D. IACOBI THEODORI
TABERNÆMONTANI
New vnd vollkommen

Kräuter-Buch

Mit schönen/künstlichen vnd leblichen Figuren vnd Conterfeyten/allerhand vortrefflichster vnd fürnemer/so wohl frembder/als eynheimischer Gewächs/Kräuter/Blumen/Stauden/Hecken vnd Bäumen/ auch köstlicher außländischer Wurtzeln/Rinden/Früchten/rc. welche in Teutschen vnd Welschen Landen/deßgleichen Hispanien/auch den New-erfundenen Ost-vnd West Indien/zu befinden/Sampt jhren wahren Namen/ in vnderschiedenen mancherley Spraachen/so bey den alten vnd newen Scribenten zu lesen/ dergleichen vor niemalen an Tag kommen.

Das ander vnd dritte Theil/

Darinnen von jhrer Gestalt/ Vnderscheid/ Complexion/ Natur/ Eigenschafften/ Tugenden / auch auß denselben zubereitete vortreffliche Artznenen/ Träncken/ Säfften/Syrupen/Wassern/Extracten/Oel/Saltzen/ Pulvern/Pflastern / auch hochbewährten heimlichen Künsten/ so an Menschen/ vnd Viehe / inner vnd ausser Leibs zu gebrauchen/ fleissig vnd ordentlich gehandelt wird.

Deßgleichen auch der vralten / wie dann etlicher newlicherer Authoren / widerige Meynungen/von Eigenschafften etlicher Kräuter/vnd Gewächs/mit Grund erörtert/ vnd beygelegt werden.

Alles in schöner Ordnung/zu sonderlichen Nutzen vnd Wolgefallen allen Aertzten/Apoteckern/ Wundärtzten/Gärtnern/Köchen/Hebammen/Haußvättern/vnd allen der Artzneykunst Liebhabern/ durch langwirige vnd gewisse Erfahrung beschrieben/ durch

NICOLAVM BRAVN, Medicinæ Doctorem Marpurgensem.

Nachmals aber an vnzehlichen Orthen mit vielen newen Kräutern/Gewächsen/Experimenten/ vnd sonderbahren Artzney Stucken gemehret/ vnd verbessert/ durch

CASPARVM BAVHINVM, Medicinæ Doctorem, vnd der Vniversität zu Basel Professorem Ordinarium.

Jetz widerumb auffs newe/mit zuthun der Marginalien vnd aller Synonimorum (so vormahls in diesem Theil gantz gemangelt/) newer Registern vnd anderm/mit sonderbahrem Fleiß vermehret/durch

HIERONYMVM BAVHINVM, M.D. vnd Profess. bey löbl. Vniversität zu Basel.

Getruckt zu Basel/ durch Jacob Werenfels/ in Verlegung Johann Königs/ 1664.

Herren Nicolai Braun/ Med. Doct.

Vorrede an den Leser.

WJe ein edle vnd fürträffliche Gabe Gottes es seye vmb die Artzeney/ günstiger Leser/ ist Männiglich bewust/ kan auch auß vielen Vrsachen/ sonderlich aber auß jhrem Herkommen/ Fortpflantzung/ Nothwendigkeit/ vnd herrlichem Nutzen abgenommen werden. Dann ob wol alle freye Künste von GOtt dem Allmächtigen jhren Vrsprung haben/ der solche im Menschen/ allerhand Fehlen/ Irrungen vnd Gebrechen in diesem sterblichen zu begegnen/ offenbaret: Ist doch solches bey keiner also scheinbar/ vnd am Tage/ als eben an jhr edlesten/ vnd ältesten Kunst der Artzeney. Dann (wie man in den Historien von Erschaffung der Welt lieset) nach dem Anfang auß der wüsten/ vnd vngeformten ersten Materi/ Gott der Schöpffer die Element gescheiden/ vnd den Menschen noch nicht gemacht hatte: Sind durch Gottes geheiß vnzehlich viel schöne/ liebliche Kräuter vnd Bäume auß der Erden herfür kommen/ mit wunderbarlichen Blumen vnd Früchten geziehret/ auch an Geruch/ Geschmack/ Farben vnd Kräfften so viel tausendfältig vnderscheiden/ daß man ein so fürtrefflich Werck vnd Geschöpff/ billich niemand als dem grossen Bawmeister/ dem allein weisen vnd gewaltigen GOtt/ hat zumessen können. Derohalben auch die Wissenschafft vnd Erkandtnuß dieser herrlichen Creaturen vnd Erdgewächsen/ den Menschen gäntzlich were verborgen blieben/ wo nicht GOtt der HErr auß sonderlicher Güte vnd Liebe gegen den Menschen/ die Naturen vnd Eygenschafften derselbigen/ vnsern Vorfahren vnd ersten Eltern/ mitgetheilet vnd eröffnet hette. Es hat aber GOtt nicht allein anfänglich die Artzneyen erschaffen/ vnd jhre Tugenden vnd Wirckungen den Menschen entdecket: Sondern er lest auch noch heutiges Tags allenthalben mancherley schöne Kräuter daher wachsen/ so zur Speiß/ zur Erhaltung der Gesundheit/ auch zur Zierde vnd Wollust dienlich. Erwecket darneben jmmerdar fleissige Leuth/ denen er Verstand vnd Weißheit gibt/ diese Gewächs recht vnd nützlich anzuwenden. Wie dann solches alles die H. Schrifft an vielen Orthen bezeuget: Dessen man sich bey Moyse/ vnd sonderlich bey dem weisen Syrach hat zu ersehen. Die Heyden/ ob sie wol den rechten vnd wahren GOtt nicht erkennet/ auch von Erschaffung der Welt/ vnd allen Creaturen nichts/ oder ja sehr wenig/ gewust: Haben sie doch die Artzney/ als ein hohes Geheimnuß/ das Menschlichen Verstand weit vbertrifft/ jhren vermeynten Göttern zugeschrieben. Dahero auch die Griechen den Gott Apollinem/ etliche den Mercurium/ für einen Erfinder dieser Kunst gehalten. Vnd weil in Griechenland die Artzney in höherem Werth ist gehalten worden/ als an andern/ selbiger Zeit/ Barbarischen Orthen: Darumb findet man auch in Historien/ daß diese Kunst daselbsten am meisten geübet vnd fortgepflantzet worden sey. Dann von Æsculapio deß Apollinis Sohn wird gemeldet/ daß er die Artzney/ welche dazumal noch sehr gering vnd schlecht gewesen/ etwas gemehret vnd geweitert habe: Sey derowegen vnder die Götter gezehlet worden. Vmb dieselbige Zeit hat auch Chiron Centaurus gelebet/ der sich in Erkundigung der Kräuter viel bemühet/ auch den Æsculapium wie etliche meynen/ darinn vnderwiesen: Also daß Plinius vñ viel andere mehr/ disen Chironem, für einen Anfänger dieser Medicin rühmen. Nach diesem seynd gefolget die zween Söhne deß Æsculapij, nemlich Podaleirius, vnd Machaon: Welche nach dem Exempel jhres Vatters mit der Artzneye/ sonderlich im Trojanischen Krieg mit Heylung der eusserlichen Schäden vnd Wunden/ wie Homerus bezeuget/ seynd vmbgangen. Vnd diese werden für Erfinder der Wundartzney angezogen. Hernach ist diese Kunst je länger je mehr verbessert vnd gemehret worden/ vnd bey dem Geschlecht der Asclepiadarum eine lange Zeit/ gleichsam erblich verblieben. Dessen Geschlechts dann auch gewesen ist der Hippocrates, der alle vorige Aertzt weit vbertroffen/ der auch diese Kunst erstlich in gewisse Regeln verfasset/ vnd in etlichen Büchern beschrieben hat. Galenus hat bey 600. Jahr nach dem Hippocrate gelebet/ ein fürtrefflicher vnd wolerfahrner Mann/ nicht allein in der Artzney/ sondern in allen guten Künsten: der hat die Schrifften Hippocratis, so etwas dunckel vnd vnvollkommen/ deutlich vnd klärlich außgeleget/ ergäntzet vnd erweitert/ also daß in seinen Büchern/ deren gleichwol ein ziemliche Anzahl/ alles genugsam begriffen/ was zu Erhaltung vnd Widerbringung der Gesundheit zu wissen von nöthen. Vnd diese sind die fürnembste/ so die Kunst der Artzney anfänglich geübet vnd beschrieben haben. Es sind gleichwol noch viel Griechen vnd Araber gewesen/ die auch vmb diß studium sich wol verdienet/ vnd an jhrem fleiß nichts bewenden haben lassen. Aber den obbenandten/ die mit jhren Schrifften erstlich den Nachkömlingen einen leichten Weg gemacht haben/ ist billich der Preiß vnd Vorzug zu gönnen.

Es haben aber nicht allein gemeine Leuth (wiewol jetztgemeldte fast alle von Edlem/ zum Theil auch Königlichem Geblüt gewesen) sich der Artzney angenommen: Sondern auch die gewaltige König vnd Keyser haben eine solche Liebe vnd Lust darzu getragen/ daß sie jhre Namen etlichen gewissen Kräutern/ deren Kräfften sie erfunden/ zugeeignet/ vnd darmit jhnen ein ewige Gedächtnuß bey den Nachkommen haben machen wöllen. Also ist die Gentiana von Gentio dem König in Illyria, benamset: Lysimachia von Lysimacho der Macedonier König: Mithridatia, von Mithridate, dem König in Ponto vnd Bithynia, &c. Also haben die mächtige Könige/ Salomon, Juba, Euax, Attalus, nicht allein mit grosser Begierd die Artzney erlehrnet/ sondern auch gantze Bücher darvon geschrieben/ zum theil auch heilsame/ auß vielen Kräutern zusammen gesetzte Antidotos, bereytet/ deren man sich noch auff heutigen Tag etwan pflegt mit grossem Nutzen zu gebrauchen.

Die vnvernünfftige Thier (welches billich zu verwundern) haben auch viel zur Erweiterung der Artzney geholffen: In dem sie zu gewissen Mängeln/ jhr sonderliche Hülffe in den Kräutern gesuchet/ vnd also deren Kräfften vnd Tugenden den Menschen gezeiget haben. Dann also brauchen die Schlangen zu Schärpffung deß Gesichts den Fenchel. Die Wiesel pflegen sich wider das Gifft der Ratten vnd Schlangen mit Rautenblättern zu rüsten. Der Hirsch suchet den Diptam/ so er von den Jägern mit gifftigen Pfeilen verwundet wird. Deren Exempel nun seynd gar viel vnd mancherley: Darauß man spüren vnd ermessen kan/ wie der Allmächtige GOtt diese Kunst so wunderbarlich vnd seltzam fortpflantze: Daß/ ehe etwas sonderlichs solte verschwiegen bleiben/ ehe müssen es die stumme vnd wilde Thier an Tag geben.

Vorrede.

Ferners aber/die Notturfft dieser Kunst betreffend/was sol man darvon sagen? Der Mensch ist zwar von Gott starck/ gerad vnd gesund erschaffen: Aber durch die sündliche Vbertrettung deß Verbotts/ist er in allerley Elend vnd Jamer gerathen/also daß kein Creatur vnder dem Himmel mehr Schwachheiten vnderworffen ist/als eben der Mensch. Darumb weil in Abwendung vnd Heylung derselbigen/ die Natur offtmal zu schwach: Ist nöthig mit Artzneyen jhr zu hülff zu kommen. Welches alles bey jederman so bekandt ist/ daß es vnnoth/darvon etwas weiters zu melden.

Gleicher weiß ist auch männiglich bewust/ was für einen trefflichen Nutzen man von der Artzney zu gewarten. Dann so weit sich die Gesundheit erstrecket/so groß ist auch die Nutzbarkeit der Artzney. Durch Kranckheiten wird alles was Namen hat/ zerstöret vnd zerrüttet: Deß Menschen Gestalt verändert sich scheußlicher weiß/daß man jhn offt nicht mehr erkennen mag: Seine Kräfften fallen dahin: Der Leib wird grausam vnd Tyrannisch gemartert: Lust vnd Liebe/Frewde vnd Wollust verschwinden gantz vnd gar/dargegen ist nichts dann ach vnd weh/ Trawrigkeit von wegen deß gegenwärtigen vnd Zustands vnd Forcht deß zukünfftigen: Das gantze Thun vnd handlen deß krancken Menschen ligt darnieder. Ist nun nicht ein grosse Notturfft solches alles abzuwenden/ vnd den Leib wider zu voriger Gesundheit zu bringen? Dann wer wolte nicht lieber tausend mal todt seyn / als in solchem Elend beharrlich stecken?

Derohalben/auß Erwegung angeregter Puncten haben vorzeiten die Alten/ den Aertzten gleichsam Göttliche Ehre erzeiget: Die Artzney/als den thewresten Schatz/allem Gelt vnd Gut vorgezogen: Dieselbige gantz ehrlich/ hoch vnd wolgehalten. Also seynd dem alten Hippocrati zu Ehren/ da er gen Abderas zu dem vnsinnigen Democrito beruffen worden/nicht allein die Bürger/sondern auch Weiber vnd Kinder/jung vnd alt/ entgegen gangen/ jhn für einen Gott/vnd Beschützer deß Vatterlands gegrüsset/vnd mit Frolocken empfangen. Die Athenienser haben jhm Königliche Schawspiel vnd Triumph lassen halten/ jhm ein guldene Kron auffgesetzt/auch eine Saul/ zu ewiger Gedächtnuß/auffrichten lassen. Der König Ptolomæus, hat dem Erasistrato, da er seinen Sohn gesund gemachet/60000. Cronen geschencket. Der Keyser Augustus hat dem Antonio Musæ eine güldene Säule zu Ehren setzen lassen. Deßgleichen auch in weß Ehren ohnlängst Jacobus Cotterius in Franckreich am Königlichen Hoffe/vnd Petrus Aponus im gantzem Welschland gewesen/ist noch bey Jederman in frischer Gedächtnuß.

Dieweil dann bißhero genugsam erwiesen/ was für ein fürnehme/ herrliche / alte / nothwendige vnd nutzliche Kunst die Artzney seye: Ist wol zu ersinnen/wie hoch die jenigen zu halten/so in selbiger Kunst Erweiterung sich mühlich bearbeiten. Dann sie ist gewißlich ein vnerschöpfliche Brunnenquell/die nimmer gar außgeforschet/vnd genugsam herauß gestrichen mag werden. Ob wol von den Vhralten / auch andern hernach kommenden zu jederzeit / treffenlich viel vnd mancherley gesehen/erfahren/erlehrnet/geübet vnd auffgezeichnet ist worden/ dessen man dem lieben GOtt vnd jhnen nicht gnug dancken kan: Jedoch haben fleissige vnd gelehrte Leuth allezeit/biß auff gegenwärtige Stund/noch etwas weiters erfunden/ das entweder nicht völlig erörtert / oder gar vnbekandt jhnen zu erkundigen/ verblieben.

Also/daß wir zu vnserm Zweck/vnd vorgenommenem Werck schreiten/wiewol vnläugbar ist/ daß in Beschreibung der Kräuter/von den Alten grosse Mühe vnd Kosten sind angewendet / vnd von jhnen derselbige Theil der Artzney so weitläuffig vnd herrlich außgeführt worden/ daß man vnmüglich/oder vnnöhtig hette mögen vermeynen/etwas bessers vnd richtigers/oder auch mehrers darvon zu schreiben. So zeugen doch die gewaltige Bücher/ so zu dieser vnserer Zeit an Tag kommen/daß man in der Kräuterey viel weiter fort geschritten / in dem man noch viel Kräuter/Stauden/Hecken/Bäum/rc. erfunden/darvon die Alten nichts gewust: Auch der bekanten Simplicien Kräfften vnd Wirckungen mehr vnd vollkömmlich erfahren/vnd beschrieben.

So dann nun gegenwertiges Kräuterbuch/wie sich der Leser günstig weißt zu erinnern/ vor etlichen Jahren/ von dem Ehrenvesten vñ Hochgelehrten Herrn Doctore Jacobo Theodoro Tabernæmontano, seliger Gedächtnuß/mit grossem Fleiß vnd Mühe beschrieben/ dem günstigen Leser vielerley hochbewehrte vortreffliche Artzeney Stück vor Augen gestellet/vnd nunmehr widerumb von Herrn Nicolao Bassæo gemeinem Vatterlandt zum besten vnd nutzen in Truck angeordnet/ habe Jch dasselbe zu revidiren/ mich bewegen lassen/ auch zu solchem Ende/ das gantze Werck mit grossem Fleiß ersehen/verbessern/vnd mit vielen vortrefflichen Experimenten / so wol auch vielen newen/ frembden vnd einheimischen Kräutern vermehren/ vnd hierinnen der lieben Posteritet bedienlich seyn wöllen.

Vnd sind zu solchem die aller vortrefflichste/berühmteste vnd bewährteste Scribenten/ als da seyn Hippocrates, Galenus, Aretæus, Aetius, Oribasius, Ægineta, Cornelius Celsus, Dioscorides, Matthiolus, Ruellius, C. Clusius, Lobelius, Dodonæus, Camerarius, Fuchsius, Tragus, Lonicerus, Falloppius, Fernelius, Mesues, Garcias ab Horto, vnd andere mehr/so zu vberkommen müglich gewesen/ an die Hand genommen/ erörtert vnd gebrauchet worden. So viel den Authorem selbst anlangen thut/ ob wol derselbige (wie zu geschehen pfleget) von etlichen dieses Buchs halben angefochten wird/ muß ich doch bekennen / daß er ein herrliches vnd fürtreffliches Werck habe angefangen / in dem er sich allerley Simplicien aller Authorum in ein corpus beysammen zubringen vnderstanden.

Vnd wil hiermit den günstigen Leser zum fleissigsten gebetten haben/ er wölle diese meine Arbeit/vnd Fleiß/so Jch hierinn angewendet /zum besten auff vnd annemmen. Vnd thue mich auch demselbigen allezeit befehlen. Datum Marpurg den XXIV. Augusti, Anno M. D. XCI.

Das

Das Ander Theil des Kräuterbuchs

D. IACOBI THEODORI TABERNAEMONTANI.

Die I. Section.

Das I. Cap.

Von den Nägleinblumen/ oder Graßblumen.

Groß gefüllt Nägleinblumen oder Graßblumen.
I. Caryophyllus maximus multiplex.

Weiß gefüllt Nägleinblumen.
II. Caryophyllus multiplex albus.

A DAß viel vnd mancherley Art der Nägleinblumen erfunden werden/ wie solches die Hochgelahrten vnd Weitberühmten Herren Petrus Andreas Matthiolus, Dodonæus, Lobelius, Carolus Clusius vnd andere mehr/in jhren Kräuterbüchern vnd observationibus vermelden/hat man sich bey diesem vnserm authore wol zu ersehen/welcher derselbigen fast viel mit grossem fleiß zusammen gebracht hat. Es werden dieselbigen/wie Lobelius bezeuget/ in zwey Theil abgetheilet/also daß etliche zam sind/etliche wild.

IIII.IV.V. Näglein. So viel aber die Form vnd Gestalt der Nägeleinblumen anlanget/ sind die zame/wie auch etliche auß den wilden/ an Blättern/ Stengeln/ Knöpfflein

B vnd Wurtzlen einander fast gleich: jhre Blätter sind langlecht/spitzig vnd aschenfarb/gleich dem Lauch oder jungen Knoblauch/wie Lobelius meldet/etliche auch etwas breiter: [aber kürtzer/doch ist das Graß der weissen allwegen vollkomlicher vnd dicker dann der roten/] die Stengel schiessen rund in die höhe/sind glatt/wachsen Elen lang/bißweilen auch länger/mit vielen Gleichen abgetheilet/je mit zweyen Blättern vmbsetzet/ohn allein die blaw Nägleinblumen: auff der Spitzen des Stengels kommen herfür runde/ langlechte Knöpfflein/an jhrer Spitze etwas zerkerffet/ darauß die schöne/liebliche/wolriechende Nägleinblumen mit vier/ fünff oder sechs Blättlein herfür schlieffen/mit vielen vnd mancherley Farben gezieret/als weiß/ rot/ blaw/ [etlich werden gantz schwartz Blutrot/etlich weiß mit

A

Gefüllt Nägleinblumen.
III. Caryophyllus multiplex.

B

C

F

Jungfraw Näglein.
IV. Caryophyllus Virgineus.

G

H

Zame Nägleinblumen.
V. Caryophyllus hortulanus.
Betonica coronaria.

D

E

Blauw Nägleinblümlein.
VI. Caryophyllus cæruleus.

I

rotem besprenget/ [da die weissen Blätter die roten übertreffen/ oder die roten die weissen: man findet weisse die mit kleinen roten Tröpfflein/ als wann es Blut were/ besprenget sind/ etliche rot/ mit weissen Strömlein oder Milchtröpfflein vnderzogen/ man findet auch zu zeiten an einem Stock zweyer Farben Blumen/ein theil weiß mit roten Tüpfflein zertheilet/ die andere ganz rot: zu zeiten zwo Blumen zweyerley Farben an einem Stiel: in summa vnder allen Blumen findet man kaum ein Geschlecht mit so mancherley Farben als die Graßblumen/] vnd andern dergleichen Farben seltzam durch einander vermenget/deren etliche gefüllt sind/etliche vngefüllt/ an jhren Blättlein zerspalten/etliche aber gefiedert wie ein Pflaume/ dergleichen bey einem jeden besonders verzeichnet ist. Mitten auß der Blume wachsen zwey kleine zarte Fäßlein herfür/welche etwas gekrümt von einander ligen. Auß den Blumen aber sind ein theil eines guten lieblichen Geruchs/ wie die rechten Näglein/ daher sie den Namen bekommen/ etliche aber haben keinen Geruch an sich/ deren mehrtheils die wilden Graßblumen sind. (So man diese Blumen nicht abbricht/bringen sie gegen dem Herbst breiten schwartzen Saamen/ als Zwibelsaamen/in den langen Knöpfflein verschlossen/von welchen man mag junge Stöcklein zielen/ die tragen

K

im an-

A

Carthäuser Näglein. I.
VII. Caryophyllus Carthusianorum I.

B

C

F

Carthäuser Näglein. II.
VIII. Caryophyllus Carthusianorum II.

G

H

im andern oder dritten Jahr jhre erste Blumen.] Die Wurtzel ist eines guten Geruchs/etwas rotweiß/ wiewol jhrer auch mit schwartzen dicken Wurtzlen als die weisse Pflaume Näglein gefunden werden / etliche klein/schmal vnd subtil / etlich aber lang/grob/dick vnd holtzecht/mit vielen angehenckten Zaseln. Fürnemlich aber kommen die fünff erste Geschlechte mit dieser Beschreibung fast überein/haben allein jhren grösten vnderscheid an den Blumen jhrer Farben halben.

[So du wilt die Blumen von mancherley Farben haben/so nimb den Saamen von den roten vnd weissen/stoß die zweyerley Saamen in ein Federkiel / vnd verscharre diese Feder in die Erden. Wiltu zweyerley Farben an einem Stock haben / so nimb von zweyer Art Stöcken Wurtzeln/schneids entzwey / binde diese Stück zusammen/vnd setz in Grund.]

VI. Das sechste Geschlecht aber ist den vorigen vngleich / bekompt viel runde/ zarte/ bintzechtige/ glatte

VI. Näglein.

Carthäuser Näglein III.
IX. Caryophyllus Carthusianorum III.

D

E

Weiß Pflaumennäglein. I.
X. Caryophyllus plumarius albus.

I

K

Braunblauw wild Federnäglein.
XI. Caryophyllus plumarius purpureocæruleus.

Dondernäglein.
XII. Caryophyllus montanus. I.

Weiß wild Steinnäglein. II.
XIII. Caryophyllus montanus albus.

Steinnäglein.
XIV. Caryophyllus montanus III.

Stiel/ohne Blätter / an welchen erstlich geährte langlechte Knöpfflein erscheinen/ auß welchen die schöne blauwe Blümlein / je mit vier Blättlein besetzet / herfür schlieffen. [Dieses findet man vmb Mompelier vnder den Stecheycheln.]

VII. Carthäuser Näglein. I.

VII. Das sibende Geschlecht ist an den Blättern der Entzian / an Wurtzeln aber dem Calmus etwas ähnlich / oben an seinen Stengeln überkompt es viel kleiner spitziger Knöpfflein/welcher sehr viel auff einer Dolden gleich als zusammen getrungen beysamen stehen / auß welchen kleine zarte/ rote Blümlein herfür kommen mit zerkerfften Blättlein. [Man hat es auch mit weissen/mit gesprengten Blumen.]

VIII. Carthäuser Näglein. II.

VIII. Das achte Geschlecht vergleicht sich fast mit den ersten/ [allein daß es schmälere Blätter hat.]

IX. Carthäuser Näglein. III.

IX. Das neundte Geschlecht aber hat ein dicke holtzechte Wurtzel / seine Blätter sind breiter dann an den ersten / welche sich bey nahe dem spitzen Wegrich vergleichen.

X. Weiß Pflanmennäglein. XI. Braunblaw wild Federnäglein.

X.XI. Das zehend/eilffte/ [so man Hochmut vnd Mutwillen nennet/ hat ein zasechte Wurtzel / ist mit dem Graß/Stengel/Knöpfflein vnd Blumen kleiner dann alle obgenannte zame Näglein/deren Blumen sind leibfarb weiß/vngefüllt/ein jedes Blättlein an seiner Blumen gefidert vnd zerspalten/riechen auch wol/ sind gut in den Gärten auffzubringen / wachsen auch an etlichen Rechen der vngebawten äcker / als bey vns zu Michel.

A Gefüllt Steinnäglein.
XV. Caryophyllus montanus multiflorus.

F Weiß Wildfeder oder Pflaumnäglein oder wilder Mutwillen.
XVI. Caryophyllus sylvestris plumarius albus.

B G C H

Klein Wildnäglein.
XVII. Caryophyllus sylvestris minimus.

Gauchblumen.
XVIII. Caryophyllus pratensis.

D I

zu Michelfelden nicht weit von dem Rhein: auff dem Rheinstrom/sonderlich an dem Gebirg/ zu der Hart/ gegen der Neustatt vñ Deideßheim/auch in der Ganßauw genant bey Straßburg in Hecken weiß vnd rot.]

XII. XIII. Das zwölffte vnd dreyzehende Geschlecht/so man Donder Näglein vnd Blutströpfflin nennet/ist ein magers dürres Kräutlein/die runde nackete Stengelein seynd kleiner vnd dünner dann Binzen/am Gypffel derselbigen wachsen etwann sechs oder acht liechte/oder sattrote Blümlein so einfach sind/mit fünff oder sechs Blättlein/so fast keinen Geruch haben. Deren Stengel werden etwann Ellen hoch/ aber je länger die Stängelein werden/so kleiner Blümlein sie tragen. Solche jetzt gesetzte Blumen findet man in den Wälden/vnd auff dürren sandechten Wiesen/ graßechten vngebauwten stätten allenthalben. Haben alle lange runde braune Köpfflein voll Saamens. Aber das XIII. hat schmäler Blätter/vnd weisse Blumen,

E XII. XIII. Dondernäglein.

K

XIV. Das vierzehende Geschlecht/ welches von dem Herren C. Clusio vor das achte gehalten wird/ist an Gewächs etwas niderig/ seine Blätter seynd dick/ vnd Safftreich/stehn dick zusammen/sind eines bittern Geschmacks: Die Stengel sind fast klein vnd gering/ auff welchen weyche Knöpffe herfür kommen/ groß/ rauch vnd wollecht/ an Farben grünblauw/ auß welchen die rote oder vermengte Blumen/mit fünff Blätlein

XIV. Steinnäglein.

A lein [zu End deß Heuwmonats vnd in dem Augustmonat] herauß kommen/ ohn einigen Geruch. [Dieses findet man in Kärnthen auff dem Gebirg.]

XV. gefüllt Steinnäglein.

XV. Das fünffzehende Geschlecht ist den vorigen wilden Steinnägelein beynahe gleich / allein daß seine Blumen gefüllet seyn.

XVI. Muthwillen.

XVI. Das sechzehende Geschlecht die Muthwille/ kompt mit dem ersten (dem zehenden vnd eylfften) auch überein.

XVII. Klein Wildnäglein.

XVII. Das siebenzehende Geschlecht ist den Steinnäglein fast gleich/ oben an den Stielen wachsen runde/ hohle Hülßlein welche etwas tieff zerkerffet seyn/ darauß kleine rotlechte gestirnte Blümlein an einem kleinen zarten Stiel in die höhe herfür spriessen / je mit fünff Blätlein besetzet.

XVIII. Gauchblume.

B XVIII. Das letzte Geschlecht ist mit seinen leibfarben gefiederten Blumen der Muthwillen fast gleich/ allein daß seine Blätter viel grösser vnd breiter seyn. (Dieses ist in der ersten mit seinem schmalen spitzen Blättlein wie ein Mäußöhrlein anzusehen / doch sind die Blätter schmäler vnd spitziger / hat schlechte runde Stengel so gegen dem Meyen mit wenig Blättern bekleidet / darauff wachsen Presilgenbraune Blumen/ geformt vnd zerschnitten wie die Muthwillen. Dieses findet man hin vnd wider auff den Wiesen / gemeiniglich mit rothlechtigen Blumen / zu zeiten mit weissen. In Italia zielet mans in Gärten mit gefüllten Blumen.)

Zwey andere Geschlecht Näglein.

Es werden beneben diesen Nägleinblumen noch zwey Geschlecht von Lobelio beschrieben / [von welchen im ersten Buch sect. 6. cap. 13. ist geredt worden/ vnd Gramen marinum majus vnd Gramen marinum minus genent.] So wird auch von dem weitberümhten Herren C. Clusio noch ein ander Geschlecht beschrieben / welches er Caryophylleum secundum nennet/] dessen Blumen (so einzig auff einem Stiel) sind breit/ fünff blättig/ von roter vnd weisser Farb vermischt/ zu zeiten gantz weiß/ innerlich aber haarechtig/ jedoch gar lieblich anzusehen/ doch ohne Geruch: Vnd wird auff den Stewrmärckischen vnd Osterreichischen Gebürg gefunden/] darvon wie von andern Nägleinblumen mehr / weitläufftiger in seinen observationibus Pannonicis lib. 2. cap. 41. geschrieben hat.

Beyde Geschlecht/ zam/ vnd wild/ werden Sommerszeiten gefunden: Die Blumen kommen im Brachmonat herfür/ wehren biß gegen den Herbst/ auch biß in Winter hinein. Die zame Graßblumen werden von Weibspersonen in den Gärten gepflantzet/ auch in besonderen Scherben vnd Gefäß Winterszeiten in den Kellern für dem Frost bewahret/ [doch so schön Wetter vorhanden/ stellet man sie herauß an die Sonnen/ läßt sie auch bißweilen beregnen / treget sie alsdann widerumb in Keller / so man den Sommer über die stengel welche Knöpff stossen abschneidet / bringen sie erst den folgenden Winter jhre Blumen.] Die wilden aber werden zum theil in Wiesen / zum theil auff hohen Bergen gefunden/ davon Dodonæus, Lobelius, vnd C. Clusius lib. 2. obseru. Panno. cap. 41.

Von den Namen der Nägleinblumen.

E OB diese Blumen den Alten bekannt seyen gewesen oder nicht/ ist man nicht einig. Dann etliche melden/ es habe dessen meldung gethan Plinius vnder dem Namen Cantabrica: Andere es seye vetonica oder betonica altera, dessen Dioscorides gedencket/ welche Meinung nicht gar zu verwerffen ist. Andere machen Iphium Theophrasti darauß/ daran sie vbel thun. Andere wöllen wie auch Matthiolus es seye den Alten vnbekant gewesen/ davon soll in vnserm Lateinischen Kräuterbuch gehandelt werden.]

Nägleinblum oder Graßblume heist Lateinisch Caryophyllus, flos caryophyllorum, betonica oder vetonica coronaria vnd domestica: Etliche nennen sie auch herbam tunicam: wiewol andere Kräutter mehr seyn/ so solchen Namen führen/ Welsch *Garafoli.* Frantzösisch *Oeilletz.* Böhmisch *Karaffilat.* Niderländisch *Ginoffelbloemen.*

[I. Caryophyllus maximus variegatus. C.B. major ruber & albicans, fl. pl. Lob. ico. Caryophylli, Cast. Ap. II. & III. Caryophyllus altilis major, C.B. domesticus, Matt. Cam. Cast. multiplex, Lob. ico. Ger. altilis, Lugd. flore majore, Eyst. Garyophyllæa, Trag. Betonica altilis, Fuch. Ges. col. coronaria, Ges. hort. Veronica altilis. Dod. gal. Viola flammea Scaligero. Ges. hort. Cantabrica. Tur. flos Gariofilus, aliis Viola Damascena, Cæsalp. Herba tunica quibusdam. IV. Caryophyll. simpl. supinus angustifol. C.B. virgineus. Ger. V. Caryophyllus simpl. flor. minore pallide rubente. C.B. syl. 3. fl. pallido suaue rubente, Lob. ico. syl. simpl. suave rubens. Ger. VI. Caryophyll. cæruleus Monspeliensium. C.B. Aphyllantes Monspeliensium, Ad. Lob. ico. VII. Caryophyll. barbatus hortens. latifol. C.B. Lychnis monachor. Ges. hort. Armeria altera, Lob. ico. suaverubens. Ges. Viola barbata latifolia, Lugd. Flos Scarleti, Lon. Ges. Ap. VIII. Caryophyllus barbatus hortens. angustifol. C.B. Armeria rubra. Ger. altera suaverubente fl. Lob. ico. Armerius flos alter, Dod. simplici fl. pannonicus Clus. hist. IX. An Caryoph. barbatus fl. multiplici, C.B. Armeria rubra latifol. Ger. X. Caryophyll. fl. tenuissime discecto, C.B. syl. 5. species 3. Clus. Superba, Trag. Lon. Thal. Cam. Diosanthos Theoph. Ang. Veronica altilis minor, Dod. gal. syl. tertia, Ges. hort, Betonica syl altera, Fuchs. Caryophyllæus minor. Dod. Caryophyllatæ syl. genus, Ges. col. XI. Caryoph. syl. florib. lanuginosis hirsutis, C.B. Superba altera & suave rubens, Lob. ico. Caryophyllæi syl. 5. species altera; Clus. Pã. & hist. XII. Caryophyll. syl. vulgaris latifol. C.B. Garyophyllæa syl. Trag. Caryophyllæa syl. Matt. Lugd. Cast. Betonica syl. 1. Fuch. Veronica, Dod. gal. Cantabrica syl. Tur. Armerius. flos 1. Dod. Lugd. Armeria s. Caryophyll. minor syl. minus odorus fol. latiorib. Ad. Lob. Flos gariofilus syl. Cæs. XIII. Caryophyll. syl. vulgaris angusti fol. C.B. montanus alb. Ger. XIV. Caryoph. alpinus calyce oblongo hirsuto. C.B. Caryophyllæus pumilio Tauricus, sive 8. Clus pan. syl. 7. Eid. hist. Caryoph. montanus Clusii, Ger. XV. Caryoph. minor syl. fl. pleno, Eyst. XVI. Caryoph. syl. flore laciniato albo inodoro, C.B. syl. plumarius albus, Ger. Superba major fl. albo, Lob. ico. XVII. Caryoph. syl. prolifer. C.B. Eyst. Caryophylleæ syl. 4. Thal. Armeria prolifera, Lob. ico. Armerius flos proliferus, Cam. Viscaria, Ger. ico. XVIII. Caryoph. pratens. fl. lacin. simp. s. Flos cuculi, C.B. Flos cuculi, Trag. Lõ. Ges. col. Veronica syl. Dod. gal. Odontitis Plin. Ges. hort. quorundam; Cam. simplici flore, Clus. hist. Armerius, syl. Do. Armoraria syl. prat. Ad. Armeria prat. mas & fœmina, Ger. Ἰξόκαυλ(ος) altera, Thal.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung vnd Eigenschafft der Nägleinblumen.

K DEr liebliche Geruch vnd bittere Geschmack d' Nägleinblumen geben genugsam zu verstehen / daß sie etwas warmer vnd truckener Complexion seyn / vnd wie etliche wöllen / einer mittelmässigen Temperatur.

Innerlicher Gebrauch der Nägleinblumen.

Hirn stärckt. Schwindel. Schlag. Fallendsucht. Krampff. Zitteren.

DJe Nägleinblumen sind dem Haupt sehr gut vnd anmühtig/ dann sie erquicken/ erfrewen vnd stärcken das Hirn / wie allein auß jhrem lieblichen Geruch wol abzunemen ist. Derwegen sie wider den Schwindel deß Haupts/ wider den Schlag/ Paralysis genant/ fallende Sucht / Krampff / Zitteren vnd dergleichen Beschwerungen deß Hirns / fast nützlich vnd wol können

nen

A nen gebraucht werden: Fürnemblich aber/so man dergleichen Hauptkräuter/als Betonien/Roßmarein/Majoran/Stoechasblumen/Salvien oder Peonienrösen darzu thut/vnd ein Tranck [in Wein] darauß seudet.

Wider die Ohnmacht vnd Hertzzitteren/stößt man der guten wolriechenden Nägleinblumen j. quintlein schwer zu Pulver/gibet solches in einem guten Trunck firnen wein/oder Melissenwasser dem krancken zu trincken/so fern kein Fieber fürhanden ist/sonst in hitzigen Schwachheiten soll es mit Borzagen oder Ochsenzungen Wasser eingenommen werden. [Deßgleichen auch mit Granaten oder Citronensafft eingenommen/sind gut wider die Ohnmacht vnd Hertzzittern.]

Deßgleichen kan man nemmen ein gut theil Nägleinblumen/Betonienblumen/Roßmarein vnd Majeran/rothe Rosen/Melissen vnd Stoechas blumen jedes ein wenig/Aniß vnd Fenchel jedes ein quintlein/gantze Näglein vnd Zimmatrinde: solche Stück in einen roten Zindel zusammen wie ein Knöpfflein gebunden/oder ein Säcklein darauß gemacht/vnd in ein Maß guten firnen wein geleget/vnd stätigs darüber getruncken/solcher Wein ist nicht allein gut dem schwachen/kalten/blöden Haupt vnd Hirn/davon obgerührte Schwachheiten fürnemblich jhren Vrsprung gewinnen/sonderen stärcket vnd kräfftiget den gantzen Leib vnd alle innerliche Glieder/bekombt wol dem ohnmächtigen Hertzen/dem erkalten Magen/vnd der verstopfften Mutter/eine zeitlang darvon getruncken vnd widerumb frischen Wein darüber geschüttet. Es kan auch ein wenig Calmus/Galgant vnd Spicanardi darzu gethan werden.

[Die Blumen in weissem Wein getruncken/heilet alle gifftige Stich vnd Biß die von Schlangen oder thobigen Hunden kommen Sie vertreiben die Bauchwürme/vnd fürdern die Geburt. Die Blumen gepülvert vnd getruncken Morgens früh/bewahren für der Trunckenheit.]

Eusserlicher Gebrauch der Nägleinblumen.

Nägleinblumen frisch zerstossen/in Hauptwunden gethan lindert den Schmertzen/bringet die Wunde widerumb zusammen/zeucht auch Schiesser vnd Bein auß/biß so lang der Schade heylist. Diosc.

D Das Kraut in Wasser gesotten/Tüchlein darinn genetzt/vnd auff die Schlaffadern geleget/benimbt den Schmertzen deß Haupts/[miltert den Wehtagen der in der Glieder Gewerb ist/da die Glieder auff einander stossen/als in dem Knie vnd anderstwo/] wie auch der Rauch auß der Wurtzel gemacht.

[In Wasser gesotten/vnd solches warm im mund gehalten/lindert den Schmertzen der Zähne.]

Von dem außgetruckten Safft der Nägleinblumen.

Es kan der Safft dieser Kräuter also zuwegen gebracht werden. Man nemme deß gantzen Gewächs Kraut vnd Blumen ein gut theil/zerhacke oder zerstosse dieselbe klein mit einander/solches nemme man vnder ein Presse/trucke dasselbige wol hart zusammen/damit der Safft herauß gezwungen werde: Denselbigen stelle man darnach in ein Glaß an die Sonne/biß er sich gesetzt vnd lauter wird/darnach soll er durchgesiegen werden/damit das trübe davon komme: Es soll aber der Safft über keinem Feuwer gesotten oder gekocht werden/dieweil seine Krafft leichtlich von der hitz deß Feuwers verschwindet. Dieser Safft ist gut wider die Pestilentz/so bald ein Trunck davon eingenommen/vnd ins Bett warm nidergelegen/kan auch etwas von einem Syrupo Melissophylli darzu genommen werden/so wird das Gifft desto mehr vom Hertzen getrieben.

F [Der Blumen Safft in die Augen getropfft/schärpffet das Gesicht.]

Von dem gedistillierten Nägleinblumenwasser.

Wiewol die Nägleinblumen jhre Krafft gantz leichtlich verlieren/wañ man sie distilliert/jedoch halten etliche darfür/daß man sie in balneo Mariæ gelind vnd gemachsam mit einem gelinden Kolfewer distillieren könne/sonderlich wann man Kraut vnd Blumen zusammen nimt/vnd nicht hart außbrennet: es soll aber der Kolb vnd das gantze gefäß wol verwahret seyn/dieweil die Kräfften der Blumen gantz subtiel/vnd durch den Dampff leichtlich verschwinden könen. Diß Wasser ist gut zu den innerlichen Gliedern/stärcket vnd kräfftiget das Haupt vnd das Hirn/thut G wol dem blöden Gesicht: [Ist ein sehr kräfftig Augenwasser/nicht allein die flüssigen Augen zu trucknen/sondern auch das Gesicht zu schärpffen vnd läutern.

An die Schläff gestrichen/stillet das Hauptwehe/nimpt den Schwindel deß Haupts] mit einem Sawerampffer Safft oder mit dem Syrupo acet. citri eingenommen/bekompt wol dem ohnmächtigen Hertzen/vnd mit Ochsenzungen oder Borragenzucker eingenommen benimbt es das Klopffen vnd Zittern deß Hertzens/deßgleichen die Trawrigkeit so von verbrandtem melancholischen Geblüt verursacht wird: So thut solchwasser auch dem Magen vnd der Mutter wol/wie davon in den Syrupen vnd Conserven vermeldet wird. [Bringt die schmertzhafftigen Wunden der Nerven vnd Geleich wider zu recht/die Binden darinn genetzet/vnd jedertweilen solche Wunden darmit gewäschen.]

Nägleinblumen Wein. Vinum florum Caryophyllorum.

Es wird auch ein guter Nägleinblumen Wein im Herbst zubereit: Im Sommer wenn die Graßblumen regieren/sol man der roten wolriechenden blumen samblen/vnd außtrucknen/so viel man derselbigen zu einen Wein haben wil/alsdann soll man im Herbst ein kleines bereites Fäßlein nemmen/in dasselbige äschern Spän vnd die Blumen nacheinander legen/guten Most darüber schütten/vnd alsdann verjähren lassen/wie davon im Wermuthwein vollkommlicher Bericht geben ist: Solchen Wein soll man hernach zum Gebrauch behalten. Dieser Wein ist zu allen oberzehlten Gebrechen nützlich vnd gut/stärcket das Hirn vnd das Haupt/vnd ist gut wider alle kalte Gebrechen desselbiden. Ist gut den ohnmächtigen Menschen so durch langwirige Schwachheiten mat vnd krafftloß worden seyn/bekompt wol dem kalten Magen/vnd der blöden Mutter/je zun zeiten ein guten Trunck gethan.

Conserven Zucker von Nägleinblumen. Conserva florum Caryophyllorum.

Es werden auch die Nägleinblumen mit zucker eingemacht/so man Conservam nennet/also: Man nimbt j. theil der besten wolriechenden Blumen/schneidet dieselbige von jhren Nägeln ab/[laß ein Nacht zwischen gedoppeltem leinen Tuch verdeckt/ein wenig verwelcken/] darzu thut man iij. theil Zucker/etliche aber nemmen ein theil Blumen vnd zwey theil Zucker/stoß dieselbige wol in einem steinern Mörser/thut sie darnach in ein Glaß/verwahret dasselbige wol/vnd läst es eine zeitlang an der Sonnen stehen/[vnd rührt es allen Tag wol vmb/dann behalte es zum Gebrauch.] Wann die Blumen zu trucken seyn/sollen sie mit dem gebrennten Wasser/oder Betonienwasser im stossen etwas befeuchtet werden. Man kan auch die Blumen im Mörser erstlich wol zerstossen/darnach den Zucker darzu thun/vnd also durcheinander stossen.

Von solchem eingemachten Zucker gessen/sonderlich in hitzigen Fiebern/gibt dem Hertzen grosse Krafft.

Gesicht stärcken. Kalt flüssig Haupt. Vernunfft vnd Gedächtniß stärcken. Vergifft. Pestilentz. Fallendsucht. Däwung fürdern Brechen. Durchlauff. hitzig Fieber.

Es hat auch solcher zucker ein sonderliche wunderbarliche Art das Gesicht zu stärcken: wie er dañ auch dem [kalten flüssigen] Haupt vnd dem Hirn fürnemblich gut vnd anmühtig ist. [Dann es wird davon gestärckt/ vnd die Sinn/ Vernunfft vnd Gedächtnüß dardurch bekräfftiget. Ist ein köstliche Artzney für allerley Vergifft/ sonderlich in der Pestilentz/ vnd vergifften Lufft genossen. Etlich aber häitens für ein sonderlich Artzney denen/ so mit der fallenden Sucht behafftet sind.] Vber das so kompt solche Conserva dem Magen gar wol/ fürderet die Däuwung desselbigen / thut jhne gemachsam erwärmen / stillet das Würgen (Brechen) vnd ist gut für den Durchlauff diarrhœa genennet. In den starcken hitzigen Fiebern neme man des eingemachten Violenzuckers/ Borragen vnd Nägleinblumenzucker/ jedes gleich viel/ thue darzu Syrupi acetos. citri, oder succi granatorum acidorum, daß es wie ein Latwerglein werden / darvon soll der Krancke stätigs essen / dieses löschet die Hitz vnd stärcket das Hertz. So ist auch solcher eingemachter Zucker den Schwangern Frauwen nicht schädlich/ dann er fürdert die Geburt ohne schaden. Ist auch gut die schwache blöde Muter zu stärcken/ fürdert die verstandene zeiten der Weiber: sonderlich so man jhn mit Peonienrosen Zucker verinengt vnd ein Trüncklein Beyfußwasser oder Poleyen Wasser darauff eintrincket.

Verstandene Monatzeit.

Nägleinblumen Syrup. Syrupus florum Caryophyllorum.

Es kan von den Nägleinblumen ein guter vnd nützlicher Haußsyrup gemacht werden/ auff solche weiß: Nimb der besten wolriechenden Nägleinblumen/ wañ sie in der besten Blühet seynd / thue sie in ein zinnene Kandel od' verglasürten Hafen/ geuß so viel heiß wasser darüber / daß es ein wenig über die Blumen streiche: darnach verwahr die Kandel wol/ also daß kein dampff herauß komen kan/ laß also wol verwahrt j. stund oder acht stehen/ dann seihe das Wasser ab/ trucke die Blumen wol hart auß/ vnd werffe dieselben hinweg. Darnach thue andere frische Nägleinblumen/ in das vorige Gefäß/ mache das vorige Wasser widerumb heiß/ vnd schütte dasselbige über die frische Blumen / wie zum ersten geschehen ist / das thue drey oder fünffmal nacheinander mit andern frischen Blumen/ nach dem man jhn gut vnd starck begehrt: als dann nemme das gesiegen Wasser/ thue darzu deß besten Hutzuckers/ wenig oder viel/ nach dem deß Wassers ist/ laß also Zucker vnd Wasser über einem gelinden Kolfeuwer gemachsam auffsieden / biß es dick wird wie ein schöner geleuterter Honig wann er erkaltet/ soll man jhn in ein glaß oder verglasurtes Gefäs thun / vnd solches wol verwahren: an statt deß Zuckers kan man schönen geleuterten Honig nemmen.

Hertz stärck. Leber vnd Magen stärcken. Gebährende Krafft erwecken.

Dieser Syrup ist ein sonderliche Hertzstärckung/ beyde in scharpffen Fiebern vnd in andern Schwachheiten/ damit das Hertz geschwächet vnd matt worden ist: [stärcket die Leber vnd den Magen/ vnd erwecket die gebährenden Krafft Mann vnd Weibspersonen.] Er kan aber mit andern aquis cordialibus eingenommen werden. Als in hitzigen Schwachheiten nemme man Sawerampffer / Seheblumen vnd Ochsenzungenwasser jedes vier loth / deß Syrups von Nägleinblumen drey loth / solches vnder einander vermischet/ vnd dem Krancken darvon zu trincken geben: Wo aber kein Fieber vorhanden/ kan man nemmen Cardobenedicten, Melissen vnd Roßmarein wasser jedes iij. oder vier loth/ Zimmatwasser j. halb loth/ Nägleinblumensyrup ij. loth/ solche stück in einem Becherlein vermischen vnd davon trincken/ stärckt das Hertz vnd das Haupt sichtbarlich. So wird auch an etlichen Orten in den wolbestelten Apotecken ein Syrupus Caryophyllorum compositus zugerichtet/ so zu obgemelten Gebresten sehr gut vnd dienstlich ist.

Nägleinblumen Oel. Oleum Caryophyllorum.

Auß den Nägleinblumen wird auch ein nützlich öl bereitet. Man nimbt ein gut theil Graßblumen/ nach dem man deß Oels viel haben wil/ wirfft die in ein Glaß/ darüber schüttet man rein lauter Baumöle/ also daß das Oel ein wenig über die Blumen streiche/ darnach setzt man das Glaß ein zeitlang in die Sonne: Wil man das Oel besser haben / so neme man die vorigen Blumen widerum herauß/ trucke sie wol hart auß/ darnach lege man widerumb frische Blumen in das vorige Oel/ vnd dasselbe zum dritten oder viertenmal: Diß Oel wird fürnemlichen gelobet wider die Biß der rasenden Hunden vnd Schlangen Stich/ [heilet auch die flüssige löcherte Schäden vnd Fisteln / darein gethan.] Deßgleichen zum Magenwehe/ ein Sälblin darauß gemacht/ vnd den Magen darmit geschmieret/ also auch gebrauchet/ ist gut wider den Wehethumb der Mutter/ nemlich wann man neme gelb Näglein Oel/ oleum cheirinum genannt/ Chamillenöl/ jedes zwey loth/ alt Genßfett j. loth/ Wachs so viel zu einem Sälblein genug ist/ mit solchem Sälblein sollen sich die weiber auff dem Creutz deß Rücks / da sie das stechen vnd schmertzen befinden/ wol schmieren. Sie sollen aber zuvor ein Fomentum oder Bähung auß Chamillen/ Pappeln/ Eybisch/ Beyfuß/ Calaminten vnd Osterluzey gemachet / gebrauchen / vnd sich alsdann so bald mit gedachtem Sälblein schmieren/ darnach ein Seublasen über den geschmierten Ort binden / damit das Oel von den Kleydern nicht so bald möge abgewüscht werden. Es lindert auch das Nägleinblumen Oel die Schmertzen/ so sich in den Gewerben der Glieder verhalten/ offt damit geschmieret.

Rasender Hundsbiß. Schlangenstich. Flüssige Schäden. Fisteln. Magenwehe. Mutterwehe. Schmertz in den Gewerbē der Glieder.

Nägleinblumen Essig. Acetum florum Caryophyllorum.

Man machet auch ein herrlichen guten Essig von den Nägleinblumen/ auff solche weiß. Man neme gutes scharpffen Weinessigs ein Maß/ darinn thut man ein gut theil Nägleinblumen/ die zuvor am schatten außgedrucknet seyn / [oder zwischen leinen Tüchren ein wenig verwelcket/] etliche nemmen xij. vntzen/ Blumen [vier Pfund] zu einer Maß Essig) thue dasselbige in ein Glaß / stelle es an die Sonnen/ oben wol verwahret/ damit kein Dampff herauß komme/ fast vier Wochen lang. Wil man jhn stärcker vnd kräfftiger haben / so nemme man die vorige Blumen / wann sie verbliechen seyn/ widerum herauß/ vnd thu andere frische hinein. Dieser Essig hat viel guter Tugendt bey sich. Wann ein Mensch in Ohnmacht fellt/ so nemme man dieses Essigs/ bestreiche jhm darmit die Nase vnd Pulsadern/ so wird jhm bald wider geholffen/ (oder ein Federlein darinn genetzet/ vnd in die Nasen gestossen/ hilfft dem Krancken bald wider auff.) Auch nemme man dieses Essigs ein theil/ thue darzu ein wenig gantzen Saffran / zerstossen Wackholderbeeren vnd ein wenig Brodts/ mische diese stück zusammen/ leg sie auff ein klein dreyfaches leinen Tüchlein vnd schlage solches der schwachen ohnmächtigen Personen über die Pulsadern / wann es trucken worden / soll es mit bemeltem Essig wider befeuchtet werden / solches Auffschläglein gibt dem Hertzen grosse Krafft / wegen der Arterien so sich vom Hertzen dahin ziehen. So ist auch dieser Essig trefflich gut/ wider die böse gifftige Pestilentzisch Lufft/ so man die Hände vnd das Angesicht darmit besprenget. [Mag auch in der Speiß auff mancherley Weiß gebraucht werden.]

Ohnmacht. Pestilentzisch Lufft.

Deßgleichen kan man in hitzigen Fiebern ein solch Epithema cordiale mit diesem Essig zu richten. Man neme Rosenwasser acht loth/ Sawerampffer vnd Borragenwasser jedes ij. loth / gantzen Saffran ein halben Scrupel/ Campher drey Gerstenkörner schwär/ Nägleinblu-

hitzig Fieber.

A seinblumen Essig ij. lot/ solche stück durcheinander vermenget/ drey oder vierfache Tüchlein darinn genetzet/ vnd über das Hertz geleget/ löscht nicht allein die vnnatürliche Hitz deß Hertzens/ sonderen gibet demselbigen auch grosse Krafft: Etliche thun darzu die Species Diamarg. frigidi, Diagemmæ, Pulu. Santalorum, &c. Jedes fast ein Scrupel oder zween/ sollen dem hertzen grösser Krafft geben: Es sollen aber bemeldte tüchlein offt widerumb in den Wassern vnd Essig feucht gemacht werden vnd auffgeschlagen. So thut auch dieser Essig dem Haupt gar wol/ die Schläff damit bestrichen/ soll aber mit Rosenwasser vermenget werden. Oder ein Brod darmit besprenget vnd stättigs daran gerochen.

Haupt kälten.

Von wilden Nägleinblumen.

B Die wilde Näglein werden also genennet/ dieweil sie von sich selbst auff Wiesen vnd vngebauwten Feldern herfür kommen/ ohn einigen Geruch/ oder dieweil etliche auf bergen vñ in wälden erfunden werden. [Von den Dondernäglein halte ich seye zu verstehen Galenus 5. tuen. san. da er anzeigt daß Saxiphragon den Stein breche/ welches Galenus auch von der Betonica so in Gallia wechst bezeugt. Villeicht ist auch Theophrastus zu verstehen/ da er Iovis florem erzehlet vnder den Blumstauden so kleine Blätter haben/ deren Blum kein Geruch haben/ vnd allein zu den Kräntzen gebraucht werden.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung vnd Eigenschafft der wilden Nägleinblumen.

C Es werden die wilden Nägleinblumen auch in der Artzney gebraucht/ fürnemlich so auff den Wiesen vnd Feldern wachsen/ als da seyn die Dondernäglein vnd Mutwille. Sie werden aber fürnemblich zu den Gebresten der Nieren vnd der Blasen angewendt/ dazu der außgedruckte Safft gerühmet wird/ daß er den Lendenstein mit dem Harn außtreibe vnd auch zermahle/ wann man desselbigen zween oder drey Löffel voll eintrincke: Da aber bemelter Safft mit Hauwhachelwasser oder Ziesererbsenbrühe/ oder Peterselienbrühe eingenommen würde/ würcket er so viel desto kräfftiger. Wie aber bemelter Safft soll bekom̃en werden/ ist zuvor angezeigt. Zu bemelten Gebrechen der Nieren wird auch das außgebrändte Wasser der wil-D den Nägleinblumen gebrauchet/ vnd fürnemblich so man vier loth deß Wassers/ ein loth Hauwhachelwasser vnd zwey loth bemeldtes Saffts vnder einander mischet vnd solchen Tranck etliche Tage nacheinander eintrincket. [Man haltet auch die Gauchblum für ein bewehrt Mittel allerhand Gifft auß zutreiben.]

Nieren vnd Blasen Gebresten. Lendenstein.

Gifft außtreiben.

Das II. Capitel.

Von Märgenrößlein.

Es schreibet Lobelius in seinem Adversariis novis, daß die Märgenrößlein von den Alten seyen genennet wordẽ/ Lychnides quasi lucidi & luculenti flores: Vnd Lychnides coronariæ, dieweil man jhre schöne Blümlein/ zu den Kräntzen E gebrauche. Er beschreibet sie also: I. Jhre Wurtzel sind lang vnd in viel Zaseln abgetheilet. II. die Blätter sind vnd weych etwas vnder sich hangendt/ doch dick vnd wollecht/ an der größ gleich den Salbeyblättern. Die grauwe oder härig weisse Stengel wachsen rund in die höhe/ mit vielen Gleichen vnderschieden/ an den Stengeln entstehen viel Zweiglein/ auff welcher Gipffel rauche streiffende Knöpfflein/ gleich den Raden oder Pseudomelanthio aufkommen/ darauß die schöne Blümlein herfür schliessen/ mit Rosen oder roten purpurfarben Blätlein gezieret/ gantz lustig vnd lieblich anzusehen. Mit welcher Beschreibung die zwey erste Geschlecht der Märgenrößlein mit den weissen vñ roten

I. II. Weiß vnd rot Märgenrößlein.

F

Weiß Märgenrößlein.

I. Lychnis coronaria alba.

G

H

Blumen meist übereinkom̃en. [Man findt sie auch mit leibfarben blumen/ welche etwas wolriechen. Also auch mit gefüllten Blumen in den Gärten. Auß einer jeden Blumen/ wann sie vergangen ist/ wird ein Magsaamen Köpfflein/ oben aussen spitzig wie ein kleine eychel/ darin ist Eschenfarbersaamen/ wie der Bilsensamen.]

III. Das dritte Geschlecht die Zinober rößlein/ beschreibt Dodonæus, daß sie haben lange wurtzel/ in viel kleine Nebenwurtzeln zertheilet/ am Geschmack etwas

III. Zinoberrößlein.

Rot Märgenrößlein.

II. Lychnis coronaria rubra.

I

K

Bitter

A F

Zinober Rößlein.
III. Lychnis chalcedonica.

Pflaum Märgenrößlein.
IV. Lychnis Plumaria.

B G

C H

bitter/seine rauche Stengeln seyen bey nahe zweyer Elenlang/dūñ vnd hol/mit etlichen Gleychen abgetheilt/ daran zwey langlechte spitzige rauche härige Blätter gesetzet/an Farben schwartzgrün : Oben an den stengeln stehen viel zusammen gesetzte Knöpfflein/darauß [im Brachmonat vnd Hewmonat] die schöne Blümlein gleich den Ringelblumen herfür komen gantz ohne Geruch : [so Zinoberfarb sind/etliche gelb wie die Ringelblumen : Zun zeiten schneeweiß.] Der Saame ist etwas schwartz in langen spitzigen Hülßlein verschlossen. (Dessen findet man zwey Geschlecht/ allein in der grösse vnderscheiden.)

V. Pflaum Märgenrößlein.

VI. Das vierte Geschlecht wird Pflaum Märgenrößlein genennt/ dieweil es an den Gipffeln der stengel weißlechte runde gestreiffte Knöpfflein überkommet/an welchen ein wollechte oder pflaumlechte Blüht erscheinet: Ist ein starckes auffrechtes Gewächs mit eim runden Knodechten stengel/je mit zweyen Blättern besetzt.

Raden.
V. Lychnis arvensis.

Wild Märgenrößlein.
VI. Lychnis sylvestris.

D I

E K

V. Das

A

Wild Purpurrot Marienrößlein.
VII. Lychnis sylvestris purpurea.

F

Weisser Been von Salamanca.
VIII. Lychnis sylvestris. I. Clusij.

B G

C H

V. Das fünffte Geschlecht die Raden / haben lange schmale/spitzige Blätter/ einen runden rauhen stengel wie die Blätter / fast Elen lang / an welches Gipfel dunckele purpurfarbe Blumen wachsen/ gleich den zamen Margenrößlein/doch kleiner [vnd ohne Geruch:] Der Saame ist in langen Hülßlein [oder Köpfflein/] schwartz vnd eines bittern Geschmacks. [Diß Köpfflein gewinnt in der erste / ehe die Blum herfür gehet/vier oder fünff grüner Spitzen / ist gemeiniglich Splyspletel.

V. Raden.

diß Gewächs ein eintziger schlechter Stengel/ mit Nebenästen vnd Geleichen.] Die Wurtzel ist klein vnd dünn/mit wenig Zaseln vmbhenckt.

VI. Das sechste Geschlecht hat ein dicke zasechte Wurtzel/darauß viel schmaler Stengel erwachsen/ an welchen weisse oder auch leibfarbe Blumen herfür kommen/seine Blätter sind rauh vnd wollecht/welche sich bey nahe dem Wullkraut vergleichen.

VI. Wild Margenrößlein.

VII. Das siebende Geschlecht ist mit Wurtzeln/

VII. Wild purpurrot Margenrößlein.

IX. Lychnis sylvestris.

Wild Himmelrößlein mit gestreifften Hülßlein.
X. Lychnis sylvestris. III. Clusij.

D I

E K

Blät-

Wild Marienrößlein.
XI. Lychnis sylvestris. IV. Clusij.

Rauhe wilde Marienrößlein.
XII. Lychnis sylvestris. V. Clusij.

Blättern vnd Stengeln den Graßblumen fast gleich/ allein daß seine Blumen in Ecken getheilet vnd an Farben purpurroth erscheinen. [Die Stengel so man sie angreifft bekleben sie/ wegen des zähen Saffts/ der bey einem jeglichen Gesätz der Blätter erscheinet/ wie dann auch am sechsten.

Dieses hab ich gefunden in der Hart nicht weit von Otmarsheim: welches viel im Lothringischen Gebirg bey Dachstein in den Bergwiesen gefunden wird.]

VIII. weisser Been von Salamanca.

VIII. Das achte Geschlecht hat eine dicke weisse Wurtzel: seine Stengel sind eines Schuchs hoch mit vielen Gleichen/ so mit dreyen/ vier oder mehr spitzigen bleichgrünen Blättern besetzet/ seine Blumen sind inwendig weiß/ außwendig aber ein wenig purpurbraun nach welchen ein kleiner runder äschenfarber Saame in den Hülßlein erfunden wird. (Dieses wächßt in Spanien in Castilia in den Fruchtfeldern.)

IX. Spiegelplettel.

IX. Das neundte Geschlecht wächßt an grünen Hügeln/ etwan auch neben den Wegen vnd Zäunen/ hat viel dünne rauhe Stenglein/ mit Geleichen vnderscheiden: Auß jedem Geleich gehen herfür zwey langlechte Blättlein/ die stehen gerad gegen einander über/ sind glatt vnd weißgrün/ lind am Griff: (hat weisse Blumen (die kriechen auß einem holen Säcklein herauß: so die vergehen findet man runde Häfflein jedes einer Erbsen groß mit (einem grawschwartzen Saamen/) in den zarten holen Säcklein verborgen: hat ein lange/ dünne weißlechte Wurtzel [schlecht mit etlichen Fäßlein.]

[Man findet das gemelte auch mit grünen Blumen vnd mit weißrothen. Noch hat es zwey vnderschiedliche Geschlecht/ die zwar einander gleich/ allein daß das eindrauschelechter ist/ vnd die Blätter nit spitz/ sonder dreyeckicht/ wächst viel auf dem Gebürg an dem Stättlein Baor/ bey dem alten Schloß Hohenland-

Englisch Seemärgenrößlein.
XIII. Lychnis Marina Angelica.

Kleinest wild rauhe Himmelsrößlein.
XIV. Lychnis sylvestris minima.

Gauchblumen.
XV. Flos Cuculi.

A

B

C

spurg. Das ander trägt nit nur zwey/sondern je drey Blättlein gegen einander am Stengel / gleich wie der gelb Weiderich. Dieses hat mir Herr Doctor Nicolaus Agetius von Straßburg mitgetheilet.)

X. Wild Nägelröslein mit gestreifften Hülßlein.

X. Das zehende hat ein zimliche dicke Wurtzel mit wenigen Zaseln/einen runden holen/Knodechten stengel/ je mit zweyen grünen Blätteren vmbgeben / seine Blumen sind schön rot / mit fünff zerspaltenen Blättlein: seine Hülsen sind grösser dann der vorigen/ mit einem harten vnd viel gestreifften äschenfarben Häutlein vmbgeben/in welchen ein äschenfarber Saame erfunden wird.

XI. Wild Marienröslein.

XI. Das eylffte Geschlecht hat ein dicke grobe zaschte Wurtzel/ einen grossen Stengel/ lange breitlechte Blätter/etwas schwartzgrün/seine Blumen sind roth/ nach welchen ein kleiner schwartzer Saamen in den Knöpfflein gefunden wird. D

XII. Deß zwölfften Geschlechts Wurtzel ist grösser vnd dicker dann der vorigen / auß derselbigen tretten herfür viel lange/ runde/ schwache/ knödechtige/ rauhe oder wollechte Stengel/welche sich nach der Erden lencken/ mit langen weichen wollechten grauwen Blättern / vnder welchen schöne liechtrothe Blumen wachsen/ etwas grösser dann die vorigen / nach welchen in den Schöttlein ein rotlechter Saame gefunden wird. [Dieses findt man in Castilia auff den Aeckern.]

XIII. Englisch Seemärgenröslein.

XIII. Das dreyzehende Geschlecht/ das Englisch Seemärgenrößlein/beschreibt Lobelius in seinen Adversarijs,daß es ein kleines Kräutlein sey/von welches Wurtzel sehr viel kleiner schmaler Zweiglein herkommen/ mit kleinen Blättlein besetzet / welche auff der Erden herumb ligen einer Elen lang/auch etwas länger/oben an den Stänglein kommen [im Brachmonat/Heuwmonat/Augusten vnd September] auß den Hülßlein schöne weisse Blümlein herfür / wie an den wilden Basilien; der Saame seye braun / das Kraut an Geschmack etwas gesaltzen/doch lieblich zu essen. [Dieses wächst in Engelland am Gestad deß Meers.] E

XIV. Kleinest wild rauhe Himmelröslein.

XIV. Das vierzehende hat kleine Wurtzel / kleine dünne wollechte Stengel fast einer Spannen hoch/an welchen schöne kleine liecht Purpurbraune Blümlein

F (im Meyen) herfür kommen mit eim langlechten vnd wollechten Hülßlein. (Dieses find man auff den Hügeln bey Salamanca zwischen den steinen wachsende.)

XV. Gauchblumen.

XV. Das fünffzehende Geschlecht ist den Nägleinblumen fast gleich fürnemlich den letzten / allein daß an diesem die Blättlein der Blumen etwas länger vnd tieffer zerkerffet seyn / die Blätter auch etwas schmäler formiert. (Von dieser ist auch in dem vorigen Capitel vnder dem 18. Geschlecht gehandelt worden.)

XVI. Noch ein ander Geschlecht Märgenröslein.

XVI. [Das sechzehende/so an dem Steyrmarckischen Gebürg wächst/hat viel stengel so jährlich von der Wurtzeln herfür schiessen / vnd auß deren jeden Gleich ij. langlechtige schmale grüne blätter so da bitter sind/ herfür wachsen: Die Blumē so auff kleinen kleberechtigen stenglein/sind weiß/fünffblättig/zerkerffet vnd ohn Geruch/vnd im Meyen oder Brachmonat sich erzeigen: welchen hole säcklein folgen/in welchen ein kleiner schwartzlechter Saamen verschlossen ist.] G

Diese Geschlecht vnd noch andere mehr der Märgenrößlein / so von dem Authore nit sind gesetzet worden/werden weitleufftiger von C. Clusio hist. Hispan. [welche vnden im vierdten Capitel gesetzt ist] & Pann. beschrieben vnd abgemahlet. [Deren drey sind: die eine allhie an der siebenden stelle / die andere an der sechsten stelle: die dritte ist allhie die sechzehende.] Wie auch bey Lobelio in seinen Observat. vnd Adversariis. [Diese beyde seynd für das ander vnd dritte Widerstoß im nachfolgenden Capitel gesetzt. [Deßgleichen bey Dodonæo.

Die Märgenrößlein werden zum theil in Garten gepflantzet/zum theil wachsen sie von sich selber neben den Wiesen vnd Aeckern. Die Blumen kom̄en im Brachmonat/Hewmonat/vnd Augustmonat herfür/blühen biß in Herbst hinein. H

Von den Namen der Märgenrößlein.

DIe Märgenrößlein haben mancherley Nahmen: Lateinisch werden sie genannt Lychnis, von wegen jhrer schönen lieblichen purpurfarben Blümlein: Oder aber / wie Matthiolus darfür helt / dieweil seine Blätter also wollecht seynd / daß man Dachten zu den Ampeln darauß machen köndte: Wird auch genennt Lychnis coronaria, dieweil jre Blumen zu den Kräntzen gebraucht werden: Item Rosa dominarum, Rosa Mariana, Rosula cœlestis, vnd von etlichen Mosanthos, darvon Ruellius lib. 2. cap. 135. Griechisch λυχνὶς ςεφανωματικὴ, von welchem Namen Dodonæus in historia plantarum coronariarum, vn̄ andere mehr weitleuffiger geschrieben. Welsch vnd Spanisch *Lychnide coronaria.* Frantzösisch *Oeillets* vnd *Oeillts Dieu.* Niderländisch *Christus ooghen, id est. Oculus Christi. Anglice Rose Campion.* Böhmisch *Ruze schvvate Marie.* Teutsch/ Märgenrößlein/ Frauwenrößlein/ Himmelsrößlein. I

[I. & II. Lychnis coronaria Diosc. sativa. C.B. coronaria, Lon. Ad. Lob. Dod. Cæs. Lugd. sativa vel coronaria, Dod. gal. Ges. hort. Lychnis, Matth. Lac. Cam. Rosa mariana sativa, Trag. Verbascum montanum, Cord. in Diosc. Flamma vel flammula Jovis, Ges. hort. Iovis flos, Theop. Eid. III. Lychnis hirsuta fl. coccineo major, C. B. Chalcedonica syl. Constantinopolitana miniata, Ad. Lob. Byzantina minuto flore, Clus. hist. Ocymoides peregrinum, Ges. hort. Flos. Hierosolymitanus, alijs Creticus, vel Croceus. Eid. ap. Flos Constantinopolitanus. Dod. Lugd. IV. an Muscipula flore muscoso. C.B.] K

Die wilden Geschlechter haben jhre besondere Namen: Lateinisch Lychnis sylvestris, Griechisch λυχνὶς ἄγρια, Niderländisch *Ienettekens,* Frantzösisch *Oillets sauvages.* Teutsch wilde Märgenrößlein.

[VI. Lychnis montana viscosa alba latifolia, C.B. Floris cuculi syl. genus, Trag. Polemonium petræum, Ges. Lychnis syl. 2. vel albo flore I. Clus. pan. Ocymoides minus s. album. Lugd. ἰξόκαυλον album, Thal. VII. Lychnis syl. viscosa rubra angustifol.

 C.B.

A C.B.syl.1.vel flore rubr.Clus.pan. ἰξόκαυλον Hesperis quorundam, Thal.VIII.Lychnis syl.plurib. foliis simul iunctis, C.B. syl. prima Clus. hisp. Lob. Lugd.Ger.syl.octava,Clus. hist. X. Lychnis syl.latifol.caliculis turgidis striatis,C.B.syl.3. Clus.pan. teria caliculis striatis,Lob.Lugd. X I.Lychnis syl. viscosa rubra altera, C. B. Muscipula Ad. Lob. Lychnis syl,4.Clus.hisp.Lugd.Viscaria Cast.Viscago major Cam.Lychnis syl.incana,Ger.ico. XI I.Lychnis syl.lanuginosa major,C.B.syl.5.Clus.hisp. & hist.Lug. syl. hirta, Lob.Ger. XIII.Lychnis maritima repens,C.B.marina Anglica, Ad. Lob. Lugd. Ger. XIV. Lychnis syl. lanuginosa minor,C.B. Lychnis syl.6.Clus.hisp.& hist.Lugd.syl.hirta minima,Lob.Ger.]

B V. Die Raden werden in Latein genennt Nigellastrum Githago vnd Pseudomelanthion. [Lychnis segetum,major. C. B. Nigella. Brunf. vulgaris, Lac .Githago Rosæ marianæ 6.genus,Trag. Lolium, Fuch, Anthemon. Dod. gal. Pseudomelanthium.Matt.Lac.Lon.Ad.Lob.Cast.Lugd.Thal.Ger. Nigellastrum. Dod. Lychnis alia inter triticum, Cæs.] Welsch/*Gitone*,[Spanisch/*Neguilla*, Frantzösisch *Nielle, des bleds*, Niderländisch *Korenroosen*, vnd *Negelbloemen*.[Englisch/ *Cockle, or Fielde Nigella*, Teutsch Raden/[groß Raden/]Kornrose/Kornnäglein.

IX.Das Splysplettelkraut/wird im Latein genent Herba articularis, das ist Gliedkraut: entweder von den Gleichen die es hat/oder von seinen Kräfften/ dieweil es zu Erweychung der erharten Glider dienlich ist.

C Etliche nennens Been album, zum Vnderscheid deß andern vñ roten Been wiewol sich dieser Name gar nit hieher reymet. Andere haltens für das Papaver Spumeum. Dodonæus nennet es/ doch zweyffelhafftig Polemonium.Sonst heists Gliedweich vñ Liedweich. [Etliche nennen es Daubenkropff vmb deß holen Seckels willen.

[Lychnis syl.quæ Been album vulgo C.B. Lupinus & Sm.lax hortensis, Brunf. ico. Polygonaton & rosa mariana 5. Trag. Polemonium, Dod. gal. Lac.Cast.Lug.Thal. Polemonia, Cæs. Polemonium pratense nostrum. Ges.hort. Been album, Ges. hort.Dod.Ger.Lychnis syl.Lon.Eyst.Papaver spumeum Ad.Lob.Cam. Melandrium Plinij quorundam Clus.hist.]

D

Von der Natur/Krafft/Wirckung vnd Eigenschafft der Märgenrößlein.

ES schreibt C.Clusius in seinen Observat.Hispan. lib.2.cap.28.von den Märgenrößlein/daß alle Geschlecht derselbigen/ so viel er probieret habe/am Geschmack etwas bitter seyn.Daher dann leicht abzunehmen ist/wie auch Galenus lib.7.de simpl. Vnd Ægineta lib.7.cap.3. vermelden/ daß der Saamen warm vnd trucken seye im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch der Margenrößlein.

E. Gall außführen. Scorpionen Stich.

DIoscorides lib.3.cap.109.schreibet/daß ij. quint. deß Samens in wein eingenommen/ die Galle durch den Stulgang wol außführe: komme auch zu Hülff denen so von Scorpionen gestochen seyn.

Man saget auch/schreibet Diosc. daß das Kraut so gewaltig den Scorpionen zu wider seye/ daß/ so man einen Scorpionen darmit anrühre/ benemme es jhm seine Krafft also gar/ daß er gantz vnd gar keinen schaden mehr könne zufügen.

Bauchruhr. Blutspeyen.

[Die Blätter in sawren Wein getruncken/stillen die Bauchruhr/vnd Blutspeyen.]

Eusserlicher Gebrauch der Märgenrößlein.

F Wunden.

DJe Märgenrößlein werden auch für ein Wundtkraut geachtet. Dann wañ man die Blätter grün auff ein frische Wunde leget/ bringen sie dieselbe wider zusammen: Deßgleichen thun sie auch/wann man das dürre Pulver darein streuwet.

Alte Schäden.

Es werden auch die Märgenrößlein von etlichen zu den alten Schäden gebraucht.

Verrenckte vnd harte knorrechte Glieder. Erstarte Nerven. Hitzige Augenwehe. Augen-Geschwär.

Das Gliedkraut[dienet der Wundtartzney/]erweichet die verrenckten [harten knorrechten] Glieder/erstarte Nerven oder Señadern/ solche darmit gebähet/ [auch Schweißbäder oder Dämpff darauß gemachet.] Man mag auch zu diesem Kraut nemmen Wäitzenkleyen/Lilien oder Chamillenöl/Weinhöfen/vnd ein wenig Essig/mit einander sieden/ vnd warm pflastersweiß/zu obberührten Gebrechen/überlögen.Deß krau-G tes außgedruckter Safft/ leget die hitzige Augenwehe/ mit Tüchlein auffgeschlagen: heilet auch die Geschwär der Augen/so man jhn hinein treuffet.

Von dem Safft der Märgenrößlein.
Succus Lychnidis.

Schleim/ Wasser vnd Gall außtreiben.

ORibasius lib.7.collect.cap.27.schreibet/daß etliche den außgetruckten Safft auß den Blättern von den Märgenrößlein in Honigwasser gebrauchen/vnd denselbigen eingeben/ soll Schleim/ Wasser vnd Gall vnden außtreiben/gleich wie der Same von bemeltem Kraut/wie aber solcher Safft auß den Blättern zu bringen/ darvon kan man lesen bey dem Wermuthsafft. Vnd dieweil das Kraut den Schlangen vnd Scorpionen/nach der Meynung Dioscoridis,so H hefftig zuwider ist/kan der safft/ oder auch das gebrante Wasser darvon/ohne zweiffel gar nützlich in sterbens zeiten für die böse Lufft gebrauchet werden/ mit Angelic oder Bibinellenwasser/ deß Morgens eingenom̃en.

Böser Lufft.

Von Zinober Rößlein.

VOn den Zinoberrößlein schreibet Dodonæus, daß sie mehr Lust dann Nutzens halben in Gärten gepflantzt werden/sintemal jre Natur/Krafft vnd Wirckungen noch vnbekannt seyen.

Von der Raden oder wilden Märgenrößlein Natur vnd Eigenschafft.

DEr scharpff Geschmack der Raden zeigt an/daß sie heisser vnd truckener Art seyn müssen/ daher sie et-I liche wöllen im Anfang deß dritten Grads warm setzen/vnd trucken im andern Grad:

Gelbsucht.

[Den Saamen von Raden geröst vnd gestossen/ gibt Octavius Horatianus wider die Gelbsucht ein.]

Eusserlicher Gebrauch der Raden.

Kröpff. Harte Geschwulst.

ES werden die Raden fast zu den eusserlichen schäden vnd gar selten jnnerlich in Leib gebraucht. Das Kraut von Raden mit Taubenmist vnd Leinsaamen vnder einander vermenget/ in Wein gesotten vnd wie ein Cataplasma od' pflaster über die Kröpff am Halß/ oder auch sonsten über andere harte Geschwulsten geschlagen/machet dieselbige zeitig vnd vertreibet sie.

Knorrechte Glieder vnd Spannadern. Schmertz der Feigblatern. Würm. Purgieren.

Deßgleichen thun sie auch die harte knörrichte Glieder vnd Spannadern erweichen vnd zertheilen/darzu K man Gersten oder Wäitzenkleyen/ vnd Chamillenöle thun kan/vnd solches über das schadhaffte Glied etwas warm wie ein Cataplasma überschlagẽ. Zu dẽ schmertzen der Feigblattern soll man nemmen das mittel von den Raden/ so im Korn wachsen vnd dasselbige mit Heermlein Körneröl zu einem weichen Sälblein machen/auff Baumwoll streichen/ vnd über das Ort legen.[Das Mehl von Raden mit Wermuhtsafft/Essig oder Ochsengallen gemischt/darauß gemacht ein Pflaster/tödet die Würm im Bauch.] Es schreibt Oribasius lib.7.collect,cap.26.daß die wilden Märgenrößlein durch den Stulgang purgieren.

Weisser Wiederstoß.
I. Ocymastrum sive Ocymoides.

Rot Wiederstoß.
II. Ocymastrum Rubrum.

Das III. Capitel.

Von Wiederstoß.

III. Wiederstoß.

Dioscorides vnd Matthiolus beschreiben diese Kräuter/ I.II. fürnemlich aber die zwey erste/ daß sie haben feißte vnd äderechte Blätter/ etwas rauch: der Stengel sey Elen hoch [Häricht] ecket mit vielen Zweigen/ welche oben weisse Blumen tragen/ etliche auch [schön Presilgen] rot: bekommen [nach der

Gefüllter Wiederstoß.
III. Ocymastrum multiflorum.

Blüt auch Köpfflein] hülsen gleich wie am [Märgenrößlein] Bilsenkraut/ mit einem weiten Bauch vnd engen Halß/ [wie Krügle/ sind auch oben zinckecht] darinnen [grawer] schwartzer Saame liget/ welcher sich dem schwartzen Coriander vergleiche wann er zeitig ist. Die Wurtzel/ wie Lobelius schreibet/ ist weiß/ eines Fingers dick/ vnd mit etlichen Zaseln außgebreitet.

III. Gefüllte Wiederstoß.

III. Das dritte Geschlecht/ der gefüllte Wiederstoß/ ist den vorigen etwas gleich/ seine Blumen sind etwas grösser/ doch weniger rauch/ wie auch die Hülsen oder Knöpfflein. [Diese hat man weiß/ auch rosinfarb/ neben einer andern Art/ welche grüne Blumen bringet/ vnd offtmals zwo Blumen auß einander wachsende/ sonst dem gemeinen nicht vngleich.] Von andern Ocymastris mehr kan man bey Lobelio beyd in seinen Observationibus vnd Adversariis, sehen. [Wie dann auch bey dem Camerario.

Wiederstoß wächst auff den Wiesen/ vnder dem Geträid neben den Zäunen vnd auff den Aeckern an den Rechen/ [in den Hecken: das Rote aber an feuchten Orten an den Wiesen/ so an den Bächlein ligen/ Das gefüllte wächßt in den Gärten.]

Von den Namen des Wiederstoß.

Wiederstoß wird Lateinisch vnd Griechisch genent *Ocimoides, Ocimastrum*. Welsch *Basilico salvatico*. Frantzösisch *Basilic sauuage*. Spanisch *Albahaqua montesina*. Böhmisch *Bazalika plana*. [Lychnis syl. alba simplex, C.B., Rosæ marianæ similis tertia, Trag. Ocymastrum. s. Ocymoides, Matth. Lac. Cast. Ocimoides, Ges. hort. majus, Cæs. Lugd. Lychnis sylv. alba, Dod, gal. Cam. syl. altera. Ad. Struthio similis Walckenkraut/ Lon. Basilicum syl. Cast. ap. II. Lychnis syl. s. aquatica purp. simpl. C. B. Rosæ marianæ similis quarta, Trag. Ocimoides purpur. Ges. hort. rubrum, Thal. Lychnis syl. purp. Dod. Lugd. rubra, Cam. rubello flore, Ad Lob. Melandryū Plinij genuinum, Clus. hist. III. Lychnis alba multipl. C.B. syl. multiflora, Ad. multiflora Anglica, Penæ, Lug. alba syl. Lob. ico. Ocymastrum multiflorum, Ger.]

A Von der Natur/ Krafft/ Wirckung vnd Eigenschafft des Wiederstoß.

Matthiolus schreibt/ daß die Wurtzel zu nichts nütz sey/der Saame sey aber einer subtilen substantz vnd truckner Art.

Innerlicher Gebrauch.

Schlangenbiß Hufftwehe.

Es schreibt Dioscorides, daß der Saame dieses Krauts in Wein gesotten vnd getruncken/ heyl die Schlangenbiß: Vnd wann dieser Saame mit Honig/ Wein/ Myrrhen/ vnd Pfeffer eingenommen werde/ helffe er wol wider die Schmertzen vnd Wehtagen der Hüfft.

[Plinius schreibt: Diese wilde Basilien habe alle die Tugend/welche von der zamen sind vermeldet.]

B

Das IV. Cap.

Von zahm Leimkraut.

Viscaria sativa.

C

D

Zam Leimkraut.

Das zam Leimkraut/Muscaria oder Viscaria sativa genant/wird auch von etlichen vnder die Ocymastra gerechnet: Etliche Simplicisten aber wöllen es vnder die Lychnides sylvestres rechnen/ [dann Clusius in hist. Hisp. es Lychnidem sylvestrem nennet.] Ist an Blättern den vorigen bey nahe gleich/tregt leibfarbe weisse Blumen mit fünff spitzigen Blättlein: Seine Hülßlein seyn nicht so groß vnd auffgeblasen wie die andere/das Kraut ist gantz kleberich anzugreiffen/ also daß auch die Mücken so darwieder fliegen daran kleben bleiben/ daher es auch E Viscaria oder Leimkraut genennet wird.

[Dieses wird in den Gärten gepflantzet/welches wo es einmal hinkompt/ hin vnd wider ihre Wohnung sucht/wird auch mit weissen Blumen gefunden. In Franckreich bey Mompelier wächst es an den äckern.]

[Von den Namen des Leimkrauts.

Leimkraut heisset bey den Kräutlern: Lychnis viscosa purpurea latif. lævis, C.B. Armerius flos, 3. Dod. 8. in fol. vero 4. Lychnis syl. 2. Clus. hisp. Lug. syl. 1. Clus. hist. Muscipula, 5. Armoraria altera, Lo. Lugd. Alsine purpurea, Lugd. Lychnidis forte antiquorum 3. genus. Cæs. Muscipula, Cam.]

F

Blauw oder Braun Mertzveieln.

I. Viola Martia purpurea.

G

H

Das VI. Capitel.

Von den Veieln.

I. II. Braun vnd weiß Mertzveieln.

Von den schönen vnd wolriechenden Veieln/ so jederman wol bekannt/schreibt Dioscorides daß sie haben runde Blätter den Epheublättern nit vnähnlich/allein dz sie ein wenig dünner klei er vnd schwärtzer seyn/ligen auff der Erden außgebreitet: mitten auß der Wurtzel entspringen kleine schmale

Weiß Mertzveieln.

II. Viola Martia alba.

I

K

Stielein/

Gefüllte blauw Veiel.
III. Viola Martia purpurea multiplex.

Weiß Mertzenveieln gefüllt.
IV. Viola Martia alba multiplex.

A F B G C H

Sticlein/welche Fingers lang seynd/daran die schöne vnd liebliche Veieln hangen/ gefüllt vnd vngefüllt/deren etliche an Farben braun oder blaw/eines lieblichen Geruchs/etliche weiß ohne Geruch/ gemeiniglich mit fünff Blättlein vmbsetzet/erfunden werden/vnder welchen das mittelste gleich einem hohen Hütlein/ inwendig mit einem gelben Tüpfflein geferbt. Wann sie verblichen / so gewinnen sie jhren Saamen in runden grünlechten Hülßlein/ welche voll Saamens seynd/ gleich den Hirsen / [jhre Wurtzel ist lang / doch dünn vnd gantz zasecht.] Welche Beschreibung auff die vier erste geschlecht kan referiert vnd gezogen werden. [Diese Violstöcklein / wann sie verblühet haben / erjungen sich zweyfältig / einmal vom außgefallenen Saamen. Zum anderen / thun sich die Stöcklein hin vnd wider mit jren außgestreckten langen Fäden/die hencken sich an die Erden / werden etwann zehen oder zwölff stöcklein an einem Stock. Neben Ziebeln oder Knoblauch

Hundsveieln.
V. Viola canina.

Bergveieln.
VI. Viola Martia arborescens.

D I E K

gepflan-

Geel Bergveiel.
VIII. Viola Martia arborescens lutea.

Frauwenspiegel.
VIII. Viola arvensis.

Wild Freysamkraut.
IX. Viola sylvestris longifolia.

gepflanzet / riechen sie viel stärcker vnd lieblicher / wie solches Theophrastus vnd Plutarchus bezeugen.]

III. IV. gefüllt Veiel.

III. IV. [Das dritte vnd vierdte Geschlecht ist schön vnd gantz wolriechend/mit gefüllten Blumen/ blauw/ weiß vnd leibfarb/die offtermalen im Herbst wider blühen. Da man sie aber zuviel Samen lasset tragen/ vnd nicht an gelegene warme Ort außsetzet / werden sie offt widerumb einfach. Es schreibet Costæus in seinen Commentariis über den Mesuem, daß zu Constantinopel ein Art gefunden werde/ so gefüllt vnd groß/ wie ein kleine Bisamrosen/vnd riechet gar wol/welcher zwo Blumen im Anfang deß Essens genomen / erweychen den Leib.]

V. Hundsveieln.

V. Das fünffte Geschlecht die Hundsveieln/seynd den ersten an Blätteren vnd Blumen gantz gleich/allein daß sie an farben etwas bleicher vnd ohne Geruch gefunden werden [sind überal gemein.]

VI. VII. Bergveieln.

VI. VII. Die beyde Bergveieln/nemblich das sechst vnd siebend Geschlecht seynd den vorigen an Gestalt der Blumen gleich/deren die erste blaw/die andere aber gelbe Blättlein haben: jhre Blätter seynd lang/ spitzig vnd sehr zerkärffet / die Stengel bey nahe zweyer Elen lang mit einer groben dicken zasechten Wurtzel. [Die mit blawen Blumen wächst viel bey Verona auff dem Berg/Baldo genannt/ so ohn allen Geruch: In den Gärten gezielet/besaamet sie sich von dem außfallenden Saamen vnd wird viel grösser.]

VIII. Frauwenspiegel.

VIII. Das acht Geschlecht(so in Kornäckern wächset)ist ein langes zartes Kräutlein/ mit einer zasechten Wurtzel/darauß ein zimlicher dicker Stengel mit breiten zerkerfften Blätteren besetzet / neben welchen kleine Aestlein mit schmalen kleinen glatten spitzigen Blätteren herfürkommen / seine Blumen seynd den anderen gleich / doch kleiner vnd geringer / werden gemeiniglich mit gelber Farb(veielbraun)erfunden.

IX. Freysamkraut.

IX. Das neundte Geschlecht wird Freysamkraut genent / dieweil es mit demselbigen fast überein kombt/ außgenommen / daß seine Blätter spitziger vnd nicht zerkerfft seyen wird gemeinigilch in Wälden funden/ daheres den Namen überkommen.

X. XI. Zwey andere Geschlecht der Veieln.

Es gedencket C. Clusius noch zweyer anderen Geschlecht der Veieln: X. Deren eine mit gelben Blumen ohne Geruch: [so mit der braunen Mertzenviolen überein kombt mit Blättern/allein daß sie kleiner sind/ bleich/grün vnd scharpff am geschmack: Die Blumen sind viel kleiner / fünffblättig / deren vnderst grösser ist mit fünff Striemlein vnderscheiden: Diesen folgen dreyeckechtige Hülßlein/welche voll kleinem schwartzen Saamen/die Wurtzel ist weiß vnd zaserricht] XI. Die anderen [deren auch Camerarius gedencket/ vnd im

Schweitzer

Schweitzer Gebürg wächst] schön groß mit fünff Blättern/deren die zwey öberste schön Himmelblauw: Die zwey mittelste gelb mit blauwen Purpurfarben Tüpfflein/besprenget/ das vnderste aber schön Goldgelb mit lieblichem Geruch/ (gegen dem Herbst werden die blumen offt gar gelb/) davon in seinen observat. Pannon. lib.2.cap.48. weiter zu lesen.

Die Veieln wachsen gemeiniglich/ wie auch Dioscorides meldet/an dunckeln schattechtigen Orten vnd in rauhen Erdreich/neben den Wegen/bey den Mauren vnd Zeunen: Die Blumen kommen im Mertzen oder im Anfang deß Aprilen herfür/alsdann sollen sie eingesamblet vnd an schattechtigen Ortern getrucknet werden/(dann diese die besten sind/dieweil jhre Krafft von der heissen Sonnen noch nicht außgedrucknet/ oder von sehr nassem Wetter ertrencket ist. Die 6.7.10. vnd 11. wachsen auf den Gebürgen im Schweitzerland: wie dann das zehende auch auff dem Berg Baldo bey Verona, auch auff dem Osterreichischen vnd Steyermärckischen Gebürg/vnd im Brach- vnd Hewmonat blühet.)

Von den Namen der Veieln.

DJe braune Violen heissen Lateinisch Violæ, oder Violę purpureæ. Griechisch/ *Ἰονπορφυροῦν*, Welsch *Viola Mammola*. Frantzösisch/ *Violette de mars*. Arabisch *Seneffige, Sonofrig*. Spanisch *Violetta*. Böhmisch *Fiola*.

[Die wilden mit den bleichblauwen Blumen/nennt man. Hundsviolen/ Lateinisch Violam caninam. Niderländisch Violette sonder revele.)

[I. Viola Martia purpurea fl. simplici odorato. C.B. sativa, Brunf. Martia odorata nigra seu purpurea, Trag. purpurea, Fuch. Matt. Lac. Ad. Cæl. Cast. Lug. nigra, Dod. Cord. in Diosc. Ger Clus. hist. Ges. hort. Viola, Lon. præcox purpurea, Lob. II. Viola Martia alba, C.B. alba, Brunf. candida, Dod. Cæs. fl. albo, Ger. Martia candida, Trag. syl. albo flore, Ges. hort. martia alba, hort. & campestr. odora, Lob. ico. III. IV. Viola Martia multiplici flore, C.B. nigra fl. pl. Dod. Gal. purpurea & alba multiplex, Ger. Eyst. fl. multiplici, Dod. fl. pleno, Cast. Cam. V. Viola Martia inodora syl. C.B. sylvestris, Brunf. Ang. inodora, Dod. purpurea syl. 1. canina, Trag. nigræ syl. species, Ges. hort. canina, Lon. canina cærul. inodora syl. serotina, Lob. ico. VI. Viola Martia arborescens, C.B. arborescens, Matt. Cast. vel potius recta, Cam. fruticosa, Ges. hort. elatior, Clus. hist. erecta fl. cærul. & albo, Eyst. Mater violarum, Dalech. Lug. VII. Viola montana lutea grandiflora. C.B. Cam. flammea lutea, Lugd. flammea major pallido colore mixta, Eyst. Violæ nigræ persimilis mont. lut. Ges. hort. montanę 3. aliud genus. Clus. pan. & hist. VIII. Onobrychis aruensis, vel Campanula aruens. erecta, C.B. Onobrychis, Dod. gal. prima, Lugd. Avicularia Sylvij, Ges. col. Viola anonymos inodora, Eid. Campanula aruensis minima, Dod. Onobrychis altera Belgar. Lob. Eyst. Elatine, Cęs. Speculum Veneris, Ger. IX. Viola montana lutea foliis non crenatis, C.B. martia lutea, Ger. desc.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung vnd Eigenschafft der Veieln.

ES schreibt Galenus lib. 6. de simp. daß die Violen an jhrer Substantz oder Complexion kalt vnd feucht seyen. Mesue schetzet sie kalt vnd feucht im ersten Grad. Matthiolus aber wil/sie seyen kalt im ersten Grad/vñ feucht im andern/ dieweil sie noch frisch sind/ (wann sie aber dürr werden/külen vnd feuchten sie weniger.) Vnd wiewol klar hierauß abzunemmen ist/daß die Veieln ein Art haben zu erweichen/ wie solches Ægineta, Rondeletius Fernelius vnd andere mehr bezeugen/jedoch schreibet Fallopius de tumoribus daß sie ein zurück treibende Natur haben sollen.

(Die Veieln werden gantz gebrauchet/ jedoch die Blumen zuvorderst/hernach das Kraut/ vnd dañ der Saamen. Von den Blumen soll man nur die blauwen Blättlein brauchen vnd das grüne Säcklein/darein sie versetzt gewesen/hinweg rupffen. Dann die vermischten Viol Artzneyen/ein grünenden/ohnlieblichen Geschmack davon gewinnen/ vñ werden mancherley heilsame Artzney darvon bereitet/ welche doch/ so viel jmmer müglichen/von den frischen/vnd die jhren vollkomnlichen Geruch haben/sollen bereitet werden. Wo aber solches nicht beschehen kan/ sollen sie fein fleissig außgebreitet/ vnd am Schatten gedörrt werden. Sie sollen auch am Morgen in schönem klarem hellem Lufft vnd Wetter/nach dem sie vom Tauw vnd nächtlicher feuchte durch den neuwen Sonnenschein etwas gedrücknet seynd/ abgebrochen werden.

Innerlicher Gebrauch der Veieln.

Hitzige Fieber

ES haben die Veieln ein groß Lob in der Artzney zu den innerlichen Gebresten deß Menschlichen Leibs/ fürnemblich in hitzigen grossen Fieberen vnd anderen Schwachheiten/so von grosser Hitze jhren Vrsprung gewinnen/ vnd in jungen Kinderen so wol zu gebrauchen als in alten Leuthen. [Als zu den jungen Kindern so etwan mit der Fallendensucht vnd hitzigen Fiebern beladen weren/ der mag in Mangel deß Zuckers/ die Violen in Wasser sieden vnd zu trincken geben. Dieses miltert die vnrühwige Gallen/ vnd zertheilet die Gilb. Die Violen gesotten vnd darvon getruncken/ deßgleichen auch daran gerochen/stillen den hefftigen schmertzen deß Haupts/so von scharpffer Gallen entsprungen/ weil sie solche Feuchte auß dem Magen treiben. Sie külen vnd befeuchten das Haupt mit jhrem lieblichen guten Geruch/vnd fürdern den Schlaff. Aber welche flüssige Häupter haben/denen ist solcher Geruch schädlich.] Sie werden auch gantz nützlich gebrauchet in Brustschwachheiten/ als da seynd schwäre Husten/ so von scharpffen vnd gesaltzenen flüssen deß Haupts herkommen/die Seitenkranckt/ Pleuritis genant/schwärer Athem/ Heysere der Keelen/vnd dergleichen mehr/ wie auch die Hitz deß Haupts/ deß Hertzens/ deß Magens zu löschen vnd zu benemmen.

Fallendsucht der Kinder. Gall miltern. Gilb zertheilen. Haubt befeüchten. Schlaff fürdern. Brustschwachheit. Schwerer Husten. Pleuritis. Schwerer Athem. Heisere. Hitz des Haupts/ Hertzens vnd Magens.

In den trucknen vnd dürren Husten/ da man feuchtens bedarff/ damit der zehe Schleim oder Phlegma/ so sich vmb die Lunge angehencket/nit gar durch die zertheilende Artzneyen möge außgedrucknet werden/ soll man jederzeit die Veieln mit gebrauchen: Als zu bemeldtem Husten/nemme man Violenwurtzel/Alandtwurtzel jedes zwey loth/Engelsüß ein loth/Ysop/Scabiosen/Hüflattich jedes j. Handvoll/Hasenpappeln ein halbe Handvoll/Veielnblumen iij. quintlein/Aniß vnd Fenchel jedes ein halb loth/ acht frische Feigen/ kleine Rosinlein ein loth/solche Stück soll man in einer Maß Honigwasser fast zweyer zwerch Finger breit einsieden lassen/darnach den Tranck abseigen/vnd darvon morgens vnd Abends einen guten Trunck thun.

Trucknet Husten.

Da aber grosse Hitz vorhanden were. Als im anfang der Seitenkränck/in Entzündung der Lungen/ so von scharpffen Flüssen verursacht werden/soll man nemen gescheelte Gersten ij. loth/Frauwen Haar vnd Hüflattich jedes ein halbe Handvoll/ Veieln vnd Borragenblumen jedes ij. quintlein/Süßholtz j. halb loth vnd vj. Querschken solche Stück in iij. Nöseln Brunenwasser biß auff ein halb Maß einsieden lassen/ darnach durchsiegen vnd davon trincken: Vnd da man vier oder vj. loth Veielsyrup darzu thut/wird der Tranck desto besser/leget den Durst vnd die Schmertzen/so vom stechen herrühren.

Grosse Hitz. Anfang der Seitenkränck. Entzündung der Lungen.

Also kan man auch ein Gerstenwasser machen von gescheelten Gersten/darinnen Veieln/ Brustbeerlein/ Scabiosen vnd Zuckercandi gesotten seynd/darvon jederzeit Morgens vnd Abends nemmen sechs loth/ darinne vermischen anderthalb lot Veielsyrup j. halb lot Syrup von Süssenholtz vnd solches etwas lauw ein

A trincken/linderet sehr das hitzige Stechen/ so von Cholerischen scharpffen Flüssen oder dergleichen Versamlung seinen Vrsprung hat.

Harn treiben. Stein. zähe Gall außziehen.

Lobelius schreibet der Veielsaame treibe den Harn fort/ zerbreche den Stein in der Blasen vnd habe die Art zu trucknen wie der Wegerichsaame: [Ziehet auch die zehe Gall auß mit Gewalt] wiewol Rondel. cap. 15. methodi Curandi setzet daß der Saame ein Art habe zu feuchten vnd den Leib zu erweichen vnd offen zu halten. [Der Saamen bey ein quintlein in einer warmen Hennenbrüh genommen/ purgieret.]

Halßgeschwär. Fallendsucht der Kinder.

Es sagt Dioscorides vnd auch Plinius, daß die gelbe Bützlein/ so inwendig in den Veilen seynd/ mit wasser gesotten vnd getruncken die Halßgeschwär/ Anginas genennt/ heilen sollen: Deßgleichen auch die Fal-B lendsucht der jungen Kinder.

Freißlich.

[Das Gelb in den Blümlein mit Corall eingeben den Kindern in einem Rörleinwasser/ ist gut für das Freißlich.]

hitzige Fieber.

Es werden auch beyd Blumen vnd das Kraut von den Veileln sehr nützlich in Clystieren gebraucht/ wann hitzige Fieber fürhanden/ darvon die excrementa verbrennt vnd verhalten werden.

Verstopfung des Leibs.

[Es kan auch das kraut/ wie bey den alten der brauch gewesen/ zu einem Kuchen gemüß gebraucht werden/ den Leib innerlichen zu külen/ vnd die Verstopffung deß Leibs zu öffnen: Zu diesem Gebrauch aber/ soll der Saamen zwirend deß Jahrs/ Frühling vnd Herbstzeit in ein faist Krautbett säen/ damit die Blätter faister/ milter/ geschlachter zu der Speiß werden. Zu der C Artzney aber sind die beste die/ so im harten Grund vnd schattechten Orten von jhn selbst wachsen. Die Blätter gepülvert eines quintleins schwär in einer Hüner- oder Erbsenbrüh ein wenig vor dem essen getruncken/ macht einen feinen linden Stulgang.

Linden Stulgang machen. Durst löschen. Innerliche Hitz. Leber eröffnen. Fieber. Gelbsucht. Geschwollen Zäpfflin. Brust reinigen.

Ein Tranck von dürren oder grünen Violen gesotten vnd getruncken/ löschet den Durst/ kület alle jnnerliche hitz/ eröffnet die Leber/ zertheilet die Fieber vnd Gelbsucht/ so man ein wenig geläutert Honigs darzu thut/ miltert die Lufftröhr oder die Käl/ dienet dem geschwollenen erhitzigten Zäpfflein vnd Schlund/ reiniget die Brust/ vnd lindert den Bauch.]

Eusserlicher Gebrauch der Veieln.

Gleich wie die Veieln sehr innerlich/ also werden sie D auch eusserlich ohne Schaden gebrauchet. [An die frischen Blumen gerochen/ oder in ein Säcklein eingenäht vnd auf das Haupt gelegt bringen den schlaff.]

Schlaff. Hitz des Magens vnd Augen.

Galenus schreibet wie auch Aetius. Daß die Blätter für sich allein/ oder mit Gerstenmaltzen wie ein pflaster übergelegt/ seyen gut wider die vnnatürliche Hitz deß Magens/ vnd auch der Augen/ dieselbige zu lindern vnd zu benemmen.

Stich des Haupts. Erhitzigte Augen. hitzige Geschwulst des Affters vnd Geburtglieder. todte Frucht austreiben.

[Die feuchten Violen zu Muß wol zerstossen vnd Pflasters weiß auffgeleget/ nimbt die scharffen stich deß Haupts auff die Stirn vnd Schläff geleget/ kület die erhitzigte Augen vnd benimbt die röte/ leget nider alle hitzige Geschwulst deß Affters vnd der Geburtglieder.

Die weisse Veieln in Wein oder Wasser gesotten vnd auff gelegt/ treiben die todte Frucht auß dem Leib/ E vnd legen die Geschwulst der Mutter: Auch wann sich die Weiber von vnden auff darmit bähen/ bringt es jhnen jhre zeit.

Muttergeschwulst. Weiberzeit. Schwermütigkeit des Haupts.

Die Blumen wie ein Krantz vmb das Haupt geleget benemmen die Schwärmühtigkeit desselbigen/ so von Trunckenheit entstanden ist.

schwindend Fieber.

Es werden auch die Violen nützlich gebrauchet in den schwindenden Fieberen Hecticæ genennet/ wann man das Kraut vnd die Blumen mit andern Herbis remollientibus in einer feißten Brühe kochet/ darinn Tücher netzt vnd dem Krancken über die Brust leget.

Anfang des Brands. Geschwulst der anfahenden Geschwär.

[Die Blumen oder Blätter zerstossen vnd pflasters weiß auffgestrichen vnd übergelegt/ ist nützlich zum an-F fang deß Brands legt auch die Geschwulst aller anfahenden Geschwär vnd schädlicher Entzündung.]

Safft von Veieln. Succus Violarum.

Es wird auch ein nutzlicher Safft auß den wolriechenden Veieln in den Apothecken zubereitet/ den macht man also. Man nimbt der frischen wolriechenden Veieln/ so eben abgebrochen sind/ als viel man derselbigen haben kan/ rupffet die blawe Blättlein davon/ dieselbigen stößt man in einem steinern Mörser/ thut sie darnach vnder eine Presse/ vnd trucket den Safft wol auß: Solches außgepreßten Saffts nimbt man nach gelegenheit der Blumen xij. Vntz/ weissen Zucker vier vnd zwantzig vntz: Es soll aber der Zucker zuvor clarificirt vnd gebührlich dick gesotten seyn/ vnd wann er vom Fewer genommen/ soll man jhn ein wenig lassen G kalt werden. Alsdann den außgepreßten Violensafft darunter schütten/ vnd solches mit einander widerumb bey einem gelinden Kolfeuerlein sittiglich sieden lassen/ biß daß es seine spissitudinem erlange: Es soll aber der schaum allwegen im sieden abgeseymet werden [dann ob gleich solcher/ so er darbey verbleibet/ die Farb behelt/ verursacht er doch daß der Syrup desto ehe verdirbet.] Dieser Safft ist fürnemblich den jungen Kindern gar wol zu gebrauchen/ welche vmb die Brust voll seyn vnd stättigs darvon rosseln/ denen soll man den Safft mit ein wenig Ysopwasser/ wann kein Fieber fürhanden ist/ eingeben: Oder aber in grosser Hitz mit Scabiosenwasser/ es lindert auch solcher Safft die scharpffe hitzige Gall/ vnd helt den Kindern den Leib offen/ vnd wie Fallopius de med. Purg. simp. cap. 25. meldet/ treibet H dieser Safft die Gall durch den Stulgang. Jedoch muß er von alten Personen in einer grossen Quantität eingenommen werden. Er ist auch gut für die heissere der Keelen vnd lindert die Schmertzen deß Magens/ kan in allwegen wie der Veielsyrup gebraucht vnd eingenommen werden/ wie daselbst weiter bericht gegeben wird.

Brustverstopffung der Kinder. Scharpffe hitzige Gall. Leib der Kinder offen behalten. Heissere. Magenschmertz.

[Deß außgepresten Saffts j. oder ij. loth gebraucht/ oder also frisch mit Rosinlein vnd ein wenig Zucker gesotten vnd getruncken/ machet ein linden Stulgang. Eusserlich auffgestrichen/ miltert/ zeitiget vnd erweicht die hitzigen Pestilentzische Geschwär.]

linden Stulgang machen. hitzige Pestilentzische Geschwär.

Von gedistillierten Veielwasser. Aqua violarum, vnd seinem innerlichen Gebrauch.

I Die Violen sol man distillieren/ wann sie wol offen seynd vnd am stärckesten riechen/ welches die krafft von Violen behaltet/ vnd wird sehr nutzlich gebraucht/ das Hirn/ Hertz/ Leber/ vnd alle innerilche Glieder zu stärcken vnd erquicken/ wann sie von vnmässiger/ vnnatürlicher Hitz/ schwach seynd: reine leinene Tüchlein darein genetzt vnd übergelegt/ oder jnnerlich gebraucht vnd getruncken.

Innerliche Glieder stärcken. vnnatürliche Hitz.

In scharpffen Pestilentzischen Fiebern getruncken/ löscht es die Hitz/ erquickt das Hertz in aller Ohnmacht vnd Schwachheiten.

Pestilentzisch Fieber. Ohnmacht.

Die von vnnatürlicher Hitze/ so man das Rotlauffen oder fliegende Hitze nennet/ geplaget werden/ sollen bißweilen jhren Tranck mit diesem wasser vermischen.

Rotlauffen.

K Deß Abends getruncken löscht die hitzige Dämpff/ davon die Augen geschädiget werden vnd schwieren/ vnd von hitzigen Geblüt verursachet wird.

hitzig Dämpf.

Diß kület auch die Lungen/ nimbt den dürren trucknen Husten/ wird den Schwindsüchtigen nutzlich geben.

Lungen külen. truckner Husten.

Den jungen Kindern deß Tags vielmal ein Löffel voll zu mal zu trincken geben/ vertreibt den Siechtagen kület sie auch innerlich wann sie grosse Hitz haben/ vnd zu Nacht darvon vnrühig sind.]

Siechtagen. grosse Hitz der Kinder.

Das außgebränte Veielwasser hat grössere Krafft bey sich/ dann das gesottene Wasser von dem Kraut. In hitzigen Brustschwachheiten soll man nemen Veiel-

hitzige Brustschwachheit.

wasser

wasser v. oder vj. loth/ entweder für sich selbst/oder mit einem Veielsafft vermischet. Da aber deß gebrannten Wassers nicht so viel vorhanden / soll man nemmen ein Gerstenwasser/darinn Veielkraut/Hasenpappeln/ vnd Zuckercandi absieden vnd durchseihen: Solches Wassers kan man nemmen vj. loth/ Veielwasser zwey loth/ vnd dasselbige temperieren mit einem Veielsafft/ lindert den Durst vnd die Hitz/ erfeuchtet vnd erweicht widerumb was von der Hitz verbrennet vnd außgedörret ist/ miltert den Husten / die rauhe Keel vnd machet außreuspern. Deßgleichen thut auch / so man nimbt Veielwasser zwölff loth / Scabiosen vnd Huflattichwasser jedes auch so viel/der süssen gescheelten Mandel vier loth / oder auch mehr / Kürbes vnd Melonensaamen/jedes ein halb loth / vnd auß bemeldten Stücken ein Emulsionem amygdalinam zurichten.

Husten. rauhe Keel.

Für das verbrannte vnd Melancholische Geblüt so sich in den Adern vnd vmb das Hertz herumb verhaltet/ davon vielmal Ohnmachten vnd Hertzzittern verursachet werden / sol man nehmen Veieln / Borragen vnd Ochsenzungenwasser/jedes sechs loth/ Erdrauchwasser drey loth/ Syrupi Granatorum oder acetos. citri acht loth / solches vndereinander vermischen vnd davon trincken.

Verbrannte melancholisch Geblüt. Ohnmacht. Hertzzittern.

Also auch in grossen Hauptwehe / so von hitzigen/ scharpffen cholerischen Dämpffen verursacht wird/soll man brauchen das Veielwasser / dann es lindert die grosse Hitz/erfeuchtet das Hirn/ vnd machet schlaffen/ sonderlich so man es mit einem Seeblumensyrup vermischet / vnd einen guten starcken Trunck gegen nacht einnimpt. Deßgleichen löscht solch Wasser die Hitz deß Magens/der Leber/der Mutter vnd der Nieren.

Hauptwehe. Schlaffen machen. Hitz deß Magens/Leber/ Mutter vnd Nieren.

[Ist auch gut zu dem Schmertzen der Augen von Hitz/mit Tüchlein auffgeleget.]

Augschmertzen von Hitz

Eusserlicher Gebrauch deß Veielwassers.

ES kan das Veielwasser eusserlich auch zu obgemelten Gebresten deß Leibs gebrauchet werden / die entzündte vnd erhitzte Glieder zu külen vnd zubefeuchtigẽ/ wañ man leinen Tüchlein darinn netzet vnd vberleget/ als über die Brüst in den hitzigen brennenden Fiebern. Vber das Hertz mit Borragen vnd Ochsenzungenwasser vermischt/ darzu man thun kan Pulu. trialantali vnd Diamargariti frigidi. Vber den Magen vnd die Leber mit Endivien oder Wegerichwasser. Deßgleichen auch in hitzigem Hauptwehe kan man leinen Tüchlein in Veiel vnd Rosenwasser eintrucken / vnd etlich mal nacheinander vmb die Schläff legen.

Erhitzte Glieder. Hitzige Fieber. Hitzig Hauptwehe.

[Das Haupt offt damit gewäschen/ nimbt die Milben vnd Schüppen / vnd was dergleichen von Hitz/ Truckene vnd Schärpffe deß Geblüts sich erhebt.

Milben. Schüppen.

Es gibt auch ein köstlich Augenwasser in allen hitzigen vnd truckenen Zufäll der Augen vnd Augenwinckel/mit reinen leininen Tüchlein übergelegt.

Hitzige Zufäll der Augen vnd Augenwinckel.

Damit gegurgelt vnd erhitzigten Mund offt geschwencket vnd auch getruncken / kühlet vnd nimbt die Hitzblätterlein / wehret dem Halßgeschwär / ist gut zu Anfang der Bräune darmit gewäschen/vnd hernacher ein wenig Zuckercandi zerlassen / oder Quittenkörner oder Welschen Flöhesaamen ein wenig darinnen erweichet/vnd mit dem Schleim bestrichen.

Hitzige Blätterlein im Mund. Halßgeschwär. Anfang der Bräune.

Die Versehrung deß Afftters von Schmertzen der Güldenaderen/ Frauwen Geburtglieder vnd Männlichs Glied/vnd wo solche Ort von Hitz entzündet vnd geschwollen/darmit gewäschen/vnd leinen Tüchlein übergeleget/ist ein treffentliche Artzney.

Versehrung deß Afftters vnd Geburtglieder Mann vnd Weiber.

Den Schmertzen deß hitzigen Podograms/stillt es/ wo man zarte Tüchlein darinn netzt vnd überlegt/ vnd wann sie trucken widerumb erfrischet/jedoch soll solches in Anfang deß Schmertzens geschehen.

Schmertz des hitzigen Podagrams stillen.

Von den Apoteckeren wird offt das Kraut an statt der Blumen außgebrandt / ist aber nicht so kräfftig/ mag aber in der Nothdurfft an statt deß gerechten innerlich vnd eusserlich gebrauchet werden.]

Conserven Zucker von Veieln. Conserva violarum.

DEr Veielzucker wird auff solche weiß bereitet/man nemme der blawen wolriechenden Veieln/alsbald sie herfür kommen/rupffe die blauwe Blättlein ab/vnd wann man hat ein halb Pfund Blumen/so nemẽ man dazu ein halb Pf. Zucker / zerstosse oder zerhacke sie mit einander gar klein/wie ein Muß: Darnach thue sie in ein Glaß/vermache dasselbige oben wol/vnd stelle es an die Sonne. Dieser Zucker kan den jungen Kinderen sicher eingegeben werden/wann sie grosse Hitz befinden/ dieselbige lindert er/helt jhnen auch den Leib offen/stärcket das Hertz vnd das Hirn / vnd wird gelobet wider die fallende Sucht vnd Vergicht der jungen Kinder: Von alten Personen soll er auff ein loth oder ij. eingenommen werden/leget den Durst vnd das Stechen in der Brust/erweicht den Bauch/treibet die Gallen vnd dämpffet die Hitz/so von colerischer Feuchte kombt.

Hitz der Kinder. Hertz vnd Hirn stärckt. Fallendsucht. Gicht der Kinder. Stechen der Brust. Bauch erweichen.

[Andere machen jhn also / nemmen der blauwen Blättlein ein Pfund/stossens in einem Marbelsteinen Mörser zu einem Muß: Nachmals stossen sie anderthalb Pfund weiß Zucker darunder (etlich zwey oder iij. Pfund / fürnemblich wann die Violen dürr sind) der vorhin wol gepülvert sey: thut solchen Zuckerviolen in ein weit Glaß/ mit einem weiten Mund / vermachens wol/ vnd mit einem stück geschabtem Süßholtz / soll es deß Tags zu etlich mahlen wol durch einander gerührt werden / vnd allezeit geheb wider vermachen. Dieser mag aller Maß gebraucht werden/ wie der Violsyrup: vnd das für einmal einer Nussen groß / oder auff zwey loth/bleibt also ein Jahr gut.

Jetziger zeit pfleget man diesen Zucker mit sauwrem Limonensafft / oder mit dem recht bereiten vnd rectificirten Victriolöl zu vermischen/ist sauwrlecht vnd anmühtig/ an farb schön rohtlecht / vnd wird für vorgeschriebenen Gebrechen kräfftiger gehalten / vnd wird deß Limonensaffts oder Victriolöls so viel genommen/ als zu einer lieblichen Säwre genugsam ist.]

Es schreibt aber Simon Sethi, daß die Blumen dem Hertzen zu wider seyen vnd dasselbige beleydigen / wie Fuchsius in seinem Herbario bezeuget.

Syrup von Veieln. Syrupus violarum.

ES wird von dem Herrn Bock/ wie auch von Camerario vnd zum Theil von Fallopio in tract. de med. purg. simp. c. 40. ein guter vnd nutzlicher Haußsyrup von Veieln beschrieben/welcher auf gleiche weiß/ wie der Nägleinsyrup/darvon vnder den Näglein bericht gegeben ist/kan vnd soll dispensiert werden. Vnd schreibet Fallopius von bemeltem Syrup / daß er von vier loth biß auff zehen eingenommen / den Stulgang säufftiglich erweiche. So wird auch solcher Syrup gantz nützlich den jungen Kindern gebraucht/da man sich anderer stärcker Artzneyen zu besorgen hat/sonderlich wann sie mit grosser Hitz angegriffen werden/grossen Durst leyden vnd etwas verstopffet seynd/ soll man jhnen bemeldten Syrup eingeben / entweder für sich selbst/oder mit Veielwasser vermengt: Zu grosser hitz kan man nemẽn ein Gerstenwasser / oder frisch Brunnenwasser / darunder ein gut theil deß Syrups vermischen vnd den Kindern also zu trincken geben / welches Hertz vnd Leber kühlet.

Stulgang erweichen. Hitz vnd durst der Kinder. Hertz vnd Leber külen.

[Aber besser ist das Wasser/so zuvor abgesotten/vnd darnach im Keller wider erkaltet ist: Gerstenwasser ist noch besser.]

Wann sich die Kinder heischer geschriehen haben/ soll man nemmen ein stücklein geschaben Süßholtz fast eines Fingers lang / solches oben vielmal von einander spalten / darnach in Veielsyrup eintauchen / vnd den Kinderen geben den Syrup außzusaugen/ solches machet jhnen die rauche Keel widerumb glatt. Deßgleichen wann die Kinder das Seitenstechen überkommen/ ist fast nutzlich daß man nemme Scabiosen vnd Veielwasser jedes vier loth/ Veielsyrup drey loth/ solches

Rauche Keel der Kinder. Seitenstechen der Kinder.

A solches mit einander vermische vnd den Kindern davon zu trincken gebe: Solcher Tranck machet sie etwas weit vmb die Brust/miltert die Schmertzen/ vnd machet außreuspern / es kan auch ein wenig Syrup von Süssemholtz darzu genommen werden: Vnd thut solches wol/wenn man sie mit dem Veielöl darzu schmieret. Es wird auch sonsten in den Apothecken ein Syrupus violarum compositus zugerichtet/ [auff folgende weiß/ Nimb frischer Violen iiij. loth / Quittenkern/Pappelsaamen/jedes ij.loth/roter vnd schwartzer Brustbeerlein zwentzig: Diese stück seud mit einander in sechs pfund Kürbswasser / den dritten theil eyn/nimb darzu ij. pfund Zucker vnd seuds zu einem Syrup.] welcher auch/wie der vorige / von alten Leuten einzunemmen ist/ die subtiele scharpffe Cholerische B Flüß oder Catarrhen/so auff die Brust fallen darmit zu miltern vnd zu incrassieren/damit sie etwas mögen eingehalten / vnd so viel desto leichter von der Natur durch den Husten außgeworffen werden. Es taugen auch beyde Syrupen gar wol wider das Seitenstechen/Räuhe der Keelen/vnd gegen den Husten so von subtieler scharffer Materien herkombt. Wenn vonnöten ist in Pleuritide oder Seitenstechen den Schlaf zu fürdern vnd die Schmertzen zu lindern / soll man nemmen Veielsyrup/ Syrup.Capill. Vener. jedes ij. loth/Syrup.de glyzyrrh.de papav. jedes j.loth/solche stück mit Seeblumenwasser vermischen vnd zu nachts einnemmen. Vnd ob wol der Veielsyrup fürnemblich zur Brust gebraucht wird/kan er doch wol zu anderen innerlichen Gliedern/als zum Magen/Hertzen/ Leber C vnd dem Haupt genützet werden / wenn man jhn mit dergleichen Artzneyen/so bemeldten Gliedern zugethan seyn/thut gebrauchen.

Scharpffe Cholerische Flüß der Alten.
Seitenstechē.
Räuhe der Keelen.
Husten.
Schlaff im Seitenstechē.

[Es wird auch ein andrer Syrup von dem Saffte gemacht/wie oben gemeldet/Die Apotecker bereiten etwan diesen Syrup so er jhn zu vnzeiten abgangen von dürren Violen/ist aber schwach vnd kraffloß/mag derohalben oberzehlte Würckung nicht vollbringen.

So man aber gezwungen were von den gedörreten Violen ein Syrup zu machen / soll man die/ so fleissig vnd sauber gedörret worden/nemmen/ sie in warmem Wasser ein gantzen Tag erweichen/ darnach durchsiegen/widerumb ein wenig erwallen / vnd mit Zucker nach nothdurfft absieden/Bleiben alle zumal über das Jahr frisch vnd gut/vnd nicht länger.]

D Von Veieljulep. Julapium Violarum.

DIeweil die Personen erfunden werden / welche nichts/ so von Pflaumen/ Brustbeerlein/ Sebesten/fürnemblich aber was vom Süssenholtz vnd andern Kräutern coquirt ist / einnemmen können / wie auch andere dicke Syrup mehr/vnd aber hoch vonnöthen ist in den hitzigen Febern/das entzünte Geblüt/wie auch die brennende vnd hitzige Glieder als den Magen/das Hertz/ die Leber / Lunge vnd andere mehr zu külen vnd zu löschen/ kan man an statt der trüben schwartzen/vnlieblichen Rauch einen klaren Julep zurichten. Als für reiche Personen/nimb Veielwasser ein pfund / weissen Zucker ein halb pfund / oder etwas weniger / das siede mit einander bey einem gelinden Kolfewer/läutere es mit einem Eyerweiß / biß es seine E consistentiam überkomme: hiervon getruncken/ lindert die colerische Feber / löset vmb die Brust auff/ benimbt den Husten/löschet den Durst/vnd thut gar wol in Pleuritide oder dem Seitenstechen. Jn der eyl aber vnd für den gemeinen Mann/kan man einen solchen Julep bereiten/ man nem̃e rein/frisch/kül Brunnenwassers ein Pfund oder ein Nösel / thue darzu vj. oder viij.loth Veielsyrup/ vermische solches wol vnder einander/darvon soll der Krancke auß einem schönen Glaß je einen guten Trunck thun/dieser löscht die Hitz vnd den Durst wunderbarlich/lindert die hitzige Gall/ erkület das Geblüt vnd alle erhitzte Glieder / ist in den sehr hitzigen vnd brennenden Febern gantz nützlich vnd wol zu gebrauchen.

hitzige Fieber
hitziger Magen/Hertz/ Leber/Lung.
Colerische Fieber.
Husten.
Durst.
Seitenstechē.
hitzige Gall.
Geblüt erkülen.
hitzige Fieber

F Krafftäfelein. Manus Christi violati genannt.

DIese Krafftäfelein sollen also bereitet werden: Nim̃ des recht gedistillierten Violenwassers/oder in Mangel dessen / seud ein Wasser von frischen oder dürren Violen/oder das noch besser ist/nimb des außgepreßten Saffts von Violen/ thus in ein küpfferins Pfännlein / nimb des reinesten weissen vnd härtesten Zuckers/ zerstoß jhn groblecht/ vnd thu jhn darein/ laß auff einem sanfften Kolfeuwerlein so nicht rieche gemächlich zergehen vnd sieden/biß sich die Feuchte verzehre/vnd soll auf ein halb pfund ein Vierling genommen werden. Heb es schnell ab/ vnd wirff auff ein glatten Stein oder Brett/ so zuvor mit reinem Semmelmeel G wol gestreuwet seye / zu kleinen runden Küchlein.

Diese Täfelein stärcken das Hirn/ Hertz/ bekräfftigen die lebliche Geister / löschen den Durst/halten den Mund vnd den Halß feucht/ vnd erquicken die Krancken so von Hitz vnd scharpffen Febern gar nahe verschmachten.

Hirn vnd Hertz stärckē.
Lebliche Geister erquickē.
Mund vnd Halß feucht halten.

Von Violen Zeltlein. Dia ἴων genant.

MAn nimbt frische Violenblumen / so wol gereiniget v quintlein/Amelmeel iij.quintlein vnd j.scrupel/Wegerichsaamen j.quintlein/ Rhabarbara, Balsam oder sein succedaneum, beydes j. Scrupel/ Rosenwasser so viel gnug/machs zu Küchlein. Stosse die Saamen vnd Rhabarbara mit einander / das Amelmeel aber besonder/darnach die Veielblumen in einem marmersteinen Mörser / thu dann das Pulver vnd H Balsam darzu. Diese Zeltlein werden in etlichen alten compositionibus gebraucht.

Von Violen Honig.

DIeser wird in den Apotecken wie der Rosenhonig bereitet: auff das aller schlechtest wird also bereitet: Nimb j.pfund oder halbes der blawen abgeschnittenen Blättlein / zerstoß sie wol / dann seude sie in drey oder anderhalb pfund schönes frischen geläuterten Honigs/ laß ob einem sanfften Kolfeuwerlein wol sieden/ daß es zu rechter Dicke komme/oder vermisch es wol vnder einander/vnd laß an der Sonnen erhitzen. Andere machen den Violhonig also: nehmen verschaumptes Honigs zehen pfund/Violensafft j.pfund/ setzens zum Fewer/ vnd wann es anfahet übersich sieden / so schütI ten sie noch vier pfund Violenblätter darzu / kochens biß der Safft gar eingesotten ist / jedoch rühren sie es ohn vnderlaß. Etliche nehmen Honig ij.pfund/ Violen j.pfund/lassens ein wenig mit einander sieden/ seihens durch / kochens folgends widerumb biß es fein dick wird.

Diesen Violenhonig mag man brauchen wie den Syrup/ Julep oder Zucker Violat: ist in dürren vnd trucknen Husten der Brust dienstlich: Jn die Clystieren auch nutz/zu befeuchtigen/ abkülen vnd reinigen das Eyngeweid.]

truckner Husten.
Eyngeweid abkülen vnd reinigen.

Von Veielöl. Oleum Violarum.

DAs Veielöl soll auff solche weiß gemacht werden. Man nehme der braunen wolriechenden Veieln/ wann sie anfangen zu blühen / so viel man haben will/ K thue sie in ein verglasurtes Geschirr / schütte darüber rein lauter Baumöl/daß sie bedeckt seyn/stelle darnach das Glaß oder Geschirr zehen Tage an die Sonne/ oder an einen andern warmen Ort / laß es darnach in einem besondern Geschirr in heissem Wasser sieden/ thue die Veieln wol außgetruckt davon: darnach thue man widerumb frische Veielblumen darein / stelle es abermal zehen Tage an die Sonne/laß darnach sieden vnd trucke es auß wie zuvor/ solches thue man zum dritten mahl/darnach werffe man ein Theil der außgedorrten Veieln darein vnd behalte es zum Gebrauch. [Andere machens also: sie nemmen auff j. pfund gewäschens vnd geläuterts Oel / der frischen blauwen

Mertzen-

Mertzenviolen von den grünen Bützlein abgereiniget/iiij.lot/stossens in einem steinern Mörser zu Muß/ stellens wol vermacht an die Sonnen / wie zuvor gemeldet. Etliche henckens in einen kalten Brunnen/ doch daß es das Wasser nicht anrühre: andere vergrabens in einen külen Keller.

Etliche wöllen/ daß dieses Oel von grünem vnzeitigen Baumöl bereitet werden soll / damit es hefftiger kühle/vnd die Glieder baß stärcke/nemmen dieses zwey Pfund/ thun darzu acht loth Violaten/ vnd bereitens wie das ander :] Solches Oel ist etwas kälter dann das Rosenöl/derowegen es in allen hitzigen Schwachheiten wol zu gebrauchen ist / hilfft auch wol den jenigen so mit dem Seitenstechen beschwäret seynd.

[Diß Oel dienet fürnemblichen den ertrucknetẽ vnd verdorrten Gliedern/ löschet vnd miltert die grosse vnnatürliche Hitz deß gantzen Leibs/die verharten Glieder werden davon milt vnd stärcken sich / die Härtigkeit wird dardurch gemilteret / vnd was verdorret ist/ wird davon befeuchtiget. Auff den Magen gestrichen/ miltert es die Hitz/erweichet den erharten Bauch. An die Schläff vnd Stirnen gestrichen/ auch in die Näßlöcher gethan/stillt die schwäre Schüß vnd hefftig wütend Hauptweh/ein wenig Rosenöl darunder gethan/ leget auch also das hefftig Hauptweh/ in Dreytägigen vnd andern hitzigen scharpffen Fiebern.]

In grossen Hauptwehen/ so von Hitz oder von Colerischen Dämpffen kombt/wie auch in Phrenitide, sol man nemmen Veielöl/ Seeblumenöl jedes drey loth/ Chamillenöl j. loth/ Wachs so viel zu einem Sälblein genug ist / dieses auff ein Tüchlein geschmieret auffs haupt gelegt/od' auch an die Schläff geschmiert/lindert die Hitz. Wann aber der Krancke nicht schlaffen kan/ soll man nemmen Rosenwasser vier loth / Lattich vnd Magsaamenwasser jedes anderhalb loth/ Veielöl vnd Rosenöl/jedes j.loth/Roseneßig fast ein halb loth / darinn man ein Eyerweiß zerklopffen soll/darnach Tüchlein darin netzen/ vnd offt über die Stirn oder Schläf schlagen. In der Seitenkränck der Kinder nimpt man süß Mandelöl / Veielöl jedes j.loth / Wachs so viel zu einem Sälblein vonnöthen / schmieret damit den bresthafften Ort vnd legt ein schweinen Bläßlein darüber.

In den schwindenden vnd brennenden Febern soll man das Veielöl also brauchen. Man nehme geschelte Gerste ij.loth/Violblumen ij.quintlein / solches koch man in Brunnenwasser/ biß auff ein Nösel oder Pf. dazu thut man Veielöl viij. loth / darinn tuncke man drey oder vierfache leinine Tüchlein / vnd lege es dem Krancken offtmals über die Brust.

[Man gibt auch von diesem Oel den schwindsüchtigen/vnd denen so von Lungen-Geschwär hefftig abnemmen / in der Speiß mit ein wenig Frawenmilch wol vermischt. Es benimpt auch kräfftiglich den dürren trockenen Husten/miltert die Räuhe vnd Verdorrung der Zungen vnd Keelrohrs/ leichtert den schweren Athem/ vnd Keichen von Hitz/ vnd Verdorrung der Brust.]

Man macht auch ein Bad von Pappeln/ Eybisch/ Beerenklaw/Chamillen vnd Veielkraut/schüttet darzu ein pfund Veielöl/welches bequem ist den jenigen/ so mit dem Febre hectica seyn angegriffen.

In dem Nierenwehe/Nephritis genant/wie auch in Entzündung der Blasen vnd der Mutter/ wird diß Oel gar nützlich gebraucht / ein Sälblein darauß gemacht vnd angeschmieret.

[Den Nabel mit Violöl geriben/so warm man das leyden mag/soll nützlich seyn zu dem hitzigen Harnen.

In den Halß der Blasen gespritzt/ löschet den hefftigen Brand vnd Schmertzen des Harns.

Ein Sälblein darvon bereitet mit weissem Wachs/ heylet die Schrunden der Lefftzen/Händ/ Füssen/Affter/Geburtglieder / vnd der Wartzen an Frawenbrüsten/so von scharpfer Feuchte vnd grosser Hitz/verdorren vnd auffspringen. Auff ein Brand gelegt oder hitzige Geschwulst/kühlet vnd miltert den Schmertzen/ gibt ein treffenlich Brandsälblein.

In den hitzigen Febern halte ich darfür/man könne viel besser das Oleum Violarum in den Clistieren gebrauchen / dann das Rosenöl / welches allezeit etwas adstringiert,das ander aber mehr kület vnd laxiert.

Veielessig. Acetum Violaceum.

ES kan auch ein nützlicher guter Essig von den Veielblumen gemacht werden: Also man nehme der wolriechenden Veieln/die ein wenig außgedorret seyn/ so viel man derselbigen haben kan: Thu sie in ein Glaß/ schütt darüber guten firnen Wein oder Weinessig/ laß fast vier Wochen an der Sonnen stehen / darnach seihe man den Wein von den Blumen ab vnd behalte den zum Gebrauch: Etliche so jhn besser haben wöllen/thun die Blumen widerumb herauß/wann sie ein zeitlang im Wein gelegen/vnd werffen widerumb andere frische hinein / vnd solches thun sie etlich mal/ biß es starck gnug ist: Solcher Essig gibt ein gute Hertzstärckung/ist auch gut wider das Zittern vnd Klopfen des Hertzens/so von Hitz kompt / als daß man nehme Violen/Sawrampffer/ Borragen vnd Rosenwasser jedes iiij.loth/ spec.diamarg. frig. ein halb quintlein/ spec.diagem.geschaben Helffenbein jedes j.Scrupel/ gantzen Saffran zwey Gerstenkörner schwer / Violessig vnd Roseneßig jedes ein halb loth/ solche Stück zusammen vermischet / leinen Tüchlein darinn genetzt/ vnd ostermals gleich wie ein Epithema über das Hertz geleget.

Von der wilden Veieln oder Hundsveieln Gebrauch.

OBwol die wilde Veieln oder Hundsveieln keinen sonderlichen Nutzen in der Artzeney haben / dann man weder Conserven noch Syrupen / Oel oder Essig darauß zu machen pfleget/ jedoch dieweil sie ein Art an sich haben zu erweichen vnd zu külen/kan man beyd Kraut vnd Blumen wol vnd nützlich an statt der andern in Behungen/ Clistieren vnd Baden / darvon droben vnderschiedliche Meldung geschehen ist / gebrauchen.

Das VI. Capitel.

Von Geel Veieln.

DEr geelen lieblichen wolriechenden Veieln seynd zweyerley Art / gefüllt vnd vngefüllt.

I. Das erste Geschlecht wächßt wie ein [kleines] Bäumlein/ überkomt viel Aestlein / mit vielen langlechten [vnd schmalen] grawschwartzen Blättern besetzet/oben an den Aestlein überkomt es seine Knöpflein/ welcher viel beysammen stehen / auß welchen die schöne liebliche Blümlein herfür kommen je mit vier gelben Blättlein besetzet / welche wann sie abfallen/ kommen hernach langlechte dünne Schötlein fast eines Fingers lang/in welchen der runde/ [breite geele] Saame verschlossen ligt. Die Wurtzel ist gar holtzechtig/vnd zertheilet/stehet nicht tieff in der Erden.

II. Das ander Geschlecht ist diesem gantz gleich/allein daß seine Blumen mit mehr Blättlein seyn außgefüllt. [Bringet keinen Saamen/sondern muß von den jungen Zweiglein gepflantzet werden.

Die einfache gelbe Veieln/ wachsen gern / wo man sie hin pflantzet/am liebsten aber auff den Mawren vnd Gebäuwen/als zu Cöln am Rhein findt mans allenthalben auff den Mawren wachsen auß den Fügen der Stein: also auch zu Basel auff vielen Tächern.]

Es werden diese Veiel wegen jhrer schönen Gestalt vñ lieblichen geruchs in den Wurtzgärten von Weibspersonen gepflantzet: Fangen an zu blühen im angehenden Meyen/ fast biß auff den Winter.[Die riechen sehr lieb-

A

Geel Veiel.
I. Viola petræa lutea.

F

Gefüllt geel Veiel.
II. Viola petræa lutea multiplex.

B G

C H

sehr lieblich/so lang sie frisch vnd grün seynd/vnd sonst nicht.]

Von den Namen der geelen Veieln.

DJe gelbe Veieln [sonst gelb Nägelveieln] werden Lateinisch genennt/ Violæ luteæ[Leucoium luteum, vnd aureum,] Griechisch λευκοῖον, [von Dioscoride vnd nicht Theophrasto,] Arabisch/ *Keiri.* Welsch *Viola[gialla.]rossa.* Frantzös. *Grioffiees iaulnes.* [Spanisch *Violetas amarilhas.* Niderländisch / *Violieren.* Englisch *White Gillover.*

[I. Leucoium luteum vulgare, C.B. Leucoium, Brunf. Cord. in Diosc. Lac. aureum, Matth. Lugd. luteum, Fuch. ico. Dod. Ad. Lob. Cast. Cam. sativum luteum, Clus. Viola lutea, Trag. Fuch. Dod. gal. Cæs. Ger. Keiri vel Cheiri, Ges. hort. Lon. Flos Cheiri simplex minor. Eyst. II. Leucoium pleno flore minus, C.B. luteum flore multiplici, Dod. flore luteo pleno minus, Eyst. Leucoium sive Keiri duplici flore, Ad. Lob. ico.]

D

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung vnd Eigenschafft der geelen Veieln.

GAlenus lib. 7 de simp. med. facult. schreibt/ daß die geele Veieln ein sonderliche art haben zu säubern. Sie erwärmen auch/ trucknen [vnd das wie etliche wöllen im andern vnd dritten Grade] vnd haben ein durchtringende Natur/ fürnemblich aber wenn sie etwas dürr worden.

E

Innerlicher Gebrauch der geelen Veieln.

ES schreibet Dioscorides, daß die geele Veieln für andern Leucoijs in der Artzney gebraucht werden/ vnd meldet/ daß wenn die Weiber des Saamens dieser Veieln zwey quintlein schwer in Wein trincken/ oder aber mit Honig vermischen zu einem Mutterzäpflein machen/ vnd dasselbige bey sich bringen/ so treiben sie fort die Monatzeiten / die Frucht vnd das Bürdelein/ Secundina genennet. Deßgleichen thun die Blumen auch / als wenn man nimpt Alantwurtzel / Calmus/ Entzian/ jedes fast ij. loth/ Beyfußkraut/ Roßmarein/ weissen Andorn/ Chamillenblumen/ jedes ein halbe Handvoll dieser geelen Blumen / so viel man mit dreyen Fingerspitzen fassen kan / Lorbeetbern ij. quintlein/ Zimmetrinde vnd gantzen Saffran/ jedes ein wenig/ solche Stück in ein Säcklein gethan/ in ein Maß guten firnen Wein gelegt/ vnd stätigs darvon getruncken. [Die Blumen gedörret/ gesotten in Wein oder Wasser/ vnd getruncken/ hat gleiche Wirckung.] Es sollen sich aber schwangere Weiber für solchen Blumen hüten / denn sie so starck treiben/ daß sie auch die Frucht auß Mutterleib werffen. [Vnd nicht von diesen Blumen trincken/ es sey dann in Kindsnöthen/ da ziehen sie die Geburt auß/ vnd reinigen die Mutter.

Monatzeit/ Frucht vnd Bürdlein treiben.

Geburt außtreiben. Mutter reinigen.

I

Die frische Blümlein in Wasser gesotten vnd getruncken/ kület die erhitzigte Mutter.]

Erhitzte Mutter.

Es werden auch diese Blumen gelobet zu den innerlichen Gliedern / sonderlich der [verwundten] Leber vnd der Nieren/ dieselbige zu heylen / [bringt auch die Müden wider auff die Bein.] in Wein oder Wasser gesotten vnd darvon getruncken. [Zum Tag zweymal/ jedesmal auff vier oder fünff Löffel voll.

Verwundte Leber / vnd Nieren.

Man distilliert auch auß den Blumen ein Wasser/ welches etlich Tag genützt / soll alle innerliche Glieder stärcken/ das Geblüt vnd Gemüt erfrewen / schmertzen stillen/ vnd gute Ruhe bringen.

Innerliche Glieder stärcken.

Darvon getruncken/ befürdert die schwere Geburt/ soll aber mit gutem Bedacht gebraucht werden.]

Schmertzen stillen.

K

Eusserlicher Gebrauch der geelen Veieln.

DJe dürren Veielnblumen gesotten vnd darein gesessen/ sind gut wider die hitzige Geschwulst der Mutter vnd treiben fort die verstandene Frawen Zeiten. [Wie dann auch den Harn.]

Hitzige Geschwulst der Mutter. Verstandene Weiberzeit vnd Harn.

Die Blumen zu Pulver gebracht/ [mit Honig gemischt/ ist gut zu den Geschwären des Munds/] mit Oel vnd Wachs zu einem Sälblein gemacht / heylet die Schrunden am Hindern. Dioscor.

Mund-Geschwär. Schrunden am Hindern.

Es meldet Plinius wie auch Diosc. wann man die Wurtzel in Essig bereite / vnd über das Miltz lege/ so mache es dasselbige kleiner / sey auch gut wider das Podagram/ [erweichen die harte Geschwulst.]

Miltz. Podagram. Harte Geschwulst.

Es

A Es schreibet Galenus/daß die Blumen in Wasser gesotten vnd über die entzündte Glieder geleget/denselbigen gar wol thun. Doch soll man sich hierinn wol fürsehen.

[Die Bläter mit Honig zerstossen/heilet den Grind vnd Außbruch deß Haupts.

Der Safft in die Augen gethan/nimbt die bösen Flecken.]

Conserven Zucker von geel Veieln.
Conserva florum Keiri.

Es kan auß diesen lieblichen geelen Veieln ein Conserva zucker gemacht werden/auff gleiche weiß/wie von den vorigen Merzviolen/oder Graßnägleinblumen ist vermeldet worden. Dieser eingemachte Zu-B cker wird nützlich vnd wol zu den innerlichen kalten Gliedern deß Leibs eingenommen/dieselbige zu erwärmen vnd zuftärcken[Offt genützet/bewahret für dem grossen Schlag/vnd heilet die Paralis.]

Welchem Menschen das Hertz zittert von Kälte/der soll sich dieses eingemachten Zuckers gebrauchen/darzu er auch Melissenzucker vnd eingemachten Roßmarinzucker nehmen kan/da aber kein Melissen Conserve fürhanden/soll man desselben gebrännte Wasser darzu gebrauchen/vnd mit bemeldten Conserven vermischen gleich wie ein Lattwerglein. Es wird aber dieser eingemachte Zucker fürnemblich gelobet die erkalte/schwache vnd blöde Mutter zu stärcken vnd derselben zuhelffen/darzu die Blumen ein sonderliche Natur vnd Eigenschafft haben: Es soll aber solcher Zucker je-C derzeit mit Beyfußwasser oder Poleyenwasser angestossen vnd etwas dünn gemachet werden/ehe man jhn einnimpt/dann auff solche weiß wird er desto füglicher zu der Mutter geführet.

Zu der Verstopffung der Leber mag diese Conserva auch wol gebrauchet werden/so man die mit Wermuthwasser oder aber mit Odermenigwasser einnimt: Dann bemeldte Nägleinblumen ein Art haben zu eröffnen.

Geel Veielöl. Oleum Cheirinum.

Dieses Oel wird auff gleiche Weiß zugerichtet wie das gemeine Veielöl/darvon im vorigen Capittel Meldung geschehen ist: Etliche aber machen diß Oel also/sie nemmen alt Baumöl das schön lauter ist/thun es in ein Glas/werffen ein gut theil der gelben Veil-D blumen darinn/stellens ein Zeitlang an die Sonne/welche Weiß mir auch gefallen thut: Will man das öl besser haben/werffe man die vorige Blumen hinweg/vnd thu frische in das vorige Oel.

[Oder nemme der Blumen ein Pfund/frisch süß Baumöl/zwey Pfund/etliche nemen nur anderhalbs/laß also drey tag die Blumen im Oel erbeitzen/den vierten Tag setz es auff ein sanfftes Kolfewerlein/vnd laß gemächlichen sieden in doppelem Gefäß/dann seihe es durch/vnd thu sechs loth frische Blumen darein/stells an die Sonn/vnd laß also erbeitzen/vnd behalt es zu der Nothdurfft.

Diß Oel erweicht vnd zertheilt/miltert den schmertzen der Nerven oder weissen Gäders/vnd der Gleich/der Brust/Nieren vnd Blasen.

E Durch ein Clistier eingossen/miltert das Krimmen im Leibe.]

Wer vmb die Brust voll ist vnd stättigs keichet von wegen deß zähen kalten Schleims/so sich in der Brust versamblet hat/der nehm gelb Veielöl/Loröl/vnd Dillöl oder bitter Mandelöl/jedes ein loth/Genßschmaltz j.loth/Saffran anderhalben Scrupel/Wachs so viel zum Sälblein genug ist/schmiere sich damit deß Tages drey oder vier mahl vmb die Brust/so wird er Besserung bekommen.

Es wird aber dieses Oel fürnemblich gebrauchet zu den kalten Gebresten vnd Wehtagen der Mutter: Als wann die Weibspersonen/von wegen der verstopffung F der Mutter darauff sich jhre Zeiten verhalten/grossen Schmertzen vnd viel Stechens vnden am Rückgradt befinden/sollen sie sich mit nachfolgendem Sälblein an bemeldten Ort jederzeit warm schmieren: Nehme bitter Mandelöl/Lilienöl/Chamillenöl jedes j.lot/gelb Veielöl zwey loth/Hünerfett oder Gänßfätt/vj. quint. Wachs so viel zu einem Sälblein genug ist. Deßgleichen zu den schmertzen der Glieder so von Kälte kombt/ist bemeldtes Oel gar nutz vnd gut/wenn man die bresthaffte Glieder zuvor ein wenig mit warmen Tüchern reibet/damit sich die Dämpfflöchlein eröffnen/darnach die Glieder mit solchen Oel schmieret/darzu etwas Majoranöl vnd Olei costini kan genommen werden.

[Diß Oel stillet den jungen erstgebornen Kindlein die Därmgicht/so mans mit Baumwoll warm auff G das Näblein leget.]

Gelb Veielwasser.

Von diesen Veielblumen wird ein nutzlich Wasser bereitet/die Blümlein mit eim wenig guten kräfftigen Wein besprenget/vnd dann abgezogen/oder das Wasser darvon gedistilliert.

Diß Wasser stärcket das Haupt/Sinn vnd Vernunfft/bringet die verlohrne Gedächtnuß wider/getruncken/auch ausserhalb mit Tüchlein über die schläff vnd Nacken geleget.

Es ist über die Maß nutzlich denen/so vom kleinen Schlag getroffen seynd/vnder das Tranck gemischet/vnd auch die erlahmten Glieder warm darmit gerieben/stärckt die Gleich/vnd wehrt dem Zittern/es bringt H auch widerumb zu recht die erlahmte Zungen/zu viel malen getruncken vnd damit gerieben.

Ist auch ein kräfftig Augenwasser/den kalten flüssigen Augen/dunckeln vnd finstern Gesicht/vnd nimt die Flecken derselbigen.

Das Angesicht nach starcker Schwitzung in einem truckenen Schweißbad/darmit gewäschen/vnd von jhm selbst getrucknet nimbt alle scheutzliche Masen vnd Flecken desselbigen/läutert es schön/machet die Haut weiß vnd Lebhafft.

Stärcket alle innerliche Glieder/vnd wärmet sie/sonderlich die Leber/Nieren vnd Blasen/reiniget der Weiber Geburtglieder/erwärmet sie vnd machet sie Fruchtbar/treibet jhre Monatzeit/die Afftergeburt vnd todte Frucht: fürdert den verstandenen Harn.

I Auff drey oder vier loth/deß Morgens nüchteren getruncken vnd darauff wieder geschlaffen/stärcket das Hertz in allen kalten Gebrechen.]

Das VII. Capitel.
Von Freysamkraut oder Dreyfaltigkeitblumen.

Deß Freysamkrauts oder Dreyfaltigkeitblumen sind zweyerley Geschlecht/zam vnd wilde. Das zame Geschlecht wird in Gärten gefunden/seine Wurtzel ist nicht fast lang/aber sehr zasecht/darauß seine dreyeckete/gestreiffte/knopffechte/vnd holen Stengel herfür kommen. Die Blätter seynd [schwartzgrün erstlich rund/darnach etwas lang an dem Vmbkreiß zerkärfft/hangen an ziemlichen langen K stielen: An welcher Vrsprung andere kleine Blätter herfür tretten. Auß den Gewerben wachsen lange[blose] dünne stiele/darauff die schöne Blümlein erscheinen/von vielen/fürnemblichen aber von dreyen Farben[daher es den Namen hat]zusammen gesetzt. Was die Gestalt der Blümlein belanget/schreibet Matthiolus/daß ein jedes fünff Blättlein an sich habe/auß welchen die zwey oberste gantz veielbraun seyen/die andern zwey weiß/daß fünffte gelb. Es werden auch etlich gefunden mit zwey himmelblauwen Blättlein/neben den braunen mit schwartzen streimlein vndertzogen/welche doch mitten in der gantzen Blumen am meisten in den gelben Sternlein gesehen werden. Man findet auch bißwei-

Randglossen: Entzündte Glieder. Grind. Außbruch des Haupts. Augenfleck. Innerliche kalte Glieder. Schlag. Paralysis. Hertzzittern von Kälte. Erkalte blöde Mutter. Verstopffung der Leber. Erweichen. Schmertzen miltern. Krimmen. Zäher Schleim der Brust. Kalte Gebresten der Mutter. Schmertz von verhaltener Monatblum. Schmertz der Glieder von Kälte. Därmgicht. Haupt/Sin vnd Vernunfft stärcken. Verlorne Gedächtnuß. Kleiner Schlag. Geleich stärcken. Zittern. erlamte Zung. Kalte flüssige Augen. Dunckel Gesicht. Augen fleck. Flecken des Angesichts. Weisse haut machen. Innerliche Glieder stärcken vnd erwärmen. Geburtsglieder der Weiber. Fruchtbar machen. Monatzeit. Afftergeburt vnd todte Frucht treibt. Verstandener Harn. Hertz stärck. I.II. Freysamkraut.

Freysamkraut. I. Viola Trinitatis.

Dreyfaltigkeitblumen. II. Viola Trinitatis.

Wild Freysamkraut.
III. Viola trinitatis minor Petræa flore albo.

bißweilen drey blauwer Blättlein vnder den zweyen veielbraunen gesetzt. [Mitten in denen allen sicht man das Sternlein.] Etliche werden auch mit gantz weissen Blumen gefunden/ wie das wild Freysamkraut/ [Etliche gantz gelb/ etliche grösser vnd wolriechend/ den blumen folgen Bollen oder Köpfflein/ darinn ein gelbfarber Saamen verschlossen ist/ neben einander gesetzet/ kleiner dann der Saamen von der Schölwurtz.]

III. Wild Freysamkraut.

Das wilde Geschlecht ist den zamen in allem gleich/ allein daß die [Blätter vnd Blumen kleiner sind/ auch die] Blumen von Farben nicht so schön/ sonderen gelb vnd blauw/ oder gelb vnd weiß seyn/ sind alle beyd ohne Geruch. [Dieses wächst von jhm selbst auff den Aeckeren.]

Beyde Geschlecht kommen im Ende deß Frühlings herfür/ vnd stehen den gantzen Sommer über.

Von den Namen.

FReysamkraut heist Lateinisch Viola iacea, Herba trinitatis, Viola flammea, tricolor. [Herba clavellata,] Griechisch ἰονεπτάχρουν, Welsch *Iacea: Herba della trinita.* Frantz *Pensees.* Böhmisch *Trogice.* Teutsch Freysamkraut/ Dreyfaltigkeitblumen/ Sieben Farben Blumen. [Am Rheinstrom nennet man solche Blumen vnnütz Sorg: Bey vns Jesusblümlein/ Glarböcklein.

Es vermeinet Tragus, daß Columella diese Violen/ Sarranas habe genent/ vnd Plinius lib. 21. cap. 11. Violas Tusculanas, marinas, Flammeas. Es seye auch bey den Alten Phlogion vnd Phlox, also daß Phlogion die zahme/ vnd Phlox die wilde seye.]

[I. & II. Viola tricolor hort. repens, an φλὸξ καὶ φλόγιον Theoph. 6. hist. 6. C.B. Viola flammea, Dod. gal. Cæs. flammea coloria calida, Ad. Lob. flammea seu tricolor major, Lugd. tricolor, Dod. Clus. Ges. Cast. cui & Iacea major. Violæ nigræ persimilis, flos trinit. vel heptachrum, Ges. hort. Herba trinitatis, Brun. Fuch. Lon. sativa, Trag. Iacea sive flos Trinitatis, Matth. III. Viola bicolor aruensis, C.B. Viola syl. Lob. ico. flammea minor, Lugd. tricolor petræa, Ger. Violæ nigræ similis aruensis minor, Ges. hort. Herba trinitatis syl. Trag. Iacea altera, Matth. minor, Cast.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung vnd Eigenschafft deß Freysamkrauts.

DAs Kraut ist am Geschmack etwas bitter vnd scharpff/ hat derowegen eine warme vnd truckene Natur vnd Eigenschafft an sich/ also daß etliche dieses Kraut biß in dritten Grad/ warm vnd trucken achten [Tragus helt es mittelmässiger Qualitet/ vnd seyen nützlicher im Leibe/ dann ausserhalb genommen.]

Innerlicher Gebrauch deß Freysamkrauts.

DAs Kraut mit Wein gesotten vnd getruncken/ treibet auß böse Feuchten/ vnd benimbt das Freysen im Leib: [Daher nennt mans Freysam/ oder Freischamkraut.] Sonderlich so man es den jungen Kindern im Brey zu essen gibet/ oder so sie dasselbe Wasser darvon trincken.

Böse Feucht. Freysen im Leib.

Für die Reudigkeit/ nimb Chamillen/ Sinnaw vnd Freysamkraut jedes eine gute Handvoll/ siede sie miteinander in Wein/ trincks etliche Morgen nüchteren/

Räudigkeit.

geh in

A gehe in acht tagen zwey mal ins Bad/so benimbt dieser tranck allen Schleim vnd Wüste hinweg/der sich lange Zeit zwischen Haut vnd Fleisch gesamblet hat/dann er macht fast schwitzend.

Es dienet diß Kraut den reudigen Menschen gar wol/ von dem Kraut gessen/ deß Wassers getruncken.

Es hat auch diß Kraut ein zertheilende vñ durchtringende Natur/derohalben wer von grobem schleim vmb die Brust gar voll ist/ der siede Freysamkraut in Honigwasser/[oder süssen Wein]vnd trincke frue davon. Man kan auch Alandwurtzel/Ysop vnd Fenchel darzu thun/ vnd ein wenig braune Veielblumen/ so wird der Tranck desto kräfftiger.

Die verstopffte vnd verschlossene Mutter zu eröffnen/ soll man nemen dieses Freysamkrauts/ Beyfuß/ Chamillen/Dosten vnd Poleyen/ jedes j. halbe Handvoll/ Haselwurtzel/Diptam Wurtz/ vnd die Wurtzel von rother Röte jedes ein loth/Aniß vnd Fenchel jedes ein halbloth/gelbe Veieln ein quintlein/solches in Honigwasser gesotten vnd getruncken/ eröffnet die Mutter/ vnd bringt die verstandene zeiten wider: Doch sol man sich fürsehen/ damit nicht schwangere Personen darvon trincken.

[In rotem Wein getruncken/heilet Brüch/fürdeert alle Schäden zur Heylung.

Freysamkraut ist gut den Schweinen/wann sie mit dem hitzigen Halßgeschwär Angina beladen sind.]

Eusserlicher Gebrauch.

DAs Kraut gedürt/gepülvert/mit Honig vermischt vnd angestrichen/ heilet die Rauden vnd das Jucken. Dann hierzu ist es sonderlich gut. Es wird auch für ein Wundkraut geachtet in Wein oder Wasser gesotten/vnd die Wunden darmit außgewäschen/macht dieselbige rein vom Eyter vnd heilet sie: Deßgleichen thut auch der außgetruckte safft davon also gebraucht/ oder das dürre Kraut gepülvert/vnd in die Wunden gestreuwet.

Das Kraut mit so viel Ysopkraut/Saturenen/Chamillen vnd Quendel in Wein/ oder halb Wein vnd Wasser gesotten/vnd also warm über die Brust gelegt/ hilfft wol den Keichenden/ vnd zertheilet etwas den schleim oder Koder darinn/ solches soll etlichmal nach einander geschehen. Es sollen sich auch die Weiber mit bemeldtem Kraut/Dürrwurtz/Saturenen/vnd Mutterkraut von vnden auff behen/ vnd die Füß wol damit von oben herab reibẽ/eröffnet es die verstopffte mutter.

Von gedistillierten Freysamkrautwasser.
Aqua Iaceæ.

WAnn man das wasser breñen wil/soll man Kraut/ stengel vnd Blumen mit einander nemmen/ ein wenig zerhacken vnd in Balneo Mariæ außbrennen.

Diß Wasser ist gut den jungen Kinderen so mit dem Freyßlich beladen sind/[das ist/ wann sie ein fliegende oder lauffende hitz haben/]wann man jhnen darvon zu trincken gibt[Abendts vnd Morgens/ deßgleichen vnder Tags mit kühlenden Syrupen vermischt/] welche sehr räudig seynd/ die sollen deß Wassers entweder im Beth oder aber in einer Badstuben einnemmen vnd darauff schwitzen/ solcher Schweiß nimbt hinweg was für Vnrath zwischen Fell vnd Fleisch versamblet ist/ vnd vertreibt also die Rändigkeit. [Vnsre Weiber trinckens/ wann sie das Rotlauffen haben/ vnd schwitzen darauff in dem Beth/ dann es den Schweiß gewaltig treibet.]

Es meldet Camerarius, daß diß wasser nützlich den jenigen gegeben werde/ welche mit den Frantzosen behafftet sind/also daß man es jhnen etliche Tag[neun oder mehr Tag/jeden Tag zu zwey malen auff sechs loth getruncken]eingebe/vnd sie jederzeit wol schwitzen laß. Es sol aber der Leib zuvor durch purgieren wol gereiniget werden.

Dieses Wasser kan auch nützlich den jenigen dargereicht werden/so da ein verstopffte Leber haben/vnd zur Gelbensucht geneigt sind: Deßgleichen auch denen welche vmb die Brust voll Schleims seynd/[vnd den Athem schwärlich ziehend]Morgens vnd Abendts ein Trunck darvon gethan/[vnd den Wein darmit gemischet]das zertheilet den groben Koder/ vnd hilffet der Natur zum außwerffen.

Syrup von Dreyfaltigkeitblumen.

AVß bemeldtem Kraut kan man einen nutzlichen Syrup machen also. Man nemme Kraut/stengel vnd Blumen/presse den Safft darauß/solchen leutere man schön vnd wol/ solches geleuterten Saffts nehme man ein Pfund/ weissen Zucker acht Vntz/laß solches bey einem gelinden Kolfewer gemächlich sieden/ scheume es im sieden wol/vnd leutere es mit einem zerklopfften Eyesweiß/wann es seine dicke hat/so seihet man es durch ein sauber wullin Tuch/vnd verwahret den Syrup in einer Porcelanbüchsen zum Gebrauch: Dieser Syrup kan zu allen obermelten Schwachheiten wol gebraucht werden/ wird auch lieber von jungen Kindern eingenommen: Vnd da man deß gebrennten Wassers darzu thut/vnd mit einander vermischt/würcket er desto kräfftiger.

Saltz von Freysamkraut: Sal herbæ trinitatis.

AN welchen Orten das Kraut in grosser Menge zu bekommen ist/da kan man auß dem gedörrten kraut ein nutzliches Saltz præpariren/ wie von dem Wermuthsaltz ist bericht gegeben.

Dieses Saltz kan zu etlichen obertzehlten Gebresten auch wol gebraucht werden die verstopffte Glieder zu eröffnen/wann man desselbigen vier oder fünff Grän mit einem Träncklein einnimbt.

Deßgleichen mit Wein oder dem gebrennten wasser eingenommen/treibt es den Schweiß gewaltig/kan von räudigen Personen/ von Wassersüchtigen/ vnd denen so mit den Frantzosen befleckt seynd/ wol eingenommen werden/dann es eröffnet die Schweißlöcher/ vnd führet dardurch auß was für Gewässer sich im Leib verhalten thut.

Das VIII. Cap.
Von Winterveieln.

DJe Wintervjolen haben jhren Namen/I.II. dieweil das Gewächs den Winter wol leyden kan/oder auch im Winter bluhet. Jst an gestalt ein staudecht Kräutlein/einer Elen hoch/hat rauhe stengel vnd Blätter/ welche lang/schmal/graw [schwartzgrün] vnd zerkerfft seyn. Die Blumen seyn an etlichen gantz weiß/etliche [liecht] braun/ [etliche leibfarb/die riechen wol vnd lieblich/vnd sind den andern mit der gestalt gleich] welche wann sie abfallen/ kommen an den Stenglein lange[schmale vnd runde] Schötlein herfür/[wie am Kölkraut] in welchen gelbfarb dünner Saame verschlossen ligt.

Die Wurtzel ist lang holtzecht/ etwas roth vnd an Geschmack scharpff. Fangen an im Anfang des Frülings zu blühen/ vnd zu zeiten auch findet man sie im Winter blühen.

III. Dessen hat man noch ein Geschlecht/so aller dingen kleiner gantz weisse Blumen trägt/ so sehr wol riechen.

IV. So hat auch C.Clusius noch zwey Geschlechter: deren eine den vorigen mit Blättern/ Stengel/Wurtzeln vnd Saamen gantz ähnlich/dessen Blumen vierblättig/ weißlechtig/so endtlich leibfarb werden/ aber gantz ohne Geruch. Dieses wächßt vmb Wien in Oesterreich an den Räbbergen/so im Meyen vnd Brachmonat blühet.

V. Das andere wächßt Ellen hoch/ mit viel rauhen Stenglein/ welche vmbgeben sind mit Blättern/

A

Weiß Winterveieln.
I. Viola hyemalis flore albo.

F

Braune Winterveieln.
II. Viola hyemalis purpurea.

B

G

C

H

so den vorigen etwas breiter vnd dicker / so etwas am Geschmack scharpff sind/auff den eusserften Stengeln sind die Blumen/so da bleich oder Aeschenfarb mit vielen schwartzbraunen Aederlein/ vnd bey Tag wenig/aber auff den Abendt sehr lieblich riechen: Diesen folget ein langlechtig vierecket Schötlein/in welchem ein rotfarber Saamen verschlossen ist. Dieses hat er in Vngern auff dem Prellenberg gefunden.]

Von den Namen.

WInter Viole[so zum Vnderscheid der gemeinen/ grosse Violen können genennet werden/] heissen Lateinisch Viola matronalis. [Hermo. Barb. nennet sie Persicam & Parthicā vnd Peregrinam, Plin. hats Hesperidem genennet. I. II. Hesperis hortensis C.B.

D

Viola alba, Persica Hermolai Trag. Leucoium & Viola purpurea, Fuch. Leucoium, Diosc. album, purpureū, Fuch. ico. Viola alba, Tur. matronalis, Gesc. hort. Dod. matronalis s. Damascena, Ad. Lob. purpurea & alba, Lugd. syl. alba & purp. Cæs. Hesperis 3. Clus. hist. ico. Viola Damascena fl. purp. S Wer. III. Hesperis montana, pallida odoratissima, C.B. prima & montana, Clus. pan. & hist. pannonica. Cam. Violæ syl. species, Cæs. IV. Hesperis syl. inodora, C.B. 2. vel altera pannonica, Clus. pan. 3. Eid. hist. desc. Welsch *Leucouia, Viola bianca,* Frantzösisch *Gyroflee,* [*Violes des dames, Giroffles des dames.*]

Von der Natur / Krafft / Wirckung vnd Eigenschafft der Winterveieln.

E

GAlenus li. 4. de simp. med. facul. c. 18. schreibet/ daß die Winterviolen sehr hitziger Natur seyen/ welches auß dem scharpffen Geschmack der Blätter vnd Wurtzel wol könne abgenommen werden: Sie haben aber viel Feuchtigkeit bey sich / dieweil sie nicht bitter seyen. Ist also ihr Krafft vnd Natur durchtringen/ zertheilen vnd durch die Schweißlöcher außzuführen.

Innerlicher Gebrauch.

Fieber. Schwerer Athem.

DAs Kraut / fürnemblich wann es außgetrucknet ist/in Wein gesotten/oder in Wasser/da ein Feber fürhanden were / oder aber in einem Honigwasser gekocht/ist nutzlich den jenigen/so einen schwären Athem haben / Morgens einmal oder zwey einen guten starcken Trunck darvon geth an.

Bemeltes Kraut mit Peterselien/Fenchel vnd Eybischwurtzel/darzu genommen Hawhechel/vnd Nesselkraut in einer Erbsenbrühe gesotten vnd getruncken/ treibet den Schleim vnd Grieß auß den Nieren vnd Blasen.

Schleim vnd Grieß der Nieren vnd Blasen.

Es hat auch diß Kraut ein Art an sich / die verstandene Monatzeiten der Frawen fort zu treiben / entweder für sich selbst/ oder mit andern dergleichen Kräuteren gesotten vnd darvon getruncken/ [treibet auch den Schweiß vnd den Harn.

Verstandene Monatblum. Schweiß vnd Harn treiben

I

Auß den Blumen ein Gurgelwasser gemacht/ soll sehr heylsam seyn in der Breun / vnd dem entzündten verschwollenen Halß: das Wasser darvon treibet den Schweiß.]

Bräun.

Eusserlicher Gebrauch der Winterviolen.

ES kan diß Kraut wol zu den frischen Wunden gebraucht werden / wann man es in Wein oder auch in Wasser seudet/ vnd die Wunde damit außwäschet/ läst es kein faul Fleisch darinn wachsen: Darzu dann auch der außgetruckte Safft wol kan gebrauchet werden.

Frische Wunden.

Ein fomentum od' Bähung auß dem außgetrucknetẽ Kraut gemacht dazu genommen/Eybisch/Pappeln vnd Osterlucey solches mit einander in einem feisten Wasser/darinn ein Leinkuchen eingeweicht ist/gesotten / vnd vmb das vnderste theil deß Rücks geleget/ da die Weiber die Schmertzen empfinden von Verhaltung jhrer Monatzeiten / lindert das Stechen daselbst / erwärmet die Mutter vnd fürdert die verstandene Zeiten. Es kan diß Kraut fast zu allen Gebresten gebraucht werden / wie das Freysamkraut / davon im vorigen Capitel vermeldet ist.

K

Schmertz von verhaltung der Monatzeit.

Da man wil / kan man auß bemeldten Winterveieln Wasser/ Syrup/Safft/ Saltz/ vnd auch Oel bereiten zu allen Gebresten dienstlich/davon im Freysamkraut ist angezeiget worden.

Das

A

Weiß Welsche Veieln.
I. Leucoium album.

F

Braun Welsche Veieln.
II. Leucoium purpureum.

B

G

C

H

Das IX. Cap.

Von Welschveieln.

GEgenwertige welsche Veieln sind den gelben Veieln [mit Stöcken/ Stengeln/ Aesten/] Blättern/Blumen[Schifflein vñ Saamen] fast gleich[jedoch grösser.]Sie wachsen wie ein baumechtes Ständlein mit viel Nebenzincken/neben welchen vnd an welchen langlechte dicke/[breiter vnd bleicher/ dann an der gelben/] schwartzgrawe Blätter gesehen werden/oben dicker vnd breiter dann vnden.

I. II. Die zwey erste Geschlecht sind einander fast gleich/allein daß das erste weisse / das ander aber braune Blätter trägt. [oder leibfarb oder gantz roth.]

I. II. Welsche Veieln.

III. Das dritte Geschlecht kombt mit den ersten gantz überein/allein daß seine Blätter aderícht sind/ die blumen aber mit einer Veielbraun Farb gezieret.

III. Welsche Veieln.

[Die Blumen so frisch seynd/riechen wol: die stöck-

Veielbraun Welsche Veieln.
III. Leucoium Violaceum.

D

I

Wild hoch Veieln.
IV. Leucoium sylvestre.

E

K

 lein

A lein wann sie vom Saamen seynd auffgangen/ bringen sie nicht Blumen biß zum andern Jahr.]

Bemelte Welsche Veieln werden bey vns in Gärten gezielet/fangen bald im Meyen an zu blühen/ vnd bleiben fast biß an Winter. [Diese fangen an in der Fasten zu blüen/zu zeiten auch über Winter/ vnd weil sie zärter seynd dann die gelben/ pflåget man diese vor der Kält außzusetzen.]

[Man hat auch in den Gärten Violen/ die deß ersten Jahrs vom Saamen auffgehen/bringen jhre blumen im Brachmonat vnd Heumonat/zum theil weiß/ zum theil leibfarb/zum theil gantz rot/ vnd braun Purpurfarb/riechen alle wol/ gewinnen gleichlingen Kraut/ Stengel/ Schifflein vnd Saamen wie obgemeldte/ sind aber kleiner/zarter vnd schmäler/mögen kein Frost B leiden/ derohalben so bald das rund breit Sämlein in dem Schifflein zeitig wird/ verderben die Stöck mit einander/ vmb deßwillen muß man den Saamen vor dem Winter frost auffheben/vnd alle Jahr gegen dem Frühling erneuweren. Vnd ist der Vnderscheid zwischen den dreyersten vnd diesen/ daß die ersten grösser vnd über Winter verbleiben/diese aber kleiner sind/vnd zu Winter verderben: Derohalben diese Sommer Violen/ vnd die ersten Winter Violen genannnt werden.]

IV. Wild hoch Veieln.

IV. Das vierte Geschlecht/so Leucoium sylvestre genennt wird/hat seinen Namen/ dieweil es wie Clusius vermeldet/ auff den Bergen funden wird. Ist den andern Veieln fürnemblich den gelben an Blätteren fast gleich/allein das sie schmäler sind/ grün vnd eines C bittern Geschmacks/die Wurtzel ist weiß/lang vnd zasecht/darauß bißweilen einer/ bißweilen zween oder iij. gestreiffte stengel wachsen/ daran viel schöner Blümlein mit vier Blätlein herfür kommen/ den gelben veieln fast gleich doch kleiner vnd ohne Geruch: der Saame ist den andern gleich/in langen Schötlein verwahret. [Dieses zielen etliche in Gärten/wiewol es in Oesterreich bey Baden vnd Leydenberg auff den Bergen für sich selber wächst.]

Es gedenckt C.Clusius noch eines Leucoij/welches er Leucoium bulbosum autumnale nennet/ dieweil er es im Herbst hat blühen funden/ mit einer Milchweissen Blumen/darvon lib.2.observat.Hisp.cap.8. weiter zu lesen.

Von den Namen.

D Welsch Veiel wird Griechisch vnd Lateinisch Leucoium genennet/vnd zum Vnderscheid der Blumen Leucoium album, Leucoium purpureum vnd Leucoium Violaceum, [1. Leucoium incanum majus C.B. Viola candida Trag. Leucoium alb. Matth.Lob.ob.Lugd.Ger. candidum majus.Dod. album hortense fruticosum, Cam.fl. albo simplici, Eyst.Leucoion,Dod.gal.Gesf.hort. Ad. Viola matronalis alba.Fuch.Turn.domestica,Ang.alba,Lob. ico.alba quæ & matronalis,Cæs. II. & III. Leucoium purpureum vel rubrum,C.B.purpureum,Mat. Dod.gal.Lug. rubrum & purpureum, Cam. Viola purpurea,Trag.Lob.matronalis purp. Fuch. Tur. matronalis floribus rubentibus, aut ad purpuram E inclinantibus,Cæs. IV. Leucoium luteum,syl.angustifol.C.B.sylvestre,Clus.pan.& hist.Cam. Ger. syl.minus,Ges. hort. Viola lutea syl. Trag.] Welsch *Viola bianca*, Arabisch *Cheiri*. Spanisch *Violetas blanquas, o amarillas*.] Teutsch/ Welsch Veiel/ dieweil sie erstlich auß Welschland zu vns sind gebracht worden. [Niderländisch *Violieren*, Frantzösisch *Violiers*: Englisch *Gilloner, stocke Giloner*.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung vnd Eigenschafft der Welschen Veieln.

Es schreibet Dioscorides in seinem dritten Buch cap. 131. das die Violen jederman bekannt seyen/ sie haben aber nur allein den vnderscheid an den Blu- F men/ dann etliche seyen Himmelblauw/ etliche weiß/ etliche Purpurfarb/vnd etlich gelb/die gelben aber werden sonderlich in der Artzney gebrauchet. Auß welchen worten leichtlich abzunemmen ist/daß diese Veieln mit den gelben an jhrer Natur vnd Wirckung fast übereinkommen/ allein das die gelbe in grösserem Brauch/ vnd an jhrer Natur vnd Wirckung etwas kräfftiger seyen. Derowegen dann diese Welsche Veiel auch wol zu den Mängeln vnd Gebresten deß Menschlichen Leibes können gebraucht werden/darvon in der Historien von den gelben Veieln ist Bericht gegeben worden/ doch/daß man jhnen jederzeit einen Zusatz gebe.

Das X. Capitel.

Von Meerveieln.

G

Kleine rothlechte Meerveieln.
I. Leucoium marinum.

H

I

I. Rothlechte Meerveieln.

Diese Veieln werden von dem Authore wie auch von andern Authoribus Mertzveieln genennt/ dieweil sie an dem Vfer des Meers wachsen. I. Das Erste Geschlecht ist den vorigen fast gleich/ allein daß seine Blätter an etlichen Orten etwas zerkerffet seyn/ die Blümlein an Farben röthlicht/die Schötlein darinnen der Saame verschlossen/ sind den vorigen durchauß gleich.

II. Blauw purpurbraun groß Meerveieln.

II. Das ander Geschlecht hat lange/ dicke/ weiche/ grauwlechte Blätter/welche etwas rund seynd/zertheilet vnd zerkerffet: eine zasechte haarechte Wurtzel/ auß welcher etliche Stengel erspriessen/ welche sich hoch ü- K ber die Blätter erheben/ an welcher Spitze die blauwe purpurbraune Blümlein scheinen: Nach welchem lange breite Schötlein erfolgen/mitten mit einem zarten Hütlein vnderscheiden/darinn ein breiter röthlechter Saame verschlossen ligt.

III. Groß braun Mertzveieln.

III. Das dritte Geschlecht hat ein langlechte/ zimliche dicke/ runde Wurtzel vnden auß in viel Faseln zertheilet/ auß welcher zween oder drey glatte Stengel herfür kommen/ mit langlechten/ spitzigen schmalen Blättern besetzt/in der Mitte wie ein Hacke zerkerffet/ an den Gipffeln der Stengel überkommet es seine braune Blumen/nach welchen die Schötlein erfolgen den vorigen gleich.

Blauw purpurbraun groß Meerveieln.
II. Leucoium marinum cæruleo purpureum.

A

B

C

F

Groß braun Meerveieln.
III. Leucoium marinum majus purpureum.

G

H

IV. Groß geel Meerveieln.

IV. Das vierte Geschlecht beschreiber Lobelius in seinen observationibus [vnder dem Namen Leucoij marini Patavini.] daß seine Blätter die mittel Grösse haben vnder den grossen vnd kleinen Meerveieln/einer gleichen Farb/an den obersten theil/damit sie sich nach der Wurtzel lencken/gespitzet/so da scharpff sind.] Die stengel sind etwas mehr dann Elen lang/ [rund vnd mit vielen Blättern besetzet/] an welcher Spitze die gelbe gestirnte Blümlein ankommen/ der Saamen ist in seinen kleinen runden Schötlein den anderen gleich/ [vnd scharpff. Seine Wurtzel ist weiß zasechtig deß kleinen Fingers dick. Dieses wächst in Spanien an vngebawten Orten/ vnd blühet im Meyen/ in Italien aber vnd Niderland/wie auch etlich Orten in Teutschland zielet mans in Gärten/da es dann später blühet.]

V. Klein geel Meerveieln.

V. Das fünffte Geschlecht ist den ersten Meerveieln an Kraut/Stengeln vnd Blumen durchauß gleich/ allein daß die Blümlein ein gelbe Farb haben.

Groß geel Meerveiel.
IV. Leucoium marinum luteum majus.

D

E

Klein gelb Meerveiel.
V. Leucoium marinum minus luteum.

I

K

 Sie

A Sie wachsen wie gemeldet am Vfer deß Meers/[in Hispanien vnd Languedoc,wie zu vnsern zeiten auch in Gärten gezielet in Teutschland] da kommen sie von sich selbst herfür den Sommer über.

Von den Namen der Meerveieln.

DJe Meerveieln werden überal Leucoia marina genennt. C. Clusius meldet/ daß die grosse Meerveieln zu Mompelier in Franckreich Tripolia genennt werden. [I.& V. Leucoium maritimum angustifolium,C.B.Leucoium marinum minus,Clu. hisp.& hist.Ad.Cam.Ger.angustifol. Lob.syl. angustifol.Dod. II. Leucoium maritimum latifolium,C.B.alterum latifol.Lob.Lug.latifol.Ger.marinum aliud,Cam.Tripolium,Ang. III.Leucoium maritimum sinuato folio, C.B. marinum purpureum,Ges. hort. Ger. maritimum majus,Ad. Lob. B ico.Clus.hisp.& hist.Lug.Cam.IV. Leucoium incanum siliquis rotundis, C.B. marinum Patavinum,Lob marinum luteum majus,Ger. Eruca peregrina,Clus.hisp. & hist. Lugd.] Das vierte Geschlecht setzet er vnder die Raucken Geschlechter/ vnd nennet es Erucam peregrinam.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung vnd Eigenschafft der Meerveieln.

ES schreibet C.Clusius, daß beyde Meerveieln groß vnd klein hitziger Natur seyen: Aber das kleine habe eine scherffere vnd mehr durchdringende Natur: Andere ihre Tugenden seyn noch vnbekant / sonderlich in Teutschland/ da man sie nicht haben kan.

C

Das XI. Capitel.

Von Monveieln.

Monveiel. I. Viola lunaris.

D

E

1. Monveiel.

DEr Monveieln sind zwey Geschlecht vorgestellet/I.Das erste beschreibt Dodonæus vnd Lobelius,daß es dicke vnd knodechtige wurzeln habe etwas lang gezogen/ innwendig löcherich oder schwammechtig / der Affodill oder Poeonienwurzel fast gleich/allein daß sie nicht so dick werden. Auß der Wurzel tritt ein runder Stengel / mit vielen Nebenästlein besetzet: Seine Blätter seynd breit vnd etwas

F Monveiel. II. Viola lunaris.

G

H

Wurzel der II. Monveiel.

I

K

rauch/ an Farben grün/ rings vmbher ein wenig gekräuselt : An den Stengeln erscheinen seine purpurbläuwe Blümlein mit vier Blättlein besetzet / fast wie die Winterviolen/ welche wann sie verfallen/ so folgen etwas rundlechte Bläßlein oder Schötlein hernach/ auß drey dünnen Häutlein zusammen gesetzet / welche weiß vnd durchsichtig seynd/in welchen vier oder fünff Saamenkörnlein/ mit einem zarten weissen Häutlein vmbzogen vnd erfunden werden / an Form vnd Gestalt den Linsen gleich mit einem dünnen Häutlein vnderscheiden.

II. Das

A II. Das ander Geschlecht hat ein schöne lange brei-
te zaſechte Wurtzel/ gleich einem langen breiten Bart/
seine Wurtzeln seynd dünn/lang/zart vnd schmal: der
Stengel so auß der Wurtzel kombt/ ist holtzecht fast ei-
ner Elen hoch/bißweilen auch höher/ seine Blätter sind
dem vorigen beynahe gleich / allein daß sie etwas run-
der sein/auch am Vmbkreiß etwas gerumpffet oder ge-
kreusselt: An den Stengeln erscheinen seine liechtblawe
Blumen/den andern fast gleich/innwendig gar schön
mit Streimlein durchzogen/ nach welchen die lang-
lechte Schötlein erfolgen/ weiß vnd durchsichtig / wie
die andere auch / in welchen der Saame verschlossen
ligt/anzusehen wie ein kleine Bone.

Sie werden auff den Gebirgen funden / [in dem
Elsaß/im Schweitzerland vmb Glaris vnd Chur/ wie
B auch in Thüringen vmb Stolberg findt man das an-
der Geschlecht/] von dannen sie hernach in die Lustgär-
ten gerathen/ Wie dann auch mein genädiger Fürst
vnd Herr/Landgraff Ludwig dieselbige in jhrer Fürst-
lichen Gnaden Lustgarten hat pflantzen lassen/[vnd in
gantz Teutschland in den Gärten nun mehr gemein.]

Dodonæus meldet / daß das erste Geschlecht vmb
die Ostern anfange zu blühen / daher es auch Oster-
blum genennt werde.

Von den Namen.

MOnveiel soll jhren Namen haben von dem Saa-
men/welcher sich dem Mon etwas vergleichet / o-
der aber von der Schotten Häutlein / welche so weiß
scheinen als der Mon oder wie Silber/ [daher mans
C auch Silberblumen nennet/andere heissens Flitteren.]
Wird auch genennet Osterblume / vnd Bulbonac,
Bolbonac à radicibus suis bulbosis: Das erste Ge-
schlecht nennen die Brabänder [Penninckbloemen]
Pfenningsblumen/ von wegen seiner runden weissen
Schötlein. Lateinisch Viola latifolia, von wegen
seiner breiten Blätter/ vnd Viola lunaris oder Luna-
ria Græca. Etliche nennen sie auch Sinapi persicum.
[Etliche machen ein Thlaspi alterum Cratenæ da-
rauß/weil der Saamen etwas bitter doch sehr scharpff
ist. I. Viola lunaria major siliqua rotunda, C.B.
Viola latifolia, Dod. Clus. Pan. Lugd. Bulbosa folli-
ata, Officinar. Bolhanac, Ad. Lunaria Græca, Lon.
Cæs. Lob. Cast. rotunda, Ges. hort. major. Camer.
Bulbonach. (à radicibus bulbosis) Ges. hort. Thlas-
D pi montanum, Eid. II. Viola lunaria major siliqua
oblonga, C.B. latifolia, Clus. hist. longiorib. siliquis,
Ger. Lunaria Gręca siliquis longis, Ges. hort. Thal.
siliquis oblongioribus, Thal. odorata, alijs, lunaria
Græca major, Ges. hort. Græca altera, Cæs. Luna-
ria Raphanitis, sive Bolbonac, radice rediviva,
Lob. ico.]

Von der Natur / Krafft / Wirckung vnd Eigenschafft der Monveieln.

DOdonæus schreibet/ daß der Saame der Mon-
veieln warm vnd trucken sey eines scharpffen
Geschmacks/dem Bawren Senff an Krafft vnd Ge-
schmack gleich: Seine Wurtzeln aber seyn am Ge-
schmack etwas geringer.

E Innerlicher Gebrauch der Monveieln.

ES meldet Dodonæus, daß man die Wurtzel zu
Salsen bereite vnd mit Essig wie einen Salat zu-
richte vnd esse/gleich wie die jungen Rapuntzeln.

Lobelius schreibet/der Saame habe ein Art zu säu-
bern/vnd treibe den Harn fort. [Lonicerus meldet/
daß zehen Körner mit firnem Wein eingenommen/
purgieren den Leib vnden auß. Daß auch die Alchi-
misten es gebrauchen mit grosser Geheimniß zu
jhrer Goldkunst auß dem Kupffer Gold
zumachen.]

F

Das XII. Capitel.

Von Indianischen Veieln.

Indianisch Veieln. Viola Peruviana.

G

H

DIese Indianisch Veiel ist gar ein schönes
lustiges Gewächs/fast anderthalb elen hoch/
hat ein grosse dicke/zerspaltene Wurtzel/ dar-
auß seine knodichte Stengel herfür kommen/ welcher
gar viel beysammen stehen / vnd sich in einander flech-
ten / seine Blätter sind fast breit / grün vnd glatt/ mit
vielen Aederlein durchzogen. An den Stengeln kom-
men seine schöne liebliche wolriechende Blumen her-
für / mit vielen vnd mancherley schönen Farben gezie-
ret/deren etliche schön Zinoberrot seyn / etliche gelb/ et-
liche auch halb gelb vnd rot/gantz lustig vnd lieblich an-
I zusehen/vndenauß spitzig/ oben herumb rund vnd weit
von einander gethan/inwendig mit langlechten krum-
men Fäßlein: Die Blumen stehen in runden Hülß-
lein mit vielen Zincken / gleich wie am Tabaco, [oder
Indianisch Wundkraut / Nicotiana genant] in wel-
chen man/wann die Blumen verfallen/einen schwartz-
lechten Saamen findet / einer zimlichen Grösse/ von
welchem sich das Gewächs besaamet.

Diß Gewächs ist in Teutschland frembd / [auß I-
talien] ankommen/wird bey vns nunmehr in Lustgär-
ten gezielet. [Vnd dessen vnderschiedliche Gattungen.
Vnd dieses ist gedenckwürdig / daß wann dieses Ge-
wächs anfanget welck werden / daß erstlich die Blät-
ter / demnach das gantz Gleich mit einander abfallen/
vnd daß bey den überbleibenden blosen Gleichen zu zei-
K ten ein weisse Materi anwachset / so allgemach erhar-
tet/vnd sich auch mit dem Geschmack dem Saltz ver-
gleichen thut.

Es pfleget auff das nachfolgende Jahr von der
Wurtzeln wider außzuschlagen / so die Wurtzeln von
der Winterkälte nicht verletzt ist.]

Von den Namen.

DEr Author nennet diß Gewächs Indianisch
Veiel/ Lateinisch Violam Peruvianam, andere
nennen es Plantam Indicam, oder Florem mirabi-
lem Peruvianum. [Weil dessen Saamen erstlich
auß Spanien kommen/ vnder dem Namen Marabil-
las del Peru, das ist Wunderwerck auß Peru, von we-
gen der

gen der wunderlichen Enderung der Farben an den Blumen an einem Stock / darumb dann auch zu Wien in Oesterreich von den Weiberen / gescheckete Indianische Blumen genennt werden / Die Frantzosen nennens Chauffes des Svises, das ist Schweitzerhosen / nicht allein von wegen vielerley Farben / sonder auch von der form der Blumen / wann sie sich beschliessen / jedoch ist es auß Peru erstlich geschickt worden under dem Namen Hachal Indi, von Italianern Laff mor rosso und Gelsomini de Spagnia. [Solanum Mexiocanum flore magno, C.B. Magnæ admirationis herba Peruviana, Lob.Cast. Marabilles del Peru & Hachal Indi, Clus.pan. Admirabilis Peruviana Eid. hist. Gelseminum rubrum & Mandragora Theophr. Cæs. Gelseminum sive Jasminum Indicum, Cam. Jasminum rubrum Dalechamp. Lugd. Mirabilia Peruviana, Ger.]

Von der Natur / Krafft und Wirckung der Indianischen Veieln.

ES geben etliche für / daß dieses Gewächs etwas warmer Natur / mit einer zusammenziehenden Krafft seyn solle. Wird aber mehr Lust / dann Nutzes halben in den Lustgärten gepflantzet.

Uberflüssige Feuchte außtreiben. Kalte Geschwulst.

[Es wöllen etliche / daß die Wurtzeln auff ij. quintlein schwer genommen in Leib / treibe sehr die überflüssige Feuchtigkeit auß dem Leib / Andere wöllen daß die Wurtzeln über kalte Geschwülsten gelegt / zertheile dieselbige.]

Das XIII. Capitel.

Von Weiß Marienglöcklein.

Weiß Marienglöcklein.
I. Viola Mariana alba.

Marienglöcklein.

MAriengglöcklein ist zweyerley / weiß und braune / beyde Geschlecht ist ein rauhes häriges Gewächs an Blättern / Stengeln und Blumen: Der Stengel wächßt fast zweyer Elen hoch / daran grosse runde Blumen / gleich wie kleine langlechte Glöcklein / [welchen ein fünffeckicht Knöpfflein folget / so innwendig in fünff theil getheilet / und ein kleinen braunfarben Saamen beschleußt /] haben ein weisse

Braun Marienglöcklein.
II. Viola Mariana purpurea.

und zarte Wurtzel fast einer Spannen hoch. [Man hat es auch mit gefüllten Blumen.]

Von den Namen.

MAriengglöcklein werden Lateinisch genennet Viola Mariana, oder Medium Dioscoridis, darvon Matthiolus und Lobelius in seinen adversariis.

[Campanula hortensis folio & fl. oblongo, C.B. Medium, Matth. Ges. hort. vulgare, Cam. Rapi syl. genus maximum, Ges. hort. Viola Mariana, Ges. hort. Ad. Lob. Dod. Lugd. Clus. hist. Alba & purpurea, Ger. Rapunculi alterum genus grandius. Cæs.] Griechisch Μήδιον, Welsch *Medio, Viola Mariana*, Teutsch Marienglocken oder Glockenblumen.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Marienglöcklein.

DJe Wurtzel ist kalter und truckener Natur / hat ein zusammenziehende Art. Aber der Saame ist warm und trucken. Es schreibet Galenus lib. 7. de sim. Med. Facul. Daß der Saame in Wein getruncken / treibet die verstandene Zeiten der Frauwen: Die wurtzel aber genützet / stopffe die übrige Flüß der Weiber. Worzu sie weiter zu gebrauchen / ist noch unbewußt.

Verstandene Weiberzeit.

[Von den unsern isset man in der Fasten in Engellandt und in Niderlandt die Wurtzel in Salat / wie unser Rapuntzel / deren es nicht sehr ungleich ist.]

Das XIV. Cap.

Von Glöcklein.

I. Glöcklein.

DJese beyde Kräuter haben jhren Namen von der Form und Gestalt jhrer Blumen / welche sich einer Glocken vergleichen: Beyde Geschlecht sind einander fast gleich. I. Das Milchglöcklein hat unden am Stengel / breite glatte und schwartzgrüne Blätter / gleich dem Nachtschatten / oben an stengel sind sie klein und spitzig. Die Wurtzel ist dick gantz voller Milch / daher sie auch den Namen hat. Auß der Wurtzel kommen dünne Stengel fast hoch / daran die lustige schöne Himmelsblauwe [oder weisse] Glöckleinblumen herfür kommen / gleich einer Schellen oder Glöcklein / in der Mitt gantz rund / und an den Ecken außge-

Milchglöcklein.
I. Campanula lactaria seu lactescens.

Kleinglöcklein.
II. Campanula angustifolia.

außgespitzet/ [nach welchen fünffeckechtige Köpfflein sich erzeigen / in welchen der klein Saamen verschlossen ist/wie dann auch in der nachfolgenden.]

II. Klein Glöcklein. II. Das ander Geschlecht ist diesem fast gleich/ohn allein die Blätter/so etwas kleiner vnd spitzer seyn. Sie wachsen an etlichen Orten vmb die Zäun herumb.

Von den Namen.

ES werden diese Kräuter Glöcklein geheissen/ dieweil sich ihre Blumen den Glocken vergleichen: F Vnd Milchglöcklein / dieweil sie viel weisses Saffts von sich geben/ Lateinisch Campanula lactea oder lactescens. [I.Rapunculus hortensis latiore folio seu Pyramidalis, C.B.Campanula major, Dod.major lactescens, Lob.Lug.lactescens fætidior,Clus.hist. lactescens pyramidalis. Ger. Pyramidalis, Cast. Lug.Luteriana,Eyst.Campana Pyramidalis,Cam. II. Rapūculus persicifolius magno flore,C.B.campanulatus Neriifolius 1.Thal.Phyteuma, Matth. Lugd.Cam Cæs.Campanula cærulea sativa, Dod. gal.sive hortensis.Lugd.media,Dod. Persicæfolia, Lob.Clus.hist.Ger.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung vnd Eigenschafft der Glöcklein.

G ES zeuget Lobelius in seinen observationibus[wie dann auch Dodonæus] daß bemeldter Glöcklein Natur vnd Wirckung noch vnbekandt seyen. Derowegen auch nicht weiters darvon zu melden ist.

Das XV. Cap.

Von Schlüsselblumen.

Schlüsselblumen. I.Primula veris.

DIe Schlüsselblumen oder Himmelschlüssel/ Primulæ veris genennt/werden von Leonhardo Fuchsio vnder die Wüllkräuter gerechnet / dieweil ihre Blätter etwas weißfarbig vnd wollecht seynd/ Es sind bemeldter Blumen zwey Geschlecht/erstlich die gemeine / so in Gärten vnd Wiesen wachsen : Darnach das wilde Geschlecht/so in Wälden erfunden wird. K Es meldet Camerarius, daß so viel Geschlecht der Schlüsselblumen wachsen/daß man sie kaum zehlen könte : Jedoch seyen sie an Form vnd Gestalt einander also nahe verwandt/ daß/ wie Lobelius bezeuget / welchem derselben nur ein Geschlecht bekandt sey/ derselbige die andere Geschlechte alle gar leichtlich vnd wol erkennen möge. Haben allein ihren grösten Vnderscheid an den Blumen/deren etliche gefüllt/etliche vngefüllt/ein Theil gantz gelb/ ein Theil aber bleichgelb : Etliche auch grün erfunden werden / vnd daß die Blätter an etlichen grösser vnd breiter erfunden werden/denn an andern.

I. Das erste Geschlecht hat ein weisse zasechte Wurtzel/

A

Gefüllt Schlüsselblumen.
II. Primula veris multiflora.

F

Schlüsselblumen mit Nebenblümlein.
III. Primula Veris prolifera.

B

G

C

H

I. Schlüssel-blum.

Wurtzel/ gleich dem Wegerich/ darauff runde äschenfarbe Stiel herfür kommen/ oben auß von Blättern frey/ fast einer Spannen hoch/ an welcher Gipffel viel kleiner/ weisser Säcklein oder Schötlein wachsen/ darauß die dottergelbe Blümlein nicht anderst als Cymbalen [oder Schlüsselrörlein/ etwan zwölff auff einem Stengelein/ ein jedes Rörlein oder Blümlein sonderlich in seinem Säcklein] herfür schleichen/ eines lieblichen Geruchs. Die Blätter ligen auff der Erden außgebreitet/ weiß vnd runtzlecht beynahe der braunen Betonien gleich/ doch etwas grösser/ [haben keinen sonderlichen Geruch/ am Geschmack etwas süsse.] Wenn die Blumen außfallen/ werden kleine Knöpfflein/ wie an den Magsaamen/ darinn kleiner schwartzer Saame verborgen ligt.

II. Gefüllt Schlüssel-blum.

II. Diesem ersten Geschlecht ist das ander an Wurtzel/ Kraut/ Stengeln/ gantz gleich/ allein daß seine Blumen gefüllt seyn.

Wild Schlüsselblumen.
IV. Primula sylvestris III.

Wild Schlüsselblumen gefüllt.
V. Primula Veris multiflora III. sylvestris. I.

D

I

E

K

III. Das

A

Wild Schlüsselblumen. II.
VI. Primula Veris IV. sylvestris II.

B

C

F

Grün Schlüsselblumen.
VII. Primula VI. sylvestris Flore viridi.

G

H

III. Schlüsselblumen mit Nebenblümlein.

III. [Das dritte Geschlecht ist dem andern gleich/ allein daß ein Blum auß der anderen wächst/ daher sie auch Primula veris prolifera genennt wird.]

IV. wild Schlüsselblum.

IV. [Das vierte so in Wälden wächst/hat viel breiter Blätter/dann das erste/vnd sind die Blumen gantz Bleichgelb/ schier Weißfarb/ vnd haben schier keinen Geruch. Diese blühet viel eher dann die andern.]

V. wild Schlüsselblum Gefüllt.

V. [Das fünffte ist dem vierdten in allen Stücken gleich außgenommen die Blumen so gefüllt sind/ vnd in den Gärten gepflantzt.]

VI. wild Schlüsselblum.

VI.[Das sechste kompt mit den Blättern vnd wurtzel mit den vorigen überein / wie dann auch mit den bleychgelben Blumen / allein daß auff einem jeden Stengel oder Stiel allein ein Blum stehet.]

D

VII. grün Schlüsselblum.

VII. [Das siebende wächst viel niderträchtiger mit kleinen Blätteren / dessen Blumen grün gefüllt / vnd ein jede auff einem sondern Stiel: so in Engelland in den Gärten gefunden wird.]

Werden in Wiesen vnd Wälden funden/ [die mit gefüllten Blumen allein in Gärten] seynd die ersten Blumen/so im Früling herfür kommen/[dann gegen dem Aprillen erstrecken sich die weißfärbigen blätter übersich/mit denen komen die Blumen herfür/]sie sollen bald abgebrochen werden/dañ sie leichtlich faul werdẽ.

Von den Namen.

DJe Schlüsselblumen haben bey den Latinis viel Namen. Erstlich werden sie genent Primula veris, dieweil sie bald im Früling herfür kommen: Darnach Herba paralysis oder arthritica, das ist/ Gichtkraut/wegen seiner grossen Krafft zum Gegicht. Betonica alba, Verbasculum odoratum. [I. Verbasculũ pratense odoratum, C.B. odoratum, Fuch. Dod. ga. Herba Paralysis, Brunf. Cast. desc. Paralysis vulgar. Trag. altera, Cęs. Dodecantheon, Ang. Primula veris, Matt. Lugd. hort. Thal. major fl. luteis odoratis, Dod. pratens. odora lutea, Ad Ger. pratens. Lob. veris fl. lut. Eyst. flavo flore elatior, Clus. hist. Arth. Ges. hort. simpl. luteo fl. Cam. Alisma pratorum, Col. II. Verbasculum hortense multiplex, C.B. Arthriticæ gen. dasypodium, s. densifolium, Ges. hort. Arthritica pl. fl. Cam. Primula hort. Angl. fl. pl. Ad. Lob. Lugd. Ger. Primulæ veris fl. multiplex. Dod. III. Verbasculum proliferum, C.B. Primula veris fl. gem. altero, alteri innato, Lob. Lugd. fl. gemin. Ger. Eyst. IV. Verbasculum prat. vel sylv. inodorũ, C.B. non odoratum, Fuch. album, Dod. Gal. Herba paralysis alba, Brunf. syl. Trag. Primul. veris altera, Matth. Lugd. major fl. albidis, inodoris, Dod. Ger. pratensis pallida, Ad. pratensis inodora luteo pallida, Lob. pallido fl. elatior, Clus. hist. V. Verbasculum syl. magno plenoq; flore, C.B. Primula veris sylvarum fl. pleno specioso, Ad. Lob. ico. Eyst. flore multiplici, Lugd. fl. pleno, Ger. VI. Verbasculum sylv. majus singulari fl. C.B. Verbasculum minus, Dod. gal. Primula veris minor, Eid. Lugd. Ger. syl. Ad. Lob. Lugd. veris pallido fl. humilis, Clus. hist. syl. fl. pallido, Eyst. Arthriticæ species fl. sing. Ges. hort. Arthritica caule exiguo, vel nullo, Cam. Herba Paralysis, Cæs. Alysma sylv. Col. VII. Verbasculum syl. minus sing. fl. C.B. Primula syl. fl. obscure virentib. fimbriatis, Ad Lob, Lugd. Primulæ veris minoris altera species, Dod. syl. fl. viridi, Ger.] Griechisch φλόμος, so *Fuchsius Verbasculum* verdolmetschet: etliche haltens für das Kraut Dodecatheon, welches Plinius lib. 25. c. 4. beschreibet. Italianisch *Brache di Cuculo* vnd *Fior di prima vera*. Frantzösisch *Prime vere* [*& Brayes de cocu*] Niderländisch S. Peeters cruydt. Englisch Cowesloppe [and Prim rosen] Böhm. Buckwice bula. Teutsch Himmelschlüssel/ S. Peterschlüssel/ Handschuhblumen. [Fastenblumẽ/weiß Betoniẽ.]

E

I

K

Von der Natur / Krafft / Wirckung vnd Eigenschafft der Schlüsselblumen.

DJe Schlüsselblumen sind an Geschmack etwas scharpff vnd bitter / vnd haben ein zusammenziehende Natur/daher sie von Fernelio l. 5. meth. med. c. 27. vnd andern mehr warm vnd trucken geacht werden. [die geele außgeropffte Blümlein sind zart/ süß/ vnd eines Honiggeruchs/daher sie gesamblet werden/ vnd Zucker oder Conserven darauß gemacht.]

Innerlicher Gebrauch der Schlüsselblumen.

ES seynd die Schlüsselblumen ein principal für allen anderen Kräutern so wider das Gicht gebrauchet wer-

[Haupt]. Erkalt Hirn. Schlag. Glieder-schmertz.

chet werden/[dieses Kraut vnd Blumen gesotten mit Wein vnd getruncken / hat eine sonderliche Tugendt/ das Haupt vnd erkalte Hirn zu wärmen / trucknen vnd stärcken / vnd den Schlag zuverhüten/] vnd wie der hochgelährte Matthiolus davon schreibt/so benemmen die Schlüsselblumen solchen schmertzen der Glieder/wie vnd wo derselbe nur seyn mag: Vnd auff was weise man sie brauche/seyen sie gut darzu. Ein guter Tranck für die jenige so mit dem Gegicht beladen:nehme Alandt Wurtzel/Galgandt/Veielwurtzel/Petersilien/ vnd Fenchelwurtzel/ jedes zwey loth/Calmus vnd Bertram jedes ein loth/Poleyenkraut/Lorbernblätter/ Salbey/Betonien/Rauten/Gamanderlein/ Rosmarein vnd Majoran jedes ein Handvoll/ Schlüsselblumen ein Handvoll/Stoechas vnd Rosmareinblumen jedes ein halben Manipel/ Aniß/ Fenchel/ vnd Nesselsaamen/wild Rauthensaamen/jedes ein halb loth. Diese stück beytze man eine Nacht in Wein/ oder in Wein vnd Wasser/siede sie darnach bey einem gelinden Kolfeuwer in einem wol vermachten Hafen/ biß ein Nösel eingesotten ist: Endlich thue man dazu Rosenhonig/ Syrup von Roßmarin vnd Betonien / so viel zu eim Apozemate genug ist. Es kan bemelter Tranck mit einem Eyerklar clarificiert werden/vnd endlich j. quintlein Zimmatwasser darzu gethan. Von diesem Tranck kan der Krancke alle Morgen acht oder zehen loth einnemmen/vnd eine zeitlang darauff fasten.

Gegicht.

Man kan auch die Blumen vor sich selbst allein in Wein legen vnd darüber trincken. Da man aber solchen Trinckwein kräfftiger haben wil/soll man nehmen ein gut theil der außgetrucknetenSchlüsselblumen/dazu thun Stoechasblumen / Rosmarein / Majoran/ Melissen vnd Betonien jedes ein wenig/Alandtwurzel/ Calmus vnd Galgandt / jedes ein halb loth/ Aniß vnd Fenchel jedes j. loth/solche Stück in ein gute Maß oder mehr firnen Wein legen/ vnd den Krancken deß Tags über davon trincken lassen/ auch kan man jederzeit mehr Wein darüber schütten/biß so lang das kraut seinen Geschmack verleuret. Dieser Wein/wie auch der vorige Tranck / stärcket vnd erwärmet das kalte Hirn/zertheilet den groben Schleim/vnd löset auff die Verstopffung der Nerven. Derowegen auch bemelter Wein wol von den jenigen mag genützet werden/ so sich deß Schlags besorgen/ oder mit dem halben schlag sind angegriffen.

Kalt Hirn. Verstopfung der Nerven.

Etliche Artzte nemmen die Wurtzel von Schlüsselblumen/thun darzu Calmus vnd Ysopwurtzeln/Muscaten/ Näglein/ vnd schwartzen Pfeffer / zerschneiden vnd zerstossen solche stück/ binden sie in ein seiden tüchlein / vnd henckens zwen oder drey Tag in Brandtenwein oder in ander aquas vitæ, darnach vermischen sie solches mit Schlüsselblumen vnd Endivienwasser/geben davon dem Krancken drey oder vier loth zu trincken/vnd wird für ein sonderlich Experiment gehalten. Es wird auch die Wurtzel gebraucht die Verstopffung der Nieren vnd Blasen zu eröffnen / in Wein oder Wasser gesotten vnd darvon getruncken. [Die Wurtzel gestossen/ kan mit nutz den Kindern gebraucht werden wider die Würm.]

Nieren vnd Blasen Verstopffung. Würm der Kinder.

An etlichen Orthen machet man auß den jungen Schößlingen der Blumen Salat/vnd isset dieselbige.

Eusserlicher Gebrauch.

[Gi]cht.

ES wird diß Kraut auch eusserlich zu dem Gicht gebrauchet. Dann es schreibet Fernelius, daß die Schlüsselblumen zerstossen vnd auff das schmertzhaffte Glied gelegt/demselben gar wol thun.

Hitziger Glieder-schmertz.

Man kan auch die Blumen in Wein oder Wasser sieden/vnd wie ein fomentum aufflegen: also in milch gesotten/tüchlein darin genetzet/ vnd über die schmertzhaffte Glieder geschlagen/linderet die hitzige Wehetag derselben. Man kan auch beyd Kraut vnd Blumen in Milch thun/ darzu nemmen ein Theil Weißbrodt/solches mit einander ein wenig sieden lassen/biß das kraut lind vnd weich worden / darnach auff ein Tuch streichen / vnd über das presthaffte Glied legen / linderet den Schmertzen gar wol / soll aber doch mit gutem Bedacht geschehen. Dann solche fomenta ob sie wol den Schmertzen linderen / schaden sie doch offtermals mehr dann sie Nutzen bringen. Da man auch die Blätter oder Blumen auff Geschwulst leget/[so von gifftigen Thieren entstanden/trucken sie dieselbige nider.]

Von dem außgetruckten Safft der Schlüsselblumen.

ES hat der außgetruckte Safft auch seinen Nutzen. Denselbigen soll man auß Kraut / Stengeln vnd Blumen zubereiten / wie von dem Wermuthsafft ist geredt/vnd zum theil auch bey den Graßblumen ist angezeigt worden. Dieser Safft dieweil er mehr zusamen zeucht/dann das gesottene Wasser vom Kraut/ kan er auch nutzlicher den jenigen eingeben werden/so im Leib etwas zerbrochen oder zerrissen seynd / sonderlich da er mit Schwartzwurtz Safft / oder demselbigen Wasser wurde eingegeben. Es meldet Camerarius [auß dem Gesnero] daß dieser Safft ein Monat lang alle Morgen drey loth/ mit Zucker vermischet / den jenigen solle eingegeben werden/die mit dem Freißlich beladen sind.

Innerliche Bruch.

[Mit dem safft so auß den Blümlein getruckt worden/ das Angesicht überstrichen/ vertreibt die Flecken/ Masen / vnd Runtzel derselbigen wunderbarlich / verzehret auch die Feigwartzen im Hinderen / milteret die Harnwinde.]

Flecken Masen vnd Runtzel deß Angesichts. Feigwartzen. Harnwind.

Von dem gedistillierten Schlüsselblumenwasser/vnd seinem innerlichen Gebrauch.

WAnn die Schlüsselblumen in jhrer besten Blühet sind/soll man Kraut/Stengel vnd Blumen zerhacken/vnd in Balneo Mariæ außbrennen. Von diesem Wasser sollen stätigs die jenigen trincken / so der Schlag gerühret/vnd mit der Gicht beladen seynd/dazu bemeldtes Wasser gar wol zu gebrauchen ist/ kompt auch zu Hülff dem kalten schwachen Hirn. Die jenige welchen die Spraach verfallen were / sollen sich dieses Wassers gebrauchen/entweder für sich selbst / oder mit Meyenblumenwasser / darvon ein guten Trunck einnemmen/vnd auch eine zeitlang im Mund halten.

Schlag. Gicht. Kalt Hirn. Verfallene Spraach.

[Auff zwey oder drey loth getruncken/erwärmet alle innerliche Glieder: Ist auch gut den Weibern so mit Kindern gehen / vnd erquicket die Frucht in Mutter Leib: ist auch dienlich wider Ohnmacht vnd Schwachheit deß Hertzens.]

Innerliche Glieder erwärmen. Frucht in Mutter Leib. Ohnmacht.

Etliche andere so dieses Wasser wöllen stärcker haben/thun andere taugliche kräuter mehr zu den Schlüsselblumen/als Rosmarein/Majoran/Betonien/Bertram/Alandtwurtzel/ Galgandt/ Calmus/Holtzwurtz vnd dergleichen / beytzen die etliche Tag in Wein oder Schlüsselblumenwasser/thun sie darnach in einen kolben vnd brennen ein Wasser darvon / welches sie den Krancken so mit der Gegicht beschweret/zu trincken geben : Jedoch soll man zusehen/ damit auch kein Fieber fürhanden sey.

[Gemeiniglich werden allein die vorderen Zweyglein / oder so noch besser die runden Rädlein von den Rhörlein der Blumen abgezwickt/davon das Wasser gedistilliert oder in Malvasier oder anderen starcken wolriechenden Wein erbeitzet / vnd alsdann säufftiglich mit fleiß abgezogen. Etliche thun species oder Gewürtz darein/wie auch Bisem/Amber vnd dergleichen.]

Eusserlicher Gebrauch deß gedistillierten Wassers.

IN grossem Hauptwehe so von Kälte kompt vnd mit schössen ist/ soll man Tüchlein in diesem wasser netzen vnd vmb das Haupt schlagen. Die frische Wunden mit diesem Wasser außgewaschen/ heylet sie. Es pflegen die Weibspersonen an etlichen Orthen die Blümlein abzuplicken/ besprengen sie mit Wein/ vnd brennen darnach ein Wasser darauß / mit welchen sie sich vn-

Hauptwehe von Kälte. Frische Wunden. Flecken deß Angesichts.

sich vnder dem Angesicht waschen/ die Flecken vnd Sprenckeln damit zu vertreiben/welches Wasser besser wird/wann Limonien Safft darzu genommen wird.

Von Schlüsselblumen Wein. Vinum Primulæ veris.

MAn macht auch ein Wein auß den Schlüsselblumen also: Man nemme ein bereites Fäßlein/darinn thue man etliche läge Aeschern oder Büchen spähn/schütte darnach/ wann das Fäßlein zugemacht ist guten Most darüber/ lasse denselbigen verjähren/ wie von dem Wermuhtwein vermeldet ist/vnd behalte jhn zum Gebrauch. Welche mit dem Gegicht oder dem halben schlag beleidiget sind/ die sollen sich dieses weins stätigs gebrauchen/dañ er bekompt wol dem krancken/ blöden Haupt/zertheilet den groben Schleim/ eröffnet die verstopffte Nerven/ darvon bemeldte Schwachheiten sehr herkommen. Er hilfft auch wol den Nieren vnd Blasen so von grobem Schleim oder Phlegmate verstopffet seynd: Stärcket das Hertz vnd alle innerliche Glieder.

Extract von Schlüsselblumen. Extractum Primulæ veris.

ES kan auch auß den Schlüsselblumen ein guter extract außgezogen werden/welcher zu allen obermelten Gebresten nützlich zu gebrauchen ist. Dieser Extract ist in fürnemen Personen/ so für anderen grossen Dosibus Medicamentorum ein abschewens tragen/ wol zu gebrauchen/daß man jhnen ein quintlein mehr oder weniger/nach gelegenheit mit Roßmarein oder Betonienwasser eingebe. Wie aber solcher Extract zu bereiten sey/darvon kan man lesen im I. Buch von Wermuth Extract.

Conservenzucker von Schlüsselblumen.

ES werden diese Blümlein auch mit Zucker eingemachet/also: Man nehme der gelben wolriechenden Blümlein/schneid das hinder lange Rörlein darvon ab/werffe dasselbige hinweg/darnach zerhackt stoß man die Blümlein mit Zucker/ wie von den Graßblumen ist vermeldet worden. Von solchem eingemachten Zucker sollen stätigs die jenigen essen/welche/wie vermeldet/das Gegicht haben / nicht allein zu ermeldetem Gebresten/ sondern stärcket jhnen auch das Hertz vnd alle Glieder/ vnd ist dem kalten Hirn nützlich vnd gut. [Dann es dem Haupt am nutzlichsten / wider das feuchte vnd blöde Hirn / sehr gut zu dem Schlag / zu Bewahrung vor demselbigen/ oder auch zu Gebrauchung so man darmit behafft ist. Stärckt auch alle innerliche Glieder sonderlich die Beermutter der erkalten vnfruchtbaren Weiber: ist auch den Schwangeren nutz vnd gut zur stärckung.

Auß bemelten Blümlein könte auch ein guter Syrup nach gemeiner Art bereitet werden/ so an statt der conserva möchte gebrauchet werden.

Saltz von Schlüsselblumen.

ES wird auß den Schlüsselblumen ein Saltz gemachet/wenn man Kraut/Stengeln vnd Blumen außdörret/zu Aeschen brennet/ein Wasser/ fürnemlich aber ein Schlüsselblumenwasser darüber schüttet/ darnach percolirt vnd solches zu einem Saltz bringet: Solches Saltz wird auch zu den obgemeldten Gebrechen des Hirns/vnd sonderlich zu der Verstopffung der Nerven gebrauchet/ drey oder vier Grän mit Betonien oder Majoranwasser eingenommen. Dergleichen mit Haumhechel oder Petersilienwasser gebrauchet/eröffnet die Nieren vnd treibet den Harn.

Oel von Schlüsselblumen.

ES kan eben auf solche weiß ein öl von den Schlüsselblumen gemacht werden / wie von den Nägleinblumenöl/oder Chamillenöl ist bericht gegeben. [Von den vordern Rädlein der blumen von gutem frischem süssem Baumöl bereitet:] Vnd wird dieses Oel auch zu dem Gegicht gebrauchet/wenn man den Ort/da die Nerven verstopfft seyn/ darmit schmieret/ darzu man ein Sälblein machen kan auß bemeldtem Oel/Rautenöl vnd Oel von Bibergeil: Da man aber solch Sälblein stärcker haben will/ kan man darzu thun ein theil Petrolei/ Olei de Piperibus vnd Olei spicæ, Wachs so viel zu einem Sälblein genug ist/ermeldten Ort warm darmit zu schmiren.

Das XVI. Cap.

Von Alpschlüsselblumen.

Groß Schlüsselblumen.

I. Primula alpina latifolia.

DEr Alpschlüsselblumen seynd dreyerley Geschlecht von dem Authore vorgestellet. Das erste Geschlecht/ so groß Alpschlüsselblumen genannt wird/ ist den vorigen an Blumen/Stengeln vnd Wurtzeln fast gleich/ allein daß die blumen purpurblauw oder braun sind/ seine Blätter stehen etwas gebogen/ weiß oder grünlecht/ dick vnd feißt/ nicht so rauch als die andern Schlüsselblumen/ sondern glatt/ rings vmbher ein wenig zerkerfft vnd etwas gekreuselt.

Die andern zwey Geschlecht seyen einander fast verwandt/jhre blätter stehen im anfang rund zusammen/ mit der Zeit wann sie sich von einander theilen/breiten sie sich auff die Erden auß/eusserlich sind sie weiß / als weren sie mit Meel besprenget/ innwendig aber bleichgrün/ein wenig krauß vnd dick/der gemeinen Schlüsselblumen bey nahe gleich/allein daß sie kleiner/ spitziger vnd weniger rauch seyen. Jhr gröster vnderscheid ist an den Blumen / dann die eine / welche ist das ander Geschlecht/Alpina Media, hat ein schöne lustige liechte purpurfarbe oder gantz liechtrote Blume. Die ander aber Primula angustifolia, ist mit einer schönen weissen Blumen gezieret.

Von den Namen.

BEmeldte Schlüsselblumen werden in den Alpen oder hohen Gebürgen funden/ daher sie auch jren Namen haben: fangen an im Früling zu blüen/doch etwas langsamer als die gemeine. Behalten jhren Namen durchauß/dz sie Alpschlüsselblumen[rote Schlüsselblumen]genennt werden. Latine Primula Veris alpina.[1.Sanicula alp.purp.C.B.Britan.Ang. Arthriticæ sp.fl.purp.Ges.hort.Paralytica Alp. Sanicula fl.purp.Ad Auricula Vrsi,Cast.ico.fl.purp.Lob. ico.suaverubens,Ger.secund.Clus.pan. & hist. II.

Alpschlüsselblumen/ mit ebenmässiger Grösse.
II. Primula alpina Media.

Klein Alpschlüsselblumen.
III. Primula alpina angustifolia.

basculum umbel. Alp. min. C.B. Verbasculus alp. sive cærul. Lugd. Sanicula alp. minor sive media, Lob. Lug. Primula veris fl. rubro, Clus. Pan. & hist. Ger. Arthritica fl. purp. Cam. Lerchenblümle Gesn. monente Cam. III. Verbasculum alp. umb. majus, C.B. Paralytica alp. Sanicula angustif. major, Lob. Lugd. Primula veris albo flore, Clus. Pan. & hist. Ger. Keiserlin. Simlero de alpibus.]

Was jhre Natur/ Krafft/ vnd Wirckung sey/ ist vnbekant/ dann sie noch zu keinem brauch in der Artzney kommen sind/ auch schwerlich auf den Gebürgen zu erlangen.

Das XVII. Capitel.

Von Beersanickel.

Bleich vnd weiß Beersanickel.
I. II. Auricula vrsi floribus candidis. Item floribus pallidis.

Geel vnd blauw Beersanickel.
III. IV. Auricula vrsi florib. luteis. Item florib. cærul.

Es seynd die Auriculæ Vrsi oder Beersanickel billich von wegen jhrer schönen vnd zierlichen Blümlein vnder die plantas coronarias gesetzet worden: Es werden aber derselbigen viel gezehlet/ wie

I. II. III. IV. V. VI. Beersanickel.

let/wie

Goldgeel vnd geſprenckelt Beerſanickel.
V.VI. Auricula urſi floribus aureis & floribus guttatis.

Beerſanickel.
VII. Apud Helvetios Flüblumen Auricula urſi.

Beerſanickel.
VIII. Auricula urſi.

Klein weiß Beerſanickel.
IX. Auricula urſi minima flore niveo.

ket/wie beydes bey diſem authore, vnd in den obſervationibus C.Cluſij zu ſehen iſt: ſie ſeyn aber einander faſt gleich/ alſo daß gar ein geringer Vnderſcheid zwiſchen jhnen zu machen iſt: Vnd ſo viel die erſten VI. Geſchlecht anlanget/ ſeyn dieſelbige fürnemblich einander nach der Beſchreibung Matthioli gantz verwandt an Wurtzeln/Krautt vnd Stengel: jhre Blätter ſeyn friſch vnd dick/an dem Vmbkreiß gantz ſubtil vnd wunderlich gefalten/von Farben weißgelb. Jhre Wurtzel iſt zaſecht wie die weiſſe Nießwurtz/ darauß ein feißter runder Stengel erwächſet/ einer ſpannen hoch/ darauff viel Blümlein erſcheinen wie die gelbe wolriechende Schlüſſelblumen. Jhr gröſter Vnderſcheid iſt an den bemeldten Blumen/deren etliche bleich vnd weiß/ wie an dem erſten vnd andern Geſchlecht: Etliche geel vnd blauw/ wie an den dritten vnd vierdten/etliche geſprenckelt vnd goldgeel/wie an den fünfften vnd ſechsten zu ſehen.

VII. Beerſanickel.

VII. Das ſiebende iſt den vorigen gleich/ allein daß ſeine Blätter nit zerkerfft ſeyn wie die andere/darzu auch etwas gröſſer/ länger vnd feißter/ [oberhalb glatt/ vnderhalb weißlecht: die Blumen ſind den andern gleich/allein tieffer zerſchnitten/ bleich roth/ohne Geruch/ vnd jnnerhalb etwas haarechtig: die Wurtzel iſt kleiner vnd ſchwartzlechtig.]

VIII. Beerſanickel.

VIII. Das achte Geſchlecht wird von den andern

A seiner Blätter halben etwas vnderscheiden/welche länger vnd spitziger seyn denn die andere / auch an dem Vmbkreiß etwas mehr vnd tieffer zerkerfft. Ist sonst den vorigen gantz gleich.

IX. Das neundte Geschlecht hat kleine Blätter/ kaum eins Daumen groß / vnden am Stengel spitzig vnd schmal/ oben herumb breit vnd zerkerfft / an Farben grün/eines bittern Geschmacks / nicht so dick vnd feißt als die andere/vnder welchen ein klein zartes Stilein herfür kreucht / daran bißweilen ein / bißweilen ij. schneeweisse Blümlein ohn einigen Geruch ankomen.

Vber diese bemelte Geschlecht/ werden noch andere mehr von C.Clusio beschrieben in seinen observatio. Pann.lib.2.cap.46.Als nemlich eins mit Goldgelben Blumen gleich der Primulæ Veris, vnd mit dicken B feisten Blätteren / gleich der fabariæ, mit einer langlechten/dicken/grossen/weissen wurtzel/ darauß viel andere dergleichen auriculæ gepflantzet werden/ darvon auch Lobelius in seinen observat.meldet. [Dieses geschlechts figur steht im vorgehenden Capitel vnder dem groß Schlüsselblumen/ dann kein Vnderscheid ist/ als allein an der Farb der Blumen.] Das ander beschreibet er mit Purpurfarben Blümlein / so kürtzere Blätter hat/vnd nit so dick/am obern Theil grün vnd glatt/ vnderhalb bleichgrün/die Blumen/deren offt sechs vnd mehr bey einander sind der vorigen gleich/jedoch grösser/ am Anfang braunrot / hernacher schön Purpurfarber/innerhalb bleichlechtig/so wolriechendt sind/jedoch weniger dann die vor gemeldte / vnd ist mit der Wurtzeln gleich. Diese findt man vmb Inßbruck/im C Schweitzer Gebürg / vnd wird Rotteschlüsselblumen genannt.Mit dieser kombt der rot Bergsanickel sehr über eins[Vnd noch eins/so er für das vierdte helt/ [so nichts anders dann das siebende Geschlecht in diesem Capitel/welches die Hirten in Steyrmarck Steinrößlein nennen/] darvon an bemeldtem Orth weiter zu lesen.

Matthiolus schreibt/daß die Beersanickel in grosser menge wachsen vmb die Statt Grätz in Steyermarck/ vnd vmbliegende Landschafft in Kernten auff den hohen Steinechten Gebürgen/wie auch vmb Tyrol herumb/darvon C.Clusius an bemeltem Ort geschrieben. [Im Schweitzer Gebürg sind sie gar gemein.]

Von den Namen.

D BEersanickel oder Berenörlein[wird Lateinisch genennt Auricula Vrsi, Arthritica alpina, von Gesnero Arthritica lunaria, Paralysis alpina. [I.II.III. IV.V.Sanicula alpina lutea, C. B. Sanicula sive auricula ursi Matth. Arthriticæ genus alpinum & Sanicula alpina, Gesf. hort. Auricula vrsi, Dod. Cast. vrsi 1. vel luteo fl. Clus. pan. & hist. Ger. vrsi seu lupi, Cæs. Paralytica alpina, Sanicula sive auricula vrsi, Lob. Primula veris pachyphyllos, Lugd. Alisma sive Damasonium Dios. Col. Variat foliis & florib. folijs lęvib. & viridib. incanis vel canescentib. densioribus tenuioribus: majorib. & minoribus: flori. pallidis, luteis, aureis, candidis & cæruleis. VI. sanicula alpina fl. variegato, C. B. auricula vrsi 3. Clus. pan. & hist. VII. sanicula alpina rubescens, folio non serrato, C. B. Auricula vrsi rubescens. Ger. E VIII. sanicula alpina angustifolia, C. B. Auricula vrsi, 5. Clus. in pan. fl. purpureo, Ger. Eyst. IX. sanicula alpina minima nivea, C. B. Auricula vrsi minima fl. niveo, Clus. pan. & hist. Ger. an auricula vrsi fl. albo, Eyst.] Welsch *Sanichel*. In Osterreich nennet man sie wolschmeckenden Schlüsselblumen / [die Schweitzer Flüeblum / weil sie auff ihren Alpen so Fluo nennen/wachsen.]

Von der Natur / Krafft / Wirckung vnd Eigenschafft der Beersanickeln.

MAtthiolus schreibet/ daß die Beersanickel einer kalten vnd trucknen Natur seyen: stopffen vnd F ziehen zusammen. Derohalben sie groß Lob haben zu allen Wunden/ Brüchen/ Blutgängen/ vnd andern vnmässigen Flüssen/ wie die seyn mögen / in aller massen gebrauchet/eusserlich vnd innerlich. [Ein Wundtranck darvon gemacht] Seyn aber von wegen jhres Mangels in Teutschland/allhie gar in keinem brauch.

Wunden. Brüch, Blutgäng.

[Es schreibet Gesnerus in seinem Buch de Lunarijs, daß das mit den gelben Blumen/in Wein gethan jhm ein sondern guten Geruch gebe. Item daß es wider das Zahnwehe/so von kalten Flüssen verursachet/ gut sey wann mans wol zerbeisse: derowegen es auch dem kalten Haupt vnd Nerven gut sey.

Zahnwehe. Kalt Haupt vnd Nerven.

Die Jäger in hohen Gebürgen brauchen die Wurtzel wider den Schwindel / derwegen sie es Schwindelkraut vnd Krafftkraut nennen.

Schwindel.

G Der außgetruckte Safft wird in die faulen Schäden gethan/welcher auch die zerschrundene Haut von der Kälte gar bald heylet.

Faule Schäden. Zerschrundene Haut von Kälte.

Das XVIII. Capitel.

Von Bergsanickel.

Roth Bergsanickel.
I. Sanicula alpina rubra.

H

I

ZV den sehr schönen vnd lieblichen Beersanickeln/ deren wir jetzo gedacht / seyn noch zwey andere schöne Geschlecht gesetzt worden/ welche Bergsanickel genennt werden. I. Das erste Geschlecht hat ein kurtze faselechte Wurtzel / auß welcher ein runder K Stengel wächßt / daran es seine schöne liebliche Blumen trägt/ mit einer schönen roten Farb geschmücket vnd gezieret. Seine Blätter seyn feißt vnd etwas dick/ lang vnd breit / rings vmbher zerkerffet / deren etliche auff der Erden ligen/ die andere vmbgeben den Stengel vnd stehen in die höhe/ etwas dick zusammen gesetzet.

I. Bergsanickel

II. Das ander Geschlecht ist dem kleinen weissen Beersanickel fast gleich / allein daß es an Wurtzel/ Blättern/vnd Blumen etwas grösser ist.

II. Bergsanickel

Beyde Geschlecht werden auff den steinechten Bergen funden / wie auch die vorhergesetzten Beersanickel.

Von

A

Klein Bergsanickel.
II. Sanicula alpina minima.

B

Von den Namen.

DAs erste Geschlecht wird genennet rot Bergsanickel/von wegen seiner roten Blümlein so es an den Stengeln trägt: Lateinisch Sanicula alpina rubra, dieweil es auff den Gebürgen funden wird. Das ander Geschlecht/heist klein Bergsanickel / Lateinisch Sanicula alpina minima. [I. Sanicula alpina purpurea C.B. Britannica, Ang. Anthriticæ species fl. purp. Ges. hort. Paralytica alpina, Sanicula fl. purp. Ad. Auricula ursi, Cast. ico. fl. purp. Lob. ico. suave-rubens, Ger. secunda, Clus. pan. & hist. II. Sanicula alpina minima carnea, C.B. minima Lob. Lugd. Arthritica cœruleis flosculis, Ges. hort. Auricula ursi 6. Clus. pan. Auricula minima, Ger.]

C

Von der Natur/Krafft vnd Wirckung des Bergsanickels.

ES werden die Kräuter gar nit in den Apotecken gebrauchet/dieweil sie nicht wol zu bekommen seyn. Jedoch seyn sie fast einer Natur mit den Bergsanickeln/vnd können auff gleiche weiß zu den Wunden vnd übrigen Flüssen gebrauchet werden.

D

Das XIX. Capitel.

Von Maßlieben.

I. II. III. IV. V. Maßlieben.

AVß den Maßlieben seyn die V. erste Geschlecht einander an Blättern / Wurtzeln / Stengeln vnd Blumen fast gleich/ allein daß etliche grösser vnd höher wachsen/dann die andere. Im Anfang gewinnen sie kleine schmale Blätter / [so etwas haarechtig/doch lind vnd weich vnd Schweitzergrün/] welche hernach dicker werden/breit vnd etwas rund/ vmbher ein wenig zerkerffet / breiten sich allenthalben auff der Erden vmb die Wurtzel herumb erstlich Sternsweiß/darnach steigt es höher. Von der Wurtzel kommen viel dünne runde Stenglein/ [spannen hoch / so übersich steigen / vnd etwas rauch sind] an welcher spitze grüne Knöpfflein ankommen / darauß die Blümlein herfür schleichen/mit einem gelben Auge oder goldgelben Apffel/ wie die Chamillen/wiewol etwas grösser/ das Rädlein ist rings herumb mit kleinen Blättlein besetzet/welche an etlichen weiß seyn/ an etlichen rot/ an etlichen Leibfarb / oder auch mit rot vnd weiß vermenget/gefüllt vnd vngefüllt/gleich wie der Hanenfuß/[etliche inwendig weiß außwendig rot gefüllet/ anzusehen wie ein roter Widerschein. Man bringet ein Art auß dem Niderland / so gefüllt leibfarb/die/ wo ihren wol gewartet / offtermal bey zweyhundert vnd mehr Blätter hat.] Die Wurtzel ist weiß/hat viel dünne Zaseln/

E

F

Weißgefüllt Maßlieben.
I. Bellis hortensis multiplex flore albo.

G

H

Klein rot zam Maßlieben.
II. Bellis minor hortensis flore rubro.

I

K

wie der Rheinfarn / [auß dem Apfel so er zeitig/fällt das geel darinn (welches der Saamen ist) herauß/ vnd pflantzet sich selbst/wie die AckerChamillen.

VI. VII. VIII. Maßlieben.

Die drey letste Geschlecht aber/nemlich das VI. VII. vnd VIII. seyn einander auch gantz gleich/haben ihren Vnderscheid an den Blättern/so an einem grösser seyn dann an dem andern: Kommen auch mit dem vorigen fast überein / allein daß an diesen die Stielen von vnden an biß oben auff mit blättern [so da schwärtzer

A

Klein zam Maßlieben.
III. Bellis minor Hortensis.

F

Klein wild Maßlieben.
IV. Bellis minor Sylvestris.

B G

C H

dann der vorigen] besetzt seyn / vnd ein blauwe rundlechte Blume überkommen/an jenen aber seyn die Stiel oben auß bloß vnd nackend/ [die Wurtzel ist holtzechtig vnd zaserig: vnd ist das gantz Kraut bitter.]Sie wachsen in feuchten Graßgärten/vnd auff den Wiesen: die gefüllte aber werden gemeinlich in den Gärten gezielet: Empfangen auch jhren Vnderscheid der Farben mehr von fleissigem Pflantzen/ dann von sich selber. Wo sie aber fast feucht/vnd lang an einem Ort stehen bleiben/so veränderen sich die Blumen vnd werden widerumb einfach/ [werden auch gantz grün/ Herwiderumb so sie nicht bald abgebrochen werden/stossen die gefüllte Blümlein die roten so wol als die weissen andere Nebenblümlein auß den Köpfflein der ersten/ also daß etwann vier oder fünff Blümlein von einer Blumen herausser wachsen. Zu zeiten stehen die Nebenblümlein auff langen schmalen Stengeln / wie die Figur anzeigt.

Groß Maßlieben.
V. Bellis media.

Blauw Maßlieben.
VI. Bellis cærulea.

D I

E K

Noch

Blauw Maßlieben auß Sicilia.
VII. Bellis cærulea Apula.

Blauw Maßlieben von Mompelier.
VIII. Bellis cærulea Monspeliaca.

Noch ist ein ander Geschlecht/welches Blätter und Stengel mehr dann die ander härechtig/ die Stengel mit etlich wenig Blätter umbgeben/auff welche die blumen stehend auß deren Kopff zu rings herumb viel kleine Nebenblumen herfür springen.] Sie bringen ihre Blumen fast durchs gantze Jahr / am meisten aber gegen dem Frühling.

Von den Namen.

MAßlieben wird Lateinisch genannt Bellis/ wegen seiner schönen Gestalt/ Bellium und Flos Bellius, von etlichen Paschanthemum und Herba arthritica dieweil es ein gut Experiment seyn soll/wider das Glidwehe/wie Bockius meldet: Item Consolida minor oder Solidago minima.] Etliche nennens Primula veris, das ist ein erstlinge Blum des Lentzen. [I.II.III. Bellis hortensis flore pleno; eoque magno vel parvo, C.B. Bellis, Lon. minor, Matth. Lug. minima Cast. minor hortensis, Fuch. Dod. gal. Gesn. hort. Lac. Primula veris, Trag. Ges. hort. Consolida minor officinarum, an Bellis Pliniana, Ad. IV. Bellis syl. minor, C. B. minor, Matth. minor. sylv. Fuch. Dod. gal. Tur. Ges. hort. Lug. Ger. pratensis minor, Ad. Solidago Consolidæ species, Brunf. Primula veris, Eid. Cæs. V. Bellis syl. media caule carens, C.B. media, Matt. Ad. Lugd. Clus. hist. minor, Cast. syl. media, Ges. hort. Ger. sylvestris, Dod. major syl. Lob. VI. VII. VIII. Bellis cærulea caule foliolo, C.B. cærulea, Globularia Monspeliensium, Ad. Lob. Ger. montana, Cæs. minor fl. cæruleo, Eyst. Aphyllantes, i.e. frondiflora, Ang. Cam. Globularia cærulea, Col.] Welsch *Fiori di prima vera gentili*. Frantz. *Pasquettes. Margveriets.* Böhmisch *Matecnyk*. Teutsch Zeitlosen. Osterblumen/Madlieblen. [Massüsselen/ Maßblümlein: Englisch/*Daysie*, Niderländisch/ *Madelienen*.

Von der Natur/ Krafft / Wirckung und Eigenschafft der [weissen roten und gesprengten] Maßlieben.

DJe Maßlieben seynd mittelmässig warm und trucken und ein wenig zusammen ziehender Natur/ daher Lobelius schleust/ daß sie mehr truckner denn feuchter Complexion seyen: Aber der säurige Geschmack/in der kleinen Art/zeiget an/ daß sie etwas kalter Natur seye/ [mögen in Leib und ausserhalb genützt werden.]

Innerlicher Gebrauch der Maßlieben.

ES bezeugen alle Scribenten/ fürnemblich aber die recentiores Medici, daß diese Kräuter sonderlich zu den Wunden fast dienlich seyen. Es schreibet Lobelius in seinen observationibus von diesen Kräutern/ daß ein decoctum oder Tranck darvon gemacht/gantz heylsam und glücklich gebraucht werde zu den Wunden/und Brüchen der jnnerlichen Gliederen. Darzu man wol nemen kan die Mäußöhrlein und Braunellen/solches mit einander sieden und davon trincken.

[Wunden. Brüch der innerlichen Glieder.]

Wann jemandts ein Ader in der Lung entzwey were/daß er Blut außwürffe / der soll diese Maßlieben und ein wenig Schwartzwurtz in Wasser sieden/wenn ein Fieber zugleich fürhanden were/und davon stätigs einen guten starcken Trunck thun: Hierzu kan man auch etwas von Bolo armeno oder Terra sigillata thun/wird der Tranck desto kräfftiger.

[Blut außwerffen.]

Es schreibet Tragus daß die kleine Maßlieben/wenn sie noch jung seynd/mit Saltz/ Essig und Baumöl gessen/wie ein Salat/ den Stulgang fertig machen/ welches aber Lobelius nicht approbieret.

[Matthiolus ist der meinung mit dem Trago, und schreibet/daß die Fleischbrühe darin der kleinen Blätter gekocht unn getruncken/den harten Bauch erweiche.

Das Kraut von den wilden Maßlieben gedörret/ gepülvert / und auff die Müßlein der jungen Kinder gestrewet/dienet wider das rüchlen und kurtzen Athem.

[Kurtzer Athem.]

Etliche halten für das abnemmen sehr viel auff diese Blumen/ so man sie nüchtern isset / und wann man schlaffen wil gehen.

[Abnemmen.]

Es soll auch augenscheinlich das geronnen Blut/ so sich von fallen / stossen / schlagen / beyde innen und ausser dem Leib versamblet/zertheilen und außführen/ auff allerhand weiß genossen.

[Geronnen Blut außführen.]

Das Kraut im siedenden Wasser gebrühet / klein zerhacket/mit frischem süssem Baumöl zubereitet/also gessen/ miltert den harten Bauch / heylet die hitzige Versehrung der Därm / sonderlich in der scharpffen Ruhr.

[Hitzige Versehrung der Därm.]

In gutem Wein gesotten / und wann man schlaffen gehet/getruncken/vertreibt den Krampff.]

[Krampff.]

Eusserlicher Gebrauch.

DJe grüne Blätter der Maßlieben haben ein heylsame Art zu allen hitzigen Wunden/[darauff geleget/]fürnemblich aber deß Haupts/ wie Fuchsius meldet. Es vermeldet auch Lobelius in seinen obser. f.253. auß dem Rondeletio, daß diese Kräuter auff alle weiß und weg zu den Salben und Pflastern können gebrauchet werden/ Wunden zu heylen. Sie lindern auch die grosse Schmertzen der Glieder / [welche von warmen und trucknen Ursachen herkommen] wann man zerstossene Pappeln und ungesaltzene Butter darzu thut. Wie sie auch in den hitzigen Därmen nützlich zu den Clystiren können gebraucht werden.

[Wunden. Glieder-schmertz.]

Das

A [Das Kraut zerknütscht/vnd auff die geschwulst der Macht geleget/wehret der Hitz/mit sänfftigkeit vnd niderlegung deß Schmertzens. In Regenwasser gesotten/ vnd darmit sich gewaschen / vertreibet die Flecken der Haut.] F

Geschwulst der Macht. Flecken der Haut.

Von dem außgedruckten Safft der Maßlieben.

WIe man den Safft auß diesen Kräutern bringen könne / hat man sich bey dem Wermuthsafft zu ersehen/dañ er auff gleiche weiß auß dem frischen kraut soll außgepreßt werden. Dieser Safft vor sich selbst oder mit Wegerichwasser vnd Praunellenwasser eingenommen / ist zu allen oberzehlten Gebresten gut/ heylet die Wunden/vnd bringt sie widerumb zusamen. Deßgleichen thut er auch eusserlich in die Wunden gethan: [ist zu den Hauptwunden sehr heilsam befunden worden] wann man jhn auff die hitzige Glieder streichet/kület vnd lindert er dieselbigen.

Wunden. Hauptwunden.

B G

Von dem gedistillierten Wasser der Maßlieben.

IM Meyen nimpt man das Kraut mit aller seiner Substantz/zerhacket es klein/ vnd brennt Wasser darauß / [oder aber nimb die Maßlieben wann sie in bester vollkommener bluhet sind/sambt dem Kraut vnd Wurtzel wol gesäubert/vnd zerhacke es klein/ erbeitze in gutem firnem wolriechenden starcken Wein/ vermach es beheb/ vnd alsdann distilliere es] solches Wasser getruncken/ heylet alle jnnerliche Wunden / wo die seyn mögen / an Lunge oder an der Leber für sich selbst/ oder auch mit Wegerichwasser eingenommen.

Innerliche Wunden.

C H

Diß Wasser für sich selbst getruncken/löschet die jnnerliche Hitz deß Magens vnd der Därmen [stärcket vnd bekräfftiget den vnlustigen Magen / machet jhn der Speiß begierig: Heylet auch die Versehrung deß Eingeweydts / bekräfftiget die erlambten Glieder darmit bestrichen oder Schweißbäder davon gemacht mit Attich oder Odermenig.

Hitz des Magens vnd der Därm. Versehrung des Eingeweids. Erlamte Glieder.

Auff vj. loth getruncken/weichet den Bauch. Heylet die Bräun vnd Blätterlein im Mund vnd auff der Zungen/so von Hitz entstanden.]

Bräun. Blätterlein im Mund.

Mit dem gebrennten Wasser die Wunden eusserlich fleissig gewaschen/ machet sie bald heylen / verwahret sie auch für grosser Entzündung.

Wunden.

Das XX. Cap.

D I

Von Gänßblumen.

DIe Gänßblum/so etlich Simplicisten vnder die grosse Maßlieben / etliche aber vnder die Johannesblumen rechnen/wird von Lobelio beschrieben / daß sie viel runde / schmale / holtzechte Stengel habe/fast einer Elen lang / [zu zeiten höher.] Seine Wurtzel ist breit außgetheilet / daran sehr viel kleiner Faseln hangen. Die Blum ist mitten gelb/ die Blättlein so rings darumb stehen an Farben weiß/ gleich wie an der Johannesblume: Die Blätter seynd dick vnd spitzig/ an den Enden zerkerfft / gleich wie eine Creutzwurtz[so am anfang liegen allenthalben vmb die Wurtzel auff der Erden : die andere so an den stengeln sind langlechtig.]

Gänßblum.

E K

Wächst gemeiniglich an den Aeckern vnd Wiesen/ kommen fast mitten im Sommer herfür. [Bestehen den gantzen Sommer auch biß gegen Winter/ welche gemeiniglich einfach / jedoch zu zeiten mit vollen Blumen : auch zu zeiten findt man zwey Blumen zugleich auff einem Stengel.]

Von den Namen.

GAenßblum[S.Johannesblumen/Kalbsaugen/] wird Lateinisch gennet Bellium majus, von etlichen Bellis major, [consolida media vulnerariorum] oder Buphthalmum majus [Bellis syl.caule folioso major, C.B.major, Trag. Matt. Fuch. Dod.

Gänßblum.
Bellium majus.

Lac. Cæs. Cast. Cam. Ger. Lugd. Ad. Lob. (cui & Consolida media vulnerariorum) Eyst. sylvestris, Tur. major syl. Fuch. ico. Ges. hort. Oculus bovis, Brunf. Buphthalmum. Eid. majus, Lon.] Englisch *Greate daysie.* [Niderländisch *S. Peeters bloemen.*]

Von der Natur / Krafft / vnd Eigenschafft der Gänßblumen.

GAenßblum hat ein mittelmässige Natur zu wärmen vnd zu trucknen. Wird fürnemblich auch zu Wunden vnd Brüchen gebrauchet / Träncke darvon gemachet/oder Pflasterweiß übergelegt: vnd sagt Lobelius, daß sie gleiche Natur vnd Eigenschafft habe mit der kleinen Maßlieben/davon im vorhergehenden Capitel gehandelt ist. Derowegen sie auch auff gleiche weiß zugebrauchen. [Der Safft wird nützlichen getruncken von den gebrochenen.

Wunden. Brüch.

Im Meyen eingesamblet/vnd gekocht / linderet den grauwsamen Podagrischen Schmertzen / sonderlich wann man Butter vnd Pappeln darzu thut.

Podagrischer Schmertz.

Das XXI. Capitel.

Von Ringelblumen.

DIe Ringelblume/so von Lobelio Chrysanthemum vnd Caltha Poëtarum genennet wird/ist zweyerley/zam vnd wild. Das zame Geschlecht ist ein Stäudlein mit viel Nebenzweiglein/ hat einen holtzechtigen stengel zweyer Spannen hoch. Die Blätter sind lang/vornen etwas zugespitzet/gleich wie an den Leucoijs,doch breiter/lenger[vnd grüner/ deren auch etliche mehr rund dann spitzig.] An den Gipfflein der Stengel wachsen erstlich grüne Knöpfflein wie grüne Flachsbollen/welche/wañ sie auffgehen/ kommen die schöne Saffrangelbe [gestirnte] Blumen herfür/eines guten doch starcken Geruchs. Wann die Blumen verfallen / werden runde Knöpfflein an den Stengeln / welches jhr Saame ist / wann man sie von einander thut/ ist ein jeder Saame zusammen gebogë/wie ein Vogelsklälein oder Scorpionenschwantz/ inwendig weiß vnd süß. Die Wurtzel ist weiß vnd zasecht. Der gröste vnderscheid/so an Ringelblumen zu spüren/

Ringelblum.

Groß gefüllt Ringelblumen.
I. Calendula multiflora maxima.

A

B

C

Groß goldgeel gefüllt Ringelblumen.
II. Calendula major polyanthos flore aureo.

F

G

H

spüren/ist allein an den Blumen / vnder welchen etliche schön groß vnd gefüllt / als da seyn die erste V. Geschlechte/etliche vngefüllt/wie das VI. Geschlecht. Das VII. vnd VIII. Geschlecht werden von den andern vnderscheiden jhrer Nebenblümlein halben/ dieweil auß denselbigen Blumen viel andere kleine [mit langen Stielen] herfür wachsen/welcher bißweilen acht/ offtmals neun oder auch mehr gezehlet werden / daher sie auch Proliferæ genennt werden / gleich als wenn sie andere junge Blümlein von sich gebäreten. [Ein andere Gattung ist innwendig roth/da sie sonst gemeiniglich Saffrangelb sind.] Das neundte Geschlecht ist dem VI. gantz gleich/ allein daß seine Blätter spitziger seyn.

[Vnd diese ist die Wilde / so in Franckreich vmb Mompelier/auch in Italia von jhr selbst wächßt: Wie

Goldgeel gefüllt Ringelblumen.
III. Calendula polyanthos flore aureo.

D

E

Zam geel Ringelblumen gefüllt.
IV. Calendula sativa polyanthos melina.

I

K

dann

A

Rund gefüllt Ringelblumen.
V. Calendula multiflora Orbiculata.

B

C

F

Zam Ringelblumen.
VI. Calendula sativa.

G

H

dann auch vmb Pariß offt nicht über drey oder vier zwerch Finger hoch.]

Es werden die Ringelblumen fast allenthalben in den Gärten gezielet / vnd wo sie einmal ankommen / besaamen sie sich alle Jahr selbst.

Sie fangen an im Meyen zu blühen / vnd wären für vnd für in stätiger Blüt / biß in Winter hinein / [dannenher es Calendula genannt.]

Von den Namen.

Ringelblume [von dem ringlechten Saamen also genannt] oder Goldblume heißt in Latein Caltha, Calthula, Calendula, Solis spōsa, Chrysanthemon, Caltha poetica. Columella nennet sie Buphthalmum, darvon bey Lobelio in seinen adversariis weiter zu lesen ist. [I. Caltha polyanthos maxima, C.B. Calendula multiflora maxima, Ger. II. III. IV. Caltha po-

Ringelblumen mit Nebenblümlein. I.
VII. Calendula prolifera. I.

D

E

Ringelblumen mit Nebenblümlein. II.
VIII. Calendula prolifera. II.

I

K

tha po-

A Wild Ringelblumen.
IX. Calendula arvensis.

B

C

tha polyanthos major, C.B. Calendula lutea, fl. pleno, Eyst. V. Caltha floribus reflexis, C. B. Chrysanthemum sive Caltha reflexis floribus, Lob. ico. Calendula multifl. orbiculata, Ger. VI. Caltha vulgaris, C.B. Caltha, Matth. Fuch. Tur. Lon. Lugd. Cast. Poëtarum & Chrysanthemon oculatum verius Diosc. Ad. Calendula, Brunf. Trag. Dod. ut: Ang. Gel. hort. Cæs. Cam. simplici flore, Ger. Eyst. Chrysanthemum, Lob. Clymenon Discoridis, Col. VII. Caltha prolifera majoribus florib. C. B. Chrysanthemum proliferum, Lob. ico. Calendula prolifera, Cam. Ger. Eyst. VIII. Caltha prolifera minoribus florib. C.B. Chrysanthemum proliferum alterum, D Lob. ico. Calendula major prolifera, Ger. IX. Calendula aruensis, C. B. Calendula circa Monspeliũ sponte, Gel. hort. syl. minor, Cæs. aruensis, Ger.] Welsch *Fior de ogni mese* oder *Fior rancio*. Frantzös. *Soussy*. Englisch Mary gold. Niderländisch Goudtbloemen. Böhmisch Mesyceck.

Von der Natur/Krafft/Wirckung vnd Eigenschafft der Ringelblumen.

DIe Ringelblume sind warmer vnd truckener Natur/[warm im andern Grad/vorab wann sie dürr seynd/ doch sind die Blätter etwas hitzig vnd mit einer Schärpffe/ wie solches auß dem starcken Geruch vnd Herbe deß Geschmacks abzunemmen ist/ sie eröffnen vnd zertheilen/ziehen auch wenig zusammen. Hieronymus Bock meldet/ daß sie mehr eusserlich dann inner- E lich sollen gebraucht werden.

[Wiewol es auch von den Welschen in der Speiß mit anderen Kuchen Kräutern genutzet wird/ zu Bewegung deß Stulgangs.]

Innerlicher Gebrauch der Ringelblumen.

DAs Kraut in Wein gesotten / da kein Fieber fürhanden ist/vnd davon getruncken macht weit vmb die Brust/vnd löst den groben Schleim auff. Dergleichen genutzt/benimbt es das Hertzklopffen/so den Weibern kombt von Verhaltung jhrer Zeit/ fürdert auch der Frauwen Blödigkeit: Deßgleichen thut auch das Kraut für sich selbst/ oder in Salat genützet/ wenn

Weit vmb die Brust machen.
Hertzklopffen.

F es noch frisch vnd jung ist. [Die Frantzosen backen es auch in den Eyerkuchen/ vnd gebens den Weibern zu essen/ welchen die monatliche zeit zu viel/oder zu wenig fliessen.]

Monatzeit der Weiber.

Etliche nemen das Pulver von den Blumen/ wickeln solches in Baumwoll/ vnd legens auff die Zähn/ die Schmertzen damit zu stillen.

Zahnschmertz.

Diß Kraut gesotten vnd getruncken / vertreibt die Gelbsucht/ist auch sehr kräfftig in der Pestilentz.

Gelbsucht. Pestilentz.

Die Blätter im Ofen gedört / vnd genossen stillen den weissen Weiberfluß.

weisser Weiberfluß.

Die Blumen mit Wein getruncken/ bewegen den Weibern die gebührliche Reinigung/vnd fürdern solchen Fluß kräfftiglich. Sie verzehren auch die Feuchtigkeit im Magen/vnd erwärmen denselbigen.

Reinigung der Weiber fürdern.

G Die Rind in Wein gesotten/vnd getruncken / dienen den Lebersüchtigen.

Lebersüchtige.

Der Saame tödet die Würm.]

Würm.

Eusserlicher Gebrauch der Ringelblumen.

DEr stätig Geruch der Blumen fürdert das Blut auß der Nasen / so schwerlich zu stillen. Auch die Kräntz von Ringelblumen auf dem Haupt erwärmet/ bewegt das bluten/vnd kan nicht gestillt werden/so lang der Krantz auff dem Haupt / sonderlich wo man sich mit tantzen vnd springen erhitziget.]

Bluten machen.

Es schreiben etliche / daß diese Blumen dem Gesicht gar wol thun/vnd dasselbige schärpffen.

Gesicht schärpffen.

Ringelblumen mit dem Kraut gedörret / angezündet/vnd den Rauch vnden auff empfangen/soll ein gewiß H experiment seyn/das Büschlein oder secundinam mit Gewalt zu fürdern.

Büschlein fördern.

Es meldet L. Fuchsius, daß die Blumen sehr gebraucht werden/die Haar darmit gelb zu machen.

Haar gelb machen.

Ringelblumen in Wein gesotten/über die harte kalte Geschwülste geleget / erweichet vnd zertheilet dieselbigen.

Harte kalte Geschwulst.

Das Pulver von den Rinden mit Fenchelsafft vermischet/ Wein vnd ein wenig Oel darzu gethan/ vnd miteinander gesotten / biß es dick wird / hernacher ein wenig Wachs dazu gethan/vnd zur Salben gemacht/ dienet sehr wol zum Miltz vnd erkalten Magen.]

Miltz. Erkalter Magen.

Von dem außgetruckten Safft der Ringelblumen vnd seinem innerlichen Gebrauch.

I ES kan der Safft von den Ringelblumen auff gleiche weiß zu wegen gebracht werden / wie der Wermuhtsafft. Dieser Safft [oder die junge Schößlein mit einem Eyerdotter gebacken] von den Weibern eingenommen/soll jhnen die verstandene Monatzeiten bald widerumb bringen: [vnd stillet die überflüssige.] Doch kan man Mutterkraut oder Beyfußwasser darunder machen/vnd miteinander einnehmen.

Monatzeit der Weiber.

Welche mit der Geelsucht behafftet seynd/ die sollen sich dieses Saffts gebrauchen / vnd dieselbige mit weissem Ancornwasser/etliche Morgen nacheinander einnemmen: Etliche nemmen zu dem Safft ein quintlein deß Pulvers von den Erdwürmen/ vnd brauchen dasselbige für die Gelbsucht.

Geelsucht.

[Deß Saffts zwey loth mit einem quintlein gepülverten Regenwürm eingenommen / beweget die Mo- K natliche Zeit der Weiber.]

Monatzeit der Weiber bewegen.

Eusserlicher Gebrauch deß Saffts von Ringelblumen.

DEr Safft von Ringelblumen in die Ohren gethan/soll die Würm darinn töden.

Ohrenwürm.

Zu den Wehtagen der Zähn / soll man deß Saffts ein gut theil in Mund nemmen/ein zeitlang darinnen behalten/soll den Schmertzen bald benemmen. [Etlich vermischen den Safft mit Weinessig/vnd wäschen die Zähn damit.]

Zahnwehe.

Ringelblumen Safft mit Saltz zu einem Pflaster gemacht/auff die Wartzen gelegt/vertreibt dieselbigen.

Wartzen.

[Er soll auch die Flecken vnd Masen der Haut vertreiben.]

Von Ringelblumenwasser vnd seinem innerlichen Gebrauch.

DAs Wasser soll von Kraut vnd Blumen so bald sie anfangen zu blühen/gebrennt werden. Dieses Wasser wird nützlich gebrauchet zu Verstopffung der Leber/darvon die Gelbsucht verursachet wird/dieselbige eröffnet es widerumb/ damit die Gall widerumb in jhr Receptaculum kan bracht werden.

Welche Weiber sich an ihrer zeit säumen/die sollen dieses Wassers alle Morgen ein guten starcken Trunck thun/doch sollen sie jederzeit/Betonien/Poleyen oder Beyfußwasser darunder vermischen.

[Ist den Weibern so im Leib erkaltet/vnd die Bärmutter von Kälte verschleimbt/ein sehr nutzlich Wasser: Aber die so hitziger Natur sind/ sollen diß Wasser innerlich nicht niessen.

Einer Nußschalen voll getruncken / nimpt allen kalten Gebrechen des Haupts/so es äusserlich übergelegt wird.]

Es schreibet Camerarius, daß man dieses Wasser auch wider die Pestilentz gebrauche/dazu man auch den Safft auff vier loth nemme/soll den Schweiß wol förderen.

Eusserlicher Gebrauch des Ringelblumenwassers.

ES wird diß Wasser hoch gelobet [als ein gut/ nützlich Augenwasser/für mancherley Gebrechen derselbigen/die Augen zu läutern/ den Schmertzen zu stillen/das Gesicht zu erklären] zu den hitzigen rothen Augen/wenn man Abends vnd Morgens ein wenig darinn tröpflet: oder leinine Tüchlein darinn genetzet/ vnd dieselben etlich mal überleget.

[Es soll auch das Hauptwehe stillen vnd miltern/ wie gemeldet/ übergelegt/ zu viel malen erfrischet/vnd an die Schläff gestrichen.

Die Weiber sollen auch diß Wasser insonderheit in Mutterzäpfflein gebrauchen/die Geburt vnd Nachgeburt mit Gewalt zu fürderen/vnd sie nach der Geburt zu reinigen.

Saltz von Ringelblumen. Sal Calendulæ.

DIeses Saltz von den Ringelblumen soll auff gleiche weiß zubereitet werden/wie das Wermutsaltz. Vnd ist das Saltz zu vielen obgemeldten Gebresten gut vnd nützlich/sonderlich die Verstopfung der Leber zu eröffnen mit Odermenig/oder weissen Andornwasser eingenommen.

Dergleichen auch die verstopffte Mutter zu eröffnen mit Hawhechelwasser eingenommen/treibt es den Harn vnd den Grieß.

Ringelblumen Oel.

ES kan auch ein Oel von diesen Blumen gemacht werden/wie das Chamillenöl: Welches gut ist zu gebrauchen den jenigen/welche den Athem schwerlich führen/vnd die Brust her wol damit geschmirt/dann es eröffnet vnd zertheilet. Es sollen sich auch die Weiber damit schmieren/welche groß Stechens vnd Schmertzens im Rück fühlen/von Verhaltung jhrer Monatzeiten/denselben erwärmet vnd eröffnet es die Ader der Mutter/vnd bringt jhnen jhre Zeiten.

Das XXII. Capitel.

Von Mutterwurtz.

DIeses Kraut beschreibet Lobelius in seinen observationibus vnd adversariis novis, daß es ein schönes Gewächs sey/seine Wurtzel vergleicht sich der Wurtzel des grossen Baldrians/ außgenommen daß sie kleiner ist/vnd mit vielen Faseln behencket/bey nahe dem Doronico gleich/eines räßen/scharffen/durchtringenden/ bittern/vnd doch würtzigen Geschmacks/dem Nardo gantz gleich/auß welcher Wurtzel ein Stengel herfür tritt/einer elen hoch/ bißweilen auch nidriger/an welches Gipfel ein gestirnte goldgelbe Blum herfür kompt/ gantz lustig vnd schön anzusehen/der Rindsaugblumen oder Johannsblumen fast gleich. Seine blätter sind lang/breit vnd bleichgelb/mit vielen Aederlein durchzogen/der Entzian so gleich vnd ähnlich/ daß sie in der erst vor die Entzian möchte angesehen werden. Gesnerus vnd Dodoneus vergleichet sie den Wegrichsblättern/ mit welchen sie auch gar übereinkommen. Lobelius schreibet/daß er es in Agro Narbonensi habe angetroffen/ es wächßt auch in den feuchten Wiesen/auff den hohen Gebirgen. [In Schweitzerland vnd Elsaß]

Mutterkraut. Chalta alpina.

Von den Namen.

MUtterwurtz wird [von Pnegellern in den Bürden wilder Wegerich] Lateinisch genennt Caltha alpina, dieweil es für ein Art der Ringelblumen gehalten wird: Rondeletius hält es für ein Geschlecht des Nardi Gallicæ, andere sagen/es sey ein Species des Nardi Celticæ. Gesnerus nennet es Caltham alpinam.

[Bey den Sachsen vnd Seestätten wird es Wolveley geheissen bey dem gemeinen Mann: aber von den Medicis, Arnica. Doronicum plantaginis folio alterum, C.B. 5. Germanicum & 6. Pannonicum, Clus. hist. Alisma, Matth. Cast. Cam. Eyst. alpinum, Ges. hort. Thal. Caltha alpina, Ges. hort. Calendula alpina, Ger. Nardus Celtica altera, Ad. Lob. Lugd. Chrysanthemum latifol. Dod. Lugd. Ger. Damasonium sive Alisma, Lugd. Ptarmica montana, Lugd.]

Von der Natur vnd Wirckung.

LObelius schreibet/daß es den Harn sehr vnd gewaltig forttreibe/was sein Complexion sey/ist zuvor angezeiget.

[Gesnerus meldet/daß die Wurtzel niessen mache. Bey den Sachsen braucht es das gemein Volck/denen so hoch hinunder gefallen/oder so sich sonst etwan mit Arbeit verlest haben: Nemmen ein Handvoll/ sieden es in Bier/trincken des Morgens einen Trunck warm

warm davon/decken sich zu/vnd schwitzen: Wo sie sich dann verletzt haben / empfinden sie an dem verletzten Ort grossen Schmertzen / auff zwo oder drey Stund/ vnd werden also curiert: Haben sie sich aber nicht verletzt/empfinden sie keine Veränderung.

Auch zu Dantzig in Preussen ist es sehr in grossem Brauch/ vnd obwol bey jhnen es nicht wächst/wird es doch auß Nider Sachsen in Fässern dahin gebracht.]

[Von diesem Kraut wird auch gehandelt vnden in der II. Section am 20. Cap. vnder dem Namen: groß Lucians Kraut/das erste/ welches nichts anders dann diß Mutterwurtz.]

Das XXIII. Cap.

Von Gembsenwurtz.

Gembsenwurtz I. I. Doronicum.

Gembsenwurtz II. II. Doronicum II. longifolium.

ES gedenckt C. Clusius etlicher Geschlecht der Gembsenwurtz/ derer nur allhie zwey abgerissen seynd. I. Das I. hat nach der Beschreibung Matthioli ein runden/holen gestirnten/ härigen stengel/ fast eines Schuhs hoch/ bißweilen auch höher / an welches Güpffel drey oder vier Goldgelbe Blumen mit kleinen glitzenden Blätlein ringsumbher besetzet / wie die Rheinblumen/ herfür kommen: Die Blätter sind rund/vnden am stiel etwas außgeschnitten/forn glatt/ auff den Rücken etwas rauch vnd härig. Die Wurtzel ist weiß / hat an etlichen Orten runde Knollen zu beyden Seiten/mit dünnen Faseln besetzet/anzusehen wie ein Scorpion mit seinen Füssen.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten fast gleich/ allein daß seine Blätter länger vnd spitziger seynd/ daher es auch Doronicum longifolium genennt wird. Die Blume ist auch etwas zarter vnd lustiger anzusehen.

Ohn diese beyde Geschlecht werden noch von C. Cl. vier ander in seinen observationibus Pan. Lib. 3. c. 27. beschrieben.

[Das erste hat einen stengel/ so härig/lind/fast eines Schuhs hoch/mit wenig Blätteren/ welche langlecht/ dick/härig vnd scharff: Am Güpffel deß Stengels ist gemeiniglich nur ein rohtgelbe Blumen / mit kleinen glintzenden Blätlein vmbher besetzt/ welchem ein kleiner schwartzer Saamen folget / so in den Locken vnd leichtlich verfleuget. Die Wurtzel ist schwartzlechtig/ gleichechtig / mit etlich weißlechtigen Zasern / vnd am Geschmack lieblich.

Das ander vnd das dritte ist einander sehr gleich/ haben einen grünen runden/holen stengel/so in der andere Elen hoch/ in der dritte aber etwas niederer / vnd haben ein grössere vnd breitere Goldgelbe Blum/ so in der dritte viel grösser: Die vnderste Blätter haben lange stiel/sind breit vnd zerkerfft/die aber vmb den stengel/ den sie vmbgeben/ sind länger/scharpff vnd bitter. Die Wurtzel ist eines kleinen Fingers dick / weißlechtig/ von deren etliche Zasern herunder gehen.

Das vierte hat einen Stengel auff zwo Elen hoch/ vnd eines kleinen Fingers dick/so haarechtig/vnd zu oberst an etlich Aestlein außgetheilet: hat wenig blätter/ welche haarechtig / etwas zerkerfft/ deren die vnderste rund/die andere langlechtig/vnd vmbfangen den stengel. Die blumen sind gelb/vnd groß/ so mit 20. oder 30. kleine Blätlein besetzt sind/vnd ohne Geruch. Die wurtzel ist weißlechtig/vnd hat runde Knollen.

Diese vier Geschlecht wachsen auff dem Steyrmarckischen vnd Osterreichischen Gebürg / vnd wird das ander vnd das dritte Geschlecht von den Jägern vnd Hirten Gembswurtz genannt.]

So wird auch von Lobelio noch ein Geschlecht gesetzet / welches er beschreibet Doronicum brachiata radice cancri forcipiculatum ritu, darvon in seinen observationibus fol. 370. vnd in adversariis fol. 290. zu lesen.

[Dieses findet man in diesem Buch in der 2. Sect. am 8. Cap. vnder dem Namen Aconitum Pardalianches 2. Plinij beschrieben vnd gemahlet.]

Es wachsen die Gembsenwurtz in Welschland auff den Gebürgen Gargano vnd Baldo, auch an andern Orten mehr/welcher C. Clusius gedencket. [Wie dann auch in dem Schweytzer Gebürg.]

Von den Namen.

GEmbsenwurtz wird in Latein genent Doronicum, welchen Namen es durchauß behelt/[vnd von den Jägern Schwindelkraut. I. Doronicum radice scorpij, C.B. Doronicum, Ang. Cord. hist. Ges. hort. Lon. Cæs. Eyst. Romanum, Ges. hort. Lugd. alterum, Ad. minus, Cam. majus, Ger. latifolium, Clus. pan. & hist. Doronici tertij varietas, Ad. Lob. Aconitum pandalianches minus. Matth. Lugd. Cast. primum, Dod. II. Doronicum radice dulci, C. B. Austriacum alterum, Clus. pan. Cam. 3. Austriacum 2. Clus. hist. minus, Ger. radice repente, Eid. Aconitum Pardalianches Theophr. Matt. Lug.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft. der Gembsenwurtz.

DOronicum ist in seiner Natur warm vnd trucken.

Innerlicher Gebrauch der Gembsenwurtz.

Auffblähung des Leibs. Würm. Harn treiben Zitterend Hertz. Gifft.

DJe Wurtzel wird gebraucht zu den Wunden vnd Auffblähung deß Leibes/ vnd sonderlich der Mutter / tödet vnd treibet auß die Würm im Leib / eröffnet die Verstopffung der Därmen/fürdert den Harn/stärcket das zitterende Hertz / widerstehet dem Gifft / vnd wird auch zum edlen Theriac gebrauchet. In Welschland/da man solcher Kräuter viel haben kan/kan man allerley compositiones von syrupen/Conserven/Lattwerglein vnd dergleichen dispensieren vnd zubereiten.

Schwindel.

[In den hohen Schweytzer Gebürgen pflegen die so nach den Gembsen steigen / die Wurtzel wider den Schwindel zu essen/wie dann auch in Steyrmarck:

Gifftiger Thierbiß.

Die Wurtzel gepülvert/ mit Feygen gestossen / vnd übergelegt/heilet der gifftigen Thier Biß vnd Stich.]

Ob dieses Doronicum das Aconitum pardalianches minus sey/vnd ein Gifft bey sich hab/also daß seine Wurtzel Hund/Füchs vnd Wölffe töden könne/ darvon kan man lesen Matthiam Lobelium in seinen adversariis, fol. 209.

Das XXIV. Capitel.

Von Sternkraut.

I. Sternkraut.

STernkraut hat seinen Namen von den Blumen/welche sich den Sternen vergleichen: hat ein lange zasechte Wurtzel/ reucht ein wenig nach Näglein/ darauß zween oder mehr stengel wachsen/bißweilen auch einer/ gantz gerad/ steiff vnd holtzecht/haben oben gestirnte glintzende Blumen/ die sind formiert wie die Chamillen Köpff / haben innwendig einen gelben Apffel/ mit purpurfarben [oder braunblauw] Blättlein besetzt. Die Blätter sind langlecht auffgespitzet/rauw vnd schwartzgrün / am Geschmack ein wenig bitter. Der Saame ist lockecht / verfleucht von dem Wind.

II. Sternkraut.

II. Das ander Geschlecht ist diesem mit seinen gelben Blumen gantz gleich.

III. Sternkraut.

III. Das dritte vnd vierdte Geschlecht/Bergsternkraut genennt/werden von Lobelio in seinen adversariis beschrieben/daß das Männlein ein zasechte wurtzel habe/wie die succisa, das ist Teuffels Abbiß/darauß ein starcker/gerader/schmaler stengel wachse/ fast einer Elen hoch/darauff ein schöne grosse Blum ankomme/ an Grösse/Farb vnd Gestalt wie die Alandtblume /seine Blätter sind etwas braunlecht / an der Grösse vnd Gestalt wie der Aster Italicus.

IV. Sternkraut.

IV. Das Weiblein ist dem Männlein an der Blumen vnd Grösse des Stengels fast gleich / allein daß der Stengel vnd die Blätter rauch/haarecht/vnd länger seyn/wie die kleine Hundszunge.

Es werden noch andere Geschlecht der Sternkräuter mehr von C. Clusio beschrieben/ darvon zu lesen ist lib. 3. observationum Pannon. cap. 29. Deßgleichen auch von Lobelio in observat. fol. 187. 188. wie dann auch in adversariis fol. 147. 148.

* Braun Sternkraut. *
I. Aster Atticus purpurocæruleus.

V. Sternkraut.

V. [Das I. Geschlecht hat ein schwartze zaserechte Wurtzel/Stengel die elen hoch / rund vnd rothlechtig/ die mit wenig Blättern vmbgeben / welche lang vnd schmal/ein wenig zerkerfft/auch scharpff vnd bitterechtig sind: Der stengel wird in etliche Nebenästlein zertheilt/auff welchem im Hewmonat ein grosse gestirnte/ glitzende gelbe Blum / welcher ein kleiner eckechtiger Saamen folget. Das ander ist das gelbe Sternkraut hievor gesetzt.

Geel Sternkraut.
II. Bulbonium luteum I.

VI. Das

Sternkraut mit geelen Blumen.
III. Aster flore luteo II.

Bergsternkraut Männlein vnd Weiblein.
IV. V. Aster montanus luteus mas & fœmina. III. IV.

VI. Sternkraut. VI. Das dritte ist mit Wurtzel/Stengel vnd Blätter der ersten gleich/ allein daß der Stengel/ wie auch die blätter/so den Stengel vmbfangen/wüllechtig/lang vnd ein zwerch Finger breit sind: Die Blum ist groß vnd gelb.

VII. Sternkraut. VII. Das vierdte hat auch Wurtzel den vorigen gleich/ dessen Stengel eines Schuchs hoch/steiff vnd grün/mit schmalen/schwartzgrünen vnd steiffen Blättern vmbgeben: Die Blum ist den vorigen gleich/ jedoch kleiner.

VIII. Sternkraut. VIII. Das fünffte hat ein zimliche Wurtzeln/ so mit weissen Fäslein besetzet/auß welcher etliche härige Stengel spannen hoch herfür brechen/vnd sind bey der Wurtzel viel schmale blätter/ wie an den blauen Maßlieben/ etwas wollechtig/ am Geschmack bitter: Auff jedem Stengel ist ein breite Blum/ mit einem gelben Apffel/ so mit kleinen blauwen Blättlein ringsweiß besetzt ist/so endtlich in ein Locken vergehet.

Die vier erste findet man vmb Wien in den bergechtigen Wiesen/ wie dann auch im Schweitzerland: Das fünffte in den Schweitzerischen/Moerischen vnd Oesterreichischen graßechtigen Gebürg.]

Sternkraut blühet im angehenden Herbst: Wird funden auff den wilden Gebürgen/ in Thälern vnd Waldwiesen.

[Vnden im 139. Cap. der 11. Section findestu noch ein Sternkraut.]

Von den Namen.

Sternkraut wird im Latein genennt Aster Atticus oder Stella Attica, von seinen gestirnten Blumen: Bulbonium, Inguinalis, das ist/ Bruchkraut/ dieweil es zu den Brüchen gebraucht wird. [I. Aster atticus cæruleus vulgaris, C.B. atticus purpureus, Fuch.ico. atticus 1. Dod. cæruleus Thal. Cam. Italorum purpurascens, Lob. cæruleus Italicus, sive 8. Clus.hist. atticus minor fl. cæruleo, Eyst. atticus, Matth. (cui & Amellus) Fuch. Dodon. gal. Cord. in Diosc. & hist. desc. Ges. hort. Lac. Lon. Clus. pan. Cast. Lugd. II. Aster montanus luteus Salicis glabro folio, C.B. atticus secundus, Clus. pan. Austriacus secundus, Eid. hist. Italorum, Ger. Bellis lutea, Lugd. III. Aster luteus hirsuto salicis folio, C.B. pannonicus tertius, Clus. at quintus in hist. hirsut. Ger. ico. IV. Aster montanus luteo magno flore, C.B. montanus, Ad. Lob. ico. Ger. atticus alpinus foliolis luteis, Cæs. V. Aster atticus luteus montanus villosus magno flore, C.B. montanus hirsutus, Ad. Lob. ico. Lugd. luteus, sive oculus Christi minor, Eid.] Teutsch Wegerkraut/Bruchkraut/Schartenkraut. Es meldet Lonicerus, daß die Blume des Nachts scheine wie ein Stern am Himmel/ also daß es von etlichen für ein Gespenst werde angesehen.

Natur/Krafft vnd Wirckung des Sternkrauts.

Sternkraut hat ein küllende Natur an sich/ fast wie die Rose/ doch nicht sehr: Es verzehrt auch vnd trucknet auß/ wie auß seiner Bitterkeit abzunemmen ist. Galenus schreibet jhm ein vermischte Natur zu.

Innerlicher Gebrauch des Sternkrauts.

Die Blumen in Wasser gesotten vnd getruncken/ dienen wider das Halßgeschwär/ Angina genennt/ vnd wider die fallende Sucht der jungen Kindern. *Halßgeschwär. Fallendesucht der Kinder.*

Eusserlicher Gebrauch.

Sternkraut ist gut wie ein Pflaster übergelegt/ wider die grosse Hitz des Magens: wider die hitzige Geschwulst der Augen/ des Gemächts/ vnd wider den Außgang des Hinderen/ wie Matthiolus auß dem Dioscoride vermeldet. Man sagt auch/ daß diß Kraut soll die Schmertzen der Gemächte stillen/ wenn es nur an denselbigen Ort wird angebunden. *Hitz des Magens. Hitzige Geschwulst der Augen vnd Gemächt. Außgang des Hindern.*

Die andere Section.

Das I. Capitel.

Von Majoran.

A

I. Majoran.
Majorana major I.

E

II. Englischer Majoran.
Majorana major II. Anglica.

B

F

C

G

DEr edlen wolriechenden Majoranen oder Meyronen werden vier Geschlecht von dem Authore fürgestellet/ an Wurtzeln/Stengeln/Blättern und Blumen fast gleich.

I. Majoran.

I. Das erste Geschlecht/wie auch die andere/hat einen holtzechten Stengel/ mit vielen zarten Nebenästlein/daran viel kleine/ runde/weißgrawe/wolriechende Blättlein: Blühet mit grünen schuppechten Knöpfflein/ darauff weisse/ kleine/ subtiele Blümlein stehen: Nach welchen ein gar kleiner brauner Saamen erfolget. Die Wurtzel ist holtzecht mit vielen Zaseln umbgeben.

D

II. Majoran.

II. Das ander Geschlecht kompt mit dem ersten an allen stücken überein/ außgenommen mit seinen gestirnten Blümlein mit fünff zarten Blätlein besetzet/ welcher am Güpffel deß mittelsten Stengels sehr viel ankommen/und gantz getrungen zusammen stehen.

III. Majoran.

III. Das dritte Geschlecht vergleicht sich gantz und gar dem ersten / allein daß seine Blätter etwas schmäler sind/darzu ist es an Geruch stärcker dann die andere/daher es auch edler Majoran genennet wird.

IV. Majoran.

IV. Das vierdte Geschlecht/ die Epimajorana,ist ein Stäudlein den vorigen gleich/allein daß seine stengel mit vielen Fäden oder Haarlöcken verwirret seyn/ gleich wie an dem Epithymo.

Sie werden gesäet und gepflantzet: müssen aber am Schatten stehen/und in alten Mist gesetzet werden/da zu offt begossen. Gegen dem Winter muß man sie außsetzen und in Kellern oder anderen warmen Orten behalten/dann sie keinen Frost leyden können. [Jedoch findet man ein Art/ so auch den Winter über im Garten bleibt/wenn man jhn zudeckt.]

Von den Namen.

MAjoran heist auch Maseran oder Maseron/Meylen und Meyron/ Griechisch Σαμψυχον und Ἀμάρακος, Latein. Maiorana, Amaracus, Sampsuchum. [I. Maiorana vulgaris, C.B. Maiorana, Brunf. Dod. vulgo, Maron Diosc. Cæs. Amaracus, Matth. Fuch. Lugd. Sampsuchus sive Amaracus, Latinis Maiorana, Cord. in Diosc. & hist. Amaracus vulgatior, Ad.

H

Lob. ico. Eyst. maior, Cast. sylvestris annua, Cam. Sampsuchus, Lac. Lob. II. Origanum Onites, C.B. & Matth. Ges. hort. Lac. Lon. Cast. Lugd. Heracleoticum, Ruell. Origanum syl. potius quàm maiorana, Col. Marum quibusdam, Dod. gal. Lac. Lugd. Hyssopus genuina Græcorum, Ad. Lob. Maiorana major Anglica, Ger. III. Maiorana tenuifolia. C.B. nobilis, Brunf. Ang. sativa, Trag. Lon. gentilis, Tur. tenuior & minor. Dod. Amaracus, sive maiorana teniuifol. Matt. Cast. Lugd. Amaracus, Sampsuchum, Ges. hort. tenuior, Ad. Lob. tenuif. urbana, Cam. IV. Cuscata Maioranæ circumnata. C.B. Epimaiorana, Ger.] Welsch/Spanisch und Frantzösisch *Maiorana.* Niderländisch *Marioleyne.* Englisch *Marierome.* Böhmisch

III. Edler Majoran.
Majorana III. tenuifolia.

IV. Epimajorana.

misch *Maioran*. Es sind etliche der meinung/daß die edle Majoran das Marum seye/so von Dioscoride vnd Galeno beschrieben wird. Davon aber im nachfolgenden Capitel Meldung geschehen soll.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Majoranen.

Dioscorides schreibet/der Majoran sey eines süssen vnd lieblichen Geruchs. [Am Geschmack ein wenig bitter/ mit einer lieblichen schärpffe.] Ist einer subtilen Substantz/warm vnd trucken im anfang deß dritten Grads: Vnd hat ein Art zu digeriren vnd zu zertheilen.

[Bey den Alten ist fürnemblich hoch gelobt worden der Majoran so in der Insel Cypren gewachsen.]

Innerlicher Gebrauch der Majoran.

Kalte Gebrechen des Haupts. Was die Eigenschafft dieser Kräuter belanget/werden dieselbigen fürnemblich zu den alten vnd kalten Gebresten deß Haupts gebrauchet/ dann sie eine sonderliche Art vnd Natur an sich haben/ das erkalte vnd schwache Hirn/wie auch die Nerven/dieselbige zu erwärmen vnd sehr zu stärcken.

[Es ist das Kraut ein edle Würtz in aller Kost.]

Lust zur speiß machen. [Der Majoran wird in der Speiß gebrauchet/vnd bringt dem Magen Lust vnd Begird zu der Speiß/vnd gibt aller Kost/darzu er gebraucht wird/ ein guten sehr lieblichen/anmühtigen Geruch vnd Geschmack.]

Majoran mit Rosmarein/Betonien/Melissen vnd Salbey in Wein gesotten/ist gut wider die kalte Wehtagen deß Haupts/ jederzeit einen guten Trunck darvon gethan. Kalt Hauptwehe.

Man kan auch bemeldte Majoran sambt den anderen Kräutern/ oder auch für sich selbst in guten firnen Wein legen/vnd darüber trincken/ bekombt wol den jenigen/so ein kaltes haupt haben/auch denen so mit dem Schlag/vnd dem Krampff geplaget werden: Wie sie denn auch zu allen andern schwachheiten deß Haupts vnd deß Hirns/so von Kälte verursachet/gantz nutzlich vnd wol können gebraucht werden. Schlag. Krampff. Schwachheit des haupts von Kälte.

Dioscorides schreibet/ daß Majoran in Wein gesotten/vnd davon getruncken/ gut sey wider die anfangende Wassersucht/wider das schwerlich Harnen/vnd wider das Krimmen/[vnd Leibwehe/ welches es stillet/ auch milderet: Erweichet vnd leget das geschwollene Miltz nider. Anfangende Wassersucht. Schwerlich Harnen. Krimmen. Geschwollen Miltz.

Majoran gepülvert dessen vier Scrupel/vnd zween Scrupel Bibergeyl mit Ipocras getruncken/stillet das Leibwehe. Leibwehe.

In Wein gesotten vnd getruncken/ dienet zu dem schwerlichen Athem/ vnd allerley Verstopffung der innerlichen Gliedern.] Schwerlich Athem. verstopffung innerlicher Glieder.

Es werden auch die Majoranen nutzlich gebraucht wider die kalte Gebresten der Mutter/dieselbige zu stärcken vnd zu erwärmen. kalte Gebresten der Mutter.

Mit Näglcinblumen/ sonderlich die da gelb sind/ in wein gelegt/vnd darüber getruncken/ bringt den Weibern jhre verstandene Zeit widerumb/vnd zertheilet die Bläste oder Winde/so sich in der Mutter verhalten. Verstandene Monatzeit. Bläst in der Mutter.

Eusserlicher Gebrauch der Majoranen.

Dioscorides schreibet/ wann man die dürre Majoranen Blätter zerreibe/ vnd mit Honig vermische/ darnach überlege/ so vertreiben sie die blutige Streichmasen/ vnd das vndergerunnene Blut/ [von schlagen/stossen oder fallen.] Vntergerunnen Blut von schlagen/stossen oder fallë.

Deßgleichen auch/ wañ man ein Zäpfflein darauß mache/vnd solches die Weiber bey sich bringen/fürdere es die Monatzeiten. Monatzeit förderen.

[Ein Lendenbad darauß gemacht/vertreibt die bläste der Mutter.] Bläst der Mutter.

Es werden die Majoranen von Fernelio sehr gelobet zum Hauptzwagen in Laugen/ oder aber in Wasser vnd Wein gesotten/vnd das Haupt darmit gezwagen/ doch soll man auch andere Kräuter mehr darzu nemmen/als Roßmarein/Chamillen/Salbey/Lavendel/Fenchel vnd dergleichen.

[In Laugen gesotten/ vnd das Haupt darmit gezwagen/stillet das groß Hauptwehe. Hauptwehe.

Welche ein kaltes blödes Haupt haben/ die sollen nemmen Majoran/Roßmarein/rothe Rosen/ Stoechasblumen/Lavendel/Chamillen vnd Spicanarden/ jedes j. Theil/darzu thun gestossen Muscatenblumen/

A vnd Näglein jedes auch ein Theil/ solche Stück mit einander klein zerstossen wie ein Pulver/in Baumwoll fassen/solches mit einem Zindel oder Dafft vnternähen/ vnd ein Cucullum oder Häublein darauß machen/vnd stätigs auff dem Haupt tragen.

Gehör stärcken.

Majoran in Wein gesotten/ darnach den Dampff in die Ohren gelassen/ stärcket das Gehör: Auch soll man das Kraut also warm wider die Ohren halten.

Magenwehe. Verruckte Glieder. Vntergerunnen Blut. Geschwulst von Kälte. Geschwollen Miltz.

[Deßgleichen in gutem weissen Wein gesotten biß dick wird wie ein Pflaster/auffgeleget/ stillet das Magenweh/ richtet die verruckte Glieder widerumb ein/ vnd nimbt den Schmertzen/ zertrennet das vntergerunnene Blut/ vnd die Geschwulst von Kälte/ vnd legt das geschwollene Miltz nider.

Das Wasser darinn Majoran gesotten wird/ ist B fast gut gethan in die Schräpffköpff oder Hörner/ oder sie darmit genetzet/dann es bewahrt/ daß nach dem Schräpffen nichts böses zuschlage durch vnreinen Eysen oder Köpffe.

Niessen machen.

Das Pulver durch die Nasen in sich gezogen/ reiniget das Haupt wol/ vnd macht niessen. Jedoch wird es selten allein gebraucht/ sondern mit andern Stücken vermischet/welches also kan bereitet werden.

Nimme des edlen Majorans/der recht gedörrt sey/ ein halb loth/ schwartzen Römischen Coriander j. halb Quintlein/ Cubeblin/Cardamömlin/ Näglein/ jedes zween Scrupel/ Bertramwurtzel ein Scrupel/ weiß Nießwurtz ein halben Scrupel/ Bibergeyl auff fünff oder vj. Gerstenkörnlein schwer: Diese Stück stoß alle zu reinem Pulver/ darvon ziehe ein wenig in die

Schlag. Fallendsucht. Finster Gesicht. Verstopffung der Nasen. Gelbe der Augen in der Gelbsucht.

C Nasen. Diß ist nutzlich zu verhütung vor dem Schlag/ wird auch für die fallende Sucht gebraucht: für das befinsterte Gesicht zu läutern: die Verstopffung der Nasen zu eröffnen/vnd Mängel des Geruchs zu wenden: das gelbe von den Augen in der Gelbsucht zu bringen.

So man zu solchem Pulver/so auch allein von gestossenem Majoran bereitet wird/ Hartz/ Wachs vnd Terpentin nimbt/ daß es in der dicke werde wie vngenüdt Wachs/so gibt es Nasenzäpfflein/ vnd hat gleiche Krafft.

Rinnende Augen.

An Majoran stetigs gerochen/ trücknet die rinnende Augen/ vnd vertreibet die Mücklein von denselbigen.

Ohrensausen. Verloren Gehör.

In Dämpffen gebraucht/stillet das Ohrensausen: D heylet das Schwehren derselbigen/ vnd bringet das verlohrne Gehör/ wo es nicht zu lang angestanden/ wider.

Ohnmacht. Hertzzittern.

An Majoran nur gerochen/ ist ein Hertzstärckung/ ermuntert die Ohnmächtigen/ vertreibet das Hertzzitteren.

Fallendsucht.

Zu der fallenden Sucht/den Paroxysmum zu lindern/ist das nachfolgende sehr nützlich: Nimme Majoran/ Roßmareinblümlein/ jedes j. loth/ Paradißholtz j. Vntz/alles gestossen/diß reibe wol mit iij. Vntzen wolgeschmacktem Wein durcheinander: misch darzu Gerstenmeel j. Vntz/ Krafftmeel ij. Vntz/ lege dieses auff das beschorne Haupt.]

Kalter/blöder Magen.

Wer ein kalten blöden Magen hat/ vnd nicht wol dauwen kan/ der siede Majoran vnd Wermuth in E Wein/ vnd schlage darnach solche Kräuter warm über den Magen des Tages etlichmal/so wird jhm widerumb geholffen.

Niessen machen. Schnupffen.

Frische Majoran zerrieben/ vnd in die Naßlöcher gethan/machet niessen/ schreibet Fernelius, [zertheilet den Schnupffen/reiniget vnd erwärmet das Haupt/ vnd so man den Safft mit Nießwurtz vnd Bibergeil vermischet/]vnd in die Naßlöcher thut/erwecket er die

Vnüberwindlicher Schlaff. Verlorne Spraach.

jenige/so in einem vnüberwindlichen Schlaff ligen. [Gemeldte Artzney auff die Zungen gestrichen/ bringet die verlegene Spraach wider.]

Es werden die frischen Majoran gar nützlich gebrauchet an den jungen Kindern/so erst auß Mutter-

Schwerlich Athem der Kinder.

F leib kommen seyn/wenn jhnen die Naßlöcher verstopft werden/vnd so gar schwerlich den Athem führen/ als wenn sie ersticken wöllen/ daß man alsdann frische Majoran zerreibet/ vnd den Kindern für die Naßlöchlein hält.

Von dem Majoransafft.

Sausen der Ohren.

DEr Safft warm in die Ohren getropffet/ nimpt das Sausen/vnd stärcket das Gehör.

Entzündung der Augen.

Ein Sälblein mit reinem Meel davon bereitet/ leget die hitzige Geschwulst vnd Entzündung der Augen: wird zu mancherley Oel/Salben vnd Pflaster nützlich/ vermischet/von wegen seiner wärmenden Krafft.

Geschwollen Miltz.

Dieser Safft auffgestrichen/leget das geschwollene Miltz nider.

Blumen der Weiber fördern.

Vom Safft vnd dürrem Pulver bereitet man nutz- G liche Mutterzäpfflein/ die Blumen den Weibern zu fördern.]

Scorpionenstich.

Der Safft von Majoran mit Saltz vnd Essig vermischet vnd angestrichen/ ist gut wider der Scorpionenstich.

Masen von verstocktem Blut.

Majoransafft [allein/ oder] mit gelbem Hüttenrauch vnd Chamillenöl zu einem Sälblein gemacht/ vnd angestrichen/vertreibt die Masen/ so auß verstocktem Blut herkommen.

Von Majoranenwasser vnd seinem Gebrauch.

WEnn die Majoran noch frisch seyn/ sollen sie mit guter acht in Balneo Mariæ gebrennt werden.

Fallendsucht. Schlag. Zittern der Hände. Krampff. Schwindel. Gedächtnuß stärcken. Harn treiben. Grieß.

Dieses Wasser ist trefflich gut zu allen kalten Gebre- H sten des Hirns/wider die fallende Sucht/den Schlag/ wider das Zittern der Hände: wider den Krampff vnd den Schwindel des Haupts/ Morgens vnd Abends darvon getruncken: [Es erfrewet vnd stärcket das Hirn vnd Gedächtnuß wunderbarlich/ jederweilen drey oder vier Löffel voll Abends vnd Morgens getruncken:] Stärcket vnd kräfftiget die Sennadern: Treibt den Harn vnd den Grieß.

Verstopfung der Mutter.

Es ist auch diß Wasser nützlich den Weibern/ welchen die Mutter verstopfft ist/ vnd an jhrer Monat-Zeiten säumhafftig werden/ denselbigen erwärmet es die Mutter/stärckt dieselbige/ vnd bringt jhnen also jhre Zeit widerumb zu recht.

Vnfruchtbare Weiber.

[Ist nutzlich den vnfruchtbaren erkalteten Weiberen/reiniget jhnen die Geburtglieder/vnd verzehret al- I len kalten Schleim der Beermutter.

Weisserfluß.

Ist ein sonderliche Artzney wider den weissen Fluß.]

Grobe zähe Feuchtigkeit im Leib. Schwerer Athem.

Es zertreibt auch vnd zertheilet solches Wasser allerley grobe vnd zähe Feuchtigkeit/ so sich im Leib verhalten/vnd ist gut den jenigen/ welche vmb die Brust gar voll sind/vnd einen schweren Athem haben.

[Auff folgende weiß zubereitet/ ist es viel kräfftiger: Nimme Majoran mit seinen Knöpfflein/wenn er am allervollkommesten blühet vnd noch grün ist/ zerhacke jhn wol: Geuß guten kräfftigen wolriechenden firnen Wein daran/daß er wol erfeuchte: Vermach das Geschirr beheb zu/ daß es nicht verriechen könne: Laß also etlich Tag erbeitzen/ hernach geuß in das distillier Geschirr/zeuchs sänfftiglichen ab/ mit stäter Erfrischung/ dann die auffsteigende spiritus seynd hitzig/subtiel vnd

Kalte Gebresten des Haupts/ Hirns/ Nerven vnd weissen Geäders.

K zart: So hast ein kostbarlich wolriechendt Wasser zu allen gebresten deß Haupts/Hirns/ Nerven vnd weissen Geäders/ so jhnen auß Kälte widerfahren: innerhalb vnd ausserhalb dem Leib zu gebrauchen.]

Eusserlicher Gebrauch deß Majoranwassers.

Hauptwehe von Kälte.

MAjoran-Wasser an das Haupt vnd Schläff gestrichen/oder ein leinen Tüchlein darinn genetzt/ vnd vmb das Haupt geschlagen/benimbt die Wehetagen desselbigen/ so von Kälte jhren Vrsprung haben.

Verlorene Spraach.

Das Wasser auff die Zunge gestrichen/ bringt die verlohrne Spraach widerumb.

Von

A

Von Majoranwein vnd seinem Gebrauch.

Wie man ein Majoranwein zurichten kan/ ist bey dem Wermuthwein angezeigt worden. Vnd ist dieser Wein zu allerley erzehlten jnnerlichen Gebresten gantz nützlich vnd gut zu gebrauchen. Dann er erwärmet alle jnnerliche Glider/ sonderlich aber das Haupt/ das Hirn/ die Sennadern vnd die Mutter/ welche er nicht allein erwärmet/ sonderen stärcket vnd kräfftiget dieselbige auch gar wol/ dienet also wider die kalte wehtagen deß Haupts/ wider den Schwindel/ wieder den Schlag vnd andere erzehlte Gebrechen/ stärcket die Sinn/vnd bringt die verlorne Gedächtnuß widerum. Eröffnet die vorstopffte Mutter/ treibt den Harn/ vnd ist gut den anfangenden Wassersüchtigen: Deßgleichen den jenigen so einen kalten Magen haben.

B

[Die zitterende Händ darmit gewäschen/ die erlahmte Glieder darmit beriben/ stärcket solcher Wein über die Maß wol.]

Von Majoranzucker. Conserva Majoranæ genennt.

Wann man die Majoran mit Zucker einmachen wil/ soll man die Blättlein nemmen vnd dieselbigen mit Zucker anstossen/ wie von den Näglein blumen ist Bericht gegeben worden. Dieser Majoranzucker ist auch fast gut zu den kalten Gebresten deß Hirns/ darvon droben vermeldet ist/ stärcket auch vnd kräfftiget dasselbige/ ist gut dem kalten Magen vnd dem schwachen blöden Hertzen. Ist auch nutzlich den Gichtbrüchtigen. Eröffnet auch die Verstopffung der Leber vnd aller jnnerlichen Gliedern/ vnd ist gut den jenigen/ so mit den kalten Flüssen deß Haupts beschwäret werden.

C

Von Majoranöl vnd seinem Gebrauch.

Das Majoranöl wird auß seinen Blättlein gemachet/ wie das Chamillenöl darvon im ersten theil zu lesen ist: Dieses Oel ist gut den müden Gliederen darmit geschmieret/ deßgleichen auch den erkalten Nerven/ [item erweichet die verharte Mutter/ vnd leget das geschwollene Miltz nider.] Welche mit dem Schlag gerühret sind/ die sollen sich im bad warm darmit schmieren. Es ist auch gut wider das Erkrümen deß munds/ Tortura oris genennt/ diß Oel in die Ohren gelassen/ wendet vnd vertreibet das Sausen darin: widerstehet auch dem Scorpionen Gifft. [Vber den Magen gestrichen/ erwärmt jhn wol/ vnd stärcket die Däuwung:

D

das Genick vnd gantzen Ruckgradt wol darmit gesalbet/ erwärmet alle jnnerliche vnd eusserliche Glieder/ weil das weiß Geäder darvon gestärcket wird.

In flüssigem Hauptwehe von Kälte vnd Feuchte deß Hirns verursachet/ soll in die Naßlöcher das Oel gestrichen werden.

So das Oel auff nachfolgende weiß gemacht wird/ ist es viel kräfftiger: Nimb Majoransafft ein halb Pf. süssen wolzeitigen Baumöl ein Pfund/ laß also mit einander in doppelem Geschirr wol einsieden so lang biß sich der Safft verzehre: seihe es dann durch/ vnd wirff der zartesten Zweiglein von Majoran darinn auff vj. loth/ vermache es mit einem Bläßlein oder Lederlein beheb

E

ill. Etliche nemmen lauter vnd alt Oel/ so viel genug ist/ mischen den Safft darunder: Lassens an der Sonnen/ oder in heisser Aschen fünffzehen Tag lang stehen in einem wol vermachten Geschirr: Siedens wie oben gemeldet/ truckens dann auß/ vnd thun solches einmal oder drey biß sich die wässerige Feuchte gar verzehret: nemen jederzeit wider frischen Safft: also wird es gar kräfftig vnd gut.

Darmit es aber noch kräfftiger seye/ vermischen etliche noch mehr stück zusammen. Nemmen Majoran vier handvoll/ Künleinkraut zwo Händvoll/ Mirthenblätter ein Handvoll/ Stabwurtz/ Bachmünß/ jedes j. Handvoll/ Cassienholtz/ vier loth/ vnzeitigs Oel so viel genug ist: stossen vorbenannte stück alle/ thuns darun-

F

der in ein wol vermacht Geschirr/ lassens acht Tag an der Sonnen stehen/ vnd truckens auß zum dritten mal. Solches Oel wird von den Apotheckern Oleum Amaracinum oder Sampsuchinum genennt/ welches aber die Alten viel auff ein andere Weiß bereitet haben/ so nicht mehr im Brauch ist.]

Von gedistilliert Majoranöl. Oleum Stillatitium seu Chimica arte extractum genennet.

Es wird auch ein künstlich Oel auß den Majoranen gedistilliert/ welches zu allen oberzehlten Gebresten viel stärcker vnd kräfftiger ist/ dann das vorige. Man soll aber solches mit sonderlicher guter Bescheidenheit gebrauchen/ von wegen seiner brennenden Hitz/ die es bey sich hat: Vnd derowegen nimmer allein/ sondern allezeit mit einem Zusatz/ als mit einem gebränntem Wasser mit einer Conserva, Syrupo, electuario, oder einem andern Corpore soll eingenommen werden.

G

Das II. Capitel.

Vom Kraut Maro.

I. Amberkraut. Marum I.

H

I

Es sind viel vnd mancherley Meynungen der Simplicisten von dem Kraut Maro: Dann etliche halten es für ein Art der Majoranen/ vnd halten auch die Majoran für das rechte Marum, als daß das Wort Majoran von dem Wörtlein Maro herkomme. Andere aber halten das Marum, für das wolriechende Mastick/ welches in Franckreich gepflantzet wird: Andere haben sonsten jhre Opinion/ davon weitläufftiger zu lesen bey Lobelio in seinen observ. fol. 263. vnd 265. wie auch in seinen adversariis fo. 213. Deßgleichen auch bey Matthiolo, Camerario, vnd Dodonæo.

K

Es hat aber vnser Author vier Geschlecht deß Mari abreissen lassen/ welche nicht allein an sich selbst einander gleichförmig seyn/ sondern auch mit den vorhergesetzten Majoranen/ beynahe gantz vnd gar können verglichen werden.

I. Das erste Geschlecht ist ein kleines Stäudlein/ eines sehr lieblichen Geruchs/ vngefährlich anderhalb

A

II. Syrisch Marum.
Marum Syriacum II.

B

C

F

III. Marum.
Marum Matthioli. III.

G

H

IV. Kriechend Marum.
Marum repens. IV.

D

halb Schuhs hoch/mit vielen kleinen holtzechtigen Nebenzweiglein / daran viel kleiner Blättlein gleich dem gemeinen Quendel/ doch weisser / leichter vnd ein wenig grösser: Oben an dem Stengel erscheinen wollechte Knöpfflein/auß welchen gar kleine/weisse Blůmlein herfür kommen: seine Wurtzel ist dünn vnd holtzecht.

E

II. Marum.

II. Das ander Geschlecht ist dem vorigen fast gleich/ allein wie Lobelius meldet / daß seine Aestlein etwas schmäler/ vnd die Knöpfflein an den Stengeln/ so sich der Majoran vergleichen/kleiner seynd/ wie auch seine Blätter. Ist eines sehr anmühtigen lieblichen vnd frischen Geruchs.

III. Marum.

III. Das dritte Geschlecht wird von Matthiolo beschrieben/ daß es habe weißgrawe dünne Blätter/ kleiner dann deß Majorans/vnden breit/oben außgespitzt/ an Geruch sehr lieblich/aber eines scharpffen geschmackes: bringt an seinen holtzechten dünnen Aestlein purpurweisse Blumen. Wird von Lobelio tragoriganum genennet.

IV. Marum.

IV. Das vierdte Geschlecht ist ein kleines niedriges Gewächs/kreucht auff der Erden herumb/wächst nicht starck in die höhe/ wie die andern/ sonder bleibet etwas gekrümmet/ dem gemeinen Quendel in allen Stücken gleich.

Es wachsen diese Geschlecht an vielen vnderschiedlichen Orten/etliche werden gepflantzet/ etliche werden in Asia vnd Aegypten gefunden/von dannen sie in Italiam bracht werden. Sie behalten jhren Lateinischen Namen Marum überal.

I

[I. Sampsuchus sive Marum, Mastichen redolens, C.B. Clinopodium, Dod. gal. Gesn. hort. (cui & herba Sampsucho cognata) Cam. Helenium Theoph. forte Tragoriganum Dioscor. Ang. Tragoriganum 1. Clus. hispan. Marum, Gesner. hor. Cast. Ger. peregrinum, Eyst. Marum, Mastic Gallorum & Anglorum, Ad. verum, vulgo Mastic, Lugd. vulgare sive Clinopodium, Dod. II. Majorana Syriaca vel Cretica, C.B. Marum Syriacum, Ad. Lob. Lugd. Ger. Cretense, Alp. III. Tragoriganum latifolium, C.B. Marum, Matt. Cast. Lugd. Tragoriganum, Dod. Lug. alterum, Ges. hor. Ad. Lob. Thymum Creticum, Ger. ico. IV. Marum repens verticillatum, C. B. supinum, Lob. ex Siciliâ allatum, Sampsuch. Diosc. Cæs. Sampsuchus Diosc. sive Amaracus serpens, Ad. Pulegium angustif. Ger. ico.]

K

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung vnd Eigenschafft deß Mari.

Das Kraut Marum hat einerley Natur mit den Majoranen/ vnd wird derohalben auch zu allen kalten Gebresten deß Haupts/deß Hirns/der Sennadern vnd der Mutter gebrauchet/ gleich wie der Meyron/ in Wein gesotten vnd darvon getruncken/ oder auch Conserven Oel vnd Wasser darvon bereitet/ wie bey den Meyron vermeldtet ist. Sie werden auch gebrauchet zu Verstopffung der Leber/ vnd dem Gifft zu wehren.

Kalte Gebresten des Hirns/der Sennadern/ vnd Mutter.

Verstopfung der Leber. Gifft.

A Groß Basilien.
I. Ocimum magnum.

F Mittel Basilien.
II. Ocimum medium sive citratum.

B G C H

Klein oder edel Basilien. Nägelbasilien.
III. Ocimum Caryophyllatum minus.

Breit krause Basilien.
IV. Ocimum latifolium crispum. C.B.

D I

Das III. Capitel.

Von Basilien.

E K

I. Groß Basilien.

DJe Basilien sind jhres edlen Geruchs halben jederman wol bekant. I. Das erste Geschlecht die groß Basilien hat Blätter wie das Ringelkraut oder Tausentschön/ breyt/ dick vnd langlecht/ vmbher etwas zerkerfft. Der stengel ist rund/braunfärbig/vnd ein wenig rauh/die Blumen/weiß/der Same klein vnd schwartz.

II. Mittel Basilien.

II. Deß andern Geschlechts der Mittelbasilien seine Blätter seynd dem vorigen gleich/allein daß sie kleiner sind/ haben einen Geruch wie die Citronäpffel/ daher das Gewächs auch Ocimum citratum [das ist / Citronen Basilien]genennt wird. Seine Wurtzel ist zertheilet mit vielen Zaseln.

III. Nägelbasilie.

III. Das dritte Geschlecht/ hat gar kleine vnd schmale Blättlein / von Natur vnd Gestalt die edelste vnd schönste / dann sie mit jhrem lieblichen Nägleingeruch die andere weit übertreffen thut [daher es auch Ocimum Caryophyllatum, das ist Nägelbasilien genent wird.]

IV. Breit krause Basilien.

IV. Es gedenckt D. Camerarius noch eines Geschlechts/so grosse blauwlicchte/krause/ zerkerffte Blätter habe/gantz wolriechendt / werden in Italia genennt Ocimum crispum Hispanicum. [Dieses ist ein sonderlich schönes Gewächs / welches ich also beschrieben hab in meinem Matth. vnd die Figur darzu gesetzet.

Dann

Dann auß einer kleiner zaselechtigen Wurtzel / erhebt sich ein stengel fast elen hoch/so etwas rauch vnd braunroth / vnd in kurtze Aestlein sich theilet : Die Blätter sind rund zweyer Finger breit/glatt/etlich rothschwartz/ etlich blaw/etlich gefleckt: vnd tieff zerkerfft vnd krauß/ so an langen stengeln hangen. Die Blum ist weißrot/ der Saame ist schwartz vnd grösser dann der anderen/ so in kleinen Hülßlein eingeschlossen: blühet im Hewmonat vnd Augstmonat: Diß ist auß India in Spanien/vnd dannen in Italiam, vnd endlich in Teutschland gebracht worden.]

Sie werden in den Lustgärten gepflantzet/[man zielet sie gemeiniglich in den scherben vor den Fenstern/] wächst geschwind herfür / wie Theophrastus meldet/ blühet im Brachmonat vnd Hewmonat. Camerarius sagt / daß es nicht gegen Nacht / sondern im Mittag/ wann die Sonn am heisten scheinet/ wil begossen werden. [Zu dem wann mans in ein Wasser setzet/pfleget es darinn ein lange Zeit / wie in der Erden zu grünen/ vnd auch zu blühen / vnd auch bißweilen Saamen zutragen.]

Von den Namen.

BAsilien / Basilg oder Basilgram heist Griechisch ὄκιμον vnd ὄζιμον Lateinisch Ocimum, Basilicum, Herba basilica, Herba regia. [I. Ocymum vulgatius, C.B. medium vulgatius, Ad. Eyst. medium, Matth. Cast. Cam. Lugd. mediocre, Fuch. 3. & mediũ. Cæs. sive Basilicum medium vulgatius, Lob. Basilicum sive Ocimum, Brunf. Basilica minor & Baccharis Germanica, Trag. II. Ocimum citri odore, C.B. citratum, Ges. hort. Cæs. Eyst. maximum citratum, Lob. III. Ocimum minimum, C. B. crispum, Brunf. Lon. garyophillatum vel minus, Matth. exiguum, Fuch. minus, Dod. gal. Tur. minimum Amaraci figura garyopyllatum, Lob. Eyst. alterum tenuifol. Cæs. Basilicum minus, Cæs. IV. Ocimum latifol. maculatum, vel crispum, C. B. latifol. Cæs. Basilicum exoticum aut Hispanicum, Cam. ex Matth. Indicum Clus. hist. Basilicum Indicum, vel potius Hispanicum, Cam. Indicum maculatum, Eyst] Arabisch *Berendaros*,] Welsch *Basilico*. Frantzösisch *Basilicq*, Spanisch *Albahaca*. Niderländisch Basilicom/ Böhmisch Bazalika/[Englisch Basill.]

Von der Natur/ Krafft / Wirckung vnd Eigenschafft der Basilien.

GAlenus schreibet/daß die Basilien ein überflüssige Feuchte haben. Sie sind aber warm im anderen Grad. [So es im Hewmonat eingesamblet wird/ läst sich das Jahr über frisch behalten.]

Innerlicher Gebrauch der Basilien.

OB wol die Alten von der Basilien Schädlichkeit geschrieben haben/ so ist es noch zu disputieren/ob diß vnser Basilien der Alten Ocimum sey/angesehen/ daß auch die Alten in der Krafft nicht einig sind / darvon aber in vnserem Lateinischen Herbario, geliebts GOtt / gehandelt werden / vnd wöllen allein dieses Krauts/so wir hiebey abgemahlet/etlich Tugenden erzehlen.

Schleim der Brust vnd Lung. Husten.

Diß Kraut in Wein gesotten vnd getruncken / reiniget die Brust vnd Lungen / von allem zähen Koder/ kaltem Schleim/benimmet also den alten Husten vnd leichtert den schweren Athem.

Hertz stärckt. Melancholische Menschē.

Mit Ochsenzungenwasser gesotten vnd getruncken/ stärcket das Hertz / vnd dienet für die Ohnmacht: ist auch nützlich den melancholischen Menschen.

Milch mehrt.

Diß Kraut gessen mehret die Milch / aber zu viel gessen/ ist schwerlich zu verdäwen / bringt derohalben Bläste/ vnd macht das Gesicht etwas dunckel.

kalter schleim der Beermutter. Harn vnd Monatzeit treiben.

In Wein gesotten vnd getruncken/ ist den erkalten Weibern nützlich/dann es verzehret den kalten schleim der Beermutter / treibet den Harn/ vnd der Weiber Monatzeit.

Würm außtreiben.

In Essig gesotten vnd davon getruncken/treibt die Würm lebendig auß dem Leib.

Innerlicher Bruch.

Diß Kraut gepülvert mit Schlehensafft/ viij. morgen nach einander getruncken/heylet den so im Leib gebrochen/ wie Matthiolus schreibet.

Ehliche werck befürderen. Bauchflüß.

Das Kraut bewegt zu ehelichen Wercken: stillet allerhand Bauchflüß.

Der Saamen ist sehr im gebrauch in Vermischungen der köstlichen Lattwergen vnd Confecten / so von den Arabischen alten Aertzten nutzlich erfunden sind.

Gebrechen des Hertzens. Schwermut. Hertzzittern.

Er dienet für alle Mängel vnd Gebrechen des Hertzens/ wehret den schweren Gedancken/ Schwermuth von Melancholey verursacht / leget das Hertzzittern/ vnd erweckt im Menschen Frewd vnd Muth.

Harn treiben. Monatzeit. Milch außtrücknen.

Der Saamen gesotten vnd getruncken / treibt den Harn/ vnd fürdert der Frawen Zeit/ vnd kan wie das Kraut gebraucht werden: trücknet die Milch auß.]

Schädligkeit von den Basilien.

Es seynd mancherley Opiniones von dem Gebrauch der Basilien. Galenus wil nicht/ daß man sie innerlich in Leib brauchen soll/dann er schreibet/daß sie eine böse Nahrung geben / seyen dem Magen gantz schädlich/vnd schwerlich zu verdawen.

So schreibet auch Dioscorides, daß sie das Gesicht dunckel machen/ vnd den Leib sehr auffblähen.

Bey Plinio wird gelesen/daß Chrysippus die Basilien sehr gescholten hab/dieweil sie dem Magen schädlich seyn/vnd auch zur Vnsinnigkeit vrsach geben/ sollen derwegen von jederman gemieden werden.

Es meldet auch Dioscorides, daß etliche wöllen/ man solle keine Basilien essen / dann wann sie gessen wird/oder in die Sonne geleget / so wachsen Würmlein darauß. [Das ist gewiß/daß die Scorpionen gern bey diesem Kraut sind.]

Eusserlicher Gebrauch der Basilien.

Hitzige Geschwulst. Scorpionenstich.

BAsilien mit Gerstenmeel / Rosenöl vnd Essig wie ein Pflaster übergelegt / ist gut wider die hitzige Geschwulst vnd Scorpionenstich.

Erstockte Milch in den Brüsten.

Zu der erstockten Milch in den Brüsten soll man Basilien in Wasser sieden/ vnd wie ein Pflaster über die Brüst legen.

Wartzen.

Es wird der Basiliensaame sehr gelobet wider die Wartzen / wo dieselbige am Leib seyn mögen / wann man [den Saamen zu Pulver brennet/] das Pulver darein strewet/ soll es die Wartzen vom Grund außziehen/ also daß keine mehr da wachsen möge. [aber man muß die Wartzen zuvor mit einem Messerlein ein wenig auffritzen.]

Bräune. Schrunden der Leffzen vnd Zungen.

[Der Saamen über Nacht in Rosenwasser gelegt/ machet es klebericht/ gleich wie die Quittenkernen/dienet also zu der Bräune / zu den Schrunden der Leffzen vnd Zungen: wird auch nützlich gebrauchet in dergleichen Versehrung der heimlichen Orten.

Wartzen der Brüst.

Zu den Wartzen der Brüsten/ vnd an andere Ort zarter Glieder wird es auch nützlich angestrichen.]

Ohnmacht.

Basilien in Essig geleget vnd daran gerochen/wendet die Ohnmacht.

Hirn vnd Hertz erquicken.

[Dann das Kraut mit seinem guten Geruch erquicket das Hirn vnd Hertz / stärcket die leblichen Geister.

Das Hirn befeuchten.

So man das Kraut mit Rosenwasser besprenget/ vnd viel daran reucht/ oder nur an die Schläff bindet/ befeuchtiget es das Hirn mässiglich/ also daß es auch zum Schlaff reitzet.

Feuchter kalter Magen. Grind.

Der Saamen stärcket auch den feuchten kalten Magen / vnd wird nutzlichen vnder die Salben für den Grind vermischet.

Pestilentz.

Offt daran gerochen/ bringet den verlorenen Geruch wider. In Bisemapffel vermischt / vnd daran gerochen/ ist sehr dienstlich zur Zeit der Pestilentz.

todte Geburt

Der Rauch von vnden auffempfangen / treibet die todte Geburt.

Diß Kraut mit Wein vnd Baumöl gesotten vnd

gebraucht/

gebraucht stillet das harte Trengen zum Stulgang.
Gesotten/ und den Mund mit der Brühe offt außgewaschen/vertreibet den stinckenden Athem.
Das Sausen der Ohren stillet es in Säcklein vernähet/und übergeleget.]

Vom Basiliensafft.

Wie der Safft von den Basilien zu überkommen sey/kan man lesen bey dem Wermuthsafft.

[Safft von dem Kraut eingenommen/ fürdert die Frawen in jhrer Geburt/ und reiniget sie nach derselbigen.

Dioscorides schreibet/der Basiliensafft [in die Augen gethan/]mache ein klar scharpff Gesicht/ vertreibe auch alles was das Gesicht verfinstere/ und wehre den Flüssen der Augen.

Etliche machen Mutterzäpfflein darauß/ die verstandene Monatzeiten der Weiber zu fürdern.

Basiliensafft in die Nasen gethan/ wehret dem überflüssigen Nasenbluten.

Von gedistilliertem Basilienwasser.

Das Kraut soll im Brachmonat mit aller seiner substantz gesamblet/und in Balneo Mariæ gebrennet werden.

[Oder nimb das Kraut wann es in bester Blühet ist/ zerhacks klein/ und besprenge es sänfftiglichen mit Wein/damit du den lieblichen guten Geruch mit dem Spiritu deß Weins auch aufftreibest/darnach mach es beheb zu/und stelle es an die Sonnen/daß es wol durcheinander steige. Diß Wasser ist ein sonderliche kräfftige/Hertz-Haupt-und Hirnstärckung/ und benimbt alle Bresten und Kälte derselben.

Bekräfftiget die Glieder und Gäder so von Kälte verletzt sind/wol damit gerieben/ und vertreibt das Zittern. Reiniget die Brust von allem Schleim: Zertheilet den zähen groben Koder/ nimmet den langwirigen Husten: Vertreibet das hefftig Keichen/ treibet den Harn/den Weibern jhre Zeit/ und stärcket jhnen jhre Mutter/ und reiniget sie von allem Schleim.]

Basilienwasser getruncken/ soll gut seyn wann ein Wurm in einen Menschen gekrochen were/ oder im Leib gewachsen/denselbigen soll es ohne Schaden außtreiben.

Basilienwasser mit Borragenwasser getruncken/ oder übergeschlagen/ stärcket das Hertz und wendet ab die Ohnmachten. Ist auch gut den trawrigen Persohnen/so mit schweren Gedancken umbgehen.

Eusserlicher Gebrauch.

Diß Wasser an die Stirn und Schläff gestrichen/ und darinnen genetzte Tüchlein übergeleget/ auch in die Nasen gethan/ stillet die hefftigen schmertzen deß Haupts/ vertreibt die Geschwulst und röte der Augen.

Mit Rosenöl und Essig vermischet/über die Stirnen gelegt/miltert das Hauptwehe.

Uber die Brüst der Weiber/ und heimlichen Ort geleget/stillet die unnatürliche Hitze/ und vertreibet die Geschwulst schnell.

Auß diesem Wasser wird ein Uberschlag über das Hertz gemacht zur Hertzstärckung. Jedoch werden gemeiniglich andere stück darunder vermischt/ als nachfolgender weiß so fast kräfftig in hefftigen Hertzzittern.

Nimb Basilienwasser/j halb Pfund Rosenwasser/ Burretsch und Ochsenzungenwasser/weiß Seeblumenwasser/jedes vj. loth/guten Rosenessig ij. loth/ der dreyen Santel anderhalb quintlein/ Citronenrinden und Saamen/Sawerampffer und Lattichsaamen jedes j. Scrupel/Campher und Saffran jedes ein halb Scrupel: diese stück subtiel zu Pulver gestossen/vermisch under die Wasser/ netz Tüchlein darin und legs über das Hertz in aller Ohnmacht.]

Von Basilienwein.

Auß den dürren Basilien wird ein Wein zubereitet/zur zeit der Weinlesung/ wann man den süssen Most hat/ daß man denselbigen darüber verjähren läst/wie bey dem Wermuthwein ist vermeldet worden. Dieser Wein soll riechen wie ein Muscateller/ und eines guten Geschmacks seyn: Wird fürnemblich den schwermühtigen und trawrigen melancholischen Personen gegeben und dargereicht. [Kräfftiget und stärcket den Magen: machet wol däwen/und zertheilt den Schleim und Husten/ Abendts und Morgens getruncken.]

Das IV. Capitel.

Von Dosten.

Dosten.

I. Origanum album.

So viel die Form und Gestalt der Dosten anlanget/ komen sie mit derselbigen fast überein. I. Das erste Geschlecht hat Blätter gleich wie die Majoran/allein daß sie grösser sind/ und ein wenig rauch: Die Stengel seynd etwas härig/ daran je zwey Blätter gegen einander gesetzet/ auß welcher gewerben andere kleine Blättlein herfür wachsen. Oben an den Stengeln erscheinen kleine Knöpfflein daran die kleinen weissen Blumen herfür kommen/ gleich den Majoranblumen.

II. Die beyde Cretische Dosten sind einander auch fast gleich: Die erste überkombt einen Stengel fast anderhalb Elen hoch/mit vielen Nebenzweiglein/welcher Blätter sich deß Ysopsblättern vergleichen/ allein daß sie kürtzer und breiter sind: oben an den Dolden erscheinen Purpurbraune Blümlein/ nach welchen kleiner Saame folget. III. Die ander hat weissere Blätter/welche sich dem Ysop etwas mehr vergleichen/hat wie die vorige ein grosse zertheilte Wurtzel/darauß die Stengel kommen/ an welchen die geährte Blumen erscheinen/wie an den Majoran. Der Saame hat einen lieblichen Geruch/ist aber eines scharpffen Geschmacks.

IV. Die gemeine Dosten kombt mit dem ersten Geschlecht überein/ allein der Stengel ist viereckt/rauch und

A

Cretischer Wolgemuth.
II. Origanum Heracleoticum. I.

B

C

F

III. Cretischer Wolgemuth.
Origanum Heracleoticum. II.

G

H

vnd rothlecht/die Blumen sind braunroth mit zertheileten Dolden: [Die Wurtzel ist schwach/sladeret oben auff dem Grund.] Ist eines guten Geruchs/[doch nit so starck als das ander vnd dritte Geschlecht.]

V. Origanum Mõspeliense Camerar.

V. Es gedencket D. Camerarius noch eines Geschlechts/welchs er Origanum Monspeliense nennet/ mit schönen Purpurbraunen Blumen/vnd eines lieblichen Geruchs/[welches allerdings stärcker vnd grösser wird/hat Blätter wie der gemeine Dost/ auch solches rauche braunrote Stengel: die Blumen aber sind geährt wie deß dritten/sind aber fast in einer Dolden zusam̃en gedrungen/von Farben schön Purpurbraun.

Das zweyte vnd dritte Geschlecht wachsen in der Insel Creta in grosser Menge. Die andere aber kommen auff dem Feldt vnd vngebauwten Orten herfür/ blühen im Hewmonat.

IV. Gemein Dosten. Origanum vulgare.

D

E

* Mompelierischer Wolgemuth.*
V. Origanum Monspeliense.

I

K

Von

Von den Namen.

DOsten/ Wolgemuth/Costentz oder Bergmüntz/ heißt Lateinisch Origanum, vnd nach dem Vnderscheid/Origanum Heracleoticum, vnd Origanum sylvestre seu vulgare, von wegen des Orts/ da er zu wachsen pfleget. [I.Origanum syl.album,C.B. album, Ger.desc.syl.Cam. II.III. Origanum Heracleoticum: Cunila gallinacea Plinij, C.B.Heracleoticum, Mat.Gesf.hort.Lac.Ad Lob.Cast.Cam. Ger.peregrinum 1.vel 6.Trag.Græcum,Ang. alterum. Cæsalp. IV. Origanum sylv.Cunila bubula Plinij,C.B. Origanum, Brunf. Ang. Tur.vulgare, Trag.Matt.Lon.Lugd,Eyst.sylvestre, Dod. Cord. in Diosc.Fuch. Gesf. hort. Lac. Cam. onitis majus, Ad.Agrioriganum sive Onitis major,Lob. Origanum Italicum, Cæs. Anglicum,Ger. V.Origanum folio subrotundo, C.B. Origanum Onitis Gallo provinciæ minus,Monspeliacum,Cam.ep.Matt.] Welsch *Origano*. Frantzösisch *Origan*, [*Mariolaine bastarde*,] Spanisch *Oreganos*,Englisch Organe/ Böhmisch Dobramist.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung vnd Eigenschafft der Dosten.

ES zeugen Galenus,vnd Paulus Aegineta,daß alle Geschlecht der Dosten warm vnd trucken seyen im dritten Grad. Vnd meldet Oribasius lib.15. medic. collect.daß sie ein Natur vnd Krafft haben zu eröffnen/zu erwärmen/zu reinigen vnd zu zertheilen. Aber der Cretische Wolgemuth sey ein wenig einer zusammenziehenden Natur. [auch der gemeine ist an Geschmack etwas scharpff vnd zusammenziehend.]

Innerlicher Gebrauch der Dosten.

Verstopfung der Lung/Leber vnd Mutter.

FErnelius setzet/daß die Dosten nützlich gebraucht werden/wider die Verstopffung der innerlichen Gliedmassen/sonderlich der Lungen/der Leber vnd der Mutter.

Alter Husten.

Dosten in Honigwasser gesotten/ vnd darvon getruncken/ist fast gut wider den alten Husten/ so von zähem grobem Schleim verursachet wird/ der sich vmb die Lunge hat angehencket.

Etliche reiben das dürre Kraut zu Pulver / vermischen das mit Honig wie eine Lattwerge/ lassen dasselbige darnach gemachsam im Mund zergehen/ soll fast gut seyn zu dem alten Husten.

Grober Schleim auff der Brust.

So man Dosten mit Scabiosenkraut / Alandtwurtzel/Fenchel vnd Süßholtz seudet/vnd darvon trincket/ zertheilet es den groben Schleim in der Brust/ räumet dieselbige vnd fürdert zum Außwerffen/ sonderlich so man Veielwurtz darzu thut.

Keichen. Lungsucht. Würm.

[Dosten mit Feigen/ Rauten/ Honig vnd Wein gesotten vnd getruncken/ ist ein herrliche Artzney den Keichenden/Lungensüchtigen/die stäts husten/vnd denen so kalte Flüß vom Haupt fallen/ Morgens vnd Abends alle mahl ein Trunck gethan/ tödet die Würme im Leib. Solches thut auch das Kraut gepülveret/vnd mit Honig genossen/Zucker darauß bereit thut dergleichen.]

Milch den Weibern mehren.

Welche Weiber Mangel an Milch haben/ die sollen nüchtern Wolgemuth essen/so wird jhnen die milch gemehret/vnd ist auch dem Kind nutzlich.

Gelbsucht.

Die Dosten dieweil sie eine Art haben die verstopffte Leber zu eröffnen/ sollen sie von den Gelbsüchtigen gebrauchet werden.

Gifft vertreiben. Miltzsucht.

Dioscorides schreibet/daß die Dosten gut seyen den jenigen/so von Schirling oder Opium gessen haben/ mit süssem Wein getruncken: Meldet auch/ daß der Wein darinn Dosten gesotten sey allerley Gifft vertreibe [welches von beissen oder stechen der gifftigen Thier komme/] so er getruncken wird: sey auch gut den Miltzsüchtigen/ dann auff fünffzehen quintlein schwer des pulvers mit Honigwasser getruncken/ soll die schwartze melancholische Feuchte durch den Stulgang außtreiben.

Bauchflüß.

Es setzet Matthiolus ein fein Experiment wider alle Bauchflüß also/daß man die dürren blätter zu pulver reibe/ solches mit einem heissen Eyerdotter vermische/in einer Pfann/ [oder auff einem heissen Ziegel gebachen] zu einem Küchlein formiere vñ darvon esse.

Roteruhr.

[Die Blumen des gemeinen Wolgemuths gedörrt vnd mit Wegerichsaamen in rotem saurem Wein getruncken/stillet die rote Ruhr.]

Monatzeit fürderen.

Es wird das Kraut sonderlich gebrauchet die Monatzeiten der Weiber zu fürdern/ mit Wein vnd Honigwasser gesotten vnd darvon getruncken/ vnd soll hierzu ein sonderlich gut Lob haben/ fürnemblich aber die rothe.

Räud. Grind. Gelbsucht.

[Diß Kraut in Wein gesotten vnd ein Trunck darvon gethan/ so man baden will/ treibt auß alle Vnreinigkeit der Haut durch den Schweiß/als Räud/Grindigkeit/ Gelbsucht vnd dergleichen.]

Eusserlicher Gebrauch der Dosten.

Zahnwehe.

DOsten in Wein gesotten/ die Brühe darvon im Mund gehalten/miltert den schmertzen des Zahnwehe: mit Essig gesotten/ist ein gut Mundwasser zu den faulen vnsaubern Zähnen.

Halßgeschwär.

Mit Feigen gesotten/gibt ein gut Gurgelwasser zu dem Halßgeschwär Angina genannt.]

Verstopffte Mutter.

Dosten in Wasser gesotten vnd den Leib von vnden auff damit gebähet/ eröffnet die verstopffte vnd verschlossene Mutter/ vnd fürdert die verstandene Zeit/ darzu man auch Beyfuß/Poleyen/ Chamillen vnd Ackermüntz nehmen kan. Auch ist es gut/wenn die Weiber ein Wannenbad darauß machen vnd darein sitzen.

Jucken der Haut. Räud. Gelbsucht.

Dosten gesotten vnd im Bad darmit gewaschen/vertreibt das Jucken der Haut/die Räude vnd die Gelbsucht/wie Dioscorides schreibet.

Härtigkeit der Mutter.

[Dosten in Wein gesotten/Baumöl darunder gemischet/auff ein Tuch gestrichen/ das vnden übergeleget/ benimmet die Härtigkeit der Mutter/ reiniget sie/ vnd bringet jhnen jhre Zeit.]

Geschwulst.

Fernelius sagt/daß Dosten gesotten vnd übergeleget/ die Geschwulst zertheile vnd vertreibe: Sonderlich so man die mit Gerstenmeel kochet/ vnd wie ein Pflaster überleget/ [auch Oel vnd Essig darunder vermischet.]

Sausen der Ohren. Vndergerunnen Blut.

Dosten mit Wein gesotten vnd den Dampff in die Ohren gelassen/vertreibet das Sausen darinnen. So man gemeldten Wein sampt dem Kraut auffgelegt/ zertrennet er das vndergerunnen Blut.

Weisse Zähn machen.

Dosten gedörret mit Salpeter vnd Honig vermischet/ vnd die Zähne darmit gerieben/macht sie weiß.

Seitenwehe.

Dosten mit Feigen vermengt/vnd warm übergeleget/stillet den Wehtagen der Seiten/vñ das Stechen.

Vberflüssige Feuchte außzutrucknen.

Auß den Blumen vnd blättern des gemeinen Dosten/werden nützliche Dampffbäder vnd Bähung gemachet/da man die kalte überflüssige Feuchtigkeit außtrucknen vnd verzehren soll.]

Zwang zum Stulgang.

Wer stätigs zum Stul genöhtiget wird/ vnd doch nichts thun kan/der streuwe deß Pulvers von den Dosten auff den Afftern/so wird er erlediget.

Nattern vnd Omeysen vertreiben.

Man saget daß der Wolgemuth die Nattern vertreibe/ vnd wo man Dosten mit Schweffel [gepülvert vnd durcheinander vermischt] hinwerffe/da verliehren sich die Omeysen.

Von dem Safft deß Wolgemuhts.

Halß Geschwulst. Versehrung des Munds. Bräune. herab geschossen Zäpfflein. Geschwär des Munds.

DEr Safft auß dem frischen grünen Wolgemuth gepreßt [gibt ein köstliche Mundschwenckung oder Gurgelwasser für die Geschwulst deß Halß/ alle Versehrung deß Munds/ die Bräune/ oder so mans mit Feigen oder in Essig siedet/] heilet das [herab geschossene] Zäpfflein/ die Mandel vnd den Schlund/ darzu auch die Geschwär deß Mundts/ so man Aphthas nennet.

[Der Safft mit blaw Lilienöl vermischet vnd durch

A die Nasen an sich gezogen / reiniget das Haupt vnd zeucht viel schädlicher überflüssiger Feuchte darauß.

Haupt reinigen.

Wolgemuthsafft vnd Poleyensafft in die Nasen gethan/ reiniget das Haupt.]

Ohrschmertz

Deßgleichen auch mit Milch vermischet vnd in die Ohren gelassen/ sänfftiget die Schmertzen derselbigen/ wie Dioscorides vnd Plinius davon schreiben.

Verstanden Harn. überflüssige Magengall.

[Dostensafft getruncken / fürdert den verstandenen Harn/ vnd treibt auß die überflüssige Magengallen.

Von Dostensyrup vnd Conserven oder Zucker.

VOn Wolgemuth mit Wein oder Wasser gesotten/ kan zu obgemeldten Gebrechen ein nutzlich Tranck gesotten werden/ mit Zucker oder Honig süß machen/ an statt eines Syrups. Oder auß dem Safft wol mit Zucker gekocht/ ein Syrup machen.

B

Brust wärmen. Husten.

Auß den Blumen kan mit Zucker ein Conserva gemacht werden/ wie auß andern Blumen/ welcher zucker die Brust zu wärmen vnd den Husten zu vertheilen nutzlich ist.

Von den schönen Blümlein vnd härigen Blättlein vom Stengel sauber abgestreifft/ mit Wein erbeitzt vnd abgezogen/ mag ein nutzlich kräfftig Wasser bereitet werden: Vnd solches Abendts vnd Morgens jnner vnd ausser dem Leib auff iij. oder vier loth gebrauchen/ auch vnder Tags trincken/ vnd vnder den Wein vermischen.]

Von gedistilliertem Wolgemuthwasser.

C DJe beste Zeit seiner Distillierung ist/ Kraut vnd Stengel zerhackt wann es Blumen trägt/ vnd in Balneo Mariæ außgebrennet/ [für sich selbsten oder in Wein gebeitzet.]

Kurtzer Athem. Lungsucht. Husten. Magen stärcken.

Von diesem Wasser Morgens vnd Abendts getruncken/ ist gut zu den Keichenden so einen kurtzen Athem haben/ den Lungensüchtigen/ denen so stätigs husten / [von wegen kaltem zähem Schleim vnd Koder verursacht/] vnd eng vmb die Brust seyn / dann es löset auff/ fürdert das Außwerffen / [wärmet vnd bekräfftiget den Magen.

Verschrung des Hals vnd Zahnfleischs. Zahnwehe. Zäpfflein. Sinn stärcke.

Den Mund damit geschwencket vnd offt gegurgelt/ nimbt alle Verschrung vnd Fäulnuß deß Halß vnd Zahnfleisches/ nimmet auch das Zahnwehe von kalten Flüssen verursacht / zeucht das Blatt vnd das Zäpfflein im Halß widerumb auff/ trucknet das Hirn/ vnd D stärcket die Sinn.]

Verstandene Monatzeit.

Jst auch gut den Weibern davon getruncken / welchen jhre Zeit verstanden ist/ dann es eröffnet die mutter / erwärmet dieselbige vnd machet das grobe Geblüt dünn vnd subtiel.

Vom Dostenwein.

VOn den Dosten kan man auch einen guten Wein machen/ wie von dem Wermuth. Solcher Wein ist gut den alten Leuthen / welche mit den Flüssen deß Haupts geplaget werden/ so jhnen auff die Brust vnd Lunge fallen / darvon sie stätigs husten / vnd gar voll vmb die Brust werden / hilfft jhnen wol zum außreusperen.

Hauptflüß der alten Leuth.

Gelbsucht.

Deßgleichen ist er gut den Gelbsüchtigen / vnd E Miltzsüchtigen/ auch den Weibern/ welchen jhre Zeiten pflegen außzubleiben.

Miltzsucht. Verstandene Monatzeit.

Von Dostenöl.

DAs Dostenöl kan zubereitet werden/ wie das Wermuth/ oder Chamillenöl / darvon im ersten Theil ist geschrieben worden. Vnd ist diß Oel nutzlich anzuschmieren vmb die Brust / den kurtzen Athem etwas gelind zu machen. Deßgleichen vmb die Mutter geschmieret/ erwärmet es dieselbige / vnd hilfft zur Fürderung der verstandenen Zeit.

Kurtzer Athem. Verstanden Monatzeit.

Es kan auch wol ein Oleum stillatitium auß den Dosten gebracht werden zu den oberzehlten Gebresten gantz dienstlich

F

Das V. Capitel.

Von Bockdosten.

Bocksdosten. I.
Tragoriganum. I.

G

H

Bocksdosten. II.
Tragoriganum. II.

I

K

DEr Bocksdosten seynd zwey Geschlecht. I. Das erste hat eine kleine dünne Wurtzel/ daran nur eitel kleine Faseln seyn. Die Stengel sind anderthalb Schuch lang / weiß vnd viereckt/ mit kleinen holtzechten Nebenstenglein: seine blätter seynd

I. Bocksdost.

seynd fast dem Ysop gleich/ allein daß sie etwas breiter sind: [Sternweiß gesetzt/am Geschmack fast wie Poley/] Die Blumen sind den Steinpoleyen gleich/ [klein leibfarb/mitten von dem Stengel an] eines lieblichen Geruchs vnd scharpffen Geschmacks.

II. Bocksdosten.

II. Das ander Geschlecht ist ein Ständlein anderhalb Hand hoch mit vielen Aestlein/ hat eine dicke zertheilte Wurtzel. Die Blättlein seynd zart/schmal vnd spitzig/ seine Blumen sind schön purpurbraun/ eines sehr scharpffen vnd brennenden Geschmacks/ doch eines frischen vnd lieblichen Geruchs/wächst in Welschland.

[Das erste wächßt in grosser Menge in Friaul auff den steinechten Büheln/ vnd alten Mauren. Das ander hat C.Clusius an vielen Orten in Hispania gefunden.

Von den Namen.

TRagedosten/heist Griechisch vnd Lateinisch Tragoriganum, Frantzösisch *Grosse Mariolaine bastarde.* [1.Tragoriganum Serpillifolium, C.B. Tragoriganum,Matt.Lac.Cast.Lug.Ger. II.Tragoriganum angustifolium, C.B,secundum, Clus. hisp. & hist.Dod. Lugd.Cam.ep.fl.albo,Lob.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft des Bocksdosten.

MAtthiolus schreibet wie auch Galenus selbst/ daß der Bocksdosten mit dem gemeinen Dosten gantz überein komme/ derowegen was von dem gemeinen Dosten im vorhergehenden Capitel ist geschrieben worden/ soll auch von den Bocksdosten verstanden werden.

Das VI. Cap.

Von Spitzmüntzen.

Spitzmüntz. I. Menta acuta.

I. Spitzmüntz.

DJe Spitzmüntz hat eine vielfaltige Wurtzel/ welche auff dem Land hin vnd her fladert/ begiebt sich nicht tieff in das Erdreich: Auß der Wurtzel kommen viereckete härige Stengel fast einer Elen hoch/ an welchen trauschlechte dicke/ bleichpurpurfarbe Blumen wachsen. Die Blätter sind etwas rund/ringsvmbher zerkerfft/ vnd ein wenig runtzlecht/ [die stäts wol riechen.]

Wilder Balsam oder Roßmüntz.
II. Mentastrum.

II. Wild Balsam.

II. Der wilde Balsam hat viel häriger Blätter auch grösser dann der andere/ an Farben auch weisser oder grawäschenfärbig: Vberkombt dicke geährte blumen/ an Farb Purpurbraun/ allenthalben mit kleinen härlein besetzet/ist eines starcken Geruchs.

III. Weisser Englischer wilder Balsam.

III. Es gedenckt Lobelius noch eines Mentastri, so er Mentastrum niveum Anglicum nennet/ [das ist weisser Englischer wilder Balsam/ dessen Blätter halb weiß vnd halb grün/ zun zeiten gantz weiß sind.]

* III. Weisser Englischer wilder Balsam. *
Mentastrum Anglicum niveum.

Die Spitzmüntz/ wann sie einmal in den Gärten gepflanget wird/ bleibet sie viel Jahr/ vnd verjunget sich alle Jahr selbst. Die Roßmüntz aber wächset von sich selbst auf den Brachfeldern/bey den Lacken vnd Brunnenquellen. [Das dritte ist auß Engelland in das Teutschland gebracht/ vnd wird in Gärten gezielet.] Sie blühen gemeiniglich im Augstmonat.

Von den Namen.

Die Spitzmüntz wird auch genant Balsammüntz/ Balsam oder Gartenbalsam/vnser Frawenmüntz/ [vnd Deyment] Lateinisch Menta acuta, Menta acuminata vnd Menta Romana,[I.Mentha angustifolia spicata,C.B.Mentha,Brunf.Ang.Menta I.Matt. Cast. hortensis 1. Gesn. hort. sativa vel hortensis 3. Dod.Fuch.Tur.acuminata, Lon. Romana,5.præstantior angustifol.Ad.Lob.sativa,Lugd.Cruciata, Ger. hortensis oblongo fol. Cæs. odorata angustif. Cam.Sisymbrij 1. altera species,Cord.in Diosc. II. Mentha syl.rotundiore fol. C.B. Gesn. hort. aquatica,Ger.Mentastrum,Cord.in Dios. folijs orbicularis,Gesn.ap.III.Mentha spicata folio variegato,C.B. Mentastrum alterum, Dod. Anglicum cinereum & niveum,Ad.niveum Anglicum,Lob.Lug.Eyst.] Griechisch ἡδύοσμος, Welsch *Mentha*, Arabisch *Nabanaba*, Spanisch *Hierva buena*, Frantzösisch *Mente*, Böhmisch Mata/ [Niderländisch Balsem Munte/] Engelländisch Mynte. Die Roßmüntz oder Roßbalsam/ heist Mentastrum,Menta equina,Menta caballina. Item wilder Balsam/od' wilde Müntz/ Welsch [*Menta salvatica*, Spanisch *Mastrantes*, Frantzösisch *Mente sanunge*, Engelländisch wilde Mynte.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung vnd Eigenschaff der Spitzmüntz.

Beyde Geschlecht der Müntzen seynd warm vnd trucken im Anfang deß dritten Grads. Einer subtilen Substantz/ an Geschmack etwas scharpff/vnd ein wenig bitter/ ziehen auch etwas zusammen/ daher sie auch eine Krafft haben zu stärcken.

Innerlicher Gebrauch der Spitzmüntz.

Magen stärcken. Vnwillen. Klux. Sod.

Es ist die Spitzmüntz oder Balsammüntz ein nutzlich Kraut zu vielen Gebrechen dienstlich/sonderlich aber hilfft sie dem Magen gar wol/ denselben zu erwärmen vnd zu stärcken/ vnd also die Däwung desselbigen zu fürdern/ [stillet das heffig Auffstossen/ Vnwillen deß Magens vnd hart Kluxen/ vertreibet den Sod/] grün oder dürr gebrauchet/ entweder darüber getruncken/oder darvon gessen/ wie sie dann in Salsen auch gebraucht werden/ den Appetit vnd Lust zur Speise zu erregen.

Verstopffte Leber. Groben Schleim zertheilen.

Dürren Balsam in Wein geleget vnd darüber getruncken/erwärmet den Magen/ öffnet die verstopffte Leber/vnd zertheilet allerley groben Schleim/so sich im Magen vnd in der Leber verhaltet. [Doch soll sie nicht zu überflüssig gebraucht werden/ dann das Blut wird darvon dünn vnd wässerig/ vnd leichtlich in Gallen verändert/darumb die so viel Gallen haben/ sollen der Müntzen müssig gehen.]

Ehliche werck bewegen.

Galenus schreibet daß der Balsam gen ützet/die natürliche vnd Eheliche Werck bewege/ vnd zu denselbigen reytze/ aber Fernelius saget dargegen/ wie auch Dioscorides, daß er die Empfängnuß verhindere.

Grimmen.

Aëtius schreibet/wenn man das Kraut in Wein siede/ vnd drey Tag nacheinander einen guten Trunck darvon thue/ benemme es das Grimmen gantz vnd gar.

Schwindel.

Es ist auch der Balsam dem Haupt gut/ wie auß dem Geruch kan abgenommen werden/ daher er auch von etlichen wieder den Schwindel deß Haupts gebraucht wird.

Kindsnöth.

Simeon Sethi vnd Matthiolus schreiben/ daß der Balsam in Wein gesotten vnd darvon getruncken/ helffe den Weiberen/ so in schwären Kindsnöthen liegen.

Blutspeyen.

Es meldet auch Simeon Sethi, daß solcher Tranck den jenigen gut seye welche Blut außspeyen/helffe denselbigen gar bald.

Daß die milch nit gerinne.

Welche stätigs Milch essen/ die sollen die Blätter zerreiben vnd mit der Milch essen/ macht daß die milch im Leib nicht gerinnet oder dick wird. Das thut er auch/ wann man die Blätter in Milch leget/ läst er dieselbige nicht gerinnen oder dick werden.

Eusserlicher Gebrauch der Spitzmüntz.

Geschwär. Geschwulst.

Müntz mit Gerstenbrey wie ein Pflaster übergelegt/ vertreibet die Geschwär vnd Geschwulst/ saget Dioscorides.

Böse Feuchtigkeit in der Blasen vnd Därmen.

Das Kraut gepülveret mit Gerstenmeel zu einem Cataplasma gemacht/vnd warm vnder den Nabel gelegt/verzehret viel böser Feuchtigkeit in der Blasen/vnd in den Därmen.

Schnupffen von Kälte.

Wer den Schnupffen von Kälte hat/der thu Balsamblätter in ein Säcklein/ vnd lege dasselbige deß Nachts über den Scheitel deß Haupts/ so benimbt es den Fluß vnd machet das Haupt leicht.

Harn nicht halten.

Das Kraut in Wasser vnd Essig gesotten vnd wie ein Pflaster über die Blase gelegt/ hilfft denen so den Harn nicht halten können.

Erstockte Milch in den Brüsten.

Zu der erstockten Milch in den Brüsten/ soll man nemen das Kraut von den Müntzen/Essig vnd Weißbrodt/ein Brey darauß machen/ vnd über die Brüste legen/so zertheilet es die harte Knollen in den Brüsten.

Fliessender Grind.

Müntz in Wasser oder Laugen gesotten/ vnd das Haupt damit gewaschen/vertreibet vnd heilet den fliessenden Grind deß Haupts gar wol.

Auffstossen des Magens.

Müntz gedörret/gepülvert/vnd mit Sawerteig vndereinander temperiert/ auff ein Tuch gestrichen als ein Pflaster/ vnd über das Hertzgrüblein gelegt/ stillet das Auffstossen vnd Brechen deß Magens.

Vnsinniger Hundsbiß.

Müntz mit Saltz gestossen/vnd auff die Biß der vnsinnigen Hund geleget/heilet ohne Sorg vnd schaden.

Hauptschmertz. Harte Brüst von der Milch.

Der Saamen zerstossen vnd zerknitschet auff das Haupt geleget/ stillet desselbigen Schmertzen/ miltert auch die Brüst/so von der Milch hart werden.]

Von dem Müntzensafft vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Blutspeyen des Magens. Vnwillen. Klux. Cholera.

Dioscorides schreibet/Müntzensafft mit Essig getruncken/stille das Bluten oder Blutspeyen deß Magens: wehre auch dem Würgen/ Vnwillen vnd Brechen deß Magens/benehme das Kluxen/ vnd seye gut den jenigen/ welche sich sehr erbrechen vnd Choleram haben/ mit Wein oder sauwrem Granatensafft eingenommen.

Bauchkrimmen.

Wider das Bauchgrimmen/Colica genennet/ nehmen etliche den Müntzensafft/ acht Pfefferkörner vnd ein wenig Honigs/ mischen solches miteinander/ vnd nemmen es mit Wein ein.

Bauchwürm

Es schreibet auch Dioscorides, daß der Safft mit sauwrem Granatäpffelsafft eingenommen/ die runde Bauchwürm töde.

Eusserlicher Gebrauch deß Müntzensaffts.

Auffstossen vnd Würgen des Magens

Wider das Auffstossen vnd Würgen deß Magens soll man nemmen deß Müntzensaffts vnd Weyrauch/solches in Essig ein zeitlang erwallen lassen/darnach über das Hertzgrüblein legen/ leget das Kluxen vnd würgen deß Magens wunderbarlich.[Wie dann auch Müntzensafft mit so viel essig beydes mit starckem Sawerteig vermischt/ein Teiglein gemacht/ vnd über den Magen gelegt.]

Ohrenschmertz

Plinius vnd Dioscorides schreiben/ wenn man Müntzensafft mit Honigwasser vermenge vnd in die Ohren tröpffe/lindere er die Schmertzen derselbigen.

Nasen bluten machen.

Man saget auch/wenn man innwendig die Naßlöcher mit dem Safft reibe/so mache er die Nasen bluten.

[Müntz

[Münz machet die rauche / scharpffe Zungen glatt vnd linde wenn man sie darmit reibet.]

Vom Müntzensyrup vnd seinem innerlichen Gebrauch.

AVß dem frischen Müntzensafft vnd Quittensafft/ oder Margrandensafft wird auch mit Honig oder Zucker ein Syrup gemacht/ Syrupus Mentæ genant/ [auff diese Weiß: Nimb deß außgepreßten Saffts von wolzeitigen süssen Quitten drey Pfund: von süssen auch von sauwren Granatenäpffeln / jedes zwey Pf. diesen Safft vermische zu gleich/ thu auff ein Pfund oder zwey der Blätter von edler krauser zahmer Müntzen klein gehackt/ darinn roter Rosenblätter sechsthalb loth darzu/ laß also 14. oder 24. stund in einem warmen Ort/ in einem verglasierten Geschirr lang erbeitzen/ beheb vermachet: Deß anderen Tags seuds gemächlich auff einem sanfften linden Kolfeuwerlein den halben theil ein/ seihe es durch / thue zwey oder anderhalb Pf. Zucker/ oder geläutert Honig darein/ seude es vollends zu rechter Dicke eines Syrups.

Solcher Syrup soll hernacher / wenn das Geschirr vom Fewer abgehebet / mit Bisem vnd Amber / oder Gallia moscen gewürtzt werden / damit er kräfftiger auch lieblicher werde. Dann kein köstlichere Artzney dem Magen kan gefunden werden/] ist zu allen oberzehlten innerlichen Gebresten nutzlich vnd gut / wird auch mehr dann der Safft gebrauchet/ dieweil er lieblicher einzunemmen ist. Dieser Syrup genutzet / stillet nicht allein den überflüssigen Durchlauff vnd rohte Ruhr / sonderen ist auch gut den Weibern / denen jhre zeiten zu viel fliessen. Er benimbt auch das Vnwillen/ Brechen vnd Würgen deß Magens / vnd hilfft der Däuwung desselbigen. Müntzensyrup mit Oxymel von Meerzwieffel vermischet/ vertreibet den bösen stinckenden Athem/ so von Kälte herkombt.

Von gedistilliertem Müntzenwasser.

WEnn man das Wasser brennen wil / soll man die gantze Substantz deß Krauts zerhacken/ vnd in Balneo Mariæ distillieren. Diß Wasser Abends vnd Morgens getruncken/ erwärmet den Magen/ eröffnet die verstopffte Leber / ist auch gut den Gelbsüchtigen/ vnd fürdert auch der Weiber Zeiten.

Es stillet auch vnd wehret dem Erbrechen / Würgen vnd Durchlauff deß Magens / gleich wie im Syrup vermeldet ist.

[Den jungen Kindern/ so Spülwürm haben/ eingegeben/ tödet dieselbigen vnd treibt sie gewaltiglichen auß.

Den Mund offtmals darmit gewaschen/ benimbt den bösen faulen Gestanck deß Athems vom erfaulten Zahnfleisch.

Das Wasser auff die Brüste geleget/ vertreibet die Milchknollen / damit man auch die rinnenden Grind der Kinder nützlich wäschet.

Von Krausermüntz wird auch ein Wein bereitet/ so zu vorgemeldten Mängeln auch sehr dienstlich ist.]

Von Müntzenöl.

DJeses Oel soll mit vnzeitigem Oel / wie das Chamillenöl zubereitet werden / darvon im ersten theil zulesen ist/ [oder auf folgende weiß: Nimb der frischen Blätter von zahmer krauser Müntz / vnd deß außgepreßten Saffts darvon jedes acht loht/ klar/ frisch / süß Baumöl/ oder das/ so von vnzeitigen Oliven gepreßt/ ein Pfund vnd xvj. loth/ vermisch diese drey Stück zusammen in ein Glaß/ vermachs beheb zu/ laß acht oder vierzehen tag an der Sonnen stehen/ dann seude es in einem doppelten Geschirr auff vier stund lang: seihe es durch mit kräfftigem außtrucken/ vnd das sol zum dritten mal geschehen/ vnd in ein Geschirr behalten: etliche lassen die Blätter darinn ligen.]

Vnd wird dieses Oel nutzlich gebraucht/ den erkalten schwachen Magen zu wärmen vnd zu stärcken.

Das Hertzgrüblein darmit geschmieret/ wendet das Vndawen/ stillet das Brechen deß Magens / vnd zertheilet alle harte Geschwülst vnd Geschwär desselbigen.

Auß den dürren Müntzen wird auch ein Oleum stillatitium extrahiert/ welches eingegeben wird wider das Erbrechen deß Magens/ soll aber nicht allein/ sondern mit einem Rosenzucker eingenommen werden.

Von der Natur vnd Eigenschafft der Roßmüntz.

DJe Roßmüntz / oder der wilde Balsam ist einerley Natur mit der Spitzmüntz / allein daß sie etwas truckener ist.

Innerlicher Gebrauch.

ROßmüntz in Honigwasser gesotten / ist gut wider den feuchten kalten Husten/ zertreibet den Schleim vnd machet außwerffen.

Simeon Sethi schreibet / daß der wilde Balsam gesotten vnd darvon getruncken / die Würme vielmehr töde/ dann die Spitzmüntz.

[In Wein oder Wasser gesotten/ vnd getruncken/ reiniget die Kindbetterein: Ist auch gut zu dem Keichen/ schweren Athem vnd Bauchgrimmen.]

Mit Wein gesotten vnd getruncken/ erwärmet den kalten Magen / vnd benimbt die Schmertzen desselbigen. Hat auch andere Tugendten wie der Gartenbalsam.

Eusserlicher Gebrauch deß wilden Balsams.

WJlder Balsam in Wein vnd Wasser gesotten/ also warm über den Nabel geleget / benimmet das Bauchgrimmen vnd erwärmet die Därm im Leib.

Wann die Zähn hol vnd faul sind / also daß sie auch stincken/ der wasche sie offt mit warmem Wasser/ darin Roßmüntz gesotten ist.

Welchem Menschen die Ohren schwären / der siede Roßmüntz / Betonien vnd Majoran in Wasser/ vnd halte darnach das Ohr offtmals über das heisse Wasser/ daß der Dampff daran gehe.

[Mit Wildermüntz geräuchet/ vertreibt die Schlangen vnd ander gifftig Vngeziffer.

Von dem Roßmüntzsafft.

ROßmüntzsafft in die Ohren gelassen / tödtet die Würm darinnen / sonderlich wenn man Wasser darzu nimbt/ darinn Aloë zerlassen ist.

Es wird auch dieser Safft nutzlicher wider die Würm im Leib gebrauchet/ dann der vorige Safft von Gartenmüntze.

[Dieser Safft getruncken/ vnd auff das Gemächte gestrichen / hilfft denen / welche gonorrhæam haben/ zertheilet auch die Gelbsucht.]

Von Roßmüntzwasser.

DJß Kraut wird mit aller seiner Substantz genommen/ vnd in Balneo Mariæ außgebrennt.

Von diesem Wasser Morgens vnd Abends alle mahl einen guten Trunck gethan / ist gut für die Gilb vnd Gelbsucht: Erwärmet den kalten Magen/ zertheilet den kalten groben Schleim / vnd verzehret denselbigen: Eröffnet auch die verstopffte Aederlein in der Mutter / vnd bringet den Weiberen jhre verstandene Zeit.

Das VII. Capitel.

Von Katzenmüntz.

DEr Katzenmüntzen oder Katzenepten sind dreyerley Geschlecht. I. Das erste hat ein zertheilete zaselechte Wurtzel / darauß ein viereckecter Stengel kombt/ rauch/ grauw/ dick vnd safftig/ mit [grawweissen] Nebenästlein besetzet. Seine Blätter seynd den Nesseln etwas gleich / [doch kleiner vnd weisser/] vmb den Vmbkreiß zerkerffet. Oben an den stengeln erscheinen runde geährte weisse Blumen.

Katzenmüntz.
I. Menta felina I.

Breitblätterich zahm Katzennept.
II. Menta felina II. Sativa latifolia.

Schmal zahm Neptenkraut.
III. Menta felina. III. Sativa angustifolia.

II. III. Katzenmüntz.

II. III. Diesem Geschlecht seynd die andern zwey gantz gleich/allein daß jhre Wurtzeln grösser vnd dicker sind/die Blätter auch grösser vnd raucher. Sie werden aber voneinander gescheiden jhrer Blätter halben/dieweil das eine breiter Blätter hat dann das ander/sonsten sind sie in allen stücken einander fast gleich.

Sie wachsen an den Wallstetten/neben den Wegen vnd an vngebaweten Orten.

Von den Namen.

KAtzenkraut oder Katzennept/heist Leteinisch Menta félina vnd Cattaria, [darumb daß die Katzen jhre Frewde damit haben: I. Mentha cataria vulgaris, & major, C. B. non odorifera, Brunf. cataria, Lob. felina, Ger. Eyst. Nepeta vulgaris, Trag. fruticosa, Cord. in Diosc. Germanica, Cam. Herba gattaria, Matt. Cast. felis, Lugd. Calaminthæ 1. genus, Fuch. 3. genus, Dod. gal. Tur. Thal. Calaminthæ species quibusdam, Ges. hort. Calamintha montana, Lon. Balsamita major. Lac. Cattaria herba, Dod. Cattaria, sive Mentha catti, Ad. Gattaria vulgo, Calamintha 3. Diosc. Cæs. II. Mentha cataria latifolia, C. B. peregrina latifolia, Lob. Lugd. altera, Ger. Nepeta peregrina, Eyst. III. Mentha cataria angustifolia major, C. B. peregrina angustifolia, Lob. Lug. Cattaria folio longiore, Dod. Salvia Romana, Ger. ico. Welsch *Herba Gatta*. Frantz. *Herbe au chat*, Spanisch *Terva Gattera*, Niderländisch Kattenkruydt/ Englisch Kattes Mynte/ Böhmisch Kocarnyt.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft. der Katzennept.

DJe Katzenmüntz ist eines scharpffen Geruchs/eines hitzigen Geschmacks/vnd ziemlich bitter. Derwegen sie ein Krafft hat zu wärmen/zu trucknen/dünn zu machen vnd zu durchtringen/wegen jhrer subtielen Substantz.

Vnd dieweil sie mit jhren Kräfften vnd Tugendten mit den Calaminthen oder Bergmüntzen fast übereinkommen/ ist nicht vonnöthen dieselbige allhier auch zu erzehlen. Derowegen was im nachfolgenden Capitel von den Bergmüntzen geschrieben wird/dasselbige soll auch von diesen Katzennepten verstanden werden: wie solches auch Matthiolus bezeuget.

Das VIII. Capitel.

Von Bergmüntz.

I. Bergmüntz.

DEr Bergmüntzen seynd etliche Geschlecht I. Das erste welches die gemeine Bergmüntz ist/hat Blätter wie die Poleyen/doch grösser/ ein we-

A

Gemein Bergmüntz.
I. Calamintha montana vulgaris. I.

B

C

F

Edel Bergmüntz.
II. Calamintha montana. II. præstantior.

G

H

ein wenig rund/rauch vnd vmb den Vmbkreiß zerkerffet. Gewinnet ein grosse zasechte Wurtzel darauß die eckete stengel wachsen/mit vielen Nebenästlein besetzet/fast mitten am stengel vnd den Aestlein erscheinen seine Blumen/ so etwas auff Purpurfarb geneiget sind.

II. Bergmüntz. II. Das ander Geschlecht hat steiffe viereckete stengel beynahe einer Elen hoch/ etwas dünner dann an dem Balsam. Die Blätter vergleichen sich den Melissen/sind doch etwas raucher/wie auch seine Purpurfarbe Blumen.

III. Bergmüntz. III. Das dritte Geschlecht die grawe Bergmüntz ist ein weisses Gewächs/seine Stenglein sind Elen lang/mit vielen Näbenästlein fast eines Schuchs groß. Die Blätter seynd weiß/den Majoranen gleich/doch viel kleiner/hat grauwe Blümlein/gleich den Nepten Dioscoridis; Ist eines starcken Geruchs/wie die Poleyen.

Klein graw Bergmüntz.
III. Calamintha montana lucana minor.

D

E

Basilienmüntz.
IV. Calamintha Ocymoides.

I

K

IV. Das

IV. Basilienmüntz.

IV. Das vierdte Geschlecht/ die Basilienmüntz/ hat Blätter gleich der Spitzmüntz / allein daß sie grösser vnd spitziger sind: Der Stengel ist etwas roht/ je mit zweyen Blättern besetzet/ darzwischen die rohtlechte geöhrte Blümlein herfür brechen. Die Wurtzel fladert hoch in dem Erdreich hin vnd wider. Sie wachsen auf den Bergen/ daher sie auch ihren Namen haben/ blühen im Junio vnd Julio.]

Von den Namen.

DJe Bergmüntzen werden auch genennet Steinmüntz/ dieweil sie auff den Bergen/ vnd steinigten Orten funden werden. Lateinisch Calamintha Montana. [I. Calamintha vulgaris, vel officinarum Germaniæ, C.B. Calamintha, Matth. 2. Thal. vulgaris, Cam. montana, Ges. hor. Lac. Dod. Cast. Lug. montana vulgaris, Lob. Eyst. Nepeta montana, Cord. in Diosc. Menta sativa rubra, Ger. ico. II. Calamintha magno flore, C.B. montana præstantior, Ad. Lob. Lug. Cam. Eyst, Calaminthum 1. Ang. Calamentum montanum, Cæs. Scordonia, sive salvia agrestis, Ger. ico. III. Calamintha incana ocimi foliis, C.B. 2. incana, Lob. Lug. Cretica, Cam. montana vulgaris, Ger. IV. Mentha hortensis verticillata ocimi odore, C.B. hortensis 4. Fuch. Tur. sativa 4. Dod. Lugd. Mentha 3. Ges. hort. 4. Lon. Romana angustifolia, Ad. Lob. Cardiaca. Cam. Ocymoides repens, Ger. ico.] Welsch *Calamintha*. Frantz. *Calament*. Spanisch *Lanevada*.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Bergmüntz.

PAulus Ægineta lib. 7. de re Medica, vnd Oribasius lib. 15. Medicin. collect. schreiben / daß die Bergmüntz einer subtilen Substantz seyen/ sie machen dünn/ durchtringen/ zertheilen/ treiben vnd öffnen/ seyen am Geschmack scharpff/ vnd wie Oribasius meldet/ ein wenig bitter / vnd derohalben seyen sie warm vnd trucken biß in den dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch der Bergmüntz.

Zähen schleim præparieren.

WAnn man den zähen groben kalten Schleim / so sich im Magen / in den Därmen / vnd vmb die Brust herumb lange zeit versamblet hat/ durch purgieren außführen wil/ sol man dem Krancken zuvor etlich Tage von diesem Kraut zu trincken geben / in einem Honigwasser gesotten / dann dardurch wird der grobe Schleim nit allein zertheilet / vnd zur Purgation præpariert/ sondern es werden auch die verstopffte vnd verschlossene Gäng / dardurch solche Materia soll außgeführt werden / eröffnet / damit solche zähe Feuchtigkeit desto füglicher kan außgeführt werden.

Magenwehe.

[Wem der Magen truckt/ oder wehe thut von Blästen/ der esse das Pulver mit der Speiß.]

Keichen. Husten.

Fernelius schreibet/ daß die Bergmüntz gar nutzlich sey den jenigen/ welche stätigs keichen/ vnd einen schweren Athem haben / vnd mit dem Husten geplaget werden/ denen sol man solche Kräuter in Honigwasser kochen/ vnd davon zu trincken geben: Doch so fern solche Beschwerligkeit deß Athems vnd deß Husten/ von grober Materi kompt / so sich vmb die Lungen geschlagen hette. Vnd hierzu ist sonderlich tauglich die Lattwerge so man in der Apotecken Diacalamentum nennet. Welche auch zu der Colica nützlich vnd gut ist.

Colica.

Geelsucht.

Die Bergmüntz in Honigwasser gesotten / ist auch gut den Geelsüchtigen/ dann sie eröffnet die verstopffte Leber/ darvon getruncken.

Verstopffte Mutter.

Es wird auch die Bergmüntz von Galeno sehr gelobet/ daß die verstopffte Mutter zu eröffnen/ vnd die Menses zu fördern: Aber es sollen sich schwangere Persohnen hiermit wol vorsehen / dieweil sie der Geburt gar schädlich ist/ dann sie auch für der Zeit auß Mutterleib treibet/ [treibet auch den Harn.] Sie wird auff mancherley weiß gebraucht/ etlich kochen sie in Honigwasser vnd trincken darüber. Andere reiben das dürre Kraut zu Pulver vnd geben es in einem Meth ein zu trincken vnd gemeiniglich nach dem Bad. [Dieses bringt den Schweiß auch/ vnd trucknet den Leib auß.]

Harntreiben. *Schweiß.*

Saamenfluß.

Welchen Personen der Same verfliesset/ die sollen sich der Ackermüntz gebrauchen/ dann er trucknet den Samen fast auß.

Aussatz.

Dioscorides schreibet/ daß sie den Außsätzigen gut seyen/ davon gessen/ vnd Käßmolcken darauff getruncken.

Würm.

[Mit Honig vnd Saltz eingenommen / tödtet die Würm im Leib.]

Vergifftung von Schlangen.

[Der Tranck oder Brühe von solchen Kräutern gesotten: Ist ein nutzliche Artzney für alle Vergifftung der Schlangen/ vnd dergleichen Vngezieffer/ innerhalb in Leib getruncken/ vnd eusserlich den Schaden damit gewaschen/ vnd genetzte Tüchlein darein gelegt.]

Eusserlicher Gebrauch der Bergmüntzen.

Monatzeit der Weiber treiben.

DIoscorides schreibet/ wenn man die Blätter zerstosse/ zu einem Zäpfflein mache/ vnd in die Mutter thue/ treibe es die Monatzeiten der Weiber/ aber es sey der Frucht schädlich.

Es wird auch sonst diß Kraut nutzlich wider die verstandene Monatzeiten gebrauchet/ in Wasser gesotten/ vnd ein Bähung [oder Lendenbad] darauß gemachet/ darnach das Kraut also warm über die Mutter gelegt.

Bauchgrimme.

Wer mit dem Bauchgrimmen geplaget wird / der leg diese Kräuter in Wein vnd Wasser/ laß sie bey dem Fewer gar heiß werden / vnd lege sie darnach warm über den Nabel / es hilfft gar wol/ vnd erwärmet widerumb die erkalte Därm.

Hüfftwehe.

Paulus Ægineta schreibet / daß sie gut seyen wider das Hüfftwehe/ über den bresthafften Ort geleget/ denn sie brennen die eusserste Haut / vnd ziehen die innerliche Feuchtigkeit herauß: Doch soll der Leib wol gereiniget seyn.

Fieber.

[Das Kraut mit Oel warm auff den Rucken gerieben/ ein Stund vor deß Fiebers Ankunfft/ benimbt den Frost vnd das Schuttern.

Gifftiger Thierbiß. Natteren vertreiben.

Die Blätter zerstossen / vnd über Schlangen vnd anderer Gifftiger Thier Biß geleget/ ist nutzlich: Vnd so man die Blätter anzündet / fliehen die Natteren. Solches Vngezieffer wird auch vertrieben / da man solch Kraut hin strewet.]

Von Bergmüntzensafft.

Nasenbluten stellen.

PLinius schreibet / so man den Safft in die Nasen lasse/ stelle er das überflüssige Nasenbluten.

Ohrenwürm.

Der Safft von den Bergmüntzen in die Ohren gelassen/ tödet die Würm darinnen.

Sausen der Ohren.

Mit Honigwasser eingelassen / benimbt das Sausen der Ohren: Wie aber solches safft könne zu wegen bracht werden/ soll man lesen im ersten Theil von dem Wermuthsafft.

Von Bergmüntzen Syrup.

ES wird von dem Mesue dieser Syrup beschrieben/ vnd in den Apotecken genannt Syrupus de Calamintha. Er kan auch allein von dem Kraut/ oder seinem Safft mit Honig zubereitet werden/ wie man solcher Exempel viel im ersten Theil findet.

Schwerer Athem. Husten.

Dieser Syrup ist gut den jenigen/ so einen schwerlichen Athem führen / sonderlich den alten Leuthen/ so nicht außwerffen können/ vnd stätigs mit dem Husten geplaget werden.

Miltzsüchtige.

Er ist auch gut den Miltzsüchtigen / so einen verstopfften Miltz haben/ vnd fast verhartet ist.

Gall im Magen.

In etlichen Apothecken wird ein Syrup davon gemachet dem Magen/ so mit Gallen beladen/ vnd vnessig sehr dienstlich: Nemmen darzu Bergmüntzensafft/ wolriechenden guten Wein / jedes vier Pfundt/ Granatensafft/ sambt ihrem inneren Fleisch/ fünff Pfund/ lassens zum halben theil einsieden / vnd also zween Tag stehen/ biß sich das dicke an Boden setzet/ nemmen das

A lautere darvon/thun darzu vier Pfund Zucker/siedens zum Syrup: würtzens mit einem halben loth wolriechendem Gallia/thuns in ein wol vermacht Glaß/stellens also 40. Tag an die Sonnen.

Ein anderer wird auff nachfolgende weiß gemacht: Nimme Katzenmüntz oder Katzen-Kraut/Acker-oder Feldmüntz jedes vier loth/Liebstöckelsamen/deß Sämleins Dauci, Chamillenhew od' Squinantum, jedes v. quintlein/frischer feißter Meerträubel von den innern Körnlein gereiniget/j.halb Pfund/wol verschäumbtes vnd reingeläuterts Honigs ij.Pfund: Zu oberzehlten stücken gehören sechs Pfund Wasser/in welchen erstlich die Meerträubel wol sollen gesotten werden/nachmals die andern Stück/nach dem ein jedes zahrt oder hart/wann der halbe Theil eingesotten ist/so seihe die B Brühe durch/thue den Honig darzu/vnd seuds zu bequemer Dicke.

Erhartung des Miltzes. Hindernuß des Athems. Dieser Syrup ist der beste zu allen Fehlen deß Miltzes/sonderlich für Erhartung desselbigen/erwärmet die innerlichen Glieder/nimmet alle Hindernuß deß Athems.

Confect/Hust-oder Brusttäflein von Katzen- oder Bergmüntzen/Diacalamenthum genennet.

ES wird in den Apothecken ein nutzliche Vermischung zu einem Confect/Hust-oder Brusttäfelein bereitet/vnder dem Namen Species oder Confectio Diacalaminthæ, die auff folgende Weiß soll bereitet werden.

Nimb Katzen-oder Ackermüntz/oder deß rechten Bergmüntz/Poley/Klosterhyssop/schwartzen Pfeffer/ C Seselsaamen/Bibinellensaamen/jedes j. loth/Liebstöckelsaamen anderhalb oder zwey quintlein: Eppichsaamen ein drittheil eines quintleins: Ammisaamen/Thymian/Dillensaamen/Eyyssaamen/scharpffen Zimmet/rein geschaben weiß Jngber/jedes ij. Scrupel: Diese stück alle sollen zu reinem Pulver gestossen werden. Auß diesem kan mit Zucker mancherley Husttäfelein/oder mit geläutertem Honig Lattwerge: oder mit reingestossenem Zucker ein Tresenev gemachet werden.

Doch ist zu mercken/daß es auff mancherley Weiß hin vnd wider in den Apothecken geändert wird.

Erkaltung der Brust. Vndäwiger Magen. Dieser Confect ist fürnemblich zu Erkaltung der Brust/langwirigem Husten/blästigem vndäwigem Magen der alten Leuthen sehr dienstlich.] D

Von Bergmüntzenwasser.

JM Junio oder Julio soll man diese Kräuter samlen/vnd mit aller Substantz zerhacken/vnd in Balneo Mariæ außbrennen. Dieses Wasser[für einmal zwey oder drey loth]getruncken/ist zu allen oberzehlten innerlichen Gebresten gut: Erstlich eröffnet es die verstopffte Lufftröhren/vnd zertheilt allen bösen Schleim in der Brust/hilfft also den Lungensüchtigen/vnd denen so voll vmb die Brust sind/stätigs husten vnd sehr außwerffen. Darnach ist es gut den Geelsüchtigen vnd Miltzsüchtigen/dann es sehr gelobet wird/den harten Miltz zu zertheilen.

Verstopffte Lufftröhr. Lungsucht. Husten. Geelsucht. Miltzsucht.

Kalter schleim in der Brust vnd Magen. Es verzehret auch diß Wasser allen groben kalten Schleim der sich vmb die Brust vnd im Magen verhält. E

Verstandene Monatzeit. Afftergeburt. Mutterwehe. Es soll auch gebraucht werden von den Weibern/welchen jhre Zeit verstanden ist: Doch sollen sie hierin mit gutem bedacht handeln. [Erwärmet die Geburts Glieder/machet sie fruchtbar/treibet die Afftergeburt/nimbt auch das Mutterwehe: sonderlich so von Kälte verursachet wird/mit reinen Tüchlein warm über die Macht gelegt/auch Mutterzäpfflein darvon bereitet.

Kalt geschwollene Glieder. Die Glieder wol mit diesem Wasser gerieben/nimbt das kalte Gesicht/wird auch für das hefftig schaudern in Fiebern gebrauchet.

Flecken der Weiber nach der Kindbett. Das Wasser von Katzenmüntz soll gewiß seyn zu Vertreibung der Masen oder Flecken/so den Weibern F nach der Kindbeth widerfahren/vielmal damit gewaschen/vnd von jhm selbst trucknen lassen.

Flüssige/triessende Augen. Es sol ein köstlich Augenwasser seyn/in kalten flüssigen triessenden Augen/damit gewaschen vnd übergeleget.]

Von Bergmüntzenöl.

Erkalter Magen vnd Mutter. ES solle auch auß bemeldten Kräuteren ein Oel mit altem Baumöl zu gerichtet werden/wie das Chamillenöl oder Wermuthöl/welches zu dem erkalten Magen vnd der Mutter kan gebrauchet werden/dieselbe damit zu erwärmen.

Vnd wer da voll vmb die Brust ist/soll zuvor das Kraut in Laugen sieden/vnd also warm über die brust legen/darnach soll er sich mit solchem Oel schmiren.

Schmertz des Ruckens von verstandener Monatzeit. Welche Weiber grossen Schmertzen am Rucken G befinden/wegen der verstanden Zeit/die sollen Chamillenöll vnd Bergmüntzenöl zusammen nemmen/mit Wachs ein Sälblein darauß machen/vnd sich an dem Rucken wol damit schmieren.

Von gedistilliertem Calaminthenöl.

DJe Chymici distillieren ein Oel auß den dürren Kräutern/welches gantz scharpff vnd hitzig ist/zu oberzehlten Gebresten auch nutzlich: Soll aber nimer allein/ohne ein anderen Zusatz gebraucht werden/von wegen seiner brennenden Natur.

Das IX. Cap.

Von Ackermüntz.

H

I. Ackermüntz.
Calamintha arvensis. I.

I

K

I. Ackermüntz. DAs erste Geschlecht der Ackermüntz hat ein kleine wurtzel/welche sich mit vilen hacken weit im Erdreich vmbher zeucht/auß welcher ein viereckter/grauwer vnd gebogener Stengel wächßt/welches blätter sich der Poleyen blätter vergleichen/daher es auch von etlichen Pulegium agreste genennet wird. Jst eines lieblichen vnd scharpfen Geruchs.

II. Ackermüntz. Die ander Ackermüntz hat ein zasechte Wurtzel/darauß viel stengel erwachsen/gleich den vorigen Müntzen: Die blätter vergleichen sich der rechten Poleyen/sind doch etwas grösser/rings vmbher zerkerfft.

Die

A

II. Ackermüntz.
Calamintha arvensis II.

B

C

III. Wassermüntz.
Calamintha aquatica.

D

E

III. Wassermüntz

Die Wassermüntz ist dem wildẽ Balsam fast gleich/ allein daß die Blätter etwas kleiner seyn/ hat einen viereckceten holen Stengel/ voll Saffts/ mit Nebenästlein besetzet/ an welchen bleiche Blumen herfür kommen.

Sie wachsen auff den Aeckern vnd Feldern/ vnd auch bey Wassern: blühen im Junio vnd Julio.

F

Von den Namen.

DJe zwey erste Geschlecht werden Ackermüntzen genennet/ Lateinisch Calamintha arvensis, [I. Calamintha arvensis verticillata: C.B. aquatica, Mat. Lugd. aquatica Belgarum, an Polycnemon, quasi multibibia, Ad. Lob. Calamintha altera, Dod. gal. Fuch. Tur. arvensis, Ges. hort. Mentastrum, Brunf. Nepeta agrestis vel 4. Trag. Lug. Nepeta, Lon. Polycnemon Lobelij, Lugd. II. Calamintha pulegij odore, sive Nepeta. C.B. Calamintha altera, Matt. Lugd. Italica pulegij odore, Ges. hort. altera odore gravi Pulegii foliis maculatis, Ad. Lob. menta prę-stantior, Ger. ico. angustis folijs, Eyst. Nepeta agrestis, Cord. in Diosc. Pulegium syl. sive Calamintha altera, Dod. Calaminthum, quod vulgo Nepeta,

G

Cæs. III. Mentha rotundi fol. palustris, seu aquatica major, C.B. rubra, Brunf. syl. altera & aquatica, Lon. syl. 1. Cæs. Balsamina agrestis & Nepeta 3. Trag. Sisymbrium syl. Matt. Lugd. Sisymbrium, Fuch. Dod. primum, Thal. Calamentum 3. Ang. Sisymbrium agreste aquaticum, Ges. hort. Aquatica sive Sisymbria mentha, Ad Lob. Balsamita officinarum. Eyst.] Frantzösisch *Pouliot sauuage, & Calament des Champs*. Niderländisch Wilde Feld Munte.] Das dritte aber wird gennenet Wassermüntz vnd Wassernept/ Lateinisch Calamintha aquatica, Calamentum aquaticum, [Frantzösisch *Mente Aquatique*: Welsch *Balsamitz*: Niderländisch Roode Watermunte.]

H

Von der Natur vnd Eigenschafft der Ackermüntz.

SO viel die Wirckung vnd Tugenden dieser Müntzen belanget/ kommen dieselbe in allen Stücken mit den vorigen Bergmüntzen überein. Derhalben auch eines für das ander kan gebraucht werden: vnd was von den Bergmüntzen im vorigen Capitel ist vermeldet worden/ sol auch von diesen Ackermüntzen verstanden werden.

Das X. Capitel.

Von Wirbeldost.

I. Wirbeldost. Clinopodium. I.

I

K

Deß

Wirbeldost. Clinopodium. II. Steinpoler.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Wirbeldosten.

ORibasius schreibet lib. 15. collect. medicin. der Wirbeldost seye warm vnd trucken im dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch.

Krampff. Bruch. Harnwind. Monatzeit treiben. Gifftig Thier Biß.

ES meldet Dioscorides, daß die Brühe/da Wirbeldost eingesotten ist/ gut seye wider den Krampff/ Bruch vnd Harnwind: Treibe auch die Monatzeiten der Weiber/vnd die Geburt: Sey auch gut wider die gifftige Thier Biß.

Vnsinnige Melancholici.

Die Zweiglein in weissem Wein gesotten/vnd getruncken/bringt die vnsinnige zerrüttete Melancholicos widerumb zurecht/vnd soll an vielen warhafftig erfunden vnd bewehrt worden seyn/ wie solches Matthiolus bezeuget.

I. Wirbeldost.

DEß Wirbeldosten seynd zwey Geschlecht/ I. Das erste beschreiben Dioscorides lib. 3. ca. 104. vnd Oribasius lib. 11. Medicin. collect. daß es seye ein staudtlechtes Kräutlein/mit vielen Estlein/vnd zweyer Spannen hoch/ seine Blätter vergleichen sich den Quendelblättern/seine Blumen haben ein Gestalt wie ein Bethfuß/ voneinander gesetzt/ wie deß Andorns Blumen.

II. Wirbeldost.

II. Das ander Geschlecht ist an Blättern/stengeln vnd Blumen geringer dann das erste.

[Ist von der Wurtzel an biß oben auß mit schönen rotbraunen/zu Zeiten mit Schneeweissen Blümlein vmbgeben/ so den Lavender Blümlein gleich/ vnd riechet das gantz Kraut fast wie die gemeine Basilien.]

Das erste wächst an steinechtigen Orten/[das ander wird in grosser Menge auff den Aeckern/sonderlich wo die Sandecht vnd Sonnreich sind in Teutschland vnd Franckreich gefunden.]

Von den Namen.

WIrbeldost wird von den Griechen vnd Lateinern Clinopodium genannt/darumb daß seine Blumen gestaltet wie ein Bethfuß: Das ander wird auch Ocimum silvestre, das ist wild Basilien/ von seinem lieblichen Geruch/genannt. [I. Clinopodium Origano simile, C.B. Clinopodium, Cord. in Diosc. Gesn. hort. Lac. Cast. vulgare, Matth. majus, Cam. Clinopodium I. Matth. Clus. pan. Lugd. Origanum 4. & majus, Trag. syl. Lon. verticillatum, Thal. Betonica Pauli, Guil. Pulegium montanum, Lon. Calamintha 1. Tur. Acynus, sive sterilis, Ad. Acinos, Lob. Ger. Acinos sive Clinopodium syl. Lugd. Herba origano vulgari similis, Cæs. II. Clinopodium arvẽse Ocimi facie, C.B. vulgare, Lob. Clus. hist. alterum Matthioli, Lugd. Clinopodium aut Lectipes, Ad. Clinopodium, Ang. Tur. Cæs. majus, Thal. Basilicum 3. Trag. Calaminthum montanum, Eid. Pseudoclinopodium, Matt. Acinos, Dod. gal. Fuch. ico. Lac. Ocymastrum, Fuch. Lugd. Pulegium petreum, Gesn. hort. Ocimum parvum, Lon. Ocimum syl. sive Acinos, Dod. Ger.]

Das XI. Capitel.

Von Melissen.

Melissenkraut. I. Melissa.

I. Melissen.

MElissen ist zweyerley: I. Von dem ersten Geschlecht schreibet Dioscorides, daß sich seine Blätter dem schwartzen Andorn vergleichen/ oder der Biensauge/allein daß sie grösser sind/ vnd nit so rauch. Seine Wurtzel ist der Nesselwurtzel gleich/ darauß lange viereckte Stengel [Elen hoch/ zu zeiten höher] wachsen/ an welchen es bleichgelbe Blumen trägt. Der Saame ist dem Aglensaamen gleich/doch etwas kleiner: [In kleinen Hülsen. Das gantze Gewächs gibt einen Geruch wie die Citronäpffel/ fast überal in Italien/ aber bey vns reuchet sie schier wie Wantzen/ je mehr man aber daran reucht/ je süsser der Geruch wird.]

II. Türckische Melissen.

II. Das ander Geschlecht/ die Türckische Melissen/ hat schmälere vnd längere Blätter dann die erste/seyn ein wenig zerkerfft/die Blumen sind grösser: Purpurfarb oder blauwlecht/etlich auch weiß. Der Saame ist langlecht vnd schwartz.

III. Wilde Melissen.

III. [Das dritte Geschlecht ist die wilde Melissen/so etliche für die rechte Melissen halten/ wir aber vermeynen/

Türckische Melissen.
II. Melissa Turcica.

nen / es könne kömlicher vnder die todte Nessel gesetzet werden. Diese hat ein zaserechtige Wurtzel/auß welcher jährlich etliche lange viereckete rauche stengel/wie auch an den todten Nesseln herfür wachsen: An welchen die Blätter der ersten Melissen gleich/jedoch grösser/ runtzellechter vnd schwartzgrün / vnd etwas hitzig am Geschmack: Die Blumen sind lang/ ohne Geruch/ drey oder vier bey einander / gemeiniglich Leibfarb / etliche wol gantz weiß/ auß Hülsen herfür schliessende/in welchen ein schwartzer ziemlich grosser Saamen eingeschlossen ist.]

Beyde Geschlecht werden in Gärten gepflantzet/ blühen im Julio.

[Das dritte wächst auff den schattechtigen Bergen/ vnd blühet im Meyen.]

Von den Namen.

MElissen oder Melissen-Kraut / heist auch Honigblum/Jmenblat / Biensauge vnd Mutterkraut. Griechisch Μελισσόφυλλον, [das ist Bienenblat] vnd Μελίφυλλον, das ist Honigblat/dieweil die Bienen den Honigsafft von diesen Blumen außsaugen. Lateinisch Melissa, Citrago, Melitis, Apiastrum vnd Citronella. Welsch *Cedronella Meladella*, [*Naranzata*] Frantzösisch vnd Böhmisch Melisse. Arabisch Bederangie. Spanisch *Torongill* [*Yerva cidreira*. Englisch Bawme.]

[Die andere heist Melissa Turcica, sive Moldavica, weil sie von erst auß der Moldaw / da sie dann für sich selbst wächst/ist gebracht worden. Melissa hortensis: C.B.& Lon. Melissa, Brunf. Ang. Dod. Cæs. Ger. officin. Eyst. domestica vel 1. Trag. desc. nostras, Cam. Melissophyllum Matt. Ges. hort. Cast. Lugd. vulgare vel adulterinum, Fuch. Apiastrum. Matth. Cord. in Dio. Lac. Tur. Ad. Lob. Citrago, Ges. hort. II. Melissa peregrina folio oblongo, C.B. Moldavica, Matt. Cast. Lugd. Melissa vel Cedronella, i.e. Citrago Turcica, Ges. hort. Melissæ genus ex Oriente, Cæs. Turcica, Dalech. Lugd. Cam. Ger. Melissophyllon Turcicum, Ad. Lob.]

Von der Natur / Krafft / Wirckung vnd Eigenschafft der Melissen.

MElissen ist warm im andern/vnd trucken im ersten Grad. [Mag nutzlich innerlich vnd eusserlich zum Leib gebraucht werden.]

Innerlicher Gebrauch der Melissen.

Kalte Gebresten deß Hirnes/Hertzens/ Magens vnd Mutter.

DJe Melissen werden zu vielen Schwachheiten gebraucht/als nemblich zu den kalten Gebresten deß Haupts vñ deß Hirns/deß Hertzens/deß Magens vnd der Mutter. [Dann die Brühe darvon getruncken/ auch an das Kraut gerochen/stillet das Mutterwehe.]

Melancholisch Geblüt reinigen. Verbrande Geblüt außtreiben.

Fernelius schreibet lib. 6. methodi med. cap. 6. daß sie das schwartze verbrante Melancholische Geblüt läutern vnd bezwingen/ vertreiben alle Trawrigkeit vnd Schrecken/ so von der Melancholey herkommen / vnd machen fröliche Träume / führen auch zum Theil das verbrante Geblüt auß dem Leib.

Melancholei. Schlag. Fallendsucht. Schwindel.

Es werden die Melissen auch von Rondeletio sehr gebraucht in Melancholia capitis, deßgleichen auch in dem Schlag Paralysis genannt/ zu der Fallendensucht / zum Schwindel deß Haupts / vnd zu den alten kalten Wehetagen desselbigen / in Wein gesotten oder eingebeitzet / vnd darüber getruncken / dann sie seyen dem Haupt vnd dem Hirn gantz bequem/ dasselbige zu wärmen vnd zustärcken.

Kurtzer Athem.

Dioscorides schreibet/daß sie gut seyen den jenigen so einen kurtzen Athem haben/ das Pulver mit Honig vermischt/vnd eingenommen.

Giefftige Schwäm. Bauchgrimmen.

Er setzt auch wenn man die Blätter mit Niter einnemme/seyen sie gut den jenigen/die gifftige Schwämme gessen haben. Seyen auch gut wider das Bauchgrimmen.

Allerhand Vergifft.

[Melissen in Wein gesotten vnd getruncken/ ist gut für alle Vergifft.]

Schwach Hertz.

Es hat auch die Melissen ein groß Lob bekommen/ das schwache ohnmächtige Hertz zu erfrewen/stärcken vnd zu kräfftigen/vnd so es erkaltet ist/ widerumb zu erwärmen / werden derohalben nutzlich gebraucht wider die Schwachheit vnd Ohnmachten deß Hertzens/ dieselbige abzuwenden/sonderlich so von kalten Vrsachen herkommen.

Böser Athem.

Die jenigen welche ein bösen Athem haben / sollen sich stätigs der Melissen gebrauchen.

Däuwung fürdern.

[Die Blätter nüchtern gessen/ erhitzigen den Magen/vnd fürdern die Däuwung.

Krafftlose Kindbetterin.

In Franckreich pflegt man den Kindbettern/so sehr matt/Krafftloß/vnd zur Reinigung/ auß den jenigen Gipffeln deß Krauts mit Eyer/Zucker vnd Rosenwasser Torten zu machen.]

Eusserlicher Gebrauch der Melissen.

Verstanden Monatzeit. Rote Ruhr. Zahnschmertz.

DIoscorides meldet/ wann sich die Weibspersonen in das Wasser setzen/ da Melissen in gesotten seye/ so bekoñen sie jhre bestandene Zeit widerumb. Vnd sagt/daß die Brühe/da Melissen in gesotten/mit eim Clystier eingegossen/seye gut wider die rote Ruhr/ deßgleichen wann man die Zähn mit bemeldter Brüh wasche/so lindere sie die Schmertzen derselbigen.

Augenglieder schmertz.

[Die frischen Blätter zerknitschet/auff die Augglieder gelegt/lindert den Schmertzen darinnen.

Rote Ruhr.

Melissen vnd Wullkraut in rotem sawrem Wein vnd Essig gesotten / in ein Säcklein gethan / vnd auff den Mastdarm gelegt/hilfft in der roten Ruhr wol.]

Hufftschmertz.

Sie werden auch genutzt/die Schmertzen der Hüfft zu linderen in Wein oder Wasser gesotten vnd übergelegt.

Vnrühige Mutter.

Melissenkraut [vnd Chamillenblumen in ein leinen Säcklein gethan/ in Wasser oder] in Wein gesotten [zwischen zweyen Tellern außgetruckt] vnd warm über die vnruhige Mutter gelegt/stillet dieselbige/vnd bringet sie widerumb zurecht. [Daher es dann von etlichen Mutterkraut genennet wird.]

[Dämpff

[Dämpff vnd Schweißbäder von Melissenkraut/ bringt den Frauwen jhre Blödigkeit.

Blödigkeit der Frauwen.

Pflaster auß frischen Melissenblättern vnd Saltz gemacht/vnd auffgelegt/zertheilen die angewachsene Kröpffe/reinigen vnd säubern die Wunden/linderen den Schmertzen der Glieder.

Kröpff. Wunden. Gliederschmertz.

Das gesotten Kraut aufgelegt/ist nützlich in gifftiger Thier Stich/wühtender Hunds Biß vnd dergleichen.

Gifftig Thier Stich. Wühtender Hundsbiß.

So jemands von Bienen gestochen wird/lege diß Kraut über/es nimbt den Schmertzen.

Bienenstich.

So man die Bienstöck mit diesem Kraut reibt/so fliegen die Bienen nicht hinweg.

Bienen daß sie nit wegfliegen.

In der Laugen gebeyzet/vnd damit vielmal gezwagen/behält das Haar bey seiner Farben/daß es nicht bald grauw wird.

Haar bey seiner Farb behalten.

Mit der Brühe sich gewaschen/reiniget die Haut von aller Vnsauberkeit: Die faule Schäden werden dadurch gereiniget/vnd zu der Heilung gefürdert.]

Vnsauberkeit der Haut. Faule schäden.

Von Melissensafft.

WIe man den Safft auß den Melissen bringen kan/ ist bey dem Wermuthsafft angezeigt.

Plinius schreibet/daß der Melissensafft eingenommen/reinige die Weibspersonen/vnd bringe jhnen jhr Zeit/mit Beyfußwasser eingetruncken: Es vertreibt auch das Bauchgrimmen. Der Safft mit Wein getruncken/ist gut wider das Gifft/so von Thieren kombt.

Weiber reinigen. Bauchgrimmen. Gifft von Thieren.

[Der Safft in die Augen getropfft/bessert das Gesicht.]

Gesicht bessern.

Melissen Syrup/ Syrupus Meli Tophylli.

MAn kan auch auß den Melissen einen nutzlichen Syrup zubereiten/wie auch andere gemeine Syrup. Vnd ist dieser Syrup in gleichem zu gebrauchen/wie der Safft. Deßgleichen auch nutzlich zu allen andern Gebrechen/darvon vermeldet ist.

Von gedistilliertem Melissenwasser.

MElissenkraut mit seinen Stengeln genommen/zerhackt/vnd in Balneo Mariæ gebrennt/gibt ein herilich gut Wasser. Andere beytzen das Kraut zuvor ein Nacht in gutem firnen wein ein/oder aber in Malvasier/vnd distillieren darnach das Wasser darvon.] Wo es recht verwahret/bleibet es drey oder vier Jahr gut.]

Dieses Wasser ist überauß gut/das schwache ohnmächtige Hertz zu stärcken vnd zuerquicken/insonderheit wann es deß Nachts bochet vnd beängstiget wird/einen Trunck davon gethan. Es ist auch gut dem kalten schwachen Hirn/den erkalten Nerven/vnd dem Haupt/dienet wider alle oberzehlte Gebrechen desselbigen/als da ist der Schwindel/der Schlag/das Erstarren der Glieder vnd andere mehr.

Schwach Hertz. Kalt schwach Hirn. Erkalte Nerven. Schwindel. Schlag. Erstarren der Glieder.

Welchen das Haupt von Kälte wehe thut/die sollen Morgens vnd Abends vj. loth deß Wassers mit ij. loth Betoniensyrup einnemmen/hilfft jhnen gar wol.

Hauptwehe von Kälte.

Diß Wasser mit Beyfussyrup gebraucht/ist nutzlich den Weibspersonen/so die Mutter erkaltet ist.

Erkalte Mutter.

[Diß Wasser/so auß eingebeytzten Blättern in weissen Wein über Nacht/vnd durch einen gläsernen Helm distillieret ist/stillet das Muttergrimmen augenscheinlich/jedesmal drey oder vier Löffelvoll getruncken: Nimt auch dz Magētrücken/reiniget die trübe Augen.

Muttergrimmen. Magentrücken. Trübe Augen.

Das Antlitz darmit gewäschen/machet eine schöne lebliche Farbe: Benimbt die rote Blätterlein desselbigen.

Liebliche Farb machen. Rote Blätterlein des Angesichts.

Melissenwasser in trüben Wein gethan/macht jhn widerumb lauter: Fleisch mit gemeltem Wasser besprenget/bleibt ein gute Zeit frisch/vnd sicher für Fliegen vnd Maden.]

Trüber wein. Fleisch frisch zubehalten.

Von Melissen Zucker/ Conserva Melissæ.

DIe weissen Blumen der Melissen werden mit Zucker zu einer Conserven eingemacht/wie die Nägleinblumen. Ist gut genützt den Melancholicis, vertreibt die schwermüthige Gedancken/stärcket das kalte schwache Hertz/vnd erwärmet dasselbige/ist gut den tunckeln Augen/stillet die rote Ruhr/vnd das Bauchgrimmen.

Schwermut. Schwach Hertz. Trübe Augen. Rote Ruhr. Bauchgrimmen.

[Auß den Blättern machet man mit Zucker ein Lattwerg oder Conserv: Man nimpt der Blätter ein Pf. zerstossets wol/thut darzu anderthalb Pfund rein gestossen Zucker/stellets an die Sonnen/vnd vmbrühets deß Tags vielmal.

Solche Conserv ist gut denen/so den Athem anders nicht mögen haben/dann wann sie sich auffrichten: wie dann auch dem erkalten Magen: Treibet auß die vnrein böß Melancholische Feuchte: Da man auch deß Abends/wenn man zu Beth gehet/einer Baumnuß groß einnimmet/vertreibet es alle erschreckliche Träume.

Kurtzer Athem. Erkalter Magen. Melancholische Feucht außtreiben. Erschröckliche Träum.

Melissen Wein.

MAn pflegt auch ein Wein davon zu machen: Lasset über j. Pfund Krauts xiiij. Pfund Most sieden/biß er klar vnd hell wird: Vnd ist zu erzehlten Bresten sehr dienstlich.]

Von Melissen Essig.

ES wird auß den Blumen ein Essig bereitet/wie von den Nägleinblumen/welcher eusserlich zu den Ohnmachten deß Hertzens fast dienlich ist/ein schwämmlein darin genetzt/vnd daran gerochen/oder mit leinen Tüchlein über das Hertz vnd Pulß-Adern gelegt/vnd auch an die Nasen gestrichen.

Ohnmacht.

Extract.

MAn macht auch ein gantz lieblich Extract darauß/welcher mit einer Fleischbrühe oder dergleichen/gar wenig gebrauchet zu vorgemeldten Mänglen/sonderlich in kalten complexionen sehr dienstlich ist.

Von der Krafft der Türckischen.

DIeses ist der ersten an der Wirckung nit vngleich/vnd wird der Saame so sehr wolriecht/sonderlich für kräfftig gehalten.]

Das XII. Cap.

Von Roßmareinpoley.

DIese beyde Geschlecht der Poleyen/haben jhren Namen von der Gestalt der Blätter vnd der Blumen. Das erste Geschlecht wird genennet Roßmareinpoley/dieweil sich seine Blätter den Blättern deß Roßmareins vergleichen/vnd Poley/dieweil seine Blumen der Poleyenblumen ähnlich seyn. Hat ein zertheilte knodechte Wurtzel/darauß viel kleine subticle zarte Stenglein kommen/mit den schmalen Blättlein besetzet.

I. Roßmareinpoley.

Das ander Geschlecht der Massilische Poley ist dem ersten gantz gleich/außgenommen/daß seine Blätter etwas grösser vnd breiter sind. Sie werden in Creta vnd Massilien funden.

II. Massilischer Poley.

[Das dritte Geschlecht ist das Teutsche Poley. Poley ist ein Kraut/so hin vnd her auff der Erden kreucht/wie Quendel/dann es nit in die Höhe wächst/es wolle dann blühen/doch nicht über einer Spannen hoch/vnd ist seine wurtzel dünn vnd zasecht. Der Stengel ist Spannen lang/etwas rauch/vnd welcher die Blumen sind/wie an der Basilgen biß oben auß/gemeiniglich weiß leibfarb/etlichs rot leibfarb/bißweilen gantz weiß: so im Sommer wann die Kräuter der Hitz halben dörren vnd welcken anfanget zu blühen/ob er schon auff dürrer Heide stünde. Ja er wächst so gern/daß es auch auff die Kräntze gebunden zunimbt vnd wächst. Die Blätter vergleichen sich dem Majoran/seynd doch etwas grösser.

III. Teutscher Poley.

Dieses wächst gewöhnlich an feuchten Awen/Wiesen vnd Wälden/fladert hin vnd wider/vnd zu Zeiten überzeucht es ein gantz Feld.]

A

Roßmarcinpoley.
I. Pulegium Creticum.

B

C

F

Massilischer Poley.
II. Pulegium Massilioticum.

G

H

* Teutscher Poley. *
III. Pulegium Germanicum.

D

E

Von den Namen.

POley heißt Griechisch γλήχων vnd βλήχων: Arabisch *Alnegem*, *Alnam*: Lateinisch Pulegium: das ist/ Flöhekraut/ weil der Rauch darvon gemacht/ die Flöhe vertreibt/ wie Plinius bezeuget. Welsch *Pulegio*: Frantzösisch *Pouliot*: Spanisch *Poleio*: Böhm. Poleg:

Das erste Geschlecht wird genennt Roßmareinpoley/ Lateinisch Pulegium Creticum, dieweil es in derselben Insel funden wird.

Das ander Geschlecht aber wird genennt Massilischer Poley/ Lateinisch Pulegium Massilioticum, von wegen desselben Orts/ da es zu wachsen pfleget: [I. & II. Pulegium angustifolium, C. B. Pulegium cervinum, Gesn. hort. Lugd. Cam. Eyst. alterum foliis oblongis Dod. angustifolium, sive cervinum, Ad. Lob. mas & regium, Ger.

[Der Teutsche Poley wird Poley vnd kleiner Balsam genannt: auff Latein/ wie die andere Pulegium, das ist/ Flöhekraut/ weil der Rauch darvon gemacht/ die Flöhe vertreibet/ nach Plinij Zeugnuß.] Pulegium latifolium, C. B. Pulegium, Brunf. Trag. Mat. Fuch. Tur. Cord. in Diosc. & hist, Dod. Lon. Cæs. Cast. Cam. vulgatum, Ang. fœmina, Fuch. ico. aquaticum, Gesn. hort. regium, Ad. Lob. Lugd. Eyst.

I

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft dieser Poleyen.

POleyen sind einer warmen vnd truckener Natur/ [im dritten Grad / vnd ist am Geschmack scharpff/ vnd etwas bitter] vnd einer subtielen Substantz/ haben ein Krafft zu eröffnen/ dünn zu machen vnd zu zertheilen.

[Der heylige Hieronymus schreibet / daß bey den Indianern der Poley in grösserem werth gehalten sey dann der Pfeffer.] Was jhre Tugendten sonst weiter seyn/ ist sonderlich nit von Autoribus nottert worden. Jedoch sol man wissen/ daß sie auff gleiche weiß/ wie der Roßmarein zu gebrauchen seyn/ davon im ersten theil dieses Buch ist gehandelt worden.

K

[Poley vertreibet den Schlaff / zertheilet alle zähe Feuchtigkeit der Brust/ hilfft der Däwung innerlich vnd eusserlich.

Schlaff vertreiben. Däwung fürderen.

Innerlicher Gebrauch.

POley in gutem weissen Wein/ vnd ein wenig Saffran darbey gesotten / Abendts vnd Morgens getruncken/ fürderet der Weiber Blödigkeit / die Frucht vnd die ander Geburt. Sol aber nicht gebraucht werden/ allein wann die Weiber jhrer Blödigkeit wartend sind / daß es nicht von statt gehet / oder sonst mit dem Weissenfluß beladen weren: darumb sollen auch schwangere

Blödigkeit der Weiber.

gere Weiber vor Poley sich enthalten/ dann jhre Kinder zu vnzeiten davon geboren werden.

Leberssucht. Lungensucht. Säugammen Milch machē. Nagen im Magen.

Dieses bekompt den Lebersüchtigen / vnd so an der Lungen Presten haben/macht auch den Säugammen viel Milch. Mit Essig vnd Honig/oder mit zwey theil Wasser/vñ einem theil Wein gesotten/stillet den Fluß/ das Auffstossen vnd Brechen/ wie auch das nagen im Magen Schlund.

Schwartze Gall außführen. Krampff. Därm vnd Mutterwehe. Halßgeschwär. Fäule im Mund.

Mit Wein/Honig/ vnd Aloes gekocht vnd bereitet/ ist ein nutzlicher Tranck die schwartze Gallen durch den stulgang außzuführen/ verzehret auch alle zähe schleim der Lungen/benimbt den Krampff. Stillet das bauchwehe der Därm vnd der Mutter. Zertheilt das Halßgeschwär Anginam. Offt darmit den Mund gewaschen/heilet die Fäule vnd Essen im Mund.

Harn treiben. Lendenstein. Geelsucht. Wassersucht. Grimmen. Vngesund Wasser.

In guten weissen Wein gesotten vnd getruncken/ treibet den Harn vnd Lendenstein/eröffnet allerley verstopffung / treibt also die Gelbsucht vnd Wassersucht/ vnd wehret dem Grimmen.

Welcher vngesund Wasser trincken muß / der lege Poley darein/oder streuwe deß Pulvers darein/ so kan ers ohne Schaden trincken.

Wann die Schafe von dem blühenden Poley essen/ so fangen sie an zu plärren.

Eusserlicher Gebrauch.

Hauptwehe. Schwindel.

Poley gerochen/ ist einem kalten vnd feuchten Hirn behülfflich. Aber über die Stirn gelegt / vertreibet das Hauptwehe. Also ein Kräntzlein von Poley gemacht vnd auffgesetzt/ist gut für Hauptwehe/ vnd vertreibet den Schwindel.

Podagram. Hufftwehe.

Poley zerknitscht/ auff die Podagrische Glieder geleget/biß daß sie roth werden / stillet den Schmertzen/ miltert das Hufftwehe.

Schlaffsucht. Ohnmacht.

So mans aber stosset / vnd mit Essig vermischet/ vnd den jenigen / so in der Schlaffsucht vnd Ohnmacht ligen/für die Nasen hebt/etwan in Mund gibt/ bringet sie wider zum Verstand.

Welcher allezeit schläfferig vnd vnlustig/ der lege frische Poley vnder die Zung/ vnd erfrische die offt.

Saubere Zähn. Fäule im Mund.

Die Zähn mit Poley Pulver gerieben / haltet sie frisch vnd sauber: Das Zahnfleisch gerieben/ benimpt das Essen vnd Fäule im Mund.

Miltzsucht. Spinnen vñ Scorpionen stich. Brand.

Mit Essig vnd Saltz gestossen/dienet den Miltzsüchtigen/vnd wider den Krampff warm damit gerieben: heilet auch Spinnen vnd Scorpionenstich. Mit Gerstenmeel gestossen/vnd auff den Brand geleget/ löschet denselbigen.

Erharte Mutter. Bläst. Jucken der Haut.

Ein Lendenbad von Poley gemacht/darin gesessen/ erweichet die verharte Mutter / vertreibt derselbigen Bläst/vnd wo sie verruckt bringet sie widerumb in jhr stell. In Wasser gesotten / vnd mit warmen Wasser gewaschen/vertreibt das jucken der Haut.

Von dem Poley Wasser vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Brust/Lung/ Magen/vnd alles Eingeweid erwärmen. Harn treiben. Weiberzeit. Geburtglieder.

Diß Wasser innerhalb deß Leibs genossen / erwärmet die Brust vnd Lungen/ Magen/ alle Glieder deß Eingewends / vnd fürnemblich die Geburtglieder der Weiber/ Nieren/ Lenden vnd Blasen/ bekräfftiget dieselbigen/ eröffnet / verzehret allen zähen Schleim/ fürdert den Harn / vnd den Weibern jhre Zeit / treibet die langsame Geburt vnd Affter Geburt: derohalben sol diß Wasser den schwangern Weibern nicht gegeben werden.

Blödigkeit der Weiber.

Welches Weib jhr Blödigkeit oder Rosen nit hat/ soll mit sieben Löffel voll warm Poley Wasser zu Morgen frühe im Beth nemmen / ein Pulver von Lorbeeren/Bibenelwurtzeln vnd Muscatenblüet eines so viel als des andern.

Magen reinigen. Däwung fördern. Vnwillen. Miltzsucht.

Diß Wasser offtermalen getruncken / reiniget den Magen von zähem Schleim / fürderet die Däwung/ wehret den Vnwillen / ist den Miltzsüchtigen dienlich/ weil es die schwartze melancholische Feuchte außführt.

Schädligkeit des eingenommenen Giffts.

So einer etwas gifftiges gessen hett/der trincke dieses wasser/es benimbt dem gifft sein schädliche Krafft.

Bluten. Blutspeyen. Blutharnen. Harnwinde. Weisserfluß.

Für das bluten oben vnd vnden deß Tags zweymal getruncken/jedesmal auff vier loth/ ist gar gut: stillet das Blutspeyen vnd harnen: Heilet auch die Harnwinde; auch den Weissenfluß.

Eusserlicher Gebrauch.

Wässerige Feuchte des Hirns. Hauptwehe.

Poleywasser an die Stirn vnd Schläff gestrichen/ durch die Nase angezogen / reiniget das Hirn von wässeriger Feucht vnd kalten Flüß / stillet auch das Hauptwehe.

Augen erläutern.

In die Augen deß Abends etlich tröpfflein gethan/ auch leinene Tüchlein darin genetzet / vnd übergelegt/ erläutert die Augen/vertreibt das jucken vnd beissen.

Ohrenschmertzen.

In die Ohren gethan / oder den Dampff darvon hinein empfangen / verzehret die kalten Flüß deß Haupts/vnd nimbt den Schmertzen der Ohren.

Schöne farb machen.

Das bleich Angesicht offt darmit gewaschen/ Tüchlein darin genetzet vnd übergelegt/ von jhnen selbst wol trucknen lassen/bringt eine schöne liebliche Farb.

Nasenbluten. Schwermühtigkeit.

Vber die Nasen gelegt/stillet des bluten derselbigen. Vertreibet den stätigen Schlaff vnd Schwermühtigkeit.]

Das XIII. Capitel.

Von Römischen Quendel.

* I. Cretischer Quendel. *
Thymus.

1. Römischer Quendel.

Dioscorides beschreibet diesen Römischen Quendel in seinem dritten Buch/daß es seye ein klein staudlechtes Kräutlein/mit vilen Zweiglein vmgebē/darā vil kleine/zarte/schmale Blättlein/vñ zu oberst trage es kleine[langlechte]schuppechte Knöpfflein/ voller [kleiner schöner] Purpurfarben Blumen/[auff dem Kraut spüret man keinen Saamen/ dann er wachst erst auß den zerriebenen Knöpfflein / oder dürren verfallenen Blümlein auff der Erden. Die Wurtzel ist holtzecht/die in der Artzney nit gebraucht wird. Der beste Welscher Quendel wächst in Creta / auch in Welschland vnd Hispanien/] wachsen gern in vnfruchtbaren vnd steinechten Erdreich. Bluhet gar langsam/wie Theoph. bezeuget.

A * Römischer Quendel. Welscher Quendel. *
II. Thymus niger.

B

C

II. Römischer Quendel.

Das ander Geschlecht deß Quendels/so wir viel in vnsern Gärten pflantzen/hat Blätter die nit so schmal seynd/ wie deß vorigen / sondern ist mit den Blättlein/ Blumen vnd Geruch dem Quendel fast gleich / allein daß die Blättlein an dieser kleiner/schwartzgrüner/ der Geruch auch stärcker / aber lieblicher dann deß Quendels ist. Dieses Gewächs ist auch auß Welschland zu vns bracht/vnd von fleissigen Gärtneren auffgebracht worden / vnd wird nicht allein in Gärten gezielet / sondern auch in Häfen wie ein kleines Bäumlein.

Von den Namen.

D Römischer oder Welscher Quendel / heist auch Thymian-Kraut/ Thym oder Thymell, Lateinisch Thymus oder Thymum [Thymus capitatus,qui Diosc.C.B.Thymum,Matth.Ad.Lob.Creticum Cord.in Diosc. Dod.gal. Lugd. Cæs. legitimum,Clus.hisp.& hist. aphaleton, Dod. Thymus, Ang. Lac. Cast.2. Alp.capitatus, Cord. hist. verus capitatus 1. Creticus, Cam.] Arabisch *Hasce*. Welsch *Tymo*. Frantzösisch *Thym* oder *Mariolaine de Angleterre*. Spanisch *Tomilho Salsero*. Böhmisch Thym.

[Das ander wird auch Welscher Quendel/ Thymian, Thym oder Demut genennet: von etlichen Immenkraut/weils allezeit voller Immen ist: vnd wird von Dioscoride in seinem Buch Thymum durius genennt. Thymus vulgaris folio latiore, C.B. Thymum durius, Dod. Lob. ico. Clus.hisp. Ger. vulgare,Lugd.Thymus alter durior,Cam.

E Von der Natur/ Krafft/ Wirckung vnd Eigenschafft des Römischen Quendels.

Aegineta schreibt lib.7. de re Medica, der Römische Quendel sey warm vnd trucken im dritten Grad/ vnd habe ein Art die grobe zähe Feuchte im Leibe zu zertheilen vnd dünn zu machen. Ist eines lieblichen Geruchs/vnd am Geschmack etwas scharpff.

Innerlicher Gebrauch des Römischen Quendels.

Dioscorides lib.3.cap.41. vnd Oribasius lib. 2. de virtute simplicium, wie auch Galenus, schreiben / daß der Thymian in Honigwasser gesot-

F ten/ vnd getruncken/den jenigen gut sey/so ein schweren Athem führen / vnd vmb die Brust viel grobes Schleims versamblet haben / darvon sie stätigs Keichen vnd Husten: Treibe auch den Harn/[die Bauchwürm] die Monatzeit der Frauwen/ die Frucht vnd die andere Geburt. Item gerunnen Blut vnd Gifft. [Thymian mit Honig vermischt/ vnd wie ein Lattwergen sittiglich geschlungen/ reiniget die Brust/ fürdert den dicken zähen Lungenkoder zum außwerffen.]

Schwerer Athem. Husten. Harn treiben. Bauchwürm. Monatzeit. Frucht treiben. Gerunnen Blut. Gifft. Brust reinigen.

Aetius schreibet / daß der Thymian gut sey den Trawrigen/Vnsinnigen vnd Melancholischen Menschen / alle Morgen iij. Quintlein des Pulvers von dem Kraut mit einem Trüncklein Honigessigs eingenommen.

Trawrige. Vnsinnige. Melancholische.

G Sey auch gut den jenigen / welchen das männlich Glied oder Gemächt geschwollen ist / des Morgens nüchtern iij. quintlein schwer des Pulvers eingenommen.

Geschwulst des männlichen Glieds.

Die Podagrische / vnd so mit der Gliedsucht beschwäret sind/sollen alle Morgen nüchtern ein loth des Pulvers von dem Kraut mit Honigessig eyntrincken/ dann es zeuget Aetius, daß es die Gall vnd andere böse Feuchten außtreibe/ vnd bekomme dem Krancken gar wol/es mag auch solches Pulver mit wein eingenommen werden.

Podagram. Gliedsucht.

Thymian zu Pulver zerstossen / vnd eins Quintleins schwer mit einem Löffel voll Honigwasser nüchtern eingenommen / bekompt dem geschwollenen Leib wol/sonderlich im Anfang.

Geschwollener Leib.

H Auff iij. Quintlein schwer mit dem gemeinen oxymel zertrieben/ jedesmal auff ein Löffel voll nüchtern eingenommen / nimpt allen Schmertzen der Lenden vnd Hüfften des Seitenstechens / vnd Brustsucht/ vnd das drucken vmb das Hertz.]

Lenden vnd Hüfftschmertz. Seitenstechen. Brustsucht.

Ruffus Ephesius in tractatu de Medic. purgant. vnd auch Oribasius in lib. de medic. collect. schreiben/daß der Römische Quendel das schwartze Melancholische Geblüt / vnd den groben Schleim auß dem Leibe führe.

Melancholische Geblüt vnd groben Schleim außführen.

Dioscorides meldet / man soll jhn mit ein wenig Saltz vnd Essig trincken / so treibe er die schleimigen Feuchten durch den Stulgang.

Schleimige Feuchten außführen.

Es meldet aber Fallopius in tractatu de simpl. medicam.purgant.daß er gar ein geringe Art zu purgieren habe.

I Wo man aber dieses Römischen Quendels die Menge haben kan / soll man denselbigen fleissig brauchen / dann er thut auff allerley Verstopffung deß Leibes/erwärmet[vnd stärcket alle erkalte]innerliche Glieder/als da ist der erkalte Magen/die Mutter/ dz Haupt vnd das Hirn / stärcket vnd erquicket dieselbige/ vnd ist gut wider alle Gebresten derselbigen/ so von Kälte herkommen : Entweder stätigs in der Kost genützet/oder darüber getruncken: Bekompt auch wol den jenigen/ so ein blödes Gesicht haben/[so sie es stäts in der Kost brauchen.

Allerhand Verstopfung erkalter Magen/Mutter/ Haupt vnd Hirn.

Blöd Gesicht.

Thymian zu Pulver gestossen/mit Saltz vermischt/ vnd zu der Speiß genutzt/bringt Lust zum essen.]

Lust zum Essen machen.

Eusserlicher Gebrauch deß Römischen Quendels.

K Von dem eusserlichen Gebrauch dieses Quendels schreibet Dioscorides, daß er mit Essig vermischt/ vnd wie ein Pflaster übergeleget / die neuwe frische Geschwulst/[so von kalten Flüssen entstehet]vertreibe: zertheile das vndergerunnen Blut: Nehme hinweg die Wartzen vnd die Geschwär/so von den Griechen Thymi genennet werden.

Frische Geschwulst von kalte Flüssen. Vntergerunnen Blut. Wartzen. Geschwär.

[Thymian mit Honig vnd Essig vermischet / vnd warm auff den Bauch gebunden/ vertreibet gewaltig die Bläst vnd Wind im Leib: Dienet auch zu den auffgeblasenen vnd geschwollenen Gemächte.

Bläst im Leib. Geschwollen Gemächt.

Mit Wein vnd Gerstenmaltz gekocht / vnd übergeschlagen/nimbt die Hüfftsucht.

Hüfftsucht.

In Spa-

A In Spanien pfleget man die Gefäß mit Wasser / darinnen Thymian gesotten / außzuwäschen / darinn man Wein oder eingemachte Oliven thun wil.

Plinius schreibet / man solle den Römischen Quendel den jenigen für die Nase halten / welche die Fallendesucht haben / [so kommen sie wider zu sich selbst. Sollen ihr Beth vnd gewohnliche Gemach damit vnderstreuwen vnd besprengen.

Von Römischen Quendel Syrup.

DEr Quendel Syrup wird auff folgende weiß bereitet. Nimb der obersten Zweiglein von dem wolriechenden Quendel sambt dem Blümlein vier loth / Acker- od. Feldmüntz / aufgedörter Krausermüntz / jedes v. quint. Fenchelsaamen / Enißsaamen / Epfichsaamen / deß Saamens Dauci jedes j. loth / frischer feißter Rosinlein / oder Meertrübel zehenthalb loth : Seude alle B diese stück bequemlich im Wasser / nach Art der Syrupen: Die Brühe seihe durch: Nimb zwey Pfund Honig darzu / seud jhn zu rechter dicke eines Syrups: etliche würtzen jhn mit einem halben loth Galliæ moscatæ.

Dieser Syrup ist sehr nutzlich / dann er kräfftiglichen wärmet vnd erhitziget / benimbt allen Husten vnd Gebrechen von Kälte verursachet / dann er zeitiget vnd dünnet den zähen Koder vnd kalten Schleim in der Brust vnd Lungen / versamblet / stärcket vnd bekräfftiget das Zwerchfäl: erwärmet den Magen vnd alle innerliche Glieder.]

Von Römisch Quendel Wein.

C NAch dem man deß Thymians viel haben kan / soll man einen köstlichen Wein darauß machen / auff gleiche weiß / wie von dem Wermuth Wein ist geredt worden.

Dieser Wein hat ein treffentliche Art / alle innerliche Glieder / zu wärmen vnd zu stärcken / die verstopffung zu eröffnen / vnd auch die Lebende Geister zu erquicken. Ist gut den Ohnmächtigen / schwachen / traurigen / vnd bekümmerten Personen / hilfft den gar wol / so mit dem Schwindel deß Haupts beladen sind / welche ein stätig Hauptwehe haben / so mit dem Schlag berühret sind / vnd sehr zittern: Zertheilet den groben Schleim in der Brust / vnd macht denselben außwerffen / vertreibt das Magenwehe / das Darmgicht / vnd treibt den Schleim auß / ist gar nützlich den jenigen / so einen kalten Magen haben / vnd die Speiß nicht verdauwen können: In D summa er ist zu allen oberzehlten innerlichen Gebresten der Mutter vnd der Blasen gantz nützlich vnd dienstlich.

[Man bereitet auch sonst liebliche conservas vnd Salsen auß dem Thymian.]

Von dem Oel.

Auß dem besten Thym oder Römischen Quendel / wird ein herrlich goldgelbes Oel auff Chymistische Art gedistilliert: welches wie Citronen reucht. Ist eines scharpffen hitzigen Geschmacks / vnd zu allen kalten Bresten sehr dienstlich.

Von dem außgebrandten Wasser.

SO man das Kraut / weil es noch frisch vnd in vollkommlichster Blüt ist / in Wein wol erbeizet / ge-E heb vermacht / vnd das Wasser darvon distilliert / gibt es ein nützlich vnd köstlich Wasser den Leib vnd alle innerliche Glieder zu erwärmen vnd zu stärcken / sonderlich Brust vnd Lungen / alle zähe kalte Schleim zu verzehren vnd außzutreiben: Ist den erkalteten Weibern zu erwärmen vnd zu reinigen gut.

Es stärcket das Haupt / bewahret vor Schwindel / vnd trucknet von kalten Flüssen: nimpt den Husten / so von kalten Flüssen verursachet: Ist nützlich wieder alle Gifft: den Kindern vertreibet es die Würm / stärcket das Gesicht / Gehör vnd die Zähn / mit Wermuth Wasser getruncken / heylet das tägliche Fieber.]

F

Das XIV. Capitel.

Von Thymseyden.

Thymseyden oder Filtzkraut, Epithymum.

G

H

MAtthiolus schreibet von dem Epithymo, daß es sey ein Geschlecht des Filtzkrauts / vnd möchte wol klein Filtzkraut genennet werden / dieweil es viel kleiner Fäden vnd Haarlocken habe. Es werde aber Epithymum genennet / dieweil es auff dem Kraut Thymo wachse. Dioscorides meldet seine Blumen seyen dem frembden Thymian gleich / habe dünne / liechte Knöpfflein mit kleinen Stielein wie ein Haar.

Es schreibet Lobelius noch ein ander Epithymũ, I welches er nennet Epithymum Græcorum & Arabum in seinen observat. vnd adversariis, [diß ist nichts anders dann das vorige.]

Es wächßt diß Kraut in grosser Menge in Cappadocia vnd Pamphilia / wie Dioscorides meldet. Vnd behält seinen Namen durchauß / daß es wird Thymseyden oder Filtzkraut genennet / Lateinisch Epithymum, oder Epithymus. [Epithymum sive Cuscuta minor, C.B. Epithymum, Matt. Lac. Ad. Cast. Lugd. Cæs. (qui Thymo Italico innasci scribit) Alp. Epithymum Græcorum & Arabum, Lob. Cassutha minor, Dod.]

Von der Natur / Krafft / Wirckung vnd Eigenschafft der Thymseyden.

K ORibasius schreibt / wie auch Æginera, Thymseyde sey warm vnd trucken im dritten Grad / vnd habe gleiche Krafft wie der Römische Quendel / allein daß sie stärcker vnd kräfftiger sey. Fernelius schreibt / daß sie etwas zertheile vnd dünn mache / vnd ziehe ein wenig zusammen. Es soll aber diß Kraut gesamblet werden / wann es noch frisch vnd gantz ist: Dann wann es dürr worden / ist es zu nichts sonderlich nützlich.

Innerlicher Gebrauch der Thymseyden.

DIe melancholische Leute sollen sich fleissig des Epithymi gebrauchen / dann es schreibt Fernelius, daß er das schwartze / grobe melancholische Geblüt zertheile

A theile/reinige den Miltz/vnd widerstrebe allen schwachheiten/so von der Melancholey jhren Vrsprung haben: Aber er bringe grosse Hitz vnd Durst/ soll derowegen nicht allein / sondern mit kleinen Rosinlein oder Violensafft eingenommen werden.

Phlegmatische Feucht vnd schwartze Gall purgiren. Dioscorides schreibet/wann man die Blumen mit Honig trincke/treiben vnd purgieren sie die Phlegmatische Feuchte/ vnd die schwartze Galle vndersich durch den Stulgang.

Æginetа lib. 7. sagt/ daß sie sonderlich gut seye die schwartze verbrannte Melancholische Feuchte außzutreiben / wann man fünff Quintlein deß Pulvers mit Milchmolcken einnemme. Oribasius schreibet lib. 7. medicin. collect. Daß man anderthalb loth deß Pulvers mit süssem Wein einnemmen sol/ die Melancholische Feuchte außzuführen: Vnd seye gut dem auffgeblasenen Miltz.

B Auffgeblasen Miltz.

Es meldet aber Falloppius, daß man langsam das Pulver allein gebrauchen sol: Sondern sol gemeiniglich in einem decocto oder Infusionibus gebraucht werden: Also daß man daselbst zu nicht leichtlich über vier quintlein nemmen sol: Vnd so man die verbrante Gall außführen wil/sey es genug/ daß man deß pulvers ein quintlein mit dem außgezogenen Marck von der Casia vermische vnd einnemme. Mesue schreibet/man soll zu einem decocto nemmen fünff Quint biß auff zwantzig: vnd des Pulvers von drey Quint. biß auff sieben/ welche doses gar zu hoch seyn / derowegen sollen sich die jenigen wol fürsehen/so den Mesue n lesen/vnd demselbigen nachfolgen.

C [Mesues gibt des rein gestossenen Pulvers auff sieben Quintlein des mals: aber Dioscorides allein auf ein loth mit Honig/ Saltz vnd Essig vermischt: Wie dann auch Galenus aber will/ daß es eingeben werde in Käßwasser oder Molcken oder Honigwasser. Oribasius gibt nicht über iij. quintlein / Aetius allein ij. Scrupel. Æginetа gibt v. quintlein in einem Becherlein mit Milch. Plinius vj. quintlein. Avicenna setzt jv. quintlein. Man könte bey v. quintlein bleiben/doch minder oder weniger nach ansehen der Person / jhres Vermögens vnd Kräfften.

Aber so man Träncklein bereitet von dem Thymseyden/mag man von ij. loth biß auff jv. loth gebrauchen.]

Geschwulst. Melancholische. Das Pulver mit Honig/ Saltz vnd Weinessig getruncken/ist gut den jenigen die geschwollen vnd auffgeblähet seyn/vnd sonderlich den Melancholischen.

D Was seine Tugenden mehr seyn / darvon kan man lesen in vorhergehenden Capitel von dem Römischen Quendel / dann es alle Eigenschafft desselbigen auch an jhm hat/vnd wie Oribasius meldet/ist es viel kräfftiger: derowegen was daselbst vom Römischen Quendel geschrieben / soll auch von diesem Epithymo verstanden werden.

Von dem Thymseyden Syrup/ Syrupus de Epithymo genannt.

Es wird der Thymseyden in den Apotecken hefftig gebrauchet zu mancherley Geträncк / Pulver Lattwergen/ vnd dergleichen Vermischung / sonderlich seiner purgierender Krafft halber: aber fürnemblich wird

E ein nutzlicher Syrup davon bereitet auf folgende weiß. Nimb gut frisch Thymseyden/der vmb den Römischen Quendel gewachsen ist/ v. loth/ die schwartze vnd gelbe Myrabolanen drey loth vnd drey quintlein/Flachsseiden/ Taubenkropff / jedes dritthalb loth / Römischen Quendel / Ackermüntz / Ochsenzungen Mirabolani Emblici vnd Bellerici genannt/ reingeschaben vnd klein zerschnitten Süßholtz/Engelsüß Wurtzel/weissen Lacken Agaric, blauwen Stechas/ rothe Rosen/ jedes anderthalb loth / Fenchelsaamen / Enißsaamen/jedes dritthalb quintlein / außgedörrte Pflaumen von Damasco/an der Zahl zwantzig/frischer feißter Rosin oder Meerträubel acht loth / das Marck von Tamarindi

F fünff loth/ weiß Zucker vier Pfund/ gesotten Most zwey Pfund.

Zu diesen wird man zehen Pfund Wassers bedürffen / darinn alle erzehlte stück in rechter Ordnung sollen gesotten werden / so lang biß sich sieben Pfundt verzehren / vnd soll der Thymseyden zum allerletzsten darein geworffen werden/ vnd die übrige Stück darzu gethan werden.

Frantzosen. Krebs. Erbgrind. Gebrechen von schwartzer Gall. Dieser Syrup ist sehr nutz in den bösen Blatteren vnd Frantzosen / Krebs / Erbgrind/vnd allerley Vnreinigkeit der Haut / tieffen Schäden vnd Fisteln / in allen Gebrechen von schwartzer Gall oder Melancholischer Feuchte verursachet. So man dessen acht auff zehen loth deß mals einnimbt/ purgieret er kräfftiglich.

Von dem Thymseyden Wasser.

G Nimb diß Kraut/ (so du es grün nicht haben kanst) so außgetrucknet oder dürr erbeitz in gutem kräfftigen Wein / vnd laß an heissem Sonnenschein wol erweichen / nachmals zeuchs ab in ein bequemes Gefäß. Solches Wasser ist ein sondere gewisse Hülffe in aller Vnreinigkeit der Haut/ wie vom Syrup gesagt worden.]

Das XV. Capitel.

Von Saturеyen.

I. Gemein Saturеye. Satureia.

H

I

Der Saturеyen sind drey Geschlecht/ das erste ist der gemeine Gartensaturey / welcher Blätter sich dem Thymian vergleichen/wie Dioscorides schreibet/oder aber dem Hysop/allein daß sie kleiner vnd zarter seynd / auß welcher Mitten klein Leibfarbe Blumen kriechen / wie kleine Aehrn. Hat eine holtzechte Wurtzel in viel Zaseln zertheilet/auß welcher seine schmale / runde holtzechte [vnd rothlechten] Stengelein kommen. Ist ein gemeines wolbekantes Gartenkräutlein.

K I. Gemein Saturеyen.

II. Römische Saturey. I. Das ander Geschlecht wird genant Römische Saturey / vnd ist zweyerley / das erste hat eine dicklechte Wurtzel/ mit sehr vielen kleinen zarten Fäßlein behencket / darauß viel holtzechte Stengel kommen mit kleinen Nebenzweiglein/daran die Blätter herfür komen/ der

II. Römische Saturey. I.
Thymbra I.

III. Römischer Saturey. II.
Satureia Romana. II.

IV. Saturey oder Sedeney.
Thymbra vera.

der gemeinen Saturey gleich: Seine geährte Blumen fangen mitten am Stengel an/biß oben auß/ den gemeinen gleich/allein daß sie etwas grösser sind.

III. Römische Saturey.

Die andere Römische Saturey hat ein dicken/runden/stracken/holtzechten Stengel mit zarten Zweiglein besetzt/ seine Blätter vergleichen sich dem Ysop/ aber doch je höher sie kommen/ je kleiner und spitziger sie werden.

IV. Saturey.

Das dritte Geschlecht die Thymbra vera, ist dem Thymian fast gleich/hat ein kleine zertheilte Wurtzel/ darauß viel schmaler stenglein kommen/ mit kleinen spitzigen oder schmalen Blätteren besetzet/ oben an den Stenglein erscheinen seine geährte Purpurbraune Blumen.

Die gemeine Saturey wird allenthalben in Gärten gepflantzet/wie auch andere außländische. Blühen den Sommer über.

Von den Namen.

DJe gemein Saturey wird auch genannt [Kunel/] Josephlen/ Gartenhysop/ Kalbsysop/ Zwibelysop/ Hünerfüll/und Sergenkraut. Griechisch θύμϐρα. Lateinisch Satureia und Cunila. Arabisch *Sahater*. Welsch *Thimbra, Coniella, Peverella,* [*Savoreggia*] Spanisch *Segurelha*. Frantzösisch *Savoreie, Sarriette*. Böhmisch Saturege. [I. Satureia hort. sive Cunila sativa Plinij, C.B. Satureia, Trag. Lac. Lon. Dod. Lob. Cæs. (cui & Cunila & Thymbra agrestis,) Cam. altera, Matt. vulgaris, Dod. gal. sativa, Fuch. Tur. hortensis, Ges. hor. Ad. Lob. ico. vulgaris hortensis, Lugd. syl. altera, Cast. hortensis æstiva, Ger. domestica, Eyst. Hyssopus agrestis Bru. Thymbræ 2. species, Ang. Thymbra vera, Ges. hort. II. Satureia montana, C.B. altera, Lac. hortensis, Lob. ob. Cæs. Thymbra, Dod. Cord. in Diosc. & hist. Lugd. Eyst. Thymbra syl. Ang. agrestis, Ges. hort. Satureia sive Thymbra altera, Ad. Lob. ico. Saxifraga 2. Cam. ep. Matt. III. Hyssopus albo flore, Ger. IV. Satureia spicata, C.B. Saxifraga 1. Matth. Thymbra S. Iuliani, sive Satureia vera, Ad. Lob. ico. Saxifraga vera, Diosc. Lugd. Clinopodium, Cæs. Satureia S. Iuliani, Ger.]

Von der Natur/Krafft und Eigenschafft. der Satureyen.

SAturey ist am Geruch und am Geschmack scharpff und hitzig/ [und riechen die zwo ersten wol wie Thymian: doch ist die ander am Geruch lieblicher dann die erste.] Wird derowegen für warm und trucken gehalten im dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch der Saturеyen

ES schreibet Tragus, daß die Saturеyen gar nützlich und wol von dem gemeinen Mann/ zu und mit anderer Speiß gekocht werden/sonderlich bey jungem Fleisch und bey den Fischen/ und sey der armen Leuht [wie dann auch der Quendel] Gewürtz [gibt ein liebliche schärpffe] damit sie den Lust und Begird zum essen erwecket/ erwärmen den Magen/ fürdern das Däuwen/benimbt den Unlust und das Würgen] und reitzen zu Ehelichen Wercken. [Daher es auch in Lateinischer

Magen erwärmen. Däuwung fürderen. ehliche Werck befürderen.

scher Sprach von Satyris seinen Namen gewunnen.] Wenn man den Cappes damit koche/ bekomme er einen guten Geruch vnd lieblichen Geschmack. Derhalben die Armen würtzen im Herbst den Compost, oder Cappes damit.]

Grobe kalte Feucht zertheilen. Keichen.

Fernelius schreibet/ die Saturey genutzet/ zertheile die grobe kalte Feuchten/ mache sie dünn vnd treibe sie auß dem Leib/ sey gut genützet/ den jenigen welche eine grosse Versamblung von grobem kaltem Schleim oder Phlegmate vmb die Brust haben/ darvon sie stätigs keichen/ vnd keinen Athem haben können/ denselbigen zertheile sie/ vnd fürdere das Außwerffen/ mit Honigwasser gesotten/ oder in Wein geleget vnd darvon getruncken.

Verstandene Weiberzeit.

Er meldet auch/ daß sie gut seyn den Frauwen/ welchen jhre Zeit verstanden sey: Sonderlich aber so man sie in Malvasier seudet/ vnd davon trincket/ [jedoch so sollen sie sich zuvor purgieren lassen/ damit der schleim durch die Stulgänge außgeführet werden.]

Dioscorides sagt/ sie habe alle Eygenschafften wie der Quendel. Sie sind gut dem kalten Magen/ vnd erwecken den Lust zum essen. Etliche Leut hacken sie vnder die Würst/ [die dürre Saturey werden also anmütiger vnd gesünder zu essen] man kocht sie auch mit den Erbsen [Bonen/ Linsen] welche nicht übel daran thun/ dann sie nehmen jhnen die Blähung.

Bauchkrimmen. Mutter erwärmen.

[Saturenen in Wein gesotten vnd getruncken/ benemmen das Bauchkrimmen/ vnd erwärmen die Mutter.

Schlag. Ohnmacht.

Die kalte Phlegmatische Leut sollen sich der Satureyen sehr gebrauchen/ denn sie verwahren dieselbige für dem Schlag. [Saturey in Ochsenzungenwasser gesotten/ darvon getruncken/ wehret der Ohnmacht auff folgende weiß gebraucht. Nimb iiij pfund wasser/ ein halb pfund Honig/ seuds mit einander/ den dritten theil eyn/ verschäums wol/ diesen Tranck gebrauche täglich. Diß ist auch gut für das Magendrucken/ vnd Mutterwehe/ so von Blästen entstanden/ dann dieses die Bläst mit gewalt zertheilet. Sein täglicher Gebrauch ist auch den Augen gut/ dann das Gesicht dardurch geschärpffet wird.

Magendrucken. Mutterwehe. Gesicht schärpffen.

Schädigung gifftiger Thier.

Soll auch nutz vnd gut seyn für Schädigung vnreiner gifftiger Thieren jnnerhalb gebraucht/ vnd auch eusserlichen wol zerknitschet auff die Schädigung gelegt.

Zähnwurtzel stärcken.

Das frisch Kräutlein im Mund offt zerkäwet/ stärcket die Wurtzel der Zan/ vnd nimbt allen Gebrechen von Kälte verursacht.]

Eusserlicher Gebrauch der Saturenen.

ALle Tugend so von Thymian oben erzehlet vnd so vom Quendel gesagt werden/ seind dem Saturey auch möglich/ vmb des willen eins fürs ander genommen vnd gebraucht mag werden.]

Harte Geschwulst.

Saturenen gesotten vnd auff die harte Geschwulst geleget/ zertreibet dieselbige.

Hufftschmertz.

Mit Wäitzenmeel auff die Hüfft gelegt/ benimpt die Schmertzen daselbst. Saturenen in Wein gesotten/ vnd warm auff das Haupt oder Genick geleget/ [vnd ein wenig von der Brühe in die Ohren getropfft] erweckt die jenige/ so in einem tieffen harten Schlaff ligen/ sagt Fernelius.

Harter schlaff.

Ohrnschmertz.

[Safft von Saturey in die Ohren getropfft/ nimpt den Schmertzen darinnen.

Vnleidlicher Schmertz der Brust.

Von solchem Safft mit Wäitzenmeel ein Pflaster bereitet/ wird nutzlich auff die Brust geleget in hefftigen/ vnleidlichen Schmertzen.

Flöhe töden.

Saturey zerstossen vnd mit Wasser in die Gemach gestrewet/ tödet die Flöhe.]

Von gedistilliertem Saturenenwasser.

DJe Saturenen sollen gesamlet werden/ wenn sie blüen: Alsdann soll man sie klein zerhacken/ vnd in Balneo Mariæ außbrennen.

Langwirig Hauptwehe.

Diß Wasser ist gut zu allen oberzehlten Gebresten/ darvon getruncken. Jst gut den jenigen so mit dem langwirigen Hauptwehe beschwäret seyn/ darvon zu trincken geben/ vnd mit leininen Tüchlein übergeschlagen.

Bauchkrimmen.

Welche mit dem Bauchkrimmen geplaget werden/ darvon sie darnach Paralytici worden sind/ dieselbige sollen sich dieses Wassers fleissig gebrauchen/ dann es vertreibet die Wind vnd zertheilt die grobe kalte Feuchten/ so sich in die Nerven gesetzt haben/ vnd den transitum Spirituum animalium verhindern. Es ist auch vermeldet/ daß diß Kraut gut sey die Monatzeiten der Frauwen zu fördern/ darzu dann auch diß Wasser kan gebrauchet werden/ doch sollen sich schwangere Personen beydes für dem Kraut/ vnd dem Wasser sehr hüten.

Monatzeit fürderen.

erkalter Magen vnd Mutter.

Jst auch gut wider den kalten Magen vnd das harte trucken desselbigen/ deßgleichen zu der erkalten Mutter dieselbige zu erwärmen.

Von Saturenenwein.

VOn den Saturenen wird auch zur zeit der Weinlesung/ ein Wein zugerichtet/ gleich wie der Wermuthwein/ welcher zu allen erzehlten Gebresten kan vnd soll gebraucht werden. Jst aber fürnemblich gut den alten Personen/ welchen jhre natürliche Wärm entgehen will/ vnd allerley cruditates oder böse Feuchten bey sich samlen/ dieselbige verzehret er/ damit sie nit überhand nemmen/ vnd Schwachheiten verursachen.

Von gedistilliertem Saturenenöl/ vnd schlechtem öl.

MAn kan auch zweyerley Oel auß den Saturenen machen/ eines mit altem Baumöl/ wie das Wermuthöl/ Das ander aber so auß dem dürren Kraut distilliert wird Oleum Thymbræ destillatum genent/ welche zu den obernanten Gebrästen eusserlich vnd innerlich können gebraucht werden/ [sonderlich stärcket vnd erwärmet das erkaltet vnd starrende weisse Geäder darmit geschmieret.]

Erkaltet weiß Geäder.

Das XVII. Cap.

Von Quendel.

I. Quendel. Serpillum I.

Es

II. Citronenquendel.
Serpillum II. Citratum.

III. Cretischer Quendel.
Serpillum III. Creticum.

ES werden der Quendel etliche Geschlecht funden/deren etliche zam seyn/etliche wild/ [so mit jhren Stengelein auff Erden kriechen vnd sich pflantzen.] I. So viel das erste Geschlecht belanget/ hat dasselbige eine kleine dünne Wurtzel/ darauß kleine/runde vnd dünne Stenglein herfür kommen/ mit vielen Blättern besetzt/ welche sich den Majoranen oder Dosten vergleichen/jedoch kleiner/[bey den Gewerben kommen zu beyden Seiten andere kleine Stengelein herfür mit kleinern Blättlein/] an den Stengeln überkompt es braunlechte Blumen.

II. Das ander Geschlecht ist diesem fast gleich/allein/daß es an allen Stücken grösser ist: Seine Blumen sind dicker/ vnd stehen mehr getrungen zusammen.

II. Citronen Quendel.

III. Das dritte ist ein staudecht Kräutlein/ scheint allein an seinen Blättern den andern vngleich seyn/ hat viel kleiner Aestlein/ mit kleinen Blättlein besetzet/ gleich den Rautenblättern/außgenommen/daß sie klei-

III. Cretischer Quendel.

IV. Weisser Quendel.
Serpillum IV. album.

V. Quendel mit weissen Blumen.
Serpillum V. album II.

VI. Klein weisser Quendel.
Serpillum VI. minus flore albo.

VII. Kleiner Quendel mit braunen Blumen.
Serpillum VII. minus flore purpureo.

ner/schmäler vnd spitziger seyn. Die Blume hat einen scharpffen Geschmack vnd einen lieblichen Geruch. Wird in Creta funden/daher es auch den Namen hat.

IV.V. Weisser Quendel.

IV. V. Das vierdte vnd fünffte Geschlecht seyn einander gantz gleich/seyn auch den ersten Geschlechten ähnlich/allein daß sie weisse Blumen tragen.

VI. VII. Quendel.

C VI. VII. Die zwey letzte Geschlecht seyn einander auch gar verwandt/haben ein kleine zertheilte Wurtzel gantz zasecht/darauß jhre Stenglein kommen/ damit sie auff der Erden herumb kriechen/ die Blättlein sind klein vnd ein wenig langlecht: Jhre Blumen stehen rund zusammen wie ein Kugel/welche an dem einen Geschlecht weiß seyn/an dem andern braun: Sind alle beyde eines guten Geruchs vnd scharpffen Geschmacks.

C. Clusius gedencket noch dreyer Geschlecht der Quendeln/so er Serpilla Pannonica nennet/ darvon zu lesen ist in seinen observationibus Pannon. lib.3. cap.55.[deren die erste ist das Citronenquendel. Das ander ist dem kleinen Quendel gantz gleich/ allein daß zu zeiten das gantze Kraut wie Nußbaumenlaub einen Geruch hat: zu zeiten ist es ohn einige Geruch.

D Das dritte aber so auch sehr weit vm̃ einander flecht vnd seine Zweiglein in die Erde pflantzet/ hat lange schmale Blätter/ so auff der letzten Seiten haarechtig sind: die Blümlein so purpurfarb vnd mit weiß vermischet/stehen oben an den Stenglein/jedoch nit rund zusammen gesetzet. Dieses wächßt bey vns auff der Wasserfall an steinechtigem Ort.

Der Quendel werden ein theil in Gärten funden/ein Theil aber auff den Felsen/ Büheln vnd steinechtigen Orten[dürren Auwen vnd Wiesen fast allenthalben.] Fangen im Majo an zu blühen den Sommer über.

Von den Namen.

QVendel werden auch genennet Künlein/ Hünerköl/Costentz vnd Hünerserb. [wilder Poley]Griechisch vnd Lateinisch Serpillum, ἑρπυλλον vnd Herpillum.[von Kriechen]Item Cunilago. [I. Serpyllum sativum, C.B.Serpyllum,Matt.Lac.Lugd.domesticum,Cast.foliis amaraci,Ger. II.Serpyllũ foliis citri odore,C.B.alterum citratum,Matt.citrum olens,Ges.hort.Thal.syl.1. citratum, Cast. Serpyllum referens planta odore citri,Cæs.pannonicum 1.Clus.pan.& hist.Thymum latifol.Ger.ico. III. Serpyllum folio Thymi, C.B. alterum, Dod. Narbonense foliis & facie perpusilli angustifolii Thymi,Lob. Lugd. Serpyllum syl. Zygis Diosc. Clus. hist.Creticum,Ger. IV. & V. Serpillum vulgare majus, C.B. majus fl. purpureo & aliud candido, Cam.Ger.VI.&VII.Serpyllũ vulg.minus,C.B.Serpyllum,Brunf.Trag.Fuch.Ang.Ges.hor.Tur.Lac. Lon.Ad.Lob.Cæs.Lugd.vulgare,Dod.Ger.sylvestre,Matth.Cord.in Diosc.syl.alternm,Cast.vulg. repens, Clus. hist.] Welsch *Serpillo*. Frantzösisch *Sorpoulet*. Spanisch *Serpellio*. Arabisch *Hemen*. Böhmisch Matery dausska. Niderländisch Quendel.

H Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft deß Quendels.

ES meldet Oribasius lib.51.medicin. collect. daß der Quendel eines scharpffen Geschmacks sey/vnd wärme fast sehr. Vnd saget Ægineta daß der Quendel so warm seye/daß er auch den Harn vnd die Menses fort treibe.

Es haben auch die Quendel ein Art zu öffnen/ dün̄ zumachen vnd zudurchdringen. Sind warm vnd trucken im Anfang deß dritten Grads.

[Jedoch so ist der so im Feld in dürren harten Gründen wachset/ hitziger vnd zu der Artzney bequemer/dañ der so in Gärten gezielet wird.]

Innerlicher Gebrauch der Quendeln.

Bauchgrim̃. Harn treibē. Miltz Gebresten.

I PLinius Valerianus schreibet/das Pulver von den dürren Quendel in Wein oder Wasser genommen vnd getruncken/ vertreibe auch das Bauchgrimmen/treibe den Harn fort/ vnd mit Essig genützet/seye er gut wider die Gebresten deß Miltzes.

Gifft. Giffige Thier vertreiben.

Er schreibet auch/ daß der Quendel gut wider das Gifft seye.[Dann in der Speiß vnd Tranck genutzt/ist ein Theriack für alle Gifft der Würmen vnd Schlangen. Vnd so man ein Rauch davon macht/wo der hin kompt/bleibt kein giffrig Thier/] daher haben die Alten [wie man in Vergilio liset/] auch den Schnittern in der Kost mit gegeben/ auff daß wenn sie liegen vnd ruhen/sie von den giffrigen Thieren nicht mögen beleidiget werden.

Blutspeyen.

Aëtius schreibt/wann man j.quintlein deß Pulvers mit Essig einnemme/ so lege es das Blutspeyen. Ist K also gut den jenigen/welche stätigs Blut außwerffen.

[Quendel mit Essig vnd Honig gekocht/vnd getruncken/ wie dann auch der Safft von Quendel auff ein halb loth/ mit so viel Essig eingenommen/ hilfft denen so Blut speyen.

Zähen Husten. Kalt Harn.

Mit Süßholtz oder Honig/ Aniß vnd Wein gesotten/reiniget die Brust von den zähen Husten/vnd stillt den kalten Harn.

Kaltseich. Schnupffen.

Mit Aniß in Wein gesotten/ wärmet den Magen: legt den kalten Seich/ vnd vertreibt den Schnupffen.

Lenden vnd blasen Stein.

Der Saame mit Wein getruncken: Item von dem Kraut stäths getruncken/ nimbt den Stein/ in Lenden vnd Blateren.]

A Von den Quendeln schreibt Dioscorides gar kurtz: daß der Quendel [in gutem firnen Wein gesotten vnd getruncken / treibe den Harn / vnd der Frauwen zeit / sey gut den jenigen / so zerbrochen seyn / werde nützlich gebrauchet / wider das Krimmen / den Krampff / die Brüche / vnd wider die hitzige Geschwülst der Leber / [ist den Wassersüchtigen gut.]

Harn vnd Weiberzeit treiben. Krimmen. Krampff. Brüch. Wassersucht.

In summa es wird diß Kraut nemlich der Quendel zu allen innerlichen Schwachheiten gebrauchet / gleich wie die Saturehen / davon im vorhergehenden Cap. geredt ist / soll auch eins für das ander gebraucht werden.

[Der grün Quendel ist nun auch in die Kuchen zum Fleisch vnd Fischen gleich den Petersilgen kommen / dann er stärcket den Magen vnd das Däuwen.]

B Eusserlicher Gebrauch der Quendeln.

Von frischem Quendel ein Krantz gemacht / vnd auff das blosse Haupt gelegt / stillet den Schmertzen vnd die scharpffen Stich desselbigen.]

Haupt-schmertz.

Quendel mit Essig vnd Rosenöl vermischet vnd vber [die Stirnen] geleget / lindert die Schmertzen des Haupts / leget die Hitz / vertreibet die Vnsinnigkeit vnd bringt den Schlaff / wie Dioscorides, Plinius, vnd Fernelius darvon schreiben.

Vnsinnigkeit Schlaff bringen.

[Quendel mit Honig vnd Wein gesotten / den Halß warm gurgelt / ist gut für Halßgeschwär.

Halßgeschwär.

Der Geruch des Quendels stärcket das Hirn / vertreibet den Schwindel / auff das Haupt gelegt.

Schwindel.

Wo man Bienen ziehet / soll man Quendel pflantzen / dann er nach dem Thymian den Bienen am aller anmütigsten / wie Columella vnd Palladius bezeugen. Vnd so er vom Feld in Gärten gesetzet wird / ist er am Geruch viel lieblicher.]

C

Es sagt Dioscorides, daß der Quendel vnd die Saturehen einerley Krafft vnd Tugend haben. Derhalben was von den Saturehen im vorigen Capitel ist geschrieben / soll auch von den Quendeln verstanden werden: Vnd kan man auff gleiche weiß auch Wasser / Wein vnd Oel davon bringen vnd zurichten / wie von den Saturehen / auch zu eben denselbigen Gebresten dienstlich / derer bey der Saturehen ist gedacht worden.

Von Quendelwasser.

Haupt vnd Magen stärcken.

Das gebrandt Wasser von Quendel / im Brachmonat / wann es in bester vollkommener Blüt ist / distilliert / stärcket das Haupt vnd den Magen / bringt lust zu Essen: nimpt den Schwindel / getruncken / vnd auff die Stirn gelegt.

D Schwindel.

Eröffnet alle innerliche Verstopffung der Lebern / Miltz / Lenden / Nieren / Blasen / vnd treibt den Weibern jhre monatliche Zeit. Soll auch ein besondere bewehrte Artzney seyn für die faule Magenfieber. Dienet der erkalten Brust vnd Husten / von kalten / herabfallenden Flüß / sonderlich zu Abend getruncken / so man wil zu Betth gehen.

Verstopffung der Lebern / Miltz / Nieren / Blasen vnd Mutter. Faule Magenfieber. Kalter Husten.

So einer von gifftigen Thieren geschädiget worden / der trinck von solchem Wasser: wäsche den Schaden damit / vnd lege darein genetzte leinen Tüchlein darüber / ist ein heilsame Artzney.

Schädigung von gifftigen Thieren.

E Wann einer durch die Nasen nicht wol athmen möchte / der soll das Wasser durch den Athem in sich ziehen / es eröffnet solche Verstopfung / nimpt den Schnuppen / vnd stärcket das Hirn: reiniget das Haupt vnd trucknet die Flüß.

Schnuppen. Hirn stärcken.

In die Ohren vnd Augen gethan / stärcket das Gehör vnd Gesicht / auch der Dampff darvon in die Ohren gelassen.

Gehör vnd Gesicht stärcken.

Das gebrandte Wasser von Quendelblumen / mit Rosenessig temperiert vnd über die Stirn gelegt / stillet die wütende Hauptsucht / Phrenesin; Dioscorides.]

Wütende Hauptsucht.

Das XVII. Cap.

Von Kraut Polio.

I. Bergpolium.
Polium montanum I.

G

H

II. Braun Bergpolium.
Polium montanum purpureum II.

I

K Das Polium ist fürnemblich zweyerley / eins so Bergpolium genennt wird / das andere Feldpolium. I. Das erste Geschlecht auß den Bergpolijs beschreibet Dioscorides, daß es sey ein staudlechtes Kräutlein / weiß / vnd einer Spannen hoch / bißweilen auch höher / an seinen Stengelein bekommet es kleine Knöpfflein / mit weissen Haaren / den grauwen Menschenhaar ähnlich / eines starcken / aber doch lieblichen Geruchs. Seine Wurtzel ist einzig mit wenig Faseln vmbgeben / darauß seine holtzechte Stengel wachsen / mit grauweissen Blättern besetzt / so rings vmbher ein wenig zerkerffet seyn: Zwischen welchen andere kleine Blätter herfür kriechen / der Saame ist klein / rund vnd langlecht.

I. Bergpolium

A

III. Geel Bergpolium.
Polium montanum luteum III.

F

IV. Klein Bergpolium.
Polium montanum IV. minimum.

B

G

VI. Feldpolium.
Polium VI. campestre.

C

H

V. Polium Weiblein.
Polium V. Fœmina.

D

I

E

II. Braun Bergpolium.

II. Das ander Geschlecht ist ein nidriges/ zartes Kräutlein gleich dem Quendel/ mit vilen kleinen Aestlein/ so sich mehrtheils auff der Erden außbreiten/ an welcher Gipffel braune Blumen herfür kommen. Das gantze Gewächs ist gantz wollecht/ eines sehr lieblichen Geruchs.

III. Geel Bergpolium.

III. Das dritte Geschlecht ist dem ersten bey nahe gleich/ stehet mit seinen Stengeln fast auffrecht/ etliche stehen auch etwas zu der Erden gebogen/ gantz und gar grawe/ seine Blätter sind gantz weiß: Oben auß dem Knöpfflein kommen gelbe Blümlein herfür/ daher es auch Polium luteum genennet wird.

K

IV. Klein Bergpolium.

IV. Das vierdte Geschlecht ist das kleineste und geringste/ kaum eines Fingers lang/ mit kleinen subtilen Aestlein/ seine Blättlein sind hart/ weiß/ klein und schmal: Oben am Stengel stehen drey oder vier weisse Blümlein: Haben kein sonderlichen Geruch an sich.

V. Polium Weiblein.

V. Das fünffte Geschlecht Polium fœmina genannt/ hat ein dicke harte Wurtzel/ darauß holtzechte Stengel herfür tretten/ deren etliche auff der Erden kriechen/ gleich wie der Quendel/ sind zerkrümmet und gebogen mit vielen grawen blättern/ gleich dem Stoechaskraut/ underschiedlich besetzt/ oben am Stengel erscheinen viel Blumen/ gantz häuffig zusammen/ und bey einander gesetzet. Wird Polium fœmina genant/ dieweil

dieweil kein lieblicher Geruch am gantzen Kraut zu spüren ist/wie Lobelius meldet.

VI. Das Feldpolium hat ein Wurtzel/gleich dem Bergpolio/darauß dünne/runde vnd weißlechte stengel kommen mit schmalen vnd langlechten Blätteren besetzet/gleich dem wilden Roßmarein. Oben an den Stengeln gewinnt es seine Knöpfflein mit weissen Blumen/gleich wie das Bergpolium.

Es gedencket C.Clusius noch anderer Geschlechten mehr der Poliorum darvon zu lesen ist lib.1.observat. Hispan.c.65. [dessen erst ist das Meerpolium/so zweyerley/dann es bey Mompelier auffrecht/bey Venedig aber auff dem Sand außbreitet wachset: das ander vergleicht sich mit dem/ so allhie die erste stell hat: das dritte ist allhie auch für das dritte gesetzt: das vierdte ist an der anderen stell: das sechste/ ist allhie das vierdte in der Ordnung.] vnd in seinen observ. Pannon. lib.3.cap.56.

Es wachsen etliche auff den Bergen/etliche auf den Feldern/vnd blüen zu vnderschiedlichen Zeiten/ein Theil im Martio/ein Theil im Aprill/ etliche im May vnd auch im Brachmonat.

Von den Namen.

BErgpolium heist Lateinisch Polium montanum: Das Feldpolium aber Polium sylvestre, vnd wird von etlichen für den wilden Roßmarein gehalten.[I.Polium montanum album,C.B.montanum, Ang.Lob.Ger.minus & mediterraneum, Ad alterum seu parvum,Dod.gal.montanum I.Clus.hisp. & hist.montanum alterum Cæs. II. Polium maritimum supinum Venetum, C.B. Polium. 1. Dod. gal.repens 3.Dod.ico ad 4. desc. Venetum, Ad 4. Clus.hisp.Lugd.montanum,Cast.Cęs.mont.purp. Lob.Ger.5.purp.Clus.hist. III.Polium montanum luteum, C.B.Polium,Tur.Dod.ico 5.desc. luteum, Ad.Lob.Lugd.Clus.pan.3.Clus.hisp.montanum 3. Eid.hist.IV.Polium montanum repens, C.B. 4. & repens,Dod.6.Clus.hisp.8.Eid.hist.& pannonicum minus Eid.pann.montanum supinum minimum, Lob.Lugd.montanum 3.Cæs.V.& VI.Polium Lavendulæ folio,C.B.alterum, Matt. Ges. hort. Lac. Lugd.Cam.majus, Cord. hist. campestre,Lon. recentiorum fœmina Lavendulæ fol, Ad.Lob. pannonicum 1.vel majus,Clus.pan.7.fl.albo.Eid.hist.] Griechisch Πόλιον τεύϰριον. Welsch vnd Frantzösisch *Polio montano*. Spanisch *Terva ussa*.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft des Polij.

MAtthiolus schreibet/daß sie warm seyen im andern/vnd trucken im dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch dieser Kräuter.

VOn dem Polio schreibet Dioscorides, daß die Brühe/darinn Polium gesotten/[in Wasser oder Wein] gut seye wider der Schlangen vnd gifftigen Thier Biß/wider die Wassersucht vnd Gelbsucht. Sey auch gut den Miltzsüchtigen/ mit Essig getruncken. Aber es setzet Diosc.darbey/ daß es verursacht Wehethumb des Haupts/vnd beschädige den Magen. Sagt auch/daß es den Stulgang treibe/vnd die verstandene Zeit der Weiber/[das Nachbürdle/vnd todte Frucht.]

Eusserlicher Gebrauch.

ES meldet Diosc.daß der Rauch von dem Polio Schlangen vertreibe. Vnd wenn man das Polium wie ein Pflaster überlege/ heylet vnd heffte es die Wunden zusammen.

[Heylet die kriechende Schäden/ vnd läßt sie nicht weiter vmb sich fressen. Bergpolium auff die Stirnen gebunden (schreibet Matthiolus) hilfft den roten flüssigen Augen/es soll aber frisch vnd newlich außgraben seyn/dann also ist kein Artzney/ die der gleichet zu diesen Gebresten.]

Das XVIII. Cap.

Von Ysop.

I. Ysop. Hissopus.

II. Roter Ysop. Hissopus Arabum.

DEs Ysops sind zwey Geschlecht/der gemeine vnd frembde. Der gemeine Hysop hat einen lieblichen Geruch/mit schönen/grünen/ steiffen vnd langlechten Blättern bekleidet/ gleich wie die Satureyen/allein daß sie etwas grösser seyn/hat ein holtzechte Wurtzel/darauß seine Stengel kommen/ [anderhalb Schuh lang] oben mit blaw Farben geährten Blumen [zu zeiten auch weiß gegen dem Hewmonat

A gezieret. Dieselbige folget ein Häußlein/ darin ein kleines schwartz Sämlein verschlossen.]

II. Roter Ysop.

Das ander Geschlecht ist disem fast gleich allein daß es rote Blumen überkommet/ [vnd zu zeiten die Blumen alle auff ein Seiten sich neigen.]

Es gedencket Lobelius noch eines anderen Geschlechts in seinen adversariis fol.185. so auff der einen Seiten gantz Schneeweiß seyn soll/ auff der andern aber grün.

Es wird der Ysop fast allenthalben in Gärten gepflantzet: Blühet den Sommer über. Lonicerus gedencket noch eines wilden Geschlechts so auff den Bergen wächßt. [Diß findestu in diesem Buch/ vnder dem namen Soñengüntzel od' Helianthemo beschrieben.]

Von den Namen.

B Ysop oder Ysop heist auch Ispen vnd Klosterhysop. Lateinisch Hyssopus oder Hyssopum [I. Hyssopus officinar. cerulea. sive spicata, C.B. Hyssopus, Brunf. Trag. Tur. Cord. in Diosc. Lac. Lon. Cam. fl. cæruleo, Eyst. hortensis. Fuch. communis, Ang. Dod. gal. vulgaris, Ges. hort. Dod. Clus. hist. sativa, Cord. hist. Lugd. Arabum, Ad. Lob. Ger. Hyssopum, Matt. Cæs. Cast. II. Hyssopus rubro flore, C.B. Arabum rubro fl. Lob. Lugd. Cam. Ger. Eyst.] Arabisch Cyse vnd *Suba*. Welsch vnd Spanisch *Hyssopo*. Englisch/ Böhmisch vnd Frantzösisch *Hyssope*.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung vnd Eigenschafft deß Ysops.

Paulus Ægineta schreibet lib.7. de re medica, der Ysop sey gar einer subtielen Substantz/ warm vnd C trucken im dritten Grad. Er machet dünne/ öffnet/ durchtringet vnd säubert. [Im Augstmonat sol man jhn beschneiden vnd dörren.]

Innerlicher Gebrauch deß Ysops.

grobe Feuchte außtreiben

Es schreibet Marcellus in libro de medicam. daß der Ysop stärcker vnd kräfftiger sey/ die böse Feuchte auß dem Magen zuführen/ dann der Wermuht.

So sagt auch Dioscorides, wann man den Ysop im Wein siede/ vnd die Brühe mit Oxymelite vermische/ darnach einneme/ so treibe er die dicke grobe Feuchten durch den Stulgang. Es meldet aber Fallopius in seinem tractatu de simpl. medicam. purgantibus, daß sie ein geringere Krafft zu purgieren haben.

Jedoch thun sie gar wol/ wann man den Leib pur-D gieren wil/ daß man sie zuvor in Honigwasser siede/ vnd ein Tag drey oder vier/ ehe dann man purgiere/ Morgens vnd Abendts einen guten Trunck darvon thue/ damit es den groben Schleim zuvor ein wenig zertheile/ so hernach desto füglicher kan außgeführet werden.

Hübsche Farb machen. Gesicht stärcken.

[Mit grünen Feigen gesotten vnd warm getruncken/ erweichet den Bauch zum Stulgang. In der Speiß vnd Tranck genützet machet ein hübsche Farb vnd stärcket das Gesicht.

Brechen machen.

Wer sich gern brechen wolt/ der siede Isop vnd Kressen mit Essig vnd Honig/ trincke es lauw/ vnd stoß darnach ein Feder mit Baumöl in Halß.]

Brust vnd Lungen Gebrechen.

Seine fürnemste Krafft vnd Eigenschafft ist/ die gebrechen der Brust vnd der Lungen zu vertreiben/ dargegen er fast für allen andern Kräutern zu gebrauchen ist: Als da seyn die Verstopffung der Lungen von gro-E ber Feuchte/ alter Husten/ schwerer Athem/ Völle der Brust/ Keichen vnd andere dergleichen Gebresten der Lungen mehr/ so von Kälte herkommen/ darzu der Ysop ein besondere Krafft vnd Tugendt hat.

Wider oberzehlte Gebresten der Brust beschreibet Dioscorides einen guten Brusttranck/ als daß man nemme Hysop/ Feigen/ Honig vnd Rauten/ siede die selbige in wasser/ vnd trinck davon einen guten starcken trunck/ so ein wenig warm gemachet sey.

Da jemandt die Rauten nicht leiden köndte/ soll er weissen Andorn/ oder Dosten darfür nemmen. Vnd so man Alandtwurtz vnd Veielwurtzel darzu thut/ gibt es einen herrlichen guten Brust Tranck/ sonderlich den F groben Schleim außzurammen/ vnd zu zertheilen.

Lungsucht. Heiserigkeit.

[Das gemeine Tranck zu der Brust vnd Lungensucht/ Heyserigkeit vnd Räuhe deß Halß/ [illegible] von Ysop/ Feigen/ Eniß/ Fenchel vnd Süßholtz bereitet/ vnd mit Honig süß gemachet/ dann es ist dem Geschmack anmühtiger.]

Magenwehe. Wassersucht. Gelbsucht. Harn treiben. Frawenzeit. Frost des Fiebers.

Zu den obgemeldten Gebresten ist der Hysop auch allein gut in Wein oder Bier gelegt/ vnd stätigs darüber getruncken: Oder aber mit Honig vermischt vnd wie ein Lattwergen gebrauchet/ [dieses tödet auch die Würm/ Ysop mit Wein gesotten/ Fenchelsaamen darunder/ vermischet/ den getruncken/ nimbt das Wehe im Magen vnd Därmen/ hilfft wider die Wassersucht vnd Gelbsucht/ beweget den Harn vnd der Frauwen Zeit/ vertreibt den Frost deß Fiebers/ vnd bringet dem G Leib gute Hitz.

Ysop mit Salbey gesotten vnd darvon getruncken/ ist den jenigen gut die sich klagen/ daß sie zu schwer vnd hart gehaben/ vnd jhnen darüber wehe gethan haben.]

[Dieser Syrup sol also bereitet werden. Nimb Ysop die zartesten oberen ständlein mit den Blumen so recht getrucknet sey/ Epfichwurtzen/ Fenchelwurtzel/ Peterleinwurtzel/ oder an stat der Wurtzel die Saamen/ als die lieblicher vnd kräfftiger sind: Rein geschaben Süßholtz/ jedes dritthalb loth/ gerölter Gersten j. loth/ Pappelsaamen/ Gummi Tragant/ Quittenkerner jedes iij. quintlein/ edle Maurrauten anderhalb loth/ rote vnd schwartze Brustberlein/ jedes an der zahl dreissig: Frischer feißter Rosin oder Meerträubel von den jnneren Kernen gereiniget iij. loth/ auffgedörrte weisse Feigen/ H feißter frischer Datteln/ jedes an der zahl zehen: Zuckerpenid der schön weiß seye/ zwey Pfund/ auß diesen stücken mach den Syrup. Nimb viij Pfund Wassers/ laß nach der Art die Stück zerschneiden/ etlich grob zerstossen/ laß in rechter Ordnung sieden/ biß der dritte oder halbe theil deß Wassers eingesotten/ seihe es durch/ nimb den Zucker zerlaß jhn/ vnd sied ein Syrup darvon zu rechter Dicke: Etliche nemmen an stat deß Zuckerspenid/ gesotten Wein vnd Zucker jedes zwey Pf. Diesen Syrup brauchet man zu obgemeldten Gebrechen/ mit einem dienstlichen gesotten oder gedistillierten Scabiosen/ Andorn oder Roßhuben/ oder andern Wasser vermischt. Mit Fenchel oder Spargenwasser getruncken/ treibet den Sand vnd Nierenstein.]

Sand. Nierenstein.

Verstandene Monatzeit.

Etliche brauchen auch den Hysop die verstandene I Monatzeiten der Weibspersonen darmit zu fürdern/ man sol aber jederzeit Beyfuß darzu nemmen/ damit die Krafft zu öffnen/ biß zur Mutter bracht werde.

Fallendesucht.

Es schreibet Camerarius, daß der Ysop mit Poeonien/ Rosenwurtzel gebrauchet/ den jenigen gut seye/ so mit der Fallendsucht beladen seyn.

[Wider den fallenden Siechtage sind dieses außerlessene Pilulen von Matthiolo gesetzt: Nimb Ysop/ Bibergeil/ weissen Andorn/ jedes j. quintlein/ Poconienwurtzel ein halb loth/ Teuffelsdreck ein Scrupel: stoß alles zu Pulver/ formier mit Ysopsafft vierzehen Pillulein darauß/ von denen sol der Kranck alle Tag zwo verschlingen/ zu Abendts so er wil schlaffen gehen.

Alter Husten des Viehs.

Wider den alten Husten deß Vihes lobet Columella den Ysop.]

K Eusserlicher Gebrauch deß Ysops.

Miltzsucht. Wassersucht.

Dioscorides schreibet/ daß der Ysop gut sey wider die Miltzsucht vnd Wassersucht/ mit Feigen vnd Niter wie ein Pflaster übergelegt.

Blutige Streichmasse. Halßgeschwär.

Deßgleichen in heissem Wasser gesotten vnd übergelegt/ vertreibe er die blutige Streichmassen. Sey auch gut wider die Halßgeschwär Anginas genennet/ mit der Brühe den Halß gegurgelt/ da Ysop vnd Feigen in gesotten haben. [Mit Essig gekocht vnd warm im Mund gehalten/ lindert den Schmertzen der Zähn.]

Zahnschmertz.

Gifftiger Schlangenbiß.

[Ysop mit weltschem Kümmel/ Honig vnd Saltz zerstossen/ vnd übergeleget zeucht das Gifft auß den Wunden so von Schlangen gebissen sind.

Ysop

A Ysop auff glüend Kolen geworffen vnd den Dampff durch ein Trechter in die Ohren gelassen / vertreibt die Bläst/sausen vnd klingen derselbigen. Wo die Mutter vnrein / so ist die Bähung vnden auff mit Ysop sehr nutzlich.

Ysop mit Oel wol zerstossen/ vnd den Safft darinn getrucket/ das Haupt darmit gesalbet / benimmet den Grind/vnd die Läuß darauff.

Wein der seyger worden ist/bringst du zurecht also: Nimm ein Maß desselbigen Weins / streuwe gestossen Ysop darein/mische es wol zusammen/vnd thue es ins Faß.]

Von Ysopsafft.

Auß dem Ysop soll man den Safft bringen/ wie bey dem Wermuhtsafft ist bemeldet worden. Dieser B Safft mit Scabiosenwasser eingenommen/ist gut wider den alten Husten/wider dz Keichen/kurtzen Athem/ vnd auffsteigen der Lungen / hilfft den jenigen/ welche nicht dann auffgericht den Athem führen können.

[Ysopsafft mit ein wenig Saltz vermischt vnd eingetruncken / treibet durch den Stulgang den zähen Schleim auß dem Gedärm / vnd die Würm im Leib/ sonderlich so man den sauwrem Syrup von Honig vnd Essig gesotten darunder vermischt. Der Safft mit Krässensaamen genutzet erweichet den Bauch sänfftiglich.]

Von Ysopsyrup.

Man findet in den Apothecken einen Syrup von Ysop zugerichtet/ welcher gar kräfftig ist wider die C oberzehlte Gebresten der Brust vnd Lungen/er zertheilet den harten groben Schleim so schwerlich kan außgeworffen werden / vnd führet auch denselbigen auß. Er wendet auch die Flüß ab / so von dem Haupt auff die Lungen vnd auff die Brust fallen. Ist gut wider das Seitenstechen so von Phlegmate herkombt. Man kan auch auß dem Safft allein/od' auß dem gesotten Wasser von Ysop einen Syrup mit Honig oder Zucker absieden / welcher zu den erzehlten Gebresten auff gleiche weiß vnd eben so wol kan gebraucht werden.

Von dem gedistillierten Ysopwasser.

Das Kraut/ wann es blühet / soll es mit Stengeln/ Blättern vnd Blumen zerhacket werden/ vnd in Balneo Mariæ außgebrennt. [Es ist viel köstlicher/so man die grünen Blätter sambt den blawen Blümlein abstreiffet/ klein zerhacket / vnd in gutem firnen Wein D wol erbeitzet/beheb vermacht/ vnd dann also distilliert. Diß Wasser auff einmal iij. oder iiij. loth getruncken/ vnderweilen das tägliche Tranck damit vermischt/ hat oben erzehlte Tugend.] Dieses Wasser/wird vonwegen seiner subtielen Substantz nutzlicher wider die oberzehlte Gebresten der Brust vnd der Lungen gebrauchet/ dann das gekochte Wasser von dem Kraut/ es zertheilet mehr den groben Schleim/ vnd hilfft auch besser außwerffen dann dieselbige Brühe.

[Solches Wasser reiniget auch die jnnern Glieder deß Eingeweyds von kalten zähen Schleim/vnd treibt auß die Spülwürm. Welcher ein stinckenden Schweiß hat/der soll dieses Wasser viel trincken/er wird desselbigen entlediget. Welcher zu der Wassersucht auß kalter E Vrsach geneigt wer/der trincke viel dises Wassers vnd vermische sein täglich Tranck damit.

Wider das stätigs Stechen vnd Wehethumb der Seiten ist diß Wasser nutz. Eröffnet die Verstopffung der Leber vnd deß Miltzes/ führet auß die schwartz Gallen/vnd nimbt die Gelbsucht: Demmet auch das kalte eingenommene Gifft.]

Es wird auch gebraucht wider den kalten Magen denselbigen zu erwärmen/ deßgleichen zu der verstopfften Mutter dieselbige widerumb zu eröffnen / vnd die verstandene Zeit fort zu treiben.

Eusserlicher Gebrauch deß Ysopwassers.

Das Angesicht mit Ysopwasser gewaschen / machet dasselbige klar vnd schön.

F Ysopwasser im Mund gehalten/vertreibt das Zahnwehe so von Kälte verursacht wird.

Von Ysopzucker. Conserva Hissopi.

In den Apotecken findt man den eingemachten Ysopzucker / welcher Conserva Hissopi genennet wird. Man kan jhn auß den Blumen jederzeit bereiten mit Zucker angestossen gleich wie die Conservam florum caryophyllorum.

Dieser Zucker dienet auch wol zur Brust vnd Lungen Gebrechen/ erwärmet die Brust/ den Magen vnd das Haupt vnd stärcket dieselbige / verzehret auch die kalte Flüß so auff die Brust fallen.

[Von Hustlattwerglein/so species Diahyssopi genennet.

G Ein köstlich Hustlattwerglein wird in wolgerüsten Apothecken bereitet/vnd ist das amgebräuchlichsten so also gemacht. Nimb der obersten Zweiglein von Ysop mit jhren Blümlein / Florentinischen Violwurtz/ Thymi/schwartz Pfeffer/jedes vj. quint. Stabwurtz oder Poley/Garten Ysop/Rauten/Römischen Kümel/ jedes j. loth/frischer feißter Datteln/weisse Feigen/ feißter Meerträubel/Fenchelsaamen jedes j. halb loth: Etliche nemmen darzu gleich so viel deß Tragacanths/ Gummi vnd Süßholtz / weiß geschaben Jngbers/ Enißsaamen/Mattkümmel/Liebstöckelsaamen/jedes ein quintlein. Diese Stück stoß rein zusammen vnd bewar solches Pulver wol daß es nicht verrieche. Davon kan mit Honig ein dünn Lattwerglein bereitet werden oder mit Zuckertäffelein gegossen werden: deßgleichen auch H mit solchem Pulver für sich selbst vnd rein gestossenen Zucker Treseney zurichten.

Dieses bekommet insonderheit dem erkalten Haupt wol: Trucknet das abgefallene Zäpfflein: Dienet für alle Gebrechen der Brust vnd Lungen von Kälte verursachet/dann alle kalte zähe Schleim werden dadurch erweichet/auch verzehret/vnd der Koder zum außwerffen gefürdert / wird derohalben auch nutzlich von den Lungensüchtigen gebrauchet.

Ein anders wird gemacht wie folget / Nimb Ysop/ Violwurtz wie gesagt/Mirrhen/ schwartz Pfeffer/ langen Pfeffer / Cardamömlein/Matenkümmel/ Peonienkörner/jedes ein halb loth/Spicanardi/der Wurtzel Costi/Ammeossaamen/jedes j. quintlein: Stoß alle diese Stück zu Pulver/ vnd gebrauchs wie vermeldet. I Dieses ist dem Haupt sonderlich gut / vnd nutzlich denen/ so zur Fallendensucht geneigt / kan mit Peonienwasser oder dergleichen eingenommen werden.]

Von Ysopwein.

Von dem Ysop wird auch gar ein nutzlicher guter Wein bereitet/wie von dem Wermuhtwein ist gelehrt worden. Vnd tauge dieser Wein sonderlich den Alten/dann er erwärmt alle jnnerliche Glieder vnd verzehret die grobe böse Feuchten/sonderlich so sich vmb die Brust versamblet haben: Vnd dienet also gar wol wider den Husten/wendet das Keichen vnd den schweren Athem.

Es ist auch dieser Wein gut den Wassersüchtigen/ vnd denen so die Fallendesucht haben.

Von Ysopöl.

K Auß dem Kraut vnd den Blumen machet man ein Oel/ weñ man sie in ein Glaß thut vnd alt Baumöl darüber geust/ gleich wie das Chamillenöl/ [vnd an die Sonnen stellet.]

Mit diesem Oel sollen sich die jenigen schmieren/ so mit dem Schlag geplaget seyn / dann es erwärmet die kalte Glieder vnd Sennadern. Das Haupt damit geschmieret/vertreibt die Läuß vnd das Jucken[auff dem Haupt.]

Von gedistilliertem Ysopöl.

Es wird auch auß dem dürren Kraut künstlich ein Oel distillieret/ welches Oleum Hissopi destillatum genent wird/ zu den lamen vnd erkalten Gliedern son-

sonderlich gut. Wird auch innerlich gebraucht zu dem kalten Magen vnd Därmen / darvon die Colica oder das Bauchgrimmen entstanden ist / dieselbige widerumb zu erwärmen vnd das Grim̃en zu vertreiben. Es soll aber nicht allein vnd ohne Zusatz eines andern corporis gebrauchet werden.

Bauchgrim̃.

Das XIX. Capitel.

Von wild Aurin.

Wild Aurin. Gratiola.

Wild Aurin.

DAs Kraut Gratiolam beschreibet Matthiolus, daß es habe gevierte Stengel anderthalb Spannen lang: Die Blätter vergleichen sich etlicher massen dem Hysop / seyen doch breiter / linder / vnd ein wenig gescharter / deren allweg zwey gegen einander stehen. Zwischen den Blättern erscheinen kleine weisse oder leibfarbe Blümlein. Die Wurtzel ist gar zaseicht / weiß vnd dünn: Wächßt gern auff feuchten Wiesen vnd Auwen.

Von den Namen.

GRatiola wird auch genennet Gratia Dei. Cordus nennet es Limnesion, vnd Centaurides. Anguillara nennet es Papaver spumeum Dioscoridis, wie Lobelius in seinen observationibus anzeigt. Welsch *Gratiola*. [Gratiola centauroides, C.B. Gratiola, Matth. Dod. Ges. hort. Ad. Lob. Lugd. Cast. Cam. Ger. Gratia Dei, Lac. altera Cæs. Gratia Dei, cujus semen Gelbenech, papaver spumeum forte, Ang. Limnesium sive Centauroides, Cord. hist. Eupatorium Mesues Cord. schol.]

Von der Natur / Krafft vnd Wirckung der Gratiolæ vnd seinem extracto.

MAtthiolus schreibt / daß diß Gewächs sehr bitter sey / vnd derhalben warmer vnd truckner Art. Vermeldet auch [daß es ein Art hat zu purgieren / dann so man der Blätter frisch oder dürr zehen esse / treiben sie den Schleim vnd Gallen durch den Stulgang: das hab man auch an Pferden wahrgenommen / wann sie auff der Weyde sind / vnd diß Kraut essen] gewinnen sie den Durchlauff / vnd nemmen die Pferde darvon ab / vnd werden mager. Die Friauler / bey denen es in grosser Menge wächßt / nennen es derhalben Stanca cavallo. [Auch nemmen die Bauren die Blätter mit Oblat eyn / purgieren sich darmit.

Schleim vnd Gall außtreiben.

Mit Milchwasser oder Molcken eingenommen / würcket es viel hefftiger / dann so es allein gebraucht wird: beweget zu Erbrechen / purgiert mit grossem vnlust: schwächt den Magen / die Leber / sampt anderen natürlichen Gliederen. Derohalben soll mans rein stossen / mit Mastix vermischen / oder Zimmet / Eniß / geschaben Süßholtz / Zucker darmit stossen / vnd in einer Zisererbsenbrüen eingeben / oder auff diese weiß: Nimb Gratiolakraut j. loth / Meerkol / Enißsaamen / jedes ein halb loth / Rosinlein j. loth / seud es in Wein / biß auff x. loth eingesotten ist: seyhe es durch / vnd gebs dem Krancken nüchtern zu trincken. Dieses treibt das Gewässer häuffig / ist derhalben den Wassersüchtigen dienlich.]

Wassersucht.

Camerarius meldet / daß es den Wassersüchtigen gut sey / gesotten vnd darvon getruncken: Sonderlich aber der Extract so darauß gemacht werde / [so man auch nim̃t in den langwirigen dreytäglichen Fiebern vnd dem Hufftweh / muß aber von wegen seiner Bitterkeit nicht zu viel gebraucht werden.

Langwirige dreytägliche Fieber. Hufftwehe.

Eusserlicher Gebrauch.

DAs Kraut in Wasser gesotten / vnd die Brühe in einem Clystier gebraucht / tödet die Würm / ist gut wider das Grimmen vnd Hufftwehe.

Würm. Grimmen. Hufftwehe.

Die Blätter grün zerknitscht vnd auffgelegt / oder dürr gepülvert / vnd eyngestrewet / heylen die Wunden.

Wunden.

Der Safft / wie auch das gebrannte Wasser / machet ein glatte Haut / vnd nimpt die Flecken vnd Masen hinweg.]

Glatte Haut machen. Masen vnd Flecken der Haut.

Das XX. Capitel.

Von Spicanarden / vnd Lavandel.

I. Weiß Spicanard. Spica alba.

ES schreiben Matthiolus vnd Hieronymus Tragus, daß der Spicanard vnd der Lavendel einander fast ähnlich vnd verwandt seyn / mit Wurtzeln / Holtz / Stengel / Blättern / Blumen vnd Saamen.

Spicanard vnd Lavendel.

Sind-

A F

II. Spicanard.
Spica hortulana flore albo.

III. Lavendel. I.
Lavandula I.

B G

C H

Sind beyde holtzechte Ständlein / wie der Roßmarein: Die Wurtzel ist dick/ holtzecht / zertheilt vnd mit viel Faseln vmbgeben/ darauß jhre viereckete/kleine dünne Stenglein kommen/mit vielen/langlechten/ schmalen/dicken/äschenfarbgrün Blättlein besetzt. Oben am Stengel wachsen Blumen wie ein Aeher/ daran viel kleine weisse vnd auch braunblauwe Blümlein erscheinen.

Der Saame ist grawschwartz / darvon die junge Stöcklein auffgehen/aber doch kan man sie viel besser ziehen/ so man die Zweige abreisset / vnd im Lentz oder im Herbst widerumb in Grund legt.

Jhr Vnderscheid bestehet darinnen/ daß/ was der Spicanard/ mit Wurtzeln/Stengel/Blättern/Blumen vnd Aehern grösser/breiter/länger vnd dicker ist/ das ist der Lavandel schmaler / kurtzer / nidriger vnd dünner. Dartzu ist der Spicanard an Geruch stärcker/ der Lavendel aber milter vnd lieblicher vnd auch gebräuchlicher.

IV. Lavendel. II.
Lavandula II.

V. Wasser Lavendel.
Lavandula alba.

D I

E K

A Es werden auch beyde Geschlecht selbst von einander underscheiden/also/daß eines grösser Blätter hat/ dann das ander: Fürnemblich aber das ander Geschlecht des Lavandels/so ein frembdes Gewächs ist/ und an wenig Orten funden wird/welches Blätter den andern gar ungleich seyn/dem Dauco Cretico oder schwartzen Coriander gleich: Seine Blümlein sind Himmelblaw/eines sehr guten und lieblichen Geruchs.

Beyde Geschlecht werden in Lustgärten gepflantzet/blüen im Brachmonat oder Hewmonat/[zu welcher Zeit ihre wolriechende Blumen sollen gesamblet werden.]

Von den Namen.

B Spicanard heist Lateinisch Pseudonardus und Spica. [I.&V. Lavandula angustifolia, C.B. Lavandula, Trag.(cui & Casia Germanica) Matt. Lac. Lon. vulgaris, Cord. in Diosc. minor. Cor. hist. fœmina, Lugd. mas, Dod. gal. altera, Eid. breviore fol. & spica, Clus. hist. fl. albo & hortens. minima, Ger. Pseudonardus fœm. Matt. Fuch. Cast. Stachys, Ang. Nardus vulgo dicta, Ges. hort. Spica, Ad. Spica Italica & domestica, Cæs. Spica Nardi, Cam. Spica Lavédula & Lavendula alba, Lob. ico. Spica vulg. fl. cæruleo & fl. albo Eyst. II. & III. Lavandula latifolia, C.B. Lavandula, Ang.(cui & Cneorum Theoph.) Ges. hort. Dod. Ad. fœmina, Dod. gal major, Cord. in Dios. & hist. mas, Lugd. latior. foliis, Cam. altera longiore fol. & spica, Clus. hist. fl. cæruleo: &

C Stœchas. sive spica hortulana, Ger. fl. cœruleo & fl. albo. Eyst. Nardus Italica, Matt. Lob. Germanica. Lon. Pseudonardus, Matt. Cast. mas, Fuch. fœmina, Eid. in ico. IV. Lavandula folio dissecto, C.B. multifido folio Clus. hisp. & hist. Lob. Lugd. Stœchas multifida, Ger.] Welsch *Spico* und *Spigo*, Frantzösisch *Aspic*. Englisch Frensche Spicknarde. Böhmisch Spickanard Domacy. [Dieses wird das Männle genant von wegen der geährten blumen/das ander aber/nemlich der Lavandel/das Weible/villeicht darumb/daß man sie im Bad zum Haupt zwagen und andern wolriechenden Dingen gebraucht.

Lavandel heist Lateinisch Lavandula oder Spicanardus fœmina. Welsch *Lavanda*. Frantzösisch *Lavande*. Englisch Lavandar. Böhmisch Lawendula.

D Niderländisch Lavander.

Von der Natur/Krafft/Wirckung und Eigenschafft.

Spicanard und Lavandel seyn warm und trucken im andern Grad/[doch Spica mehr dann der Lavander.] Fernelius schreibet sie seyen etwas scharpff und ein wenig bitter/mit einer zusammenziehenden Krafft/so doch gering ist. Sie seyn einer subtielen Substantz.

Innerlicher Gebrauch deß Lavandels.

Es ist der Lavandel ein edel köstliches Gewächs/so under anderen Kräuteren/welche in Teutschland wachsen/fast den Vorzug hat/kan zu vielen und mancherley Gebresten deß Menschlichen Leibes gebrauchet

E werden: Fürnemblich aber/wie Fernelius in seinem Methodo vermeldet/ist er ein edle Artzney wider die alte und kalte Gebresten deß Haupts/deß Hirns und der Nerven/dieselbige zu stärcken/zu erquicken und zu erwärmen: Sonderlich so man Roßmarein/Salbey/Stœchas/Zimetrinden/Näglein/Muscatblüt/Cardomomum und dergleichen darzu nimbt/in Wein oder Wasser seudet und davon trincket. *Alte kalte Gebresten deß Haupts/Hirns und Nerven.*

Es werden die beyde Kräuter auch sehr gelobt wider den gantzen und halben Schlag/sonderlich von Fernelio und Rondeletio, welcher sie in Pilulen brauchet/welche er hoch rühmet wider die Paralysin. *Schlag.*

F Fernelius saget lib. 5. methodi medendi cap. 19. Wann man die Spicanard im Mund halte/so bezwinge er die Flüß deß Haupts/daß sie nicht können auff die Brust fallen/darzu er eine sonderliche Eigenschafft haben soll/und habe auch ein Natur die übrige Flüß außzutrucknen und zu verzehren. Er meldet auch im selben Buch/daß man den Spicanard und Lavandel gar nützlich und wol gebrauchen könne/wider den Schwindel deß Haupts/wider den Krampff/die Schlaffsucht/das Zittern und Erstarren der Glieder/ und wider die Läme. *Hauptflüß. Schwindel. Krampff. Schlaffsucht. Zittern. Läme.*

Wer ein verstopffte kalte Leber hat/der nemme ij. loth Kalmus/Odermenig und Leberkraut jedes j. halb Handvoll/Spicanard und Hasselwurtz jedes j. halbe

G Handvoll/kleine Rosinlein j. loth/Zimmetrinden ein quintlein/siede diese Stück in einer guten Maß firnen Wein/und thue Abendts und Morgens einen guten warmen Trunck davon/dieser Tranck eröffnet die Leber/wärmet den Magen und ist gut wider die Gelbsucht.[Und anhebende Wassersucht entweder für sich selber allein/oder mit Zimmet/Mußcatnuß und Näglein gekocht und getruncken/stillet das Hertzklopffen/ und zertheilet die Gelbsucht.] *Verstopffte kalte Leber. Magen wärmen. Gelbsucht. Anfahende Wassersucht. Hertzklopffen.*

Der alte Scribent Macer rühmet den Spicanard und Lavendel daß sie den Magen wärmen und stärcken/die Winde oder Bläst im Leib vertreiben/dz Hertz stärcken/und die Nieren reinigen: Und vermeldet auch/daß sie den Unlusten oder Unwillen deß Magens benemmen und fürdern die verstandene Monatzeiten der Weiber/[das Bürdele/und erwärmen die

H Mutter/dann diese beyde Gewächs der Mutter sehr dienstlich/dieselbige zu bekräfftigen in Krampffbädern/Pulvern und dergleichen gebraucht. Die Geburt zu fürdern und Schmertzen zu miltern wird nachgehends hochgerümbt. Nimb Lavendel Saamen j. halb quintlein/Breitwegerich und Endivien saamen jedes zween Scrupel/Pfeffer ein Scrupel/zerstoß/gib dieses mit sechs loht Speckilien und Endivienwasser zutrincken. *Bläst im Leib. Hertz stärcken. Nieren reinigen. Unwillen des Magens. Monatzeit treiben. Bürdele treiben. Geburt zu fürdern.*

Lavandel zu Pulver gestossen/mit Wein getruncken/ist gut wider das auffsteigen der Mutter.] *Auffsteigen der Mutter.*

Eusserlicher Gebrauch deß Lavandels.

Wer ein schwaches kaltes Haupt hat/der soll dasselbige stätigs mit Laugen waschen/darinnen Lavandel/Salbey und Majoran geleget seyn. *Schwach kalt Haupt.*

I Wider die Flüß des Haupts/soll man Lavendel/Lorbeerblätter/Betonien und schwartzen Coriander in die Lauge legen und das Haupt darmit zwagen. *Hauptflüß.*

Lavandelblumen in ein seyden Säcklein genähet/ und stätigs auff dem Haupt getragen/benimpt das Hauptwehe/und stärcket auch das schwache Haupt/ und so man der Blumen nicht gnug haben kan/soll man Roßmarein/Majoran/Salbey und Chamillenblumen darzu thun/zu einem Pulver zerreiben/und in Baumwoll fassen lassen/und solches wie ein Hütlein stätigs auff dem Haupt tragen.

Wer ein blödes Gesicht hat/der soll stätigs an Lavandel riechen. Zu den erlahmten Händen und Fingern. Nimb Lavandel und Salvien jedes j. Hand-

K voll/Kramatbeer vj. loth/solche Stück siede man in gutem firnen Wein/und reibe die Hände oder Finger darmit wo man wil/und auch die andere Glieder. *Blöd Gesicht. Erlambte Händ und Finger.*

[Spicanard oder Lavandel in Essig gesotten/und die Brühe auff den wütenden Zahn gehalten/stillet den Schmertzen. *Zahnwehe.*

Die Blumen in gebrandten Wein gelegt/und in Mundt genommen/bringet die verlegene Spraach widerumb. Ist auch gut/so man die kalten erlambten Glieder mit reibet. *Verlohrne Spraach. Kalte erlambte Glieder.*

Seud Lavandel in Wasser/netz dein Hembd darinnen/es kreucht kein Lauß darein/als lang es den Geruch behelt. *Läuß vertreiben.*

Von

A **Von Lavandelblumen Zucker.** Conserva Lavendulæ.

VOn den Spicanard oder Lavandelblumen wird gar ein nützliche Conserva gemacht/also daß man zu einem jeden Pfund Blumen v. Pfund Zucker nemme/vnd stoß dieselbe wol mit einander an/wie von der Nägleinblumē conserven ist bericht gegeben worden.

Kalte Gebrechen des Hirns vnd der Nerven. Schwindel. Schlag. Paralysis. Zittern. Verlorne Spraach.

Dieser eingemachte Zucker/wird in seinen grossen Kräfften halben zu sehr vielen sachen gebraucht/welche ich nur kürtzlich anrühren wil/vnd fürnemblich soll er gebraucht werden/wider die kalte Gebrechen deß hirns vnd der Nerven/als da seyn der Schwindel deß Haupts/der Schlag/das Erlamen der Glieder Paralysis genennet/das Erstarren vnd Zittern der Glieder vnd der Hände: Vnd so man jhn ein Zeitlang im Mund B helt/so bringt er die verlorne Spraach wider/vnd über das so stärcket vnd erwärmet er das Haupt vnd Hirn.

Kalte Gebresten des Magens. Bauchgrimmē. Gesicht stärcken. Flüß so auff die Lung falle.

Er ist auch gut für alle kalte Gebresten deß Magens/vertreibet auch das Aufflauffen desselbigen/vnd die Winde/ist also gut vnd nützlich wider das Bauchgrimmen. Er stärcket auch das Gesicht vnd wehret den Flüssen/so auff die Lungen fallen.

[Von Lavandel Syrup.

VOn den frischen Lavander oder Spickenblümlein wird ein Syrup bereitet wie von dem Stechas (davon im nachfolgenden Capitel) welcher lieblicher vnd kräfftiger ist.

Also kan auch diese Blumen in anderen Lattwergen vnd Confecten an statt des Stechas gebraucht werden/weil man den Stechas gar selten frisch bey C vns hat/also daß es den Geruch gemeiniglich verlohren hat.]

Von Lavandel Wasser/vnd seinem jnnerlichen Gebrauch.

LAvandelblumen über Nacht in Wein gelegt/darnach in Balneo Mariæ distilliert/gibt ein starck kräfftig Wasser/zu vielen Sachen dienstlich. Andere thun die Blumen in einen Kolben/besprengen vnd befeuchten sie mit Wasser/vnd distillieren sie darnach/welches etwas milder wird einzunemmen/dann das vorige/[vertreibet den Schwindel Abendts vnd Morgens getruncken/ist ein köstliche verhüttende Artzney/für den Schlag/Krampff: auch denen eingegossen/die jetzund mit dem Schlag begriessen/oder darzu D geneigt sind.

Schwindel. Schlag. Krampff.

Schlag auff der Zung.

Welchem die Zung vom Schlag beschweret/der trincke diß Wasser/vnd halt es viel mal im Mund/es bringt die Zung wider zu kräfften mit der Sprach.]

Erkalter Magen vnd Haupt.

Dieses Wassers ein Löffel voll eingenomen/ist dem erkalten Magen vnd dem Haupt gar gut: Vnd hat alle Wirckung wie auch der eingemachte Zucker/allein daß der Zucker nicht so starck ist/vnd derhalben auch lieblicher einzunemmen.

Ohnmacht. Hertzklopffen.

Welche Personen zu den Ohnmachten deß Hertzens geneiget seyn/die sollen sich fleissig an diß Wasser halten/dañ es schreibt Macer, daß es das Hertz stärcke/die Ohnmacht benemme/vnd vertreibe das Klopffen desselben/ij. oder iij. Löffel voll getruncken/[vnd die Pulßadern damit bestrichen. Diß erwärmet alle jnnerliche Glieder/Magen/Leber/Miltz/Nieren/Blasen/vnd eröffnet sie von aller überflüssigkeit grober kalter Schleim/treibt den Harn/vnd fürdert den Weibern jhr gebürliche Reinigung.]

Jnnerliche Glieder erwärmen. Harn treiben. Weiberzeit. E

Eusserlicher Gebrauch des Lavendelwassers.

Schlag.

WJder den Schlag/Paralysis genennt/ein gute Anstreichung. Nimb Roßmarein/Majoran/vnd Lorbeer/jedes j. handvoll/Venedische Seiffen wie ein Eyerdotter groß/thue solches in Mörsel/daran giesse Lavandelwasser/Brandtwein vnd Lorbeerwasser/jedes xij. loth/zertreibe sie in dem Mörsel wol/laß ein Tag darüber stehen/vnd truck es darnach durch ein Tuch: Mit diesem Wasser soll sich der Kranck am F bresthafften Ort wol schmiren/sonderlich da die Verstopffung ligt.

Erkalte lame Glieder.

Man kan auch das Wasser allein brauchen die erkalte lame Glieder zu erwärmen vnd zu stärcken: Darzu dann fast dienstlich ist das Kirschenlavandelwasser.

Verlorene Spraach.

Lavandelwasser mit Meyenblümleinwasser in Mund gehalten/bringt die verlorne Sprach wider.

Hauptwehe von Kälte. Zahnwehe. Wolriechend den Mund machen.

Das Wasser mit leinen Tüchlein vmb das Haupt geschlagen/nimbt hinweg die Wehetagen desselbigen/so von Kälte verursacht werden. Jm Mund gehalten lindert es die Schmertzen der Zän [von kalten Flüssen/trucknet das feucht Zahnfleisch/befestiget die Zän: gibt dem Mund einen guten Geruch: macht den Mund schön rotfärbig.

volle Brüder.

Es ist auch ein sonderliche nutzliche Hülff der vollen G Brüder/wann jhnen des Morgens das Hirn vmblaufft das Haupt damit bestrichen/in die Nasen gezogen/vnd die Schläff wol damit berieben.]

Ein kostbarlich Krafftwasser von Lavander oder Spickenwasser.

DAs erst kan mit ringem kosten bereitet werden auff folgende weiß. Nimb Lavandelwasser von den Blümlein so in Malvasier oder gebranntem Wein gebeitzt/thue weiter darzu folgende Stück so getrucknet/aber doch nit zu fast gedörret seyn sollen/Salbeyblümlein/Roßmarein vnd Majoran/jedes ein handvoll/Burretsch vnd Ochsenzungenblümlein also frisch/Hysop/Melissen/Peonienwurtzel/Wolgemuth/jedes auff ij. loth/Betontenblümlein j. loth/scharpffen Zimmet/Peonienkörner/Cardamömlin/Cubeblin/Citro- H nenrinden/jedes ein halb loth: stoß zu pulver/vnd laß in dem Lavandelwasser erbeitzen/mit einem halben pf. frischen Meerträublein/so von den jnnern Kernlein gereiniget/vnd über etlich Zeit durchseyhe es vnd vermachs wol zu der nothdurfft.

Das ander so grösser vnd fürtrefflicher bereit also: Nim̄ Spickenblümlein von jhren Stilen abgestreifft/ein groß Glaß voll von vier Massen/darüber geuß guten gebranten Wein der wol rectificirt sey/vermach es so beheb als du magst/stells an die Sonnen auff fünff oder sechs Wochen lang: Oder aber vermachs mit einem Täiglein/von weissem Meel/Kalch/Eyerklar vnd klein gepülverten Mastix gemacht/daß es nicht verrieche: Nach Verscheinung obgesetzter zeit/thu es in ein Kolben/vnd setz ein doppeln Helm darauff/halt es stät I in gleicher Kälte/so lang daß es wol abgezogen sey. Zu solchem Wasser nimb folgende Kräuter/Wurtzel vnd Blumen. Salbeyblümlein/Roßmareinblümlein/braune Bethonien/fast klein zerschnitten/jedes j. halbe Handvoll/Burretsch vnd Ochsenzungenblümlein/Mayblümlein (die mit den Schlüsselblümlein zu jhrer Zeit in Malvasier oder gebranten Wein müssen eingebeitzt werden) Schlüsselblümlein/Melissen/krause Müntz/Basilien/Poley/jedes iiij. loth/Lavander vnd Spickblümlein/Lorbeerblätter/frische Pomerantzenblätter/jedes zwey loth. Diese Stück alle klein zerhacket vnd erbeitzet an der Sonnen/wie gesagt ist/distillier noch ein mal ab: Darnach thue folgende Specerey wol vnd rein gestossen in das abgezogen Wasser/laß an der Sonnen stehen/vnd in bequemen Geschirr cir- K culieren/so lang/daß du einen warmen Sonnenschein haben magst. Nimb frischer Citronenschelffen/Poconienkörner/jedes anderthalb loth/scharpffe Zimmet/j. loth/Muscatnuß/Mußcatblüet/Cardomömlein/Cubeblein/gelb Sandelholtz/jedes ein loth/Paradißholtz ein quintlein: Diese stück klein gestossen/thue auch in das Glaß/zu dem letzsten nimb ein halb pfund der grossen feißten Zibeben von den innern kärnlein gesäubert/hack sie fast klein/vermachs Glaß beheb zu/vnd laß also an der Sonnen stehen: so du dieselbige nicht kräfftig haben magst/so seyhe es durch/daß es lauter vnd klar werde/dann mach nachfolgends Pülverlein: Nim̄ rein geriben Perlen j. halb loth/rein geribnen Smaragd j. Scrupel/

A Scrupel/Bisem/Ambra vnd Saffran/ jedes ein halben Scrupel / rote Rosen die wol außgetrucknet seyn vnd noch wol riechen / rot Sandel/ jedes ij. loth/ diese stück bind in ein zweyfach oder dreyfach langes Säcklein von rotem Carmesin Taffet bereitet/das henck darein / vnd laß also gantz wol vnd beheb vermacht bleiben/biß du es bedarffst.

Hirn/Hertz vnd Leber erwärmen. Geister erquicken. Sinn/Vernunfft vnd Gedächtnuß schärpffen. Schwindel. Fallendsucht.

Dieses wird von vielen ein gulden Wasser genant/ seiner fürtrefflichen Tugendt halben / dann es stärcket alle innerliche vnd eusserliche Glieder dermassen/daß sie von keinem gebrechen leichtlich verletzt mögen werden/ vnd sonderlich werden das Hirn/Hertz vnd Leber sambt allen innerlichen Gliedern erwärmet vnd bekräfftiget/ die Geister erquicket/ Sinn/Vernunfft vnd Gedächtnuß geschärffet: Hilfft der Däuwung getruncken/oder B übergelegt. Täglich nüchtern auff ein halben Nußschalen voll getruncken/vnd wol darauf gefastet/nimbt den Schwindel vnd Fallendesucht.

Schlag. erlamtezung.

Es ist ein gewisse Artzeney denen so sich vor dem Schlag besorgen / oder jetz mit getroffen sind/Abendts vnd Morgens davon getruncken. Die Zungen so erlambt/dardurch die Rede gelegen ist/ darmit gerieben/ bringt sie widerumb zu recht.

Gestanck vnd Fäule des Munds. böser Geruch der Nasen. Ohrenwürm.

Den Mund darmit geschwencket/ oder ein weil im Mund gehalten/nimt allen Gestanck vnd Fäule desselbigen / vertreibet den bösen Gestanck deß Athems/ vnd bösen Geruch der Nasen. Ein Tröpfflein in ein Ohr gethan/ tödet die Würm darinn/ vnd bringet zu zeiten das Gehör wider.

Weiber fruchtbar machen.

Den erkalten Weibern ist es ein nutzlich Artzney/ C machet sie Fruchtbar/ verzehret alle böse Feuchte ihrer Geburtglieder/so die Empfängnuß hindern. Mit solchen beyden Wassern vnderweilen den Tranck vermischet/vnd getruncken/haben sie wunderbarliche Krafft vnd Tugendt.]

Von Lavandelwein.

Alte kalte Leut. Vberflüssige Feuchte des Haupts. Schwindel.

Zu einem Lavandelwein soll man nemmen ein kleines Fäßlein / solches mit Wein füllen/ darnach soll man die Lavandelblumen in ein Zindel oder seiden Tüchlein thun/ vnd ein Säcklein darauß machen/ wie ein Hauptsäcklein/so gestept ist/vnd solches in das fäßlein hencken. Dieser Wein ist gut den alten vnd kalten Leuten/dañ er verzehrt die übrige Feuchten deß Haupts vnd deß Hirns / dienet wider den Schwindel vnd alle D andere Gebrechen deß Hirns vnd deß Magens / darvon bey dem eingemachten Lavendelzucker ist geredt worden. Es sollen sich aber dieses Weins die jenigen fleissig gebrauchen / so mit dem Schlag gerühret sind/ vnd mit dem Bauchgrimmen geplaget werden / vnd die so einen kalten Magen haben.

Schlag. Bauchgrimmen. kalter Magen.

Von Lavendelessig.

Es wird ein köstlichen Essig von dem Lavendel gemacht/also daß man die Blume zuvor laß dürr werden/ darnach in guten Wein oder Weinessig leget/ gleich wie von dem Nägleinessig ist Bericht gegeben.

Ohnmacht.

Dieser Essig wird für ein sonderlich güte Hertzstärckung gehalten/ wann man dem ohnmächtigen Menschen die Pulßadern damit reibet/oder aber leine Tüchlein darinn netzet/vnd über die Pulßadern leget.

E Deßgleichen auch soll man ein Schwämmlein darin netzen/vnd stätigs daran riechen. Auch soll man die Hände damit waschen oder feucht machen / vnd daran riechen.

Von Lavendelöl.

Erlamte Glieder.

Auß den Lavendelblumen wird auch ein Oel gemachet/ wann man sie in Baumöl wirfft/vnd in eim Glaß an die Sonne stellt/ wie das Näglenblumenöl: Dieses Oel wird eusserlich gebrauchet zu den erlambten Gliedern/vnd die so erkaltet seyn/mit Wachs zu einem Sälblein gemachet/ vnd die Glieder im Bad damit geschmieret.

F [Fast in allen Apotecken kochet mans auff folgende weiß: Nim Lavendel oder Spickblümlein/vnd Kraut/ jedes vj. loth : Wasser vnd Wein/oder Rosenwasser/ vnd deß besten Weins/jedes v. loth : Sesaamöl/ oder deß besten Baumöl/j. halb Pfund: Kochs auff einem Kolfeuwerlein in Balneo Mariæ in einer zinnen Cucurbit bey vier stunden/vnd rührs fleissig vmb: Seihe es dann durch/ vnd behalts: Vnd diß wird Oleum Nardinum simplex genennet.

Das Compositum bereit man auff vielerley weiß: Etlich nemmen Spicanarden vj. loth / Majoran iiij. loth/Paradißholtz oder gelben Sandel/Alantwurtzel/ Calmus/Camelhäw/Lorbeerblätter/ Cardamömlein/ jedes ij. loth: mit Wein vnd Wasser besprengens/ ehe sie es stossen/oder thun erst wann es gestossen ist/ j. Pf. G Rosenwasser daran/ vnd süß Baumöl v. Pfund/ kochens sänfftiglich: bessern Geruchs halben kan man ein halb quintlein Ambra darein strewen. Andere machens also: nemmen Spicken viij. loth/ Storax / Näglein/jedes vj. loth/ Meuschatennüß x. loth / Balsamöl oder Spicköl zwölff loth/ Sesamöl iiij. Pfund/ kochens mit einander bey v. stunden.

Andere nemmen Spicken vj. loth/ Lavendelblümlein iij. loth / Näglein j. loth / Mastix iij. quintlein/ gebrannten Wein v. quintlein/ Storax j. loth/ Malvasier ij. pf. gedistilliert Lavendelwasser viij. loth/ Oleum Omphacinum anderhalb pfund: thuns zusammen in ein wol vermachtes Geschirr / lassens also wol erbeitzen/ vnd dann kochens auff vj. stund lang/ seihens darnach durch/vnd behaltens zum gebrauch.

H Diese Oel zertheilen/heilen die kalte vnd bläsige zufäll des Hirns/Magen/Leber/Miltz/Nieren vnd Blasen: reinigen vnd öffnen die Beermutter aussen / vnd von vnden zu gebraucht/die lame vnd zitterende Glieder bringen sie zu recht: milteren Ohrenwehe/ꝛc.]

Kalte bläsige Zufäll des Hirns/Magens/Leber/Miltz/Nieren vnd Blasen. Ohrenwehe.

Man kan auch ein künstlich Oel davon distillieren/ Oleum Lavendulæ destillatum genennt/ zu den erkalten vnd erlamten Gliedern viel nutzlicher/dann das vorige: Innerlich vnd eusserlich gebrauchet / vnd angestrichen.

[Auß den frischen Spickblumen distilliert man ein Oel / welches ob dem gebrannten Wasser schwimmet/ eines gewaltigen Geruchs / der alle andere übertrifft: welchs zu allen obgemeldten Gebresten nützlich.

I Aber in Franckreich gegen Massilien / da solches kraut überflüssig/wie bey vns der Wachholder wächst/ wird das Oel sonderbarlich bereitet vnd distilliert/welches Oel dann in allen Apothecken vnder dem Namen Olei spicæ gefunden wird: welches der gemeine Mann / Spicenöl / Marien Magdalenenöl nennet/ vnd ihre viel haltens für den rechten edlen Balsam.

Mutterwehe. Verstandem Harn.

Dieses Oel ist zu allen oberzehlten Gebrechen viel nützlicher eusserlich zu gebrauchen/ dann das Wasser: Ist eine gewisse Artzney den Weibern für das Leib vnd Mutterwehe / so man jhnen den Nabel damit schmieret: bringt auch den verstopfften Harn/ so man allein ausserhalben den vndersten Bauch/vnd vmb die Lenden darmit schmieret/ dessen ij. tröpfflein in Wein eingenommen/treibt die Würm auß dem Leib.

Würm außtreiben.

K Ein tröpfflein eingetruncken in einem guten firnen Wein/ stopffet den Bauch/ vnd erwärmet das Eingeweid/vertreibt das Blähen: macht die erkalten Weiber fruchtbar.

Bauchflüß. Blähen. Vnfruchtbare Weiber.

Die Augbrauwen damit gesalbet / bewahrt sie vor dem außfallen vnd macht die wider wachsen. Ein tropffen warm in die Ohren gethan/ benimpt alle kalten Fehler/das sausen vnd schmertzen der Ohren.

Augbrauwen wachsen machen. Kalte Ohren mängel. Blasen erwärmen.

Ein wenig von diesem Oel in die Blasen gesprützt/erwärmet dieselbige kräfftiglichen.]

Das

Das XXI. Capitel.

Von Stoechaskraut.

* Stoechaskraut. *

I. Stœchas Arabica.

Stoechenkraut.

II. Stœchas serrata.

I. Stoechaskraut.

DIeses wolriechende Kraut/ so man Stechas nennet/ ist ein edel Gewächs/ mit Wurtzel/ Stengel/ vnd Blättern dem Lavendel ähnlich: hat ein holtzechtige Wurtzel vnd holtzechtige Aestlein/langlechte/ dicke grauwäschenfarbe Blättlein/oben am Stengel hat es ein geährte Kolben/ auß vielen kleinen blauwen Blümlein zusammen gesetzt: Hat ein klein Sämlein/ wie die Melissen/ auß welchem er seye frisch oder alt bey vns auffgehet/ trägt aber selten Blumen oder Saamen.

Dieses bringt man dürr ins Teutschland/ auß Arabia/ da es dann wächst mit andern Specereyen gen Alexandria/ vnd ferners: Wächst viel in Franckreich bey Mompelier/ vnd bey Massilien über/ in den Inseln so von wegen der Menge dieses Krauts/ Stœchades genannt werden.]

II. Stoechaskraut.

Es ist allhier diß Kräutlein von dem Authore abgemahlet/ so ein Geschlecht ist deß gemeinen Stoechaskrauts/ vnd meldet Lobelius in seinen observ fol. 235. daß es erstlich von dem Herren Clusio auff einem hohen Gebürg [in Portugal am höchsten Ort deß Berges Calpe] seye erfunden worden. Ist dem anderen Stoechaskraut beynahe verwandt/ allein/ daß seine schmale Blättlein sehr zerkerfft vnd gleich gezähnet scheinen/ oben grün vnd vnden weiß/ an Geschmack etwas bitter vnd hitzig/ oben am Stengel bekombt es seine geährte vnd schuppechte Kolben/ wie an dem gemeinen Stoechaskraut/ mit blauwen oder Purpurfarben Blümlein. Seine Wurtzel/ Stengel vnd Saame/ sind eines bittern vnd würtzigen Geschmacks.

Von den Namen.

DIß Kraut heist Römischer oder grosser Welscher vnd frembder Kümmel oder Thymian: Oder Stechasblum: Griechisch στοιχάς: Lateinisch Stœchas. I. Stœchas purpurea, C.B. Stœchas, Trag. Mat. Ges. h. Lac. Ad. Lob. Lon. Cast. des. Lugd. Stichas, Fuch. Dod. gal. Tur. Stichas Arabica, Cord. in Diosc. & hist. Stœchas Arabica, Cam. Spica Italica syl. Cæs. Stœchas brevioribus ligulis, Clus. hist. II. Stœchas folio serrato, C.B. Dod. Ger. Stœchas 2. Clus. hisp. folio serrato & crispo, Lob. crispo fol. Clus. hist. Succudus Avicennæ Myconi, Lugd. Arabisch *Astochodes*, Welsch *Stechade*: Frantzösisch *Stœchados*: Spanisch *Cantuesso*: Englisch French lavender: Böhmisch Stechas. Das ander wird von den Innwohnern *Alichrin Francos*, das ist/ Frantzösischer Roßmarein genennt.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Wirckung deß Stoechaskrauts.

AVß dem bittern vnd räsen Geschmack ist leichtlich abzunemmen/ daß es warmer vnd truckener Natur seyn muß/ [doch übertrifft die truckne: Also daß es warmer Complexion im ersten/ vnd trucken im anderen Grad von den Alten ist geachtet worden. Hat ein Art zu säubern/ zu öfnen vnd zu zertheilen. Vnd werden von diesem Gewächs die zusammen getrungenen Aehren/ als die nutzlichsten den mehrentheil gebraucht.]

[Innerlicher Gebrauch.

Brust vnd Lungen-Gebrechen.

DIe Alten haben dem Stechas gleiche Krafft vnd Tugendt mit dem Hysop zugeschrieben/ nemblich daß es den Gebrechen der Brust vnd Lungen nutzlich vnd heylsam sey/ alle innerliche Glieder deß Eingeweides eröffne. Aber die Arabische Aertzt geben jhm auch weiter zu ein außtreibende vnd purgierende Krafft/ wann es noch grün ist: Gleich wie die Rosen/ welche wann sie grün sind purgieren/ vnd nicht mehr wann sie dürr sind. Damit es aber desto kräfftiger purgier/ muß man jhm den sechsten theil deß gemeinen Saltz vnd Salgemmæ zugeben/ oder die schwartze Mirobalanen: Item die Squillen/ vorab in Mängeln deß Haupts. Purgieret aber/ wie sie lehren/ die schwartze Gall vnd zähen Schleim.

Gall vnd Schleim purgieren.

Schwindel. Schlag. Schlaffsucht. Fallendsucht. Zittern. Gifft.

Es wird auch sehr gelobet das Haupt vnd Hirn zu wärmen vnd zu stärcken/ dient wider den Schwindel/ Schlag/ Schlaffsucht vnd Fallendsucht [Zittern/ Vnempfindligkeit/ Trefeney darauß gemacht] widerstehet dem Gifft.

[Mit Meerzwibeln oder Oxymelle squillitico o-

der

Zitteren. Gifft. Kalte Gebresten.

A derdesselbigen Essig eingenommen / ist gut wider alle kalte Gebresten / vnd sonderlichen wider die Fallendesucht / wie Mesues schreibet / Schwindel vnd vmblauffen vor den Augen.]

Verstopffung der Leber vnd Miltz.

Das Kraut mit seinen Blumen in Wein oder Wasser gesotten / vnd getruncken / eröffnet allerley verstopffung [sonderlich des Miltz vnd der Leber] reiniget vnd stärcket die innerliche Glieder / sambt dem gantzen Leib.

Brust vnd Lungen von Koder reinigen.

In Honigwasser gesotten vnd getruncken / raumet die Brust vnd Lungen [von Koder / wie der Ysop / mag je eins vor das ander genommen werden. Aber den hitzigen Cholerischen Naturen ist er innerlich gebraucht nicht nutz.]

Ohnmacht. Schwachheit des Hertzens.

[Mit Ochsenzungen Kraut / oder süssen Oepffelsafft B vermischt / ist eine bequeme Artzney für Ohnmacht vnd schwachheit deß Hertzens / so von Melancholischer Feuchte verursachet.

Harn vnd Weiberzeit treiben.

Es treibet auch den Harn vnd den Weiberen jhre natürliche Monatzeit.]

Eusserlicher Gebrauch.

Kalt blöd schwindlechtig Hirn.

DAs Haupt gezwagen mit der Laugen / darinn das Kraut vnd Blumen gesotten / kräfftiget das kalte blöde schwindlechte Hirn / oder das Kraut allein übergelegt / oder daran gerochen / ist auch dienlich.

Haupt reinigen.

Der Rauch davon in die Nasen empfangen / reiniget das Haupt / vnd sonderlich die Instrument der Vernunfft vnd Sinnheit.

Kindbetteren.

Den Kindbettern ist es nutzlich / nicht allein decoctiones darauß gemacht / sondern auch C darmit beräuchet.]

[Von dem Syrup / de Stœchade in Apothecken genannt.

IN den Apothecken wird ein Syrup bereitet auff zweyerley weiß: Der gemeineste wird auff folgende weiß bereitet. Nimb Stechasblumen achthalb loth: Thymian / edel Bergmüntz jedes dritthalb loth: Wolgemuth / Enißsaamen / Alant- oder Galgantwurtzeln / (etliche nemen Bertram-Wurtzel) jedes vij. quintlein: Langen Pfeffer: frischer feyßter Meertraubel viij. loht: schön welgeläuterts vnd verschaumptes Honig oder Zuckers v. Pfund. Diese stück zerstoß groblecht / vnd thu sie zusammen in ein verglasurt Geschirr: So dann alle gemeldte stück dürr / so geuß acht oder zehen Pfund D Wasser darauff / laß also 24. stund erbeitzen: hernaher setze auff ein sanfft Kolfewerlein / laß gemächlich sieden / daß der dritte theil einsiede: Demnach durchseihe die Brühe / vnd truck es wol auß / vermisch den Honig dazu / laß mit einander sieden / mit stätigen verschaumen / biß es in rechter dicke werde eines Syrups: weren aber die Kräuter noch frisch vnd grün / so nimb allein sieben Pfund Wasser darzu.

Noch ist ein geringerer im Gebrauch / vnd wird gemacht auß Stechasblumen oder Gipffel achthalb loht / Thymian / Bergmüntzen vnd Dosten / jedes dritthalb loth / Enißsaamen vij. quintlein / frischer sauberer Rosinlein j. loth: Diese stück werden in Wasser abgesotten nach der Kunst: Zu der durchgesiegenen Brühe thut man Honig oder Zucker fünffthalb Pfund: Vnd E wird diser auch gewürtzt mit anderthalb quintlein Zimmet / Calmus vnd Ingwer in einem zarten seydenen Tüchlein gebunden.

Der ander / so Syrupus de Stecade in speciebus genañt wird / soll also bereitet werden. Nimb scharpffen Zimmet / Calmuswurtzel / frembde wolriechende Spicanardi / edel Zimmet / Saffran / (welchen etlich außlassen) weiß reingeschabenes Ingwer / schwartz Pfeffer / langen Pfeffer / jedes ij. oder anderthalb quintlein: binde es in ein seyden Tüchlein / vnd hencks in den vorgemelten Syrup / mit einem Faden oben am Gefäß angebunden / damit es jederweilen herauß gethan werde / vnd wol außgetruckt / daß die Krafft in den Syrup komme.

Schlag. Gicht. Fallendsucht. Lämnus. Krampff. Zittern. Kalte Flüß. Magen stärcken. Innerliche Verstopffung.

F Diese Syrup sind sehr nutz vnd gut für alle Gebrechen der Nerven von Kälte verursachet / als Schlag / Gicht / Fallendesucht / Lämnuß / Krampff / hefftig spannen deß Geäders / Zittern der Glieder / vnd scheußlich Krümmen deß Munds. Wieder die kalte Flüß / so auff die Brust herab fallen: stärcket den Magen / eröffnet innerliche Verstopffung / nimbt die Hindernuß deß schweren Athems / weil er den zähen schleim zertheilet / stärcket den gantzen Leib so von Kälte verletzt ist. Wo aber weniger erhitzig vonnöhten / so soll der erst oder ander allein gebraucht werden: Wo aber hefftig Kälte vorhanden / soll der letzte genutzet werden.]

Das XXII. Cap.

Von Salbey.

G

Groß oder breite Salbey.

I. Salvia major.

H

I

SAlbey ist jederman wol bekannt / ein gutes Kuchenkraut. Ist zweyerley / zam vnd wild.

I. Groß Salbey.

I. Das erste Geschlecht hat eine lange holtzechte Wurtzel mit vielen Faseln behenckt / darauß seine viereckete weißgrauwe Stengel herfür tretten / daran weißlechte vnd purpurbraune Blumen [oder zu weilen gar weiß] erscheinen / gleich dem Feldscharlach / nach welchen ein runder schwartzer vnd glitzender Saamen erfolget. Seine Blätter seyn dick / rauch / runtzlecht / vnd weißgrauw / eines starcken lieblichen Geruchs.

II. Spitz Salbey.

II. Das ander Geschlecht / die Creutzsalbey / oder Spitzsalbey / ist dem ersten fast gleich / allein daß seine K Stengel vnd Blätter kleiner vnd spitziger seyn / an welchen zwey angehenckte Oehrlein stehen gleich einem Creutz / [doch nicht allezeit] am Geruch nicht so starck als die erste. [Diese beyde mögen vom Saamen vnd Zweigen gepflantzet werden.

III. Indianisch Salbey.

III. Die Indianische Salbey ist den andern gleich / allein daß jhre Blätter nicht so dick / rauw vnd runtzlecht seyn / sondern etwas weisser / vnd eines lieblicheren Geruchs.

IV. Alpsalbey.

IV. Die Alpensalbey ist ein wild Geschlecht mit langen breiten / vnd rauwen Blättern / ein wenig zerkerfft / der Stengel ist viereckt / vnd etwas braunlecht / trägt eine braune Blum.

V. Die

A

Spitz Salbey.
II. Salvia minor.

B

C

F

Jndianisch Salbey.
III. Salvia Indica.

G

H

V. Wilde Salbey.

V. Die wilde Salbey ist jederman bekannt/wächst in den Wälden/hat etwas bleichgelbe Blätter/ vnd einen runden Saamen.

VI. Cretische Salbey.

Es gedencket Camerarius noch eines Geschlechts/ so in Creta wächst/[etwas grauwer als die andere]mit runden Knöpfflein/ gleich den Gallöpffeln/ vnd eines lieblichen Geruchs / [so von den Innwohnern zum Brotstärckung gessen wird.]

[Die grosse Salbey wird in Gasconia, Languedock vnd Piemont in den Weinbergen gefunden/welche in Gärten gepflantzet/zärter vnd schöner wird.

In Franckreich vnd etlich Orten deß Welschenlands / wächst diese Salbey von sich selbst in grosser Menge/daß man sie in grosse Püschele samblet/dörzet/ vnd die Backöfen mit einheitzt.]

Es sollen die Salbeyen nit ohne Rauten gepflantzet werden / wegen der Schlangen / so sich gerne darbey verhalten. Auch soll man die Salbey nicht mit Mist

Alpen Salbey.
IV. Salvia alpina.

D

E

Wilde Salbey.
V. Salvia sylvestris.

I

K

A

* Cretische Salbey. *

VI. Salvia baccifera Cretica.

B

C

rüngen/sondern mit alter Erden von Laimen od' Laugäschen/so wachsen sie desto frewdiger. Sie blühen im Julio vnd Augusto/ [wird im Mertzen am besten versetzet.]

Von den Namen.

SAlbey hat jhren Namen nach den Geschlechten/ dann das erste Geschlecht wird genennt groß vnd breit Salbey/Lateinisch Salvia major. [I.Salvia major,an Sphacelus Theopr.C.B.Salvia latifol.Brunf. Trag.Gesſ.hort.Lon.Clus.hist.Cam.major, Matth. Fuch.Dod.Tur.Lac.Lugd.Cast.Ger. hortulana, Eric. Cord. salvia, Ang. Cord. in Diosc. domestica, Cæs. major, scabrior Dioscoridis, Ad. Lob. major

D latifol.fl.cærul.Eyst.]

Das ander aber wird genennt/Kleinsalbey/ Spitzsalbey/Creutzsalbey vnd Edelsalbey/ Lateinisch Salvia auriculata,Salvia minor vnd Salvia acuta oder nobilis. [II.Salvia minor aurita & non aurita,C.B. salvia nobilis,Brunf. Ges. hort.angustifolia & minor, Trag. minor, Matth,Fuch.Dod.gal. Cord.in Diosc.Lac.Tur.Lob.Cæs. Ger. pinnata Ad. Eyst. acuta,Lon.angustifol. Clus. hist.tenuifolia auriculata, Cam.Sphacelus Theoph.Lugd. III.Salvia folio tenuiore, C.B.Hispanica odoratissima, Cam. Hispanica fl.albo.Eyst. IV. Pseudostachys alpina, C.B. Marrubium montanum I. Thal. Salvia syl. nigrior,Cæs.alpina,Ger.

Die wilde Salbey wird Lateinisch genennt Salvia

E sylvestris, Salvia bosci,Scorodonia, [V. Scordium alterum s. Salvia sylvestris, C.B. Salvia syl. Trag. (& Nepeta altera) Lon. Sphacelus syl.Dod. gal. Scorodonia, Cord.hist.Thal. Ger. Salvia montana & Ambrosia quibusdam, Ges. hort. Scordium majus Plinij, Eid. alterum Plinij, Ad. Lob. Cam. Melinum alterum brevius,Cæs.

Die Cretisch Salbey heist Lateinisch Salvia Cretica vnd Salvia baccifera Cretica, Salvia baccifera, C.B.Salvia fructum instar Gallæ ferens, Matt.Græca,Ang.coccifera sive baccata Cretensis,Ad.Cretica baccifera,Lob.ico.Lugd.Cam.ep.Matt.]

Salbey wird Griechisch genennt Ελελίσφακον. [A-

F rabisch *Aelissacos*. Welsch *Salvia*. Frantzösisch *Sauge*. Spanisch *Salvia* vnd *Salva*. Böhmisch Ssallwieg. Englisch Sage.[Niderländisch Savie.Latein.Salvia. Quia innumeros salvos & incolumes servat.[Dieweil sie dem gantzen Leib nutzlich vnd heilsam.] Daher der Poëta rhythmicus spricht:

Cur moritur homo,cui salvia crescit in horto?

Antiphone:

Contra vim mortis,non est Medicamen in hortis.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Salbey.

AEgineta vnd Oribasius schreiben/daß die Salbey wärme/vnd ein wenig zusammen ziehe. Ist

G warm im ersten vñ trucken im andern grad. Die Spitzsalbey ist kräfftiger dann die breite [vnd sol im Hewmonat gesamblet werden.]

Innerlicher Gebrauch der Salbey.

Harn treibt. Monatzeit vnd Frucht außtreiben.

DIoscorides schreibt lib.3.cap.37. die Salbey gesotten/vnd getruncken/treibe den Harn/die verstandene Zeit der Weibspersonen/vnd die Frucht auß Mutterleib. [Darumb die Salbey von den Alten/als ein sonder Frauwen Kraut/ gerühmet wird: Welche auch für geben/daß die Löwinen/wann sich die Geburt nähert/solches Kraut suchen vnd essen/ damit sie leichtlich gebähren mögen.] Sey auch gut wider die gifftige Stich der Natern.

Gifftig Natern Stich.

Hirn vnd Nerven stärcken.

Fernelius vermeldet lib.5.methodi medendi c.18.

H daß die Salbey dem Hirn gar gut seye: Fürnemblich aber stärcke vnd kräfftige sie die Nerven / vnd komme zu Hülff allen den Schwachheiten / so von Verstopffung oder Verletzung deß Hirns / oder der Nerven herkommen.

Schwindel.

Wider den Schwindel deß Haupts sol man nemmen Salbey drey Handvoll/Peonienkörner ij. loth/ Aniß vnd Fenchel jedes ij. quintlein/ Betonien vnd Roßmarein jedes ein halbe Handvoll/Süßholtz zwey Quintlein/ solche Stück in Wein sieden/ vnd darvon trincken. Man kan auch ein wenig Castorei oder Bibergeyl darzu thun.

Magen stärcken. Verloren Appetit. Schlucken des Magens.

Er meldet auch daß die Salbey dem Magen gar nutzlich sey/dann sie erwärme denselbigen/vnd stärcke jhn/ verzehre die böse Feuchtigkeit darinn / vnd bringe

I widerum den verlornen Apetit/sey auch gut wider das Schlicken deß Magens.

Pestilentz.

Es vermeldet Tragus,daß etliche Leuth seyn/ so deß Morgens drey spitziger Salbeyblättlein essen/ vermeinen deß Tages über für der Pestilentz vnd der bösen Lufft sicher zu seyn.

Roteruhr.

Plinius schreibet wann man die Salbey mit Wermuth brauche / so stopffe sie die Roteruhr. Das thun auch die Blätter/wann man sie isset/ so stopffen sie den Blutgang.

Zittern der Händ.

Es werden die Salbeyen auch gelobt das Zittern der Hände zu vertreiben / in Wasser gesotten / oder in Wein / vnd darvon getruncken / auch die Hände in Wasser gebehet/darinn Salbey gesotten ist.

Seitenstechē. Husten.

Der Poët Macer vnd auch Plinius schreiben / daß

K die Salbey genutzet werden wider das Seitenstechen/ Pleurisis genannt/vnd seyen gut wider den Husten.

Hauptflüß.

Welche viel mit den Flüssen deß Haupts geplaget werden / die sollen sich stätigs der Salbey gebrauchen/ dann sie wehren denselbigen / vnd halten sie ein/in der Kost gebraucht oder darüber getruncken.

[Alle Speiß mit dürrer Salbey/so zuvor als ander Würtz gestossen/bereitet/sind lieblich vnd gesund:Den Armen nutzlicher weder frembde Würtz.

Schwangere Weiber/so zu vnzeiten gebähren.

Agrippa schreibt / daß die Weiber/so Schwanger sind / vnd zu vnzeiten gebähren / die sollen offtermals Salbey gebrauchen.]

Eusser-

Eusserlicher Gebrauch.

A Salbey im Mund gekäuwet/ machet einen guten Athem.

[Die Zähn vnd Zahnfleisch mit frischen Salbeyblättern gerieben/behalt sie sauber vnd steiff.

In Wein gesotten/ darmit gegurgelt/ benimbt die Sehrigkeit deß Halß vnd der Kälen.]

Wem das Zäpfflein gefallen vnd geschwollen ist/ der nemme Salbeyen/ Senffsaamen vnd Pfefferkörner/jedes iij.quintlein/siede sie in Wasser/das x.oder xj. vntzen überig bleiben/thue darzu j.vntzen Rosenhonig/ vnd brauch es wie Gurgelwasser.

Wann einem Menschen die Zung schwer wird/daß er nicht wol reden kan/der nemme Salbey/Hysop/vnd Ackermüntz jedes gleich viel/ siede sie in Wasser/ vnd B halte die Brühe warm im Mund.

Salbey eusserlich auffgelegt treibet die todte Frucht auß Mutterleib/wie Plinius meldet. Vnd wann sich die Weiber mit dem dürren Kraut auff Kolen gelegt/ von vnden auff räuchern/ stillet es die vnmässige Flüß der Weiber/wie Aëtius bezeuget.

[In hefftigen bluten der Wunden/ soll man frische Salbey zerstossen vnd überlegen/stillet das Blut.

Salbey vnd Nesselblätter vnder einander gestossen/ vnd Pflasterweiß auffgelegt/ heilet die Ohrengeschwär. Mit Wullkraut in Wein gesotten/warm darüber gesessen/machet den Affter in Leib gehen.]

Salbey in Wasser gesotten/ vnd darmit gezwagen/ macht schwartz Haar/vertreibt die Milben: Heilet auch den Grind: Säubert vnd heilet gifftiger Thieren biß/ C darmit gewäschen/stillet das Blut/vnd säubert die faulen Geschwär: Leget die Geschwulst an heimlichen Orten.

Ein Dampff auß Salbey gemachet/ ist gut für die Harnwinde/erfordert das wasser/vñ stillet den schmertzen/in der Blutruhr. Damit die Gemächte warm gebähet/oder in Wein gesotten/ vnd darmit gewaschen/ sänfftiget vnd vertreibt das Jucken daselbst.]

Von dem Salbeysafft.

Man list bey dem Aëtio Tetr. 1. Sermo. 1. daß der Salbeysafft gut seye die Empfängnuß zu fürdern/dann er vermeldet am selbigen ort/daß so ein Weib den vierten Tag nach jhrer Reinigung j.halb Pfund/ welches er Hemmam nennet/Salbeysafft mit ein we- D nig Saltz trincke/vnd darnach sich also bald zum Mañ lege/so empfange sie/vnd werde ohne Zweiffel schwanger/wie er solches mit einer Historien bezeugt/vnd auch Exempel gibt/so sich in der Jnsel Copto hat zugetragen/da es die Erfahrung genugsam gegeben.

[Dann als in gemeldter Egyptischer Jnsel/der gröste Theil der Menschen an der Pestilentz gestorben/ da haben die Weiber gemelten Safft getruncken/ davon sie sehr Fruchtbar worden/ vnd viel Kinder widerumb gezeuget.]

Es meldet auch Aëtius am selben Ort/daß der safft gut sey den jenigen/ welche Blut außspeyen/ wann sie jhn deß Morgens nüchteren mit Honig trincken: soll sich das Blutspeyen bald stillen.

Eusserlicher Gebrauch deß Salbeysaffts.

E Salbeysafft in die Ohren gelassen/tödet die Würm darinn. Wenn man das Haar offt mit Salbeysafft bestreichet/so wird es gar schwartz davon.

Den Safft in die Wunden gethan/stillet das Blut dariñen. Mit Honig vermischt/vnd damit faule Wunden gewaschen/reiniget die wol.

Der Safft mit Mutterzäpfflein in Leib gethan/ zeucht auß die todte Frucht.]

Salbeywassers Gebrauch.

Die Salbey soll man klein zerhacken/ mit Wasser besprengen/vnd in Balneo Mariæ distillieren. [Oder nimb die Salbey/wann sie in bester vollkommener F Blühet ist/streiff die von Stengeln/hack sie klein/ thue sie in ein sauber Geschirr/ geuß guten kräfftigen wolrichenden firnen Wein daran: Vermachs wol/laß etlich Tag an heissem Sonnenschein stehen vnd wol erbeitzen/vnd distilliers/ etc.

Diß Wasser hat wunderliche Krafft für alle kalte Mängel des Haupts/vnd was von kalten Flüssen verursachet wird dem Gäder vnd Glieder jnnerhalb getruncken/vnd die Glieder wol damit gerieben.]

Dieses Wasser ist auch gut getruncken den jenigen/ so mit dem Schlag gerühret seynd/ vnd sehr mit den Händen zittern.

[Wehret dem künfftigen Schlag: stärcket die schwache Gedächtnuß vnd Vernunfft: ist ein heilsame Artzney denen so vom Krampff vnd hefftigen Gicht in glie- G dern gelähmet sind.

Ist auch nutzlich den Weiberen/ so zu vnzeiten pflegen zu gebehren.]

[Dieser zeit ist es ein nutzliche Artzney bey vielen/zu Erwärmung der Leber/welche sich auch zu recht widerbringen soll/ob sie gleich halber verfaulet were: nimbt auch den stinckenden Athem daher verursachet.

Es ist auch nutz der erkalteten Brust von herab fallenden Flüssen/nimbt den Husten: erwärmet den magen/bringt Lust zur Speiß: Nimbt das tröpflich harnen: fürdert den Weibern jhre natürliche Reinigung/ wo sie zu lang verhalten/vnd stopffet wo sie überflüssig lichen Flüsse: Treibet die todte Geburt auß.

Das Wasser vielmal an das Haupt gestrichen/ sol die grauwe Haar schwartz färben.

H Mit offt gegurgelt/ vnd den Mund geschwencket/ nimbt alle Versehrung darin/stärcket das Zahnfleisch/ welches ein sonder erfahren stück.

Die Händ vnd Nacken damit deß Tags drey oder vier mal geriben/ vnd von jhm selbst lassen trucken werden/ nimbt das Zittern derselbigen/vertreibt auch den Krampff.]

Es ist auch diß Wasser gut den Ohnmächtigen an die Schläff/vnder die Nasen/ vnd Pulßadern gestrichen.

[So jemands die Gemächt hefftig beissen/ der wäsche sich wol mit diesem Wasser.

Von solchem Wasser allein/oder mit Pfauwenmist/ Mooß von Bäumen/oder Baumwollen in die frische Wunden gethan/verstellet das bluten.]

Von Salbey Blumen Zucker.

I Der Salvienzucker wird auß den Blumen vnd zucker gemacht wie der Nägleinblumẽzucker. Diese Conserva ist gut den schwachen Magen zu stärcken/ vnd alle böse Feuchtigkeit desselben zu verzehren. Ist nutz den jenigen/so erlambte Glieder haben: vnd kombt zu Hilff dem erkalten vnd schwachen Hirn/ vnd desselbigen Gebresten/ fürnemblich dem Schwindel deß Haupts. [Ist auch nutzlich den Weibern/so zu vnzeiten pflegen zu gebehren.

Von Salbeywein.

Es wird von vielen Personen ein Salvienwein zubereitet/ auff gleiche weiß wie von dem Wermuthwein ist gelehret worden/oder aber daß man die Salbey K in ein Säcklein nehe/vnd in Wein hencke. [Der wein nimbt den Geruch vnd Krafft in dreyen Tagen an sich: darvon mag man täglich trincken/ vnd wider zufüllen: So dann der Geschmack vergangen/ soll man die Salbey erneuwern/ ein Tag drey ruhen lassen/vnd wider darvon trincken. Etliche nemmen die frischen Salbeystäudelein/ giessen süssen Most darüber/lassens also darob verjähren. Andere sieden Most auff den halben theil ein/ thun dürr oder grün Salbey darein.]

Dieser Wein ist herrlich gut das kalte vnd schwache Haupt vnd Hirn zu stärcken vnd zu erwärmen/ ist gut gebraucht wider alle Gebresten desselbigen/ als da ist fürnemblich der Schlag/ der Schwindel/ das Zittern

vnd erstarren der Glieder/der Krampff vnd die schlaffsucht. Ist nutz gebraucht denen/so einen kurtzen Athem haben/so stätigs husten vnd Lungensüchtig seyn/ [treibet auß das Gifft.]

Erwärmet den Magen/ stärcket das Hertz/ vnd eröffnet die verstopffte Leber / [erwärmet die Leber vnd Mutter / treibet den Harn vnd Weiber Kranckheit.] Es sollen aber die schwangere Weiber solches Weins müssig gehen.

Krampff. Schlaffsucht. Husten. Gifft außtreiben. Magen erwärmen. Hertz stärcken Verstopfung der Leber. Harn treiben

Von Gebrauch der wilden Salbey.

WAs die Natur vnd Krafft der wilden Salbey/ anlanget/ ist dieselbige an jhrer Wirckung geringer dann die gemeine oder Garten Salbey: Jedoch kombt sie mit jhrer Eigenschafft mit dem Scharlach fast überein/darvon im nachfolgenden Capitel sol gehandelt werden.

Das XXIII. Capitel.

Von Scharlach.

I. Römischer Scharlach. Horminum.

II. Gemein Scharlach. Sclarea.

III. Spanisch Scharlach. Sclarea Hispanica.

DEß Scharlachs seyn zweyerley Geschlecht/ eines zam/das ander wild. I. Auß den zamen ist das erste Geschlecht/der Römische Scharlach mit einer kurtzen/ aber dicken holtzechten Wurtzel/ darauß viereckete rauhe Stengel wachsen / an welchen Purpurfarbe Blumen zwischen den Blättern herfür kommen/ nach welchen ein schwartzer Saame erfolget in kleinen Hülßlein / welche vndersich nach der Erden hangen: Seine Blätter sein rauch vnd zerkerfft/welche sich etwas deß Andorns Blätter vergleichen.

I. Römischer Scharlach.

II. Der gemeine [oder wolriechende Garten] Scharlach ist dem vorigen gleich / allein daß seine Blätter grösser dicker vnd breiter seyn [vnd äschenfarb grün] wie auch der Stengel / seine Blumen seyn Himmelblauw / mit Purpurbraun vermenget / [gemeiniglich weißblauwfärbig.]

II. Gemeiner Scharlach.

III. Das dritte Geschlecht scheinet dem ersten gleich/ allein daß es weniger Aest hat/der Stengel ist vierecket/ die Blätter seyn etwas glätter vnd spitziger/doch härter / die Blumen vergleichen sich etwas deß Lavendels Blumen.

III. Spanisch Scharlach.

IV. Der wilde Scharlach ist dem zamen fast gleich/ hat ein schwartzlechte Wurtzel/darauß dicke/rauhe stengel anderthalb elen hoch/mit braunen weissen geährten Blumen herfür kommen/seine Blätter seyn gar rauh/ vnd liegen zum theil auff der Erden.

IV. Wild Scharlach.

V. Diesem Geschlecht ist die letzte Art fast gleich/allein daß sie gantz weisse Blumen trägt.

V. Weisser Scharlach.

Es beschreibet C. Clusius beneben diesen noch an-

dere

IV. Wilder Scharlach.
Sclarea sylvestris.

V. Weisser Scharlach.
Sclarea sylvestris flore albo.

VII. * Wilder Scharlach oder Salbey. *
Horminum sylvestre salvifolium.

dere Geschlecht mehr / darvon man lesen kan in seinen observationibus Pannon. lib. 3. cap. 42.

VI. Scharlach.

VI. [Deren die erste ein Wurtzel hat so Daumens dick / vnd außwendig schwartz ist: Die Stengel viereckct vnd härig: Die Blätter breit/härig/ runtzlechtig/ zerkerfft/ dem gemeinen Scharlach fast gleich / jedoch nicht so grauw/ noch so eines starcken Geruchs. Die Blumen so im Brachmonat sich erzeigen/ seynd Purpurfarb/nicht viel grösser dann der Lavandel Blumen/ so ringsweiß den stengel vmbgeben/welchen ein kleiner schwartzlechter Saamen folget.

Die ander ist ein Art deß wilden Scharlachs/ so an der vierdten stell gesetzet/ deren dann drey vnderschiedliche Gattung.

VII. Scharlach.

VII. Das dritte wird auch vom Matthiolo beschrieben/so ein starcke Wurtzel hat/ starcke viereckete Stengel/so zweyer Elen hoch: Die Blätter sind grösser vnd dicker / gemeiniglich mit weissen Flecken besprenget: Die Blumen sind Veielbraun / zu zeiten bleicher/hat ein Saamen wie die andere.

VIII. Scharlach.

VIII. Es beschreiben auch Lobelius vnd Dodonæus noch ein besonder Geschlecht / welches ein zaserechte schwartze Wurtzel hat / auß welcher etlich Stengel/ so zwo auch drey Elen hoch/vierecket/vnd ein wenig härig herfür schiessen. Die Blätter sind bleichgrün/breit vnd fast dreyecket vnd zerkerfft: Die Blumen bleichgelb/wie auch der Saamen. Das gantze Kraut hat ein Honig Geruch/ vnd ist der stengel kleberechtig/ als wann Honig daran gestrichen were.]

Sie wachsen in Gärten vnd Wiesen / vnd auch in Wälden/als das wilde Geschlecht: blühen im Brachmonat.

[Das erste wächst von jhm selber in Italia / nicht weit von Senis: Das letzte wächst gern auff den Bergen in Teutschland/Franckreich vnd Italia.

Von den Namen.

SCharlach vnd Scharley heist Griechisch ὅρμινον. Latei. Horminum, Sclarea, Scarlea, Orvala, Matrisylva, Gallitrichium vnd Centrum Galli. [I. Horminum sativum, C.B. Horminum, Matt. Ang. Lac. Dod. Ad. Lob. Cæs. Lugd. sativum, Dod. gal. Cæs. Cam. syl. foliis purpureis, Ger. Orminum verum, Ges. hort. minus, Lon. II. Horminū Sclarea dictum, C.B. Gallitricū sativum I. Trag. Gallitricum, Dod. gal. Lugd. Cam. Ger. Sclarea, Mat. Cast. Cā. Sclarea hor. Ges. ap. Sclarea Aethiopis, Ang. Orminum sat. Fuch. Tur. Cor. in Dios. Horminū & Orminū min. Ges. hort. Scarlea, Ad. Lob. Orvala, Dod. Cast. Sideritis Heraclea, Fracast. cui & Alysson Galeni. Scor-

A dium alterum Plinij, Dalech. in Plin. Horminum syl. 1. Clus. hist. Matrisalvia major. Col. III. Horminum syl. Lavandulæ fol. C.B. Hormini syl. secundi species 3. Clus. pan. Gallitricum alterum, Ger. IV. Horminum pratense foliis serratis, C.B. Salvia agrestis Brunf. fl. purp. Eyst. syl. vera. Trag. syl. Ges. hort. Horminum syl. Fuch. Dod. gal. Tur. Cord. in Diosc. Ges. hort. Lon. Lob. Ad. Lugd. Cam. majus, Thal. syl. 2. & syl. 4. fl. violaceo, Clus. pan. Orvalæ species 4. Dod. Sideritis Heracleæ species, Fracast. Gallitricum vulgo, Cæs. Colus. Iovis, Ger. ico. Eyst. V. Horminum pratense niveum foliis incanis, C.B. syl. 4. niveo fl. Clus. pan. sylvestris 4. altera species, Clus. hist. syl. Ger. Salvia agrestis fl. albo, Eyst.]

B Welsch *Horminio salvatico*. Böhmisch Salvveg polnij. Frantzösisch *Orvale, Toutebonne*. Englisch Clayre. Niderländisch Scharleye. [Wird auch von den Teutschen wilde Salbey genannt/ sonderlich das IV. V. und VII. Geschlecht.]

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft deß Scharlachs.

PAulus Ægineta schreibet lib. 7. de re medica, der Scharlach sey warm und ziemlich trucken: Habe ein Art zu säubern [und durchdringen.]

Innerlicher Gebrauch deß Scharlachs.

Zu ehelichen Wercken reitzen.

DIoscorides und Ægineta schreiben/ daß der Same deß Scharlachs zu den ehelichen Wercken reitze/ mit Wein getruncken: [der wolriechende Scharlach ist kräfftiger.]

C Es ist auch der Saame gut den jenigen/ so sich mit den gifftigen Metallen verderbt/ und einen bösen Magen darüber bekommen haben.

Gifftige Metall.

[Ein Brühe davon gesotten mit Wein/ erwärmet den Magen/ und innerliche Glieder/ ist nutz den alten erkalten unkräfftigen Mannen/ verzehret auch alle innerliche kalte schädliche Feuchte.

Magen erwärmen. Erkalte Männer.

Eusserlicher Gebrauch.

ES meldet Dioscorides, wann man das Kraut in Wasser siede und überlege/ so verzehre es die Geschwulst/ und habe ein Krafft die Spreissen und Dorn auß dem Leib zu ziehen: Deßgleichen thut auch das Kraut selbst/ gestossen und übergelegt/ wie Plinius vermeldet.

Geschwulst. Spreissen und Dorn außziehen.

[Scharlachpulver in die Nasen empfangen/ macht niessen/ vertreibet den Schnupffen/ und reiniget das D Hirn.

Niessen machẽ. Schnupffen.

Die welschen Weiber pflegen ein Saamen Körnlein deß wolriechenden Scharlachs in die Augen zu thun/ darinn bleibt es ohn allen Schaden. Und wo mans hin und her weltzet/ henckts Staub und andern Unraht an sich/ säubert die Augen/ gleich wie der Augstein.

Augen säuberen.

Der Saamen gestossen/ und mit Fenchelsafft darein gelassen/ ist den Augen sehr dienstlich: Nimbt auch die Kranckheit der Augen/ so der Mensch deß Tages nichts/ sondern allein deß Nachts sihet.]

Augkranckheit.

Tragus sagt/ wann die Weiber das Kraut in Wasser sieden/ und sich von unden auff damit bähen/ so fürdere es ihre Zeit mit Gewalt [und die Bürden] gleich wie der Diptam.

Weiberzeit fürderen.

E [Scharlachkraut in Butter gesotten/ und darauß ein Salben gemacht/ ist sonderlich gut den Weibern/ so die Mutter aufsteiget/ warm damit geschmieret.]

Auffsteigen der Mutter.

Von dem Scharlachsafft.

WAnn das Kraut noch frisch ist/ sol man den Safft darauß zwingen/ und denselben zum Gebrauch behalten. Diesen Safft brauchen die newe Artzte wider die Trunckenheit und finstere der Augen/ mit Honig vermischt/ und darein gethan.

Trunckenheit Finstere Augen.

[Flecken/ Masen und Plätz darauß zu vertreiben: Zeucht auch auß allerhand Dorn und Spreissen: heilet die hitzigen Geschwärlein/ Eissen und Blätterlein.] Diesen Safft mit Hauwhechel Wasser getruncken/ treibet den Stein.

Augenflecken Spreissen. Hitzige Geschwärlein. Stein treibẽ.

F [Von gedistilliertem Scharlachwasser.

VOn dem Garten Scharlach/ wann er in der besten Blühet ist/ wol zerhackt/ mit gutem firnen Wein besprenget/ beheb vermacht/ und dann das Wasser davon abgezogen/ hat die Krafft wie die brühe deß Krautes/ der Safft/ und der Wein.

Ist sonderlich nutz den blöden kalten/ uñ so mit schädlichem zähen Schleim beladen: Reitzt zu der Liebe/ machet die erkaltene Männer und Weiber fruchtbar.

Männer und Weiber fruchtbar machen.

Erwärmet/ trucknet und bekräfftiget das Haupt/ Hirn und alle innerliche Glieder/ wird wider die Fallendesucht gebraucht: Ist dem erkalten Magen ein heilsame Artzney/ stillet den Schmertzen deß Leibs/ Magen und Mutter/ zu tag zweymal getruncken jedesmal iij. lot/ und Tuch darin genetzt uñ übergeschlagen: G Treibet den Weiberen ihre Reinigung/ Geburt und Nachgeburt. So man auch die Weiber von dem Dampff deß Wassers bähet/ und von Baumwollen Mutterzäpfflein bereitet/ fürdert es deßgleichen.]

Haupt erwärmen. Fallendsucht. Erkalter Magen. Magen und Mutter-schmertz. Weiberzeit/ Geburt und Nachgeburt treiben.

Von Scharlachwein.

VOn dem gemeinen Scharlach wird mit frischem Most ein herrlicher guter Wein gemacht/ gleich wie bey dem Wermuthwein ist angezeigt/ [sonderlich wo man den Most über die Blumen deß wolriechenden Scharlachs schüttet.] Und hat dieser Wein einen herrlichen Geschmack/ gleich wie ein Muscateller. [Er wird auff mancherley Weiß bereitet: Dann etliche hencken allein das Kraut/ so ein wenig verwelckt ist/ in das Faß: Andere lassen süssen Most darüber verjähren: Etliche pflegen auch den Scharlach mit dem süssen Most zu H sieden.]

Er ist dem Haupt und Magen fast nutzlich/ dann er erwärmet/ stärcket und bekräfftiget dieselbigen/ verzehret die bösen Feuchten/ so sich in denselbigen verhalten. Er bekombt auch den kalten unfruchtbaren Weiberen wol/ die mit den weissen Flüssen bekümmert seyn/ wie Matthiolus davon bezeuget.

Haupt und Magen stärcken. Unfruchtbare Weiber.

So man aber sein zuviel braucht/ bringet er Hauptwehethumb/ von wegen seines starcken Geruchs.

Das XXIV. Capitel.

Von Feber Kraut.

I

Feberkraut. Tertianaria.

K

Das

Feberkraut.

A Das Feberkraut hat ein schlechte geringe Wurtzel/ welche sich nicht tieff in die Erden stecket/ auß welcher dünne schmale Stengel herfür kommen fast eines Schuchs hoch. Seine Blätter seyn langlecht vnd spitzig/ gleich der Veronicæ rectæ, rings vmher ein wenig zerkerfft/ zwischen welchen seine blawlechte Blumen stehen.

[Dieses wächst in feuchten vnd sümpffechtigen Wiesen/ auch an etlichen kleinen Bächlein/ in Teutschland/ Niderland vnd Engelland.]

Es behält seinen Namen/ allein daß es Feberkraut oder Tertianaria genennet wird/ [vnd ist sehr bitter. Lysimachia cœrulea galericulata, vel Gratiola cœrulea, C. B. Lysimachia galericulata, Lob. Lugd. Clus. hist. fl. cæruleo galericulato. Cam. Sideritis

B cærulea, Thal. Gratia Dei, Cæs. Herba Iudaica altera, Dod. belg.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß Feberkrauts.

Fieber. Drittägig Fieber.

Von diesem Kraut getruncken/ in Wein oder Wasser gesotten/ etliche Tag lang/ vertreibt allerley Feber/ fürnemblich aber das Drittägige Fieber/ daher es auch Tertianaria genennet wird/ dieweil es wider solch Fieber gar dienstlich ist befunden worden.

Bräune.

[Man pflegt auch das Kraut in Wasser zu sieden/ zu einem Gurgelwasser für die Bräune.]

Das XXV. Capitel.

Von Andorn.

C I. Riechender Andorn. Stachys.

D

E

II. Riechender Andorn. Stachys Matthioli.

F

G

H

III. Brauner Wasser Andorn. Stachys aquatica.

I

K

I. Riechender Andorn.

Der riechende Andorn wird also genennet/ wegen seiner wolriechenden Blätteren/ vnd daß er dem Andorn fast gleich ist/ allein daß seine Blätter länger seyn vnd gantz wollecht: Bekombt einen viereckceten Stengel/ gantz rauch vnd wollecht/ auß welches Gewerben bleichbraune Blumen kommen/ welche gleich als geährt oben auß stehen: Der Saame ist rund/ wie Kappessaamen: Hat ein zasechte Wurtzel fast eines Fingers dick.

II. Riechender Andorn.

Das ander Geschlecht wird Stachys Matthioli genennet/ ist ein wässeriges Gewächs/ hat keinen sonderlichen Geruch/ seine Blätter sind dem Andorn gar nicht gleich/ sind nicht weiß/ sondern grün vnd gelind: [Die Blumen sind bleich gelblecht.] Ob aber diß kraut die rechte Stachys sey/ ist zu sehen bey Lobelio in seinen adversariis fol. 229.

III. Brauner Wasser Andorn.

Das dritte Geschlecht ist dem ersten an Stengeln vnd rauhen Blättern fast gleich/ allein daß sie schmäler [schwartzfärbiger] vnd spitziger seyn/ überkombt braune Blumen/ [gemeiniglich aber seynd sie außwendig

A roth/innwendig mit weissen Linien durchzogen/ vnd sind weiter außgesperzet dann der andern. Die Wurtzel ist Gleichechtig/jedoch lind/nimbt offt gantze Aecker ein/da dann die Wurtzel lieblich riechen/ wie der Benedicten: An den Wassern aber/da sie auch viel wächset/nicht also.] Wächst an den Wassern daher es seinen Namen hat.

Von dergleichen Geschlechten/ vnd was die rechte Stachys sey/ kan man lesen bey Lobelio in seinen adversariis fol.228. vnd 229. auch in seinen observationibus fol.236.284.285.286.vnd 287.

Es wächst diß Kraut auff den Bergen/ rauhen Büheln/vnd vngebawten Feldern/ blühet im Brachmonat vnd Häuwmonat.

Von den Namen.

B Riechender Andorn/ [so auch Feld Andorn] heist Lateinisch Stachys, Pseudostachys, Griechisch Στάχυς, Welsch *Salvia montana*. Frantzösisch *Saugemolle*. Böhmisch Klass. [I. Stachys major Germanica, C.B. Stachys, Matth. Fuch. Dod. gal. Cord. in Diosc. & hist. Tur. Lac. Lon. Ad. Cast. Lugd. Ger. Dioscoridis. Lob. Germanica, Ges. ap. minor, Cam. Sphacelus, aliis Stachys, Guil. Marrubium agreste vel 3. Trag. Pseudostachys, Matth. Lugd. Salvia syl. Cæs. Marrubium montanum alterum, Thal. Sideritis Heracleæ, Col. II. Stachys minor Italica, C.B. Stachys, Matt. Dod. Lugd. Ger. minor. Cam. florib. gratioris odoris, Ges. ap. Spuria Flandrorum, Ad. Lob. ob. Stachys lychnitis, Eid. ico. Salvia syl. 3. Cæs. III. Stachys palustris fœdita, C.B. palustris Gesneri, C Cam. Betonica fœdita, Ges. col. Sideritis 1. gravis odoris, Thal. Clymenon minus, Lugd. Tertiola, quod Tertianas sanet, Cæs. Marrubiũ aquaticum acutum, Ger. Lysimachia galericulata adulterina, Eyst.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eygenschafft deß riechenden Andorns.

Diß Kraut ist warmer vnd truckner Natur/ welches auß seinem scharpffen vnd bittern Geschmack wol abzunemmen ist. Vnd hat diser riechende Andorn alle Krafft vnd Tugendt wie der gemeine weisse Andorn/die Brust zu raumen/vnd die verstandene Weiber Zeit fortzutreiben/ derowegen was in der 5. Sect. dieses andern Theil/ von demselbigen weissen Andorn D geschrieben wird/ soll auch von diesem Geschlecht verstanden werden.

Brust raumen. Verstandene Monatzeit.

[Den braunen Wasser Andorn pflegen etliche wider das dreytägig Fieber zu gebrauchen.]

Dreytägig Fieber.

Das XXVI. Cap.
Von Gamanderlen.

Es seyn der Gamanderlein zwey Geschlecht/ zahm vnd wild. Auß den zahmen seyn etliche groß/etliche klein.

I. Das kleine oder erste Geschlecht hat ein zimliche lange Wurtzel mit etlichen Faseln behencket/ auß welchen seine rauhlechte Stenglein herfür tretten/ fast einer Spannen hoch/ mit kleinen zerkerfften Blätteren E besetzt/ welche sich dem Eychenlaub etwas vergleichen/ ein wenig hart vnd rauch. An den Stengeln zwischen den Blättern gewinnt es seine kleine braunlechte [vnd zuweilen weißlechte] Blumen/ nach welchen es einen kleinen Samen überkombt/ [in Täschlein verschlossen;]

I. Gamanderlein.

II. Das ander Geschlecht ist dem vorigen fast gleich/ wächst zweyer Spannen hoch/ hat ein zasechte Wurtzel/darauß ein holtzechter Stengel kombt/mit schwartzlechten Blättern besetzt/zwischen denen es seine braune Blumen bekombt/ so den Stengel vmbringen. Ist ein schönes Gewächs/ reucht wie ein Hartz fast lieblich/ vnd eines bittern Geschmacks.

II. Groß Gamanderlein.

III. Diesem vergleicht sich das ander groß Gamanderlein gantz vnd gar/ allein daß es ein grössere Wurtzel hat/vnd die Blätter auch etwas rauher seyn.

III. Groß Gamanderlein.

IV. Das vierte Geschlecht wird Chamædrys montana genennet. Welsch *Chioma di jove*, von wegen der Form vnd Gestalt der Blumen/ welche sich einem gewundenen oder gekrümmten Haar vergleichen. [Diese ist auch zuvor in dem ersten Theil vnder dem Namen Argentina Mompeliaca oder Welsch Sillurkraut.]

IV. Berg Gamanderlein.

F G H I K

I. Gamanderlen.
Chamædrys.

II. Groß Gamanderlen.
Chamædrys maior. I.

III. Groß Gamanderlen.
Chamædrys major. II.

IV. Berg Gamanderlen.
Chamædrys montana.

kraut.] Davon dann/wie auch von andern Geschlechten mehr zu lesen ist bey Lobelio in seinen observationibus und adversariis. Deßgleichen auch bey C. Clusio in observ. Pannon. lib. 3. cap. 51. [Er handelt sonderlich von dem Berg Gamanderlen.]

Sie wachsen neben den Zäunen / auff rauhen ungebauwten [und steinigen] Orten: Blühen im Junio und Julio.

Von den Namen.

Gamanderlen und Gamanderlein / klein Batengel/blaw Menderle/Blamanderle/Erdweyrauch und Vergiß mein nicht/heist Griechisch und Lateinisch Chamædris, Chamærops, Linodrys, Trixago, Quercula und Serratula, es wird das rechte Chamædrys, auch Calamandrina genennet. [I. Chamædrys minor repens C. B. Chamædrys. Dod. gal. Cord. hist. Ges. hort. Eyst. vera, Trag. Tur. Cord. in Diosc. vera mas, Fuch. vulgaris mas, Lon. major, Lob. ico. Lug. minor, Ger. repens minor, Dod. major vel 2. Clus. pan. vulgaris vel 2. Eid. hist. II. & III. Chamædrys major repens, C. B. Dod. Chamædrys, Ang. Ad. Lob. Cæs. major 1. Clus. pan. mas, Cam. major & latifolia, Ger. IV. Chamædrys alpina Cisti flore, C. B. montana frutescens durior, Ad. Lob. 3. sive montana, Clus. pan. & hist. alpina Simleri, Cam. Teucrium alpinum Cisti flore, Ger. Cervaria Ges. hort. Herba cervi quibusdam. Eid. fract.] Welsch *Qercivola*. Frantzösisch *Germandree*. Spanisch *Chamedreos*. Englisch Germander. [Böhmisch Ozanka menssy.]

Von der Natur / Krafft / Wirckung und Eigenschafft deß Gamanderleins.

Gamanderle ist eines bittern Geschmacks / Galenus wil/daß es warm und trucken sey im dritten Grad. Aber bey uns ist es weniger warm und trucken.

Innerlicher Gebrauch deß Gamanderleins.

Dioscorides schreibet/wann das Kraut noch grün und frisch ist / sol man es in Wasser sieden und darvon trincken/sey gut den jenigen / so den Krampff haben / stätigs husten / und gar schwerlich harnen können. [Krampff haben. Schwerlich harnen.]

Galenus saget / daß es eine Krafft habe / die grobe / zähe/kalte Feuchten und Schleym zu zertheilen/zu eröffnen/ und die innerliche Verstopffungen hinweg zu nemmen / säubere und reinige die innerliche Glieder / treibe auch den Harn/und den Frauwen jhre zeit/ auch so starck / daß Dioscorides sagt / es treibe die Geburt auß Mutterleib. [Grobe zähe Feuchten zertheilen. Innerliche Verstopfung. Harn treiben. Weiberzeit. Geburt außtreiben.]

Æginera vermeldet lib. 7. de re medica, daß sie den Miltzsüchtigen gut seyn / nemblich welche ein harte geschwollen Miltz haben / dasselbige machet es geringer und verzehret es / wie solches auch Galenus und Dioscorides bezeugen. [Hartgeschwollen Miltz.]

Dieweil diß Kräutlein den Harn so gewaltig treibet / wird es von Dioscoride und Plinio sehr gelobet wider die anfangende Wassersucht / in Wasser wol gesotten/und davon getruncken. [Anfangende Wassersucht.]

Es wird auch diß Kräutlein von Dioscoride und Plinio sehr gelobet: Wann jemandt Gifft hette bey sich genommen / dasselbige widerumb zu vertreiben / in Wein gesotten/und darvon getruncken. [Eingenommen Gifft.]

Mit Honig eingenommen / ist es gut wider das Lungen Geschwär / oder das Kraut mit Scabiosen in einem Honigwasser gesotten/und davon getruncken. [Lungen Geschwär.]

[Zu verstocktem Blut in der Brust / so von fallen / schlagen / oder Eröffnung einer Adern / ein bewehrte Kunst: Nimb Gamanderle / laß es etliche Stund in Scabiosen Wasser und weissen Wein liegen / darnach presse den Safft herauß / und trincke den warm.] [Verstockt Blut in der Brust.]

Es wird auch dieses Kräutlein sehr gelobet wider das Zipperlen und Podagra / in Wein gesotten / und davon getruncken / wie solches Matthiolus bezeuget. [Zipperlein. Podagra.]

[In Wasser oder Wein gesotten und getruncken / dienet zu dem dritägigen Fieber; Wie dann auch das Kraut gepülvert / und j. quintlin schwer drey Tag nach einander eingenommen: Also auch im viertäglichen Fieber / nach dem der Leib gereiniget ist worden / hat vielen geholffen. [Drittägig Fieber. Viertägich Fieber.]

Ein quintlein deß Pulvers nüchtern in Weinessig [Pestilentz.]

oder

oder Malvasier getruncken / soll für der Pestilentz bewahren.

Das Kraut in Wein gebeitzet über Nacht/ vnd davon getruncken/ tödet die Würm.]

[So mans frühe iij. stund vor dem Essen 60. Tag nach einander warm trincket: Aber der Leib soll zuvor purgieret seyn/vnd der Kranck soll die sauren vnd sehr gesaltzene Speisen meyden. Diese Artzney haben die Genueser/ Käyser Carolo dem V. zugeschickt / vnd bezeugt / sie sey in vielen Gliedsüchtigen Personen warhafftig befunden worden/ also daß sie in vielen Jahren das Podagra nicht mehr empfunden haben.]

Eusserlicher Gebrauch des Gamanderleins.

THeophrastus lobet diese Kräuter/ daß sie fast gut seyen die Wunden vnd Geschwär/ so vmb sich fressen zu heylen/mit Honig/Essig oder Oel gebraucht/ nach dem der Schaden ist: Oder das Pulver allein gebrauchet/je nach gelegenheit der Sachen.]

Es werden auch Fomenta oder Bähungen auß diesem Kraut gemacht/ welche gut seyn/die verstandene Zeit der Weiber zu erforderen/vnd über das warm Kraut gesessen/oder über die Mutter gelegt.

[In Wasser gesotten/vnd so warm mans leyden kan/darein gesessen/auch Säcklein drauß gemacht/auf die Schoß vnd Lenden gelegt / erweicht vnd öffnet die harte verschlossene Gänge der Mutter.

Wider den Schmertzen der Goldadern an dem Hindern hilfft bald/so man Gamanderle in Baumöl kocht/vnd das Ort mit bestreicht.]

Wider die Milben vnd Schuppen auf dem Haupt soll man das Kraut mit Feygbonenmeel/in Essig vnd Saltzwasser sieden / darnach durchseygen / vnd das Haupt damit zwagen.

[Das Kraut zerstossen mit altem Schmär/vnd sich darmit gesalbet / heilet den Grind zwischen Fell vnd Fleisch.

Mit Honig zerstossen/vnd auff ein kalten Schaden geleget/es seye gleich wie der wolle/so säuberts vnd heylets jhn.

Gestossen/mit Baumöl temperiert/ den Leib damit gesalbet/vertreibt den bösen Frost.

Mit Schababsaamen in gleichem Gewicht genommen/in ein säcklein gethan/vnd warm auff das Haupt gelegt/zertheilet Flüß/vnd wehret dem Schnaupen.]

Von Gamanderleinsafft.

DEr Safft von Gamanderlein mit Eysenkrautwasser in die Augen gethan / vertreibet die Dunckelheit / vnd machet ein klar Gesicht. Plinius vnd Theophrastus schreiben/man solle den Safft mit Oel vermischen/vnd in das Aug tröpfflen.

Plinius meldet/ der Safft sey gut den Miltzsüchtigen/mit Essig eingenommen.

Dieser Safft eusserlich angestrichen / ist gut wider der Schlangen vnd Scorpionen Stich/ dasselbe Gifft widerumb zu vertreiben / auch so man jhn mit Wein einnimbt:

Von gedistilliertem Gamanderleinwasser.

DAs Kraut gehackt / wann es Blumen hat/ vnd in Balneo Mariæ außgebrennt/gibt ein gut Wasser/ dem Betonienwasser fast gleich.

Dieses Wasser ist gut den jenigen/ welche voll vmb die Brust seyn/einen schweren Athem führen/ vnd stätigs husten vnd keichen/ Morgens vnd Abendts einen guten Trunck davon gethan: Er zertheilet den schleim in der Brust/vnd fürdert das Außwerffen.

Es ist auch gut den Gelbsüchtigen/ darvon getruncken/ dann es eröffnet die verstopffte Leber / damit die Gall widerumb zurecht bracht wird.

[Reiniget das Geblüt / dienet wol für die anhebende Wassersucht/ erweichet das verharte Miltz. Treibet den Weibern jhre verstandene Reinigung/vnd fürdert die todte Geburt: Treibet den Harn. Ist auch ein nützliche Artzeney den erkalten Weiberen / so den weissen Fluß haben.

Durch die Nasen gezogen/auch das Haupt darmit angestrichen/trucknet die kalten Flüß.

Auff den Magen gelegt/stillet das hefftig Vnwillen/ Erbrechen/vnd Kluxen/ von Kälte deß Magens verursacht.

Mit Mutterzäpfflein/oder den Dampff von diesem Wasser empfangen/ erwärmet die Geburtsglieder der erkalteten Weiber: Vertreibt den weissen Fluß/ vnd fürdert die Empfängnuß: Auch mit Tüchlein übergelegt/heilet alle Versehrung zahrter Ort/ sonderlich der Geburtsglieder.

Von dem Gamanderlein Wein.

AVß dem lieblichen Gamanderlen kan man einen guten Wein zurichten / gleich wie den Wermuthwein.

Diesen Wein lobet Plinius wider die Mängel vnd Gebresten der Brust/ als da seyn Husten / Keychen/ schwerlicher Athem/verstopffung derselbigen/vnd was dergleichen mehr seynd.

Er ist auch sonderlich den Wassersüchtigen gut/dann er treibet das böse Gewässer gewaltig durch die Harngänge hinauß. Er eröffnet die Verstopffung der Leber/ deß Miltzes / der Nieren vnd der Mutter / zu welchen Gebresten er nutzlich vnd wol kan gebraucht werden. Vnd ist gut den jenigen/ so ein blödes Gesicht haben.

Von Gamanderleinöl.

AUß den Blumen der Gamanderlein/kan man auch ein Oel zubereiten / wie das Chamillenöl / darvon im ersten theil zu sehen ist. Dieses Oel ist gut den Weibern/welche Schmertzen im Rück haben/von wegen der verstandenen Zeit/ wann sie ein Sälblein darauß machen/vnd an bemeldtem Ort sich damit schmieren: Doch sollen sie sich zuvor mit bemeldtem Kraut/ Chamillenblumen vnd Hasenpappeln wol bähen/vnd sich darnach salben.

Das XXVII. Capitel.

Von Bathengel.

I. Groß Bathengel. Teucrium I.

II. Großbraun Manderlen.
Teucrium II.

III. Klein Gamanderlen.
Teucrium III. minus.

A B C F G H

DEr Bathengel werden zweyerley erzehlet: Einheymisch vnd frembd. Auß den gemeinen oder Einheimischen sein etliche groß / etliche klein. I. Das erst Geschlecht hat ein Wurtzel von vielen dünnen [weissen holtzechten] Wurtzeln oder Faseln: Gewinnt Stengel Spannen hoch / oder auch etwas höher / mit runden kleinen kraußzerkerfften Blättern besetzt. An den stengeln bekombt es zwischen den Blättern seine blawe Blumen / den gemeinen Gamanderlein gleich / [bringet seinen Saamen in kleinen Täschlein verschlossen.]

II. III. Die ander zwey Geschlecht / seyn diesem fast ähnlich / allein daß sie weniger Stengel vnd Blätter haben: Die Blumen stehen am andern Geschlecht / wie am Lavendel: Am dritten Geschlecht seyn sie etwas grösser / mit vier blauwen runden Blättlein besetzt.

II. Groß braun Manderlen. III. Klein Gamanderlen.

IV. Das vierdte Geschlecht ist gar ein frembder Bathengel / den vorigen an Blättern vnd Blumen

IV. Griechischer Bathengel.

IV. Griechischer Bathengel.
Teucrium Bœticum.

V. Vngrisch Bathengel.
Teucrium Pannonicum.

D E I K

etwas

ganz vngleich/ allein daß die Blumen etwas blawlecht sind/wird Griechischer Bathengel genennet/dieweil er in Græcia zu wachsen pfleget.

[Dieses beschreibet Clusius also: Es erwachse zu Zeiten eines Manns hoch/habe einen Stengel deß kleinen Fingers dick/so mit einer weissen Haut überzogen seye/in wenig Aest zertheilet/allzeit zween gegen einander/vnd grauwlechtig: Die Blätter seyen dem grossen Bathengel fast gleich/jedoch grösser vnd etwas zerkerfset/vnden grauw/oben aber schwartzgrün/vnd sehr bitter/die Blum ist weiß ohne Helm/ auß welcher viel langer Faseln herfür schiessen. Dieses wachse auff den Bergen bey Calpe, auch in den Hecken / nit weit vom Meer bey Bœtica, vnd blühe im Hornung. Dieses hab ich gefunden in Jtalia auff den Bergen / nit weit von Terracino, welches nicht so hoch wachset.]

V. Vngrisch Bathengel.

V. Das fünffte Geschlecht schreibet Clusius, daß es den anderen gleich seye / fürnemblich dem zweyten Geschlecht/allein daß es gar ein zasechte Wurtzel hat/träget seine blawe Blumen oben am stengel/wie der Spicanard/[vnd wachse vmb Wien in Oesterreich.]

Von andern Geschlechten der Bathengel kan man lesen C. Clusium lib. 3. observ. Pannon. cap. 52.

Sie wachsen gemeiniglich auff den Felderen/ in Wiesen vnd neben den Zäunen / [vnd Ackerreynen] blühen im Majo/etliche im Junio vnd Julio.

Von den Namen.

GRoß Bathengel heist Griechisch vnd Lateinisch vnd Böhmisch Teucrium, Frantzösisch *Grosse gamandree*. [Welsch *Teucrio*. [I. Teucrium, C.B. Fuch. Ang. Dod. gal. Cord. in Diosc. Lac. Lon. Ad. Lob. Cæs. Cast. verum Ges. hort. Eyst. 2. Matt. Lugd. vulgare fruticans, sive 1. Clus. hist. latifoliũ, Ger. Chamædrys altera seu assurgens. Dod. II. Chamædrys spuria major angustifolia, C.B. altera, Trag. vulgaris mas, Fuch. Tur. Lugd. syl. Dod. Teucriũ 1. Matt. Lugd. Hierobotane fœmina, Dod. gal. Lugd. Pseudochamædrys, Ges. hort. Veronica supina facie Teucrii pratensis, Lob. ico. Auricula muris 5. Cæs. Teucrij quarti species tertia, Clus. hist. III. Chamædrys spuria minor rotundifol. C.B. Chamædrys, Brunf. falsa, aliquib. Teucrium, Ges. hort. vulgaris fœmina, Fuch. Tur. Lon. Lugd. sylv. Ger. Clus. hist. Hierobotane mas vel Verbenaca supina mas, Dod. gal. Lugd. Teucrij species, quam Chamædryn vocant, Cord. in Dios. Teucriũ pratense, Ad. Lob. spuriũ Chamædryoides. Lob. ico. Pseudochamædrys, Thal. Auricula muris 6. Cæs. IV. Teucriũ peregrinum fol. sinuoso, C.B. Bœticum, Clus. hisp. Lugd. Ger. fruticans Bœticum, Clus. hist. V. Chamædrys spuria minor latifol. C.B. Teucrium 2. vel pannonicum minus, Clus. pan. at. 5. Eid. hist.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft deß Bathengels.

Brust raumē. Harn treiben. Monatzeit. Miltz vnd Leber öffnen. Stein treibē.

DEr Bathengel ist warm im anderen / vnd trucken im dritten Grad/ [ist bitter wie der Gamanderle.] Hat ein gleiche Krafft vnd Tugendt zu erwärmen / zu öffnen/zu treiben/ zu zertheilen vnd zu saubern / wie die Gamanderlein/ räumet die Brust gar wol/treibet den Harn vnd die verstandene Menses, verzehrt den Miltz/ eröffnet die Leber / vnd treibet den Stein / auff gleiche weiß wie die Gamanderlein/darvon im vorigen Capitel ist geredt worden: Sol derowegen auch auff gleiche weiß gebraucht werden/ eusserlich vnd innerlich.

Das XXVIII. Capitel.

Von Ehrenpreiß.

DEß Ehrenpreiß werden fürnemlich zwey Geschlecht von dem Authore fürgestellt/eines so nidrig vnd auff der Erden ligt/ das ander so auffrecht stehet.

I. Ehrenpreiß.
Veronica.

II. Klein Ehrenpreiß Weiblein.
Veronica minor fœmina flore candido. I.

I. Ehrenpreiß.

I. Das erste Geschlecht so man das Männlein zu nennen pfleget/kreucht auß der Erden mit seinen dünnen rotlechten vnd rauhen Stengeln/hat eine geringe zasechte Wurtzel/ welche vnder der Erden weit vmbher faselt/ seine blätter seyn etwas schwartzgrün/ rauch vnd dicker dañ der andern/rings vmbher ein wenig zerkerffet: Oben am stengel trägt es seine blauweisse Blumen ein wenig mit Purpur vermenget nach welchen man sehr kleinen Saamen in kleinen Täschlein findet.

II. Das

A III. Klein Ehrenpreiß.
Veronica minor.

F IV. Auffrechtstehender Ehrenpreiß.
Veronica recta I.

B

G

C

H

V. Auffrechtstehender Ehrenpreiß. II.
Veronica recta. II.

VI. Auffrechtstehender kleiner Ehrenpreiß.
Veronica recta minor.

D

I

E

K

II. Ehrenpreiß.

II. Das ander Gschlecht das Weiblein hat ein langlechte zerspaltene Wurtzel/ darauß seine Stengel kommen/welche auff der Erden hin vnd wider fladern/sind etwas rauh/wie an dem vorigen/ mit runden/weichen vnd grünen Blättlein besetzt/ wie an dem Egelkraut. An den stengeln überkombt es Purpurbraune Blumen ein wenig mit gelben vermischt/nach welchen runde Hülßlein kommen/darinnen der Saame verschlossen ist.

III. Ehrenpreiß.

III. Diesem ist das dritte Geschlecht der kleine Ehrenpreiß gantz gleich/ allein daß er in allen stücken kleiner ist.

IV. Ehrenpreiß.

IV. Das vierdte Geschlecht die Veronica recta, hat ein gantz zasechte Wurtzel/welche sich mit jhren Faseln als weiter außbreitet/ darauß alle Jahr newe Stengel einer Elen hoch herfür kommen/ starck vnd auffrecht/ an Farben grün/ je mit zweyen langlechten Blätteren besetzt/welche sich dem Weyderich fast vergleichen/doch grösser vnd weniger zerkerffet. Die Stengel seynd oben geährt/ daran viel Blümlein zusammen gesetzet/ mit vier Himmelblauwen Blättlein geschmückt vnd gezieret/der Saame ist klein vnd rotlecht.

V. Ehrenpreiß.

V. Diesem ist die Veronica recta 2. fast gleich/allein daß jhre Blätter länger vnd schmäler seyn.

VI. Ehrenpreiß.

VI. Das letzte Geschlecht ist dem Ehrenpreißweiblein fast ähnlich/ außgenommen daß es kleinere Blätter hat/

hat/vnd eine lange faselechte Wurtzel/ seine Blumen stehen am Stengel/ wie am Lavandel/ den andern an Farben gleich.

Sie kommen gemeiniglich in Wälden herfür/ blühen im Brachmonat/ sollen auch vmb dieselbe zeit gesamblet werden.

Es werden noch zwo Arten deß Ehrenpreiß mehr von C. Clusio beschrieben lib. 3. observ. Pann. cap. 53.

VII. Ehrenpreiß.

VII. [Deren eine/ so das siebende allhie/ vnd ein ziemliche starcke vnd zaselechtige Wurtzeln hat/ bringet etliche stengel so Elen hoch/ welche in zwey oder drey Aestlein sich theilen: die Blätter so schwartzgrün glantzende/ sind lang/ aber viel breiter dann an dem vierdten vnd fünfften Geschlecht/ gar wenig zerkerffet/ die Blumen sind oben an den geährten Stengeln dick zusammen gesetzet/ an Gestalt dem gemeinen Ehrenpreiß gleich/ aber etwas bleicher/ welchen der Samen in breiten Täschlein verschlossen folget/ wächst in Vngern/ auch an den Oesterreichischen vnd Steyermärckischen Gebürg.

VIII. Ehrenpreiß.

VIII. Die andere so das achte allhier/ bringet auß einer langlechten zaselechtigen Wurtzeln/ etliche holtzechtige Spannen lange auch kurtze Stengel/ so auff der Erden gebogen: die Blätter sind grün/ dick langlechtig/ zun zeiten mit gar kleinen Kerffen zerschnitten/ so bitter sind: An dem obersten Theil der Stengel sind sechs oder acht vierblättige blauwe Blumen/ auß welchen drey Fäßlein herfür schiessen: Der Saamen so bleich flach vnd rothgelb/ ist in Täschlein so dem gemeinen Ehrenpreiß gleich/ jedoch grösser vnd breiter verschlossen. Dieses wächst im Steyermärckischen Gebürg: Jch hab es auch auff dem Berg Baldo bey Verona vnd Sumano bey Vicentia/ vnd auff dem Berg Iara bey Genff gefunden.]

Von den Namen.

Ehrenpreiß wird auch von etlichen Gründheil genennet/ wegen seiner grossen Krafft die es an sich hat allerley Wunden vnd Geschwär zu heilen. Latein [vnd Welsch Veronica. I. Veronica mas supina & vulgatissima, C.B. mas, Fuch. Lon. Lug. Thal. mas serpens, Dod. major septentrionalium, Lob. vera & major, Lob. ico. Cam. Ger. Teucrium, Trag. Betonica Pauli, Dod. gal. Veronica vulgo dicta, Ges. hort. vulgaris supina, Clus. hist. humicaulis & supina, Col. Auricula muris 3. Cæs. II. & III. Veronica pratensis serpillifolia, C.B. fœmina, Dod. gal. Lug. Thal. pratensis, Dod. minor serpillifolia, Ad. Lob. Eufragia & Eufragia nobilis, Brunf. Teucrium alterum Trag. Betonica Pauli, Tur. Ges. hort. quorundam, Cam. Auricula muris 1. in pratis. Cæs. IV. & V. Veronica spicata angustifolia, C.B. Veronica herbariorum, Lob. Lugd. recta vulgaris major, Clus. hist. assurgens, Ger. spicata cærulea, Cam. Auricula muris 4. Cæs. VI. Veronica spicata minor, C.B. Veronica recta minima, Lob. Lugd. Ger. Clus. hist. recta minor, Clus. pan.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung vnd Eigenschafft deß Ehrenpreiß.

Leonhardus Fuchsius schreibet/ daß das Kraut am Geschmack gar bitter seye/ vnd ziehe gar sehr zusammen/ daher dann abzunemmen ist/ daß es warm vnd trucken seyn muß. [Die beste ist/ welche bey den wurtzeln der Eychbäum wächst/ vnd sol im Hewmonat gesamblet werden.]

Innerlicher Gebrauch deß Ehrenpreiß.

Verschrte Lung.

Es wird diß Kräutlein von den newen Artzten sehr gelobet vnd gepreiset/ zu vielen innerlichen vnd eusserlichen Gebresten deß menschlichen Leibs: Fürnemblich aber zu der versehrten Lungen/ sol es ein außbündig gut Stücklein seyn/ derselbigen widerumb zu helffen vnd da sie schon fast angangen were/ vnd etwas verfaulet/ könne es derselbigen widerumb helffen/ vnd sie von der Fäule erretten/ vnd auch was daran verwundet ist zu heilen/ welches man von den Hirten hat in acht genommen welche jhre faule Schaff mit diesem Kraut erhalten/ wann sie jhnen dasselbige mit ein wenig Saltz [wider den Husten] eingeben.

Husten der Schaaff.

Derowegen sollen sich die jenigen dieses Krauts fleissig gebrauchen/ so einen Mangel in der Brust oder Lungen haben/ als sonderlich so da sehr husten/ vnd gar voll vmb die Brust seynd/ also daß sie stätigs keichen vnd einen schweren Athem haben/ vnd denselbigen nit führen können/ sie sitzen dann auffrecht: Deßgleichen soll man es brauchen an den jenigen/ welche Lungensüchtig worden seynd/ vnd eyteriche Geschwär an der Lungen haben/ also daß sie in die Schwindsucht gerahten. Man kan sie auff mancherley weiß brauchen/ entweder daß man sie in einem Honigwasser siede vnd stätigs davon trincket/ oder daß man das dürre Kraut zu einem Pulver mache/ mit Honig vermische/ vnd wie ein Lattwerge einneme. Wil man aber ein decoctum darauß machen/ sol man Apostemenkraut/ Ysop vnd Alandtwurtzel darzu thun/ so gibt es ein guten Tranck: Andere thun auch Süßholtz/ Feigen/ kleine Roßinlein vnd Fenchel darzu/ vnd sieden bemeldete Stück in einem Honigwasser ab.

Husten. Keichen. Lungsucht. Eyteriche Geschwär der Lungen. Schwindsucht.

Matthiolus schreibet/ daß diß Kraut auch den Miltzsüchtigen gar gut sey/ vnd so mans in Wein siede/ vnd darvon [etliche Tag nacheinander] trincke/ mindere es das Miltz.

Miltzsucht.

Leonhardus Fuchsius setzet/ daß es das verstopffte Miltz vnd die Leber eröffne/ ist derwegen gut wider die Gelbsucht genützet: Er meldet auch/ daß das Kraut gut seye wider den Aussatz/ vnd setzt darbey eine Historien von einem König auß Franckreich/ welcher mit solcher Sucht beladen ist gewesen/ vñ durch den brauch dieses Krauts widerumb seye gesund vnd heil worden.

Verstopfft Miltz vnd Leber. Gelbsucht. Aussatz.

[Diß Kraut ist ein fürtrefflich Wundtkraut innerhalb vnd ausserhalb des Leibs/ Wundtränck davon zu bereiten/ sambt andern guten heilsamen Wundtkräutern/ auch das Kraut/ der Safft vnd das dürre pulver.

Mit Wein gesotten vnd getruncken/ heilet alle frische Wunden/ deßgleichen die alten Schäden/ gifftige vnd flüssige Vervnreinigung der Haut/ Räudt vnd Grind/ Krätz vnd Schebigkeit durch den Schweiß/ vnd reiniget das Geblüt.

Frische Wunden. Alte Schäden. Gifftige verunreinigung der Haut.

Wen die Pestilentz anstößt/ der thue gebührliche Aderläß/ darnach nemme er deß gepülverten Krauts anderthalb quintlein/ mit iij. loth deß gebranten Wassers/ trincks warm vnd schwitz darauff/ er sol genesen.]

Pestilentz.

Eusserlicher Gebrauch deß Ehrenpreiß.

Etliche Wundärtzt rühmen diß Kraut hoch wider alte vnd frische Wunden/ das Kraut in Wasser gesotten/ ein wenig Alaun darein geleget/ vnd die Wunden darmit außgewaschen. Es dienet auch wider allerley Grind vnd Räudigkeit deß Leibs: [Als da seynd Zittermähler/ Flechten vnd dergleichen.

Wunden. Grind. Raud. Zittermähler. Flechten.

Etliche zerlassen ein loth weissen Vitriol in i. Pfund Ehrenpreißwasser. Mit Alaun/ Vitriol/ Spongrün/ oder dergleichen vermischet/ wird über die Maß nützlich gebrauchet zu allen Schäden/ faulen stinckenden Wunden vnd Vnreinigkeit der Haut. Vnd wider den Aussatz/ wie zuvor vermeldet ist.

Faule/ stinckende Wunden. Vnreinigkeit der Haut. Aussatz.

Wer von einer Spinnen gestochen were/ [oder gifftigen Thier gebissen/] der siede das Kraut/ vnd lege es an den Ort/ [oder reibs/ wasche es vnd tröpffe darein/] so schwillet es nicht.

Spinnenstich. Gifftiger Thier Biß.

[Das Kraut mit Essig zerknitschet/ oder darinn gesotten/ vnd etliche Tag auff das harte Miltz geleget/ zertheilet vnd miltert die Härtigkeit:

Wie dann auch die Knollen am Halß.]

Hart Miltz. Knollen am Halß.

Von

Von Ehrenpreißsafft.

Wie man den safft auß dē Ehrenpreiß bringen könne/ ist bey dem Wermuthsafft angezeigt worden. Es dienet aber dieser Safft gar wol wider oberzehlte Gebresten der Brust vnd der Lungen / mit seinem Wasser/oder aber mit Stabiosenwasser eingenommen. Etliche loben diesen Safft wider das Blutspeyen/ wenn man denselbigen allein/oder mit Wegerichwasser/oder aber Schwartzwurtzwasser vnd Bolo armeno einnemme.

So wird auch bey dem Nicolao Myrepso sect. 1. c.327. ein Antidotus beschrieben/ darinn solcher Safft auch vermeldet ist/ vnd wird/ von bemeldtem authore hoch gerühmet wider das Blutspeyen / vnd allerley Flüß/ wie dieselbige seyn mögen.

Es meldet auch Camerarius, daß der Safft gut sey wider die Verstopffung der Nieren/ so vom Grieß herkombt/ darzu man Hawhechel oder Fenchelwasser nehmen kan/ vnd mit einander eintrincket.

Dieser Safft ist auch gut wider die Spinnenstich/ darmit bestrichen. Deßgleichen reiniget er/ vnd heilet die Wunden.

[Der Safft mit Honig vermischet/ heilet die alten bösen Schäden: Der Safft für sich selbst oder mit Alaun gebrauchet/ heilet vnd säubert die faule Wunden vnd Flechten der Haut.]

Von Ehrenpreißwasser.

Wenn diß Kraut seine Blumen überkompt sol es gesamblet werden/ vnd in Balneo Mariæ außgebrennt.

Dieses Wasser ist in grossem Brauch / mehr denn die Tränck oder der Safft / vnd wird von Trago, Matthiolo, Camerario, Lonicero vnd andern mehr beschrieben/ daß es nützlich vnd gut sey wider die Gelbsucht/ wider den Lendenstein/ vnd wider das Gifft.

[Ehrenpreißwasser etliche Tag getruncken / jedesmal iij. oder iiij. loth/ vertreibet den Schwindel/ bringt gute Gedächtnuß/ bekräfftiget das Hirn.] Erwärmet den Magen/ vnd treibet alle böse Feuchten auß demselbigen / [stärcket die Däwung / machet lustig zu der Speiß/ verzehret die schädlichen Dämpff so vom Magen über sich riechen vnd den Schwindel machen :] Eröffnet die Verstopffung der Leber vnd deß Miltzes/ fürnemblich aber der Lungen / dann es zertheilet allen groben Schleim darinnen vnd macht denselbigen außreuspern/ nimbt hinweg die Lungengeschwär vnd heilt dieselbigen/ vnd alles was daran versehret ist. [Etlich nemen die mittlere Rinde von Jelänger je lieber gepulvert auff j. q. in einem Becherlein voll Weins mit Ehrenpreißwasser / welches ein köstliche Artzney die enge Brust zu erweitern/ vnd den Koder zum Außwerffen zu fürdern/] Reiniget auch das Geblüt [über die Maß wol/ dardurch aller Grind vnd Räud hinweg genommen wird : Reiniget auch die Nieren / Mutter vnd Blasen] vñ fürdert den Schweiß/ vñ ist gut den Weibern/ denen jhre Zeit verblieben ist.

[Kühlet die Hitz deß Geblüts/ früh vnd spat auff iij. loth gebrauchet/ wehret vnd vertreibet die fliegende Hitz/ Schöne genennet.]

Etliche beitzen den Ehrenpreiß in Wein/ vnd distillieren darnach das Wasser darvon / das soll gar gut seyn zur Zeit der Pestilentz / wider die Gifft vnd Pestilentz/ iij. oder iiij. loth mit einem Schweiß darauff gehalten: [Man kan auch in der Noth an stat deß Theriacks auff j halb loth deß Pulvers von diesem Kraut/ in iij. lot dieses Wassers eingeben/ welches ein bewehrt stück ist/] soll dem Gifft sehr widerstreben/ vnd dasselbige bezwingen. [Vnd so man die Händ/ Haupt/ Stirn vnd Schläff darmit bestreicht/ Schwämlein darinn netzet/ offt daran riechet / soll ein gut Præservativ für die Pestilentz seyn. Dienet auch für allen bösen Geruch schwangern Weibern wol zu brauchen.]

Es lobet auch Matthiolus das gebrannte Wasser wider den Stein wann es etlich mal distillieret wird. [Man soll aber das erste distillierte Wasser widerumb in die Kolben auf die Hefen giessen/ so schmeckt es gleich wie Laugen/ man mag ein wenig Zucker darzu mischen vnd trincken.

Zu frischen Wunden/ oder Stichen trinck deß Wassers deß Tags zweymal/ jedes mal auff iiij. lot/ so schwitzet es zur Wunden herauß gleich als Baumöl/ wasche auch die Wunden mit diesem Wasser früh vnd spat/ netze leinene Tüchlein dorinn/ lege es darüber/ es heilet alle Wunden vnd böse Schäden/ auch Verschrungen an heimlichen Orten.

Etliche halten darfür/ daß das Wasser mit deß Krauts Pulver getruncken/ die feißten vnfruchtbaren Frawen/ mager vnd fruchtbar mache.

Diß Wasser kan auch eusserlich wieder die schädlichen gifftigen Biß gifftiger Thier gebraucht werden/ solche Schädigung damit gewaschen vñ genetzte tüchlein übergeleget / zeuchet das Gifft herauß vnd wehret dem Auffschwellen / welches in Menschen vnd Vieh nützlich kan gebraucht werden.

Ein Gurgelwasser oder Mundschwenckung von diesem Wasser anfänglich gebraucht / wehret vnd vertreibet die sorgliche Auffschwellung deß Halß / darauß hernacher Löcher einfallen / sonderlich in bösen Frantzosen.]

Extract vom Ehrenpreiß.

Auß dem Ehrenpreißsafft kan auch ein nutzlicher Extract zugerichtet werden/ Extractum Veronicæ genennet/ welcher zu den obermelten Gebresten auch fast dienstlich ist/ sonderlich aber wider die Gebrechen der Lungen/ wie dieselbige zuvor sind angezeigt worden. Darnach auch wider das Gifft/ welchem es ein grossen Widerstand thut/ vnd lest es nicht überhand nemmen. Wie man aber denselbigen bereiten soll/ ist zum Theil bey dem Wermuthextract angezeigt worden.

Vom Ehrenpreißwein.

Von dem Ehrenpreiß kan auch ein guter Wein zugerichtet werden / wie bey dem Wermuthwein ist angezeigt worden. Dieser Wein soll fleissig von den jenigen getruncken werden/ welche in der Brust vñ Lungen bresthafftig sind / denselbigen bekombt er gar wol: Eröffnet auch die Leber / den Miltz vnd die verstopffte Mutter / vnd hat alle Eigenschafft wie das gebrante Wasser/ darvon zuvor vermeldet ist.

Vom Ehrenpreißsaltz.

Wo man deß Ehrenpreiß die menge haben kan/ sol man ein Saltz davon machen/ gleich wie bey dem Wermuthsaltz ist gelehret worden. Dieses Saltz ist fürnemlich gut den jenigen/ welchen die Lunge anfanget zu faulen / vnd halte darfür/ daß man solchem Gebrechen mit keiner Artzney besser könte abhelffen/ dann mit solchem Saltz/ wañ man es nur haben könne/ doch wo es in grosser Menge wächst/ da kan man es wol præparieren.

Das XXIX. Cap.

Von dem grossen Erdtpin.

Diß Kraut wird beschrieben bey Matthiolo, I. Daß es auff der Erden krieche/ habe lange schmale Blätter/ welche sich etwas dem Roßmarein vergleichen / doch kleiner / weisser vnd rauch/ stehe an dünnen Stengeln dick in einander/ an Geruch wie der Fichtenbaum/ welchen es etwas gleich seye/ daher es auch Chamæpitys, das ist / klein oder nidrige Fichte genennt wird/ seine Blumen seyn zart vnd goldgelb. Die Wurtzel ist einer Spannen lang/ voll dünner Zaseln vnd wächst im mageren/ sandechten/ vnd vngebauwten Erdreich.]

I. Grosser Erdtpin.
Chamæpitys major.

Es beschreibet D. Camerarius noch [zwey] Geschlecht/ [deren eines sehr schön ist/ gantz vnd gar mit gelben Härlein bekleidet/] deren Blum er erachte/ nit viel anders seyn als der erste.

II. Grosser Erdtpin.

II. Das ander ist mit Blätteren den varigen fast ähnlich/ doch länger/ auch in drey theil getheilet/ wächst höher dañ ein Spann/ bringt oben Blümlein in fünff Blättlein zertheilet/ fast wie Ochsenzungenblümlein/ von Farben braunroth/ in der Mitte haben sie gar lange Fädemlein. Die Wurtzel ist holtzecht vnd krumb/ wird oben in etliche Aest getheilet. Das gantze Kraut reucht wol/ vnd ist etwas bitterlecht/ wächst vmb Castelnenff in Franckreich an steinechten bürgechten Orten.

III. Grosser Erdtpin.

III. So gedencket auch C. Clusius in seinen observ. Pannon. noch einer Art/ so er Chamæpityn austriacam nennet/ welche ein schwartze holtzechte vnd zaselechte Wurtzel hat/ von welcher jährlich etlich Stengel so Spannen hoch/ vierecket vnd etwas härig sind. Die Blätter sind breiter dann der gemeinen/ offt in vier vnd mehr Theil zertheilet/ grün vnd glantzende/ vnden etwas grauw/ ziemlich liebliches Geruchs. Die Blumen so im Meyen herfür brechen/ sind der ersten an Form gleich/ aber viel grösser vñ schöner/ vnd veielbraun/ mit etlich blutigen Dipfflein besprenget: In jedem Hülßlein seynd gemeiniglich vier langlechte/ eckecht/ schwartzglantzender Saame. Dieses wächst anderthalb Meil von Wien auff einer Höhe/ bey dem Dorff Radaun nicht weit von Petersdorff.]

Von den Namen.

DJß Kraut wird Teutsch genennt/ Erdtpin/ Erdtkiser/ Je länger je lieber/ Schlagkräutlein. Griechisch vnd Lateinisch Chamæpitys, Ajuga, Abiga, Iva arthritica vnd arthetica, Herba apoplectica, Cucurbitularis. [Chamæpitys lutea vulgaris, sive folio trifido, C.B. Chamæpitys 1. Matth. Dod. Lac. Cord. hist. Lugd. secunda, Tur. Lon. 3. Trag. Fuch. Ang. Chamæpitys, Gesſ. hort. Cæs. vera, Cord. in Diosc. mas, Ger. Eyst. Ajuga sive Chamæpitys mas Dioscoridis, Ad. Lob.] Ist aber nicht die Amara dulcis, welche etlich auch Je länger je lieber nennen. Arabisch *Hamesit heos*, Welsch *Camepitio* vnd *Iva*. Spanisch *Pinillo*. Frantzösisch *Ive muscate*. Böhmisch Yvva. Englisch Groundepynt.

Von der Natur/ Krafft vnd Wirckung deß Erdtpins.

DJß Kraut hat einen bittern Geschmack vnd ist etwas scharpff/ derowegen warm im anderen/ vnd trucken im dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch deß grossen Erdtpins.

Schlag.

ES wird diß Kraut von Rondeletio fleissig gebrauchet wider den Schlag/ als welches ein sonderliche Eigenschafft darzu haben soll/ daher es auch Schlagkräutlein genennet wird.

[Matthiolus setzt nachsolgende Pillulen/ so für den Schlag fürtrefflich vnd bewehrt. Nimb deß grossen Erdtpin/ braune vnd weisse Betonien/ Stechasblumen/ jedes j. quintlein/ Turbith anderthalb quintlein/ Lerchenschwamb j. halb lot/ Coloquint j. halb quintlein/ Jmber/ Steinsaltz/ jedes 13. Gerstekörner schwer/ Rhabarbara anderthalb. quint. Jndianischen Spick sieben Körner schwer/ pulveris Hieræ simplicis ein loth/ Diagridij j. quint. diese stück alle stoß vnd misch zusammen in einem Mörsel/ mit dem safft deß Krauts Erdtpin/ formiere darauß Pillulen/ auff ein jedes quintlein neune/ von denen soll der Krancke alle Tag/ wann er zu Beth gehet/ drey einnemmen/ sie helffen gewaltig/ wie ichs selber erfahren hab/ schreibet Matthiolus.]

Schwindel. Fallendsucht.

Andere Medici brauchen es auch sonsten zu den kalten Gebresten deß Hirns/ als da ist der Schwindel/ die Fallendesucht vnd dergleichen/ in Wein gelegt vnd darüber getruncken/ oder das Pulver mit Oxymelite eingenommen.

Schlag.

[Ein gut Latwerge zu jetz gemeldten Gebresten/ insonderheit zu dem Schlag: Nimb der Blumen von Erdpin ij. loth Salbeyenblätter/ Kalmuß/ jedes j. loth. Mische es wol durch einander/ davon soll der Kranck früh vnd Abendts wenn er schlaffen gehet/ einer Welschen Nuß groß essen.]

Blutspeyen.

Wider das Blutspeyen/ so auß Mangel der Lungen kombt/ soll man diß Kräutlein nemmen/ wol zerstossen/ solches 24. Stunden im Scabiosenwasser einweichen/ vnd offt einen warmen Trunck darvon thun.

Leber/ Miltz vnd Nieren Verstopfung. Harnwind. Bauchgrimmen.

Man kan auch diß Kraut brauchen wider die Verstopffung der Leber/ deß Miltzes vnd der Nieren: Es vertreibt die Harnwinde vnd die colicam od' Bauchgrimmen. Jn Wein gesotten vnd davon getruncken/ vnd da der Tranck zu bitter were/ kan man Fenchel dazu nemmen/ vnd darnach mit einem bequemen Syrup abbereiten.

Gelbsucht. Hufftwehe. Harnwind. Monatzeit.

[Die Blätter sieben tag nacheinander in Wein getruncken/ vertreiben die Gelbsucht: 40. Tag in Meth eingenommen/ heilen sie das Hufftwehe/ treiben den Harn/ vnd bringen den Frawen jhre Kranckheit.

Stulgang treiben.

Die Blätter gepülvert/ mit Feigen vermischt/ vnd eingenommen/ fürdern den Stulgang.

Gestocktblut außtreiben.

Das Kraut gesotten vnd getruncken/ treibet das gestockt Blut auß dem Leib.]

Gifft.

Es sol auch diß Kräutlein gut seyn wider das Gifft/ vnd andere gifftige Kräuter/ so jemandts dieselbige gessen hette. [Daher in dem Land Ponto, da die Wolffswurtz in grosser Menge wächst/ ist diß Kraut sehr gebräuchlich/ wie ein Theriack gebraucht.

Eusserlicher Gebräuch.

Haupt reinigen. Verlohren Geruch.

DJß Kraut gepülvert/ in die Nasen gezogen reiniget das Haupt/ vnd bringet den verlohrnen Geruch wider.

harte Brüst.

Die Blätter grün zerstossen vnd übergeschlagen/ erweichen die harte Brüst/ vnd zertheilen die knollechte Milch.

Mutter reinigen.

Die Blätter mit Honig vermischet/ vnd in einem reinen tüchlein zu sich gethan/ reiniget die Mutter. So

mans

A mans aber Pflastersweiß überlegt/ wehren sie den fressenden Geschwären.

So man mit dem außgetruckten Safft den Leib bestreichet/bringet es den Schweiß.]

Das XXX. Cap.

Von Ivenkraut.

I. Ivenkraut. Iva Muschata.

B

C

Des Ivenkrauts seyn zwey Geschlecht/ I. Das erste nennet man Ivam Muschatam, wegen seines lieblichen Geruchs/so sich dem Bisem vergleichet/ hat ein zasechte Wurtzel/ darauß die Stengel erwachsen/mit vielen kleinen spitzigen Blättlein besetzt/ ebenauß etwas von einander zerspalten: Seine liebliche Blumen kommen auß kleinen Hülßlein herfür/den vorigen bey nahe gleich.

D

II. Das ander Geschlecht hat viel zarte/kleine/rauhe Aestlein/auff der Erden weit außgebreitet/ seine Blätter seyn langlecht/grün/härig vnd rauh/etwas zerkerfft/ eines hitzigen Geschmacks / vnd starcken Geruchs/ bekombt an seinen Flügeln Purpurbraune Blumen/ dem Chamæpity gleich / der Saame ist langlecht vnd aschenfarb / die Wurtzel dick vnd weiß. Sie wächst auff freyhem Feld bey Lausanne vnd in Gallia Narbonensi, blühet im Sommer vnd Herbst.

Von den Namen.

Das erste Ivenkraut heist auch edel Gamanderlen vnd Feldcypreß. Lateinisch Iva Muschata, ob es sey die Chamæpitys altera, kan man lesen bey Lobelio in seinen observ. & adversariis. [Botrys Chamædryoides, C.B. Chamæcyparissus & Chamæpitys altera Diosc. Trag. Chamædris altera, Matt. Cast. Lugd. Thal. fœmina, Dod. gal. Tur. Cæs. Lugd. Cã. Ger. vera fœmina, Fuch. ico. laciniatis foliis, Lob. minima, Lugd. Chamæpitys altera, Dod. Ajuga vel Chamæpitys multifidis foliis. Clus. hist.]

E

Das ander wird genennt Ivenkraut: von Mompelier. Griechisch ἀνθυλλὶς ἑτέρα. Lateinisch Anthyllis altera, Herva crina, vnd Iva Moschata Mompeliaca. [Chamæpitys moschata, foliis serratis, C.B. Chamæpitys species Monspelii, Gesn. hort. spuria prior, sive Anthyllis altera, Dod. altera & major, Cæs. Iva

F

II. Ivenkraut von Mompelier.
Iva Muschata Mompeliaca.

G

Moschata Monspeliensium, Ad. Ger. Anthyllis altera, Clus. hisp. & hist. Cast. Lugd. Anthyllis Chamæpityides minor, Lob.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß Ivenkrauts.

H

Dieweil das Kraut eines hitzigen vnd scharpffen Geschmacks ist/wird es für warm vnd trucken gehalten/wie das vorige: Vnd so viel sein Gebrauch anlangt/kombt es mit demselbigen auch/nemblich mit der Chamæpity majore, darvon im vorigen Capitel vermeldet ist/ übercein/derowegen/ was vom Gebrauch desselbigen Krauts ist geredt worden/ sol auch von diesem verstanden werden.

Das XXXI. Cap.

Von Rheinblumen.

I. Rheinblume.
Stœchas citrina.

I

K

Der

A

II. Rheinblume von Mompelier.
Stœchas citrina Mompeliaca.

F

III. Gelb Rheinblumen.
Amaranthus luteus. I.

B

G

C

H

I. Rheinblume.

DEr Rheinblumen seynd fürnemblich zwey Geschlecht. I. Das erste hat ein schwartze/ dünne vnd kurtze Wurtzel/darauß seine runde vnd rauhe Stengel entstehen/mit langen/ schmalen weissen vnd wöllechten Blättern besetzt/eines bitteren Geschmacks: An einem jeden Stengel kommen runde/knöpffechte/goldgelbe Blumen herfür / eines lieblichen Geruchs/aber eines bittern Geschmacks/[so nicht verwelcken/sonder allezeit jhr Farb behalten.]

II. Rheinblume von Mompelier.

II. Das ander Geschlecht hat ein kleine dünne zasechte Wurtzel / darauß ein langes Stenglein wächst fast eines Schuchs hoch / mit vielen langen / spitzigen/ grauwen Blättern besetzt/neben welchen andere kleine Blättlein herfür spriessen, Seine Blumen vergleichen sich den vorigen/allein daß sie kleiner seynd.

III. IV. V. Gelb Rheinblumen.

III. IV. V. Die andere drey nachfolgende Geschlecht Amaranthi lutei genennt haben ein schwartzlechte Wurtzel mit vielen Faseln behenckt/ auß welcher

IV. Gelb Rheinblumen.
Amaranthus luteus. II.

V. Gelb Rheinblumen.
Amaranthus luteus. III.

D

I

E

K

grauwe/

* VI. Cretischer Stechas. *
Stechas citrina Cretica.

grauwe/rauhe oder härige Stengel einer halben Elen hoch herfür tretten / mit langlechten / spitzigen rauhen Blättern besetzt / etwas grösser dann an dem vorigen/ oben an den stengeln wachsen runde/ schuppechte vnd gleich als geährte Knöpfflein/darauß die weiche/ wollechte/ gelbe Blümlein erscheinen. Sie sind einander fast gleich/ allein daß etliche kleinere Blätter vnd stengel haben/als die andere.

VI. D. Camerarius gedencket noch eines Geschlechtes/ so Stœchas citrina exotica præstantior von jhm genennet wird. [Welches ich auß Creta empfangen hab / vnd darumb Cretischer Stechas genennet/ so auß der beygesetzten Figur wol kan erkannt werden.]

Sie wachsen auff rauhem truckenem sandechtem Erdreich/ vnd auff der dürren Heyden / blühen im Brachmonat vnd Heuwmonat.

Von den Namen.

Rheinblumen haben jhren Namen / dieweil sie am Rheinstrom [zwischen Speyer vnd Wormbs] funden werden. Etliche nennen sie Mottenblumen/ dieweil sie die Motten vnd Schaben von den Kleideren treiben.[Etliche heissen es Jüngling/ darumb daß die Blumen nicht verwelcken.] Lateinisch Stœchas citrina oder Chrysocome, auff Griechisch Amaranthus Galeni, wiewol Lobelius ein anders verstehet in seinen observationibus fol. 403. item Amaranthus luteus, oder Amaranthus citrinus, Tinearia, Aureola, [I. Elichrysum seu Stœchas citrina angustifolia, C.B. Stœchas citrina, Matt. Lac. Ges. hort. Dod. Cast. Lugd. Amaranthus luteus, Fuch. Lac. Lon. citrinus, Tur. Ageratum Aurelia, Dod. gal. Helichrysum, & Amaranthus Galeni, Cæs. Chrysocome aurea ve coma, Ad. Lob. Chrysocome prima vulgaris, Clus. hist. Coma aurea, Lob. ico. II. Elichryson syl. angustifol. capitulis conglobatis, C. B. Stœchas citrina altera, Ad. Lob. ico. Lugd. Ageratum aliud quorundam, Lugd. Chrysocome, Cæs. altera, peregrina I. Clus. hist. Elichrysum Creticum, Cam. III. IV. V. Elichryson sive Stœchas citrina latifol. C.B. Amaranthus & Heliochrysos primus, Trag. Chrysocome sive Amaranthus luteus, Ger. VI. Elichrysum Orientale, C. B. Stœchas Citrina comis grandioribus, Cam. Ep. Helichrysum Creticum, Eyst.] Welsch vnd Frantzösisch *Sticados citrina*.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Rheinblumen.

DIe Rheinblumen/wie vermeldet/ haben einen bittern Geschmack / müssen derowegen warmer vnd truckner Natur seyn. Galenus schreibet / sie haben eine Krafft zu zertheilen.

Innerlicher Gebrauch der Rheinblumen.

Schwerlich harnen. Hufftwehe. Würm. schwitzen machen. Verfehrung der Lungen von hitzigen Flüssen.

DIoscorides meldet/wann man die Blumen mit Wein eintrincke / so kommen sie zu Hülff denjenigen / so mit Noth harnen / vnd so mit dem Hufftwehe geplaget werden / [vnd heilet was innerhalb im Leib versehret vnd gebrochen ist.] In Wein gesotten vnd getruncken / treiben sie die Würm auß dem Leib/ [machet auch schwitzen. Etliche haltens für ein bewehrt Mittel zu der Lungen/so von scharpffen hitzigen Flüssen versehret worden.]

Verstandene Monatzeit.

Galenus schreibet/wenn man die Blumen zertreibe vnd mit Wein trincke / so treiben sie die verstandene Menses fort.

Allerhand Flüß.

Es vermeldet auch Galenus, daß die Rheinblumen allerley Flüsse außtrucknen vnd stopffen: Plinius saget / wann man die Blätter mit Wein einnemme/so stopffen sie die Flüß der Mutter.

Hauptflüß.

Es meldet auch Dioscorides, wann man das Kraut oder die Blumen deß Morgens nüchtern mit weissem Wein einnemme / so bezwinge es die Flüß deß Hauptes/vnd halte dieselbige ein.

Gerunnen Blut in der Brust/Magen vnd Blasen.

Es schreiben auch die bemelde Authores allesambt/ daß die Rheinblumen ein sonderliche gute Art haben/ das gerunnen Blut in der Brust/ im Magen/ vnd in der Blasen zu zertheilen / wann man sie mit Honigwasser einnemme.

Verstopffte Leber/milz/nieren vnd Blasen.

Sie haben auch eine Krafft die verstopffte Leber/ [Miltz/ Nieren/ vnd Blasen] zu eröffnen/seynd aber dem Magen etwas zuwider.

Schlangen Vergifftung.

[Die gelben Rheinblumen werden von den Alten sonderlich gelobt für Schlangen vnd dergleichen Vngeziefers Vergifftung.]

Eusserlicher Gebrauch der Rheinblumen.

Harte Geschwär. Brand.

PLinius schreibt / daß sie die erharte Geschwär erweichen / vnd mit Honig vermischt vnd angestrichen heilen sie den Brand.

Niß. Milben.

[Die Blumen] in Laugen geleget/ vnd das Haupt darmit gewaschen/ vertreiben sie die Niß vnd Milben auff dem Haupt.

Harte verschwollene Mutter.

[Die Blumen mögen zu allerley Bähung/die harte verschwollene Mutter zu erweichen / genommen werden.]

Schaben.

Wann man diese Blumen bey die Kleider leget/ verjagen sie Motten [vnd Schaben.]

Das XXXII. Capitel.

Vom Ruhrkraut.

I. Gnaphalium.

ES seynd viel Geschlecht der Ruhrkräuter von dem Authore observiert worden. I. Das erste Geschlecht hat ein holtzechte zerspaltene Wurtzel/darauß vil weisse wollechte stengel komen/ fast eines Schuchs hoch/ mit kleinen weissen wollechten Blätteren besetzet/ welche weich anzugreiffen seynd/gleich wie ein Sammet / oben an den Stengeln erscheinen die grogelbe / runde knopffechte Blumen/welche nach der Zeitigung darvon fliehen.

II. Ruhrkraut.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten mit seinen grauwen vnd wollechten Stengeln vnd Blättern/wie auch mit der Wurtzel gleich / allein daß es grösser ist/ träget runde / knopffechte / bleichgelbe / wollechte Blumen/deren ein theil mitten an den Gleychen oder Knoden der Stengel herfür kommen/ ein theil aber an den Gipffeln der Stengel[wie ein kleines Kätzlein mit klei-

A

I. See Gnaphalium.
Gnaphalium marinum. I.

B

F

II. Ruhrkraut.
Gnaphalium II. vulgare.

G

III. Groß Ruhrkraut.
Gnaphalium III. majus.

C

D

H

IV. Ruhrkraut.
Gnaphalium IV. medium.

I

nen Düpfflein besprengt/] wird von etlichen gehalten/ daß es seye Herba impia Plinij.

III.IV.V. Ruhrkraut.

III. IV. V. Die andern drey nachfolgende Geschlecht/seynd den andern fast gleich/ allein daß eines grösser ist dann das ander/ ohn das grosse Ruhrkraut/ welches Blumen etwas geährt seyn.

E

K

VI. Weiß Engelblümlein.

VI. Das sechste Geschlecht Gnaphalium montanum genennet/ist auch ein zartes/ grauwes wollechtes Kräutlein/kaum einer Hand hoch/ hat ein kleines zasechtes kriechendes würtzlein/ darauß ein rüdes rauhes stenglein kombt/an welches Gipffeln knopffechte weiche weisse Blümlein/ [etwan sechs oder sieben]stehen fast wie ein Woll. Seine Blätter seyn weich/grauw/vnd ein wenig rauch/ liegen zum theil auff der Erden herumb gleich wie die kleine Zeitlosen. [Im Elsaß findet man es auch mit Nebenästlein.]

VII. VIII. Engelblümlein.

VII. VIII. Diesem seynd die andere zwey nachfolgende Gnaphalia gantz vnd gar verwandt/ allein daß eines braune/ das ander aber rohte Blümlein trägt/ [etliche Purpurrot/ etliche Leibfarb/ etliche gesprenget rot vnd weiß ohn allen Geruch.]

C. Clusius beschreibet noch ein ander Geschlecht mit bleichgelben Blumen/ so er Gnaphalium alpinum nennet lib.3.observat.Pann.cap.18.] welches im folgenden Capitel gesetzet vnder dem Namen Leontopodion Matthioli.

Es hat fast ein jedes Geschlecht seinen eigenen Ort da es

V. Klein Ruhrkraut.
Gnaphalium V. minus.

VI. Weiß Engelblümlein.
Gnaphalium VI. montanum album.

VII. Braun Engelblümlein.
Gnaphalium VII. montanum purpureum.

VIII. Roth Engelblümlein.
Gnaphalium VIII. montanum suave rubens.

da es wächst/ doch kommen sie gemeiniglich an rauhen sandechtigen Bergen vnd Büheln herfür / blühen im Majo/ Junio vnd Julio. [Das erste wird allein am Gestad deß Meers gefunden.]

Von den Namen.

RVhrkraut heist Griechisch γναφάλιον, Lateinisch Gnaphalium. Welsch *Gnafalio*. Das ander Geschlecht wöllen etliche Herbam impiam Plinij deuten/ darvon Lobelius in seinen adversariis.[Etliche nennen es Kätzlein oder Feldkatzen / vmb der Farb vnd Lindigkeit willen / andere sagen jhm Ruhrkraut vnd Heynschkraut der Tugendt halben.

Das sechste Geschlecht Engelblümlein an etlichen Orten genannt / heist auch Hasenpfötlein/ weil ein jedes Stenglein mit seinen Blumen einem Füßlein vergleichen: Von etlichen aber Mäußöhrlein von wegen der Blättlein.]

[I.Gnaphalium maritimum.C.B.Gnaphalium, Matt. Lob. Lugd.legitimum, Clus.hist.marinum, Ges.hor.Ad.Lob.ico.marinum tomentosum,Lug. II.Gnaphalinm vulgare majus,C.B.Gnaphalium, Fuch.Ges.hor.Tur.Lac.Cast.vulgare,Mat.Ad.Lob. Lug.Filago,Dod.ut: Ger.Heliochrysos syl. Trag. Centunculus.Tur. Tomentum, Cord. hist. Lon. Impia Plinij.Ang.(&Cartafilago)Ges.hort.Herba impia,Cæs.Gnaphalium vulgare,minus,Thal.III. Gnaphalium majus angusto oblongo folio alterum, C.B. Gnaphalium Anglicum vel Belgicum folio longiore,Ad. Lob.ico.Chrysocome Germanica,Lob.ob.lanuginosa, an Impiæ species,Lugd. Gnaphalij genus, Clus. hist. Leontopodium alterum vulgare,Matt.Cam. IV.Gnaphal.medium,C. B.vulgare,Ger.Filago 4.Dod.gal.minor,Dod.lat. Lob.ico.V.Gnaphalium minus repens,C.B.minimum,Lob.ico,Filago minor,Ger. VI. VII.Gnaphalium montanum fl. rotundiore, C. B. montanum purp. & alb. Ad. Lob.Ger.Gnaphalij genus, Ges.col.Lagopus 2. Trag. Auricula muris, Lon.4. Trag.Pilosella minor,Fuch.Dod.gal. Lug. Thal. VIII. Gnaphalium montanum longiore & folio & flore,C.B. montanũ purp.& suave rubens, Lob. ico.Ger.montanum Dalechampij,Lugd.Pilosella minor,Dod.Clus. hist.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Ruhrkräuter.

GAlenus schreibet / die Ruhrkräuter ziehen ziemlich zusammen/ sie haben ein Art zu trucknen.

Innerlicher Gebrauch der Ruhrkräuter.

DIoscorides vnd Galenus schreiben/ daß die Ruhrkräuter gut seyen zu der rothen Ruhr in sauwrem Wein gesotten vnd getruncken / [stillet auch den Weiberfluß.]

Rote Ruhr. Weiberfluß.

Eusser-

Eusserlicher Gebrauch der Ruhrkräuter.

Halßgeschwär.

BEy dem Matthiolo liest man/ daß der Safft der Ruhrkräuter gar gut seye zu dem Halßgeschwär Angina genennet/ wann man jhne/ mit Wein vnd Milch vermischt/vnd sich darmit gurgelt. [Vnd Plinius saget noch mehr/ nemblich so jemandt das Kraut nur käwet/der sey sicher vor jetzgedachten Gebresten.

Hynsch deß Rindviehs.

Das ander wird auch dem Rindviehe zu der Hynsche gebraucht.

Deß ersten Blätter werden an der Scherwollen oder Pflocken gebrauchet/ vnd die Pulster darmit gefüllet.]

Von Ruhrkrautwasser.

Krebs an Brüsten.

ES schreibet Dodonæus; daß das Wasser nutzlich gebrauchet werde wider den Krebs an den Brüsten/ leinene Tüchlein darinn genetzt vnd übergeschlagen/[dann darvon werde der Krebs verhindert/ daß er nicht schwürig werde. Etlich gebrauchen mit nutz darzu die Blätter von der Haselwurtz in gemeldt Wasser zuvor eingeweicht.]

Weiberflüß.

Es ist diß Wasser auch gut den Weiberen/ so jhre Zeit zu viel fliessen/ deßgleichen auch wider alle andere Flüß/dieselbige zu stillen.

Das XXXIII. Capitel.

Von Löwenfuß.

I. Löwenfuß.
Leontopodium species Gnaphalij.

I. Löwenfuß.

DEr Löwenfuß ist auch ein Geschlecht deß Gnaphalij. I. Das erste Geschlecht hat langlechte/ rauhe/ vnd grauwe Blätter/ wie das Ruhrkraut/ auch ein rauhen stengel drey od' vier Finger hoch/daran ein schwartzblawe knopffechte Blumen stehe/dick vnd breit außgetheilt/ inwendig durchsichtig mit kleinen Löchlein/ anzusehen wie eines Löwen Fußstapffen.

II. Löwenfuß.

II. Das ander Geschlecht ist dem vorigen gleich/allein daß es ein grössere Wurtzel vnd längere Blätter hat/ trägt auch eine dicke wollechte Blume/ wird vom Authore Leontopodium Matthioli genennet/ andere deuten es Gnaphalium Alpinum.

III. Löwenfuß.

III. Das dritte Geschlecht ist einer grossen Spannen hoch/seine Blätter seynd dick/ rauch vnd wollecht/ wie auch der stengel/ daran ein weiche wollechte bleichgelbe Blume wächst/hat ein starcke höltzechte Wurtzel. Sie wachsen in Welschland auff den hohen Gebirgen/vnd auff dem Berg Baldo bey Verona.

Von den Namen.

LOewenfuß heist Griechisch λεοντοπόδιον, Lateinisch Pes Leonis, Leontopodium. [I. Gnaphalium alpinum magno flore, folio brevi; C.B. Leontopodium s. pes leoninus, Lob. Tab. Ger. II. Gnaphalium alpinum magno flore folio oblongo, C.B. Leontopodium verum, Matt. Leontopodium, Dod. Cast. Matthioli, Lug. Gnaphalium alpinū, Ger. dis. Clus. pan. & hist. III. Gnaphalium alpinum minus, C.B. Leontopodium parvum, Lob. Lugd. Ger. Pilosella minor altera, Dod.] Wird von den Schweitzern in deren Gebirg es wächst/ Wullblumen genennt.]

II. Löwenfuß.
Leontopodium Matthioli.

III. Kleiner Löwenfuß.
Leontopodium parvum.

Ist ein wildes Gewächs/hat keinen Brauch in der Artzney/ jedoch wo man es haben kan/ist es zu brauchen wie die Ruhrkräuter/ darvon im vorigen Capitel ist gehandelt worden.

)o(

Die dritte Section.

Das I. Capitel.

Von Köhlkraut.

I. Köhlkraut.
Brassica. I.

II. Köhlkraut.
Brassica. II.

Köhlkraut.

ES seyn sehr viel vñ mancherley Art der Köhlkräuter/ dann bey nahe kein Landschafft ist/ welche nicht ihre besondere Art von Köhlen wachsen hat. Es werden aber die vorgestellte Köhlkräuter in zwey Geschlecht abgetheilet/ deren etlich zahm seyn/ etliche wild. Der zahmen seyn fürnemlich viererley/ etliche glatt/ ein Theil krauß/ etliche werden genennet Kappesköhl: Etliche Blumenköhl. Die glatten seyn zweyerley/ etliche grünweiß/ wie die zwey erste Köhlkräuter/ etliche rot.

Das erste Geschlecht der grünweisse Köhl/ hat breite/ dicke außgebreite Blätter/ mit einem starcken erhebten Rücken/ vnd überkomt einen braunen/ dicken vnd harten Stengel. Der rote aber hat kleiner/ dünner vnd schmäler Blätter vnd Stengel.

Der Kraußköhl hat einen starcken Stengel/ mit gefüllten oder zinnerlechten Blättern [wie ein Kalbskröß/] deren fügen sich etliche oben zusammen/ [daß sie offt anzusehen sind/ wie Cappes] etliche aber stehen mit ihren Blättern weit außgetheilet.

Der Cappes hat runzlechte grosse Blätter/ vnd schleust sich allwegen eines über das ander in eine runde/ werden zuletzt in der Mitte zu einem Haupt/ daher es auch den Namen hat/ von seinem runden Haupt/ so in der Mitten ligt.

[Dieser aber ist dreyerley/ etlicher ist grün/ der ander weiß/ etlicher rot: Der weisse ist zu der Speise der anmühtigst.

Der Kraußköhl/ wiewol er mit Wurzel/ Stengel/ Blumen/ Saamen vnd Geschmack dem ersten gleich ist/ so werden doch seine Blätter zinnlecht/ zu rings vmbher zerschnitten/ wie der krauß Lattich/ etliches ein wenig mit groben/ etliches gantz mit sehr kleinen Kerfflein zerschnitten.]

Der Blumenköhl oder Brasica prolifera florida, wird also genannt/ dieweil er inwendig in der Mitte/ gleich wie ein kleine/ gelblechte krausse Blumen/ dick ineinander wächst. [Diß bringet in Teutschland selten guten Saamen/ daß wider gleicher Art Köhl darauß wachse: Ist sehr gut vnd zart zu essen/ vnd mag lang durch den Winter im Keller gehalten werden.] Die Italianer nennen ihn *Caulifiori*.

Die andere Geschlecht insonders zu beschreiben/ ist nit vonnöhten/ dieweil sie an einem jeden Ort von jederman leicht vnd wol können erkennt werden.

XV. Der wilde Köhl hat Blätter wie Steckrüben/ sind rauch/ der Stengel ist anderhalb Schuh hoch/ hat bleyche Blumen wie der Köhl oder Rübe: Sein Same ligt in den Hülßlein verschlossen/ erstlich gelblecht/ darnach schwartz/ am Geschmack bitter: Die Wurtzel ist weiß/ Fingers dick/ vnd etwas scharpff/ wächst auff den Brachfeldern/ wird von etlichen für das Lampsana gehalten.

XVI. Von andern Geschlechten der Köhlkräuter kan man lesen bey Lobelio in seinen observat. vnd adversariis, vnder welchen er eine beschreibet/ so Brassica

marina

III. Rother Köhl.
Brassica rubra

IV. Cappes oder Cappeskraut.
Brassica capitata.

marina sylvestris multiflora & monospermos ge-
nennet wird. [Dessen Blätter sind dem ersten Köhl
ähnlich/ aber vier dicker vnd lustiger anzusehen/ hat ei-
nen dicken harten Stengel/ in viel Aestlein getheilet/
auff welchen die weisse breite Blumen/ denen kurtze di-
cke Hülsen folgen/in deren jeden ein einziger Samen/
so in der Grösse einer gemeinen Erbis/ verschlossen ist.
Dieses wächst am Engelländischen Meer vnder Port-
land/auch am Gestad bey Dover.]

XVII. So setzt auch C. Clusius noch ein schöne Art/
welche er Soldanellam alpinam nennet/welche sechs
oder acht dicke runde/ grüne vnd glentzende Blätter
hat/ so eines zusammenziehenden bitterlechten Ge-
schmacks: Der Stengel ist rothlecht/glatt/Spannen
hoch/ auff welchen zwey oder drey Blümlein zugleich/
so nidsich hangen/ blauw oder purpurbraun/ zu zeiten
gantz weiß/ fast wie ein Glöcklein/ doch am Vmbkreiß
gar tieff zerschnitten: Welchen ein langlechtig Köpff-

V. Roht Cappeskraut.
Brassica capitata rubra.

VI. Krauß Köhlkraut.
Brassica crispa.

VII. Büschel Köhlkraut.
Brassica prolifera.

VIII. Büschel Kraußköhl.
Brassica crispa prolifera.

lein folget/darinn ein kleiner harter grünlechter Saamen verscholossen. Die Wurtzel ist zaserecht vnd weißlecht. Dieses wächst in den Schnee-Gebürgen im Schweytzerland vnd Steyrmarck/ auch in Gebürgen vmb Jnßbruck.]

Die Einheymische werden erstlich vom Samen gezielet/ vnd so sie einer Spannen hoch gewachsen/ werden sie fürter in ein ander Erdreich gepflantzet: wachsen gern an kühlen/feuchten vnd getünchten Orten.

Von den Namen.

KOehlkraut heist im Latein Brassica, vnd zum Vnderscheid Brassica alba, rubra, capitata, crispa, [I. Brassica alba vel viridis, C.B. Brassica, Brunf. laevis, Matth. Caes. Cast. candida, Ges. hort. lata alba, Lon. alba vulgaris, Lugd. vulgaris, Ad. sativa, Lob, Dod. Ger. Brassicae sativae majoris species altera, Trag. III. Brassica rubra, C.B. Ges. hort. Ad. Lon. Ger. prima, Tur. vulgaris, Cord. in Diosc.

IX. Blumen Köhl.
Brassica prolifera florida.

X. Saphoysch Köhl.
Brassica Sabauda.

A

XI. Saphoysch Kraußköhl
Brassica Sabauda crispa.

B

C

F

XII. Bückelköhl.
Brassica tophosa.

G

H

Cumana s. rubra, Dod.gal. Brassicæ 1. genus, Fuch. rubræ 1. genus, Lug. IV. Brassica capitata alba, C.B. alba, Brunf. quæ capitata & sessilis, Cord. in Diosc. alba sessilis & glomerata, Lob. ico. capitata, Matth. (& Lacuturris) Lac. Gesʃ. hort. Lon. Lob. Cast. alba, Ger. alba sessilis glomerosa, aut capitata Lactucæ habitu, Ad. capitata albida, Dod. (cui Tritiana) Lugd. Cæs. Brassicæ 4. genus, Fuch. Tur. Brassicæ capitatæ 1. genus, & Cumana Plin. Cæs. Caulis capitulatus, Trag. Capuriũ, Brassicæ 3. genus, Cumanum Plinij, Eric. Cord. V. Brassica capitata rubra, C.B. Dod. Ger. convoluta & arcte occlusa rubro colore, Ad. Brassicæ rubræ 2. species, Dod. gal. Lugd. VII. & IIX. Brassica asparagodes crispa, C.B. asparagodes Dal. Lug. prolifera & proli. crispa, Ger. IX. Brassica cauliflora, C.B. florida, Ad. Ger. Pompejana aut Cypria, Dod. gal. Lug. Cam. cauliflora, Dod. Cam. ep. florida botrytis, Lob. Brassicæ capitatæ 3.

XIII. Brent Kraußköhl.
Brassica Selenisia latifolia.

D

E

XIV. Schmal Kraußköhl.
Brassica Selenisia angustifolia.

I

K

genus,

A XV. Wild Köhl.
Brassica sylvestris.

F XVI. Englisch Köhlkraut.
Brassica Anglica.

B G C H

genus, Cæs. X. Brassica alba capite oblongo non penitus clauso, C.B. patula, Sabauda vulgo, Ad. Sabauda hyberna, Lob. ico. Brassicæ albæ 2. species, Lacuturris: Dod. gal. X I. Brassica alba crispa, C.B. crispa, Matth. Lac. Ges. hort. alba crispa, Lugd. Sabauda, Dod. patula crispa Sabauda æstiva, Lob. ico. XII. Brassica fimbriata, C.B. Sabellica s. crispa, Dod. gal. crispa, Dod. Lug. nigra, Dod. Lug. nigra crispissima Cæs. fimbriata, Lob. XIII. Brassica lato Apij folio, C.B. Selinisia, Ger. XIV. Brassica angusto apij folio, C.B. crispa seu Apiana, Trag. Lon. Lug. Selinoides, Dod. Ger. scissis folijs, Cęs. tenuifolia, laciniata, D Lob. Lug. Apiana crispa, Cā. Brassicæ rubræ 3. species, Dod. gal. X V I. Brassica maritima, C.B. sylv. Tur. Ang. Cæs. syl. Diosc. Lob. ob. marina syl. multiflora, monospermos, Ad. Lob. ico. Lugd. Ger.] Griechisch Κράμβη. Arabisch *Corumb*. Welch *Cavalo* vnd *Verza*. Spanisch *Colbes*. Frantzösisch *Choils*. Böhmisch Kapusta vnd Zelij. Niderländisch Cabuyskoolen. Englisch Cabbuge.

Von der Natur / Krafft / Wirckung vnd Eigenschafft der Köhlkräuter.

KOehlkraut oder Cappeskraut ist warm vnd trucken im ersten Grad/ hat ein scharpffen räsen Geschmack/ derwegen es kein Art hat zu trucknen vnd zu säubern.

E Innerlicher Gebrauch der Köhlkräuter.

Stulgang machen.

VOn den Köhlkräutern schreibet Dioscorides, daß sie den Stulgang fertig machen/ vnd den Bauch erweychen/ fürnemblich aber der zahme Köhl/ doch also daß es sänfftiglich oder gemachsam gesotten sey: Oder wie Galenus vnd andere sagen / daß man die Blätter in heissem Wasser erwallen lasse/ vnd darnach dieselbige Brühe für sich selbst/ oder mit Zucker vermische/ vnd einnemme. Wann man sie aber vollkomlich koche also daß man die erste Brühe abschütte / vnd andere darüber giesse / vnd in derselbigen widerumb sieden lasse/ so stopffe sie den Leib.

Dieweil aber der Köhl dem Magen etwas schädlich ist/ so schreibet Galenus, daß man sie mit einer faißten Brühe kochen soll / vnd wie Simeon Sethi vermeldet/ daß der Köhl mit gutem faißten Fleisch gekocht / dem Magen weniger schade/ dann wann er allein gekochet wird. Er ist auch in Sommerszeiten dem Magen viel schädlicher/ dann im Winter. Was die zarte Zweiglein oder Spargen belangt/ sollen dieselbige dem Magen besser vnd nutzlicher seyn/ dann das ander Kraut/ sie sollen auch den Harn mehr fort treiben/ wie Diosc. in seinem 2. Buch am 123. Capit. davon schreibet: Da er auch meldet/ daß die Köhlblätter rohe mit Essig gessen/ den Miltzsüchtigen gut seyen/ deßgleichen die brühe getruncken von Köhlkraut/ soll die Zeit der Frauwen treiben.

Harn treibt. I Weiberzeit.

Galenus schreibet/ daß der Saame dieweil er einer bittern Qualitet sey / die Würm im Leib tödte / wann man jhn mit Milch oder süssem Wein einnemme.

Würm.

Plinius meldet/ daß die Blätter in Essig mit Coriander/ Rauten vnd Honig eingenommen/ den tunckelen trüben Augen vnd Hauptwehe wol thuen : Also auch mit Baumöl vnd Saltz gessen/ machen sie schlaffen.

Tunckele Augen. Hauptwehe. Schlaffen machen.

Es schreibet Oribasius lib. 1. Synops. cap. 22. Das die Wurtzel der Köhlkräuter/ in Wein gesotten / vnd darvon getruncken / die verstopffte Adern der Mutter eröffne/ vnd die verstandene Monatzeiten der Weiber widerumb zu recht bringe.

Verstandene Monatzeit.

K Es meldet auch Plinius, daß der Köhl den Weinreben gantz zuwider sey : Vnd derowegen/ wann man Köhlblätter vor dem Essen einnemme [drey oder vier also rohe mit Saltz vnd Essig] so verhüten sie die Trunckenheit : Aber nach dem Essen genossen / so vertreiben sie widerumb die Schwermühtigkeit deß Haupts / so von Trunckenheit entstanden ist.

Trunckenheit verhüten.

Er schreibet auch daß der Köhl den Säugmüttern viel Milch gebe / vnd daß die gesottene Brüh das Podagram/ vnd die Fallendesucht vertreibe : Deßgleichen auch den Miltzsüchtigen fast gut seye / viertzig Tag solcher Brüh eingenommen.

Milch der Säugmütter mehren. Podagram. Fallendsucht. Miltzsüchtig.

Es geben aber die Köhlkräuter/wie Simeon Sethi bestäuget/ein grob melancholisch Geblüth.

[Köhl gesotten/vnd gessen/ist nutzlich denen/ so ein blöd Gesicht haben/vnd zittern.

So man Köhl im Mund käuwet/vnd den Safft hinab schlucket/ bringet er die verlohrne Stimm wider.

Köhlkraut gesotten mit einem alten Hanen/ vnd die Brühe getruncken/ stillet das Bauchgrimmen: Ein nutzliche Speiß zum Lendenstein: Mit Senffkraut oder Samen gesotten/ist dem bösen Miltz dienstlich.

So das Podagram haben/sollen nicht allein zur Speiß gebrauchen/ sonderen auch darmit purgieren/ wie vnden gemeldet wird: Vnd wird die Artzney desto kräfftiger/ wann man Rauten vnd Coriander-Saamen darzu thut.

Die Blumen/Gipffelein am Köhl pflegen die Welschen gegen dem Frühling zu sieden/ vnd wie Spargen mit Butter vnd Essig anzumachen/vnd also essen/ treibet den Harn viel kräfftiger als das Kraut.

Köhlsamen groblecht zerstossen/ vnd in einer Fleischbrüh gesotten/ vnd also getruncken/ stillet das Grimmen im Leib kräfftiglichen.

Köhl gesotten/oder das Safft/ oder die Brühe mit Zucker vermischt/machet Stulgang.

In Wasser gesotten/vnd den Dunst in das Haupt empfangen/auch das übrig über die Stirn geschlagen/ stillet das Hauptwehe/ so von übrigem trincken entstanden.

Die Wurtzel vom Römischen Köhl gesotten/ vnd der Brühe zwey oder drey Tröpfflein warm in die Ohren gethan/nimbt den Schmertzen derselbigen.

Galenus schreibt/ der Köhl hefftet die Wunden zusammen: Die Erfahrung gibt/daß wo man die Blätter in rohen rauhen Wein kochet/ vnd überleget/heilet es grosse tieffe hole Wunden.

Die Blätter auff hitzige Schäden gelegt/nimbt die Hitz/ miltert den Schmertzen/ heilet vmb sich fressende Schäden/auch an heimlichen Orten.

Der Harn von einem Menschen/ so etlich Tag nacheinander Köhlblätter gessen hat/sol Fistel/Krebs/ Wolff/Flechten/Zittermähler vnd dergleichen Vnreinigkeit der Haut heilen.

Köhlkraut im außgehenden Hewmonat genommen/ die mittel Rippen darvon gethan/ die Blätter in weissen Wein gekocht/die Schenckel mit der Brühe gewaschen/ darnach die Blätter warm darauff gelegt/ miltert den Schmertzen/ vnd heilet sänfftiglich alle alten Schäden vnd Geschwär: Ist ein sonder Experiment.]

Eusserlicher Gebrauch der Köhlkräuter.

Plinius schreibet/ daß das Köhlkraut zerstossen/ mit Gerstenmeel/ Rauten/ Coriander vnd ein wenig Saltz vermengt/vñ auffgeleget/die Schmertzen deß Podagrams benemme vnd lindere: Vnd daß das gekochte Wasser vom Köhl den Nerven vnd Gleychen gar wol thut/ darmit gebähet vnd außgewaschen. Es halte auch bemeldtes Wasser beyde frische vnd alte Wunden reyn/ wann man sie darmit außwäschet: Deßgleichen thue auch das Kraut/zerstossen vnd darüber geleget/es soll aber der Schade jederzeit zuvor mit warm Wasser außgebähet seyn.

[Wider die Schmertzen deß Stechens in der Seiten/ ein fein Experiment: Nimme ein Köhlkraut-Blat/leg es auff einen heissen Ziegelstein/ befeuchte es mit vngesaltzenem Butter oder Hünerschmaltz/ daß es wol weich werde/ streuwe klein gestossenen Kümmel darauff/ vnd lege es also warm auff die Seiten.]

Köhlkräuter zerstossen/ mit Gerstenmeel vermenget/vnd übergelegt/seyn gut wider alle hitzige vnd auch andere Geschwülste/ heilen die Nachtblattern Epinyctidas, die Rose/den Rothlauff/vnd die Raude/ sagen Dioscorides vnd Galenus.

Köhlblätter zerstossen/mit Saltz vermischet/ vnd übergeschlagen/brechen die Carfunckeln.

[Ein Köhlblatt auff die Scheytel geleget/ soll die verruckte Mutter über sich ziehen/ vnd wider zu recht bringen.]

Köhl gekochet/ mit Honig vermischet/ist gut wider alle Geschwär/ die weiter vmb sich fressen/ auch wider den kalten Brand/sagt Dioscorides.

Köhlblätter zerstossen/ mit Essig vnd Alaun vermischet/ vnd nach dem Bad auffgestrichen/ vertreibet die Räude vnd Kräze.] Auff das Haupt gebunden/ behält das Haar/so anfahet außfallen.

Köhlsaamen mit Veielwurtzsafft zerstossen/ vnd angestrichen/ vertreiben die Flecken vnd Roßmücken im Angesicht.]

Von dem Safft der Köhlkräuter/ vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Dioscorides schreibet/daß der Safft auß dem rohen vngekochten Köhl gepreßt/ mit Niter vnd Violenwurtz getruncken/ den Stulgang erweiche: Mit Wein getruncken/ seye er gut wider die Nater Biß.

[Wann jemandts die Magengilb hette/ der nehme die forderste junge Schoß der Blätter: Erwalle dieselbigen ein wenig in heissem Wasser: Stoß die Blätter/ truck den Safft durch ein Tuch/vnd nemme Morgens nüchtern deßselbigen Saffts ein ziemlich Gläßlein voll warm mit Saltz/ einer Erbsen groß/ auch so viel Römischen Kümmel: faste darauff drey oder vier Stund lang/purgieret wunderbarlich.

Römischen Köhlsafft mit Kümmel oder Dillen-Saamen genützt/stillet das Leibwehe.

Der Safft auß rohen Blättern getruckt vnd getruncken/ ist gut wider die gifftige Schwämme.

Mit Honig angemacht vnd gekocht/ sittsam hinab geschlungen/stillet den Husten.]

Eusserlicher Gebrauch deß Köhlsaffts.

Der außgepreßte Safft mit Meel von Fœnogræco vnd Essig vermischt/ wie ein Pflaster gemacht vnd übergeleget/ hilfft wol wieder das Podagram vnd Schmertzen der Glieder: Deßgleichen auch ist es gut wider die alte faule vnreine Geschwär.

Wann man den Safft in die Näsen thut/reiniget er das Haupt/sagt Dioscorides, doch soll man ein wenig Betoniensafft oder Wasser darunder mischen.

Ein Zäpfflein auß dem Safft gemacht/in die Mutter gethan/ bringet den Frauwen jhre Kranckheiten/ darzu von etlichen das Radenmeel genommen wird.

Es meldet Plinius, daß der Safft mit Honig vermischet/vnd in die Augenwinckel gethan/ das Gesicht klar vnd hell mache: Vnd wann man den Safft mit Wein vermische/vnd in die Ohren thue/ bringe er das harte Gehör wider/ vertreibe auch allerley Flechten vnd Zittermal am Leib/ wie auch den Grind vnd die Räude.

Den Safft auff das kalte Haupt gestrichen/machet Haar wachsen/vnd tödet die Läuß. Auff schwartze Anmahl gestrichen/ändert die.

Rosenöl mit Essig vnd Ephäuw oder Köhlkrautsafft vermischet vnd auffgestrichen/ stillet das Hauptwehe/ so von Trunckenheit verursachet.]

Brust

Rübenköhl.
Caulorapum.

Lang Rübenköhl.
Caulorapum longum.

Brust Lattwerglein für die Kinder/ Looch ex caulibus genannt.

AUß dem gemeinen Köhl wird für die Kinder/ [ihnen die Heyssere zu vertreiben/ vnd die Flüß/ so vom Häuptlein herab auff die Brust fallen/ zu erweichen vnd außzuführen/ ein herzliche Brust Lattwerglein gemachet auff folgende Weiß:

Nemmen deß Köhlkrautsaffts v. Pfund/ kochens über einem linden Kolfewerlein/ biß daß nur zwey pf. überbleiben/ vnd verschaumen es wol/ thun hernacher gesottenen Most/ Honig vnd Wein/ jedes ein Pfund darzu/ lassens gemächlich einsieden/ vnd rührens wol mit einer Spatel herumb zu rechter Dicke: Diß kan auff ein Jahr behalten werden. Andere nemmen deß Saffts iij. Pf. roten Zucker vnd Honigs/ jedes anderthalb Pfund/ kochens wie gemeldtet/ zu end thun sie anderthalb loth Saffran dazu. Andere nem̃en deß saffts ein Pfund/ Saffran j. halb loth/ Zucker vnd Honig/ jedes j. halb Pfund/ mischen vnd kochens mit einander.

Von gedistilliertem Köhl oder Cappiswasser.

VOn diesem Kraut klein zerhackt/ in Wein erbeitzet/ wird zu End deß Brachmonats ein gut Wasser abgezogen: Welches deß Morgens nüchtern ein gläßlein voll getruncken/ purgieret den Magen von der Gallen/ führet den zähen Schleim auß: Leget das Leibwehe/ soll den Leber vnd Miltzsüchtigen helffen: machet den Trunckenen wider nüchtern.

Abendts vnd Morgens jedes mal iiij. loth getruncken ist gut für den Stein vnd Grieß in Lenden.

So einer von gifftigen Vngeziser geschädiget were/ der thue einen guten Trunck darvon/ es nimbt dem Gifft sein Krafft.

Ausserhalb gebraucht mit übergelegten nassen Tüchlein kühlet die hitzige Schäden: Die vnnatürliche Entzündung/ stillet den Schmertzen. Die Haut damit gewaschen/ heilet den Grind/ das Haupt vnderweilen genetzet/ behütet vor dem Haar außfallen.]

Von der Aeschen der Köhlkräuter.

PLinius zeuget/ daß die außgebrante Aeschen von den Köhlstengeln/ vnder die Medicamenta caustica gerechnet werde.

Es schreibet auch Galenus lib. de alimentorum facult. daß bemeldte Aesche ein sehr truckene/ wie auch brennende Natur an sich habe/ derowegen er meldet/ wie auch Diosc. lib. 2. cap. 123. daß solche Aesche mit altem Schweinenschmaltz vermischet/ vnd übergeleget/ sänfftige vnd lindere die alte langwirige Schmertzen der Seiten/ vnd andere dergleichen Geschwülste mehr. *Alte Seiten Schmertz.*

Auff gleiche weiß gebrauchet/ wird sie gelobet wider die Schmertzen vnd Wehetagen der Hüfft. *Hufftschmertz.*

Es wird auch auß bemeldter Aesche ein köstliche Lauge gemacht/ wider den kalten Brand vñ das Wildfewer/ wann man sich damit wäschet. Von vielen anderen Tugendten vnd Eigenschafften deß Köhls/ kan man lesen bey M. Catone de re rustica cap. 157. welcher sie zum höchsten rühmet: Vnd wird vermeldtet/ daß sich die Römer sechshundert Jährlang mit den Köhlkräuteren behulffen/ ehe dann die Artzte ins Römische Reich kommen seyen: Also daß kein Schwachheit gewesen/ welcher man nicht mit den Köhlkräutern begegnet habe. *Kalt Brand.*

Von der Krafft vnd Tugend deß wilden Köhls.

ES schreibet Dioscorides, wie auch Oribasius lib. 11. Medic. collect. fol. 424. daß der wilde Köhl dem zamen fast gleich sey: Allein daß er weisser/ raucherer vnd am Geschmack bitterer erfunden werde. Vnd meldet Dioscorides daß die kleine junge Zweiglein in Laugen gesotten/ süß vnd lieblich seyen zu essen.

Wenn man die Blätter zerstößt/ vnd wie ein Pflaster überlegt/ so hefften sie die Wunden zusammen/ vnd vertreiben allerley Hitz vnd Geschwulst. *Wunden hefften. Geschwulst.*

Von Rübenköhl.

DJe Rübenköhl werden auch zu den vorigen Köhlkräutern gerechnet/ mit welchẽ sie/ fürnemlich aber mit den glatten fast übereinkommen/ außgenommen daß ihre Wurtzel dicker vnd grösser seyn welche sich

A einer Rüben vergleichen / [vnd stehet über der Erden wie ein Rüben/darauß die Blätter wachsen.]Es seyn jhrer zweyerley / die eine wird schlecht Rübenköhl genennet/ die andere aber lang Rübenköhl / dieweil die Wurtzel etwas lenger ist dann der ersten.Lat. werden sie genennt Caulorapa,oder Caulìropa:[Brasſica gongylodes, C.B. Brasſicæ albæ 4. ſpecies, Dod. gal. Brasſica thyrſuta,Geſ.hort.Caulorapa,Brasſica peregrina,medio caule turbinata & rapata,Ad. caule rapum gerens,Dod.rapicaulis.Cam. raposa,Rapitius colis Catoni, Lugd. Brasſicæ capitatæ 2. genus, Lacuturres Plinio,Cæſ.] Die Welschen nennen sie Torzutos.[Bey dem Plinio sollen sie seyn Lacuturres.]

B So viel jhr Natur vnd Qualitet anlangt / können sie wie die vorige genutzt vnd gebrauchet werden.

Das II. Capitel.

Von den Rüben.

I. Rund Rüben
Rapum rotundum.

C

D

Rüben. Die Rüben/ so jederman wol bekannt/ seynd zweyerley/ wie auch Dioscorides vermeldet/ zam vnd wild. Der zamen werden dreyerley Art fürgestellet/ so jhren Vnderscheid allein an den Wurtzeln haben/ wie bey einer jeden verzeichnet stehet. [Deren etlich flach vnd rund/die andern/gantz rund/ wie ein Kugel/ die dritte lang / rund eines Arms dick/ vnd braunroth.] Sie seyen alle glatt/haben keine Faseln / dann allein am vndersten Theil / haben sie ein E Schwäntzlein/ damit sie den Safft auß der Erden ziehen: Jhre Blätter seyn rauch vnd scharpff/gleich dem Rettich / allein daß sie breyter seynd / [der Stengel ist zweyer Elen hoch vnd rund/] jhre Blume ist gelb mit Schotten vnd Saamen dem Köhl gleich. Die wilde Rüben seyn den zamen fast gleich/allein daß die Blätter rawer vnd gerümpter seyn / bringen jhren Samen in Hülßlein/außwendig schwartz/jnwendig aber weiß. [Die Wurtzel ist lang wie der Rettich/am Geschmack wie Rüben.]

Es meldet Matthiolus in seinem Herbario, daß man an etlichen Orten Rüben finde / deren eine mehr

F

II. Rund Nappen oder Stopffelrüben.
Rapum rotundum minus.

G

III. Scheibelrüben.
Rapum orbiculatum.

H

I

dann ein Zentner wiege: Er selbst/ schreibet er/hab jhrer gar viel vmb Trident her gesehen von dreyssig Pf. schwer. Vnd ist wol zu verwundern/daß auß einem so kleinen Körnlein / vnd in so kurtzer Zeit / so ein grosse K Rübe wachsen soll.Sie wachsen gern an külen Orten/ werden also süsser / vnd der Safft auß der Erden zeuchet sich mehr in die Wurtzel / dann in die Blätter. [Die wilden wachsen an den Reinen der Felder/vnd vnder dem Geträid.]

Von den Namen.

Rübe heist im Latein Rapum,vnd zum vnderscheid der Gestalt Rapum rotundum, das ist / Runde Rüben/ Rapum orbiculatum Scheibel Rüben/Rapum longum Lang Rüben / vnd Rapum ſylveſtre Wild Rüben.[I. II. III. IV. Rapa ſativa rotunda, C.B.Rapa mas Theoph.Plinij: Rapum Dioſc.Rapa ſa-

V. Lange Rüben.
Rapum longum.

H

VII. Lang Stopffelrüblein.
Rapum longum minus.

I

pa sativa, Brunf. Cord. Rapum sativum, Fuch. Ruel. vulgare, Trag. Dod. Rapum vel Rapa, Ang. Tur. Lac. Gesh. hort. Cast. Rapum rotundum, Matt. Lon. Amat. Rapum secali rotunditate, Cæs. majus orbiculatum s. turbinatum, Ad. Lob. sativum orbiculatum, Lug. V. VI. Rapa sativa oblonga seu fœmina C.B. fœmina Theo. & Plin. Rapum oblongũ, Trag. oblongius, Dod. longum, Mat. Lon. Cast. Lug. tereti, rotunda, oblongaq; radice, Ad. Lob. Rapa oblonga, Cæs. Amat. VII. Rapa syl. C.B. & Cæs. Rapum syl. Matt. Lugd. Ger. syl. non bulbosum, Ad. Lob.] Grie. γογγύλη. Arabisch *Seliem*. Welsch *Rapo*. Spanisch *Nabo*. Frantzösisch *Naveau*. Böhmisch Rzipa. Englisch Turnepe. Niderländisch Rapen.

Von der Natur / Krafft / Wirckung vnd Eigenschafft der Rüben.

DJe Rüben werden geschätzet warm im anderen / vnd feucht im ersten Grad.

Innerlicher Gebrauch der Rüben.

K Dioscorides schreibet / daß die zame Rüben gesotten / dem Leib Nahrung geben / aber sie blähen sehr / vnd machen ein Begird zur Vnkeuschheit. Die junge Schößlein der Rüben gesotten vnd gessen / treiben den Harn. Etliche sagen / daß die Rüben dem Leib wenig Nahrung geben / vnd schreibet Simeon Sethi, daß sie ein grobes Geblüt machen / wann man derselben stätigs esse / vnd gebe Vrsach zu Verstopffung der Leber: Aber die Brühe von den gesottenen Rüben / [mit Zucker vnd Butter] lindere die scharpffe Keel / vnd mache vmb die Brust weit / daher sie auch von dem Bauwersvolck sehr gebraucht wird / welche ein kurtzen schwären Athem haben / von grosser Versamblung deß zähen Schleims / so sich in der Brust versamblet hat.

Harn treibt.

Verstopfung der Leber.

Schwärer Athem.

[Gesotten den Safft herauß getruckt / mit ein wenig

A Zuckerkandel süß gemacht vnd also warm/wann man schlaffen gehen wil/außgetruncken/ erweichet den Koder vnd stillet den Husten kräfftiglichen.]

Husten.

Es wird der Rübensaame mehr in der Artzney gebrauchet/dann die Wurtzel/vnd sagt Dioscorides,daß der Saame bequemlich vermischt werde vnder die Artzneyen / so wider den Gifft eingenommen werden / vnd vnder den Theriac.

Gifft.

Sey auch fast gut getruncken/ wider den tödtlichen Gifft/ in Wein oder in Oel eingenommen.

Kotzen machen.

[Rübsaamen mit law Wasser getruncken / machet kotzen.]

Begird zur Vnkeuschheit.

Man schreibet auch dem Saamen zu / daß er mehr die Lüste vnd Begirde zur Vnkeuschheit erwecke/ dann die Wurtzeln.

Kinderblattern.

B [Den Kindern/wann sie an den Blattern oder Vrschlechten kranck ligen / gibet man den Rübensaamen ein/das treibet sie herauß.

Schmertz nach der Geburt. Würm.

Im Niderland macht man auß dem Saamen ein Oel / welcher warm eingeben wird zu den Schmertzen nach der Geburt: Dises tödet die Würm im Leib.]

Lust zu essen machen.

Rüben mit Essig vnd Saltz genützet/ machen Lust vnd Begird zu essen.Es schreibet aber Gale.daß sie gar schwärlich zu verdäuwen seyen / blähen den Leib fast auff/vnd mehren den Samen.Daher auch bey Plinio gelesen wird / daß sich der Democritus der Rüben gantz vnd gar enthalten habe.

Eusserlicher Gebrauch.

Erfrorn Füß.

C WAnn man die Podagrische vnd erfrorne Füß oder Ferschen mit gesottener Rübenbrühe bähet/ soll es denselbigen gar wol thun: Oder aber daß man die gesottenen Rüben zerstosse / vnd wie ein Pflaster an die Oerter aufflege.

Schwärende erfrorne Füß.

Es schreibt Dioscorides weiter hiervon daß wann man nemme Rosenöl vnd ein wenig Wachs /dieselbige in ein außgehölte Ruben thete/vnd in heisse Aschen setzet/biß so lang sie darin warm werden/vnd dz Wachs zerschmeltze/darnach auß der Aschen nemme / mit einander zerstosse/vnd wie ein Pflaster aufflege/ soll es die schwärende erfrorne Füß vnd Ferschen heilen.

Böß Häls.

[Auß den gedörrten Rüben / so man in Sachsen Welckrübe n nennet / ein Wasser gesotten / vnd ein wenig Zuckercandi darinn zerlassen / ist gut den bösen Hälsen/darmit gegurgelt.

Klar Gesicht.

Rübensafft mit Frauwen Milch vermischet/ in die Augenwinckel gethan/macht klar Gesicht.

Brand deß Pulvers.

D Rüben vnd Zwibelnsafft ist dienstlich zum Brand deß Pulvers.]

Von der Natur vnd Eigenschafft der Wilden Rüben.

VOn dem Gebrauch der Wilden Rüben schreibet Dioscorides lib.2.cap.114. Daß man den Saamen vermische vnder die Artzeneyen / so eusserlich gebraucht werden/das Angesicht vnd den gantzen Leib zu reinigen: Sonderlich aber vnder die so auß Feigbonen/Erven vnd Wätzenmeel bereitet werden.

Das III. Capitel.

Von Hederich.

I. Braun Hederich.

E HEderich ist ein Kraut Elenhoch / hat ein langlechte / holtzige Wurtzel gleich der Wilden Rüben/darauß ein rauher/dicker/häriger Stengel erwächset: Die Blätter vergleichen sich fast den Rübenblättern/ allein daß sie rauher vnd häriger seynd/oben am stengel wachsen braunlechte Blumen/ an Gestalt wie die Märgenrößlein/nach welchen lange schötlein wachsen/wie an den Leucolis,darinn der Saame verschlossen ligt.

II. Wasser Hederich.

Das ander Geschlecht ist bemeldten bey nahe gleich: Vnden vmb den Stengel seyn die Blätter groß vnd breit / vnd je höher sie am Stengel stehen / je schmäler/ kleiner vnd spitziger sie seyn/darzu sehr zerkerfft.

F

I. Braun Hederich.
Rapistrum purpureum.

G

H

II. Wasser Hederich.
Rapistrum aquaticum.

I

K

Seine Wurtzel ist sehr zasecht/ darauß die Stengel erwachsen / an welches Gipffel viel kleiner/ zarter/ gestirnter Blümlein / mit vier Blättlein herfür komen: Vnd wird genennet Wasserhederich / dieweil es an Wassern vnd Bächen zu wachsen pflegee.

Das erste Geschlecht wächst allenthalben neben den Gärten / Aeckeren vnd alten Hoffstäten : Blühet den Sommer über / bringet seinen Saamen gegen dem Herbst.

Von

A [Von den Namen.

Hederich heisset bey den Lateineren Rapistrum, I. Rapistrum fl. albo siliqua articulata, C.B. Sinapi agreste 3. Trag. Lampsana, Tur. Cæs. Rapistrum fl. albo Erucæ foliis, Lob. ico. Raphanus syl. Ger. ico. Rapistrum arvorum, Ger. II. Raphanus aquaticus alter, C.B. Rapistrum aquaticum, Ger.]

Von der Natur/Krafft vnd Wirckung des Hederichs.

Dieser Hederich hat fast ein Natur mit den Rüben: Jedoch ist er etwas wärmer vnd truckner Art.

Innerlicher Gebrauch des Hederichs.

B Es ist dieses Kraut gar in einem geringen gebrauch: Das Wasser davon getruncken/ zertheilet den Schleim in der Brust: Hilfft denen/so einen kurtzen Athem haben. Vnd soll fast gut seyn wider allerley Gifft wie der Rübesaame.

Das IV. Capitel.

Von Ackerköl.

III. Ackerköl mit bleichgelben Blumen.
Lampsana flore melino.

C

D

Ackerköl hat ein schmale Wurtzel/ darauß ein runder Stengel mit wenig Nebenästlein entstehet/ seine Blätter seyn ein wenig rauh zer-
E schnitten vnd zerkerfft/fast wie am Wasserhederich/ an den öbersten Stengeln kommen seine bleichgelbe Blumen/gleich dem Hederich/allein daß sie ein wenig kleiner seyn/nach welchen die kleine Schöttlein wachsen/ darinn der Saamen verschlossen/ wächßt gemeinigklich neben den Aeckern vnd Saamfeldern.

Es wird diß Gewächs von dem Autore Lampsana genennt/ welchen Namen etliche dem wilden Köl zuschreiben: Andere haben sonst ein Kraut/ welches sie Lampsanam heissen/also daß vngewiß ist/ welches das rechte Lampsana seyn köndte: Darvon bey Lobelio in seinen adversariis, fol. 70. weitläuffig zu sehen ist/ welcher beyd des Dodonæi vnd Matthioli Lampsanam verwirffet.

F [Von den Namen.

Es wird dieses Kraut von den Botanicis genennt Rapistrum fl. luteo. C.B. Rapistrum Brunf. Dod. Gef. hort. arvorum, Ad Lob. Sinapi agreste 4. Trag. Irion, Fuch. Tur. sive Erysimum, Cam. Cast. Raphanus syl. Cord. in Diosc. Lampsana, Mat. (quibusdam etiam: Irio eiusdem) Gef. hort. Ang. Lugd. Lon. Ger. Radix sylvestris, Cæs.]

Von der Natur/Krafft vnd Wirckung deß Ackerköhls.

Wozu man diese Lampsanam gebrauchen könne/ vnd was ihr Natur vnd Eigenschafft besonders sey/finde ich gar wenig bey den Simplicisten. Dann sie mehr von der Gestalt der Lampsanæ, dann von
G seiner Eigenschafft streiten. Jedoch ist wol abzunemen/ daß es fast mit andern Köhlkräutern übereinkomme/ dieweil es ein Art hat zu säubern vnd zu reinigen. Derwegen es eusserlich wider die Räude vnd Flechten kan gebraucht werden. Deßgleichen auch helt es die frische Wunden rein vnd sauber/ wie von den Köhlkräutern ist bemeldet worden.

Das V. Capitel.

Von Rapuntzeln.

I. Rapuntzel.
Rapunculus.

H

I

K Der Rapuntzeln seynd zweyerley Geschlecht/ zam vnd wild. Das erste Geschlecht gewinnt erstlich im Anfang deß Frühlings ein kleines weisses Würtzlein/ an Geschmack süß vnd weich zu essen/derohalben sie sehr zum Salat gebraucht wird/mit der zeit wächßt sie grösser vnd dicker/ fast vier Finger lang/vnd eines kleinen Fingers dick/in der mitte auffgeblasen. Von der Wurtzel kommen [gegen dem Brachmonat] viel Stengel etwann Elen hoch [etliche zweyer Elen hoch.]

Sie haben dieses gemein/daß ehe dann sie in Stengel tretten gewinnen sie langlechte glatte Blätter/ligen auff der Erden außgebreitet wie die Maßlieben: Die andere

A

II. Klein Wild Rapuntzel.
Rapunculus sylvestris minor. II.

F

III. Wild Rapuntzel mit purpurweissen Blumen.
Rapunculus sylvestris, flore ex purpureo candicante. III.

B G C H

andere aber so nachmals an den Stengeln wachsen/ sind länger vnd schmäler/[mit vngleichen Gesetzen.]

Weiß Rapuntzel.

Das erste Geschlecht trägt oben ein purpurblauwe [schellechte gestirnte] Blumen/ hat kleinen schwartzen Saamen/in runden Knöpfflein verschlossen.

Die andere drey Wilde Rapuntzeln seyn der ersten fast gleich/ allein daß sie in allen stücken kleiner/ geringer vnd spitziger seyn/ jhre Stengel seynd schmal vnd lang mit zwey oder drey Blättlein besetzt/ oben an den Gipfflein der stengel bekommen sie jre schellechte blumen/ damit sie von einander vnderscheiden werden/ als deren etliche blauw/ etliche Purpurweiß/ die andere gar weiß herfür kommen/ wie bey einem jeden verzeichnet ist.

Das fünffte Geschlecht die Wald Rapuntzel/ist der ersten an Blättern/stengeln vnd Wurtzeln fast gleich/ die Blätter seyn vnden am Stengel breiter dann oben auß/[an etlichen sind die Blätter mit einem schwartzen

IV Weiß Wild Rapuntzel.
Rapunculus sylvestris flore albo. IV.

V. Wald Rapuntzel.
Rapunculus V. nemorosus. I.

D I E K

Flecken/]

VI. Wald Rapunzel.
Rapunculus VI. nemorosus. II.

VII. Wald Rapunzel.
Rapunculus VII. nemorosus. III.

Flecken/] der Stengel ist fast anderthalb Schuh hoch/ an welchem eine dicke/ härige/ geährte Blume wächst/ bißweilen Purpurbraun/bißweilen grauwblauw/ vnd zu zeiten auch gantz bleich. [Die Wurtzel ist auch weiß/ an Gestalt vnd Geschmack der ersten ähnlich/ fast süß vnd gar lieblich.]

Das sechste vnd siebende Geschlecht seyn den kleinen wilden Rapunzeln fast gleich/ können billich ein Mittel genennet werden zwischen den kleinen vnd grossen: Ihre stengel sind etwas länger vnd gröber: Die Blätter langlecht/ spitzig vnd an dem sechsten etwas zerkerffet/ tragen schellechte Blumen/ wie die kleinen wilden Rapunzeln.

C. Clusius beschreibet noch ein andere Art der Rapunzeln/in seinen observ. Pann. lib. 4. cap. 13. welche er Trachelium oder Rapunculum alpinum nennet.

Sie wachsen auff vngebauwetem Feld/in Wälden/ Büheln vnd Wiesen/[hin vnd wider neben den Zäunen] werden auch in den Gärten gezielet.

Von den Namen.

RApunzeln heissen Lateinisch Rapunculi, vnd zum Vnderscheid/ Rapunculi sylvestres, Rapunculi nemorosi, das ist/ Waldrapunzel: Rapuncula oder Rapuntia. Ab Avicenna Pes Locustæ. [I. Rapunculus esculentus, C.B. Raponcoli, Brunf. Rapunculum vulgare, Trag. Rapunculus, Matth. Lac. Dod. Cam. Cast. Cæs. minor, Mat. & Dodonæi, Lug. Rapum syl. Ges. hort. Fuch. Dod. gal. Rapuntium parvum, Ad. Lob. (& pes locustæ vicennæ) Ger. II. Campanula minor rotundifol. vulgaris, C.B. syl. minima, Dod. minor rotundifolia, Lob. Lugd. minor alpina rotundiorib. imis folijs, Clus. hist. ico. rotundifolia, Ger. minor syl. fl. cæruleo. Eyst. Rapi syl. genus, quod Campanula cærulea, Ges. hort. Phyteuma alterum montanum. Cæs. Rapunculus campanulatus linifolius seu 7. Thal. III. & IV. Campanula minor rotundifolia flore in summis cauliculis, C.B. Rapunculus syl. minor, Eyst. Campanula minor alba & purpurea, Ger. V. Rapunculus spicatus, C.B. syl. spicatus, Thal. major, Dod. Lugd. fl. spicato purpureo & albo. Cam. alopecuroides longa spica, Clus. hist. Rapunculum syl. Trag. Lon. Rapi syl. genus in sylvis & montib. Ges. hort. Rapum syl. majus, Dod. gal. Rapunculum alopecuron & Rapi syl. 6. genus, Dod. Rapuntium majus alopec. comoso flore: Ad. Lob. Phyteuma foliis rapunculi, Cæs. Rapuntium majus, Ger. VI. Rapũculus nemorosus angustifolius magno fl. major, C.B. Rapunculus campanulatus nerijfolius 3. Thal. syl. major, Eyst. VII. Rapunculus nemorosus angustifol. parvo flore, C.B. Campanula lutea linifolia, Ger. ico.] Welsch *Raponzolo*. Frantzösisch *Responce petit*. Niderländesch Cleen Raponcellen. [Englisch littel Rampions.]

Von der Natur/ Krafft vnd Wirckung der Rapunzeln.

DEr Rapunzeln Gebrauch bestehet deß Frühlings im Salat/ mit Saltz vnd Essig abbereitet: Sie machen Lust vnd Appetit zur Speiß [machen ein guten Magen/ bewegen den Harn] etliche sagen/ man solle sie zuvor ein wenig in heissem Wasser quellen/ vnd alsdann zum Salat bereiten.

Appetit machen. Harn treibt.

[Etliche sagen/ daß die Wurtzel gekocht mit langem Pfeffer bestreuwet/ vnd gessen/ mehre den Säugammen die Milch: Vnd so man mit Zwibeln bereitet esse/ stärcke vnd mehre sie den Männern die Natur.]

Milch der Säugammen machen. Natur der Männern stärcken.

Das VI. Capitel.

Von Halßkraut.

DIese Kräuter haben jhre Namen bekommen/ dieweil sie insonderheit gut seyn zu den Halßgeschwären. Sie seyn einander allesambt an Form vnd Gestalt verwandt/ allein daß eines grösser ist/ als die andere. Ihre stengel seyn Elen hoch/ bißweilen auch höher/ viereckei/ rauch vnd härig: die Blätter seyn rauch/ breit vnd spitzig/ an dem vmbkreiß zerkerfft/ gleich wie die Nessel/ welchen sie gantz gleich seyn: Die Blumen stehen an den Stengeln gleich wie Glöcklein oder Cymbalen den Martenglöcklein fast ähnlich/ doch kleiner/

Groß Halßkraut.

A F

I. Halßkraut.
Cervicaria major. I.

II. Groß Halßkraut.
Cervicaria major. II.

B G

C H

kleiner/inwendig seyn sie ein wenig rauch/von Farben entweder weiß / wie das lezte Geschlecht / auch bleichpurpurbraun oder blawlecht/mit goldfarben Saamen außgefüllt. Ihre Wurtzel ist weiß vnd sehr knodecht.

Klein Halßkraut.

[Das kleine hat einen runden Stengel/die Blätter sind etwas äschenfarb/die Blume ist Violfarb/vnd stehen am Gipffel viel hart bey einander gedrungen/haben keinen sonderen Geruch.]

Sie wachsen auff trucknen Wiesen/vnder den Hecken vnd Gesträuchen/blühen im Iunio vnd Julio.

Von den Namen.

Halßkraut wird Lateinisch genennet Cervicaria. Vuularia Campanula. [I. II. & IV. Campanula vulgatior folijs urticæ, vel major & asperior, C.B. Campanula, Ang. major, Fuch. Vuularia major,

III. Klein Halßkraut.
Cervicaria III. minor.

IV. Weiß Halßkraut.
Cervicaria alba. IV.

D I

E K

Trag. Trachelium majus, Dod.gal. Lugd. Ger. Cervicaria & Digitalis purp. altera, Lon. Cervicaria major, Dod. Trachelium 5. Cervicaria, Ad. Lob. Trachelium folijs Vrticæ, Cluſ. pan. ſive vulgare, Cluſ. hiſt. Archangelica, Cæſ. Rapi ſyl. genus majus fol. fere Vrticæ, Geſ. hort. Cervicaria maxima, Thal. III. Campanula pratenſis fl. conglomerato, C.B. Vuularia exigua, Trag. Rapi ſ. genus, Vuularia in pratis, Geſ. hort. Trachelium minus, Dod.gal. Ad. Lob. Cluſ. hiſt. Lugd. Ger. Cervicaria 3. ſive minor, Dod. minor, Thal.] Griechiſch τραχήλιον. Niderländiſch Halßcrunyt.

Von der Natur/ Krafft und Wirckung der Halßkräuter.

Hieronymus Bock ſchreibt in ſeinem Herbario, daß dieſe Kräuter einer trucknen Natur ſeyen/ und werden Halßkräuter genennt/ dieweil ſie vielleicht zum Halßwehe können gebraucht werden/ ſo man decocta oder gargariſmos darauß mache. Und dieweil ſie truckener Natur ſeyn/ können ſie wol zu den Halßgeſchwären gebraucht werden/ wie auch zu andern euſſerlichen Geſchwären dieſelbige auß zutrücknen. Sonſten weiß man von jrem gebrauch noch nichts weiters.

Halßwehe. Halßgeſchwär.

[Die Wurtzel pflegen etliche wie die Rapuntzel zubereiten und eſſen.]

Das VII. Capitel.

Von Rettich.

I. Runder Rettich.
Raphanus rotundus I.

II. Scheibelrettich.
Raphanus orbiculatus. II.

III. Waſſerrettich.
Raphanus aquaticus III.

Gartenrettich.

Es werden deß Rettichs zweyerley Geſchlecht erfunden/ eines ſo Gartenrettich iſt/ das ander Waſſerrettich. Der Gartenrettich/ hat einen rauchen runden Stengel/ daran weiſſe Blumen herfür kommen/ darauß werden runde/ hole Schötlein/ forn ſpitzig/ dariñen der gelbbraun vñ ſchwartze Saame verſchloſſen iſt. Die Blätter ſind ſchmäler/ rauher und ſchärpffer dann an den Rüben. Seine Wurtzel iſt weiß/ rund und dick/ wann ſie etwas alt worden/ eines ſcharpffen Geſchmacks: Beyde Gartengeſchlecht ſeyn einander faſt gleich/ allein daß der Scheibelrettich etwas runder iſt. [Etliche ſind weiß/ lang/ rund/ weich/ vñ nit zu ſcharpff: andere ſind dick/ hart wie die Stäckrüben und ſehr ſcharpff: Etliche ſind ſchwartz dick hart/ und ſind die aller ſchärpffſten/ etliche haben ſchöne gelblechte Wurtzel.]

Waſſerrettich.

Der Waſſerrettich iſt den andern mit ſeiner runden langen gebogenen wurtzel und ſpitzigen tieff zerkerfften

Blättern fast vngleich / doch wird er seines scharpffen Geschmacks halben dem Rettich zugeeygnet.

Zame Rettich.

Der zame Rettich wird in Gärten gepflantzet/wächst gern an feuchten Orten / wil nicht mit Mist sonderen mit Sprewer gedüncht seyn / wie Camerarius schreibet: Wiewol jhm Fuchsius ein feist Land zueignet. Blühet im Sommer / vnd kan auch Winterszeit gesamblet werden.

Von den Namen.

Rettich heist im Latein Raphanus. [I & II. Raphanus major orbicularis, vel rotundus, C. B. Raphanus, Trag. Brunf. Ang. Cord. in Diosc. vulgaris. Ges. hor. primus, Mat. magnus, Lob. sive radicula sativa, Dod. sativus, Fuch. Lac. Cast. Lugd. rotundus, Lon. Radix vulgo, quibusdam Radicula, Cæs. III. Raphanus aquaticus, folijs in profundas lacinias divisis, C. B. Radicula syl. Dod. Raphanus syl. offici. aquaticus, Lob. ico. aquaticus, Ger. sylvestris & palustris, Lugd. Sisymbricum syl. Cæs.] Griechisch *gaparis*. Arabisch *Fugell*. Welsch *Raphano*. Spanisch *Ravano*. Frantzösisch *Refort*. Böhmisch Rzetkew. Niderländisch Radijs. Englisch Raddyshe oft Rabon.

Von der Natur/ Krafft vnd Wirckung des Rettichs.

ES schreibet Fernelius, daß der Rettich warm sey im dritten vnd trucken im andern Grad. Vnd wie auß Dioscoride, Galeno, Oribasio, vnd andern abzunemmen ist/ hat er ein Natur zu öfnen / zu säuberen vnd dünn zu machen/ [vnd däuwet.]

Innerlicher Gebrauch des Rettichs.

ES schreibt Dioscorides, daß der Rettich ein Art habe zu erwärmen/ aber er blähe den Leib vnd mache viel Grültzen: Sey dem Mund süß / aber dem Magen zuwider.

Däuwung.

Er meldet auch/ daß er dem Bauch gut seye/ man müsse jhn aber nach aller anderer Speiß einnemmen/ also helffe er der Däuwung/ fürdere die Außtheilung der Speiß in die Glieder.] Aber vor der Speiß genommen / treibe er die Speiß übersich vnd verursache das Würgen: Wiewol Galenus gantz darwider ist / daß der Rettich nach dem Nachtessen soll gebraucht werden/ vnd schreibet/ daß er mehr Schaden dann Nutzen bringe.

Schädligkeit des Rettichs.

[In summa Rettich vor vnd nach der Speiß gessen/ macht auffstossen/ betrübt das Hirn/ die Augen vnd Vernunfft.

Doch sind die Stengel vnd Kraut/ leichter zu verdäuwen.]

Alter Husten.

Rettich gesotten vnd gessen / ist gut wider den alten langwirigen Husten/ vnd dicke schleimige Feuchten/ so sich in der Brust versamblet haben/ sagt Dioscorides, soll aber mit Wasser vnd Honig abgesotten werden.

Magen zum würgen bewegen.

Fernelius schreibet vom Gartenrettich / daß er von Beschwerung den Magen zum Würgen bewege/ vnd zertheile was für grober Schleim in denselbigen versamlet sey/ füre denselbigen gemachsam auß/ also daß er auch von jungen Personen vnd schwangern Weibern könnte gebraucht werden/ wann man iiij. loth der wurtzel klein zerschneide/ ein wenig Wasser vnd Honig darüber giesse/ darnach den Safft außtrucke vnd einnemme: Oder daß man j. loth oder iij. quintlein deß Saamens klein zerstossen in Honig vnd Wasser einnehme/ oder auch mit einem Gerstenwasser eintrincke: Doch soll es etwas warmlich eingenommen werden.

Gifftige Schwämm.

Wer gifftige Schwämm gessen hat/ der esse Rettich/ fürnemblich aber gebrauch er sich deß Rettichssaamen. Dann es schreibet Oribasius, daß der Saame kräfftiger sey/ dann die andere stück.

Gifft.

Rettichsaamen gedörrt / vnd mit Honig vermischt/ ist gut wider das Gifft.

Stein außtreiben.

Rettich gesotten vnd Morgens nüchtern getruncken/ zermalet den Stein/ vnd treibt denselben auß.

Täglich vnd viertägig Fieber.

Rettich Rinden gestossen/ mit Essig vnd Honig genossen/ macht vnwillen / vnd würgen: Das thut auch der Saamen mit warmen Wasser getruncken. Welches gebrauchen sollen die / so mit dem täglichen auch viertägigen Fieber behafftet sind.]

Es pflegt Aëtius die Rettichwurtzel zuvor mit weissen Nießwurtz zubereiten/ alsdann sollen sie zum würgen kräfftiger werden.

Verstopffte Leber. Miltz mindern. Miltzsucht.

Fernelius meldet/ daß die Wurtzel ein Art habe die verstopffte Leber zu eröffnen/ vnd das Miltz minder zu machen/ mit Essig oder mit Oxymelite eingenommen/ hilfft also den Miltzsüchtigen.

Blödigkeit der Frauwen. Harn treiben.

Rettich [wie auch der Saamen gesotten oder stätigs gessen / bringet widerumb der Frauwen Blödigkeit. [treibet auch den Harn.]

Eusserlicher Gebrauch.

Wassersucht. Miltzsucht. Vndergerunnen Blut zertheilen. Vmb sich fressende Geschwär. Nater Biß.

REttich gesotten vnd wie ein Pflaster übergelegt/ ist gut wider die Wassersucht / sagt Dioscorides: Vnd so man jhn mit Essig über das Miltz legt/ ist er gut wider die Miltzsucht: Da man jhn mit Honig vermische/ säubere vnd zertheile er das vndergerunnen Blut vnd wehre den Geschwären / die vmbsich fressen / seye auch gut wider die Nater Biß.

Flecken der Haut. Außgefallen Haar.

Rettich gestossen/ oder den Safft darvon mit Dortenmeel vermischt vnd angestrichen vertreibt die sprencklen vnd Flecken der Haut/ kan auch mit Honig vermischet werden die Flecken deß Angesichts damit zu vertreiben. [Er macht außfallendt Haar widerumb wachsen.

Grimmen der Weibern. Podagram. Hitzig Fieber.

Rettich Schnittlein auff den Nabel gelegt/ soll den Weibern das Grimmen legen/ sagt Hippocrates. Etliche binden diese Schnittlein vmb das Haupt/ sol den Wehetagen stillen: Deßgleichen thun sie auch zu dem Podagram oder Zipperle / vnden an die Fußsolen gebunden in den hitzigen Febern/ ziehet die Hitz vom Hertzen vnd Haupt vndersich.

Schwere Geburt.

Zu der schweren Geburt: Nimb die Rinden von Rettich/ Bingelkraut/ jedes ij. loth/ Saffran/ vier Gerstenkörnlein schwer/ Zimmetrinden zerstossen ij. quintlein/ Senenhew gestossen iij. quintlein: Vermische alles in ein Mörsel/ thu es in ein dünn leinen Tüchlein/ vnd leg es in die Geburt: Soll ein warhafftige Artzney seyn.

Halßgeschwär.

Der Saame in Oxymelite oder Honig vnd Essig gesotten/ vnd den Halß damit gegurgelt/ soll wol thun den jenigen/ so das Halßgeschwär Anginam haben.

Gehör.

Plinius schreibet/ daß der Rettichsafft in die Ohren gelassen / das Gehör wider bringe: Andere aber hölen einen Rettich auß/ thun Majoranwasser darein/ vergraben darnach den Rettich ein zeitlang vnder die Erden/ vnd brauchen darnach solches Wasser / oder den Safft in die Ohren gelassen.

Scorpionen töden. Schlangen vnd ander Vngezifer fahen.

Man sagt auch/ so man Rettich auff ein Scorpion lege/ so sterbe er. [Welcher auch die Hände zuvor mit Rettichsafft wol überstreichet/ der kan ohne Verletzung Schlangen / vnd ander Vngeziffer fahen / vnd nach Notturfft zubereiten.

Von gedistilliertem Rettichwasser.

Stein.

MAn brennt auch ein Wasser auß dem Rettich/ welches zu obermeldten Gebresten fast gut ist/ sonderlich aber wider den Stein/ welchen es fast treibet. Dann bey Plinio gelesen wird/ daß/ wann man den Rettich in Wasser koche / vnd derselbige Brühe alle Morgen drey Becherlein voll einnemme/ zermahle es den Stein/ vnd treibe denselbigen mit Gewalt auß. Ehe aber/ daß man dieses Wasser braucht/ sol der Leib zuvor wol purgieret vnd gereiniget seyn.

Verstopffte Leber vnd Miltz.

Von diesem Wasser getruncken / eröffnet die verstopffte Leber vnd das Miltz.

Grobe Schleim der Brust zertheilen.

Es zertheilt auch diß Wasser den groben Schleim/ so sich in der Brust verhaltet/ derwegen nutzlich von den jenigen kan eingenommen werden/ welche einen schweren

A ren Athem haben/[wird auch zum vnwillen mit ande- F
ren Artzeneyen gebraucht.]

Es wird auch gebraucht wider die Wassersucht stä-
tigs darvon getruncken/[führet die gelbe Gewässer ge-
waltiglich auß: nüchtern getruncken/tödet die Würm
im Leib/ vnd treibet sie auß/ befürdert den Weibern jh-
re verstandene Zeit.]

Die jenige welche ein Geschwär an den Nieren o-
der Blasen haben/ also daß sie im harnen Eyter von
sich geben/sollen sich dieses Wassers gebrauchen/dann
es reiniget das Geschwär/ vnd nimbt den Eyter hin-
weg.

[Mit dem sauren Essig Syrup Oxymel genannt
vermischt/vnd einen guten Trunck warm gethan/eine
weil bey sich behalten/ vnd dann wider von sich gebro- G
B chen/führet oben auß viel Schleim: dienet wol denen/
so Gifft eingenommen haben.

Eusserlicher Gebrauch.

JN die Augen gethan reiniget sie von den Flecken
vnd Masen/vnd schärpffet das Gesicht: im Mund
gehalten/ zeucht viel Schleim auß den Zähnen/ vnd
stillet das Zahnwehe. Alle Vnreinigkeit der Haut/als
Grind/Zittermäler/wol damit erwäschen/vnd genetzte
Tüchlein darüber gelegt/heilet wol/auch im Antlitz ge-
strichen. Gifftiger Thier Biß damit wol erwäschen/vnd
genetzte Tüchlein übergelegt/ stillet den Schmertzen/
truckt die Geschwulst nider/vnd macht es bald heilen.

Syrup von Rettich.

C ES kan auch auß dem außgetruckten Safft deß Ret- H
tichs ein nutzlicher Syrup mit Zucker oder Honig
zubereitet werden/ zu allen oberzehlten Gebrechen fast
nutzlich: Vnd wird gelobet von Fernelio, daß er gut
sey den Nieren vnd Blasenstein außzutreiben.: Kan
entweder mit dem gedistillierten Wasser/ oder mit
Wein/wie auch mit Hauwhechelwasser eingenommen
werden.

Dieser Syrup mit Scabiosen oder Ysopwasser ge-
brauchet/ist gut den jenigen/ so einen schweren Athem
führen/ dann solcher Tranck zertheilet den groben
Schleim gewaltig sehr.

Auch ist er gut den Miltzsüchtigen/ so ein hart ver-
stopfft Miltz haben.

Rettichöl/Oleum raphaninum.

D ES wird auch ein Oel von Rettichsaamen bracht/ I
wie von den Rübensaamen oder Leinsaamen: Die-
ses Oel ist gut in den Schmertzen der Ohren/ wann
man desselbigen ein wenig darein treuffet.

Es kan auch dieses Oel eusserlich gebraucht werden/
wann mans an bresthaffte Ort schmieret/ als zu dem
erkalten Rückgrad/zum Nierenwehe/ zur verstopfften
Mutter vnd dergleichen.

[Rettichöl mit gebrandter Aeschen von Stabwürtz
vermischt/ vnd auff die kale statt gestrichen/ machet wi-
derumb Haar wachsen.

Das VIII. Cap.

Von Meerrettich.

E DJeser Rettich ist ein bekannt Kraut in der K
Küchen vnd Apothecken. Hat ein grosse/star-
cke weisse Wurtzel/ welche sich tieff vnd auch
weit in das Erdreich begibt/ eines sehr scharpffen Ge-
schmacks. Auß der Wurtzel kommen erstlich herfür kleine
krause zerspaltene oder zerkerffte Blätter/ welche mit
der Zeit groß vnd breit werden wie die Blätter deß Le-
pidij/doch grösser. Der Stengel wächst hoch in die hö-
he fast zwo oder drey Elen hoch: an welchs Gipffel erst-
lich kleine Knöpfflein ankommen/ darauß die weisse
Blümlein werden/nach welchem sehr kleine Schötlein
erfolgen.

Der Meerrettich wächst am liebsten in den feuchten

Meerrettich.
Raphanus marinus.

Gründen/er bekleibet auch gern von jhm selbst/ wann
man die kleine Stücklein/oder ein Aug mit seinen grü-
nen Federn ins Land setzet.

Von den Namen.

MEerrettich hat im Latein viel Namen/ etliche hal-
ten es für dz Thlaspi alterum Dioscoridis: wird
auch genennet Sinapi Persicum; vnd in den Apothe-
cken Raphanus major: Item Raphanus condimen-
tarius vnd Raphanus obsoniorum. [Raphanus ru-
sticanus, C.B. Lob. Ger. Thlaspi alterum, Dios. lib.
2. cap. 186. Raphanis syl. Diosc. lib. 2. cap. 138. & Ra-
phanus syl. seu Armoracia Plinij, quibusd. Armo-
racia aut Raphanus major, Brunf. Raphanus ma-
jor, Trag. Ges. hort. syl. Fuch. Ang. vulgaris & rusti-
canus, Matt. rusticus, Cam. Lug. Armoracia Plinij,
Lac. Thlaspi majus, Cord. in Diosc. Lon. magnum,
Cæs. Raphanis magna, sive Radicula magna Dod.]
Von den Arabiern wird er genennet *Nasturtium album*.

Von der Natur/ Krafft vnd Wirckung deß Meerrettichs.

DJe Wurtzel deß Meerrettichs ist viel hitziger vnd
kräfftiger dann deß gemeinen Rettichs: Daher
sie auch biß in dritten Grad hitzig [vnd trucken] geach-
tet wird.

Innerlicher Gebrauch deß Meerrettichs.

ES wird dieser Meerrettich zu allen Gebresten ge-
brauchet/ wie der vorige/ [vnd sonderlich zu Auß-
treibung deß Harns vnd Steins. Dann so man auß
der Wurtzel sieben oder mehr Scheiblen schneidet/vnd
die über Nacht in weissen Wein leget/dieser Wein früh
getruncken/treibt gewaltig den Stein vnd Harn/auch
die Frauwenzeit.] Allein daß er in seiner Wirckung
stärcker vnd kräfftiger ist.

Stein/Harn vnd Monatzeit treiben.

Es haben die Alten ein besondere Artzney gemacht
auß dem Merrettich/so sie zu dem Hauptwehe auß käl-
te gebraucht haben/nemblich also/man schneide Meer-
rettichwurtzel klein/ dörre sie an einem warmen Ort/
darnach stoß man sie zu Pulver: solches Pulvers soll

Hauptwehe auß Kälte.

man nemmen einen Löffel voll / vnd dem Krancken in einem Trunck Weins zu trincken eingeben: Darnach soll sich der Krancke zu Beth legen / vnd wol darauff schwitzen: Dieweil aber der Meerrettich den Augen schädlich ist hat man sich damit wol fürzusehen.

Viertäglich Fieber.

[Meerrettichschölet in Essig gebeitzt/vnd mit ein wenig Honig genossen/lauw Wasser darauff getruncken machet speyen/ vnd ist sonderlich gut denen so mit dem viertäglichen Fieber geplagt werden.

Lust zum essen machen.

Die Teutschen pflegen die Wurtzel bey dem Fleisch zu kochen/ brauchens auch mit Essig angemacht zu einer salsen zum Fleisch/ dann es bringt Lust zu essen.

Eusserlicher Gebrauch.

Haar wachsen machen. Mundfäule.

MEerrettich mit Haarstrang in Wasser gesotten/ das Haupt mit gezwagen/macht Haar wachsen.

Zerstossen vnd mit Honig vermischt/heilt die Mundfäule.

Schanderen im viertägigen Fieber. Dreytägig Fieber.

Mit Rauten vnd Pfeffer Oel zerstossen vnd den Ruckgrad damit geschmieret/ hilfft wider das Schaudern in viertägigen Fieber. Mit Saltz zerstossen vnd auff die Pulßadern gebunden heilt das dreytägige Feber/ der Leib soll aber zuvor recht purgieret seyn.

Harte Leber vnd Miltz. Tröpfflecht harnen.

Das Kraut in Wein gesotten / mit ein wenig Oel zu einem Pflaster gemacht / vnd übergeleget/erweichet die harte Leber vnd Miltz/ vnd vertreibt das tröpfflecht harnen.

Harn treibt. Hufftwehe.

So jemands nicht harnen kan/ so zerstosse man die Wurtzen klein / röste es in Butter/ legs also warm über die Scham: Vber die Hufft gelegt/ dient denen so mit dem Hufftwehe beladen sind. Meerrettich in Wein geworffen soll denselbigen zu einem Essig machen.]

Safft von Meerrettich.

Grieß. Sand. Stein.

MAn kan auch ein Safft auß dem Meerrettich bringen / welcher ein gute Artzney ist wider den Grieß/ Sand vnd Stein/ mit Petersilienwasser/oder einer Erbsenbrühe eingenommen.

Versehrte Lung.

Man schreibet auch diesem Safft zu/ daß er fast gut sey/der versehrten Lungen: Er sol aber fürnemlich gut seyn den Lungensüchtigen/ so das Abnemmen haben/ Phthisici genannt.

Meerrettichwasser.

Harn vnd Stein treibt. Schleim in den Nieren/Magen vnd brust zertheilen.

DIß Wasser kan zu allen gebrechen gebraucht werden/wie das Rettichwasser / ist aber viel stärcker/ treibt den Harn vnd den Stein gewaltiger / vnd zertheilt allen groben schleim od' Phlegmata, so sich in den Nieren/dem Magen od' der Brust versamblet haben.

Meerrettichlatwerge.

ES wird auch ein nutzlich Latwerge auß dem Meerrettich zubereitet/[welche doch dē Gesicht fast schädlich ist/vnd Wehetagen deß Haupts macht] nemblich also: Man nemme ein Theil der reinen gesäuberten Wurtzeln/schneide sie zu runden Scheiblein/ dämpffe sie in einem verglasurten Hasen mit gutem firnem Wein/etliche thun auch Essig darzu/biß sie weich werden: Darnach treibe dasselbige durch ein Tuch/damit das feuchte oder der liquor davon kom̃e: Dieses nemme man j. Pfund/ geläutert Honigs anderthalb Pf. [etliche nemmen halb Honig / vnd halb Zucker] laß es bey einem gelinden Kolfewer sieden / vnd stätigs vmbrühren/biß es Latwergen dick werde: Darnach wann es ein wenig erkaltet ist/thue man dazu Zimmet j. loth/ Ingwer anderthalb lot/Cardamomi, Cubeben/Näglein/Muscatennüß/jedes anderhalb quintlein/vnd vermische es durcheinander. Dise Latwerge ist sonderlich gut den Grieß vnd Harn zu treiben/ vnd den Stein zu brechen.

Grieß vnd harn treiben. stein brechen.

Reissender Stein. Verstopfung der Mutter.

Etlich zerstossen den Meerrettich/nem̃en dazu Essig vnd Honig/sieden das mit einander/biß es dick genug wird wie ein Lattwergen. Solches geben sie für den reissenden stein/vnd für die Verstopffung der Mutter.

Das IX. Capitel.

Von Heydrettich.

Heydrettich.
Armoracia.

Heydenrettich

DEn Heydenrettich beschreibet Dioscorides l. 2. cap. 116. vnder dem Rettich daß er Blätter habe dem zahmen Rettich gleich: Aber doch dem wilden Köhl/Lampsana genannt/viel ähnlicher: Seine Wurtzel seye schmal / aber doch gantz räß vnd scharpff.

Er wächst auff vngebawten Orten neben den Bächen vnd in Gründen.

Von den Namen.

ES ist auch viel Streits/wie man die Wurtzel recht nennen soll: Dann etliche wöllen diß Gewächs für die Lampsanam halten/ dargegen Dioscorides ist/ wie in der Beschreibung dieses Krauts vermeldet ist: Andere nennen es Raphanum sylvestrem, ein theil heissen es Rapistrum album, etliche Armoraciam. [Rapistrum fl. albo siliqua articulata, C.B. Sinapi agreste tertium Trag. Lampsana, Tur. Cæs. Rapistrum fl. albo Erucæ folijs, Lob. ico. Raphanus syl. Ger. ico.]

Von der Natur/Krafft vnd Wirckung des Heydrettichs.

Harn treibt.

Milch vertreiben.

DIoscorides schreibet/ daß diß Kraut ein Natur habe zu erwärmen / vnd den Harn fort zu treiben/ sey fast hitzig / welches dann auß seiner Schärpffe wol abzunemmen ist. Man sagt daß wann die Säugmütter dieses Kraut essen / so benemme es jhnen die Milch / welches man an den Schweinen hat acht zu nemmen/welche/wann sie es essen/ dermassen von der Milch kommen/ daß auch die Jungen darüber sterben müssen. Kan sonsten in vielen Sachen gebraucht werden/wie der Meerrettich.

Das

Das X. Capitel.

Von Bürretsch.

I. Weisser Bürretsch.
Borrago floribus albis.

Es seyn der Borragen oder Burretsch zweyerley Geschlecht/eines zam/das ander wild. Die zahme Borragen hat eine runde/süsse/weisse klebrechte Wurtzel/Spannen lang:[Daumes dick.] Auß welcher ein holer feißter rauher Stengel wächst/ [mit sehr kleinen stachligen Dörnlein besetzt/ oben auß in viel Aestlein zertheilet] an welches Dolden gemeinlich gantz Himmelblaw/zu zeiten weiß[oder auch Leibfarb vnd bleich fünff blättige gestirnte] Blümlein herfür kommen/in welcher Mitte ein schwartzes Stüplein stehet:nach abfallen der blumen wachsen kleine schwartze Körnlein/von welchẽ sie sich von neuwem pflantzen/ wann sie in das Erdreich kom̃en. Seine Blätter sind breit/rauch vnd stachlecht/neigen sich etwas nach der Erden. Diesem seynd die zwey wilde Geschlecht durchauß gleich: Sie haben jhren grösten Vnderscheid an den Blätteren/deren etliche schmal seynd/etliche breit/ [vnd seyn die Blumen viel kleiner.]

Die zamen Borragen werden erstlich in den Gärten gepflantzet: Die anderen kommen von sich selbst herfür. Blühen gegen dem Brachmonat.

Von den Namen.

Borrage Bürretsch oder Borres/heist im Latein Borrago,Corago, Lingua bubula,Lingua Bovis.[I.Buglossum latifolium,Borrago,C. B. Borrago,Brunf.Trag.Fuch.ico.Ang.Gef.hor.Dod.Lon. Lugd.Cæf.Cam.Buglossum,Mat.Fuch. Tur.Lac. Ad. Cast. verum. Dod. gal.Cord.in Diosc.latifolium Lob.vulgare,Cluf.hisp.Buglossa urbana,Cluf. hist.Borrago hortensis,Ger. II.Borrago flore albo, Ger.III.Lycopsis Anglica, Ger.] Welsch *Boragine*. Spanisch *Borraia*. Frantzösisch *Borrache,Buglosse*. Böhmisch Borack wolowy/Yazyk. Niderländisch Bernagie. Englisch Borage.

II. Wilder Borres.
Borrago sylvestris floribus albis I.

III. Burretsch mit schmalen Blättern.
Borrago tenuifolia.

Von der Natur/Krafft vnd Wirckung deß Burretschs.

Borragen oder Burretsch ist warm vnd feucht im ersten Grad.

Innerlicher Gebrauch der Borragen.

Die liebliche Barragenblumen können in Speiß vnd Tranck gebraucht werden: Dann es schreibet Dioscorides wie auch Galenus vnd Plinius, daß die

A Blümlein in Wein gelegt vnd davon getruncken das Hertz vnd Gemüth erfrewen: Vnd wie Fernelius schreibet/daß sie das Hertz stärcken/vnd alle melancholische Trawrigkeit vom Hertzen abwenden/[leutern das Geblüt.]

Hertz stärckẽ. Trawrigkeit abwenden. Geblüt reinigen.

Den schwachen vnd blöden Menschen soll man blumen vnd Kraut mit Bynetsch zu einem Müßlein bereiten/vnd jhnen zu essen geben/bekombt jhnen wol wider die Trawrigkeit. Auch sollen sie fleissig über die Blümlein trincken/ erquicket vnd erfrewet die blöde Natur vnd das ohnmächtige Hertz. Vnd thut wol den jenigen so von langwiriger Schwachheit matt vnd Krafftloß seyn.

Trawrigkeit. Ohnmächtig Hertz.

Welcher Mensch groß Hertzzittern hette/so von hitz käme / derselbig koche Borragen vnd Ochsenzungenkraut vnd Blumen in Wasser/vnd trincke davon. Ist aber das Hertzzitteren von Kälte / so siede er bemeldte Kräuter vnd Blumen in Wein.

Hertzzitern.

B [Ein Tranck darvon gesotten / vnd mit Honig süß gemacht/stillet den dürren Husten/vnd die Rauhe deß Halß.

dürrer Hustẽ. rauher Halß.

Es haben die Alten mit dem Burretsch ein sonder Geheimnuß der Natur getrieben/das Fieber damit zubenemmen: Haben genommen ein Stock der allein drey Stengel hat / vnd denselbigen gantz mit Kraut/ Wurtzel/ Blumen vnd Saamen wol zerknitschet vnd gesotten/ dasselbige haben sie zu trincken geben wider dz drittägig Fieber: Wider das viertägig aber ein Stock mit vier Stengeln in gutem firnen Wein wie gemeldet gesotten.

Fieber.

C Dem die Zähn wehe thun/ der käwe das Kraut offt vnd dick.]

Zahnwehe.

Wer da offtmals pfleget verstopfft zu werden/ der laß jhm Borragen/ Bynetsch vnd Bingelkraut in feister Fleischbrühe sieden / mit Mandelöl / oder frischer Butter angemachet / vnd esse in der erst vor anderem Essen darvon: Solches Müßlein helt den Leib offen.

Leib offen halten.

[Das Kraut/Würtzel vnd Saamen/ jedes für sich selbst / oder mit einander in Wein gesotten / vnd getruncken/ läst das Gifft nicht zum Hertzen steigen.

Gifft.

Der gestossen Samen mit Wein getruncken/bringet den Weibern die versiegene Milch wider.

Versiegene Milch der Weiber.

Das Kraut gekocht vnd gessen / ist gut zu der blöden Lebern.]

blöde Leber.

Eusserlicher Gebrauch.

D Kraut vnd Wurtzel von Borragen mit einander zerstossen vnd in Wein gesotten / darnach warm auffgelegt/benimbt das Lendenwehe.

Lendenwehe.

In den schwindenden Fiebern soll man Borragen nemmen Kraut vnd Wurtzel/solches mit einander zerstossen/ darnach in Wasser vnd Veielöl / oder sonsten in einen feisten schlückerichten Wasser kochen vnd solches dem Krancken über die Brust legen.

schwindende Fieber.

Die Wurtzel in Wasser gesotten vnd den Halß damit außgegurgelt / ist gut den jenigen / welche ein truckene Keel haben/vnd heyser seyn.

Heyserꝛ.

Borragen Kraut vnd Stengel in Wasser gesotten/ auffs Haupt geleget/ist gut den jenigen / welchen das Haupt von grosser Hitz ist verbrent worden vnd außgetrucknet.

Hitz des Haupts.

E [Das Kraut zu Aeschen gebrant / vnd mit Honigwasser temperieret gibet ein heylsam Mundwasser/ für das Essen/ für die Breune / vnd alle andere Verserung deß Halß / der Zungen vnd Zahnfleisch stäts damit gewaschen.

Essen. Bräune. Halß/Zung vnd Zahnfleisches Verserung.

Die Blumen in Baumöl gelegt/vnd über dz Hertz vnd Magen gelegt/ist ein gute Stärckung.

Hertzstärckung.

Die Wurtzel mit Baumöl vnd Gerstenmeel gekocht als ein Pflaster/vnd übergelegt/löscht den Brand vnd wild Fewer.]

Kalt Brand.

F
Von Borragensafft vnd seinem Gebrauch.

Welchem Menschen von melancholischen Dünsten das Hirn außgetrucknet ist/ der nemme Borragen vnd Erdrauchsafft / netze einen Schwam oder leinen Tüchlein darin/vnd lege sie über das Haupt.

Außgetrucknet Hirn.

Es kan dieser Safft nutzlich gebraucht werden zu allen Gebresten/die sich von dem melancholischen Geblüt oder Dämpffen erheben: Wie auch zu der scharpffen vnd hitzigen Gall/dieselbige nider zulegen.

Gebresten so sich von melancholischen Geblüt erheben.

Von gedistilliertem Borragenwasser vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Borragen vnd Ochsenzungenwasser ist fast nutzlich in grossem Hauptwehe / so von geschwinder grosser Hitz kombt.

Hauptwehe von grosser Hitz.

G Es wird diß Wasser nützlich gebrauchet in dem Seitenstechen / so von grosser Hitz seinen Vrsprung hat/wann der Krancke deß Tages überflüssig darvon trincket / dann es lindert nicht allein die Hitz vnd den Durst/sondern benimbt auch der Gall jhre Schärpffe: Fürnemblich aber so man ein Mandelmilch darauß bereitet.

Seitenstechen.

Vnd kürtzlich zu vermelden/so kan diß Wasser gar nutzlich vnd wol in allen hitzigen Fiebern dargereichet werden: Dann es nicht allein die Hitz vnd den Durst lindert / sonderen erfeuchtet widerumb die verbrannte Glieder/vnd stärcket das Hertz. [Es sey vnnatürlichs klopffen/Zittern/Ohnmacht vnd Schwachheit: auch in letster Not zu einer Labung: Nim̃ abgeriebene Perlin vnd andere Hertzstärckung / vermische es mit diesem Wasser/ schütt dem Krancken ein/netze Tüchlein darin vnd legs auffs Hertz.

Hitzig Fieber. Hertz stärckẽ. Ohnmacht.

H Das Wasser von Blumen vnd Kraut / Abendts vnd Morgens auch vnder Tages fünff Löffel voll getruncken/reiniget das Geblüt von aller Vnsauberkeit. Nimbt auch alle schwere Fantasey vnd Träum/vnd so sich von böser Melancholey erhebt.]

Geblüt reinigen. Schwere Träum.

Eusserlicher Gebrauch deß Burretschwassers.

Wer rote hitzige Augen hat / der netze leinen Tüchlein in diesem Wasser vnd lege sie über die Augen / das benimbt die Röte vnd miltert den Schmertzen.

Rote/ hitzige Augen.

I In grossem hitzigem Hauptwehe soll man leinen Tüchlein in diesem Wasser netzen/vnd stätigs über das Haupt legen oder vmb die Schläff schlagen.

Hitzig Hauptwehe.

Wer grosse Hitz vmb die Brust hat/der nem̃e Borragen vnd Ochsenzungenwasser zusammen / mische darunder ein wenig Rosenwasser vnd Rosenessig/ netze Tüchlein darin vnd schlage sie über die Brust.

Hitz vmb die Brust.

Wann ein Mensch von dem Fieber matt vnd ohnmächtig wurde / soll man nemmen Borragenwasser/ Rosen vnd Saurampfferwasser jedes gleich viel / darunder vermengen ein theil Nägleinblumenessig / vnd ein wenig Saffran / in bemelten stück ein Schwämlein oder leinen Tüchlein netzen / vnd stätigs über das Hertz schlagen.

Mattigkeit von Fiebern.

Conservenzucker von Borragenblumen.

K Es werden diese zarte liebliche Blümlein mit Zucker eingemachet gleich wie die Violenblümlein/ [auff diese weiß: nimb viij. loth der blawen Blümlein/ rupffe die jnnern schwartzen Bützlein darauß/ Zucker drey vierling / stoß die Blumen wol zu Muß in einem steinen Mörser mit einem hültzenen Stempffel vermische den gestossenen Zucker darunder / stells an die Sonnen / vnd rührs offt deß Tages vnder einander: Dessen soll ij. loth auff einmal genutzet werden.] Vnd hat diese Conserva grossen Brauch in den Apotecken/ dann sie nutzlich in allen Fiebern auch in den Pestilentzischen kan gebraucht werden: Sie stärckt das hertz vnd die lebendige Geister/widerstehet allem Gifft: fürnemblich

Fieber.

nemblich aber ist sie gut wider alle Beschwerung vnd Traurigkeit deß Hertzens / erquicket vnd erfrewet die betrübte trawrige Geister / vnd macht die melancholische Personen lustig. Vber das thut solcher eingemachte Zucker gar wol dem ohnmächtigen Hertzen / vertreibet / das zittern vnd klopffen desselbigen / vñ reiniget das melancholische Geblüt.

Traurigkeit des Hertzens. Ohnmacht. Hertzklopffe. Melancholisch Geblüt reinigen.

Syrup von Borragenblumen.

Auß dem Safft der Borragen wird auch ein nützlicher Syrup zubereitet / also: Man nemme deß Saffts xviij. loth / der frischen Blumen ij. oder iij. loth / die siede man vnd schäume sie wie es sich gebüret: darnach thue man darzu viij. loth Zucker / vnd laß also absieden / dieser Syrup ist zu allen obermelten Gebrechen dienstlich / wie auch die eingemachte Blumen / stärcket das Hertz / vnd wendet alles Anliegen desselbigen ab. [Oder auff diese weiß: Nimb frischen Burretsch den zerstoß mit Kraut / Stengel vnd Wurtzeln / vnd Blumen / mit einem hültzin Stössel in einem steinen Mörser / truck hernach den Safft herauß: Davon nimb ij. Pfund / setz auff ein sanfft Kolfewerlein / laß anderthalb Pfund zerstossens Zuckers darin zergehn vnd gemach sieden / reinige es mit weissem Schaum von Eyerklar / seihe es durch vnd siede es vollend zu bequemer Dicke. Etlich nemmen diß Saffts acht Pfund / Zuckers nur eins / oder halb so viel: Oder also: Nimb deß geläuterten Burretschensaffts viij. Pfund / verscheumpten Honigs iiij. Pfund / seuds ein wenig mit einander: Darnach seud i. Pfund frischer zerstossener Burretschblumen in Brunnenwasser so viel vonnöhten: Seihe es durch / vnd seuds zum andern mal. Vnd dieser Syrup muß im Frühling warm wann die Kräuter noch saftig / gemachet werden / vnd kan eintzig gebrauchet werden oder mit andern vermischt werden.] Jedoch ist die Conserva fürtrefflicher dann der Syrup.

Hertz stärcket.

Borragenwein.

Es wird auch ein künstlicher Wein auß den Borragen vnd Ochsenzungen bereitet: [Nemblich also: Nimb frische Burretschblumen j. Pf. geuß darüber vij. Pfund guten süssen Most / der also gesotten sey daß er süß bleibe: Oder damit er kräfftiger werde / so nimb im sieden je zu sieben Pfund deß außgepreßten Saffts von Burretsch / vnd laß es also lang sieden / biß sichs anfahet zu läutern. Oder mit dem außgepreßten vnd erläuterten Safft vermische den Wein / so kan man den gantzen Sommer solchen Wein haben. Etliche hencken die gesäuberten süssen Wurtzeln deß Burretschs in Wein / vnd hat gleiche Krafft.] Entweder daß man die Blumen brauche / wie im ersten vom Wermuthwein / vnd im andern theil von Nägleinblumenwein ist Bericht gegeben worden: oder aber daß man den außgepreßten Safft darein schütte.

Dieser Wein treibet alles Gifft vom Hertzen / reiniget das Geblüt / vertreibet die schwermühtige trawrige Gedancken / erfrewet die lebendige Geister / [nimbt die schweren Träum / Vnmuth / Zittern / Ohnmacht: Erweicht den Bauch sänfftiglich.] Vnd thut alles was von der Borragen Conserva ist geschrieben worden.

Gifft vom Hertzen treiben. Schwermühtigkeit. Schwere Träum. Ohnmacht.

Das XI. Capitel.

Von Ochsenzungen.

Geschlecht.

Der Ochsenzungen seyn drey Geschlecht fürgestellet / eines so die gemeine ist / das ander so Spannisch Ochsenzung genennet wird / vnd das dritte so Welsch Ochsenzung ist / eines das Männlein / das ander das Weiblein genennt: alle Geschlecht seyn an Gestalt der Wurtzeln / Stengeln / Blätter vnd Blumen einander gantz ähnlich. I. Jhre Wurtzel vergleicht sich gantz mit der Borragen süß vnd klebricht. [Welche an der erste etwan Arms lang vnd außwendig grawschwartz.] Die Stengel werden fast zweyer

I. Ochsenzungen.
Buglossa I. vulgaris.

II. Spanisch Ochsenzungen.
Buglossum II. Hispanicum.

Elen hoch / rund / stachlecht vñ rauw / darauf viel zweiglein stehen / an welchen viel kleine Purpurblauwe / oder weisse Blümlein herfür kommen / darauß schwartzer Saame entspringet / [so gantz runtzlecht vnd lang / einem Schlangen Köpfflein gleich / vnd am Geschmack süß / deren drey oder vier in haarechten Häutzlein verschlossen. [Die Blätter an der gemeinen Ochsenzungen sind etwas länger / dann an der Borragen / rauhhärig vnd stachlecht.

A

III. Welsch Ochsenzung/Männlein.
Buglossa III. Italica, mas.

F

IV. Welsch Ochsenzung/Weiblein.
Buglossa IV. Italica, fœmina.

B

G

C

H

II. Spanisch Ochsenzung.

II. An der Spanischen Ochsenzungen seynd die Blätter grösser vnd breiter / [wie an dem Burretsch/ die Blumen aber sind klein blauw/wie an der Ochsenzungen/ also daß es ein rechter Zwickdorn / ein halb Burretsch/vnd halb Ochsenzungen/ grunet Sommer vnd Winter / ist zur Artzney gar bequemlich.

III. IV. Welsch Ochsenzung.

III. An der Welschen sind die Blätter der ersten gantz gleich.

Es beschreibt Matthiolus noch andere Geschlecht mehr der Ochsenzungen / darvon zu sehen ist in seinen Commentariis in Diosc. [So da werden Anchusæ oder rot Ochsenzungen genennet / weil die Wurtzeln

D

ein blutroten safft geben / welche in Franckreich wachsen.] So hat auch Lobolius ein Art in seinen adver. fol.247.notiert, welches er nennet Buglossum semper virens, darvon an bemeldtem Ort weiter zu lesen/ [dieses ist nichts anders dann das Spanisch Ochsenzungen/so allhie gesetzt ist.]Es wachsen die Ochsenzungen an gleichen vnd sandechtigen Orten / komen auch sehr in den Gärten herfür. Blühen im Heuwmonat.

Von den Namen.

Ochsenzung wird im Latein genennet Buglossum, auch Lingua bubula vnd Lingua Bovis, dieweil sich ihre Blätter einer Ochsenzungen vergleichen. [I. III. &IV. Buglossum angustifolium majus, C.B. Buglossa, Brunf. Cęs. Italica, Trag. Lon. longifolia, Clus. hist. Buglossum vulgare, Matt. Lac. Cast. Lug.

E

Ger. angustifolium, Ad. Lob. Italicum, vel Hispanicum grande, Cam. Italicum fl. cæruleo: fl. albo, Eyst. Cirsium Italicum, Fuch. Lycopsia, Ang. Lycopsis, Dod. gal. Cirsium, Cord. in Diosc. Echium Italicum spinosum, Fuch. ico. Anchusa, Tur. Anchusa Alcibiadion, Dod. Buglossus Italica, vel Gallica major, vel vera, Ges. hort. II. Buglossum latifolium semper vierens, C.B. Buglossum semper virens, Ad. Lob. ico. Cam. Hispanicum, Cæs. Borrago semper virens, Ger. Hisp. latifol. Eyst.] Frantzösisch/ Niderländisch/Englisch/Buglosse.] Haben also ein Namen mit der Borragine: Derowegen sie auch ohn Vnderscheid von den alten seyn gebraucht worden. Griechisch βούγλωσσον, oder Κίρσιον, wiewol etliche diesen Namen verwerffen.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Ochsenzungen.

Es haben die Ochsenzungen so ein grosse Gemeinschafft mit der Borragen wegen ihrer Qualitet/ Natur/Krafft vnd Wirckung/daß auch eines für das ander von den Alten Medicis ist gebrauchet worden/ wie bey Dioscoride, Galeno, Plinio vnd andern mehr zu sehen ist. Derohalben was im vorgehenden Capit. von der Borragen ist geredt worden / soll auch billich von dieser Ochsenzungen verstanden werden / innerlich vnd eusserlich zu gebrauchen / [wird derohalben

I

wie von Burretsch gesagt auß dem Gesafft ein kräfftiger Syrup von Ochsenzungen / von den blümlein ein Conserva, ein Ochsenzunge-Wein / vnd ein außgebrannt Wasser zugericht. Es wird aber der Safft von Ochsenzungen schwerlich außgepreßt/ dann wo mans schlecht stosset/gibts einen Schleim wie Küttenkärner: Derohalben so muß das Kraut zuvor in einem kalten feuchten Ort über Nacht seyn / dann außpressen vnd mit Eyerklar läutern.]

Das XII. Capitel.

Von Cerinthen.

I. Groß Cerinthe.

Der Cerinthen seyn zwey Geschlecht/groß vnd klein. I. Die grosse hat ein lange/grosse/dicke weisse Wurtzel / darauß drey oder auch fünff

K

runde Safftreiche Stengel entstehen / bißweilen einer Elen hoch / mit sehr viel langlechten stumpffen Blättern besetzt/an Farb grün vnd gleich als Himmelblaw/ mit weissen Flecken besprenget / ein wenig rauch vnd härig: Neben den Blättern kommen andere Zweiglein herfür / welche sich wenden vnd biegen gleich dem Sonnenwirbel / an welchen langlechte vnd hole Blumen stehen/ mitten vnd außwendig gelb / am anderen Theil / da sie an den Aestlein hangen rot purpurbraun/ bißweilen auch gantz gelb/wann die Blumen abfallen/ kommen seine Knöpfflein herfür / in welchen man ge-

meinig-

A

I. Groß Cerinthe.
Cerinthe major.

B

C

II. Klein Cerinthe.
Cerinthe minor.

D

E

meiniglich zwey kleine schwarze Saamkörnlein findet/ an der Größ wie die Erven.

II. Klein Cerinthe.

II. Das ander Geschlecht ist dem vorigen fast gleich/ allein daß es kleiner vnd zarter ist/ hat dünne Stenglein/ an welchen viel kleiner gelber Blümlein herfür kommen: Der Saame ist kleiner dann am vorigen Geschlecht. Es gedencket Lobelius noch eines Geschlechts der Cerinthe, welches er Cerinthen Plinij

F nennet/davon zu lesen ist in seinen adversariis fol.158. [welches nichts anders ist/dann das allhie gesetzte klein Cerinthe/allein daß diese Figur nicht viel nutz ist.]

C. Clusius schreibet/ daß sie an etlichen Orten in Lusitania wachse/ vnd fange bald im Frühling vnd im Mertz an zublühen/ [die kleinere wächst auff dem Schweitzer Gebürg/ auch vmb Breßlauw in Schlesien.]

Von den Namen.

Diß Kraut wird Teutsch vnd Lateinisch Cerinthe genennt/ dieweil seine Blumen den Bienen gantz angenem seyn sollen/ wie Virgilius in Georgicis vnd Plinius lib.21. cap.12. bezeugen: [Englisch/ Honewoort.] Etliche wöllen es auch Memitham nennen: Andere wöllen es sey das Maru oder Almarum Avi-G cennæ, welches er lib.2.tract.2.beschreibet/fürnemlich aber das dritte Geschlecht/ welcher Meinung aber C. Clusius lib.2.observat.Hispan.c.62. gantz verwirfft. [Die kleinere wird von den Schweitzern Berghundszungen vnd Fleckenkraut genannt. [I. Cerinthe seu Cynoglossum montanum majus, C.B. Cerinthe, Gesn.hort.Cast.quorundam, Clus.hisp. major, Lob. Lugd Cam. Clus. hist. Ger. Cynoglossa montana, Ges.hort.Thelephium Diosc.quibusdam.Ger.Telephium maculosum Cam.Maru herba,Dod. Pulmonaria Romana,Cæs. II. Cerinthe minor,C.B. Lob.Cam.Ger.Plinij,Ad.Lob.ico.Lugd.secunda, Clus. hisp. minor seu quarta, Eid.hist. Maru herba minor,Dod.]

H

Das XIII. Capitel.

Von Lattich.

I. Lattich.
Lactuca.

I

K

I. Lattich.

Es wird der Lattich in zwey Geschlecht abgetheilt/also daß etlicher zam ist/etlicher wild. Deß zamen Lattichs seyn viererley Art. I. Die erste ist der gemeine Lattich/ bekombt ein holtzechte/faselechte Wurtzel wie andere Geschlechte auch/ darauß der stengel wächst fast Elen hoch/bißweilen auch viel höher mit weychen breiten Blättern besetzt/ [mit schwartzgrünen Farben vermischt/etlich rot als ob sie mit Blut beschüt weren]

A

II. Köpffellattich.
Lactuca capitata.

B

C

F

III. Kräusser Lattich.
Lactuca crispa I.

G

H

weren] beyde voller Milch / wie auch die andere nachfolgende Geschlecht/ [vnd weil er jung / so ist er süß/ wann er aber alt ist/ so wird er bitter.] Oben am stengel erscheinen klein gelbe Blumen / welche mit der Zeit zu grauwer Wolle werden / endlich bekombt es einen härigen schwartzgrauwen Saamen/welcher vom Wind verfleuget. [Der gröst Lattich hat ein weißfarben Saamen.]

II. Das ander Geschlecht der Köpffellattich/thut sich gegen dem Hertzen zusammen/ gleich wie die junge Cappeshäuptlein/daher es auch Köpffellattich genennet wird.

II. Köpffellattich.

III. Das dritte Geschlecht die beyde Kraußlattich kommen mit dem ersten gantz überein / allein daß seine Blätter kräusser seyn: Daher sie ihren Namen haben.

III. Kräusser Lattich.

IV. Das vierdte Geschlecht/der Endivienlattich ist dem ersten auch ähnlich / allein daß seine Blätter deß ersten Geschlechts breiter vnd grösser seyn/am andern

IV. Endivien Lattich.

III. Kräusser Lattich.
Lactuca crispa II.

D

E

IV. Endivien Lattich.
Lactuca Intybacea.

I

K

Geschlecht

IV. Krauser Endivien Lattich.
Lactuca Intybacea crispa.

* VI. Wilder Lattich. *
Lactuca sylvestris odore viroso.

Geschlecht aber sehr zertheilet vnd gekräuselt / vnd vmb die Ende her gleich als mit spitzigen Dörnlein besetzet.

V. Meerlattich. V. Das letzte Geschlecht der Meerlattich ist dem Köpffellattich etwas gleich/seine Blätter stehen etwas gegen einander zusammen gethan.

VI. Wilder lattich. VI. Es beschreibet Lobelius noch eine Art deß Lattichs/welche er Lactucam sylvestrem veram nennet/ davon in seinen adversariis fol. 89. zu lesen. [Diese hat breite lange zerkerffte schwartzgrüne Blätter/so auff der

V. Meer Lattich.
Lactuca marina.

Erden gespreitet sind/zun zeiten hat es etliche Blätter die da außgeschnitten seynd wie am Pfaffenrörlein-kraut: der Stengel ist zweyer Elen hoch/so oben in viel Nebenästlein getheilet wird: die Blumen sind dem gemeinen Lattich gleich/der Samen kleiner vnd schwartzlecht: das gantz Kraut ist voller Milch/die also scharpff daß sie auff der Zungen Blattern zeucht/ vnd am Geruch also vnlieblich wie das Opium ist. Dieses hab ich in Burgund wie dann auch in Langedoc gefunden.]

Sie wachsen allesambt in den Gärten/vnd werden vom Saamen gezielet/fürnemlich die zame oder Einheymische.

Von den Namen.

Lattich heist Latein Lactuca, vnd zum Vnderscheid der Geschlechten Lactuca capitata, Lactuca crispa, Lactuca Intybacea vnd Lactuca Marina. [I. Lactuca sativa, C.B. Ang. Dod. Cord. in Diosc. Lugd. Lactuca, Trag. Gesn. hort. Cæs. Lactuca florescens, Matt. Lac. sativa folio Scariolæ, Ad. Lob. rotunda, Lon. ico. II. Lactuca capitata, C.B. Matt. Dod. Cast. Ger. sativa major, quæ in caput coit, Trag. tertia, Dod. gal. sessilis, Gesn. hort. Lon. capitata crispis brassicæ foliis, Lob. ob. sativa sessilis, sive capitata, rugosis crispis brassicæ folijs, Ad. Lob. ico. Lactuca caputia cognominata, Cæs. III. Lactuca crispa, C.B. Ger. Crispa &c. 3. Trag. Lactuca, Tur, crispa, Mat. Dod. Lug. Cæs. sativa crispa, Fuch. crispa non capitata, Ad. Lob. IV. 1. Lactuca foliis Endiviæ, C.B. Endivia major, Trag. desc. Lon. Lactucæ 4. genus, Matt. intybacea Ger. IV. 2. Lactuca crispa altera, C.B. Sabaudica crispa, Ger. V. Muscus marinus Lactucæ fol. C.B. marinus alter, Matt. Cast. marinus Theophr. Dod. gal. Lug. marinus virens latifolius, Dod. belg. Fucus marinus 1. Diosc. Theophr. Bryon Lactucæ folijs Plin. Lob. Therapidion Cratevæ, Ang. Bryon chalassion, Tur. VI. Lactuca syl. odore viroso, C.B. syl. verior & Thesion, Lugd. ico. agrestis Cord. hist. ico. Lob. ico. agrestis, Scariolę hortensis folio, Lactucæ flore, Opij odore, Ad. syl. Anglica odore Opij similis. Cam.] Griechisch θρίδαξ. Arabisch *Cherbas*. Welsch *Lattuca*. Frantzösisch *Laictue*. Spanisch *Lechuga*. Böh. Locyka. [Niderländisch Lattouwe. Englisch Lettes.]

Von der Natur/Krafft vnd Wirckung deß Lattichs.

DEr Lattich ist kalter vnd feuchter Substantz/ also daß jhn etliche dem Brunnenwasser gleich schetzen. Simeon Sethi setzt den Lattich kalt vnd feucht im dritten Grad.

Inner-

A

Innerlicher Gebrauch deß Lattichs.

Schlaff. Milch mehren.

DIoscorides schreibt/daß der Lattich dem Magen bequemlich seye/küle/bringe den Schlaff/erweiche den Stulgang vnd mehre die Milch: Wann er gesotten seye/ gebe er dem Leib mehr Nahrung/ dann rohe gessen. So man aber offt Lattich esse/mache er ein blödes tunckel Gesicht.

hitzige Gall.

Die hitzige/ brennende vnd wütende Gall zu löschen vnd zu bezwingen/ ist fast nichts nutzlichers dann der Lattich/ sonderlich wenn man jhn rohe/ wie ein Salat isset/ kühlet auch das hitzige entzünte Geblüt gleich einem frischen kalten Brunnenwasser/doch ohn einigen Schaden deß Magens/vnd in dem er das hitzige Geblüt also lindert/ bringet er einen sanfften Schlaff/welches auch Galenus in lib. de alimentorum facult. bezeuget/ daß jhm der Lattich/ wann er jhn zu Nachts gessen/ gute Ruhe vnd einen sanfften Schlaff bracht habe.

Hitzig Geblüt.

B

Derohalben bey den Alten eine Gewonheit gewesen/ daß sie das Nachtessen mit einem Lattich beschlossen haben.

Galenus meldet auch/ daß auß allen Oleribus keines seye/ welches dem Leib besser Nahrung gebe/ auch kein besser Geblüt mache/ dann eben der Lattich/ [fürderet vnd mehret die versiegene Milch/ wann sie von wegen der Hitz vnd Truckne versiegen ist.]

Es wird bey Plinio geschrieben/daß Antonius Musa den Großmächtigen Käyser Augustum, mit dem gebrauch deß Lattichs von seinen gefährlichen schwachheiten errettet habe.

C

Bauch erweichen.

Wann man den Bauch erweichen wil/ soll man für anderer Speiß ein Lattichmüßlein essen/ [sonderlich so man jhn mit einer feißten Fleischbrühe kochet/ mit Zucker bestrewet/vnd isset/] derohalben dann auch die Alten jederzeit vor das erste ein Müßlein von Lattich gekocht/auffgetragen haben: daher auch der Poet Martianus schreibet:

Prima tibi dabitur ventri lactuca movendo
Vtilis,&c.

[Die Alten haben auch den Lattich zu End der malzeit genossen/die Trunckenheit damit zu ringern.]

Geylheit vertreiben.

Plinius schreibt/daß der Saame zerstossen/ vnd in Wein getruncken/die Geylheit vnd schampare Träum vertreibe/welches andere auch dem Kraut zuschreiben.

hitzig tröpffling harnen.

D

[Hilfft wider das hitzige tröpffling harnen/ so man ein wenig Magsaamen Milch darzu mischt.

Blut speyen. Schwerer Athem.

Die so Blut speyen/vnd ein schweren Athem: vnd die einen kalten Magen haben/ vnd viel Schleims im Leib/die sollen deß Lattichs sich enthalten.]

Eusserlicher Gebrauch deß Lattichs.

Schlaffen machen.

LAttichkräuter in Wasser gesotten/ vnd ein Fußbad darauß gemacht/ist gut den jenigen/welche von grosser Hitz wegen nit schlaffen können: Darzu man auch Hasenpappeln nemmen kan.

Brand von Fewer/Wasser oder Oel.

Wenn sich jemand gebrendt hat von Feuwer/von heissem Wasser oder Oel/ der stosse Lattich/ vnd mische Saltz darunder/ lege es darnach auff den gebrennten Ort/ es muß aber geschehen/ ehe dann es Blasen gibt.

E

Hauptschmertzen.

Frischen Lattich zerstossen wie ein Muß/ auff das Haupt od' an die Schläff gehalten/benimbt die schmertzen/vnd lindert die Hitz.

vmb sich fressende schäden.

Lattich mit Salpeter zerstossen/ mit Wein angemacht/ wehret den Schäden so weiter vmb sich fressen.

Halßgeschwär. Abgeschossen Zäpfflein.

[Lattich mit Agresten gesotten/vnd darmit gurgelt/ ist treffentlich gut wider alle Halßgeschwär/ vnd abgeschossen Zäpffle.]

Von dem außgedruckten Safft deß Lattichs.

ES kan auß dem Lattich gar leichtlich ein Safft außgetrucket werden/ welcher zu külen gantz dienstlich ist/ wenn man leinen Tüchlein darinn netzet vnd überleget: [Oder ein Stirnpflaster darauß macht/]als im

F

Hauptwehe von grosser Hitz. Entzündte Glieder.

Hauptwehe von grosser Hitz [vnd wachen] soll man solche Tüchlein über die Schläff am Haupt legen: vnd also über andere entzünte Glieder mehr.

Hauptschmertzen.

[Dieser Safft mit Frauwen Milch vermischet vnd übergestrichen/kület fast wol/ mit Rosenöl an die stirn vnd Schläff geschmieret/ miltert den Schmertzen deß Haupts/vnd machet wol schlaffen.

Saamenfluß.

So man diesen Safft/ darunder ein wenig Campher die Gemächt mit schmieret/ stillet den Fluß deß natürlichen Saamens.]

Von Lattichwasser.

Fieber. Scharpffe gall. Entzündte Geblüt. erhitzte innerliche Glieder.

ES wird auch ein Wasser auß dem Lattichkraut distilliert/welches fast nutzlich zu gebrauchen/in allerley Fieberen vnd hitzigen Schwachheiten/ linderet die Hitz/dämpffet die scharpffe brennende Gall/ vnd sonderlich so sich im Magen verhaltet/ löschet das entzündte Geblüt/ vnd thut wol allen erhitzten innerlichen Gliedern/entweder [Abendts vnd Morgens auff zwey loth getruncken/oder eusserlich mit leinen Tüchlein übergeschlagen.]

G

Außgetrucknet Hirn. Nieren vnd Blasen külen. heisser trucken Husten.

Welchem Menschen von grosser Hitz das Hirn außgetrucknet wer/ also daß er nicht schlaffen köndte/ der trincke fleissig von diesem Wasser/sonderlich gegen Abendt. Man kan auch Tüchlein darin netzen/vnd über die Schläff legen/[kület die Nieren/Lenden vñ Blasen trefflich wol: lindert den Bauch/ so von vnnatürlicher Hitz erhartet ist: miltert den heissen trucknen Husten.

Milch die Säugammen. Schlaff bringen.

So die Säugammen dieses Wasser trincken/ vnd vnder jhr täglich Tranck vermischen/ bringt jhnen viel Milch.[Die Schläff vnd Pulßadern an Händen damit bestrichen/bringt den Schlaff.]

H

Brennende Fiber.

Es ist auch dieses Wasser gut zu den brennenden Fiebern/ so sich in der Brust halten/ getruncken vnd Tüchlein übergeschlagen.

[Von Lattichöl.

Saamenfluß.

AUß dem Saamen macht man ein Oel also: Nimb deß Saamens j. Pfund/geuß vj. loth Rosenwasser daran/laß ein wenig in der Wärme erbeissen/ vnd distillier ein Oel darauß wie bräuchlich. Andere erweichen den Saamen wol in Rosenwasser/ vnd pressen ein Oel darauß/ welches sehr gut ist zu dem fliessenden natürlichen Samen/dessen ein wenig etlich Tag nacheinander in Wein oder Süpplein eingenommen.]

Von dem Meerlattich.

I

WAs den Meerlattich belangt/ wird derselbige auch für kalt vnd feucht gehalten/ aber doch nit so hoch als der gemeine Lattich: Derowegen ob er wol zu obermelten Gebresten auch kan gebraucht werden/so richtet man doch nicht so viel darmit auß/ als mit dem gemeinen Lattich.

Das XIV. Capitel.

Von Binetsch.

I. Binetsch.

BInetsch oder Spinat wird also genennet von seinem scharpffen stechenden Samen. I. Wenn er jung ist hat er weiche meelechte [oder schmutzige] dreyspitzige Blätter/ welche mit der Zeit härter werden: Am Ende gegen den Stielen seynd sie außgeschnitten/formiret wie zwey spitzige Ohren/ fast wie die kleine Sauwrampffer: Seine Wurtzel ist schmal vnd gering/ [kurtz vnd weiß mit kleinen Zäserlein/]der Stengel scheust ziemlich hoch in die Höhe/ jnnwendig hol: Seine Blumen stehen oben am Stengel zusammen getrungen/wie die Trauben/ der Saame ist spitzig vnd stachlecht/[vñ wächst je sechs oder sieben neben einander gedrungen.] Wird allenthalben in Gärten gepflantzet/wegen seines nutzlichen Gebrauchs.

K

II. Edelbinetsch.

[II. Das ander Geschlecht von Binetsch/ so edel vnd groß Binetsch kan genennt werden/ hat vil weiche linde Blätter/ so nicht gar spitz/ sonder ein wenig rund

wie

I. Spinat oder Binetsch.
Spinachia.

* II. Edel Binetsch. *
Spinacia nobilis.

wie Mangolt: Die Stengel sind rund/hol/ mit viel Zincken vnd schmalen Blättlein bekleidet: Der Saamen ist rund ohn alle Stacheln/dem Mangoltsaamen nicht vngleich: So mehr man diesen in seiner Jugend abschneidet/je drauschlechter er wächst.

III. Man find auch ein dritt Geschlecht/so dem ersten gantz gleich/mit holen Stengeln/ zwischen demselben wachsen die aller kleinesten geelgrüne Blümlein/ die steuben darvon ohn allen Saamen/gleich wie etlicher Hanff thut/den man Femel nennet.]

Von den Namen.

SPinat oder Binetsch heist im Latein Spinacia, Olus Spinaceum. [I.Lapathum hortense, seu, Spinacia semine spinoso, C. B. Spinachia, Brunf. Fuch.Dod.Spinacia, Matt.Ad.Lob.Lug.Cæs.Germas, Cam.Spanachia, Matt.Lon.Cast. Olus Hispanicum Spinachia vulgaris, Trag.Spinaceum olus, Ges.hort. II.Lapathum hortense seu Spinacia semine non spinoso, C. B. Spinachia nobilis & 1. Trag.sativa mas, Lugd. Böhmisch Sspinat. Griechisch Σπανάχια. Arabisch *Hispanach*. Welsch *Spenaci*. Frantzösisch *Espinaces*. Spanisch *Spinaque*. Niderländisch Spinagie. Englisch Spinage.

Von der Natur/Krafft/ Wirckung vnd Eigenschafft deß Binetsch.

SPinet oder Binetsch ist kalt vnd feucht im ersten Grad: Wird mehr in der Küchen dann in der Artzney gebrauchet.

Innerlicher Gebrauch.

ES werden auß dem Spinat grüne Müßlein bereitet/ welche dem hitzigen trucknen Magen gar bequem seyn: [Vnd mag solch Kraut schier in allerley Kranckheit zur Speiß genommen werden.] Vnd so man sie mit einem feißten süssen Oel kocht/bewegen sie zum Stulgang/ vnd halten den Leib offen/ es muß aber die Grüesse wol darvon bracht seyn/zu dem soll solches Müßlein zu erst für anderen Speisen auffgetragen werden.

Etlich Köch wissen diese Müßlein zu bereiten im Anfang deß Frühlings wenn der Holder außschlagen wil/als dann nemen sie j. Theil solcher jungen Schößlein/wenn sie erst herfür kommen seyn/ein kleine handvoll/bereiten dieselbige am letzsten mit dem Spinat/vñ geben sie darnach zu essen/ welches für krancke vnd gesunde Personen ein gut purgier Müßlein ist/ sintemal es den Leib gar gelind vnd sanfft erweichet. [Sanfft purgieren.]

[Binetsch erweichet den Bauch/milteret die rauhe Keel/vnd wird zum dürren Husten gebrauchet: Wird auch zu den Clystierungen gebraucht.

Dieses Krauts Brühe getruncken/ treibt die böse Feuchtigkeit auß/vnd macht ein sanfften Athem.] [Sanfft Athem machen.]

Es macht aber der Binetsch ein grob melancholisch Geblüt/ wann man sein stätigs geniessen wil: Vnd schreiben etliche daß er sehr blähe.

Eusserlicher Gebrauch.

EIn Pflaster auß Binetschkraut gemacht/ vnd über den hitzigen Magen vnd Leber geleget/ benimbt die Hitz mit Hinlegung deß Schmertzens. Ist auch gut zu den Stichen der Scorpionen/vnd Spinnen darüber geleget.] [Hitzig Magen vñ Leber. Scorpionen vnd Spinnen Stich.]

Von gedistilliertem Binetschwasser.

ES kan auch ein Wasser auß dem Binetsch gebrent werden/welches in hitzigen Schwachheiten vñ Fiebern wol zu gebrauchen ist: Fürnemblich aber die entzündte Magengall zu dämpffen/vñ derselbigen schärffe zu nemen: deßgleichen auch ist solch Wasser nutzlich die entzündte Leber zu külen vnd zu löschen/getruncken/ vnd eusserlich mit leinen Tüchlein übergeschlagen. [hitzig Fieber. Entzündte Magengall. Entzündte Leber.]

Also auch nemmen etlich das Kraut/stossen es/vnd legens darnach wie ein Pflaster über den hitzigen Magen vnd über die Leber. [Hitziger Magen vñ Leber.]

Das XV. Capitel.

Von guten Henrich.

DEr gute oder stoltze Heinrich hat ein grosse/ lange/ weißgelbe Wurtzel/ seine Blätter seyn weich/ mülbecht vnd Aeschenfarb/ gleich den [Guter Henrich.]

A

Guter Henrich oder Schmerbel.
Bonus Henricus.

F

I. Roht Milten.
Atriplex rubra.

B

G

C

H

kleinen Scheißmelten [oder als deß Arons Blätter/] oben am Stengel kommen viel gelbe oder braunlechte Blumen herfür / welche zusammen getrungen stehen/ wie ein voller Traube/[die da anfanget zu blühen:] Es wächst der stolze Heinrich allenthalben an vngebauwten Orten/in den Dörffern/auff alten Hoffstetten/vnd neben den Strassen.

II. Wild Milten. Scheißmelten.
Atriplex sylvestris. I.

Von den Namen.

GVter Henrich wird auch genennet stolzer Henrich / Schmerbel / [vmb der schmutzigen Blätter willen/]im Latein Bonus Henricus.[Lapharum umbrosum,C.B.Bonus Henricus,Brunf.Trag. Matth. Ger.Rumicis 2.genus.Tur.3. genus, Fuch.Atriplicis syl.species,Ges. col. Atriplex canina,Lon.icon Tota bona,Lob. Dod. (quibusdam Chrysolachanum)Thal.Lapathi syl.secundum genus.Lugd.]

D

I

Von der Natur/Krafft vnd Wirckung deß guten Henrichs.

DEr gute Henrich hat ein Ebenmässigkeit in der Wärme vnd Kälte/trucknet aber auß. Ist ein gemein Wundkraut.]

Das XVI. Capitel.

Von Milten.

E

K

I. Zame Milt.

ES werden der Milten zwey Geschlecht beschrieben/zam vnd wild. Die zame [ist dreyerley/als rot/weißgrün/vnd schwartzgrün an Blättern vnd Stengel/ vnder welche die weißgrüne die beste ist/ haben alle Mälbechte Blätter / sonderlich in der Jugendt/ehe daß sie in die Stengel steigen. [Vberkombt einen grossen viereckceten Stengel mit vielen Nebenzweiglein / an welchen erstlich gelbe Blümlein herfür kommen/darnach der Same welcher in dünnen hülßlein verschlossen ligt: Die Blätter sind vnden am stiel breit / vnd oben am Stengel hinauff formieret wie ein Spießeisen: Im Anfang seyn die Blätter weißlecht/ darnach werden sie grün / vnd endtlich Feuwerroth: Der Stengel vberkommet auch mit der Zeit braune Farb.

[Eines ist zu verwundern/daß man zweyerley Samen bey einander findet / erstlich den breiten Samen in dünnen Häutlein verschlossen /der ander ist kleiner/ nacket/vnverschlossen/gantz schwartz/nicht grösser dann der Saamen an Tausentschön/welches Hieronymus Bock wargenommen hat.]

Die zwey wilde geschlecht seyn der zamen fast gleich/ allein

III. Scheißmelten. Wilde Melten.
Atriplex sylvestris II.

A

B

C

II. III. Wilde Milten.

allein daß sie kleiner/weißlechter vnd mülbechter Blätter haben: Ihr Stengel stöst wie der ersten fast dreyer Elen hoch in die Höhe/ an welchem nach den gelben Blumen ein gehäuffter Saamen/stehet wie am Meyer: Ihre Wurtzel stecket tieff in der Erden.

Die zamen Milten wachsen in den Krautgärten: Die andern werden auff dem Feld vnd an den wegen funden.

Von den Namen.

MIlten oder Molten: Wildemelten vnd Scheißmelten[von wegen der Würckung] wird im Latein genennet Atriplex, Atriplex sylvestris. [I. Atriplex hortensis rubra, C. B. sativa folio rubicundo, Trag. rufó folio, Cord, in Diosc. sativa altera, Dod. gal. Lugd. hortensis, Dod. hortensis rubra, Lon. sativa, Lob. ob. sativa altera folio & flore purpureo livens, Ad. Lob. ico. purpurea grandis, Cam. II. III. Atriplex syl. folio sinuato candicáte, C.B. Atriplex syl. Ang. Cord. in Diosc. Ges. col. Cæs. syl. 2. Matth. Lugd. marina, Ger. ico. syl. sinuata, Ad. vulgatior sinuata, Lob. Atriplex fimeteria major. Thal.] Griechisch Ἀτράφαξις, dieweil er geschwind in die Höhe wächst: Dann sie bald innerhalb acht Tagen nach der Saat herfürkommen/derohalben gesagt wird/ daß sie den anderen Kräuteren ihre Nahrung entziehen/ daß nichts bey jhnen wachsen könne/ wird auch Χρυσολάχανον genennet/von wegen seiner gelben Blumen. Arabisch *Cataf*. Welsch *Atriplice*. Spanisch *Armoles*. Frantzösisch *Rollete Arroche*. Böhmisch Lebeda. Niderländisch Melde/Englisch Orrage. [Orach.]

D

E

Von der Natur/ Krafft vnd Wirckung der Milten.

DJe Milten seyn kalt im ersten/ vnd feucht im andern Grad/werden in der Küchen vnd in den Apothecken gebraucht.

F

Innerlicher Gebrauch der Milten.

ES werden die Miltenkräuter fürnemlich das Garten Geschlecht in der Küchen am meisten gebrauchet/ daß man grüne Müßlein darauß bereitet. Es schreibet Galenus, daß sie auff solche Weiß gessen nicht lang im Magen verharren/sonder brechen bald durch: Wiewol Plinius schreibt/ daß sie schwerlich könne verdäuwet werden/vñ zeugt auß dem Dionysio vnd Diocle. Daß die Milten viel Schwachheiten mit sich bringen/seyen dem Magen fast zu wider.

[Pythagoras beschüldiget sie/als solten sie die Wassersucht/Gilb vnd andere Kranckheiten verursachen.

Die zam Milten ist wol feuchter Art/ aber sie beweget den Bauch nicht/wie Hippocrates lib. 2. de victus ratione schreibt/wiewol Dioscorides wil/daß die Milten in der Speiß wie ander Gemüß genossen/den harten Bauch erweichen/ welches ich von der wilden verstande.

G

Müßlein von Miltenkräutern bereitet/ dienen wol den dürren hitzigen Cholerischen Menschen zur speiß.] *Hitzige Cholerische Menschen.*

Galenus gibt den Saamen ein wider die Gelbsucht/ vnd schreibet daß er ein Art habe die Verstopffung der Leber hinweg zu nemmen/mit Wein oder Honigwasser eingenommen. *Gelbsucht. Verstopfung der Leber.*

[Der Saamen eines halben loth schwer/ entweder für sich allein eingenommen/oder in Wasser gesotten/ also warm nüchtern getruncken/bewegt das Würgen/ wie auch den Stulgang. *Würgen vnd Stulgang fürdern.*

H

Eusserlicher Gebrauch der Milten.

DIoscorides schreibet/ daß man die Milten zerstossen soll/oder in Wasser weich kochen/vnd über die harten Knollen [vnd Drüsen hinder den Ohren] legen/es vertreibe sie. *Harte Knollen vnd Drüsen hinder den Ohren.*

Also auch die Blätter zerstossen oder den Safft davon über die hitzige Glieder gelegt/soll die Hitz vnd den Schmertzen benemmen. *Hitzige Glieder.*

[Der Safft von der Zamen soll die Haar hübsch gelb machen.] *Haar hübsch gelb wachsen machen.*

Von dem Gebrauch der wilden Milten.

ES schreibet Plinius, daß der Safft der wilden Milten die Haar schwartz mache/ [so man sie nach dem Bad offt damit schmieret.] *Haar schwartz machen.*

I

Die wilden Milten zerstossen/mit Honig vermengt/ vnd auff das Podagrische Glied geleget/ benimpt die Schmertzen desselbigen. *Schmertz deß Podagrams.*

Das XVII. Capitel:

Von Gänßfuß.

GAenßfuß wird von Lonicero vnd Fuchsio beschriben/daß er habe ein grosse zasechte wurtzel/ so sich auff ein Seiten strecket/ einen gestreifften Stengel Elen hoch: Seine Blätter vergleichen sich dem gemeinen Nachtschatten oder Scheißmilten/ rings vmbher mit spitzigen Kerffen außgeschnitten/in Gestalt eines Gänßfuß: überkomme kleine rote Blümlein/ der Saame seye an den Zweiglein zusammen getrungen/ gleich wie an den kleinen Milten. Das ander geschlecht ist dem ersten in allen stücken gleich/allein daß seine Blätter kleiner vñ geringer seyn. Wächst in Gärten vnd anderswo/da viel Mist ligt. *Genßfuß.*

K

Von den Namen.

GAenßfüß/Gänßfüßlein oder Seuwtod/dieweil die Seuw darvon sterben/ in Latein Pes anserinus, Chenopodium. [I. Atriplex syl. latifolia, C.B. syl. 3. Matth. Lugd. syl. sive Pes anserinus latifol. laceris lacinijs, Ad. Lob. Pes anserinus, Fuch. Dod. Lon. Lugd. Cam. Blitum 4. & Solanum 4. Trag. Cynocrambe alterum genus, Cæs. II. Atriplex syl. latifolia acutiore folio, C.B. Blitum 5. & Atriplicis syl.

A I. Gänßfuß. Chenopodium I.

B

C II. Gänßfuß. Chenopodium II.

D

E

genus, Trag. Bliti species, Lon. Atriplex sativa purpurea, Ger. ico.] Gallicè *Pied de iars, Pyed de oye.* Italicè *Pede diocha*: Englisch Goose Foote. Niderländisch Gansen Voet.

Von der Natur/ Krafft vnd Wirckung deß Gänßfuß.

FVchsius schreibet/ daß er wol biß in andern Grad kalt seye/ wie das Solanum Hortense.

Von dem Gebrauch deß Gänßfuß.

ES ist kundbar/ daß die Schwein/ so von diesem kraut essen/ bald sterben/ derowegen sein Gebrauch verworffen wird.

F

Das XVIII. Capitel.

Von Schaamkraaut.

Schaamkraut. Vulvaria.

G

H

ES beschreibet Lobelius dieses Kraut/ daß es seye ein kleines zartes Kräutlein/ seine Blätter liegen auff der Erden/ an Farb weißlecht/ als weren sie mit Meel besprenget: Sey eines schendlichen/ bösen/ stinckenden Geruchs/ gleich einem stinckenden Bock/ also daß die jenige/ an welche der Geruch/ im fürüber gehen/ geflohen/ nicht anders vermeinen/ als daß sie solchen Geruch bey einer garstigen/ vnflätigen/ stinckenden Metze oder Huren bekommen/ vnd empfangen haben/ daher es auch von wegen eines solchen stinckenden Geruchs/ so ex impuris illis loculis solcher garstigen Metzen/ jhrer vielfaltigen vnzüchtigen Partierung halben pfleget außzugehen/ Vulvaria oder Futuaria genennet wird.

Schaamkraut.

I

[Es ist ein stinckendes Milten Gewächs/ die Blätter der Scheißmilten gleich/ der gantz klein schwartz Saamen ist kleiner dann der Scheißmilten.]

Es sollen an etlichen Orten neben den Wegen vnd an den Aeckern in grosser Menge wachsen/ wie Lobelius meldet.

[Wächst auff den truckenen Hofstätten/ neben den Mauwren/ da die Hund hin seichen.]

Von den Namen.

K

SChaamkraut wird im Latein genennt Vulvaria, Futuaria, Atriplex pusilla, olida, hircina, Garum olens: Etliche nennen es Atriplicem caninam, quod ex canum urina illam enasci putent. [Atriplex fœtida, C.B. canina & Blitum fœtidum, Trag. Tragium Germanicum, Dod. gal. Garosmum, Dod. Cord. hist. Atriplex syl. altera, Ges. hort. pusilla olida, hircina, Ad. Atriplex olida, Lob. Ger. canina, Lon. Vulvaria, Cast. Lug. Cynocrambe affinis, Connina vulgo, Cæs.] Man nennet es auch guten oder stoltzen Henrich. Englisch Stincking Drach. Niderländisch Bockscruydt.]

Von der Natur/Krafft vnd Wirckung.

Diser guter Heinrich soll ein gewiß Experiment seyn für die Würm in faulen Wunden/angehencket oder in die alten Schäden gerieben/so müssen sie herauß fallen. Also auch gebraucht/ist es für die Maden gut/dieselbige zu vertreiben in Viehe oder in Menschen.

Würm in faulen Wunden.

Man sagt/so es die Hund riechen/werden sie mit Gewalt zur Vnkeuschheit getrieben.

Das XIX. Capitel.

Von Zaffenkraut.

I. Zapffenkraut Männlein.
Uvularia mas.

II. Zapffenkraut Weiblein.
Uvularia fœmina.

DEß Zapffenkrauts seyn zwey Geschlecht/das Männlein eins/das ander das Weiblein/sind beyde einander fast verwandt. Die Wurtzel ist kurtz vnd dick/mit vielen langen Faseln behenckt/gleich wie die Wurtzel an dem Rusco. Auß derselbigen wächst ein rüder stengel/streiffecht/grün/vnd schwanck/gleich wie in der Weißwurtz/zu beyden Seiten mit dicken/steiffen/äderichten Blätteren besetzet/welche [Schweitzergrün vnd] sich fast den Lorbeerblätteren vergleichen/[sind aber zärter] oder den Blätteren deß Rusci/mitten an den Blättern scheust noch ein kleines Blättlein herfür/anzusehen wie ein Zünglein oder wie ein angehencktes Zäpfflein. Auß desselbigen Blättlein Vrsprung [scheust ein klein Blümlein so braunroth darnach] wachsen kleine Beerlein oder Körnlein gleich einer Erbsen/welche erstlich grün seyn/darnach roth werden/wie am Rusco.

I. Zapffenkraut.

Das ander Geschlecht scheint dem ersten fast gleich/allein daß seine Blätter schmäler vnd spitziger seyn.

II. Zapffenkraut.

Es wächst diß Kraut in Gebirgen/sonderlich an nassen Orten/deßgleichen auch in Vngern/Franckreich vnd andern Ländern. Bringet seine Beerlein im Sommer.

Von den Namen.

Zapffenkraut/Hauckblat/[Hockenblat/Affenblat/] Keelkraut/Zungenblat/heist Lateinisch Hypoglossum. Laurus Alexandrina. Bonifacia. Uvularia.

[Laurus Alexandrina fructu pediculo insidente, C.B. Uvularia, Brunf. Lonic. Laurus Alexandrina, Brunf. Trag. Fuch. Ang. Ges. hort. Eyst. Hippoglossum, Matt. Dod. ut. Turn. Lac. Ad. Lob. Cast. Ger. Hippoglossus, Ges. hort. Daphne Alexandrina, Fuch. Bonifacia & Bislingua, Anguil. Laurus taxa Plinij, Lugd, Rusco affinis prima, Cæs. Bislingua, Clus. pan. Radix Ideæa Diosc. Colum. Laurus Alexandrina Theophr. 2. Clus. hist.] Frantzösisch vnd Welsch *Bislingua*. Δάφνη ἀλεξάνδρεια. Spanisch *lengua de cavallo*. Böhmisch Cžypton a bylina. [Englisch horse toong.]

Von der Natur/vnd Eigenschafft deß Zapffenkrauts.

DAs Zapffenkraut hat einen scharpffen vnd bittern Geschmack/derohalben es für hitzig vnd trucken geachtet wird.

Innerlicher Gebrauch deß Zapffenkrauts.

ES schreibt Dioscorides vom Zapffenkraut/daß so man die Wurtzel außtruckne/zu Pulver stosse/vnd solches Pulvers iiij. v. oder vj. quintlein schwer den gebärenden Weibern mit süssem Wein eingebe/so fürdert es die schwere Geburt.

Geburt fürdern.

Mit Wein getruncken/treibt es den Harn vnd der Frauwen Blödigkeit: Wie auch das Büschlein nach der Geburt/schreibet Galenus vnd auch Plinius.

Harn treibt. Frauwen Blödigkeit. Büschlein.

[Das Kraut oder die Wurtzel zu Pulver gestossen/ein Löffel voll mit warmen Wein getruncken/soll die Mutter stillen/wann sie sich also beweget/daß sie Ohnmachten verursachet.

Ohnmacht von der Mutter.

Die Wurtzel gepülvert/j. quintlein oder anderthalb mit Wallwurtzbrüh etlich Tag nacheinander zu trincken geben/soll den Kindern die Brüche heilen: jedoch soll man das Ort mit einem guten Band versorgen/weil sich in den ersten Tagen der Bruch also heftig rühret/als wann das Gedärm hinauß fallen wolt.

Brüch der Kinder.

Wider die Harnwinde vnd den Stein ab diesem Kraut getruncken/soll sonderlich nutz seyn.]

Harnwind. Stein.

Es wird auch in Halßgeschwären gebraucht/dieselbige außzutrucknen vnd zu heilen: Wie auch zu dem feuchten

Halßgeschwär.

Gefallen Zäpfflein. feuchten gefallenen Zäpfflein / vnd das feucht auffgeschwollen Hauchblat zu trucknen/über das Kraut oder Wurtzel] getruncken.

Eusserlicher Gebrauch.

Wunden heilen. DAs Pulver von Kraut vnd Wurtzel in Wunden gestreuwet/trucknet dieselbige auß/vnd heilet sie.

Fallend Zäpfflein der Kinder. Es wird diß Kraut den jungen Kindern angehenckt/ welchen das Zäpfflein pfleget zu fallen. [Wie dann auch die überflüssige Feuchte zu verzehren.] Etliche nemmen das Kraut/ vnd rühren den gefallenen Zapffen damit an/so soll er sich widerumb zu rück begeben.

Flüssige Schäden Pestilentzblatern. [Zu flüssigen Wunden vnd Schäden wird dieses Kraut in vnd ausserhalb dem Leib gebrauchet. Die Wurtzel Pflastersweiß auff die Pestilentzblattern gelegt/zeitiget sie bald.]

Das XX. Cap.

Von Manngolt.

I. Manngolt.
Beta alba.

II. * Beta nigra. *

III. * Rohter Manngolt. *
Beta rubra.

I. Mangolt. DEr Manngolt hat ein schlechte eintzige Wurtzel/welche lang ist/ vnd sich tieff in die Erden sencket/mit vielen Faseln behencket / auß welcher ein rippechter Stengel wächst über Elen hoch: Seine Blätter sind ziemlich breit/ weich anzugreiffen/ [vnd an dem vmbkreiß etwann krauß.] An den Stengeln [vnd Nebenästlein /] erscheinen kleine gelblechte Blümlein/deren je eins nach dem andern erfolgt/nach welchem runde stachlechte Knöpfflein erfolgen/welchs jhr Saame ist. [Dessen findet man gar gemeiniglich dreyerley von Farben / etlicher gewinet schwartzgrüne blätter/der der aller gemeinst ist: der ander weißgel/der ist mit der Auffzielung vnd Pflantzung zärter/weicher vnd milter in der Speiß / vnd an diesen beyden ist die Wurtzel weiß. Der dritte ist mit Wurtzel/Blätter vnd Stengel braunroth: Sonst ist vnder diesen dreyen kein Vnderscheid.

II. Mangolt. So ist noch ein ander Gattig von roten Manngolt/ auß welchem etlich ein Rüben Geschlecht machen / so doch das gantz Kraut mit dem Manngolt sich vergleichet / vnd nicht wol kan vnderscheiden werden / allein an der Wurtzeln/so lang vnd dick/offt eines Arms dick/ gantz Blutroth / vnd wird bey vns Ronan genannt.]

Der hochgelehrte D. Camerarius schreibt/daß noch andere schöne Geschlecht von mancherley Farben / als gelbroth vnd weiß erfunden werden mit schönen grossen breiten Blättern. So schreibet auch Lobelius von einem schwartzen Manngolt / so am Meer wachse / eines gesaltzenen Geschmacks. Dioscorides gedencket auch zweyerley Manngolt/roht vnd weiß.

Der Manngolt wächst allenthalben in Gärten vnd vngebauwten Orten / [vnd viel ehrer vom alten dann neuwen

neuwen Saamen / welcher wol vier Jahr kan gut behalten werden] blühet im Julio vnd Augusto.

Von den Namen.

MAngolt [so an etlichen Orten Römischer Köhl/ vnd Rungelsen] heist Lateinisch Beta. [I. Beta alba vel pallescens, quæ Cicla offic. C.B. Beta, Brunf. Ger. candida, Trag. Fuch. Tur. Cord. in Diosc. Dod. Lac. Lugd. alba. Matt. Ang. Gesn. hort. Lon. Ad. Lob. Cam. Cast. Beta folio breviore & viridiore, Cæs. II. Beta rubra vulgaris, C. B. rubra, Brunf. Trag. Lon. Dod. nigra, Ang. Matth. Fuch. Dod. gal. Lac. Gesn. hort. (& rubra) Cast. Lugd. rubra vulgatior, Ad. Lob. Lugd.] Griechisch Τεῦτλον. Arabisch Decka. Welsch Bietola. Spanisch Aselgas. Frantzösisch Porree. Böhmisch Manholt. Niderländisch Beete. Englisch Beetes.

Von der Natur/Krafft vnd Wirckung deß Manngolts.

DEr Mangolt ist eins scharpffen/räsen geschmacks/ daher er auch von etlichen warm vnd trucken gesetzet wird im andern Grad. Simeon Sethi wil/er seye warm vnd trucken biß in dritten Grad. Welches mehr von der Wurtzel/dann von dem Kraut soll verstanden werden. Es hat dieser Manngolt ein Art zu säubern/ wie Galenus vermeldet.

Innerlicher Gebrauch deß Mangolts.

Stulgang treiben.

DIoscorides schreibet / daß der weisse Manngolt dem Magen nutzlich seye / vnd den Stulgang treibe ; Aber von wegen seiner gesaltzenen vnd nitrischen Feuchte/ so er in sich habe / mache er ein böß Geblüt/vnd geb kein gute Nahrung.

Andere schreiben/wann er wol abbereitet werde/wie der Binetsch sey er ein leichte dauwliche Speiß denen/ so ein schwachen Magen haben. Aber Simeon Sethi wil/daß er dem Magen gantz vnd gar zuwider sey/vnd schreibet/ so er rohe mit Essig gessen werde / nemme er die Verstopffung der Leber/vnd deß Miltzes. *Verstopffung der Leber vnd Miltz.*

[Der weisse Manngolt gesotten/ vnd mit rauwem Knobloch gessen/tödet die Würm im Leib. *Würm.*

Der schwartze Mangolt mit Linsen gekocht vnd gessen/stopffet den Bauchfluß/ sonderlich aber die Wurtzel. *Bauchfluß.*

Die rothen Mangoltwurtz pflegt man ein wenig zu sieden/oder in Aschen braten/vnd darnach Scheibleinweiß zerschneiden / mit Kreen vnd Pfeffer oder Coriander in Essig einzumachen / welches man zur Speiß bey vns aufsetzt : Etliche brauchen es an statt eines Salats.

Etliche nemmen die Wurtzeln wol gesäubert / dörrens in einem Backofen / darnach schneidens zu runden dünnen Scheiblein vnd mit wurffelecht geschnittener Meerrettichwurtz/Wachholderbeer/ Coriandersaamen vnd Saltz besprengt/machens ein/ vnd thuns in kleine dännine Fäßlein / schlagens zu/ vnd verkauffens/werden auch in ferne Land geführt.

Die junge Mangolt Stöcklein mit den Wurtzeln/ ein wenig erwallet/ vnd auß Essig gessen wie ein Compost/ bringet Lust zu essen / nimbt den Durst vnd stillet die Gall im Magen. *Lust zu essen machen. Durst stillen. Gall im Magen.*

Die Stengel von dem frembden grossen Mangolt/ werden gleichfalls ein wenig gekocht/vnd in der Fasten auß Essig/an statt deß cæpisgumpist gebraucht.]

Eusserlicher Gebrauch.

DIe rohe Blätter deß Mangolts zerstossen/vnd wie ein Pflaster übergelegt vnd angestrichen / vertreibt die Zittermahl/ wann sie mit Niter vorhin seyn gerieben worden. *Zittermahl.*

Die Brühe/da die Wurtzel vnd Blätter deß Mangolts in gesotten seyn/vertreibt die kleyechte Schüppen vnd Niß deß Haupts/ damit gewaschen. *Schüppen vnd Niß deß Haupts.*

Deßgleichen hilfft solche Brühe wol den erfrornen Ferschen wann man sie damit bähet/wie Dioscorides von bemelten stücken schreibet. *Erfrorne Ferschen.*

[Die Blätter grün zerstossen / vnd über die Schäden gelegt/so vmb sich fressen/heylen dieselbige.] *vmb sich fressende Schäden.*

Von dem außgetruckten Safft deß Mangolts.

VOn dem Safft deß Mangolts seyn widerwärtige Meynung/dann es meldet Galenus, daß der außgetruckte Safft den Bauch zum Stulgang reytze: Dargegen schreibet Simeon Sethi, daß er den Stulgang zu ruck halte / vnd den Leib stopffe / vnd von wegen seiner Hitz bringe er dem Magen grossen Durst/ welches vielleicht von dem schwartzen Manngolt kan verstanden werden.

Der Safft mit Honig vermischt/in die Nasen gethan/reiniget das Haupt/vnd zeucht viel Wasser auß/ schreibt Dioscorides vnd Fernelius. *Haupt reinigen.*

[Der Safft so wol auß der roten/als auß der weissen Wurtzeln getruckt/vnd davon drey oder vier Tropffen in die Nasen gezogen/reiniget das Hirn von kalten übersich steigenden Dämpffen.] *Hirn von kalten übersich steigenden Dämpffen reinigen.*

Deßgleichen in die Ohren getreufft/ benimbt er die Schmertzen vnd das Klingeln darinnen: An die Zähn gestrichen/lindert er die Wehetagen derselbigen. *Ohrschmertz. Zahnwehe.*

Der Safft mit Wein getruncken/ treibt den Harn fort/vnd ist gut genutzt wider die Gelbsucht. *Harn treibt. Gelbsucht.*

Wen die Wurtzel von Mangolt zu Aschen gebrennet wird/darnach mit Honig vermengt/sollen die jenigen das Haar damit salben / so da anfangen glatt vnd kaal zu werden: Dann es behält die übrige Haar steiff/ daß sie nicht außfallen. *Haar steiff machen.*

Das XXI. Capitel.

Von Wald Mangolt.

I. Groß Limonium. Limonium. I.

DIoscorides lib.4.cap.17. beschreibt das Limonium, daß es Blätter habe wie Mangolt/allein daß sie dünner vnd schmäler seyen/ deren wol zehen oder auch mehr von einer Wurtzel / gewinne ein schmalen stengel/dem Gilgenstengel ähnlich/daran viel roter *I. II. Wald Mangolt.*

A II. Wald Mangolt.
Limonium II. pyrola.

B

C

F III. Klein Limonium mit Olivenblättern.
Limonium parvum Narbonense oleæ folium. III.

G

H

Saame auffcimme/ am Geschmack herb/ vnd einer zusammenziehenden Natur. Welche Beschreibung/ob sie auff diese gegenwärtige Figur deß Limonij könne referiert werden/ wird von Simplicisten vnd stirpium exploratoribus vielfältig disputiert. Petrus Andreas Matthiolus maximus rei herbariæ indagator, ist etwas zweiffelhafftig an der Beschreibung deß Limonij, schleust doch endtlich/ daß er beyde erste (dann er deß dritten nit gedencket) so lang für die rechte vnd wahre Limonia halte vnd erkenne/biß daß jhm ein ander Kraut gezeiget werde/ welches mit der descriptione Dioscoridis besser überein käme/ vnd eintreffe. D Daß aber Dioscorides das gemeine Limonium solte beschrieben haben/ welches man Wintergrün zu nennen pflegt/Lateinisch Pyrolam,vnd solches für das rechte wahre Limonium erkenne/ wie etliche darfür halten/vermeinet er gantz vnd gar/ stellet auch ein ander Kräutlein für die Augen/welches die rechte Pyrola oder Wintergrün sey.Lobelius peritissimus rei herbariæ inquisitor schreibet in seinen adversariis, vnd ist auch der Meinung/daß das erste Limonium nichts anders sey als Blitum sylvestre, oder Pratense Plinij,oder ein Geschlecht deß schwartzen Mangolts/welchem es auch an Bletteren gantz ähnlich seye/ habe viel langes rothlechtes Saamens: Seine Blumen seyn braunlecht/ die Stengel dünn vnd zart/ die Wurtzel sey etwas roth/ gleich wie die Mangoltwurtz/ so er Lapathum acutum nennet/ eines zusammenziehenden E Geschmacks/ vñ daher haben es die Apotecker für das Been rubrum gehalten: Wie man hiervon weiter lesen kan/ bey dem Matthiolo in seinen comment. in Diosc. vnd bey Lobelio in seinen adversariis fol. 123. Was aber Theophrastus, C.Clusius,vñ andere mehr darvon halten/ kan man sich in jhren Schrifften erkündigen, Dann es zu viel weitläufftig ist/alles zu erzehlen.

III. Wald Mangolt. Das dritte Geschlecht beschreibet Lobelius, daß es den anderen an der Gestalt verwant seye/ allein daß es kleiner vñ geringer ist/wachse an den Vfern deß Meers vnd auff hohen Gebürgen/ vergleiche sich fast dem Meerfenchel/seine Blätter seyen etwas geringer dann der Oliven/liege fast auff der Erden außgebreitet/ der Stengel sey Elen lang/daran kleine gebogene Nebenzweyglein stehen/ fast beschweret von Blümlein/so etwas moßechtig vnd blauw seyen/ den anderen fast gleich.

Die zwey erste Geschlecht wachsen gemeiniglich auf Wiesen vnd Moßlacken. Das dritte aber neben dem Meer vnd auff Gebürgen.

Von den Namen.

Das erste Geschlecht wird Groß Limonium genennt: Lateinisch Limonium, Been rubrum Cordi, I ob sich aber dieser Name hieher schicken wölle/ besehe man Lobelium, Matthiolum, Theophrastum, Dodonæum,vnd andere mehr.[I. Limonium maritimum majus,C.B. Limonium,Matth. Lac. (cui & Been rubrum) Ad. Lob. Cæs. Cast. Lugd. Ger. Been rubrum, Limonio s. Bistortæ cognata, Ges. hort. Been rubrum officinarum, Guil. Valerianæ rubræ similis, Dod.] Englisch *Sea Lavander*. Welsch *Bieta salvatica*.] Das ander Geschlecht wird genennt Waldmangolt/Wintergrün/Lateinisch Limonium, Pyrola: Ist doch nicht das gemeine Pyrola so Matthiolus beschreibet.[II. Limonium alterum,C.B. Matt. Lug. Limonium Matthioli secundum, Ad.] Das dritte Geschlecht wird genennet Klein Limonium mit Olivenblättern. Lateinisch Limonium parvum Narbonense, oleæ folium. K [III. Limonium maritimum minus oleæ folio, C.B. Limonium parvum Narbonense oleæ folium, Ad. Lob. ico. parvum Narbonense, Lugd. Cam. alterum exiguum, Cæs. parvum, Ger.] Englisch Rocke Lavander.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung vnd Eigenschafft der Limonien.

Es ist droben vermeldet/ das der Saame einer zusammenziehenden Natur sey: Vnd also auch die Wurtzel; Kan derowegen nutzlich gebraucht werden wider die rote Ruhr/Durchlauff/Blutspeyen vnd verfliessen der Weiberzeiten/ mit Wein oder dergleichen Wasser eingenommen. Rote Ruhr. Durchlauff. Blutspeyen. Weiberzeit.

Was

A Was die Tugendt deß Pyrolæ anlangt/so ein Außbund ist vnder den Wundkräutern/wird an einem andern Ort vermeldet.

[In den Apothecken wird deß Limonij Wurtzel/ für das Been rubrum der Arabier/gebraucht: da doch das Been rubrum allein in Armenia wächst/ vnd ist ein Wurtzel gleich wie die kleine Pastnachen/krumb in einander gedrähet/wolriechend/vnd so man sie käuwet/ säher. Derohalben so sollen die Apothecker an statt deß Been rubri; Tormentill oder Natterwurtz nemmen.]

Das XXII. Cap.

Von Meyer.

I. Meyer. Blitum.

B

C

D Deß Meyers seynd zwey Geschlecht/ eines so Meyer genennt wird/das ander Hanenkam. Das erste Geschlecht [ist zweyerley/ roht vnd weiß. I. Der rohte] gewinnt gantz blutrohte Stengel/ wie auch Blätter vnd Wurtzel/also daß man auch [mit dem Safft roht] schreiben kan. Seine Wurtzel ist dick vnd lang [vielfältig zertheilet] mit sehr viel kleinen zarten Fäseln behenckt/auß welcher ein rother/dicker safftreicher Stengel wächst/ voll rothes blutiges Saffts/ [vmb welche die Blätter mit langen Stielen/wie Tausentschön gestaltet:] An dem Stengel stehen die Blumen vnd der Saame gantz dick vnd häuffig/ gleich als an einander getrungen/gleich wie an den Mesten. *(Margin: I. Meyer.)*

II. [Der weisse Meyer ist dem rothen in allen Stücken gleich/außgenommen die rohte Farb.] *(Margin: II. Weisser Meyer.)*

E III. Das ander Geschlecht ist gleich einem staudechten Bäumlein/viel grösser dann das erste/mit viel langen/ runden butzechten Blumen/ einem grossen Hanenkamm gleich/ welche sich zu der Erden neigen/ an Farb schön roth anzusehen/ gleich wie die Tausentschön/ hat einen gestreifften starcken Stengel/ eines Arms hoch [ja vier oder fünff Elen hoch] ist dem ersten in allem fast gleich. *(Margin: III. Hanenkamm.)*

Sie wachsen in Gärten vnd Feldern gleich den andern Kochkräutern.

Von den Namen.

Meyer wird auch genennt Blutkraut/wegen seiner blutrohten Stengel. Lateinisch Blitum. [I. Blitum

F II. * Weisser Meyer. *
Blitum majus album.

G

H

III. Hanenkamm.
Blitum indicum.

I

K

rubrum majus, C.B. rubrum, Matth. Ad. Lob. ico. Cam. Cæs. rubens. Dod. majus rubrum, Dod. gal. hortense rubrum, Ges. hort. rubrum minus, Matth. ico. Lugd. nigrum, Ang. Blitum, Lob. ob. Ger. II. Blitum album majus, C.B. album, Matth. Cast. majus, Dod. majus album. Dod. gal. Ad. Lob. Lug. Blitum. Lac. sativum album, Ges. hort. Welsch *Blito*. Frantz. *Poree rouge*. [*Bletto*.] Arabisch *Bachala iamenia*. Span. *Bredos*. Englich Blytes. Böhmisch Blijt. [Niderländisch Mayer.]

[Der

A [Der Hanenkamm aber wird in viel Orten Welscher Hirsch oder rother Hirsch genannt / ob schon wol der Saamen schön weiß ist. Lateinisch Blitum majus, Vngaricum, Indicum. Von andern Amaranthus major, cristatus. [III. Amaranthus maximus, C.B. purpurascens 3. Dod. gal. major florib. paniculosis spicatis purpureis, Ad. Lob. major fl. obsoleti coloris, Dod. magnus, Cam. panicula sparsa, Ger. Blitum, Matt. ico. majus, Eid. fol. rubrum majus, Cast. Lugd. Bliti peregrini genus 1. Cæs. Amaranthi species arborescens, Ges. hort. Quinua s. Blitum majus Peruanum, Clus. hist.] Niderländisch Groote Flouweelbloemen. Englisch Branched flower Gentle.]

B
Von der Natur / Krafft und Wirckung deß Meyers.

DEr Meyer ist feucht und kalt im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch deß Meyers.

DEr Meyer wird von etlichen Leuten zu der Speiß genützet / also daß sie grüne Müßlein darauß machen / wie auß dem Binetsch. Aber es meldet Galenus, daß er dem Leib gar kleine Nahrung gebe / und Plinius schreibet / daß er den Magen so hart zum würgen bewege in etlichen Personen / daß auch offtmals die Cholera dadurch verursachet werde / welcher Schade soll benommen werden / wann man jhn mit Oel / Saltz und ein wenig Essigs koche.

Scorpionen und gifftiger Spinnen stich. Der Safft mit Wein getruncken / soll gut seyn den jenigen so von Scorpionen [und gifftigen Spinnen] verletzt seyn.

C

Rote Ruhr. Weiberfluß. Der gemeine Mann pflegt den rothen Saamen zu brauchen wider die rohte Ruhr / und die übrige Weiberfluß.

Gelbsucht. Es ist auch dieser Saame gut wider die Gelbsucht / mit Honigwasser eingenommen.

[Auß deß Hanenkambs Saamen pfleget man in der Schlesien / wie auch in dem Brettigauw Müßlein zu machen / wie auß dem Hirß.]

Eusserlicher Gebrauch.

Hüneraugen. MEyer zerstossen / und übergeleget / soll die Hüneraugen oder Liechtdörner an den füssen vertreiben.

Entzündte Glieder. Er wird auch sonsten auff bemelte Weiß zerstossen / und über die entzünte hitzige Gliedmassen geleget / dieselbige zu erkühlen.

D

Das XXIII. Capitel.

Von Sammetblumen.

I. Groß Sammetblumen. DIese Gewächs bekommen jhren Namen von jhrer lustigen schönen Blumen. I. Das erste Geschlecht hat ein kurtze / weisse zertheilte wurtzel / darauß ein glatter / runder / feißter stengel erwachset Elen hoch / und neben der Wurtzel etwas roht / mit vielen Nebenzweiglein: Seine Blätter seyn langlecht / breit / lind und glatt / oben gespitzet: Am Stengel erscheinen die schöne Purpurrohte / oder dunckelbraune

E

Blumen / gleich wie ein Aehr / ohne einigen Geruch / lassen sich angreiffen gleich als ein Sammet / welche / so man sie mit den Fingeren zerreibet / geben sie einen liechtbraunen Safft von sich: In der Blühet bringen sie einen glatten schwartzen glitzenden Samen / in kleinen Häußlein verwahret. Es haben die Blumen ein solche Art an sich / daß ob man sie schon abbricht / und sie dürr werden / so verlieren sie doch jhre Farb nicht / sondern bleiben frisch und lustig / also daß sie auch / wie Dodonæus meldet / in etlichen Jahren nicht verwelcken.

II. Papageykraut. II. Das ander Geschlecht hat seinen Namen mehr von den Blättern / dann von den Blumen: Dann es schreibet Lobelius, daß seine Blätter [so sich etlicher massen dem Pfersiglaub vergleichen] jederzeit mit dreyerley Farben gezieret seyen mit sprenglechte Tüpfflein / deren etliche liechtgelb seyn / etliche purpurbraun / etlich grün / bleich und blutroth / gleich einem Papageyen / daher es auch Papagalli genennet werde.

F

I. Groß Sammetblumen.
Amaranthus purpureus major. I.

G

H

II. Papageykraut.
Amaranthus tricolor. II.

I

K

III. Tausentschön. III. Das dritte Geschlecht ist dem ersten gleich / allein daß seine Blätter kleiner seynd / und seine Blumen ein höhere Farb haben / welche sehr gleissen.]

IV. Hanenkamm. IV. Es gedencket Lobelius noch eines Geschlechts in seinen obser. fol. 126. welches er nennet Amaranthum sanguineis, holosericis & reticulatis floribus.

Ist

III. Tausentschön.
Amaranthus vulgaris. III.

IV. * Hanenkamb. *
Amaranthus panicula incurva.

[Ist gar ein besondere Art / derer Blühet ist wie Hanenkamb/oder Federbüsch formieret/diese bringt nicht so viel Saamen als die vorigen / wird auch zu Zeiten mit Stengeln zweyer Finger breit funden/ vnd einer Blüht.]

So gedencket auch Dodonæus einer anderen Art/ welche vier oder fünff Elen hoch / bißweilen auch höher zu wachsen pflegt/ in historia florum coronariorum cap.27.[ist das Blitum Vngaricum, so in dem vorgehenden Capitel stehet.]

Sie werden sehr in den Gärten gezielet / wegen ihrer lustigen Gestalt / [vnd werden jährlich von dem Saamen auffbracht/] gewinnen ihren Anfang im Heuwmonat: Die Blumen kommen im Augustmonat herfür/vnd wehren biß in Herbst hinein.

Von den Namen.

Diese liebliche vnd holdselige Blume wird Teutsch genennet Sammetblume / Tausentschön Floramor, in Latein Amaranthus Purpureus, Flos amoris. [I.Amaranthus panicula conglomerata, C.B. Amaranthus, Cæs. primus, Cast. Plinij major, Ges. hort. purpureus saturo coccinus, Ad. Lob. saturo cocci colore, Dod. purpureus, Lugd. Ger. Flamma, Ang. III. Amaranthus simplici panicula, C.B. Amaranthus, Mat. parvus, Cam purpureus. Fuch. Tur. Dod. gal. Cord. in Diosc. & hist. Plinij minor, Ges. hort. angustifolius simplici spicata panicula, Lob. angustifolius, Lugd. Circæa, Trag.] Welsch *Fior velluto.* Frantzösisch *Passeuelours.* Englisch Flowergenti. Niderländisch Fluwelbloemen. Böhmisch Kwetmilosti.

[Die andere Papageykraut oder Feddern/ in Latein Amaranthus tricolor. II. Amaranthus fol. variegato, C.B. tricolor, Ad. Lob. Ger. Eyst. altera, Cast. pictus. Cam. Blitum maculosum & herba Papagalli, Dod. Symphonia Plinij & Gomphrena, Lugd. Bliti peregrini alterum genus, Cæs. Niderländisch Papagayencruyd. Englisch Flor amorand Passevelours.]

Die vierte sol billicher dann die vorige Hanenkamb genennet werden. [IV. Amaranthus panicula incurva, C.B. purpureus 2. Dod. gal. holosericeis sanguineis reticularis florib. Ad. Loc. holosericeus, Lugd. Cristatus, Cam. Eyst.

Von der Natur/ Krafft / Wirckung vnd Eigenschafft der Sammetblumen.

Sammetblume ist einer kalten vnd truckenen Complexion: Wird mehr Lusts dann Nutzes halben gezielet. Jedoch mögen sie wider alle flüssige Gebresten gebraucht werden/ als Blutspeyen / Durchlauff/ Roternuhr/zum übrigen fliessen der Weiberzeiten/ zu dem Blutharnen] vnd dergleichen mehr.

Blutspeyen. Durchlauff. übrige Weiberzeit. Blutharnen.

[Eusserlicher Gebrauch.

Diß Kraut in Wein gesotten/vnd damit gebähet/ stopffet den Fluß im Afftern / stillet das vergeblich Trengen zum Stulgang.

Trengen zum Stulgang.

Die Wurtzel aber gestossen / mit Meyenbutter gemischet / vnd darauß ein Salb gemacht / dienet für die Hitz/darauff gestrichen.

Hitz.

Die Jungfrauwen zeugen sonderlich das erste in ihren Gärten vnd Scherben für den Fenstern / sparen sie biß auff den Winter / da alle Blumen ein End haben/lassen sie ein wenig im Wasser quellen/vnd machen Kräntze darauß. Daher auch die Egyptier ein jeden/der sein Lebens Zeit in guter Gesundheit / beständigen Kräfften vnd Ehren zugebracht / mit solchen Blumen gekrönet haben.

Etliche halten darfür / daß die Brühe von diesem Kraut in Wein gesotten/ die schleymige Beermutter säubere vnd truckne / vnd den Weiberen die verlohrne Milch widerbringe.]

Schleymige Beermutter. Verlohrne Milch.

Das XXIV. Capitel.

Von Naterwurtz.

Der Naterwurtz seynd zweyerley Geschlecht/ groß vnd klein. I. Das grosse Geschlecht hat ein knöpffechte Wurtzel/außwendig schwartz vnd härichte/ innwendig aber braunroht/ eines rauhen Geschmacks/ fast wie die Eycheln: Seine Blätter seyn

I. Groß Naterwurtz.

roht.

I. Groß Naterwurtz.
Bistorta major.

II. Klein Naterwurtz.
Bistorta minor.

rohtlecht/in der erst klein vnd spitzig / aber mit der Zeit werden sie lang vnd breit/ gleich den Blätteren an der Grindwurtz/ allein daß sie etwas krauß vnd vmbgebogen seyn/auff der einen Seiten schwartzgrün / auff der andern aber blawgrün. Der Stengel ist rund/einer Ehlen hoch/mit kleinen spitzigen gezüngelten Blättlein besetzt. Oben am Stengel erscheinen die kolbichte geährte Leibfarbe Blumen / neben einander zusammen getrungen. [Darauff folget der Saamen/wie an der Sauwrampffer.] Es ist auch die Wurtzel verwickelt/ vnd in einander geschrenckt / gleich wie ein Nater/ daher sie auch den Namen bekommen.

II. Klein Naterwurtz.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten gantz gleich/ außgenommen/ daß es kleiner ist/ seine Stengel vnd Blätter vergleichen sich dem Sauwrampffer.

III. Naterwurtz.

III. Es gedenckt C. Clusius noch zweyer Geschlecht der Naterwurtz/darvon zu lesen ist in seinen observationibus Pannon. lib. 3. cap. 14.

[Ich find ein Geschlecht/welches er also beschreibet: Es hab einen dünnen Stengel so einer Spannen hoch/welcher zu oberst die weisse Blumen trägt/wie ein Ehr zusammen getrungen/ vnd im Heuwmonat herfür kommen: Die Blätter sind lang vnd gar schmal/ oben grünlecht / vnden aber grauwlecht: Der Saamen ist wie an den Grössern: Aber die Wurtzel ist viel kleiner zusammen gebogen / vnd in einander geschrencket/mit vielen Zaseln / außwendig schwartz/inwendig weiß/eines herben rauhen Geschmacks. Wächst in den Oesterreichischen vnd Steyrmärckischen graßechtigen Gebürgen: So viel Clusius.

Diese habe ich auff dem Schweitzer Gebürg auff dem Spligel/ vnd auff dem Baldo bey Verona gefunden.]

Sie wachsen/ wie Matthiolus meldet / in grosser Menge auff den Gebürgen / welche das Böhmerland von der Schlesien vnderscheiden / [an Schattechten feuchten Orten auff den Wiesen bey vns.] Blühen im Meyen vnd Brachmonat.

Von den Namen.

NAtterwurtz oder Schlangenwurtz / heist Lateinisch Bistorta, Serpentaria, Colubrina, Bardana major. Lappa minor, Rumex acuta. Etliche halten sie für das Limonium Diosc. lib. 4. cap. 18. [I. Bistorta major radice minus intorta, C.B. major, Trag. Dod. gal. Ang. Ges. col. Ad. Thal. Ger. Clus. hist. Bistorta, Cord. in Diosc. & hist. Matth. Dod. Cæs. Cast. Lugd. Bistorta Britannica, Lob. fœmina, Brunf. Colubrina & Dracunculus major, Eid. Serpentaria fœmina & Colubrina, Fuch. Colubrina, Lon. Limonium, Ges. hort. Bulapathum 5. Bistorta, Fracast. II. Bistorta major radice magis intorta, C.B. Bistorta, Lon. minor, Dod. gal. Ges. hort. Lac. media, Ang. latifolia, Ger. major, Eyst. mas, Brunf. Colubrina & Dracunculus minor, Brunf. Colubrina minor. Trag. Serpentaria mas 5. Bistorta, Fuch.] Böhmisch Hadykoren. Frantzösisch *Bistorte.* Niderländisch Hertztonghe/ [Naterwortel. Welsch vnd Spanisch *Bistorta.* Englisch Snakeweede.]

Von der Natur/ Krafft / Wirckung vnd Eigenschafft der Natterwurtz.

BEyde Wurtzeln groß vnd klein/haben ein Art/daß sie sehr zusammen ziehen / [dann so man sie im Mund kostet / haben sie ein fast rauhen / herben Geschmack/]daher sie für kalt vnd trucken geachtet werden [biß in den dritten Grad.]

Innerlicher Gebrauch der Natterwurtz.

Flüß deß Leibs.

ES wird die Naterwurtz sonderlich gebraucht wider allerley übrig Flüß deß Leibs / dieselbige zu stellen vnd einzuhalten.

Gifft. Pestilentzisch Lufft.

Die Wurtzel wird von Fernelio vnd andern mehr auch sehr gelobet wider das Gifft/ vnd auch die Pestilentzische Lufft/wann man deß Pulvers von der Wurtzel eines quintleins schwer / mit weissen firnen Wein einnimpt / sich darnach warm niderleget / vnd wol zudeckt / so muß das Gifft mit dem Schweiß widerumb von dem Menschen abgehen. Gleiche Wirckung hat die Brühe darinn die Wurtzel gesotten ist: Man mag auch ein quintlein Theriack oder Mithridat mischen/ so wird es desto kräfftiger.]

Das Kraut vnd die Wurtzel in rothem Wein oder Wegrichwasser gesotten vnd den Mund oder Halß damit

A damit gegurgelt/ heylet vnd wehret den Halßgeschwären/so weiter vmb sich fressen.

Wider das vnmässige Würgen oder Brechen des Magens/ soll man der Wurtzel ein Quintlein / mehr oder weniger zu Pulver stossen/solches mit dem Safft von roten Rosen eingenommen/stillet das Würgen: vnd da solches Würgen von Blödigkeit des Magens herkäme/ soll man das Pulver mit Quittensafft vermischen vnd einnehmen/auch ists gut/ wenn man des pulvers von den Speciebus diarrhodon Abbatis vnd Triasantali ein wenig darzu nimpt.

Welcher Mensch mit der roten Ruhr / Dysenteria genennt/geplaget wurde / der nehme ein Theil Boli armenæ oder Terræ sigillatæ, deßgleichen des pulvers von den Speciebus diarrhodon Abbatis, vermische dieselbige mit Quittensafft vnd Rosenzucker/ B der etwas alt sey/mache es zu einem Lattwerglein vnd esse stätigs einer grossen Haselnuß schwer darvon/ so wird der Magen gestärckt/vnd der Fluß eingehalten.

Wider das vnmässige Magenbrechen soll man ein solch Tragema brauchen: Man soll nehmen der eingemachten vnd außgedörrten Quitten/die Rinde von Citronen vnd solche außtrucknen vnd zu einem Pulver bereiten/ darzu soll man nehmen ein Theil weisses gestossenes Zuckers/ solches mit einander vermischen/ vnd dem Krancken darvon also trucken eingeben: Soll sich aber hüten/ darmit er nicht so bald darauff trincke.

Wer sich für der bösen pestilentzischen Lufft besorget/der gebrauche solche nachfolgende Artzeney: Man C nehme der Wurtzel von der Natterwurtz / Bibinellwurtz/Entzian/Zitwen/Angelicwurtzel vnd Tormentillwurtz jedes gleichvil/Rauten/Wermut vnd Weckholderbeern auch gleichviel / deßgleichen des Pulvers von der Terra sigillata vnd Bolo armena,solche stück vermische man durch einander: Darvon soll man alle Tage ein quintlein schwer mit Cardobenedictenwasser einnemmen: Man kan auch zu den vorigen Stücken ein loth oder zwey guten Theriack thun/ so wird es desto kräfftiger.

Ein Quintlein des Pulvers von bemelter Wurtzel mit [dem gebrennten Wasser oder] Scabiosenwasser eingenommen/ zertheilt das gerunnen vnd gelieferte Blut im Leib [so von Fallen oder Stossen zusammen D geloffen ist/ vnd heylet die innerliche Brüch/deßgleichen die Gelbsucht.]

Wider das Fliessen der Mutter/soll man nehmen Natterwurtzkraut vnd Wurtzel/Wegrich/Rosen vnd Mäußöhrlein: Darzu thun Weyrauch vnd Mastix jedes ij. Quintlein / solches in Wasser vnd Honig wol sieden lassen/vnd darnach absephen: Darvon soll solche Person/welcher jhre Zeiten zu viel fliessen/jederzeit ein guten starcken Trunck thun.

Es wird auch bemeldte Wurtzel sehr gelobt [in frischen Wunden/]das Blut zu stellen vnd einzuhalten/ für sich selbst oder mit dergleichen Wasseren eingenommen.

[Die Wurtzel gepülvert eines halben Quintleins schwer/mit so viel Augstein in einem weichen Ey etliche Tage nach einander eingenommen / bewahrt die E schwangeren Weiber für vnzeitiger Geburt.]

Eusserlicher Gebrauch.

NAtterwurtz/Bertram vnd gebranter Alaun/ jedes gleich viel gepülvert/vnd mit Honig vermengt/ ist ein köstliche Artzney zu den holen Zähnen / darein gethan/stillet den Schmertzen/zeucht den Fluß herauß/ vnd reiniget das Haupt.

Natterwurtz in roten herben Wein gesotten / pflasterweiß auff die Lenden vnd Schloß gelegt/ stillt allerley Flüß der Mutter / vnd läßt die Frucht vor der Zeit nicht abgehen.

Natterwurtz auff die Dieche gebunden/ soll behülff- F lich seyn den Weiberen/ welche das gebären hart ankommet.

Natterwurtz gepülvert/in die frische Wunden gestrewet/stellet das Blut vnd hefftet die Wunden zusammen.

[Dann zu dem/daß es das Blut gewaltiglichen stillet ohne Schärpffe/ trucknet es auch die Wunden vnd fürdert sie zur Heylung.

Wider die Flüsse der Mutter: Nehme man Natterwurtz / Wegrich / Teschelkraut vnd Wegtritt/zerschneide sie klein/ koche dieselbige in halb Wasser vnd Essig/darinn zuvor Alaun vnd Gallöpffel eingebeitzt gewesen seyn: Darnach lege man die bemeldte Kräuter auff ein Tuch/ vnd binde sie vmb die Lenden vnd auff die Schloß.

G Wider gemeldten Gebresten/wie auch wider das weiß Gesicht der Weiber Menstrua alba genennet/ soll man nehmen des Emplastri pro matrice iij. vntz/ solches auff ein Leder oder leinen Tuch streichen / vnd darnach des Pulvers von der Natterwurtzel darüber streuwen: oder das Pulver mit dem Pflaster vermengen/vnd mit einander auffstreichen: Solches Pflaster soll der Krancken Person über die Mutter geleget vnd gebunden werden/welches sie eine zeitlang tragen soll.

[So die Geburtglieder der Weiber zu flüssig sind/ weren sie mit der Brüh/darinn die Wurtzel gesotten/ wol getrucknet/ vnd dardurch geschickter zu empfahen/ deßgleichen die empfangene Geburt baß zu behalten.]

Von dem Safft der Natterwurtz vnd seinem innerlichen Gebrauch.

H DEr außgetruckte Safft von der Natterwurtz / hat gleicher Gestalt wie das Pulver/ eine sonderliche gute Krafft dem Gifft vnd der Pestilentz zu widerstreben: Wenn man desselbigen ein loth iij. oder iiij. nach Gelegenheit der Person einnimmet / sich darnach zu Beth leget/ vnd warm zudecket damit er schwitzen kan: Vnd da man ein wenig guten Theriacks oder Mithridatij dazu thut/ so wird das Gifft desto mehr auß dem Leib getrieben.

Die übrige Weiberflüß zu stellen: Soll man nehmen des Saffts von Natterwurtz iiij. loth/des Saffts von Schaffrippen ij. loth / solche Stück mit einander vermischen/ein wenig Zuckers oder Honigs darunder thun/vnd der krancken Person des Morgens im Beth I zutrincken geben/stillet den Fluß wunderbarlich.

Wider das Blutspeyen soll man nemen Schwartzwurtzwasser/Natterwurtzsafft vnd Terra sigillata, solche Stück mit einander vermischen/vnd eintrincken/ bringet die innerliche Wunden widerumb zu recht/ heylet die versehrte Adern / vnd wehret dem Bluten: So man des Pulvers von der Natterwurtzel darzu nimpt/wird es desto kräfftiger.

Eusserlicher Gebrauch des Saffts von Natterwurtz.

NAtterwurtzsafft mit Honig vermischt/in die Ohren gethan/ benimpt das Ohrensausen vnd Singen darinn.

Welchem Menschen die Zähn sehr bluten/der nehme des Saffts in den Mund / vnd halte jhn an denselben Zahn.

K Diesen Safft mit Essig vermischt/ leinen Tüchlein darinn genetzt/ vnd vmb den Halß geschlagen/verhaltet das überflüssige Nasenbluten.

Bemelter Safft mit leinen Tüchlein übergelegt/ hält ein das Fliessen der Mutter/vnd läßt die Frucht nicht vor der Zeit abgehen.

Extract von außgetrucktem Safft der Natterwurtz.

ES wird auß dem außgetruckten oder auff andere Weiß bereiten Safft/ein Extract zugerichtet/ welcher eine besondere/gute / sonderliche Eigenschafft hat wider das Gifft/die Pestilentz vnd böse Lufft mit Cardobene-

A benedicten oder Bibinellenwasser eingenommen. Und ist auch den jenigen überauß gut/ welche von Scorpionen/ von Schlangen oder anderem Ungezieffer verwundt seyn.

Scorpionen vnd Schlangen Biß.

Von gedistilliertem Natterwurtzwasser vnd seinem innerlichen Gebrauch.

VOn beyden Natterwurtzeln wird ein nutzlich Wasser gebrannt zu oberzehlten Gebrechen/ wird also bereitet. Nimb beyde Natterwurtzeln/ oder eine allein/ mit Kraut/ Wurtzel vnd Blumen/ säuber sie wol/ besonder die Wurtzel von allen Zaseln/ zerhacks klein/ laß in Wein wol erbeitzen/ dann distilliere es.]

Natterwurtzwasser ist gut getruncken den jenigen/ welche Blut speyen/ entweder für sich selbst/ oder mit Rosenzucker vermischt.

Blutspeyen.

B Auff gleiche Weiß getruncken/ ist es gut denen/ so mit der rothen Ruhr geplaget seyn/ fürnemlich so man Terram sigillatam oder deß bereiten Boli armenæ darzu thut.

Rote Ruhr.

Es ist auch solch Wasser gut wider den Durchlauff/ Diarrhœa genennet/ deßgleichen wider zu viel Fliessen der Mutter/ entweder für sich selbst oder mit seinem Safft eingenommen.

Durchlauff.

[Solches Wasser auch in Leib getruncken/ ist ein kräfftiger wundtranck/ machet die tieffe Wunden von innen herauß heylen/ machet die eyterichten Schäden sauber vnd trucken/ davon sie auch leichtlicher heylen.

Wunden. Eyterische Schäden.

Auff zwey oder drey loth getruncken/ treibt auß dem Leib alles Gifft/ sonderlich durch den Schweiß: Derohalben es etlich gebrauchen in der Pestilentz ein trinckgläßlein voll eingenommen/ mit einem quintlein der C gestossenen Wurtzeln/ warm zugedeckt/ vnd also warm geschwitzt.]

Gifft außtreiben. Pestilentz.

Eusserlicher Gebrauch deß Natterwurtzwassers.

ES kan diß Wasser eusserlich auch eben zu den Gebresten gebrauchet werden/ darvon in dem Safft Meldung geschehen ist.

[Den Mund damit außgeschwenckt vnd die Zähn wol damit gerieben/ befestiget die wacklende Zähn/ vnd härtet das Zahnfleisch. Vertreibt auch vnd dörret die Luckengewächs/ so am Rachen zun Zeiten sich an hencken/ vnd auß der Nasen herfür wachsen.]

Zähn befestigen. Luckengewächs am Rachen vnd in der Nasen.

D Natterwurtzwasser/ Rosen vnd Wegerichwasser jedes vj. vntz darzu gethan/ Mastix vnd Weyrauch jedes anderhalb quintlein/ solches bey einem gelinden Kolfewer wol sieden lassen/ darnach durchseigen vnd wie ein Gurgelwasser gebrauchet/ stillet vnd behelt die dünne scharpffe Flüß deß Haupts/ so in die Keel vnd auff die Brust fallen/ davon viel gefährliche Kranckheiten entstehen.

Scharpffe Flüß des Haupts.

In summa es hat diß Wasser ein groß Lob das Blut zu stillen/ alle kalte feuchte Wunden außzutrucknen vnd zu der Heylung fürdern/ wie auch] wider alle faule/ stinckende/ alte vnd vmbsich fressende Geschwär/ dieselbige darmit fleissig außgewaschen/ vnd das Pulver von der Wurtzel darinn gestrewet: Wie es dann auch zu dem Krebs auff dem Rucken/ [zu der faulen Nasen] E gleicher weiß kan gebraucht werden.

Blutspeyen. Alte/ faule/ vmbsich fressende Geschwär. Krebs auff dem Rucken. Faule Nasen.

[Mit darinn genetzten tüchlein in die flüssigen Geburtglieder der Weiber gethan/ trucknet sie/ machet sie zu empfahen geschickter/ vnd behütet die empfangene Frucht.

Flüssige Geburtglieder der Weiber.

Das Wasser von der Wurtz vnd Kraut gebrannt/ heilet alle gifftige Stich der Spinnen vnd Scorpionen/ damit gewaschen.]

Spinnen vnd Scorpionen Stich.

Syrup von Natterwurtz. Syrupus Colubrinus.

WIewol solcher Syrup von Natterwurtz nicht bräuchlich in den Apothecken ist/ jedoch kan man ihn seines nutzlichen Gebrauchs halben wol bereiten F vnd zustellen/ auff gleiche Weiß wie von andern Syrupen mehr ist bemeldet worden/ so auß ihren Säfften werden zugerichtet. Und ist dieser Syrup gantz nutzlich vnd wol wider alle obernielte Gebresten deß Leibs zu gebrauchen/ als wider die böse Lufft/ wider die rothe Ruhr/ Durchlauff/ Würgen vnd Brechen deß Magens/ wider die weisse Flüß der Mutter/ das Blutspeyen/ vnd bluten/ vnd andere dergleichen mehr/ darvon Meldung geschehen ist.

Böse Lufft. Rote Ruhr. Durchlauff. Brechen des Magens. Mutterfluß. Blutspeyen. Bluten.

Das XXV. Capitel.

Von Mengelwurtz.

G * Münch Rhabarbara mit runden Blättern. Hippolapathum rotundifolium. *

H

I DEr Mengelwurtz werden etlich Geschlecht erzehlet. I. Das erste wird genennet Hippolapathum. Teutsch Münchrhabarbarum/ welches wie auch die andere in der erst kleine spitzige braunrothe Blätter bekombt/ welche mit der Zeit sehr groß/ breit vnd grün werden/ fast wie Wegrichtischblätter/ [an etlichen langlecht/ an etlichen/ rund/ der Stengel wird zweyer Elen hoch/ oben auß mit gelben traubechten Blümlein besetzet/ nach welchen der dreyeckete Saame erfolget/ fast rauch vnd herb/ seine Wurtzel groß/ dick/ lang vnd gelb.

I. Münchrhabarbarum.

II. Das ander Geschlecht die wilde Mengelwurtz hat Blätter wie der schwartze Mangolt/ [an etlichen lang/ gantz spitzig wie ein Spieß/ an etlichen breit vnd nicht also spitzig.] Der Stengel ist Arms lang/ [vnd K hat hole Kärnlein/] die Blume roth/ der Saame klein vnd braunschwartz: Die Wurtzel gelb vnd bitter.

II. Wild Mengelwurtz.

III. Das dritte Geschlecht ist dem andern fast gleich/ allein daß seine Blätter schmäler/ spitziger vnd krauser seynd.

III. Krauß/ spitz Mengelwurtz.

IV. Das vierte Geschlecht die kleine Grindwurtz/ hat auch ein gelbe Wurtzel/ darauß die knopffechte/ runde/ hole/ braune Stengel erwachsen/ mit harten spitzigen zerkerffeten Blätteren besetzet: Neben den Blättern erscheinen bleichgelbe Blümlein/ nach welchen ein dreyeckter Saame erfolget in dünnen Häutlein verschlossen.

IV. Klein Grindwurtz.

V. VI. Das

A I. Münch Rhabarbarum.
Hippolapathum sativum I.

F Wild Mengelwurtz.
Hippolapathum sylvestre II.

B

G

C

H

V. VI. Weyerampffer. V. VI. Das fünffte und sechste Geschlecht der Weyerampffer/beschreibt Lonicerus, daß sie in Weyern/Sümpfen und Lachen wachsen/der grossen Mengelwurtz gleich: Die Blätter seind beynahe Elen lang und sehr breit: Die Wurtzel dick / rund und zasecht.

VII. Drachenblut. VII. [Das sibende Geschlecht/so Drachenblut genennet wird / von wegen der rothen Blätter willen/ welches der spitzigen Grindwurtz gleich/und ob sie wol außländisch/jedoch wo sie einmahl eingewurtzelt/nicht leichtlich zu vertilgen ist.]

Sie wachsen an vielen Orten / etliche kommen bey den sümpfigen Wassern herfür: Etliche werden neben den Zäunen und Graben funden/etliche auch in Gärten/blühen fäst in dem Hewmonat.

* Grindwurtz. *
Lapathum acutum sive Oxylapathum.

D

E

Krauß spitz Mengelwurtz.
Lapathum acutum crispum III.

I

K

Klein Grindwurtz.
Lapathum minimum. IV.

A

B

C

Weyerampffer.
Lapathum palustre V.

F

G

H

Von den Namen.

MEngelwurtz wird auch genennet Menwenwurtz/ Streiffwurtz/Grindwurtz/Zitterwurtz / Buben. kraut/Struplattich/wilder Mangolt/ wilder Ampfer/ vnd Lendenkraut. Lateinisch Rumex. Griechisch Λάπαθον, [Arabisch *Humadh*, Niderländisch Patich/ Welsch *Rombicæ*. Spanisch *Labaca*. Frantzösisch *Lampe*, Böhmisch Konsky Sstionyk / Englisch Docke.]

Sie haben aber fast jhren Vnderscheid mit den Namen / alß das erste Geschlecht wird genennet Lapathum domesticum, Rumex sativus, Lapathum sativum, latifolium. Vulgo Rhabarbarum Monachorum, dieweil die Wurtzel der Rhabarbaren änlich ist/[vnd von den Barfüssern vnd Carthäusern in den Klöstern eine zeitlang heimlich gehalten. I. Hippolapathum latifol. C.B. Rhabarbarum Brunf. Rhabar-

Klein Weyerampffer.
Hydrolapathum minus VI.

D

E

* Roth Mengelwurtz. *
Lapathum rubens.

I

K

barum

barum Monachorũ (Franciscanorum) Trag.Ges. hort.Cam. Hippolapathum,5.Rhabarbarum Monachor.Ang,Dod.Hippolapathum, Matt.sativum latifolium,Ad.Lob.(& Patientia vulgi) Lugd.Rumicis 2. genus, Fuch.3. genus,Tur. Lapathum sativum, Dod.gal. hortense, Lac. Lon. maximum, Ges.hort.magnum,Cæs.latifolium,Cam. Lapathi species, Cord. in Diosc. Rumex major, Thal. latifolius,Clus. hist. Die andere Geschlecht werden gemeiniglich genennet spitz Mengelwurtz/ Grindwurtz/ Lateinisch Oxylapathum, Lapathum acutum, Lapathum acutifolium,Lapathum crispum. [II. Lapathum folio subrotundo,C.B.syl.Ang. foliis fere rotundis,Ges. hort.folio retuso, Ad. folio minus acuto,Lob. ico. Lapathati 3. species, Dod. gal. Rumex agrestis,Cord.in Dios.Hydrolapathum magnum,Ger.ico. III. Lapathũ folio acuto crispo, C.B. Hydrolapathum minus, Ger.ico. IV. Lapathum minimum,C.B.acutum minimum, Lob.ico.Ger.]

Der Weyerampffer / wird Lateinisch genennet Lapathum aquaticum : Hydrolapatum, bey den Griechen / vnd Hippolapathum: Lapathum palustre, Rumex aquaticus vnd palustris, Lapathum equinum,Rumex equinus. [V.Lapathum aquaticum folio cubitali, C.B. 1. Ang.sativum,Dod.ico. Rumex palustris, Trag. Rumicis,5.genus,Cord.in Diosc.Hippolapathum,Dod.gal.Matth. Ges.hort. Lon.syl.Matth.desc. Cast. Thal. Hydrolapathum magnum 5.aquaticum,Ad.majus,Lob.Lugd. VI. Lapathum aquaticum minus, C. B. Hydrolapathum sativum,Lob.Lug.Hippolapathum sativum, Ger.ico.]

[Der Drachenblut wird auch rohe Mengelwurtz genannt/Latein Lapathum rubens,Sanguis draconis. Lapathum folio acuto rubẽte, C.B.sanguineũ,Ad. Lob.Cam. rubens,Dod rubrum, Cam. in Matth. sanguis Draconis herba, Ges. hort. Lon. Lapathi syl.3. genus, Lugd. Lapathi tertii altera species,5. Lapathum nigrum, Dod. gal. Rumicis species foliis rubentibus venis distinctis,Cord.ob.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung vnd Eigenschafft der Mengelwurtz.

SO viel auß dem Dioscoride vnd Galeno abzunemmen ist/ so haben die Mengelwurtzen ein vermischte Natur vnd Eigenschafft an jhnen / dann die Blätter den Bauch erweichen/ der Saame aber denselbigen sehr stopffet. Also sind sie auch etwas temperiert in der Wärme vnd Kälte: Doch haben sie ein Art zu trucknen vnd zu verzehren.

Von dem innerlichen Gebrauch der Mengelwurtz in gemein.

Stulgang erweichen.

ES schreibet Dioscorides lib.2. cap.118.in gemein/ von den Mengelwurtzen / daß aller Mengelwurtzblätter gesotten wie andere Kochkräuter / den Stulgang erweichen.

Bauchflüß/ Brechen deß Magens.

Aber der Same dieser Kräuter werde nutzlich denjenigen gegeben / welche mit den Bauchflüssen / der roten Ruhr/vnd Brechen deß Magens geplaget werden/mit Wein oder Wasser eingenommen. Plinius schreibt/ daß man deß Saamens ij. quintlein schwer mit Wein soll einnemmen.

Scorpionen stich verhüten.

Deßgleichen schreibet er / wer deß Saamens zuvor eingenommen habe / der werde nit von den Scorpionen beleidiget.

Eusserlicher Gebrauch der Mengelwurtz in gemein.

Melicerides.

ES schreibt Dioscorides an bemeltem Ort/daß man die Mengelwurtz rohe zerstossen soll/ vnd mit Rosenöl vnd Saffran vermischen/darnach wie ein Pflaster überlegen/so verzehre vnd vertreibe sie die geschwer so man Melicerides nennet. Deßgleichen so man die Wurtzel dieser Kräuter in Essig koche / oder rohe zerstosse/ vnd mit Essig vermenge vnd anstreiche/ heile sie die Rauden/ Flechten vnd scharpffe Nägel / doch daß man die Glieder zuvor mit Essig vnd Niternöl reibe.

Rauden. Flechten.

Also auch wann man die räudige Glieder bähe oder wäsche mit der Brühe / darinn solche Wurtzeln ingesotten seyn/stillen sie das Jucken.

Jucken.

[In Wein gesotten/vnd in Mund gehalten/ legen sie den Schmertzen der Zähn/ vnd der Ohren/darein gethan.

Zahnschmertzen. Ohrenschmertzen.

Es meldet auch Dioscorides, so man die Wurtzel in Wein siede vnd überlege/vertreibe sie die harte Geschwulst so man Strumas nennet: Deßgleichen die Geschwer bey den Ohren so man Parotidas heisset: Vnd so man sie mit Essig vberleget / so mache sie das Miltz dünn vñ gering/dañ es schreibt Galenus, daß sie ein Natur habe/ damit sie etwas digerire vnd zertheile.

Strumae. Ohrengeschwär. Miltz dünn machen.

Von Grindwurtz.

Raud. Grind. Jucken der Haut.

DJe Grindwurtz hat jhren Nahmen / dieweil sie vielfältig zu den Räuden / Grind vnd Jucken der Haut gebraucht wird/wie in den vorgehenden vermeldet ist / dann hierzu wird sie sonderlich gelobt vnd gerühmet.

Flechten.

Für die Räude vnd Flechten der Haut machen etliche solche Grindsalbe: Sie nemmen die Wurtzel/ machen sie zu einem Pulver / vnd vermengen sie mit Essig: Andere nemmen Honig vnd das Pulver/vnd machen ein Salb darauß/vnd schmieren sich im Bad damit: Andere kochen Kraut vnd Wurtzel in Wasser/thun ein wenig Essig darzu/ vnd wäschen darnach die räudige Haut damit auß.

Schöne glatte Haut machen.

[Der Safft von dieser Wurtz/Nußöl/Terpenthin/ jedes gleich viel mit einander gesotten / darnach durch ein Tuch gesiehen/ vnd Weinsteinpulver den dritten Theil so viel als deß ersten Stücks darunder gethan/ vnd eine Salbe gemacht / darmit den vnreinen Grind am Leib geschmieret/ macht die Haut glatt vnd schön.]

Grindige Haut.

Zu der grindigen vnd räudigen Haut/da sonst nichts helffen will/soll man ein solch Wasser machen: Man soll nemmen Grindwurtz vnd Alandwurtz jedes zwey loht/Arron vnd Wallwurtz jedes j. loth/Odermenge/ Braunellen vnd breit Wegerich jedes j.Maß / Kupfferwasser j.loth/ Alaun/ lebendigen Schweffel jedes j. vntz/Salpeter j. halb loth/Rosen ein M. Granatschelffen ein M. Wein vnd Wasser jedes j.gut Maß/scharpffen Essig ein Nössel/oder xij. Vntz: Solche Stück soll man wol weichen lassen/darnach ein wenig sieden. In diesem Kochwasser soll man Abends vnd Morgens die Händ oder Glieder bähen/fast acht Tag lang/ nachmals soll man die Händ offtmals mit einem tüchlein befeuchten/so mit Rosen vnd Wegrichwasser / darinn ein wenig Alaun vnd Victriol gelegen ist/ naß vnd feucht gemacht worden.

Reissen der Därmen.

[Grindwurtz mit so viel Pappeln gesotten in Milch oder Wasser/auff den Bauch geleget/stillet das Reissen in dem Gedärm.]

Vom Gebrauch der Münchrhabarbaren.

NEben den gemeinen Wirckungen der Mengelwurtzen / davon im Anfang Meldung geschehen/ wird dieser gelben Wurtzel dieses auch als ein besonders zugeschrieben / daß sie die Gall vnd Phlegmata durch den Stulgang außtreibe: Wie Hieronymus Tragus bezeugt / daß er es an jhm selbst warhafftig befunden habe/als er ein quintlein deß Pulvers von der Wurtzel [so zuvor gedörret/] mit einem dritten Theil [halb so vil] Jngwers in einer brüh eingenom̃en habe.

Gall außtreiben.

Vnd dieweil diese Wurtzel die Gall außführet/ so schreibet Leonhardus Fuchsius, daß sie von den Gelbsüchtigen gar nutzlich vnd wol könne gebrauchet werden / in Wein gesotten vnd Morgens einen guten Trunck davon gethan.

Gelbsüchtige.

[Der Samen deß roten Mengelwurtzs ist ein sonderliche gute Artzney wider dẽ langwirigẽ Mutterfluß.]

Langwiriger Mutterfluß.

Das XXVI. Cap.

Von Sawerampffer.

I. Sawerampffer.
Oxalis. Acetosa. I.

II. Ampffer mit knodichten Wurtzeln.
Oxalis tuberosa. II.

III. Runder Ampffer.
Oxalis rotunda seu rotundifolia. III.

Sawrampffer.

DEß Sawerampffers werden zwey Geschlecht fürgestellet/ groß vnd klein/ fast einer Form vnd Gestalt/ gewinnen spitzige Blätter mit Nebenöhrlein/ gleich wie die Spießeisen/ sind einer lieblichen Säwre/ also daß sie auch rohe gessen werden. Oben am Stengel wachsen kleine braunrothe Blümlein/ auß welchen ein brauner dreyeckter Saame kommet: Ihre wurtzel ist langlecht vnd gelb/ außgenommen am anderen Geschlecht/ so eine knodichte Wurtzel hat. Ihr gröster Vnderscheid ist an den Blättern/ sintemal das dritte Geschlecht rundere Blätter hat/ dann die zwey ersten.

Das vierte Geschlecht wird von den andern vnderscheiden/ wegen seiner kräusen Blätter. Die andere haben kleinere vnd geringere Blätter dann die vorigen.

Die grossen Sawrampffern wachsen zum Theil in den Gärten/ zum theil auch in den steinechten Weinbergen. Die kleinen aber wachsen auff vngebauweten sandechtigen Orten/ bluhen im Hewmonat.

Von den Namen.

SAwerampffer oder Ampffer/ wird Lateinisch genennet Acetosa. Griechisch Ὀξαλις, Λάπαθον vnd Ἀναξυρίς. Niderländisch Surckel. Englisch Sorrell. Frantzösisch *Oiselle, Aigrette*: Welsch *Acetosa*. Spanisch *Azederilha, Azedas*: Böhmisch Sstiowyk.] Sie haben aber fast jhren Vnderscheid mit den Namen: Das erste Geschlecht ist der gemeine Ampffer/ wird genennet Oxalis oder Acetosa sativa. [I. Acetosa pratensis, C.B. Acetosa, Brunf. Lon. major, Cast. Colum. Oxalis. Trag. Matt. Lac. Fuch. Dod. Ad. Lob. Cæs. Ger. major, Thal. Lugd. Lapathum 4. Diosc. sylvestre, Plinio, Lapathi alia species, Ang. Lapathum minimum, Oxalis dicta major, Ges. hort.] Das ander Geschlecht wird genennet Oxalis tuberosa, wegen seiner knodechtigen Wurtzeln. [II. Acetosa tuberosa radice, C.B. Oxalis tuberosa, Lob. Dod. Lugd. Ger.] Das dritte ist runder Ampffer/ wird auch genennet Salsenampffer vnd Agrestenampffer: Lateinisch Oxalis rotunda seu rotundifolia; Acetosa rotunda. Oxalis Gallica. [III. Acetosa rotundifolia hortensis, C.B. rotundis foliis, Cam. Oxalis Romana & Veterum; Dod. gal. rotundiorib. foliis, Ges. hort. rotundifolia, Dod. rotunda, Lugd. sativa Franca rotundifolia repens, Ad. Lob. Franca seu Romana, Ger. terria; Cæs.] Das vierte Geschlecht heist man Krausenampffer/ Acetosa crispa. [IV. Oxalis crispa, Ger.]

Das

A IV. Krausser Ampffer.
Oxalis crispa. IV.

F V. Schaaffampffer.
Oxalis ovina. V.

B G C H

VI. Klein Sawerampffer.
Oxalis VI. minima. I.

VII. Gar klein Sawrampffer.
Oxalis VII. minima II.

D I

Das fünffte Schaaffampffer/Oxalis ovina: [V. Acetosa arvensis lanceolata, C. B. Oxalis minima Trag. (& Lapatiolum) Dod. minor, Matt. Ges. hor. Lugd. tenuifolia sinuata vervecina, Ad. Lob. Acetosella, Lon. Acetosa minor, Cast. Rumicis 5. Lapathi 6. genus, Cord. in Diosc. Oxalis sponte nascens, Cæs. tenuifolia, Ger.] Vnd die zwey letzte Geschlecht Kleinampffer/ Acetosæ minimæ. [VI. Acetosa lanceolata angustifolia repens, C. B. Oxalis minor, Ger. VII. Acetosa arvensis minima non lanceolata, C. B. minima, Ger.]

E

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung vnd Eigenschafft deß Sawerampffers.

WJewol Dioscorides den Ampffer oder Sawerampffer vnder die vorige Mengelwurtz rechnet/ so einer vermischten Natur seyn: Jedoch schreibt Fernelius, daß der Sawerampffer kalt vnd trucken sey im andern Grad.

[Der Sawerampffer ist ein gut Küchenkraut Sommerszeit zu den Salsen / zeucht ein wenig zusammen. Dienet allerdings mit Kraut/ Stengel/ Wurtzel vnd Saamen zur Artzney/vnd soll der Samen im Brach- vnd Hewmonat eingesamblet werden.]

K

Innerlicher Gebrauch deß Sawerampffers.

SO ein Mensch einen Vnlust hette zu essen/welcher Gebreche auß Hitz / oder Cholera entstünde / der brauche Sawerampffer mit Weinessig/ das erwecket vnd bringet widerumb ein Lust zuessen. *Lust zum Essen machen.*

Wer bald vom Wein truncken wird / der nemme Sawrampffer/ Bortzelsaamen vnd Seeblumen/ binde sie in ein leinen Tüchlein vnd lege es in den Wein. *Trunckenheit verhüten.*

Sawrampffer/ Lattich vnd Endivien mit Essig bereit vnd gessen/ benimpt das Grawen vnd Vnwillen deß Magens/so von vieler hitziger Gall sein Vrsprung hat. *Vnwillen deß Magens von Gall.*

A Auff gleiche Weiß genutzet/ benimbt er die Verstopffung der Leber/ so von überflüssiger vnd grober Gall entstanden ist.

Verstopfung der Leber.

Wer da grossen Durst leidet/ vnd gantz hitzig ist/ der nutze Sawrampffer in der Speiß vnd im Salat.

Durst.

Wider die Spulwürm/ stost man deß Saamens zu Pulver vnd nimbt denselbigen ein/ [stopffet auch die rothe Ruhr/ vnd wehret dem Blutspeyen.]

Spulwürm.

In Schwachheit deß Hertzens vnd Ohnmachten/ soll man den Samen zu pulver stossen vnd den Krancken eingeben/ der kühlet das Hertz vnd wendet die Ohnmachten ab: Es kan aber ein solcher Saame mit Borragenwasser/ oder Citronensafft eingenommen werden.

Ohnmacht.

B Wer mit dem Durchlauff/ so auß Hitz oder Cholera entstehet/ geplaget wird/ der soll Sawerampffersaamen mit Wegrichwasser vnd Quittensafft gebrauchen/ so geneset er.

Durchlauff von Hitz.

[Die Wurtzel gepülvert vnd mit Wein genommen/ vertreibet die schwartze Gelbsucht: Zertheilet den Nierenstein/ vnd fördert der Frawen Zeit.]

Schwartze Gelbsucht. Nierenstein. Frawē zeit.

Eusserlicher Gebrauch.

ES wird in dem Teutschen Kräuterbuch deß Matthioli, eines wunderbarlichen/ behenden vnd gewissen experimenti gedacht/ zu allen fliessenden vnd fressenden Geschwären der Schenckel/ welches also soll zubereitet werden: Man nemme zwo gute Handvoll Saltz/ Sawrampffer so viel als eins Menschen Haupt groß/ zerschneide das Kraut/ vnd thu es mit dem Saltz in C einen newen verglasurten Hafen/ giesse darüber rein Brunnenwasser/ daß es drey oder vier zwerch Finger über dem Kraut stehe/ darnach siede es halb ein/ thue endlich darzu gebranten Alaun eines Hünereys groß/ zu Pulver gestossen/ weissen Vitriol einer welschen Nuß groß: Mit solchem Wasser wäsche man den Schaden alle Tag zweymal/ deß Morgens vnd gegen Abendt vor dem Essen/ davon wird der Schaden endlich heyl.

Fliessende Geschwär der Schenckel.

Hufflattich vnd Sawrampffer Blätter vnder heissen Äschen gekocht/ darnach mit Schweinen Schmaltz oder Hirschen Marck zu einem Pflaster gemacht/ machen die Blutschweren geschwind zeitig/ vnd bringen sie zum Eyter.

Blutschwer.

D [Sawrampffer vnd Haußwurtz gestossen/ vnd mit Essig gemischt/ auff entzündete Glieder gelegt/ löschet es. Sawrampffer vnd Mengelwurtz in Wein gesotten/ vnd den warm im Mund gehalten/ vertreibet das Zahnwehe.]

Entzündte Glieder.

Zahnwehe.

Von dem außgetruckten Safft deß Sawrampffers: Vnd seinem innerlichen Gebrauch.

ES wird dieser Safft sonderlich gebrauchet in den hitzigen Cholerischen Fiebern/ die subtile/ scharpffe vnd wüthende Gall einzuhalten/ zu temperieren vnd zu bezwingen/ entweder für sich selbst/ oder mit Endivienwasser vnd Citronensafft eingenommen.

Hitzige Cholerische Fieber.

E Wider das Zittern vnd Klopffen deß Hertzens auß grosser Hitz/ soll man Sawrampffersafft mit Ochsenzungenwasser/ darinn Manus Christi mit Perlen zerrieben seyn/ eintrincken: Solcher Tranck löschet die grosse Hitz deß Hertzens/ vnd wehret der Ohnmacht.

Hertzzittern von Hitz.

Es wird auch dieser Safft von Hollerio gelobt/ in Pestilentzzeiten gebrauchet/ sich vor derselbigen zu bewahren/ also: Man nemme deß reinen abgefeymbten Saffts von Sawrampffer iiij loth/ Granatenwein ij. loth/ deß besten Theriacks ij. Scrupel/ vermische dieselbige mit einander/ vnd brauche es.

Pestilentzzeit.

Es wird auch der Sawrampffersafft in Bauchflüssen gebraucht/ dieselbige einzuhalten vñ zu stopffen. Sonderlich so man Rosen Zucker/ Quittensafft/ vnd ein wenig Boli armenæ darzu thut.

Bauchflüß.

F

Eusserlicher Gebrauch deß Sawrampffersaffts.

SAwrampffersafft [mit Baumöl temperiert/ vnd an das Haupt gestrichen/ nimbt den grewlichen Schmertzen desselbigen/ so von Hitz entstanden.]

Hauptschmertz von Hitz.

Welchem Menschen die Zähn wehe thun von grosser Hitz/ der nemme Sawrampffersafft in Mund/ derselbe löschet die Hitz wunderbarlich/ vnd leget den Schmertzen.

Zahnwehe von Hitz.

Sawrampffersafft vmb die Augen gestrichen/ machet sie klar. Es wird bemelter Safft auch gebrauchet wie der Safft von der Mengelwurtz/ die Räude vnd das Jucken der Haut zu vertreiben.

Klare Augen machen. Räud.

G

Von Sawrampfferwasser vnd seinem innerlichen Gebrauch.

NImme [die breiten Blätter vom zahmen oder wilden Sawrampffer/ distilliers ohne allen Zusatz/ so hast ein kräfftig kühlendt Wasser.]

Es hat das Sawrampfferwasser ein groß Lob in der Artzney bekommen/ alle innerliche febrilische vnd pestilentzische Hitz zu löschen/ zu bezwingen/ vnd derselbigen zu widerstehen/ vnd wie Fernelius meldet/ so läßt es die Fäule nicht überhand nemmen/ sonderen wehret derselbigen: [Für sich selber allein/ oder mit Gerstenwasser vermischet vnd gebrauchet.] Derohalben es auch nützlich wider die Pestilentz zu gebrauchen ist: Als sich vor derselbigen zu bewahren/ soll man deß Morgens H nüchtern solches Träncklein gebrauchen: Nemme Sawrampfferwasser ij. loth/ guten firnen Wein vier loth/ darinn laß man zergehn der Terræ sigillatæ ein quintlein/ vnd trincke dasselbige etliche Morgen nach einander.

Innerliche Hitz.

Pestilentz.

Sommerszeiten in grosser Hitz soll man nemmen Sawrampffer/ Endivien vnd Seeblumenwasser/ jedes ij. loth/ guten Weinessig ein halb loth/ deß besten Theriacks einen Scrupel/ solche stück vermischen/ vnd mit einander eintrincken.

Rondeletius beschreibet ein solch Præservativum für die Pestilentz. Man soll nemmen deß Syrups von Limonien/ de acetositate citri, jedes ij. vntz. Sawerampfferwasser/ Rosen vnd Borragenwasser/ jedes ein vntz/ darunder vermenget Pulver Diamarg. frigid. ij. Scrupel/ vnd solches allen Morgen einnemmen: I Soll aber sonderlich Sommerszeiten/ vnd wann Hitz fürhanden ist/ gebraucht werden. [Wircket solches alles kräfftiger/ so man den Sawrampffer Syrup darunder mischet: oder in Mangel dessen/ deß gepülverten Saamens j. quintlein mit eintrincket: Also gebraucht/ löschet den Durst gewaltig: Bringet den Lust zur Speiß wider/ so von Hitz geschwächt worden: Zertheilet die Gelbsucht: Erkühlet das Hertz/ vnd treibet das Gifft vom Hertzen.]

Lust zur Speiß machen. Gelbsucht. Gifft.

Fernelius meldet/ daß es ein Krafft vnd Eigenschafft habe/ die verstopffte Nieren/ das Miltz/ vnd sonderlich die Leber widerumb zu eröffnen: Daher es dann/ wie auch andere vermelden/ gut sey den Gelbsüchtigen/ den Miltzsüchtigen/ vnd denen/ so mit dem Nierenwehe beladen seyn/ dann es treibe den Harn vnd den Grieß.

Verstopffte Nieren/ Miltz vnd Leber. Harn vnd Grieß treiben.

K

Eusserlicher Gebrauch deß Sawrampfferwassers.

ES kan diß Wasser auch eusserlich gebraucht werden. [Vmb daß Haupt/ zu Löschung vnnatürlicher Hitz deß Hirns/ vnd zu miltern den Schmertzen/ so von solcher Hitz verursachet wird:] Den hitzigen Magen/ das Hertz/ vnd die entzünte Leber zu löschen vnd zu kühlen/ leinen Tüchlein darein genetzt vnd übergeschlagen.

Hitz des Hirns.

Hitziger Magen. Entzündte Leber.

[Vber die hitzigen Augen geleget/ löscht es die Hitz gewaltiglich: In die Ohren getropfft/ vertreibet in der erste die hitzige Ohrenschwehren: In Mund gehalten/ nimbt das Zahnweh/ so von hitzigen Flüssen herkombt.

Hitzige Augen. Hitzig Ohrenschwer. Zahnwehe.

Welcher

A Welcher mit einem pestilenzischen Fieber angegriffen ist dem soll man ein solch Epithema zustellen: man soll nemmen Sawrampffer/ Rosen-vnd Wegerichwasser jedes viij.loth/Granatenwein vj.loth/Negleinblumenessig vnd Roseneßig/jedes j.loth: Pulu. corallorum rub.& santalorum omnium, jedes ein halb quintlein/solche Stück vndereinander vermengen/leinene Tüchlein darinn netzen/ vnd über das Hertz vnd Leber legen/vnd solches zum offtermals.

Es sollen sich auch räudige Leuht mit diesem Wasser wäschen/so benimbt es jhnen das Jucken.

[So mans über den hefftigen Brand/ so man S. Antonij Plag nennet/ leget/ löschet es die Hitz/ vnd bekräfftiget das Glied.]

Syrup von Sawrampffer. Syrupus de Acetosa.

B Es wird auch ein nutzlicher Syrup von den Sawrampffern zugerichtet/also: Man neme deß Saffts von Sawrampffern drey Theil/ deß guten weissen Zuckers zwey Theil/ das lasse man mit einander sieden/ verscyme es wol/ vnd läutere es mit einem Eyerklar/ biß es vollkommen abgesotten ist/[oder mache jhn also: Nimb der schönsten vnd säfften Blätter deß Sawerampffers der in den Gärten zielet wird/ zerstosse in einem steinern Mörser zu Muß/ preß den Safft auß in einem steinern verglasurten Geschirr/ demnach in ein Pfannen auff das Fewer/vnd laß ein Wall oder zween sieden/ setze es wider ab/ so läuteret er sich vnd wird klar als ein Wasser: Seyhe jhn dann durch ein Tuch/ C nimb deß Gesaffts vnd Zucker gleich viel/ laß gemachlich sieden zu einem Syrup nach der Kunst.

Mit diesem Syrup können nutzlich die Latwergen vnd Confecten/ so für die Pestilentz geordnet/ vermischet werden.] Dieser Syrup hat gleiche Krafft vnd Wirckung/davon im Sawrampfferwasser Meldung geschehen ist/ wird zu den hitzigen pestilenzischen Fiebern gebraucht: Also daß man nemme Syrup vom Sawerampffer/de Acetositate Citri oder de Limonibus jedes ij.loth/Sawrampfferwasser vnd Ochsenzungenwasser jedes ij.lot/vnd vermische darunder deß pulvers Diamarg.frigid. vñ der Confection Alchermes jedes zwey Grän schwer/ trincke solches jederzeit deß Morgens.

Es löschet auch bemelter Syrup den Durst vnd die brennende Hitz deß Hertzens/deß Magens vnd der D Leber. Benimbt das Zittern vnd das Klopffen deß Hertzens/so von grosser Hitz verursachet wird.

Es wehret auch dieser Syrup dem Verfliessen deß Männlichen Samens auß grosser Hitz/ entweder für sich selbst oder mit dem Syrup von außgedörrten Rosen vnd Wegrichwasser eingenommen.

Es wird auch dieser Syrup zu andern hitzigen Fiebern gebraucht/ die hitzige entzündete Gall oder Choleram zudämpffen vnd zu temperieren/ mit Citronensäwrin/ Veielsyrup/ auch mit Endivien-vnd Lattichwasser stätigs getruncken.

Conservenzucker von Sawrampffer.

Man kan auch die Bluht von Sawrampffer mit Zucker einsaltzen/gleich wie andere Blumen auch: E [Nemmen der frischen Sawrampfferblätter ein halb Pf. zerstossens mit einander in einem steinern Mörser/ stellens ein gute Zeit an die Sonn/ vnd behaltens das Jahr durch.] Vnd wird solche conserva zu allen oberzehlten Mängeln vnd Gebrechen deß Leibs eben so wol vnd nutzlich gebrauchet/ als der Safft das Wasser oder Syrup darvon zubereitet/ entweder für sich selbst/ oder mit dergleichen Syrupen oder Säfften eingenommen.

Wer mit der Pestilentz angegriffen wer/vnd wegen der grossen Hitz grossen Durst leydet/der soll sich solcher conserven gebrauchen: Oder nemme der bemelten conserven ij.loth/ Rosen vnd Bortagen conserven F jedes ein loth/Pulvers Diamarg. frigid. ij.quintlein/ Rosenzucker ij.loth/ thue solche Stück in ein kleines Häffelein/ vnd zur Zeit deß Dursts/ nemme er eines halben loths schwer oder mehr mit Veiel/oder Gersten-wasser ein/solcher Tranck löscht den Durst/stärcket das Hertz vnd widerstrebt dem Gifft.

Das XXVII. Capitel.

Vom Burtzelkraut.

I. Zahm Burtzelkraut.
Portulaca domestica.

G

H

Deß Burtzelkrauts werden zweyerley Geschlecht fürgestelt/zam vnd wild. I. Das erste I Geschlecht gewinnet ein schlechte Wurtzel etwas lang vnd rund mit vielen Zaseln behenckt/darauß viel runde/ dicke safftreiche vnd braunrohte Stengel erwachsen/ welche sich mehrentheils auff die Erden legen/mit feißten Blättern gleich dem Knabenkraut besetzt/in die Länge etwas rund/ auff dem Rück weißlecht vnd gleissend: Seine Blümlein seyn bleich gelb vnd gleich als gestirnt/nach welchen kleiner schwartzer Same erfolgt/in runden Knöpfflein verschlossen.

II. Das ander Geschlecht der Ackerburtzel ist dem ersten gantz gleich/außgenommen daß es kleiner ist/ [vnd die Stengel bräuner.]

III. Das dritte nennet der Author Meerburtzel/ dieweil es am Meer funden wird / seine Blätter seyn etwas grösser vnd länger als des vorigen/sonst den an- K dern gantz gleich.

IV. Es wird bey Lobelio ein ander Art deß Meerburtzels funden/so bemeltem Meerburtzel gantz vnd gar vngleich ist/davon zu lesen in seinen observationibus fol.213. vnd in adversarijs fol.168. [Dieses hat Blätter fast wie der Oelbaum/feißt/ grauwlecht vnd glatt/ so einen gesaltzenen Geschmack haben: Die Stengel seynd rund vnd weißlecht/ an derer Gypffel nach der Blühet stehet kleiner/ runder vnd traublechter Saamen.]

Das zahme Geschlecht wird in Gärten gepflantzet: Das ander wächst gemeiniglich an Vfern/ an feuchten Mäwren/feißten Aeckern vnd Weingärten. Das dritte

Marginalia: Pestilentzisch Fieber. — Rand. — Brand. — Pestilentz. — Hitz des Hertzens vnd Magens. — Hertzklopffen. — Samenfluß auß Hitz. — Hitzig Fieber. — Pestilentz. — Hertz stärckt. Gifft außtreiben. — I. Zam Burtzel. — II. Ackerburtzel. — III. Meerburtzel. — IV. Meerburtzel.

A

II. Sewburtzel vnd Ackerburtzel.
Portulaca arvensis.

F

III. Meerburtzel.
Portulaca marina.

B

G

C

H

IV. * Meerburtzel. *
Portulaca marina Lobelij.

D

E

dritte wird an Vfern deß Meers funden/ [wie dann das vierte.]

Von den Namen.

Burtzel oder Bortzel wird auch genennet Bortzelkraut/ Bortzel/ Purtzel/ Portulac/ Sawbortzel vnd Grensel: Lateinisch Portulaca. Porcellana. [I. Portulaca latifolia s. sativa, C.B. hortensis. Brunf. desc. Trag Fuch. Dod. gal. domestica Matth. Ad. Lob. Cast. Ger. Portulaca, Tur. Cord. in Diosc. Lon. sativa, Ang. Cor. hist. Dod. gal. Lug. Eyst, major. Cam. hortensis, Gesn. hor. latioribus foliis, Cæs. II. Portulaca angust. folia s. sylvestris, C.B. sylvestris, Trag. Matth. Ang. Fuch. Dod. Ad. ut: Ad. Lob. Cast. Ger. Portulaca, Lac. sponte nascens, Cord. hist. minor, Gesn. hort. Cam. angustiorib. foliis, Cæs. Cepæa, Cord. in Diosc. Lon. desc. III. & IV. Portulaca marina, Ger.] Griechisch Ἀνδράχνη. Arabisch *Backaleancha.* Welsch *Portulaca.* Spanisch *Verdolagas.* Frantzösisch *Pourpier* Böhmisch Kurynoha. Englisch Porcellayn/ [Pourslane. Niderländisch Porcelcyne.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß Bortzelkrauts.

I

Burtzel oder Burtzelkraut ist kalt im dritten/ vnd feucht im andern Grad/ vnd hat ein zusammenziehende Krafft. [Sie sind auch ein wenig sawer/ als werens gesaltzen/ daher dann etliche wie die Oliven vnd Cappern einmachen.]

Innerlicher Gebrauch deß Bortzelkrauts.

Es meldet Oribasius lib. 2. medicin. collect. c. 7. daß die Portulaca dem Leib ein geringe Nahrung gebe/ welche kalt vnd feucht sey/ darzu gantz klebrecht.

Fernelius schreibet lib. meth. med. cap. 3. daß die Portulaca ein sonderliche Art habe die hitzige/ brennende vnd wütende Gall zu temperieren/ zu bezwingen vnd einzuhalten/ widerstrebe der Fäule/ damit sie nit weiter vmb sich greiffe/ sey also gut in den hitzigen/ brennenden vnd Pestilentzischen Fiebern. *Hitzige/ Pestilentzische Fieber.*

K

Das Kraut rohe mit Essig wie ein Salat gessen/ bekommet dem hitzigen Magen wol/ so von der scharpffen verbrennten Cholera geplagt wird: Auff gleiche Weiß genützt/ stillet er das Würgen vnd Brechen deß Magens Cholera genennet: Wie auch allerley Cholerische Flüß vnd Durchlauff deß Magens/ wie auch die rohte Ruhr/ für sich selbst gessen/ oder die gekochte Brüh davon eingenommen: Welche Brüh von Dioscoride gelobet wird/ daß sie die Spulwürm auß dem Leib treiben soll. *Hitziger Magen. Brechen deß Magens. Durchlauff. Rote Ruhr. Spulwürm.*

Andere nemmen ein halb quintlein deß Saamens/ zerstossen denselbigen/ vnd geben jhn den Kindern mit Milch ein/ soll die Würm von jhnen treiben. *Würm.*

Wer

A Wer mit dem Sod im Magen geplaget wird/ der soll diß Kraut im Salat essen/ oder dasselbige in Wasser kochen vnd die Brühe davon trincken.

[Burtzel vnder der Zungen gehalten benimbt den Durst.]

Burtzelsaamen genützt/trucknet den natürlichẽ Saamen vnd verstellt desselbigen Verfliessen/ wann es auß Hitz kompt.

[Burtzel im Mund gehalten / vnd mit dem Safft die Stirn bestrichen / stopffet das lauffende Blut der Nasen.]

Wider das Tröpfflingen vnd Brennen des Harns/ soll man Burtzel vnd Lattichsaamen mit Zucker bestrewen / darvon in Kost vnd im Tranck offt vnd viel einnemmen ist fast gut darzu.

B

Eusserlicher Gebrauch.

Dioscorides lib. 2. cap. 125. Das Burtzelkraut mit Gerstenmeel oder Gerstenmuß vermischet/ gar nutzlich vnd wol übergeleget werde / wider den Schmertzen vnd Wehethum deß Haupts / wider die Geschwulst der Augen/ wider die Rose oder Rohtlauff vnd Schmertzen der Blasen / so von grosser Hitz verursachet werden: Vnd meldet Galenus, daß kaum ein ander Kraut funden werde / welches den erbrannten vnd hitzigen Personen in den brennenden Fiebern vnd anderen Entzündungen besser thue / dann eben diese Portulaca, die rohen Blätter zerstossen vnd wie ein Pflaster über den Magen / über die Weiche/ die Leber/ Nieren vnd andere entzündte Gliedmassen über geschlagen: Doch soll zuvor ein Ader gelassen seyn.

C Dioscorides schreibet / wie auch Galenus, daß das Burtzelkraut gekäuwet oder gessen/ heile die verhönete oder stumpffe Zähn/ so von herbem oder rauhem Obst vnd dergleichen/ schlehe oder stumpff worden sind/ vnd wird für ein gewisses experiment gehalten / wie auch Argenterius bezeugt.

Burtzelkraut gesotten vnd wie ein Gurgelwasser gebraucht/ wehret den dünnen Flüssen so auff die Brust vnd in Magen fallen/ vnd benimbt jhnen die schärpffe.

[Burtzelkraut mit Rosenhonig vnd Bolo armeno vermischet / vnd geleget über den Nabel so außgehet/ wie auch über die geschwollene Brüst nach der Geburt/ ist sehr dienstlich. Dienet auch wider das Podagram.]

Von dem Safft deß Burtzelkrauts vnd seinem jnnerlichen Gebrauch.

D Wie der Safft auß disem safftreichen Kraut auß zubringen sey/ ist im ersten Theil an vielen Orten angezeigt/ vnd sonderlich bey dem Wermutsafft. Vnd ist dieser außgetruckte vnd geläuterte Safft jnnerlich zu allen Gebresten deß Leibs zu gebrauchen/ darvon droben bey dem jñerlichen gebrauch deß Krauts ist vermeldet worden: Nemlich zu allen hitzigen vnd brennenden Fiebern dieselbige zu kühlen vnd zulöschen/ vnd die scharpffe tobende Gall nider zu trucken vnd zu bezwingen/ vnd ist sonderlich gut in den Pestilentzischen Fiebern / nicht allein die grosse Hitz zu dämpffen/ sondern auch dem Gifft vnd der Fäule zu widerstreben. [Dienet auch zu dem dürren Husten.]

Galenus schreibet/ daß der Safft viel nutzlicher wi-

E der die rothe Ruhr/ wider das Würgen deß Magens/ vnd andere Bauchflüsse / wie dann auch wider das Blutspeyen / vnd allerley Blutflüsse der Mutter / vnd der Guldenadern könne gegeben werden/ als man das rohe Kraut esse.

Es wird auch bemelter Safft wol gebraucht zu den hitzigen Nieren vnd der Blasen / wie Plinius vermeldet/ allein / oder aber mit Pappeln vnd Wegerichwasser eingenommen / vnd vertreibet das tröpffling oder brennend harnen/ dazu er dann ein groß Lob überkommen hat.

[Der Safft mit gepülvertem Tracanth vnd Gummi Arabico zu Pillulen vermischt/ vnd eingenommen/ stillet das hefftige Blutharnen.]

F

Eusserlicher Gebrauch deß Burtzelsaffts.

Der Safft mit [Veiel- oder] Rosenöl vermischt/ vnd an die Schläff gestrichen/ benimbt das Hauptwehe/ so von der Hitz seinen Anfang hat / vnd machet schlaffen.

Plinius schreibet/ er habe bey den alten Medicis gelesen / daß so man das Haupt mit bemeltem Safft bestreiche/ so wehre er den Flüssen also/ daß sie auch in einem gantzen Jahr nicht mehr gespüret werden / aber doch mache er denselbigen trübe vnd dunckele Augen.

Der Safft in Mund gehalten / machet die wackelhafftige Zähn widerumb fest stehen.

Dieser Safft eusserlich mit Tüchlein übergeleget/ lindert alle hitzige Gliedmassen deß Leibs/ gleich wie das zerstossen Kraut.

G Welche Kinder von grosser Hitz nicht schlaffen können/ denen soll man diesen Safft [oder das Wasser] mit Werck oder leinen Tüchlein über die Schläffe binden: Auch deß Wassers zutrincken geben/ so überkommen sie gute Ruh.

Von gedistilliertem Burtzelwasser vnd seinem jnnerlichen Gebrauch.

Wie man auß dem gantzen Burtzelkraut ein Wasser in Balneo Mariæ brennen soll/ hat man sich im ersten Theil an vielen Orten zu ersehen/ vnd kürtzlich von der Krafft dieses Wassers zuschreiben/ so hat es alle Eigenschafften/ darvon im Gebrauch deß Krauts vnd deß Saffts ist gemeldet worden/ dann es trefffentlich wol alle hitzige brennende Fieber/ vnd Entzündun-

H gen der Glieder kühlet vnd löschet / es seye das Haupt/ das Hertz / der Mage/ Leber/ Nieren/ Blasen oder die Mutter. [Stopffet die rothe Ruhr/ oder hitzige scharpffe Blutgäng/ miltert den scharpffen brennenden Harn/ stillet den überflüssigen Weiberfluß/ vnd Guldenader/ benimbt den Husten/ das Keichen / Blutspeyen / vnd reyniget den Athem.]

In den hitzigen Fieberen/ wie auch in Phrenitide, wann die Krancken nicht schlaffen können / soll man nemmen Burtzelwasser vnd Lattichwasser / jedes sechs vntz/ süsse Mandel ij. vntz / Melonen vnd Kürbessaamen jedes ij. quintlein. Kan auch j. quintlein sem. papav. albi darzu gethan werden: Darauß soll man ein Mandelmilch machen / vnd dem Krancken gegen Abendt einen guten Trunck davon geben.

I Wer die Bräune hat / der nemme Burtzelwasser iij. vntz/ Quittensafft iij. loth/ Rob de berberis j. loth/ vermische es auff einen Trunck / das brauche er etlich mal.

Eusserlicher Gebrauch deß Burtzelwassers.

Gleich wie der Safft dieses Krauts eusserlich gebraucht/ also soll auch das gebrante Wasser zu eben denselbigen Gebrechen eusserlich gebraucht vnd übergelegt werden. [Kühlet hefftig das hitzige Haupt: miltert das Hauptwehe/ vnd tobend Hirnwüten/ vertreibet die Hitz vnd Röthe der Augen / löschet auch anderer Glieder vnnatürliche Hitze.

An das Haupt vnd Schläff gestrichen / vnd in die Naßlöcher/ machet schlaffen: Den jungen Kindern

K in solchem Fall nutz/ so sie von grosser Hitz nicht schlaffen mögen/ über das Haupt gelegt mit lindem Werck/ jederweilen auch ein Löfflein voll eingeben.

Den Mund damit gewaschen / lindert die Zähn/ so von sawrer herber Speiß sind lang worden.

Für die Bräune der Zungen soll man Quittenkern / Basilensaamen [oder welsch Flöhsaamen] in diesem Wasser weichen lassen / vnd darnach die Zung damit bestreichen/ ist fast gut/ [heilet auch alle Versehrung deß Mundts vnd deß Zahnfleisches.]

Syrup von Burtzelkraut. Syrupus Portulacæ.

Wie man von dem Burtzelsafft einen Syrup zubereiten soll / ist im ersten Theil an vielen Orten/ als

Sod. Durst. Samenfluß. Nasenbluten. Tröpffling harnen. Hauptschmertz. Geschwulst der Augen. Blasenschmertz. Stumpffe Zähn. Flüß auff der Brust. Geschwollene Brüst. Podagram. Hitzige Fieber. Pestilentzische Fieber. Gall. Dürrer Husten. Rote Ruhr. Würgen des Magens. Bauchfl. Mutterfluß. Hitzige Nieren vnd Blasen. Tröpffling harnen. Blutharnen.

Hauptwehe von Hitz. Hauptfluß. Zähn befestigen. Hitzige Glieder. Kinder schlaffen machen. hitzig Fieber. Entzündte Glieder. Rote Ruhr. Brennender Harn. Weiberfluß. Guldenaderfluß. Keichen. Blutspeyen. Schlaff in hitzigen Fiebern vnd Phrenitide befürdern. Bräune. Hauptwehe. tobend Hirnwüten. Hitz vnd Röte der Augen. Schlaffen machen. Stumpffe Zähn. Bräune. Versehrung des Munds vnd Zahnfleischs.

A als bey dem Wermuthsyrup vnd anderswo/vnd dann auch im vorgehenden Capitel von dem Sawrampffersyrup angezeigt worden. [Etliche bereiten jhn also/ nemmen deß zerriebenen Burtzelsaamens ein Pfund/ legen den in vier Pfund geläuterten Endivienfafft/ lassen jhn 24. Stund darinn erbeitzen/kochen es dann mit einander auff einem linden Kolfewerlein auff den halben Theil ein/thun darnach zwey Pfund Zucker dazu vnd siedens zum Syrup: Etliche thun auch j. Pf. Essig/ oder anderthalb Pfund Granatensafft darzu.] Vnd soll solcher Syrup auch zu allen oberzehlten Gebrechen jnnerlich gebrauchet werden/ darvon bey dem Safft vnd Wasser Meldung geschehen ist. Es wird auch dieser Syrup nutzlich in der Schwindsucht genutzt/Phthisis genennet/ da man feuchte vnd kühlende Artzneyen zu gebrauchen hat.

Schwindsucht.

B Dieser Syrup mit Lattich- vnd Endivienwasser eingegeben/benimbt die Hitz/vn̄ löschet den Durst/vnd ist fast gut wider die Hitz vnd brennen deß Magens/ so von überflüssiger Gall herkombt.

Hitz. Brennen deß Magens.

[Meerburtzel Natur vnd Eigenschafft.

Es ist warm vnd trucken/macht dünn/durchtringt/ zertheilt vnd verzehret. Es werden die Blätter in Niderland wie Capparis mit Saltz eingemacht/ vnd an statt der Capparis gessen.

Das Kraut frisch in einer Fleischbrühe gesotten/ dessen ein halb Pf. getruncken/ erweichet den Bauch.]

Bauch erweichen.

Von Cepeenkraut oder Welsch Harnkraut.

C

Welsch Harnkraut. Cepoea.

D

E So viel dieses Kraut belangt/Teutsch Cepeenkraut oder Welsch Harnkraut genennet/ Lateinisch Cepoea, ist dasselbige bey die Burtzelkräuter gesetzet/ dieweil es Dioscorides selbst denselbigen verglichen hat. Dann er schreibet hiervon lib. 3. cap. 156. also: Cepoea ist dem Burtzel ähnlich/ außgenommen daß seine Blätter schwärtzer seyn/vnd hat eine schmale Wurtzel. Camerarius hat sie zu der Haußwurtz gerechnet. Hiervon kan man auch lesen Lobelium in seinen adversarijs fol. 169.

[Dieses wächst in den Gebürgen in Italia bey Padua vnd Bononia.

F [Von den Namen.

Dieses Kraut hat bey allen Authorib. einen Namen/also daß es Cepoea, von Matth. Ang. Lac. Lon. ico. Ad. Lob. Cast. Cæs. Clus. hist. genen̄et wird.]

Von der Natur vnd Eigenschafft deß Cepeenkrauts.

Von der Krafft dieses Krauts schreibt Dioscorides an bemeltem Ort kürtzlich also: Seine Blätter seyn gut in Wein getruncken wider die Harnwinde/ vnd wider die Räudigkeit der Blasen/ vnd sonderlich wann sie mit der Brüh/da wild Spargenwurtzeln eingesotten sind/getruncken werden.

Harnwind. Räudigkeit der Blasen.

Das XXVIII. Cap.

G

Von Cappern.

I. Cappern. Capparis I.

H

I

Der Cappern werden zwey Geschlecht vorgestellet/zahm vnd wild. I. II. Das zahme Geschlecht beschreibet Dioscorides lib. 2. c. 174. daß es seye ein dornecht Stäudlein/ welches sich zum Theil rund über die Erde außbreitet/seine Dornen sind gleich wie an den Brombeerstauden/ krumb vnd gebogen wie ein Nagel/ mit runden Blättern/ den Quittenblättern ähnlich/ [sind rund/ steiff/ mit viel Aederlein durchzogen/] seine Frucht vergleicht sich den Oliven/ welche wann sie sich auffthut/ so kombt ein weisse Blum herfür/ [wie ein Rößlein/]eines lieblichen Geruchs: Wann dieselbe abfält/so bleibet etwan ein lange Eychel/darinn kleine runde Körner gefunden werden/

I. II. Cappern.

K den Granatäpffelsteinlein ähnlich: Die Wurtzel ist groß rohtschwartz vnd holtzecht/ [die weit vmb sich fladert/] seine Rinde ist etwas rohtlecht: Welche Beschreibung fürnemblich mit dem andern Geschlecht der Cappern überein kombt/ welchem doch das erste fast gleich ist/ allein daß seine Blätter grösser vnd spitziger seyn/ vnd ein schöne leibfarbe Blum oder Rößlein überkombt.

[So man die Frucht betrachtet/so sind deren zweyerley: Deren die kleinere in Italia vmb Genua wachsen vnd anderstwo/wie auch zu Mompelier in Franckreich/ deren Staud wenig Dorn hat/vnd eine schöne leib-

A II. Cappern.
Capparis. II.

F III. Geschlecht der Cappern.
Capparis leguminosa.

B G C H

leibfarbe Blumen. Die grössere bringt man von Alexandria auß Ægypto, die an einer gar dornechtẽ stauden wachsen mit weissen Blumen / wie es Dioscorides beschreibet.]

III. Cappern. III. Das wilde Geschlecht/Capparis leguminosa genennet/ vberkompt Blumen den vorigen fast gleich ehe dann sie auffgehen / wenn sie aber offen seynd / haben sie außwendig eine weisse vnd inwendig eine rothlechte Farb / in der Mitten gelbe Fäßlein / endlich bekombt sie Schöttlein/ darinn der Saame ist: Seine Blätter seynd etwas kleiner / doch länger vnd dicker dann am andern Geschlecht / je zwey an einem Stiel D gegen einander gesetzet: Seine Wurtzel ist lang vnd holtzecht/breitet sich im Erdreich weit auß.

Die Cappern wachsen in heissen Ländern / dann sie keine Kälte leiden kōñen/derwegen sie auch in Teutschland nicht auffkommen: In heissem, trucknem vnd dürrem Erdreich wachsen sie von sich selbst. Die besten sollen in Italien / Candien vnd Cypern wachsen / in Saltz vnd Essig eingemacht.

[An etlichen Orten machet man auch die auffgethane Blum mit Essig ein/vnd braucht es in der speiß.

Das dritte Geschlecht so man bißweilen in Gärten findet/wächßt viel in Syria bey Alepo, wie das Rauchwolffius verzeichnet hat.]

Von den Namen.

E Cappern heissen Lateinisch vnd Griechisch Cappares. [I. Capparis folio acuto, C.B. Capparis, Dod. folio acuto, Lob. Lugd. Ger. Capparis aliud genus, Cæs. II. Capparis spinosa fructu minore, folio rotundo, C.B. Capparis, Trag. Matth. Dod. gal. Ang. Cord. in Diosc. Ges. hort. Lac. Lon. Ad. Cast. Lugd. RaWolf. (qui & sylvestrium meminit.) spinosa, Dellon. retuso fol, Lob. Ital, Cæs. rotundiore folio, Ger.] Arabisch *Cappar*. Welsch *Capparo*. Spanisch *Alcaparras*. Frantzösisch *Capprez*. Englisch Cappar. [Capars] Böhmisch Cappary.

Das wild Geschlecht wird genennet Capparis leguminosa sive fabaginea, Capparis sylvestris. [III. Capparis portulacæ folio, C.B. leguminosa, Lob. Capparis Fabago, Dod. Ger. syl. sive fabaginea, Cam. ep. Fabago Belgarum, Lugd. Telephium Diosc. & Plin. Colum.] Arabisch *Ardifagi* vnd *Ardifrigi*. [Rhasi, *Andirian* zu *Alepo, Morgsani*.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung vnd Eigenschfft der Cappern.

AEtius Tetr. 1. Serm. 1. schreibet / daß die Rinde der Cappern nit eine Natur an sich habe / sondern sie sey am Geschmack bitter/ scharpff/ vnd ein wenig herb/ doch zuvorauß bitter / daher sie dann ein Art I habe zu säubern/zu zertheilen vnd zu öffnen: Von wegen der Schärpffe/ hab sie ein Krafft zu erwärmen/ zu durchtringen/vnd dünn zu machen: Aber von wegen deß herben Geschmacks ziehe sie ein wenig zusammen: Vnd vermeldet darbey/ daß kaum ein besser Medicamentum erfunden werden zu dem verharten Miltz/ als eben diese Cappern eusserlich vnd innerlich gebrauchet / wie darvon an bemeldtem Ort weiter zu lesen. Verhartes Miltz.

Dioscorides schreibet lib. 2. cap. 175. daß die Cappern/so in Africa wachsen/den Leib hefftig blähen. Vnd die in Apulia wachsen/ bringen Vnwillen vnd Würgen deß Magens: Vnd welche vom rothen Meer vnd Lybia kommen/seyen sehr zanger vnd scharff/also daß sie Blattern im Mund aufftreiben/vnd verzehren das K Zahnfleisch biß auff die Bein. Von denen/so in Arabia wachsen/schreibet Galenus, daß sie Gifft in sich haben. Fernelius saget / daß sie warm vnd trucken seyen im dritten Grad/vnd wie Aëtius vermeldet/ einer subtielen Substantz.

Innerlicher Gebrauch der Cappern.

ES schreibet Lobelius in seinen adversariis fol. 282. daß die kleine Cappern viel in höherm Werth bey dem gemeinen Mann gehalten werden/dann die grosse/aldieweil sie einen lieblichern vnd anmühtigern Geschmack für den grossen haben solten: Aber er vermeldet darneben/daß hierinn weit geirret sey/dieweil die kleine

A solchen Geschmack nicht von sich selbst haben / sondern von dem einsülzen: vnd setzt/daß die grosse den kleinen sollen vorgezogen werden / dann sie ein bessern Safft in sich haben/vnd auch dem Leib mehr Nahrung geben dann die kleine / welche von geringer Nahrung seyen/ ob sie sich schon besser lassen einsülzen dann die grossen.

Wie man sie aber gebrauchen soll / meldet Aëtius vnd Oribasius, wie auch Paulus Ægineta, nemblich/ daß man sie zuvor von dem Saltz abreinige / vnd darnach in rein Brunnenwasser lege vnd erquellen lasse/ biß so lang alle Krafft vnd Geschmack deß Saltzes davon komme: darnach sol man sie mit ein wenig Weinessig/ Baumöl/vnd kleinen Rosinlein bereiten/gleich wie ein Salat / vnd für aller anderer Speiß auff den Tisch setzen. Also genützet/schreiben ermeldte Authores, machen vnd erwecken sie einen Lust vnd Appetit zum Essen/ führen den Schleym auß dem Magen / vnd eröffnen die verstopffte Leber vnd den Miltz.

Lust zu essen machen. Schleim auß dem Magen führen. Leber vnd Miltz öffnen.

B

Wann sie aber rohe gessen werden / mit Essig vnd Saltz eingemacht / wie sie in Teutschland bracht werden/sind sie dem Magen schädlich/vnd bringen grossen Durst: Wie Dioscorides vermeldet.

[Die Cappern/ so zuvor gequellet / mit Essig vnd Baumöl zugericht/ zertheilen/ treiben auß allen zähen Schleim/ den Harn/ vnd Frauwen Zeit / auch denen Weibern/so jhrer Blödigkeit/ehe es zeit/beraubet werden/sind sie in der Speiß dienstlich.]

Harn treibt. Weiberzeit.

Ein gute Purgation für die Miltzsüchtigen/ denen der Miltz verhartet ist: Nemme deß Pulvers von der Rinden dieser Wurtzel/deß Pulvers von Tamariscen/ vnd von den Senetblättern jedes ein halb quintlein/ Eniß vnd Mastix / jedes ein Scrupel: Agarici trochiscati j. quintlein/ Pilul. alephang. vierthalb quintlein. Diese stück mit Wein oder Hirtzzungenwasser angemacht wie ein Teyglein/ darvon soll man sieben Pillulen machen eines quintleins schwer/solcher Pillulen soll man alle Tag eine vor dem Nachtessen einnemen/ vnd solches eine zeitlang antreiben: Diese Pillulen werden sehr gelobet/daß sie die zähe Materien außführen/vnd das verstopffte Miltz eröffnen.

Verhartet Miltz. C *Verstopfft Miltz.*

Zu dem dicken/groben/melancholischen Geblüt/zur Verstopffung vnd Geschwulst deß Miltzes/ein herrlich gut Apozema. Nemme Ochsenzungenwurtzel vnd Süßholtz jedes j. loth/ die Rinde von Cappernwurtzel vnd Tamariscen jedes iij. quintlein / Hopffenknöpff/ Melissen/ Filtzkraut vnd Hirtzzungen jedes ein Handvoll/diese stück siede in Wein/ vnd ein wenig Wasser/ biß auff ein Nössel / mische darunder weissen Zucker sechs loth/vnd mache es wie ein Apozema; darvon soll der Krancke Abendts vnd Morgens einen guten warmen Trunck thun.

Dick melancholisch Geblüt. Verstopfung vnd geschwulst des Miltzes. D

Deßgleichen thut auch / wann man deß Pulvers von der Rinden der Wurtzel ein zeitlang mit Meth einnimmet/allemal eines quintleins schwer.

Es schreibet auch Dioscorides, daß deß Saamens zwey quintleins schwer/ 40. Tag lang mit Wein getruncken/das Miltz kleiner mache.

Die Rinde von der Wurtzel in Honigwasser gesotten/ vnd ein Zeitlang darvon getruncken / soll fast gut seyn den zähen groben Schleim durch den Stulgang außzuführen / wie dann auch durch den Harn selbst: Deßgleichen bewege solcher Tranck die verstandene Rosen der Weiber/ lege das Hufftwehe/ vnd ziehe viel böser Feuchtigkeit auß dem Haupt: Eröffne die Verstopffung deß Miltzes so gewaltig / daß auch das Blut mit gehe / sonderlich wann dem Miltz dardurch geholffen wird/wie Oribasius, Ægineta, Aëtius, Fernelius, vnd andere mehr davon geschrieben haben.

Zähen schleim durch den Stulgang außführen. E *Verstandene Weiberzeit. Hufftwehe. Verstopfung des Miltzes.*

Eusserlicher Gebrauch der Cappern.

Wider das harte vnd erschwollene Miltz/ soll man ein solch Pflaster machen/vnd auff die lincke Seiten legen: Nemme Feygen iiij. lot/Bdellij, Ammoniaci,

Erhartet Miltz.

F Opopanacis, jedes ij. lot/Ziegen oder Geißknittel vnd Bockshorn vnd Meel/jedes vier loth/deß Pulvers von der Rind dieser Cappern/vnd vom Fünffingerkraut/ jedes sechs loth/Essig/ so viel zu einem Pflaster genug sey. Diß Pflaster ein zeitlang auffgetragen/ erweichet das erharte Miltz / vnd benimbt die Verstopffung desselbigen.

Es werden auch nutzliche Fomenta auß diser Rinde vnd dem Kraut gemacht zu dem erharten Miltz/ wann man Hirtzzungen/Ackermüntz/Osterlucey/Poleyen vnd Haselwurtz in Essig kocht/darnach über das bresthaffte Miltz schlägt.

Aëtius vnd Dioscorides, wie auch Fernelius schreibet/daß man die Rinde der Wurtzel in Essig sieden sol/ vnd wie ein Pflaster über die Miltz legen/ soll alle Härtigkeit desselbigen benemmen. [Wie dann auch Capris G zerstossen/ vnd mit Gerstenmeel zu einem Pflaster gemacht/vertreibet auch die Geschwulst deß Miltzes/vnd stillet den Schmertzen.]

Geschwulst vnd Schmertz des Miltz.

Es schreibt Aëtius, daß der Stengel /das Kraut/der Saame vnd die Frucht gleiche Krafft haben / wie die Rinde / allein daß sie etwas schwächer seyen: Vnd meldet darbey / daß er auff ein zeit ein hartes Halßgeschwär allein mit den Blättern geheilet vnd vertrieben habe. Doch soll man jederzeit solch Artzneyen darunder vermischen / welche jhnen jhre grosse Schärpffe etwas benemmen.

Hart Halßgeschwär.

[Cappern sambt Blumen vnd Laub Pflastersweiß übergelegt/ zertheilen vnd vertreiben Knollen/Beulen/ Kröpffe vnd dergleichen.

Knollen. Beulen. Kröpff.

H In Essig gesotten/die Brühe also warm im Mund gehalten/stillet allerhand Schmertzen der Zähne.

Zahnschmertz.

Deßgleichen soll man die alten Schäden / die sonsten keine Heylung annemmen wöllen/damit wäschen vnd reinigen.]

Alte Schäden.

Montanus setzet in seinen consultationibus, daß wann man die Wurtzel von den Cappern im Mund käuwe / so ziehe sie viel Schleims vnd böser Feuchte auß/vnd sey fast gut.

Schleim durch den Mund außziehen.

[Die Rinden in Wein vnd Essig gesotten / vnd warm im Mund gehalten/dienet wider dz Zahnwehe.

Zahnwehe.

Mit Essig gesotten vnd angestrichen / vertreibt die weisse Zittermähler.]

weisse Zittermähler.

Von dem Safft der Cappern.

I Der Safft von den Cappern außgetruckt/vnd in die Ohren gelassen/tödte die Würm darinnen.

Ohrenwürm.

Dieser Safft ist wider die böse vnsaubere Geschwär/ dann er reiniget vnd trucknet sie auß.

Vnsaubere Geschwär.

Eusserlich mit leinen Tüchlein übergeschlagen/ ist gut den Miltzsüchtigen.

Miltzsüchtig.

[Rhasis schreibt/er habe ein Clystier vom Cappernsafft zugericht/für das Hufftweh bewehrt gefunden.]

Hufftwehe.

Von dem Cappernöl. Oleum de Capparibus.

Es wird auch ein Oel auß den Cappern gemachet/ so zu dem verharten Miltz fast nutzlich vnd dienstlich ist. [Soll also bereitet werden: Nimme Cappernwurtzelrinden ij. loth/ die mittlen Tamariscen Rinden/vnd dessen Blätter oder Blumen/wilden Galgan/Schaffmüllsaamen/ Hirtzenzungen/jedes ij. quintlein/ Rauten j. quintlein/deß besten Wein vnd Essigs jedes zwey K loth/süß Oel j. Pfund / zerlaß groblecht / seuds in doppeltem Geschirr/ biß die Feuchtigkeit eingesotten / seihe es vnd behalts. Dieses Oel hat ein besondere Krafft/ deß Miltzes Schmertzen / Geschwulst / Verstopffung/ vnd andere seine Zufäll hinzunemmen.] Als man nemme dieses Oel von Cappern ij. loth/ Hirschenmarck vnd Gänßfeth jedes j. halb loth/ Ammoniaci in scharpffem Weinessig zerlassen iij. quint. oder ein halb loth/ Wachs so viel zu einem Sälblein genug ist. Hiermit soll sich der Krancke jederzeit auff der lincken seiten wol schmieren.

Schmertz, Geschwulst vnd Verstopffung des Miltzes.

Also auch soll man nemmen deß Pflasters von Meliloto, Dialthææ vnd Cappernöl jedes vier loth mit-

einan-

einander zerstossen zu einem Pflaster machen/vnd über die lincke Seyten legen / hilfft dem harten Miltz fast wol: Sonderlich so etwas von Ammoniaco darzu kompt.

Hart Miltz.

Von Cappares Küchlein/ Trochisci de Capparibus genannt.

DJe Cappares-Küchlein sollen also bereitet werden: Nimme die Rinden von Kappernwurtz/ Schaffmillsaamen / jedes vj. quintlein / Ammoniaci j. loth/schwartz Coriander / Bergmüntz/ Calmus/ bittere Mandel/ Kressig/ Rautenblätter/ runde Holwurtz/ Odermenigsafft / so außgetrucknet / jedes j. quintlein: Zerlasse das Ammoniacum in Essig/ vnd mache das Pulver darmit zu Zeltlein an/iiij. Scrupel schwer/ etliche thun noch weiters darzu wilden Galgan vnd Hirtzenzungen Kraut/jedes ij. loth/ Ammoniaci ein halb loth/vnd der übrigen Stücken/jedes nur ein quintlein.

Diese Küchlein sind in gemeinem Gebrauch / die Verstopffung des Miltzes zu öffnen/dessen Geschwulst zu vertheilen/auch Auffblehung zu wehren.]

Verstopffung Geschwulst und Auffblehung des Miltz.

Das XXIX. Capitel.

Von Rosen von Jericho.

I. Rosen von Jericho.
Rosa Hierichuntina arida I.

II. Rosen von Jericho.
Rosa Hierichuntina II.

III. Rosen von Jericho.
Rosa Hierichuntina III.

I. Rosen von Jericho.

ES werden dreyerley Arten der Rosen von Jericho von dem Authore fürgestellet. I. Das erste Geschlecht beschreibet Lonicerus, daß es sey ein hart / dürres / holtzechtes Städlein / wolriechend / goldgelb / mit traublechten Körnlein besetzt. Das gantze Geschlecht wächßt fast rund / mit seinen spitzigen dürren Aestlein oder Reißlein/oben rund zusammen gespitzt/gleich einer Kugel.

II. Rosen von Jericho.

II. Das ander wird beschrieben/daß es kleine Blättlein habe/ gleich der Oliven/auch kleine weisse Blümlein/ der Stengel ist fast einer Hand hoch: Die Wurtzel rund / lang vnd holtzecht / mit wenigen Nebenwurtzeln.

III. Das dritte Geschlecht hat auch ein holtzechte Wurtzel/ vnden in viel Faseln zertheilet / auß welcher grobe holtzechte Stengel herfür kommen/mit langlechten stumpffen Blättern/welche sich etwas den Feigenblättern vergleichen.

III. Rosen von Jericho.

Es wollen etliche diese Rosen für das Amomum halten/ davon zu lesen ist bey Lobelio in seinen observationibus vnd adversarijs.

Von den Namen.

ROsa von Jericho wird Lateinisch genennt Rosa Hierichuntis, oder Hierichuntina, Rosa S. Mariæ, vnd Rosa Hierosolymitana. [I.& II. Rosa Hierichontea vulgò dicta, C.B. Rosa Hiericontea, Tur. Lon. Lob. Gartz. Cast. aperta & conclusa, Eyst. Rosa de Hiericho & Rosa Mariæ monachis, Lugd. Amomum, Cord. in Diosc. & hist. Amomit Diosc. & Plin. Cæs.]

Es wird diese Rose von den alten Weibern in grossem Werth gehalten: Vnd geben für/ daß sie das gantze Jahr über zubleibe/ ohn allein die Christnacht/ da soll sie sich in einer gewissen Stund auffthun/ wenn man sie in frisch Wasser setzt/ vnd haben alsdann jhre besondere Speculation vnd Merck daran/ wie es sich hernach mit etlichen Sachen schicken werde [welches falsch ist/ dann sie in Wasser gesetzt/ jede Stund auffgehet.]

Das XXX. Capitel.

Von Raucken.

I. Groß Wasserraucken.
Eruca palustris major.

I. Groß Wasserraucken.

DEr Raucken sind zweyerley/ die erste zwey Geschlecht werden genennet Wasserraucken/ dieweil sie an den Bächen funden werden.

I. Das erste hat ein rauche dicke Wurtzel/ darauß viel grosser runder Stengel entstehen/ einer zimlichen grossen Höhe/ an welchen viel kleiner weissen Blümlein mit vier Blättlein wachsen/ wenn dieselbige verblühet haben/ folgen kleine langlechte dünne Schöttlein hernach/ in welchen der Saame verschlossen ist/ eines scharpffen Geschmacks: Seine Blätter sind groß vnd spitzig/ gantz tieff vnd lang zerkerffet.

II. Klein Wasserraucken.

II. Das ander Geschlecht/ die kleine Raucken seyn den ersten fast gleich/ außgenommen daß es an Wurtzeln/ Stengeln vnd Blättern kleiner vnd geringer ist/ seine Blätter ligen auch etwas auff der Erden herum/ wie an dem ersten Geschlecht.

II. Klein Wasserrancken:
Eruca palustris minor.

III. Wilde Raucken.

III. Die wilde Raucken/ ist der ersten auch fast gleich/ allein daß jhre Blätter nicht so groß seyn/ vnd auch nicht so tieff zerkerfft: Jhre Wurtzel ist eins sehr scharpffen Geschmacks/ schlecht vnd gering in kleine Nebenwürtzlein abgetheilet.

Es gedencket C. Clusius noch einer andern Art der Raucken/ so er Erucam peregrinam nennet/ mit gelben Blümlein. [Dieses ist oben beschrieben/ vnd die Figur fürgestellet vnder dem Namen Leucoii marini lutei majoris, das ist/ Groß geel Meerveiel.] So notiert auch Lobelius ein Geschlecht der wilden Raucken in seinen observationibus fol. 102. [welches mit der allhie gesetzen Raucken übereinkompt.]

Die zwey erste Geschlecht wachsen an den Wassern vnd Bächen: Das wilde aber auff dürrem Erdreich/ vnd bey alten verfallenen Mauwren. Die zamen blühen den Sommer über: Die wilden aber im Junio vnd Julio.

Von den Namen.

WAsserraucken heist Griechisch Εὔζωμον. Lateinisch Eruca palustris. Die wilde aber Eruca sylvestris. [I. Sinapi apii folio s. album, C.B. Sinapi, Brunf. gracile Plinio, luteum sativum alterũ, Trag. primum, Fuch. Tur. Cast, album, Eyst. alterum, Matt. Lac. Cæs. hortense, Fuch. ico. Dod. gal. sativum, Lug. sativum alterum, Dod. Ger. agreste apij aut potius laveris fol. Lob. syl. luteum, Lon. II. Eruca syl. minor luteo parvoque flore, C.B. syl. Fuch. Tur. Lug. syl. fœtida, Ges. Col. Sinapi 1. genus syl. Fuch. ico. Erysimum verum, Lugd. III. Eruca syl, major lutea caule aspero, C.B. syl. Matth. Lob. Dod. Cast. Ger. Erucæ genus sponte nascens, Cæs.] Arabisch *Lergier*. Welsch *Rucheta*. Spanisch *Oruga*. Frantzösisch *Roquette*. Niderländisch Rakette. Böhmisch Byla horcice. Englisch Great Rockat.

[Von

A III. Wild Raucken/ oder wilder weisser Senff.
Eruca sylvestris.

F IV. * Weisser Gartensenff/ oder zahme Raucken. *
Eruca sativa Dioscoridis.

B

G

C

H

[Von Garten Senff.

Es werden bey uns Teutschen zweyerley Senff in Garten gezielet: nemblich der weisse und der gelbe Garten Senff. Der Weisse ist zweyerley/ zahm und wild. Das zahme hat eine Wurtzel/ die da weiß/ dünn/ und eines scharpffen Geschmacks/ auß welcher der Stengel sich erhaben/ so Ehlen hoch/ an welchen die Blätter lang sind/ zerspalten und zerkerfft/ am Geschmack sehr scharpff/ die Blumen sind weiß oder bleich/ welchen Fingers lang Hülsen folgen/ so voll kleinen Saamen.

Das wilde Geschlecht ist die/ so an der dritten Stell D under wild Raucken gesetzt ist.

Von den Namen.

Weisser Senff oder Raucken/ so von dem Lateinischen Eruca herkompt/ heißt Griechisch Εὔζωμον, Arabisch *Lergir*. Lateinisch Eruca. [Eruca latifolia alba sativa Diosc. C.B. Eruca, Brunf. Matth. Ang. Cord. in Diosc. Gesn. hort. Cast. Eruca sive Rucula marina major, & Sinapi 8. Trag. sylvestris, Fuch. ico. Lon. sativa, Matth. Lac. Lob. Dod. Lugd. major, Cam. folio latiore, Cæs. Erucula major, Cord. hist. ico. Sinapis alterum genus, Fuch. Sinapi hortense, Tur. Lugd. ico. Niderländisch Rakette. Englisch Rocket. Frantzösisch *Rognette*. Welsch *Rucheta*. Spanisch *Oruga*. Böhmisch Byla hortice.]

E

Von der Natur/ Krafft und Wirckung der Raucken.

Galenus schreibt/ daß die Raucken fast hitziger Natur seyen/ also daß man sie nicht ohne Zusatz anderer Kräuter essen könne: [wird derohalben mit dem Lattich zum Salat gessen.] Æginera vermeldet/ wie auch Dioscorides, daß die wilde Raucke/ oder der weisse Senff viel stärcker und kräfftiger seye/ dann die gemeine Wasserraucken.

Innerlicher Gebrauch der Raucken/ und des weissen Senffs.

Raucken oder wilde [oder weisse] Senffblätter rohe gessen/ erregen die Begierde zur Unkeuschheit/ saget Dioscorides, wie auch der Saame derselbigen/ welcher auch ein Krafft hat den Harn fortzutreiben: Uber das soll er auch die Däuwung des Magens fürdern/ und den Bauch erweichen. [Die Würm im Leib töden/ die Däuwung stärcken/ widerstehen auch allerhand Gifft.] *Begird zur Unkeuschheit. Harn treiben. Däuwung fürderen. Würm. Gifft.*

Es schreibet Æginera, daß das Kraut oder der Saame rohe gessen dem Haupt schädlich seye/ und grosse Wehethumb desselben verursache: [erhitzige das I Geblüt:] Derhalben Galenus vermeldet/ wie auch Oribasius in seinen collectaneis, daß man sie mit Lattich essen soll/ damit ihnen ihr Hitz und Schärpffe etwas benommen werde.

Plinius schreibt/ daß sie gut seyen wider den Husten der Kinder/ in Wasser gekocht/ und ein Theil Zucker darzu genommen/ damit es einen lieblichen Geschmack habe. *Husten der Kinder.*

Es vermeldet auch Plinius, daß/ so man drey blätter des weissen Senffs mit der lincken Hand abbreche/ und in einem Honigwasser ertrincke/ sollen sie zur Unkeuschheit reitzen. Wie solches auch dem Saamen für sich allein zugeschrieben wird. *Unkeuschheit befürderen.*

Es soll auch das Pulver von den Raucken nützlich wider den Schlag gebraucht werden/ wie etliche für K gewiß sagen/ daß sie viel Leuth etliche Jahr lang vor dem Schlag und dergleichen Schwachheiten auffgehalten haben/ solches Pulvers und Kümmel gleichviel zusammen genommen/ und darvon genützet. *Schlag.*

Eusserlicher Gebrauch der Raucken.

Plinius schreibt/ so man die Wurtzel in Wasser koche/ und aufflege/ ziehe sie die zerbrochene Bein und Schieffer auß. Deßgleichen wann man das kraut zerstosse/ und den Safft mit Honig vermenge/ benehme er die Flechten unter dem Angesicht. [Und so man Küh- oder Ochsengallen darzu menget/ wird diese Artzney stärcker. *Zerbrochene Schiffer der Bein außziehen.*

Die Blätter des weissen Senffs zerknitschet/ auff *Gesicht läutern.*

Scorpionen vnd Spinnen Gifft.

die Augglieder gestrichen / soll das Gesicht läuteren: Vnd der Saame widerstrebet dem Gifft der Scorpionen vnd Spinnen.

Die Wurtzel gekocht / vnd Pflastersweiß übergeleget/zeucht die Beinschiesser heraußer.

Es wird auch auß den zamen ein sehr kräfftig Wasser gebrandt.]

Das XXXI. Cap.

[Von dem gelben oder rothen Senff.

* Gelber oder rother Senff.
Sinapi rapi folio.

* Gemeiner Senff. *
Sinapi apij folio.

* Wilder Senff. *
Sinapi sylvestre.

DEr gelbe oder rothe Senff ist dreyerley / deren zween zahm/das dritte ist wild.

Gelber Senff. Der erste wächßt wie Rübenkraut/hat einen rauhen langen Stengel / so in vielen Nebenästlein zertheilet: Die Blumen seind gelb/welchen langlechtige härige Hülsen folgen/ darinnen schwartzroter Saamen/wie der Rübsaamen verschlossen.

Gemeiner Senff. Der ander hat auch einen haarechten Stengel/dessen Blätter zerkerfft/aber spitziger dann an den vorigen: Die Blumen sind weiß/zu zeiten gelb / vnd folgen langlechte härige Scheiden/darinnen der rotlechte scharpffe Saamen verschlossen.

Wilder Senf. Der wilde ist mit Stengel / Blättern vnd Hülsen dem zahmen gleich/doch kleiner vnd kürtzer: Die Blume ist gelbe/der Saame rothschwartz/wächßt auff dem Feld/offt vnter dem Getraid.

Von den Namen.

SEnff heißt Griechisch Σίνηπι & νάπυ, Arabisch *Cardel:* Lateinisch Sinapi. [1.Sinapi rapi folio, C.B.Sinapi Diosc.& Theoph. Sinapi alterum Plinij.Sinapi,Ang.Ges.hor.Cast.primũ,Mat.Lac.Cęs. hortense,Cord. in Diosc.Lon. Lugd.desc.sativum prius,Dod.sativum Erucæ aut Rapifolio, Lob.album,Cam.II.Sinapi apij fol. sive album,vid.Cap. præced. III. Sinapi Erucæ fol. C.B.tertium,Matt. Cast. Cæs.sylvestre, Dod. Lugd. syl. minus bursæ pastoris folio, Lob.] Niderländisch Mostardt: Englisch Mustard. Frantzösisch *Seneve.* Welsch *Senape.* Spanisch *Mostaza.* Böhmisch Horcice.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft des gemeinen Senffs.

DIeweil von dem weissen Senff meldung allhier geschehen ist: Ist vonnöthen auch etwas von dem gemeinen Senff zu schreiben. Vnd saget hiervon Dioscorides, daß der gelbe oder rothe Senff eine Krafft habe damit er wärmet / dünn vnd flüssig machet/ vnd auch außzeucht: Es soll auch solcher erwehlet

let werden/schreibet er/der vollnwachsen ist/fast roht/ nit dürr vnd trucken/sondern wann er zerstossen wird/ daß er feucht sey/mit einem gelben Safft/vnd jnnwendig grün anzusehen. Ist warm vnd trucken im vierten Grad.

Innerlicher Gebrauch des Senffs.

ES wird der Senff mehr eusserlich dann innerlich gebrauchet: Vnd fürnemblich hat er seinen brauch bey den feißten Würsten/bey feißtem Fleisch vnd Gebratens. Es werden aber auff mancherley weiß Salsen vnd Eintuncken darauß gemacht: Etliche nemmen das Senffmeel/ schütten süssen neuwen Wein oder Most darüber/lassen es darnach in dem Gefäß stehen/ rühren es die erste Tage etliche mal wol durcheinander/vnd behalten es dann zum Gebrauch/ vnd ist diese Salse gut genützet/den Harn zu fürdern/den groben Schleim in der Brust zu zertheilen vnd außzuräuspern.

Harn treibt. Schleim in der Brust zertheilen.

Andere vermengen die gantze Körner mit reinem Honig/vnd gebrauchen sich dessen bey der Kost.

Etliche nemmen guten Weinessig/vermischen denselbigen mit dem Senffmeel/vnd brauchen jhn bey der Kost/welche Bereitung nicht böß ist/dann also genuzt/ ist er dem Magen gut/ vnd machet einen guten Appetit zum Essen.

Appetit zum Essen machen.

Es beschreibet Matthiolus ein andere Art/ solche Salsen zu præpariren: Man soll nemmen j. Pfund frischen Senff/denselbigen in einem Reibtopffe zerstossen/ heiß Wasser daran giessen/ vnd jhn wol reiben/ darnach zudecken / vnd auff den andern vnd dritten Tag widerumb wol reiben: Wann solches geschehen/ soll man vj. Pfund/ oder j. Nössel guten Most darüber giessen/ in welchem Quitten weich gekochet gewesen seyen/ vnd durch den Durchschlag getrieben fast auff j. Pfund/ darunder gethan Näglein vnd Zimmetrinden jedes ij. loth/diese Stück soll man alle durcheinander mischen/vnd zum Gebrauch behalten. Vnd so man diese Salse nicht so scharpff haben will/soll mehr Most darzu genommen werden: An statt des Mosts soll man einen süssen Wein mit Zucker sieden / vnd denselbigen darzu gebrauchen.

[Etliche thun darzu eingemachte Pomerantzenschälen/in kleine Stücklein zerschnitten: Vnd dieses nennet man in Italia vnd Hispania Mustardam, quasi Mustum ardens, das ist/ gleichwie gebrandter Most: Sie ist lieblich/reizet den Lust zur Speiß/ vnd fürdert die Däuwung.]

Däuwung fürdern.

Simeon Sethi schreibet/ daß der Senff dem Miltz wol thue/so von vieler Feuchte vnd Winden geplaget wird. Er werde auch nützlich gebrauchet in den viertägigen Febern / so von verbrandtem Schleim verursacht wird.

Viertägig Feber.

[Mit Feigen vnd Kümmel zerstossen vnd eingenommen/vertreibt die Wassersucht.]

Wassersucht.

In Wein gesotten vnd getruncken/ behüt er vor allerhand gifftigen Thier Biß/ zwey Senffkörner alle Morgen nüchtern verschlungen / behütet vor dem Schlag.

Gifftiger Thier Biß. Schlag.

Senffmeel mit Honig vermischt/ Täfelein davon gemacht/alle Morgen eine nüchtern gessen/macht ein helle gute Stimm.

Helle Stimm machen.

Wider das alltägige Feber / nim̃ ein quint. Senff/ zerstoß jhn/vnd trincks im warmen weissen Wein/ ein stund vor dem Frost / vnd leg dich in ein warm Beth.

Täglich Feber.

Senff mit Essig getruncken/zertreibt den Stein.

Stein.

Senff in der Speiß gebrauchet/reiniget das Hirn/ bekompt den Augen nit fast wol/ ist dem Magen gut/ erwärmet denselbigen/zertheilet die groben Speiß/vnd verzehret die überflüssige Feuchtigkeit : fürdert die Däuwung / den Harn / vnd die Zeit der Weiberen: räumt die Brust / macht wol außwerffen/erweckt die natürliche Lust / verhindert auch den Schauder der Feber.]

Harn treibt. Weiberzeit. Schauder der Feber.

Eusserlicher Gebrauch des Senffs.

IN den kalten langwirigen Gebresten des menschlichen Leibs/wird dieser Senff gar nützlich gebrauchet: Sonderlich daß man Sinapismos darauß machet / als daß man den Senffsaamen mit Feigen vermische/ vnd wie ein Pflaster aufflege/darzu dann etliche auch Sawertheig thun: [Die gemeinste Form ist diese: Nimm gute feißte Feigen / laß sie ein gantzen Tag in Wasser erweichen / darnach trucks durch ein Sieb/thue zu dem durchgeriebenen Senffmeel viel oder wenig/nach dem es starck oder milt seyn soll: zum starcken nimm zwey theil Senff/ vnd ein theil Feigen/ zum linden zwey theil Feigen vnd einen Senff. Wo aber die Glieder vnd die Haut gar zart weren/vnd der Mangel nechst vnder der Haut/so nimm mehr Brot für die Feigen / oder beitz zuvor den Senff ein weil in Essig / dann also wird die Schärpffe des Senffs geringert.] Also auffgelegt/sagt Dioscorides, biß so lang die Haut rot wird/sänfftiget die Schmertzen der Hüfft/ des Miltz/vnd ist gut zu allen langwirigen Wehethumben. Vnd so man es auff das Haupt legt/ ist er gut wider den Schwindel / wieder das alte Hauptwehe / wider die Fallendsucht vnd den Schlag / darzu er dann sonderlich gebraucht wird.

Hufft vnd Miltz schmertzen. Schwindel. Hauptwehe. Fallēdesucht. Schlag.

[Die Pflaster taugen nicht in allen Kranckheiten/ auch nicht zu allen Gliedern/dann durch solche etliche/ als Ohren / Nasen / ꝛc. gar verbrandt wurden: derohalben nicht leichtlich ohne raht eines erfahrnen Artztes zu gebrauchen.]

So man Senffmeel mit Lavendel oder Mayenblumenessig vnd Bibergeyl vermischet/ vnd die Glieder warm damit reibet/soll ein gut remedium seyn.

Es schreibet Dioscorides, so man Senff klein zerstosse/vnd für die Nase halte/ mache er Niessen: Auff gleiche weiß gebrauchet/sey er denen behülfflich/so mit der schweren Sucht beladen seyn/vnd den Weibern so propter uteri suffocationem dahin fallen / [mit Essig vermischt/für die Nasen gehalten/ treibet die Mutter hindersich.]

Niessen machen. Schwere sucht.

Senffmeel in Betonien oder Lavendelwasser gethan/zu einem Pflaster gemacht/vnd auff das beschorne Haupt gelegt / ist gut den jenigen / so vom tieffen Schlaff nicht können erwecket werden.

Tieffer Schlaff.

Dürr Senff zu Pulver gestossen/ vnder Seiffenwasser vermenget / vnd die Hände damit gewaschen/ macht sie glatt.

[Wer in der Schlaffsucht ligt / dem soll man die Solen an Füssen starck reiben mit Essig darinnen Senff gesotten/wie auch den Essig mit einer Federen in die Nasen stossen.

Schlaffsucht.

Senffsaamen mit Ingwer vnd Bertram alles gleich viel mit Rosenhonig vermischt / in Mund genom̃en/vnd ein gute weil darinn behalten/ reinigt das Hirn von böser feuchte/dient zum abgefallnen Zäpflin.

Abgefallen Zäpfflein.

Senff gekäuwet/zeucht den zähen Schleim auß dem Haupt/ vnd reiniget das Hirne/ vnd stillet das Zahnwehe.

Zahnwehe.

Senffmeel mit Honig vnd Wasser gesotten/ ist ein gut Gurgelwasser zu dem verschwollenen Halß vnd harten Keelen.

Verschwollener Halß.

Senffmeel mit Honig temperiert / auffgestrichen/ machet das außgefallene Haar wachsen/vertreibt auch die blauwen Mäler. Mit Honig vnd Gänßschmaltz vermischt vnd auffgeleget / verzehret das vndergerunnen Blut. Mit Essig temperiert/vnd angestrichen/hellet die böse Raud vnd Flechten.

Haar wachsen machen.

Senffsaamen vnd Alantwurtzel zerstossen/ auff die zeitige Geschwär gebunden/bricht sie auff ohne schmertzen.

Geschwär.

Senff zerstossen / vnd mit eines jungen Knaben Harn vermischt/ daß es ein Pflaster gibt/vnd über den geschwollenen Bauch in der Wassersucht geleget/ vertreibt die Geschwulst.

Wassersucht.

Gifft auß den Wunden ziehen.

A Senff mit Essig zerstossen/ vnd übergelegt/ zeucht das Gifft auß den Wunden/ so ein Scorpion oder Schlang gestochen hat.

Schlangen vertreiben.

Senff angezündet/vnd ein Rauch davon gemacht/ vertreibet die Schlangen.

Most süß behalten.

Der ander Gartensenff/ welcher weißlecht/ vnd nit so scharpff ist/ gestossen/ vnd mit jungem Most vermischet/behelt jhn lang süß: Darumb die Kauffleuth/ welche den Welschen jungen Wein ins Teutschland führen/legen diesen Senff in die Fässer oder Lägelen.]

Von dem Safft deß Senffs vnd seinem Gebrauch.

Dioscorides schreibet/ daß der Safft auß dem frischen Saamen gepreßt werde/ vnd darnach B in der Sonnen außgedörret.

Geschwollen Halß.

Dieser Safft mit einem Honigwasser vermischet/ gibt einen guten Gargarismum zu dem geschwollenen Halß vnd harten Keel.

Gesicht klar machen. Grindige Augbrawen Zahnwehe.

Plinius schreibt/daß der Safft das Gesicht klar mache/vnd benemme die grindige Augenbrauwen/ wann man jhn mit Honig anstreiche: Sey auch gut wider das Zanwehethumb so angestrichen.

Von dem Senffől. Oleum Sinapinum.

Erstarren der Glieder. Hufft Gebrechen.

Plinius schreibet/ man solle den Senffsaamen ein zeitlang in Baumöl einbeitzen/ vnd darnach wol außtrucken oder außpressen: Dieses Oel soll fast gut seyn wider das Erstarren der Nerven oder der Glieder/ wider die Gebrechen der Hufft/ vnd andern mängeln/so von Kälte verursachet werden. C

Ohrensausen.

Es soll auch diß Oel gut seyn wider das Sausen der Ohren/ [über den andern Tag ein Tröpfflein darein gethan/ wann der Kopff genugsam purgiert ist worden.]

Grawe Haar verhüten.

Man saget auch daß die jenigen/welche das Haupt mit dem Oel salben/ für den grauwen Haaren sollen verhütet werden.

Das XXXII. Capitel.

Von Wegsenff oder Hederich.

I. Wegsenff. Erysimon I.

D

E

F

II. Wegsenff. Erysimon II.

G

H

III. Wegsenff. Erysimon III.

I

K

I. Wegsenff.

Der Wegsenff sind dreyerley Arten fürgestellt. I. Das erste Geschlecht ist ein Kräutlein spannen hoch/bißweilen auch viel höher: Seine Blätter seyn vngleich zerkerffet/an Farb weißlecht: An dem Stengel kommen kleine gelbe Blümlein herfür: Vberkombt ein kleines gelbes Sämlein/an Geschmack etwas scharpff/wie der Senffsaame: Nach der Blüht gewinnet es kleine subtiele Schötlein/so mit der Spitze

über

A über sich in die Höhe stehen/darinnen bemeldter Safft verschlossen ligt.

II. Wegsenff. II. Das ander Geschlecht ist diesem fast gleich/allein daß es grösser ist an Blätteren vnd Stengeln / seine Blumen vnd Schötlein vergleichen sich den Raucken/ außgenommen daß sie kleiner seyn.

III. Wegsenff. III. Das dritte Geschlecht hat ein grosse gekrümte Wurtzel/darauß viel auffrechte Stengel entstehn/ mit langlechten spitzigen Blättern besetzet / am Vmbkreiß ein wenig zerkerffet / mit Blumen vnd Schötlein dem vorigen gleich / [von diesem wird auch gehandelt vnden/vnder dem Namen Myagris, oder Leindotter das ander.]

Sie wachsen gemeiniglich an den Wegen/daher sie den Namen haben: Blühen im _ulio vnd Augusto.

B

Von den Namen.

WEgsenff oder Hederich heist Griechisch Ἐρύσιμον. Lateinisch Irio. [I. Erysimum vulgare, C.B. Hierobotane fœmina, Brunf. 4. Verbena fœmina & Sinapi 7. Trag. Sinapi alterum genus syl. Fuch. ico. Verbena, Tur. recta sive mas, Fuch. Lugd. Erysimum, Synapi syl. species, Ges. hort. Irio Matt. Cor. in Diosc. Lac. Lon. Lugd. Cæs. Irio sive Erysimum, Ad. Lob. Dod. Cast. Cleome Octavij, Ang. II. Erysimum alterum siliquis Erucæ, C.B. Eruca sativa, Ger. ico.] Welsch *Erysimo.* Spanisch *Rinchaon.* Frantzösich *Velar.*

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß Wegsenffs.

C DEr Saame dieses Krauts ist Warm vnd trucken im andern Grad. Das Kraut wann es dürr ist/so wird es dem Saame etwas gleich geachtet / aber wann es noch feucht vnd frisch ist / ist es an seiner Krafft viel geringer/dann der Saame.

Innerlicher Gebrauch deß Wegsenffs.

Grober Schleim der Brust. ES schreibet Dioscorides, wie auch Galenus vnd Plinius, daß wann man den Saamen klein wie ein Meel zerstosse / vnd mit Honig zu einer Lattwerge vermenge/ vnd esse/ räume er die Brust von dem groben Schleim/ von den Flüssen / vnd Eyter: Deßgleichen thue auch das dürre Kraut in einem Honigwasser gesotten/vnd sagt Plinius, daß es also den jungen Kin-

D dern gut sey/davon getruncken: Sey auch gar kräfftig wider das Gifft also genutzt.

Eusserlicher Gebrauch deß Hederichs.

Heimlicher Krebs. Geschwulst der Brust. Parotiden. DIoscorides lobet diß Kraut wider den heimlichen Krebs/ wann man den Saamen zerstosse mit Wasser vnd Honig vermenge vnd überlege. Auff gleiche Weiß gebraucht / sol er gut seyn wider die harte Geschwulst der Brust/vnd der Apostemen / so man Parotides nennet/ wie Galenus vnd Plinius darvon schreibet.]

Das XXXIII. Cap.

Von Gartenkreß.

E I. Gartenkreß. DJe Gartenkreß beschreibet Matthiolus, (I.) daß es sey ein scharpffes Kräutlein / vnd so Des anfange zu wachsen/ sey es mit den Blättern dem gemeinen Petersilien ähnlich: Darnach so es in Stengel tritt / werden sie an den Aesten lang vnd schmal/ deren etliche ein wenig zerkerffet seyn. Der Stengel ist dünn / Elen hoch/ mit weissen Blümlein: Der Saame ist röhtgeld eines scharpffen Geschmacks/ in runden Dörtlein verschlossen. Die Wurtzel ist lang auff beyden Seiten/mit vielen Faseln besetzt.

II. Spanisch Kreß. II. Das ander Geschlecht hat ein dünne schmale Wurtzel / seine Blätter seynd vmb den Vmbkreiß ein wenig zerkerfft: Seine Blumen stehen an dem Stengel wie eine Dolde.

F

I. Gartenkreß.
Nasturtium.

G

H

II. Spanisch Kreß.
Nasturtium Hispanicum.

I

K

III. Gartenkreß. III. Das dritte Geschlecht hat kleine Würtzelein / darauß kleine schmale Stenglein kommen / mit breiten Täschlein besetzet/ wie an dem Täschelkraut/ seine Blätter sind klein dem ersten Geschlecht fast gleich/ doch kleiner / ligen auff der Erden außgebreitet. Sie wachsen zum Theil in Gärten vnd Wiesen/ zum Theil auch auff den Felsen. Blühen gemeiniglich im Junio.

IV. Krauser Kreß. [IV. Man hat auch in etlichen Gärten in Teutschland ein ander Geschlecht / welches von dem anderen nicht

III. Steinkreß.
Nasturtium petræum.

* IV. Krauser Kreß. *
Nasturtium crispum.

nicht kan vnderscheiden werden/dann durch die Blätter so schön breit vnd krauß sind / wie die Figur genugsam anzeigt.]

Von den Namen.

KResse heist Griechisch Κάρδαμον. Lateinisch Nasturtium. [I. Nasturtium hortense vulgatum, C.B. album, Plin. Nasturtium, Brunf. Ang. Matth. Cæs. Cast. hortense, Trag. Fuch. Tur. Lac. Ad. Lob. Dod. Lug. Ger. II. Nasturtium hortense latifolium, C.B. Hispanicũ, Ges. hort. Ger. III. Nasturtium petræum foliis bursæ pastoris, C.B. petræum Ger.] Arabisch *Norfalcbech*. Welsch *Nasturtio* vnd *Agreto*. Frantzösisch *Cresson*. Spanisch *Nasturcyo*. Böhmisch Rzericha. Englisch Kreß. [Niderländisch Kersse.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Kressen.

DEr Kressensaame/schreibt Galenus, ist einer brennenden Natur / am Geschmack scharpff vnd zanger: Das Kraut aber ist etwas schwächer / sonderlich wann es noch grün vnd frisch ist: Der Same ist warm vnd trucken im vierten Grad.

Innerlicher Gebrauch der Kressen.

Gall außtreiben. Auffgeblasen Miltz. Harn vnd Monatzeit treiben. Würm.

DIoscorides schreibt lib. 2. cap. 156. daß der Kressensaame ein Art habe zu wärmen/ sey aber dem Magen zuwieder / bewege den Leib zum Stulgang/ [treibe die Gall durch den Stulgang / mindere das aufgeblasen Miltz/bewege den Harn/bringe den Weibern jhre Monatzeiten / bewege zu der Vnkeuschheit/ vnd treibe auß die Bauchwürm/vnd sonderlich wann man Roßmüntz darzu nimmet/ soll er allerley Würm auß dem Leib treiben/wie Plinius davon schreibet.

Zäher Schleim in der Brust.

Es zeuget Galenus, daß dieser Same [mit Wasser vnd Honig gesotten / vnd die Brühe darvon getruncken/ Morgens vnd Abendts/] ein gute Krafft habe den zähen groben Schleim in der Brust zu zertheilen/ vnd denselben außzuwerffen/ vnd derowegen den jenigen sonderlich gut sey/so einen schweren Athem führen/ Asthmatici genennet/ sonderlich aber/so man jhn mit Dosten vnd süssem Wein brauchet / wie Plinius schreibet.

Schwerer Athem.

[In Geißmilch gesotten vnd getruncken / benimbt das Wehe vmb die Brust. Mit Wein gebrauchet der Saamen/treibet die todte Geburt.]

Wehe vmb die Brust. Todte Geburt außtreiben.

Es meldet auch Dioscorides, wie auch Fernelius, daß der Saame den Miltzsüchtigen fast gut sey/ wann man jhn mit Wein oder andern tauglichen Wassern eintrinckt. [Also getruncken/widersteht er den Schlangen vnd gifftigen Thieren.

Miltzsucht. Gifftige Thier.

Diß Kraut dienet auch wider den Scorbock. Der Saamen zerstossen/vnd mit Wein eingenommen von den jenigen die hart gefallen sind / zertheilet das gestocket Geblüt/so man alsbald darauff schwitzet.]

Scharbock. gestockt Blut im Leib.

Eusserlicher Gebrauch der Kressen.

KRessensaame zerstossen mit Honig vermenget/oder auch vor sich selbst im Mund gehalten/ vnd gekäuwet / zeucht viel Schleims vnd böser Feuchte auß dem Haupt herauß: Vnd so man jhn durch die Naßlöcher an sich ziehe / reinige er das Hirn / mache niessen/ vnd erwecke also die jenige / so in einem harten tieffen Schlaff ligen/schreibet Fernelius, vnd vermeldet auch lib. 5. cap. 24. so man den Saamen mit Honig vermische vnd anstreiche/ mache er das Miltz kleiner/ vertreibe auch die Rauden vnd Flechten der Haut: Vnd lib. 6. cap. 9. so man jhn mit Gerstenmeel oder Gerstenmaltzen vnd Essig aufflege / benemme er die Hufftwehe/vnd so man jhn mit Pech vermische/vnd wie ein Pflaster aufflege / ziehe er die Pfeil vnd Dörner auß dem Leib.

Schleim auß dem Haupt ziehen. Miltz. Raud. Flechten. Hufftwehe. Pfeil vnd Dorn außziehen.

[Der Saame in Wasser gesotten/ vnd das Haupt damit gezwagen/soll die Haar steiff vnd fest behalten.

Haar befestigen.

Mit Feigen vermischt / Pflastersweiß über die Ohren gelegt/bringt das Gehör widerumb. Mit Gänßschmaltz vermenget / vnd übergestrichen/vertreibet die Schüppen vnd Grinde auff dem Haupt.

Verlohren Gehör. Schüppen vnd Grind des Haupts.

Mit gebrandtem Wein vermischt/ vnd auff die Haut gelegt/zeucht Blattern auff. In Wein gesotten/vnd in einem Säckle warm aufgelegt/benimbt dz Hufftwehe.]

Blattern ziehen. Hufftwehe.

Wann man den Saamen im Mund käuwet/ vnd vnder der lamen Zungen helt/bringet er die verlegene Sprach wider.

Verlohrne Spraach.

Es schreibet Plinius von der Kressen / daß so man den Saamen mit Bonenmeel vermenge/vnd über die Kröpff am Halß streiche/ darnach ein Köhlblat darüber lege / vertreibe es dieselbe / vnd seye fast gut darzu. Vnd so man den Saamen mit Sauwerteig über die Blutgeschwär lege/so man Furunculos nennet/ mach es dieselbige zeitig.

Kropff. blutgeschwär.

[Ein Rauch vom Saamen gemachet / widerstehet den gifftigen Thieren.]

Gifftigen Thieren widerstehen.

Von

Von dem Safft der Kressen.

A

ES soll der Safft von dem gantzen Kraut außgetrucket werden/vnd zum Gebrauch gehalten: Dieser Safft mit Frauwenmilch oder auch ander Milch durch die Nase in das Haupt gezogen/treibet auß die übrige Gall/so sich in der Gelbsucht in dem Haupt verhalten hat.

Dieser Safft mit Weissemandornwasser vermischet/zertheilet den groben schleim/so sich in der Brust versamlet hat.

[Der Safft im Mund gehalten/zeucht auß die Flüß von den bösen Zähnen/säubert vnd reiniget alle vnreine fressende Schäden.

Von dem gedistillierten Kressenwasser.

B

DAs Kraut genommen mit aller seiner Substantz/zerhackt vnd in Balneo Mariæ gebrennt/wann es seine Blumen hat/ist gut den Grieß vnd Sand auß der Nieren vnd Blasen außzuführen.[Eröffnet die Harngäng/vnd reiniget sie von aller Vberflüssigkeit: Eröffnet auch Verstopffung der Leber vnd deß Miltz: Raumet die Brust/zertheilt den zähen Schleim/so vmb die Lungen in der Brust ligt: Tödtet auch die Würm im Leib/vnd treibt sie auß.]

Mit Chamillen-vnd Beyfußwasser vermengt/vnd getruncken/eröffnet die verschlossene Mutter/vnd bringt den Weibern jhre verstandene Zeit wider.

[Eusserlicher Gebrauch.

DAs Haupt damit gewäschen oder genetzet bewaret es vor dem Haar außfallen.

C Durch die Nasen gezogen/reiniget das Hirn/machet hefftig niessen: erwecket also die Schlaffsüchtigen/so von Kälte herkombt.

Im Mund gehalten/zeucht den Schleim auß dem Haupt/darvon viel Schmertzen verursachet: Den Mund damit geschwencket/hebt die die erlambte Zung auff.

Vber die Geschwulst vnd Knollen hinder den Ohren gelegt/zertheilet die.

Heilet allerhand Vnreinigkeit der Haut/schwartzlechte Flechten/Krätze/Blattern/geschwär mit solchem Wasser gewaschen/vnd darinn genetzte tüchlein übergelegt/reiniget die vnreine Schäden. Zu den Durchschlechten mit Honig gemischet/ein lind Tuch darinn genetzt vnd vierfach auffgelegt/vnd so es trucken wird/

D widerumb befeucht/zeucht die rechten Flecken herauß.

Mit doppeln Tuch über die Lenden gebunden/oder mit einem Schwammen/nimbt den hefftigen Schmertzen deß Griens: Zertreibt auch alle vnnatürliche Geschwulst: Zeucht auß Dorn/Pfeil/Spreissen/ec.]

Das XXXIV. Capitel.

Von S. Barbellkraut.

S. Barbellkraut wird auch vnder die Kressen gezehlet: Etliche aber wöllen sie vnder die Senffkräuter rechnen: Beyde Geschlecht/das Weiblein vnd das Männlein seyn einander fast gleich/an Blättern/Stengeln/vnd Samenschötlein.

E Jhre Wurtzel ist rund/vnd doch etwas knodechtig/auß welcher ein runder/faißter stengel wächst/an welchem kleine gelbe Blümlein herfür kommen/welche wann sie verfallen/folgen kleine runde Schöttlein hernach/in welchen der [röhtfarbe] Saame verschlossen ist: Die Blätter sind rund/breit vnd etwas gespitzet/deren sich die vnderste der Haselwurtzblätter etwas vergleichen.

Sie wachsen gemeinlich im Feld/[an sandechten vnd wasserechten Orten/sie blühen im Majo.

Von den Namen.

S. Barbellkraut oder Winterkreß heist im Latein Herba S.Barbaræ. [Eruca lutea latifolia, sive Barbarea, C.B. Herba S.Barbaræ (& Sinapi agreste

F

S. Barbellkraut Männlein.
Barbarea mas.

G

H

S. Barbellkraut Weiblein.
Barbarea fœmina.

I

K

5.) Trag. Lon. Cast. Scopa regia, Fuch. ico. Ang. S.Barbaræ herba, Fuch. Gel. hort. Pseudobunias, Dod. gal. Nasturtium palustre, Ges. hort. hybernum, Thal. Barbarea, Dod. Lob. Eruca palustris, Lugd. Bunium adulterinum, Cam.] Niderländisch Winterkersse/Steencruyt.] Welch *Herba di S.Barbara.* Frantzösisch *Herbe S.Barbe.* [Englisch Winter Kresses.] Etliche wöllen es sey das Pseudobunias oder Pseudobunium, darvon Lobelius in seinen adversar. fol. 70

Von

A

Von der Natur/ Krafft vnd Wirckung des Winterkreß.

WAnn man das Kraut im Mund käuwet/ gibt es erstlich etwas einen scharpffen Geschmack/ darnach zeucht es ein wenig zusammen/ darauß abzunehmen ist/ daß es warmer vnd truckener Natur seyn muß: Fürnemblich aber der Saame.

Von dem Gebrauch der Winterkressen.

Scharbock. DIeses wird im Winter an statt des Kreß gebrauchet: wird auch wider den Scorbock gerühmet.]

Faule Wunden vnd Geschwär. Leonhardus Fuchsius schreibet/ daß es ein sonderlich gut Wundkraut sey/ fürnemblich aber werde es gebraucht zu den vnsaubern vnd faulen Wunden vnd Geschwären/ in welchen es auch das außwachsende Fleisch verzehre.

B

Harn vnd Grieß treibt. Stein zertheilen. [Der Saamen so sehr scharpff/ treibt den Harn/ das Grieß/ vnd zertheilt den Stein.]

Das XXXV. Capitel.

Von Gauchblumen.

I. Gauchblume. Cardamine I.

C

D

I. Gauchblum. DEr wilden Kressen oder Gauchblumen werden etliche von dem Authore vorgestellet.

I. Das erste Geschlecht hat ein gantz faselechte härige Wurtzel/ darauß runde schmale Stenglein wachsen fast einer Elen lang mit etlichen Nebenästlein besetzet: Oben an den Stengeln erscheinen weißlechte Blumen eines scharpffen Geschmacks/ seine Blätter vergleichen sich bey nahe den Brunnenkressen/ allein daß sie kleiner seyn/ fürnemblich aber die/ so

E

der nechst an den kleinen Stengeln bey der Wurtzel wachsen/ vnd auff der Erden außgebreitet ligen: Die ander Blätter so oben an stengeln stehen/ seyn kleiner vnd spitziger. [Diese findt man auch in Gärten mit gefüllten Blumen.]

II. Gauchblum. II. Das ander Geschlecht ist bemeldtem fast gleich/ allein daß seine Blätter etwas grösser/ vnd ein wenig gekrümbt oder vmbgebogen seyn.

III. Gauchblum. III. Das dritte Geschlecht ist den vorigen an Wurtzeln/ Stengeln vnd Blumen bey nahe gantz gleich/ außgenommen/ daß sie etwas leibfarb scheinen: Die

F

II. Gauchblume. Cardamine II.

G

H

III. Weiß Gauchblume. Cardamine II. Species altera floribus lacteis.

I

K

Blätter aber so vnden stehen/ sind breiter vnd runder/ dann so oben an den stengeln erscheinen.

IV. Gauchblum. IV. Das vierdte Geschlecht wird von Lobelio beschrieben/ daß es ein Kräutlein sey einer spannen hoch/ an Gestalt den andern Kressen fast gleich: seine Blätter vergleichen sich den Brunnenkressen/ ligen auff der Erden beysammen/ je drey an einem Stiel/ gleich wie die Oxys Pliniana: Die Blumen so oben am stengel

IV. Gauchblume.
Cardamine III. trifolia.

V. Alpgauchblume.
Cardamine alpina.

VI. * Alp Kressich. *
Cardamine alpina minima. II.

VI. Es beschreibt C. Clusius noch ein besondere Art der Kressen/ so da Plancula Cardamines genennet wird. [Dessen Blätter auff der Erden ligen/ den Maßliebenblättern etwas gleich/ der stengel so einer zwerch Hand hoch/ hat wenig Blättlein/ an dessen Gipfel etliche weisse Blümlein/ welchen lange Hilschen folgen/ in denen ein kleiner rotfarber Same/ so etwas scharpff/ verschlossen: Die Wurtzel ist klein auff der Erden fladrende. Dieses find man auff dem Schweitzer Gebürg/ auch auff dem Baldo bey Verona in Italien/ welches Clusius auff dem Etscherberg zwischen den Steinklippen gefunden.]

VI. Alpkressich.

Sie wachsen auff vngebauwten Feldern/ Gebürgen vnd Wiesen. Bockius schreibet/ daß sie [namblich das erst Geschlecht] von den Brunnenkressen herkommen/ wann derselben Saame [auff die Wiesen durch das Gewässer auß dem Bach] verfleust/ oder von dem Winde verführet wird. Sie kommen im April vnd Mey herfür.

Von den Namen.

Wilde Kreß oder Gauchblume [oder Wiesenkreß] wird Cardamine genennet/ oder Nasturtium sylvestre. [I. Nasturtium pratense magno flore C.B. pratense (vel 3.) Trag. Ges. Tur. agreste, Fuch. sylvestre, Lon. Floscuculi Brunf. Dod. Hiberis, Fuch. ico. Lepidium minus, Cord. in Diosc. Sisymbrium Cardamine, Dod. gal. Lac. Lugd. Cardamine altera, Lob. Lug. Ger. altera simplici flore, Clus. hist. latifolia, Ger. II. Nasturtium pratense folio rotundiore, flore majore, C.B. Cardamine sive Sisymbr. alterum Diosc. Lob. Cardamine, Ger. III. Cardamine lactea, Ger. IV. Nasturtium alpinum trifolium, C.B. Cardamine trifolia, Lob. Lug. Ger. alpina 1. trifolia, Clus. pan. & hist. V. Nasturtium alpinum tenuissime divisum, C.B. Nasturtiolum, Ges. in epist. Cardamine alpina 3. minima, Clus. pan. & hist. Thlaspi montanum minimum, Lugd. VI. Nasturtium alpinum bellidis folio minus, C.B. Plancula Cardamines æmula & Sinapi pumilum alpinum, Clus. pan. & hist.] [Niderländisch woter Kersse/ Coeckoecks Bloemen. Englisch Ladie smocks. Frantzösisch Passerage sauuage.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Gauchblumen.

Die wilde Kreß ist warm vnd trucken im vierdten Grad: Doch etwas feuchter dann die gemeine Kreß. Dioscorides schreibet/ sie habe eine hitzige brennende Natur an sich.

Qqqq

Von

...un/seyn weiß gleich den andern: Die Wur-
...ar faselecht.
...Geschlecht wird Cardamine Alpi-
...Blättern vnd Blumen viel zärter
...eine Blumen sind weiß/ die
...ll an Farben grün/ eines
...urtzel ist ziemlich lang
...itte vmbgeben.

A

Von dem Gebrauch der wilden Kressen.

GAlenus schreibt/daß diese Kressen einerley Krafft vnd Eigenschafft haben mit dem Gartenkressen: Derowegen sie auch auff gleiche weiß könne gebraucht werden.

Eusserlicher Gebrauch der wilden Kressen.

Läuß auff dem Haupt. DJe weisse Gauchblumen in Laugen gesotten/ vnd das Haupt darmit gezwagen / vertreibet die Läuß darauff/ vnd hat eine Art zu trucknen vnd an sich zu ziehen.

Röte der Augen. Das Kraut mit Fünfffingerkraut vmb das Haupt gebunden soll die Röthe der Augen vertreiben/ saget Plinius.

B

Das XXXVI. Cap.

Von Brunnkreß.

I. Brunnkreß.
Sisymbrium aquaticum. I.

C

D

I. Brunnkreß. DEr Brunnenkressen seyn zweyerley: I. Die erste beschreibet Fuchsius mit einem holen stengel anderthalb Schuch hoch/ daran sehr kleine weisse Blümlein herfür komen: Die Blätter seyn erstlich klein vnd rund/ darnach scheinen sie als wann sie etwas zerschnitten weren. Seine Wurtzeln seyn wie reine härige weisse Faseln/ gleich einer Seiden. Wann die Blumen verfallen / so folgen kleine schöttlein hernach / in welchen kleiner goldfarber Saamen

E verschlossen ist.

II. Brunnkreß. II. Das ander Geschlecht hat eine dünne härige faselechte Wurtzel / seine Blätter vergleichen sich bey nahe den ersten / sind doch nicht so rund/ sondern dem Löffelkraut ähnlich / oben an den Stengeln sind sie etwas lang spitzig vnd zart. An dem Gipfel der Stengel erscheinen viel kleine Aestlein/ gleich einer Dolden zusammen gesetzt/daran sehr viel kleine Blümlein erscheinen/dem vorigen gleich. Sie werden fürnemblich an den Wasserbächen vnd auff den Wassern schwebend funden. Blühen im Julio vnd Augusto.

F

II. Brunnkreß.
Sisymbrium aquaticum. II.

G

H

Von den Namen.

BRunnkreß oder Bachpungen heist Griechisch Καρδαμίνη. Lateinisch Sisymbrium aquaticum, Sion aquaticum, Nasturtium aquaticum, Anagallis aquatica, Sisymbrium cardamine Laver. [Nasturtium aquaticum supinum, C.B. Nasturtium aquat.(& 2.) Trag. Lon. Dod. Sisymbrium alterum vel Cardamine, Diosc. Vella Galeni, Ang. Sium & Laver. Dod. gal. Cresso, Laver odoratum, Er. Cord. Sisymbrium aquat. Matt. Cæs. Cast. alterum, Cord. in Diosc. Ges. hort. Thal. tertium. Lac. majus, Ger. Sion Cratevæ Erucæfolium, Lob.] Welsch *Gorgolestro.* [*Crescione.*] Frantzösisch *Laberle.* Spanisch *Rabacas.*

I [Niderländisch water Kresse: Englisch water Kresse. Böhmisch Rzericha Potocnij.]

Von der Natur/ Krafft vnd Wirckung der Brunnenkreß.

BRrunnkreß ist warm vnd trucken / im anderen Grad wann sie noch grün vnd frisch ist: Wann sie aber dürr worden/ist sie hitzig[im dritten.]

Innerlicher Gebrauch der Brunnkressen.

WAnn die Brunkressen noch jung vnd frisch seyn/ werden sie an vielen Orten in Salat gebraucht: Der gemeine Mann vermeinet den hitzigen Magen damit zu kühlen.

K

Tröpffling harnen. Der Saame in Wein getruncken ist gut wider das tröpffling harnen / vnd ist gut wider das Gurtzen deß Magens.

Grieß vnd Harn treiben. Miltzsucht. Brunnkreß wie ein Salat gessen treibet den Grieß vnd den Harn: Ist gut den Miltzsüchtigen/denen die Miltz verhartet ist: Vnd ist nutzlich den jenigen/ welchen der Magen erkaltet ist.

Weiberzeit treiben. Es sollen sich aber die schwangere Weiber mit diesem Kraut fürsehen / vnd sich dessen enthalten/schreibt Plinius: In Wein gesotten vnd getruncken/ [vnd auch übergeschlagen/] treibet es nicht allein den Harn vnd den Stein/sondern auch der Frauwen Zeit.

Dieses

A [Dieses ist zu den jnnerlichen Verstopffungen vnd Fäulung der Leber vnd deß Miltz gar nutzlich gebrauchet worden/ derowegen es nicht allein den Wassersüchtigen gar dienstlich/ sondern noch viel mehr den jenigen/ welche mit dem Scorbock beladen/ welche Kranckheit in Sachsen vnd Mitternächtischen Landen gar gemein ist/ etliche Tag davon getruncken.

Verstopffung vnd Fäulung der Leber vnd des Miltz. Wassersüchtige. Schorbock.

Eusserlicher Gebrauch der Brunkressen.

ES schreibet Dioscorides, daß man das Kraut soll zerstossen vnd die Nacht auß überlegen/ so vertreibe es die Flechten vnd Räude der Haut/ doch daß man es deß Morgens widerumb abwäsche: Sey auch gut den jenigen/ so von der Sonnen Hitz verbrandt seyn.

Räude der Haut.

Es wird auch gebraucht wider den Brand/ in Butter geröstet vnd auffgelegt/ soll den Brand wol heilen.

Brand.

B [Es ist auch gut wider allerley Thier/ so da stechen/ als da sind die Hurnäuß vnd dergleichen/ übergelegt.]

Hurnaussen Stich.

Von Brunkressensafft.

ES wird der Safft von den Brunnenkressen auß der gantzen Substantz dieses Krauts außgepresset vnd geläutert. Dieser Safft ist gut wider das Gurtzen vnd Brechen deß Magens: Eröffnet die Verstopffung deß Miltzes vnd der Leber.

Brechen des Magens. Verstopfung des Miltz vnd Leber.

[So man will wachend machen/ soll man den safft mit Essig vermischet in die Nasen thun.]

Von Brunkressenwasser.

JM Augustmonat soll man Kraut vnd Stengel zerhacken vnd in Balneo Mariæ außbrennen.

C Diß Wasser ist zu oberzehlten Gebrechen fast gut/ fürnemblich aber den Grieß/ Sand vnd Harn fort zu treiben: Wie auch die verstandene Zeit der Weiber: Thut auff die Verstopffung der Leber vnd deß Miltzes.

Grieß/ Sand vnd Harn treiben. Verstopfung der Leber vnd Miltz.

Brunkressenöl.

WJe man diß Oel bereiten soll/ ist im ersten Theil/ vnd in fürhergehenden Capitlen offtmals angezeigt. Dieses Oel wird sonderlich gelobt wider die Fisteln/ dieselbige zu heilen vnd rein zu halten/ über den Schaden gestrichen/ oder auffgelegt.

Fisteln.

[Das XXXVII. Cap.

Vom Löffelkraut.

* Löffelkraut. * Cochlearia.

D

E

F DJeses Kraut hat seinen Namen von den blättern/ so rund zusammen gethan sind/ wie ein Löffel/ welche sattgrün vnd lange stiel haben: An den Stengeln sind weisse vierblättige Blumen/ auß welchen die runde Hülsen wachsen/ in denen der Saamen so klein vnd breunlich verschlossen. Wächst gern an feuchten Orten am Meer in Niderland/ als Holland vnd Frießland. Es wird auch in Gärten aufgebracht/ so es an feuchten Orten gesäet wird: Blüht gemeiniglich im Meyen/ das ander Jahr nach dem es gesäet ist.

Löffelkraut.

Von den Namen.

LOeffelkraut wird Lateinisch Cochlearia, Cochlearia folio subrotundo, C.B. Cochlearia, Dod. Ges. G hor. Lug. Cam. ep. Mat. Talephiũ, Lac. Britannica, Ges. hort. Cochlearia Batava. Lob. genannt/ Niderl. Lepelcruyd. Englisch Scurvia grasse/ Spoonewort.]

Von der Natur/ Krafft vnd Wirckung.

LOeffelkraut ist warm vñ trucken/ dem grünen Kressig mit dem Geschmack vnd Natur ähnlich/ oder dem Brunkreß/ dazu es etlich rechnen.

Gebrauch deß Löffelkrauts.

DJß wird sonderlich wider den Schorbock gelobet/ so man das Kraut mit Milch oder Wein siedet/ vnd das etlich Tag nach einander trincket.

Schorbock.

Der Safft darvon mit andern oder in einer Conserv/ oder dergleichen gebraucht/ bringt diesem Krancken grossen Nutz.]

H

Das XXXVIII. Cap.

Von Pfefferkraut.

Pfefferkraut.
Lepidium Æginetæ.

I

K

PAulus Ægineta vnd Plinius schreiben/ daß dieses Gewächs Elen hoch wachse/ seine Blätter vergleichen sich den Lorbeerblättern. Jedoch seyen sie weicher [grösser/ länger/ vnd zurings herumb zerkerffet/ am Geschmack scharpff als der Pfeffer. Der Stengel ist auch starck vnd rund/ wird auch bißweilen anderthalb Elen hoch funden: An den Stengeln erschei-

Pfefferkraut.

A erscheinen kleine weisse Blümlein wie am Meerrettich/ nach welchen ein kleiner Saame erfolgt: Die Wurtzel ist dick [weiß/ lang/ am Geschmack wie die Blätter scharpff] in etlichen Nebenwurtzeln abgetheilet. Diß Gewächs kombt in den Gärten herfür/ vnd ist übel widerumb zu vertreiben: Blühet im Junio vnd Julio/ [wächst auch für sich selbst vmb Mompelier in Franckreich/ deßgleichen in Francken.]

Von den Namen.

Pfefferkraut/ Jngwerkraut oder Senffkraut wird Griechisch genennet Λεπίδιον. Lateinisch Piperitis, Lepidium, Raphanus sylvestris. [Lepidium latifolium, C. B. Piperitis, Brunf. Lon. Dod. gal. Lepidium sive piperitis, Trag. Matth. Cam. Lepidium B magnum, Fuch. Tur. majus, Cord. hist. Lepidium Diosc. Ang. Lepidium Pauli & Plinij, Matt. Lugd. Cæs. Plinij, Lob. Dod. Raphanus syl. offic. Lob. Ger.] Frantzösisch *Passerage*. Welsch *Lepidio* [*Piperella*] Arabisch *Settaragi*. Spanisch *Nasitori*. Böhmisch Piperat. Englisch Dittammer/ [Dittander/ Ditany/ Pepperwoort] Niderländisch Peppercruyt.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft des Pfefferkrauts.

Pfefferkraut ist warm vnd trucken im vierten Grad/ [andere wöllen/ es seye warm im vierdten/ vnd trucken im dritten/] also auch daß es die Haut rot macht/ vnd Blätterlein erweckt/ wenn man die blosse Haut darmit reibet.

C Innerlicher Gebrauch des Pfefferkrauts.

Sein Gebrauch ist fürnemblich in Salsen/ mit Essig vnd Saltz abbereitet vnd genützet/ [etliche bereiten die Blätter mit Essig vnd Zucker/ aber die Wurtzen mit Milch vnd stellens zum Gebratens dar.

Magen erwärmen. Bläst zertheilen. Harn vnd Weiberzeit treiben. Würm.

Die Blätter oder Wurtzeln mit Wein gesotten/ vnd darvon getruncken erwärmet den Magen/ zertheilt die Bläst/ treibt den Harn vnd den Weibsbildern jhre Kranckheit: Tödet die Würm/ sonderlich der Samen auff ein halb quintlein schwer genommen.

Gebärende Weiber

Etliche Hebammen legen die Wurtzel den schwangern vnd gebärenden Weibern ins trincken/ soll jhnen von jhrer Burde leicht abhelffen.]

Galenus schreibet/ daß es gleiche Krafft habe mit D dem Gartenkreß/ davon im 32. Capitel dieser Section Meldung geschehen ist.

Eusserlicher Gebrauch.

Hufftwehe.

Lobelius schreibt/ wann man die Wurtzel zerstosse vnd mit einem Schmeer auff die Hufft lege/ wie ein Pflaster/ so benemme es die Schmertzen derselbigen/ [dann es zeuhet die böse Feuchtigkeit auß dem Grund herauß/ vnd machet in einer Stund kleine blätterlein/ vnd zertheilet also den Schmertzen.] Andere thun so viel Alandwurtz darzu/ vnd soll ein gewisse hülff seyn/ sagt Dioscorides.

Masen im Angesicht.

[Das Kraut vertreibet allerley Masen vnder dem Angesicht/ vnd sonst an dem Leib/ übergelegt/ doch frisset es vorhin die Haut hinweg.]

E Von andern Gebräuchen mehr kan man lesen bey dem Kressen.

Das XXXIX. Capitel.

Von groß Wegkreß oder Besemkraut.

I. Groß Wegkreß.

Der gegenwertigen Kressen seynd zweyerley Art/ eine so groß Wegkreß von dem Authore genennt wird: Die andere aber groß Besemkraut oder wilde Kreß. I. Es wird das Kraut Iberis vom Dioscoride beschrieben/ daß es Blätter habe/ der Kressen ähnlich/ jedoch seyn sie viel kleiner/ schmäler vnd spitziger: Die Wurtzel an der grossen Wegkreß ist lang/ steckt tieff in der Erden/ mit vielen groben Faseln vmbgeben/ auß welcher viel runde/ schmale/ auffrechte Stengel wachsen/ mit bemelten Blättern besetzet: An den Stengeln kommen kleine weisse Blümlein herfür/ nach welchen kleine rundlechte Schötlein erfolgen/ in welchen der Saame verschlossen ist.

II. Groß Besemkraut.

II. Das groß Besemkraut ist diesem fast gleich/ allein daß es in allen Stücken kleiner vnd geringer ist/ seine Blätter

F I. Groß Wegkreß. Iberis. I.

G

H

II. Groß Besemkraut/ wilde Kressen. Iberis. II.

I

K

A Blätter seyn gantz spitzig vnd schmal. Sie wachsen gemeiniglich neben den Wegen/ auff den Kirchhöffen vnd alten Hoffstätten.

Von den Namen.

Wegkreß heist Griechisch vnd Lateinisch Iberis. [I.an Thlaspi fruticosum incanū, C.B. Thlaspi incanum Mechlinense, Lob. Lugd. Clus. pan. & hist. II. Iberis Nasturtij folio, C.B. Iberis, Cast. Iberia Cardamatica, Ger. Lepidium campestre, Ang.] Böhmisch Stenicnijt.

Von der Natur/ Krafft vnd Wirckung dieser Kräuter.

B Diese Kräuter seyn warm vnd trucken im vierten Grad/ haben gleiche Krafft vnd Wirckung wie die Kressen. Es geben etliche für/ so man die Wurtzel an Halß hencke/ so benemme sie den Schmertzen der Zähn.

Das XL. Capitel.

Von Thurnkraut.

Turritis.

C

D

Es wird zu der wilden Kresse noch ein Kraut [zuge]nesetzt/ Thurnkraut genennet/ mit einer faselechten Wurtzel/ gleich wie an dem Wegrich/ seine vnderste Blätter ligen auff der Erden außgebreit/ an Gestalt den Salbeyblättern ähnlich: Auß der Wurtzel kommen runde Stengel mit kleinen/ spitzigen/ glatten Blättern besetzt/ welche sich den Sawrampfferblätter vergleichen/ oben auß an den Stengeln kommen K viel kleiner zarter Blättlein zusammen/ gleich wie an dem Daubenrock/ welche gleich als gedört zusammen E gesetzt seyn. Auff der spitze deß Stengels seyn kleine Blümlein/ welche wann sie verfallen/ bleiben gar zarte spitzige Täschlein. Weßhalben diß Gewächs zu den Kressen gesetzt sey/ ist mir vnbewust/ wann es nicht sei[nes] scharpffen Geschmacks halben geschehen ist.

Von den Namen.

[...] wird Lateinisch genennet Turritis, [...]is integris & hispidis, C.B. Turri[tis v]ulgatior Clus. hist.]

F

Das XLI. Capitel.

Von Bauwrensenff.

Bauwrensenff.
Thlaspi majus. I.

G

H

Bauwrensenff.
Thlaspi. II.

I

L Bauwrensenff.

Es hat der Author fast vil geschlecht der Bawrensenff oder Thlaspi zusamen bracht. I. Das erste Geschlecht hat eine schlechte Wurtzel/ mit etlichē Nebenwurtzeln behafftet/ auß welcher ein zarter Stengel wächst mit etlichen Nebenästlein/ an welchen kleine

A

Groß Bauwrensenff.
Thlaspi majus III.

F

Griechisch Thlaspi.
Thlaspi Græcum polygonati folio IV.

B

G

C

H

kleine weisse Blümlein erscheinen / welche wann sie verblühet haben/so erfolgen an beyden Seiten der stengel viel Täschlein/welche sich mit jhren kurtzen Stielen einem Löffel vergleichen/ darinn kleiner vnd schwartzer Saame verschlossen ligt / [die Blätter sind Fingers lang/ ein wenig säfftig / vnd begreiffen den Stengel so zweyer Spannen hoch.]

II. Bawrẽsenff. II. Diesem ist das ander Geschlecht fast gleich/ allein daß seine Blätter am Stengel dicker zusammen stehen: Vberkombt nur ein stengel / welcher sich oben in viel kleine Zweiglein zertheilt/daran sehr kleine weisse Blümlein herfür kommen: Nach welchen ein kleines Sämlein erfolget.

III. Groß Bawrensenff. III. Das dritte Geschlecht hat ein geringe Wurtzel darauß ein grober dicker/ runder stengel erwachset: Seine Blätter verlgeichen sich gantz vnd gar der grossen Sawrampffer: Mit Blumen vnd Täschlein dem ersten gleich.

Cretischer Bauwrensenff.
Thlaspi Creticum V.

Vngerischer Bauwrensenff.
Thlaspi Pannonicum VI.

D

I

E

K

IV. Das

A

Thlaspi von langen Dock mit Blättern dem kleinen Ruhrkraut gleich.
Thlaspi Narbonense centumculi angustifolio.
Alysson Italorum VII.

F

Thlaspi von langen Dock mit vielen gehaufften Blümlein.
Thlaspi Narbonense vmbellatum. VIII.

B

G

Bauwrensenff.
Thlaspi oleraceum. IX.

C

H

Bitter Bauwrensenff.
Thlaspi amarum. X.

D

I

E

K

IV. Griechisch Thlaspi.

IV. Das vierdte Geschlecht hat ein kleine zasechte Wurtzel/darauß schmale Stengel erwachsen/ mit vielen Nebenästlein/an welchen viel kleine weisse Blümlein herfür kommen / wie ein runde Dolde zusammen gesetzet: An den andern Stengeln kommen grössere Blumen herfür/nach welchem kleine runde Knöpflein kommen/in welchen der Saame verschlossen ist. Seine Blätter so vnden am stengel stehen seyn der Weißwurtz gleich/allein daß sie kleiner seyn/ lang vnd spitzig/ ligen auff der Erden rings vmb den Stengel außgebreitet / die andere Blätter sind schmäler vnd spitziger.

V. Cretischer Bauwrensenff.

V. Das fünffte Geschlecht beschreibet Lobelius in seinen adversarijs, daß es habe zerkerffte Blätter/ fürnemlich die vnderste/ so allhie nit seyn abgemahlet. Der Stengel Elen hoch mit vielen Nebenzweiglein besetzt/an welcher Gipfel viel gehäuffte leibfarbe/[weisse/rohte] Blümlein stehen/welche sich einer Dolden oder weissen Holderbluht vergleichen: Nach der Blüt findet man viel kleines Samens in den Täschlein am Geschmack gantz scharpff vnd hitzig: Die Wurtzel ist klein mit vielen Faseln behenckt. [Dieses ist ohn zweiffel abgemahlet worden zur Zeit wann es Saamen getragen/ dann es alsdann also langlechte schmale/ spitzige Blätter vnd ästige Stengel bringet. Dieses dul-

A

Ligendt weiß Bauwrensenff.
Thlaspi XI. album supinum. I.

B

C

der bey vns den Winter nicht wol/kan aber nicht allein durch den Saamen/sondern auch mit den Zweiglein jährlich fortpflantzen.]

VI. Vngerischer Bawrēsenff.

VI. Das sechste Geschlecht hat ein zarte dünne weisse Wurtzel/welche sich oben in dem Land außbreitet/darauß kommen viel grober starcker Stengel eines Schuchs hoch: Die Blätter vergleichen sich fast dem wilden Köhl/allein daß sie kleiner vnd weicher seyn/

Bäumichter Bauwrensenff.
Thlaspi XIII. fruticosum I. folio Leucoij majoris.

D

E

F

Ligend weiß Bauwrensenff.
Thlaspi XII. album supinum. II.

G

H

oben grün vñ vnden weißlecht/an Geruch dem Knoblauch gleich: Oben am stengel kommen kleine Blümlein herfür/mit vier weissen Blättlein/welcher viel zusammen gesetzet seyn wie ein Dolde/ohne einigen Geruch/nach welchem ein gelber Saame kompt/am Geschmack scharpff vnd bitter.

VII. Thlaspi von Languedoc.

VII. Das siebende trägt weisse Blümlein/darauß runde Täschlein werden: Hat viel Reißlein die sich rund vmbher/nicht gantz auffrecht/sondern etwas lie-

Baumichter Thlaspi.
Thlaspi XIV. fruticosum. II.

I

K

gend

Stechender Thlaspi oder Bauwrenkreß.
Thlaspi spinosum XV.

Klein Besemkraut.
Thlaspi minus Germanicum XVI.

Klein Schildthlaspi.
Thlaspi XVII. clypeatum minus I.

Klein Schildbesemkraut.
Thlaspi XVIII. clypeatum minus. II.

gend auff der Erden außbreiten. Ist nicht so scharpff wie die andere / sondern etwas säurlich.

VIII. Thlaspi von Languedoc.

VIII. Das achte Geschlecht trägt oben an dem stengel viel gehäuffte weisse Blumē gleich einer weissen dolden: Seine Wurtzel ist gering / darauß viel schmale runde Stengel wachsen / mit kleinen zerhackten Blätlein besetzt: Der Saame ist eines scharpffen vnd hitzigen Geschmacks.

IX. Bawrenkreß.

IX. Das neundte Geschlecht ist dem ersten gantz gleich vnd jederman wol bekant. [Blühet bald im Anfang deß Frühlings / vergehet auch bald / daß es im Mayen nicht mehr zufinden: Welches gemeiniglich an vnd in den Rebbergen in starcken lettechten Grund wächst.]

X. Blawer Bawrenkreß.

X. Das zehende gewinnt einen schmalen doch starcken Stengel / auff welchen seine weisse Blumen / wie ein Korn erscheinen.

XI. Ligend weiß Bawrēsenff.

XI. Das eilffte hat viel kleine dicke vnd etwas breite Blätter auff der Erden rund vmb den Stengel herumb geleget: Die Wurtzel ist weiß vnd zasecht / darauß der Stengel erwächst eines Schuchs hoch / mit kurtzen schmalen Blättern besetzet: Seine Blume ist weiß / vnd der Saame rundlecht.

XII. Ligend weiß Bawrēsenff.

XII. Das zwölffte Geschlecht ist dem vorigen an Wurtzel vnd Stengeln gleich / seine Blätter sind kleiner vnd spitziger / ligen rund auff der Erden vmb den Stengel her / wie in einem runden Zirckel oder Kreiß / als doppel auff einander geleget / trägt seine Blumen auff den Stengeln wie ein Dolde.

XIII. Bäumichter Bawrēsenff.

XIII. Das dreyzehende beschreibt Lobelius kürtzlich / daß es viel Aestlein habe / weit außgebreitet / mit vielen schmalen Blättlein / dem Leucoio marino minimo gleich: An den Stengeln kommen viel weisse Blümlein herfür: Der Saame sey etwas breit vnd die Wurtzel holtzecht.

XIV. Das

Kleinest Thlaspi.
Thlaspi XIX. Clusij minimum.

XIV. Wäumichter Thlaspi.

XIV. Das vierzehende Geschlecht beschreibet auch Lobelius mit vielen harten rauchen Blättlein der Saturenen gleich: Die Stengel wachsen eines schuhs hoch: Die Blümlein seyn weiß/ die Hülßlein breit/ in welchen der Saame verschlossen sey.

XV. Stechender Thlaspi.

XV. Das fünffzehende ist ein dornechtes Gewächs/ einer Spannen hoch/ in Nebenästlein zertheilt/ gleich wie das Poterion, die Blätter klein weißlecht vnd stechend: Der Saame ligt in seinen Täschlein ganz scharpff vnd zanger.

XVI. Klein Besemkraut.

XVI. Das sechzehende ist ein gemeines Besemkraut allenthalben wol bekannt/ von vnden an biß oben auß voll kleiner Täschlein/ [darinn ein fast kleiner gelber Saamen.]

XVII. Klein Schildt Thlaspi.

XVII. Das siebenzehende Geschlecht hat eine schlechte Wurzel: Seine Blätter kommen so bald auß der Wurzel/ ligen über einander nach der Erden gebogen / an Farb weiß wie das Habichtkraut/ allein daß sie kleiner seyn: Der stengel ist gering ohne Blätter/ seine Nebenästlein seyn fast beschweret von wegen der bleichen runden Schötlein/so fast wie ein Schildt anzusehen seyn/ gleich einer zusammen getruckten Linsen/fast klein/ in welchem jeden ein Saamkörnlein ist/ gleich den Nägleinblumen: Seine Blumen sind klein vnd gelblecht/bißweilen auch gar bleich.

XVIII. Klein Schildtbesemkraut.

XVIII. Das achzehende Geschlecht ist ein kleines Gewächs/ halb gelblechte Blätter/ Blumen vnd Saamen / seine oberste Dartschen oder Schildtlein seyn dünn vnd liecht wie ein Pergament / an Gestalt wie das Leucoium, daher es auch etliche für das Leucoium marinum halten: Seine Blätter seyn weiß/ welche sich den Quintlein vergleichen.

XIX. Kleinest Thlaspi.

XIX. Das neunzehende Geschlecht wird von C. Clusio beschrieben / mit einem harten Stengelein einer Spannen hoch/ mit kleinen Blättlein / deren etliche ligen auff der Erden außgebreitet: Seine Blümlein seyn weiß mit vier kleinen Blättlein besetzet / nach welchen der Saamen herfür dringet/wie hiervon vnd auch von andern mehr zu lesen ist in seinen observat. Pannon. lib. 3. cap. 10. vnd dann auch bey Lobelio in seinen observationibus vnd adversariis.

Sie wachsen an vielen vnd mancherley Orten: Aber gemeiniglich find man sie neben den Wegen/Zäunen vnd Brachfeldern. Sie blühen im May vnd werden im Brachmonat zeitig.

Von den Namen.

BAuwrensenff heist Griechisch/ Lateinisch [vnd Welsch] Thlaspi. [I. Thlaspi arvense siliquis latis, C.B. Nasturtium 4. Trag. Thlaspi Diosc. (& Scorodathlaspi) Dod. gal. Lug. Ger. Thlaspi 2. Mat. Creticum Galeni, Ang. drabæ folio, Ad. Lob. latius, Dod. platycarpon, Cam. II. Thlaspi arvense Vaccariæ incano folio majus, C.B. latifol. Fuch. Tur. primum, Matt. Lac. Cast. Lugd. alterum, Dod. Lugd. 3. sive Cratevas, Ang. minus Cord. in Diosc. minus latifol. Lon. vulgatiss. Vaccariæ folio, Lob. vulgatiss. Ger. officinarum. Colum. III. Thlaspi arvense Vaccariæ lato lævique folio, C.B. majus Ger. IV. Thlaspi Alysson dictum campestre majus, C.B. Alysson, Matth. Ang. Lugd. Cam. Thlaspi Græcum, Lob. ico. Ger. V. Thlaspi umbellatum Creticũ Iberidis folio, C.B. Draba sive Arabis, aut Thlaspi Candiæ, Dod. Ges. hort. Lugd. Thlaspi 4. Matth. Lugd. Creticum, Ges. hort. Cæs. Cam. Candiæ umbellatum Iberidis fol. Lob. Candiæ Ger. VI. Thlaspi montanum glasti folio, C.B. 1. vel montan. peltatum, Clus. pan. & hist. pannonicum, Lob. ico. Ger. VII. Thlaspi Alysson dictum maritimum, C.B. Narbonense centunculi angustifolio, Ad. Lob. ico. Lugd. maritimum, Dalech. Lugd. VIII. Tlhaspi umbell. nasturtij fol. Monspeliacum. C.B. alterum, minus umbellatum, Nasturtij hortensis folio Narbonense. Ad. Lob. ico. aliud umbellatum Penæ, Lugd. IX. Thlaspi arvense perfoliatum majus, C.B. primum Dalech. Lugd. alterum mitius rotundifoliũ bursæ pastoris fructu, Colum. X. Thlaspi umbellatum arvense Iberidis folio, C.B. amarum, Ger. Allobrogicum Creric. Clus. hist. Nasturtium syl. Lugd. Thlaspidij aliud genus, vel 3. Trag. XI. & XII. Thlaspi alpinum bellidis cæruleæ folio. C.B. secundum & Badenso, Clus. pan. montanum, 2. Clus. hist. album. supinũ, Lob. ico. Ger. XIII. Thlaspi fruticosum Leucoij folio angustifolium, C.B. fruticosum folio Leucoij marini minoris, Lob. Lugd. semper virens, Cam. XIV. Thlaspi fruticosum folio thymbrę hirsuto, C.B. fruticosum alterum, Lob. Lugd. fruticosum minus, Ger. 5. Hisp. albo flore, Clus. hist. XV. Thlaspi fruticosum spinosum, C.B. fruticosum spinosum Narbonense, Lob. Lug. XVI. Nasturtium syl. Osyridis folio, C.B. Bursa pastoris minor, Brunf. 1. & 4. Trag. Thlaspidij genus & Nasturtium 5. Trag. Thlaspi angustifol. Fuch. Lugd. minus, Dod. Ger. minus hortense vulgare, Lob. ico. minus tenuifol. Lon. Iberis, Tur. Nasturtium syl. Thal. XVII. Thlaspi biscutatum asperum Hieracifolium & majus, C.B. parvum hieracifol. sive lunaria lutea Monspeliens. Ad. Lob. Lunaria lutea, Dalech. Lug. Thlaspi bisulcatũ, vel lunaria bisulcata, Cam. majus clypeatum, Ger. XVIII. Thlaspi Alysson dictum campestre minus, C.B. 4. Dod. gal. Ayssum minus Dalech. Lug. minimum, Clus. pan. & hist. XIX. Thlaspi perfoliatum minus, C.B. pumilum, vel montanum minus, Clus. pan. & hist. minus, Ger.] Frantzösisch *Seneve sauuage*. Spanisch *Paniqueso deflor blanquo*. Böhmisch Penijzek. Niderländisch Boerenkerse. [Englisch Mustarde.]

Von der Natur/ Krafft vnd Wirckung deß Bauwrensenffs.

DEr Saame deß Thlaspi ist warm vnd trucken im vierdten Grad.

Innerlicher Gebrauch deß Bawrensenffs.

PAulus Ægineta schreibt/ daß der Same so scharpff sey/ daß er auch die innerliche Geschwär deß Leibs auffetze vnd zerbreche/ wañ man jhn mit Wein eintrincket: Vnd so man denselben mit einem Becherlein voll Weins einnemme/ treibe er die Gall vnden vnd oben auß/ wie solches auch Dioscorides bezeuget.

Mit Wein oder Polenenwasser getruncken / treibet er fort die verstandene Zeit der Weiber: Aber es schreibet Galenus wie auch Ægineta, daß er die Frucht in Mutterleib töde: Derowegen sich schwangere Weiber darfür zu hüten haben.

Eusserlicher Gebrauch.

DEr Saame zerstossen vnd in die Nase gethan/ machet niessen/ vnd erwecket die jenige/ so im tieffen Schlaff ligen.

Wird auch eusserlich gebraucht wider die Schmertzen der Hufft/ wie Paulus Ægineta bezeuget/ mit einem Enemate oder Clystier gebraucht.

[Dieser Saamen wird auch gebraucht zu Säuberung vnd Reinigung der Haut/ vnd Heylung der fliessenden vnreinen Geschwär/ wie der Gartenkreß: wird auch in Theriack gebraucht.]

Das XLII. Capitel.

Von Draconkraut.

Draconkraut.
Dracunculus hortulanus.

DAs Draconkraut hat eine weißlechte Wurtzel [die auff der Erden kreucht wie das Graß] mit vielen langen Faseln behencket/ darauß schmale lange Stengel wachsen mit langen/ schmalen/ glatten vnd spitzigen Blättern besetzet/ welche vngleich neben einander stehen: seine Blumen seyn weiß klein vnd zart/ fast bräunschlecht. Es wird in den Gärten gezielet/ daher es auch Dracunculus hortulanus genennet wird. [Etliche meynen diß Kraut wachse nicht von eigener Natur/ sondern werde durch Kunst also auffgebracht/ nemblich/ so man Leinsaamen in außgehölte Zwibeln leget/ vnd also pflantzet/ das haben etliche versucht/ aber es hat jhnen gefählet.]

Von den Namen.

DRaconkraut oder Dragoncell heisset Lateinisch Dragoncellus, Dracunculus hortulanus, oder esculentus, [Dracunculus hortensis, C. B. Matth. Cast. Eyst. Draco, Ruell. Dod. gal. Lob. Tarchon. Avicen. & Sechi Ges. hort. Draco herba, Dod. Ger. hortensis, Ges. hort. seu acetarius, Lug. (& Chrysocoma, Diosc.) Cam. Dragone vulgo, Cæs. Tragum vulgare, Clus. hist.] [Tracon wie etliche wöllen/ bey dem Avicenna: Welsch *Dragone*: Niderländisch Dragon; Englisch Tarragon; Frantzösisch *Dragon*.]

Von der Natur/ [...]

MAn schreibet von diese[...] doch diese[...] hefftig wärmen vnd trück[nen...] Geschmack sehr scharpff.]

Innerlicher Gebrauch.

ES werden Sallaten vnd Einmach[...] Kraut gemacht: Dann es bekompt sehr wol dem Magen/ bringet ein Appetit vnd Begierd zu essen/ theilet die Blähst/ stärcket die Glieder/] vnd treibt den Harn/ [vnd der Weiber Blum.] Man isset das Kraut auch mit Lattich wie einen Salat.

[Eusserlicher Gebrauch.

DJe Blätter zerstossen/ mit Honig gemischet/ vnd über [die Mäler] angestrichen/ wischet ab die Mäler/ so von schlagen oder stossen kommen. So mans käuwet/ zeucht den Speichel vnd wässert/ Haupt vnd [...] rigen Schleim/ wie Bertram/ reiniget also das feuchte [...] Haupt.]

Das XLIII. Capitel.

Von Melonen oder Pfeben.

Melonen/ Pfeben.
I. Melo.

DJe Melonen schreibt Matthiolus/ ligen auff der Erden mit langen Räben vnd Häfftlein/ [wie die Cucumern.] Die Blätter seyn rauch vnd scharpff anzusehen/ wie Rebenlaub/ allein daß sie nicht tieff zerkerfft seyn: Die Blätter seyn gelb/ deren etliche ohne Frucht abfallen/ die andere gewinnen bützlein/ darauß die Melonen werden/ welche außwendig mit hollkeelen oder Fürchlen überzogen/ etwas rauch/ jnnwendig gelb oder rothlecht/ Safftreich/ mit Körnern gantz ordenlich besetzt/ am Geruch lieblich vnd eines süssen Geschmacks [außwendig etlich gelb/ die andern bleiben grün.] Es werden aber der Melonen viererley Arten gefunden vnd gepflantzet/ wie an gegenwertigen Geschlechten zu sehen/ als deren etliche rund seyn/ vnd derselben ein Theil klein/ ein Theil groß/ etliche

A

Spanisch Melonen.
II. Melo Hispanicus.

B

C

F

Zuckermelonen.
III. Melo Saccharinus.

G

H

etliche seyn formieret wie ein Byren/etliche breit/etliche wie ein Schildt/ein theil seyn langlecht/ andere eckechtig: Ein theil klein/ein theil mittelmässig/ein theil fast groß wie eines Menschenkopff/ bißweilen auch viel grösser: Wie bey einem jeden Stück besonders verzeichnet ist.

[Man findet auch die so ein dünne Rinden haben/ daß man sie also gantz vnabgeschelt essen mag/wie Byren oder Aepffel: Diß geschicht aber durch ein besondere Kunst/die man in der Pflantzung braucht.

Es ist auch noch ein ander Geschlecht/deren Rinden glatt/vnd goldgelb/die kan man den gantzen Winter an einem trucknen Ort behalten: Man muß sie aber im angehenden Herbst ehe dann sie recht zeitig werden einsamblen.]

Sie wöllen ein feißt vnd sonnreich Erdreich haben:

D

Byrenmelonen.
IV. Pyromelo.

E

I

Schildt Peponen.
V. Melopepo clypeatus.

K

Erstlich

Breite Pfeben.
VI. Melopepo compressus.

Erstlich bedürffen sie deß Regens oder deß Wassers: Darnach wann sie anfangen zeetig zu werden/ ist jhnen das trübe Regenwetter zuwider: auch so gerahten sie in einem nassen Somer gar übel/ [dann sie werden vngeschmackt.] Wann sie zeitig seyn/ werden sie von jhren Stielen loß. Die gute vnd beste seyn schwer/haben ein dicken Stiel vnd lieblichen Geruch. Vnd da man sie mit einem lieblichen Geruch haben wil/als daß sie nach Biesem oder nach Rosen riechen sollen/ soll man den Saamen oder Kern ehe dann er gesäet wird/ oben an der spitzen ein wenig öffnen/ darnach in Rosenwasser oder Malvasier + darinn Biesem zerlassen/ ein Tag oder zween ligen lassen.

[Sie werden auch süsser/ so man den Saamen zuvor oben auffritzet/ vnd in süssen Wein oder Wasser darinnen Zucker zerlassen ein Tag oder zween lasset/ vnd darnach widerumb im Schatten lasset trucknen.]

Gröste Peponen.
VIII. Pepo maximus oblongus.

Klein langlecht Indianisch Peponen.
IX. Pepo Indicus minor oblongus.

A

Klein rund Indianisch Peponen.
X. Pepo Indicus minor rotundus.

F

Klein Indianisch Schildtpeponen.
XI. Pepo Indicus minor clypeatus.

B G

C H

Von den Namen.

MElone / oder Pfebe heist Griechisch Πέπων. Lateinisch Melo vnd Pepo, auch Melopepo. Dann es sagt Matthiolus, daß die grosse Melonen Pepones genannt werden / aber die kleine vnd runde [so fast wie ein Quitten Aepffel formieret /] Melopepones. [I. II. Melo vulgaris, C. B. Melo. Brunf. Trag. (& Melopepo) Lac. Ger. Pepo, Matth. Fuch. Lugd. Cast. Pepo grandis Melo; Cord. hist. Cucumis Galeni & antiquorum, Dod. gal. Melo vulgi, 5. Cucumis antiquorum, Melopepo Diosc. Ad. Lob. Melopepon Galeni, Cæs. Melopepo; Ges. hor. Lon. Lugd. III. Melo rotundus parvus, C.B. succaratus, Lob. ico. saccharinus, Ger. IV. Melo pyriformis, C.B. Pyromelo, Ger. V. Melopepo clypeiformis, C.B. Pepo latus, Dod. gal. latioris fructus, Eid. Ges.

Klein Indianisch eckechtig Peponen.
XII. Pepo Indicus minor angulosus.

Klein Indianisch Peponen.
XIII. Pepo minor Indicus IV.

D I

E K

hort.

A ... Cucumis Pepove latior clypeiformis. Lob. icó. Cucurbita laciniata Dalech. Lug. sessilis, Ges. append. VI. Melopepo compressus, C.B. Melopepo, Anguil. compressus alter, Lob. ico. Pepo maximus compressus, Ger. VII. Melopepo teres, C.B. Lob. Pepo maximus rotundus, Ger. VIII. IX. Pepo oblongus, C.B. Pepo, Brunf. Lon. Cast. Cam. magnus, Dod. gal. Ges. hort. major oblongus, Dod. oblongus, Lob. Melo seu Pepo oblongus, Cæsalp. X. Pepo rotundus Melonis effigie, C.B. Pepo oblongus, rotundus, luteus, viridis, Trag. syl. Dod. rotundus compressus melonis effigie, Ad. Lob. Lugd. XI. Pepo minor clypeatus, C.B. Indicus fungiformis, Ger. XII. & XIII. Pepo minor angulosus, C.B. Indicus minor angulosus. Ger.] Arabisch *Batheca*. B Welsch *Melone*. Spanisch *Melon*. Frantzösisch *Melons*. Böhmisch Dijne a Melanny. Niderländisch Melonen. Englisch Melons [or Pompians.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung vnd Eigenschafft der Melonen.

Galenus schreibet/ die Melonen haben eine kalte vnd wässerige Natur: Aber Matthiolus vermeldet/ die gantz süssen seyen einer warmen Art nicht entschlossen.

Fernelius schreibt/ daß die Melonen kalt vnd feucht seyen im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch der Melonen.

Schädlichkeit von Melonë.

C Es schreibet Galenus, daß die Melonen dem Leib eine böse Nahrung machen/ fürnemlich wann sie nicht wol gekocht werden/ dann sie erfaulen leichtlich: Vnd vermeldet am selbigen Ort/ daß sie ein Art haben zu säubern vnd zu reinigen.

Simeon Sethi meldet/ daß die jenigen/ so sich der Melonen überflüssig gebrauchen/ leichtlich in ein Fieber gerahten können/ [vnd grimmen deß Leibs/ so man aber die mässig vnd mit Saltz isset/ auch guten Wein darauff trincket/ schaden sie desto weniger.

Es ist auch ein Welsch Sprichwort: Wirstu Melonen zu viel fressen/ so wirstu auch bald die Kernen müssen essen: Dann in hitzigen Fiebern braucht man die Milch von den zerstossenen Kernen zur Speiß oder Tranck.

D Der Saame wird von Galeno zu allen Sachen kräfftiger vnd besser gehalten/ dann das Fleisch an den Melonen.

Leber vñ Nieren reinigen. harn vñ grieß treiben.

Der Melonensamen gesotten vnd getruncken/ raumet vnd reiniget die Leber vnd die Nieren/ treibet den Harn/ vnd den Grieß.

Tröpffling harnen. Nierenwehe. Husten. Schwindsucht.

Der Saame von seinen Hülsen gereiniget/ in Gerstenwasser gesotten vnd zerstossen/ darnach getruncken/ ist gut wider das tröpffling brennende harnen/ lindert die Schmertzen desselbigen/ vnd ist sonderlich gut wider das Nierenwehe/ so von grosser Hitz sein vrsprung hat. [Ist auch gut wider den Husten/ Schwindsucht.

Blasen Geschwär.

Der Saamen mit Milch oder süssem Wein eingenommen/ schafft ab die Geschwär von der Blasen.]

hitzige Fieber.

In den hitzigen Fiebern da man sich deß Weins E enthalten muß/ soll man nemmen deß Gerstenwassers fast ein halb maß/ süsse Mandeln/ vj. oder viij. loth/ Melonen vnd Kürbskernen oder Saamen jedes ein halb loth/ auch etwas mehr/ vnd ein Mandelmilch darauß machen: Solches ist ein nutzlicher Tranck in allen hitzigen Fiebern/ in entzündung der Leber/ der Nieren/ der Blasen vnd der Mutter/ auch in dem Hauptwehe so von grosser Hitz kompt. Zu den bemeldten Kranckheiten kan man auch die Melonen brauchen/ so mit Zucker überzogen seyn.

Entzündung der Leber/ Nieren/ Blasen/ Mutter. Hauptwehe.

[An etlichen Orten gibet man in Kindbeth den Weiberen/ wann sie nicht genug gereiniget sind/ vnd Hitz haben/ die Melonensaamen mit Eybisch-Wasser ein.]

F An etlichen Orten werden die Melonen auch mit Honig oder Zucker eingemacht/ welches ein lieblich essen ist wider obgedachte Gebresten. [Also nimb vnzeitige Melonen/ schneide sie in lange Stücklein/ nach jhren striemen/ die eusserste Rinde vnd jnneren Saamen thu darvon/ lege die Schnittlein in ein schar pffen Essig zehen Tag lang/ darnach geuß den Essig davon/ thu andern frischen darüber/ laß widerumb zehen Tag stehen/ vnd rührs alle Tag ein wenig. Nach diesem geuß den Essig ab/ lege die Schnittle auff ein sauber Tuch auff ein Brett/ daß sie trucknen/ thue sie in ein Honig oder Zucker/ seud sie bey dem Fewer sittiglich ein kleine weil/ das thue täglich biß auff zehen Tag/ darnach nim sie auß dem Honig oder Zucker/ leg sie in ein ander Geschirr/ vnd bestrewe es stückweiß mit Ingwer/ Nägeln/ G Muscatnuß/ Zimet. Endlich geuß rein gesäubert Honig/ oder weissen Zucker darüber/ stopffe das Geschirr zu/ vnd halts zur Nothdurfft.

Febricitanten.

Die Melonen/ Cucummern/ Citrullen vnd Kürbsensamen sind einer Natur/ auß welchen man zugleich pflegt ein Milch zupressen/ vnd den durstigen Febricitanten zu geben für ein Tranck/ welche Milch Emulsio quatuor seminum frig. major. genennet wird. Man schölt diesen Saamen/ zerstosset sie wol in einem steinern Mörser/ treibt es durch mit Brunnenwasser/ vnd thut es in ein Glaß. Diß wird gebrauchet zu Versehrung der Nieren vnd Blasen/ dieselben werden gereiniget: Kület/ löschet den Durst/ lindert den hitzigen H Husten/ wehret der Schwindsucht/ vnd nimmet das tröpfflich harnen/ alle tag drey oder vier stund vor dem Morgenessen bey zwo oder drey vntz getruncken. Wo es die Noth erfordert/ kan es stärcker gemacht werden/ also: Nimb weissen Magsaamen j. loth/ der vier Samen jedes iij. quintlein/ süsse Mandel j. loth/ in einem steinern Mörsel zerstossen/ vnd allgemach gesotten/ Süßholtzwasser daran gegossen/ truck es durch/ mische dazu Viol oder Jungfrauw Haar Syrup.]

Verschrung der Nieren vnd Blasen. hitziger Husten. Schwindsucht. Tröpffling harnen.

Eusserlicher Gebrauch.

Augenflüß.

PFeben zerstossen/ vnd über die Stirn gelegt/ wehrt den Flüssen so in die Augen fallen/ schreibt Dioscorides, vnd sagt/ so man den Safft mit Meel vermischet/ darnach an der Sonnen trucknen lasse/ reinige vnd säubere er die Haut/ vnd mache ein klar Angesicht.

Klar Angesicht machen.

I Die Wurtzel zerstossen/ mit Honig vermischet vnd wie ein pflaster übergelegt/ heylet die flüssige Geschwär/ so man Favos nennet.

Flüssige Geschwär.

[So man die vnreine Haut darmit reibet/ wird sie sauber/ benimbt also die Flecken/ so von der Sonnen Hitz/ vnd andere Masen deß Angesichts so nicht tieff in der Haut stecken/ aber der Saamen ist kräfftiger.

Flecken deß Angesichts.

Ein köstliche Anstreichung für die Weiber: Nimb Melonen/ Limonen/ die Wurtzel von Pfaffenbind vnd Zaunrüben jedes gleich viel/ zerschneide alles/ legs in ein distillier Kolben/ geuß darüber Geißmilch/ biß es gantz bedecket/ distilliers in Balneo Mariæ, mit diesem gebrannten Wasser bestreich das Angesicht/ so wird es klar.

Klar Angesicht machen.

K Ein anders/ der Saamen von Melonen gesotten/ mit seinem eigenen Safft vnd Meel vermischt/ Küchlein darauß gemacht/ vnd in der Sonnen gedörrt/ vertreibt allerley Flecken vnder dem Angesicht/ ein Sälblein darauß gemacht mit Wein/ vnd angestrichen.

Flecken deß Angesichts.

Wider die Ohnmacht ist sehr gut/ so man an Melaunen schmeckt/ wie man auch die Cucummern rühmet.

Ohnmacht.

Hitzige Flüß der Augen.

Wider die hitzige Flüsse der Augen/ soll man frische Stück Melaunen auff die Stirn binden.]

Das XLIV. Capitel.

Von Citrullen.

Citrullen. Citrullus.

Citrullen.

DJe Citrullen haben Blätter gleich den Colocynthen/ außgenommen daß sie grösser seyn/ rauher/ vnd am Vmbkreiß mehr zerkerfft. Seine Räben ligen auff der Erden gleich den Cucumern oder Melonen. Sie bekommen ein goldgelbe Blume/nach welcher die Frucht erfolget/sehr groß/schwer/ rund vnd glatt: Die Rinde ist graßgrün / vnd da sie die Erden berühret/ist sie gemeiniglich weiß: Innwendig seyn sie am Fleisch gantz feucht vnd wässerig/ welches in etlichen süß ist/in etlichen sawrlecht/etliche haben gar keinen Geschmack. [Gemeiniglich ist dz Fleisch bey der Rinden weisser/fast eines sawren geschmacks/ aber das ander theil ist süß vnd lieblich.] Der Saame ist breit vnd zweymal grösser als der Melonen / mit einer harten Rinden bekleidet/ schwartz/ bißweilen röthlecht/[oder Aschenfarb.

Diese Frucht kan man in einem hauffen Wätzen einscharren/ vnd über zween Monat behalten/ vnd so sie zu früh zeitig abgebrochen weren/ werden sie in dem Wätzen vollendt zeitig/vnd bleiben desto länger.]

Von den Namen.

CItrull wird in Latein Citrullus genennt/oder Angurien Anguria. [Anguria Citrullus dicta, C.B. Citrullus, Trag. Ges. hort. Lon. officinarum, Ad. Lob. Ger. Anguria, Matth. Ang. Lac. Ges. col. Dod. Lugd. Cast. Cam. Cucumer, vel Cucumis citrullus, Fuch. Dod. ut: Ges. hort. Turn. Cucumer vulgo, Cæsalp.] [Frantzösisch. *Concombre citryn.* Englisch Citrull cucumber.]

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft der Angurien.

DJe Citrullen oder Angurien seyn kalt vnd feucht wie die Melonen [im andern Grad/] sie seyn deß Sommers über nutzlich vnd gut wider die Hitz/ wider den Durst/ vnd Entzündung der Leber: [In hitzigen Fiebern/ vnd wider die Bräune/ gibet man sie sicherlich/]lindern auch die scharpffe hitzige Gall: Vnd sind zu gebrauchen wie die Melonen / darvon im vorhergehenden Capitel Meldung geschehen ist.

Hitz. Durst. Entzündung der Leber. hitzige Fieber. Bräune.

Das XLV. Cap.

Von Kürbssen.

Köpffel Kürbs.
I. Cucurbita capitata.

Groß Fläschen Kürbs.
II. Cucurbita lagenaria major.

Der

Klein Fläschen Kürbs.
III. Cucurbita lagenaria minor.

Klein Indianischer Kürbs.
IV. Cucurbita Indica minor.

I. Köpffel Kürbs.

DEr Kürbs seyn fürnemlich zwey Geschlecht/ einheimisch vnd frembd/ so Indianisch genennet werden. Der einheimischen sind dreyerley Art/ I. Die ersten seyn rund/ werden Köpffelkürbs genent/ dieweil sie sich einem Kopff vergleichen. II. Die andern seyn breitlecht/ Flaschenkürbs genennet/ dieweil man Flaschen darauß machen kan/ derer auch zweyerley seyn/ groß vnd klein.

II. Flaschen Kürbs.

III. Lange Kürbs.

III. Die dritte werden lange Kürbs genennt: [deren Frucht an etlichen schlecht lang/ an etlichen krumb gebogen/ als die Hörner.] Ihre Blätter vergleichen sich dem Ephew/ allein daß sie groß seyn/ breit vnd weißlecht/ sie hencken sich mit jhren Reben [vnd Fäden] an die Pfähl/ Bäum/ vnd was sie ergreiffen mögen/ steigen daran in die Höhe mit jhren grossen weissen gestirnten Blumen. [Welche zweyerley sind: Die ersten sind gantz wollecht/ anzusehen als weisse Rößlein/ jede

Indianischer Kürbs.
V. Cucurbita Indica.

Langer Kürbs.
VI. Cucurbita longa.

A Blum mit fünff oder sechs Blättern / solche Blumen fallen am dritten Tag ab ohn alle Frucht: Die anderen Blumen sind kleiner / aber hinden an jeder Blumen erscheinet auch die Frucht/anzusehen als die kleine wilde Holtzbyren.]

Wañ die Blumen verwelcken/so nimbt die Frucht sehr zu/welche erstlich grün ist/darnach bleichgelb oder leibfarb: Der Same ist in den Kürbsen/[welcher breit ist vnd dünn: Die Wurtzeln sind lang mit viel angewachsenen Zäserlen.]

Indianische Kürbs.

Der Indianischen Kürbs [sind auch mancherley Vnderscheid/ an der Grösse/ Form vnd Farben/ sind doch alle gestaltet wie die Melaunen.] Seyn zweyerley/ groß vnd klein / ihre Blätter seyn grösser dann der vorigen/scharpff vnd rauh / gleich dem Weinrebenlaub:
B Die Reben seyn auch dicker/stärcker vnd rauher: Die Blumen groß vnd goldgelb/ [fast wie die Lilgen zertheilet.]

Sie wachsen gern an feuchten vnd wässerigen Orten/vnd wo sie dieselben nicht haben/ muß man stätigs Wasser dabey halten/sonst mögen sie nicht auffkomen. [So bald die zwey erste fäißte Blätter auß dem grund schlieffen/ muß man stäts Wasser darbey haben / sonst mögen sie nicht so bald auffkommen.]

Wann man die Kürbs groß haben wil/sol man die mittelste Kerne auß den Flaschen nemen / vnd in der Pflantzung die Spitzen vnder sich kehren. [So man den Saamen in Sesamöl beitzet/ vnd folgends setzet/ sollen Kürbsen ohne Saamen wachsen.]

Etliche beitzen den Saamen in Milch oder Zucker-
C wasser/so wachsen die Kürbs eher/ vnd werden süsser.]

Von den Namen.

KVerbs [oder Kürbsen nennet man Griechisch/ Κολοκύνθα ἐδώδιμος.] Heist Lateinisch Cucurbita. [I. Cucurbita capitata, C. B. quædam sessilis alba lata,ab altera parte compressa, Ges. hort. fungiformis,Ger.stellata sive sessilis,Cam. II.& III. Cucurbita lagenaria fl.albo,folio molli,C.B. Cucurbita, Brunf. prior, Dod. minor, Fuch. Dod. gal. Turn. plebeia, Ges.hort.lagenaria,Lob. Cast.Ger.Cameraria minor. Lugd. IV. & V. Cucurbita major rotunda fl.luteo folio aspero, C.B.Indica,Mat. Cast.rotunda,Cæs.Indica rotunda, Lugd. Zuccha major rotunda, Cord. hist. Cucurbita quam Zuccam marinam Itali vocant, Ges. hort. Citrullus
D major & Pepo major,syl.Ger.ico. VI. Cucurbita oblonga fl. albo, folio molli,C.B. fructu oblongo, Trag.Cord.in Diosc. oblonga, Fuch. longa, Tur. Lon.Cast.Cam.Longior, Dod. anguina,Dod.gal. Ger.Zuccha longa,Ang.Cucurbita,Ges.hort. lativa longa,Cæs. Cucurbita Cameraria longa, Lugd. omnium maxima anguina Lob.] Arabisch *Haraba*. Welsch *Zucca*. Spanisch *Calabucca*. Frantzösisch *Courge*. Böhmisch Tykew. [Niderländisch Cauwoorde. Englisch Gourde.].

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Kürbsen.

DJe Kürbs seyn den Melonen vnd Angurien in allen Stücken gleich/vnd durchauß verwandt: de-
E rowegen wo zu die Melonen gebrauchet werden / darzu kan man auch die Kürbs auff gleiche weiß nutzen.

Ohrenwehe.

Dioscorides schreibt/daß der Safft allein oder mit Rosenöl in die Ohren getröpffet/lege den Wehethum derselbigen.

[Die Kürbs wird in der Speiß gebraucht/vnd kület wol.

Man pfleget sie auch mit Zucker oder Honig einzumachen/wie die Citrinaten.

Wiewol man die lange frisch behaltet / wann man sie in Sprew einwickelt/ vnd an einen schattichten Ort in Sand grabet / vnd dürr Hew darauff leget/ zu letzt mit Erden bedeckt.

F Also auch der runden Kürbis/ etlich werden nach der länge in stücklein geschnitten vnd auffgehenckt/ die behält man auf den Winter/vnd zuvor in Wasser eingeweicht/braucht man sie zur Speiß.

Etliche purgieren sich mit Kürbis/ hölen einen frischen Kürbis auß/thun Wein darein/ vnd da es über Nacht gestanden/trinckens am Morgennüchtern.

Hitzige Leber vnd Nieren.

Der Saamen geschelt in Gerstenwasser gesotten/ ist gut wider die hitzige Leber vnd Nieren/wie dañ auch der Saamen von Cucumern.

Rote Ruhr.

Die alten Kürbsreben mit Essig vnd süssem Wein eingeben/heilen die rote Ruhr.

Eusserlicher Gebrauch.

Brand. Faule Geschwär am Männlichen Glied. Wunden.

DJe Aeschen von den Rinden heilet den Brand
G kräfftiglich/heylt auch faule Geschwär vnd Löcher/ so am Männlichen Gemächt sich erzeigen.

Der Saamen gepülvert / vnd in Wunden gestrewet macht daß sie mit Fleisch werden außgefüllt.

So man die Pferd mit dem Safft auß den Blätteren bestreichet / sind sie sicher vor den Fliegen vnd Mucken.

Von des Wassers innerlichem vnd eusserlichem Gebrauch.

hitzig Fieber. Hitziger Husten.

WAsser von vnzeitigen Kürbis gebrandt / trincket man in hitzigen Fiebern. So mans mit Zucker vermischet / trincket / dienet es wider den hitzigen Husten/vnd fürdert den Stulgang.

Schmertzlich heiß Podagram. Hitzige Geschwulst. hitzig Hauptwehe.

Leinen Tüchlein darin genetzt vnd übergelegt/ nicht allein zu den schmertzlichen heissen Podagram / sonde-
H ren auch zu allen hitzigen Geschwulsten. Es ist auch ein sehr gute Artzney für das grosse hitzige Hauptwehe/ sonderlich den jungen Kindern. Wo man das Wasser nicht hat / mag man den Safft von den Kürbsen nemmen.

Hitzige Ohrē vnd Augen. Verserung von Fewer.

Das Wasser so wol als der Safft ist zu den hitzigen Ohren vnd Augen gut darein gethan vnd vbergelegt. Heylet auch was vom Fewer verschret ist.]

Das XLVI. Capitel.

Von Coloquinten.

I

Coloquint das Männlein. Colocynthis mas.

K

Das

Coloquint das Weiblein.
Colocynthis fœmina.

Das erste Geschlecht/ das Männlein fladert mit seinen runden und rauhen Räben auff der Erden her: Die Blätter seyn rauch/Aeschenfarb/grauw/rings umbher zerschnitten/ seine blumen seyn bleichgelb / nicht fast groß. Die Frucht ist gantz rund/wie ein kleiner Ball/erstlich grün/darnach aber Citringelb/jnnwendig luck/ als ein Schwamm mit viel Körnern besetzt/an Geschmack sehr bitter. Die Frucht an dem Weiblein ist rund und etwas langlecht wie die Byren/liechtweiß und glatt. Die Frucht kompt gantz spat/wann der Herbst ein End haben wil. [Bey uns gehen sie wol auff/ werden aber nicht zeitig: Derohalben die Frucht zu uns gebracht wird auß Egypten und Alexandria. Herr Rauwolff schreibet/daß sie am Fluß Euphrate auff Bagadet in grosser Menge wachse/ von dannen sie nach Alepo/ und ferner in andere Ort geführet werde/ und von Persianern wird sie Cucurbita deserti genannt.]

Von den Namen.

Coloquint [oder wilde kleine bittere Kürbslein] heist Griechisch und Lateinisch Colocynthis oder Coloquintis. Sicyonia, Cucurbita sylvestris. [I. Colocynthis fructu rotundo major, C.B. Cucurbita agrestis, Brunf. Colocynthis vera, Trag. Colocynthis, Matth. Ang. Cord. in Diosc. Gef. hort. Lac. Lon. Ad. Lob. Lugd. Cast. Cam. Ger. prima, Dod. gal. II. Colocynthis pyri formis, s. Pepo amarus, C.B. Colocynthis Germanica, Trag. 2. Dod. gal. turbinata, Cord. hist. pyriformis, Ad. Lob. Lugd. Ger. nigra pyriformis, Cam. syl. Dod. figura pyri, Cæsalp. Pseudocolocynthis pyriforma, Eyst.] Arabisch Chandell [Hadhal.] Welsch/Spanisch und Böhmisch Coloquintida. Frantzösisch Coloquinte. Niderländisch Quintappels. Englisch Coloquintida.

Von der Natur/Krafft/ Wirckung und Eigenschafft der Coloquinten.

Galenus schreibet/daß die Coloquinte eines sehr bittern Geschmacks sey/daher dann leichtlich abzunemmen/ daß sie warm und trucken seyn muß/ und wie etliche schreiben/ biß in dritten Grad. [Es sollen die grössern/ leichtern/mit dem luckesten Marck/weiß/ milt und lind/ die wol zeitig seyen/zur Artzney erwehlet werden.]

Innerlicher Gebrauch der Coloquinten.

Es schreibet Fernelius, daß die Coloquinte ein Art an sich habe/ die zähe grobe Feuchte und Schleim/ wie dann auch die Gall und gelbe Gewässer/ auß dem Leib zu treiben und zu purgieren. Und werde gebraucher zu den alten langwirigen Kranckheiten/ darinn der Agaricus und das Turpethum zu schwach seyn. Er meldet aber darbey/ daß es den Magen/ die Eingeweide und den gantzen Leib zum hefftigsten bewege/ zerreisse und zerschneide die Därme/ und bringe unleidliche grosse Schmertzen mit sich/ und purgier so starck/ daß auch das Blut hernacher gehe/ [dann es eröffnet die Außgäng der Adern/ viel hefftiger/ dann die Arabier dem Aloes zugeschrieben haben/ zernaget und zerfrißt die Gänge da es durchgehet.]

Schleim und Gall außtreiben.

Derohalben diese Coloquinte nicht leichtlich oder frevenlich zugebrauchen seyn/ sondern mit gutem Bedacht und Bescheid.

[Die Schädlichkeit werden gewendet durch Zusatz und Vermischung solcher stück/ die das Hertz/Magen und Lebern stärcken: Demnach in Vermischung dessen darvon es schleimig/schlüpfferig und zähe wird/damit es behend durchlauff/ als fürnemblich ist gummi Dragacant, Mastix, Bdellium, und dergleichen.

Die Alten haben jhm grosse Kräfft zugeschrieben das Hirn zu reinigen/und das Gäder: Ein sonderliche Artzney zu veraltetem Hauptwehe deß gantzen oder halben Haupts/ zu der Fallendensucht und Schlag/ allen Gebrechen der Nerven und Augen/ veralteten Husten/und ist seine Wirckung wunderbarlich zu den Gleichen/ als im Podagra von kalten Flüssen/Hufftwehe und dergleichen.]

Hirn und Geäder reinigt. Alt Hauptwehe. Nerven und Augen Gebresten. Husten. Podagra. Hufftwehe.

Man pflegt das Marck zu einem subtielen Pulver zu stossen/ darnach mit süssem Mandelöl und Mastix zu vermischen/ und Trochiscos oder Pillulen darauß zu machen: Man soll auch nicht über einen halben Scrupel deß Pulvers einnemmen. Es gehört diß pulver allein für starcke junge Personen/ und nicht für schwangere Weiber.

[Die Landstreicher purgieren die Leuht darmit/ beitzen und sieden diesen Aepffel in Wein/ und geben den Krancken zu trincken/ daß etliche den Geist auffgeben. Solche Kunst/ können fast alle Juden/ die da bekennen/ daß sie allezeit den zehenden Mann auffopffern müssen/ derohalben sehe ein jeder für sich.

Eusserlicher Gebrauch.

Coloquint in Essig gesotten/ und warm damit gurgelt/vertreibt/wie Mesues lehrt/das Zahnwehe. In Essig gerühret/ und die grindige Haut darmit gewaschen/heylt sie ohne zweiffel.

Zahnwehe. Grindige Haut.

Coloquintenöl und sein Gebrauch.

Nimb ein Aepffel von Coloquinten/thu das Marck herauß/geuß Baumöl darein/ stopffs oben widerumb zu/ und brat den Aepffel under heisser Aeschen darnach presse jhn auß.

Solches Oel bewart das Haar vor außfallen/auch daß sie ein lange zeit nicht graw werden/ an die Haar gestrichen/macht sie schwartz.

Diß Oel warm in die Ohren getropfft/ benimt das Sausen/ in das Nabelloch warm gethan/ tödet die Bauchwürm.

Haar vor außfallen bewahren und schwartz machen. Ohren Sausen. Bauchwürm.

Von den Trochiscis Alhandel.

Damit der Coloquint jhr Schädligkeit benommen werde/wird das Marck der Aepffeln/über die maß rein zu Pulver gestossen/damit er sich nicht im Leib an das Gedärm hencken könne: Demnach so nimbt man deß Pulvers x. Untz/ Gummi Dragant/ Arabic und Bdellium jedes sechs quintlein: Die Gummi zerlaß man

A man in Rosenwasser/vnd mit einem theil werden Küglein oder Trochisci bereitet/welche so sie trucken werden/werden zu Pulver gestossen/ vnd mit dem andern theil deß erweichten Gummi widerumb Küglein gemachet wie zuvor/vnd dieses geschicht dreymal. Vnd diese Küglein werden in den Apothecken Trochisci Alhandel vnd Trochisci de Coloquintide genennet/fast gebräuchlich bey den jetzigen Practicanten/andere Artzneyen von Pillulen/Lattwergen vnd dergleichen zu schärffen.

Es werden auch viel köstlicher Lattwergen/Pillulein vnd Trochiscen in vielerley Art von diesen Aepffeln bereitet/sonderlich die bitteren Lattwergen/Hierapicra genannt.

B

Vom Gebrauch vnser Hieländischen Coloquintäpffel.

Diese Coloquint/welche baß auff vnser Natur geartet sind/könten vnschädlicher gebrauchet werden/auff folgende weiß.

Von diesen Apffeln/wo sie wol zeitig sind/nimb das weiß luck Marck sampt den Kernen/ laß in einem Gläßlein mit Wein/wol zugedeckt/erweichen auff vier oder fünff stund/dann trucks auß durch ein Tüchlein/vnd trincks wann du zu Abendt in das Beth wilt gehen/dieses wird gegen Morgen allen zähen dicken groben Schleim außführen/vnd wol purgieren: auch in dem Grimmen vnd faulen Magen/Fieber vnd Wassersucht dienlich.]

Grimmen. faul Magen. Fieber. Wassersucht.

C

Das XLVII. Cap.

Von Cucumern.

Cucumern. Cucumis. I.

D

E

Die Cucumern haben fast alle die Art an sich/daß sie sich außbreiten/vnd da sie nicht vnderstützt werden/müssen sie wegen jhrer schwachen Reben auff der Erden ligen bleiben.

I. Das erste Geschlecht hat etwas kleiner Blätter dann die Kürbs/doch dicker/schärpffer vnd rauher: Die Blumen so zwischen dem Stengel vnd Blättern wachsen/seyn gelb/nach welchen die Frucht erfolget/

I. Cucumern.

F

Türckische Cucumern.
Cucumis Turcicus. II.

G

H

Spanisch Cucumern.
Cucumis ex Hispanico semine natus. III.

I

K

außwendig mit vielen Tüpfflein besprenget/erstlich grün/darnach wann sie zeitig werden/seynd sie gelblecht/mit viel striemen oder Fürchlein gezieret.

II. III. Die andere oder dritte Art werden Türckische vnd Spanische Cucumern genannt/von wegen desselbigen Orts/jhre Blätter seyn den vorigen etwas gleich/aber die Frucht ist grösser vnd schöner anzusehen.

II. III. Türckisch vnd Spanisch Cucumern.

IV. Das

A

Schlangenkürbs.
Cucumis anguina. IV.

B

C

IV. Schlangenkürbs.

IV. Das vierdte Geschlecht/die Schlangenkürbs/ seyn lange/krumme/hollkeelichte Gurcken/an der Rinde weisser vnd rauher/dann das erste Geschlecht. Deßgleichen auch die Blätter seyn scharpff vnd rauch/ wie in den Melonen. Sonsten seyn sie am Geschmack dem ersten gleich.

V. Lange Cucumern.

[V. Noch ein andere Art der langen Cucumern finden wir von H. Camerario gesetzet/ welche Blätter hat wie Melonen/ auch solche blümlein/ aber die frucht ist nicht so hollkeelicht/ sondern knorzicht/ wie auch die gemeinen/jnnwendig ligt viel kleinerer Saamen/dann in andern gemeinen/könen auch nit so wol viel Regenwetter leyden/ welches doch die gemeine leichtlich dulden/ sondern diese lange wöllen viel Sonnen haben/ wie die Melonen/ welchen sie auch fast gleichen/ wann der Geschmack vnd Gestalt der Frucht den Underscheid nicht machten.]

D

Sie werden in den Gärten gepflantzet/ vnd wann man den Saamen in Milch einbeitzt/ so gerahten sie desto lieblicher.

Wann man die Gurcken haben wil/mit eins Menschen oder andern Thier Bildnuß formiert/ soll man die Blüet in einen Hafen oder andern Geschirr versperren/darinn der gleichen Bildnuß außgegraben oder formiert ist.

Von den Namen.

E

CVcumern oder Gurcken heißt Griechisch σίκυος ἥμερος. Lateinisch Cucumis. [I. Cucumis sativus vulgaris, C.B. sativus, Brunf. Mat. Fuch. Dod. gal. Lon. Cast. Cuccumis, Trag. Ang. Tur. Lac. Fracast. vulgaris, Dod. Ger. sativus & esculentus, Ad. Lob. Lugd. Citreolus vulgo, Cæsalp. II. III. Cucumis sativus major, C.B. Turcicus, Fuch. Ger. ex Hispanico semine natus, Ger. IV. Cucumis flexuosus, C.B. longus, Matth. Lugd. oblongus, Dod. anguinus, & fortilis, Lac. Ang. Gef. col. Lugd. anguina, Ger. flexuosus sive anguinus, Ad. Lob. sativus 2. Cast. Citreolus alter forma anguis. Cæs.] [Arabisch *Chate.*] Welsch *Cocomero.* Spanisch *Cogombro.* Frantzösisch *Cocombre.* Böhmisch Wokurky. Niderländisch Cocommers. Englisch Cucumber.

F

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Cucumern.

CVcumern/Melonen/Kürbs vnd Citrullen seyn allesampt einer Natur vnd Eigenschafft/ derowegen was von den Melonen geschrieben/ soll auch von Cucumern verstanden werden.

[Die gemeine Cucumern werden lang wachsen/ wann man die Blühet sampt dem Stiel in ein lang Rohr thut/ so muß in die Länge wachsen vnd so man hernacher diesen Saamen sähet/ bringet er von sich selbst solche lange Frucht.

So man frühzeitige Cucumer haben wil/ so thue man im Jenner oder Hornung faiste getünchte Erden in ein Korb/darein setze man den Saamen/ sprenge ein wenig Wasser darüber/vnd so sie auffgehen/stelle den Korb an warmen vnd schönen Tagen vnder den Himmel/neben einer Wand/daß jhnen der Wind nicht schaden möge: So aber Kälte vorhanden/so thu den Korb ins Hauß/ vnd thue das so lang/ biß keins Frosts oder Reiffs mehr zu besorgen/darnach vergrab den Korb in die Erden.

G

Wo man vnder die Cucumern Oel vndersetzet/so rümpffet sich vnd zeucht zusammen auß Feindschafft: Dargegen so man ein Schüssel voll Wassers vier oder fünff Finger weit darvon stellet/in einem Tag nähet sie sich dazu. Auch so offt es donnert/wendt sie sich vmb/als käme sie ein Forcht oder Schrecken an.

Man pfleget auch die Früchte gantz einsaltzen/wann sie noch klein/ in Saltz/ Essig vnd Wasser/ vnd pfleget man Fenchel dazu thun: diese setzt man auff zum Bratens/wañ die Frucht nicht mehr vorhanden ist. Sonst pflegt man sie zerschneiden/ mit Essig/ Oel vnd Saltz anmachen vnd darstellen: Jedoch soll man nach dem sie geschält/Scheibenweiß zerschnitten/ Saltz darüber thun/ein halb stund oder mehr lassen stehen/ so zeucht es die übrige Feuchtigkeit herauß/so man hinweg werfen soll vnd hernaher Oel vnd Saltz darzu thun. So man zu viel isset/erkälten sie das Geblüt/ vnd erwecken faule Fieber.

H

Faule Fieber erwecken.

Cucumern fürdern den Harn/doch nicht so wol als die Melaunen.

Harn fürdern.

Eusserlicher Gebrauch.

DJe Blätter in Wein gesotten/ vnd übergeleget/ heylen die Hundsbiß: Die Frucht zerschnitten vnd übergeleget: kühlen die hitzige Geschwulst: wider die Bräune stäts auff der Zungen gehalten/ ist sehr dienstlich.]

Hundsbiß. Hitzige Geschwulst. Bräune.

I

Das XLVIII. Capitel.
Von wilden Cucumern vnd Biern-Cucumern.

VOn den Cucumern seyn noch zwey Geschlecht übrig. I. Das erste wird genennt wild Cucumer/ wird von der zamen allein an der Frucht vnd Wurtzel vnderscheiden. Die Frucht ist viel kleiner dann an den andern/die Wurtzel aber ist grösser[weiß/ Arms dick/voller Saffts:]Seine Räben seyn rauch/ ein wenig stachlecht/fast eines Fingers dick. Die Blätter vergleichen sich sehr den zahmen Cucumern/ allein daß sie gröber vñ rauher seyn/mit vielen Adern durchzogen [vnd auff dem Rucken ein wenig weißlecht:] hangen an rauhen/ dicken vnd langen Stielen. Hat bleichgelbe gestirnte Blümlein/ nach welchem rauhe/ stachlichte/bleichgrüne Knöpfflein erfolgen/ welche im Augstmonat zeitig werden [in der Grösse wie ein Eychel/ zu Zeiten wie ein Baumnuß/];voll Saffts vnd brauner Körner. Wann man diese Frucht[wo sie fast zeitig] angreifft/ so platzen die Kärner schnell/ herauß/ als schösse man ein Büchsen ab.

I. Wilde Cucumern.

K

II. Das ander seyn kleine Biern-Cucumern/dann sich jhrer Früchte den Birn vergleichen/ seyn kleiner als die andere/sonst den vorigen Cucumern fast gleich.

II. Biern-Cucumern.

[Die

I. Wilde Cucumern.
Cucumer asininus.

II. Klein Biercucumern.
Cucumer minor Pyriformis.

[Die Blätter sind schwartzgrün/ rauch vnd gestaltet wie die gemeine Cucumer Blätter: Die Stengel so rund vnd rauch/fladern hin vnd her auff der Erden/ vnd wöllen nicht leichtlich über sich: Träget zweyerley gelbe Blumen/ wie die Kürbs: Die ersten/ so nicht runde Knöpfflein gewinnen/verwelcken ohne Frucht: Die andern bringen jhre Frucht/ so gegen dem Herbst zeitig werden/ als ziemliche Kegelbieren gantz Citringelb/jnnwendig gantz luck/mit vieln Körnern besetzet/ so sich der Citrullenkörner etlicher massen vergleichen: Deren Aepffel werden offt ab einem Stock über die hundertabgelesen/vnd sind auch bitter Diese wachsen gern in sandechtigem feuchtem Grund.]

Die wilde Cucumern haben jhre Wohnung in sandigem Erdreich/vnd auff den alten gebrochenen Mawersteinen. In Teutschland müssen sie von dem Saamen gepflantzet werden. [Die erste gewohnet bald/vnd besamet sich selbst/also daß es nachmalen ohne Pflantzung auff den Misten/an den Wenden/vnd anderswo seine Wohnung sucht: Wiewol sie überall in hitzigen Ländern wächst: Man findt sie viel vmb Bononia in Welschland: Vnd so man die Wurtzel über Winter im Keller behaltet/ schlagen sie das ander Jahr widerumb auß.

Von den Namen.

WIld Cucumer heist auch Esel Cucumer/Springkürbs/[wilde Hunds Kürbslein.] Griechisch Σίκυς ἄγριος. Lateinisch Cucumer, oder Cucumis sylvestris, Cucumer asininus, anguinus, oder Cucumer erraticus. [Cucumis sylvestris asininus dictus, C. B. agrestis, Brunf. Cord. in Diosc. Lug. sylv. Trag. Mat. Ang. Fuch. Dod. ut: Lac. Lon. Cæs. Cast. anguinus, Tur. Cor. hist. erraticus vel asininus, Ges. ho. Cucumer Elaterij syl. Ad. Lob.] Welsch *Cocomero Salvatico*. Frantzösisch *Concombre sauuage*. [Spanisch. *Cogumbrillo amargo*. Niderländisch Esel oft velt Concommers: Englisch wilde Cucumber/ Spirting Cucumbers.] Das ander Geschlecht wird genannt Biercucumer [Teutsch Coloquinten]. Lateinisch Cucumer pyriformis. [Cucumis pyriformis, C. B. minor pyriformis, Ger.] Dieweil sich die Frucht den Bieren vergleicht. [Englisch peare fashion Cucumber.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung vnd Eigenschafft deß wilden Cucumers.

GAlenus schreibet/ daß die Esels Cucumer sehr bitter sey/wird derhalben für warm vnd trucken gehalten.

Innerlicher Gebrauch der wilden Cucumern.

ES wird dieser Cucumer gar wenig jnnerlich gebrauchet/wegen seiner grossen Bitterkeit vnd schädlichkeit/so er bey sich hat. Dioscorides schreibet/daß der Safft/[auß der Wurtzel auff ein halben Scrupel zum höchsten eingenommen/ treibe auß durch den Stulgang: ist oft an drey Gran zu vil] die Gall vnd Phlegmata purgiere [bekomme insonderheit den Wassersüchtigen wol/vnd schade dem Magen nichts/spricht Dioscorides, jedoch so gehöret ein starcker Magen darzu/ vnd ist sich hierin wol fürzusehen/] vnd nicht wol zu wagen.

Gall vnd Phlegmata purgieren Wassersüchtige.

Eusserlicher Gebrauch der wilden Cucumern.

DIoscorides schreibt/so man die Wurtzel mit Terpenthin vermische vnd überlege/ breche es auff die harte Geschwulst/so man Panos nennet. Vnd meldet/daß die Brühe/darinnen die wilde Cucumern gesotten haben/ fast gut seye wider die Wehethumb vnd Schmertzen der Hufft/ mit einem Clystir eingegossen.

Harte Geschwulst. Hufftwehe.

Es wird von Paulo Ægineta lib. 3. cap. 5. ein hertlich gut Remedium beschrieben wider die langwirige Schmertzen vnd Wehethumb deß Haupts/ welches auch von Hollerio sehr gelobet wird/ also: Man soll nemmen die Wurtzel von den Cucumern/sie in kleine stück zerschneiden/darzu thun ein theil Wermuth/vnd solches in Wasser vnd Baumöl mit einander wol sieden lassen/ daß es weich wird/ darnach wie ein Cataplasma gebrauchen/[vnd warm aufflegen: solches ist offt probiert worden.

Langwirig Haupt-schmertz.

Die

A Die Wurtzel gedörrt vnd zerstossen/mit Honig vermischet angestrichen/ vertreibt die Flecken von allerley Masen deß Angesichts vnd Leibs. Aber mit Gerstenmaltz vermischt vnd aufgeleget/ verzehret allerley Geschwulst/so sich von kalten Flüssen erheben.

In Essig gekochet/vnd in Mund gehalten/legt den Schmertzen der Zähn/vnd übergeschlagen vertreibt sie das Podagram.

Der Safft von den Blättern in die Ohren gelassen/stärcket das Gehör.]

Von dem Safft deß Esels Cucumers/ Elaterium genannt.

Eselcucumerssafft wird von seinem Gewächs gemacht/darnach wann er außgepreßt ist/wird er außgetrucknet.

B [Das Elaterium wird also bereit/ daß man die zeitigsten Kürbslein ablese/ welche/ so bald sie von jhrem Stiel abgerupft werden/jhren Saamen gantz vnd gar von sich schiessen/welches ein Zeichen ist/daß sie genug zeitig sind: Lässet also über Nacht stehen/deß Morgens nimbt man ein sauber Geschirr/ über welches man ein rein härigen Sieb stürtzt/ darauff werden die Kürbslein zerschnitten/ damit der Safft durchtrieffe in das vndergesetzte Geschirr: Das übrige so fleischecht/ das nicht hindurch mag/ truckt man hindurch: Also soll es im Geschirr zu Böden sitzen: Die übrige wässerige Feuchte geußt man allezeit herab: Dieses wird an die Sonnen gestelt/ mit einem leinen Tüchlein wol verdecket/so lang biß die wässerige Feuchte gar verzehre/vnd

C also fast eindorre/ daß kleine Küglein darvon bereitet werden. Etliche damit nichts abgang von solchem safft erweichen das übrig/ so nicht hindurchtringen mag/ durch das Sieb mit Wasser vnd treiben es also durch. Nach Rondeletij Meynung/soll nit von dem Marck/ sondern von dem Schleim/ so darinn gefunden wird/ zubereitet werden: Andere machens nicht allein von den Kürbslein/ sondern richtens zu mit Quittensafft/ damit es dem Magen weniger schade.

Es wird aber das beste also erkant/ wann die runden vnd in der mitten zusammen getruckten Küglein weißfärbig sind/ fast leicht/ glatt/vnd nit rauch/gleich als ob sie von bleichgelbem Wachs bereitet weren/ vnd so du sie an ein brennent Liecht hebest/ daß sie leichtlich entzündet werden/ vnd bald brennen/ am Geschmack

D fast bitter. Das aber schwer/grünfärbig/mit vielen farben vermenget/trüb vnd rauch/ist nicht gut.]

Es wöllen aber die Medici, man solle solchen safft in zweyen Jahren nicht brauchen/ dann je älter je besser er werde: sintemal er auff zehen gantzer Jahr vnversehrt bleibe. Dieser Safft/wie Dioscorides, Galenus, vnd andere mehr schreiben/ purgiert die Gall/die Phlegmata, treibt auß die Wassersucht/vnd alles ander Gewässer/so sich im Leib verhaltet. Aber dieweil es gar gefährlich ist damit zu purgieren/ wird er desto weniger gebrauchet/ dann solcher Safft nicht ohne grossen Schaden kan eingenommen werden.

[Die Alten haben sein zum allerhöchsten ein halben Scrupel geben/ vnd zum wenigsten ein halben Scrupel halber.

E [Die Alten schreiben jhm dise Schädlichkeit zu/daß es das Eingeweyd vnd Gedärm zernage/ die Außgäng der Adern eröffne/ vnd fast langsam wircke: derohalben soll mans nicht bald allein eingeben/ sondern mit Bdellio vnd Dragant vermischet/ oder mit frisch gemolckener Milch/ mit Honigwasser oder ein wenig Saltz/es wird aber auch die Schädlichkeit benommen durch Gewürtz vnd Speciereyen.

In der Wassersucht ist folgende Artzney fast kräfftig/ so auch zugleich die Leber vnd Magen stärcket: Nimb Rhabarbara ein halb quintlein/Steinsaltz/ deß Saffts Elaterij, jedes iij. Gerstenkörner schwer: stoß zu Pulver/ vermisch wol/ feuchte es mit Wermutsafft

F an zu einem Teyg/vnd mach Pillulen darauß. Dann das Elaterium zu dieser Zeit wird selten allein gebrauchet/ sondern vermischet mit andern Pillulen also: nim Pillulen von Rhabarb. trochis. de Agarico, jedes ein Scrupel/der besten Rhabarbara j. halb Scrupel Elaterij drey Gerstenkörnlein schwer: dieses alles zerstossen/vnd vermischt/mit Wermuhtsafft angefeucht/ zu einem Teyg vnd Pillulen davon gemacht: oder pillulæ Agarici ein Scrupel/ Elaterij vier Gerstenkörner schwer/mit Rosenhonig gefeuchtet/vnd Pillulen darauß gemacht.

Der Safft von der Wurtzel ist ein gute Artzney in der Wassersucht/ dann es führet auß das gelb Wasser mit Gewalt/ deßgleichen auch die Brühe/ darinn die Wurtzel gesotten ist/ vertreibet die Gelbsucht/ eröffnet

G die Verstopffung der Leber vnd deß Miltzes/dient dem Schmertzen deß Hufftwehes.]

Es wird dieser Safft von etlichen gebraucht wider die Anginam mit Honig vnd Oel vermenget/vnd außwendig angeschmiert.

[Man sagt/ wann einer die Wurtzel der Weinräben/mit dem Elaterio bestreiche/ so fressen die Vögel keine Trauben/so daran wachsen.]

Esels Cucummeröl/ Oleum Sicyonium.

Wie man ein Oel hierauß machen soll/ist im ersten Theil offtmals angezeiget.

Es wird aber dieses Oel nutzlich gebraucht in den kalten Gebresten deß Hirns/ vnd der Nerven/ als in dem Schlag Paralysis genennt/vnd in zittern der Glie-

H der/dieselbige damit geschmieret.

Dieses Oel wird von Rondeletio gelobet wider das harte Gehör/ wann man desselbigen etliche Tröpfflin in die Ohren läßt: oder daß man in bemeldtem Oel Coloquintenblätter kochet/vnd eusserlich aufleget.

[Der Biernencucumern Krafft vnd Wirckung.

Diese hat auch ein purgierende Krafft/ vnd dienet nicht in die Küche/ist trucken vnd warm.

Wiltu sie gebrauchen/so nimme ein Apffel/ höle sie auß/wann es wol zeitig ist/ vnd lege das Marck sambt den Körnern in ein Gläßlein mit Wein/ laß vier oder fünff Stund darinn/ trucks durch ein Tüchlein/ vnd trincke den Wein/wenn du zu Beth gehn wilt/so wird

I gegen Tag aller zäher grober schleim/ die Magengall/ vnd was Vnraht im Leib ist/ sänfftiglich ohn allen Schaden außgeführt.]

Das XLIX. Capitel.

Von gelben Rüben oder Möhren.

Die gelbe Rüben oder Möhren haben einen stengel Ehlen hoch/ rund vnd rauch/an welches Gipfel viel weisser Blümlein erscheinen/ gleich einer Dolden. Der Saame ist klein/ rauch vnd härig/am Geschmack starck vnd scharpff: die Wurtzel ist gelb/ jederman wol bekandt. Sie werden allenthalben in den Gärten vom Saamen gezielet.

Von den Namen.

K Gelbe Rüben wird Griechisch genennt Σίσαρον. Lateinisch Siser. [Pastinaca tenuifol. sativa radice lutea vel alba, C. B.] Arabisch *Culcas*. Welsch *Sisaro*. Spanisch *Chirivias*. Frantzösisch *Chervy*. Böhmisch Mrkew.

Von der Natur vnd Eigenschafft der Möhren.

Möhren oder gelbe Rüben seyn warm im ersten/ vnd feucht im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch der Möhren.

Diese Wurtzeln werden mehr in der Küchen/ dann in der Artzney gebrauchet/ sind eines süssen vnd lieb-

Flecken im Leib. Kalte Geschwulst. Schmertzen/Podagram. Gehör stärcken. Gall/Phlegmata vnd Wasser außtreiben. Schädlichkeit deß Elaterij. Wassersucht. Gelbsucht. Verstopffung der Leber vnd Miltz. Hufftwehe. Angina. Kalte Gebresten des Hirns vnd Nerven. Schlag. Zittern. Hart Gehör. Schleim vnd Magengall außführen. Gelbe Rüben.

A Gelbe Rüben oder Möhren.
Siser alter Matthioli.

B

C

F Indianische Zuckerwurtzel.
Sisarum Peruvianum, sive Batata Indorum.

G

H

Harn vnd Grieß treibt.

Zu den ehelichen Wercken reitzen.

lieblichen Geschmacks / erregen ein Appetit zum essen: Seyn dem Magen nutzlich/treiben den Harn vnd den Grieß sonderlich die gesottene Brüh darvon.

Man sagt auch daß sie ein Natur an sich haben/zu den ehelichen Wercken zu reitzen.

[Von diesem Kraut ist im ersten Buch in der andern Sect. am 22. Cap. vnder dẽ Namen: Zame Pastenachen/oder Möhren weitläuffig gehandelt worden. Die Namen aber/so hiebey gesetzt/sind der Geyerlein/ davon besihe das 25. Cap. deß 1. Buchs der 2. Sect.]

Das L. Capitel.

D

Von Indianischer Zuckerwurtzel.

Indianische Zuckerwurtzel.

Es ist zu dem vorigen Sisaro noch ein ander Geschlecht deß Sisari gesetzt worden/so Sisarum Peruvianum, oder Indianisch Zuckerwurtzel genennet wird/von wegen seiner süssen Wurtzel/ welcher Geschmack/ wegen seiner Lieblichkeit dem Zucker verglichen wird.

[Dieses beschreibet C. Clusius, das es seine Räblein auff der Erden vmb sich zersprentze/ wie die wilde Cucumer/die da dick vnd gesafftig sind/vnd glatt: die blätter seyen ziemlich dick / bleychgrün / so den Binetsch Blättern nicht vngleich: die Wurtzeln seye Spannen E lang/zu zeiten als ein grosser Rettich/ jedoch zu beyden theilen stumpff. Dessen sind dreyerley von Farben vnderscheiden/vnd an Lieblichkeit deß Geschmacks: dann ob schon wol alle innwendig weiß seyen / so ist doch an etlichen die eusserste Haut rothlecht/ so die besten sind: an andern bleich/an andern weiß.

Dieses wächst für sich selbst in der newen Welt vnd beyligenden Inseln / von dannen ist es in Hispanien gebracht worden / vnd wird von jhnen Batata, Camotes vnd Amotes genannt: von den Engelländern/ die sie jetz auch haben / Potatoes vnd Potades. [Batatas, Camotes Hispanorum, C.B. Clus. hisp. & hist. Lugd. Cast. Battades, Ad. Batata Hispanor. Camotes sive Amotes & Ignames, Lob. Sisarum Peruvianum, Ger.]

Von der Natur vnd Gebrauch.

Die Einwohner der newen Welt essen die Wurtzel so wol rohe als gekocht: Bey den Spanniern wird auch für ein Schleck gehalten/von wegen seines lieblichen Geschmacks/die sie dann vnder den Aeschen brathen/die eusserste Haut hinweg schelen/Scheiblein-weiß zerhauwen vnd ein wenig Wein/ Rosenwasser vnd Zucker darzu thun: Etliche essens mit Oel/Essig vnd Saltz: Andere machen auß den frischen Wurtzeln Conserven.]

[Das LI. Capitel.

I

Vom Grübling Baum.

Grübling Baum.

Grübling Baum hat ein wurtzel wie die Grübling gestaltet / welche etwan einer Faust groß/ etwan einer Hand lang / bißweilen klein/so knortzicht vnd gesafftig mit einem zarten braunen/oder rauchfarben Häutlein überzogen / innwendig aber ist sie weiß vnd satt. Da der Stengel herfür schießt/sind viel lange zaserechte Wurtzel/die breit vmb sich fladern/ auß welchen am Früling andere stengel herfür brechen/ vnd andere runde Wurtzel anhangen/ wie beygesetzte Figur klärlich mit sich bringet: also daß ich an einem stock viertzig runde Wurtzel gezehlt habe/so durch weiß-K lechtige Zasern an einandern hangen. Der Stengel ist von zwo biß in sechs Elen hoch/grün/rund/gestreifft/ etwas häricht / gesafftig / Fingers dick / welcher in viel schwache Nebenäst getheilt. Die erste Blätter sind dem S. Barbellkraut Blätter gleich / die andern sind dem Liebapffel gar ähnlich / Spannen lang; am Anfang schwartzbraun/ hernacher bleichgrün/ etwas härig/ in fünff/sieben vnd mehr Theil getheilt/ zwischen welchen zwey kleine Blättlein/ wie an dem Liebapffel Blat gesetzt sind. Die Blumen sind an langen Aestlein zehen/ zwölff/ oder mehr bey einander/ etliche offen/die andere beschlossen/an Form vnd Gestalt der Melanzanenblum gleich/vnd ob sie wol gantz/jedoch so sind sie fünffecket/an Farb braun/weißbraun/auch etliche weiß/mit gelben Streimen vnderzogen/ vnd in der mitte etliche

Bützlein

A * Grübling Baum. *
Solanum tuberosum esculentum C.B. sive Papas Indorum.

B

C

F * Papas Indorum, flor. fructus & radix. *

G

H

Büzlein. Man hat sie auch mit gefüllten Blumen in Oesterreich. Die frucht ist rund/viel bey einander: gleich wie an der gemeinen Nachtschatt/ deren etliche einer Nuß/ andere einer Haselnuß groß/ andere kleiner/ so zum ersten schwartzgrün/ etliche schwartzroth/ voller weissen lucken Marck vnd kleinen runden vnd breiten Saamen/wie der Nachtschatt.

Dieses Kraut ist auß der Insel Verginea in Engelland/von dannen in Franckreich vnd anderswohin gebracht worden: etliche wöllen/es seye auß America in Spanien erstlich/ demnach in Italiam gebracht worden. Ist jetzmalen bey den Teutschen/Engelländeren/Frantzosen/Italianern vnd Spaniern gar gemein/ vnd wird durch die Wurtzel leichtlich gemehrt darumb dann gemeiniglich gegen dem Winter die Wurtzel außgraben werden/ vnd im Frühling wider gesetzt. Die Burgunder pflegen die Aest zu biegen/ mit Erdreich decken/vnd also mehr Grübling zu bekommen.

D

Von den Namen.

GRübling Baum wird von den Verginianern *Openauuck* genannt/ von den Indianern vnd Spaniern *Papas*. Englisch Potatoes of Verginea. Welsch *Tartaffoli*, wie sie dann auch die Grübling nennen: weil dessen Blätter der Liebapffel Blättern: die Blumen der Melantzanen: die Frucht der gemeinen Nachtschatten: der Saamen mit allen Nachtschattensaamen: der Geruch deß gantzen Krauts der Nachtschatten ähnlich ist/ hab ichs in meinen Kräuterbüchern solanum tuberosum esculentum, das ist/ Nachtschatten mit knorrichten Wurtzel/ so man in der Speiß gebraucht/genennt/weil es zuvor nicht beschrieben war/ davon weitläuffiger in meinem Lateinischen grossen Kräuterbuch/ geliebts GOtt soll gehandelt werden/ wie dann auch soll erwiesen werden/ obs den Alten sey bekannt gewesen oder nicht.

E

Von der Natur vnd Gebrauch.

DJese Wurtzel sollen an Farb/ Geschmack vnd Krafft der Indianischen Zuckerwurtz gleich seyn/ darvumb dann dieses hieher gesetzt ist worden/ vnd wie das vorige Batata Indorum, also dieses Batata Verginea genannt wird.

Vnd wird diese Wurtzel wie die Grübling in der Speiß gebrauchet/ vnder den Aeschen gebraten/ geschelt/vnd mit Pfeffer genossen: Andere/nach dem sie gebraten/ schälens/ schneidens Scheiblinweiß/ thun fäißte Brüh vnd Pfeffer darzu. Die Italianer kochen es mit Spinwieder Fleisch/wie die Rüben vnd Pastenach/vnd essens: die Engelländer mit Oel/Essig vnd Pfeffer. Vnd brauchens zur Stärckung der ehelichen Wercken/Mehrung deß Samens: etliche aber geben es denen zu essen/ die so gar am Leib abkommen sind.]

Stärckung der ehlichen Wercken.

Das LII. Capitel.

Von Zwieffeln.

DJe Zwiebeln haben ein runde Wurtzel/ [wie ein kleines Knöpfflein] auß vielen dünnen Häutlein oder Schelffen zusammen gesetzt: Das eusserste Häutlein ist zart vnd rothlecht/ vnden auß der Wurtzeln kommen viel dünne härige Wurtzeln oder Fäßlein herfür. Der Stengel ist fast anderthalb Elen hoch [hohl vnd rund] hat in der mitte einen dicken auffgeblasenen Bauch/an welches Gipfel [runde Köpfflein/mit dünnen weissen Häutlein überzogen/ die brechen mit der Zeit auff/ vnd kriechen die gestirnte zusammen getrungene [bleichweisse Blumen herfür kommen/ hart zusammen getrungen/ welche endlich zu kleinen Köpfflein werden/ in welchen je zwey oder drey schwartze [eckete] Körnlein verschlossen ligen. [Die Blätter die sind hohl/wie die Trompeten/ grün auffgespitzet/vnd Geschmack scharpff.]

Zwiebel.

I

Beyde Geschlecht haben jhren Vnderscheid an der Farb/ welche an der einen weiß ist/an der anderen roht. Sie werden vom Saamen gepflantzet/vnd wöllen ein gut fäißt Erdreich haben: blühen gemeiniglich im Hewmonat.

K

[Die klugen Gärtner säen den Zwiebelsamen auch vor dem Herbst/ auff daß sie im Frühling junge Zwiebeln haben. Sonst werden die zeitige Zwiebeln gemeiniglich vmb Bartholomæi außgezogen/gereiniget/vnd zur Küchen/oder zur neuwen Zucht auffgehalten.]

Weiß Zwiebel. Cepa alba.

Roth Zwiebel. Cepa rubra.

Von den Namen.

ZWiebel heist Griechisch Κρόμμυον. Lateinisch Cepa. [Cepa vulgaris, C.B. Cepe, Brunf. Gef. Lob. Cepa, Trag. Fuch. Tur. Matt. Lac. Cord. in Diosc. Ang. Cast. Cæs. capitata, Matt. rotunda, Dod. sativa Matthioli, Lugd. alba & rubra, Gef. hort. Lon.] Arabisch *Bassal*. Welsch *Cipolla*. Spanisch *Cebolha*. Frantzösisch *Oignon*. Böhmisch Cybule. Niderländisch Ayuyn: Englisch Onyon.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Zwiebeln.

DJe Zwiebeln/ schreibet Galenus, haben einen sehr scharpffen Geschmack/ derwegen sie biß in vierten Grad warm seyn.

Dioscorides sagt/ daß sie ein Art haben zu säubern vnd zu eröffnen/ [vnd durchtringen.]

Innerlicher Gebrauch der Zwiebeln.

DJe [Zwiebeln sind der Armen (zu zeiten auch der Reichen) tägliche Kost/ weil sie jhre Speisen darmit würtzen: ja auch rohe zum Brodt mit Saltz essen/ jedoch von wegen jhrer übersich riechenden Art beschweren sie sehr das Haupt vnd die Augen: sollen derohalben von denen/ so studieren/ vnd ein feucht blöd Haupt/ Gesicht vnd Gehör haben/ gemeidet werden. Wo man sie aber gebrauchen will/ so kan man die vnder den Lattich vnd andern Krautspeisen essen/ dann sie die überflüssige Feuchte vnd Kälte deren milteren vnd nemmen. Wo aber die stätig gebraucht werden/ mehren sie den natürlichen Saamen.]

Natürlichen Saamen mehren.

Galenus schreibt von den Zwiebeln/ daß sie den Leib auffblähen/ vnd haben eine Krafft/ die zähe/ dicke grobe Feuchten oder Phlegmata dünn zu machen vnd zu zertheilen: Seyen aber gantz scharpff/ welche Schärpffe sie doch verlieren/ so man sie zuvor einmal zwey oder drey im Wasser absiedet.

Grobe Feuchten zertheilẽ.

Dioscorides saget/ daß die Zwiebeln den Appetit zum Essen bringen/ [vnd so man jhr viel jsset] machen einen Vnwillen deß Magens/ vnd seyen dem Bauch nutz/ wiewol andere schreiben/ daß sie dem Leib schädlich seyen.

Appetit bringen.

Sie werden von Fernelio gelobt/ daß sie ein sonderliche Art haben sollen die grobe Phlegmata in der Brust zu zertheilen/ zu säubern vnd außzuführen: sonderlich so man sie mit Honigwasser kochet vnd jsset/ oder mit Kressen vnd Honig vermischet/ vnd wie ein Lattwerglein gebrauchet/ derowegen sie den jenigen gut seyn/ so einen schweren Athem führen/ oder vmb die Brust eng seyn: [oder aber in einer Glut sänfftiglich bratet/ Abendts vnd Morgens gebrauchet/ da dann etliche Zucker darunder mischen.

Phlegmata der Brust.

Schweren Athem.

[Wol gesotten vnd gessen/ öffnen das verstopffen deß Harns.]

Harn treibẽ.

Etliche[gemeine Leuht essen die rohe Zwiebeln mit Brodt vnd Saltz für die böse faule Lüfft/ vnd ist nicht zu verwerffen: Welche aber Hauptwehe davon bekomen/ die sollen jhrer müssig gehn. Dann es schreibet Dioscorides, daß sie Hauptwehe machen/ vnd so man jhrer viel jsset/ bringen vnd verursachen sie Lethargum, das ist einen tieffen vnüberwindlichen Schlaff.

Böser Lufft.

[Die rohe Zwiebeln zerschnitten/ in frisch Brunnenwasser über Nacht gestanden/ vnd den andern tag den Kindern solches Wasser zu trincken geben/ treibet vnd tödet die Spülwürm gewaltig.]

Spülwürm der Kinder.

Eusserlicher Gebrauch der Zwiebeln.

DIoscorides meldet/ so man die gekochte Zwiebeln mit Meerträubeln vnd Feigen zu einem Pflaster mache vnd überlege/ mache es die harte Geschwär zeitig vnd breche sie auff. [Welches auch die Zwiebel allein gebraten vnd warm auffgelegt thut.]

Harte Geschwär.

Hollerius schreibet in seinem Tractatu de Peste, daß wann man ein Zwiebel außhöle/ vnd mit gutem Theriack oder Mithridat fülle/ darnach den abgeschnittenen Deckel widerumb aufflege vnd in heissen Omern oder Aschen weich brate/ darnach mit einander zerstosse/ vnd wie ein Pflaster aufflege/ seye es herzlich gut zu den giftigen Beulen vnd Geschwären/ so sich in der Pestilentz auffwerffen: Dieselbige mache es zeitig vnd ziehe das Gifft nach sich auß dem Leib.

Pestilentz Beulen.

Zwiebel in Schmaltz geröstet vnd den Kinderen übergeleget/ welche nicht harnen können/ hilfft jhnen bald.

Kinder harnen machen.

[Ein

A [Ein experiment wann die jungen Kinder den Harn nicht können ablassen: Nimb die allerdünste Zwiffelschellet oder Häutlein/so zwischen einem jeden Blatt ligt/ legs dem Kind vornen auff das Rohr/es macht harnen.]

Zwieffel wie ein Suppositorium in die Mutter geschoben/eröffnet die Adern/ vnd bringet den Weibern ihre Zeit [so eine Zeit lang still gestanden/ vnd feiret gewesen]

Zwieffeln geschelt/ in Baumöl gelegt/in ein Säcklein Fingers dick eingenäht/in Affter geschoben/öffnet die Guldenader. Das dünne Häutlein so zwischen jedem Fach in den weissen Zwieffeln ist/ vmb die Eychel deß Männlichen Gliedts gewickelt/vnd ein wenig oben durchlöchert/treibt den verstandenen Harn.]

B

Von dem Safft der Zwieffeln vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Es wird dieser Safft zu vielen sachen von den Authoribus beschrieben: Fürnemlich aber ist er nützlich den jenigen/ so mit der Pestilentz behafftet seyn/ nach der Meynung Holerij also zu gebrauchen: Man soll eine Zwieffel nehmen/ sie oben auffschneiden vnd außhölen/ darnach ein Quintlein Theriack darein thun/vnd in heisser Aschen braten/wie zuvor auch vermeldet ist/wann solches geschehen/ soll man das eusserste abschelen vnd darnach ein vntz oder zwey loth Granathenwein oder Syrupi acetositatis citri dazu thun/ vnd den Safft außpressen/ zu welchem außgetruckten Safft man nemmen soll zwey Quintlein Tormentillwasser/vnd dem Krancken zu trincken geben/ darnach C soll er sich warm zu decken/ einen Schweiß zu halten: Der gemeine Mann nimbt nur die gebratene Zwieffel vnd truckt sie auß/ doch kan man ein wenig Cardobenedictenwasser darzu nemmen/ dann also gibt sie mehr Safft von sich.

[Gleichsfalls ein Zwieffel wie gemeldet außgehölt/ gefüllt/gebraten vnd mit einander zerstossen/vnd übergeschlagen/ist ein köstlich Pflaster zu erweichen/der Pestilentzischen vnd andern gifftigen Beulen.]

Plinius schreibt/wann man den safft von Zwieffeln mit Fenchelsafft vermische/seye er sonderlich gut wider die anfangende Wassersucht. Zwieffelsafft mit Veielsafft den jungen Kindern eingeflöst/ tödet vnd treibet die Würm von jhnen.

D [Zwieffelsafft mit Wein getruncken/ fürderet den Frauwen jhre Zeit.]

Eusserlicher Gebrauch des Zwieffelsaffts.

Zwieffelsafft mit Honig vermischt vñ angestrichen/ macht ein klar Gesicht schreibet Dioscorides,[vertreibt die Fähl vnd Anfang deß Starns. In die Nasen gezogen/reiniget das Haupt vom rotz vñ Schleim.] Vnd vermeldet am selbigen Ort/ wann man den safft mit Essig/ Rauten vnd Honig vermische vnd anstreiche/so heyle er die biß der tobenden Hunde. Zwieffelsafft mit Hünerschmaltz vermischet/ ist gut wider die Schäden der Füß so die Schuch Wund gerieben haben darauff geschmiert. [Das Haupt damit gerieben/machet das Haar widerumb wachsen.]

Es meldet Dioscorides weiter am selbigen Orth/ E daß man den Safft mit Rauten vnd Honig vermischen soll vnd den Halß damit bestreichen/sey gut wider die Anginam,wie solches auch Plinius bezeuget.

Die Guldenadern mit diesem Safft gerieben/ eröffnet sie. Vnd so man den in die Ohren tröpfflet/machet er das Gehör wider gut/ [sonderlich so man zerstossenen Fenchel in ein außgehölte Zwieffel thut/ bratet vnd den Safft darauß truckt. Also auch Römischer Kümmich gestossen/ in ein außgehölte Zwieffeln gethan/ die gebraten vnd außgetruckt/ vnd der Safft in die Ohren getropfft/stärcket das Gehör.] Zwieffelsaamen zerstossen mit warm Wasser im Mund gehalten/ tödet die Würm in den Zähnen/ vnd treibt sie herauß.

F [Der Safft mit Essig vermischt/vnd an der Sonnen angestrichen/ vertreibet die weisse vnd schwartze Masen am Leib.

Zwieffelsafft mit Essig vermengt/vnd in die Nasen an sich gezogen/ stillet das bluten: Welches auch ein Zwiebel entzwey geschnitten/vnd für die Nasen gehalten thut.

Wider das Podagram da kein Geschwulst/schmiere das Ort mit Zwieffelsafft/ strewe schwartzen Pfeffer darauff subtiel gepülvert/darnach netz einen Schwam in Wein/ darinnen Kümmel gesotten ist/ vnd binde auff das Ort: dieses zeuchet die böse Feuchtigkeit auß den Gliedern zur Haut herauß vnd zertheilet sie:]

G

Das LIII. Cap.

Von Lauch.

Lauch. Porrum.

H

I

Deß Lauchs sind zweyerley Geschlecht/ zahm vnd wild. Deß zamen sind abermal zwey Geschlecht/ eines so einheimisch/ das ander aber frembd/so Syrischer Lauch genennt wird. Diese beyde sind einander fast verwandt/ allein daß eines kleiner ist dann das ander. Sie haben ein einige Wurtzel so da weiß ist/ welche sich den Zwieffeln vergleichet/ daran hencken viel kleiner häriger Faseln/ haben nur einen Stengel/daran breite blätter stehen/etwas zusammen gefügt/lang vnd spitzig: oben am Stengel stehen viel Blumen rund vnd zusammen gesetzt/wie ein Kugel.

K Der wilde Lauch ist auch zweyerley/ einer mit breiten/der ander mit spitzigen Blättern: Die drey erste Geschlecht kommen mit den zamen an Wurtzeln/stengeln vnd Blättern bey nahe überein/ allein daß sie einen Vnderscheid an den Blumen haben.

Der Brißlauch oder Schnittlauch hat viel runder/ holer Stengel oder [grüne/ runde] Pfeifflein/welche hart beysammen stehen/gleich den kleinen Bintzen/haben oben an den Pfeifflein purpurbraune knöpffechte Blumen/ nach welchen ein kleiner Saame erfolget/ [in kleinen Häußlein verschlossen/ hat kleine Zwiebeln/ offt auff 200. hart an einander/die mag man theilen/ jedes besonder/ ob zwantzig oder dreyssig in ein gruben setzen/die bleiben über Winter im Grund vnverletzt.]

Syrischer Lauch.
Porrum Syriacum.

Wild Brißlauch. I.
Porrum ſylveſtre. I.

Der zame Lauch wächſt in ſäißtem feuchtem Erdreich/wird auch ſehr gepflanzet.

Von den Namen.

DEr Lauch wird Griechiſch genennet Πράσον. Lateiniſch Porrum, vnd zum Vnderſcheid wird der zame Lauch genennet Aeſchlauch / Porrum capitatum. [Porrum cōmune capitatum, C.B. Porrum. Brunſ. Cord. in Dioſc. Dod. (& Porrus Palladij) Geſ. hort. Cæſ. Caſt. commune, Matth. Lugd. vulgare, Lob. capitatum, Fuch. Tur. capitatum vulgare, Cam.] [Arabiſch *Kuratt*. Welſch *Porro*. Spaniſch *Puerro*. Frantzöſiſch *Poureau*. Böhmiſch Por. Engliſch Leekes. Niderländiſch Pareye.] [Syriſcher Lauch heiſt Porrum folio latiſſimo, C.B. Das wilde Geſchlecht aber/ [wild Brißlauch/ Porrum ſylveſtre. Porrum ſyl. gemino capite. C. B. Ampelopraſon, ſeu Porrum ſyl. Lob. Lug. Aber] Brißlauch/ Schnittlauch. Lateiniſch

Wild Brißlauch.
Porrum ſylveſtre. II.

Wilder breitblätterichter Lauch.
Porrum ſylveſtre latifolium.

Porrum

Brißlauch.
Schœnoprasum.

Porrum sectivum, oder sectile, item Schœnoprasum. [Porrum sectivum juncifolium, C.B. sectivum, Trag. Fuch. Ges. hort. Lon. Lug. sectile, Matt. Cepa Ascalonia, Matth. desc. Ger. Cepa sessilis & Gesion, Tur. Schœnoprasum, Dod. Lob. (cui Ascalonia Matt.) Porro tonsili cognatum, Cam.] [Englisch Cives/Chives. Niderländisch Bieslooc.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß Lauchs.

DIoscorides vnd Aëtius schreiben/ daß der Saame eines scharpffen Geschmacks sey. Vnd Paulus Ægineta sagt/ daß die Blätter eine Natur haben/ damit sie ein wenig zusammen ziehen. Es ist der Lauch warm vnd trucken im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch deß Lauchs.

Grobe Feuchten im Leib zertheilen.

GAlenus schreibet/ daß der Lauch den Leib erwärme/ vnd zertheile die grobe Phlegmata oder Feuchten/ so sich darinnen verhalten.

Schleim durch das reuspern außführen.

[Mit Gersten gesotten vnd gessen/ führt den schleim durch reuspern auß der Brust: deßgleichen mit Honig zu einer Lattwergen bereitet vnd gebraucht.]

Es meldet aber Ægineta, daß er ein böß Geblüt mache/ wegen seines scharpffen Geschmacks/ damit er aber denselbigen verliere/ meldet Aëtius vnd Galenus, daß man jhn ein mal od drey in frischem Wasser sieden sol.

Helle Stim machen.

[Lauch macht ein helle Stimm/ wie solches Historia Neronis bezeuget/ welcher/ als er auff ein Monat diese auß Oel gessen/ hat er eine starcke klare Stimm dardurch bekommen.]

Bauch erweichen. Monatzeit vnd Harn treiben.

Dioscorides sagt/ den Lauch genützt/ bringe schwere Träume/ erweiche den Bauch/ mache dünn vnd flüssig/ treibe die Monatzeiten der Frawen/ vnd den Harn/ aber er beschädige die Blasen vnd die Nieren: Ægineta schreibet/ daß der Saame nützlich vermenget werde vnder die Artzney so zum Nierenwehe gebrauchet werden. Lauch offt genutzt/ macht ein blödes dunckeles Gesicht/ [scharff Geblüt/ machet Bläst/] vnd ist dem Magen/ [versehrten Nieren vnd Blasen] schädlich.

[Lauch mit Myrthensaamen/ jedes ein quintle/ zerstossen vnd mit Wegrichwasser eingenommen/ ist gut für das Bluttrechsen auß dem Mund vnd Halß.

Bluttrechsen auß dem Mund vnd Halß.

Der Safft mit Honig getruncken oder angestrichen/ wehret dem Gifft der Schlangen/ vnd anderem Vngezieffer.]

Gifft.

Eusserlicher Gebrauch.

Schmertz vnd Sausen der Ohren.

WIder das Sausen vnd Schmertzen der Ohren/ soll man nemmen Lauch/ Weyrauch vnd Rosenöl/ vnd dasselbige in die Ohren tröpfflen.

[Oder nimb den Safft vermische jhn mit Essig/ Weyrauch/ Milch oder Rosenöl/ vnd laß in die Ohren.

Geschwärende Ohren.

Zu den geschwärenden Ohren sehr nutzlich: Nimb Lauch iij. Häuptle/ vnd drey Regenwürm/ zerschneide vnd seude es mit einander in Baumöl/ solches tröpffe warm in die Ohren/ es stillet den Schmertzen/ säubert vnd heylet.

Flecken des Angesichts.

Die Blätter zerstossen vnd übergeschlagen/ vertreiben die Masen vnd Flecken deß Angesichts.

Blutgang stellen.

Der Safft auß den Blättern mit Essig vnd zerstossenen Weyrauch vermischet vnd übergeleget/ stellet den Blutgang/ sonderlich der Nasen: wie auch die Blätter zerstossen vnd auff die Stirn gebunden.

Verschwollene Guldenader.

Die Blätter gesotten vnd auffgeleget/ sind gut zu den verschwollenen vnd schmertzlichen Gulden- oder Afteradern. So sie aber in Wasser gesotten mit Essig vnd Saltz/ vnd darinnen gesessen/ eröffnet die Mutter.

Der Safft heylet vnsaubere erkalte Wunden/ vnd verzehret das faul Fleisch darinn gethan.

Kalter Brand.

Etliche netzen in dem Safft Tüchlein/ schlagen es über das Glied/ daß man besorget/ es habe den kalten Brand/ lassens über Nacht darüber/ vnd wo sich das Glied an der Farb verändert/ halten sie es für ein gut Zeichen.

Vom wilden Lauch.

Harn vnd Weiberzeit treiben.

DIoscorides schreibet/ daß der wilde Lauch dem Magen schädlicher sey/ dann der ander/ er wärme auch mehr/ vnd treibe den Harn vnd die Menses viel kräfftiger als der Binsenlauch.

Das LIV. Capitel.

Von dem Knoblauch.

Knoblauch.

DEr Knoblauch hat Blätter die etwas schmäler sind dann der Lauch/ zu beyden Seiten scharpff: der stengel ist rund/ glatt vnd hohl/ an dessen Gipfel die Blumen vnd Saamen wie an der Zwiebel gestaltet/ so erst im andern Jahr herfür kompt. Die Wurtzel ist wie ein Zwiebel/ auß vielen Zähen oder Kernen zusammen gesetzet/ deren bißweilen auff die dreyssig zwischen den dünnen Häutlein verschlossen/ am Kopff wachsen viel kleiner dünner Härle herauß.

Dieses wird mehrer theil von den Zähen oder Kern der Wurtzeln auffgezielet: im Frühling scheidet man die Zähen von einander/ die legt man in einer ordnung in ein zimlich gut Erdreich/ je ein Zähen fingers lang von der andern: In wenig Tagen stossen die Zähen jhre Keymen darauß die Blätter wachsen. Wo er aber von Saamen gezogen wird/ bleibet er klein biß ins dritte Jahr. Vnd so man die Häupter in der Erden kräfftiger haben will/ so soll man im Anfang deß Hewmonats diß Kraut nidertrucken/ vnd Knöpff daran machen. So man jhn gern süß hat/ vnd nicht zu starck am Geruch/ so sollen die Zähen gesetzet werden/ wann der Monschein vnder der Erden ist/ vnd soll auch wann der Mon vnder der Erden außgezogen werden.

Von den Namen.

KNoblauch heist Griechisch Σκόροδον. Arabisch Chaum. Lateinisch Alliũ. [Allium sativum, C.B. Allium, Brunf. Trag. Matt. Ruel. Cord. in Diosc. Tur. Lac. Ang. Lon. Lob. Cast. hortense, Fuch. vulgare,

Cam. sativum, Dod. Ges. hort. Cæs. Lugd. sativum multifidum, Cord. hist.] Niderländisch Loock. Englisch Garlijke. Welsch *Aglio*. Frantzösisch *Ail, Aux*. Spanisch *Ayos*. Böhmisch Czesnek.

Von der Natur vnd Eigenschafft.

KNoblauch ist warm vnd trucken im vierten Grad: durchtringet vnd macht dünn / vnd ist im anderen Monat nach der Pflantzung ehe daß er newe Kernen stößt am süssesten: vnd wird nach Iacobi mit seinen Blättern in Rauch gehencket biß zum Jahr. Ist den hitzigen Naturen nicht zum besten / auch welchen das Zipperle oder Podagra viel zu Leidts thut / die sollen nicht Knoblauch essen / dann er erreget die gewohnliche Schmertzen.

Innerlicher Gebrauch.

DEr Knoblauch wird gessen / nicht allein wie eine Speiß / sonder auch wie ein Artzney: aber der starcke Geruch bekompt übel dem blöden Hirn / machet trübe Augen / bewegt Zorn / fürdert den Schlaff vnd Durst / welches man sichtbarlich an einem Hanen sehen kan / der es gessen hat.]

Den Geruch nach dem Essen zu vertreiben / essen etliche grüne Rauten darauff / andere ein rohe Bone / etliche ein gebraten Mangoltwurtzel / aber Peterlein / oder Eppich darauff gebrauchet / demmet den Gestanck vnd Dämpffung ins Haupt.

Kalter Magen. Er erwärmet vnd trucknet den kalten vnd feuchten Magen / zertheilt die zähe Feuchtigkeit im Leib / eröffnet die Verstopffung / vertheilt die Bläst. *Verstopfung Därmgicht.* Dann Galenus schreibet von einem Bawren / dem die windige Darmgicht viel Leidts gethan: wanns aber jhn ankommen / hat er sich starck gegürtet / vnd Knoblauch mit Brodt gessen / sich geübet / nichts getruncken / darauff biß auff den Abendt / alsdann ein guten Wein truncken / darauff die gantze Nacht wol geschlaffen / am Morgen von allen Schmertzen frey auffgestanden.

Würm im Leib. Knoblauch gessen tödet vnd treibt auch die Würm in dem Leib / ja auch die Egel getruncken / müssen weichen sagt Galenus. In Milch gesotten / vnd den Kindern Morgens nüchtern zu trincken geben / tödet die Würm.

Gifft widerstehen. Widerstehet dem Gifft / darumb nennet jhn Galenus ein Theriack der Bawren: Darumb sollen die Schnitter vnd Mäder / welche in der Hitz vngesund Wasser trincken / den Knoblauch in der Speiß brauchen: welches dann auch die / so wandern / thun sollen / wiewols die schnitter auch essen / daß sie sich deß vnmässigen Trinckens enthalten können: dann wie Galenus schreibt / hat der Knoblauch ein besondere Krafft den Durst zu wenden vnd zu stillen.

Schlangen vnd Natterbiß. Hilfft wider die Biß der Schlangen oder Natter / vnd tobenden Hund / gessen vnd guten Wein darauff truncken / auch eusserlich wie ein Pflaster auffgelegt.

Pestilentz. Wider die Pestilentz / schneid Knoblauch in guten scharpffen Essig / trinck jhn warm / ist wol so gut als manche thewre Artzney.

Helle Stimm machen. Knoblauch gekocht vnd gessen / macht ein helle stimm / miltert den alten Husten: *Alter Husten.* Mit Wolgemuht gesotten vnd getruncken / tödet Läuß vnd Niß: Mit Tausentgüldenkraut jedes gleich viel gesotten / ist gut wider die kalte Wassersucht. *Wassersucht.*

Lendenstein. Harn / Weiberzeit vnd Nachgeburt treiben. Wider den Lendenstein soll man Knoblauch auß gebrannten Wein essen / oder drey Knoblauch in ein Trunck weissen Wein geschnitten / ein Wall auffgesotten / durch ein Tuch gerieben / warm getruncken treibet den Stein / machet wol harnen / fürdert den Frawen jhre Zeit / vnd treibt die Nachgeburt auß.

Gelbsucht. Knoblauch rauw oder gekocht gessen / ist gut wider die gelbe Farb am Leib nach der Gelbsucht.

Etliche machen Knoblauchbrühe / vnd spicken den Hammelbraten mit Knoblauchzähen / dann dardurch die Schärpffe gemiltert wird / stärcket auch den Magen.

Zipff der Hünner. Ist nutzlich den Hünern / so den Zipff oder die schnuder haben.

Würm. Fäule. Die Zwiebel recht distillieret zu einem Wasser / ist ein köstliche Artzney wider die Würm vnd Fäule.

Eusserlicher Gebrauch.

ES ist ein natürliche Feindschafft zwischen dem Knoblauch vnd Magnet / dann dieser Stein zeucht das Eisen zu sich / so er aber mit Knoblauchsafft geschmieret wird / treibt er das Eisen von sich: bekompt aber seine vorige Natur / so er mit Bocksblut besprenget wird.

Die Weiber / so an etlichen Orten die Milch in den Brunnen pflegen zu hencken / dieselbige im Sommer süß zu halten / die sollen jhre Häfen zu rings vmb oben mit Knoblauchsafft reiben / alsdann seyn sie der Schlangen sicher / welche der Milch fast nachstellen / also daß etwan eine darein felle.

Schäbichte Haut. Flecken im Angesicht. Knoblauchsafft ist gut zu der schabechten Haut damit gesalbet: vertreibt die Schüppen auff dem Haupt vnd allerhand Flecken im Angesicht.

Grind. Masen am Leib. Haarwachsen machen. Böse / offene Geschwär. Zu Aeschen gebrannt / mit Honig vermischet / nach dem Bad angestrichen / vertreibt allerley Grind / Masen vnd Flechten am Leib / vnd macht das außfallende Haar wider wachsen: oder ein Sälblein von Knoblauch / Saltz vnd Weinessig. Diese Aschen heylt die böse / offene / flüssige Geschwär darinn gespreuget.

Ohrenwehe. Wider das Wehetumb der Ohren von Kälte: Knoblauch in Baumöl gesotten / warm eingetropfft / stillet den Schmertzen.

Zahnwehe. Knoblauch gesotten vnd gebraten mit Mastix vnd Bertram gepülvert / damit den Mund gewaschen / ist gut fürs Zahnwehe. Oder in Essig oder Wasser gesotten vnd den Dampff davon empfangen / so es von kalten Flüssen entsprungen / hilfft wol: oder ein Zähe in Aschen gebraten / vnd so warm mans erleiden kan auff den Zahn gelegt. Oder mit Weyrauch vnd Keimholtz in Essig gesotten / vnd warm im Mund gehalten.

Fallendsucht. So die Weiber dahin fallen / von wegen der auffstossenden Mutter / oder auch von hinfallenden Siechtagen Mann vnd Weib: Item so die Kinder Würm im Leib haben. Nimm ein Knoblauchhaupt / zerschneids / thu darzu Aloes hepati oder Ochsengall j. halb loth / wärme es / trucke den Safft davon / vnd reib jhn in das Nabelloch / bestreich auch damit die Puls- vnd Schlafadern / deßgleichen auch die Naßlöcher.

Blödigkeit der Weiber. Ein Rauch von Knoblauchwurtzeln vnd Kraut / bringet den Weiber jhre Blödigkeit / so sie den Dampf zu jhnen lassen gehen.

Verstandener Harn. Für den verstandenen Harn: Nimb vier Knoblauch / brate sie ein wenig in heisser Aschen / zerstosse sie in einem Mörser sambt einem halben loth Pfeffer / diß lege also warm wie ein Pflaster über die Gemächt / ist trefflich gut.

Husten. Den Husten soll stillen Knoblauch mit schweinen Schmaltz zerstossen / vnd darmit die Fersen warm geschmieret wann man schlaffen geht.

Podagram. Wider das Podagram ein Experiment. Nimb den Harn von einem kleinen gesunden Knaben / distillier jhn / lege darein zerstossenen Knoblauch / vermache das Geschirr wol / putrificiers vier Tag nacheinander / alsdann distilliers zum andern mahl: dieses streich mit einer Feder auff den Schmertzen.

Vnsinniger Hundsbiß. Wider die Biß der vnsinnigen Hunde / nimb Knoblauch / Feigenblätter / Chamillenblum / jedes gleich viel in Wasser gesotten / zerstossen vnd Pflastersweiß übergelegt.

Das

Das LV. Capitel.

Von Brißlauch.

Die Blätter pfleget man über der Erden abzuschneiden/zu Salsen/vnd anderer Speiß/ man brauchets auch mit Lattich im Salat. Darumb nennet man jhn Schnittlauch / weil man das vndertheil samt der Wurtzel vnder der Erden läst/ die stöst auffs newe Blätter herfür / vnd läst sich also das gantze Jahr beschneiden. Bey vns braucht man die grünen Pfeifflein zu den Pfannkuchen / wann die andern Kräuter noch nicht herfür seynd.

Die Pfeiffen mit Essig abbereit / gibt ein wolgeschmackte Salß zu allerley Speiß / soll aber nit zu viel genützt werden/ sonst verursachets was vom Lauch gesagt worden.]

Das LVI. Capitel.

Von Siegwurtz Männlein.

Siegwurtz Männlein.
Allium Alpinum. Victorialis mas.

Die Siegwurtz hat ein zwibelechte Wurtzel/ mit vielen härechten Häutlein vmbwickelt/ wie mit Netzen/welche die Schelffen also hart zusammen halten / daß sie schwerlich können von einander abgesundert werden: Auß der Wurtzel wächst ein gestreiffter Stengel/welcher Fingers dick ist / einer Elen hoch/von vnden herauff purpurbraun/oben aber grün / an welches Gipffel sehr viel kleiner gestirnter Blümlein wachsen mit sechs weissen Blättlein besetzt/ nach welchen schwartzer / runder Saamen in kleinen Köpfflein gefunden wird. Mitten am Stengel stehen drey oder vier langlechte/breite/äderichte Blätter/ den grossen Entzianblättern fast gleich.

C.Clusius schreibt lib.2.observ.Pannon.c.22. daß diß Kraut in grosser Menge auff den Steinklippen erfunden werde.

Von den Namen vnd Krafft.

Die Siegwurtz wird also genent/dieweil die Bergknappen sich derselbigen sehr gebrauchen / die Gespenst vnd böse Geister darmit zu vertreiben/von welchen sie sehr angefochten werden. Lateinisch Allium Alpinum, das ist Alpenknoblauch. Item Victorialis mas zum Vnderscheid des Weibleins / so der Author noch herzu bracht hette/wenn er nicht durch den zeitlichen Tod zu bald were hinweg genommen worden. Allium montanum latifol.maculatũ, C. B. Allium anguinum, Matth. Lugd. serpentinum, Cast. alpinum, Ges.hort. Dod. Ophioscorodon, Lob. Victorialis longa, Ges.hort. Clus.pan.& hist. Wiewol etliche wöllen/daß allein der Vnderscheid sey/ daß das Männlein breitere Blätter habe / vnd das Weiblein schmälere.]

Matthiolus nennet es Allium anguinum, [von wegen braunen Mackeln/damit der Stengel besprengt ist. Welsch heist es *Aglio serpentino, Aglio salvatico*. Niderländisch Serpentloock: Englisch Snakes Garlick/ Frantzösisch *Ail serpentin*.

Die Bawren vnd Hirten lobens gar sehr wider alle schädliche Lufft vnd Bradem.]

Das LVII. Cap.

Von Wald Knoblauch.

* Wald Knoblauch.
Allium Vrsinum.

Wald Knoblauch läßt sich gegen dem Früling sehen/etwan nur mit einem Blat/ etwan mit zweyen Blättern / so sich allerdingen mit dem Meyenblümleinkraut vergleichen / vnd welche zwey Blätter gewinnen / die tragen im End des Aprilen auff einem eckichten stengel weisse gestirnte Blümlein / welchen der Saamen in kleinen Hülßlein verschlossen folget.

Die Wurtzel ist weiß / lang wie ein kleiner junger Garten Knoblauch anzusehen / mit vielen kleinen Zasern: Vnd wird in den feuchten/nassen auch finstern Wälden gefunden.

Von den Namen.

Wald Knoblauch/so bey vns auch Ramseren heißt/ das ist Gorinsel/darumb daß die Milch vom safft diß Krauts gerinnet vnd zusammen laufft / wird auff Latein Allium Vrsinum, das ist / Beeren Knoblauch

genannt. [Allium syl. latifolium, C.B. Allium syl. quod ursinum vocant, Plin. l.19.c.6. syl. Brunf. Trago. (& colubrinum) Er. Cord. syl. latioris folij, Dodo. ursinum, Matth. Fuch. Dod. gal. Ges. col. Tur. Clus. hist. Lugd. Thal. Ces. Cast. Cam. Eyst. ursinum latif. Ad. Lob. Lugd. syl. bifolium & arctoscorodum, Ges. hort. Ophioscordon, Lon.] Niderländisch Das Loock; Englisch Ramsons / Frantzösisch *Aux d'ours*. Welsch *Aglio de gli orsi*.

Natur vnd Eigenschafft.

DJeses ist in seiner gantzen Substantz eines üblen starcken Geruchs vnd bösen Geschmacks: also daß wann das Rindviehe es in der Weide versucht / so schmackt vnd reucht die Milch / Käß vnd die Butter so starck nach dem Knoblauch / daß dieselbige nicht leichtlich kan genossen werden.]

Die vierdte Section.

Das I. Capitel.

Von Bonen.

Türckische oder Welsche Bone.
Smilax hortensis.

Weisse Bone von America.
Phaseolus albus Americanus.

Welsche Bonen.

ES werden der Bonen etliche Geschlecht fürgestellet. Das erst Geschlecht / die Welsche Bone oder Steigfaseln beschreibet Dioscorides lib. 2. cap. 148. daß sie Blätter haben dem Ephew ähnlich / doch weicher: Ihre Stengel seyen schmal / haben Zincken gleich den Rábenkröpffen / darmit sie sich anhencken / vnd vmbwinden was sie ergreiffen können / daran sie also groß vnd hoch wachsen / daß sie Sommerszeiten Lustschatten geben: Sie bringen auch Hülsen oder Schotten gleich dem Fœnugræco, aber doch viel dicker / darinnen der Saame oder die Frucht verschlossen liget / welche sich den Nieren vergleichet / [haben auff der seiten ein schwartz Tüpfflein /] mit welcher Beschreibung die andern drey nachfolgende Geschlecht die Americsche vnd Bresilgenbonen / vnd dann auch die Egyptische Bonen übereinkommen: wie solches Leonhardus Fuchsius, vnd C. Clusius lib. 4. observation. Pannon. cap. 27. bezeugen / da Clusius schreibet / daß die Faseln einander gleich seyen / sie haben einen Vnderscheid an den Blumen / deren etliche gantz weiß / etliche gelblecht / ein Theil Purpurbraun blühen. Der fürnembste Vnderscheid aber seye an der Frucht / wegen jhrer vielfaltigen Farben / wie derselbigen zwölfferley von dem Authore beschrieben seyn / an Farben gantz vngleich / als nemblichen / weiß / [graw / gar Bleich /] Schwartz / Liechtgelb / Dunckelgelb / Purpurbraun / Violenblauw / Himmelblauw / Roth / etliche seynd mit Tüpfflein besprenget / von mancherley Farben / andere seynd schön

Bresilgenbonen I.
Phaseolus Brasilianus I.

Bresilgenbonen II.
Phaseolus Brasilianus II.

schön mit Aederlein überzogen / gantz streiffecht / vnd dergleichen Farben oder Gestalt mehr.

Bresilgenbonen.

Das dritte Geschlecht der Bresilgenbonen / scheint von den andern etwas vngleich: Seine Blätter/wenn sie noch jung seyn / scheinen sie den gemeinen Faseln gleich/allein/daß sie kleiner sind/vnd auff der einen seiten etwas rauch: Das eusserste Theil der Stengel ist mit zarter/gelber/weicher Woll besetzet/ seine Schotten werden sehr gro[illegible]wie sie allhie abgemahlt stehen / welches Bonen an Farben rothlecht seyn: Seine Blumen sind bleichroth.

Purgierende Bonen.

Von den purgierenden Bonen schreibet Clusius, wie auch Lobelius,daß sie etwas rund seyen/doch nicht durchauß auff den Seiten breit/eines Fingers dick/ vnd zweyer Finger breit/bißweilen auch breiter/an der einen Seiten/da sie in den Schotten anhangen etwas tieff oder hol/ ihre Rinde seye hart / holtzecht vnd glatt/ außwendig dunckelroth / innwendig aber weiß/sie las-

Bresilgenbonen III.
Phaseolus Brasilianus III.

Schotten der III. Bresilgenbonen.
Phaseoli Brasiliani III. Siliquæ.

sen sich

A

Egyptische Faseln oder Bonen.
Phaseolus Ægyptiacus.

B

C

F

Purgierende Bonen auß America.
Phaseoli Americi purgantes.

G

Zwölfferley Geschlecht der Faseln.
Phaseolorum XII. genera.

I II III IIII V VI VII VIII IX X XI XII

D

E

Zwölfferley Geschlecht der Bresilgenbonen.
Phaseoli Brasiliani XII. genera.

H

I II III IIII V VI VII VIII IX X XI XII

I

sen sich von einander theilen gleich wie die andere Bonen. Wie hiervon weiter zu lesen bey Lobelio in seinen observationibus, fol.511. vnd 512. vnd in seinen adversariis fol.359. deßgleichen auch bey C.Clusio lib.4.observat.Pannon.cap.27.Vnd bey Dodonæo in Hist.legum.cap.27.

Sie werden in den Gärten gepflantzet / kommen von dem Saamen auff / vnd blühen den Sommer über.

Von den Namen.

DJe Türckische Bonen werden genennet Steigfaseln / Welsche Bonen / Lateinisch Smilaces hortenses. [Smilax hortensis sive Phasiolus major,C.B.Phaselus, Brunf. Phasiolus, Dod. gal. Cam. vulgaris(vel Faba Turcica multicolor)Ad.Lob.Clus. pan.& hist. albus,Ger.Smilax sativa sive lenis, vel Dolichus,Cord.hist. vel Dolichos Theophr.Ang. Dolichus(sivePhaseolus)Dod,Lon.Phaseoli genus peregrinũ quos Phaseolos Turcicos vocant, Cæs.] Die Faseln[Griechisch vnd Latein.]Phaseoli.[Welsch *Fagivoli*, Frantzösisch *Fasiols*, Spanisch *Fasiolos*, Englisch Kidney Beane.] vnd zum Vnderscheid Phaseoli Americani, Brasiliani [1. Phaseolus Brasilianus minor,C.B. Phaseoli parvi ex America, Lob.Lug. II.Phaseolus Brasilianus alter fructu nigro pisi magnitudine,C.B.Phaseolus Brasilianus alter, Cl. ad Monard.

K

A Monard. Lob. alter Indicus, Lugd. III. Phaseolus Brasilianus foliis molli lanugine obsitis, fructu magno, C.B. Phaseolus Brasilianus, Lob. Cam. Ger.] Ægyptiaci, [Phaseolus Indicus major bicolor, C.B. peregrinus Indicus, Clus. pan. & hist. 5. sive Ægyptiacus, Clus. pan. ico. vnd Americi purgantes, Faba purgatrix latissima ex insula D. Thomę, C.B. Phaseolus major, Clus. ad Monard. Cor D. Thomæ, Eid. Phaseolus novi orbis, Lob. Americanus purgans, Ger. Faba purgatrix, Lugd. ico.] von wegen der Oerter/ da sie erstlich herkommen seyn. F

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung vnd Eigenschafft der Faseln oder Bonen.

B GAlenus lib. de aliment. facult. schreibet/ daß sie gar feuchter Natur seyen. Simeon Sethi setzt sie warm vnd feucht im ersten Grad: aber die rothen sind etwas wärmer. G

Innerlicher Gebrauch der Faseln.

DJe Faseln werden vom gemeinen Mann vnd Arbeitern in der Kost genützet: Es schreibet aber Aetius, wie auch Oribasius, daß sie dem Leibe eine geringe Nahrung geben: sind auch schwerlich zu verdäwen/ vnd blähen den Leib/ [sonderlich die rohten vnd schäckechten.] Etliche wollen so man sie mit Senff [oder Kümmel] esse/ schade sie weniger. Simeon Sethi saget/ daß sie ein sonderliche Eigenschafft haben schwere Träume zu machen.

Harn vnd Monatblum treiben.

Ein decoctum darvon gemacht/ treibet den Harn/ vnd die verstandene Menses.

C Männlichen Saamen mehren.

Sie haben auch ein Art den männlichen Saamen zu vermehren/ [sonderlich so man sie mit Milch wol seudet/ biß sie brechen/ darnach mit langem Pfeffer/ Galgan/ Fenchel vnd Zucker bestrewet.] H

Es sollen sich aber die schwangeren Weiber dieser Bonen gar nicht gebrauchen.

Pferdtbiß.

[Die Faseln haben ein besondere heilsame Eigenschafft wider die Pferdtbiß/ so man sie käuwet/ vnd auf die Wunden leget.]

Eusserlicher Gebrauch.

Geschwulst.

ES haben die Faseln eine Art wie die Bonen/ allerley Geschwülst/ sonderlich der heimlichen Gliedern zu legen/ deßgleichen auch die Schmertzen derselbigen D zu stillen/ in Milch oder Wasser gesotten/ vnd wie ein Cataplasma übergelegt. I

[Auß den vnzeitigen/ frischen weichen Schotten machet man ein guten Salat also: Man seudet sie zuvor/ darnach bestreuwet man sie mit Pfeffer/ aber nach dem sie gesotten/ röstet man sie in Butter/ besprengets mit Agrestensafft vnd Pfeffer/ Also bereitet man sie in Welschland/ vnd diese Speiß erweichet den Bauch/ vnd fürdert den Harn. Bey vns isset man sie auff diese weiß gekocht doch ohne Agrestensafft/ vnd isset sie warm.]

Bonen. Faba.

Wilde Bonen. Faba sylvestris.

Das II. Cap.

Von Bonen.

E Bonen.

DJe Bonen haben ein dicke/ grobe/ holtzechte Wurtzel mit vielen Faseln vmbgeben/ darauß ein viereckter/ krummer/ knodechter/ runder Stengel erwächst/ mit vielen Nebenzweyglein/ an welchem dicke feißte/ schwartzgrüne Blätter stehen/ gleich wie an der Portulaca, allein daß sie oben spitzig seyen. Die Blumen seyn nicht einerley/ sondern von mancherley Farben/ als weiß/ braunlecht vnd auch mit schwartzen Tüpfflein besprengt/ nach welchen lange/ dicke Hülsen oder Schotten wachsen/ erstlich grün/ darnach schwartz/ in welchen die Frucht/ oder die Bonen verborgen ligen/ von mancherley Farben/ als braun/ roth/ weiß/ gelb vnd dergleichen/ [die man groß vnd klein hat: vnd wachsen in einer jeden Schotten K fünff oder sechs Bonen. Sie werden in Gärten vnd auff den Aeckern gepflantzt/ blühen den Sommer über.]

Wilde Bonen.

Die wilde Bonen seyn den andern fast ähnlich/ ligen auff der Erden außgebreitet/ [mit viereckteren stengeln] durch einander verwirret/ [trägt blätter wie die gemeine Bonen/ mit purpurweissen blumen: Jhre Schotten seyn kleiner dann der vorigen/ [darinn steckt der Saamen/ an Geschmack wie die Bonen/ hat auch eben solche Tugend.]

Von

Von den Namen.

Bone heißt Griechisch Κύαμος. Lateinisch Faba. [1. Faba, C.B. Brunf. Matt. Ang. Fuch. Tur. Cor. in Diosc. Ges. hort. Lac. Lon. Cast. Cam. Sativa, Lug. Faba vulgaris, Trag. Fuch. Cord. hist. major vulgaris, Ad. major recentiorum, Lob. hortensis, Ger. Phaseolus sativus, Dod. gal. Beona sive Phaselus major, Dod. II. Faba sylvestris, fructu rotundo atro, C.B. Sylvestris, Matth. Ad. Cast. Lugd. Cam. Faba Græcor. syl. Lob. Beona syl. Dod. Pisa nigra, Cam.] Arabisch *Hachille*. Welsch *Fava*. Frantzösisch *Fabue*, [*Feves*.] Böhmisch Boh. [Niderländisch Boonen. Englisch Beane.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Bonen.

Die Bonen seynd kalt vnd trucken im ersten Grad. Galenus schreibet/daß das Fleisch der Bonen säubere vnd reinige/ aber die Rinde oder Schelffe ziehe etwas zusammen.

Innerlicher Gebrauch der Bonen.

Die Bonen werden mehr eusserlich dann innerlich gebrauchet/dann sie blähen den Leib/ machen viel Winde/sind schwerlich zu verdawen/ vnd bringen böse schwermütige Träum: Fürnemblich die grünen Bonen/ welche dem Magen viel schädlicher seyn als die dürre/vnd geben auch mehr Winde. [Doch dienen sie wider den Husten/ dann sie machen außwerffen. Bey vns isset man die grünen Bonen mit der Schelffen vnd ohne derselben: die dürren aber gibt man den Wercksleuthen in der Fasten.]

Husten.

Dioscorides schreibet/ so man die erste Brüh abschütte/so blähen sie weniger. Es meldet aber Oribasius, daß sie ein grobes dickes Geblüt machen. [Auch mag man Kümmel darzu mischen/ der zertreibt vnd verzehret die Winde.]

[So man sie gantz mit der Schelffen in Essig vnd Wasser kochet/darnach gessen/ stillen den Bauchfluß/ vnd die rothe Ruhr/nemmen auch das Würgen.

Bauchfluß. Rotheruhr.

Etliche machen auß Bonenmeel Honigkuchen/ im Elsaß pflegen sie ihre Schwein mit Bonenmeel zu mesten/darvon sie bald zunemmen. Die Bonen machen die Hüner vngeschlacht/so die viel essen.]

Eusserlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet/daß Bonenmeel mit Gerstenmuß Polenta genennet/ vermengt vnd übergelegt/lindere die hitzige Wunden. Auch werden sie nützlich gebraucht wider die Blutgeschwär Parotidas, wenn man das Meel mit Fönugreemeel vnd Honig vermische/alsdann wie ein Cataplasma überlege.

Hitzige Wunden. Blutgeschwär.

Paulus Ægineta schreibet/daß die Bonen gar nützlich wider die Entzündung der Glieder/[daher etliche Bonen zerstossen vnd überlegen wider den Brand/] vnd auch die hitzige Geschwülst zu lindern vnd zu legen gebrauchet werden: Vnd lobet es Galenus sonderlich wider die Geschwülst der Brust vnd des Gemächts oder der heimlichen Gliedern/ zu welchen Gebrechen die Bonen gantz nützlich vnd wol können gebrauchet werden/ vnd will Dioscorides, daß man soll das Meel in Wein sieden vnd über das geschwollene Gemächt schlagen: Andere aber nemmen Milch oder Wasser/thun Oel dazu vnd gebrauchen es wie ein Cataplasma, fürnemblich aber ist das Leinöl oder Chamillenöl fast gut. [Oder koche Bonen mit Geißmilch oder Kühmilch zu einem Brey/streichs auff ein Tuch/ vnd legs warm über das gantze Gemächt.

Entzündung. Brust vnd Gemächt Geschwulst.

Die Meister pflegen Bonenöl in Essig oder Tropffwein zu sieden/ vnd mit Oel vermischen vnd über die Geschwulst legen.]

Geschwulst.

Welchen Weibern die Milch in den Brüsten hart wird/die sollen Bonenmeel mit Salbey oder Poleyen in Wasser kochen vnd über die Brust legen.

Harte Brüst von Milch.

Fernelius lobet das Bonenmeel sehr wider die Sprenckelen/ Masen vnd Flechten der Haut/ vnd sagt/es mache die Haut schön vnd klar. [So man sich darmit reibet: oder Honig vnd Ochsengall darzu vermischt/vnd solches anstreichet.]

Masen vnd Flechten der Haut.

Wider die Taubsucht ein gutes Experiment/ so Matthiolus beschreibet: Man soll die Bonen in wasser sieden/biß sie wol gekocht seynd/ darnach giesse man die Brühe darvon/ vnd lege die gekochte Bonen in eine Schüssel/ stelle einen Trechter darüber/ vnd laß den Dampff in das Ohr gehen/solches soll man etliche Tag nach einander thun/ so hilfft es gewiß.

Taubsucht.

[Zu einem klaren Angesicht/ lege viel Bonen in starcken Essig/ laß jhnen die Hülsen abgehen/ trückne sie an der Sonnen/dann stoß zu Pulver/thu schön Brunnenwasser daran/vnd wenn du schlaffen gehest/ wasche das Angesicht darmit.

Klar Angesicht zu machen.

Bonen ohne die Schelffen im Mund gekäwet/vnd über die Stirn gelegt/ stillen die Flüsse/ so gegen den Augen vnd Haupt herab fallen.

Augenflüß.

Mit Gerstenmaltz/ Alaun vnd Oel zusammen gerührt vnd übergelegt/verzehren die Kröpff.

Kröpff.

Bonenmeel mit Honig vnd Fönugreemeel vermischet/zertheilt das vndergerunnene Blut in Augen/ vnd verzehret die Ohrmützel. Mit Rosen/ Weyrauch/ vnd Weiß von einem Ey vermischet vnd übergeleget/ treibet die Augen hindersich/ so herauß strotzen/ vnd auch andere Geschwulst.

Vndergerunnen Blut in Augen. Ohrmützel.

In Essig gebeitzt/ist gut zu dem Starn/ vnd denen/ so an den Augen etwan durch einen Streich verletzet sind/ist auch nützlich den Spannadern so verwundet oder zerknitscht sind.

Starn. Verwundte Spanadern.

Die Schelffen von Bonen zerknitscht/ vnd über das Ort gelegt/da Haar außgerauft sind/machen daß daselbst kein Haar mehr wachse.

Dz das Haar nicht wachse.

Die Bäum an welchen stätigs die blüt ohne Frucht abfällt vnd verdorret/bringt man also zu recht. Scharre gerings vmb die Wurtzeln den Grund hinweg/nim Bonenschelffen/ oder anderer Frucht Sprewer/ befeuchtige es mit Wasser vnd schütte es in die Gruben auff die Wurtzel.]

Bäum an welchen das Blüt abfällt.

Plinius lobt die Asche von den Stengeln [vnd Schelffen/]wider das Hüfftwehe vnd Schmertzen der Nerven/mit altem Schweinschmer vermischt vnd übergelegt.

Hüfftwehe.

Von Bonenwasser.

Diß Wasser soll man also machen: Wann die Bonen zeitigen vnd im besten Safft seyn/ sollen sie/allein die eusserste grüne Schelffen/ darinnen der Kern liget/samt den blättern genommen werden/ vnd sänfftiglich in siedendem Wasser außgebrennt werden: Dieses Wasser wird sonderlich gerühmet den Stein/Sand/Grieß vnd Harn fort zu treiben/ Morgens vnd Abends einen guten Trunck darvon gethan/ [jedes mahl auff zwey oder drey loth.]

Stein Sand vnd Harn treiben.

Von Bonensaltz.

Auß den Stengeln der Bonen wird auch ein Saltz gemachet/ so zu dem Lenden vnd Blasenstein gebrauchet wird: Also daß man die Stengel lasse dürr werden/darnach zu einer Aschen brenne/vnd ein Saltz darvon bereite.

Lenden vnd Blasenstein.

Es soll aber dieses Saltz mit guter bescheidenheit vnd bedacht gebrauchet werden/darmit es nicht mehr schaden dann nutzen bringe.

Das

Das III. Capitel.

Von Feigbonen.

I. Feigbonen.
Lupinus.

III. Gelb Feigbonen.
Lupinus luteus.

Feigbonen.

DJe [I.] Feigbonen haben einen hohen/runden/festen vnd holen stengel/ ein wenig wollecht mit andern Nebenästlein besetzet/daran seine Blätter sind / auß fünff oder sechs Blättlein zusammen gesetzet/ [einem Rädlein gleich formieret/ die

II. Klein Feigbonen.
Lupinus minor.

sich stäts gegen der Sonnen kehren/vnd so ein Vngewitter vorhanden/ werden die Blätter als wolten sie verwelcken/]gleich wie die Schafmülle/oben grün/vnden aber weiß vnd rauch. Oben am Stengel bekommen sie jhre weisse geährte Blumen/nach welchen dicke breite Schotten herfür tretten/den Bonen gleich/hart vnd gelblecht/aussen ein wenig rauch/ jnnwendig aber glatt/ in welchen fünff oder sechs Körner verschlossen seyn/ rund vnd etwas flach / aussen weiß vnd jnnwendig gelb/ eines bittern Geschmacks/ die Wurtzel sind holtzecht mit vielen Zaseln behenckt/[vnd so bald die Würtzel ein wenig mit Eisen verletzet ist / dorret die gantze Standen.]

II. Kleine Feigbonen.

II. Die kleinen Feigbonen sind den ersten fast gleich/ allein daß sie in allen Stücken kleiner vnd geringer seynd/bringen rothlechte Blumen/[blaw oder purpurfarb/ wachsen in Franckreich/in Italia vmb Rom vnd Neapolis.

III. Gelb Feigbonen.

III. Das dritte Geschlecht die gelben Feigbonen/ sind dem ersten an Stengeln vnd Blättern gleich/ außgenommen daß sie kleiner vnd kurtzer sind / haben schöne gelbe geährte Blumen / eines lieblichen Geruchs / wie die Veieln/ [derowegen sie an vielen Orten Spanischer gelber Veiel genennet werden.] Die Schöttlein seynd ein wenig rauch/ in welchen runder breitlechter Saame ligt/ oder Bonen mit mancherley farben/ [mit schwartzen Tüpfflein als were er musiert/ besprengt/eines sehr bittern Geschmacks.]

[Die Feigbonen blühen dreymahl / die erste ist im Brachmonat mitten im Stammen/vnd werden gemeiniglich im Augstmonat zeitig: die andere Blüht erhebt sich an den Nebenästen so die ersten am Stamm anfangen zuzeitigen. Diese kompt selten zur Zeitigung: die dritte erscheinet im Augstmonat an den Gipfeln/ die mögen Frost halben nicht zur Zeitigung kommen/ sie wachsen gern in heissem sandechtem Erdreich.]

Von den Namen.

DJe Græci nennen diß legumen θέρμον ἥμερον. Lateinisch Lupinus. [I. Lupinus sativus fl. albo, C.B. Lupinus, Brunf. Trag. Matt Fuch. Lac. Cor. in

A Diosc.Lon.Cæs.communis,Ges.hort.albus,Fuch. Tur.Cam.albo fl.Clus.hist.sativus.Ang.Dod.Cor. hist.Ad.Lob. (cui & Faba ficulnea Germanis à folio)Cast.Lugd.Ger.vulgaris,Eystett. II. Lupinus syl.fl.cæruleo, C.B.sylvestris,Matth.Ang. Dod.ut. Lug.syl segetum fl.purp.Ad.Lob.fl. cæruleo.Clus. hist.Ger.syl. flore cæruleo, Ges.hort. Cam.syl.flosculis è cæruleo purpureis, Cam.ep.syl. angustifol. fl.cæruleo,Eyst. III. Lupinus syl. fl.luteo,C.B.syl. luteus,Dod.gal.odoratus,Eyst.Hispanicus fl.luteo, Ges.hort. fl. luteo, Lob. Cam.in Matth. Ger.flavo flore,Clus.hist.] Welsch *Lupino*. Spanisch *Entramuces*. Frantzösisch *Lupins*. Arabisch *Tormus*. Niderländisch Vychbonen/ [Vyghboonen.] Englisch Lupines. Teutsch Feigbonen/Wolffsbonen.

B
Von der Natur/ Krafft und Wirckung der Feigbonen.

DEr bittere Geschmack der Feigbonen zeigt an/daß sie warmer und truckner Complexion seynd/[zu eröffnen und außzutreiben ist jhr Vermögen.]

Innerlicher Gebrauch der Feigbonen.

WJe bitter dise Bonen sind/dañoch hat sie der Koch lernen bereiten/etliche Tag zuvor in süssem Wasser geweicht/und dasselbige Wasser offtmals ernewert: alsdann jsset man sie im Saltz.

Die Feigbonen machen ein grob dick Geblüt/geben ein böse Nahrung/und seyn schwerlich zu verdäuwen.

C [In Wasser auff gemelte Weiß gebäitzet / widerumb gedörrt/gepülvert und mit Essig getruncken/vertreibet den Unlust deß Magens/ und erwecket jhn widerumb zur Speiß.] *Unlust deß Magens.*

Es schreibet Ægineta lib.7. de re medica, daß die Feigbonen ein Art haben die Würm auß dem Leib zu treiben: Dioscorides vermengt das Meel mit Honig/ und aber dasselbige zu lecken/ oder daß man Rauten und Pfeffer zu den Bonen thue/ dieselbige Stück mit einander koche und die Brühe darvon trincke/ solcher Tranck wie er schreibet / soll allerley Würm auß dem Leib treiben. [Oder pülvere die Feigbonen / gibs mit Honig oder Essig ein/treibt allerley Würm auß: welches auch thut das Wasser/darinn die Bonen gesotten oder erweicht sind worden/getruncken.] *Würm.*

D Plinius schreibet/daß die Feigbonen den Miltzsüchtigen fast gut seyen/wann man darüber trincke: Dioscorides kochet sie mit Rauten und Pfeffer / und gibet den Miltzsüchtigen davon zutrincken[treibt den Harn/ beweat die verstandene Blumen und die tode Geburt/ mit Honig und Myrrhen vermischt.] *Miltzsucht. Harn treibē / die Geburt treiben.*

Es sollen aber die schwangere Weiber der Feigbonen müssig gehen / dann sie ein Art haben die Zeit zu fürdern/und die Geburt vor der Zeit außzutreiben.

Feigbonenwurtzel in Wasser oder Wein gesotten/ treibet den Harn fort und führt den Grieß auß. *Harn vñ grieß treiben.*

Feygbonenmeel mit Honig vermischt / gibt ein gut Lattwergen wider die Gelbsucht / vertreibet auch die Würm: mit gebrendtem und gepülvertem Hirschhorn ist nutzlich den Kindern eingeben wider die Würm. *Gelbsucht. Würm.*

Von Tischbonen werden die Schaaffe feißt.]

E
Eusserlicher Gebrauch der Feigbonen.

WJder den Bruch der Kinder / wann jhnen das Näblein außgangen ist: Nimb Feigbonenmeel j. loth/gebrandt Leinwadfetzen/vermisch es/davon nimb ein halb loth / mache es mit Wein an / und lege es mit Flachs über. *Bruch der Kinder.*

Fernelius meldet / daß sie eine sonderliche Krafft haben/ die Haut von allerley Schäbigkeit / Flechten/ Zittermalen oder Streichmasen zu säubern und zu reinigen: Plinius wil / man soll das Meel mit Essig vermischen/und die Haut im Bad damit bestreichen. Andre sieden die Bonen in Wasser/und waschen die grindige Haut damit. *Schäbigkeit der Haut.*

F Wider die verstandene Zeit der Weiber soll man nemmen Feigbonenmeel / darunder Myrrhen und Honig vermischen/ und wie ein Zäpfflein in die Mutter thun: soll die Menses widerumb bringen/ schreibet Dioscorides. *Verstandene Weiberzeit.*

Es rühmet Plinius wie auch Galenus selbst/ diese Feigbonen wider die harte Geschwär und andere Geschwulst/dieselbige zu vertreiben und auffzubringen. *Harte Geschwär.*

[Feigbonenmeel mit Essig gesotten und auffgelegt/ zertheilet die Kröpff/Knollen und Beulen/das Hufftwehe/und Entzündung aller Glieder: Mit Essig und Ochsengallen vermischt/pflastersweiß auff den Bauch gelegt/treibt die Würm auß. *Kröpff/Beulen. Hufftwehe. Entzündung der Glieder. Würm.*

G Wider den kalten Brand: Nimb Feigbonenmeel/ seuds mit Laug und Baumöl zu einem Pflaster/thue ein wenig Saffran darzu/und legs warm auff. *kalter Brand.*

Feigbonen mit Eberwurtz gesotten / in Tropffwein oder Wasser/ heylt allen Grind der vierfüssigen Thieren/damit etliche Tag gewaschen. *Grind der vierfüssigen Thier.*

Die wilden sind herber und stärcker dann die einheimischen.]

Das IV. Capitel.

Von Erbsen.

Büschel Ersen.
I. Pisum proliferum.

H

I

K DEr Erbsen hat man fürnemblich zweyerley Art/groß und klein. Der grossen Erbsen haben etliche runden Saamen/ etliche viereckten/als die Faselerbsen. Der kleinen seyn auch zweyerley/etliche nennet man Gartenerbsen / etliche Felderbsen/auß welchen ein Theil weiß oder gelblecht/ ein theil auch schwartz seyn / beyde Geschlecht sind einander in allen Stücken fast verwandt. *Erbsen.*

Die grossen Erbsen haben kleine Wurtzel/ die stengel seyn lang/hol/schwach und weißlecht/legen sich bald auff die Erden/ wann sie nicht understützt werden: der Blätter seynd viel/und etwas langlecht/ den Kleeblättern bey nahe gleich: [die spitzlein derselben rütlein seyn dünne

Faseln Erbsen.
II. Pisum quadratum Plinij.

Klein Erbsen.
III. Pisum minus I.

dünne Fäden/damit es sich an die Pfähl anbindet: am Gipfel deß rechten Stamms/zwischen den Fäden vnd Blättern kriechen die kleine nackete kurtze stiel herfür/ an welchen die Blumen seynd weiß oder leibfarb [jezwo nebeneinander] nach welchen kleine Schöttlein in der erst erfolgen/ voller runder Körner oder Erbsen/welche an der Farb gelb seyn.

[Man hat auch bey vns ein neuwes Geschlecht/ da man die Schöttlein sambt den Erbsen/ weil sie noch groß seynd/isset: welches erstlich soll auß der Littauw von Vilna gebracht worden seyn.]

Das ander Geschlecht/ die Faselerbsen seyn den ersten gleich/ allein/ daß die Körner oder Erbsen viel vngleiche Ecken haben.

Die Felderbsen seyn den Gartenerbsen gleich/ allein daß etliche grösser vnd dicker Wurtzeln haben/ auch seyn die Schöttlein kleiner/ ihr Blühet ist weisser dann der andern: Sie haben ihren Vnderscheid an

Klein Feldt Erbsen.
IV. Pisum minus II.

Wild Erbsen.
V. Pisum sylvestre.

A

Klein wild Erbsen.
VI. Pisum sylvestre minus.

F

Schwartz Erbsen.
VII. Pisum nigrum.

B

G

C

H

den Erbsen/daß etliche bleichgelb seyn/ etliche schwartz.

Beyde Geschlecht werden in Gärten/vnd auch im Feld gesäet/blühet im Junio vnd Julio.

C.Clusius beschreibet noch ein Geschlecht der wilden Erbsen: [welche von Stengeln vnd Blätteren den Felderbsen sehr gleich: Die blumen/ so im Brachmonat herfür schliessen/ sind klein/ weißgelb/ viel bey einander: Die Hülsen sind etwas kleiner dann der Felderbs/in welchen die Frucht so klein rauchfarb vnd vngut: Die Wurtzel ist holtzechtig/ zu zeiten deß kleinen Fingers dick/ so jährlich neuwe Schoß vnder der Erden kriechende herfür stößt. Diese hat Clusius im Windisch Land vnd vmb Wien gefunden: Ich habs

D vmb Tübingen vñ auf den Hügeln bey Padua gesehen.

Von den Namen.

Erbsen heist Lateinisch Pisum. [I. Pisum umbellatum, C.B. Ger. Pisorum primum genus, Trag. II. Pisum majus quadratum, C.B. majus, Dod. Ger. quadratum Plinij, Ad. Lob. ico. magnum peregrinum, Eyst. Pisorum prima species, Dod. gal. Phaseoli primum genus, Trag. Pisa Italica grandia, Cam. III. IV. VII. Pisum arvense, C.B. Pisum, Brunf. Dod. gal. Tur. agreste, seu 3. genus, Trag. minus, Matth. Lon. Dod. Cast. minus ex luteo virescens, Ad. Lob. in arvis humi serpens, Lugd. Pisa vulgaria, Cam. Ervilia sive Ochrus, Lugd. V. & VI. Pi-

E sum sylvestre perenne, C.B. sylvestre, Ad. Clus. pan. & hist. Thal. Ger. sylvestre Pannonicum, Cam. Phaseolus syl. Lugd.] [Frantzösisch *Pois*. Spanisch *Arveias*.] Welsch *Piso*. Englisch Pease. Niderländisch Stockerwitten. Böhmisch Hrach.

Von der Krafft vnd Eigenschafft der Erbsen.

Galenus schreibet/daß die Erbsen einerley Natur vnd Krafft mit den Bonen haben/vnd werden auff gleiche weiß wie die Bonen gebraucht/ davon im vorhergehenden Capitel zulesen.

[Die Erbsen sind fast mitter Natur in der Kälte vnd Truckne/ machen nicht so viel Bläste als die Bonen/ vnd geben bessere Nahrung/ derohalben bey den Teutschen/ so wol Reichen als Armen/ in der Speiß gar gemein/ weil sie wol sättigen/ speisen vnd nähren: werden auch in der Artzney innerlich vnd eusserlich gebrauchet.

Innerlicher Gebrauch der Erbsen.

Von den Erbsen werden in der Küchen vielerley Trachten gemacht/ auch vnderschiedlich gekochet/ in den Hülsen wann sie noch grün sind/ vnd ausser derselben/ wann sie schon dürr sind/ welches wir den Köchen lassen.

Erbsbrühlein mag ohne Schaden bey nahe zu allen Gebresten geben werden: vnd pflegt man bey vns

I zwo Stund nach eingenommener purgierender Artzney ein vngesaltzene vnd vngeschmaltzene Erbsbrühe zu trincken.

Den Kindbetterein geben die Auffwatterin Brühlein von Erbsen vnd Petersilgenwurtzel/ zu Außführung der übrigen Vnreinigkeit durch den Harn/ sonderlich so Muscatblüt vnd Rosenmarein darbey gesotten ist. Andere halten darvor/man solle nicht Erbsen/ sonder Zisererbsenbrüh brauchen. *Kindbetterin reinigen.*

Eusserlicher Gebrauch.

Erbsen in Wasser vnd Laugen gesotten/ darmit gezwagen/heylet den fliessenden Grind. *Fliessender Grind.*

Erbsen vnd Wicken in Wasser gesotten/ darauß ein Pflaster gemachet/ vnd auffgeleget/ leget nider die Geschwulst deß Männlichen Glieds/vnd miltert den Schmertzen. *Geschwulst deß Männlichen Glieds.*

K

Wider die Entzündung der Glieder: Nimb vnzeitige Erbsen/ zerstoß sie mit den Blättern/ vnd mische darunder das weiß von einem Ey/ legs über den Schmertzen/es lindert bald. *Entzündung der Glieder.*

So man zu einer Erbsbrüh Honig vnd Gerstenmeel thut/ gibt es ein herrliche Artzney zu allen faulen fliessenden Schäden. *Faule fliessende Schäden.*

Etliche halten/ wann man die Wartzen/ ein jeden mit einer sondern Erbs anrühre/ auff die stund wann der Mond neuw wird/vnd dieselbige alle in ein Tüchlein binde/ hinder sich werffe/ sollen die Wartzen abfallen.]

Das V. Capitel.

Von Zieser Erbsen.

A

I. Ziser Erbs.
Cicer.

B

C

II. Wilde Ziser Erbs.
Cicer sylvestre. I.

F

G

H

I. Beschreib.

DEr Ziesererbsen seyn zweyerley Geschlecht/ zam vnd wild. I. Die zamen haben ein geringe weisse Wurtzel/ einen dünnen holtzechten Stengel/ mit vielen Nebenzweiglein/ ein wenig rauch/ wächst nicht auffrecht in die Höhe/ sondern steht etwas gebogen: An den Nebenzweiglein wachsen auff beyden Seiten kleine breite Blätter/ rings vmbher etwas zerkerfft/ gleich dem grossen Bathengel. Die Blumen seyn klein/ entweder weiß oder leibfarb/ nach welchen kleine auffgeblasene Schötlein erfolgen/ wie an der Colutea [die mehr rund dann lang sind/ deren jedes selten über zwey Erbslein begreifft.] Der Saame ist dreyecket/ weiß oder blauwlecht/ [weiß/ roth vnd schwartz.]

III. Wilde Ziser Erbs.
Cicer sylvestre. II.

D

E

IV. Wilde Kechern.
Cicercula sylvestris.

I

K

A II. Das ander Geschlecht/ die wilde Ziser Erbs beschreibet Lobelius mit kleinen geringen Aestlein/ der kleinen Peltschen gleich: Seine Blumen seyn bleichgelb: Die Schötlein klein wie an den kleinen Linsen/ viel an einem Stiel zusammen gehenckt/ rauch vnd schwartz/ voll kleines/ hartes glantzenden Saamens/ ein wenig flach wie der Ginstersaame. Am Geschmack den Faseln gleich.

II. Wild Ziser Erbs.

III. Das dritte Geschlecht beschreibet auch Lobelius, daß es lustiger anzusehen seye/ dann die andere. Sein Stengel sey fast anderthalb Elen hoch/ mit starcken Nebenästlein besetzt. Die Blätter seyn den zamen Ziser Erbsen gleich/ allein daß sie grösser/ dicker vnd runder seyn/ ein wenig zerkerfft. Die Blumen seyen den zamen gleich/ das Schötlein klein vnd flach/ mit B einem kleinen breiten Saamen außgefüllt. Sie werden gepflantzet/ wie auch andere Legumina.

III. Wild Ziser Erbs.

[Das ander Geschlecht wächst in Teutschland/ als Oesterreich/ Bäyern/ Braunschweig/ Elsas vnd auch Vngern: Das dritte hab ich vmb Mompelier in Franckreich viel gesehen.]

IV. Die wilde Kechern haben ein geringe Wurtzel/ auß welcher sehr viel eckete Stengel herfür wachsen/ welche sich hin vnd wider auff der Erden außstrecken/ mit etlichen Gleychen/ darauß glatte/ schmale vnd spitzige Blätter kommen/ je zwey beysammen gesetzet/ hat seine kleine Räblein/ darmit sie sich vmbwickeln: Seine Blumen seyn weiß/ wie Schötlein klein/ gleich den Erven/ etwas breit vnd flach/ darinn der Saame mit zwey oder drey Ecken verschlossen ligt/ außwendig weiß vnd innwendig gelb.

IV. Wilde Kechern.

Von den Namen.

ZIserebsen werden Griechisch Ἐρέβινθος genennet/ Lateinisch Cicer. [I. Cicer sativum, C. B. Cicer, C Brunf. Matth. Tur. Cord. in Diosc. Lac. Cæs. Cast. nigrum, Fuch. seu arietinum, Cord. hist. arietinum, Dod. ut. rubrum & album, Lon. sativum, Lug. Ger sive arietinum, Ges. hort. Ad. Lob. Ciceris alteræ species, Trag. II. Cicer syl. folijs oblongis hispidis majus, C.B. sylvestre, Matth. Ang. Dod. gal. Lugd. Cast. Cam. Ger. syl. herbarior, Ad. Lob. syl. primum, Dod. Lugd. syl. majus, Thal. III. Cicer syl. latifolium triphyll. Lon. C.B. sylvestre, Ges. hort. Penæ, Lugd. latifolium, Ger. syl. alterum, Dod. Lugd. syl. D verius, Ad. Lob.] Arabisch *Chemsp*. Welsch *Ceci*. Spanisch *Gravancos*. Frantzösisch *Pois Cices*. Böhmisch Cyzrna. Englisch Ciche. Niderländisch Cicceren.

Die wilde Kechern heist Grichisch Λάθυρος. Lateinisch Lathyrus, Cicercula sylvestris. Pisum Græcorum. [Lathyrus latifolius, C.B. syl. latifolius, Cam. Clymenum, Matt. Cast. deser. Clus. pan. Ervum sativum, Cord. Lathyris Narbonensis, latiore folio, Ad. Lob. Eyst. Lathyrus. syl. major, sive purpureus, Thal. Ervilium, Cæs.]

Von der Natur/ Krafft vnd Wirckung der Ziser Erbsen.

DJe Ziser Erbsen seyn warm vnd trucken im ersten Grad haben eine Art zu digeriren/ zu zertheilen/ E vnd zu säubern/ fürnemblich die schwartzen. Dann es seyn ihrer drey Geschlecht/ schwartz/ gelb vnd weiß.

[Plutarchus schreibet/ daß auff den Ziser Erbsen kein Vngezieffer oder Würmlein wachsen/ derowegen es die Heyden in ihren hochzeitlichen Ceremonien gebraucht haben.]

Innerlicher Gebrauch der Ziser Erbsen.

DJe Ziser Erbsen geben ein bessere Nahrung/ dann die Bonen/ sie seyn auch dem Bauch bequemer/ aber doch so blähen sie auch.

F Galenus schreibt/ daß die Ziser Erbsen gekocht/ vnd davon getruncken/ zerbrechen den Nierenstein: Vnd so man sie mit Rosenmarein koche/ schreibet Diosc. daß sie den Harn fort treiben/ seyen gut wider Gelbsucht vnd anfangende Wassersucht/ aber er meldet dabey/ daß sie den schwierigen Nieren vnd Blasen schädlich seyen: Aber es wil Oribasius, man soll sie in Wasser kochen/ vnd den Safft darvon trincken/ sonderlich aber von den schwartzen/ welche für andern den Stein außführen sollen.

Nierenstein. Harn treibt. Gelbsucht. Wassersucht.

Paulus lib. 1. de re med. schreibt/ daß sie den Saamen vermehren/ vnd zu ehelichen Wercken reitzen. [mehren auch die Milch.]

Samen vermehren.

Es schreiben andere/ daß sie ein Art haben die verstandene Menses, vnd auch die Frucht selbst außzu- G treiben: Auch die Verstopffung [der Lebern/ Miltz vnd Nieren] zu eröffnen.

Verstandene Menses vnd Frucht außtreiben. Verstopfung.

[Wider das brennende vnd tröpffliche harnen ein treffentliche Artzney: Nimb rohe Ziser Erbsen anderhalb Pfund/ wasser x. Pfund/ laß das dritte theil einsieden/ sihe es durch ein Tuch: Zu dieser Brühe thue Süßholtz ij. loth/ die Wurtzeln vnd Blätter von Pappeln/ Eibisch/ Ottermenig vnd Filtzkraut jedes ein Hand voll/ Sebesten vnd Brustbeerlein jedes zehen/ geschelte Melonen Körner vier loth/ die Beer von Judenkirschen/ Nachtschatten/ Meerhirsen jedes ein loth/ drey zerstossen Nespelkerne: Diß alles siede zum andernmal/ biß das dritte theil eingehe/ darnach sihe es ab/ so hastu ein köstliche Artzney/ darvon nimb früh ein Trunck zehen Tag nach einander: Doch solstu zuvor H purgiert seyn.

Tröpfflig harnen.

So man Zisern über Nacht in Wasser geweycht/ einnimpt vnd sechs stund darauff fastet/ treiben sie die Würm auß dem Leib.]

Würm.

Eusserlicher Gebrauch der Ziser Erbsen.

ES schreibet Dioscorides vnd Galenus, daß die Ziserebsen gut seynd wider die Geschwulst deß Gemächts/ das Meel mit Honig vermischet/ vnd wie ein Cataplasma übergeschlagen. Vnd wird auch diß Pflaster hoch von Matthiolo gelobet/ welcher vermeldet/ daß es auch könne gebrauchet werden/ wann bemeldte Geschwulst deß Männlichen Gemächts schon schwührig worden weren/ vnd zum Eyter kom- I men.

Gemächt Geschwulst.

Auff gleiche Weiß genutzet/ ist es gut wider andere harte Geschwulst/ als hinder den Ohren vnd anderswo. [So er also heisset bereiten: Nimme weisse Ziser-Erbsen/ laß sie zuvor in warmem Wasser erquellen/ vnd weich werden/ als dann stoß in einem Möser/ vnd koche es mit gesevmbtem Honig biß es dick wird wie ein Pflaster/ diß streiche warm auff ein Tuch oder Leder/ vnd binds auff den Gebresten/ es hilfft sanfft vnd wol. Andere vermischen die Zisern mit Laugen/ vnd bäitzens/ biß es wird wie ein dick Pflaster/ vnd legen es über.

Harte Geschwulst.

Zisern zermahlet vnd zerstossen/ vnd mit Wegwartwasser gesotten/ vnd über die Leber gelegt/ zertheilet die Geschwulst.

Leber Geschwulst.

K Wem das Zahnfleisch faulet/ der stosse weisse Zisern/ bäitze in Essig vnd streichs an.

Fäulung des Zahnfleischs.

Wider den Schlangenstich/ siede Zisern allein/ oder mit S. Johannes Kraut/ schlags also über den Schaden/ es hilfft.]

Schlangenstich.

Ziser Erbsenmeel mit Honig vermischet/ vnd die Haut darmit bestrichen/ benimbt die Flechten/ Masen vnd die Räude/ machet ein glatte Haut/ schreibet Fernelius. Andere vermengen es mit Essig/ vnd reiben sich damit: [Andere sieden es mit Grindwurtzel/ vnd bestreichen sich damit.]

Flechten vnd Masen der Haut.

Das

A

Das VI. Capitel.

Von Erven.

Erven.
Ervum sive Orobus.

B

C

Erven. LEonhardus Fuchsius macht zwey Geschlecht der Erven/eines weiß/das ander roth. Matthiolus meldet/dz es auff der Erden krieche mit vielen Aestlein durch einander verwickelt/ mit kleinen langlechten gefiederten Blättern. Seine Blume ist klein/entweder weiß oder braunroth: die Schöttlein sind klein und flach/ darinn/ wie Lobelius schreibet/ drey oder vier kleine eckete spitzige Körnlein verschlossen seyn: [und sind etliche weiß/ andere roth oder gelblecht.] C. Clusius beschreibet noch andere Geschlecht der Erven lib. 4. observat. Pannon. cap. 29.

Von den Namen.

ERven heisst Griechisch Ὄροβος. Lateinisch Ervum, Orobus. [Orobus siliquis articulatis semine majore C.B. Orobus sive Ervum, Matt. Ges. hort. Ang. Diosc. Lugd. Cicer sativum, Dod. gal. Ervum hort. Guil. (sive Mochus) Cast. verum, Gesn. Orobus sive Cicer sativum, Dod. Orobus recentiorum. Ad. Lob. Ger.] Arabisch Herbum. Frantzösisch Ers. Spanisch Yervos. Böhmisch [illegible] Englisch bitter Vetch.]

Krafft und Eigenschafft der Erven.

[illegible] Medica schreibt/daß die Erven [illegible] Grad/und trucken im andern [illegible] zertheile/ säubere [illegible] einnemme/ trei- [illegible]

[illegible] der Erven. [illegible] daß die Erven [illegible] beschwer- [illegible] Grimmen [illegible] sie den [illegible] von.]

F Galenus sagt/daß sie gar nicht zur Speiß sollen genutzt werden / wiewol Oribasius meldet / daß die armen Leuthe offtmals Hungers halben die Erven essen müssen/ob sie gleich gar unlieblich seyn/ und böse Nahrung geben.

[Man braucht sie auch zu der Artzney wie die Feygbonen/ die zähe dicke Feuchtigkeit von der Brust abzulösen/da dann die weisse die besten seyn sollen. *Zähe Feuchtigkeit der Brust.*

Wann man dessen alle Morgen nüchtern etliche Körnlein hinab schlucket/ soll es das Miltz in kurtzer Zeit verzehren. *Miltz.*

Den Tauben ist dieser Saame gar angenehm/und bekommen viel Jungen davon.]

Eusserlicher Gebrauch der Erven.

G ERvenmeel mit Honig vermischt und angestrichen/ machet ein reine klare Haut / reiniget sie von allerley Zittermalen/ Flechten und Räuden/ machet die rauhe Haut glatt/ und vertreibt das Jucken/ wie Fernelius davon schreibet. *Klare Haut machen.*

Es ist auch diß Meel gut wider die harte Brust und andere Geschwär / dieselbige zu erweichen und auffzubringen. [Dieses Meel verhindert auch/daß die Schäden nicht mehr umb sich fressen.] *harte Brust.*

Dioscorides schreibet/ daß die Brüh von den Erven gut seye zu den erfrornen Füssen oder Fersen/ und das [R]ucken deß Leibs/damit gebähet. *Erfrorne Füß.*

[Mit Essig vermischet / linderet das Bauchgrimmen/den Stulgang/ da einer nichts schaffen kan/ und die Harnwinde. *Bauchgrimmen. Harnwind.*

H In Wein gebäitzet und übergeleget / heylet die Biß der Menschen/Hund und Schlangen. *Menschen/ Hund und Schlangenbiß.*

Die grünen Schotten mit Stengeln und Blätteren zerstossen / und nach dem Bad die Haar darmit bestrichen/machen dieselbige schwartz.] *Haar schwartz machen.*

Das VII. Capitel.

Von Linsen.

DIe zwey erste Geschlecht der Linsen seyn einander fast verwandt. I. II. Sie haben ein schlecht geringe Wurtzel / auß welcher dünne Stengel [Elen hoch] entsprießen mit vielen Nebenästlein/ an welchen harte/ schmale/ spitzige Blätter stehen/[ein jedes Aestlein mit seinen Faden damit sie sich anbindet/wie die Erbsen.] Die Blumen seyn klein und braunlecht/ nach welchen kleine runde / getruckte und breite Körnlein oder Linsen verschlossen seyn. Die kleine blühen weiß/in der Kost anmühtiger zu essen. Die grossen aber äschenfarb / mit einer braunen weissen Blumen: [und deren eine ist grösser/ dann sonst drey der gemeinen.] *I. II. Linsen.*

I Sie erfordern ein trucken Land/und trucken Wetter: Blühen bald nach dem sie gesäet werden: Und so man den Saamen in einen Misthauffen scharret/ ein Zeit also ligen lasset/ und darnach säet / wächst er desto frewdiger/vollkommener und behender.]

III. Das dritte Geschlecht ist ein kriechend Gewächs/die Wurtzel ist lang und gekrümbt/ auß welcher viel zarte/ dünne Aestlein wachsen/ mit kleinen subtielen Nebenästlein/mit kleinen Blättlein besetzet/ welche sich fast den Wicken vergleichen / allein daß sie kleiner seyn. Oben am Stengel erscheinen die Blumen/ deren viel zusammen gesetzt seyn / in die Runde wie ein Kopff/gleich wie an den gelben Steinwicken. *III. Groß kriechend Linsen.*

K

A I. Linsen. Lens. F II. Grosse Linsen. Lens major.

B G

C H

III. Groß kriechende Linsen. Lens major repens.

D

E

Von den Namen.

LInse heist Griechisch φάκος. Lateinisch Lens. [I. Lens vulgaris, C.B. Lens, Brunf. Fuch. Dod. gal. Cord. in Diosc. Lon. Ad. vulgaris sive agrestis & lenticulæ primum genus, Trag. Lens minor, Lob. Dod. Lugd. Cam. ep. Ger. II. Lens major, C.B. Gef. hort. Ger. sativus & Lenticulæ alterum genus, Trag. Lens. Matth. Ang. Lob. Cæs. Cast. Italica, Cam. III. Trifolium syl. luteum siliqua cornuta, vel Medica frutescens, C.B. Meliloti majoris species tertia, Trag. Trifolij genus Medicæ similis, Gef. Medica flavo flore, Clus. pan. & hist.] Welsch *Lenticchia*. Frantzösisch *Lentilles*. Spanisch *Lenteyas*. Arabisch *Hades*. Bömisch Ssocowice. Niderländisch Linzen. [Englisch Lentils.]

Von der Natur vnd Eigenschafft der Linsen.

DJe Linsen halten das Mittel zwischen warmer vnd kalter Natur/ seyn truckẽn im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch der Linsen.

I Dioscorides schreibet/ daß die Linsen das Gesicht verdunckeln/ seyn auch schwerlich zu verdäwen/ beschädigen den Magen/ vñ blähen die Därm. [Bringen schwere Träume/ sind dem Kopff/ Spannadern/ vnd der Lungen gefähr/ zu viel in der Speiß genossen.]

Oribasius, wie auch Ægineta vermeldet/ daß sie ein böse Nahrung geben/ vnd ein grobes dickes Geblüt machen. Daher auch Galenus sagt/ daß die jenige/ welche der Linsen viel essen/ leichtlich in Außsatz gerathen können/ vnd auch zu dem Krebs geneigt seyn/ dann sie ein grob melancholisch Geblüt machen.

Es haben auch die Linsen ein Krafft damit sie zusammen ziehen/ derowegen sie auch den Stulgang stopffen/ vnd sonderlich wann sie gescheler seyn/ darnach fleissig gesotten werden/ vnd die erste Brüh davon abgeschüttet ist/ K [sind also nutzlich denen/ so den Bauchfluß vnd die rote Ruhr haben. Etliche thun Essig dazu: Andere sieden Nespeln/ Wurtzel oder Quitten damit/ vnd gebens zu essen. Dienet auch wol den Weiberen/ so zu viel fliessen.] Dann die erste Brühe/ darinn Linsen gesotten seyn/ beweget den Stulgang/ [sonderlich wann man Baumöl vnd Saltz darzu mischet/ so man noch sehrer stopffen wil/ sol man die Linsen sambt den Schelffen wol vnd lang in Essig kochen/ dann die Schelffen ziehen hefftig zusammen.]

Bauchfluß. Rote Ruhr. Weiberfluß.

Wann man die erste Brühe den Kindern zu trincken gibt/ treibet sie die Bauchwürm von jhnen/ vnd soll ein gewiß Experiment seyn.

Würm der Kinder.

[Man

Kindsblattern.

[Man pflegt auß Rath der Arabischen Artzten/ die Linsen mit Fenchel/ Peterleinwurtz/ Feigen und dergleichen stücken sieden/ und die Brühe den Kindern zu geben/ damit man die Kindsblattern könne herausser bringen. Etliche geben allein die erstgesottene Brüh von Linsen.]

Eusserlicher Gebrauch der Linsen.

Harte Geschwär am Halß. Kröpff. Knollechte Milch in Brüsten.

LInsen in Essig gekocht/ und wie ein Pflaster übergeleget/ vertreibet die harte Geschwär am Halß/ [und die Kröpffe. In Wasser und Saltz gesotten/ auffgelegt/ zertreibē die überflüssige knollechte Milch in dē brüsten.

Hitzige Geschwulst des Hinderen.

Mit gedörrten Rosen oder Granatäpffelschalen/ und mit Honig zu einem Pflaster gesotten/ und warm auffgeleget/ ist gut wider die hitzige Geschwulst deß Hinderen.

Podagram.

In Meth gesotten und übergeschlagen/ treiben die zerschrundene Glieder: mit Gerstenmeel gesotten und auffgelegt/ stillet den Schmertzen Podagræ.

Blut stillen.

Die Linsen wol gesotten/ darnach gestossen und übergelegt/ stillen das Blut/ so zu den Wunden und anderswo herauß fleußt.]

Rauhigkeit der Haut.

Es werden die Linsen auch gebrauchet zu der Rauhigkeit der Haut/ dieselbige damit bestriechen/ wann sie mit Honig vermischet seyn.

Hitzige Augengeschwulst.

Wider die hitzige Geschwulst der Augen/ schreibet Dioscorides, daß man Linsen und Steinklee in Wasser siede/ und mit demselbigen die Augenglieder und Winckel bestreiche.

Das VIII. Cap.

Von Meerlinsen.

I. Meerlinsen. Lenticula marina Serapionis.

II. Meerlinsen mit zerkerfften Blättern. Lenticula marina serratis folijs.

Spannenlang/ an welchen Zweiglein sehr viel runde/ läre Schöttlein oder Beerlein hangen/ anzusehen wie ein Häutlein/ den andern Linsen gantz ähnlich/ daher sie auch den Namen bekommen haben.

II. Meerlinsen.

II. Das ander Geschlecht schreibt Lobelius, ist dem vorigen gleich/ allein daß seine Blätter breiter seyn/ und zerkerfft.

Sie behalten ihren Namen durchauß/ daß sie Meerlinsen genennet werden/ Lateinisch Lenticulæ marinæ. [I. Fucus folliculaceus linariæ folio, C.B. Lenticula marina Serapionis & Uva marina quorundam, Lob. Lugd. II. Fucus folliculaceus serrato folio, C.B. Lenticula marina serratis folijs, Lob. Lugd. Sargazo Acostæ, Lugd.] Niderländisch Zeelinse.] Was ihre Krafft und Eigenschafft seye/ ist noch unbekandt.

Das IX. Cap.

Von Wasserlinsen.

Wasserlinsen.

WAsserlinse ist ein klein/ grünes/ rundes Gewächs ohne Wurtzeln/ schwimmet oben auff den stillstehenden Wasseren/ bleibet stätigs grün/ ist nichts anders dann ein [Wassermoß oder] Fettigkeit derselbigen Wassern/ auß welchen andere Kräuter erwachsen. [Dann so bald diese Linsen auß den stillen Wassergräben/ etwan durch einen Flut in fliessende Bäch kommen/ und sie sich am Gestad erhalten mögen/ werden die Linsen je breiter/ dann sie thun sich weiter mit ihren Nebenblättlein auff/ und auß einander/ gewinnen kleine weisse Zäselein undersich/ damit hencken sie sich an die Wassergestaden/ mit der Zeit wachsen auß denselben andere Bachkräuter dem Brunnenkreß nit ungleich.] Sie werden für ein sonderliche Speiß der Gänß und Enten gehalten/ welche sich auch stätigs darinn finden lassen. [Und auch der Hüner/ so mans mit einem Sieb auß dem Wasser feucht/ mit Waitzenkleyen vermischet/ und den Hünern zu essen gibt.]

Das ander Geschlecht/ wie Matthiolus schreibet/ hat vier Blätter Creutzweiß an einander gesetzet/ ein wenig

Wasserlinsen.
Lenticula palustris.

Ander Geschlecht der Wasserlinsen.
Lenticula Palustris. II.

wenig rund/ hangen an langen stielen / hat ein gehäuffelten Saamen gleich wie die Linsen / doch nit so flach/ [darzu ist er tunckel/herb vnd hart.] Sie wachsen beyde auff stillen Wassern / [vnd hab ich das ander vmb Padova/auch im Suntgow gefunden.]

Von den Namen.

WAsserlinse oder Wassermöß heist Griechisch φακὸς ὁ ἐπὶ τῶν τελμάτων. Lateinisch Lens palustris, Lens lacustris, Lens aquatica, Muscus palustris, Lens viperalis vnd Lentigo. [I. Lenticula palustris vulgaris, C.B. palustris. Trag. Cæs. aquatica, Brunf. Thal. Lens palustris. Mat. Dod. Ang. Cord. in Diosc. Tur. Lac. Lob. Lugd. Ger. Lenticula, Ad. II. Lenticula palustris quadrifolia, C.B. Lens palustris altera, Matt. Lac. Lug. Cast. ap. Lemna Theophr. Lug.] Welsch *Lente de gli paludi*. Frantzösisch *Lentille de marais*. Arabisch *Tabaleb*. Spanisch *Lenteya gellagoa*. Böhmisch Rzasa [oder Otrchky. Niderländisch Waterlinse/oft Endtgroen.] Englisch Duyckmeat.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Wasserlinsen.

WAsserlinsen seyn kalt vnd feucht im andern Grad: vnd dienen zu allen hitzigen Schwachheiten vnd Entzündungen der Glieder.

[Innerlicher Gebrauch der Wasserlinsen.

DAs gebrannte Wasser von Wasserlinsen ist fast nutzlich wider die grosse innerliche Hitz zur zeit der Pest/deß Tags einmal oder drey/ ein zimlichs Gläßlein voll getruncken. Oder ein theil Wasserlinsen vnd ein theil Seeblumenkraut mit einander gesotten/ vnd die Brühe getruncken/ kület alle innerliche Brunst.

Innerliche Hitz. Pest.

Eusserlicher Gebrauch.

FVr den Karnöffel vnd hitzigen Bruch / mag man Wasserlinsen Pflastersweiß aufflegen.

Karnöffel.

Wider die entzündte Leber soll man leine Tüchlein oder Hensfewerck in vorgemeltem Wasser netzen/vnd Milchwarm über die rechte Seiten legen.

Entzündte Leber.

Dient auch zu allen hitzigen Schäden/ zu dem wilden Fewer vnd hitzige Glieder Kranckheiten/wie die Samkräutter vnd Nachtschatten/sol aber mit Bescheidenheit genutzt werden.]

Hitzige Schäden. Wild Fewr.

Das X. Capitel.

Von Geel Wicken.

Geel Wicken. Vicia.

DIe gelbe Wicken haben jhren Namen von den gelblechten Blumen/ ist ein gemeines Gewächs / hat ein kleine Wurtzel / auß welcher die Stengel entstehen / etwas grösser dann einer Spannen hoch/ je mit zweyen Blättern besetzet / auß welcher

Geel Wicken.

A welcher mitte andere kleine Aestlein herfür kommen/ daran langlechte Blätter stehen/oben auß spitzig/wenn die Blumen abfallen/ kommen kleine Schöttlein hernach/ fast wie an dem Genster/ in welchen fünff oder sechs schwartze Körnlein seynd/ ein wenig rund vnd flach zusammen getruckt/eines vnlieblichen Geschmackes. Sie wachsen sehr auff den Feldern/ auch neben den Hecken vnd auff den Aeckern.

Von den Namen.

Wicken wird Griechisch genennet Βίκιον. Lateinisch Vicia. [Lathyrus syl.luteus folijs Viciæ,C.B. Legumen terræ glandibus simile, Dod. Glandib. terrestribus congener fl.luteo,Clus.pan. Lathyrus syl.floribus luteis,Thal.] Frantzösisch *Vesche*. Niderländisch Witsen.[Englisch Fetch.]

B

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Wicken.

Diese Wicken haben fast einerley Natur vnd Eigenschafft mit den anderen Wicken/ darvon im zwölfften nachfolgenden Capitel soll gesagt werden.

Das XI. Capitel.

Von Erckelnüß.

Erckelnüß. Chamæbalanus.

C

[Er]ckelnuß hat etwas langlechte vnd knol-
...lein/ welche sich bey nahe den Ey-
...hen/ außwendig schwartz/ inn-
...lein kleinen Fäden oder Aeder-
...ckeln/seyn eines süssen Ge-
...zusammen gleich wie die
...hangen etwan drey oder
...an einem dünnen Fa-
...einem/ welche Nüß-
...werden/ kosten
...im selben Jahr
...Nüß gewar
...der Wurtzel
...kreden auß-
...wenden: An

D

K

F den Aestlein tragen sie [im Brachmonat] schöne Purpurrohte Blumen/ gleich wie Erbsen/ eines lieblichen Geruchs/nach welchen kleine Schöttlein erfolgen/darinn der Saame ligt.

Lobelius schreibet/daß sie sehr in Engelland wachsen/ in Franckreich vnd Teutschland/ werden in den schattechtigen Wälden funden.] Bey vns vmb Basel wächst in den Wäitzen/Gersten vnd Speltzen Feldern.

Von den Namen.

Erckelnüß/ Erdnuß oder Erdfeige [vnd Säuwbrodt/Erdmandel.] Heist Lateinisch Chamæbalanus,Apios Fuchsij,Tragi,Cordi,was aber das rechte Apios sey/ beschreibet Matthiolus in seinem Herbario,davon auch in der sechsten Section soll geredt werden. [Lathyrus arvensis repens tuberosus,C.B.Apios,Trag.Fuch. Lugd. Pseudoapios, Matth.Chamæbalanus,Dod.gal.Ornithogalum purpureum, Cord.in Diosc.Astragalus,Tur.Penæ.Lugd. Panis porcinus,Lonic. Astragalus arvensis, Thal. Terræ glandes,Dod.Ad.Lob.Ger. Glandes terrestres, Cl. pan.& hist.Arachidna Theophr. Colum.] Niderländisch Eerdtnoten vnd Erdeeekelen. [Eerdeeckels: Englisch Eardnut pease.] Ob diß Kraut auch Astragalus Dioscoridis sey/ wie etliche wöllen/ kan man lesen Lobelium in seinen adversarijs fol.498.

G

Von der Natur/ Krafft vnd Wirckung der Erdnüß.

H

An etlichen Orten werden die Blumen gesamblet/ vnd ein Wasser darauß gezogen/ welches dann für Rosenwasser gegeben wird.]

Lobelius schreibet/ daß die Erdnüß schwerlich zu verdäuwen seyn gleich wie die Castanien/ geben viel Winde von sich/ haben einen süssen Geschmack/ vnd ziehen ein wenig zusam̃en/ daher sie auch zu den Flüssen der Mutter/ vnd Durchlauff deß Leibs gebrauchet werden. Sie bringen auch Würgen vnd Vnwillen mit sich.

Mutterfluß. Durchlauff.

Das XII. Cap.

Von Wicken.

I. Vogelswicken. Aracus.

I

Der

II. Groß wild Wicken.
Cracca major.

III. Klein wild Wicken.
Cracca minor.

DEr Wicken seyn dreyerley Art: Die ersten seyn gar klein: Die andern seyn grösser/ vnd die dritten seyn einer mittelmässigen Art zwischen den andern beyden.

I. Vogelwick.

I. Das erste Geschlecht die Vogelswicke/ ist ein zartes Gewächs von Aestlein/ Fäden vnd Blättern/ den Linsen bey nahe gleich/ doch kleiner/ träget Purpurbraune Blumen/ welche zusammen getrungen stehen/ nach welchen sehr kleine Schötlein erfolgen an kleinen Fäslein/ in welchen kleine schwartze Körnlein verschlossen seyn.

II. Groß wild Wicken.

II. Die grosse wilde Wicken seyn den vorigen gleich/ allein daß sie in allen Stücken grösser seyn: Tragen purpurbraune Blumen/ viel liechter vnd schöner dann die vorigen.

III. Klein wild Wicken.

III. Das dritte Geschlecht ist ein Mittel Art zwischen den anderen/ grösser dann das erste/ vnd kleiner dann das ander/ sonsten ist es jhnen in allen Stücken gleich.

Von andern Geschlechtẽ mehr kan man lesen C. Clusium lib. 4. observat. Pannon. cap. 30. [Welcher dañ zwo beschreibet: Deren die erste auß einer zaserechten Wurtzel Stengel bringet so rund sind/ vnd ohngefehr Elen hoch/ vmb welche sind Blätter der gemeinen Wicken gleich/ allein daß sie härig vnd grauwlecht sind/ vnd hat wie die andere Fäden/ mit welchen sie sich an das Graß heffter: Die Blumen deren gemeiniglich drey sind/ vnd der gemeinen Wicken an der Gestalt ähnlich/ sind weiß mit grauwen Aederlein vnderzogen. Welches in Vngern in den Feldern wächst: Dessen Figur hiebey gesetzt. Das ander aber kompt mit dem Vogelwicken in vielen überein: allein das der stengel häriger/ linder vnd grauwlecht ist: So sind auch die Blätter viel schmäler/ vnd die Blumen kleiner: Welche ich dann auch in Italia gefunden hab.]

Sie wachsen zum Theil von sich selbst/ vnder dem Getraide auff den Aeckern/ sie werden auch gesäet den Pferden zu jhrem Futter.

Von den Namen.

WIcken heist Griechisch Ἀφάκη. Lateinisch Vicia, Aracus vnd Cracca. [I. Vicia multiflora, C. B. Galega altera vel sylvestris, aut Germanica, Dod. Galega syl. Dodonæi, Thal. II. Vicia maxima dumetorum, C. B. sylvestris altera, vel. 5. Aphace Diosc. Osmunda Latinorum, Trag. III. Vicia segetum siliquis plurimis hirsutis, C. B. Vicia minima vel 4. Trag. Arachus altera, Dod. gal. Thal. Aracus sive Cracca minima, Ad. Lob. Arachus. Lugd.] Arabisch Apaki. Welsch Aphaca. Niderländisch Crok. Böhmisch Wykew.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Wicken.

DAs Wickenmeel ist einer zimlichen warmen vnd trucknen Natur. Säubert vnd zeucht zusammen.

Innerlicher Gebrauch der Wicken.

DIe Wicken seyn vnlieblich zu essen/ hart vñ schwerlich zu verdäuwen/ machen ein grobes melancholisches Geblüt. Sind ein Speiß für die Pferde/ für Vögel/ Hüner vnd Tauben.

Sie können aber gebrauchet werden zu den Bauchflüssen/ dieselbige zu stopffen/ sonderlich das bereite Meel davon/ [so man also bereiten soll: man soll die besten grösten Wicken in Wasser quellen/ biß die Häutlein darvon fallen/ darnach von neuwen lassen dürr werden/ vnd zu Meel mahlen/ vnd das durch ein reinen Beutel oder härin Syb räden vnd behalten.

Das bereit Wickenmeel/ treibet den Harn/ wo man aber dessen so viel brauchen wolt ist es der Blattern vnd Gedärm schädlich/ vmb seiner außtreibenden Krafft willen.

Drey oder vier Wicken gessen/ stillen den Sod/ vnd Grültzen deß Magens.]

Eusserlicher Gebrauch der Wicken.

WIckenmeel mit Honig vermischet vnd angestrichen/ benimbt die Flechten vnd Zittermasen/ machet eine reine glatte Haut.

[Mit Essig gesotten vnd den Hindern damit gebähet/ vertreibet die Harnwinde vnd den vergebenen Zwang zum Stulgang.

Mit

A Mit Wein gekochet / vnd auffgeleget / heylet die Biß der Schlangen / Hund vnd Menschen / zuvor wol gesäubert.

Wickenmeel mit Wein vnd Hönig vermischt / aufgeleget / zertheilet die Knollen der schmertzlichen Brüsten / heylet alle fliessende Schäden.]

Das XIII. Capitel.

Von Steinklee.

B

I. Weisser Steinklee.
Lotus sylvestris flore albo I.

C

F

II. Wilder Steinklee.
Lotus sylvestris II.

G

H

III. Grauwlecht wilder Steinklee.
Lotus Narbonensis Incana III.

I

DEr Steinklee seyen etliche einheimisch / etliche frembd. I. Auß den einheimischen ist erstlich der weisse Steinklee mit einer langen schmalen Wurtzel: Der stengel ist rund vnd einer Elen hoch / mit vielen Nebenästlein / an welchen kleine weisse Blümlein den Erbsblumen fast gleich / herfür kommen / je zween gleich neben einander gesetzt / nach welchen ein runder Saame hernach erfolget / von welchem das Kraut bestehet: die Blätter hencken an zarten Stielen je drey beysammen / rings vmbher zer-

[illegible] ist dem ersten fast gleich / [illegible] grösser Faseln hat / die sten- [illegible] Spitzen: sonsten den vorigen [illegible] Es wird diß Kraut auch Sie- [illegible] Marchiolus beschreibt ein an- [illegible] Doratam nennet. [illegible] Lobelius, daß es dem [illegible] harte vnd bleichgelbe [illegible] Blätter erfunden wer- [illegible] Klee fast gleich / al- [illegible] Stengel trage es [illegible] graue. [illegible] blätterichter [illegible] / so gemei- [illegible] Wiesenklee [illegible] welcher viel [illegible] mit ihren [illegible] in fino-

K

V. Schotten-Steinklee.

V. Das fünffte Geschlecht wird genennt Schottensteinklee / dieweil seine Frucht in langen Schöttlein verschlossen ist / ein kleines Gewächs / Spannen hoch / mit einer zertheilten Wurtzel / darauß viel kleine eckechte Stengel wachsen / an welcher Gipfel goldgelbe Blumen herfür kommen / nach welchem die Schöttlein kommen. Sie wachsen überall auff dem Feld / an steinechten Orten / vnd neben den Wegen. Blühen gemeiniglich den Sommer über.

Uuuu

Von

IV. Vierblätterich Steinklee.
Lotus quadrifolia. IV.

V. Schottensteinklee von Mompelier.
Lotus trifolia siliquosa Mompeliaca V.

Von den Namen.

STeinklee wird überall Lotus genennet/ vnd zum Vnderscheid eines jeden Gewächs Lotus sylvestris, Narbonensis, Mompeliaca, vnd quadrifolia. [I. II. Melilotus officinarum Germaniæ, C.B. Melilotus, Lac. Lon. verâ, Gesf. hort. vulgaris, Lug. major vulgaris, Trag. Germanica, Dod. gal. Ad. Lob. Cam. Ger. fl. luteo, Eyst. Melilotũ majus, Brũs. Lotus urbana, Matt. sativa. Cast. sativa altera, Lug. sylvestris, Fuch. ico. Cæs. Loti sive Trifolij species, Cord. in Diosc. Trifolium odoratum 1. & 2. Dod. Thal. Saxifraga lutea, Fuch. altera, Lac. III. Lotus siliquosus glaber flore rotundo, C.B. Lotus Lybica Dalech. Lugd. IV. Quadrifolium hortense album, C.B. Quadrifolium phæum fuscum, Ad. Lob. Lug. V. Lotus pratensis siliquosus luteus, C.B. Lotus trifolia pratensis siliquosa Monspeliensium, Ad. Lob. ico. siliquosus luteo fl. Clus. pan. pratensis siliquosus, Eid. hist. trifolia corniculata, Ger.]

Von der Natur Kr[aft] ... der Steinklee/ ...

DEr weisse oder wilde Steinklee/ ... Blumen/ zu trucknen vnd zu säubern/ ... schmertz... wenig zusammen.

Innerlicher Gebrauch der wilden Steinklee.

DIoscorides schreibet lib. 4. cap. 107. der Steinklee klein zerstossen/ vnd mit Pappelnsaamen in süssem Wein gekocht vnd getruncken/ seye gut wider den Schmertzen der Blasen/ davon getruncken.

Eusserlicher Gebrauch deß wilden Steinklees.

STeinklee mit Hönig vermischt vnd angestrichen/ säubert das Gesicht/ vertreibt die Sprücklein/ Masen vnd andere Flecken deß Angesichts/ schreibet Dioscorides an bemeltem Ort.

Von andern Tugenden mehr soll im nachfolgenden Capitel Meldung geschehen/ dann sie fast einer Natur seyn.

Das XIV. Capitel.

[Vom Welschen Steinklee. *

* Welscher Steinklee.
Melilotus corniculis reflexis.

DIeser Steinklee wächst bald von der holtzechtigen vnd vndeuchtigen Wurtzel/ wird wie ein Ständle einer Ehlen hoch/ mit kleinen Blättlein wie der Klee/ die Vmbkreiß ein wenig zerkerfft sind/ hat kleine gelbe Blumen/ welchen krumme Schöttlein folgen/ in welcher ein kleiner rotlechter Samen verschlossen/ so an Geruch nicht vnlieblich.

Dieses ist der rechte Mililotus so in Gärten gezielet wird/ aber in Welschland in der Landschafft Campania vmb die Statt Neapolis wächst er für sich selbst. Derohalben so brauchen die Aertzte vnd Apothecker für dieses den gemeinen Steinklee/ so an Krafft vnd vermögen nicht vngleich: vnd haben die Alten nit die Blumen/ sondern allein den Saamen zermahlet/ wie man jetz das Meel von Leinsaamen braucht.

Welscher Steinklee.

Von

A **Von den Namen vnd Natur.**

WElscher Steinklee heisset Griechisch vnd Latein Melilotus: Sertula Campana, weil es in Campania wächst vnd man bey jhnen Kräntzlein darauß machet. Melilotus corniculis reflexis major, C.B. major, vel 3. species, Trag. Italica, Fuch. Dod. gal. Ges. h. Ad. Lob. Meliloti quartum genus, Fuch. ico. Melilotus sive Sertula campana, Matth. Cord. in Diosc. Melilotus alia Cæs. Lotus sylvestris, Ges. hort. Trifolium corniculatum 2. Dod. Thal. Sertula campana, Cast. Niderländisch Oprecht Melilot: Welsch *Meliloto Coronella*: Spanisch *Corona de rei*. Vnd was von dem gemeinen Steinklee im volgenden Capitel gesagt wird / soll viel mehr von dieser verstanden werden.]

B

Das XV. Capitel.

Von gemeinem Steinklee.

Gemeiner Steinklee oder Honigklee.
Melilotus vera.

C

D

Er Honigklee ist dem wilden Steinklee fast [illegible] zweyer Elen hoch / [illegible] seyen dem vorigen Steinklee [illegible] ein wenig sinnelecht. [illegible] trägt er weisse vnd auch gelbe [illegible] lieblichen Geruchs. Dieser [illegible] an den feuchten Orten / ne- [illegible] den gantzen Sommer ü- [illegible] Steinklee eines

[illegible] Namen. [illegible] grosser Steinklee / wird [illegible] Schützlein vnd [illegible] Melilotus oder [illegible] Melilotus nobi- [illegible] oder Sertula [illegible] Melilotú saxi- [illegible] odora- [illegible] sativa [illegible] hort.

F Cam. urbana, Lac. Tur. des. Eyst. hortorũ odora, Ad Lob. Trifolium Dioscoridis, Trag. odoratum, Fuch. Tur. Lon. odoratum alterum, Dod. Lugd. caballinum, Ges. hort.] Arabisch *Alchilelmelich*. Welsch *Meliloto*. [Englisch Claver: Böhmisch Komonice.]

Von der Natur / Krafft / Eigenschafft vnd Wirckung deß Honigklees.

ORibasius vnd Ægineta schreiben / daß dieser Steinklee einer mittelmässigen Natur sey / doch sey er etwas mehr warm denn kalt / also daß er im ersten Grad warm geachtet wird: Vnd melden darbey daß er ein Art habe zu erweichen / zu zertheilen / vnd zeitig zu machen / zeucht auch ein wenig zusammen / [vnd miltert den Schmertzen.]

G

Innerlicher Gebrauch deß gemeinen Steinklees.

ES wird der Steinklee mehr eusserlich dann innerlich gebraucht / Dioscorides vnd Plinius schreiben / daß er zu dem Magenwehe könne genützet werden / in Wein vnd Honig gesotten vnd davon getruncken / [erweichet alle jnnerliche Geschwär.]

Magenweh. Innerliche Geschwär.

Mit Kalmus in firnem Wein gesotten vnd getruncken / öffnet er die verstopffte Leber / dazu ein Handvoll Odermenge kan genommen werden / auch ein Theil Fenchel.

Verstopffte Leber.

Mit Chamillen vnd Beyfuß gekocht vnd genutzt / bekompt wol den Schmertzen der Mutter / vnd benimmet die Geschwulst derselben / [oder in Malvasier allein gesotten vnd getruncken.] Sie seyn gut gebraucht zu den Schmertzen der jnnerlichen Gliedern / vnd derselbigen Geschwären.

Schmertz vnd Geschwulst der Mutter.

H

Eusserlicher Gebrauch der Steinklee.

DIoscorides schreibet wie auch Plinius, vnd Fernelius, daß der Steinklee zu allen eusserlichen Gebresten vnd Schmertzen könne gebrauchet werden / gleich wie Chamillen zu Bähungen / Bädern / Salben vnd Pflastern.]

Eusserliche Schmertzen.

Zu dem geschwollenen vnd hitzigen Gemächt deß Manns soll man Steinkleeblumen / Chamillenblumen vnd Bonenmeel in Milch oder Wasser sieden / vnd wie ein Pflaster überlegen / nimpt die Schmertzen hinweg vnd legt die Geschwulst / es kan auch ein wenig Wermuht darzu gethan werden.

Hitzige Gemächt.

Wider die Schmertzen der Augen werden sie gar nützlich gebrauchet. Rondeletius schreibet / man soll nemmen zwey loth Steinkleeblumen vnd so viel Chamillenblumen / solche mit einander in Rosenwasser kochen vnd das schmertzhaffte Aug damit bähen: Man kan auch solcher Blumen mehr nemmen / darzu thun Violblumen vnd Rosen / darunter vermischen Leinsaamen / Bockshorn vnd Kümmel / vnd ein weich Fomentum darauß machen.

Augschmertzen.

I

Zu der hitzigen geschwollenen Mutter / [deß Affterdarms / der Gemächt / vnd was in heimlichen Orten für Geschwulst /] wie auch zu der gleichen Gebresten mehr / schreibet Rondeletius, daß man nemmen soll Eybisch / Pappeln mit Kraut vnd Wurtzel / Steinklee / vnd Chamillenblumen / solche Stück mit einander in Wasser sieden / biß sie weich werden / darnach durch ein Sieb schlagen / alsdann soll man darzu thun Gerstenmeel / Leinsaamen vnd Rosenöl / vnd solches wie ein Cataplasma über die Mutter legen.

Hitzige Geschwulst der Mutter / des Affters vnd der Gemächt.

K

[Oder aber auff diese Weiß: Steinklee in süssem Wein gesotten / darzu genommen Magsaamenköpfflein / Leinsaamen oder Fœnumgræcum zerstossen / gibt ein köstlich fomentum, Dampff vnd Aufflegung zu vorgemelten Geschwulsten. Etlich machen ein Pflaster darauß: nemmen das Meel von Leinsaamen vnd Fenugrec / item ein gebratenen Eyerdotter vnd Baumöl. Steinklee in Wasser oder Laugen gesotten / damit gewäschen / heilt die fliessende Geschwär vñ den fliessenden

Fliessende Geschwär.

A den Hauptgrind: oder mit Gallöpffeln vnd Kreiden in Wein gesotten vnd angestrichen.

Hauptwehe. Mit Essig vñ Rosenöl vermengt / übergeschlagen/ miltert das Hauptwehe.]

Von Steinkleesafft.

Tunckele Augen. Augenfell. WAnn man den Safft gut haben will/ soll er auß den Blumen allein außgetruckt oder gemachet werden. Dieser Safft ist gut zu den tunckeln Augen/ vñ auch zu den Augenfellen/ mit Eisenhard oder Schölwurtzwasser eingetreupffet.

Ohrenschmertz. Es ist auch dieser Safft gut wider die Schmertzen der Ohren/ warm darinn getreuffet.

Von dem gedistillierten Wasser.

B ES wird diß Wasser von Kraut vnd Blumen außgebrennt/ [welches schier alle Krafft deß Chamillenblumenwassers hat.

Haupt vnd Hirn stärckt. Magen vnd Mutter-schmertz. Verstopffte Leber. Nieren vnd Blasen reinigen. Es wird von den Alten auß Erfahrung gelobet zu Stärckung deß Haupts vnd Hirn/ auch der Gedächtnuß/ auff drey loth getruncken so man schlaffen wil gehen/] ist gut wider die Schmertzen deß Magens vnd der Mutter/ öffnet die verstopffte Leber/ vnd treibt den Harn/ [Sand vnd Grieß: erwärmt die Nieren/ Blasen vnd Geburtglieder.]

Hitzige Augen. Geschwulst. Entzündung der Weiblichen Glieder. Außgewichener Affter. Eusserlich mit Tüchlein übergeschlagen / lindert es die Hitz vnd leget den Schmertzen/ [als der hitzigen Augen: erweichet die Geschwulst. Ist fast nutzlich wider die Geschwulst vnd Entzündung Weiblicher Geburtsglieder/ zum außgewichenen Affter / vnd Geschwulst C der Gemächt.

Ohrenschmertz. Hauptwehe. Magenweh. Den Dampff hiervon in die Ohren empfangen/ nimbt den Schmertzen vnd das Sausen der Ohren/ Haupt/ Stirn vnd Schläff damit bestrichen vnd tüchlein übergeleget/ nimbt das hefftige Hauptwehe. Auff den Magen gelegt/ stillet den Schmertzen vnd leget die Geschwulst.]

Von dem Oel deß Steinklees.

ES wird von diesem Kraut auch ein Oel zubereitet/ gleich wie das Chamillenöl/ darvon im ersten theil dieses Kräuterbuchs.

Schmertz der Glieder. Solch Oel wird zu allen Gebresten gebrauchet wie das Chamillenöl die Schmertzen der Glieder zu linderen.

D Hitzige geschwollene Glieder. Wider die hitzige geschwollene vnd schmertzhaffte Glieder/ soll man nemmen ein Weißbrodt / solches in Milch kochen/ vnd bemeltes Oel darzu thun/ darnach wie ein Cataplasma überlegen / linderet die Schmertzen fast wol.

In den Apothecken findet man ein Pflaster von Meliloto zugerichtet/ welches zu obermelten Gebresten auch sehr gut ist.

[Welches von diesem Kraut als dem vornembsten Stuck seinen Namen hat: wird also bereitet: Nimb Steinklee ein halb Pfund/ Chamillenblumen / Fenugreesamen/ Lorbonen/ Ibischwurtzel/ Wermuth gipffelein/ jedes drey quintlein/ Epfichsaamen/ Cardamömlein/ Violwurtz / Galgant frembde Spick/ Cassie lignie/ Aenißsamen/ jedes anderthalb quintlein/ Majeron E iij. quintlein/ Gummi/ Ammoniac drithalb loth/ Storax Calamita / Bdellium/ jedes v. quintlein / Terpenthin iij. loth/ faißte Feigen zwölff an der Zahl/ Böckin Vnschlit / Spiegelhartz / jedes fünff loth/ Wachs ein halb Pfund / Majeron vnd edlen Spicköl jedes sechs loth/ etliche nemen jeden Oels ein Pfund/ vnd Aenißsaamen anderthalb quintlein / vnd Pfersichblüht drey quintlein thun sie noch darzu. Auß diesen stücken machen sie nach rechter Kunst ein Pflaster/ welches erweichet vnd zertheilet alle Härte deß Magens/ Miltzes/ Leberen vnd anderen: miltert auch zu gleich den Schmertzen derselbigen.]

Härte vnd Schmertz des Magens Miltz vnd Leber.

F

Das XVI. Capitel.

Von dem Garten Steinklee oder Siebengezeit.

* Siebengezeit. *
Lotus hortensis.

G

H

SJebengezeit oder zahmer Steinklee / hat eine schlechte/ kurtze weisse Wurtzel/ auß welcher ein Stengel herfür bricht / so zweyer Ehlen hoch/ glatt / weißfarb vnd hol / mit vielen Nebenzweigen besetzet / auff deren jede ein gedrungen Purpurblauwe Blumen / vnd auß deren wird ein stachelechtes Kölblein/ darinn der gelb rund Saamen als Hirsen Körnlein in seinen spitzigen Häußlein verschlossen. Das gantz Gewächs ohne die Wurtzel hat ein Geruch wie ein wolriechendes Bäch: jedoch so lang er in Gärten stehet / hat er den Tag siebenmal seinen Geruch / vnd verleurt jn auch so offt widerumb/ daher es dann Siebengezeit genennt wird: nach dem er aber außgerupfft vnd gedörrt ist/ behelt seinen Geruch / doch wann trüb Wetter anstehen will / ereiget sich der Geruch an gedachtem Kraut so gewaltig/ daß es jederman im Hauß wo es hangt / riechen muß/ daher es dann ein Wetterkraut möchte genannt werden. Dieses wird in Teutschland in Gärten gezielet/ vnd Jährlich gegen dem Früling geſähet. Matthiolus schreibet/ es wachse auff den Wiesen vnd bluht im Brach-oder Heuwmonat. Garten Steinklee.

I

Von den Namen.

K SJebengezeit wird auch Gartenklee oder zahmer Steinklee genennet/ vnd von den Schweitzeren Schabziegerkraut: auff Latein Lotus hortorum odora & Trifolium odoratum: Niderländisch Sevenghetyden cruyt: Englisch Sweete Trifoyl/ Garden claver: Frantzösisch *Treffle odoriferant:* Welsch *Loto salvatico.* Spanisch *Trobel reol:* Arabisch *Handachoca.*

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Garten Steinklee.

Schmertz. Wunden. SJebengezeit wärmet / trucknet vnd säubert/ dienet wider das Gifft/ stillet den Schmertzen/ vnd heylt die schädliche Wunden eusserlich.

Inner-

A

Innerlicher Gebrauch.

Seitenstechen. Harn treibt. Harnwind. Mutterwehe. Wassersucht.

DJe Blätter/Blumen vnd Samen mit einander oder jegliches für sich selber in Wein oder Honigwasser gesotten vnd getruncken/zertheilt das Stechen in der Seiten/bewegt den Harn/miltert den Schmertzen der Harnwinde/ dienet wol den Weibern/ welche von der Mutter halben hinfallen als weren sie tod. Also auch wider die anfangende Wassersucht ist dieser Tranck etliche Tag getruncken dienstlich.

Gifft. So man aber in Essig vnd Honig kocht/ ist gut für Gifft eingeben: darumb ist der Samen gut gebraucht in den Lattwergen wider das Gifft/ wie dann auch in Theriack.

Frauwenzeit. Die Blätter zerstossen vier quintlein/oder deß Samens drey quintlein eingeben/ treiben der Frauwen Blödigkeit.

B

Eusserlicher Gebrauch.

Schäden vnd Wunden. JSt treffentlich heylsam zu allen Schäden vnd Wunden/vnd hinderschlecht die Entzündung.

Schäden von gifftigen Würmen. Die gebissene Wunden von Schlangen vnd andern gifftigen Würmen/ sollen mit diesem Kraut/ Sadmen vnd Blumen/ zuvor in Wasser gesotten/fomentiert vnd geheylet werden/ so man die Wunden stäts mit gesottenem Wasser säubert vnd wäschet. Dazu dann auch das gebranndte Wasser dient.

Harte kalte Geschwulst. Brüch der Kinder. Die Blätter vnd Blumen im Oel wol gebäizt wird zu den Wunden gebraucht. Dieses erweicht vnd theilet alle harte kalte Geschwulsten vnd Knollen: Soll auch alle Brüch der Kinder heylen.

C

Gespenst. Gifft. Schaben. Die Weiber hencken das Kraut über Tisch/ über die Bethe/wider böse Gespenst vnd Gifft. Das dürre Kraut legen sie zu den Kleidern von wegen den Schaben/die den Geruch nicht wol leiden können.]

Das XVII. Cap.

Von Schneckenklee.

I. Seeschneckenklee. Medica marina.

D

E

I. Seeschneckenklee. DEr Schneckenklee seyn zweyerley. I. Das erst ist ein kleines Gewächs/ seine Stengel ligen auff der Erden weit außgebreitet/rauch wollecht vnd dick: Seine Blümlein seyn goldgelb/ nach welchen die schötlein folgen/welche sich einem Schnecken vergleichen/ gantz wollecht vnd rauch/ der Same vergleicht sich dem Ginstersaamen.

II. Englisch Schneckenklee. II. Das ander Geschlecht ist diesem mit seinen Schneckenschötlein fast gleich/ allein daß sie grösser seyn/ auch nicht so rauch vnd wollecht/ seine Blätter vergleichen sich dem gemeinen Wiesenklee. Die Wurtzel ist dick vnd durcheinander geflochten: Die Stengel seyn bey nahe Elen hoch/ an welches Gipfel kleine gestirnte Blümlein erscheinen/nach welchem die runde Schneckenschötlein erfolgen/darinn der Saame verborgen ligt. Das erste Geschlecht wächst bey Venedig vnd am Mediterranischen Meer. Das ander wird in Engelland funden. Von jhrer Krafft vnd Eigenschafft finde ich sonderlich nichts bey den Authoribus geschrieben.

F

II. Englisch Schneckenklee. Medica Anglica.

G

H

[Von den Namen.

I

DAs erste Geschlecht der Schneckenklee/wird Lateinisch genennet Medica marina: Trifolium cochleatum maritimum tomentosum, C.B. maritimum, Gesn. hort. Medica marina, Ad. Lob. ico. Cl. hisp. & hist. Cam. Trifolij quoddam genus in maritimis, Cæs. Anthyllis altera, Lugd. ico. Trifolium cochleatum marinum, Ger. Das ander aber so Englisch Schneckenklee genennt wird/heist Medica Anglica: Trifolium cochleatum fructu latiore, C.B. Medica minor, Trifolium tortuosum, Gesn. hort. Trifolium cochleatum primum, Dod. Ger. siliquam habens cochleæ modo implexam, Cæs. Medica polycarpos, Cam. syl. pejor, Lugd. Medicæ species 3. liqua glomerata, Ad.]

Das XVIII. Capitel.

Von Ciceren.

K

I. Spanisch Ciceren. DEr Ciceren seyn zweyerley Geschlecht. I. Das Syrische ist ein nidriges Gewächs/ schön vnd lustig anzusehen/ ein rechtes Geschlecht deß Astragali, dann es schreibet Lobelius, daß es mit seinen Stengeln vnd Blättern/ wie auch mit den eingeschrenckten vnd eingeflochtenen Wurtzen so hin vnd her kriechen/ mit dem Astragalo fast vbereinkomme. Die rothe Blumen stehen gantz dick vnd häuffig zusammen/über die massen schön gezieret. Dioscorides schreibet/seine Wurtzel sey rund vnd groß wie der Rettich/vnd habe viel schwartze/feißte/außgewachsene harte Wurtzeln wie Hörner in einander geflochten.

II. Das ander Geschlecht hat ein grosse Wurtzel/

A I. Syrische Cicern. Aſtragalus Syriacus. F

II. Klein Spaniſche Cicern. Aſtragalus Luſitanicus Cluſij.

B G

C H

welche bißweilen Arms dick erfunden wird / in zwo oder drey Wurtzeln von einander getheilt / außwendig ſchwartz vnd runtzelecht / jnnwendig weiß / hart vnd holtzecht / eines vnfreundlichen Geſchmacks / wenn ſie trucken wird / ſoll ſie härter ſeyn dann ein Horn. Die Stengel ſeyn rothlecht / hart / eckecht / rauch wollecht einer Ehlen hoch / faſt eines kleinen Fingers dick. Die Blätter ſeyn grauw vnd wollecht je zwey gegen einander geſetzt / an den Aeſtlein kommen viel Blümlein herfür nach einer Reye geſetzt / welche erſtlich ſchwartzgelb ſeyn / darnach gantz ſchön weiß. Die Schotten ſollen den kleinen Faſeln gleich werden / in welchen die Frucht ligt. Sie wachſen in Syrien vnd Spanien.

D I

Von den Namen.

DIe Ciceren werden von Lonicero auch Chriſtwurtz genennet / Knollenkraut vnd Erdmöhren Griechiſch Ἀςϱάγαλος. Lateiniſch Aſtragalus, Talus Glandula. [I. Aſtragalus Syriacus hirſutus, C.B. Syriacus, Lob. Lugd. Ger. II. Aſtragalus Bœticus lanuginoſus radice ampliſſima, C.B. forte primus, Cluſ. hiſp. Lugd. Luſitanicus Cluſij, Lob. Ger. Bœticus, Cluſ. hiſt. & cur. poſt. Phaſeolus peregrinus Belli, Cluſ. cur. poſt.] [Niderländiſch Cleyne Cicerer. Engliſch Milcke Vetch. Spaniſch *Garavancillos*.]

Von der Natur / Krafft vnd Eigenſchafft der Ciceren.

E K

DIoſcorides ſchreibet / daß die Wurtzeln der Syriſchen Ciceren eine zuſammenziehende Natur haben. So meldet Cluſius von den Spaniſchen Ciceren / daß wañ man die Blätter käuwe / ſo ziehen ſie erſtlich zuſamen / aber hernach geben ſie einen ſehr hitzigen Geſchmack von ſich: Vnd die Frucht in den Schöttlein ſeye ſo ſcharpff / daß ſie den gantzen Mund erhitzt / wann man ſie darinn helt vnd ein wenig käuwet.

Innerlicher Gebrauch der Ciceren.

Stulgang ſtopffen. Harn treibt. alte geſchwär.

DIoſcorides ſchreibet lib. 4. cap. 58. wann man die Wurtzel mit Wein trincke / ſo ſtopffe ſie den Stulgang / vnd treib den Harn. Sie werde auch euſſerlich gebraucht / wann man ſie truckne / zu einem ſubtielen Pulver mache / vnd in die alte Geſchwär ſtrewe heile ſie dieſelbige: Vnd ſtopffe auch das Blut / ſie könne aber / ſchreibet er / ſchwerlich pulveriſirt werden / wegen ihrer Härtigkeit.

Blut ſtillen.

Das XIX. Capitel.

Von geſtirnter Wicken.

Stella Leguminoſa.

Geſtirnte Wicken.

LObelius ſchreibt von dieſem Kraut / daß es blätter bekomme / wie die Scorpioides leguminoſa, ſeine Blumen vergleichen ſich den Blumen deß Kran-

A tes Lampsanæ, auff den kleinen Stielen gewinnt es Hörnlein/so ein wenig gekrümbt stehen/Sternweiß zusammen gefügt/in welchen kleiner Saame verborgen ligt: Soll von den Bulern in grossem werth gehalten werden. Ist ein frembdes unbekantes Gewächs von welches Tugenden sonderlich nichts geschrieben ist.

[Von den Namen.

Diß Kraut heist bey den Botanicis: Ornithopodios affinis hirsuta, fructu Stellato, C.B. stella leguminosa, Lob. Lug. Cast. Vicia sesamacea Apula, Colum.]

Das XX. Cap.

B

Von dem Kraut Onobrychis genannt.

Onobrychis Clusij I.

C

D

F

Onobryhis Clusij II.

G

H

Onobrychis Clusij III.

I

K

I. Onobrychis. Dieser Kräutter werden etliche Geschlecht beschrieben. I. Das erste hat ein grosse lange Wurzel in andere Wurzelen zertheilet/welche nimmer verwelcken. Die Stengel seyn einer Elen lang rund und hart/ligen auff der Erden mit vielen Nebenästlein/die Blätter sind klein und spitzig/eines bittern unfreundlichen Geschmacks: Auß den Flügeln kommen andere Nebenästlein/an welchen langlechte geährte Blumen stehen/dick zusammen gesetzt/an Farben schön Purpurbraun/aber ohne Geruch/E nach welchen kleine Schötlein erfolgen/mit schwarzen Körnlein/so eines bösen Geschmacks seyn.

II. Onobrychis. II. Das ander Geschlecht hat eine Wurzel fast eines kleinen Fingers dick/hart und holzecht/stecket tieff in der Erden/mit wenigen Faseln/bringet gestreiffte Stengel/welche sich auff der Erden außbreiten fast einer Elen hoch/die Blätter seyn schmal und langlecht/an den Stengeln trägt es schöne Himmelblauwe Blümlein/nach welchen die Schötlein erfolgen/in welchen der Saame wie die Nieren gestalt/verborgen ligt.

III. Onobrychis. III. Das dritte Geschlecht hat starcke fäßte grüne Stengel anderthalb Elen hoch/an welchen langlechte rauhe schmale Blätter stehen/den wilden Wicken ähnlich/je zwölff oder fünffzehen an einer Seiten/eines bittern und unlieblichen Geschmacks/und doch etwas scharpff/an den nebengestreifften Stengeln kommen geährte Blumen herfür einer Spannen lang/an Farb[bleich]gelb/mit schwarzen Striemen gezeichnet/nach welchen spitzige Schötlein erfolgen/mit schwarzen Saamen außgefüllt. Die Wurzel ist dick/hart/holzecht/weiß und lang/verwelcket nicht.

IV. Onobrychis. IV. Das vierte Geschlecht bringet viel Blätter auß seiner Wurzel/gleich wie am Dragant/zugleich an einem

Onobrychis Clusij IV.

Hanenkopff. Widhopffenkraut.
Onobrychis.

nem Stiel oder Rippen/ weich vnd grünlecht mit zarter Woll besetzet/ haben erstlich einen geringen Geschmack/wann man sie käuwet/ darnach schmecken sie bitter/endlich scharpff vnd hitzig. Zwischen den Blättern kommen kleine rauhe Stielen herfür/einer Hand hoch/ ligen etwas hindersich/ an welchen die Purpurbraune Blumen stehen/ gleich den wilden Wicken/ nach welchen kleine Schötlein erfolgen voller Saamens/ die Wurtzel ist lang vnd dick/ stecket tieff in der Erden/mit vielen andern Nebenwurtzeln.

V. Hanenkopff.

V. Das letzte Geschlecht der Hanenkopff hat eine glatte schlechte Wurtzel/ darauß viel runder Stengelein erwachsen mit kleinen subtielen Zweiglein/ daran kleine spitzige Blätter stehen/gleich wie an den Wicken/ je zwey an den Stengeln/ gleich als wann sie geähret weren gleich wie ein Vogelswicken. Es haben diese Kräuter vngleiche Stiel vnd Zeit/blühen doch gemeiniglich im Junio/Julio vnd Augusto.

[Von den Namen.

DJe vier ersten Geschlechter haben folgende Namen: I.Onobrychis spicata fl.purpureo,C.B.Onobrychis prima,Clus.pan.& hist. II.Onobrychis floribus Viciæ dilute cæruleis,C.B. Onobrychis 2. Clus.pan.& hist.Ger. III.Onobrychis spicata floribus pallidis, nigris radijs notatis, C.B. Onobrychis 3.Clus.pan.& hist.Ger. IV.Onobrychis folijs Viciæ majoribus cæruleo purpurascentibus: vel folijs Tragacanthæ, C.B. quarta,Clus.pan.& hist. montana quarta, Ger.] Das letzte Geschlecht wird Teutsch Hanenkopff oder Widhopffenkraut/Latein: Onobrychis folijs Viciæ fructu echinato major, C.B.Onobrychis,Lac.Dod.Clus.pan.& hist.Thal. Ger. Onobrychis Dodonæi fl.rubro, Eyst. Glaux vel Onobrychis, Ges.hort. Polygalon Rhæticum, Ges.hort.apst. Polygala multorum, Lugd. Caput gallinaceum Belgarum, Ad. Lob. Lupinus syl.rusticis,Cæs.] Englisch Medick fitch Cockes head.]genennet. Von bemelten Kräutern kan man weitleufftiger lesen bey C.Clusio lib.4.observat. Pannon.c.32.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft.

VOn jhrer Natur vnd Eygenschafft finde ich sonderlich nichts bey den Authoribus, dieweil es frembde außländische Kräuter seyn. Was jhr Qualitet belanget/ist es in eines jeden Beschreibung Meldung geschehen.

Das XXI. Cap.

Von Schielkraut.

Schielkraut.
Glaux Clusij.

Schiel-

A Schielkraut. SChielkraut hat eine kleine weisse Wurtzel/darauß drey oder vier schmale Stengel entstehen/ an Farb grauw/ einer Spannen lang: Die Blätter stehen an den Zweiglein nach einer Ordnung/ welche weich seyn/oben grün/ vnden grauwlecht von zarter Woll/am Geschmack etwas bitter: Oben am Stengel bekompt es eine runde knopffechte Blumen/ fast wie an dem Süßholtz/wächst an den Vfern [deß Wassers Thormis so an Salmantica her fleußt/ welches weit von dem Meer ist/ wie Clusius meldet/] deß Meers vnd andern Wassern/ blühet im Junio/ wird Glaux,[Ciceri syl. minoris affinis si non idem, C.B. an Glaux, Anquill. Glaux, Clus. hisp. Lob. Lugd. Dioscoridis, Ger. Glaux Hispanica, Clus. hist. Anthyllis altera lutei similis, Dod.] genennet/ Teutsch

B Schielkraut.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß Schielkrauts.

CLusius meldet/daß es am Geschmack etwas bitter sey/ derowegen es warmer Natur seyn muß. Dioscorides schreibt/man soll es mit Gerstenmeel/ Saltz vnd Oel kochen in einer Brühe / so bringe es die verfiegene Milch widerumb. Versiegene Milch.

Das XXII. Cap.

Von Peltschen.

F

II. Geel Steinwicken.
Hedysarum minus.

G

I. Purpurbraun Peltschen.
Hedysarum purpureum.

H

III. Hedysarum sive Ferrum equinum.

C

D

I

E

K

I. Purpurbraun Peltschen. DIe Peltschen seyn fürnemlich zweyerley/groß vnd klein. Das grosse kreucht auff der Erden/ hat ein weisse glatte Wurtzel eines bitteren Geschmacks/ am Geruch gleich wie der Steinklee/ darauß viel zarter Stengel wachsen mit andern kleinen Nebenzweiglein / daran die kleine/ kurtze spitzige Blätter stehen: Oben an dem Stengel erscheinen leibfarbe oder auch Purpurbrane Blumen/wie an den Erbsen/ nach welchen krumme gebogene Schöttlein folgen wie ein Horn/in welcher ein rothgelber Saame verborgen ligt/auff beyden Seiten zusammen getruckt vnd etwas scharpff.

II. Geel Steinwicken. Das ander Geschlecht hat ein zasechte Wurtzel/ treget gelbe Blumen/ nach welchen die gehörnte Schöttlein folgen/ etwas vndersich gebogen / ist dem ersten gantz gleich außgenommen daß seine Blätter vnd stengel kleiner seyn.

III. Roßeisen. Das dritte Geschlecht ist dem vorigen an Blättern vnd Stengel[so ecket streiffecht mit viel Nebenzwenge] gleich/überkompt kleine gelbe Blümlein/ nach welchen die schotten erfolgen wie ein halber Zirckel oder Mond/ anzusehen wie ein Huffeissen an einem Pferd/daher es auch

A IV. * Groß Peltschen. *
Securidaca major.

F V. * Klein Peltschen. *
Securidaca minor.

B G C H

auch Hedysarum equinum oder Ferrum equinum genennet wird/ [in welchen der Saamen so rothfarb vnd wie ein halber Mon gehörnt/ daher die Alchimisten diß Kraut für ein Geschlecht Lunariæ halten/ vermeinen Silber damit zu machen.]

Von andern Geschlechten deß Hedysari kan man lesen C.Clusium in seinen observationibus Pannon. Lib.4.cap.31.

Sie wachsen vnder dem Geträid/ blühen fast im Junio vnd Julio.

[Weil alhie von den Peltschen gehandelt wird/ so sollen die rechten so von den Alten beschrieben her gesetzt werden: vnd ob wol die Alten nur eines Geschlechtes gedencken/ so haben wir doch zwey Geschlecht her gesetzt/ das grosse vnd das kleine.
D

IV. Groß Peltschen.

Das grosse hat ein weisse zasechte Wurtzel/ auß welcher zarte vnd runde stengel herfür schiessen: die Blätter sind wie an der Wicken/ je fünff/ sechs sieben vnd mehr par nach einander an einem Stiel/ über dem letzten stehet ein Blat allein: die Blumen wie der Erbsen gestaltet/ aber kleiner bey einander gesetzt vnd von farb gelb/ ob wol etliche jhnen leibfarbe Blumen zu eignen: Welchen folgen flache etwas gebogene Hörnlein/ in welcher der Saamen so rothgelb oder rauchfarb viereckert/ oder an der Gestalt wie ein zweyschneidig Beyhel verschlossen/ am Geschmack bitter vnd ein wenig herb.

V. Klein Peltschen.

Das kleine hat ein dünne weisse/ lange Wurtzen/ so tieff in der Erden stecket/ mit Stengeln/ Blätteren vnd Blumen/ vergleicht sich dem grössern/ allein daß
E es allerdingen kleiner: vnd sind die gehörnte Schotten rund gebogen vnd spitzig/ in welchen auch ein vierecketer Saamen.

Sie werden bey den Teutschen vnd Welschen in Gärten gepflantzet/ anderstwo wachsen sie auff den Feldern vnder dem Geträid/ sonderlich zwischen Wäitzen vnd Gersten: wie ich dann die kleinere in Franckreich vmb Mompelier gefunden/ vnd mir auß Candia auch ist zu geschickt worden. Noch sind drey andere Geschlechter/ von welchen in meinem Lateinischen Herbario geliebts GOtt/ soll gehandelt werden.]

Von den Namen.

Peltschen werden Griechisch genennet ἡδύσαρον Lateinisch Hedysarum, Securidaca, von wegen der Gestalt deß Saamens.] Securidaca dumetorum major fl. vario. siliquis articulatis, C. B. Melilotus quinta, Trag. Ornithopodium 2. vel quoddam majus Dod. Securidaca altera, vel alterium prima species, Cluf. pan. & hist. Loto enneaphyllo non dissimilis, Lug. Hedysarum scorpiuron, Cam. majus, Ger. Securidacæ alterum genus, Cęs. II. Ferrum equinum Germanicum, siliquis in summitate, C.B. Sferra cavallo syl. Germanicum, Cam. Hedysarum glyzyrrhizata, Ger. IV. Securidaca lutea major, C.B. major, Matt. Cast. Securidaca, Ang. Cæs. vera,
I Cluf. hist. secunda, Dod. gal. Hedysarum, Ges. hort. Lac. Lon. sive securidaca major, Ad. Lob. Hedysarum majus, Lug. Cam. primum, Dod. legitimum, Cluf. pan. Pelecinus. Ges. hort. V. Securidaca lutea minor corniculis recurvis, C.B. minor, Matth. Ad. Lob. Cast. Cam. Hedyserum alterum, Dod. Lugd. minus, Lug. Securidacæ similis quædã, Cæs. Astragalus Monspeliacus, Cluf. hisp. & hist. icon. Vnd das dritte Hedysarũ equinum [III. Ferrum equinum siliqua singularis, C.B. Ferrũ equinum, Matt. (cui & Securidaca montana) Ges. hort. Lob. Ger. Medicæ species, Ges. hort. Sferro cavallo, Ad. Cęs. Cã. Lunaria minor, Cast. Solea equina, Lug. Ferrũ equinum vulgare πολυκέρατον, Colũ.] Welsch *Sferra cavallo.* [das ist Roßzeisen/ vnd das von wegen der Figur deß Saamens:
K Andere aber auß der Vrsachen/ daß wann die Pferdt auff der Weide gehen/ vnd sie auff diß Kraut offt tretten/ fallen jhnen die Huffeissen ab. Niderländisch Peerts ysen: Englisch Horseshooe.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Peltschen.

Dioscorides schreibet/ daß es einen bittern Geschmack habe/ daher abzunemmen daß es warm vnd trucken sey: Vermeldet darbey daß es dem Magen seye gut darvon getruncken/ vnd werde vnder die Artzneyen vermischet so wider das Gifft gebrauchet werden. Der Saame [welcher wärmer ist/ vnd truckener

Harn und Weibsgeschlecht treiben. Miltzsucht.

Aber dann das Kraut/] treibet den Harn und der Frawen zeit. Ist auch gut den Miltzsüchtigen so mit dem Scirro behafftet seyn.

F

Das XXIII. Capitel.

Von Senet.

I. Alexandrischer Senet.
Sena orientalis.

II. Welsch Senetkraut.
Sena Italica.

G

I. Alexandrinischer Senet.

SEnet ist zweyerley / eine so Sena orientalis genennet wird/die ander Sena Italica. Lobelius schreibt/daß es gar ein Sommer Gewächs sey/ könne keinen Frost leiden / vergleichen sich fast dem Süßholtz/oder der Coluteæ. Das erste Geschlecht Sena orientalis, so für die beste gehalten wird/ hat geringe runde Stengel / gleich wie der Melilotus, andert-

D

halb Schuch hoch: die Blätter seyn langlecht/schmal/ spitzig und grünlecht fast wie an dem grossen Myrto, [oder Süßholtz/ deren gemeiniglich acht an einem stiel stehen/ beyderseits vier/] die Blumen seyn bleichgelb/ mit rothlechten Aederlein durchzogen / nach welchen die Schöttlein erfolgen / gleich wie an der Colutea oder wie ein halber Mon anzusehen / in welcher breiter braunlechter/[grauwfarber] Saame verschlossen ist.

II. Welsch Senet.

Das ander Geschlecht/ die Welsche Senet/schreibt Lobelius, ist der erste fast gleich/ allein daß seine Blätter kurtzer und runder seyn / der Saame ist auch etwas schwärtzer dann der Alexandrinische/sie ist auch an jhrer Krafft und Wirckung viel geringer als die vorige/ als welche allen andern vorgezogen wird. Sie werden auch nun mehr in Teutschland gepflantzet: Aber auß

E

allen andern so in Franckreich / Welschland und anderswo wachsen / seyn die Aegyptische und Alexandrinische die besten / [dann sie nicht also den Grimmen machet wie die Welsche.] Sie kőnen aber nicht für dem Majo gepflantzet werden / sonst nemmen sie von der Kälte Schaden / müssen auch frühe im Herbst eingesamblet werden.

Der Alexandrinisch Senet ist auch zweyerley sort/ die erste wird Mechina genannt / weil sie von Mecha kompt/ welches die allerbeste ist/hat langlechte/schmale etwas spitzige und dicklechte Blätter/an der farb grün-

H

lecht mit gelb vermischt. Die andere wird Saelto genennet/ von dem Ort da sie wächst/ welche der vorigen an der Güte nit gleich/ jedoch besser dañ die Welsche.]

Von den Namen.

SEnet behelt seinen Namen in allen Spraachen. Lateinisch Sena. [I. Sena Alexandrina sive folijs acutis, C.B. Sena Alexandrina, Trag. Ges. hort. Cam. ep. & hort. Orientalis, Ang. Bellon. Ad. Cæs. Ger. Ægyptia sive Alexandrina & Syriaca, quæ præstantissima, Lugd. II. Sena Italica sive folijs obtusis, C.B. Senna, Hermolao. Italica, Trag. Ad. Ger. Cam. ep. & hort. Sena, Matth. Fuch. Dod. ut: Lac. Cord. hist. Lonic. Lob. Cast. Lugd. altera, Ang. forte Androsace altera media dicta, Bellon. communis

I

& vilior, Ges. hort. nostras. Cæsalp.] Welsch und Frantzősisch Sene.

Von der Natur/Krafft und Eigenschafft der Senet.

SEnet ist warm und trucken im Anfang deß anderen Grads.

Innerlicher Gebrauch der Senet.

ES ist kaum ein gebräuchlicher Artzney zu dem purgieren/dann eben dieser Senet/ bey den Reichen so wol als bey dem gemeinen Mann/ [weil sie sicherlich ohn allen Schaden und fruchtbarlich purgieret und ohne Sorg allen Menschen weß Alters sie seyn mőgen gegeben werden/auch schwangern Weibern.] Es wird aber weitläuffig disputiert / ob man die schőttlein nutz-

K

licher brauchen kőnte/oder aber die Blätter. Fernelius zeucht die Schőttlein den Blättern für/und ist Fallopius auch der Meinung/daß die Schőttlein kräfftiger purgieren/dann die Blätter/so man sie nur frisch und gut haben kőnne. Aber dieweil sie gemeiniglich für der zeit werden abgebrochen ehe dañ sie recht zeitig worden seyn/ so schreibet er/ daß er die Blätter lieber brauche dann die Schőttlein.

Melancholisch Geblüt Gall und

Es werden aber die Senetblätter fürnemblich gebrauchet/das grobe verbrannte melancholische Geblüt auß dem Leib zuführen / darnach die Gall und den zä-

hen

hen Schleim damit zu expurgieren. Sie seyn ein edel Artzney zu den Verstopffung der innerlichen Glieder/ vnd derselbigen alten lanwirigen Schwachheiten/ als da seyn die Mängel der Leber / deß Miltzes / deß Magens vnd andere mehr / allerley Vnrath/ Schleim vnd böse Feuchten so sich in derselbigen verhalten / sonderlich aber was sich vmb das Mesenterium, als da sich allerley Wust zu verhalten pflegt/ versamlet hat/ außzutreiben vnd zu reinigen. Vnd thut dasselbige gantz gelind/ ohn grosse Beschwerung oder Bewegung deß Leibs.

Leber/ Miltz vnd Magen Mängel.

[Daß er aber etlichen Menschen/ vnd sonderlich den Weibern/ ein Bauchreissen mit bringet / ist nicht der Senet schuld/ sondern deß zähen schleims / der sich am Leib angesetzet hat / wann nun der Senet in solchem Schleim würcket / so blähet er sich auff / vnd dehmet das Gedärm. Darumb] sollens jederzeit mit einem Zusatz gebrauchet werden/ als da ist Ingwer/ Zimmetrinde/ Spica, Aeniß oder Fenchel.

Sie werden fürnemlich auf dreyerley weiß gebrauchet/ entweder das Pulver davon/ oder daß man sie in Wein/ oder in einem andern liquore über Nacht einbäitze / oder aber daß man ein decoctum darvon mache. Deß Pulvers gibt man zum höchsten ij. quintlein [in einer Hünerbrühe.] Zu einer Infusion nimbt man j. loth/ oder anderthalbs: zu einer decoction aber fast zwey loth.

[Senet würcket kräfftiger wann man sie einbäitzet/ dann so man sie seudet: dann im sieden entgehet zum theil mit dem Dampff ihr Krafft. Also aber bäitzt man sie am besten. Nimb Senetblätter (wol von den groben stengel/ Schöttlein vnd andern vnrath gesäubert/ vnd sauber gewaschen) ij. loth/ Zimmet vnd Ingwer klein zerschnitten j. quintlein: weissen Weinstein anderthalb quintlein: gegraben Saltz zwey drittheil eines quint. Borretschblumen j. halb loth. Diese stück thue in ein Zinnen Kanten/ geuß darüber heiß siedend Wasser xx. loth/ oder Geißmolcken: verkleib mit einem Teiglein auß Wäitzenmeel vnd weiß von einem Ey gemachet/ die Kanten oben/ daß kein Dampff hinauß kome. Diese Kante stell in dem Winter hinder den Offen/ im Sommer in ein warm Bethküsse / in einem Kasten/ vnd laß also über Nacht stehen: also zeucht das heiß Wasser die Krafft an sich. Darnach seihe es durch ein Tuch/ geuß zehen oder zwölff loth schwer darvon/ trincke es früh warm/ bleib im Hauß vnd fast fünff stund darauff.

Die decoction wird auch auff diese Weiß bereitet: Nimm Senetblätter wol gesäubert/ zwey loth / Ingber wol zerschnitten j. quintlein/ zwölff Näglein/ Fenchelsaamen vnd Aeniß jedes ein halb loth: Thue diese stück in ein neuwen verglasurten Haffen/ gieß anderthalb pfund Wasser oder Wein darüber/ laß es mit einander gemach sieden/ biß der dritte theil eingesotten ist/ seihe es durch ein Tuch in ein kleinern Haffen/ thu Zucker nach deinem gefallen dazu/ gib dem Krancken früh ein zimlichs/ vnd warmes Trüncklein/ laß jhn vier oder fünff stund darauff fasten. So man wil daß es redlicher würcke/ soll man ein wenig gestossene Rhabarbara darein thun.

Frantzosen.

Matthiolus schreibet/ er hab etlich viel Persönen an den Frantzosen curiert/ dieser Gestalt. Er hat Senetblätter / Lerchenschwamm vnd Rhabarbara mit dem Kochwasser von Frantzosenholtz infundiert: dieses jhnen auff 40. tag zu trincken geben ohn alles schwitzen.]

Leib offen zu halten.

Wer da leichtlich pflegt verstopfft zu werden/ der koche stätigs Senetblätter ein loth / mit Quetschen vnd kleinen Rosinlein / vnd esse oder trincke die Brühe davon/ so halten sie jhm den Leib offen.

Augen Beschwerung.

Es werden die Senetblätter auch nützlich gebrauchet in den Beschwerungen der Augen/ so von Flüssen komen/ wie solches der hochgelährte vnd weitberümbte Doctor Iohannes Wolffius, Fürstlicher Leib Medicus vnd Professor zu Marpurgk offt vnd vielmals versuchet vnd erfahren hat. Sie haben auch ein Art an sich das vnreine Geblüt zu säubern vnd zu reinigen.

Vnrein Geblüt.

Es wird auch an etlichen Orten ein purgierender Syrup von dem Senet gemacht: wie auch ein purgierender Senetwein / so zu vielen Gebrechen deß Leibes gar nutzlich kan gebrauchet werden.

[Etliche werffen Senetblätter in Most/ zur zeit deß Herbsts/ lassen mit einander verjähren: Dieser Wein purgiert wol vnd lind.

Aussatz. Grind.

Wer sich vor Aussatz besorgt / oder am Leib ein harten Grind hette/ der brauch Senet mit Daubenkropffsafft zur Wöchen drey oder viermal.

Eusserlicher Gebrauch.

Hirn/ Gehör vnd Gesicht stärcken.

MEsue sagt / so man Senetblätter mit Chamillenblumen in Laugen siede / vnd das Haupt darmit wäsche/ das soll dem Hirn/ Gehör vnd Gesicht fast wol bekommen.]

Das XXIV. Cap.

Von Schotenklee.

I. Schotenklee.
Trifolium siliquosum.

I. Schotenklee.

DEr Schotenklee seyn zweyerley Geschlecht/ groß vnd klein. (I.) Das erste hat ein langlechte gekrümbte Wurtzel/ vndenauß gar spitzig/ in der mitten bekompt sie etliche Faseln/ welche sich auff beyden Seiten außstrecken. Seine Stengel seyn schwach/ welche sich auff die Erden legen / mit weißgrauwen Blättern besetzet / gleich den gemeinen Kleeblättern/ außgenommen daß sie kleiner seyn. Oben am Stengel erscheinen goldgelbe Blumen/ nach welchen die Schotten erfolgen / in welchen kleiner runder Same ligt. [Dieses halt ich mit dem Schotensteinklee von Mompelier/ von welchem im vorgehenden 13. Capitel/ eines seyn.]

II. Kleiner Schotenklee.

II. Das ander Geschlecht ist diesem fast gleich/ allein daß es in allen stücken kleiner ist.

[Diese hat ein Wurtzel so lang/ holtzechtig vnd deß Winters vnerschrocken / auß welcher jährlich dünne Stengel so auff der Erden gespreitet herauß schlagen:

Das XXV. Capitel.

Von Hartzklee.

Trifolium bituminosum.

A

II. Kleiner Schotenklee.
Trifolium siliquosum minus.

Hartzklee.

B

G

H

C

Die Blätter sind grün/den Kleeblättern gleich: Die Blum ist goldgelb vnd zusammen gedrungen: so bald die Blümlein außfallen/wird auß jeder Blumen ein Vogelsklawe/etliche mit dreyen/etliche mit vier langen Schöttlein/voller runden Saamen/als die kleinen Wicken. Vnd wird dieses auff den Strassen vnd Rechen gefunden: Wie das erste an steinechten vnd bergechten Orten bey vns.]

Von den Namen.

SChotenklee hat seinen Namen von seinen Schöttlein so es vberkompt/zum Vnderscheid der anderen Kleen. Lateinisch Trifolium siliquosum. [I. Lotus pratensis siliquosus luteus, C. B. Trifolium siliquosum, Ger. II. Lotus sive Melilotus pentaphyllos minor glabra, C.B. Lagopus primus, Trag. Melilotus Germanica, Fuch. Lon. Meliloti 3. genus, Fuch. ico. Lotus syl. Dod. gal. pentaphyllos, Ges. hort. Trifolij species, Cord. in Diosc. Trifolium corniculatum primum, Dod. Thal. Melilotus coronata, Ad. Lob. Melilotum vulgo, Cæs. Pseudomelilotus, Cam.] Das ander wird vnser Frauwen Schüchlein genennet. Niderländisch Steenclaveren. Englisch Codded trefoile: Frantzösisch *Couronne royalle.*

D

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft.

DAs ander ist kalter/truckener vnd zusammenziehender Natur/derohalben es dienlich im Anfang der hitzigen Geschwulsten zu külen vnd hindersich zu treiben.] Was seine Natur vnd Kräfften belanget/werden dieselbige in den nachfolgenden Kleen fast beschrieben: Dann von diesen nichts insonderheit von den Authoren geschrieben wird.

E

Hitzige Geschwulst.

DIß ist ein rauches häriges Gewächs/vberkompt ein lange Wurtzel/welche sich tieff in die Erden gibt/auß welcher zarte/rauhe Stengel kommen/mit kleinen zarten stielen/an welchen drey rauhe hårige Blätter stehen/mit kleinen Tüpfflein besprenget: Seine Blumen seyn Purpurbraun rund zusammen gesetzet/nach welchen kleiner Saame folget.

Hartzklee.

Von andern Geschlechten deß Trifolij bituminosi besehe man Dodonæum in historia leguminum, vnd Lobelium in seinen observat. [Lobelius vnd Dodonæus gedencken allein dieses/so Hartzklee der Author nennet.] Es wächst dieser Klee auff den Feldern vnd vngebauwten Orten/ [in Apulia/in gantz Tuscan/vmb Luca vnd in der Insel Jiva häuffig/aber bey vns Teutschen allein in Gärten.]

I

Von den Namen.

HArtzklee hat seinen Namen/dieweil die Blätter einen geruch von sich gleich gebē wie ein Hartz. Lateinisch Trifolium Asphaltite, Trifolium bituminosum. [I. Trifolium bitumen redolens, C.B. Trifolium asphaltæum, Matt. Ges. hort. Fracast. Ad. Lob. Lugd. Trifolium, Dod. gal. Cord. in Dios. Ges. hort. Lon. bituminosum, Ang. Dod. Cęs. Cast. Cam. Ger. Oxytriphyllum, Ges. hort.] [Niderländisch Groete Claver: Englisch Troecle Claver: Welsch *Trifoglio bituminoso.*]

K

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft deß Hartzklees.

DIeser Hartzklee ist einer warmen vnd truckenen Natur/[wie das Hartz.]

Innerlicher Gebrauch deß Hartzklees.

DIoscorides schreibet/so man drey Blätter dieses Klees esse/so vertreiben sie das dritttägige Fieber/vier aber gessen benem̃en das viertägige Feber.

Drey vnd viertägig Fieber.

Etliche

Seitenwehe. Schwerlich harnen. Wassersucht. Zufäll der Beermutter.

Etliche schreiben/daß man die Blätter vnd Saamen in Wein sieden soll vnd trincken/sollen gut seyn wider das Seitenwehe: [schwerlich harnen/anfang der Wassersucht/vnd Zufällen der Beermutter: bringen den Weibern jhre natürliche Zeit: man soll aber des Saamens iij. quintlein vnd der Blätter ein loth eingeben.] Doch soll man sich darmit fürsehen.

Freischlich.

Man sagt auch dz es gar gut sey wider das Freischlich/ein decoctum darauß gemacht vnd genützet.

Das XXVI. Capitel.

Von Kleen.

I. Jndianischer Klee.
Trifolium Americum I.

II. Groß Biberklee.
Trifolium majus II.

III. Biberklee.
Trifolium Fibrinum III.

I. Jndianischer Klee.

DAs (I.)erste Geschlecht dieser Kleen hat runde Stengel mit vielen Nebenästlein/welche sich sehr lencken/mit dreyen rundlechten blättern besetzet/eines hartzechten Geruchs: Vberkompt oben an den Stengeln weißlechte geährte Blumen: Der Saame ist rundlecht vnd ein wenig breit: Die Wurtzel ist in viel Faseln zertheilt/so vnten an der Wurtzel hangen.

II. III. Biberklee.

II. III. Das ander Geschlecht die Biberklee ist zweyerley/nemblich groß/vnd klein/seyn einander fast gleich: Haben grüne glatte Stengel einer Elen hoch/jnwendig löcherricht/die Blätter seyn säfftig/dick/breit vnd glatt/je drey an einem Stiel: Mitten am stengel bekommen sie jhre Blumen/an Farb weiß/seyn wie kleine Blättlein/nach welchen kleine runde Schöttlein erfolgen/in welcher rother Saame verschlossen ist/gleich wie Hirsen/eines bittern Geschmacks. Die Wurtzel ist in viel andere zertheilt/mit welchen sie hin vnd her fladert/jnwendig weiß vnd voll kleiner Löcher. Jhre Nebenwurtzeln schlagen allenthalben auß.

IV. Hertzklee.

IV. Das vierdte Geschlecht/die Hertzklee/haben gestreiffte Stengel mit schmalen Nebenästlein/darauff drey blätter stehen/oben ein wenig eingetrucket wie ein Hertz/daher sie auch den Namen haben: Jhre Blumen kommen neben den Stilen herfür gantz klein vnd rothlecht.

V. Spanischer Klee.

V. Das fünffte Geschlecht wird genennet/Spanischer Klee/dieweil er auß Spanien gebracht wird/breitet sich mit seinen ästlein weit auß/welche als mit dreyen Blättern besetzet seyn/dem gemeinen Klee gleich/mit vielen Aederlein durchzogen/oben am stiel bekompt es runde/knöpfechte/geährte Blumen/nach welchem kleine Hülßlein bleiben/in welchen der saame ligt. Ein jedes wächßt an dem Ort daher es seinen Namen hat/wie dieselbe bey einem jeden verzeichnet stehen/dann sie auch sonsten keine andere haben.

A

IV. Hertzklee.
Trifolium cordatum IV.

B

C

V. Spanischer Klee.
Trifolium Hispanicum V.

D

E

[Von den Namen.

Das erste heisset Indianischer Klee/ Latein Trifolium Americanum, C. B. Americum, Lob. Dod. Lugd. Cam. Loti syl. genus latifolium ex Armenia, Cæs. II. & III. Trifolium palustre, C.B.Cord. hist. Dod. Thal. Eyst. paludosum, Ad. Lob. majus & minus, Ger. Limonium Cord. in Dioscorid. pratense, Trag. Isopyrum, Dod. gal. Ge. hort. Lotus palustris, Eid. Menianthes palu-

F stre:Lugd. V. Trifolium pratense folliculatum, C.B.pratense Salmanticum, Clus.hisp.& hist.Lob. Lugd. Salmanticum, Ger.] Was ihre Natur vnd Krafft belangt/mögen sie vielleicht den außländischen Völckern bekandt seyn/bey welchen sie wachsen.

Das XXVII. Cap.

Von Wiesenklee.

I. Weiß Wiesenklee.
Trifolium pratense album.

G

H

Der Wiesenklee sind zweyerley. I. Das erste Geschlecht ist allenthalben wol bekandt/ hat eine zasechte Wurtzel/ darauß viel kleine/ runde/ schmale/ bintzechte Stengel erwachsen/ fast einer Elen hoch/ an welchen drey spitzige langlechte blätter beysammen stehen: Vnten am Stiel bekompt es an zarten Zweiglein drey kleine Blättlein an einander gesetzt/ gleich wie ein Hertz formiert. Oben am stengel bringet es ein weisse runde getrungene Blume/ nach welcher man den Saamen findet. (I. Wiesenklee.)

I

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten fast gleich/ außgenommen/ daß seine Blätter etwas kürtzer vnd runder seyn/ trägt ein schöne liechtbraune Blume/ eines süssen Geschmacks. (II. Wiesenklee.)

III. Das dritte Geschlecht wird Feldklee genennet/ jederman wol bekandt/ hat ein faselechte Wurtzel/ darauß viel Stengel kommen/ mit runden vnd auch langlechten aderichten Blättern besetzt/ bekompt kleine runde Knöpfflein/ daran es bluhet. Sie wachsen im Feld vnd auff den Wiesen: Bluhen den Sommer uber. (III. Feldklee.)

K

Wer da lust hat noch andere schöne Geschlecht der Kleen mehr zu besehen/ der lese C. Clusium in Pann. vnd Hispan. observationibus, Lobelium in observationibus suis & adversariis, vnd Dodon. in hist. legum. welche Authores von diesen vnd andern schönen Geschlechten der Kleen weitläufftiger geschrieben.

Von den Namen.

Klee wird Griechisch genennt Τρίφυλλον, Lateinisch Trifolium. [I. Trifolium pratense album, C.B. Fuch. Dod. gal. Tur. Ad. Cam. pratense primum

II. Wiesenklee.
Trifolium pratense.

III. Feldklee.
Trifolium arvense.

Cast.pratense alterum, Trag.Matt. Lac.majus primum, Clus.pan.& hist. pratense vulgare flore candido, Thal.II.Trifolium pratense purpureum, C.B. Trag.Fuch.Ad.pratense rubrum, Cam. Thal.pratense, Matth.Dod.ut: Tur. Lac. Lob. Lugd. Cæs. Ger.alterum, Cast.majus, Brunf.desc. III. Trifolium pratense luteum capitulo breviore, C.B. pratense luteum, Fuch. Tur. Lugd. Cam. luteum 1.capitulo breviore, Thal. Melilotum minus, Brunf.4. Lotus syl. Lon.syl.minor, Dod.gal. Lugd. Trifolij genus medicæ simile, Gel.hort. Trifolium pratense tertium, Cast. Burgundiacum, Ger.] [Arabisch *Tarifilon.*] Welsch *Trifoglio.* Spanisch *Trevol.* Böhmisch Detel. Frantzösisch *Treffele.* Niderländisch Claver. Englisch Herbe trifolie.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Wiesenklee.

LEonhardus Fuchsius schreibet / daß sie im Geschmack ein wenig zusammen ziehen/ also daß sie einer truckener Natur seyn.

[Matthiolus setzet / daß der Wiesenklee kalter vnd truckener Natur seye / habe auch einen Art zu erweichen.]

Innerlicher Gebrauch der Wisenkleen.

BEmeldte Klee seynd mehr ein Speiß der jungen Kälber dann ein Artzney. Jedoch sagt man/so die Blumen mit Wein oder Honigwasser gesotten werden / vnd getruncken / erweichen sie den groben Schleim. Sie können auch also mit Clistieren hierzu gebrauchet werden / [zu erweichen den zähen harten schleim in den Därmen/heylen derselben Versehrung vnd Schmertzen.]

Grober Schleim.

Versehrung der Därmen.

Fuchsius schreibet / daß sie zu dem weissen Fluß der Weiber gar nutzlich gebrauchet werden / fürnemblich die mit den purpurbraunen Blumen/ entweder gessen oder davon getruncken: Aber der ander mit den weissen Blumen soll die verstandene Zeit widerumb flüssig machen.

Weisser Weiberfluß.

Verstandene Weiberzeit.

[Eusserlicher Gebrauch.

DJe Blumen sampt dem Saamen in Wasser vnd Oel gesotten / vnd übergeschlagen / erweichen die harten Knollen vnd Geschwär.]

harte Knollen. Geschwär.

Das XXVIII. Capitel.

Von Katzenklee.

I. Katzenklee.
Lagopodium.

II. Weisser Katzenklee.
Lagopodium flore albo.

III. Geeler Hasenklee.
Lagopodium flore luteo.

* IV. Grosser Hasenklee. *
Lagopus maximus.

V. * Geißklee. *
Lagopus maximus alter.

I. Katzenklee.

Es seyn dreyerley Art der Katzenkleen. Das erste Geschlecht ist ein auffrecht Ständlein mit runden Stengeln/ ein wenig rauch/ mit dreyen Blättlein besetzt/ am stengel trägt es weiche wollechte Knöpfflein/ an Farben weißlecht/ seine Blumen erscheinen gemeiniglich Goldgelb/ hat einen kleinen Saamen wie Hirschen. Die Wurtzel ist klein vnd holtzecht.

II. Weisser Katzenklee.

Das ander Geschlecht hat etwas breiter vnd grösser Blätter dann das erste. Die Wurtzel ist groß/ lang/ vnd holtzecht/ fast eines kleinen Fingers dick/ rings vmher mit kleinen langen Fäslein vmbsetzt. Der Stengel ist rund vnd lang/ auff welchem die weisse Blumen erscheinen/ etwas rund vnd getrungen zusammen gesetzet.

III. Geeler Katzenklee.

Das dritte Geschlecht der geele Hasenklee hat ein grosse lange holtzechte Wurtzel/ vnd ist dem vorigen fast gleich/ allein daß seine Blätter ein wenig länger vnd spitziger seyn: An den schmalen stengeln kommen geele/ runde/ geährte Blumen/ deren viel beysammen gesetzt seyn.

Es beschreibt noch zwey andere Geschlecht der Hasenkleen Lobelius in seinen observat. fol. 499. wie auch C. Clusius lib. 4. observat. Pannon cap. 34.

[I. Das erste hat ein Stengel so Elen hoch/ vmb welchen Blätter fast wie an der braunen Wiesenklee/ oben an dem Stengel vnd Nebenäst sind lange/ dicke/ härige Köpfflein/ mit braunlechten Blumen besetzet/ vnd wächst diese in Franckreich auff den Wiesen.

Das ander so Geißklee genannt/ hat einen hohen knopffigen Stengel mit Nebenäst die viel gewerb haben/ vnd sind mit spitzigen vnd langen Kleeblättern besetzt die rings herumb gar subtiel zerkerfft/ vnd Aschenfarb: Oben an dem Stengel hat es viel längere vnd getrungene Köpff/ welche wann sie blühen gar lieblich zusehen/ weil die schöne rote Blümlein auß den harichten Häußlein herfür brechen/ im Meyen vnd Brachmonat. Dieses wird in Teutschland auff den graßechten Bühel vnd Bergen/ zu zeiten auch in Wälden gefunden.]

Sie werden allenthalben in Gärten/ Wiesen/ Feldern vnd vnder dem Geträid funden. Blühen im Julio vnd Augusto.

Von den Namen.

Katzenklee wird auch Hasenfuß vnd Hasenklee genennt/ Griechisch [λαγώπυς] vnd Lateinisch Lagopus vnd Lagopodium, Pes Leporis. [I. Trifolium arvense humile spicatum, sive Lagopus, C.B. Lagopus sive pes Leporinus, Matth. Fuch. Dod. ut: Lac. Lob. Lagopus & Lagopyron. Ad. Lagopus & Lotus campestris, Trag. Leporinus pes, Cord. in Diosc. Lagopus major, Cæs. minor, Cam. vulgaris, Lugd. Thal. Lagopodium, Ger. II. & III. Loto affinis Vulneraria pratensis, C.B. Athyllis prior, Dod. gal. Lac. Lugd. leguminosa, Lob. Clus. pan. & hist. Cam. Lenti similis, Dod. Vulneraria rustica, Ges. hor. Arthetica saxorū, Thal. Lagopum maximum, Ger. Anthyllis leguminosa, Eid.] Frantzösisch *Pied de lieure*. Böhmisch Zagieinoha. Niderländisch Hasenpootkens/ oder Hasenvoetkens. Englisch Haresfoota. [Trefoile: Welsch *Pie de Lepre*.]

Von der Natur/ Krafft vnd Wirckung deß Hasenklees.

Katzenklee oder Hasenfuß hat ein zusammenziehende vnd truckne Natur/ wie Galenus bezeugt.

Innerlicher Gebrauch deß [ersten] Hasenklees.

Bauchfluß. Blutspeyen.

Dioscorides schreibt daß der Katzenklee in Wein oder Wasser gesotten vnd getruncken/ stelle die Bauchflüß. Daher sie auch vom gemeinen Mann nützlich wider die rote Ruhr gebrauchet werden/ wie auch wider das Blut speyen. [So man die Blätter/ härige Butzen oder Saamen zu Pulver reibt in rotem

sauwren Wein / oder Granatsafft zu trincken gibt: denen aber so das Fieber haben / soll mans in Wasser sieden vnd eingeben.

Tröpffling harnen.

Katzenklee vnd Pappeln/jedes gleich viel zusammen gemischt vnd gesotten/ hilfft wider das brennende/tröpffling harnen.

Versehrte Blaß.

Katzenklee mit Pappelnsaamen in süssem Wein gesotten vnd getruncken/heylt die versehrte Blaß/ vnd stillt den Schmertzen derselbigen.

Eusserlicher Gebrauch.

Blut der gulden ader stillen.

DJe härige Putzen zu Pulver gebrant vnd aufgestrewet/verstellt das fliessende Blut der Guldenadern/vnd der Wunden.

Geschwulst der Scham.

So einem die scham geschwollen ist/ sol er diß Kraut darauff binden/so vergehet jhm die Geschwulst.

Rauhe Haut.

Katzenklee in Wasser gesotten / darmit gewäschen/ machet die rauhe verbrante Haut von der Sonnen widerumb glatt vnd zart/ sonderlich vnder dem Angesicht/Honig darunder gemischt.

Bauchfluß. Weisser Weiberfluß. Roteruhr.

Die alten Weiber halten / daß der Katzenklee den Bauchfluß vnd weissen Weiberfluß stopffe / so man darauff sitze/vnd darvon trincke.] Etliche wischen den Hindern mit den weichen Putzen / die Roteruhr darmit zu vertreiben.

Das XXIX. Capitel.

Von Buchampffern.

I. Buchampffer. Oxys.

I. Buchampffer.

BVchampffer ist zweyerley / eines mit weissen Blumen/das ander mit gelben. I. Das erste ist ein kleines nidrigs Kräutlein/ auß welches Wurtzel dünne zarte Aestlein kommen/ an einem jeden stehen drey kleine zarte bleichgrüne Blättlein / eines säuwerlichen Geschmacks / fast wie ein Hertz formiert. Zwischen den blättern erspriessen auß der Wurtzel gar kleine zarte Stiel / an welchen die kleine weisse Blümlein stehen mit fünff Blättlein besetzt/ nach welchen kleine fünffeckete Knöpfflein erfolgen/in welchen kleiner gelber Saame verschlossen ist. Die Wurtzel ist etwas krum̃/knöpffecht/dünn vnd rotlecht.

II. Geeler Sauwrklee. Oxys floribus luteis.

Matthiolus sagt / daß die Blättlein / wann sie erstlich herfür kommen / vmbwerts gefalten vnd zusamen gewunnen seyn/ darnach wann sie sich auffthun, werden sie schön schweitzergrün vnd formiert wie ein Hertzlein. Die Blumen seyen auch durchauß mit purpurfarben Aederlein durchzogen.

II. Geeler Saurklee.

II. Das ander Geschlecht/hat runde zarte rotlechte Aestlein einer Spannen groß/mit welchen es über die Erden kreucht / wurtzelt sich auch mit den Stengeln allenthalben ein / darvon es neuwe frische Zweiglein überkommet. Die Blätter seyn den ersten fast gleich/ doch etwas kleiner / wann der Abend herbey kompt/oder ein Regen fürhanden ist / so schlägt es seine Blättlein zusammen: Seine Blümlein seyn gelb mit fünff Blättlein besetzt/ gleich wie ein sternlein/ nach welchen etwas längere schöttlein erfolgen/ dann in dem ersten/ darinn kleiner roter Saame verschlossen ist. [Welcher da er gar reiff/ von jhm selber springt / welches er auch thut wann man jhn anrührt / vnd scheinen doch die Schöttlein noch gantz seyn: welches auch an der ersten geschicht.] Die Wurtzel dünn vnd faselecht. Sie wachsen sehr an schattechten Orten / [die erste ist auch in Teutschland gar gemein/vñ gemeiniglich in den Wälden/auff den Wurtzeln der grossen Bäum wachsendt/ etwan an den Felsen: Die andere aber ist in Welschland gemein/]blühen im April vnd Anfang deß Meyens.

Von den Namen.

BVchampffer oder Sauwrklee / wird auch genennet Hasenampffer / Guckgauchsklee/ Buchklee/ Hasenklee. Lateinisch Trifolium acetosum. Oxys Plinij.[I. Trifolium acetosum vulgare, C.B. Trifolium acetosum, Brunf. Matt. Dod. Lug. Thal. Cast. fl. albo, Eyst. Panis cuculi, Brunf. 4. Oxytriphyllon, Trag. Lac. Oxys, Fuch. Dod. gal. Tur. Cord. hist. Cam. alba, Ger. Oxys quorundam, Ang. Pliniana, Gel. hort. Ad. Lob. Alleluja, Lac. Lon. Lujula, Fracast. II. Trifolium acetosum corniculatum, C.B. Oxys, Cæs. Ger. fl. luteo, vel flavo, Clus. hisp. & hist. Dod. Lutea corniculata repens, Lob. Lugd. Lotus urbana, Tur. ico. Trifolium acetosum fl. luteo, Cast.

A Cast. Eyst. In den Apothecken] Alleluia. Welsch F
Luiula [Trifoglio acetoso.] Frantzösisch Pain de cocu. Eng-
lisch Wod sour. Niderländisch Coeckoecxbroot.

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft deß Sauwerklees.

LEonhardus Fuchsius schreibt/es habe diß Kraut einen schwerlichen Geschmack/ seye kalt vnd tru-
cken/an seiner Krafft dem Sauwrampffer durchauß
gleich/dann es ein sauwren Safft gibt.]

Innerlicher Gebrauch deß Sauwrklees.

ES wird ein Wasser von diesem Kraut gebrennet/
welches fast nutzlich vnd gut ist zu allen jnnerlichen
Entzündungen der Gliederbenimbt die Hitz/vnd löscht
den Durst/ist gut getruncken in allen hitzigen Fiebern:
Fürnemblich aber in den Pestilentzischen Fiebern/ er- G
B frischet das Hertz/vnd widerstehet dem Gifft.

[Sauwrklee gessen/ löschet den Durst/ist wider den
Sod gut vnd jnnerlichen Hitzen.

Wider die hitzige Pestilentzische Fieber wird es auff
etliche Weiß gebrauchet/ dann man darauß einen lieb-
lichen Syrup/ ein Zucker oder Conservam wie das
Rosenzucker zubereitet/wie auch ein Wasser.

Eusserlicher Gebrauch deß Sauwerklees.

ES wird dieser Klee eusserlich zu den Geschwären/
Wunden vnd Fisteln gebrauchet: Fürnemlich a-
ber zu den Mundgeschwären.

[Das Kraut gekäuwet/ oder den Safft im Mund
gehalten/ ist den Kindern gut zu den Blattern im
Munde/ auch den Alten zur Mundfäule: sonderlich
so man ein wenig Alaun darzu thut. Wie dann auch H
C das Wasser mit Alaun temperiert/reiniget vnd heylet
die Mundgeschwär.

Zu Reinigung vnd Außwaschung der Wunden/
wird auß diesem Kraut mit der Odermenig ein gut
Wasser distilliert.

Mit diesem Kraut vertreiben etliche die Mäler o-
der Flecken auß den Kleidern/ derowegen sie es Mä-
lerkraut nennen.]

Das Wasser oder der Safft von diesen Kleen euß-
serlich auff die hitzige Geschwulst geleget/ lindert diesel-
bige. Man will für gewiß sagen/daß wann viel Blu-
men an dem Kraut herfür kom̃en/ so soll es gar einen
nassen Sommer vnd viel Regen geben: Wann aber
der Blumen wenig herfür kommen/ so soll ein dürrer
D vnd truckener Sommer werden.[Ist ein rechter Wet- I
terhan/ dann wann Vngewitter vorhanden/ richtet
das Kräutlein seine Blätter über sich/ als wolt es wi-
der das Vngewitter streiten.]

Das XXX. Cap.

Von gulden Leberkraut.

I. Blauw gulden Leberkraut.
Hepatica aurea flore cæruleo.

II. Rot gulden Leberkraut.
Hepatica aurea flore rubro.

ES setzt der Author zwey Geschlecht der gulden
Leberkräuter/eines mit eintzigen schlechten blu-
men: Das ander aber mit gefüllten Blumen.
Das vngefüllte Geschlecht ist widerumb zweyerley/ ei-
nes mit blauwen/ das ander mit roten Blumen. I.
Das blauw Edelleberkraut beschreibet Lobelius, daß
es dem Sauwrklee/ Oxys Pliniana genennet/
E fast gleich sey/allein daß nicht so sawr ist.] In dem har- K
ten Winter/schreibt er/wann das neuwe Jahr anfan-
get/ oder auch am Ende deß Januarij/ dringen erst-
lich die zarte runde härige Stengelein oder Stielen
herfür/ gleich wie an den braunen Mertzenviolen oder
Maßlieben ein Spannen hoch/ mit schönen blauwen
gestirnten Blümlein gezieret/gantz wie an dem kleinen
Schölkraut/ welche auch bißweilen vnder dem kalten
Schnee herfür tringen/vnd sich sehen lassen ohn Blät-
ter. Ein jedes Blat hat seinen besondern Stiel/daran
es hanget ein wenig zu der Erden gebogen/ welche sich
auch vnder dem Schnee verhalten vnd vnverletzt blei-
ben/an der Gestalt/ Farb/ vnd Grösse wie die Hedera
Helix, oder wie das Cyclamen hederaceum: Der
Saame ist klein/ spitzig vnd braunlecht. Die Wurtzel
schwartz vnd gantz faselecht.

Matthiolus schreibt/daß sich seine Blätter der Hasel-
wurtz vergleichen/forn mit weissen Mackeln besprengt/
vnd auf den Rück braunlech/im Meyen bekom̃e es sei-
ne liechtblawe Veieln oder Blumen/ die haben in der
mitte ein härigẽ butzen/wie die Rosen/auß demselbigen
werde ein rauwes Knöpfflein/darinn der Saame [so
liechtblauw/langlecht wie ein Agleyen] verborgen lige.

III. Gefüllt gulden Leberkraut.
Hepatica aurea multiflora.

II. Diesem ist das ander Geschlecht fast gleich/ außgenommen/ daß die Blumen viel grösser ist/ vnd schön rot anzusehen.

III. Von dem dritten Geschlecht dem gefüllten Leberkraut schreibet Lobelius daß es den andern gantz gleich sey/ allein daß es ein schöne gefüllte purpurblawe Blumen trage/ den andern vngleich.

Von einer andern schönen Art kan man lesen C. Clusium lib. 4. observat. Pannon. c. 34. welche Hepatica rubra trifolia genennet wird/ [vnd kompt mit dem roten Leberkraut überein.]

Es ist diß Gewächs bey vns frembd/ wird auß andern Ländern bracht/ vñ in den Lustgärten gezielet. Sie sollen in grosser Menge vmb Wien herumb wachsen. [Vnd in Oesterreich mit schönen rotlechten Blumen/ vnd zuweilen mit gar weissen/ aber sie blühen etwas später dann die gemeinen mit blawen Blumen. Man findet sie auch im Schweitzergebürg/ auff dem alten Berg bey Barr Straßburger Herrschafft/ wie dann auch vmb Waßgaw in Westphalen bey Corbach vnd anderswo.] Lobelius meldet/ daß es auch im harten strengen Winter seine Blumen erhalte: wiewol Matthiolus schreibet/ daß es die Blumen im Majo überkomme.

Von den Namen.

GVlden Leberkraut wird auch genennt Edel Leberkraut/ oder Güldenklee. Lateinisch Hepatica nobilis, Trifolium nobile, Trifolium aureum, Trifolium magnum, Trinitas. [I. & II. Trifolium hepaticum flore simplici, C.B. Hepatica, Brũf. Dod. gal. aurea, Brunf. 4. Gef. hort. Thal. Trifoliũ magnum seu aureum, Trag. aureum, Dod. Lon. aureum magnum, Cast. Trinitas, Matth. Ang. Cord. hist. (sive Epimedium) Gef. ap. Cæf. Cast. Herba trinitatis, Gef. hort. Lug. Hepaticum trifolium, Ad. Lob. Cam. Ger. Hepatica terrestris, Gef. col. Hepatica trifolia, Cluf. hist. III. Trifolium hepaticum fl. pl. C.B. Hepatica trifolia polyanthos, Lob. Lugd. trifolia cæruleo pleno flore, Cluf. hist. ap. alt. multiflore, Ger. aurea fl. pleno & cæruleo, Eystett.] Böhmisch Yatrniik trogilisty. Frantzösisch Hepatique. Niderländisch Edell Levercruyt. [Englisch Threeleaned Lyver wurte.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß Edlenleberkrauts.

MAtthiolus schreibet/ daß diß Kraut warm seye im ersten Grad/ vnd trucken im dritten. Es wollen aber andere als Dodonæus, daß es mehr kalt dann warm sey. [Diß eröffnet auch die Verstopffung deß Miltz/ vnd folgends alle Kranckheit von solcher Verstopffung verursacht werden hinweggenommen: sonderlich wann die Leber erhitziget ist wird sie erkület.

Innerlicher Gebrauch deß Edlen Leberkrauts.

ES wird diß Kraut sonderlich gerühmt vnd gelobet die Leber zu stärcken/ vnd sie zu eröffnen wann sie verstopfft ist/ in Wein gesotten vnd davon getruncken. Es treibet auch den Harn/ reiniget die Nieren vnd Blasen/ vnd heylet die versehrte Därm/ [vnd allerley Versehrung: Welches auch sein gebrannt Wasser außrichtet.

Diß Kraut zu Pulver gestossen/ darvon ein Löffel voll in einem trunck sawren Weins den jungen Knaben/ so gebrochen sind/ eingeben viel tag nacheinander/ heylt jhnen die Brüche/ wie Baptista Sardus schreibt.

Eusserlicher Gebrauch.

MAn sagt auch/ daß diese Kräuter gut seyen wider die Mundfäule/ die Blätter gesotten/ vnd den Mund damit gegurgelt. [Wie dann auch wider die Geschwulst der Mandlen/ vnd deß Zäpffleins.

Diß Kraut dient zu allerley hitzigen Geschwülsten/ mit widerlegung deß Schmertzens/ heylen die Wunden vnd Geschwär.

Diß Kraut weich gesotten/ vnd zu Muß zerstossen/ Pflastersweiß übergeleget auff der rechten Seiten über die Leber/ auff der lincken Seiten über das Miltz erkület. Den Weibern auffgelegt/ stillet den überflüssigen Fluß jhrer Reinigung.]

Was jhre Tugenden mehr seyn/ wird den jenigen bekant seyn/ bey welchen sie wachsen.

Das XXXI. Cap.

Von Hauwhechel.

DEß Hauwhechels seyn zweyerley Geschlecht/ eines so stechender Hauwhechel ist/ vnd Ononis spinosa genennet wird: Das ander aber so ohn Stacheln wächst/ Ononis non spinosa genennet. Das erste ist widerumb zweyerley/ eines mit rotlechten leibfarben Blumen/ daß ander mit weissen Blumen. I. Das erste [so im Frühling mit zarten rotlechten Zweiglein herfür kompt/ ohne Stachlen/ die sie erst zur zeit der Ernden bekompt/] beschreibet Dioscorides, daß es harte holtzechte Aestlein habe/ mit scharpffen Dornen besetzet/ wachse einer Hand hoch/ vnd auch höher/ seine Blätter vergleichen sich den Linsenblättern/ oder auch dem Ehrenpreiß/ an Farb schwartzgrün vnd ein wenig härig/ seine Wurtzel sey weiß/ welche sich vnder der Erden weit außbreite: andere schreiben/ daß sich die Blumen der Faselnblumen vergleichen/ nach welchen kleine Schöttlein [als der Linsen] erfolgen/ darinn breiter Saame verschlossen ist/ [wie in den kleinen Wicken.]

II. Mit bemeltem Geschlecht kompt das ander in allen Stücken überein/ außgenommen/ daß es weisse Blumen trägt.

Von dem andern Geschlecht/ so Ononis non spinosa genennt wird/ halte ich darfür/ daß Lobelius davon geschrieben habe/ da er vermelt in seinen adversarijs, dz er in Engelland ein ander Art funden habe/ welche grösser blätter hab/ auch mehr zerkerfft gewesen sey/ dann

I. Hauwhechel.
Ononis. I.

A

B

C

F

II. Weiß Hauwhechel.
Ononis II. flore albo.

G

H

dann die gemeine Art / sonsten seye sie den gemeinen Hauwhechel gantz gleich / außgenommen daß sie gelbe Blumen trage / etwas grösser dann der gemeine / sie habe auch dicker vnd gröber Aestlein: Vnd schreibet / es seye jhm auch solche Art offtmals mit gar weissen Blumen fürkommen / auch ohne Stachel vnd Dörner: Welche Beschreibung gäntzlich mit dem letzten vnd vierdten Geschlecht übereinkompt.

III. Auff welche sich das dritte Geschlecht auch gar wol reymet / allein daß seine Blumen purpurbraun seyn: Beyde Geschlecht haben dicke grobe holtzechtige Wurtzeln / vnder der Erden durch einander geflochten / vnd weit außgebreittet / auß welchen runde starcke rauwe stengel erwachsen / mit rauwen zerkerfften Blättern besetzet / grösser dann deß gemeinen: Das gantze Gewächs ist eines starcken bockechtigen Geruchs / wie davon weiter zu lesen ist bey C. Clusio lib. 1. observat. Pannon. cap. 14.

III. Purpurbraun Hauwhechel.

III. Purpurbraun Stalkraut.
Ononis III. non spinosa purpurea.

D

E

IV. Gelb Hauwhechel.
Ononis IV. sine spina lutea.

I

K

Der

Der gemeine Hauwhechel wachset gemeiniglich auff den Aeckern/ auch auff den Wiesen/ vnd neben den Wegen: [wo es hinkompt/ ist es gar selten zu vertreiben/ wegen der langen Wurtzel/die hin vnd wider ins Erdreich fladert/ ein Verhinderung der Frucht auff dem Feld/ein Schade deß Futters auff den Wiesen/ ein Irrung vnd Auffenthaltung der Pflüge/ Schnitter vnd Mäder.] Die andere Geschlecht findet man in Silesia, in Anglia, Italia, Gallia vnd anderen Orten mehr. Sie blühen im Junio vnd Julio.

Von den Namen.

Hauwhechel [weil es so tieff in der Erden wurtzelt/ daß man es mit Hauwen muß außreuten/] wird auch genennet Stallkraut vnd Ochsenbrech: Lateinisch Ononis, Anonis, Resta bovis, Remora aratri, Acutella. [I. II. Anonis spinosa fl. purpureo. C.B. Anonis sive Ononis, Matt. Lac. Anonis, Fuch. Dod. ut: Tur. Cast. spinosa, Eyst. Ononis, Cord. in Diosc. (cui & Acutella) Gesn. hort. Ad. Lob. Lugd. Thal. Cæs. Anonis sive resta bovis, Ger. Resta bovis, Trag. Lon. Ægypiron Cratevæ, Ang. III. Anonis spinis carens purpurea, C. B. Anonis non spinosa, Clus. pan. Eyst. purpurea, Ger. Anonis sive Ononis sine spinis, Cam. Anonis mitior prima, Clus. hist. Ononis perpetuo lævis, Ges. hort. IV. Anonis viscosa spinis carens lutea major, C. B. mitis fl. luteo, Clus. pan. non spinosa lutea, Cast. Ger. Ononis lutea montana, Cam. ep. mitis luteo flore, Eyst. Natrix Plinij herbariorum, Ad. Lob.] Frantzösisch *Bugranes* vnd *Areste beuf*. Welsch *Anonide, Bonaga*. Spanisch *Gatilhos*. Böhmisch Gehlice. Niderländisch Prangwortel. Englisch Camoche.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung vnd Eigenschafft deß Hauwhechels.

Aegineta schreibt/ daß der Hauwhechel warmer Complexion sey/ fürnemblich aber seine Rinde: Hat ein Art zu säubern/ dünn zu machen/ vnd zu zertheilen: Ist warm vnd trucken im Anfang deß dritten Grads.

Innerlicher Gebrauch der Hauwhechel.

Harn treibt. Stinckender Athem.

DEr Hauwhechel/ wann er noch zart ist/ vnd keine Dörn hat/mit Saltz eingemacht/ ist süß vnd lieblich zu essen/vnd treibt den Harn. [Derohalben es die Alten übers gantze Jahr zur Speiß behalten haben/ vnd sonderlich wider den stinckenden Athem gessen.]

Harn treibt. Stein zerbrechen.

Galenus schreibet/ daß die Rinde von der Wurtzel fürnemlich gut sey zu gebrauchen/dann sie säubere vnd zertheile: Vnd meldet Dioscorides, wann man die Rinde der Wurtzel in Wein siede/treibe sie den Harn/ vnd zerbreche den Stein [mit Gewalt/ ist an vielen Menschen bewehrt/ treibet auch die verborgene Feygwartzen herauß/vnd heylet sie.

Verborgene Feygwartzen.

Leber vnd Miltz Verstopffung. Gelbsucht.

Dieser Wein eröffnet auch die Verstopffung der Lebern/vñ deß Miltzes/ ist gut wider die Gelbsucht vnd Aufflauffen deß Bauchs von der Wassersucht.

Carnoffel.

Matthiolus schreibet/ daß er einen gekennet habe/ welcher etliche Monat das Pulver von dieser Wurtzel eingenommen habe/vnd von dem Carneffel seye entlediget worden.

Grieß.

Das Pulver mit Wein genommen treibet das Grieß.]

Schwere Sucht.

Plinius sagt/wann man die Rinde in Honig vnd Essig koche/sey sie gut den jenigen/so mit der schweren Sucht beladen seyn.

Pferd stallen machen.

[Die Reuter sieden die Wurtzen/ vnd giessens den Pferden ein/so nicht stallen können.]

Eusserlicher Gebrauch des Hauwhechels.

Zahnwehe.

DJe Wurtzel in Wasser vnd Essig gekochet/ vnd den Mund damit gespület/ sänfftiget den schmertzen der Zähn/schreiben Galenus vnd Dioscorides.

Mundfäule.

Sie wird auch sehr gelobt wider die Mundfäule/ auff gleiche Weiß gebrauchet.

Rusen.

[Sie vertreibt auch die Rusen/darüber gelegt oder gestrichen.

Von Hauwhechelsafft.

Harn treibt. Stein zerbrechen. Zahnwehe.

WAnn das Kraut noch frisch ist/ soll man den safft darauß bringen/ vnd denselbigen gebrauchen. Paulus Ægineta schreibet lib. 7. de re medica, daß der Safft mit Wein vermischet/ vnd getruncken/ treibe den Harn/vnd zerbreche den Stein. Vnd so man jhn also im Mund halte/ lindere er die Schmertzen der Zähn.

Von dem gedistillierten Hauwhechelwasser.

Sand vnd Stein der Nieren vnd Blasen/ Leber vnd Miltz Verstopfung.

AUß den frischen Wurtzeln vnd dem Kraut wird auch ein Wasser gebrennet/ welches zu etlichen Gebresten genützet wird/fürnemlich aber wird es gelobet/den Sand/ Grieß vnd den Stein der Nieren vnd der Blasen fortzutreiben vnd außzuführen: Es dient auch solch Wasser zu der Verstopffung der Leber vnd deß Miltzes.

Etliche thun die Rinden von der Wurtzel in Malvasier/ vnd distillieren sie darnach in Balneo Mariæ, [sie nemmen der Rinden vier Pfund/ zerschneiden sie klein/ giessen acht Pfund Malvasier darüber/ lassen sieben Tag nacheinander stehen/darnach distillierens:] Welches Wasser zu obgemelten Gebresten sehr dienstlich seyn soll [so man ein ziemlichen Trunck auff einmal einnimbt/es treibt den Stein vnd verstandenen Harn mit gantzer Krafft.]

Stein vnd Harn treibt.

Vom Hauwhechel Saltz.

Nieren vnd Blasenstein außführen.

DJe Practicanten schreiben von dem Hauwhechelsaltz/daß es ein sonderliche Art habe/für dem Kraut oder dem gebrandten Wasser/ den Stein in den Nieren vnd Blasen außzuführen: Wie aber dasselbige zu præparieren sey/findet man bey dem Wermuhtsaltz.

Das XXXII. Cap.

Von Baumichten Wiesenklee.

Baumichter Wiesenklee.
Trifolium fruticans.

Dieser

A Baumichter Wiesenklee. DJeser Klee ist ein staudechtiges Gewächs/ hat ein weisse lange Wurtzel/ welche tieff in der Erden kreucht/ auß welcher lange grüne Stengel herfürkommen/ etwas dünn/ zweyer Ehlen hoch/ in viel krumme Aestlein abgetheilet. Die Blätter erheben sich bald über die Wurtzel/ welche je drey beysammen an einem kleinen stielein hangen/ vnder welchen das mittelste als grösser ist/ dann die zwey andere/ oben ein wenig schwartzgrün/ vnden aber grüner/ bey nahe den Kleeblättern gleich/ allein daß sie kleiner vnd spitziger seyn. Am Gipfel der stengel erscheinen die Blumen an sehr kleinen Stielen/ mit fünff oder sechs schönen goldgelben Blättlein besetzet/ fast wie die kleine Ochsenzung/ allein daß sie kleiner seyn.

B Die Frucht ist rund/ erstlich grün/ darnach wird sie schwartz/ der Saame ist breit/ den Linsen gleich. Dodonæus schreibet/ daß es im Niderland vnd anderswo in Gärten gepflantzet werde/ vnd blühe im Sommer. Der Saame aber werde im Herbst zeitig.

[Von diesem Kraut wird auch im ersten Buch in der vierdten Section am 25. Capitel vnder dem Namen Beerzauthen gehandelt.]

Von den Namen.

DJß Gewächs wird von Dodonæo Trifolium fruticans genennet/ Teutsch Baumichter Wiesenklee. Von andern wird es genennet Cytisus, oder Trifolium Polemonium, wie davon weitläufftiger zu lesen ist bey Dodonæo in historia leguminum cap. 89. [Jasminum luteum vulgo dictum bacciferum,

C C.B. Polemonium Monspeliensium, Ger. Ad. Lob. Lugd. Cam. Eyst. Ruta capraria Gallor. Monspel. Gel. Trifolium fruticans, Dod.]

Das XXXIII. Cap.

Von Dorycnio.

I. Dorycnium Hispanicum.

D

E

I. Dorycnium. DEß Dorycnij seyn zweyerley Art: I. Eines so Dorycnium Hispanicum genennt wird/ vnd ist ein staudechtiges Gewächs mit vielen Zweigen außgebreitet/ fast eines Schuchs hoch/ biß-

F

II. Dorycnij species.

G

H wellen auch höher/ träget dünne gebogene Aestlein. Seine Blätter vergleichen sich den Oelbaumenblätteren/ außgenommen/ dz sie viel kleiner seyn/ an Farb graw/ welcher je drey/ bißweilen auch mehr mit einander herfür kommen/ vnd zusammen stehen/ eines zusammenziehenden Geschmacks: Oben an den Stengeln erscheinen viel weisse Blümlein/ rund zusammen gesetzt: Wann sie verblühen/ so folgen vier oder fünff Hülßlein bey einander/ bißweilen auch mehr/ so groß als ein Erve/ an Farb etwas röhtlecht/ in welchen ein Samkörnlein von mancherley Farben verschlossen ist/ gleich wie in der Wolffsmilch. Die Wurtzel ist schwartz/ hart vnd holtzecht/ welche nicht verwelcket.

II. Dorycnium. II. Diesem ist das ander Geschlecht gleich/ an farb

I grauwer vnd weisser dann das erste/ wächst einer Elen hoch/ gewinnet gelinde vnd weiche Ruthen oder Aestlein/ mit kurtzen spitzigen Blättern besetzet/ eines gesaltzenen vnd ein wenig scharpffen Geschmacks: An den stielen kommen drey/ vier oder fünff grüne Blumen herfür/ welche etwas grösser seyn/ dann an dem Kraut Media. C. Clusius schreibet/ daß [das erste in Spanien] im Narbonischen Feld/ auch vmb Wien herumb gefunden werde/ [das ander aber im Königreich Valentz] blühe im Majo vnd Junio.

Von den Namen.

ES schreibet C. Clusius lib. 2. observat. Hispan. cap. 47. daß diß Kraut fast allenthalben Dorycnium sey genennet worden/ es komme aber mit dem Dorycnio Dioscoridis nit gantz vnd gar vberein/ ob es schon

K ein wenig mit eintreffe. [I. Trifolium album angustifolium, floribus velut in capitulum congestis, C.B. Dorycnium falso dictum, Ges. hort. Monspeliensium, Ad. Lug. Cam. Dorycnium, Lob. Hispan. Clus. hisp. & hist. Ger. II. Lotus pentaphyllos incanus, C.B. Dorycnio congener planta, Clus. hisp. & hist. Lugd. Dorycnium Monspeliense, Ger.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß Dorycnij.

CLusius meldet/ daß die Alten diß Kraut haben Dorycnium somniferum genennet/ dann wann man sein zu viel habe eingenommen/ sey es tödlich

lich gewesen. Es hat einen zusammenziehenden Geschmack: Das ander Geschlecht hat einen gesaltzenen vnd scharpffen Geschmack. Daher dann abzunemmen ist/ daß es etwas warmer Natur seyn muß.

Das XXXIV. Capitel.

Von Süßholtz.

I. Süßholtz.
Glycyrrhiza.

II. Süßholtz.
Glycyrrhiza echinata Dioscoridis.

* Gemein Süßholtz. *
III. Glycyrrhiza siliquosa seu communis.

Süßholtz ist ein Gewächs/ so da leichtlich außzubringen ist/ vnd wo es einmal einwurtzelt/ kan man seiner nicht bald wider loß werden: [Jedoch wo viel Kühe vnd Roßmist ist/ bleibt es nicht lang/ als wann es ein natürliche Feindschafft wider dieselbigen truge:] Seine Wurtzel fladert hin vnd her/ gibt viel langer Sprteßling/ außwendig schwartzlechtig oder holtzfärbig/ inwendig aber gelb/ an Geschmack etwas herb oder bitter/ doch gar süß vnd lieblich. Auß der wurtzel erspriessen hohe runde Stengel/ zweyer Elen hoch/ mit etlichen Nebenzweiglein/ daran langlechte/ dicke/ faißte Blätter/ je zwey neben einander gesetzt/ gleich wie an den Ziser Erbsen/ wann man sie angreiffet/ kleben sie an den Fingern. An den Stengeln kommen purpurbraune Blumen herfür/ gleich den Hyacinthen/ nach welchen kurtze rauhe Schötlein erfolgen/ mit drey od vier Körnern gefüllt den Linsen fast gleich.

I. Süßholtz.

Das ander Geschlecht ist diesem fast ähnlich/ allein daß seine Wurtzel nicht so sehr vmb sich fladert/ ist dick/ starck vnd lang/ gibt sich so tieff vnder die Erden/ als seine Aestlein hoch über der Erden stehen. Bringet sein rauhe Frucht in kleinen Hülßlein/ welcher etwan zehen oder fünffzehen rund vmbher bey einander gesetzt seyn/ scheinen gleich den Körnern deß Ahorns.

II. Süßholtz.

[Weil kein sonderlicher Vnderscheid vnder diesen beyden Süßholtz/ ist das gemeine Süßholtz hierzu gesetzt: Welches ein Gestäud/ mit Gärten vnd Stengeln zweyer oder dreyer Elen hoch/ rund holtzechtig/ mit schwartzgrünen vnd kleberechtigen Blätteren bekleidet: Die Blumen/ so den Linsen vnd Wickenblumen fast ähnlich/ vnd leibfarb/ brechen gegen dem Hewmonat herfür/ welchen lange Hülsen folgen/ die nicht vmbher beyeinander gesetzt/ vnd rauch wie die vorigen sondern ein jedere besondere/ mit jhrem besonderen stiel/ in denen der Samen den Linsen nit vngleich verschlossen ist. Die Wurtzel ist sehr lang/ so hin vnd wider fladert/ außwendig Erden oder holtzfarb/ innwendig gelb/ als Entzian Wurtzel/ doch viel süsser vnd kräfftiger/ dann die andere/ darumb sie auch täglich gebraucht wird/ vnd soll zur Zeit wann das Siebengestirn vndergeht/ gesamblet werden.]

Lobe-

Lobelius gedencket noch einer anderen Art/ so er Glycyrrhizam spinosam Antiochenam nennet/ davon zu lesen in seinen adversarijs fol. 406. Süßholtz [mit den rauchen Schötlein] wächst in vielen Orten Italiæ, [sonderlich in Apulien auff dem Berg Gargano,] deßgleichen in Hispania vnd Gallia Narbonensi. Es wächst auch [die gemeine] in grosser Menge in Teutschland vmb die Statt Bamberg.

Von den Namen.

Süßholtz wird Griechisch genennet γλυκύρριζα. Lateinisch Glycyrrhiza. [I. II. Glycyrrhiza capite echinato, C.B. Glycyrrhiza, Matth. Dod. gal. Lac. Cast altera, Ang. Italica, Gesn. hort. vera Diosc. Dod. echinata Dioscor. Ad. Lob. Lugd. III. Glycyrrhiza siliquosa vel Germanica, C.B. Glycyrrhiza, Fuch. Cord. in Diosc. & hist. Gesn. hort. Cam. Germanica, Dod. gal. altera, Matt. vulgaris, Dod. Cam. ep. lævis, Lac. non echinata, Lugd. siliquosa, Ad. Lob. Dulcis radix, Trag. Tur. Gesn. hort. Liquiritia, Brunf.] Welsch *Regolitia*. Frantzösisch *Reclisse*, [*Regalice*.] Spanisch *Regaliza*. Arabisch *Sus*. Böhmisch Lekorice. Niderländisch Suithout/ [Soethout/ Callissihout.] Englisch Lycores. In den den Apothecken Liquiritia.

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft deß Süßholtz.

Das Süßholtz ist einer mittelmässigen Natur/ in der Wärme der Menschlichen Natur fast gleichförmig: Vnd dieweil es eines süssen Geschmacks ist/ wird es für feucht gehalten. [Vnd so man die Wurtzel an der Sonnen wol trucknet/ kan es zwey Jahr behalten werden.]

Innerlicher Gebrauch deß Süßholtz.

Grindige Blasen. Nierenschmertz. Rauche Keel. Husten. Zäher Schleim der Brust.

Dioscorides vnd Galenus schreiben/ daß das Süßholtz mit süssem Wein getruncken/ heyle die grindige Blasen vnd Schmertzen der Nieren/ deßgleichen thut es auch/ so man die Wurtzel in Wasser seudet. [Item die heisse vnd scharpffe Brunst deß Harns. Dieser Wurtzel Krafft ist zu befeuchtigen/ die rauche Keelen zu lindern/ den Husten zu stillen/ vnd den zähen Schleim der Brust zu erweichen.]

Scharpffer Husten. Magen raumen. Durst legen. Brust von Schleim erledigen.

Ein Brusttranck/ so den scharpffen Husten lindert/ den Magen raumet/ den Durst leget/ vnd die Brust von dem Schleim erlediget: Nimb frischer Feigen iiij. loth/ roter Brustbeerlein vnd Sebesten/ jedes ein loth/ kleine Rosinlein ein loth/ Süßholtz ein halb loth/ weissen Andorn/ Aniß vnd Fenchel jedes ein halb loth/ solche Stück in zwey grosser Massen schlechtes Gerstenwasser gesotten/ biß der dritte Theil verzehret wird/ davon soll der Krancke Abends vnd Morgens einen guten Trunck thun.

Durst löschen.

So man aber ein schlechtes Gerstenwasser haben will/ den Durst zu löschen/ so nemme man Gersten ein Hand voll/ kleine Rosinlein zwey loth/ Süßholtz j. loth/ Aniß vnd Fenchel jedes zwey quintlein/ darzu soll man thun zwey grosse Maß Wassers/ vnd den dritten theil einsieden lassen.

Ein Stenglein Süßholtz auffgeschnitten/ in frisch Brunnenwasser geleget/ vnd solches außgesogen/ löschet den Durst gar wol.

Außwerffen machen. Brust vnd Lungen reinigen. Apostem erweichen. Sod.

[Die Wurtzel gekäuwet/ oder der Safft im Mund gehalten/ biß er sanfft hinab schleiche/ löschet den Durst/ stillet den Hunger/ reiniget die Brust vnd Lungen/ machet außwerffen/ erweichet die Apostem vnd Geschwär/ nimbt den Sod/ bekommet wol dem hitzigen Magen.]

Stein.

Ein köstliche Artzney/ daß kein Stein in Lenden/ oder in der Blasen wachse: Nimme Süßholtzwurtzel/ Eybisch vnd Pappeln/ jedes neun quintlein/ Meerhirschen/ Nespeln Kern jedes ein loth: Vber diese zerstossene Stücke geuß zwey Pfund Steinbrechwasser/ laß halb einsieden/ vnd seihe durch. Von dieser brüh trinck früh ein ziemlichen Trunck zweymal in der Wochen.

Lungen vnd Nieren reinigen.

Die Wurtzel gibt auch ein gar schön extractum cum spiritu vini & sine illo præparatum, welches in vielen Mängeln der Lungen vnd der Nieren kan gebrauchet werden.]

Brennend harnen.

Wider das tröpfflinge vnd brennende harnen soll man Süßholtz/ kleine Rosinlein/ vnd ein wenig Hauhechel/ in süssem Wein sieden/ vnd davon trincken.

Harnwinde.

[Süßholtz in Geyßmilch gesotten/ ist zur Harnwinde am besten.]

Eusserlicher Gebrauch deß Süßholtz.

Häutlein in den Augen. Fliessende vnd schwerende Augen. Blätterlein deß Munds.

Dioscorides schreibet/ daß man die Wurtzel dörren soll/ vnd zu Pulver stossen/ solches Pulver werde nutzlich in die Augen gesprengt/ wider die Häutlein/ so in den Augen wachsen/ vnd das Gesicht verhindern. [In die fliessende/ schwerende Augen gesprenget/ soll den Fluß stillen/ vnd das Geschwär heylen: wie auch die Blätterlein vnd Geschwären deß Munds/ in die Wunden gesträuwet/ fürdert sie zur Heylung.

Rotlauff.

Süßholtz Pulver mit ein wenig Waitzenmeel vermischet/ vnd in einem Tuch über den Rotlauff geschlagen/ bringt ein grosse Milderung.]

Von Süßholtzsafft.

Wann man Safft von Süßholtz haben wil/ soll man jhn also bereiten: Man soll nemmen das Süßholtz/ so es noch grün ist/ solches wol zerknitschen/ vnd in Wasser sieden: Darnach dasselbige Wasser im Sommer an die Sonne stellen/ oder deß Winters auff den Ofen/ biß so lang es außtrucknet vnd dick wird: Alsdann soll es in ein Geschirr gethan werden/ vnd zum Gebrauch behalten werden.

[Oder also: Nimme Süßholtz/ so frisch du es haben kanst/ das schabe vnd säubers/ zerschneid es überzwerch in kleine runde Scheiblein/ die zerknitsche wol/ schütte frisch Brunnenwasser darüber/ laß ein zeitlang erbeitzen/ damit das Wasser den Safft vnd Süssigkeit gäntzlich an sich ziehe: Alsdann presse das Wasser mit einem kleinen Preßzeug von Holtz: thue es in ein sauber Geschirr/ laß auff einem sanfften Kohlfeuwerlein sieden/ doch vmrühre es mit einem hültzenen Schäufflein/ darmit sichs nicht an Boden setze vnd verbrenne. So es anfahet dick werden/ kan man/ damit es lieblicher werde/ Honig oder Zucker darzu thun/ vnd sieden lassen zu rechter Dicke einer Lattwerge.]

Heyserigkeit. Hitziger Magen vnd Leber. Durst. Scharpffe Flüß.

Dieser Safft ist gut/ wie Dioscorides schreibet/ wider die Heyserigkeit deß Halses/ der Keelen oder rauhen Lufftröhr: Ist auch gut dem hitzigen Magen/ vnd der Leber: Auch so man den Safft ein zeitlang vnder der Zungen hält/ lindert er den Durst/ vnd ist gut wider die scharpffe Flüß/ dieselbige etwas dick zu machen.

Dürrer Husten.

Dieser Safft mit Ysopwasser getruncken/ linderet den dürren Husten/ ist gut der Brust/ vnd macht außreuspern.

Grindige Blasen. Brennend harnen.

Mit Honigwasser oder süssem Wein getruncken/ ist er gut wider die grindige Blase/ vnd benimbt das brennende Harnen.

Lungsüchtige.

Süßholtz in süssem Wein [etliche Tag] eingebeitzet/ darnach den Safft außgepresset/ vnd mit Zucker dick gemachet/ [zu einem Safft gesotten/] ist gut den Lungensüchtigen.

Husten.

[Item Süßholtzsafft mit Dragacant angemachet wie Pillulen/ vnd im Mund zergehen lassen/ ist gut für den Husten.]

Von Süßholtz Syrup.

Diesen Syrup von Süßholtz wird also zubereitet: Nimb geschaben Süßholtz zwey loth/ Frauwenhaar Kraut ein loth/ Ysop ein halb loth/ daran geuß ein Maß Wasser/ laß 24. Stund erweichen/ thue darzu rein Honig/ Zuckerpenit/ weissen Zucker jedes viij. lot/ Rosenwasser sechs loth: solche Stück siede ad syrupi con-

consistentiam. Dieser Syrup ist sehr gut zu den hitzigen scharpffen Flüssen/ dieselbige zu temperieren/ zu incrassieren vnd einzuhalten: Deßgleichen raumet er die Brust von allerley Vnrath/ ist gut wider den Husten/ vnd auch wider das Seitenstechen.

Hitzige scharpffe Flüß. Husten. Seitenstechē.

Von Süßholtzwasser. Aqua decoctionis Glycyrrhizæ.

MAn pfleget auch die Wurtzel allein in Wasser zu sieden vnd darvon zu trincken/ solch Wasser ist nutzlich wider das tröpfflinge vnd brennende harnen. Auch soll es den jenigen gegeben werden/ so mit der Seitenkrenck oder Seitenstechen geplaget werden/ dann es lindert die Hitz/ benimbt den Durst/ vnd wehret dem stechen.

Tröpffling harnen. Seitenstechen.

Das XXXII. Capitel.

Von Bocksdorn.

I. Bocksdorn oder Dragant.
Tragacantha I.

BOcksdorn [I.] oder Dragant wird von Dioscoride beschrieben/ daß er ein breite holtzechte Wurtzel habe/ welche über die Erden wachse/ auß welcher nidrige feste Aestlein kommen/ welche sich weit außbreiten/ daran viel dünner/ kleiner vnd schmaler Blättlein/ [je zwey gegeneinander] wachsen/ darunder weisse vñ harte Dörner verborgen ligen/ zu stechen vnd zu verwunden schädlich. Vnd so man die Wurtzel auffschneide/ so fliesse ein Safft oder Gummi herauß/ welches auch Tragacantha genennet wird/ darunder das beste sey/ so da klar durchsichtig/ glatt/ schmal/ zart/ lauter vnd süß ist: [so älter es wird/ je mehr es sich entfärbet/ erbleicht erstlichen/ wird nachgehendes gelb/ vnd dann rauchfärbig: bleibt zehen Jahr gut vnd kräfftig/ die rotlechte ist gemeiniglich nicht viel werth.

I. Bocksdorn.

II. Das ander Tragacantha ist der ersten fast gleich/ ein staudechtiges Gewächs/ mit vielen weissen Stengeln/ welche sich leichtlich biegen lassen/ eines Schuchs hoch/ auch etwas grösser/ welche sich weit außbreiten/ wann sie noch jung vnd zart seynd/ erscheinen sie fast wollecht/ mit vielen langen weissen abscheuwlichen Dornen besetzt: Seine Blätter stehen an den Nebenzweiglein gleich wie Flügel/ klein weiß vnd wollecht

II. Bocksdorn.

II. Bocksdorn.
Tragacantha II.

beysammen gesetzt/ wie an den Linsen eines süssen Geschmacks. Wann die Blätter deß Winters außfallen/ kom̃en an jhre statt harte spitzige Dörner/ also daß man den gantzen Winter über keine Blätter daran spüret/ welches am ersten Geschlecht nicht ist/ dann dasselbige den gantzen Winter über seine grüne Blätter behält.

C. Clusius gedenckt noch einer andern Art deß Dragants lib. 1. observat. Hispan. cap. 52. Es wächst der Dragant/ wie Matthiolus meldet/ in Achaia, Creta vnd Peloponeso. Etliche schreiben/ daß er auch vmb Massilien in Franckreich erfunden werde. [Es wächst auch in Apulia, in Gargano oder S. Michels Berg: Das ander aber wächst in Spanien.

Von den Namen.

DRagant oder Bocksdorn heist Griechisch vnd Lateinisch Tragacantha. [Tragacantha, C.B. Mat. Ang. Ges. hort. Lac. Lon. Ad. Lob. Lugd. Clus. cur. post. Tragacantha sive Hircispina, Clus. in corol. ad. Dod. gal. & Dod. Ger.] Arabisch *Chitira*. Frantzösisch *Barbederenard* vnd *Ramebone*. Welsch *Tragacantha*. Spanisch *Alquetira*. [Niderländisch Boexdeorn/ Boexbaert. Englisch Goates Thorne.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß Dragants.

DRagant säubert vnd trucknet: Ist kalt im anderen/ vnd im ersten Grad: [Jedoch je älter es wird/ je mehr es hitziget/ so wol zu mercken ist.

Innerlicher Gebrauch deß Dragants.

DIoscorides vnd Fernelius schreiben/ daß der Dragant gut sey wider den alten langwirigen Husten/ wider den rauhen Halß vnd Keel/ wider die Heisserigkeit/ vnd wider die Flüß/ [raumet die enge vnd verstopffte Brust/] so man jhn mit Honig vermische/ vnd ein weil vnder der Zungen halte/ biß er zerschmeltze.

Alter Husten. rauher Halß. Enge Brust.

[Heylet die Löcher vnd Versehrung derselben: nim̃t den herabtrieffenden Flüssen jhre Schärpffe/ dadurch auch der Husten gestillet wird.]

Versehrung der Zung. Husten.

Es schreibt auch Dioscorides, so man deß Dragants eines quintleins schwer/ mit ein wenig gebrant Hirschhorn

Nieren schmertz. Verwundte Blasen.

hörn in süssem Wein trincke[oder in Brühe]sey er gut wider die Schmertzen der Nieren / vnd der verwundten Blasen: An statt deß süssen Weins sol man Süßholtz in Wasser sieden / vnd an statt deß Weins gebrauchen.

Es wird auch ein Lattwerge auß dem Dragant gemacht/ so Diatragacanthum genennet wird/so zweyerley ist/ eines wird genennet Diatragacanthum calidum: Das ander Diatragacanthum frigidum, seyn gut wider die Gebresten der Lungen/ raumen die Brust von dem Schleim/ vnd seyn wider den Husten fast dienlich. (Lungen Gebresten. Husten.)

[Dragant gedörrt/zu Pulver gestossen/in Tormentillwasser oder Quittenwein getruncken / oder in Clystierung gebrauchet / verstellet den Leib an der rothen Ruhr.] (Rote ruhr.)

Es wird diß Gummi auch zu den Augen gebrauchet/mit Milch oder Rosenwasser zerlassen/ vnd in die Augen gelassen/lindert den Schmertzen: [von scharpffen Flussen/stärcket vnd trucknet die Augen kräfftiglichen: Nimpt das Beissen vnd Räude der Augglieder in Milch zerlassen/vnd in die Augen rings vmb gestriechen. (Augen Gebrechen.)

Von dem Confect Diatrâgacanthum frigidum genennet.

DIß Confect wird auff folgende weiß bereitet: nim̃ weissen Dragant ij.loth/ gummi Arabici fünff quintlein: rein geschaben vnd zerschnitten Süßholtz j. quintlein/Krafftmeel ein halb loth: Kürbsen/Melaunen/ Cucumer vnd Citrullen gesäuberten / vnd klein zerhackten Saamen jedes ein quintlein/ Zuckerpenit der schön weiß vier loth/Campher einen halben Scrupel halber: Etliche nemmen weiters brennende Nesselsaamen vnd weissen Magsaamen/jedes drey quintlein: Vnd werden Täffelein gemacht: Etliche bereitens in linder Form mit Violsyrup.

Das wird fürnemblich bereitet wider alle Mängel der Brust vnd Lungen von Hitz verursachet/ vnd sonderlich den Lungensüchtigen vnd Schwindelsüchtigen: Diß befeuchtiget auch die Zunge vnd Kehlrohr/ so erhitziget vnd verdortet / stillet den hefftigen Husten/ so von Hitz vnd Trückne verursachet: Es soll aber sittiglich / nach dem es im Mund vergangen / hinab geschlucket werden. (Brust vnd Lungen Mängel von Hitz. Lungsucht. Husten von Hitz.)

Von dem andern/ so Diatragacanthum calidum.

ES wird also gemachet: Nimb weissen Dragant vier Loth / dürren Kirch Hysop/ Pinien Nüßlein/ süß Mandelkern zuvor gesäubert / Leinsaamen jedes drey Quintlein/Fenugrec/ scharpffen Zimmet / jedes ein halb loth / rein geschaben vnd zerschnitten Süßholtz/Süßholtzsafft / weiß rein beschnitten Jngwer/ jedes ein Quintlein: Die harte Stück zu Pulver gestossen/ die Mandeln vnd Pinien klein zerhacket/ vermischet durch einander zu species,darvon kan man Lattwergen in linder oder harter Form bereiten.

Diß Confect dienet der Brust / Lungen vnd Lufftröhr/so von häfftiger Kälte verletzet/als in Koder vnd Husten / von zähem Schleim verursachet/ nimpt das schwerliche athemen vnd keichen.] (Husten von Kälte. Schwerlich athmen.)

Das XXXVI. Capitel.

Von Poterio.

(Poterium.) DAs Poterium beschreibet Dioscorides, daß es sey ein grosse Staude / voller Dörner/mit einer dünnen Rinden vnd dicker Woll vmbgeben/auch mit langen zähen/weichen/schmalen/[runden vnd stachlechten] Aestlein/ dem Bocksdorn oder

Poterium.

Dragacant ähnlich / seine Blätter seyn klein [weißlecht]vnd rund: Träget eine kleine weisse Blume/sein Saame ist eines scharpffen Geschmacks vnd starcken Geruchs/aber zum Gebrauch vntüchtig: Die Wurtzel ist fest vnd starck / wol zweyer [oder dreyer] Ehlen lang/ wann sie auffgespalten wird / so fleust ein Safft darauß/einem Gummi gleich.

Matthiolus schreibet/ daß es dem Dragant so ähnlich scheine / daß es jhm wol möcht verwandt seyn/daß seine Zweige oder Aestlein oben auß etwas dicker werden/ vnd mit einer dünnen zarten Woll besetzet / welches am Dragant nicht sey.

Der Stengel ist mit einer zarten schwartzlechten Rinden bekleidet/hin vnd her gedrähet vnd gebogen.

Es ist auch diß Poterium gar nicht ein Schlehendorn/wie Cornarius vermeinet hat.

Es wächst an feuchten Bergen/ behelt seinen Namen Poterium durchauß.[Vnd findt mans in Teutschen vnd Welschen Landen nicht.

[Von den Namen.

DIß Kraut wird auch genennet Tragacanthæ affinis lanuginosa, sive Poterium, C. B. Poterium,Matth.Cast. Lugd. Ger. Tragacantha altera forte Poterium,Clus. hisp. & hist. Lob.Lugd.Spina hirci minor,Ger.]

Von der Natur vnd Gebrauch deß Poterij.

DAs Gummi so auß der Wurtzel rinnet / getruncken / hilffet den Schwindsüchtigen / welchen die Lunge schwieret.] (Schwindsüchtige.)

Man saget / daß die Wurtzel die verwunde Sehnadern vnd Nerven widerumb zusammen heffte/wann man sie zerstosse vnd überlege: [wie dann auch die Brühe/da das Kraut innen gesotten ist. (Verwundte Sennadern.)

Die fünffte Section.

Das I. Capitel.

Von Nesseln.

A I. Römisch Nessel. Vrtica I. Romana. E II. Groß Nessel. Vrtica II. Major.

B F

C

I. Röhmisch Nessel.

DEr Nesseln seynd zweyerley Geschlecht/frembd vnd einheimisch. Auß den frembden Nesseln I. ist das erste Geschlecht/ so man Röhmisch Nessel nennet/ den einheymischen oder gemeinen Nesseln fast gleich / hat ein runde holtzechte Wurtzel mit vielen Zaseln/auß welcher ein runder holer raucher Stengel wächst / bey nahe einer[zweyer]elen hoch: die Blätter seyn etwas schwartzgrün/rauch vnd tieff zerkerffet/ wann man sie angreiffet/brennen sie hart: Zwischen den Blättern bekommet es ein rothfärbige vnd bleichgelbe zasechte Blüht/ neben welcher runde rauhe stachlechte Knöpfflein stehen/in welchen ein glatter Saame verschlossen ist / an Geschmack erstlich süß/darnach gantz hitzig/also daß er D auch den Pfeffer übertrifft/vergleichet sich etwas dem Leinsaamen / daher er auch Vrtica sylvestris semine Lini genennet wird

II. Groß Nessel.

II. Die einheymische oder gemeine Nesseln seyen auch zweyerley/groß vnd klein/deren etliche zam seyn/ etliche wild/ als da sind die Waldnesseln/ allesampt jederman zum besten bekannt/kommen mit den Röhmischen Nesseln gar überein/allein daß sie nicht an jhren Blättern so tieff zerkerffet seyn / haben auch einen eckechten rauchen Stengel/ jnnwendig hol: Der Same kompt zwischen den Blättern herfür/an kleinen zarten Stengeln/ gleich wie ein Träublein. [Die grosse hat ein Wurtzel so lang ist/vnd durch einander geflochten/ von Farben gelb / darauß etliche rauche harechte vier-G eckte stengel etwan drey Elen hoch wachsen/eins theils mit rohtbraunen rauchen Blättern / die anderen mit schwartzgrünen Blättern bekleidt. Der Same ist weißfärbig/dem hirsen etlicher massen ähnlich/aber kleiner.]

III. Heiternessel.

III. Die Heiternesseln seyen kleiner dann die anderen/der Saame [der da grösser ist dann an der vorgemelten/] hangt nit so lang an den Zaseln/sondern steht hart an den Blättern vnd Stengeln/[so rund ist/vnd selten über drey Spannen hoch/] zusammen gepackt/ werden also genennet jhres hitzigen Brands halben.

IV. Rote Nessel.

IV. Die rote Nesseln seyn dem vorigen gleich/allein daß die stengel vnd die Wurtzeln etwas rotlecht seyn.

V. Waldnessel.

V. Das letzte Geschlecht wird genannt Waldnessel/ dieweil sie in Wälden funden wird / seine Blumen H seyn den Biensaugen gleich.

Die Röhmische Nesseln müssen in Teutschland gepflantzet werden von jhren Samen. Die andere wachsen allenthalben neben den Zäunen vnd in den Wälden.

Von den Namen.

DAs erste Geschlecht wird genennet Röhmisch Nessel/ Welsch Nessel vnd Garten Nessel. Lateinisch Vrtica Romana, Vrtica Italica vnd Vrtica Hortulana. Das ander Geschlecht heist groß Nessel/oder brennende Nessel/ Lateinisch Vrtica mas, vnd Vrtica major. Das dritte Geschlecht heist Heiternessel vnd Habernessel / Lateinisch Vrtica minor. Die Waldnessel aber wird Lateinisch genennet Vrtica Herculea. In gemein heist Nessel Lateinisch Vrtica. [I. Vrtica urens

A

III. Heiternessel.
Vrtica III. minor.

F

IV. Rot Nessel.
Vrtica IV. rubra.

B

G

C

H

V. Waldnessel.
Vrtica V. Herculea.

D

E

urens pillulas ferens: I. Diosc. semine lini, C.B. Vrtica, Ang. legitima, Ciuſ. hiſt. Romana, Trag. Fuch.(& vera) Tur. Geſ.hort. Eyſt.ſyl. ſive Romana offic. ſemine Lini, Ad. Romana vel maſcula, Lob.Cam.Ger.prima, Matth.Lac. Cæſ.Caſt.Lugd. ſylveſtris, Dod.gal.urens prior, Dod. II. IV. Vrtica urens maxima, C. B. major, Brunſ. Fuch. Dod.gal. Lon. Thal. vulgaris urens 1. Trag. 2. Matt.Lac.Cæſ. Lugd.Caſt. Vrtica, Cord. in Dioſc. urens. Ger. urens altera, Dod. ſyl. major. Geſ.hort. aſperior. Lob. communis, ſive major & fœmina, Ad. III. Vrtica urens minor, C. B. minor, Brunſ. Fuch. Dod. gal. Cord. hiſt. Lon. Thal. Ger. ſyl. minor, Geſ.hort. Vrtica 3. Trag. Matth. Lac. Lugd. Caſt. exigua, Cæſ. urens minima, Dod. minor ſive Cania Plin. acrior, Ad. minor acrior, Lob. V. Lamium maximū ſylv. fœtidū, C.B. Vrtica ſylv. Lon. fœtida maxima, ποϱφυϱάνθεμον, Thal. Heraclea, Galeopſis legitima vel vera Dioſc. Cluſ. hiſt.] Ἀκαλήφη. Welſch Ortica. Niderländiſch Netel. Spaniſch Ortiga. Frantzöſiſch Ortie. Böhmiſch Kopriwa Engliſch Netile.

I Von der Natur/ Krafft/ Wirckung vnd Eigenſchafft der Neſſeln.

GAlenus ſchreibet/ daß die Neſſeln gar einer ſubtielen Subſtantz ſeyen/ vnd vermeldet darbey/ daß ſie dergleichen Hitz nicht bey ſich haben. Fernelius ſaget/ die Neſſel ſeyen warm vnd trucken im dritten Grad. Sie haben ein Krafft zu erwärmen/ zu reſolvieren/ zu zertheilen vnd abzulöſen. [Werden mit jhrer gantzen Subſtantz/ Kraut/ Saamen vnd Wurtzeln genützt.]

Innerlicher Gebrauch der Neſſeln.

WAnn die Neſſeln noch jung ſey/ pflegen ſie die jenige/ ſo mit dem Lendenſtein geplaget ſeyn/ in einem Küchlein zu backen/ wie die Wermuhtkuchen/ K den Grieß vnd Sand fort zu treiben: Etliche auch ſieden die junge Schößlein in Wein/ vnd trincken darvon wider gemelte Gebreſten deß Steins. *Lendenſtein.*

[Im Frühling biß auff den Meyen/ die Blumen gedörret/ vnd deß Pulvers ein Quintlein ſchwer in einem Trunck weiſſen Wein warm genommen/ fürdert den Harn. *Harn fürdern.*

Dioſcorides ſchreibt lib. 4. cap. 89. wann man den Neſſelſaamen klein zerſtoſſe vnd mit Honig vermiſche/ wie ein Lattwerge/ darnach daſelbſt von einſchlucke/ ſey er gut wider den kurtzen ſchweren Athem/ dann er mache leichtlich außwerffen/ vnd reinige die Bruſt. *Schwerer Athem.*

A

Zu den ehelichen Wercken reytzen. Galenus schreibet/ wie auch Oribasius, wann man den Saamen mit süssem Wein trincke/ so reytze er zu den ehlichen Wercken.

Bauch erweichen. Grimmen. [Nesselblätter mit Wein gesotten vnd getruncken/ erweichen den harten Bauch/ zertheilen die Winde/ stillen das Grimmen wo die Verstopffung nit Vrsach ist: reitzen die ehelichen Werck. Gleiches würcket auch das Pulver von gedörten Nesselblättern/ mit Honig vermischet/ oder der Safft mit Wein getruncken.]

Verstopffte Nierenstein. Es meldet Fernelius, daß die Nesseln ein Art haben zu säubern/ daß sie nicht allein den Bauch bewegen zum Stulgang/ wie Galenus vnd Dioscorides schreiben/ sondern eröffnen auch die verstopffte Nieren/ zertreiben den Stein vnd führen denselbigen auß.

B

Würgen machen. Ruellius meldet/ wann man den Saamen in Honigwasser einnemme/ so mache er würgen: Fernelius setzet/ man soll deß Samens nemen von einem halben qu. biß auff ein gantzes/ der treibe durch Würgen den zähen groben Schleim ohne Beschwerung auß.

Mutter reinigen. Hippocrates schreibet/ wann man deß Saamens eintrincke/ so reinige er die Mutter.

Verstandene Weiberzeit. Dioscorides aber sagt/ wann man die Brühe nehme/ da Nesseln in gesotten seyn/ vnd dieselbige mit ein wenig Myrrhen eintrincke/ so fördere sie die verstandene Zeit der Weiber.

Seitenstechē. Es meldet auch Dioscorides, daß der Saame gut sey wider das Seitenstechen. [Auff ein quintlein deß gepülverten Saamens mit Viol oder einem andern Brustsyrup eingenommen/ hilfft sehr vnd] wöllen es etlich für ein sonderlich experiment halten/ wann man die obersten Gipfel in Wasser siede/ vnd darvon trincke/ [fürdert gewaltig zum Außwurff.

C

kalter Husten. Keichen. Die Wurtzel in Wein vnd Honig gekocht/ ist ein treffliche Artzney zum kalten Husten vnd Keichen: dann es reiniget die Lufftröhrlein der Lungen/ erweitert die Brust/ zertheilt die Rippengeschwär/ iij. oder iiij. Löffel voll Abends vnd Morgens warm getruncken.

Langwirige Gelbsucht. Die Wurtzel von den Nesseln wol gewaschen/ mit ein wenig Saffran wol zerstossen/ vnd der Safft außgetruckt/ davon etlich Löffel voll mit Wein eingenommen/ etlich Tage nach einander/ vnd wol darauff geschwitzet/ ist nutzlich in der langwirigen Gelbsucht.]

Eusserlicher Gebrauch der Nesseln.

D

Hundsbiß. Faule Geschwär. Krebs. Harte Geschwulst. Dioscorides schreibt an bemeltem Ort/ wañ man die Nesselblätter zerstosse/ mit Saltz vermenge/ vnd wie ein Pflaster überlege/ heylen sie die Biß der Hund/ vnd die Geschwär vnd Schäden so sich in kalten Brand verwandeln wöllen: Deßgleichen die faule Geschwär/ den Krebs/ die harte Geschwulst/ [es seye an Gewerben/ an dem Miltz/ oder hinder den Ohren/] die Blutgeschwär vnd andere Apostemen auch.

Vmb sich fressende Geschwär. [Wider allerley vmb sich fressende vnd faule Schäden: Nimb die öberste Schößlein von den Nesseln/ weil sie Blumen Samen tragen/ dazu auch das Kraut Schwalbenwurtz/ jedes gleich viel/ zerschneids vnd röste sie in frisch Butter/ trucke es durch ein Tuch: So geht ein grüne Fäißtigkeit darauß/ darmit bestreiche den Schaden.

Schlag. Mutterkranckheit. So jemand am Schlag oder Mutterkranckheit/ oder dergleichen lege/ als were er tod/ vnd woltest wissen ob das Leben in jhm were: so nimb Brennesseln/ lege sie jhm auff die Arm/ Schienbein oder Antlitz/ laß sie ein weil ligen/ so die Haut rot vnd blätterig wird so hat der Mensch noch den Geist deß Lebens.

E

Schwienend Glied. So einem ein Glied schwienen wolt/ der hauwe es wol mit Nesseln/ vnd reibe es wol mit Nesselwasser/ so kompt es zu seiner vorigen Vollkommenheit.

Grind. Weiberzeit. Schwitzen machen. Nesseln mit Wein gesotten/ vnd sich damit gewaschen/ heylt den Grind/ gesotten vnd mit Myrrhen gemischet/ vnd auff der Frauwen Bauch gelegt/ bringet jhnen jhre Zeit: mit Baumöl gesotten/ vnd die Haut damit bestrichen/ machet schwitzen.]

F

Podagram. Hufftwehe. Ruellius vermeldet/ daß der Saame vnd auch die Blätter/ wie Fernelius zugleich zeuget/ gut seyn wider das Podagram vnd Hufftwehe/ mit altem Schmer oder Beerenschmaltz zu einem Pflaster gemacht vnd übergelegt.

Miltzsüchtig. Deßgleichen vermelden sie auch/ daß sie den Miltzsüchtigen gut seyen/ ein Ceratum darauß gemacht vnd übergelegt.

Kalte erlahmte Glieder. Die Balbierer vnd der gemeine Mann/ pflegen die kalte erlahmten Glieder mit den Nesseln zu reiben/ vermeinen also dieselbige darmit wider zu erwärmen/ aber Matth. meldet/ es soll der Leib zuvor wol purgiert seyn.

Nasenbluten. Wider das Nasenbluten brauchen etliche die Nesseln/ dasselbige zu stillen/ Fernelius saget/ man soll die frische Wurtzel in die Nase stecken: Andere wollen/ daß man die Blätter vnder den Armen halten soll.

G

Dreytägig Fieber. [Wider das dreytägige Fieber: Nimb die Blätter von grossen Brennesseln/ zerstoß sie/ vnd thu Saltz dazu/ binde auff die Pulßadern an beyden Armen: aber der Leib soll zuvor purgieret seyn. Auß Nesseln/ Oel vnd ein wenig Saltz wird ein Sälblein gemacht/ vnd die Glieder damit geschmieret/ verhütet vor Kälte/ etliche thun alt Gänßschmaltz darzu.

Brand der Nessel. Den Brand vnd Blätterlin der Nesseln/ heylet Rosenwasser mit Eyweiß zerklopfft vnd angestrichen.]

Von gedistilliertem Nesselwasser vnd seinem innerlichen Gebrauch.

IM Mey soll man die Nesseln [in Mangel der Römischen die gemeine/ wann sie am vollkomlichsten blühet/ mit Kraut vnd Blumen] samblen in Balneo Mariæ außbrennen. [Oder nach dem es klein zerhacket/ mit Wein ein wenig besprengen/ vnd also etliche Tag erbäitzen/ vnd nachmal sänfftiglich abziehen/ gibt ein kräfftig hitzig Wasser zu trucknen geneiget/ so zu mancherley Gebrechen heylsam.]

H

Schwerer Athem. kalter Husten. Diß Wasser ist gut den jenigen/ so voll vmb die Brust seyn/ vnd einen schweren Athem führen/ etliche Morgen drey oder vier loth warm getruncken/ [nimbt den kalten Husten: stillet das hefftig Keichen/ erwärmet den Magen vnd stillet dessen Schmertzen.]

Seitenstechē. Es wird auch diß Wasser gelobet zu der Seitenkranckheit/ Pleuritis genennet auff gleiche weiß genutzet/ vnd soll ein gut experimentum seyn.

I

Auffsteigende Beermutter. Grimmen. Stein. Nierschmertzen. Würm. [Morgens/ Mittags vñ zu Nacht getruncken/ ist gut wider die auffsteigende Beermutter/ Darmgicht vnd Grimmen im Leib: vertreibet den Stein vnd Nierenschmertzen/ Würm vnd Auffblähung im Leib.]

Stein/ Grieß vnd Harn treiben. Welche den Stein haben/ die sollen sich dises Wassers fleissig gebrauchen/ dann es zerbricht den Stein/ vnd treibt Sand Grieß vnd den Harn auß.

Weiberzeit stillen. [Das Wasser von den Heyternesseln/ stillet die zeit der Weiber.

Grimmen. Apostem der Lungen. Die Wurtzel zu End der Hundstage rein gewaschen/ gehackt vnd gebrant/ Morgens vnd Abends ij. oder drey loth getruncken/ ist gut für das Grimmen/ zertheilet die Apostem der Lungen].

Eusserlicher Gebrauch des Nesselwassers.

Alte faule Schäden. ES wird diß Wasser nutzlich gebraucht/ wider die alte faule Schäden dieselbige zu heylen vnd frisch zu machen/ dann es verzehret das faule Fleisch darinnen.

K

Frische Wunden. Wütender Hundsbiß. Es ist auch gut zu den frischen Wunden/ diselbige rein zu behalten/ damit sie nicht faul werden/ wann man sie damit außwäschet. [Wütender Hundsbiß mit gewaschen/ vnd darinn genetzte Tüchlein vbergeleget/ ist ein experiment dieselbige zu heylen/ sonderlich so ein wenig Saltz darunder vermischt wird.]

Von dem Nesselsafft.

DIeser Safft mag leichtlich auß den Nesseln gezwungen werden/ vnd præparirt wie der Wermuhtsafft.

Diesen

A Diesen Safft lobet Dioscorides wider das hitzige F geschwollene Zäpfflein/wann man sich damit gurgelt.

Hitzig geschwollen Zäpfflein. Harn treibt. Stein zerbrechen.

Ruellius vnd Plinius schreiben / wann man den Safft einnemme / so treibe er den Harn/vnd zerbreche den Stein/er kan aber mit Hauwhechelwasser oder mit Wein eingenommen werden.

Eusserlicher Gebrauch deß Nesselsaffts.

Nasenbluten.

ES wird dieser Safft gelobt wider das viel vnd übrige Nasenbluten: Ruellius schreibet / man soll den frischen safft außpressen vnd über die Stirn schlagen.

Andere vermischen jhn mit Ruß auß einem Ofen/ vnd thun es in die Nasenlöcher.

[Es wöllen etliche / daß der Safft in die Nasen gethan/mache sie schweissen: Vnd so man wölle/ daß es wider auffhöre/so soll man die Stirnen vnd Daumen B mit dem Safft bestreichen.] G

Das II. Cap.

Von Todtennesseln.

I. Todnesseln mit weissen Blumen.
Lamium I. album.

C H D I

I. Tod Nessel.

DEr Tauben-oder Todtennesseln seyn dreyerley Geschlecht. I. Das erste beschreibet Lobelius, daß es den Nesseln durchauß gleich sey/ mit Blättern so rings vmbher zerkerfft/vnd Stengeln welche da viereckt seyn: Es seyn auch die Blätter etwas geringer dann der grossen Nesseln / dazu auch etwas weisser/ vnd brennen nicht. Die Blumen seyn E weiß / anzusehen wie eine Münchskappe / rings vmb K den Stengel zwischen den Blättern besetzt: Nach den Blumen bringt es viel schwartzes Sämleins.

II. III. Tod Nessel.

II. III. Das ander vnd dritte Geschlecht ist dem ersten gantz vnd gar gleich/wie auch Fuchsius bezeugt/ allein daß das eine gelbe/das ander aber braune Blumen trägt.

Von andern Geschlechten der Lamiorum,kan man lesen C.Clusium lib.3. observat. Pannon. cap. 46. [Der dann drey Geschlechter beschreibet: das erste haben wir oben vnder dem dritten Geschlecht der Melissen beschrieben: das ander ist vnder der Braunwurtzen an der dritten Stell beschrieben.]

II. Gelb Taub- oder Todnesseln.
Lamium II. luteum.

Sie wachsen vmb die Zäune herumb/vnd an den alten Hoffstätten/blühen fast den Sommer über.

Von den Namen.

DAs erste Geschlecht heist weiß Taub-oder Todnessel/wird von etlichen Wurmkraut oder Wurmnessel genannt/dieweil es den Wurm am Finger vertreiben sol/Lateinisch Lamium album,Paronichia, oder Panaritium. Item Archangelica alba, Vrtica lactea, vnd Anonium album. Das ander Geschlecht wird genennet gelb Taubnessel oder Todnessel / Lateinisch Lamium luteum, Anonium luteum,vnd Archangelica lutea. Das dritte heißt braun Todnessel/ Lateinisch Lamium purpureum. In gemein heißts Taub-oder Todnessel/ Lamium, Vrtica mortua, vnd Vrtica iners. [I.& III.Lamium purpureum vel album non fœtens, folio oblongo, C.B.Lamium sive Archangelica fl.albo, Ad. Lob.Lugd.Vrtica iners sive Lamium 1.Dod. Galeopsis, Trag. Matth. Lac.Lugd. Galeopsis fl.verticillato, Thal. Leucas 3. Cæs. Galeopsis vera Diosc. Clus.hist. II. Lamium folio oblongo luteum, C.B. Lamium luteum, Ad.Lob.ico.Ger.Vrtica iners 3. sive Lamium flore luteo,Dod.Galeopsis fl. croceo,vel Vrtica 6.Trag. fl.luteo,vel Vrtica labeo, Cam. Leucas montana, Cæs.]Frantzösisch *Ortie morte*. Englisch Dead Nettle. Niderländisch Doodnetels.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Todtennesseln.

FUchsius schreibt / die Todtennesseln seyen einer warmen vnd trucknen Natur / welches auß dem Geschmack könne abgenommen werden.

Innerlicher Gebrauch der Taubnesseln.

ES werden diese Kräuter gar selten von den Medicis innerlich im Leib gebraucht/ ohn allein die mit den braunen Blumen/welche ein groß Lob überkommen hat/wider die rothe Ruhr/wann man sie in Wasser seudet/vnd darvon trincket.

Rote ruhr.

Eusserlicher Gebrauch der Taubnesseln.

Krebs. Geschwär hinder den Ohren. Geschwulst am Halß. Blutgeschwär.

Dioscorides schreibt lib. 4. cap. 90. daß der Taubnesseln Blätter/Stengel/Saamen vnd Safft eine Eigenschafft haben/ die Härtigkeit zu vertreiben/ deßgleichen den Krebs/ die Geschwär hinder den Ohren/ die Geschwulst am Halß/ Struma genennet/ vnd die Blutgeschwär/ darzu muß man die Schäden deß Tags zweymal bähen: mit der Brüh da dieses Kraut in gesotten hat/darnach das gestossen Kraut mit Essig warm auch zweymal wie Pflaster überlegen.

Wurm am Finger.

Von den weissen [stinckenden] Taubennesseln sagt man/daß wann man das Kraut zerstosse/vnd mit dem Safft auff den Wurm am Finger lege/ müsse derselbige bald sterben.

Alte faule Wunden.

Plinius schreibet/ wann man das Kraut mit ein wenig Saltz zerstosse vnd überlege/ seye es gut wann sich einer gestossen habe/ deßgleichen auch wider die alte faule Wunden vnd Geschwär.

Kratte Pferd.

[Taubnessel gedörzet/ gepülvert/ ist gut den kratten Pferden.

Diß Pulver mit Osterlucey gleich viel/Spongrün den dritten theil/ vnder einander vermischet mit Sanickelsafft vnd Baumöl zu einer Salben/ heylet die alte Schäden vnd faule Wunden.]

Alte Schäden.

Von dem Safft der Taubnesseln.

Dieser Safft kan auch leichtlich auß dem Kraut bracht werden/ wie bey dem Wermuhtwein ist gelehret worden.

Tragus schreibet/ wann man diesen Safft in die Nassen thu/so machet er schweissen.

Weisser Weiberfluß.

[Taubnesselwasser im Brachmonat distilliert/Morgens vnd Abendts jedes mal zwey oder drey loth getruncken/ ist gut für den weissen Fluß der Weiber.]

Das III. Capitel.

Von Taubnessel.

I. Taub- oder Todnessel. Galiopsis I.

I. Taubnessel.

Dieser Taubnesseln/ welche nichts anders/ dann ein Geschlecht der vorigen Todnesseln seyn/werden zwey Geschlecht gezehlet. I. Das

II. Taub- oder Todnessel.
Galiopsis. II.

erste ist den vorigen Nesseln mit seinen zerkerfften Blumen vnd viereckleten Stengeln gantz gleich/allein daß die Blätter etwas runder seynd/vnd auch weisse Tüpfflein haben/als weren sie mit Meel besprengt/daher es auch Galiopsis genennet wird/ wie bey Matthiolo gelesen wird/ auch wann man die Blätter ein wenig zertreibt/geben sie einen starcken stinckenden Geruch von sich: seine Blumen seynd etwas braunroht/ Wirtelweiß vmb den Stengel gesetzet/ an der Gestalt einer Münchskappen gleich: Hat ein schlechte Wurtzel/auß welcher viel Stengel herfür kommen.

II. Taubnessel.

II. Das ander Geschlecht ist diesem fast gleich/allein daß es kleiner Blätter vnd Blumen trägt: Sie wachsen neben den alten Mawren vnd Zäunen/vnd blühen den Sommer über.

III. Taubnessel.

[III. Das dritte Geschlecht hat eine starcke zaselechtige Wurtzel/ auß welcher jährlichen viel Stengel herfür schiessen/ so über Elen hoch/ dick vnd vierecket. Die Blätter seynd den Nesselblättern gleich/ Handbreit/härig/aber nicht brennendt: Die Blumen sind vmb den Stengel herumb den Taubennesseln gleich/ jedoch grösser/schön rot/innwendig mit leibfarben vnd weissen Streimen/eines starcken Geruchs: diesen folgen Hülßlein/ in deren jeden vier Saamen verschlossen. Dieses hat C. Clusius vmb Wardein gefunden: es wächst aber auch auff vnserm Gebürg.]

Es gedenckt C. Clusius noch eines Geschlechts/so er Galiopsin maximam Pannonicam nennet.

Von den Namen.

Diese Taubnessel wird auch in gemein genennet Vrtica mortua, Vrtica iners vnd Vrtica labeo. In specie aber heist sie Binsaug vnd Stinckendnessel: Lateinisch Galeopsis vnd Galiopsis, wiewol Fuchsius einen Vnderscheid darinnen macht/vnd Galeopsin für die Scrophulariam helt: Item Galephos vnd Vrtica fœtida. [I. Lamium maculatum, C.B. Lamium album, Ger. Vrtica fatua λευκόςικλ☉, Thal. mortua maculis albis respersa, Col. II. Lamium purpureum fœtitum folio subrotundo, sive Galeopsis Dioscoridis, C.B. Lamium, Trag. Fuch. Dod.

gal,

gal. Lugd. Lamium sive Vrtica non mordax vulgaris fœtens vulgaris & fœtida, Clus. pan. Vrtica labeo mas, Brunf. mortua, Ges. hort. iners altera, Dod. non mordax vulgaris fœtens purpurea, Lob. ico. Galeopsis, Ericio. Cord. in Diosc. Lon. Cæs. vulgaris fœtens purpurea, Ad. Lob. purpurea, Lugd. Cast.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Taubnesseln.

ES ist zuvor vermeldet/ daß die Taubnessel nichts anders seyen/ dann ein Geschlecht der vorigen Todnesseln/ vnd denselbigen auch wol können zugeeignet werden: wie auch von andern Simplicisten geschehen ist: Derowegen sie auch den vorigen an jhrer Krafft vnd Tugendt gleich gehalten werden.

Das IV. Cap.

Von Andorn.

I. Weisser Andorn.
Marrubium I. album.

DEß Andorns seyn fürnemlich zweyerley Geschlecht/ eines so gemeiner oder heymischer Andorn/ das ander aber/ so frembder Andorn ist.

I. Weisser Andorn.

I. Das erste Geschlecht der gemeine weisse Andorn/ hat eine harte Wurtzel mit vielen Zaseln behenckt/ auß welcher seine viereckete/ grauweisse vnd rauhe/ oder wollechte Stengel herfür tretten/ mit grauweissen/ rauhen/ [runtzlechten] oder wollechten dicken Blättern besetzet/ welche etwas rund seynd/ vnd rings vmbher zerkerffet: Vmb den Stengel stehen neben den Blättern seine weisse Blumen/ Wirtelsweiß herumb/ [ein Gesetz vber dem anderen/ Gleychs hoch/] in stachlechten Häußlein/ in welchen man hernach runden rauhen vnd schwartzen Saamen findet.

II. Spanischer Andorn.

II. Das ander Geschlecht/ der Spanische Andorn/ hat ein Wurtzel gleich wie die Nessel/ auß welcher der Stängel wächst fast eines Schuchs hoch/ mit andern Stengeln besetzt/ welche rauch/ grauweiß vnd vierecket seyn: Die Blätter seyn rauh fast rund/ ein wenig zerkerfft/ eines zusammenziehenden Geschmacks. Oben

II. Spanisch Andorn.
Marrubium II. Hispanicum.

III. Spanischer weisser Andorn.
Marrubium III. Hispanicum candidum.

an den Stengeln bekommet es seine weisse Blumen/ gleich wie an den Basilien/ rund vmb den stengel her/ in kleinen stechenden Häußlein/ gesetzet: Der Saame ist schwartz/ gleich wie an den vorigen.

III. Spanischer weisser Andorn.

III. Das dritte Geschlecht/ der weisse Spanische Andorn/ hat eine Wurtzel den vorigen gleich/ auß welcher viel starcke viereckete Stengel erwachsen/ so bißweilen einer Elen hoch werden/ mit vielen Gleychen

vnder-

IV. Cretischer Andorn.
Marrubium IV. Creticum.

V. Schwartzer Andorn.
Marrubiastrum.

vnderscheiden/ breitet sich auch mit seinen Nebenzweiglein weit auß/ welche gleich als Flügel neben einander stehen. Seine Blätter vergleichen sich etwas dem gemeinen Andorn/ allein daß sie etwas schmäler vnd nit so rund seyn/ rings vmbher ein wenig zerkerffet gantz grauw vnd wollecht eines lieblichen Geruchs/ aber eines bittern vnd hitzigen Geschmacks. Seine Blumen seyn weiß/ welche Wirtelsweiß/ in welchen vnd grauwen Häußlein vmb den Stengel besetzt seyn.

IV. Cretischer Andorn.

IV. Das vierte Geschlecht/ der Cretische Andorn wird von Lobelio beschrieben/ daß er runde/ wollechte Stengel habe/ mit zarten Nebenästlein/ welche viel weisser seyen dann an dem gemeinen Andorn/ wie auch seine Blätter/ allein dz sie schmäler vñ länger seyn/ fornen spitzig vnd rings vmbher zerkerffet. Die Blumen seyn zart vnd weiß vmb den Stengel herumb gesetzet/ wie an dem gemeinen Andorn/ welchem es sich auch an Geruch vnd an der zarten Wollen vergleicht.

V. Schwartzer Andorn.

V. Das letzte Geschlecht ist der schwartze Andorn/ den vorigen verwandt/ wird also genennet von wegen seiner schwartzen viereckteten/ rauhen Stengeln vnd Blätter welche etwas grösser seyn/ auch mehr zerkerfft/ dann am gemeinen Andorn/ [ein wenig rund/ darzu härig/ schwartz/] darzu ist er auch eines starcken Geruchs/ seine Blumen seyn purpurbraun/ welche vmb den Stengel stehen gleich wie an dem weissen Andorn. [Nach der Blüth findet man schwartzen langen dreyeckteten Samen/ je zwey oder drey Sämlein in einem stachlechten Häußlein.] Der weisse vnd schwartze Andorn wachsen an vngebauwten Orten vnd neben den Wegen: Auß den frembden hat ein jeder seinen Ort/ darnach er ist genennet worden/ blühen gemeiniglich im Julio.

Von den Namen.

ANdorn oder weisser Andorn heist auch Gottsvergeß/ Griechisch Πράσιον. Lateinisch Prasium vnd Marrubium album. [I. Marrubium album vulgare, C.B. fœmina, Brunf. candidum, Trag. Marrubium, Matth. Cord. in Diosc. Fuch. Dod. Tur. Lac. Cæs. Cast. Ges. hort. Lob. Lugd. Ger. vulgare, Clus. hist. Eyst. album odorum, Ad. Prasium, Ang. II. Marrubium album latifolium peregrinum, C.B. candidum, Dod. Ger. candidum alterum Hispanicum, Lob. alterum pannonicum, Clus. pan. & hist. Creticum, Cam. IV. Marrubium album angustifolium peregrinum, C. B. Creticum angustiore folio, Ad. Lob. Eyst. Creticum, Dod. Ger. Lugd. Creticum aliud, Cam.] Welsch *Morrubio*. Spanisch *Marroio*. Frantzösisch *Marrubin*. Böhmisch Yablecneyk. Englisch [White/] Horehound. Niderländisch Jolrove.

Der schwartze Andorn hat seine besondere Namen/ Griechisch wird er genennet Βαλλωτή. Lateinisch Marrubium nigrum. [Marrubium nigrum fœtidum, Ballote Dioscoridis, C.B. Marrubium majus vel I. Trag. nigrum, Ges. hort. Lon. Ballote, Matt. Fuch. Tur. Cord. in Diosc. Lac. Dod. Lob. Cæs. Cast. Lugd. Marrubium nigrum fœtidũ, Ad. aquaticum, Ger.] Welsch *Marrobio negro*. Frantzösisch *Marrubin noir*. Spanisch *Maroios negros*, oder *Marrovio negro*. [Niderländisch Swerte Andoron. Englisch Stinking/ Horehound.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung vnd Eigenschafft deß weissen Andorns.

AEtius schreibt/ daß der weisse Andorn warm sey im andern Grad/ vnd trucken im dritten/ hat eine Art zu eröffnen/ zu reinigen/ zu säubern/ zu zertheilen vnd fort zu treiben.

Innerlicher Gebrauch deß weissen Andorns.

ES beschreibet Galenus gar kurtzlich seine fürnembste Tugenden/ dann er sagt/ daß er am Geschmack gar bitter sey/ vnd habe eine Krafft die Verstopffung der Leber vnd deß Miltzes hinweg zu nemmen/ raume die Brust vnd die Lungen von dem groben Schleim. [In Wein oder Wasser gesotten/ darinn verschäumten Honig gethan/ der erwallet ist/] treibe die verstandene Menses fort/ vnd reiniget die Mutter/ fürnemblich wann Violwurtz darbey gesotten ist worden/ miltert die Nachwehe/ tödet die Würm im Leib.]

Leber vnd Miltz Verstopffung. Brust vnd Lungen reinigen. Verstandene Monatzeit. Nachwehe. Würm.

Es brauchet Fernelius diesen Andorn sehr in den Brustschwachheiten/ dann er sagt/ daß er ein gute Art habe

habe den zähen groben Schleim außzuführen/ vnd sey derowegen gar gut den jenigen/welche einen schweren Athem führen vnd stätigs husten: Dioscorides schreibet/ man soll das dürre Kraut in Wasser sieden vnd davon trincken. Es ist aber besser/daß man Alandwurtz vnd Violwurtz jedes ij. loth/ Andornkraut/Ysop vnd Hufflattichs jedes ein Handvoll/ Aniß vnd Fenchel jedes drey quintlein/ Süßholtz ein halb loth/vnd kleine Rosinlein ein loth vnd acht frische Feigen/ solche stück mit einander in Honigwasser siede vnd dem Krancken darvon zu trincken gebe/Morgens vnd Abends einen guten Trunck.

Schwerer Athem.

Ruellius schreibt lib.3.cap.58. daß der Andorn gar nutzlich den jenigen gegeben werde/welche Blut außspeyen/ wann man seine junge Zweiglein mit Fenich koche/vnd davon trincke.

Blutspeyen.

[Die dürren Blätter zerstossen/mit Honig ein Lattwerge gemachet/ ist gut zu der Brust vnd Lungen/ so man im Mund läst zerschmeltzen/ vnd sittiglich hinab schleichen.]

Brust vnd Lungen Gebresten.

Er meldt auch/dz der Andorn gut sey den Krampff zu vertreiben.

Krampff.

[Das gestossene Pulver vom Andorn mit Honig eingenommen tödet die Würm vnd treibet sie auß.

Würm.

Andorn gesotten vnd eingenom̃en/leget die Harnwinde/tröpfflich harnen vnd den kalten Seich.

Harnwinde. Tröpffling harnen.

Zum Leibwehe/hefftigem Grimmen/ vnd Verhinderung deß Harns/ ist folgendts Träncklein ein gute kräfftige Artzney. Nimb weissen Andorn/Roßmarein jedes ein halbe Handvoll/ Süßholtz rein geschaben/ Peterleinsaamen/jedes ein halbe Handvoll halber/frischer Meerträubel/ schwartz vnd rot Brustbeerlein jedes zwey loth/ diese Stück seud in Wasser/ dieselbige Brühe mache süß/ vnd gib dem Krancken jedes mal auff ein halbes Becherlein.]

Grimmen. Verhinderung deß Harns.

Fernelius saget/daß der Andorn den Weibern gar behülfflich sey/so in Kindsnöthen ligen: Vnd meldet Dioscorides, wie auch Ægineta, daß er den Weibern nutzlich nach der Geburt eingegeben werde/ die Monatzeit vnd andere Geburt fort zu treiben.

Weiber/so in Kindsnöthen ligen. Monatzeit. Nachgeburt.

Es meldet aber Dioscorides, wie auch Plinius, daß er den Nieren vnd Blasen gar schädlich sey. [Doch wird dieser Schad benommen/ so man Süßholtz vnd Rosinlein darzu mischet.]

Es wird auch bey dem Actuario ein Antidotus von dem Andorn beschrieben/ welcher zu den Gebresten der Brust vnd Lungen fast dienlich ist.

Brust vnd Lungen Gebresten.

[Ein Wein im Herbst über Andorn verjähren/vnd täglich getruncken/reiniget die innerliche Glieder.]

Innerliche glieder reinigen.

Eusserlicher Gebrauch deß Andorns.

ES wird der Andorn mehr innerlich/ dann eusserlich gebraucht. Ægineta sagt/ wann man ihn wie ein Cataplasma überlege/ so zertreibe er die harte Geschwär.] Die Blätter mit dem Saamen vnd Hennenschmaltz vermischet/auffgelegt/verzehren die Kröpff.

Harte Geschwär. Kröpff.

Dioscorides sagt/ daß die Blätter mit Honig vermischet vnd übergeleget/ die faule vnreine Geschwär heylen/vnd die so weiter vmb sich fressen/ [sie linderen die Schmertzen der Seiten übergeleget.]

Faule Geschwär. Seitschmertzen.

Es machen jhnen auch die Weiber Bähungen hiemit die verstandene Zeit wider zu bringen.

Verstandene Weiberzeit.

Das Wasser darinn Andorn gesotten/heylt alle böse Grind/ Schüppen/ Flechten vnd Zittermäler/ darumb die junge Kinder/ welche den Andorn vnd Megeren haben/ sollen darinnen gebadet werden.

Grind. Schüppen. Flechten. Megerey.

Wo einer hart bemüdet worden von schwerer Arbeit oder hartem Gehen/ dardurch die Glieder verhartet vnd Schmertzen davon entspringet/ der mache ein Sälblein vom Safft von Andorn mit Rosenöl vnd bestreich sie damit.

Verharte Glieder von schwerer Arbeit.

Andorn in Wein gesotten/vnd das Miltz darmit gebähet/erweicht das verhartet Miltz: auff den vndersten Bauch gebrauchet/ leget die Darmgicht so von Kälte entstanden.

Verhartet Miltz. Darmgicht.

Mit Saltz vnd Wasser ein Brüh gesotten von Andorn/die schmertzhafften Feigblatter gebähet/stillet den Schmertzen derselbigen: Nachmals das Pulver deß Krauts darinn gesäet oder ein Sälblein mit Honig bereitet vnd darauff gestrichen.]

Feigblatter.

Von dem Safft deß weissen Andorns vnd seinem innerlichen Gebrauch.

DIoscorides schreibt/man soll den Safft auß den Blättern trucken/vnd an der Sonne lassen trucken werden/ solcher Safft sey zu allen oberzehlten Gebresten gut. [Ist auch gut allen denen/ so Gifft gessen vnd von den Schlangen gebissen worden.]

Gifft. Schlangenbiß.

Mit Wein oder Ysopwasser eingenom̃en/ zertheilet den Schleim in der Brust/vnd macht außreuspern.

Schleim der Brust.

Plinius lobet diesen Safft sehr wider das Gifft.

Es werden auch Pillulen auß diesem Safft gemachet/ welche gut seynd wider die Gelbsucht: Oder daß man den Safft mit Odermenigwasser einnemme.

Gelbsucht.

Eusserlicher Gebrauch deß Andornsaffts.

IOhannes Ruellius schreibt/wann man diesen safft mit Honig vermenge vnd in die Augen streiche/ so stärcke vnd schärpffe er das Gesicht. Dioscorides sagt/ man soll jhn mit Wein vnd Honig anstreichen/so mache er das Gesicht klar.

Gesicht schärpffen.

Es meldet Plinius, wann man den Safft in die Nasen nemme/so treibe er die Gelbsucht.

Gelbsucht.

Es ist auch dieser Safft gut wider den Wehthumb der Ohren entweder für sich selbst oder mit Rosenöl eingetropfft.

Ohrenwehe.

Von dem gedistillierten Andornwasser.

IM Junio vnd Julio soll man dieses Kraut einsamblen/ klein zerhacken/ vnd in Balneo Mariæ außbrennen. Diß Wasser ist gut zu allen oberzehlten Gebresten/sonderlich zu der Verstopffung der Lungen/ wider den Husten/vnd dienet den jenigen/so voll vmb die Brust seyn/[vn̄ alle lanwirige veraltete Gebresten der Brust vnd Lungen/ dann dadurch wird die zähe schleimige Matery erweicht vnd gelöset: Ist den alten Leuthen so schwerlich athmen/ein nutzliche Artzney/vn̄ wird also bereitet: nimb die Blätter von weissem Andorn/ Kirchhysop/ Mawerrauten/ jedes ein halb loth/ Süßholtz rein geschaben vnd klein zerschnitten j. loth/ Ackermüntz/ Aenissaamen/ Eppichsaamen/ Fenchelsaamen oder Wurtzel jedes anderthalb loth/Pappelnsaamen/Fœnum græcum, Violwurtz jedes iij. quint. Leinsamen/Quittenkern j. halb loth/frischer Meerträubel/zehen loth/ Feigen fünffzehen. Diese Stück sollen in zehen Pfund Wassers gesotten werden/biß der halbe theil einsiede/nachmahls durchseihe: Zu der Brüh nimb zwey Pfund Zucker Penidi, vnd zwey Pfund geläutert Honigs/seuds zu rechter Syrup härte. Etlich nemmen an statt der Quittenkörner Flachs vnd Baumwollsaamen.]

Verstopfung der Lung. Husten. Langwirige Gebresten der Brust vn̄ Lung. Schwerlich athmen.

Es ist auch gut wider die Gelbsucht/ dann es eröffnet die verstopffte Leber vnd den Miltz.

Gelbsucht.

Man soll auch diß Wasser den Weibern geben/so in schwären Kindsnöthen ligen/denen hilfft es die Geburt außtreiben.

Geburt außtreiben.

Von dem Andornsyrup.

IN den Apothecken findet man einen Syrup von Andorn/Syrupus de Marrubio genennet/welcher zu obermelten Gebresten kan gebrauchet werden/ vnd ist sonderlich gut die verstopffte Leber zu öffnen vnd zu kräfftigen/ ist gut den Wassersüchtigen/ vnd denen so stättigs husten.

Verstopffte Leber. Wassersucht. Husten.

Von der Krafft vnd Wirckung deß schwartzen Andorns.

DEr schwartze Andorn wird seines starcken Geschmacks halben gar nicht im Leib gebraucht.

A Er wird eusserlich zu den vnreinen Geschwären gebraucht/ mit Honig vermenget vnd angestrichen.

Vnreine Geschwär. Grindige Köpff.

[Die Laug darinn schwartzer Andorn gesotten/ ist nutzlich den grindigen außgebrochenen Köpffen darmit gewaschen.

Tobender Hundsbiß.

Die Blätter grün zerstossen / vnd mit Saltz vermischet/ vnd übergeleget / seyn gut wider die giffrige Biß der tobenden Hunde.

Vnreine Geschwär. Feigwartzen.

So mans aber in heisser Aschen dörrt/ vnd alsdann mit Honig incorporirt, heylen sie die vnreinen Geschwär vnd Feigwartzen.

Von dem Confect Diaprassium genennet.

IN den Apothecken wird ein nutzlich Confect von Andorn vnd viel andern Stücken mehr bereitet/ B so gantz mühsam zubereiten / von wegen der vielen stücken so darzu gebrauchet werden. Es kan aber ein geringere Vermischung gemacht werden/ so an statt derselbigen kan gebrauchet werden.

Nimb Andornblätter ein loth/ Zimmetrinde/ Näglein/ Muscatnuß jedes ein halb quint. Süßholtz j. halb loth/ Storacis calamitæ ein quintlein/ Violwurtz/ Aenißsaamen / Fenchelsaamen jedes anderthalb quintlein: Diese Stück sollen zu reinem Pulver gestossen werden/ darnach Bisem oder Ambra vermischet werden / in einem saubern Mörser mit Rosenwasser wol zertrieben. Auß diesem kan ein Trisaney bereitet werden/ so man auff ein quintlein deß gemelten Pulvers/ zwey loth rein gestossen Zucker darzu nimbt. Oder so viel geläuterts vnd verschäumptes Honigs dazu thun/ C daß es ein Lattwerge gebe: oder zu einem quintlein deß Pulvers/ zwey loth Zucker nemmen/ vnd in Andornwasser zerlassen/ vnd Hustentäffelein davon giessen.

Nachfolgende Lattwerge kan auch an statt deß obgemelten gebrauchet werden. Nimb Andorn/ Alandwurtzel/ Meerzwiebeln/ jedes sechs loth: Hysop/ Violwurtzel/ Süßholtz/ Bergmüntz/ Salbey/ Küttenkernen/ Terpenthinkörnlein/ jedes ein Pfund/ Poley acht loth/ Fœnum græcum zwey loth/ Feigen vnd Weinbeerlein/ jedes ein Pfund/ thue darzu Honig so viel von nöthen/ vnd kochs zu einer Lattwergen. Diese Artzney dienet zu allen Fälen der Brust vnd Lungen / so von herab fallenden Flüssen verursachet werden / welche auch die Flüß stillet / Schwindel vertreibet / Gesicht schärpffet.]

Brust vnd Lungen Gebresten. Flüß stillen. Schwindel. Gesicht schärpffen.

D

Das V. Cap.

Von Alyssen.

I

DEß Alyssi seyn vier Geschlecht/ das erste Geschlecht beschreibet Galenus gar kurtzlich lib. 2. de Antidotis, nemlich daß es dem Andorn gleich sey/ doch etwas rauher / mit schärpffern Stachlen/ welches Blumen auff purpurblauw geneigt seyen.

I. Spanisch Alyssen.

I. C. Clusius schreibet/ daß es eines Schuchs hoch auffwachse mit einem viereckfeten Stengel/ welcher sich alsbald in viel Nebenzweig abtheile / gantz weiß/ vnd gleich als mit Woll vmbzogen/ je mit zweyen Blättern neben einander besetzet/ in einem jeden Gleych/ welche den Blättern deß Andorns fast gleich seyn/ allein daß sie kurtzer seyn/ auch grauwer vnd mehr zusammen ge- E K faltet/ ohne Geruch/ aber doch eines bittern Geschmackes: Vmb den Stengel stehen Wirtelsweiß herumb seine weisse Hülßlein/ mit fünff spitzigen harten Stachlen besetzet/ in welchen seine blawe purpurbraune Blumen stehen/ deß Andornsblumen gleich/ nach welchen hernach ein rotlechter Same erfolget. Seine Wurtzel ist hart/ holtzecht/ vnd sehr zertheilet.

II. Purpurrot Alyssen.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten fast vngleich/ hat ein kurtze schmale Wurtzel / mit sehr viel dünnen zarten Fäslein vmbgeben/ auß welcher ein dicker/ grober viereckter stengel kompt/ mit vilen schmalen Zweiglein besetzt/ welcher Blätter etwas lang/ schmal vnd zer-

F

I. Spanisch Alyssen.
Alyssum I. Galeni Hispanicum.

G

H

II. Purpurrot Alyssen.
Alyssum II. Galeni flore purpureo.

kerffet seynd / dem Bingelkraut Männlein bey nahe gleich/ seine Blumen seyn klein vnd purpurrot/ deß Andornsblumen fast gleich.

III. Groß Alyssen.

III. Das dritte Geschlecht wird genennet Alyssum majus, welches Blätter grösser seynd dann deß vorigen/ hat ein eintzige Wurtzel mit vielen Zaseln behencket/ seine Blumen seyn den vorigen gleich / allein daß sie grösser werden.

IV. Das vierdte Geschlecht hat einen rauhen Sten-

A

III. Groß Alyssen.
Alyssum III. majus.

F

IV. Weiß Feldalyssen.
Alyssum IV. arvense album.

B

G

C

H

Stengel eines Schuchs hoch / mit rauhen Nebenästlein besetzet / welcher Blätter lang / spitzig vnd rauch / rings vmbher zerkerffet / dem weissen Hanff beynahe gleich / seine Blumen seyn weiß vnd den andern gleich.

Von andern Geschlechten der Alyssorum, kan man lesen bey Lobelio in seinen observationibus vnd adversarijs: Dergleichen auch bey Ruellio in tractatu de natura stirpium.

Clusius schreibet / er habe das erste Geschlecht erstmals in Hispanien funden: Nunmehr aber wird es in Niderland vnd anderswo in Gärten von den Saamen gezielet / blühet in dem Martio.

Von den Namen.

D Alyssum heist Griechisch ἄλυσσον. Lateinisch Alyssum. [I. Alysson verticillatum folijs profunde incisis, C.B. Alysson Galeni, Clus. hisp. & hist. Dod. Lob. Cast. Ger. Galeni aliud, Cam. Planta Hispanica Marrubio similis, Col. II. Sideritis arvensis angustifolia rubra, C.B. Sideritis alia in vineis fl. pur. Cæs. arvensis fl. rubro, Cam. Sideritidi i. congener secunda, Thal. Ladanum segetum Plinij & Tetrahit angustifolium alijs, Lugd. III. Sideritis arvensis latifolia glabra, C.B. Sideritis Heraclea altera, Cæs. arvensis fl. pallido, Cam. Sideritis I. arvensis species altera, Thal. Alyssum Germanicum, Ger. IV. Vrtica aculeata folijs serratis altera, C.B. Cannabis syl. spuria tertia, Lob. ico. Vrtica mortua 4. Dod. post.]

E

Von der Natur / Krafft / Wirckung vnd Eigenschafft deß Alyssi.

Wütender Hundsbiß.

Es schreibet Galenus lib. 6. de simplicium medicam. facult. daß diß Kraut ἄλυσσον genennet werde / dieweil es den jenigen gar heylsam vnd gut seye / so von einem tobenden oder rasenden Hunde gebissen seyn.

Unsinnige Menschen.

Er meldet auch darbey / wann man es an einem vnsinnigen tobenden Menschen gebrauche / so bringe es ihn gantz vnd gar widerumb zurecht / vnd thue solches auß einer sonderlichen Natur / & ex totius substantiæ similitudine.

Er setzet auch darbey / daß es ein truckene Natur habe / vnd ein resolvierende Krafft.

Schwartze Gall außführen.

Aetius schreibet / daß es die schwartze Gall auß dem Leib führe wann man sechs quintlein deß Pulvers mit Essig / Wasser vnd ein wenig Saltz eingebe / tetr. 1. serm. 3. cap. 31.

Verstopfung der Nieren.

Paulus Ægineta sagt lib. 7. de re medica, daß das Kraut die Nieren reinige / vnd derselbigen Verstopfung hinweg nemme.

Eusserlicher Gebrauch deß Alyssi.

Masen deß Angesichts.

Es meldet Aëtius tet. 1. Serm. 1. wie auch Galenus, daß das Kraut Alysson ein Art habe zu säubern / I vnd so man es eusserlich anstreiche / nemme es hinweg die Masen vnd Sprützlen deß Angesichts.

Gifftiger Thierbiß.

Es lobet auch Fernelius diß Kraut wider die Biß der gifftigen Thier.

Vor Zaberey bewahren.

Es beschreibet auch Dioscorides ein Alysson, darvon er meldet / daß wann man dasselbige für die Häuser hencke / so bewahre es Menschen vnd Vieh für der Zauberey.

Das VI. Cap.
Von Braunwurtz.

Braunwurtz.

Es werden von den Simplicisten gemeiniglich zwey Geschlecht der Braunwurtz beschrieben / eines so grosse Braunwurtz ist / vnd für K das Männlein gehalten wird / welches allhier abgemahlet stehet: Das ander aber ist das Weiblein. So vil dise Braunwurtz belangt / hat sie ein weisse knodechte Wurtzel mit vielen Zaseln / auß welcher drey oder vier Stengel wachsen / grün vnd eckecht / ihre Blätter seyn ziemlich groß / rings vmbher zerkerfft / den Nesselblättern gantz gleich / allein daß sie etwas glätter seyn / [am Geruch starck / sonderlich so mans zerreibt.] Oben am Stengel kommen ihre braune Blumen herfür / anzusehen wie hole Schneckenhäußlein / welche endlich zu runden spitzigen Knöpfflein werden voll Samens / wie in dem Bilsenkraut.

Braunwurtz.
Scrophularia major.

[Das Weiblein ist grösser / weisser vnd säißter/hat offt keine Knoden an der Wurtzel/ vnd wächst nur in feuchten wässerigen Orten. Aber dz Männlein] wächst an schattechtigen Orten/hinder den Zäunen vnd alten Mauwren/ [vnd bey den Wassern] blühet im Junio vnd Julio.

Von den Namen.

Braunwurtz oder groß Feigwartzenkraut/ [Knodenkraut] wird auch genennt Säwwurtz/ dieweil sie den Wurm an den Säuwen vertreibe/ Lateinisch Scrophularia, à curandis strumis: Ficaria, Castrangula, vnd Mellimorbia. [Scrophularia nodosa fœtida, C.B. Scrophularia major, Brunf. Gef. hort. Tur. Lon. Ad. Lob. Cæs. Thal. Lugd. Cam. Ger. Scrophularia, Matth. Lac. Dod. Cast. Ocimastrum alterum, Trag. Galeopsis, Dod. gal. Fuch. cui minor, in icon. Clymenum mas, Gef. hort.] Griechisch γαλιοψις. Wie Fuchsius vermeint. Frantzösisch *Grande Scrophulaire*. Böhmisch Swinskytoren. Welsch *Scrofolaria*. Niderländisch Speencruyt/ [Helmcruyt. Englisch great Figgewoort/ Kernellwoort.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Braunwurtz.

Fuchsius schreibet/ die Braunwurtz habe eine Art zu trucknen/ zu digerieren vnd zu zertheilen/ sey eines bittern Geschmacks. [Ist warmer vnd truckener Natur/ damit sie nutzlich gebrauchet wird / aber viel mehr ausserhalb dann innerhalb deß Leibes / darzu die Wurtzel fürnemblich gebrauchet wird.]

Innerlicher Gebrauch der Braunwurtz.

Würm.

Es wird diß Kraut gar wenig in Leib gebraucht/ etliche geben ein Quintlein deß Saamens ein wider die Würm/ dieselbige außzutreiben.

Gifftiger Thierbiß.

[Der Saamen mit Wein getruncken/ ist nutz vnd gut denen / so von Schlangen vnd anderen gifftigen Thieren gebissen seynd.

Hufftwehe.

Der Samen mit Pfeffer/ Myrrhen vnd Wein getruncken/ bekompt wol denen/ so Hufftwehe haben.

Trüsen am Halß.

Die Wurtzel gepülvert/ darunder Honig gemischt/ deß Abends vnd Morgens genutzt / vnd zwo stund darauff gefastet/ vertreibet Trüsen/ so am Halß wachsen.

Eusserlicher Gebrauch der Braunwurtz.

Harte Geschwär.

Paulus Ægineta vermeldet/ daß die Braunwurtz gut seye wider die harte Geschwär/ dieselbige zu erweichen vnd zu vertreiben: Plinius wil/ man sol sie mit Essig zerstossen/ vnd wie ein Pflaster überlegen.

Kalte Geschwär/ Geschwulst/ Beulen/ Trüsen/ Kröpff. Halßdrüsen.

[Auß vielfaltiger Erfahrnuß wird diese Wurtzel gebräucht zu allen kalten Geschwären/ Geschwülsten/ Apostemen/ Beulen/ Trüsen/ allerhand Gewächs vnd Kröpff/ vnd was sich von kaltem zähem Schleim erhebet/ zu miltern/ weichen/ lösen vnd vertreiben: sonderlich aber den sorglichen Gebrechen der Halßdrüsen/ wo dieselbigen anfangen schwären/ davon heßliche Löcher kommen am Halß vnd vnder dem Kinn/ so man die Wurtzel wol gesäubert / zu einem dünnen Muß in einem steinern Mörser zerstösset/ Pflastersweiß streicht vnd übergelegt: Oder wann sie offen sind/ die Wurtzel vnd Kraut in Wein wol zersotten/ mit Wein bähet/ vnd beydes zerstossen vnd übergeleget.

Etliche Leuthe rühmen diese Braunwurtz hoch wider die Kröpff/ daher es auch seinen Lateinischen Namen hat/ vnd Scrophularia genennt wird/ vermeinen wann man die Wurtzel an Halß hencke/ so vertreibe sie dieselbigen.

Kröpff.

Dioscorides aber wil/ vnd auch Plinius, es sey besser/ daß man das Kraut mit Essig zerstosse vnd Pflastersweiß überschlage/ vnd den Ort deß tags über etliche mal mit dem gekochten Wasser bähe.

Oder aber so man die Wurtzel mit gesaltzenem Butter wol zerstöst / vnd in Keller 15. Tag stellet/ alsdann bey einem kleinen Fewer seudet vnd durchtreibt.

Maden vnd Würm des Viehs.

Die Weiber binden die Wurtzel dem Vieh an/ vertreiben Maden vnd Würm damit.]

Von dem Braunwurtzsafft.

Wann das Kraut seine Blumen hat/ nemblich im Junio/ soll man es mit seinen Wurtzeln nemen/ mit einander zerstossen/ vnd den Safft außtrucken.

Grind. Räude.

Dieser Safft hat von dem Herren Trago ein grosses Lob wider allerley Grind vnd Räudigkeit/ [ja also grosse Bresten/ so man schier für Außsatz haltet/] dieselbige zu vertreiben/ wann man Wachs vnd Baumöl darzu thut/ ein Sälblein darauß machet / vnd sich damit schmieret. [Er saget also/ im Meyen nimme das Kraut mit den Wurtzeln/ wäsch vnd säubers wol/ darnach stoß vñ trucke den Safft auß: den Safft behalte über Jahr in einem engen Glaß wol verstopffet/ vnd so du eine Salb wilt bereiten/ so nimb deß auß getruckten Saffts/ Wachs vnd Baumöl / jedes gleich viel / mit einander erwallet / auff Kolen wol temperirt zu einer Salben.]

Schmertz der Guldenadern.

Plinius brauchet jhne auch wider die faule böse Schäden, Er wird auch zu den Schmertzen der Guldenaderen gebrauchet / mit Mandelöl vnd Gänßfett/ [vnd ein wenig Schmer] vermenget/ auff Baumöl gestrichen vnd übergelegt.

[Von Braunwurtzwasser.

Man soll das Kraut vnd Wurtzel wann es noch lind vnd zart ist samblen/ klein vnd wol zerhacken/ in firnen Wein bäitzen lassen/ vnd hernach distillieren.

Geschwollene Feigwartzen.

Diß Wasser Abends vnd Morgens jedes mal auf vier loth getruncken/ miltert den Schmertzen der zerschwollenen Feigwartzen / auch deß Nachts Tüchlein darinn genetzet vnd übergeleget / welches ein sonderbar experiment.

Röte des Angesichts.

Ist auch ein sonderliche Artzney wider die Röte deß Angesichts / so gantz aufftzügig / voller Blätterlein als der Außsätzigen/ vielmal damit gewaschen/ vnd für sich selber widerumb getrucknet/ auch deß Nachts tüchlein übergeleget.

Frische Wunden. Alte Schäden und Fisteln.

Zu frischen Wunden/zu alten vnartigen Schäden vnd Fisteln/ kan auch wol gebrauchet werden/ deß tages vielmal damit gewaschen/wie dann auch in die Fisteln gesprützet / reiniget sie/ vnd wehret dem dünnen flüssigen Eyter/vnd fürdert sie zur Heylung.

Rote triefende Augen.

Vber die roten trieffenden Augen geleget/ trucknet vnd heylet sie.

Das VII. Capitel.

Von der gelben Braunwurtz.

* Gelb Braunwurtz. *
Scrophularia lurea.

Gelbe Braunwurtz.

DJeses Geschlecht hat eine starcke zaselechte Wurtzel / vnd hat keine Knoden / wie dann auch das Weiblein : auß welcher etliche stengel herfür schiessen/ die vierecket / härig/ rohtlecht vnd hol seynd : Die Blätter seynd grün/ breit zerkerffet/an langen Stielen hangendt / bey den Gleychen schiessen von vnden auff lange Stengel/an denen die Blumen so der gemeinen Braunwurtzblumen gleich / seynd aber gelb / welche zu runden spitzigen Knöpfflein werden/ welche grösser sind dann an der gemeinen / so voll kleinen vnd schwartzen Saamen sind.

Diese habe ich allein in Gärten gesehen / vnd wird von etlichen vnder die Todtennessel/ so man Lamium nennet/gerechnet.]

[Von den Namen.

DJß Kraut wird genennet/Scrophularia flore luteo,C.B.Lamium pannonicum 2.Clus.pan.alterum sive exoticum,Eid.hist.Scrophularia montana maxima,Col.]

Das VIII. Capitel.

Von Betonienkraut.

ES werden der rechten Betonien fürnemblich zwey Geschlecht erfunden / eines mit braunen/ das ander mit weissen Blumen.

I. Von dem ersten Geschlecht schreibt Dioscorides, daß es schmale Wurtzeln habe / gleich wie die Nießwurtz / auß welcher ein schmaler / subtieler vnd rauher vierecketer stengel kompt/fast einer Elen hoch/mit langlechten/weichen/ zerkerfften Blätter besetzt vnd vmbgeben / den Eychenblätteren etwas ähnlich / ein wenig rauch vnd eines lieblichen Geruchs : Oben am Stengel bekompt es seine braungeährte Blumen/nach welchen ein langlechter eckerer vnd schwartzer Saamen in seinen Aehren erfunden wird.

I. Betonienkraut.
Beronica.

II. Weiß Betonien.
Beronica alba.

A II. Disem ist das ander Geschlecht gantz vnd gar verwandt/allein daß es weisse Blumen trägt/[vnd ist viel häriger/so sind auch die Blätter viel dicker.]

II. Weiß Betonien.

Von andern Geschlechten mehr kan man lesen C. Clusium lib.3.observat.Pannon.cap.47.

Sie wachsen gemeiniglich in Wiesen vnd Gärten/ auch in Wälden vnd andern schattechtigen Orten/ blühen im Majo vnd Junio.

Von den Namen.

BEtonien heist Griechisch Κέςρον. Lateinisch Betonica, Veronica,[von den Spanischen Völckern Vetonibus,die sie erstlich erfunden haben/] Serratula vnd Herba sacra. [I.Betonica purpurea,C.B.Betonica,Brunf.Trag.Matth.Ang.Fuch.Dod.Gesi.hort. B Tur.Lac.Lon.Ad.Lob.Cæs.Thal. Lugd.Cast.Ger. vulgaris,Clus.hist.Veronica,Cord.in Diosc.& hist. II.Betonica alba, C.B.Brunf.albo flore,Dod.Clus. pan.& hist.Cam.candida,Trag. Lob.Veronica alba,Cord.hist.] Welsch *Betonica*. Frantzösisch *Betoine*. Spanisch *Bretonica*. Arabisch *Castara*. Böhmisch Bukwice hijla. Englisch Betony. Niderländisch Betonie.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Betonien.

FErnelius schreibet/ daß die Betonien warm vnd trucken seyen im andern Grad. An Geschmack etwas scharpff vnd bitter/[an der Krafft vnd Tugendt fürtrefflich vnd berühmt.] Haben eine Krafft zu wärmen/zu zertheilen/dünn zu machen vnd zu säubern.

Innerlicher Gebrauch der Betonien.

C ES seyn die Betonien ein edles vnd tugendtreiches Kraut/ zu vielen innerlichen vnd eusserlichen Gebresten deß Leibes heylsam vnd wol zu gebrauchen. [Dann gar nahe kein leiblicher Gebrechen den Menschen beleidigen mag/ darfür jhm diß Kraut nicht ein besondere Hülff beweisen könne/ vnd ist ein besondere Artzney für allerley Fieber innerhalb vnd ausserhalb deß Leibs gebrauchet.]

Fieber.

Es beschreibt Galenus lib. 7. de simpl.medicam. facultatibus,jhre fürnembste Tugenden gar kürtzlich/ vnd sagt/daß die Betonien ein Krafft haben/die brust/ Lunge vnd Leber zu reinigen/ seyen gar nutzlich den jenigen/so mit der Fallendensucht vnd dem Krampff beschweret werden/zerbrechen den Stein in den Nieren/ D treiben fort die verstandene Zeit der Weiber/ seyen gut den jenigen/ welchen etwas im Leib zerbrochen ist/vnd werden nutzlich gebrauchet wider aller Thierbiß/eusserlich damit bestrichen/ wie solches auch Aëtius tetr.1. serm.1.bezeuget.

Brust/Lung vnd Leber reinigen. Fallendsucht. Krampff. Nierenstein. Verstandene Weiberzeit. Allerhand Thierbiß.

Fernelius schreibet/ daß sie dem Haupt vnd dem Hirn also anmühtig seyen/ daß sie auch dieselbige mit jhrem Geruch allein erquicken vnd erfrewen. Sind derwegen sonderlich gut/wider alle kalte Gebresten deß Haupts/wie dieselbige nur seyn mögen/ als da seyn die Wehtagen desselbigen/ der Schwindel/ die Fallendtsucht/ der gantze oder halbe Schlag/ der Krampff/ das Zittern vnd Erstarren der Glieder/ die Taubsucht/die Schlaffsucht/ Lethargia genennet/vnd was dergleichen Mängel vnd Schwachheiten deß Hirns vnd deß E Haupts mehr seyn mögen/ wie solches auch Rondeletius,Hollerius, Mercurialis, Fuchsius, vnd andere mehr bezeugen/ entweder in Wein geleget vnd stätigs darüber getruncken/ oder aber ein Decoctum darauß gemachet/ darzu man auch die Salbey/ Roßmarein/ Majoran/ Poeonienwurtzel vnd dergleichen nemmen kan.

Kalte Gebresten des Haupts. Schwindel. Fallendsucht. Schlag. Krampff. Zittern. Taubsucht. Schlaffsucht.

Das Kraut in der Speiß genossen/stärckt dz Hirn/ vnd schärpffet das Gesicht: mit Wurtzel/ Kraut vnd Blumen in Wasser oder Wein gesotten/ nach der Kranckheit Eigenschafft/ vnd dieser Brühe eingetruncken/reiniget das Geblüt/vnd führet es vnder sich/ davon die Augen trüb vnd feucht werden.]

Hirn stärcke. Gesicht schärpffen.

F Es schreibt Ægineta l.7.de re medica,wann man die Wurtzel zu einem Pulver mache/ vnd mit Honigwasser einneme/ so mache sie würgen/ vnd treibe oben auß/was sich im Magen verhalte.

Würgen machen.

Dioscorides meldet/ wann man ein quintlein deß Pulvers von den Blätteren mit Wein einnemme/ so widerstehe es dem eingenommenen Gifft.

Eingenommen Gifft.

[Drey quintlein deß Krauts oder Blätter in Wein eingenommen/sind nutzlich denen so von Schlangen vnd Natern gebissen worden sind.

Schlangenbiß.

Betonien eines loths schwer in Meth getruncken/ machet den Stulgang fertig: Mit rothem sauwerm Wein oder Geyßmilch getruncken/ hilffet denen die Blut außspeyen.

Stulgang machen. Blutspeyen.

Die Blätter einer Bonen groß auf einem Schnitlein gebähet Brodt eingenommen/nach der Speiß/ G stärckt den Magen/benimbt das Auffstossen vnd soth: Wie auch das Kraut vnd Blumen im Wein gesotten/vnd getruncken. Das Pulver von gedörrten Blättern/für sich selbst/oder mit Honig vermenget/vnd eingenommen/hat gleiche Wirckung.]

Magen stärcken. Auffstossen. Soth.

Ruellius schreibet/ daß die Betonien gantz nutzlich sey wider das tröpffling harnen/vnd vermeldet daß etliche die Betonien/Eysenkraut Verbenaca genennt/ vnd Schaffsrippe in Wasser sieden/ vnd darvon wider den Stein trincken/welches jhnen auch gar wol bekommen soll.

Tröpffling harnen.

Es wird auch diesem Kraut zu geschrieben/ daß es nicht allein die verstopffte Mutter eröffnet/ sonderen habe auch ein Tugendt/ dieselbige zu stärcken/ vnd die H Frucht zu erhalten/daß sie nicht für der Zeit abgehe.

Verstopffte Mutter. Frucht erhalten.

[Die Weiber welchen die Mutter stättigs leydts thut/vnd auffsteigt/sollen sonderlich diß Kraut gebrauchen.

Auffsteigen de Mutter.

Die Geelsüchtigen sollen diß Kraut stättigs brauchen/es seye in Pulver/Träncken oder Lattwergen.

Geelsüchtige.

Das Leibwehe stillet das Pulver/ eines Quintleins schwer in warmem Wasser eingenommen. Item das Pulver drey quintlein schwer mit gutem altem Wein/ vnd 27.zerstossene pfefferkörnlein eingenommen/hilfft wider das Seitenwehe.

Leibwehe. Seitenwehe.

Wider den Stein: Nimme iij.quintlein deß Pulvers in Meerzwibel/ Essig/ Honig zwey loht/ vnd warm Wasser 9.Becherlein voll/ vnd trincks zu etlich malen.]

Stein.

I Ruellius vnd Dioscorides loben sie sehr wider die Gebresten der Lungen/ sollen gut seyn den jenigen/ so sehr husten/vnd stättigs keichen/von wegen der grossen Versamblung deß Schleims/so sich in der Brust verhaltet/ wann sie das Pulver von den Blätteren mit Honig vermischen/vnd wie ein Lattwerge gebrauchen/ oder daß die Blumen vnd Blätter in einem Honigwasser sieden/vnd stättigs darvon trincken/[frühe vnd Abends allemal ein ziemlichen warmē trunck/]welcher Tranck den Lungensüchtigen gar wol bekommen soll.

Lungen Gebresten. Husten. Keichen.

Eusserlicher Gebrauch der Betonien.

DIoscorides schreibt/wer von eim gifftigen Thier gebissen were/der solle die Blätter zerstossen/vñ wie ein Pflaster über den Schaden legen. Vnd meldet K Plinius,daß diß Kraut dē Schlangen so sehr zu wider sey/ daß wann man ein Zirckel darauß mache vmb ein Schlange herumb/so schlage sie sich selber zu tod.

Gifftiger Thierbiß.

Die grüne Blätter seynd gut den Hauptwunden/ [es seye von schlagen/ fallen/ stossen/ oder dergleichen Verletzung/] wann man sie zerstosset/ oder in Wasser vnd ein wenig Wein seudet/ vnd wie ein Pflaster übergelegt/so heylen sie die Wunden/vnd ziehen auß die Spreissen von der zerschlagenen Hirnschalen: [Deß Tags drey oder viermal abgenommen/vnd wie gemeldet/frisch widerumb übergelegt. An statt deß grünen Krauts soll man die dürre Blätter zu Pulver machen/ vnd auff die zerschlagene Haut sträuwen.

Hauptwunden.

[Wem

A [Wem die Augen zerschlagen oder zerstossen weren/ der stosse die Blätter/ vnd lege sie über die Augen wie ein Pflaster. Auff die Stirn gebunden/ linderet Wehetagen der Augen.

Zerstossene Augen. Augenwehe.

Die Wurtzel in Wasser gesotten/ ein saubern Schwamm darinn genetzet/ vnd für die Augen gehalten/lindert deren Schmertzen.

Nasenbluten. Die Blätter mit wenig Saltz zerstossen/ vnd in die Nasenlöcher geschoben/stillet das bluten.

Zanschmertzen/ faule Zähn. So man die Blätter in halber Wein vnd halber Essig seudet über das dritte Theil/gibt ein gut Gurgelwasser zu den faulen schmertzhafften Zähnen.

Ohrschmertz. Der Dampff von Betonien durch einen Trechter in die Ohren gelassen/stillet den Schmertzen.]

B
Von dem Safft der Betonien/ vnd seinem jnnerlichen Gebrauch.

Es schreibet Ruellius lib. 3. de natura stirpium, cap. 76. daß der Safft von den Betonien nutzlich gebrauchet werde wider alle innerliche Schmertzen der Glieder/vnd deß gantzen Leibs/ vnd so man den Safft trincke/mache er ein fröliche vnd liebliche Farb.

Jnnerliche Schmertzen. Liebliche farb machen.

Bauch stopffen. Er meldet auch/daß der Safft ein Natur habe/den Bauch zu stopffen/wann man jhn trincke.

Eusserlicher Gebrauch deß Betoniensaffts.

Frische Wunden. Keichen. Betoniensafft in frische Wunden gethan/behält sie rein vnd hefft sie zu/ist sonderlich gut zu den wunden deß Haupts. [An die Brust gestrichen/ist gut für

C das Keichen.]

Erschweren der Ohren. Betoniensafft mit Rosenöl vermenget/vnd in das Ohr geträuffet/ist gut wider das Erschweren der Ohren/vnd benimpt den Schmertzen derselbigen.

Von dem gedistillierten Betonienwasser.

Zwischen dem Majo vnd Junio soll man das Kraut samblen/vnd in Balneo Mariæ außbrennen. [Oder von den Blumen allein wann sie am zeitigsten/ vnd in hellem schönem Wetter abgelesen werden/entweder für sich selber/ oder in gutem starcken Wein eingebeizet/hernach sänfftiglich in gläsernen oder zinnenen Helm gedistillieret.]

Hirn stärckt. Lungensüchtige. Geelsüchtige. Diß Wasser ist gut zu allen oberzehlten Schwachheiten/stärckt vnd kräfftiget das Haupt vnd das Hirn/ raumet er die Brust/ ist gut den Lungensüchtigen vnd

D Geelsüchtigen/ dann es eröffnet die Verstopffung der Leber vnd deß Miltzes: Es ist auch gut der schwachen Mutter/ vnd erlediget die Nieren von dem Stein: [Wie auch die Blasen: Hilfft denen/ so mit dem kalten Seych/schwehrlichem oder tröpfflichem harnen beladen sind.

Schwache Mutter. Kalte Seych. Schwerlich harnen.

Aufstossen. Magenschmertz. Liebliche farb. Jst gut wider das stätigs Auffstossen vnd blöden Magen: stillet den Vnlust desselbigen/ mag in allem Schmertzen deß Magens nutzlich gebraucht werden: dann es verzehret alle vnnatürliche Feuchte/ vnd gibt also dem Menschen am Mund vnd Angesicht ein schöne liebliche Farb.]

Eusserlicher Gebrauch deß Betonienwassers.

E
Hauptwehe. Welcher groß Hauptwehe hat/der netze leine Tüchlein in dem Wasser/ vnd schlage sie vmb das Haupt.

Frische Wunden deß Haupts. Es ist auch gut/ daß man die frische Wunden deß Haupts mit diesem Wasser offt außwäsche.

Gifftige Biß. [Wie dann auch die gifftige Biß/ Wunden vnd böse Schäden/ werden nutzlich darmit gewaschen/ dann es reiniget vnd milteret sie/ vnd fürderet sie zur Heylung.

Trieffen der Augen. Es ist auch ein sonderlich gut Augenwasser/ dieselbigen zu stärcken/vnd das hefftig Trieffen zu stillen.

Mundfäul. Bräune. Jn dem Mund ein weil gehalten/vnd damit gespület/nimbt die Mundfäule vnd Bräune.]

F
Vom Betonien-Syrup.

Es wird fast in allen Apothecken ein nutzlicher Syrup von Betonien gemachet/ welcher fürnemblich zu den erzehlten Gebresten deß Haupts/ vnd der Lungen zu gebrauchen ist/ dann er den groben Schleim in der Brust zertheilet/vnd außwerffen machet.

Außwerffen machen.

Kalte Hauptflüß. Er kan auch gebrauchet werden zu den kalten Flüssen deß Haupts.

Stein vnd Grieß treibt. Mit Hauwhechelwasser vermischt/vnd getruncken/ treibet den Stein vnd Grieß fort.

Man kan auch ein schlechten Syrup darauß machen/ also daß man nemme iij. Pfund deß Saffts/ vnd anderthalb Pfund Zucker/ vnd lasse dasselbige sieden/ biß daß es seine consistenciam bekome: [Verschaume es aber mittler weil fein fleissig.]

G
Vom Betonien Zucker.

Dieser Zucker oder Conserva soll von den Blumen gemachet werden/ wie bey den Näglein blumen Zucker ist gelehret worden.

Diese Conserva ist zu vielen Sachen gut/darvon zuvor vermeldet ist/dann sie stärckt alle innerliche Glieder/das Haupt/das Hirn vnd die Nerven/ist gut den jenigen/ so mit der Fallendsucht beladen seynd: Jst gut wider alle Wehetagen deß Magens/ vnd fürdert die Däuwung desselbigen/ widerstehet allem Gifft/ stärckt das Hertz/ vnd wendet die Ohnmachten desselben: Es soll auch diese Conserva den jenigen gegeben werden/ so stätigs Blut außspeyen/ vnd Lungensüchtig seyn/wie auch denen/die der Schlag berühret hat.

Fallendsucht. Magenwehe. Gifft. Ohnmacht. Blutspeyen. Lungsucht. Schlag.

H
[Etlich bereiten solche Conserven von den säfftesten grünen Bethonienblättern/ ist aber nicht so lieblich zu niessen. Andere zerstossen das junge zarte Kraut in einem Marmelsteinen Mörser gar wol: nemmen dessen ein Pfund/mischens mit vier Pfund Zucker/der zuvor mit ij. Pfund gedistilliertem Betonienwasser/ als ein Syrup abgesotten worden: Vermischens über einem linden Kolfeuwerlein wol durcheinander/ behaltens dann ein Jahr in einem beheben Glaß.

Wo man aber solchen Zucker nicht haben kan/mag man auß den gedörrten Blättern ein Pulver bereiten/ vnd dasselbige mit Honig vermengt/ einnemmen/ hat schier gleiche Wirckung.]

I
Von Betonien Wein.

Auß den braunen Betonien wird ein guter Wein gemacht/ wie bey dem Wermuhtwein ist angezeiget worden. Dieser Wein ist gut dem kalten blöden Magen/stärcket vnd erwärmet denselbigen/fürdert die Däuwungen/ vnd verzehret alle böse Feuchtigkeit desselbigen: Dazu ist er dienstlich allen erkalten Geburtsgliedern der Weiber/eröffnet allerley Verstopffungen/ widerstehet dem Gifft/vnd ist gut den Schwindenden. Vber das soll er auch gar nutzlich vnd gut seyn zu allen kalten Gebrechen deß Haupts/deß Hirns/der Nerven/ der Leber/ der Mutter vnd der Lungen/darvon zuvor gemeldet ist.

Blöder Magen. Däuwung fürdern. Erkalte Geburts Glieder der Weiber. Verstopfung. Kalte Gebrechen deß Haupts/der Nerven/Leber/Mutter vnd Lungen.

[Von dem Betonien Essig.

K
Auß den Blumen wird auch ein nutzlicher Essig bereiter: Man nimbt die rotbraune Blumen/ lasset sie ein wenig verwelcken/ nachmals geusst man guten starcken Weinessig darüber/vermachets beheb vnd stellets an die Sonnen: Dieser kan an statt deß anderen Essigs in der Speiß gebrauchet werden/ weil er die Krafft der Betonien an sich nimmet/jedoch soll in denen Gebrechen/in welchen der Essig schädlich ist/nicht gebrauchet werden.]

Von dem Betonien Saltz.

Es kan auch auß der Aeschen der verbrandten Betonien ein Saltz bereitet werden/wie bey dem Wermuht saltz ist gelehret worden. Dieses Saltz Gebrauch

ist/ die verstopffte Leber zu eröffnen/ dienet den Geelsüchtigen vnd Wassersüchtigen: Verzehrt die faule böse Feuchten/ so sich im Magen verhalten/ vnd zertreibt den Schleim in den Nieren.

Verstopffte Leber. Geelsucht. Wassersucht. Schleim in den Nieren.

Von dem Betonienöl.

Auß den braunen Blumen kan auch ein Oel gemachet werden/ wie das Nägleinblumenöl/ so auch gleiche Wirckung hat/ die Schmertzen der Mutter zu lindern vnd zu benemmen.

Mutterschmertz.

Man kan auch ein künstlich Oel darauß bereiten/ so Chymica arte kan præpariert werden/ welches zu vielen kalten Schwachheiten dienstlich ist/ sonderlich den erkalten Magen/ vnd den Gliedern.

Erkalter Magen.

[Von Betonien Pflaster.

EIn treffentlich gut vnd heylsam pflaster zu dem verwundten Haupt vnd zerbrochenen Hirnschalen/ mache also: Nimme Frauwenmilch/ Thannen- vnd Fiechten Hartz/ das klar vnd weiß seye/ jedes sechs loth/ zerlaß es in einem Tiegel über einem linden Kolfeuwer thue dazu gedörrte Betonienblätter/ zu Pulver gestossen/ sechs loth/ mische es wol durch einander/ formiere darauß Kuglen einer Welschennuß groß/ begeuß mit Frauwenmilch/ lasse sie ein gantze Wochen darinnen ligen/ nimb alle Tag eins/ zertrucks/ vnd balge es mit der Milch zwischen den Händen/ vnd lege es wider in Milch: Nach gemelten acht tagen thue die Kugeln in einen verglasirten Hasen/ oder höltzerne Büchsen/ vnd so du sie brauchen wilt/ geuß ein wenig zerlassen Thannenhartz in die Wunden/ darnach fülle sie mit diesen Kuglen oder Salben zu/ endlich streiche diese Salben auff ein leinen Tüchlein/ vnd legs über den Schaden.

Verwundte Haupt. Zerbrochene Hirnschalen.

Oder bereite das Pflaster auff folgende weiß: nimb deß frischen Betonienkrauts/ sampt Blumen vnd Wurtzeln wol gesäuberet/ zerstosse in einem steinern Mörsel mit einem höltzernen Stösser/ damit der Safft darauß wol gepreßt werde: Deß Saffts nimme drey Vierling eines Pfunds/ deß Saffts von Epffichkraut/ vnd von breitem Wegerich jedes ein Pfund: thue sie in ein kupfferne Pfann/ setze es auff ein sanfft Kolfeuwerlein: Darnach nimm schönes klares wolgeläutertes vnd gesottenes gelbes Spiegelhartz/ neuw sauber vngebrauchet Wachs/ jedes sechs loth/ laß in den Säfften ob dem Fewer zergehen sänfftiglich/ mit stättigem Feuwerlein/ biß die Säfft der Kräuter verzehret werden: Thue zu letzt klar Venedischen Terpenthins ein Pfund darein/ vnd beer es zu Zapffen/ die behalte zur Nohtdurfft.]

Das IX. Cap.

Von Wasserbetonien.

DIese Wasserbetonien ist nichts anders/ dann ein Geschlecht der Braunwurtz/ vnd wird Braunwurtz Weiblein genennet/ dann es mit der andern Braunwurtz/ davon im vorhergehenden sechsten Capitel ist gehandelt worden/ gantz vnd gar mit seinen weissen knodichten Wurtzeln vnd zerkerfften Blättern übereinkompt/ außgenommen/ daß die Blätter vnd Stengel an diesem Geschlecht braun seyn/ an jenen aber grün.

Wasserbetonien.

Es wächst diese Braunwurtz fast Mañs hoch/ wird in den Wassergräben/ auff den Auwen vnd Fischweihern funden/ blühet im Heuwmonat vnd Brachmonat.

Von den Namen.

WAsserbetonien wird auch geneñt weiß Nachtschatten/ Lateinisch Betonica aquatica, Scrofularia minor fœmina, Clymenon Turneri. Ocymastrum Tragi. [Scrophularia aquatica major, C.B. Thal. Ocimastrum majus, Trag. Galeopsis 2. Dod. gal.

Wasserbetonien.
Betonica aquatica.

Scrophulariæ majoris altera species, Ges. hort. Clymenon fœmina, Eid. Clymenon, sive betonica aquatica, Tur. Betonica aquatica, Dod. Ad. Lob. Lugd. Ger.] Niderländisch Beeckscuym.

Von der Natur/ Krafft vnd Wirckung der Wasserbetonien.

ES hat diese Wasserbetonien gantz vnd gar einerley Krafft mit der Braunwurtz/ darvon im vorigen sechsten Capitel geschrieben ist/ derowegen auch auff gleiche weiß zu gebrauchen.

Etliche brauchen den Safft von dieser Braunwurtz/ [auß den Blättern/ vermischen den Safft mit Honig/ vnd gekocht] wider die böse stinckende Schäden/ dieselbige rein zu halten vnd zu heylen.

Böse stinckende Schäden.

[Der Safft vom Kraut/ mit Schwefel vnd Salpeter temperieret/ vnd in die Ohren gethan/ leget den Schmertzen nider.

Ohrschmertz.

Der Samen zerstossen/ vnd mit Honig vermischt/ Pflastersweiß auff die Stirn gelegt/ stillet das Trieffen der Augen.]

Trieffen der Augen.

Das X. Cap.

Von Hertzgespann.

HErtzgespann ist zweyerley/ eins gemein/ das ander frembd/ welches auch zweyerley ist. I. Das erste Geschlecht ist ein zinnelicht Kraut/ hat ein gelbe krumme Wurtzel/ welche sich mit jhren Faseln weit außbreitet/ auß der Wurtzel entspringet ein viereckerer [knopffechter] Stengel/ fast anderthalb Elen hoch/ auß welchem andere stengel erwachsen/ an farben etwas schwartzlecht. Die Blätter seyn den Nesseln fast gleich/ etwas schwartz vnd tieff zerkerfft [ein par Gleyches hoch von dem andern] seine Blumen seyn braun vnd weiß vmb den Stengel herumb gesetzet.

I. Hertzgespann.

II. Das ander Geschlecht wird genannt Syrisch Hertzgespann/ wachst zwo oder drey Elen hoch/ hat ein weisse holtzechte Wurtzel/ mit vielen Faseln vmbgeben/ auß welcher runde/ dicke gestreiffte Stengel entstehen/ innwendig hol/ welcher je zween gegeneinander gesetzet seyn/

II. Syrisch Hertzgespann.

I. Hertzgespann.
Cardiaca.

II. Syrisch Hertzgespert.
Cardiaca Syriaca.

III. Rauch Syrisch Hertzgespert.
Cardiaca Syriaca aspera.

seyn/ an welchen die Blätter hangen / rings vmbher zerkerfft/fast wie an den Melissenblättern: beneben den Stielen der Blätter stehen vmb den Stengeln sehr kleine Dörnlein / welche von sechs oder sieben weissen Glöcklein/gleich einem Trechter/bedeckt werden/anzusehen wie ein Häutlein/doch etwas steiff/oben herumb mit abschewlichen Dörnlein besetzet: Mitten auß den Glöcklein erscheinet ein purpurfärbige oder weißlechte Blume/gleich wie an den Todtennesseln/nach welcher ein weisser eckerer vnd spitziger Saame erfolget.

Das dritte Geschlecht ist dem andern fast gleich/allein daß seine Stengel viel rauher seyn / die Glöcklein seyn nicht so weiß / sondern etwas braunlecht/ vnd enger/mit schärpfferen/ längern/ härtern vnd grewlicheren Dörnern besetzt/der Saame ist dem vorigen gleich.

III. Rauch Syrisch Hertzgespert.

Das erste Geschlecht wächst sehr vmb die Zäune/ vnd alte Mauwren: Blühet im Julio: Die andere wachsen in Syrien.

Von den Namen.

HErtzgespann oder Hertzgespert / heist Lateinisch Cardiaca. [I.Marrubium Cardiaca dictū,C.B. Marrubium mas,Brūf.Melyssa syl.Trag.Cardiaca, Matth.Dod. gal. Ges.hort.Lac.Lon.Ad.Lob.Cæs. Thal. Cast. Lugd. Ger. Lycopsis, branca lupina, Ang. Cardiaca vel Lycopus,Fuch. II.Melissa Moluuana odorata,C.B. Constantinopolitana,Matt. Cardiaca Melitica, sive Moluca Syriaca, Ad. Moluca lævis,Dod.Ger.Cardiaca melica,siveMoluca minus aspera, Lob. Moluca sive Melissa Constantinopolitana,Cam. 1.Cast. Molucha 1. Cæs. Moluca,sive Melissa Turcica Dalechamp.Lugd. Melissophyllum Constantinopolitanum, Eid. Moluca odorata spinosa,Cast.Eyst. III. Melissa Molucana fœtida,C.B.Melica,vel Moluca asperior,Ad.Cam. Moluca asperior Syriaca & Maseluc Turcorum, Lob.Molucca spinola,Dod.Lugd.Ger.altera,Cæs. lævis inodora Eyst.] Böhmisch Srdecnijk. Frantzösisch *Agripaume*. Englisch Motherworth. Niderländisch Hertegspan.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß Hertzgespanns.

HErtzgespann ist warm im andern / vnd trucken im dritten Grad: [wie solches der bitter geschmack außweißt.] Hat ein Art/das grobe dicke Geblüt in den Adern dünn zu machen/vnd zu zertheilen.

Innerlicher Gebrauch.

Hertzgespañ der Kinder. ES wird das gebrandte Wasser von diesem Kraut sonderlich gebrauchet zu den jungen Kindern/wañ sie das Hertzgespann haben / also daß jhnen das Hertz stätigs bochet/ vnd vmb dasselbige geängstiget werden.

Stein/Grieß vnd verstandene Weiberzeit treibt. Etliche sagen auch / daß es den Stein vnd Grieß solle forttreiben/ vnd die verstandene Monatzeiten der Weiber.

Krampff. Lähmung der Glieder. [In Wein gesotten/vnd etliche Tag davon getruncken/oder auch warm übergelegt/dient zu dem Krampf vnd Lähmung der Glieder.

Natur der Syrischen Hertzgespert.

Gifft. Hauptwunden. DJeses Kraut wird wider das Gifft gerühmet/vnd den Safft darauß halten etliche für ein kräfftige Artzney zu den Wunden deß Haupts.

Das XI. Cap.

Von Hanff.

I. Hanff. Cannabis.

II. Weiß Hanffkraut. Cannabina alba.

Hanff. DEr Hanff ist zweyerley/gelb vnd weiß/ so viel die Blüht belangt. Das erste Geschlecht [ist zweyerley/nemlich das Männlein vñ Weiblein. Das Männlein breitet sich auß in Nebenzweige/ wächst bißweilen so hoch/daß es fast anzusehen/wie ein ziemlichs Bäumlein/so kan man auch auß dem Stock gute Kolen brennen / zu Bereitung deß Büchsenpulvers.

Das Weiblein hat nicht Nebenäste/ bringet keinen Saamen/darzu ist jhr Stengel zärter/wird gemeiniglich Fimmel genannt/die Blätter sind kleiner vnd bleicher/vnd blühet häuffig mit kleinen bleichgrünen treuschlechten Blümlein/welche vnfruchtbar abfallen/vnd vergehen / wächst auß deß Männleins Saamen / vnd gibt subtieler Werck/dann das Männlein/welches] hat lange holtzechte hole Stengel/mit vielen Nebenästlein: Seine Blätter vergleichen sich dem Aescherbaum/wie Fuchsius schreibet / allein daß sie kleiner vnd schmäler seyn/eines starcken Geruchs/ rings vmbher geschartet/ welcher fünff oder sechs an einem Stiel hangen / außgebreitet wie die Finger an der Hand/seine Blühet ist gelb/ nach welcher ein runder glatter Saame erfolget/ dem wilden Saffran gleich / jnnwendig am Marck weiß/süß vnd säußt/außwendig äschenfarb. Die Wurtzel ist fast zertheilet vnd zaselecht.

Das ander Geschlecht ist dem vorigen an Blätteren fast gleich/gewinnet einen knodechten Stengel/mit vielen Gleychen abgetheilet / welche gleich als Gewerb in einander stehen / oben dicker dann vnden / fast wie Pfeyler anzusehen: Auß dem mittel Stengel/ stossen zwischen den Gewerben andere Stengel herfür/ mit jhren Gleychen dem grossen gleich / da als einer auß dem anderen herfür stösset / gleich wie an dem Kraut Kali: seine weisse Blumen stehen zwischen den Blättern in kleinen Hülßlein/nach welchen der Saame erfolget: Der zame Hanff wird in Gärten gesäet/vnd wann man das Kraut zur Artzney brauchen wil/sol es abgenommen werden/wann es noch blühet.

Von den Namen.

HAnff heist Griechisch Κάνναβις. Lateinisch Cannabis, vulgo Canapus. [I. Cannabis sativa, C.B. Cannabis. Brunf. Matth. Ang. Lac. Tur. Lon. Ad. Lob. Cæs. Cast. Ger. major, Trag. sativa, Fuch. Cor. in Diosc. fœcunda, Dod. mas, Dod. gal. II. Vrtica aculeata folijs serratis, C.B. Cannabis syl. Trag. Lug. spuria, Ger. syl. spuria altera, Lob. ico.] [Arabisch *Scehedenigi*. Niderländisch Kemp. Englisch Hempe.] Welsch *Canape*. Frantzösisch *Chanure*. Spanisch *Canhamo*. Böhmisch Konope.

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft deß Hanffs.

ES schreiben Galenus, Matthiolus, Ruellius vnd Leonhardus Fuchsius, daß die Hanffkräuter gar hitziger vnd truckener Natur seyen: Aber Hieronimus Tragus wil/sie seyen kalter Complexion.

Innerlicher Gebrauch deß Hanffs.

ES wird der Hanffsaamen gar nicht in Leib gebrauchet/dann es schreibt Galenus lib. 1. de alimentis, daß der Saame gar schwerlich könne verdäuwet werden/

...gen vnd Haupt schädlich/ vnd Geblüt.
... Aegineta schreibet/ daß der Saame so sehr trückne/ vnd die Winde zertheile/ daß er auch die Krafft der ehelichen Wercken vertreibe/ vnd hinweg nemme/ wie solches auch Galenus lib. 7. de simpl. medicam. facult. bezeuget.

[Auß dieser Vrsachen fehlen die Weiber/ welche den Kinderen/ so mit der Fallendsucht beladen/ offt Hanffsuppen zu essen geben/ weil dieser Kranckheit vrsach im Haupt ist/ vnd der Hanff das Haupt beschwehret.

Reissen im Leib.

Für das Reissen im Leib: Nimb Hanffkörner wie viel du wilt/ wasche den Staub mit Wasser ab/ geuß guten weissen Wein darauff/ vnd siede es biß die Körner auffspringen/ mach ein Milch darauß/ von deren nimb einen warmen Trunck zum andern vnd drittenmal/ so wird das Reissen gelindert.

Truckner Husten.

Der Saamen in Milch gesotten/ vnd gantz warm getruncken/ vertreibet den trucknen heissen Husten.

Der Hanffsaamen macht/ daß die Hüner viel Eyer legen/ auch mitten im Winter.]

Eusserlicher Gebrauch deß Hanffs.

Verbrennung vom Fewer.

DIe rohe Wurtzel zerstossen vnd übergeschlagen/ heylt was vom Fewer versehrt ist: oder das Kraut zerstossen/ mit frischem Wasser angefeuchtet/ vnd übergeschlagen/ ist bewehrt/ soll offt erfrischet werden.

Kalter Harn.

Wider den kalten Harn: Nimme zwey oder drey hänffen Wischlein/ seud es in halb Wein/ vnd halb Wasser/ vnd laß den Dampff gegen den Gemächten fahren/ als warm mans leiden kan/ vnd laß man darnach den Harn von sich.]

Hitz. Geschwulst.

Die Wurtzeln deß wilden Hanffs in Wasser gesotten vnd übergelegt/ sänfftigen vnd lindern die Hitz/ zertheilen die Geschwulst/ vnd verzehren die harte Knöpff der Gleychen.

Auffstossen der Mutter.

Welchen Weibern die Mutter auffstösst/ denen soll man Hanff anzünden/ vnd für die Nasen halten/ [so stehen sie bald widerumb auff.]

Von dem Safft deß Hanffs.

Ohrenwürm.

RUellius schreibt lib. 3. de natura stirpium, c. 27. wann man deß Saffts ein wenig in die Ohren lasse/ so töde er die Würm darinnen/ [oder anders/ daß darein geschlossen ist] vnd führe auß alles was darinnen sey. Es sol aber der Safft auß dem grünen Kraut gedruckt werden/ vnd warm eingelassen. [Thut solches auch in Wunden vnd offenen Schäden.]

Ohrenschmertz.

Er ist auch gut wider die Schmertzen der Ohren/ entweder für sich selbst/ oder mit Rosenöl eingetropffet.

Von Hanfföl.

Ohrengebresten.

DIeses Oel wird von dem Saamen außgepresset/ vnd dienet sonderlich wider die Gebresten der Ohren/ als wann jemands die Ohren verstopffet seyn/ so tropffe er warm Hanfföl darein.

Also auch wem die Ohren schwürig werden/ der treuffe Hanff darein/ so treibet es die Feuchtigkeit herauß/ doch soll es etwas warm eingegossen werden.

Harte kalte Geschwulst.

[Es ist auch gut zu den harten kalten Geschwülsten.]

Das XII. Capitel.

Von Scorpionenkraut oder Krebsblumen.

I. Groß Scorpionkraut.

ES werden der Scorpionkräuter etliche Geschlecht erzehlet. I. Das erste/ so groß Scorpionkraut genennet wird/ hat ein schlechte geringe Wurtzel/ mit wenigen Faseln behencket/ auß welcher der Stengel [mit vielen Gleychen] erwachsen/ mit wenig Blättern bekleidet/ welche sich den Basilienblättern vergleichen/ allein daß sie grösser seyn/ weisser vnd

I. Groß Scorpionkraut.
Heliotropium majus.

II. Klein Krebsblumen.
Heliotropium minus I.

rauher/ [wenden sich mit der Sonnen:] Oben am Stengel überkommet es seine weisse oder bleichgelbe Blumen/ anzusehen wie ein Scorpionschwantz. Wañ die Blumen verfallen/ so erscheinen an beyden Seiten der Stengel kleine/ grüne vnd rauhe Knöpfflein/ darinn der Saame verschlossen ligt.

II. Klein Krebsblumen.

II. Das ander Geschlecht/ die klein Krebsblum/ ist der ersten wie C. Clusius schreibet/ fast gleich/ außgenommen daß es kleiner ist/ seine Aestlein seynd schmal vnd schwanck/ gleich als in viel Flügel außgebreitet/ ein wenig rauch/ ligen auff der Erden außgebreitet. Die Blätter seynd dem vorigen auch am Geschmack/ Farb/ Form vnd Gestalt gantz gleich/ allein daß sie kleiner seyn/ den Basilienblättern fast ähnlich: Die öbersten Schößlein der Stengel stehen gekrümbt wie ein Scorpionenschwantz/ an welchen weisse Blumen erscheinen/ gantz ordentlich nach einander gesetzt/ gleich wie in dem ersten Geschlecht/ nach welchem ein brauner

A

III. Klein Krebsblumen.
Heliotropium minus II.

B

F

IV. Blauw Scorpionkraut.
Heliotropium minus III.

G

V. Welsch Krebsblumen.
Heliotropium tricoccum Plinij.

C

H

D

ner Saamen erfolget: Die Wurtzel ist außwendig schwartz/klein vnd gering.

III. Klein Krebsblumen.

III. Das dritte Geschlecht ist dem andern fast verwandt/kreucht auff der Erden herumb/mit kleinen zarten Zweiglein/welche sich wol biegen lassen: Seine Blätter seyn runder dann deß ersten/vnd fast dreymal kleiner/seine Blumen vergleichen sich auch fast mit denselbigen/allein daß sie nicht so ordenlich nach einander gesetzt seyn/vnd so lang gekrümbt stehen/sonder seyn rund vnd knöpffticht beysammen gesetzet/viel kleiner dann am ersten Geschlecht/hangen bißweilen zwischen den Blättern/bißweilen auch darunder.

E

IV. Blaw Scorpionkraut.

IV. Das vierte Geschlecht scheinet von den anderen vngleich/ist fast anzusehen wie ein wilder Lattich/allein daß seine Blätter schmäler rauher vnd wollechter seyn/hat ein kurtze schlechte Wurtzel/auß welcher ein runder Stengel wächst in der mitte/in viel Zweiglein außgetheilet/wie der wilde Lattich/mit blawen gestirnten Blümlein gezieret.

V. Welsch Krebsblumen.

V. Das fünffte Geschlecht wird genannt Heliotropium tricoccum, dieweil es drey Beerlein in einer Hülsen beysammen hat.

Wächst nur mit einem Stengel fast eines Schuhs hoch/mit etlichen außgebreiten Aestlein/an welchen weiche vnd schwartze Blätter stehen/den vorigen fast vngleich/welche doch mit den Nachtschattenblättern zu vergleichen seyn: Vberkompt ein kleines goldgelbes Blümlein welches ohne Saamen abfällt: Neben den Blättern kommen lange Stielein herfür/an welchen dreyeckete rauhe vnd schwartzlechte Schöttlein erwachsen/wie an der Wolffsmilch/welche vnder den Blättern verborgen hangen: in welchen schöttlein äschenfarber Samen verschlossen liget/wann dieselbige auffplatzen/so springt der Saamen herauß/von welchem sich das Kraut alle Jahr von neuwem besaamet.

I

[Das erste wächst vmb Basel auff den Feldern/wie dann auch in Welschland.] Sie wachsen an frembden Orten/ein Theil in Hispania/ein Theil in Welschland vnd Franckreich: Blühen im Julio vnd Augusto.

Von den Namen.

Scorpionkraut hat seinen Namen von der Gestalt deß Samens/so da formiert ist wie ein Scorpionschwantz.] Griechisch ἡλιοτρόπιον. Lateinisch Heliotropium oder Solsequium, das ist/Sonnenwende/dieweil sich seine Blätter mit der Sonnenlauff wenden. Item scorpiuron oder Cauda scorpionis, das ist/Scorpionenschwantz/von der Gestalt der Blumen. Wird auch genannt Herba cancri, das ist/Krebsblumen/dieweil sie sich den Krebsscheren etwas vergleichen: Item Verrucaria, das ist/Wartzenkraut/dieweil sie die Wartzen vertreiben. [I. Heliotropium majus Diosc. C. B. majus, Matth. Ang. Dod. Ges. hort. (& Scorpioides album) Lac. Ad. Lob. Cæs. Lugd. (& Verrucaria) Cast. Cam. Ger. Clus. hist. Herba Cancri majus, Lon. II. Heliotropium minus supinum, C.B. supinum, Dod. Clus. hisp. & hist. Ger. desc. humi

K

spar-

...liotropium supinum alte-
...olio ocimi, Ges. ...l.minus,Lob.
...pens,Ad. Verrucaria altera minor,Lug.
...chium Scorpioides arvense, C.B.Scorpioides
mas,Dod. ico. Scorpioides aquaticum, Ges. hort.
Heliotropium minus alterum,Cæs.Heliotropium
erectum,Ger. Echium minimum vel Buglossum,
Col.Myosotis hirsuta reptans, Ad.Lob.] [Nider-
ländisch Creeftcrundt. Welsch *Heliotropio.* Englisch
Scorpionis tayle.[Torasole.] Das letzte Geschlecht
wird genennet Heliotropium tricoccum, wegen sei-
ner dreyen Beerlein / so in einem Hülßlein verborgen
seyn.[V.Heliotropium tricoccum,C.B.Cæs.Lugd.
Ger.minus,Matt.Cast.Lugd.Lac.Dod.Cam.ep.&
hort. cui & herba Clytiæ. minus tricoccum, Ges.
hort.Clus.vulgare,Tornesol gallorum, sive Plinij
tricoccon,Ad.Helitoropium parvũ Diosc.Lob.]

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft deß grossen Scorpionenkrauts/vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Viertägig Fieber. Dreytägig Fieber. — ES schreibet Dioscorides lib. 4.cap.186.daß wann man vier Körner ein Stund vor deß Fiebers Ankunfft/ mit Wein trincke / so vertreiben sie das viertägliche Fieber: Also auch drey Körner gebraucht/benemmen das dritägige Fieber.

Scorpionstich. — Er setzet auch wann man das Kraut mit Wein trincke/[vnd aufflege/] seye es gut wider die Stich der Scorpionen.

Phlegma vnd Gall treiben. — [Diß Krauts ein Handvoll in Wasser gesotten/ vnd die Brühe getruncken / purgiert vnd treibt durch den Stulgang die Phlegmatische Feuchtigkeit vnd Gallen.

Kröpff. Wartzen. Vmbfressende Schäden. — Wird fürnemlich gerühmet zu den Kröpffen/Wartzen vnd bösen vmbfressenden Schäden.]

Eusserlicher Gebrauch.

Weiber vnfruchtbar machen. — ES meldet auch Dioscorides am selben Ort / daß wann die Weiber das Kraut anhencken / so werden sie vnfruchtbar.

Weiberfluß. Frucht außtreiben. — Die Blätter zerstossen/in einem leinen Säckle den Frauwen in die Scham gethan / ziehen die gemeine Flüß vnd die Frucht.

Krebs. — Der safft auß den Blättern dient wider den Krebs/ vnd andere kriechende Geschwere.

Podagrische Glieder. — Die Blätter sind gut gebranchet zu den Podagrischen oder verrenckten Gliedern.]

Wartzen. — Der Saamen mit Saltz vermischt vnd auffgelegt/ soll die Wartzen vertreiben.

Omeysen vertreiben. — Bey Matthiolo liset man / daß das Kraut den Omeysen/ so hefftig zuwider sey / daß wann man es auff einen Omeysen Hauffen lege / vnd die Löcher darmit verstopffe / so sterben sie allesampt.

Scorpion vertreiben. — [Auch schreiben etliche: so man mit einem Zweigle dieses Krauts/ vmb das Loch/ da ein Scorpion wohnet/ einen Zirckel zeucht gehe der Scorpion nimmer herauß/müsse darinnen verderben.]

Von der Krafft der kleinen Krebsblumen.

ES saget Dioscorides in bemeltem Buch am 187. Capitel/wann man das Kraut vnd Saamen/mit Niter/ Ysop vnd Kresse in Wasser trincke/so treibe es die breite/runde Bauchwürm auß. — Bauchwürm.

Es meldet Camerarius von den Beerlein deß Heliotropii tricocci,daß sie die Ferber fleissig brauchen/ dann sie geben eine schöne braune Farb/ darinnen sie Tüchlein ferben / damit man den Wein vnd andere Sachen mehr schön rot mache.

Wartzen. — [Die Wundarzt gebrauchens zu den Wartzen.]

Das XIII. Capitel.

Von S.Peterskraut. Tag vnd Nacht.

Parietaria.

S.Peterskraut. — VOn diesem Kraut schreibet Dioscorides, daß es etwas rauhe Blätter habe / dem Bingelkraut ähnlich/allein daß es vmb den Vmbkreiß nicht zerkerffet ist/ der Stengel sey rotlecht oder braun/ mit kleinen rauhen [scharpffen Häußlein/darinn ein schwartzer vnd kleiner] Saamen besetzet/ welcher sich an die Kleider hencket / wann er trucken ist: Seine Blumen sind klein vnd purpurbraun: Die Wurtzel rotlecht/vnd in viel Fasel zertheilt.

Es wächst bey den Zäunen/ Mauwren vnd Wänden/[darumb wird es Parietaria genannt/] blühet im Julio.

C.Clusius beschreibet noch andere Arten mehr dieser Kräuter/davon man lesen kan lib.3 observat.Pannon.cap.49.

Von den Namen.

TAg vnd Nacht wird auch genennt S.Peterskraut vnd Glaßkraut/dieweil man die Gläser damit sauber machet. Griechisch ἑλξίνη. Lateinisch Parietaria, Perdicium, dieweil die Räphüner gern darvon essen. Parthenium, Vrceolaris Vitraria, Herba muralis vnd Vineago.[Parietaria offic.& Diosc.C.B.Parietaria,Brunf. Tur. Cord.hist. Dod.Ger.vulgaris & major, Trag. Helxine, Brunf. Matth. Dod. gal. Fuch. Lac. Ges. hort. Lon. Cast. Lugd. Cam. cui & Vrceolaris Scribonij, Helxine altera, Cord. in Diosc.] Welsch *Parietarie.* Frantzösisch *Paritoire.* Spanisch *Yerva del muro.* Englisch Pellitorie ofthewall. Niderländisch Parietarie vnd Glascruyt.[Böhmisch Denanoc.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft.

GAlenus schreibet/ daß S.Peterskraut eine Natur habe zu külen/zu säubern / vnd ein wenig zusammen zuziehen/hat auch ein Feuchtigkeit bey sich.

Inner-

Innerlicher Gebrauch.

A S. Peterskraut in Honigwasser gesotten/ vnd getruncken/ ist gut wider den Husten/ räumet die Brust von allem Vnflat. [Vmb deß willen haben die Alten dem Rindviehe das Kraut gestossen/ für den Husten vnd Keichen eingeben.]

Diß Kraut mit Hanwhechel vnd Petersilienwurtzeln in Wein oder Wasser gesotten/ vnd darvon getruncken/ eröffnet die verstopffte Nieren/ treibet den Sand/Grieß vnd Harn.

[Das Kraut in einer Fleischbrühe gesotten vnd getruncken/ stillet den kalten Seych/ vnd Leibwehe/ das von kalten Bläſten entstanden. Mit Mangolt/ Binetsch vnd dergleichen Mußkräutern gehackt vnd gessen/ bringt einen feinen sanfften Stulgang: Welches B man von den zamen Tauben/ Turteltauben vnd Hünern erlernt/ die sich mit diesem Kraut laxieren.]

Eusserlicher Gebrauch.

Es haben die Alten diß Kraut sonderlich gebraucht für Brand/ hefftige Entzündung vnd Hitz der glieder: zertheilt alle anfahende Geschwulst.]

Dioscorides schreibt/ das Kraut seye gut wider die Rose oder Rotlauff/ wider den Brand/ wider die harte Wartzen/ Condilomata genennt/ wider die Blutschwären/ vnd andere hitzige Geschwär/ wann man die Blätter [zerknitscht] wie ein Pflaster überlege.

C Es werden auch diese Kräuter nutzlich gebraucht in den Clystieren/ dann sie die Natur zum außführen erreitzen.

Die jenigen so mit dem Stein/ fürnemlich aber mit dem Lendenstein geplaget seyn/ die sollen dieses Krauts auch in dem Wannenbad gebrauchen/ dann es hilfft jhnen gar wol.

[In diesem fahl ist gut/ daß man jhm ein Zusatz gebe/ als da ist Rättich/ Kreen/ Kressen/ Peterfilg/ vnd dergleichen. Diese stück mag man in Wein sieden/ vnd warm über die Blasen legen/ alsdann treibet es den Harn kräfftiglich. Wiewol das Kraut mit so viel Brunnenkressen in Wein geröst/ vnd warm übergelegt/ den Harn ohne zweiffel treibt/ vnd auff den bauch geleget/ stillet das Grimmen/ so fern keine Verstopffung vorhanden ist.

Mit Bonenmeel/ Pappelkraut vnd Wäitzenkleyen in Oel vnd Wein geröst/ Pflastersweiß übergeleget/ D heylet die zerknitschte Spannadern/ vnd die zerstossene Mäußlein.

Das Kraut mit Essig wol zerstossen/ vnd warm über das Enterocelas gelegt/ ist ein bewerte Artzney.

Der Saamen mit Haußwurtz gestossen/ vnd mit Essig vermischt/ vnd übergeschlagen/ löschet das Rotlauff.

Die Wunden heylen bald zu/ so man die dürre Blätter zu Pulver stost/ in die Wunden strewet etlich Tag nach einander/ es fügt die Wunden zusammen/ vnd läst kein Hitz darzu schlahen.]

Von dem gebrandten Wasser.

Im Hewmonat soll man das Kraut samblen/ vnd in Balneo Mariæ außbrennen/ [welches getruncken sehr nutz ist für alle innerliche Geschwulst vnd E angehende Geschwär/ dieselbige zu zertheilen. So mans zehen Tag nach einander jedesmal drey loht trincket/ eröffnet die Verstopffung der innerlichen Glider/ als Leber/ Miltz/ Nieren vnd Harngäng/ vnd säubert sie von aller Vnreinigkeit. Benimbt auch den Weibern den Schmertzen deß Mutterwehes/ treibet den Harn vnd gebührliche Reinigung jhrer Blumen/ milteret auch das Grimmen im Leib.]

Dieses Wasser ist gut denen so stättigs husten/ vnd nicht können außwerffen.

Mit Hanwhechelwasser vnd Betoniensyrup eingenommen/ treibt den Grieß/ vnd eröffnet die verstopffte Leber.

F [Eusserlicher Gebrauch.

Das Angesicht offt damit gewäschen/ machet dasselbige schön vnd klar.

Mit Maulbeersafft oder Rosenhonig vnd dergleichen vermischet/ vnd darmit gegurgelt/ löschet die Hitz deß Halß/ vnd zertheilet die anfangende Geschwulst desselbigen.

Ein wenig in die Ohren gethan/ miltert das hefftig Ohrenstechen/ vnd scharpffen Schuß derselbigen.

Zum Brand so von Wasser/ Fäißte oder Metall geschehen/ mit leinen Tüchlein übergelegt/ ist es nutz: Kühlet auch die fliegende Hitz der Schöne.

Die Haut darmit gewaschen/ vertreibet allen bösen Grind/ Flechten/ Zittermähler/ den Kindern mit weichen leinen Tüchlein übergeleget/ wann sie die Mäge- G re haben/ auch mit diesem Kraut gebadet ist es dienstlich.

Von dem Safft vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Plinius schreibet/ der Safft seye gut den Lungensüchtigen/ sonderlich aber wider den alten Husten auff iij. oder iiij. lot schwer [Abends vnd Morgens auch vnder Tags eingetruncken/ auch Brustsyrup dazu gethan/ benimbt auch das schwerlich athmen/] eingenommen/ fürnemlich aber da man jn mit Hufflattichwasser oder mit Hysopwasser eintrincket. [Mit Wein vermi- H schet vnd getruncken/ ist über die maß heylsam/ für alle innerliche Brüch vnd Versehrung/ es seye von schlagen/ fallen/ stossen oder dergleichen.]

Camerarius lobet den Safft auch wider den Grieß vnd den verhaltenen Harn/ auff sechs loth eingenommen. [Zu welchen vnd den Lendengrieß ein Syrup darauß gemachet wird.]

Eusserlicher Gebrauch deß Saffts.

Ruellius schreibet/ wann man den Safft in die Ohren treuffe/ so benemme er den Schmertzen derselbigen.

Deßgleichen saget er/ sey er gut [mit Honig] wider die hitzige Geschwülst deß Halß oder deß Schlunds vnd der Mandeln/ den Halß damit gegurgelt/ vnd eusserlich angestrichen.

[Der Safft mit Rosenöl wol vermischet/ wehret den gebrochenen Adern der Waden.

I Mit Essig zerstossen/ vnd also warm übergeschlagen/ miltert den Schmertzen von den auffschwerenden brüchen kräfftiglich.

Dioscorides wil/ wañ man den Safft mit Bleyweiß vermische vnd anstreiche/ so vertreibe er den Rotlauff/ ist aber nicht wol zu wagen. Er soll auch heylen alle flüssenden Grind/ vnd fressende Schäden/ [Flechten Zittermähler vnd dergleichen/ so sie darumb bestrichen werden/ vmb das willen soll man junge grindige Kindlein/ welche die Mägerey haben/ in disem Kraut baden.

Safft mit Bocksunschlit vermenget vnd übergeleget/ miltert die Wethagen deß Podagrams.]

K

Das XIV. Capitel.

Von Bingelkraut.

Das Bingelkraut ist zweyerley/ eines so das Männlein/ das ander das Weiblein genennet wird. I. Das Mänlein/ wie Dioscorides schreibet/ hat Blätter den Basilien ähnlich/ vnd formieret wie die Blätter am Kraut Tag vnd Nacht/ allein daß sie etwas kleiner seyn/ vnd an dem Vmbkreiß zerkerffet/ vnd an Farben schwartz: Seine Wurtzel ist schwach auß welcher ein eckerer stengel wächst/ mit andern Nebenzweiglein vmbgeben/ so viel Gewerb an sich haben/ neben denen es seinen runden Saamen überkompt/ so etwas rauch ist/ welches zwey Körnlein seyn/ hart

Bingelkraut Männlein.
Mercurialis mas.

Bingelkraut Weiblein.
Mercurialis fœmina.

hart neben einander gesetzet: Der stengel wächst ziemlich hoch. II. Das Weiblein ist dem Männlein etwas gleich an Wurtzeln/ Stengeln vnd Blättern / allein daß die Blätter etwas grüner seyn / auß den Gewerben wachsen lange Stiele / mit zusammen getrungenen mosechten Blumen/ fast wie ein Träublein/ welche von Saamen abfallen. Sie wachsen gern an gebauwten Orten / als in den Weingärten/da man sie bißweilen mit grosser Menge findet/ [daß auch zu zeiten der Wein den Schmack von jhnen an sich nimbt.] Sie blühen im Augusto.

II. Bingelkraut Weiblein.

Von den Namen.

Bingelkraut/Mercuriuskraut vnd Kühkraut heist Λινόζωστις. Lateinisch Mercurialis, quia à Mercurio dicitur inventa.[I. Merculiaris testiculata sive mas,Diosc.& Plin.C.B.Mercurialis,Brunf.(cui & Parthenij 6.species) Trag. mas,Ang.Matth.Fuch. Dod.Lac.Gesn.hort. Lon.Ad.Lob.Cast.Lugd.Ger. Cam. mascula, Tur. Cord. fructum ferens,Cæs. Phyllon arrhenogonon Theoph. Cord.in Diosc. II. Mercurialis spicata sive fœmina Diosc.& Plin. C.B.vulgaris & i.Trag.fœmana,Ang.Matt.Fuch. Dod. Tur. Ges. hort. Lac. Cord.in Diosc.Ad.Lob. Cast. Lugd. Ger.florens, Cæs. Phyllon Theligonon Theophr. Cord. in Diosc.] Welsch *Mercorella*. Frantzösisch *Vignoble*.[*Mercuriale*.] Spanisch *Mercuriale*. Böhmisch Plana Bazylika. Niderländisch Bingheleruyt. Englisch French Mercurie.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß Bingelkrauts.

Bingelkraut ist warm vnd trucken im ersten Grad. Galenus schreibet/ daß es eine Krafft habe zu zertheilen.

Innerlicher Gebrauch deß Bingelkrauts.

Dioscorides schreibet lib.3. cap.184. wann man diese Kräuter / wie andere Kochkräuter bereitet vnd esse/ so erweichen sie den Bauch / vnd treiben zum Stulgang: Vnd vermeldet darbey wann man das Kraut in Wasser siede/ vnd die Brühe davon trincke/ so treibe sie die Gall vnd Wasser durch den Stulgang.

Stulgang machen. Gall vnd Wasser treiben.

Ruellius saget / daß sie die Brust von allerley Vnraht entledigen/aber sie seyn dem Magen schädlich.

Brust reinigen.

[Dioscorides schreibet / wann das Weible zerstossen/vnd den Frawen nach der Reinigung in die Mutter gethan wird sollen sie Töchterlein empfangen/vnd herwiderumb das Männle/der gestalt gebraucht/sollen sie Knäblein gebehren. Gleiche Wirckung soll auch der Safft haben / mit süssem Wein nach der Reinigung getruncken.

Töchterlein oder Knäblein empfangen.

Eusserlicher Gebrauch.

Es rühmet Hippocrates dieses Kraut hoch in den Gebrechen der Weiblichen Geburtglieder/ dann er schreibt/ wann man das Kraut mit Honig / oder mit Rosenöl/ oder aber mit Veielöl für die Schaam halte/ so bringe es den Weibern jhre verstandene Zeit widerumb/vnd locke herfür die andere Geburt/ [man machet auch Mutterzäpflein von dem Kraut mit bemelten Oelen/ Bäder/ Bähungen vnd dergleichen/weiblicher Geburtgliedern nutzlich.]

Weiblicher Geburtglieder Gebrechen. Weiberzeit. Nachgeburt außtreiben.

Wider das tröpffling vnd brennende harnen hat er das Kraut über die Blasen legen lassen.

Tröpffling harnen.

Es wird auch diß Kraut gar nutzlich in den Clystieren gebraucht/vnd sonderlich so man es frisch haben kan/dann es reitzet die Natur zum außtreiben.

Sie werden auch eusserlich auffgelegt die harte Geschwülst zu zertreiben.

Harte Geschwulst.

Von dem Safft deß Bingelkrauts vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Auß dem frischen Kraut wird ein Safft gepreßt/ welchen man mit Honig abbereitet/ vnd eingibet den Leib zu eröffnen vnd zu purgieren.

Purgieren.

Eusserlicher Gebrauch deß Saffts.

Hippocrates hat den Taubsüchtigen Personen den Safft in das Ohr getreuffet / vnd darnach mit altem Wein bestreichen lassen: Hat das Gehör sollen widerumb bringen.

Verlohren Gehör.

Stulgang machen.

[Wann einem Wasser in die Ohren kommen wer/ der neme den Safft / vnd tropffe jhn warmlecht in das Ohr/bringet jhn alsbald wider zu recht. In Nabel gerieben/bewegt zum Stulgang.

Kröpff. Zitterflecken.

Soll auch alle vngestalte Kröpff / wie auch die Zitterflecken vertreiben / mit Essig vermischt vnd auffgestrichen.

Etliche schreiben/daß mit dem Safft auß dem Bingelkraut / Eibisch vnd Burtzelen/ die Händ wol gerieben/man könne in ein geschmeltztes Bley greiffen.

Von dem Honig so davon gekocht wird.

AUß diesem Kraut pflegt man ein Honig zu machen/ nemmen darzu deß außgetruckten Saffts iij. Pf. deß besten Honigs anderthalb oder zwey Pfund/ lassens also mit einander einsieden/ zur Dicke eines Syrups/welchen sie zu den Clystieren gebrauchen.

Von dem gedistillierten Bingelkrautwasser.

Zähe Feuchtigkeit/ Gall vnd schwartze Choleram außtreiben.

WAnn das Kraut in seiner vollkomenen Bluht ist/ soll mans nemmen / wol vnd klein zerhacken/vnd allein/oder zuvor mit firnem guten Wein besprengen/ also erbäitzen lassen/vnd mit fleiß distillieren. Welches dann den Bauch erweichet/am Morgen nüchtern auff ij. lot getruncken/treibt auß die groben/zehen/ verbranten Feuchtigkeit/die Gallen vnd schwartze Cholera.

Haupt trucknen.

In die Nasen gezogen / reiniget das Haupt / vnd trucknet es von den herabfallenden Flüssen / die sich in die Augen/ Ohren/ vnd Nasen setzen / vnd die Sinnlichkeit verhindern.

Hitziger Brand. Alte faule Schäden.

Mit reinen leinen Tüchlein übergeschlagen / kühlet den hefftigen hitzigen Brand : vñ mit ein wenig Wein vermischet / ist gut die alten faulen Schäden zu reinigen vnd heylen.]

Das XV. Capitel.

[Von wild Bingelkraut.

* Wild Bingelkraut Männlein. *
Mercurialis sylvestris mas.

E

Wild Bingelkraut.

DAs Wild Bingelkraut ist dem vorigen nicht vngleich/allein daß sie nicht so hoch wächßt/so sind auch die Stengel dünner/ die Blätter

* Wild Bingelkraut Weiblein. *
Mercurialis sylvestris fœmina.

etwas grösser doch weniger: Die Wurtzel ist weiß zasecht/so sehr vmb sich kreucht.

Dieses ist auch zweyerley: das Männlein mit zweyfachen Hülßlein / mit zweyen Körnlein so rund sind/ vnd blauwfarb. Das Weiblein mit zusamen getrungenen Blümlein/wie ein klein Träublein: nach dem Meyen verwelcket das Kraut / so in den hohen Wälden/oder in den steinechten Rechen wächßt.

Von den Namen vnd Natur deß wilden Bingelkrauts.

WIld Bingelkraut oder Hundskööle/wird gehalten für der Griechen Κυνοκράμβη. Lateinisch Mercurialis sylvestris & Brassica canina. [I. Mercurialis montana testiculata, C.B. syl.Trag. Lon.quæ Cynocrambe, Ges.hort.mascula syl.Cord.hist. Thal. Cynocrambe, Matt.Fuch. Dod.Lac.Ad. Lob.Mercurialis altera vel montana, Cæs.canina mas, Colum. II.Mercurialis montana spicata, C.B.canina fœmina, Colum.syl.fœmina, Cord. hist. Thal.Cynocrambe s.Mercurial.fœm.syl. Cam.Cynocrambe fœmina, Eid.ep.Matt.] Niderländisch wild Bingheleruydt. Englisch Wilde Mercurie. Frantzösisch *Choux de chien, Mercuriale sauvage.* Welsch *Mercorella bastarda, Castanaria.* Spanisch *Vercaperrana.* Das gantz Kraut hat einen vnlieblichen Geruch / vnd ist an der Wirckung fast dem vorigen gleich.]

Das XVI. Cap.

Von Welsch Bingelkraut.

I. Welsch Bingelkraut Männlein.

DAs Welsch Bingelkraut ist auch zweyerley/ das Männlein vnd das Weiblein. I. Das Männlein hat ein harte holtzechte Wurtzel/ welche weiß ist/ vnd in viel Nebenwurtzeln abgetheilet/ eines kleinen Fingers dick: Auß welcher ein holtzechter viereckheter Stengel entsteht/ eines Schuchs hoch/bißweilen auch elen hoch/mit vielen Nebenästlein/an welchen weiche/rauhe/wollechte blätter stehẽ/je zwey neben einander gesetzt/eins säuwerlechten vnd gesaltzenen geschmacks/

I. Welsch Bingelkraut Männlein.
Phyllum marificum.

II. Welsch Bingelkraut Weiblein.
Phyllum fœminificum.

schmacks/anzusehen wie die Oelblätter: Zwischen den Blättern vnd Gleychen wächst ein kleines Stielein/ an welchen ein doppeles od' zweyfaches rundes Hülßlein stehet/in welchem ein äschenfarber Saamen liget/ wie in der Wolffsmilch.

II. Welsch Bingelkraut Weiblein.

II. Das Weiblein ist dem andern gantz gleich/ allein daß es gemeiniglich höher wächst/ auch sind seine stengel viel schwächer vnd geringer. Auß den Gleychen wachsen langlechte schmale stielein / an welchen bleichgrüne mosechte Blumen wachsen so hart zusam̃en getrungen stehen/nach welchen der Saame gar langsam pfleget zu gerathen / welcher in runden Hülßlein verborgen ligt. Sie wachsen an rauhen/steinechtẽ Orten/ in Welschland/ Spanien vnd Franckreich: [sonderlich vmb Mompelier/]blühen im April.

Von den Namen.

WElsch Bingelkraut wird Griechisch genẽnt φύλλον, vnd zum Vnderscheid wird das erste genennet ἀρρενόγονον. Das ander θηλύγονον. Lateinisch Phyllum. [I. Phyllon testiculatum, C.B. Phyllum, Matt. mas seu Arrhenogonum, mariparum, Ad. Arrhenogonon, Lob.ico. Lugd. marificum, Clus.hisp. & hist.mas, Lob.ob. Dod. Cast. II. Phyllon spicatum, C.B. theligonon, Dod.ico. Ad. Lug. Ger. Phyllum. Ges.hort. fœminificum, Clus.hisp. & hist. fœmina, Cast. Spanisch *Terva de S. Guiteria.*

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft deß Welschen Bingelkrauts.

DIese Kräuter seyn eines säuwrlichen vnd gesaltzenen Geschmacks/kom̃en mit dem gemeinen Bingelkraut gantz überein mit jrer Krafft vnd Wirckung/ sollen derwegen auch auff gleiche weiß gebraucht werden/wie die gemeine/ darvon im vorhergehenden Capitel ist gehandelt worden.

[In Spanien bey den Salmanceren wird dieses Wasser darinn das Kraut wol gesotten/dem Vieh geben/ so von einem tauben Hund gebissen / mit grossem nutz: die in Granata brauchens sehr wider die Weiber Kranckheit.]

Das XVII. Capitel.

Von Braunnellen.

I. Braunnellen. Prunella.

I. Braunnellen

DEr Braunnellen werden gemeiniglich dreyerley Art gezehlet. I. Das erste hat ein dünne Wurtzel mit vielen dünnen härigen Wurtzeln vmbgeben/darauß ein viereckter rauher Stengel wächst/ fast einer Spannen hoch/ [vnd zu zeiten höher/] die Blätter vergleichen sich den Basilien/ [der Müntz] wie Fuchsius schreibet/doch etwas rauh [vnd

II. Weiß Braunnellen.
Prunella alba II.

III. Braunnellen.
Prunella III.

sattgrün] oben am Stengel überkompt es ein runde/ dicke/ langlechte/ geährte/ blauwe Blumen/ gleich wie am Stoechaskraut.

II. Weiß Braunnellen.

II. Das ander Geschlecht hat ein schlechte dünne Wurtzel/ darauß zween oder drey schmale Stengel erwachsen/ an welcher Gipfel weisse Blumen erscheinen: Die Blätter seyn den vorigen bey nahe gleich/ allein daß sie rauher seyn/ den spitzigen Salbeyblätteren fast gleich/ [nemblich die ersten/ aber die obern biß an die Blumen sind tieff zerschnitten.]

III. Braunnellen.

III. Das dritte Geschlecht hat ein Wurtzel der ersten gleich/ auß welcher viereckte rauhe Stengel herfür kommen fast einer Spannen hoch: Die Blätter seyn den ersten auch etwas gleich/ allein daß sie etwas langlecht seyn eines zusammenziehenden Geschmacks. An dem Gipffel der Stengeln erscheinen seine geährte Blumen den ersten gantz gleich/ allein daß diese mit vielen Farben gezieret seyn/ als weiß/ äschenfarb/ roht oder purpurbraun.

Von andern Geschlechten mehr kan man lesen C. Clusium lib.3.observat.Pannon.cap.51. vnd Lobelium in seinen adversariis fol.199.

Sie wachsen auff Wiesen vnd in Gärten: [vnd an den grasechten Rechen/] blühen fast den gantzen Sommer über.

Von den Namen.

BRaunnellen hat jhren Namen/ dieweil sie zu den Bräunen der Zungen gar dienstlich ist/ wird auch genennet Gottheyl/ wegen jhrer heylsamen Krafft/ vnd S. Antonij-Kraut. Lateinisch Prunella. Consolida minor. [I. Brunella major folio non dissecto, C.B. Brunella, Brunf. Dod. Lob. Prunella, Fuch. Ang. Ad. Cæs. Lugd. Cam. Ger. vulgaris & 6. Trag. Consolida minor Matth. minima, Cam. Symphytum petræum, Lob. ico. II. Brunella folio laciniato, C.B. altera, Dod. Prunella secunda, Clus. pan. & hist. altera hirsutior, Cæs. Lobelij, Ger. Symphytum petræum, Lob.] Welsch [*Consolida minore.*] *Morella, Herba mota, Pronella.* Frantzösisch *Herbe auchar pentier.* Böhmisch Czernohlawek. [Niderländisch Brunelle. Englisch Selse heale.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Braunnellen.

DJe Braunnelle ist ein wenig bitter/ wird derwegen für warm vnd trucken gehalten/ sie säubert vnd hefftet zusammen. Ist ein außerwehltes Wundkraut innerlich vnd eusserlich zu gebrauchen/ dann es sänfftiglich heylet/ vnd miltert alle Versehrung.

Innerlicher Gebrauch der Braunnellen.

Versehrung. Leibwehe. Hitziger Husten. Verfehrte Lung.

BRaunnellenkraut in Wein oder Wasser gesotten/ vnd darvon getruncken/ heylet alle innerliche vnd eusserliche Versehrung. [Obgemelte Brühe mag auch getruncken werden in hefftigem Leibwehe vnd Grimmen von Versehrung der Därm verursachet. Das Kraut gesotten/ mit Mandelöl vnd Granatäpffelen Safft vermischet vnd genossen/ nimbt den hitzigen Husten.] Mit Honigwasser getruncken/ ist gut den jenigen/ so ein verschrte oder verletzte Lungen haben/ sonderlich so man Ehrenpreiß darzu thut/ vnd ist gut den jenigen/ so vntersich geblut haben/ dann es zertheilet solcher Tranck das gerunnen vnd geliffert Blut/ vnd treibt solches auß/ fürnemlich so es sich in der Brust versamblet hat.

Gerunnen Blut.

[Die jungen Blättlein werden nutzlich im Salat gebraucht.]

Eusserlicher Gebrauch der Braunnellen.

Eusserliche Wunden.

WElcher eine eusserliche Wunden hat/ der solle Braunnellenkraut in Wein vnd Wasser sieden/ vnd die Wunden offt mit außwäschen/ so heylet sie bald.

Bräune.

Wer die Bräune oder sonsten einen bösen Mund oder Halß hat/ der siede das Kraut in Honigwasser/ vnd gurgel den Halß offtmals darmit/ so wird jhm geholffen. [Kan auch zu anderer Ort Gebrechen nutzlich gebrauchet werden/ als fürnemblich in hitziger Geschwulst/ Geschwär oder Versehrung der heimlichen Orten Manns vnd Weibs.

Versehrung heimlicher Orten.

Hitzige Geschwulst.

Mit Essig gestossen/ darunder Bleyweiß gemischt/ vnd über hitzige Geschwulst gestrichen/ milteret die Hitz.]

Von

Von Braunnellenwasser.

A Die Braunnellen sollen im Brachmonat / wie die Guldengünsel / welcher Zeit sie vollkomlichen blühen gesamblet werden/hernacher klein zerhackt gebrennet werden/ oder mit gutem Wein bespreuget/ ein tag od' zweymal wol geheb erbeitzt werden / nachmals gedistilliert. Welches Wasser in allen erzehlten Mängeln über die massen heylsam auch anmütig zu gebrauchen.

Seitenstechen. Ohnmacht. Leibwehe. Gerunnen Blut.

Wider das Seitenstechen/Geschwär im Leib ist es gut/ wo mans Morgens Mittags vnd Abendts jedesmal auff vier loth trincket/wehret auch den Ohnmachten vom Hertzen. Stillet das hefftig Leibwehe von versehrung der Därm verursachet. Zertheilet auch das zusammen gerunnen Blut vom fallen / stossen oder schlagen.

Schlag. Tröpfflecht harnen.

B Etlich geben auch diß Wasser ein denen/so von dem Schlag die Sprach gelegen ist: soll auch die Brust erwärmen/das tröpfflecht harnen benemmen.]

Bräune.

Es wird diß Wasser sehr gelobet wider die Bräunne im Halß vnder der Zungen/ wañ man sich damit gurgelt/[vnd etwan ein wenig Rosenhonig darunder vermischet/ vnd deß Tags vielmal den Mund schwenckt: oder deß Tags vielmal auch etwan ein wenig Rosenhonig/ Maulbeeren/ oder Nußschelffensafft darunder vermischet: Auch darinn erbäitzte Quittenkernen im Mund haltet. Ist auch gut die schwartze verdorrte Zung damit zu erquicken/ Quittenkern oder gerollte Gersten vnd Basilien oder Psyllien saamen darinn einbäiget/ daß er davon schleimig wird/ vnd die Zung darmit bestrichen.]

Schwartz verdorrte Zung.

C Es soll aber dieses Wasser auch zu allerley Versehrungen deß Halß gebrauchet werden.

Versehrung deß Halß.

Wer im Leib etwas zerbrochen hette / oder wund worden were / der soll sich fleissig diß Wassers gebrauchen / vnd ob er gleich eine eusserliche Wunden hat/sol er doch stätigs davon trincken vnd die Wunde [sie sey alt oder neuw] damit außwaschen.

Versehrung im Leib.

Von dem Braunnellensafft.

Wunden. Versehrung deß Halß.

Dieser Safft wird auß dem grünen Kraut gepresset. Es wird dieser Safft auch eusserlich vnd innerlich zu den Wunden gebraucht/ zu dem Breñen vnd Versehrung deß Halß.

Stich.

Wer einen tieffen Stich überkomen hette/ der lasse jhm dieses Saffts jederzeit ein wenig darein treiffen/ so heylet er den Stich von Grund auß.

Haupt schmertz.

D Leonhardus Fuchsius schreibet / wann man den Safft mit Essig vnd Rosenöl vermische/ vnd darnach über die Schläff lege so lindere es die grosse Schmertzen deß Haupts.

Carbunculi. Wunden.

[Gestossen mit Apostemkraut vnd übergeleget/ zeitiget es die Carbunculos, vnd heylet die Wunden.]

Das XVIII. Capitel.

Von Güldengünsel.

I. Güldengünsel.

Der Güldengünsel oder consolidarum werden vier Geschlechte fürgestelt. I. Das erste hat ein Wurtzel dem Wegrich gleich/welche sich E nicht tieff in die Erden pflantzet/ auß welcher ein häriger stengel entstehet/mit vielen weichen braunen Blättern besetzt/rings vmbher ein wenig zerkerffet. An dem Stengel [so Spannen hoch/zart/härig vnd hol] bringet es seine blawe Blumen / deren etliche zwischen den Blättern ein theil aber oben am Stengel stehen/ [geährt wie die Braunnellen. Man find sie auch mit leibfarben vnd gantz weissen/ selten mit gelben Blumen.]

II. Güldengünsel.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten an Wurtzeln vnd stengeln/wie auch an den Blättern fast gleich/ allein daß dieselbe grösser/breiter vñ rauher seyn / auch weniger zerkerfft/anzusehen wie das grosse Wüllkraut/

F

I. Güldengünsel.
Consolida Media. I.

G

H

II. Güldengünsel.
Consolida media II.

I

K

seine Blumen stehen zwischen den Blättern den vorigen gleich/[vnd riechen lieblicher.]

III. Wasserwöll kraut.

III. Das dritte Geschlecht ist den andern vngleich/ hat eine zasechte Wurtzel/ auß welcher seine zarte runde subtielen Stengel wachsen/ mit langen spitzigen Blättern/gleich wie ein Schell zerkerfft vnd gantz vngleich beysammen gesetzet: Am mittelsten Stengel erscheinen oben am Gipffel seine runde Blumen/welche

III. Wasserwundkraut.
Consolida palustris III.

IV. Güldenwundkraut.
Consolida aurea IV.

oben herumb etwas zerkerffet seyn / an Form vnd Gestalt der grossen Maßlieben gantz ähnlich.

IV. Gulden Wundkraut.

IV. Das vierte Geschlecht gewinnet einen runden holen Stengel/mit andern Nebenästlein/deren etliche gantz braun seyen / etliche grün wie der Beyfuß/ seine Blätter seynd groß vnd zerkerfft den Weidenblättern fast ähnlich: Am Gipffel der stengel erscheinen bleichgelbe gestirnte Blumen/ welche endlich verfliegen wie der Lattichsaame. Hat ein zasechte Wurtzel/welche wie Lonicerus schreibet/ jährlich von neuwen außschläget mit rohtfarben Spargen / eines starcken wilden Geruchs.

Von den Namen.

GUldengünsel wird Lateinisch genennet Consolida media, Solidago, item Solidago Sarracenica vnd Consolida Sarracenica. [I. Consolida media pratensis cærulea, C.B. media, Brunf. Matth. Fuch. media major, Thal. Consolida media & Herba Laurentiana, Cast. Prunella cærulea, Trag. Bugula, Dod. Clus. Lugd. Ger. Bugula & Prunella quibusdam, Ad. Lob. Arthetica Pandectarij. Ang. Symphytum medium, Lon. Chamæcissus quorundam, Lugd. Chamæcissi alterum genus, Cæs. II. Consolida media pratensis purp. C.B. media purp. Fuch. media minor, Thal. Prunella purpurea & quarta, Trag. Bugula carnei coloris flore, Clus. Bugula. fl. albo, Ger.] Welsch *Marondola*. Frantzösisch *Bugula* oder *Buglum*: Böhmisch Swalnijk prostrednij. [Frantzösisch *Herbe au Charpentiers*: Niderländisch Senegroen: Englisch Bugle.]

Das dritte Geschlecht wird gemeiniglich genennet Wasserwundkraut Consolida palustris, dieweil es bey den Wassern funden wird. [III. Conyza palustris serratifolia, C.B. Conyza aquatica fol. serrat. Ges. maxima serratifolia, Thal. quarta, Cam. ep. Solidago Sarracenica, Ger. Lingua major Dalechamp. Lugd.] [Englisch Saracens consound/ Saracenes Woundwoort.]

Das vierte wird genennet Güldenwundkraut/von wegen seiner grossen Krafft die es hat Wunden zu heylen: [Heydnisch Wundkraut/] Sonnenblumen. Lateinisch Consolida aurea. [IV. Virga aurea angustifolia serrata, C.B. Virga aurea, Ges. hort. Solidago. Ang. Solidago Sarracenica, Trag. Fuch. Dod. Lon. Ad. Lob. Lugd. Herba doria, Ger. ico.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft der Güldengünsel vnd Wundkräuter.

Wunden.

Vmb sich fressende Schäden.

ES werden diese Kräuter allesampt zu den Versehrungen vnd Wunden gebrauchet / gleich wie die Braunnellen/ beyd innerlich vnd auch eusserlich/wie im vorigen Capitel von der Braunnellen ist vermeldet worden. Etliche brauchen sie auch zu den alten vnd faulen vmb sich fressenden Schäden.

Gelbsucht. Leber vnd Miltz Verstopffung. Darmbruch. Harn treibt.

[Die Guldengunsel ist auch gut für die Gelbsucht vnd Verstopffung der Leber vnd deß Miltzes / heylt die jnwendige Wunden vnd die Darmbrüch / treibt den Harn. Der Safft wird in die faule vmfressende schäden offt gethan/ vnd das zerstossen Kraut darüber geleget.

Von der Natur vnd Eigenschafft des Gülden oder Heydnisch Wundkraut.

Wunden.

WJe gemeiniglich alle Wundkräuter auf der Zungen ein wenig rauch sind vnd eine zusammenziehende Krafft an jhnen gemercket wird / also wird auch an diesem gespüret: derohalben diß auch ein fürtreffliches Wundkraut vnd trucknender Natür: vnd kan jnner vnd ausserhalb des Leibes gebrauchet werden/zu allen Wunden/stich/faule böse veraltete Schäden vnd Fistel wie der Sanickel: vnd wird sonderlich in die Wundtränck gebrauchet. Wie zum theil vnden im Cap. von dem Wintergrün/zum theil in dem ersten Theil im Capitel von Sanickel ist angezeiget worden. Welcher gestalt aber die Wundtränck sollen bereitet werden/ist zum theil im ersten Theil vnder dem Sanickel angezeiget worden/wird auch in diesem Buch bey dem Wintergrün darvon gehandlet.

Blut stillen. Bauchfluß. Halß vnd Mund Versehrung.

Diß Kraut stellt auch das Bluten vnd Bauchfluß: Heylet die Versehrung deß Halß vnd Munds/ bringt das geschwollene Zäpfflein wider zu recht/vnd befestiget die wacklende Zähn.

Zu

A Zu gleichem wird auch gebrauchet der Safft oder das gestossene Pulver in die Wunden vnd Schäden gethan/ welches sie reiniget/ vnd fürdert sie zur Heylung.

Wunden.

Man pfleget auch ein Salben darvon zu machen: darzu nimbt man Heydnisch Wundkraut vnd Sanickel/jedes gleich viel/vnd laß es mit einander in Wein sieden/ trucke es dann auß: Zu dem außgetruckten thue Meel von dem Saamen der Siebengezeit/ Böckin Vnschlit vnd Reinberger Schmaltz/ halb so viel Baumöl/vnd ein wenig Wachs/ vnd zur Salben gesotten. Dieses heylet alle Wunden/ vnd alte faule Schäden.

faule Schäden.

Von dem gedistillierten Wasser.

B Das Kraut wird von Stengeln abgestreifft sampt den Blumen vnd der Woll auch gesäuberten Wurtzeln wol zerhackt vnd in gutem firnen Wein erbäizt vnd nachmals distillieret. Welches Wasser zu allen Wunden sehr heylsam ausserhalb vnd innerhalb deß Leibs gebraucht/ jedesmal auff drey oder vier loth an statt deß Wundtrancks. Wird auch eusserlich gebraucht nicht allein die frische Wunden/sondern auch veralte faule Schäden darmit gewäschen/ auch Tüchlein in diesem Wasser genetzet vnd auff die Wunden geleget/heylet das essen im Mund.

Wunden. alte Schäden. Essen im Mund.

Das Wasser heylt auch alle Versehrung der heimlichen Glieder Manns oder Weibs darmit gewaschen vnd übergeleget.]

Versehrung heimlicher Glieder.

C

Das XIX. Cap.

Von Lungenkraut.

Lungenkraut. Pulmonaria.

D

E

Das Lungenkraut ist jederman wol bekannt/ wächst mit weichen gerumpfften löcherechten [über einander geschossen] Blättern/ oben grün/ vnden aber weiß oder gelblecht/ mit vielen Mackeln besprenget/ vergleicht sich fast einer Lungen. Wächst an Eychenbäumen/ [vnd Buchbäumen] wie auch an den Steinfelsen.

Lungenkraut.

F

Von den Namen.

Lungenkraut heist in Latein Pulmonaria. [Muscus pulmonarius, C.B. Pulmonaria, Trag. Matth. Fuch. Dod. Ges. hort. Lac. Lon. prima, Cast. tertia, Clus. pan. fungosa Lug. vulgaris. Thal. Pulmonaria, Lichenis quoddam genus, Cæs. Hepatica terrestris, Ger. ico. Welsch *Pulmonaria*. Frantzösisch *Herbe aux poulmons*. Böhmisch Plicnijk. [Niderländisch Longercruyt. Englisch Lungwoort.]

Von der Natur/ Krafft vnd Wirckung deß Lungenkrauts.

Lungenkraut ist ein wenig warmer vnd truckner Natur/ wiewol es etliche für kalt achten wollen.

Innerlicher Gebrauch.

G Es hat diß Kraut ein sonderlich Lob überkommen/ zu den Gebresten der Lungen/ wann dieselbige schwürig worden seyn/ so soll man das Pulver mit Honig vermischen/ vnd wie ein Lattwerglein gebrauchen/ oder aber das Kraut in Wein oder Honigwasser sieden vnd davon trincken. [Die Viehe Aertzte brauchen es auch dem Viehe zur Lungensucht gepülvert vnd mit Saltz vermischet.]

Lungenbresten.

Es dienet diß Kraut auch wol wider den Husten/ deßgleichen wider die enge Brust/ wann man Alandwurtzel/ Ysop vnd Fenchel darzu nimpt vnd in Honigwasser absendet/ [oder das gebrannt Wasser getruncken. Das Pulver macht man also: nimme Lungenkraut gedörrt/ Anißsaamen/ Fuchs Lungen in Lufft gedörrt/ Fenchelsaamen/ Süßholtz/ Alandwurtzel/ Ingwer jedes gleich viel/ vnd besonder gestossen/ durchgereden/ darzu genommen deß besten Zuckers so viel die andere species wiegen/ durch einander gemischet/ vnd wie ein Träsenej Abends vnd Morgens gebrauchet/ vertreibet das Keichen/ öffnet Lung vnd Leber/ vnd ist fast gut zu dem rauhen Husten.]

H

Husten. Enge Brust. Lung vnd Leber eröffnen. rauher Husten.

Es wird auch sonsten diß Kraut gebrauchet wider allerley Bauchflüsse/ vnd vnmässige Weiberzeiten dieselbige zu stillen. [Es wird auch gelobt wann nach dem hefftigen purgieren der Mensch sich bricht vnd gar zu viel Stul hat.

Bauchflüß. Vnmässige Weiberfluß.

Eusserlicher Gebrauch.

I Etliche streuwen das pulver in die frische Wunden/ dieselbige bringet es geschwind wider zusammen/ vnd heylt sie.

frische Wunden.

Stillet das bluten innen vnd aussen/ deß Pulvers ein wenig in Wasser eingenommen.

Blut stellen.

Das Kraut zerknitschet vnd übergelegt/ ist nutz den frischen zunemmenden Beulen/ aber denen so vollkommenlich außgeschlagen ist es schädlich.

Frische Beulen.

Mit Wein gesotten darunder Honig vermischet/ vnd durch ein Tuch gestrichen/ an der Sonnen gedörret daß es hart wird/ darnach gepülvert/ vnd diß Pulver auff hitzige Geschwär mit Gerstenmeel gestrewet/ hilfft.]

Hitzige Geschwär.

K

Das XX. Cap.

Von andern Geschlechten deß Lungenkrauts.

Es werden noch vier Geschlecht der Lungenkräuter/ beneben dem gemeinen fürgestellt/ auß welchen das (I.) erste einen ecketen/ rauhen purpurfarben Stengel hat/ fast eines Schuchs hoch/ am Gipffel kleine langlechte rauhe/ vnd purpurbraune Knöpfflein oder Hülßlein wachsen mit kleinen Kerblein/ auß welchen kleine Blümlein mit fünff Blättlein herfür schliessen/ an Gestalt der gemeinen Borragen fast ähnlich/ erstlich ehe dann sie gantz auffgangen seyn/ schön purpurroht/ darnach werden sie gesehen gantz schön himmelblaw gar lustig vnd lieblich/ aber ohn einigen

I. Schmalblätterig Lungenkraut.

I. Schmalblätterricht Lungenkraut.
Pulmonaria I. angustifolia.

II. Hirschmangolt Männlein.
Pulmonaria II. maculosa, mas.

B

G

C.

H

nigen Geruch: Wann sie gantz zeitig worden/fallen sie auß jhren Hülsen gleich wie die Borragenblumen: Der Saame ist schwartz gleich wie an der wilden Ochsenzung. Seine Blätter seyn gar spitzig vnd rauch/den wilden Ochsenzungen fast gleich / außgenommen daß sie weicher seyn/ auch nicht mit so harter rauher Woll besetzt: Sie haben auch keine Stiel daran sie hangen/ sondern stehen vmb den Stengel herumb: Die vnderste blätter so vnden am stengel stehen / seyn auch rauch/ spitzig vnd schmal/fast einer Spañen hoch. Die Wurtzel ist in viel dicke fäißte Faseln zertheilet/welche erstlich weiß ist / darnach schwartz wird / eines süssen Geschmacks.

II. Hirschmangolt Männlein.

II. Das ander Geschlecht hat eine dicke / braune/ fäißte Wurtzel/ welches dicke grobe Faseln eines lieblichen Geschmacks / die Stengel seyn weich vnd härig/

III. Hirschmangolt Weiblein.
Pulmonaria Plinij fœmina III.

IV. Schmalblätterricht Hirschmangolt.
Pulmonaria IV. Plinij angustifolia.

D

I

E

K

wachsen

wachsen anderthalb Spannen hoch/ an welches Gipfel rauhe wollechte Hülßlein erscheinen/ darauß die schöne blawe oder purpurbraune Blumen herfür kommen/ gleich wie an etlichen Schlüsselblumen/ oder an der gemeinen Hundszungen / die Blätter seyn breit/ rauh vnd härig / mit weissen vnd schwartzen Mackeln besprenget/ wann die Blumen verfallen / so folget ein schwartzer Saame hernach.

III. Hirschmangolt Weiblein.

III. Das dritte Geschlecht Hirschmangolt Weiblein genent/ist dem vorigen dem Männlein/mit Wurtzeln/Stengeln/ Blättern vnd Blumen fast gleich/allein / wie auch Clusius meldet / daß es bißweilen mit weissen Blumen erfunden wird.

IV. Schmalblätterichte Hirschmangolt.

IV. Das vierte Geschlecht beschreibet Clusius, daß es dem ersten Geschlecht bey nahe gleich sey/ allein daß es einen dickern vnd grösser Stengel/ vnd auch breitere Blätter habe/ vnd überkomme schöne rote Blumen. Von bemelten Geschlechten kan man weiter lesen C. Clusium in observat. Pannon. lib. 4. cap. 9.

Sie werden in tunckeln Heckbüschen vnd schattechten Wälden funden/ wie Clusius bezeuget.

Von den Namen.

WAs die Namen belangt/seyn dieselbige bey einem jeden auffgezeichnet. Das erste wird genennet schmalblätterricht Lungenkraut wegen seiner schmalen Blätter / Lateinisch Pulmonaria angustifolia. [I. Symphytum maculosum, sive Pulmonaria angustifol. cærulea, C.B. Pulmonaria 2. vel. angustifolia cæruleo flore, Clus. pan. tertia Austriaca, Eid. hist. Austriaca 2. Cam. 2. angustifol. Ger.]

Das ander wird genennet Hirschmangolt/[weil es die Hirsch gern essen] oder blauw Schlüsselblumen/ Lateinisch Pulmonaria maculosa, wegen seiner bemackelten Blätter/oder Pulmonaria Plinij mas. [Niderländisch Onser vrowen Melckcruydt: Englisch Spotted Couuslips of Jerusale.] Das dritte wird genennet Hirschmangolt Weiblein / Lateinisch Pulmonaria Plinij fœmina. [II. & III. Symphytum maculosum, 5. Pulmonaria latifolia. C.B. Pulmonaria altera, Matt. Cast. Pulmonaria & Pulmonalis, Dod. gal. Pulmonaria Plin. Ges. hort. Pulmonaria, Cæs. maculosa, Ad. Lob. Clus. pan. Cam. Ger. Eyst. major, Lugd. vulgaris maculoso folio, Clus. hist. Symphytum maculosum, Dod.] Das vierte heist schmalblätterricht Hirschmangolt / Lateinisch Pulmonaria angustifolia. [IV. Pulmonaria angustifol. rubente cæruleo flore, C.B. Symphytum syl. Cord. hist. Pulmonaria folijs Echij Lob. ico. Ger. Consolida major syl. Trag. Pulmonariæ tertiæ species altera, Clus. pan. 5. Pannonica, Eid. hist.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß Hirschmangolts/ vnd Lungenkrauts.

WAs die Natur vnd Krafft dieser Kräuter anlanget/ werden dieselbige zu den Gebrechen der brust vnd der Lungen angewendet/ dann es schreibt Lobelius von dem andern Geschlecht/ daß es mehr von wegen seiner Krffat/ so es in sich hat / die Gebrechen der Lungen zu heylen / zu den Lungenkräuteren gerechnet werde / dann von wegen seiner eusserlichen Form vnd Gestalt.

Blutspeyen.

So schreibet auch Matthiolus, daß er die Pulmonariam maculosam in Wasser gesotten [mit Rosenzucker abbereitet / vnd die Brühe frühe zu trincken geben] vnd wider das Blutspeyen gar nutzlich vnd wol gegeben habe: Was ihre Tugenden mehr seyn/ist mir noch vnbewust.

Das XXI. Capitel.

Von Wallwurtz.

I. Weiß Wallwurtz.

WAllwurtz ist zweyerley: (I.) Das erste hat eine dicke / grobe grosse kleberige schlüpfferige Wurtzel [wie Schmaltz] welche bey nahe 2.

I. Weiß Wallwurtz.
Symphytum majus flore albo.

II. Braun Wallwurtz.
Symphytum majus flore purpureo.

Elen lang in der Erden stecket/ außwendig kolschwartz vnd glatt/ jnnwendig aber weiß/ auß der Wurtzel tritt herfür ein rauher/ holer/ dicker/ ecketer Stengel/ einer Elen lang oder auch viel höher/ mit langen/ grossen/ rauhen/schwartzen Blättern besetzt/[die ein Geschmack geben wie die Borretz] an den Stengeln gewinnet es runde/ hole / geschellte Blumen fast wie die Schlüsselblumen / an Farb weiß/ [etliche bleichweißgelb] nach welchen der Saame in grünen Hülßlein verschlossen ligt.

* III. Gelbe knodichte Wallwurtz. *
Symphytum majus tuberosa radice.

II. Braun Wallwurtz.

ligt. II. Diesem ist das ander Geschlecht in allen stücken durchauß gleich/ allein daß es braune[liechtblauwe]Blumen trägt.

III. Gelbe knödlichte Wallwurtz.

III. Es gedencket C. Clusius noch einer anderen Wallwurtz/ welche er Symphytum tuberosum nennet/davon man lesen kan lib. 4. observat. Pannon. cap.8.[Diese hat ein weisse lange Wurtzel/so knodecht vnd eines kleinen Fingers dick sehr vmb sich kriechende: der Stengel ist gar gsafftig: die Blätter viel kleiner dann an der ersten/zarter vnd nicht so rauch: die Blumen sind gelb vnd kleiner dann an den andern: Der Saame ist in Hülsen dem vorigen nicht vngleich.]

Beyde Geschlecht wachsen gemeiniglich auff den Wiesen in Gärten vnd an Wassergestaden: Blühen den gantzen Sommer über/aber die Wurtzel sol gegen dem Herbst außgegraben werden.

[Das dritte wächst vmb Saltzburg in den Gärten vnd bey den Zäunen/ wie dann auch in den Vngerischen vnd Oesterreichischen Wälden.]

Von den Namen.

WAllwurtz wird auch genennet Schwartzwurtz/ Schmerwurtz/vnd Beynweil: Lateinisch Symphytum alterum, Symphytum majus, Consolida major,Inula rustica, Confirma major. Conserva major vnd Solidago. [I.&II. Symphytum Consolida major, C. B. Symphytum, Tur. Lon. majus, Matth.Cord.hist. Cam.Cast.magnum,Fuch.Dod. ut: Lugd. alterum, Ang. Cord.in Diosc.Lac.Consolida major,Brunf.Trag.Cam.Thal.Ger.Consolida vulgo, Cæs.Symphytum Alum, seu Alus, Ad. Lob. III.Symphythū majus tuberosa radice,C.B. tuberosum, Lob. Dod. Lugd. tuberosum majus, Clus. hist. majus fl. subluteo tuberosa radice, Cam. Symphytum alterum folio Borraginis, Ang.Consolida altera minor, Cæs. tuberosa vel nodosa, Cam.]Welsch *Consolida maggiore*. Frantzösisch *Oreille de asne*. Spanisch *Suelda majore*. Böhmisch Swalniik. wetssy. Englisch Comfrey. [Niderländisch Waelwortel. Aber das dritte/gelbe knodechte Wallwurtz/Lateinisch Symphytum tuberosum. Niderländisch Knobbolecht Waelwortel.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Wallwurtz.

DJe Wallwurtz ist von Natur rechtmässig temperiert in der wärme/mit einer schleimrigen feuchte/ welche wann die Wurtzen trucknet/ hefftig abnimmt/ daher dann die Alten wie auch Fernelius schreibet/ daß die Wallwurtz warm vnd trucken sey im anderen Grad: Hat eine grosse Krafft zusammen zuhefften/ soll fleissig zu allen Wunden innerlich vnd eusserlich gebraucher werden/ [darumb sie dieser zeit fürnemlich in alle Pflaster vnd Salben vermischt die Beinbrüch zu heylen/ auch für andere Brüch der Gemächt ohne Schnitt zu heylen innerlich in Getränck vnd Pulver/ ausserhalb in Pflaster vnd Bäder. Man helt daß die mit braunen Blumen kräfftiger seye/ dann welches bleichweisse Blumen trägt.]

Innerlicher Gebrauch.

DIoscorides vñ Galenus schreiben/daß die Wurtzel in Weiu gesotten vnd darvon getruncken/ die rote Ruhr vnd andere Bauchflüß/wie auch die vnmässige Flüß der Weiber stille vnd stopffe.

Bauchflüß. Vnmässige Weiberfluß.

Es wird dise Wurtzel sehr gelobet zu der versehrten Lungen: Dann es schreibet Galenus, daß sie die Brust vnd die Lunge von allerley Eyter vnd anderen bösen Feuchtigkeiten raume vnd erledige/ vnd seye gut den jenigen/welche Blut außspeyen/wie solches auch Æginetalib.7.de re medica bezeuget.

Versehrte Lung.

So meldet auch Fernelius, daß sie den Lungensüchtigen gut sey/Phthisici genennet.

Lungsüchtige.

Dioscorides schreibet/ man soll die Wurtzel stossen vnd trincken: Andere aber wöllen man solle sie mit Meth oder Honigwasser trincken/so raume sie die brust vom Eyter/ wider das Blutspeyen aber soll man sie in roten Wein sieden vnd trincken.

Blutspeyen.

Es wird auch diese Wurtzel von vielen gerühmet/ daß sie gut seye den jenigen/ so da gebrochen seyn/ oder im Leib versehret vnd etwas zerfallen haben/ denen soll diese Wurtzel auch gar behülfflich seyn/ denn sie hefftet so sehr zusammen/daß auch Dioscorides meldet/wann man sie bey Fleisch in einem Haffen lege/ so sollen die Stück darvon widerumb zusammen wachsen.

Brüch. Versehrung im Leib.

[Andere schreiben/ so man diese Wurtzel stost/ über Nacht im Wasser ligen läst/ gestehe das Wasser darvon. Die frische Wurtzel gekäuwet/ nimbt den Durst.

Durst.

Die auff gedörrten Blätter zu Pulver gestossen/ vnd mit Wein eingeben/stillet den Weibern den überflüssigen Fluß ihrer Reinigung. Die Blumen in rotem rauchem Wein gesotten/ deß Tags zwey mal darvon getruncken/stillet Blutharnen. Den Safft außgetruckt/ vnd davon auff vier lot getruncken sol in der Schlaff vnd Taubsucht sehr dienstlich seyn.]

Vnmässige Weiberfluß. Blut harnen. Schlaff vnd Taubsucht.

Eusserlicher Gebrauch.

GAlenus lobet diese Wurtzel wider die Brüch eusserlich angestrichen oder übergeleget.

Brüch.

Wann den jungen Kinderen das Näblein zu weit herfür gehet/ soll man nemmen ein Vntz Wallwurtz/ dieselbige wol zerstossen/ darnach ein loth zerlassen Wachs darzu thun/solches auff Baumwoll legen vnd über das Näblein binden.

herfürgehen des Näbleins der Kinder.

Wann ein Weib im Geberen gebrochen wird/soll sie nemmen Wallwurtz vier Handvoll/Wundkraut ein Handvoll/ein Lendenbad darauß machen/vnd biß an den Nabel darinn sitzen.

Gebrochen Weib von Geberen.

Wann jemand ein frische Wunden überkompt/so soll man ein pflaster auß der Wurtzen[oder Blättern] machen vñ überlegen/ so hefftet sie dieselbige widerumb zusammen: Vnd stillet das bluten/ darzu sie dann fast gut ist.

frische Wunden. Blut stillen.

[Diese Wurtzel mit Creutzwurtz zerstossen/vnd pflastersweiß auffgeleget/ löschet nicht allein die Hitz/sondern heylet auch alle zerknitschte Glieder.

Zerknitschte Glieder.

Welche

Welche Weiber zu viel flüssig sind/ die sollen diese Wurtzel Bolus vnd Blutstein stossen vnd mischen/ ein Pflaster machen auff die Lenden vnd in die Schoß legen.

Wer Eyter harnet vnd Gonorrhæam hett/der wäsche frischen vngelsatzenen Butter mit Wallwurtzwasser eilffmal/vnd salbe die Lenden vnd das Kreutz darmit.

Ein gute Blutstellung: Hab diese Wurtzel gestossen im Vorraht/ in der Noth mische das Pulver mit warmem Wasser/netze Henffenwerck darinn/schlags über/es beckt sich an/wird bald hart/vnd stoffet fein.

In summa alle Wundärtzet sollen jhnen Wallwurtz zielen vnd haben/ dann sie ist zu allen Wunden/ Brüchen vnd Schäden heylsam.

Diese Wurtzel mit Eyerklar übergeleget/ stillet die überflüssigen Hæmorrhoides vnd grosse Hitz derselbigen Ort.

Diese Wurtzel wol zerstossen/ Pflastersweiß auffgestrichen vnd übergelegt/ erzeigt wunderbarliche hilff in Beinbrüchen/auch Fleischwunden vnd Brüch der Gemächten: (darumb auch Brüchbäder nutzlich davon bereitet werden:) leget auch alle hitzige Geschwulst der Därm vnd sonderlich deß Afftern.

Die Wurtzel zwischen zween Steinen zermahlen/ soll wunderbarlichen die scharpffe hitzige Pestilentzblatern löschen.

In Welschland pflegt man die Blätter im Sommer gegen Abend vmb die Bethladen zu legen/ wider die Wantzen/ dañ wann sie zu Nacht darauff kriechen/ bleiben sie in den rauhen härigen Blättern behangen: es bekleben auch die Flöhe darauff.

Zehen Pfund Wallwurtz in einem Eimer Wasser/ das halb Theil eingesotten/ Leder darmit geschmieret/ wird nicht widerumb hart/dienet den Secklern wol.

Von Schwartzwurtzwasser.

Auß dem Kraut vnd der Wurtzel wird auch ein Wasser gebrennt/zu oberzehlten Gebrechen dienstlich/[zu jñerlicher vnd eusserlicher Versehrung/ brüch zu heylen als ein ander Wundtranck getruncken/auch ausserhalb dieser Schäden mit gewaschen/ vnd zarte leinene Tüchlein darinn genetzt vnd übergelegt] sonderlich aber zu der Lungen/ dieselbige raumet es/machet außwerffen/vnd ist gut den Phthisicis.

[Stillet das hefftig Blutspeyen für sich selbst auch drey oder vier loth getruncken/ oder mit taugentlichen Syrup vermischet.

Welche gebrochen sind/ oder im Leib versehret/die sollen von diesem Wasser allzeit ein wenig vnder jren Tranck vermischen. So einer ein Bein zerbrochen hette/der trincke solches Wasser/es heylet von jnnen herauß: sollen auch die Büsch in diesem Wasser genetzet werden.

Tücher genetzt vnd übergelegt/ löschet alle vnnatürliche Hitz/ das wild Feuwer/ vnd leget auch solche Geschwulst: heylet auch die Schrunden an den Leffzen/ Händen vnd Füssen/ die Versehrung an heimlichen Orten/offt damit gewäschen.]

Von eingemachter Schwartzwurtz.

Etliche Leuth machen auch diese Wurtzel mit Zucker oder Honig ein/vnd behalten sie zum Gebrauch.

Diese Wurtzel also eingemachet/ ist sonderlich gut den Lungensüchtigen/ so ein versehrte Lungen haben: vnd wann man sie mit Rosenzucker gebrauchet/ist sie gar gut den jenigen/so da Blut außspeyen.

Wie aber diese Wurtzel kan eingemachet werden/ wil ich bald hernacher bey der Alandwurtz anzeigen.

[Die gelbe Wallwurtz soll den vorigen nicht sehr vngleich seyn/allein daß es etwas linder vnd zärter ist.

Von Wallwurtz Pflaster.

Ein treffentlich heylsam Pflaster zu Heylung aller Beinbrüch/ durch welches auch der Schmertzen damit gemilteret/ vnd das Glied gestärcket wird/ wird also gemacht: Nimb Wallwurtzblätter vnd Wurtzel/ Mirtyllenbeer vnd Blätter/jedes gleich viel/ zerstoß es wol/siede es in dick rotem Wein/ biß der halb theil einsiede/in solchem sieden wirff dazu weiß Weyrauch vnd frische Mirrhen/ jedes ein loth/trucke es wol durch ein starck henffin tuch/hernach thu dazu vngefälscht Myrtillenbeeröl/ Rosenöl von grünen zeitigen Oliven bereitet/jedes ein halb Pfund/ deß erweichten Schleims von Ibischwurtzel zwey Pfund/laß fast gemächlich mit einander sieden: Thue weiter Böckinunschlit ein halb Pfund daran/Terpenthin vier loth/Mastix drey loth/ laß wol mit einander sieden/ biß die wässerige Brühe einsiede/alsdann thue weiter darzu Silber vnd Goldglett/jedes sechs loth/roten Armenischen Bolus/ weisser besigleter Erden jedes subtiel gepülvert vier loth/ roter Mini dritthalb loth/ setze mit einander auff ein sanfft Kolfeuwerlein/ daß es gemächlich siede vnd zu bequemer Härte komme eines Pflasters. Etliche thun noch hierzu die Rinden der Wurtzel eines Eschenbaumes oder Eichenholtz vnd auch die blätter. Ein Bruchpflaster mach auff diese weiß: Nimb Mastixöl/Grünöl von vnzeitigen Oliven außgepreßt jedes drey quintlein/Terpentinöl vnd Mirtyllenöl/ jedes ein loth/Silber vnd Goldglett jedes anderthalb loth/diese stück wol vermischet/ seuds sänfftiglichen mit ein wenig Rosen-Essigs so lang biß der Essig eingesotten/dann thu darzu Safft von Wallwurtz fünff loth/ siede es widerumb biß der Safft auch einsiede: thue weiter darzu klaren Terpentin fünff loth/ laß aber ein wenig sieden allzeit auff einem sanfften Kolfeuwerlein/ zu letzt thue darzu Bruchpulver/Böckinunschlit v. quintlein/ vnd weiß Venedisch Wachs/ als viel daß es ein recht Pflaster gebe/das streich auff ein Leder vnd brauchs.

Das Bruchpulver wird also bereitet: Nimb weissen Weyrauch/Myrrhen/ klar Mastix/ jedes ein halb loth/Aloes/Drachenblut/ besiglete Erden/ jedes dritthalb quintlein/ schneeweissen Gummi/ Tragant/ Hasenblasen/jedes dritthalb quintlein/Granatäpffel blüt/ Cypressen Nüß/ Mirabolanen Rinden/ Hypocistis/ jedes ein quintlein vnd ein Scrupel/ Ladani vij. loth: Diese Stück alle stoß zu einem Pulver/ welches nicht allein zu dem Pflaster kan gebraucht werden/ sondern auch deß Tags einmal auff den Gebrechen gelegt werden soll.]

Das XXII. Capitel.

Von Steingünsel.

Der Steingünsel werden vier Geschlecht gezehlt/(I.) das erste wird genennt Symphytum petræum Matthioli, hat ein lange rotlechte Wurtzel/fast eines Fingers dick/ auß welcher vil zarte dünne Aestlein kommen/ mit kleinen schmalen Blättlein besetzt gleich wie der Quendel/ seine blumen seyn blaw eines guten Geruchs vnd süssen geschmacks/ vnd so man es käuwet/ so zeucht es die Phlegmata im Mund an sich.

II. Das ander Geschlecht/ die Consolida petræa prima, hat ein lange zusammen geflochtene Wurtzel/ mit vielen Faseln behenckt/ auß welcher der Stengel wächst/fast eines Schuchs hoch/ mit vielen Nebenästlein/ an welcher Gipfel viel Blumen erscheinen/ welcher viel beysammen stehen/ gleich wie ein dicke runde Dolden/ anzusehen wie die Johannes oder Conradsblumen/nach welchen der Same in den Hülßlein funden wird/ die Blätter seyn den Braunnellenblättern fast gleich mit vielen Adern durchzogen.

III. IV. Diesem andern Geschlecht seyn die zwey nachfolgende Geschlecht fast gleich/ allein daß sie kleiner vnd geringer Wurtzeln haben/ vnd weisse Blumen tragen.

A

Steingünsel.
Symphytum petræum Matthioli.

B

C

F

II. Steingünsel.
Symphytum petræum I.

G

H

Sie wachsen gemeiniglich auff den Steinfelsen vnd vngebauwten Orten.

Von den Namen.

Steingünsel heist Griechisch vnd Lateinisch Symphytum petræum, Consolida petræa, oder Alum Plinij. [I. Symphytum petræum folijs Thymi, C.B. petræum, Matt. Lac. Lon. Lugd. Ad. Clus. hist. II. III. & IV. Virga aurea angustifol. minus serrata, C.B. Virga aurea, Matt. Dod. ut: Lon. Lugd. Cast. Ger. Eyst. aurea Villanovani, Ad. Lob. Broccenbergensis. Thal. angustifol. Cam. Virgæ aureæ alterum genus, Cæs. Leviographis Plinij, Ang.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Steingünseln.

Es bezeugen Dioscorides, Galenus, Ægineta vnd Oribasius, daß diese Steingünsel einerley Natur

III. Schadheyl.
Symphytum petræum II. flore albo.

D

E

IV. Weiß Schadheyl.
Symphytum petræum III. flore albo.

I

K

vnd

A vnd Tugendt habe mit der Wallwurtz/darvon im vorigen Capitel ist gehandelt worden/derohalben was daselbst von der Wallwurtz ist geschrieben/das sol auch von diesen Steingünseln verstanden werden.

Das XXIII. Capitel.

Von Alandtwurtzel.

Alandtwurtz. Helenium.

Alandtwurtz.

Alandtwurtzel hat ein grosse dicke Wurtzel/außwendig Erdenfarb/innwendig aber weiß/eines guten vnd starcken Geruchs/wie Dioscorides meldet/am Geschmack räß vnd zanger/mit vielen anderen angewachsenen Wurtzeln/auß welchen ein dicker/rauher oder wollechter Stengel wächst/fast zweyer elen hoch/[bißweilen höher/] an welches Gipfel grosse goldgelbe Blumen erscheinen/wie am Johanskraut/doch viel grösser: Die Blätter/schreibt Dioscorides, vergleichen sich dem Wullkraut/allein daß sie breiter seynd vnd härter anzugreiffen/[in der mitten mit einem erhebten Rucken/] auch viel spitziger/vnd ein wenig zerkerfft: Der Saame ligt in den Blumen verborgen.

D Es beschreibet Dioscorides noch ein Alandtkraut/so er Helenium Ægyptium nennet/lib.1.cap.28. davon man auch lesen kan C. Clusium lib. 2. observat. Hispan.cap.88.[welcher die Medicam marinam, das ist Seeschnecken Klee darfür geschetzet hat/von welchem oben gehandelt worden.]

Es wächst diß Kraut gemeiniglich an feuchten Orten.[Wiewol man jn auch zu zeiten auff dem Gebürg findet.] E Die Wurtzel soll außgegraben werden/ehe dann sie in Stengel tritt/[zerschneidet sie zu kleinen Scheiblein/vnd trucknets im Schatten.]

Von den Namen.

Alandtwurtz oder Alandt/heist Griechisch Ἑλένιον. Lateinisch Helenium, vulgo Enula Campana, auch Inula. [Helenium vulgare, C.B. Helenium, Brunf.Matt.Dod.ut: Cord. in Diosc. Lac.hort.Ad. Lob.Cast.Cam.Ger. Eyst.Helenium 1.Diosc.Ang. Enula campana,Brunf.Cam.Enula,Tur.Lon.Cęs. Elenion.Trag. Panax Chironium Theophr.Ang. F Cord. Welsch *Enola*. Arabisch *Iasim*. Frantzösisch *Aulnee*.[*Herbe d'Elanie*] vnd *Enula*. Spanisch *Raitz de alla*. Böhmisch Woman. Englisch Elecampane. Niderländisch Alantwortel[Galantwortel.]

Von der Natur/Krafft/Wirckung vnd Eigenschafft der Alandtwurtz.

Etliche wöllen der Alandt sey warm vnd trucken im andern Grad. Fernelius schreibet/er sey warm im dritten Grad/vnd trucken im ersten/so meldet auch Paulus Ægineta lib.7.de re medica, er sey warm vnd trucken/habe aber doch viel überiger Feuchtigkeit bey sich. Er hat ein Art zu wärmen/zu säubern/zu zertheilen/fortzutreiben/vnd zu eröffnen.

Innerlicher Gebrauch der Alandtwurtz.

G Es rühmet Galenus diese Wurtzel wider die Gebrechen der Brust vnd Lungen/dann er sagt/daß sie ein Art habe/den zähen groben Schleim/so sich in der Brust versamlet hat/zu attenuiren, zu zertheilen/vnd auch außzuführen. *Lungengebrechen.*

Ist derohalben nutzlich zu gebrauchen zur Verstopffung der Lungen/wider den Husten/wider das Keichen/vnd auch den jenigen/so einen schweren Athem haben vnd stätigs auffrecht sitzen müssen. *Verstopfung der Lung. Husten. Keichen.*

Wider gemelte Gebresten sagt Dioscorides, soll man das Pulver von der Wurtzel mit Honig vermischen/vnd wie ein Lattwergen gebrauchen/[auff folgende weiß: Nim wol verschaumbt vnd geläutert Honig ein halb Pfund/machs warm/vnd rühre der auffgedörrten Alandtwurtzel rein zu Pulver gestossen drey H loth wol vnder einander/so man den Safft von Süßholtz darzu mischet/ist es gar nutz wider das Seitenwehe/da grober Koder sich gesamblet hat.] *Seitenwehe.*

Man kan auch die Wurtzel klein zerschneiden vnd mit Hysopkraut vnd Engelsüß in einem Honigwasser absieden/vnd darvon trincken/ist zu den obermelten Gebrechen fast gut.

Rondeletius brauchet diese Wurtzel auch in dem halben Schlag/Paralysis genennt. *Paralysis.*

Es schreibet auch Iohannes Fernelius, daß der Alandt gut sey den Harn vnd die verstandene Monatzeiten der Weiber fortzutreiben: Vnd sagen etliche/daß die jenige/welche stätigs der Wurtzel gebrauchen/keinen Mangel an harnen haben/dann er reiniget die Nieren vnd Blasen/kan derowegen nutzlich gebraucht werden zu einer Fürsorg für den Stein. *Harn vnd Monatzeit treiben. Stein.*

I Dioscorides vermeldet/wann man die Wurtzel stosse/vnd einnemme/sey sie gut wider das Blutspeyen/[sonderlich so man sie mit Rosenzucker vermischet.] *Blutspeyen.*

Es wird auch das Pulver vom Alandt wider die Würm gebraucht/dieselbe auß zutreiben/in einer Erbesbrühe eingenommen. *Würm.*

Alandtwurtz in Wein getruncken/widerstehet dem Gifft/vnd erfreuwet das Hertz. *Gifft.*

Eusserlicher Gebrauch der Alandtwurtz.

Alandt in Wein gesotten/das Haupt damit gezwagen/sänfftiget das Hauptwehe/so sich von Schleimen oder Winden erregt.] *Hufftwehe von Schleim oder Wind.*

Wider das Hufftwehe auß Kälte/nimb Alandtwurtz so viel als du wilst/die siede wol in Wein/stoß sie K mit Schweinenschmaltz an/vnd legs warm über den Ort: Ist auch also genützet gar gut wider die erkalte Gliedmassen/vnd Geschwulst/so von kalter grober Materi herkommen/dieselbige erwärmet vnd zertheilet es. *Hufftwehe auß Kälte.*

[Die Blätter vnd Wurtzen in Wein gesotten/vnd über das Gliederwehe warm geschlagen/milteret den Schmertzen/sonderlich das Hufftwehe. *Gliederweh.*

Ein Pflaster auß der grünen Alandtwurtzel auffgelegt heylet alle gifftige Biß der Schlangen/vnd rasenden Hunden/leget auch nider die Geschwulst der heimlichen Orten/Mannen vnd Weibern. *gifftige Biß. Geschwulst an heimlichen Orten.*

A Das Kraut mit dem Kraut Tag vnd Nacht genennet gesotten/ darnach mit Oel zu einem Pflaster gestossen/ vnd warm auff den Bauch geleget/ stillet das Darmgegicht.] *Darmgegicht.*

Rauche Händ. Wer rauche Hände hat/ der siede Alandtwurtz mit Butter vnd Milch/ biß daß sie weich wird wie ein müßlein/ darnach thue ein wenig Saltz darunder/ vnd bestreich die Hände damit.

Von dem Alandtsaffte.

DJeser Safft wird auß den frischen Wurtzeln gepreßt/ darnach geläutert vnd zum Gebrauch hingehalten.

Schwerer Athem. Wann man diesen Safft mit Honigwasser vermischet/ vnd einen warmen Trunck etlich mal davon thut/ B hilfft er wol den jenigen / so voll vmb die Brust seyn/ vnd einen schweren Athem führen.

Grieß. Mit Hauwhechelwasser getruncken/ treibet er den Grieß auß Nieren vnd Blasen.

Würm. Etliche brauchen den frischen außgetruckten Safft wider die Würm / dieselbige damit zu töden vnd außzutreiben.

Schleim vnd Gall außtreiben. [Der Safft mit Zucker abbereytet/ vnd getruncken einer Eyerschalen voll / treibet den Schleim vnd Gallen durch den Stulgang.

Schwerer Athem. Wider den schweren Athem ein köstliche Artzney: Nimb Alandtwurtzel Safft vnd Hysop/ jedes iiij. loth/ Hufflattichwasser ein Pfund / misch Zucker darunder so viel genug ist/ koche es mit einander biß es dick wird C wie ein Honig: Solches gebrauch frühe/ zu Mittag/ vnd Abends wann du Schlaffen gehest/ alle mal vier loth schwer.]

Von Alandtwurtzwasser.

JM Frühling soll man diese Wurtzel außgraben/ klein zerschneiden / in ein Kolben thun / vnd das Wasser darvon distillieren.

Dieses Wasser ist gut den Keichenden / so viel Schleims in der Brust versamblet haben/ vnd einen schweren Athem führen / also daß sie stätigs mit zu pfeiffen / [wird mit nutz gebraucht/ wider die Melancholiam.] *Keichen. Melancholey*

Verstopfung der Nieren. Es sollen sich auch die jenigen dieses Wasses gebrauchen/ so beschwerlich harnen/ vnd denen die Nie- D ren verstopffet seyn.

Verstandene Monatzeit. Es treibet auch diß Wasser fort die verstandene Menses, [ist auch ein gute Stärckung zu dem blöden vndäwigen Magen Abendts vnd Morgens auff drey oder vier loht getruncken.]

Von eingemachter Alandtwurtz.

DJe Alandtwurtz soll man also einmachen: Jm Frühling soll man die Wurtzel graben/ die eusserste Rinde darvon schneiden / sie allenthalben wol säubern / zu kleinen Scheiblein schneiden / doch nicht zu dünn / darnach soll man sie in zweyen Wassern nach einander sieden / damit die Bitterkeit darauß komme/ biß sie etwas lind oder mürb im beissen werden / nachmals lege man sie auff ein Tuch / damit sie ein wenig E trucken werden/ thue sie ein wenig in ein verglasurt jrdin Geschirr / giesse darüber so viel zimlich hart gesotten Zucker/ der nicht zu heiß sey/ also daß die Wurtzeln bedeckt werden / laß Tag vnd Nacht stehen/ so zeuchet der Zucker die Feuchten/ so noch in der Wurtzel steckt/ an sich/ den seige darnach widerumb ab/ siede jhn Syrup dick/ vnd geuß jhn abermals lauw daran/ das thue man so offt/ biß er nicht mehr wässerig ist.

[Oder auff diese weiß: Nimb der frischen Alandtwurtzel im Frühling [etlich graben sie im October] reinige sie wol von allen Vnsauberkeiten biß auff das gesundist/ darnach schneidt sie Scheiblecht/ vnd faß sie an ein Faden/ hencks an schattechten Lufft/ daß sie wol truckne. Wann man sie einmachen will / sollen sie in frischem Wasser wider gesotten werden/ damit sie er- F weichen/ vnd die Bitterkeit etwas gedempt werde: hernacher laß sie widerumb auff einem Sybboden wol ertrucknen: Alsdann seud ein Syrup von Zucker oder Honig zu rechter Dicke/ vnd wann er gar nahe genug gesotten/ so thue die Wurtzel darein/ seud es ein wenig harter. Den Syrup kan man vmb mehrer Lieblichkeit mit Zimmet/ Näglein / oder Muscatnuß rein gepülvert wol würtzen: wie auch zu eim lieblichern Geruch/ Bisem vnd Ambra wol zerrieben darunder mischen.]

Diese eingemachte Wurtzel ist zu allen obertzehlten Gebresten gut / fürnemblich aber wider die Gebrechen der Brust/ ist gut wider das Keichen vnd schweren Athem/ leget das Seitenstechen vnd das Blutspeyen/ raumet die Brust/ heylet die Geschwär der Lungen/ G vnd fürdert das Außwerffen: treibt den Harn vnd auch der Weiberzeiten/ doch muß sie einen Zusatz haben. *Keichen. Seitenstechen. Blutspeyen. Lungengeschwär. Harn vnd Monatzeit treiben.*

Etliche machen diese Wurtzel vnd die Schwartzwurtz ein/ gleich wie man den Jngwer vnd Calmus pfleget einzumachen/ welches auch gar gut ist.

Von Alandtwurtzwein.

DJeser Wein wird auch auff mancherley weiß praepariert, etliche nemmen den ersten Most/ sieden den zuvor wol/ darnach thun sie die dürre Alandtwurtz in kleine runde Scheiblein zerschnitten in den gesottenen Wein / vnd sieden alsdann die Wurtzel in dem Wein/ biß jhre Bitterkeit vnd Krafft davon kommet. Andere nemmen die dürren Wurtzeln / hencken sie in ein Faß/ vnd wechseln bißweilen dieselbige mit frischen Wurtzeln widerumb ab/ nach dem sie viel davon trin- H cken: [Oder siede die Wurtzeln zerschnitten in einem newen Hafen mit ij. oder iij. maß Most/ laß zimblich wol erwallen/ siede hernach ein halben oder gantzen Ohmen Most/ geuß alsdann den erstgesottenen Most darzu: Laß mit einander noch ein wenig sieden / vnd geuß alles zusammen in ein wolgerüst Fäßlein.] Es soll aber das Fäßlein stätigs widerumb gefüllet werden.

Etliche werffen die Wurtzeln in den Most vnd lassen sie mit dem Wein verjären.

Dieser Wein ist sonderlich gut dem kalten Haupt/ dem Hirn/ vnd den Nerven / kommet zu Hülff allen Schwachheiten/ damit sie angegriffen werden/ stärckt/ wärmet vnd erquickt sie / ist gut denen so den schwin- I del haben/ mit dem Schlag gerühret seynd/ vnd groß Hauptwehe haben von Kälte. Dienet trefflich wol[zu dem Gesicht] den Schwachheiten der Lungen/ vnd der Brust[als für das Keichen/ für Blutspeyen vnd Seitenstechen/] benimpt den Husten/ reiniget die Brust von allem Vnflat/ vnd machet außwerffen: bekombt wol dem kalten Magen vnd der erkalten Mutter/ fürdert die Monatzeiten vnd stärcket alle Geburtsglieder/ eröffnet die Harngäng/ treibet den Sand vnd Harn/ vnd vertreibet den Harnwind. *Kalt Hirn. Schwindel. Schlag. Hauptwehe von Kälte. Gesicht. Keichen. Blutspeyen. Seitenstechen. Husten. erkalter Magen vnd Mutter. Monatzeit. Sand treib. Harnwind.*

[Von der Alandtwurtzsalb.

DJese Salb soll also bereitet werden: Nim Alandwurtzen so wol gewäschen ein Pfund / kochs in Essig/ vnd zerstoß wol / treibs durch ein Syb: thu da- K zu Schweinenschmeer / gemein Baumöl jedes sechs loth. Wachs ij. loth/ Queckfilber so mit nüchter Speichel oder Limonien Safft getödet/ wol gewaschen Terpenthin jedes vier loth / zerrieben Saltz ein loth / vnd mach ein Salb darauß. Etliche nemmen für Queckfilber/ Schweffel: Andere lassens gar auß: Etliche machens nur auß dreyen stücken/ Alandtwurtzeln/ Queckfilber vnd Schweinenschmeer. Diß ist ein fürtreffliche Salb zur Raud vnd Grind.] *Raud. Grind.*

Das

Das XXIV. Capitel.

Von Mohrenkraut.

Mohrenkraut. Æthiopis.

Mohrenkraut. Mohrenkraut hat seinen Namen/ dieweil es auß Æthiopia kommen ist/ Lobelius schreibet/ daß es dem Wullkraut/so er Thapsum barbatum nennet/ fast ähnlich seye/ allein daß seine Blätter grawer vnd weicher seyn/ mit zarter Woll besetzet/ gleich wie der Cretische Diptam/ vmb die Wurzel dick zusammen geleget. Seine Wurtzel schreibe Matthiolus, ist in viel Faseln zertheilet/ fladeret tieff vnder der Erden/ am Geschmack säüßt/ vnd wann sie verdorret/wird sie schwartz/ vnd so hart wie ein Horn. Auß der Wurtzel wächst ein vierecketer/ dicker/ rauher Stengel/zweyer Schuch hoch/ mit andern Nebenästlein/ gleich wie Flügel außgesperret/ an welchen seine weisse Blumen nach der Länge gesetzet seyn/ gleich wie an dem Scharlach/der Saame ligt in den Hülsen/[je ein par neben einander] welcher sich den Erven vergleicht. Wächst in Æthiopia,in [Griechenland vnd Illyria/]wird nunmehr auch in Teutschland gepflantzet: Trägt aber das erste Jahr/ wie Camerarius meldet keinen Saamen.

Von den Namen.

Mohrenkraut heist Griechisch φλομώσης, αἰθιοπὶς. Lateinisch Æthiopis vnd Coronaria. [Æthiopis foliis sinuosis, C.B. Æthiopis,Matth.Ang.Lac. Dod.Ges.hort. Lon. Cæs. Lugd.Cast.Ger.Eyst.Æthiopis sive phlomitis,Ad.Lob. dieweil es sehr wollecht ist/[Welsch *Etiope*.Englisch Aethiopian Mallein.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft deß Mohrenkrauts.

Matthiolus schreibt/die Wurtzel [gesotten vnd getruncken] sey gut den jenigen so Eyter außwerffen/ auch denen so die Seitenkränck haben/ [diene auch wider das Hufftwehe/vnd rauhe Keel.] Es werden sonsten grosse Mißbräuch vnd Zauberey mit diesem Kraut gebraucht/ wie darvon bey Lobelio in seinen adversariis,zu lesen ist.

Eyter außwerffen. Hufftwehe. Rauhe Keel.

Das XXV. Capitel.

Von Wullkraut.

I. Wullkraut/Männlein.
Verbascum I. mas.

Es schreibet Dioscorides von den Wullkräutern in seinem vierten Buch am 99. Capitel/ daß jhrer fürnemlich zwey Geschlecht seyn/das eine weiß vnd das ander schwartz: Die weissen seyen widerumb zweyerley/ Das Männlein vnd das Weiblein. Alle Geschlecht seyen an jhren Blättern/Stengeln vnd Blumen/ jederman wol bekandt/ auch einander an Form vnd Gestalt gantz verwandt. Es seyn aber der Wullkräuter viel vom Authore fürgestellet/ auß welchen das erste Geschlecht Wullkraut Männlein genennt wird/ welches ein zimliche lange holtzechte wurtzel hat/fast eines Fingers dick[von farben schwartzlecht/]herb vnd streng am Geschmack/ auß welcher ein dicker/ rauher Stengel wächst/ etwas vmbher mit vielen Blätteren vmbgeben vnd bekleidet/ welche lind/ weich vnd wollecht seynd/ fast wie die Köhlblätter/ an Farben weiß/äschenfarb/grün: An den Stengeln erscheinen seine goldgelbe Blumen/eines guten vnd lieblichen Geruchs/rings vmb den Stengel biß oben auß/ in kleinen Hülßlein an einander gesetzt/[deren ein jede wie ein klein Rößlein formieret/ mit fünff Blättlein vnderscheiden.] Wann die Blumen verfallen/so erscheinen runde härige Knöpfflein/ in welchen viel Saamen verborgen ligt. [Vnd ist der lange Stengel mit seinen Blumen anzusehen einer schönen leuchtenden Kertzen gleich/daher es auch in Latein Candelaria,das ist/Kertzenkraut genannt wird.]

I. Wullkraut Männlein.

II.III. Diesem ist das ander vnd dritte Geschlecht fast gleich/ allein daß am anderen die Blätter etwas rauher seynd/ vnd am dritten mehr zerkerffet/ darnach daß jhre Stengel mit weissen Blumen besetzt seyn.

II.III. Weiß Wullkraut.

IV. Das vierde ist dem vorigen/nemlich dem weissen Wullkraut verwandt/ allein daß es schwärtzere Blätter hat/welche auch etwas breiter seyn.

IV. Schwartz Wullkraut.

V. Das fünffte wird genennet Endivienwullkraut/ dieweil es sich dem Endivienkraut fast vergleichet/ allein daß es rauch vnd häricht ist/ wie die Wullkräuter.

V. Endivien Wullkraut.

A

II. Weiß Wullkraut.
Verbascum II. flore albo I.

F

III. Weiß Wullkraut.
Verbascum III. album II.

B

G

C

H

[Die Blätter sind deß gehörneten Magsaamen gleich/ sonst mit blumen vñ samen dem schwartzen Wullkraut gleich: welchs ich am Venedischen Meer gefunden.]

VI. Geel Wullkraut.

VI. Das sechste vnd siebende Geschlecht/ die seyn dem andern an Form vnd Gestalt gantz verwandt/ sie seyn auch einander selbst fast gleich/ allein daß das sechste gelbe Blumen hat/ daher es auch geel Wullkraut genennet wird: VII. Das siebende aber Ampelwullkraut/ dieweil die Alten seine dicke/ wollechte/ fäißte Blätter zu den Ampeln gebrauchet haben/ daher es auch den Namen hat.

VII. Ampel Wullkraut.

[Obwol deß Wullkrauts mehr Geschlechter sind/ wollen wir noch zwo schöner hiebey setzen/ so beyde blätter haben der Salbeyen etwas gleich.

VIII. Wullkraut mit Salbey Blättern.

VIII. Das eine bringt auß der lange/ holtzechte/ vnd schwartzgrauwe Wurtzel/ viel vierecketer stengel/ so mit weisser Wullen vmbgeben/ vnd schier Elen hoch sind: die Blätter/ deren allzeit zween gegen einander stehent/

IV. Schwartz Wullkraut.
Verbascum IV. nigrum.

D

E

V. Endivien Wullkraut.
Verbascum intubaceum V.

I

K

sind/

VI. Geel Wullkraut.
Verbascum VI. luteum.

VII. Ampel Wullkraut.
Verbascum VII. lychnite.

IX. * Wullkraut mit Salbeyen Blätter. *
Verbascum latis salviæ folijs.

sind der schmalen Salbeyen Blätter gleich/jedoch länger/schmäler/dicker/vnd vnden grauw: Die Blumen stehen rädlein weiß/oben vmb den Stengel mit bleicher Wull vmgeben/so von Form den Todtennesseln gleich/doch viel grösser/ vnd von Farben gelb/ so im Meyen herfür kommen/ nach welchen im Brachmonat der rauwfarbe Saamen folget.

IX. Wullkraut mit Salbey Blätter.

IX. Das ander hat Blätter die viel breiter sind vnd haarich/ wie dann auch die Stengel/ die nicht so hoch als deß vorgesetzten: an dem obern theil/die Blumen an Form vnd Farb den vorigen gleich/ jedoch mehr zusammen getrungen/ deren der Sammen so zimlich groß/ vnd in den Hülßlein verschlossen erfolgt. Diese beyde Geschlechter habe ich Franckreich vmb Mompelier gefunden: Sollen auch in Hispania vnd Portugal wachsen.]

Von andern Geschlechten mehr kan man lesen Dioscoridem, Lobelium, Clusium vnd Camerarium, welche derselbigen noch mehr observiert vnd beschrieben haben. Sie werden fast allenthalben funden auff vngebauwten/ sandechtigen Orten/ vnd an den Rechen. Sie blühen gar langsam.

Von den Namen.

WUllkraut wird auch genennt Kerzenkraut/ Brennkraut/ Himmelbrand/ Vnholdenkerz/Feldkerz/ Königskerz. Lateinisch Verbascum, Candelaria, Candela regis, Lanaria, Tapsus barbatus. [I. Verbascum mas latifolium luteum, C. B. Verbascum 1. Matth. Gord. in Diosc. Cæs. Lugd. mas, Ang. Ad. Cast. candidum mas, Lac. Lon. album mas, Thal. latius, Dod. latifolium mas, Eyst. mas. & Candela regia, Lob. Thapsus barbatus, Ger. II. & III. Verbascum fœmina fl. albo. C. B. sylvestre, Trag. candidum mas, Fuch. Dod. gal. Tur. Ges. hort. tertium fl. candido, Cæs. album fœmina, Ang. Lon. Thapsus barbatus maximus odoratus Septenrionalium, Ad. fœmina fl. albo. Lob. ico. Thapsus barbatus fl. albo, Ger. IV. Verbascum nigrum flore ex luteo purpurascente, C.B. nigrum, Trag. Dod. Lob. ico. Ger. tertium, Matt. Lac. Cast. Lugd. syl. Fuch. Tur. Ges. hort. syl. minus, Lon. nigrum salvifolium purp. fl. Ad. Lob. nigrum latifol. Thal. Blattaria Plinij, seu Verbascum nigrum, Eyst. V. Verbascum nigrum folio papaveris corniculati, C.B. Cam. aliud, Mat. laciniatum, Lugd. syl. 3. Dod. syl. salviflorum laciniatum, Lob. ob. VI. Verbascum fœmina flore, luteo magno, C.B. nigrum, Fuch. Lon. album fœmina luteo flore, Dod. gal. Lugd. album mas, Ang. maximum album fœmina flore subpallido, Lob.

 ico.

ico.alterum flore aureo,Cæs. Verbascum lychnite minus, Ger. Verbascum sive candela regia, Trag. VII. Verbascum Lychnitis fl.albo parvo,C.B.primum,Brunf. lychnite, Matth.Lac.Ger.candidum fœmina, Fuch. Ges. hort. album fœmina, albo fl. Dod.gal.Lug.fœmina,Ad.Lob.ob.Lug.quartum, Cæs. Eyst. Phlomos mas alter, Lob. ico.Phlomos lychnitis,Lug.Verbasci 3.altera species,Cast. VIII. Verbascum angustis salviæ folijs, C.B. syl. folijs salviæ tenuifoliæ,Lob. IX.Verbascum latis salviæ folijs,C.B.syl.Matt.Ang.Lac.Ges.hort.Lugd.Clus. Cast. salvifolium fruticosum, luteo flore, Lob.] Griechisch φλόμος. Welsch *Barbasco*. Niderländisch Wollecruyt. Frantzösisch *Bovillon*. Englisch Mullein. Böhmisch Diwizna[Spanisch *Gordolobo*.]

Und zum Underscheid wird eins weiß Wullkraut genennt/schwartz Wullkraut/Endivienwullkraut/geel Wullkraut/und Ampelwullkraut.

Von der Natur/ Krafft / Wirckung und Eigenschafft deß Wullkrauts.

Die Blätter und Blumen seynd einer truckenen Natur/und ein wenig warm: Galenus saget/die Blätter haben ein Art zu zertheilen. Von den Wurtzeln/sonderlich der ersten Geschlechten/ schreibet Dioscorides,daß sie zusammen ziehen.

Innerlicher Gebrauch deß Wullkrauts.

Husten. Blutspeyen. Ruellius lib. 3. de natura stirpium c. 122.schreibet von dem geelen Wullkraut/daß es sonderlich gut sey zu allen Gebrechen der Brust/sonderlich zu dem Husten/und wider das Blutspeyen/entweder das pulver darvon eingenommen/oder davon getruncken.

Brust und Seiten-schmertz. Er meldet auch / daß es gut sey wider die Schmertzen der Brust und der Seiten / mit Rauten in Wasser gesotten/und davon getruncken.

Bauchflüß. Brüch. Krampff. Dioscorides sagt/daß die Wurtzel[in rotem Wein gesotten/so kein Fieber vorhanden/sonst in Wasser gesotten/]nutzlich getruncken werde wider die Bauchflüß/ wie solches auch Galenus und Aërius bezeugen: Deßgleichen die Brühe darinn sie gesotten habe / seye gut wider die Brüch/ den Krampff/ und so jemand etwas im Leib zerstossen hett.

Scorpionenstich. Plinius schreibt/ wann man die Wurtzel mit Rauten truncke/so schaden der Scorpionenstich nichts.

Nieren und Blasen Verstopffung. Leonhardus Fuchsius setzet in seinem Herbario, daß man die Wurtzel in Wein oder Wasser sieden sol/ und davon trincken / seye gut wider die Verstopffung der Nieren und der Blasen.

Geschwollene und bluttende Hæmorrhoides. Bey Matthiolo liset man / daß die Wurtzel gut sey wider die geschwollene und bluttende Hæmorrhoidas, wann man [die Wurtzel säubere / auff dem Ofen gemächlich lasse dürr werden/damit die Krafft nicht verschwinde/und darnach zerstosse/] deß dürren Pulvers ein halb loth nimpt/und thut dazu Waitzenmeel [auch ein halb loth]und einen Eyerdotter/ backet darauß ein Küchlein/daß man alle Morgen fast neun oder zehen Tag nüchtern einnimpt.

Grimmen. [Die Blumen gepülvert und eingenommen/ lindern das Grimmen im Leib.]

Nachwehe. Also auch das Nachwehe nach der Geburt zu stillen/ nemmen etliche das Wullkrautpulver/machen mit einem Eyerdotter deßgleichen ein Küchlein darauß/ und geben dasselbige zu essen.

Febres quartanas. Es wird auch das Wullkraut gelobet wider die Febres quartanas.

hustend Vieh. [Wullkraut dienet dem hustenden Viehe/in wasser gekocht/und die Brühe eingegossen.]

Eusserlicher Gebrauch deß Wullkrauts.

Zanschmertz. Aërius und Ruellius schreiben/ wann man das Wullkraut in Wasser oder Wein koche / und die Zähn damit spüle/ so benemme es die Schmertzen derselbigen.

Hitzige Geschwär des Affters/und heimlichen Glieder. Podagram. hitzige Augen. Es meldet der weitberühmte Matthiolus,daß das Wullkraut oder seine Blumen in Wasser gesotten/ auß den fürnembsten Stücken seyen/ wider alle hitzige Geschwär deß Affters/der heimlichen Glieder / deß hitzigen Podagrams / und der hitzigen Augen/[warm auffgeleget.

Guldenaderfluß. Die Blumen mit einem Eyerdotter/Brosambrodt und den Wullkrautblättern zerstossen/und Pflastersweiß übergeleget/ hindert die zu viel fliessende Guldenader.]

Fluß der Feigwartzen. Wider den Fluß der Feigwartzen/ sieden etlich das Kraut in rotem saurem Wein / und bähen offtmals den Ort damit.[Es hat dieses gantze Gewächs ein besondere Art allerhand Zufäll deß Affters zu heylen. Dann den Saamen sampt den Blumen gepülveret/ Chamillenblumen und Dannen-Hartz darzu gethan/. und darvon den Rauch durch den Affter empfangen/ behaltet den außgehenden Affter / und vertreibet den *Außgehender Affter. Rote Ruhr. Brand.* zwang in der roten Ruhr.]Also auch wider den brand/ zerstossen etlich Wullkraut / machen das mit Essig an/ und schlagen es über den Brand.

Wunden. Plinius schreibet / wann man das Kraut und den Saamen in Wein siede/und überlege/ so ziehen sie allerhand herauß was in den Wunden sey.

Gelb Haar machen. Dioscorides sagt / daß das Wullkraut mit den gelben Blumen / das Haar schön gelb ferbe / wie solches auch Galenus bezeuget.

Vernagelt Pferd. [Wann einem Roß der Huff vernagelt ist/ also daß es hincket/nimb groß Wullkraut / zerknitschs zwischen zween Steinen/ und schlags dem Pferd in/wann der Nagel zuvor außgezogen ist / es hilfft wunderbarlich.]

Von dem Safft deß Wullkrauts.

Wie dieser Safft auß dem Kraut zu bringen sey/ ist bey dem Wermuhtsafft gelehrt worden.

Pestilentz. Hollerius lib.2.in tractatu de febre pestilentiali, rühmet diesen Safft / daß er gut sey zu Sterbenszeiten/ dann er schreibt/ daß er die Leuth für der Pestilentz bewahre.

Schwerer Athem. Husten. Dieser Safft mit Wein eingenommen/ hilfft wol den jenigen so einen schweren Athem führen/ und voll umb die Brust seyn/deßgleichen denen so einen harten Husten haben/darzu er sonderlich gut ist.

Viertägig Fieber. [Der Safft auß dem grossen Wullkraut/warm getruncken/ ein Stund vor dem viertäglichen Fieber/ so ein zeitlang gewärt/soll es vertreiben.

Andere nemmen den Safft der Wurtzel eher dann das Kraut in stengel trittet/ und nemmen deß Saffts ein halb loth/in einem Trunck Malvasier/gleich in der stund wann das Fieber kompt/ und das zu viermalen.

Wartzen. Der Safft auß den Blättern oder Blumen an die Wartzen gestrichen/tilget sie auß.]

Von dem gedistillierten Wullkrautwasser.

Bauchfluß. bauchschmertzen. Etliche Apothecker samlen die Blumen mit grosser Menge/und brennen ein Wasser darauß/ welches auch zu den obermelten Gebresten fast dienstlich ist/[so man etliche Tag / und jedes mal vier oder fünff Löffel voll trincket.]Dann es stillet die Bauchflüß/ und leget auch die Schmertzen deß Bauchs und der Därme.

Augenfluß. [Das Wasser in die triessende Augen gethan/ stillt den Fluß. Das rote Angesicht etlich Tag damit gewaschen/vertreibt die Röte.

Rotlauff. Hitziger Grind. Dienet wol zum Rotlauff/ zu S.Anthonij Fewer/ und allerley Brandschäden/ doppel leine Tüchlein darein genetzet und übergeleget. Heylet auch allen hitzigen/fliessenden/beissenden Grind.]

Husten. Bruch im Leib. Ist behülfflich den jenigen / so mit einem harten Husten geplaget werden / und viel böser Feuchten in der Brust gesamlet haben/ deßgleichen auch denen so gebrochen seyn/oder im Leib etwas zerstossen haben.

[Die Blumen deß grossen Wullkrauts in rotem Wein distilliert/solches Wasser stillet den Schmertzen deß

A deß Podagrams/behend mit tüchlein übergelegt. Den verschrten Affter/ oder so er geschwollen/ mit diesem Wasser wol gewaschen vnd gespritzt/heylet denselbigen bald.

Podagram. Verschrter Affter.

Von den eingemachten Blumen deß Wullkrauts.

MAn pflegt auch die gelbe Blumen mit Zucker einzumachen/gleich wie die Veielblumen/ vnd zum Gebrauch hin zu halten. Diese Blümlein seyn fürnemlich gut den jenigen/ so ein blödes tunckel Gesicht haben/stätigs davon gessen.

Blöd Gesicht.

Von dem Oel deß Wullkrauts.

MAtthiolus beschreibet ein Oel von dem Wullkraut/welches also sol præparirt werden/nemlich man soll nemmen die Blumen von Wullkraut/ solche in ein Glaß thun/ also daß es voll darmit gefüllet werde/solches darnach wol vermachen vñ an die Sonne stellen/ da sie am hitzigsten scheinet/ so schmeltze ein Oel darauß. Von diesem Oel schreibt er/ daß es gut sey wider die Affectus articulares: Mache auch ein schön gelbes Haar/ [vnd mache es lang wachsen/ mit dem Stiel oder Bürsten gebraucht.

Gelb Haar machen.

Auff ein andere Weiß also/ die Blumen sollen im Baumöl eingebäitzet werden/ vnd zu mehrmalen erneuwert vnd wider außgetruckt werden: Welches Oel die Schmertzen der Glieder/ der Guldenader überauß wol miltert.

Guldenader schmertz.

Das XXVI. Capitel.

Von Schaben oder Mottenkraut.

I. Weiß Schabenkraut.
Blattaria alba.

ES wird das Schabenkraut auch zu den Wullkräuteren gerechnet/ dieweil es denselbigen etwas verwandt ist. Es seyn aber jhrer zwey Geschlecht/ eines mit weissen/ das ander mit rotbraunen Blumen/ Matthiolus achtet das (I.) erste für ein klein Wullkraut/ allein daß die Blätter nit so weiß vnd härig/sonder grün vnd rings vmbher zerkerfft seyn/ bringet an seinen stengeln weisse [gelbe] Blumen/ an Gestalt vnd Geruch dem grossen Wullkraut gleich: wenn die Blumen verwelcken/so werden Ballen oder Knöpfflein darauß/fast wie ein Flachs/ darinn der Saamen verschlossen liget.

I. Weiß Schabenkraut.

II. Rotbraun Mottenkraut.
Blattaria Phœnicea.

II. Diesem ist das ander Geschlecht fast gleich/allein daß seine Blumen rotbraun seyn/vñ weniger zerkerfft. Camerarius wil/ daß sie zu dem schwartzen Wullkraut zurechnen seyn/ vnd gedencken noch einer Art mit gelben Blumen/] die dann überall gemein ist.] Sie wachsen gern an den Strassen/neben den Weingärten vnd auff den Rechen/ [zu zeiten auch neben den fliessenden Wassern.]

II. Rotbraun Mottenkraut.

Von den Namen.

SChabenkraut hat seinen Namen bekommen/ wie Matthiolus meldet/dieweil es die Schaben zu sich zeucht: [vnd so es an die Erde geworffen wird/kriechen die Schaben darzu.] Wird auch Goldknöpfflein genennet/ dieweil die Jungfrawen seine Knöpfflein übergülden lassen/ vnd gebrauchen sie zu jhren Kräntzen: Lateinisch Blattaria Plinij, vnd Verbasculum. [I. Blattaria lutea folio longo laciniato, C.B. Blattaria, Trag. Matth. Ang. Fuch. Dod. Gesh. (& Verbasci nigri species) Lon. Lug. Cast. Ger. Lob. Chrysogonum, an potius Blattaria Plinij, Ad. Verbascum leptophyllum, Cord. hist. Verbascum nonum, Cæs. II. Blattaria purpurea, C.B. fl. purpureo, Ges. hort. Lob. ico. Lugd. Cam. Ger.] Ob diese Blattaria das rechte Chrysogonon sey/ oder der recentiorum Medicorum Tormentilla, davon kan man lesen Lobelium in seinen adversarijs fol. 243.

Was seine Krafft vnd Natur anlanget/ schreibet Matthiolus, daß es mit den anderen Wullkräutern darinnen übereinkomme.

Das XXVII. Cap.

Von Fingerhut.

DAs Fingerhutkraut ist zweyerley. Das erste Geschlecht hat ein kurtze krum̃e Wurtzel mit vielen Faseln behencket/auß welcher der sten-

I. Geel Fingerhut.

A

Geel Fingerhut.
Digitalis lutea.

B

C

Brauner Fingerhut.
Digitalis purpurea.

D

E

gel wachset einer Elen hoch/ mit breiten/ langen spitzigen Blättern besetzet/sehr wenig zerkerffet/ [sind glatt fast wie an der Braunwurtz/so an den Wassern wachset.] Oben am Stengel hangen seine gelbe Blumen gantz ordenlich nach einer reyhe/ formiert wie ein Fingerhut/wann dieselbige verfallen/ so find man ein breiten vnd langen Saamen in Hülßlein verschlossen.

II. Braun Fingerhut.

Das ander Geschlecht ist dem ersten fast gleich/ allein daß seine Blumen braun seynd / auch die Blätter mehr zerkerfft/[häricht vnd rauch.]

F Es beschreibet Dodonæus noch andere Geschlecht mehr/ mit goldgelben vnd bleichgelben Blumen/ darvon zu lesen in historia florum coronariorum c.11. Sie wachsen an bergechten vnd schattechten Orten: blühen im Julio.

Von den Namen.

Fingerhut oder Waldglöcklein heist Griechisch Δακτυλῖτις. Lateinisch Digitalis. Welsch *Gantelli.* Frantzösisch *Gantelez* oder *Gant nostre dame*, *Doigtier.* Englisch Foxe gloves. Niderländisch Vingherhoetcruyt. Item Waldglöcklein/Nola sylvestris. [I. Digitalis lutea magno flore, C.B. lutea, Fuch. Ang. Lon. Thal. Lugd. Cam. Ger. fl. luteo, Eyst. minor, Ges. hor. tertia Dod. Campanula syl. fl. luteo, Trag. Ephemeron Diosc. Col. II. Digitalis purpurea folio aspero, C.B. rubra, Dod. gal. purpurea, Fuch.

G Ang. Ges. hor. & ap. Lon. Dod. Ad. Lob. Lug. Cam. Ger. Campanula syl. Trag. Aralda Bononiensibus, Ges. hort. Virga regia major flore purp. Cæs. Ephemeri alia species major, Col.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß Fingerhuts.

Das Fingerhutkraut ist am Geschmack bitter / derwegen auch warmer vnd truckner Natur: Hat eine Krafft zu säubern / zu treiben/ zu eröffnen vnd zu zertheilen.

Innerlicher Gebrauch.

Wozu diese Kräuter sonderlich zu gebrauchen seyn/ finde ich nicht bey den Authoren / allein daß Leonhardus Fuchsius schreibet / deß es von wegen seiner

H Bitterkeit/ eine Art habe zu reinigen/ fortzutreiben/zu eröffnen vnd zu zertheilen: Derowegen könne es gebrauchet werden / zu den verstandenen Monatzeiten der Weiber / dergleichen auch zu den Gebrechen der Brust/ den groben Schleim darinnen zu zertheilen/ dünn zu machen vnd außzutreiben. Endlich vermeldet er/daß diß Kraut gleiche Krafft vnd Wirckung habe/ wie die Wurtzel Encian. [Es ist auch ein herrlich Wundkraut.

Verstandene Weiberzeit. Brustgebrechen.

Das XXVIII. Capitel.

Vom Kraut Baccharis genannt.

Baccharis.

I

K

Diß

A Baccharis. Diß Kraut wird von Lonicero beschrieben/ daß es mit rauhen Blätteren wachse kleiner als das Wullkraut/ habe einen eckecten rauhen Stengel/ einer Elen hoch/ an welchen ein bleichgelbe Blume erscheine. Die Wurtzel vergleiche sich der schwartzen Nießwurtz/ eines guten und lieblichen Geruchs/ gleich wie Zimmetrinde: wachse an rauhen wilsten Orten. Matthiolus schreibt/ daß es bey den Alten in grossem Brauch gewesen seye/ allermeist zu den Kräntzen.

Von den Namen.

B Baccharis wird von etlichen unser Frauwenhandschuch genennt/ oder groß Dürrwurtz. Griechisch Βάκχαρις. [Latein Conyza major vulgaris, C.B. major, Trag. Matt. Dod. gal. Gesʃ. hort. Lac. Lon. Cast. Lugd. major altera, Dod. Conyza Helenitis, Cord. hist. Thal. Baccharis, Matth. Lac. Lon. Baccharis Monspeliensium, Gesʃ. hort. Ad. Lob. Lugd. Cam. Ger.] Ob es aber ein Asarum, oder Verbascum odoratum, oder Conyza major sey/ davon kan man lesen Lobelium in adversarijs fol. 245.

C
Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft dieses Krauts.

Auß dem lieblichen Geruch ist wol abzunemmen/ daß diß Kraut etwas warmer Natur seyn kan: Die Blätter ziehen zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet lib. 3. cap. 48. wann man die Wurtzel in Wasser siede und trincke/ heyle sie die Brüch/ den Krampff/ und die jenigen so etwas entzwey gefallen haben. (Bruch. Krampff.)

Seye auch gut wider den kurtzen und schwerlichen Athem/ den alten langwirigen Husten/ und treibet die verstandene Zeit der Weiber. (Kurtz Athem. Husten. Monatzeit.)

Die Wurtzel in Wein gesotten ist gut wider die biß der Schlangen. (Schlangenbiß.)

D Es wird aber dieses Kraut mehr zu den Kräntzen/ dann zur Artzney gebraucht.

[Eusserlicher Gebrauch.

Diese Wurtzel frisch angehangen/ treibet fort die schwere Geburt. Zum Zäpffle gemacht/ und in die Scham gethan/ zeucht die Frucht. Ist auch den Kindbetterin gut und dienstlich/ in der Brühe sitzen/ da diese Wurtzel inne gesotten hat.] (Schwere Geburt. Frucht außtreiben.)

Die sechste Section.

Das I. Capitel.

Von Magsaamen.

A Magsaamen.
I. Papaver sativum.

D Weisser Magsaamen.
II. Papaver flore niveo.

B E

C F

Magsaamen. Es werden der Magsaamen vielerley Geschlecht erfunden/ so aber fürnemlich in zwey Geschlecht können abgetheilet werden/ also daß etliche frembd seyn/ etliche aber einheimisch: auß denen ein Theil zam seyn/ ein Theil aber wild.

So viel die zamen Magsaamen anlangt/ so in den Gärten gepflantzet werden/ seyn dieselbige jederman

wol

A

Gefüllter zamer Magsaamen I.
III. Papaver polyanthos I.

F

Gefüllter zamer Magsaamen II.
IV. Papaver polyanthos II.

B

G

C

H

wol bekandt/so kommen sie auch mit Kraut/Wurtzeln/ Stengeln/ vnd Milch gantz vnd gar überein/ haben allein jhren Vnderscheid an den Blumen/ vnd am Saamen/ derowegen sie leichtlich in gemein können beschrieben werden. Sie werden aber von wegen der Blumen in zwey Geschlecht getheilet/ deren eines schlechte vnd einfache Blumen/das ander aber gefüllte Blumen hat.

Der ersten werden fürnemlich viererley Arten funden/ein theil mit braun leibfarben oder roten Blumen/ vnd mit schwartzem Saame: ein theil mit gantz schneeweissen Blumen/vnd einem weissen Samen: Andere findt man mit weissen blumen/gegẽ dem Köpflein mit roten Flecken besprenget/ welcher Saamen bleichgelb ist: wie dann auch etliche gesehen werden/ welcher blumen gegen dem Köpflein weiß/ mit braunen Tüpflein scheckiert/der Saamen graw ist. Der gefüllten Magsaamen werden auch zwey Geschlecht gezehlet/ etliche

Gefüllter Magsaamen III.
V. Papaver polyanthos III.

Gefüllter Magsaamen IV.
VI. Papaver polyanthos IV.

D

I

E

K

groß/

Kleiner weisser gefüllter Magsaamen.
VII. Papaver album, Polyanthos minus.

Weisser gefüllter Magsaamen.
VIII. Papaver multiflorum niveum.

Kleiner Leibfarb gefüllter Magsaamen.
IX. Papaver multiflorum purpureum.

groß/etlich auch klein/werden allein an jhren Blumen vnderscheiden/welche mit mancherley farben geschmücket vnd gezieret seyn.

Auß welchen etliche / wie Camerarius schreibet/ein schöne grosse/ schneeweisse Blumen tragen/ gemeiniglich mit vier Blättern besetzet/ die bißweilen gantz/ bißweilen auch am Vmbkreiß wie Pflaumen gefiederet seyn/ nach welchen ein schöner weisser Same erfolget/ in einem grossen Knopff verschlossen / gleich einem Granatapffel. Also werden auch andere mehr gepflantzet von mancherley Farben/ als welche da seyn mit einer schönen fewerroten Blumen/oder leibfarben: Etliche auch so mitten in der Blumen weiß seyn/außwendig aber rings vmher rot/vnd was andere dergleichen farben mehr seyn/wie bey einem jeden verzeichnet stehet.

So viel dann die Gestalt der anderen Stücken belanget/ kommen sie auch in denselbigen fast überein. Das Kraut ist an allen härig/rauch vnd zerkerfft/ziemlich breit vnd lang/ nicht gar grün/ sonderen etwas äschenfarb: Der Stengel ist rund vnd härig/ an welches Gipffel die Blumen erscheinen mit mancherley Farben/ wie vermeldet/ wann dieselbigen verfallen/ so folgen runde Köpff/ in welchen der Saame verschlossen ist/am Geschmack süß vnd ölecht: die blätter wachsen vmb den Stengel ohne Stiel.

Von diesen vnd andern mehr kan man weitleufftiger lesen bey Lobelio in seinen observat. vnd adversariis fol. 110. vnd 111. da er deß schwartzen Magsaamens gedencket/ welches Blumen sich den Ehrenrosen oder Petonienrosen vergleichen.

So gedencket auch D. Camerarius noch einer gar schönen Art/mit grossen gefüllten Blumen von allerley Farben: [welche auch bißweilen von gantzen blättern zusammen gesetzet sind vnd innwendig vmb den Kopff lustig gekräußlet/bißweilen sind die Blätter alle in kleine Faseln gleich zerschnitten / vnd seltzam durcheinander gewirtet/ vnd lieblich anzusehen. Der Saamen aber ist in den Knöpffen viel weniger vnd kleiner/ dann in den vngfüllten / vnd wo man sie nicht zu rechter Zeit säet/werden sie widerumb einfach.]

Es werden diese zame Magsaamen in den Gärten gezielet/blühen fast mitten im Sommer.

Von den Namen.

Magsamen heist auch Oelmagen/Oelsamen/Mohn oder Män / Griechisch Μήκων ἥμερος. Lateinisch Papaver hortense seu sativum. [I. Papaver hortense semine albo, C.B. Papaveo, Brunf. Ang. Lon. sativum, Matth. Dod. gal, Lugd. album, Trag. Dod. candidum, Ad. Cæs. album sativum, Ges. hort. Lob. Cast. Ger. sativum semine candido, Fuch. sat. purp. Tur. II. Papaver cristatum, floribus & semine album, C.B. candidum alterum vel 6. Trag. sat. 4. Dod. fimbriatum aut cristatum album, Ad. Lob. Lugd. fl. fimbriato, Cæs. sativum nigrum. Ger. Papaveris sat. species foliis dissectis, Dod. gal. Papaver Memphiticum florib. multifidis. Ges. ap. III. IV. V. VI. VII. VIII. IX. Papaver pleno flore alb. C.B. Papaver fl. multiplici, Ges. hort. Cam. ep. album polyanthon. seu multiflorum, Lob. Ger. fl. multiplici numero denso, Cæs. color floris variat, hinc tot heic figuræ.] Arabisch Thaxthax. Welsch Papavero domestico. Spanisch Dormedira. Frantzösisch Pavotplanc. Böhmisch Makzahradnij. Niderländisch Tamen ende/Witteheul & Mancop/Englisch Witegarden poppie.

Von

A **Von der Natur/ Krafft/ Wirckung vnd Eigenschafft deß Magsaamens.**

DEr Magsaamen ist kalt im vierdten Grad. Fernelius schreibet/ daß der weisse viel sicherer zu gebrauchen sey/ dann der schwartze.

Innerlicher Gebrauch deß Magsaamens.

ES schreibet Galenus, daß man an etlichen Orten den Magsaamen vnder das Brodt backe/vnd mache einen süssen lieblichen Geschmack: Aber Simeon Sethi sagt/ daß er gar schwerlich könne verdäwet werden/vnd gebe auch dem Leib ein geringe Nahrung.

Oribasius schreibet lib. 2. de virtute simpl. wann man den Saamen esse/ so bringet er einen ziemlichen sanfften Schlaff: Es meldet aber Galenus, so man B deßgleichen zu viel esse/so bringe er auch einen tödlichen vnüberwindlichen Schlaff/ so man Lethargum oder Soporem nennet.

Dioscorides wil/ man soll die Häupter oder die Köpff zerstossen/ darnach in Wasser sieden/ vnd solche Brühe trincken/so bringe sie den Schlaff/vnd vertreibe das übrige vnmässige Wachen/ doch soll man sich hiermit wol fürsehen.

Den jungen Kindern/so gar vnrühig seyn/vnd nit schlaffen können/ denen kan man den weissen Samen in Milch oder in Brühe kochen/ vnd zu essen geben: Doch soll man jhnen nicht zu viel geben/ dann er machet bald Hauptwehe/vnd schwehret dasselbige.

Fernelius wil/ der gemeine Magsaamen seye nicht so kalt wie der schwartze/ sonderen setzt jhn kalt im dritten Grad: was aber den schwartzen Magsaamen C belanget/ rahte ich/ daß sich ein jeder darfür hüte/ [welcher viel stärcker ist dann der weisse.] Vnd soll man hiermit dem Dioscoridi vnd anderen nicht leichtlich vnd freventlich nachfolgen/sonder mit Bescheidenheit hiermit handeln.

Heysserigkeit. Husten. Bauchfluß. [Der weiß Magsaamen ist eine nutzliche Artzney der Brust/Lungen vnd Gurgelröhr: nimbt die Heyserigkeit vnd den Husten: stillet den hefftigen Bauchfluß.]

Eusserlicher Gebrauch deß Magsaamens.

Schlaffen machen. DIoscorides saget/ wer nicht schlaffen könne/ der soll Magsaamenblätter vnd die Köpff in Wasser sieden/leinen Tüchlein in der Brühe netzen/vnd über die Schläffe legen.

D Scharpffer hauptschmertzen. [Das Kraut in Wasser gesotten/mit reinen leinen Tücher über die Stirn geleget/ stillet den hefftigen/hitzigen/scharpffen Schmertzen deß Haupts.]

Hitzige Geschwulst. Er schreibet auch daß sie gut seynd wider die hitzige Geschwulst vnd den Rotlauff/ wann man die Köpff zerstosse/mit Gerstenmaltz vermische/vnd wie ein Pflaster überlege. [Oder mit Eyerklar vnd Frawenmilch/ Pflastersweiß übergeschlagen: mit Rosenöl vermischet/der Saamen oder das Kraut darvon/vnd auffgelegt/zeucht grosse Hitz auß: miltert auch den schmer- Podagra Schmertz. tzen im Podagra: wie auch der Safft davon/ mit Rosenöl vermischet.]

Schlaff fürdern. Plinius schreibet/ daß etliche den Saamen zerstossen/ mit Rosenöl vermischen/ vnd an die Schläffe streichen/ den Schlaff damit zu fürdern.

E Hitzig Podagra. Etliche pflegen den frischen Saamen zerstossen/ thun darzu Saffran vnd Frawenmilch/ streichens über das hitzige Podagram.

Von Magsaamenwasser.

EZliche brennen solches Wasser allein von den blumen: andere zerhacken die vnzeitigen Magsamenhäupter mit dem Kraut vnd Blumen/ vnd distillieren das Wasser darvon: Dieses wird gebrauchet innerhalb vnd ausserhalb deß Leibs: innerlich auff zwey oder drey lot zum höchsten alle Hitz zu kühlen/zu Abend getruncken/bringt den Schlaff denen/so von vielen Fantaseyen vnrühig: ist gut den Hirnwühtenden/stillt al- Hirnwühtende. F len Schmertzen deß Haupts/ so von Hitz verursachet: Item wider alle Hitz vnd Truckne der Brust vnd Lungen/in Heysserigkeit vnd dürrem Husten. Hauptschmertzen von hitz. Heysserigkeit, dürrer Husten.

Weisser Magsaamen wol zerstossen/ vnd mit dem gebrandten Wasser ein Milch darvon bereitet vnd die Hirnwüthenden damit gespeiset vnd geträncket/ bringt sie wider zu rahen. Hirnwühtende.

Eusserlich aber wird das Wasser gebrauchet wider das roht auffzügig Angesicht/dasselbige deß tags zweymal gewaschen/ vnd von jhm selst getrucknet: benimbt auch die heßliche Masen/ vnd machet ein lauter klar Angesicht: Macht auch die Haut an Händen/ Halß vnd Brüsten weiß/so von weissen Magsamenblumen gedistilliert/offtmals damit gewäschen: hilfft auch denen/so von der Sonnen schwartz worden. Rot entzünd. Angesicht. Weisse Händ/ Halß vnd Brust machen.

G Die Stirn vnd Schläff darmit bestrichen/ vnd in die Nasen gethan/bringet einen sanfften Schlaff/ stillet den Schmertzen deß Haupts. Schlaff bringen. Haupt schmertz.

Genetzte Tüchlein übergelegt/vnd deß Tags zu vilmalen erfrischet/löschet alle vnnatürliche Hitz vnd Geschwulst.] Vnnatürliche Hitz.

Von dem Safft deß Magsaamens/
Opium genennet.

DJeser Safft oder Opium wird auß dem schwartzen Mahen gesamblet/ wie man aber denselbigen überkommen kan/ davon schreibt Dioscorides lib. 4. cap. 61. vermeldet auch am selbigen Ort/ wie jhn etliche pflegen zu verfälschen/ vnd lehren darbey/wie man das verfälschte Opium erkennen könne.

H So viel aber seinen Brauch belanget/ ist derselbige billich/vnd nicht ohne Vrsach/ von dem Diagora verworffen worden: Dann in Warheit von diesem Opio zu reden/ ist nichts anders dann ein schädliches Gifft: Dann es schreibt Fernelius lib. method. med. cap. 5. wann man es einnemme/ so bringe es den Menschen vmb das Leben: Vnd so man es für die Augen halte oder anstreiche/ mache es ein blödes Gesicht/ vnd vertunckele die Augen: In die Ohren gethan/ bringe es die Taubsucht/vnd wie man es brauche/so benemme es die Empfindlichkeit aller Gliedmassen. Es töde auch alle natürliche Wärme/ vnd bringe den Menschen schlaffendt vmb.

I Soll derwegen nimmer gebrauchet werden/ es seye dann die höchste vnd gröste Noth fürhanden/ als stätigs wachen/ vnleydelicher vnd vnüberwindlicher Schmertz/ da sonst kein andere Artzeney nichts außrichten will/da soll man es mit sonderlicher guter Bescheidenheit gebrauchen.

Vnd dieweil die alte Medici, als Mesues, Aëtius Ægineta, Oribasius, vnd auch Galenus offt vnd vielmal sehr mit diesem Safft in jhren compositionibus gefrevlet haben/ will ich den Leser gewarnet haben/ daß er solcher compositorum medicamentorum müssig gehe/vnd nicht freventlich gebrauche.

K Dieweil auch die Landstreicher vnd verzweiffelte Juden diesen Safft in stätigem Gebrauch haben/vnd grosse Wunderzeichen darmit pflegen außzurichten/ dieweil sie gar geschwind vnd behend allen Schmertzen damit können stillen vnd niderlegen/ vnd jnen daselbst mit ein Ansehens bey dem gemeinen Mann machen/ sonderlich aber die lose Juden/wil ich jederman gewarnet haben/ daß er solcher Leuht/ so gar kein Gewissen haben/müssig gehe: dann sie nur gedencken die schmertzen zu lindern/ Gott gebe/ es gerahte hernach wie es wölle.

Es wird noch ein ander Safft von dem schwartzen Mahen gemachet/ so Meconium genennet wird/ welchen man auß den Blättern vñ Köpffen pflegt außzupressen/welcher noch vil schädlicher ist als das Opium.

[Von dem Safft auß den Blättern.

DEr Safft von diesem Kraut mit leinen Tüchlein über die Schläff vnd Stirnen gebunden/ bringet den

den Schlaff vnd sanffte Ruh: Oder ein leinen Zäpfflein darinn genetzet/vnd in die Nasen gethan/ bringet auch den Schlaff fürderlich. Aber zu solchem Gebrauch ist der schwartze Magsaamen viel kräfftiger.

Schlaff bringen.

Dieser Safft mit Rosenöl vermischet/ das Haupt/ Stirn vnd Schläff darmit bestrichen/ milteret das Hauptwehe/vnd leget die schweren Schüß.

Hauptwehe.

Den hitzigen Augen ist er auch fast nutz mit einem gebratenen Eyerdotter vermischt vnd übergelegt.

Hitzige Augen.

Für Schmertzen der Ohren/auch hefftigem Hauptwehe/mit bitter Mandelöl allein/oder auch mit Myrrhen vnd Saffran vermischt/vnd darein getropfft/sänfftiget den Wehethumb/so von grosser Hitz kompt.

Ohrschmertz. Hauptwehe.

Mit Frawenmilch vnd Saffran über das Gesicht der Glieder geschlagen mit leinen Tüchlein/nimpt den scharpffen Schmertzen.

Schmertz der Glieder.

Deßgleichen alle Entzündung vnd hitzige Geschwulst wird damit gelöschet/auch die hitzige Bränd: aber solche Artzneyen sollen nicht ohne guten Raht gebraucht werden/damit nicht Schaden darauß erwachse.]

Entzündung.

Von Magsaamen Syrup.

IN den Apothecken wird auch ein Syrup von dem Magsaamen dispensiert/ welcher auch zu den oberzehlten Gebresten kan gebrauchet werden: Er ist aber sonderlich gut zu dem scharpffen Husten/vnd den hitzigen scharpffen vnd auch gesaltzenen Flüssen so von dem Haupt auff die Brust fallen/ entweder für sich selbst oder mit einem Violensafft eingenommen.

Scharpffer Husten.

Wer nicht schlaffen kan/ der nemme Lattich vnd Seeblumenwasser jedes zwey vntz/ Magsaamensyrup anderthalb vntz/ vermisch es vnder einander zu einem Träncklein/ vnd brauche es/ wann er will schlaffen gehen: [Siehe wol für dich/daß du nicht gar außschläffst/ vnd nimmermehr erwachest.]

Schlaff fürdern.

Von Magsaamen Lattwergen/Diapapaver genennt.

WIrd auff zweyerley weiß bereitet. Der erste ist dieser: Man nimpt frisch vnzeitigen Magsaamenhäupter/vom weissen vnd schwartzen/ jedes auff j. halb Pfund: Etliche nemmen den Saamen darmit (doch deß schwartzen weniger dann deß weissen) auff sechzehen loth/ siedens in vier Pfund (andere acht Pfund) Wassers/ so lang daß auff zwey/ oder wie andere/ auff anderthalb Pfund davon eingesotten seyen/ seihen die Brühe durch/ thun darzu weissen harten Zucker/vnd gedreheten Zucker/ jedes acht loth/ siedens zu rechter Dicke eines Syrups.

Etliche nemmen jedes Magsaamenhäupter sampt dem Saamen fünffzehen loth/ lassens in vier Pfund Regenwasser bey 24. Stunden wol erbäitzen/ lassens sieden biß anderthalb Pfund Wasser verbleiben/ seihens durch/thun weiters darzu beyde Zucker/ jedes ein halb Pfund/kochens mit einander zum Syrup.

Der ander vnd grösser Syrup/ so Syrupus de papavere compositus, genennet wird/ sol auff folgende Weiß bereitet werden: Nimb weiß vnd schwartz Magsaamenhäupter/jedes auf dreytzehenthalb loth/ Maurrauten vier loth weniger ein quintlein rein geschaben Süßholtz fünff quintlein/ [andere nemmen zehen lot] dreyssig rother Brustbeerlein/ Lattichsaamen zehen loth/Pappelnsaamen/ Quittenkörner/ jedes anderthalb loth/[andere nemen Lattich/ Pappeln vnd Quittensaamen/jedes xj. quintlein.] Diese Stück seude in vier Pfund Wasser/biß der halbe Theil einsiede: Alsdann nimme weissen Zucker/ gedreheten Zucker jedes ein halb Pfund/ [andere nemmen zehen loth] seuds mit der Brühe zu rechter Dicke eines Syrups: Vnd dieser Syrup bleibet auff zwey Jahr kräfftig: Vnd ist kräfftiger dann der erste/wird von den Alten zu dem dürren Husten/ vnd der Schwindsucht sonderlich geordnet.]

Alter dürrer Husten. Schwindsucht.

Auß dem weissen Saamen wird auch ein Lattwerge in den Apothecken zugerichtet/ Diapapaver genennet/ welche auch zu den vorigen Schwachheiten kan gebraucht werden: Fürnemlich aber ist sie gut den jenigen/ welche einen truckenen Husten haben/ vnd den Lungensüchtigen/ deßgleichen den Schwindsüchtigen/ auch denen so jhren Schlaff nicht widerumb überkommen können.

Truckner Husten. Lungsüchtig.

Darzu dienet auch das Loch de papavere, so man in den Apothecken hat.

[Man kan auß den Köpffen ein Lattwergen machen/ für den scharpffen Husten vnd Flüssen/ so auß dem Haupt auff die Lungen vnd Brust herab fallen: dienet auch wider allerley Bauchruhr/ Blutspeyen/ vnd Verstiessen der Frauwenzeit. Man muß aber die Köpff in Wasser sieden/ biß das halbe Theil verzehret wird/ nachfolgendts durchseihen/ vnd geschäumbt Honig oder Zucker darunder thun/ vnd widerumb sieden lassen/biß dick genug wird/ wie ein Lattwerge/ die nennet man Diacodium.

Scharpffer Husten vnd Fluß. Bauchruhr. Blutspeyen.

Wann man aber zu solchem Lattwergen harte gesottene Schlehensafft/oder Succum Hypocistidis dazu vermischt/ist es viel stärcker zu dem flüssigen Bauch vnd Fluß der Keelen zu stillen.

Flüssiger Bauch. Fluß der Keelen.

Köstliche Brusttäfelein von Magsaamen.

DIe Küchlein werden auff folgende Weiß bereitet: Nimme frischen weissen Magsammen sechs loth/ süsse vnd geschälte Mandeln/ Pineenkörner/ Gummi Arabici, vnd Tragancanthi, Süßholtzsafft/ jedes dritthalb loth/ Krafftmeel ein loth/ Bürtzelsaamen/Lattichsaamen/ Quittenkörner jedes drey quintlein/Saffran ein quintlein/gedrehten Zucker acht lot: Diese Stück sollen rein gepülveret werden/ außgenommen die Mandeln vnd Pineen/ die müssen klein zerhacket werden. Von diesem Pulver mit weissem Zucker magst Täfelein giessen/ oder mit obgemeltem Syrup ein Husten Latwerglein bereiten. Diese Täfelein werden sonderlich den Lungen vnd Schwindsüchtigen geordnet.

Lungsüchtig.

Von Magsaamenöl.

DIß Oel wird auff dreyerley Weg bereitet/erstlich wird es außgepreßt vom geröstem Saamen: vnd dieses ist an der Krafft am geringsten. Das ander so viel stärcker/wird von den Blumen bereitet/also: nimb frischer Magsaamenblumen sechs loth/ zerstoß wol zu einem Muß/ thus in ein Glaß/ geuß ein halb Pfund vnd ein halben Vierling Baumöl darüber/ stelle an die Sonne/laß etlich tag erbeitzen/ dann setze es in doppelem Geschirr mit Wasser über/ vnd laß gemächlich sieden/trucks durch ein Tuch: Nimb andere frische Magsaamenblumen/vnd das thue einmal oder vier.

Das dritte/so am gebräuchlichsten ist: Nimb grüner vnzeitiger Magsaamenköpff mit dem Saamen/ der Blätter vnd Blumen von Magsamen/jedes zwey loth/zerstoß es wol/ geuß darüber zehen loth frisch wol gewäschen Baumöl/ stell es an die Sonnen/vnd seud es in doppelem Geschirr in Wasser/ wie vorgemeldet: vnd verändere zum dritten oder vierdtenmal die Köpf/ Saamen/Kraut vnd Blumen.

Solche Oel bringen den Schlaff wider/ löschen alle Entzündung in hitzigen Fiebern: miltern das hefftig Hauptwehe/kühlen vnd befeuchtigen: stillen die böse Dämpff/so vom Magen ins Haupt steigen: Es sol aber das Haupt/ die Schläff/Stirn vnd die Naßlöcher wol mit bestrichen werden.]

Schlaff bringen. Hauptwehe. böse Dämpff vom Magen.

Das II. Cap.

Von Klapperrosen.

I. Klapperrosen.
Papaver erraticum.

II. Klein Klapperrosen.
Papaver erraticum minus.

Klapperrosen.

Die Klapperrosen seynd zweyerley/ groß vnd klein/einander fast gleich. Dioscorides schreibet/daß jhre Blätter dem weissen Senff oder der Wegwarten gleich seyen/ tieff zerspalten/ scharpff vnd rauch anzugreiffen: Jhre Stengel seynd dünn/ rund vnd härig/ Elen lang: Die Blumen seyn den wilden Küchenschellenblumen ähnlich/ schön braunrot/bißweilen auch weiß. Matthiolus schreibet/daß sie am stengel einen Knopff gewinnen/ mit zweyen härigen grauwen Häutlein beschlossen/vnd so bald die blumen herfür tringe/ so fallen dieselbige von einander/ vnd komme alsdann seine Blume herfür/ welche bald widerumb abfalle/ alsdann erscheine ein langlechter Kopff/ rings vmbher mit schwartzen Haaren besetzet/ in demselbigen findet man ein braunlechten Samen/ am Geschmack etwas bitter.

[Die Wurtzel ist zimlich dick/ weiß/ etwan gelb/ mit vielen Nebenwurtzeln/vnd bitter: Man findet sie zu Zeiten auch mit gefüllten Blumen.]

Sie wachsen auff dem Feld neben den Wegen/vnd vnd in den Früchten: [vnd bißweilen in grosser menge/also daß das gantze Feld mit dieser überzogen/scheinet: vnd das vom Meyen an biß in den Herbst.]

Von den Namen.

Klapperrosen[nennet man darumb/daß die Kinder jhre Kurtzweil mit diesen Blumen treiben/machen mit den Blättern Schnallen in der Hand oder Stirnen:]wird auch genennet Kornrose/Feldmagsamen/ Hirnschal vnd Grindmagen. Griechisch Μήκων ῥοιὰς, oder auch ῥοιὰς. Lateinisch Papaver erraticum, Papaver fluidum vnd rubeum. [Papaver erraticum majus: ῥοιὰς Diosc. Theophr. Plin. C.B. Papaver rubrum, Brunf. erraticum, Eid. Matth. Cord. in Diosc. Gesn. hort. Lac. Lon. Dod. Cast. Cæs. Thal. rubrum, Eyst. erraticum primum, Fuch. rhæas, Lob. Ger. prius, Lugd. alterum, Dod. gal. rhæas sive caduco flore puniceo, Ad. Lob. ico. II. Papaver erraticum minus, C.B. rhœas, Dod. gal. rhœas minus, Lugd. erraticum al. Fuch. Dod.] Welsch *Papavero salvatico* vnd *rosolaccio*. Spanisch *Amapollia*: Frantzösisch *Pavot sauuage*, vnd *Pocean*, *Cocquelicot*. Böhmisch Makwleij. Niderländisch Root Colbloemen vnd Corenroosen. Englisch Wilde poppie.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Klapperrosen.

Galenus schreibet der Klapperrosensaamen seye viel kälter/ als der zahmen Magsaamensaame/ also daß er nicht ohne grossen Schaden genutzt werde.

Innerlicher Gebrauch der Klapperrosen.

Es schreibt Theophrastus, daß die Griechen in der Kost haben gebraucht: also in Welschland nemen die Bauwren die jungen zarten Blätter/ kochens mit Butter vnd Käß/vnd essens/wie ander Kraut.]

Auß angezogenen Worten deß Galeni ist leichtlich abzunemmen/ daß dieser Saamen gar nicht innerlich zu gebrauchen sey: Wiewol er vermeldet/ daß etliche seyn/ welche ein wenig deß Saamens in die Honigkuchen oder Leckkuchen zu vermischen pflegen. Fuchsius schreibet/ daß die Klapperrosen die übrige Flüß der Weiber stillen/ wann man die Blätter in Wein seudet/vnd davon trincket: [oder von aussen überschlägt.] Rondeletius schreibt/daß die Blumen ein sonderliche gute Eigenschafft haben wider die Seitenkranck/ wañ man sie in Bibinellen-oder Scabiosenwasser siede/vnd dem Krancken eingebe/ aber es soll im Anfang der Schwachheit geschehen/ wann der Fluß anfanget sich in die Seiten zu setzen/ hernach aber soll man sie nicht gebrauchen.

Weiber fluß. Seitenkrank.

[Wider das Seitenstechen soll ein gewiß Experiment seyn/so man die Blumen dörret/ zu Pulver stosset/vnd mit Veyelwasser dem Krancken zu trincken gibt. Andere nemmen ein halb loth der Blumen/ bindens in ein Tüchlein/ henckens in ein halb Pfund Scabiosenwasser/ lassens also halb einsieden: Dieses geben sie früh auff einmal/vñ solches thun sie drey tag nacheinander/ bezeugen/ sie habens an vielen Krancken warhafftig befunden.]

Seitenstechen.

Eusserlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet/ wann man die Blätter mit den Knöpfflein zerstosse/ vnd wie ein Pflaster überlege/so heylen vnd vertreiben sie die hitzige Geschwulst: Vnd wann man leine Tüchlein in der brüh netze/da die Köpff in gesotten haben/ vnd die Schläffe damit befeuchte/so bringen sie den Schlaff.

Hitzige Geschwulst. Schlaff bringen.

Etliche

Etliche sagen wann man das Kraut über die Leber lege/so stillt es das Nasenbluten: andere schreiben solches der Wurtzel zu/wann man sie in den Händen halte/doch daß sie zu gewisser Zeit gegraben sey.

Nasenbluten.

[Von dem gedistillierten Wasser.

GEbrandt Wasser auß den Klapperrosen kühlt alle innerliche hitz/welches etliche in hitzigen Fiebern zu trincken geben: Dann es kühlet die Leber/stillet den Schmertzen/bringet den Schlaffe/löschet die Hitz im Hals/vertreibet die Bräune/so mans trinckt/vnd damit gegurgelt. An die Schläffe gestrichen/vnd vmb die Stirn gebunden/stillet es das Wühten der tobigen Menschen/legt den Wehtagen der Augen/so von Hitz entstanden ist.]

Innerliche Hitz. Hitz im Hals. Bräune. Tobige Menschen. Augenwehe.

So wöllen etliche/man soll das gebrandt Wasser über die Leber schlagen/so verstellet es dann das bluten [der Nasen] welches wol seine Vrsach hat.

Nasenbluten.

[Der Safft von diesen Rosen mit Schweffel vnd Salpeter vermischt/heylt den Grind/säubert vnd vertreibt alle Flecken. In Syria machen die Innwohner ein Zucker auß den Blumen/wie auß den Rosen gemacht wird/welchen sie zu dem Husten brauchen.]

Grind. Flecken. Husten.

Das III. Capitel.

Von wildem gehörnten Magsaamen.

I. Wilder gehörnter Magsaamen.
Papaver corniculatum. I.

DEr gehörnte Magsaamen ist zweyerley/groß vnd klein. I. Der grosse/wie jhn Dioscorides beschreibet/hat weisse oder äschenfarbe härige [faißte] Blätter/dem Wullkraut fast ähnlich/rings vmbher zerspalten/wie die Blätter deß wilden Mohn/seine Stengel seynd denselbigen auch gleich/rund vnd rauch/einer Elen hoch/daran ein gelbe Blumen erscheinet/nach welchen ein langes Schöttlein erfolget/gekrümbt wie ein Horn/dem Bockshorn beynahe gleich: [oben mit dreyen kleinen Spitzlein versorget:] daher es auch den Namen hat/in dem Hörnlein trägt es kleinen schwartzen Saamen/dem Mohnsaamen ähnlich/seine Wurtzel ist dick vnd schwartz: [vnd nicht tieff in der Erden.]

I. Wilder gehörnter Magsaamen.

II. Wilder gehörnter Magsaamen.
Papaver corniculatum. II.

II. Das ander Geschlecht ist diesem gleich/allein daß es eine veielbraune oder rohte Blume trägt/vnd an Blättern kleiner ist.

II. Wilder gehörnter Magsaamen.

Es beschreibet C. Clusius noch andere Geschlecht mehr/darvon zu lesen ist in seinen observat. Hispan. lib. 2. cap. 59. [Dessen ander hat kleinere Blumen/zu zeiten schön roth/zu zeiten bleichroth/so in Spanien wächst/wie dann auch vmb Wien im Haberfeld/vnd kompt mit der andern/so allhie gesetzet überein.

III. Das dritte Geschlecht hat Blätter/so viel kleiner/zärter/klein zerspalten/vnd grün sind: Die Stengel sind zart/vnd ein wenig härig: Die Blum ist veielbraun/wie andere Mertzenveiel/so leichtlich abfällt/welchen Fingers lang Hörnlein folgen/so schmal/hart vnd rauch sind/in welchem ein gar kleiner grauwer Saamen verschlossen: Die Wurtzel ist klein. Dieses habe ich vmb Mompelier in Haberfeldern gefunden: Wie dann auch von C. Clusio in Spanien zwischen den Früchten.]

III. Wilder gehörnter Magsaamen.

Sie wachsen am Meer/vnd in rauhem Erdreich/blühen im Junio. [Die rote wächst in Mehrerland in grosser Menge auff der Strassen/die gegen Wien gehet. Die dritte hab ich vmb Mompelier in den Haberfelderen gefunden/wie dann auch von C. Clusio in Spanien.]

Von den Namen.

WIlder gehörnter Magsamen heist auch gelb Oelmagen/Griechisch Μήκων κερατῖτις. Lateinisch Papaver cornutum, oder Corniculatum. [I. Papaver corniculatum luteum, C.B. corniculatum, Matth. Lac. Ad. Lob. Cast. Cæl. corniculatum majus, Dod. luteum, Fuch. Tur. Eyst. cornutum, Dod. gal. Cord. in Diosc. & hist. Ges. hort. Lon. Lugd. Cam. II. Papaver corniculatum phœniceum hirsutum, C.B. corniculatum alterum Lugd. corniculatum rubrum, Dod. cornutum rubro flore, Ges. hort. Ger. fl. phœniceo, Ad. Lob. Clus. hist. cornutum alterum floribus rubris, Cam.] Arabisch *Almacharum*. Welsch *Papavero cornuto*. Spanisch *Dormidera marina*. Frantzösisch *Pavot cornu*. Böhmisch Mak Rutzkowaty.

A Englisch Horned poppie. Niderländisch Heul/ vnd Horne Heul.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß gehörnten Magsaamens.

LEonhardus Fuchsius schreibet/ der gehörnte Magsaamen sey warmer vnd truckener Natur. Galenus saget/ die Blätter haben ein grosse Krafft zu saubern vnd zu reinigen.

Innerlicher Gebrauch.

AEtius schreibet/ tetr.4. serm.1.cap.45. daß diß Kraut ein gifftige Natur an sich habe/ vnd derwegen gar nicht in Leib zu gebrauchen. Wiewol Dioscorides meldet/ wann man die Wurtzel in Wasser koche/ [biß das halbe Theil eingehe] vnd dieselbige brüh B trincke/ so heyle sie die Gebrechen der Leber diene wider das Wehethumb der Hufft: hilfft auch denen/ welchen der dicke/ grobe sandige Harn viel leydts thut.]

Leber Gebrechen. Hufftwehe.

Plinius sagt/ wann man den Saamen mit Honigwasser einnemme/ so treibe er zum Stulgang.

Stulgang treiben.

Eusserlicher Gebrauch.

GAlenus meldet/ daß die Blätter vnd Blumen die faule Geschwär reinigen/ [dann sie das faule Fleisch verzehren] doch soll man sie nicht gebrauchen/ wann sie sauber seyn/ dann sie auch das gesunde Fleisch auffetzen.

Faule Geschwär.

[Die Blätter mit Oel vermischt vnd angestrichen/ nemen hinweg die Rufen/ so ob dē geschwārē wachsen.

So man diß Pflaster dem Viehe über die Augen C Geschwär leget/ reiniget es dieselbigen/ vnd machet die Augen klar/ doch sol mans zimlich brauchen/ daß es nit zu viel etze.

Augen Geschwär deß Viehs.

[Das IV. Capitel.

Von stachelechten Magsaamen.

* Stachlechter Magsaamen. *
Papaver spinosum.

D

E

DEr stachlecht Magsaamenblätter seynd an der Gestalt dem gehörnten Magsaamen fast ähnlich/ rings vmb zerspalten/ mit kleinen gelben Dörnlein vmbgeben: sind nicht so dick noch so grauw/ sonderen bleichgrün/ vnd vnden fast äschen-

Stachlechter Magsaamen.

F farb/ mit etlichen kleinen Dörnlein. Der Stengel ist anderthalb Spannen hoch/ rund mit etlichen Dörnlein besetzt: die Blum ist gelb/ glitzerent/ von fünff auch sechs Blättern/ dem gehörnten gleich: Nach welcher ein langes Köpfflein erfolget/ so fünffeckicht/ mit langen gelben Dörnlein vmbgeben/ in welchen schöner/ schwartzer streimechter Saamen/ so sechsmal grösser dann in andern Magsaamen verschlossen.

Dieses ist erstlich auß India Occidentali, auß der Insel S. Johannis genant/ in Engelland vnder dem Namen Figue del inferno, das ist/ Höllische Feygen/ geschickt worden/ vnder welchem Namen ich es auch auß Engelland erstlich empfangen/ vñ der erste beschrieben in meinem Phytopinace, vñ hernaher in meinem Matthiolo, vnd habs Papaver spinosum genennet.

G Es ist bey mir bedencklich/ ob es nicht seye das Glaucium Dioscoridis, welches er sagt/ Blätter haben wie der gehörnte Magsaamen/ auß welchen der Safft getruckt werde/ so gelb seye wie Saffrich: Dann dieses gantzes Kraut ist voller gelber Safft wie das grosse Schöllkraut: Aber darvon soll ferners in meinem Lateinischen Herbario, geliebts Gott/ gehandelt werden: Weil das Kraut nunmehr in vielen Gärten/ nicht allein in Engelland/ Welschland/ sondern auch Teutschland/ habs ichs hieher setzen wöllen.

Das V. Cap.

Von Bilsenkraut.

I. Bilsenkraut. Hyoscyamus I.

H

I

K

DAs Bilsenkraut ist dreyerley. I. Das erste/ wie Dioscorides schreibt/ ist ein staudlechtes Kraut/ bringet einen dicken/ fäißten/ runden vnd rauhen Stengel/ mit breiten langen/ schwartzen/ [tunckel äschenfarben/ äderechten/ fäißten/] tieffzerkerfften/ härigen Blätteren/ seine Blumen stehen an den stengeln gleich wie die bleichgelbe [od' rottenfarbe] Cymbalen: [od' Häfelen/ nach einer ordnung biß obenauß/ doch nur auff einer Seiten] nach welchen kleine Knöpfflein bleiben/ mit kleinen Decklein übermachet/ voll Saamens/ dem Mohnsaamen ähnlich/ [doch grauwer vnd Erdenfärber] seine Wurtzel ist weiß

I. Bilsenkraut.

vnd

II. Bilsenkraut.
Hyoscyamus II.

III. Bilsenkraut.
Hyoscyamus peruvianus.

vnd safftreich/[Spannen lang/so sich fast in das Erdreich hefftet. Das gantze Gewächs gibt einen starcken schweren Geruch.]

II. Bilsenkraut. II. Das ander Geschlecht/[so das zame weisse Bilsenkraut]ist dem ersten gleich/ allein daß seine Blätter etwas runder/weicher vñ fäißter seyn/[vnd stehen nit so gedrang in einander.] Die Blumen seyn auch ein wenig bleicher/ vnd der Saame weiß. Es wird auch bißweilen mit roth purpurfarben Blumen/ bißweilen auch mit gar weissen Blumen funden.[Hat auch nicht so viel Cymbalen oder Schellen/ darzu sind sie auch linder.]

III. Bilsenkraut. III. Das dritte Geschlecht hat ein lange weisse Wurtzel/fast eines Fingers dick/ auß welcher ein runder häriger Stengel wächst/ bey nahe/ anderthalb Elen hoch/ mit andern Nebenzweiglein/ an welchen ein zarte Woll gefüllet wird: Die Blätter seynd nicht so zerkerffet vnd außgeschnitten/ wie in den vorigen/sondern rund/fäißt/weich vnd wollecht/eines starcken Geruchs/ seine Blumen seyn gelb/ nach welchen runde Knöpfflein erfolgen/in welchen viel schwartzgelber Saamen verschlossen ist.

IV. Bilsenkraut. IV. Das vierdte Geschlecht wird von Lobelio gesetzt/welches dem weissen Bilsen in allen stücken gleich/ allein daß die Blätter kleiner vnd runder sind/ äschenfarb grün: Der Stengel anderthalb Schuch hoch: die Blum bleichgelb/mit danckeln Flecken/wie an den gemeinen Bilsen gesprengt: Der Saamen ist etwas weisser vnd kleiner: die Wurtzel weiß vnd zasecht. Dieses hab ich zu Clodia nit weit von Venedig funden.]

Von andern Geschlechten mehr kan man lesen bey Clusio vnd Camerario.

Das erste Geschlecht wächst auff vngebauwten Orten/[neben den Strassen vnd Ackerreynen] blühet im Julio.

Die andern zwey seynd frembd/ müssen in Gärten gepflantzet werden. [Jedoch so findet man das ander auch in Franckreich/bey Mompelier/ auch bey Venedig am Meer.]

Von den Namen.

Bilsenkraut oder Bilsen wird auch genennt/ Dollkraut/ Schlafffraut/ Säuwbon/ Rindswurtzel/ Zigeunerkraut. Griechisch ὑοσκύαμος. Lateinisch Hyoscyamus, Faba suilla, Apollinaris, Symphoniaca, Palladia, Herba canicularis, Dens caballinus. [I. Hyoscyamus vulgaris vel niger, C. B. Hyoscyamus, Brunf. Tur. Matth. Lac. Lugd. Cæs. vulgaris, Ges. hor. Thal. Eyst. niger, Dod. Lon. Ad. Lob. Cast. Ger. flavus, Fuch. niger vulg. Clus. hist. Apollinaris, Cord. in Diosc. II. Hyoscyamus alb. major vel 3. Diosc. & 4. Plin. C. B. candidus Trag. albus, Matth. Dod. Ges. hort. Tur. Lac. Ad. Lob. Lon. Cast. Lugd. Cam. Ger. Eyst. Apollinaris 3. Cord. in Diosc. III. Nicotiana minor, C. B. Eyst. Hyoscyamus niger vel 3. Matt. Cast. Lugd. luteus, Dod. Ges. hort. Lon. Cã. Ger. dubius luteolus Solanifolius, Ad. Lob. Priapria, à forma fructus, Ges. hor. Tornabonę congener, Cæs.] Arabisch *Altercum*, [*Bengi*] *Vulgo Iusquiamus*. Welsch *Iusquiamo*. Spanisch *Velcobo*. Frantzösisch *Iusquiame*. Böhmisch Blyn. Niderländisch Bilsencruyt. Englisch Henbane.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß Bilsenkrauts.

DAs Bilsenkraut ist auch sehr kalter Natur/[vnd wird der weiß von Galeno kalter Natur gesetzt biß in dritte grad/aber trucken im ersten.] Fernelius schreibet/das sey am besten zu gebrauchen/ welches ein weisse Blume vnd weissen Saamen hat/ wiewol auch nicht sicher: Die andere aber soll man gantz vnd gar verwerffen.

Innerlicher Gebrauch.

GAlenus saget ob wol das weisse Bilsenkraut/besser dann die andere können in Leib gebrauchet werden/so sol man sie doch allzumal gleich wie ein gifft fliehen vnd meiden/ dann sie ein Natur an sich haben/ die Menschen doll vnd vnsinnig zu machen: Wie solches an den Fischen wahr zunemmen ist/welche so bald tobend werden/ wann sie deß Saamens gessen haben.

Schädlichkeit deß Bilsenkrauts.

[Die Hüner auff den Balcken fallen herab/ wann sie mit Bilsensaamen beräuchert werden/ vnd so sie den Saamen essen/sterben sie davon. Also machet es auch die Menschen Schlafftruncken vnd doll/wann sie sein viel essen. Es meldet Matthiolus, er habe Bawrenkinder gesehen/ die diesen Saamen gessen hetten / die waren also tämisch vnd vnsinnig/ daß die Eltern meinneten/sie weren vom bösen Geist besessen. Daher nennen es die Bauwren Distarbio, das ist/Verwirren.

So die wilde Schwein von diesem Kraut essen/ kompt sie der Krampff oder Tropff an/aber die Natur hat sie ein Artzney gelehrt / eilen alsbald zum Wasser/ fahen Krebs vnd essen sie/damit wird jnen geholffen.] Vnd wiewol Dioscorides schreibet / daß man den samen zu etlichen innerlichen Gebresten deß Leibs gebrauchen sol/ ist jhm doch hierinn nicht nachzufolgen/ sondern vielmehr Galeno zu gehorchen / welcher jhn gantz vnd gar verbeut.

[So jemand in Argwohn were/daß er Bilsenkraut oder Saamen gessen hette / der trinck von Stund an Geyßmilch/Meth/ Kürbssaamen mit süssem Wein/ oder Nesselsaamen/Kressen/Senff od' Rättich/ Zwibeln/Knoblauch/ welches man haben mag/mit Wein getruncken/dardurch wird der Schade gewendet.]

Eusserlicher Gebrauch.

Schlaff fürdern. Schmertz stillen.

Bilsenkraut / Blumen vnd Saamen / dienen zu dem Schlaff/stillen den Schmertzen / so mans aber zu viel braucht/machen sie doll.

Geschwulst.

Die Blätter also grün über Geschwulst gelegt/ nimmet den Schmertzen/truckt die Geschwulst nider.

Gliederweh.

So man die mit Mehl zerstosset/ stillet vnd vertreibet das Gliederwehe/vnd das hitzige Podagram / darüber geschlagen.

Schlaff bringen.

Ein Fußwasser oder Dampff davon gemacht/bringet den Schlaff.

Blut stillen.

Die Blätter zerstossen vnd übergeleget/ stillen das bluten vnd übrige Fluß der Frauwen.

Wunden.

Mit altem vngesaltzenem Schmeer eines Pfunds schwer zerstossen/vnd ein Becherlin guten alten Wein über einem Fewer darunder gemischet/ Pflastersweiß auff Wunden gelegt/soll trefflich wol heylen.

Zanschmertz.

Die Wurtzel mit Essig gesotten / ist gut zu den Schmertzen der Zähne/damit warm gewaschen.]

Podagra. windige Geschwulst deß Gemächts. geschwollene Brust.

Der Saame zerstossen/ mit Wein vermischet/ vnd wie ein Pflaster übergeleget / ist gut wider das Podagra/wider die windige Geschwulst/deß Gemächts/vnd zu den geschwollenen Brüsten nach der Geburt.

Schlaffen machen.

[Der Saamen gepülvert/ mit Frauwenmilch vnd Eyerklar vnd ein wenig Essig vermischet / vnd an die Schläff gestrichen/machet wol schlaffen.

Zanschmertz.

Den Rauch von diesem Saamen durch ein Trechter gegen dem Zahn empfangen / vnd den Mund wider gewäschen/stillet den Schmertzen.

Schwerende Brust der Frauwen.

Der Saamen mit Wein zerstossen/ vnd auff die schwärende Brüst der Frauwen gelegt/hilfft wol.]

Von dem Safft deß Bilsenkrauts.

Dioscorides beschreibet diesen Safft auff dreyerley Weiß. Die erste ist/daß man Blätter/Stengel vnd Saamen zerstosse / vnd den Safft außpresse/ welchen man darnach in der Sonnen trucknen soll/ aber er meldet/daß er nicht über ein Jahr gut bleibe.

hitzige Flüß. Ohrschmertz. Beermutter.

Dieser Safft soll gut seyn wider die scharpffe hitzige Flüß/ wider den Schmertzen der Ohren/ vnd Gebrechen der Beermutter/ wie es der interpres Dioscoridis nennet.

Podagra. Hitzige Geschwulst.

Mit Meel oder Gerstenbrüh vermischet vnd übergelegt/lindert die Schmertzen deß Podagra/die hitzige Geschwulst der Augen/ vnd der anderen Glieder/ wie Dioscorides vermeldet.

[Von Bilsenkraut Wasser.

Von Bilsenkraut / mit Blumen vnd dem vnzeitigen grünen Saamen / wird ohne allen Zusatz ein kräfftig kühlend Wasser gebrandt/ welches doch nicht zuviel/auch nicht ohne Vermischung anderer Wasser gebraucht werden soll.

Entzündung. Hauptweh.

Für alle Entzündung vnd Geschwulst/ Tücher darinn genetzet vnd übergeleget / benimpt dieselbige. In hefftigem Wehethumb deß Haupts von Hitz / da der Mensch möchte Hirnwühtend werden/ braucher man vnderweilen das Wasser/wie auch das Oel in die Nasen/ an die Stirn/ Schläff / Pulßadern vnd Füß gestrichen/oder darinn genetzte Tüchlein übergeleget.

Stechen der Ohren.

In die Ohren ein wenig gebraucht/ verhindert das scharpff Stechen vnd anfahendt Ohrenschwären.

Röthe der Augen.

In die Augen gebrauchet/ kühlet die Hitz/ nimmet die Röthe/das hefftig beissen/ vnd hefftige Geschwulst/ vnd stillet den Schmertzen.

Roth Angesicht.

Welche ein hitzig roth Angesicht haben/ die waschen sich Abendts damit/vnd legen nasse Tüchlein über.

Von dem Bilsenöl.

Diß Oel wird auff zweyerley Weiß bereitet. Etliche nemmen das Kraut sampt dem vnzeitigen Saamen/stossens wol zu muß/giessen grün vnzeitig baumöl daran/lassens etlich Tag an der Sonnen erbäitzen/ dann seudet mans in doppelm Geschirr/ biß sich die Feuchte verzehret/ nachmals durchgesiegen / wird behalten.

Etlich pressen solch Oel von dem Saamen/welcher zuvor in warmem Wasser wol erweichet/damit er aufgeschwelle / vnd das Oel desto besser darauß gepreßt werde. Andere nemmen den frischen trucknen Samen zerstossen jn/thuns in ein gläserin oder ährin Geschirr/ stellens ein Tag vnd Nacht in Balneum Mariæ, vnd weil es noch warm / nemmen es herauß / thuns in ein Säcklein vnder ein Preß.

Dieses Oel ist über die Maß kalter Natur/ wird derohalben gebraucht / wo hefftiger Kühlung vonnöthen/ wird auch zu Weichung nutzlich gebraucht/ doch soll es nicht ohne grosse Vorbetrachtung gebrauchet werden.

Ohrschmertz. Gliederweh. Hitzig Podagra.

Diß Oel in die Ohren gethan/nimt die Stich vnd Schmertzen darinn/ stillet das Gliederwehe vnd hitzig Podagram.

Schlaff bringen.

Mit Essig vermischt vnd über die Stirn vnd Schläff gestrichen bringt den Schlaff.

Von dem dritten Bilsenkraut.

Läuß vnd Flöh vertreiben.

Etliche zweiffeln/ ob man diß Kraut für ein Bilsenkraut halten soll/dieweil der Saame etwas scharpff ist. Andere aber haben durch Erfahrung/daß der safft von diesem Kraut / oder die Blätter zerriben die Läuß vnd Flöhe vertreiben / welches an Hunden offt versuchet ist worden/dann sie geschwind herab fallen.

Man macht ein Oel auß diesem Kraut/welches gar heylsam / vnd sonderlich frische Wunden bald heylet/ darumb dañ etliche ein Nicotianam darauß machen/ andere nennen es Hyoscyamum vulnerarium, das ist Wundbilsen.]

Das VI. Cap.

Vom Indianischen Beynwelle.

Indianische Beynwelle.

Etliche wöllen diß Kraut vnder die Bilsenkräuter rechnen/wegen seiner Blumen vnd Knöpflein: Andere aber seyn darwider.

Camerarius setzt zweyerley Geschlecht Nicotaniæ, eines mit grossen dicken Blätteren / das ander mit geringern vnd spitzigen Blätteren. Lobelius gedencket dreyerley Geschlecht/eines so groß ist/das ander klein/ das dritte nennet er Sanam sanctam.

Das erste Geschlecht die grosse Nicotiana, wächst wie D. Camerarius meldet / an etlichen Orten im ersten Jahr anderthalb Manns hoch/ gewinnt ein grosse holtzechte Wurtzel etwas weiß oder gelb/ [mit vielen Neben-

I. Indianische Beynwelle. Nicotiana major.

Nebenwurtzeln/ [eines bittern Geschmacks: Seine Blätter seyn groß/dick faißt vnd safftig/an den Stengeln erscheinen leibfarbe/ [bißweilen schöne rothe] blumen/nach welchen die Knöpfflein kommen/voll Saamens welcher gegen dem Herbst zeitig wird.

Von den andern Geschlechten kan man lesen Camerarium vnd Lobelium in seinen observationibus fol.316.vnd 317.

[Das ander Geschlecht ist von dem ersten vnderscheiden/ weil es Blätter hat die kleiner seynd/ vnd spitziger/vnd lange Stiel haben/ da die vorige ohne Stiel den Stengel begreiffen/ demnach so sind an diesem die Blumen etwas kleiner vnd röther vnd wächset gemeiniglich dieses nicht so hoch als das erste.]

Es ist diese Nicotiana gar ein frembdes Gewächs/ so für wenig Jahren in Teutschland ist gebracht worden/ wird nunmehr allenthalben von Saamen aufferzogen/ man schreibet/ daß es erstlich auß America in Franckreich seye bracht worden / vnd von dannen in Teutschland/[wächst sonderlich viel in einer Insel/ die wie das Kraut Tabaco heisset.] Es will an feuchten vnd schattechtigen Orten stehen/da es auch für der kälte sicher sey.

[Vnd soll gegen Herbst gesähet werden / weil der Saamen/ob er wol gar klein/ etlich Monat vnder der Erden ligt/ ehe er herfür kompt.]

Von den Namen.

Indianisch Beynwelle wird auch Indianisch Wundkraut genennt/von wegen seiner heylsamen Krafft. Die Indianer nennen es Petum vnd Picielt. Lateinisch Herba sancta, Sana sancta, Nicotiana, Tabacum, Petum Clusij, Hyoscyamus Peruvianus Dodonæi. [I. Nicotiana major latifolia, C.B. Nicotiana, Lon. Lugd. Hyscyami 3. species, Ges. hort. Sana sancta Indor. Ad. Lob. Ger. Tabacum latifol. Cam. Eyst. Hyoscyamus Peruvianus. Dod. Cä.ep. Tornabana, Cæs. Herba S. Crucis fœmina, Cast. II. Nicotiana major angustifol. C.B.& Eyst. Herba sancta S. Tabacũ minus, Lob. ob. Hyoscyamus Peruvianus alter, Dod. Petum angustifol. Clus. ad. Monar. Herba S. Crucis mas. Cast. Tabacum angustifol. Cam. alterum minus, Lug.] Welsch *Tornabona*. [Von dem Auctore so sie erstlich in Welschland gebracht hat/ zu Rom/ *Herba sancta Croce*, von dem Cardinal so es auß Portugall gebracht / Frantzösisch *Herba de la Roine, Nicotiane*. Niderländisch Tabaco/ Nicotiane. Englisch Tabaco of Trinidada.]

Von der Natur/ Krafft vnd Wirckung der Beynwelle.

Dodonæus [weil er vermeinet hat/es sey ein Geschlecht deß Bilsenkrauts/] schreibet/daß es kalter Natur seye/vnd hab eine Art zurück zutreiben.

Dargegen schreibt Lobelius, daß es vollkommlich warm vnd trucken seye auch im anderen Grad/vnd wann man es käwe/so brenne es fast auff der Zungen/ also daß es einen hitzigen Geschmack habe/ [zertheilet/ reiniget/heylet zusammen wunderbarlich/welche Wirckung sonderlich in den Blättern ist/etwas schwächers im Saamen / die Wurtzel aber tauget nichts zu der Artzney.

Die Blätter sie seyen grün oder dürr/so können sie nutzlich gebrauchet werden / derohalben die safftigsten mit einem Faden angefaßt / werden in ein sauber Gemach auffgehenckt. Etliche pflegen die Blätter in frisch Baumöl zu legen / damit sie allzeit frische Blätter haben / vnd wann sie die brauchen wöllen / so wischen sie das Oel mit einem zarten leinen Tüchlein ab.

Innerlicher Gebrauch.

Dodonæus meldet lib. 4. de Deleteriis cap.22. daß es die Leuth schläffrig mache/dazu auch doll vnd vnrühig / als wann sie truncken weren/wann sie nur allein den Dampff davon in Leib bekommen.

Aber es schreibt Lobelius darneben/daß die Schiffleuth vnd andere mehr/ so auß India kommen / solche Blätter bey sich tragen / [bringen kleine Trechter oder Hörner mit sich von Palmenlaub/andere von Erden oder anderen Materien gemachet / in welchen sie oben obgemelt Kraut stecken haben/zünden diß an/] vnd einen Rauch darvon machen/ welchen sie lassen in sich gehen / sich darmit widerumb erquicken/ wann sie von grosser Arbeit matt worden seyn/ deßgleichen auch den Durst vnd Hunger damit zu stillen: Davon sie erstlich gar frewdig werden/vnd darüber gantz sänfftiglich entschlaffen/welches auch Dodonæus bezeuget/ daß es aber die Leuth voll vnsinnig oder tummelicht machen solle/das will Lobelius gar nicht zugeben. [Es sey wie jhm wölle/so hat dieses Kraut viel wunderbarliche Eigenschafft / welche weitläufftig von Nicolao Monardo, Carolo Stephano in seinem Buch von dem Feldbaw/vnd Ægidio Everhardo sind beschrieben worden.

Brust vnd Lungen Gebresten.

Dieses Kraut wird sonderlich gelobet zu allen Bresten der Brust vnd Lungen / dann mit Zucker gekochet etliche Tag nacheinander genossen / erweichet die enge Brust/ wie auch der Safft sittiglich hinab geschlucket/ jedoch so soll der Leib zuvor gereiniget seyn.

Schleim zertheilen.

Deß Pulvers so viel zwischen zweyen Fingern kan gefasset werden/ in einem oder zwey Löffel voll Aqua vitæ eingetruncken / wann man zu Beth gehen will/ zertheilet den Schleim/ so sich von übrigen Essen vnd Trincken samblet/vnd machet wol schlaffen.

Grimmen.

Deß Pulvers auff ein quintlein in weissem Wein eingenommen/auch mit andern stücken gekochet/ vnd mit einem Clistier gebraucht/stillet das Grimmen.

Eingenommen Gifft.

Ist ein gewiß erfahren Mittel wider die giffrige Nießwurtzel/auch alles ander eingnommen Gifft.]

Eusserlicher Gebrauch.

Gewässer auß dem Haupt ziehen.

Lobelius meldet in seinen adversarijs, wañ man den Dampff in den Mund gehen lasse/ so ziehe er sehr viel Schleims vnd Gewässers auß dem Haupt herauß. Deßgleichen auch/ wann man jhn durch die Naßlöcher zu sich ziehe.

A Es schreibet auch Lobelius/ wann man die Blätter zerreibe/ vnd wider die Zähn halte/ so ziehen sie viel Schleims herauß/ vnd werden nutzlich gebrauchet wider das Zahnwehe/ so von der Kälte verursachet ist.

Zahnwehe.

[Die frischen Blätter über dem Feuer oder warmer Aeschen gewärmt vnd übergelegt/ stillen den Schmertzen deß Haupts/ Magen/ Grimmen im Leib/ so von Kälte vnd Blästen herzeichen. So aber die Blätter nit frisch/ soll man sie mit Wein befeuchten vnd warm überlegen/ oder das Pulver mit anderen dienstlichen stücken vermengen/ vnd biß der Schmertzen nachlasse/ gebrauchen.

Haupt vnd Magenschmertz. Grimmen.

Etliche überstreichens oder röstens zuvor in Baumöl vnd legens über den Magen/ denselbigen stärckt es/ befürderet die Däuwung/ zertheilet die Bläst/ vnd erweicht den Bauch.

Däuwung färdern.

B Das Kraut warm übergelegt/ oder den Safft/ zertheilt allerhand Geschwulst/ Geschwär vnd Gewächs.

Geschwulst. Geschwär.

Das Pulver etlich mahl auff verbrandte Ort gestrewet/ löschet den Brand.

Brand.

Die Blätter werden auch über den Leib geleget wider die Würm/ Mutterwehe/ auff die geschwollene Wassersüchtige Schenckel/ auch über das Podagram.

Würm. Mutterwehe. Wassersüchtige Schenckel.

Das Kraut rein gepülvert vnd etliche Tag nacheinander nüchtern in beyde Naßlöcher geblasen/ soll das Haupt wol reinigen/ doch soll der Leib zuvor wol purgieret seyn.

Haupt reinigen.

Item das Pulver so viel du zwischen zweyen Fingern fassen kanst/ auff der Zungen ein gute weil gehalten/ zeuchet ein zähen wässerigen Schleim auß dem C Halß an sich/ man soll aber den Mund mit gutem Wein außschwencken/ vnd dieses etliche Morgen gethan je über den andern oder dritten Tag/ reiniget die Brust sehr wol.]

Brust reinigen.

Dodonæus sagt/ daß es im Niderland sehr gebrauchet werde/ wider die Räude/ Krätze vnd Vnreinigkeit der Haut: Deßgleichen sey es auch gar ein herrlich Wundkraut/ vnd vertreibe allerley hitzige Geschwülst/ aber an alten vnd schwachen Personen sey es gar nicht sicher zu brauchen/ sondern allein an jungen vnd starcken.

Räude. Vnreinigkeit der Haut. Hitzige Geschwulst.

Von dem Safft.

Lobelius schreibt/ daß der Safft oder der Syrup darvon/ für sich selbst oder mit dem gebrandten D wasser eingenommen/ sey gut wider den Husten/ vnd helffe den jenigen so einen schweren Athem führen vnd stättigs keichen/ [vnd dergleichen Kranckheit/ die von kalten schleimigen Feuchtigkeiten herkommen. Den safft gibt man in Hispania den jenigen/ die mit dem Freißlich vnd Wassersucht beladen sind.

Husten. Keichen. Wassersucht.

Den Kindern gibt man auch wider die Würm/ jedoch nicht viel/ doch soll man mit gutem Bedacht handeln/ dann dieser Safft auch bey den starcken Leuthen purgieret/ wie Dodonæus ein Historien davon anzeiget. Auff acht oder zehen loth getruncken/ purgieret vnden vnd oben/ erfolget aber gemeiniglich ein Schlaff darauff.]

Würm.

Es ist auch dieser Safft gut genützt wider die Gebresten der Haut/ die Räude vnd Flechten zu vertreiben. E

Räude. Flechten.

[Deß Saffts oder auch deß Oels zwey oder drey Tröpfflein lauwlecht in die Ohren getropfft/ bringet das verfallen Gehör wider. Der safft in die Nasen gezogen vnd gespritzt/ heylet die stinckende/ faule/ fressende Schäden derselbigen.]

Verfallen Gehör. Faule/ stinckende Schäden der Nasen.

Sonderlich aber wird er gebrauchet zu den frischen Wunden/ vnd alten Schäden/ dieselbige rein zu behalten vnd zu heylen/ [heylet auch alle alte/ faule/ fliessende/ vmb sich fressende/ Frantzösische Schäden vnd gifftige Wunden/ den Safft oder das Pulver darein gethan/ doch zuvor mit Wein/ Harn oder auch dem safft sauber außgewaschen/ stillet allen eusserlichen Blut- F fluß/ auß Wunden/ Nasen/ so man den Safft mit dem zerstossenen Kraut überlegt/ vnd in die Nasen zeucht.

Frische Wunden. Alte Schäden.

[Mit dem Safft wol gerieben/ vnd dann die zerstossenen blätter über gebunden vertreibt allerhand Kröpf/ Drüsen/ Feigwartzen/ Pestilentzblattern vnd den Erbgrind.]

Kröpff. Drüsen. Feigwartzen. Pestilentzblattern. Erbgrind.

Deßgleichen auch soll man die Zähn damit reiben/ so benimpt er die Schmertzen derselben.

Zanschmertz.

[So man zu diesem Safft Rosenhonig vnd Granatensafft vermischet/ vnd das faule lucke Zahnfleisch damit bestreicht/ heylet sehr wol.

Faule Zahnfleisch.

Vnder die Gurgelwasser vermischet/ heylet alle Mängel deß Halß. Den Safft von den Blättern/ so mit Essig zuvor wol zerstossen worden/ außgepreßt vnd über dz Miltz geschlagen/ zertheilet die harte Geschwulst G derselbigen/ es soll aber der Ort zuvor wol mit warmen tüchern gerieben werdē. Oder aber vermische man den safft vnder andere dazu dienstliche Salben/ vñ schmiere man das ort damit/ vnd leg man darüber ein warm Blatt oder ein Tüchlein/ so in dem Safft genetzt sey.

Halß Mängel. Harte Geschwulst deß Miltzs.

Auch dem Viehe in faulen wurmechten Schäden gethan/ insonderheit so die Pferd oder Esel hart von den Lästen getrückt sind worden/ ist es nutzlich.

Faule wurmechte Schäden deß Viehs.

Von dem Syrup.

Es pflegen die Welschen ein Syrup auff folgende Weiß zu kochen: nemen deß außgetruckten Saffts von den Blättern ein Pfund/ thun ein Pfund Zucker dazu/ vnd kochens zu einem Syrup: welchen sie zu der Enge der Brust/ schweren Athem/ auch die Würm auß H dem Leib zu treiben/ gebrauchen/ aber wider die Würm sol er etliche morgen einander nach ein wenig genomen werden/ doch muß man auch ein Blatt davon auff den Nabel binden: Jedoch so haben sie auch ein kräfftigere im Brauch/ so mehr Stück hat.

Enge der Brust. Würm.

Nemmen darzu Alandt vnd Engelsüßwurtzel vier loth/ in weissem Wein zwölff Stund erweichet: thun hinzu Rosinlein j. lot/ fünffzehen Feygen oder schwartze Brustbeerlein/ Roßhüb/ Lungenkraut/ Gartenysop vnd Bergmüntz/ jedes anderthalb Handvoll/ ein groß Blat von der Nicotiana/ geschaben Süßholtz ein halb loth/ Nessel vnd Baumwollensaamen/ jedes anderthalb quintlein/ kochens in Meth/ seuhens durch/ thun darzu so viel Zucker/ vnd lassens zum Syrup sieden: dessen gibet man jedesmal nüchtern sechs loth/ damit I er den zähen dicken Koder zertheile.]

Von dem Wasser.

Auß dem Kraut wird auch ein nutzlich vnd heylsam Wasser gebrendt/ wider die Gebresten der Lungen vnd der Brust/ dieselbige von dem kalten groben Schleim zu erledigen/ sonderlich da man es mit einem Ysopsyrup brauchet.

Lungen vnd Brust Gebresten.

Es wird auch dieses Wasser an etlichen Orten mit seinem Safft wider die Wassersucht eingeben: Dann der Safft ein Krafft hat zu purgieren.

Wassersucht.

[Mit ein wenig Taubenkropff distilliert/ vnd das Wasser offtermals genossen/ sol die Lebersucht heylen.]

Lebersucht.

Eusserlicher Gebrauch deß Wassers.

Dieses Wasser ist auch gar nutzlich vnd gut wider K die eusserliche Gebresten der Haut/ darvon zuvor gesagt: auch soll man die Wunden vnd andere offene Schäden fleissig damit außwäschen/ dann es säuberet vnd heylt überauß wol.

Wunden. Offene Schäden.

Es wöllen etliche diß Wasser vnd den Safft auch zum Krebs gebrauchen/ wider die Carbunckel vnd die Kröpff am Hals.

Krebs. Carbunckel. Kröpff am Halß.

[Die Augen offtermals mit diesem warmen Wasser gewaschen/ stärcket das Gesicht/ vnd zertheilet die Nebel/ so es vertunckeln. Die Zähne damit gewäschen/ miltert den Schmertzen. Das Angesicht etlichmal damit gewäschen/ vertreibet die Röte desselbigen.

Gesicht stärcken. Zanschmertz. Röte deß Angesichts.

Andere bereiten es also: sie nemen frische Blätter/ zerschnei-

A zerschneidens klein/thun Baumöl/ so viel von nöthen/ darzu/ lassens mit einander erwallen / truckens dann auß: thun andere frische Blätter darein/ vnd kochens wie vor/vnd das zum drittenmal/ thun das in ein sauber Geschirr/vnd stellens an die Sonnen. Oder nimb deß Saffts vnd Baumöl gleich viel / kochs mit einander über eim Kolfewerlein/ biß der Safft gar eingesotten ist. Dieses wird zu eusserlichen Mängeln/als wunden/alten Schäden / Vnsauberkeit der Haut / Röthe vnder dem Angesicht/wie auch Wehetagen deß Hauptes zu miltern/gebraucht.

Wunden. alte Schäde. Vnsauberkeit der Haut. Röte deß Angesichts. Hauptweche.

Also wird auch ein köstlicher lieblicher Balsam bereitet: Nimb deß Saffts auß den Blättern so viel du wilt/thue gleich viel Baumöl darzu/ stells in ein Glaß an die Sonnen wol vermacht ein zeitlang/ oder vergrabs in Roßzmist 40. Tag lang/ so findestu am Boden einen kräfftigen Balsam zu vorermelten Kranckheiten.

Von Salben.

Es werden auff viel Art Salben auß diesem Kraut gemacht/deren wir etliche hierzu setzen wöllen: nim̃ der schönsten vnd safftigsten Blätter / so wol gesäubert vnd getrucknet/ so viel du wilt / seud sie in Rosenöl ein mal oder vier/jedoch nimme jedesmal frische / seihe es durch / vnd vermische gleich viel deß außgetruckten Saffts/vnd so viel Wachs als von nöthen / vnd laß zur Salbe kochen.

Oder nimb der safftigsten vnd vollkom̃esten Blätter ein Pfund / zerstosse in einem steinern Mörsel/ mit einem höltzenen Stempffel / laß ein halb Pfund frisch Schmeer über dem Fewer zergehen / vnd thue die zerstossene Blätter sampt dem Safft darein / vnd laß in einer ehrinen Pfannen sänfftiglich mit einander sieden/biß die Feuchtigkeit eingesotten ist.

Oder nimb Nicotiana Saffts ein Pfund/Baumöl/Dannenhartz/frisch Wachs/jedes vier loth/S. Johannsöl ij. loth/ laß es ob einem Kohlfeuwerlein drey stund sieden/ seihe es durch / thue weiters Terpenthin vier loth dazu/vnd laß zur Salben einsieden. Etliche nem̃en für den Safft allein gestossene Blätter zu den andern Stucken. Diese Salbe ist gut zu alten Schäden/Krebs/Schrunden der Händen sehr dienstlich.

alte Schäde. Krebs. Schrunden der Händ.

Ein andere zu geschossenen Wunden: Nimb deß Saffts ein Pfund/ Terpenthin zehen loth/S. Johannesöl sechszehen loth/ deß besten weissen Wein ein halb Pfund / laß also acht Tag erbeitzen / alsdann seuds biß der Wein eingesotten ist/ darnach thue darzu Wachs oder Griechisch Bech sechs loth/ Augstein vnd Mumra, jedes ein halb loth/ laß mit einander zu rechter Dicke sieden.

Geschossene Wunden.

Zu dem Grind ein sehr gute Salbe: Nimme deß Saffts anderthalb Pfund / gestossen Schweffel vnd Saltz/ Nicotiarumöl / Pomerantzenöl / jedes ij. loth/ Wachsöl vnd Hirschenunschlit / jedes vier loth/ vnd mache ein Salb darauß.

Grind.

Oder auff folgende weiß/ so kräfftiger auch zu alten Schäden: Nimb der Blätter zwey Pfund/zerstoß die/ legs vber Nacht in rohten Wein / vermisch mit einem Pfund wolgeläuterten Schweinenschmeer/ kochs biß der Wein gar eingesotten/seihe es mit einander durch/ thue zu diesem ein halb Pfund Saffts von den Blättern/Dannenhartz acht loth/ laß widerumb sieden/biß der Safft eingesotten ist / thue letztlich darunder vier loth gepülverter runder Osterlucey/frisch Wachs/ so viel von nöthen zur Salb.]

Alte Schäde.

Von dem Oel.

Dodonæus schreibet an bemeltem Ort/daß man auß dem Saamen ein Oel presse / welches von vielen in hohem Werth gehalten werde zu den Wunden/dieselbige damit zu heylen.

Wunden.

So schreibt Camerarius, daß man ein Wundsalb darauß mache/ die wider den Krebs sonderlich gut sey.

Krebs.

Das VII. Capitel.

Von Nachtschatten.

I. Nachtschatten.
Solanum sativum I.

II. Nachtschatten mit kleinen Äpffeln.
Solanum II. pomiferum.

Der Nachtschatten seynd drey Geschlecht/I. Das erste beschreibet Tragus, daß es ein schlechte weisse Wurtzel hab/ mit vielen Faseln vmbgeben / auß welcher der Stengel wachse / fast

I. Nachtschatt.

einer

III. Baumichter Nachtschatten.
Solanum fruticosum.

einer Elen hoch/ mit vielen Nebenästlein/ an welchen weiche/ linde/schwartzgrüne Blätter hangen: an den Stengeln erscheinen weisse vnd bleiche Blümlein/so drauschet beyeinander stehen/ bekommen innwendig ein gelbes Zäpfflein/ anzusehen wie die Blumen Je lenger je lieber/ nach welchen ein grünes Beerlein erfolgt/[allerdings anzusehen wie der Ephewenkörner/] so endlich schwartz wird/ darinn viel kleines Samens verschlossen ist.

II. Nachtschatten mit kleinen Äpffeln.

II. Das ander Geschlecht hat ein gantz faselechte Wurtzel/auß welcher ein ziemlicher dicker stengel komt/ mit Nebenzweiglein/ so zwischen den Blättern herfür kommen: die Blätter vergleichen sich etwas dem gelben Bilsenkraut/ oder dem grossen Nachtschatten/allein daß sie etwas schmäler vnd länger seyn. Seine blumen seyn mit jren Zäpfflein dem gemeinen Nachtschatten gleich/nach welchen die Beerlein erfolgen/anzusehen wie kleine goldgelbe oder braune Aepfflein/ gar schön vnd lieblich.

III. Baumichter Nachtschatt.

III. Von dem dritten Geschlecht schreibt Lobelius, daß es wie ein Bäumlein wachse/ drey oder vier Elen hoch/gleich dem Pfersigbaum oder Mandelbaum/seine Blumen vergleichen sich dem Gartennachtschatten/ nach welchen seine schöne purpurfarbe Beerlein folgen/ dick/ groß vnd rund den Boberellenbeerlein fast ähnlich/ sie können den Winter wol leiden/ also daß sie auch jhre Farb biß in Januarium behalten.

Es werden noch vielmehr andere Geschlecht der Nachtschatten beschrieben vnd funden/ so der Author noch nicht überkommen: Von denselbigen aber kan man lesen Lobelium, Matthiolum, Clusium, Dodonæum, Theophrastum, Ruellium, Tragum, Fuchsium, Camerarium, vnd andere mehr.

Das erste Geschlecht wird hinder den Zäunen neben den Mauwren vnd in Weingärten funden/blühet den Sommer über/ seine Frucht wird im Herbst zeitig/[ist ein recht Sommerkraut/dann so bald es ein kalte Frost überfellet/ muß es sterben/ daher es dann alle Jahr von newem wächst/ vnd schlaget nicht von der Wurtzel auß.[Die andern zwey sind frembd/werden in Gärten gezielet/sonderlich das dritte Geschlecht.

Von den Namen.

Nachtschatten oder Sewkraut/ wird Griechisch στρύχνος κηπαῖος. Lateinisch Solanum hortense, Uva lupina, Uva vulpis, Morella, Vulgo Solatrum. [I. Solanum officinarum, C.B. Solanum, Lon. hortense, Matt. Fuch. Ang. Dod. Ges. hort. Lob. Lugd. Cam. Ger. nigrum, Cord. in Diosc. & hist. Solatrum, Brunf. vulgare, Trag. minus, Cæs.] Welsch *Solatro*. Arabisch *Hameb*. Frantzösisch *Morelle*. Spanisch *Terva mora*. Böhmisch Psywijno. Englisch Nigdtshade/Morell/Niderländisch Nachtschade.

Das ander Geschlecht wird genennet Solanum pomiferum. [II. Solanum pomiferum fructu rotundo striato duro, C. B. Pomiferum, Lob. Lugd. Ger. Eyst. Mala Æthiopica, Dod. Lugd. Ger. Capsicum rotundum Dalechampij, Lugd.][Niderländisch Peper von Guineen. Englisch Sleepie Nightshade.] Das dritte aber Solanum fruticosum oder arborescens, von etlichen Schrychnodendron vnd Amomum Plinij. [III. Solanum fruticosum bacciferum, C.B. fruticosum, Ges. hort. arborescens, Cast. Cæs. Cam. Americanum, Lugd. Strychnodendron, Ges. hort. Ad. Lob. ob. Eyst. Amomum, Ges. hort. Lob. ico. Plinij, Ger.] [Niderländisch Criecken van Indien. Englisch tre Nightshade. Spanisch *Guyndas de las Indas*.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft deß Nachtschatten.

FErnelius schreibet/ der Nachtschatten seye kalt im andern Grad/ hat ein zusammenziehende vnd zu rucktreibende Natur/ [ist aber in dem trucknen vnd feuchten mittelmässig.]

Innerlicher Gebrauch deß Nachtschatten.

ES schreibt Galenus in lib. de simpl. medic. facultatibus, vnd in lib. de aliment. facultatibus, daß der Nachtschatten zu allen Sachen könne gebrauchet werden/ da man kühlen vnd zu ruck treiben will/ er sey aber gar nicht wol sicher in Leib zu nemmen/ derowegen auch zu innerlichen Schwachheiten nicht zu gebrauchen.

Eusserlicher Gebrauch.

Rotlauff. Geschwär.

Nachtschatten mit Gerstenmeel zerstossen vnd wie ein Pflaster übergelegt/sol gut seyn wider den Rotlauff/vnd die Geschwär/so weiter vmb sich fressen.

Hitz deß Haupts. Hitz deß Magens.

Die Blätter zerstossen vnd auffs Haupt gelegt/seyn gut wider die grosse Hitz desselbigen. Auff gleiche Weiß über den Magen geleget/ benemmen sie auch demselbigen seine Hitz.

Ohrengeschwär.

Wann man die Blätter mit Saltz zerstosset vnd über die Ohrengeschwär leget/ so man Parotidas nennet/ vertreiben sie dieselbigen/ wie solches Dioscorides bezeuget.

Scharpffe hitzige Flüß.

Es schreibet Fernelius, daß sie gut seyn wider die scharpffe hitzige Flüß dieselbige zu rück zu treiben.

Doch sol man auch nicht frevenlich diese repellentia gebrauchen/ sondern im Anfang der Schwachheiten/ bißweilen seynd sie auch gantz vnd gar nicht zugebrauchen/dann sie offt mehr schaden dann nutzen.

Von dem Safft.

Auß dem Kraut vnd Stengel kan man auch einen Safft bringen/ welchen Dioscorides zu den obernanten Gebrechen auch pflegt zu gebrauchen/ vnd schreibet/wann man den Safft mit Rosenöl vermische/sey er er gut wider die Entzündung der Häupter an den jungen Kindern/ wann man dieselbige damit besprenge/ [löschet vnd benimmet jhnen die lauffende Hitz/ vnd juckenden scharpffen Grind.

Entzündung deß Haupts an jungen Kindern. Grind.

Hitzige Augengeschwär.

Zu den hitzigen Augenschwären kan der Safft vnder die Augenartzney an statt deß Eyerklars vnd andern kühlenden Wassern gebraucht werden.

Die

Die hitzig Ohrengeschwär werden mit dem Safft auch gemilteret/ ein Tröpfflein oder zween darinn getropffet.

Der Safft auß den Blättern vnd Beerlein allein oder mit Rosenöl vnd ein wenig Essig/ vnd Henffinwerck darinnen genetzet/auff das Haupt geleget/ stillet die scharpffen Stich/ vnd bringet die Wanwitzigen wider zu recht.

Auß Wollen ein Zäpfflein gemacht/vnd zu sich gethan/stillet den Weiberfluß.

Zur Heylung der hitzigen/offnen/fliessenden Schäden/mag man den Safft mit Bleyweiß/ Silberglett vnd Rosenöl mengen vnd ein Salb darauß machen: Kühlet auch den hitzigen Brand/ S. Anthonien Feuwer vnd dergleichen.]

Von dem Nachtschattenwasser.

Auß dem Kraut vnd stengeln wird auch ein Wasser gebrennt/ mehr eusserlich dann innerlich zu gebrauchen.

[Das Wasser so ohne allen Zusatz gebrannt wird/ von dem ersten/wañ es die Blumen vñ grüne Blätter hat/vnd von dem Stengel abgestreifft/ klein zerhackt ist/ so es zwey Jahr alt worden/ mag mans in den innerlichen hitzigen Gebresten eingeben gleich wie Seeblumenwasser. Als zu der erhitzigten Leber/ Nieren/zu dem grossen brennen deß Harns/ auff drey loth eingetruncken.

Der gemeine Mann will/ daß man denen/ so zu Nacht für Gespenst oder dergleichen Fantaseyen erschrocken sind/ deß Wassers zu trincken gebe/ vnd sagen/ daß es von solcher Nutzbarkeit Nachtschaden oder Nachtschatten heissen soll.

Eingetruncken vnd mit Mutterzäpfflein gebrauchet/stillet den vnmässigen Weiberfluß.]

Wer grosse Hitz im Haupt hat/der netz leinen tüchlein in diesem Wasser/vnd schlage sie offt darumb.

Deßgleichen auch/ wer einen hitzigen Magen oder Leber hett/soll das Wasser auff gleiche Weiß eusserlich aufflegen.

Dioscorides schreibt/ welchem die scharpffe vnd hitzige Flüß in die Augen fallen/ der nemme das Wasser vnd Eyerklar/vnd schlage es über das Aug.

[Für sich selbst zerstossen/ vnd auff das hitzig Podagram gelegt/kühlet diß/vnd nimpt den Schmertzen.

Etliche schreiben/ so man die Wurtzel mit Scabiosen/vnd Rautenwurtzel an den Halß hencke/ vertreibe es die Vrschlechten vnd Barpelen.

Welcher im Halß sehr erhitziget/ vnd sich für Geschwulst besorgt/der gurgle offt damit/ es löscht die Hitz vnd treibet die Geschwulst zu rück/ löschet die Entzündung der Mandel vnd Gurgel.

So den Frauwen die Brüst entzündet werden/vnd vor Geschwulst besorget/soll man darinn genetzte tüchlein überlegen/ legt auch den Schmertzen der Glieder/ wie auch der heimlichen Orten Manns vnd Weibs/ aber in diesen Geschwülsten soll mans warm überlegen.

Es wird auch dieser Zeit vom gemeinen Mann für die Schöne gebrauchet/ dann es löschet alle Entzündung/ sonderlich wo Geschwulst oder Apostemen herin schlagen wollen/ ehe sich die Matery samble vnd in hefftigen Fluß komme/übergelegt vnd getruncken.

Vom Nachtschatten ein köstbarlich kühlendt Sälblein.

Zu dem hefftig Beissen vnd Jucken in Beinbrüchen/ vnd zu Löschung aller vnnatürlichen Hitz in einem jeden Schaden/ sonderlich an heimlichen vnd zarten Orten/wird diß köstlich Sälblein bereitet: nim̃ Nachtschattensafft deß ersten Geschlechts/ Wegerichsafft jedes anderthalb loth/ Granatenäpffelsafft j. loth/ Baumöl von vnzeitigen Oliven gemachet/ Rosenöl jedes vier loth/Populeonsalben/Rosensälblein jedes ij. loth/ Gold vnd Silberglett jedes vier loth/ abgelöschet vnd bereitet Tutian drey quintlein/ Bleyweiß/ gewäschen Kalck jedes anderthalb loth. Diese Stück vermische zusammen nach der Kunst in einem bleyen Mörser/zuletzt vermische darunder ein halb quintlein Campher der recht gepülveret seye/ vnd mache ein dünnes Sälblein.

Das VIII. Capitel.

Von der Nachtschatten Schlutten genannt.

* Nachtschatten Schlutten genannt. *
Solanum vesicarium.

Diß Kraut hat eine weisse Wurtzel/ die mit ihren Zincken hin vnd her kreucht/ auß welcher im Aprillen junge Dolden herfür schiessen/ auß welchen Stengel werden/ so Elen hoch/ gegen der Erden sich neigende: Die Blätter sind der gemeinen Nachtschattenblätter etwas gleich/ doch breiter/ steiffer vnd etwas wollecht: Die Blumen (so fast den gantzen Sommer an dem Kraut/) ist weiß/ aber grösser dann an der gemeinen/ auß welcher hohle/ grüne/ gantz verschlossene Blasen oder Säcklein wachsen/ so einer Nuß groß/ mit acht Holkeelen der Länge nach durchzogen/ welche gegen dem Herbst minien rot werden/ in deren jeden am Boden ein runde Beer als ein Kirschen anzusehen/ angehefft/ so am Geschmack bitter in welchen auch viel weisser Saamen verschlossen. Diß wird an den Mauren/ vñ gemeiniglich in Weingärten gefunden/ vnd so sie darinn gewohnet/ wird sie nicht leichtlich außgereutet.

Von den Namen.

Diß wird Schlutten genañt/ Boborellen/ Judenkirschen/ Judenhütlein/ Judendöcklein/ Teuffelskirschen/ roth Nachtschatt/ groß Steinbrech von seiner Tugendt. Griechisch στρύχνος ἁλικάκαβος. Arabisch *Alkekengi.* Lateinisch Solanum halicacabum, vesicaria: [Solanum vesicariũ C.B. halicacabum, Trag. Mat. Lac. Ad. Lob. Lugd. Halicacabum, Ang. Cast. vulgare Fuch. Tur. Eyst. Halicacab. vesicarium, Cam. Vesicaria, Cord. in Diosc. Ges. hort. Cæs. vulgaris,

garis, Dod. gal. prima, Cast. Solanum vesicarium, Ges. hort. Dod. Halicacabum, sive vesicaria, Cord. hist. Ges. hort. Alkekengi, Lon. Saxifraga rubra & 4. Brunf.] Niderländisch Crieckẽn von ouer Zee. Englisch Winter Cherries. Frantzösisch *Baguenaudes & Cerises d'outre mer.* Welsch *Halicacabo.* Spanisch *Accarrendor de suenno y Vexiga de perro*: Böhmisch Wissne Morske.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Schlutten.

DJe Schluttenblätter blühen wie die Nachtschatt/ sind kalt vnd trucken im andern Grad: Aber die Beeren haben eine außtreibende Krafft/ welche zu ende deß Augsts oder im Herbstmonat sollen gesamblet werden/ wann sie hübsch roth sind.

Innerlicher Gebrauch.

Nieren vnd Blasen reinigen. Stein vnd Harn treibt. Gelbsucht.

VOn den Schlutten die Kirschen gessen/ auch also rauw/ reinigen die Nieren vnd Blasen/ vnd treiben den Stein vnd Harn/ sonderlich aber/ so man sie in Wein seudet/ welche sampt den Blättern gesotten vnd getruncken/ vertreiben die Gelbsucht.

Podagram.

Drey oder vier Kirschen Abends vor dem Schlaff gessen/ sollen gut zu dem Podagram seyn/ vnd treiben viel böser feuchte auß dem Menschen/ durch den Harn.

Von dem Safft.

Geruñen Blut im Leib.

DEr Safft von den Kirschen getruncken/ zertheilet das gerunnen Blut im Leib: mit weissem Magsaamen/ Kürbis/ Melonen- oder Cucumersaamen/ Milch oder einem Gerstenschleim/ oder einer Brühe/ darinn zuvor Pappeln wol gesotten worden/ getruncken/ miltert das scharpff schmertzhafftige harnen.

Schmertzhafft harnen. Entzündung der Augen. Schwürige Augen.

Die frische Beeren mit einem Honigwasser zerstossen/ vnd den Safft darauß getrucket/ ist ein köstliche Artzney der hitzigen Entzündung der Augen mit grossem beissen. Dieser Safft mit süssem Wein vermischt/ ist gut den schwürigen Augen/ so mans darinn thut.

Von Schluttenwein.

MAn pfleget auch zun Herbstzeiten auß diesen Kirschen ein Wein zu machen/ wie folgt: Man nim̃t der rothen Beeren ein Maßkand voll vnd geußt sie in ein Ohme guten süssen Mosts/ vnd lassens also verjähren/ oder aber thue die Beer in einen langen schmalen leinen Säcklein/ vnd hencks darinn. Etliche pressen die Beer mit den Weintrauben/ vnd lassens mit einander verjähren. Etliche sieden die Beer in Most: Etliche zerstossen die Beer erstlich/ darnach schütten sie Wein darüber/ vñ seihens dann durch. Andere behalten die frischen Beer über ein Jahr/ machen solchen Wein wann es jhnen gefellt/ die rothen Körner zerknitschet/ vnd in ein leinen Säcklein gethan/ in eine Kand gehenckt/ in ein Maß/ als viel du mit einer hand fassen magst.

Harn/ Grieß vnd Stein treiben.

Dieser Wein treibet den Harn kräfftiglich/ vnd mit demselbigen alle böse Vberflüssigkeit/ Sand/ Grieß vnd Stein auß den Nieren vnd Blasen/ so man Morgens einen guten warmen Trunck auff acht loth darvon thut.

Von Schlutten ein Syrup oder Getränck.

NImme der rothen Beer drey loth/ frische grosse Meerträubel von inneren Körnlein gereiniget/ Pineenkernen jedes anderthalb loth/ Endivien/ Lattich vnd Burtzelsaamen jedes drey quintlein/ Peterlin/ Fenchel/ Spargen/ Brüsch vnd Epffichwurtzel jedes ein halbe Hand voll/ Süßholtz rein geschaben vnd klein zerschnitten/ dritthalb lot/ auffgedörrt Quetsgen/ schwartz vnd rother Brustbeerlein/ jedes zwölff: gedörrte Mertzenviolen/ Wegweisenkraut vnd Blumen/ jedes ein halbe Handvoll. Die Stück thu zusammen in ein messinge Becken/ geuß Wasser daran/ daß es auff zween Finger darüber gehe/ laß auff das dritte Theil einsieden/ seihe es durch/ vnd trucks wol auß/ diese brüh mache süß zu einem Tranck/ oder mit Zucker/ seuds zu einem Syrup. Dieses ist sehr nutzlich zu allen Verhinderung deß Harns/ Reinigung der Nieren/ Harngäng vnd Blasen/ von Sand/ Grieß/ Stein vnd dergleichen.

Harn treibt. Niere/ harngäng vnd Blasen reinigen.

Von den Kügelein/ so man Trochiscos Alkekengi nennet.

DJese Beeren werden in den Apothecken in vielen compositionibus vermischet/ so man zu den Nieren vnd Blasen bereitet/ sonderlich aber werden Küglein oder Trochiscen darvon gemacht/ auff folgende Weiß. Nimb der rothen Kirschen drey quintlein/ der grossen Welschen/ wie auch der gemeinen Kürbsen/ vnd Citrullensaamen/ von jhren Hülsen gereiniget/ jeder vierdthalb quintlein: Armenischen Bolus, Gummi Arabicum, weiß Weyrauch/ Drachenblut/ weissen Magsaamen/ bitter Mandelnkern/ Süßholtzsafft/ Gummi Dragacanthi, Krafftmeel/ Pineenkörnlein/ jedes anderthalb loth: Epfich vnd Bilsensaamen/ gelben Augstein/ Opium, jedes ein halb loth: Diese stück zerstossen vnd zerhackt/ vnd durch einander vermischt/ vnd mit frischem Safft von den Beeren befeuchtet/ stoß durcheinander zu einem harten Teyg/ darvon mache runde breite Kügelein/ vnd laß sie sittiglich aufftrucknen. Diese werden denen/ so die Blasen schwüret/ vnd Eyter harnen/ nutzlich in Geyßmilch zerrieben vnd eingeben.

Eyter harnẽ.

Von dem Schluttenwasser.

ES werden die rothen Beeren zerhackt oder mit einem höltzernen Stempffel in einem steinern Mörsel zerquetscht/ in gutem Wein erbäitzet/ vnd dann distilliert. Diß Wasser ist den jungen Kindern sehr nutzlich/ jederweilen ein Löffel voll/ oder ein loth davon geben/ zu Reinigung der Nieren vnd Blasen: den Alten aber ein loth Abends vnd Morgens auff drey oder vier loth/ zu Treibung deß Harns vnd Rinnung desselben Hindernuß: auch wider das Lendenweh/ wann sie solches ankompt/ auff drey oder vier Löffel voll/ deß Tags dreymal/ vnd jhren Wein damit gewässert.

Harn treibt. Lendenweh.

Es reiniget auch die Nieren so schwären vnd Eyter harnen/ auch die Versehrung vnd Schäbigkeit der Blasen: stillet auch das Blutharnen.

Schwären der Nieren. Blutharnen.

Eusserlich in die triessende Augen gethan Abends vnd Morgens/ trücknet sie/ vnd läutert das Gesicht.

Triessende Augen.

Das Wasser vom Kraut gebrandt/ hat gleiche Tugend wie deß Nachtschatten/ kühlet doch nicht so sehr.

Das IX. Cap.

Von Wald Nachtschatt.

Wald Nachtschatt.

DEr Wald Nachtschatt/ so ein Stand ist/ einem Bäumlein sich vergleichende/ hat eine weisse Wurtzel/ so Fingers dick/ knöpffecht vnd lang/ so sich hin vnd her im Grund verkreucht/ vnd im Winter der Kälte halben vnversehrt bleibet: Im Aprilen stößt sie jährlich jhre Stengel/ so etwan drey Elen hoch mit runden Nebenästlein/ vnd sind die stengel zum Theil Kestenbraun: Die Blätter sind breit/ vñ vnzerkerfft/ grünschwartz. Die Blumen so im Meyen vnd Brachmonat erscheinen/ sind lang wie Schellen formieret/ braunfarb vnd bleich. Wann die Blumen abfallen/ wachsen runde grüne Beeren wie Kirschen/ ein jede auff einem sonderen Stiel/ hindenzu in einem außgeschnittenen oder gestirnten Deckel halb begrieffen/ so gegen Augstmonat zeitig vñ schwartz werden/ jnnwendig gantz voller braunen Saffts vnd Körnlein wie in den Erdbeeren: Am Geschmack süß vnd vngeschmackt. Diese wird in Wälden vnd auff den Gebürgen in Teutschland gefunden/ als im Schweitzerland/

Eusserlicher Gebrauch.

Die Blätter wol zerstossen und mit Saltz vermischet/auff den beissenden Grind gelegt/heylet/über die Ohren gelegt/soll den Eyter herauß ziehen. Grind.

Die grüne Blätter in dem grossen hitzigen Hauptwehe übergelegt/stillen Schmertzen und Hitz. Hitzig Hauptwehe.

Das Kraut zerschnitten und übergelegt/trucket nider alle hitzige Geschwär und Geschwulst/auff den hitzigen Magen/entzündete Leber gelegt/löschet die Hitz. Hitzige Geschwulst. Hitzige Magen und Leber.

Das gebrandt Wasser hat gleiche Wirckung.

Der Safft mit Eyerklar temperiert/und auff die brennende fliessende Augen gelegt/stillet den Fluß/und nimmet den Schmertzen. Brennende fliessende Augen.

So man den Safft mit Wollen überleget/und Pessaria darauß machet/in Leib thut/stillet den Weibern jhren Fluß. Weiberfluß.

C

...erland/in der Graffschafft Veldentz/ etliche ziehlens auch in Gärten.

H

Von den Namen.

Wald Nachtschatte wird auch grosser und doller Nachtschatte/Dollkraut und Säwkraut genant/ auff Griechisch στρύχνος ὑπνωτικός. Lateinisch Solanum majus, somniferum, von etlichen Mandragora Theophrasti. [Solanum μελανοκέρασος, C.B. hortense nigrum, Trag. majus, Matth. Cast. Cæs. Cam. somniferum, Fuch. Tur. Ad. Lob. Lugd. lethale, Dod. Clus. hist. sylvaticum, Ges. hort. syl. sive lethale, Thal. Belladonna, Clus. pann. Mandragora Theophr. Dod. gal. Ang. morion. Fuch. ico. Lon.

D tertia species, Cord. in Diosc.] Welsch *Bella dona.* Spanisch *Terva, Mora mayos.* Niderländisch Groote Naschaeye oft Dulcruyt. Englisch sleeping/Nightshader. Böhmisch Lilckwetssy.

I

Von der Krafft und Wirckung.

Dieses kühlet wie andere Nachtschatten/kan jnnerlich und eusserlich in Menschen und Vieh gebrauchet werden/man soll aber dessen nicht zuviel einnemmen/ auch ausserhalb nicht / dann es löschet zwar und heylet/aber nicht von grund herauß/sondern treibet zu ruck in Leib/darauß grosser Schaden offt entstehet.

So man die Beeren isset/machen sie einen doll/und schier unsinnig/oder bringen jn in einen tieffen schlaff/ und weil sie schön und lustig anzusehen/werden sie von den Knaben zun zeiten gessen für Weinbeer / die da

E sterben/so man jhnen nicht zu Hülffe kompt.

Für die Schwein ist es ein köstliche Artzney/ dann wann sie im Brachmonat von Hitz oder sonst kranck werden/alsdann pflegen sie den Säwen in der Speiß zu geben / als ein recht Præservativ für alle gifftige schnelle Kranckheit.

Etliche verkauffen die Wurtzel für Mandragora.

Man brennt im Ende deß Meyens das Kraut mit seiner Bluht und Frucht / zu gebrauchen zu den hitzigen Presten / und pflegen etliche zwey oder drey Löffel voll zu trincken geben / in den Cholerischen Magen/ und entzündeten Lebern/ jedoch handle man fürsichtiglich. Hitzige Presten. Cholerischer Magen. Entzündte Leber.

Das X. Cap.

Von Schlaffbeeren.

* Schlaffbeere. *

Solanum somniferum.

Schlaffbeer ist ein Kraut mit viel starcken runden Stengeln / in etliche Nebenäste getheilet/ welche weiß und wollecht seynd. Die Blätter vergleichen sich den Quittenblättern / dann sie seynd dick/lind und wollecht. Die Blumen stehen zu rings umb den Stengel/ so langlecht und bleich / die Frucht ist in ein härige Hülsen verschlossen/einer Beer gleich/ welche / wann sie reiff ist/ ist sie rothgelb/ zu zeiten roth. Schlaffbeer.

K Die Wurtzel ist lang/steiff/bißweilen Arms dick/mit einer rothlechten Rinden bedeckt. Diß Kraut wächst am Meer und steinechten Orten/als in Hispania, bey der Statt Malaca, wie Glusius schreibt/ich habs allein in Gärten gesehen.

Von den Namen.

Schlaffbeer wird es von seiner Wirckung genennet/auff Griechisch στρύχνον ὑπνωτικόν, & ἁλικάκαβον. Lateinisch Solanum somniferum. [Solanum somniferum verticillatum, C.B. somniferum, Mat. Guil. Ges. hort. Lac. Clus. hisp. & hist. Dod. Ad. Lob. Cast. Lugd. Cæs. Cam.] Niderländisch Slaepmae-

 cken/

A cken/Naschaeye. Welsch *Solatro sonnifero*. Spanisch *Orvale*.

Von der Natur/Krafft vnd Wirckung.

Schlaffbringen. DJe Rinde der Wurtzeln eines quintleins schwer mit Wein getruncken / ist kräfftig den Schlaff zu bringen/sanffter dann das Opium, bezeuget Dioscorides.

Zahnwehe. Wein / darinn die Beer gesotten sind / im Mund gehalten/miltert das Zahnwehe.]

Das XI. Capitel.

Von Stechäpffel.

B

I. Stechäpffel.
Solanum spinosum.

C

D

Stechäpffel. LEonhardus Fuchsius schreibt/es werde diß kraut zu den Nachtschatten gerechnet/ dieweil es einen Geruch habe wie das Opium, hat ein zasechte Wurtzel/darauß ein stengel erwachst/wie Lonicerus schreibet/zweyer Spannen hoch/[so dick/rund vnd steiff mit Nebenzincken/] seine Blätter seynd äschenfarb/grün/ weich vnd säfftig/ gleich der Milten / oder Nachtschattenblätter: an den Stengeln wachsen lange/ grüne/ streiffechte Knöpffe / eines Fingers lang / wann sich dieselbige auffthun/so schliessen lange/weisse/streimechte Glockenblumen herfür / welche ecket seyn/ gleich wie E an dem Convolvulo majore, doch grösser vnd weiter/eines lieblichen Geruchs / welche deß Morgens offen stehen / auff den Mittag vnd wann die Sonnen scheinet gehen sie widerumb zu. Wann die Blumen verfallen / kompt ein grüne/runde rauche Frucht hernach/so groß als ein Welsche Nuß / [in der mitte mit einem Fürchle überzogen/] welche voll Saamens ist/ gleich wie der Mandragora oder Alraun / wie Dodonæus zeugt/[die Wurtzel ist mit viel Zaseln zertheilet.]

D.Camerarius beschreibet noch ein andere grosse Art/ darvon zu lesen ist in seinem Teutschen Herbario Matthioli.

Stinckend Stechäpffel. [Die stinckende Stechäpffel wächst viel stärcker vnd grösser als die vorige/ dann sie bey vns eines Manns hoch wachsen thut. Die Blätter sind breitter vnd mehr

F

* II. Stinckende Stechäpffel. *
Solanum spinosum fœtidum.

G

H zerkerffet/ die Blume ist schneeweiß/ der vorigen an der Form gleich/vnd ein wenig kleiner/ die Frucht ist verlengt in viel Theil vnderscheiden/ sehr stachlecht wie ein Igel: Innwendig hat es auch einen Vnderscheid/ sehr artlich zu sehen / die vierfach von einander absöndert/mit schwartzen Saamen außgefüllet/ welcher ehe er reiff wird / so schön hell vnd weiß ist als ein Beerlein / darauß es jährlich auffgebracht wird / dann im Herbst verdirbt es/wie andere Sommergewächs. Das gantze Kraut stincket sehr heßlich/ vnd ist ohne zweiffel mit giffiger Wirckung der Stramonien nicht vnderlegen.

Dessen machet Christophorus à Costa drey Geschlecht/ die erste schreibt er/ hab weisse grosse Blumen/ I die andere gelbe / die dritte hab Blumen dem Bilsaamen gleich.]

Es ist ein frembdes Sommergewächs/ [so erstlich auß den Orientischen Landen zu vns kommen / da zieht mans jetzund in etlichen Gärten/mehr zum Lust/dann zum Gebrauch/] so den Winter nicht leiden kan/muß jährlich gesähet werden/blühet in Hundstagen.

Von den Namen.

STechäpffel oder Rauchäpffel heist Griechisch *παραχόκκαλον*, oder *Σαρυκόκαλον*. Lateinisch Stramonia, Pomum spinosum, wegen seiner rauchen stechenden Aepffel. Nux metella, Hyoscyamus de Peru, Hippomanes. [I.Solanum pomo spinoso rotundo longo flore, C.B. Strammonia s. pomum spinosum, K Trag. Nux metella, Matth. Cast. Acost. Cam. Nux methel Avicennæ, Ang. Fuch. Ges. hort. Hyoscyamus Peruvianus, Cord. hist. Stramonia. Fuch. Dod. Ges. hort. Lac. Lugd. Dod. Cam. Eyst. Malum spinosum, Cæs. Hippomanes Cratevæ, Ang. Ges. hor. II.Solanum fœtidum pomo oblongo spinoso. C.B. Datura Garziæ à Cost. Cast. Lugd. Solanum manicum, Col. Stramoniũ spinosum, Ger. Datura Turcarum, Eyst.] Welsch *Pomo spinoso*, *Paracocoli*. Frantzösisch *Pome epineuse*. [Niderländisch Dornappel. Englisch Thorne apples.] Etliche nennens Solanum manicum, davon zu lesen ist in adver. Lobelij fol. 103.

[Die andere wird von der Gestalt der Frucht Igelkolben vnd Stachelnuß genannt/ von den Türcken *Patula*, von Portugaleseren *Patura*. Etliche vermeinen/

A nen/es seye das rechte Nux methel bey den Arabern/ ich halt es für das Solanum manicum der Alten.

Von der Natur vnd Eigenschafft der Stechäpffel.

Die Stechäpffel seynd kalt im letzten Grad/ gantz vnd gar nicht zu gebrauchen. Dodonæus saget/ daß sie der Alraun gleich seyen / derowegen jederman sich solcher Aepffel enthalten soll / dann sie machen rasend/vnd wann man etwas zu viel gessen hat/ so tödten sie.

Wann aber jemand solcher gessen hett/der sol [alsbald warme Butter trincken dazu die Händ vnd Füß in warmem Wasser halten / vnd] sich alsobald würgen/vnd einen guten Theriack/] Bolus armenus, mit süssem Mandelöl getruncken/oder Terram sigillatam darauff eingenommen. [Es hilfft auch ein Trunck Wermuthwein mit einem halben quintlein Salniter vermischet. Auch soll man an Rauten/ Bibergeil/ zuvor in starcken Essig geweicht/ riechen: Deßgleichen weisse Nießwurtz in die Nasen streuwen.]

Dodonæus schreibt/ wann man daran rieche/ so beschweren sie das Haupt/vnd seyen jhm schädlich.

[Die andere soll auch nicht in Leib gebrauchet werden: wiewol etliche wöllen/ die Türcken machen jhren Maßlac darauß.]

Das XII. Capitel.

Von Alraun.

* Alraun. * Mandragora.

C

D

MARIS

FOEMINÆ

E Alraun ist ein Kraut/ dessen Wurtzel dem Menschen vnderhalb deß Nabels etwas ähnlich/sonderlich vndenauß mit den Beinen / wie die Figur klar außweißt: Derohalben ist diese Wurtzel von dem Pythagora Anthropomorphus, das ist/ Menschenförmig geheissen worden. Vnd ist die Wurtzel anzusehen/wie ein schwartzgrawer langer Rettich / etwan mit zweyen / etwan mit dreyen Zincken oder Beinen über einander geschrencket.

Dioscorides meldet seiner Geschlecht zwey / das Männlein vnd Weiblein.

Das Männlein hat grosse breite Blätter wie Mangolt/aber zart/ bleichgrün/ glatt/ mit viel Adern durch- F zogen / vnd auff der Erden zu rings vmbher außgespreitet/hat keine stengel/sondern bringet etliche bleichgelbe oder grüne Blumen an Stielen/welche so sie abfallen / ziemliche grosse Saffranfarbe Aepffel folgen/ die eines starcken Geruchs sind/vnd innwendig einen weissen breiten Saamen haben/ die Wurtzel ist bißweilen Arms dick.

Deß Weibleins Blätter sind schmäler/ kleiner/ schwärtzer / vergleichen sich etlichermassen den schmalen Lattichblätteren/ ligen auff der Erden außgespreit wie deß Männleins/eines übeln vnd starcken Geruchs hat auch kein Stengel / kleinere Blumen vnd Aepffel/ nicht grösser dann die Nespeln/ innwendig voller Samen/wie die Kern in Bieren. Die Wurtzel ist außwendig schwartzlecht / innwendig weiß / mit einer dicken Rinden/wie auch das Männlein überzogen.

G Sonst hab ich zu Padua in den Gärten eine Art von Alraun gesehen / welches viel kleinere vnd duncklere Blätter hat / die Blumen aber seynd viel grösser dann an den vorigen / vnd blauw / die Apffel rund/ bleichgelb/vnd wolriechend / deren auch C.Clusius gedencket.

Die beyde ersten wachsen an vielen Orten deß Welschenlands / insonderheit in Apulia auff dem Berg Gargano, dannenher man die Aepffel/ vnd die Rinden von den Wurtzeln in die Apothecken bringet/man zielet sie auch in etlichen Gärten. Das letzte hat Clusius in Spanien über Gades gefunden/im Hornung zeitige Frucht bringende.

H Allhie ist zu mercken/ daß die Wurtzel / so von den Landstreicheren vnd Theriackskrämern / für Alraun fäil getragen wird/nicht Alraun ist/sondern ein gemachet Ding sey / dann sie schneiden die Brionienwurtz/ oder Rohrwurtzeln/dieweil sie noch frisch sind/in eines Menschen Gestalt / stecken Gersten oder Hirsenkörnlein an die Ort / da sie wöllen Haar haben/ darnach stossen sie dieselbige Bildnuß in einen heissen sand/vnd lassens ein zeitlang darinn/biß auß gemelten Körnlein Zäserlein wachsen / welches gemeiniglich in dreyen Wochen geschicht / alsdann graben sie es wider auß/ schaben die angewachsene Zäserlein mit einem scharpffen Messer / vnd machen sie also fein subtiel/ als werens Haar an dem Haupt/ Bart vnd bey der Scham/ damit werden die einfältigen betrogen. Diese Wurtzel verkauffen sie für Alraun/ überreden die Leuth/ wie die so schwer zu bekommen sey/ müssen vnder dem Galgen

I mit sorglicher Mühe außgraben werden/ darzu muß man einen schwartzen Hund haben / der sie an einem Strick außreisse / der Außgräber aber müste die Ohren wol verstopffen/ dann so er die Wurtzel höre schreien/stehe er in Gefahr seines Lebens: also verkauffen sie die Wurtzel thewr / als mache sie die Leuth glückselig/ die vnberhaffte Weiber fruchtbar/habens alle Sambstag in Wein vnd Wasser sieden müssen / sauber einwickeln vnd heimlich halten/damit sie auch jhre Schelmerey vnd Betrug/deren sie voll sind/bemänteln/bringen sie dieses her für auß dem Iosepho, so die Jüdische Historien beschrieben hat / welcher dann im siebenden Buch am 25. Capitel einer Wurtzel gedencket/die er Baaras nennet/ welche mit obgenannten Ceremonien vnd Gespenst außgraben wird/ schreibet aber nicht/daß

K es Alraun seye. Hierbey will ichs lassen bewenden/vnd zur Alraun Namen vnd Natur tretten.

Von den Namen.

Alraun heist Griechisch μανδραγόρας, ἀντίμηλον, κιρκαία, ἀνθρωπόμορφος. Arabisch *luberа*. Hebraisch *Dudaim*. Niderländisch / Böhmisch Mandragora. Frantzösisch *Mandragore*. Welsch *Mandragola*. Spanisch *Mandracola*. Englisch Mandrake. [Latein I. Mandragora fructu rotundo, C. B. Mandragora mas, Trag. Fuch. Matth. Dod. gal. Lac. Cord. in Diosc. Ad. Lob. Lugd. Cam. masculus, Tur. albus seu mas-

culus, Cord. hist. mas vel alba, Cam. Mandragora, Ang. Mandragoras, Gesſ. hort. Cæſ. II. Mandragora fructu pyri, C.B. Mandragoras fœmina, Trag. Mat. Cord. in Dioſc. Lac. Ad. Lob. Dod. Lugd. Cæſ. Cam. niger ſeu fœmina, Cord. hist. Cam.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenſchafft deß Alrauns.

Alraun iſt kalt im dritten Grad/ aber trucken im erſten/ die Rinde der Wurtzel kühlet vnd trucknet. Die Frucht iſt etwas feuchter/ dann die Wurtzel.

Innerlicher Gebrauch.

DEr Wurtzeln Rinden iſt im Brauch wie auch der Safft/ ſo auß der friſchen Wurtzel gepreßt wird.

Die Rinden ſoll in Lufft auffgehenckt vnd getrucknet werden/ daß ſie nicht ſchimlig werde. Etliche ſieden dieſe Rinden in Wein/ ſeyhens darnach durch/ vnd geben ein kleines Becherlein voll zu trincken denen/ ſo nicht ſchlaffen mögen/ groſſen Schmertzen haben/ vnd die man ohne alle Empfindlichkeit will ſchneiden oder brennen: Aber darzu ſoll man wol zuſehen vnd einen Fleiß brauchen. Im Fall/ daß er zu lang ſchlaffen wolt/ ſoll man ſcharpffen Eſſig auff das Haupt ſprengen/ vnd geſtoſſenen Pfeffer/ Senff oder ſonſt was nieſſen machet/ für die Naſen halten.

Den Safft ſo auß den Wurtzeln gepreſſet iſt/ thut man in ein jrrdiſch Geſchirr/ biß er dick wird/ vnd iſt kräfftiger/ dann der den man auß den Aepffeln truckt.

Dieſes Saffts ein drittheil eines quintleins ſchwer mit Meht oder Honigwaſſer eingenommen/ treibt auß den Schleim vnd ſchwartze Gallen/ wie die Nießwurtzen/ gehöret für die vnſinnige Menſchen/ vnd ſo man deſſen mehr nimpt/ tödtet er den Menſchen.

Die Aepffel werden von denen bey welchen ſie wachſen geſſen/ aber ſie bringen ein ſchwermütiges Haupt mit ſchlaffen/ ſo man auch daran reucht/ bringen den Schlaff.

Wer weiters von der Alraun wiſſen will/ der leſe Dioſcoridem vnd Plinium.

Euſſerlicher Gebrauch.

DIe Blätter wann ſie grün zerkniſcht/ mit Gerſtenmehl vermiſcht/ über die hitzige Augen legt/ linderen ſie/ zertheilen auch allerley Geſchwülſt vnd Härtigkeit/ ſo mans fünff oder ſechs Tag ſäuberlich darmit reibet/ verzehren auch alſo die Mahlzeichen.

Die Blätter wann ſie noch friſch vnd über friſche Wunden geleget werden/ ſollen ſie die heylen/ deßgleichen die grüne wurtzel mit Honig vnd Oel temperiert.

Die Wurtzel in Eſſig zerſtoſſen/ vnd übergelegt/ heylet das Rotlauff: Mit Honig vnd Oel vermiſchet vnd übergeſtrichen/ heylet die Biß der Schlangen: mit Waſſer geſotten vnd auffgelegt verzehret die Geſchwulſt vnd Kröpffe/ mit Gerſtenmeel übergelegt/ lindert den Schmertzen der Geleych.

Die Wurtzel in Wein/ ſüſſem Mandelöl/ vnd in Schweinenſchmaltz geſotten vnd zerſtoſſen/ erweichet alle harte Geſchwulſt vnd Beulen/ ſonderlich wann ein wenig Opopanax darzu gethan wird: erweichet auch das verhartet Miltz.

Den Safft vermiſchet man vnder die Artzneyen/ ſo zu den Augen/ vnd zu Legung der Schmertzen gebrauchet werden.

Ein Zäpfflein davon geſchnitten/ vnd in Affter gethan/ machet ſchlaffen: Zu Mutterzäpfflein gebraucht/ ſoll die verſtandene Reinigung der Weiber fürdern/ deßgleichen auch die Geburt treiben.

Der Saamen mit lebendigem Schweffel gebrauchet/ ſoll den Weiberen den vnmäſſigen Fluß jhrer Reinigung ſtellen.

Man ſaget/ daß die Wurtzel das Helffenbein weich mache/ wo mans auff ſechs oder ſieben Stund mit dieſer Wurtzel ſiede/ alſo daß mans leichtlich biegen könne/ vnd darauß machen was man will.

Von dem Alraunöl. Oleum Mandragoræ oder de pomis Iabrol genannt.

VOn den Aepffeln oder auch Wurtzel hat man ein Oel/ ſo alſo in Welſchland bereitet wird. Nimme deß Saffts auß friſchen Aepffeln gepreßt/ oder in Mangel deren/ nimb deß Saffts der Wurtzel/ Lindoteröl jedes gleich viel/ vermiſch zuſammen/ vnd ſiede es in doppelem Geſchirr/ biß der Safft gantz eingeſotten/ vnd ſo du kanſt/ ſo laß den Safft zum dritten mahl im Oel einſieden/ ſo wird er deſto kräfftiger. Dieſes iſt ein hefftige Kühlung aller hitzigen Geſchwulſt vnd Entzündung.

Etliche nemmen der Aepffel ein halb Pfund/ gemein Baumöl drey Pfund/ legen die Aepffel darein/ vnd laſſens alſo erbäitzen.

In den Apothecken hat man ein gröſſers vnd ſtärckers/ ſo man Compoſitum nennet: Nemen Baumöl dritthalb oder zwey Pfund/ Safft von den Aepffeln oder der Wurtzel acht loht/ Safft von weiſſen Bilſen vier loht/ Safft von weiſſen Magſaamenhäuptern ſechs loth/ ſafft von Violatten vnd den jungen Scheurling jedes zwey loth. Etlich thun noch darzu ſauwren Granatſafft acht loth/ Opium, Storax calamita jedes ein lot/ kochens durch einander biß ſich die Feuchte gar verzehret hat: Oder laſſen die Säfft ſampt dem Oel zehen Tag an der Sonnen erbäitzen/ darnach kochens in zweyen Geſchirren/ biß ſich die Säfft verlieren/ ſeihens durch/ vnd thun letzlich das Opium vnd Storax wol zerrieben darinn. Dieſes Oel an die Stirn/ Schläff/ Naßlöcher/ Pulß der Händen vnd Fußſohlen geſtrichen/ bringet den Schlaff/ miltert die Wehetagen deß Haupts/ vnd ſtillet die wanwitzigen vnſinnigen Menſchen.

Das XIII. Capitel.

Von Wolffswurtz.

I. Ein Geſchlecht der Wolffswurtz. Aconitum pardalianches.

ES seynd der Wolffswurtz viel Geſchlecht obſerviert worden. I. Das erſte Geſchlecht auß der vorgeſtellten beſchreibet Dioſcorides lib. 4. cap. 73. daß es drey oder vier Blätter habe/ den Schweinsbrodt oder den wilden Cucumernblättern ähnlich/ allein daß ſie kleiner ſeyen/ auch rauch vnd härig/ [wie auch die Stiel daran ſie hangen/] der Stengel iſt rauch vnd einer Spannen hoch: Die Wurtzel hat eine Geſtalt wie ein Scorpionenſchwantz/ vnd glitzet wie ein Alabaſter. Matthiolus ſaget/ ſie ſeye weiß/ ziemlich lang vnd dick.

II. Das ander Geſchlecht/ iſt dem erſten mit ſeiner Wurtzel beynahe gleich/ allein daß auß den Seiten dieſer

II. Ein ander Geschlecht der Wolffswurtz.
Aconitum pardalianches II. Plinij.

III. Wolffswurtz.
Aconitum pardalianches III. Matthioli I.

dieser Wurtzel / zwo andere Wurtzel herauß wachsen/ wie zween Arm anzusehen. Sie ist weiß/glietzend vnd mit vielen gleichen abgetheilet/vnden auß einem Scorpionenschwantz gleich: Die Blätter seyn den vorigen etwas verwandt / allein daß sie mehr rund seynd/vnd nicht so gar rauch: Die Stengel ist ein wenig rauch/ vnd gestreimet / an welchen zwo oder drey goldgelbe Blumen wachsen/ mit kleinen Blättlein rings vmher besetzet/den Blumen deß Doronici fast gleich.

III. Das dritte Geschlecht ist den vorigen auch gleich / seine Wurtzel vergleichet sich durchauß einem Scorpionen/ die Blätter seyn gleich dem Schweinsbrod/ oder Erdäpffeln: An den Faseln der Wurtzel seyn dicke Knollen/ gleich wie an dem Rechgraß/welche sich widerumb weiter außbreiten in andere Knollen / auß welchen andere Stengel vnd Blätter herfür wachsen/so dem andern Geschlecht etwas ähnlich seyn:

IV. Wolffswurtz.
Aconitum IV. Matthioli H.

V. Wolffswurtz.
Aconitum V. Matthioli III.

VI. Wolffswurtz.
Aconitum VI. Matthioli IV. & V.

VII. Wolffswurtz.
Aconitum VI. Matthioli VI.

VIII. Gelb Wolffswurtz.
Aconitum VIII. luteum seu ponticum.

Seine Blume ist goldgelb / gleich wie die Goldblume/ Chrysanthemum genennet.

IV. Wolfswurtz.

IV. Die vierdte Wolffswurtz/so da ist Aconitum Matthioli II. hat Blätter dem Ahorn gleich/außgenommen daß sie mehr vnd tieffer zerkerffet seynd/ vnd auch schwärtzer / sein Stengel vergleicht sich dem Faren/glatt vnd Elen hoch/ bißweilen auch höher/bringt seinen Saamen in langen Schotten. Matthiolus schreibet/daß es oben an den Stengeln bleichgelbe spitzige Hütlein trage/darauß schwartzer ecketer Saamen werde/ [in vnderschiedlichen Schotten verschlossen.] Die Schotten vergleichen sich den Agleyschelffen/seyen doch kleiner. Die Wurtzel ist schwartz vnd zasecht.

V. Wolfswurtz.

V. Das fünffte Aconitum ist dem vierdten an Blättern vnd Stengeln fast gleich/ seine Wurtzel ist dicker/ zasecht / neben den Blätteren auß den Gleichen hat es kleine Stielein wachsen/ an welchen seine Blumen erscheinen/ gleich wie Rosen / mit fünff runden breiten Blättern rings vmbher besetzt.

VI. Wolfswurtz.

VI. Das sechste Aconitum hat ein Wurtzel den vorigen beynahe gleich / allein daß sie mit mehr Faseln behafftet vnd auch schwärtzer ist / die Blätter seynd deß Hanenfußblättern verwand/doch rauch vnd viel grösser/mit weissen Mackeln besprenget: An den runden Stengeln erscheinen seine gelbe Blümlein/fast wie ein Rose anzusehen.

VII. Wolfswurtz.

VII. Das siebende ist mit Blätteren vnd Wurtzeln den vorigen auch gleich/hat einen säißten gestreifften Stengel / mit purpurbraunen Blumen besetzet/ den Rittersporen etwas gleich.

VIII. Gelbe Wolfswurtz.

Das letzte Aconitum überkomt in der erste ein kleine/dicke/zwiebelechte Wurtzel / gleich wie die Fumaria Plinij, welche sich mit der Zeit in etliche Knollen zertheilet / welche gleich als zusammen gewachsen seyn. Die Blätter werden schwartzlecht / dem grossen Storckenschnabel fast gleich: Der Stengel ist dünn vnd rund/zweyer Schuch hoch / an welchen goltgelbe oder auch bleichgelbe Blumen erscheinen/wie an dem Leinkraut/nach welchen ein ecketer Saame in den Schöttlein erfolget.

Von andern Geschlechten der Aconitorum viel mehr/kan man lesen Matthiolum in seinem Coment. in Diosc. deßgleichen auch C. Clusium, Lobelium, vnd andre mehr.

Das erste Geschlecht wird auff kalen hohen Gebürgen funden / an schattigen Orten / vnder den Felsen vnd Steinklüfften.

Die andere mit den zerkerfften Blätteren/werden

im

im Feld funden/vnd in den Gärten gepflantzet/zum Theil auch in tieffen in Thälern. Sie blühen im Junio vnd Julio.

Von den Namen.

DAs erste Geschlecht der Wolffswurtz wird Griechisch genennet ἀκόνιτον παρδαλιαγχές, wie auch die zwey andere/so hernach folgen/andere nennen es auch *Cammonon Thelyphoron.* Lateinisch Aconitum. [I.Aconitum pardalianches Dioscoridis creditum Matthiolo, C.B. Aconit.pardalianches, Matt.Lac. Dod.gal.Cast.Lugd.II.Doronicum radice scorpij brachiata, C.B. Aconitum pardalianches Plinij, Matth. Dod.gal.Lugd. alterum, Dod.Doronicum brachiata radice, Lob.Lugd.Ger. III. Doronicum radice dulci, C.B. Austriacum alterum, Clus. pan. Cam.3. Austriacum 2.Clus.hist. minus, Ger. radice repente, Eid. Aconitum pardalianches Theophr. Matt.Lugd.]

Die andere Geschlecht werden genennet Aconita Lycoctona, oder Cynoctona, das ist/Hundsgifft oder Hundstod: Item Luparia, dieweil die Wölff vnd Hunde von diesem Kraut sterben. [IV.& VIII.Aconitum lycoctonum luteum, C.B. Aconitum 2. Matth. Lac. Lugd. lycoctonon, Cord.in Diosc.lycoctonum, Lon. luteum Fuch. Tur. Cam. Thal. Eyst. majus, Dod. Lugd. lycoctonum Ponticum Dod.gal.vulgatius, Clus.hist.Aconitum ponticum Ad.Lob.Ger.Napelli 1.genus, Cæs.Luparia, Trag. V. Ranunculus montanus Aconiti folio fl.globoso, C.B.Ranunculus sextus, Matt.Lugd.Aconitum. 3.Matt.Lac.Thal.lycoctonum 3.Lugd.Anemone-montana quædam. Ges.hort. Trollius flos, Ges.fr. Clus.pan.Ranunculus flor. globoso, Dod. Lugd. Eyst.mont. alp. glomeratus, Lob. montanus alter Cæs. VI. Ranunculus montanus Aconiti folio albus fl.majore, C.B.Ranunculus 4. Matt. Lac. Ges. hort.Aconiti 5. nomine, Matt. & Lugd. Ranunculus montanus 3. Cæs.4. Clus. pan.& hist.maximus leucanthemus, Thal. leucanth. fol. aconiti, Cam. VII.Aconitum lycoctonum albis pallidisve floribus, C.B.Aconitum 2.flore albo, Ges. hort.6.Cam. ep.] Griechisch ἀκόνιτον λυκόκτονον. Welsch *Herba luparia.* [*Aconito per amazzar lupi & cani.* Niderländisch Wolffswortel: Englisch Wolfesbane.] Frantzösisch *Tue loup*, vnd *Herba de la volpe.* Böhmisch Womeg. Spanisch *Yerua matta louo.*

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Wolffswurtz.

VOn dem ersten Geschlecht/so Aconitum Pardalianches genennet wird/schreibt Galenus, daß es ein gifftiges vnd tödtliches Kraut seye/welches jederman in Speiß oder Tranck meiden soll/welches auch Plinius bezeuget/vnd vermeldet auch darneben/wann jemand solches Kraut einnemme/der Gifft gessen hette/so jage es das Gifft auß/vnd töde den Menschen nicht: Da es aber kein Gifft bey einem Menschen antreffe/so bringe es denselbigen vmb das Leben/vnd setzet darbey: Mirum esse quod duo venena, quæ ambo exitialia sunt, in homine commoriantur, ut homo superstit.

So viel die andere Geschlecht belangt/seyn sie auch gar gifftige Kräuter/vnd keines wegs in Leib zu gebrauchen/dann es schreibet Galenus, daß es auch die Wölffe tödte. [Man dörret vnd stost die Wurtzel zu Pulver/mischets mit Fleisch/das streuwet man in Wälden/so alsdann die Wölffe/Füchs vnd Hunde darvon essen/so müssen sie sterben.]

Das XIV. Cap.

Von Eysenhütlein.

Groß Eysenhütlein.
Napellus major latifolius.

Groß Eysenhütlein.
Napellus major angustifolius.

DAs Eysenhütlein ist zweyerley: Das erste Geschlecht hat ein runde langlechte Wurtzel/dem Eppich oder Dracuntio gleich/auß welcher der Stengel wächst/fast dreyer Elen hoch/welcher etwas roth vnd streifflecht ist/mit anderen Nebenäst- (Eysenhütlein.)

 lein/

lein / daran seine schwartze oder grauwlechte Blätter hangen/sehr tieff zertheilet vnd zerspalten: Oben am Stengel überkompt es seine blauwe Blümlein/ anzusehen wie ein Eysenhütlein/daher es auch den Namen hat/oder wie ein Münchkappen/in welcher zwey kleine Zünglein verborgen seyn/ oben ein wenig breit in einander gebogen/an kleinen zarten Fäßlein: Wann die Blumen verfallen/so komen kleine auffgereckte Schötlein/je drey an einem Stiel/in welchen kleiner schwartzer Saamen verborgen ligt.

Das ander Geschlecht ist diesem fast gleich/ allein daß seine Blätter etwas schmäler seyn. Hiervon kan man weitläufftiger lesen bey Lobelio in seinen adversariis fol.302.

Es ist ein frembdes Gewächs / wird nunmehr von wegen seiner schönen Blumen allenthalben in Gärten gepflantzet/blühet fast mitten im Sommer: [wird viel auff dem Schweitzer Gebürg/auch Böhmischem gefunden.]

Von den Namen.

Eysenhütlein wird auch genennet Narrenkappen vnd Münchskappen/[Teuffelswurtz/blaw Wolffswurtz/Rapenblumen. Niderländisch Motrinex Cappen/Wulfswortel. Englisch Helmet flower. Böhmisch Ssalomunek.] Lateinisch Napellus.[Aconitum cæruleum, seu Napellus 1. C. B. Napellus, Matth. Lon. Dod. Cast. Lugd. Cam. arboreus, Eyst. verus cæruleus, Ad. Lob. reticulatus, Cæs. Ysenhütlein/ Brunf. Trag. Aconitum lycoct. cęruleum, Dod. gal. Aconitum 2. vel lyctoni species altera, Ges. hort. lycoctonum 6. Clus. hist. cæruleum, Ges. col. Thal.] Welsch vnd Spanisch *Napello*.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß Eysenhütleins.

Es ist diß Kraut [vor allen anderen gewächsen/das ärgste Gifft/dann es] also giftig/ daß auch der beste Theriack oder Mithridat nichts dargegen schaffen kan/derowegen die jenigen / so diß Kraut im Garten wachsen haben/fleissig achtung geben sollen/damit diß giftige vnd tödtliche Kraut nicht vnder andere Kochkräuter genommen werde/ dann es den Menschen in kurtzer Zeit vmbs Leben bringt.

[Matthiolus schreibet / weil Theriack vnd Mithridat wider das Gifft nichts schaffen/vnd man darumb einen nicht verlassen solle / solle man folgende Artzney versuchen/ob man helffen möchte: Man sol jhm eilends ein halb loth zerstossen Rübsaamen in lauwem Wasser zu trincken geben/damit er speye/darnach soll er von Kühmilch mit gutem weissem Wein vermenget/vnd warm gemachet / einen guten starcken Trunck thun: Zum dritten soll er nemmen Ambar/ Bisem/ jedes ein Scrupel/ Terra sigillata, Cappernwurtzeln/ jedes ein Quintlein zusammen stossen/ in einem guten starcken Wein zu trincken geben/vnd sich warm halten.

Etliche schreiben / daß ein halb loth deß Smaragdi zu Pulver gestossen/vnd mit Wein eingeben/ das Napelgifft überwältige vnd außtreibe.

Auch schreiben andere: die beste vnd gewisseste hülff wider Napellum, sey ein Feldmauß/welche die Wurtzel deß Napelli in der Erden abnaget vnd isset: Ein solche Mauß hat Matthiolus auff dem hohen Gebürg deß Thals Ananiæ, nicht fern von Trient gelegen/ gefangen/ vnd meldet / es gehöre viel Mühe / Fleiß vnd wachen darzu/daß man sie finde vnd fange.

Dannenher ein Fürst/ so eine Artzney wider den Napellum vnd alle Gifft bereiten wolt / als er diese Mauß mit embsiger Sorg ein lange Zeit suchet/ könte sie doch nicht finden: Da hat er an statt der Mauß etliche grosse Fliegen oder Hürnsen genommen/die er gesehen hat / daß sie auff deß Napelli Blumen gesessen/vnd jre Nahrung darvon geholet haben/ deren hat er 24. genommen / Terram sigillatam, Lorbeeren/ Mithridat jedes ij. loth / diese stück alle hat er mit Honig vnd Baumöl eingemacht wie ein Lattwerg. Mit dieser Lattwerg hat er wunderbarliche Curen gethan/ nicht allein wider Napellum, sondern auch auch wider allerley ander Gifft.]

Das XV. Capitel.

Vom Kraut Thora.

Waldenser Thora Männlein.
Thora Valdensis mas.

Waldenser Thora Weiblein.
Thora Valdensis fœmina.

Es

er mit He- werg. Mit ren gethan/ ch auch

Thora so auff dem Berg Baldo wächßt.
Thora montis Baldi.

Saphoischer Thora.
Thora Sabaudica.

Neapolitanisch Thora.
Thora Apula.

Thora. Es werden etliche Thoræ vorgestellet/ so beynahe einer Form vnd Gestalt seyn/werden allein vnderschieden wegen des Orts/ da sie erfunden seyn/vnd ihren Namen herbekommen haben.

Das erste Geschlecht hat einen runden/glatten/binzechten Stengel/ kaum einer Spannen hoch/ daran bißweilen ein Blatt/ bißweilen auch zwey oder drey Blätter gesehen werden/ rings vmbher ein wenig zerkerffet vnd gefalten/ seyn etwas glatt/ steiff vnd grünlecht/ vergleichen sich beynahe den Blätteren deß Schweinsbrodts: Oben an den Stengeln erscheinen kleine gestirnte Blümlein/ mit fünff goldgelben Blättern vmbher besezet/ gleich wie an dem Fünfffingerkraut/ oder Tormentillen/ nach welchen ein rundes Köpfflein folget/ voll Saamens/ vnden am Stengel wachsen viel kleine/ runde/ weisse/ [wann sie frisch seynd] safftreiche Wurzeln/ welcher neun oder zehen beysammen hangen/gleich als weren sie zusammen gebunden/ in der Mitte dick vnd rundlecht/ vnden auß schmal vnd spitzig/beynahe allerdings anzusehen/ wie die weisse Affodillwurtzel/oder junge Rapunzeln.

Diesem sind die andere Geschlecht fast gleich/ ohne die Neapolitanische Thora, welcher Blätter sich dem Kraut Sinnaw vergleichen/ ganz rauch vnd befleckt/ seine Wurzeln aber seyn den andern gleich/von anderen mehr kan man lesen Dodonæum, welcher eines beschreibet mit Himmelblauwen Blümlein: darnach auch Matthiolum, Camerarium vnd Lobelium, welcher da schreibet/ daß sie hin vnd wider auff den Alpen vnd hohen Gebürgen wachse/ vnd werde Thora genent/gleich als Phthora,oder φθορὰ,das ist/corruptio,venenum,mors,[Sonsten heissen sie Aconitum pardalianches 1. seu Thora major. C. B. Pseudoaconitũ pardalianches, Matt. Aconitum primum s. pardalianches majus, Ges. hort. Limeum Plinij, Ang.Lugd.Tora venenata, Ges. Phthora Valdensium,Ad.Lob.ico.Clus.hist.Thora Valdensis,Clus. pan. Cast. Lugd. Cam. Aconitum pardalianches alterum sive Thora minor, C.B.Aconitũ primum minus,Ges.hort. Tora minor,Ges. Cam.ep.Thora Valdensis, Dod. Limeum pardal. veno folio, Lugd. Rununculus grumosa radice 3. Clus. hist.] [Spanisch *Yerva de los Alabestrieros*] dieweil die Jäger mit dem außgetruckten safft dieses Krauts/jhre Spieß oder Pfeil pflegen zu bestreichen/ damit sie die wilden Thier desto leichter überkommen können: Dann so bald sie mit solchen Pfeilen verwundt seyn/ werden sie so sehr vnd bald verderbet/daß sie still ligen bleiben/vnd also von den Jägern gefangen werden.

[Es pflegen die Jäger den außgetruckten vnd zubereiten Safft in den Kühhörnern zu behalten/damit jhre Pfeil anzustreichen/ vnd ob es gerecht seye/ probieren sie es es also/sie bestreichen ein Nadel damit/vnd stechen ein Frösch damit/ welche/ so sie alsbald stirbt/so ist er gerecht/wie dann Gesnerus dieses bezeuget.]

Muß derowegen gar ein gifftiges Kräutlein seyn/ so ganz vnd gar nicht in Leib zu gebrauchen ist/ vnd schreibet Dodonæus, daß es an seiner gifftigen Krafft dem Napello fast zu vergleichen/ dann wann ein Mensch

A Mensch oder Thier mit gemeldten Spiessen oder Pfeilen verwundt werde/so mit dem Safft des Krauts bestrichen seye/der müsse in einer halben Stund sterben: Er meldet auch/wann man es in Leib nemme/ so soll es nicht tödtlich seyn/oder den Menschen vmb das Leben bringen/ aber doch sey es nicht ohne Schaden.

Das XVI. Capitel.

Von Springkraut.

Springkraut.
Lathyris latifolia.

B C

Springkraut.

D Der Springkräuter seyn drey Geschlecht/auß welchen die zwey erste einander an Wurtzeln/ Stengeln/ Blättern / Blüt vnd Früchten oder Körnern fast gleich seyn / allein daß eines grösser ist dann das ander. Von diesem Kraut schreibet Dioscorides lib.4. cap.162. daß es ein vntüchtige Wurtzel habe/vnd holtzecht / auß welcher ein eintziger Stengel wachse/einer Elen hoch/fast eines Fingers dick[vnd hol] an Farben etwas braun/oben mit vielen Zweiglein besetzet/gleich wie mit Flügeln: Die Blätter / so auß den Stengeln wachsen seyn lang/ [feißt] schmal vnd lind / fast wie die Mandelnblätter / allein daß sie glatter seyn/auff einer seiten weißfarb/mitten mit einer weissen Rippen durchzogen: die Blätter/ so an den obersten Zweiglein stehen/ seyn viel kleiner dann die E vntersten / an Gestalt den langlechten Blättern / der Ephäw gleich:[sind nahe an dem Zweiglein hol:]Zwischen denselben bringt es seine Frucht/gleich wie runde grüne Nüßlein/jedes wie Bockius schreibt/mit dreyen Fächlein oder Häußlein vnderschieden / gleich wie die Zeckenkörner am Wunderbaum/vnd in einem jeden Fächlein ein Saamkörnlein / wie des Hanffs. So bald die Nüßlein dürr werden/ springen sie mit einem Knall von der Sonnen Hitz auff/gleich wie die Schorten an Pfrimenhecken / von welchen Körnlein sie widerumb auffwachsen/vnd sich erjüngen: Die Körner seyn fast wie Erven / doch etwas grösser vnd rund/ wenn man sie schälet / seynd sie weiß/ [feißt] am Geschmack süß[wie ein Nuß]zu letzt brennen sie wie Pfeffer oder Aron.

F Springkraut.
Lathyris angustifolia.

G H

Breite Erbsen mit schmalen Blättern.
Lathyris leguminosa angustifolia.

I K

Die dritte Art ist ein Erbsen Geschlecht/wird von Lobelio in seinen adversariis fol.498. vnd in seinen observat.fol.517.vnder die Legumina gerechnet/vnd beschreibet kürtzlich/daß seine Blätter klein/schmal vnd spitzig seyn/gleich wie Graß/mit seinen Stengeln/ vnd Faseln/damit es sich vmbwindet / den wilden Kechern gleich/seine Blumen seyn gelb vnd weißlecht/nach welchen dünne vnd breite Schättlein hernach folgen/ in welchen

in welchen kleine eckete Körnlein verschlossen seyn/ am Geschmack wie die Erbsen.

Die zwey erste Geschlecht seyn rechte Milchkräuter/ wenn man die Stengel oder Blätter zertrücket/ so geben sie alle Milch von sich / sie wachsen in Gärten vnd gebauweten Orten: Der Saame soll gegen Herbst außgenommen werden / wenn die Schotten außgedörret seyn.

Von den Namen.

Springkraut oder Springkörner haben jhren Namen/ dieweil der Saame / wenn er zeitig ist/selbst außspringet: Heißt auch Springwurtz / Treibkraut oder Scheißkraut/ dieweil es zu Stul treibt. Griechisch λάθυρις. Lateinisch Lathyris, Catapuria minor. [Lathyris major. C. B. Catapaucia Brunf. Cæs.minor, Lob. Lathyris, Brunf. Matt. Fuch. Dod. Cord. in Diosc. Ges. hort. Tur. Lac. Ad. Lon. Lugd. Cam. Cast. Lathyris sive Catapuria minor 2. Trago.] Arabisch *Mendana*. Welsch *Cacapuzza*. Spanisch *Tartago*. Frantzösisch *Espurge*. Böhmisch Skocecmenssy. [Niderländisch Sprinckcruyt / Spargie. Englisch Garden Spargie.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß Springkrauts.

DAs Springkraut ist warm im dritten Grad/ vnd feucht im ersten.

Innerlicher Gebrauch.

ES werden diese Kräuter selten innerlich gebraucht/ weil sie den Leib so hart beschweren.

Gall vnd Wasser außtreiben.

[Springkörner 10. oder 12. zerstossen/ mit Wein eingenommen treiben durch Speyen vnd Stulgang das phlegma, die Gallen vnd das Wasser auß.

Der Milchsafft hat gleiche Krafft/ aber er ist schädlicher weder die Körner.]

Wasser durch den Stulgang außführen.

Fernelius schreibt lib.5. Method. med. cap. 12. daß das Springkraut ein Krafft habe/das Gewässer auß dem Leib zu führen durch den Stulgang: Wenn man seiner Körner von fünff oder sieben biß auff zwölff neme/dieselbigen dürr mache/darnach zum Pulver bringe/ vnd mit einem Tranck von Fenchel/ klein Rosinlein/Zucker vnd Zimmetrinden zugerichtet/ einnemme.

Er meldet auch/daß etliche drey oder vier Blättlein dieses Krauts / mit andern Müßlein/vnd mit feißter Brühe kochen/ vnd darnach einnemmen/sich damit zu purgieren. Da man aber andere purgantia haben kan/soll man sich dieser gefährlichen Purgationen enthalten/dann sie dem Leib Schaden thun.

Eusserlicher Gebrauch.

Wartzen. Flechte.

MAtthiolus schreibet/ daß man den Safft gebrauche / im Etzen / Brennen vnd Außtilgen der Wartzen / des übrigen Fleisches vnd zu den bösen Flechten vnd dergleichen.

Daß das Haar nicht wachse.

Wenn man die Milch mit Baumöl vermischt/vnd an einen Ort streichet/da man kein Haar haben wil/ so wachsen nimmer keine daselbst. [Doch soll man im Angesicht der Augen verschonen: dann in die Augen oder Angesicht gestrichen/macht das Angesicht geschwellen/wird gantz roth/gleich wie einer aussätzig were.

Zanschmertz.

Diese Milch in einen holen Zahn gethan/nimt den schmertzen / es soll aber zuvor das Zahnfleisch mit rotem Wachs versorget werden.

Etliche so diesen Safft samblen/ thun Erbsen oder Bonenmeel darunder/ machen kleine Pastillos darauß / drücknen dieselbigen in der heissen Sonnen.

Das XVII. Cap.

Von Wolffsmilch.

I. Groß Wolffsmilch.
Tithymalus maximus.

II. Breit Spanische Wolffsmilch.
Tithymalus latifolius Hispanicus.

DEr Wolffsmilch seyn viererley Geschlecht/ deren etlicher jhren Namen bekommen von jhrer Grösse / als da seyn grosse vnd kleine Wolffsmilch / etliche von der Landschafft vnd dem

Ort

A

III. Wolffsmilch.
Tithymalus characias Matthioli.

B

C

Ort/da sie wachsen/als Spanische Wolffsmilch vnd Meerwolffsmilch. Etliche werden genennet nach der Gestalt jhrer Blätter.

I. groß Wolffsmilch.

I. Das erste Geschlecht wird von wegen seiner Grösse / groß Wolffsmilch genennet / hat viel dicker knospichter Wurtzeln / darauß ein eintziger hoher stengel wächßt/an welchem dicke feißte Blätter stehen/ vntersich nach der Erden gebogen/ mitten mit einer Rippen durchzogen / voll weisser Milch/den Blättern der

V. Wolffsmilch mit breiten Mandelblättern.
Tithymalus amygdaloides latifolius.

D

E

F

IV. Wolffsmilch mit Mandelblätteren.
Tithymalus amygdaloides.

G

H Springwurtz gantz gleich/ wie auch die andere kleine Blätter so an den Nebenästlein stehen/ welche gleich als kleine Zweiglein neben den grossen Blättern / auß dem Stengel entspriessen: Oben an den Stengeln erscheinet seine Frucht/gleich wie runde Beerlein oder Nüßlein/ mit jhren Gefächlein oder Häußlein vnderschieden/in welchen der Saame verborgen ligt/wie an der Springwurtz/wenn dieselbige reyff vnd außgedorret seyn/ thun sie sich von einander/vnd fället der Same herauß.

VI. Wolffsmilch mit schmalen Mandelblätteren.
Tithymalus amygdaloides angustifolius.

I

K

II. Das

VII. Myrten Wolffsmilch.
Tithymalus Myrsinites I.

VIII. Myrten Wolffsmilch.
Tithymalus myrsinites II. angustifolius.

II. Breit Spanisch Wolfsmilch.

II. Das ander Geschlecht / die breite Spanische Wolffsmilch / hat eine dicke weisse Wurtzel/ auß welcher ein Stengel herfür kompt/ bißweilen auch mehr/ fast eines Schuchs hoch/rings vmbher mit vielen breiten rundspitzigen grünen Blättern besetzet/voller weisser Milch/so eines scharpffen Geschmacks ist : Hat ein gelbe purpurfarbe Blume / in breiten holen Knöpfflein begriffen.

III. Wolfsmilch.

III. Die dritte Wolffsmilch/Characias genennt/ hat rote Stengel etwas grösser dann Elen hoch / voll weissen Saffts welcher fast scharpff: Die Blätter so vmb die Aestlein wachsen / seyn den Oelbäumenblätteren gleich / allein daß sie länger vnd schmäler seyn: Die Wurtzel ist dick vnd holtzecht: Der Stengel ist in etlichen Nebenästlein abgetheilet / welche dünn vnd schmal seynd / gleich wie Binzen / mit breiten holen Knöpfflein / formieret wie ein Wanne oder Badzuber/darinn der Saamen behalten wird.

IX. Kleinblätterichte Myrten Wolffsmilch.
Tithymalus myrsinites III.

X. Meer Wolffsmilch.
Tithymalus paralius Matthioli.

A

XI. Sonnenwend Wolffsmilch.
Tithymalus Helioscopius.

F

XII. Cypressen Wolffsmilch.
Tithymalus Cyparissius.

B

G

C

H

Vnd ist allhie zu mercken/ daß alle nachfolgende Geschlecht diesen fast gleich seyn/ so viel die oberste theil der Stengel oder der Dolden belanget/ darinnen der Saame stehet: so viel aber den Vnderscheid der nachfolgenden Geschlechten belanget/ ist derselbige nur an den Blättern zu spüren: Daher dann IV.V.VI. die drey nachfolgende Geschlecht genennt werden Wolfsmilch/ mit Mandelblättern/ dieweil sich jhre Blätter den Mandelblätteren vergleichen/ allein daß sie glatt vnd spitzig seyn/ deren etlich breit seyn etlich schmal.

IV.V.VI. Wolffsmilch mit Mandelblättern.

VII. VIII. IX. Die Myrtenwolffsmilch haben jhren Namen von den Blättern/ so sich den Myrtenblätteren vergleichen/ allein daß jhrer ein Theil grösser seyn/deßgleichen spitzig vnd stechend: [Die Stengel werden anderthalb Schuch hoch: Bringet seine Frucht ein Jahr vmbs ander/vnd wird von den Griechen ein Nuß genennt:] Jhre Frucht ist eines schar-

VII. VIII. IX. Myrten Wolffsmilch.

XIII. Cypressen Wolffsmilch II.
Tithymalus Cupressinus II.

D

XIV. Cypressen klein Wolffsmilch.
Tithymalus Cypressinus I.

I

E

K

pffen

XV. Kleinest Wolffsmilch.
Tithymalus minimus.

pffen vnd beissenden Geschmacks: Haben einen Vnderscheid an den Blättern/ deren etliche groß seyn/ etliche klein.

X. Meer Wolfsmilch.

X. Die Meerwolffsmilch hat jhren Namen/ dieweil sie am Meer funden wird/wächst fast einer Spannen hoch / mit fünff oder sechs bleichroten Stengeln/ vnd schmalen langen Blättern/wie an dem Lein/bringet einen runden Saamen/fast wie die Erven: [In runden Knöpfflein]hat ein weisse Blume.

XI. Sonnenwend Wolfsmilch.

XI. Die Sonnenwend Wolffsmilch wird also genennet/ dieweil sie sich mit den Gipffeln nach der Sonnen vmbwende. [Item Hundsmilch:] Hat ein weisse zasechte Wurtzel/darauß zarte/feißte / rothlechte Stengel erscheinen/ einer Spannen hoch / vnd voll Milch [hat Blätter fast wie der Bürgel/doch etwas runder vnd dünner/jhre Blüht ist gelb/darauff folgen runde Knöpfflein / in der Grösse deß Corianders darinnen ligt:]der same eines sehr hitzigen Geschmacks.

XII. XIII. XIV. Cypressen Wolfsmilch.

XII. XIII. XIV. Die Cypressen Wolffsmilch/so in den Apotheken Esula minor genennet wird/ hat jhren Namen von den Blätteren/ so sich den Cypressen vergleichen/ gewinnen einen runden holtzechten bleichroten Stengel/mit vielen Nebenästlein/[welche Spannen hoch sind:] an welcher Gipffel ein rotgelbe Blüht erscheinet/ mit kleinem Saamen/ haben jhren Vnderscheid an den Blättern/deren etliche groß seyn/ etliche klein: Das dritte Geschlecht hat wenig Blätter/deren etlich mit den Spitzen über sich stehen / etlich aber gekrümbt vnder sich nach der Erden hangen/ seyn alle voll Milch.

XV. Kleinest Wolfsmilch.

XV. Das letzte Geschlecht / die kleineste Wolffsmilch/hat ein rundes schmales Würtzlein/ mit kleinen geringen Aestlein/ rings vmbher mit kleinen schmalen spitzigen Blättlein besetzet / der Meerwolffsmilch fast gleich/außgenommen/daß es kleiner ist.

Der Wolffsmilch wachsen etliche in rauhen bergechten Orten / etliche an sandechtigen Heyden / auch auff feuchten Awen / etliche am Meer/ in Spanien/ Franckreich vnd andern Orten mehr: Der Saame soll im Herbst eingesamblet werden.

Von anderen Geschlechten mehr kan man lesen Matthiolum,Lobelium, Clusium vnd andere mehr.

Von den Namen.

WOlffsmilch hat jhren Namen von dem weissen Safft welcher sich einer Milch vergleicht. Griechisch Τιθύμαλος. Lateinisch Tithymalus, Herba lactaria,vulgo Esula. [I. Tithymalus palustris fruticosus, C.B. Esula major & secunda, Trag. Pityusa major,Dod.gal. Cord. in Diosc. grandis, Thal. Esula major,Dod.Lug.major Germanica,Ad. Lob. Lugd. II. Tithymalus latifolius Hisp.C.B. platyphyllon,Clus.hisp.& hist.Dod. Lugd. Platyphyllum Hispanicum,Lob. Tithymal.latifol.Cæs. III. Tithymalus characias rubens peregrinus, C.B. characias Matt.Lac.Lon.Lugd.Cast.characias alter, Dod. Cæs. platyphyllon. Ad. characias Monspeliensium,Lob. IV.& V. Tithymalus,Characias amygdaloides,C.B. Tithymalus masculus, Theophr. characias, Ang. 1. sive mas, Dod. Lugd. Cæs. characias 2. Clus.hisp. Cam. characias amygdaloides,Lob. VI. Tithymalo maritimo affinis linariæ fol.C.B. Tithymalus linifolius,Cam.Esula altera in humidis,Cæs. VII. Tithymalus myrsinites latifolius, C.B. myrsinites. Matth. Ang. Dod. Ges. Lac. Lon. Lob. Cæs. Lugd. Cast. Cam. myrsinites legitimus Clus.hist. IIX. Tithymalus myrsinites angustifol.C.B. myrsinites Diosc.Ad.Lob.ico.myrsinites in montibus,Cæs. IX. Tithymalus characias angustifol. C.B. myrsinites altera, Lob.Lugd. myrsinites angustioribus. fol.Cæs. X. Tithymalus maritimus,C.B. Tithymalus paralius, Matt. Ang. Dod. Lac. Ges. hort. Ad. Clus. hisp. Lob.Lon.Cast. Lugd.Cam.maritimus,Cæs. XI. Tithymalus helioscopius,C.B.Matthiol.Ang.Fuch.Dod.Cord in Diosc.Tur. Ges. hort.Lac.Lon.Ad.Lob.Cæs.Lug. Dod. Thal. Cam. Tithymalus dendroides, Dod. ico.Thal. XII.&XIII. Tithymalus cyparissias,C.B. Matth. Fuch. Ang. Dod. Tur. Lac. Ges.hort.Lon. Ad.Lob. ob. Cast. Thal. Lugd.Cam.Esula officin. Cæsalp. XIV. Tithymalus folijs Pini, forte Dioscoridis Pityusa,C.B.Esula vulgaris major & quinta, Trag. Pityusa sive pinea, Esula min. offic.Ad. Lob.ob.Esula minor,Dod.Lugd. major.Cæs. XV. Tithymalus 5. Esula exigua, C.B. Esula exigua, Trag.Lob.minima,Lug. Tithymalus leptophyllos,Matth. Lugd. Cam. Thal. Papaver spumeum, Ges.hort.Peplis minor Dalechamp.Lugd.]Frantzösisch *Herba a laict*. Welsch *Lectaria herba*. Spanisch *Lechne tresna*. Böhmisch Kolowratec / vnd Chwogka. Niderländisch Wolffsmelck. Englisch Wilde Spurge.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Wolffsmilch.

DIe Wolffsmilch ist warm vnd trucken im vierdten Grad/Fernelius aber schreibet / daß sie warm sey im dritten Grad / eines scharpffen vnd hitzigen Geschmacks. Sie hat ein Art zu etzen/ vnd zu brennen/ [fürnemlich die Milch.]

Innerlicher Gebrauch.

Wässerige Feuchte außtreiben.

DIese Kräuter werden gebrauchet / die wässerige Feuchte auß dem Leib zu treiben: Daher auch Plinius schreibt/ dz sie den Wassersüchtigen gut seyen. Fernelius schreibet / daß man die Rinde der Wurtzel soll zu Pulver stossen / vnd von fünff Gerstenkörner schwer biß auff zehen einnemmen: Der Milch aber oder deß Saffts von zweyen Gerstenkörnern biß auff sieben.

Aber er meldet dabey / daß sie nicht ohne Schaden werde eingenommen / dann sie ein Natur habe/ das Hertz vnd die innerlichen Glieder zu verletzen: Die Adern auffzureissen/vnd ein Fieber zu erregen.

Derowegen sie nicht schwachen Personen/ sondern starcken vnd wolvermöglichen sollen eingegeben werden. Doch sollen sich auch starcke Personen darfür hüten/so viel möglich.

Schleim/ Gall vnd Wasser außführen.

[Man bäitzt die eusserste Rinden der Wurtzel vier vnd zwantzig stund lang in Milch oder Essig/dörret es widerumb/ stöst es zu Pulver/ vnd gebens etliche eines halben quintleins schwer in Meht oder Wein zu trincken: führet auß den Schleim/Gallen vnd Gewässer.

Die Blätter haben gleiche Wirckung/darnach der Saamen: der Milchsafft ist der stärckste.

Fenchelkrautsafft wol gesotten/ durchgesiegen/ vnd Pulver von Wolffsmilchs Rinden darunder vermischet

A schet ein halbes Quintlein / mit Zucker abbereittet/zu F einem Trunck/wird für die Wassersucht gebraucht.]

Eusserlicher Gebrauch.

Grind/ Wartzen vñ Haar vertreiben.

ES werden die Wolffsmilch eusserlich auch zu dem Etzen vnd breñen gebraucht/ wie die Springwurtz/ den Grind/Wartzen vnd Haar zu vertreiben.

Erbgrind.

[Man braucht auch die zerstossene Wurtzel/Kraut vnd Milch zu dem Erbgrind / machet ein Salb darauß/vnd streichets an/ist ein bewehrte Kunst.]

Das XVIII. Capitel.

Von Erdbyrn.

Erdbyr. Apios.

B C

Erdbyr.

DIß Gewächs beschreibet Dioscorides lib.4. cap.171. daß es ein kleines Kräutlein sey/mit zwey oder drey rothlechten Zweiglein / so sich ein wenig über der Erden erheben / vnd seine Blätter seynd ein wenig lang schmal vnd grün/ der Saamen/ klein/die Wurtzel ist einer Byren gleich / außwendig schwartz/ jnnwendig aber weiß vnd safftreich / ist ein frembdes Gewächs in Teutschland / wird in Creta, Cypern vnd Apulien funden: Behalt seinen Namen D Apios. [Tithymalus tuberosa pyriformi radice, C.B, Apios, Matth. Ang. Dod. gal. Lac. Lugd. Cast. vera, Ad. Lob. Ger. Tithymalus tuberosus Diosc. Lugd. tuberosa radice, Clus. hist.]

Von der Natur/Krafft vnd Wirckung dieses Kräutleins vnd seinem jnnerlichen Gebrauch.

Purgieren.

DIoscorides schreibt/ daß der Safft dieser Wurtzel ein Natur vnd Krafft habe über sich vnd vnder sich zu purgieren vnd außzutreiben/ sonderlich der Safft auß der Wurtzel.

Gall vnd Wasser außführen.

Matthiolus saget / daß es die Gall vnd Gewässer außführe.

[Das oberste theil an der Wurtzel eingenommen/ treibt vnd purgiert durch Erbrechen: Das vnder theil E aber treibt vndersich durch den Stulgang: Die gantze Wurtzel purgiert beyderseits vnden vnd oben: Deßgleichen auch der Safft/den man also samblet.

Wassersucht.

Man sol die Wurtzel stossen/vnd in ein Becken voll Wassers legen / vnd wol durcheinander rühren / darnach mit einer Federn den Safft/ so auff dem Wasser schwimmet/samblen vnd trucknen lassen. Diesen Gesafft rühmet man in der Wassersucht.]

Das XIX. Cap.

Vom Kraut Alypo.

Alypum.

G H

Alypum.

ES wird dieses Kraut Alypum auch zu den Milchkräutern gesetzt / von wegen seines weissen Saffts/ D. Camerarius schreibet darvon/ als es jhm erstlich auffgaugen / seye es in der erste dick vnd feißt gewesen/aber im Herbst werde es je länger je dünner/ wie kleine Gertlein / die vndersten Blätter/ schreibet er/ fallen ab/ aber die obersten bleiben stehen/ vnd wann es alt wird / seye es gar ein subtieles staudlechtes Kräutlein/mit roten Stenglein/ vnd das gantze Gewächs sey voller Milch. Es schreibet Lobelius I darvon / daß es viel holtzechte Stengel habe/mit einer dünnen purpurbraunen Rinden bekleidet / mit vielen kleinen Blättlein / den kleinen Myrten etwas gleich/ gantz dick besetzet/ an einem jeden Zweiglein erscheinen runde/ zarte / vnd gleich als gefiederte Purpurfarbe Blümlein/wie an den Scabiosen: Die Wurtzel seye eines Fingers dick braun vnd holtzecht.

Das gantze Gewächs sey überauß bitter: Ob das purgierende Turbit von diesem Kraut herkomme/ wie etliche wöllen/davon kan man lesen bey Lobelio in seinen adversarijs fol.158. Ist ein frembdes Gewächs/ wird auff hohen Bergen funden / so am Meer ligen. [Dieses habe ich auff dem Berg Ceti vnder Mompelier/vnd auch bey Massilien gefunden.

Von diesem Kraut wird widerumb gehandelt/ K auch ein ander Figur hinzu gesetzt vnder dem Namen Hippoglossi Valentini Clusij vnden am 141. Cap. der 11. Section.]

Von den Namen.

ES wird dieses Kraut gemeiniglich Alypum genennet / von etlichen Herba terribilis, von wegen seiner starcken purgierenden Krafft. [Thymelæa folijs acutis capitulo Succisæ, sive Alypum Monspeliensium, C.B. Alypum montis Ceti, sive herba terribilis Narbonensium, Ad. Lob. Alypum Penæ, Lugd. Empetron phacoides, Lugd. Hippoglossum Valentinum Clus. hisp & hist.]

Von

Von der Natur vnd Eigenschafft deß Alypi.

schwartze gall außtreiben.

Dioscorides schreibt/daß der Samen/ mit Saltz vnd Essig eingenommen/ treibe durch den Stulgang die schwartze Gall/ aber es verwunde die Därm.

Das XX. Capitel.

Von runder Wolffsmilch.

Runde Wolffsmilch.
Peplus.

runde Wolffsmilch.

DJe runde Wolffsmilch ist nach der Beschreibung Dioscoridis ein staudlechtes Kräutlein/voll weisses Saffts wie Milch / mit kleinen Blätteren wie an der Weinrauten / allein daß sie breiter seyn. Vnder den Blättern hat es einen kleinen runden Saamen / gleich dem weissen Mohnsaamen/ doch kleiner/ die Wurtzel ist zu nichts nutz. Wächst in den Gärten/vnder den Räben / auch neben den Zäunen. Heist Griechisch vnd Lateinisch Peplus,[vnd Esula rotunda. Peplus sive Esula rotunda, C.B. Peplus,Matth.Fuch.Ang.Dod.Cord.in Diosc.& hist. Tur.Lac.Lon.Ad.Lob.Lugd.Cast.desc.Thal.Ger. Peplis,Cast.ico.Esula rotunda, Ges.coll.] Niderländisch Duyvelsmelck.Englisch petie Sparge.Frantzösisch *Resueillematin des nigres*. Welsch vnd Spanisch *Peplo*.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft dieses Krauts.

Gall vnd Phlegma außtreiben.

Dioscorides schreibet/wann man deß Saamens fünfftzehen Quintlein schwer in Honigwasser einnemme/so treibe vnd purgiere es die Gall vnd phlegmatische Feuchte durch den Stulgang: Deßgleichen thue auch das Kraut/wann mans in der Speiß koche.

Das XXI. Cap.

Von Hundsmilch.

I. kleine Hundsmilch.

DEr kleinen Hundsmilch sind zweyerley Geschlecht. I. Das erste ist ein kleines Ständlein/ mit sehr viel kleinen subtielen vnd zarten purpurbraunen Aestlein vnd glintzenden Stenglein

I. Kleine Hundsmilch.
Peplus minor.

II. Kriechende kleine Hundsmilch.
Chamæsyce.

fast anderthalb Spannen hoch/seine Blätter seyn zarter/dann an der runden Wolffsmilch: Die Blumen seyn bleichgelb/ nach welchen der Saame erfolget/ fast wie an der runden Wolffsmilch / doch ein wenig grösser/voll scharpffer Milch / viel hitziger dann in den andern Arten der Wolffsmilch/ welchen es sich fast vergleichet: Es wird auch ein Peplus von Dioscoride beschrieben/ welches er Portulacam sylvestrem nennet/welches Saamen fast scharpff vnd hitzig sey.

II. Kriechende kleine Hundsmilch.

II. Das ander Geschlecht ist ein schönes zahrtes Kräutlein/ mit sehr vielen runden purpurbraunen Zweiglein/ welche rings vmbher rund auff der Erden außgebreitet ligen. Seine Blätter seyn kleiner vnd zarter dann am ersten Geschlecht/den Wasserlinsen fast gleich: Seine Blümlein vergleichen sich den vorigen/die Frucht ist vnder den Blättlein verborgen/kleiner dann an dem vorigen: Die Wurtzel ist dünn/vnd zu keinem Gebrauch tauglich. Jst auch ein Milchkraut.

Das erste Geschlecht wächst am Vfer deß Tyrhenischen vnd Adriatischen Meers / bringet seine Frucht im Augstmonat. Das ander wird in Spanien vnd Franckreich an rauhen Orten funden.

Von den Namen vnd Natur.

DAs erste Geschlecht wird Peplis vnd Peplus minor genennt. [I. Peplis maritima folio obtuso, C.B.Peplis,Matth.Tur. Ad. Clus.hisp.& hist.Lob. Lug.Cast.des.Cam.Ger.Peplus,Cast.ico.Peplium,

Cæs. Peplion Dalechampij, Lugd.] von Hippocrate Πέπλιον, von andern Ἀνδράχνη ἀγρία. Das ander wird Griechisch vnd Lateinisch Camæsyce. [II. Chamæsyce, G.B. Matth. Ang. Ges. hort. Dod. Ad. Lob. Clus. hisp. & hist. Cæs. Lugd. Cam. Ger.] genennet/ Teutsch kriechende kleine Hundsmilch. Haben auch ein purgierende Natur an sich.

Das XXII. Capitel.

Von Bocksbart.

Bocksbart.
Tagopaon luteum.

Kleiner Morgenstern.
Barbula hirci purpuro cærulea.

Kleiner Morgenstern.
Barbula hirci minor.

Bocksbart.

DEß Bocksbarts sind dreyerley Art/ das erste Geschlecht hat einen geringen doch langen [runden vnd glatten] Stengel fast zweyer Elen hoch/ mit etlichen Gleychen abgetheilt: [an welchen Knöpffen gemeiniglich weisser Schaum oder Speichel/ sprechen etliche der Gauch thue solches:] Seine Blätter/ schreibet Dioscorides, seyn den Saffranblätteren ähnlich/ doch etwas länger vnd breiter/ welche bißweilen krauß erfunden werden/ bißweilen auch glatt/ oben an den Stengeln erscheinen grosse gefüllte Blumen/ mit bleichgelben zerkerfften Blättlein/ welche Sternweiß beysammen gesetzt seyn/ fast wie am Alandt/ [die sich den gantzen Tage an der Sonnen wenden/ am Abendt schliessen sie sich zu/ frühe so der Himmel nicht gewülcket ist mit der Sonnen Auffgang/ thun sie sich widerumb auff/] darauß endlichen härige Köpffe werden/ wie an der Pfaffenröhrlein/ [jedoch viel grösser/] auff welcher Spitzen schwartzer Saame stehet/ welcher mit seiner Wollen verfleugt/ hat ein lange süsse Wurtzel/ [die da rund ist vnd Fingers dick/] vnd ist das gantz Gewächs voll süsser Milch.

Kleiner Morgenstern.

Das ander Geschlecht ist dem ersten fast gleich/ allein daß es purpurbraune Blumen trägt/ welche nicht also außgefüllt/ auch nicht so breit seynd/ als die ersten. [Auß diesen braunen Blumen werden bißweilen grosse Knöpff/ darinn viel schwartzes Staubs verschlossen/ welches der Brand ist/ wird zu zeiten/ doch nicht so oft/ auch am gelben Bocksbart gefunden. Die Wurtzel ist lang/ offt zweyer Finger dick.]

Kleiner Morgenstern.

Das dritte Geschlecht wird kleiner Morgenstern genennet/ dieweil es kleinere Blätter hat/ dann das vorige/ den Blättern der wilden weissen Steinnäglein fast gleich/ schmal vnd spitzig. Die Wurtzel ist den vorigen gleich/ oben auff mit vielen härigen Faseln etwas dick besetzet/ auß welchen runde schmale Stengel herfür tretten/ an welcher Gipffel runde/ schuppechte Knöpfflein wachsen gleich wie an den Kornblumen/ wann sich dieselbige auffthun/ so schliessen die weisse Blümlein

Alein herfür / dem anderen Geschlecht etwas gleich/al. lein daß sie länger vnd spitziger seyn/ gleich wie die Jo. hannesblumen.

Sie wachsen von sich selbsten an feuchten vnd vngebauwten Orten/[der gelbe wächst bey vns allenthalben in Gärten/auff den Wiesen : aber der mit braunen Blätteren/ wird bey vns in Gärten gepflantzet/die mit weissen Blumen wird auff den hohen Gebürgen in Italia, als auff dem Apenino gefunden/]blühen im Junio vnd Julio.

Von den Namen.

Bocksbart hat seinen Namen von der Gestalt der härigen Blumen / so sich einem Bocksbart vergleichen/wird auch genannt Habermalch/Gauchbrod vnd Morgenstern : Griechisch τραγοπώγων. Lateinisch Barbula hirci. [I. Tragopogon pratense luteū majus, C.B. Tragopogon, Mat. Fuch. Ang. Ges. h. Tur. Dod. Lon. Cæs. fl. lut. Eyst. luteum, Lob. Ger. luteus communis, Thal. Barbula hirci, Trag. Matth. Lac. Cast. Barba hirci, Cord. in Diosc. & hist. Dod. gal. Ges. hor. Lug. fl. lut. Cam. II. Tragopogon purpuro cæruleum, porri folio quod Artifi vulgo, C.B. Tragopogon, Dod. Lob. alterum, Mat. Lug. puniceum, Ges. hort. purpureū, Ger. Eyst. syl. fl. purp. Cæs. Barbula hirci altera, Matth. Cast. Barba hirci fl. purp. Cam. Gerontopogon sive Sassifica Italor. Lug. III. Tragopogon gramineo folio radice villosa, C.B. Tragopogon minus, Ger.] Welsch *Barba de becco.* Fran. *Barbe de bouc.* Spanisch *Barbe de cabron.* Böhmisch Kozybradka. Niderländisch Boexbaert vnd Josephsbloemen. Englisch Buckesbarde/[Goatesbeard.]

Von der Natur vnd Eigenschafft deß Bocksbarts.

Leonhardus Fuchsius schreibt/das Kraut vnd die Wurtzel sey ein wenig warm vnd feucht/ welches man auß dem süssen Geschmack wol könne abnemen.

Innerlicher Gebrauch.

Die Kinder essen auch diß Kraut in seiner Jugend vmb seiner Süssigkeit willen/wie den Sawerampffer. [Etliche Leuth essen die roten Wurtzeln im Salat/wie die Rapuntzeln/]sonderlich im Meyen.

Tröpffling harnen. Stein. — Die Wurtzel gekocht gessen/ oder die Brühe davon getruncken / ist gut wider das tröpfflich harnen/ vnd den Stein.

Milch macht. — Diese Wurtzel mit krausem Köhl in einer Fleischbrühe gesotten/vnd mit langem Pfeffer bestrewet/bringet den Seugammen viel Milch.

Die Wurtzel deren mit braunen Blumen/ werden sonderlich bey vns in Gärten gepflantzt zur Speiß/mit frisch Butter gekocht/vnd nen̄ens Artifi oder Artifili.]

Husten. Schwerer Athem. Seitenstechen. Lungsüchtige. — Es wird diese Wurtzel gelobt wider die Gebresten der Brust/der Lungen/wider den husten/wider den schwerlichen Athem vnd das Seitenstechen/sie bekompt auch gar wol den Lungensüchtigen/ od' Schwindsüchtigen.

Von dem Safft deß Bocksbarts.

Auß der Wurtzel vnd dem Kraut/ kan auch der safft bekommen werden/ wie bey dem Wermuthsafft ist gelehret worden.

Seitenstechen. Nieren vnd Blasen Versehrung. — Dieser Safft wird fürnemlich gerühmt wider das Seitenstechen. Wird auch gebraucht zu den versehrten Nieren vnd Blasen. Es ist auch dieser Safft gut die Wunden zu heylen/darzu auch das gebrennte Wasser genutzt wird.

Verwundete Därm vnd Blasen. — [Etliche schreiben / so man den Safft mit einem quint. gestossenen Schafftheuw sieben Tag nacheinander trincke / es heyle die verwundete Därm vnd Blasen.

Von dem gebrannten Wasser.

Stechen vnd Apostem der Seiten. — Das Kraut mit seiner Wurtzel wird im Meyen gebranndt / so ein edel Wasser ist für das Stechen vnd Apostem der Seiten.

Wunden. — Mit leinen Tüchlein übergeschlagen/ heylet Wunden an dem Leib.]

Das XXIII. Capitel.

Von Scorsonera.

I. Spanisch Scorsonera.
Scorzonera Hispanica.

II. Vngerisch Scorsonera.
Scorzonera Pannonica.

I. Spanisch Scorsonera. — Es seynd von dem Authore drey Geschlecht der Schlangenmordt gesetzet worden. (I.) Das erste Geschlecht hat weißlechte / lange/ dicke/spitzige Blätter/ welche etwas breiter seyn/ dann

A

III. Vngerisch Scorsonera.
Scorzonera Pannonica angustifolia.

F

IV. Teutsch Scorsonera.
Scorzonera Germanica.

B

G

C

H

am Bocksbard/rings vmb ein wenig gefallten [oder eintweders gebogen/sind Spannen lang ein jedes an einem langen Stiel/welche bald von der Wurtzel außgehen/vnd sich auff die Erden spreiten.] Der Stengel ist rund/eines Schuchs hoch/bißweilen auch höher/ [mit Knoden oder Gewerben vnderscheiden/ bey welchen an den Blättern herfür schiessen/kleiner vnd kürtzer dann die vorigen/]an welchen goldgelbe/gefüllte Blumen erscheinen/wie am Bocksbard/[dem es sehr ähnlich ist/] welche endlich in härige oder wollechte Knöpff verwandelt werden/ vnder welchen ein langlechter Saame ist/etwas weiß. Die Wurtzel ist [Fingers dick/Spannen] lang/ ohne Faseln/ außwendig mit einer schwartzen Rinden vmbgeben/innwendig aber weiß/an Geschmack süß vnd lieblich/ [vnd gibt einen zähen Milchsafft.]

II. Vngerisch Scorsonera.

II. Das ander Geschlecht die Vngerische Scorsonera/hat ein Wurtzel der ersten durchauß gleich/voll

V. Teutsch Scorsonera.
Scorzonera Germanica II.

VI. Klein Teutsch Scorsonera.
Scorzonera Germanica angustifolia.

D

I

E

K

weisses

A weisses Saffts/ welcher wann er außgestossen ist/wird er gelb. Hat einen geringen gestreifften Stengel eines Schuchs hoch/mit kleinen Blättern besetzet/die vndersten Blätter seynd dem spitzen Wegrich etwas gleich/ hart vnd dick. Seine Blumen sind goldgelb/ den vorigen gleich/ nach welchem ein langer rauchter Same erfolgen/gleich wie am Bocksbart/doch etwas kleiner.

III. Bayerisch Scorzonera. III. Das dritte Geschlecht hat ein runtzlechte Wurtzel/ vnd schmälere Blätter dann die vorige / damit es von der anderen Art vnderscheiden wird / welcher sie sonsten in allen Stücken gleich ist.

IV. V. Teutsch Scorzonera. So viel die Teutsche Scorzoneras belanget/ seynd dieselbige den vorigen fast gleich (IV. V.) Die erste ist der Spanischen Scorzonera gantz verwant/ wie auch B die andere/ allein daß derselbigen Blätter etwas mehr gekräuselt seyn mit jren runden schuppechten Köpffen.

VI. Klein Teutsch Scorzonera. VI. Das letzte Geschlecht hat kleiner Blätter / mit viel Rippen durchzogen / die Wurtzel ist den andern gleich / auß welcher ein runder Stengel kommet / an welchem runde / tieffzerkerffte Köpfflein erscheinen/ darauß die gefiederte Blumen herfür schlieffen.

Von andern Geschlechten mehr kan man lesen C. Clusium lib.4.observat.Pannon.cap.1. Es schreibt Camerarius, daß dieser Geschlechten viel in Teutschland funden werden / fürnemlich vmb Ingolstat/beyde mit einfachen vnd gefüllten Blumen. Andere Geschlecht werden in Spanien vnd Vngern funden/ blühen im Junio vnd Julio.

Von den Namen.

C Diß Kraut wird von den *Hispanicis scorsonera* genennet/ von dem Wörtlein *Scurzo* oder *Escorzo*, welches auff Spanisch ein Schlange heißt. Lateinisch Viperaria. [I.& V. Scorzonera latifolia sinuata,C.B. Hispanica,Matth. Lugd. Cast. Scorzonera, Dod. Lob. Lon. Cæs. Cam. latifolia, Thal. Hispanica prima,Clus. hist. Tragopogon peregrinus vel Hispanicus, Ges. hort. Viperaria Hispanica humilis, Ger.ico. II. Scorzonera latifolia humilis nervosa, C.B. humilis latifol. vel 2.Clus. pan. Pannonica 2. Eid.hist. Viperaria Hispanica,Ger.ico. III.Scorzonera angustifol.prima,C.B.Pannonica 3.vel Scorsonera humilis angustifol.Clus. pan.& hist. Viperaria Pannonica.angustifol.Ger. IV. Scorzonera latifol.altera,C.B.Boëmica,Matt. Lob. Lugd.major vel pannonica 1. Clus. pan. & hist.latifol.Germanica,Eyst. VI. Scorzora folijs nervosis, C.B.altera,Lob.ico. Viperaria humilis,Ger.ico.] Teutsch Schlangenmord/dieweil vielen Leuthen damit geholffen worden / so von Schlangen seynd beleidiget gewesen.[Englisch Vipers grasse.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft deß Schlangenmords.

Es schreibet Matthiolus, daß diß Kraut ein edle vnd bewährte Artzeney seye den jenigen / so von Schlangen seyn verletzt worden/ darzu dann der safft sonderlich gut sey. *Schlangenbiß.*

Es widersteht auch diß Kraut allem andern Gifft/ vnd ist gut in Pestilentzischen Schwachheiten. *Gifft. Pestilentz.*

[Etliche schreiben / daß der Safft in Spanien so E kräfftig sey/daß wann die Schlang Scorzo genennet/ damit berührt wird/alsbald erstarre / wann man aber jhr es in Mund thu/so sterbe sie alsbald.]

Extract von Scorzonera.

Auß dem Safft soll man in den Apothecken ein Extractum dispensiren lassen/ vnd zum Gebrauch behalten.

Dieser Extract ist nicht allein gar gut wider die obertzehlten Gebrechen/ sondern gibt auch ein gute Hertzstärckung/ ist gut wider die Fallendesucht / wider den Schwindel/vnd die Ohnmacht. *Fallendsucht. Schwindel. Ohnmacht.*

Von dem gedistillierten Wasser.

In den Apothecken pfleget man an etlichen Orten auch das Wasser von diesem Kraut zu brennen/ welches auch zu den vorigen Gebresten kan gebrauchet F werden/vnd ist gut der verstopfften Leber. *Verstopffte Leber.*

In den Pestilentzischen Fiebern gebraucht / machet schwitzen/es stärcket auch das Hertz / vnd ist gut wider den Schwindel.] *Pestilentzische Fieber.*

Man kan auch die Wurtzel mit Zucker einmachen vnd zum Gebrauch verwahren/[vnd etliche Tag nacheinander sampt dem Wasser zu Eröffnung der Leber vnd deß Miltzes gebrauchen.] *Miltz vnd Leber Verstopffung.*

Do[illegible]næus schreibet in historia florum & herbarum coronariarum cap. 64. wann man die Wurtzeln esse/so machen sie den Menschen frölich/ vnd vertreiben alle Trawrigkeit. Vnd wann man den Safft von der Wurtzel in die Augen thue/ so mache er ein scharpff gut Gesicht. *Trawrigkeit. Gut Gesicht machen.*

[Das Wasser mit andern über das Hertz geleget/ stärcket dasselbige.] *Hertz stärck.*

Die siebende Section.

Das I. Capitel.

Von Narcissenrößlein.

I. Gefüllt Narcissenröslein. A Wiewol Dioscorides nur zwey Geschlecht der Narcissenrößlein setzet/ so seyn doch derselbigen vielmehr von Dodonæo, Clusio, Matthiolo, Lobelio, vnd anderen observiert vnd erfunden worden / welche doch mehrtheils einander fast gleich vnd ähnlich seyn. Sie bekommen ein runde zwiebelechte Wurtzel/ innwendig weiß/auß welcher ein runder / hohler / blosser Stengel herfür tritt/fast einer Spannen hoch: An dem Stengel erscheinen die schöne liebliche Blumen / fast mit sechs Blättlein besetzet / welche an etlichen weiß seyn/ an etlichen gelb/ an etlichen auch purpurfarb / wie fast bey einem jeden verzeichnet stehet: In der mitte der B Blumen stehet ein rundes kleines Ringlein/ welches auch mit vnderschiedlichen Farben gesehen wird.

Nach den Blumen bleiben langlechte Schötlein/ in welchen der Saame verborgen ligt. Jhre Blätter vergleichen sich bey nahe den Blätteren deß Lauchs/ doch haben etliche breitere etliche auch schmälere Blätter. Sie haben jhren grösten Vnderscheid an den Blumen / erstlich so viel die Farb derselben belanget/ wie vermeldet ist/ darnach das etliche vngefüllt seynd/ etliche aber gefüllt/ wie das erste Geschlecht der Narcissenrößlein / so eines Schuchs hoch wächst / an welches Stengel sechs oder acht/ bißweilen auch mehr weisse Blätter auß einem dünnen Häutlein herfür kommen/

A

I. Gefüllt Narciſſenröſzlein.
Narciſſus I. polyanthos Matthioli.

B

C

F

II. Narciſſenröſzlein von Conſtantinopel.
Narciſſus II. Conſtantinopolitanus.

G

H

kommen/nach welchen dreyeckete Schöttlein bleiben/ in welchen ſchwartzer vnd ecketer Saame verſchloſſen iſt. Die Wurtzel iſt außwendig mit ſchwartzlechten Schelffen beſetzt/mit vielen angehenckten Faſeln/jnnwendig aber weiß/ auß welcher ein ſchleimechter Safft fleußt/wann ſie auffgeſchnitten wird.

II. Narciſſenröſzlein von Conſtantinopel.

Das ander Geſchlecht Narciſſus Conſtantinopolitanus genennet/hat einen dicken Stengel / auff welchem fünff oder ſechs Blumen herfür kommen/ weiß vnd auch gelb / jnnwendig mit ſechs langen Pützlein beſetzet / die Blätter ſind breiter dann am erſten Geſchlecht.[Von dieſem wird auch im 2.vnd 18.Cap. dieſer Section vnder Namen der Meerlilien gehandelt.] Dieſen ſeynd die nachfolgende Geſchlecht faſt gleich/ kom̃en auch mit der gemeinen Beſchreibung überein.

Von dem achten vnd neunten Geſchlecht der Narciſſen-

III. Narciſſenröſzlein.
Narciſſus III. Matthioli X.

D

E

IV. Narciſſenröſzlein.
Narciſſus IV. Matthioli IV.

I

K

ciſſen-

A

V. Weiß Narcissenrößlein.
Narcissus V. albus.

F

VI. Narcissenrößlein.
Narcissus VI. medioluteus I.

B

G

C

H

VIII. IX. Narcissenrößlein.

cissenrößlein schreibt C. Clusius, daß sie gelbe vnd wolriechende Blümlein trage / jhre Blätter seyen langlecht/schmal vnd dick/ in andern Stücken den vorigen gantz gleich.

XVII. Narcissenrößlein.

Das siebenzehende Geschlecht / Narcissus Autumnalis minor genent/ist ein kleines Gewächs/fast eines Fingers hoch/überkompt nur einen schwachen stengel/ daran ein wolriechende weisse Blumen herfür kompt. Das gantze Gewächs ist bitter/wie auch die andere. So viel den Pseudonarcissum luteum belangt/ ist derselbige jederman wol bekant/vnd den vorigen an Wurtzeln/ Stengeln vnd Blättern fast gleich/ allein daß seine gelbe Blumen gantz rund ist/ oben weiter dann vnden/ auch rings vmbher zerkerffet/ erstlich in runden langlechten Böllen verschlossen.

[Man findet zu zeiten auff einem Stengel zwo Blumen/so auß einem Säcklein herfür schliessen/ wie dann die Figur außweiset.]

VII. Narcissenrößlein.
Narcissus VII. medioluteus II.

D

VIII. Narcissenrößlein.
Narcissus VIII. iuncifolius. I.

I

E

K

Das

IX. Narcissenrößlein.
Narcissus IX. iuncifolius II.

X. Groß gelb Narcissenrößlein.
Narcissus X. roseoluteus major.

XI. Klein gelb Narcissenrößlein.
Narcissus XI. roseoluteus minor.

XII. Narcissenrößlein.
Narcissus XII. Matthioli IX.

Das ander Geschlecht deß Pseudonarcisci, gefüllt Josephsstäblein genennet ist dem vorigen auch gleich/ allein daß die Blum mit vielen gelben Blättlein außgefüllt.

XXI. Narcissus Persicus.

Das letzte Geschlecht / Narcissus Persicus genennt/ hat eine dicke / bleiche/ oder schwartzlechte Wurtzel/ wie die vorige/jnnwendig aber weiß/ vnden mit vielen Faseln besetzet: Seine Blätter seyn etwas breit vnd glatt/ an Farb schwartzgrün / den Blättern der Hemerocallidis Valentinæ fast gleich: Die Blume ist mit sechs Blättern besetzet / auff welchen die drey jnnwendigste etwas schmal seyn/die eusserste aber breiter / eins starcken vnfreundlichen Geruchs/ darvon weitläufftiger zu lesen bey C.Clusio lib.2.obser.Pann.cap.10.

Wer da Lust hat von bemelten vnd andern Narcissenrößlein mehr vnd weitläufftiger zu lesen/ der besehe Matthiolum,Dodonæum,C.Clusium in seinen observat.Pannon.vnd Hispan.deßgleichen auch Lobelium beyd in seinen observationibus vnd adversarijs.

Sie wachsen zum theil auf den Bergen/in Wälden/ Wiesen vnd an den Wassern: blühen zu vnderschiedlichen Zeiten/doch sehr im Frühling.

Von den Namen.

Narcissenrößlein wird Lateinisch genennt Narcissus.[I.Narcissus latifol.alb. medioluteus, C.B. albus

A XIII. Halb geel Narcissenröszlein.
Narcissus XIII. medioluteus poëticus.

F XIV. Narcissenröszlein.
Narcissus XIV. poëticus V.

B

G

C

H

albus polyanthos (sive Chalcedonius & multiplex,) Lob.Ger.exoticus sive Constantinopolitanus,Cam.fl.multiplici.Clus.hisp.Lugd.multiplex, Dod.major fl.multipl.Eyst.quartus,Lon. II.Narcissus Illyricus liliaceus, C.B. 3.vel Constantinopolitanus, Matth. Lugd. Asouzenas de las Indas, Lob.ob.Lilionarcissus Hemerocallidis facie,Eyst. III. Leucoium bulbosum majus sive multiflorum, quod aliqui Acrocorion Plinij statuunt, C.B.Leuconarcissolirion prat.vernum,Ad.Lob.Leucoium

XV. Weisz spat Narcissenröszlein.
Narcissus XV. niveus serotinus.

XVI. Weisz spat Narcissenröszlein.
Narcissus XVI. serotinus albus.

D

I

E

K

XVII. Narciſſenröslein.
Narciſſus XVII. autumnalis minor.

XVIII. Gelb Hornungsblumen oder Josephsſtäblein.
Pſeudonarciſſus luteus.

* XIX. Gelb Hornungsblumen. *
Pſeudonarciſſus luteus ſimplici & gemino flore.

bulboſum polyánthemum, Dod. Cam. Lugd. bulboſum majus, Ger. ſerotinum majus, Cluſ. pan. IV. Ornithogalum exoticum magno flore, minore innato, C.B. Ornithogalum Neapolitanum, Cluſ. ap. Eyſt. Narciſſus 4. Matt. Cluſ. hiſt. V. Narciſſus totus albus major, C.B. totus albus, Dod. Lob. totus albus prior, Cluſ. hiſp. albus major, Cam. medioluteus polyanthon, Ger. ico. VI. Narciſſus pallidus circulo luteo, C.B. medioluteus, Dod. Lugd. Ger. ſive Eyſt. albidus medioluteus, Lob. VII. Narciſſus medioluteus copioſo flore, odore gravi, C.B. medioluteus, Ad. Lob. Cluſ. hiſp. SWer. medioluteus alter, Dod. Lug. alter comoſo flore, Cæſ. Conſtantinopolitanus minor calice fimbriato mediocroceus, Eyſt. octavus forte, Matt. VIII. Narciſſus iuncifol. oblongo calice luteus major, C.B. iuncifolius prior, Cluſ. hiſp. Lugd. iuncifol. major, Dod. luteus iuncifol. vel Africanus præcox, Lob. iuncifol. præcox, Ger. Narciſſus 10. anguſtifol. 2. & iuncifol. 1. Cluſ. hiſt. major iuncifol. Eyſt. IX. Narciſſus iuncifol. luteus minor, C.B. iuncifol. Dod. Lugd. alter. Cluſ. hiſp. minor, Dod. Cam. Cluſ. hiſt. Eyſt. iuncifol. ſerotinus, Lob. X. & XI. Narciſſus iuncifolius flore rotundo, roſeo, C.B. iuncifol. fl. rotundæ circinitatis roſeo, Lob. Lugd. SWer. XIII. Narciſſus albus magno flore, circulo pallido, C.B. mediopurpureus, Ger. ico. latifolius 7. Cluſ. hiſt. XIV. Narciſſus albus circulo purpureo, C.B. purpureus, Geſ. hort. mediopurpureus, Dod. Lugd. Cluſ. pan. Eyſt. Poëticus mediopurpureus, Lob. mediopurpureus præcox, Ger. latifolius alter, Cluſ. hiſt. Narciſſus, Caſt. primus circuleo rubeo, Cæſ. XV. Narciſſus albus circulo croceó polyanthos, C.B. mediocroceus ſerotinus polyanthos, Lob. ico. 4. Matth. Lugd. totus albus, Ger. ico.

A XX. Gefüllt Jacobsstäblein.
Pseudonarcissus luteus polyanthos.

F XXI. Narcissus Persicus.

B

G

C

H

ico. XVI. Narcissus albus circulo croceo minor, C.B. minor serotinus mediocroceus, Lob. ico. minor serotinus, Ger. XVII. Narcissus albus autumnalis minimus, C.B. autumnalis minor, Clus. hisp. Lugd. parvus, Dod. Lob. serotin. sive autumnalis minimus, Clus. hist. XXI. Colchicum melino flore, Narcissus Persicus, Clus. pan.
D & hist. Cam. Ger.] Welsch vnd Spanisch *Narcisso*. Frantzösisch *Narcisses* vnd *Iannettes*. Griechisch *Νάρκισσος*. Arabisch *Narces* oder *Nargies*. Teutsch Weißblumen/Hornungsblumen vnd Zeitlosen. [Englisch Daffodill. Niderländisch Narcisse/Jennette.]

Der Pseudonarcissus luteus wird auch genennet Narcissus luteus sylvestris, [XVIII. & XIX. Narcissus sylvest. pallidus calice luteo, C. B. Narcissus, Brunf. Lac. luteus, Trag. Gef. hort. Bulbus sylvest. & Codiaminum, Gef. col. Pseudonarcissus, Dod. gal. vulgaris, Clus. hist. Narcissus luteus sylvest. Dod. Lon. Lugd. totus luteus montanus, Theophrast. Lob. calice prælongo angulofo, Cæs. Pseudonarcissus Anglicus & Hispanicus, Ger. XX. Narcissus sylvest. multiplex calice carens, C. B.
E Pseudonarcissus fl. pl. Clus. hist. Narcissus sylvest. multiplex, Dod. luteus multiplex Dodonæi, Lugd. multiplici flore, Lob. ex luteo pallidus fl. pl. Cam. cuius flos multiplici plexu rosæ instar. constat, Cæs.] Teutsch geel Hornungsblumen/Josephsstäblein. Niderländisch geel Tydeloosen. [Englisch bastard Daffodil.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Narcissenröslein.

CLusius bezeuget/ daß sie eines bitteren Geschmacks seyen. Matthiolus schreibet/ sie seyen warmer vnd truckener Natur.

Innerlicher Gebrauch der Narcissenröslein.

I LObelius meldet auß dem Dioscoride, daß wann man die Wurtzeln von den Narcissen koche/vnd davon esse oder trincke/ so machen sie würgen vnd brechen. *Würgen machen.*

Eusserlicher Gebrauch der Narcissenröslein.

GAlenus schreibet / daß die Wurtzel ein Art habe zu reinigen: Kan derowegen nutzlich gebraucht werden zu den Zittermälern/Masen vnd Flechten/vnd anderen Vnreinigkeiten der Haut / mit Honig vermenget vnd angestrichen / wie solches auch Dioscorides bezeuget. *Zittermäler. Flechten.*

K [So die Wurtzel mit Nesselsaamen vnd Essig ververmenget wird / vnd übergeleget / wird es viel besser.

Die Wurtzel gestossen / vnd mit ein wenig Honig vermischet/ heyle den Brand/ vnd die verrenckte Glieder: Item die Podagrämische Schmertzen. *Brand. Verrenckte Glieder. Podagram.*

So man sie grün zerknischet / vnd mit jhrem Safft also warm übergelegt/heilet die verschnittene Sennadern.] *verschnittene Sennadern.*

A Es meldet auch Dioscorides, daß die Wurtzel die harte Geschwär erweiche/ vnd habe eine Art/ die spreissen/ Dörn vnd Pfeil außzuziehen/ mit Honig vnd Wickenmeel zerstossen vnd übergelegt.

Harte Geschwär. Spreissen/ Dorn vnd Pfeil außziehen.

Von Narcissenöl: Oleum narcissinum genennet.

Diß Oel soll im Frühling auß den Blumen/ wie das Chamillenöl gemacht werden. Diß Oel ist nutzlich in Erharten deß Weiblichen Glieds/ vnd dessen Verstopffung: Tauget auch zu den harten Geschwülsten.

Erharten deß Weiblichen Glieds.

Von dem Gebrauch der geelen Hornungsblumen.

B Von den geelen Hornungsblumen schreibet Dodonæus, daß man erfahren habe/ daß so man die Wurtzel koche/ vnd ein wenig Aeniß vnd Ingwer dazu thue/ vnd einnemme/ treibe sie nicht allein den groben vnd kalten Schleim/ sondern auch das Gewässer durch den Stulgang hinauß.

Schleim vnd Gewässer treiben.

Das II. Capitel.

Von Meerlilien.

C Meerlilien.
Hemerocallis Valentina.

D

E

Die Meerlilien hat ein grosse weisse zwieblechte Wurtzel/ voll Saffts vnd klebricht/ wie das gantze Gewächs auch/ mit einem schwartzen Häutlein vmgeben: Auß der Wurtzel entstehet ein blosser Stengel/ so bißweilen Elen hoch wächst/ dem grossen Leucoio bulboso gleich/ allein daß er stärcker ist/ vnd ohne Blätter/ an welches Gipffel/ auß einem

Meerlilien.

F dünnen Häutlein fünff oder sechs weisse Blumen herfür kommen/ dem gelben Pseudonarcisso ähnlich/ am Geruch wie die Lilien/ mit sechs bleichen Zäpfflein besetzet: Wann die Blumen verfallen/ so verlassen sie grosse eckete Schöttlein/ in welchen man schwartzen/ breiten vnd lucken Saamen findet: Die Blätter seyn lang vnd breit/ den Narcissenblätteren gleich/ allein daß sie stärcker seynd/ vnd ein wenig äschenfarb. [Von diesem ist vnder dem anderen Narcissenrößlein/ wie auch im 18. Capitel gehandelt.]

Sie wächst am Meer bey Valentz herumb/ daher sie auch Valentina genennet wird. [Wie dann auch vmb Mompelier.] Blühet im Majo: Der Saamen wird im Augustmonat zeitig.

Von den Namen.

G Die Meerlilien wird Lateinisch genennt Lilium marinum album. Hemerocallis Valentina, wegen deß Orts da sie wächst. Ist von etlichen auch Scilla vnd Pancratium flore lilii genennet worden. [Narcissus maritimus, C. B. Hemerocallis Valentina, Clus. hisp. & hist. Dod. Lob. Cam. Pancratium florib. rubris, Lob. ico. Pancratium Dalech. Lugd. Narcissus marinus, Dod. Clus. hist. ap. alt. & cur. post. Cæs.] Spanisch *Amores mios*. [*Squilla menor*. Englisch Sea Daffodild.] Welsch *Giglio marino*, vnd zu Constantinopel *Conzanbat*.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung vnd Eigenschafft der Meerlilien vnd ihrem innerlichen Gebrauch.

H Dioscorides schreibet/ daß diß Kraut ein Krafft habe/ wie die grosse Meerzwiebel/ werde auch also bereit vnd eingenommen wider solche Gebrechen/ darzu die Meerzwiebel gebrauchet wird/ allein daß diese etwas geringer vnd sänffter sey.

Der Safft auß diesem Kraut gepreßt/ mit Ervenmeel vermischt/ vnd zu Küchlein gemachet/ ist gut den Wassersüchtigen vnd Miltzsüchtigen/ mit Honigwasser eingeben.

Wassersüchtige. Miltzsüchtige.

I C. Clusius meldet/ daß die Apothecker zu Mompelier in Franckreich Trochiscos oder Küchlein darauß gemachet haben/ welche man zum Theriack gebrauchet.

Etliche Simplicisten setzen ein ander rote Goldilgenblume/ so von jhnen Hemerocallis Chalcedonica, Purpuro sanguinea polyanthos genennet wird/ davon man lesen kan bey Lobelio in seinen observat. fol. 85. vnd im Teutschen Herbario Matthioli lib. 3. cap. 80.

Das III. Cap.

Von Hornungsblumen.

K Der Hornungsblumen seyn drey Geschlecht. I. Das erste hat grüne glitzende Blätter/ dem Narcisso autumnali gleich; Auß welchem ein blosser/ schwacher/ hohler Stengel herfür wachset/ einer Spannen hoch/ an welches Gipffel ein hohles Bläßlein oder Schöttlein wächst/ darauß eine weisse Blume kommet/ mit sechs Blättlein/ welche vnder sich hangen/ wie ein Glöcklein formieret/ vnden herumb mit einem grünen Pünctlein beflecket/ eines frischen vnd lieblichen Geruchs/ gleich wie die Blumen an dem Hagdorn: Nach den Blumen erfolget ein rundes Häuptlein fast wie ein Byr formieret/ in welchen ein weißgelber harter vnd langlechter

1. Weiß Hornungsblum.

I. Weiß Hornungsblumen.
Leucoium bulbosum I.

II. Weiß Hornungsblumen.
Leucoium bulbosum II.

III. Gefüllt Hornungsblumen.
Leucoium bulbosum multiflorum.

lechter Saame ist/ die Wurtzel ist zwieblecht/ jnnwendig weiß/ außwendig aber mit einem braunen Häutlein überzogen/ vnden mit vielen weissen harechten Faseln bekräfftiget.

II. Weiß Hornungsblumē.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten an Wurtzeln/ Stengeln vnd Blättern fast gleich/ außgenommen daß sie grösser vnd stärcker seyn/ wie auch die blumen/so beynahe zweymal grösser ist/ die eusserften drey Blätter seyn gantz Schneeweiß/ stehen wie drey Flügel von einander: Aber die drey jnwendigste/ seyn kleiner/ etwas grünlecht/ vnden an den Blättlein weiß/ mit grünen Tüpfflein besprengt. Die Blume ist auch eines lieblichen Geruchs.

III. Gefüllte Hornungsblumē.

III. Das dritte Geschlecht ist dem ersten gleich/ allein daß es mehr Blätter hat/ vnd auch mehr Blumen/ deren fünff oder sechs an einem Stiel hangen/ mit sechs schneeweissen Blättlein/ vnden mit grünen Flecken besprenget/ beynahe wie ein Glöcklein anzusehen/ nach den Blumen erscheinen grosse vnd eckete Häuptlein/ in welchen jhr schwartzer Saame ist/ den Erven gleich.

An etlichen Orten wachsen sie von sich selbst/ in tunckelen Wälden vnd steinechten Orten: Sie werden auch in Gärten gezielet.

Sie blühen gar zeitlich im Jahr/ nemlich im Februario, ohne das dritte Geschlecht/ welches im May seine Blumen überkompt.

Von den Namen.

WEiß Hornungsblumen werden auch genennet Sommerthürlein/ dieweil sie den Sommer verkünden/ Lateinisch Leucoium bulbosum. [Viola alba Theophrasti.] I. Leucoium bulbosum vulgare, C.B. Leucoium Theophr. & Viola alba Plinij Narcissus martius, Brunf. septimus, Matth. Lugd. Viola alba Theophr. Trag. Fuch. Ges. cat. Narcissus aquaticus, Cæs. Viola alba bulbosa Fuchsij, Lugd. Leucoium Theophr. Dod. gal. Lon. Narcissus & Viola alba Tur. II. Leucoium bulbosum trifolium majus, C. B. Leucoium bulbos. Byzant. Clus. pan. præcox. Eid. hist Lob. III. Leucoiū bulbosum majus sive multiflorum, quod aliqui Acrocorion Plinij statuunt, C.B. bulbosum polyanthemum, Dod. Cam. Lugd. bulbosum majus, Ger. serotinum majus. Clus. pan. serotinum, Eyst. Leuconarcissolirion prat. vernum, Ad. Lob.] Niderländisch Witte Tydeloosen/ [Witte Lelie Narcisse, Somer Sottekens. Englisch Bulbet violet.] Item weisse Vejel vnd Schneetropffen: Das dritte Geschlecht wird genēnet gefüllte Hornungsblumen/ Leucoiū bulbosum multiflorum, oder Leucoium bulbosum polyanthos.

A Dodonæus schreibet / daß weder die alte noch newe Medici etwas von jhrer Natur vnd Wirckung geschrieben haben/daß also jhre Kräfften noch vnbekant seyen.

Das IV. Capitel.

[Von den grossen Narcissen Lilien.

* Grosse rote oder weisse Narcissen Lilien. *
Tulipa rubra vel alba major.

B

C

* Tulipa sanguinea. *

D

E

F * Tulipa coccinea. *

G

H * Tulipa ramosa. *

I

Groß Narcissen Lilien. Weil die Narcissen Lilien oder Tulipan/jetzunder in Teutschland sehr gemein sind worden/ wil ich võ denselben kürtzlich was vermelden.

K Ob wol der grossen Tulipan an vnderschiedlichen Farben / oder auch Vermischung derselbigen Farben auff die viertzig vnd mehr gefunden werden. Jedoch können sie alle in zwey Geschlecht getheilet werden/deren etliche zeitlicher/etliche später blühen/ daher dann die Türcken sie mit Namen vnderscheiden/vñ wird die erste Cafe lalè, die andere Cauala lalè genannt/ ohne zweiffel von dem Ort/ daher man sie zum ersten zu jhnen gebracht hat / dann Lalè bey jhnen ein Blumen heist.

Beyde Geschlecht haben ein zwieblechte Wurtzel/so zu zeiten länger/zu zeiten kürtzer ist/ mehrertheil mit einer

ner schwartzen Haut überzogen/ welche jñerhalb gleich wie an einer Kästen härig ist/ vnder welchen die Wartzen weiß ist/ wie das weiß vom Ey so gekochet ist/ vnd ist süß. Auß dieser kommet herfür ein runder grüner Stengel/ ohn gefähr einer Elen hoch/ so etwas grawlecht: vmb welchen gemeiniglich drey Blätter/ zu zeiten vier vnd fünff so breit/ lang vnd dick/ die sich gegen der Erden vmbbiegen/ seynd blauw/ grün/ alswann sie mit Meel besäyet weren. Oben am Stengel ist ein grosse übersich stehende Blum/ wie ein Becher formieret/ gemeiniglich von sechs Blätteren / auß welchen sechs Fäsen herfür kriechen/ die zu zeiten gelb/ zu zeiten bleich/ ja auch schwartzlecht. Nach dem die Blum verrissen/ folget ein rund Köpfflein/ so zu zeiten länger/ zu zeiten kürtzer/ in welchen ein breiter/ runder / bleicher/ gelber oder rotfarber Saamen verschlossen.

Die Farb an der Blum ist mancherley/ wie dann auch etlich wol riechen/ etlich aber gar nicht: die eine ist gelb/ vnd das bleich oder goldgelb/ deren etlich wie frisch Wachs/ oder auch wie Saffrich / etlich riechen gar nichts/ vnd der Blättern Anfang sind gelb.

Die andere ist roht/ vnd das bleichroht oder braunroth / deren Anfang aber gelb/ oder mit einem schwartzen Flecken besprengt/ vnd dieser etlich riechen/ wie ein Pomerantzen/ etlich wie Magsaamen oder schier gar nichts.

Die dritte ist leibfarb/ vnd das heiter leibfarb / oder violbraun/ zu zeiten so bleich/ daß man meinte sie were weiß/ deren Anfang sind bleich/ oder gelb.

Die vierte ist schneeweiß/ vnd jhr Anfang gelb/ vnd die Fäßlein bleich.

Die fünffte ist mit vermischten Farben auff vielerley Art/ also daß C. Clusius der gelben mit Farben vermischet/ wie dann auch der roten/ vnd der weissen jeder acht/ der leibfarben aber zehen / welches dann vier vnd dreyssig machet/ vnderschiedlich vermeldet.

Die aber spat blühet/ hat gemeiniglich ein längere vnd dickere Wurtzel: der Stengel ist höher vnd dicker/ vmb welchen gemeiniglich vier Blätter / die etwas steiffer vnd auffrechter: Das Köpfflein ist dicker/ vnd der Saamen grösser. Man findet auch in dieser Art/ daß zu zeiten der stengel in Nebenästen getheilet wird/ wie auß gegenwärtiger Figur zusehen.

Die spätige ist nit so von mancherley Farben/ sonder ist allein gelb oder goldgelb vnd rot: Deren etlich wol/ etlich gar nichts riechen.]

Das V. Cap.

Von Narcissenlilien.

I. Narcissenlilien.

ES werden der Narcissenlilien oder Tulipa-rum etliche Geschlecht von den Authoribus beschrieben/ deren vns drey fürgestelt seyn / auß welchen das erste Geschlecht ein zwiblechte Wurtzel hat/ welche sich etwas dem Lauch vergleichet/ auß welcher ein kleiner zarter Stengel kompt / daran bißweilen auch zwey Blumen mit sechs gelben Blättlein besetzet/ gesehen werden/ jnnwendig mit gelben Zäpfflein: Die Blätter stehen fast mitten am Stengel/ welche da hart seyn/ vnd sich dem Lauch etwas vergleichen.

II. Narcissenlilien.

Das ander Geschlecht ist dem ersten an allen Stücken gleich/ allein daß seine Blume mit vielen Aederlein durchzogen/ vnd die Blätter etwas zertheilet seyn/ welche beyd weiß vnd gelb erfunden wird.

III. Narcissenlilien.

Das dritte Geschlecht hat ein grosse zwieblechte Wurtzel/ mit grossen breiten Blättern / mit einem gestreifften stengel/ daran es ein Häuptlein trägt/ in welchen der Saame verborgen ist. Wird genennt Tulipa bulbifera, dieweil neben jhm andere Tulipæ herfür kommen.

Dodonæus meldet / daß sie in Thracia vnd Cappadocia: Deßgleichen auch in Italia funden werden. Blühen fast im April.

Narcissenlilien.
Tulipa Italica. I.

Narcissenlilien.
Tulipa Italica. II.

Von den Namen.

NArcissenlilien werden Lateinisch genennt Tulipæ à Dalmatico pileo, cuius formam flos patens referre videtur. Wie Dodonæus meldet. [I. Tulipa minor lutea Italica, C. B. Lilionarcissus Bononiensis luteus, sive Tulipa, Lob. Lug. Lonchitis, Cæs, Tulipa Apenninea , Clus. hist. Bononiensis quæ plerumq; polyclonos. Cam. II. Tulipa minor lutea Gallica, C. B. minor, Lugd. minor Narbonensis,

A Narcissenlilien. Tulipa bulbifera.

B

C

Dod. Narbonensis, Clus. pan. hist. Cam. Narcisso-lilium luteum, Ad. Lilionarcissus Narbonensis luteus montanus, Lob. III. Tulipa bulbas in foliorum alis ferens, C.B. Tulipa bulbifera, Clus. pan. & hist. Ger. prolifera, Cam.]

Sie haben kein Gebrauch in der Artzney/ werden nur Lusts halben gepflantzet.

Das VI. Capitel.

Von der Blumen vom Tiegerkraut.

Blume von Tiegerkraut.
Tigridis flos.

D

E

F Diß Kraut wird von Dodonæo vnd Lobelio beschrieben/ daß es ein frembdes Gewächs sey/ habe lange/ spitzige vnd scharpffe Blätter: Seine Blume sey mehrtheils gelb/ mit sehr vielen roten kleinen Tüpfflein besprengt: Der Stiel so mitten dardurch gehe/ habe ein schöne liebliche rote Farb: Die Wurtzel sey etwas schwartz/ werde Lateinisch Flos Tigridis genennet. [Tigridis flos, C.B. Dod. Lob. Lugd.]

Tigerkraut.

Das VII. Capitel.

Von Zeitlosen.

I. Griechisch Wiesenzeitlosen.
Colchicum Illyricum I.

G

H

I Dieweil viel Geschlecht der Zeitlosen seyn/ will ich dieselbige erstlich in gemein auß dem Matthiolo vnd Trago beschreiben/ darnach insonderheit von eines jeden Vnderscheid/ so etliche haben werden/ Meldung thun.

Zeitlosen.

Ihre zwieblechte Wurtzel ist weiß/ weich vnd milchreich/ außwendig mit einer schwartzen Schelffen überzogen. Auß der Wurtzel kommen im Herbst die blosse vnd nackende Blumen/ ohne Kraut oder Blätter herfür/ gemeiniglich mit sechs Blättlein besetzet/ deren etliche gelb/ etliche auch schön leibfarb/ jnnwendig mit gelben Zäpfflein/ wie an den Lilien/ vnd den Saffranblumen an Gestalt fast gleich/ außgenommen der Geruch/ die Farb vnd Geschmack: Das Kraut kompt gegen dem Glänтzen herfür/ bißweilen mit dreyen/ bißweilen auch mit vier grünen Blättern/ gleich wie an den Meyblumen oder Lilien/ zwischen welchen die lange Frucht herauß schleuffet/ mit der alten schwartzen Winterkleidung überzogen/ welches da seynd die alte verwelckte Stengel. Zwischen den Blättern erscheinen jhre lange weisse Säcklein/ je zwey oder drey neben einander/ welche voll rundes Saamens seynd/ dem Retichsaamen fast gleich/ so er zeitig ist/ [welches im Hewmonat geschicht/ ist er braun.]

K

Tragus schreibet/ daß im Glänтzen/ wie vermeldet/ das Kraut wachse im Sommer/ die Frucht oder der Saame/ im Herbst die nacke Blume/ im Winter aber so

A

II. Syrisch Zeitlosen.
Colchicum Syriacum Alexandrinum II.

F

III. Geel Wiesenzeitlosen.
Colchicum III. luteum.

B

G

C

H

so zeitige die zwiblechte Wurtzel/ vnd stosse jährlich newe Augen/ wie die Satyriones, vnd setze dieses als ein miraculum naturæ.

Es ist auch diese Wurtzel im Herbst am Geschmack süß/im Frühling aber wird sie bitter.

Es meldet auch Costæus, daß diß Kraut bißweilen im Frühling ein andere grünlechte Blumen herfür bringe.

Mit dieser Beschreibung kommen sie fast allesampt überein/ ohn allein das erste Geschlecht/ welches mit vielen scharpffen spitzigen Blättern vnd kleinen bleichgelben Blümlein besetzet ist.

Das ander hat ein gelbe Blume. Das vierte trägt viel schöne weisse Blumen. Die Vngerische Zeitlose wächst mit mehren Blättern/ so da spitziger seyn/ darzwischen viel Säcklein stehen.

Das zehende Geschlecht gewint ein weisse Blume/

IV. Zeitlosen mit viel Blumen.
Colchicum IV. polyanthos cum floribus.

V. Weiß Zeitlosen.
Colchicum V. album Germanicum.

D

I

E

K

ist

VI. Englisch weiß Zeitlosen.
Colchicum VI. album Anglicum.

VII. Vngrisch Zeitlosen.
Colchicum VII. album Pannonicum.

ist viel kleiner dann die andere. Das eylffte Geschlecht überkompt eine schöne purpurblawe Blume.

[Weil allhie die Zeitlosen nit gnugsam beschrieben noch vnderscheiden/ so wil ich kürtzlich davon handeln.

I. Griechisch weisse Zeitlosen.

I. Die erste wird von Lobelio beschrieben/ daß sie zehen oder zwölff Spannen lange spitzige Blätter habe/ so mit viel Rippen durchzogen/ durch welche der Stengel erwachse/ an welchem die Blumen auff kleinen Stielen/ so bleichgelb mit jhren gelben Faseln/ der gemeinen Zeitlosen gleich/ denen die Köpfflein folgen/ vnd ist die Wurtzel wie Zwibel. Diese ist von Alepo auß Syria gebracht/ so mir noch vnbekandt ist.

II. Syrisch Zeitlosen.

II. Die andere ist von Matthiolo erstlich gebracht/ welche er von Constantinopel empfangen/ hat ein zwiebelechte Wurtzen/ so in der mitte gespalten/ die Blätter vnd Blumen sollen der gemeinen Zeitlosen schier gantz gleich seyn: vnd wie Lobelius meldet/ so ist der Stengel der die Wurtzel spaltet/ die aussen vnd in-

VIII. Zeitlosen Männlein.
Colchicum VIII. masculinum.

IX. Zeitlosen Weiblein.
Colchicum IX. fœmininum.

nen

X. Bergzeitlosen.
Colchicum X. montanum Clusij.

XI. Klein Zeitlosen.
Colchicum XI. minus.

XII. Klein gelbe Bergzeitlosen.
Cochicum XII. montanum luteum minus.

nen viel schwärzer ist dann der gemeinen. Es vermeinet aber C.Clusius, es seye ein Art von der Tulipa so auff dem Apenino wächst/an deren der Mahler die Blätter zu breit vnd zu kurtz/ an der Blum aber zu rund gemahlet habe.

III. Die dritte hat ein runde dicke Wurtzel/so innwendig weiß/ aussen schwartzlecht wie der Narcissenrößlein: Der Blättern sind fünff oder sechs lang vnd breit/glitzend vnd schwartzgrün: zwischen welchen ein Stengel sich erhebt/ auff welchen ein gelbe sechsblättige Blum/mit sechs Fäslein gegen Herbst: Diese wird in Italia vnd Spanien auff bergechten Wiesen gefunden.

IV. Die vierdte hat offt zehen/ zwölff/ oder mehr Milchweisse Blumen sehr lustig anzusehen: die Blätter so im Frühling herfür schiessen/ sind bleichgrün/ sonst der gemeinen gleich/wie auch der Saamen/aber die Wurtz ist grösser: Vnd sind allhie die Blumen für die vierdte/ vnd der Saamen mit den Blättern/ (VII.)für die siebende Zeitlosen gesetzet. Diese wächst in Oesterreich auff den Wiesen.

V. Die fünffte ist die gemeine/ allein daß sie weisse Blumen hat/ (VI.) mit welcher die sechste über eins kompt.

VIII. IX. Die achte vnd neunte/ist die gemeine Zeitlosen mit leibfarben Blumen.

X. Das zehende Geschlecht hat ein kleine zwiebelechte Wurtzel mit viel rawfarber Häutlein bedeckt/innerlich weiß vnd süß/ die Blum so vor den Blätteren herfür kompt/hat sechs lange leibfarbe Blätter vnd sechs Zäpfflein/welchen gleich die Blätter nachfolgen (welches in den gemeinen nicht geschicht) so drey oder vier schmal Fingers lang/grün vnd glantzendt auff der Erden ligen vnd etwas sauwer sind/so den gantzen Winter über/auch den Frühling gesehen werden/vnd wann sie welck werden/sind sie rotfarb: im Sommer erscheinet der Stengel so Spannen hoch/ an dessen Gipffel ein dreyeckt Köpfflein/ darinn der Saamen verschlossen/ welcher rauwfarb/ glatt/ klein/ rundlecht vnd bitter ist/ wie dann C.Clusius beschrieben hat vnd in Spanien auff den Bühlen gefunden. (XI.) Allhie ist die Blum für das eylffte/ vnd der Stengel mit dem Saamen/für das zehende gesetzt worden.

XII. Das zwölffte so ein Geschlecht deß anderen ist/ bringet ein sechsblättige gelbe wolriechende Blum im October/ wann die welck werden im Frühling/ erzeigen sich dann drey oder vier glatte/ grüne/ schmale/ gekrümpte Blätter: den Blumen folgen kleine Köpflein/in welchen der schwartze runde Samen: die wurtzel ist klein mit einem schwartzen Häutlein überzogen.]

III. Gelb Wiesenzeitlosen.
IV. Zeitlosen mit Milchblumen.
V. Weiß Zeitlosen.
VI. Englisch weiß Zeitlosen.
VIII. IX. Zeitlosen.
X. Berg Zeitlosen.
XI. Klein Zeitlosen.
XII. Klein gelbe Bergzeitlosen.

Von den Namen.

Wiesenzeitlosen wird auch genennet Vehtblumen [nackete Huren/Herbstblumen/ Matten Saffran/Hundshoden/ Lateinisch Colchicum, [von dem Ort Colchide] Ephemerum lethale, Bulbus agrestis. [I.Colchicum Illyricum, Ang.Lob.Lug.Clus. hist.C.B. II. Colchicum Alexandrinum,C.B.Orientale

entale Matth. alterum orientale Matthioli, Lugd. F
Syriacum Alexandrinum, Lob. Tulipæ genus, qua-
le Apenninæ videtur, Cluſ. hiſt. III. Colchicum lu-
teum majus, [C. B. Luteum. Lob. Lirium alterum
Theophr. Helichryſo Cratevæ ſimilis, Ang. Nar-
ciſſ. autumnalis quorundam, Cluſ. hiſp. Lugd. ma-
jor, Dod. Cluſ. hiſt. Ger. fl. luteo, Eyſt. IV. Colchicū
candidum multiflor. C. B. Pannonicum πολύανθ@.
albo fl. Cluſ. hiſt. Cam. candid. Pannonic. poly-
anth. Lob. ico. vulgare polyanthō, Eyſt. V. VI. Col-
chicum Anglicum candidum anguſtis folijs, C. B.
candido flore Anglicum Lob. Anglicum Lobelij,
Lugd. VIII. & IX. Colchicum commune, C. B. Col-
chicum, Trag. Tur. Fuch. Dod. Matt. Lac. Geſ. hor.
Lon. Caſt. nigrum & ſubrubens, Cord. hiſt. Primu-
B la veris, Brunſ. Colchicum ſive ſtrangulatorium &
Ephemerum crocifolium, Lob. Colchicum Ephe-
merum. Lug. Hermodactylus vulgo & Crocus ſyl.
Cæſ. X. & XI. Colchicum montanum anguſtifol.
C. B. Montanum, Cluſ. hiſp. Lugd. minus, Lob. Hi- G
ſpan. parvum, Cam. XII. Colchicum luteum mi-
nus, C. B. parvum montanum luteū, Lob. ico. Ger.
Narciſſus autumnalis minor, Cluſ. hiſt.] Griechiſch
κολχικόν. [Arabiſch *Surugen.*] Welſch *Zaffrano ſalvatico.*
Niderländiſch Tytloſen. Frantzöſiſch *Tuechien.* Eng-
liſch wilde Saffron. [Medow Saffron: Böhmiſch
Ocun: Spaniſch *Quita meriendas.*] Ob aber dieſe
Wurtzel der Hermodactylus ſey / dafür ſie gar fälſch-
lich von etlichen Apotheckern gebrauchet wird / darvon
kan man leſen Matthiolum, Tragum, Lobelium,
C Cluſium vnd andere mehr.

Von der Natur/ Krafft vnd Wirckung der Zeitloſen.

H

Dioſcorides ſchreibet lib. 4. cap. 28. daß dieſe Wurtzel gar gifftig ſey vnd die Leuth vmbs Leben bringe / derowegen ſie gar nicht zu gebrauchen / vnd ſich jederman darfür zu hüten hat.

[Es haben ein zeitlang die Apothecker die Wurtzel für Hermodactylo gebraucht in den Pilulis de Hermodactylo (ſo für die Podengramiſchen geordnet) welches ein groſſer Jrrthumb vnd verderben der Krancken / weil dieſe Wurtzel im Leib gifftig / die den Menſchen tödet / gleich wie die gifftige Schwämme. Es ſchreibt Dioſcorides, er habe diß Kraut allein darumb beſchrieben / damit niemands daſſelbige / noch ſeine Wurtzel von wegen jhrer Süſſigkeit / an ſtatt der Bul-
D beawurtz eſſe. I

Das VIII. Capitel.

Von Hyacinthen.

OB wol viel Geſchlecht der Hyacinthen erfunden werden / ſo ſeyn ſie doch einander an jhrer Form vnd Geſtalt faſt gleich: Sie haben alleſampt ein zwiblechte Wurtzel / darauß ein dünner / glatter vnd graßgrüner Stengel wächſt / faſt einer Spannen hoch / bißweilen auch höher / [dünn / glatt / vnd graßgrün:] Mitten an demſelbigen Stengel / biß obenauß / überkommen ſie jhre ſchellechte Blumen / deren etliche blauw ſeyn / etliche purpurbraun / ein Theil weiß / ein Theil auch gelb / vnd ein Theil leibfarb / wie
E faſt bey einem jeden verzeichnet ſtehet / wann die Blu- K
men zeitigen / ſo neigen ſie ſich gegen der Erden / vnd bleiben lang hangen / ehe dann ſie verwelcken. Jhre Blätter vergleichen ſich faſt den Knoblauchblätteren / deren etliche ſchmal ſeynd / etliche etwas breiter / [bringen in kleinen Hülſen Samen wie Raden.] Mit welcher Beſchreibung ſie beynahe alleſampt eintreffen / ohn etliche wenige.

I. Blauwer frembder Hyacinth.

Das erſte Geſchlecht hat etwas gröſſere Blumen dann die andere / welche ſich weit auffthun / vnd bald herfür kommen / hat feißte vnd breite Blätter / vnd einen ſtarcken Stengel.

I. Blauwer frembder Hyacinth.
Hyacinthus orientalis cæruleus I.

II. Gefüllter frembder Hyacinth.
Hyacinthus orientalis major polyanthos II.

II. Gefüllter frembder Hyacinth.

Das ander Geſchlecht überkompt auch ſehr ſchöne Himmelblauwe Blumen / ſo bißweilen auch mit einer weiſſen Farb geſehen werden.

Engliſcher Hyacinth.

Der Engliſch Hyacinth iſt mit ſeinen weiſſen Blumen den erſten faſt gleich / nach welchen kleine ſpitzige Bollen / mit jhrem Saamen hernach kommen.

VII. Hyacinth.

Das ſiebende Geſchlecht vergleichet ſich mit ſeinen Wurtzeln / Blätteren vnd auch den Blumen / faſt den

A

III. Grosser Hyacinth oder Mertzenblumen.
Hyacinthus major III.

B

C

F

IV. Grosser purpurbrauner frembder Hyacinth.
Hyacinthus purpureus magnus peregrinus IV.

G

H

Lilien/ daher es auch Hyacinthus liliaceus genennet wird/ od' liliflorus, dieweil seine schöne vñ liebliche purpurbraune blümlein/ sich der Lilienblumẽ vergleichen.

VIII. Frembd Trauben Hyacinth.

Das achte Geschlecht halt ich für das Muscati, bringet braunlechte/ bißweilen auch gelblechte Blumen/ eines lieblichen Geruchs/ welchem die andere nachfolgende Geschlecht gleich seyn/ außgenom̃en daß sie kleiner sind/ wie auch das vierdte Geschlecht/ werden auch von einander underscheiden wegẽ jhrer Farben. [Das

dreyzehend Geschlecht ist das aller gemeineste: auß einer runden kleinen/ weissen Zwieblein kommen herfür schmale vnd lange Blätter/ gemeiniglich nur zwey/ zu Zeiten auch drey/ zwischen welchen das klein dün binzen Stenglein herfür schiesset/ mit blauwen/ zu Zeiten mit weissen gestirnten Blümlein besetzet: diesen folgen runde Knöpfflein als Erbsen/ mit goldgelben Samen als Hirsen gefüllet/ dieses kompt gemeiniglich zu End deß Hornungs herfür/ daher es dañ Blawhornungs-

V. Weisser Englischer Hyacinth.
Hyacinthus albus Anglicus V.

D

E

VI. Klein blauw Mertzenblumen.
Hyacinthus cærulæus VI.

I

K

 blumen

VII. Hyacinth.
Hyacinthus VII.

VIII. Frembd Traubenhyacinth.
Hyacinthus botryoides Chalcedonicus moschatus VIII.

blumen genennet wird / vnd verschwindet vmb den Mayen.]

Von anderen Geschlechten der Hyacinthen mehr vnd was der rechte Hyacinthus poëtarum seye/kan man lesen Dodonæum, Lobelium, Fuchsium, Clusium, Matthiolum vnd andere mehr.

Sie blühen zur Zeit der braunen Violen im Ende deß Martij / vnd im Anfang deß Aprilis/ doch in den kalten Länderen etwas langsamer. Sie wachsen auff dem Feld vnder der Saat auch in den Wälden. 1.2.3.4.5.6.7.8.9.10.11. sind bey vns Teutschen fremd/ doch in etlichen ist der erst vnd der andere gemein: der aller gemeineste in den Weinbergen ist der sechste/ wie in den Wälden der dreyzehende.]

Von den Namen.

Hyacinth heist Griechisch vnd Lateinisch Hyacinthus. [I. Hyacinthus Orientalis caule maculoso, C.B. Hyacinth. Diosc. & Theophr. Ang. Orien-

IX. Frembder gelber Traubenhyacinth.
Hyacinthus botryoides Chalcedonicus luteus IX.

X. Weiß Traubenhyacinth.
Hyacinthus botryoides lacteus X.

talis,

XI. Leibfarb Traubenhyacinth.
Hyacynthus botryoides incarnatus. XI.

XII. Groß violbraun Traubenhyacinth.
Hyacinthus botryoides cæruleus major XII.

* XIII. Teutſch Hyacinth. *
Hyacinthus Germanicus ſtellaris.

talis, Matth. Geſ. hort. Dod. Caſt. Lugd. Cluſ. hiſt. Rau W. cæruleus, Ger. Eyſt. Orientalis Græcus, Ad. Lob. Lugd. Conſtantinopolitanus, Cam. Hyacinthus, Cæſ. II. Hyacinthus orientalis maximus, C.B. Orientalis alter, Matth. Lugd. Orient. major, Dod. polyanthos, Ad. Lob. Lugd. III. Hyacinthus comoſus major purp. C.B. Hyacinthus, Dioſ. Ruell. Mat. Cord. in Dioſc. Geſ. col. Caſt. maximus, Tur. major, Lugd. primus, Ama. Fuch. Geſ. hort. cæruleus maximus, Fuch. fol. ſylveſtris, Cord. hiſt. Pancratium, Geſ. hor. Lac. Hyacinthus comoſus, Ger. major, Lob. Cam. Lugd. primus Matthioli, Cluſ. hiſt. Bulbus, Ang. Bulbi eſculenti genus, Dod. gal. Lug. IV. & VIII. Hyacinthus racemoſus moſchatus, C.B. ſpurius recentiorũ alter, Dod. neotericorum alter, Lugd. Bulbus vomitorius, Mat. Caſt. Lugd. Muſcari, Cluſ. Turcarum, Cam. Dipeadi Chalcedonicum & Italorum, Lob. Lugd. V. Hyacinthus oblongo flore cæruleus major, C.B. Hyacinthus, Dod. gal. Lug. Anglicus, Ad. Ger. Eyſt. & Belgicus, Lob. Belgicus candidus, Eid. non ſcriptus fl. candido, Dod. albus Anglicus, Ger. VI. Hyacinthus racemoſus cæruleus minor iuncifolius, C.B. Hyacinth. Cord. in Dioſ. racemoſus, Dod. comoſus minor, Lob. ob. Lugd. botryoides vulgaris, Lob. ico. primus & minor, Cluſ. hiſt. odoratus, Cam. cæruleus, Ger. VII. Hyacinthus ſtellaris folijs & radice lilij, C. B. ſtellaris latifolius, Lob. Lug. Ger. ſtellatus λιριώφυλλος, Cluſ. hiſt. & ap. alt. IX. Hyacinthus racemoſus moſchatus luteus, C.B. Muſcari Turcarũ fl. luteo, Cam. Muſcari flavo colore, Cluſ. hiſt. flavum, Ger. luteo flore, Eyſt. X. Hyacinthus racemoſus albus, C.B. botryoides lacteus, Cluſ. pan. Ger. albo flore, Cluſ. hiſt. Eyſt. Dipeadi candidis floribus, Lob. Lũg. XI. Hyacinthus racemoſus latif. ſpecioſior, C.B. botryoides incarnatus, Eyſt. botryoides cæruleus, vel 3. genus, Cluſ. pan. cæruleus amænus, Ger. ico. XII. Hyacinthus racemoſus cæruleus major, C.B. botryoides cæruleus amænus, Lob. ico. botryoides cæruleus, Cluſ. pan. odoratus. Cam. major, Eyſtett. XIII. Hyacinthus ſtellaris trifolius, C.B. cæruleus minor Tur. minor fœmina, Fuch. ico. cęruleus mas minor, Fuch. Lugd. ſtellatus, Cluſ. hiſt. fl. cæruleo, Cam. Eyſt. Hyacinthi alterum genus, Cæſ. Hyacinthus Fuchſij, Dod. medius, Lon. Germanicus liliflorus ſtellaris, vel flos Martius ſtellatus Germanicus, Lob. Satyrium erythronium, Dod. gal.] Welſch *Cipolle canine. Hyacintho.* Spaniſch *Mayos flores.* Frantzöſiſch *Iacinthe.* Böhm. Hyacinth. Eng. Our ladies flour. [haired Jacint/Grape flower. Niderländ. Jacinth.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Hyacinthen.

Gelbsucht.

Dioscorides schreibet/ wann man den Saamen mit Wein trincke/ so vertreibe er die Gelbsucht/ vnd meldet auch daß sie etwas herb seye/ vnd ziehe zusammen.

Wann man die Wurtzel in Wein siedet/ vnd wie ein pflaster über die Scham leget/ so soll kein Haar daselbst wachsen/ wie Dioscorides vñ Galenus schreiben.

Das IX. Capitel.

Von wollechter frembder Zwiebel.

Wollechte frembde Zwiebel.
Bulbus Eriophorus.

Wollechte frembde Zwiebel.
Eriophori altera eicon.

Wollechter frembder Zwiebel.

DEr wollechten frembden Zwibeln seyn zwey geschlecht. Das erste hat ein dicke/ weisse/ wollechte/ zwiebechte Wurtzel/ mit vielen angewachsenen Zwiebeln/ daran dicke vnd lange Faseln hangen: Auß der Wurtzel entstehet ein starcker/ glatter/ nacketer oder bloser/ grüner Stengel/ fast einer Elen hoch/ bißweilen auch höher/ obenauß etwas blaw: am obersten Theil überkompt es ein langlechtes dickes Aeher/ welches erstlich grün ist/ mit der Zeit aber wann sie seine Blumen herfür thun/ wird es schön Himmelblaw: Seine Blumen seyn lieblich an zu sehen von wegen jhrer purpurblauwen Farb/ mit sechs kleinen Blättlein sternweiß besetzet/ hangen an kleinen Stielen/ haben keinen Geruch/ an Gestalt den Blumen deß Hyacinthi autumnalis fast gleich: jnnwendig haben sie kleine Zäpfflein/ welcher Spitzen erstlich purpurbraun seyn/ darnach werden sie bleich/ als weren sie mit Meel besprenget: Seine Blumen fangen erstlich von vnden an zu blühen/ biß oben hinauß/ welche bald welck werden vnd abfallen.

Auß der Wurtzel kommen viel langlechte Blätter/ den Hyacinthen fast gleich/ aber nicht so dick vnd safftreich/ doch viel härter/ grün vnd gespitzet/ eines vnlieblichen Geschmacks/ [vnd so man das kleinst Stücklein von einem Blatt den breiten weg von einander zeucht/ so gibt es lange dünne Fäden/ wie an Spinwäben.] Clusius vermeldet/ daß er keinen Saamen davon habe können überkommen.

Von dem anderen Geschlecht meldet Dodonæus gar kürtzlich/ daß jhm die Figur von dem weit berümbten Antonio Cortuso Patavino sey zugeschickt worden: seine Wurtzel sey gar zwiebelecht/ mit vielen tunicis bulbosis besetzet/ darzwischen ein zähe subtiele Woll gespüret werde/ so viel aber seine Blum belange/ habe er dieselbige niemals blühendt gesehen.

Sie sind gar ein frembdes Gewächs/ in Teutschland noch fast vnbekandt.

Es gedencket Theophrastus deß Bulbi eriophori lib. 7. Histor. cap. 13. daß es an den Vfern wachse/ welches Zwieblein mit zarter Wollen besetzet seyn/ darauß man Kleider machen könne. [Sie werden genennet/ Bulbus eriophorus Orientalis, C.B. Bulbus eriophorus, Clus. pan. & hist. Lon. Dod. Cam. Lugd. Bulbus lanatus ex Oriente, Cæs.]

Das X. Cap.

Von weiß Feldzwiebel.

Weiß Feldzwiebel.

DIese Feldzwiebel hat ein zwieblechte Wurtzel fast wie der Lauch/ mit vielen Faseln behenckt/ welche gantz klein vnd subtiel seyn/ die Wurtzel ist voll Saffts/ vnd ohn Geruch: der Stengel ist dünn schmal/ an welchem drey oder vier gestirnte weisse Blümlein stehen mit sechs Blättlein besetzet: Welche fast spitzig seyn/ es wird genennt Bulbus solsequius, dieweil sich seine Blumen nach der Sonnen wenden.

[Dieses wächst auff den Aeckeren vnd vnder den Früchten in Teutschland vnd Italia/ wie dann auch vmb Dresen auff den Wiesen.

Von den Namen vnd Natur.

DIeses wird Feldt oder Ackerzwiebel/ von etlichen auch Erdnüsse genennet/ Griechisch vnd Lateinisch Ornithogalum, das ist/ Hünermilch/ von wegen seiner Milchfarben Blumen. [Ornithogalum umbellat. med. angustifol. C. B. Ornithogalum, Dodon. gal. Tur. Ang. Ges. hort. Amat. Germ. Cast. secundum, Matthiol. Lugd. candidum

Weiß Feldzwiebel.
Bulbus solsequius.

* I. Meerzwiebel. *
Scilla major.

dum vulgare, Ad.Lob. alterum minus, Cam.5.sive vulgare, Clus. hist. & pan. candido flore, Cord.in Diosc.Bulbus Leucanthemos minor,Dod. Lugd.] Niderländisch wit Feldt Ayiuyn: Englisch Star of Bethlehem: Frantzösisch *Churles, oignion blanc champestre*: Spanisch *Loche gallina*: Die Bauwren vnd die Kinder essen die Wurtzel/weil sie am Geruch vnd Geschmack nicht vnlieblich ist/ sonderlich in der theuwren Zeit/dann man diese Wurtzel lang behalten kan/ wie die Zwieblen.]

Das XI. Capitel.

Von Meerzwiebel.

I. Meerzwiebel.

DIoscorides beschreibet die Meerzwiebel gar nit nach jhrer eusserlichen Gestalt: (I.) Sie hat gar ein grosse dicke zwieblechte Wurtzel/ voll klebrechtes Saffts/mit viel [weissen so die besten sind] rotlechten Schelffen über einander besetzt/vnden mit vielen Zaseln behenckt: Auß der Wurtzel kompt erstlich ein schöner/langer/runder vnd glatter Stengel herfür/ daran schöne weißgelbe Blumen auff beyden Seiten wachsen: Wann dieselbige verdorren vnd abfallen/ so kommen über etliche Tag hernach breite dicke Blätter/ohn Stiel/wie an den weissen Lilien.

Es pflegt diese Meerzwiebel fürnemblich im Herbst zu blühen: Der Saame wird im October vnd November zeitig: Etliche schreiben/ daß sie im Augusto vnd September blühe: Vnd zeige an die drey Zeiten zu ackern/wie [Theophrastus vermeldet: dann erstlich die vndern Blumen am Stengel die erste Zeit anzeiget/ darnach die mitlen/ welche das mitlen im ackeren vermelden/ vnd letzlich die an der Spitzen/ welche die letzte Zeit andeuten. Sie blühet auch den Winter/ aber ohne die Erden in der Stuben.]

Sie wächst in grosser Menge in Apulia vnd Sicilia. Wird auch in Portugal vnd Hispanien funden. [So schreibet Rauwolff/ daß bey Tripoli so viel wachse/daß sie es außgraben/ sonderlich wo sie nahe bey den Gärten stehen/vnd davor mit Hauffen/ wie die Stein auff einander schütten.

II. Meerzwiebel.
Scilla Pancratium Clusij.

II. Meerzwiebel.

II. Die andere Art/Pancratium genannt/beschreibet auch C.Clusius, welches bey der Scylla wächst/vnd ist an den Blättern vnd Zwiebeln grösser/ wächst viel in Spanien/wiewol er nie kein Blumen oder Samen daran hat finden mögen.]

Von den Namen.

MEerzwiebel [oder Maußzwiebel] heist Griechisch vnd Lateinisch Scilla.[I.Scilla radice alba,C.B. Scilla,Guil.Dod.Hispanica.Clus.hist.& hisp.Cast.

ap.Lugd.alba, Eyst. minor sive Pancratium, Cast. II.Scilla vulgaris radice rubra, C.B. Pancratium & Scilla, Diosc. Squilla Brunf. Scilla, Trag. (& Cepa maris) Matth.Fuch.Tur.Cord.in Diosc. Ges. hort. Lon.Cam.Cæs.maior, Cast.communis & Pancratium, Dod.gal.Pancratium.Clus.hisp.& hist.Dod. Lugd.Scilla rubentib.radicis tunicis folio aloes carinato, Lob.] Arabisch *Hasphel*. Frantzösisch *Charpentaire*. Welsch *Scilla*. Spanisch *Cebolla allbarrana*. Böhmisch Cybule morska. Englisch Seaonion. Wird auch genennet Scilla marina: Vnd von C.Clusio Pancration.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Meerzwiebel.

Dioscorides schreibet/ die Meerzwiebel seye zanger/ scharpff/ hitzig vnd trucken auch so hefftig/ wie Matthiolus meldet/ daß sie die Haut auffbeissen mag/ [wird im andern Grad hitzig gezehlet: aber jhre Schärpffe zu demmen wird sie vorhin gebraten in Aschen.] Sie öffnet/ säubert/ zertheilet/ zeucht auß/ durchtringet/ [den zähen Schleim/] machet dünn/ vnd widerstehet der Fäul. Ist fast bitter vnd scharpff/ [vnd hat viel klebrechten Safft.]

Innerlicher Gebrauch der Meerzwiebeln.

Dieweil die rohe Meerzwiebel dem Leib schädlich ist/ soll sie zuvor bereitet werden/ damit sie ohne Schaden möge gebrauchet werden.

Wie man sie aber soll abbereitten/ beschreibt Dioscorides vnd Matthiolus, nemlich/ man soll Hanffenwerck in Wasser netzen/ die Wurtzel wol damit vmbwickeln/ darnach mit einem nassen Faden verbinden/ vnder die Aeschen legen/ vnd also braten lassen: vnd wenn sie zum erstenmal nicht genugsam gebraten ist/ soll man sie von neuwem mit anderm nassem Werck vmbbinden/ vnd braten/ biß daß sie weich wird/ [ob sie aber weich genug sey/ erkenstu/ so du mit einem Spreissen leichtlich dardurch stechen kanst: oder so sie/ wann du es mit zween Fingern truckest/ alsbald zerfallt/] alsdann schneidet man Schieblein darauß/ durchzeuchet sie mit Fäden/ vnd henckt sie an den Lufft/ also daß eines das ander nit anrühre/ damit sie trucken werden.

[Etliche pflegen die eusserste Rinden hinweg zu werffen/ die Zwiebel darnach in Wasser zu sieden/ schütten aber das erstgesotten Wasser davon/ vnd sieden sie noch mehr/ biß daß die strenge Bitterkeit vnd Schärpffe herauß kompt/ hencken sie auff/ wie vor gemeldet/ in die Lufft zu dörren.]

Dioscorides schreibet/ man solle sie mit Teyg oder Leymen vmbwinden/ vnd sie darnach in einen heissen Ofen legen/ oder in Kolen scharren/ vnd also außbraten: Vnd sagt dabey daß man das Inwendigste zum Gebrauch behalten solle/ das Eusserste aber soll man hinweg werffen. Vermeldet auch/ daß die außgetrucknete Scheiblein mit Oel/ Wein vnd Essig zu gebrauchen seyen.

[Andere thun die Zwiebel in einen Haffen/ verdeckens geheb mit einem Deckel vnd stellen es in einen Bachoffen/ vnd lassens also braten.]

Die Meerzwiebeln sind gut vermischet mit den Geträncken vnd Artzneyen/ die von Gewürtzen bereitet werden/ auch vnder denen/ damit man den Harn treiben will.

Harn treibẽ.

Es meldet auch Dioscorides, daß diese Zwiebel gut sey den jenigen so Wassersüchtig seyn/ vnd welchen die Speiß oben im Magen schwimmet. Sey gut wider die Gelbsucht/ wider das Bauchgrimmen/ [bringt den Harn vnd die Weibliche Blumen mit Wermuht vnd Mastix in Wein gesotten/ vnd mit Zucker ein wenig süß gemacht/ eröffnet also die Leber vnd Miltz/] wider den alten Husten/ vnd den jenigen so einen schweren Athem haben/ [so sie gebraten eines Quintlein schwer mit Honig vermischt/ vnd wie ein Lattwergen isst/ dann es zertrennet vnd durchschneidet die zähe Feuchtigkeit.

Wassersucht. Gelbsucht. Grimmen. Weibliche Blumen. Leber vnd Miltz Verstopffung. Husten.

Meerzwiebel gedörret/ zu Pulver gestossen/ j. quintlein schwer mit Oxymel getruncken/ treibet den Schleim vnd schwartze verbrante Gallen druch den Stulgang: Vnd dienet wol zu dem Hauptwehe/ Schwindel/ Fallendesucht vnd Podagram: vertreibet die Würm im Leib.

Schleim vnd schwartze gall außtreiben. Hauptwehe. Schwindel. Fallẽdesucht. Podagram. Würm.

Meerzwiebeln gebraten ein Theil/ Saltz acht Theil/ vnder einander gestossen vnd gessen/ erweichet den Bauch: Deßgleichen thut auch der Saamen/ gestossen vnd mit Honig oder Feigen gessen.]

Bauch erweichen.

Aber welche innwendig im Leib versehret oder verwundt seyn/ dieselbigen schreibet er/ sollen diese Zwiebel meiden.

[Meerzwiebel über Nacht in Wasser geleget/ oder länger/ so es die Mäuse trincken/ müssen sie sterben.]

Mäuß tödten.

Eusserlicher Gebrauch der Meerzwiebel.

Dioscorides vnd Plinius schreiben/ wann man die rohe Zwiebel in Oel koche [oder mit Hartz vermische] vnd überlege/ so heyle es den Riß vnd Schrunden an den Füssen: vnd wann man die Meerzwiebel in Oel beitze/ vnd das Haupt damit salbe/ so heylet es den fliessenden Grind [Milwen vnd Schuppen. In Essig kochet vnd übergeschlagen/ hilfft denen so von Natern gebissen sind.

Schrunden an Füssen. Fliessender Grind. Milwen. Schuppen. Naterbiß.

Meerzwiebeln gebraten vnd übergelegt/ vertreiben die hangenden Wartzen vnd auffgebrochenen Schäden der Fersen/ so von Kälte auffspringen zu Winterszeiten.]

Hangende Wartzen. Aufgebrochene Fersen von Kälte.

Sie melden auch alle beyd/ wann man ein gantze Meerzwiebel für die Thür hencke/ so vertreibet sie alles was böß sey/ vnd wehre der Zauberey.

Zauberey.

[Die Meerzwiebeln vnder das Ops geleget/ läst es nicht faulen.]

Von Meerzwiebelessig. Acetum scilliticum genennet.

In den Apothecken findt man einen Essig von dieser Zwiebel bereitet/ so man Acetum scilliticum nennet/ so ein edle vnd fürtreffliche Artzney ist/ zu vielen Gebresten dienstlich/ vnd so nutzlich/ daß jhn auch Galenus nicht genugsam rühmen kan.

[Diesen bereit man also: Nimb der weissen Meerzwiebeln/ weil diese die besten seyn/ säuber vnd wäsche sie wol/ schneids zu kleinen Stücklein/ zeuch einen leinen Faden dardurch/ also daß kein Stücklein das ander anrühre/ henck sie an den Lufft viertzig Tag nacheinander: die gedörrte Stücklein leg in einen steinen Krug/ geuß darüber den besten weissen Weinessig/ auff fünffzehen loth Zwiebeln/ zwey Pfund Essig/ vermach das Geschirr wol/ daß kein Dampff oder Geruch heraußer mag/ henck den Krug in die heisse Sonnen/ über den gantzen Sommer/ darnach seihe den Essig herab/ vnd truck die Stücklein wol auß/ so hastu den scharpffen Essig von Zwiebeln bereit.]

Er zertheilt alle grobe vnd zähe Feuchten/ so sich im Leib verhalten/ sonderlich aber in der Brust/ ist den jenigen ein heylsame Artzney/ so ein grosse Versamblung in der Brust haben von kaltem grobem Schleim/ den zertheilet er vnd macht jhn außwerffen/ soll derowegen von den jenigen gebrauchet werden/ welche ein schweren Athem haben/ vnd gleich als erstücken wöllen/ vnd voll vmb die Brust seynd/ ein Löffel voll oder zween eingenommen.

Zähe Feuchten. Schwerer Athem.

Es ist dieser Essig auch gut wider allerley Mundfäule/ vnd Halßgeschwär/ machet auch ein helle Stim/ verdäuwet die Speiß im Magen/ verzehrt alle Vberflüssigkeit/ machet ein gut Gehör vnd ein klar Angesicht. Wird auch gelobt den Harn fort zu treiben/ vnd die Fallendsucht abzuwenden/ wann sie erstlich angefangen hat.

Mundfäule. Halßgeschwär. helle Stimm machen. Gehör vnd Gesicht stärcken.

[Aber den alten oder vorlängst eingewurtzelten bewältiget so viel daß er nicht so offt/ auch nicht so hefftig anstosset. In summa diß ist ein außerwehlte/ theuwre/ heyl-

Harn treibẽ. Fallendsucht.

A heylsame Artzney zu Erhaltung Menschlicher Gesundheit/ ob gleich etwas unsaubers mitten in dem Gebeine verborgen lege.

Diese Artzney hat Pythagoras, erstlich erfunden/ der in seinen Schrifften bezeuget/ so jemand von diesem Essig täglich ein wenig trincke/ dem gereiche es zu langem Leben/spatem und gutem Alter/und er Pythagoras selber hat diese Artzney im 50. Jahr seines Alters zu brauchen anfangen/ ist also mit Gesundheit kommen biß auff hundert und siebenzehen Jahr.

Sollen derohalben alle Morgen nüchtern ein wenig davon trincken/und ein weil darauff spacieren/damit er sich im Leib außtheile: dann er den Menschen mutig machet zu allen Geschäfften: treibet alles überflüssiges wüstes auß dem Leib durch den Harn und Affter. Im Mund gehalten befestiget die wacklende Zähn: Offt darmit gegurgelt zeucht die Flüß von den Ohren/und eröffnet die Gäng derselbigen. Aber es soll von denen so innerlichen versehret seynd vermitten bleiben.

Von Meerzwiebelwein.

DEr Wein wird also bereitet: man nimbt j. Pfund Squillen Schöllet/ lassets zehen Tage im Schatten hangen und trucknen: thuts in ein verglasurt Geschirr/ schüttet sechs Maß firnen Wein darüber/ henckets also bey 40. Tagen auff/ welcher gleichsfals den zähen Schleim von dem Hirn/ Brust/ Leber/ Nieren mit Gewalt außtreibt/ und den gantzen Leib durch den Stulgang und Harn reiniget/ und in guter Gesundheit erhaltet.

Von zweyen Syrupen von Meerzwiebelessig/Oxymel scilliticum simplex & compositum genennt.

AUß dem Meerzwiebelessig werden zween Syrup gemacht/einer so man simplicem oder einfachen nennet: den andern compositum genennt/ weil er von mehr Stücken gemachet. Den ersten mach also: nimb Honig so verschaumpt und rein geläutert drey Pfund/ Meerzwiebelessig zwey Pfund/ laß also gemächlich mit einander zu rechter dicke eines Syrups sieden. So man will kan vier Pfund Wasser dazu gethan werden/ damit sich der Honig in solchem sieden besser erläutere/und lasse mit einander einsieden. Dieser Syrup ist dem Haupt/ Magen und innerlichen Gebrechen deß Eingeweids/ sonderlich so von kalten dicken und zähen Matery verursachet/sehr nutzlich.

Den andern bereite also: Nimb von der Meerzwiebel der innern mittlen Schalen ein Pfund/ scharpffen Weinessig eylff Pfund/schwartzen Pfeffer/ Macedonischen Petersilgen jedes vier loth/ Cretischen Dauci/ Amees und Aenißsaamen/Maria-Magdalenblümlein/Lybstöckelsaamen/ jedes ein halb lot/ Haselwurtz/Cardamömlein/ frembden Spicanardi/Rhaponticswurtzel/ Maisterwurtz/Bertramwurtzel/ weiß Ingwer/Costiwurtzel/Hysop/Poley/Fenchelsaamen/ Römischenkümmel/ Amomi jedes ein loth/ frische krause Müntz/grün Eppichkraut jedes ein Handvoll/ zarten und frischen Rautenzincklein fünff Stäudlein: Geläuterten Honig anderthalb Pfund/ gesottenen Most drey Pfund/ auß diesen stücken mache nach der Kunst in den Hundstagen ein Syrup/ welcher viel kräfftiger ist/dann der erste.

Von dem Hustenlattwerglein von der Meerzwiebel. Loch de Squilla und Loch ad Asthma genannt.

DIß Lattwerglein wird also zugerüst: nimb Meerzwiebelsafft/ rein geläutert Honig/ jedes ein halb Pfund/etlich nemmen deß Saffts ein Pfund/und deß Honigs anderthalb Pfund/ seud diese Stück ob einem hellen Fewerlein sittiglich/ daß es dick werde wie der Honig an jhm selber pfleget zu seyn/ so hast du ein kräfftig Hustlattwerglein wider das schwerlich Athem und Keichen/ erweichet den zähen Schleim so auff die Brust und Lungen sich gesetzet haben/ damit er leichter mög außgeworffen werden. Dieses Lattwerglein wird noch kräfftiger auff diese Weiß: Nimb der gekochten Squillen ein loth/ weissen Andorn/ Isop jedes ein quintlein/blaw Violwurtz ein halb lot: Saffran/Mirrhen/jedes ein halb quintlein: Honig so viel von nöthen/alles zusammen kocht/gibet ein Lattwerglein/so zwey Jahr gut bleibt und wird Loch ad Astma genannt. Es haben auch die Alten die Meerzwiebel für ein sonderlich experiment in der Fallendensucht gehalten und solch Lattwerglein bereitet: Nimb von der Meerzwiebel die innere Stück in den Hundstagen/ thus in ein gläsin Geschirr/ legs satt übereinander/und vermachs beheb zu/ laß an der Sonnen erbeitzen/ biß die Stück anfangen weich und wässerig werden/alsdann truck den Safft auß/ welchen vermisch mit wol geläutertem Honig/ daß es etwas süß werde/ daß man es wol brauchen möge/ und seuds zu rechter Dicke deß Honigs. Von diesem gib alle Tag ein Löffel voll/nach dem die person jung oder alt ist. Es werden auch Küchlein so man Trochiscos de Squilla nennet/ auß der Meerzwiebel gemachet/ so man zu der Confection deß Theriacks gebrauchet und zu anderen grossen Confection/ deren hie weiter zu melden wir unnöhtig achten.]

Das XII. Capitel.

Von Indianischer Moly.

I. Indianisch Moly.
Moly Indicum. I.

DAs erste Geschlecht dieser beyden Kräuter/ wird von C. Clusio, Dodonæo und Lobelio beschrieben/daß es ein zwiebelechte Wurtzel habe/rund und weiß/ mit vielen Schelffen besetzet/ darauß ein Stengel wächst fast eines Schuchs hoch/ an welches Gipffel ein rundlechter Kopff erscheinet/ ohne Blumen/ mit einem dünnen Häutlein bedecket/ in welchem seine Frucht ist/ gleich wie kleine Zwieblein oder Mispeln/ welche erstlich grün seyn/ darnach

A

II. Jndianisch Moly.
Moly Indicum. II.

F

I. Feldzwiebel.
Ornithogalum I. majus.

B

G

C

H

bleich werden: Wann dieselbige in das Erdreich kommen/ so werden sie zu grossen Zwiebeln / vnd bringen frische Blätter vnd Stengel: seine Blätter sollen etwas weich vnd wollecht seyn/an Farben grün.

Wird Moly Indicum genennet/ dieweil es erstlich soll auß India in Hispaniam bracht seyn: Andere nennen es auch Caucason.

II. Jndianisch Moly.

Das ander Moly hat viel grösser Blätter/auch ein grösser vnd dicker Wurtzel/welches Blüht vnd Frucht mir vnbekant ist: Sind beyde frembde Gewächs/ in Teutschland nicht viel bekant.

II. Vngerisch Feldzwiebel.
Ornithogalum II. Pannonicum.

D

Das XIII. Cap.

Von Feldzwiebel.

I

I. Feldzwiebeln

Auß den Feldzwiebeln hat das erste Geschlecht ein zwieblechte Wurtzel / darauß ein einziger glatter Stengel kompt / oben in etliche Zweiglein abgetheilt/ an welchem jeden ein weisses gestirntes Blümlein / mit sechs spitzigen Blättlein erscheinet: Seine Blätter seyn dem Graß ähnlich/ wachsen hoch in die Höhe.

[Allhie wird die weiß Feldzwiebel/ deren Figur im andern Capitel vor diesem steht/beschrieben: diese Figur aber ist der Feldzwiebel mit bleichgelben Blumen/ auß deren Wurtzel gemeiniglich zwey lange Blätter herfür kommen / welche wann sie blüht hinweg fallen/ wie dann die dritte Figur in diesem Capitel anzeigt.

E

II. Vngerisch Feldzwiebel.

Das ander Geschlecht hat auch ein zwieblechte Wurtzel/so etwas lang ist/innwendig weiß/eines klebrechten Saffts/hat in der erst/ wann man sie käuwet/ keinen Geschmack/darnach wird sie etwas scharpff befunden: Für dem Winter kommen fünff oder sechs schmale Blättlein herfür/so ein wenig rauch seyn/vnd auff der Erden herumb außgebreitet ligen/ fast eines Fingers lang. Jm Aprill wann die Blätter anfangen zu welchen/ kompt mitten auß jhnen herfür ein Stengel fast einer Spannen hoch / an welchem viel gestirnter Blümlein stehen mit sechs Blättlein besetzet/ innwendig gantz schneeweiß/außwendig aber etwas grün

K

nach welchen dreyeckete Schöttlein erfolgen / in welchen runder vnd schwartzer Saame verborgen ligt.

III. Geel Feldzwiebel.

Das dritte Geschlecht ist gar ein kleines Kräutlein/hat ein geringes Würtzlein / rund vnd weiß/außwendig Aschenfarb/fast wie ein kleine Erbsen/darauß gar ein kleines Stenglein kompt/daran kleine gestirnte Blümlein gesehen werden/ innwendig gelb / außwendig etwas grün / purpurfarb/ mit sechs Zäpfflein besetzt/

Geel Feldzwiebel.
Ornithogalum III. luteum.

Saffran.
Crocus.

besetzt/nach den Blümlein erfolgen dreyeckete Häuptlein/welche voll kleines rotes Saamens seyn/

[Diese Beschreibung ist der kleinen Ungerischen Feldzwiebel / so Clusius auch beschrieben hat: zu welcher diese Figur nicht gehöret.]

Sie werden auff den Gebürgen vnd auch in Wälden funden/blühen gemeiniglich im Majo.

Von den Namen.

Feldzwiebel wird auch genennet Erdnuß/ vnd Ackerzwiebel/Griechisch vnd Lateinisch/Ornithogalum, ὀρνιθόγαλον.[I.& III. Ornithogalum luteum, C.B. Cord. in Diosc. Ad. Lob. Lugd. Col. Bulbus, Trag.(cępa agrestis) Lac. syl. Ruel. Fuch. Tur. Gesn. cat. Dod. Lugd. Cam. Eyst. Bulbus syl. alius bifolius, Ges. hort. esculentus, Cast. Lon. Sisynrichium, Cast. Lon. Bulbus Ornithogalo similis fl. lut. Cæs. II. Ornithogalum spicatum fl. viridi lactescente, C.B. Pannonicum albo fl. Clus. Pan.& hist.] Frantzösisch *Churles* vnd *Oignon blanc champestre*. Spanisch *Leche gallina*.

Von dem Gebrauch der Feldzwiebel.

Lobelius meldet auß dem Dioscoride, daß sie eine Art haben zu erweichen vnd zu zertheilen. Seyn gut wider die harte Geschwülst. Die Wurtzel vnder heisser Aschen gebraten/ mit Honig zerstossen vnd übergelegt/ soll gut seyn zu den vnreinen vnd vmb sichfressenden Geschwären.

Harte Geschwulst. Umb sich fressende Geschwär.

Dioscorides meldet/ man könne die Wurtzel rohe vnd gekocht essen.

Saffran mit der Blüht.
Crocus florens.

Das XIV. Capitel.

Von Saffran.

I. Saffran.

Deß Saffrans seynd zwey Geschlecht: Das erste Geschlecht hat ein Wurtzel/wie ein runde grawe Zwiebel/ seine Blumen seynd purpurfarb/den Zeitlosenblumen gleich: [vnd hat ein jede Blum sechs Blätter] mitten in den Blumen findt man blutroten Saffran/ wie ein schmales Zünglein mit dreyen Fäßlein/zwischen den andern gelben Zäpflein/so den Zäpflein in den weissen Ilgen gleich seyn: Wann die Blumen vergangen seyn/ so kommen alsdann sehr schmale/subtiele/ lange Blätter hernach/ so den gantzen Winter grün bleiben/ aber gegen dem Sommer so[werden sie gelb]vnd verwelcken.

Im vierdten Jahr gegen dem Lentzen/ gräbt man die Wurtzel auß/so findet man bey einer Wurtzel fünff

oder

Wild Spanisch Saffran.
Crocus vernus tertius Clusij.

Klein wild Spanisch Saffran.
Crocus vernus minor Clusij I.

oder sechs junge Zweiglein / wann man dieselbigen pflantzen wil/sol man sie in der Lufft dörren/aber nit in der Sonnen / darnach im Augstmonat soll man sie ins Erdreich legen.

Es wächst der Saffran gern in dünnem Erdreich/ wil keinen Mist oder feißtes Land haben/ [am Rheinstrom nicht weit von Landaw ist ein Dorff Ilsußheim genannt / deßgleichen im Wormbsergaw vnd auf der Pfrimmen wird der Saffran mit fleiß gepflantzet/] er wächst in Bömen vnd Oesterreich/welcher besser seyn sol/dañ so auß Italien/Sicilien oder Aegypten bracht wird : er blüht im Herbst/ehe dann seine Blätter wachsen : Die Blüht wehret fast ein gantzen Monat/[vngefehrlich alle Tag muß man auff die Blumen warnemmen/damit sie nicht verderben.]

II. Klein wild Spanisch Saffran.

Das ander Geschlecht hat ein geringe Wurtzel/gleich einer Häselnuß/eines zusamenziehenden Geschmacks/ jnnwendig weiß/außwendig mit einer harten Rinden vmbgeben/auß welcher ein kleiner kurtzer Stengel kommet/etwas ecket/an welchem ein eintzige blume wächst/ der Saffranblumen gleich / allein daß sie kleiner ist/ mit vj. blättlein/außwendig etwz weiß/sonst gantz violbraun/eines lieblichen Geruchs/mit etlichen Zäpfflein: Nach den Blumen kompt ein dreyecket Schöttlein/in welchem kleiner goldgelber Saame ist: Die Blätter seyn gantz schmal/rund grün vnd langlecht. Es wird auch diß Gewächs mit einer weissen Blumen erfunden/wie Clusius vermeldet.

III. Wild Spanisch Saffran.

Das dritte Geschlecht überkompt ein schöne Himelblawe Blume ohn die drey eusserste Blättlein / welche außwendig etwas grünlecht seyn: Die Wurtzel ist etwas grösser dann an dem vorigen / sonst ist es demselbigen gleich/allein daß es geringer vnd kleiner ist. Sie blühen im Januario vnd Februario/ wie C.Clusius schreibet.

[Die wilde wächst auff hohen Gebürgen / etlicher mit weissen / etlicher mit blawen oder liecht purpurfarben Blumen/im Schweitzergebürg heist man sie Hutreiff.]

Von den Namen.

Saffran heist Griechisch κρόκος. Lateinisch Crocus oder Crocum. [I. Crocus sativus, C.B. Crocus, Brunf. Trag. Fuch. Tur. Dod. Cord. Lac. Ges. Lon. Lob. sativus, Ang. Lugd. sativus autumnalis, Eyst. Crocum, Matt. Cast. Cæs. hortense, Cam. II. Crocus vernus angustifol. magno flore, C.B. syl. angustifol. Ang. vernus minor primus, Clus. hisp. Lugd. syl. minor Hispanicus flore patulo, vulgo Nozilicha minor, Lob. III. Crocus vernus angustifol. parvo flore, C.B. vernus minor 3. Clus. hisp. Lugd. syl. vernalis 6. Dod. syl. Hispanicus vulgo Nolzilicha major, Lob.] Arabisch *Zafaran*. Frantzösisch *Saffran*. Welsch *Zafarano*. Spanisch/ *Azaffran*. Bömisch/ Ssafran. Englisch/ Saffron.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft deß Saffrans.

Der Saffran ist warmer vnd truckner Natur/ warm im andern/vnd trucken / wie etliche halten/ im ersten / oder wie andere meinen/ im dritten Grad. Vnd wird der beste dieser Zeit Zimmet Saffran/vnd Zimmet vom Adler genannt: Heutiges Tags helt man den Oesterreichischen für den besten. Es wird der beste erkannt/so er schön Feuwer rot ist/vnder den Fingern rösch/ daß man jhn zerreiben kan / eines starcken Geruchs/etwas scharpff/ vnd ein wenig bitter/ vnd der allzeit Farb hält.

Innerlicher Gebrauch.]

Dioscorides schreibt lib.1.cap.25. daß der Thessalus den Saffran werth gehalten habe/ allein von wegen seines Geruchs: Andere aber/ sagt er/ haben den Saffran vor tödlich geachtet / wann man sein drey Quintlein mit Wasser einnemme: Vnd bey Lobelio liset man in seinen observationibus, wann man sein drey Quintlein eintrincke/mach er den Menschen so lustig/daß er Lachendt sterben muß: [Dieses/wie Matthiolus schreibt/ist an einem Hund versucht worden.] Er setzt auch dabey/ wañ man jn mit Wein trincke/so mache er bald truncken / darvon die Leuth etwas doll werden. Galenus schreibet/daß er das Haupt sehr beschwere/daher er auch bald truncken vnd voll macht.

Simeon Sethi sagt/daß er dem Magen gut sey/vnd helffe die Speiß verdäuwen: Vnd wann man jhn mässig einneme/ so mach er eine schöne vnd gute Farb/ aber zu viel eingenommen / bringe er ein böse bleiche Farb/mache Hauptwehe/vñ verstöre den Lust zu essen.

Speiß verdäuwen. Schöne Farb machen.

Es meldet auch Plinius, daß er nutzlich gebrauchet werde zu den innerlichen Entzündungen deß Magens/ der

Entzündung deß Magens

der Brust/ der Nieren/ Blasen / Lungen vnd Leber: Treibe den Harn/vnd reitze zu ehelichen Wercken.

Der Brust/ Nieren/ Blasen/ Lung vnd Leber. Schwerlich Athmen. Husten. Seitenkränck.

Fernelius schreibt/daß er den Schleim in der Brust zertheile / seye wider das schwerlich Athem/ wider den Husten/vnd die Seitenkränck sonderlich gut/thue gar wol den Lethargicis, das ist so in eim harten Schlaff ligen.

Hertz stärckt. Schwindsüchtige.

[Er stärcket das Hertz/lebliche Geister/ vnd bekräfftiget sie: Wird zu allen Hertzstärckungen nutzlich gebraucht: Wird den Schwindsüchtigen geben / also dz etliche schreiben / daß er auff einen halben oder gantzen Scrupel schwer in süssem Wein eingenommen/ die Schwindsüchtigen gleichsam vom Todt erwecke/vnd auff etliche Tag das Leben friste.]

Verstopffung der Leber. Gelbsucht. Harn vnd Weiberzeit treiben.

Es öffnet allerley Verstopffungen der Leber/ [zertheilt die Gelbsucht/[von der Mutter/treibt den Harn vnd der Frauwenzeit.

Reissen im Bauch der Kinder.

Wann die Kinder das Reissen im Bauch haben/ soll man jnen ein wenig Saffran mit Milch einflössen.

Pestilentz.

[Widerstrebet auch dem Gifft: Etlich braten den gantzen Saffran in einer beschlossenen hohlen Eyerschalen/nemmen darzu Thiriac/ Zitwan/ Senff/ machen darauß ein Lattwerge wider die Pestilentz.

Geburt vnd Weiberzeit fürdern.

Es wird auch auß dem Saffran ein herzlich Extract zubereitet/dessen wenig eingeben/fürderet die Geburt/gibt Krafft der Mutter vnd der Geburt/ fürderet auch den Weibern jhre Blödigkeit.

Etliche geben den Saffran in bequemlichen Wassern ein/ fürdert die Geburt / vnd bekompt denen wol/ so mit Gefahr gebähren.]

Eusserlicher Gebrauch.

Augenflüß.

Dioscorides schreibet / wann man den Saffran in Frawenmilch lege/vnd die Augen darmit bestreiche / so stille er die Flüß der Augen. Vnd werde nutzlich vermischt/vnder die Artzney zu den Ohren.

Schlag. Schlaffsucht.

[So jemands in die schwere Kranckheit fällt/oder im Schlag / vnd in der Schlaffsucht vnredendt ligt/ soll man Saffran mit scharpffem Essig vnd Bibergeil mischen / ein Feder darinn netzen/ vnd in die Nasen stossen/das machet sie widerumb munter.]

Lame Glieder.

Es wird der Saffran nutzlich vnd wol gebrauchet vnder die Pflaster / so zu den lamen Gliedern vnd harten Sennadern gemachet werden/[davon macht man das Oxicroceum in den Apothecken.]

Schmertz der Glieder. Podagram.

Simeon Sethi lobt jhn zu den eusserlichen Schmertzen der Glieder / mit Milch vnd Opio vermengt vnd übergelegt. [Vnd Rosenöl/ist gut zu dem wühtenden Podagram.

Kalter Brand.

Saffran mit Laug vnd Baumöl vermischet/ warm übergeschlagen/ ist gut zu den Geschwären vnd Geschwulsten/da man sich deß kalten Brands besorget.

Zu dem kalten Brand ein köstlich Pflaster/ Wolfsbonen in Laugen vnd weissem Wein gesotten/darnach mit Saffran gemischet.

Auff die Brüst vnd Ballen der Händ / wie auch auff die Pulß der Händen gebunden / kräfftiget die Schwachhertzigen.

Schlaffbringen.

Krän tz von Saffransblumen gemachet / vnd auff dem Haupt getragen / vnd daran gerochen / bringen den Schlaff.

Vom Saffranwasser.

Brand. Gifftige Wunden. Gifftiger Thierbiß.

Von der Saffranzwiebeln klein zerhackt wird ein nutzlich Wasser gebrandt/ vnder welches man die weisse Terram sigillatam wol vermischet / weisse leine Tüchlein darinn netzet/ vnd über den Brand / so man gemeiniglich S. Anthonien Fewer oder Plag nennt/ zu desselbigung Löschung legt / vnd deß Tages vielmalen erfrischet. Diß Wasser wird auch zu andern geschwollenen gifftigen Wunden gebraucht/ auch wider Biß vnd Stich gifftiger Thier/sonderlich den Schlangen/damit wol gewaschen/ vnd mit leinen Tüchlein übergelegt.

Schlaffen machen.

Auch auß den Blumen/ von welchen der Saffran noch nit berupfft ist/brennet man ein Wasser von welchem zwo Stund nach dem Nachtessen getruncken/ machet schlaffen: Andere brennens wann die Saffranfäßlein herauß gethan sind/vnd geben auffs meiste vier Vntz auff einmal.

Von der Lattwerge vom Ey vnd Saffran.

Pestilentz.

Es wird auß dem Saffran vnd Ey ein gemeine doch nutzliche Lattwerge in Zeit der Pestilentz zu gebrauchen zubereitet/da dann der Saffran das fürnemste Stuck darunder: Andere nennen es Electuarium Maximiliani, weil sie beym Käiser Maximiliano im Brauch gewesen/vnd auff folgende Weiß gebessert ist worden. Nimb ein frisch Ey/schlage es am Spitz auff/ vnd laß das Weiß alles herauß / füll solch Ey mit gutem Saffran wider zu/ verkleib das Löchlein wider zu/ legs zum Feuwer vnd glüende Kolen herumb / daß es zu gleich brate/ oder legs in warmen Ofen/oder vnder warme Aeschen / biß sich die Schal anfahet entferben/ damit der Saffran nit verbrenne / dann leg das gantz Ey in ein Mörser/vnd zerstoß so rein als du kanst/thu darzu so viel am Gewicht weissen Senffsaamen so rein gepülvert / vnd stoß wol durcheinander: Nimb weiter deß rechten Diptam/Tormentillwurtzel/jedes ein halb loth/Kronäuglein klein abgefeilet/ j. Quintlein / jedes besonder zerstossen/hernach wol vermischet / thu weiter dazu/frische Angelic/Bibinellenwurtzel/vnd Zittwen/ Campher vnd guten Tyriacks/jedes gleich viel/ also dz sie mit einander am gewicht so viel halten/ als die stück so mit dem Ey vnd Saffran sind zerstossen worden. Diese stück zugleich thu in ein Mörsel/vnd stoß mit allen Kräfften auff zwo Stund lang zu einer ziemlichen Dicke: Dieses behalt wol vermacht in ein Zinnen oder Silbern Büchslein / so kan es auff dreyssig Jahr gut bleiben. Etliche thun zu dem Dotter vnd Saffran weiters hinzu Rauckensaamen / Tormentillwurtzel/ weissen gemeinen Diptams/Angelic vnd Meisterwurtzel/jedes j. loth / Pestilentzwurtz vnd Terræ sigillatæ, jedes ein halb loth / Paradißholtz vnd rote Corallen j. Quintlein/Einhorn zehen Gran/deß besten Thiriacks/ so viel als gemelts mit einander ist / mischens zur Lattwergen.

Dieser Lattwergen zu Verhütung vor der Pest/ gib auff ein Gerstenkörnlein schwer in gutem Wein zertrieben: So aber der Mensch die Pest hette / so soll er ehe zwölff Stunden vergangen / dieser Lattwergen einer alten Person ein Quintlein/ einer jungen gestandenen/ oder einem Weibsbild ij. Scrupel schwer zertrieben eingeben / vnd jhne auff etliche Stund machen schwitzen.

Es werden sonst in den Apothecken noch mehr Artzneyen zubereitet / so von dem Saffran jhren Namen haben/als da ist Diacurcuma genannt: Wie auch die gemeine Pestilentz Pillulein/so man auch Pilulas Ruffi nennet: ein Brustsälblein Vnguentum croceum oder Vnguentum pectorale, wie auch das fast gebräuchlich Pflaster Oxicroceum genannt/ davon zu handeln zu lang were/ allein wie das Oxicroceum sol gemacht werden/ soll kurtzlich angezeiget werden/weil es den Wundartzten jhres Handwercks ein Meisterstück solches recht zubereiten.

Das Pflaster Oxicroceum vom Saffran bereitet.

Nimb deß Gummi Galbani vnd Armoniaci jedes sechsthalb Quintlein/laß sie über Nacht klein zerquetschet in Essig bäitzen / deß Morgens setze auff ein Glütlein/daß es ein wenig siede/dann trucks hart durch ein härin Tüchlein: setze wider über/ vnd laß als lang sieden/ daß der Essig einsiede: Nochmals thue darzu Schiffbech/Griechischbech/new vngeniet Wachs vnd Terpentin jedes sechsthalb Quintlein / laß gemächlich schmeltzen/

schmeltzen/jedoch damit es nicht anbrenne/sol es stätig gerühret werden/thue folgends Mastix/weissen Weyrauch vnd Myrrhen rein gepülveret/ jedes auch sechsthalb Quintlein/auch ohn vnderlaß vmbrührende: hernaher so schütts in kalt Wasser: schmier ein glatten Stein/wie auch die Händ mit Loröl/vnd böre es wol: zum letzten so nimb deß besten Saffrans iiij.loth/ vnd verwerck jn dariñ/vnd trehe Pflaster Zapffen darauß.

Beinbrüche. Zerstossene vñ zerquetschte Glieder. Apostem.

Diß Pflaster wird gebraucht zu den Beinbrüchen/ den Schmertzen zu milteren/ vnd den Bruch bald zu heylen: Wird auch gelobet zu allen zerstossenen/ zerquetschten vnd zermörschten Gliedern: Erweichet die harten Apostem/vnd das zusammengerunnen blut: ja wann das Pflaster recht gemacht wird/ vnd der Saffran nicht außgelassen oder gespart/vnd allein zu einem Betrug das Papeir/ darinn das Pflaster gewickelt/ gefärbt wird: Daher dann etlich diß vmb gerings Gelt verkauffen können.]

Das XV. Capitel.

Von Schwertel.

I. Welsch Schwertel. Gladiolus Italicus.

II. Braun Schwertel. Gladiolus Germanicus.

I. Welsch Schwertel.

DEr Schwertel seyn zwey Geschlecht: I. Das erste hat zwo zwieblechte Wurtzeln/deren eine auff der andern ligt/ mit Schelffen besetzet/ welche gleich als mit härigen Fäsen bekleidet/ [vnden haben sie auch Zaseln wie Zwiebel.] Auß der Wurtzel kompt ein runder/starcker/gestreimter Stengel/so [Elen hoch/oben gebogen] sich auß den Blätteren herauß windet/auff beyden Seyten mit schönen purpurbraunen Blumen gezieret/[ordenlich nach einander gesetzt/ langlecht/vnd an dem Vmbkreiß/ gleich den Lilienblumen: Nach denselbigen erscheinen die Schöttlein/ in welchen der rote [runde] Saamen verborgen ist/ dem Wassersenffsaamen fast gleich: Die Wurtzeln erscheinen außwendig etwas braunlecht/seyn eines scharpfen Geschmacks. Die Blätter stehn steiff in die Höhe/seyn hart/ mit vielen Streymen durchzogen/ auff beyden Seiten scharpff/vergleichen sich einem Schwerdt/daher es auch Schwertel genennet wird.

II. Braun Schwertel.

II. Diesem ist das ander Geschlecht fast verwandt/ allein daß seine Blumen etwas mehr braun seyn/ vnd nur auff einer Seiten deß Stengels stehn.

Sie wachsen vnder dem Geträid/ auff den feuchten Wiesen/vnd an den Wasserbächen: blühen im Majo.

Von den Namen.

SChwertel wird Griechisch genennet Ξίφιον. Lateinisch Gladiolus, Ensis, vnd Gladiolus segetalis: Item Gladiolus victorialis fœmina, vnd victorialis rotunda: [I. Gladiolus utrinque floridus. C.B. Gladiol' Mat. Dod. gal. Ges. col. Ang. Lac. Cast. Ces. Lug. peregrinus, Cam. utrinq; floriferus, Dod. Ital. nis florum ordinibus cinctus, Lob. II. Gladiolus floribus uno versa dispositis major, C.B. Gladiolus, Dod. Narbonensis, Lob. nostras, Cam. Victorialis herba, Lon. rotunda, Eyst. Xiphion minus, Clus. hist. pan. & rar.] Teutsch runde Siegwurtz. Arabisch *Kasiflon*. Welsch *Gladiolo*. Frantzösisch *Glaitel*. [*Glai*. Englisch Corne Flag.] Böhmisch Dewatero odenii.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Schwertel.

MAtthiolus schreibet/ daß die Wurtzeln ein Art haben zu wärmen/ zu trucknen/ zu zertheilen vnd außzuziehen/ [aber die öberste seye viel kräfftiger/ dann die vnderste.]

Innerlicher Gebrauch.

Blasenschmertzen.

WAnn jemandt grosse Schmertzen an der Blasen hat/ vnd das Wasser nicht kan abschlagen/ der nemme die Rinde von der Wurtzel/stoß sie zu Pulver/ vnd trinck dasselbige mit Wein vnd Wasser ein. Deßgleichen wider das Miltzwehe soll man das Pulver in einem geringen Wein geben/ so vertreibet es dasselbige. Dioscorides saget/ die oberste Wurtzel [in Wasser gesotten/sey gut den Kindern so gebrochen seyn.

Miltzwehe.

Begird zur Vnkeuschheit machen.

[Er sagt auch/so man die oberst Wurtzel mit Wein trincke/machet sie Begird vnd Lust zur Vnkeuschheit: die vndere aber thu das Widerspiel.]

Eusserlicher Gebrauch.

Dorn außziehen.

ES meldet auch Dioscorides, wann man die oberste Wurtzel mit Weyrauch vnd Wein zum Pflaster mache/ so ziehe sie Spitzen vnd Dorn auß dem Leib. Vnd

A Vnd wann man die dürre Wurtzel mit Wein zerstös-set/vnd über das Haupt legt/zeucht sie die Schiefferen auß. Sie ist auch gut wider die Stich der Schlangen. Vertreibet die harte Geschwulst.

[Mit Dörttenmeel vnd Hönigwasser gesotten vnd übergeschlagen/ vertreibet die Geschwulst bey den Gemächten.

Die Wurtzel zum Zäpfle gemacht/vnd in der Weiber Heimlichkeiten gethan/ zeucht ihre gemeine Flüß an sich.]

Schlangenbiß. Harte Geschwulst. Schiefern. Geschwulst bey den Gemächten. Weiberfluß.

Das XVI. Cap.

Von Geelem Poetischen Hyacinth.

Geeler Poetischer Hyacinth.
Iris bulbosa lutea.

B

C

D

Geeler Poetischer Hyacinth.

DIesen Hyacinth beschreibt C. Clusius, daß er eine zwieblechte Wurtzel hab/ mit vielen schelfen/darauß der Stengel wachse/fast einer Elen hoch/mit schmalen grünlechten vnd gestreimeten Blättern besetzt: oben am stengel erscheinen zwo breite gelbe Blumen/den andern Tulipis fast gleich/ohn einigen Geruch. Seine Bollen oder Schöttlein seyn klein vnd dick/in welchen ein roter eckerer Saame verschlossen ligt.

Er wächst an feißten Orten vnd steinigen Büheln/ blühet im Junio.

Es meldet Clusius, daß es von seiner Krafft vnd Wirckung noch nichts vermeldet sey.

E [Von den Namen.

DIeser Hyacinth wird sonst genennt Iris bulbosa lutea inodora major, C.B. bulbosa angustifolia luteo flore, Clus. hisp. Lugd. Eyst. bulbosa fl. pallido, Ger. Hyacinthus poëtarum luteus, Lob. Lug. Lirium mas aut Lirium verum Dod. Lugd.]

Das XVII. Cap.

Von Persischer Gilgen.

Persische Gilgen.

DIese Gilge hat eine weisse länglechte Wurtzel/mit wenigen aber doch grossen Schelffen zusammen gesetzet/ist keines bösen oder starcken Geruchs. Auß der Wurtzel tritt ein runder grosser sten-

F

Persische Gilgen. Lilium Persicum.

G

H

gel herfür/fast zweyer Elen hoch/mit vielen gestreimten Blättern rings vmbher besetzt: mitten am stengel kommen sehr viel bleichbraune Blumen herfür/eines vnfreundlichen Geruchs/welche an langen Stielen hangen gleich wie Schellen oder Glöcklein/mit sechs Blättlein. Clusius schreibet/er habe keinen Saamen davon überkommen können. Es behelt seinen Teutschen vnd Lateinischen Namen durchauß. Ist gar ein frembdes Gewächs/in Teutschland vnbekant. Was seine Natur sey/ist noch vnbewust/wie Lobelius vermeldet.

I [Niderländisch wirds genannt Lelien van Persen. Englisch Persian Lelie. Welsch *Pennachi Persiano.* Latein Lilium Persicum, C.B. Dod. (& Hyacinth. spurius 6.) Lob. (& Pannachio Persiano.) Lug. Cam. Eyst. Lilium Susianum, Clus. pan. & hist.

Das XVIII. Capitel.

Von Königskron.

DAs (I.) erste Geschlecht der Coronæ imperialis hat ein zwieblechte Wurtzel/welche dick ist/auß grosser Safftreichen runden Schelfen zusammen gesetzt/welche bißweilen weiß ist/ bißweilen auch blauwlecht/gemeiniglich aber bleich/vnd eines stinckenden Geruchs. Der Stengel ist rund/dick/starck vnd grün/zweyer Elen hoch/halb gestriemet/ vnd mit vielen Blättern besetzt/den Lilienblätteren fast gleich: die andere vnd oberste Helfft deß Stengels/ist gar bloß von Blättern/glatt vnd etwas blauw/an welchem gemeiniglich vier/fünff oder sechs Blumen herfür kommen/wann dieselbige erstlich herfür stossen/so ligen sie vnder den Blätteren verborgen/ vnd seynd ein wenig weiß: wenn sie aber grösser werden/so begeben sich ihre Stielen daran sie hangen/gantz vndersich/vnd werden die Blumen etwas bleich/ mit purpurbraunen Strichen durchzogen/an ihren Nägeln aber seyn sie ein wenig schwartzbraun. Wann sie groß genug gewachsen seyn/so hangen sie vndersich/ den Stengel herab/ wie ein Glöcklein/ an Farb wie ein schöner Pomerantz/ doch etwas bleicher/an ihren Nägeln werden sie etwas dick/darauß ein schönes helles Wasser außfleußt/wel-

I. Königskron.

K

I. Königskron. Corona imperialis I.

II. Gefüllt Königskron. Corona imperialis II. polyanthos.

ches gleich wie Perlen an den Blumen hangt: mitten auß der Blumen gehen sechs Zäpflein mit einer spitzen herfür: nach den Blumen folgt ein eckechtes schötlein/ in welchem breiter rotlechter Same verschlossen.

II. Königskron. II. Das ander Geschlecht ist diesem in allen Stücken gleich/ allein daß es mehr Blumen überkompt/ wie auch die Figur außweißt/ also daß man auch auff die viertzig Blumen in vnsers gnädigen Fürsten vnd Herren/ Landgraffen Willhelms Lustgarten/ Anno 1580. an einem Stiel gezehlet hat.

Von den Namen.

KOenigskron oder Königslilien heist Lateinisch Corona imperialis, Lilium Persicum, Tusai oder Tousai. [I. Lilium s. Corona Imperialis, C.B. Corona Imperialis, Dod. Lugd. Lon. Cam. Eyst. Lilium sive Corona Imperialis, Lob. Tusai sive Lilium Persicum 1. (& Hemerocallis Diosc.) Clus. pan. & hist. II. Lilium sive Corona. Imperialis duplici corona, C.B. Corona Imperialis phænicea duplici corona, aut serie florum; Lob. ico. fl. classe duplici, Eystett.] [Niderländisch/ Keyserscroonen. Englisch/ Crone Imperiali.]

Es seyn gar außländische Kräuter/ vnd frembd in Teutschland/ sie werden aber nunmehr auch in Lustgärten gezielet.

Ihre Natur vnd Eigenschafft ist noch vnbekannt: Sie blühen im Aprill.

Das XIX. Capitel.

Von Gilgen.

Weiß Lilien. Lilium album.

Weiß Lilien. DEr Lilien seynd dreyerley Geschlecht/ mit jhren Farben vnderscheiden/ das erste seyn die weissen Lilien/ haben eine zwibblechte Wurtzel/ auß vielen Schelffen zusammen gesetzet/ [ein jede Schelffe aber ist anzusehen als ein feist/ dick/ vnd zähes Haußwurtzblat/] auß welcher ein glatter/ runder/ feister Stengel wächst/ zweyer Elen hoch/ an welchem die schöne/ weisse/ feißte vnd wolriechende Blumen erscheinen/ von vnden an eng/ oben aber weit/ mit sechs blättern zusammen gesetzt/ [außwendig mit Hohlkeelen gefalten/ das eusserste Theil oben an den Blättern ist zurings herumb hindersich gebogen/] jederman wol bekannt: Innwendig stehen gelbe Pützlein/ auff zarten stielen. [Diese Pützlein geben einen andern Geruch/ dann die Blum/ vnd zerstieben leichtlich/] die Blätter seyn lang/ feist vñ glatt/ [welche im jar zwey mal wachsen/ erstlich im Anfang deß Lentzen/ darnach im Herbst/ wañ die Blumen mit jhren stengeln vergangen sind.]

Groß Gelb lilien. Das ander Geschlecht ist diesen fast gleich/ allein dz es mehr vnd schmäler Blätter hat/ [vnd von Farben schwartzgrün/] vnd ein goldgelbe Blume trägt.

Das

A Groß Goldilien. Lilium aureum majus.

F Breitblätterichte Blutgilgen. Lilium cruentum latifolium.

B

G

C

H

Breitblätterichte Blutgilgen.

Das dritte Geschlecht hat ein Wurtzel den ersten gantz gleich/auß welcher ein dicker Stengel wächst/daran ein blutrote Blume mit sechs breiten Blättern erscheinet/ an dem Stengel wachsen wenig Blätter/ so fast breit seyn/anzusehen wie die Wegrichsblättter.

Sie wachsen gern an wolgedüngten Orten vnd Erdreich/wöllen auch kühle vnd schattechte Stelle haben/blühen im Junio.

[Dann wo stäts Sonne ist/ da gerahten die Blumen der weissen selten/ vnd fallen die Stengel von der ersten gegen dem Meyen gern ab/ohne Gilgen.

Purpurbraune Lilien machen etliche also: im Heumonat nemmen sie die zwieblechte Wurtzeln/ hencken sie in ein Rauchfang/ biß sie wol dörren/ darnach im

D Mertzen machens wider rein/legens in roten Weinhefen/lassens so lang darinnen biß sie sich ferben/ endtlich setzen sie/vnd geussen die Weinhefen dazu. Florentinus schreibet/ daß wo man Zinober oder ein andere Farb zwischen die schuppechten Blättlein der Zwiebeln eingeust/rote Lilien darauff wachsen sollen/ doch sollen die Wurtzel nicht verletzt werden. Etliche schreiben daß Lilien wachsen/wann man die Stengel klein zerschnetde vnd setze.

Andere aber/wann man den grünen stengel fleissig ein leget/so bekomme er an eim jeden Gleych ein Zwiebelein/so besonder gesetzt/bringt in kurtzer zeit blumen.]

Von den Namen.

Lilien oder Gilgen heist Griechisch κρίνον. Lateinisch

E Lilium. [I. Lilium album flore erecto & vulgare, C.B. Lilium sive rosa Junonis, Apul. Lilium, Brunf. Dod.gal. Tur. Matth. Lac. Cast. Cæs. album, Trag. Fuch. Ges. hort. Ang. Lon. Lugd. Eyst. candidum, Cor. in Diosc. Ad. Lob. Dod. album vulgare, Cam. Ambrosia sive Lilium album Nicandri, Ang. II. Lilium purpurocroceum majus, C.B. Lilium purpureum, Dioscori. rubens. Plin. Hemerocallis Diosc. Matt. Amat. Ang. Lac. Cast. Hemerocallis I. Matth. Cam. Lugd. Lilium rubrum sive aureum, Brunf. rufum, Trag. Dod. gal. rubens, Ges. cat. Fuch. ico. croceum, Fuch. Lon. rubens vel croceum alterum, Ges. hort. syl. croceo flore, Cæs. purpureum, Tur. Ad. purp. majus, Lob. Dod. Lugd. Eyst. Martagon, Cast. ico. Martagon. radice alba, Ang. Martagon Chymistarum, Lob. ico. III. Lilium cruentum plantaginis folio, C.B.] Arabisch *Suseno*. Welsch *Giglio*. Fran. *Lis blanc*. Spanisch *Lirioblanco*. Böhmisch Lilium. [Englisch With Lily. Niderländisch Witte Lelie.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der weissen Lilien.

MAtthiolus vnd Fuchsius schreiben/ die Lilienblumen haben ein vermischte Natur/ [ziemlicher Wärm vnd Feuchte:] Ihre Substantz seye zum theil zart vnd subtiel/zum Theil auch grob vnd irrdisch/ vnd zum Theil wässerig. Die Blätter vnd Wurtzeln

I haben ein Art zu säuberen/ doch die Wurtzeln mehr dann die Blätter/sind trucken im ersten Grad.

Werden nicht innerlich gebrauchet/ oder gar langsam/ [also das Kraut vnd Wurtzel wol zerstossen trucknen/lösen/erweichen vnd zertheilen mässiglichen./

Innerlicher Gebrauch.

Reinigung der Weiber.

DIe Wurtzel vnd Blätter in Wein gesotten vnd getruncken/bringt den Weibern ihre Reinigung.

Stulgang treiben.

Die Wurtzel mit Wein gesotten/ vnd weisse Nießwurtz einer Erbsen groß darunder gemischet/ vnd deß Weins Abends so man zu Beth gehen wil getruncken/ treibet durch den Stulgang.

Gelbsucht.

Wider die Gelbsucht/nimb Stabwurtz zwo Handvoll/der gelben Putzen auß den weissen Lilien ein halbe Handvoll/ geuß drey Pfund weissen Wein darüber/

K seud das dritte Theil ein/davon gib sechs Tag nacheinander alle mahl früh einen warmen Trunck.

Schlangenbiß.

Der Saamen oder das gelbe Würmlein in der blumen in wein getruncken/ hilfft wider den Schlangenbiß.

Blattern vnd Versehrung deß Munds.

Mit andern bequemen Mitteln gekocht zum Gurgelwasser/ heylet alle Blattern/ vnd Versehrung deß Munds vnd der Keelen.]

Eusserlicher Gebrauch der Lilien.

Brand von Fewer.

FErnelius schreibt lib. 6. meth. med. cap. 4. wann man die Wurtzel brate/ mit Rosenöl vermischet vnd überlege/heyle sie den Brand [vom Fewer:] Vnd wann man die Wurtzel in Wein siede/drey Tag nach

Hüneraugen.

einander aufflege/oder darüber ligen lasse/so vertreibe sie die Leichtdörner oder Hüneraugen.

Verzuckte Nerven.

Dioscorides sagt/wann man die Wurtzel mit Honig vermische/heyle sie die verzuckte vnd durchgeschnittene Nerven.

Zittermähler. Raud vnd Schiepen deß Haupts.

Deßgleichen vertreibe sie die Zittermähler/die Räuden vnd Schuppen auff dem Haupt/ säubere auch die fliessende Geschwär deß Haupts.

Geschwär an Händen. Geschwulst der Gemächt.

[Wider die Geschwär an Händen das Mittel genannt/oder Geschwulst vnd Hitz der Gemächt//nimb der Wurtzeln/ zerstoß mit Bilsenkraut vnd Gersten oder Wäitzenmeel vnd ein wenig Essig/ legs über wie ein Pflaster/das nimpt die Hitz/ stillt den Schmertzen/ vnd erweicht die harte Geschwulst gar sänfftiglich.]

Harte Geschwulst.

Es wird auch diese Wurtzel fleissig gebraucht wider alle harte Geschwülst vnd Geschwär/ dieselbige zu erweichen/ vnd zeitig zu machen/ wann man die Wurtzel mit Leinsamen vnd Foenugrec in Milch oder Laugen seudt/auch etwas Hüner oder Gänßschmaltz dazu thut/ solches wie ein Brühe kochet/ auff ein Tuch geschmieret vnd übergeleget.

Verhartung der Geburtglieder. Reinigung der Weiber.

[Die Zwiebel in heisser Aeschen wol gebraten/nachmals zu Muß zerstossen vnd mit Rosenöl vermischet/ erweichet die Verhartung der Geburtglieder/vnd treibet den Weibern jhre Reinigung.

Geschwollene Brüst. Eyssen. Schlier.

Etliche sieden die Wurtzel allein in Geyßmilch vnd vnd brauchens zu den harten geschwollene Brüsten/zu Eyssen vnd Schlieren.

Verhärtet Miltz.

Wider das verharte vnd schmertzhaffte Miltz/nimb weisse Gilgenwurtzel/Beernklauwenwurtzeln/ Ibischwurtzeln/ jedes ein Viertheil eines Pfunds/ wol zerknischt vnd hernach gesotten in vier Maß Wein vnd einem halben Pfund Oel/ biß es dick wird/ durchgeschlagen/ vnd ein wenig Wachs darzu gethan/diese Salb über die Seiten vnd Miltz gelegt.

S. Anthonii Fewer. Schwartze Blattern. Schlangen vnd Scorpionenbiß.

Die Blätter/ wann sie grün seynd/ zerstossen/mit Wein besprengt/vnd Pflastersweiß auffgelegt/löschen sie S. Anthonien Fewer/die schwartzen Blattern/vnd heylen Schlangen vnd Scorpionenbiß. Solches thut auch die Wurtzel/zerstossen vnd auffgelegt.]

Von dem Safft der Lilien.

Alte Geschwär. frische Wunden.

LIliensafft auß den blättern deß Krauts gepreßt/mit Essig vnd Honig in einem küpffernen Kessel oder Pfann gesotten/gibt ein gute Salb wider die alte Geschwär/auch zu den frischen Wunden/wie solchs Dioscorides vnd Calenus bezeugen.

Erharte Mutter.

Fernelius schreibt/wie auch Plinius, der Safft werde gar nutzlich gebraucht zu der erharten Mutter/ dieselbige widerumb zu erweichen/ vnd die verstandene Zeiten fort zu treiben.

Von dem Lilienwasser.

ETliche Leuth brennen oder distillieren auch Wasser auß den Lilien/[auß den Blättlein der Blumen abgenommen wenn sie noch frisch vnd vnverwelckt seyn/ allein/oder sampt den Wurtzeln alles klein zerhacket/] vnd geben dasselbige den jenigen/ welchen die Sprach erlegen ist/ [oder sonst vnmächtig sind worden/jederweilen auff zween oder drey Löffel voll/ stärcket das erkalte Haupt/stillet die kalte Flüß.]

Erlegene Spraach.

Schmertz der innerlichen Glieder. Entzündte Leber vnd Mutter. Geburt treiben.

Diß Wasser getruncken/ benimbt die Schmertzen der jnnerlichen Glieder/ vnd kühlet die entzündete Leber vnd die Mutter. Es soll auch diß Wasser die Geburt fort treiben/[ohne Schaden/ vnd milteret den Schmertzen/ treibet auch den Weiberen jhre Reinigung.

gelbe Flecken vnd Masen deß Angesichts. Schwärtze von der Sonnen. Hitzblätterlein.

Die Haut offt damit gewaschen/ vnd leinen Tüchlein darinnen genetzet/benimmet die gelbe Flecken vnd Masen auch Schwärtze von der Sonnen/ sonderlich nach dem Bad darmit gewaschen/ reiniget das Angesicht von allen Hitzblätterlein.

Schrigkeit heimlicher Oerter. hitzige Wunden. Verletzung deß weissen Geäders. Brand von heissem Wasser/Oel/etc.

Ist heylsam mit Tüchlein in die Sehrigkeit deß heimlichen Orts geleget/ ist auch nutzlich in allen hitzigen geschwollenen Wunden/sonderlich in Verletzung deß weissen Geäders/ es zeucht auch die Hitz herauß/ so man sich mit siedendem Wasser/ Oel/ Feißte vnd dergleichen verbrennt hette/ vnd macht solchen Schaden schnell zu heylen/vnd leget den hefftigen Schmertzen bald.]

Von dem Lilienöl.

DIeses Oel wird von seinen Blumen vnd altem Baumöl gemacht/wie das Chamillenöl od' Nägleinblumenöl/[auff folgende Weiß: Nimb gut frisch Baumöl ein Pfund/ weiß Lilienblätter acht loth/ thus zusammen in ein gläserin Geschirr/ vermachs wol vnd hencks an die Sonn: so mans kräfftiger haben will/so muß man je über zwantzig Tag frische Lilienblätter in das Oel thun/vnd die alte hinweg thun/vnd diß ist das gemeine vnd kleine weiß Gilgenöl.]

Erharte Mutter.

Von diesem Oel schreibet Galenus, daß es ein Art habe zu erweichen vnd zu zertheilen/werde gar nutzlich vnd fruchtbarlich gebrauchet zu der erharten Mutter.

Erharte Nerven vñ Sennadern. Schmertzen Glieder. Geschwär. Geschwulst. Krampff.

Dioscorides schreibet/ es seye gut die erharte Nerven oder Sennadern zu erweichen. Es linderet auch gar wol die Schmertzen der Glieder/ machet die Geschwär bald zeitig/vnd milteret die Geschwülsten/ sonderlich so man ein wenig Saffran darzu thut.

Es dient auch diß Oel gar wol wider den Krampff/ es erwärmet die kalte Glieder vnd Sennadern.

Nachwehe.

[Die Hebammen sollen weiß Lilienöl zur Nohtturfft haben vnd brauchen/es ist auch gut zu den Nachwehen der Kindbetterin/gewärmet/Henffinwerck darinn genetzet/auff den vndern Bauch oder hinden auf das Schloß gelegt.

Hitzige Apostem.

Die Lilienblätter so in dem Oel zu Boden sind gefallen/ sind trefflich gut zu den hitzigen Apostemen/ trucken die Geschwulst nider/ mit Hinlegung deß Schmertzens.]

Hitzige Schmertzen. Brand von Fewer. Pestilentzblattern. Leibwehe. Ruckenwehe.

Es soll auch dieses Oel fleissig in den Clistieren gebraucht werden. [Das Oel heylt vnd löschet allerhand hitzige Schmertzen/vnd Brand vom Fewer/ oder die Pestilentzblattern damit gesalbet/ stillet das Leibwehe/ das langwirig Lenden vnd Ruckenwehe/ wärmet die Nieren vnd Blasen.

Bauchgrimmen.

Zu Erweichung deß harten Stulgangs vnd Linderung deß Bauchgrimmen.

Das ander vnd grösser Lilienöl/ so viel hitziger vnd kräfftiger wird auß mehr Stücken bereitet: also: nim̃ Lilienblätter viet loth/ schönen Mastix/ Calmus vnd Costuswurtz/(etliche nemmen an statt dieses die Pestilentzwurtzel/)jedes ein loth/ Saffran drey Quintlein/ Zimmet/Näglein/jedes ein Quintlein: Diese Stück wol zerstossen/sollen 24. Stund lang in Wasser beheb vermacht erbäitzen/hernach lassen ein Wall oder zween auffsieden/ zwey Pfund frisch Baumöl darzu thun/ frische Lilienblätter darein legen/ vnd wol verstopffet mit einander an die Sonne hencken/ 40. Tag lassen erbeitzen/ demnach mit einander zu Verzehrung der Wässerigkeit sieden/ durchseihen vnd zur Nohtdurfft behalten.]

Das XX. Capitel.

Von Heydnischen Lilien.

I. & II. Heydnisch Lilien.

DEr Heydnischen Lilien seyn drey Geschlecht/ (I. II.) die zwey ersten seyn einander fast verwandt/ bekommen runde Stengel/ zweyer Ehlen hoch/ mit langen/ breiten/ spitzigen Blätteren/ Sternweiß vmb den Stengel besetzet/ oben am Stengel wachsen kleine Stiele/ daran die bleichbraune oder leibfarbrohte Blumen vnder sich hangen/ den Lilienblumen/ wie Dodonæus vermeldet/ fast gleich/ doch kleiner/ vnd mit vielen purpurbraunen Tüpfflein beflecket/

A

I. Heydnisch Lilien das Männlein.
Lilium Saracenicum mas.

B

C

F

II. Heydnisch Lilien das Weiblein.
Lilium Saracenicum fœmina.

G

H

fleckt/so seyn auch die Blätter hinwerchs gebogen/vnd gar rund/wie ein Zirckel. Auß der Blumen hangen auch sechs braune Zäpflein/ eines lieblichen Geruchs. Die Wurtzel ist zwiebellecht/ den Lilienwurtzeln fast ähnlich/allein daß sie gelb ist.

III. Roth Heydnisch Lilien.

III. Das dritte Geschlecht ist wol einer Elen hoch/ seine Wurtzel ist dem vorigen gleich/ auß welcher ein starcker gestreimter stengel wächst/ mit vielen schwartzgrünen/langen spitzigen Blätteren besetzet. Oben am Stengel kommen ziemlich lange Stielein herfür/ an welchen die rote Blumen erscheinen/den grossen Goldlilien fast gleich.

IV. Gemein Heydnisch Lilien.

IV. Das viertde Geschlecht hat ein Zwiebel wie die weisse Lilien/allein daß sie gelb ist/ vnd hat kleinere Zähen/ auß welcher im Frühling runde/ glatte Stengel wie in den Lilien herfür schiessen. Die Blätter so dem

III. Roth Heydnisch Lilien.
Martagon rubrum.

D

E

* IV. Gemein Heydnisch Lilien. *
Martagon vulgare seu Lilium montanum.

I

K

V. Gelb Meerlilien.
Lilium marinum luteum.

Seiffenkraut gleich/ stehen ringsweiß wie Sterne vmb den Stengel/an welchem oben die Blume/ so leibfarbroth/wie Lilien formieret/ aber viel kleiner/ so mit viel kleinen/braunen Tüpflein besprenget/ vnd sind gemeiniglich/an jeder Blumen sechs Blättlein/ so rumbher gebogen/ auch in jeder sechs braune Zäpfflein/ eines lieblichen Geruchs/ man findet es in etlichen Gärten mit weissen Blumen.]

V. Gelb Meerlilien.

V. Das fünffte Geschlecht/ die Meerlilien/ ist den anderen vngleich/ hat auch ein zwieblechte Wurtzel/ kompt in allen stücken mit der weissen Meerlilien überein/darvon im vorhergehenden 2. Capitel ist gehandelt worden/allein daß diese ein gelbe Blume trägt.

Es seyn allesampt frembde Kräuter/werden in den Lustgärten gepflantzet/blühen im Junio.

Von den Namen.

HEydnisch Lilien oder Heydnische Blumen/ Goldwurtz/wird Lateinisch genennt Lilium Saracenicum, Lilium sylvestre vnd Martagon, etliche wöllen sie auch Hemerocallidem nennen/ sonderlich das fünffte Geschlecht/so Lilium marinum genennt wird. [I. & II. Lilium floribus reflexis alterum, lanugine hirsutum, C.B. Liliũ purpureum mas, Gef. hort. syl. primum & majus, Clus. pan. & hist. Hemerocallis flore rubello, Lob. ico. III. Lilium bulbiferum latifolium majus, C.B. Lilium cruentum bulbos gerens, Lugd. Martagon bulbif. majus, Clus. pan. vel primum, Eid. hist. V. Narcissus maritimus, C.B. Hemerocallis Valentina, Clus. hisp. & hist. Dod. Lob. Cam. Pancratium fl. rubris, Lob. ico. Pancratium, Dalech. Lugd. Narcissus marinus, Dod. Clus. hist. ap. alt. & cur. post. Cæs.]

[Das vierdte/so von etlichen für den Asphodelum gehalten wird/ nennet man Goldwurtz von wegen der gelben Würtzeln/ vielleicht auch weil die Alchimisten diß Kraut in hohem Werth halten/vnd wollen/es habe eine Krafft die Metall zu verändern. [IV. Lilium florib. reflexis montanum, C.B. Lilium purpureum, Fuch. ico. Ges. hort. syl. Dod. Cam. alterum, Clus. pan. syl. purpureo fl. Cæs. montanum, Ad. Lob. Martagon, Matth. Lac. Lugd. Cast. desc. primum, Ang. Hemerocallis, Dod. gal. Cord. in Diosc. Ges. hort. Lon. Affodillus, Brunf. Asphodelas fœmina, Fuch.] Böhmisch Zlatohlawek. Frantzösisch *Lis iaulne.* Niderländisch Lelie von Calvarien.]

Von der Natur/ Krafft vnd Wirckung der Heydnischen Lilien.

MAtthiolus schreibet/ die Wurtzel habe ein Natur wie die Lilien.

Innerlicher Gebrauch.

Harn wind.

WElche den Harn nicht wol ablassen können/ die sollen die Wurtzel in Wasser sieden/vnd darüber trincken.

Harte Geschwär.

Es wird auch die Wurtzel eusserlich auffgelegt/wie die Lilienwurtzel/die harte Geschwär zu zeitigen vnd zu erweichen. [Mit Schweinenschmer/oder Marck auß Ochsenbeinen vermischet vnd warm übergelegt.

Faule Schäden.

Die Wurtzel in Wein gesotten/ vnd mit der Brüh böse veraltete/ faule Schäden wol gewäschen vnd gesäubert/ vnd nachmals genetzte Tüchlein übergeleget/ ist sehr nutzlich: mit solcher Brüh werden auch Zittermähler/ böse Flechten der fliessenden Grind/ auff dem Haupt vnd an anderen Orten vertrieben vnd geheylet.

Zittermähler, Flechten.

Vom gemeinen Heydnisch Lilienwasser.

Flecken der Haut. Grind. Raud. Faule Wunden.

ES kan auch ein nutzliches Wasser von den Blumen allein/ oder sampt der Wurtzel fast klein mit einander zerhackt/ für sich selbst/ oder mit Wein erbeitzet/distillieret werden/ zu allen Flecken der Haut/ vnd im Angesicht/ allen Grind/ Raud vnd Vnsauberkeit hinweg zu nemmen/die faule stinckenden Wunden damit zu reinigen vnd zu säubern.

Weiberzeit vnd Harn treiben.

Jn Leib gebrauchet/ treibet den Weibern jhre Reinigung vnd Harn.

Die gemeine Heydnische Lilien/ so die Wurtzel in Wein gesotten wird vnd getruncken/ hilfft den Weibern/so jhre Zeit nicht haben/ fürdert auch den Harn. Vnd weil diß scheinet ein wild Geschlecht zu seyn der weissen Lilien/ so mag man diß gebrauchen/ wie die weissen Lilien.

Eusserlicher Gebrauch der gemeinen Heydnischen Lilien.

DJe Wurtzel mit Wein vnd Oel geröst vnd Pflastersweiß in die Schoß auffgeleget/ fürderet den Harn.

Schmertzen der Guldenader. Geschwollene Brüst der Kindbetterin.

Mit Hünerschmaltz vnd Leinsaamenmeel gestossen vnd auffgeleget/ stillet den Schmertzen der Guldenader. So den Kindbetterin nach der Geburt die Brüste geschwellen/die sollen auß dieser Wurtzel/ Rosensalb vnd Reiß ein Pflaster machen vnd aufflegen.]

Die

Die achte Section.

Das I. Capitel.

Von Ackerwurtz oder Calmus.

Ackerwurtz. Acorum.

Ackerwurtz. Acorum cum suo iulo.

Ackerwurtz. WAs der rechte vnd wahre Acorus sey/ wird weitläufftig von etlichen Medicis vnd Simplicisten disputiert / welches allhie zu erzehlen zu lang seyn wurde. So viel aber den gegenwertigen Acorum anlanget / wird derselbige von dem weitberühmbten Matthiolo für die rechte Ackerwurtz gehalten vnd beschrieben / daß es ein knorrechte vnd weißlechte Wurtzel habe/ mit vnzehlich vielen angehenckten Zaseln/ bringe einen glatten stengel/mit viel Zweiglein/ auff welches Gipffel ein Zäpfflein herfür schiesse/gleich wie an den Haselnussen/seine Blätter vergleichen sich gar der Veyelwurtz/allein daß sie länger vnd schmaler sind / geben einen guten Geruch von sich/wie die Wurtzel selbst.

Wer da Lust hat weitläufftiger von dem Acoro zu lesen/ der kan besehen Gaziam de horto, C.Clusium, Dodonæum, Lobelium, Matthiolum, Fuchsium vnd andere mehr / welche viel von diesem Acoro geschrieben haben.

Es wächst der Acorus in Ponto, Galatien vnd Colchien,[auch bey den Tartern/ vnd in der Littauw nicht weit von der Statt Vilna, vnd wird von jhnen Tartarski genennet / dieweil dieser Wurtz Gebrauch von den Tartaren jhnen ist erstlich angezeigt worden.]

Von den Namen.

CAlmus oder Ackerwurtz heist Griechisch ἄκορος oder ἄκορον. Lateinisch Acorus, Acorum. Acorus verus sive Calamus aromaticus Officinar. C. B. Acorus, perperam Calamus aromat. offic. Manardo, Trag. Matth. Cord. Ges. Ad. Lob. Calamus aromaticus vulgo, Amat. Cæs. Acorum, Lon. Cam. Ger. Eyst. legitimum, Clus. hisp. verum, Lugd. Calamus noster, Iridis species, Ang. [Arabisch *Vage.*] Welsch/ Spanisch vnd Frantzösisch *Acoro.* Böhmisch Brustworec [Englisch Bastard Calamus.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung vnd Eigenschafft der Ackerwurtz.

GAlenus schreibt/ der Calmus sey warm vnd trucken im dritten Grad/ vnd einer subtielen Substantz/ hat dergwegen ein Art dünn zu machen/ zu zertheilen/zu säubern vnd zu öffnen. Der allerbest ist weiß/ voll/am Geschmack scharpff vnd etwas bitter / an Geruch nicht vnlieblich/[so nit dicker als ein Finger/nicht runtzlecht oder wurmstechicht.]

Innerlicher Gebrauch.

GAlenus schreibet/ daß der Calmus jnnerlich genützt/den Harn forttreibe/vnd thu wol dem verharten Miltz. *Harn treibt. Verhart Miltz.*

[In Summa / bekompt wol allen denen Mängel/ so in dem Leib von Kälte/zähen Schleim vnd Blästen/ jhren Vrsprung haben.] *Mängel von Kälte.*

Dioscorides meldet lib.1.cap.2. die Brühe/darinn Calmus gesotten ist/sey gut getruncke wider dz Seitenwehe/wider das Bauchgrimmen/vnd wider den Krampf. *Seitenwehe. Bauchgrimmen. Krampff.*

Plinius sagt/ er werde nutzlich gebrauchet wider die Gebresten der Brust/treibe den Harn/ vnd heyle allerley Gebrechen der Blasen [in Wein oder Meth gesotten/oder Pulversweiß gessen:] Vermeldet auch/ daß er zu den Schwachheiten der Weiber gar gut sey: Vnd schreibt Fernelius, daß er die Mutter stärcke/vnd treib die verstandene Zeiten. *Gebresten der Brust. Harn treibt. Gebrechen der Blasen. Verstandene Weiberzeit.*

Schwacher Magen.

Es bekommet der Calmus gar wol dem schwachen blöden Magen/ so nit wol däuwen kan/ zu Pulver gestossen/oder klein zerschnitten/vnd stättig davon gessen.

Oder nemme gepülveret Calmus ein Quintlein/ vnd so viel Zimmetröhrlein/ vnder einander gemischt/ brauche diß alle Morgen in einem warmen Trunck Wermuhtwein.]

Kalte Leber/ Miltz vnd Magen. Harnwinde.

In Wein gesotten/vnd davon getruncken/ bekomt wol der kalten Leber/vnd dem Miltz/eröffnet dieselbige/ erwärmet den Magen/ vertrebet die Harnwinde vnd das Grimmen.

Gerunnen Blut im Leib. Naterstich.

[Hilfft denen/welche von Fallen oder Stossen gerunnen Blut im Leib haben/ dienet wider die Naterstich/wird derohalben gemischt mit den Artzneyen/welche man wider das Gifft zuricht. Darumb dann die so über Land reisen/sollen jederzeit diese Wurtzel bey sich tragen/ vnd ehe sie trincken/ zuvor im Tranck ein weil ligen lassen/ wie solches die Littauwer in stättigem Brauch haben.

Stinckender Athem.

Die Wurtzel deß Morgens nüchteren gessen/ vertreibet den stinckenden Athem.

Blöder Magen.

Die Wurtzel mit Zimmet/jedes j. Quintlein schwer mit Wermuthwein getruncken/ wärmet vnd kräfftiget den blöden kalten Magen.

Husten.

Der Dampff von dieser Ackerwurtzbrüh in Hals gelassen durch einen Trächter/wehret dem Husten.]

Eusserlicher Gebrauch.

Verstopffte Mutter.

ES wird der Calmus gar wenig ausser am Leib gebraucht: Dioscorides schreibt/wann sich die Weiber in das Wasser setzen da Calmus in gesotten sey/ so eröffne es jhnen die verstopffte Mutter/vnd bringe die verstandene Menses widerumb zu recht.

Von dem Calmussafft.

Tunckele Augen.

ES soll dieser Safft auß den frischen Wurtzeln gepreßt werden: Diesen Safft loben Dioscorides, Galenus vnd Plinius sehr/daß er gut sey/ die tunckele Augen klar zu machen/ vnd die Augen von allerley bösen Feuchten zu säubern/außwendig angestrichen/oder aber getruncken/ wie Plinius schreibet.

Von der Lattwerge/so Diacorum genannt.

AUß dem Calmus macht man folgende Lattwerge: Nimb Geyerleinwurtzel anderthalb Pfund/säubers/ zerschneids in frischem Wasser/ alsdann zerstoß zu Muß/geuß daran geläuterten Honig x. Pfund/seud es auff einem linden Feuwerlein/rührs ohn vnderlaß herumb biß die Feuchte verrochen/ alsdann so thue wol zerquetschet Calmus/vñ klein zerhackt Zürbernüßlein/ jedes anderthalb Pfund/Pfeffer/Mußcatbluht/ Näglein/Jngwer/ wol zerstossen/jedes ein loth/ Muscatnuß/Galgant/Cardomömlein/jedes drey Quintlein/ auch wol zerstossen/rührs wol vndereinander zur Lattwerge. Oder machs nach Myrepsij Beschreibung/also: Nimb Calmus fünff Quintlein/ Bertram ein lot/ Jngber/Nägelein/Galgant jedes drey Quintlen/langen Pfeffer ein halb loth/Muscatenbluht/ Saffran jedes ein Quintlein/ Epffich vnd Aenißsaamen jedes j. halb quintlein: geläuterten Honig/so viel als zur Lattwergen genug ist.

Hauptschmertzen vō Kälte. Sinn vnd Verstand schärpffen. Krampff.

Diese Lattwerge wird gebrauchet die Schmertzen deß Haupts so von Kälte entstehen zu miltern: schärpffet Sinn vnd Verstand/reitzt zu ehelichen Wercken/ist derohalben allen Leuthen dienstlich: Stärcket vnd erwärmet die Senn vnd Spannaderen/vnd vertreibet den Krampff/ein loth eingenommen.]

Von eingemachtem Calmus.

DEn Calmus soll man also einmachen. Nimb schönen vollkommenen Calmus/ darüber schütte rein Brunnenwasser/ laß sanfft sieden biß er weich wird/ vnd die Bitterkeit ein wenig darauß siede/ alsdann säubere sie von den Fasen der eussersten Haut/geschwellen etliche gar zu groß/so spalte sie nach der Länge/vnd wann sie noch zu bitter weren/ so laß sie abermal erwallen/alsdann truckne sie in einem härin Sieb: darnach giesse darüber/ so viel ziemlich hart gesotten Zucker/der nicht zu heiß seye/ daß die Wurtzeln bedeckt seyen/laß Tag vnd Nacht stehen/damit der Zucker die Feuchten/ so in Wurtzeln ist/ an sich ziehe/ den seihe hernach widerumb ab/siede jhn Syrup dick/ vnd geuß jhn aber lauw daran/das thue so offt biß er nicht mehr wässerig ist. [Also wird er zu vns gebracht von denen da er wächst/man bereitet jhn auch also in Teutschland/weil er jetzt gemeiniglich gepflantzet wird.]

Kalter Magen. Verstopfung innerlicher Glieder. Harn vnd Weiberzeit treiben.

Dieser eingemachte Calmus ist sonderlich gut zu dem kalten schwachen Magen/ so viel böser Feuchten in sich hat/solche verzehrt er/vnd stärckt die Däuwung: Er macht ein guten Athem/ eröffnet die Verstopfung der jnnerlichen Glieder/ treibt den Harn/ vnd fürdert der Weiberblume.

[Von Calmuszucker.

Zuständ des Hirns vnd weissen Geäders.

NImb ein Pfund Calmuswurtzel/ seuds in Wasser/darnach zerstoß/vnd treibe es durch ein Sieb/ das durchgeriebene setze über das Fewer: Thue Zucker drey Pfund daran/ kochs zu einer Lattwergen/ setz es ein weil an die Sonnen/ vnd behalts das Jahr über: Diß hilfft allen Zuständen deß Hirns vnd weissen Geäders.

Oxymel von Calmus.

Erkalte Leber vñ Miltz.

AUß Calmus machet man auch ein Syrup oder Tranck/ Oxymel genannt/ welcher der erkalten Lebern vnd Miltz sehr dienstlich ist/ also: stoß Calmus zu grobem Pulver/ geuß Essig darüber/ deck es zu/laß also stehen drey Tag vnd Nacht/ darnach siede es halb ein/seihe es durch ein leinen Tüchlein/thue Honig dazu/nach deinem Gutduncken/ siede es widerumb biß der Essig verzehre: Von diesem Oxymel gib alle Tag frühe zwey loth mit Brühe/ darinn Calmus gesotten.]

Das II. Capitel.

Von geel Wasserschwertel.

Gelbe Wasserschwertel.
Iris palustris lutea.

Die

Geel Wasserschwertel.

DJe geel Wasserlilien hat Blätter der Veyelwurtz gleich/doch länger vnd schmäler: der Stengel ist glatt/wie an der Veyelwurtz/vnd zweyer Elen hoch / an welchem viel Blumen herfür stossen/ wie an der Veyelwurtz/ derselbigen Blumen gleich/ allein daß die öberste Blättlein gar klein seyn/ vnd die gantze Blum gelb scheinet. Nach den Blumen kommen dreyeckete dicke Schöttlein / in welchen viel breites Saamens wie die Linsen nach der Ordnung gesetzet/erfunden wird: Die Wurtzel ist lang/knorrecht vnd weißlecht/mit vielen Faseln behenckt: Sie wächst im Wasser vnd an feuchten Orten. Blühet im Majo vnd Julio.

Von den Namen.

GEel Wasserschwertel oder Wasserlilien/heist auch geel Schwertel vnd Drachenwurtz. Lateinisch Iris palustris lutea, Iris sylvestris lutea, Pseudoiris, Pseudoacorum. [Acorus adulterinus, C.B. Acorus, Brunf. Cord. hist. Lac. Cæs. falsa, Cord. in Diosc. Ges. hort. vulgo, Cæs. Acorum Adulterinum, Trag. falsum, Matth. Cast. officinarum, Fuch. Acorus nostras, Ruel. palustris, Ad. Lob. luteus falsus, Lugd. Gladiolus luteis lilijs, Er. Cord. luteus, Fuch. ico. Lon. Gladiolus aut Acorus falsus. Tur. aquaticus, Amat. Iris lutea, Dod. gal. Cord. hist. agrestis, Ges. cat. Pseudoiris, Dod. palustris, Eyst. Butomon. Clu. hist.] Niderländisch Geel Lisch. Frantzösisch *Glayeul ou flambe bastarde*. Englisch Gladdon or false Acorus. [Water Flachs: Die Apothecker habens lang für den rechten Acorum gebraucht.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der gelben Wasserlilien.

DOdonæus vnd Matthiolus schreiben/ daß die Wurtzel eines strengen vnd zusammenziehenden Geschmacks sey: Hat also ein Art vnd Natur zu trücknen/aber ohn sonderliche Wärme. Wiewol Dodonæus schreibet/ sie sey kalt vnd trucken im anderen Grad.

Innerlicher Gebrauch.

LObelius vnd Dodonæus schreiben vnd bezeugen zugleich/daß die Wurtzel gut seye wider die rohte Ruhr/vnd alle andere Bauchflüß/wie dieselbigen seyn können/wann man die Wurtzel trincke/ oder sonsten sie auff andere weg einnemme.

Bauchflüß.

Sie stillt auch die übrige Flüß der Weiber/vnd das vnmässig bluten/an welchem Ort dasselbige außfleußt.

Übrige Weiberfluß. Vnmässig bluten.

Etliche sagen/ wer nur die Wurtzel bey sich trage/ der sey sicher für allem vnmässigem Bluten.

Andere bringen den Safft bey einem Kolfeuwer auß dieser Wurtzel / vnd gebrauchen denselbigen zu den vnmässigen Flüssen der Mutter.

Vnmässiger Mutterfluß.

[Von gebrandtem Wasser.

EJliche brennen auß der Wurtzel ein Wasser/so sehr kräfftig zu Stopffung allerley Blutflüß. Andere brennen ein Wasser von der gelben Lilien für sich selbst/ ohn Zusatz/vnd gebrauchen es die Hitz der Augen zu kühlen/ auch hitzige Geschwulst der heimlichen Glieder/Manns vnd Weibs/Abendts vnd Morgens wol damit erwaschen / vnd darinn genetzte Tüchlein übergeschlagen.

Blutfluß. Hitz der Augen. Hitzige Geschwulst an heimlichen Orten.

Von Schwertel Lattwerge.

DJese Lattwerge wird auff folgende Weiß bereitet: Nimb der besten Wurtzeln/die schön leibfarb roht seynd/säubere sie fleissig/vnd schneide die eusserste Rinden davon/vnd hack sie dann fast klein: thue sie in ein groß Glaß/ mit einem weiten Mundloch / geuß guten kräfftigen roten Wein darüber/ vermachs wol zu/ laß drey oder vier Tag also stehen/hernaher seud es daß die Wurtzeln weich werden / vnd laß den Wein gar einsieden/vnd thue nachmals je auff j. Pfund der Wurtzeln/zwey oder dritthalb Pfund rein geläuterten Honig/laß widerumb gemächlich sieden / vnd thue weiter darzu weiß eingeschaben / vnd klein zerschnitten Jngber auff sechs oder acht loth: laß also mit stätigem rühren ohn allen Rauch wol sieden zu einer rechten Dicke: alsdann nimbs vom Fewer / vnd rühre darunder folgend Pulver/scharpffen Zimmet j. loth / langen Pfeffer j. halb loth/Galgantwurtz/Mußcatnuß vnd Blüht Cubeblein/Cardamömlein/ jedes anderthalb Quintlein/Paradeißkörner/schwartzen Pfeffer jedes j. quintlein/mehr oder weniger / nach dem man die Lattwerge gern hitzig vnd kräfftig hat. Etliche thun weiter darzu süß geschälte Mandelkerne / vnd Pinienkernen langlecht zerschnitten/oder gar klein zerhackt/vnd ist solches fast anmühtig.

Dieses ist ein gebräuchliche Magen Lattwerge/ dessen Morgens nüchtern / vnd etwan deß Abendts nach aller Speiß vnd Tranck einnemmen/ das Haupt/ den Magen zu erwärmen vnd stärcken / sampt allen anderen Gliedern/so erkaltet sind: verzehret die Feuchte deß Magens stärcket die Däuwung/ bringet Lust zu essen: Jst ein bequeme Artzney denen so von Natur kalt vnd blöd sind / vnd ein schwachen Magen haben/vnd mit kalten Flüssen angefochten werden.]

Haupt vnd Magen erwärmen. Kalte Flüß.

Das III. Cap.

Von Veyelwurtz.

I. Veyelwurtz. Iris.

DEr Veyelwurtz werden zweyerley Geschlecht fürgestellt/ deren etliche zam seyn/etliche wild.

I. Auß den zahmen ist das erste Geschlecht/ so ein weisse knollichte Wurtzeln hat/ mit vielen angehenckten Zaseln/ eines lieblichen Geruchs fast wie die Veyeln: Auß der Wurtzel tritt herfür ein glatter runder Stengel/ mit etlichen Gleichen / an seinem obersten Theil in andere Zweiglein abgetheilet/an welchem seine himmelblawe Blumen erscheinen mit sechs Blättern/ deren drey vndersich hangen vnd vmbgebogen stehen/wie ein Bogen/ die andern drey aber über in die Höhe stehen/ vnd gleich als in die Runde zusamen gesetzt seyn: die blätter seyn lang/gleich wie Schwertel formiert/

Zahm Veyelwurtz.

A

II. Veyelwurtz.
Iris vulgaris II.

F

III. Weiß Veyelwurtz.
Iris alba.

B

G

C

H

miert/vnd mit vielen Streimen durchzogen. Der Same ligt in einem langlechten Schötlein verschlossen.

Diesem ersten Geschlecht seynd die andere nachfolgende zamen Veyelwurtzel also gar verwandt/daß wer nur eine kennet/die andere gar leichtlich auch erkennen kan/sonderlich an jhren Blumen / damit sie einander gar gleich seyn/außgenommen was jhre Farb belangt/ dann etliche seyn Himmelblauw/etliche purpurbraun/ oder liechtbraune/etliche weiß/ ein Theil mit mancherley Farben vnd Tüpfflein besprenget / ein Theil auch grüngelb andere haben ein Wasserfarb / oder sonsten ein vermengte Farb vnd geschäcklert/ wie fast bey einem jeden Geschlecht notiert ist. Doch haben etliche einen Vnderscheid an den Blätteren / deren ein Theil schmal seyn/ an etlichen aber etwas breit: Als da erstlich ist die Iris Dalmatica major, mit einer sehr grossen

IV. Dalmatisch Veyelwurtz.
Iris Dalmatica major.

V. Veyelwurtz mit vielen vnd mancherley Farben. Tüpfflein besprengt.
Iris Chalcedonica variegata.

D

I

E

K

dicken

VI. Veyelwurtz von Constantinopel.
Iris Chalcedonica altera.

VII. Weiß Veyelwurtz.
Iris Florentina.

dicken Wurtzel/darauß ein holer/starcker/grosser stengel wächst/ mit anderen Nebenästen besetzet: Seine Blätter seynd etwas schmal vnd spitzig / auff beyden Seiten vmb den Stengel besetzt/anzusehen wie Pfauenflügel/einer sehr schönen Gestalt/ am Stengel bekompt es viel Blumen/ den vorigen gleich / mit sechs veyelbraunen Blättern besetzt.

V. Die Iris Chalcedonica ist auch an jhrer Blume mit viel vnd mancherley Tüpfflein besprengt.

IX. Die Iris Pannonica hat ein knodichte Wurtzel/mit vielen außgestreckten Faseln/ außwendig gelblecht/eines guten vnd lieblichen Geruchs. Die Blumen seynd groß / vnderweilen gantz vnd gar ohne Geruch/vnderweilen aber riechen sie wie die Blumen deß Hagdorns/mit vielen Farben gezieret: die drey Blätter/so übersich stehen/sind gelb/ stossen nit zusammen: Die drey vndersten aber seyn bleich vnd weiß/ mit viel purpurbraunen Striemen durchzogen.

VIII. Veyelwurtz.
Iris dilute cærulea involucro albo.

IX, Vngerisch Veyelwurtz.
Iris Pannonica IV. Clusij.

X. Das

X. Wild Himmelschwertel.
Iris sylvestris.

XI. Kleine breitblätterichte Himmelschwertel.
Iris sylvestris minor latifolia.

Wild Veyelwurtz.

X. Das wilde Geschlecht ist zweyerley/ eines mit breiten Blättern/das ander mit schmalen Blätteren: das erste Geschlecht auß den wilden ist den zamen fast gleich/allein daß es in allen stücken kleiner ist.

XI. Das ander Geschlecht ist den ersten gleich/ohn seine Blume/so mit mehr Farben gezeiret ist/daran etliche Blätter schön/himmelblaw seyn/andere seyn zum theil veyelbraun oder bleich/auch etwas weiß/ oder mit weissen streimen durchzogen/aber ohn einigen Geruch.

XII. Die dritte Iris sylvestris hat schwartze/dünne harte Wurtzeln/mit viel kleinen harten Zaseln: der Stengel ist fast anderthalb Elen hoch / daran etwan drey Blumen erscheinen/mit vielen Farben geschmücket: Seine Blätter seyn schmal/ lang vnd spitzig/ fast einer Elen hoch.

XIII.XIV. Die zwey letzte Geschlecht seyn einander auch verwandt / breiten sich mit jhrer Wurtzel weit auß/so außwendig roth ist/ innwendig aber weiß/ vnd

XII. Groß schmalblätterichte Himmerschwertel.
Iris sylvestris angustifolia major.

XIII. Klein. Veyelwurtz.
Chamæiris angustifolia.

eines

XIV. Klein blauw Wasserschwertel.
Chamæiris angustifolia minor.

eines hitzigen Geschmacks/ auß welcher schmale vnd fäsichte Blätter kommen/ vnd ein zarter Stengel/ an welches Gipffel liechtblauwe Blumen erscheinen/ den vorigen etwas gleich/ doch seynd die Blätter schmäler vnd glätter/ vnder welchen ein kleines Zünglein liget. Lobelius vermeldet/ daß die Blum auß neun Blättlein seye zusammengesetzet: Nach den Blumen erfolgen dreyeckete Hülßlein/ darinnen der Saame ligt.

Die Veyelwurtzeln seyn mehrentheils frembde Gewächs/ werden aber jetzo auch in Teutschland in Lustgärten gepflantzet: [Die beste Veyelwurtz wächst in Illyria, von dannen sie auch in die Apothecken Welsch vnd Teutschland gebracht wird: Die weisse aber bringet man von Florentz/ die wol an statt der Illyrischen mag gebraucht werden/ welche an viel Orten in Italia gefunden wird/ fürnemlich aber in Latio, nicht weit von Piperno:] Die wilde vnd kleine Geschlecht kommen zum theil an den Wegen vnd auff den Wiesen herfür/ auch von sich selbst an etlichen Orten/ ein theil aber werden in Gärten gepflantzet. Sie blühen gemeiniglich im Lentz/ etliche auch im Junio/ als die wilde Veyeln. [Die Blum thut sich in der Nacht viel mehr auff dann am Tag/ man soll aber die Wurtzel bald im Anfang deß Frühlings außgraben/ ehe dann sie gar herfür stossen/ oder mitten im Herbst/ vnd sollen im Schatten gedörret werden. Auß den dürren soll man die außlesen/ welche glatt vnd runtzlecht/ welche wolriechen/ innwendig dürr/ gantz vnd fest/ nicht verlegen oder wurmstichig sind.]

Von den Namen.

Veyelwurtz heist auch Himmelschwertel/ blauw Schwertel/ blauw Gilgen/ vnd Lilgen. Griechisch Ἶρις. Lateinisch Iris, [das ist/ Regenbögen/ also genant/ daß die Blätter an den Blumen mit mancherley Farben gezieret sind/ wie ein Regenbogen.] Iris sylvestris, Chamæiris. [I. & II. Iris hortensis latifolia, C. B. Germanica, Trag. domestica, Matt. Lac. Cast. Lug. Iris, Tur. Ang. Dod. Cord. in Diosc. Lon. Communis, Ges. hort. vulgaris, Lob. Ger. nostra sativa, Cor. hist. III. Iris hortensis alba Germanica, C. B. albo flore. Ges. hor. vulgaris candidis floribus, Lob. ico. Lugd. candida, Dod. IV. Iris Asiatica cærulea, polyanthos, C. B. Asiatica, cærulea, Clus. pan. sive latifolia major 2. Eid. hist. Dalmatica major, Lob. ico. Lugd. Ger. ico. V. Iris Susiana flore maximo ex albo nigricante, C. B. Susiana, Clus. pan. Chalcedonica variegata, Lob. latifolia major prima, Clus. hist. Chalcedonica latifol. Iris Eyst. Camerarij, Ger. ico. VI. Iris Dalmatica major, C. B. Clus. hisp. Lob. Ger. major latifolia 3. Clus. hist. VII. Iris alba Florentina, C. B. Florentina, Ireos officin. Dod. gal. Lon. Ad. Ger. sativa floribus nivei coloris, Matt. Florentina seu fœmina, Ges. hort. Illyrica, Cord. in Diosc. flore ex toto candido, Cæs. major alba, Illyrica vulgo, vel potius Florentina, Cam. latifolia major alba, Clus. hist. VIII. Iris hortensis pallidè cærulea, C. B. Chalcedonica, Ger. ico. latifolia major obsolera, Clus. hist. IX. Iris latifolia Pannonica colore multiplici, C. B. Iris varia caulifera, vel Iris. 4. Clus. pan. major latifolia, 15. Clus. hist. lutea variegata, Ger. ico. X. Iris vulgaris Germanica sive sylvestris, C. B. Iris, Brunf. Ger. cat. sylvestris, Matth. Lac. Cord. hist. Cast. Lugd. syl. major, Matth. ep. Ges. hort. Germanica, Fuch. cærulea, Dod. latifolia major vulgaris, Clus. hist. biflora, Ger. ico. Gladiolus cæruleus major, Trag. XI. Chamæiris variegata, C. B. Iris perpusilla latifolia, Lob. ob. Iridi humili latifoliæ similis, Clus. hisp. Iris violacea, Ger. ico. Chamæiris, seu alia perpusilla Iris latifolia, Lugd. Chamæiris cæruleo & violaceo colore, Eyst. XII. Iris pratensis angustifolia non fœtida altior, C. B. sylvestris Byzantina peramæna, Lob. ico. Ger. undecima Clus. Cam. tenuifolia, Thal. angustifolia altera, Clus. hist. pratensis major, Eyst. XIII. Iris angustifol. prunũ redolens major, C. B. sylvestris minor, Matt. Cast. syl. altera, Ges. hort. Lugd. Chamæiris odore carens, Cam. XIV. Iris angustifolia prunum redolens minor, C. B. persusilla syl. angustifolia, Lob. ob. Chamæiris, Dod. Lugd. odoratissima, Cam. angustifolia humilior, Clus. hisp. peregrina, Illyrica vulgo, Cæs. Chamæiris, vel Iris humilis, Cam. in Matt. Chamæiris tenuifolia, Ger.] Arabisch *Aiesra*. Welsch *Iride* oder *Giglio azurro*. Niderländisch Blaeulisch ouer zee. Englisch Flower de luce. Frantzösisch *Glaieul*. Spanisch *Lirio cardeno*. Böhmisch Kosatez.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Veyelwurtz.

DJe Veyelwurtz ist warm im andern vnd trucken im dritten Grad: Mesue schreibet/ sie habe ein Krafft zu eröffnen/ zu zeitigen/ dünn zu machen/ zu resolvieren/ zu säubern/ zu zertheilen/ vnd die Schmertzen zu lindern. Von den wilden vnd kleinen Veyelwurtz schreibet Dodonæus, daß sie gar scharpff vnd hitzig seyen.

Innerlicher Gebrauch.

PAulus Ægineta schreibet/ die Veyelwurtz sey gut wider den alten Husten/ dann sie zertheilen den groben zähen Schleim in der Brust/ vnd machen denselbigen außreusspern. *Alter Husten.*

[Oder die gedörte Wurtz zerstossen/ ein halb lot deß Pulvers in einem Trunck Meth oder Gerstenwasser warm eingenommen/ vnd sittiglich hinab geschlucket/ dienet der Brust/ Lungen/ Husten/ schweren Athem.] *Schwerer Athem.*

Mesue schreibet/ man soll die Wurtz mit süssem Wein trincken/ so sey sie nicht allein zu dem Husten gut/ sondern auch wider das Keichen/ vnd den schwerlichen Athem. *Keichen.*

Dioscorides setzet/ wann man deß Pulvers sieben

Gall und phlegmatische Feuchten treiben. Wassersucht.

Quintlein schwer mit Meth oder Honigwasser trincke/ so treib es die Gall/ vñ dicke phlegmatischen Feuchten/ durch den Stulgang: [Und wann man noch ein Quintlein gestossen Rhabarbara darzu thut/ ist es ein gute Artzney für die Wassersucht.] Aber Plinius schreibet/ wann man deß Pulvers nur zwey Quintlein mit Honig einnemme/ so bewege es den Stulgang: Mesue wil/ daß die Wurtzel auch das geel Gewässer außführe/ und das schwartze verbrannte melancholische Geblüt.

[Für sich allein genützt/ ist sie dem Mägen und andern Gliedern beschwerlich/ soll derowegen mit Mastix/ oder in Meth/ mit ein wenig Spica, oder in Käßwasser und Honig eingeben werden.

Samenfluß.

Dioscorides schreibet/ sie seye gut den jenigen/ die den natürlichen Saamen nicht behalten können: [in Seeblumenwasser eingenommen.]

Monatzeit.

Es wird auch diese Wurtzel von Fernelio gebraucht/ die verstandene Monatzeiten der Weiber zu fürdern.

Harn treibē. Stein. Bauchgrimmen. Würm. Geelsucht.

[Die Wurtzel zerschnitten/ in weissem Wein gesotten/ und darvon ein zimlichen warmen Tranck am Morgen gethan/ etliche Tag nach einander/ bringet den Weibern jhre Zeit wider/ treibet den Harn/ bricht den Stein/ öffnet die Verstopffung/ nimt das Bauchgrimmen/ tödet die Würm/ reiniget die Geelsucht durch den Schweiß.]

Verstopffte Leber.

Mit Wein getruncken/ eröffnet die verstopffte Leber: Mit Essig oder oxymelite eingenommen/ machet sie das Miltz kleiner.

Miltzsüchtig.

[Veyelwurtz mit Hirtzenzungenkraut oder Tamarißcken gesotten und getruncken/ bekomt wol den Miltzsüchtigen.

Schlangen Gifft.

Sie wird auch gelobt wider das Gifft der Schlangen/ mit Essig getruncken] aber man muß ein gut theil einnemmen/ damit sie das Gifft überwinden könne.

Reissen im Leib der Kinder.

[Die Weiber strewen deß Pulvers ein wenig auff die Brüh der Kinder/ und gebens jhnen von wegen deß Reissen im Leib.

Veyelwurtz in einem Säcklein in Wein oder Bier gehenckt/ gibt jhnen einen lieblichen Geruch oder Geschmack.]

Eusserlicher Gebrauch.

Hauptwehe.

Veyelwurtz sampt Essig und Rosenöl gemenget/ mit einem Tüchlein über die Stirn geschlagen/ lindert das Hauptwehe.

Flecken im Angesicht.

Veyelwurtz mit weisser Nießwurtz und noch so viel Honig vermischet/ und angestrichen/ vertreibt die Masen und Flecken deß Angesichts.

Zahnwehe.

Die Wurtzel trucken gekäuwet/ machet einen guten Athem/ sänfftiget das Zahnwehe/ sonderlich in Essig gesotten/ und warm im Mund gehalten.]

Härtigkeit. Geschwulst vñ Verstopffung der Mutter.

Dioscorides schreibet/ wann sich die Weiber warm bähen mit der Brüh/ darinn Veyelwurtz gesotten hat/ oder dieselbige weich sieden/ und wie ein Pflaster überlegen/ so erweichen sie darmit die Härtigkeit und harte Geschwulst der Mutter/ und eröffnen die Verstopfung derselbigen.

Weiberzeit.

Das Pulver mit Honig vermischet/ ein Zäpfflein darauß gemachet/ etwan eines Fingers lang und dick/ und beygebracht/ fürdert nicht allein die Blumen/ sondern auch die Geburt.

[Oder machs also: Nimb zween Eßlöffelvoll Honig/ thu es in ein Pfann/ laß es über einem linden Kolfewer ein oder zweymal auffwallen/ darnach misch darunder ein Quintlein Veyelwurtz/ und so viel Erdscheiben beydes gepülveret/ rühre es wol durcheinander/ daß es nicht anbrenne/ alsdann geuß es auff ein Becken oder Mörselboden/ biß es halb erkalte/ so formiere darauß ein Zäpfflein Fingers dick und lang/ laß es hart werden: Diß soll das Weib mit Baumöl oder zerlassener Butter erstlich schmieren/ und zu jr nemmen/ mit einem angehenckten Faden/ ein Stund bey jhr behalten/ biß es wol beisse/ endlich wider herauß ziehen.]

Hüfftwehe.

Die Brühe/ darinn die Wurtzel gesotten/ ist gut mit einem Clystier ingegossen wider die Wehethumb der Hüfft.

Struma.

Fernelius schreibet/ wann man die Wurtzel siede/ und wie ein Pflaster überlege/ so erweiche sie die harte Geschwulst und die Geschwär/ so man Strumas neñet.

Harte Geschwulst.

Mesue vermeldet/ sie werde nutzlich gebrauchet wider alle harte Geschwülst sonderlich wider die Härtigkeit der Sennaderen und der Gelencken/ mit Wein/ Honig und Camillenöl gekochet/ und wie ein Pflaster übergeschlagen.

Unsaubere Wunden.

[Die Wurtzel gepülvert und eingesträuwet/ reiniget die unsaubere Wunden/ heylet die Fisteln und löcherte fliessende Schäden/ machet neuw Fleisch wachsen/ insonderheit/ so sie mit Honig vermischt wird.

Gulden Ader öffnen.

So man mit Veyelwurtz Brühe den Afftern bähet/ und darauff mit einem scharpffen Tuch reibt/ öffnet man die gulden Ader/ darauß das melancholische Blut pflegt zu fliessen.

Schmertz & Geschwulst der Gemächt.

Wider den Schmertzen und Geschwulst der Gemächt: Nimb Veyelwurtz gestossen ein loth/ Zimmetrinden und Dillensaamen jedes j. halb loth/ Saffran ein Scrupel: misch alles zusamen/ netz ein stück Scharlet in gutem weissen warmen Wein/ sträw das Pulver darauff/ und legs also über.

Schaben vertreiben.

Veyelwurtz under die Kleider in Kasten gelegt/ bewahret sie vor den Motten und Schaben/ und gibt jhnen ein guten Geruch.]

Von dem Safft der Veyelwurtz.

Mesue saget/ man soll den Safft auß der Veyelwurtz bringen wie den Wermuthsafft. Etliche zerstossen die frische Wurtzel/ und pressen den Safft darauß.

Wassersucht.

Von diesem Safft schreibet [Matthiolus, mit Zucker und ein wenig Indianischen Spick abbereitet/ gibt man den Wassersüchtigen früh und warm ein Eyerschal voll alle vier Tag einmal/ offter oder weniger/ nach Gelegenheit der Personen/ führet die wässerige Uberflüssigkeit durch den Stulgang.]

Lobelius meldet in seinen observationibus, daß er nutzlich gegeben werde den Wassersüchtigen/ also dz man gebe von einer Untz biß auff zwo/ doch soll man jederzeit ein wenig Zimmetrinden/ Spicanardi, Haselwurtz/ und deß Syrupi è cichorio dazu thun. [Oder nemmen unserer gemeinen blauw Lilienwurtzelsafft ij. loth/ mischens mit durchgestiegenem Rosenhonig/ oder mit Wasser/ da Senetblätter zuvor jnnen gesotten/ oder mit Meth.

Ein Lattwergen/ so köstlich für die Wassersucht: Nimb deß Saffts drey quintlein/ Galgan/ Zitwen/ jedes ein halb loth/ Zimmetrinden/ Näglein/ jedes ein halb Quintlein/ Meerköhl ein halb loth: Stoß alles zu Pulver/ mische mit Honig in ein Lattwerg/ davon soll alle Tag früh ein loth schwer gessen werden.

Die frische Veyelwurtz mit Zucker oder Honig eingemacht/ wie man mit Jngber pfleget zu thun/ ist auch nutzlich.]

Schleim und Wasser auß dem Haupt ziehen.

Der Safft in die Naßlöcher gethan/ macht niessen/ und zeuchet viel Rotz/ Schleim und Wasser auß dem Haupt/ wie Mesue schreibt/ und reiniget dasselbige von den Flüssen.

Unsaubere Wunden. Fisteln.

Den Safft in unsaubere Wunden gethan/ macht sie rein/ heylt die Fisteln/ die löcherichte fliessenden schäden/ und macht neuw Fleisch wachsen/ wie Mesue und Fernelius bezeugen/ darzu man auch Honig nemmen kan/ und mit dem Safft vermischen.

Klare Haut machen. Räude.

Mit Bonenmeel und Honig vermischet/ und angestrichen/ machet ein klare Haut/ vertreibet allerley Räude und Flechten.

[Von

A [Von Veyelwurtzwasser/auß den Wurtzeln vnd Blumen.

Brust vnd Lung trücknen. Magen erwärmen. Geschwulst deß Miltz. Wassersucht. Gelbsucht. Weiber Reinigung. Nachgeburt. Mutterschmertz. Nieren/ Harngäng vnd Blasen reinigen.

IN dem Mertzen wird auß den frischen wolgesäuberten Wurtzeln/ so klein zerhackt/ vnd zween oder drey Tag in starckem Wein wol erbäitzet/ ein Wasser distilliert/ welches zu oberzehlten Gebrechen fast nutzlich/wärmet vnd trücknet die Lungen vnd Brust von überflüssiger Feuchte/erweicht den zähen Schleim/erwärmet den Magen: Eröffnet die Leber/ vnd heylet die Geschwulst deß Miltzes: Verzehret die anhebende Wassersucht vnd Gelbsucht: treibt den Weibern jhre Reinigung vnd Nachgeburt: erwärmet die Geburtsglieder/vnd stillet die Schmertzen der Mutter: reiniget die Lenden/Nieren/Harngäng vnd Blasen.

B Faule Wunden. Lauter Angesicht machen. Hufftwehe. Schlag. Wunden. Zittermähler.

Eusserlich reiniget alle faule Wunden vnd Schäden/damit gewäschen/macht ein lauter Angesicht/ offt damit gewäschen / soll die Beinspreissen herauß ziehen/ die Geschwulst vnd Hufftwehe vertreiben.

Auß den Blumen wird auch ohn allen Zusatz ein Wasser gebrennt/welches denen / so vom Schlag getroffen/vnd sprachloß worden in Mund gossen/bringet das Gespräch wider/reiniget die flüssige Wunden/ Zittermähler vnd Flechten / vnd Vnreinigkeit der Haut.

Wassersucht. Deß Wassers auff zwey loth auff einmal eingeben mit Zimmet Pulver vnd andern Stücken/ist ein heylsam Mittel in der Wassersucht/ vnd ist solches viel kräfftiger/wann es also gebrannt wird/ daß es der blumen natürliche Farb behaltet.

C **Von der weissen Lattwerge.**

ES wird auch von dieser Wurtz ein Pülverlein bereitet/so man die weiß Lattwerge nennet/ auff folgende weiß: Nimb deß Florentinischen Veyelwurtz rein gestossen j. loth/ rein geschaben Süßholtz/ schönen klaren gummi Arabici, jedes drey Quintlein Zucker-Candit ij. loth/ gedrehten Zucker iiij. loth/ Zucker viij. loth/alles zu reinem Pulver gestossen/ vnd wol vermischet. Dieses wird fürnemlich den Kindern bereit für den Husten vnd Enge der Brust/ wird jhnen vnder die Milch/Pappen vnd Speiß vermischet. So mans kräfftiger haben will/kan man ein Quintlein Saffran darunder thun / vnd von wegen der Gegichten j. halb loth rein gepülvert Peonien Rosenwurtzel.

Husten der Kinder.

D **Von den Veyelwurtzel Täffelein.**

AUß der Veyelwurtz werden zweyerley Brusttäffelein in den Apothecken gemachet / so sie Diaireos nennen: die gemeinste soll also zubereitet werden: nimme der Florentinischen Violwurtz ij. loth/ Zucker Candit/vnd die species Diatragacanthi frigidi, jedes iij. Quintlein/stoß alles zu reinem Pulver/vnd vermisch durcheinander: Hernach nimb Zucker j. Pfund/ zerlaß jhn in Hysopwasser/seud jhn zu gebührender Härte/vnd vermisch das gemeldte Pulver darunder mit stätigem rühren/vnd geuß runde Küchlein oder Täfelein darauß. Diese Täfelein sind der Brust vnd Lungen sehr dienstlich / nemmen allen Husten vnd Mangel der Brust. Die andere werden mit einem Zusatz viel anderer Stücken mehr bereitet/welches wir vnderlassen der kürtze halben.

Husten. Mängel der Brust.

E **Veyel Pulver.**

JM Welschland wird ein wolriechendt Pulver gemachet/wie folget: Nimme Florentinischen Veyelwurtz ein halb Pfund / roht gedörrte Rosen/ gelben Sandelholtz/ Gummi Benzoi, jedes acht loth/Storacis calamitæ, frische Nägelein/ gedörrte Majoran/ jedes zwey loth/wilden Galgan ein loth: Diese stück alle sollen rein gepülveret werden / welches dann mit Baumöl in kleine seydene Säcklein gethan/gibt ein lieblichen Geruch zu den Kleideren/ in Gewandkasten gelegt/darvon sie ein anmühtigen Geruch empfahen/ so das Hirn/ Hertz vnd leibliche Geister erquickt.

Hirn vnd Hertz erquicken.

F Andere bereitens also: Nemmen der Florentinischen Violwurtzel j. Pfund/ gedörrte Rosen vnd Veyelen/ weissen Sandel / jedes drey loth/ gedörrte Majoran/Nägelein/jedes zwey loth/ Bisam ein halb quintlein/stossens zu Pulver.]

Von Veyelwurtzöl.

VOn der Veyelwurtz wird auch ein Oel in den Apothecken zugerichtet/ so man Oleum irinum nennet.

Mesue schreibet/man solle es machen auß ij. Pfund Blumen / vnd ein Pfund Wurtzeln / gleich wie das Rosenöl.

G Krampff. Hauptwehe. Leber/ Miltz/ Nieren/ Mutter vnd Glieder-schmertz. Podagram. Seitenwehe. Ohrschmertz.

Von diesem Oel schreibet Mesue, daß es die Nerven vnd die Gleyche stärcke / sey gut zu dem Krampff/ wider das Hauptwehe / wider die Schmertzen der Leber/deß Miltzes/der Nieren/der Mutter vnd der Glieder/deßgleichen lindere es die Schmertzen deß Podagrams/der Brust vnd der Seiten/pleuritis genennt: An die Schläffe gestrichen / mache es schlaffen / vnd wann man es in die Ohren trüpffe/ benemme es die rende Schmertzen derselben.

Harte Beulen. Kröpff.

Es hat auch diß Oel ein gute Krafft zu zeitigen/ dünn zu machen/ zu zertheilen/ vnd wie gemeldet/ alle Schmertzen zu linderen: Es erweichet auch die starr Gleyche/die harte Beulen vnd Kröpff.

Schmertz der Därm. Hufftwehe.

Mit einer Clystier eingegossen / benimmet es die Schmertzen der Därm/vnd lindert das Hufftwehe.

H [Diß Oel wird gemeiniglich bereitet allein von den Blättren der blawen Lilien/ Oel darüber gossen/ vnd also an der Sonnen erbäitzt: Andere mischen Violwurtzelsafft vier loth vnder zwey Pfund alt süß Baumöl/stellens ein gute Zeit an die Sonn / lassens mit einander sieden / biß sich der Safft gantz verzehret / vnd wann es schier genug gesotten / thun sie der Blumen acht loth darzu / vnd lassens widerumb ein wenig erwallen/seihens letzlichen durch/vnd verwahrens. Folgende Weiß aber ist besser: Nimb der frembden Violwurtz/wol zerstossen/iiij. loth der Blumen darvon/ oder der vnseren acht loth/ der Brühen darinn Violwurtz ingesotten sey/ein Pfund/frisch süß Baumöl ij. pfund: Diese Stück misch wol durcheinander / seuds in doppelem Geschirr biß sich die Feuchte verzehrt/ dann seyhe es durch/ trucks wol auß: Nimme andere frische Wurtzel/Blumen vnd der gesottenen Brühen / seuds wie vor/seihe es wider durch/vnd behalts zu der Nohtdurfft:

I Etliche thun noch darzu Wein ein Pfund/ Muscatenblüht acht loth/ Zittwen/ Cardamömlein/ jedes ein halb loth / oder wie viel sie wöllen / vier loth/ waschen das Oel zuvor wol mit Wasser/ giessen darnach den Wein darzu/ vnd dann die Stück rein zu Pulver gestossen / lassens acht Tag in einem warmen Ort wol erbäitzen/kochens alsdann in einem doppelen Geschirr/biß der Wein zum halben Theil eingesotten ist / seihens durch/ vnd truckens wol auß: Zettlen darein gepülverte Veyelwurtzel zwey Pfund / bäitzens widerumb acht Tage / seihens widerumb durch / vnd thun frisch Pulver darein / also auch zum dritten mal/ lassens sieden/ seihens durch/ vnd behaltens zum Gebrauch/vnd dieses ist das beste.]

K

Das IV. Capitel.

Von Wandläußkraut.

Wandläußkraut.

DAs Wandläußkraut beschreibt Dodonæus daß es ein runde Wurtzel habe / mit dicken groben Zaseln behencket/ seine Stengel vnd Blätter seyn den andern Veyelwurtzeln gleich/ allein daß die Blätter etwas schwärtzer seyen/ vnd so man sie mit den Fingern zutreibe/ geben sie einen starcken stinckenden Geruch von sich: [Der Stengel trencht zwischen den Blättern herfür/ der ist dick glatt/ ohne Knoden/Elen hoch:] Die Blumen seyn purpurbraun/

Wandläußkraut.
Spatula fœtida.

vnd etwas kleiner dann die andere/nach welchen grosse dreyeckete Schöttlein erfolgen/[zweyer oder dreyer Finger lang/ vnd Daumens dick] darinn roter Saame verschlossen liget/ fast wie die Erven/ eines hitzigen Geschmacks/wie auch die Wurtzel.

Es wächst diß Kraut in Italia von sich selbst bey den Zäunen/ vnd an tunckelen Orten/ auch bey den Weyhern: Blühet im Julio vnd Augusto.

Von den Namen.

WAndläußkraut wird also genennt/ von wegen seines bösen vnd stinckenden Geruchs/ oder dieweil es die Wandläuß vertreibt: [Griechisch ξυρίς.]Lateinisch Spatula fœtida, vnd Xyris: [Gladiolus fœtidus, C.B. Xyris sive Iris syl. Diosc. Sparganium sive Xiphidion, offic. Spatula fœtida, Ruell. Amat. Spatula fœtida, Trag. Fuch. Lon. Ges. hort. Ang. Cæs. Dod. Xyris Matt. Lac. Tur. Cord. Corn. Lob. Cast. Cam. Ger. Xyris vel Iris agria Theophr. Dod. gal. Ad. Lob. ico. Xyris Matthioli & Lob. Lug.] Wiewol Dodonæus ein ander Kraut dardurch verstehet. Frantzösisch *Glayeul puant*. Niderländisch Wandtluyß cruyt/stinckende lisch. [Englisch Stincking Gladdon. Spanisch *Lirio Spadonad*. Welsch *Spatola fetida*.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß Wandläußkrauts.

DOdonæus schreibet/ daß der Saame vnd die Wurtzel warm vnd trucken seyn im dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch.

Harn treibt. Miltz mindern.

MAn brauchet diß Kraut selten in Leib/ wegen seines bösen Geruchs. Der Saame eines halben Quintleins schwer eingenommen soll den Harn mit Gewalt treiben. [Mit Essig getruncken/mindert das Miltz.]

Harnwind. Bauchflüß. Krampff. Bruch. Hufftwehe.

Die Wurtzel gepülveret/ vnd [eines Quintleins schwer in Wein] eingenommen/sol gut seyn wider die Harnwinde vnd Bauchflüsse [Krampff/Bruch/Hufftwehe.]

Eusserlicher Gebrauch.

Räude.

DEr Safft auß dem Kraut gepreßt/ mit Honig vermischt vnd angestrichen/säuberet vnd reiniget gar sehr/vertreibt die Räude vnd die Krätze.

Pfeil vnd Eisen auß Wunden ziehen.

[Der Wurtzel ein Theil/ Kupfferblumen ein drittheil/Rhapontick das fünffte Theil: Diese Stück gestossen/vnd mit Honig vermischt/gibt ein edel Pflaster/ daß die spitzen Pfeil vnd verlohrne Eisen auß den Wunden vnd Stichen ohne Schmertzen zeucht.]

Wandläuß vertreiben.

Dodonæus schreibet/wann man den Safft an die Wände vnd Beth streiche/so verlieren sich die Wandläuse/wie dann etliche wollen/daß es daher seinen Namen habe.

Das V. Cap.

Von Hermodactylen.

I. Hermodactylen.
Hermodactylus verus Matthioli.

I. Hermodactylen.

DEr Hermodactylen seynd zwey Geschlecht/ der wahre vnd der falsche. I. Den wahren Hermodactyl beschreibet Matthiolus, daß er schmale Blätter habe/zweyer Spannen hoch/ welche sich den Blätteren deß Eschenlaubs vergleichen/ oder der Affodillwurtz/allein daß sie viel schmäler vnd grüner sind: Die vnderste Blätter seyn viel kürtzer dann die andere/ so oben auß stehen/ wächst mit vier Wurtzeln/so auß einem Vrsprung kommen anzusehen wie Finger/an der Farb bleichroth/ die Nägel seyn weiß: [ein jede Wurtzel ist formieret wie die Finger an deß Menschen Hand/vnd sihet man an jedem Finger oben einen Nagel/gleich wie eines Menschen Nagel: dann Hermodactylus lautet auff Teutsch ein Finger Hermetis.] Oben an den Wurtzeln/ da die Blätter herfürkommen/hab sie subtiele Zaseln wie Haar: mitten auß dem Kraut tritt der Stengel herfür/ daran die Blume steht welche er nie hat zu sehen bekommen/sondern ein langlechten grünen Knospen/wie ein Byrn formieret/ fast wie die Knospen der Wiesenzeitlosen: [dannenher ist der schädliche Irrthumb geflossen/ daß man

man die Wiesenzeitlosen für Hermodactylum fast in gãtz Europa gebraucht hat/so doch die Wiesenzeitlosen Gifft sind.]Er wächst umb Constantinopel herumb.

[Ob wol der Author allhie der Meinung ist/ daß dieses die wahre Hermodactylen seyen/so halt ich doch mit Lobelio und Dodonæo,daß es ein Geschlecht sey Iridis tuberosæ. Die rechten Hermodactylen werden zu End deß andern Buchs fürgestelt.]

II. Falsche Hermodactylen.

II. Das ander Geschlecht/ welches da ist der Pseudohermodactylus, ist ein schönes Gewächs/ mit wenig Blättern/[dieses halt ich nichts anders seyn/dann das/ so im nachfolgenden Capitel für Stendelwurtz gesetzt ist:]welche da rund und spitzig seyn/ gewinnt obenauff ein subtielen Stiel/ so zwischen zweyen Blättern herfür tritt/ ein ziemliche grosse gestirnte Blume/ mit sechs purpurfarben Blättlein besetzt: seine Wurtzeln seyn den vorigen fast gleich/ wie die Figur außweist.

Von den Namen.

BEyde Geschlecht behalten einen Namen: Eines wird Hermodactylus verus genannt/ das ander Pseudohermodactylus. [I.Iris tuberosa folio anguloso,C.B. Hermodactylus verus, Matth. Lugd.Iris tuberosa,Dod. gal. Lugd. Lob. Eyst. bulbosa præcox, Clus. hist. Lonchitis major, Cast. Satyrium, Cæs.II.Dens canis latiore rotundioreq; folio,C.B. Mithridatium Cratevæ Plinij, Ang.Cæs.Pseudohermodactylus,Matth.Lugd.Hermodactylus Mesuæi, folio maculoso, & Dens canis, Ges. hort.Satyrium erytheonium Ges. col. Ad. Lob. ico. Dens caninus,Dod.Cęs.Cam.Ger.Satyrium & Dens caninus,Lob.Satyrium rubrum,Dalech. Lugd.Dens canis fl.rubro,Eyst.]

Von dem Gebrauch deß wahren Hermodactyli.

DJe Wurtzel deß Hermodactyli veri hat ein Art kräfftiglich zu purgieren/ wann man das Pulver trinckt/oder die Wurtzel seudet/ und einen Trunck davon thut/ sonderlich aber wie Paulus Ægineta davon schreibt/so purgiert sie die podagricos.Man sol sie aber im Anfang gebrauchen/cum humores sunt in fluxu. Es meldet aber Ægineta darbey/ daß sie dem Magen schädlich sey. Man bereitet auch in den Apothecken Pilulas de Hermodactylis, welche von diesem Hermodactyl sollen gemachet werden/ und nicht von dem Colchico,welches Gifft bey sich hat.

Purgieren.

Das VI. Capitel.

Von rot Stendelwurtzel.

Rot Stendelwurtz.
Satyrium erythronium.

ES wird diese Stendelwurtz von etlichen für den Pseudohermodactylum Matthioli gehalten/ wie bey Lobelio zu sehen. Hat ein zwieblechte Wurtzel/[deren etliche beysammen funden werden/] so etwas langlecht ist/ unden mit vielen Faseln besetzet: Auß der Wurtzel kompt ein glatter Stengel/ mit zwey oder drey kurtzen breitlechten Blätteren/ [fast wie Lilien oder Bergknoblauch] besetzet: [zu Zeiten ohn/zu Zeiten]mit Mackeln besprengt: Oben auff den stengeln überkompt sie/wie Lobelius meldet/ entweder ein rothe purpurfarbe/oder weisse/oder auch ein vermengte Blume/[mit braunen Faseln/ und einem weissen Stifftlein in der mitten gezieret: Die Blättlein biegen sich/wann die Sonne warm scheinet/ über sich.]Nach den Blumen kompt ein dreyecket Knöpfflein/voll gelbes Saamens.

Rot Stendelwurtz.

Es ist ein frembdes Gewächs/wird in Welschland und Franckreich funden: [Ja auch in Steyrmarck und Saphoy:]weil es nicht blüht/ bringet es nur ein Blatt.

Von den Namen.

ROt Stendelwurtz wird auch genent Schoßwurtz/ Lateinisch Satyrium erythronium dente canino, oder Dens caninus, Pseudohermodactylus Matthioli & Italorum.[Englisch Dogstooth.]

Von dem Gebrauch der Stendelwurtz.

LObelius meldet auß dem Dioscoride, wañ man die Wurtzel[Satyrij erythronij, obs aber dieses

Kraut

A Kraut seye/ist noch sehr ungewiß:] nur in der Hand hält/ so erzege und bewege sie zu den ehelichen Wercken/und so viel desto mehr/ wann man sie in Wein trincke.

Zu ehelichen Wercken reitzen.

[Aber diese Schoßwürtz wird gebraucht in Steyrmarck wider das Grimmen mit sonderm Nutz: man gibt sie auch den Kindern/ in einem Wasser gesotten/ wider das Freißlich.

Grimmen. Freißlich der Kinder.

Das Pulver von der Würtzel pflegt man in Steyrmarck den Kinderen auff die Brühe zu sträuwen/ für die Würm/wie Camerarius schreibet.]

Würm der Kinder.

Das VII. Capitel.

Von Affodillwurtz.

B

I. Geel Affodill Lilien.
Asphodelus liliaceus luteus. I.

C

D

I. Geel Affodill Lilien.

Es werden der Affodillwurtz etliche Geschlecht erfunden. I. Das erste beschreibet Dodonæus, daß es langlechte schmale Blätter habe/ dem Lauch oder den andern Affodillwurtzen gleich: Der Stengel sey rund und glatt/ mehr dann einer Elen hoch/und ohne Blätter/ oben in etliche Aestlein abgetheilet/ an welcher jeden drey oder vier Blumen herfür kommen/den Lilienblumen fast gleich/an der Farb gelb/inwendig auch mit seinen Zäpflein besetzt: nach den Blumen erfolgen dicke dreyeckete Schöttlein/ in welchen schwartzer glitzender Same verschlossen ligt: Uberkompt viel lange knodechte Wurtzeln/ wie an den gemeinen Affodillwurtzeln. [Diese wird bey den

E Crabaten auch mit weissen Blumen gefunden.]

II. Roth Affodill Lilien.

II. Diesem ist das ander Geschlecht gantz und gar verwandt/ allein daß es rote Blumen trägt/ auch mit mehr Blättern besetzet ist: Seine Wurtzeln haben kleine härige Faseln an sich/ mehr dann am ersten Geschlecht.

III. Weiß Affodill Lilien.

III. Das dritte Geschlecht ist den vorigen an Blättern [so dem grossen Lauch ähnlich/ doch länger und schmäler/in der mitten erhoben/ daß sie fast dreyecket anzusehen sind:]und an dem Stengel gantz gleich/hat viel langlechte/ [runde] Wurtzeln/ in der mitten dick/ welche sich/ wie Dodonæus vermeldet/ den Eycheln

F

II. Roth Affodill Lilien.
Asphodelus liliaceus rubeus II.

G

H

III. Weiß Affodillwurtz.
Asphodelus III. albus.

I

K

vergleichen/[die außwendig schwartzlecht/ innwendig grünlecht]voll Saffts/am Geschmack ein wenig bitter/ und etwas zusammen ziehend/am Stengel erscheinen seine weisse gestirnte Blumen/ rings umb den Stengel herumb gesetzet/ in der mitten mit einem Zäpfflein/ so auch etwas gestirnt ist: Nach den Blumen kommen runde Knöpfflein/ in welchen dreyeckter schwartzer Saame verborgen ligt.

IV.V.Diesem

V. Geel Affodillwurtz.
Asphodelus V. luteus.

G

C

H

IV. V. Geel Affodillwurtz.

IV. V. Diesem seyn die andere nachfolgende gantz gleich / allein daß etliche gelbe Blumen tragen / [vnd hat das fünffte Geschlecht oder gelbe Asphodelus auch viel gelber Wurtzel bey einander / jedoch kleiner dann der weisse / so sehr vmb sich kriechen : Die Blätter sind schmäler / vnd träget auff einem Stengel viel gelber Blümlein : Der Saamen ist wie an dem weissen / doch ein wenig grösser.

VI. Roth Affodill Lilien.

VI. Das sechste Geschlecht ist von dem vorigen vnderscheiden mit seinen rothen Blumen / vnd daß seine Blätter mit Tüpfflein besprengt seyn.

VII. Geel Wasser Affodillwurtz.

VII. Das letzte Geschlecht ist den vorigen mit seinen gelben Blumen auch gleich / bekompt auch dergleichen gestreimte Blätter / allein daß sie nicht so sehr gekrümbt seynd / hat oben ein dicke runde knodechte Wurtzel / auß welcher sehr viel kleine Faseln wachsen / wird gemeiniglich an den Wassern funden.

VI. Roth Affodill Lilien.
Asphodelus IV. rubeus.

VII. Geel Wasser Affodillwurtz.
Asphodelus luteus palustris VII.

D

I

E

K

Von den zwey ersten Geschlechten schreibet Dodonæus, daß sie auß frembden Landen bracht werden/ vnd blühen mit den Gilgen/ die andere Geschlecht werden in den Gärten gezielet/ ohn das letzte: Blühen im Majo vnd Junio.

Von den Namen.

DJe zwey erste Geschlecht werden Affodill Lilien genennet/ Lateinisch Asphodelus liliaceus, von wegen jhrer Blumen/ so sich den Lilien vergleichen. [I. Lilium luteum asphodeli radice, C.B. Lilium non bulbosum luteum, Dod. Lugd. Ger. Liriosphodelus luteus liliflorus, Ad. Lob. Liliasphodelus luteo flore, Clus. pan. hist. Cam. Asphodelus liliaceus, Eyst. II. Lilium rubrum asphodeli radice, C.B. Hemerocallis, Diosc. Theoph. & Plin. Lilium rubens harundinaceum, Ges. hort. non bulbosum obsoleto colore rubens, Dod. Liriosphodelus phæniceus, Lob. Liliasphodelus puniceus, Clus. hist. Lilium rubrum non bulbosum, Lugd. fatuum, Eyst. Liliago major asphodelo affinis, Cæs.] [Niderländisch Lilio Affodille.

Die andern werden genennt Affodillwurtz: Griechisch vnd Lateinisch Asphodelus, Hastula regia. [III. Asphodelus albus non ramosus, C. B. Asphodelus, Marcell. Ruell. Matt. Amato, Ges. cat. Lon. Cast. verus, Cord. in Diosc. mas. Dod. gal. alter, Ang. Clus. hist. albus, Ges. hort. ap. Clus. hisp. Dod. major albus, Lob. caule simplici Cæs. non ramosus, Ger. Hastula regia, Trag. Lon. Lac. Ges. hort. Lugd. IV. & V. Asphodelus luteus & flore & radice, C. B. luteus, Ges. hort. Dod. Cæs. Lugd. luteus minor, Lob. Lug. flore melino, Matt. ico. Luteo flore & radice, Cam. Ger. Iphyon Theophr. videtur, Ang. VI. Asphodelus purpurascens folijs maculatis, C.B. fl. incarnato pallido. Dod. gal. flore suave rubente, Lob. ico. VII. Pseudoasphodelus palustris Anglicus, C.B. palustris, Lug. luteus palustris, Dod.] Welsch *Asphodelo* [vnd *Amphodillo*. Spanisch *Gamones*. Niderl. Affodille. Englisch Asphodill.] Arabisch *Ghenuce* oder *Bhunte*. Frantzösisch *Aphrodiles*. Böhmisch Kopyckokralowska.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Affodillwurtz.

VOn der Affodill Lilien schreibet Dodonæus, daß jhre Natur vnd Eigenschafft noch vnbekandt sey/ beyde in der Artzney/ vnd auch in der Speiß.

Von der weissen Affodillwurtz schreibt er/ daß sie zu viel Sachen gut sey/ werde auch nutzlich zur Speiß gebrauchet/ vnd schreibet Hesiodus, stultos ignorare, quam magnum bonum sit in Malva & Asphodelo.

Matthiolus vnd Fuchsius schreiben/ die Affodillwurtz seye warmer vnd truckner Natur.

Jnnerlicher Gebrauch der Affodillwurtz.

Leberschmertz. Husten. Schwerer Athem.

LObelius schreibet/ die Wurtzel gesotten/ vnd in Honigwasser getruncken/ sey trefflich gut wider die Schmertzen vnd Wehetagen der Leber. Vnd so man die Wurtzel [eines Quintleins schwer] mit süssem Wein trinckt/ benimpt sie den Husten/ vnd ist gut den jenigen/ so einen schweren Athem führen.

Harn vnd Monatzeit treiben. Krampff. Gelbsucht. Wassersucht.

Dioscorides schreibet/ wann man die Wurtzel in Wein siede/ vnd darvon trincke/ treibe sie den Harn/ vnd die Monatzeit der Frawen: Sey gut wider den Krampff/ heyle die Brüch/ vnd lindere die Schmertzen der Seiten. [Helffe wider die Gelbsucht/ anhebende Wassersucht vnd Podagra, mehre die Vnkeuschheit.

Schlangenbiß.

Der Wurtzel ein halb loth in Wein getruncken/ dient wider Schlangenbiß/ wie auch die Wurtzel/ blum vnd Blätter in Wein gesotten/ vnd übergelegt.

Scorpionen Gifft.

Also auch die Blumen vnd der Saamen in Wein getruncken/ widerstehet dem Scorpionen Gifft: Wie dann auch Nicander in der Beschreibung seines Theriacks/ wider alle Gifft lobet.]

Eusserlicher Gebrauch.

Räude.

AFfodillwurtzel in Essig gesotten/ vnd angestrichen/ vertreibet die Räude vnd Krätze.

Zittermahl. Krauß Haar machen.

[Mit der Wurtzel die weissen Zittermahl nach dem Bad gerieben/ vertreibt sie. Das beschorne Haupt oft gerieben/ macht krauß Haar wachsen.

Haar wachsen machen.

Die Wurtzel zu Aeschen gebrandt/ vnd mit Honig ein Salb darauß gemachet vnd angestrichen/ machet das außgefallene Haar widerumb wachsen. Aber die Wurtzel mit Stabwurtz in Laugen gesotten/ damit das Haupt gewaschen/ wehret dem Haar außfallen.]

Vnreine Geschwär. Hitzige Geschwulst der Brüst vnd Gemächt.

Dodonæus schreibt/ die Wurtzel in Weinhöfen gesotten/ vnd übergeleget/ heylet die vnreinen Geschwär [vnd alte Schäden] so weiter vmb sich fressen. Auff gleiche Weiß gebrauchet/ vertreibet sie die hitzige Geschwülst vnd Blutschwären: [Wo man die Wurtzel mit Gersten oder Feigbonenmeel seudet/ vnd überlegt.

Vnreine Wunden.

Die Wurtzel gepülvert/ vnd mit gebrantem Alaun gemenget/ vnd auff vnreine Wunden gelegt/ etzet das faul Fleisch auß: wie dann auch die Wurtzel in Wein gesotten/ vnd die vnreine Wunden damit gewaschen/ reiniget sie.

Die Wurtzel in Wasser gesotten/ vnd die schäbige Haut deß Viehs damit gewäschen/ macht daselbst das Haar widerumb wachsen.

Mäuß vertreiben.

Mit der Wurtzel geräuchert/ vertreibt die Mäuß.]

Von dem Safft der Wurtzel.

AUß der Wurtzel den Safft gepreßt/ mit süssem firnen Wein/ Myrrhen vnd Saffran gesotten/ [soll gar ein gute Artzney seyn zu den Augen:] darein getropffet:] wie Dioscorides davon schreibet.

Fliessende Augen.

[Mit Tutian vermenget/ ist gut den bösen fliessenden Augen/ außwendig darumb gestrichen.]

Vnreine Geschwär.

Es kan auch dieser Safft nutzlich gebrauchet werden in den bösen vnreinen Geschwären/] so man den Safft warm in die Wunden lässet.]

Vnsauberkeit der Ohren.

[Dieser Safft allein für sich/ oder Weyrauch/ Honig/ Wein vnd Myrrha darunder vermischet/ vnd warm in die Ohren gelassen/ reiniget sie von dem Eyter vnd Vnsauberkeit.

Zahnweh.

Wem die Zähne wehe thun/ der nemme den Safft von der Wurtzeln/ lasse jhn warm in das Ohr auf der andern Seiten/ gibt ein Linderung.]

Von dem Oel.

Brand. Erfrorne Fersen.

PLinius vnd auch Dodonæus schreiben/ man soll ein Wurtzel außhölen/ Baumöl darinn thun/ vnd bey einem Fewer kochen/ solch Oel sey gut angestrichen wider den Brand vnd die erfrorne Ferschen.

[Oder die Wurtzeln klein zerschnitten/ wol in Oel gesotten/ vnd angestrichen/ thut gleichsförmigs.]

Taubheit. Zipperlein.

Bemeldtes Oel in die Ohren gelassen/ ist gut wider die Taubheit. Plinius schreibt/ die Wurtzel sey gut wider das Zipperlen/ entweder die Wurtzel gesotten vnd übergelegt/ oder in der Speiß genutzet.

Das VIII. Cap.

Von Galgan.

I. Langer wilder Galgan.

DEß Galgans seynd dreyerley Geschlecht/ I. Das erste beschreibt Dodonæus, daß er habe lange/ schmale vnd harte Blätter/ dem Lauch fast gleich/ doch härter/ vnd auff der Seyten scharpff: seine Stengel seyn starck/ glatt vnd dreyecket/ bißweilen auch viereckt/ einer Elen hoch: [darinnen stecket weiß Marck wie in wolriechenden Binzen:] oben am Stengel gewinnt es kleine glitzende Blätter/ zwischen welchen der spitzige vnd graßfarbige Saame herfür dringt: Die Wurtzel/ schreibet er/ ist lang vnd dick/ [zasecht/ in einander geschrencket/] außwendig etwas schwartzlecht/ jnnwendig aber etwas weißgelb/ eines lieblichen Geruchs/ vnd ein wenig eines bitteren Geschmacks.

II. Diesem

II. Runder wilder Galgan.
Cyperus rotundus.

III. Süsser wilder Galgan.
Cyperus dulcis Theophrasti.

II. Runder wilder Galgan.

II. Diesem ist das ander Geschlecht fast gleich/allein daß seine Blätter vnd Stengel kleiner vnd kürtzer seyn: Seine Wurtzeln sind rund vnd knodicht/hangen an langen Faseln/ fast den Oliven gleich / an der Farb vnd Geschmack den vorigen gleich.

III. Süsser wilder Galgan.

III. Das dritte Geschlecht ist den vorigen an stengeln/Blätter vnd Saamen gantz verwandt/ [doch sind die Blätter Arms lang/ vnd spitzig] ohn allein selne Wurtzeln/ so auch etwas knodicht seynd/ vnd an dünnen Faseln hangen/ fast wie Haselnuß oder kleine Zwiebelein antzusehen/außwendig rot/[oder mit bleichfarben/ rauhen Häutlein bekleidet/ welche an der dürren Wurtzeln runtzlecht ist/] vnd innwendig weiß/eines süssen lieblichen Geschmacks/fast wie Castanien.

In Welschland vnd anderen heissen Länderen wächst der Galgan von sich selbst an den wässerigen [doch gebawten Orten: In Teutschland wird er in Gärten gepflantzet. [Den besten bringt man auß Syria vnd Aegypten von Alexandria, der dann viel kräfftiger ist/dann der so man auß Welschland bringt.

Das dritte Geschlecht wächst in Welschland allein/ vmb die Statt Verona: Jedoch in Africa ist es auch gemein.]

Von den Namen.

Wilder Galgan heist Griechisch κύπειρος. Lateinisch Cyperus. [I. Cyperus odoratus radice longa, sive Cyperus offic. C.B. Cyperus, Matt. Ang. Fuch. Tur. Lac. Gesſ. Cast. Romanus sive longus, Cord. in Diosc. longus habitior, Ad. longus, Cord. Gesſ. hort. Dod. Cam. Ger. primus & major, Cæſ. II. Cyperus rotundus vulgaris, C. B. Cyperus, Trag. Lob. ob. rotundus, Cord. in Diosc. Gesſ. hort. Dod. Lob. ico. Lon. Ger. alter radice olivari, Cæſ.] Arabisch *Saberade*. Welsch *Cypero*. Spanisch *Iuncia*. Englisch vnd Niderländisch/wilden Galegaen. [Englisch Galingale.] Böhmisch Galgan plany. [Das dritte Geschlecht wird Trasi genannt/ Dulcichinum, Cyperus dulcis Theophrasti. [III. Cyperus rotundus esculentus angustifol. C.B. Trasi, Matth. Cast. Cæſ. Lugd. Trasi Veronensium, Ad. Lob. Cyperus dulcis Theophr. Cam. esculentus, Ger.] Welsch *Trasi dulce* vnd *DulZolini*. Niderländisch Zoet Cyperus. Englisch/ Spanisch *Galingale*. Von den Africanern *Habaselim*.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft deß wilden Galgans.

Galenus schreibt / der wilde Galgan [illegible] truckne/ohn einiges beissen. Hat auch ein Natur zu öffnen/zu reinigen/vnd zu treiben.

A

Innerlicher Gebrauch.

Harn vnd Monatzeit treiben.

DIoscorides schreibt lib. 1. cap. 4. die Wurtzel habe eine Krafft zu erwärmen/ eröffne die Adern/ vnd treibe den Harn / vnd auch die Monatzeiten der Weiber/ wie Ægineta vermeldet.

Wassersüchtige. Verstopfung Scorpionen-Stich.

Plinius schreibet/ sie werde gar nutzlich gegeben den Wassersüchtigen/ dann sie treibe den Harn vnd den Sand/ ist derowegen gut wider die anfangende Wassersucht/ die Verstopffung zu eröffnen. [So man der gestossenen Wurtzel ein Quintlein schwer mit warmem Wein einnimpt/ soll auch der Scorpionen Stich heylen.]

Bauchflüß. Weiberfluß.

Von dem Saamen schreibet Plinius, wann man jhn dürr mache/ vnd in Wegrichwasser eingebe/ so stille er die Bauchflüsse/ vnd die Weiberflüß/ aber er bringe Hauptwehe.

B

Bauchgrimmen.

Die Wurtzel in Wein eingenommen/ stärcket den Magen/ ist gut wider das Bauchgrimmen / hilfft der Däuwung/ vnd vertreibt den Schwindel.

Eusserlicher Gebrauch.

Vnreine Geschwär.

GAlenus vnd Ægineta schreiben / die Wurtzel könne nutzlich gebraucht werden zu den vnreinen vnd feuchten Geschwären/ so nicht gern zuwachsen/ dann sie truckne vnd ziehe auch etwas zusammen.

Mundgeschwär.

Dioscorides sagt/ das Pulver von der Wurtzel sey gut wider die Mundgeschwär/ [vnd heimlichen Orten] so weiter vmb sich fressen/ wenn man dasselbige einstrauwe.

C

Verstandene Weiberzeit.

Welchen Weibern jhre Zeit verbleibt/ die sollen ein Dampffbad auß diesen Wurtzeln machen / vnd sich damit bähen/ oder die Wurtzeln Pflastersweiß warm auff die Schloß legen.

Wassersüchtige.

[So man zu dieser Wurtzel so viel Lorbeern menget/ mit einander in Wein siedet/ ein Pflaster darauß machet/ den Wassersüchtigen warm auff den Bauch legt/ ringert vnd nimpt die Geschwulst.

D

Stinckend Athem.

Die Wurtzel gekäuwet / wendet den bösen Geruch deß Munds vnd Athems.

Von dem Galgant Pulver/ Diagalanga genannt.

ES wird ein Confect oder Lattwerge/ oder Pulver von dieser Wurtzel gemacht/ mit andern Stücken/ wie folget: Nimb Galgantwurtzel/ Paradißholtz / frische Nägelein/ Muscatenbluht/ weiß geschaben Jngber/ langen vnd auch weissen Pfeffer/ scharpffen Zimmet/ Liebstöckelsaamen / jedes anderthalb Quintlein: Acker vnd Gartenmüntz gedörret / frembd Spicanardi, Cubeblin / Calmus/ Epffichsaamen / Fenchel vnd Eniß / auch Mattkümmelsaamen / jedes ein Quintlein. Diese Stück werden gepülveret vnd gebrauchet: Dienet für die grobe Bläste im Leib / fürdert die Däuwung/ das Auffstossen/ stärckt den Magen vnd Lebern. So mans lieber als ein Lattwerge gebraucht/ so nimpt man weissen Zucker/ oder verschaumbten Honig/ so viel als genug ist/ vnd machet ein Lattwerge darauß.

E

Däuwung fürdern. Auffstossen. Kalter Magen vñ Leber.

Von der Natur/ Krafft vnd Wirckung deß dritten Geschlechts.

Seitenwehe. Husten. Tröpfflingharnen.

VBer diese Wurtzeln geußt man Hünerbrühe oder warm Gerstenwasser/ stossets vnd presset man den Safft auß: Dieser Safft gessen / milteret die Brustsucht/ Seitenwehe / insonderheit den Husten: Nimbt das hitzig tröpfflicht Harnen: Etliche mischen Zucker darunder.

Fruchtbarkeit.

So man gemelten Safft mit Rauckenwasser außzeucht vnd trincket/ soll es zur Fruchtbarkeit dienen.

F

Die Veroneser essens / saugen den Safft oder das Marck herauß/ vnd speytzen das Häutlein herauß: dann sie essens rohe vnd auch gekocht: Dann zu Verona, wie auch Venedig/ tragen die Knaben dieser Wurtzel Körblein voll/ vnd schreyen Dolce Trasi, das ist/ süsse Trasi.

Die neundte Section.

Das I. Capitel.

Von Knabenkraut.

A

I. Groß Knabenkraut.

DEß Knabenkrauts seynd etliche Geschlecht. (I.) Das erste wird von Dodonæo vñ Matthiolo beschrieben/ dz es breite vnd faißte Blätter habe/ den Lilienblättern fast gleich: Der stengel sey ecket vnd einer Spannen hoch/ auch etwas höher / an welchem viel purpurbraune Blumen herfür kommen / welche gleich als geährt vmb den Stengel herumb stehen/ anzusehen wie ein offener Helm/ welches vnderste Blättlein mit purpurbraunen Püncklein besprengt seyn. An statt der Wurtzel hat es zween langlechte / dicke Knollen oder Säcklein/ hart beysammen gesetzet/ auß welchen der öberste gar völlig vnd safftreich ist / der vnderste aber weich vnd welck oder eingerunzelt.

Vnd ist zu mercken allhier bey dieser description, daß fast alle nachfolgende Gelschlecht / so in dieser 9. Section begriffen seyn/ einander an Wurtzeln vnd jhrer Krafft / wie auch an Blättern / vnd zum Theil an jhren Blumen/ fast gleich vnd ähnlich seynd / also daß sie auch von dem gemeinen Mann leichtlich können erkennt werden.

B

II. Groß Knabenkraut.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten mit seinen Säcklein vnd den Blättern gleich/ allein daß dieselbige etwas schmäler vnd spitziger seyn/ überkompt an seinem Stengel ein dickes Aehr/ mit weißbraunen Blümlein besetzt/ mit purpurbraunen Püncklein besprengt/ anzusehen wie ein offener Helm/ oder Münchskogel/ auß welchen ein Zäpflein hanget / in der Gestalt wie man den Saturnum mahlt/ daß er ein Kind im Mund führt/ welches Glieder zum Mund außhangen. Seine Säcklein vergleichen sich zweyen Muscatennüssen/ mit etlichen groben Faseln behencket / wie auch am ersten Geschlecht.

III. Groß Knabenkraut.

III. Das dritte Geschlecht hat schmale gestreimte Blätter/ dem schmalen Wegrich gleich/ überkompt ein dicke geährte Blume/ mit vielen Farben gezieret / sonsten den vorigen gleich.

IV. Groß Knabenkraut.

IV. Diesem ist das vierdte gleich/ allein daß seine Blätter grösser seynd.

V. Marienträher Männlein.

V. Das fünffte Geschlecht die Marienträher/ hat auch dicke/ breite Blätter/ welche mit vielen Faseln besprengt seyn. Seine Blumen sind den vorigen gleich/ an

A F

I. Groß Knabenkraut.
Cynosorchis major I.

II. Groß Knabenkraut.
Cynosorchis major II.

B G

C H

VI. Gesprengt Knabenkraut.

an Farb etwas grünlecht. VI. Mit diesen vergleichet sich das sechste Geschlecht/ mit seinen Säcklein vnd besprengten Blätteren/ welcher Flecken etwas schwartzgrün seyn. Die Blumen seyn weiß vnd purpurbraun/ eines guten Geruchs/ anzusehen wie ein Narrenkappen.

VII. Gesprengt Knabenkraut.

VII. Das letzte Geschlecht hat glatte/ schmale vnd gestreimte Blätter/ dem schmalen Wegerich gleich/ die Blumen stehen weit offen/ vnd hangen etwas hindersich/ gleich wie mit einem Hörnlein besetzet/ haben etliche Blättlein an sich/ gleich wie Ohren an einer Narrenkappen.

Sie wachsen auff den Bergwiesen/ Büheln/ in Wälden vnd Weingärten/ werden funden an dürren vnd feuchten Wiesen: blühen fast im Hewmonat.

Von den Namen.

Diese Geschlecht der Knabenkräuter werden Griechisch vnd Lateinisch genennet Cynosorchis.

III. Groß Knabenkraut.
Cynosorchis major III.

IV. Groß Knabenkraut.
Cynosorchis major IV.

D I

E K

I. II. Cyno-

V. Marientråher Månnlein.
Cynosorchis maculata.

VI. Gesprengt Knabenkraut.
Cynosorchis morio mas.

VII. Gesprengt Knabenkraut.
Cynosorchis morio II.

[I. II. Cynosorchis latifolia hiante cucullo minor, C.B. major, Ger. altera, Dod. Lugd. majoris secunda species, Lob. III. Cynosorchis latifolia hiante cucullo altera, C.B. nostra major, Lob. Lugd. prior, Dod. media, Cam. IV. Cynosorchis latifolia, spica compacta, C.B. tertia, Dod. Lugd. major altera nostra, Lob. palustris, Ger. ico.] Welsch *Testiculo di cane*. Spanisch/*Coyon de perro*. Frantzösisch/*Covillon de chien*. Arabisch/*Clasi alkeb*. Böhmisch Wstawar. [Englisch Dogs stones. Niderländisch/Hontscullekens.] Das fünffte Geschlecht wird genennet Marientråher. [V. Orchis morio, folijs sessilib. maculatis, C.B. Cynosorchis morio mas, Ger. ico. Cynosorchis delphinia sessilibus, maculosis obtusioribus folijs, flore purpureo violaceo, caule sesquicubitali, Lob. ico.] [Englisch Foole stones. Die andern zwey Cynosorchis morio. [VI. Orchis morio mas folijs maculatis, C.B. mas angustifolia, Fuch. Tur. mas minor, Lon. Testiculus morionis mas, Dod. Lugd. Cynosorchis morio, Lob. Franc. VII. Orchis morio foemina, C.B. testiculi species tertia, Matth. Orchios tertium genus, Dod. gal. Cynosorchis morio foemina, Lob. Lugd. Ger. Testiculus morionis foemina, Dod. Lugd.] Teutsch gesprengt Knabenkraut.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß Knabenkrauts.

Knabenkraut ist warmer vnd feuchter Natur: Die Wurtzeln seyn eines süssen Geschmacks.

Innerlicher Gebrauch.

Bey den Alten ist die grosse vollkommene Wurtzel wie ein andere Küchenwurtzel zu der Speiß gekocht worden/ dieser Zeit wird sie nicht allein in Speiß vnd Tranck/ sonderen für ein köstliche Artzney/ den erlamten Mannen / welchen aller Muth mit Weiberen entfallen ist/ ob sie damit wider zu erwecken.] [Erlamte Männer.]

Galenus schreibet / die Wurtzel an dem Knabenkraut habe viel übrige Feuchte bey sich: Derhalben wann man sie esse oder trincke / so erzege sie die eheliche Werck / vnd helffe dem alten schwachen Mann widerumb auff die Füß. [Eheliche Werck erwecken.]

Sie wird aber auff mancherley Weiß gebraucht/ etliche trincken sie in gutem firnen Wein oder Malvasier/ etliche brauchen sie in der Speiß/ geben sie vnder ein Müßlein oder backen ein Küchlein darmit vnd geben sie zu essen.

Man kan auch Honig vnd weissen Pfeffer darzu nemmen/ vnd ein Lattwerglein darauß machen / solches auff j. loth schwer in gutem Wein/ etliche Tag eingenommen / hilffet dem schwachen vnvermöglichen [Unvermögliche Männer.]

Mann bald wider auff.[Oder also: Nimb der wurtzel j.quintlein/ Haselwurtz anderthalb Quintlein/ Langenpfeffer ein Scrupel/ mische es vnder einander mit Honig/ vnd geniesß wann du zu Beth gehen wilt.]

Aber das ander kleine verwelckte Säcklein gehöret für die Closter Jngfrawen: Dann es schreibet Galenus darvon/ daß dasselbige allen Lust vnd Begirde zu den ehelichen Wercken hinweg nemme vnd hinderschlage.

Vnterscheid.

Dioscorides schreibet/ wann die Männer die grosse vollkommene Wurtzel von dem Knabenkraut essen/ so zeugen sie Knäblein. Vnd so die Weiber die kleine welche Säcklein einnemmen vnd essen/ so empfangen sie Mägdlein. Vnd meldet darbey/ wann die Weiber in Thessalia ein Lust vnd Begird machen wöllen zur Vnkeuschheit/ so geben sie die runde volle Wurtzel mit Geyßmilch ein zu trincken: Dargegen da sie den Lust hinderschlagen wöllen/ so brauchen sie die runtzlechte Wurtzel.

Abnemmen.

Etliche schreiben daß die Wurtzel gar gut seyn den abnemenden Menschen/ so Phthisici genennt werden.

[Die Wurtzel in Wein gesotten/ oder zu Pulver gestossen/ vnd mit Wein getruncken/ oder mit Eyeren gebacken/ stillet die rote Ruhr. Etliche siedens in rauhem herbem Wein/ lassens widerum trucknen/ stossens dann zu Pulver/ vnd gebens also ein.]

Rote Ruhr.

Eusserlicher Gebrauch.

Faule Geschwär.

Apuleius schreibet/ die Wurtzel zerstossen vnd übergeleget/ reiniget die böse faule Geschwär/ vnd machet sie zu wachsen.

Hitzige Geschwulst. Brand. Blut stillen.

Auff gleiche Weiß gebrauchet/ zertheilet die hitzige Geschwulst/ heilt den Brand/ vnd stillet das Blut.

Vnreine Schäden.

[Das Kraut vnd Wurtzel wol zu Muß zerstossen/ vnd übergelegt/ ist nutzlich die alten Flechten/ die vnreinen Schäden darmit zu der Heylung fürderen/ alle Fäulnuß benemmen/ zeitigen/ erweichen vnd lösen.

Breune. Mundfäule. Schrigkeit der Geburtsglieder.

Jn Wein gesotten vnd den Mund darmit wol gewaschen/ benimpt die Bräune vnd Mundfäule/ nimmet auch die Hitzblätterlein/ vnd Schrigkeit der Geburtsglieder.]

Von dem Safft der Wurtzel.

Augenschmertz.

Dieser Safft mit Honig vermenget vnd angestrichen/ heylet die Schmertzen der Augen gar geschwindt/ vnd benimpt die Flüß so darinn fallen.

Gesicht.

Es schreiben etliche/ daß für das Gesicht kaum ein besser Artzney sey/ dann dieser Safft.

[Wie man die runden Wurtzeln einmachen soll/ so Conditum de satyrio genennet.

Es werden die Wurtzeln also eingemacht: Nimb der vollkommenesten weissen runden Knabenkrautwurtzeln wol gesäubert von allen Nebenzäserlein/ siede sie in Wasser/ biß sie weich werden/ thun sie zwischen zweyen Tüchern an Lufft/ biß die Feuchte außtruckne: mach ein guten Syrup von Zucker/ oder Honig/ wann du ab dem Feuwer thun wilt/ so wirff die Wurtzel darinn/ vnd laß einen Wall thun/ wann es erkalt ist/ so faß in ein sauber Geschirr zum Gebrauch. Dieses ist anmühtig zugebrauchen/ am Morgens zwey oder drey gessen vor dem Jmbiß zu Reitzung zu ehelichen Wercken/ die aber so verzaubert/ es seyen Mañ oder Weibspersonen/ sollens nemmen wann sie schlaffen gehen wöllen.

Reitzung zu ehelichen Wercken.

Diese Wurtzeln seyn kräfftiger/ so sie in ein Syrup darinn eingemachter Jngber gelegen/ gekocht werden/ oder so man die Stuck so in der folgenden Lattwerge zu reinem Pulver gestossen/ darunder vermischet/ vnd der Wurtzeln/ ein oder drey einnimpt/ vnd der Brüh ein Löffel voll darauff nimmet/ wann man zu Beth gehen will.

Von der Lattwerge Diasatyrion.

Zu dieser Lattwergen nimb der runden oder überlengten Wurtzeln die feißten vnd vollkommenen/ so im Augstmonat gegraben/ wilder Pastenewurtzel/ Brachendistelwurtzel/ das Marck von Jndianischen Nüssen/ Pineenkernlein/ Pistacien/ frisch Nägelein/ jedes dritthalb loth/ weiß rein geschaben Jngber/ weiß Senffsaamen/ das Körnlein auß der Frucht von Aschenbaum/ jedes fünff Quintlein/ die hinderen Viertheil vnd Schwantz von frembden Eydexen/ so Stinci genennt/ Nesselsaamen/ (andere nemmen Zwiebelsamen) jedes dritthalb oder nur zwey Quint. Auß diesen Stücken mit schön geläutert Honig mache ein Lattwerge/ in welche du zehlest fünff Gerstenkörner schwer Bisem/ mit Rosenwasser wol zertrieben thun solst.

Diese Lattwergen nimpt man auff einer Kesten groß ein/ wann man zu Beth will gehen/ vnd thut ein Träncklein gut kräfftig Wein darauff/ dañ es die blöden Mannen reitzet/ erwärmet auch vnd stärcket die Lenden/ Nieren vnd Blasen/ nimmet alle Hindernuß deß Harns.

Blöde Männer. Nieren vnd Blasen stärcken.

Es sind die sie auff folgende Weiß bereiten: Nemmen frische Ragwurtzel/ frische zahme Pastenen/ Gritzelmohren/ Jndianische Nüssen/ Pineenkörner/ Pistacien jedes dritthalb loht/ Jngber/ Näglein/ Aeniß/ Rauckensaamen/ Vogelzünglein von Aeschenbaum/ jedes v. Quintlein/ Zimmet/ Schwams von Sciuris, Zwiebelsaamen jedes dritthalb Quintlein/ vnd machens wie die vorige/ etliche thun auch ein wenig spiritus rosarum darzu.

Von dem gedistillierten Wasser von Knabenkraut oder Stendelwurtz.

Von der frischen Wurtzel/ so am safftigsten/ kan zu obgemelten Sachen ein kräfftiges Wasser bereitet/ so man dieselbige klein zerhacket/ vnd in Malvasier oder guten Wein erbeitzet/ vnd das Wasser darvon distillieret.

Diß Wasser Morgens vnd Abendts getruncken/ erwärmet alle innerliche Glieder/ wie auch den Magen entzündet das Geblüt/ dardurch die Begird bekräfftiget wird/ bringet die erkalten Mannen wider auf die Füß. Jst auch den erkalteten vnfruchtbarn Weibern gut/ erwärmet jnen die Geburtglieder/ vnd machet sie zu Behaltung deß Saamens geschickter/ wird auch den Schwindsüchtigen vnd abkommenen Menschen nutzlich gebrauchet.

Jnnerliche Glieder wärmen. Erkalte Mannen. Vnfruchtbare Weiber. Schwindsucht.

Den Mund damit gegurgelt/ benimpt die Mundfäule/ Breune vnd desselben Versehrung. Jn frische Wunden/ auch alle faule vnartige Schäden gethan/ trucknets vnd fürderts zu der Heylung.

Mundfäule. Bräune. Wunden.

Schwammen oder leinen Tüchlein darinn genetzt/ vnd übergeleget/ zertheilet vnd vertreibet alle kalte Geschwulst/ Drüsen vnd Beulen.]

Kalte Geschwulst. Drüsen. Beulen.

Das II. Capitel.

Von Stendellwurtz.

Der Stendellwurtz seynd auch vielerley Geschlecht. (I.) Das erste ist mit seinen Säcklein vnd seinen Faseln dem Knabenkraut gleich: Seine Blätter seyn gantz ädericht/ etwas kleiner/ dann an dem breiten Wegerich/ seine Blumen seyn etwas schwartzbraun anzusehen/ wie ein fliegende Fliege/ daher es auch Muscarius genennet wird.

I. Stendelwurtz.

II. Diesem ersten Geschlecht seyn die zwey nachfolgende gantz vnd gar verwandt/ allein daß eines grösser ist dann das ander/ vnd daß eines gelbe Blumen trägt/ mit dreyen Blättern an dem Stengel besetzet/ als das Testiculus muscarius III.

II. Gelbe Stendellwurtz.

III. Das ander aber mehr vnd grösser Blätter hat/ vnd etwas verblichen purpurbraune Blumen.

III. Stendellwurtz.

A

I. Stendelwurtz.
Testiculus muscarius, I.

F

II. Gelb Stendelwurtz.
Testiculus muscarius. II.

B

G

C

H

IV. Stendelwurtz.

IV. Das vierdte Geschlecht/ Testiculus V. militaris genennet/ hat etwas kurtze breite Blätter/ sehr äderricht/ wie der grosse Wegerich: Seine Säcklein seyn dem vorigen gleich/ an den Stengeln erscheinen seine Blumen/ welche an jhren Stielen etwas lang herab hangen/ auff eine Seiten gebogen/ anzusehen wie ein Mensch mit einem Helm/ ohne Händ vnd Füß/ seyn auch nicht einerley Farb.

V. Stendelwurtz.

V. Der Testiculus VI. castratus, hat schmale lange Blätter/ mit Striemen durchzogen/ seine Wurtzeln seyn etwas lang/ oben dicker dann vnden auß/ anzusehen wie zween Finger/ wird auch genennet Satyrium castratum, oder Eunuchum, dieweil es zwey dicke runde Säcklein hat/ wie die vorige.

VII. Stendelwurtz.

VII. Von dem Testiculo strateumatico minore X. schreibet Lobelius, daß er gar schöne lustige Blumen trage/ oben wie ein Helm anzusehen/ vnden auß

III. Stendelwurtz.
Testiculus muscarius. IV.

D

E

IV. Stendelwurtz.
Testiculus V. militaris.

I

K

wie

V. Stendellwurtz.
Testiculus VI. castratus.

VI. Stendellwurtz.
Testiculus VII. Sphegodes.

wie ein Mensch/so keine Füß oder Händ hat/die blätter seyn etwas breit vnd gestreimet.

X. Stendelwurtz.

X. Der Testiculus XV. ornithophorus, hat auch etwas breite Blätter/gantz striemecht/vnd sehr befleckt/seine Blumen seyn von mancherley Farben/ fürnemlich aber purpurbraun/weiß vnd bleichbraun.

Der andern Beschreibung finde ich nicht/ werden aber doch vnder der gemeinen Beschreibung begriffen/ können auch an jhren Wurtzeln vnd Blumen wol erkennt werden.

XI. Breit Stendelwurtz.

XI. Der Testiculus latifolius V. Matthioli hat etwas vngleiche Blätter von den andern: Es gedencket seiner Matthiolus gar kürtzlich in den Commentarijs in Dioscoridem, vnd præsentirt nur die Figur.

Was die Namen belanget/ seyn dieselbige bey den Kräutern angezeigt. [Werden sonsten auch genennt:

VII. Stendelwurtz.
Testiculus strateumaticus minor X.

VIII. Stendellwurtz.
Testiculus XII.

IX. Stendelwurtz.
Testiculus XIII.

X. Testiculus. XV.
Onithophorus.

I. Orchis muſcæ corpus referens minor, C.B. Teſticulus pumilio, Cord. hiſt. Orchis quintum genus, Dod. gal. fœmina minor, Lô. Serapias tertius, Dod. Serapias batrachites, Ger. ico. Triorchis Serapias tertius, Lug. II. Orchis muſcam referens lutea, C.B. Teſticulus vulpinus luteus. Ad Orchis myodes lutea Narbonenſis, Lob. Lug. Orchis myodes minor, Ger. ico. Orcheos genus humile, Lugd. III. Orchis muſcam referens major, C.B. myodes altera, Ger. Lob. Lugd. IV. Cynoforchis militaris major, C.B. quarta, Dod. Orchis, latifolia altera, Cluſ. pan. & hiſt. Ornithophora candida, Ger. ico. V. Orchis caſtrata, C. B. Satyrium caſtratum vel eunuchum, Lob. caſtratum Gymnæ, Lugd. Serapias caſtratum, Ger. VI. Orchis fucum referens major foliolis ſuperioribus candidis & purpuraſcentibus, C.B. Satyrium quartum, Brunſ. Orchis Serapias fœmina, Dodon. gal. Serapias ſecundus major,

XI. Breit Stendelwurtz.
Teſticulus latifolius. V. Matthioli.

XII. Klein Knabenkraut.
Teſticulus XVI. minor.

Dod.

Dod.Lugd. Orchis sphegodes, Gem.Lob.ob.Lugd. Orchis strateumatica, Ger. ico. Testiculis species 2.Matt.Lac. Triorchis fœmina, Fuch.Lon. VII. Cynosorchis militaris minor, C. B. Orchis strateumatica, Ger. strateumatica; major, Gem. Lob. Lugd. VIII. Cynosorchis montana purpurea odorata, C.B. Orchis 4. Dod. Lugd. Testiculus primus, Mat. candidus, Cor. hist. ico. Orchis fœmina, Fuch. Tur. Orchios tertium genus, Dod. gal. IX. Orchis montana Italica, flore ferrugineo lingua oblonga, C.B. Testiculi 3. species, Matt. Lugd. X. Orchis papilionem referens, folijs maculatis, C.B. Orchis ornithophora fol. maculoso, Gem. Lob. Lugd. Testiculus sphegodes, Ger. ico. XI. Cynosorchis latifolia hiante cucullo major, C. B. Satyrium primum, Brūf. mas, Trag. Orchis mas latifolia, Fuch. Orchios primum genus, Dod. gal. Lugd. Thal. Testiculus 5. Matt. 3. Lac. XII. Orchis angustifolia, C.B. Orchis adrachnites, Ger. ico.] Mit jhrer Krafft vnd Wirckung kommen sie mit dem Knabenkraut überein.

Das III. Cap.

Von Fuchshödlein.

I. Fuchshödlein/oder Fliegenblumen.
Testiculus vulpinus latifolius.

II. Fuchshödlein.
Testiculus vulpinus.

III. Fuchshödlein.
Testiculus vulpinus II.

I. Fuchshödlein.

DEr Fuchshödlein seyn auch viel Geschlecht: (I.) Das erste hat zwey oder drey glatte breitlechte Blätter/etwas kleiner dann die Lilienblätter/ der Stengel ist fast einer Spannen hoch/an welchen weisse Blumen herfür komen mit drey Blättlein/deren eines obenauß stehet/die anderen zwey auff der Seiten wie zween Flügel/ in welches mitte ein Schwänzlein stehet/ fast anzusehen wie ein Sommervögelein: Die Blume ist auch eines süssen vnd lieblichen Geschmacks: Seine beyde Säcklein seyn rund vnd weiß/ mit etlichen Faseln vmbgeben/ wie auch die vorhergehende.

II. Fuchshödlein.

II. Das ander Geschlecht hat auch grosse runde Säcklein/seine Blätter seyn breit vnd äderricht mit vielen Flecken besprenget/ die Blumen scheinen purpurbraun/anzusehen wie ein fliegender Vogel.

III. IV. Fuchshödlein.

III. IV. Das dritte Geschlecht hat fünff oder sechs Blätter gantz gestreimet/ vnd ein wenig breit/dem spitzen Wegrich etwas gleich/ deren etliche gekrümbt stehen: Der stengel ist Spannen hoch/an welchem fünff oder sechs Blümlein herfür kommen/ mit etlichen Blättlein/ an welchen das vnderste etwas schwartz ist/ anzusehen wie ein vollkommene Biene.

V. Fuchshödlein.

V. Der Testiculus IV. hermaphroditicus hat zarte weisse Blumen/seine Blätter seyn gantz breit/vnd

IV. Fuchshödlein.
Testiculus vulpinus III.

V. Fuchshödlein.
Testiculus vulpinus IV. hermaphroditicus.

stehen weit von einander. Seine Würtzeln vergleichen sich etwas dem Testiculo castrato, allein daß die eine am obern theil etwas dicker ist mit jren Schwäntzlein/ die ander aber dick vnd langlecht/ ohn ein Schwäntzlein.

Von den Namen.

Diese werden auff volgende weiß genennet/ I. Orchis alba bifolia min. calcare oblongo, C. B. Orchis altera Satyrion vulgo, Ad. Testiculus bifolius, Cord. hist. Testiculi tertij species prima, Mat. Lugd. Testiculus vulpinus 1. Lob. Orchis Ornithophora, Ger. ico. II. Orchis papilionem expansum herbacei coloris referens, C. B. Cynosorchis quintus, Dod. Orchis ornithophora, vel ornithes folio lævi, Gem. Lob. Lug. V. Orchis bifolia altera, C. B. latifolia altera, Clus. pan. & hist. hermophroditica, Lugd. Ger. Orchis psychodes diphylla, Lob.]

Das IV. Cap.

Von Knabenkraut.

I. Geel Knabenkraut. Testiculus luteus. Orchis lutea.

II. Klein wolriechend Knabenkraut. Testiculus minor odoratus.

Das gelb Knabenkraut (I.) beschreibet Lobelius in seinen observationibus, vnd nennet es Orchidem Frisiam littoralem; bekompt zwey Blätter gleich den Zweyblat / etwas kleiner dann der spitze Wegrich / rauch vnd häricht anzugreiffen: Der Stengel ist Spannen hoch/ an welchem viel geelgrüne Blümlein erscheinen / gleich wie an dem Hyacintho majore: Seine Würtzeln seyn zwey runde/ kleine Säcklein.

II. Das klein wolriechende Knabenkraut/ bekompt die kleineste Blätter vnder allen Geschlechten / den Wegrichsblättern etwas gleich / doch gar schmal vnd gering/ an Farben grün: Der Stengel ist gar subtiel einer Hand hoch / mit vielen kleinen weissen wolriechenden Blümlein besetzet/ den andern fast gleich: blühen im Augstmonat oder Septembri.

[Von den Namen.

Sie werden genennet: I. Orchis lutea hirsuto folio, C. B. Orchis Frisia, Ger. Orchis Frisia littoralis. Lob. Lugd. II. Triorchis alba odorata minor, C. B. Satyrium 3. vel odoriferum, Brunf. Testiculus odoratus, Ad. Lugd. Orchis fl. albo odorato, Cam. III. Orchis palmata palustris altera, C. B. Serapias palustris altera leptophylla, Lob. Lugd. Cynosorchis palustris altera Gem.]

Das

A Knabenkraut.
Testiculus galericularus.

F II. Bockshödlein.
Testiculus hircinus II.

B

G

C

H

Das V. Cap.
Von Bockshödlein/vnd Geylwurtz.

I. Bockshödlein.
Testiculus hircinus I.

III. Klein Bockshödlein.
Testiculus hircinus minor III.

D

I

E

K

I. Bockshödlein.

DEr Bockshödlein werden auch etlich Geschlecht erfunden/ auß welchen das (I.) erste Geschlecht lange/ breite vnd glatte Blätter hat/den Lilienblätteren gleich: Der Stengel ist einer Elen hoch/ oben auß dick wie ein Aehr anzusehen/ daran seine stinckende Blumen herfür kommen/ am Geruch gantz starck wie ein Bock/ an Gestalt wie ein offener Helm/ auß welchen lange Schwäntzlein hangen/ etwas gekrümbt/ anzusehen wie ein halbe Eydex mit dem halben Leib vnd dem Schwantz: Die Blumen seyn an etlichen Orten mit purpurbraunen Flecken besprenget/ nach welchen langlechte vnd gestreimte Schöttlein erfolgen/darinn kleiner Saame verschlossen ist.

A

IV. Froschblümblicht Geylwurtz.
Orchis batrachites.

F

V. Bienblümicht Geylwurtz.
Orchis melitius.

B

G

C

H

II. III. Bocksbödlein.

II. III. Diesem ist das ander vnd auch das dritte Geschlecht fast gleich/ allein daß sie schmälere Blätter haben: Die Blumen seyn den andern auch etwas vngleich/ aber mit jhrem Geruch kom̃en sie gantz überein.

IV. Fröschblümlicht Geylwurtz.

IV. Die Fröschblümlicht Geylwurtz/ Orchis batrachites genennet/ ist wie Lobelius schreibet/ ein Geschlecht der Stendelwurtz/ quæ sexus sunt ambigui; also daß es wol köndte ein Testiculus hermaphroditicus genennet werden: Wird aber Fröschblümicht Geylwurtz genennt/ von wegen seiner Blumen so sich denselbigen etwas vergleichen sollen: Seine Säcklein seyn nicht rund/ sonderen etwas langlecht/ gleich wie der Testiculus vulpinus hermaphroditicus.

V. Bienblümlicht Geylwurtz.

V. Die Bienblümlicht Geylwurtz/ Orchis melitius genennet/ hat lange spitzige geäderte Blätter/ dern etliche krumb wachsen/ hat seinen Namen von den Blumen/ qui apis cadaverulum exprimunt & repræsentant.

VI. Bocksgeyl.
Tragorchis.

D

VII. Stendelwurtz.
Satyrium trifolium.

I

E

K

VII. VIII. Die

VIII. Stendelwurtz.
Satyrium triphyllon.

I. Klein Ragwurtz Männlein.
Triorchis mas minor.

II. Groß Ragwurtz Männlein.
Triorchis mas major.

VII. VIII. Stendelwurtz.

VII. VIII. Die Stendelwurtz werden an jhren wurtzeln leichtlich erkennt/ haben nur drey Blätter/ seyn an jhren Blumen etwas vngleich/ deren sich die ersten einer Fliegen vergleichen/ die anderen aber scheinen bey nahe wie die Blümlein an dem Eysenhütlein.

[Von den Namen.

Diese werden genennet: I. Orchis barbatus odore hirci, breviore latioreque folio, C.B. Tragorchis, Dod. gal. maximus, Ger. Testiculus hirci, Dod. Lob. ob. II. Orchis odore hirci longiore angustioreque folio, C.B. Testiculus hircinus vulgaris & leporis testic. Lob. Testiculus lingua bifurcata, Cæs. hircinus vulgaris. Lug. Tragorchis mas, Ger. III. Orchis odore hirci minor, C.B. Tragorchis fœmina, Ger. IV. Orchis hermaphroditica, C.B. batrachites, Gem. Lob. Tub. Lug. Orchis Melittias: Ger. ico. V. Orchis fucũ referens fl. subvirente, C.B. Testiculus vulpinus minor, Ad. Orchis serapias secunda minor Dod. melittias s. apis cadaverulum exprimens, Lob. Lugd. VI. Orchis palmata palustris, tota rubra, C.B. Cynosorchis Dracontias, Gem. Lob. Lugd. Serapias palustris leptophylla, Ger. ico. VII. VIII. Orchis trifolia major, C.B. Testiculus sacerdotis, Ruell. Orchidis vndecima species, Trag. Testiculus vulpis, Dod. gal. Lugd. Satyrium trifolium, Fuch. Tur. Lon.]

Das VI. Capitel.

Von Ragwurtz.

I. Klein Ragwurtz Männlein.

Der Ragwurtz werden etliche Geschlecht vorgestelt/ (I.) auß welchen das erste Geschlecht sich mit seinen Blätteren den Lilien vergleichet/ hat einen ziemlichen gestreifften Stengel/ daran seine weisse vnd besprengte Blumen herfür kommen/ vnden am Stengel überkompt es drey Säcklein an einander/ deren zween groß seyn/ das dritte aber fast klein/ mit etlichen angehenckten Faseln.

II. III. Diesem seyn die zwey nachfolgende Geschlecht gleich mit jhren Säcklein/ allein daß sie in der einen Art etwas länger vnd spitziger sind/ jhre Blätter seyn auch mehr gestriemet.

II. III. Groß Ragwurtz Männlein vnd Weiblein.

IV. Das groß wolriechende Knabenkraut/ Triorchis odorata genennet/ hat drey langlechte zwieblechte Wurtzel/ mit wenigen zarten Faseln behencket/ auß welchen runde vnd spitzige Blätter wachsen/ gleich wie der Ophri Pliniana, wie Lobelius meldet/ seine Blumen vergleichen sich dem gelben Knabenkraut/ am Geruch gantz lieblich.

IV. Groß wolriechend Knabenkraut.

V. VI. Die

III. Ragwurtz Weiblein.
Triorchis fœmina.

IV. Groß wolriechend Knabenkraut.
Triorchis odorata.

V. VI. VII. Geel Ragwurtz.

V. VI. Die andere drey nachfolgende Geschlecht/ seyn dem vorigen mit jren gelben Blumen gantz gleich/ haben drey runder/ weisser Würtzlein oder Säcklein/ ohn das (VII.) dritte/ welches Wurtzel etwas groß vnd langlecht seyn.

VIII. Bergknabenkraut.

VIII. Das Bergknabenkraut ist mit seiner Wurtzel der Creutzblumen fast gleich/ seine Blätter seyn glatt vnd gestriemet/ im Junio überkommet es an seinen Stengeln schöne wolriechende Blumen/ bißweilen weiß/ bißweilen auch gesprenckelt: Die Blätter kommen im Martio herfür: wird auff den Bergen funden.

[Von den Namen.

SJe werden sonst genennet/ II. & VII. Orchis trifolia major, C. B. Testiculus sacerdotis, Ruell. Orchidis undecima species, Trag. Testiculus vulpis, Dod. gal. Lug. candidus odoratus major, Cord. hist. Satyrium trifolium, Fuch. Tur. Lon. Amat. III. Orchis fucum referens, flore subvirente, C. B.

V. Geel Ragwurtz I. vnd II.
Triorchis lutea I. & II.

VI. Gelb Ragwurtz III.
Triorchis lutea III.

IV. Trior-

VII. Ragwurtz.
Triorchis trifolia.

VIII. Bergknabenkraut.
Serapias montana.

IV. Triorchis, vel Tetrorchis alba odorata, major, C.B. Tetrorchis vel Triorchis alba spiralis, vel autumnalis, Gem. Lob. Lugd. Testiculus odoratus major, Dod. V. Triorchis lutea altera & lutea folio glabro, C.B. Triorchis lutea Gem. Lob. Lugd. VI. Triorchis lutea radice oblonga, C.B. lutea radice oblonga, C. B. lutea tertia Gemmæ, Lob. Orchis leodiensis, Ger. VIII. Orchis palmata montana altera, C.B. Serapias montana folio lævi & Cynosorchis montana, Lob. maxima folio lævi, Gem. Lugd. Serap. Garyophyll. Ger. ico.]

Das VII. Capitel.

Von Händlenswurtz oder Creutzblumen.

I. Händlenswurtz Männlein.
Palma Christi mas.

II. Klein Händlenswurtz Männlein.
Palma Christi minor mas.

Händlenswurtz.

DEr Creutzblumen oder Händlenswurtz werden vielerley funden: Es seyn aber jhrer fürnemlich zwey Geschlecht, groß und klein. Die grossen

A

III. Händlenswurtz Weiblein.
Palma Christi fœmina.

F

IV. Klein Händlenswurtz Weiblein.
Palma Christi minor fœmina.

B

G

C

H

grossen seyn einander an allen stücken bey nahe gleich/ sie haben Blätter fast wie der Knoblauch/ außgenommen daß etliche breiter seyn: Sie werden aber auch von einander vnderscheiden/ dann etliche seyn glatt/ etliche befleckt/ etliche gantz ädericht oder striemecht wie die Wegerichsblätter/auch ein theil breiter/ dann die andern. Ihre Wurtzeln seyn zertheilet/vnd auff beyden Seiten zerspalten/anzusehen wie zwey Menschenhände/ daher sie auch Händlenswurtz genennet werden/ doch seyn etliche Würtzelein lang daran/als wie ein Finger/ etliche gar kurtz/ wie gestümpffte Finger/ oder gestümpffte Händ. Auß der Wurtzel wächst ein runder/glatter Stengel mit geährten Blumen/ deren etliche weiß seyn/ etliche gesprengt/ andere braunweiß/ eines guten Geruchs.

Das kleine Geschlecht/ die Palma Christi minor, gewindt viel Finger an seiner Hand/seine Blätter vergleichen sich etwas den Blättern deß Saffrans: Hat

Kleine Händlenswurtz.

V. Händlenswurtz.
Palma Christi maculata.

VI. Händlenswurtz.
Palma Christi maculata montana.

D

I

E

K

einen

VII. Wasserhändlenswurtz.
Palma Christi palustris I.

VIII. Wasserhändlenswurtz.
Palma Christi palustris II.

IX. Wasserhändlenswurtz. III.
Palma Christi palustris III.

einen glatten subtilen Stengel/ daran ein purpurrote Blumen wächst/eines lieblichen Geruchs.

Von den Namen.

CReutzwurtz oder Händlenswurtz wird Lateinisch genennet Palma Christi, Serapias, Satyrium, regium oder basilicon, wiewol sich dieser Name nicht wol auff sie reimen wil: Item Cynosorchis.[I. Orchis palmata pratensis latifolia longis calcaribus, C.B. Palma Christi major, Matt. altera, Cord. hist. mas, Ad. Ger. Satyrium basilicum, Corn. basilicum mas, Ges. col. Dod. Lon. desc. II. Orchis palmata minor calcaribus oblongis, C.B. Serapias minor, Lob. minor rubra Gemmæ, Lugd. minor nitente flore, Ger. III. Orchis palmata angustifolia minor, C.B. fœmina, Trag. ico. Satyrium fœmina, Brunf. alterum, Trag. desc. Palma Christi major, Matth. ico. tertia, Cord. hist. Satyrium basilicum majus, Lugd. ico. mas, Fuch. Dod. gal. Lon. ico. Satyrium regale, Tur. IV. Orchis palmata angustifolia alpina nigro flore, C.B. Satyrium basilicum alpinum, Ges. hort. basilicũ, minus, Dod. Palma Christi minor, Matth. Lugd. Franc. Cast. desc. Orchis minor odoratus, Ad. Orchis Serapias odoratiss. fl. min. alp. Cam. V. Orchis palmata pratensis maculata, C.B. fœmina altera, Trag. Satyrium basilicum, fœmina, Ges. col. Lon. Dod. Palma Christi, Ama. Cord. hist. Cæs. fœmina, Ad. Ger. maculata, Franc. Eyst. Serapias fœmina pratensis, Lob. Lugd. Orchis serapias, Cam. VI. Orchis palmata montana maculata, C.B. Cynosorchis montana folio maculoso, Gem. Serapias candido fl. mont. Lob. Lugd. Ger. Palma Christi major, Cast. VII. Orchis palmata palustris maculata C.B. Cynosorchis palustris altera lophodes, vel nephelodes, Gem. Lob. Lugd. VIII. Orchis palmata palustris tertia, C.B. Cynosorchis palustris lævi folio, Lob. Cynosorchis leptophylla, Gem. Lugd. Serapias palustris lævifolia, Ger. IX. Orchis palmata palustris latifolia, C.B. Serapias palustris latifolia, Lob. Ger. Satyrium basilicum foliosum, vel 3. Dod. Cynosorchis palustris platyphylla, Gem. Lugd.] Darvon weiter zu sehen ist bey Lobelio, welcher nicht allein diese Namen/ sonderen auch sehr viel andere Geschlecht mehr observiert und beschrieben hat/ wie auch C. Clusius in seinen observat. Pannon.

[Englisch/ Satyrion royall/ vnd Handed Satyrion/ Niderländisch Handekens-cruydt/ Welsch *Palma di Christo.*]

A

Von dem Gebrauch vnd Krafft der Creutzblumen.

Viertägliche Fieber. Matthiolus schreibt/das Pulver von der Wurtzel mit Wein eingenommen / vertreibe das viertägliche Fieber/ man soll es aber gebrauchen kurtz vor deß Fiebers Ankunfft.

Vnsinnige Menschen. Es soll auch diß Pulver gut seyn den vnsinnigen Menschen vñ denen so mit dem Vergicht beladen seyn.

Podagrische Schmertzen. Die Wurtzel gestossen vnd übergelegt / soll gut seyn wider die podagrische Schmertzen vnd Wehethumb.

Das VIII. Capitel.

Von Sommerwurtz.

B Sommerwurtz. Orobanche I.

C

F Sommerwurtz. Orobanche II.

G

Sommerwurtz. D Der Sommerwurtz seynd zwey Geschlecht/ einander fast ähnlich. Matthiolus schreibet vom ersten Geschlecht/daß es ein rauhen/roten feißten vnd zarten Stengel habe / ohne Blätter/ wachse offt anderthalb Schuch hoch / habe bleich gelbe Blumen/ die Wurtzel seye eines Fingers dick/ [vnd so der Stengel verwelcket/wird die Wurtzel hol.]

Es wächst diß Kraut vnder den Erven vnd anderen Hülsenfrüchten/ [vnd ersticket dieselben / daher es dann den Namen Ervenwürger bekommen hat/auch

E vnder dem Hanff/darumb wirds in Thüringen/ Hanffmañ genennt: vnd an andern Kräutern mehr/als auff der Ferberblumen/ Habichtkraut/ Klee/Wicken/ wilde röte/dann er ohne andere behilff niemalen wachset.]

Von den Namen.

Sommerwurtz vnd Ervenwürger / [oder Ohnblat/] heist Griechisch vnd Lateinisch bey dem Theophrasto Λιμόδωρον. Cauda leonis, Mala herba, vnd Herba tauri, oder Herba vaccæ, dieweil die Küh/ so diß Kraut gessen haben / also bald der Ochsen begeren. [Orobanche major garyophyllum olens, C.B. Orobanche, Matth. Ama. (herba tauri vel vaccæ) Ang. Cord. in Diosc. Lac. Ges. cat. (Leontobotanos) Lon. Lob. Cast. Thal. Cæs. Eyst. vera, Ges. hor. H Limodoron, sive Orobanche Dod. Rapum Genistæ, Dod. gal. Ger.]

Von der Natur Krafft vnd Eigenschafft.

Sommerwurtz ist kalt vnd trucken im dritten Grad.

Es hat diß Kraut keinen Gebrauch in der Artzney: Etliche Leut essen sie rohe/wie [die Spargen] einen Salat mit Baumöl/Saltz vnd Essig abbereitet.

[So mans mit den andern Hülsen Früchten seudet/kochen sie desto eher.

Die zehende Section.

Das I. Capitel.

Von Welsch Beerenklauw.

A Welsch Beerenklauw. Dieses Kraut hat ein lange zähe rotfarbe Wurtzel/gantz schlipfferich/mit kleinen Faseln behenckt/auß welcher ein glatter Stengel wächst/ etwan Fingers dick/ vnd zweyer Ehlen hoch / vnden herumb mit faißten schwartzen/langen vnd breiten [zerkerfften] stachlechten Blättern besetzet/welche tieff zerschnitten seyn/zu oberst B hat er kleine Blättlein/ zwischen welchen kleine stachelechte Hülsen seynd / darauß weisse Blumen herfür schlieffen / nach welchen man einen gelblechten langen Saamen findet/wie ein Welsche Erbs. Es wächset in Gärten/an steinigen vnd feuchten Orten. [Bey Mompelier wächset es von jhm selber / da es dann die Apothecker zu den Clistieren holen.] Blühet im Junio vnd Julio.

Von

A

Welsch Beerenklaw.
Acanthus sativus.

B

C

Von den Namen.

WElsch Beerenklaw wird Griechisch vnd Lateinisch genennt Acanthus. [Jtem Pæderos vnd Melanphyllos Galeno:[Acanthus sativus vel mollis Vergilij, C. B. Acanthus, Matth. Cord. in Diosc. Lac. Lon. Cast. Cæs. levis, Eyst. verus, Trag. Fuch. Cam. sativus, Dod. ut: Ges. hort. Ad. Lob. Lugd. Ger. Branca ursina Jtalorum, Guil. epist. Niderländisch/ Beeren claeuw: Englisch Beares breech.] Welsch *Acantho*. Spanisch *Yervag: guante*. Böhmisch Akant.[Frantzösisch *Branche ursine*.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung vnd Eigenschafft.

D MAtthiolus vnd Fuchsius schreiben/ die Bletter der Beerenklaw haben ein Natur zu zertheilen vnd zu verzehren: Aber die Wurtzel sey einer subtielen Substantz/ ist derowegen warmer vnd truckner Natur.

[Dieses gantze Gewächs hat einen zähen Safft/ darauß etliche ein Gummi zurichten/ welches dem Tragacantho nicht vngleich ist.]

Innerlicher Gebrauch.

ES wird diß Kraut in Teutschland nicht gebraucht/ dieweil man es nicht haben kan. [In mangel dessen vermeinen etlich es solle die Wiesendistel/ so Wiesenköhl genannt/ gebraucht werden.]

Harn treibt. Schwindsüchtige. Dioscorides vnd Plinius schreiben gar kurtz darvon/ daß die Wurtzel gekocht vnd getruncken/ treibe den Harn/ vnd stopffe den Leib: sey gut den Schwindsüchtigen vnd denen so gebrochen seyn/ in der Speiß E genützet/[vnd fürnemlich mit Gersten.]

Podagrische. Sie vermelden auch/ daß die Wurtzel den Podagrischen gut sey/ zerstossen vnd übergestrichen.

Eusserlicher Gebrauch.

Geschwulst. DIe Blätter mit Gerstenmeel in Wasser gekocht/ darnach das Wasser abgegossen/ vnd Schweinenschmaltz zu dem Kraut vnd Meel gethan/ vnd übergelegt/ zeitiget vnd erweichet die Geschwulst.

Verruckte Glieder. Brand. Podagram. Die Wurtzel zerstossen/ oder gesotten/ vnd Pflastersweiß übergeleget/ heylet die verruckte Glieder vnd den Brand: man mags auch im Podagram überschlagen.]

F

Das II. Cap.

Von Wegdisteln.

I. Weiß Wegdistel.
Acanthium vulgare I. flore albō.

G

H

II. Wegdistel mit purpurfarben Blumen.
Acanthium vulgare flore purpureo.

I

K

DEr Wegdisteln seyn etliche Geschlecht/ (I.) das erste hat ein schwartze bittere Wurtzel/ innwendig etwas weiß vnd zweyer Spannen lang/ auß welcher sehr hohe vnd dicke Stengel wachsen/ an farben weißgraw/ alß weren sie mit zarter weis- I. Weiß Wegdisteln.

III. Frembd Wegdistel.
Acanthium peregrinum

IV. Weiß Wegdistel.
Onopordum. I.

V. Weiß Wegdistel.
Onopordum. II.

ser Wollen überzogen: Oben am Stengel erscheinen
dornechte Köpfflein einem Meerygel gleich/ doch et-
was kleiner/auß welchen härige weisse Blumen herfür
schliessen/ nach welchen man schwartzgrauwen Saa-
men in weissem Haar verborgen findet/ etwas kleiner
vnd runder dann deß wilden Saffrans/eines bitteren
vnd hitzigen Geschmacks. Seine Blätter seyn groß/
lang/breit vñ stachlecht/ wie an der weissen Eberwurtz/
allein daß sie schmäler vnd weisser seyn/[gleich als wañ
sie mit Spinnweben überzogen weren.]

II. Diesem ist das ander Geschlecht in allen Stü-
cken gleich/allein daß es purpurfarbe Blumen trägt.

II. Purpurfarbe Wegdisteln.

III. Das dritte Geschlecht hat ein Würtzel/welche
sich auff beyden Seiten außbreitet/ überkompt einen
ziemlichen hohen Stengel/ daran seine schüppechte
runde vnd langlechte Knöpfflein erscheinen/ in der
Höhe mit weichen/ woliechten/ braunen Blumen be-
setzt/den Kornblumenknöpfflein fast gleich: Die Blät-
ter seyn lang vnd spitzig/zerkerfft vnd stachlecht.

III. Frembd Wegdistel.

IV. V. Die zwey letzte Geschlecht weiß Wegdistel ge-
nennet/seynd dem ersten gantz gleich/ beydes mit jhren
weissen dicken vnd weichen Blumen/mit jhren breiten
vnd grossen scheußlichen vnd dornechten Blätteren/
vnd auch mit jhrer Wurtzel: Sie wachsen garhoch
in die Höhe.

IV. V. Weiß Wegdistel.

Sie werden von etlichen in den Gärten gepflantzet/
wachsen auch neben den Zaunen vnd an den Wegen.
Blühen im Junio vnd Julio.

Von den Namen.

Wegdistel heist Griechisch ἄκανθα λευκή. Lateinisch
Spina alba, Acanthium. [I. & II. Spina alba to-
mentosa latifolia sylvestris, C. B. Spina alba 3.
Trag. Spina alba syl. Fuch. Lon. Acanthium, Matt.
Dod. ut: Ad. Lob. Cast. Cam. Lugd. Onopordon
Athenæi, Ang. Gel. hort. Silybum sive Leucacan-
tha Loniceri, Lugd. ico. Carduus syl. Cæsalp. III.
Solstitialis lutea, peregrina, Ger. IV. & V. Spina to-
mentosa altera spinosior, C. B. Onopordon, Dod.
Cam. Acanthium Illyricum, Ad. Lob. Onopyxus
3. Dalechamp. Lugd. Carduus viarum & Carduus
viarum fl. albo, Ger. Acanthium syl. fl. albo, Eyst.]
Arabisch/ *Bedeguari*. Frantzösisch/ *espine blanche*. Welsch
Spina bianca. Böhmisch Trubizly. [Niderländisch/ Wit-
te Weghdistel. Englisch Cotten Thistle.]

Die zwey letzte Geschlecht werden Onoporda
genennet. [Welsch *Scarzo d' asino*, Englisch
Way Thistle.]

Von

A **Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Wegdistel.**

DJe Wurtzel ist einer trucknen Natur/vnd zeucht ein wenig zusammen: Aber der Saame ist einer subtielen vnd warmen Substantz.

Innerlicher Gebrauch der Wegdisteln.

Blut außspeyen. DIoscorides vnd Galenus schreiben/die Wurtzel sey den jenigen gut/so da Blut außspeyen. Deßgleichen den Magensüchtigen/vnd denen/so Bauchfertig seyn: man kan die Wurtzel dürr machen vnd das Pulver in Wegrichwasser oder sauwrem rotem Wein einnemmen.

Krampff. [Die Wurtzel vnd Blätter gesotten/vnd darvon getruncken/dienet wider den Krampff/in welchen der Halß zusammen/vnd das Haupt hindersich gespannet B wird.]

Es meldet auch Dioscorides, daß der Saame den jungen Kindern gut sey/so den Krampff haben.

Eusserlicher Gebrauch.

Zahnwehe. WEr groß Zahnwehthumb hat/der siede die Wurtzel/vnd spiele den Mund mit derselbigen Brühe/so vergeht der Schmertzen/wie Galenus bezeuget.

phlegmatische Geschwär. Die frische Wurtzel zerstossen vnd übergelegt/heylt die phlegmatische Geschwär.

Das III. Cap.

Von wild Carlin.

C

I. Wild Carlin.
Acarna Theophrasti.

D

E

Wild Carlin. DJese beyde Kräuter werden von Lobelio in seinen observationibus beschrieben/daß sie gar dörnecht vnd stachlecht seyen: (I.) Das erste Geschlecht habe grüne/lange/spitzige vnd gebogene Blätter/auff der einen Seiten etwas grauw von weicher Wollen/mit abscheuwlichen gelben Stacheln besetzet/der Stengel wachse anderthalb Elen hoch an welchem goldgelbe blumen gesehen werden/mit schuppechten Stacheln rund vmbher besetzet/der Same ist

F

II. Acarna Walerandi altera.

G

H

dem Saffransaamen gleich/außgenommen daß er kleiner ist: das gantze Gewächs ist grauw von Wollen.

II. Das ander Geschlecht habe einen Stengel fast Elen hoch/an welchem dicke Blumen herfür kommen/wie an dem Carduo benedicto, in welchen der Saamen ist dem vorigen gleich: Seine Blätter stehen an dem Stengel mit gräuwlichen vnd abscheuwlichen Dörnern besetzet.

Sie seyn in Teutschland gantz frembd/vnd vnbekant/werden von Theophrasto Acarnæ genennet/ [I. Acarna major caule non folioso, C.B. Acarna Theophrasti, Ang. Lob. Lugd. Ger. II. Acarna humilis caule folioso, C.B. Picnomas Cretæ Salonensis Galloprovinciæ, Ad. Lob. Lug. Acarna Walerandi altera, Lob. Lugd. Ger.] Englisch/Fish Thystle.]

I

Das IV. Cap.

Von Spillendistel.

Spillendistel. WAs die rechte Spillendistel od Atractylis sey/davon disputirt Matthiolus weitläufftiger in seinen Comment. in lib. 3. Dioscoridis cap. 91. da er etlicher Authorum, als Theophrasti, Hermolai, Plinii, Ruelli, vnd anderer Meinung vnd opinion erzelet vnd dar stellet/vnd vermeldet/daß etliche diß Kraut für den rechten Atractylidem halten/welcher Meinung er auch approbire, wann nur die stengel etwas mehr gerad auffwüchsen/vnd die Blätter einen rothen Safft wie Blut von sich geben/darvon weitläufftiger bey Matthiolo an bemeltem Ort zu lesen. Die Wurtzel ist gar faselecht/auß welcher ein runder gestreimter Stengel wächst/mit Nebenästlein besetzet/daran seine stachlechte dicke vnd langlechte knöpflein K wachsen/voll zarter Wollen/darinn ein schwartzlechter Saame ist/welcher gar langsam zeitig wird. Seine Blätter seyn breit vnd sehr tieff zerkerfft/eines starcken Geruchs/[die Blättlein/welche oben am stengel vmb den Blumenknopff stehen/wann sie noch jung seyn/geben einen roten Safft wie Blut. Dieses wie auch die Alten zeugen/wird nit allein mit gelben/sondern auch mit purpurfarben Blumen gefunden.]

A Spillendistel. Atractylis Matthioli.

F Cardobenedict. Carduus benedictus.

Jst auch ein frembdes Gewächs in Teutschland/ wächst in Gallia Narbonensi von jhm selbst/[fürnemlich aber in Candia vnd vmbligenden Jnsulen/ da man es noch Atractylida nennet.]

Von den Namen.

Spindel oder Spillendistel heist Griechisch Ἀτρακτυλὶς. vnd κνίκος ἄγρια, Item Φόνος. Lateinisch Atractylis, Cnicus, sylvestris, Fusus agrestis, Colus rustica, vnd von etlichen Carthamus sylvestris. [Atractylis lutea, C.B. Atractylis, Matt. Dod. ut: Lac. Ad. Lob. Cast. Cam. Ger. vulgaris, Ang. quorundam, Lugd. Theophrasti & Diosc. sanguineo succo, Col.] [Niderländisch wild Bastaert Saffraen/ Englisch wilde Bastard Saffron. Welsch *Attratile Carduo salvatico.*]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Spillendistel.

CAmerarius meldet auß Galeno, daß diß Kraut trückne vnd sitsam zertheile.

Innerlicher Gebrauch.

Scorpionenstich.

DEr Saame mit Pfeffer vnd Wein getruncken/ hilfft denen so von Scorpionen gestochen seynd. Darzu auch die Blätter vnd Blumen können gebraucht werden.

[Die Weiber pflegten diese Stengel vor Zeiten für Rocken oder Spindel zu gebrauchen/ welches noch zur Zeit bey den Griechen soll gebräuchlich seyn/ wie Bellonius schreibet.]

Das V. Cap.

Von Cardobenedict.

Cardobenedict.

DJeser Cardobenedict ist ein edel berühmt Kraut/ jederman wol bekant/ überkompt ein zimliche lange vnd zarte Wurtzel/ mit kleinen Fäßlein behencket/ gantz safftig: Die Stengel seynd zart vnd weich/ kriechen auff der Erden/ dem Hasenköhl gleich: Seine Blätter seyn lang dem Lattich etwas ähnlich doch schmäler/ rings vmbher zerkerfft vnd zerschnitten wie die Blätter deß Senffkrauts/ zart/ lind vnd faißt/ an Farben schwartzgrün. Seine Stengel stossen runde wollechte Knöpfflein herfür/ mit einer bleichgelben Blüht/ auch mit spitzigen Blättlein vnd stachlechten Dörnern besetzet: Jn den Knöpfflein findet man langen vnd bleichgelben Saamen/ so in weisser Wollen ligt. Er wird in Gärten gezielet/ blühet im Hewmonat oder Brachmonat.

[Es schreibet Bellonius, daß in der Jnsel Lemno dieses in flachen Felderen von sich selber wachse/ vnd werde von jhnen Gardera cantha genannt.]

Von den Namen.

CArdobenedict/ oder gesegneter Distel/ heist Lateinisch Carduus benedictus. [oder sanctus. Cnicus syl. hirsutior sive Carduus benedictus, C.B. Carduus benedictus, Brunf. des. Trag. (cui & Acanthus Germanicus) Matt. Lac. Ges. hort. Ad. Lob. Lugd. Cast. Cam. Ger. Eyst. Atractylis hirsutior, Fuch. Dod. gal. Acanthium, Cord. in Diosc. Lon. Cnicus syl. alter Theophr. Cord. in Diosc. Fracast. Cæs. Lugd. Cam. Cnicus supinus, Cord. hist. Carduus sanctus, Atractylis Diosc. Cæs.] Welsch *Cardumillo.* Spanisch *Cardo sancto.* Frantzösisch *Chardon benoist ou benist.* [Englisch blessed Thistle.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Cardobenedicten.

DEr bittere Geschmack dieses Krauts zeiget genugsam an/ daß es warmer vnd truckner Natur seye/ [vnd hat diese Distel das Lob über alle Distelkräuter/ vnd zu vielen Presten innwendig vnd außwendig gebrauchet/ daher dann vmb seiner grossen vnd heylsamen Krafft gesegneter Distel genannt wird. Es soll aber in der Schatten gedörret/ vnd mit zunemmendem Liecht gesähet werden.

Innerlicher Gebrauch.

Scorpionenstich.

DIoscorides schreibet/ wann man das Kraut/ die Wolle vnd den Saamen mit Wein vnd Pfeffer trincke/ seyen sie gut wider die Scorpionenstich.

Pestilentz. Gifftige Schwachheiten.

Es meldet Fernelius, daß diß Kraut sonderlich gut sey wider die Pestilentz vnd alle andere gifftige schwachheiten.

Pestilentz.

[Bey den Teutschen wirds sehr gebrauchet zu Bewarung für der Pestilentz/ auch die Presthafften zu erretten in Speiß vnd Tranck gebraucht.

Etliche machen ein Pülverlein darvon auff folgende weiß: Nimb der Cardobenedicten auffgedörrte Blätter/vnd zerstossen ein Quintlein/Perlein wol auff einem Marbelstein mit Rosenwasser abgeriben/j scrupel/Schmaragden gleicher maß abgeriben/x.Gerstenkörnlein schwer: Etliche thun Einhorn darzu/ dieses gibt man mit dem Syrup von Citronensafft bereit vor 24.Stunden ein/ist nicht allein wider die Pest/ sonderen auch allem Gifft nuzlich.]

Gifft.

Schwitzen machen. Geblüt reinigen. Würm.

Deß Pulvers[von Kraut oder Saamen]j.Quintlein schwer eingenommen/macht schwitzen/ vnd treibet das Gifft vom Hertzen: Reiniget auch das Geblüt/ vnd tödtet die Würm.

Pestilentz.

Auff solche weiß gebrauchet/ bewahret es den Menschen vor der Pestilentz / vnd laßt das Gifft nicht überhand nemmen.

Nachlassende Fieber. Hauptwehe. Schwindel. Gelbsucht. Wassersucht. Vberflüssige Feuchte im Magen vnd Mutter. Därmgicht. Gesicht vnd Gehör schärffen.

Der gemeine Mann braucht diß Pulver wider die nachlassende Fieber / also daß sie vor deß Fiebers ankunfft das Pulver mit einem warmen Trunck Wein einnemmen/vnd darauff schwitzen: Andere sieden das Kraut in Wein vnd trincken darvon / ist aber gar ein bitterer Tranck/[wem die Bitterkeit zu wider were/der mag Pilulen darauß formieren vnd einnemmen: solches Pulver vnderweilen genüzt/bewahrt vor viel Zufällen/als Hauptwehe / Schwindel / vmblauffen vor den Augen/vor der Gelbsucht/Wassersucht: treibet die überflüssige Feuchte auß dem Magen vnd Mutter: stillet das Darmgicht: Erläuteret das Gesicht/ vnd schärpffet das Gehör: raumpt die Brust.

Viertägig Fieber. Kinder Gegicht.

Diß Pulver auff ein Quintlein schwer/ wird wider dz viertägige fieber/vnd der Kinder Gegicht gebraucht.

Frantzosen.

Das Kraut mit dem Holtz gesotten wird nuzlich zu den Frantzosen genossen.]

Verstopffung der Leber.

Es wird auch diß Kraut von etlichen für ein sonderlich gut Leberkraut gehalten/die Verstopffung derselbigen hinweg zunemmen.

Geschwär im Leib.

Wer ein Geschwär jnnwendig im Leib hett/der soll Cardobenedictenkraut in Wein oder Wasser sieden vnd davon trincken/so wird jhm geholffen.

Groß Hauptwehe. Schwindel.

Die neuwen Simplicisten,als Matthiolus,Bokius vnd andere rühmen diß Kraut hoch wider das grosse Hauptwehe/so über den Augen wütet/[vnd von etlichen der Nagel genannt wird / wie auch wider den Schwindel/]in der Speiß oder in Tranck genüzet.

Eusserlicher Gebrauch.

Krebs. Faule Schäden.

Matthiolus schreibt/daß kaum ein köstlicher Artzney sey für den Krebs vnd andere faule Schäden/ als eben die Cardobenedict/ vnd erzehlet wie daß ein Weibsperson gewesen / deren die Brust von dem Krebs biß auff das Bein sey außgefressen / vnd wider sey geheylet worden/also daß man das Kraut gesotten habe/vnd den Schaden damit außgewaschen/ vnd folgends das Pulver darinnen gesträuwet.

Wunden.

Die Woll von Cardobenedict in Wunden gelegt/ heylet sie widerumb zu/vnd ist offt bewehret funden.

Pestilentzblattern. Brand deß Feuwers. Scorpionen vnd Schlangenstich. Faule Schäden. Stein. Weiberzeit treiben. Geschwulst der Gemächt.

Die Blätter zerstossen vnd auffgelegt/heylet die Pestilentzblattern/ vnd löschen den Brand deß Feuwers/ [alle Stich vnd Biß der Scorpionen oder Schlangen. Mit Schweinenschmeer zerstossen vnd Wäitzenmeel/ vnd also mit rotem Wein zu einem Pflaster gesotten/heylet alle faule Schäden/ wie tieff sie auch seyen. Dämpff vnd Schweißbäder mögen auß diesem Kraut bereitet werden / den Stein vnd Weiberzeit zu treiben. Die Blätter mit süssem Wein vermischet vnd auff die Geschwülst der Gemächt gelegt/ ist dienstlich.]

Von dem Safft deß Cardobenedictenkrauts.

Wie man den Safft auß diesem Kraut bringen kan/ist bey dem Wermuhtsafft angezeiget.

Röte vnd Jucken der Augen.

Dieser Safft mit Rosewasser oder Eysenkrautwasser in die Augen gethan / vertreibet die Röte vnd Jucken darinnen.

Verstandene Weiberzeit.

Es ist auch dieser Safft gut die verstandene Zeiten der Weiber fort zu treiben.

Pestilentz.

Es wird auch gar nuzlich / gleich wie das Pulver/ wider die Pestilentz vnd andere Gifft mehr gebrauchet.

Grober Schleim der Brust.

Dieser Safft mit weissem Andornwasser eingenommen/räumet die Brust von allerley groben schleim.

Leber vnd Magen schwachheit. Würm. Grimmen.

Ist auch dienstlich wider die Schwachheiten der Leber vnd deß Magens/ vertreibet die Würm vnd tödet sie/deßgleichen auch das Grimmen der Därm.

Von dem Cardobenedicten Syrup.

Auß dem Safft vnd Zucker kan ein nuzlicher Syrup bereitet werden/also: Nimb deß außgepreßten Saffts der geläutert seye/ein Pfund oder anderhalbs/ vnd also viel Zuckers / laß es gemächlich sieden zu bequemer Dicke eines Syrups.

Faule Fieber. Pestilentz. Gelb-vnd Wassersucht.

Dieser Syrup ist ein gewisse Artzney für faule Fieber der Jungen vnd Alten: Ist auch nuz in sorglichen Läufften/Sterbend vnd Pestilentz deß Morgens nüchtern je über den andern Tag ein Löffel voll mit seinem gedistillierten Wasser vermischet vnd getruncken: wird auch zu anfangenden Gelbe-vnd Wassersucht/ auch alle gifftige Materi auß dem Leib zu treiben/nuzlich gebraucht.]

Extract von Cardobenedicten.

Wie man ein Extract von den Cardobenedictenkraut bereiten soll/ lehret Andernacus in seinem tractatu de extractis.

Pestilentz. Gifft.

Vnd ist dieses extract,wie Crato schreibet/ein fürtreffliche bewehrte Artzney wider die Pestilentz vnd allerley Gifft/wird auch für ein berümhtes præservativum contra pestem gehalten.

Frantzosen.

D. Camerarius rühmet dieses extract wider die Frantzosen. Mit Wein eingenommen oder mit Erdrauchwasser / treibet den Schweiß vnd das Gifft auß.

Von dem gedistillierten Cardobenedictenwasser vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Schweiß treiben. Gifft außtreiben. tobend Hauptwehe. Schwindel. Abnemmen.

Das gebrännte Wasser kan auch zu allen oberzehlten innerlichen Gebresten gebraucht werden/gleich wie das Pulver/dann es treibt vnd fürdert den schweiß/ widersteht dem Gifft/ist gut wider das tobende Hauptwehe vnd den Schindel deß Haupts / stärcket die Gedächtnuß vnd den abnemenden Menschen.

Seitenstechen.

Es wird auch nuzlich gebrauchet wider das Seitenstechen/ so von Kälte oder Winden herkompt / Abends vnd Morgens zween oder drey Löffel voll eingenommen.

Voll vmb die Brust.

Wer vmb die Brust voll ist/der trincke Cardobenedicten-vnd Ysopwasser/mit Violensyrup/oder so man es stärcker haben will/mit Honigessig vermischt.

Nieren vnd Blasen reinigen. Weiber Reinigung.

[Vielmals getruncken / reiniget die Nieren vnd Blasen vom Grieß vnd Stein / bringt den Weiberen jhre gebürliche Reinigung.]

Eusserlicher Gebrauch deß Cardobenedictenwassers.

Gehör stärcken.

D. Camerarius sagt/ daß das Wasser von Cardobenedictenkraut/zum andern mal in gläsern Instrumenten mit fleiß distilliert/ein sonderliche Artzney seye/ den jenigen so übel hören / wann man etliche Tropffen warm in die Ohren thut.

groß Hauptwehe.

Leinen Tüchlein in Wasser genezet / vnd über die Stirn gelegt benimpt das grosse Hauptwehe.

Röte vnd Jucken der Augen.

Das Wasser in die Augen gethan/benimpt die Röte vnd das Jucken derselbigen.

Flecken der Augen. Danckele Augen. Brand vom Fewer.

[Auch die Flecken/ vnd trücknet die fliessenden Augenwinckel/ derhalben auch gut für die blöden danckelen Augen. Löscht auch den Brand vom Fewer/Wasser oder Oel / Tüchlein darinn genezt vnd übergelegt/ vnd offt erfrischet.

Alte faule Schäden.

Also gebrauchet ist gut zu alten faulen Schäden/ auch am Gesicht vnd Brüsten der Weibern / darmit gewäschen/ reiniget sie wol vnd fürdert sie zu der Hey-

lung/sonderlich so man auch deß pulvers darein sähet: wie dann auch alle Versehrung der Geburtsglieder.]

Von Cardobenedictenwein.

Pestilentz. Gifft. Hauptwehe. Schwindel. Schweiß treiben. Weiberzeit. Harn treibẽ. Seitenstechẽ. Faule Magenfieber.

WJe man einen Cardobenedictenwein zubereiten soll/kan man sehen bey dem Wermuhtwein. Und ist dieser Wein nützlich und fast dienstlich wider alle Gebresten/ darvon bey dem innerlichen Gebrauch deß gebränten Wassers ist Meldung geschehen/ als nemlich wider die Pestilentz/ Gifft/ Hauptwehe/ Schwindel/ Unreinigkeit deß Geblüts/ und andere dergleichen mehr: Fürdert den Schweiß/ die Weiberzeiten/ und den Harn: Nimpt hinweg das Seitenstechen/ so von Winden verursachet wird/ und vertreibet die faulen Magenfieber.

Das VI. Capitel.

Von weisser Eberwurtz.

* Weisse Eberwurtz. *
Chamæleon albus sive Carlina.

* Weisse Eberwurtz mit Stengeln. *
Carlina caulescens.

Weiß Eberwurtz.

WEil vom schwartzen oder grossen Eberwurtz ist gehandelt worden/ soll auch von der kleinen und weissen Eberwurtz/ als die bey den Teutschen in gemeinem Brauch/geredt werden. Diese hat ein lange/schwartze/zu zeiten rotfarbe runde wurtzel/ so gemeiniglich im Hertzen auffgerissen oder zerspalten/ innwendig aber weiß/und eines starcken Geruchs. Die Blätter seyn weiß wie deß Strobildorn/ aber rauher/stachlicher/und spitziger/ haben keinen stengel/sondern ligen auff dem Grund. Bald ob der Wurtzel/mitten zwischen den Blättern bekompt es ein breite Blumen/so scharpff/dornecht/vñ an etlichen bleichfarb/an andern purpurrot/ welche darnach zu grawen Haaren wird/und verfleugt/ darzwischen ist der Saamen/so sich deß wilden Gartensaffrans Saamen gleichet. Dieser Blumen Kopff stehet allwegen offen/so der Himmel klar und heiter/ wo aber trübe zeit und Regenwetter vorhanden/thut er sich zu. Und gleich wie er von wegen der Farb der Blumen etwas underscheid zeiget/ also geschicht es auch mit dem Stengel/ dann zu Zeiten hat er gar keine Stengel/ zu Zeiten stösset er jährlich newe Stengel/ darauff die Blumen stehen/wie dann hiebey gesetzte Figur klärlich anzeigt: Und blühet im Häuw- und Augstmonat. Dieses wächst auff rauhen hohen bergen im Schweitzerland und Schwartzwald: Und soll die Wurtzel im Frühling/ehe dann die Blätter herfür stossen/gegraben und im Schatten gedörret werden.

Von den Namen.

WEiß Eberwurtz heist Griechisch χαμαιλέων λευκὸς Arabisch *Chameleon leute*: Lateinisch Camæelon albus, Carlina. [I. Carlina acaulos magno flore, C.B. Chamæleon albus, Matt. Cord. in Diosc. Lac. Cast. Lugd. Ixine Theophrasti, Ang. Spina arabica, Dod. gal. Cardopatium caule nullo, Ges. hort. Carlina herbariorum, Ad. Lob. ob. humilis (vel altera) Dod. Col. vulg. Cæs. sessili flore, Cam. II. Carlina caulescens magno fl. C.B. caulescens, Cam. ep. & hort. vulgaris caulem emittens, Col. Chamæleon niger vulgaris, Trag. Eyst. niger alter, Matth. Lugd. niger, Lac. albus, Fuch. Leucacantha, Dod. gal. Chamæleon albus caule donatus, Lob.] Niderländisch Everwortel: Englisch Mylkethystel. Frantzösisch *Carline*. Welsch *Carlina*, und *Chameleone bianco*. Spanisch *Cardo pinto*. Böhmisch Pupanca byla. Es nennen auch die Apothecker diese Wurtzel Carlinam, vom Käyser Carolo dem Grossen/ dann man saget: daß zur Zeit seiner Regierung/ als er viel Christenliche Kriege führet/sey ein grausame Pestilentz in sein Heer kommen/darvon viel tausent Menschen hinfielen/das habe den frommen Käyser bekümmert/also daß er Gott fleissig bat/ und jhme im Schlaff ein Engel erschein/ der habe auß einem Armbrost ein Pfeil geschossen/mit vermahnung/er solte auffmercken/ auf welches Kraut der Pfeil fallen wurde/ mit demselben solte er seinem Kriegsvolck von der Pestilentz abhelffen/ und solches sey geschehen.

Von der Natur.

DJese Wurtz ist warm und trucken im anderen Grad.

Innerlicher Gebrauch.

DJe Wurtzel gedörret gepülvert/ und eines Quintleins schwer mit Wein getruncken/ widerstehet allem

allem Gifft fürnemblich der Pestilentz: Vnd Dioscorides schreibt/ Man brauche diese Wurtzel an statt des Theriacks in Wein wider die Biß vnd Stich der bösen gifftigen Thieren.

Gleicher weiß ein Quintlein schwer genommen/ treibet auß die breiten Bauchwürme: öffnet die Verstopffung des Miltz vnd der Lebern/ vnd also mindert die Geschwulst der Wassersucht/ nimpt die Geelsucht/ sonderlich so man die Wurtzel mit Andorn gesotten trinckt.

Es fürdert auch den Harn gewaltig/ vnd soll den Stein brechen.

Die frische Wurtzel geschabet/ zeucht herauß der Weiberzeit/ vnd löset die Nachgeburt.

Das jnnerste der Blumen gesäubert von dem schuppechten Kraut/ vnd der Wollen/ darinn der Saamen ist/ pflegt man in Italia in Zucker oder Honig einzumachen/ vnd ist gar lieblich zu essen: Etlich essens auch rohe/ wann man aber solches also zu viel jsset/ macht es Grimmen vnd Schwindel.

Eusserlicher Gebrauch.

Etliche hencken den dornechten Blumenkopff über den Tisch/ vermeinen/ so man jhn ansihet/ helffe er wider das Auffstossen vnd Sodt des Magens.

Die Wurtzel in Essig gesotten/ vnd sich darmit gewaschen/ vertreibt die Flechten/ Grind vnd Räud: ist auch gut für den Schmertzen der Zänen.

Theophrastus schreibt/ so man wissen wil/ ob der Kranck des Lägers sterben werde oder nicht/ soll man diese Wurtzel sieden/ vnd den Krancken drey Tag nach einander/ allemahl frühe waschen/ so ers wol duldet/ dörffe man sich seines Todts auff dißmal nicht besorgen.]

Das VII. Capitel.

Von Sphaerdistel.

Sphaerdistel.
Carduus sphærocephalus.

ES gedencket Rempertus Dodonæus fünff Geschlecht der Sphaerdisteln. So viel aber diß Geschlecht betreffen thut/ hat es eine dicke vnd holtzechte Wurtzel/ auß welcher ein sehr hoher Stengel wächßt/ mit grossen langen vnd breiten Blätteren/ gantz spitzig vnd stachlecht/ auch sehr tieff zerkerfft/ oben her grün/ vnten aber weißlecht: An den Zweigen des Stengels erscheinen gantz runde kleine vnd weisse Köpfflein/ in welchen ein rauwlechter Saame erfunden wird.

Diese Distel ist in Teutschland fast vnbekandt/ muß in Gärten gepflantzet werden.

Von den Namen.

DJese Distel wird Sphaerdistel vnd Bisemknopff] genennet/ von wegen jhrer runden Knöpfflein/ wird auch genennet Welschdistel. Lateinisch Sphærocephalus, Spina peregrina: Chamæleon verus, wie sie Tragus nennet/ item Carduus echinatus. Carduus Sphærocephalus latifolius vulgaris, C.B. Sphærocephalus, Cord.hist.Dod.Eyst. Chamæleon verus, Trag.niger, Fuch. Spina alba altera, Matth. Spina incognita, Fuch.ico.peregrina, Dodo.gal.Echinopus, Ges.hort. Crocodilium, Lac. Ad. Lob. ob. Chalceios, Lugd. Tetralix spinosa, Lugd. Carduus globosus, Ger. Englisch Globe thistle. Niderländisch Rooschedistel.]

Was die Natur/ Krafft vnd Wirckung dieser Distel sey/ davon schreibt Dodonæus/ daß man es noch nicht wissen könne/ dann sie nicht im brauch sey.

Das VIII. Capitel.

Von Welschdistel.

Welschdistel. Crocodilium.

DJese Distel wird von Lobelio pro Chamæleone nigro Dioscoridis gehalten/ welche sie beschreibet/ daß jhre Blätter [rauhe/ stachlicht/] dem Strobildorn ähnlich seyen/ allein daß sie kleiner/ dünner vnd zarter/ vnd auch roth seyen/ habe einen rothlechten Stengel einer Spannen lang/ vnd Fingers dick/ an welches Gipffel vielfärbige weisse Blümlein auß einem Körnlein wachsen: Jhre Wurtzel sey dick/ schwartz vnd feißt/ offt zerspalten vnd zernaget/ jnnwendig geel. Sie wächßt in truckenen ebenen vnd bergechten Orthen/ auch neben dem Meer/ [in Apulia vnd Calabria.]

Von

Von den Namen.

WElschdistel/ wird von Dioscoride schwartz Eberwurtz genennt/ vnd von wegen der Verenderung der Farben an den Blättern/ wird sie Griechisch genennt/ [χαμαιλέων μέλας:] Chamæleon niger, dieweil sie die Farb an den Blättern verendert/ von wegen deß Orts/ da sie hingepflantzet wird/ derowegen sie auch grün/ weiß/ blauw vnd auch roth erfunden werden. Andere nennen diese Distel auch Crocodilium, wiewol Dioscorides dardurch ein ander Gewächs verstehen wil. [Chamæleon niger umbellatus fl. cæruleo hyacinthino, C. B. Chamæleon niger, Matth. Cast. Lugd. niger Diosc. Ang. Maranthæ, Ad. Lob. Cam. Col. niger Cortusi, Dod. verus Dalech. Lug. Welsch Cameleone nero. Spanisch Cardo pinto. Frantzösisch Chardonette. Böhmisch Pupanea cerna.]

Von der Natur/ Krafft vnd Wirckung.

DIoscorides schreibet/ die Wurtzel sey eines scharpffen vnd beissenden Geschmacks/ daher sie hitziger Natur seyn muß/ vnd wie etliche wollen/ warm im andern vnd trucken im dritten Grad. Wird nicht innerlich gebraucht/ dieweil sie dem Leib schädlich ist.

Eusserlicher Gebrauch.

Flechten. DIoscorides schreibet/ wann man das Kraut mit Schwefel vnd Alaun in Essig siede/ vnd anstreiche/ vertreibe es die Flechten.

Räude. Zittermäler. [Oder so man sie zerstößt/ Lorööl/ Schweinen oder Hünerschmaltz/ vnd ein wenig Vitriol darzu mischt/ diese salb ist gut wider die Räude/ Zittermähler/ Flechten vnd dergleichen.]

Deßgleichen thue auch die Wurtzel mit Schwefel vermischt.

Zanschmertz. Er vermeldet auch/ wann man den Mund mit der Brühe wasche/ da schwartze Eberwurtz in gesotten ist/ lindere sie den Schmertzen der Zähn/ [oder so man die zerstossene Wurtzel mit so viel Pfeffers vnd Wachs zusammen mischt/ vnd über den bösen Zahn legt.]

Zan brechen. Wann man die Wurtzel heiß macht/ vnd mit einem Pfrimen auf ein Zan haltet/ sol sie denselbigen brechen.

Vmb sich fressende Geschwär. Sie wird auch vnder die etzende Artzney vermischt: auch Pflastersweiß übergeleget/ die böse vmb sich fressende Geschwär zu heilen.

Das IX. Capitel.

Von Kartendistel.

Zam Kartendistel. DEr Kartendisteln seyn zwey Geschlecht [zam vnd wild.] I. Das erste beschreibet Dioscorides, daß es habe einen langen dornechten Stengel/ so etwan Manns hoch wächset/ [mit Gewerben vnderscheiden/] neben den Gewerben mit zweyen langen Blättern besetzt/ an dem Ruck gantz dornecht/ welche etwas erhaben vnd gebogen stehen/ wie ein Schifflein. [Darumb sie stäts Regenwasser vnd den Tauw in sich haben/ also daß die Vögel offt darzu fliegen/ den Durst zu löschen: Daher dann die Distel in Griechisch Dipsacus, auff Latein Labrum Veneris genannt.] An den Gipffeln der Stengel erscheinen rauhe/ vnd langlechte Köpfflein/ mit scharpffen gebogenen Häcklein/ zwischen welchen kleine weisse Blümlein herfür dringen/ [die Häußlein der Blumen vergleichen sich der Bienen Häußlein: in welchen nach der Blühet der Saamen gefunden wird/ der etwas kleiner ist dann der Fenchel/] eines bittern Geschmacks/ die Wurtzel ist gantz weiß vnd glatt. [Die Köpfflein pflegen im Mertzen vnd Aprilen von einander zu spalten/ da findet man in dem weissen Marck kleine weisse Würmlein/ doch nicht allwegen.]

Es wird von etlichen Leuthen in Gärten gepflantzet/ welche sie darnach den Wullenwebern verkauffen.

I. * Zame Kartendistel. *
Dipsacus sativus.

II. Kartendistel.
Dipsacus I.

II. Kartendistel. II. [Das wilde Geschlecht ist dreyerley/ das erste ist dem zamen allerdings gleich/ außgenomen die Blätter sind schmäler/ vnd dornechter: Die Blumen leibfarb oder purpurbraun: Auch sind die Häcklein nicht halb so scharpff/ als in den zamen. Dieses wächst von jhm selbst/ etwan hinder den Zäunen/ vnd sonst an feuchten Orten.]

III. Geterfft Kartendistel. III. Das ander Geschlecht ist diesem mit seinen Köpfflein fast gleich/ allein seine Wurtzel ist viel grösser vnd dicker/ vnd die Blätter fast tieff zerspalten.

IV. [Das

A III. Gekerfft Kartenkraut.
Dipsacus II.

F * Wilde Kartendistel. *
Virga pastoris.

B G C H

IV. Wild-Kartendistel.

IV.[Das drittte Geschlecht deß wilden/wächst am allerhöchsten/der Stengel hat nicht hohlkelen/ist auch nicht so dornecht: Die Blätter sind nicht so dornecht/ vnd nicht so erhaben wie ein Schifflein: die Köpfflein werden nicht grösser dann die Muscaten/sind mit dünnen Haaren besetzt/als werens grüne seidene Fäßlein/ blühet gemeiniglich weiß/vnd zu Zeiten auch braun. Dieses wächst vnder den Kletten vnd anderen Vnkräutern/auch an feuchten Gräben vnd Hügel.]

Von den Namen.

KArtendistel/Bubenstreel vnd Weberkarten/ [weil die Tuchmacher mit diesen Disteln vnd Strelen jhre Tücher karten vnd kämmen/] heist Griechisch: vnd Lateinisch/Dipsacus, Labrum Veneris, Cardus Ve- D neris vnd Carduus fullonum. [I. Dipsacus sativus, C.B. Carduus fullonum satiuus, Trag. Labrum Veneris, Matt. Cord. in Diosc. fl. candidos, Cæs. Dipsacus sativus, Dod. ut: Cord. hist. Ges. hort. Ger. hortensis albus, Fuch. sativus fullonum, Ad. Galedragon Xenocratis, Ang. Carduus fullonum, Lob. II. Dipsacus syl. aut Virga pastoris major, C.B. Dipsacus, Lac. Lon. purpureus, Fuch. syl. Dod. ut: Tur. Cord. hist. Ges. hort. Thal. sativus alter, & syl. major, Lugd. Carduus fullonum, Brunf. fullonius erraticus, Trag. Labrum Veneris, Cord. in Diosc. Ad. Lob. syl. Thal. alterum, Mat. fl. purp. Cæs. III. Dipsacus folio laciniato, C.B. sylvestris, Ger.] Arabisch *Dibsacos*. Frantzösisch/*Chargon, carder*. Welsch *Dissaco*. [*Cardo di panni*] Spanisch *Cardencha*. Englisch Tassel E [Teassel.] Böhmisch Sstietka. Niderländisch Volders caerden.

[Das letzte vnd vierdte wird auff Latein Virga pastoris, vnd Dipsacus sylvestris minor. [IV. Dipsacus syl. capitulo minore, vel Virga pastoris minor, C.B. Cardui fullonij 3. genus, Trag. Virga pastoris, Matth. Ad. Lob. Dipsacus minor, Ges. hort. Thal. syl. minor, Lugd. 3. & Galedragon Plinij, Dod. ut: Virga pastoris & Dipsacus fatuus. Cam.] genannt/ auff Teutsch wilde Kartendistel die kleinere. Niderländisch wilde Caerdens. Welsch *Virga di pastore* vnd *Dicasso minore*.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Kartendistel.

MAtthiolus schreibet/die Wurtzel sey trucken im andern Grad/vnd habe eine Art zu säuberen. Wird gar selten jnnerlich gebraucht.

Eusserlicher Gebrauch.

Schrunden vnd Fisteln des Hindern.

DJe Wurtzel in Wein gesotten/ vnd darnach zerstossen/biß so lang sie ein dicke überkomt wie wachs/ alsdann übergelegt/heylt die Schrunden vnd Fisteln deß Hindern. Aber diese Artzney muß in einer kupfern Büchsen behalten werden/[so ist sie ein gantz Jar gut.]

Wartzen.

Sie sol auch allerley Wartzen heylen vnd vertreiben.

Quartan Fieber.

Dioscorides meldet/daß die Würmlein/so in dem Köpfflein oder in dem Marck derselbigen funden werden/gut seyen wider das quartan Fieber/in ein Bläßlein gebunden/vnd an Halß oder Arm gebunden.

Schmertz deß Fingerwurms.

Es schreibt auch Matthiolus, daß bemeldte würmlein mit Veiel-oder Rosenöl zerstossen/ vnd übergeleget/ treffentlich gut seyen wider den grossen Schmertzen deß Fingerwurms.

[Die Fischer brauchen diese Würmlein gern zu dem Angel/dann sie sind den Fischen ein angeneme speiß.]

Augenfluß. Gele vnd braune Flecken des Angesichts.

Er saget auch/daß das Wasser/ so in den Blättern funden wird/gut sey zu dem roten Zäher-Fluß der Augen/damit gewaschen. Heyle auch alle gelbe vñ braune Flecken vnder dem Angesicht[darmit gewaschen.]

Hirnwüten.

Die Blätter auff das Haupt geleget sollen das Hirnwüten stillen.

Bauchfluß.

[Kartenblätter in Essig gesotten/ mit Eyweiß vermischet/vnd auff den Bauch geleget/ stopfft den Fluß der Stulgäng.

Vom Wasser oder Safft.

Mundfäule.

EJn Wasser von den Blättern distilliert/ ist gut für die Fäule im Mund/damit gewaschen.

Ohrenwürm.

Diß Wasser oder auch der Safft von dem Kraut in die Ohren gethan tödet die Würm darinnen.]

Das

Das X. Cap.

Von Brackendisteln.

Brackendistel. Eryngium.

Brackendistel

BRackendistel hat ein schlechte vnd lange Wurtzel / fast eines Daumens dick / außwendig schwartz vnd innwendig weiß/eines ziemlichen starcken Geschmacks vnd Geruchs/ welche jährlich im Aprillen jhre neuwe Spargen herfür stöst: Auß der Wurtzel kompt[im zweyten Jahr/] ein runder Stengel mit vielen Näbenästlein/ welche gantz trauschlicht seyn / wie ein Blümlein/ fast einer Elen hoch/ an den Zweiglein kommen herfür jhre scharpffe / getrungen/ bleichgrüne/gestirnte Köpfflein/[dann die Knöpfflein mit harten vnd sehr spitzigen Stacheln zu rings vmbher / in der Gestalt eines Sterns vmbgeben/] welche gegen Herbst/ wann sie zeitig worden / auß den stachelechten gestirnten Rädlein / welches der Saamen ist/ [da ein jedes Körnlein zwey oder drey Dörnlein etwas kleiner dann der Binetschsaamen hat/] abfallen. Die Blätter sind groß/breit/krauß vnd tieff zerschnitten/ mit scharpffen Dörnlein / in der erst grün / darnach werden sie bleichweiß mit etwas blauw vermenget/als berggrün.

Wächst in rauhem Erdreich/[auff dürren Heiden/ vnd neben den Wegstrassen/] vnd wie etliche wöllen/ soll sie gesamlet werden/wann die Sonn im Krebs ist.

Von den Namen.

BRackendistel/ Kraußdistel/ [Wallendistel/] vnd Mannstreuw oder Radendistel wird Griechisch vnd Lateinisch genennt Eryngium. [Eryngium vulgare,C.B.Cam. Eryngium, Fuch. Ang. Lac.Cord. in Diosc. Cæs. vulgare, Dod. gal. primum, Trag. Lon.montanum sive campestre, Matt.Cast.Lugd. mediterranium, Tur.Ges.hort.Ger.campestre mediterraneum,Ad.Lob.] Welsch *Ivingo*. Frantzösisch *Panicaut*. Spanisch *Cardo corredor*. Böhmisch Macka/ oder Muzska wijra. [Niderländisch Cruyßdistel. Englisch Levant sea Hollie.] Von etlichen wird sie auch genent Aster Atticus, Inguinalis vnd Centum capita.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Brackendistel.

BRackendistel ist mittelmässig warm/ etwas truckner Natur/vnd einer subtielen Substantz.

Innerlicher Gebrauch.

DJe Blätter weil sie noch jung vnd zart sind / machet man mit Saltz ein / vnd isset sie wie andere Kräuter.

Krampff am Halß.

Dioscorides schreibet/die Wurtzel mit Honigwasser getruncken / sey gut den jenigen / so den Krampff am Halß haben / vnd jhnen der Halß hindersich gelegen ist. Auch denen so mit der Fallendensucht beladen seyn/sonderlich so man die Wurtzel mit eichen Mispeln siede.

Fallendsucht.

Lebersucht. Gifft. Gifftiger Thierbiß.

Er meldet auch / daß die Wurtzel mit Wein gesotten gut sey den Lebersüchtigen/vnd den jenigen/so was vergifftes in Leib genommen haben: Widerstehe allem Gifft vnd auch der gifftigen Thierbiß / wie Plinius auch bezeuget.

Galenus sagt/ wenn man die Wurtzel koche / vnd die Brühe davon trincke / vertreibe sie die Colicam oder Bauchgrimmen. Vnd wenn man sie mit Honigwasser siede / treibe sie den Harn vnd den Stein/ helffe wol wider das brennend vnd tröpflend harnen/ auch denen so mit grosser Noth harnen vnd Mangel an der Blasen haben. Doch soll man fünffzehen tag lang Abends vnd Morgens einen guten Trunck darvon thun/soll sie den Stein gar auß dem Leib führen/ vnd sonderlich so man Bachbungen dartzu nimpt.

Bauchgrimmen. Harn vnd Stein treiben. Tröpflend harnen.

In Summa/es wird diß Kraut hoch vnd sehr gerühmt wider allerley Gifft vnd gifftiger Thierbiß/darwider es ein groß Lob haben soll / wie man bey Plinio lesen kan.

Gifft. Gifftiger Thierbiß. Stein.

Aetius tetr.1.Serm.1. rühmet die Wurtzel / daß sie fast nützlich wider den Stein könne gebrauchet werden/wie solches auch Fernelius bezeuget.

Eusserlicher Gebrauch.

WEnn man die Wurtzel anhencket oder überleget/ soll sie die Bäulen vnd die Geschwulst/ so man panos nennet/vertreiben/[auch die weisse Flecken der Augen/schreibet Plinius.]

Pani. Weisse Augenflecken.

Auch kan sie nützlich gebrauchet werden andere Geschwülst zu erweichen vnd zu zertheilen/Pflastersweiß übergelegt.

Geschwulst.

Die Wurtzel zerstossen vnd auffgelegt / soll Dorn vnd Spreissen auß dem Fleisch ziehen.

Dorn vnd Spreissen außziehen.

[Mit gesaltzenem Schmeer vermischet vnd übergeschlagen/wehret dem Fleisch/daß sich von den Beinen schelen will.

Die Wurtzel wol zerstossen/in rotem Wein ein wenig gesotten / ist gut den Weibern übergelegt / welche die Frucht nicht biß auff die rechte zeit tragen/wiewol es dargegen darvon getruncken / die Geburt fürdert.]

Schwanger Weiber.

Von dem gebrändten oder distillierten Wasser.

MAtthiolus schreibet / daß man im Mayen auß den jungen zarten Blätteren ein Wasser zu brennen pflege / welches fürbindig gut sey wider die Frantzosenblatteren/vnd reinige das Geblüt wunderbarlich wol von dieser Seuche.

Frantzosenblattern.

Es soll auch diß Wasser wol helffen wider das tägliche vnd viertägliche Fieber.

Täglich vnd viertäglich Fieber.

Bemeltes Wasser getruncken / eröffnet die Verstopffung der Leber vnd des Miltzes / dienet wider die Geelsucht/fürdert den Harn vnd der Frawenzeit/vnd ist nützlich den jenigen/so mit dem Lendenstein beschweret seyn.

Leber vnd Miltz Verstopffung. Geelsucht. Harn vnd Weiberzeit fürdern.

Von dem Brackendistelsafft.

WJe man den Safft von der Wurtzel vnd dem jungen Kraut überkommen kan/ soll man lesen bey dem Wermuthsafft.

Dieser

Leber vnd Miltz Verstopffung. Bauchgrimmen. Verstandene Weiberzeit.

A Dieser Safft ist nicht allein gut wider die oberzehlte Gebrechen/als da ist die Verstopffung der Leber vnd deß Miltzes/ das Bauchgrimmen vnd dergleichen: Sonderen wird auch von dem Rondeletio gar hoch gerühmet/die verstandene Zeiten der Frauwen widerumb zu bringen.

Geel vnd Wassersucht. Außlauffen deß natürlichen Saamens.

Dienet auch wider die Gelbsucht vnd Wassersucht. [Der Safft von den Blättern außgetruckt/ wehrt dem Außlauffen deß natürlichen Saamens.

Extract von Mannstrew.

AM Rheinstrom/da dieses Kraut in grösser Menge wächst/kan man ein nutzliches Extract auß diesem Kraut zurichten/wider allerley Gifft gantz nutzlich vnd tauglich.

Gifft.

B Auch ist es gut wider die Wassersucht/ vnd denen/ so ein vnreines Blut haben/ vnd zu dem Aussatz oder Frantzosen geneigt seyn.

Wassersucht. Aussatz. Frantzosen.

Von eingemachter Mannstrewwurtzel.

DJe Würtzel sol man im Herbstmonat außgraben/ sie rein vnd sauber waschen/ darnach auffspalten/ vnd den Kern herauß nemmen/sie alsdann schieblicht oder lang schneiden/darnach sieden/ vnd wie den eingemachten Kalmüß bereiten: Etliche lassen die Wurtzel lang/thun das Marck herauß/ vnd bestecken sie mit Zimmet vnd Nägalein.

Lebersucht. Grimmen. Weiberzeit. Keichen.

Diese eingemachte Wurtzel ist gut den Lebersüchtigen/vertreibet das Grimmen/ treibt den Harn vnd die Weiberzeit/ wendet das Keichen vnd den schweren Athem/ schwecht das eingenommen Gifft/ nützet dem C kalten blöden Magen vnd wärmet die Geburtsglieder.

Eheliche Werck fürdern.

Mesues schreibet/ daß sie sehr zu ehlichen Wercken reitze/sey nutzlich den alten vnvermöglichen Männeren/welche sie etwas munter vnd lustig mache.

Das XI. Capitel.

Von blauw Meerwurtzel.

I. Blauw Meerwurtzel.
Eryngium cæruleum I.

II. Blauw Meerwurtzel. II.
Eryngium cæruleum. II.

III. Blauw Bergbrackendistel.
Eryngium alpinum cæruleum.

I. Blaw Meerwurtzel.

BEneben der gemeinen Brackendistel werden noch andere Geschlecht der Eryngiorum mehr erfunden / deren vier von dem Authore seynd fürgestelt/ auß welchen das (I.) erste Geschlecht ist die blauw Meerwurtzel/welche ist ein Gewächs fast zweyer Elen hoch/ mit einem starcken gestreimten Stengel/ jnnwendig voller weisses Marcks/vnd mit vielen Knoden vnderscheiden/auß welchen andere Zweiglein herfür

IV. Klein Brackendistel.
Eryngium pumilum Clusij.

für spriesen/an welches Gipffel runde Köpflein herfür kommen/mit vielen blauwen Blümlein besetzt/vnder welchen sieben oder acht spitzige Blättlein stehen/ fast wie ein Stern anzusehen. Seine blätter seyn breit/ grün vnd ådericht/rings vmbher scharpff vnd zerkerfft. Die Wurtzel ist an jhrem obersten Theil etwas dicker dann ein Finger / an welcher andere dicke vnd glatte Wurtzeln hangen/ außwendig etwas braun/ jnnwendig aber weiß vnd safftreich.

II. Blaw Meerwurtzel.

II. Dieser ist die ander Meerwurtzel fast gleich/ allein daß jhre Wurtzel etwas kleiner ist/vnd die Blätter mehr auff der Erden sich außbreiten / dann am ersten Geschlecht.

III. Blaw Bergbrackendistel.

III. Die blaw Bergbrackendistel komt mit der ersten blauwen Meerwurtzel / so viel den Stengel vnd Blumen/wie auch die Blätter belanget / fast überein/ außgenommen daß die Blätter etwas långer seynd/ den Betonienblättern fast gleich / die Wurtzel ist auch viel gröber vnd dicker/ iñwendig weiß vñ gantz fleischreich.

IV. Klein Brackendistel.

IV. Die klein Brackendistel hat ein dünne/schlechte vnd holtzechte Wurtzel/ welche alle Jahr vergehet/ auß derselbigen wåchset ein schmaler Stengel eines Schuchs hoch/in viel Nebenåstlein abgetheilt/an welcher Gipffel viel runde Köpfflein herfür kommen/mit stechenden vnd dornechten Blättlein sternsweiß besetzt/vnd vmbgeben: seine Blumen wie auch die Köpflein vnd derselbigen Blättlein seyn an Farb himmelblauw. Die Blätter so vnden am Stengel stehen/ seyn groß / breit vnd weich/ rund herumb auff der Erden außgebreitet: Die andere so an den Stengeln stehen/ seyn schmal/ spitzig vnd sehr zerkerfft/sie fallen gar bald ab/ also daßman langsam das Kraut mit seinen blåttren haben kan.

Die zwey erste Geschlecht wachsen am Meer / die andern zwey auff den Gebürgen.

Von den Namen.

MEerwurtzel oder Bergbrackendistel werden allesampt Eryngia genennt/zum Vnderscheid wird das eine genennet Eryngium alpinum, vnd Eryngium pumilum Clusij, die andere aber Eryngia cærulea. [I.&II. Eryngium latifolium planum C.B. planum Matt. Cast. Lugd. spurium primum, Dod. pannonicum latifolium, Eyst. Clus. cę[illegible] III. Eryngium alpinum cæruleum capitulis D[illegible] ci, C.B. alpinum cæruleum, Ad. Lob. ico. alpinum, Gef. hort. montanum tenuifolium ambitu profunde sinuatum Lob. planum Matth. Dod. ico. aliud montanum Dalechamp. Lugd. spurium primum, Ger. ico. Herba peregrina folijs Acanthi, Cæs. IV. Eryngium montanum pumilum, C.B. pumilum, Clus. hisp. & hist. Dod. Lugd. Ger.]

Von der Natur/Krafft vnd Wirckung der Meerwurtzeln.

ES seyn ohn zweiffel diese Eryngia einerley Natur mit der gemeinen Brackendistel. Dodonæus schreibet/daß sie hitziger Complexion seyen / welches auß dem Geschmack könne abgenommen werden: Sie haben aber noch keinen Brauch in der Artzney.

[Der Meerbrackendistel Wurtzeln/ die lenger vnd weicher sind / dann der gemeinen / sind viel bequemer mit Zucker oder Honig einzumachen: diese soll man im Frühling graben / alsbald die Blätter herfür stossen/die säubern / nach der lenge schneiden/ das Marck hinweg werffen/vnd allein die Rinde der Wurtzeln im Schatten dürren.]

Das XII. Capitel.

Von Artischoß.

I. Artischoß Theophrasti.
Scolymus Theophrasti.

I. Artischoß.

ES seyn etliche Geschlecht deß Artischoß. I. Das erste wird genennet Artischoß Theoprasti / ist gar ein stachlichtes Gewåchs / vnd wann es noch jung ist / voll weisses Saffts / gleich wie Milch: Seine wurtzel ist lang/fleischreich/vnd am Geschmack süß/fast eines Fingers dick / auß welcher etliche Stengel herfür kommen einer Elen hoch / an den Seiten gantz dornicht. Seine Blätter seyn grün/mit abscheulichen weissen spitzigen Dörnen besetzt: An den Stengeln überkompt es eine gelbe Blumen / fast wie der Saffran: In den dornechtigen Köpfflein bringet es seinen breiten Sammen / welcher als gleich wie schuppen zusammen hanget.

Clusius schreibet / daß sie den gantzen Sommer über blühen / vnd werden in grosser Menge funden in agro Salmanticensi.

II. [Deß

III. Groß Artischoß.
Scolymus major.

IV. Stechend Artischoß.
Scolymus aculeatus.

II. Artischoß Strobildorn.

II. [Deß zamen Strobildorn sind zwey Geschlecht: Das eine ist ohne Stacheln / das ander ist stachlecht. Das erste] die Strobildorn / Scolymus non aculeatus, hat ein starcke Wurtzel / fast eines Daumen dick / vnd zweyer Spannen lang / mit etlichen Faseln behencket / eines süssen vnd lieblichen Geschmacks / auß welcher ein runder holtzechter Stengel entstehet / fast dick / vnd starck / an welchen wie auch an den Nebenästlein schöne / grosse vnd sehr scharpffe purpurbraune [oder Violbraune] Distelköpff herfür kommen / [schier als die Zapffen an Kiefferbäumen] darinnen ein weißgrawer Saame ligt / in welcher Woll: [wie wilder Saffran Saamen:] die Blätter seyn fast groß vnd lang [bleichgrün] auff der Erden außgebreitet / vnd auff beyden Seiten tieff zerschnitten vnd zerkerffet.

III. Groß Artischoß.

III. Diesem ist das dritte Geschlecht die groß Artischoß gantz gleich / allein daß sie in allen Stücken grösser ist.

IV. Stechend Artischoß.

IV. Das vierdte Geschlecht / die stechend Artischoß / ist auch dem Scolymo non aculeato gantz vnd gar gleich / außgenommen / daß seine Blätter stechend seyn.

Sie seyn frembd in Teutschland / [aber die erste hab ich vmb Mompelier gefunden / mit gefleckten Blätteren / auch bey Venedig in Lio,] werden aber an vielen Orten / in Gärten gepflantzet: blühen etwas langsam im Sommer / man muß sie wol thüngen / so werden sie desto grösser: [Können auch leichtlich vom Saamen auffgebracht werden / doch soll man den Saamen nit vmbgekehrt setzen / dann sie sonsten hart / krumb / vnd vngeschlacht wachsen / vnd soll solches mit zunemmendem Mon geschehen: wann auch ein heiß Wetter darauff erfolget / sollen sie stäts mit Wasser befeuchtiget werden.]

Von den Namen.

Strobildorn oder Artischoß heißt Griechisch Σκόλυμος. Lateinisch Carduus, Cinara. [I. Scolymus chrysanthemos, C.B. Scolymus Theophrasti, Clus. hisp. Ad. (& Eryngium luteum Monsp.) Lob. Cæs. Lugd. Cam. Eryngium Vegetij, Ang. Cam. Carduus chrysanthemus, Dod. Ger. Atractylis marina, Lug. II. Cinara hortensis folijs non aculeatis, C. B. Cinara non aculeata, Matt. & Dod. Lugd. Cinara seu Arhtischochi vulgatior, Eyst. Carduus non aculeatus, Matt. Cinara, Dod. gal. Lac. Eyst. Carduus hortensis, Ges. hort. Carduus aut Scolymus non aculeatus, Lon. Carduus hortensis, Ges. hort. hortensis non spinosus, Cast. III. Cinara maxima Anglica, C.B. Lob. ico. Ger. Scolymus seu Cinara maxima Eyst. IV. Cinara spinosa cujus pediculi esitant C.B.

A Carduus aculeatus, Matt. hortensis, quem Cardum vocant, Cam. Cinara spinosissima, Scolymus Diosc. & Cactos Theophr. Ang. Cactus Matthioli, Lugd. Cardones, Cæs.] Arabisch *Raxos*. Welsch *Cariossi, Archichtochi*. [*Cardoni*] Spanisch *Cardo de comer*. Frantzösisch *Artichault*. Böhmisch Kardus zahradnii. Niderländisch Artichocken. Englisch Artichoke.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Artischoß.

DIe Stobildorn seyn warm vnd trucken im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch.

MAtthiolus meldet/ daß etliche Leuth die Wurtzel kochen/ vnd darvon essen/ oder aber essen sie rohe wie ein Rettich/ mit Saltz vnd Pfeffer zugericht:

B Also isset man das fleischechte Vndertheil deß Distelkopffs/ mit Baumöl oder Butter/ Saltz vnd Pfeffer abbereitet/ sonderlich wann sie noch nicht blühen oder hart werden.

[Item wann es im Winter in Kellern aufschlägt, Es ist aber das/ so ohne Stachel/ mehr dann das ander gebraucht/ daher es dann die Welschen nicht allein im Sommer/ sonderen auch den gantzen Winter haben/ so sie es im Sommer/ wann es noch jung ist/ mit Erden oder Sand überschütten/ also bleibet es weiß/ zart vnd weich/ essen also das gantze Kraut mit Saltz vnd Pfeffer.

Plinius schreibet/ daß vor Zeiten solches auch mit Essig vnd Honig seye eingemacht worden/ vnd darzu gethan worden Laseris radix vnd Kümmel/ auff daß

C man sie das gantze Jahr auß haben möchte.]

Aber es schreibet Galenus, daß sie ein grobes Melancholisches Geblüt machen.

Gestanck der Achsel vnd deß gantzen Leibs.

Die Wurtzel in Wein gesotten/ vnd darvon getruncken soll den Gestanck der Achseln/ [vnd deß gantzen Leibs] vertreiben/ oder aber daß man sie stosse/ überleget/ oder daselbst anstreichet.

Verstopffte Leber vnd Nieren. Gelb vnd Wassersucht.

[Obgemeldter Tranck treibet auch viel stinckendes Harns/ wie die Spargen/ dienet derohalben zu der verstopfften Lebern vnd Nieren/ zu der Gelbsucht vnd Wassersucht.

Gang zum Saamen öffnen.

Die Wurtzel/ vnd das Marck vnden am Köpfflein mit Saltz/ Pfeffer vnd Galgant gessen/ öffnet den Gang zum Saamen.]

C. Clusius schreibet von dem Scolymo Theo-

D phrasti, daß seine Wurtzel auch rohe gessen werden wie die Strobildorn: Vnd daß man mit seiner Milch zu coagulieren pflege.

Das XIII. Capitel.

Von blauwen wilden Saffran.

Blauwer wilder Saffran.

DIesen blauwen wilden Saffran beschreibet C. Clusius, daß er habe ein dicke saffreiche Wurtzel/ außwendig schwartz/ welche etliche Jahr vnversehrt bleibe. Seine Stengel seyn starck vnd holtzecht/ fast einer Elen hoch: Die Blätter seyn etwas weisser vnd länger dann an dem gemeinen Saffran: Oben an den Stengeln überkompt er runde Köpff wie der Saffran/ welches Blumen ein Himmelblauwe

E Farb hat/ der Saame ist rotlecht/ dem gemeinen Saffran gleich.

Er blühet im Majo vnd Junio/ wächst vnder der Saat vnd auff den Aeckern/ [in Hispanien zu Salamanca.]

Von den Namen.

BLauwer wilder Saffran wird Lateinisch genennt/ Cnicus cæruleus, Cnicus alter. [Cnicus cæruleus asperior, C.B. Cnicus alter, Clus. hisp. & hist. Lugd. fl. cæruleo, Lob. Eyst. Carthamum sive Cnicus fl. cæruleo, Cam. Carthamus sive Cnicus, Ger. Niderländisch Vrembde wilde hof Saffraen mit blaen Bloemen.]

F

Blauwer wilder Saffran.
Cnicus cæruleus.

G

H

Worzu dieser Saffran zu nützen vnd zu gebrauchen sey/ finde ich nicht bey den Authoribus.

Das XIV. Cap.

Von Dreuwdistel.

Dreuwdistel.
Heracantha.

I

K

Dreuwdistel.

DIeses Kraut halte ich/ daß es sey das Schönhärlein/ Scolymus sylvestris genennet/ dessen Figur in dem Teutschen Herbario Matthioli

A thi... og... hlet stehet: [Der Stengel] wächst fast zweyer Spannen hoch/ etwas schwartzbraun/ [reucht etwas nach Wein/] hat stachlechte zerkerffte Blätter/ welche etwas lang seyn: oben an dem Stengel erscheinen seine Blumen vnd Köpfflein/ welche voll Saamens vnd weisser Wollen. Wird im Böhmerland funden/ [wird auch bey vns vmb Basel gefunden.]

Von den Namen.

DReuwdistel wird auch genennet Schönhärlein/ Lateinisch Heracantha, Scolymus sylvestris. [Cnicus syl. spinosior, C.B. Carduus & Dipsacus minor, Brunf. Atractylis sive Cartamus syl. Trag. Carduus vulgaris, Matth. Lugd. Atractylis vulgaris mitior, Fuch. Carlina syl. Dod. ut: vulgaris, Clus. hist. Colus rustica, Cor. in Diosc. Ges. hort. Cirsium B luteum sequanorum, Lob. Cartamus syl. Lon. Cęs. Carlina syl. major, Ger.] Böhmisch Krasowlasek.

Vom Gebrauch dieses Krauts.

BEy Matthiolo lieset man/ daß die Weiber im Böhmerland diß Kraut in die Laugen legen/ zum Haupt zwagen/ das Haar darmit schön vnd leicht zumachen. Auff solche weiß gebraucht/ soll es die Läuß vnd Nüsse auff dem Haupt tödten.

Läuß vnd Nüß tödten.

Das XV. Capitel.

Von klein wild Carlina.

Klein wild Carlina.
Carlina sylvestris Clusij.

C

D

E

Klein wild Carlina.

DIeses Kräutlein beschreibet C. Clusius lib. 2. observat. Hispan. cap. 80. daß es ein dünnes rohtlechtes Würtzlein habe/ welches alle Jahr vergehe/ auß welchem ein schmales Stenglein wachse fast einer Hand hoch/ mit grauwer Wollen vmbgeben: Seine Blätter seyn den wilden Carlinen gleich/ doch kleiner/ grauw/ mit scharpffen Dörnen besetzet: An den Zweiglein bringet es dornechte Köpfflein mit einer gelben Blumen/ welche sich einem Augenzirckel vergleichet: Mitten mit bleicher Wollen besetzt/ rings vmbher mit harten trucknen gelben Blätteren vmbgeben.

F Wächst an dürren trucknen wüsten Orten/ [vmb die Statt Salamanca in Spanien.] Blüet im Augstmonat.

Von den Namen.

KLein wild Carlina/ wird auch genennet klein Eberwurtz/ Lateinisch Carlina sylvestris Clusij. [Acarna flore luteo patulo, C.B. Eryngium Archigenis, Ang. Carlina syl. minor, Dod. Ger. syl. minor Hispanica, Clus. hisp. & hist. Acarnæ sive sequanorum Cirsij, Carlinæve varietas, Lob. Acarnæ similis Carlina syl. minor, Lugd. Acorna, Cæs.]

Das XVI. Cap.

Von Eberwurtz.

G

Groß oder schwartz Eberwurtz.
Chamæleon niger.

H

I

DEr Eberwurtz seynd zwey Geschlecht/ (I.) das erste beschreibt Lobelius, daß es ein klein schön Gewächs sey/ habe ein kleine Wurtzel eines schleimigen Saffts: Seine Blätter seyn lang vnd etwas schmal/ mit langen spitzigen Dornen also besetzt/ daß man sie nit angreiffen kan/ oben an den Stengeln überkompt es bleichgelbe Blumen/ gleich wie die Creutzblumen/ welche endlich zu einer weichen Wollen werden/ vnd darvon fliehen. Der Saamen ist klein/ wie an dem Saffran/ wächst an dürren vngebauwten Orten/ [in Franckreich.] II. Die Spanische Eberwurtz hat ein schwartze harte Wurtzel/ eines süssen Geschmacks/ auß welcher ein Stengel tritt/ bißweilen einer Elen hoch/ starck vnd fäißt/ innwendig hol/ mit vielen Nebenästlein besetzt/ an welchen viel lange/ schmale/ weisse/ dornechte Blätter herfür kommen. Oben an den Stengeln überkompt sie ein purpurbraune Blume/ welche/ nach dem der Saame zeitig worden/ zu einer Wollen wird. Der Saame ist etwas kleiner/ dann deß Saffrans/ am Geschmack süß/ innwendig weiß/ außwendig aber schwartzlecht. Das gantze Gewächs ist voller Dornen.

I. Groß Eberwurtz.

II. Spanisch Eberwurtz.

K

C. Clusius schreibet/ daß es in grosser Menge in agro Salmanticensi erfunden werde. Blühet im Junio/ aber der Saamen wird im Augusto zeitig.

II. Spanisch Eberwurtz.
Chamæleon Hispanicus Clusij.

Speerdistel.
Carduus lanceolatus.

Von den Namen.

DAs erste Geschlecht wird von dem Authore schwartz Eberwurtz genennet/Lateinisch Chamæleon niger, von Lobelio aber Picnomos Cretæ. [I. Acarna humilis caule folioso, C.B. Picnomos Cretæ Salonensis Galloprovinciæ, Ad. Lob. Lugd. Chamæleon niger, Ger.] Das ander Geschlecht aber wird genennet Spanisch Eberwurtz/ Lateinisch Chamæleon Hispanicus, oder Chamæleon Salmanticus. [II. Acarna major caule folioso, C.B. Chamæleon niger Salmaticensis, Cluſ. hisp. & hist. Dod. Ger. Chamæleon Salmaticensis. Lob. Lugd.]

Dieweil diese Disteln in Teutschland vnbekannt seynd/ auch bey vns nicht erfunden werden/ ist auch ihr Gebrauch in der Artzney noch vnbekannt.

Das XVII. Capitel.

Von Speerdistel.

Speerdistel. ZV den vorigen Disteln wird auch dieses Geschlecht gerechnet/so da Speerdistel vom Authore ist genennt worden/von wegen der Form vnd Gestalt der Blätter/ welche sich einer Lantzen oder einem Speer vergleichen: Seine Wurtzel ist fast zaselecht/auß welcher ein dornechter Stengel wachst/ mit anderen Nebenzweiglein/ an welcher Gipffel runde Köpff herfür kommen mit kleinen spitzigen Dörnlein besetzet/ auß den Köpffen kommen weiche/ wollechte/ braune Blumen herfür/ nach welchen der Saame in den Köpffen funden wird. [Dieses ist vmb Basel gemein in Felderen/ vnd vmb die Gärten/ vnd wird genennet Carduus lanceatus latifolius, C.B. Carduus lanceolatus, Ger]

Mariendistel.
Carduus Marianus.

Das XVIII. Cap.

Von Mariendistel.

Mariendistel. MAriendistel hat ein runde steiffe Wurtzel/welche tieff in der Erden stäcket/eines süssen Geschmacks / auß welcher ein hoher Stengel wächst fast dreyer Elen hoch/ [zu Zeiten auch Manns hoch/rund/ vnd an allen Orten voll Distel] mit anderen Nebenästlein / auff welchen runde/ scharpffe vnd stachlechte Rosenrote Köpfflein herfür kommen/rings vmbher mit langen/ harten/ spitzigen Dornen besetzet. Die Blätter wachsen sehr groß / mit weissen Flecken besprengt/ auch rings vmbher zerkerfft/ vnd mit scharpffen Dornen versorget/ fäißt vnd voll Saffts: [So findet man auch stäts Wasser zwischen dem Stengel

vnd

A vnd den holen erhabenen Blättern.] Der Saame ligt in dem weissen Haar oder Wollen fast glatt/dem Cardobenedicten Saamen beynahe gleich: [vnd am Geschmack süß/von welchem er sich jährlich erjünget.]

Wächst gemeiniglich in den Krautgärten [in Teutschland: aber in Welschland wächst es fast überall von sich selbst:] Blühet im Junio vnd Julio.

Von den Namen.

MAriendistel wird auch genannt Frauwendistel/Vehedistel/weiß Wegdistel vnd Stechkraut. Griechisch ἄκανθα λευκή. Lateinisch Carduus Mariæ, Carduus lacteus, Spina alba. Bedegarim. [Carduus albis maculis notatus vulgaris, C.B. Carduus albus & Chamæleon, Brunf. Carduus Mariæ, Trag. Fuch. ico. Gesl. hort. Lon. Cast. Ger. vulgaris, Cam.

B Carduus lacteus, Matth. Lugd. Spina alba, Dod. gal. Lac. hortensis, Fuch. Silybum, Ang. Ad. Lob. Carduus Marianus, Cord. in Diosc. Leucacantha, Lac. Corn. Carduus leucographus, Dod. Leucographis Plinij, Lugd. Cardui syl. aliud genus & Acanon Theophr. Cæsalp. Frantzösisch *Chardon de nostre Dame*. Böhmisch Ostropes. [Niderländisch Onser Vrouwen Distel. Englisch Ledies Thistel. Welsch *Scardacio bianco* vnd *Cardo del latte*.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft.

LEonhardus Fuchsius schreibt/die Wurtzel hab ein Natur zutrücknen/vnd ein wenig zusammen zu ziehen: Aber der Saame sey warm/vnd einer subtielen Substantz.

C Innerlicher Gebrauch. H

DIe Wurtzel wird in etlichen Orten in Essig gebeitzt/vnd zu anderer Kost als ein Saas gessen.]

Blutspeyen. Bauchfluß. Fuchsius schreibt auß dem Dioscoride, daß die Wurtzel nützlich könne gebraucht werden von den jenigen/welche Blut außwerffen/vnd mit dem Bauchfluß beschweret seyn.

Den Weibern Milch bringen. Welcher Frawen die Milch versiegen ist/soll diese Wurtzel mit Fenchel vnd langen Pfeffer/[in gleichem Gewicht/] in der Speiß nützen/ vnd etliche Tag darvon essen/so bekompt sie die Milch widerumb.

Krampff. Galenus will/der Saame getruncken/thue wol denen/so den Krampff haben.

Fliegende Hitz. [So man den Saamen wol zerstosset/vnd mit dem gedistillierten Wasser anmacht/gleich einer Mandel-

D oder Kürbismilch/vnd also trincket/stillet alle vnnatürliche fliegende Hitz: Dienet gar wol den Kinderen im Feber vnd grosser Hitz.

Seitenstechen. Stein. Die Weiber brauchen den Saamen/gepülvert/für das Stechen an der Seyten: er führet auch den Stein auß.]

Verstopffte Leber. Harn/Stein vnd Weiberzeit treiben. Die Wurtzel/[in Wasser] gesotten/vnd darvon getruncken/eröffnet die verstopffte Leber/treibt den Harn/Sand vnd Stein [vnd Frauwenzeit] reiniget die Nieren vnd Blasen: [Darumb auch gut wider die Wasser vnd Gelbsucht.]

Eusserlicher Gebrauch.

Geschwär. DIe Wurtzel auff die Geschwär oder Geschwulst gelegt/macht sie zeitig.

Zahnwehe. Die gesottene Brüh von der Wurtzel [im Essig]

E im Mund gehalten/benimpt das Zahnwehe. K

Vom gedistillierten Wasser.

Seitenstechen. WEnn das Kraut noch etwas jung ist/soll man ein Wasser darauß brennen/welches fast gut ist wider das Seitenstechen/[besser aber ist es/] wenn man des Saamens ein halb Quintlein zerstöst/vnd mit einem guten Trunck des Wassers einnimpt.

Pestilentz. hitzige Fieber. Gifft. [Diese Artzney ist auch gut für Gifft der Pestilentz/für hitzige Fieber/vnd andere Gifft im Leibe.

Verstanden Harn. Es hat auch ein Krafft den verstandenen Harn fort zu treiben/deßgleichen auch den Grieß/Sand vnd der Frawen Zeit.

F [Diß Wasser ist sehr kräfftig für allen Vnrath/so sich im Leib erhebt/an der Brust/Lungen/Hertzen/Seiten/Leber vnd Miltz/jedesmahl auff ein oder drey Löffel voll getruncken/vnd den Tranck stetigs vermischt. Vnraht im Leib.

Ist auch gut zu der entzündten Lebern/für Ohnmacht vnd Schwachheit/Tüchlein darinn genetzt vnd übergelegt.] Entzündte Leber. Ohnmacht.

Das XIX. Capitel.

Von Ackerdistel.

G

Ackerdistel.

Carduus arvensis.

I AVß der vorigen Distel kan auch die Ackerdistel gezehlt werden/welche jhren Nahmen hat/dieweil sie gemeiniglich auff den Aeckern funden wird. Ackerdistel.

Jhre Wurtzel ist der vorigen fast gleich mit kleinen Faseln behenckt/auß welcher der Stengel entstehet/oben in viel Zweiglein abgetheilt/daran runde schuppechte Knöpfflein wachsen/mit braunen wollechten Blumen: Jhre Blätter seyn am vmbkreiß etwas gefalten/vnd mit kleinen Dörnlein besetzt.

Von den Namen.

ACkerdistel wird Lateinisch genennet Carduus in avena proveniens, C.B. Carduus syl. in avena, Trag. avenarius, Thal. muscatus, Ger.]

Das XX. Capitel.

Von Löwendistel.

VNder allen Distelkräutern ist kaum eines/so mit diesem Löwendistel kan verglichen werden/von wegen seiner harten grausamen vnd abschewlichen Dörnen/so es für andern Distelkräutern überkommen hat/daher jhm auch der Nahme entstanden/daß es Löwendistel oder Carduus ferox ist genennet worden/dann es von wegen seiner Disteln grewlich anzusehen ist: Dodonæus schreibt/daß gemeldte Distel einen kurtzen Stengel habe/welche kaum einer spannen hoch wachse/überkomme seine Blumen/so an Löwendistel.

A Löwendistel. Carduus ferox.

F I. Klein Wegdistel. Polyacantha Theophrasti.

B

G

C

H

II. Sterndistel. Spina stella.

Farben etwas bleichgoldgelb seyn/gleich wie deß Atractylidis, vnd von wegen seiner langen/ harten / scharpffen vnd spitzigen Dornen/ damit sie vmbsetzet seyn/ gantz abscheuwlich.

Man soll diese Distel auff dürren steinechten Bergen finden.

Von den Namen.

LOewendistel wird Lateinisch genennet Carduus ferox, Phœnix vnd Leo. [Acarna minor caule non folioso, C.B. Leo, Carduus ferox, Dodon. Phœnix, Leo, Carduus ferox, Dod. Carduus ferox, Lug. Ger. Englisch Cruell/Thistle. Welsch *Cardo fiero*.]

D

Vom Gebrauch der Löwendistel.

DIeweil diese Distel frembd ist/ finde ich nicht was sie für einen Nutzen in der Artzney haben könne.

I

Das XXI. Capitel.

Von Wegdistel vnd Sterndistel.

I. Klein Wegdistel.

AUß den dreyen vorgestelten Disteln/ (I.) ist das erste Geschlecht / so klein Wegdistel genennet wird/ gar ein dornechtes vñ stachlechtes Kraut/ beydes mit Blätteren vnd mit Stengeln / wie die gegenwertige Figur außweist/ an den Gipffeln der stengeln erscheinen seine köpffechte braune Blumen/ fast wie an dem Onopordo, die Wurtzel fladeret im Erdreich weit vmb sich/ mit vielen Faseln vmbgeben.

E

II. Sterndistel.

II. Die Sterndistel ist zweyerley: Die erste hat ein schlechte Wurtzel/ fast glatt/ auß welcher etliche Stengel erspreisen/ mit jhren Nebenzweiglein/ an welchen kleine dornechte Köpfflein wachsen/ mit braunen] presilgen Farb] Blümlein/ [nach der Blühet findet man den Saamen in gedachten Köpfflein verschlossen/ kleiner dann ander Distelsaamen.] Jhre Blätter seyn schmal zerschnitten/ vnden am stengel viel grösser dann oben. Mitten an den Stengeln erscheinen etliche dörner/ welche rund beysammen gesetzet seyn/ vnd wie ein Stern anzusehen/ daher es den Namen trägt.

K

III. weiß Sterndistel.

III. Das ander ist diesem beynahe gleich mit Wurtzeln/ Stengeln / Blätteren vnd Blumen/ allein daß dieselbige weiß seyn / daher es auch weiß Sterndistel genennet wird.

Von den Namen.

DAs erste Geschlecht wird Teutsch genennet/ klein Wegdistel/ Lateinisch / Polyacantha Theophrasti. [I. Carduus spinosiss. angustifol. vulgaris, C.B. Agriacantha, Ruell. Carduus syl. 3. Dod. ut: Aculæosa Gazę, Ad. Carduus spinosissimus vulgaris, Lob. Polyacanthos Theophr. Lugd. Onopordon. Ger.]

Die

A III. Weiß Sterndistel.
Spina stella alba.

B

C

F Meerstachelkraut.
Tragon.

G

H.

Die andern zwey aber nennt man Sterndistel/[Wellendistel vnd Radendistel. Niderländisch Sterredistel. Englisch Star Thistle. Frantzösisch *Chausset rappe.*] Lateinisch Spina stella. [Carduus stellatus vnd Calcitrappa. II. & III. Carduus stellatus folijs papaveris erratici, C.B. Eryngium, Brunf. alterum, Trag. Lon. Calcatreppola, Matth. Carduus stellatus, Dod. ut: Ad. (sive Calcitrapa) Lob. Cam. Ger. Carduus stellatorius sive stellario, Gesf. hort. Polyacantha, Cord. hist. Myacanthos Theophr. Dalech. Lugd. Carduus muricatus, Clus. hist.

Die erste ist gemein allenthalben: Die andere aber vmb Straßburg/auch in Italia vmb Ferrar vnd anderswo.]

D

Das XXII. Cap.

Von dem Kraut Trago.

Tragon.

DAß diß Kraut auch vnder die Distelkräuter zu rechnen sey / geben seine Blätter gnugsam dar / dann es nicht wol mag mit den händen zerbrochen werden. Es überkompt ein schlechte harte Wurtzel wie ein Holtz / vnden auß in kleine Zaseln zertheilet: Auß der Wurtzel kompt der Stengel/in viel dicke harte vnd gebogene Aestlein abgetheilet. Seine Blätter seyn gar kurtz/ dick vnd stachlicht/ welcher sehr viel an einem Zweiglein stehen / daher es gantz stachlecht scheinet: Zwischen den Blätteren überkompt es rothe Beerlein / darinnen ein Saamen erfunden wird.

E

Es wächst von sich selbst am Meer / daher es auch Meerstachel genennt wird.

Von den Namen.

MEerstachel / wird auch vom Authore genennt Scorpionkraut. Lateinisch Tragon oder Tragos. [Kali spinoso affinis, C.B. Tragum, Matth. Lac. Cast. desc. Lon. Tragus & Kali 2. genus, Dod. gal. Tragon improbus, Matth. Ad. Tragon. Matthioli, Lob. Lugd. Ger.]

Das XXIII. Cap.

Von Melonendisteln.

Melonendistel.
Melocarduus.

I

K

Melonendistel.

VNder die Distelkräuter ist auch von dem Authore diese Melonendistel referiert worden/ welche da scheinet auß einer Pfeben oder Melonen vnd Disteln zusammen gewachsen seyn / daher sie auch jhren Namen überkommen / ist eines runden Gewächs / von vnden auff breit / biß oben auß gantz gleich vnd rund gespitzet/ da sie eine dicke Wolle trägt/ in welcher rothe spitzige Schöttlein ligen/ mit kleinem runden Saamen.

Außwendig scheinet sie/als were sie mit dicken Rippen vnderschieden / welcher vierzehen / an jhm gefunden werden / mit krummen dornechten Hacken allenthalben vmbher besetzt/gleich wie ein Stern anzusehen/ also daß man sie nicht wol kan angreiffen / anzusehen

wie

wie ein Cucumer von Farben. Inwendig hat sie ein weiß schwammechtes Fleisch/ wie in den Melonen/ mit einem Häutlein underschieden. Uberkompt keine Blätter/wie sie auff dem Land stehet/ so gewinnt sie vnden gar kleine harte Würtzelein/ welche sich weit außbreiten.

Lobelius meldet/ daß sie auß der newen Insel in Engelland von den Schiffleuten sey gebracht worden.

Von den Namen.

MElonendistel wird Lateinisch genennt Melocarduus oder Melocarduus echinatus Indiæ occiduæ: item Echino melocactos.[Melocactus Indiæ occidentalis, C.B. Echino melocactos, Ad.Lob.ico. Clus. Melocarduus echinatus Penæ, Lugd. Ger. Niderländisch/ Stekende Meloendistel van West Indien. Englisch Hedgehogge Thistle.]

Das XXIV. Capitel.

Von stachelicht Aloe.

Stachelichte Aloe.

Aloe Americana.

ES beschreibet C. Clusius diese Aloe in seinen observat. Hispan. lib. 2. cap. 77. vnd setzet/ daß sie viel lange/ grosse/ breite/ grüne Blätter überkomme/ gantz glatt/ vnd am vndersten theil drey oder vier zwerch Finger dick/ welche hart in einander stehen/ wie an der gemeinen Aloe/ [Jedoch ist diese viel stachlichter vnd blawer dann die erste:] an ihren eusserſten Theil bekommen sie ihre Spitzen/ welche nichts anders seyen/ dann ein dicker harter Dorn/ also hart/ daß man sie auch für ein Seul gebrauchen könne. An den Seiten erscheinen kurtze Dorne/ vnd am breiten Theil seyn sie gantz safftreich/ eines bittern vnd scharpffen Geschmacks. Mitten auß den Blättern soll ein Stengel wachsen/ fast eines Arms dick. Die Wurtzel ist dick/ lang vnd krumb/ gleich als mit Gleichen abgetheilt/ auß welchen an den Seiten viel andere junge Stöck vnd Wurtzeln herfür wachsen/ wie an der Figur zu sehen ist/ vnd wenn dieselbige nit in der Zeit abgenommen werden/ so entziehen sie der alten Wurtzel ihre Nahrung/ daß sie verdorren muß.

Cæsalpinus schreibt/ daß er gesehen hab den Stengel mitten auß dem Gewächs mit kleinen vnd wenig Blättern herfür kommen/ welcher in wenig Tagen eylff Elen hoch gewachsen sey: Oben hab er gleich als viel Zweiglein bekommen/ wie ein breite Umbella, an welchem die Blumen übersich gestanden seyen/ eines Fingers hoch/ außwendig grünlich/ innwendig aber bleich/ welcher jede sechs Blättlein gehabt: Vnd gegen dem Winter ist der Stengel widerumb verdorret.]

Ist gar ein frembd Gewächs in Teutschland/ so da erstlich auß den Occidentalischen Inseln in Teutschland ist gebracht worden.

Von den Namen.

DJese stachlechte Aloe wird Lateinisch genennt Aloe Americana, vnd Aloe spinosa. [Aloë folio in oblongum aculeum abeunte, C.B. Aloë Americana, Dod. Clus. hisp. & hist. Cast. Cam. Lugd. Eyst. Aloë in Pisano vireto, Ad. folio mucronato, Lob. Ger. alterum genus, Cæs. spinosa sive Americana, Cam.] Von den Indianern *Magey* vnd *Metl.* Spanisch *Cardon.*

[Zu Valentia in Spanien nennen sie es *Fily agulla*, das ist/ Faden vnd Nadel/ dieweil die Spitzen für ein Nadel/ die innern Fasen aber für Faden gebraucht können werden/ also daß man Leinwatt darauß macht.]

Innerlicher Gebrauch der Aloe.

ES schreibet C. Clusius, daß diese Aloe in grossem Brauch sey bey den Indianern: Sonderlich der Safft den sie darauß bringen/ vnd auff mancherley weiß gebrauchen.

[Auß der Wurtzel/ ehe sie gar zu sehr schoßt/ höltern sie auß vnd samblen darvon den Safft/ welcher alsbald wie ein Syrup dick wird/ diesen kochen sie ein wenig/ so ists wie ein Honig: so mans säubert/ ist er wie Zucker: gewässert/ wird wie ein Essig: Sie thun auch ein Wurtzel darzu/ alsdann gebrauchen sie es für Wein/ so mächtig voll macht.]

Auch machen sie die zarten Blätter mit Zucker ein. Darvon man weitläufftiger bey ermeldtem Authore lesen kan.

[Eusserlicher Gebrauch.

DJe Americaner heylen auch die Frantzosen darmit: sie nemmen ein Stück/ zerschneidens klein/ thuns in ein Hafen/ vermachens wol mit Leym/ kochens drey Stund/ darnach tragen sie den Hafen zu dem Krancken/ thuns auff/ vnd lassen den Dampff vnd Rauch an Krancken/ davon ein grosser Schweiß verursachet wird. Oder aber braten auff den Kolen ein Blatt/ vnd lassen den Dampff von dem Krancken in sich ziehen/ Aber weil der Schweiß so starck getrieben wird/ werden sie sehr schwach.

Die Blätter braten sie auff Kolen/ trucken den Safft auß/ vnd giessens in die frische Wunden/ vnd heylen sie bald.

Der Safft von dem jungen Kraut vnd Wurtzel mit Wermuth vermischet/ wird in die Bisß der Vipern gethan.

Umb Mexico da es dann gar zu viel wächst/ vnd wie Gomara schreibt/ zweyer Manns hoch/ pflegen die Americaner vmb ihre Aecker zu pflantzen (wie wir die Dörner) zu Verhütung derselbigen: Sie gebrauchens auch für Holtz/ vnd die Aeschen darvon zur Laugen.

Die Blätter brauchen sie für Ziegel: sie machen auch Papeyr darauß für die Mahler.

Sie bereitens auch wie Hanff oder Flachs/ vnd machen Seyler/ Gürtel/ Halfftern/ Kleyder vnd dergleichen darauß: wie dann auch Schuhe/ als wann sie von Seylern gemacher weren: Es sollen auch Hispali, wie Clusius meldet/ Hembder darauß gemacht/ verkaufft werden.

Die

Die Priester pflegen sich bey ihren Opfferen mit dem Dorn/so zu oberst am Blatt/zu stechen.

Das XXV. Cap.

Vom gemeinen Aloe.

* Gemeine Aloe. * Aloë vulgaris.

Gemeine Aloe. DAs gemeine Aloe hat fäißte Blätter/ anderthalb Spannen hoch/zuZeiten länger/zweyer Finger dick/ auffgespitzet/ ein wenig rund/ hindersich gebogen / vnd zu beyden Seiten mit etlich kurtzen vnd stumpffen Stacheln versorget / vnd tringen die Blätter je eins über das ander. Der Stengel ist lang/glatt/rund/mit etlich Nebenäste / daran rings vmb stehen die Blumen wie die Granatblüht/ sich zur Erden neigend/von Farb gelb:wiewol etlich schreiben/ daß sie es in den neuwen Inseln mit weissen Blumen/ wie dann auch Matthiolus mit leibfarben Blumen gesehen haben. Der Saamen ist wie deß Affodillwurtz. Die Wurtzel ist dick vnd lang/ mit Nebenzincklein behenckt. Dieses wächst viel in Asia vnd Arabia, wird auch auß India gebracht:man zielt jn auch in Welschland/in Gärten vnd Schärben vor den Fenstern / zu Neaples, Rom/ Pisa, Venedig / Padua, vnd das mehr zu einem Spectackel dann zum Gebrauch. Es soll auch in Franckreich in den Insulis Stœchadibus genannt/ viel wachsen. In Teutschland haben wirs auch in Häffen/aber kan beschwerlich vor der Kälte erhalten werden:dann auch der Regen diesem Gewächs gar zu wider ist. Etliche nemmens auß den Häffen gegen dem November/vnd henckens in die Stuben auf/ bleibet also zu Zeiten zwey Jahr vnversehrt/ wie die Meerzwiebeln / vnd sagen etliche / daß sie also auffgehenckt auch blühe.

Von den Namen.

DIß Kraut heisset Griechisch ἀλοή. Aloë. Arabisch *Sobar. Cebar.* Lateinisch Aloë, Sempervivum marinum. Sertum amarum Columellæ. [Aloë vulgaris, C.B. Aloë, Trag. Matt. Fuch. Ang. Dod. ut: Cor. Lac. Tur. Gesſ. hor. Lon. Rau W. Ad. Lob. Cæſ. Caſt. Garz Cluſ. hiſt. Eyſt. communis, Cam. Diosc. Col.] Niderländisch/Welsch vnd Böhmisch Aloe. Englisch Aloe/ Sea Housleeke. Frantzösisch *Perroquet.* Spanisch *Hierva baboſa, Azevar.*

Von der Natur vnd Krafft.

DAs gantze Gewächs reucht starck/schmeckt sehr bitter/ist warm vnd trucken im andern Grad/ zeucht auch ein wenig zusammen.

Vom innerlichen Gebrauch der Aloe.

DEr Safft/so man in den Apothecken hat/wird am meisten auß India gebracht/welcher auß den blättern gepreßt wird / an der Sonnen getrücknet vnd gedörret : vnd ist zweyerley. Der erste wird Aloë succocitrinum genannt/ist Leberfarb/vnd sol rein/klar vnd bitter seyn/ein guten Geruch haben/ vnd sich leichtlich zerreiben lassen. Diesen fälschen etliche mit Arabischem Gummi oder Acacia, aber den Betrug mercket man also/daß er nicht so bitter/nit so starck reucht/ nit leichtlich zerbrechen lässet / vnd lasset sich zwischen den Fingern nicht zerreiben.

Der ander Aloë Caballinum genannt/ist sandecht/ vnsauber vnd schwartzlecht/ vnd ist nichts anders dann die Grundhäffen deß allerreinesten Aloe/vnd wird zu den Roßzartzneyen gebraucht.

Gall vnd Schleim purgieren. Magen stärcken. Gelbsucht. Also täglich ein wenig gebraucht/ bewahrt den Menschen vor vielen schweren Zufällen/ bringt Stulgäng/ purgieret die Gallen vnd Schleim/ reiniget vnd stärcket den Magen : bekompt der kalten vnd blöden Lebern wol/vnd zertheilet die Gelbsucht.

Blut träcksen auß dem mund. Aloe mit Mastix vermischt vnd eingenommen/ist gut wider das Blut träcksen auß dem Mund vnd Halß.

Wassersucht. Ein quintlein Aloe vnd Mastix ein halb quint. mit Wermuthsafft vermenget/ vnd in der Wochen zweymal gebraucht/ist gut im Anfang der Wassersucht.

Verstandene Weiberzeit. Welchen Weibern jhre Zeit verstanden were/ die sollen alle Tag dieser Pillulen iij. hinab schlucken: nimb deß besten Aloe ein loth/ darauß formiere dreyssig Pillulen mit Poleysafft.

So man Aloe mit andern purgierenden Artzneyen mischt/bewahrt er den Magen/daß er von der Purgation nit beschädigt werd : derhalben in den Apothecken ein Hauptstuck ist/vñ mit vieln dingen vermischt wird.

Weil aber Aloe sehr bitter/vñ man jn allein brauchen wolt/ mag man kleine Pillulen darauß machen/ vnd deren j. quint. oder anderhalb einnemen. So man vollkomen purgieren will/mag man iij. quint. schwer nemmen. Etliche/ wann sie weniger/bald vor dem Essen/ nemen/wirckt es mehr/alswann sie viel gebrauchen.

Wer aber ein Schaden an der gulden Adern/oder hitzige Geschwulst an dem Hindern hat/ der solle Aloe nicht einemmen : also auch in dürren melancholischen Leuthen/sonderlich so gar alt sind/soll Aloe nicht leichtlich gebraucht werden.

Vom Extract vnd Pillulen.

Feuchten Magen. Grimmen. AUß dem Aloe wird ein Extract gemacht / so etliche bitter Magsaamen nennen/ welches in den feuchten Magen vnd Grimmen dienstlich ist.

Pestilentz. In den Apothecken hat man zweyerley Pillulen von Aloe: Die ersten werden von Aloe/Myrrhen vnd Saffran gemacht/so man pestilentiales nennt/weil sie vor der Pestilentz vnd Fäule bewahren / stärcken auch alle Sinnen : Die andere werden Aloephanginæ genennet/ so zu dem Haupt vnd Magen dienlich sind/dann sie den Schleim benemen / vnd machen ein oder zwey sanffte Stulgäng/j. quint. schwer genomen : So man dz Haupt reinigen wil/ nimt man sie 2. stund nach dem Nachtessen : So man aber den Magen reinigen will/ sol man sie ein stund vor dem Nachtessen gebrauchen. *Haupt vnd Magen reinigen.*

Vom eusserlichen Gebrauch.

Hauptwehe. Außfallend Haar. ALoe mit Essig vnd Rosenwasser vermischt/ vnd übergelegt / mildert das Hauptwehe : Mit Wein temperiert/wehret dem außfallenden Haar.

Augenfluß. Mit Rosen oder Fenchelwasser gewaschen / vnd vmb die Augen gestrichen/ nimbt den Fluß darinnen/ vnd stärcket das Gesicht.

Aloe mit Wein vnd Honig vermischet/ vnd warm

in

in Mund genommen / heylet allerley Geschwär vnd vnd Fäule darinnen.

Geschwär im Mund.

Mit Honig / Ochsengallen vnd Essig zusammen gerührt/wie ein Pflaster warm über den Nabel gelegt/vertreibet die Würme.

Würm.

Mit Honig vermischt/vnd angestrichen / vertreibt die Blutzeichen vnd Räude.

Blutzeichen. Räude.

Aloe gepülvert/in frische Wunden gestrewet / helffe sie zusammen / heylet vnd erfüllet sie mit Fleisch/ ist sonderlich gut zu den Geschwären des Gemächts: Die zerrissene Vorhaut der Kinder fügt er zusamen.

Frische wunden. Geschwär des gemächts. Zerrissene Vorhaut der Kinder.

Aloe über die Feygwartz/ so sich verblutet haben/gesträuwet/stillet er.

Feygwartz.

In summa / Aloe ist nutz vnd gut für alle böse Fisteln vnd fliessenden Schäden / sonderlich im Munde vnd heimlichen Orten.

Fisteln. Fliessende Schäden.

Mit Drachenblut vnd Myrrhen vermischet / vertreibet alle faule stinckende Schäden vnd Geschwär/ tödet auch die Würme darinn.

Faule stinckende Schäden.

Das XXVI. Capitel.

Von Euphorbio.

I. Euphorbium.

II. Anteuphorbium.

Das Euphorbium beschreibet Dioscorides lib.3.cap.92. daß es ein Blum sey in Libia wachsend/in der Gestalt des Krauts Ferulę, auff dem Berg Athlante, eines scharpffen vnd brennenden Saffts.

I. Euphorbiū.

I. Dodonæus in historia stirpium pempradis: 3.lib.2.cap.mahlet ein Kraut/mit langen dicken stachlichten Blättern/ welches etliche in Niderland für das Euphorbium halten: Wie es allhie abgemahlet ist.

II. Das Anteuphorbium wird auch von Dodonæo an bemeldtem Ort beschrieben/daß es viel runde grüne Stengel habe/welches Blätter sich den Portulacen vergleichen/haben auch ein dicke grosse Würtzel mit viel Nebenwurtzeln.

II. Anteuphorbium.

Beyde Gewächs seyn in Teutschland vnbekannt: Der Safft soll auß Libia vnd India zu vns bracht werden. Es behält seinen Namen Euphorbium.

Von der Natur oder Gummi des Euphorbij.

Dioscorides schreibet/wenn die Innwohner des Lands den Safft überkomen wöllen/so legen sie zuvor etwas vnder das Kraut/stehen darnach von weitem davon / vnd verwunden die Blätter mit einem langen scharpffen Spieß / damit der Safft / welcher mit Gewalt herauß tringet / nicht an sie springe / dadurch sie mögen beschädiget werden. Dieser Safft soll weiß seyn wie ein Milch / welcher mit der Zeit etwas dick vnd hart werde. [Man soll das außlesen/welches klar ist.]

Von der Natur/Krafft/Wirckung vnd Eigenschafft des Saffts Euphorbij.

Euphorbium ist gar ein scharpff hitzig Gummi, vnder allen andern das allerhitzigste/also daß es auch die Haut brennet vnd auffetzet / wie Galenus bezeugt / ist auch einer subtielen Substantz. Fernelius schreibet / daß es im ersten Jahr gantz gifftig sey/ vnd halte sich biß in das vierdte Jahr [oder länger / darnach nimpt es ab/auff daß es aber länger gut erhalten werde/ legt man es in frischen Hirsch oder Linsen:] Ist heiß vnd trucken im vierdten Grad.: [Soll innerhalb einem Jahr von wegen der hitzigen Art/ nit gebraucht werden.]

Innerlicher Gebrauch des Euphorbij.

Fernelius schreibet / daß diß Gummi oder Safft eingenommen/alle innerliche Glieder erhitze/ entzünde/zerreisse/vnd den Menschen in solch Ohnmachten bringe/daß auch der kalte Schweiß außbreche.

Schädlichkeit des Euphorbij.

Derowegen sich jederman wol hiemit hat fürzusehen/damit er nicht freventlicher weiß damit vmbgehe/ dann es den gantzen Leib zerreisset/entzündet vnd beschädiget.

Paulus Ægineta, Actuarius, Mesues vnd andere schreiben / daß es die phlegmata vnd das Gewässer mit Gewalt außtreibe/auch auß den articulis, wie Fernelius sagt.

Dioscorides meldet / man soll es mit Honig einnemmen.

[Andere

A [Andere duncken das Euphorbium in süß Mandelöl ein/vnd machen einen Teig darumb/vnd lassens in einem Ofen backen/dann also wird es viel linder.]

Fernelius will/man solle es zuvor einen Tag in Mandelöl legen/darnach widerumb herauß nemmen/vnd in einem Citronenapffel braten/vnd alsdann gebrauchen: Wenn man es dann wil eingeben/soll man nicht über sechs oder acht Grän überschreiten/vnd dieselbe mit Zimmet/Mastix vnd Spica vermengen.

Pestilentz. [Etliche rühmen Euphorbium hoch wider die Pestilentz/mischens mit Mastix Saffran vnd Honig/wie ein Lattwerge/vnd gebens dem Krancken: aber damit ist nicht zu schertzen.]

Eusserlicher Gebrauch.

B Starfehl der Augen. Dioscorides schreibet/der Safft sey gut wider die Starfehl der Augen/mit Honig vermenget/vnd angestriechen/welches ich doch niemand rathen will/dann ich besorge/es würde Fell vnd Auge mit einander hinweg gehen.

Hufftwehe. Er meldet auch/daß es gut sey wider das Hufftwehe/mit einem gewürtzten Wein eingenommen.

Haupt reinigen. In die Nasen gelassen/machet niessen/vnd zeuchet viel böse Feuchtigkeit auß dem Haupt/daß auch bißweilen Blut mitgehe.

Geschwär. Es ist gut die böse Bäulen vnd Geschwär darmit auffzuetzen.

[Mit Spicenöl gemengt/vnd oben das Haupt darmit gestrichen/benimpt die Geschwär.]

Von dem Anteuphorbio.

C Von diesem Kraut schreibt Dodonæus, daß es viel Saffts bey sich habe/welcher gar nit scharpff sey/sondern etwas schleimig vnd kalt/vnd werde von den Einwohnern wider die grosse Hitz vnd Schärpffe des Euphorbij gebraucht.

Das XXVII. Capitel.

Von gestirnt Rohr.

I. Cereus Peruvianus.

D E

F II. Gestirnt Rohr von Peru. Calamus Peruvianus Asteroides.

G H

Gestirnt Rohr. Zu dem Euphorbio werden noch diese zwey Gewächs gesetzet. I. Das erste gewinnt vier oder fünff Röhr/gleich wie Stangen/neunzehen oder zwantzig Ehlen hoch mit sehr vielen gestirnten kleinen Disteln oder Dörnlein besetzet: Mitten auß jhnen wachsen drey andere Gewächs wie Arm anzusehen/in der Gestalt wie ein Cucumer/oder wie runde dicke Blätter/mit dergleichen gestirnten Dörnlein besetzet: inwendig hat es ein dickes Fleisch oder Safft wie die Aloe/welcher eines sehr bittern Geschmacks ist: in der Höhe trägt es seine Blumen/gleich dem braunen Fingerhut: Seine Frucht ist schön Zinnoberroht/wie ein Feyge formiert/am Geschmack nicht vnlieblich.

I Gestirnt Rohr von Peru. II. Das ander ist auch wie ein lange Stange oder Spieß mit einer dicken schwartzen Rinden vmbgeben/ist ein dickes/hartes vnd schweres Holtz/mit vielen dicken/dornechten Beulen besetzet.

[Von den Namen.

Diese Gewächs werden sonsten genennet: I. Cereus Peruanus spinosus fructu rubro nucis magnitudine, C.B. Euphorbij arbor Cerei effigie, Ad.Lob.ico. Euphorbium, Cast.ico. Cereus spinosus, Lugd.Ger. II. Carduus caule stellato Peruanus, C.B. Arundinacea pinnata & spinosa exotica planta, Ad.Lob.ico. Carduus Monardi, Calamus Peruvianus spinosus Ger.]

K

Die eylffte Section.

Das I. Capitel.

Von Hünerdarm.

I. Hünerdarm. Alsine. I.

II. Groß Vogelkraut. Alsine II. major.

Hünerdarm.

DEß Hünerdarms werden etliche Geschlecht erfunden. Das erste ist ein gemeines Kräutlein / jederman wol bekant/ hat ein kleine zasechte Wurtzel / auß welcher viel runde/ weiche/ safftreiche Stengel wachsen/so sich gemeiniglich auff die Erden legen: Seine Blätter sehn etwas rund/und ein wenig spitz/an Farb grün zwischen welchen kleine weisse Blümlein an schmalen Stielen herfür kommen/ nach welchen kleine Gefäßlein erfolgen/darinnen sehr kleiner gelber Saamen erfunden wird.

[Das ander wird etwann Elen hoch/und auch höher/ hat seine Gewerblein / und auff beyden Seiten Blätter/wie Säwbürtzel/zwischen welchen die Blümlein/wie am ersten stehen herfür wachsen.]

Diesem seyn die andern gantz gleich/ allein daß etliche grössere/etliche aber kleinere Blätter haben.

[Das letzte hat kurtze runde Blättlein/auff der Erden außgelegt in sandechtem Grund: gewindt im anfang deß Jahrs seine kleine weisse Blümlein/welchen lange kleine Säcklein/wie am Täschelkraut folgen/darinn ein kleiner Saamen: vergehet bald.]

Es wächst in allen Krautgärten und Weingärten/ kompt erstlich mitten im Winter herfür/ und bleibt biß mitten in den Sommer/alsdann verdortet es.

Von den Namen.

HVnerdarm heist auch Hünerbiß/Vogelkraut und Gänßkraut / dieweil es den Hünern und Vögeln ein angenemme Speiß ist: [und ist jhnen sehr dienstlich/so sie kranck sind.] Lateinisch Alsine, Morsus gallinæ.[I.& III.Alsine media,C.B. Alsine, Matt.Ang. Lac.Lon.Lob.Lug.Cast.major,Fuch.media,Dod. gal. Ger. minor, Dod. Ad. Lob. ico. Thal. Morsus gallinæ primum genus,Trag.Alsine morsus gallinæ fœmina,Gef.hor.II.Alsine altissima nemorum, C.B.major,Dod.Cam. Ger.Lugd.cui & Alsine genuina,Diosc.maxima,Lob.ico.media Thal.Morsus gallinæ majus, Brunf. 2.genus, Trag. Centunculus uiticulis cubitalibus,Cæs. IV. Alsine minor multicaulis, C.B. Alsine, Tur. minor, Fuch. Dod. gal.Lon.Thal.Lugd.minima,Dod.Ad.Lob.Cam. Ger.Morsus gallinę minor,Brunf.4.species,Trag. Centunculus minutissimis cauliculis, Cæs. V.Bursa pastoris minor loculo oblongo, C.B. Bursa pastoris sexta, Trag. Poronychia alsine folia, Lob. Lugd.Cam.vulgaris, Dod.latifolia, Ger. Herbula bursæ pastoris affinis,Cæs.Thlaspios minima species, Thal.Myolotis parva Dalech.Lugd.] Frantzösisch *Mouron*. Welsch *Gallinella*, [*Centone, Pavarina*. Niderländisch Muer/Voghelcruydt. Englisch Chickweede.] Böhmisch Kurimor. Die letzt wird Gäntzblum genannt.]

Von der Natur/Krafft und Eigenschafft deß Hünerdarms.

HVnerdarm ist kalter und feuchter Natur/ fast wie das Kraut Tag und Nacht/zeucht aber doch nicht zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Fieber.

DJeweil das Kraut kalter und feuchter Natur ist/ wird es von etlichen wider das Fieber gebraucht/ und von jhnen Feberkraut genannt.

Verzehrt am Leib.

Die Blätter in einer faißten Fleischbrühe gekocht/ und gessen/soll ein gesunde Speiß seyn den jenigen / so am Leib verzehret seyn.

Eusserlicher Gebrauch.

Schmertz der Kinder.

JN Oel das Kraut geröst/und den Kindern über den Leib gelegt/lindert jhnen die Schmertzen.

Das

III. Hünerdarm.
Alsine III. media.

IV. Klein Vogelkraut.
Alsine IV. minor.

V. Kleinest Vogelkraut.
Alsine V. minima.

Hitz vnd Schmertzen der Augen. Das Kraut mit Gerstenmaltz übergelegt/linderet die grosse Hitz vnd Schmertzen der Augen/wie Dioscorides schreibt.

Von dem außgedruckten Safft.

Ohrschmertz. Dieser Safft in die Ohren getröpffet/ist gut wider die Schmertzen derselbigen.

Hitzige Augengeschwulst. Auch lindert er die hitzige Geschwülste der Augen vnd andere Glieder.

Von dem gedistillierten Wasser vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Hitzig Fieber. Innerliche Entzündung. Auß dem frischen Kraut soll man im Majo ein Wasser brennen. Dieses Wasser ist gut getruncken wider alle hitzige Fieber/vnd andere Entzündung der innerlichen Glieder.

Schwindsüchtige. Hitz der Kinder. Es ist auch gut den jenigen/ so sehr abnemmen/als den Schwindsüchtigen: Vnd auch den jungen Kindern/ so grosse Hitz haben: [Vnd da man sich deß Freyßlich oder Gichten besorget / dann es kühlet sanfft.]

Das II. Capitel.

Von andern Geschlechtern deß Hünerdarms.

I. Gehörnt Hünerdarm.
Alsine corniculata Clusij.

I. Gehörnt Hünerdarm. Beneben den vorigen Hünerdärmen werden noch andere mehr von dem Authore gezehlet/auß welchen das [I.] erste ist/so gehörnt Hünerdarm

II. Roth Stein Vogelkraut.
Alsine Petræa rubra.

III. Klein Stein Vogelkraut.
Alsine Petræa minima.

IV. Hünerräuthen.
Alsine recta.

V. Hünerdarm.
Alsine hederacea.

nerdarm genennt wird/ wächst einer Spannen hoch/ mit einem einzigen zarten vnd rauhen Stengel/ mit etlichen Gleichen/ welcher sich zu oberst in etliche Flügel außtheilet/ an welchem kleine weisse Blümlein gesehen werden/ wenn dieselbige verfallen/ so folgen langlechte Hörnlein hernach/ mit einem liechten Häutlein/ gleich wie die Hünersporen/ vnd wenn man sie angreifft/ sind sie etwas feucht/ in welchen ein kleines schwartzes Sämlein erfunden wird: Seine Blätter seyn rauh vnd langlecht fast wie an der Ochsenzungen/ deren je zwey neben einander gesetzt seyn. Die Wurtzel ist zu nichts nütz/ verdirbt alle Jahr. Das gantze Gewächs hat keinen Geschmack an sich.

II. Rot Stein Vogelkraut.

II. Das roth Stein Vogelkraut wird also genennet/ dieweil seine Blättlein sich den blättern der Steinbrechen vergleichen: [oder wie kleine Händlein/ daher es auch Händelkraut genannt/ oder wie die förderstẽ Füßlein an den Fröschen/ da ein jedes Blättlein gemeiniglich mit dreyen Fingerlein: Vnd sind die Blätter gantz faißt vnd saftig/ wie des Bürgels oder Mauerpfeffers:] hat gar kleine zasichte Wurtzeln/ auß welchen viel dünne schmale Stenglein wachsen:] zu zeiten hat es nur ein eintzigen runden Stengel/ nit spannen hoch/ so sich im obersten Theil in kleine Zweiglein theilet/ (wie dann die Figur/ so für das dritte Finger Nägelkraut hernacher gesetzt worden/ außweiset/ welches von diesem nit soll vnderscheiden werden) ist gantz haaricht/ vnd ein wenig braun:] daran rothe kleine Blümlein ankommen/ nach welchen runde kleine zerkerffte Gefäßlein bleiben/ in welchen der Saame ligt.

III. Klein Stein Vogelkraut.

III. Das dritte Geschlecht/ das Stein Vogelkraut ist dem gemeinen kleinen Hünerdarm gantz gleich/ allein daß dieses an steinechten Orten funden wird.

IV. Hünerrauthen.

IV. Die Hünerrauthen werden also genennt/ von wegen der blätter/ so sich den Rauten etwas vergleichẽ/ haben gar ein dünnes Würtzlein/ auß welchem jhre schwancke dünne Aestlein wachsen/ mit vielen Blätteren besetzt.

V. Das

A VI. Hünerdarm mit Gamanderleinblätteren.
Alsine foliis trissaginis.

F VII. Hünerdarm mit Ehrenpreißblätter.
Alsine folijs veronicæ.

B G

C H

VIII. Brunnen Vogelkraut.
Alsine fontana.

IX. Wasser Vogelkraut.
Alsine palustris.

D I

E K

V. Hünerdarm.

V. Das fünffte Geschlecht wird genennt Alsine hederacea, auch von wegen seiner Blätter/so sich den Blättern des Epfichs vergleichen: [sind dick vnd saftig: die Blümlein purpurfarb oder blauw: der Saamen ist nicht in Säcklein verschlossen/ sondern stehen je zwey runde Knöllelein neben einander: daher sie etliche Katzenknollen nennen.]

VI. Hünerdarm mit Gamanderlinblätteren.

VI. Die Alsine foliis trissaginis hat Blätter wie das Kraut Gamanderlein / ein wenig rauw vnd zerkerfft: seine Blümlein werden liechtblauw/ [zwischen den Flügeln der Aestlein auff kurtzen Stielen.] Nach welchen kleine Däschlein erfolgen/darinnen der Saame ist.

VII. Hünerdarm mit Ehrenpreißblätteren.

VII. Das nachfolgende Geschlecht hat viel dünne härige Würtzlein/ seine Aestlein seyn gantz beschwert/ mit sehr viel blawen Blümlein/ die blätter vergleichen sich dem Ehrenpreiß / daher es auch den Namen hat.

VIII. IX. Brunnenvogelkraut.

VIII. IX. Brunnenvogelkraut vnd Wasservogelkraut seyn dem grossen Hünerdarm an Blättern/ Blumen vnd Stengeln gleich / haben jhren Vnderscheid / daß eines grösser Blumen vnd Blätter trägt dann das ander.

X. Flüß Vogelkraut.

X. Das Flüß Vogelkraut hat ein vielfältige zasechte härige Wurtzel/auß welcher viel dünne schwancke Aestlein kommen/ mit sehr vielen kleinen Blättlein besetzt/den Quendeln fast gleich/ist ein kleines nidriges Kräutlein/kreucht fast auff der Erden her.

X. Fluß Vogelkraut.
Alsine fluviatilis.

XI. Meer Vogelkraut.
Alsine marina.

XII. Alsines species.

XI. Meervogelkraut.

XI. Das Meer Vogelkraut ist dem ersten Geschlecht des Hünerdarms ganz gleich / allein daß es am Meer funden wird.

XII. Ein andere gattung.

XII. Das letzte Geschlecht ist mit Blättern vnd Blumen ganz vnd gar anzusehen wie die Taubenessel oder Biensauge: scheinet von den andern Hünerdärmen gar vngleich.

Sie wachsen zum theil an den Wiesen vnd Feldern / an steinechten Orten / zum theil an den Wassern/Brunnen/Flüssen/vnd an dem Meer.

[Die erste wächst allein in Spanien/bey Salamanca, auff den Feldern. Das ander wächst bey vns auff den Mauren vnd Tächern.

Von den Namen.

SJe behalten einen Namen Hünerdarm oder Vogelkraut/Lateinisch Alsine corniculata: Alsine petræa, Alsine recta, Alsine hederacea. Alsine foliis trislaginis. Alsine foliis veronicæ. Alsine fontana, palustris, fluviatilis. Alsine marina. [I. Lychnis segetum minor, C.B. Alsine corniculata, Clus. hisp. & hist. Lob. Cast. Lugd. Ger. II. Seclum tridactylites tectorum, C.B. Paronychia altera Dod. rutaceo fol. Ad. Lob. Lugd. Ger. Vmbilici species quibusdam, Cæs. Dactylioboranon alterum, Thal. Paronychia laciniata, Ger. III. Alsine minor lini capitulis, C.B. minima suffruticis instar, Thal. petræa, Ger. IV. Alsine triphyllos cærulea, C.B. recta, Ger. parva recta, Lob. ico. Cam. Elatine triphyllos, Lugd. V. Alsine hederulæ fol. C.B. Alsine 4. genus, Fuch. ico. mas, Ges. hort. spuria prior, Dod. hirsuta, Cam. hederacea, Ger. Elatine, Dod. gal. Lac. Thal. prior, Lugd. Lappago Plinij, Ang. Morsus gallinæ folio hederulæ, Ad. Lob. Centunculus hirsutior, Cæs. VI. Alsine Chamædrifolia flosculis pediculis oblongis insidentibus, C.B. Alsine media, Fuch. Lugd. Cam. altera foliis serratis, Ges. col. folijs Trissaginis, Lob. ico. Ger. Spuria altera, Dod. Elatine altera, Dod. gal. Lugd. Morsus gallinæ 3. Trag. VII. Alsine Veronicæ foliis flosculis cauliculis adhærentibus, C.B. folio Veronicæ, Ger. Elatine polyschides Lugd. VIII. Alsine aquatica media, C.B. fontana, Ger. IX. Alsine aquatica major, C.B. palustris, Ger. X. Alsine aquatica minor & fluitans, C.B. fluviatilis, Ger. XI. Alsine major, C.B. marina, Dod. ger. Alsine sive Hippia major, Lob. ico. Centunculus, Cæs. XII. Lamium foliis caulem ambientibus majus, C.B. Ballote crispa major, Lugd. Alsine hederula altera, Ger.]

Von der Natur/Krafft vnd Wirckung des Vogelkrauts.

WAs jhre Natur vnd Tugenden seyen / halte ich darfür/daß sie mit dem vorigen/darvon im ersten Capitel ist gehandelt worden / fast übereinkommen: Dann sie auch kalter vnd feuchter Complexion seyn.

Von

A **Von innerlichem und eusserlichem Gebrauch des andern/ so Hendelkraut genannt.**

Es mag mit andern Salatkräutern gessen werden/ ist der Burzel gleich.

Hitzige Schäden. Nagelgeschwär. Mag auch zu allen hitzigen Schäden gebrauchet werden. Es soll ein besondere Eigenschafft zu den Nagelgeschwären haben: daher es auch von etlichen Paronychia, das ist Nagelkraut/ genannt wird.]

Das III. Capitel.

Von Elatine.

Elatine I.

B

C

D Dieses Gewächs / Elatine genannt / seynd zwey Geschlecht: I. Das erste Geschlecht wird von Leonhardo Fuchsio, und Matthiolo für das Ehrenpreiß Weiblein gehalten: hat ein kleine zaselechte gekrümbte Wurtzel/darauß dünne rauhe Stenglein kommen/welche auff der Erden hin und her fladern: Seine Blätter seyn grün und weich/ fast wie die Blätter des Egelkrauts: An den Aestlein gewinnt es kleine purpurbraune Blümlein / mit ein wenig gelb vermischt: Nach welchem kleine runde Hülßlein bleiben/darinnen der Saame ist.

I. Elatine.

II. Elatine. II. Das ander Geschlecht hat auch gar ein geringes Würtzlein / darauß fünff oder sechs schmale Aestlein kommen / einer Spannen lang / und ein wenig rauh: Seine Blätter seyn fast formiert wie ein pfeil/ den Blättern der Winden oder Zaunglocken fast E gleich / außgenommen / daß sie etwas kleiner runder/ und ein wenig härig seyn/eines herben und zusammenziehenden Geschmacks / überkompt kleine Blümlein und Schötlein / in welchen der Saame ist.

Das erste Geschlecht wächßt an ungebauwten Orten/blüet im Junio. [Bey uns umb Basel allein in den gebauweten Aeckern.]

Das ander wächßt in den Aeckern/ zwischen dem Korn/und in gebauwetem Erdreich.

Von den Namen.

Sie behalten ihren Namen durchauß Elatine genennet. [I. Elatine folio subrotundo C.B. Elatine Diosc. Ad. Lob. Veronica fœmina, Matt. Fuch.

F

Elatine II.

G

H Gesn.hort. Tur. Dod. Lon. Cæs. Cast. Lugd. Cam. Ger. Verbasculum quorundam, Lugd. II. Elatine folio acuminato in basi auriculato fl. luteo. C.B. Elatine Matth. Cast. Lugd. recta, Lob. altera, Dod. Lob. ico. Ger folio acuminato, Thal. Linaria hederulæ fol. Col.]

Von der Natur/Krafft und Eigenschafft der Elatines.

Dodonæus meldet / daß von dem ersten Geschlecht der Elatines nichts von den Authoribus vermeldet sey/wozu man sie gebrauchen könne.

I Leonhardus Fuchsius und Matthiolus haben sie zu dem Ehrenpreiß gesetzt/ ihr auch gleiche Krafft und Tugenden zugeschrieben / darvon dann bey dem Ehrenpreiß zu lesen. Aber Dodonæus ist gar einer andern Meynung.

Rothe Ruhr. Von dem andern Geschlecht schreibet Matthiolus, daß die Brühe von diesem Kraut getruncken/die rothe Ruhr stopffe.

Hitz der Stirn und Augen. Wenn man das Kraut grün zerstosset / und überleget/soll es die Hitz der Stirn und der Augen hinweg nemmen.

Elatine III.

III. Elatine. Zu den vorigen zweyen Geschlechten wird auch diese dritte Elatine gesetzet / welche Blätter sich dem andern Geschlecht fast vergleichen/allein daß sie gantz ädericht seyn/rund/ nicht zerkerfft/noch rauw/welcher gar viel an den Stengeln seyn/ neben den Blättern/ K wachsen zarte Faseln herfür/ mit welchen sie sich an die Stangen oder Zäune umbwindet und anhencket.

[Es wachsen auch zwischen den Blättern zarte Stenglein / auff deren jeden ein gelblechte Blumen/ wie an den Wicken: welchen folgen Hülßlein/ die da länger sind dann der Linsen/in welchen vier oder fünff schwartze glintzende runde und harte Saamen verschlossen ist. Die Wurtzel ist klein und zaselecht. Diese wächßt bey uns in fäißten Aeckern / under dem Wäitzen und Rocken und anderer Saat: blüet im Meyen: Und der Saame ist im Brach- und Hewmonat zeitig.

Elatine. III.

II. Blauw Gauchheyl.
Anagallis cærulea.

Dieses Kraut kan gelb Wicken genannt werden/ daher es dann es etliche Aphace nennen/ [sonst wirds auch genennet Vicia lutea folijs convolvuli minoris, C.B. Aphace Dioscor. Gal. & Plin. Aphaca, Ad. Lob. Cæs. Cam. Orobanche leguminum, Lugd.] und hat ein zusammenziehende Nature]

Das IV. Capitel.

Von Gauchheyl.

I. Rother Gauchheyl.
Anagallis Phœnicea.

Deß Gauchheyls werden drey Geschlecht fürgestellt/ so jhren Underscheid allein an den Blumen haben. I. Das erste Geschlecht hat ein schlechte/ zasechte/ zertheilte und geringe Wurtzel/ auß welcher viel viereckete Stengel wachsen/ kaum einer Spannen lang/ ligen mehrertheils auff der Erden: Seine Blätter seyn weich und rund/ doch etwas langlecht/ beynahe wie an dem Johanneskraut: An Stengeln erscheinen kleine gestirnte Blümlein/ mit

I. roter Gauchheyl.

III. Geeler Gauchheyl.
Anagallis lutea.

fünff

fünff rohten Blättlein besetzet / nach welchen runde Köpfflein erfolgen / mit Coriander/ darinnen kleiner gelber Saame verborgen ligt.

II. Blaw Gauchheyl.

II. Diesem seyn die zwey nachfolgende Geschlecht gantz vnd gar gleich/ allein daß eines gelbe / das ander aber blauwe Blümlein traget: [Diß wird auch mit weissen gefunden:] Sie haben ihren Underscheid an den Blättern/ so da am dritten [III.] Geschlecht grösser seyn/dann am andern:[ja auch spitzer vnd grüner.]

III. Gel Gauchheyl.

Sie wachsen auch in den Krautgärten in den Ländern/vnd in Stoppelfeldern/blühen im Augusto.

[Die zwo ersten blühen den gantzen Sommer über in gemeltem Ort: aber die dritt vnd gelbe findt man allein in feuchten vnd finstern Wälden: auch auff den feuchten Gebürgen.]

Von den Namen.

GAuchheyl wird auch genennt Colmarkraut/ [von etlichen Vogelskraut] Lateinisch vnd auch Griechisch Anagallis. [I. Anagallis phœniceo flore, C.B. Anagallis, Cord. in Diosc. Ges. hort. mas, Brunf. Trag. Matt. Fuch. Dod. Tur. Lac. Lon. Lugd. Cast. Ger. phœnicea mas, Ad. Lob. punicea, Cæs. II. Anagallis cæruleo flore, C.B. fœmina, Brunf. Trag. Matth. Fuch. Dod. Tur. Lac. Lon. Cast. Lugd. Ger. cærulea, Cæs. cæruleo flore, Cam. terrestris fœmina, Thal. III. Anagallis lutea nemorum, C.B. lutea, Ad. Lob. Lug. Thal. Ger. lutea flauove flore, Cam. Clus. pan. & hist. Alsine lutea, Lugd. Numularia sylvatica vel mas, Ges. hort.] Frantzösisch *Morgelline*. Welsch *Anagalline*. Spanisch *Muruges*. Niderländisch Guychelheyl. Bömisch Kurimor. [Englisch/ Pimpernell: vnd wird das mit den roten Zinnoberfarben blumen für das Männlein / vnd das mit den schönen Himmelblauwen Violen für das Weiblein gehalten.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß Gauchheyls.

GAuchheyl ist [bitter] warmer vnd truckner Natur/ hat ein Art zu säubern/vnd etwas an sich zu ziehen/ wird derowegen von vielen für ein sonderlich gut Wundkräutlein gehalten.

Innerlicher Gebrauch.

Harn treibt.

PLinius schreibet das Kraut gesotten/vnd getruncken/treibe den Harn/vnd sey der Leber gut.

Pestilentz. Wassersucht.

Etliche sagen auch/ daß sie nützlich wider die Pestilentz gebraucht werden/ vnd thun auch Hilff wider die Wassersucht.

Leber öffnen. Stein treibt. Giffiig Wunden vnd Stich.

[Gauchheyl in Wein gesotten/vnd getruncken/öffnet die Leber/ ist gut wider die Wassersucht/treibt den Stein/thut Widerstand allen gifftigen Wunden vnd Stichen.

Oder rothen Gauchheyl vnd Eysenkraut jedes ein loth gepülvert/ einer Haselnuß groß in Gauchheyl oder Eysenkrautwasser eingenommen/ist trefflich gut.

Wütender Hundsbiß.

Die Jäger pflegen/ wann jhnen die Hund von andern wühtenden Hunden gebissen werden/ dieselbige Wunden in fliessendem Wasser wol mit Sand außzuwäschen/vnd hernach diß Kraut in gebackenen Eyern einzugeben: ist auch den Menschen dienlich/wann sie es/alsbald sie gebissen/einnemmen.]

Eusserlicher Gebrauch.

Wehethumb. Hitzige Geschwulst. Spreissen vnd Dörn außziehen.

DIoscorides meldet / sie haben eine Krafft / alle Wehethumb zu lindern/ vertreiben auch die hitzige Geschwülst: stillen vnd wehren auch den Geschwären/ so weiter vmb sich fressen: vnd ziehen Dörner vnd Spreissen auß dem Leib / welches auch Galenus bezeuget.

Außgehender Affter.

Es schreibt Dioscorides vnd Plinius, dz das Kraut mit den blauwen Blumen den außgetruckten Afftersdarm zu ruck treibe/wann man es überlege: Aber das ander mit den rothen Blumen ziehe jhn herauß.

Von dem Safft deß Gauchheyls.

Schleim auß dem Haupt ziehen.

FErnelius saget/ so man den Safft in die Nasenlöcher thue / ziehe er viel Schleims oder Wasser auß dem Haupt.

Gulden Ader.

Matthiolus schreibt/ daß etliche den Safft zur gulden Ader gebrauchen / also daß wenn dieselbige eröffnen wöllen/so streichen sie den Safft an von dem roten Gauchheyl: Aber zu stopffen die gulden Ader/ nemmen sie den Safft von dem blauwen Kraut/ vnd streichen denselbigen über die Ader.

Augengeschwär.

Der Safft mit Honig vermenget/ vnd angestrichen/heylet die Augengeschwär/ Argemata genennt: Auff solche weiß gebrauchet/ soll er die tunckele Augen auch hell vnd lauter machen / wie solches Dioscorides bezeuget.

Wunden. Vnreine Geschwär.

Der Safft in die Wunden gethan/ säubert dieselbigen/wie auch die vnflätige vnreine vnd vmb sich fressende Geschwär vnd alte Schäden.

Tobender Hundsbiß.

[So ein Mensch oder Viehe von einem tobenden Hund gebissen were/der trincke dieser Kräuter Safft/ vnd wasche den Schaden darmit.]

Von dem gedistillierten Wasser.

AUß dem Kraut wird auch ein Wasser gebrennet/ zu den erzehlten Gebresten dienstlich.

Pestilentz. Gifftige Wunden. Verstopffte Leber. Wassersucht.

Wann man einen guten Trunck dieses Wassers thut/sich darnach warm niderlegt/vnd einen Schweiß hält/soll es das Gifft auß dem Leib treiben/ vnd also wider die Pestilentz gar behülfflich seyn. Vnd wird gerühmet/daß es allen gifftigen Wunden vnd Stichen der Schlangen vnd Natern/ wie auch den Bissen der rasenden Hunden grossen Widerstand thue / darvon getruncken/vnd den Schaden damit gewaschen. Soll auch gebraucht werden zu Eröffnung der verstopfften Leber/vnd zu der Wassersucht.

Das V. Cap.

Von Bachbungen.

I. Klein Bachbungen.

Anagallis aquatica minor. I.

Der

II. Klein Bachbungen mit Poleyblättern.
Anagallis aquatica minor. II.

III. Groß Bachbungen.
Berula major.

IV. Bachbungen.
Berula seu Anagallis aquatica.

I. Klein Bachbungen.

DEr Bachbungen seyn fürnemlich zwey Geschlecht/groß vnd klein. I. Auß den kleinen ist das erste Geschlecht/mit einem ziemlichen dicken Stengel/ vnd kleinen Nebenästlein/ welche glatt anzugreiffen seyn/[vnd wo dieselbige den Grund rühren/gewennen sie kleine weisse zasechte Wurtzeln:]An den kleinen Zweiglein [zu beyden Seiten/ vnd nit am Güpffel:] gewindt es liechtblauwe Blümlein deß Gamanderleins Blümlein beynahe gleich/ auß welchen breite Täschlein werden/ in welchen kleiner Saame erfunden wird: Seine Blätter seyn saatgrün/dick/ safftig vnd faißt: [als Bonenblätter/ daher es etliche Bachbonen nennen:] etwas rund vnd ein wenig zerkerfft. Die Wurtzel ist faselecht vnd gering.

II. Klein Bachbungen.

II. Das ander Geschlecht überkompt einen runden Stengel/ je mit zwey Nebenästlein/ so auß den Gleichen herauß kommen/ besetzet: Die Blätter seyn etwas länger/dann am ersten Geschlecht/ den Blätteren der Poleyen beynahe gleich/ seine Blümlein seyn etwas braunlecht.

III. Groß Bachbungen.

III. Die groß Bachbungen/ Berula major genennet/ hat ein runde dicke Wurtzel/ mit viel harigen Zaseln behenckt auß derselbigen kompt ein dicker/faißter/ eckerer Stengel mit vielen Nebenzweiglein/daran sehr viel kleiner blauwer Blümlein wachsen/wie an dem ersten Geschlecht/jhre Blätter seyn der andern kleinen Bachbungen gleich/ ohne daß sie länger vnd breiter seyn.

IV. Bachbungen.

IV. Das letzte Geschlecht ist dem ersten gantz gleich/ außgenommen daß es an den Stengeln/ Blumen vnd Blättern grösser ist/ pflantzt auch weiter vmb sich.

Sie wachsen in den warmen Brunnenflüssen/ vnd in den Gräben/so deß Winters nicht überfrieren. Blühen im Junio.

Von den Namen.

BAchbungen oder Wasserbungen heist Lateinisch Anagallis aquatica, Betulea, Sium aquaticum Laver. [I. Anagallis aquatica minor folio subrotundo, C.B. Anagallis aquatica (sive Becabunga Germanorum) Ad. Lob. Dod. Lugd. Thal. Cæs. aquatica minor, fl. pallido, Ger. Sion, Brunf. non odoratum 1. Trag. Sium, Ang. Eric. Cord. Fuch. Lon. Cepæa, Tur. Dod. gal. II. Anagallis aquatica minor folio oblongo, C.B. aquatica, minor, Ger. III. Anagallis aquatica major folio oblongo, C.B. aquatica, Ger. major, Ges. col. IV. Anagallis aquatica major folio subrotundo, C.B. aquatica folio maximo, Thal. Anagallis sive Beccabunga, Ger.] Frantzösisch

zösisch Laver, [Berle. Niderländisch Waterpüngen. Englisch Water Pimpernell.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschaffte der Bachbungen.

DJe Bachbüngen seynd warmer / vnd ein wenig feuchter Natur/werden nutzlich in der Speiß/vnd in der Artzney gebraucht.

Innerlicher Gebrauch.

JM Frühling wird von vielen das Kraut im Salat genützet/vnd sonderlich von denen / die mit dem Schorbock geplaget werden/ vnd von denen / so den Lendenstein haben / für welche Gebresten diß Kraut sonderlich gerühmet wird.

Schorbock. Lendenstein.

Es hat diß Kraut ein groß Lob wider den Stein/ dann es bezeugen Dioscorides, Galenus, Aetius, Plinius, vnd andere mehr / daß das Kraut entweder rohe gessen/oder gesotten/ nicht allein den Harn treibe/sondern auch den Stein zermahle vnd außführe.

Stein.

Welche Frauwen sich an jhrer Zeit säumen/die sollen sich dieses Krauts gebrauchen/dann es hilfft jhnen/ doch sollen sich schwangere Personen darfür hüten/ dann es auch die todte Frucht auß dem Leib treibet.

Weiberzeit. Todte Frucht außtreiben.

Plinius vnd Dioscorides schreiben / daß es gut sey den jenigen / so die rote Ruhr haben/ dann es soll die verwundte Därm heylen/ sonderlich so es mit Oel gekocht wird.

Rote Ruhr.

[Das Kraut gestossen / vnd mit rohtem sauwrem Wein oder Geyßmilch/ darinn glüende Kißlingstein abgelöschet sind/getruncken/stillet alle Bauchflüsse.

Bauchflüß.

Diß Kraut ist auch gut wider die tunckele Augen/ Miltzsucht vnd anfangende Wassersucht: tödet auch die Bauchwürme.]

Dunckele Augen. Miltzsucht. Wassersucht. Bauchwürm.

Eusserlicher Gebrauch.

FUchsius meldet / daß diß Kraut von vielen gebrauchet werde/ die Geschwülste damit zu vertreiben/auch die schäbige Pferd damit zu heylen.

Geschwulst.

Wider den Rotlauff vnd andere hitzige Geschwülst/ soll man diß Kraut in Wein vnd Wasser sieden/vnd überlegen.

Hitzige Geschwulst.

[Oder in Essig oder Butter rösten / warm aufflegen/vnd jederweilen erneuwern.

Die Blätter grün zerstossen / vnd übergelegt/ oder den Safft angestrichen / vnd Morgens wider mit Wasser / darein Gersten vnd Kleien gesotten abgewäschen/vertreibt Masen vnd Flecken im Angesicht.]

Flecken im Angesicht.

Von dem Safft.

AUß dem frischen Kraut wird der Saffe gepreßt/ welcher wie Plinius meldet/ die Flechten/ Masen vnd Sprücklen vnder dem Angesicht alsbald vertreibet vnd hinwep nimpt.

Flecken vnd Masen im Angesicht.

Von dem gedistillierten Wasser.

AUß dem frischen Kraut soll ein Wasser gebrendt werden / sonderlich von den jenigen / so mit dem Schorbock vnd dem Stein beladen seynd / dann es hierzu ein sonderlich groß Lob überkommen hat.

Schorbock. Stein.

Das VI. Capitel.

Von Einbeer.

Einbeer.

DJß Kraut wird bey dem Matthiolo beschrieben/ daß es ein glatten runden Stengel habe/[welcher braun ist/vnd ohn alle Knöpff:] länger dann ein Spann: an der mitten desselbigen stehen vier [gemeinglich aber zu Zeiten fünff / auch sechs / wie dann auch nur drey / wann es anfänglich herfürkompt] schöner/grüner Blätter/ wie ein Stern von einander gesetzet: Ein jedes Blatt sey formieret wie ein hart Rigelblatt [oder Nachtschatten.] Oben am Stengel erscheinen widerumb kleine vnd langlechte Bletter/ [da ein schönes gestirntes Blümlein mit dreyerley Farben zertheilet: erstlich mit vier schwartzgrüner kleiner Blättlein / darnach acht kleiner gelber Strömlein/vnd in der Mitten desselbigen gestirnten blümleins siht man ein gantz purpurbraunes vierecketes Knöpfflein / wie ein Aeuglein anzusehen] in welcher Mitten ein schwartzbraune runde Beer steht/[wie ein grosse Heydelbeer / eines wilden doch süssen Geschmacks/wie die Wald Nachtschattenbeerlein]darinnen viel kleines weisses Saamens ligt/wie in den Borellen. Die Wurtzel sey dünn/bleich/vnd in viel Zaseln zertheilet: [fast lang/ hin vnd wider außgesprettet/ wie ein langer Wurm/vnd Erdenfarb.]

Einbeer. Acpnitum salutiferum.

Es wächst in dicken / schattechten vnd feuchten Wälden/deßgleichen an ettlichen Rechen/am Gebürg] vnd bey den Hecken.

Von den Namen.

EInbeer [oder Wolffsbeer/ Sternkraut] wird Lateinisch genennt Aconitum salutiferum, Herba Paris. Uva versa, Uva vulpina. [Solanum quadrifolium bacciferum, C.B. tetraphyllon, Ges. hort. Ad.Lob. Herba paris, Matth. Ang. Dod. Cast. Cæs. Lugd. Thal. Ger. Eyst. Paris herba, Lon. Cast. Aconitum Pardalianches, Fuch. Tur. Aconitum sive Pardalianches monococcon, Cord. in Diosc. & hist.] Böhmisch Wranijoko. [Niderländisch Wolfsbesie. Englisch one Berrie/ Herbe Truelove. Frantzösisch *Raisin de renard*. Welsch *Herba paris*.]

Von der Natur/Krafft vnd Wirckung.

DJß Kraut sampt den Beeren seynd kalter vnd truckener Natur/vnd der Nachtschatten vergleichen.]

Innerlicher Gebrauch.

MAtthiolus schreibet / daß etliche diß Kraut für das Aconitum pardalianches halten/aber er meldet / daß sie sich weit vergreiffen/ dann es seye die Beer nicht so giftig als sie meinen/vnd erzehlet wie etlichen mit dem Samen sey geholffen worden/ so durch Zauberey jhrer Vernunfft seyen beraubt gewesen.

[Die Körner auß den Beeren haben sie gedörtet/

A und gestossen/ alle Tag frühe ein Quintlein schwer in warmem Wein getruncken/und solches drey Wochen nach einander gethan.

Arsenicum. Pestilentz.

Ist ein bewehrte Artzney wider das Arsenicum, und seines gleichen: Darumb werden die Beer in den Pestilentz Lattwergen vermischet.

Eusserlicher Gebrauch.

DJe Blätter und Beer werden auff Pestilentzische Beulen und Carbunckel mit Nutz gelegt.

Hitzige Geschwulst der Gemächt.

Die Blätter grün zerstossen/und über die hitzige Geschwülsten der Gemächten gelegt/ist ein treffliche Hilff/ dann es beyde Hitz und Geschwulst niderlegt.

Hitzige Augen. Geschwär der Nagelwurtz.

Zu den hitzigen Augen kan es gleicher Gestalt gebraucht werden/ oder sein gebrandt Wasser: deßgleichen zum Geschwär der Nagelwurtzel.

B Schmertz der Guldenader.

Auß den Beeren wird ein Oel gemacht/so den grossen Schmertzen der gulden Ader stillet/ wo man es warm mit einem Tüchlein offt überlegt.

Das VII. Capitel.

Von Nießwurtz.

I. Weiß Nießwurtz Männlein.
Helleborus albus mas.

II. Weiß Nießwurtz Weiblein.
Helleborus albus fœmina.

DJe Nießwurtz/ so man für die weisse hält/ ist zweyerley/ eine so das Männlein genennet wird/die andere aber das Weiblein.

E I. Weiß Nießwurtz Männlein.

Das erste Geschlecht hat ein Wurtzel eines Daumens dick/ außwendig Erdenfarb/ innwendig weiß und luck/ mit viel weissen [zarten Neben] Wurtzeln umbgeben: Der Stengel/so auß der Wurtzel wächst/ ist Elen hoch/ [zu Zeiten auch höher] rund und hohl: [außwendig mit etlichen Häutlein bedeckt/ die sich abschälen wann er dürr wird:] Die Blätter seynd dem Wegrich gleich [oder dem Encian/seynd aber nicht so lang] mit braunlechten Striemen durchzogen: Oben am Stengel erscheinen viel Zweiglein/ mit drauschlechten bleichgelben [oder grünlechte] Blättlein besetzt: anzusehen wie Sternlein/ darauß kleine Schäfflein werden/darinnen der Saame ligt.]

Das ander Geschlecht ist dem ersten gäntz gleich/ ohn allein daß seine Zweiglein mehr mit Blümlein beschweret seyn/und fast wie ein Traube anzusehen.

II. Weiß Nießwurtz Weiblein.

[Es ist auch das dritte Geschlecht mit schwartzbraunen Blumen:] Sie wachsen gern auff den kalten wilden Gebürgen/ [überall in Teutschland/ als Schweitzerland/Elsaß/Schwartzwald.]

Von den Namen.

WEisse Nießwurtz heist Lateinisch Helloborus albus, Veratrum album. Welsch *Elleboro bianco.* Frantzösisch *Ellebore blanc.* Spanisch *Yerve de balleste.* Böhmisch Kaychawka. [Arabisch *Cherbachem abaid.* Niderländ. wit Nieścruydt. Englisch white Hellebor.]

Von der Natur/Krafft und Eigenschafft der Nießwurtz.

I LEonhardus Fuchsius schreibet/ die weisse Nießwurtz seye warm und trucken im andern Grad: [ist am Geschmack scharpff und hitzig/ so man sie käuwet/zeucht sie den Speychel wie Bertram.]

Innerlicher Gebrauch.

Ubrige Feuchtigkeit außtreiben.

ES wird die weisse Nießwurtz auch im Leib gebrauchet/die übrige unnatürliche Feuchtigkeit auß dem Leib zu treiben: Aber man soll sich damit wol fürsehen/ dann sie grossen Schaden thun kan/ und wie Fernelius darvon schreibet/ bißweilen den Menschen so hart zum Würgen treibt/daß er auch davon ersticken muß. K [Derhalben soll sie nicht ohne Zusatz anderer Stücke/ die ihre hefftige und strenge Wirckung milderen/ eingenommen werden.]

Schwartze Gall.

Sie wird aber sonderlich gebrauchet/ die schwartze verbrante melancholische Gall auß dem Leib zu führen.

Dieweil sie aber einer gifftigen Natur ist/ so wird sie auff mancherley weiß zuvor bereitet/ehe man sie gebrauchet.

[Die Wurtzelkrämer nennen sie Schampanienwurtzel/tragen sie geflochten feil/und bereden dz Volck/ daß sie diese Wurtzel in Wein über Nacht legen/ denselben durchseihen/und früh trincken/ zu Außführung aller böser Feuchtigkeit. Es verkauffen auch die Krämer die Wurtzel gepülvert/in kleinen liedernen Säcklein genähet.]

Matthiolus

A Matthiolus schreibet/ daß etliche ein Loch in einen Rettich machen/stecken die Wurtzeln darein/ stopffen das Loch widerumb zu/ lassen sie ein Tag vnd Nacht darinnen/darnach nemmen sie die Wurtzel widerumb herauß/vnd essen den Rettich/ derselbige soll alsdann zu Stul treiben.

Stul treib.

Fernelius schreibet/ man solle die Rinden von der Wurtzel in Wein einbeitzen/ vnd darnach ein Trüncklein darvon thun: Oder aber soll sie kochen in einer säfftigen Fleischbrühe/ oder Honigwasser/ oder aber in einem Gerstenwasser/oder sonst in einem gelinden vnd geringen Syrup/darnach ein Trüncklein davon thun.

Andere bereiten sie in einem Quitten/gleich wie mit dem Rettich/ darvon zuvor gesagt: Vnd meldet Camerarius, daß die Quitten ein sonderliche Eigenschafft B haben/der Wurtzel jr Gifft zu nemmen/ vnd sie zu schwächen: [Dann wo wolriechende Quitten lang bey dem Gifft/ so auß der Wurtzel die Spanier machen/ jhre Pfeil zuschmieren/ das Wild damit zu schiessen/ wird das Gifft geschwächt: Ja auch die Thier also beschädiget/ wo sie Quitten essen/ werden sie erhalten: Derhalben die Spanier den Quittensafft wider allen gifft/ auch zu Sterbsläufften hoch achten.] Derowegen mir auch diese Præparatio mit dem Quitten am besten gefallen thut.

Es schreiben Plinius, Matthiolus, Fernelius vnd andere mehr/ daß man keine alte noch junge oder vnvermögliche vnd schwache Personen/ wie auch kein schwangere Frauw darmit purgieren soll/ sondern allein starcke vnd wolvermögliche Leut.

Fallende Sucht. Tobigkeit. Schwindel. Wassersucht. Hufftwehe. Krampff. Aussatz.

C Sie soll auch nicht in geringen Schwachheiten gebraucht werden/sonder in grossen langwirigen kranckheiten/ da sonst andere gelinde purgationes nichts wöllen außrichten/ als in der fallende Sucht/ Tobigkeit/ [Schwindel/ Wassersucht/ Hufftwehe/ Krampff/] Aussatz vnd dergleichen. [Vnd soll dieser Gestalt bereitet werden: die Wurtzel sol zuvor 24. stund in Wein oder Oxymel gebeitzet/ vnd folgends wider gedörret/ zu Pulver gestossen/ vnd eines halben Quintleins schwer in einem warmen Trunck Wein früh dargereichet werden.

Man mag auch die Wurtzel zween Tag in Wein legen/oder in einer Fleischbrühe ein Tag beitzen/ darnach durchseyhen/ vnd ein klein Trünckgläßlein voll D geben: gestossen Zimmetrinden stehet wol darbey.]

Sie purgiert beyde durch Brechen vnd Stulgäng vnden vnd oben auß/ aber mehr durch Würgen/ sonderlich was im Magen ligt/ darzu etliche nemmen ein halbes Säcklein voll Nießwurtz/ wie man sie in den Apothecken findet: Aber man soll wissen/ daß das Pulver gar schädlich ist/ vnd leichtlich den Krampff verursachet/welches wol zu verhüten ist.

Fliegen vertreiben. Mäuß tödten.

Wann man die Fliegen vertreiben will/ soll man Nießwurtz in Milch sieden/vnd jhnen fürstellen/ so vil dann darvon essen/ die müssen sterben: Deßgleichen mit Meel vermischet/ vnd den Mäusen dargestellet/ müssen sie auch sterben.

Eusserlicher Gebrauch.

Flechten. Masen. Grind.

E Galenus schreibet/daß sie ein Art habe zu säubern vnd zu reinigen/ könne derowegen zu den eusserlichen Gebrechen der Haut/als Flechten/Masen/grind oder Räudigkeit vnd dergleichen gebrauchet werden.

Aussätzige Haut.

Paulus Ægineta lib. 7. de re medica meldet/ daß sie die räudige aussätzige Haut reinige.

Niessen mache.

Nießwurtz [mit Meyernkraut] in die Näßlöcher gethan/ machet niessen/ vnd reiniget das Haupt.

Nüß vnd Läuß im Haar.

Die Wurtzel in Laugen gesotten/ vnd das Haupt darmit gewäschen/ tödet die Nüß vnd Läuß im Haar.

Zahnwehe.

Nießwurtz in Essig gesotten/ vnd im Mund gehalten/ nimpt das Zahnwehe.

Auß der Wurtzel macht man Zäpfflein zum Stulgang.

F Ein Stücklein von dürren Wurtzel in gutem gebrandten Wein wol eingebätzet/ vnd denen so mit der harten Schlaffsucht beladen seyn/in die Nasen gethan macht sie wachen.]

Schlaffsucht.

Dioscorides schreibet/ daß die Nießwurtz auch die verstandene Zeiten der Weiber widerumb zu recht bringe.

Verstandene Weiberzeit.

Das VIII. Capitel.

Von Nießwurtz.

Nießwurtz.
Helleborus Hippocratis.

Nießwurtz.

I DIse Nießwurtz wird bey Matthiolo beschrieben/ daß sie zweyer Spannen hoch wachse: jr wurtzel sey schwartz wie die schwartze Nießwurtz/ doch nicht so gar/ die Würtzelein seyen auch etwas zarter: [verwirret/ vnd durch einander geschrencket:] Der Stengel seye weich vnd zart/ an welchem goldgelbe glitzende Blumen wachsen/ wie Knedill/ doch ein wenig grösser/ darauß langlechte Knöpff entspringen/ fast wie die Brombeer/ [welcher der Saame ist:] Jhre Blätter seyn zart vnd subtiel/ wie an dem Fenchel oder an der Ferula.

Sie wächst im Böhmerland/auch in Teutschland/ vmb Jena in Thüringen/ vnd vmb Wien herumb: blühet im Aprill vnd im Mey.

Von den Namen.

K DIese Nießwurtz wird vom Authore genennt Helleborus Hippocratis: von Dodonæo Buphthalmon Dioscoridis: Andere nennen sie Pseudohelleborum, Helleborinen vnd Helleborum ferulaceum Theophrasti. [Helleborus niger tenuifolius Buphthalmi flore, C.B. Helleborus ferulaceus, Ad. niger ferulaceus Theophr. Ad. Lob. Elleborus niger verus. Trag. Lon. Pseudohelleborum, Matt. Lugd. Buphthalmum, Ang. Dod. Clus. pan. & hist. Lug. Cam. Helleborine tenuifolia, Cord. hist. Elleborastrum nigrum, Ges. hort. Cam. Elleborum alterum, Cast. Sesamoides minus, Cord. in Dios. Ges. hort.] Teutsch vermeinte schwartze Nießwurtz. [Englisch Oxe eie.]

A

Von der Natur/Krafft vnd Wirckung des Pseudohellebori.

MAtthiolus schreibet/daß etliche Apothecker diese Wurtzel für die rechte schwartze Nießwurtz brauchen/aber er läßt jhm dieses gar nicht gefallen. Es schreibet auch Dodonæus, daß die Wurtzel in decoctis purgatoriis gar hoch/ oder in magna dosi gebraucht/nichts gewircket habe.

[Außwendig/ loben sie etliche/ übergeschlagen/ zu Erweichung der harten Geschwülst vnd Knollen.]

Harte Geschwülst vnd Knollen.

Das IX. Capitel.

Von Läußkraut.

B

I. Groß Läußkraut.
Helleborastrum magnum.

C

D

F

II. Klein Läußkraut.
Helleborastrum minus.

G

H

DIese zwey Geschlecht des Läußkrauts werden auch zu der Nießwurtz gerechnet. I. Das erste wird genennt groß Läußkraut/ hat ein schwartzlechte Wurtzel/ mit dergleichen Faseln behencket/auß welcher ein hoher Stengel wächßt/oben in viel Zweiglein abgetheilt/an welchen bleichgrüne Blumen herfür kommen/fast wie an der schwartzen Nießwurtz

I. Groß Läußkraut.

E

innwendig mit einem Schöttlein besetzet/ wie an dem Sesamo,[oder Nigella, der Saame ist schwartz:] die Blätter seyn lang/ schmal vnd sehr zerkerfft wie ein Sege. [Das gantz Gewächs stincket fast übel.]

II. Das ander ist diesem fast gleich/ allein daß es kleiner ist/daher es auch Helleborastrum minus genennet wird.

II. Klein Läußkraut.

Es gedencket Camerarius eines anderen Geschlechts des Läußkrauts/darvon zu lesen ist im Teutschen Matthiolo, bey der schwartzen Nießwurtz.

Sie wachsen an rauhen vnd steinechten Bergen: Blüen im Anfang des Sommers.

Von den Namen.

LEußkraut wird von anderen auch schwartz Nießwurtz genennt/ Lateinisch Helleborastrum, pedicularis, vnd von etlichen Consiligo. [I. & II. Helleborus niger fœtidus, C.B. Pedicularia 3. Trag. Elleb. niger syl. adulterinus, Trag. Fuch. Lugd. Lycoctonum 1. Dod. gal. Consiligo, Ruel. Ges. hor. Lon. Ger. Consiligo syl, Tur. Pulmonaria Vegetij, Ges. hort. Veratrum nigrum, 3. Dod. Clus. hist. Helleboraftes, Ad. maximus, Lob. Ger. Sesamoides magnum, Cordi, Lob. Enneaphyllon Plinij, Cæs.] [Englisch Bearfoote/Setterwort.]

Von der Natur/Krafft/vnd Wirckung deß Läußkrauts.

I

DIe Authores vermelden/daß diß Kraut fast gifftig sey/vnd wie Dodonæus schreibet/so wöllen es etliche zu den Aconitis rechnen/ dann es nicht allein die Läuß/daher es Läußkraut genennet/ sondern auch Füchs vnd Wölff töden soll/wann sie es gessen haben. Ist derwegen gar nicht gut zu gebrauchen/ sonderlich im Leib.

Das X. Cap.

Von schwartz Nießwurtz.

DEr schwartzen Nießwurtz seyn zwey Geschlecht: I. Das erste hat ein schwartze zaseechte Wurtzel/in einander geschrencket:[am Geruch starck/ fast wie der Holder/ auff der Zungen bitter/ scharpff vnd widerwertig:] auß welcher ein starcker Stengel wächst/ an welchem seine Blumen stehen wie Rosen formieret/mit fünff gelbgrün Blättlein besetzet/ in welcher mitte auffgespitzte Schöttlein gesehen werden/ mit fünff oder sechs Fächlein an einander/darinnen langlechter schwartzer Saamen ligt: Die Blätter stehen an langen Stielen je neun beysammen/an gestalt lang/schmal/schwartzlecht vmbher zerkerfft/vnd am Angriff etwas scharpff.

I. Schwartz Nießwurtz.

K

II. Das ander Geschlecht beschreibet Matthiolus, daß es vnzehlich viel Wurtzeln habe/wie das erste Geschlecht/ seyen doch etwas schwärtzer vnd dicker/ am Geschmack scharff/ bitter vnd vnlieblich: Der Stengel schreibt er/ist rund/glatt vnd fest/ nicht einer Elen hoch/ mit runden glatten Stielen/ daran die bleichpurpur-

II. Steirisch Christwurtz.

I. Schwartz Nießwurtz.
Veratrum nigrum.

II. Steirisch Christwurtz.
Veratrum nigrum Stiriacum.

purpurbraune Blumen / [wird auch mit weissen blumen gefunden /] wie ein Rose erscheinen / in welcher mitten auch Schötlein erscheinen / so zusammen getrungen stehen / je acht neben einander / zwischen weissen Fäsichen / darinnen langlechter Saame ligt: Die Blätter wachsen an runden langen Stielen / deren je sieben beysammen stehen / auch etwas zerkerfft: Dieses Geschlecht hält Matthiolus für die rechte schwartze Nießwurtz.

Das erste Geschlecht wächst auf Bergen vnd Büheln. Das ander aber auff ebnen vngebawten Orten / vnd sonderlich in öberem Oesterreich vmb die Statt Steier / von dannen sie auch von den Apotheckeren soll überkommen werden / wie Matthiolus wil. Fängt im Jenner an blühen biß auff den April.

Von den Namen.

Schwartz Nießwurtz wird auch genennet Christwurtz. Arabisch *Cherbachen*. Lateinisch Helleborus niger, Veratrum nigrum. [I. Helleborus niger hort. flore viridi, C.B. niger, Brunf. Elleborus niger adulterinus domesticus, Trag. hortensis, Fuch. niger alter, Matth. vulgaris, Ges. hort. Cæs. Pseudohelleborus niger, Dod. gal. Consiligo, Tur. minor, Lugd. Helleb. niger nostras, Cord. hist. Veratrum nigrum, Cord. in Diosc. secundum, Lac. Dod. Clus. pan. & hist. Helleboraster alter, Ad. Helleborastrum. Lob. Ger. II. Helleborus niger flore roseo, C.B. Elleborum nigrum, Matth. Cast. Lugd. Cam. Planta leonis, Dod. gal. Elleb. niger fl. magno purpur. Ges. hort. niger, Ad. Lob. niger 2. Dod. Lugd. Elleb. niger annuus, Ang. niger legitimus, Clus. hist. niger verus, Ger.] Welsch *Elleboro nero*. Frantzösisch *Ellebore noir*. Spanisch *Verde gambre negro*. Niderländisch Heylich Kresteruit. [Swert Nieścruyd. Englisch Blacke Hellebor.] Böhmisch Czerne korenii.

Von der Natur / Krafft / vnd Eigenschafft der schwartzen Nießwurtz.

PAulus Ægineta schreibet / die schwartze Nießwurtz sey warm vnd trucken im dritten Grad / wie auch die weisse / vnd habe ein Art zu säubern vnd zu reinigen. Man soll die Wurtzel im schatten trucknen / die eusserste Rinden darvon thun / vnd zum gebrauch behalten: Das Holtzmarck soll man hinweg werffen.

Innerlicher Gebrauch.

WAs in dem vorhergehenden Capitel von dem innerlichen Brauch der weissen Nießwurtz ist geredt worden / soll auch von dieser schwartzen Nießwurtz verstanden werden / dann sie auff gleiche weiß / doch etwas bequemlicher / die Gallen vnd den zähen schleim auß dem Leib treibt vnd purgiert: Soll auch zu eben denselbigen Schwachheiten gebrauchet werden / als da ist der Aussatz / der Krebs / die Fallendsucht / schwere Fantasey / Vnsinnigkeit / Quartanfeber vnd dergleichen: Es soll auch nur allein starcken vnd vermöglichen Personen eingegeben werden. [Doch soll man jhn nicht über ein quintlein auff einmal gebrauchen: so kan man auch der Wurtzel gepülvert ein quintlein in Wein geben.

Aussatz. Krebs. Fallendsucht. Vnsinnigkeit. Quartanfieber.

Bey den Weinstöcken gepflantzet / gib dem Wein ein angebohrene Art zu purgieren.] Wie man sie auch brauchen soll / ist im vorigen Capitel angezeigt.

Es beschreibt Aetius tetr. 1. Serm. 3. cap. 129. vnd 130. ein Cremorem, vnd auch ein Decoctum veratri, welche er sehr lobt / daß sie gut seyen den Vnsinnigen vnd dollen Menschen / sie darmit zu purgieren / wie man die description an bemeldtem Ort finden kan.

Vnsinnige Menschen.

Eusserlicher Gebrauch.

SChwartze Nießwurtz gepülvert mit Honig / oder Essig vermischt vnd angestrichen / vertreibet die Räude / Flechten / Grind vnd andere Vnreinigkeit der Haut.

Räud. Flechten. Grind.

Dioscorides schreibet / die Christwurtz wie ein Zäpfflein gebraucht / treibe die Monatzeiten der Weiber / vnd töde die Frucht.

Monatzeit treiben.

[Zu der Taubsucht ein Experiment von Matthiolo gesetzt: Nim Christwurtz gepülvert eines Gersten-

Taubsucht.

A körnlein schwer/ laß in das krancke Ohr/ geuß ein wenig bitter Mandelöll darein/ verstopffs mit Baumwoll: das thu etliche Tag nach einander am Morgen früh/ jedoch soll der Leib zuvor purgieret seyn.

Alte Schäd. Die Wurtzel in alten Schäden gepülvert/ reiniget dieselbige.

Pestilentz. Es melden auch Tragus vnd Matthiolus, daß die Kriegsleuht zur Pestilentz gebrauchen mit grossem Heyl/ dann ein Spannen von der Drüsen/ zerren sie die Haut mit einer Zangen auff/ stossen ein glüenden Pfriemen dardurch/ darnach stossen die Wurtzel mit frischem Butter bestriechen in das Loch/ diß zeucht das Gifft gewaltig herauß. Ist die Drüse vnder den Achseln/ thut man gemeldte Wirckung an dem Arm: scheust sie aber in der Schoß auff/ so machet man das Loch am dicken Schenckel.]

B

Wein von schwartzer Nießwurtz.

Schwartze Gall. Auß der schwartzen Nießwurtz machet man auch einen Purgierwein/ wie derselbige von Weckero in seinem Antidotario speciali beschrieben ist/ die schwartze verbrante Gall auß dem Leib zu treiben vnd zu purgieren.

Extract von schwartzer Nießwurtz.

Vnsinnigkeit. Aussatz. Frantzosen. Krebs. Vnreinigkeit der Haut. Es wird auch in den wolgerüsten Apothecken ein nutzliches Extract von der Nießwurtz zubereitet/ welches zu den melancholischen Schwachheiten gar nutzlich zu gebrauchen ist/ als da seynd schwere Fantasey/ Vnsinnigkeit/ Aussatz: Item Frantzosen/ Frießlich/ Krebs/ Vnreinigkeit der Haut vnd andere dergleichen.

C

Das XI. Capitel.

Von wild Nießwurtz.

I. Wild Nießwurtz.
Helleborine. I.

D

E

I. Wild Nießwurtz. Der wilden Nießwurtz seyn drey Geschlecht/ (I.) Das erste hat gar faselechte Wurtzeln/ dünner dann an der weissen Nießwurtz: der Stengel ist starck/ vnd starck eines Schuchs hoch/ mit 7. oder 8. äderichten gestreimten blättern besetzt/ schmäler dann an der weissen Nießwurtz/ eines bittern vnd

F

II. Wild weiß Nießkraut.
Helleborine flore albo.

G

H

III. Wild schmalblätterricht Nießkraut.
Helleborine angustifolia.

I

K

vnfreundlichen Geschmacks: Oben an dem Stengel erscheinen zehen oder zwölff weisse Blumen/ gleich als geährt beysammen gesetzet/ mit fünff Blättlein/ der Stendelwurtzblumen bey nahe gleich/ in der Mitten etwas gelblecht/ nach welchen langlechte/ gekrümbte Schöttlein kommen/ darinnen kleiner Saamen verschlossen ligt.

II. Wild weiß Nießwurtz. II. Das ander Geschlecht ist diesem fast gleich/ allein daß es breiter blätter hat/ seine Blumen seyn auch weiß/

A weiß/hat ein geringes Würtzlein: der Stengel wächst einer Elen hoch. F

III. Das letzte hat schmäler Blätter dann das ander/ wächst mit einem dünnen stengel fast Elen hoch/ an welchem schöne purpurbraune Blumen erscheinen. D. Camerarius meldet/ daß die Blumen von vielerley Farben erfunden werden/ etlich seyen grünlicht/ etliche weißlicht/ein Theil leibfarb/vnd auch rötlicht.

III. Wild schmalblätterichte Nießwurtz.

Wachsen sehr in Austria vnd in Vngern/ [auch vmb Basel] in Wiesen vnd in Wälden: blühen im Majo vnd auch im Junio.

Von den Namen.

Wild Nießwurtz wird lateinisch Helleborine. [I. Helleborine latifolia montana, C.B. Helleborine, Dod. Ad. Lob. Lugd. Ger. Satyrium 8. Trag Damasonium Calliphyllon, Cord. hist. Epipactis 5. Elleborine, Cam. ep. Sigillum Salomonis, Cæs. II. Helleborine fl. albo, vel Damasonium montanum latifolium, C.B. Helleborine albo, fl. Ger. Alisma quorundam, Cord. hist. Alisma cimbalianthemona, Thal. Epipactis angustis foliis, Eyst. III. Helleborine montana angustifolia purpurascens, C. B. angustifolia, Ger. Damasonium tenuifol. Cord. hist. Damasonium alpinum, Lugd. Alisma tenuifolium, Thal. Sigillum S. Mariæ 3. Cæs.] genennet/ [weil das Kraut sich etwas mit der weissen Nießwurtz vergleichet. Niderländisch wild wit Nießcruydt. Englisch wild whyte Neesewort.]

B G

Von der Natur/Krafft vnd Wirckung.

C H

Dodonæus schreibet Pemptadis 3. lib. 2. cap. 28. daß dieses Krauts Natur vnd Krafft/ noch vnbekandt seye.

Das XII. Cap.

Von Zweyblat.

I. Zweyblat. Ophris.

D E

Zweyblat. Zweyblat (I.) hat ein dünnes Würtzelein mit viel angehenckten Zaseln/ darauß der stengel wächst anderthalben Spannen hoch/ an welchem grüngelbe/ oder auch weisse Blümlein herfür kommen/ die

II. Ophris trifolia.

seyn wie die Vöglein auffgethan/ mit jhren außgereckten Zünglein: Seine Blätter seyn gleich den Blättern der weissen Nießwurtz/ welcher nur zwey am stengel wachsen/ daher es auch den Namen hat.

II. Diesem ist das ander Geschlecht gantz vnd gar gleich/ allein daß es mit dreyen Blättern funden wird.

Sie wachsen auff den [feuchten wasserechten] Wiesen vnd in Gärten: blühen im Hewmonat.

Von den Namen.

I

Zweyblat heist Bifolium, vnd Pseudorchis, Ophris, Ophris trifolia. [I. Ophris bifolia, C.B. Ophris, Matth. Fuch. Ang. Ges. cat. Cast. Cam. Cæs. Thal. Franc. Bifolium, Dod. gal. Ad. Lob. Lon. Cam. Perfoliata syl. mas. Brunf. Satyrium 10. & bifolium, Trag. Alisma, Cord. Ges. hor. Pseudorchis seu bifolium, Dod. Ophris bifolia, Ger. II. Ophris trifolia, C.B. Ger. Perfoliata. syl. fœmina, Brunf.] Etliche nennen es wilden Durchwachs. Niderländisch Tweeblat. Englisch Twaibiade.]

Von dem Gebrauch deß Zweyblats.

Es wird diß Kraut in der Artzney nicht gebräucht/ etliche sagen daß es Wunden [Beinbrüche] vnd Geschwär heyle.

Wunden. Beinbrüch. Geschwär.

Der Safft auß dem Kraut soll das Haar schwartz ferben.

Schwartz Haar machen.

K

Das XIII. Capitel.

[Von der grossen Entzian.

Die grosse Entzian hat eine Wurtzel so fast lang/ rund/ eines halben Arms dick/ glatt/ außwendig Erdenfarb/ jnnwendig gelb/ am Geruch starck/ am Geschmack bitter als Tausentgulden kraut. Die Blätter so sich bey der Wurtzel außspreiten/ vergleichen sich dem breiten Wegrich/ sind aber grösser/ dicker/ vnd zu Zeiten wenig rotlecht. Der stengel ist rund/ glatt/ mit Gleichen abgetheilet/ hol/ Fingers dick/ zu Zeiten Manns hoch. Die Blumen sind gelb/ in Hülsen verschlossen/ vnd so sie gar herfür kommen/ thun sie sich auff/ vnd so sie abfallen/ kommen kleine Häse-

Grosse Entzian.

* Grosse Enzian. *
Gentiana major.

I. Enzian.
Gentiana II. Clusij.

II. Enzian.
Gentiana VII. Clusij.

ne Häfelein/in welchen der kleine/dünne/breite/leichte Saamen verschlossen.

Diese wächst auff hohen Bergen in Teutschland: in Gärten bleibet es schwerlich über das ander Jahr: Vnd wird die Wurtzel im Augstmonat vnd September gegraben/vnd im Schatten gedörret: Welches Kraut Gentius der Jllyrter König erstlich erfunden hat/von dem es dann den Namen hat.]

I. Das erste Geschlecht auß den beyden Entzian hat ein gelbe Wurtzel eines Fingers dick/ mit vielen anderen Würtzeln/von Elen hoch/ mit vielen weichen blätteren/ deren je zwey neben einander gesetzet seyn gespitzet/ vnd mit etlichen Striemen durchzogen/ den Schwalbenwurtzblätteren bey nahe gleich. Von der Mitten deß Stengels an/ biß oben auß/ überkompt es zwischen den Blättern langlechte/hole/ purpurbraune Blumen/zu oberst in fünff Kerben zertheilet/ jnnwendig mit fünff gelben Fäßlein besetzet / nach welchen ein langlechtes zweyhörniges Schöttlein erfolget / in welchem kleiner breiter Saame ligt wie Sprew.

I. Enzian.

II. Das ander Geschlecht hat ein geringe Wurtzel/ darauß ein starcker knodichter Stengel wachst / einer Elen hoch/ [so gegen der Wurtzel rohtlecht ist/] je mit zwey Blättern neben einander besetzet/den Wegrichsblättern fast gleich/ jedoch kleiner/deren vndersten viel grösser vnd länger mit langen rotlechten Stielen: die obern Blättern aber haben keine Stiel. Mitten am Stengel neben den Blättern kommen kleine Zweiglein herfür/ daran die Blümlein stehen/ [auff jeder Seiten gemeiniglich drey/] mit fünff purpurblauwen Blättlein gezieret/ [vnd mit schwartzen Tüpfflein besprenget/mit fünff gelben Fäßlein.] Nach diesen erfolgen spitzige Schöttlein darinnen kleiner Saame ligt.

II. Enzian.

Sie wachsen in Thalen vnd auff den Wiesen: [Die erste wächst im Schweitzer Gebürg/ Steyermarck/Oesterreich vnd Vngern: die andere in Burgund/Schlesien vnd Engelland/an feuchten Orten.] Blühen im Julio vnd Augusto.

Von den Namen.

ENtzian heist Griechisch vnd Lateinisch/ [Welsch vnd Spanisch/]Gentiana.[I.Gentiana asclepiadis folio,C.B.Gentiana 3.Trag.Dod.gal.Gentiana folijs hirundinaria, Ges. hort. sive Asclepiadis, Clus. pan. minor altera, Dod. Vinætoxicum 1. Cæs. II.Gentiana autumnalis ramosa,C.B.Gentiana fugax sive annua 1. vel Gent. 7. Clus. pan. & hist. Viola calathiana altera, sive polyanthemos, Thal.]

A Thal.]Frantzösisch *Gemienne*. Böhmisch Horec. Wird auch genennt Bitterwurtz. [Englisch Gread Felwoort/ Baldmoney.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der grossen Entzian.

DIe Wurtzel Entzian ist warm im dritten/vnd trucken im andern Grad. Galenus vnd Oribasius schreiben/sie habe ein Natur zu säubern/dünn zu machen/zu treiben vnd zu eröffnen. Dioscorides meldet/sie ziehe auch etwas zusammen. [Es wird allein diese für die beste gehalten/ so außwendig gelb wie Buchsbaum/innwendig wie Saffran/am geschmack gar bitter/hart/ein wenig runtzlecht/vnd schwerlich zuverbrechen: bleiben also fünff Jahr gut.]

B Innerlicher Gebrauch.

DEr gemeine Mann weiß kein bessern Tyriack oder Magen Artzney/als eben diese Wurtzel: Dann was sie innerlichs Pressens im Leib vnd Magen fühlen/vertreiben sie mit Entzian/Calmus oder mit Ingwer.

Es sind auch etliche Tyriackskrämer/ die nichts anders dann Entzian vnd Lorbeeren/ sampt anderen etlichen Wurtzeln/mit Honig vermengt/für Tyriacks verkauffen.

Gifft. Gifftiger Thierbiß. Es wird diese Wurtzel hoch gerühmet wider das Gifft/vnd die Biß der Schlangen vnd rasenden Hunden.

Dioscorides schreibet/wann man zwey Quintlein C deß Pulvers mit Pfeffer/ Rauten vnd Wein trincke/ *Schlangenbiß.* seye es gut wider der Schlangen Biß.

Pestilentz. [Daher es dann zur Zeit der Pestilentz beyde Menschen vnd Viehe dienlich/ vnd wird auch dem Viehe vnder das Futter gemischet.]

Rasender Hundsbiß. Wann jemand von einem rasenden Hund gebissen ist/der soll nemmen ein Quintlein Entzianpulver/ ein Quintlein Myrrhen/ vnd ij. Quintlein gebranter Bachkrebsaschen/ solche Stück vier Tag nach einander in Wein trincken/darvon soll jhme geholffen werden/wie Hieronymus Tragus bezeuget: Auch sol man die Wunden offen behalten/ vnd mit Saltzwasser rein halten/vnd das Gifft auch mit Laßköpffen herauß ziehen.

Magen stärcken. Plinius schreibet/sie seye dem Magen gut/vnd stärcke denselbigen/mit Wasser eingenommen: Da aber D kein Fieber vorhanden/soll man sie mit Wein eintrincken.

Magenfieber. [In den Magen fiebern/ soll man auff folgende Weiß brauchen/ nemmen ein loth Entzian/ ein halb loth Calmus/ vnd ein Quintlein weiß Ingwer/ wol gesäubert/ vnd fast klein zerschnitten/ darvon ein halb loth auff einer Schnitten Brodts in weissen Wein gedunckt/vnd auff einmal genommen. Dieses wird in etlichen Apothecken das grobe Pulver für das Fieber genannt.

Es können auch vorgemelte Stück zu reinem pulver gestossen werden/ vnd Zucker darunder vermischt/ *Leber vnd Magensucht.* damit es leichter eingenommen werde: Der Leber oder Magensüchtig ist/vnd die Speiß nicht wol behalten mag/ die sollen Entzian gepülvert mit Wein trin- E cken/oder so Hitz vorhanden mit Endivien oder Wegwartwasser.]

Würm. Dieweil diese Wurtzel sehr bitter ist tödtet sie die Würm im Leib.

Keiche deß Viehs. Es meldet Plinius/ daß man sie dem Viehe eingebe/wider das harte Keichen: Ist derowegen nutzlich den jenigen so stätigs husten/ vnd vmb die Brust voll seyn/ dann sie machet außrenspern/ vnd raumet die Brust von grobem Schleim/ [so man das Pulver mit Honig vermischet/vnd wie ein Lattwerge einnimmet.

Eines Quintlein schwer getruncken/ist gut für das F träglich vnd vierträglich Fieber/ wider den schweren Athem vnd Keichen.] *Drittäglich vnd viertäglich Fieber. Keichen.*

Fallen. Ruellius schreibet/die Wurtzel sey gut den jenigen/ so hoch gefallen/ vnd im Leib etwas zerbrochen haben.

Harn vnd Weiberzeit treiben. Sie hat auch ein Krafft den Harn vnd der Frawenzeit fort zutreiben: Aber es sollen sich schwangere Frauwen darfür hüten.

Kalter Magen. Ein gut geringes Magenpulver für die jenige/ so einen kalten blöden Magen haben. Nimb rein geschaben Süßholtz/ Ingwer/ Calmus/ Entzian jedes ein loth/Aniß/ Fenchel/ Coriander/ jedes ein halb loht/ Nägelein ein Quintlein/ solche Stück klein zerschnitten vnd zerstossen/ mit einander vermischet/ vnd darvon gessen/ wer da will/ kan auch ein halb loth Pfeffer darzu thun.

Magen trucken. G [Wider das Magen trucken nemmen etliche die Brosam vom Semmelbrodt/ schneiden darunder etliche Stücklein von Entzian/ giessen Essig darüber/ lassens ein wenig stehen/vnd wann sie wollen schlaffen gehn/trincken sie es auß.

Leber vnd Miltz Verstopffung. Grimmen. Würm. Nieren reinigen. Entzian gesotten/ vnd davon getruncken/ oder das Pulver in Wein eingenommen/ öffnet die Verstopffung der Leber vnd Miltz/ stillet das Grimmen/tödet die Würm/reiniget die Nieren.

Eusserlicher Gebrauch.

Verstandene Weiberzeit. Frucht außtreiben. DIe Wurtzel wie ein Mutterzäpfflein gebrauchet/ bringet die verstandene Zeit widerumb/vnd zeucht die Frucht auß.

Wunden. Alte Geschwär. Das Pulver in die Wunden vnd alte Geschwär gesträuwet/behelt sie frisch/vnd reiniget sie.

Zerknischte Glieder. H [Das Pulver mit Baumöl vermischet/ vnd Pflastersweiß übergeschlagen/heylt die zerknischte Glieder.

Die Wundartzt machen jhre Quellmeissel darauß/ die enge Wunden damit zu erweitern.]

Von dem Entziansafft.

WIe man den Safft auß der Wurtzel bringen sol/ lehrt Dioscorides lib.3.cap.3. nemlich also/ man soll die frische Wurtzeln zerstossen/darnach so viel wasser darüber schütten/ daß sie bedecket seyen/ vnd also fünff Tag weichen lassen/ alsdann wol mit einander sieden/biß sich daß Wasser setzet/ vnd die Wurtzel sich sehen läßt: Wann das Wasser darnach kalt worden/ sol man es durch ein reines Tüchlein seyhen/vnd außpressen/darnach das Wasser widerumb sieden/ biß es I Honigdick worden ist: Alsdann sol man diesen Safft in einem glasierten Geschirr zum Gebrauch wol verwaren.

Innerlicher Gebrauch dieses Saffts.

Seitenstechen. Krampff. EIn quintlein dieses Saffts [von der grünen Wurtzel außgetruckt/]getruncken/ist gut wider das Seitenstechen: Auch denen die etwas zerbrochens im Leib haben/oder mit dem Krampff geplaget seyn/ wie Dioscorides schreibet.

Leber vnd Magensucht. Dieser Safft mit Wein oder Wasser getruncken/ ist gut den Lebersüchtigen/vnd Magensüchtigen.

Verstandene Weiberzeit. Mit Beyfußwasser getruncken/ treibet fort die verstandene menses.

Geronnen Blut im Leib. Dieser Safft mit Abbißwasser eingenommen/ zertreibet das geronnen Blut im Leib/ [deren so etwan K hoch herab weren gefallen/]vnd führet es auß.

Gifft. Böse Lufft. Tobender Hundsbiß. Es ist auch dieser Safft ein gewaltige Artzney wider allerley Gifft/wider die böse Lufft/vnd der tobenden Hunden biß.

Dritäglich Fieber. [In den langwirigen dritäglichen Fiebern gibet man anderthalb Quintlein deß Saffts in einer Hennenbrühe.]

Eusserlicher Gebrauch dieses Saffts.

Räud. Flechten. ENtziansafft mit Honig vermischt vnd angestrichen/ vertreibt die Räude/Flechten vnd Zittermäler.

Wunden. Es wird dieser Safft gar nutzlich in die Wunden gethan/dieselbige zu heylen vnd rein zubehalten.

[Auff folgende weise bereitet: Nimm frische En-
zianwurtzel / zerstoß sie wol/ laß fünff oder sechs tag in
frischem Wasser wol erweichen / dann seuds mit ein-
ander wol auff einem linden Kolfeuwerlein / biß die
Wurtzeln gar zerfahren / wann es dann erkaltet / so
seyhe es durch ein härin Tüchlein / setz wider auffs
Fewr/ laß gemächlich sieden / biß es dick wird wie Ho-
nig/ denn behalts in ein verglasurt Geschirr/ dieses ist
zu den Fisteln vnd holen verborgenen Schäden ein
kräfftige Artzney: vnd wird auch vnder etliche Col-
lyria zu den Augen gebraucht.]

Fisteln. Hole Schäden.

Der Safft in die Ohren getröpfft/ tödet die Würm
darinnen.

Ohrenwürm.

[Ein Zäpfflein von Baumwollen gemacht / vnd
in vorgemeltem Safft wol genetzt/ vnd in die Mutter
gethan/ fürdert den Weibern jhre Blumen/ Nachge-
burt vnd todte Frucht.]

Weiberblume/ Nachgeburt vnd todte Frucht außtreiben.

Von Entzianwasser.

AVß den frischen Wurtzeln wird auch ein gut was-
ser gebrennt.

[Welche etlich/ wann die Hundstagen ein ende ha-
ben/ graben/ vnd klein zerhacken: andere nemmen die
frische Wurtzel sampt dem Kraut/ säuberns / vnd zer-
hackens fast klein / lassens auff ein Tag drey in gutem
weissen Wein erbeitzen / alsdann zeucht es sänfftigli-
chen ab.

Dieses Wasser jederzeit am morgen nüchtern drey
loth getruncken/ verhüt die Fäule / vnd erlängert das
Leben.]

Fäule.

Dieses Wasser ist gut den Magensüchtigen / vnd
sonderlich wenn man j. quintlein Pulver von Calmus
vnd Zucker darzu thut: [Drey loth Entzian Wasser/
darunter gepulverten Calmus ein halb quintlein/ vnd
ein quintlein Zucker/ drey oder vier mal getruncken/
bringt lust zu essen.

Magensüchtige.

Etlich Tag nüchtern drey loth getruncken/ verzeh-
ret allen Schleim im Magen / fürdert den Harn vnd
der Frauwen gerechtigkeit.] Auch eröffnet es die Ver-
stopffung der Leber vnd der Mutter.

Schleim im Magen. Harn vnd Weiberzeit fürderen: Verstopfung der Leber vnd Mutter.

Es hat auch dieses Wasser grosse Krafft allem
Gifft/ vnd der Pestilentz zu widerstreben/ gleich wie der
Safft darvon.

Gifft. Pestilentz.

Matthiolus schreibet / welchem Mann mit dem
menstruo vergeben sey/ der solle diß Wasser etliche
Tag nach einander alle Tag drey loth trincken/ so ge-
nese er widerumb.

Extract von Entzian.

AVß dieser Wurtzel wird auch ein Extract in den
Apothecken gemacht / welcher nicht allein zu den
oberzehlten Gebrechen des Leibs nützlich gebraucht/
sondern auch fürnemblich wider das Gifft höchlich ge-
rühmet wird/ wie solches auch der hochgelehrte D. Ca-
merarius bezeuget.

Gifft.

Das XIV. Cap.

Von Modelgeer.

I. Modelgeer.

MOdelgeer hat ein weisse [lange/ runde] Wur-
tzel [mit zween oder drey Zincken/] in der
mitte Creutzweiß durchstochen / auß welcher
runde Stengel kommen / [daher sie auch im Latein
Cruciata, vnd Teutsch Creutzwurtz genennt/] fast einer
Spannen lang/ mit viel Gewerben abgetheilet / je mit
zweyen Blätteren besetzet / welche feißt/ dick/ vnd lang-
lecht seyn / wie an dem gemeinen Seiffenkraut: [alle-
zeit ein wenig rumb gezogen gegen der Erden] Oben
am Stengel wachsen [etwan sechs oder siben] grüne
Hülsen / auß welchen blauwe Blumen kommen / wie
lange hole Schellen / fast wie die Schlüsselblumen/
wann dieselbige verfallen / so werden lange Säcklein/
darinnen goldgelber Saame liget / wie der Wullsaa-
men.

I. Modelgeer.
Gentiana minor.

II. Himmelstengel.
Gentiana minor.

II. Das ander Geschlecht hat ein kleine Wurtzel/
ist auch gar ein kurtzes Kräutlein / mit vielen Zweig-
lein/ daran kleine Blättlein stehen wie am kleinen
Tausentguldenkraut/ überkompt sehr schöne himmel-
blauwe Blümlein / welche etwas hohl vnd langlecht
seyn/ auch ein wenig tieff zerkerffet/ nach den Blumen
folgen die Hülßlein/ voll kleines schwartzes Saamens.

II. Himmelstengel.

III. Das dritte Geschlecht ist auch ein kleines
Kräutlein / hat ein weisses Würtzlein / auß welchem
schmale braune Stenglein kommen / mit kleinen blätt-
lein besetzet/ wie am Hünerdarm: Oben am Stengel
träget es ein langlechte Blum ohn Geruch / mit fünff
schönen zierlichen himmelblauwen Blättlein besetzet/
welche etwas vnderschieden stehen.

III. Klein Gentian.

Die Modelgeer wächst auff vngebauweten Aecke-
ren/ Rechen/ vnd neben den Strassen: Blüen im Iu-
lio.

Von

III. Klein Gentian. Gentianella.

Von anderen Geschlechten der Enzian mehr kan man lesen C. Clusium lib. 2. obser. Pannon. cap. 34.

Von den Namen.

MOdelgeer wird auch genennet Creutzwurtz/ Sperenstich/ Lateinisch Gentiana minor, Cruciata. [I. Gentiana cruciata, C.B. Cruciata, Trag. Fuch. (cui & Gentianæ species) Dod. Ang. Ges. hort. Lac. Lon. Lugd. Eyst. Herba fullonum, Brunf. Gentiana cruciata, Ges. hort. minor, Matt. Ad. Lob. Cast. media, Cam. tertia quæ duplex, Clus. pan. & hist. Cruciata gentianella, Thal. Vincetoxicum alterum, Cæs. Niderländisch Madelger. Englisch Crossewort Gentian. Böhmisch Postrelene Korenti. Frantzösisch *Gentiene croisée*. Welsch *Gentiana minore*.] Das ander wird genennet Himmelstengel/ auch Gentiana minor. [II. Gentianella alpina æstiva centaureæ minoris foliis, C.B. Gentiana fugax 5. seu Gentiana, II. Clus. pan. & hist. Calathiana verna Dalech. Lug.] (Englisch Bastard Felwort.) Vnd das dritte Gentianella. Englisch Alpes Felwoort.

Von der Natur/ Krafft vnd Wirckung der Modelgeer.

DIe Wurtzel der Modelgeer ist fast bitterer dann die Enzian/ vnd derowegen warmer vnd truckner Natur.

Innerlicher Gebrauch.

WAs von der Enzian ist vermeldet worden/ davon im vorigen Capitel ist gehandelt/ das soll auch alles von der Modelgeer verstanden werden/ dann sie gantz vnd gar jhrer Krafft vnd Wirckung gleich seyn.

Gifft. Pestilentz. Derowegen sie auch hoch wider das Gifft gerühmt wird/ wie dann auch wider die Pestilentz. [Wer sich darvor bewahren will/ der nemme deß Pulvers ein Quintlein alle Morgen in Wein: der aber damit behafftet/ dem gebe man ein gantz Quintlein.

Brust reinigen. Das Kraut mit der Wurtzel gesotten vñ getruncken/ reiniget die Brust von der schleimigen Feuchtigkeit.

Wassersüchtige. D. Camerarius schreibet/ daß es den Wassersüchtigen gar nutzlich sey/ wann man die Wurtzel in Wein lege vnd darvon trincke.

Säw sterben. [Die Säuwhirten/ so bald ein Säuw sterben einfället/ zerhacken sie das Kraut vnd Wurtzel/ vnd gebens den Schweinen in dem Aß.]

Eusserlicher Gebrauch.

Brüch. Schäden. ES wird auch dieses Kraut für ein sonderlich gut Wundkraut gehalten/ allerley Brüch vnd Schäden damit zu heylen/ dazu man das Kraut/ Wasser vñ Safft gebrauchen kan/ welche man auff gleiche weiß zurichten kan/ wie von der Enzian ist gelehret worden.

[Das Kraut sampt der Wurtzel in Wein gesotten/ vnd die Wunden vnd Schäden damit gewäschen/ vnd das rein gestossen Pulver in die Wunden gestreuwet/ heylet so mächtig wol/ daß es auch den Namen bekommen hat/ heyle alle Schäden. Wunden.

Würm. Die Wurtzel zerstossen/ vnd auff den Bauch geleget/ tödtet die Würme.

Das XV. Capitel.

Von Schwalbenwurtz.

I. Schwalbenwurtz. Asclepias I.

II. Schwalbenwurtz. Asclepias II.

Der

III. Schwalbenwurtz.
Asclepias III. flore nigro,

I. Schwalbenwurtz.

DER Schwalbenwurtz werden drey Geschlecht vorgestellet/ (I.) das erste hat gar ein zasechte Wurtzel/[in einander geschrenckt vñ verwicklet/]mit vielen [kleinen runden]wiessen Würtzelein/ am Geschmack etwas süß: [vnd ein wenig scharpff/ vnd werden etliche so groß/ daß ein stock auff zehen Pfund wiget.] Auß der Wurtzel kommen seine runde/ grüne vnd zähe Stengel/ an welcher Gipffel kleine weisse Blümlein wachsen/ wann dieselbige verblühet haben/ so folgen langlechte spitzige Schötlein hernach/ etwan Fingers lang/ welche innwendig mit weisser Woll gefüllet seyn/ in welchen auch der Same ligt/ gleich wie bey der Entzian. Wann die Schötlein sind zeitig worden/ so thun sie sich auff/ anzusehen wie ein fliegende Schwalbe/ vnd fleugt der wollechte Same darvon: Die Blätter seyn etwas breit vnd spitzig starck vnd glatt auff beyden Seiten mit Aederlein durchzogen.

II. Schwalbenwurtz.

II. Das ander Geschlecht ist diesem fast gleich/ allein das seine Wurtzeln etwas in einander geschrencket seyn/ vnd auch an sich selbst kleiner ist dann das vorige.

III. Schwalbenwurtz.

III. Das dritte Geschlecht ist dem vorigen gar verwandt/ außgenommen daß [die Stengel höher dann an der gemeinen offt sechs Elen hoch wird/ vnd sich vmb die nechsten Gewächs windet]seine Blümlein etwas schwarlecht seyn.

Sie wachsen in Wälden/ an rauhen vnd sandigen Orten/ auch in wilden Bergen: blühen im Augusto.

Von den Namen.

SChwalbenwurtz wird Griechisch vnd Lateinisch genennet Asclepias, Vincetoxicum, Hirundinaria.[I.& II. Asclepias albo flore, C.B. Ger. Asclepias, Fuch. Dod. gal. Cord. hist. Turn. Lac. Ges. hor. Ad. Lob. Cæs. Cam. Vincetoxicum, Matth. Dod. Thal. Cast. Lugd. Hirundinaria, Brunf. Trag. Ges. hort. Lon. III. Asclepias nigro flore, C.B. Vincetoxici altera species, Dod. Asclepias nigra, Lugd. fl. nigro, Cam. Clus. hist. altera fl. nigro, Lob. sive Periploca minor. Apocynum, Colum.] Böhmisch Lastowicnik. [Niderländisch Swaluwe wortel; Englisch Swalow wort: Welsch *Vincetosico*.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Schwalbenwurtz.

MAtthiolus schreibet/ die Schwalbenwurtz/ sey messig warm vnd trucken.

Innerlicher Gebrauch.

Bauchgrimmen. Gifft.

DIoscorides schreibet/ wann man die Wurtzel in Wein siede vnd darvon trincke/ vertreibe sie das Bauchgrimmen/ wie solches auch Paulus Ægineta bezeugt/ es wehrt auch dem Gifft/ so von gifftigen Thieren kompt/ daß sich dasselbige nicht zum Hertzen zeucht.

Leonhardus Fuchsius meldet/ wie auch Matthiolus vnd andere/ daß sie wider alles Gifft hoch gerühmet werde/ wegen jhrer gantzen Substantz vnd Eygenschafft/ daher sie auch Vincetoxicum [das ist ein Sigerin deß Giffts]genennet werde.

Pestilentz.

Wer mit der Pestilentz behafftet ist/ der soll die wurtzel in Wein sieden/ einen guten Trunck darvon thun/ vnd wol darauff schwitzen.

Ohnmacht. Hertzzittern.

[Wider die Ohnmacht vnd Hertzzittern: Nimb j. Quintlein der gepülverten Wurtz/ ein halb Quintlein Citronenkörner mit Ochsenzungen oder Melissenwasser getruncken.

Verstandene Weiberzeit.

Diese Wurtzel fürdert auch der Weiber Blumen/ so ein zeitlang sind verstanden gewesen.

Stein.

Der Saamen wird wider den Stein gebrauchet vnder andere Artzneyen.]

Wassersucht.

Hieronymus Tragus vnd auch Matthiolus schreiben/ vnd geben dieser Wurtzel ein groß Lob wider die Wassersucht/ also daß man nemme ein halb Pfund Schwalbenwurtz/ vnd dasselbige über Nacht in einer Maß guten firnen Wein einbeitze/ darnach über das dritte theil einsiede/ wann solches geschehen/ sol man alle Morgen einen warmen Trunck im Beht einnemen/ sich wol zu decken vnd einen Schweiß halten/ so sol die Wassersucht vnden an den Solen außbrechen/ [vnd ist ein gewisse experientz.]

Eusserlicher Gebrauch.

Geschwülst. Brust vnd Mutter Geschwär.

PAulus Ægineta schreibet/ daß diß Kraut gut seye zu den bösen[Geschwülsten vnd]Geschwären der Brust vnd der Mutter die Blätter zerstossen vnd übergelegt.

Schlangenstich.

Auff gleiche weiß gebraucht/ heylet es die Stich der Schlangen/ wie Plinius vermeldet.

alte schäden.

[Die Blumen vnd Blätter gedörrt/ vnd zu Pulver gestossen/ heylet die alte Wunden vnd Schäden/ darinn gestreuwet.

Mutterwehe.

Ein Dampffbad vom Kraut vnd Wurtzel gemachet/ darüber gesessen/ vertreibt das Mutterwehe/ erweichet vnd macht flüssig die verstockte Zeit.

Böse gifftige Schäden.

In den Wundtrâncken wird diese Wurtzel auch gebrauchet/ deßgleichen zu den alten bösen gifftigen Schäden vnd faulen Wunden/ dieselben zu reinigen/ vnd zu der Heylung zu fürdern/ sonderlich der zarten Glieder/ als Mann vnd Weibs heimlichen Orten/ vnd Brust: vnd hat ein Krafft wie die Holwurtz.]

Von dem gedistillierten wasser.

AUß dem frischen Kraut vnd Wurtzeln wird auch ein Wasser gebrennet zu allen oberzehlten Gebrechen dienstlich.

Stein.

Dieses Wasser mit dem syrupo de quinque radicibus eingenommen/ ist gut wider den Stein.

Verstandene Weiberzeit.

Es soll auch gut seyn die verstandene Zeiten der Frauwen zu fürdern/ kan derowegen mit dem syrupo de artemisia eingenommen werden.

Vergifft.

[Ist auch über die massen heylsam vnd nutz für alles Vergifft innerhalb vnd ausserhalb deß Leibs: Täglich getruncken vnd das Tranck vermischet/ heylet die

Schäden

A Schäden von innen herauß/ und eusserlich übergelegt reiniget und heylet alle Versehrung zarter Glieder.]

Versehrung zarter Glieder.

Von dem Safft der Schwalbenwurtz.

Gifft. Pestilenz. Wassersucht. Bauchgrimmen.

WJe man den Safft auß diesem Kraut und auch auß den Wurtzeln bringen kan/ ist bey dem Wermuthsafft angezeigt worden: Und kan dieser Safft auch gar wol zu allen oberzehlten Gebrechen gebraucht werden/ als nemlich wider das Gifft/ wider die Pestilentz / Wassersucht / Bauchgrimmen und andere mehr.

Das XVI. Cap.

Von Wegerich.

B

I. Grosser Wegerich.
Plantago major.

C

D

III. Kleiner spitziger Wegrich.
Plantago angustifolia minor.

E

F tze Wurtzel/ mit viel angehenckten Zäserlein/ gar zart und weiß: Auß der Wurtzel kompt ein dünner/ runder nackender Stengel / welcher ein wenig rauch ist/ von der Mitte biß oben geähret/ [mit braungelben Blumen] und gleich mit kleinen Hütlein besetzt/ in welchen der kleine schwartzbraune Saame ist: Seine Blätter ligen auff der Erden herumb außgebreitet/ den Blättern deß Mangolds fast gleich/ ein jedes Blat ist außwendig mit sieben Fäßlein [oder Rippen] durchzogen/ [die sich alle am ende deß Blats gegen der Wurtzel zusammen tragen.]

II. Der kleine breite Wegrich ist dem ersten gleich/ außgenommen daß er in allen stücken/ mit Würtzeln/ Blättern/ und stengeln viel kleiner ist/ dann der vorige.

II. Kleiner breiter Wegrich.

G

II. Kleiner breiter Wegrich.
Plantago latifolia minor.

H

IV. Schaffszunge.
Plantago minor Dioscoridis.

I

K

I. Grosser Wegrich.

DEß Wegerichs seyen etliche Geschlecht: (I.) Das erste wird genennet grosser oder roter Wegrich/ jederman wol bekant/ hat ein kur-

III. Das dritte Geschlecht der klein spitzige Wegrich/ hat ein zasechtes Würtzlein/ auß welchem etliche schmale runde Stenglein wachsen/ wie an den Maß-lieben

III. Kleiner spitziger Wegrich.

V. Gefüllter Wegrich.
Plantago multiplex.

* Rosen Wegerich.
Plantago rosea.

VI. Meerwegerich.
Plantago marina.

lieben / an welchem etwas runde vnd dicke geährte Köpfflein ankommen/in welchen der Saame ist.

IV. Schaffzung

IV. Das vierte Geschlecht/die Schaffszung/ hat auch ein zasechte Wurtzel: Seine Blätter ligen auff der Erden/rauch/vnd scharpff/auch mit sieben Aederlein durchzogen/anzusehen wie ein Schaffszung / daher es auch den Namen hat/bleiben allezeit grün. Der Stengel wächst einer Spannen hoch/ gantz bloß vnd nackend/in der Höhe überkompt er seine Aehern/ wie am ersten Geschlecht/allein daß sie etwas kürtzer seyn/ [der Saamen zimlich lang / grösser dann des ersten/ dem Basilgensaamen ähnlich.]

V. Gefüllter Wegrich.

V. Der gefüllte Wegrich ist dem ersten Geschlecht mit Wurtzeln fast gleich/ wie auch mit seinen Blättern/ [doch haben die vndersten Blätter kleine Spitzlein] welche ein wenig gefalten seyn: Hat allein seinen Vnderscheid an den Stengeln / an welchen gefüllte Aeher/ fast wie Rosen [auß vnzalbaren kleine Wegrich Blättlein] gesehen werden.

VI. Meerwegrich.

VI. Das letzte Geschlecht der Meerwegrich hat eine runde / weisse langlechte Wurtzel / mit viel Zaseln behencket: Vberkompt sehr viel lange spitzige Blätter/ fast eines Fingers breit/so sich den Blättern des spitzigen Wegerichs vergleichen/an etlichen Orten etwas gekerfft/vnd ein wenig rauch oder härig: An den stengeln trägt es weiche Aeher/wie an den andern gemeinen Wegrichen / mit weissen vnd wollechten Blümlein.

Sie wachsen an feuchten Orten / in Gärten vnd neben den Wegen: Das letzte Geschlecht findet man am Meer: Blühen im Majo vnd Junio.

[Aber der Samen zeitiget gegen dem Augsten. Die Blätter sollen zu anfang des Sommers wann sie am vollkommensten seyn/ eingesamblet werden mit der Wurtzen / vnd an schattechten Lufft getrücknet werden: aber der Saame wann er vollkommen zeitig ist:]

Von den Namen.

WEgrich heißt Griechisch Ἀρνόγλωσσον. Lateinisch Plantago. [I. Plantago latifolia sinuata, C.B. Plantago rubra, Brunf. Trag. Lon. major, Matth. Fuch. Tur. Ges. h. Dod. Cast. Cam. major latifolia, Ang. latifolia, Cord. in Diosc. Ger. latifol. lævis, Ad. Lob. ico. Plantago & Centinencia, Cæs. II. Plantago latifolia glabra minor, C. B. latifolia minor, Ger. III. Plantago angustifolia minor, C. B. Ger. Plantago pentaneuros minor, Thal. Lanceola minor, Cæs. IV. Plantago latifolia incana, C.B. major, Brunf. Matt. Lon. Lugd. Cam. media, Fuch. Dod. Ges. hort. Thal. major incana, Ad. Lob. Clus. hist.

A hist.minor, Tur.incana, Ger. Cynoglossa quorundam.Lugd.V.Plantago latifolia rosea florib.quasi inspica dispositis, C.B.rosea, Ad.Lugd. rosea spicata, Ger.Eyst.] Arabisch *Lisen*. Frantzösisch *Platain*. Welsch *Plantagine*. Spanisch *Lhantem*. Böhmisch Gitrocel. Englisch Plantaine. Niderlandisch Wechbre. [Weghabree.]

Das vierdte Geschlecht Schaffzung wird Lateinisch genennet Lingua ovina, oder Plantago media. Der Meerwegrich wird genennt Plantago marina. [VI. Coronopus maritima major, C.B.Plantago marina, Dod.gal.Ad.Lob.Ger.maritima, Gesf.hort. Lugd.angustifolia, Dod. Bibinella, Cæs. Coronopus marinus, Cam. Englisch Sea Plantaine. Niderländisch Zee Weghbree.]

B

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß Wegrichs.

Dodonæus schreibet/ der Wegrich seye kalt vnd trucken im andern Grad: Vnd der grosse seye kräfftiger dann der kleine spitze Wegrich/ [sie haben aber auch ein herben Geschmack/ derhalben sie die alten offnen Schäden trucknen ohn alle Scherpffe/ vnd stopffen die Flüß.]

Alte offne Schäden.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt/ Wegrich als ein Kochkraut mit Essig gessen sey gut wider die rote Ruhr vnd Bauchflüß: darzu auch der Saame fast gut sey/ vnd so man jhn in Wein trincke/ stopffe er nicht allein den Bauchfluß/ sondern auch das Blutspeien/ [Blutharnen/ vnd stopffet in summa alle Gebrechen/ so zu viel fliessen. Mag man auch den gepülverten Saamen in ein roh Ey strewen/ darnach braten vnd essen.]

Rote Ruhr. Bauchflüß. Blutspeyen. Blut harnen.

C

Er schreibt auch an bemeldtem Ort/ daß der Wegrich an statt deß Mangolds mit Linsen gekocht nutzlich gessen werde/ wider die Wassersucht/ vnd sonderlich wider das Weißwasser/ Leucophegmatia genennet/ es solle aber die krancke Person truckne Speiß essen/ sonder Tranck/ vnd das Kraut zwischen andern Speisen essen.

Wassersucht. Weißwasser.

Galenus schreibet/ daß die wurtzel/ die Blätter vnd Samen nutzlich gebraucht werden zu der verstopfften Leber vnd den Nieren: vnd sagt Fernelius, dz der Wegrich eine Natur habe die Nieren zu reinigen/ vnd den Schleim/ so sich in denselbigen verhaltet/ zu zertheilen/ für allen andern Kräuteren/ derowegen er nutzlich zu den Gebrechen der Nieren vnd der Blasen könne gebrauchet werden/ auch den Sand/ Grieß vnd Harn fort zu treiben.

Verstopffte Leber vnd Nieren.

D

Sand/ grieß vnd Harn treiben.

Dioscorides meldet/ wann man die Wurtzel vnd Blätter mit süssem Wein trincke/ seyen sie gut wider die Nieren vnd Blasen Geschwär.

Nieren vnd Blasen Geschwär.

Sie können auch zu allen innerlichen Versehrungen gebrauchet werden/ es seye an der Leber/ Lungen/ Miltz/ Magen oder an Därmen/ dann sie ein sonderliche Eigenschafft haben/ auch innerliche Wunden zu heylen.

Innerliche Versehrung.

Plinius schreibet/ daß diß Kraut gut seye den Lungensüchtigen oder Schwindsüchtigen.

Lungsüchtige.

Es wird aber dieses Kraut sonderlich gerühmt wider die rohte Ruhr/ vnd wann man im Anfang derselbigen will ein Purgation stellen/ soll man nemmen deß gesottenen Wassers von dem Wegrich/ oder aber deß gebrennten wassers vj.loth/ Rhabarbari anderthalb quintlein/ Rosensyrup zwey loth/ vnd ein Purgirträncklein darauß machen.

Rote Ruhr.

E

[Der Saamen zerrieben/ in ein Ey gethan/ vnd auff einem warmen Zigel gebraten/ stillt die rote Ruhr gar wol.]

Etliche sagen wann die Weiber über das Kraut trincken/ so treibe es jhnen die Geburt fort.

Geburt außtreiben.

Dioscorides vnd Plinius schreiben/ daß drey Wegrichswurtzeln/ mit drey Becherlein Wein vnd so viel Wasser getruncken/ das dreytägige Fieber vertreiben:

Dreytägige Fieber.

F

Aber vier seyn gut wider das viertägige Fieber/ Quartana genennet.

Viertägig Fieber.

Eusserlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet lib. 2. cap. 60. die Blätter deß Wegrichs übergeleget/ seyen dienstlich zu allen bösen Geschwären/ auch so zu dem Aussatz geneiget seyn: deßgleichen zu den faulen/ vnsaubern/ fliessenden Geschwären/ vnd wehret den Geschwären so weiter vmb sich fressen/ den Carbunckeln/ Nachtblattern/ vnd allen anderen so weiter kriechen/ welche die Griechen Herpetas nennen.

Böse Geschwär. Aussatz. Faule Geschwär. Carbunckeln.

Er heylet auch die alte vnebene Geschwär/ so man Chirona nennet.

Alte Geschwär.

Wegrich ist gut wider die Fisteln der Augen so man Ægylopas nenennet.

Augenfisteln.

G

[Wegrich mit Saltz übergelegt/ vertreibet die Kröpff/ etliche hencken nur die Wurtzel/ an den Halß wider disen Gebresten.

Kröpff.

Die Wegrichwurtzel gesotten/ vnd mit dem Wasser den Mund gewäschen/ oder die Wurtzel vnder den Zähnen gekäwet/ nimpt das Zanwehe/ oder die Wurtzel mit so viel Bertram gepülvert vnd auff den hohlen Zahn gelegt/ stillet den Schmertzen.]

Zahnwehe.

In summa es wird diesem Kraut von Galeno, Paulo Ægineta, Oribasio, Dioscoride vnd anderen mehr ein sehr groß Lob geben/ alle frische vnd alte vnreine stinckende vnd vmb sich fressende Wunden vnd Geschwär zu heylen/ [wider alle hitzige Apostemen/ Brand/ Schäden/ Hundsbiß/ Ohrmützel/ Drüsen/ Feygblatteren/ Arßwartzen/ anhebende Podagra/ so man die Blätter zerstößt/ vnd auffgelegt/ oder ein Tüchle in den Safft/ oder gebranten Wasser netzet/ vnd überschlegt/ vnd derwegen für ein sonderlich gut wundkraut gehalten.

Wunden. Geschwär. Brand. Hundsbiß. Ohrmützel. Drüsen. Feigblattern. Arßwartzen.

H

[Es vertheilet das Blut in den Wunden/ gestossen/ vnd mit Eyerweiß auffgelegt: heylet auch die gebrandte Glieder.

Blut in der Wunden.

Mit starckem Wein gestossen vnd über den Krampf gelegt/ hilfft.]

Krampff.

Es wird auch eusserlich in den Clystieren gebrauchet/ so zu der roten Ruhr gemacht werden/ dann es überkompt dasselbige Wasser/ darinnen das Kraut gesotten wird/ ein Natur die Därm zu reinigen/ vnd was verwundt ist/ dasselbig heylet es widerumb zu.

Rote Ruhr.

I

Wer mit dem Leberfluß oder dysenteria hepatica angegriffen ist/ der soll diß nachfolgend Pflaster gebrauchen: Nimb breit Wegrich zwölff vntz/ Margrandenbaumblätter/ Wallwurtz/ Maßlieben/ Wunderkernblätter/ jedes ij. vntz/ Nußkenkorn/ Galles/ Myrten/ jedes ein vntz/ bereiten Coriander ein vntz/ Terræ sigillatæ ein halb Vntz/ Drachenblut ij. Quintlein/ Boli armenæ drey vntz/ Saffran ein Quintlein/ Macis iij. Quintlein/ Gummi Arabici, Tragant beyde geröst/ jedes ein loth: Die Blätter zerstoß vnd siede sie in zwo Maß Wasser/ darnach schütte darzu sechs loth Rosenessig/ laß fast wol sieden/ seige die Brüh darvon/ zerstoß das gesotten sampt den anderen/ letzlich misch j. halb quint. Campher dazu/ mach es zu einem weichen Pflaster/ vnd schlags über die Leber vnd den Bauch.

Leberfluß.

K

Vor das Grimmen auß Verletzung der Därmen/ ein gut Clystier: nimb gestählet Wasser ein klein maß/ darinnen siede breiten vnd spitzen Wegrich/ Rosen jedes ein Hand voll/ darnach zerlaß darinn ein vntz Bockenunschlit/ drey geklopffte Eyerdotter/ Rosenöl zwey vntz/ schlechten Zucker ein vntz/ vermische es vnd mach ein Clystier darauß.

Grimmen auß Versehrung der Därmen.

[So einem die Füß von hartem gehen geschwollen weren/ der stoß Weartchkraut mit Essig/ vnd binds darüber/ es zeuchet die Müde auß/ vnd leget die Geschwulst.

Geschwulst der Füß von gehen.

Ein Sälblein vom Kraut mit Schweinenschmaltz wol zerstossen/ ist gut zu den schwerenden Drüsen hinder den Ohren.

Schwerende Drüsen hinder den Ohren.

Feigwartzen. Das Pulver von dürrem Wegrich mit der Wurtzel von scharpffem Aron gepülvert vnd vermischet/ trucknet die Feigwartzen hinweg.]

Von dem Wegrichsafft vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Ohrenschmertz. Hitz der Augen. DEr Safft in die Ohren gethan/nimbt hinweg jhren Schmertzen/so von Hitz entstehet. In die Augen gelassen/löschet er die Hitz derselbigen.

Hauptwehe. Der Safft wie dann auch das Wasser nemmen das grausam Hauptwehe/ Tüchlein darein genetzet/ vnd übergelegt.]

Blutspeyen. Dieser Safft wird von Dioscoride vnd Plinio gerühmet wider das Blutspeien: Vnd wird von Matthiolo ein berümpte Artzney oder Lattwergen darauß gemachet/auff solche Weiß: Nimb Tragant/Arabisch Gummi/ Drachenblut/ Boli armenæ, Krafftmeel spodij jedes ein Quintlein/ Blutstein/ Magsaamen/ mumiæ,hypocistidos jedes drey quintlein/ stoß alles klein/ vnd mische es zusammen mit Wegrichsafft vnd Rosensyrup: vnd mach ein Lattwergen darauß/davon der Krancke offt ein wenig in Mund nemme/ vnd gemachsam in Halß schleichen lasse.

Innerliche Versehrung. Es soll auch dieser Safft zu allen innerlichen Versehrungen gebrauchet werden/ damit es alles heylet/ was innwendig verwundet ist/ sonderlich an Nieren vnd Blasen/ mit Hauwhechelwasser/ oder einem andern bequemen Tranck/als süssem Wein eingenommen.

Rote Ruhr. Blutharnen. Deßgleichen stopffet er auch alle Gebresten so zu viel fliessen/ist derohalben/auch zu der roten Ruhr vnd allen andern Bauchflüssen/ wie auch zu dem Blutharnen.

Keichen. Fallendesucht. Söd. Würm. Etliche sagen es sey dieser Safft gut den Keichenden vnd denen/so mit der Fallendensucht beladen seyn/ [benemme auch den Söd/vnd tödte die Würm.

Dreytäglich Fieber. Der Safft mit Essig vermischet/vnd etliche Tage nach einander frühe warm getruncken/ benimpt das dreytägliche Fieber.]

Eusserlicher Gebrauch deß Wegrichsafft.

Mundgeschwär. Bluten der Zähn vnd Zahnfleischs. DIoscorides schreibet/ der Safft auß den Blättern gepreßt/vnd den Mund stätigs darmit gewaschen/reiniget vnd heylet die Mundgeschwär[wehret dem bluten der Zähn vnd Zahnfleisch.]

Rotlauff. Dieser Safft mit Kreiden oder Bleiweiß vermischet vnd angestrichen/heylet den Rohtlauff.

Nasenbluten. Welchem die Nase sehr blutet/der mische Wegrichsafft mit scharpffem Essig/[oder das Wasser] netze leinen Tüchlein darinn/vnd schlage sie vnden vmb die Fußsolen/in die Hände/lege sie auch auf die rechte Seiten über die Leber: Vnd so es nit helffen wil/ soll man es kalt über das Gemächt schlagen.

Milch der Weiber. Wann einem Weib die Milch in den Brüsten verseihen wil/ die soll jhre Wartzen mit Wegrichsafft bestreichen.

Rote Ruhr. Es dienet diser Safft sehr wol in die Clystier zu der rohten Ruhr: Alß daß man nemme Wegrichsafft/ vnd Wegtritsafft jedes sechs vntz/ Rosenöl ein Vntz/ Hirschenmarck iiij. vntz/Drachenblut vnd Boli armenæ jedes j. quintlein/ solche Stück mit einander vermischet/vnd ein Clystier darauß mache.

Hitz der Augen. Ohrenwehe. Fisteln. Es soll auch dieser Safft gebrauchet werden/ wie Dioscorides saget wider die Hitz vnd Entzündung der Augen/darinn getröpffet. Auch wider die Schmertzen vnd Wehetagen der Ohren: deßgleichen auch in die Fisteln gegossen/heylet er sie.

Milch in den Brüsten verstellen. Bauchschmertz. Wunden. Mutterwehe. Gifftige Wunden. [So man die Milch in Brüsten verstellen will/ so bestreiche man die Wartzen mit Wegrichsafft/so trucknet es gewißlich die Milch. Mit warmen Wegrichsafft den Bauch wol gebähet benimpt allen Schmertzen/ in die Wunden gethan/machet sie schnell heylen. Für Mutterwehe wird der Safft mit Woll in gestalt der Mutterzäpflein gebraucht/ ob es gleich in der Zeit der Reinigung wer. Die Wunden von Schlangen vnd rasenden Hunden gebissen/ mit diesem Safft gewäschen/ vnd die Blätter darüber geleget/ heylet ohne Schaden. Alle fliessende Schäden/ der Maltzey vnd Flechten/deßgleichen andere schäden/als Fistel/Krebs/ Carbunckel/Wolff/vnd alle vngeschickte Versehrung heylet Wegrichsafft/ Kraut vnd Wasser/ stäts darmit gesäubert vnd übergelegt. Dioscor.

Maltzey. Fistel. Krebs. Carbunckel. Wolff.

Flecken deß Angesichts. Der Safft mit Essig vermischt/ nimpt die Masen/ Flecken vnd Rysame deß Angesichts damit bestrichen.

Vberflüssige Weiberzeit. So man diesen Safft vom breiten Wegrich mit einem Tuch auff die Scham legt/vnd so bald es trucknet widerumb netzet/ stillet die überflüssige Weiberzeit.

Wild Feuwer. Mit Haußwurtzsafft vermenget/ löschet das wilde Feuwer.

Von Wegrich Syrup.

DIeser Syrup wird auff zweyerley weiß gemachet/ der eine also: Nimb Wegrichsafft iij. Pfund/rote Rosen anderthalb Handvoll/ siede es mit einander/ seihe es durch vnd trucks auß/ läuters wol/ thu Zucker so viel von nöten darzu/vnd laß zum Syrup einsieden. Der ander wird also gemacht: Nimb Wegrichsafft ij. Pfund/Rosenwasser iij. Pfund/ Cypressen Nüßlein/ wild Granatenblut/ Hypocistidis, Spodij, Mastix/ Weyrauch/ Gummi Arabici, Drachenblut/ Blutstein vnd Galläpffel/jedes ein loht: stoß alles zu Pulver/ vermische es vnd siede es zum halben Theil ein/ seihe es durch: thue darzu weissen geläuterten Zucker/ vnd laß es sieden.

Blutfluß. Diese Syrup sind zu allen oberzehlten Kranckheiten sonderlich Blutflüssen vnd Durchbrüchen sehr dienstlich.]

Von dem gedistillierten Wegrichwasser vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Rote Ruhr. Leberfluß. Blut harnen. Blutspeyen. Weiberfluß. ES kan auch das gebrennte Wasser zu allen oberzehlten innerlichen Gebresten gebrauchet werden/ wie dieselbige sind ermeldet worden/ als da seyn die rote Ruhr/allerley Bauchflüß/ Leberflüß/ Blutharnen/ vnd andere übrige Flüsse/ wie dann auch das Blutspeyen/[vnd Weiberfluß.]

Wunden im Haupt. Wer im Haupt etwas versehret worden ist/ der sol stätigs Wegrichwasser mit Betoniensyrup trincken/ so heylet die Wunde widerumb zu.

Leber/ Miltz vnd Mutter Geschwär. Deßgleichen auch wer ein offen Geschwär an der Leber/ am Miltz/ oder in der Mutter hette/ der trincke von diesem Wasser/dann es reiniget vnd heylet zu.

Schwindsucht. Matthiolus schreibt/daß die jenigen/so sich befürchten der Schwindsucht/fleissig von diesem Wasser trincken sollen.

Dreytägig Fieber. [Für das dreytägige Fieber sol man deß wassers ein guten Löffel voll trincken/wann dz Fieber vorhanden.]

Eusserlicher Gebrauch.

Nasenbluten. WEgrichwasser mit Schaffthaw zerstössen/ darnach gepülverten Blutstein darunder vermischt/ stillet das übrige Nasenbluten. Margraetenblüht vnd Schelffen/auch Galles in Wegrich- vnd Rosenwasser gesotten/ vnd den Mund darmit gewaschen/ ist gut zu der Fäulung vnd Mundgeschwär.

Mundgeschwär.

Abgefallen Zäpfflein. Welchem das Zäpfflein herab gefallen ist/ der soll wegrichwasser im Mund halten/vnd sich mit gurgeln.

Versehrung im Halß. Zahnwehe. Hitzige Geschwulst der Augen. [Den Mund mit dem wasser öfft gewaschen/ vnd den Halß darmit außgeschwencket/ heylet die Fäule/ vnd alle Versehrung darinnen/vnd vertreibet die Geschwulst der anfahenden sorglichen Halßgeschwär: befestiget das Zahnfleisch/ vnd nimbt die Schmertzen der Zähne/ so von hitzigen Flüssen verursachet/ wird auch nutzlich gebrauchet zu mancherley Augenartzney/ für hitzige Geschwulst derselbigen.

Hertz vnd Leber erkühlen. Feigwartzen. Mit leinen Tüchlein übergelegt in grosser Hitz vnd Fieber/erkühlet das Hertz vnd Lebern: nimpt auch den Schmertzen der geschwollenen Feigwartzen.

Gulden Ader. Wo auch die gulden Adern zu hefftig fliessen/ daß man Schaden darvon besorget/ soll man das Wasser mit Baumwollen überlegen.

Es ist

A Es ist auch nutz zu allen gifftigen Wunden/ Stich vnd Biß gifftiger Thier/ auch tobender Hunden darmit gewaschen.

Gifftige Wunden.

Diß Wasser ist gut für blutende Mengel/ Baumwollen darüber gelegt.

Blutende Mengel.

Welcher Frauwen die Mutter aufsteigt/ deren soll man einen Schwam in Wegrichwasser vnd Essig netzen/vnd überlegen: das dienet auch wider die übrige Flüsse der Mutter.]

Aufsteigen der Mutter.

Man soll auch mit diesem Wasser die Wunden vnd Geschwär außwaschen/ so bleiben sie rein. [Mit Tüchern übergelegt/kühlt alle hitzige Geschwulst/wunden vnd Schäden/ löschet den Brand vnd alle hitzige brennende Blattern. Vber den Nacken gelegt/stillet das hefftige Nasenbluten vnd das wüten deß Bluts.

Hitzige Geschwulst. Wunden. Brand. Nasenbluten.

B

Von Wegrichsälblein.

EIn nutzlich Sälblein sol also bereitet werden: nimb frischen Wegrichkraut zwo guter Hand voll/schweinenschmaltz/so frisch vnd wolgeläutert sey/ ein Pfund: Stoß zusammen mit allem Fleiß im Mörsel zu einem Muß/laß hernach acht Tag in einem kalten Keller erbaitzen: Dann thu es in ein küpfferin Pfännlein/laß gemach sieden/seihe es durch ein Tuch/ vnd trucks wol auß: Hernacher thue deß Saffts ein halb Pfund dazu/laß widerumb allgemach sieden/biß sich die Feuchte verzehre. Diß ist ein köstlich Sälblein für alle hitzige Geschwulst vnd Geschwär/ zu allem Brand von dem Feuwer oder vnnatürlicher Hitz/ die Entzündung vnd Geschwulst der Wunden vnd alten Schäden zu kühlen.]

Hitzige Geschwulst. Brand vom Feuwer.

C

F lechten Blühet/[wie deß mittelsten Wegrichs/das ist/ wie weisse Härlein mit kleinen Düpfflein bekleidet/] dieser Saamen wird grösser dann der anderen Geschlechten/ ist dem grossen Wegrich gleich/ allein daß die Blätter schmäler vnd spitziger seyn.

Wächst auch in den Wiesen vnd neben den Wegen.

Von den Namen.

SPitzwegrich wird Lateinisch genennet Lanceola vnd Lanceolata. Item Costa equina, vnd Costa canina. [Plantago angustifolia major, C.B. Plantago minor, Fuch. Brunf. Dod. Ges. hort. Lac. Lon. Lugd. media, Cast. lanceolata, Trag. Ang. longa, Matt. Lugd. quinqueneruia, Ad. Lob. Ger. Lanceola major, Cæs.] Πεντάνευρον. Id est, Quinqueneruia.

G Frantzösisch *Lanceole*. Englisch Ribbe worte/[Ribworte Plaintaine.] Niderländisch Hontsribbe. [Welsch Pianlagine longa/lanciola.]

Von der Natur/Krafft vnd Wirckung deß spitzigen Wegrichs.

WAs die Natur vnd Eigenschafft dieses spitzigen Wegrichs belanget/bezeugen alle Simplicisten/ daß er auff alle Mittel vnd Wege/ zu allen Gebresten innerlich vnd eusserlich zu gebrauchen seye/ wie der grosse Wegrich/ allein daß er/ wie Dodonæus bezeuget/ an Kräfften etwas geringer seye/ dann der Wegrich: Derohalben was im vorigen Capitel von dem breiten oder grossen Wegrich geschrieben ist/ soll auch allzumal von diesem Wegrich verstanden vnd gedeutet werden.

H

Das XVII. Cap.

Von spitz Wegrich.

Spitz Wegrich.
Plantago lanceolata.

D

E

Spitzwegrich.

DIeses Geschlecht wird genennet Spitzwegerich/wegen seiner schmalen spitzigen Blätter/ mit vielen Rippen durchzogen: Hat auch ein zaseichte Wurtzel/darauß seine eckete Stengel wachsen/ an welchen geährte Blumen stehen wie an dem grossen Wegrich/von Farben schwartz/vnd einer weiß-

Das XVIII. Capitel.

Von Wasserwegrich.

I. Wasserwegrich. Plantago aquatica.

I

K

WAsserwegrich ist zweyerley/ groß vnd klein: (I.) Das grosse Geschlecht hat viel zaselechte weisse Wurtzeln/ seine Blätter seynd faißt/ starck vnd grün/ dem gemeinen Wegrich fast gleich: Auß der Wurtzel kompt ein langer runder Stengel/ mit vielen Nebenästlein besetzet/ an welchen kleine weisse/drauschlechte Blümlein herfür kommen.

I. Wasserwegrich.

Klein Wasserwegrich.
Plantago aquatica minor.

II. Kleín Wasserwegrich.

II. Diesem ist das ander Geschlecht gantz vnd gar gleich/allein daß seine Blätter kleiner vñ spitzger seyn. Sie wachsen in Sümpffen/ Pfüdeln vnd Wassergräben/blühen gemeiniglich im Junio.

Von den Namen.

WAsserwegrich heisset auch Froschwegrich vnd Froschlöffelkraut/Lateinisch Plantago aquatica, Plantago palustris vnd Cochlearia palustris. [I. Plantago aquatica latifolia, C.B. aquatica, Brunf. Trag. Matt. Fuch. Dod. Tur. Gesn. hor. Lon. Ad. Lob. Cast. Thal. Cæs. Lugd. Tab. Ger. Limonium, Ang. II. Plantago aquatica angustifolia, C.B. humilis angustifolia & longifolia, Lob. aquatica humilis, Ger.] [Niderländisch Water Weghebree. Englisch Water Plantaine: Frantzösisch *Plantain d' eaue.* Welsch *Plantagine aquatica.*]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft deß Wasserwegrichs.

ES soll diß Kraut oder Wasserwegrich gantz vnd gar einerley Natur vnd Krafft haben wie die andere Wegrichkräuter/ aber ich halte darfür daß es etwas kälter vnd feuchter sey/dann die andern. Dann es auch viel dienlicher ist allerley Hitz zu löschen vnd andere Geschwulst nider zu trucken/dann die andere Geschlecht. Sonst hat es alle Kräfften wie die andere auch nicht allein die übrige Flüß einzuhalten vnd zu stillen/ wiewol etwas geringer/sondern auch alle Schäden alt vnd new/ innerlich vnd eusserlich/ zu reinigen vnd zu heylen/derowegen es auch für ein Wundkraut gehalten wird.

Flüß stillen. Schäden.

[Die Wurtzel treibet den Nierenstein auß/ so man klein stosset/vnd in Erdbeerenwasser eingibt.]

Nierenstein.

Es soll auch gebraucht werden auff gleiche weiß/wie die vorige/dann beyd Safft vnd Wasser dienlich seyn.

Das XIX. Capitel.

Von Schlangenzwang.

I. Groß Schlangenzwang.
Holostium majus Clusij.

II. Schlangenzwang von Mompelier.
Holostium Mompeliacum.

I. Groß Schlangenzwang.

SChlangenzwang ist dreyerley: (I.) Das erste Geschlecht/welches etliche zu dem Wegrich setzen wöllen/hat ein dünne/lange vnd höltzechte Wurtzel/ seine Blätter seyn den Blättern deß spitzigen Wegrichs fast gleich/ außgenommen daß sie kleiner/schmäler vnd spitziger seynd/ auch etwas grauw von wegen der weissen Wollen damit sie bekleidet seyn/ ligen auff der Erden außgespreitet: zwischen den blättern kommen fünff oder sechs stielein herfür/von der mitte an biß oben auß/ mit vielen geährten weißgrünen Blümlein beschweret: Der Saame ist gleich wie der Wegrichsaame/auch in kleinen Hülßlein verschlossen.

II. Schlangenzwang von Mompelier.

II. Das ander Geschlecht/Holostium Mompeliacum genennt/bekompt Blätter gleich wie das Psylium

oder

oder Flöhkraut/ gar schmal/ doch etwas länger/ auch ein wenig rauch/ aber nicht grauw/ ist sonst dem vorigen in allen Stücken gleich.

III. Steinschlangenzwang.

III. Das dritte Geschlecht wird genennt Holostium Petræum, vielleicht darumb/ dieweil es auff den Felsen funden wird. [Dieses ist ein nackendes Farn Geschlecht/ohne Blätter/Fingers lang; dann es nur Stenglein hat die gantz nacket/ und etwan zwantzig auß einer wassechden Wurtzel wachsen/ wie die Maurrauten: Die Stengel haben an den Spitzen zwey oder drey Hörnlein/ wie Säuwburst anzusehen/ welche etwan mit braunen Dröpfflein besprenget/und ist der Geruch/wie am gemeinen Farnkraut.] Ist aber von den andern geschlechten gantz ungleich. Sie wachsen gemeiniglich an rauhen steinechten Orten und Bergen. Blühen im Majo.

C

[Die erste wächst in Spanien bey Valentz am Weg: die andere bey Mompelier an dürren und ungebauwten Orten: Die dritte an steinechten Orten und Bergen/ in Schweitz/ in Bündten und umb Genff auff dem Berg Salette: Auch im Elsaß zwischen den Steinklüfften.]

D

Von den Namen.

SChlangenzwang wird Lateinisch genennet Holostium: Dodonæus nennt das erste Geschlecht Plantaginem angustifoliam albidam. [I. Holosteum hirsutum albicans majus, C.B. Holest. Salmanticum prius, Clus. hist. majus, Eid. hist. Lob. Salmanticense Clusij, Lugd. Cam. Ger. Plantago, angustifolia albida, Dod. II. Holosteum hirsutum albicans minus, C.B. Salmaticense minus, Clus. hist. parvum Monspeliense, Ad. Lob. Ger. III. Filix saxatilis corniculata, C.B. nuda sive Saxatilis, Trag. Lugd. petræa, Lon. Holostium alterum, Ad. Lob. petræum, Ger. ἀκρόσχιστον seu furcatum, Thal.] [Das dritte wird Filix Saxatilis und Steinfarn: Englisch Mountiane Plantiane genannt.]

E

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft deß Schlangenzwangs.

DOdonæus meldet auß dem Galeno, daß dieses Kraut truckne und zusammen ziehe [Das dritte ist der Natur und Art/ wie Capillus Veneris, und mag darfür erwehlet werden/ und ist einer zusammenziehenden Wirckung.]

Innerlicher Gebrauch.

Brüch.

DIoscorides schreibet von dem Holostio, wann man die Wurtzel in Wein siede/ werde sie nutzlich getruncken/ wider die Brüche.

Eusserlicher Gebrauch.

Offene Wunden.

ES sol diese Wurtzel ein solche grosse Krafft haben zusammen zu hefften/ daß wann sie mit Fleisch gesotten werde/ soll das Fleisch im Hafen widerumb zusammen wachsen.

Wird derohalben für ein sonderlich gut Wundkraut geachtet/ die weiten offnen Wunden widerumb zusammen zubringen und zu hefften / derowegen billich under die medicamenta glutinantia zu rechnen.

Umb dieser Ursach willen ist diß Kraut von Dodonæo und andern mehr zum Wegrich gesetzet worden.

G

Das XX. Capitel.

Von Hundszung.

Hundszung mit Blumen.
Cynoglossum cum flore.

H

I

Hundszung.

DJe Hundszung hat eine safftreiche zertheilte Wurtzel/ auß welcher ein Stengel wächst anderthalb Elen hoch. Seine Blätter seyn groß und lang/an Farben grauweiß und fast äderecht/ etwas rauch anzugreiffen: Oben am Stengel wachsen andere Nebenzweiglein mit kleinen purpurblauwen Blumen gezieret/ wie an der Ochsenzungen: Wann die Blumen verfallen/ so folgt ein kleiner Same wie Kletten formirt.

Wächst gemeiniglich hinder den Mauren und Zäunen/blühet im Julio.

K

Von den Namen.

HUndszung wird Griechisch und Lateinisch genennet Cynoglossum. [Cynoglossum majus vulgare, C.B. Cynoglossum, Dod. Ad. Ger. officinarum Lon. vulgare, Matth. Lob. Thal. Cast. Lugd. Clus. hist. Eyst. Cynoglossa, Cæs. major, Brunf. Cord. in Diosc. vulgaris major, Col. Lycopsis, Lac.] Welsch *Cinoglossa*. Böhmisch Psy yazyk. Niderländisch Hontsonghen. Englisch Hounds toong. Frantzösisch *Langue de chien*. Welsch *Cinoglossa*, *Lingua canina*.]

Von der Natur/Krafft vnd Wirckung der Hundszungen.

MAtthiolus schreibet/ die Hundszung seye kalt vnd trucken im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch.

Flüß deß Leibes. Rote Ruhr.

ES wird diese Wurtzel dem Wegrich fast gleich geachtet mit ihren Tugenden / dann sie auch wol dienet wider allerley Flüß deß Leibs/ dieselbige einzuhalten vnd zu stopffen/ vnd sonderlich zur roten Ruhr/soll man die Wurtzel außdörren/zu Pulver stossen vnd mit rotem Wein eingeben.

Blut außwerffen.

Auch ist sie gut den jenigen so Blut außwerffen/ mit Wegrich oder Braunellenwasser gesotten/vnd davon getruncken.

Saamenfluß

Welche mit dem Fluß deß männlichen Saamens beladen oder beschweret seyn / die sollen auch auff gleiche weiß die Wurtzel gebrauchen.

Bauchflüß.

Sie dienet auch wider allerley Bauchflüsse / das pulver mit Rosenzucker vermischt vnd eingenommen.

Haar wachsen machen.

[Das kaal Haupt mit dem Kraut in Schweinenschmaltz geröstet/ geschmieret / machet von neuwem Haar wachsen.

Hitzige Geschwulst der Wunden.

Die frische Blätter zerknischet vnd auff die hitzige Geschwülst der Wunden gelegt/lindert wol.]

Eusserlicher Gebrauch.

Hundsbiß.

DIoscorides schreibt/wenn man die Blätter zerstosse/mit altem schweinen Schmaltz vermische vnd überlege/ heyle sie die Biß der Hund.

Mund Geschwär. Feigblattern.

Die Wurtzel gesotten vnd im Mund gehalten/ heylet die böse Geschwär des Munds [welche von Frantzosen jhren vrsprung haben/] Deßgleichen auch die Feigblatteren/so man sie mit der gesottenen Brühe außwäschet/[vnd das Pulver einstreuwet: deßgleichen auch der Safft/vnd braunte Wasser.

Hitz vnd Schmertz der Feigblattern.

Die Wurtzel mit Taig überzogen/ in heisser Aeschen gebraten/darnach den Taig darvon gethan/die gebraten Wurtzel in den Affter gethan / nimpt die Hitz vnd Schmertzen der Feigwartzen / vnd fürdert sie zur heylung.]

Wunden.

Es soll auch diese Wurtzel eusserlich zu allen wunden gebraucht werden/dann sie heylet dieselbige.

Von dem Safft.

ES wird auch ein Safft auß der Hundszungen gemacht/ so zu vielen eusserlichen Schäden zu gebrauchen ist.

Alte schäden. Böse Blattern. Grind. Fisteln.

Bey Matthiolo wird ein köstliche Salbe beschrieben von diesem Safft/zu den alten Schäden / bösen Blattern/ Grind vnd Fisteln fast dienstlich / nemblich also: Nimb Hundszungensafft / Rosenhonig jedes gleich viel/siede sie sittiglich / biß sich der Safft zum theil verzehret / darnach mache es mit Terpenthin zu einer Salben / mit welcher man darnach die bemeldte Schäden bestreichen soll.

Feigwartzen.

Es wird auch diese Wurtzel gelobt wider die schmertzen der Feigwartzen.

Das XXI. Cap.

Von wilden Weyd.

I. Wilde Weyd.

DEr Weyd seynd zwey Geschlecht / zam vnd wild: Die wilde Weid/so von dem Authore allein gesetzt/hat ein weisse Wurtzel mit wenigen Zaseln behencket / auß welcher ein zarter braunlechter Stengel herfür stöst/ mit langlechten gespitzten Blättern besetzet/vnden breit vnd etwas außgeschnitten / gleich wie die Blätter an dem Besemkraut oder Bauwrensenff/ die vnderste Blätter ligen auff der Erden außgebreitet/etwas blauwschwartz: Oben am Stengel überkompt sie viel Nebenzweiglein / an welchen kleine gelbe Blümlein gantz drauschlecht herfür kommen/ wann dieselbigen verfallen / so folgen lange breite Hülßlein/darinnen der Saame liget. Diß Geschlecht wollen etliche für die zame Weyd halten.

I. Wilde Weyd.
Isatis sylvestris.

* II. Zame Weyd. *
Isatis sativa.

II. Zame Weyd.

[Vnd zwar der zame ist dem wilden ähnlich/vnd ist der Vnderscheid / daß der Stengel deß zamen viel höher/offt über zwo Elen wächst: die Blätter sind breiter/vnd die Hülsen grösser. Der zame wird an vielem Ort auch in Teutschland gesähet / auch gantze Aecker voll/dann dieses von den Tuchmachern vnd Ferbern gebrauchet wird. Zu solchem Kraut haben sie eigene

Mühlen

...utschland/rc.]

...amen.

...s.[I. Isatis sylvestris vel ...syl. Lob. Trag. Matth. Fuch. Dod. ...Lob. Lugd. agrestis, Cord. in ...sive Isatis syl. Ad. Glastum syl. ...Glastum sativa vel latifolia, C.B. dome- ...Glastum, Matth. Cast. Isatis sativa, Trag. ...Dod. ut. Cord. in Diosc. Gesl. hort. Lac. Lon. go Glastum sativum, Tur. Ad. Lob. Cam. Glastum vul- G Guadum, Cæs.] Welsch Guado. Böhmisch Want. Spanisch und Frantzösisch Pastel. [Niderländisch Weed. Englisch Woade.]

Von der Natur/Krafft und Eigenschafft der Weyd.

MAtthiolus und Fuchsius schreiben/daß die wilde Weyd am Geschmack bitter sey und zusammen ziehe/ und derowegen auch hefftiger wärme und truckne dann die zame.

Innerlicher Gebrauch.

ES wird die Weyd mehr zum Tuch färben dann zur Artzney gebraucht. Es schreiben Galenus und Dioscorides, daß die Weyd gesotten und darvon getruncken den Miltzsüchtigen gut sey: Dioscorides meldet H darbey/man solle das gesottene Kraut auch eusserlich über den Miltzen legen.

Miltzsüchtige.

Es soll auch ein Natur haben allerley Blutflüß zu stillen/wird aber gar wenig in Leib gebraucht.

Blutflüß.

Eusserlicher Gebrauch.

GAlenus rühmet diß Kraut hoch/ daß es die kalte Geschwülst zertheile und vertreibe. Schreibt jm auch wunderbarliche Tugenden zu/ die faule unreine und umb sich fressende Geschwär zu heylen und jhnen zu widerstehen/ welches er aber von der zamen Weyd schreibet: Die wilde aber dieweil sie viel schärffer/ kan sie nicht so bequemlich gebrauchet werden.

Kalte Geschwulst. Faule und fchfressende Geschwär.

D [Pulver von den gedörrten Kräuteren/ rein durch gesiegen/ trücknen und heylen allerhand feuchte rinnende Schäden/als Zitterschen/Flechten und dergleichen.]

Zitterschen. Flechten.

Das XXII. Capitel.

Von Seyffenkraut.

SEyffenkraut hat ein grosse/runde/lange/wurtzel/ welche sich hin und wider außbreitet/ auß welcher ein runder wollechter Stengel wächst/ mit andern Mitnebenästlein/ an welcher Gipffel weisse oder auch rote oder purpurbraune Blümlein mit fünff Blättlein herfür komen/nach welchen der Saame erfolget in kleinen Schöttlein verborgen: Seine E Blätter vergleichen sich etwas den Blättern deß Oelbaums/wie Fuchsius meldet.

Seyffenkraut.

Es wächst in Asia und Syria auff rauhen steinigen Bergen/ blühen im Junio [es ist in Teutschland gar gemein bey kleinen Bächlein.]

Von den Namen.

SEyffenkraut oder Speichelwurtz/ heist Griechisch ςρȣθιον. Lateinisch Saponaria, Lanaria, und Radicula. [Saponaria major lævis, C.B. Saponaria, Trag. Lac. Gesl. hort. Dod. Ad. Lob. Cæs. Cam. Ger. Eyst. major, Lugd. Viola agrestis, Trag. Struthium, Fuch. Lon. Thal. Lugd. sativum, Fuch. ico. Niderländisch Seepe cruydt: Englisch Sopewort.]

Von der Natur/Krafft und Eigenschafft deß Seyffenkrauts.

SEyffenkraut ist warm und trucken im vierdten Grad: Es erwärmet/ macht dünn/ zertreibet/ öffnet und fürdert den Schweiß.

Innerlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet/die Wurtzel dieses Krauts sey zanger und scharpff: Zwey Quintlein mit Honig vermischet und eingenommen/ sey gut den Lebersüchtigen/ und denen so den Athem schwerlich führen/und stätigs husten.

Lebersüchtige. Schwerlich athmen.

Diese Wurtzel mit Cappren gebraucht/ bricht den Stein und treibet jhn mit dem Harn auß: Verzehret I auch die Härtigkeit deß Miltzes.

Stein brechen. Harn treiben. Härtigkeit deß Miltzes.

Plinius schreibet/die Wurtzel gesotten und darvon getruncken/vertreibet die Gelbsucht.

Gelbsucht.

Es wird auch diese Wurtzel gebraucht die verstandene Zeiten der Weiber zu fürdern.

Verstandene Weiberzeit.

Eusserlicher Gebrauch.

DIe Wurtzel mit Gerstenmeel in Wein gesotten und übergelegt vertreibt die Geschwülst und Beulen/so man Panos nennet/wie Dioscorides meldet.

Pani.

Die Wurtzel mit Gerstengrieß und Essig vermischet/heylet die Räude.

Räud.

Galenus schreibet/ die Wurtzel mache niessen und reinige das Haupt: Man soll aber die Wurtzel klein K zerstossen/ mit Honig vermischen/ und alsdann in die Nasen tropffen/wie Fernelius meldet.

Niessen machen.

Wann die Weiber die Wurtzel wie ein Mutterzäpfflein brauchen/ so bringet sie jhnen jhre Zeit/ aber sie tödet die Frucht.

Weiberzeit. Frucht töden.

[Es kan auch an statt der Seyffen zu Wäschung der Kleider gebrauchet werden/daher es dann den Namen bekommen hat.]

A

Das XXIII. Cap.

Von Luciankraut.

I. Groß Luciankraut.
Damassonium I. Dioscoridis.

B

C

II. Groß Luciankraut.
Damassonium alterum.

D

E

I. Luciankraut

DAs (I.) Kraut Damassonium beschreibet Dioscorides lib.3.cap.160. daß es Blätter habe dem Wegrich ähnlich / allein daß sie schmäler seyn/ vnd gegen der Erden gebogen: Die Wurtzel sey der schwartzen Nießwurtz etwas gleich/

F

ein wenig feißt/zanger vnd eines guten Geruchs / auß welcher ein schmaler Stengel wachse/ mehr dann Elenbogen lang/an welchem dünne weißlechte Blumen herfür kommen: Matthiolus/ saget daß es goldgelbe Blumen trage/ vnd seine Blätter seyn etwas schmäler vnd weicher dann des Wegrichs Blätter. Dodonæus schreibet/der Saam sey dünn/lang vnd schwartzlecht. [Von diesem Kraut wird auch gehandlet oben in der 1. Section dieses Buchs am 22. Capitel vnter dem Namen Mutterwurtz.]

II. Luciankraut

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten fast gleich/ seine Wurtzel ist länger vnd zasecht: Die Blätter sind kleiner/stehen mehrtheils vnten am Stengel/ligen auf der Erden außgebreitet/ der Stengel ist schmäler vnd

G

etwas härig: Die Blumen wachsen etwas grösser/ welcher Blättlein zerkerfft seyn.

Sie wachsen in nassem feuchten Erdreich/auch in feuchten Wälden: [in Böhmen/vmb Nürenberg vnd Helmstatt/blüen im Junio.

Von den Namen.

LVciankraut wird auch genennet Waldblume: Lateinisch Damassonium, Alisma, Chrysanthemon latifolium, Plantago alpina. [I. Doronicum Plantaginis folio alterum, C. B. Alisma, Matth. Cast. Cam. Eyst. alpinum, Ges. hort. Thal. Caltha alpina, Ges. hort. Tab. Calendula alpina, Ger. Nardus Celtica altera, Ad. Lob. Lugd. Chrysanthe-

H

mum latifolium, Dod. Lugd. Ger. Damasonium S. Alisma, Lugd. Ptarmica montana, Lugd.] Die Schweitzer nennen es Mutterwurtz. Böhmisch Angelskytranck. Teutsch wird es auch genennet Engeltranck. [Camerarius nennet es Laugenkraut / Johanneskraut.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft deß Luciankrauts.

DIoscorides schreibet/ die Wurtzel seye am Geschmack scharpff/ muß derowegen warmer vnd truckener Natur seyn.

[Diß Kraut/ vnd fürnemblich die Wurtzel/ wärmet vnd macht dünn / mit einer geringen zusammen Ziehung.]

Innerlicher Gebrauch.

I

Krötenbiß.

EJn Quintlein dieser Wurtzel oder mehr mit Wein getruncken/ist gut den jenigen/so von einer Kröten gebissen seyn/ oder opium gessen haben.]

Vergifftung des Viehs.

[Es meldet Camerarius, daß die Bawren dem Viehe gesotten zu trincken geben/wann sie vermeinen daß sie etwas vergifftes gessen haben.]

Grimmen. Muttergebresten. Stulgang stopffen.

Auff gleiche weiß gebraucht ist sie gut wider das Grimmen/oder Darmgicht. Wie solches Dioscorides bezeuget. [Diener auch wider den Gebresten der Mutter. Das Kraut stopffet den Stulgang / treibt die Monzeit.

Man braucht auch das Kraut zu Pulver gestossen vnd eingegeben dem Viehe/ wann sie nicht essen können.

K

Eusserlicher Gebrauch.

Geschwulst.

DAs Kraut wie ein Pflaster auffgelegt / sänfftiget die Geschwülst. Ist sonsten gar nicht im Gebrauch der Artzney/ wie auch Dodonæus bezeuget.

Das XXIV. Capitel.

Von Samkraut.

I. Samkraut.

SAmkraut findet man/ wie Dioscorides schreibet auff den Wassern. Hat lange/ runde/ knodichte Stengel: Seine Blätter seyn gestalt wie Wegrichblätter/ welche im Wasser empor schwimmen: an seinen Zweiglein bringt es leibfarbe geährte Blumen fast wie der Wegrich / nach welchen kleine

runde

A I. Samkraut. Potamogeton.

B

C

II. Spitzig Samkraut.
Potamogeton angustifolium.

D

E

runde Knöpfflein bleiben/ darinnen harter Saame verschlossen ist.

Diesem ist das ander Geschlecht fast gleich/ allein daß seine Blätter schmäler und spitziger seyn. Seine Wurtzel ist unterschiedlich mit vielen Zaseln behencket und umbgeben. *II. Spitzig Samkraut.*

Sie wachsen in stillen Wassern und Gräben: blühen im Hewmonat.

F

Von den Namen.

SAmkraut [oder Seeholderkraut] wird Griechisch genennet Ποταμογείτων σαχυίτης: Lateinisch Potamogeton, Fontalis, Spicata. [I. Potamogeton rotundifolium, C.B. Potamogeton. Trag. Matth. Fuch. Ang. Lac. Lon. Cæs. Cast. Lugd. Potamogeiton, Dod. gal. latifolium, Ger. Potamogeti similis rotundiore folio, Cord. in Diosc. II. Potamogeton Salicis folio, C.B. Potamogeton, sive fontalis & spicata, Ad. Lob. ico. Potamogeton 2. Dalech. Lug. angustifol. Ger.] Niderländisch Fonteyn cruyt/ und Frantzösisch *Espic d' eaue.* Spanisch *Espigada.* [*veZina de Rios*: Welsch *Potamogeto*: Englisch Pondweede / water spike.]

G

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Samkrauts.

DOdonæus meldet auß Galeno, daß diß Kraut eine Natur habe zu külen und zusammen zu ziehen/ ist derwegen kalter und truckner Complexion.

Innerlicher Gebrauch.

ES wird diß Kraut gar selten gebraucht/ das dürre sollen etliche brauchen wider die Bauchflüß und rothe Ruhr/ [in Wein gesotten und getruncken. *Bauchflüß.*

Eusserlicher Gebrauch.

IN Essig und Baumöl geröstet / ein wenig warm übergeschlagen / lindert die Hitz und Schmertzen deß Podagrams. *Hitz und Schmertzen deß Podagrams.*

Eusserlich wird es über hitzige Geschwülst geleget dieselbige zu külen/ und die Flüß zurück zu treiben. *Hitzige Geschwulst.*

H

Das XXV. Capitel.

Von Seeblumen.

I. Weiß Seeblume.
Nymphæa alba.

I

K

DEr Seeblumen seyn fürnemblich zwey Geschlecht weiß und geel: Auß den weissen (I.) ist erstlich das groß Geschlecht / welches ein dicke knodechte Wurtzel hat mit vilen Faseln behenckt/ damit sie in der erden stecket/ außwendig ist sie schwartz mit schwartzen Mackeln besprenget / innwendig weiß und *I. Weiß Seeblumen.*

II. Klein weiß Seeblum.
Nymphæa alba major.

III. Geel Seeblum.
Nymphæa lutea.

vnd luck/[etwan eines Schenckels dick/ zweyer Elen lang vnd bißweilen länger.]

Seine Blätter seyn weiß / [oben grün/vnden purpurbraun/] groß/breit vnd etwas rund/an dem Stiel etwas zerspalten/anzusehen vnd formiert wie ein hertz/ oben glatt/ vnden aber mit etlichen Striemen vnderschieden / dartzu dick vnd feißt/ vnd schwimmen auff dem Wasser] Seine Blume ist weiß/mit sehr vielen weissen Blättlein auffgefüllt / welche ein wenig lang vnd spitzig seyn / in welcher Mitte viel gelbe Pfützen oder Fäßlein stehen ohn einigen Geruch. [Solche Wasserblumen/ehe daß sie auffgehen/ sind die Knöpff lang/als des Magsaamen / anzusehen wie die zeitige Datteln / mit braungrünen Blättern verschlossen.] Nach den Blumen kompt ein rundes Häuptlein/ in welchem schwartzer glitzender Saame erfunden wird/ fast wie der Hirß. Die Stengel / daran die Blätter vnd Blumen wachsen/seyn lang rund vnd glatt:

IV. Klein geel Seeblum. I.
Nymphæa lutea minor. I.

V. Klein geel Seeblume. II.
Nymphæa lutea minor II.

II. Klein weiß Seeblumen.

II. Die kleine weisse Seeblum ist der grossen gleich/ allein daß ihre Wurtzel/ Stengel vnd Blätter kleiner seyn/wie auch ihre Blume / mit fünff kleinen weissen spitzigen Blättlein besetzet/nach welchen kleine Häuptlein bleiben/darinnen der Saame / wie der Magsaame verschlossen ist.

III. Geel Seeblumen.

III. Das dritte Geschlecht/die groß geel Seeblum ist dem ersten Geschlecht gantz gleich / allein daß seine Blätter etwas länger seyn: Die Blumen seyn schön gelb mit fünff kurtzen runden Blättlein besetzet/ anzusehen wie ein Rose: [Die zugeschlossene Knöpff/ ehe dann sie außbrechen zur blüet sind sie gantz rund / als kleine Kugeln / mit grünen Blätteren überzogen: [Mitten wächßt ein rundes spitziges Köpfflein / mit vielen gelben Pützlein vmbsetzet/in welchem der Saame funden wird.

IV. Klein geel Seeblumen.

IV. Das erste Geschlecht/ die kleine geele Seeblume ist der grossen Seeblumen gleich / außgenommen daß es in allen Stücken kleiner vnd geringer ist.

V. Klein geel Seeblumen.

V. Das ander hat rundere Blätter/welches Blumen wie ein gelber Stern seyn anzusehen.

Sie wachsen in Weyhern / Pfülen vnd Wasserstaden. Blühen im Junio.

Von den Namen.

SEeblumen wird auch genennt Wassermahen/ Hartzwurtz/Harstrang/Wasserlilgen: Griechisch Νυμφαία: Lateinisch Nymphæa; in officinis Nenuphar. [I. Nymphæa alba major; C.B. alba; Brunf. Matth. Ang. Dod. Cord. hist. Lon. Ad. Lob. Thal. Ger. Clus. hist. candida, Trag. Fuch. Cæs. major alba, Lugd. Cast. Eyst. Nenuphar album; Brunf. II. Nymphæa alba minor, C.B. Ad. Ger. parva, Matt. III. Nymphæa lutea major, C.B. Lugd. Clus. hist. lutea, Trag. Matt. Fuch. Ang. Tur. Dod. Lon. Lob. Cast. Ger. Eyst. altera, Cord. in Diosc. fl. ex toto luteo; Cæs. citrina, Cord. hist. Nenuphar luteum; Brunf. IV. Nymphæa lutea minor parvo flore, C.B. altera lutea; Lugd. lutea minor septentrionalium, Ad. Lob. ico. V. Nymphea lutea minor magno flore; C.B. lutea minor, Lugd. Ger. Dod. ed. belg.] Arabisch *Nenufar*. Welsch *Nymphæa*. Frantzösisch *Blanc de eau*. [*Lis d' estang*.] Spanisch *Higos del rio*: [*Escudettes del rio*.] Böhmisch Lekno. [oder Stulijk.] Niderländisch Plompen [Englisch Water Lilien.] Vnd zum Vnderscheid wird die eine genennet Nymphæa alba; die ander Nymphæa lutea.

Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft der Seeblumen.

MAtthiolus vnd Fernelius schreiben/die Wurtzel vnd der Saame der Seeblumen seyen kalt/ vnd etwas trucken: Aber die Blumen seyen kalt vnd feucht. [Das Kraut vnd Blum sind kalt im dritten/ vnd feucht im andern Grad.]

Innerlicher Gebrauch.

Bauchflüß.

GAlenus schreibt/ daß die Wurtzel vnd der Saame nützlich könne gebrauchet werden wider die Bauchflüß/ in rotem Wein gesotten vnd getruncken.]

Verfliessung des männlichen Saamens.

Er meldet auch / daß sich die jenige deß Saamens fleissig sollen gebrauchen / welchen der männliche Saamen deß Nachts im Schlaff oder zu anderer Zeit / zu verfliessen pflegt: Dazu sie dann ein wenig Campher vnd Agstein nemen können/ solchs zu einem subtielen Pulver machen / vnd zu Nachts mit Wegrichswasser eintrincken.

Vnkeusche Gelüst.

[Die wurtzel gesotten/ vnd getruncken/beraubt den Menschen seines vnkeuschen Gelüsts.]

Weisser Weiberfluß.

Es schreibet auch Galenus; daß die mit den weissen Blumen kräfftiget sey/ die weisse Flüß der Weiber zu stellen / wenn man das Pulver mit rotem sawrem wein einnimpt / vnd soll ein gute Artzney seyn/ wie solchs auch Aeginera lib. 7. de re medica bezeugt.

[Etlich stossen die dürre Wurtzel vnd den Saamen/nemen jedes ein quintlein/Agstein ein halb quintlein/ vnd gebens in rotem sauwrem wein/etlich Tage nach einander frühe/vnd warm.]

Dioscorides ist der Meinung/daß die Seeblumen ein Krafft habe das Miltz geringer zu machen / wenn man die wurtzel in wein trincke / wie Plinius schreibet.

Grimmen. Ruhr.

[Ist nützlich für das Grimmen des Bauchs / Leibwehe/rote vnd weisse Ruhr.

Roteruhr.

Die Wurtzel geschaben/vnd für die rote Blutruhr eingeben mit wein zehen Tag nach einander/ oder den Safft darvon mit wein vermischet / nimpt die Ruhr hin.

Schlaff fürderen. hitzige Zuständ.

Die Blumen fördern den Schlaff/ dienen wol zu allen hitzigen Zuständen: sind auch von wegen jhrer Kälte dem Hertzen anmütig/ külen die erhitzigten leblichen Geister.]

Eusserlicher Gebrauch.

Zittermäler. Flecken der haut.

ORibasius schreibet lib. 2. de virt. simpl. wenn man die wurtzel in wasser lege / vnd die Haut darmit wasche/vertreibe sie die Zittermäler. [Mit Essig vermischt/heilt die Flecken der Haut.

Zitterflechte.

Die wurtzel mit Rosen vnd Violöl gekocht/vnd ein wenig Granatensafft daran gossen/nimpt die scharpffen Zitterflechten.]

Vnkeusche Lust.

Plinius meldet / wenn man die wurtzel an das männliche Glied streiche / benehme sie die vnkeusche Lust vnd Begierd / verhalte auch den Hingang des männlichen Saamens.

Außfallen des Haars.

Aetius sagt / wenn man die wurtzel mit Pech vermenge/vnd überlege/so heyle sie die Gebrechen/darvon das Haar außfalle. Die wurtzel [grün zerstossen/vnd] in frische wunden gelegt/stillt das bluten.

Blut stillen.

[Gedörrt/vnd in die Geschwär/ so von Schuhen getruckt/gestreuwet/heylet sie: deßgleichen den fliessenden Hauptgrind.]

Hauptgrind.

Schön gelb Haar machē.

Es sollen die Jungfrauwen diese wurtzel stätigs in jhrer Laugen haben/vnd das Haupt darmit waschen/ dann sie macht ein schön gelbes Haar.

Magen vnd Blasen-schmertz.

[Die frische wurtzel zerstossen / vnd pflastersweiß übergelegt / nimpt den Schmertzen des Magens vnd der Blasen.]

Von dem gedistillierten Seeblumenwasser vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Groß Hauptwehe.

AUß den Seeblumen wird ein herrlich gut külendes wasser gebrent/zu vielen hitzigen Gebresten dienstlich. Fürnemblich aber wird es gebraucht zu dem grossen Hauptwehe/so von Hitz verursacht wird / darzu es fast gut ist/also daß man nehme Seeblumenwasser vnd Lattichwasser / jedes vier loth/ Bethonienwasser zwey loth/Veielsyrup drey oder vier loth/vermische solche Stück vntereinander zu einem Tränklein/ welches der Krancke etliche mal gebrauchen soll.

Wenn jemand für grossem hitzigen Hauptwehe nit schlaffen kan / der nehme Seeblumenwasser / vermische darinnen/Magsaamensyrup / vnd thue gegen Nacht ein guten Trunck darvon.

Hitzige scharpffe Fieber.

In den hitzigen/grossen vnd scharpffen Febern/ da ein dürr Hust mit vnderlaufft / soll man den Krancken dieses wassers darreichen / doch kan man darzu nemmen Hufflattichwasser jedes gleich viel / vnd etliche löth Veielsyrup darunder mischen / das gibt gar ein gutes Tränklein / [oder das wasser allein / auff vier oder sechs löth getruncken.]

Febris hectica.

Dergleichen soll es fleissig in febre hectica gebraucht werden/dann es daselbst wegen seiner Feuchtigkeit viel vermag.

Langwiriger Bauchfluß.

[Diß Wasser etlich mal zum Tag getruncken/ wehret dem langwirigen Bauchfluß.]

Hitzig Seytenstechen. Entzündung.

Es ist auch fast nütz getruncken zu dem hitzigen Seytenstechen: Deßgleichen in allen andern Entzündungen der innerlichen Glieder / es sey die Leber/ der Miltz/

Miltz/die Nieren/die Mutter oder die Blase: doch soll man sich auch etwas darmit vorsehen/ dann wann man es zu viel trinckt/mindert es den männlichen Samen/vnd vertreibet/vnd verstöret allen Lust zu den ehlichen Wercken.

Innerliche Glieder.

Eusserlicher Gebrauch deß Wassers.

Hitzig Haupt. Welchem Menschen das Haupt hitzet/der sol Tüchlein in diesem Wasser netzen vnd überschlagen.

Rot auffzügig Angesicht. [Reiniget das Angesicht von allen Hitzblätterlein/ machet eine schöne weisse Haut: Darumb es denen sonderlich dienstlich ist/ so ein rot auffzügig Angesicht haben.]

Grosse Hitz der Leber. Wider die grosse vnd vnnatürliche Hitz der Leber soll man nemmen Seeblumen/ Endivienwasser jedes gleich viel/fast drey Vntz/ Roseneßig ein Vntz/ pulu. santalorum omnium ein quintlein/solche stück vnder einander mischen/ leinen Tüchlein darinnen netzen/ vnd über die Leber schlagen.

Entzündung deß Hertzens. Also auch wann das Hertz enzündet ist/ soll man nemmen Seeblumen/ Borzagen vnd Saurampffer-wasser/vnd wie das vorige gebrauchen.

Brennende Blatter. Auff bemeldte weiß kan man diß Wasser zu allen andern eusserlichen vnd innerlichen entzündten Gliedmassen gebrauchen/wie auch zu den brennenden Blattern/ doch soll man es nit zu kalt überlegen/ auch nicht ohn bewegliche Vrsachen.

[Von dem Safft.

Rote Ruhr. Der Safft von der Wurtzel außgepreßt vnd getruncken/stillet die rote Ruhr: macht vntauglich zu ehelichen Wercken.

Geschwulst der Gemächt. Tüchlein darinn genetzt/vnd über die Gemächt gelegt/nimpt die Geschwulst derselbigen.

Schlaffen machen. Blut stillen. Dieser Safft sonderlich von der weissen in die Naßlöcher vnd Schlaff gestrichen/machet schlaffen/ in die Wunden gethan stillet das Blut.

Von dem Wein.

Husten. Brustgeschwär. Die Alten haben ein sonderlichen Wein bereitet/ Wurtzel vnd Blumen in Wein erbäitzen lassen: welcher Wein der Brust vnd Lungen fast dienstlich ist/benimpt den Husten/ Brustgeschwär/ vnd desselbigen scharpff stechen/erweicht den Bauch.]

Von dem Seeblumensyrup.

Auß den Blumen wird auch ein nutzlicher Syrup gemachet/nemlich also: Nimme der Blätter von weissen Seeblumen ein halb Pfund/thu sie in Wasser/ setze es über ein gelindes Kolfeuwer/ laß nur ein einigen Wall thun/darnach trucks durch ein Tuch starck auß/thue darzu ein halb Pfund Zucker/siede es wol ab/ biß es sein rechte consistentiam überkompt.

[Etlich/darmit er desto kräfftiger sey/nemmen dreymal andere frische Blumen/siedens vnd seihens durch. Dessen pfleget man gemeiniglich drey oder vier loth/ für ein mal mit gebrandten Wassern einzugeben/ vnd dieses ist der einfach Seeblumensyrup.]

Man macht auch in den Apothecken einen Syrup/ den man nennt Syrupum de nymphæa, oder de nenuphare, in welchen viel andere kühlende Stück mehr kommen.

[Dieses ist der grösser vnd compositus Syrupus, wird gemacht wie folgt: Nimb der abgeropfften Blätter von der Blumen vier loth/Roßhub/Fenchelwurtz/ Flöhsaamen/ Psyllium genannt/ Saurampffersaamen/jedes zwey loth/ Kürbssaamen/ Melaunen vnd Citrullen/vnd Cucumernsammen/ jedes ein loth/Endiviensaamen beyder Geschlecht/ Lattich vnd Burtzel/ Krautsaamen/jedes j. halb loth. Diese Stück alle vnd zerquetscht/oder zerstossen seind in Gerstenwasser. Nim weiter Zucker j. Pfund/weissen scharpffen Essig/Granatenöpffelsafft jedes iiij. loth/ laß gemächlich zu Dicke eines Syrups sieden: dann würtz ab mit reinem gepülverten Sandelholtz vnd gebrandten Helffenbein/ jedes ein quintlein/bind ein wenig deß frembden Spicanard in ein seiden Tüchlein/ vnd henck darein/damit er ein wenig temperieret werde/vnd nicht Verstopffung verursache.]

Hitzige Gall vnd Fieber. Hitziger Husten. Dieser Syrup ist nutzlich zum Gebrauch/ wie auch das gebrendte Wasser in allen hitzigen Gebrechen: er löschet wunderbarlich die hitzige brennende Gall vnd Fieber: ist sonderlich gut den schweinenden Fieberen/ dann er feuchtet gar wol/ vnd löschet den Durst. Ist gut zu den trucknen hitzigen vnd scharpffen Husten/ so von dergleichen Flüssen herkommen/mit Hufflattichwasser eingenommen/ dann er lindert die Schärpffe/ vnd macht die dünne Flüß etwas dick.

Durst löschen. Mit Gersten oder Veielwasser eingenommen/löschet er den Durst/er feucht die trucknen Kälen vnd die brust.

Schlaffen machen. Hitz im Haupt. Mit Lattichwasser getruncken/bringt er den schlaff/ vnd benimpt die Hitz im Haupt.

Innerliche Hitz. [Solcher Syrup mit frischem Wasser zu einem dünnen Tranck/gleich einen Julep vermischet vnd getruncken/löschet alle innerliche Hitz vnd Entzündung/ bringet den Schlaff sänfftiglich/wehret dem Durst.

Erhitzte Leber. Mit Endivienwasser vermischet/ dienet der erhitzeten Leber.]

Von Seeblumenzucker.

Auß den Blumen wird auch ein Conserua gemachet/wie auß den Violenblumen: Man soll aber hierzu die weisse Blumen erwehlen/ wo man sie haben kan/vnd guten weissen Zucker darzu nemmen [nemlich der Blumen/die wol rein seyn j. Pfund/mit iij. pf. Zucker alles rein gestossen/ an die heisse Sonn gestellt/ vnd alle Tag einmal oder drey vmbgerührt/ so kan es das Jahr durch bleiben.]

Hitzige pestilentzische Fieber. Dieser eingemachte Zucker ist ein Kräfftigung vnd Kühlung in hitzigen vnd auch pestilentzischen Fiebern/ dann er bekompt dem Hertzen gar wol/ sonderlich so man Borzagenzucker darzu thut.

Schwindsucht. Schlaffbringen. Darüber auch soll er zu allen anderen Gebrechen gebrauchet werden/darvon bey dem Syrup Meldung geschehen ist/vnd fürnemlich ist er gut den Schwindsüchtigen/welche sich stätigs dieses Zuckers gebrauchen sollen. [Befeuchtiget die Brust/ Lungen vnd verdörrte Kälen: Auff ein loth eingenommen/ bringet den Schlaff/ vnd mag den Krancken in grosser Hitz/ zu einer Kühlung vnd Labung geben werden.]

Von Seeblumenöl.

Auß den Blumen wird auch ein gut kühlendes Oel gemachet/nemlich auff solche weiß: Nimme der Blumen ein Pfund/Baumöl vier Pfund/ stell es ein Zeitlang in einem Glaß an die Sonnen/wie von dem Veielöl ist Bericht gegeben.

Dieses Oel hat ein grösser Krafft zu kühlen/ dann das Veielöl/ wird denen an die Schläff vnd Nasenlöcher gestrichen/so nicht schlaffen können/ [oder ein Tüchlein darein genetzet/ vnd vmb das Haupt gebunden/bringet Ruh.

Erhitzte Nieren. Wem die Nieren erhitzt seyn/ der nemme Seeblumen vnd Veielöl/jedes iij. lot/ Rosenöl j. loth/ Wachs so viel zu einem Sälblein genug ist/ vnd bestreiche oder beschmiere sich darnach mit denselbigē vmb die Nieren.

Hitzige Fieber. Also auch in hitzigen grossen vnd brennenden Fiebern/ist es gut ein Sälblein auß diesem Oel gemacht/ vnd den Ruckgrad damit geschmieret.

Febris hectica. In hectica febre wird diß Oel fast gelobt/als daß man leine Tüchlein darinnen netze vnd über die gantze Brust schlage/gleich wie ein epithema.

Schwach Hertz. [Das von gelben Blumen/ ist insonderheit gut zu dem Hertzen/ so von grosser Hitz matt vnd schwach worden/darauff gestrichen.]

Schlaff. Hitzige Glieder. Etliche lassen auß dem Oel ein Salb bereiten/ welche sie zu dem Schlaff gebrauchen/auch andern hitzigen Gliedern überschmieren.

[Seeblumen Salb.

ZV den gebresten deß Hertzens/ so von Hitz/ wie auch in hitzigen Fiebern bereitet man ein Salbe also/ Nimm deß Oels von gelben Seeblumen sechs loth/ gelbe Blumen gedörret/ vnd zu Pulver gestossen/ ein halb loth: roten Sandel/ rote Corallen/ Sauwrampfer Samen/ jedes ein drittheil eines Quinlein: Perlen/ Paradeißholtz/ das Beinlein auß dem Hirschen Hertz/ jedes das sechste theil von einem Quintlein/ Campher fünff Gerstenkörnlein schwer/ stoß alles zu Pulver/ darnach nimm weiß vngenützt Wachs/ zuvor mit Seeblumenwasser abgewaschen/ wie viel sein genug/ zerlaß es in einem Tiglein vber einem linden Kolfeuwr/ incorporier die obgenannten Stück/ vnd mach ein Salb/ darmit schmier eusserlich das Hertz.]

Das XXVI. Capitel.

Von Pfeilkraut.

I. Groß Pfeilkraut.
Sagitta major.

II. Klein Pfeilkraut.
Sagitta minor.

III. Klein spitzig Pfeilkraut.
Sagitta minor angustifolia.

I. Pfeilkraut.

PFeilkraut ist zweyerley/ groß vnd klein: I. II. Seind einander fast gleich/ haben ein zasechte weisse Wurtzel/ gleich wie der Wasserwegrich/ auß welcher ein runder glatter vnd gerader Stengel wächst/ innwendig lück wie ein Bintzen/ mit ander Nebenzweiglein besetzet/ darauff die weisse Blümlein erscheinen mit dreyen Blettlein besetzt/ in der Mitten mit braunlichten Pützlein. Die Blätter sind dreyeckent/ vnden mit zweyen Spitzen/ oben aber mit einer Spitzen/ gleich wie ein Pfeil formiert/ den Aronsblättern fast gleich/ doch etwas länger vnd spitziger: Die Stiel/ daran die Blätter stehen/ sind glatt vnd dreyeckent. Zwischen den Stielen kommen runde/ braune vnd rauhe Kuglen herfür/ fast wie die Haselnüß/ darinnen dünner Same verborgen ligt.

Sie haben jhren Vnderscheidt an den Blättern/ dann gleich wie das ander Geschlecht kleiner Blätter hat/ dann das erste. III. Also hat das dritte Geschlecht viel schmälere Blätter dann das ander Geschlecht.

III. Pfeilkraut.

Sie wachsen in den Wassern vnd Lachen/ Blühen im Majo.

Von den Namen.

PFeilkraut heist Lateinisch Sagitta vnd Sagittalis; Item Lingua serpentis. [I. Sagitta aquatica major. C. B. Sagitta major, Matth. Dodon. Cast. Phleos mas latifolia, Lugd. Barba sylvana recentioribus, Cæs. Sagittaria major, Ger. II. Sagitta aquatica minor latifolia, C. B. Sagitta minor, Matth. Dod. Ad. Lob. Lugd. Cast. Pistana Plinij, Ang. Sagitta & Sagittalis; Cord. hist. Sagittaria

 minor,

minor, Lob. ico. Ger. III. Sagitta aquatica minor angustifolia, C. B. Sagitta minor angustifolia, Ger. Phleos sive Stæbe Theoph. angustifolia, Lugd.] Niderländisch Serpents tonghen [Englisch Arrowe head / Water/ Archer. Frantzösisch *Queue d' Arondelle*. Welsch. *Saetta*.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Wirckung deß Pfeilkrauts.

DJeses Kraut ist in jhrer Natur kalt vnd feucht/ wie der Wasserwegrich / mit dem sie auch in Krafft vnd Wirckung vberein kompt.]

Es ist dieses Kraut gar in keinem Gebrauch. Es meldet D. Camerarius bey dem Matthiolo, daß diß Kraut gut seye den Weibern/ welche gern Fruchtbar seyn wolten/ darvon getruncken/ vñ darinnen gebadet.

Das XXVII. Cap.

Von Drachenwurtz.

I. Groß Drachenwurtz.
Dracontium majus.

II. Klein Drachenwurtz.
Dracunculus minor.

III. Wasserdrachenwurtz.
Dracontium palustre.

I. Groß Drachenwurtz.

DJe Drachenwurtz ist dreyerley. I. Das erste Geschlecht wirdt genennet groß Drachenwurtz/ vnd von Matthiolo beschrieben / daß es ein grosse / runde / weisse Wurtzel habe mit einem dünnen Häutlein vmbgeben: Seine Blätter seyn gleich der Mengelwurtz/ doch etwas eintwers gebogen: Der Stengel ist geradt / glatt vnd ziemlich dick / mit braunschwartzen Mackeln besprenget/ vnd fast zweyer Ehlen hoch/ an welchem seine Blum herfür kompt.

[Diese erste halten die erfahrne Herbarii für ein erdichtes Werck / habs auch biß hieher niemalen bekommen können.

II. Klein Drachenwurtz.

II. Das ander Geschlecht wird auch von Matthiolo beschrieben/ daß es ein runde zwieblechte Wurtzel habe/ [mit einer zarten Rinden bekleidet/] an Geschmack sehr scharpff/ der Stengel ist starck / hoch vnd glatt/ mit rotẽ Tüpfflein besprenget wie ein Schlang: Die Bletter seyn sehr tieff zerspaltẽ: Oben am Stengel erscheinet ein langes auffgespitztes Ding wie ein Hülse oder Scheiden/ außwendig grün/ wann sich dieselbige auffthut/ kompt also bald ein purpurbraun/ lang/ auffgespitzt Kölblein herfür / vnder demselbigen Kölblein bringt es rings vmbher seinen Saamen/ wie ein Träublein/ mit vielen Beeren/ die seyn erstlich gar grün/ darnach wann sie zeitigen/ bekomẽn sie ein Saffranfarb/ an Geschmack zanger/ scharpff vnd beissend.

III. Wasserdrachenwurtz.

III. Das dritte Geschlecht hat ein knodichte wurtzel mit vielen Gleichen/ [wie die Rohrwurtzel / vnd bißweilen Arms lang / daran viel Zaseln hangen / mit welchen es sich in die Erden hefftet / ist gantz scharpff vnd zanger. [Dann am Anfang/ so man sie kewet/ scheinet

A net sie vngeschmeckt seyn/ aber bald darauff zwackt sie die Zungen/ gleich als steche man sie mit den allerkleinesten Dörnern.] Auß der Wurtzel kommen runde Stengel/ daran zum theil die Blätter erscheinen je eines an einem Stiel/ den Blättern deß Cornelbaums fast gleich/ doch etwas grösser. Die Frucht ist wie ein langes Träubelein mit vielen Beeren/ welche erstlich grün seyn/ endlich aber roht werden/ in welchen man kleinen schwartzen langlechten Saamen findet.

Die erste zwey Geschlecht wachsen bey den Zäunen vnd schattechten Orten: Das dritte aber bey den Wasseren. Die Wurtzel soll im Julio außgegraben: Vnd die Beerlein wann sie zeitig worden/ gesamblet werden.

B Von den Namen.

Drachenwurtz [Natterkraut] oder Schlangenkraut heist [Griechisch Δρακόντιον.] Lateinisch Dracontium oder Dracunculus, Item Serpentaria vnd Colubrina. [I. Dracunculus bistortæ folio, C.B. Dracunculus major, Matt. Dod. gal. Cast. Dracontium majus, Ger. Eyst. Serpentaria major, Lugd. II. Dracunculus polyphyllos, C.B. Dracunculus, Fuch. Tur. Gesn. hort. Cæs. major, Trag. Lac. Fuch. Tur. Cord. in Diosc. Lon. Cam. minor, Mat. Cast. polyphyllos, Cord. hist. Dracontium majus, Brunf. Dod. Ger. Eyst. Serpentaria Dracunculus major verus, Ang. Anguina dracontia, Ad. & Serpentaria colubrina, Lob. III. Dracunculus palustris, sive C radice arundinacea Plinij, C.B. Dracunculus aquaticus, Matth. Dod. Cast. Cam. Ger. Eyst. syl. Tur. palustris Dod. gal. Lug. minor, Lon. Plinij 3. Fuch. Hydropiper rubeum, Eid. ico. Aron palustre, Gesn. hort. Anguina aquatica sive Dracunculus, Ad. Lob. Dracontij genus in palustribus Germaniæ, Cæs.) Arabisch *Luf*. Welsch *Dragontea*. Spanisch *Taragontia*. Frantzösisch *Serpentine*. Böhmisch Diablik/ [vnd Gessler. Niderländisch Draeckenwortel/ Speerwortel. Englisch Dragons.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft der Drachenwurtz.

Galenus schreibt/ die Schlangenwurtz sey an Geschmack scharpff/ zanger vnd bitter/ ziehe auch ein D wenig zusammen/ einer subtielen Substantz/ muß derowegen hitziger vnd truckner Natur seyn.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet/ daß die Wurtzel [gesotten/ oder vnder heisser Aschen gebraten/ darnach zerstossen/ vnd wie ein Lattwerge/] mit Honig eingenommen/ den jenigen gut seye/ so einen kurtzen schweren Athem haben/ vnd auch denen/ so ein Fluß oben herab auff die Brust fällt/ dergleichen auch eingenommen/ zertheilet sie allerley groben vnd zähen Schleim/ so sich in der Brust verhaltet/ vnd machet denselbigen außreuspern/ wie Galenus bezeuget.

Kurtzer Athem.

Zäher schleim in der Brust.

Paulus Ægineta schreibet/ wann man die Wurtzel in Wein einnemme/ so reinige sie die innerlichen Glieder.

Innerliche Glieder reinigen.

E Die Wurtzel in Wein getruncken/ treibt den Harn vnd reitzt zur Vnkeuschheit/ wie Dioscorides bezeugt.

Harn treibt. Vnkeuschheit.

[Der Saamen eines halben Quintleins schwer gestossen/ vnd mit weissem Wein getruncken/ bringet den Frauwen ihre Zeit.]

Weiberzeit.

Eusserlicher Gebrauch.

Die Wurtzel zerstossen/ [vnd übergeleget/ oder das Pulver eingestrauwet/ oder] mit Honig vermischt vnd angestriechen/ säubert vnd heylet die bösen Geschwär/ so weiter vmb sich fressen/ [auch in die Fisteln gethan/ heylet dieselbigen.]

Böse Geschwär. Fisteln.

Oribasius schreibet/ daß sie die Flecken vnd Masen an der Haut vertreibe/ mit Honig angestriechen/ oder ... vermischt.

F Es werden auch auß dieser Wurtzel Artzneyen gemacht/ so man zu den Fisteln gebraucht. — Fisteln.

[Die frische grüne Blätter/ auff die frische Wunden gelegt/ heylen sie: aber wann sie dürr sind/ sollen sie nichts von wegen jhrer Schärpffe. — Frische Wunden.

Die Weiber/ so neuwlich empfangen haben/ sollen weder an die Wurtzel/ noch an das Kraut riechen/ dann es jhnen schädlich.] — Schwangere Weiber.

Die Blätter in Wein gesotten/ vnd übergeleget/ heylet die erfrorne Füß vnd Ferschen. — Erfrorne Füß.

Galenus sagt/ wann man die Blätter auff Käß lege/ so faule sie nicht. — Käß vor fäulung bewahren.

Die Frucht soll kräfftiger seyn/ dann das Kraut oder die Wurtzel/ derowegen auch zum Krebs mehr zu G gebrauchen. — Krebs.

[Mit dieser ätzet man den gifftigen Krebs hinweg/ vnd das vnnatürliche Gewächs der Nasen. — Nasengewächs.

So jemandts seine Hände mit dieser Wurtzel bestreicht vnd reibt/ darff er sich für den Nattern nit sorgen/ schreibt Dioscorides.] — Nattern.

Von dem Safft.

Dioscorides sagt/ daß der Safft auß dem Saamen gepreßt/ mit Oel eingetropffet/ stillet den Schmertzen der Ohren. — Ohrenschmertz.

Ein Wollzäpfflein in diesem Safft genetzt/ vnd in die Nasen gethan/ verzehrt die innwendige Geschwulst darinn/ Polypus genennet/ [wehrt auch dem Krebs.] — Polypus. Krebs.

Es schreibt auch Dioscorides, daß der Safft auß H der Wurtzel gepreßt/ gut sey wider die Geschwär vnd Narben der Augen/ auch zu dem tunckelen Gesicht. — Augengeschwär. Tunckel Gesicht.

[Von der Natur/ Krafft vnd Wirckung deß Wasser Drachenwurtz.

Wasser Drachenwurtz ist hitzig vnd trucken/ durchdringet/ ätzet auff/ vnd zertrennet die groben zähen Feuchtung: Kan derohalben dem Aron seiner Wirckung halber verglichen werden.]

Das XXVIII. Capitel.

Von Aron.

I. Aron.
Arum.

I

K

Aron

II. Gesprengt Pfaffenpint.
Arum maculatum.

III. Klein Pfaffenpint.
Arum minus.

I. Aron. ARon ist zweyerley/groß vnd klein: (I.) Das erste Geschlecht hat ein weisse Wurtzel/ einer langen Zwiebeln oder Oliven gleich/mit vielen harechten Zaseln behencket/[die sich alle Jahr wie die Satyriones erjüngert/] eines sehr scharpffen Geschmacks. Seine Blätter seynd schön grün/der Drachenwurtz bey nahe gleich/ allein daß sie etwas länger seynd/ [da ein jedes Stöcklein selten über vier oder fünff Blätter hat:] Zwischen den Blättern kommet ein spitziger Stengel herfür/ etwan Spannen lang/ anzusehen als ein gedrungene Fruchtäher in jhre Krautscheiden/[so einem Hasenohr gleich/] verschlossen/ wann sich dieselbige [so gemeiniglich in Aprillen geschicht/] auffthut/ so sihet man darinnen stehen ein purpurbraunes Kölblein/[einem Mörselstämpffel sehr gleich/oder einem Kertzlein in einer Latern/ wiewol man es auch mit weißgelben Häußlein/Blumen vnd Kölblein findet/] welches die Blüht ist/ [vnder welchem Haar wächst/] dasselbige Kölblein wird mit der Zeit grösser/ vnd besetzet sich rings vmbher mit grünen Körnern als ein Träublein/ wann der Herbst herbey kompt/so werden die Körner roth/ gleich wie die rohte Corallen. [Das Kraut verwelckt im Ende deß Meyens/vnd bleibet allein das nacket Träublein/ biß in den Herbst.]

II. Gesprengt Pfaffenpint. II. Disem ist das ander Geschlecht durchauß gleich/ anßgenommen daß seine Blätter mit schwartzen Flecken besprenget seyn. [Wie ichs dann in Schweitz gefunden: in Welschland aber ein ander gattig/ da die Krautschällen viel grösser/ vnd die Blätter mit langen weissen Striemen durchzogen/ zu zeiten mit weissen Mackeln besprengt.]

III. Klein Pfaffenpint. III. Das klein Pfaffenpintkraut hat runde knodichte Wurtzeln/[als kleine Knöpfflein beysammen/]welche an dünnen Zaseln hangen/ sonst ist es dem anderen gemeinen Aron durchauß gleich/ allein daß seine Blätter schmäler vnd spitziger seyn.

Er wächst in den Wälden vnd andern schattechten Orten/kompt im Hornung herfür/ vnd blühet im Aprill.

Von den Namen.

ARon/Pfaffenpint vnd Teutscher Jngwer: Griechisch ἄρον. Lateinisch Arum. [I. Arum vulgare non maculatum, C.B. Arum, Fuch. Tur. Cord.in Diosc. & hist. Ges. hort. Lac. Lon. Thal. vulgare, Cam. majus, Ger. Dioscoridis, Ang. Ari primum genus, Trag. Aron. Brunf. Ges. col. Eyst. II. Arum maculatum, maculis candidis vel nigris, C.B. Arum, Matth. Lugd. Eyst. majus folijs albis maculis notatis, Cast. officinarum, Lob. ico. nigricantibus lituris signatum, Dod. Ari 3. genus, Trag. III. Arum minus, C.B. Matth. Cast. Lugd. Ger.] Arabisch *Iarus*. Welsch *Aro*. Frantzösisch *Vid de chien*. Spanisch *Taro*. Böhmisch Aron aneb. Englisch Cockowpynt. Niderländisch Calfsvoet.

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung vnd Eigenschafft deß Arons.

ARon ist hitziger vnd truckner Natur/ biß in anderen Grad. Galenus schreibet/ die Wurtzel habe eine Krafft zu resolvieren vnd zu zertheilen.

Innerlicher Gebrauch.

DJe Wurtzel in lauterm Wein gesotten/ erkaltet/ ein glüender Stachel darein gestossen/ daß der Wein zum anderenmal warm werde/ vnd warm getruncken/nimpt den faulen Magenfieber/vnd bekompt dem verschleimten blöden Magen wol.] **Faule Magenfieber. Blöder Magen.**

Es schreibet Dioscorides, es habe der Aron gleiche Krafft vnd Tugendt/wie die Drachenwurtz: vnd meldet/ daß die Blätter zur Speiß eingemachet werden/ wie solches auch Galenus bezeuget.

Oribasius vnd Æginera schreiben/ daß der Aron ein sonderliche Tugendt hab/ den groben kalten schleim in der Brust zu zertheilen/ vnd zum Außwerffen zu fürdern: Darzu man das Pulver von der dürren Wurtzel nemmen soll/ solches mit Zucker oder Honig vermengen/ vnd darvon essen/ vnd ist ein bewehrtes Stücklein. **Grober kalter Schleim in der Brust.**

[Man kan auch die Wurtzel sieden/oder vnder heissen Aschen braten/ darnach zerstossen/ mit Honig oder süssen Mandelöl zu einer Latwergen machen vnd einnemmen.

Die

A *Husten.* Die Wurtzel in Milch gesotten/vnd gessen/nimpt den Husten.]

Kindbetterin reinigen. Aronwurtzel gebrauchet/reiniget die Weiber nach der Geburt.

Harn vnd Weiberzeit treiben. Plinius schreibet/ die Wurtzel habe ein Krafft den Harn vnd auch die verstandene Zeiten der Weiber fort zu treiben/wann man das Pulver mit wein/ oder andern bequemen wassern eintrincke.

[Welches auch thut der Saamen/ so man zwey quintlein schwer mit weissem Wein nimpt.]

Schwerer Athem. Husten. Er meldet auch/daß etliche so einen schweren athem haben/vnd stets husten/ das Pulver von der Wurtzel vnder das Meel vermischen/ vnd Brodt darauß backen lassen/welches auch nit übel gethan ist.

Pestilentz. Wann die Pestilentz regieret/soll man Aron fleissig in der Speiß gebrauchen/dann sie widerstehet dem Gifft sehr. B

Eusserlicher Gebrauch.

Pestilentzblattern. Es schreibet Hieronymus Tragus, Er wisse zu den Pestilentzblattern kaum ein bessere Artzney/ dann wann man die Blätter des Arons grün oder dürr überlege.

Böse Geschwär. Fisteln. Fernelius gibt der Wurtzel das zu/daß sie allerley böse vnd vnreine Geschwär säubere vnd heyle/es seyen Phagedænæ oder Carcinomata: [Wo sie gepülvert wird vnd eingestreuwet:] Deßgleichen auch die Fisteln/vnd andere vmb sich fressende Geschwär.

Alte Schäden. Fisteln. [Die grünen Blätter übergelegt/ heylet die alten bösen Schäden vnd Fisteln/ die sie erstlich säubern/ trucknen die Feuchtigkeit auß/darnach heylen sie.] C

Vnreinigkeit der Haut. So schreibet auch Paulus Ægineta,daß sie eine art habe/ die Vnreinigkeit der Haut zu reinigen vnd zu säubern.

[Das Angesicht hüpsch zu machen/nimb gepülvert Aronwurtzel/ Fischbein vnd Bleyweiß jedes j.loth/ misch mit Rosenwasser/oder Oel/vnd wasch das Angesicht darmit.

Knollen am Leib. Mit Zwibeln vnd Beerenschmaltz zum Pflaster gestossen/vnd über die Knollen am Leib gelegt/vertreibet die.

Beinbrüch. Die Wurtzel gestossen/vnd auff die Beinbrüch gelegt/heylet die.]

Feigblattern. Außgehender Affter. Das Kraut vnd Wurtzel in wein vnd öl gesotten/ vnd warm darauff gesessen/ heylet die Feigblatteren/ vnd treibet den außgehenden Affter widerumb zurück. D

Podagram. Die Wurtzel mit Kühmist übergelegt/soll dem Podagram wol thun/wie Dioscorides schreibt.

Brand. Die blätter mit Wein vnd Oel gekocht/vnd übergelegt/sollen den Brand heylen.

Vngeziffer. Plinius schreibet/wann man diese Wurtzel räuchere/so vertreibe sie allerley Vngezifer/mache sie auch gar tolle/also daß sie gar krafftloß werden/vnd darnider fallen.

Maden im Käß. [So man Aronblätter in die madigen Käß legt/ so weichen hinweg die Maden/vnd bleibt der Käß gut vnd wehrhafftig.

Von der Gersa serpentarici.

E Auß der Wurtzel wird folgendes Pülverlein bereitet: Nimm der schönsten Aronwurtzel/truckne sie wol an schattechtem Lufft/ thu die eusserste Rinde darvon/ vnd stoß zu reinem Pulver. Dieses Pulver feuchte widerumb an mit dem außgepreßten Safft/ oder gebrandten Wasser/ von frischer Aronwurtzel/wann sie noch in der Milch seynd: Laß widerumb an heissen Sonnenschein in einem gläseren Schälein wol trucknen/daß du es widerumb pülveren könnest: feuchts wider an wie obgemeldt/ truckne es wider/pülvere es wider/vnd thue das zu vielen malen/ nach dem das Pülverlein starck seyn soll. *Masen im Angesicht vnd händen.* Solches Pülverlein wird von den Apotheckern Gersum serpentarium genennet/ welches man gebraucht/ das Angesicht/ Händ/ vnd die gantze Haut mit zu reini- F gen von allerley Masen/welches bey den Italianischen Weibern wol bekandt.

Reinigung der Haut. Dieses wird auch gebraucht zu einem Sälblein/ so Vnguentum citrinum genannt/so zu der Reinigung der Haut sonderlichen bereitet wird.

Augenfell. Augenflecken. Fisteln. Krebs. Grind. Flüssiger Grind. Diß Pulver kan auch in starcken Augenartzneyen gebrauchet werden/die Fell vnd Flecken hinweg zubeissen: Es ist auch ein köstlich Etzpulver in alten, faulen Schäden/Fisteln/Krebs/Zittermål/ flüssigen Grind/ dann es trucknet vnd reiniget.

So also gebraucht werden: nimb diß Pülverlein/ feuchte es an mit dem gedistillierten Wasser zu einem dünnen Müßlein/streichs auff die Flecken/ Morgens wasche es mit demselbigen wasser wol widerumb ab.]

Von dem Safft vnd seinem innerlichen Gebrauch.

G *Pestilentz. Gifft.* Es wird der Safft auß diesem Kraut gepreßt/ hoch wider die Pestilentz gerühmet/vnd auch wider andern Gifft mehr.

Gifftige Pestilentz. Ein Löffel voll dieses Saffts mit ein wenig Essig eingenommen/widerstehet der gifftigen Pestilentz.

Schwerer Athem. Husten. Dieser Safft mit Eselshuffwasser getruncken/ ist gut den jenigen/so voll vmb die Brust seyn/ein schweren Athem haben/vnd stetigs husten/ denen hilfft er gar wol/dann er zertheilet den groben Schleim/ räumet die brust/vnd macht außreusperen.

Verstandene Weiberzeit. Der Safft mit Beyfußwasser eingenommen/ treibet die verstandene Menses fort/vnd reiniget die Weiber nach der Geburt.

Eusserlicher Gebrauch des Aronsaffts.

H *Dunckele Augen.* Plinius schreibt/daß der Safft mit Honig vermischt vnd angestrichen/ die dunckele trübe Augen hell vnd klar mache.

Polypus. Der Safft in die Nasen gethan/ heylet das Geschwär darinnen/so man Polypum nennet.

Ohrenschmertz. Den Safft [von den rothen Körnern] mit Rosenöl vermischt/vnd in die Ohren getröpffet/ benimpt die Schmertzen derselbigen.

Von dem Aronwasser.

Frische Wunden. Alte Schäden. Von dem Kraut/Wurtzel vnd Blumen klein zerhackt/ in Wein erbeitzt/ wird ein kräfftig Wasser distillirt zu frischen wunden/ auch alten faulen Schäden.

I *Gifft. Pestilentz.* Etliche geben diß Wasser auff zwey oder drey Loth zu trincken für sich selbst/oder mit einem dritten theil eines Quintleins der Wurtzel darmit zertrieben: etliche thun einer Haselnussen groß guts Theriacks darunder/vnd soll ein kräfftige Artzeney seyn für das Gifft/sonderlich für die Pestilentz/warmb zugedeckt/ vnd wol erschwitzet: legen auch Tüchlein in dem wasser genetzt/aussen über die Pestilentzische Bäulen.]

Angesicht klar machen. Runtzlen vertreiben. Matthiolus saget/daß etliche Weiber wasser auß dieser Wurtzel brennen/vnd hoch rühmen/daß es das Angesicht klar mache/vnd die Runtzel vertreibe: Andere aber trucken den Safft auß/ trucknen denselbigen [an der Sonn] vnd so sie jhn brauchen wollen/ zerlassen sie jhn mit Weißwurtzwasser/ vnd bestreichen darnach das Antlitz darmit. K

Bruch. Etliche sagen auch/daß das gebrandte Wasser den Bruch heilen soll/alle tag drey oder vier loth getruncken.

Das XXIX. Capitel.

Von klein Aron.

1. Klein Aron. Des kleinen Arons seyn noch zwey Geschlecht/ I. Das erste hat ein weisse Wurtzel gleich wie die Oliven/ mit vielen subtielen Zaseln behenckt: Auß der Wurtzel kompt ein dünner Stengel/welcher oben ein krummes Kölblein trägt wie ein Ohr/das ist auff der einen seiten offen/innwendig auff

I. Klein Aron.
Arisarum latifolium Matthioli.

II. Klein Aron.
Arisarum latifolium Clusij.

purpurbraun geneigt / darauß gehet ein kleines purpurbraunes Zünglein: die Blätter seyn den Blätteren deß gemeinen Arons gleich / allein daß sie viel kleiner vnd zarter seyn.

III. Klein Aron.
Arisarum angustifolium.

II. Klein Aron.

II. Das ander Geschlecht hat ein runde Wurtzel wie ein Kugel/ außwendig schwartz / innwendig aber weiß/eines scharpffen Geschmacks / doch geringer als der gemeine Aron / mit etlichen Zaseln vmbgeben: Seine Blätter seyn dick/weich/grün/ vnd eines scharpffen Geschmacks / den Blätteren deß Ari fast gleich/ allein daß sie an den hindersten Spitzen etwas runder seyn / stehen an einem langen Stiel. Zwischen den Blättern tritt ein anderer Stengel herfür/ mit vielen rohten Flecken besprenget / an welchen ein lange Blume stehet/wie an dem ersten Geschlecht/ anzusehen wie eine Münchskappen/ so sich etwas zu der Erden neiget / an den eussersten Theilen etwas schwartz/ sonsten aber weiß / innwendig mit einem krummen Zünglein besetzet.

III. Klein Aron.

III. Das dritte Geschlecht beschreibet Matthiolus, daß es habe lange/ schmale / glatte vnd weiche Blätter / welche an langen Stielen hangen / bringt auch ein zwiebelechte Wurtzel/ mit vnzählich viel dünnen vnd weissen Zaseln vmbfangen: Die Blätter vergleichen sich etwas dem spitzigen Wegrich/ haben einen glietzenden Schein/ nach den Blätteren kompt ein langlechte spitzige weisse Blume herfür / hinderrucks gebogen / wann dieselbige auffreißt / so kreucht ein langer / krummer vnd spitziger Wurm darauß/ bißweilen purpurbraun/ bißweilen auch etwas grünlicht: Seine Frucht ist nicht roht/ wie etliche vermeinen/ sondern weiß.

Sie wachsen an sandechtigen Orten auch neben den Wegen / [in Spanien vnd vmb Rom:] Das letzte Geschlecht blühet im Augusto.

Von den Namen.

KLein Aron heist Griechisch vnd Lateinisch Arisarum, das eine Arisarum latifolium: Das ander Arisarum angustifolium.Aris.[I. Arum venis albis, C.B. Arisarum, Matth. Dod. gal. Ad. Cast. majus, Ges. hort. prius Matthioli, Lon. Lugd. latifolium Matthioli, Ger. Dracunculus minor, Ges. ap. Lac. Dracontium minus, Dod. Arum maculatum, Cor. schol. Aron aliud folio maculato, Thal. Arum majus Veronense, Lob. Arisarum latifolium alterum, C.B. alterum, Ang. Narbonense, Ad. latifol. Clus. hisp. Dod. Lob. Ger. primum, Clus. hist. III. Arisarum angustifol. Dioscoridis forte, C.B. Arisarum, Ger. ap. Cæs. primum, Ang. alterum, Matt. Dod. gal. Lon. Lugd. angustifolium, Ad. Clus. hisp. & hist. Lob. Dod. Lugd. Ger. tenuifolium, Cam. Pseudoarisarum, Cast.] Frantzösisch *Iaro*. [Welsch *Arisaro*. Spanisch *Yaro, y Frailillos*. Englisch Friers Coule.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft deß kleinen Arons.

ES bezeuget Matthiolus, daß alles das/ so im vorigen Capitel von dem gemeinen Aron geschrieben/ auch von diesem Arisaro solle verstanden werden.

Das XXX. Capitel.

Von Pestilentzwurtz.

Pestilentzwurtz.
Petasites.

Pestilentzwurtz.

PEstilenzwurtz überkompt ein grosse Wurtzel etwann Arms dick/jnnwendig weiß vnd luck/ eines [starcken Geruchs/ vnd] bitteren Geschmacks / [die sich hefftig in die Erden flechtet/]der Stengel ist säißt vnd hol/an Farben braun/wächst fast einer Spannen hoch: [mit kleinen vnd langlechten Blättlein bekleidet.] Wann die Blätter erstlich herfür kommen/vergleichen sie sich dem Hufflattich/ wer-

Pestilentzwurtz mit Blumen.
Petasites cum flore.

den darnach viel grösser vnd breiter / ein jedes hat seinen eignen Stiel [so braun/ häricht vnd hol ist/]darauff es sitzt wie ein breiter Hut als Dioscorides schreibet/auff dem Rucken grauw: oben auff dem Stengel erscheint die rauschechte vnd Leibfarbe Blume/anzusehen wie ein blühender Traube/ welche mit dem stengel verwelcket vnd darvon fleugt.

Sie wächst auff den feuchten Gründen / vnd bey den Wasserständen: blühet im Anfang deß Mertzen.

[Aber die Wurtzel ist am gebräuchlichsten /mag wie andere eingesamblet werden/gereiniget/ schäublich zerschnitten / an ein Faden gehefft/ an Schattenlufft getrucknet werden: welche dann / wann sie dürr/ein nutzlich Gummi Safft gibt.]

Von den Namen.

PEstilenzwurtz[oder Regenkrafft/] heist Griechisch Πεταοίτης, Lateinisch Petasites. [Petasites major & vulgaris, C.B. Petasites (costi genus, Galeritia) Trag. Fuch. Ang. Tur. Dod. Cord. hist. Ges. hort. Lac. Ad. Lon. Lob. Cæs. Lugd. Ger. Clus. hist. Petasites flore punicante, Thal. mas, Cam. Tussilago major, Matt. Cast.] Matthiolus will/ es sey nicht die rechte Petasites, sonderen viel mehr ein Geschlecht deß Hufflattichs/vnd nennt es Tussilaginem majorem. [Niderländisch Pestilentiewortel. Englisch Butter Burre. Welsch *Cappelazzi*. Spanisch *Sombrerere*.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Pestilenzwurtz.

DJe Wurtzel ist eines bittern Geschmacks / wird derowegen für warmer vnd truckner Natur gehalten.

[Vnd wo sie frisch / mag sie an statt deß verlegnen wurmstichigen Costi gebrauchet werden / sonderlich will die Tugendt/ so die Alten dem Costo zugeschrieben/ von den nachkommenden durch Erfahrnuß dieser Wurtzel zu geeignet werden.]

Innerlicher Gebrauch.

Aufffteigen der Mutter.

DAs Pulver von dieser Wurtzel mit Wein getruncken/ist gut den Weibern / so von wegen der auffsteigenden Mutter dahin fallen/als wenn sie tod weren.

Bauchgrimmen.

Auff gleiche weiß gebrauchet / ist es gut wider das Bauchgrimmen/Colica genennet.

Schwerer Athem. Husten.

Welche einen schweren Athem haben/ stätigs husten vnd keichen / vnd nichts außwerffen können/ von wegen deß groben kalten Schleims / der sich in die Brust gesetzet hat/ die sollen nemmen Pestilentzwurtz vnd Alandtwurtz jedes zwey loth / Ehrenpreiß/ Ysop vnd Dosten jedes ein halbe Hand voll/ Süßholtz ein halb loth/Fenchel ij. quintlein/acht frische Feigen/solch Stück in einem Honigwasser sieden/ vnd davon trincken/so wird jhnen geholffen.

Verstanden Harn vnd Monatzeit. Innerliche Verstopfung.

Leonhardus Fuchsius schreibet/ daß die Wurtzel ein Krafft habe den Harn vnd die verstandene menses fort zu treiben / dann sie eröffnet fast alle Verstopffungen der jnnerlichen Gliedern.

Pestilentz.

Es soll diese Wurtzel gar kräfftig seyn wider die Pestilentz/ dann man saget/ daß so jemand deß Pulvers eines halben lots schwer mit einem guten Trunck firnem Wein einnemme/ vnd sich darnach zu Behr lege/ vnd einen Schweiß halte / so treibe es das Gifft mit Gewalt durch den Schweiß auß.

[Die oberste Rinde von der Wurtzel geschölet/in Essig gebäitzet/ biß es die Krafft an sich genommen/ darvon mit ein wenig Rautensafft vnd gutem Tyriack getruncken/ist nicht allein wider die Pestilentz/sondern auch ander Gifft treffentlich gut.

Gifft.

Würm der Kinder.

Das Pulver von der Wurtzel / ist nutzlich für die Würm der Kindern.]

Eusserlicher Gebrauch.

Böse vmb sich fressende Geschwär.

DAs Kraut zerstossen/ vnd wie ein Pflaster übergelegt/soll gut seyn wider die böse Geschwär / so weiter vmb sich fressen/wie Dioscorides vnd Galenus bezeugen.

Fliessende Wunden.

[Die Wurtzel gedörret vnd gepülvert/ trucknet alle fliessenden Wunden.]

Wurm der Pferdt.

Die Roßärtzt brauchen auch diese Wurtzel zu den Pferden/wann sie den Wurm haben.

[Von dem Pestilentzwurtzwasser.

Pestilentz.

VOn der Wurtzel klein zerhackt/vñ in Wein erbäitzt wird ein köstlich Wasser gebrandt/welches getruncken / hat alle obgemeldte Krafft/ vnd ist anmühtiger zu gebrauchen / sonderlich zu Pestilentzzeiten zu Vorsorg. Oder so der Mensch mit angriffen were/der soll deß Wassers ein Trinckgläßlein warm eintrincken/ vnd im Beth wol schwitzen.

Mutterwehe. erkalter Magen.

Stillet auch den Weibern das Mutterwehe/ tödet den Kindern die Würm/ erwärmet den Magen/vnd alle jnnerliche Glieder.

Feuchte Wunden vñ Schäden. Räud.

Eusserlich gebrauchet/ trucknet alle feuchte flüssige Wunden vnd böse Schäden/ vnd fürdert sie auch zur Heylung. Die Glieder wol darmit gerieben/nimpt die Räude vnd Krätz/vnd erwärmt die erkalten Glieder.

Oel von der Pestilentzwurtz.

Fieber. Erkalte Nerven vnd Glieder.

EIn Oel von dieser Wurtzel gemacht/vnd damit gesalbt/bekompt wol den Febricitanten/die sich ehe der Frost kompt/darmit salben: diß Oel wird auch zu anderer Vnreinigkeit der Haut gebraucht: deßgleichen zu den erkalten Nerven vnd Gliedern.]

Extract von der Pestilentzwurtz.

Pestilentz.

AUß dieser Wurtzel sol billich in den Apothecken ein Extract zu bereitet werden/welches man zur Notdurfft haben köndte: Dann man desselbigen zur Zeit der Pestilentz wol brauchen mag/ dieweil die Wurtzel derselbigen so grossen Widerstand thut. Derowegen auch in etlichen Apothecken eine nutzliche Composition auß dieser Wurtzel gemachet wird / Diapetasites genennet/welche man in Sterbensläufften gar nutzlich gebrauchet.

Das XXXI. Cap.

Von Dotterblumen.

I. Groß Dotterblum.
Populago major.

II. Klein Dotterblum.
Populago minor.

I. Groß Dotterblum.

DEr Dotterblumen werden drey Geschlecht erfunden. I. Das erste wird genennet groß Dotterblum/hat ein weisse Wurtzel / welche vielfaltig zertheilet ist: Auß der Wurtzel kommet der weiche [hole] Stengel/welcher Elen hoch wächst/[mit vielen

III. Gefüllt Dotterblum.
Populago multiflora.

vielen Nebenzweiglin/] an welchen goltgelbe Blumen [oder Rößlein/] herfür kommen wie an dem Hanenfuß/ außgenommen / daß sie grösser seyn: Wann die Blumen verfallē/ so bleibt ein Köpfflein wie am Ageleykraut / darinnen geeler Same wie der Hirsen verschlossen ist. Das Kraut ist schön grün vnd rundt anzusehen wie die Bletter der Haselwurtz / ligt auff der Erden außgebreytet / ist glatt vnd rings vmbher ein wenig zerkerffet.

II. Dotterblumen.

II. Diesem ist das ander Geschlecht gantz vnd gar gleich außgenommen daß es in allen stücken kleiner vnd geringer ist/ daher es auch klein Dotterblum genennet wirdt/seine Blume vergleicht sich fast mit dem Hanenfuß.

III. Gefüllt Dotterblumen.

III. Das dritte Geschlecht kompt auch mit seinen Wurtzeln / Stengeln vnd Blättern mit den andern gantz vnd gar vberein/ hat seinen Vnderscheidt allein an den Blumen / welche mit vielen gelben Blättlein außgefüllt seyn/ daher es auch gefüllt Dotterblum genennt wirdt.

Sie wachsen auff den feuchten Wiesen / bey den Wassern vnd Brunnen / [die gefüllte aber allein in Gärten:] Blüen im Maio vnd Junio.

Von den Namen.

Dotterblum wirdt auch genennt Mooßblum/ [groß Wasserschmaltzblumen/Goldt Wiesenblumen/] geel Wießblum / vnd Mattenblum: Lateinisch Populago, Caltha palustris. Etliche halten sie für ein speciem tussilaginis, aber Dodonæus ist gar darwider. [I.& II. Caltha palastris flore simplici, C.B. Tussilago altera, Matth. Chamæleuce, Ang. Tur. Chelidonia palustris, Cord. hist. Caltha palustris, Ger. hort. Dod. Ad. Lob. Lugd. (& Malacocissus maior,) Cam. Ger. Caltha palustris vulgaris, Clus. hist. Chrysanthemum, Lon. Epimedium Dodonæi, Thal. Farfugium, Cast. Caltha palustris maior. & minor, Ger. III. Caltha palustris fl. pl. C. B. & Cam. & Clus. hist. multiplex, Ger. fl. multipl. Eyst. florib. densis, Ges. hort. Niderländisch Dotterbloemen. Englisch Marsch Marigold Welsch *Farfugio*. Die mit gefüllten Blumen wird in Beyern genannt Ruckerzu.]

Von dem Gebrauch der Dotterblumen.

Dodonæus schreibet/es werde die Blume nicht gebraucht in der Artzney / dann jhre Tugenden seyen noch vnbekandt: Bockius sagt die Kinder treiben jhre Kurtzweil darmit.

[Es schreibet Camerarius, daß zu Nürnberg das gemein Volck die gedörten vnd gepülverten Dotterblumen in einer Brüe / oder Löffel voll Wein zu frühe im Bett brauche/ vnd schwitze darauff / die böse Farb von der Gelbsucht damit zuvertreiben / welche dann durch den Schweiß außzudringen pflege.]

Das XXXII. Capitel.

Von Haselwurtz.

I. Haselwurtz.
Asarum.

I. Haselwurtz.

Von der Haselwurtz schreibet Dioscorides, (I.) daß jhre Bletter dem Ephew gleich seyen / allein daß sie kleiner vnd runder seyn/ [schwartzgrün/auff der anderen seyten weiß/bleich grün/mit vielen kleinen Aederlein.] Jhre Blümlein wachsen [an zarten vnd langen Stielen] zwischen den Blättern/ neben den Wurtzeln an Farben purpurbraun / vnd eines lieblichen Geruchs: in kleinen Hülsen wie am Bilsenkraut/darinnen ein ecketer Same wächst / wie die Weinkörner: Die Stengel seyen schmal / zart/ rauh vnd ecket: Wachse auch mit viel schmalen krummen Wurtzeln/ sehr durcheinander geschräncket / mit angehänckten Zaseln / welche auch gar eines guten lieblichen Geruchs seyn/vnd am Geschmack scharpff.

II. Haselwurtz.

II. Das ander Geschlecht hat viel knodichte dünne vnd scharpffe Wurtzeln / am Geschmack etwas scharpff vnd bitter/ riechen aber nicht so lieblich als an dem ersten Geschlecht: Die Blätter liegen auff der Erden/etwas runder vnd rauher dann an der andern Haselwurtz/am Vmkreiß etwas vneben: Der Stengel klein vnd härig: Die Blumen seyn den Chamillenblumen gleich/ außgenommen daß sie kleiner seyn/ eines guten Geruchs.

Das

II. Haſelwurtz.
Aſarina Matthioli.

Das erſte Geſchlecht wächſt an ſchattechten Orten / in Hecken vnd Wälden / vnd blüet zweymal im Jahr/ nemlich im Früling/vnd Herbſt/ vnd wirdt geſamlet von den 15. Tag Auguſti / biß auff den achten Septembris.]

Das ander find man auff den Gebürgen: Blüet im Herbſt.

Von den Namen.

HAſelwurtz heiſt Griechiſch ἄσαρον. Lateiniſch Aſarum [I. Aſarum, C. B. Brunſ. Trag. Matth. Fuch. Dod. ut (Perpenſa, Vulgago) Lac. Cord. in Dioſc.& hiſt. Tur. Geſ. hort. Lon. Cæſ. Caſt. Lugd. Thal. Ger. Eyſt. Aſarum baccaris, ſive Baccatus, Ad. Lob. ico. II. Aſarina, foliis Aſari, C.B. Aſarina, Matth. Caſt. Lugd. Ger.] Arabiſch *Aſaron*. Welſch *Bachara*. Frantzöſiſch *Carabel*, [*Carbaret on Oreille d'home*.] Spaniſch *Aſara baccara*. Böhmiſch Copytnyk. Engliſch Aſara bacca. Niderländiſch Haſenwortel. [Mäußooren.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eygenſchafft/ der Haſelwurtz.

DJe Wurtzel der Haſelwurtz iſt warm im andern/ vnd trucken im dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch.

Harn treibt.

DIoſcorides ſchreibet / die Haſelwurtz habe ein Krafft damit ſie erwärme / vnd den Harn treibe: Werde derohalben nutzlich gebraucht wider die Waſſerſucht / vnd wider die alte langwierige Wehethumb der Hüfft. [Keichen vnd Huſten.]

Waſſerſucht. Hufftwehe. Keichen. Böſe Feuchten außtreiben.

Es meldet auch Dioſcorides, daß ſieben Quintlein deß Pulvers mit Honigwaſſer getruncken / treiben vñ purgieren die böſe Feuchten durch den Stuelgang wie die Nießwurtz: Es beduncket mich aber / es werde deß Pulvers zu viel ſeyn/ dann es leichtlich widerumb durch Würgen außgetrieben wirdt.

Erkalter Magen.

Erkalte Leber.

Wenn man die Haſelwurtz in Wein legt vnd darvber trincket / thut ſie wol dem erkalten Magen / vnd ſonderlich ſo man ein wenig Calmus vnd Näglein darzu nimpt: Solcher Wein bekompt auch wol der erkalten Leber / eröffnet die Verſtopffung derſelbigen/ [vnd deß Miltz] vnd erledigt ſie von vielen Gebrechen ſo daher vervrſacht werden/ als da iſt/ Geelſucht vnd die Waſſerſucht.

Verſtopffung der Leber vnd Miltz. Geelſucht. Waſſerſucht.

Fernelius ſetzet auch die Haſelwurtz vnder die Artzneyen ſo zu dem erharten vnd verſtopfften Miltz gebraucht werden: Vnd ſagt / daß ſie gut ſey zu den langwirigen Febern.

Erhartet Miltz. Langwirige Fieber.

Fieber.

Matthiolus ſagt daß ſie ein gute Artzney ſeye dem Bauwersvolck ſo das Fieber haben/ wañ ſie ein Hand voll der Blätter in Wein oder Honigwaſſer ſieden/ vnd ein wenig Zimmetrinden vnd Muſcatblüt darzu thun / vnd etliche Tag frühe einen warmen Trunck darvon trincken / ſo treibe es durch den Stulgang die Gall vnd auch Schleim / davon das Feber kommen ſeye.

[Aber ſchwangere Frawen ſollens nicht trincken/ dann es ohne Schaden / jhr vnd deß Kindts / nichts geſchehen würde.]

Schleim vnd Kält im Magen.

Wer viel Schleims vnd auch verbränte faule Gall vnd Feuchtigkeit im Magen befindet / vnd ſich gern würgen wöll / der nehme ein Quintlein deß Pulvers von der Haſelwurtz mit warmem Bier / oder Honigwaſſer ein/ vnd bewege ſich darnach wol / ſo treibet es dieſelbige böſe Materien vber ſich durch das Brechen auß/wann es nichts ſchaffen will / ſoll man einen Finger in Halß ſtecken / vnd jhm herauß locken: Dieſes kan man auch brauchen in den faulē Magen Febern/ vnd iſt vielen gar wol bekomen/ ſo lange Zeit mit dem Feber ſeyn geplaget geweſen.

Faule Magenfieber.

Weiber zeit.

Die Weiber/ denen jhre Menſes verſtehen/ die ſollen vber Haſelwurtz vnd Beyfuß trincken / ſo geneſen ſie widerumb/ vnd bekommen jhre Zeit.

Stulgang. Harn treibt. Weiber zeit. Schwitzen machen.

[Zum einbeitzen nimpt man eines loths ſchwer: deß Pulvers/ aber von eim Quintlein biß auff zwey. Jedoch auff ein halb loth allein gebraucht würcket durch den Stulgang/ zu drey Quintlein treibt es den Harn: eins loths ſchwer/ befürdert der Frawen Zeit: anderhalb loth mit Meth getruncken/ macht es ſchwitzen / ſo es zu rein gepülvert macht es viel eher kotzen/ dann zum Stulgang vnd ſo mans hefftig kocht / verlieret auch ſeine Krafft: vnd ſo man zu viel dieſer Wurtzel zu anderen purgierenden Artzneyen nimbt/ ſo führet ſie deren Würckung vielmehr oben auß.

Etlich geben die Blätter im Meyen den Pferden vnder jhrem Futter/ davon ſie ſich reinigen/ vnd mutiger davon werden.]

Euſſerlicher Gebrauch.

Schwach Haupt. Haar behalten.

DJe Haſelwurtz wird ſehr gelobt das blöde ſchwache Haupt vnd Hirn [ſo der Mangel von Kälte] zu ſtärcken/ ein Laugen darauß gemacht/ vnd das Haupt darmit gewaſchen. [vnd behaltet die Haar.]

Ein gute Hauptlaugen zu kalten Gebrechen deß Haupts vnd deß Hirns: Nimb Haſelwurtz/ Salbey/ Majoran/ Chamillen vnd Betonien jedes ein Handvoll: Lorbeerbletter/ Lavandel vnd Roßmarein jedes ein halbe Hand voll / rote Roſen vnd Wermuth/ jedes gar ein wenig: Solche Stück in ein Säcklein gethan vnd in die Laugen geleget/ darnach das Haupt ſtätigs darmit gewaſchen.

Haupt Schmertz.

[Die Blätter wol zerſtoſſen auff das Haupt gelegt/ ſtillet den Schmertzen derſelbigen.]

Dioſcorides ſchreibet/ man vermiſche auch die Haſelwurtz vnder die wolriechende köſtliche Salben.

[Von Haſelwurtz Oel.

Schaudern deß Fiebers.

DJe Wurtzel wird in Baumöl gelegt / vnd wird an der Sonnen den Sommer vber gekocht. Diß gebrauchen ſie wider das Frieren vnd Schaudern deß Fiebers/ ein Stund vor derē ankunfft den Ruckgrad vnd die Fußſolen warm damit geſalbet: etliche thun auch das Ladanum darunter: machet auch zugleich ſchwitzen.]

Von

Von Haselwurtzsäfft.

Klar Gesicht machen.

Auß der Haselwurtz wird auch ein Safft gepreßt/ welchen man mit Thucien vermischet/ vnd in die Augenwinckel tropffet/ ein klar Gesicht darmit zu machen.

Augenfehl.

Es wird auch dieser Safft gebrauchet die Fehl vnd Wölcklein der Augen hinweg zunemmen.

Geschwulst der Brust. Brand. Schlaff fürdern. Kotzen machen. Viertäglich Fieber.

[Dieser Safft leget den Weibern die Geschwulst der Brust nach der Gebärung. Wird zum Brand der Glieder gebräucht: daran gerochen/ fürdert den schlaff.

Der Safft auß den Blättern gepreßt oder nur im Mund gekäuwet/ machet kotzen: brauchens deßhalben auch in viertäglichen Fiebern mit Zimmet/ Muscatbluht vnd dergleichen vermischet: oder siedens nur ab mit Wein vnd Honig/ vnd thun die vorgemelte stuck hinzu.

Von Haselwurtzwein.

Wie man auß der Haselwurtz einen Wein bereiten soll/ darvon kan man lesen bey dem Wermuhtwein.

Hertzklopffen. kalter Magen.

Dieser Wein ist zu vielen kalten Gebrechen gar dienstlich/ dann er bekompt wol dem schwachen Hertzen so sehr klopffet/ vnd zittert: Thut wol dem kalten Magen/ denselbigen erwärmet er/ verzehret die böse Feuchtigkeit darinnen/ vnd beweget etwas zum Stulgang.

Kalte vnd verstopffte Leber. Wassersucht. Geelsucht.

Welche eine kalte Leber haben/ vnd vom groben Schleim vnd Gall verstopffet ist/ die sollen sich fürnemlich dieses Weins stätigs gebräuchen/ dann er stärcket die Leber/ eröffnet dieselbige/ vnd treibt die böse Materien durch die Harngäng auß dem Leib: Ist also gar nützlich vnd gut den Wassersüchtigen/ vnd auch den Geelsüchtigen.

Miltzsucht. kalt Haupt.

Deßgleichen auch den Miltzsüchtigen/ vnd die jenige so ein kaltes Haupt oder Hirn haben/ sollen diesen Wein in jhrem stätigen Gebrauch haben.

[Von gebrantem Haselwurtzwasser.

Es wird von Kraut/ Blumen vnd Wurtzel/ wann sie in bester Vollkommenheit/ wol gesäubert/ vnd wol zerhackt/ ohn allen Zusatz gebrant/ oder mit gutem Wein wolgesprengt/ etliche Tag erbäitzt/ ein gut Wasser abgezogen.

Verstopffung der Leber/ Nieren/ Blasen vnd Mutter. Nachgeburt. Wassersucht.

Dieses auff zwey oder drey loth getruncken/ öffnet alle Verstopffung der Leber/ Nieren/ Blasen vnd beermutter: treibt den Harn/ vnd der Weiber Reinigung/ vnd erwärmet solche Glieder/ treibt auch die Nachgeburt. Ist auch den Wassersüchtigen nutz jnnerhalb auch über die Leber gelegt.

Trübe Augen.

Das so ohn allen zusatz ist nicht so hitzig vnd trucken: Dieses mit grauwen Augstein/ so zuvor subtiel abgerieben vermischt/ vnd deß Nachts ein Tröpfflein in die Augen gethan/ vnd am Morgen die Augen mit dem lautern Wasser wol gewaschen/ läutert die trüben vnd finstern Augen.]

Von der Krafft der Asarinæ:

Wassersucht. Geelsucht. Frantzosen. Zipperlein. Fallendsucht. Schlag. Bauchwürm. Harn vnd Weiberzeit treiben.

Von der andern Haselwurtz schreibt Matthiolus; daß sie heisser vnd trucknet Natur sey/ säubere vnd zertheile. Vnd wann man das Kraut in Wein truncke/ [oder das Pulver eines Quintlein schwer in Wein nemme] so vertreibe es den groben Schleim vnd Melancholey auß: Sey gut wider die Wassersucht vnd Geelsucht: [Schmertzen der Frantzosen vnd deß Zipperlein/ fallenden Siechtag/ vnd halben Schlag/ tödte die Bauchwürme.] Treibe auch den Harn vnd Frauwen Zeit.

Das XXXIII. Cap.

Von Frosch Biß.

Frosch Biß.

Diß Wasserkräutlein beschreibt Dodonæus; daß es an statt seiner Wurtzel kleine Fäßlein habe/ welche vndersich wachsen: seine Blätter seynd klein vnd rund/ fast wie an der Haselwurtz/ doch kleiner/ welche auff dem Wasser schwimmen/ zwischen den Blättern kommen lange Stielein herfür/ daran kleine Blümlein stehen/ mit drey weissen Blätlein/ vnd Mitten gelb/ fast wie am Wasserwegrich/ allein daß diese etwas grösser seyn.

Frosch Biß. Ranæ morsus.

Es schwimmet auff den wassern: blühet im Julio.

Von den Namen.

Frosch Biß wird Lateinisch genennet Ranæ morsus. Etliche nennen es auch Nymphæam parvam: [Nymphæa alba minima, C.B. minor alba, Lugd. parva, Cæs. Morsus ranæ, Dod. Ad. Lob. ico. Cast. ap.] Niderländisch Cleyplompen/ Vorschenbeet. Englisch Froggu Bnet.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft deß Frosch Biß.

Es wird diß Kräutlein gar nicht gebraucht. Dodonæus vermeinet/ daß es ein species sey deß Potamogeitonis; vnd habe ein Natur wie dasselbige/ nemlich das es kühle vnd zusammen ziehe.

Das XXXIV. Capitel.

Von Schweinbrodt.

Schweinbrodt.

Das Schweinbrodt beschreibet Dioscorides; daß es Blätter habe dem Ephew fast gleich/ welche auff dem Rucken braunrot seyn/ auff der andern Seiten aber mit weissen Flecken besprenget/ ligen auff der Erden außgebreitet. Der Stengel stehet bloß ohn Blätter/ zart vnd glatt/ vier oder funff Finger lang/ auff welchem schöne Rosenfarbe Blumen wachsen/ eines lieblichen Geruchs: Die wurtzel ist wie eine Rüben anzusehen/ außwendig schwartz vnd Innwendig weiß/ mit viel dünnen Zaseln behenckt/ eines bittern vnd scharpffen Geschmacks.

Wächst in feuchten Aeckern/ an schattechten Orten vnd vnder den Hecken: blühet im Frühling vnd auch im Herbst.

Von

Schweinbrodt. Cyclamen.

Von den Namen.

SChweinbrodt oder Säuwbrodt vnd Erdtapffel [Erdtnabel]heist Griechisch vnd Lateinisch Cyclamen, Cyclaminus, Panis porcinus, Malum terræ. [Cyclamen orbiculato folio inferre purpurascente, C.B. Cyclaminus, Matth. Dod. gal. Cord. in Diosc. & hist. Ges. hort. Lac. Tur. Lon. major, Cast. rotunda, Fuch. orbicularis rotundifolius, Dod. minor, & Vmbilicus terræ, Trag. Cyclaminus fl. odorato, Clus. pan. & hist. æstivus vulgaris, Cam. Cyclamen vulgare, Eyst. officinarum orbiculato folio, Panis porcinus, & Arthanita, Lob. ico. Cyclamen orbiculato folio, Ger.] Arabisch *Buthermarien*. Welsch *Cyclamino*. Frantzösisch *Pain de pourceau*. Spanisch *Pan de puerco*. Böhmisch Worech Swinsky. Englisch Sowbread. Niderländisch Eerdt appel.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft deß Schweinbrodts.

SChweinbrodt ist warm vnd trucken im dritten Grad. Oribasius schreibet/ es zertheile/ zertreibe/ säubere/eröffne die Adern/vnd ziehe auß. [Es wird aber fürnemlich die Wurtzel zur Artzney gebrauchet/ welche im Herbst soll eingesamblet werden/ zerschnitten/vnd an ein Faden auffgefast werden wie Schwertelwurtzel/vnd bleibet nach etlicher Meinung sechs oder sieben Jahr gut: vnd soll man die dürre jnnerlich biß auff drey Quintlein/ die frischen aber nicht über ein Quintlein schwer gebrauchen. Vnd ist der Safft kräfftiger dann die Wurtzel.]

Innerlicher Gebrauch.

[Schwangere Weiber.]

ES ist dieses Kraut nicht wol innerlich zu gebrauchen/dieweil es in seiner operation zu viel starck ist: Vnd sonderlich sollen sich schwangere Weiber darfür hüten/dann es der Frucht gar leichtlich grossen Schaden thut. [Ja so auch ein schwanger Weib/sagt Dioscorides darüber gehet/ sey es sorglich/ es möchte ein vnzeitige Geburt darauß entstehn.]

[Gewässer vnd kalter schleim außtreiben.]

Dioscorides vnd Æginera schreiben/ wann man deß Pulvers von der Wurtzel drey Quintlein schwer mit Honigwasser einnemme/so treibe es das Gewässer vnd kalten Schleim durch den Stulgang/[bringt den Frauwen jhre Zeit.] Ist aber kein sichere Purgation.

[Frawenzeit.]
[Schlangebiß.]

Plinius schreibet/ die Wurtzel werde nützlich wider die Schlangenbiß getruncken.

[Geelsucht. Wassersucht. Miltzsucht.]

Etliche gebrauchen sich dieser Wurtzel wider die Geelsucht vnd Wassersucht/ wie dann auch wider die Miltzsucht/aber man kan bald mehr Schaden/ dann Nutzens darmit außrichten: derowegen sie nicht ohne grosse Fürsorg soll im Leib gebrauchet werden.

[Truncken machen.]

[Die Wurtzel vnder den Wein gethan/ machet bald truncken.

[Keichen.]

Das Pulver von der gedörrten Wurtzel wird von etlichen geben denen so schwerlich athmen oder keichen.

[Grimmen von kalter Feuchte.]

Gesotten in wein oder wasser vnd getruncken soll das Grimmen so von kalter Feuchte entstanden miltern.

[Schweiß vnd Harn treiben. Geblüt reinigen.]

Frisch eingenommen/macht erbrechen: treibet den Schweiß vnd Harn/reiniget das Geblüt von der dünnen gesaltzenen verbrandten Gallen.

[Geelsucht.]

Wider die Geelsucht gebe man dreyer Quintlein schwer mit süssem wein/ oder mit dünnen leichten honigwasser/der sie aber trincket/ muß in einem warmen Gemach von allem wind vnd Kälte gefreyhet/ sich in ein Bet legen/wol zudecken/vnd zum schwitzen halten/ dann also treibt es einen gelben Schweiß sichtbarlich auß.]

Eusserlicher Gebrauch.

[Haut säubern. Wunden. Außfallend Haar. Schrunden an händ vnd füß.]

DIoscorides schreibet/ die wurtzel mit Essig oder Honig vermischet/ säubere die Haut/ heyle die wunden/ verbessere die böse Gestalt deß Angesichts/ vnd wehre dem außfallenden Haar/[vnd Schrunden der Händ vnd Füß so vom Frost entsprungen.]

[Verruckte Glieder. geschwär auff dem Haupt.]

Er meldet auch/daß die erfrorne Füß/die verruckte Glieder vnd die Geschwär so auff dem Haupt wachsen/nutzlich mit der Brühe gebähet werden/darinnen die wurtzel gesotten ist.

[Diese wurtzel in Oel gesotten vnd mit demselbigen solche Schäden beschmieret/ beschleußt sie nach der Heylung.

[Auffgebrochen Fersen.]

Ein gut Sälblein kan man bereiten zu den auffgebrochenen Fersen vnd Händen/ so im winter auffbrechen mit grossem Schmertzen: so man der wurtzel eine nimpt/außhölet vnd mit Oel gefüllet/ in warmer Aeschen wol bratet/hernach gestossen/ ein wenig neuw wachs darunder gethan/ damit es ein dünnes Sälblein geb.]

[Hart Miltz.]

Fernelius schreibet/ wann man die wurtzel über das Miltz lege/so vertreibe sie die harte Geschwulst derselbigen.

[harte Beulen vnd Kröpff.]

Galenus sagt/daß man sie vnder andere Artzneyen vermische die harte Beulen vnd Kröpff darmit zu erweichen vnd zuzertheilen.

[Weiberzeit.]

Die wurtzel wie ein Mutterzäpfflein gebraucht/fürdert die menses mit Gewalt/soll aber mit Bedacht gebraucht werden.

[Geburt fürdern.]

[So man einer gebährenden Frauwen die wurtzel an den Schenckel hencket/ gehet die Geburt desto eher von statten.

[Geschwär. faule Schäden.]

Die wurtzel mit altem Baumöl gesotten/ vnd angestrichen/heylet die Geschwär gantz zu: aber gedörrt vnd gepülvert/ ist gut zu den faulen wunden vnd schäden.]

[Ohrenschmertzen.]

Es beschreibet der hochgelährte Herr Matthiolus ein fürtreffliche Artzney/ auß dem Schweinbrodt/wider die Schmertzen vnd Saussen der Ohren: nemlich also/nimb der gesäuberten wurtzel ein loth/ aqua vitæ acht loth/ vier Pfirsingkern vnd so viel bittere Mandeln: Zerstoß die Kern vnd lege sie sampt den Wurtzeln/ in das aqua vitæ, laß sie die drey Tag darinnen ligen/ darnach truckne es durch ein Tuch/ vnd behalt solch wasser/wann du wilt schlaffen gehn/so tropffe ein Tröpfflein oder zwey warm in das Ohr/vnd stopffe es

mit

A es mit Baumöl zu/solches thu etlich Tag nach einander/so wird es besser.

[Oder so man die Wurtzel außhölet/ voller Mandelöl thut/ vnd vnder die heissen Aschen bratet/ darnach den Safft außtruckt vnd in das Ohr tropffet.

Oder nimb ein halb Pfund Schweinbrodtwurtzel/ schab sie mit einem Messer vnd zerschneid sie klein/ geuß darüber dreyerley Oel/als Chamillen/Rosen vnd bittern Mandeln/jedes zwölff loth/ seud es halb ein/ darnach seihe es durch ein Tuch/ von diesem Oel laß vier oder sechs Tropffen warm in das krancke Ohr/ so du wilt schlaffen gehen. Die abgesottene Wurtzel aber leg warm über das gantze Ohr/ verbinds wol/ frühe thue es hinweg/vnd wasch das Ohr mit gutem Wein: B dieses gebrauch zehen Tag nach einander/dann es hilfft gewaltig.

Bauchgrimmen. Man brauchet auch die Wurtzel zum Clystieren im Bauchgrimmen/ so von kaltem Schleim oder Winden sich erzegt.

Schlangbiß. Die frische Wurtzel vnd Kraut zerstossen/ Pflastersweiß vbergeleget/ ist ein treffenliche Artzney/ für Schlangenbiß.

Stulgang fürdern. Von dieser Wurtzel Stulzäpflein bereit/mit Wollen in solchē Safft wol genetzt/fürdert den Stulgang.

Flüssige Wunden vñ Schäden. Das Pulver von der Wurtzel für sich selbst oder mit Honig oder Essig vermischt/ trucknet die flüssigen Wunden vnd Schäden.]

Von dem Schweinbrodtsafft.

C Wie man den Safft auß diesem Kraut oder Wurtzel bringen kan/ist bey dem Wermuhtsafft erkläret worden.

Stul treiben Frucht tödten. Dieser Safft ist so starck/daß wann man den bauch damit bestreichet/[vnd in den Nabel thut]so treibet er zu Stul/ vnd tödet die Frucht in Mutterleib/ wie solches Galenus bezeuget.

gulden Ader. Paulus Æginetа schreibet lib. 7. de re medica, daß der Safft mit Baumwoll übergeleget die Hæmorrhoidas oder gulden Adern eröffne.

Verstopffung der Leber vnd Milz. Wasser- vnd Gelsucht. [Der Safft eines halben loths schwer/ mit so viel Rosenhonig vermischet/ ein wenig Muscatnuß vnd Mastix dazu gethan vnd eingenommen/macht Stulgang/öffnet die Verstopffung der Leber/vnd deß Miltzen/hilfft also wider die Wasser- vnd Gelbsucht.

Hirn reinigen. Der Safft von der Wurtzel durch die Nase in sich gezogen reiniget das Hirn/ nimpt den lanwirigen D Wehetagen deß Haupts.]

Staarfehl. Dioscorides schreibt/daß der Safft mit Honig vermischt vnd angestrichen/die Staarfehl heyle/vñ schärpffe das Gesicht/doch soll man sich damit fürsehen.

Kröpff. halßgeschwär. [Dieser Safft verzehrt Kröpffe/vnd allerley harte Geschwulst. Mit so viel Braunellenwasser gemenget/ vnd darmit gurgelt/ist gut zu den Halßgeschwären.

Nasenbluten. Wider das Nasenbluten: nimb den Safft von diser wurtz vnd Wegrich/ jedes gleich viel/thu darzu ein wenig Weirauch/Aloes/vñ Myrrhen: netze darein baumwollen/stecks in die Nasen; streich auch diese Artzney auff ein Tüchle/vnd binds vmb die Stirn/es verstellet das Blut bald. Wie auch das gebrandte wasser in die E Nasen gezogen/stellet es wunderbarlich.]

Mundfäul. Der Safft mit Honig vermischet/ soll die Mundfäul vnd Geschwär der Zungen gar wol heylen.

Matthiolus schreibet/daß wer bey der Schaam zerbrochen sey/der soll mit diesem Safft das auffgeblasen Gezeuglein offt schmieren/ so muß das außgefallen ding widerumb hindersich tretten.

Außgang deß Mastdarms. [Wem der Mastdarm für den Leib gehet/ der soll diesen Safft mit Essig vermischt anstreichen/ es treibt jhn widerumb hinein.]

[Von dem Schweinbrodt Salbe/ so Unguentum de Arthanita.

Auß dieser wurtzel werden zweyerley Salben bereit/ die eine von wenigern/ die andere von mehr Stücken/die kleine vnd grosse Salb.

F Die kleinere/so Unguentum de Arthanita minus etwan Unguentum solutivum genennet/wird also bereit. Nimb deß Saffts von dieser wurtzel/deß Saffts von Farnkrautwurtzel oder Engelsüßwurtzel/ Attichsafft/jedes acht loth/ Tamariscensafft oder Holderblättersafft zwey loth: blaw Lilienöl ein Pfund/deß schmaltz von Schaffwollen gesotten/ dritthalb Quintlein (andere nemmen fünff loth/) Gummi Ammoniaci vnd Bdellij jedes ein halb quintlein (andere nemmen drey Quintlein)in Essig erweicht: newe wachs sechs loth/ Cappreßwurtzel Rinden anderthalb loth/ frembden Spicanardi anderthalb Quintlein/vnd mache nach der Kunst ein Salbe. So man aber den Safft nicht haben kan/soll man der dürren wurtzel sechs Pfund nemmen/zerstossen/vnd in wasser sieden/als dann den G Safft empfahen.

Die grössere wird auff folgende weiß bereitet: nimb deß Saffts dieser Wurtzel anderthalb Pfund/ kleine Hundskürbsleinsafft ein halb Pfund/blauw Lilien ein Pfund/ frischen Butter ein halb Pfund/ deß Marcks von Coloquintöpffel vier loth/ Engelsüßwurtzel sechs loth/Euphorbij ein halb loth/die dürren Stück sollen rein zerstossen werden/ vnd in den Safft vnd Oel auff acht Tag erbäitzen beheb vermacht: demnach lassen ob einem Fewer gemach sieden/durchseihen vnd Gummi Serapini dritthalb Quintlein/Myrrhen ein halb loth darzu thun/welche zuvor in Essig sollen erweichet werden/laß wider sieden/biß die Safft verzehret werden/ H dann thu weiter darzu newe Wachs fünff loth/Rindesgallen drey Quintlein. Wann mans abheben wil/ soll darein gesähet werden nachfolgends Pulver von Scammonea, Mezereon Blätter/ oder Seydelbastsaamen/ Coloquint/ jedes dritthalb Quintlein/ Euphorbij ein Quinlein/ Steinsaib anderthalb Quintlein/Turbich wurtzel dritthalb quintlein/Ingber/langen Pfeffer/ Chamillenblühen/ jedes ein Quintlein/ rührs wol durch einander vnd laß erkalten.

Verhärteter Bauch. Würm. Wassersucht. Diese beyden Salben werden gebrauchet den verharten Bauch darmit zu erweichen vnd öffnen/ auff den Nabel vnd vmb die Nacht herumb geschmieret/ vnd wol hinein gerieben/ auff den Magen gesalbt/machet kotzen; tödet die Würm vnd treibts auß. Den Wassersüchtigen sehr dienstlich/ dann sie die wässerige Feuchte häfftig herausser zeucht.]

I Das XXXV. Capitel.

Von Feigwartzkraut.

Feigwartzkraut. Von dem Feigwartzenkraut schreibt Dioscorides, daß es viel kleine Wurtzeln habe bey einander häncken/ weiß vñ knöpfficht/ auß welchen etliche seyn wie Weitzenkörner/ [gemeinlich drey oder vier neben einander/ mit angehenckten Zaseln.] Auß der Wurtzeln kommen kleine/ weyche vnd zarte Stenglein/[vier oder funff Fingerlang/ die auff Erden kriechen] an welchen die gelbe gestirnte Blümlein erscheinen. Seine Blätter seyn dem Ephew gleich/ allein daß sie runder seyn vnd fast glitzendt.

K Wächst an den reinen vnd feuchten Wiesen/ blüet im Martio.

Von den Namen.

Feigwartzenkraut/ wird auch genennt klein Schölkraut/Schörbockskraut/ [Meyenkraut/ Feigblatern/ Eppich/Rammenhödlein.] Biberhödlein/ vnd Pfaffenhödlein. Griechisch χελιδόνιον μικρόν. Latein Chelidonium minus, Scrofularia minor. [Chelidonia rotundifolia minor, C.B. Chelidonium minus, Trag. Matthiol. Fuch. Dodon. ut: Gesn. hort. Lon. Ad. Lob. Lugd. Cast. Ang. Cord. in Dioscor. & hist. Tur. Lac. Thal. Ger. Eyst. Ficaria & scrophularia minor, vel 2. Brunf. Malacocissus minor Fuchsius icon. Favagello, Cæsalp.] Arabisch Memiter. Welsch Celidonia minore. [Fevoscello.]

A Feigwartzkraut. Chelidonium minus.

F Einblatt. Unifolium.

B

G

C

H

Frantzösisch *Coulons des prestes.* [*Couillons de prestre, petite Esclete.*] Spanisch *Scrofularia minor.* Böhmisch Celidony menssy. Englisch Pile worte vr Fygwort. [Niderländisch/Cleyne Gouwe/ Spene cruydt.]

Von der Natur/Krafft/vnd Wirckung deß Feygwartzenkrauts.

ES schreibt Galenus, daß diß Kräutlein warm vnd trucken sey, biß in vierdten Grad: Sey gar scharpff vnd zanger/daß es auch bränne vnd auffätze: Aber dieweil vnser Chelidonium minus bey weitem nit so hitzig ist/ja viel mehr kalt vnd feucht gespüret wird/kan es auch nicht zu den kalten Gebresten gebraucht werden/ darzu es von Galeno, Dioscoride vnd andern mehr D ist beschrieben worden.

Gelbsucht. [Die Blumen vber Nacht in Wein gelegt/ vnd frühe warm im Beth getruncken/ vnd geschwitzt/ soll wider die Gelbsucht dienen.

Fluß der gulden Ader. Die Wurtzel von dem Kraut frisch angehenckt/soll ein sonderlich gut Artzney seyn vber den vberflüssigen Gang der gulden Ader.

Eusserlicher Gebrauch.

Feigwartzen. ES schreiben die Simplicisten, vnd gibt es auch die Erfahrung/daß diß Kraut ein sonderlich Experiment sey zu den Feigwartzen/dieselbige zu vertreiben/ also daß man die frische Blätter vnd Wurtzeln zerstöst vnd vberlegt/oder aber das Pulver darüber sträuwet.

Scharbock. Es wird auch gerühmt wider den Scorbucum oder E Schörbock/das Kraut in Salat gessen.

Hirn vnd Haupt reinigen. Grober Schleim in der Brust. Dioscorides schreibet/ daß die Brühe/ darinnen Feigwartzenkraut gesotten/mit Hönig vermengt/ vnd wie ein Gurgelwasser gebraucht/ das Hirn vnd das Haupt reinige/ zertheile auch den groben Schleim in der Brust/ welches doch nit von vnserm Chelidonio soll verstanden werden.

Das XXXVI. Capitel.

Von Einblat.

Einblatt. EInblatt hat subtile zasechte Wurtzeln mit welchẽ es hin vnd wider kreucht/auß der Wurtzel wächst ein einiger Stengel/[so dünn/ bintzechtig/nicht vber Spannen hoch/] daran es für seiner Blüet ein Blatt bekompt/ welches rundiert ist/ vnd doch ein wenig gespitzet] wenn es aber blühet/ so gewinnt es noch eines: [durch welche das rund Stengelein gehet] oben am Stengel vberkompt es weisse gestirnte [wolriechende] Blümlein/ darauß endlich rothe Beerlein werden.

Es wächst an schattichten Orten: Blüet im Majo.

Von den Namen.

EInblatt wird Lateinisch Unifoliũ. [Lilium convallium minus, C. B. Unifolium, Brunf. Dod. ut: Lugd. Cam. Eyst. Monophyllon, Ad. Lob. Thal. Ger. Cotyledon. syl. & Unifolium, Trag. Gramen Parnassi, Matth. Lugd. Cast. Majus, Ger. Henophyllum & Monophyllum, Ges. hort. Cyclaminum unico folio, Dalech. in Diosc. Bifolium I primum, Lonic. Niderländisch Eenblatt: Englisch One blade.] genennet: Dodonæus wil es sey ein Geschlecht der Mayblümlein.

[Von der Natur/ vnd Gebrauch deß Einblatts.

ES meldet Dodonæus, daß die gepülverte Wurtzel eines Quintleins schwer in Essig vnd Wein/ oder Wasser vermischet/ zu den Pestilentzischen Beulen werde eingeben. Pestilentzische Beulen.

So hält diß Tragus für ein Wundkraut innerlich vnd eusserlich zu allẽ frischen Wunden zu gebrauchen. Wunden.

Etliche wöllen daß es die Verstopffung deß weissen Geäders öffne/ darumb es auch im Podagra vnd dergleichen Kranckheiten gebraucht werde.] Verstopfung des weissen Geäders.

K

Das XXXVII. Cap.

Von Mayblümlein.

MAyblümlein seyn zweyerley/weiß vnd rot: (I.) Das erste mit den weissen blümlein/ hat ein dünne zasichte/weisse vnd quickichte Wurtzel mit welcher es sich weit außbreitet: auß der Wurtzel wächst ein zarter (glatter/ dreyeckiger) Stengel/ welcher zwischen den zweyen grünen/ langen vnd zusammen gedrungenen Blättern herfür bricht/an welchem erstlich fünff oder sechs weisser runder Knöpfflein gesehen werden/gleich wie Erbsen/welche sich gegen dem Mäy auffthun/ anzusehen wie ein rundes Cymbalglöcklein/vnden herumb ein wenig schattechtig/in welchen I. Mäyblümlein.

I. Mäyblümlein.
Lilium convallium.

II. Rote Mäyblumen.
Lilium convallium rubrum.

chen ein purpurfarbes oder golgelbes Flecklein gesehen wird: Eines sehr lieblichen vnd freundlichen Geruchs vnd bitteren Geschmacks / wann die Blümlein verfallen/so findt man gegen dem Herbst an den Stilen rothe Körner/wie die rothen Corallen oder Spargenkörner.

II. Rote Mayblümlein.

Das ander Geschlecht ist diesem in allen Stücken gleich / außgenommen daß es rothe Blümlein überkommet.

Sie wachsen gern an feuchten Orthen in den wälden: Blühen im Majo.

Von den Namen.

MAyblümlein [oder Zaucken] heißt Lateinisch Lilium convallium. Fuchsius nennet es Ephemerum non lethale. [I. Lilium convallium album, C.B. Lilium convallium, Trag. Matth. Gesf. hort. Dod. Cæs. Cast. Lugd. Cam. Ger. Clus. hist. Lilium convallii, vel syl. Brunf. Lilium Theophr. Dod. gal. Lilium convallium vel vernum Theophrast. Ad. Lob. Ephemerum non lethale, Fuch. Callyonimus vel Chamæcitinus. Gesf. hor. Cacalia, Lonic. II. Lilium convallium, fl. rubente, C.B. floribus suave rubentib. Lob. ico. fl. subrubro, Cam. fl. incarnato, Eyst.] Welsch / *Mugethi*, Böhmisch/Lilium convallium/ Frantzösisch/ *Grandmugnet*. Englisch/Convall Lillies. Niderländisch/Meybloumkens.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirckung vnd Eigenschafft der Meyblümlein.

DJe Meyenblümlein seyn warmer vnd trockener Natur: Galenus wil sie seyen vermischter Natur: Dann die Wurtzel ziehe etwas zusammen / so seyn die Blümlein am Geschmack bitter. Es ist aber weder Kraut/noch Wurtzel im gebrauch/allein die Blumen/ vnd sonderlich das gebrandte Wasser darvon.]

Innerlicher Gebrauch deß Meyenblümleinwassers.

Schlag.

WEr sich vor dem Schlag besorget / der neme Lavandelwasser vj. vntz/Meyenblumenwasser jedes zwey vntz/zerlassen Bibergeilöl drey loth/ thu es in ein Glaß vnd stelle es acht Tag an die Sonnen/wenn sich dann jemands nicht recht befindet/der soll ein Löffel voll einnemen: Ist aber jemands mit dem Schlag berühret / so soll man jhm ein Löffel voll einschütten / vnd auch die Schläff darmit streichen.

Gicht.

Wenn ein Kind das Vergicht hat/ soll man nemmen Mayblümleinwasser vnd Rautenwasser jedes gleich viel / vnd dem Kind ein Löffel voll oder mehr nach Gelegenheit/einschütten.

Ohnmacht.

Wenn ein Mensch ohnmächtig wird/soll man jhm bald deß Wassers zu trincken geben.

Welche Personen auch sehr zur Ohnmacht geneigt seyn die sollen nemen Borragenwasser vnd Melissenzucker / jedes gleich viel / vnd solche mit Mayenblümleinwasser anmachen wie ein Lattwerglein vnd darven essen.

Kalt Haupt.

Es wird auch diß Wasser gebraucht / das kalte blöde Haupt vnd das Hirne darmit zu stärcken vnd zu erquicken.

Schlag. Tropffen.

Ist derohalben gut genützt wider den Schlag/ Tropffen vnd verlohrne Gedächtnuß.

Wie man aber das Wasser haben kan/lehret Matthiolus, nemlich wenn die Blümlein noch frisch seyn vnd jhren guten Geruch haben / soll man Malvasier oder sonsten guten Wein in ein Glaß schütten / darnach die Blumen darzu thun / vnd als dann das verwaret an die Sonnen stellen.

Hirn/ Vernunfft/ Gedächtnuß/ vnd Hertz stärcke. Ohnmacht.

[Auff folgende weiß bereitet ist ein kostbarlich Krafftwasser: Nim die frischen blümlein wann sie vollkommenlich blühen/ropffe von jhren Stielen/thu sie in ein Glaß/geuß guten Malvasier oder sonst starcken vngeschwebelten Wein darüber/ daß sich die Blümlein darinn wol erbeitzen mögen / vermach es fleissig/ stelle es etliche Tage an die Soñen/ daß es wol durch einander järe: dañ ziehe es ab: hernach seihe es wider in ein gehebs Glaß/stelle es wider an die Sonn/vnd laß wol durcheinander steigen / so wird diß Wasser subtill vnd viel stärcker. So mans aber stärcker haben wil sol es wider vber die frischē Blumen gossen werden vñ ander kräfftig Gewürtz darzu thun/als Ziñet/Näglin/Paradißholtz/gelb Sandel vnd dergleichen / so nicht allein das Hirn / Vernunfft vnd Gedächtnuß kräfftiget / sondern auch das Hertz stärckt vnd erquicket / vnd in den Ohnmachten dienstlich: ziehens wider darmit ab/

A lassens abermal wol durch einander steigen: zu letzt geben sie jhm noch ein besseren Geruch/ mit Bisem/ Ambra/ Perlen vnd Edelgesteinen.

Andere besprengen die Blümlein erst mit Wein vnd distillieren darnach ein Wasser darauß: Etliche lassē sie ein Tag oder zween/ oder auch länger in Wein erbetzen/ vnd brennen darnach ein Wasser darvon. [Ja auff die 4. Wochen/ seyhen darnach den Wein ab/ distillieren jhn fünff mal/ vnd so man diesen Wein mit sechs Pfefferkörnlein vnd ein wenig Lavandelwasser nützt/ soll man sich desselben Monats für dem Schlag nicht besorgen. Alle Morgen ein Löffel voll darvon getruncken vertreibt die Därmsucht.]

Schlag. Därmsucht.

Welche diß Wasser wöllen kräfftiger haben die schütten gutē Wein oder Malvasier] vber die Blümlein/ thun darzu [so viel] Lavandel/ Roßmarein/ [auch ein wenig] Zim̃etrinden/ Näglein vnd Muscatenblüt/ [vermachen das Glaß wol zu] lassen es etliche Tag stehen [an der Soñen/ doch rüren es bißweilen/ darnach giessen es samptlich in ein gläsern Kolben/ stellens in ein Kessel voll heissen Wassers] vnd brennen darnach das wasser darvon/ [etlich mal nacheinander/ welches] sehr starck vñ kräfftig ist zu allen oberzehlten Gebresten deß Hertzens/ des Hirns/ vnd anderer Glider mehr. Bringet die verlohrne Sprach wider/ vñ widerstehet dem Gifft gewaltiglich/ treibet es auch auß dem Leib.

Verlohrne Sprach. Gifft.

[Das gemein außgebrannt Wasser ohne zusatz/ stärcket das Hirn vnd Hertz/ so die Gicht haben/ sollen sich deß Wassers ohn vnderlaß gebrauchen/ auch wider den Schlag vnd Schwindel/ weil es ein sonderliche Krafft hat für alle Verletzung deß Hirns.

Hirn vñ Hertz stärcken. Gicht. Schlag. Schwindel.

Wider alle vergiffte Fieber/ fürnemlich für gifftige Schädigung der wütenden Hunden getruncken vnd genetzte Tüchlein vbergelegt.

Gifftige Fieber. Wütenden Hundsbiß.

Es treibt auch den Harn vnd den Weibern jhre Reinigung: auch in Kindts arbeiten auff ein Löffel voll oder zween eingeben ist es dienstlich. Soll es auch den Weibern die Milch wider bringen vnd mehren.

Harn vnd Weiberzeit treiben. Milch mehrē.

Etlich bereytē den Wein mit diesem Meyenblümle/ zur zeit deß Herbsts/ vermischen die dürren Blumen vnder die Weintrauben auff der Trotten.

Eusserlicher Gebrauch.

Bemeltes Wasser eusserlich an das Haupt oder Schläff gestrichen/ benimpt die Schmertzen derselbigen/ so von Kälte verursachet werden: Stärcket auch vnd kräfftiget das Hirn.

Haupt-schmertzen von Kälte.

Ein Tüchlein in dem Wasser genetzt vnd vber das Hertz gelegt/ benimpt die Ohnmacht desselbigen: Im Mund gehalten/ bringt es die verlohrne Spraach wider/ [oder auff die Zungen gestrichen. Es erläutert auch die dunckelen finstern Augen/ darein gethan.

Ohnmacht. Verlohrne Sprach. Dunckele Augen.

Das Angesicht mit dem gemeinen Wasser wol gewäschen/ vnd von sich selbst lassen trucken werden/ macht ein lauter Angesicht/ vnd vertreibt desselbigen röte.

Röte deß Angesichts.

Die erlambte Glieder darmit fleissig gewaschen werden bekräfftiget/ vnd nimpt das zittern der Händen.

Erlambte Glieder. Zittern der Händ.

Etlich haltens für ein secret zu den Entzündungen/ Geschwulst/ Versehrung der heimlichen Orten/ reine genetzte Tüchlein vbergelegt.]

Entzündung Geschwulst. Versehrung heimlicher Orten.

Von Meyblümleinsafft.

Die Augenärtzet wissen den Safft auß den Blümlein zu bringen/ vnd halten denselbigen wol auff zum Gebrauch.

Dieser Safft soll trefflich gut seyn/ zu den tunckelen Augen dieselbige hell vnd klar zu machen.

Dunckele Augen.

Von Meyblümlein Zucker.

Auß den lieblichen Blümlein wird auch ein Conserva gemacht/ wie auß den Veyeln oder Borragen Blumen.

Dieser Zucker ist auch zu allen obermeldten Gebresten gut/ stärcket das Hertz/ wendet die Ohnmacht/ vnd widerstehet dem Gifft: Bekömpt auch wol dem blöden schwachen Haupt/ ist gut den Kindern/ so die fallende Sucht haben/ vnd denen/ so sich deß Schlags beförchten.

Hertz stärck. Ohnmacht. Gifft. Fallende sucht der Kinder. Schlag.

[Andere machen zu gleichen Sachen ein Zucker auß den rohten Beerlein.

Von dem Meyenblümleinöl.

Auß den Blumen wird ein Oel also bereytet: Nim̃e der Blumen/ vnd fülle ein sauber Geschirr darmit/ vermachs geheb/ vergrabs in ein Omeyssen Hauffen ein Monat lang/ so findest einen dicken Safft/ darinn/ einem Oel gleich. Dieser eusserlichen auffgestrichen/ miltert die Schmertzen Podagrams vnd anderer Glieder: dienet auch auffgestrichen für die Darmgicht der jungen Kinder. Es soll auch die anfahende Maltzey/ zum öfftern gebraucht/ hindern/ daß sie nicht weiters vmb sich frißt.]

Podagram. Glieder schmertz. Darmgicht der Kinder. Anfahende Maltzey.

Das XXXVIII. Cap.

Von Weißwurtz.

I. Weißwurtz Männlein.
Polygonatum I. latifolium.

Der Weißwurtz werden etliche Geschlecht erzehlet: I. Das erste ist die gemeine Weißwurtz/ welches Wurtzel weiß ist/ weich/ lang vnd knortzecht/ zimlich dick/ fladert weit vmb sich/ auß welcher ein runder glatter Stengel wächst/ fast einer Elen hoch/ oder auch höher. Die Blätter seyn schön grün/ mit Streimen durchzogen/ zu beyden Seyten deß Stengels gesetzet: Zwischen den Blättern kom̃en schöne weisse Blumen herfür/ mit grün vermenget/ deren zwo oder drey beysammen hangen: Nach den Blümlein folgen runde Körner/ welche erstlich grün seyn/ darnach schwartz werden.

I. Weißwurtz Männlein.

II. Diesem ist das ander Geschlecht fast gleich/ hat einē gestreifften starcken vñ stracken stengel/ eines Schuhs hoch: die blätter seyn den ersten gleich/ doch kleiner vnd starcker/ eines vnfreundlichen geschmacks. Seine blätter kom̃en auch mit dem erstē Geschlecht vberein/ allein daß sie grösser seyn/ vnd eines zimlichen gutē Geruchs: In den Beerlein findet man einen harten Saamen.

II. Weißwurtz Männlein.

Die

A II. Weißwurtz Männlein. Polygonatum II. latifolium.

F III. Weißwurtz Männlein. Polygonatum III. latifolium.

B G C H

Die Wurtzel ist erstlich weiß/ wann sie außgegraben wird/ darnach wird sie gelb/vnd auch purpurbraun.

III. Weißwurtz Männlein.

III. Das dritte Geschlecht hat ein runden gekrümten Stengel/ mit zwey oder drey Nebenästlein/ mit seinen Blättern vmbgeben vnd vmbsetzt/gleich wie der Stengel am Durchwachs: Die Blätter seyn etwas weicher dann an der gemeinen weißwurtz/ auff der einen Seiten graw/vnd eines scharpffen Geschmacks/ neben den Blättern kommen zarte vnd krumme Stielein herfür/an welchen hole Blümlein stehen/vnd tieffer zerkerfft seyn/innwendig mit scharpffen Flecken besprengt: Die Frucht wird erstlich grün/ darnach roth: Die Wurtzel ist gering vnd knodechtig/ mit sehr viel dicken wurtzeln behenckt/von der gemeinen etwas vngleich. Ich halt es für Laurum Alexandrinam Marthioli.

IV. Weißwurtz Männlein.

IV. Das vierdte Geschlecht kompt mit den vorigen fast überein: Seine Blätter sind etwas kleiner/über-

IV. Weißwurtz Männlein. Polygonatum IV. latifolium.

V. Weißwurtz Weiblein. Polygonatum V. angustifolium I.

D I E K

VI. Weißwurtz Weiblein.
Polygonatum VI. angustifolium II.

kompt auch auß seiner Wurtzel mehr Stengel / dann die andere Geschlecht.

V. Weißwurtz Weiblein.

V. Das fünffte Geschlecht/ die Weißwurtz Weiblein/ist dem ersten Geschlecht gantz vnd gar gleich / allein daß seine Blätter schmäler seyn.

VI. Weißwurtz Weiblein.

VI. Das sechste vnd letzte Geschlecht hat einen eckechten Stengel / einer Elen hoch / mit vielen Nebenästlein besetzet/ welche gleich weit von einander stehen/ vier oder fünff zusammen gesetzt: An welchen langlechte/schmale vnd spitzige Blätter stehen/je dkey oder vier beysammen. Die Blümlein seyn gleich wie an dem Weißwurtz Weiblein / doch ein wenig kleiner hangen an sehr kurtzen Stielen/ nach welchen die runde rothe Frucht erfolget / mit hartem Samen. Die Wurtzel ist den andern gleich.

Sie wachsen am meinsten in den Wälden vñ auff den Büheln. Blüen fast im Majo.

Von den Namen.

WEißwurtz heist Lateinisch Polygonatum,vnd Sigillum Salomonis. [I. Polygonatum angustifolium vulgare, C. B. Polygonatum, Matth. Lac.Cast.vulgare,Cam. vulgatius,Eyst.latifolium, Fuch. Dod. ut: Cord. in Diosc. & hist. Ges. hort. Lob. primum, Ger. majus, Lon. Ad. Thal. latifoliũ vulgare.Clus. hist. Sigillum Salomonis, Brunf. Ges. hort. latifolium, Trag. Frassinella, Ang. Cæs. II. Polygonatum latifolium flore majore odoro, C.B. flore odoro, vel 1. Clus. pan. secundum latiore folio. Eid. hist. Polygonatum, Ger. III. & IV. Polygonatum latifolium ramosum, C.B. 3. Clus. pan. latifol. 4. ramosum, Eid. hist. ramosum & acutum, Ger. Polygonato affinis planta, Lob. ob. Laurus Alexandrina, Matth. Dod. Gal. Cam. Hippoglossum, Lugd. Rusco affinis tertia. Cæs. V. Polygonatum angustifolium non ramosum, C.B. angustifolium, Fuch. Dod. gal. Tur. Eyst. Lugd. Clus. pan. vel 5. hist. tenuifol. Cord. hist. Cam. tenuifolium majus, Thal. erectum, Ges. hort. minus, Lon. Ger. foliis Rubiæ, Ad. Lob. alterum, Dod. Polygonato similis in alpibus, Cæs. Sigillum Salomonis angustifol. Trag. VI. Polygonatum angustifolium ramosum, C.B. angustifolium, Ger. 4. angustifol. ramosum, Clus. pan. 6. sive angustifol. 2. Eid. hist. tenuifolium minus Thal.] Welsch vnd Spannisch *Frassinella*. [*Ginochietto*. [Frantzösisch *Cenyculiere*. [*Seau de Salomon*.] Böhmisch Kokorik[oder Licidlo.]Niderländisch Salomons seghel. Englisch White roote/or cely scala [Salomons Seala.]

Von der Natur/Krafft vnd Eygenschaffe der Weißwurtz.

WEißwurtz zeucht ein wenig zusammen / ist etwas bitter vnd ein wenig scharpff: Hat derowegen ein vermischte Natur.

Innerlicher Gebrauch.

ES wird dieses Kraut gar wenig zur Artzney gebrauchet: Etliche sagẽ/ daß die Wurtzel ein Krafft habe / darmit sie zu den Ehelichen Wercken reitze. [Daher wird sie in etlichen Apothecken mit Zucker vberzogen/daß sie lieblicher zu gebrauchen seye.

Zu Ehelichen Wercken reitzen.

Es soll auch diese Wurtzel gessen / die weisse Flüsse der Mutter stillen.

Weiß Mutterfluß.

Wann man ein Quintlein deß Pulvers von den Blättern einnimpt/ sol es den Schleim auß dem Leib führen. [Oder die Blätter in Wein siedet. Derohalben etliche schreiben / daß die schwartzen Beerlein 12. oder 14. auff einmal gessen / den Schleim vnden vnd oben purgieren.

Schleim außführen.

So man die Zungen mit dem Safft der Wurtzel reibet/ fördert den Speichel / zeucht die Feuchtigkeit vom Haupt/wie dann auch/ so man den Safft durch die Nasen in sich supffet.]

Speichel fürdern.

Eusserlicher Gebrauch.

DIoscorides vnd Galenus schreiben / daß die Wurtzel die Masen vnd Flecken vnder dem Angesicht vertreibe/vnd ein schön klare Haut mache.

Masen im Angesicht.

[Die Wurtzel zerstossen / vnd auff die blauwen Mäler/darunder das Blut zusammen geloffen ist/ gelegt/ zertheilet dasselbige in wenig Tagen.

Blauwe Mähler.

Die frischen Blätter von Weißwurtz im Mund zerkäwet / machen Niessen / vnd ziehen die Flüß vom Haupt/vnd stillen die kalten flüß der Zän.

Flüß vom Haupt ziehẽ. Kalte flüß der Zän.

Die Wurtzel in Laugen gebeytzt / vnd darmit gezwagen / vertreibt die Milben auß dem Haar: heylet das flüssig Haupt: trücknet die flüssige Grindt der Kinder/vnd tödtet die Läuß darinnen.

Milben im Haar. Flüssiger Grindt.

Ein Sälblein auß frischer Weitzwurtz/mit Schmär/ vnd ein wenig Saffran zubereitet / ist gut den harten Beillen der Frantzosen / vnd dergleichen kalten Geschwülsten/dieselbige zu vertreiben.

Harte Beilen der Frantzosen.

Von Weißwurtzwasser.

AUß der frischen Wurtzeln mit Kraut vñ Blumen wol vnd klein zerhackt / in gutem Wein erbeytzt/ wird das Wasser distilliert: Diß Wasser etliche Tag getruncken / auff drey oder vier Löffel voll / treibt das gerunnen Blut auß dem Leib / reiniget den Magen/ Miltz / Nieren / Blasen: treibet den Frawen jhre Kranckheit/vnd zertheilt allerley innerliche Geschwär im Leib.

Gerunnen Blut. Magen/ Miltz/ Nieren/ vnd Blasen reinigen. Innerliche Geschwär.

Diß Wasser ist das allerbeste vnd berühmste zu allerhand Flecken / Rysamen / es sey von der Sonnen oder ander vrsachen vnd andern Mäleren vnder den Augen / auch sonst am Leib / damit gewäschen / vnd Tüchlein darinn genetzet vnd darauff geleget: Andere schneiden die Wurtzel mit Liebstöckelkraut / distillierens/ vnd wäschen sich damit.]

Flecken am Leib.

Das XXXIX. Cap.

Von Wintergrün.

WIntergrün hat ein weisses Würtzlein/ welches hin vñ wider fladert: Seine Stenglein seyn zart vñ rund/fast einer Spannen hoch/ an welchen weisse liebliche Blümlein stehen / den Meyen-

Wintergrün.

A

Wintergrün. Pyrola.

B

C

Meyenblumlein bey nahe gleich [welche wolriechend/ mit fünff Sternweissen Blättlein besetzet/ vnd in der mitten Fäßlein wie die Rosen haben/] überkompt satte vnd steiffe Blätter bey nahe wie das Byrbäumenlaub/ [doch kleiner/ welche über den Winter frisch vnd grün bleiben/ daher es den Namen hat: Vnd bringt jedes Ständlein fünff oder sechs/ selten mehr Blätter.]

Von den Namen.

Wintergrün wird auch genennet Holtzmangold/ Waldmangold/ vnd Wandköhl. Lateinisch Pyrola, Beta sylvestris. [Pyrola rotundifolia major, C.B. Pyrola, Brunf. Math. Ang. Dod. Ges. hort Ad. Lob. Cast. Lugd. Ger. Eyst. vulgatior, Clus. hist. major sive Beta syl. Thal. Limonium, Fuch. Tur. D sylvestre, Trag. Limonium & Pyrola, Lon. Beta syl. Cord. in Dioscor. Pyrola alia in campestribus, Cæs.] Böhmisch Hrusstička. [Niderländisch Wintergroen. Englisch Wintergreene. Frantzösisch *Pyrole*. Welsch *Pirole*.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß Wintergrüns.

Fuchsius schreibet/ diß Kräutlein seye trucken im dritten Grad: Ist zusammenziehender Natur.

Innerlicher Gebrauch.

E

Wunden. Es wird diß Kräutlein mehr eusserlich zu den Wunden gebrauchet/ dañ zu den innerlichen Gebrechen.

Rote Ruhr. Roter Weiberfluß. Dioscorides schreibet/ daß der Saame mit Wein getruncken/ die rothe Ruhr vnd Bauchflüsse stopffe: Auff gleiche weiß gebrauchet/ stillet er den roten Fluß der Weiber/ wie solches auch Galenus bezeuget.

Wundtranck. Die Balbierer vnd Wundärtzet sieden gemeinlich jhre Wundtränck mit diesem Kräutlein/ darzu sie andere Wundkräuter mehr nemmen/ als Wegrich/ Sanickel/ Egelkraut/ Mäußöhrle/ Braunellen/ Synnauw/ Singrün/ Odermenig/ Tormentill/ Benedictenwurtz] vnd dergleichen mehr [vnd siedens in weissem Wein. Nimb Heydnischwundkraut/ Sanickel/ Synnauw/ Wintergrün/ jedes ein Handvoll: Diese Stück hacke alle fast klein/ vnd thu sie in ein zwo mässige Kanden/ geuß guten firnen Wein anderthalb

F Maß darüber/ frisch Brunnenwasser/ ein halbe Maß laß in einem Kessel mit siedendem Wasser wol sieden/ biß der dritte Theil sich verzehret/ laß wol vermacht über Nacht stehen: Von solchem Tranck gib dem Verwundten ein guten Löffel voll Abends vnd Morgens warmb/ vnd vermische es auch vnder seinem täglichen Tranck allezeit etliche Tropffen. Oder nimb deß Heydnischen Wundkraut anderthalb Handvoll/ Gundengünsel/ Wintergrün/ Synnauw/ spitzen Wegrich/ Mäußöhrlein/ Schwalbenwurtz/ jedes ein Handvoll/ Beyfuß/ Rautenblätter/ jedes zwo Handvoll/ diese Stück vermische/ vnd siede wie vorgemeldet.

Hauptwunden. Es sollen aber zu solchen Wundträncken auch andere gute Kräuter gethan werden/ so demselbigen glied G so verwundt ist/ dienstlich seynd: Als zu den Hauptwunden/ Salbeyen/ Lavandel/ Betonien: zur Brust/ Eniß/ Fenchel/ Meerträubel/ Feygen/ von wegen der Ohnmachten/ Mertzenviolenblum. Damit auch zu geniessen lieblicher seye/ kan Winterszeit mit Honig/ Sommerszeit mit Zucker oder mit bequemen Syrup gemachet werden. Wann sie aber zum köstlichsten zu gebrauchen/ wird ein verständiger Wundartzt wol wissen anzumelden.

Innerliche Wunden vnd Versehrung. Etliche brennen das Wasser darvon/ vnd brauchen es zu den jnnerlichen Wunden vnd Versehrung/ welches etwas anmühtiger zu gebrauchen ist.

Schwürige Nieren. [Dieses Kraut in Wasser mit ein wenig Walwurtz gesotten/ ist sehr dienstlich den schwührigen Nie- H ren.]

Eusserlicher Gebrauch.

Frische Wunden. Es hat diß Kräutlein ein grosses Lob überkommen zu den frischen Wunden/ wird auch bey den Balbierern in grossem vnd hohem werth gehalten.

Fliessende Schäden. Fisteln. Es ist auch gut gebraucht/ zu allen fliessenden schäden/ dann es trücknet sehr auß/ wird derowegen auch zu den Fisteln gebraucht.

Wunden. Auß diesem Kräutlein werden mancherley Art Salben vnd Pflaster gemacht/ wie es einem jeden selbst wol gefält/ vnd wie man es brauchet/ so heylet es die wunden/ wann man nur das Kraut zerstosset/ vnd frisch überleget/ oder das Pulver darauff sträuwet.

[Diß Kraut vnd Wurtzel gestossen/ vnd den Safft von Sanickel/ vnd Synnauw/ sampt Baumöl/ vnI dereinander vermischet/ vnd zusammen gesotten/ zu einer Salb/ kan man in drey Theil theilen/ vnd jeglicher ein eigen Farb geben.

Hitz der Wunden. Zum ersten nimb Bolus vnd Drachenblut/ stoß zu pulver/ vnd vermisch vnder die Salbe/ so wird sie roth: Diese kan vmb die hitzige Gebresten gestrichen werden/ so bewahret sie die Wunden vor Hitz/ vnd lasset nichts darzu schlagen.

Flüssige schäden. Zur anderen Salb nimme Bleyweiß vnd Krebsaugen gepülvert/ vermische es/ so wird die Salb gar weiß/ damit magstu alle flüssige Schäden sänfftiglich trucknen/ reinigen vnd heylen.

Faul Fleisch. Zur dritten nimb Spangrün vnd Osterlucey zerstossen/ vermischs/ so wird sie grün: Mit dieser Salb magstu faul Fleisch vom Grund außetzen.

Brüch. Brand. Blut stillen. Diß Kraut heylet die Brüche vnd frische Wunden/ wehret dem Brand/ vnd stillet das Bluten.

Von dem Wintergrünwasser.

alte Wunden. Auß dem Wintergrün/ wann es in seiner besten Blühet/ klein zerhackt/ vnd in gutem wein erbäitzt/ wird ein Wasser distillieret/ so in alten Wunden/ an statt eines Wundtrancks täglich kan getruncken werden/ auch die wunden darmit gewaschen/ fürdert sie zur Heylung/ reiniget alle böse faule Schäden.]

K

Das XL. Capitel.

Von Durchwachs.

I. Durchwachs. Perfoliata.

II. Durchwachs mit Steckrübenblättern. Perfoliata Napifolia.

I. Durchwachs.

DEß Durchwachs seynd zwey Geschlecht/ I. Das erste wächst wie ein kleines drauschlichtes Bäumlein/ [hat einen runden/ dünnen/ braunen Stengel] mit vielen Nebenzweiglein/ welche allesampt durch die rippechte vnd auffgehebte Blätter gehen/ als weren sie dardurch gezogen: Die Blätter seyn etwas rund doch spitzig/ den Ephewblättern fast gleich: Oben an den stengeln wachsen Schweitzer grüne gekrönte Blumen/ wie an dem Synnaw: der Same ist etwas grauw: [Die Wurtzel schlecht/ weiß vnd zasecht.]

Durchwachs mit Steckrübenblättern.

II. Das ander Geschlecht nennet der Author Perfoliatam napifoliam, dieweil sich seine Blätter den Steckrüben vergleichen: [Dann sie seynd feißt/ vnd spreiten sich auff der Erden zu rings vmbher/ vergleichen sich den Zungen/ sind äschenfarb grün:] welche fast wie am ersten Geschlecht/ an den Stengeln stehen/ wenn die kleine gestirnte Blümlein verfallen/ so folgen lange Schöttlein hernach/ wie an dem Rübenkraut/ in welchen der Saame verschlossen ist.

Wächst auff den Wäitzenäckern/ [im Wirtenbergerland/ [Westerich vnd Thüringen] auch in sandechten Orten: (Die Stein- vnd Bruchschneider pflantzens in Gärten:) blühet im Junio.

Von den Namen.

DUrchwachs hat seinen Namen/ dieweil seine stengel durch die Blätter wachsen. Wird auch genennet Stopsloch/ vnd Bruchwurtz/ dieweil es zu dem Bruch deß Nabels gebrauchet wird: wie auch zu den Brüchen der Gemächte. Lateinisch Perfoliata. [I. Perfoliata vulgatissima, sive arvensis, C.B. Perfoliata, Brunf. Matth. Fuch. Eric. Cord. Dod. ut: Ang. Ges. hort. Lon. Cord. hist. Lugd. Eyst. vera, Thal. vulgaris, Ger. major, Trag. Perfoliatum vulgatius flore luteo folio umbilicato, Ad. Lob. Cacalia, Lac. Seseli Æthiopicum Diosc. Cæs. II. Brassica campestris perfoliata fl. albo, C.B. Brassica altera, Trag. agrestris, Cord. hist. Lugd. Siliquosa sive major Tragi, Cam. campestris 1. Clus. hisp. & hist. Cast. Lugd. Cam. syl. perfoliata, Dod. Perfoliata minor, Ges. hort. Perfoliata Napifolia Anglorum siliquosa, Lob. ico. siliquosa, Ad. Lob. ob. Ger.] [Niderländisch Deur was: Englisch Thorow waxe. Welsch *Perfogliata*. Böhmisch Bupkowa bylina.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß Durchwachs.

DUrchwachs ist am Geschmack bitter/ vnd zeuchet zusammen: Ist derowegen etwas warmer Natur/ doch mehr trucken.

Von dem Gebrauch deß Durchwachs.

LEonhardus Fuchsius schreibet/ daß diß Kraut den Wundärtzeten zustehe/ dann es wird am meisten vnd fürnemblich gebrauchet zu den Brüchen. [Ist über die maß heylsam/ allen frischen Wunden/ gestochen oder gehauwen/ schnell vnd sauber von innen herauß zu heylen: Mit Wein ein Wundtranck davon gesotten/ vnd auch die Wunden mit gewaschen/ deßgleichen deß Pulvers eingenommen/ vnd auch in die Wunden gesäet.]

Brüch. frische Wunden.

Zu den innerlichen wunden vnd Brüchen sol man den Saamen in Wein sieden/ oder das Pulver darinnen vermischen/ vnd eintrincken.

Innerliche Wunden Brüch.

[Den Kindern soll man den Saamen in Milchspeiß zu essen geben: Gleichermassen auch das gebrante Wasser.]

Matthiolus schreibet/ wann einem Kind der Nabel zu ferz herauß gehe/ so soll man jhm das Kraut vnd den Saamen darauff binden/ so gehet er wider zuruck.

Außgehen deß Nabels der Kinder.

[Die Blätter grün zerstossen/ vnd mit Wachswinnen/ Propolis genannt/ ein Pflaster darauß gemacht/ vnd übergelegt/ heylet die Brüche der Kinder/ so derselbige nicht über das Jahr gewehret: Vertreibet die Auffblähung aller Glieder/ vertreibet vnd zertheilet die Kröpff: Zerstossen vnd Pflastersweiß übergeleget/ vertreibet die Vberbein.

Brüch der Kinder. Auffblähung der Glieder. Kröpff. Vberbein.

Von

Innerliche Verſehrung. Stich. Wunden. Brüch.

Von dem Durchwachswaſſer.

WAnn das Krautt in vollkommener Blühet/ſoll es geſamlet werden/vnd klein zerhacket/mit gutem Wein beſprenget/etlich Tag gebäißt/vnd hernaher diſtilliert: Iſt diß Waſſer Jungen vnd Alten annmühtiger zu allen innerlichen Verſehrung/Stich vnd wunden/ vnd alle Brüch zu heylen/getruncken/vnd den Schaden damit wol gewaſchen/auch das rein Pulver darinn geſäet/oder genetzte Tüchlein übergelegt.]

Das XLI. Capitel.

Von Oſterlucey.

* I. Runde Oſterlucey. *
Ariſtolochia rotunda.

* II. Lange Oſterlucey. *
Ariſtolochia longa vera.

III. Oſterlucey.
Ariſtolochia clematitis.

DOdonæus meldet auß dem Dioſcoride, daß drey Geſchlecht der Oſterlucey erfunden werden: Eine ſo man runde Oſterlucey heißt: Die ander ſo man lange Oſterlucey nennet: Vnd dann die dritte/ſo Ariſtolochia clematitis genennet wird.

I. Runde Oſterlucey.

[I. Die erſte vnd runde Oſterlucey hat ein runde Wurtzel/ mit viel angehenckten Zäſerlein/ außwendig Erdenfarb/ innwendig goldgelb vnd bitter: Hat viel Stengel/ſo Elen hoch/zäch vnd biegig/ mit Höltzlein gezieret/ſo auff der Erden zum theil fladern: Die blätter ſind wie Ephew/ doch viel runder. Die Blumen wachſen an dem ſtengel hin vnd wider/ ſeynd ſchwartzbraun vnd lang/wie ſpitzige Hütlein: Der blühet folgt die Frucht/ faſt wie ein Byren formieret/ darinn viel breiter Saamen/ſchlecht wie ein Hertz geſtalt/ ſo ſich erzeiget/wann die Byren zeitig/die dann in fünff Stück zerſpringt.

II. Lange Oſterlucey.

II. Die andere vnd lange Oſterlucey hat ein Wurtzel/ſo Spannen lang/ offt länger/ vnd an etlichen orten Fingers dick/die Stengel ſeyn den vorigen gleich ſo ſtrack auffgericht ſtehen: Die Blätter ſind gröſſer/ vnd nicht ſo rund als an der erſten/hat blumen wie die runde/ ſind aber bleichgelb/ denen ein Frucht wie ein Byren formieret/erfolget.]

III. Oſterlucey.

III. Die dritte/welche der Author allein allhier gedencket/vnd wird von Dodonæo beſchrieben/ daß ſie lange vnd ſehr dünne vnd ſchwache Aeſtlein habe/damit ſie ſich vmb die Nechſten Pfeiler oder Bäume vmbwinde vnd anhengte/ gleich wie die Volubilis oder Smilax: Jhre Blätter ſeyen den Ephewblättern gleich/ rund vnd etwas ſpitzig/ auch breit vnd glatt/ an den Stengeln überkompt ſie jhre hole/langlechte vnd gelbe oder ſchwartzbraune blumen/ wie ſpitzige Hütlein/ eines ſtarcken Geruchs/ wann dieſelbige verblühen/ſo werden ſie einer Byren gleich/ in welcher der Saame ligt/ wann derſelbige zeitig worden/ ſo ſpringt die byr in fünff Stück auff/ vnd kompt der Saame herfür/ welcher dreyecket vnd ſchwartzlecht iſt: Jhre Wurtzel ſeyen auch gar ſchlecht/dünn vnd lang/ mit welchen es

biß.

A bißweilen auff der Erden krieche / bißweilen auch tieff in der Erden wachse.

Von den andern Geschlechten kan man lesen Dioscoridem, Matthiolum vnd Dodonæum.

[Die erste wächst in Welschland in grosser Menge vmb Padua, vnd sollen die allerbeste seyn / so man in Apulien auff dem Berg Gargano findet: Die andere wird in Apulia vnd Calabria gefunden. In Franckreich vmb Mompelier hab ich sie beyde/ also wol als in Welschland außgraben. Derohalben so können diese beyde Osterlucey/ so die kräfftigsten sind/ wol zu vns gebracht werden/ vnd bleiben bey fünff jahr vnversehrt.]

Sie wird in den Gärten gepflantzet/ blühet im Junio vnd Julio.

B

Von den Namen.

Osterlucey wird in gemein Griechisch vnd Lateinisch genennet Aristolochia. [Aristolochia rotunda, fl. ex purpura nigro, C.B. rotunda vera, Trag. Lon. Cam. rotunda, Matt. Dod. ut: Ang. Cor. in Diosc. Gesn. hor. Tur. Lac. Ad. Lob. Cast. Lug. Eyst. rotunda 1. Clus. hisp. & hist. fœmina, Lugd. prima, Cæs. II. Aristolochia longa vera, C.B. & Ang. Cam. longa, Dod. ut: Cord. in Diosc. Gesn. hort. Ad. Lob. ico. Clus. hisp. & hist. Lugd. altera, radice pollicis crassitudine, Cæs. III. Aristolochia Clematitis recta, C.B. Aristolochia, Brunf. longa, Trag. Matth. Fuch. Tur. Lac. Lon. Cast. Lugd. longa altera, quæ Clematitis veteribus, Cord. in Diosc. longa vulgaris, Ang. Cam. ep. & hort. Eyst. Aristolochia Clematitis, Dod. gal. Ang. Gesn. hort. Ad. Lob. Ger. Sarracenica, Dod. Lugd. altera radice tenui, Cæs.] Arabisch *Zaraund* oder *Masmora*. Welsch *Aristologia*. Spanisch *Astronomia*, [*Aristologuia*.] Frantzösisch *Foterrle*. [*Aristologe*.] Böhmisch Podrazec. [Niderländisch Osterlucie. Englisch Birchwort.] Zum Vnderscheid aber wird eine genennet Aristolochia longa, rotunda vnd Aristilochia clematitis.

C

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft der Osterlucey.

Osterlucey ist heiß vnd trucken im dritten Grad/ welches man auß dem scharpffen vnd bittern Geschmack wol abnemmen kan. Von dieser Holwurtz schreibet Dioscorides, daß sie an Kräfften etwas geringer sey dann die andere: weil sie aber allesampt beschrieben/ worzu sie dienstlich seyn. [Dann diese Wurtzeln sehr in der Artzney genützet werden: doch hat die runde subtielere Substantz/ ist derohalben kräfftiger/ die Verstopffung zu öffnen/ vnd die grobe Feuchten zu zertrennen.]

D

Innerlicher Gebrauch.

Es schreibet Fernelius, daß die Wurtzel der Holwurtz gar nutzlich gebrauchet werde/ den kalten groben Schleim/ so sich im Leib vnd den Gliedern verhalte/ zu zertheilen/ vnd zum purgieren geschickt zu machen/ reinige auch das Hirn von aller bösen Feuchtigkeit/ vnd werden also nutzlich gebrauchet zu der fallenden Sucht: raume auch die Brust vnd Lunge von allem groben Schleim/ vnd bekomme derohalben wol den jenigen/ welche voll vmb die Brust seynd/ einen schweren Athem führen/ stätigs husten vnd keichen/ vnd gleichals ersticken wollen; habe auch eine Krafft/ alle innerliche Geschwär auffzubrechen. Vnd treibe die todte Frucht auß dem Leib/ sey auch sonsten der lebendigen Frucht schädlich.

Grober Schleim. Fallende Sucht.

E

Schwerer Athem.

Innerliche Geschwär.

Dioscorides schreibet/ ein Quintlein deß Pulvers mit Wein getruncken: vnd wie ein Pflaster übergelegt/ sey gut wider das tödliche Gifft: [Heyle auch der Schlangenbiß/ so mans überleget/ werden derohalben dem Thiriack zugethan.] Vnd meldet/ daß die runde Holwurtz allem Gifft widerstehe.

Tödlich Gifft. Schlangenbiß.

Es hat auch die Osterlucey ein Krafft/ die verstandene Zeiten der Frauwen wider zu bringen/ vnd die Mutter zu reinigen: Derohalben auch Dioscorides schreibet/ daß die Wurtzel mit Myrrha vnd Pfeffer gesotten/ vnd darvon getruncken/ den Weibern jhre zeit bringe/ vnd treibe auß die andere Geburt: [Vnd allen Vnraht/ so in der Mutter ist/ vnd solte zwar ein jede Kindbetherin zum wenigsten über diese Wurtzel trincken/ damit sie der Reinigung desto gewisser were.]

F

Verstandene Weiberzeit.

Andergeburt. Reinigung der Kindbetterin.

Rondeletius schreibet/ daß die Wurtzel wol könne gebrauchet werden an den jenigen/ so mit dem Schlag gerühret seyn/ dann sie verzehret den Schleim/ darvon die Nerven verstopffet werden/ vnd löset die Verstopffung auff: Darzu man beyd das Pulver brauchen kan/ oder aber einen Tranck darauß machen.

Schlag.

Galenus meldet auch/ daß die Holwurtz ein besondere Artzney seye wider den Krampff/ in Honigwasser gesotten/ vnd darvon getruncken.

G

Krampff.

Es meldet auch Dioscorides, daß sie den Miltzsüchtigen gut sey.

Miltzsucht.

[Mesues schreibet: beyde Osterlucey haben eine Krafft zu purgieren/ welches wahr ist/ so man deß Pulvers drey Quintlein schwer trincket / bewegen sie den Stulgang/ vnd treiben den Schleim auß/ auch wie etliche wollen/ die Gallen.

Schleim vnd Gall außtreiben.

Der runden Pulver in einem weichen Ey offt eingeben/ ist gut zu deß Magen Mundschmertzen.

Schmertzen des Magenmundes.

Diese Wurtzel sind auch kräfftig in den Clystieren der Apoplecticorum vnd Epilepticorum.

Schlag. Fallendsucht.

Eusserlicher Gebrauch.

Fernelius schreibet/ die Holwurtz habe eine grosse Krafft zu säubern vnd zu reinigen: Heyle vnd verzehre all faul Fleisch/ halte die Geschwär rein/ vnd töde die Würm darinnen/ entweder das Kraut zerstossen/ vnd grün darüber gelegt/ oder aber das Pulver darinn geströuwet.

H

Faul Fleisch. Würm in Geschwären.

Er meldet auch daß sie Spreissen/ Dorn/ Pfeil vnd Schieffer außziehe. Wann man das Kraut zerknischt/ vnd darüber leget: derohalben die Balbierer dieses Krauts gar nicht in jhren Stichpflastern vergessen.

Spreissen/ Dorn/ Pfeil.

Galenus schreibet/ daß sie die vnsaubere Geschwär wol reinige vnd frisch mache/ man soll das Kraut in Wein oder Laugen sieden/ vnd die Geschwär / oder Wunden darmit außwäschen/ darnach das Kraut darüber legen/ oder das Pulver darinn sträuwen.

Vnsaubere Geschwär.

Es brauchen die Schmied diß Kraut gar sehr zu den Schäden der Pferden.

I

Pferd Schäden.

[Wann die Pferd verwundet/ oder vom Sattel gedruckt sind/ sträuwen sie diß Pulver von der Wurtzel ein.]

Das Pulver mit Honig vermischet/ vnd angestrichen/ säubert die Haut/ vertreibet die Flecken vnd Zittermähler: wie auch die Räude.

Flecken der Haut. Zittermähler. Räude.

[Osterlucey gepülvert/ vnd mit Essig vermischet/ ist gut die Räude darmit gewaschen.

So man die Zähn mit dieser Wurtzel reibet/ so säubert sie dieselbigen.]

Zän säubern.

Dioscorides schreibet/ wann man die Wurtzel zu einem Mutterzäpfflein mache/ vnd gebrauche/ so bringe sie den Frawen jhre verstandene Zeiten oder Menses.

Verstandene Weiberzeit.

K

Wider solchen Gebrechen soll man eine solche Bähung oder fomentum machen: Nimme Osterluceyblätter ein gut Theil/ fast ein Pfund/ oder ein halb Pf. nach gelegenheit.

Pappeln/ Eybisch/ Dosten vnd Beyfuß jedes ein gut Theil/ thue darzu Lilienwurtzel/ Leinsaamen vnd Fœnugrec, koche die Stück in Wasser vnd Oel/ vnd gebrauche es wie ein Fomentum.

Man pflegt auch nach der Bähung sich zu schmieren mit einem Sälblein welches also kan gemachet werden: Nimb Camillenöl/ geel Veielöl vnd Lilienöl/ jedes ein loth/ Gänßfett ein loth/ dazu mische das Pulver von

Herba Siciliana.

ver von Holwurtz anderthalb Quintlein/ vnd mache mit Wachs ein Sälblein.

Wunden. Vnreine Schäden.

[Ein bewehrt Pflaster zu den Wunden vnd vnreinen Schäden: Nimb die Blätter oder Wurtzel von Osterlucey/ dörre vnd stosse sie zu Pulver: diß Pulver vermische mit Terpenthin vnd Leinöl zusammen in einem Tiegel/ über einem linden Kölfeuwer/ Vnd mache ein Salbe darauß.]

Von Osterluceysafft.

WJe man den Safft bekommen kan/ ist bey dem Wermuhtsafft gelehret worden.

Wunden.

Dieser Safft ist gut in die Wunden gethan/ dieselbige frisch zu behalten.

Faule Geschwär.

Wann man diesen Safft in die vnreine faule Geschwär thut/ verzehret er alles was faul darinnen ist: derowegen die Wundärtzte diesen Safft auch vnder jhre Salbe mischen sollen/ so sie zu den vnsaubern Geschwären gebrauchen.

Es ist noch allhier zu mercken bey der Beschreibung der Osterlucey: daß beneben dem geschlecht der Osterlucey/ so ich im Anfang dieses Capitels auß dem Herren Dodonæo beschrieben/ noch ein ander Geschlecht von Lobelio gesetzet sey/ so auch Aristolochia clematitis genennet wird/ welche starck auffwächst/ vnd sich nicht also vmbwindet/ als die so fornen beschrieben ist: vnd halte zwar darfür/ daß der Author mehr deß Lobelij, so auffrecht wächst/ dann deß Herren Dodonæi, so ich beschrieben/ will verstanden haben.

[Von dem gebrandten Wasser von langer Osterlucey.

ES soll das Kraut vnd Wurtzel von der langen Osterlucey/ wann sie im besten Bluhet ist/ klein zerhacket/ in weissem Wein wol erbäitzt werden/ hernacher gemächlich abgezogen werden. Diß Wasser ist ein heimlich Experiment für die Versehrung heimlicher Orten: für faule gifftige Schäden/ darmit saul er gewäschen/ genetzte Tüchlein darüber gelegt/ vnd deß Tages vielmal erfrischet/ auch deß Pulvers darinn gesträuwet.

Versehrung heimlicher Orten.

Geburt vnd Nachgeburt fürdern.

Es kan auch an statt eines Wundtrancks gebrauchet werden: den Weibern in Kinds Arbeit/ auff drey Löffel voll eingeben/ hilffet jhnen/ treibet die Nachgeburt/ vnd die Reinigung nach der Geburt.

Flüß deß hirns. Enge Brust. Verstopffte Leber vnd Miltz. Pestilentz. Innerliche Brüch.

Reiniget vnd trucknet das Hirn von kalten Flüssen/ erweitert die Brust/ eröffnet die Leber vnd Miltz: treibet das Gifft vom Hertzen/ daher es dann in der Pestilentz köstlich/ Abends vnd Morgens auff iij. loth getruncken/ nimpt das Leibwehe: Heylet auch alle innerliche Brüch vnd Schäden.

Schwerende Ohren. Schlangenstich. Außgehen deß Maßdarms.

Warm in die schwerenden Ohren gethan/ heylet solche Geschwär bald/ vnd lindert die Schmertzen. Die gifftige Stich der Schlangen/ damit gewäschen/ vnd genetzte Tüchlein übergelegt/ zeucht den Gifft auß: ein Schwam darinnen genetzet/ vnd warm auff den Maßdarm/ so dem Menschen außgeht/ auffgelegt/ heylet den.

Spreissen. Dorn. Nägel.

Wo einer in scharpffen Spreissen/ Dorn/ Nägel vnd dergleichen getretten hette/ der netze Tüchlein in diesem Wasser/ legs über/ bringet den Schaden zu Eyter/ vnd machet in außschweren.]

Das XLII. Cap.

Vom Sicilianischen Grundheyl.

Sicilianisch Grundheyl.

DJß Kraut hat ein mürbe holtzechte Wurtzel/ anderthalben Schuh lang/ auß welcher starcke/ rohtlechte vnd glintzende Gärtlein entspringen/ der Länge nach gestriemt/ wie an den Specklilgen. An den Gärtlein erscheinen etliche Gleich/ auß deren jeden zwey Blätter gegeneinander über wachsen vnden bleich/ oben sattgrün: Seine Blümlein seynd gelb: vnd wann sie verfallen/ kommen rothe Beerlein herfür/ welche letzlich schwartz werden: innwendig voll kleines Saamens/ wächst in Sicilia vnd Engelland in Wälden: wird anderswo in Gärten gepflantzet: bleibet stätigs grün.

Von den Namen.

ES wird Siciliana genennt/ weil etliche vermeinen/ daß es allein in Sicilia von sich selbst auffwachse/ [Androsæmon maximum frutescens, C.B: Androsæmum, Dod. ut: Ges. hort. Lug. Cæs. majus, Cam: aliud, Lugd. Clymenum, Ang. Ges. hort. Cast. ico: Clymenum Italorum, Ad. Lob. Ger. Siciliana, Ges. hort. Col. Eyst.] Die Welschen nennen es *Climeno*: Frantzösisch heist es von seinem Gebrauch zur Wundartzney *Toute saine*: wie auch Engelländisch Tutsan/ [oder Par Ke leaves] vnd Teutsch Grundheyl/ etlich habens fälschlich für das Androsæmum gehalten.

Von der Natur/ Krafft vnd Wirckung.

DJß Gewächs hat einen starcken/ doch nicht vnlieblichen Geruch/ fast wie das Gummi elemnium: trücknet/ zertheilet/ vnd zeucht etwas zusammen/ mit einer sehr geringen Wärme. Derenthalben es in allerley Wundbalsamen/ Wundsälben/ vnd Wundträncken/ als ein außbündig vnd sehr fürtrefflich Stuck mag gebrauchet werden.

Das XLIII. Capitel.

Von Knoblauchkraut.

Knoblauchkraut.

KNoblauchkraut hat ein schlechte/ dünne/ weisse/ holtzechte Wurtzel/ auß welcher ein runder/ dünner Stengel wächst/ etwas starck vnd holtzecht/ fast zweyer Elen hoch: Seine Blätter seynd Schweitzergrün/ etwas rund vnd zerkerfft/ wann man sie mit den Fingern zerreibet/ so riechen sie wie Lauch: Oben am Stengel erscheinen kleine weisse Blüm[l]ein/ nach welcher ein schwartzer Same in kleinen langlechten Schöttlein erfunden wird.

Wächst bey den Zäunen vnd vngebauwten orten: blühet im Majo.

Von

A

Knoblauchkraut.
Alliaria.

B

C

Von den Namen.

KNoblauchkraut heißt man auch Leuchel vñ Salßkraut/Lateinisch [vnd Welsch] Alliaria, [Alliaria, C.B.Trag.[cui & Thlaspidium cornutum] Fuch. Matth. Dod. [cui & Pes asininus Pandect.] Lac Lob.Cast.Lugd.Cæs. Thal. Lon. Cam. Ger. Alliastrum. Gesf.hort. Alliaris. Niderländisch Loock sonder Loock. Englisch Sauce Alone/ oder lacke of the hedge. Frantzösisch *Alliaire*. Böhmisch Czesen/Kowa bylina.]

Von der Natur/Krafft vnd Wirckung deß Knoblochkrauts.

D DJß Kraut ist warmer vnd truckner Natur/doch nicht so hefftig [wie Knoblauch:] Der Same ist hitziger dann das Kraut.

Innerlicher Gebrauch.

EТliche Leut brauchen das Kraut zu Salsen [mit Essig/Saltz vnd Jngber: düncket mich vnfreundtlich zu essen seyn.

Hüfftwehe. [Das Kraut dienet zum clystierẽ wider das Hüfftwehe: hat fast einerley Wirckung/ wie die Kreß vnd Senffkräuter/doch etwas milter.]

Grober Schleim in der Brust. Man kan den Samen brauchen zu dem groben Schleim/so sich in der Brust versamlet hat/ denselbigen darmit dünn zu machen vñ zu zertrennen. Wirdt sonst wenig gebrauchet.

E Kurtzer Athem. [Etliche sieden das Kraut in Wasser/vnd gebens mit Oel zu trincken den jenigen/ so ein kurtzen Athem haben.]

Eusserlicher Gebrauch.

Niessen machen. DEn Samen [wie auch der Safft deß Krauts] zerstossen/vnd in die Nasen gethan/macht niessen/ vnd reiniget das Hirn.

Auffsteigen der Mutter. Matthiolus schreibt/ daß man auß dem gestossenen Samen vnd Essig ein Pflaster mache/ vnd den Weibern aufflege/welchen die Mutter pflegt auffzusteigen: Solchs Pflaster ziehe die auffgestiegene Mutter widerumb vnder sich.

[Man mag auch den Saamen in ein leinen Säck-

F lein nähen/ eines Fingers lang vnd dick/ vnd zu sich thun lassen.

Böse Schäden/ Krebs. Der Safft vnd das Pulver von diesem Kraut ist dienstlich zu den bösen Schäden/ da man den Krebs förchtet.]

Das XLIV. Cap.
Von Wasserbathenig.

I. Wasserbathenig.
Scordium.

G

H

II. Groß Wasserbathenig.
Scordium majus.

I

K

Wasser-

A III. Klein Wasserbraunmänderlein.
Scordium minus.

B

Wasserbathenig.

Wasserbathenig ist dreyerley. I. Das erste Geschlecht ist die gemeine Wasserbathenig/welches Wurtzel dünn ist / vnd sehr zerspalten: Auß der Wurtzel kompt ein viereckheter braunfarber Stengel/welcher etwas Härig ist/ mit zarten Blättern besetzet/welche sich den Gamanderlein vergleichen/ C außgenommen/daß sie etwas grösser seyn / auch Härig/ vnd nicht so tieff zerkerfft/wenn man sie zerreibt/so geben sie einen Geruch wie Knoblauch: Zwischen den Blättern kommen seine rotlechte Blumen herfür.

Groß Wasserbathenig.

II. Das ander Geschlecht ist diesem fast gleich/außgenommen daß es viel grösser wächst/der Stengel neygt sich mit seinen Blättern sehr zur Erden: Die Wurtzel dünn/mit viel Zaseln behencket.

Klein Wasserbraunmänderlein.

III. Das dritte Geschlecht ist dem ersten gantz vnd gar verwandt/ allein daß es viel kleiner ist.

Sie wachsen an feuchten Orten: Blühen im Junio vnd Julio.

[Man soll es sammlen in der Blühet / vnd am D Schatten trücknen : vnd ob es wol in vielen Orten in Teutschland wächst/ so wöllen doch/ daß das beste seye/ so man auß Creta bringt.]

Von den Namen.

Wasserbathenig wird auch genennet Lackenknoblauch/wegen seines Geruchs. Griechisch σκόρδιον. Lateinisch vnd Arabisch Scordium. [I. II. III. Scordium; C.B. Trag. Matth. Dod Lac. Tur. Lon. Ad. (cui & Trixago palustris) Lob. Cast. Lugd. Cam. Eyst. verum; Gel. hort. commune, Ang. majus & minus, Ger.] Welsch vnd Spanisch *Scordio*. Frantzösisch *Chatnarax*. Böhmisch Plany cesnek. [Niderländisch Water Gamandree. Englisch Garlicke. Ga- E mander.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eygenschafft der Wasserbathenig.

Das Kraut dieweil es etwas bitter ist/vnd zusammen zeucht/wird es für warm vnd trucken [im andern Grad] gehalten: Hat eine krafft zu säubern / vnd läst nicht faulen [wie Galenus bezeuget/ man habe in einem Krieg nach der Feldtschlacht wahrgenommen/ daß welche todte Cörper auff dem Kraut Scordio gelegen waren/daß sie nicht so bald verfaulet / als die andern.]

Innerlicher Gebrauch.

Schlangenbiß. Pestilentz. Würm.

Dioscorides schreibet/ daß das dörre Kraut in Wein gesotten vnd getruncken / gut sey wider die Schlangen biß vnd andere tödtliche Gifft: Ist ein gut Præservativ für die Pestilentz: tödtet auch die Würm im Leib.

Würm der Kindern.

F Das Kraut vber Nacht in frisch Brunnenwasser geleget / mit einander distilliret/ vnd den Kindern offt geben zu trincken/tödtet die Würme.

Pestilentz.

Das Pulver von gedörrtem Kraut eines Quintl. schwär mit Wein getruncken / ist gut für Fürsorg der Pestilentz.]

Schwärlich Harnen.

Zwey Quintlein deß Pulvers mit Honigwasser getruncken kompt zu Hülff den jenigen / so schwerlich Harnen.

Verstandene Weiberzeit. Lebersucht. Verstopffte Leber vnd Miltz.

Das Pulver mit Wein getruncken / treibt den Harn vñ verstandene menses. Es ist auch diß Kraut gut den Lebersüchtigen in Wein gelegt / vnd darüber getruncken: [dann es öffnet die verstopffung der Lebern vnd deß Miltzes.

Rote Ruhr. Harnwind.

G Mit Meth getruncken/ heylet die rothe Ruhr / die verschrung deß Magens/vnd die Harnwinde.]

Fernelius wil / man solle diß Kraut jederzeit den schädlichen purgierenden vnd andern Artzneyen beylegen/damit jhr Gifft dadurch geschwächt werde.

Brustschwachheit.

Er schreibet auch/ daß diß Kraut nützlich zu brauchen sey in Brustschwachheiten / dann es habe eine grosse Krafft / den groben kalten Schleim darinnen dünn zu machen / zu zertheilen / vnd außzuraumen/ deßgleichen auch was für eyterige Materien sich darinnen versamblet hat: Ist also gut den jenigen welche einen schwären Athem haben / stättigs husten vnd keychen / vnd ein Geschwär an der Lungen tragen: [sonderlich aber so mans mit Honig vermischt / vnd ein Lattwerge darauß macht/ so behütets die Lung für H Fäulung/ Dioscorides schreibt / man solle das Kraut mit Kressensamen vnd Honig vermachen/ vnd wider gemelte Gebrechen gebrauchen. Man kan auch das Kraut mit Veyelwurtz / Hysop vnd Feygen in einem Gerstenwasser oder Honigwasser sieden / vnd darvon trincken.

Schwärer Athem. Husten. Lungen Geschwär.

Pestilentz. Gifft.

Es soll aber diß Kraut fürnemlich zu dem Theriack genommen werden: Dann die Erfahrung geben hat/ daß diß Kraut grosse Krafft vnd Tugend habe wider die Pestilentz vnd allen gifftigen Vnrath / vnd auch für die fürnembste stück eines gehalten/so dem Gifft widerstehen.

Innerliche erkalte Glieder.

Paulus Ægineta schreibt / daß diß Kraut alle innerliche erkalte Glieder widerumb erwärme.

I

Eusserlicher Gebrauch.

Vnreine Wunden vñ Geschwär.

Es wird diß Kraut mehr innerlich dann eusserlich gebrauchet. Dioscorides schreibt/ das Pulver mit Hönig vermischt / reinige die vnreine Wunden vnd Geschwär/vnd bringe sie zur Heylung.

Podagrische schmertzen.

Mit Essig [gesotten] vbergelegt oder angestrichen/ bekomme es wol den Podagrischen schmertzen.

Von Wasserbathenig Safft.

Wie man den safft auß diesem Kraut bringen soll/ ist bey dem Wermuthsafft angezeigt worden. Vnd meldet Dioscorides; daß dieser Safft zu allen erzehlten gebrechen könne gebraucht werden.

Keichen.

Mit Hysopwasser getruncke/raumet er die Brust/ K ist den Asthmaticis; das ist / welche sehr keichen / vnd einen schweren Athem haben/sonderlich gut.

Gifft. Pestilentz.

Es soll aber dieser Safft fürnemblich auffgehaben werden/damit man jn in sterbensläufften haben könne / dann er ein Außbundt ist wider alles Gifft / vnd die gifftige Pestilentz.

Gifft außtreiben.

Dieser safft mit Cardobenedictenwasser eingenommen / darnach ins Beth gelegt / vnd warm zugedeckt/ treibt das Gifft mit gewalt durch den Schweiß auß.

Von der Lattwergen Diascordium, genennt.

Pestilentz.

Auß diesem Kraut wird auch ein Lattwerge in den Apothecken zugerichtet / so man Diascordium nennet / so erstlich von Hieronymo Fracastorio ist beschrieben worden/wider die Pestilentzische Seuchen/ fast herrlich vnd gut / welche man auch an statt eines

A Theriacks gebrauchen kan / vnd wird gerühmet / daß sie auch den jenigen / so an der Pestilentz gelegen / vnd kein Hoffnung mehr gewesen / geholffen habe / vnd sie widerumb erlediget: Man sol sie aber also gebrauchen / Nimme Citronensafft zwo vntz / Dioscoridij ein Quint. Spec. cordial. è gemmis zwo Scrupel / Weinessig zwo vntz / mische sie allesampt miteinander / vnd gebe es dem Krancken auff einmal zu trincken / vnd soll ein gewisse Kunst seyn wider die Pestilentz.

[Andere gebrauchen es also: Nemmen deß Saffts von Lujula vier loth / Citronensafft zwey loth / die gemeine species cordiales, vnd die von Edelgestein / jedes j. Scrupel / gemeldter Lattwerge / Diascordij j. halb loth / Essig zwey loth / mischens durcheinander / vnd gebens auff einmal ein.]

B Es wird auch diese Lattwerge wider andere Gebresten vnd Schwachheiten mehr gebraucht / als in altem langwierigen Hauptwehe / vnd in andern morbis epidemicis, oder grassierenden Hauptkräncken / in welchen man es mit Sauwerampfferwasser geben soll.

Langwirig Hauptwehe.

[Das Diascordium wird also gemacht: Nimme Zimmet / Cassiæ ligneæ, jedes j. loth / Wasserbathenig ij. loth / Cretischen Diptam / Tormentill / Naterwurtz / Galbani, Gummi Arabici, jedes j. loth / Opij anderthalb Quintlein / Storacis calamite fünffthalb Quintlein: Entzian j. loth / Bolus armena drey loth: Terræ sigillatæ j. loth / langen Pfeffer / Jngber / jedes ein halb loth / weissen Honig / dritthalb Pfund: Rosenzucker j. Pfund / deß besten Weins ein halb Pfund: C mach ein Lattwergen darauß.]

Von Wasserbathenig Wein.

Auß diesem edlen Kräutlein kan man auch zur Zeit der Weinlesung einen herrlichen köstlichen Wein machen / zu allen obernandtē Gebrechen fast dienstlich.

Sterbensläuff.

In Sterbensläufften soll man diesen Wein zustellen / als nemlich: Nimme weisse Diptamwurtzel / Tormentillwurtz / Naterwurtz / Angelicwurtzel / Baldrianwurtzel / Calmus vnd Bibinel jedes j. halb vntz / Zitwenn ein vntz / Wasserbathenig / Rauten / Melissen jedes etwan mehr dann ein halb loth: Cardobenedicten drey Quint. Weckholderbeer anderthalb Quintlein / Galgan / Zimmet / Näglein jedes j. loth / Muscatnüß j. Quintlein / Muscatenblumen / Saffran jedes ein D halb Quintlein / Campher ij. Quint. mach alle stück klein / vnd beytze sie in zwölff Pfund / das ist / in drey Maß guten firnen Wein / drey gantzer Tage darnach siede den Wein durch / vnd behalte jhn zum Gebrauch. Von diesem Wein soll man in Sterbenszeiten alle Tage deß Morgens trincken vier loth / darnach ein weil darauff fasten: Dieser Wein treibet nicht allein alles Gifft auß dem Leib / sondern verzehrt auch alle böse feuchtigkeit / so im Leib ist / reiniget das Geblüt / vnd bewahret den Menschē gantz sicherlich für die Pestilentz.

Gifft außtreiben.

Pestilentz.

Das XLV. Cap.

Von Sonnenkron.

I. Sonnenkron.

Der Sonnenkron seyn zwey Geschlecht / groß vnd klein: I. Das erste Geschlecht ist gar ein E hohes grosses Gewächs / viel grösser dann ein Mann: [Wächst in Spanien / zu Zeiten auch bey vns 24. Schuhe hoch.] Hat einen stracken / geraden vnd starcken Stengel / fast eines Arms dick / mit breiten grossen Blättern besetzt / so rings vmbher etwas zerkerffet seyn: Oben am Gipffel erscheinet ein grosse Blum / der Goldblumen gleich / aber viel grösser / fast wie ein zimliche bereite Paret / oder ein grosser breiter Teller / rings vmbher mit vielen goldgelben Blumen besetzt / wie an der bemelten Goldblumen: Wenn dieselbige verfallen / so bekompt man einen langlechten schwartzen Samen / welcher gar selten zeitig wird:

F

I. Sonnenkron.
Corona solis I.

G

H

II. Sonnenkron
Corona solis II.

I

K

Es meldet Camerarius, daß er ein Blum gehabt / die guten zeitigen Samen 2362. getragen habe.

II. Diesem ist das ander Geschlecht durchauß gleich / außgenommen / daß seine Blätter am Stengel etwas rauh seyn / vnd die Blättlein an der Blumen länger vnd grösser wachsen.

II. Sonnenkron.

III. IV. So viel die andere zwey Geschlecht anlanget / so klein Sonnenkron genennt werden / seyn dieselbige den

III. IV. Klein Sonnenkron.

III. Klein Sonnenkron.
Corona solis minor. III.

IV. Klein Sonnenkron Weiblein.
Corona solis minor fœmina.

A B C F G H

* V. Corona Solis ramosa sive prolifera.

D E I K

den andern ganz vnd gar gleich/allein daß ihre Stengel/Blätter vnd Blumen viel kleiner wachsen.

V. Sonnenkron.

V.[Es sezt Camerarius noch ein Geschlecht/wie hiebey abgemahlet/ die viel Stengel vnd Blumen tragen/wie dann in Italia eine 24. Blumen gehabt/bey vns aber zehen. Dieses geschicht offt von sich selbst/kan aber auch durch Kunst gar leichtlich zuwegen bracht werden.]

Sie wachsen in America, [vnd Peru,] von sich selbst/werden in Teutschland von vielen in den Lustgärten gepflanzet/ seynd gar gemein worden: blühen etwas langsam im Sommer.

Von den Namen

SOnnenkron wird auch genennt groß Indianisch Sonnenblum/ dieweil sich die Blume nach der Sonnen wendet/ Lateinisch Corona solis. Flos solis Peruvianus, Chrysanthemum Peruvianum, vnd Flos solis, Planta maxima.[I. Helenium Indicũ maximum, C.B. Solis flos Peruvianus, Lob. Chrysanthemum Peruvianum Dod. Lugd. Helianthemum Peruvianum, Cam.ep. Sol. Indianus, Lon. Helenium Indicum, Cęs. II. Helenium Indicum ramosum, C.B. Chrysanthemum Peruvianum alterum, Dod. Helianthemum Peruvianum proliferum, Cam.ep. Flos solis ramosus, Cam. Flos solis minor, Ger. Flos Solis prolifer, Eyst. IV. Helenium Indicum minus, C.B. flos solis minor fœmina, Ger.] [Niderländisch Sonnebloemen van Peru, Englisch Sunne flower. Welsch *Pianta maßima*.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft der Sonnenkron/ im Leib

Eheliche Werck.

DOdonæus schreibet/ daß die junge zarte Stiel an den Blätteren ein wenig gekochet/ darnach mit Oel vnd Salz zugericht/ ein lieblich Essen geben/ vnd reizen sehr zu ehelichen Wercken.

[Die Blumen aber ehe sie sich auffthut/ vnd fast wie ein Artischock sihet/ kochet man gleicher gestalt/ vnd sol auch wie die Artischock ihr Wirckung haben.

Der Saame ist lieblich zu essen/ jedoch hat er zulezt ein Schärpffe: Etliche halten darfür/ daß er wie der wilde Saffran purgiere.]

Eusserlicher Gebrauch.

EUliche meinen/ man könne dieses Kraut auch wol für ein Wundkraut gebrauchen/ dann es hefftet etwas zusammen. Ist sonst in keinem Gebrauch/ dann es mehr Lusts dann Nutzens halben geziehlet wird.

Wunden. [In der mitten der Blumen findet man ein klebrichten Safft/welcher ein Geruch hat wie ein Terpenthin: So findet man bißweilen an dem Stengel ein rothlecht Gummi/ welches man in Spanien zu den Wunden brauchen soll.

So man diß Krauts stengel etlich mal von einander bricht/allein die eusserste Schälen gantz bleibt/ vnd wider zusammen bindet/wächst es sehr bald wider zusammen/vnd gleich wie an einem Beinbruch einen Callum machet/wie dann Camerarius meldet.]

Das XLVI. Capitel.

Von Herbstrosen.

I. Herbstrosen.
Malva arborea.

II. Weiß gefüllt Herbstrosen.
Malva arborea alba multiflora.

ES hat der Author fünff Geschlecht der Herbstrosen gesetzet/ welche fast allesampt einander an Wurtzeln/Blättern vnd Stengeln/durchauß verwandt seyn/wie auch an den Rosen selbst/außgenommen/wie Dodonæus meldet/ daß etliche gantz roth/etliche leibfarb/ ein Theil gantz schön weiß/ ein Theil auch schwartzblutrot/wie dann bey etlichen verzeichnet stehet.

I. Herbstrosen. I. Das erste Geschlecht hat eine lange/ glatte vnd weisse Wurtzel/ jnnwendig zähe vnd schlüppericht/ auß welcher ein runder/ langer/ rauher Stengel herfür wächst/ welcher in der erst/ wann er noch jung ist/ voll Marcks stecket/wird mit der zeit so dick wie ein stab/ mit rauhen rundlechten Blätteren besetzet/ welche ein wenig zerkerffet seynd: Zwischen den Blätteren vnd Stengeln kommen runde Knöpff herfür/auß welchen die Blumen werden/ deren etliche/ wie gemeldt/ gefüllt/ etliche vngefüllt/ auch mit mancherley Farben gesehen werden: wann die Blumen abfällen/ so folget der Saame hernach/welcher ist wie ein kleines rundes Käßlein/in einem grünen [wollechten] Hülßlein verfasset. Sie haben ein wunderbarliche Art zu blühen: dann ein Theil der Rosen gehen auff/ so fallen die andere wider ab/vnd solches wehret für vnd für.

II. Weiß gefüllt Herbstrosen. II. Das ander Geschlecht ist dem ersten gleich/allein daß seine Blumen gefüllt seyn/jene aber vngefüllt/mit welchem auch das [IV.] Geschlecht übereinkompt.

III. Schwartzroht Winterrose.
Malva arborea flore nigro multiplici.

III. Schwartzrot Herbstrosen. III. Das dritte Geschlecht überkompt ein gar schöne grosse schwartzrothe gefüllte Blum/ viel grösser dann die andere/ist jhnen aber sonsten durchauß gleich.

V. frembd Wintterrosen. V. Das letzte Geschlecht ist dem andern mit Wurtzeln/Stengeln vnd Blumen verwandt/allein daß seine Blätter etwas länger vnd tieff zerspalten seyn.

Sie wachsen nicht bald von sich selbst/sondern müssen erstlich in Gärten gepflantzet werden. Blühen in der

Ernde

A IV. Gefüllt Winterrose.
Malva rosea multiplex.

B

C

V. Frembd Winterrose.
Malvea rosea simplex peregrina.

D

E

Erndte biß in Herbst/ daher sie auch Erndtrosen oder Herbstrosen genennt werden.

Von den Namen.

Herbstrosen werden auch genennt Winterrosen/ Erndrosen/ Gartenpappel. Lateinisch Malva arborea, Malva hortensis. [I. Malva rosea folio subrotundo, C. B. Malva hortulana Brunf. hortensis, Trag. Fuch. Tur. Dod. Lon. Ger. sativa, Dod. gal. F Ang. Romana. Ges. hort. Hastula regia, Eid. Malva major unicaulis, Matth. Cast. rosea fruticosa, Ad. Lob. rosea simplici flore, Lugd. Malvæ alterum genus, Cæs. II. III. & IV. Malva rosea folio subrotundo fl. pl. C. B. rosea multiplex, Lob. Lugd. Romana multiplex, Trag. Ges. hort. hortensis multiplici flore. Ger. Dod. major unicaulis multiplex, Cast. V. Malva rosea folio ficus, C. B. rosea simplex peregrina, Ger.] Frantzösisch *Rose de outre mer.* [Welsch *Malva maggiore.*] Englisch Hollihocke. Niderländisch Winterrosen.

[Von der Natur/ Krafft und Eygenschafft der Herbstrosen.

Dodonæus meldet/ daß die Herbstrosen etwas warmer und feuchter Natur seyen/ doch weniger dann die gemeine Pappeln/ ziehen auch ein wenig zusammen. G

Innerlicher und eusserlicher Gebrauch.

Es meldet Dodonæus, wann man die rothe Blumen in rothem Wein siede/ und den Weibern zu trincken gebe/ so stillen sie die zu viel fliessende menses. *Weiberfluß.*

Es werden diese Rosen auch besonders gebrauchet zu der Mundfäule/ in Wasser geleget/ und den Mund damit außgewaschen. *Mundfäul.*

[Die Rosen in Wein und Wasser gesotten/ etwan Honig oder Alaun darzu gethan/ säubern und heylen die Fäule und Geschwär im Mund und Halß/ damit gegurgelt/ und den Mund gewaschen. *Geschwär im Mund und Halß.*

H Die Rosen in Wasser gesotten/ oder ein Wasser darauß gemacht/ ist gut für alle innerliche und eusserliche Hitz/ für S. Anthonij Feuwer/ und andere heisse Geschwulst/ mit leinen Tüchlein übergelegt.] *Hitz. St. Anthoni Feuwer. Heisse Geschwulst.*

Es bezeugen Matthiolus, Dodonæus, Fuchsius, Tragus und Dioscorides selbst/ daß die Herbstrosen einerley Krafft/ Natur und Wirckung haben mit den andern nachfolgenden gemeinen Hasenpappeln: derohalben was im nachfolgenden Capitel von der Hasenpappeln Natur und Tugenden geschrieben wird/ soll auch von diesen Herbstrosen verstanden werden.

Das XLVII. Capitel.

Von Hasenpappeln.

Der gemeinen oder wilden Pappeln werden auch etliche Geschlecht vorgestellt. I. Das erste ist die zahme Pappel/ so allenthalben in Gärten wächst/ jederman wol bekandt/ hat eine gelbe oder weisse Wurtzel/ auß welcher ein dickchter/ runder und weicher Stengel wächst/ mit andern Nebenzweiglein besetzet/ an welchen schöne rote/ leibfarbe Röslein wachsen/ mit braunen Aederlein durchzogen/ an etlichen findet man gantz weisse Röslein/ wann die Blumen verfallen/ so werden kleine runde Käßlein/ welches an allen der Saame ist. Die Blätter seynd rund/ und etwas tieff zerschnitten. I *I. Hasenpappeln.*

II. Das ander Geschlecht ist diesem fast gleich/ außgenommen/ daß die Blätter kleiner seyn/ kreucht mehrertheils auff der Erden herumb. *II. Gänßpappeln.*

III. Das dritte Geschlecht wird Sammetpappeln genennt/ von wegen seiner weichen gelinden Blätter/ welche den andern sonst gleich seyn: [die stengel wachsen anderthalb Ehlen hoch/ bißweilen viel höher/ sind rauch und lind wie ein Sammet:] seine Blumen vergleichen sich den Herbstrosen: [die blum ist gelb nit sehr groß/ welchen der samen folget/ so schwartz/ und in vielfachen Hülsen verschlossen.] Die Wurtzel ist sehr zertheilet: wächst hoch in die höhe wie ein Stäudlein. K *III. Sammetpappeln.*

IV. Die Kraußpappel hat ein weisse wurtzel/ mit vil Nebenwurtzeln/ auß welcher ein starcker stengel wächst/ mit runden/ glatten/ grünen und krausen Blättern besetzt/ an den stengeln kommen kleine weisse blümlein herfür/ nach welchen der same erfolgt wie an den andern. *IV. Kraußpappeln.*

A I. Hasenpappeln.
Malva sylvestris major. I.

B

C

F II. Gänßpappeln.
Malva sylvestris minor II.

G

H

Sie wachsen allenthalben in Gärten/ an vngebauten Orten/ bey den Zäunen vnd neben den Wegen: [In Gärten/ auff den Kirchhöfen die zwey ersten: die dritte aber ist in Welschland vmb Ferraria gemein/ wird bey vns/ wie auch die vierte/ in Gärten geziehlet:] blühen im Julio vnd die andere zeit über.

Von den Namen.

PAppeln/ so auch Käßpappeln genannt/ heist Griechisch Μαλάχη. Lateinisch vnd Welsch Malva. [I. Malva syl. folio sinuato, C.B. erratica 2. vel Malva equina, Brunf. syl. elatior, Fuch. Dod. gal. syl. Tur. Ger. syl. recta, Cor. hist. syl. vulgaris, Cord. in Diosc. syl. procerior, Dod. Ad. vulgaris procerior, Lob. major, Lon. vulgaris major, Cam. flore rubente, Cæs. II. Malva syl. folio rotundo, C.B. Malva, Brunf. Matt. Lac. Cast. vulgaris, Lug. vulgatissima, Trag. syl. pumila, Lob. Lugd. Ger. syl. repens pumila, Lob. Lugd. Ger. syl. Ang. Ad. agrestis minor, Ges. hort. minor, Lon. vulgaris minor, Cam. fl. candido, Cæs. III. Althæa Theophrasti, fl. luteo, C.B. Althæa altera, sive Abutilon Avicennæ, Mat. Althæa Theophr. Ges. hort. Cæs. Lugd. luteis florib. Ad. Lob. Ger. Abutilon, Ang. Dod. Cast. Cam. Ibiscus Theophr. Dod. gal. IV. Malva foliis crispis, C.B. Malvę species sinuosa, Cord. in Diosc. Malva sativa laciniosa, Eid. hist. Althæa crispa, & major, Ges. hort. Malva crispa, Eid. Dod. Cam. Ger. Eyst. Malva crispatis oris, Lob.] Arabisch *Chubere*. Frantzösisch *Malve*. Spanisch *Malvas*. Niderländisch Maeluwe od' Keeßkencruyt. Englisch Mallowe. Böhmisch Slez. Aber die erste nennet man Käßpappeln: Die andere vnd kleinere Käß/ Hasen- oder Gänßpappeln.

D

E

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Hasenpappeln.

DJe Hasenpappeln seyn feucht/ vnd ein wenig warmer Natur: innerlich vnd eusserlich zu vielen Gebrechen dienstlich.

Innerlicher Gebrauch.

DJe Pappeln sind zu allerhand Gebresten sehr dienstlich/ jnnerlich vnd eusserlich/ daher es dann etliche Alten Omnimorbiam, das ist/ wider alle Kranckheiten genennet haben.

Derohalben Plinius schreibet/ welcher alle Tag ein Trunck thu von Pappelsafft/ der seye denselbigen Tag für allen zufallenden Kranckheiten behütet/ mögen derohalben nicht vnbillich vnder die Koch- oder Salatkräuter genomen werden.] *Allerhand Kranckheit.*

Aetius schreibet/ daß die Pappeln mit Oel vnd Saltz gekocht/ den Bauch erweichen/ vnd zum Stulgang treiben. *Stulgang machen.*

I

Fernelius sagt/ daß der Pappelnsaamen gut seye den jenigen/ so beschwerung in der brust haben/ werde nutzlich gebraucht von den Asthmaticis, so da sehr keichen: Item von denen/ so einen harten trucknen Husten haben/ so von Hitz herkompt/ er lindert auch die rauhe Keel/ vnd macht ein leichte Stimm. Sonderlich wann man jhn in süssem Wein/ oder auch in einem Honigwasser brauchet. *Beschwerung in der Brust. Keichen. Truckner Husten. Rauhe Keel.*

Zu bemelten Schwachheiten kan man auch die Blätter vnd Wurtzeln gebrauchen/ dann sie lindern die scharpffe rauhe Keel vnd die grosse Hitz/ sonderlich in süssem Wein oder Milch gesotten vnd getruncken. *Grosse Hitz.*

Die Phthisici oder Schwindsüchtigen sollen sich der Pappeln gar fleissig gebrauchen/ [in aller Speiß vnd Tranck] dann sie jhnen gar nutzlich vnd gut ist/ von wegen der Feuchtigkeit/ so sie jhnen mittheilet. *Schwindsucht.*

K

[Das Kraut vnd Wurtzeln gesotten/ die Brühe law getruncken/ vnd stätigs widerumb von sich geben/ widerstehet allerley Gifft. *Gifft.*

Man kan auch die Wurtzel gleich wie das Kraut vnd den Saamen nutzlich gebrauchen zu der Versehrung der blasen/ wie dann auch zu dem tröpfflingen vnd brennenden harnen/ mit Eibischwurtzeln/ Süßholtz- vnd Melonenkernen/ in süssem Wein gesotten/ vnd darvon getruncken. *Versehrung der Blasen. Tröpfflung harnen.*

[Der Saamen in einer kräfftigen Hünerbrühe gesotten/

III. Sammetpappeln.
Malva Theophrasti. III.

IV. Kraußpappeln.
Malva crispa. IV.

Rote Ruhr. Hitzige Geschwär der Nieren/Blasen vnd Mutter.

sotten/vnd offt getruncken/ heylet die rothe Ruhr/das hitzige Geschwär der Nieren/Blasen vnd Mutter.]

Samenfluß.

Wann jemands der mannliche Saame verfleußt/ so von Hitz verursacht wurde/der nehme Pappeln vnd Eibisch/siede sie in Wasser/vnd trincke darvon.

Blödigkeit deß Magens.

Zu der Blödigkeit deß Magens/ so von Truckne herkompt/ soll man diese Wurtzel mit geschelter Gersten kochen/ vnd die Brühe einnemmen: Vnd wann man zwey oder drey loth Veielsafft darzu nimbt/ so macht es einen gelinden Stulgang.

Grimmen.

Welchem Menschen die Därm verletzt seynd/ dardurch ein Grimmen verursachet wurde/ der solle die Pappelnwurtzeln auch mit Gersten kochen/ vnd drey oder vier loth Zuckercandi darein thun/ sich darnach solcher Brühe fleissig gebrauchen.

Grieß. Stein.

Es brauchen auch etliche die gesotten Brühe von Pappeln/ den Grieß vnd Stein damit zu vertreiben/ vnd so man Petersilgenwurtzeln darzu thut/ wird es desto kräfftiger.

Schwangere Weiber.

Man sagt auch/wann die schwangere Weiber sich der Brühe von Pappeln [oder den Safft] fleissig gebrauchen/so können sie desto leichter gebären.

Milch der Säugammen. Därm vnd Blasenschmertz.

[Kraut vnd Wurtzel mit Fenchel vnd Aniß in Wein gesotten vnd getruncken/bringt den Säugammen viel Milch: nimpt den Schmertzen der Därme/ der Blasen/vnd erweichet den Stulgang.

Vnwillen.

Der Saamen mit rothem Wein getruncken/benimpt den Vnwillen deß Magens.]

Eusserlicher Gebrauch.

Fliessender Erbgrind. Schüppen deß Haupts.

PAppelkraut vnd Wurtzel in Harn gesotten/ vnd mit gezwagen/ vertreibt den fliessenden Erbgrind vnd die Schüppen auff dem Haupt.

Geschwär zwischen den Augen vnd Nasen.

Die rohen Blätter mit ein wenig Saltz vnd Honig vermengt/im Mund zerkäuwet/ vnd übergelegt/ heylen die Geschwär/so zwischen den Augen vnd Nasen sich erheben.

Flecken vnder den Augen.

Der Saamen mit Wein oder Baumöl vermischt/ vertreibet allerhand Flecken vnder den Augen.

Zan vnd Zanfleisch säuberen.

Ein Zahnpulver macht man also: Nimme die dürre Wurtzel/so ein Tag in Wasser gelegen/wickle sie in naß Pappier/ laß vnder der Aschen braten/ darnach stosse zu Pulver/ reibe die Zähne darmit/so säuberts sampt dem Zahnfleisch.]

Schmertz der Darm/ Bermutter vnd Afftedarms.

Dioscorides schreibet/ daß die Brühe von Pappeln gesotten/ gar nützlich mit einem Clystier werde eingegossen wider die Schmertzen vnd Verschrung der Därmen/der Bärmutter/vnd des Afftedarms.

Bienenstich.

Pappeln zerknitscht vnd übergelegt/seyn gut wider der Bienen vnd Wespen Stich.

Kröpff. Harte Geschwär.

[Gestossen mit Menschen Speichel/ vnd über Kröpffe vnd harte Geschwär alle Tag geleget/soll dieselbigen vertreiben.]

Schmertz. Stein.

Es haben die Pappeln ein gute Art zu erweichen was hart ist. [als da sind allerley harte vnd hitzige Geschwär am gantzen Leib: Derohalben sie etliche in Milch/ etliche in Wasser sieden/vnd thun Hünerschmaltz darzu. Andere siedens in Wasser mit Gerstenmeel/vermischen Baum-oder Rosenöl darunder/ vnd legens über: Diß benimbt den Schmertzen/zertheilet vnd erweichet.]Derohalben sie auch viel zu dem Stein gebraucht werden/ daß man Fomenta oder Bähung darauß macht: Als/ nimb Pappeln/Eibisch/Petersilgenkraut vnd Wurtzel/Tag vnd Nachtkraut/Chamillen/Leinsaamen/ jedes ein gute Handvoll/oder auch zwo: siede das in einem grossen Kessel/ laß es von jhm selbst erkalten/ vnd setze darnach den Krancken darinn: Im Bad soll er das Kraut zusammen fassen/ vnd über die Nieren oder Blasen halten.

Enge Verschwollene Harngäng. Verstopffte Mutter. Hauptflüß.

[Oder aber nimm ein Sack voll Pappelkraut vnd Wurtzel/siede es in einem Kessel mit Wasser/vnd bade darinn/das erweicht vnd eröffnet die enge vnd verschwollene Harngänge zu der Blasen: erweicht auch die verharte vnd verstopffte Mutter. So man ein Fußwasser darauß macht/zeucht es die auffgeschossene Flüß vom Haupt.]

Entzündte harte Brust.

Zu den entzündten vnd harten Brüsten der Weiber soll man ein solch Pflaster machen: Nim Pappelnblumen/ Veielkraut/Schollwurtzkraut/Funfffingerkraut/jedes j. handvoll/ siede es in wasser biß acht vntz übrig bleiben/ das truck starck auß/ nimb darzu Weitzenmeel/ daß es wie ein dicker Brey werde/ thue

darzu Schweinenschmaltz/vnd koche es wie ein Pflaster: das streiche fast eines Fingers dick auff ein tuch/ vnd leg es etlich mal über die Brust.

Geschwär. [Pappeln in einer Hünerbrühe gesotten mit Gerstenmeel so lang biß es dick wird/ mit zweyen Eyerdottern vnd Violöl gestossen/vnd ein wenig Saffran darzu gethan/ zertheilet/ weicht vnd zeitiget alle Geschwär.]

Seitēstechen. Wider das Seitenstechen/ so auß Cholera kompt: Nimme Pappeln/ Eibischwurtz vnd Chamillen/ jedes ein handvoll/Leinsaamen ij.loth/Gerstenmeel iiij. vntz/Süßmandelöl vnd Veielöl jedes iij. loth/ solche Stück vermische mit einander/ vnd schlage sie warm über das Ort.

Härtigkeit der Mutter. Wider die Härtigkeit der Mutter werden auch die Pappeln gar fleissig gebraucht/ also daß man nimpt Pappeln/Eibisch/Chamillenblumen/ Osterlucey blätter/ Lilienwurtzel vnd Leinsaamen jedes ein gut theil/ thu sie in ein Säcklein/vnd siede sie in Wasser vñ Oel/ vnd lege darnach das Säcklein warm über die Mutter: Auch sollen die Weiber dieselbige Kräuter in öl vnd Wasser sieden/vnd sich darinn setzen.

Entzündung der Nieren vnd Blasen. Auff gleiche weiß soll man auch dasselbige Fomentum den jenigen fürschreiben/welchen die Nieren vnd Blasen entzündet vnd erhitzet seyn: Deßgleichen auch den Weibern/ welchen die Mutter erhitzet ist/ allein daß man die Osterlucey darvon nemme.

Schlangēbiß. [Pappeln mit Zwiebeln vnd Aschloch zerstossen vnd übergelegt/helffen trefflich wol wider den Schlangenbiß.]

Von Pappelnsafft vnd seinem jnnerlichen Gebrauch.

Fallēde sucht. Vnsinnigkeit DEr Safft von Pappeln wird gelobt wieder die fallende Sucht: Ist auch gut wider das verbrante vnd melancholische Blut/ daher die Vnsinnigkeit entstehen kan/drey Becherlein voll/ ein wenig warmb eingeben/wie Plinius schreibet.

Krampff. Ist auch gut den jenigen/ so von grosser Hitz den Krampff überkommen haben/dann er gibt den truckenen Adern gute Feuchtigkeit.

Leichtlich gebehren. Etliche geben den Safft den schwangern Weiberen mit Wein eyn/ damit sie die Geburt desto leichtlicher sol ankommen.

Schwindsüchtige. Die Schwindsüchtigen sollen sich dieses Saffts fleissig gebrauchen/ dann er bekompt jhnen gar wol/ von wegen der trucknen Lungen.

Dürrer Husten. Heiserigkeit. Es ist auch dieser Safft gut wider den dürren Husten/rauhe Keel vnd Heiserigkeit.

Eusserlicher Gebrauch des Pappelnsaffts.

Bienen vnd Wespenstich. FErnelius schreibet/die Pappeln habe eine sonderliche Krafft wider der Bienen vnd Wespen-stich das Kraut darauff gelegt/ zu welchem dann auch der Safft gut ist angestrichen.

[Vnd so sich jemands mit Oel/darinnen die blätter zerstossen sind/ salbete/ sticht jhn kein Bien desselbigen tags.]

Ohrēschmertz Der Safft in die Ohren gelassen/ benimpt die Schmertzen derselbigen.

Flecken. Der Safft mit Ervenmeel vermengt vnd angestrichen/ vertreibt die Flecken/ vnd macht ein reine Haut.

Verwundte Därm. Dieser Safft mit einem Clystier eingegossen/ ist gut den verwundten Därmen.

Von Pappeln Conserven.

Lungsüchtige. Brennen des Harns. EТliche Medici loben auch die Conserven/ so man auß dem jungen Kraut oder den Blumen mit Zucker einmacht/ vnd sagen/daß derselbige Zucker zu allen erzehlten jnnerlichen Gebresten dienstlich sey: fürnemblich aber bekomme er den Lungensüchtigen oder Phthisicis gar wol/welche sich derselbigen gebrauchen: [wie dann auch zu dem Brennen des Harns:] Wie man aber diese conservam machen sol/ ist bey den Nägleinblumen angezeigt worden.

[Von Pappeln Wasser.

DAs Wasser soll auß den Pappeln distillieret werden/ wann sie Käßlein vnd Blumen tragen/ im Anfang des Mäyen vnder einander gehackt. Auß den Herbstrosen aber/ wann sie sich zimlich eröffnet haben/ vnd sollen sie von den grünen Köpfflein abgetopfft werden/vnd sänfftiglichen distilliert.

Seiten Geschwär. hitzige Feber. Rote Ruhr. Hitzige Geschwär der Nieren/ Blasen vñ Mutter. Dieses getruncken Tag vnd Nacht vier mal/ jedesmal auff iiij.loth/ dienet wol für Seiten-Geschwär: Ist gut zu jnnerlichen hitzigen Fiebern: heylet vnd mildert die rothe Ruhr/die hitzige Geschwär der Nieren/Blasen vnd Mutter: sechs oder acht loth getruncken/bringt den Stulgang/ legt den Schmertzen der Mutter.

Entzündung des Munds/ der Brust/ Halß vnd heimlichen Orten. Eusserlich gebrauchet/ist sehr nützlich wider alle vnnatürliche Hitz/ Entzündung vnd Geschwulst des Munds/ der Brust/ des Halß/ der heimlichen Ort: Vber das Haupt geschlagen/stillet die scharpffen stich/ macht sanfft schlaffen.

Von Krafft der Sammetpappeln.

Stein vnd Grieß. Harn fürdern. DEr Saamen anderthalb quintlein schwer in wein getruncken/treibet den Stein vnd Grieß: fürdert den Harn/vnd miltert den Schmertzen.

Das XLVIII. Cap.

Von Eibisch.

I. Eibisch. Althæa.

I. Eibisch. DER Eibischwurtz werden auch etliche Geschlecht erfunden/ auß dem vorgestalten/ (I.) ist erstlich der gemeine Eibisch/welcher ein dicke/ glatte/ weisse/ schlüpfferige Wurtzel hat/ mit viel Nebenwürtzlein/ auß welchen lange/ runde Stengel [so über Elen hoch] wachsen/ welche holtzecht seyn/ mit wollichten/weichen/äschenfarben blättern besetzt/anzugreiffen wie ein Sammet: zwischen den Blätteren vnd Stengeln/ wachsen weisse [oder weißröte] Röslein oder Blumen herfür/ nach welchen der Saame folget wie an den Pappeln/[einem Käßlein gleich.]

II. Baumeibisch. II. Von dem andern Geschlecht schreibet Lobelius/ daß seine Blumen vnd der Saame sich dem gemeinen Eibisch gantz vergleiche. Seine Blätter seyn den Eibischblättern etwas vngleich/wächst in die höhe wie ein

II. Bäumeibisch.
Althæa arborescens.

IV. Wassereibisch.
Althæa palustris.

ein Bäumlein/ daher es auch Althæa arborescens genennet wird.

III. Baumeibisch

III. Das dritte Geschlecht hat dicke/grobe/holtzechte Stengel oder Aest/ mit einer äschenfarben Rinden vmbgeben: Die Blätter seyn rund/weich/lind vnd etwas grauw/ wie an dem gemeinen Eibisch/ allein daß sie kleiner seyn/überkom̃t ein purpurbraune Blum mit fünff Blättlein/der Saame ist dem Eibisch gleich. Ist auch ein baumechtes Ständlein.

III. Baumeibisch.
Althæa arborescens Clusij.

IV. Wassereibisch.

IV. Das letzte Geschlecht ist mit seiner Wurtzel vnd den Blättern dem Eibisch gleich: wächst zweyer Elen hoch/die Blätter seyn ein wenig länger/ dann an dem gemeinen Eibisch/überkompt an kleinen Stielein ein purpurbraune Blum/ mit fünff langlechten spitzigen Blättern/nach welchen runde langlechte Schöttlein oder Schläuchlein erfolgen/in welchen der Saame ist gleich wie Hirsen.

Eibisch wächst an feuchten Orten/blühet im Augstmonat vnd Hewmonat. [Die Wurtzel pflegt man zu graben im Frühling oder im Herbstmonat.

Von den Namen.

EIbisch so auch wol Heylwurtz oder Hülffwurtz möchte genennet werden/ weil es Griechisch ἀλθαία heisset: Lateinisch Althæa, Ibiscus, Malvaviscus Bismalva. [I. Althæa Diosc. & Plinij, C.B. Althæa, Brunf. Trag. Matt. Fuch. Dod. ut: Tur. Lac. Cord. in Diosc. & hist. Ges. hor. Lon. Ad. Lob. (& Ibiscus) Lug. Cast. Ger. Althæa sive Malvaviscus, Ang. Malvæ agrestis genus, Ges. hort. Malva syl. prima, Cæs. Althæa vulgaris, Cam. Thal. Clus. hist. Eyst. II. Althæa frutescens folio acuto parvo flore, C.B. Althæa arborea Olbiæ in Galloprovincia, Ad. Lob ico. Althæa arborescens, Cam. Ger. III. Althæa frutescens folio rotundiore incano, C. B. Althæa frutex, Clus. hist. Lob. Ger. Althæa lignosa Dalechampij, Lugd. Malva altera ad Malopen accedens, Cæs. Althæa fruticans Hispanica, Eyst. IV. Althæa palustris, C.B. Lugd. Ger. palustris cytini flore, Ad. Lob. Althæa hortensis sive peregrina, Dod.] Arabisch *Chitini.* Niderländisch Witten Hemst/oder witte Malwe. Englisch Mariske Mallowe. Frantzösisch *Guimaulves.* Welsch *Malvavischio.* Spanisch *Yerva Cannamera.* Böhmisch Wysoky Slez.]

Von der Natur/ Krafft vnd Wirckung deß Eibisch.

EIbisch ist warm [vnd trucken] im ersten Grad/vnd ziemlich feucht: [die Wurtzel aber im Anfang deß andern Grads:] Er erweichet/zerthellet/ linderet die grosse Hitz vnd Schmertzen/vnd macht zeitig.

Inner-

Innerlicher Gebrauch.

Es haben die Bappeln vnd Eibisch ein Natur/ derohalben was von Bappeln im vorigen Capitel geschrieben/ soll auch von der Ybisch verstanden werden.

Scharpffe Flüß deß Haupts.

Es meldet Lobelius, daß die Apothecker zu Venedig den Schleim auß der Wurtzel/ Muccago genennt/ mit Zucker etwas hart sieden/ vnd Küchlein darauß machen/ welche zu den dünnen vñ scharpffen Flüssen deß Haupts gar dienstlich seyn.

Brennend Harnen. Blasenschmertz.

Es wird auch diß Kraut wider das brennende Harnen gebraucht/ mit Süßholtz in Gerstenwasser gesotten/ oder in süssem Wein/ vnd darvon getruncken: Die Wurtzel auff solche weiß gebraucht/ lindert die Schmertzen der Blasen.

Schwerlich Harnen. Schleim in Nieren vnd Blasen.

Es schreibt auch Fernelius, daß die Brühe darinnen Eibischwurtzel gekocht/ getruncken/ thue wol denen/ so schwärlich harnen: führe den schleim auß Nieren vnd Blasen: Der Saame aber habe ein Krafft/ den Nierenstein zu zermahlen vnd außzutreiben.

Rote Ruhr. Bauchflüß.

Dioscorides schreibt/ daß die Brühe von Eibischwurtzel gut seye wider die rothe Ruhr vnd andere Bauchflüß/ darvon getruncken/ welches man also verstehen muß/ daß sie die Schmertzen der roten Ruhr lindere. Wenn man aber Naterwurtz/ Tormentill vnd dergleichen zusamen ziehende Kräuter mit kochet/ so heilet sie die rohte Ruhr/ vnd andere Gebrechen.

Krampff. Husten.

Plinius schreibet die Wurtzel sey gut denen/ so den Krampff haben: Vnd wenn man die Wurtzel mit Milch koche/ so helffe sie bald wider den Husten.

[Die Blätter in Milch gesotten/ vnd also warm getruncken vertreibet ein jeden Husten: welches der Same kräfftiger thut/ vnd macht wol außwerffen/ sonderlich so man Kirchenhysop vnd Süßholtz darmit in Wein oder Wasser kocht/ vnd ein wenig Honig darzu thue.

Verwundte.

Hippocrates hat den Verwundten/ wider den hefftigẽ Durst/ auß Mangel deß Geblüts/ ein Tranck mit Eibischwurtzeln in Wasser gesotten/ geordnet.

Innerliche Geschwulst.

Die Wurtzel mit Honigwasser gesotten/ ist sehr gut für alle innerliche Geschwülst vñ Geschwär/ so in dem Leib sind warm getruncken.

Reinigung der Weiber nach der Geburt.

Ein Tranck darvon gesotten/ fördert die gebürliche Reinigung der Weiber nach der Geburt. Jedoch so man diesen Tranck etliche Tag nützet/ schadet er sehr dem Magen/ vnd ringert die Däwung/ dann ein Vnwillen/ hefftig Bläen vnd auffstossen darauff erfolget.

Eusserlicher Gebrauch.

Wunden. Geschwulst. Geschwär hinder den Ohren. Apostemen. Hitzige Geschwulst der Brust. Gespannen Nerven vnd Sennadern.

Es schreibet Dioscorides, daß die Wurtzel in Wein oder Honigwasser gesotten/ nützlich gebraucht werde/ wider die Wunden/ wider die Geschwülst vnd Geschwär/ so man Strumas nennet/ wider die Geschwären hinder den Ohren/ vnd andere Beulen vnd Apostemen/ wider die hitzige Geschwülste der Brust: Deßgleichen auch zu den gespannen Nerven oder Sennadern/ dann sie zertheile/ zertreibe/ erweyche/ koche/ zeitige vnd heyle zu.

Geschwär. Starrende Glieder.

[Eibischwurtzel in Milch oder Wasser gesotten/ biß ein Brey darauß wird/ vnd Pflasterweiß vbergelegt/ erweycht vnd zeitiget alle Geschwär/ lindert die starrende Glieder.

Geschwär der Kelen.

Eibischwurtzel vnd Leynsamen gesotten/ als ein Pflaster vmb den Halß gelegt/ weychet die Geschwär der Kelen.]

Zanschmertz.

Die Wurtzel in Essig gesotten vnd im Mund gehalten/ lindert den schmertzen der Zähn.

Schmertz vñ Entzündung der Glieder.

Wider den grossen Schmertzen der hitzigen vnd enzündten Blasen/ nimb Eibisch vnd Pappelnwurtzel jedes auff zwölff loth/ Violenkraut zwo Hand voll/ Steinklee vnd Chamillenblumen jedes ein halbe Handvoll/ Magsamen j. loth/ Leynsamen vier loth/ diese Stück siede in Milch/ oder aber in Wasser vnd Baumöl/ damit soll sich der Krancke bähen/ oder das Kraut in ein Säcklein thun/ vñ wie ein Fomentum gebrauchen.

Hitz der Mutter vnd Feigwartzen. Verschlossene Geburtsglieder.

[Die Wurtzel gesotten/ vñ mit Gänß oder Schweinenschmaltz/ oder Terpentin vermischt/ darauß Zäpfflin gemacht in Leib gethan/ löschet die Hitz der Mutter vnd auch Feigwartzen. Ein Salb darvon bereitet/ eröffnet die verschlossene Geburtsglieder.

Mißfarben im Angesicht.

Der Saamen mit Wein gesotten/ vnd Baumöl darunder gemischt/ löscht ab allerhand Mißfarben im Angesicht/ zeucht die Hitz auß.

Flecken vnder den Augen.

Der Saamen gepülvert/ mit Meyentaw temperiert/ zu einer Salben/ vertreibt die Flecken vnder den Augen.

Vnrein Haut.

Der trucken Samen klein zerstossen/ mit Essig gesotten/ darmit an der Sonnen geschmiert/ oder nach dem Bad/ heylet die vnreine außsätzige Haut.

Flecken im Angesicht von der Sonnen.

Wie auch der erweychte Schleim vom Samen/ mit Rosen oder Bonenbluht Wasser/ nimbt die Flecken deß Angesichts/ so von der Sonnen gebrandt.

Der Samen in Oel erweycht/ darmit die Stich vnd Verletzung der gifftigen Thier/ auch der Hornüssen vnd Bienen/ bestrichen/ soll es heylen.

Wunden. Brand vom Feuwer.

Die Blätter ein wenig mit Oel bestrichen/ pflegt man in die Wunden zu legen/ deßgleichen auch auff den Brand vom Feuwer/ Wasser oder deßgleichen brennenden Dingen beschehen.

Kalter Brand.

Den kalten Brand zu heylen nimb Eibischsamen/ Leynsamen/ Fœnugræcum, jedes ein Löffel voll/ Pappeln ein Handvoll/ Sawerteyg zween Löffel voll/ seudt alles in Reinischem Wein/ endlich thu ein wenig Saffran darzu/ vnd legs warm vber den Gebresten.

In Summa/ es wird diß Kraut gleicher Gestalt gebraucht zu allen Gebrechen/ wie auch die Pappeln.

[Von Eibisch Wasser.

Dörrer Husten. Versehrung der Lung. Verwundte Därm. Blutharnen.

Auß der Wurtzel/ im Frühling außgraben/ wol gesäubert/ vnd klein zerhackt/ mit Wein begossen/ vnd erbeytzet/ wird ein Wasser abgezogen/ welches mit Brustsyrupen vermischet/ vnd warm getruncken/ nimbt den dörren Husten: treibt auch alle Versehrung der Lungen/ vnd insonderheit offt getruncken/ heylet die verwundten Därme in der rohten Ruhr: Dessen drey loth getruncken/ reiniget die Blasen/ vnd stillet das Blut harnen.]

[Von Eibisch Salb.

Erstarrte Glieder. Seitenstechen. Brustwehe. Krampff.

Auß der Eibischwurtzel wird auch ein Salb bereitet/ so man in der Apothecken Dialthæam nennet/ ein sehr gebräuchliche Salb: Dann sie hat ein Natur zu weychen/ zu feuchten/ zu zertheilen/ zu zeitigen vnd zu heylen/ lindert auch wol alle Schmertzen/ wird derowegen auch sehr gebraucht zu den erstarrten Gliedern/ zu den Seyten stechen/ brustwehe/ Krampf/ verrenckten Gliedern vnd dergleichen mehr.

[Es werden zweyerley Salb davon gemacht/ eines auß vielen/ das ander auß wenig Stücken. Das erste/ so Unguentum dialthæa compositum genañt wird/ soll also bereitet werden: Nimb Eibischwurtzel/ so wol gesäubert zwey Pfund/ die schneid zu dünnen Scheiblein/ stoß wol zu Muß: Leinsaamen/ Fœnugrec, jedes ein Pfund/ Meerzwiebeln ein halb Pfund/ zerknitsche es alles wol/ vnd geuß sieben Pfund Wassers darüber/ laß vier Tag stehen/ hernach setze es auff ein sanfft Kolfeuwerlein/ vnd laß gemächlich sieden/ biß es anfahet dick vnd schleimig zu werden/ dann nimb ein wenig darauß/ vnd geuß es in ein starcken hänffen Sack/ wo es dann zu dick ist/ so schütte ein wenig siedents Wasser daran/ dann preß wol vnder einem Drötlein. Den außgetruckten Schleim/ laß wider sänfftiglich sieden/ damit sich das Wasser/ so daran gossen/ zum theil verzehre: Dieses Schleims nimb ij. Pfund/

Pfund / süß Baumöl iiij. pfund / laß widerumb ge-
mächlich sieden / biß alle Wässerigkeit sich verzehre/
thue darzu gelb Wachs / klein zerschlagen ein pfund/
vnd wann es zergangen / thue darzu Terpenthin iiij.
loth: gummi hederæ, galbanum, (so mit Wein zer-
trieben/jedes vier loth/endlich Griechisch Hartz/Spie-
gelhartz rein zu Pulver gestossen/jedes ein halb pfund:
Wenn es denn alles gnugsam durcheinander zergan-
gen/so hebs vom Fewer/laß erkalten/vnd behalts zur
Nothdurfft.

Das ander / so Unguentum dialthæa simplex
genannt/wird auß folgenden Stücken bereitet: Nim
Eibischwurtzel ij. pfund / Lein vnd Fönigreesaamen/
jedes j. pfund/erbeitzens in acht pfund Wasser/lassens
hernach mit einander sieden/vnd pressen den Schleim
auß/wie gemeldet: dessen nemmen sie ij. pfund/gemei-
nes Oels vier Pfund / Terpenthin vier loth / siedens
mit einander/biß sich die wässerige Feuchte allerdings
verzehrt: vnd thun weiters hinzu Wachs j. Pfund/
Hartz xij. Loth.]

Das XLIX. Capitel.

Von Sigmarswurtz.

I. Sigmarswurtz. Alcea.

II. Wetterrößlein. Alcea peregrina.

SIgmarswurtz seyn zwey Geschlecht: I. Das
erste Geschlecht (I. Sigmarswurtz.) hat ein weisse lange Wurtzel/
wie die Eibischwurtzel: [doch dünner vnd här-
ter] auß welcher viel runde Stengel kommen / mit
langen Nebenstielein / daran die Blätter stehen / den
Eibischblättern fast gleich/außgenommen daß sie tief-
fer zerkerffet seyn: [wie an dem Hanenfuß.] Seine
Blumen vergleichen sich mit den Pappeln oder Ei-
bischblumen / allein daß sie grösser seyn / von Farben
braun/nach den Blumen folget der Saame / wie an
den Hasenpappeln.

II. Zu diesem Geschlecht (II. Wetterrößlein.) wird noch ein anders ge-
setzet / Alcea peregrina genennt / dem vorigen gar
vngleich: [Hat ein Wurtzel / die den Pappelnwur-
tzeln gleich/von Gestalt/Geruch vnd Geschmack / auß
welcher ein runder Stengel/ mit etlich Nebenästlein/
so Elen hoch übersich steigt/die Nebenstengel aber auff
der Erden ligen. Die Blätter sind wie an der ersten
zerschnitten: An den Stengeln erscheinen Knöpff-
lein / auß welchen herauß schlieffen schöne bleichgelbe
Rößlein / doch sind sie vnden bey den Häfelein/ dar-
auß sie schlieffen / ein wenig purpurbraun: mitten in
den Blumen erscheinet ein goldgelbes Bützlein / vnd
blüet gemeiniglich wann die Sonne am heissten schei-
net: Wann die Blume abfället / bleibet ein holes
haarechtes Säcklein / mit vielen schwartzen Ripplein
vnderzogen / so obenauß fünff Spitzlein hat / in wel-
chem Säcklein der Saamen häuffig bey einander in
zarter Wollen verwahret / welcher rund vnd graw-
schwartz/vnd nicht grösser dann der Kölsaamen.

Das erste findet man auff vngebawten Feldern/
vnd an den graßechten Rächen: Die andere wird
bey den Teutschen in Gärten gepflantzet / ob sie wol in
Welschland auff den Ackern wächßt.]

Von den Namen.

SIgmarswurtz oder Fellriß heißt Griechisch vnd
Lateinisch Alcea, Bismalva. [I. Alcea vulgaris
major, C.B. Alcea, Matth. Fuch. Dod. gal. Cord. in
Diosc. Ges. hort. Lac. Lon. Lugd. Cæs. Alcea & her-
ba Simeonis, Brunf. Alcea, malvæ roseæ syl. genus,
Trag. Alcea vulgaris, Dod. Ad. Lob. Lugd. Cam.
Clus. hist. Eyst. Cannabis syl. & Herba Ungarica,
Ang. Malvæ agrestis genus, Ges. hort. Malva ver-
benacea, Ger. II. Alcea vesicaria, C.B. Alcea Vene-
ta, Trag. Dod. gal. Lugd. Eyst. Alcea Bononiensis,
Ges. hort. peregrina, Eid. Ger. solisequa, Ad. Lob.
Malva Veneta, Ges. hort. Lon. Herba Ungarica,
Lon. Hypecoum, Matth. Lac. Lugd. Cæs. Cast. Hy-
pecoum, Matth. Lac. Lugd. Cæs. Cast. Hypecoum
alterum spurium, Ges. hort. Welsch *Malva salvati-
ca*. Spanisch *Malva de Ungria*. Frantzösisch *Bimauve*.
Böhmisch Slez polnij. [Niderländisch Sigmars-
cruydt. Englisch Vervaine Mallowe. Die ander
aber nennet man Alceam Venetam, peregrinam,
vesicariam: auff Teutsch: Römischer Fellriß/Wet-
terrößlein/ Venediger Pappel. Englisch Venice
Mallowe.]

Von

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Sigmarswurtz.

ES hat dieses Kraut gleiche Natur/Krafft vnd Tugend wie die Pappeln oder Eibisch / allein daß es nicht durchauß so kräfftig ist.

Innerlicher Gebrauch.

Rote Ruhr. WAnn man die Wurtzel in einem gestählten oder abgelöschten Gerstenwasser kochet/sol sie gut seyn wider die rothe Ruhr vnd andere Bauchflüß: [Oder aber/so man die Wurtzel ein halb loth schwer in Milch/ darinnen glüende Kißlingstein zuvor abgelöscht sind/ trincket/ oder an statt der Milch/ Wegrich-oder Wegtrittsafft nimbt] wann man aber Natterwurtz darzu thet/hilfft es gewisser.

Grimmen. Innerliche Versehrung. [Mit Kraut vnd Würtzel in Wein oder Wasser gesotten vnd getruncken/ stillet das Grimmen der Därme/heylet alle innerliche Versehrung.

Gesicht erläutern. Die Wurtzel im End deß Augstmonats außgraben/ vnd darab getruncken / angehenckt/ zerschnitten/ vnd mit anderer Speiß gessen/erläutert das Gesicht.]

Fehl der Augen. Etliche tragen diß Kraut am Halß/ vermeinen es soll jhnen kein Fehl über den Augen wachsen: oder dieselbige vertreiben. Aber ich halte mehr darvon/wann man den Safft oder das Pulver darzu gebrauchet.

Eusserlicher Gebrauch.

DEß Römischen Fellriß Natur / nach Matthioli Beschreibung / ist kalt im dritten Grad / vnd hat gleiche Krafft mit dem Magsaamen.]

Das L. Cap.

Von Sabdarifa.

Sabdarifa.

Sabdarifa. ES wird diß Kraut gar kurtz von Dodonæo beschrieben/vnd vnder die Pappelnkräuter gerechnet: Es saget Dodonæus, daß es runde Stengel habe/mit anderen Nebenästen besetzet / strack auffgeführet: Seine Blätter seyen sehr zertheilet / seine Blumen seyen gar schön / den Pappelnblumen gleich/ von Farben weiß/ gleich wie die Blumen der Alceæ vesicariæ,vnd mitten schön schwartz.

Wo dieses Kraut wachse / vnd wie man es/ auch worzu es zu gebrauchen sey/wird nicht gemeldet: wird nur allein Sabdarifa genennet/ [Alcea Indica magno flore,C.B.Sabdriffa,Lob.Dod.Lug.Cam.Ger. Eyst. Alcea americana, Clus. hist. Auff Englisch Thorney Mallowe.]

Das LI. Capitel.

Von Baumwoll.

Baumwolle. Gossipium.

Baumwoll. VOn diesem Kraut schreibet Matthiolus, daß es wachse wie ein nidriges Bäumlein/mit viel Zweiglein/ vnd drey gespaltenen Blätteren. Die Blum/wie Camerarius meldet/ ist gelblecht/ vnd innwendig ein wenig purpurfarb / beynahe wie die Pappelnblumen. Die Frucht sihet wie ein härige Nuß/ darinnen der Saame ligt/ mit zarter/ schöner/weisser Wollen verschlossen / vnd wann die Nuß zeitig wird/ vnd auffbricht / so zeiget sie wollechte Locken / welche man sambler/vnd Leinwad darauß machet. Wächst in Cypern vnd Sicilien[Candien/Rhodis vnd Apulien/ wie auch in der Insel Malta.]

Von den Namen.

BAumwoll heißt [Griechisch Ξύλον.] Lateinisch Gossipium.[Bombax,Coton. Gossipium frutescens semine albo, C. B. Gossypium, Turn.Dod. RauWolf.Ad.Lob.Cast.Cæl.Lugd.Cam.Bombax officinar. Xylon,Fuch. Dod. gal. Ges. hort. Lac. Lon.Xylon sive Gossipium,Matt.Guil. Niderländisch Cattoen: Englisch Bombaste. Welsch *Bombagia, Cotone*. Frantzösisch *Coton*. Spanisch *Algodon*. Böhmisch Buholna.]

Von der Natur/ Krafft/vnd Eigenschafft der Baumwollen.

DIe Baumwolle hat eine warme vnd truckene Natur.

Von dem Gebrauch der Baumwolle.

ES wird die Baumwoll nicht zu Kleideren vnd Leinwad gebrauchet/dann zur Artzney.

Schwerer Husten. [Der Samen hilfft wol denen/so ein schweren Husten vnd Athem haben / er mehret die Natur / so man jhn in Wein trincket.]

Von

A Von dem Saamen soll man ein Oel machen/ welches allerley Flecken vnd Mäsen vnder dem Angesicht außtilget.

Flecken des Angesichts.

Wann man die Baumwoll zu Pulver brennet/ vnd dasselbige in die Wunden sträuwet/ soll es alsobald das Blut stillen.

Blut stillen.

Das LII. Cap.

Von klein Kletten.

* I. Groß Kletten. * Lappa major.

B

C

I. Groß Kletten.

DEr Kletten seynd zwey Geschlecht/ groß vnd klein. [Die grosse Kletten hat ein Wurtzel/ welche schlecht/ lang/ außwendig schwartz/ vñ D jnnwendig weiß/ eines bittern Geschmacks: Dessen Stengel rund/hol/ weiß/mit Purpurroht vermischet/ mit vielen Nebenzweiglein/vñ kleinen spitzigen schmalen Blättlein besetzt. Die Blätter seyn breit vnd lang/ schwartzgrün/an der Seiten gegen der Erden äschenfarb/gegen dem Hewmonat erscheinen die grüne runde Frucht oder Klettenknöpffe / mit vielen gebögenen Häcklein/damit sie sich an die Kleider hefften: Diese sind erstlich grün/ darnach blühen sie gar schön liechtbraunroht/als die gemeinen Disteln. Der Saamen ist lang vnd grauwfarb.] Das kleine Geschlecht hat eine rohte zasechte Wurtzel/ auß welcher ein fäißter eckter Stengel kompt/etwas mehr dann einer Elen hoch/ E vmbher [mit vielen Tüplen] besprengt: [in vrel Nebenästlein/gleich einem Bäumlein getheilet.] Seine Blätter seynd lind vnd weich/ von Farben äschenfärbig/vnd rings vmbher zerkerffet: Zwischen den Blättern vnd Zweiglein/wachsen die lange stachlechte Kletten/je zwey oder drey neben einander / fast wie ein Ygelsköpfflein anzusehen.

II. Klein Kletten.

[Es meldet Tragus, daß er gemeiniglich auß jeder Kletten zwey schwartzer Haberkörnlein im Herbst gefunden/vnd schreibet/ daß etliche Naturkündiger jhre observation haben/ wann im Herbst obgenannte Kletten zeitig vnd auffgethan werden/ finden sie in einer jeden Kletten zwey Gerstenkörner verschlossen/ welches sol ein fruchtbar vollkommen Jahr bedeuten. Wo aber zwey spitzige Haberkörnlein gefunden/ halten sie das gegentheil/nemlich ein künfftige Thewrung aller Früchte.]

F II. Klein Kletten. Lappa minor.

G

H

Sie wachsen gern auff den alten Hoffstätten vnd hinder den Zäunen.

Von den Namen.

GRoß Kletten heißt Griechisch Ἄρκτειον. Lateinisch Personata, Lappa major, Bardana. [Lappa major, Arcium Diosc. C. B. Lappa major, Brunf. Trag. Tur. Cęs. Personata, Lac. Lon. Ad. Lob. Lug. Personata major, Matt. Cast. Personatia, Fuch. Fracast. Arcium, Ang. Dod. gal. Cord. in Diosc. Arction I personata, Thal.] Niderländisch groote Clissen. Englisch Great Burre. Welsch *Lappæ maggiore*. Frantzösisch *Glouteron*. Spanisch *Bardana*. Böhmisch Lupenwerssy.]

Klein Kletten heißt auch Bettlersläuß/ Bubenläuß/ Jgelskletten [Spitzkletten:] Griechisch Ξάνθιον. Lateinisch Lappa minor. [Lappa minor, Xanthium Diosc. C. B. Lappa minor, Brunf. Trag. Er. Cord. Xanthium, Matth. Ang. Dod. ut: Fuch. Tur. Cord. in Diosc. & hist. Ges. h. Lac. Lon. Thal. Cæs. Cast. Lugd. Xanthium sive Strumaria, Ad. Lob. Bardana minor, Ger.] Welsch *Lappola minore*. Frantzösisch *Gratteon tenant aux robes*. Böhmisch Lupen menssy. [Niderländisch Cleyne Clissen. Englisch lesse Burre Docke.]

K

Von der Natur/ Krafft vnd Wirckung der grossen Kletten.

DJe grosse Kletten trucknen vnd verzehren/ sind im Leib vnd ausserhalb zu gebrauchen/ die grünen Blätter ziehen zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

DJe Wurtzel in Aschen gebraten/ vnd mit Zirbelnüßlein vnd Ysopen oder dergleichen Safft/ wie ein Lattwerglein gemacht/ reiniget die Brust: also die Wurtzel eines Quintlein schwer mit Zirbelnüßlein zerstossen vnd getruncken / ist gut denen/ so Blut vnd Eyter außreuspern.

Brust reinigen.

Blut vnd Eyter außwerffen.

Die Wurtzel gekochet / vnd davon getruncken/ treibet den Schweiß in Wein gesotten / vnd getruncken/ wehret dem keichen.

Schweiß treiben.

A Die Wurtzel mit Zucker eingemacht/vnd gebraucht/ ist gut wider den Stein vnd Ruhr: reytzet zu den ehelichen Wercken/fördert den Harn/welches auch der Safft thut/mit Honig eingenommen. *(Stein. Ruhr.)*

Der zeitige Samen gepülvert/ist ein kräfftige Artzeney für den Stein in gutem starcken oder gebrandten Wein eingenommen. *(Stein.)*

Die erste zarte Schößlein werden in Welschland wie Sparsen gekocht vnd genossen.

Eusserlicher Gebrauch.

Die grüne Blätter sind nutzlich den alten Schäden/vbergelegt: bekommen auch wol den verruckten Glidern. Die Bätter zerstossen/mit Eyerweiß vermischt/vnd vbergelegt/heylen den Brandt. *(Alte Schäden. Verruckte Glider. Brandt.)*

Mit Saltz vermischt vnd vbergeleget/dienen den B Biß von Natern/tobenden Hunden/vnd andern gifftigen Thieren/wie auch die Wurtzel von Natur etwas zur trückne vnd kälte geneygt: sind derhalben jnner vnd ausser dem Leib zu gebrauchen: Die grünen Blätter ziehen zusammen: wird deßwegen von den Apoteckern in jhre Kül/Stuch vnd alte Schäden Pflaster gebraucht. *(Gifftiger Thier biß.)*

Es halten etliche darfür/so man ein Blatt dem Weib an den Fußsolen bindet/ziehe die Mutter hinab/vnd auff das Haupt gelegt/hinauff. *(Mutter hinab oder hinauff ziehen.)*

Auß dem Kraut ein Lendenbad gemacht/ist zu dem Lendenstein gut. *(Lendenstein.)*

Die Wurtzel mit Schmaltz vermischt/vnd auffgelegt/zertheilt die Kröpffe. Etliche hencken die Wurtzel an Hals für das Fieber. *(Kröpff. Fieber.)*

C Groß Kletten gesotten mit Wein/vnd zerknitschet/Pflasters weiß vbergelegt/nimbt die Geschwulst deß Miltzes/vnd zeitiget harte Geschwülst. *(Geschwulst deß Miltzes.)*

Der Samen in Wasser gesotten/vnd mit diesem die faule alte Schäden gewäschen/reyniget sie gar wol. *(Faule schäden.)*

Von dem Safft.

Von diesem Kraut den Safft getruncken/widerstehet dem Gifft vnd Biß der wühtenden Hunden. *(Gifft. Wütenden Hundsbiß.)*

Ein gute Salb wider den Aussatz: Nimb deß Saffts von grossen Kletten/Nußöl vnd Terpenthin jedes gleich viel/seuds mit einander/seyhe es durch ein Thuch/thue gepülvert Weinstein den dritten Theil so viel darzu/vnd mach ein Salb.] *(Aussatz.)*

Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft der kleinen Kletten.

D Klein Kletten seyn warmer vnd truckner Natur. werden wenig in der Artzney gebraucht.

Innerlicher Gebrauch.

Hieronymus Tragus schreibt/der Safft von diesem Kraut eines Quintl. schwär mit Wein getruncken/soll denen gut seyn/so von Schlangen verletzt worden. *(Schlangenbiß.)*

Matthiolus meldet/daß das Pulver von der Wurtzel mit Rhabarbara vermischt/vnd mit Wein eyngenommen/alle Vnreinigkeit im Leib hinweg nemme/darvon der Aussatz könne verursacht werden. *(Aussatz.)*

Er meldet auch/daß der Safft gut sey/wenn ein Mensch in Ohnmacht falle/vnd nicht reden könne/daß man jhm deß Saffts ein wenig in Mund thue. *(Ohnmacht.)*

E Eusserlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet/daß der Safft das Haar schön Gelb mache/wenn man es darmit bestreiche. *(Gelb haar machen.)*

[Man muß die Kletten/so sie noch nicht gantz zeitig/samlen zerstossen/vnd in einem jrdischen Geschirr behalten/darnach law Wasser daran giessen/das Haupt darmit bestreichen oder zwagen: etliche brauchen Wein darzu.

Kleine Kletten zerstossen/vnd vbergelegt/verzehren die Geschwulst/vnd sonderlich die Kröpff/daher sie den die Alten Struminecam genennt haben. *(Geschwulst. Kröpff.)*

F Das LIII. Capitel.

Von Blutwurtz.

Blutwurtz.

Geranium sanguinarium.

G

H

Diß Kraut wird von andern vnder die Storckenschnäbel gerechnet/hat ein Wurtzel/so außwendig vnd innwendig roth ist/groß dick vnd viel zerspalten/auß welcher dünne vnd rauhe Stengel wachsen/mit runden Blättern besetzet/so sich den Pappeln etwas vergleichen/aber viel tieffer außgeschnitten/mit vielen Kerffen anzusehen/wie ein Hand mit jhren Fingern. Oben an den Stengeln kommen seine Blumen herfür wie Rosen/von Farben schön Braunroth/wann die Blumen verfallen/so folgen lange Köpfflein hernach/beynahe wie an den andern Storckenschnäbeln. *(Blutwurtz.)*

I Es wächst an vngebauweten Orten: Blühet im Junio vnd Julio.

Von den Namen.

Blutwurtz hat jhren Namen entweder von der rothen Wurtzel/oder dieweil sie gebraucht wird zur Blutstillung. Lateinisch Geranium sanguinarium. [Geranium batrachoides, Gratia Dei Germanorum, Lob. C.B. Geranium quartum (sanguinariæ radicis species) Matth. Lugd. Cast. Geranium 5. Fuch. Lac. Lon. 6. Tur. batrachoides, Dod. Cam. Thal. Lugd. batrachoides primum, Clus. pan.] dieweil es ein Geschlecht ist deß Storckenschnabels. [Niderländisch Cravenbeck/Bloedwortel. Englisch *Bloudie Cranes bill*. Frantzösisch *Bec de Grue*. Spanisch *Pico de Cru*.]

K Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft der Blutwurtz.

Blutwurtz trucknet vnd zeucht zusammen. Ist derowegen gut zu den Wunden. Wird auch allein gebraucht/das Blut zu stillen/dann es schreibt Fuchsius, daß kaum ein bessere Hülff erfunden werde/das Blut zu stillen/als eben diß Kraut. *(Wunden. Blutstillen.)*

Weiter hat es keinen Gebrauch.

Das

Das LIV. Capitel.

Von Epimedio.

Epimedium.

Aeschwurtz. Fraxinella.

Dodonæus schreibt in Historia stirpium pemptadis quartę lib. quinti, cap. 22. daß diß kraut viel breite blätter habe/den Epffichsblätteren beynahe gleich/hart/breit vnd spitzig oder stachlicht/von Farben grün/ am Vmbkreiß ein wenig zerkerfft / welcher je drey an einem runden dünnen Stielein hangen: zwischen den Blättern kompt herfür ein runder Stengel/ fast einer Spannen hoch/an welchem schöne liebliche Blümlein wachsen/mit vier Blättlein gezieret/welche am Bürden roth seyn/vnd innwendig gelb/mit einem grünen Pützlein besetzet; Außwendig seyen die Blumen auch von Farben roht/vnd mit weissen Striemen gleich durchzogen: seine Wurtzel theilet sich in viel Nebenwürtzlein auß/auff beyden Seiten/ vnden aber sey sie gar zasecht.

Sie sollen in Italia vmb Bononiam vnd Vincentiam herumb in feuchten Orten wachsen.

Behält nur diesen Namen/daß es Epimedium genennet wird/kompt aber mit dem Epimedio Dioscoridis gar nicht überein/dann dasselbige keine Blumen trägt.

Was dieses Krauts Natur vnd Eigenschafft sey/ ist noch vnbekandt/vnd nichts darvon vermeldet.

Ob auch dieses Kraut Epimedium das Epipetron vnd Epipetron Plinij sey/darvon kan man lesen Lobelium in seinen adversariis fol. 138.

Das LV. Capitel.

Von Aeschwurtz.

Diß Kraut wird von dem weitberühmbten Herren Dodonæo in historia stirpium beschrieben/daß es eine dicke knodechte Wurtzel habe/welche sich mit andern langen/ weissen/fleischichten Nebenwürtzlein weit außbreitet: [ist einer Elen lang/ minder oder mehr/ offt eines Fingers dick/ brüchig/mürb/hat ein dünn Holtz/durch vnd durch wie in der Fenchelwurtz:] Auß der Wurtzel kommen viel runde stengel/einer Elen hoch/oder auch höher/[rund/ braun vnd haarecht/] vnden mit Blättern/ oben aber mit Blumen gezieret. An den Nebenästlein stehen seine Blätter/viel an einem Stiel/den Blättern deß [Eschenbaums so nahe/daß etliche das Kraut die kleine Eschern nennen: oder] Süßholtz fast gleich/ doch kürtzer/härter vnd mehr gespitzet: Die Blumen haben eine schöne rote purpurbraune Farb [vnd weiß/sprenglicht mit Aederlein durchzogen] mit fünff Blättlein besetzet/ auß welchen etliche krumme Fäslein hangen/gleich wie ein Bart anzusehen/ [deren Geruch ist süß/ lieblich/ wie ein wolriechender Zimmet / aber die Wurtzel ist] eines starcken Geruchs/ fast wie ein bock: Wann eine Blume verfället/ so wachsen an desselbigen Statt fünff rauhe rohtlechte Schötlein / in welchen runder/ schwartzer vnd glitzender Saame erfunden wird/etwas geringer dann an der Peonien.

Wächst auff den Bergen vnd Bühe ln/ blühet im Junio.

Von den Namen

Aeschwurtz [so auch gemeiner oder weisser Dictam heißt] wird Lateinisch genennet Fraxinella, Polemoniũ. [Dictamnus albus vulgo Fraxinella, C.B. Dictamnus putatus, Brunf. vulgaris, Trag. Ges. hor. Cam. offic. Lon. Pœonia mascula, Eid. Dictamnum album, nonnullis pumila fraxinus, Matth. Lac. Cæs. Cast. Tragium, Dodon. gal. Ges. hort. Dictamnus nostra, Cord. in Diosc. Fraxinella Cord. hist. Dod. Lugd. Clus. pan. & hist. Ger. Eyst. Natrix Plinij, Ang.] Wiewol etliche ein anders für das Polimonium nemmen / wird auch Pseudodictamnum vnd Tragium genennet. [Englisch Bastard Dittame.]

Von der Natur/Krafft vnd Eygenschafft der Aeschwurtz.

Dodonæus schreibt/die Wurtzel der Aeschwurtz seye warmb vnd trucken im anderen Grad: Habe ein Natur zu digerieren/zu zertheilen vnd zu eröffnen.

A [Die Wurtzel soll im Frühling gegraben werden/ ehe dann sie in Stengel tritt/oder ja im Herbst.]

Innerlicher Gebrauch.

Fallendesucht. DIeser Diptam ist wider die Fallendesucht/ vnd alle Kranckheiten deß Hirns/ so von Kälte verursachet werden dienstlich/ sonderlich der Saamen vnd der Zucker von den Blumen.

Würm. Verstopfung. Stein. Die Wurtzel eines Quintleins schwer getruncken/ tödtet die Würm/ öffnet allerley Verstopffung/ stillet den Bauchschmertzen: treibet den Stein.]

Harn vnd Weiberzeit treiben. Nachgeburt. erkalte Mutter. Es meldet Dodonæus, daß die Wurtzel ein Krafft habe den Harn vnd die verstandene Zeiten der Weiber fort zu treiben/helffe auch der Geburt/treibe auß die ander Geburt/vnd komme zu Hülff der erkalten Mutter/vnd allen derselbigen Gebrechen/ so von Kälte her-

B Magensucht. kurtzer Athem. kommen/ sey gut den Magensüchtigen/ vnd denen/so ein kurtzen Athem haben.

[Man machet auch auß dieser wurtzel gute Wundtränck.

Frantzosen. Etliche sieden diese Wurtzel mit dem Frantzosenholtz/vnd gebens nutzlich wider die Frantzosen zu trincken/sechs Wochen lang nach einander.]

Schlangenstich. Pestilentz. Er meldet auch/ daß sie nutzlich gebrauchet werde wider die Schlangenstich vnd giftigen Artzneyen: Widerstrebe der Pestilentz vnd allem anderen Gifft/ vnd könne gar wol vnder den Theriack vermischet werden.

[Eusserlicher Gebrauch.

C Wunden. DEr Safft der Wurtzel heilet die Wunden. Die Weiber sollen auß derselbigen Mutterzäpfflein machen/vnd vnderstossen/oder sich von vnden auff damit räuchern.

Kopffwehe. Augenflüß. Auß den Blumen brennet man ein Wasser/welches etliche in Kopffwehetagen/von Kälte herreichende in die Nasen ziehen. Andere brauchen es zu kalten Flüssen der Augen.

Klar Angesicht machen. Zu Rom verkauffet man das Wasser den Weiberen/das Angesicht darmit schön vnd lauter zu machen.

Zipperlein. Man machet auch auß den Blumen ein Oel/ welches übergeschlagen/ den Schmertzen deß Zipperles/ so von kalten Flüssen herkompt/stillet.]

D Etliche wöllen/ daß diß Kraut sey der Dictamnus verus, vnd brauchen auch die Wurtzel für den rechten Diptam: Aber Dodonæus ist gar darwider/ vnd wil auch nicht/daß es sey der Pseudodictamnus Dioscoridis.

Das LVI. Capitel.

Von Attich.

Attich. DEr Attich ist dem Holder an Gestalt vnd Geruch fast gleich/ doch kleiner/ hat ein weisse kriechende Wurtzel/ eines Fingers dick/ auß welcher runde Stengel wachsen/ eines Manns hoch/vnd voll Marcks/ zu beyden Seiten mit grossen schwartzgrünen Blättern besetzet/ wie die Holderblätter/ deren etwan fünff oder sieben an einem Stiel gegen einander stehen/ eines [üblen] starcken Geruchs.

E Oben am Stengel überkompt es seine weisse gekrönte Blümlein/ [mit wenig Purpur vermischet/ die da viel lieblicher dann die Holderblühet riechen] wie an dem Holder/ auß welchen runde schwartze Beerlein werden.

Es ist der Attich an etlichen Orten gar gemein/ blühet im Brachmonat.

Von den Namen.

F ATtich wird Lateinisch genennt Ebulus. [Sambucus humilis sive Ebulus, C.B. Ebulus, Brunf. Trag. Matth. Fuch. Ang. Tur. Lac. Bellon. Ad. Lob.

Attich. Ebulus.

G H Cast. Cæs. Lugd. Ebulus sive humilis Sambucus Dodon. ut: Ebulus sive parva Sambucus, Cord. in Diosc. Ebuli & Sambuci alterum genus, Lon.] Griechisch χαμαιάκτη. Welsch *Ebulo*. Spanisch *Sabugo*. Frantzösisch *Yeble*. [Niderländisch Habijck. Englisch Pane woort.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß Attichs.

ATtich ist warm vnd trucken im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch.

Schleim/Gall vnd Wasser außtreiben. Wassersucht. ES schreiben Dioscorides, Galenus, Ægineta vnd Plinius, daß der Attich ein Krafft vnd Natur habe/den Schleim/ das Wasser/ vnd zum theil die Gall

I auß dem Leib zu treiben/vnd zu purgieren/vnd vermelden darbey/ daß er nutzlich zu der Wassersucht könne gebraucht werden: Dioscorides sagt/man soll die bläter wie ein Müßlein kochen/ vnd dem krancken geben/ oder aber die Wurtzel in Wein sieden/ vnd denselbigen zu trincken geben.

Es schreibet Fernelius, daß wann man das Kraut oder die Wurtzel siede/ so verschwinde die purgierende Krafft.

Täglich Fieber. [Attichwurtzel in gutem weissen Wein gebeitzt/ vnd auff zween Löffel voll eingeben/ ein stund ehe das Fieber anstößt/ vertreibet das täglich Fieber: Man soll sich aber hüten/daß man nicht darauff schlaffe.

K Kalter Husten. Stulgang machen. Die junge Dolden im Frühling/ oder Blätter in Wein gesotten/ Honig oder Zucker darzu gethan/vnd etlich tag davon getruncken/vertreiben den kalten Husten/raumen die Brust/gemelte Dolden in der Speiß genossen/erweichen den Bauch zum Stulgang.

Wassersucht. Der Saamen gepülvert/ eines Quintlein schwer mit Wein eingeben/ ist sehr gut wider die Wassersucht.]

Etliche nemmen den Safft vnd geben denselbigen zu essen.

Andere machen die Frucht mit Zucker vnd Zimet ein/vnd behalten dieselbige zum Gebrauch.

Doch soll man wissen/ daß der Attich dem Magen schädlich sey/vnd denselbigen beschwere.

Wann man auch deß Attichs zu viel einnimpt/ so treibet er oben auß.

Eusserlicher Gebrauch.

A Die Blätter in Wasser gesotten / geben ein gut Gurgelwasser zum Halßgeschwär: vnd so man Bertram darzu nimpt / ist auch gut zu dem abfallenden Zäpfflein.]

Halß Geschwär. Abfallend Zäpfflein.

Zu der harten verschwollenen Mutter soll man ein Fomentum machen / mit Kraut vnd Blättern / vnd den Dampff empfangen.

Harte verschwollene Mutter.

Die Stengel mit Hirschen Vnschlit vermenget vnd vberlegt soll wider das Podagram helffen.

Podagram.

[Attichblätter in Wasser vber Nacht geweycht/oder in Wasser gesotten/darmit die Wände in Kammern begossen / vertreiben die Mucken vnd Flöhe / welches auch die Mäuß fliehen.

Mucken/ Flöhe vnd Mäuß vertreiben.

Von dem Attich Wasser.

B Wann der Attich blühet / soll man jhn sammlen/ zerstossen vnd brennen / welches ein Jahr / kan behalten werden.

Diß Wasser auff sechs loth getruncken / öffnet den Leib: ist wider die Wassersucht dienlich / nimpt das täglich Fieber hinweg.

Wassersucht. Täglich Fieber.

Zu den Halßgeschwären kan diß Wasser für ein Gurgelwasser gebraucht werden.

Halßgeschwär.

Es wird diß Wasser auch zum Schweiß gebraucht/ mit dem Safft vermischet / der auß den außgetruckten Beeren gemacht wird / wie dann auch dieser safft/ so man Attichmuß nennet / zu der Wassersucht sehr dienstlich ist.

Wassersucht.

Von dem Safft deß Attichs.

C Dioscorides schreibet / daß der Safft ein schwartz Haar mache/wenn man es darmit bestreiche.

Schwartz Haar machē. Hirn reinigen.

Der Safft in die Nasen gethan/ soll das Hirn von allem Vnrath reinigen.

Von Attich Oel vnd Salb.

Etliche machen ein Oel von dem Safft also/ sie nemmen deß Attichssafft vnd Baumöl gleich viel/ thuns in ein verglasurt Geschirr / machens mit einem Teyg/ thuns in ein Backoffen / lassens sieden / biß der Safft gantz verzehret: Vnd solches Oel brauchen sie zu den geschwundenen / harten vnd zerschlagenen Gliedern.

Geschwundene/ harte vnd zerschlagene Glieder.

D Das Sälblein macht man also: man nimbt die Brühe von Attichkraut/deß besten Kornmeel/frischen Butter / jedes gleich viel / durcheinander vermischt/ thut man in ein irdinen Hafen / setzt in Backofen/ vnd lässets also miteinander verzehren/damit schmiert man die Glieder / wo der schmertzen am hefftigsten ist im Podagram/ oder von Frantzosen.

Podagram. Frantzosen.

Das LVII. Capitel.

Vom Wunderbaum.

I. Wunderbaum.

Wunderbaum hat runde breite Blätter / zwischen welchen ein runder/hohler/rohtlichter/ hoher/zarter Stengel herfür kömpt / an welchem die Blätter in der höhe am grösten vnd breitesten werden/rings vmbher außgeschnitten / anzusehen wie ein grosser Gänßfuß / ein jedes Blatt mit seinen E Rippen vnd Spitzen einer Sonnengleich / vnd so es regnen will / thun sich die grossen Blätter vber sich/ vnd empfangen den Regen / daß man noch vber drey Tage Wasser darinnen findt. Der braun Stengel ist etwan Weißfarb / als were er mit Mähl besprengt/ wächst offt zweyer Mann hoch/mit Nebenästlein / an welcher Gipffel ein traubichter / stachlichter Kolben wächst/welcher zweyerley Blühet bringt/geel vnd roht. Die vndersten vnd ersten Blumen sind geelfarb / ehe dieselbige auffgehen / seyn es glatte runde Knöpfflein/ welche ohne Frucht abfallen. Die ander Blühet ist roht/den Saffranblumen gleich / nach welchen stachlechte Körner werden / mit dreyen Ecken / wenn dieselbige wol zeitig worden / so springen sie auff / vnd fallen die Zecken herauß / [das ist der grauwe glatte Saamen / welcher sich einem grossen Hundszecken oder Lauß der gestalt nach vergleicht: in diesem Samen ist ein feist Marck / darauß die Egyptier Oel gemacht haben zu jhren Amplen vnd Liechten/]alsdann vergehet der grosse dicke Stengel gantz vnd gar.

F I. Wunderbaum. Ricinus.

G

H II. Wunderbaum auß America. Ricinus Americus.

I

K [Die Wurtzel ist Spannenlang/vnd in viel Theil zertheilt/gehet doch nicht tieff ins Erdtrich.]

Von dem andern Geschlecht/ Ricinus Americus genennt / schreibt Lobelius kürtzlich / daß es ein Gewächs werde dreyer Mann hoch / vnd Manns dick/ welches Körner allhier abgemahlet seyn / mit einer schwartzen Rinden bekleidet / in welchen ein weycher Kern ist / gleich wie ein Marck / welcher vnden vnd oben außpurgiert.

II. Wunderbaum auß America.

Der Wunderbaum ist ein frembdes Gewächs / in Teutschland wird aber nun mehr auch gar gemein: Ist ein Sommergewächs / kan gar keinen Frost leiden/ muß jährlich im Aprill vom Samen auffbracht werden.

A

Von den Namen.

WVnderbaum/Creutzbaum/Zeckenkörner/Mollenkraut/Türckischer Hanff/heißt Griechisch Κίκι, Πενταδάκτυλος. Lateinisch Ricinus, Cataputia major. [I. Ricinus vulgaris, C.B. Ricinus, Matt. Fuch. Dod. ut: Ang. Cord. in Diosc. & hist. Trag. Ges. hort. Lac. Lon. Ad. Lob. (Gallis Palma Christi) Cæs. Cast. Lugd. Ricinus vulgaris, Cam. major, Eyst. Granum regium majus, Mesuæo, Mira sole Italis, Guiland. epist. II. Ricinus americanus major semine nigro, C.B. Ricinus Americanus, Curcas incolis, Clus. not. ad. Monard. Lugd. Ricinus Syriacus, Cam.] Arabisch *Albemesuch*. Granum regium, Vulgò Palma Christi. Niderländisch Wunderboom.

B

Frantzösisch *Palme de Crist*. Welsch *Girasole*. Spanisch *Figheira del inferno*. Böhmisch Skocec wetss. [Englisch Palma Christi.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft deß Wunderbaums.

WVnderbaum ist heiß vnd trucken im Anfang deß dritten Grads. Es wird aber fürnemlich der Saame gebraucht.

Innerlicher Gebrauch.

Schleim/Gall vnd Wasser außtreiben.

ES schreibet Dioscorides lib. 4. cap. 159. daß dreyssig Körner zuvor gereiniget/ darnach gestossen vnd getruncken/ die Phlegmata, die Gall vnd das Wasser durch den Stulgang außtreiben.

D

Mesue saget/man soll die Körner nicht über fünffzehen einnemmen.

Fernelius schreibet/ daß man auffs allerhöchst nur acht Körner gebrauchen soll/ vnd vermeldet darbey/ daß es ein beschwerliche Purgation gebe/ so den Leib hefftig bewege.

Wann man die gantze Körner mit Zucker oder Honig überzeuget/ so purgieren sie etwas gelinder. Sonst treiben sie oben vnd vnden auß.

[Es vermeinet Costæus, daß in Dioscoride für dreyssig soll drey gelesen werden.

Aber deß Americanischen sol auch ein halbes Körnlein vnden vnd oben starck purgieren.

Eusserlicher Gebrauch.

C

Geschwollene hitzige Aug. harte Brüst. Rohtlauff.

DJe Blätter zerstossen/ vnd über die geschwollene hitzige Augen vnd harte Brüste geleget/ nemmen die Geschwulst vnd Schmertzen derselbigen: mit Essig vermischt/löschet sie den Rotlauff.

Mißfärbige Haut. Zittermäler. Flechten.

Das Oel so Oleum ricinum genannt wird/ ist subtieler Complexion/ vnd wärmer dann Baumöl/ wird zur mißfärbigen Haut gebraucht/ Zittermäler oder Flechten/damit gesalbet/oder die Körner gestossen/ vnd Pflastersweiß übergelegt.

Maulwürff.

Die Maulwürffe sollen ein sonderliche natürliche Widerwertigkeit gegen diesem Kraut haben/ also daß sie nicht hinkommen/wo es gepflantzet ist.]

Das LVIII. Capitel.

E

Von Geyßbart.

Geyßbart.

GEyßbart hat eine dicke Wurtzel/ außwendig schwartz/ innwendig aber roht/mit sehr viel Zaseln behencket/ eines guten Geruchs/ auß welcher ein ecketer holer Stengel wächst/drey oder vier Schuch hoch/ [etwan Manns hoch/] seine Blätter seyn gleich wie an der Odermenig gar tieff zertheilet/ [mit kleinen Nebenblättern/ an braunfarben Rippen Gleichs lang von einander gesetzet/ [vnd rings vmbher zerkerffet/ oben seyn sie runtzlicht/ auff der anderen Seiten aber weiß/vnd hart anzugreiffen: am öbersten Theil deß Stengels erscheinen kleine weisse Blümlein [zusammen getrungen/fast wie ein Traub anzusehen/] welche eines lieblichen Geruchs seyn/wann die Blümlein verfallen/ so bleibet ein kleines krummes Sämlein/[wie kleine spitzige Würtzelein/ein jedes mit dreyen Zäpfflein.]

F

Geyßbart. Ulmaria.

G

H

Es wächst an feuchten Orten vnd neben den Wassern/blühet im Julio vnd Augusto.

Von den Namen.

GEyßbart heißt Lateinisch Ulmaria, Barba capræ, Barba hirci. [Barba capræ floribus compactis, C.B. Barbula caprina prior, Tragon. Barba capri, Dod. gal. Potentilla 1. Ang. Medusium, Cord. hist. Barba caprina 1. Lon. Barbi capra, Ad. Lob. Regina prati, Dod. Ger. Ulmaria, Ges. cat. Clus. pan. & hist. Lugd. Cam. Argentilla major, Thal.] Griechisch Τραγοπώγων. Wie Dodonæus meldet. Niderländisch Reynette. Frantzösisch *Barbe de cheure*.

I

Von der Natur/Krafft vnd Eygenschafft deß Geyßbarts.

GEyßbart ist kalt vnd trucken/zeucht zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Rote Ruhr.

ES meldet Dodonæus, daß die Wurtzel gekochet/ nutzlich gebrauchet werde wider die rote Ruhr/ wie dann auch das Pulver darvon.

Weiberfluß.

Mit rotem Wein gesotten/ so etwas saur ist/ vnd getruncken/stillet es den Weibern den übrigen Fluß.

Bauchflüß.

Das Pulver mit Rosenzucker vermenget/ vnd davon gessen/stopffet die Bauchflüß.

K

Blutaußwerffen.

Sie wird auch wol gebraucht wider das Blutaußwerffen/in Wegrich vnd Braunellenwasser gesotten/ vnd darvon getruncken.

Quartanfieber.

Die Blumen in Wein gesotten vnd getruncken/ sollen das Quartanfieber vertreiben.

Eusserlicher Gebrauch.

Bluten der Wunden.

DJe grüne Wurtzel zerstossen/ vnd über ein Wunden geleget/stillt das bluten/vnd heylt auch: darzu auch das Pulver kan gebraucht werden.

Das

Das LIX. Cap.

Von Waldbart.

Waldbart. I.
Drym●pogon. I.

Waldbart. II.
Drymopogon. II.

I. Waldbart.

DEn Waldbart (I.) beschreibet Hieronymus Bockius vnder dem Namen Pycnocomi, daß er eine lange Wurtzel habe / mit vielen Nebenwürtzlein/eines starcken Geruchs/darauß jährlich ein neuwer holer Stengel entspringe/ der zun zeiten Mannslänge erreiche: Die Blätter seynd hart/ runtzlecht vnd zerkerffet / die Blümlein weiß/wechendt/vnd in massen eines Barts zusammen gehäuffet: Nach welchen ein kleines dreyspitziges Sämlein erfolget.

[So man diese Figur recht bedencket/so ist es das ander Geyßbart bey Hieronymo Bock: dessen Blumen mit langen Zaseln einem Schneeweissen Bart gleichen / auß welchen lange Zapffen werden/ welches ist der zapffechte Saamen / von Art ein schön Gewächs.]

II. Waldbart.

II. Das ander Geschlecht deß Waldbarts/ hat ein holtzechte schwartze dünne Wurtzel/ grössere vnd schönere Blätter dann am ersten Geschlecht: Die Stengel werden hoch/ die Blumen weiß / vnd viel zusammen getrungen.

Sie wachsen in Wälden am meisten/daher sie auch jhren Namen haben. [Sonst wird das erste auch genennet: Barba capræ floribus oblongis, C.B. Barbula capræ, & barba caprina syl. Trag. Barba capri, Fuch. Dod. gal. capræ, Lugd. Eyst. caprina, Gesn. hort. altera, Lon. Potentilla 2. Ang.]

Von der Natur/Krafft vnd Wirckung.

Gall außführen. Geschwulst. Pfeil vnd Spreissen außziehen.

SJe seynd warm vnd trucken/ eines bitteren/ vnd auch zusammenziehenden Geschmacks/sonderlich die erste Art. Derowegen auch die Wurtzel die Gall außführet. Die Blätter zertheilen die Geschwülsten/ vnd wañ sie außgewachsen haben/ ziehen sie Pfeil vnd Spreissen auß/ja sie ziehen Blattern auff/ gleich wie der Hanenfuß. Werden doch nicht viel zur Artzney gebraucht.

Das LX. Capitel.

Von S. Christoffelskraut.

S. Christoffelskraut.
Christophoriana.

S. Christoffelskraut.

DIß Kraut hat eine dicke Wurtzel mit viel Zaseln behencket/ außwendig schwartz/ jnnwendig etwas gelb/ vergehet gar langsam/ stöst alle Jahr frische Stengel vnd Blätter herfür: Die Stengel seynd dünn eines Schuchs hoch / die

 Blät-

Blätter breit/ weißlicht/ spitzig/ vnd rings vmbher zerkerffet: an den Stengeln kommen herfür zarte/ mosechte/ weisse blümlein/ nach welchen ein schwartze runde Frucht erfolget/ mit einem Striemen durchzogen/ fast wie ein Traube.

Wird in Wälden funden/ so am Rhein wachsen: blühet im Majo/ aber die Frucht wird im Augstmonat zeitig.

Von den Namen.

S. Christoffelskraut wird Lateinisch genennt Christophoriana, Herba S. Christophori, Costus niger: [Aconitum racemosum, C.B. Christophoriana, Gesf.hort. Dod. Ad. Lob. Clus.hist. Cam. Ger. Eyst. & Costus niger quorundam, Barba capri quibusdam, Cæs. Napellus racemosus, Lugd. Englisch Herbe Christopher.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft.

Dodonæus meldet/ daß diß Kraut von wegen seiner schädlichen vnd gifftigen Natur dem Aconito werde gleich geachtet: soll derowegen keines wegs gebraucht werden.

Das LXI. Capitel.

Von weiß Reinfarn.

Weiß Reinfarn.
Tanacetum album acutum.

Weiß Reinfarn.

Weiß Reinfarn hat ein schlechte Wurtzel/ mit Nebenwürtzlein besetzt/ auß welcher ein runder Stengel wächst/ etwan Elen hoch/ mit schmalen Nebenästlein oder Zincken/ an welchen kleine weisse gestirnte Blümlein stehen/ nach welchen der Saame erfolget/ wider dem Stengel stehen die Blätter ohne Stiel/ lang/ spitzig vnd schmal/ gleich wie eine Sege zerkerffet.

Wächst neben den Wegen an steinechten Orten: [bey vns wirds auff den Wiesen vnd Wasser gestaden gefunden/] blühet gemeintglich im Junio.

Von den Namen.

Weiß Reinfarn [od' spitziger Reinfar/ wilder Bertram/] wird Lateinisch genennt Tanacetum album acutum, vielleicht von wegen seiner spitzigen Blättern. [Dracunculus pratensis serrato folio, C.B. Pyrethrum, Brunf.ico. Tanacetum album seu acutum, Trag. (& millefolium 3.) Ptarmica, Matt. Fuch. Tur. Gesf.hort. Lon. Cast. Lob. (& Ptarmica folio Taraxaconis, vel Sternutamentoria) Lugd. Clus.hist. Cam. Ger. Pyrethrum syl. Dod. gal. syl. ac parvum, Cord. in Diosc. Tarchon syl. vel aquaticum. Gesf. hort. & col. & Draco aquaticus. Ptarmica syl. Germanica, Thal. Draco syl. sive Ptarmica, Dod. Mentha Sarracenica Myconi, Lugd. Ptarmica vulgaris, Eyst. Niderländisch wilde Bertram. Englisch Sneesewoort. Welsch *Ptarmica*. Böhmisch Persam.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der weissen Reinfarn.

Diß Kraut ist am Geschmack etwas bitter/ vnd derowegen warmer vnd trucknes Natur.

[Matthiolus schreibet/ daß weil er grün sey/ so wärme vnd truckne er im andern Grad/ aber dürr kompt er auff den dritten Grad.] Sein Gebrauch ist in der Artzney noch vnbewust.

[Eusserlicher Gebrauch.

Diß Kraut gekäuwet/ miltert den Schmertzen der Zähn/ vnd zeucht viel Schleim vom Haupt. *Zahnschmertz.*

Die Blätter mit den Blumen zerstossen/ vnd übergelegt/ verzehren das vndergerunnen Blut. *Vndergerunnen Blut.*

Die Blumen machen hefftig niessen/ so man sie dürr gestossen darein thut. *Niessen machen.*

Das LXII. Cap.

Von groß Tausentgülden.

Groß Tausentgülden.
Centaurium majus.

Diß Kraut wird von Matthiolo beschrieben/ daß es ein dicke/ harte/ schwere Wurtzel habe/ [mit [illegible]olkelen/ gleich wie ein Strick vmbwunden/] blutsafftig/ vnd fast dreyer Schuche lang/ eines zusammenziehenden/ süßlechten scharpffen Geschmacks/ auß der Wurtzel wächst ein runder Stengel *Groß Tausentgülden.*

gel mit anderen Nebenästlein/ zwo oder drey Elen hoch: Oben am Giepffel vberkompt es Knöpfflein wie der wilde Gartensaffran/ allein daß sie etwas kleiner vnd länger seyn: Die Blume ist Himmelblauw/ vnd Wollecht/wie Tragus anzeigt.

[Der Saamen so zimlich groß/ ligt wie der wilde Gartensaffran in Wüllenflocken eingewickelt.]

Es wächst in hohen Gebürgen vnd feysten lüfftigen Gründen. [Welches man auß der Landschafft Apulia von dem Berg Gargano bringt: wiewol es auch auff dem Berg Baldo bey Verona, wie dann auch in Saffoy wächset.] Von andern Geschlechten mehr kan man lesen Dodonæum vnd C.Clusium.

Von den Namen.

GRoß Tausendgülden/ [so gemeiniglich Rhapontica genannt/] heist Lateinisch Centaurium majus vnd Rhaponticum oder Rheuponticum. [Centaurium majus folio in lacinias plures diviso, C.B. majus, Ang.Tur. Lac. Ad. Lon. Lob. majus alterum, Ges. hort. magnum Matth. Dod. Cast. majus I. vulgare Clus. hist. majus, Rhaponticum Pharmac. Cord. in Diosc. & hist. Cam. Centaurea major, Cæs. Rhapontica, quæ hodie Centaurea major, Trag. Er. Cord. Niderländisch Groote Santorie. Englisch Great Centorie. Frantzösisch *Grande centaurée*. Welsch *Centauria maggiore*. Spanisch *Rapontico vulgar*.

Von der Natur/Krafft/vnd Eygenschafft dieses Krauts.

GRoß Tausendtgülden ist einer vermischten Natur vnter kalt vnd warm/ dann sie ist am Geschmack süß vnd etwas scharpff/ vnd zeucht auch zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

DIe Wurtzel in rothen sauwrem Wein gesotten/ oder aber in Wegrich vnd Tormentillenwasser/ vnd darvon getruncken/ stopfft den Bauchfluß/ vnd die rothe Ruhr. Zu ermeldten Gebrechen kan man auch diß Pulver brauchen: Nimm Rhapontic vnd Natterwurtz/ jedes ein loth/ stoß sie zu Pulver/ Citronenschelffen vnd rothe Corallen/ jedes j. halb loth/ rothe Rosen ein halb Quint. Spec. Diarrod. Abbat. vnd Triasantali, jedes ij. Scrupel/ mach sie allesampt was grob ist/ zu einem Pulver/ vnd thue darnach Zucker darzu/ so viel daß es einen Geschmack haben kan. Wenn aber jemand das Pulver nicht also trocken essen kan/ soll er es vnder Rosenzucker vnd Quittensafft vermischen/ vnd wie ein Lattwergen gebrauchen/ auch stehet j. Quintlein: Boli armenæ, oder Terræ sigillatæ wol darbey.

Es hat diese Wurtzel ein Natur/ daß sie die verhaltene menses widerumb zurecht bringt/ vnd die verschlossene Mutter eröffnet: [so die Weiber darvon trincken: Zäpffelweiß in die Scham stossen: benimbt auch den Schmertzen der Mutter.] Vnd auch widerumb die vbrige flüß der Weiber stillet.

Wil man die menses mit dieser Wurtzel provociren, soll sie mit Beyfuß vnd Odermenig gesotten werden/ oder andern dergleichen Kräutern/ als Chamillen/ Dürrwurtz. Will man aber die menses stopffen/ soll sie mit Wegrichwasser gebraucht werden.

[Diese Wurtzel wird vom gemeinen Mann gebraucht wider alle Versehrung/ Verwundung vnd Brüch innerhalb deß Leibs/ trincken darab.]

Wenn jemand hoch gefallen were/ vnd etwas im Leib zerbrochen hette/ vnd gelieffert Blut vorhanden were/ [der nemme der zerstossen Wurtzel ein halb loth in Wein. Oder] soll man nemmen deß Pulvers von dieser Wurtzel/ Apostemenkraut/ Terræ sigillatæ, Boli armenæ, Drachenblut/ vnd Mumiæ, jedes zwey Quintl. Spermatis ceti, wird also in den Apothecken genennt ein Quint. Rhabarbari zwey Scrupel/ auß diesen mache man ein subtieles Pulver/ vnd gebe es mit rothem sauwren Wein/ oder aber mit Braunellen vnd Scabiosenwasser dem Krancken zu trincken.

Diese Wurtzel mit Schwartzwurtz in rotem Wein gesotten/ vnd darvon getruncken/ ist gut wider das Blut speyen/ man kan auch Maußöhrlein darzu thun.

Etliche schreiben auch/ daß sie die todte Frucht soll auß Mutterleib treiben.

[Ein halb loth der gepülverten Wurtzel eingenommen mit Wasser/ so Hitz verhanden were/ sonst mit Wein/ stillet das Leibwehe/ vnd den Weibern das Mutterwehe.

Diese Wurtzel ist fürnemblich im brauch zu faulen Magenfebern darab getruncken: eröffnet die Leber/ vnd kräfftiget sie: zertheilet die anfahend Geelsucht/ vnd laßt die Wassersucht nicht vberhand nemen.]

Eusserlicher Gebrauch.

ES zeucht diese Wurtzel sehr zusammen/ dann sie auch irrdischer Natur ist/ kan derowegen wol zu den Wunden gebraucht werden/ dieselbige zu hefften vnd zu heilen. Dieweil sie auch sehr trucknet/ kan man sie zu nassen vnd feuchten Schäden brauchen.

[Das Pulver darein gestrewet/ oder gekocht/ vnd Pflastersweiß auffgelegt.

Man macht auch ein Pflaster darauß/ welches auffgeleget/ der Mutter gut ist.]

Von dem Safft dieses Krauts.

ES pfleget diese Wurtzel gar bald zu verwelcken/ derohalben man den Safft darauß nemmen soll/ wenn sie noch frisch ist/ vnd zum Gebrauch behalten/ wie man aber den Safft davon vberkommen kan/ darvon kan man lesen bey dem Wermuthsafft.

Dieser Safft ist gut genützet/ so jemand gerunnen/ oder gelieffert Blut in der Brust hette/ der soll nemmen Abbißwasser vnd Scabiosenwasser/ diesen Safft/ darinn vermischen/ vnd etlich mal einen guten Trunck thun wider den lanwierigen Husten/ vnd kurtzen Athem soll man diesen Safft mit Hysopwasser trincken/ so wird es besser.

Den Lebersüchtigen ist dieser Safft auch gar gut vnd nützlich/ wie dann auch die Wurtzel selbst/ in Wein gelegt/ vnd darüber getruncken.

[Der Safft/ wie auch das Pulver/ macht die Wunden schnell zu heylen.

Das LXIII. Cap.

Von klein Tausendtgülden.

KLein Tausendgülden. I. Hat ein klein schlechtes holtzechtes Würtzlein/ zu nichts nütz/ auß welchem ein kleines ecketes Stenglein wächst/ einer Spannen hoch/ mit etlichen Nebenzincklein/ an welchen schöne/ rothe/ leibfarbe vnd geele Blümlein wachsen wenn dieselbige verblühen/ so werden kleine Schöttlein/ wie Weitzenkörner/] in welchen man schwartz Mähl findet: Seine vnderste Blättlein ligen auff der Erden außgespreyt/ die andere wachsen am Stengel/ dem Dostenkraut bey nahe gleich.

Wächst gemeinlich in dürren Wiesen: Blühet im Herbst.

II. Das ander Geschlecht vberkompt mehr spitzige Blätter/ dann das erste/ an den Aestlein trägt es weisse Blümlein den vorigen an gestalt gleich.

III. Das dritt Geschlecht ist dem ersten gleich an der grösse/ hat ein kleine schlechte Wurtzel/ auß welcher gemeinlich sein Stengel Spannen hoch herfür scheust: welchen die Blätter so breiter vnd runder dann an der erste vmbgeben: die Blum ist schön von Farb bleichgelb/ zu zeiten wie Saffrich gefärbt: welchen

A

I. Tausentgülden.
Centaurium minus.

B

C

chen runde kleine Schöttlein folgen/darinn der kleine Saamen verschlossen ist.

Dieses findet man zweyerley/ dann das eine hat schmälere Blätter/ durch welche der Stengel nicht gehet.

IV. Gelb Tausentgülden.

IV. Das ander hat breitere Blätter/durch welche der Stengel gehet wie am Durchwachs.

Dieses wird bey vns vmb Basel auff feuchten Wiesen bey Michelfelden gefunden/ wie dann auch nicht weit von S. Christiana/auch vmb Straßburg. Man findet es auch vmb Mompelier: vmb Bononien in Italia: in Engelland vnd Spanien.

D

* III. Gelb Tausentgülden. *
Centaurium minus luteum.

E

F

II. Weiß Tausentgülden.
Centaurium minus album.

G

H

Von den Namen.

Klein Tausentgüldenkraut[oder Auria/]heißt auch Fieberkraut/ dieweil es noch von etlichen wieder das Tertianfieber gebranchet wird/ jtem Biberkraut vnd Erdtgall/[weil die Wurtzel vnd Blätter heffig bitter sind]Griechisch Κενταύρειον τὸ μικρὸν. Lateinisch Centarium minus, Febrifuga, Fel terræ.[I. Centaurium minus, C.B. & Trag. Matth. Fuch. Ang. Dod. ut: Tur. Cord. in Diosc. Ges. Lac. Lon. Cam. Thal.

I

* IV. Gelb Tausentgülden. *
Centaurium minus luteum perfoliatum.

K

Lugd.

A Lugd.Cast.minus fl.rubro, Eyst.parvum, Ad.Lob. Ger.Centaurea,Brunf.Cæs.minor, Brunf. II.&IV. Centaurium luteum perfoliatum,C.B.luteum,Ad. Clus.hisp.prius, Lugd. Eyst.florib. lut. sive citreis pallidis Mes.Lob. luteum perfoliatum, Cam.ep. parvum fl.flavo,Clus.hist.luteum, Ger.Achilleos, Cæs.] Welsch *Centaurio minore* Frantzösisch *Fiel de terre*. Böhmisch Zemezluc menssy. Niderländisch Cleyne Santorye.[Englisch Small Cuntorie.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der klein Tausentgülden.

Klein Tausentgüldenkraut ist warm vnd trucken im andern Grad. Hat eine Krafft zu säuberen/ zu zertheilen/ zu öffnen/ vnd wie Mesues schreibet/ den Leib B zu purgieren/ auch so hefftig/ daß es die Adern eröffne vnd Blut mit treibe.

Innerlicher Gebrauch.

Diß Kraut ist nicht allein in den Apothecken wol bekandt/sondern auch dem gemeinen Mann/ die es gebrauchen wider allerley Feuchtigkeit vnd schleim/ daher die Magenfieber verursachet werden/ vnd purgieren darmit den Magen durch den Stulgang mit folgendem Tranck. Sie sieden diß Kraut in Wein/ vnd etliche mischen Zucker darunder/ von wegen der grossen bittere/vnd trinckens.

Magenfieber

Dieses vertreibt nicht allein die Fieber/ sondern öffnet auch die Leber/ das Miltz/ darauß die Gelb- vnd Wassersucht entspringet/ führet auch das Gifft mit Gewalt auß.

Gelb- vnd Wassersucht. Gifft.

C Sie machen auch ein köstliche Träsenev/stossen das Kraut zu Pulver/vermischen Zucker darzu/so viel daß man es niessen mag/für den Magen.

Andere sieden ein Syrup davon/also daß sie die bittere Brühe von diesem Kraut gesotten/ mit Zucker oder Honig süß machen.

In etlichen Apothecken wird im Augstmonat auß den Blümlein mit Zucker ein Conserven bereitet.]

Es schreibet Galenus, daß diß Kraut sonderlich gut sey den Lebersüchtigen/ so die Leber verstoffet ist/ dann er meldet/ daß es derselbigen Verstopffung gewaltig hinweg nemme.

Lebersucht.

Aetius schreibet Tetr.1.serm.3.cap.32.daß die klein Tausentgülden ein Krafft vnd Tugendt habe die grobe Gall vnd Schleim auß dem Leib zu führen vnd zu D purgieren/wie solches auch Mesue bezeuget/ also daß man sechs Scrupel oder zwey Quintlein in Wasser siede vnd dasselbige einnemme: Dieweil es aber auff solche weiß zu viel bitter ist/ kan man ein Honigwasser darzu nemmen/ oder das Wasser mit Zucker abbereiten.

Grobe Gall vnd Schleim außführen.

Dieweil aber der grobe zähe Schleim oder die phlegmata nicht können außgeführet werden/sie seyen dann zuvor etwas incidirt, attenuirt vnd ad exitum præparirt, soll man zuvor dieses nachfolgende apozema oder Tranck gebrauchen/ dardurch der grobe Schleim wie auch die Gall zertheilet wird: Nimme Fenchel vnd Peterleinwurtzel jedes anderthalb loth/ Hysop/Bethonien/Dosten/ klein Tausentgülden vnd E Wegwarten/jedes ein Handvoll/ Aniß vnd Fenchel/ jedes ein loth/ diese Stück koche man in genugsamen Honigwasser biß auff ein Nössel/ darvon soll man alle Morgen zuvor drey vntz einnemmen/ biß der Tranck getruncken ist: Wann alsdann die Materia also præparirt ist/so soll man darnach die purgationes brauchen/ vnd die vbrige grobe Feuchtigkeit auß dem Leib treiben/darzu man ein solche Purgation nemmen kan die beyd Gall vnd Schleim außführet/ vnd der verstopfften Leber auch wol bekommen kan/ nemlich also: Nimb Bethonien/Tausentgüldenkraut/Wegwarten vnd Dosten/ jedes ein Handvoll/ Violen/ Borragen vnd Ochsenzungenblumen jedes so viel man mit dreyen Fingern fassen kan/ Senetblätter ein loth/ dise stück

Verstopffte Leber.

F siede man in genugsamem Wasser biß auff drey Vntz/ dieselbige Brühe soll man nemmen/ vnd darinn maceriren deß besten Rhabarb.anderthalb Quint. Agarici trochiscati ein Quint. Zimmetrinden ein halb Quint. diese Stück über Nacht in Brühe stehen lassen/darnach deß Morgens außtrucknen/ ein loth gestossenen Zucker darzu thun/oder ein loth Violen- oder Rosensafft/vnd darnach eintrincken.

Galenus schreibet wie auch Fernelius, daß dieses Kraut nutzlich könne vermischt werden vnder die Artzneyen/so man zu Flüssen gebrauchet/ dann es trucknet sehr auß/ohn einiges beissen.

Es wird auch gebraucht zu den Nerven/so von wegen grober Feuchtigkeit beschweret seyn/ dieselbige soll es ohne Schaden hinweg nemmen vnd außtrucknen/ G derohalben es auch zum Schlag/ Paralysis genennt/ gebrauchet wird/fürnemlich aber in Clystieren/da man die Materien gedenckt auß der Haut vnder sich zu revellieren,darzu dann solch Clystir fast tauglich ist: Nimb klein Tausentgüldenkraut/ Salbey/Majoran/ Bathonien vnd Hysop jedes ein halbe Handvoll/ Agarici ein lot/Chamillen/Steinklee blumen vnd Stoeckraut jedes ein Hand voll/ diese Stück soll man in gnugsamem Wasser sieden biß auff ein Nössel oder zwölff vntz/ zu welchen man vermischen soll/ der Lattwergen/ Benedictæ laxativæ vnd Diaphœnicon, jedes sechs Quintlein/Dillenöl drey vntz/guten Malvasier viertalb Vntz/ gemein Saltz ein halb Quintlein/solche stück vnder einander mischen: Solches soll man alle Wochen doch nach gelegenheit/ zweymal geH brauchen/biß die Schwachheit vergangen ist.

Flüß. Schlag.

Etliche nemmen ein Handvoll dieser Blumen/ sieden die in Wein/ oder welches besser ist/in Gerstenwasser einer halben maß/ also lang biß die Helfft eingesotten ist/ dieselbige Brühe geben sie den Krancken zu trincken/ so das dritttägig Fieber haben/ dann es purgieret solche Brühe die Gall auß dem Leib vnd vertreibet also das Fieber/ daher es auch Fieberkraut oder Febrifuga genennt wird.

Drittägig Fieber.

Von bemeldter Brühe schreibt auch Dioscorides, daß sie gut vnd behülfflich seye wider die Schmertzen der Hüfft/mit einem Clystir eingegossen/[reiniget aber also kräfftig die zähen bösen Schleim/ daß auch offt Blut damit außgeführet wird.]

Hüfftschmertzen.

I Es werden auch die Blumen gebrauchet die verstopffte Mutter zu eröffnen: Sind also gut die verstandene menses widerumb zu erholen/ dann sie eröffnen die Adern/wie Mesue sagt/aber es meldet Fernelius, daß sie auch die Frucht auß Mutterleib treiben/ wann man ihrer zu viel brauche.

Verstopffte Mutter.

[Mit Wein gesotten vnd getruncken stillt den grossen Schmertzen deß Grimmens. Von wegen seiner Bitterkeit tödtet es die Würm/ treibet sie auß eines Quintlein schwer mit Honig eingenommen/ auch Pflastersweiß auff den Nabel gelegt.

Grimmen. Würm.

Deß Pulvers ein Quintleins schwer mit Aenißsaamen über den dritten Tag in Wein genommen/ ist wider die Wassersucht sehr gut.

Wassersucht.

In Wasser gesotten vnd getruncken/ ist gut wider das Keichen/nimbt auch den alten Husten.]

Keichen. alter Husten.

K Eusserlicher Gebrauch.

Diß Kraut gestossen/in Baumöl geröst/ vnd übergelegt/ vertreibt die scheutzlichen Wundmahl: die Haut mit der Brühe gewaschen/ nimmet allerley Masen vnd Flecken.

Scheutzlich Wundmahl, Masen vnd Flecken.

Ein Laug darübergegossen/vnd darmit gezwagen/ macht gelb Haar.]

Gelb Haar machen.

Den Fluß der gulden Adern zu eröffnen/nimb klein Tausentgülden/ Raponticum, Laußsaamen/ weiß Nießwurtz jedes gleich viel/ solche Stück mach an mit Ochsengall/vnd Zwibelsafft/vnd leg es an das Ort.

Gülden Ader öffnen.

Wann man das Kraut grün zerstösset/ vnd auff frische Wunden legt/so heylet es dieselbige gar bald.

Frische Wunden.

Das

A

Hartes Miltz. Das Kraut eusserlich auffgelegt/ erweichet das harte Miltz.

Mesue schreibt/ daß es ein gut Wundkraut sey/ und solle fleissig zu den Wundsalben und Pflasteren gebrauchet werden.

Wunden. Fisteln. [Das Pulver ist von den Alten under die Salben vermischet worden/ die man zu den Wunden braucht/ daß sie bald heylen/ und die holen tieffen Schäden und Fistel außfüllen sollen/ haben auch das rein gestossen Pulver darein gesähet/ oder auß dem pulver/ oder safft mit Honig ein dünnes Sälblein bereit/ und mit Fäsen in die Wunden und Schäden geleget/ aber in die holen krummen Fisteln/ soll der Safft oder das Wasser offt eingesprützet werden.]

B

Von dem Safft und seinem innerlichen Gebrauch.

DEn Safft soll man nach der Meinung Dioscoridis also machen: Man soll das Kraut samblen wann es seine Blumen hat/ oder voller Saamen ist/ geust Wasser darüber/ und läßt es fünffzehen Tag darinnen weichen/ darnach seud man das/ so lang das Kraut über dem Wasser stehet/ wann es bald ist kalt worden/ so preßt man es durch ein leinen Tuch/ und seud die Brühe widerumb/ biß sie Dicke überkommet wie Honig.

Man kan jhn auch auff andere weiß mehr machen/ wie darvon bey dem Wermuhtsafft mehr zu lesen ist.

C

Erharte Leber und Miltz. Gelbsucht. [Zu der erharten Leber und Miltz wird nachfolgender Syrup dienstlich seyn: nimb des Saffts vom Tausentgülden/ Eppich und Fenchelwurtzel/ jedes gleich viel/ laß sieden/ seihe es ab/ truck die Feuchte wol auß/ thu Zucker darein/ ist sehr dienstlich zur Gelbsucht.]

Krampff. Schlag. Verstopfung und Härtigkeit der Leber und Miltz. Dieser Safft soll sehr gut seyn wider die Gebrechen der Nerven und der Sennaderen/ wie Dioscorides schreibet/ und derowegen nutzlich zu gebrauchen wider den Krampff/ wider den Schlag/ Paralysis genennet/ Unempfindlichkeit der Glieder und dergleichen. Dieser Safft getruncken eröffnet nit allein die Leber/ sondern auch die Verstopffung deß Miltz/ und vertreibt dasselbigen Härtigkeit/ wie Fernelius davon schreibet.

Eusserlicher Gebrauch deß Saffts.

Dunckel Gesicht. DIoscorides vermeldet/ daß der Safft nutzlich under die collyria vermischet werde/ dann er vertreibe alles was das Gesicht verdunckle.

Man soll diesen Safft auch under die Wundsalben thun/ dann er heylet gar wol.

D

Böse faule Schäden. [Auch allein mit leinen Tüchlein übergelegt: reiniget auch alle böse faule alte offene schäden/ und bringet sie zur Heylung.]

Weiberzeit. Geburt außtreiben. Ohrenwürm. Grind. Ein Wollzäpflein in diesem Safft feucht gemacht und den Weibern beygebracht/ bringet jhnen ihre Zeiten/ und zeucht die Geburt auß. [Der safft in die Ohren getropffet.] Er tödtet auch die Würm in den Ohren. [Auffs Haupt gestrichen/ heylet den fliessenden Grind.

Verstopfft Miltz. Der Safft mit Oel und Wachs vermischet zu einer Salben/ öffnet das Miltz damit geschmieret.]

Von Tausentgüldenkrautwasser.

WAnn das Kraut seine Blumen trägt/ soll man [dasselbig nemmen/ die Wurtzel hinweg werffen/ wol zerhacken und in gutem Wein erbeitzen/] ein wasser darauß brennen und zum Gebrauch behalten.]

E

Faule Magenfieber. Grimmen. Würm der Kinder. Diß Wasser ist zu allen oberzehlten Gebrechen dienstlich/ wiewol es nicht so starck ist als der Safft oder das decoctum darvon: [wider die faule Magenfieber jedesmal nüchteren auff drey loth getruncken/ auch wider andere oben erzehlte Kranckheit/ als kalten undäuwigen Magen zu erwärmen und stärcken: wider das Grimmen im Leib und Darmgicht/ anfangende Geschwulst nach den Fiebern.] Es soll diß Wasser den jungen Kindern gereichet werden/ so mit den Würmen beschweret seyn/ je drey oder vier Löffel voll/ nach Gelegenheit gegeben.

F

Verstopffung der Leber/ Miltz und Mutter. Geburt fördern. Es ist auch gut getruncken die Verstopffung der Leber zu eröffnen/ wie auch deß Miltzes und der Mutter/ [drey oder vier tag an einander getruncken/ treibt den Weibern jhre Blum/ fürdert sie im Gebähren.

Eusserlicher Gebrauch.

Flüssige Wunden. Fisteln. DIß Wasser ist eusserlich nutzlich zu trucknen die flüssige Wunden/ reiniget die alte faule Schäden von flüssigem Eytter/ und fürdert zur Heylung: auch mit einer Sprützen eingesprützet in die holen Fistel.

Würm der Kinder. Den Kindern mit leinen Tüchlein auff den Nabel gelegt/ soll die Würm tödten.

Flecken der Augen. Mit ein wenig geläutert Honig vermischet/ in die Augen gethan/ verzehret alle Uberflüssigkeit/ erkläret das Angesicht/ nimt die scheutzliche Flecken der wundmasen.]

G

Von Syrup deß Tausendtgüldenkrauts.

DIeweil der Safft auß diesem Kraut gantz bitter ist zu gebrauchen/ soll man einen Syrup darvon bereiten/ fast auff gleiche weiß/ wie bey dem Wermuhtsyrup ist gelehret worden.

Verstopffte Leber. Diesen Syrupum de centaurio minore, kan man zu allen Gebresten gebrauchen/ gleich wie das decoctum darvon/ oder den Safft/ fürnemlich aber zu der verstopfften Leber ist er nach der Meynung Galeni gantz nützlich zu gebrauchen/ entweder mit Cardobenedicten oder Endivienwasser vermischet und eingenommen.

H

Verstopfung der Nerven. Zu dem groben Schleim so die Nerven verstopffet/ daher man sich deß Schlags zu besorgen hat/ soll man nemmen dieses Syrups Stoechados und Rosenhonig jedes ij. Loth/ Bethonienwasser/ Syrupwasser und Roßmarcinwasser/ jedes drey Untz/ solche stück mit einander vermischen/ und etlich mal wie ein Julep gebrauchen/ er zertheilet den groben Schleim/ und löst die Stopffung auff.

Extract von Tausendgüldenkraut.

Lebersucht. Gelsucht. AUß dem Kraut oder seinem außgetruckten Safft/ kan man auch ein Extract machen und zubereiten/ welches sonderlich gut ist den Lebersüchtigen/ und denen so von wegen der Leber mit der Gelbsucht beladen seyn/ dieselbigen sollen diesen Extract gebrauchen/ so genesen sie widerumb.

I

[Von der Natur und Krafft deß gelben Tausentgüldenkrauts.

DIeses ist bitter/ aber viel weniger dann die erste: und wird für ein Wundkraut gehalten.]

Das LXIV. Capitel.

Von Thapsia.

I. Breitblättrich Thapsia. AUß den dreyen fürgestellten Thapsiis wird die (I.) erste genennet Thapsia latifolia Clusij von welchem sie beschrieben wird/ daß sie ein lange dicke Wurtzel habe/ obenauß etwas härig/ mit einer dicken Rinden umbgeben/ außwendig schwartzlich/ innwendig aber weiß/ voll weisses Saffts wie Milch/ eines sehr bittern und scharpffen Geschmacks/ jhre Blätter schreibt er/ seyn grün und etwas rauw/ eines unfreundlichen Geschmacks/ den Blätteren der Ferulæ fast

K

gleich/ zwischen welchen ein knodechter stengel herfür komme/ innwendig hol und luck/ eines Fingers dick/ einer Elen hoch/ bißweilen auch höher/ an welchem ein schöne Kron wachse/ mit goldgelben Blumen/ nach welchen ein breiter Saame kompt.

II. Zarbich. II. Das ander Geschlecht ist dem ersten fast gleich/ und wie Dioscorides wil/ komt es mit der Ferula auch gantz und gar überein/ außgenommen daß seine Stengel zärter seyn/ die Blätter vergleichen sich dem Fenchel/ sein stengel ist auch mit andern Nebenästlein besetzt/

Breitblätterricht Thapsia.
Thapsia latifolia Clusij I.

II. Turbith.
Thapsia II. vulgaris.

setzet/ an welchen ihre Dolden erscheinen wie runde Kronen/ wie auch im ersten Geschlecht/ der Saame wird breit fast wie der Dillsaamen. Die Wurtzel ist auch lang/ außwendig schwartz/ inwendig weiß/ auch mit einer dicken Rinden vmbgeben/ gleich wie am ersten Geschlecht.

III. Schmalblätterricht Thapsia.

III. Das dritte Geschlecht ist dem andern durchauß gleich/ außgenommen daß es kleinere vnd schmälere Blätter hat.

III. Schmalblätterricht Thapsia.
Thapsia III. angustifolia.

Von dem ersten Geschlecht schreibet C. Clusius, daß es in Spanien wachse auff hohen vngebauwten Bergen/vnd blüet im Augstmonat.

Das ander soll in der Insel Thapso wachsen/vnd auch in Apulia auff dem Berg Gargano, vnd meldet Matthiolus, daß die Landebetrieger desselbigen Wurtzel für das rechte Turbith verkauffen / dieweil sie einander fast gleich seyn.

Von den Namen.

Thapsia heißt Griechisch θαψία. Lateinisch Thapsia. Das ander Geschlecht wird auch Turbith genennet/dieweil die Landstreicher dieselbige Wurtzel für das rechte Turbith verkauffen. [I. Thapsia latifolia villosa, C.B. Thapsia 1. Clus. hist. Seseli Peloponense majus, Lob. Dod. Seseli peloponense folio cicutæ, Ad. Lug. III. Thapsia fœniculi folio, C.B. Thapsia Diosc. Ad. Lob. Lug. 2. vel tenuifolia, Clus. hisp. & hist. tenuifolia, Ger.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Thapsiæ.

DJe Wurtzel wie auch der Safft ist scharpff vnd hitzig/vnd meldet Dioscorides, daß sie alles außtreiben was im Leib ist/ vnd viel hefftiger vnd stärcker/ dann die andere purgierende Artzney/ vnd derowegen schädlich/auch gefährlich einzunemmen.

Innerlicher Gebrauch.

ES wird fürnemlich die Milch oder der Safft auß der Wurtzel zur Artzney gebrauchet/ welchen man wie Dioscorides schreibet/ also überkommen solle. Man macht zu rings vmbher ein Grube/ schneidet die Rinden der Wurtzel auff/ oder höhlet die Wurtzel auß/ in der Gestalt eines Gewölbs/ bedecket sie/ damit der Safft/ so darauß fleußt lauter seye/ deß andern Tags darnach nimpt man den zusammen gestossen Safft auff: Man preßt auch den Safft darauß/ darzu stost man den Safft in einem Mörsel/ thut sie darnach in ein Säcklein/vnd preßt sie mit einer Kelter auß/ alsdann thut man den Safft in ein dickes erden Gefäß/

A vnd stellet jhn an die Sonnen/ damit er trucken werde. Etliche stossen die Blätter darzu/ aber sie verderben den Safft daß er wurmstichig wird.

Schwartze vñ gelbe Gall außtreiben. Dieser Safft wie auch die Rinde dieser Wurtzel/ haben ein Krafft/damit sie die schwartze vnd gelbe Gall vndersich durch den Stulgang / vnd auch übersich durch brechen außtreiben / wann man sie mit Honigwasser einnimpt: Die Rinde/ saget Dioscorides gibt man zweyer Scrupel schwer mit drey quintlein Dillsaamen ein: Deß außgepreßten Saffts anderthalb Scrupel: Deß außgeflossenen Milchsaffts gibt man nur einen halben Scrupel schwer / doch soll man sich wol damit fürsehen/dann sie gar schädlich seyn/ innerlich gebrauchet.

B Keichen. Langwiriger Schmertz der Seiten. Dioscorides schreibet/man soll sie denen geben / so stätigs keichen / vnd schwerlich außwerffen / vnd auch wider die langwirige Schmertzen der Seiten.

Eusserlicher Gebrauch.

Haar wachsen machen. Flecken deß Angesichts. Raud. Langwirige Seiten. vnd Lungengebrechen. Blutmasen. DEr Safft [macht Haar wachsen] mit Honig vermischt vnd angestrichen / ist gut wider die Gebrechen der Haut/ der Flecken vnd der Mackeln deß Angesichts/ wann man den Safft mit Schweffel vermischet/so vertreibet er die Rauden / die Beulen vnd die Geschwulst/so man Panos nennet. Er ist auch gut angestrichen wider die langwirige Gebrechen der Seiten/der Lungen/der Füß vnd Gleichen. Die Wurtzel vnd Safft/mit gleich so viel Weyrauchs vnd Wachs vermischet vnd übergeleget/vertreibet die Blutmasen: Man soll es aber nicht über zwo Stund ligen lassen/ C darnach abthun / vnd den Ort mit warmem Wasser bähen/wie Dioscorides lehret/ [oder mit Saltzwasser Vnreinigkeit der Haut. abwäschen: vertreibet also genützet auch andere Vnreinigkeit der Haut.]

Das LXV. Capitel.

Von Schierling.

I. Schierling.
Cicuta.

D

E

II. Stinckend Schierling.
Cicutaria fœtida.

F G H

III. Wasserschierling.
Cicutaria palustris.

I K

I. Schierling. DEß Schierlings werden drey Geschlecht vorgestellet. (I.) Das erste hat ein lange/schlechte stinckende Wurtzel mit etlichen Zaseln behäncket/ist der Möhrenwurtzeln beynahe gleich. Bringet einen grossen Stengel mit Gleichen wie der Fenchel/ oben mit vielen Nebenzweiglein besetzet / an welcher Gipffel Kronen oder Schadhütlein wachsen mit weissen Blümlein: Seine Blätter seyn den Blättern der Ferulæ gleich/wie Dioscorides meldet/ außgenommen daß sie schmäler seyn/vnd zinnelecht/ eines schweren/ starcken Geruchs: Der Saamen ist dem Aniß ähnlich/doch etwas weisser.

II. Das

A II. Das ander Geschlecht hat gar ein dicke Wurtzel/ darauß auch zugleich ein sehr dicker Stengel wächst/ mit groben Nebenästlein besetzt/seine Blätter seyn den vorigen ungleich/lang spitzig und schmal/sehr zerkerfft/ von Farben schwartz/ oben an dem Stengel/ schreibet Lobelius, trägt es eine breite Dolden/mit weissen blumen/nach welchen der Saame kommt/ so etwas kleiner sey dann der Angelic: Der Stengel wächst fast drey oder vier Elen hoch.

II. Stinckend Schierling.

III. Das dritte Geschlecht wächst gemeiniglich bey den Wasserbächen/hat ein schlechte/ geringe/zaseichte Wurtzel/ auß welcher ein gestreiffter Stengel wächst/ mit seinen Nebenästlein/ an denen gleiche Dolden wachsen/wie am ersten Geschlecht/allein dz die Blümlein und der Saame viel kleiner seyn. Die Blätter B seyn den vorigen auch gleich/ doch kleiner und zinnechter. Sie wachsen allenthalben gern/an den Zäunen/an ungebauwten Orten/ und auch in den Weingärten: blühen im Majo und Junio.

III. Wasserschierling.

Von den Namen.

Schierling heißt auch Wüterich/ Griechisch κώνειον. Arabisch *Sucuran*. Welsch und Lateinisch Cicuta. [I. Cicuta major, C.B. Cicuta, Trag. Matth. Ang. Fuch. Dod. Tur. Lac. Ad. Lob. Lon. Cast. Lug. Cæs. Germ. major, Cord hist. Cam. vera, Gesf. hort. Thal. Cicutaria vulgaris, Clus. hist. II. Cicutaria latifolia fœtida, C.B. latifolia fœtidissima, Lob. Lug. Cicutaria, Cast. ico. Cicuta latifolia fœtidissima, C Ger. Seseli Peloponense, Matt. Gesf. hort. Lac. Cast. Lon. Lugd. III. Cicutaria palustris tenuifolia, C.B. palustris, Lob. Ger. palustris alia, Cam. Cicuta palustris, Cord. in Diosc. aquatica, Gesf. hort. Thal. Ligisticum syl. & Fœniculum syl. Trag. Phellandryum Dod. Lugd. Silaus Plinij, Cæs.] Spanisch *Ceguta*. Frantzösisch *Cigue*. Böhmisch Bolehlaw. Niderländisch Dulle Keruel. Englisch Homlocks.

Von der Natur/Krafft/ und Eigenschafft deß Schierlings.

Schädlichkeit deß Schierlings.

Dioscorides schreibt/ der Schierling werde auch under das tödtliche Gifft gerechnet/dann er sey tödtlich von wegen seiner Kälte. Welches man auß der Historien Socratis erweisen kan. Dann es meldet Plato, wie bey Dodonæo zu lesen/daß die Athenienser den weisen und verständigen Philosophum den Socratem mit diesem Kraut getödtet und hingerichtet D haben. Derowegen man dieses giftigen Krauts gantz und gar soll müssig gehen. Da aber jemand desselbigen unwissend gessen hette/ soll er nach der Lehr Dioscoridis einen guten starcken Trunck Weins thun/[der da alt sey/und darinnen ein Quintlein gestossen Encian vermischen.]

Von dem Schierlingsafft.

Dioscorides schreibet/man presse den Safft auß den Dolden/ehe dann der Same trucken wird/ denselbigen setze man in die Sonn und laß jhn hart werden/und mache darnach Kügelein darauß. Dieser Safft kan vermischet werden mit den Artzneyen/ E so die Schmertzen sänfftigen und niderlegen.

Schmertz.

Er heylet auch den Rohtlauff und die Geschwär/ so jmmer weiter kriechen/ wann er darüber geleget wird.

Rohtlauff. Geschwär.

Es schreibet auch Dioscorides, wann man das Kraut wie ein Pflaster über die Brust der Kindbetterin lege/ so truckne es die Milch auß/ [ist aber ohn gefahr nicht wol zu brauchen / dieweil solches gar zu sehr kältet.] Auch läßt es den Mägden die Brüst nicht grösser wachsen. Jedoch soll man sich darfür wol hüten/dann es auch eusserlich gebraucht/gar schädlich ist.

Milch der Kindbetterin außtrucknen.

Das XLVI. Capitel.

Von Päonien.

I. Päonien Männlein.
Pæonia mas.

* II. Päonienrosen Weiblein. *
Pæonia fœmina fl. simplici.

Es gedencket Dioscorides lib. 3. cap. 159. zweyer Geschlecht der Päonien: eines ist das Männlein/das ander aber das Weiblein. (I) Von dem Männlein schreibet er / daß es Blätter habe den grossen Nußbäumenblättern ähnlich: die Wurtzel sey dick/

I. Päonien Männlein.

III. Gefüllt Päonienrosen.
Pæonia fœmina multiplex.

IV. Weiß gefüllt Päonienrosen.
Pœonia fœmina polyanthos flore albo.

dick/wie ein Finger / vnd einer Spannenlang / eines herben vnd zusammenziehenden Geschmacks: Es ist auch die Wurtzel außwendig etwas röhtlich/ jnnwendig aber weiß. Der Same ist auch etwas runder dann in dem Weiblein / sonst ist es in andern Stücken dem Weiblein fast gleich.

II. III. Päonienrosen Weiblin.

II. III. Das ander Geschlecht wird geneñet Päonienrosen Weiblein/hat ein knodechte oder knöpffechte Wurtzel/ welche sich etwas den Eycheln vergleicht/ oder aber der Affodillwurtz / welcher sie gantz vnd gar verwandt seyn/ außwendig schwartzlecht / jnnwendig aber weiß vnd lück/eines schwären Geruchs: Auß der Wurtzel wächst ein glatter Stengel zweyer schuh hoch/ an welches Gipffel schöne runde Köpff herfür kom̃en/ wann dieselbige auffgehen / so werden schöne rote Rosen darauß / deren etliche gefüllt seyn/ [vnd deren offt eine bey 500. Blätter klein vnd groß hat] etliche auch vngefüllt / jnnwendig mit gelben Zaseln besetzet: Die Blätter seyn der schwartzen Nießwurtzblättern fast gleich/seyn erstlich braunrot/darnach werden sie grün/ vnd endtlich äschenfarb. Wann die Blätter an den Blumen verfallen / so wachsen zwey oder drey kleine/ rauhe/weiche Schöttlein/wie Mandelknöpff / in welchen man/wann sie sich auffthun/ schöne rote Körner find / wie die Granatkörner / welche mit der Zeit gar schwartz werden/ jnnwendig aber bleiben sie weiß/vnd seyn eines süssen Geschmacks. [Aber die gefüllte bringet gar selten Samen / dieweil die Kräfft alle in die Blumen verzehrt werden.]

IV. Weißgefüllte Päonienrosen.

IV. Das folgende Geschlecht ist dem andern gantz vnd gar gleich/ allein daß seine Blumen von Farben schön weiß seyn.

[Sonst findet man vnder den Weiblein eine die gantz schön weiß ist: wie dann auch eine gefundẽ wird die grosse Blätter vnd dergleichen leibfarbe Blumen hat/die aber noch so groß sind als an den andern. Noch ist eine mit harten kleineren dunckelgrünen Blättern/ so nit hoch wächst/ vnd ist die Blume viel kleiner dann an der gemeinen/vnd dunckelbraunen. Es ist auch eine/die blätter hat fast als die gfüllte/ mehr zertheilet als die ander/ die Blum ist schön Zinober farb/ die man Byzantinam nennet: von andern soll in vnserm Lateinischen Herbario, geliebts Gott/weitläuffiger/wie dann auch von diesen geredt werden.]

Sie werden allesampt in den Gärten gezielet: [wiewol das Mäñlein vnd Weiblein in den hohen Gebürgen bey Como/ wann man in das Schweitzerland wil auff dem Monte Generoso genannt / auch in Saffoy vnd Narbona auff dem Veganio. Die weisse aber in Creta auff dem Berg Ida/ wie Bellonius schreibt.] Blühen in Majo.

Von den Namen.

Paeonien oder Benigenrosen / wird auch genennt Pfingstrosen/Gichtrosen/Königblum/ Griechisch vnd Lateinisch Pœonia, Dulcisiola. [I. Pœonia folio nigricante splendido, quæ mas, C. B. mas, Matth. Ang. Cord. in Diosc. Ad. Lob. Dod. Cæs. Lug. Tab. Ger. Eyst. nobilior vel 2. Trag. mas, foliis nucis, Ges. hort. II. Pœonia, cõmunis vel fœmina, C. B. Pœonia, Trag. Tur. Lon. fœmina, Brunf. Fuch. Ang. Dod. gal. Cord. in Diosc. & hist. Ges. hort. Ad. Lob. Cam. fœmina altera Dod. Lugd. vulgaris fœmina, Clus. hist. rubra fl. simpl. Eyst. III. Pœonia fœmina fl. pl. rubro majore, C. B. fœmina multipl. fl. Ges. hort. Dod. Ger. fœmina polyanthos, Lob. Lugd. polyanthos fl. rubro, Eyst. IV. Pœonia fœmina fl. albo pl. C. B. fœmina polyanthos fl. albo, Ger.] Arabisch *Feonia*. Welsch *Peonia*. Spanisch *Rosa albardiera*. Frantzösisch *Penoesne*. Böhmisch Piwonka. Englisch Peionie. Niderländisch Pioenen.

Von der Natur/Krafft vnd Eygenschafft der Päonien.

FErnelius schreibt / die Päonien seyen warm vnd trucken im andern Grad. Sie seyn etwas süß/ ziehen auch zusammen/ vnd haben eine Schärpffe/ die ein wenig bitter ist.

[Die Blumen sollen im Meyen : der Samen im Augstmonat gesamblet werden : aber die Wurtzel zu anfang deß Frühlings/ehe sie die rotẽ Zapffen stossen/ oder im Herbst/ so der Stengel verwelcket ist / graben vnd behalten/so zwey oder drey Jahr gut bleibt.

Inner-

A

Innerlicher Gebrauch.

ES wird die Päonien sehr gerühmt wider die Gebresten deß Haupts vnd deß Hirns/ fürnemblich aber wider die Fallendsucht/ wie Galenus bezeuget: [Aber bey den alten find man nirgends/ daß sie die Päonien innerhalb den Leib wider diese schwäre Kranckheit gebraucht haben; jedoch so gibt die lange Erfahrung/ daß nicht allein diese Wurtzel vnd Körner gut seyn/ sondern auch der Safft vnd Wasser auß den Blumen darzu dienstlich seyen.

Fallendsucht.

Daher pflegt man den Kindern mit Kirschewasser ein Milch außdem Samen zu machen vnd mit anderen nothwendigen dingen vermischen/ welche wider das Fräßlich kräfftig ist. Andere nem̃en die Körner/ säuberens fleissig von der eusserstẽ Rinden vnd machen mit Zucker oder Honig ein Lattwerge/ vnd braucheus für ein präservativ wider gemelte Kranckheiten.

Fräßlich der Kinder.

B

Es soll aber die Wurtzel gegraben werden im Früling in abnem̃endem Mond: andere grabens/ wenn die Sonn im Löwen ist/ darzu am Tag vnd Stund der Sonnen/ in abnemmendem Mond.]

Wider das Fräsel der jungen Kinder/ soll man nemmen der Wurtzel vnd Samen der Päonien jedes ein Quintlein/ Sesel/ Aniß/ vnd weissen Kimmel jedes ein halb Quintlein/ Eichenmistel ein Quintlein/ diese Stück soll man zu einem subtielen Pulver machen/ mit Zucker vermischen/ vnd den Kindern ein Quintlein schwär mit Milch eingeben.

So aber den Kindern das Fräsel von Würmen herkäme/ welches dann offt geschicht/ soll man nem̃en der Wurtzel vnd Körner der Päonien jedes ij. Quintl. Wurmsamen zwey Quintlein/ deß besten Rhabarbari ij. Scrupel/ weissen Zucker zwey vntz/ darvon soll man auch ein subtieles Pulver machen/ vnd den Kindern in der Wochen ein mal oder zwey mit einem Löffel darvon eingeben/ entweder mit Milch oder einem andern Brühlein/ sonderlich wenn der Mond abnimpt.

C

Es beschreiben auch Mercurialis ein Pulver wider das Fräsel der jungen Kinder/ so noch an der Mutter Brust hangen/ nemblich also: Man soll nemmen der Päonienkörner ein halben scrupel/ Stoechasblumen vnd Bethonienblumen ein halben Pugillum/ Galgant ein Scrupel/ die Stück soll man allzumal zu einem subtielen Pulver machen/ darvon soll man etwas in ein Löfflein thun/ vnd dem Kind in Mund bringen/ darnach soll man es also bald darauff saugen lassen/ darmit das Pulver in Leib komme.

D

Wenn in den erwachsenen Kindern das Fräsel nicht wolte nachlassen/ so soll man das Frantzosenholtz in Bethonienwasser sieden/ vnd ein par Quintlein/ oder mehr nach Gelegenheit Päonienkörner darzu thun/ deßgleichen auch Eichenmistel vnd Coriander/ vnd einen Syrup darauß sieden/ darvon man den Kindern geben soll. Es geben etliche für/ es muß diese Wurtzel zu einer gewissen Zeit gegraben werden/ in einer sonderlichen Constellation deß Himmels/ wenn die Sonn im Löwen sey/ darzu auch am Tag vnd in der Stund der Sonnen: Vber das so sey das Männlein viel kräfftiger dann das Weiblein.

E

Es meldet Matthiolus/ wenn man ein halb loth Bibergeil vnd drey Handvol Päonien in vier Pfund weissen Wein siede/ vnd alsbald ein Kind auß Mutterleib komme/ dasselbige so bald in diß Bad lege/ vnd an dem gantzen Leib wasche/ so soll es für der Fallendsucht sicher seyn: Vnd meldet daß diese Kunst an acht Kindern [einer Mutter] seye bewährt worden/ auß welchen die ij. erste am Fräsel gestorben seyn/ an welchen man diese Artzney nit gebraucht hat: Die andere aber/ denen diese Artzney ist gethan worden/ seyen alle vor dem Fräsel gefreyet gewesen. In summa es wird die Päonia gelobt vnd gerühmet/ daß sie tota sua substantia wider das Fräsel oder Fallendsucht gut vnd nutzlich sey.

Fallendsucht.

F

Es schreibet auch Galenus/ daß die Wurtzel ein Krafft habe die verstandene menses widerumb zu erholen/ einer Mandel groß zu Pulver gemacht vnd in Honigwasser getruncken/ [mit Wein in der grösse einer Kesten eingenommen/ reiniget die Weiber nach der Geburt: lindert auch den Wehetagen deß Bauchs.]

Verstandene Weiberzeit.

Wehetag deß Bauchs.

Er meldet auch/ daß sie die verstopffte Leber vñ Nieren/ eröffne/ dieweil sie etwas scharpff vnd bitter sey/ daher auch Plinius vnd andere schreiben/ daß sie nützlich gebraucht werde wider die Geelsucht. Dioscorides saget/ daß zehen oder zwölff der rothen Körner in herben schwartzen Wein getruncken/ stopffe den vbrigen rothen Monatfluß der Weiber: vnd seyen dieselbige Körner gut den Magensüchtigen/ so nichts bey sich behalten können/ was sie essen oder trincken.

Verstopffte Leber vnd Nieren.

Geelsucht.

Monatfluß.

G

Mit süssem Wein getruncken/ seyn sie gut wider die schmertzen der Nieren vnd der Blasen. [So man die Körner den Kindern zu essen oder zu trincken gibt/ lassen sie den Stein in jhnen nicht wachsen.]

Nieren vnd Blasen schmertz.

Fernelius schreibt/ daß sie zu gebrauchen seyn wider den Incubum/ das ist/ wenn einer meynt/ daß er im Schlaff von jemand getruckt werde/ vnd kein Athem haben kan: Darfür man fünffzehen der schwartzen Körner in Wein trincken soll/ wie Dioscorides meldet. Es meldet auch Fernelius/ daß die Wurtzel oder die Körner [1. Quintleins schwär] im Wein getruncken/ gut seyen wider das auffsteigen der Mütter/ darvon die Weiber in Ohnmacht fallen.

Incubus.

Auffsteigen der Mutter.

Galenus sagt/ wenn man die Wurtzel in saurem Wein siede/ vñ davon trincke so stopffe sie den Bauch.

Bauch stopffen.

H

[So man der Körner dreyssig nimpt/ dieselbigen schelet/ zu Pulver stösset/ vnd im Wein zu trincken gibt/ bringen sie die verlegene Sprach widerumb/ dienen auch wider das Gifft.]

Verlohrne Sprach. Gicht.

Eusserlicher Gebrauch.

ES seyn viel Leut der Meinung/ daß wenn man den Kindern die Wurtzel oder die Körner an den Hals hencke/ sollen sie von dem Fräsel frey seyn/ welches auch Fernelius bezeugt/ vnd auch Galenus ein Exempel erzehlet mit einem jungen Knaben/ welcher gantz vnd gar von der Fallendsucht ist gefreyet gewesen/ wenn er die Wurtzel am Halse getragen hat/ so bald er aber dieselbige von sich abgeleget/ ist er gleich in die Schwachheit gerathen/ welche nicht nachgelassen/ biß man jhm die Wurtzel wider angehangen. Es sollen auch die jenige/ so mit der Fallendsucht beladen/ stätigs an diese Wurtzel riechen darzu sie auch ein wenig Bibergeyl vnd Rauten nemmen sollen.

Fräsel der Kinder.

Fallendsucht.

I

[Solche Wurtz auch am Hals getragen/ vertreibt alle nächtliche Gespenst/ so im Schlaff vnrühig machen/ etliche brauchen die Körner darfür.]

Nächtliche Gespenst.

Hollerius schreibt/ man soll nemmen Bertram/ Veielwurtzel vnd Päonienwurtzel jedes ij. Scrupel/ darauß ein Pulver machen vnd den jenigen in die Nasen blasen so die Fallendsucht haben/ so werden sie durch das Niessen widerumb erwecket.

Fallendsucht.

Man saget auch so jemand die Wurtzel vnder der Zungen halte/ so verstelle sie das Nasenbluten.

Nasenbluten.

K

Von Päonienwasser.

ES wird auch auß der Päonien ein Wasser gebrannt/ nemblich von den Rosen vnd Wurtzeln/ welches auch zu allen erzehlten Gebrechen kan gebraucht werden.

Fürnemblich aber bekompt es den jungen Kinderen wol/ so mit dem Freyßlich beladen seyn/ man kan auch ein wenig Schwalbenwasser darzu thun/ doch also/ daß man nemme drey vntz Päonienwasser/ vnd ein vntz Schwalbenwasser/ doch nach gelegenheit der Personen etwas mehr/ solche mit einander vermischet/ vnd den Kindern ein wenig eingebe.

Freyßlich der Kinder.

Es gibt auch diß Wasser ein gute Hertzstärckung/

Ohnmacht. A wendet die Ohnmacht/ vnd sonderlich in den Weibspersonen/ so von wegen der Mutter dahin fallen/ als wenn sie todt weren.

Es wird auch von etlichen auff eine künstliche Art diß wasser distilliert/ vnd neñen es Aquam extractionis pæoniæ, welches zu oberzehlten Gebresten viel stärcker vnd kräfftiger ist/ dann das gemeine gebrante Wasser.

Extract von Päonien.

Auß den Pfingstrosen wird auch ein herrliches Extract in den Apotecken zugerichtet/ so man Extractum pæoniæ nennet/ welches sonderlich gut vnd kräfftig ist wider die Fallendsucht in den erwachsenen Personen. (Fallendsucht.)

B Es kan auch zu andern Gebrechen mehr gebraucht werden/ als nemlich wider die Verstopffung der Leber/ wider die Geelsucht vnd verstopffung der Nieren. (Verstopfung der Leber. Geelsucht.)

Es ist auch gut den Weibern/ so ob suffocationem uteri darnider fallen. (Suffocatio uteri.)

Von Päoniensaltz.

Auß den Päonienwurtzeln kan man auch gar wol ein Saltz præpariren, so zu ermeldten Schwachheiten der Leber/ vnd der Mutter/ fürnemblich aber wider die Fallendsucht/ gar nutzlich vnd dienstlich ist/ wie dann der hochgelehrte vnd berühmte Medicus Doctor Johan. Wolffius Fürstlicher Leibartzt zu Marpurg/ in vnsers G. F. vnd Herren Landgraffen Ludwigs Apothecken/ so jhre F. G. den armen schwachen Vnderthanen zum besten/ mit grossen Vnkosten haben auffrichten lassen/ solch Saltz præpariren läst. (Fallendsucht.)

C Man soll aber dieses Saltz nicht den jungen Kindern/ sondern alten erwachsenen Personen eingeben/ auch nicht vber zwey oder drey Grän schwer.

Von Päonienblumenzucker.

Es werden auch die Blumen von der Päonien in den Apothecken mit Zucker eingemacht zu einer Conserven/ so man Conservam pæoniæ nennet/ vnd wird also zugerichtet. Nim die Blätter von den Päonienblumen/ zerhacke oder zerstosse sie klein/ vnd zu einem Pfund der Rosen nimb viertehalb oder iij. Pfund Zuckers/ stoß sie zusammen/ thu sie in ein Gefäß/ stelle es drey Monat an die Sonnen/ vnd rühre es täglich vmb: Dieser eingemachter Zucker ist fürnemblich gut wider die Fallendsucht/ darvon man den erwachsenen Kindern/ so mit dieser Plag beschwäret seyn/ D jederzeit geben soll: Darnach ist er gut für die Nachtforcht vnd Fantasey/ wider den Schwindel vnd andere Gebrechen deß Hirns/ so von desselbigen Blödigkeit herkommen/ dann es haben die Päonien eine sonderliche Art das Hirn zustärcken vnd zu kräfftigen. (Nachtforcht. Schwindel. Verstandene Weiberzeit. Verstopffte Leber vnd Nieren.)

Er treibt auch die verstandene Zeiten der Weiber/ vnd reiniget sie nach der Geburt/ eröffnet die verstopffte Leber vnd Nieren/ ist gut wider die Gelbsucht/ treibt den Harn vnd Grieß auß/ [benimmet das Leibwehe vnd stillet den Bauch/ ist gut für den Sodt des Magens/ vnd lasset den Stein bey den jungen Kindern nicht wachsen.] (Gelbsucht. Grieß. Sodt. Stein.)

Welche Weibspersonen stätigs in Ohnmacht fallen/ wegen Aufsteigens der Mutter/ die sollen sich fleissig an diese Conservam halten/ dann sie bekömpt E jhnen gar wol. (Ohnmacht von Auffsteigen der Mutter.)

Man soll den jungen Kindern diesen Zucker in dem Wasser zertreiben vnd eingiessen.

Es sollen auch die Säugamen diesen Zucker stätigs gebrauchen/ zu einer Vorsorg/ damit die Kinder etwas gefreyet werden von solcher Schwachheit.

Von Päonienwein.

Auß den Pfingstrosen oder Päonien/ kan man auch einen nutzlichen guten Wein machen/ welcher nicht allein zu der Fallendsucht/ wider den Schwindel/ vnd andere kalte gebrechen deß Haupts sehr gut ist/ F sondern auch zu allen andern Gebrechen/ darvon bey der Conserven ist Meldung geschehen. (Fallendsucht. Schwindel.)

Wie man aber diesen Wein bereiten soll/ darvon kan man lesen bey dem Wermuthwein.

Das LXVII. Cap.

Von Liebäpffel.

Liebäpffel.

Poma amoris.

G

H

Diß Gewächß hat ein zertheilte Wurtzel/ auß welcher ein rauher Stengel wächst/ mit andern dergleichen Nebenästlein besetzet/ an welchen seine Blätter hangen/ etwas breyt vnd groß/ I auch tieff zerkerfft/ seyn eines starcken vnfreundtlichen Geruchs/ seine Blumen hangen an kleinen Stielen/ von kleinen spitzigen Blettlein/ nach welchen ein runde/ breyte Frucht erfolget/ wie ein Apffel/ von Farben roht/ goldgelb oder braun/ wird offtermals sehr groß/ vnd gehet jährlich vom Samen auff. (Liebäpffel.)

Es seyn diese Aepffel in den Gärten gemein worden/ blühen im Augusto vnd September.

Von den Namen.

Liebäpffel oder Goldäpffel/ heissen Lateinisch Poma amoris, oder Poma aurea. [Solanum pomiferum fructu rotundo striato molli, C. B. Poma amoris, Dod. Gal. Ad. Lob. Cam. ep. Ger. Pomum amoris, Lugd. Cam. Lycopersion Galeni Ang. Malum & K pomum aureum. Ges. hort. Aurea mala, Dod. Cast. Mala insana, Cæs.] Welsch *Pomi d'oro.* Frantzösisch *Pommè de amuoers.* [Niderländisch Gulden Appelen: Englisch apples of Love.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Liebäpffel.

Der Safft von dieser Frucht ist gar kalter Natur. Soll nicht innerlich gebraucht werden.

[In Welschland essen sie die Frucht mit Pfeffer/ Oel vnd Essig gekocht/ aber es ist ein vngesunde Speiß/ vnd die gantz wenig Nahrung geben kan.

Eusser-

A

Eusserlicher Gebrauch.

Rohtlauff. Etliche sagen/ daß der Safft gut seye zu dem Rohtlauff vnd anderen hitzigen Flüssen/ eusserlich angestrichen: jedoch soll man sich damit wol vorsehen/ dann er bald gar grossen Schaden thun kan/ [andere brauchen den Safft deß Krauts zu den Augen/ vnd haltens für das Glaucium.

Hitzige Raud. Die Aepffel in Oel gesotten/ oder an der Sonnen wol maceriert, sind gut wider die hitzige Raud/ damit geschmiert.]

Das LXVIII. Capitel.

Von Melantzen.

Melantzen. Mala insana.

B

C

D Melantzen. ZV den Liebäpffeln werden auch die Melantzen gesetzt/ mit einer kleinen oder kurtzen zerspaltenen Wurtzel/ welche sehr zaselcht ist/ auß welcher ein Stengel wächst einer Elen hoch/ mit andern Nebenästlein besetzet/ von Farben etwas purpurbraun/ rund/ steiff/ vnd ein wenig raw: seine Blätter seyn groß/ lang vnd breit/ etwas rauch vnd ein wenig gefalten: an den Aestlein erscheinen die gestirnte Blümlein/ welche von vielerley Farben erfunden werden/ als weiß/ purpurfarb/ oder rotbraun. Nach welchen schöne/ lange vnd glatte Aepffel erscheinen/ von Farben weißbraun: In welchen man kleinen gelben Saamen findet. Es werden diese Melantzen nunmehr auch in Teutschland gar gemein: [Werden in Gärten vnd Scherben gezielet

E Lust halben/ vnd können keinen Frost dulden/] blühen im Augusto vnd September.

[Nunmehr hat man noch ein Art/ welche auff den Blättern gar stachlicht ist/ wie an den Stengeln/ vnd sind die Blumen grösser als an den andern/ von diesen schreibet Bellonius, daß sie in Aegypto auff sandichten Feldern wachsen/ vnd sey die Frucht dreymal so groß als bey vns.]

Von den Namen.

MElantzen oder Melantzenäpffel heissen Lateinisch Melanzana, Mala insana. [Solanum pomiferum fructu oblongo, C.B. Mala insana, Trag. Fuch.

F Dod. Lac. Lon. Ger. malum insanum, Gesn. hor. Melongena, Matth. Cord. hist. Ad. Lob. Cast. Lugd. Cam. Solanum hortense & Pyra insana, Cæs. Melanzana fructu pallido, Eyst.] Welsch *Melongena* vnd *Petranciani*. Frantzösisch *Pommes d'amours* vnd *virangenes*. Arabisch *Melongene*. [Niderländisch Verangenes. Englisch Madde vrraging Apples. Spanisch *Melangena*.]

Von dem Gebrauch der Melantzen.

EStliche/ sonderlich in Welschland/ brauchen diese Aepffel in der Speiß/ aber sie bringen böse Cholerische Feuchtigkeit/ vnd verursachen also die Vnsinnigkeit. Sollen derowegen gar nicht gebraucht werden.

G [In Welschland isset man sie dieser gestalt/ man seudet die Aepffel im Wasser/ darnach schelet man sie/ schneidets in Stücklein/ die bestrewet man mit Meel vnd rösts in siedentem Oel oder Butter: darnach bestrewet man sie mit Pfeffer vnd Saltz/ vnd ist nicht ein vnliebliche Speiß/ wiewol sie dem Leib böse Nahrung geben/ daher sie dann Mala insana, das ist vngesunde Aepffel heissen: dann so man jhr offt isset/ bringen sie böse cholerische Feuchtigkeit/ Blähung/ Hauptwehe/ Schwermühtigkeit vnd Verstopffung. Sie vermeinen diese Speiß stärcke die Vnkeuschheit/ welches vielleicht darumb geschicht/ daß sie Winde machen.

Eusserlicher Gebrauch.

Hitzig Hauptwehe. MElantzen Aepffel nach der Länge geschnitten/ vnd die Schnittlein auff die Stirn gebunden/ lindern das hitzige Hauptwehe/ auch an andern Orten deß

H Leibs nemmen sie die Hitz.]

Das LXIX. Cap.

Von dem Indianischen Gewächs Musa.

Musa.

I

K

Musa. ES wird dieses Gewächs bey Matthiolo beschrieben/ daß es sechs oder sieben Elen hoch wachse. Seine Blätter seyn wie Bintzen oder Rohr/ spreissen sich auß also/ daß sie bißweilen in der Länge eine/ in der Breite ein halbe Elen erreichen/ in

Musæ fructus.

der Mitten mit einer dicken breiten Rippen durchzogen: Im Sommer aber verwelcken die Blätter entweder von sich selbst/ oder von grosser Hitze/also daß sie allesampt abfallen/vnd im Herbst die Rippen bloß vnd nackend behalten. Seine Früchte seyn so groß/ als die kleine Citrullen/ vnd wann sie zeitigen / so gewinnen sie ein gelblechte Farb / außwendig mit einer Haut überzogen/wie die Feigen/ welche sich mit den Fingern lest abstreiffen: Die Frucht habe weder Kern noch samen / vnd so man sie esse/ scheine sie erstlich ohne Geschmack/darnach aber je länger je lieblicher.

Matthiolus meldet / daß seine Frucht auß Aegypten vnd Syrien gen Venedig bracht werde / daselbst werden es Musa genannt.

Von den Namen.

DJe Aegyptier sollen diß Gewächs Maus nennen. Arabisch *Muzi*. Von C. Clusio wird es Pala genennt. Vulgo Musa. [Palma humilis longis latisq; foliis, C.B. Musa, Matt. Dod. gal. Bellon. Guill. Ad. RauW. Cæs. Cast. Trag. Lugd. Garz. cui & Ficus Martabanis. Palmæ species pumila quæ Musas fert, Ges. hort. Musa Serapionis, Lob. Musa sive Ficus Indica, Acostæ, Lugd. ap. Englisch Adams apple.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft dieses Krauts.

ES schreibet Serapio von diesem Kraut / wie Matthiolus meldet/ daß es warm vnd feucht seye im ersten Grad.

Innerlicher Gebrauch.

Harn treibt. Vnkeuschheit. Gebrechen der Brust/ Lungen vnd Nieren.

ES schreiben die Medici, daß/ so man der Frucht zu viel esse / beschedige sie den Magen/ vnd verstopffe die Leber: Dargegen aber erweiche sie den Leib/ treibe den Harn vnd reitze zur Vnkeuschheit: Lindere auch die Gebresten der Brust/ der Lungen vnd der Nieren. Sie wird aber in Teutschland gar nicht oder selten gebraucht/dieweil sie nicht zu vberkommen ist.

Das LXXX. Capitel.

Von Lungenblumen.

Lungenblumen. Pneumonante.

ES beschreibet Lobelius diß Kraut kürtzlich/ vnd saget/daß es Blätter habe wie die Modelgeer / außgenommen daß die Blätter kleiner vnd schmäler seyn/ wie auch seine Stengel/ seine blumen seynd den Blumen der Modelgeer gleich / doch grösser vnd von Farben blauwbraun: Seine Wurtzel seyn lang/ schmal vnd dünn / fast wie die weisse Nießwurtz/eines sehr bittern Geschmacks/ wächst auff vngebauwten Orten.

Lungenblumen.

Von den Namen.

LVngenblümlein wird genennt Pneumonante, andere nennen es Violam Calathianam. [Gentiana palustris angustifolia, C.B. Gentiana minima, Mat. Cast. des. angustifolia, vel 4. Clus. pan. & hist. Calathiana viola in pratis udis, Dod. gal. Lugd. Calathiana viola autumnalis, Ges. hort. Pneumonanthe, Lob. ob. Ger. Cruciata sive Gentiana minima & Campanula pratensis, Lugd. Ist ein Geschlecht der Entzian: Englisch Calathian Violet.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Lungenblümlein.

DJß Kraut ist warmer vnd truckner Natur/eines sehr bittern Geschmacks.

Innerlicher Gebrauch.

DJß Kraut mit der Wurtzel in Honigwasser gesotten/vnd davon getruncken/reiniget die Brust/ zertheilet den groben Schleim darinnen / vnd machet außwerffen. Ist also gut den Lungensüchtigen/ daher es auch den Namen hat: dienet den jenigen so stätigs hüsten/keichen vnd einen schweren Athem haben. Auff gleiche weiß genutzet/thut es auff die Verstopffung der Leber/deß Miltzes/vnd der Mutter: Ist derwegen gut wider die Geelsucht/vnd die verstandene Frawenzeit. Dieweil es auch sehr bitter ist/ tödtet es die Würm im Leib. Man sagt/ daß es gleiche Krafft vnd Tugendt habe/wie die Entzian oder Modelgeer.

Grober Schleim in der Brust. Lungsüchtige. Husten. Leber/Miltz vnd Mutter Verstopffung. Geelsucht. Weiberzeit. Würm.

Eusser-

A

Eusserlicher Gebrauch.

ES wird dieses Kraut für ein sonderlich gut Wund-
kraut geachtet/ allerley Brüch vnd Schäden zu
heylen. Das Kraut mit der Wurtzel in Wein gesot-
ten/vnd die Schäden damit außgewaschen: So man
auch das Pulver darein streuwet/helt es die Wunden
rein/vnd heylet sie sehr wol. Es wird auch das Pulver
gelobet wider die Strumas exulceratas, wann man
das Pulver mit Honig vermischet vnd anstreichet.
Auff gleiche weiß gebrauchet/ reiniget es die räudige
Haut.

Brüch. Wunden. Räudige Haut.

Das LXXXI. Capitel.

B

Von Meertrauben von Mompelier.

Meertrauben von Mompelier.
Uva marina Mompeliaca.

C

DIß Gewächs hat ein lange/knodichte Wur-
tzel/ so zwerchauß wächst/ auß welcher viel
schmale/ dünne vnd runde Zweiglein wach-
sen/wie Bintzen/ mit vielen Gleichen vnderscheiden/
wie das Equisetum oder Roßschwantz/ mit vielen
Nebenästlein besetzet/ obenauß spitzig vnd etwas stach-
licht/ ohn einige Blätter/ an den Gewerben wachsen
zarte weißgrüne Blümlein/ welche klöppicht zusam-
men stehen: Seine Frucht ist gar klein/ von Farben
rötlicht/eines süssen vnd angenemen geschmacks. Der
Saame ist dreyecket/hart/scharpff vnd spitzig/eines zu-
sammenziehenden Geschmacks. Das gantze Gewächs
ligt mehr auff der Erden/ dann auffrecht/breitet sich
mit seinen Aestlein weit auß. Es wächst am Meer an
sandechtigen Orten/die Frucht wird im Herbst zeitig.

Meertrauben von Mompelier.

D

Von den Namen.

MEertrauben von Mompelier wird genennt Uva
marina Mompeliaca, dieweil sie auch allda er-
funden wird.[Polygonum bacciferum maritimum
minus, C.B. Tragos, Ruel. Tragium, Gesn.hort. E-
quisetum quartum, Matth. Lugd. Croton Nican-
dri, Ang. Equiseti facie racemosa planta, Ad. Uva
marina Monspel. Lob. Tragus, sive Scorpius ma-
ritimus, Dalech. Lug. Tragum, Uva marina, Cam.
Uva marina quarta, vel minor, Ger.] Griechisch
wird sie auch genennet τράγος, oder τράγονος, wie
Dodonæus meldet. Item Scorpion. Frantzösisch *Rai-
sin de mer*.[Englisch Sea Grape.]

E

Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft dieses Krauts.

DIe Beerlein dieses Krauts seyn vollkommenlich
trucken/im andern Grad/ziehen zusammen: De-
rowegen sie zu den Bauchflüssen können gebraucht
werden: Auch die überige zeiten der Weiber zu stillen.

Bauchflüß. Weiberzeit.

F

Das LXXXII. Capitel.

Von groß Klebkraut.

Groß Klebkraut.
Aparine major Plinij.

G

H

GRoß Klebkraut ist ein rauhes/ häriges Ge-
wächs/ welches sich allenthalben anhencket:
Hat ein schmales zertheiltes Würtzlein/gantz
schlecht/ auß welchem rauhe/härige/eckete Stengel
kommen/welche sich zur Erden lencken/ mit vielen
Gleichen vnderscheiden: An dem Stengel wachsen
rauhe härige Blätter/welche sich dem Epistice ver-
gleichen/außgenommen daß sie grösser/dicker/länger
vnd rauher seyn/oben an den Stengeln zwischen den
Blättlein wachsen kleine weisse Blümlein/ wie an
dem Kleberkraut/nach welchen ein kleines Sämlein
erfolget.

Groß Klebkraut.

I

Wächst hinder den Hecken vnd Zäunen. Wird
Lateinisch genennt Aparine major Plinij. [Buglos-
sum syl. caulibus procumbentibus C.B. Alyssum
Germanicum Echioides, Lob. Lugd. Buglossæ syl.
species, Thal. Aparine major Plinij, Ger. Crucialis
quædam, Cæs. Asperugo spuria, Dod. belg. Borra-
go minor syl. Col. Englisch Great Goose grasse.]

Wozu man es aber gebrauchen könne/ist mir vn-
bewußt: So finde ich bey den Authoribus nichts
darvon beschrieben.

K

Das LXXXIII. Capitel.

Von Röte.

ES werden der Röte viel vnderschiedliche Ge-
schlecht von Lobelio vnd andern erzehlet:
Vnser Author hat nur zwey Geschlecht ge-
setzet.[Die Wilde vnd Seeröte: wir wöllen aber von
der zamen Röte zum ersten handlen/ weil sie auch in
Teutschland gepflantzet wird.

I. Die Zame hat ein lange/dünne/rothe Wurtzel/
so auff dem Grund fladert/vnd nicht tieff in die Erden
steigt: Hat viel viereckete rauhe Stengel wie das
Klebkraut/doch viel dicker/härter/schärpffer vnd stär-
cker/welchen die Blätter rings herumb stehen wie ein

I. Zame Röte.

* I. Zame Röte. *
Rubia sativa.

II. Wilde Röte.
Rubia sylvestris.

III. Seeröte.
Rubia marina.

Sterne/ so grün vnd schmahl sind: die Blumen klein vnd bleichlicht: der Saamen ist rund/ erstlich dünn/ darnach roth/ vnd wann er gar zeitig/ ist er schwartz.]

II. Wilde Röte.

II. Das erste wird genennet wilde Röthe/ hat ein dünne zasechte Wurtzel/ auß welcher ein viereckleter Stengel wächst/ mit andern Nebenästlein vnderschiedlich besetzet: An den Gleychen deß Stengels stehen seine Blätter vmb den Stengel rings vmb wie ein Stern oder Rädlein gesetzet/ der einheymischen Röten gantz gleich/ allein daß sie etwas breyter seyn/ auch nicht so rauhe wie an derselbigen: An den Nebenästlein gewinnt sie bleychgelbe Blümlein/ nach welchen ein kleiner schwartzer Samen folgt.

III. Seeröte.

III. Das ander Geschlecht hat eine dicke/ harte Wurtzel/ außwendig gar roth/ jnwendig aber rötlicht/ auß welcher vierecketе/ harte/ holtzechte Stengel wachsen/ einer Spannenlang/ bißweilen auch länger/ mit vielen Gleichen/ je mit vier harten/ weissen Blättern besetzet/ vnden breyt/ oben aber spitz/ wie ein Stern anzusehen/ auß den Aestlein kommen andere schmale Zweiglein mit sehr kurtzen Blättlein gantz dick besetzet/ an welchen langlechte/ bleyche/ gestirnte Blümlein erscheinen.

Das ander wächst im Feld von sich selbst. Das dritte wächst am Vfer deß Meers: Blühet im anfang deß Sommers.

Von den Namen.

Roette oder Ferberröte/ Ferberwurtz wird Griechisch genennet ἐρυθρόδανον. Lateinisch Rubia oder Rubea tinctorum, Rubia tinctoria, Rubia infectoria. Vena tinctoria. [I. Rubia tinctorum sativa; C. B. Rubia sativa, Brunf. Trag. Matth. Fuch. Dod. gal. Gesf. hort. Lac. Tur. Lon. Frac. Lugd. Cast. Rubia; Cord. in Diosc. Ang. Dod. Cæsf. major, Ad. Lob. Clus. hist. Thapsia Asclepiadis; Ang. II. Rubia syl. lævis, C. B. sylv. Brunf. Matth. Fuch. Dod. gal. Gesf. hort. Lac. Tur. Lon. Lob. Lugd. Cam. Cast. Thal. Ger. Rubia syl. minor, Ad. Lob. Ob. Lappago Plinij, Cæsf. III. Rubia maritima; C. B. marina, Narbonensium, Ad Lob. Dod. Clus. hisp. & hist. Crucialis maritima, Cæs.] Arabisch *Pane*. Welsch *Rubbia*. Frantzösisch *Garance*. Spanisch *Ruuia*. Böhmisch Matena. Englisch Mader. [Rot Madder.] Niderländisch Crappe.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Röten.

FErnelius schreibt/ die Röte sey warm im andern vnd trocken im dritten Grad: Man braucht nur die Wurtzel vnd den Samen/ Galenus sagt/ daß sie am

am Geschmack herb vnd bitter sey/ [dannen her sie eine stopffende zusammen ziehende Art haben/ andere wöllen sie seyen kalter Natur.

Innerlicher Gebrauch der zamen Röte.

DAs Kraut in Wein gesotten vnd getruncken/ ist gut wider der gifftigen Thieren Biß.

Also auch ein Tranck mit der Röte gesotten nimbt die böse Farb der Gelbsucht hinweg.

Es werden darauß allerley Tränck vnd Artzneyen zugericht/ für die so gefallen/ sich gestossen oder geschlagen worden/ vnd da man besorget/ daß das Geblüt innerlichen zu viel außlauffe/ vnd den Menschen ersticke.

Die Wurtzel dienet auch zu den trenckenden innerlichen Wunden/ dardurch offt tödliche Wunden der Brust vnd deß Gedärms glücklichen sind geheylet worden.

Etliche sieden diese Wurtzel in Wasser/ vnd vermischen solche Brühe mit dem Confect Tryphera magna genannt/ vnd brauchens wider die überflüssige Weiberzeit/ die zu viel fliessende gulden Ader vnd rote Ruhr.]

Ein guter Tranck wider die Gelbsucht: Nimb die Wurtzel von Röte/ vnd Haselwurtz jedes ein loth/ Fenchel vnd Peterleinwurtz jedes zwey loth/ Aniß/ Weckholderbeer/ rote Erbsen jedes drey Quintlein/ Engelsüß drey loth/ guten Rhabarbari vierthalb Quintlein/ Jngber vnd Spicanardi jedes zwey Scrupel: Diese Stück soll man in gnugsamem Wasser sieden/ biß auff ein Nössel/ darnach durchseigen: Zu derselbigen brüh soll man mischen deß Syrupi de Epitimo vnd Bizantini drey oder vier loth/ vnd davon ein Trunck thun.

Dioscorides schreibet/ man solle die Wurtzel in einem Honigwasser sieden vnd darvon trincken/ soll die Gelbsucht vertreiben.

Galenus schreibet/ daß die Wurtzel die Leber vnd das Miltz reinige: führe auch den dicken Harn so gewaltig auß/ daß auch offtmals Blut mit gehe.

Kan derhalben nutzlich zu der Wassersucht gebrauchet werden.

Es meldet Fernelius, daß der Same mit Oximelite getruncken den Miltzsüchtigen gut seye/ dann er verzehre das Miltz.

Plinius schreibt/ daß die Wurtzel gebraucht/ die verstandene Monatzeiten der Weiber fort treibe: Aber es sollen schwangere Personen derselbigen müssig gehen/ dann sie treibe auch die Frucht: Deßgleichen meldet er/ daß sie das gerunnen Blut im Leib zertheile/ vnd sonderlich so man Apostemenkraut/ Teuffelsabbiß/ Rhabarbarum vnd das Sperma ceti dazu nimpt vnd ein Pulver darauß machet.

Eusserlicher Gebrauch.

DAs gantze Kraut mit Essig gesotten/ vnd das haar nach dem Hauptzwagen darmit bestrichen/ färbet es.]

Es schreibt Plinius, daß dieses Kraut so heffrig wider die Gelbsucht seye/ daß wann man es dem Krancken anhänge/ vnd er es nur anschawe/ soll es die Geelsucht vertreiben.

Aetius schreibet/ daß diß Kraut ein Art habe zu säubern vnd zu reinigen/ werde gebraucht die Rauden/ Flecken vnd Zittermäler der Haut zu reinigen vnd zu vertreiben/ darzu man das Pulver mit Honig/ oder Essig vermischen soll/ vnd die Haut darmit bestreichen.

Dioscorides meldet/ wann man die Wurtzel wie ein Mutterzäpflein brauche/ so ziehe sie die verstanden menses: Die ander Geburt/ vnd die Frucht auß dem Leib.

Von dem Safft.

WJe man den Safft auß der Wurtzel bringen kan/ ist bey dem Wermuthsafft angezeigt worden.

Dieser Safft mit Wein getruncken/ ist gut den jenigen/ so von Schlangen gebissen seyn.

Diesen Safft mit Rosensafft vnd Wegrichwasser vermengt vnd getruncken/ eröffnet die verstopffte Leber/ vnd ist gut wider die Gelbsucht.

Mit Beyfußwasser vermengt vñ getruncken/ treibt die verstandene Frawenzeiten fort.

Er tödt auch die Bauchwürm/ entweder für sich selbst/ oder mit Wermuhtwasser getruncken.

Von dem gebranten Wasser.

AVß dem Kraut vnd den Wurtzeln kan man auch ein Wasser brennen/ zu viel Sachen dienstlich: Sonderlich aber ist es gut zu der verstöpfften Leber/ dieselbige zu eröffnen: Taugt wol zu der Geelsucht/ vnd anfangenden Wassersucht/ dann es treibet den Harn mit gewalt.

Die jenige welche den Harn schwärlich abschlagen können/ sollen sich dieses Wassers/ wie auch deß gesottenen Trancks davon gebrauchen/ dann es zertheilet den Schleim/ vnd treibt den Grieß vnd den Harn fort: Doch soll man es auch mit Bescheidenheit gebrauchen.

Von dem Wein von Röte.

WJe man auß dem Kraut vnd der Wurtzel einen Wein bereiten soll/ darvon kan man lesen bey dem Wermuthwein. Vnd ist dieser Wein fürnemlich gut getruncken/ den Wassersüchtigen/ den Lebersüchtigen vnd Miltzsüchtigen/ dann er eröffnet allerley Verstopffung derselbigen Glieder/ wie auch die Verstopffung der Mutter. Treibt den Harn vnd die Verstandene menses: Verzehret den zähen kalten Schleim/ macht denselbigen dünn/ vnd bequem zum Außführen.

Von dem Saltz von Röte.

AVß dem Kraut kan man auch ein Saltz zurichten/ wie Wermuthsaltz/ welches zu der anfangenden Wassersucht fast dienstlich ist/ dann es treibet den Harn mit gewalt/ eröffnet auch die verstopffte Leber. Wie man aber dieses Saltz gebrauchen soll/ ist bey dem Wermuthsaltz angezeiget worden.

[Von der Salb von Röte.

MAn macht in den Apothecken von dieser Wurtzel ein rohtgelbe Salb/ Unguentum rubrum potabile genannt/ welche in Wein zerlassen vnd getruncken/ ist dienstlich zu dem innerlichen vndergerunnen Blut von fallen oder stossen.

Von der wilden Röte.

DJeses wird bey vns Glidkraut genannt/ vnd pflegen vnsere Weiber das Kraut zu gebrauchen in den Fiebern/ wann die Hitz vorhanden/ legen sie diß vnder die Arm/ vermeinen die Hitz also zu milteren.]

Das LXXXIV. Capitel.

Von roten Feldrößlein.

DJß Kräutlein hat gar ein schlechte Wurtzel/ auß welcher ein ecketer Stengel wächst einer Spannen hoch/ mit andern Nebenästlein besetzt/ die Blätter vergleichen sich allerdings dem schwartzen Coriander: Oben am Stengel erscheinen seine rote oder gelbe Rößlein/ fast wie an den Anemonenrößlein/ Klapperrößlein: Nach der Blühet folgen stachlichte Kölblein/ welches der Saame ist/ fast wie der Binetschsame.

Es wächst auff den Wiesen/ auff den Aeckern vnd im Getreyd. Diß Kräutlein wird von andern Simplicisten vnder die Amenonenrößlein gerechnet: bey welchen es auch gar wol stünde.

Von

Rote Feldtrößlein.
Adonis flore citrino.

I. Rödelkraut.
Pedicularis.

II. Geel Rödel.
Pedicularia lutea.

Von den Namen

DJß Feldtrößlein wird genennt Adonis flore citrino von andern Anemone agrestis, oder Anthemis.

Von dem Gebrauch dieses Kräutleins.

WOzu dieses Kräutlein könne gebraucht werden/ ist noch nicht observirt worden: Etliche sagen/ daß der Same davon zu dem Stein könne gebraucht werden.

[Von diesem besihe in dem ersten Theil das 16. vnd 20. Cap. der ersten Section.]

Das LXXXV. Capitel.

Von Rödelkraut.

I. Rödelkraut.

DEß Rödelkrauts oder Läußkrauts werden zwey Geschlecht fürgestellet: I. Das erste wird von dem Herzen Dodonæo beschrieben/ daß es ein dünne zasechte Wurtzel habe/ auß welcher kleine/ kurtze dünne Stengel wachsen/ deren etliche vber die Erden ligen/ etliche aber auffrecht stehen: An den Stengeln wachsen kleine/ krause zinnelechte Blättlein fast wie Läuß anzusehen/ die Blumen vergleichen sich fast der Taubennesselblumen/ oder der Cristæ Galli, außgenommen daß die kleiner seyn/ von Farben rot oder weißlecht: Wenn die Blumen verfallen/ so folgen kleine Schöttlein/ in welchen kleiner schwartzer Saame erfunden wird.

II. Geel Rödel.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten mit seinen Blumen vnd Saamen bey nahe gleich. Hat ein kleines dünnes Würtzlein/ darauff ein schmaler auffrechter Stengel wächst eines Schuhs hoch: Seine Blätter seyn lang vnd spitzig/ rings vmbher zerkerfft/ [aber nicht zerspalten/] an dem Stengel wachsen gelbe oder weisse Blumen/ fast wie am ersten Geschlecht/ nach welchen breyte Bläßlein wachsen/ in welchen ein breyter schwartzer Saame ligt.

Man findet sie auch auff den feuchten Wiesen/ Blühen im Majo vnd Junie.

Von den Namen.

ROedel/ Rödelkraut/ vnd Läußkraut/ wird Griechisch von etlichen genennet Ἀλεκτορόλοφος. Lateinisch Ruta pedicularia, pedicularis, vnd pedicularia, Item Fistularia, Crista galli vnd Crista gallinaria, [I. Pedicularis pratensis purpurea, C.B. Pedicularis, Lob. Cast. altera, Lon. Pedicularis campestris, prior, Trag. Alectorolophus Dodon. gal. Thal. Fistularia, Dod. Alectorolophi 3. genus, Clus.

A Cluſ.pan.&hiſt.Criſta galli altera,ſive Phthirion, Lugd.II.Pedicularis pratenſis lutea,vel Criſta galli,C.B.Pedicularis campeſtris,2.Trag.Alectorolophos,Ang. Criſta galli, Lobel. Dodon. Thal.ſimplici caule,Cæſ.Criſta gallinacea, Dod.gal.Lugd. Cluſ.hiſt.] Welcher Name fürnemlich dem andern Geſchlecht gegeben wird/wie auch der Griechiſch Name. Niderländiſch Ratelen/[oder Hanecammekens. Engliſch Veldoun Rattle/oder Coxcombe.]Das erſte Geſchlecht wird gemeiniglich φθειρίον von den Griechen genennet/ das iſt Läußkraut/ dieweil das Viehe voll Läuß werden ſoll/welche auff den Wieſen weiden/ da dieſes Krauts viel wächſt. [Engliſch Louſewort oder rod Rattle. Niderländiſch rot Ratelen.

Von der Natur/ Krafft vnd Wirckung dieſer Kräuter.

B DIeſe Kräuter ſind warmer feuchter Natur/ mögen auch zur Artzney euſſerlich genützet werden/in dürren truckenen hitzigen Schäden.

Truckne/hitzige Schäd.

Von dem erſten Geſchlecht ſchreibet Dodonæus/ daß es zu den Fiſteln gebrauchet werde. Vnd zu den übrigen Flüſſen der Weiber/in rotem Wein geſotten.

Fiſteln. Vbrige Weiberflüß.

Aber deß andern Geſchlechts ſeine Krafft vnd Natur/ſey noch vnbekannt/ dann es für nichts beſonders geachtet werde. Seyn alle beyd in keinem Gebrauch.

Das LXXXVI. Capitel.

Von Farnkraut.

C I. Farnkraut Männlein. Filix mas.

D

F II. Farnkraut Weiblein. Filix fœmina.

G

H III. Brunnenfarlein. Filicula fontana.

I

E ES werden vns von dem Authore zwey Geſchlecht der Farnkräuter vorgeſtellt/ groß vnd klein: I.Auß den groſſen wird eines genennet/ das Männlein/das ander das Weiblein. Das Männlein beſchreibet Dioſcorides; daß es ein lange ſchwartze Wurtzel über der Erden habe/welche auch gantz härig iſt/vnd zuſammen gedrungen wie ein Waſen. Die blätter ſtehen an einem langen rippechten [auffgereckten] Stiel / zu beyden Seiten wie ein Flügel geſetzet/ rings vmbher zerkerffet/auff der einen Seiten/ [gegen der Erden/im Mäyen/]mit vielen runden Tröpfflein oder Mackeln beſprengt/gleich wie das Geſchmeiß der Raupen / wie Matthiolus ſchreibet/ wann dieſelbige dürr oder zeitig werden/ ſo fallen ſie ab wie Meel oder Staub.

I. Farnkraut Männlein.

[In dieſer Farnwurtzel iſt zu mercken / ſo bald die Wurtzel durchſchnitten / erſcheinet auff jeder Seiten der zerſchnittenen Wurtzel ein ſchwartzer auffgethaner Vogel anzuſehen als ein Adler mit zweyen Köpffen in K einem weiſſen Feld/das iſt aber nichts anderſt/ dann die kleine ſchwartze Aederlein / welche durchauß der Wurtzeln als kleine Spannäderlein zertheilet ſind.]

II. Das ander Geſchlecht Farnkraut Weiblein iſt dem erſten gantz vnd gar gleich/außgenommen daß es Zweiglein hat/vnd daß die Blätter höher am Stammen ſtehen/dann in dem erſten. Die Wurtzel iſt roht/ vnd ein wenig ſchwartzlecht/etliche ſeyn auch gantz blutrot.

II. Farnkraut Weiblein.

Was die andere kleine Geſchlecht anlangt / kommen dieſelbige mit dieſem gantz vnd gar überein/ ſeyn auch einander ſo gar verwandt/daß es vnnötig iſt/ ſie zubeſchreiben / haben nur allein den Vnderſcheid/ daß ſie kleiner vnd kürtzer ſeyn/dann die erſte Geſchlecht.

III. IV. Farnkraut.

IV. Klein Steinfarn Weiblein. I.
Filicula petræa fœmina I.

V. Klein Steinfarn Weiblein II.
Filicula petræa fœmina II.

Dioscorides schreibet/ daß man keinen Saamen finde an diesen Kräutern: Dargegen andere bezeugen vnd sagen/ daß man in S. Johannis Baptistæ Nacht den Samen überkommen könne/[so man Wullkrautblätter vnder leget/ so finde man deß Morgens kleinen Saamen/ dem Magsaamen gleich auff den Blätteren ligen/ wie dann Tragus bezeuget/ vnd ich selber gesehen habe/ vnd das ohne Gefahr vnd Beschwerung/] geschehe aber mit grosser Gefahr deß Lebens/ mit welchem Saamen sie hernach grosse Wunderwerck können außrichten/ welches doch mehr ein Gauckeley ist. Andere seyn der Meinung/ daß die staubechte Tröpfflein an den Blättern der Saame sey.

Sie wachsen zum Theil allenthalben in tunckeln/ schattechten vnd feuchten Wälden vnd Thälern/ zum theil auch auff den Felsen. Die Wurtzel soll man im Herbst außgraben.

Von den Namen.

FArn/ oder Farenkraut/ Farnkraut/ Waldfarn/ vnd auch Steinfarn/ heißt Griechisch πτέρις, vnd θηλυπτερίς. Lateinisch Filix, vnd zum Vnderscheid Filix petræa. [I. Filix non ramosa dentata, C.B. Filix, Brunf. vulgaris, Trag. mas, Matth. Fuch. Dod. ut: Tur. Lac. Lon. Ad. Lob. Cast. Lugd. Ger. mascula, Cord. in Diosc. & hist. mas altera, Thal. fœmina, Ang. Ges. hort. Cæs. Dryopteris, Matt. in epit. Lug. II. Filix ramosa major pinnulis obtusis non dentatis, C.B. Filix sylvestris, Brunf. fœmina, Matth. Fuch. Dod. Ad. Lob. Cast. Lug. Ger. fœmina prima, Thal. mas, Ges. hort. Filix, Cæs. Thilypteris filix fœmina, Cord. in Diosc. III. Filicula fontana minor, C.B. fontana fœmina, Ger. IV. Filix non ramosa petiolis tenuissimis & tenuissime dentatis, C.B. Filicula montana mas, Ger. V. Filix querna, C.B. Dryopteris, Brunf. Matth. fol. Cord. in Diosc. Ges. hort. Ad. Lob. Cam. ep. Filix arborea, sive Dryopteris, Trag. Lugd. Filix querna, Osmundula, Lon. Filicis genus parvum alterum in montib. Cæs. VI. Filix saxatilis folijs non serratis, C.B. Filicis genus parvum primum in montibus, Cæs. VII. Filix ramosa minor pinnulis dentatis, C. B. Filix fœmina altera tenuifol. Thal. querna seu Dryopteris, Ger. Pteridion masculum, Cord. hist.] das ist Steinfarn. Arabisch *Sarax*. Welsch *Felbe*. Frantzösisch *Feugere*. Spanisch *Helecho Terva*. Böhmisch Kapradij. Englisch Ferne. Niderländisch Varen.

VI. Klein Steinfarn Weiblein III.
Filicula petræa fœmina III.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß Farnkrauts.

FArnkraut ist etwas warmer vnd truckner Natur/ dann es ist am Geschmack etwas bitter/ vnd zeucht ein wenig zusammen. Wird langsam in der Artzney gebraucht.

Innerlicher Gebrauch.

GAlenus schreibet/ daß die Wurtzel deß Farnkrauts Mänleins zu nützen sey wider die breiten

VII. Klein Steinfarn Weiblein IV.
Filicula petræa fœmina IV.

Würm/

Würm/dann so man der Wurtzel ein loth schwer mit Honigwasser einnemme/so tödte sie dieselbige Würm. Wann man aber ij. Scrupel Nießwurtz darzu thut/ so treibe sie dieselbigen auch auß/wie Diosc. vermeldet.

[Es sollen aber die so gemeldte Artzneyen brauchen wöllen/zuvor Knoblauch gessen haben.]

Von dem Farnkraut Weiblein schreibet auch Dioscorides, daß es ein Mißgeburt mache.

Er meldet auch/wann man die jungen Blätter koche/wie andere kochkräuter/so erweichen sie den bauch/ und machen einen Stulgang. Es sagt aber Plinius, daß sie dem Magen gar schädlich seyen/meldet darbey/ daß sie Gall und Wasser auß dem Leib purgieren.

Aber die Weiber sollen sich vor solcher Wurtzel hüten/dañ die schwanger sind/die komen umb die Frucht: die nicht schwanger sind/werden gantz unfruchtbar.]

Wider das Erharten deß Miltzes/ soll man zehen Tage das Pulver von Farnwurtz auch anderthalb Quintlein mit Wein trincken/ soll aber erstlich von eim halben Quintlein anfangen/und also fort biß auff anderthalb Quintlein.

[Die Wurtzel in Wein gesotten/und etlich Tag getruncken/bringet das krancke Miltz wider zu recht.

So man ein stuck dieser Wurtzel einem Roß/so nidergefallen/und man nit wissen kan/was für ein Bresten sey/ under die Zungen leget/hebet es an zu stallen und misten/ und stehet widerumb auff/ ist ein Experiment.]

Eusserlicher Gebrauch.

Farnkraut zu Aeschen gebrant/ heylet das Erschrinden der Leffzen.

Diese Wurtzel gedörrt/ und zu einem Pulver gestossen/ heylet die feuchten Geschwär/ die nicht bald zu heylen seyn wann man das Pulver darein strewet.

[Wider alte Schäden schreibt Matthiolus ein gewiß Experiment seyn: Nimb Farnkrautwurtzeln ein Handvoll/säuber sie wol/schneide sie zu kleinen Stücklein/geuß ij. Pfund guten weissen Wein darüber/ laß halb einsieden: mit diesem Wein wasche den Schaden/und strewe darnach das Pulver von der gedörrten wurtzel darein/ es hilfft behendiglich und beständiglich.

Plinius schreibet/ daß diese Wurtzel zerstossen/ und wie ein Pflaster auffgeleget/ das eingestochen Rohr auß dem Fleisch oder Wunden ziehe: Herwiderumb thue solches die zerknischte Wurtzel vom Rohr dem Farnkraut/wo es jemand verletzet hette.

Die Wurtzel von Farn in den Wein gethan/verhindert daß er nicht bald sauwr wird.

Die Alten haben ein nutzliches Sälblein von dieser Wurtzel bereitet/ also daß die Wurtzel wol zerstossen/mit gleich viel Schweinenschmaltz vermischt/auff acht Tag in einen feuchten Keller gethan/hernach auff ein klein Kolfewerlein mit einander zerlassen/ und gemächlich gesotten/ biß sich ein Theil der Feuchtigkeit verzehre/ demnach durch ein Tuch außgetruckt/ und zur notdurfft behalten. Dann es zeucht auß alle Dörn und Spreissen/ so in der Haut ligen und schweren müssen/ und ist von den Alten fürnemlich erfunden und bereitet worden/ für die Verwundung der Pfeil von Rohr gemacht/so bey jhnen im Brauch gewesen.

Mit dem grünen Kraut haben die Alten die stinckenden Wandläuß vertrieben/die Wänd und Bettstädt damit besteckt/und mit dem Safft bestrichen.

Es mögen auch die Schlangen diß Kraut nit dulden/ darumb solche Ort mit Farnblättern bespreitet werden sollen. Der Rauch von diesem Kraut vertreibet alles Ungezieffer und Gewürm.]

Von dem Safft.

Wann die Wurtzel noch frisch ist/so stoßt man sie/ und zwingt einen Safft darauß/[welcher so man mit süssem Wein vermischet/ und drey Morgen nach einander nüchtern trinckt/ drey oder vier stund vor essens treibt die breite Würm auß dem Leib/]und ist hertzlich gut wider den Brand deß Feuwers/ heissen Wassers/oder Oels/und dergleichen/wie solches Matthiolus bezeuget. Ist aber die Wurtzel zu trucken/ so soll man sie mit Rosenwasser oder anderm Brunnenwasser befeuchten. [Damit durchstrichen/gibt ein schleimigen Safft/der für den Brand nicht zu bezahlen ist/ dann wo nichts helffen und löschen wil/ ist diese Artzney die beste.

Von dem gebrandten Wasser.

Auß der Wurtzeln klein zerhackt/ in Wein erbeitzt/ und dann abgezogen/ wird diß Wasser in aller maß für oberzehlte Mängel eusserlich und innerlich im Leib nutzlich gebraucht.]

Das LXXXVII. Capitel.

Von Venushaar.

I. Venushaar Weiblein.

I. Adiantum I. nigrum verum.

Venushaar oder Frauwenhaar seyn fünfferley Geschlecht fürgestellet/ so einander an jhren Wurtzeln/ Blätteren und Stengeln beynahe gantz und gar verwandt seyn: I. Sie haben gar zaseechte härige Wurtzeln/ auß welchen kurtze stengel komen eines Fingers lang/ welcher gar viel bey einander stehen/zart und glitzend: jhre Blätter seyn klein vñ rundlecht mit jhren Kerffen zerspalten/ wie der junge Coriander/aber mit der Gestalt den Weinrautenblättern gantz ähnlich/ sie bringen weder Blumen noch Saamen/seyn von Farben grün/ auch den gantzen Winter auß/ welches wol zu verwundern ist/ daß so ein kleines Kräutlein einen gantzen Winter über unversehrt für dem grossen Frost bleiben sol.

Sie haben gar ein geringen Underscheid/das erste Geschlecht kompt mit der gemeinen Beschreibung gantz und gar überein/ außgenommen daß seine stengel braunschwartz seyn/und auffrecht wachsen.

II. Das ander Geschlecht hat etwas stärcker Stengel/und auch grössere und dickere Blätter.

III. Das dritte ist dem ersten gleich/forn an den Blättern glatt und grün/ auff der andern seiten aber mit goldgelben Tüpfflein besprengt/ wie die Engelsüß.

A

II. Syrisch Venushaar.
Adiantum Syriacum. II.

F

III. Mauwrraut.
Adiantum album. III.

B

G

C

H

IV. Venushaar Männlein. V. Groß Eselsfarn.

IV.V. Die zwey andere Geschlecht seyn den vorigen auch gleich vnd kommen mit der gemeinen Beschreibung überein / allein daß eines Blätter etwas grösser seyn/dann deß andern.

Sie wachsen auß den Rissen vnd Fugen der alten Mauwren.

Von den Namen.

Venushaar/Frauwenhaar / Mauwrrauten vnd Eselsfarn heißt Lateinisch Adiantum, Capillus Veneris, Capillus terræ, Ruta muraria. [I.& II. Adiantum foliis coriandri, C.B. Adiantum magnum, Trag. Adiantum, Matth. Fuch. Dod. ut: Ang. Lac. Ad. (sive Capillus Veneris verus) Lob. Cast. Lugd. Adiantum nigrum, Cord. in Diosc. & hist. Frac. Capillus Veneris vulgo, Adiantum album Plinij, Cæs. Capillus Veneris verus, Ger. III. Ruta muraria, C.B. Capillus Veneris, Brunf. Trag. Saxifraga 2. Brunf. Saxifraga seu Empetron, Fuch. Paronychia,

D

IV. Venushaar Männlein.
Adiantum mas.

I

V. Groß Eselsfarn.
Onopteris major.

E

K

Matt.

Matth.Lac.Cast.Ruta muraria,Dod.ut: Gesf.hort. Ger.Adiantum candidum, Cord. in Diosc. & hist. Guil.Thal. album, Lon. Cam.nigrum, Gesf. hort. Cæs.Salvia vitæ,Ad.Lob.Lug. IV.Adiantum mas, Tab.C.B.Onopteris fœmina, Ger. V. Adiantum foliis longioribus paluerutensis pediculo nigro, C. B. Adiantum pulchrum Lugdunensi simile, Thal. nigrum Plinij, Ad.Lob. nigri aliud genus, Gæs. Onopteris nigra,Dod.ut: Lugd. mas, Ger.] Welsch *Capel venere*. Spanisch *Culantrillo de pozzo*. Frantzösisch *Capilli Veneris*. Böhmisch Walss Zensky. [Niderländisch Vrouwenhayr. Englisch Maiden haire. Das dritte heißt sonderlich Mauwrauten/ etlichen Meichelkraut/ dann man es wider das Fieber brauche/ so man Meichler nennet. Niderländisch Steencruyte. Englisch Wall Rue. Frantzösisch/*Rue de muraille*.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft deß Venushaars.

GAlenus schreibt/ dz dise Kräuter einer mittelmässigen Natur seyen vnder kalt vnd warm: Aber sie haben doch ein Krafft zu trucknen/ zu digeriren vnd zu zertheilen.

Innerlicher Gebrauch.

Keichen. Geelsucht. Miltzsucht. Schwerlich harnen. Bauchflüß.

DIoscorides schreibet lib.4. cap.131. daß die brüh da Frauwenhaar in gesotten ist/ getruncken/ gut sey wider den schwerlichen Athem/ wider das Keichen/ wider die Geelsucht/ Miltzsucht/ wider das schwerlich harnen/ vnd wider die Bauchflüß.

Stein. Blutspeyen. Seitenstechen.

Er meldet auch/ daß bemelte Brüh ein Krafft habe den Stein zu brechen/ die menses vnd secundinam fort zutreiben/ [stillet auch das Blutspeyen/ das Seitenstechen.]

Grober Schleim auff der Brust.

Es wird von Andernaco ein guter Brusttranck beschrieben/ also: nimb Frauwenhaar/ Hysop/ Feigen/ Brustbeerlein/ Sebesten Rosinlein/ Gersten vnd geschaben Süßholtz jedes gleich viel/ koche sie in Brunnenwasser/ wie es sich gebüret/ vnd trinck davon/ dieser Tranck ist ein besondere Hülff den groben Schleim zu zertheilen/ vnd auß der Brust zu raumen.

Kalter vnd feuchter Husten.

Wider den kalten vnd feuchten Husten/ nimb Velelwurtz/ Alandtwurtz jedes iij. loht/ Hysop/ Frauwenhaar/ wann es noch frisch ist/ jedes ij. Handvoll/ Roßmüntz/ Bibinell/ Andorn/ Wolgemuht/ jedes ein halbe Handvoll/ geröstfen Leinsaamen ein vntz/ Gersten drey loth/ Süßholtz/ Weinbeerlein jedes ij. vntz/ Honig vnd Zucker jedes vj. vntz/ koche vnd siede es zu einem Syrup/ welcher trefflich gut ist wider den kalten Husten/ dann er zertheilet den groben Schleim in der Brust/ vnd machet denselbigen außwerffen.

Geblüt reinigen.

Ein Decoctum das Geblüt damit zu reinigen: nim̃ frischen Venushaar oder Andianti iij. loth/ Erdrauch/ Hopffen/ Violen ij. loth/ Pflaumen oder Quetschgen/ an der Zahl viertzig/ Sebesten vnd Brustbeerlein/ jeder fünffzehen: Diese Stück siede man in drey oder vier Nössel Brunnenwassers bey einem gelinden Kolfeuwer/ über die Helfft ein: Darnach thu man dartzu auß der Cassien deß außgezogenen Marcks drey vntz/ Tamarinden zwey Vntz/ Mannæ ein Vntz/ deß besten Rhabarbari ein lot/ koche sie wie sichs gebürt zu einem Tranck oder Decocto, darvon soll man alle Morgen drey oder vier vntz trincken/ das reiniget das Geblüt/ vnd lindert die scharpffe Gall so mit vnderlaufft.

Blutharnen.

Wider das Blutharnen/ da man die Harngäng reinigen muß/ nimb Frauwenhaar vier Handvoll/ Melonensaamen/ iij. loth/ Zucker oder Honig jedes jx. vntz/ darauß siede ein Decoctum oder Syrup/ vnd gebe denselbigen der krancken Person mit Wasser/ darinn Melonensaamen gesotten sey.

erstockt Blut in den Harngängen.

Wenn man auch das erstockte Blut in den Harngängen reinigen will/ soll man Frauwenhaarkraut/ Fenchel Epffichwurtz/ Veielwurtz vnd rote Erbiß in Milch sieden/ vnd davon trincken.

Stein/ sand vnd Grieß.

Wider den Stein/ Sand vnd Grieß/ sol man nemmen Frauwenhaarkraut zwey Handvoll/ Judenkirschen/ Meerhirsch jedes j halb loth/ solche in einer halben Maß guten weissen Wein sieden/ biß ein drittheil verzehret ist/ davon soll man nach dem Bad drey oder vier Vntz trincken.

Eusserlicher Gebrauch.

Schön Haar machen.

FRauwenhaar hat seinen Namen/ daß es dick vnd schön Haar machen soll/ wann man es in den Laugen brauchet/ vnd das Haupt damit zwaget: sol auch das Haar widerumb wachsen machen/ wie Galenus schreibet.

Schlangenbiß Kröpff. mißgewächs.

[Wo man das Kraut grün zerstosset vnd Pflastersweiß auffleget mit Myrthenöl/ Ladano vnd rauhen Wein: oder wie Plinius lehret/ mit Epffichsaamen in Wein vnd Oel gekocht: oder zu Aschen gebrandt.

Fliessende Hauptgeschwär.

Das grün Kraut zerstossen vnd auffgelezt/ benim̃t das Gifft auß der Schlangenbiß/ vnd heylet den schaden. Auff harte Geschwülst/ Kröpff vnd Mißgewächs geleget/ vertreibet vnd zertheilet sie.]

Dioscorides saget/ so man es in Laugen lege/ vnd das Haupt mit wasche/ heyle es die feuchte fliessende Hauptgeschwär/ vnd vertreibe die schuppechten Kleien deß Haupts.

Wann man den Hanen diß Kraut zu essen gibt/ so werden sie gar keck vnd streitbar.

Von dem gedistillierten Venushaarwasser/ vnd seinem innerlichen Gebrauch.

MAn soll diß Kraut samlen/ vnd in Balneo Mariæ ein Wasser darvon brennen/ vnd zum Gebrauch behalten/ [oder also: Nimb das Kraut wann es am vollkommlichsten grünet/ als nemlich zu Anfang deß Sommers/ zerhacke es klein/ erbeitze es in Wein/ vnd zeuch das Wasser davon ab.

Diß Wasser hat gleiche Tugendt/ wie das Kraut vnd der Syrup.]

Husten. Keichen.

Dieses Wasser ist nutzlich getruncken den jenigen/ so ein grosse Versamblung in der Brust haben/ darvon sie stätigs husten/ keichen vnd einen schweren Athem haben/ entweder für sich selbst/ oder aber/ welches viel besser ist/ mit Hysop oder Hufflattichsyrup eingenommen/ dann es wider solche Gebrechen gar gut ist/ wie auch Galenus selbst bezeuget/ daß das Kraut ein sonderliche Art habe den groben zähen Schleim vnd Phlegmata auß der Brust zuführen/ [eröffnet auch die Leber vnd das Miltz/ vnd benimpt die Gebrechen/ so von solcher Verstopffung entspringen/ jedes mal drey oder vier loth eingenommen/ auch den täglichen Tranck darmit vermischet/ benimpt den Husten: Erkühlet die hitzige Leber/ Magen vnd Hertz/ beyd innerlich gebrauchet/ vnd mit Tüchlein von aussen übergeschlagen.]

Verstopffte Leber vnd Miltz. Hitzige Leber Magen vnd Hertz.

Stein.

Es ist auch diß Wasser gut den jenigen/ so mit dem Stein beladen seynd/ dann es schreiben Dioscorides, Galenus vnd Fernelius, daß es den Stein zermalme vnd zerbreche/ daß sie einen guten Trunck davon thun/ sonderlich aber wann sie das Wannenbad brauchen/ dardurch die Gäng etwas relaxirt werden/ alsdann treibe es desto füglicher auß: Doch soll man jederzeit mit dem Syrupo de duabus, vel quinque rad. einnemmen.

Gifftige Wunden.

[So man mit diesem Wasser die giftige Wunden/ Schlangenbiß vnd Spinnenstich fleissig waschet/ heylet es sie.]

Von dem Syrup von Venushaar.

ES wird auch in den Apothecken ein Syrup von Venushaar gemachet/ so man Syrupum capillorum Veneris nennt/ welcher auch in grossem Brauch ist: Fürnemlich aber wird er gebrauchet wider die hi-

A rtzige Gebresten der Brust vnd der Lungen/ dienet wol wider die Flüß/vnd eröffnet die Verstopffung der Lungen/[Leber/Miltz/Nieren vnd Harngäng/miltert den zähen Koder/vnd fürdert jhn zum außwerffen.]

Hitzige Gebresten der Brust. Verstopfung.

Seitenkranck. Dienet auch im Anfang der Seitenkranck/dann es lindert die scharpffe fallende Flüß: Deßgleichen auch wann man in der Seitenkranck die grobe Materien etwas zertheilen wil/ vnd zugleich auch schlaffen machen/soll man nemmen Veielsyrup/ Frauwenhaarsyrup jedes ein Vntz/ Magsaamensyrup ein halb vntz/ solch mit einer Gerstenbrüh dem Krancken eingeben.

[Diesen Syrup mache also: seud frische Frawenhaarblätter in Wasser/oder zerschneid die Blätter/erbäitz in warmen Wasser zwölff stund lang/ in einem B saubern verglaßten Geschirr mit einem engen Halß/ vnd nimb zum dritten mal frische Blätter/erbeitzt/vnd seihe es durch. G

Dieser Brühe nimb drey Pfund/ geläutert Zucker zwey Pfund/ thue es zusammen/ vnd sends in bequemer Dicke zu einem Syrup. Dieser wird Syrupus de capillis Veneris simplex genannt.

Der ander vnd grosse Syrupus compositus genannt/wird auff folgende weiß zugerichtet. Nimb deß frembden Frauwenhaars/ Ceterach/ rot Steinbrech/ jedes ein Handvoll/ gemein Mauwrrauten ij. Handvoll/roter Brustbeerlein/ geschaben vnd klein geschnitten Süßholtz/ jedes vier loth/ diese stück send in Wasser/seihe die Brüh durch/nimb darzu weiß Zucker drey Pfund/bereit ein Syrup davon.]

Keichen. C Wider das Keichen vnd den schweren Athem/ soll man nemmen dieses Syrups/Syrupi de hysopo vnd H Oxymelitis simplicis jedes drey Vntz/welche man mit Hysop vnd Hufflattichwasser vermischen sol/ vnd einen guten Trunck darvon thun.

Stein/Harn vnd Sand treiben. Drey Vntz dieses Syrups mit Hanwhechelwasser vermischt/vnd davon getruncken/treibt den Stein/ Harn/Sand vnd Grieß auß.

Von Frawenhaarwein.

IM Herbst kan man auch einen Wein auß diesem Kraut zustellen/welcher den jenigen sonderlich gut ist/ so einen schweren Athem haben / stätigs Husten/ Keichen/vnd nichts außwerffen können / denselbigen hilfft solcher Wein gar wol/ verzehret die vbrige feuchtigkeit in der Brust/ zertheilet sie vnd macht dieselbige D außreuspern. I

Husten. Keichen.

Stein. Deßgleichen sollen sich auch die jenige fleissig an diesen Wein halten/ so mit dem Stein beschwert seyn/ denselbigen kompt er gar wol zu Hülff / zerbricht denselbigen nicht allein/sondern verzehrt auch alle Phlegmata, davon ein anderer widerumb wachsen köndte.

Melancholisch Geblüt. Ein guter Wein / das Melancholische Geblüt zu reinigen: Nim gesäuberte Weinbeerlein drey gemeine Pfund / Frawenhaar iij. Vntz/vnd ein halb Loth schwartze bereite Nießwurtz v. loth/Engelsüß/Hermodactyli jedes vier Vntz/ bereiten Coriander / Senet v. Vntz / vnd anderthalb Quint. gedrehet Indianisch Holtz vj. gemeine Pfund / desselbigen Rinden achtzehen Vntz / diß alles grob gestossen / giesse daran zwo Heydelberger Ohm neuw gekelterts Mosts / wie der E von der ersten Trotten kompt / thue darzu ein halben K Ohm reines Brunnenwassers/ das laß vj. Tage bey einem Fewer gar sanfft sieden/ vnd alle Tag vmbgerühret / nachmals drey Tag gesallen. Nach diesem sauber seihen/vñ zum gebrauch behalten/diesen Wein soll ein Krancker so mit der Melancholey auß deß Miltzes Feuchten beladen ist/ zween Monat lang / zu Tisch an statt eines andern Weins trincken/oder zum wenigsten einen Tag vmb den andern: Dann er öffnet den Leib sänfftiglich/ vnd führet damit die Gallen vnd ander grob Geblüt auß dem Leib/ vnd verzehret auch dasselbige zum

Theil.

F

Das LXXXVIII. Capitel.

Von Gülden Widertodt.

Gulden Widertodt.
Adiantum aureum.

Klein gulden Widertodt.
Adiantum aureum minus.

Gulden Widertodt. ES werden noch zwey andere kleine Geschlecht deß Adianti erfunden/ wie dieselbige allhier abgemahlet stehen/einander gantz vnd gar gleich/ außgenommen/daß eines grösser ist/ dann das ander/ sie haben glatte braungelbe Stengel wie ein golt farbes Haar/ an welcher Gipffel ein Körnlein wächst/ gleich einem Wäitzenkörnlein/haben ein dünnes würtzelein oben auß gantz härig.

Es beschreibet Lonicerus, wie auch Tragus noch ein Geschlecht dieses Adianti mit weissen Blümlein/ welches Blättlein etwas rund seyn / vnd auff der Erden ligen/oben rot/haarecht/vnden aber gegen der Erden bleich.

Sie wachsen auff dem Mooß in den nassen Wiesen/

A sen/Wälden vnd auch auff den alten grossen Steinen: blühen im Hewmonat.

Von den Namen.

Gülden Widertodt wird Griechisch genennt Polytrichon Apuleij. Lateinisch Adiantum aureum. [I. Polytrichum aureum majus, C.B. majus, Trag. Apuleij majus, Fuch. aureū, Dod. gal. majus, Lug. Muscus saxatilis aut sylvestris, Trag. Muscus capillaris, Ger. Adiantum ἀφυλλον. majus, Thal. II. Polytrichum aureum medium, C.B. nobile & primum, Trag. Apuleij aureum vel 2. Lon. Muscus capillaris, Dod. minor, Ger. Adiantum ἀφυλλον medium, Thal. Herbula gramini similis in parietibus major & minor Cæs. Englisch Golde locks.]

B

Von der Natur/Krafft vnd Wirckung deß gülden Widertodts.

Es treiben die alten Weiber vnd Landstreicher viel Abenthewer mit diesem Kräutlein/ schreiben jhme viel wunderbarliche Tugendt zu.

Fuchsius saget/ sie seyen einer mittelmässigen Natur/trucknen vnd zertheilen.

Das LXXXIX. Capitel.

Von Widertodt.

I. Widertodt Männlein.
Trichomanes mas.

C

D

E Widertodt. Der fürgestellten Widerthon seyn nur zwey Geschlecht/groß vnd klein/einander an Würtzeln/ Stengel vnd Blätter gantz vnd gar verwandt/also daß sie keinen andern Vnderscheid haben/dann allein daß eines grösser ist dann das ander: Sie haben ein schwartze Wurtzel von vielen kleinen Haaren oder Fäslein/auß welcher festenbraune Stenglein wachsen auff beyden Seiten mit kleinen/ runden Blättlein besetzt den Meerlinsenblättlein fast gleich/ anzusehen wie ein Straußfederlein/ oder wie klein Farnkraut/auff einer Seiten[gegen der Erden/] mit vielen braungelben Tüpfflein besprenget: Sie bringen weder Blumen noch Saamen.

Sie wachsen auch auß den alten Mauwren/ an

F

II. Widerthon.
Trichomanes mas major.

G

H

III. Widertodt Weiblein.
Trichomanes fœmina.

I

K

dunckeln vnd feuchten Orten/auch an den grossen faulichten Felsen in den Wälden vnd Cisternen.

Von den Namen.

Widertodt oder Widerthon/ Abthon/ rot Steinbrech/[rote Maurrauten/]Steinfeder vñ Steinfärlein/ heißt Griechisch Τριχόμανες, Καλλίτριχον. Lateinisch Herba capillaris, Barba Herculis, Herba crinita, vnd Adiantum rubrum. [I. & II. Trichomanes

IV. Klein Widertodt Männlein.
Trichomanes minor mas.

Das CX. Cap.
Von Engelsüß.

Engelsüß.
Polypodium.

V. Widertodt Weiblein.
Trichomanes minor fœmina.

Engelsüß. II.
Polypodium. II.

nes sive Polytrichum Officinarum, C.B. Trichomanes, Trag. Matt. Fuch. Ang. Dod. ut: Cord. hist. Ges. hort. Tur. Lac. Ad. Lob. Cast. Cam. Saxifraga minor prima, Brunf. Trichomanes nigrum, communiter Saxifraga rubra, Thal. Adiantum rubrum, Lon. Polytrichum vulgo, Cæs. III. Trichomanes ramosum majus & minus, C.B. fœmina, Ger.] [Niderländisch Weder doot. Englisch Common Maiden haire. Welsch vnd Spanisch *Politrico*.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft deß Widerthons.

Es bezeugen Dioscorides, Galenus, Matthiolus, Dodonæus vnd andere/daß diß Kraut gleiche Natur/ Krafft/ Tugendt vnd Wirckung habe mit dem Adianto oder Vemishaar/ darvon im vorhergehenden Capitel weitläufftig ist gehandelt worden.

Derohalben was daselbst von den Kräfften der Frauwenhaar eusserlich vnd innerlich/von dem Wasser/ Wein/ Syrup vnd andern ist vermeldet worden/ soll auch hiervon verstanden/ auch eines für das ander gebraucht werden: Derohalben vnnötig ist solches allhie zu repetieren: Doch soll man wissen/daß das gebrandte Wasser den jenigen gut sey/ welchen die Leber anfanget zu faulen.

Engelsüß ist zweyerley/ (I.) Das erste wie Dioscorides schreibet/ hat eine härige Wurtzel/eines kleinen Fingers dick/ mit vielen kleinen zasechten angewachsenen Würtzlein/ gar krumb vnd knorricht/ außwendig rothschwartz/ junwendig aber

I. Engelsüß.

aber grün/ an geschmack süß/vnd doch auch etwas bit. ter/fladert oben auff der Erden herumb: Das Kraut wächst einer Spannen hoch/die Blätter vergleichen sich dem Farnkraut/ allein daß die Engelsüßblätter tieffer zerspalten seyn/so stehen auch die [gespaltene] Blätter vngleich gegen einander/auff der einen Seyten glatt/ auff der andern aber [auff dem Rücken/] mit rothgelben vnd rauchen Tüpffiein beflecket/wie an dem Farnkraut: Vberkompt keine Blumen.

II. Das ander Geschlecht ist diesem gleich/außgenommen daß es grössere Blätter hat.

Sie wachsen an Felsen an den Eychbäumen/ an alten Wänden oder Mawren/vnd auch zwischen den Steinen in den Brunnen/ die beste aber vnd kräfftigste sind/so in den Eychbäumen wachsen. Das Kraut grünet den gantzen Winter vber: Man soll es samlen wann der Augstmonat ein ende hat.

Von den Namen.

Engelsüß wird auch genennet Süßfarn/ Süßwurtzel/Baumfarn vnd Tropffenwurtz. Griechisch vnd Lateinisch Polypodium, Filicula. [I. Polypodium vulgare, C.B. Polypodium, Brunf. Trag. Matth. Ang. Fuch. Dod. gal. Cord. in Diosc. & hist. Ges. hort. Tur. Lon. Ad. Lob. Cæs. Cast. Cam. Ger. majus, Dod. primum, Lugd. II. Polypodium minus, C.B. alterum, Matth. Lac. Lugd. minus, Dod. quercinum, Ger.] Welsch *Polypodio*. Arabisch *Bessaigi*. Spanisch *Filipodio*. Frantzösisch *Polipode*. Böhmisch Osladyc. Englisch Oke ferne. Niderländisch Boomvaren.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Engelsüß.

Es schreibt Fernelius, daß die Wurtzel/welche nur allein im brauch ist/ warm vnd trucken sey im andern Grad. [Die Alten setzens warm im dritten/ vnd trucken im andern Gradt.] Eines süssen vnd doch herben vnd rauhen Geschmacks.

Paulus Ægineta vermeldet/ daß sie sehr truckne ohn einiges Beissen.

Innerlicher Gebrauch.

Dieweil diese Wurtzel dem Magen etwas schädlich ist/ soll man sie jederzeit mit Aeniß/ Fenchel/ Näglein/ Honigwasser/vnd dergleichen bereiten.

[Etliche haben die frische Wurtzel mit Honig vnd Pfeffer kocht vnd eingeben.

Jetziger zeit wird sie auch vnder die purgierende Artzney gezehlet/ also daß sie schier in alle fürtreffentliche purgirende Tränck/Lattwergen/Syrupen/ purgirenden Wein vnd dergleichen Vermischungen gebraucht wird.

So mans aber allein gebrauchen will/ soll man nach der Lehr der Alten auff ein halb Loth eingeben/in Honigwasser vorhin gesotten. Kan doch wol biß auff ein gantz loth eingeben werden. Es wird auch die Brühe darvon wol auff sechs loth ohn schaden jetzige nommen: dieweil es in kochung sein Krafft leichtlich verleurt/muß es in vermischung vnd kochung der Artzneyen zu letzt hinzu gethan werden.

Dioscorides schreibet/ daß sie ein Krafft habe zu purgieren/ vnd durch den Stulgang zu treiben: Plinius sagt: daß sie Gall vnd Schleim außführe.

Man soll sie aber nach der Meinung Dioscoridis mit Hünerbrühe kochen/ oder aber mit Mangolt vnd Häsenpappeln/ damit jhr der rauhe Geschmack etwas benommen werde/ oder in der Brühe von Kölkraut gesotten/vnd die Brühe getruncken/ sänfftiget den verharteten Bauch in Fiebern.

Deßgleichen thut sie auch so mans dörret/ zu Pulver stößt/ vnd auff ein Quintlein schwer in Meth einnimpt.]

Es wird auch diese Wurtzel sehr gebraucht zu dem Melancholischen Geblüt/vnd denen Schwachheiten/ so von der Melancholey oder dem Miltz herkommen.

Wider dieselbige Melancholey/ so von deß Miltzes feuchten entstehet/ sol man brauchen ein solch Tränck lein: Nimm Sener/ Römischen Quendel/Epithymi, Flachsseiden/Borragenblumen jedes ein Vntz/Engelsüß/ Veyeln/ jedes ein loth/ dreissig dürre Pflaumen/ Weinbeerlein j. vntz/ Aeniß vnd Fenchel jedes anderthalb loth/ Hirschzungen/ Frawenhaarkraut/ Chamanderlein/ Königskraut jedes ein Handvoll: Laß solche Stück wol sieden in gnugsamen Wasser/ darvon nim vier vntz/ welche darinnen Myrobalani Indi ein loth/Chebuli drey Quintlein/laß vber Nacht stehen/ darnach trucks wol auß/ mische darzu Diasenæ, drey Quintlein/der außgezogenen Cassien j. Vntz. vnd gib es deß Morgens auff ein Trunck/nach gelegenheit der Person.

Es wird auch diese Wurtzel gebraucht zu den Gebresten der Brust/ welche von groben kaltem Phlegmate verursachet werden/ als da ist der Husten/ das Keichen/ Verstopffung der Lungen/ vnd andere dergleichen.

Zu ermeldten Brustschwachheiten soll man einen solchen Tranck oder decoctum machen: Nimm Engelsüß/Alandtwurtz/Saffransamen jedes j. loth/ Venushaar/ Hysop/ weissen Andorn/ Dosten/ Saturteyen/ jedes ein Handvoll/Eybischsamen vnd Fenchel jedes zwey Quintlein/ Feigen/ Sebesten vnd Brustbeerlein jeder acht/ kleine Rosinlein zwey loth/ diese Stück siede man in gnugsamen Honigwasser/ biß auff anderthalb Nössel/ darnach seige man es durch/ vnd trincke darvon: So man aber ein Syrup darauß machen wil/koche man die stück auß Brunnenwasser biß auff anderthalb Nössel/ vnd thu darnach Zucker darzu/so viel zu einem Syrup gnugsam ist.

Es wird auch diese Wurtzel gebraucht zu dem Geschwollenen vnd erharten Miltz.

Wider das Krimmen im Leib/ soll man nemmen Engelsüß/Fenchelsaamen/Aniß/Kümmel vnd Ingwer jedes gleich viel/ die Stück zerschneiden/ vnd den Saamen etwas zerstossen/ in einer feysten Brüh sieden/vnd darvon trincken.

Wenn die Schwein anfangen zu sterben/ soll man jhnen Engelsüß eingeben/ so werden sie purgiert/ vnd bewahret von der Seuch.

Eusserlicher Gebrauch.

Apuleius schreibet/ das Kraut gereiniget vnd zerstossen mit Aceto scillitico vermenget/ vnd gekocht/ darnach angestrichen soll das Hauptwehe vertreiben.

Dioscorides schreibt/daß die Wurtzel [mit Hönig] zerstossen/ den verrenckten Gliedern gut sey: Deßgleichen auch heyle sie die Schrunden an Händen vnd Füssen/mit Honig angestrichen.

[Diese Wurtzel gepülvert/ vnd in die Nasen gethan/ sol das vbrige Fleisch darinne verzehren/ das man Polypum nennet.]

Von dem Safft.

Plinius schreibet/ daß der Safft auß der Wurtzel getruckt/ den Stulgang errege/ vnd treibe Gall vnd Schleim auß. Deßgleichen auch reinige er das verbrandte Melancholische Blut/ vnd führe es auch auß/so er mit andern Artzneyen als mit Senetblättern/ Epithymo, Käßmolcken/ vnd andern dergleichen Purgation oder Lattwergen vermischt vnd eingenommen wird.

[Vom Engelsüß Syrup.

Von dieser Wurtzel wird ein nützlicher Syrup also gemachet: Nimm Engelsüß Wurtzel/ so an Eychbäumen gewachsen/ dritthalb loth: Ochsenzungen vnd Mutterkraut/jedes ein halb Handvoll: Cappriswurtzel Rinden/ Haselwurtz/ Calmus/ Cyperi/ jedes j. loth: Senetblätter/ Epithymi, Lattich/ Endivien/

divien / wilden Lattichs / jedes drey loth: Kochs in Wasser wie gebräuchlich/ seihe es durch: zu diesem thu Rosenhonig j. Pfund/ seuds zum Syrup. Dieser ist nützlich alle Melancholische Feuchte vnd verbrandte Gallen außzuführen: zertheilet auch die zähe kalte Schleim/ vnd führets auß.]

[Melancholische Feuchte. Verbrante Gall. Zäher Schleim.]

Von Engelsüßwasser / vnd seinem Gebrauch.

WEnn man das Wasser brennen wil/ sol man die Engelsüß neñen / so in den Eychbäumen funden wird: Dieselbige soll man zwischen vnser Frawen Tagen samlen/ mit Kraut vñ Wurtzeln sie zerhacken/ vnd ein Wasser darauß distillieren.

Dieses Wasser getruncken/ reiniget das Melancholische Geblüt/ soll den jenigen gegeben werden / so zum Aussatz geneiget seyn.

[Aussatz.]

Wer vmb die Brust voll ist/ vnd einen schwären Athem hat/ auch stätigs hustet/ der soll deß Morgens vnd Abends einen Trunck dieses Wassers thun / mit Veielsyrup / oder Hysopsyrup nach gelegenheit vermenget.

[Schwärer Athem. Husten.]

Es vertreibet auch diß Wasser die Melancholey vnd die schwäre Träum: Soll gut seyn wider das Quartanfeber/ vnd sänfftiget den Bauch.]

[Melancholey Schwäre Träum.]

Das XCI. Capitel.

Von Spicant.

I. Spicant Männlein.
Lonchitis altera mas.

II. Spicant Weiblein oder groß Miltzkraut.
Lonchitis altera fœmina.

III. Spicant.
Lonchitis adulterina.

[I. Spicant Männlein.]

DEr Spicant werden drey Geschlecht fürgestellt/ so einander gantz verwandt vnd gleichförmig seyn. Dioscorides lib. 3. cap. 153. schreibet gar kürtzlich darvon/ daß sie Blätter haben/ wie das rechte Scolopendrium; doch rauher vnd grösser / auch vielmehr zerkerffet: Es meldet aber Matthiolus, wie auch Dodonæus; daß ihre Blätter sich den Blättern deß Engelsüß vergleichen/ zu beyden Seiten sehr zerspalten / gar schartecht vnd rauh / forn grün vnd glatt / vnden aber auff der andern Seiten rauh vnd befleckt wie die Engelsüß: Die Wurtzel ist schwartz mit vielen dünnen schwartzlechten Würtzlein zertheilet: Wachsen allesampt ohne Stengel / Blumen vnd Saamen. Sie haben ihren Vnderscheidt/ daß eines grösser / breyter vnd rauher Blätter hat/ wie am ersten Geschlecht zu sehen ist/ als das ander.
III. Das dritte Geschlecht hat kürtzere Blätter: Das ander aber schmälere vnd spitzigere Blätter / dann das erste.

[III. Spicant.]

II. [Das ander wird von Trago beschrieben/ dessen Wurtzel schwartz/ wasecht/ zusammen gedrungen/

[II. Spicant Weiblein.]

gen/ vnd durch einander geflochten: dessen Blätter sind in der ersten auch rumb gebogen/ wie der Hirschzungen/ wachsen etwan zwäntzig vnd mehr Blätter auß einer Wurtzel/ wie die Hirschzungen: Sind aber schmäler/ vnd zu beyden Seiten mit grossen Kerffen zerschnitten/ biß zum mittelsten Ripp/ welches auß der Wurtzel braun herfür kräucht: Diese Blätter ligen auff der Erden/ anzusehen wie ein langer Wurm: Gegen dem Brachmonat stost noch andere vnd schmälere Blätter aller dingen zerkerfft wie Engelsüß/ die stracks vbersich wachsen/ wie die langen Hanenfedern anzusehen: Diese gefiederte Blätter sind auff der einen Seiten auch mit kleinen gelben Tüpflein wie der Engelsüß besprengt: gegen dem Herbst verderben die Federn/ vnd bleiben die andern erst gewachsene Blätter auff der Erden ligen vber den Winter vnversehrt.]

Sie wachsen in den feuchten Gräben/ auch an andern nassen vnd tunckeln Orthen.

Von den Namen.

Spicant oder groß Miltzkraut wird von Dioscoride Λογχῖτις genennt/ vnd Λογχῖτις τραχεῖα Lateinisch Lanceolaris, vnd von etlichen Asplenium sylvestre. [I. Lonchitis aspera, C.B. aspera major, Matth. Lugd. Cam. altera, Ang. Lac. Cast. Lon. altera, quibusdam aspera, Cord. in Diosc. Ges. hort. ap. Lonchitis Maranthæ, Ger. ico. II. Lonchitis minor, C.B. Asplenum sylvestre, Trag. Lugd. Lonchitis aspera, Dod. ut: Lugd. Thal. Ger. aspera minor, Matt. Lugd. Cam. altera Diosc. Ges. frac. Ad. Lob. Struthiopteris, Cord. hist. ico. Thal. Scolopendrium majus, Lon. III. Lonchitis folio Ceterach. C.B. Lonchitis 2. Dalmatica, Ang. Lonchitis Maranthæ, Lob. altera Maranthæ, Clus. hist. aspera Maranthæ, Cam. ep. aspera Iluensis Lugd. Ceterach genus in Ilua nascens, Cæs. Filicis genus, quæ Lonchitis altera, Clus. pan. Polypodium Iluense, Lugd. Filicula petræa, mas. Ger. ico.] Niderländisch Grachtvaren.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß Spicants.

ES wird von diesem Kraut wenig von den Medicis geschrieben. Dioscorides meldet/ daß es fast gut sey zu den Wunden/ dann es lasse kein Hitz oder Entzündung darzu schlagen. Vnd wenn man es mit Essig trincke/ so mindere es das Miltz wunderbarlich. *Wunden. Miltz.*

Gleiche Krafft vnd Wirckung schreibet auch Galenus diesem Kraut zu.

Das XCII. Capitel.

[Von dem rechten Scolopendrion oder Miltzkraut.

Recht Miltzkraut. DJß ist das rechte Scolopendrion vnd Asplenon/ welches die Apothecker für das Ceterach gebrauchen sollen: dessen Blätter sind nicht vber Fingerslang/ deren viel auß einer schwartzen zaechten haarechten Wurtzeln herfür kriechen: ein jedes Blättlein ist zerschnitten/ vnd vergleicht sich mit seinen Kerffen dem Engelsüß/ oder formiert wie ein halber Mon/ oder wie die gestalt deß wurms Scolopendria/ sind oben schön grün/ vnden gelblecht/ gantz rauch/ als weren sie mit Staub vberzogen.

Sie wächst im rauchen Gebürg an den Felsen/ Steinklüfften vnd Rissen/ allerdings wie die Maurrauten.

Von den Namen.

MIltzkraut heist Griechisch vnd Lateinisch Scolopendrion, Asplenon: in officinis Ceterach: [Ceterach officinar. C.B. Scolopendria, Ang. vera, Trag. Ceterach. Eric. Cord. Cæs. Scolopendrium, Cord. hist. verum, Lon. Asplenium, Matth. Dod. gal. Ges. hort. Lac. Tur. Ad. Cast. Lugd. Cam. Asplenium; Cord. in Dioscor. Dod. Lob.] Arabisch *Scholofendrion*. Niderländisch Steenvaren. Englisch Spleene woort oder Miltwaste. Welsch *Aspleno*. Spanisch *Dor adilha*. Frantzösisch *Ceterach*. Böhmisch Ceterak.

* Recht Miltzkraut. *
Scolopendria vera.

Von der Natur/ Krafft vnd Eygenschafft deß Miltzkrauts.

DAs gantz Gewächs ist am Geschmack sauwr vnd streng/ von Natur trocken vnd etwas warm: hat auch in etlichen Theilen ein subtile Substantz.

Innerlicher Gebrauch.

DJe Blätter in Wein gesotten vnd getruncken/ sind dienstlich wider die Gelbsucht/ Harnwind: stillen das Glutzen: brechen den Stein. Dienet auch wider alle Melancholische Kranckheit vnd viertäglich Fieber. *Gelbsucht. Harnwind. Glutzen. Stein. Viertägig Fieber.*

Die Blätter in Essig gesotten/ vnd dieser Essig viertzig Tag frühe getruncken/ erweichet das harte vnd geschwollene Miltz/ machets auch kleiner. *Harte Miltz.*

Auß den Blätteren ein conserva gemacht mit Zucker/ wie andere Conserven/ ist treffentlich gut den Miltzsüchtigen/ allein gebraucht/ oder mit andern vermischet. *Miltzsucht.*

Der Staub so an dem Rucken der Blätter klebt/ eines Quintl. schwär mit halb so viel weissen Agstein in Wegrich Wasser getruncken/ ist treffentlich gut denen/ welche Gonorrhœam haben. *Gonorrhœa.*

Dieses Kraut mit Ziser Erbiß brühe getruncken/ thut dem Miltz wol/ treibt die Weibliche zeit: mit gebrannten Scorpionen gebraucht/ ist es der Blasen dienstlich/ reiniget die Nieren vnd Blasen: welches kräfftiger so man gestossene Dattelkern vnd weiß Agstein darzu thut/ vnd mit Wein einnimpt. *Weiberzeit. Nieren vnd Blasen reinigen.*

Eusserlicher Gebrauch.

DJe Blätter zerstossen/ mit Wein vermischet/ vnd vber das Miltz gelegt/ ist gut wider das geschwollen Miltz. *Geschwollen Miltz.*

Von

Von Miltzkraut Syrup.

A Es wird ein nützlicher Syrup auß diesem Kraut gemacht/ so Syrupus de Scolopendria in rechten wolbestelten Apothecken genannt wird/ vnd soll also bereitet werden: Nimm Engelsüß von Eychbäumen/ Borretsch vnd Ochsenzungenwurtzel/ Tamariscenrinden/ vnd Rinden von Cappriswurtzel/ jedes vier loth: deß rechten Miltzkraut drey Handvoll: Hopffen/ Flachsseiden/ Edel Maurrauten/ Melissen jedes ij. Handvoll: diese Stück sollen in neun Maß Wasser gesotten werden/ biß vier vberbleiben: hernach seyhen vnd vier pfund Zucker darzu thun/ vñ nach der Kunst lassen sieden. Dieser Syrup ist dem Miltz sehr dienstlich/ eröffnet dessen Verstopffung/ nimpt die Geschwulst hinweg/ zertheilet die dicke Melancholey/ vnd wird in den viertägigen Fiebern nützlich gebraucht.]

Verstopfung deß Miltzs. B

Viertägig Fieber.

Das XCIII. Capitel.

[Von Hirschzung.

[* Gemeine Hirschzungen. *

Phyllitis sive Lingua cervina.

F Hirschzung. Phyllitis foliis laciniatis.

C D G H

Gemeine Hirschzung.

Die gemeine Hirschzungen hat ein schwartze haarechte zusammen gedrungene Wurtzel/ wie deß Waldfahren: die Blätter sind lang/ etliche steiff auffgereckt/ etlich wie ein halber Mon/ einer Zungen vnd Miltz nicht vngleich/ grün/ vornen glatt/ aber an dem Rucken erhaben/ weil

E durch ein jedes Blatt ein rundes braunes haarechtig Ripplein geht/ darneben auff beyden Seiten viel braungelbe langer Zwerchstrichen als kleine Würmlein/ bringt weder Stengel/ Blumen noch Samen.]

Hirschzung.

Es beschreibt C. Clusius diese Hirschzung/ daß sie der gemeinen Hirschzungen gantz gleich sey/ außgenommen was die Blätter anlanget/ welche einer Spannen hoch wachsen/ derer sechs oder siben auß einer Wurtzel kommen auff der einen Seiten grün vnd glatt/ auff der andern aber kommen sie nicht dergleichen braungelbe Zwerchstriche/ so kleine Würmlein gleich seyn/ wie an der gemeinen Hirschzungen/ oder ja gar wenig: Vber das/ so seyen die Blätter an dieser Hirschzungen oben an dem Giepffel also zerkerffet vnd zertheilet/ gleich als wenn eins auß dem andern herfür wüchse/ wie Dodonæus vermeldet/ welches aber nicht also bald/ sondern mit der zeit geschicht: In der erste aber seyn sie der gemeinen gleich/ wie ein Zung formiert/ daher sie auch den Namen haben. Ihre Wurtzeln sind dünne schwartzlechte Würtzlein. Wachsen ohne Blumen vnd Saamen.

Man find diß Gewächs in Wälden vnd schattechten/ tunckeln Orten/ [in etlichen Brunnen vñ feuchten Mauren.] Ist das gantze Jahr über grün wie die Engelsüß.

Von den Namen.

I Hirtzung oder Hirschzung heißt Griechisch φυλλίτις. Lateinisch Lingua cervina, Scolopendria, wiewol nicht zu gar recht. [I. Lingua cervina officinarum, C. B. Scolopendrium Brunf. Scolopendria vulgaris, Trag. Phyllitis, Matth. Dod. ut: Ang. Lac. Tur. ut: Gel. hort. Ad. Lob. Thal. vulgaris Cam. Clus. hist. Hemionitis, Leon. Manar. Ruel. Fuch. Lingua cervina, Er. Cord. Lon. Cæs. II. Lingua cervina multifido folio, C.B. Phyllitis laciniata Dod. Clus. hisp. & hist. Lugd. Phyllitis multifido folio. Lob. multifida, Ger. Phyllitis, Cast. ap. mucronata, Cam.] Niderländisch Herstonge. Spanisch *Lengoa cervina*. Frantzösisch *Langue de Cerf*. Böhmisch Psany trank. [Englisch Hartstoong. Welsch *Lengua ceruina*.]

K

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eygenschafft der Hirschzungen.

Dodonæus meldet/ daß sie truckner Natur seyn/ vnd am Geschmack zusammen ziehend. [Das gantz Gewächs reucht nach Farnkraut: es macht dünn/ trucknet/ vnd kühlet.]

Innerlicher Gebrauch.

Diß Kraut mit seinen Wurtzeln in rotem sauwren Wein gesotten vnd darvon getruncken wird sonderlich gelobet wider die rothe Ruhr/ vnd andere Bauchflüß.

Rote Ruhr. Bauchflüß.

Auff gleiche weiß gebraucht/ stellet es die vbrige Zeiten der Mutter: Vnd ist gut wider das Blut speyen.

Weiberzeit. Blutspeyen.

Es meldet auch Dodonæus auß dem Dioscoride, daß wenn man daß Kraut mit weissem Wein trincke/ helffe es wider die Schlangen Biß.

Schlangen Biß.

Es

Es hat auch diese Hirschzunge bey nahe einerley Natur/mit der gemeinen Hirschzungen/derowegen sie auch ohne zweiffel zu der Miltzsucht kan gebraucht werden.

Dioscorides schreibet/ so man Hirschzungen in Essig siede/ vnd darvon trincke/ mache sie den geschwollenen Miltz geringer/ [vnd bringe sie widerumb zu recht.

Die Blätter vber Nacht in Wein gelegt/ vnd am Tag davon getruncken/ist gut den Miltzsüchtigen/vnd verzehret andere böse feuchtigkeit im Menschen.

Wider die härtung vnd verschwellung deß Miltzen ein gut experiment auß Matthiolo: Nimm Hirschzungenkraut/ brenne die Blätter zu Pulver/ vber diß Pulver laß gebrannt Hirschzungenwasser lauffen/ wie man pflegt Laugen zubereiten. Dieser Laugen nim zwölff Löffel voll/Syr. de radic. Oxymel. simpl. beydes sechs Löffel voll: mische es/ vnd trincks frühe warm etlich Tag nach einander.

In Wein mit Tamariscen gesotten vnd getruncken/stillet die schmertzen deß Miltz.

Mit Kirchysop gestossen vnd gesotten in Wein/ vnd getruncken nimpt die Gelbsucht vnd kalten Sticht oder mit Peterleinwurtzel gekocht thut deßgleichen.

Die Brühe darvon getruncken/ vnd die Blätter ausserhalb auff die Leber vnd auff das Miltz gelegt/eröffnet die Verstopffung derselbigen.

Wird auch heutigs Tags für das stechen vnd auffschwellen deß Miltz vom gemeinen Mann in Wein geleget/ vnd darvon getruncken.]

Wer einen verstopfften vnd geschwollenen Miltz hat/ der soll nemen Engelsüß/ Ochsenzungenwurtzel jedes ein loth/ der Rinden von Cappern ij. loth/der obersten schößlein von Hopffen/ Erdrauch/ Melissen vnd Hirschzungen jedes ein Handvoll/ dieselbige stück in gnugsam Wasser biß auff ein Nössel einsieden lassen/zu welchem er darnach thun soll drey vntz Zucker/ vnd widerumb sieden zu einem Tranck.

[Diß Kraut in Wein oder Wasser wol gesotten/ ist denen so mit dem Stein beladen dienstlich.

Das Wasser darauß mit fleiß distilliert/ ist kräfftig in den Magenschmertzen/ soll den Stein brechen/ benimpt die Harnwinde/vnd treibt den Harn hefftig.

Der Staub/ so rucks der blätter hencket/ j. Quintl. schwär/ mit einem halben Quintlein weiß Augstein in Burzel oder Breitwegrichsafft eingenommen/ stillet den Fluß deß natürlichen Saamens.

Eusserlicher Gebrauch.

Hirschzungen reiniget vnd heylet allerley offen Schäden.

Das Wasser darinnen das Kraut gesotten/ ist gut zum abgefallenen Zäpfflein/ vnd zu dem blutenden Zahnfleisch/ darmit den Mund außgeschwänckt.

Hirschenzungen Zucker.

Auß den Blättern der Hirschzungen wird ein nützliche Conserva oder Eimbeitzung mit Zucker bereytet: die Blätter sollen auff das aller kleinest zerstossen oder zerhackt werden vnd zu einem Pfund gutes harten Zuckers vermischen/ vnd in einem Mörser wol durch einandern stossen/an die Sonn stellen/ vnd den Somer vber wol erbeitzen lassen/ vnd alle Tag ein mal wol durch einander rühren. Dieses ist sonderlich den Miltzsüchtigen sehr dienstlich vnd nutz.

Hirschenzungen Syrup.

Von der Hirschzungen wird ein nützlicher Syrup bereitet/ welcher in den Apothecken Syrupus de Scolopendria genennt wird/da aber das rechte Miltzkraut vnd nit die Hirschzungen solte verstanden werden. Wird also gemeinlich gemacht: Nim Hirschenzungen/deß rechten Miltzkraut/ oder der Hirschenzungen zweymal so viel/ Endivien/ Steinleberkraut/ Wermuth/ Wegweiß/ Jungfrawenhaar oder edle Maurrauten/Fenchel vñ Petersilgenwurtzel/Bruschwurtzel/jedes j. halb Handvoll: Burretsch vnd Ochsenzungen blümlein jedes ein Handvoll: Flachsseiden ij. loth: Kürbsen/Cucumeren/Citrullen vñ Melonensaamen von den harten Schalen gereiniget/ jedes ein halb loth: diese Stück zum theil klein zerschnitten/zum theil in einem Mörser zerquetscht sollẽ in rechter Ordnung je eins nach dem anderen gesotten werden/ von der durchgesiegenen Brühe bereit ein Syrup mit Zucker/ wie der gebrauch ist. Andere bereitens also: Nemmen deß rechten Miltzkrauts ij. Handvoll/ Hirschenzungen ein Handvoll: Endivien/ Wegwart/ Wermuth/edle Leberkraut/edle Maurrauten/ jedes ein halbe Handvoll: Fenchel/ Petersilgen vnd Mäußdornwurtzel ij. loth: Flachsseiden ein Quintlein: der vier gemelten Saamen/ Burretsch vnd Ochsenzungenblümlein/ jedes so viel man zwischen zween Fingeren halten kan/ kochens/ seyhens durch/ vnd kochens mit Zucker zum Syrup/ hencken dann folgends Pulver in eim saubern leinen Tüchlein verbunden/darein von Muscatblüet/ Spicken/ Lacca vnd Cassia Lignea/ jedes ein halb loth/ lassen noch ein Wahl darüber gehen/ vnd behaltens zum Gebrauch.

Dieser Syrup ist nützlich zu Abkühlung der vnnatürlichen Hitz/vnd anzündung der Leber/zu eröffnung der Verstopffung der Leber/ so von zähem Schleim verursacht/ auch die Verstopffung vnd alle Gebrechen deß Miltz hinzunemmen.

Hirschzungen Wein.

Es wird auch ein nützlicher Kräuterwein von der Hirschenzungen bereitet/ wie vom Wermuthwein gesagt ist: etliche vermischens vnder den Wermuthwein: Solcher Wein ist den Miltzsüchtigen zu gutem erdacht/ reiniget die Nieren/ Harngäng vnd Blasen von allem zähen Schleim.

Hirschzungen Wasser.

Auß den frischen vollkomnen Blätter klein zerhackt/ vnd mit Wein besprengt/wol vermacht/ auff drey oder vier tag erbeytzt/alßdann distilliert/wird ein nützlich Wasser zur eröffnung der Leber/ Miltz Verstopffung/Abends vnd Morgens getruncken: ist gut wider den Magenschmertzen/ wärmet vnd trücknet jhn von aller Schleimigkeit: Nimbt hinweg alle böse Zufäll von Melancholischer feuchte verursacht/ als schwäre Träum/Schwärmütigkeit/Vnmuth vñ Traurigkeit.

Vertreibet die Gelbsucht so von Verstopffung deß Miltz kompt: zertheilt das gerunnen Blut vom fallen: wärmet die Lenden vnd Nieren.

Den Mund wol darmit gegurglet/ nimbt desselbigen hitzige Geschwulst/ trücknet das herab geschossen Zäpfflein.

Eusserlich mit Tüchern über harte Geschwulst vnd Entzündung gelegt/ stillet vnd miltert sie. In faulen alten Schäden vbergelegt vnd die Wunden damit gewäschen/reiniget sie/ vnd fürdert sie zu der Heylung.]

Das XCIV. Capitel.

Von Fingernägelkraut.

Der Fingernägelkräuter werden vns drey Geschlecht fürgestellt. (I.) Das erste ist ein draußschlecht Ständelein/ hat ein runde/ weisse/ zasechte Wurtzel/ kaum eines Fingers lang/ auß welcher schmale Aestlein kommen bey nahe einer Spannen hoch/ mit vielen Gewärblein: An welchen kleine spitzige/ äschenfarbe Blätlein wachsen: An den Gipffeln der Aestlein vberkompt es seine Dolden von weissen Blümlein/ nach welchen der Saame erfolget wie Hirsen Körnlein/ eines starcken Geruchs.

I. Fingernägelkraut.
Paronychia Matthioli.

A

B

C

II. Fingernägelkraut.
Paronychia altera.

D

E

III. Fingernägelkraut.
Paronychia III.

F

G

II. Fingernägelkraut. II. Das ander Geschlecht ist dem ersten fast gleich/ allein daß seine Blätter spitziger seyn/mit jhren Spitzen allesampt in die Höhe gestellt.

III. Fingernägelkraut. III. Das dritte beschreibet Dodonæus, daß es gar ein nidriges Kräutlein sey/ welches Blätter sehr klein vnd zerkerfft seyn/ den Rautenblättern bey nahe gleich: Der Stengel sey kurtz/ mit andern geringen Nebenästlein/ an welchen kleine weisse Blümlein erscheinen/ mit geringen Kelchlein/ in welchen der Same stecke. Die Wurtzel ist fast gering/ [mit diesem ist oben in der 11. Section am 2. Cap. vnder roht Steinvogelkraut auch gehandelt worden.]

Das erste Geschlecht wächst am Meer/ das letzte aber an schattechtigen/ feuchten/ vnd steinigen Orten: Blühet im Frühling. H

Von den Namen

Fingernägelkraut wird Paronychia genennt/ etliche wöllen das erste Geschlecht Polygonon deuten. [I. Anthyllis maritima Alsine folia, C.B. Gramen secundum Plinii, Ang. Paronychia, Ang. altera, Matth. Lugd. Anthyllis marina incana alsinefolia Narbonensium, Ad. Lob. ico. Lugd. Centumgrana, Cæs. II. Myagrum sylvestre, C.B. Pseudomyagrum alterum, Cam. in Matth. III. Ledum tridactylites tectorum, C.B. Paronychia altera, Dod. rutaceo folio, Ad. Lob. Lugd. Ger. laciniata, Ger. Umbilici species quibusdam, Cæs. Dactyliobotanon alterum, Thal.]

I Von der Natur/ Krafft vnd Eygenschafft dieser Kräuter.

Etliche schreiben / daß diese Kräuter gut seyn wider das Nägelschwären / daher es auch den Namen habe: Dodonæus meldet / daß man von jhren Kräfften vnd Tugenden noch nichts gewiß schreiben köndte.

Das XCV. Capitel.

Von Mooß.

Es seyn viel Geschlecht deß Mooß. Dann etliches wächst auff den Blumen/ etliches auff dem Erdtrich / etliches an den Steinen / etliches auch am Meer/ vnd ist nichts anders / dann ein K härechte Vnreinigkeit vnd vberflüssigkeit der Bäum/ der Erden/ der Stein vnd der Wasser.

I. Das Baummooß ist nichts anders dann ein lockecht / vnd harecht / verwirret Gewächs / jederman wol bekandt / es wird aber von Farben nicht einerley funden / doch ist das weisse oder weißgrawe am besten/ erstlich das so auff den Cederbäumen wächst/ wie Dioscorides wil/ darnach welches auff den Eychbäumen [vñ Pappelbäumen] funden wird/ [der schwartze sol nichts.]

II. III. Die andern zwey Geschlecht wachsen an den Aesten der Bäumen/ deren eines ohne Blühet ist/ das ander mit der Blühet.

IV. Das

I. Baummooß.
Muscus arborum.

II. Aestiche Mooß.
Muscus ramosus.

IV. Farnmooß.
Muscus filicinus.

III. Blühendt ästig Mooß.
Muscus ramosus floridus.

IV. Das dritte wird genennet Farnmooß / dieweil es sich dem Farnkraut vergleicht.

Farnmooß.

Es soll das Mooß gesamblet werden im anfang deß Sommers wann es trocken ist/ [vnd an einem trocknen Ort behalten werden.]

Von den Namen.

MOoß heißt Griechisch Βρύον. Lateinisch Muscus. [I. Muscus arboreus: Usnea officinar. C.B. Muscus arboreus, Trag. Matth. Ang. Dod. Lugd. Cast. Thal. Muscus, Dod. gal. Cord. in Diosc. arborum, Lon. quernus, Lob. Ger. Musci genus, quod privatim Splachnon vocant, Cæs. II. & III. Muscus arboreus cum orbiculis, C.B. Muscus fœniculaceus, Lugd. quernus fruticulus τριχόφυλλος, Col. IV. Muscus filicinus major, C.B. filicinus, Ger.] Arabisch *Usnee*. Welsch *Mosco*. Spanisch *Musco*. Frantzösisch *Mousse*. Böhmisch Mech. Niderländisch Mosch. Englisch Mossu.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eygenschafft deß Mooß.

ES schreibet Matthiolus, daß alles Mooß einer zusammen ziehender Natur sey / wie solches auch Dioscorides bezeuget.

Innerlicher Gebrauch.

Wassersucht.

MAn sagt / daß wenn man den Wassersüchtigen deß Pulvers von dem Mooß eingebe/so treibe es die Wassersucht auß.

Geelsucht.

[Etliche nemmen den schönsten Eychenmooß / legen jhn vber Nacht in Wein/vnd trincken davon für die Geelsucht.]

Würgen vnd Brechen deß Magens.

Baummooß in Wein geleget vnd darüber getruncken / soll das Würgen vnd Brechen deß Magens niderlegen: Es meldet aber Serapio, daß derselbige Wein dem Menschen einen tieffen Schlaff bringe.

Bauchflüß.

Baummooß in rothem Wein gesotten vnd davon getruncken / stillet die rothe Ruhr vnd andere Bauchflüß.

Vnzeitige Geburt.

Es schreibet auch Matthiolus, daß das Baummooß die Weiber für der vnzeitigen Geburt bewahre/ fürnemlich aber so von den Eychbäumen genommen wird / wann sie deß Pulvers ein wenig in einem frischen Ey einnemmen [die Reichen mögen gestossen Perlein dartzu thun.]

Eusserlicher Gebrauch deß Baummooß.

Wacklende Zähn. Abgeschossen Zäpfflein.

Baummooß in sauwrem Wein gesotten/ vnd den Mund darmit außgeschwencket / befestiget die wacklende Zähne/damit gegurgelt / hebet auff das abgeschossene Halßzäpffle.]

Gebrechen deß Weiblichen Glieds.

Dioscorides schreibet / wann die Weiber ein Gebrechen habē an den Geburtsgliedern/sollen sie Mooß in Wasser sieden/vnd darinn sitzen.

Blut stillen.

Es gibt auch das Baummooß ein gute Blutstillung/ welches man an den Bären hat erfahren/ welche dasselbige brauchen / wann sie verwundt seyn / das Blut darmit zu stillen.

Es meldet Dioscorides, daß das Baummooß vermischet werde/ vnder die wolriechende Rauchpulver/[Noch heutiges Tags wird der schönste Mooß gebraucht zu dem wolriechenden Pulver / welches man pulverem Cyprium nennet.]

Mooß von Todtenkopff.
Muscus ex craneo humano.]

Mooß von Todten Kopff — Muscus ex Craneo Humano

Mooß von Todtenkopff.

Etliche Medici vnd Apothecker legen einen Todtenkopff eine zeitlang an einem feuchten Orth/ auß welchem endtlich ein Mooß herfür wächst/ solches nemen sie vnd halten es zum Gebrauch.

Blut stillen.

Es wird aber fürnemlich genützet zu der Blutstillung /, darzu es ein sonderlich Experimentum seyn sol/wann man das Mooß zu einem Pulver macht vnd einstrewet.

Diese zwey Mooßgeschlecht seyn auch nichts anders / dann ein wild / häricht / rundes vnd rauhes Waldkraut/ ein kriechend/ grün/truckners Mooß/ welches sich nicht außbreitet/ hat kleine weisse Fäden/ damit es sich anhäncket vnd hin vnd her kreucht / als ein langer härichter/raucher Wurm / acht oder neun Elen lang. Im Brachmonat stost es runde gelbe Zäpfflein herfür/ wie die Haselzapffen/ welche für sein Blühet gehalten werden/fallen aber ohne Frucht ab. Sie wachsen in den Wälden vnd Wildnussen.

Von den Namen.

Diß Mooß wird genennt Beerlapp oder Gürtel/ auch St. Johannes Gürtel/Gürtelkraut/Neunheyl/ Teuffelsklauwe. Lateinisch Muscus terrestris. [I. Muscus denticulatus minor, C.B. denticulatus, Ger. terrestris repens, Clus. hisp. terrestris minor alter, Dod. terrestris denticulatus alter, Lob. Lugd. terrestris Lusitanicus, Clus. hist. II. Muscus denticulatus major, C. B. minor denticulatus, Ger. terrestris denticulatus, Lob. Lugd. terrestris minor, Dod.] Niderländisch Wolffsklawen. Böhmisch Mech Zemski.

Mooß.
Muscus I.

Mooß.
Muscus II.

Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft dieses Mooß oder Beerlapps.

Diß Mooß oder Gürtelkraut ist kalter vnd truckner Complexion.

Innerlicher Gebrauch.

Hieronymus Tragus schreibt/daß diß Mooß in wein gesotten vnd davon getruncken den Stein im

I. Hochwachsendt Mooß.
Muscus erectus.

II. Gehörnt Mooß.
Muscus corniculatus.

Stein zermalen.

im Leib zermale vnd denselbigen außführe/ welches ein gewiß Experiment seyn soll/ [sonderlich aber wird das gelbe subtiele Blühet gelobet]

Das Pulver von Beerlapp [eines Qiint. schwer] in rotem sauwren Wein getruncken ist gut wider die Bauchflüß vnd rote Ruhr.

Bauchflüß.

Eusserlicher Gebrauch.

Wacklende Zähn.

BEerlapp in rotem Wein gesotten/vnd den Mund damit außgespült/befestiget die wacklende Zähn.

Hitzige Podagrische Schmertzen.

Dodonæus meldet/wann man das Kraut zerstosse/ in Wein koche vnd überlege/so lindere es die hitzige pödagrische Schmertzen. Er meldt auch/wann ein Wein zähe oder seyger worden sey/ so soll man das Kraut in das Faß hencken/bringe es jhn widerumb zu recht.

Seygeret Wein.

Von dem gebrennten Wasser.

Stein.

DJe jenigen/ so mit dem Stein geplaget werden/ sollen ein Wasser auß dem Beerlapp brennen/ vnd davon trincken/das zerbricht den Stein vnd führet jhn auß.

[Dieses so allhie von dem innerlichen vnd eusserlichen Gebrauch deß Mooß gesetzet/ wie dann auch die Namen/ gehören dem Katzenleyterlein/ darvon im nachfolgenden Capitel gehandelt wird.]

III. Bergmooß.
Muscus montanus.

VNder die Geschlecht deß Mooß/ werden auch dise frembde Mooßkräuter gesetzt/auß welchen das (I.) erste hochwachsendt Mooß genennet wird/dieweil es mit seinen Aestlein fast eines Schuchs hoch in die Höhe wächst/welcher sehr viel bey einander stehen von Farben schön purpurroht/ mit vnzehlich viel kleinen spitzigen vnd härigen Blättlein besetzet. [Wird Lateinisch genennt: Muscus erectus ramosus pallidus, C.B. Muscus scoparius, Lob. Lugd. terrestris Scoparius, Ger.]

II. Das ander Geschlecht wird gehörnt Mooß genennet/ Lateinisch Muscus corniculatus, dieweil es sich einem Horn oder vielmehr einem Hirschgewicht vergleichet/mit viel Enden. Sonsten [wird es auch genennet: Filix saxatilis corniculata, C.B. nuda sive saxatilis, Trag. Lugd. Filix petræa, Lon. Holostium alterum Ad. Lob. petræum, Ger.]

III. Das dritte Geschlecht heißt Bergmooß/ist dem Beerlapp fast gleich/ allein daß es kleiner vnd geringer ist/wird Musculus montanus genennt/dieweil es auff den Bergen funden wird. [Andere nennen es: Muscum denticulato similem, C.B. terrestrem vulgarem, Ger. ico.]

Das XCVI. Capitel.

Von Meermooß.

Meermooß.

ES werden von vnserm Authore noch etliche Geschlecht deß Mooß erzehlet/so er Meermooß nennet/ dieweil sie am Meer wachsen vnd erfunden werden: Dieweil aber dieselbige in Teutschland fast vnbekant vnd keinen Brauch haben/ wil ich nur die Corallinam auß dem Matthiolo beschreiben/ welcher derselbigen in seinem Kräuterbuch gedacht hat. Er meldet/dieweil diß Mooß oder Kraut grün ist/ seye es anzusehen wie ein subtiel klein Kräutlein/ wann es aber trucken vnd dürr worden/sey es dem gemeinen Baummooß fast gleich/ am Geschmack etwas gesaltzen/das beste sey von Farben ein wenig rotlecht.

Es wächst am Meer/ an den Felsen vnd Kluntsen so von dem Anstoß deß Wassers befeucht werden: Man soll es auch finden in den Muscheln vnd Schneckenschalen.

Meermooß I.
Muscus marinus I.

Meermooß II.
Muscus marinus II.

Meermooß III.
Muscus marinus III.

Von den Namen.

MEermooß wird von den Landstreichern Corallina. [I.Muscus maritimus sive Corallina offi.

Wild Corallenmooß.
Muscus corallinus, sive corallina montana.

Corallenmooß.
Corallina altera.

C.B.Muscus marinus, Matth. Ang. Dod. ut: Cord. in Diosc. Lac. Tur. Cast. Lug. Cæs. Corallina, Lob. Lon. III. Muscus capillaceus multifido folio albidus, C.B. marinus vulgatissimus, Lob. Lugd. marinus, Ger. marinus herbaceus mollior, Cæs. IV. Muscus coralloides sive cornutus montanus, C.B. Muscus corallinus sive Corallina montana, Ger. V. Muscus coralloides squamalis loricatus, C.B. Bryon thalassion, Tur. Muscus marinus 3. Dod. candidus coralloides squammatus, Lob. marinus candidus coralloides, Lugd.] genennt/ Teutsch Corallenmooß.

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft deß Corallenmooß.

ES meldet Matthiolus, daß diß Mooß ein gewaltige Artzney seye wider die Bauchwürm/ dann so man dieses Pulvers mit Wein/ Milch oder Cassia den Kindern eingebe/ treibe es ohn alle Beschwerung alle Würm auß dem Leib/ wie viel jhrer auch darinn seyen.

Bauchwürm.

Den Kindern aber so vnder vier Jahren seyn/ gibt man deß Pulvers nur ein halb Quintlein. Denen aber so darüber seyn/ kan man ein gantz Quintlein geben

Es soll auch diß Mooß nicht verlegen seyn/ vnd so man es brauchen will/ sol es erst gestossen werden/ doch etwas groblecht/ damit es desto länger im Magen verharre.

Etliche brauchen diß Pulver vnd thun etwas Rhabarbari darzu/ damit die Würm so bald außgetrieben werden/ welches auch fast rahtsam ist: Andere mischen

gar

A gar ein wenig Diagridij darunder/ doch nach Gelegenheit der Personen.

[Eusserlicher Gebrauch.

Von dieses Krauts Krafft wider die Würme/ haben die Alten als Dioscorides vñ Galenus nichts gewust/dann sie schreiben nichts anders davon/ dann allein daß es zusammen dringe/ wider die Hitz vnd hitzige Geschwulst vnd Podagra/ welche deß kühlens vnd hinderschlagens bedarff/ gut sey.]

Hitzige Geschwulst.

Das XCVII. Cap.

Von Baumflechten.

I. Klein Baumflechten.
Lichen arborum.

B

C

II. Meerflechten.
Lichen marinus.

D

E

Zu den vorigen Mooßgeschlechten seyn auch diese drey Kräuter gesetzet worden/ deren das erste wird genennet Baumflechten/das ander Meerflechten/das dritte Katzenleyterlein.

F

III. Katzenleyterlein.
Lycopodium.

G

H

I. So viel das erste Geschlecht anlangt/ist dasselbige jederman gar wol bekannt/dann es allenthalben an den Bäumen gesehen wird / vmb welche es vmbwunden vnd vmbflochten ist/fast wie das Lungenkraut.

I. Klein Baumflechten.

II. Das ander Geschlecht/die Meerflechten/ist auch ein krausses/gerümpfftes/ Mooßechtes Gewächs/anzusehen wie ein Lungenkraut / wird am Meer an den grossen Steinen funden.

II. Meerflechte.

III. Das dritte Geschlecht Katzenleyterlein genannt ist dem ersten Geschlecht deß Mooß oder Beerlap/bey nahe gantz vnd gar gleich/ kreucht auff der Erden hin vnd wider/ hat kleine Fäßlein / mit welchen es sich an die Erden hänckt / auß dem mosechtẽ Gewächs kommen schmale Stenglein herfür / an welchen je

III. Katzenleyterlein.

I zwey oder drey Zäpfflein hangen / wie an dem Beerlapp. Wächst in Wälden vnd feuchten Orten.

Von den Namen.

Das erste Geschlecht wird genennet Baumflechten/ Lateinisch Lichen arborum. [Muscus pulmonarius, C.B. Pulmonaria, Trag. Matth. Fuch. Dod. ut Gesf. hort. Lac. Lon. Pulmonaria fungosa, Lugd. vulgaris, Thal. Muscus pulmonarius, Lob. Pulmonaria, Lichenis quosdam genus, Cæs. Hepatica terrestris, Ger. ico.] Das andere Meerflechten/ Lichen marinus: Das dritte Katzenleyterlein/ vnd Löwenfuß/ Lateinisch Lycopodium, Pes leoninus, Pes lupinus. [Muscus terrestris clavatus, C.B. Muscus terrestris, Trag. Matth. Lac. Dod. K Cast. Muscus ursinus, vel pes ursinus, Gesf. frac. Lycopodium, i.e. pes lupi, Dod. gal. Chamæpeuce, Cord. hist. ico, Ger. Tur. Muscus clavatus & pes leoninus, Lob. Ger. selaginis species altera, Thal.]

Von der Natur/ Krafft vnd Wirckung der Katzenleyterlein.

Es schreibet Lobelius, daß das Katzenleyterlein fürtrefflich gut seyn sol wider den Stein / vnd die erhitzte Nieren. Derhalben sollen die jenigen / so mit dem Stein beschwäret seyn / dieses Kräutlein fleissig gebrauchen/dasselbige in jhren Wein/oder sonst in jhr gemein Geträncke legen/vnd darüber trincken.

Stein. Erhitzte Nieren.

Wozu

Wozu man aber die andere zwey Flechtengeschlecht brauchen könne/ist von den Authoribus nicht vermeldet/jedoch seyn sie ohn zweiffel einer trucknen Natur.

Das XCIIX. Capitel.

Von Leberkraut.

Leberkraut.
Hepatica. I.

Leberkraut.
Hepatica. II. & III.

Leber Kraut
Hepatica.

Leberkraut. DAs Leberkraut hat eine Art daß es weit vmb sich kreucht/mit vielen schuppichten feysten Blättern: Die Wurtzel ist wie ein härichte weyche Woll/damit es sich an die Felsen der Brunnen anknüpffet/das Kraut ist auff der einen Seiten Saatgrün/mit vielen feysten Blättern vberschossen/ vnd durcheinander gefallten oder gerümpffet/auff der andern Seiten wie ein Pflaster. Auff der grünen Seiten gewint es gegen dem May viel kleiner Blättlein/gleich wie die Meerlinsen/darauß feiste/kurtze vnd dünne Stiel wachsen als Netzfäden/auff einem jeden Stiel siehet man ein schönes blümlein/wie ein Sternlein formiert/oder gleich einem Rädlein/wie am letzten Geschlecht.

Sie wachsen an kalten/feuchten vnd schattechten Orthen/bey den Brunnen vnd an den Steinen/blühen im Majo.

Von den Namen.

LEberkraut/oder Steinleberkraut/Steinflechten/ Mooßflechten vñ Brunnenkraut/heißt Griechisch vnd Lateinisch Lichen, Lichen petræus, Lichen saxatilis, item Hepatica, Hepatica saxatilis. [I. Lichen petræus latifolius, sive Hepatica fontana, C. B. Hepatica, Brunf. Lon. iecoraria sive Hepatica fontana Trag. Lichen, Matth. Fuch. Ang. Dodon. ut. Cord. in Diosc. Lac. Tur. Cast. Lugd. Cæs. Thal. II. Lichen petræus stellatus, C. B. Lichen 2. Lob. Lugd. Hepatica. 2. Ger. Lichen petræus umbellatus, C. B. Lichen tertius, Lob. Lugd.] Arabisch *Azez.* Welsch *Lichene.* Spanisch *Figadella.* Frantzösisch *Poi corau.* [*Hepaticque.*] Böhmisch Yatrnyk. Niderländisch Steenleuerkruyt. Englisch Stone Liuerwoort.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eygenschafft deß Leberkrauts.

LEberkraut ist kalter vnd truckner Natur/hat ein Krafft zu reinigen vnd zu säubern.

Innerlicher Gebrauch.

ES meldet Fernelius, daß diß Kraut der Leber sehr dienstlich sey/vnd ein grosse Gemeinschafft oder Verwandtschafft mit derselbigen hab; Derohalben es auch zu den Gebrechen der Leber gar nutzlich zu gebrauchen.

Verst. der Le. Das Kraut in Wein gelegt vnd darüber etliche Taglang getruncken/eröffnet die Verstopffung der Leber vnd stercket dieselbige.

Gelbs. [Das Kraut gesotten/etliche Tag nach einander darvon getruncken/oder das Pulver darvon eingenommen/dienet wider die Gelbsucht.]

Wer die Gelbsucht hat von verstopffung der Leber/ der neme Petersilgen Wurtzel/Wegrichwurtzel Leberkraut/Odermenig vnd weissen Andorn/siede sie in Wasser, fürnemlich aber in Wegrichwasser/vnd trincke darvon/so wird jhm geholffen/man kan den Tranck auch mit Honig oder Zucker sieden/darmit er nicht so bitter sey.

[Wan man es in Geißschotten seudet/vnd in guter anzahl trincket/auch darmit ein zeitlang beharret/ purgiert es gar lind die verbrändte vnd dicke Feuchtigkeit/ist derowegen den jenigen/welche böse Krätz vnd vmb sich fressende Schäden haben/gar dienstlich/man soll aber täglich solchen Tranck frisch zubereyten.] Krätz. Vmb sich fressende Schäden.

Hitzige Leber. Man soll diß Kräutlein zu allẽ hitzigen Gebrechen der Leber gebrauchen/auff was weiß man nur kan.

Gonorrhea. [Etliche geben deß Pulvers ein Quintlein in einem weich gesotten Ey denen/welche mit Gonorrhæa behafftet sind.

Eusserlicher Gebrauch.

Bluten der Wunden. DIoscorides schreibet/wenn man das Kraut zerknitsche vnd wie ein Pflaster vber die Wunden vberlege/so stelle vnd stopffe es das Blut/[vnd löschet alle vnnatürliche Hitz.] Das Kraut zerstossen/ mit

mit Honig vermischt und angestrichen/ soll die Mißfarb [nach der Gelbsucht] vertreiben/ wie Plinius schreibet/ deßgleichen auch die Flecken/ daher es dann seinen Namen uberkommen hat/ wie Galenus bezeuget.

Mißfarb. Flecken.

[In Wein gesotten/ und in Mund gehalten/ stellt den Hauptfluß/ der herab im Hals gedrenglich thut fallen.

Hauptfluß.

[Brunnleberkraut Syrup.

Von diesem Kraut wird ein guter Syrup zu Abkühlung gemacht/ nicht allein der erhitzten Lebern/ sondern auch anderer innerlichen Glieder/ also: Nimb Brunnleberkraut und Wasserlinsen/ jedes ein Handvoll: Kürbsenblumen/ Rosen/ blauw Violen/ jedes ij. loth: Camelhäw j. Quintlein/ kochens wie gebräuchlich/ thue under die durchgesiegene Brühe ein Pfund Zucker/ Granatensafft acht loth/ und würtze es mit einem Quintlein gelben Sandel.]

Erhitzigte Leber.

Von dem gebränntem Wasser und seinem Gebrauch.

Auß dem Kraut wird auch ein Wasser gebrännt/ wiewol von wenigen Leuhten [auff solche weiß: zu End deß Mäyens und Anfang deß Brachmonats/ säuber die Blättlein fleissig/ hacks klein/ und distilliers ohn allen Zusatz/] welches zu den oberzehlten innerlichen Gebrechen der Leber fast dienstlich ist: Dann es löschet alle unnatürliche Hitz derselbigen/ eröffnet die Verstopffung/ und ist sonderlich gut wider die Gelbsucht/ [vierzehen Tag lang gebraucht.]

Gelbsucht.

Es wird auch dieses Wasser gebrauchet wider die hitzige Fieber/ und sonderlich wider die/ so jhren Ursprung von der Leber haben [innerhalben und ausserhalben deß Leibs gebraucht: Abendts und Morgens/ auch under Tags getruncken allein/ oder sein täglich Tranck damit vermischt: heylt nicht allein die Gebrechen der Leber/ sondern auch der Lungen. Hitzige fliessende Schäden damit gewäschen/ kühlet und heylet die: soll auch ein jeden Blutfluß stopffen.]

Hitzig Fieber. Blutfluß.

Das XCIX. Cap.

Von Sternleberkraut.

Sternleberkraut. Hepatica stellata.

Sternleberkraut hat weisse zarte Würtzlein/ mit welchen es weit umb sich fladert/ auß welchen ein viereckt stenglein wächst einer Spannen hoch/ mit schmalen grünen und rauchechten blätlein besetzt/ wie ein Stern anzusehen/ welche gleich weit von einander stehen/ wie an dem weissen Megerkraut: Oben an dem Stengel trägt es kleine weisse Blümlein/ welcher viel beysammen stehen/ eines lieblichen Geruchs/ [welchen rauhe Köpfflein folgen wie am Klebkraut/ darinnen der Saamen verschlossen ist.] Es wächst in den Wälden: blühet im Majo.

Sternleberkraut.

Von den Namen.

Sternleberkraut wird auch genennet Hertzfreud/ und von etlichen Waldmeyster. Lateinisch Matrisylva. Hepatica stellata und cordialis, auch Hepatica sylvestris. [Asperula, sive Rubeola montana odora; C.B. Caprifolium vel Stellaria, Brunf. Matrisylva, Trag. Cord. in Diosc. Lon. Thal. Asperula, Dod. gal. Frac. Lob. Lugd. Ger. Asperula odorata, Dod. Cast. Clus. hist. Aspergula odora nostras, Ad. Aparine sylvestris quædam, Cord. in Diosc. Alyssos, Ges. hort. Lac. Hepatica 3. Brunf. Alyssum Plinij minus, Ges. coll.] [Niderländisch Waldmeester. Englisch Woodroosse. Frantzösisch *Muguet*.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft deß Hertzfreud.

Diß Kräutlein ist etwas warmer und trückner Natur/ doch fast temperiert in seiner complexion; wenn es noch frisch ist.

Innerlicher Gebrauch.

Im Mäyen wann das Kräutlein noch frisch ist/ [und blühet] pflegen es viel Leuht in Wein zu legen und darüber zu trincken/ vermeinen daß es der Leber wol thue/ und dieselbige stärcke/ [soll auch das Hertz stärcken und erfreuwen.]

Leber und Hertz stärcken.

Es hat aber ein Natur die verstopffte Leber zu eröffnen: Dienet auch wider alle Gebresten derselbigen so von Hitz herkommen.

Verstopffte Leber.

Wider die Gelbsucht soll man Leberkraut/ klein Tausentgüldenblumen/ Frauwenhaar und Rhabarbarum in Wein legen und darüber trincken/ nimpt sie widerumb hinweg/ dann es eröffnet solcher Tranck die Leber/ damit die Gall widerumb zu jhrem receptaculo kommen kan.

Gelbsucht.

Eusserlicher Gebrauch.

Frisch Leberkraut auff hitzige Geschwär gelegt kühlet sie. Das Kraut zerstossen und den Weibern übergeleget/ stillet zu viel fliessende menses; sonderlich wann man sie in einem roten sauwren Wein seudet und alsdann über die Schaam leget.

Hitzige Geschwär. Weiberfluß.

Es dienet auch wol wider die Hitz der Leber/ das Kraut zerknischt und übergeleget.

Hitz der Leber.

[Mit Gerstenmeel zerstossen/ und Granatensafft/ und mit Rosenöl und weissem Sandel ein Pflaster darauß gemacht/ löschet und zertheilet alle hitzige Apostemen der Leber.]

Hitzige Apostemen der Leber.

Von dem gebrannten Wasser und seinem innerlichen Gebrauch.

Wann diese Kräuter in jhrer Blühet stehen/ nemlich im Mey soll man sie samlen/ und in Balneo Mariæ ein Wasser darauß distillieren. Diß Wasser wird sonderlich gebrauchet zu der erhitzten schwachen Leber/ dieselbige zu kühlen und zu stärcken. Es ist auch gut für die heissen Ritten/ Morgens/ Mittags und Abends einen guten Trunck davon gethan.

Erhitzte Leber.

Es eröffnet auch die verstopffte Leber/ und dienet wol wider die Gelbsucht: Man soll es aber jederzeit mit einem bequemen Syrup/ als Endivien oder Wegwartensyrup einnemmen. Es wird auch diß Wasser eusserlich auffgeschlagen die erhitzte Leber zu kühlen.

Verstopffte Leber.

Das

Das C. Cap.

Von Sonnendauw.

Klein Sonnendauw. I.
Rorella minor. I.

Klein Sonnendauw. II.
Rorella minor. II.

I. Sonnendauw

SOnnendauw ist zweyerley: (I.) Den ersten beschreibet Dodonæus, daß es ein kleines vnd nideriges Kräutlein sey/ hab seine Blätter an kleinen Stielein/ aber derselbigen sehr wenig/ klein vnd rundlicht/ rauch vnd von Farben rot/ über das so seyen sie ein wenig hohl/ anzusehen wie ein Ohrlöffel/ in welchen man jederzeit ein wenig Feuchtigkeit oder Wasser finde/ auch wann die Sonn am heissten scheine: Zwischen den Blättern kommen kleine Stielein herfür/ an welchen weisse Blümlein erscheinen: seine Würtzlein seyn wie ein dünnes Haar.

II. Sonnendauw

II. Das ander Geschlecht ist diesem fast gleich/ allein daß es kleiner ist.

Sie wachsen an wüsten/ sandechten vnd liechten Orten: Blühen im Majo vnd Junio: Man soll sie samlen wenn es gar heiß vnd trucken ist.

Von den Namen.

SOnnendauw/ oder Sondaw/ vnd auch Sindaw wird Lateinisch genennet Rorella, Ros solis, vnd Salsirora. [I. Ros solis folio rotundo, C.B. Ros solis, Dod. ut: Lon. Cast. Cam. major, Ger. Rorida sive Ros Solis major, Lob. Solsirora, seu Sponsa Solis, Thal. Rosella sive Ros Solis, Eyst. II. Ros solis folio oblongo, C.B. Ros Solis alia, Dod. Lugd. minor, Ger. Rorella sive Salsirora, Cor. hist. Polytrichum Apuleij album, Lô. Rorida sive Solis ros, Ad. Lob.] Niderländisch Loopichcruyt. [Sundaw: Englisch Sun de aw.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft dieser Kräutlein.

ES meldet Dodonæus, daß diß Kräutlein einer scharpffen hitzigen vnd brennenden Natur seye/ warm vnd trucken im vierdten Grad.

Innerlicher Gebrauch.

DIeweil man auch zur allerhitzigsten Zeit eine Feuchtigkeit an diesem Kräutlein findet/ haben etliche vermeinet/ daß sie den Lungensüchtigen vnd Phthisicis eine besondere Artzney seyn wurden/ aber Dodonæus ist gantz vnd gar darwider/ vnd meldet daß sie jhnen viel mehr schädlich dann nutzlich seyen/ von wegen jrer brennenden Hitz/ die sie bey sich haben. Derwegen sie auch nicht wol im Leib zugebrauchen.

Eusserlicher Gebrauch.

WAnn man die Blätter mit ein wenig Saltz zerstost vnd überleget/ so ziehen sie Blasen auff/ wo es nur ist: Derowegen sie vnder die Caustica zu rechnen sey.

Das CI. Capitel.

Von Mansharnisch.

I. Mansharnisch.
Androsace Matthioli. I.

I. Mansharnisch.

DIese beyde Kräutlein werden bey Matthiolo beschrieben gar kürtzlich. Von dem (I.) ersten wird vermeldet/ daß es ein klein Meergewächslein seye/ wachse auff den gestriemten Müschlen/ mit glatten/ kleinen/ glänzenden Stielein/ darauff ein klein Schiltlein stehe/ wie ein Nabel formiert. Vnder dem Wasser sey es grünlecht wenn es aber dürr wird/ so sey es weißlicht.

II. Mansharnisch.

II. Das ander Geschlecht wachse offt zwo Spannen hoch/ trage weißlechte Blumen/ vnd nach denselbigen in kleinen Knöpfflein ein braun Sämlein. Sie sollen am Meer wachsen. [Das erste auff der Muschlen habe ich zu Mompelier nicht weit vom Meer in menge gefunden/ welches kleiner ist dann das so ich auß Ischia hab auff einem Stein. Das ander findet man in Oesterreich vmb Wien vnd Baden in Kornfeldern/ vnd wann sie einmal in Garten gebracht/ besaamet sie sich selber: Aber die Figur ist nicht bey dem besten.]

Von

A II. Mansharnisch.
Androsace Matthioli. II.

F II. Sesamoides II. majus Scaligeri.

G

B

III. Sesamoides Salmanticum parvum Clusij.

Von den Namen.

MAnsharnisch wird genennet Androsace, das erste Geschlecht wird auch Vmbilicus marinus genennt. [I. Androsaces Chamæ conchæ innascens vel minor, C. B. Androsaces, Cotyledon foliosum marinum, Ad. Lob. ico. Androsaces, Lob. Lugd. Fungus marinus minimus, Cæs. Androsace Matt. Ger. II. Alsine affinis Androsace dicta major, C.B. Androsace altera, Matth. Lugd. Clus. pan. & hist. Cam. Androsace annua spuria, Ger.]

C

H

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft.

Bauchflüß. Harn treibt. VOn dem ersten Geschlecht wird nur vermeldet/ daß es die Bauchflüß stelle/aber den Harn treibe es fort.

Das CII. Capitel.

Von dem Kraut Sesamoides.

D I. Klein Sesamoideskraut.
Sesamoides parvum Matthioli I.

I

E

K

I. Sesamoideskraut. ES werden dieser Kräuter vier Geschlecht fürgestelt/das erste (I.) wird genennet Sesamoides parvum Matthioli, hat ein lange Wurtzel/welche/so man sie auffschneidet/einen weissen safft von sich gibt/gleich wie ein Milch: Auß der Wurtzel entstehen dünne Stengel/zwo oder drey Spannen hoch/ wann man sie zerreibet/geben sie einen weissen Safft wie die Wurtzel: Seine Blätter seyn lang/spitz vnd etwas rauch/ den Blätteren deß Kräenfuß fast gleich/außgenommen daß sie grösser seyn. In der mitten zerschartet/geben auch weisse Milch von sich: Oben an den Stenglein erscheinen runde vnd spitzige Köpfflein von kleinen weissen vnd glitzenden Schüplein besetzet: Die Blumen seyn den Wegwarten Blumen gantz gleich/von Farben schön blauw/in der mitten schwartz-lich. Der Saame ist schwartz vnd am Geschmack süß.

II. Sesamoideskraut. II. Das ander Geschlecht Sesamoides majus Scaligeri ist gar ein schönes Kräutlein: Seine Wurtzel ist etwas lang vnd schlecht/ außwendig mit einer weiß-

lechten

…icum magnum.

lechten Rinden umbgeben / inwendig aber schön weiß/ etwas hart und holtzechtig/ am Geschmack nicht so gar hitzig/ noch bitter und unfreundlich/ doch ohn Geruch. Auß der Wurtzel entstehen sehr viel starcke/ dicke/ zähe Aestlein einer gar grossen Höhe oder Länge / an welchen kleine weißbleiche Blümlein herfür kommen/ nach welchen ein kleiner Saame erfolget/ wie am Beyfuß: An den Stengeln stehen sehr viel weisse glitzende Blätter/ von unden an biß oben auff/ wie an der Chamelæa, mit dünner und grauwer Wollen besetzet.

III. Sesamoides-kraut.

III. Das dritte Geschlecht Sesamoides Salmanticum parvum Clusij, hat ein weisse/ harte/ dicke Wurtzel/ auß welcher dünne Stenglein wachsen/ wie am Leinkraut/ an welchen von der mitten an biß obenauß seine Blümlein wachsen/ erstlich grünpurpurbraun/ darnach werden sie ein bleiche Woll oder Haar/ in welcher mitten vier grüne Körner gesehen werden/ welche endlich zu Schötlein wachsen/ voll kleines schwartzes Sämleins: Die Blätter seyn etwas hart / den Blättern deß Leinkrauts fast gleich.

IV. Sesamoides-kraut.

IV. Das vierdte Geschlecht Sesamoides Salmanticum magnum genennet/ ist mit seiner Wurtzel dem vorigen gleich/ allein daß sie dicker und grösser ist: der Stengel ist mit viel Blättern besetzet/ welche fast lang seyn/ forn breit und hinden gar schmal: Oben an dem Stengel erscheinen seine weisse getrungene Blümlein/ nach welchen kleiner Saame in Hülßlein erfunden wird.

Sie wachsen gemeiniglich auff den Bühelen/ blühen im Majo und Junio.

Von den Namen.

SEsamoideskraut wird Lateinisch genennet Sesamoides, und zum underscheid/ Sesamoides Matthioli, Clusij, und Scaligeri, auch Sesamoides Salmanticum. [I. Chondrilla cærulea cyani capitulo, C.B. Sesamoides parvum, Matth. Cast. Cam. Ger. Col. minus Matthioli, Lugd. parva Diosc. Ad. Lob. Coronopus quidam fl. cærul. Ges. col. Chondrillæ species tertia, Dod. Catanance quorundam, Lugd. II. Thymelæa foliis candicantibus serici instar mollibus, C.B. Tartonraire Galloprovinciæ Massiliensium, Ad. Lob. ico. Sesamoides majus multorum Dalech. Lugd. III. Reseda alba minor, C.B. Sesamoides parvum Salmanticum, Clus. hisp. & hist. Lob. Ger. IV. Lychnis viscosa flore muscoso, C.B. Muscipula sive Viscaria altera flore muscoso, Ad. Muscipula altera flore muscoso, Lob. Lugd. Sesamoides magnum Salmanticum, Clus. hisp. & hist. Cam. Ger. Viscago, Cæs. major, Cam.]

Von der Natur/ Krafft/ und Eygenschafft deß Sesamoideskrauts.

MAtthiolus schreibet von dem ersten Geschlecht/ daß wann man deß Saamens anderthalb loth schwer mit Honigwasser trincke/ so treibe er Gall und Schleim durch den Stulgang auß.

Gall und Schleim außtreiben.

[Deßgleichen so man den Saamen mit Wasser vermische / und wie ein Pflaster überlege/ vertreibe er die Beulen/ und Geschwulst.]

Beulen. Geschwulst.

Von dem andern Geschlecht melder Lobelius, daß es gar starck und kräfftig purgier/ also daß auch das Blut hernach gehe/ und leichtlich das rote verursache.

Starck purgieren.

Von andern ihren Tugenden ist nichts weiters geschrieben.

Das CIII. Capitel.

Von Ohrlöffleinkraut.

Ohrlöffleinkraut. Otites.

Ohrlöfflein-kraut.

DJß Kräutlein wird genennet Ohrlöffleinkraut von wegen seiner Blätter: Es hat ein runde dicke Wurtzel/ welche etwas weiß ist/ mit Zaseln besetzet/ oben auff etwas gespalten/ auß der Wurtzel entstehen viel lange/ starcke/ dünne stenglein/ an welchen sehr kleine weisse Blümlein wachsen/ wie ein kleines Sternlein anzusehen/ bey nahe wie an den kleinen wilden Märgenrößlein/ daher es auch von etlichen under die Geschlecht der Märgenrößlein gesetzet wird / nach den Blumen bleibet kleiner Saame/ von welchem es sich widerumb erjünget. Seine Blätter stehen unden bey der Wurtzel in grosser menge beysammen/ unden gar schmal/ oben aber etwas breit/ formiert/ wie ein Ohrlöffel/ daher es auch seinen Namen überkommen/ es vergleichen sich die Blätter fast dem Löffel-

A Löffelkraut/Cochlearia genennt/sind doch etwas klei- ner vnd runder.

Von den Namen.

OHrlöffelkraut wird Lateinisch genennt Orites, oder auch Lychnis sylvestris.

Was dieses Krauts Natur/ Krafft vnd Eigenschafft sey/ ist mir noch vnbewust/ finde auch nichts bey andern Authoribus davon geschrieben.

[Ich halt/daß dieses mit dem Sesamoide Salmantico magno; dessen in vorgehendem Capitel gedacht worden/eins sehe.]

Das CIV. Cap.

Von Leindotter.

B Leindotter. Sesamum.

C

D I

Leindotter. ES wird diß Kraut seiner Gestalt nach von Dioscoride gar nicht beschrieben/Dodonæus meldet/ daß es ein Stengel habe der hoch vnd dick sey/der Saame sey weiß/feißt vnd ölicht/ in langlechten Knöpffen verschlossen: wachse in Egypten vnd India/auff einem faulen Feld oder in feißtem Sand:

Matthiolus will nicht/ daß dieses Kraut das rechte Sesamum sey/dann dasselbige bekomme ein binzechten/ knodichten Helm wie der Hirsen/ vnd graßgrüne blümen / sein Saame vergleiche sich dem Magsaamen/ derohalben könne diß fürgestelte Gewächs billicher ein Pseudosesamum genennt werden.

Von den Namen.

E LEindotter oder Flachsdotter wird Lateinisch genennet Sesamum. [Sesamum, C.B. Matth. Ang. Tur. Lob. Dod. Cast. verum, Cord. in Diosc. Ges. hort. Lugd. Cam. Sesama, Cæs. Sempsem, Alpino.] Griechisch Σήσαμον. [Welsch *Sesamo*. Spanisch *Alegria*. Englisch Ollie graine.] K

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft deß Sesami.

MAtthiolus schreibet/ daß der Saame deß rechten Sesami auß Græcia zu vns bracht werde/ vnd habe ein feißte ölichte Feuchtigkeit in sich/ wie solches auch Galenus in lib. de aliment. facultatibus bezeuget/vnd in libris de simplic. facultat. sagt er/daß

F der Saame etwas warm sey/ habe ein Krafft zu weichen vnd zu sänfftigen.

Innerlicher Gebrauch.

GAlenus schreibt in lib. de aliment. facultat. daß der Same von dem Sesamo gessen/bald sättige/ sey schwerlich zu verdauwen/ vnd bewege den Magen zum Vnwillen/welches auch Dioscorides lib. 2. cap. cap. 102. bezeuget/ vnd darbey vermeldet/ daß er einen schweren Athem mache: ist nit innerlich zu gebrauchen.

Eusserlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet an ermeltem Ort/daß der Leindotter übergelegt/ die harte knollichte Sennaderen erweiche/ heile auch die hitzige Geschwulst vnd den Brand. Knollichte Sennadern. Hitzige Geschwulst.

G Das Kraut/[der Saamen] mit Rosenöl vermischt/ vnd übergelegt/benimpt die Schmertzen deß Haupts/ [so sich von der Sonnenhitz erhebt. Schmertz deß Haupts.

Das Kraut in Wein gesotten/vnd über die schmertzlichen hitzigen Augen gelegt / nimpt den Schmertzen/ vnd löschet die Hitz. Hitzige Augen.

So haben auch die Alten das Oel auß den Saamen gepreßt/ vnd getruncken wider das Darmgicht/ Stein vnd Mutterwehe. Darmgicht. Stein. Mutterwehe.

Sesamöl legt den Schmertzen sonderlich der Ohren/da ein grosse Hitz darbey ist.] Ohrenschmertz.

Von Flachsdotteröl.

MAn verkaufft in den Apothecken ein Oel/ so von dieses Krauts Saamen gemachet wird Oleum sesaninum genennt/welches gebraucht wird zu der rauhen vnd scharpffen Keel dieselbige zu lindern vnd widerumb zu feuchten/macht also ein klare helle Stimm. Rauhe Keel.

H

Es wird auch eusserlich gebraucht zu erweichen/zu sänfftigen vnd zeitig zu machen. Erweichen.

Das CV. Capitel.

[Von zamen Flachs.

* Zam Flachs. * Linum.

DEr Flachs hat ein dünne Wurtzel/ auß welcher ein dünner glatter Stengel erwachset/ mit langlechten/ schmalen/ gespitzten Blättern: hat liechtblawe Blumen/ welchen erfolgen runde Zam Flachs.

A de auffgespitzte Knöpfflein/darinnen der braune breite vnd glatte Saame ligt.

Diesem ist der wilde Flachs gantz gleich/doch mit Stengel vnd Bollen grösser vnd dicker / oben aussen/ da die Bollen wachsen viel Nebenreißlein. Zwischen diesen beyden ist kein Vnderscheid/dann das die Bollen am wilden in der Sonnen nicht auff gehen/ wie am zamen.

Der zame wird in Teutschland schier allenthalben in Aeckern vnd Gärten gezielet: Der wilde aber wird etwan auff Haberäckern vnder der Frucht gefunden.

Von den Namen.

Flachs nennet man Griechisch λίνον. Lateinisch Linum.[Linum sativum, C.B. Linum, Brunf. Mat. Fuch. Cord. in Diosc. Tur. Lac. Lon. Cæs. Lugd. Cast. sativum, Trag. Dod. vulgare cæruleum, Ad. Lob.] Arabisch *Bezerchetan*. Niderländisch Vlas. Englisch Flaxe. Frantzösisch *Lin*. Welsch vnd Spanisch *Lino*. Böhmisch Len.

Von der Natur/Krafft vnd Wirckung.

DEr Samen so allein zur Artzney gebraucht wird/ der ist warm im andern Grad/ in der feuchte vnd truckne mittelmässig/ er zertheilt/ erweicht vnd lindert.

Innerlicher Gebrauch.

Husten. Lust zu natürlichen Wercken. Leinsaamen gepülvert mit Honig vermischt wie ein Lattwergen/miltert den Husten/reumbt die Brust/ lindert die Keel: mit Pfeffer vnd Honig vermischet/ bringet Lust zu natürlichen Wercken.

C Hitzige Geschwulst. Mit Honig Oel vnd Wasser gekocht/ vnd zu trincken geben/lindert/erweicht/ vnd zeitiget alle hitzige geschwulst innerlich vnd eusserlich/so man auch das übrige außwendig auff den Leib Pflastersweiß aufflegt.

Schwindsüchtige. Versehrung der Därm vnd Mutter. Leinsamen mit Rosinlein gessen ist gut den schwindsüchtigen. Plinus. Wider die Versehrung an Därmen/ oder an der Mutter/ soll der Saame in Wasser gesotten werden/vnd zu einem Clystier gebraucht werden in Bauch/oder in die Mutter.

Lindern. Der Saamen in Wasser gelegt/gibt ein Schleim/ so Mucago, Mucilago, oder cremor Lini zu Latein/ das ist Linsaatschleim genannt wird/ welches zu lindern/ Hitz vnd Schmertzen zu miltern viel gebrauchet wird/derohalben zu vielen vermischten Artzneyen/ als D Brustlattwerglein/ vnd Weichpflastern genommen.

Eusserlicher Gebrauch.

Zeitige Geschwär. Flachsblätter auff zeitige Geschwär gelegt/ machet zuhand ein Loch darein.

Geschwulst. Beulen. Der Samen gekocht in Wasser vnd Oel zu einem Pflaster/ vnd über die Geschwulst am gantzen Leib übergelegt/ sänfftiget vnd zeitiget sie/ vnd erweichet die harte Beulen.

Nasenbluten. Der Saamen wol gedörrt vnd zerstossen / vnd mit Essig vermischet/über die Stirn geleget/stillet das bluten der Nasen.

Schnupffen. Leinsaamen auff Kolen geleget/vnd den Rauch in die Nasen gelassen/nimpt den Schnupffen.

Angesicht reinigen. Der Saamen in Wein gesotten/vnd damit gewaschen/reiniget die Haut vnder dem Angesicht.

E Seitenwehe. Brand. Wider den Wehethagen in der Seiten/ seude den Saamen in Wasser/nez ein leinen Tuch darinn/ legs warm darüber: solche Artzney heylet auch den Brand.

Grimmen. Im Grimmen vnd Verstopffung / kan man den gekochten Saamen aufflegen/vnd mit der gesottenen Brühe vnd Oel ein Clystier zubereiten/auch mit dem Leinöl den Bauch salben.

Durchlauff. Der Saamen geröstet/ vnd mit Essig vermischet/ vnd über den Bauch gelegt / stillet den Durchlauff vnd die rote Ruhr.

Scharpffe Nägel. So man Leinsaamen vnd Kressigkraut gleich viel zerstosset/ mit Honig erwallet/ solches auff die rauhe scharpffe Nägel leget/heylet sie/ vnd bringet dieselbige wider zu recht.

F

Vom Leinöl.

AUß Leinsaamen wird ein Oel gepreßt/ welches nit allein die Artzet/sondern auch die Maler vnd andere gebrauchen: so brennet mans auch in Ampeln/ weil es länger dann Baumöl weret.

Seitenstechen. Schwären Athem. Stein. Lendenwehe. Diß Oel ist ein sondere gute Artzney wider das stechen oder Seitengeschwär/vnd wider den schweren Athem warm getruncken/ aber es muß frisch vnd new seyn/ dann das alte wärmet/ macht auch Vnwillen. Es ist auch gut wider den Stein vnd Lendenwehe.

Krampff. Geschwulst der gulden Ader. Feigblattern. Eusserlich wirds gebrauchet wider den Krampff/ starrende Glieder/ vnd wider den Gebresten deß Hinderen/als Geschwulst der gulden Adern/Feigblattern/ Schrunden/vnd dergleichen Schmertzen: es erweicht die Mutter.

G Brand des Fiebers. Mit Rosenöl oder Seeblumenwasser angestrichen/ heylet den Brand deß Fiebers.

Grindichte Flecken am Leib. Matthiolus beschreibet ein wunderbarlich vnd behend Experiment auß dem Leinwad / damit man alle böse/ grindichte vnd greuwliche Flecken am gantzen Leibe/wie die seyn mögen / in wenig Tagen außtilgen kan/so dem Weinsteinöl weit zuvor thut. Nimb ein trucken leinen Tüchlein/ fasse es auff ein Messerspitz/ vnd zünds über einem messenen Becken an/so es nun brennet/ laß es säuberlich sincken auff den Boden deß Beckens/vnd so die Flamme über das gantze Tüchlein gefahren ist/vnd das gebrante Tüchlein auff dem Becken ligt / hebs mit dem Messer widerumb auff/ so findestu auff dem Beckenboden / ein feiste Feuchtigkeit gleich wie Oel kleben / mit diesem Oel bestreich die H Flechten/es beißt erstlich/aber nicht lang. Solches thu Flechten. etliche Tage nach einander / jedes Tags ein mal: von diesem Oel werden die Flechten gantz gelb/ verdorren vnd fallen ab in kurtzen Tagen.

Vom Garn.

Reissen/Stechen vnd Grimmen im Leib. WIder das Reissen/Stechen vnd Grimmen im Leib/nimb rohe Streelgarn/seuds in Wasser mit Aschen/darnach truck dz Garn auß/vnd legs warm auf.

Nachgeburt. Nachwehe. Diß Garn also warm/ bekompt wol den Weibern bald nach der Geburt / so mans jhnen warm auff die Solen der Füssen legt/ dann es fürdert die Nachgeburt zum Außgang/vnd hindert die Nachwehe.]

Das CVI. Capitel.

I

Vom wilden Flachs.

I. Vngarischer wilder Flachs. ES seyn von dem Authore fünfferley geschlecht deß wilden Flachs vorgestellet/welche mit jren Blättern/Stengeln/ vnd Wurtzeln einander fast gleich vnd ähnlich seyn. (I.) Das erste Geschlecht hat eine dicke/weisse/krumme Wurtzel mit etlichen dicken Faseln behencket/auß welcher viel rotlechte starcke Stengel wachsen / beynahe wie an dem Johanneskraut: die Blätter vergleichen sich etwas dem gemeinen Flachs/außgenommen daß sie grösser/breiter vnd dicker seyn/ eines sehr bitteren Geschmacks: Oben an dem Stengel erscheinen viel schöne grosse Blumen/ mit fünff goldgelben Blättlein besetzt/auß welcher mitte fünff Fäßlein herfür gehen: nach den Blumen fol- K gen breite Knöpfflein/ in welchen schwartzer Saame verschlossen ist.

II. Wilder Flachs. II. Das ander Geschlecht hat ein weisse Wurtzel mit wenig Faseln / auß welcher viel runde feiste Stengel wachsen eines Schuchs hoch/ welche sich oben in andere Zweiglein außtheilen/an welchen schöne himmelblauwe Blumen erscheinen / wie am gemeinen Leinkraut/nach welchem runde dicke Köpfflein erfolgen in welchen breiter/langlechter/schwartzer Saame verborgen ligt. Die Blätter seyn geringer dann am gemeinen Leinkraut.

III. Wilder Flachs. III. Das dritte Geschlecht ist diesem andern fast gleich/allein daß es kleiner vnd schmälere Blätter/Stengel vnd Wurtzeln hat/ wird bißweilen mit weissen blumen gesehen.

IV. Das

...chs.
...nicum. I.

B

II. Wilder Flachs.
Linum sylvestre II. tenuifolium.

G

C

H

IV. Wilder Flachs.

IV. Das vierdte Geschlecht hat auch ein weisse harte Wurtzel/mit etlichen Zaseln vmbgeben/auß der Wurtzel kommen schmale/ starcke/ vnd feste Stengel/ eines Schuchs hoch: Die Blätter seyn schmal/ hart/ spitzig/vnd von farben grün/ eines bittern geschmacks. Oben am Stengel überkompt es viel grosse weisse blumen mit fünff purpurbraunen Striemen durchzogen/ eines guten geruchs/nach welchen kleine runde knöpfflein bleiben/in welchen man breiten/schwartzen glitzenden Saamen findt/dem gemeinen Leinsaamen gleich.

V. Klein blaw wild Flachs.

V. Das fünffte Geschlecht beschreibet auch C. Clusius, daß es gar ein dünnes Würtzlein habe/mit härigen Fäßlein/ auß welchem geringe runde Zweiglein kommen/ mit sehr viel kleinen spitzigen Blättlein besetzet/oben an den Aestlein erscheinen sehr kleine weisse Blümlein/nach welchem gar geringe Knöpflein kommen/in welchen der Saame ist.

Sie wachsen gemeiniglich auff dem feld/bey den zäunen vnd neben den Wegen: blüen im Junio vñ Julio.

III. Wilder Flachs.
Linum sylvestre III.

D

IV. Wilder Flachs.
Linum sylvestre IV.

I

E

K

A V. Klein blauw wild Flachs.
Chamælinum cæruleum.

B

Von den Namen

WJlder Flachs wird Lateinisch genennet Linum sylvestre. [I. Linum syl. latifolium luteum, C.B.syl.2.Clus.pan.3.Eid.hist.sativum,Ger.ico. II. Linum syl. angustis & densioribus foliis, flore minore,C.B.Linaria 4.Trag.Linum syl.3.Clus.pan. Lugd.syl. tenuifol. Lob. Ger. syl. cæruleo fl.Cam. C ep.Eyst. III.Linum syl. angustifolium foliis rarioribus,C.B.syl.tenuifolium,Ger. IV.Linum syl.angustifolium flore magno, C.B.syl.4.Clus.pan.syl. 3. Dod. Cam. ep. syl.floribus albis, Lob. Ger.syl.2. florib.albis,Lugd.syl.tenuifolium,Cam. V. Linum sylvestre minus, C. B. syl. 5. Clus. pan. 8. Eid. hist. Chamęlinum,Lob.Lug.perpusillum, Ger.Linum pusillum candicantibus floribus, Cam.] [Niderländisch wild Vlas.Englisch Wilde Flaxe.]

Von dem Gebrauch deß wilden Flachs.

ES meldet Dodonæus,daß dieser wilde Flachs noch zu keinem Gebrauch in der Artzney kommen seye/ dieweil seine Tugenden noch vnbekannt seyen.

D Matthiolus schreibet/ man könne jhn eusserlich gebrauchen zu den harten Beulen vnd Geschwären/dieselbig zu erweichen/auch zur Linderung der schmertzen.

Das CVII. Capitel.

Von Leinkraut.

I. Vngerisch Leinkraut.

DEß Leinkrauts sind fünfferley Geschlecht:(I.) Das erste wird von dem Herrn C.Clusio beschrieben/daß es ein langlechte weisse Wurtzel auff beyden seiten mit grossen vnd ziemlich dicken Faseln behenckt/ welche alle Jahr neuwe stengel außstost/ welche starck/glatt/ vnd grün seyn/ vnd bißweilen zwo Elen hoch wachsen/mit vielen schmalen spitzigen blättern besetzt/wie am gemeinen Leinkraut/an den zweiglein dieses Stengels erscheinen eintzige Blümlein/wie E am gemeinen Leinkraut oder Rittersporen / außgenommen daß sie kleiner vnd etwas bleicher seyn : Das gantze Gewächs ist am Geschmack bitter.

II. Vngerisch Leinkraut.

II.Das ander Geschlecht hat ein dünne weisse wurtzel mit viel außgewachsenen Faseln / damit es oben auff dem Land hin vnd her kreucht : Auß der Wurtzel komen schwancke Aestlein/ so sich auff der Erden außbreiten/mit feißten vnd dicken grünweissen Blätteren besetzt/je drey oder vier beysamen/ dem gemeinen Leinkraut fast gleich/außgenomen/ daß sie kleiner seyn : die blumen seyn Violenbraun / gar schön vnd lieblich anzusehen/ an Gestalt wie am gemeinen Leinkraut/ das vnderste Blättlein ist von Farben goldgeel/ eines bittern Geschmacks/nach den blumen folgen dicke knöpflein mit zweyen Fächlein/welche voll breites schwartzes Saamens seyn.

F Vngerisch Leinkraut. I. Linaria Pannonica. I.

G

H Vngerisch Leinkraut II. Linaria Pannonica. II.

I

K

III. Gülden Leinkraut.

III.Das dritte Geschlecht wird genennt gülden Leinkraut/von wegen seiner runden/wollechten/goldgelben blumen/die wurtzel ist lang/vnd vnden gar zasecht/seine blätter vnd stengel vergleichen sich den gemeinen Leinkraut.

IV. Klein gülden Leinkraut.

IV. Das vierdte Geschlecht ist dem dritten gleich/ außgenommen daß es kleiner ist/ hat gar ein zasechtes härtiges Würtzlein.

V. Falsch Leinkraut.

V. Das letzte Geschlecht wird genennt falsch Leinkraut/hat ein zerspaltene zasechte Wurtzel/ dicke/runde vnd starcke Stengel/seine Blätter seyn breiter vnd länger dann am gemeinen Leinkraut/seine Blumen seyn weiß/[fünffblättig / welchen ein fünffecktiger harter Saamen folget.]

Sie

V. Falsch Leinkraut.
Linaria adulterina.

IV. Klein gülden Leinkraut.
Linaria aurea minor.

Sie wachsen auff den Bergen neben den Wegen vnd Strassen/ blühen im Junio vnd Julio.

Von den Namen.

Vngerisch Leinkraut wird Lateinisch genennt Linaria Pannonica. Gülden Leinkraut heist Lateinisch Linaria aurea. Falsch Leinkraut/ Linaria adulterina. [I. Linaria fl. pallido rictu aureo, C.B. Linaria Pannonica 1. Clus. pan. & hist. purpurea altera, Ger. ico. II. Linaria quadrifolia supina C.B. alpina, Ges. hort. & ep. Pannonica 2. Clus. pan. 3. Styriaca, Eid. hist. Styriaca repens, Eyst. III. Linaria folioso capitulo luteo major, C.B. Linaria 3. & Heliochrysos, Trag. 4. Lon. Linaria aurea Tragi, Lob. Lugd. Ger. Eyst. Austriaca, Cam. Osyris Austriaca, Clus. pan. & hist. Linosyris nuperorum, Lob. recentiorum, Lugd. IV. Linaria folioso capitulo luteo minor, C.B. Osyris purpuro cærulea, Ger. IV. Linaria montana flosculis albicantib. C.B. montana sive sylvatica, Thal. Lynosyris nuperorum, Ger. ico. Anonymos tenuifolia, Clus. pan. & hist. Anthyllis montana Lugd.] Welsch/ Spanisch vnd Frantzösisch Linarie.

Das CVIII. Cap.

Von Harnkraut.

Dieweil diese drey fürgestellte Harnkräuter nichts anders seyn/ dann ein Leinkraut/ auch gleiche Natur vnd Wirckung haben wie die vorige/ habe ich sie in ein Capitel wollen einschliessen.

I. Groß Harnkraut.

I. So viel das erste Geschlecht anlanget/ ist dasselbige der kleinen gemeinen Wolffsmilch gantz vnd gar gleich/ außgenommen daß es keinen weissen Milchsafft in sich hat/ wie die Wolffsmilch/ hat gar ein schlechte Wurtzel mit andern kleinen Würtzlein vmbgeben/ auß welcher starcke subtiele Stengel wachsen/ von vnden an biß oben auß mit vielen kleinen/ [welche erstlich schwartzgrün/ darnach rotlecht/] schmalen/ langlechten Blättern gantz dick besetzet: An den Stengeln erscheinen liechtgelbe Blümlein/ gleich wie die Rittersporen/ innwendig mit goldgelben Strienien durchzogen: Wann die Blumen verfallen/ so werden runde Bullen/ in welchen breiter schwartzer Saame ist/ [wie im Entzian.]

II. Klein Harnkraut.

II. Das ander Geschlecht ist diesem fast gleich/ außgenommen/ daß es kleiner vnd geringer ist an Blättern vnd Stengeln/ seine Wurtzel ist gar zasecht vnd härig.

III. Wolriechend purpurbraun Harnkraut.

III. Das dritte Geschlecht/ die Osyris odorata, hat ein weisse Wurtzel eines kleinen Fingers dick/ auß welcher ein einiger Stengel wächst/ fast einer Elen hoch/ oben in viel dünne Zweiglein abgetheilet/ an welchen purpurbraune Blumen wachsen/ beynahe wie an dem Lavandel/ hinden auß etwas gekrümbt: die blätter am Stengel seyn etwas lang/ beynahe wie am gemeinen Leinkraut/ welche aber vnden am Stengel stehen/ vnd auff der Erden außgebreitet ligen/ seyn viel

A

I. Groß Harnkraut.
Osyris major.

F

II. Klein Harnkraut.
Osyris minor.

B

G

C

H

III. Wolriechend purpurbraun Harnkraut.
Osyris odorata purpurea.

* IV. Linaria bellidis folio sive Osyris odorata purpurea. *.

D

I

E

K

grösser vnd breiter/ fast wie an den Maßlieben/ aber rings vmbher zerkerffet/ wie auch etliche am Stengel zerschnitten seyn/ nach den Blumen folgen kleine Bullen/in welchen kleiner roter Saame ligt.

[Die IV. Figur ist allein hiebey gesezt worden/ damit man den Vnderscheid zwischen der dritten vnd vierdten sehe/weil die dritte an den Blumen Sporen hat/welches aber sich nicht befindet/ sondern sind formiert wie die vierdte Figur außweiset/ wie ich das mit Fleiß zu Mompelier wahrgenommen habe.]

Sie wachsen auff vngebauwten Rechen/ in den Gärten/vnd hinder den Zäunen: [Das dritte findet man zu Mompelier in Franckreich: vnd wird von etlichen bey vns in Gärten gepflanzet: blühen im Junio vnd Julio/auch im Herbst.

Von den Namen.

LEinkraut vnd Harnkraut wird auch genent Flachskraut/wilder Flachs/vnser Frauwen Flachs/Kröten Flachs vnd Nabelkraut. Griechisch Osyris, Lateinisch Linaria vnd Herba urinalis. [I. Linaria vulgaris lutea flore majore, C.B. Linaria (& Pseudolinum) Brunf. Ger. Dod. Lon. vulgaris, Trag. Cam. Eyst. vulgo. Ges. hort. Cæs. Osyris, Matt. Fuch. Dod. gal. Cord. in Diosc. Tur. Lac. Ad. Lob. Lugd. Cast. II. Linaria pumila supina lutea, C.B. pumila, Clus. hisp. Linaria Valentina, Ger. ico. Osyris flava syl. Lob.

Lob,ico. III.Linaria bellidis folio, C.B. odorata, Clus. hisp. & hist.Dod. Lugd:purpurea, Ad. purp. odorata,Lob.Ger.] Frantzösisch *Linaire.* Spanisch vnd Welsch *Linaria.* Böhmisch Len matki. Bozij. Niderländisch/wilde Vlaß.[Englisch Yode Flaxe.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eygenschafft der wilden Flachs oder grossen Harnkraut.

Harnkraut oder Leinkraut ist warmer vnd truckner Natur/welches man auß seinem bittern geschmack wol abnemmen kan.

Innerlicher Gebrauch.

Geelsüchtige. Es schreiben Dioscorides vnd Aetius, daß dieses Kraut gut sey den Geelsüchtigen/in Wasser gesotten vnd darvon getruncken/ sonderlich wann sie von Verstopffung der Leber her kompt: Dann es meldet Dodonæus,daß diese Kräuter ein sonderliche Tugend haben zu eröffnen/ fürnemlich aber die verstopffte Leber/wie Galenus bezeuget: [vnd auch das Miltz.] *Verstopffte Leber vnd Miltz.*

Harn treibt. Es wird auch diß Kraut Harnkraut genannt/dieweil es den Harn mit Gewalt treiben soll: Ist derwegen denjenigen gut/ welchen der Harn vnderweilen stehen bleibt: oder sonst schwerlich harnen können/dann es treibt den Schleim/vnd den Stein mit dem Harn auß Nieren vnd Blasen: [Kraut/ Würtzel vnd Blumen gesotten/vnd Abents vnd Morgens getruncken.] *Stein.*

Wassersüchtige. Das Kraut mit Peterlein/Fenchel vnd Alandtwürtzel/ deßgleichen Süßholtz vnd Schwalbenwurtz in Wein gesotten vnd darvon getruncken/ist gut den Wassersüchtigen/ dann es treibt die übrige Feuchtigkeit durch den Harn hinweg/vnd so man Attichwurtzel/Aniß vnd Fenchel darzu nimbt/ wird der Tranck desto kräfftiger.

Eusserlicher Gebrauch.

Das Kraut zerstossen/ vnd also weich zwischen den Nabel vnd Gemächte geleget/ ist gut denen/ so der Harn wider jhren Willen entgehet. Auff gleiche weiß genützet/soll es gut seyn wider den Kaltseych. *Kaltseych.*

Von dem Leinkrautsafft vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Auß dem Kraut vnd der Wurtzel wird auch ein Safft gepresset/ so jnnerlich vnd eusserlich gebraucht wird.

Verstopffte Leber. Geelsucht. Bauchwürm. Dieser Safft mit anderm Wasser/ oder Odermenigwasser vermischt vnd getruncken/ eröffnet die verstopffte Leber. Mit Endivien oder Wegwartwasser getruncken/ vertreibet die Geelsucht: [vnd tödtet die Bauchwürm.]

Verstandener Harn. Er ist auch gut getruncken den verstandenen Harn fort zu treiben/ mit Petersilgenwurtzelwasser/ oder Hauwhechelwasser eingenommen/ oder aber mit einem Trunck Weins.

Eusserlicher Gebrauch deß Saffts.

Rote Augen. Deß Leinkrautsaffts in die rohte Augen gethan/ benimpt die Röhte derselbigen.

Krebs. Rotlauff. Diesen Safft mit Bibinellenkrautsafft vermischt/ vnd gebraucht/verzehrt den Krebs/ wo derselbige nur seyn mag: [gelegt auff das Rotlauff oder Schöne/benimbts zur hand.]

Fisteln. Flecken im Angesicht. Es wird auch dieser Safft gebraucht zu vnreinen Wunden vnd Schäden/ als zu der Fisteln/ deßgleichen zu den Flecken vnder dem Angesicht/ dann es schreibt Galenus; daß diß Kraut ein Krafft habe zu reinigen vnd zusäubern.

Von dem Harnkrautwasser vnd seinem Gebrauch.

Am Ende deß Maij soll man das Kraut samblen/ [vnd mit sampt den stengeln hacken] vnd ein wasser darauß brennen.

Wassersucht. Diß Wasser soll viel außrichten in der Wassersucht/ wenn man nimpt ein Quintlein deß Pulvers von Attichwurtzel mittel Rinden/ vnd fünff oder vier Vntz dieses Wassers/solches mit einander vermischet zu einem Trüncklein/vnd deß Morgens mit einander auff einmal einnimpt/das sol den Harn gewaltig treiben/ vnd das Wasser außführen/ aber man muß diesen Tranck etlich Tag nach einander gebrauchen.

Geelsucht. [Diß Wasser getruncken/ fürdert den Stulgang/ vertreibet die Geelsucht/ vnd öffnet die Verstopffung der Leber.]

Verstopffte Leber. Leinkrautwasser mit Wegrichsyrup/ oder Rosensyrup vermischt/eröffnet die verstopffte Leber.

Miltzsüchtige. Es ist diß Wasser auch gut den Miltzsüchtigen/jederzeit ein guten starcken Trunck darvon gethan/ mit Oxymelle vermischet.

Eusserlicher Gebrauch deß Wassers.

Rote Augen. Krebs. vnreine Haut. Es wird diß Wasser wie auch der Safft/ zu den roten Augen gebrauchet/ zu vnreinen Geschwären/ zum Krebs vnd Vnreinigkeit der Haut/ vnd deß Gesichts gebrauchet.

Das CIX. Cap.

Von Studentenkraut.

I. Studentenkraut.
Herba Studiosorum.

I. Studentenkraut. Den Leinkräutern oder Harnkräutern seyn auch diese zwey Kräutlein beygesetzt worden: Auß welchen das [I.] Studentenkraut genennt wird von dem Authore, werohalben es aber der Author also getaufft habe/ist mir vnbekandt/wie auch das Kraut selbst: Dieweil es aber zu den Leinkräutern ist gesetzt worden/ mit welchen es sich mit seinen Blättern vergleichet/ wird es auch vielleicht mit jhrer Natur vnd Kräfften ein Gemeinschafft haben/ vnd derohalben ein Tugend haben zu reinigen vnd zusäubern/vnd also nützlich von den Studenten zu gebrauchen/welche ob aeris & victus mutationem & exercitiorum intermissionem an der Haut pflegen außzuschlagen/ vnd Krätzig zu werden/ zu welchem Gebresten der Safft dieses Krauts gut vnd nutzlich seyn kan.

II. Spatzenzung.
Lingua passerina.

I. Groß weiß Creutzblum.
Polygala major alba. I.

II. Groß blauw Creutzblum.
Polygala II. major cærulea.

II. Spatzenzung.

II. Das ander Geschlecht wird genennet Spatzenzung / dieweil sich seine blättlein einem Spatzenzünglein vergleichen/seine Blumen/wie Lobelius kürtzlich darvon vermeldet/seyn bleychgelb/die Köpfflein aber/ so nach den Blumen erfolgen/wie Coriander Körner mit kleinem Saamen.

Ihre Nahmen seyn zuvor angezeiget: Sie haben vielleicht gleiche Kräfft mit den Leinkräutern/welches mir doch unbekandt ist.

[Das erste wird Scoparia genannt/ vnd Osyris gehalten: Linaria scoparia, C.B. Belle violere, Gef.hort. scoparia, Gef.hort. Ad. Lob. Lugd. Ger. Osyris, Ang. Dod. Cast. Cam. Linaria magna, Lug. Welsch *Bel uedere*. Englisch Broome tode Flaxe.

Das ander Passerina vnd Lithospermon minus. Lithospermum Linariæ folio Germanicum, C.B. syl. minus, Dod. gal. minus, Lon. Passerina, Trag. Cam. Passerina herbariorum unicaulis, Ad. Passerina linaria, Ger. Linaria altera botryodes montana, Col. Englisch Sparrowes tode Flaxe.

Auß der erste macht man zu Padoua in Italia Besemen/damit sie das Hauß außkehren.]

Das CX. Capitel.
Von Creutzblumen.

DEr Creutzblumen seyn sieben Geschlecht von dem Authore observiert worden / welche einander also gleich vnd ähnlich seyn an Blättern / Stengeln / Wurtzeln vnd Blumen / daß sie nur für ein Geschlecht können angesehen werden: haben nur allein jhren Vnderscheid mit den Farben der Blumen / also daß eines weiß / das ander aber blauw oder braun Blümlein trägt.

I. Groß weiß Creutzblum.

I. Das erste Geschlecht hat ein kurtze/ dicke/ harte vnd holtzechte Wurtzel/welche für vnd für bleibet/ mit etlichen andern Würtzlein behencket/auß welcher fünff oder sechs schmale zähe Rüthlein wachsen / mit viel schmalen vnd spitzigen Blättern besetzet/ deß schmalen Hysopsblättern fast gleich: Oben am Stengel erscheinen seine weisse Blumen / wie ein Aehr gesetzet/ an form vnd gestalt den Erdtrauchsblümen fast gleich/ außgenommen/ daß sie länger seyn: Wann die Blumen verfallen/so folgen breyte Täschlein hernach/ wie am Besemkraut/in welchen man zwey rauhe/ schwartze langlechte Sämlein findet: [Aber ein jedes Täschlein ist mit zweyen hangenden Flügeln beschirmet/ auff daß dieselben Täschlein vom Vngewitter nicht verfehret werden.

Diesem

A

III. Groß purpurroht Creutzblum.
Polygala III. major purpurpurea.

B

C

F

IV. Creutzblum.
Polygala Matthioli. IV.

G

H

II. III. Groß blauw vnd purpurroht Creutzblum

Diesem ersten Geschlecht seyn die zwey nachfolgende/ nemlich das [II. vnd das III.] Geschlecht in allen Stücken gantz vnd gar gleich / außgenommen / daß das ander Geschlecht blauw: das dritte aber purpurrothe Blumen trägt.

IV. Creutzblum.

IV. Das vierdte Geschlecht scheinet den andern etwas vngleich / hat ein dicke / zerspaltene / holtzechte Wurtzel/grösser dann die andern Geschlecht/ mit vielen Nebenwürtzlein: Auß welcher viel dünne Zincken oder Aestlein wachsen / an welchen es seine Blumen trägt / den vorigen gantz gleich: Seine Blätter kommen mit den vorigen Blättern auch vberein / allein daß sie ein wenig kürtzer vnd breyter seyn.

V. VI. VII. Creutzblum.

V. VI. VII. Das fünffte / sechste vnd siebende Geschlecht kommen auch mit den drey ersten gantz vnd gar in allen Stücken vbereyn/außgenommen/ daß sie

V. Blauw Creutzblümlein.
Polygala V. cærulea.

D

E

VI. Braun Creutzblümlein.
VI. Polygala purpurea.

VII. Weiß Creutzblümlein.
VII. Polygala alba.

I

K

etwas

VIII. Kriechende Creutzblümlein.
Polygala repens.

etwas kleiner seyn / deren das fünffte blauwe / das sechste braune / das siebende aber weisse Blumen trägt.

VIII. Kriechende Creutzblümlein.

VIII. Das letzte Geschlecht wird genennet Polygala repens, dieweil es mit seinen schwancken Aestlein auff der Erden hin vnd wider kreucht/ hat zarte kurtze Blättlein/vnd gleich geährte Blümlein.

Sie wachsen gemeinlich auff dürren Heyden / ligen fast auff der Erden außgebreyt / im Majo fangen sie an zu blühen.

Von den Namen.

Creutzblum [weil es in der Creutzwochen am vollkomlichsten gefunden wird/] wird auch genannt Ramsal/ Griechisch Πολύγαλα. Lateinisch Polygala, vnd von Dodonæo Flos ambarualis, [I. II. III. Polygala major, C. B. vulgaris major, Clus. Pan. & hist. floris calore tantum variat: hinc tres hic figuræ & apud Ger. Polygala purp. fl. cœruleo & rubris floribus. IV. Polygala major Massiliotica, C. B. Polygala, Matth. Lugd. Polygala Valentina. 2. Clus. hisp. & hist. Astragalrides herbariorum, Lob. V. VI. VII. Polygala vulgaris, C.B. Polyganon, Trag. Polygala, Dod. gal. Tur. Lon. Thal. Cam. Ger. Polygala recentiorum, Ad. Lob. vulgaris minor, Clus. hist. flos amberualis, Dod. Amarella, Ger. ep. Crucis flos, Eid. coll. floris colore variat, hinc iterum tres figuræ. VIII. Polygala repens nivea, C. B. Polygala, Cast. repens, Lob. Lugd. Ger. Niderländisch Cruydbloemen. Englisch Milkewoort.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft der Creutzblumen.

Es melden die Authores, daß diese Blumen oder Kräuter gar in keinem Brauch seyen / werden mehr zum Lust/dann zum Nutzen gebraucht.

Milch.

Dioscorides schreibet gar kurtz darvon / daß sie einen herben vnd zusammen ziehenden Geschmack haben: Vnd wann man darvon trincke/ bringen sie den Säugerin viel Milch.

[Die Alten haben gemeldte Blümlein mit Gerstenmeel/Saltz vnd Baumöl abbereitet/gesotten/ vnd zugleichem bresten eingeben.

Gall außführen.

Ein Büschlein deß Krauts vber Nacht in Wein stehen lassen / vnd deß Morgens ein halb Becherlein darvon außgetruncken / führet die Gallen auß kräfftiglich.]

Man kan auch die Blätter zerstossen/vnd eusserlich auff die Geschwülst legen: [Das gebrandte Wasser hat eben solche Tugend.]

Das CXI. Capitel.

Von Weggraß.

I. Groß Weggraß.
Polygonum I. majus.

II. Weggraß.
Polygonum. II.

I. Groß Weggraß.

Das Weggraß beschreibet Dioscorides lib. 4. cap. 4. vnd sagt / daß sie zwey Geschlecht seyen: das Männlein vnd das Weiblein. Von dem Weggraß Männlein schreibt er / daß es weyche zarte Aestlein habe/ mit vielen Gleychen / vnd

III. Wegtritt.
Polygonum II.

IV. Bergweggraß.
Polygonum IV. montanum.

kriecht auff der Erden weyt vmb sich / wie das Graß: Seine Blätter seyen den Rauttenblättern ähnlich/ außgenommen/ daß sie weycher vnd länger sind / vnd habe vnder einem jeden Blättlein seinen Saamen wachsen. I. Mit welcher beschreibung das erste Geschlecht fürnemblich vbereinkompt / allein das seine Blätter sich etwas mehr vergleichen mit der Sattreyen/ dann mit den Rautenblätteren / zwischen denselbigen blättlein wächst ein leibfarbes Blümlein [an etlichen gantz weiß/ auß welchen ein dreyeckfetes Sämlein kompt / wie am Sauwerampffer/ seine Wurtzel ist lang vnd holtzecht / von Farben weiß / mit vielen Zaseln.

[Dieses wächst etwan so lang an einander/ auff der Erden kriechend / daß man grosse Bürden Graß darein binden mag.]

II. Weggraß. II. Diesem ersten Geschlecht seyn die zwey nachfolgende gantz gleich/ haben ein kleines zartes weisses

V. Klein fruchtbarer Wegtritt.
Polygonum minus polycarpum.

Würtzlein/ auß welchem sehr viel schwancke Reißlein auff kommen/ welche sich weit vnd breyt rings vmbher auff der Erden außbreyten: Ihre Blätter seyn wie am ersten Geschlecht/ außgenommen / daß sie kleiner vnd spitziger seynd/ wie an dem Welschen Quendel: Sie haben auch selbst ihren vnderscheid an den Blättern/ dieweil die Blätter deß dritten (III.) Geschlechts schmäler vnd spitziger seyn / dann am andern Geschlecht.

III. Wegtritt.

IV. Bergweggraß. IV. Das vierdte Geschlecht hat ein dünne/ weisse/ langlechte Wurtzel auß welcher viel schwancke zarte Reißlein kommen / welche sich auff der Erden außbreyten fast einer Spannenlang / bißweylen auch etwas länger/ mit Gleychen abgetheilet/ an den Reißlein wachsen viel zarte blättlein/ wie an den vorigen / außgenommen/ daß sie viel kleiner seyn/ in der erst scheinen sie grün/ alldieweil das Kräutlein noch jung ist / hernach aber wachsen viel schöne weisse Blümlein darzu/ also das es nicht anders anzusehen ist / als wäre es gantz vnd gar mit Silbern glitzenden Spänglein besetzet/ vnd derowegen gantz lustig anzuschauwen: Seine Blümlein seyn weiß / wie der vorigen Geschlechten/ aber also klein/ daß man sie kaum sehen kan: Der Same ist auch wie an den vorigen.

V. Klein fruchtbarer Wegtritt. V. Das fünffte Geschlecht/ so klein fruchtbar Wegtritt genennt wird / ist den vorigen mit seinen schmalen Blättlein [die äschenfarb seynd/ spitzig wie am Cypressen/] vnd weissen / [oder kleinen grünfarben gestirnten/] Blümlein wie auch mit seinem zerspaltenen Würtzlein gantz gleich: allein daß es kleiner vnd geringer ist/ wie die Figur außweist.

Sie wachsen auff vngebauwtem vnd truckenem Erdrich/ vnd auch neben in den Strassen.

[Das fünffte findet man in feuchten Jahren auff den Aeckern / vom Lentz biß in Herbst.] Blühen im Sommer.

Von den Namen.

WEggraß wird auch genennt Wegtritt/ Denngraß vnd Blutkraut. Griechisch vnd Lateinisch Polygonum, Sanguinaria, Corrigiola, Centumnodia vnd Seminalis. [I. Polygonum latifolium, C.B. Centumnodia, Brunf. Polygonum masculum, Trag. Lac. Mas, Matth. Fuch. Dod. ut: Ang. Cord. in Diosc. Gesf. hort. Cæs. Thal. Lugd. Cast. primum Tur. vulgare, Cam. mas vulgare, (Sanguinaria, Centumnodia) Ad. Lob. Ger. majus, Lon. II. Polygonum brevi angustoque folio, C.B. mas minus Ger. III. Polygonum oblongo angusto folio, C. B. IV. Polygonum minus candicans, C.B. montanum

A tanum minimum niveum & sericeum, Ad. Lugd. montanum niveum minimum, Lob. Paronychia Hispanica, Clus. hisp. & hist. Polygoni, Hispanici genus, Lugd. V. Polygonum augustissimo & acuto vel gramineo folio minus repens, C.B. Saxifraga Anglica, Ad. Lob. ico, Lugd. Polygonum minus seu fœmina, Lon. selinoides sive KnaWel, Ger. Polycarpona seminis copia, Lugd.] Welsch *Poligono*. Spannisch *Carriola*. Arabisch *Bsialrahagi*. Frantzösisch *Corregiole*. Böhmisch. Trusskawec. [Niderländisch Wechgräs oder Duysent cnoop. Englisch Knot grasse.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft deß Weggraß.

B Weggraß ist kalt im andern Grad/ oder wie andere wöllen/ im anfang deß dritten Grads: trücknet vnd zeucht zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Bauchflüß. Weiberflüß. Blut speyen. Erbrechen. Nasenbluten.

Galenus schreibt/ daß diß Kraut eine sonderliche gute Krafft vnd Tugend habe/ allerley Flüß deß Leibs zu stillen vnd zu stopffen/ dergleichen seyn Bauchflüß/ rothe Ruhr/ Weiberflüß/ Blutspeyen/ Würgen vnd Erbrechen deß Magens/ Nasenbluten vnd andere deßgleichen mehr: Darzu man das Kraut entweder in einem rothen sauwren Wein/ oder aber in einem Wegrichwasser sieden kan/ vnd dem Krancken zu trincken geben.

Stein.

Etliche schreiben/ daß die Brühe/ darinn Weggraß gesotten/ getruncken/ den Stein gewaltig außtreiben soll: C Man kan aber Pappeln/ Süßholtz vnd Perlein darzu thun/ vnd einen Tranck darauß machen.

Bauchfluß.

Wider den Bauchfluß kan man auch das Pulver gebrauchen/ darzu man nimbt die Spec. Diarrhod. Abbat. Bolum armenam, vnd Naterwurtzpulfer/ solche Stück miteinander vermischt/ soll man mit Rosen Zucker einnemmen.

Hitz deß Magens/ der Leber/ Blasen vnd Nieren.

Mit Wasser vnd ein wenig Zucker oder Süßholtz gesotten/ vnd darvon getruncken/ löschet alle innerliche Hitz deß Magens/ der Lebert/ der Blasen/ vnd der Nieren.

Blutspeyen.

Das Kraut mit Wallwurtz vnd Bräunellen in rothem Wein gesotten/ vnd darvon getruncken/ ist gut wider das Blutspeyen.

Wunden.

[Ein Wundtranck: Nimme Weggraß/ Sanickel vnd Köhl jedes ein Handvoll/ trucks auß/ vnd vermisch D den Safft mit Holderblütwasser: Dieses getruncken/ heylet allerhand Wunden.]

Eusserlicher Gebrauch.

Hitz.

Galenus meldet / daß das Kraut gut seye die Wunden zu heylen / vnd auch allerley Hitz zu löschen/ zerknitschet vnd vbergelegt.

Geschwollene Brust.

[Das Kraut zerstossen/ mit frischer Butter vermischt/ vnd auff die geschwollene Brust gelegt/ heylet dieselbige/ vnd stillet den Schmertzen/ vier Tag nacheinander auffgelegt.

Brechen deß Magens.

Das Kraut in sauwrem Wein oder Essig gesotten/ vnd vber den Magen gelegt/ stillet das Würgen vnd Brechen/ man kan auch ein wenig Wermuth darzu thun. E

Würgen. Durchlauff.

[Wider das Würgen/ Durchlauff vnd rohte Ruhr ein Experiment Matthioli: Nimme Wegtritt zwo Handvoll/ seuds in anderthalb Pfund Weinessig/ seyhs durch/ netze zweyfache Tücher darein/ leg sie vber den Magen/ Nabel vnd hinden auff den Rücken.

Brennen deß Magens.

Das Kraut klein zerstossen / Pflastersweiß auff den Magen gelegt/ nimpt desselben hefftig brennen: löscht auch den hefftigen Brand vnd alle Entzündung der Glieder.

Verletzung heimlicher Orthen.

Wegtritt in Wein gesotten/ vnd in die Brühe ein wenig Honig gethan/ ist vber die maß ein heylsame Artzney für die Serigkeit vnd verletzung der heim- F lichen Orthen Weibs vnd Manns: heylet die eusserste Schäden solcher Orth.]

Von dem Weggraßsafft vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Blutspeyen. Brechen. Bauchflüß. Harnwinde.

Von dem Safft schreibet Dioscorides, daß derselbige außgepreßt vnd getruncken/ habe ein Art zu kühlen / dick zu machen / vnd zusammen zu ziehen: Derohalben sey er gut wider das Blutspeyen / wider das Brechen/ wider die Bauchflüß vnd Choleram, wie auch wider die Harnwinde.

Harntreiben.

Er meldet am selbigen Orth / daß er den Harn mercklich außtreibe.

Gifftige Thierbiß.

Dieser Safft mit Wein getruncken/ ist gut wider der gifftigen Thierbiß.

Fieber.

G Ein Stund vor deß Fiebers ankunfft getruncken/ vertreibt er dasselbige/ doch soll man ein gut theil trincken/ fast zwey Becherlein voll/ wie Plinius meldet.

Viertägige Fieber.

[Dieser Safft mit sieben oder neun Pfefferkörner getruncken/ wann das Fieber kommen wil/ ist gut wider das viertägige/ sol aber im Abnemmen deß Mons gesamblet werden.

Weiberblum.

Der Safft sol den Weibern jhrer Blumen reinigung fördern.

Tröpfflings Harnen.

Dieser Safft mit Wein getruncken/ ist gut wider das tröpfflingen Harnen/ vnd säubert die Blasen vnd stillet derselben Schmertzen.]

Eusserlicher Gebrauch deß Saffts.

Brustgeschwär.

Weggraßsafft vnd Rosenöl mit Butter vermischt/ vnd die Brust damit bestrichen / heylet die Ge- H schwär derselben.

Weiberflüß.

Wider die vbrige Flüß der Weiber sol man Zäpfflein in diesem Safft netzen/ vnd vnderstecken/ so stillet es dieselbige.

Eyter in Ohren. Augenwehe.

Dieser Safft in die Ohren getröpffet/ trücknet den Eyter auß/ vnd heylet die Schäden: miltert auch den Schmertzen vnd Wehetagen der Augen: [Er heylet auch die Fisteln/ darinn gespritzet.

Blutstillen. Faul Zahnfleisch. Rohtlauff.

Fernelius lobet diesen Safft hoch / daß er gut sey das Blut zu stillen: [in die Nasen gezogen/ stillet das Blut derselbigen: Ist gut allem faulen Zahnfleisch/ darmit gewaschen] Es wird auch nutzlich angestrichen wider den Rohtlauff/ Wildfewer/ vnd alle andere eusserliche Hitz.

I Von dem gedistillierten Weggraßwasser/ vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Von dem Weggraß gegen dem Augsten/ wann es in bester vollkommener Blühet ist/ klein zerhackt/ vnd mit Wein ein Wenig besprengt / vnd etlich Tag an der Sonnen wol erbeytzet/ wird ein nützlich Wasser distillert.]

Entzündung. Innerliche vnd eusserliche Hitz.

Es meldet Galenus, daß dieses Kraut der fürnembsten Stück eines sey/ wider allerley Entzündungen/ derowegen sein Wasser auch ein grosses Lob vberkommen / wider alle innerliche vnd eusserliche Hitz/ wo dieselbige nur zu spüren ist/ es sey an der Leber/ dem Magen/ der Mutter/ deß Haupts/ der Nieren/ Blasen/ oder an andern Gliedmassen.

Bauchfluß. Drittägig vnd viertägig Fieber.

K Es hat auch diß Wasser fast alle Eygenschafft wie der Safft / dann wann man vier oder fünff Loth schwär jederzeit darvon warm trincket / so stopfft es den Bauchfluß. [In der rohten oder weissen Ruhr/ solcher maß eingeben/ dienet denen/ so mit dem drittägigen vnd viertägigen Fieber beladen sind/ so sie es nemmen/ ehe sie das Wehe anstosset.

Stulgang stopffen.

Wann jemand ein starcke Purgation hat eyngenommen/ darvon er zu matt würde / sol er von diesem Wasser trincken/ so stopfft sich der Stulgang.

Stein/ Sand vnd Harn treiben.

Es hat auch diß Wasser ein krafft den Stein/ Sand/ Grieß vnd Harn mit gewalt zu treiben: Reiniget die Nieren vnd die Blase. Damit aber diß Wasser desto kräfftiger seye/ pfleget man vom zerstossenen

nen Saamen/ fast rein gepülvert/ auff ein Quintlein einzugeben/ mit drey oder vier loth deß gedistillierten Wassers.] Dargegen getruncken/ von den Weibern/ so jhre menses zu viel haben/ stopfft es dieselbige.

Würm. [Das Wasser dienet wider die Würm der jungen vnd alten Leuthen.]

Eusserlicher Gebrauch deß Wassers.

Hitz. Es wird diß Wasser eusserlich gebrauchet/ allerley Hitz damit zu löschen/ Tüchlein darinn genetzt vnd übergeleget: Doch soll man sich auch wol damit fürsehen/ damit man die Hitz nicht zu vngelegener Zeit hinderschlage/ sonst wird es mehr Schaden dann Nutzen bringen.

Hitzige Wunden vnd Schäden. Es wehret auch diß Wasser allen bösen Zufällen der hitzigen Wunden vnd Schäden.

Schwartze Blattern. Mit leinen Tüchlein über die schwartzen Blattern geschlagen/ heylet dieselbige.

Faul Zahnfleisch. Zähn befestigen. Es wird auch diß Wasser wol gebrauchet zu dem faulen Zanfleisch/ wann man sie fleissig damit außwäschet: [Löschet auch die Hitz vnd Hitzblätterlein darinnen/ befestiget auch die Biller vnd Zähne.

Das CXII. Capitel.

Vom Thannenwädel.

Thannenwädel.
Polygonum fœmina.

Thannenwädel. Diß ander Geschlecht deß Weggraß/ wird von Dioscoride genennet Polygonon fœmina, vnd beschreibet es lib. 4. cap. 5. daß es ein kleines zartes Ständlein sey/ mit einem einzigen Stengel/ wie das zarte Riedrohr/ mit vielen Gleichen in einander gestochen/ wie die Trommeten/ darauß rings vmbher Blätter wachsen/ den Kyndannenblättern ähnlich. Seine Wurtzeln schreibt er/ haben keinen Brauch in der Artzney.

Von den Namen.

Thannenwädel wird auch genennt klein Katzenwedel: Griechisch Polygonon thely. Lateinisch Polygonon fœmina, vnd Sanguinalis fœmina. [Equisetum palustre brevioribus foliis polyspermon, C.B. Polygonum fœmina, Diosc. Matth. Er. Cord. Gesn. cat. & hort. Dod. Ang. Amat. Lac. Cast. Lugd. fœmina semine vidua. Ad. Lob. icon. fœmineum, Thal. Sanguinalis fœmina, Cord. in Diosc. Limnopeuce, Cord. hist. Equisetum tertium, Cæs. Cauda equina fœmina, Ger. Duysent Knoop Wijffen.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft deß Thannenwädels.

Dioscorides schreibet/ daß dieses Kraut auch ein Krafft habe damit es zusammen zeucht/ vnd kältet/ vnd seye zu allen Gebrechen gut/ wie auch das Weggraß Männlein/ aber nicht so kräfftig.

Das CXIII. Capitel.

Von Klein Wegtritt.

Klein Wegtritt.
Polygonum minus alterum.

Klein Wegtritt. Dieser kleine Wegtritt ist ein krautschlicht Ständlein/ wächst nicht über spannen hoch/ hat ein rundes weisses dünnes Würtzlein/ darauß schwancke Aestlein kommen mit vielen Gewerblein wie das Weggraß/ die Blättlein seyn spitzig/ vnd äschenfarb/ oben an den Stenglein erscheinen seine grünfarbe gestriemte Blümlein vnd Saame wie Hirsen.

Man findet es gemeinlich in den Rübenäckern.

Von den Namen.

Klein Wegtritt wird auch Knaubel [Knawel] genennet/ Lateinisch Polygonum minus. [Polygonum gramineo folio majus erectũ, C.B. Anthyllis Valentina Clusij, Ger. ico. Englisch Knot grasse.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft dieses kleinen Wegtritts.

Es hat der kleine Wegtritt alle Krafft vnd Eigenschafft/ wie der grosse Wegtritt oder Weggraß/ davon im vorhergehenden Capitel vermeldet ist/ innerlich vnd eusserlich gebrauchet. Er löschet alle Hitz/

A stopffet die Bauchflüsse/ die rote Ruhr/ die Mutter- F
fluß/ das Nasenbluten/ vnd dergleichen/ treibet auch
den Stein/ Sand vnd Harn/ wie das grosse Weg-
graß: Es mag auch eines für das ander gebrauchet
werden: [Ist wunderbarlich in der Harnwinde vnd
tröpfflichem harnen.]

Hitz. Bauchflüß. Mutterflüß. Nasenbluten Stein/Sand vnd Harn treiben. Harnwind.

Das CXIV. Capitel.

Von Meer Wegtritt.

I. Meer Wegtritt.
Polygonum marinum II.

B

C

II. Meerweggraß.
Polygonum marinum II.

G

H

L Es werden noch zwey Geschlecht deß Weggraß fürgestellt/ so Meer Wegtritt genennt werden. I. Das erste schreibt C. Clusius, wächst vnder- D weilen eines Manns hoch: Hat ein harte holtzechte Wurtzel/ auß welcher ein dicker Stengel wächst/ fast wie eines Menschen Arm/ mit schwartzlechten langen Aesten/ an welchen viel dünne Zweiglein stehen/ eines Schuhes lang/ mit vielen Gleichen/ wie am Roßschwantz/ ohne Blätter/ vnd eines zusammenziehenden Geschmacks: Vmb die Gleiche herumb wachsen viel kleine/ bleiche moßechte Blümlein/ welche gantz getrungen zusammen stehen: Nach welchen ein rohtlechte Frucht kompt/ voll Saffts/ vnd eines sauwrlechten Geschmacks/ in welcher ein oder zwey Körnlein erfunden werden wie Hirsen/ außwendig schwartz/ inwendig aber weiß.

I. Meer Wegtritt.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten gantz vnd gar gleich/ allein wie Clusius schreibt/ daß es kleiner ist/ fladert auff der Erden herumb/ ist auch ohne Blätter: E An Geschmack/ blumen vnd Frucht dem ersten gleich: Sie wachsen am Meer: blühen im Majo.

II. Meer Weggraß.

[Dieses wird im vorgehenden 66. Capitel für Meertrauben gesetzet.]

Von den Namen.

Meer Wegtritt/ oder See Weggraß heißt Lateinisch Polygonum marinum oder Coccifetum, item Uva marina. [Polygonum bacciferum maritimum majus, sive Uva maritima major, C. B. Polygonum quartum Plinij majus, Clus. hist. Tragos, sive Uva marina major, Lob. II. Polygonum bacciferum maritimum minus, C. B. Tragos, Ruel. Tragium Ges. hort. Equisetum 4. Matt. Lugd. Uva marina Monspel. Lob. Croton Nicandri, Ang. Equiseti facie racemosa planta, Ad. Tragum, Uva marina, Cam. Uva marina quarta, vel minor, Ger.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft deß Meer Wegtritts.

Es meldet C. Clusius, daß diese Polygona marina einer starcken zusammenziehenden Natur seyen/ derowegen sie ein Krafft haben zu incrassieren/ gleich I wie das gemeine Weggraß/ darfür sie auch können gebrauchet werden.

Das CXV. Capitel.

Von Fischmeldten.

Es hat der Author allhier ein Krautt abmahlen lassen/ so er Polyspermon nennet/ welches wie mich bedüncket/ nichts anders ist/ als das Lithospermon Dioscoridis, oder Tragi, außgenommen/ daß es vielmehr Saamen trägt/ daher es auch ohn zweiffel seinen Namen überkommen hat/ vnd deßwegen Polyspermon vom Authore genennt worden. Es ist mir das gantze Gewächs vnbekandt/ finde auch nichts bey andern davon: Seine Blätter vergleichen K sich fast mit den Blättern deß Meerhirsenkraut/ wie auch seine Wurtzel: So trägt es auch einen gleichen Saamen/ wie an der Figur zu sehen ist/ kan derwegen wol ein species deß Lithospermi genennet werden/ dieweil es auch etwas mit dem Namen eintrifft. Seine Natur vnd Tugendt ist mir vnbekant/ derowegen auch nichts darvon kan vermeldet werden: Da es aber ein Art were deß Lithospermi, köndte es zu den Nieren vnd Blasen gebrauchet werden.

Fischmeldt.

[Diß Kraut/ so allhie Polyspermon genennt wird/ vergleichet sich mit blättern/ stengeln vnd wurtzeln der zamen Basilgen/ (wie recht von Hieronymo Trago gemeldt wird/ der es vnder die Meldte gesetzt hat:) aber

die

Fischmeldten.
Polyspermon.

Harnkraut.
Herniaria,

die Blühet ist gar klein/ nit grösser dann Hirsenkörnlein/zu geelgrün geschickt: Der Saamen ist schwartz/ schön glitzendt/nicht grösser dann deß Burgels: wie ein Trauben zusammen gesetzet: die Wurtzel ist schlecht vnd weiß.

Es wächst bey vns zu zeiten auff den Misthäuffen vor den Gärten: habs auch an sandechten Orten gefunden bey vns an der Weissenbruck neben dem Wasser.

Von den Namen.

DIß Kraut so ein Milten Geschlecht ist/wird Griechisch genannt Βλίτον ἄγριον, oder πολύσπορον, wie es Anguillara nennet. Lateinisch Blitum sylvestre. [Blitum polyspermon à seminis copia, C.B. Blitum 3. Trag. syl. Cam. Polysporon Cassiani, Ang. Lugd. Polyspermon, Lob. Atriplex syl. sive Polyspermon, Ger.] Teutsch wild Meyer/ wild Traubenkraut. Englisch wilde Drach. Welsch *Biedonic*. Spanisch *Bredos salvages*. Frantzösisch *Blete sauuage*.

Von der Natur vnd Eigenschafft.

DIß Kraut wird etwan mit andern Kochkräutern in der Küchen zur Speiß gebraucht. Es schreibet Cassianus Bassus, daß mit diesem viel Fisch gefangen werden: welches dann auch Anguillara bestättiget/ vnd von Lobelio, wie auch Camerario angezogen wird.]

Das CXVI. Cap.

Von Harnkraut.

Harnkraut.

HArnkraut ist ein kleines Kräutlein / wie das Kräutlein Peplis genennt/ bereitet sich auf der Erden weit auß: Hat ein geringes Würtzlein/ mit welchem es in der Erden stecket / auß demselbigen erspriessen viel schwancke/schmale Reißlein/welche sich hin vnd wider auff der Erden außspreiten/von vielen Gleichen/vnd mit vielen zarten kleinen [Linsen] Blätlein besetzet/ wie am Welschen Quendel/ allein daß sie kleiner vnd geringer seyn: An den Reißlein wächst vnderschiedlich ein gar kleines Sämlein/welches gleich als gedrungen zusammen stehet/ vnd gar in grosser Menge: [wie der Saamen an den kleinen Mistmilten:] Es wächst an den trucknen/dürren vnd sandechten/ [etwan auch auff feuchten] Orten [nahe bey den Wasserbächen:] Wird im Junio vnd Julio funden.

Von den Namen

HArnkraut wird also genennet/dieweil es den Harn mit Gewalt treiben soll. Lateinisch Herniaria, vnd Millegrana, [das ist/ Tausentkörner] von wegen seines vielen Saamens. [Polygonum minus, seu Millegrana major, C.B. Empetrum, Trag. Lon. Polygonum minus, Matth. Cast. Epipactis, Ang. Millegrana, Cord. hist. Herniaria, Ges. hort. col. Dod. Lugd. Thal. Cam. Ger. Herniaria multigrana serpillifolia, Ad. Herba Turca, Lob. Cæs. Polygoni minus Herniaria apellata, Clus. hist.] Frantzösisch *Boutonet*. [Niderländisch Duysentgraen. Englisch Rupturewoort. Welsch *Centograna*.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft. deß Harnkrauts.

ES meldet Dodonæus, daß das Harnkraut ein sonderliche Krafft habe zu trucknen/ vnd sagt darbey/ daß es heyle die Brüch/so man Enterocelas nennet/herrlich wol das Kraut gepülvert] mit Wein getruncken / seyen auch viel Personen dardurch wider vom Bruch erlediget worden.

Bruch.

Dieses Krauts Pulver mit Wein getruncken/ soll den Harn mit grosser Gewalt treiben / den Stein in den Nieren zerbrechen vnd außführen.

Harn treibt. Nierenstein.

[Mit Honigwasser gesotten vnd eingenommen/ treibet nicht allein den Stein/ sonderen auch andere Versamblung / als zähen Schleim / Magengallen/ vnd andere Gewässer/ den Wassersüchtigen fast dienlich: soll auch dem Gifft widerstehen.]

Schleim. Magengall. Wassersucht. Gifft.

Ich halte diß Kräutlein für die Herniariam Hollerij, welche so hoch von jhme gerühmet wird/ daß sie den Stein treibe.

Stein.

[Diß Kraut gedörret vnd gepülvert / hernach in die Wunden vnd offen Schäden der Rossz vñ Rindviehes gesträuwet/ tödtet die Maden / so darinnen gewachsen/vnd fürdert zur Heylung.

Maden in den Schäden deß Viehs.

Von dem Safft.

DEr Safft darvon außgepreßt / vnd neun Tag einander nach eingenommen/ist ein Experiment wider die Brüch: Zermahlet auch den Nierenstein: wird

Bruch. Nierenstein.

auch eusserlich Pflastersweiß übergeleget: stillet allerhand Blutfluß: vnd soll dem Gifft widerstehen/innerlich vnd eusserlich gebraucht.

Blutfluß. Gifft.

Von dem gebrandten Wasser.

Verstopfung der Leber. Gelbsucht. Stein/Sand vnd Harn treiben.

Auß diesem Kraut/ wann es am vollkommlichsten ist/ein Wasser gezogen/ dasselbig acht Tag einander nach getruncken/ öffnet die Verstopffung der Lebern/vertreibt die Gelbsucht/ reiniget die Nieren/befürdert den Stein/Sand/Harn/.]

Das CXVII. Capitel.

Glaux marina minor.

Glaux. Diß Kräutlein beschreibet Lobelius kürtzlich/ daß es kleine Blümlein habe wie die Nägeleinblumen oder Graßblumen/ in purpurbraunen Hülßlein/ welche zwischen den Blättern herfür wachsen/welche Blätter sich den Linsenblätteren etwas vergleichen/ außgenommen daß sie dicker seyn: Die Wurtzel/ schreibt er/ ist schmal vnd zasicht/ auß welcher viel Stengel wachsen/ fast anderthalb Hand hoch/den Portulacenstengeln etwas gleich/ auß welchen etliche auff der Erden herumb wachsen/ etliche aber stehen auffrecht. Er meldet/ daß man es in Seeland vnd Engelland am Meer finde.

Wird genennet Glaux marina minor, zum Vnderscheid anderer Geschlechter/so etwas grösser wachsen.[Glaux maritima, C.B. Glaux, Dod.gal.Lugd. Cam.Glaux exigua maritima, Ad.Lob.Ger.]

[Niderländisch Cluyn Zee Melckcruyt. Englisch Black Saltwoort.]

Worzu aber dieses Kräutlein gebrauchen köndte/ wird von Lobelio gar nicht vermeldet.

Das CXVIII. Capitel.

Von frembd Bintzenkraut.

Frembd Bintzenkraut. Es wird diß Kräutlein gar kürtzlich auch von C.Clusio lib.2.observat.Hispan.cap.161.beschrieben/daß es gar ein bintzechtes Kräutlein sey/ welches auch seinen Namen habe von der Form vnd Gestalt seiner Stengel/ welche sich den Bintzen vergleichen. Hat gar ein dünnes weisses Würtzlein/ auß welchem sein bintzechter stengel wachse mit vielen Gleichen/ auß denen andere schmale Zweiglein kommen/mit viel Blättern besetzet/den Leinblättern gleich/ an den Zweiglein kommen herfür viel weisse Blümlein/ nach welchen ein kleiner schwartzer Saame folget. Das gantze Gewächs ist etwas rauch/ doch eines süssen Geschmacks.

Es wächst an sandechten Orten/vnd blüht im Julio.

Frembd Bintzenkraut/ Iuncaria Clusij.

Von den Namen.

Frembd Bintzenkraut wird Lateinisch genennet Iuncaria Salmanticensis.[Rubia linifolia aspera, C.B. Iuncaria Salmaticensis, Clus. hisp. & hist. Lob.Ger.Synanchiæ species, Lugd.]

Von seiner Natur vnd Eigenschafft ist nichts vermeldet/dann es noch in keinen Brauch kommen ist.

Das CXIX. Capitel.

Von Kali.

Kali. Matthiolus schreibet/daß das Kali an dem Vfer deß Meers wachse/ vnd so es erstlich auß der Erden herfür komme/ gewinne es langlechte vnd runde Blätter/fast wie die kleine Haußwurtz/darnach wachse es fürter/ vnd trette in einen knodichten Stengel einer Spannen hoch: Auß den Gewerben stosse es feißte vnd dicke Blätter/ innwendig hol/ vnden breit/ oben spitzig: Wann es außgewachsen hat/gewinne es oben am Gipffel viel kleine/rohte/dünne Blätter/darauß kleine runde Knöpfflein entspringen/mit kleinem Saamen: Die stengel seyen feißt vnd röht/das gantze Gewächs am Geschmack gesaltzen.

Mit welcher Beschreibung diß Gewächs fast übereinkompt/wie auch Dodonæus hiervon schreibet/ daß es mit runden ästechten stengeln auffwachse/ einer Elen hoch/ mit vielen Gewerben oder Gleichen/ welche mit der Zeit röht werden/die Wurtzel sey gar faselecht/ vnd der außgepreßte Safft eines scharpffen gesaltzenen Geschmacks.

Es werden dieses Geschlechts noch andere mehr funden/ darvon kan man lesen bey Matthiolo vnd Dodonæo in historia stirpium pemptor.1.libro 3. cap.30.

Es wächst wie bemeldte Authores schreiben/am Meer/ nemlich an den Vfern[bey Venedig vnd Mompelier.]

Von

Kali Geniculatum.

Das CXX. Cap.

Von Erdkieffer.

I. Erdkieffer.
Coris.

II. Erdkieffer von Mompelier.
Coris Monspelliaca.

Von den Namen.

DIß Meergewächs oder Meerkräutlein wird genennet Kali geniculatum, wegen seiner Gewerben: von Dodonæo Salicornia. [Kali. geniculatum majus, C.B. Kali Matth. Ang. geniculatum, Lugd. Cam. Salicornia, Dod. ut: Lugd. Alcali, Ges. hort. Lon. Kali geniculatum vermiculatum, Ad. Kali tertium, Cam. ep. Salsolæ genus aliud, Cæs. Arabisch *Usnen*. E[...]lisch Glassewoortoder Salewoort.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eygenschafft deß Kali.

ES schreiben Matthiolus vnd Dodonæus, daß das kali hitziger vnd truckner Natur sey: Vnd seine Aeschen/ darauß bereitet/ sey heiß vnd trucken im vierdten Grad/ vnd einer brennender Natur: Der Safft ist gar scharpff vnd gesaltzen.

Innerlicher Gebrauch.

Schädlichkeit deß Krauts.

ES meldet Dodonæus, daß diß Kraut dem Leib schädlich sey/ dann wann man ein wenig darvon einnemme/ so treibe es nicht allein den Harn/ sondern auch die menses mit grosser Gewalt/ also daß es auch die todte vnd lebendige Frucht auß Mutterleib werffe.

Wassersüchtige.

Es wird diß Kraut den Wassersüchtigen gereycht/ das vbrige Gewässer auß dem Leib zu führen.

Eusserlicher Gebrauch.

ES wird diß Kraut zu Aeschen gebrant/ welche man brauchet in den Glaßhütten [mit zerstossenen Steinen] das Glaß damit zu läutern vnd durchsichtig zu machen: Es wird auch das Saltz oder Sal alkali darvon gemacht.

Etliche Leuth/ da es wächset/ machen ein Laug auß der Aschen/ thun Oel darzu/ vnd machen Seyffen darauß/ die Kleyder damit zu reinigen.

Dodonæus meldet/ daß man mit dem Rauch dieses Krauts die Schlangen vnd Vnziesser vertreibe.

I. Erdkieffer.

ERdkieffer/ Griechisch vnd Lateinisch Coris genennet/ ist zweyerley. I. Das erste beschreibet Dioscorides lib. 3. 165. daß es ein staudlechtes Kräutlein sey/ vnd habe Blätter der Heyden ähnlich/ außgenommen daß sie kleiner vnd feyster sind/ wachse einer Spannenlang/ eines süssen vn̄ lieblichen Geschmacks/ scharpff vnd wolriechend. Hat ein steiffe schwartzrohte Wurtzel/ welche ziemlich lang ist/ auß welcher stracke/ runde/ holtzlechte vnd rohtlechte Stengel wachsen/ an welchen gelbe Blumen herfür kommen/ wie am S. Johanneskraut/ nach welchen kleine Schöttlein erfolgen/ mit schwartzem Saamen.

II. Erdkieffer von Mompelier.

II. Das ander Geschlecht Coris Monspelliaca genennt hat ein dicke Wurtzel/ einer Handlang/ auß-

A wendig rothlecht/ auß welcher viel starcke runde/ purpurbraune Stengel wachsen/ einer Spannen hoch/ an welchen viel dicke vnd feyste Blätter stehen/ wie an der grossen Heyde/ deren ein Theil ordentlich/ ein Theil auch ohne Ordnung gesetzt seyn: das oberste Theil der Stengel scheinet wie ein dicke Aehr/ von vielen zusammen gesetzten Hülßlein/ je mit fünff Kerfflein zerspalten/ vnd so viel schwartzen Flecklein angestrichen: Auß welchen sehr schöne blauwe oder purpurblauwe Blumen mit vier Blättlein herfür schlieffen/ welche auch etwas zerspalten seyn/ auß welchē die zwey oberste etwas grösser seyn/ dann die andere. Nach den Blumen findet man einen schwartzen runden Saamen.

Von diesem Geschlecht schreibt Clusius, daß es am Meer [vmb Mompelier in Franckreich hab ichs viel B gefunden:] wachse vnd bluhe im Majo.

Von den Namen.

ERdkieffer wird Griechisch vnd Lateinisch genennt Coris, das letste Geschlecht heißt Coris Monspeliaca. [I. Coris lutea, C.B. Coris Matth. Ges. hort. Lac. Lob. Lon. Cæs. Lugd. Cast. Cam. Coris Matthioli, Ad. II. Coris cærulea maritima, C.B. Coris Monspeliaca, Ad. Lob. Cam. Coris quorundam, Clus. hisp. & hist.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eygenschafft deß Erdkieffers.

DIeweil das Kraut eines süssen/ doch scharpffen Geschmacks ist/ wird es für warm vnd trucken C geachtet.

Innerlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet an bemeldtem Orth von diesem Kraut/ daß der Saame mit Wein getruncken/ den Harn vnd die verstandene Weiberzeiten fortfreibe.

Harn vnd Weiberzeit treiben.

Auff gleiche weiß gebraucht/ sey er gut wider die Spinnenstich.

Spinnenstich.

Er meldet auch/ daß der Saame gut sey wider die Schmertzen vnd Wehethumb der Hüfft/ wider den Krampff/ vnd das Erstarzen deß Halses/ darvon der Hals hinder sich gezogen wird.

Hufftwehe. Krampff.

Eusserlicher Gebrauch.

DEr Saame mit Oel vermischt/ ist gut wider den Krampff/ darvon der Hals starrig wird.

Krampff.

D Soll auch gut seyn wider das Schaudern der Fieber mit Pfeffer angestrichen/ wie C. Clusius auß Dioscoride anzeiget.

Schaudern der Fieber.

Das CXXI. Capitel.

Von Steinbrech.

STeinbrech ist zweyerley: I. Das erste Geschlecht/ so weisser Steinbrech genennet wird/ hat runde Blätter/ welche ein wenig zerkerfft seyn/ anzusehen/ wie die Blätter an der Gundelreben/ außgenommen/ daß sie etwas feyster vnd linder seyn/ ligen gemeinlich auff der Erden außgebreytet/ etliche wachsen auch am Stengel/ aber sehr wenig: Auß der E Wurtzel wächst ein runder/ härichter/ binzechter Stengel/ einer Elen hoch/ [so wenig Nebenzweig hat] mit drey oder vier Blättlein besetzt/ an welches Gipffel viel weisser Blümlein ankommen/ beynahe den weissen Violen gleich/ welche ohne Saamen verfallen. [Den Blumen folget ein zweygehörnet Hülßlein/ in welchen kleiner Samen wie staub verschlossen/ welcher scheinet vnfruchtbar zu seyn: Seine Wurtzeln welche etliche für den Samen halten/ seyn anzusehen/ wie ein Eyerstock in einer Hännen/ dann eben auff gleiche weiß hangen auch die runde leibfarbe Blümlein an einander/ fast wie Corianderkörner/ eines sehr bittern Geschmacks: [Vnd so man sie versetzet/ wächst von einem jeden Körlein ein besonder Säcklein.]

I. Weisser Steinbrech.

F

I. Weisser Steinbrech.
Saxifraga alba.

G

H

* II. Welscher Steinbrech. *
Saxifraga altera seu II. Matthioli.

I

K

II. Das ander Geschlecht wird bey dem Matthiolo beschrieben/ daß es auff harten Steinen vnd Felsen wachse/ auß engen Ritzen: Die Blätter vergleichen sich fast dem Fenchel oder Dillen/ wie auch der Stengel/ ohn allein daß er kleiner vnd geringer ist/ oben träget er dünne Dolden/ darinn der Saame ligt. Die Wurtzel ist zertheilet/ an Geschmack der wilden Pastiney gleich/ doch etwas schärffer.

II. Welscher Steinbrech.

III. Das

III. Steinbrech.
Saxifraga III. Matthioli.

III. Steinbrech.

[III. Das dritte Geschlecht/ so für das ander bey dem Matthiolo beschrieben ist/hat ein schlechte Wurtzel/ auß welcher Stengel wachsen/ so über Spannen hoch in etlich Nebenästlein getheilet/ welche mit langlechten vnd schmalen Blättern bekleidet sind: die blumen ist purpurfarb/eines ziemlichen Geruchs.]

Sie werden an därren/rauhen vnd steinechten Orten/auch auff den Felsen funden/blühen im Majo.

Von den Namen.

Steinbrech wird Lateinisch Saxifraga.[I.Saxifraga rotundifolia alba, C.B. Saxifragia, Brunf. major,Fuch. Lac. Saxifraga alba, Trag. Dod. ut: Fuch. ico. Ges. hort. Lugd. Thal.Cam.Saxifragia quarta,Matth. Cast. Saxifraga, Lon.alba chelinodes,Ad.Lob.alba tuberosa radice, Clus.hist. Thaligono affinis herba.Cæs.] [Niderländisch Steenbreke.Englisch vnd Frantzösisch Saxifrage.]

Von der Natur/Krafft/ vnd Eygenschafft deß Steinbrechs.

DEr bitter Geschmack an diesem Kräutlein gibt zu verstehen/daß es warmer vnd trucknerNatur sey/ fast im dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch deß weissen Steinbrechs.

Grieß/Sand vnd Stein.

ES wird der Steinbrech für ein Principal gehalten wider den Grieß/Sand vnd Stein in Nieren vnd Blasen/ daher es auch seinen Namen haben soll/daß es für andern Kräutern den Stein zerbreche vnd außtreibe.

Stein.

Wer mit dem Stein beladen ist/der nemme Steinbrech/Erdbeerkraut/Tag vnd Nacht/oder S.Peterskraut/ vnd Brunnkressen/ jedes gleich viel/ siede sie in Wein biß der dritte Theil verzehret ist/darnach seihe er die übrige Brühe durch/thue darzu den Syrupum de duabus vel quinque radic. nach seinem Gebrauch/ vnd trinck davon: Man kan auch ein wenig Fenchelsaamen darzu nemmen.

Es wird auch der Saame sehr gebraucht wider den Stein: Als/nimme Steinbrechsaamen/vnd den Saamen von Meerhirsch/jedes j. Quintlein Kürbs/ Melonen/ Cucumern vnd Erdäpffelsaamen geschälet/jedes ij. Scrupel/Lattichsaamen ij. Scrupel/Trochisc. von Judenkirschen anderthalb Quintlein/ Süßholtz vier Scrupel/Zucker drey loth/ auß welchen Stücken man ein Pulver machen soll/vnd davon essen.

Deßgleichen wird auch diß nachfolgende Pulver gelobt: Nimb Steinbrechsaamen/Meerhirschen/ Anis/Fenchel/ Petersilgen/ vnd außgeschälfften Melonensaamen/jedes ein Quintlein Judenkirschen/ rohe Steinbrech/Schwambstein vnd Judenstein jedes ein scrupel/Zimmetröhrlein / bereiten Coriander / rohten Sandel jedes anderthalb loth/ Näglein/ Galgant jedes iij. Quint. weissen Zucker ij. Vntz/ darauß machet man ein Pulver/vnd nimpt je ein Quintlein davon/ welches er mit Pappeln oder Steinbrechwasser sol eintrincken.

Harn treibt. Nieren vnd Blasen reinigen.

Es ist auch das Kraut[mit seiner Wurtzel]für sich selbst starck genug in Wein gesotten / vnd darüber getruncken/ treibet den Harn/ vnd reiniget die Nieren vnd Blasen.

[Gleiche Wirckung haben auch die rohte Körnlein an der Wurtzel. Zu Pulver gestossen/ eines halben loths schwer in einem Trunck Wein oder Ziserbrühe warm eingenommen.

Harnwind. Kaltseych.

Das Pulver in einem weichen Ey gessen/ benimpt die Harnwinde vnd Kaltenseych:] Vertreibet auch die Harnwinde/ vnd zertheilet den Schleim in den Nieren.

Weiberzeit. Schleim in der Brust.

Fuchsius meldet/ daß der Steinbrech auch die Menses forttreibe/ vnd zertheile den groben Schleim in der Brust.

Fieber. Klutz.

[Die gesotten Brühe soll auch in Fiebern nutzlich seyn/ vnd das Auffstossen oder Kluxen deß Magens nemmen.]

Eusserlicher Gebrauch.

Stein.

DIß Kraut wird gar nicht eusserlich gebrancht/ohn allein daß man Wannenbad damit zurichtet/für die jenige/welche mit dem Stein beschweret seyn: als daß man nemme dieser Steinbrech/ Chamillenkraut/ S.Peterskraut/ Hasenpappeln/Eibisch vnd Leinsaamen/jedes ein gut Theil / siede die in einem grossen Kessel voll Wasser/ vnd setze darnach den Krancken darein.

Von Steinbrechwasser vnd seinem innerlichen Gebrauch.

MJtten im Majo soll man das Kraut[mit gantzer Substantz] samblen/ vnd ein Wasser darauß distillieren.

Stein. Harn treibt. Nieren vnd Blasen reinigen. Harnwind.

Dieses Wasser ist zu allen obertzehlten Gebresten sehr gut/vnd auch lieblicher zu gebrauchen/als das gekochte Wasser/ oder Pulver darvon. Es bricht den Stein/machet harnen/ reiniget die Nieren vnd Blasen/ vertreibet die Harnwinde/ vnd führet auch den Schleim auß/je vier oder fünff Löffel voll [oder jedesmal auff vier loth] darvon getruncken/ vnd sonderlich nach gehaltenem Wannenbad.

Doch achte ich für gut/ daß man das Wasser jederzeit mit einem Syrup vermische/als mit dem Syrupo de duabus radicibus,de adianto vnd dergleichen/ da man aber solche Syrup nicht beyhanden hat / soll man ein wenig Zucker darzu thun.

Von Steinbrechsyrup.

AUß dem Steinbrech kan man auch ein Syrup mit andern Kräutern bereiten zu obenerzehlten Gebrechen auch fast dienstlich. Nimb Sparglen/ Ruscken/ Graßwurtz jedes drey vntz/ Steinbrech ij. Handvoll/ Hirtzzungen/ Cretæ marinæ, Frauwenhaarkraut/ Wassernuß/Brunnkreß/ Bibinell vnd Garben jedes ein Handvoll/ rohte Erbiß ij.Vntz/ Meerzwibelessig ein Vntz/ weissen Zucker / Honig jedes vj.Vntz/

A darauß siede man einen geläuterten Syrup: Vnd so man das Wasser nemme/ darinnen zuvor Peterleinwurtz vnd Hauwhechel in gesotten weren/ so gebe es den Syrup desto kräfftiger.

Stein/Sand vnd Harn treiben. Dieses Syrups drey oder vier loht mit Hauwhechelwasser oder dergleichen Wasser eingenommen/ treibt den Stein/Sand vnd Harn auß.

Von Steinbrech Wein.

JM Herbst kan man auch einen Wein auß dem dürren Kraut vnd Wurtzel machen/ auff gleiche weiß/wie bey dem Wermuhtwein ist gelehret worden/ vnd da man ein theil S. Peterskraut vnd Haselwurtz darzu nemme/wurde der Wein desto kräfftiger.

B Dieses Weins sollen sich die jenigen fleissig gebrauchen/ so mit dem Stein beschweret seyn/ dann er vertreibt nicht allein den Stein/sonderen verhütet auch/ daß keiner mehr wachse oder zunemme/ dann er verzehret den Schleim dardurch der Stein verursachet wird. Stein.

Harnwind. Dienet auch wol wider die Harnwinde/ vnd hilfft denen/so mit Noht harnen.

[Gebrauch deß andern vnd dritten Steinbrechs.

Gelbsucht. Wassersucht. Weiberzeit. Langwirig Hauptwehe. DAs ander hat die Krafft deß weissen Steinbrechs/ insonderheit aber dienet es auch wider die Gelbsucht/anfangende Wassersucht/verstandene Weiberzeit/langwirig Hauptwehe/so von Schleim vnd Kälte verursachet wird.

C Der Safft der Blättern in die Augen getropffet/ nimpt die weisse Flecken / Wülckle oder Anfang deß Starns/ vnd thuts kräfftiger dann der Fenchelsaamen. Flecken der Augen.

Harn/Grieß vnd Stein treiben. Das dritte fürdert auch den Harn/den Grieß vnd den Stein.]

Das CXXII. Capitel.

Von Gülden Miltzkraut.

Gülden Miltzkraut.

Chrysosplenion: vel Saxifraga aurea.

D

E

Gülden Miltzkraut. ZVm weissen Steinbrech wird auch diß Kräutlein gesetzt / weil es jhme mit gestalt der Blätter sehr gleich ist/die da rund sind / vnd am Rand etwas außgeschnitten/ doch etwas dicker vnd schwartzgrüner. Es hat ein zarte Wurtzel mit langen harechten Aederlein/darauß hin vnd her viel stenglein wachsen/ in deren Höhe goldgelbe Blümlein gesehen werden: [mit grünen Blättlein verbremet/] das nachfolgende Sämlein ist klein/rund vnd rohtlicht. Es blühet im Mertz vnd Majo an feuchten steinechten Orten

F [in Teutschland] in Engelland vnd Italia. Ist am Geschmack dem braunen Leberkraut gleich: Daher etliche vermeinen/ daß es auch ebenmässige Krafft vnd Wirckung habe/ vnd zu den Verstopffungen der Leber vnd deß Miltzes diene. [Hepaticam auream, das ist gülden Leberkraut/ nennens die Apothecker an etlichen Orten in Sachsen. Sonsten wird es auch genennet: Saxifraga rotundifolia aurea, C.B. Saxifraga aurea, Dod. ut: Ges. hort. Thal. Cam. Ger. Lugd. Saxifraga aurea lichenis facie & natalitijs, Ad. Lob. Hepatica palustris, Eyst.]

Das CXXIII. Cap.

Von Haußwurtz.

G

Haußwurtz. Sedum majus.

H

I

Haußwurtz. DJe grosse Haußwurtz hat kleine härige vnd zasechte Wurtzel / darmit sie anhafftet: Ein jedes Stöcklein ist mit seinen dicken/feysten vnd safftigen Blättern/ gedrungen/gefalten/vnd hart zusamen gesetzet/anzusehen wie ein gefüllter oder doppeler Stern/ auß welchen die erste Blätter zu der Erden rumb gebogen stehen. Im Häuwmonat wachsen auß diesen gestirnten Stöcklein / braunrohte/ härechte/ hohle Stenglein/ einer Spannenlang / die bringen in der höhe jhre braune Blümlein nebeneinander gesetzt / ein jedes vergleichet sich einer offenen Flachsbollen / welche gegen dem Herbst mit den Stengeln verwelcken/ohne Samen. Aber die Stöcklein stossen jährlich andere Stengel herfür.

K Es wächst auff den Dächern vnd Mauwren: blühet im Majo vnd Junio: Es verdorret diß Kraut nimmer/bleibt jmmer vnd allwegen grün/außgenommen der Stengel. Die Stöck mögen allerley Vngewitter leyden / wie es sey/ Naß/ Trucken/ Regen/ Warm oder Kalt.

Von den Namen.

HAußwurtz wird auch genennt Donderbat / vnd Mauwerpfeffer / Lateinisch Sedum, sempervivum, vnd zum vnderscheidt der andern Sedum majus, Barba Jovis, [Sedum majus vulgare, C.B. Sempervivum majus, Brunf. Matth. Ger. Umbilici

Vene-

A Veneris species altera, Ang. Sedum majus; Fuch. Cord. in Dioscor. Lac. magnum; Tur. Sedum seu sempervivum vulgare majus, Gesl. hort. sempervivum primum, Lon. majus primum; Cæs. majus; Dod. gal. Lob. Cast. majus alterum sive Jovis Barba, Dod. Aizoon majus, Lugd. Cam.] Griechisch ἀείζωον Welsch *Semperviuo.* Frantzösisch *Iou Barbe.* Spanisch *Yerua puntera.* Böhmisch Netresk. Niderländisch Bladerloosen. [oder auch Donderbaert. Englisch Houslecke. oder Sengreene.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der grossen Haußwurtz.

Die groß Haußwurtz ist kalt im dritten Grad/vnd etwas trucken/zeucht zusamen/wie Dioscorides B meldet/wird zu allen hitzigen Gebrechen/gebraucht: Soll aber nicht bald innerlich gebraucht werden.

Grimmen. [Die Blätter von Haußwurtz zerstossen/ vnd mit Wein eingetruncken/ stillet das hefftige Grimmen vnd Leibwehe.

Vergifft vnreiner Thier. Diß Kraut soll auch ein kräfftige Artzney seyn wider alles vergifft vnreiner Thier/ also daß die Alten schreiben/welcher diß Kraut bey jhm trage/ den mag Scorpions Stich. kein Scorpion stechen.

Innerlicher Gebrauch deß Haußwurtz-Wassers.

Bauchfluß. Rote Ruhr. Dioscorides schreibet/man solle das Wasser denjenigen zu trincken geben/ so mit dem Bauchfluß vnd der rohten Ruhr beschwärt werden: Aber C man soll es nit gebrauchen/ es sey dann daß ein grosse Brennend Fieber. brennende Hitz herzuschlüge/ alsdann soll man einen Löffel voll zween oder drey eintrincken.

Deßgleichen auch kan man es zu trincken geben in den scharpffen brennenden Fiebern/ da sonst andere kühlende Wasser nichts wöllen außrichten/ da soll man es mit andern Wassern vermischen/ vnd dem Krancken geben.

Eusserlicher Gebrauch deß Wassers.

Hitzige Schäden. Rohtlauff. Brandt. Das Wasser dienet eusserlich zu allen hitzigen Schäden/ wider die hitzige Geschwulst/wider den Rohtlauff/wider den Brandt vnd dergleichen/eusserlich mit leinen Tüchlein vbergeschlagen.

Hitzig Hauptwehe. Auff gleiche weiß genützt/ ist es gut zu [allem hefftigen vnd hitzigen Hauptwehe/stillet die hefftige Hirn- D wütenden/vnd bringet sie ein wenig in ruhen/ so man das Haupt darmit befeuchtet/Stirn/Schläffe/ Naßlöcher/wol damit bestrichen/ vnd vbergelegt/ ja auch das gantze Haupt mit nassen Tüchlein vmbbindet:]

Hitziger Magen. Kein hitzigen Magen/ zu der erhitzten Leber vnd Nieren mit Rosenöl vermischt vnd vbergeschlagen.

Verlohren Gehör. Das Wasser mit Baumöl in die Ohren gethan/ soll das Gehör widerumb bringen.

Hitzige Augenflüß. [Die Augen darmit gewäschen/ nimpt derselbigen hitzigen Flüß heisse Geschwulst vnd Brennen/ so sie Augen Schmertz. am Morgen hart zusammen gebacken sind/ damit auffgeweichet/ stillet den Schmertzen/ benimpt das Schwären derselbigen/ vnd treibt die herzu fliessende Matery zurück.

E Hitz heimlicher Orten. Dienet auch sönderlich für alle Hitz vñ Geschwulst zarter Glieder/als heimlichen Orthen/ Manns vnd Weibs/auch deren Brust.

Eusserliche Hitz. Jnsumma/ es dienet wider alle eusserliche Hitz.

Von dem Haußwurtzsafft vnd seinem Gebrauch.

Spulwürm. Der Safft von Haußwurtz mit Wein eingenommen/treibet die Spulwürme auß.

Gerunnen Blut. Vberflüssigkeit der Weiber. Dieser Safft getruncken/ zertheilet das geronnen Blut vom fallen oder stossen: Stillet auch die vberflüssigkeit der Weiber.

Scharpffe Blutruhr. Mit Getränck oder Clystier gebraucht/ stillet die scharpffe gefährliche Blutruhr.]

F Dioscorides schreibet/ daß die Blätter oder der Safft gut seyen wider die Rose/den Rohtlauff/ wider die Geschwär/ die weiter kriechen vnd vmb sich fressen/ wider die Entzündung vnd hitzige Geschwulst der Augen/wider den Brandt vnd Podagra. Rohtlauff. Entzündung der Augen. Brandt.

Der Safft mit Rosenöl vermischt/ ist gut angestrichen/wider die hitzige schmertzen deß Haupts. Podagra. Hitzig Hauptwehe.

Ein Wollzäpfflein in dem Safft genetzt/ vnd beygesteckt/stopfft die vbrige Flüß der Weiber. Weiberfluß.

Dieser Safft ist auch gut angestrichen wider die hitzige Geschwulst der Augen/so von vbrigem Geblüt kommen/ vnd das Gesicht betrüben: [reiniget auch alle schädigung der Augen/ füllet sie auß mit Fleisch/ wo sie in der tieffe eyngefressen seynd/ vnd machet sie G heylen/ fügen auch die geschrunden Augbrawen wider zusammen. Hitzige Augengeschwulst. Geschrunden Augbrawen.

Mit Mähl vnd dem Safft wird ein köstlich Sälblein bereitet/ alle Hitz zu stillen: wird auch nützlich gebraucht im anfang deß Podagrams/ oder Gesicht der Glieder: Oder auß dem Safft vnd Nachtschattenwasser gesotten/ mit dem Knöpfflein der Haußwurtz in Schweinenschmaltz/vnd darauff gestrichen dienet zu allen hitzigen Geschwülsten. Hitz. Podagra. Hitzige Geschwulst.

Oder also wird ein nützliches kühlendes Sälblein bereitet zu allen scharpffen hitzigen Apostemen/so auch die Entzündung löschet/ vnd auch das Glied stercket: Auß dem Haußwurtzsafft/ Lattichsafft/ Rosenöl/ vnd vnzeittigem Baumöl/Violöl mit einem Eyerklar wol durcheinander zerklopfft vnd vermischet.

H Dieser Safft mit Erdäpffelwurtzelsafft vermischet/ wird Pflastersweiß fast nützlich auffgelegt im Brandt vom Fewer/ siedenden Wasser/ vnd dergleichen beschädigung. Brändt vom Fewer.

Die faule vmb sich fressende Schäden vnd Brändt mögen mit diesem Safft geheylet werden. Soll auch vber die maß gut seyn zu allen Gebrechen der brüst der Weiber/von Hitz vñ einfressenden Schäden: ist auch ein nützlich löschung im hefftigem Brandt/ St. Anthonien Plag genandt. Faule vmb sich fressende Schäden. Gebrechen der Brüst der Weiber. Brandt.

Diß Saffts vnder Frawen Milch/ so zwölff Wochen einen Knaben gesäugt hat vermischet/vnd offt drey oder vier Tropffen in die Ohren getröpffet/ soll das verlohren Gehör wider bringen. Verlohren Gehör.

I Dieser Safft mit Schäffen Vnschlit vnd Saltz vndereinander gestossen/auff den Kropff geleget/ solle den vertreiben. Kropff.

Alle Härtigkeit vnd anfahende Geschwulst mag mit solchem Safft zertheilet werden/ mit leinen Tüchlein auff den Hals/ Rücken vnd Leber geleget/ verstillet das Blut gar schnell. Härtigkeit. Blutstillen.

Das CXXIV. Capitel.

Von dem Kraut Palmaria.

Palmaria. Vnder die Geschlecht der Haußwurtz ist auch dieses Kräutlein gesetzt worden/ welches sich gantz vnd gar einem Umbilico Veneris vergleich/ darvon in nachfolgenden Capiteln soll gehandelt werden.

K Warumb es aber Palmaria genennt wird/ ist mir vnbekandt: Habe es dem grossen Haußwurtz beygesetzet: dieweil es auch zuvor demselbigen ist zugeeygnet worden. [Diß ist nichts anders dann deß kleinen Nabelkrauts erste Blätter/ ehe sie ein Stengel bekompt. Wird sonsten auch genennet: Cotyledon media foliis oblongis serratis, C.B. Onobletum Hippocratis, Ang. Aizoum serratum; Cord. hist. Thal. Cotyledon minus sedi folio, Ad. Lob. Umbilicus Veneris, Lob. ico. minor, Lon. Ger. Phyllon primum, Cæs. Cotyledon minus, Eyst.

***

Palmaria.

II. Kleinroth Katzenträublein mit weissen Blumen.
Sedum minus hæmatoides. II.

Das CXXV. Cap.

Von klein Haußwurtz.

I. Blutroht Haußwurtz.
Sedum minus hæmatoides. I.

III. Kleinste Katzenträublein.
Sedum minimum.

I. Blutroth Haußwurtz.

DEr kleinen Haußwurtz seyn drey Geschlecht: I. Das erste beschreibt Dodonæus, daß es ein kleines kraut sey/ welches viel kleiner Aestlein habe/ mit welchen es auff der Erden krieche/ mit sehr viel dicken/ safftigen/ kleinen/ langlechten vnd spitzen Blättlein besetzet/ von farben Grüngelb/ zwischen denselbigen tretten die Stengel herfür/ fast einer Hand hoch/ oben mit einem Schatthütlein oder Kronen gezieret/ von vielẽ blutrothen Blümlein/ wie ein Sternlein anzusehen.

II. Kleinroth Katzenträublein.

II. Das ander ist auch ein kleines Gewächs/ mit viel dünnen Aestlein/ welche langsam vber ein Spannen hoch wachsen/ bißweilen auch viel kleiner bleiben/ oben auff mit weissen [oder bleychgelben] Blümlein besetzt/ wie ein Schatthütlein/ seyn doch etwas kleiner dann am vorigen/ an den Aestlein vberkompt es gar wenig Blätter/ welche klein rund vnd langlecht seyn/ ein wenig grösser dann die Weitzenkörner/ welche ein wenig rothlecht seyn: hat ein dünnes häriges Würtzlein/ mit welchen es oben auff dem Land hin vnd wider fladert.

III. Kleine Katzenträublein.

III. Das dritte Geschlecht beschreibt auch Dodonæus, daß es gar ein kleines Kräutlein sey mit kleinen dünnen Aestlein/ welche mit sehr vielen/ vnd gar kleinen dicken spitzigen vnd safftigen Blättlein besetzet seyn/ oben an den Reyßlein erscheinen kleine goldgelbe Blümlein. Sein Wurtzel ist wie ein Haar.

Sie wachsen allenthalben auff den alten Mauren/ an dürren steinigen Orthen: Blühen den Sommer vber.

Von den Namen.

WAs die gemeine Namen belanget/ seynd dieselbige zuvor bey der grossen Haußwurtzel angezeiget/ auch haben doch diese jhren Namen/ als daß sie klein Haußwurtz heissen/ Griechisch ἀείζωον μικρόν. Lateinisch Sedum vñ Sempervivum minus. [I. Sedum minus luteum folio acuto, C.B. minus, Tur. mas, Fuch. minus quintum, Clus.hist. sempervivum minus, Dod.gal. Aizoon hæmatoides, Lob. ico. Aizoon minus, Lugd. II. Sedum minus teretifolium album, C.B. minus primum, Trag. Clus. hist.

hist. alterum, Ges. hort. minus; Lac. Offic. Ger. minus fœmina, Fuch. fœmina; Tur. sempervivum minus album Brunf. minus; Matt. Ang. Cast. Cæs. Crassula minor Dod. gal. Tragus herba; Cord. in Diosc. Vermicularis & Illecebra major, Ad. Lob. Lugd. Vermicularis fl. albo, Cam. Aizoon minus fœmina, Lugd. III. Sempervivum minus vermiculatum acre, C. B. Portulaca tertia, Brunf. Sedum minus 3. & Vermicularis; Trag. Sempervivum minimum sive 3. Matth. Cast. Illecebra sive sempervivum 3. Dod. ut: sedi tertium genus; Fuch. Lac. Tur. Aizoon acre, Cord. hist. Sedum tertium Diosc. Ges. hort. Sempervivum minimum sive Illecebra, Lob. 3. minimum alterum, Cæs. Böhmisch Tucny Muzyk.] Die zwey letzten werden auch Katzenträublein genennet: Das letzte Geschlecht wird von Dodonæo genennet Mauwerpfeffer. Lateinisch Illecebra: Niderländisch Muerpepper. Englisch Stonecrop: Wal Peper.] Griechisch: ἀνδράχνη ἀγρία. [Frantzösisch *Pain de oyseau*. Welsch *Grasella*.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der kleinen Haußwurtz.

ES meldet Dodonæus; daß die zwey erste Geschlecht/ der grossen Haußwurtz an jhrer Natur vnd Eigenschafft gantz gleich seyn: Aber vom dritten vnd letzten Geschlecht Sedum minimum genennt/ schreibet er/ vnd vermeldet auß dem Dioscoride; daß es am Geschmack gar scharpff vnd hitzig sey/ also daß es auch eusserlich aufflegt/ die Haut roht mache/ Blasen auffziehe/ vnd die Haut durchfresse.

Innerlicher Brauch deß Mauwerpfeffers.

Brechen machen. DEr Safft von dem Mauwerpfeffer mit Essig oder warm Wasser getruncken/ macht würgen vnd brechen.

Fieber. Auff gleiche weiß gebraucht/ oder mit Wein eingenommen/ treibt er den groben Schleym vnd die Gall auß dem Leib/ vnd vertreibt auff solche weiß das Fieber.

Eusserlicher Gebrauch deß Mauwerpfeffers.

Geschwär. Geschwulst. DAs Kraut [oder sein Safft] mit Schmaltz vermischet/ vnd wie ein Pflaster vbergeleget/ vertreibet es die Geschwär vnd Geschwulst/ so man Strumas nennet: Wer die bemeldte Geschlecht nicht wol/ jhrer eusserlicher Gestalt halben vnderscheiden kan/ der probiere sie mit der Zungen/ so wird er bald erkennen/ welches kalter oder hitziger Natur sey.

Das CXXVI. Cap.

Von dem Wundtkraut.

I. Wundtkraut. DEß Wundtkrauts seyn vier Geschlecht fürgestellt: I. Das erste ist das gemeine Wundkraut/ welches viel weisse/ knollichte Wurtzeln an einander hat/ welche mit einem dünnen Häutlein vberzogen seyn/ wie die Rapuntzeln/ eines süßlechten Geschmacks/ auß der Wurtzel kommen fünff oder sechs runde/ glatte/ braune Stengel/ mit dicken/ feißten Blättern besetzet/ den Portulacenblättern fast gleich/ allein daß sie grösser/ breyter vnd länger seyn/ auch rings vmbher ein wenig zerkerfft: [Haben auch an der Farb etwas Himmelblauw:] Oben an den Stengeln erscheinen seine Dolden mit weissen gestirnten Blümlein besetzt: Es meldet auch Dodonæus; daß man diß Kraut bißweilen mit rohten vnderweilen auch mit gelben Blumen finde.

II. Spanisch Wundtkraut. II. Das ander Geschlecht ist dem ersten mit Stengeln vnd Blättern fast gleich/ außgenommen daß sie viel grösser/ dicker vnd feißter seyn/ dann deß ersten Geschlechts/ an den Gleychen ist der Stengel etwas roth: Oben auff dem Stengel gewinnt es seine Dolden mit schönen goldgelben Blümlein geziehret: Seine Wurtzeln seyn wie grosse lange Eycheln/ vnden außgespitzt/ von Farben weiß/ vnd mit Faseln behencket.

I. Wundtkraut.
Telephium. I.

II. Spanisch Wundtkraut.
Telephium II. Hispanicum.

III. Braun Wundtkraut. III. Das dritte Geschlecht hat viel lange schmale zasechte Wurtzeln/ mit welchem es sich weit außbreytet/

III. Braun Wundtkraut.
Telephium III. purpureum.

IV. Klein Wundtkraut.
Tulephium IV. minus.

tet/ auß denselbigen kommen viel runde/ glatte/ saffti-ge Stengel/ welche sich zu öberst in andere Zweyglein außtheilen: Seine Blätter seyn dem ersten Geschlecht etwas gleich/ allein daß sie länger seyn/ vnd auch etwas dünner/nicht so voll Saffts als die vorige: An den Zweyglein vberkömpt es seine Dolden mit braunen Blümlein/welche an kleinen zarten Stielen stehen.

IV. Klein Wundtkraut.

IV. Das vierdte Geschlecht ist kürtzer vnd geringer dann die andere: Seine Stengel seyn auch viel dünner/ welche mehrertheils auff der Erden liegen: Die Blätter seyn auch kleiner/aber doch runder/ vnd etwas gelbgrün/ voll Saffts/ welcher vnden mehr dann oben seyn/gantz vngleich gesetzt: Seine Dolden seyn mit schönen leibfarben Blümlein geziehret/ hat gar ein haarechte Wurtzel.

Sie wachsen an den alten Mauwren vnd Hoffstätten/ in Weingärten vnd steinechten Orthen: Blühen im Julio vnd Augusto.

Von den Namen.

DIß Wundkraut wird auch genennet Knabenkraut/ Fotzwang/ Fotzwein/ Bruchwurtzel/ Fettehenne/ vnd Donderbone. Griechisch τηλέφιον, Lateinisch Telephium, Fabaria, Crassula. [I. Telephium vulgare, C.B. Scrophularia media vel tertia, Brunf. Fabaria, Matt. Guil. Lugd. Telephium, Matth. Ges. hort. Lob. Cast. Cam. album, Fuch. Acetabulum alterum, Cord. in Diosc. album, Fuch. ico. Crassula major, Dod. gal. Cæs. Thal. Anacampseros, Ges. hort. Faba inversa, Eid. Ad. Lob. ico. Telephium vulgare sive secundum, Clus. hist. Crassula sive Faba inversa, Ger. Cotyledon alterum, Diosc. Col. II. Telephium latifolium peregrinum, C.B. Hispanicum, Clus. hisp. Lugd. Telephium seu Crassula major Hispanica, Lob. Crassula major Hispanica, Ger. III. Telephium purpureum majus, C.B. purpurascens, Fuch. Lugd. Lugd. fl. purpureis, Lob. ico. Lug. Cam. ep. Ger. quintum purpureo flore, Clus. hist. Fabaria, Lon. scriphularia seu Portulaca major, Trag. Crassula montana, Cæs. IV. Telephium repens folio deciduo, C. B. minus repens semper virens, Lob. Lugd. Cam. tertium, Dod. sextum, Clus. hist. sempervirens, Ger. Copara Pancij, Clus. hisp. & hist. Cam.] Welsch *Faba grassa*. Frantzösisch *Ioubarbe des vignes*. Niderländisch Smeerwortele. Englisch Orpyne. Böhmisch Rotzchodnyk.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß Wundtkrauts.

MAtthiolus schreibet/ die Blätter deß Wundtkrauts seyen kalter vnd feuchter Natur/ aber die Wurtzel habe ein mittel Art: Dodonæus meldet/ das Wundkraut sey kalter vnd trucknet Complexion: Vnd wie Galenus vermeldet/ hat es eine Art zu trücknen vnd zu säubern.

Innerlicher Gebrauch.

Innerliche Wunden. Rote Ruhr.

ES haben die alten Medici diß Kraut gar selten innerlich gebraucht/ aber es hat die Erfahrung gegeben/ daß es zu vielen innerlichen Gebrechen auch nützlich köñe gebraucht werden. Wie dann Matthiolus schreibet/ daß das Kraut in Wasser oder Wein gesotten/vnd darvon getruncken/ sehr gut sey zu den innerlichen Wunden vnd Verschrungen/ wie vnd wo dieselbige nur seyn mögen/ derohalben es auch den Namen hat. [Vnd seye kaum ein ander besser Artzney zu den zerschabenen/ zernagten Därmen in der rohten Ruhr.

Eusserlicher Gebrauch.

Flecken, Raud. Zittermal.

DIoscorides schreibet/ wie auch Galenus vnd Plinius, daß diß Kraut ein krafft habe zu reinigen vnd zu säubern/vertreibe allerley Flecken/ Rauden vnd Zittermal/ an der Haut mit Essig angestrichen.

[Doch so bald das zerknischte Kraut/ oder der Safft davon ein gute Zeit vber gelegen ist/ so soll man das vervnreinigte Orth mit reinem wolgeläutertem Gerstenmähl wol reiben vnd bestreichen/ dann mit demselbigen wol erwäschen/ welches für sich selbst die Haut schön macht.]

Wunden.

Es ist auch diß Kraut ein edel Wundtkraut zu allen

A allen Wunden / dann es heylet vnd hefftet zusamme/die Blätter zerknirschet vnd vbergelegt:] sonderlich aber was gebrochen ist an heimlichen Orthen: Stillet auch das Blut kräfftiglich.

Blutstillen. Das vnderste Häutlin am leissen Theil deß Blats/ wol/doch fast dünn herab geschälet / vnd dann das frische blättlein vbergelegt/ heylet wunderbarlich schnell/ läßt in solchen gemeinen Wunden weder Eyter noch Schmertzen sich erheben. Solcher maß wird es auch in anfahender Geschwulst vnd hefftiger Entzündung gebraucht.]

Geschwulst. Entzündung. Es wird auch gar nützlich gebraucht wider die grosse Schmertzen so von Hitz kommen: Dann es leget die Hitz/ vnd lindert die Schmertzen.

Schmertzen von Hitz. Wann man die Blätter zerstößt/vnd auff die Stirn bindet/sol es das Nasenbluten stillen.

B Nasenbluten. Es sagen die alten Weiber / wann ein Knäblein gebrochen wer / demselbigen Kind sol man ein Stock dieses Krauts zwischen die Bein in ein Garten setzen/ so das Kraut anfange zu bekleiben/sol der Bruch deß Kinds heylen. Stehet zu versuchen: Ich halte aber mehr von dem gebrandten Wasser.

Bruch deß Kinds.

Von dem gebrandten Wundkrautwasser.

Innerliche Wunden. DIß Wasser wird gar nutzlich gebräuchet zu allen innerlichen Wunden: Es sollen auch die jenige/ so innerlich verletzet vnd gebrochen seyn/ von diesem Wasser fleissig trincken/ dann es ein edel Wasser ist zu den innerlichen Brüchen vnd Versehrungen deß Leibs/ es sey gleich der Mangel an der Leber/ Lunge/ Magen/ Därmen/ Nieren/ Blasen oder an der Mutter. Matthiolus schreibet / wann ein Knäblein gebrochen wäre/ so soll man jhm von dem Wasser etliche Tag zu trincken geben/ vnd die zerknirschte Blätter eusserlich aufflegen.

C Innerliche Bresch. Bruch der Knäblein.

Verwundete Därm. Zu den verwundten Därmen in der rothen Ruhr ist diß Wasser auch gar gut/darvon getruncken.

Grindt. Schäbigkeit. Gifftige Schäden. [Es ist aber nicht allein in Wunden/ sondern auch in anderer Schädigung der Haut oder Grindt vnd Schäbigkeit / deßgleichen in allen bösen gifftigen Schäden / nützlich: solche Orth darmit gewäschen/ vnd reine Leine Tüchlein vbergelegt: Stillet auch das bluten vnd schmertzen der Wunden.]

D

Von dem außgetruckten Safft deß Wundkrauts.

Innerliche Versehrung. ES hat dieser Safft gleiche Krafft / die innerliche Wunden/ Versehrungen vnd Brüche zu heylen/ wie das Wasser.

Brand von Schwefel. Dieser Safft mit Gerstenmähl vermischt/ wie ein Sälblein gemacht / vnd angestrichen / lindert die Schmertzen deß Brandts / sonderlich dessen so von Schwefel oder Büchsenpulver herkompt.

[Wundsälblein von diesem Wundkraut.

E EJn heylsam Wundsälblein sol also bereitet werden: Nime dieses Wundkrauts zwo guter Handvoll: frischen Schaffgarben Blätter ein Handvoll/ zerstoß in einem steinern Mörser wol zu Muß/ thue ein Pfund frisch vnd geläutert Schweinenschmaltz darzu/ stoß wol durcheinander / mach lange Zapffen darauß/ die stelle in ein messin Becken / darmit es auch ein Schärpffe von dem Rost desselben empfahe/stelle es in ein feuchten Keller auff viertzehen Tag lang: dann seud es auff einem sanfften Kohlfeuwrlein / vnd geuß ein Becherlein voll gutes kräfftigs Weins / vnd laß einsieden am Feuchte/ dann trucke es durch zu einem Sälblein.]

F

Das CXXVII. Capitel.

Von Rosenwurtz.

Rosenwurtz.
Rosea radix.

G

H

Rosenwurtz. ROsenwurtz hat ein dicke / vngleiche / knollichte Wurtzel / mit einer glatten Rinden vmbgeben / welche außwendig etwas braun ist/ jnwendig aber weiß/sonderlich wenn sie noch frisch ist: wenn sie aber dürr worden / ist sie etwas rohtlecht/ [vnd aussen schüppecht:] Dioscorides meldet: sie sey dem Costo ähnlich / allein daß sie etwas leichter seye/ vnd wenn man sie zerstosse/ [oder zwischen den Fingeren zerreibe] so gebe sie einen Geruch wie die Rosen/ daher sie auch den Namen vberkomen: Jhre Stengel seyn rund / vnd einer Elen hoch / mit feißten / dicken/ länglechten / auffgespitzten Blätteren besetzet / wie die Haußwurtzblätter / rings vmbher ein wenig zerkerfft: Oben an den Stengeln erscheinen grüne Dolden/ welche endlich rohtlecht werden.

I Matthiolus meldet / daß sie vnder allen Wurtzeln/ die wehrhafftigste sey/ dann wenn sie schon etlich Monatlang außgegraben ist/ vnd an einem feuchten Ort gelegen / so wächßt sie doch von newen widerumb/ wenn man sie pflantzet.

K Man findet sie auff den hohen Bergen vnd Felsen/ sie wird auch in die Gärten gepflantzet / muß aber an schattechten Orthen stehen: [wird viel in Kerndten vnd Steyrmarck / auch Engelland / auff den Gebürgen gefunden: bleibt auch in Gärten an schattechten Orthen.

Von den Namen.

ROsenwurtz heist Lateinisch Radix rosea vnd Rhodia radix. [Rhodia radix, C.B. Trag. Matt. Ang. Dod. &c. Cord. hist. Gef. hort. Lac. Clus. pan. & hist. Lugd. Cast. Cam. Ger. Rhodia sive rosea radix, Fuch. Ad. Lob. Rosea radix; Lon.] Griechisch ῥοδία ῥίζα. Welsch *Radice Rodia*. Böhmisch Ruozowykoren. Niderländisch Roosewortel. Englisch Rosewort. Spanisch *Raiz Rhodia*.]

A **Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Rosenwurtz.**

Matthiolus vermeldet/ daß diese Wurtzel vermengter Complexion sey/ zum theil warm/ feucht/auch etwas kalt vnd trucken. Fuchsius schreibet/ sie sey warm im andern Grad.

[Wann diese Wurtzel alt vnd wol trucken wird/ ist sie an Gestalt vnd Geschmack der Wurtzel Chinæ ähnlich.]

Eusserlicher Gebrauch.

Haupt-Schmertz. Dioscorides schreibt/ die Wurtzel sey gut wider die schmertzen deß Haupts/wenn sie befeuchtet/ vnd mit ein wenig Rosenöl vermischt/ vber die Stirn vnd die Schläfe gelegt wird/ sonderlich wenn die Schmertzen von Hitz seyn/ soll man die Wurtzel mit B Rosenwasser befeuchtigen. [So aber der Schmertzen von kälte entstehet/ soll man die Wurtzel mit Majoranwasser zerstossen.

Hirn stercken. An die Wurtzel gerochen/ stärcket das Hirn.

Das CXXVIII. Capitel.

Von Nabelkraut.

Nabelkraut.

Umbilicus Veneris.

C

D

I. Nabelkraut. Nabelkraut ist zweyerley: groß vnd klein/beyde Geschlecht werden von Dioscoride lib. 3. c. 88. beschrieben. I. Das erste Geschlecht hat ein Wurtzel einer Oliven gleich mit viel angehenckten Zaseln/es wächst mit viel runden hohlen eingebogenen E Blättern/welche wie ein Hasendeckelein/ oder wie ein Nabel formiert seyn: Zwischen den Blättern kömpt ein dünner vnd runder Stengel herfür/ fast einer Spannen hoch/ oben in andere Näbenästlein abgetheilt/welche mit braunlechten Blumen besetzt seyn.

II. Nabelkraut. II. Das ander Geschlecht hat/ wie Dioscorides schreibet/viel feiste breyte Blättlein/wie Zünglein formieret/ welche vmb die Wurtzel getrungen in einander gesetzet seyn/eines zusammen ziehenden Geschmacks fast wie in einem runden Zirckel zusammen gelegt. Die Wurtzel ist lang vnd dünn mit kleinen Fäßlein behencket/ auß welcher ein einziger dünner Stengel wächst/ welcher mitten auß dem Circkel der Blätter

F

Klein Nabelkraut.

Umbilicus Veneris minor I. & II.

G

H

herfür tritt/ oben mit kleinen Blumen geziehret/ von Farben schön weiß.

Es gedencket Dodonæus noch eines Geschlechts/ so er Secundum serratum, nennet/ darvon man in Historia stirpium lesen kan.

Sie wachsen auff den hohen Bergen vnd Klüpffen/ vmb Mompelier wächst es in den alten Mawren/ so ist es in Welschland in Hetruria vberall gemein/ da sie es Copercoinole nennen/ weil es einem Hasendeckel gleich ist;] Blühen im anfang deß Sommers.

Von den Namen.

I Nabelkraut heist Griechisch κοτυληδών. Lateinisch Umbilicus Veneris, Cymbaliũ, Acetabulum: vnd zum vnderscheidt Umbilicus Veneris major, vnd Umbilicus Veneris minor. [Cotyledon major, C.B. Cotyledon, Dod. ut: Ad. Lob. Cotyledon sive Umbilicus Veneris, Clus. hisp. & hist. Umbilicus Veneris, Matth. Lac. Tur. Lob. ico. Cæs. Cast. Lugd. Ger. major, Lon. Umbilici Veneris species prima, Ang. II. Cotyledon media foliis oblongis serratis, C.B. vid. superius in Palmaria, quæ eadem est planta antequam caulem producat.] Niderländisch Nauelcruyt. Welsch *Ombilico di Venere*. Frantzösisch *Escuelles*. Spanisch *Capadella*, [*Scudetas*, *Oreias de Monte*. Englisch Nauellewoort/ Penniwoort.]

K **Von der Natur/Krafft/ vnd Eygenschafft deß Nabelskrauts.**

Galenus schreibet/ das Nabelkraut sey einer vermischten Natur/ feucht vnd etwas kalt/ auch zum theil bitter: Kület zeucht zusammen/ säubert vnd zertheilet.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet/ daß die Blätter sampt den Wurtzeln gessen/ den Stein brechen/ vnd den Harn treiben. Stein brechen. Harn treiben.

Die Blätter mit Hönig eingenommen/ seyn den Wassersüchtigen gut. Wassersucht.

Eusser-

Eusserlicher Gebrauch.

Hitz. Rothlauff. Entzündung deß Magens.

DAs Nabelkraut zerstossen/ vnd wie ein Pflaster vbergeleget/ ist gut wider die Hitz vnd hitzige Geschwulst/ wider den Rothlauff/vnd wider die Entzündung deß Magens.

Strumæ. Erfrorne Fersen.

Es sol auch das Kraut gut seyn wider die Geschwär/ so man Strumas zu nennen pflegt.

Deßgleichen auch wider die erfrorne Ferschen.

Das ander Geschlecht hat gleiche wirckung mit der Haußwurtz.

Das CXXIX. Capitel.

Von Schuppenwurtz.

Schuppenwurtz.
Dentaria Matthioli.

Klein taal Zahnkraut.
Dentaria aphyllos minor.

I. Schuppenwurtz.

VOn dem ersten Geschlecht schreibet der Hochgelehrte D. Comerarius, daß es sich im Frühling alsbald herfür gebe/ mit einem feyßten Stengel/einer zimlichen Spannen hoch/darauff Leibfarbe Blumen herfür kommen/bißweilen auch bleichgelbe/ vnd etwas rauh/ wie an der Orobanche, habe in den Hülsen kleinen Saamen/die Wurtzel ist weißlecht/als von Schuppen zusammen gesetzet/ am Geschmack zusamen ziehend/ vnd ein wenig bitter: Nach dem May verdorzet das Kraut alsobald/vnd hat keine Blätter/derohalben es von Cordo Aneblatum genennet wird.

II. Klein taal Zahnkraut.

Das ander Geschlecht ist gar ein zartes Kräutlein/ hat einen stengel fast einer Spannen hoch voll Saffts/ von Farben weiß vnd ohne Blätter/ scheinet aber als wäre es mit Gleychen abgetheilet: Oben an dem Stengel vberkompt es etlich wenig leibfarbe Blümlein bey nahe wie an der Stendelwurtz/ welche fast zart seyn: Die Wurtzel ist weiß/anzusehen/ als wenn es Zähn weren.

Beyde Geschlecht wachsen auff den Gebürgen: Das letzte Geschlecht wächst im Augusto.

Von den Namen.

DAs erste Geschlecht wird genennt Schuppenwurtz/ Anblat/Freysamkraut/Blumenkraut/St. Georgenwurtz: Lateinisch Dentaria, Matthioli, oder Anblatum, Aneblatum. Das klein taal Zahnkraut wird genennt Dentaria Aphyllos minor. [I. Orobanche radice dentata major, C. B. Dentaria major, Matth. Lob. Lugd. Cam. Franc. Ger. Eyst. Anblatum, Cord. hist Dod. Squamatia, Lon. Dentaria absque foliis, Cast. Arachidum, egenere Orobanches, Cæs. II. Orobanche radice coralloide, Dentaria ἄφυλλος 3. Clus. pan. Dentaria coralloide radice, Clus. hist. Eyst. minor, Ger.] Griechisch ἄφυλλος, Radix squamata, [Englisch Toothwoort. Lungwoort]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Schuppenwurtz.

Flüß. Freyßlich der Kinder.

ES meldet Camerarius, daß auß dem Kraut vnd der Wurtzel ein Wasser gedistilliert werde wider die Flüß/ jungen vnd alten Leuthen dienstlich/ welches auch zu dem Freyßlich der Kinder gar sehr gebraucht werde.

Das CXXX. Capitel.

Von Naterzünglein.

NAterzünglein hat ein kurtzes schlechtes Würtzlein gantz faselicht/ hat auch ein einiges feyßtes Blat/ welches vnden breit ist vnd oben spitzig/ bey nahe wie ein Wasserwegrichsblat/ eines Fingerslang/ auß welches Mitte ein Stiel herfür tritt/ mit einem Kölblein/ welches gleich einem Naterzünglein ist/ [zu beyden Seiten gekerfft.]

Es wächst auff den Wiesen/ wird im Majo funden/ darnach vergehet es.]

Von den Namen.

Naterzünglein.

NAterzünglein heißt Griechisch vnd Lateinisch Ophioglosson, Lingua Serpentina. [Ophioglossum vulgatū, C. B. Ophioglossum, Trag. Matt. Fuch. Dod. ut. Gef. hort. Lon. Thal. Lug. Cast. Cam. Eyst. Ophioglossum sive Eneaphyllum, Ad. Lob. Unisolium, Amato. Serpentaria secunda, Brunf. Lingula vulneraria, Cord. hist. Cam. Lancea, Christi sive Luciola, Gef. hort. Lingua serpentina, Cæs. Cast. Niderländisch Natertongen. Englisch Adders toonge. Böhmisch Hady lazycek. Welsch *Lingua serpentina, herba hieriola.* Frantzösisch *Herbe sans chousture, Lange de serpent.*]

Es ist auch gut [...] Ruhr/mit dem Syrupo [...]

F Diß Wasser wird auch gern [...] gen Kindern gut sey/so gebrochen seyn/[...] davon trincken/sol jnen der Bruch widerumb heylen.

In summa/es dienet wider allerley Wunden/ jn- nerlich vnd eusserlich zu gebrauchen.

Wunden.

[Von Naterzüngleinwasser.

ES wird ein Wundsälblein darvon bereytet/also: Nimb das frische Kraut zerstoß/ mit frischer Mey- butter oder Schweinenschmaltz stell es etlich Tag in ein Keller/dann siede es miteinander / geuß ein wenig weissen firnen Wein daran/vnd dañ presse es wol auß/ vnd behalts. Solch Sälblein ist vber die maß kräfftig zu allen obgemeldten Gebrechen/ vnd verhüte den kal- ten Brandt: Wie auch das Oel so vber diß Kraut gezossen wird/ vnd darüber wol erbeytzet.

Kalt Brand.

G

Naterzünglein. Ophioglossum.

B

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß Naterzüngleins.

NAterzünglein / hat ein Krafft zu trücknen / doch ohne grosse Hitz/ ist ein gutes berühmtes Wund- kräutlein: [hat die Krafft fast wie Wallwurtz/derhal- ben ist es sonderlich gut zu den Wunden innerlich vnd eusserlich zu brauchen.

H

Innerlicher Gebrauch.

C NAterzünglein mit Schwartzwurtz vnd ein wenig Dosten in rothem Wein gesotten/vnd darvon ge- truncken / heylt die versehrte Lungen vnd verwundte Brust / ist auch gut wider das Blutspeyen: oder mit Schäffthäuwasser / etlich Tag nach einander getrun- cken.]

Versehrte Brust vnd Lung.

Mit Wegtritt oder Wegrich gesotten / stopfft die rohte Ruhr/vnd die vbrige Flüsse der Weiber.

Rote Ruhr. Weiberfluß.

[Ab diesem Kraut getruncken/vnd sampt andern stücken Pflastersweiß vbergeschlagen / wird zu den Brüchen gebraucht.

Brüch.

Mit Eychenlaubwasser getruncken/stillet den weis- sen Weiberfluß.]

Weisser Weiberfluß.

Eusserlicher Gebrauch.

I

D FUchsius schreibet / daß diß Kräutlein die Ge- schwulst verzehre vnd vertreibe: [alle hitzige Ge- schwulst vnd Entzündung der Wunden vnd Schä- den/das frisch Kraut vbergelegt / oder mit der gesotte- ne Brühe gewäschen.]

Geschwulst. Entzündung der Wunden.

Es hat diß Kräutlein ein Krafft zu hefften vnd zu heylen / derowegen es für ein besonder Wundkräut- lein gehalten wird/die frische Wunden darmit zu hey- len/wiewol Fuchsius vermeldet / daß es auch die böse alte Wunden heyle/welche sonsten nicht wol zu heylen seyen.

Frische Wunden. Böse alte Wunden.

Das Kräutlein mit Schweinenschmaltz warm vber- gelegt/ist gut [zu den hitzigen Geschwülsten zu verhü- ten] für den kalten Brandt.

Kalter Brandt.

Man braucht es auch zu den Brüchen der Kinder/ vnd wird darauß ein Oel zubereitet / welches zu ge- meldten Schäden / vnd sonderlich wider den kalten Brand/dienstlich ist.

Brüch der Kinder.

K

E

Naterzünglein in rothem Wein gesotten/ vnd die rothen flüssigen Augen darmit säuberlich gewäschen/ heylet sie/stillet auch das stätigs weynen derselbigen.]

Rote flüssige Augen.

Von Naterzüngleinwasser.

JM Majo sol man auß disem Kräutlein ein Wasser brennen/vnd vber Jahr zum Gebrauch hin halten.

Diß Wasser ein zeitlang getruncken/ heylet die jn- nerliche Versehrung der Brüst/ der Lungen vnd der Därmen.

Versehrung der Brust/ Lung vnd Därm.

Das CXXXI. Capitel.

Von roht Ochsenzung.

* I. Rohte Ochsenzungen. *

Anchusa foliis & floribus Echij.

ROthe Ochsenzung hat jhren Namen von wegen der roten Wurtzel / welche wenn man die zerreibt / so einen roten Safft von sich gibt/ daß sie auch die Finger blutroht färbet/ wie Dio- scorides meldet/ ist eines Fingers dick / auß welcher rauhe vnd härige [mit subtielen kleinen Stacheln besetzt] Stengel wachsen / fast einer Elen hoch: Die Blätter vergleichen sich fast der gemeinen Ochsen- zungen/ sind rauch / häricht vnd länglecht / deren sich etliche auff dem Land außbreiten/[vnd haben gar sub- tile Dörnlein:] An den Zweyglein deß Stengels er- scheinen braunrothe Blumen / welche gar zart seyn/ bißweilen auch weisse Blümlein/ [wie an der wilden Ochsenzungen]nach welchen der Saame folgt.

I. Rothe Och- senzung.

[Die ander gleichet der ersten / allein daß sie kleiner Blätter vnd Stengel hat: vnd blühet braunroth: Die zwo ersten findet man in Teutschland nicht : in Franckreich wächsts auff vngebauwten Orten.

II. Rothe Och- senzung.

Die dritte wird gemeinlich vnder die Meerhirsen ge- rechnet vñ dessen ein rauh vnd wild Geschlecht geach- tet/dem

III. Rothe Och- senzung.

A

II. Rothe Ochsenzungen.

Anchusa altera.

B

C

F

III. Rothe Ochsenzung.

Anchusa aruensis minor facie milii foliis.

G

H

tet/ denn es mit Kraut/ Stengeln/ weissen Blümlein gleich/ allein daß der Samen nicht so glatt vnd weiß/ sondern runtzlecht: vñ schwartz wie der gemeinen/ oder der rohten Ochsenzungen/ vnd ist die Würtzel außwendig schwartzroht.]

Es wächst an vngebauwten feysten Orthen/ auch auff den Ackerhäynen.

Von den Namen.

ROth Ochsenzungen heist Griechisch/ Lateinisch vñ Welsch Anchusa. [I. Anchusa Echii foliis & floribus, C.B. Anchusa, Ad. II. Anchusa puniceis florib. C.B. Anchusa, Ger. hort. secunda; Matth. Ang. Lac. Ang. Lac. Lugd. Buglossa rubra, vel Anchusa 2. Lon. Anchusa minor seu Alcibiadion, vel Onochiles; Ad. Anchusa parva; Lob. ico.] Spanisch *Soagem*. Frantzösisch *Orchanetta*. Böhmisch Wolowy Tazyk cerweny. Englisch Alkanet

Das dritte wird wild Meerhirsen genennet: auff Lateinisch von etlichen Anchusa deneger, von andern Lythospermum sylvestre. Lithospermum aruense radice rubra, C.B. Lithospermũ, syl. Trag. Fuch. Dod. gal. Cam. ep. Anchusa degener facie Milii folis, Lob. ico. Anchusa aruensis alba; Thal. Anchusa 3. Lithospermo similis; Cæs. Lithospermon tertium; Dod. nigrum, Lugd. Niderländisch root Perlencrydt.]

D

E

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der [zwo ersten] rohten Ochsenzung.

DIoscorides schreibt/ die Würtzel habe ein zusammen ziehende Krafft/ ist kalt vnd trucken: Hat etwas einen bitteren Geschmack/ [darmit sie säubert.]

Dodonæus meldet/ daß die Blätter etwas geringer seyen an jhren Kräfften/ dann die Würtzel.

Innerlicher Gebrauch [der zwo ersten rohten Ochsenzung.]

ES schreibet Dioscorides, daß die Brühe da die Würtzel dieses Krauts in gesotten sey/ getruncken/ gar nutzlich sey zu den Gebrechen der Nieren/ vnd deß Miltzes. *Nieren vnd Miltz Gebrechen.*

Die Würtzel mit Honigwasser gesotten/ vnd darvon getruncken/ vertreibt die Geelsucht/ dann sie hat ein art/ die Gall außzutreiben/ wie Dodonæus meldet. *Geelsucht.*

[Die Blätter mit Wein getruncken/ stopffen den Stulgang. *Stulgang stopffen.*

Die Blätter vnd Würtzeln gessen oder getruncken/ dienen wider die Biss der Schlangen vnd gifftigen Thier. Vnd Dioscorides schreibet/ so jemands die Blätter oder Würtzel käuwet/ vñ darmit den Schlangen in Hals speyet/ müssen sie sterben.] *Gifftiger Thierbiß.*

Eusserlicher Gebrauch.

DJe Würtzel mit Essig vermengt/ vnd vbergestrichen/ vertreibt die Räude vnd Zittermal. *Räude. Zittermal.*

I

Wenn man die Würtzel [sonderlich wañ sie frisch] zu einem Zäpfflein machet/ vnd beystecket/ soll sie die Geburt an sich ziehen. *Geburt.*

Die Würtzel in Oel gesotten/ vñ mit wenig Wachs angemacht/ wie ein Sälblein/ darnach vbergestrichen/ heylet den Brandt: [vnd alte Wunden; mit Oel vbergeschlagen/ legt das wilde Feuwer. *Brandt. Alte Wunden. Wildfeuwr.*

Die Weiber wissen auch die Würtzel zum Geschmuck jhres Angesichts zu gebrauchen: Die Färber brauchens auch/ das Tuch mit köstlicher rother Farb darmit zu bereyten: deßgleichen die Mahler/ Holtz vnd Wachs zu färben. *Färber.*

Von rother Butter/ Butyrum rubrum genennet.

K

AUß dieser Würtzeln pflegen etliche eine rothe Butter zu machen/ nemlich also: Man nimpt vngesaltzener Butter/ ein wenig Weins/ vnd ein Theil dieser Würtzel/ die läst man so lang mit einander sieden/ biß sie ein röhte Farb bekommen.

Dieser Butter ist gut den jenigen/ so hoch gefallen seyn/ den hilfft sie widerumb zu recht. *Fall.*

Man gibt auch diese Butter den jungen Kindern in einem warmen Bier zu trincken/ wann sie wollen die Blattern bekommen/ denselbigen hilfft dieser Butter/ daß sie desto eher herauser schlagen. *Blattern der Kindern.*

Diesen Butter mit Wein getruncken/ oder mit Hauwhechelwasser/ lindert die schmertzen der Blasch. *Blasenschmertz.*

Geschlecht der Ochsenzung.
Onosma Matthioli.

Kleiner Meerhirse.
Lithospermum arvense.

DIß Kräutlein wird von Matthiolo also beschrieben: Onosma ist ein Geschlecht der roten Ochsenzung/hat viel rauhe/weiche Blätter/wie die kleine rohte Ochsenzung/ vier zwerch Finger lang/ eines Fingers breit/ligen auff der Erden rings vmbher außgebreitet: Bringet keinen Stengel/auch kein Blůhet oder Saamen. Die Wurtzel ist lang vnd důnn/gibt einen blutrohten Safft. Wächst in grosser Menge vmb Góritz vnd Foriaul/ auff den Bůheln vnd rauhen Orten. [Englisch Stone Bugloſſe.]

Das CXXXII. Capitel.

Von kleinem Meerhirsen.

DOdonæus schreibet/daß der Meerhirse ein dicke Wurtzel habe/welche sich tieff in die Erden stecke/mit sehr vielen Zaseln vmbgeben: Auß welcher ein runder harter vnd starcker stengel wachse/in viel Nebenäst vnd Zweiglein abgetheilet: [anderthalb Elen hoch:]Die Blätter seynd etwas rauch vnd schwartzlecht/den Olivenblättern gleich/außgenommen daß sie schmäler seyn: Oben an den Aesten bringet er kleine weisse Blůmlein/ so zwischen den Blätteren herfůr wachsen/ nach denselbigen kompt ein weisser glitzender [runder steiniger Saame herfůr/ anzusehen wie ein schóne Perlen/in der Grósse wie ein Hirsenkorn.

Es wächst an den vngebauwten Orten: blůhet biß in Herbst.

Von den Namen.

KLeiner Meerhirse[oder Steinsaamen/]heißt Griechisch Λιθόσπερμον μικρὸν. Lateinisch Lithospermum minus, Milium solis, Georginium. [Lithospermum majus erectum, C.B. Lithospermum, Brunf.Fuch.Cord. in Diosc. & hist. Tur.Lon.Ad. primum,Ang. Commune,Gesн.hort. Milium Solis sativum, Trag. Lithospermum minus:Matt.Dod. Ges.hort. Lac. Lob. Cast. Lugd. Ger. vulgare minus,Cam.sativum,Fuch.ico.legitimum,Clus.hist. alterum fruticosum, Thal. Saxifraga 3. Brunf.Anchusæ 3. similis altera Cæs.] Arabisch *Milium soler* [*Kalb*. Welsch *Lithospermo*. Spanisch *Milbart*. Niderländisch Peerlencruyd. Englisch Gromel. Bóhmisch Wrabij Symie.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft deß Meerhirsens.

DOdonæus schreibet/daß der Saame deß Meerhirsen warm vnd trucken sey im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch.

ES schreiben Dioscorides vnd Aetius, daß der Same[ein Quintlein schwer gepůlvert in weissem] Wein getruncken/ den Stein zerbreche [mit Gewalt/ reinige die Nieren] vnd treibe den Harn fort/ welches auch Fernelius bezeuget.

Ein gut Pulver zum Stein/nimb Schwambstein/ Judenstein/ gebrendt Glaß jedes anderthalb Quint. bereit Bockblut iij. Quint. Meerhirse j. loth/ stoß alles klein/nimb darzu gestossen Zucker iij. loth/ von diesem Pulver esse man j. Quintlein vnd thue ein Trůncklein Hauwhechelwasser darauff.

Also mag man auch diß Kraut mit S. Peterskraut/ Hauwhechel/ Peterleinwurtz/ Sůßholtz vnd Fenchel in sůssem Wein oder in einem Honigwasser sieden/vñ davon Morgens vñ Abendts ein guten Trunck thun.

Mit Eybischwurtzel/ Sůßholtz vnd Fenchel in sůssem Wein gesotten vnd getruncken/vertreibt das brennende vnd trópfflinge harnen.

Matthiolus meldet/daß der Same[j. Quint. schwer gepůlvert]in Wein getruncken/trefflich wol bekomme den Weiberen/ so in Kindsnóhten ligen/ denselbigen helff er der Geburt bald ab;]treib auch die Nachgeburt.

Wer Gonorrhæam hette/ der nemme ein Quint. dieses Saamens/ darzu Miltzkraut vnd weissen Agstein/ jedes ein halb Quintlein/ stoß zu Pulver/ vnd trincks mit Wegrichsafft oder Wasser.

Die Wurtzel bey dem Fleisch gekochet/ wie Petersilgwurtzel/richtet alles auß was der Saamen.]

Das Kraut mit Erbiß gesotten/ vnd dann die Brůhe getruncken/treibt den Harn.

Wider das täglich Fieber soll man nemmen ein Quint.

A Quintlein gestossen Meerhirsen/ vnd solches vor deß Fiebers Ankunfft/ dem Krancken in einem Trunck Weins geben/vnd solches etlichmal/ so soll das Fieber nachlassen/vnd soll ein gewiß Experiment seyn.

[Eusserlicher Gebrauch.

Schmertz vom Stein. Man mag das Kraut sampt Pappeln vnd Chamillen in Wasser sieden/vnd darinnen baden/zu Milterung deß Schmertzen/so vom Stein kompt/vnd zur Fürderung deß Harns.]

Vom Meerhirschenwasser.

Auß dem Kraut soll auch ein Wasser gebrendt werden/vnd zum Gebrauch behalten.

Nieren vnd Blasen Stein. Weiberzeit. Diß Wasser ist treffentlich gut den Stein in den Nieren vnd Blasen außzutreiben/ vnd denselbigen zu B zermahlen. Es treibet auch diß Wasser die verstandene Weiberzeiten / mit Beyfußsyrup eingenommen.

Harnwind. Deßgleichen vertreibt es auch die Harnwinde.

Das CXXXIII. Cap.

Von Orandt.

I. Orandt.
Antirrhinum. I.

II. Weiß Orandt.
Antirrhinum album. II.

III. Geel Orandt.
Antirrhinum luteum. III.

I. Orandt. Es beschreibet Dioscorides, Antirrhinum sey ein Kraut dem Gauchheyl gleich / mit seinen Stengeln vnd Blättern/ habe ein purpurfarbe Blume/ vnd sein Saame habe ein Gestalt wie ein E Kälbernasen. Es seyn aber dises Gewächs fürnemlich vier Geschlecht. I. Das erste wird von Dodonæo beschrieben/daß es runde glatte Stengel habe/mit vielen Aesten besetzet/ an welchen viel Blätter stehen/etwas lang vnd spitzig/dem Leinkraut gleich/außgenommen/ daß sie grösser seyn/ den Blättern deß Gauchheyls etwas mehr verwandt: Die Blumen stehen oben am Stengel gantz ordentlich nach einander / an Gestalt ein wenig langlecht/vnd fornen etwas breit/alldieweil sie noch zu seynd/ einem Froschmaul gleich/ wann sie aber seyn auffgangen/so sehen sie wie ein auffgespertes Löwenmaul/von Farben schön Rosenröht/ oder auch weiß: Nach den Blumen erfolgen langlechte Köpff forn etwas spitzig vnd löcherich / einem Kalbskopff gantz vnd gar gleich. In welchen kleiner schwartzlechter Saame sey. Die Wurtzel ist nicht fast groß/ doch mit vielen kleinen Wurtzeln behencket.

II. Weiß Orandt. II. Das ander Geschlecht ist dem ersten in allen Stücken gleich/ allein daß die Blätter schmäler seyn/ vnd seine oberste Aestlein mit weissen Blümlein gezieret/sonst komen sie mit blättern/ Blumen vnd Knöpflein gantz vnd gar überein.

IV. Klein Orant.
Anthirrhinum minus. IV.

III. Das dritte Geschlecht ist den vorigen auch gantz vnd gar gleich in allen stücken verwandt/ außgenommen daß es kleiner ist/vnd gelbe Blumen trägt.

III. Geel Orant.

IV. Das vierdte Geschlecht hat etwas schmälere vnd längere Blätter als die andern: Seine Blumen kommen nicht an den öbersten stengeln allein herfür/ sonder wachsen auch mitten im Gewächs/von Farben etwas bleichbraun / sonst ist es den anderen gleich/ohn allein daß es kleiner Blumen vnd Köpfflein hat.

IV. Klein Orant.

Die zwey [drey] erste Geschlecht wachsen in den Gärten: Die andere/ [das vierdte] findet man im Feld vnder dem Habern: Blühen im Majo vnd die andere Zeit über.

Von den Namen.

ORant wird auch genennt Sterckkraut/ Brackenhaupt/ Kalbsnase/ Hundskopff/ Griechisch Ἀντίρρινον. Latein Antirrhinum. [I.& II. Antirrhinum majus alterum, folio longiore, CB. Antirrhinum 2. Matt. Lug. magnum, Dod. gal. Lug. majus, Cam. Antirrhinum, Gesl. hort. Dod. Ad. Lob. Os Leonis vulgo, Cæs. Antirrhinum & album, Ger. fl. rubro & albo, Eyst. III. Antirrhinum luteo fl. C.B. Gesl. hor. Ad. Lob. ico. subluteo; Dod. luteo grandi, Cam. IV. Antirrhinum arvense majus; C.B. Antirrhinum, Eric. Cord. Tur. Lac. Lon. primum, Matth. 4. Lugd. Cam. ep. minus, Gesl. hort. Ger. minimum; Ad. Lob. medium, Cam. Os Leonis alterum, Cæs.] Welsch *Antirrino*. Frantzösisch *Oel de chat*. [*Teste de veau, Gueule de veau.*] Spanisch *Cabezza de ternera*. Niderländisch Orant. [Knaprandekenskruyt oder Calffsnuyte. Englisch Calvas snout oder Snapdragon.] Böhmisch/ Hledijk.

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft deß Orants.

ES hat diß Kraut gar keinen Gebrauch in der Artzney. Dioscorides schreibet/daß dieses Kraut angebunden/gut sey wider Zauberey.

Zauberey.

[Es meldet Matthiolus, daß er gesehen habe in eines Herren Schloß von einem Kettenhund / der sonst stäts thet bellen/wenn er frem[b]... selbige Hund in acht Tagen nie g[...] weil man vermeinet der Hund were [...] man diß Kraut in die Hundshütten geleg[t] nach hat der Hund widerumb gebellet.]

Er meldet auch/ daß die jenigen/ so das Kraut Liliendöl anstreichen/ hübscher vnd holdseliger werden. Man sagt auch wer das Kraut bey sich trage/ den soll jederman lieb vnd werht haben. Es soll auch ein [...] solcher verwahret seyn/daß er nicht durch Philtra zur Lieb gereitzet vnd getrieben werde.

Gespenst.

Soll gut seyn für Gespengst vnd Zauberey.

[Die Weiber sieden das Kraut dürr vnd grün/ mit Wasser vnd Alaun/machen also die Leinwad vnd Schleier gelb darmit/ darumb nennet mans Sterckkraut.]

Das CXXXIV. Capitel.

Von Weiderich.

I. Brauner Weiderich.
Lysimachia purpurea. I.

WEiderich wird von Dioscoride lib.4.cap.3. beschrieben/daß er habe schmale Stengel/Elenbogens lang/ auch offtmals höher / voller Aestlein/daran dünne Blätter wachsen den Weidenblättern ähnlich/[daher es den Namen hat.] Es werden vns aber derselbigen viel Geschlecht fürgestellet/ auß welchen das erste Geschlecht mit der Beschreibung Dioscoridis fast übereinkompt.

I. Dann seine Blätter sich den Weidenblättern bey nahe vergleichen/ allein/ daß sie etwas dünner [vnd grüner] seyn: Der Stengel ist viereckes/vnd von Farben rötlecht/höher dann ein Elenbogen / oben mit vielen Aestlein besetzet/ daran viel braune geährte Blümlein stehen: Die Wurtzel ist etwas lang/steckt doch nit tieff in der Erden/mit vielen Zaseln behenckt.

I. Brauner Weiderich.

II. Das ander Geschlecht hat ein geringe Würtzel/ welche seitwarts außwächst/ auß welcher viel starcke/ runde auch etwas eckete Stengel wachsen/ mit vielen Gleichen/zween oder drey Schuch hoch: An einem jeden Gleich stehen drey oder vier [zu zeiten fünff/] langlechte

II. Geeler Weiderich.

II. Geeler Weiderich:
Lysimachia II. lutea.

III. Klein Weiderich.
Lysimachia minor III.

lechte schmale Blätter/den Weidenblättern fast gleich/ allein daß sie nicht zerkerfft seyn: Oben an den Zweiglein kommen geele Blümlein herfür/ nach welchen kleiner/runder Saame folget/wie der Coriander.

III. Klein Weiderich. III. Das dritte Geschlecht ist den Lysimachiis siliquosis beynahe gleich/hat ein zasechtes häriges würtzelein/auß welcher zarte stengel wachsen/ mit viel Nebenästlein/die Blätter seyn etwas kleiner/dann an den andern/rings umbher ein wenig zerschnitten/ oben an den Aestlein bringet es kleine braunlechte Blümlein/ mit vier zerspaltenen Blättlein: Die Schötlein seyn lang und schmal wie an den Nägleinblumen/ außgenommen daß sie kleiner seyn.

IV. Weiderichs rößlein. IV. Das vierdte Geschlecht wird genennet Lysimachia siliquosa, oder Weiderichrößlein/ welches Wurtzel mit sehr viel dünnen härigen Faseln behencket ist: Auß der Wurtzel wächst ein runder starcker Stengel mit viel Knoden/auß welchen je zween ande-

IV. Weiderichrößlein:
Lysimachia IV. siliquosa I.

V. Weiderichrößlein.
Lysimachia IV. siliquosa II.

re schmale

VI. Weisser Weiderich.
Lysimachia VI. siliquosa III.

VII. Kleiner W...
Lysimachia VII. siliquo...

re schmale Stengel herfür wachsen: Die Blätter vergleichen sich auch den Weidenblättern/ rings vmbher zerkerffet: An den Nebenästlein wachsen dünne langlechte Schöttlein wie an den geelen Näglein/ welche für den Blumen erscheinen/ daher es auch Filius ante patrem genennet wird/ in welchen Schöttlein erfunden wird/mit dünner/zarter/ weisser Wollen besetzet. Seine Blumen erscheinen wie kleine Rößlein/daher es auch Weiderichrößlein genennt wird/von Farben schön purpurbraun.

V. Weiderichrößlein.

V. Das fünffte Geschlecht hat auch ein zasechte Wurtzel mit stengeln/ Blättern vnd Schöttlein dem vorigen gantz gleich/ außgenommen daß es in allen kleiner ist/ seine Blümlein seynd von Farben braun/ mit vier Blättlein/welche ein wenig zerkerffet seyn.

VI. Weisser Weiderich.

VI. Das sechste Geschlecht hat gar ein zasechte wurtzel/auß welcher viereckete Stengel wachsen/ auch mit etlichen Gleichen/ auß welchem jeden zwey schmale Aestlein neben einander herfür wachsen/mit viel dünnen langlechten Schöttlein/ vnd weissen Blümlein besetzet/die Blätter vergleichen sich gantz vnd gar den Weidenblättern.

VII. Klein Weiderich.

VII. Das letzte Geschlecht fladert mit seinen Wurtzeln weit vmb sich/ bekompt einen runden stengel/mit schmalen Aestlein/ Blätteren vnd Schöttlein: Zwischen den blättern kommen andere viel kleinere blättlein herfür: Die blümlein seyn von Farben geel/ vnd auch purpurbraun.

Weiderich wächst in nassem vnd feuchtem Erdreich/auch an den feuchten Reinen: blühet im Junio vnd Julio.

Von den Namen.

WEiderich heißt Griechisch λυσιμάχιον. Lateinisch Lysimachia, Salicaria. Filius ante patrem. [Heissen die vier letzten/] vnd zum Vnderscheid Lysimachia siliquosa. [I. Lysimachia spicata purpurea, C.B. altera, Matt. Lac. Lugd. Cast. Eyst. 3. Tur. purpurea, Lob. Cæs. Cam. flore purpurascente, Ang. purpurea communis majus, Clus. hist. purpurea spicata, Ger. Lysimachium purpureum, Ges. hort. Thal. purpureum alterum, Dod. gal. Pseudolysimachium purpureum alterum, Dod. II. Lysimachia lutea major, C.B. lutea, Trag. Fuch. Tur. Ang. Ad. Lob. Cæs. Cam. Ger. Eyst. lutea communis, Clus. hist. Lysimachia, Matt. Lac. Lugd. vera, Cord. in Dios. falsa, Cast. Lysimachium verum, Dod. gal. luteum, Ges. hort. Thal. Salicaria, Ges. hort. III. Lysimachia siliquosa glabra minor, C.B. Filius ante patrem minor, Ges. col. Lysimachiæ siliquosæ varietas, Ad. medium genus, Thal. IV. Lysimachia siliquosa hirsuta magno flore, C.B. purpurea, Fuch. siliquosa, Germ. Lysimachia seu Salicaria altera, Trag. Lysimachium purp. 1. Dod. gal. Lugd. Antoniana major hirsuta, Ges. hort. Onagra campestris hirsuta, Cæs. V. Lysimachia siliquosa hirsuta parvo flore, C.B. VI. Lysimachia siliquosa glabra major, C.B. siliquosa, Ad. Lob. Cast. major, Clus. hist. campestris, Ger. Pseudolysimachium purpureum 1. Dod. Onagræ genus alterum, Cæs. VII. Lysimachia siliquosa glabra angustifolia, C.B. Lysimachiæ mediæ altera species, Thal. Chamænerion, Ger. ico.] Welsch *Lysimachia.* Spanisch *Lismacho.* [Frantzösisch *Lysimachie.* Aber die gelbe/ *Soufy d'eaue Corneolie.*] Niderländisch Wederijck. Böhmisch Wrbina. [Englisch Willow herbe.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eygenschafft deß Weiderichs.

WEiderich ist kalter vnd truckner Natur/ dann er ist am Geschmack herb vnd streng/vnd zeucht sehr zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Blut stillen.

WEiderich ist ein gut Wundkraut/ dann es zeucht zusammen/vnd stellet auch das Blut/wie Dioscorides vnd Galenus bezeugen/ [in sauwrem Wein gesotten vnd getruncken.]

Bauchflüß.

Weiderich mit Ruhrkraut/ Naterwurtz vnd Salbey in rotem Wein gesotten/vnd darvon getruncken/ stellet die Bauchflüß/vnd auch die rote Ruhr.

Blutflüß.

Plinius schreibet/wann man über das Kraut trincke/so stelle es allerley Blutflüß.

Ist

Ist derowegen gut den Weibern/welchen jhre Zeiten zu viel gehen/ mit Wegtritt/Erdbeerkraut/ rotem Meyer vnd Peonienwurtz/ in rotem sauwren Wein gesotten vnd davon getruncken.

Mit Teschelkraut/Portulac vnd Bürteln gesotten/ vnd darvon getruncken/ist den jenigen gut/so der Same verfleußt/ auch kan man ein wenig Campher darzu nemmen.

Eusserlicher Gebrauch.

PLinius schreibet/ welchen die Schuh wundt getruckt oder gerieben haben/ der solle deß Pulvers von dem dürren Kraut darinn sträuwen / so heylet es.

Wunden. Das grüne Kraut zerstossen/ vnd auff die Wunden geleget/stellet das Blut also bald : Deßgleichen in die Nasen gestellt/verhelt das Nasenbluten. (Nasenbluten)

Ungeziefer vertreiben. Dioscorides schreibet / wann man das Kraut anzünde/so vertreibe der Rauch allerley Vngezieser/ fürnemlich die Schlangen/ dann es gibt einen scharpfen Rauch/ daß auch die Fliegen darvon sterben müssen.

[Es wird auch die gelbe viel zu den bösen Hälsen gebrauchet/die aber mit den blauwen Blümlein/ wird nutzlich wider die Bräune gebrauchet.] (Bräune.)

Von dem Safft vnd seinem jnnerlichen Gebrauch.

WJe man den Safft auß dem Kraut bringen sol/ ist bey dem Wermuhtsafft gelehret worden.

Rote Ruhr. Blutspeyen. Es schreibet Dioscorides, daß der Safft getruncken gut sey wider die rohte Ruhr/ dann er habe eine grosse Krafft zusammenzuziehen: Deßgleichen auch werde er nutzlich von wegen solcher zusammenziehenden Krafft/ zu dem Blutspeyen gebrauchet: Als daß man nemme Weiderichsafft/ deß Saffts oder Syrups von den dürren Rosen/ Boli armenæ, vnd Rosenzucker/mache solche Stuck zusammen wie ein Lattwerge/vnd nemme davon einer Nuß groß/laß gemachsam einschleichen/ vnd thue ein Trüncklein Wegrichwasser darauff.

Bauchflüß. Mit Rosenzucker vnd Quittensafft eingenommen/ verhelt er die Bauchflüß.

Eusserlicher Gebrauch deß Saffts.

GAlenus meldet/ daß der Safft gut sey wider die übrige Flüsse der Mutter: Baumwoll darinn genetzet/vnd wie ein Mutterzäpfflein gebraucht. (Mutterflüß.)

Nasenbluten. Wider das Nasenbluten sol man nemmen Bolum armenum, Weiderichsafft vnd Essig/ solche stück wie ein Pflaster machen/vnd über die Stirn legen.

Oder aber vermische den Safft mit starckem Essig/ netze ein leinen Tuch darinn/ vnd schlage es vmb den Halß.

Bluten der Wunden. Den Safft in die Wunden gethan / verstellet das Blut/vnd heylet sie.

Nasenbluten. Man saget/wann der Safft allein in die Nasen gethan wurde/so stelle er das bluten.

Bauchflüß. [Der Safft in Clystieren gebrauchet/ ist gut wider allerley Bauchflüsse.]

Von dem Weiderichwasser/ vnd seinem jnnerlichen Gebrauch.

AUß diesem Kraut kan man auch ein Wasser brännen/welches zu allen erzehlten Gebrechen dienstlich ist. Sonderlich ist es gut getruncken wider die vnmässige Flüß der Mutter / man kan auch ein wenig Beyfußwasser darzu nemmen. (Mutterflüß.)

Leberflüß. Mit Wegrichwasser getruncken / ist gut wider die Leberflüß/so man Dysenterias hepaticas nennet.

Hitzig Fieber. Es hat auch ein Art zu kühlen/ kan derowegen wol in hitzigen Fiebern auch gebraucht werden/doch mit andern Wassern/damit es nicht criticam excretionem verhindere.

Das CXXXV. Capitel.

Von Wiesenzeitloß.

Wiesenzeitloß.
Ephemerum Matthioli.

ES meldet Matthiolus, daß sich diß Ephemerum mit den Blättern vnd Stengeln den Lilien vergleiche/außgenommen/ daß sie schmäler vnd kleiner seyen/ trage auch weisse Blumen/ wie Dioscorides vermeldet / oder auch blauwe / an Geschmack bitter: Der Saame schreibet er/ ist weich/ die Wurtzel lang/ Fingers dick/ wolriechend/ vnd auff der Zungen zusammenziehend. (Wiesenzeitloß.)

Es wächst in den Wälden vnder den Eychbäumen vnd schattechten Orten.

Es meldet Matthiolus am selbigen Ort/ da er von den Colchicis schreibet/ daß etliche diß Ephemerum non lethale wollen auff die gemeine Mäyblümlein deuten/ so man Lilium convallium nennet/ aber solche Meinung verwirfft er gantz vnd gar/ dieweil sich die Blätter vnd Wurtzel gantz vnd gar nicht zusammen schicken.

Von den Namen.

WJesenzeitloß/ oder Uchtblume/ wird von Matthiolo genennt Ephemerum non lethale: Etliche deuten sie Iridem sylvestrem. [Ephemeron, quod aliqui sylvestrem Irin appellant, C.B.Matt. Lac. Cast. desc. Ephemerum non lethale, Matth. Lugd. Englisch Quicke fading flower.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft der Wiesenzeitloß.

MAtthiolus schreibet/ daß die Würtzel dieses Krauts die Schmertzen der Zähn lindere/ wann man sie in Wein oder Wasser siede/vnd mit der Brühe/den Mund außspüle. (Zahnwehe.)

Wann man die Blätter in Wein seudet/vnd Pflastersweiß überleget/ vertreiben sie die Geschwulst vnd Apostemen. (Geschwulst.)

Das CXXXVI. Cap.

Von Flöhkraut.

I. Flöhkraut.
Persicaria. I.

II. Flöhkraut.
Persicaria. II.

I. Flöhkraut.

DEß Flöhkrauts seynd fürnemlich zwey Geschlecht/ groß vnd klein. (I.) Das erste Geschlecht beschreibt Dodonæus, daß es ein zasechte Wurtzel habe/ auß welcher runde/glatte/ knodichte [vnd braunlechte] Stengel/ [mit vielen Gleichen]

III. Klein Flöhkraut.
Persicaria pumila.

wachsen einer Elen hoch/mit viel Nebenästlein: Seine Blätter sind langlecht / den Blättern am Pfirsigbaum gleich: [daher es dann Persicaria heißt:] Zwischen den Blättern vnd den Stengeln/ wie auch oben an den Giepffeln wachsen weisse oder purpurbraune geährte Blümlein / nach welchen ein kleiner/ breiter/ rötlechter oder schwartzlechter Saame erfolget. Das gantze Gewächs ist an Blättern/ Blumen vnd Saamen eines scharpffen Geschmacks/ wie der Pfeffer/ doch ohn einigen Geruch / [dannen nennet man es auch Wasserpfeffer.]

II. Flöhkraut.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten gantz vnd gar gleich außgenommen/ daß es grösser ist/ seine blätter seynd breiter/ [vnd sindt in der mitte mit einem braunen oder auch schwartzen Flecken besprengt/ vnd kan von der ersten durch den Geschmack vnderscheiden werden/ weil dieses gar kein Schärpffe hat/] die Wurtzel ist gar faselecht / vnd trägt ein purpurbraune Blumen.

III. Klein Flöhkraut.

III. Das dritte Geschlecht ist den vorigen gantz vnd gar gleich/ allein daß es viel kleiner ist/ seine blätter seynd spitzig vnd schmaal/ trägt ein purpurbraunes Blümlein.

Sie wachsen in grosser Menge neben den Wassergestaden/ bey den Fröschpfüdeln/ Weihern vñ Lacken: blühen im Julio vnd Augusto.

Von den Namen.

FLöhkraut/ Wasserpfeffer [Ressel/] oder Mückenkraut/ heißt Griechisch ὑδροπέπερι. Lateinisch Hydropiper, Piper aquaticum, Persicaria. Frantzösisch *Culraige*. Spanisch *Pimiẽnta aquatica*. [Welsch *Pepe aquatico*.] Niderländisch Water peper. Böhmisch Wrbka.]Pepr potocnij. Englisch Arsmart.

Das ander wird Persicaria mitis maculosa genannt. [I. Persicaria urens seu Hydropiper, C.B. Persicaria mascula, Brunf. mas, Lon. urens, Lob. mordax, Thal. Hydropiper, Fuch. Ang. Dod. Matt. Cord. in Diosc. Lac. Cast. Cæs. Lugd. Ger. Cratæogonon, Ang. II. Persicaria mitis maculosa & non maculosa, C.B. Persicaria, Fuch. Dodon. Ang. Cast. Lugd. altera, Trag. Matt. maculata: Er. Cord. Ger. maculis nigris, Ges. hort. mitis maculosa, Lob. prima, Britañica Plinij, Cæs. Pulicaria fœmina Brunf. Cratæogonum, Lac. III. Persicaria minor, C.B. Pulicaria pusilla repens, Lob. Lugd.] Niderländisch Persickcruydt/ bloocruydt. Englisch de ad Arsmart.

Von

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft deß Flöhkrauts.

DOdonæus vnd Matthiolus melden/ daß das Flöhkraut [Wasserpfeffer genannt/warm vnd trucken sey/ doch nicht allerdings wie der Pfeffer.

Innerlicher Gebrauch deß ersten Flöhkrauts.

DIoscorides schreibet: so die Blätter trucken worden sind/so stößt man sie/vnd gebraucht sie in der Speiß/an statt deß Pfeffers.]

Eusserlicher Gebrauch.

Floh vertreiben. — Flöhkraut hat seinen Namen/ dieweil es die Flöh vertreibt/ wenn man das Kraut in die Kammer legt/ vnd darnach so bald mit einem Besem außkehret.

Wunden. — Leonhardus Fuchsius schreibet/ daß es von den Wundärtzten zu den Wunden gebraucht werde/ dieselbige darmit rein zu behalten vnd zu heylen: Aber er schreibt diesem Kraut weit ein ander Qualitet zu/ nemlich daß es kalt vnd trucken sey/ vnd eines zusammenziehenden Geschmacks.

Unsaubere Geschwär. — Jedoch ob es schon hitziger Natur ist/ wird es doch zu den Wunden gebraucht/ vnd fürnemlich zu den alten/vnreinen vnsaubern Geschwären: Dann wenn man das frische Kraut oder das Pulver darüber legt/ oder darin sträuwet/so verzehret es das faule stinckende Fleisch/ vnd behelt die Wunden rein/ fürnemlich aber das dürre Pulver.

Geschwulst. — Es meldet Dioscorides, daß wenn man die Blätter vnd den Saamen auff die Geschwulst lege/ so vertreibe sie dieselbige.

[So man diese Blätter vmb das gesaltzene Fleisch/ so man pflegt auffzuhencken/ vmbleget/ bewahren sie es für allen Würmen.]

Von dem Safft/ vnd seinem eusserlichen Gebrauch.

AUß dem frischen Kraut wird auch ein Safft gepreßt/ wie bey dem Wermuhtsafft ist gelehrt worden.

Frische Wunden. Unreine Schäden. — Dieser Safft ist nutzlich vnd gut/ nicht allein frische Wunden rein zu behalten/ sondern auch die vnreine vnd stinckende Schäden damit zu säubern vnd zu reinigen.

Ohrenwürm. — [So der Safft in die Ohren gethan wird/ tödtet er die Würm.]

Wunden an Thieren. — Man sagt/ daß so ein Wunde an einem Thier mit diesem Safft bestrichen werde/ setze sich keine Mücke oder Flieg darauff/ derohalben die Fuhrleut diesen safft Sommerszeit gebrauchen sollen.

[Flöhkraut Oel.

Podagrische Knollen. — AUß dem Flöhkraut/ Liebsteckel vnd Teschelkrautsafft/Spinnwiderköpff vnd Fröschen sampt Oel/ wird ein Oel gemacht/ welches die Podagrische harte Knollen zertheilt/wie dann Lobelius beschreibet.]

Von dem gebrandten Wasser deß Flöhkrauts.

OB wol dieses Kraut in keinem Brauch ist zu den jnnerlichen Gebrechen deß Leibs/ jedoch von wegen seiner warmen Complexion kan man wol das distillierte Wasser zu den jnnerlichen kalten Gebrechen deß Leibs gebrauchen/ als zu dem erkalten Magen/ zu den erkalten Därmen/ vnd zu der kalten Leber. — Erkalte Mägen/ Därm vnd Leber.

Man soll aber diß Wasser nimmer allein/ sondern jederzeit mit einem tauglichen Syrup vermischen vnd einnemmen.

Von Natur vnd Wirckung deß andern Flöhkrauts.

DAs ander Flöhkraut/ weil es ein zusamenziehenden vnd wilden Geschmack hat/ vnd keine schärpffe/ kan es nicht wärmen/ sondern ist kalter vnd truckner Natur: derohalben wo man Kühlung/Stopffung/ Zusammenziehung/ vnd trucknens bedarff/ mag man diß Kraut brauchen.

Hitzig Podagra. — Die Blätter zerknitscht/ vnd auff das hitzige Podagra geleget/ sänfftiget den Schmertzen.

Brandt. — Sie werden auch den Brandt zu verhüten/ auff frische Wunden gelegt.]

Flöhkraut.
Plumbago quorundam.

DIß Kraut wird auch zu dem Wasserpfeffer gerechnet. Es hat ein lange/ weisse Wurtzel/ eines Fingersdick/ wann sie noch jung ist/ da sie aber alt worden/ so zertheilet sie sich/ vnd breit sich weit auß: Von der Wurtzel/kommen viel Stengel fast einer Elen hoch/ bißweilen auch höher/ mit andern schwancken Nebenästlein besetzet: Die Blätter seyn kleiner dann am Pfefferkraut/ von Farben grün vnd safftreich/ eines sehr scharpffen vnd brennenden Geschmacks vnd Natur/ oben an den Aestlein bekompt es viel purpurblauwe Blümlein in rauhen kleinen Kelchlein/nach welchen ein schwartzer Same folget.

Es wächst in heissen Ländern/ [als Mompelier in Franckreich/ Spanien vnd Portugal/] neben den Wegen: Blühet im Augusto vnd Septembri.

Von den Namen.

DIß Flöhkraut wird auch Wasserpfeffer genennet/ von etlichen Plumbago oder Molybdæna Plinij: Item Dentilaria. [Lepidium Dentellaria dictum, C.B. Dentellaria Mompel. & Flamula, Ges. hort. Molybdæna Plinij, Ang. Cam. Dentaria sive Dentillaria Rondeletij & Narbonensium, Ad. Lob. Plumbago, Clus. hisp. & hist. Cast. Glastum sylvestre, Cæs. Englisch Leadwoort. Welsch *Herba di S. Antonio* oder *Crepanella*.

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eygenschafft.

DIeses Kraut ist sehr scharpffer vnd brennender Natur/ also das lang in der hand behalten/ auch die Haut versehren thut.

Von dem Gebrauch dieses Krauts.

Augen Mangel.

ETliche melden auß dem Plinio, wann man das Kraut käuwe/vnd das Aug darmit bestreiche/ so nemme es den Mangel hinweg/ so man Plumbum nennet/daher es auch Plumbago genennet wird.

Zahnschmertz.

Wann man das Kraut in der Hand haltet/soll es die Schmertzen der Zähn vertreiben/vnd daher soll es auch Dentilaria heissen.

Dreytägig Fieber.

[Etliche vermischen die Blätter mit Saltz/bindens auff die Pulßader wider das dreytägige Fieber.]

Das CXXXVII. Capitel.

Von Presilienpfeffer.

I. Presilienpfeffer.
Siliquastrum.

II. Runder Indianischer Pfeffer.
Siliquastrum rotundum angustifolium.

III. * Krummer vnd breiter Indianischer Pfeffer. *

DOdonæus pempt.5. lib.4. cap.26. setzet vnd beschreibet vier Geschlecht deß Indianischen Pfeffers/vnder welchen auch diese beyde Geschlecht deß Authoris begriffen seyn.

I. Presilienpfeffer.

I. So viel das erste belanget [so wie ein klein drauschlechts Blümlein wächst] schreibet Dodonæus, daß es ein grünen gestrimten Stengel habe/ welcher bißweilen länger wachse dann ein Elenboge/ seine Blätter seynd [schwartzgrün] glatt/ langlecht vnd etwas breit/den blättern der Gartennachtschatten fast gleich/ außgenommen daß sie schmäler vnd spitziger seyn: neben den Aestlein kommen weisse Blümlein herfür/ [in der Grösse der jetzgedachten Nachtschatten]gemeiniglich mit fünff Blättlein besetzet/in der mitte mit einem grünen Näblein/nach den Blumen folgen langlechte Schöttlein fast eines Fingers lang/ forn etwas spitziger dann hinden/ welche erstlich von Farben grün seyn/darnach wann sie zeitig worden/ so bekommen sie eine schöne Corallenrothe Farb/[etliche bleiben gelb oder schwartz/ vnd an der Gestalt auch breit oder sonst formiert/ wie die dritte Figur außweißt/ [in welchen ein kleiner/breiter/ gelblechter Saame verschlossen ist/ eins sehr hitzigen vnd scharpffen Geschmacks/wie auch die Schöttlein. [Die Wurtzel ist eintzig/weiß vnd zaselecht.]

II. Runder Indianischer Pfeffer.

II. Das ander Geschlecht ist diesem in allen Stücken mit seiner außgebreiten zasechten Wurtzel/ mit den Stengeln vnd Blättern gantz gleich/außgenommen daß seine Frucht viel kleiner vnd runder ist/ daher es auch runder Indianischer Pfeffer genennt wird.

Von den zwey andern Geschlechten dieses Pfeffers kan man lesen Dodonæum am ermeltem Ort.

Dieser Pfeffer ist erstlich auß India [auß Goa vnd Calecut]zu vns kommen/ wird aber nunmehr gar gemein in Teutschland/vnd von dem Saamen aufferzogen/welcher aber langsam gerahten will/dañ es wil diß

Gewächs

Gewächs gar kein Kälte leiden/wenn es noch jung ist/ [und noch nicht geblühet hat/] muß man es außsetzen/ und an warmen Orten behalten/ so bringet es im andern Sommer seine Frucht.

Von den Namen.

Presilienpfeffer und Indianischer Pfeffer/ oder Kalechutischer Pfeffer/heißt Lateinisch Piper Indicum, Piper Indianum, Piper Calecuticum, Piper Hispanicum, Siliquastrum, Piper bresilianum: Capsicum. [I. Piper Indicum vulgatissimum, C.B. Siliquastrum, Trag. Lac. Siliquastrum majus & minus, Fuch. Piper Indicum, Matt. Ges. hort. Cæs. Cam. Capsicum vel Piper Indicum longioribus siliquis, Lob. Capsicum sive Piper majus & minus, Lug. II. Piper Indicum siliquis surrectis cerasi forma, C.B. Capsicum brevioribus siliquis, Lob. Capsicum Brasilianum, Clus. ad Monard. Lugd. minimis siliquis, Dod. Ger. Siliquastrum rotundum, Cam. ep. Matth. Piper Indicum surrectis corniculis, Cam.] Frantzösisch *Poivre de Inde*. Niderländisch Bresilie peper. Böhmisch Peper Indyansky/ oder Turecky. Englisch Ginnie Pepper. Welsch *Pepe cornuto, Pepe d'India*.

Von der Natur/Krafft/und Eigenschafft deß Indianischen Pfeffers.

Es schreibet [Matthiolus und] Dodonæus, daß dieser Pfeffer heiß und trucken sey im vierdten Grad. Und vermeldet darbey/ daß etliche diesen Pfeffer gebrauchen an statt deß gemeinen Pfeffers/ aber sie thun daran gar übel/ dann es habe dieser ein schädliche und gifftige Natur und qualitet, damit er der Leber und andern jnnerlichen Gliedmassen grossen Schaden thu/ und sie verderbe.

Derowegen man diesen Pfeffer nicht liederlich gebrauchen soll/die Speiß damit zu würtzen.

[In Spanien braucht man es grün und gedörrt an statt deß Pfeffers/dieweil es aber gar zu starck/pflegt man es sampt einer brosam Brodt zerstossen/und darnach ein wenig dörren/und dann zur Speiß brauchen.]

Wassersüchtige. Matthiolus vermeldt/daß dieser Pfeffer den Wassersüchtigen dienstlich sey/innerlich gebraucht.

Die jenige so mit diesem Pfeffer umbgehen/ die sollen sich wol fürsehen/ damit sie deß Gesichts und der Augen schonen/dañ es brennet dieser Pfeffer gar sehr/ und so er in die Augen kompt/macht er grosse Schmertzen/und verletzet auch gar leichtlich das Gesicht.

[So man jhn außwendig deß Leibs auff die Haut legt/beißt er sie auff.

Flechten. Kalte Geschwulst. Mit Honig angestrichen/ soll es die Flechten der Haut hinweg nemmen: Etliche gebrauchens wider harte und kalte Geschwulst.]

Das CXXXVIII. Cap.

Von Dürrwurtz.

Die grosse Dürrwurtz hat ein hültzechte Wurtzel/auß welcher ein steiffer Stengel zweyer Elen hoch mit viel Nebenäst herfür schiest/ mit rauhen und feisten schwartzgrünen Blättern bekleidet/ die Blum ist rohtgelb gehähret zimlich wolriechende/die endlich verfleigt.]

I. Dürrwurtz. Der Dürrwurtz werden drey Geschlecht vorgestelt: das erste hat ein zasechte Wurtzel/auß welcher viel harte holtzechte und rauhe Stengel wachsen / fast andertthalb Elen hoch: An den Stengeln wachsen rauhe schwartzgrüne Blätter/ [die sich fast der Müntzen vergleichen] welche gar ungleich umb den Stengel stehen/ beynahe zweymal grösser dann die Olivenblätter: Oben an den Zweiglein kommen die runde [gold] gelbe Blumen/fast wie an der Creutzwurtz] eines schweren/ doch nicht unlieblichen Geruchs/] welche endlich zu einer Wollen werden und verfliegen. Die Blätter seyn eines starcken aber doch lieblichen Geruchs/die Wurtzel ist holtzecht/und zu nichts nutz.

I. Dürrwurtz.

II. Groß Dürrwurtz. Conyza major.

II. Klein Dürrwurtz. Das ander Geschlecht/die klein Dürrwurtz/ hat ein einige Wurtzel/ mit sehr viel härigen Faseln behenckt/ auß welcher langsam mehr dann ein Stengel herfür tritt/dem vorigen gleich/außgenommen daß er kleiner und grüner ist/ wächst fast einer Elen hoch/bißweilen auch viel nidriger/mit sehr viel zarten Aestlein besetzt/ seine Blätter seyn dreymal kleiner als am ersten Geschlecht/ doch ein wenig rauch und feist. An den Giepfeln

II. Klein Dürrwurtz.
Conyza II. minor.

III. Blauw Dürrwurtz.
Conyza cærulea.

pfeln der Reißlein erscheinen seine tunckelgelbe blümlein wie am ersten Geschlecht / doch viel geringer/ (wie runde Kügelein) welche endlich auch verfliegen.

Das dritte Geschlecht ist auch ein kleines Gewächs/ hat ein zasechte außgebreite Wurtzel / auß welcher ein zimlicher dicker Stengel wächst/ von welchem schmale Zweiglein entspriessen/mit wenigen/schmalen/kleinen vnd langlechten Blättlein besetzet: Seine Blümlein seyn den vorigen gleich/ (sind weder breit noch rund/ sondern langlecht) außgenommen daß sie von Farben blauw sind. [III. Blaw Dürrwurtz.]

Sie wachsen an vngebauwten orten/an den Fuhrstrassen vnd an den Reinen: Blühen im Augstmonat/vmb welche Zeit man sie auch samblen soll.

Von den Namen.

DUrrwurtz wird auch genennet Hundtsaug vnd Flöhkraut. Griechisch κόνυζα. Lateinisch Conyza, Cunilago, Pulicaria. [I. Conyza media Asteris flore luteo vel 3. Diosc. C.B. Conyza, Cord. in Diosc. altera, Tur. media, Matth. ut: Dod. Lac. Ad. Lon. Lob. Lugd. Eyst. aquatica, Gef. hort. Thal. major, Ger. Mentha lutea, Lon. Asteri Attico similis altera quæ Cunilago, Cæs. II. Conyza major flore globoso, C.B. minor, Trag. Matth. Dod. gal. Lac. Cast. Lugd. Ger. prima, Ang. minor seu fœmina, Lon. minima, Ad. (sive Pulicaria) Lob. Dod. Lugd. Thal. Psyllium, Cord. hist. ico. III. Conyza cærulea aeris, C.B. Tinctorius flos alter, Erigeron tertium, Dod. gal. Dentelaria, Gef. hort. Conyzoides cærulea, Gef. col. Cord. Conyza odorata, Lugd. Amellus montanus, Col.] Welsch [vnd Niderländisch] *Conyza*. Spanisch *Attadegua*. Böhmisch Zlaty trank. Englisch Fleabane.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Dürrwurtz.

DJe Dürrwurtz ist eines scharpffen vnd bittern Geschmacks: hat ein Krafft zu öffnen/ vnd zu durchtringen/zu säubern vnd zu treiben/derowegen sie warmer vnd truckner Natur / vnd einer subtielen Substantz seyn muß.

Innerlicher Gebrauch.

DUrrwurtz hat ein Krafft die verstopffte Leber zu eröffnen/vnd ist derowegen nutzlich den Gelbsüchtigen mit Wegwarten in einem Honigwasser gesotten/vnd davon getruncken. [Gelbsucht.]

Das Kraut mit Alandt/Päonienwurtzel vnd Beyfuß in gutem firnen Wein gesotten vnd getruncken/ treibt fort die verstandene Zeiten der Weiber/vnd auch die Frucht/wie Dioscorides meldet. [Auch allein in Wein gesotten/warm getruncken/thut dasselbig. [Weiberzeit. Frucht außtreiben.]

Es dienet auch diß Kraut wider die Harnwinde/ [allein oder] mit Calmus/ Aniß/Fenchel vnd Wiesenkümmel in Wein gesotten vnd getruncken: Mit Süßholtz vnd Eybischwurtzel in süssem Wein gesotten/vertreibt den Kaltseych. [Harnwind. Kaltseych.]

Dioscorides schreibet/ wann man das Krant mit Essig siede/ vnd den jenigen eingebe / so die Fallendesucht haben/so erwecke es dieselbige wide rumb.

Das Kraut allein in gutem Wein gesotten/vnd davon getruncken/oder aber nur in Wein gelegt/vnd also gebrauchet/ erwärmet den Magen/ vnd zertheilet vnd verzehret den groben Schleim darinnen / vnd so man Aniß/ Fenchel vnd Pfeffer darzu thut/ wie auch ein wenig Galgant/ wird der Tranck desto kräfftiger/ vertreibt auch die Winde/vnd ist gut wider dz Bauchgrimmen/Colica genennt. [Magen erwärmen. Bauchgrimmen.]

Auff gleiche weiß mit Bethonien vnd Coriander gebraucht/ benimpt er das Hauptwehe/ so vom kalten Magen verursachet wird. [Hauptwehe.]

Das Pulver der Dürrwurtz/ sonderlich deß ersten Geschlechts mit Honig vermischet/ vnd wie ein Lattwerge gebrauchet/ hilfft denen/ so voll vmb die Brust seyn/stätigs husten/vnd einen schweren Athem haben: Dann es zertheilet den groben Schleim/ vnd machet denselbigen außwerffen. Man kan auch das Kraut mit Alandtwurtz/Veielwurtz/Süßholtz vnd Hysop in einem Honigwasser sieden/ vnd wider gemeldte Gebresten darvon trincken. [Husten. Schwerer Athem.]

[Die erste Dürrwurtz zu Pulver gestossen / deß ein Quintlein in rotem sauwren Wein getruncken/ heylet die rote Ruhr.] [Rote Ruhr.]

Eusserlicher Gebrauch.

DUrrwurtz wird auch von etlichen Balbierern zu den Wunden gebrauchet/ dieselbige damit rein zu behalten. [Wunden.]

Dürrwurtz/Chamillen/Pappeln/ Beyfuß vnd Ackermüntz in Wasser gesotten / vnd wie ein Bähung gebraucht/bringet den Weibern jhre verstandene Zeit widerumb/sie können auch darinn sitzen vnd baden. [Verstandene Weiberzeit.]

Das Kraut mit Wermuht vnd Satureien in Wein gesotten/ vnd auff den erkalten Magen gelegt/ erwärmet denselbigen widerumb / deßgleichen auch warm über den Nabel geschlagen/ zertheilet die Winde/vnd benimpt das Grimmen.] [Grimmen.]

Galenus schreibet / daß der Rauch von der Dürrwurtz/die Schlangen/ die Mucken vnd Flöh vertreibe/[daher es von etlichen auch Flöhkraut oder Muckenkraut genennt wird. [Schlangen/ Mucken vnd Flöhe vertreiben.]

Dürr-

A Dürrwurtz grün zerstossen/vnd Pflastersweiß auffgelegt/zeucht das Schlangen gifft auß den Wunden/ säubert vnd heylet allerley Wunden vnd offne Schäden.]

Wunden.

Das Kraut [sonderlich von der kleinen über die Stirn gebunden/ stillet das Hauptwehe/] mit Betonien vnd Quendeln gesotten/vnd über das Haupt gelegt/benimpt die Schmertzen desselbigen/so von Kälte herkommen.

Hauptwehe von Kälte.

Das Kraut mit Hysop/ Dosten/ Quendel vnd Satureien in Wasser gesotten/vnd den jenigen/so von grobem Schleim ersticken wöllen/ vnd keinen Athem haben/ warm über die Brust geleget/ hilfft jhnen bald widerumb zum Athem.

Kurtzer Athem.

[So die Weiber das Kraut sieden/ darein sitzen vnd baden/reiniget es jhnen jhre Kranckheit/vñ zeucht viel böser Materien von jhnen.]

Weiberzeit. B

Von Dürrwurtzsafft/vnd seinem jnnerlichen Gebrauch.

Dürrwurtzsafft mit Wegwartenwasser vermischet/ so ein Fieber fürhanden ist/vnd getruncken/eröffnet die verstopffte Leber/vnd ist also gut wider die Geelsucht.

Fieber. Geelsucht.

Dioscorides schreibet/ wann man den Safft von der Dürrwurtz zu einem Mutterzäpfflein mache/ vnd in die Scham thue/so verursache er ein Mißgeburt.

Mißgeburt.

Von gebrantem Dürrwurtzwasser.

Im Augstmonat soll man das Kraut samblen/vnd dem Wasser darauß brennen.

C Diß Wasser getruncken/treibet den Harn vnd den Sand/eröffnet die verstopffte Nieren vnd Blasen/ zertheilet den groben Schleim darinnen/ vertreibt die Winde/ vnd treibet viel böser Feuchtigkeit durch die Harngäng auß.

Harn treibē. Verstopffte Nieren vnd Blasen.

Deßgleichen eröffnet dieses Wasser die verstopffte vnd verschlossene Mutter/ vnd bringet den Weibern jhre verstandene menses.

Verstopffte Mutter.

Das Wasser mit Hufflatich vnd Hysopsyrup vermischt vnd getruncken/ist gut wider den Husten/dann es macht wol außwerffen.

Husten.

Mit Wermuhtsyrup vermischet vnd getruncken/ thut dem kalten blöden Magen wol.

Kalter Magen.

D Das CXXXIX. Cap.

Von Massilischen Sternkraut.

Massilisch Sternkraut hat ein zasechte Wurtzel/welche sich weit außbreitet: Auß derselbigen kommen drey oder vier harte/ rauwe/häckechte Stengel/ an welchen langlechte/ härige vnd rauhe Blätter stehen/ von Gestalt etwas lang vnd schmal/beynahe wie die Blätter an den Margenrößlein/ oder spitzen Salbey/ von Farben schwartzgrün/ oben am Stengel bringt es im Sommer ein goldgelbe Blum/gleich wie die Johannesblum/oder Goldblum/ außgenommen/daß sie nicht so rund ist/ mit fünff oder sechs schmalen/ spitzigen/ harten vnd langlechten rauhen Blätteren besetzt: Die Stengel wachsen eines Schuchs hoch. Die Wurtzel ist eines zusammenziehenden vnd bittern Geschmacks/gar nit scharpff/auch nicht so gar vnfreundlich.

Massilisch Sternkraut.

E

Es wächst an feuchten Orten bey den Wassern vnd Wiesen/sein Saame wird im Augusto vnd Septembri zeitig.

Es werden noch viel Geschlecht der Sternkräuter beschrieben/ darvon man lesen vnd besehen kan/ Matthiolum, Dodonæum, Lobelium, Carolum Clusium vnd andere mehr/[darvon besihe das 24. Capit. der ersten Section dieses Buchs.]

Von den Namen.

Sternkraut wird in gemein auch genennet Aster Atticus, Bubonion vnd Inguinalis. Diß Geschlecht aber wird vom Authore genennt Aster Atticus Massilioticus. [Aster luteus foliolis ad florem rigidis, C.B. Aster Atticus alter, Matth. Lugd. Atticus verus, Ang. Gesn. hort. Atticus, Lob. Ger. luteus, Cam. Atticus primus flore luteo, Clus. hisp. atticus, Cæs. luteus alter, oculus Christi minor, Lugd.] Teutsch Massilisch Sternkraut. [Englisch Statrewoort.] Soll seinen Namen von den Blumen tragen.

F Massilisch Sternkraut.
Aster Atticus Massilioticus.

G

H

Von der Natur/ Krafft vnd Wirckung deß Sternkrauts.

I Es ist diese Wurtzel dieses Krauts eines zusammenziehenden vnd bittern Geschmacks: Daher auch Paulus Ægineta schreibet/ daß sie einer vermischten Natur sey/kühle vnd zertheile.

Eusserlicher Gebrauch.

Es meldet Lobelius auß dem Dioscoride/daß diß Kraut gut sey wider den hitzigen brennenden Magen/wider die hitzige Geschwulst der Augen/ deß Gemächts/vnd wider den außfallenden Afterdarm.

Brennender Magen. Geschwulst der Augen vñ Gemächt. Außfallender Affter.

Das CXL. Capitel.

Von Augentrost.

Deß Augentrostkrauts werden zwey oder dreyerley Geschlecht erfunden/ so einander doch fast gleich seynd/ haben nur einen geringen Vnderscheid an den Blümlein/ außgenommen eines so sich mit seinen blättern einem Graß vergleicht/ vnd etwas höher wächst/dann die andere/ mit einem schmalen Stenglein/mit wenig Blättern besetzt. [Von diesem wird gehandelt im ersten Buch der 8. Section am 17. Capitel vnder dem Namen Blümengraß.] So viel diß fürgestellte Augentröstlein anlanget/ ist dasselbige ein drauschlechtes Kräutlein/ einer Spannen lang/hat ein kleines Würtzlein/ auß welchen seine kleine Blümlein zwischen den Blättern herfürkommen/ gemeiniglich von dreyerley Farben/ als weiß/ blauw/vnd mit gelben Tüpfflein. Seine Blätter seynd

Augentrost.

K

Augentrost.
Eufrasia.

schwartzgrün/krauß vnd klein / rings vmbher etwas zerkerfft/ am Geschmack ein wenig zusammenziehendt vnd etwas bitter.

Es wächst auff den Wiesen/bluhet im Anfang deß Herbsts.

Von den Namen.

AVgentrost heißt Griechisch ἐυφροσύνη Lateinisch Eufrasia, Euphrasia, oder Euphragia: Item Ophthalmica, Herba ocularis. [Euphrasia officinarum, C.B. Euphrasia & Eufrasia, Fuch. Dod. Lac. Ges. Ad. Lob. Lugd. Ger. vulgaris, Lon. Eufragia, Matt. Ang. Cæs. Cast. desc. altera major, Thal. Eufragia alba, Brunf. vulgaris, Col. Ophthalmica sive Ocularia, Eric. Cord.] Welsch *Euphragia*. Frantzösisch *Euphraise*. Niderländisch Ooghentroost [oder Claeroogshe.] Englisch Eiebright. Böhmisch Ambrostka oder Swetlijk.

Von der Natur / Krafft/vnd Eigenschafft deß Augentrosts.

AVgentrost ist warmer vnd truckner Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Hitzige vnd tunckele Augen. ES hat diß Kräutlein seinen Namen daher bekommen / daß es zu den hitzigen vnd tunckeln Augen gar nutzlich zu gebrauchen sey/vnd mit denselbigen ein grosse Verwandtschafft habe.

Gesicht stärcken. [Das Kraut in Wein gesotten/Abends vnd Morgens ein guten Trunck ein wenig läuw davon gethan/ erklärt vnd stärckt das Gesicht.]

Tunckele Augen. Matthiolus meldet wie man das Kräutlein brauche/ so sey es gut wider die trübe vnd tunckele Augen/ das frisch Kräutlein in der Kost genützet / oder das Pulver [von dem gedörrten Kraut] in die Speiß gestreuwet vnd gebraucht/ [wie auch das Pulver täglich nüchtern ein Löffels voll gessen / läutert das Gesicht trefflich/drey theil deß Pulvers / mit einem theil Muscatblüht/vnd ein wenig Zucker/oder Wein vermischt: soll die Gedächtnuß sehr wol stärcken.] *Gedächtnuß stärcken.*

Wo einem Menschen Mucken vnd dergleichen für den Augen vmbschwermeten / der soll Aniß/ Fenchel vnd Pfeffer mit diesem Kräutlein gebrauchen/ so vertreibe es die Dämpff/vnd läßt der Mangel nach.

Schwindel. Wider den Schwindel deß Hirns sol man nemen Augentrost zwey vntz/Macis ein loth/solche stück klein stossen/vnd jederzeit ein halb quintlein oder zwey scrupel darvon einnemmen/ doch ist es gut/ daß der Leib vnd das Haupt zuvor purgieret sey/ehe dann man diß Pulver brauche.

Triefen der Augen. [Das Pulver mit Fenchel oder Eysenkrautwasser eingenommen/thut deßgleichen/ vnd ist treffenlich gut für das triessen der Augen.

Das Augentrost Pulver wird auch also zubereitet. Nimb Augentrost wol gedörrt vnd rein gepülvert ein loth/guten Zimmet anderthalb loth / weissen reingeschaben Jngber j. halb loth/ Cardomömlein vnd Cubeben jedes ein halb Quintlein: Fenchelsaamen drey Quintlein: diese Stück rein gepülvert/vermische vnd brauchs als ein Speißpulver/ oder nimme zu einem Quintlein deß Pulvers ein loht Zucker / vnd nimbs Morgens vnd Abends auff ein halb Löffel voll/auff einer Schnitten Brodt/ so in gutem Wein erweichet/ in der Wochen etlich mal ein/ist ein treffentliche Artzney den Augen/dem Hirn/deß Morgens vnd Abends das Haupt von kalten Flüssen zu trucknen.] *Kalte Flüß deß Haupts.*

Kalter Magen. Magenfieber. Es wird auch diß Kräutlein gelobet wider den kalten blöden Magen/ vnd sonderlich wider die faulen Magenfieber. Darzu dann der Wein fast gut ist.

Gelbsucht. Hieronymus Tragus meldet/ daß er diß Kräutlein warhafftig zu der Gelbsucht befunden habe / also daß er es in weissem Wein gekocht/vnd dem Krancken gereicht habe zu trincken.

[Eusserlicher Gebrauch.

Tunckele Augen. DAs grüne Kraut zerstossen/ vnd über die Augen gelegt/oder der außgetruckte Safft darein gethan/ ist gut zu den tunckeln Augen: Aber das darauß gebrennte Wasser ist linder vnd milter.]

Von dem Augentrostwasser vnd seinem innerlichen Gebrauch.

WAnn diß Kräutlein anfanget zu bluhen/soll man es samblen/vnd ein Wasser darauß brennen.

Tunckel Augen. Diß Wasser wird fürnemlich gebrauchet zu den tunckeln vnd blöden Augen/ dieselbige klar vnd lauter zu machen: Deßgleichen auch zu den hitzigen Augen/ man soll aber jederzeit Morgens vnd Abends fürnemlich einen guten Trunck davon thun: Man kan auch diß Wasser gebrauchen wider die Verstopffung der Leber/ auch zu der Gelbsucht / etlich mal einen guten Trunck darvon gethan. *Gelbsucht.*

Stein. [Diß Wasser offt getruncken/ soll auch den Stein brechen/daher es viel für ein Steinbrech halten.]

Eusserlicher Gebrauch deß Wassers vnd deß Saffts.

Tunckele Augen. Hitz der Augen. DJß Wasser soll auch eusserlich gebraucht werden zu den blöden tunckeln Augen/ je einen Tropffen iij. oder iiij. darinne getropfft: Deßgleichen auch wider die Hitz derselbigen/ entweder das Wasser darinn gethan: oder Tüchlein im Wasser genetzet vnd übergeschlagen.

Auff gleiche weiß kan man auch ein Safft auß dem Kräutlein gebrauchen/ welcher fast dienstlich ist/ wie man aber denselbigen auß dem Kräutlein bringen kan/davon soll man lesen bey dem Wermuthsafft.

Hitzbläterlein. Stechen in Augen. Zu den Hitzblattern vnd Stechen in Augen soll man Augentrostwasser/ Schelkraut/ Eissenkraut vnd Fenchelwasser mit einander vermischen/vnd das Aug mit außwaschen.

Von Augentrostzucker.

AUß diesem Holdseligen Kräutlein wird auch ein Conserva gemachet auff solche weiß. Jm Hewmonat samle das Kräutlein mit den Blumen/streiffe

Blätter

Blätter und Blumen von den Stengeln ab/zerhacke sie wol und nimb ein Pfund darvon/darzu thu zwey und ein halb Pfund Zucker/zerstoß sie wol mit einander/darnach thu sie in ein Glaß/stelle es an die Sonne/ und rührs offt umb/[deß Tags ein mal oder drey.]

Finster Gesicht. Dieser eingemachte Augentröstzucker/ist fürnemlich gut zu dem Gesicht/schärpffet und macht dasselbige klar/und benimpt alle Finstere derselbigen.

Blöd Hirn. Bemeldter Zucker ist auch gut zu dem blöden Hirn/ dasselbige von den kalten Flüssen zu trucknen.

Verstopffung der Leber. Es wird auch diese Conserva nutzlich gebraucht zur Verstopffung der Leber/dieselbige widerumb zu eröffnen.

Gelbsucht. Deßgleichen auch ist er gut zu der Gelbsucht/dieselbige zu vertreiben.

Bloden Magen. Er bekompt auch wol den blöden Magen/und allen faulen Magenfiebern.

Tunckel Gesicht. In summa es taugt diese Conserva fürnemlich wider deß Gesichts Abnemmen/Blödigkeit/Tunckele/und wie dasselbige zu stärcken/und zu schärpffen sey/ [so man jhne deß Abends/so man wil schlaffen gehen/ einer Baumnuß groß eynnimpt/und darauff schlaffet.

Von Augentrost Täffelein.

Augenfehl. ES wird ein nützlich Confect bereyt zu Schärpffung deß Gesichts/und zu dem Fehl der Augen/ wird also bereitet. Nimb Augentrost vier loth/so es in der besten Blühet ist: Muscatblust/Cubeblin/scharpffen/Zimmet/langen Pfeffer/Nägelein/jedes I. Quintlein: Fenchelsamen ein halb Quintlein/stoß alles zu reinem Pulver/zerlaß den Zucker mit Fenchelwasser oder Safft/seud jhn zu bequemer härte/und geuß Täffelein darvon.

Von Augentrostwein.

IM Herbst zur zeit der Weinlesung/soll man auch einen Wein auß diesem Kräutlein zurichten: Wie aber derselbige von dem Most könne præparirt werden/darvon mag man lesen bey dem Wehrmutwein/ [oder ausserthalb der Zeit/da man den Most nicht haben mag/mit firnem Wein/wie von anderen Kräuter Wein ist angezeigt worden.]

Dieser Wein ist auch zu allen obertzehlten Gebrechen der Augen dienstlich/gleich wie der eingemachte Zucker darvon: Jedoch hat er grössere krafft/und richt auch mehr auß/dann die Conserva. Ist derowegen nutzlich zu gebrauchen wider deß Gesichts abnemen/ ist kräfftig dasselbige zu schärffen/klar und lauter zumachen/vertreibt alle Blödigkeit und Tunckele desselbigen.

Verstopffte Leber und Miltz. Magen Fieber. Es hat auch dieser Wein ein Krafft die verstopffte Leber und das Miltz zu eröffnen: Vertreibt die Gelbsucht/und widerstrebt allen faulen Magenfiebern/ und verzehret alles was von böser Materien ist/ darvon das Fieber entstanden.

Grieß und Harn treiben. Es sagen auch etliche/daß dieser Wein ein Natur habe den Grieß/Sand/und Harn außzutreiben.

Tunckele Augen. Jedoch hat er sein sonderlich Lob/zu den tunckelen blöden abnemmenden Augen: und schreiben etliche/ daß vielen mit diesem Wein seye geholffen worden/ so etlich Jahrlang ein böses Gesicht gehabt haben/ und gar wenig gesehen haben/von wegen der Tunckelheit und Blödigkeit der Augen. [Aber in hitzigen Flüssen mehret er die tunckele und Schmertzen: derohalben soll man den fürsichtiglich gebrauchen/ dann er nur alten kalten Naturen dienstlich.

Derohalben wer ein gut Gesicht behalten will/der soll sich solches Weins fleissig gebrauchen. Item die jenige/ welchen das Gesicht für Tunckelheit vergehen wil/ die sollen auch fleissig von diesem Wein trincken/so werden sie nicht allein verwahret/ sondern uberkommen auch ein besser und schärpffer Gesicht.

Das CXLI. Capitel.

Von Zapffenkraut.

Zapffenkraut.
Laurus Alexandrina Matthioli.

WArumb der Author diß Kraut Laurum Alexandrinam Matthioli nennet/kan ich nicht wissen/sintemal es nit allein mit dem Zapffenkraut/so Matthiolus setzet/nicht ubereinkompt/sondern auch Matthiolus selbst der jenigen Opinion und Meinung improbirt/so diß gegenwärtige Zapffenkraut/für den Laurum Alexandrinam verhalten und Zungenblat deuten: Dann er schreibet/daß ein grosser underscheid zwischen dem Zungenblat und dem Zapffenkraut sey. Dann am Zungenblat stehet die Frucht an den Blättern/wie die gegenwärtige Figur außweist/aber am Zapffenkraut hangen die Beere oder die Frücht an kleinen Stielen/neben den Blättern/wie an der Figur Matthioli zu sehen. Derwegen diese vorgestelte Figur/meines bedünckens/gar nit für den Laurum Alexandrinam Matthioli kan gehalten werden: [Matthiolus beschreibet uns zwey Kräuter under dem Namen Lauri Alexandrinæ, und ist dise so hie beygesetzt worden/bey dem Matthiolo, Laurus Alexandrina altera:] Es beschreibet aber Matthiolus sein Laurum Alexandrinam, welchen der Author under die Weißwurtzel gesetzet hat/ daß er ein dicke/weisse/knollechte und sehr zasechte Wurtzel habe/eines guten Geruchs/wie solches auch Dioscorides bezeuget/auß welcher seine stengel wachsen fast Spannenlang/schmal und biegig: Seine Blätter seyn gleich den Blätttern der Mäußdorn/ doch grösser welche ohne Stiel an den stengeln stehen/ gar streifecht. Zwischen den Blättern und den stengeln bringt es an langen Stielen seine Frucht/nemlich rohte Beern/wie Erbsen groß. Wächst auff den hohen Gebürgen/von diesem Kraut kan man weitläuffiger lesen C. Clusium lib. 4. observ. Pann. cap. 31.

Von den Namen.

ZApffenkraut oder Hauckblat/Auffenblat/und Keelkraut heißt Lateinisch Laurus Alexandrina, Idæa,

A Uvularia, Bonifacia vnd Lingua pagana [Laurus Alexandrina fructu pediculo insidēte, C.B. Fuch. Ang. Ges. hort. Eyst. Hippoglossum, Matth. Dod. ut: Turn. Lac. Ad. Lob. Cast. Ger. Hippoglossus, Ges. hort. Daphne Alexandrina, Fuch. Bonifacia & Bislingua, Ang. Laurus taxa Plinii, Lugd. Rusco affinis prima, Cæs. Bislingua, Clus. pan.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft deß Zapffenkrauts/ vnd seinem jnnerlichen Gebrauch.

Schnelle Geburt machen. Harnwind. Monatzeit.

Dioscorides schreibet lib. 4. cap. 142. daß die Wurtzel gepülvert vnd sechs Quintlein schwer darvon in süssem Wein eingenommen / mache ein B schnelle Geburt/vertreibe die Harnwinde/vnd fürdere die verstandene Monatzeiten der Weiber.

Abgefallen Zäpfflein.

Man saget/so jemand vber das Kraut trincke / so der Zapff herunder gefallen sey/ demselbigen helff es widerumb.

Fliessende Geschwär.

Es soll auch das Pulver von Kraut vnd Wurtzel/ die fliessenden Geschwär trucknen/ vnd sonderlich das verwundte vnd geschwollene Zäpfflein.

Zungenblat.

Hippoglossum Valentini Clusij.

C

D

Dieweil etliche das Hippoglossum, vnd den Laurum Alexandrinum für ein genus halten/ so ist es auch herbey gesetzt worden.

E Es hat diß Kraut ein harte höltzechte Wurtzel/ auß welcher ein dicker Stengel wächst/mit viel holtzechten/ schwartzlechten vnd harten Nebenästlein/ welche sich vbel brechen lassen / mit viel langlechten / safftreichen Blättern besetzet/ welche etwas schwartz scheinen/ forn gar scharpff vnd spitzig / vnd am Geschmack vberauß bitter: Hangen an zarten rohtlechten Stielen. Oben an den Stengeln erscheinen schuppechte Knöpff / die Blumen seyn innwendig wie Scabiosenblumen oder Teuffelsabbiß mitten wollecht/ vnd leibfärbig / rings vmbher aber gar Himmelblaw. Was seine Frucht vnd Saamen seyn / ist noch vngewiß / wie C. Clusius selbst meldet.

[Von diesem ist zuvor gehandelt worden in diesem F Buch oder in der sechsten Section am 19. Cap. vnder dem Namen Alypum.]

Von dem Gebrauch.

Frantzosen.

Es meldet C. Clusius, daß diß Kraut wie ein decoctum gebraucht / die Frantzosen vertreiben soll/ wie die Theriackskrämer vnd Landstreicher fürgeben. Sonst seyn seine Kräfften vnd Tugenden noch vnbekandt.

Das CXLII. Capitel.

Von Mäußdorn.

Mäußdorn.

Ruscus.

G

H

I

Mäußdorn.

Es beschreibet Dioscorides diß Gewächs lib. 1. cap. 141. daß es Blätter habe den Blättern deß Myrti ähnlich/ allein daß sie breiter seyen / am förderstẽ Theil gar scharpff vnd stechend/ wie ein Spießeisen formieret: Die Frucht schreibet er hencket mitten an den Blättern/ wann sie zeitig worden / so sind sie wie schöne rothe Corallenbeer / haben jnnwendig einen harten Kern / wie ein Bein: Auß der Wurtzel/ welche fast knöllicht ist/vnd sich weit außbreitet / wachsen Dolden wie an den Spargen: Hat viel runde/ ästige Stengel / welche gar zähe seyn wie ein Bandt / lassen sich vbel brechen / jnnwendig mit K weissem Marck. Das gantze Gewächs ist wie ein Bäumlein/ etwas grösser dann einer Elenhoch/ [welches stätig grünet.]

Es wächst in Welschland an rauhen Orthen / in grosser Menge / also daß man auch Keerbesem darauß mache.

Von den Namen.

Mäußdorn heist Griechisch ὀξυμυρσίνη: Lateinisch Ruscus oder Bruscus. [Ruscus, Trag. Matth. Cord. in Dioscor. Ges. hort. Bellon. Lac. Ad. Lob. Cæs. Lugd. Cast. Cam. Eyst. Ger. Ruscus verus, Lon. Ruscum, Dod. ut: Centromyrini Theophr. & Oxymyrsine, Ang. Myrtus syl. Tur. Myrtacantha, murina spina, Lob. ico.] Welsch Rusco [Pongi topi.] Spanisch Ius barba [Gilbarbera] Frantzösisch Brusc.

Brusc. Böhmisch Gehlice wlasko. [Niderländisch Stecken Palm: Englisch Kneeholme. Butchers Broome.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschaffe deß Mäußdorn.

Dioscorides schreibet die Wurtzel deß Mäußdorns seye am Geschmack herb vnd ein wenig bitter. Derowegen warmer vnd truckner Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Es meldet Dioscorides, daß die Blätter vnd Frucht dieses Krauts mit Wein getruncken / treibet die Monatzeit der Frawen/ zerbrechen den Stein/ vertreiben die Geelsucht vnd Harnwinde: Sie nemmen hinweg die Schmertzen deß Haupts / vnd der Brust.

Monatzeit. Geelsucht. Harnwind.

Es werdē aber jetzund nur die Wurtzeln gebraucht [in Wein gesotten vnd getruncken] zur Verstopffung der Leber vñ Nieren/ sie haben auch ein art den Harn/ [Schleim] vnd Sand außzutreiben: Vnd sind gut wider die Gelbsucht/ [födert die gemeine zeit der Weiber/ gleiche Wirckung haben auch die Dolden / die man wann sie noch jung sind pflegt zu essen wie die Spargen/in ein naß Tüchlein oder Papeir gewicklet vnd vnder heisser Aschen gebraten.

Verstopfung der Leber vnd Nieren. Geelsucht. Weiberzeit.

Die Wurtzel werden heutiges Tags von den Landstraiffern sehr verfälschet/ die deß Erdtspinnen Krautswurtzel dafür verkauffen/ nicht ohne gefahr.

In Welschland henckt man diese Stauden bey dem Fleisch/ damit die Mäuß vnd Ratten darvon verschencht werden/daher es dann auch den Teutschen namen hat.

Das CXLIII. Capitel.

Von Sanct Johanneskraut.

I. Sanct Johanneskraut.
Hypericon.

II. Alexandrinisch Hartheuw.
Hypericum Alexandrinum.

III. Nidrigliegendt Hartheuw.
Hypericum tomentosum.

1. St. Johanneskraut.

Sanct Johanneskraut (I.) hat ein harte holtzechte Wurtzel/ welche sich hin vnd wider im Land weit außbreitet/ auß der Wurtzel entstehen viel runde/ holtzechte/braunrohte Stengel/ welche einer Elen hoch wachsen / mit andern Nebenästlein besetzet / an welches Giepffel kleine Blümlein erscheinen/ mit fünff gelben Blättlein geziehret / mit härichten Fäsichen/ wenn man diese Blumen zwischen den Fingern zerreibet/ wie auch seine Blätter/ so geben sie/ wie Dodonæus schreibet/ einen schwartzrothen / oder vielmehr einen braunroten Safft/ wie ein Blut. Die Blätter seyn etwas breyt/auch länger dann rund/den Dostenblättern oder Gauchheyl bey nahe gleich/ vnd so man sie gegen dem Tag oder das Liecht helt / sihet man viel kleiner Löchlein darinn / als wären sie mit Nadeln durchstochen. Nach den Blumen wachsen kleine Schöttlein/welche forn spitzig seyn/vnd an dem Stiel runde vnd etwas weit einem Gerstenkorn ähnlich / in welchen sehr kleiner Saame verschlossen ist/ welcher erstlich roht / darnach schwartz wird / am Geschmack dem Hartz gleich/wie Dodonæus vermeldet.

IV. * Hartheuw. *
Ascyrum.

V. * Conradskraut. *
Androsæmum.

II. Alexandrinisch Hartheuw.

II. Von dem andern Geschlecht schreibt Lobelius/ daß seine Blätter viel kleiner seyen / dann am ersten Geschlecht/ sonst sey es mit seinen gelben Blümlein demselbigen durchauß gleich.

III. Nidrigstes Hartheuw.

III Das dritte Geschlecht Hypericon tomentosum, genennt/ hat ein hartes holtzechtes Würtzlein/ mit viel Zaseln / deren sich etliche vber die Erden außbreyten/vber die Wurtzel komen viel rauhe Zweiglein/ welche sich vber die Erden außbreiten/mit viel kleinen Blettlein besetzet / wie an dem gemeinen Sanct Johannskraut/ außgenommen daß sie graw vnd wollecht seyn: Seine blümlein seyn von Farben gelb/ doch etwas bleicher dann am andern Geschlecht.

Dem Johannskraut werden noch zwey andere Geschlecht zugeschrieben/ so von dem Authore noch nit seyn/nemlich Hartheuw vnd Conradskraut/ von welchen man bey dem Dioscoride vnd Dodonæo lesen kan/sie seyn aber diesem Johanskraut fast gleich/ allein daß das Harthew ständlechter ist/ auch grösser Stengel vnd Aest hat/welche braunrot seyn. In dem Conradskraut kommen/ als neben den grossen Blättern/andere kleine Blättlein herfür.

IV. Hartheuw.

IV. [Das Hartheuw hat ein weißlecht Würtzeln/ in viel Zaseln zertheilet/ so nicht tieff in der Erden stecken / auß welcher die Stengel herfür schiessen / so braunrot vnd grösser dann am St. Johannskraut: die Blätter sind dünn/ mit Striemlein nach der länge durchzogen / so viel breiter vnd länger dann am St. Johannskraut: die Blumen sind Dottergelb: Der Saamen klein vnd schwartzlecht am Geruch wie Hartz / welcher zwischen den Fingern zerrieben / dieselbige färben / als wann sie mit Blut angestrichen wären.

V. Conradskraut.

V. Conradskraut aber ist ein staudechtes Kraut/ mit schmalen rothen Aestlein/ die Blätter sind länger vnd spitziger dann deß Harthew/allwegen ein par beysamen/zwischen jedem par wachsen andere kleine blättlein: am obern theil deß Stengels/bringet es viel Nebenzweigle/ wie Flügel außgespreitet/ vmb welche kleine gelbe Blümlein wachsen: Der Saamen ligt in Hülsen / dem schwartzen Magsamen ähnlich. Diese beyde Kräuter wachsen an feuchten Orthen.]

St. Johannskraut wächst allenthalben in den Hecken/ an den Reinen vnd in den Wiesen/ blühet im Julio.

Von den Namen.

SAnct Johannskraut heißt Griechisch *ὑπέρικον*, Lateinisch Hypericum, Perforata, Fuga dæmonum. [I. Hypericum vulgare, C. B. Hypericum, Brunf. Matt. Fuch. Ang. Tur. Lac. Lon. Dod. Ad. Lob. Cæs. Lugd. Cast. Cam. Ger. Eyst. Herba perforata & Hypericum vulgare, Trag. Ascyron, Dod. gal. Cord. in Diosc. Androsæmon minus, Ger. col. II. Hypericum folio breviore, C. B. Syriacum & Alexandrinum, Lob. Syriacum, Lugd. Ger. III. Hypericum supinum tomentosum vel Monspeliacum, C. B. supinum, Dod. tomentosum, Lob. Lugd. Ger. alterum tomentosum, Ad. tomentosum secundum, Clus. hist. Androsæmum album Dalech. Lugd. IV. Ascyrum sive Hypericum bifolium glabrum non perforatum, C. B. Androsæmon, Matth. Fuch. Tur. Lac. Cord. in Diosc. Cast. Ges. col. Hypericum aliud. Dod. gal. V. Androsæmon alterum foliis Hyperici, C. B. Androsæmon, Lob. alterum, Ad. Ruta syl. Hypericoides, Dod.] Arabisch *Rejo. fricon*. Welsch *Hiperico, Herba rossa*. Frantzösisch *Mille pertuis*. Englisch S. Johannes woorte. Böhmisch Zwoncek cerweny. [Niderländisch St. Janscruydt: Spanisch *concillo*. Hartheuw aber so auch Waldthoff/ wird Ascyron genannt/ Niderländisch Herthoep: Englisch St. Peterswoort square great St. Johanns grasse: Welsch *Ascyro*.

Conradskraut wird gemeiniglich Androsæmum vnd auff Welsch *Androsæmon* genannt.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eygenschafft deß St. Johannskrauts.

AEtius schreibet/ das Kraut sey warm vnd trucken vnd einer subtilen Substantz. [Die Geschlecht der Hartheuw/ oder St. Johanskräuter/ sind warmer vnd trucknender Natur im andern/ oder wie etliche wöllen im dritten Grad: haben auch gleiche Würckung.]

Inner-

A

Innerlicher Gebrauch.

Wiewol diese Kräuter heylsame Wundkräuter sind/wie die lange vnd tägliche Erfahrnuß gnugsam beweißt/wird dieses von den Alten nicht gemeldet/ dann sie jhnen nicht weiters zugeben/dann daß sie das Blut in den Wunden stillen/ vnd dieselbigen sonderlich was verbrant ist/heylen. Aber dieser zeit werden sie nicht allein innerlichen zu Wundträncken / sonderen auch eusserlich/ Oel vnd darvon gesottene Brühen/in grossen/ tieffen Wunden/ Verletzung deß Geäders/ nutzlichen gebraucht/solche zu reinigen/vnd von grund auß zu heylen.]

Blut stillen. Wunden.

Paulus Æginera schreibt/daß das gantze Gewächs ein Natur vnd Krafft habe den Harn fort zu treiben: Darzu man dann Kraut/Blumen vnd Saamen in Wein sieden kan vnd darvon trincken/ [welches auch das Gifft außjagt/vnd der Weiber Blödigkeit treibt.]

Harn treibt. B *Gifft. Weiberzeit.*

Galenus schreibet/ daß etliche das Kraut oder den Saamen eingeben wider die Schmertzen vnd Wehethumb der Hüfft. Dioscorides schreibet/ man soll den Saamen viertzig Tag lang darzu gebrauchen.

Hüfftwehe.

Plinius schreibet/der Saame [gesotten vnd getruncken] habe ein Art den Leib zu stopffen/ dargegen aber treibe er den Harn vnd den Grieß. [Ist treffenlich gut dem Blasenstein.

Harn vnd Grieß treibē. Blasenstein.

Der Same zerstossen mit Wegrichsafft oder Wasser getruncken/dienet wider das Blutspeyen.]

Blutspeyen.

Dioscorides schreibet/ wann man das Kraut mit Wein trincke/so vertreibe es das dreytägige Fieber.

Dreytägig Fieber.

Das Kraut mit dem Saamen gedörrt vnd gepülveret/ mit Wein getruncken / dienet fürs Gesicht an Füssen/[reiniget Nieren vnd Leber.

C *Gesicht an Füssen.*

In Polen pfleget man den jenigen/ so jhnen von wegen schwerer Last weh gethan haben/ diese Blumen in einem warmen Bier mit Butter vnd Saltz warm einzugeben.]

Eusserlicher Gebrauch.

Es schreibet Aetius, wann man das grüne Kraut zerknitsche/vnd wie ein Pflaster überlege/so hefftet es die Wunden vnd die offene Geschwär widerumb zusammen/ vnd sonderlich was von Brand ist / welches auch Galenus bezeuget.

Wunden vñ offene Geschwär. Brand.

Fernelius meldet/daß diß Kraut gar nutzlich zu gebrauchen sey zu den zerknischten vnd zerstossenen Nerven.

Verstopffte Nerven. D

[Die Glieder mit dem Kraut gerieben/ deß Tags zwey mal vor dem Essen/ ist gut fürs Zittern vnd Beben.]

Zittern.

Paulus Æginera saget lib. 7. de re medica, wann man das dürre Pulver in die vnreine feuchte Wunden sträuwe/so verzehre es die Feuchtigkeit/ vnd heyle die Wunden/vnd auch dergleichen Geschwär.

Vnreine Wunden.

Wenn ein Weib in schweren Kindsnöhten ligt/ soll man sie mit dem dürren Kraut beräuchen.[Etliche beräuchen die sechswöchige Weiber darmit/ derohalben nennet man es an etlichen Orten vnser Frawenwurtz.]

Kindsnöht.

Matthiolus schreibt/wenn jemandts die rote Ruhr hat/dem soll man ein Fußbad auß diesem Kraut machen/vnd jhn darein setzen / vnd die Füß waschen/ so stopffe es den Durchlauff.

Rote Ruhr. E

Die alte Weiber sagen/ daß diß Kraut sey für Gespengst/wann man es bey sich trägt/daher es auch Fuga Dæmonum soll genennt werden.

Gespengst.

Von dem Safft deß Johanneskrauts.

Auß den Blättern vnd Blumen kan man auch einen Safft außpressen/wie bey dem Wermuhtsafft ist angezeigt worden.

Dieser Safft mit Wegrich oder Wegtrittwasser getruncken/hilfft wider das Durchlauffen vñ Bauchflüß vnd ist auch gut wider das Blutspeyen.

Durchlauff. Blutspeyen.

F

Der Safft eusserlich in Wunden gethan/ reiniget dieselbige vnd heylet sie: Ist auch gar gut zum Brand eusserlich auffgestrichen.

Wunden. Brand.

[Diesen Safft gibt man mit Odermenig den Rossen ein für die Würm.]

Würm der Rossz.

Von Johanneskrautwasser.

Im Ende deß Brachmonats soll man das Kraut vnd Blumen von den Stengeln abstreiffen vnd ein Wasser darauß brennen.

Diß Wasser ist gut vnd heylet alle innerliche vnd eusserliche Wunden/davon [Morgens vnd Abends] getruncken/ [damit gewaschen] vnd das Wasser eusserlich auffgeschlagen. Das Wasser mit Päonienwasser getruncken/ alle Tag zwey oder drey mal/ jedes mahl zwey oder drey loth/ist gut für die Fallendesucht/ [vnd den Schlag.]

Wunden. G *Fallēdesucht. Schlag.*

Das Wasser mit rotem Wein vermischet/ vnd davon getruncken / stopffet die Bauchflüß vnd rohte Ruhr/[wie dann auch mit einem Tuch auff den bauch gelegt.]

Bauchflüß.

Von Johanneskrautöl.

Die Apothecker vnd auch die Wundärtzte pflegen ein köstlich Oel auß dieses Krauts Blumen zumachen: welches man aber auff ein schlechte weiß also præpariren soll: Nimb der frischen Blumen so viel du wilt/thu sie in ein Glaß/ geuß Baumöl darüber/ stopffs oben zu / vnd stelle es an die Sonne etliche Tag darnach seige das Oel ab/truck die Blumen wol auß/ vnd thu andere frische darein/ setze es widerumb an die Sonn/darnach trucke es auß wie zuvor/ solches thue etlich mal nacheinander/ zu letzt stoß die Hülsen sampt dem Saamen/ vnd lege sie auch in das Oel/ so wird das Oel schön Blutroht: Dieses Oel schreibet Matthiolus, heylet die Wunden gar wol/sonderlich aber die verwundten Sennadern. [Dieses Oel wird viel kräfftiger/ wann man Myrrhen/ Aloe/ Mastix vnd Terpentin darzu thut] Ist auch dienstlich zu allen kalten Gebrechen der Glieder vnd Gewerben.

H *Wunden. Kalte Gebrechen der Glieder.*

Ist auch gut zu dem Brand vom Fewer/ leget vnd miltert die Schmertzen der Hüfft.

Brand.

Es ist dieses Oel auch gut wider die rote Ruhr/so man den Bauch warm damit schmieret/dann es leget den Schmertzen vnd stopffet das Durchlauffen.

Rote Ruhr.

[Wider gemeldte rohte Ruhr ein Experiment; Nimb ein Stück Netze von einem Schaff/ zerschneid es/vnd röste es in das Oel/ legs also warm auff den Bauch/ es lindert die Schmertzen/ vnd verstillet die Stulgäng.]

I

Es wird auch gebrauchet wider die colicam, wenn man sich vmb den Nabel damit schmieret/ welches aber kräfftiger wird/ wann man Dillöl darzu thut/vnd mit Wachs zu einem Sälblein machet.

Krimmen.

[In Welschland pfleget mans den Kindern/ die Grimmen haben / über den Nabel zu legen / daher es viel Herbam umbilicarem nennen.

Dieses wird für das allerbest vnd nutzlichst gehalten. Nimb vnzeitig Baumöl zwölff loth/Mastix zwey loth/Terpentinöl anderthalb lot/Rosenöl/lauter Terpentinöl jedes vier loth/Mastix vnd Weyrauchkörnle jedes ein halb loth/frischer Mirrhen/Aloes/jedes iij. Quintlein/Gummi Elemnij/ Griechisch Bech/jedes dritthalb Quintlein/Tausentgüldenkrautsafft/S. Johannskrautsafft/ breiten oder spitzigen Wegrichsafft/ Katzenwadelsafft/jedes ij. loth/ Schaaffgarben j. halb loht/Tormentillwurtzel/weissen Diptamwurtzel/Cardenbenedicten/ jedes ein Quint. Ferberröte / Scharlachfarbsaamen/jedes ein halb loth/vnd ein halb quintlein/ Saffran ein halb Quint. frischer Regenwürm gewaschen vnd bereit iiij. loth/ Eschenbaumlaub vnd Rinden von der Wurtzel/ jedes ein halbe Handvoll/ guten weissen Wein zwey Pfund. Von obgemelten Stücken/ stoß groblecht was sich stossen laßt / seuds

K

dann

dann mit dem Wein vnd Saffran/ biß sich die feuchte verzehre: dann trucke das vberblieben Oel wol darauß durch ein hänffen Tuch/thu es in ein Glaß/ vnd thu darzu die frischen Blumen von St. Johannskraut/Roßmarinblumen/jedes ein wenig/laß es fünffzehen Tag an der Sonnen erbeitzen/dann ändere einmal solche nach gethane Blumen/ laß widerumb so lang an der Sonnen erbeitzen/ so hast ein kostbarlich Oel an statt deß gerechten Balsams zu gebrauchen/ in alle Wunden/ außgenommen so von harter Zerknitschung vervrsacht/oder sonst vom Lufft zerstört weren: lindert allen Schmertzen der Wunden/ deßgleichen der Glieder/ sonderlich nach den bösen Frantzosen: erweichet das Geäder in erlambden Gliedern: wehret dem Krampff/ so von Wunden/vnd offnen Schäden vervrsacht worden.

Schmertz der Wundē. Frantzosen. Krampff.

Auff viel andere weiß wird diß Oel gemacht/ also daß schier ein jedwedet Wundartzet sein eigē Wundöl hat von diesem Kraut. Vnder andern ist nachfolgendes sehr nutzlich: Nimm alt Baumöl iiij. Pfund: weissen guten Wein j. Pf. frische St. Johannsblumen vnd Saamen vier Handvoll/ laß durcheinander in einem wolvermachten Geschirr zwen Taglang stehen/ siede es in Balneo Mariæ, trucks wol auß/ zu demaußgetruckten thue andere frische Blumen/ vnd das zum drittenmal: seihe es dann durch/ vnd thu darzu ein Terpentin xij. Loth/ Wermuthöl vj. Loth/ Diptam/ Enzian/ Cardenbenedicten/ Tormentill/ Eberwurtz/ Kalmuß/jedes ein halb loth/Regenwürm zum offtern in Wein gewaschen iiij. loth/ zerstoß alles vndereinander/stells an die Sonn dreissig oder viertzig Tag: setz es dann wol verdeckt an einen saubern Ort.].

Von Johannskrautsaltz Sal hyperici genennt.

VOn dem Johannskraut kan man auch ein Saltz præpariren, wie aber dasselbige zu machen/ darvon kan man lesen bey dem Wermuth saltz.

Was aber dieses Saltzes besondere Tugende seyn ist noch nicht offenbar/ allein sagt man für gewiß/ daß dieses Saltz wider die Seitenkräncke/ Pleuritis genennt/ein sehr köstliche Artzney sey/ wie zu lesen ist in tractatu de remed. secret. Conradi Gesneri.

Seitenkräncke.

Es hat auch ohn zweiffel diß Saltz ein krafft den Harn vnd den Sand zu treiben/sonderlich da man es im Hauwhechelwasser einnimpt.

Harn vnd Sand treibē.

[Von der Natur/Krafft vnd Wirckung deß Harthew oder Cunrads.

Brandt. Blutstillen.

DAs Kraut zerstossen vnd wie ein Pflaster vbergelegt heylet den Brandt vnd gebrandte Schäden: stopfft das Blut der Wunden.

Der Samen ein halb loth/in einem warmen trunck Meth früh eingenom̃en/treibt die vberflüssige Gallen durch den Stulgang: vnd so man diß Trancks viel Tag nach einander gebrauchet dienet es wider das Wehtumb der Hüfft.]

Gall außtreiben. Hüfftweh.

Das CXLIV. Capitel.

Von Leindotter.

DEß Leindotters werden drey Geschlecht vorgestellet/ das (I.) erste beschreibet Matthiolus; daß es im Lein oder Flachs wachse: Der Stengel ist fast zwen oder drey Schuh hoch/rund vnd starck/ oben in viel Aestlein abgetheilet: Seine Blätter seyn schmal/spitz vnd langlecht [vnd hinden breit/] an den stenglein wachsen kleine Blümlein/nach welchen ein kleiner feyster Same in breiten Bollen oder Schöttlein erfunden wird fast wie am Fœnugræco, [welcher weißgelb ist/ am Geschmack süß/ so ein angeneme Speiß ist den Fincken vnd Zeißlin.]

I. Leindotter.

II. Das ander Geschlecht beschreibet Lobelius

II. Leindotter.

I. Leindotter.
Myagrum I.

II. Leindotter.
Myagrum II. Lobelij.

gar kürtzlich in seinen observationibus 112. daß es in Engellandt vnd im Niderlandt in den Gärten wachse/ habe kleine Blätter wie an dem Thlaspi Narbonensi, oder Leucoio marino minimo: An den Stenglein oder Zweiglein trage es gelbe gestirnte Blümlein/ welcher viel getrungen beysammen stehen/ fast wie an dem Hederich oder Bauwrensenff.

III Das dritte Geschlecht wird von etlichen Kühe-

III. Kühekraut.

III. Kühkraut.
Myagrum III.

A

B

C

Kühekraut genennet/seine Blätter kommen mit dem ersten Geschlecht überein/ trägt weisse Blümlein/ wie die Martenrößlein.

[Diese hat ein Wurtzel so in etlich Zaseln zertheilet ist/ auß welcher die Stengel herfür schiessen/ welche glatt/rund/ gleichecht in Nebenäst getheilet sind: die Blätter so gar gegen einander stehend sind lang/glatt fornen spitzig/bey dem stengel aber breit: auff den stengeln sind Hülschen wie an dem Marienrößlein/ auß welcher die Blum herfür kompt/ gemeiniglich Presilgen rot/ auch bleichrot/ der Saamen ist schwartz dem Schabab gleich: das gantze Kraut ist bleichgrün vnd weißlecht.]

D Matthiolus meldet/ daß etliche diß Kraut für das Sesamum brauchen/aber dieselbige irren gar weit.

Es wächst das Myagrum im Lein oder Flachs/ vnd blühet mit denselbigen auch gemeiniglich.

[Das ander ist im Wirtenbergerland in den Samfeldern vnder den früchten gemein: Das dritte findt man auch bey vns in den Fruchtfeldern.]

Von den Namen.

Leindotter oder Flachsdotter heißt Lateinisch Myagrum oder Myagrion, item Chamælinum. [I. Myagrum sativum, C.B. Myagrum, Ang. Dod gal. Ad. Lob. Lugd. Ger. Sesamum, Trag. Lac. Lon. Linaria quinta, Trag. Pseudomyagrum, Matt. Lugd.

E Camelina sive Myagron, Dod. Thal. Dorella, Cæs. II. Myagrum siliqua longa, C.B. Myagrum alterum Thlaspi effigie, Lob. Lugd. Viola lutea sylv. Trag. Camelina, Ger. Englisch Golde of pleasure: Frantzösisch Cameline. Das ander wird Englisch genennt treacle Wormeseed.] Das letzte Geschlecht wird von etlichen Kühkraut genennt. Lateinisch Vaccaria. [III. Lychnis segetum rubra, foliis perfoliatæ, C.B. Vaccaria, Dod. Ges. hor. Ger. Thamecnemon, Cor. hist. Lychnis quibusdam, nonnullis perfoliata rubra, Ges. hort. Glastum, Ang. Glasto similis inter segetes, Cæs. Isatis syl. Vaccaria dicta, Ad. Lob. Lugd.] Englisch [Cow Basill.]

F

Von der Natur/Krafft vnd Wirckung deß Leindotters.

Es meldet Lobelius auß dem Dioscoride, daß das Oel auß dem Saamen die Haut feißt vnd glatt mache. *Glatte Haut machen.*

Es ist auch gut zu allen harten Knollen der Spannadern/ zu den hitzigen Schmertzen der Ohren/ entweder das Oel angestrichen / oder Saamen in Milch oder Wasser gesotten/vnd Pflasters weiß übergeschlagen. Es kan der Saame vnd das Kraut gebrauchet werden/ zu den harten Geschwülsten / dieselbige zu erweichen/ vnd die Schmertzen zu lindern. Ist sonst in keinem Gebrauch. *Harte Knollen der Spannadern. Ohrschmertz. Harte Geschwulst.*

[Diß Oel kan anstatt deß Leinöls gebrauchet werden: vnd haben die Alten die Holtzfackeln darmit beschmieret.]

G

Das CXLV. Capitel.

Von Balsamkraut Weiblein.

Balsamkraut Weiblein.
Balsamina fœmina.

H

I

Diß Balsamkraut beschreibet Matthiolus, daß es ein sehr dicken Stengel habe / anderthalb Elen hoch/ der seye feißt/ safftig/ grünbraun/darauß entspreissen viel dicke Aeste / mit Blättern bekleidet/welche sich etlicher massen den Weidenblättern vergleichen / außgenommen daß sie an dem Vmbkreiß zerkerffet seyen. An den Stengeln bringe es grosse braune geschwäntzte Blumen/ darauß werden Aepffel/welche sich etlicher massen den gemeinen Balsenäpffeln vergleichen/ rund/langlecht vnd rauch/welche erstlich grün seyn/ darnach wann sie zeitig werden/ seyn sie gelblecht/ springen auch von sich selbst auff: Der Saame ist beynahe den Linsen gleich: Seine Wurtzeln seyn dick vnd steiff. *Balsamkraut Weiblein.*

K

Es ist noch ein ander Geschlecht deß Balsamkrauts/ so auch Balsamina genennt wird/welches Blätter sich der Stickwurtz vergleichen/ allein daß sie kleiner seyn/ vnd tieff zerspalten: Seine blumen seyn bleichgelb wie an den wilden Cucumern: die Frucht rund vnd gespitzet wie ein Ey/gewinnt rauhe Knöpfflein oder bollen/

erstlich grün/darnach werden sie rot/ wie hievon weitläufftiger bey Matthiolo zu lesen ist.

[Von diesem anderen Geschlecht wird widerumb gehandelt in nachfolgender Section am 11. Capit. under den Balsam Aepffel.]

Diß Balsamkraut Weiblein ist ein frembdes Gewächs/wird nunmehr auch in den Gärten gepflantzet.

Wird genennet Balsamina fœmina. [Balsamina fœmina, C.B. Balsamine altera, Trag. Matt. Fuch. Ang. Ges. hort. Cast. Balsamina, Dod. Lugd. fœmina, Cam. Ger. Eyst. fœmina persicifolia, Ad. Lob. Balsaminum, Dod. Gal. Lon. Balsamella, Cord. hist. Catenance, Cæs.] Teutsch Balsamkraut Weiblein. [Niderländisch Balsam appel wyfken. Englisch Balsam apple. Welsch *Balsamina maggiore*.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft dieses Balsamkrauts Weiblein.

Etliche geben für/ daß diß Balsamkraut Weiblein einerley Krafft vnd Tugend habe mit dem wahren Balsamkraut: Es meldet aber Matthiolus, daß er solches noch nicht versucht oder erfahren habe.

Jedoch kan man es ohn allen zweiffel für ein gut Wundtkraut gebrauchen.

Das CXLVI. Capitel.

Von Springsamenkraut.

Springsamenkraut.
Noli me tangere.

Spring-samenkraut.

Diß Kraut beschreibet Lobelius in seinen adversariis fol. 135. vnd sagt/ daß die Blätter Stengel vnd die gantze Gestalt deß Krauts sich mit dem Bingelkraut oder Tausentschön vergleichen: vnd trage runde/schmale vnd langlechte Schötlein/wie deß Chelidonii, in welchen runder vnd kleiner Saame sey/ wie an dem Balsamkraut Weiblein/ stecke auch getrungen voll/ vnd wann man dasselbige nur ein wenig anrühre/ so springe der Saame demselbigen also bald in das Gesicht/ gleich als wann er erzürnet were/ vnd sich gedächte solches angreiffens halben zu rächen/ daher es auch Noli me tangere genennet werde. Es ist auch ein frembdes Gewächs.

[Deß Krauts Stengel sind rund/ gleichet/ knöpffecht/ zart/ weich vnd über Elen hoch/ in viel Nebenäst zertheilet: Die Blätter sind langlecht/ zart/ zerkerfft vnd bleichgrün/ die Blumen sind dottergelb/ rumbgebogen wie die Rittersporen/ so an zarten langen Fäden hangen/ welchen lange Schötlein folgen/ welche wann sie schier reiff/ angriffen/ auffspringen/ vnd rumpfsen sich alsbald die Schötlein/ als die springende Käßmaden/ vnd fehrt der Saamen welcher langlecht ist dahin: Die Wurtzen ist zaserecht vnd schlecht.

Diß Kraut wächßt gern in feuchten vnd schattechten Orten/ vnd ist in Teutschland sehr gemein/ auch Böhmen vnd Franckreich.]

Von den Namen.

Springsamen hat seinen Namen/ wie gesagt/ von wegen der Schötlein/ welche dem Menschen so bald nach dem Gesicht springen/ wann sie werden angegriffen. Lateinisch Noli me tangere. [Balsamina lutea, sive Noli me tangere, C.B. Mercurialis syl. altera, Trag. Esula, Eid. & Lugd. Tithymalus syl. Lon. Noli me tangere. Ges. hort. & frac. Cam. Eyst. Persicaria siliquosa, Ad. Lob. Lugd. Cam. Thal. Impatiens herba, Dodon. Catenance altera, Cæs. Chrysæa, Lugd. Balsamita altera, Col. Niderländisch cruydecken en ruert my niet. Englisch Codded Arsmart.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft deß Springkrauts.

Es meldet Lobelius, daß diß Kraut etwas gifftiger Natur sey/ vnd derohalben gantz vnd gar nicht an statt deß Bingelkrauts zu gebrauchen.

Es wöllen etliche groß Abentheuwr mit dieses Krauts Saamen brauchen/ allerley verborgene vnd verschlossene Schätze damit zu suchen/ vnd die Thore zu eröffnen/ welches doch eitel Fantasey ist/ vnd müssiger Leuht gedancken/ so sich lieber deß Müssigangs/ dann ihrer Handarbeit ernehren wöllen.

Das CXLVII. Capitel.

Von Indianisch Spicanarde.

Indianisch Spicanarde.
Nardus Indica.

Indianisch Spicanarde.

Dioscorides schreibet lib. 1. cap. 6. daß zwey Geschlecht seyen der frembden wolriechenden Spicanardi: Das eine werde Indische/ das ander aber Syrische Spicanardi genennt. Aber die beste seye/ welche frisch ist/ leicht/ viel härig/ goldfarb/ eines guten lieblichen Geruchs/ wie die wilde Galgandt/ einer kurtzen Aeher/ am Geschmack bitter/ die die Zungen trucknet/ vnd ihren Geruch lang behält.

A Es meldet auch Dioscorides, daß die edle Spicanardi offt verkaufft werde/nach dem sie in Wasser geweycht vnd abgewaschen worden/aber den betrug könne man hierauß erkennen/daß jhre Aehern welck vnd weiß seyn/mit keinem Pulver/noch Härlein/noch Wollen behencket. Es wächst dieser Nardus in India/oder vielmehr/wie Dioscorides schreibet/auff einem Berg so nach India gelegen/[welchen der Fluß Gange/so darunder für fleußt/befeuchtiget. Die Wurtzel wird dürr zu vns gebracht auß Egypten von Alexandria/sampt anderen Specereyen/so man von dannen Jährlich gen Venedig führet.

B

Von den Namen.

Indianischer Spicanarde wird Lateinisch genennt/ Nardus Indica. [Nardus Indica, quæ spica, Spica nardi & Spica Indica officinis, C.B. Nardus, Ruel. Cord. in Dioscor. Ges. Cat. Lac. Tur. Lob. Indica, Matth. Cord. hist. Lon. Cast. Lugd. Ger. Spica Nardi, Ang. Ad. Lob. ico.] Arabisch *Stumel*. Welsch *Nardo*. Spanisch *Azumer*. Frantzösisch/*Apic de outremer*. Böhmisch Nardus Indiansky. Niderländisch Spicke Narde. Englisch Indian Spikenard.] Wird aber Spica genennt/dieweil die Wurtzel einem Aeher ähnlich ist.

Von der Natur/Krafft/vnd Eygenschafft der Indianischen Spicanarde.

Indianische Spicanarde ist warm im ersten/vnd vollkommen trucken im andern Grad/[vnd hat ein zertheilende/stärckende/zusammenziehende krafft.]

C

Eusserlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt an bemeldtem Orht/daß die edle Spicanardi ein Krafft habe zu erwärmen/zu trucknen/vnd den Harn zu treiben. Item sie sey gut wider das Nagen vnd Beissen/auch auffstossen deß Magens/[so man diese Wurtzen auß kaltem Wasser trincke: es muß aber nit rohe Wasser seyn/sondern das zuvor abgesotten/vnd widerumb erkaltet ist/]wider die windige Auffblehung deß Leibs/wider die Lebersucht/Geelsucht vnd Gebrechen der Nieren.

Harn treibt. Auffstossen deß Magens. Auffblehung deß Leibs. Lebersucht. Geelsucht

Es sagt auch Dioscorides, daß sie nutzlich vermischet werde vnder die Artzneyen/die wider das Gifft bereit werden/[daher es dann dem Theriack zugelegt wird.]

Gifft.

D Wenn man aber den Harn darmit treiben will/soll man die Wurtzel in Wein sieden/vnd davon trincken: Auff gleiche weiß ist sie auch gut wider die Harnwinde vnd Gebrechen der Leber/vnd der erkalten Mutter.

Harnwind. Leber Gebrechen. Erkalte Mutter.

Wann man die Wurtzel in rothem sauren Wein seud/[oder die Wurtzel gepulvert/] vnd darvon trinckt/stopfft sie nicht allein die Bauchflüß/sondern auch die vnmässige Flüß der Mutter/vnd das weisse Gesicht/[vnd schleimige Feuchtigkeit/vnd sollens die Weiber nicht allein trincken/sondern auch mit dem saurwen Wein kochen/vnd sich von vnden auff darmit bähen.]

Bauchfluß. Mutterfluß.

Es dienet diese Wurtzel auch gar wol dem kalten blöden Haupt vnd dem Hirn/dasselbige zu stärcken vnd zu erquicken.

Kalt blöd Hirn.

Wenn man das Rhabarbarum brauchen will/soll man dieser Wurtzel nicht vergessen/dann sie stehet gar wol darbey/dieselbige zu corrigieren.

E

Eusserlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet/daß der Nardus zu den Augenartzneyen verwahret werde/in einem neuwen vngebrauchten Erdengefäß. Aber sie sollen zuvor zu reinem Pulver gestossen werden/vnd mit Wein zu kleinen Küchlein gemacht.

Das Pulver von disem Nardo macht die blosse außgefallene Haar der Augenbrawen widerumb wachsen/wenn man dasselbige auff die stette sträuwet/oder das Orth mit der gesottenen Brüh offt bähet.

Augbrawen.

Es dienet diese Wurtzel auch wol vnder die Lauge/

Blöd Haupt.

F so man zu dem blöden Haupt bereitet/dasselbige darmit zu stärcken vnd zu erwärmen.

Es schreibt auch Dioscorides, wenn die Weiber in das Wasser sitzen/darinnen diese Wurtzel gesotten/so bekomme es wol der hitzigen Geschwulst der Mutter/vnd reinige sie von allem Vnrath/[fürdert die Geburt vnd Rosen.

Hitzige Geschwulst der Mutter. Geburt fürdern.

Das Pulver heylet auch die schwürige/eyterige Mutter/in einem subtielen Säcklein darein geschoben.]

Schwürige Mutter.

Von dem gedistillierten Wasser.

Es schreibet Matthiolus, daß etliche die dürre Wurtzel in weissen Wein legen/vnd stellen denselbigen etliche Tag an die Sonne/darnach distillieren sie denselbigen Wein in Balneo Mariæ bey einem gelinden Kohlfewrlein.

G

Diß ist auch ein edles Wasser/vnd wird sonderlich gebrauchet zu den Gebresten deß kalten Haupts vnd deß blöden Hirns/als da seyn der gantze vnd halbe Schlag/die Schlaffsucht/der Schwindel/die verlohrne Gedächtnuß/Zittern vnd erstarren der Glieder/vnd dergleichen mehr.

Blöd Hirn. Schlag. Schlaffsucht. Schwindel. Zittern.

Ist auch gut wider die Ohnmacht darvon getruncken/vnd eusserlich die Puls vnd die Schläff darmit bestrichen.

Ohnmacht.

Von Nardenöl.

Auß dem edlen vnd köstlichen Nardo, wird auch ein herzlich köstlichs Oel bereitet/von den Einwohneren desselbigen Orths/welche zu viel Sachen ist. Von diesem Nardo soll die Salbe bereit seyn gewesen/darmit Maria Magdalena den Herren Christum gesalbet hat.

H

Das CXLVIII. Capit.

Von Bergnarde vnd falschen Frantzösischen Narde.

I

Nardus montana.

K

Bergnardus wächst mit vnderschiedlichen wurtzeln/dann vnderweilen findt man jhn mit zwey runden säcklein wie an der Stendelwurtz/oder wie Oliven/mit einer schwartzen Rinden vmbgeben: Zun zeiten auch sind sie nit rund/sondern lang.

A Es wachsen auch zu zeiten auß dieser Wurtzel zu beyden Seiten lange Zäserlein/ so eines lieblichē Geruchs seyn/ gleich der Wurtzel/ gleich wie Dioscorides vermeldet. Auß der Wurtzel tritt ein feyster/ runder Stengel/ an welches Giepfel schöne Dolden stehen/ mit purpurbraunen Blumen/ [die an graßgrünen Stielen hangen/] eines freundlichen Geruchs: Seine Blätter vergleichen sich fast den Blättern deß Baldrians/ allein daß sie kleiner seyn/ [vnd nahe bey der Wurtzel gar nichts zerkerfft.]

Dieser Bergnardus wächst auff den Gebürgen/ der beste kompt auß Sicilia vnd Syria/ [auch Illyria.]

B

Von den Namen.

Bergnardus heist Griechisch Νάρδος ὀρεινή. Lateinisch Nardus montana. [Nardus montana radice olivari, C.B. Nardus montana. Matt. Ang. Ad.Lob.Lugd.Clus.hist.Cæs. Cam.] Welsch *Nardo montano*. Frantzösisch *Nardus de montaigne*. Böhmisch Nardus horsky. [Niderländisch Berg Nardus. Englisch Wilde Mountaine Spikenard.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß Bergnardi.

Der Bergnardus hat ein Krafft zu erwärmen/ dünn zu machen/ vnd zusammen zuziehen.

Innerlicher Gebrauch.

C Bergnardus hat ein Natur vnd Tugend den Harn hefftig zu treiben/ mit Wein gesotten/ vnd darvon getruncken. *Harn treibt.*

Wenn man diesen Nardum mit ein wenig Wermuth in Wein oder Wasser siedet/ vnd darvon trincket/ ist er gut wider die entzündte vnd erhitzte Leber/ vnd derselbigen Geschwulst. *Entzündte Leber.*

Auff gleiche weiß mit Wein getruncken/ ist er gut dem kalten Magen/ verzehret die böse Feuchtigkeit darinn/ vnd vertreibet die Wind. Er ist auch gut/ wie Dioscorides meldet/ wider die Gebrechen deß Miltzes/ Nieren oder Blasen. *Kalten Magen. Gebrechen deß Miltzes der Nieren vnd Blasen.*

Nardus Narbonensis adulterina.

D

E

F Dieser Nardus wird Narbonensis genennt/ dieweil er in Gallia Narbonensi an feuchten mosechten Orten erfunden wird. [Sonsten wird er genennet: Nardus spuria Narbonensis, C.B. Nardus Gangitis spuria Narbonæ, Ad.Lob. ico. Spuria Narbonensis, Lugd. Narbonēsis, Ger.] Das gantze Gewächs ist ohne Geruch/ außgenommen seine Aehrn/ so einen Geruch haben/ wie das Baummooß/ zwischen denselbigen Aehre kommen binsechte/ glatte/ vnd schmale glitzende Stengel herfür/ fast einer Elen hoch/ mit kleinen grünen Schötlein. Seine Würtzlein seyn schmal vnd hart.

Das CXLIX. Capitel.

G

Von Celtischem Nardo vnd Hirculo.

Celtischer Nardus.

Nardus Celtica.

Den Celtischen Nardum beschreibet Matthiolus, daß es ein kleines Gewächs sey/ welches langleche vnd bleichgelbe Blätter habe: sein Wurtzel sey spitzig mit vielen angewachsenen dünnen vñ wolriechenden Zaseln: Auß der Wurtzel kompt ein dünner Stengel/ vnd fast kurtz/ an welchen/ wie Dioscorides, auch vermeldet/ geele Blümlein herfür kommen. *Celtischer Nardus.* I

Es schreibet Dioscorides, daß dieser Nardus gefälscht werde mit einem Kraut/ dem Nardo fast gleich/ welches Geißböcklein genennet werde/ von wegen seines vnfreundlichen Geruchs/ aber der Betrug/ schreibet er/ wird leichtlich erkennet/ dann das Kraut Geißböcklein sey weisser/ ohne Stengel/ vnd mit kleinen Blättern/ seine Wurtzel seyen nicht bitter/ vnd habe auch keinen Geruch/ als der rechte Nardus.

K Der beste ist welcher noch frisch ist/ eines lieblichen Geruchs mit viel Wurtzeln an einander hangendt/ voll/ vnd sich nicht leichtlich brechen lest/ [vnd soll im Hew vnd Augmonat gesamblet werden/ weil er im Herbst vergehet.]

Dieser Nardus wächst in Welschland auff dem Gebürge Liguriæ, deßgleichen auch in dem Gebürge bey Tyrol/ Kärndten vnd Steyrmarck.

Von den Namen.

Celtischer Nardus [oder Seliung] heist Griechisch Νάρδος κελτική. Lateinisch Nardus Celtica. [Nardus Celtica Dioscoridis, C.B. Celtica, Matth. Cord. hist. Gesi. hort. Tur. Ad. Lac. Lob. Cast. Cam. Ger. alpina seu Celtica, Clus. pan. & hist. Nardum gallicum, Cæs. Spica Celtica, Lugd.] Welsch *Nardo Celtico*. Frantzösisch *Narus Gaulois*. Böhmisch

A Böhmisch/ Celtyka Nardus. Englisch Monutaine Spicanard mountaine Setwall. In vielen Apothecken wird es Saliunca genannt.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eygenschafft deß Celtischen Nardi.

Dioscorides schreibet/daß dieser Nardus gleiche Krafft habe wie die Spicanardi/mag auch wider alle Gebresten gebraucht werden / wie dieselbige: Allein daß er den Harn viel stärcker treib / vnd auch dem Magen nutzlicher sey. Er ist warmer vnd truckner Natur/wie auch der Indianische / doch ein wenig wärmer vnd nicht so trocken.

Harn treibt.

Innerlicher Gebrauch.

Was seine Eigenschafften seyn/ ist im vorigen Capitel bey dem Bergnardo angezeigt worden.

B Es soll dieser Nardus sonderlich gut seyn wider die hitzige Geschwulst der Leber/ wider die Geelsucht/[auß Essig getruncken/ wider] Auffblähung deß Magens/ [mit Wermuth gekocht/] so von Winden verursacht wird.

Hitzige Leber geschwulst. Geelsucht. Auffblähung deß Magens. Gifftiger Thierbiß.

Mit Wein getruncken / ist er gut wider den gifftigen Thierbiß.

Andere seine Tugenden seyn im vorhergehenden Capitel angezeiget.

Dioscorides schreibet/wann man diesen Nardum lang behalten wil/ so sollen die Würtzlein vñ Stenglein/als welche man allein zur Artzney gebraucht / zu reinem Pulver gemacht / mit Wein befeuchtet / vnd

C kleine Küchlein darauß gemachet werden/ darnach in einem newen Erdenegefäß fleissig verwahret.

Celtischer Nard.

Hirculus.

D

Dieser Celtischer Nard / wird von C.Clusio beschrieben / vnd nach der Meynung Dioscoridis Geyßböcklein / das ist/ Hirculus genennet/ mit welchem / wie auch in vorigen Capitel vermeldet ist/ der wahre vnd rechte Celtische Nardus,

E [eben so wol noch bey vnsern / als zu Dioscoridis zeiten/] verfälscht wird. Es ist aber diß Gewächs dem wahren Celtischen Nardo fast gleich / wie C. Clusius vnd Dioscorides vermelden / außgenommen daß es weisser ist/vnd gleich als äschenfarbig/ ohne Stängel/ seine Blätter sein kleiner vnd kürtzer/vñ an der Wurtzel gar harecht vnd von Farben schwartzlecht / eines starcken Geruchs / daher es auch Ziegen oder Geyßböcklein genennet wird/Lateinisch Hirculus. [Nardo Celticæ similis hirculus, C.B. Hirculus, Ad. Lob. Cam. ep. Cæs. Ger. Hirculus alterum, Clus. in Ger. Lugd. Hirculus & Nardus Samphoritica, Ang.]

F

Das CL. Capitel.

Von Marien Magdalenenblumen.

Marien Magdalenenblumen.

Spica Celtica.

G

H

Zu den Narden oder Spicken wird auch diese Spica Celtica oder Marien Magdalenenblumen gerechnet / mit ihrer zasechten vnd härigen Wurtzel / wird auch dürr zu vns in Teutschland gebracht/in den Apothecken gar wol bekandt.

Marien Magdalenen blumen.

Von den Namen.

I Dieses Kraut wird Latein genennet: Nardus Celtica, altera, C.B. Spica Celtica, fastigiato flosculorum ordine, Cam. ep. Nardus celtica, repens, Ger.]

Von dem Gebrauch der Magdalenenblumen.

Diß Kraut ist auch etwas warmer vnd truckner Natur / [wird für warm im ersten/ vnd trucken im andern Grad gehalten/] dienet wol dem blöden Magen/so nicht dauwen kan: Sonderlich aber wann ein Bauchfluß oder rothe Ruhr fürhanden ist / soll man diß Kraut in rothem Wein sieden/vnd darvon trincken.

Blöder Magen. Bauchfluß.

Es ist auch gut die schwache Leber zu stärcken / mit gutem weissen firnem Wein gebraucht.

Schwache Leber.

K Diese Blumen oder Kraut mit Aniß vnd Fenchel in Wein gesotten/vnd darvon getruncken / ist gut wider das Nierenwehe/ so von dem Blästen herkompt.

Nierenwehe.

Welche Weiber ein kalte blöde Mutter haben/ auch an ihren Zeiten nicht fertig seyn / die sollen sich dieser Blumen fleissig gebrauchen/dann sie bekommen der Mutter gar wol/vnd stärcken sie.

Blöde Mutter.

Es werden auch diese Blumen vnd das Kraut oder Wurtzel gebraucht zu dem stinckenden Athem/ wann man sie in dem Mund käuwet.

Stinckender Athem.

[Wird zu vielen Oelen/Salben/Bädern/Laugensäcklein/vnd Bhäungen / vmb seines lieblichen Geruchs willen/ gebraucht.]

Das CLI. Capitel.

Von Sonnenblum.

Sonnenblum. Panax chironium Theophrasti.

(Sonnenblum.) Es seynd viel vnd mancherley Meinung der Authorum, von dem Kraut Panax genannt/ also/ daß einer dieses/ der ander ein anders davon schreibet.

So viel das gegenwertige Kraut der Sonnenblum anlanget/ schreibet Dodonæus kürtzlich davon/ daß es Blätter habe dem Lapato, oder Mengelwurtz gleich/ doch etwas grösser oder dicker vnd rauher: Seine blumen seyen goldgelb/ vnd die Wurtzel lang/ wachsen an feißten Orten.

Diese Beschreibung scheinet mit gegenwertiger Figur fast übereinkommen.

Was es weiter für Namen habe/ ohn daß es Sonnenblum/ Lateinisch Panax chironium Theophrasti genennet wird/ finde ich bey andern nicht.

Wozu man dieses Kraut gebrauchen könne/ ist mir vnbewust/ kan auch nichts gewisses darvon schreiben/ von wegen der widerwertigen Meinungen der Authorum.

[Mit dieser Figur wird vns fürgebracht das Kraut/ so gemeiniglich von den Auctoribus Herba Doria genannt wird: welches ein Stengel hat/ so auff drey auch vier Elen hoch wächst/ vnd oben in Nebenäst abgetheilet wird: Die Blätter sind Spannen lang/ zimlich breit/ etwas zerkerfft vñ spitzig/ haben auch an dem Spitz ein kleines Dörnlein/ sind glatt/ feißt vnd dick: die Blumen oben am Giepffel seynd gelb/ so endlich wollechtig werden/ vnd mit dem kleinen länglechten Saamen davon fliegen: die Wurtzel ist zaserecht. Dieses wächst in Franckreich in der Provintz/ auch bey Mompelier bey den Wasserbächen oder feuchten Orten/ in Teutschland/ Welschland/ vnd Niderland/ wird sie in Gärten gepflantzet/ vnd wird Herba Doria, das ist/ Güldenkraut genant/ von den Niderländern Güldencruyd van Languedoc. Dieses Kraut ist gleicher Natur vnd Eigenschafft als das Heydnisch Wundkraut/ so zuvor in der fünfften Section gülden Wundkraut ist genannt worden.]

Das CLII. Capitel.

Von Hasenöhrlein.

I. Hasenöhrlein. Bupleurum latifolium.

II. Hasenöhrlein. Bupleurum angustifolium.

Hasenöhrlein ist zweyerley: breit vnd schmal. I. Das erste Geschlecht hat ein lange dicke Wurtzel/ welche außwendig schwartz ist: auß der wurtzel tritt ein runder/ dicker Stengel herfür/ beynahe anderthalb Ehlen hoch/ mit vielen Gleichen/ [die etwan (I. Hasenöhrlein.)

A wan Kestenbraun werden:] Die Blätter seyn breit vnd gestreifft/ etwas kürtzer dann an dem andern Geschlecht/deren etliche bey der Wurtzel wachsen/ etliche am Stiel: Oben am Stengel bekompt es Dolden wie am Dillkraut/mit gelben Blümlein/ [so gemeiniglich im Augstmonat erscheinen/] nach welchen ein langlechter Saame erfolget/wie am Johanneskraut/[wie der Ammi oder Peterleinssaame.]

II. Hasenöhrlein. II. Das ander Geschlecht ist diesem beynahe gleich/ seine Wurtzel ist dünn vnd zertheilt/ auß welcher runde Stengel wachsen fast zwo Ehlen hoch/ mit vielen Gleichen vnd Nebenästlein: An den Stenglein wachsen langlechte/spitzige/gestreiffte Blätter/welche etwas breiter seyn dann am Graß: Oben an den Stengeln wachsen seine Dolden wie am ersten Geschlecht/ außgenommen/daß sie kleiner seyn/mit gelben Blümlein/ B nach welchen der langlechte Saame erfolget / wie am ersten Geschlecht.

Sie wachsen in feuchten Wälden vnd an den Wasserstaden.[Sie wachsen bey vns auff den rauhen lättechten vnd kalchsteinechten Bergen vnd Aeckern/deßgleichen vnder den Wachholderstauden vnd Dornhecken/an dürren Rechen vnd harten Felsen.]

Von den Namen.

Hasenöhrlein[so auch Wundtkraut genant/] heißt Griechisch βούπλευρον. Lateinisch Bupleuron: Cordus nennet das erste Geschlecht Isophyllon. Etliche nennen es auch Elaphoboscum. [I. Bupleuron folio rigido, C.B. Bupleuron, Ang. majus, Gesn. hort. C alterum latifolium, Ad. Dod. Lob. Lugd. Panaces Chironium quorundam, Lugd. II. Bupleuron folio subrotundo, sive vulgatissimum, C.B. Bupleurum, Dod. gal. Gesn. hort. Ad. Lugd. angustifolium, Dod. angustif. herbariorum, Lob. Herba vulneraria, Trag. Isophyllon, Cord. hist. Panax chironium Diosc. Lon. Englisch Hares eares.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eygenschafft deß Hasenöhrleins.

Dodonæus meldet/ daß der Saame warm vnd trucken sey im andern Grad.[Die Blätter vnd der Saaamen ist haarig / vnd eines seltzamen Geschmacks auff der Zungen.]

D Innerlicher Gebrauch.

Schlangenstich. Plinius vnd Nicander schreiben/daß der Saame gut sey wider die Schlangenstich/vnd werde nützlich in den Theriack vermischet.

Wunden. [Es wird vom gemeinen Bauwrsvolck Wundtkraut genannt/weil es darzu gar dienstlich ist in den Leib genommen/vnd außwendig genutzet.]

Eusserlicher Gebrauch.

Malzeichen. Das Kraut in Wasser gesotten vnd übergeleget/ heylet die Malzeichen.

Halßgeschwär. Mit Saltz vnd Wein wie ein Pflaster gemachet/ vnd übergeleget / soll die Halßgeschwär vertreiben/ Strumæ genennet.

E (Das CLIII. Cap.

Von Raupenkraut.)

Raupenkraut. Dodonæus schreibet/ daß diß Gewächs ein kleines nidriges Kräutlein seye/welches etliche zarte Aestlein habe/eines halben Schuhs hoch/welche sich entweder gar auff die Erden legen / oder fast gebogen stehen/wachsen gar langsam auffrecht / an welchen langlechte/breite Blätter stehen/ so etwas rauch seyn: An kleinen Stielen wachsen seine gelbe Blumen/ fast wie an den Wicken/doch kleiner / nach welchem der rauhe Saame folget/zusammen gesetzet wie ein Scorpionenschwantz/[in diesen Hülsen ist der glatte rauwfarbe Same/so einem halben Mon gleich/verschlossen.]

F Raupenkraut.
Scorpioides bupleuri folio.

Es wächst an dürren Bergen vnd sandichten Orten/ [in Franckreich vmb Mompelier / bey den Teutschen findt mans in Gärten.]

Von den Namen.

Raupenkraut wird Lateinisch Scorpioides.[Scorpioides Bupleuri folio, C.B. Cam. Cer. repens Bupleuri folio, Ad. Lob. Scorpioides. Dod. gal. Gesn. hort. Lugd. Leporis auricula vulgo, Cæs. Catenance quorundam, Cam, Clymenos Diosc. Colum.] genennet/ von wegen deß Saamens / so sich einem Scorpionenschwantz vergleichet.[Niderländisch Hasenooren/ Scorpioenscruydt. Englisch Scorpion grasse.]

Von der Natur/Krafft/ vnd Eigenschafft deß Raupenkrauts.

Scorpionenstich. Dioscorides schreibet/ wie Dodonæus vermeldet/wann man das Kraut anhencke/so heyle es also bald die Scorpionenstich.

Das CLIV. Cap.

Von gülden Wundtkraut.

Gülden Wundtkraut. Es beschreibet Dodonæus diß Kraut/ daß es eine schwartze Wurtzel habe/ mit etlichen Zaseln außgespreitet: Auß welcher runde vnd K braunrohte Stengel wachsen einer Elen hoch/oben in andere Nebenästlein abgetheilet.An welchen goldgelbe Blümlein wachsen/ welche endlich zu einer Wollen werden vnd verfliegen: Seine Blätter schreibet er/ seyn breit vnd langlecht / rings vmbher ein wenig zerkerfft/auß welchen die vnderste breiter vnd schwärtzer seyn/dann die so am Stengel wachsen.

Es wächst gemeiniglich in Wälden/vnd blühet im Augstmonat.

Dodonæus setzet noch ein Geschlecht/so er Virgam auream nennet/ welches diesem fast gleich ist/ außgenommen daß die Blätter nicht zerkerfft seyn/[von dieser ist oben in der 5. Section geredt worden/vnder dem Namen Schadheyl.]

Gülden Wundkraut.
Virga aurea serratis foliis.

Von den Namen.

GUlden Wundtkraut wird von etlichen auch genennt Heydnisch Wundtkraut/wiewol darfür ein ander Kraut von etlichen gezeiget wird: Lateinisch Virga aurea,Solidago Saracenica.[Virga aurea latifolia serrata, C.B. Virga aurea, Cam. ep. Thal. Villanovani,Ger.aurea vulgo dicta, Cæs.aurea altera serrato folio,Lob. aurea margine erenato, Dod.altera, Lugd. minor laciniatis foliis, Cam.] Böhmisch Trant wysoky. [Niderländisch Gülden roede. Englisch Goldenrod. Frantzösisch *Verge d' or.* Welch *Virga aurea sive Pagana.*]

Von der Natur/Krafft/vnd Eygenschafft deß gülden Wundtkrauts.

DIß Kraut ist warm vnd trucken im andern Grad/ einer zusamenziehenden Natur/[hat alle Kräfft/ so von dem Sanickel erzehlet werden/ dann es ausserlich vnd jnnerlich alle Wundenstich/ faule böse veraltete Schäden vnd Fistulen heylet/vnd wird sonderlich in die Wundtränck gebraucht.]

Wunden. alte Schädē. Fisteln.

Innerlicher Gebrauch.

ES hat diß Kraut nicht vergebens seinen Namen überkommen/ daß es gülden Wündtkraut heißt/ sintemal es nicht allein zu eusserlichen/ sonderen auch zu den jnnerlichen Wunden gantz heilsam vnd nutzlich zu gebrauchen ist/ von wegen seiner trucknen vnd zusammenziehenden Krafft/so es an sich hat: Man kan aber das Kraut entweder allein/ oder mit anderen Wundtkräuter als Sanickel/ Wintergrün/ Egelkraut/Brunnellen/ Maußöhrlein/ Wegrich vnd dergleichen/in Wein oder Wasser nach gelegenheit sieden/vnd davon trincken.

Wunden.

Es wird auch diß Kraut von wegen seiner zusammenziehenden Krafft/ genützet zu den Bauchflüssen vnd der roten Ruhr/wie auch wider das Blutspeyen: Doch soll man es in einem roten Wein sieden/ der etwas sauwer ist/ vnd den Krancken davon zu trincken geben.[Heylt die Versehrung deß Halß vnd Munds/ vnd befestiget die wacklende Zähn/ vnd bringt das geschwollene Zäpfflein wider zu recht.]

Bauchflüß. Blutspeyen. Versehrung deß Munds. Wacklende Zähn.

Es schreiben die beyde weitberühmbte Medici Matthiolus vnd Dodonæus, vnd bezeugen auch authoritate Arnoldi Villonovani, daß diß Kraut ein sonderliche Krafft vnd Eigenschafft habe wider den stein vnd das Nierenwehe: Also daß es nicht allein den Grieß vnnd Sand/ sonderen auch den Stein selbst zermale/vnd denselbigen auch zugleich außführe: über das reinige es auch die Nieren vnd die Harngäng von allem grobem Schleim/ dardurch offtermals der Harn auffgehalten/vnd verhindert wird: Zu welchen Gebrechen dann das Kraut in Wein kan gesotten werden/vnd davon getruncken.

Stein. Nierenwehe.

Eusserlicher Gebrauch.

ES wird diß Kraut eusserlich allein zu den Wunden vnd offnen Schäden gebraucht/dann es trucknet/zeucht zusammen vnd heylet/ auff was weiß man es nur gebraucht/entweder daß man das Kraut frisch zerknischet/vnd über die Wunden leget/oder aber daß man das dürre Pulver darein streuwet.

Offne Schäden.

Man kan auch das Pulver gebrauchen zu den alten offnen vnd fliessenden Schäden/ daß man dasselbige darein sträuwet/ dann es verzehret vnd trucknet auß alle böse Feuchtigkeit/ so sich darinn versamblet/ macht die Wunden widerumb frisch/behelt sie rein/vnd bringet sie widerumb zusammen.

Fliessende Schäden.

Wann man das Kraut mit Braunnellen in einem Honigwasser seudet/ vnd ein Gurgelwasser darauß machet/vnd solches brauchet/ ist gar gut wider die Versehrung deß Munds vnd deß Halß/ ist fast gut wider die Mundfäul.

Mundfäul.

Von dem Safft deß gülden Wundtkrauts/ vnd seinem jnnerlichen Gebrauch.

WIe man diesen Safft von dem Kraut außpressen soll/ ist bey dem Wermuhtsafft gelehret worden.

Dieser Safft ist auch sonderlich gut zu den frischen vnd alten Wunden/ dieselbige rein zu behalten/ vnd damit zu heylen/sonderlich so man jhn mit Osterlucey-safft vermengt/ oder mit desselbigen Pulver/ so trucknet er gar wol auß/vnd verzehrt alle Feuchtigkeit.

Wunden.

Deßgleichen dienet er auch zu den alten Geschwären/so sonsten gar übel zu heylen seyn.

Alte Geschwär.

Der Safft mit Honig vermischet vnd angestrichen/ vertreibet die Flecken vnd Räudigkeit der Haut.

Räudigkeit der Haut.

Von dem gebranten Wasser von gülden Wundtkraut/vnd seinem jnnerlichen Gebrauch.

IM Julio oder Augusto soll man das Kraut samblen/vnd in Balneo Mariæ ein Wasser distillieren.

Diß Wasser kan auch zu allen jnnerlichen Versehrungen vnd Wunden gebrauchet werden/ wie das gesotten Wasser.

Innerliche Versehrung.

Was aber droben von dem gesottenen Wasser dieses Krauts wider den Stein vnd Gebrechen der Nieren ist geschrieben worden/ das soll auch von dem gebrandten Wasser verstanden werden/ dann es auff gleiche weiß nicht allein den Harn vnd die Phlegmata oder Schleim/ so in den Harngängen verhalten/ zertheilt vnd außführet/sondern auch den Stein selbst zerbricht vnd außtreibt.

Stein. Nierengebrechen.

Welchem die Därm von der roten Ruhr seyn zerrissen vnd zernaget/ der trincke diß Wasser/ so heylen sie widerumb.

Rote Ruhr.

Man kan auch diß Wasser gebrauchen zu einem Gurgelwasser/wider die Versehrungen deß Munds.

Versehrung deß Munds.

Das CLV. Capitel.

Von Egelkraut.

EGelkraut ist zweyerley/groß vnd klein. I. Das grosse Geschlecht hat ein dünnes Würtzelein/ mit etlichen kleinen Zaseln behencket/ auß welchem

I. Groß Egelkraut.

Groß Egelkraut.
Numularia major.

Klein Egelkraut.
Numularia minor.

chem viel dünne zarte Reißlein wachsen/ mit welchen es vnder andern Kräutern wie ein Schlang hin vnd wider schleufft/ daher es auch Schlangenkraut oder Egelkraut genennt wird/an den Zweiglein hat es sehr kleine Fäselein/ mit welchen es sich auff dem Boden anhänckt: An den Reißlein wachsen zu beyden Seiten/ runde/ grüne Blättlein/ fast eines Fingers breit oder auch breiter/welche einem Pfeñig gleich seyn/ daher es Pfennigkraut genennt wird: [feißt/ dick vnd äderecht/] zwischen den Stengeln vnd Blättern überkompt es an kleinen stielen goldgelbe [gestirnte] blümlein/den Blümlein an geelen Hanenfuß fast gleich.

Es wächst in Wiesen vnd Graßgärten/ [in feuchten Wiesen/Reinen vnd graßechten Wälden:] blühet im Majo.

II. Klein Egelkraut.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten mit Wurzeln / Stengeln vnd Blätteren ganz vnd gar gleich/ wie auch mit seinen zarten Reißlein / außgenommen daß es in allen Stücken kleiner vnd geringer ist.

Von den Namen.

EGelkraut/ Schlangenkraut/ [klein Natterkraut/ vnd Pfennigkraut/ heißt Lateinisch Numularia, Hirundinaria, Serpentaria, Centummorbia. [Numularia major lutea, C.B. Nummularia, Trag. Matt.(& Lunaria minor)Fuch.Dod.ut: Ges.hort. Lon.Ad.Lob.Lug.Cast.Ces.Cam.Ger.Eyst.Centimorbia,Ges.Turn.Serpentaria 3. & Centummorbium,Brunf.von wegen seiner vielfaltigen heylsamen Krafft.] Niderländisch Pennichcruydt. [Penninckcruydt/Eghelcruydt. Englisch Herbe two pence/Moneywoort. Frantzösisch *Gerbe monnoyere*. Welsch *Dineraria*.] Böhmisch Pennizek winuty.

[Von der Natur/Krafft vnd Wirckung deß Egelkrauts.

EGelkraut ist einer trucknen zusammenziehenden Natur/wie auß dem Geschmack kan abgenommen werden/ [derohalben ein edel Wundkraut/vnd ist im Hewmonat seiner Wirckung halben am stärcksten.]

Innerlicher Gebrauch.

DJeweil diß Kräutlein einer zusammenziehenden vnd trucknen Natur ist/ ist es nicht allein nutzlich zu den eusserlichen/ sonderen auch zu den innerlichen Verschrungen deß Leibs: Vnd wie Dodonæus vnd Fuchsius vermelden / ist es gut zu der verserten Lungen in Honigwasser gesotten/ vnd davon getruncken/ [soll den Hustenden vnd Keichenden Menschen gereichet werden.]

Verschrung deß Leibs. Verschrte Lung. Husten. Keichen.

Egelkraut mit Braunnellen vnd Wallwurtz in Wasser oder Honigwasser gesotten/ vnd darvon getruncken/heylet die verwundte Lungen.

Verwundte Lungen.

[Oder auff die weiß: Nimb ein Handvoll dieses Krauts/ das ein wenig gedörrt sey/ vier oder sechs frischer Feigen/Enis/Fenchel vnd Süßholtz/jedes j. halb loht: Diese stück in einer Maß guten firnen Wein gesotten/vnd den dritten theil eingesotten/vnd also warm getruncken/ jedesmal ein Becherlein voll/ als warm so es mag gelitten werden. Dieser Trunck erwärmet vnd stärcket die Brust/ reiniget die Lung/ vnd heylet alle innerliche Verschrung derselbigen: Nimpt den hefftigen Husten.]

Auff gleiche weiß gebrauchet/ ist es gut wider das Blutspeyen/ dann es heylt die verschrte Ader an der Lungen/vnd bringet sie widerumb zusammen.

Blutspeyen.

Hieronymus Tragus meldet/ daß diß Kräutlein gut sey den jungen Kindern/ so ein dürren vnd trucknen Husten haben/ mit Wasser vnd Zucker gesotten/ vnd zu trincken gebeit.

Truckner Husten der Kinder.

Es wird auch diß Kräutlein von wegen seiner zusammenziehenden Natur / sehr gelobet wider allerley Flüß deß Leibs/ dieselbige zu stillen/ vnd die Gäng zu stopffen. [In Wein gesotten/ vnd davon getruncken/ oder das Pulver in Wein eingenommen / wider die rote Ruhr/Blutspeyen: allerley iñerliche Wunden.]

Leibs Flüß. Blutspeyen. Innerliche Wunden.

Egelkraut mit Genserich vnd Wegtritt in rotem Wein gesotten vnd davon getruncken/stopffet die rote Ruhr also bald.

Rote Ruhr.

Deßgleichen auch mit Natterwurtz/ Wegrich vnd roten Rosen in sauwrem rohten Wein gesotten/ vnd davon getruncken/verstellet die übrige Flüß der Mutter:

Mutterflüß.

Bauchflüß. Guldenader. Gelieffert Blut.

A ter: Wie auch allerley Bauchflüß vnd Durchlauff: Deßgleichen auch die zu viel fliessende Guldenadern.

[Dieses Kraut mit Wein gesotten / vnd täglichen genützet/zertheilet vnd führet auß alles gelieffert Blut/ so vom schlagen/ fallen vnd stossen innerhalb im Leib zusammen gerunnen ist. Wo auch ein Wunde durch hefftigen Knütschung verursachet wird/selber auffgebrochen/oder auffgeschnitten/ treibt der Wundtranck von diesem Kraut bereit das erstorben gelieffert Blut.]

Brüch. Matthiolus schreibet/ daß es auch zu den Brüchen gelobet werde/vielleicht von wegen seiner zusammenziehenden Natur/ [es soll gedörrt zu Pulver gestossen werden/ vnd dem Kind alle Morgen so viel man zwischen dreyen Fingern fassen kan / in der Pappen eingeben werden.] B

Schorbock. Etlich sagen auch/daß diß Egelkraut sonderlich gut sey zu dem Schorbock/in Wein gesotten/ vnd darvon getruncken/oder auch wie ein Gurgelwasser gebraucht.

Eusserlicher Gebrauch.

Eusserliche Wunden. ES hat auch diß Kraut ein groß Lob überkommen zu den eusserlichen Wunden: Also daß auch der gemeine Mann solches zu den Wunden zu gebrauchen weißt/dann es heylet/ trucknet vnd zeucht zusammen.

Mundfäule. [Ist auch zur Mundfäule vnd andern Versehrungen deß Munds sehr dienstlich.

Faule alte Schäden. Pflastersweiß auffgeleget/ heylet die faulen alten Schäden/ auch in Wein gesotten/vnd darmit gewaschen.]

Man kan aber dasselbige auff mancherley weiß gebrauchen/entweder daß man es in Wein siede/vnd über die Wunden lege/ [oder damit gewaschen vnd gesäubert/]oder das Kraut zerknische vnd aufflege/ oder aber das dürre Pulver darein stråuwe/ [so heylen sie bald/wie solches die Erfahrung bezeuget. C Wunden.

Die verwundten Schlangen heylen sich mit disem Kraut/das etlich Hirten augenscheinlich war genommen vnd befunden.]

Von dem Safft deß Egelkrauts.

AUß den Blätteren vnd Stengeln/ wie auch auß dem gantzen Gewächs/kan man gar leichtlich den Safft außpressen / wie bey dem Wermuhtsafft ist gelehret worden.

Dieser Safft ist auch zu allen oberzehlten Gebrechen dienstlich/dann er trucknet vnd zeucht zusammen wie das Kraut. D

Rote Ruhr. Wieder die rote Ruhr mache ein solche Lattwerge: Nimb alten Rosenzucker zwey vntz/ Quittenlattwerge anderthalb vntz/Egelkrautsafft ein loth/Borragenzucker ein vntz/bereiten Bolum armenam ein Quint. Rosen ein halb Quintlein/bereite Perlein zwey quint. Naterwurtz vnd Tormentill jedes ein halb Quintlein/ zerstoß alles klein/ thue darzu Quittensafft vnd Wer-

F muhtsyrup/oder deß Saffts/ vnd mache ein Lattwergen darauß/ welche zu der rohten Ruhr fast dienstlich ist.

Verstiessen deß Harns. Dieser Safft mit Schlehensafft vnd Seeblumenwasser getruncken/ ist gut wider deß Harns verstiessen/ so von grosser Hitz verursachet wird.

Blutspeyen. Wann man diesen Safft mit Mastix/ Drachenblut/ Terra sigillata, vnd Rosenzucker zu einer Lattwergen macht/ist sie gut wider das Blutspeyen.

Eusserlicher Gebrauch deß Saffts.

Wunden. ES nutzet auch dieser Safft gut wol zu den Wunden/eusserlich angestrichen/vnd die Wunden zu gebunden/dann er heylet nicht allein/sondern verhindert auch alle andere hitzige Zufäll.

Mutterflüß. G Es dienet dieser Safft auch die Weiber vnd Mutterflüsse damit zu stillen: Als daß man ein solch Pflaster mache.

Nimb Egelkrautsafft vnd Wegrichsafft jedes sechs vntz/Rosenwasser drey vntz/ Essig ein loht/roht Corallen/Augstein/Blutstein/Bolarmen/Myrtenkörner/ vnd Weyrauch jedes ein halb loth / Terræ sigillatæ, so viel genugsam ist zu einem Pflaster: Die obernente Stück stoß allesampt zu Pulver/vnd mache zwey pflaster darauß/eines forn/ vnd das ander hinden auffzulegen.

Also auch wann man jhn auff Baumwoll streicht/ vnd in die Schaam thut/verstellet er die übrige Flüß.

Verwundte Därm in der Ruhr. Zu den verwundten Dårmen in der roten Ruhr/ kan man diesen Safft gar wol mit einem Clystir brauchen/also daß man nemme zwölff vntz der Brühe/darinn Gersten/Tormentil/Wegrich vñ Schwartzwurtz gesotten haben/ thue zu derselbigen Brühe/ Hirschenvnschlit ein Vntz/ Egelkrautsafft zwey Vntz/ vnd gebrauch das wie ein Clystier/ welches nicht allein den Fluß stopffet/ sonderen auch die verwundte Därm heylet. H

Von dem Egelkrautwasser vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Versehrung der Lungen/ Leber vñ Därm. JN dem Mäy soll man das Kraut samlen / vnd ein Wasser darauß brännen/welches auch zu allen obermelten Gebresten zu gebrauchen ist: Als nemlich wider die Versehrung der Lungen / der Leber vnd der Dårmen.

Bauchflüß. Weiberflüß. I Es stopfft auch allerley Flüß/als da seyn die Bauchflüß/Durchlauff/rote Ruhr/vnd Weiberflüß.

Blutspeyen. Mit Wegrichwasser/Rosenzucker vnd Bolarmen eingenommen/ist es gut wider das Blutspeyen.

Hitz deß Magens/ der Leber vnd Nieren. Vber das löschet es auch allerley innerliche Hitz deß Magens/der Leber vnd Nieren.

Wunden. Es ist auch diß Wasser gut zu den Wunden vnd versehrten Dårmen/so von den scharpffen vnd gesaltzenen Flüssen zerissen vnd zernaget seyn.

Die zwölffte Section.

Das I. Capitel.

Von Winden.

I. Grosse Winden. A DEr Winden werde etlich Geschlechte erzehlet: I. Das erste Geschlecht wird genennet groß Winde/ welches ein lange/ weisse/ zasechte Wurtzel hat/ auß welcher seine vielfaltige runde vnd schwancke stengel oder Räben vmb die Bäum/ Zäun vnd alles was es erreichen kan/vmbwindet vnd vmbwickelt. B An seinen Reißlein überkompt es lindere vnd weiche Blätter / welche beynahe wie ein Pfeil formieret seyen/ den Blättern deß Ephews fast gleich. Seine Blumen seyn schön weiß vnd

A I. Grosse Winde. Volubilis major.

F Klein Winde. Volubilis aruensis flore roseo.

B G C H

II. Blauw Winde. Convolvulus cæruleus.

D I E K

vnd rund/innwendig hol/wie ein Glöcklein / oder wie Lilienblumen anzusehen: Wenn die Blumen vergehen/ so folgen runde Bollen hernach mit dünnen Häutlein / in welchen ein schwartzer eckecer Saame ligt. Es ist diß Kraut gar vbel zu vertreiben / dieweil die Wurtzel allzeit newe vnd junge Spargen herfür stost/ wie an den Hopffen.

II. Blauw Winde.

II. Das ander Geschlecht hat ein weisse zaselchte Wurtzel auß welcher/ wie auß dem ersten Geschlecht/ viel runde vnd glatte schwancke Stenglein wachsen/ wie Strick anzusehen/an denselbigen wachsen grüne/ gelinde oder weiche Blätter wie an dem kleinẽ Ephew/ außgenommen daß sie grösser seyn: Seine Blumen seyn den vorigen auch etwas gleich/ohne das sie etwas zertheilet seyn / von Farben schön blauw: Nach denselbigen erfolgen runde/spitzige/ zertheilte Schötlein/ in welchen der Saamen verborgen ligt.

III. Klein Winden.

III. Das dritte Geschlecht ist dem ersten mit Wurtzeln/ Stricken oder Stenglein / Blättern vnd Blumen gantz vnd gar gleich / außgenommen daß es in allen ermeldten Stücken kleiner ist: Seine Blume reuchet etwas lieblich/ von Farben weiß/vnd auch leibfarb / bißweilen auch mit rothen purpurbraunen Striemlein durchzogen/[die hol sind wie kleine Glöcklein/ so die abfallen / find man schwartzen Saamen in runden Knöpfflein verschlossen/] auß den Stenglein kriechen etliche auff der Erden herumb / andere aber vmbwinden vnd wickeln sich vmb alles was sie ergreiffen können/[vnd trucken also andere Früchte vnd Kräuter zu Boden.]

Sie wachsen bey den Zäunen in Weingärten vnd Früchten/ [nemlich das erste vnd das dritte/das ander aber ist ein frembd Gewächs / wird derohalben in Teutsch vnd Welschland in Gärten gezielet: wiewol etlich auch die erste für die Fenster pflantzen/weil man sie sehr artlich in die Höhe gewehnen kan/ vnd sie dick in einander wächst / anzusehen wie ein grüner Teppicht.] Blühen im Sommer.

Von den Namen.

Wind oder Zaunglocken / Windenkraut vnd Baumwinde heist Lateinisch Smilax lævis, Convolvulus, Volubilis, Campanella. [I. Convolvulus major albus, C.B. Volubilis, Brunf. major, Trag. Lon. Thal. Smilax lævis, Matth. Fuch. Ges. horr. Lac. Cast. Lugd. Lob. lævis major, Dod. ut; Helxine cissampelos, Cord. in Diosc. II. Convolvulus cæruleus, hederaceo angulosо folio, C.B. Convolvulus peregrinus vel flos noctis, Ges. horr.

hort. Smilax cærulea, Dod. gal. Scammoniæ similis fl. cærul. Ang. Nil Arabum, Gesner. hort. Eyst. Convolvulus cæruleus, Cam. Cast. Ger. asureus sive cæruleus hederaceus. Ad. Lob. Volvulus cæruleus, sive campana azura, Lugd. III. Convolvulus minor arvensis, C.B. Volubilis minor Trag. Lon. Thal. Helxine cissampelos, Matth Fuch. Ang. Ges. hort. Lugd. Cast. Helxine Hederacea, Lac. Smilax lævis minor, Dod. ut: Ger. Scammonea parva, Ang. Cam. Orobanche Theophr. Ang. Convolvulus, Tur. minor, Ges. hort. Cæs. Clus. hist. minor purpureus, Ad. Lob.] Niderländisch Winde. Arabisch *Acsin*. Welsch *Viluochio*. Englisch Bindtweed. Böhmisch Swlacec. Spanisch *Tedra Campana*. [Niderländisch Winde oder Wranghe. Englisch Bindtwed. Frantzösisch *Liseron*.] Vnd zum Vnderscheidt Volubilis major. Volubilis minor. Griechisch Σμίλαξ λεία.

[Das ander Geschlecht wird auff Latein Convolvulus cæruleus vnd Campana cærulea, genannt: Arabisch *Nil* oder *Hab al nil*. Welsch *Campana azurea* oder *Fior de notte*. Das ist Nachtblumen/ weil sich dieselbige bey Tag welck erzeigen/ vnd zu Nacht offen stehen. Niderländisch Blaeuwe Wtlandtschewinde. Englisch Blew Bindtweedt.

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft der Winden.

DJe Winden seyn etwas warmer Natur/ wie man auß dem bittern Geschmack abnemmen kan.

Innerlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibt lib. 4. cap. 140. wenn man den Samen dieser Winden/ mit dem Samen Dorycnii einnemme/ ein jedes eines halben Quintleins schwer/ so mache er viel vnd mancherley Träum im Schlaff.

Matthiolus schreibet/ daß zwölff oder sechzehen Körner deß Saamens [zerstossen/ vnd in weissem] Wein getruncken/ die Harnwinde vertreiben. *Harnwinde.*

Es schreiben auch etliche von der grossen Winden/ daß sie ein Krafft habe das Melancholische Geblüt außzuführen/ sonderlich so man sie mit Nießwurtz/ Epithymo, Senet, vnd dergleichen gebraucht. *Melancholisch Geblüt außzuführen.*

Baumwinde mit Alandt/ Veielwurtz/ Süßholtz/ vnd Frauwenhaarkraut gebracht/ reiniget die Brust von grobem Schleim. *Brust reinigen.*

Eusserlicher Gebrauch.

MJt Zaunglockenkraut/ Chamillenkraut/ Dosten vnd Batonien/ wie auch mit Pappeln vnd St. Peterskraut ein Bad zugericht/ ist gut wider den reissenden Stein. *Stein.*

Bemeldte Kräuter in ein Säcklein gethan/ in Wasser gesotten vnd vbergelegt/ ist gut wider die Harnwinde/ vnd den reissenden Stein/ so man das Kraut zu Bädern gebraucht.] *Harnwind.*

Etliche loben diß Kraut in Paralysi, daß man ein Fußbad darauß mache/ vnd für dem Essen gebrauche. *Paralysi.*

Von dem Safft/ vnd seinem innerlichen Gebrauch.

MAn kan auch auß dem Kraut ein Safft pressen/ wie bey dem Wermuthsafft ist gelehret worden.

Von diesem Safft wird geschrieben/ daß er ein Krafft habe den Stulgang zu bewegen/ wenn er getruncken wird/ dann es halten etliche darfür/ vnd seyn der Meynung/ daß die Winden/ fürnemlich aber das erste Geschlecht/ ein wild Geschlecht seyen der Scammonien/ darvon in den nachfolgenden Capiteln soll gehandelt werden. *Stulgang machen.*

[Weil nicht allein die Wurtzel/ sondern auch das Kraut/ einen Milchfarbensafft geben/ so eines edlen Geruchs vnd Geschmacks ist.]

Eusserlicher Gebrauch deß Saffts.

DJesen Safft mit Essig vnd Rosenöl vermischt/ vnd an die Schläff gestrichen/ oder mit leinen Tüchlein/ darüber gelegt/ ist gut wider das Hauptwehe. *Hauptwehe.*

Es wird auch dieser Safft wider das Hüfftwehe gebraucht/ wenn man Weinessig vnd Gerstenmähl darunder vermengt/ solches miteinander kochet/ vnd darnach wie ein Pflaster vberlegt. *Hüfftwehe.*

Der Windensafft hat auch ein Art zusäubern vnd zu reinigen/ derohalben/ wenn man jhn mit Saltz vnd Essig vermenget/ vnd anstreicht/ heyle er/ vnd reiniget die grindige vnd räudige Haut. *Räudige Haut.*

[Der Safft auß dem Kraut mit weissen Senffkraut vermischet/ die Leinzeichen damit geschmieret/ macht ein Haut der ander gleich.

So jemand verletzt wäre von viel gehen/ der stoß diese Blumen/ vnd streich deß Saffts an den Schaden/ er geneißt.] *Verletzung von viel gehen.*

Von dem gebrändten Zaunglockenwasser.

AUß den Glocken kan man mitten im Sommer ein Wasser brennen/ vnd zum Gebrauch verwahren/ [dann es ein köstliche Artzney ist zu den rothen hitzigen Augen/ darein gethan vnd vbergeschlagen.] *Rothe Augen.*

Diß Wasser sol viel thun wider die Harnwinde/ Abends vnd Morgens einen guten Trunck darvon gethan. *Harnwind.*

Zaunglockenwasser mit Hysopsyrup vermischet/ vnd darvon getruncken/ ist gut den Lungensüchtigen/ dann es eröffnet die verstopffte Lung/ vnd macht außwerffen. *Lungensucht.*

Das II. Capitel.

Von Buchwinden.

Buchwinde.

Volubilis nigra.

ZV den Geschlechten der Winden wird auch die Buchwinde gerechnet/ welche ein kurtze/ geringe Wurtzel hat/ auß welcher viel dünne/ schwancke/ vnd rothlechte Aestlein oder Strichlein wachsen/ mit *Buchwinden.*

welchen

A welchen sie sich vmb die nechste Hecken/Bäum/Stauden/oder was sie erreichen kan/vmbwindet/von vnden an biß oben auff: [zeucht dieselbigen zu Boden/vnd bleibet es oben schweben/] jhre blätter seyn etwas lang/breit vnd spitzig/fast wie die Ephewblätter/außgenommen daß sie dünner vnd weicher seyn: An den Stricklein bringet sie weisse kleine Blümlein/welche etwas Klopsweiß beysammen stehen/nach welchen ein kleiner/dreyeckerter/schwartzer Saame erfolget/in dünnen rohtlechten Häutlein/ [welcher aller dingen sich dem Heyden Korn vergleicht.]

Sie wächst neben den Zäunen vnd in Weingärten/[auch in Flachsfeldern/welches er zu Boden zeuchet:[blühet im Sommer.

B

Von den Namen.

BVchwinde wird auch genennet Schwartzwinde/Griechisch ἐλξίνη κισσάμπελος, vnd bey dem Democrito Μαλακόκισσος. Lateinisch Volubilis nigra, Volubilis media, Convolvulus niger.[Convolvulus minor semine triangulo, C.B. Orobanche Ruellij, Ges.hort. Helxine cissampelos, Dod.gal.Lug. altera atriplicis effigie, Ad.Lob. Centunculus Plinij, Ang. Elatine, Cord.in Diosc. Convolvulus niger, Dod. Volubilis media sive nigra, Thal.] Dodonæus vermeldet/ daß es Cissampelos genennet werde/ nicht allein zum Vnderscheid der Helxines, so Parietaria genennet wird/sondern auch dieweil es sich vmb die Bäum vnd Stöck zu vmbwinden pfleget. [Niderländisch Swertewinde. Englisch Blacke Bindwed.]

C

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Buchwinden.

ES meldet Dodonæus, daß man noch zur Zeit nit wisse/ wo zu die Buchwinde oder Volubilis nigra könne gebraucht werden/ ohn allein daß Dioscorides vermeldet/daß der Safft auß den Blättern getrucket eine Krafft vnd Eigenschafft habe den Stulgang zu treiben.

Stulgang treiben.

Das III. Capit.

Von Meerwinden.

Meerwinde. Soldanella.

D

E

F

DJe Meerwinde wird auch vnder die Geschlecht der glatten Winden gerechnet/ hat ein runde/[lange] dünne Wurtzel/ auß welcher schmale/dünne vnd rotlechte Reißlein wachsen/ so sich auff der Erden hin vnd wider außbreiten: An den Reißlein wachsen lange Stielein/ daran glatte/breite/liechte vnd rundlechte Blätter stehen/den Blättern deß Ephew beynahe/ gleich/ außgenommen daß sie runder seynd/[vnd Milchsafftig.] Die Blumen scheinen etwas purpurrot/ anzusehen wie ein Glöcklein/ daher es auch von etlichen Campanula marina genennet wird. Der Saame ligt in runden Schöttlein/welcher etwas schwartz ist. Das Kraut hat einen bittern vnd gesaltzenen Geschmack.

Meerwinde.

G

Es wird diß Kraut an den Vfern deß Meers funden/ nicht allein in Welschland vnd Franckreich/ sondern auch in Holland/Seeland vnd anderen Orten mehr: blühet den Sommer auß.

Von den Namen.

MEerwinde wird Griechisch bey Dodonæo genennet Κράμβη θαλασσία. Lateinisch Soldanella vnd Soldana, Convulvulus marinus, Campanula marina.[Soldanella maritima minor, C.B. Soldanella, Ges.hort.Dod.Lon.Ad.Lob. Cæs. marina, Ger. Eyst. Brassica marina, Matth.Dod. gal. Ang.Cord. in Diosc. & hist. Ges. hort. Lac. Tur. Lon. Lugd. Cast.Cam.] Niderländisch Zeewinde.[Englisch Sea Bindwede/Sea Colewort. Frantzösisch *Chou de mer.* Welsch *Soldanella.*] Andere wöllen diß Kraut auch

H

Brassicam marinam nennen/ welches etliche improbiren.

Von der Natur/Krafft/vnd Eygenschafft der Meerwinden.

DEr scharpffe/bittere/vnd gesaltzene Geschmack dieses Krauts/gibt gnugsam zu verstehen/ daß es warmer vnd truckner Natur seye/auch biß in dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch.

ES schreibt Dioscorides, dz diß Kraut dem Magen gar schädlich sey/ von wegen seiner Schärpffe/ damit es denselbigen beleidige: Derowegen es jederzeit mit guter feißten Fleischbrühe soll gekocht werden.

Es wird diß Kraut sonderlich gerühmet wider die Wassersucht/dann es treibt die wässerige Feuchtigkeit

Wassersucht.

I

mit Gewalt durch den Stulgang/ [sonderlich aber so mans mit Rhabarbara brauchet:] Darzu man deß Pulvers ein Quintlein mit Wein einemmen kan/wie Fernelius vermeldet/ oder aber das Kraut vnd die Blätter in einer feißten Fleischbrühe kochen/vnd etwas davon essen/[oder mit Zucker oder Honig abbereiten/vnd ein zimlichen Trunck thun.

Etliche stossen das gedörrte Kraut zu Pulver/ vnd geben dieses Pulvers zwey oder drey Quintlein mit einer Hünerbrühe ein: aber man sol gestossene Zimmetrinden darzu thun: Andere thun Rhabarbara vnd Cubeben darzu/vnd gebens mit Wein ein.

So kan man auß dem pulver Pillulein formieren/ vnd deren ein halb loth verschlucken.]

K

Etliche bereiten das Kraut mit Oel/Saltz vnd Essig wie einen Salat/vnd essen etliche[fünff oder sechs] Bissen davon/ die übrige wässerige Feuchtigkeit darmit auß dem Leib zu führen.

[Etliche schreiben/ es sey mit diesem Kraut vielen/ so das drittäglich Fieber gehabt/geholffen worden.]

Drittägig Fieber.

Aber es meldet Dodonæus, daß man mehr Schadens dann Nutzen von solchem purgieren überkomme derowegen diß Kraut nit leichtlich zu gebrauchen ist/ gehört auch nit für junge/alte oder schwache Personen/ sondet für die allein/so starck vnd wol vermöglich seyn.

Es meldet auch Lobelius, daß diß Kraut innerlich genützet/viel reissens vnd Winde verursache/ derowe-

A gen man jederzeit ein wenig Muscatenblust vnd Zimmetrinde dazu gebrauchen soll.

Eusserlicher Gebrauch.

Stulgang machen.

GAlenus meldet / daß diß Kraut über das den Stulgang errege / auch von wegẽ seines scharpffen vnd gesaltzenen Geschmacks / eusserlich wider alle Gebresten könne gebraucht werden / darzu auch andere Kräuter / so dergleichen Natur seyn genützet werden.

Umb sich fressende Schäden.

Wenn man das Kraut in Wasser seudet / mit Honig vermischet vnd überlegt / heylet es allerley vmb sich fressende Schäden.

Das Kraut mit Honig vnd Essig zerstossen / vnd nach dem Bad angestrichen / heylet es die Räude vnd Krätze der Haut / auch kan man ein wenig Alaun darzu thun / wird es desto stärcker.

B

Von Meerwindsafft / vnd seinem innerlichen Gebrauch.

AUß dem frischen Kraut der Meerwinden / kan man auch einen Safft pressen vnd überkommen / wie bey dem Wermuhtsafft ist gelehret worden.

Wässerige Feuchtigkeit außtreiben.

Dieser Safft wird auch gebraucht / die übrige wässerige Vnflätigkeit auß dem Leib zu treiben.

Fernelius meldet / daß man desselbigen Saffts ein halb vntz köndte einnemmen / den Stulgang damit zu bewegen: Man soll ihn aber nicht allein / sonderen mit Wein oder einer feißten Hünerbrühe einnemmen: Jedoch man gebrauche jhn / wie man wölle / so thut er dem Leib Schaden.

Eusserlicher Gebrauch deß Saffts.

C MEerwindensafft mit Honig vnd Wasser vermischet / vnd in die Naßlöcher gethan / reiniget vnd purgieret das Haupt vnd das Hirn: Doch soll man es mit Bescheidenheit gebrauchen.

Krätz.

Dieser Safft mit Erven meel vnd Honig vermengt vnd angestrichen / reiniget vnd säubert die Haut / vertreibet die Räude vnd Krätze derselbigen.

Vnsaubere Schäden.

Es ist auch dieser Safft gut zu den alten vnreinen vnd vnsauberen Schäden / frisch vnd rein zu behalten.

Meerwinde.
Volubilis marina.

D

E

F

Geschlecht.

DIese Meerwinde haben die Apothecker etwan für ein Art deß Scammonij gehalten / wie Lobelius in seinen adversariis vermeldet / vnder dem Titel Scammnoij Monspeliensis. Ihre Wurtzel ist eines kleinen Fingers dick / mit vielen Nebenwürtzlein hin vnd her kriechendt / weiß vnd voller Saffts. Die Blätter sind etwas runder / als an den gemeinen Winden / kürtzer / dicker / stärcker vnd breiter oben weißlecht / vnd oben spitzig / gegen dem Stiel auff beyden Seiten rund / nicht ecket / in massen deß Apocyni oder der Osterlucey: Der Blumen stehen viel bey einander / die sind klein / gestirnt / vnd weiß an Farben / nach welchen ein ecketer Saame in kleinen Hülßlein erfolget.

Es läst sich dieses Gewächs an Vfern deß Meers sehen: Blühet im Junio vnd Julio. [Vnd wird genennet Scammoniæ Monspel. affinis foliis acutioribus, C.B. Periploca prior, Dod. Scam̃onij Monspeliaci varietas, Lob. Apocymum 3. Clus. hisp. Scammonij quoddam genus, Cæs.]

G

Von der Krafft vnd Wirckung der Meerwinde.

DIe Krafft vnd Wirckung belanget / haben etliche den weissen Milchsafft von diesem Kraut außgepreßt / vnd dick abgesotten / daß er schwartzbraun worden / hernach denselbigen zur Purgierung deß Leibs angewendet: Aber es hat geringe Wirckung gezeiget / ob er schon in ziemlicher quantitet ist eingenommen worden.

H

Das IV. Capitel.

Von Scammonien von Mompelier.

I. Scammonien von Mompelier.
Scammonea Valentina.

I

K

Geschlecht von Mompelier.

DIese Scammonea wird von C. Clusio beschrieben. I. Ihre wurtzel ist fast eines kleinen Fingers dick / welche allenthalben hin vnd wider weit vmb sich kreucht / vnd sich außbreitet / auß der Wurtzel kommen dünne vnd lange Räben / welche sich vielfaltig vmb die Bäum vnd Stöcke / vnd was sie ergreiffen können / vmbwickeln / auch hoch auffwachsen: die Blätter vergleichen sich den Blättern deß Ephew / auß-

* II. Scammonien auß Syria. *
Scammonea Syriaca.

außgenommen daß sie runder vnd spitziger seyn/ von Farben äschenfarb: An den Nebenästlein bringet sie kleine gestirnte Blümlein/mit fünff weissen Blättlein besetzet. Es pflantzet sich gar leichtlich/ also daß es auch von kleinen Stücklein/so von der Wurtzel geschnitten seyn/vnd in das Erdreich geworffen/auffwachset/das gantze Gewächs ist voll weisses Saffts/wie Milch.

Es wird in Gallia Narbonensi vnd in Regno Valentino an den Vfern deß Meers erfunden/ daher es auch Scammonea Valentina vnd Mompeliana genennt wird/[dann etliche brauchen den Safft darum̃ für das rechte Scammonium, vnd die von Massilien sollen darmit vnd ein wenig Colophonia das rechte Scammonium also fälschen/ daß man es kaum darfür erkennen kan.]

II. Scammonien auß Syria.

II. Beneben dieser Scammonien ist noch ein ander geschlecht/welches für die rechte vnd wahre Scammoneam oder Scammonium gehalten wird/welches Wurtzel fast eines Arms dick ist/ darzu lang/jnnwendig weiß vnd eines schweren Geruchs/[voller Safft.] Auß der Wurtzel wachsen viel zähe/runde vnd schwancke Räben[dreyer Elen lang/]mit welchen sie sich vmb die nechsten Bäum/ oder was sie erreichen können/ vielfaltig vmbwinden: Die Blätter seynd breit vnd spitzig wie ein Pfeil formiert/den Zaunglockenblättern fast gleich: Die Blumen seyn weiß vnd hohl/ vnden eng/oben aber weit vnd rund/ wie an der grosse Winden/ [eines schweren Geruchs.]

Sie wächst in heissen Ländern vnd feißtem Erdrich in Asia/Mysia/ Syria vnd Creta: Wird aber nunmehr auch in Teutschland in Gärten gepflantzet. [Aber der Safft so außgetrucknet/ wird von den Kauffleuhten von Alexandria auß Aegypten vnd Syria gen Venedig gebracht.]

Von den Namen.

SCammony oder Scammonien heißt Lateinisch Scammonium oder Scammonea.[I.Scammonia Monspeliaca foliis rotundioribus, C.B.Scammonia Monspel. Ges. hort. Eyst. Scammonium Monspeliense, Ad. Lob.ico.Scammonea Valentina,Clus.hisp.Ger.Scammonia maritima Monspeliaca, Lugd. Cam. Apocynum 4. latifol.Clus.hist. II. Scammonia Syriaca,C.B. Scammonia,Matth. Ges. hort.Lon.Lugd. Cast. Cæs. Scammonium, Cord. hist. Dod. Syriacum, Ad. Lob.] Griechisch Σκαμμωνία, Item Σκαμμωνία ῥίζα vnd Κολοφώνιον. In den Apothecken nennet man den rohen Safft auch Scammoneam, wann er aber præparirt ist / wird er Diacrydion genennet.

Von der Natur/Krafft/ vnd Eigenschafft der Scammonien.

ES ist der Safft/so auß der Wurtzel gesamlet wird/ allein im Gebrauch der Artzney: Vnd wiewol etliche schreiben/ daß er sehr hitziger Natur sey/ so meldet doch Dodonæus, daß er mässig warm vnd trucken sey/ sintemal man kein sonderliche Hitz/Schärpffe oder Bitterkeit am Geschmack spühren könne.

Innerlicher Gebrauch.

Schleim vnd Gall außtreiben.

ES schreibt Dioscorides, daß der safft den Schleim vnd die Gall durch den Stulgang außtreibe/ vnd vermeldet/daß die gröste Dosis sey anderthalb Quintlein/die mittelste ein Quintlein/ die geringste aber ein halb Quintlein.

Mesues schreibt/man solle den Safft eingeben von fünff biß auff zehen Gerstenkörner schwer.

Vnd ob wol Dioscorides vermeldet / daß dieser Safft auch die Phlegmata außführe/ so purgieret er doch fürnemlich die Gallen vnd das böse Gewässer/ vnd wie Oribasius schreibet/ viel kräfftiger dann andere dergleichen purgierende Artzneyen.

Aber es meldet Paulus Ægineta, daß er dem Magen gar schädlich sey/vnd denselbigen gar leichtlich verderbe/auch für andern purgantibus.

So setzt auch Mesues, daß dieser Safft nicht allein dem Magen schädlich vnd verdrießlich seye / sonderen auch die Därm im Leib vnd alle andere jnnerliche Glieder verletze vnd zerreisse/ das Geäder eröffne/ vnd von gantzer Natur vnd Substantz dem Hertzen vnd allen andern Gliedern zu wider sey.

Schädlichkeit deß Scammonij.

Daher auch Fernelius schreibt lib.5.Methodi medendi,cap.9.daß man diesen Safft keinem jungen oder alten Menschen/ auch keiner schwangern Frauwen oder schwachen Person eingeben soll/ sondern allein starcken vnd vermüglichen Personen: Auch nicht den jenigen/so mit einem hitzigen Fieber oder sonst einer scharpffen vnd geschwinden Schwachheit seynd angegriffen/ sintemal er den gantzen Leib zu dem hefftigsten zerrüttet / die hitzige Feuchten entzündet / vnd leichtlich ein Fieber verursachet.

Es hat aber der Safft diese Art an sich / daß er viel mehr von den eussersten Gliedern die dünne vnd fliessende Gall/ wie auch das Gewässer außtreibet / dann von denen so den Därmen vnd dem Magen nahe gelegen seyn.

Dieweil dañ dieser Safft so sorglich vnd mühselig purgirt/ sol man mit gutem bedacht damit vmbgehen/ damit er nicht mehr Schaden dann Nutzen bringe.

Er wird aber auff mancherley weiß eingenommen.

Dioscorides schreibet/ daß man den Safft eines Quintlein oder zwey Scrupel schwer/mit Honigwasser einnemmen könne/die Gallen vnd Phlegmata damit außzuführen.

Es wird aber der Safft auff solche weiß gesamblet: Man schneit den Knopff der Wurtzel oben ab/vnd hölet sie mit einem Messer rund auß/ in der Gestalt wie ein Gewölb/also daß der Safft aller zusammen in das außgehölte Loch fleust/welcher darnach außgeschöpffet wird/vnd in ein ander Gefäß gethan.

Andere machen Gruben wie ein Gewölb in die Erden/schneiden die Wurtzel auff/legen Welscher Nußbäumenblätter darunder / darauff sie den Safft empfangen/welchen sie darnach auffheben/ wann er trucken worden ist.

A Etliche aber zerschneiden die Blätter sampt den Wurtzeln/vnd trucken den Safft mit Gewalt herauß/ damit sie desselbigen viel vberkommen könne: Aber dieser Safft ist nicht so gut/ als welcher allein auß der Wurtzel geflossen ist/welchen man für den rechten vnd wahren Safft oder Scammoneam haltet/ welcher auch ohne sonderliche Beschwerung die Gall/das Gewässer/vnd bißweilen auch die Phlegmata selbst auß dem Leib führet.

Gall vnd Wasser außführen.

Daß aber offtmals auch gar ein geringe vnd kleine Dosis der Scammoneæ gar hefftig vnd gantz mühselig den Leib purgiert/ kompt allein daher/ daß sie mit Wolffsmilch vermischet vnd verfälschet worden ist.

Wie man aber die rechte vñ wahre Scammoneam B erkennen könne/lehrt Dioscorides, da er schreibet/daß die beste Scammony leicht sey/dünn/ schwämig/ klar/ glitzend/ an der Farbe dem Ochsenleim gleich/ gleich wie der jenige Safft/so man auß Mysia bringt. Man müsse auch nicht allein darauff achtung geben/daß die Scammonea, wañ man sie mit der Zungen anrühret/ weiß wird/dieweil solches auch geschicht/wann sie mit der Wolffsmilch ist verfälschet worden: Sie sol auch nicht auff der Zungen brennen/ dann solches auch ein Zeichen ist/daß sie mit der Wolffsmilch verfälscht sey.

Dieser Safft wann er noch roh vnd nit præparirt ist/wird er Scammonea genennt: Wann er aber bereitet worden/ heißt er Diacrydium vnd Scammonea præparata: Wie man jhn aber bereiten soll/ kan C auff solche nachfolgende weiß geschehen.

Von Diacrydio vnd seinem Gebrauch.

ES wird der Safft von der Scammonienwurtzel auff viel vnd mancherley weiß bereitet. Etliche lehren jhn also præparieren: Nimb Scammoneam ij. vntz/ zerreibe sie fast klein in einem Mörsel/ spreng zuvor ein wenig guten süssen Mandelöls dazu/ein Teiglein darauß zu machen/ darnach nimb ein außgeholte Quitten/darein thue den Scammoniensafft/verbinde das Löchlein mit einem andern Quittenschnitz/ vmbschlage sie mit Teige/ vnd laß in einem Backoffen braten/alsdann nimbs herauß. Nachmals nimb ein vntz gelbe Myrobalanen gestossen/ weich die in zwey Vntz heissen Quittensafft 24. stund/ an einem warmen ort/ dañ trucke es durch ein Tuch/ vnd vermisch es mit der D Scammonea, laß es an einem warmen Ort trucknen.

Andere bereiten das Diagrydium also. Sie nemen Rosenwasser vnd sieden darinn die Rinde der gelben Myrobalanen/Spicanardi vnd Zimmetrinde/in solchem Wasser beitzen sie darnach den Scammoniensafft 24. stund lang/ vnd lassen jhn widerumb trucken werden: Alsdann nemmen sie darzu süß Mandelöl vnd ein wenig Tragacanthæ, thun es darnach in einen außgeholten Quitten/ vmbschlagen denselbigen mit Teig/vnd lassen jhn darnach braten. Etliche thun auch etwas Mastix darzu: Andere machen es auch allein mit Quittensafft an: Aber die ersten præparationes seyn am besten.

E [Oder also: Nimb ein stücklein Scammonea, laß gemächlich in frischem süssem Mandelöl sieden/ nachmals zerreibs in sauwren Quittensafft/ darin vorhin der edlen Spicanardi/Anißsaamen/ vnd andere wolriechende Gewürtz gestossen seyen wider getrucknet/ vnd dann mit Mastix vnd Gummi Bdellio in einer außgeholten Quitten gesotten.]

Dieser bereite Scammoniensafft Diagrydium genennt/wird sehr vnd viel in der Artzney zum purgieren gebraucht: sonderlich aber pflegt man andere schwache purgationes darmit zu stärcken vnd zu schärpffen: man braucht es in Conserven/in Lattwergen/Confecten/Träncklein vnd Pilulen.

Den zarten Personen/ so ein abschewens an den purgantibus haben/denen kan man ein wenig [sechs oder sieben/ja auch biß auff zehen Gerstenkörner schwer] F mit Rosenzucker eingeben: Man kan es auch in Oblat oder Pfefferkuchen backen/ vnd also einnemmen. Auch kan man andere Küchlein darauß backen/ mit Zucker/ Zimmetrinden/ Jngwer/ Näglein vnd Rosenwasser.

[Oder also: Nimb Rhabarbara/ pul. arom. rosati/ jedes ein halbes Quintlein/Diagrydij, dritthalb scrupel/weiß Zuckers sechs loth: den Zucker zerlaß mit gedistilliertem Rosenwasser / seude jhn wider hart/ vermische obgemelte Stück darunder/geuß runde Täffelein darvon/ deren gebe man ein halb Quintlein auff einmal.

Jn Lattwergleins weiß also: Nimb deß Marcks auß den Cassien Röhren anderthalb loht/ Rhabarbara G zwey Scrupel: Der edlen Spicanardi zehen Gerstenkörnlein schwer/vermisch zusammen/ vnd mit Zucker bereitet ein Lattwerglein davon.

Auff Träncklein weiß: Nimb Manne ein loth/ Violsyrup anderthalb loht/Diagrydij fünff Gerstenkörnlein schwer/zerreibs mit sechs loth Wegrichwasser/ zu einem Träncklein.

Oder nimb Diagrydij acht Gerstenkörner schwer/ zerreibs in ij. loht Violsyrup/mit sechs loht gedistilliert Endivienwasser/zu einem Träncklein.

Pillulin mach also: Nimb Rhabarbara ein Scrupel/Trochiscen von Wermuht/Diagrydij sieben Gerstenkörnlein schwer / stoß wol zusammen / vnd drähe fünffzehen Pillulein darauß.]

H Jedoch sol man diesen Safft mit guter Fürsorg gebrauchen wie auch droben vermeldet ist.

Fernelius schreibet / daß man deß Diagrydij von sechs biß auff zwölff Gerstenkörner schwer eingeben könne/die Gallen vnd das Gewässer auß dem gantzen Leib außzuführen.

Mesues schreibet/daß es vier Jahr lang vnversehrt bleibe: Andere aber setzen nur zwey Jahr lang.

[Es werden auch Trochiscen oder Kügelein bereit von Scammonea mit Myrtillen/ die Wurtzel Costi/ Saffran/ein wenig Opij/mit vnzeitigen Träubelsafft angefeuchtet: dieser eines zertrieben mit einem Eyerdotter vnd scharpffen Essig/ vnd an die Stirn vnd Schläff gestrichen/ vertreibet das veraltet Hauptweh von Kälte. Mit Epfichsafft zertrieben vnd auff die harten Drüßlein gestrichen/ zertheilt sie. Mit Bibergeil I vermischt vnd zertrieben / vnd hinden das Haupt bestrichen / ist gut zur kalten Feuchten deß Hirns / der Schlaffsucht vnd schwacher Gedächtnuß.]

Veraltet Hauptweh. harte Drüsen. Schlaffsucht. Schwache Gedächtnuß.

Eusserlicher Gebrauch deß Scammonisaffts.

EJn Wollzäpfflein in Scammoniensafft genetzt/ vnd vnden beygebracht/ist der Frucht schädlich.

[Scammonea zertrieben vnd Baumwoll darinn genetzt/ fürdert den Weibern jhre gebührliche Reinigung.]

Weiberreinigung.

Den Safft mit Honig oder Oel vermischt vnd angestrichen/ vertreibt die Beulen/ Geschwulst vnd Geschwär/so man Panos nennet.

Beulen. Geschwär.

Wann man den Safft mit Essig kochet vnd anstreichet/so vertreibt er die Räude. K

Räud.

Dioscorides vermeldet/daß er gut sey wider die alte langwirige Schmertzen deß Haupts/ mit Rosenöl vnd Essig vermischt vnd das Haupt damit besprengt.

Hauptweh.

Es schreibet Dioscorides von der Wurtzel der Scamonien/daß dieselbige gut sey wider die Schmertzen vnd Wehethumb der Hüfft/wann sie in Essig gesotten/zerstossen/darnach mit Gerstenmeel vermischt/ vnd wie ein Pflaster überleget werde.

Das V. Capitel.

Von klein Scammonien.

DEr kleinen Scammonien werden zwey Geschlecht erfunden: (I.) Das erste hat ein einige weisse Würtzel/am vndersten theil sehr zertheilet:

I. Klein Scammonien.

II. Klein Scammonien.
Scammonium minus Plinii II.

F Wurtzel ist dünn vnd gring von Farben braun/ kreucht über der Erden her/ von welcher stättigs andere Stengel vnd Blätter auffwachsen.

Sie werden in Hispania vnd Gallia Narbonensi, wie auch andern Orten mehr erfunden: Das erste Geschlecht blühet im Junio/ Julio vnd Augusto: das ander aber im Martio vnd Aprili.

Von den Namen.

DAs erste Geschlecht der kleinen Scamonien wird von etlichen für die Cantabrica Plinii gehalten. [Englisch Lavender leafed Bindwed.] Das ander Geschlecht aber wird Lateinisch genennet Convolvulus folio althææ [Welsch Scammonea picciola:] Spanisch Campanilla. Portugalesisch Verdezilla. Lateinisch werden sie alle beyde genennet Scammonia minor. [I. Convolvulus Linariæ folio, C. B. Convolvulus minimus Spicæfolius, Ad. Lob. Lugd. Ger. Volubilis terrestris Dalechampii, Lug. Cantabrica quorundam, Clus. hisp. & hist. II. Convolvulus Argenteus Altheæ folio, C. B. Cõvolvulus folio Altheæ, Clus. hisp. & hist. Lug. Cõvolvulus peregrinus, Lob. Cast.

G

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft.

ES werden diese beyde Kräutlein gar wenig in der Artzney genützet. C. Clusius meldet vom letzten Geschlecht/ daß es ein herzlich gut Wundtkraut sey/ dann es grosse Krafft haben soll die Wunden zu heylen.

D theilet: Auß der Wurtzel wachsen viel dünne vnd schwancke binzechte Reißlein/ welche auff der Erden außgespreitet liegen/ fast eines Elenbogens lang/ hart/ zähe vnd etwas wollecht: An den Giepfeln derselbigen Reißlein/ kommen herfür purpurbraune blumen ohn einigen Geruch/ den Blumen den blauwen Winden fast gleich/ außgenommen daß sie etwas kleiner seyn/ oben herumb in etliche Ecken abgetheilet/ anzusehen als wann sie von fünff blättlein weren zusammen gesetzet: die blätter stehen an den Zweiglein gar vngleich beysammen/ an Gestalt etwas langlecht/ schmal/ vnd mit zarter Wollen besetzt/ den Weidenblättern beynahe gleich/ am Geschmack ein wenig bitter vnd fast wie ein Gummi.

E C. Clusius vermeldet/ daß er niemals einen Saamen daran habe spüren können.

II. Klein Scammonien. II. Das ander Geschlecht ist auch ein nidriges Kräutlein/ gewinnt viel schwache/ schmale vnd rauhe Aestlein/ mit welchen es sich zum theil an andere Gewächs anhänget/ zum theil auch auff der Erden außbreitet: Seine Blätter vergleichen sich etwas den Blättern deß Eybisch/ allein daß sie kleiner seyn/ von Farben grauw/ rings vmbher ein wenig krauß vnd zerkerffet/ am Geschmack wie ein Gummi/ ein wenig scharpff vnd bitter: an langen rauhen Stielein bringt es seine leibfarbe oder auch purpurbraune Blumen/ den Zaunglockenblumen fast gleich/ anzusehen/ als weren sie von vielen Blättlein zusammen gesetzet. Die

Das VI. Capitel.

Von Spanisch Waldräben.

H

Spanisch Waldräben. Clematis Boetica.

I

K

DJese Spanische Waldräbe ist gar ein frembdes Gewächs/ hat lange vnd zähe Aest mit etlichen Knoden oder Gleichen/ auß welchen je zween Fäden wachsen/ mit denen es sich an die nechste Bäum vmbwindet vnd auffwachset: Seine Blätter seyn hart vnd grün/ rings vmbher zerkerfft/ eines scharpffen vnd brennenden Geschmacks/ deren ein jedes sein eigen Stiel hat/ daran es hanget/ doch stehen ihrer viel beysammen: Zwischen den Stielen der Blätter kompt noch ein ander Stiel herfür an welchem ein kleines Kelchlein wächst wie an der Wolffsmilch/ auß welches mitte ein Köpfflein herfür kompt mit vielem Spanisch Waldräben.

A Saamen besetzet wie der Hirsen/ an welchem viel langes Haar hanget/ wie die weisse Pflaumen.

C. Clusius schreibet/ daß diß Gewächs gar wol könne zu der Waldräbe gesetzet werden/ deren Dioscorides lib. 4. gedencket/ welcher es auch an Gestalt und Complexion gleich sey. Es wird in Spanien funden an den Wassern.

Von den Namen.

Spanisch Waldräben wird Lateinisch genennet Clematis Boetica, dieweil es an etlichen Orten Boeticæ ist erfunden worden. [Clematitis peregrina foliis pyri incisis, C. B. Boetica, Clus. Lob. Lugd. Ger. altera Boetica, Clus. hisp. & hist.] Englisch the Travelers Joie of Candie.]

B

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Spanischen Waldräben.

Dieweil die Blätter eines scharpffen und hitzigen oder brennenden Geschmacks seynd / ist sie ohnzweiffel warmer und truckner Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Gall und Schleim außtreiben.

C. Clusius vermeldet auß dem Dioscoride, wann man den Saamen zerstosse und mit Honigwasser einnemme/ so treibe er Gall und Schleim durch den Stulgang auß.

Eusserlicher Gebrauch.

Wann man die blätter zerstosset/ und eusserlich den Leib damit bestreicht/ sollen sie den Aussatz reinigẽ.

C

Das VII. Capitel.

Von Singrün.

I. Singrün. Clematis daphnoides.

D

E

I. Singrün.

Das Kraut (I.) Singrün beschreibet Dodonæus; daß es lange dünne und schwancke Gertlein habe/ gleich wie die Binzen/ mit vielen Knoden oder Gleichen underscheiden / breite sich auff der Erden auß: Seine Blätter seyn glatt/ etwas breit und langlecht/ den Lorbernblättern beynahe gleich/ außgenommen daß sie kleiner seyn/ [grüner/ darzu steiff und starck: Neben den Blättern kommen kleine Stielein herfür/ an welcher Giepfel himmelblauwe/ o-

F

II. * Singrün mit gefüllten Blumen. * Clematis daphnoi flore pleno.

G

H

der braunblauw/ bißweilen auch weisse Blümlein mit fünff Blättlein gesehen werden / ohn einigen Geruch/ unden eng/ oben aber weit auffgethan/ etwas grösser dann die Borzagenblumen: hat dünne zasechte Wurzeln/ welche auff dem Land hin und wider fladern.

Es wächst in den Wälden/ auch bey den Wassern/ fürnemlich aber in fettem Erdreich: blühet im Mertz. Bleibet allezeit grün/ [darumb machet man im Winter Kräntzlein darauß.]

II. Singrün.

II. Es gedencket Dodonæus noch eines anderen Geschlechts so Clematis daphnoides major genennt wird/ welches diesem in allen stücken gleich ist/ außgenommen daß es an blumen/ blättern/ Stengeln und Wurtzeln grösser ist.

I

III. Singrün.

III. Also wird noch ein ander Geschlecht bey Matthiolo beschrieben / welches auch D. Camerarius gedencket/ mit gefüllten Blumen/ so schön und lustig anzusehen ist.

Von den Namen.

Singrün wird auch genennet Jngrün [Ewiggrün/ Streit] und Beerwinck. Griechisch κλημα-τὶς δαφνοειδής. Lateinisch Vinca Pervinca. [I. Clematis Daphnoides minor, C. B. Daphnoides, Dod. ut. Fuch. Lob. Thal. Cam. Clus. hist. Vinca pervinca, Brunf. Ges. hort. Lon. Ad. Lugd. Pervinca, Trag. Clematis, Match. Lac. Cord. in Diosc. Tur. prima Diosc. Ang. Provinca vulgo, Cæs. II. Clematis fl. pl. C. B. Daphnoides polyflora, Lob. Clematis major flore duplicato, Lugd. altera fl. pl. Clus. hist. ap. alt.] Welsch *Provenca*. Frantzösisch *Pervenche*. Spanisch *Pervinqua*. Niderländisch/ Vincoorde/ Maegdencruyt. Böhmisch Barwynek. [Englisch Pervinkle.]

K

Von der Natur/ Krafft/ und Eygenschafft deß Singrüns.

Matthiolus schreibet/ Singrün habe ein Art zu kühlen/ [truckner und zeucht zusammen:] Aber Dodonæus wil/ daß er ein wenig warmer Natur sey/ doch etwas geringer dann im andern Grad.

Paulus Æginera meldet/ daß er truckner Natur sey. Man kan auch auß dem Geschmack abnemmen/ daß er truckne und zusammenziehe. Fuchsius sagt/ daß er bitter sey.

Inner-

… seiner zusammen.
… gebrauchet wider die
… Dioscorides, Galenus
… daß das Kraut in
… stille die Bauch-
… aber so man es mit
… Kraut wol gebrauchen wider
… man es mit Schwartzwurtz in
… und einen guten Trunck dar-
… auch ihre Zeiten zu viel fliessen/
… mit Tormentill und Naterzun-
… Wein oder Wegrichwasser sie.
… Diener auch wol wider die
… mit Essig eingenommen/ sind gut
… der Schlangen/die man Aspides nennet.]

Eusserlicher Gebrauch.

… loben diß Kraut sehr die übrige Flüß damit
… auch daß man es eusserlich gebrauche.
… schreibet/ daß die Weiber/ so ihre Zeiten
… das frische Kraut oben an beyde Schen-
… tragen sollen/so lasse das fliessen nach:
… die schwangere Weiber in kein unzeitige
Geburt gerathen.

C Wider das Nasenbluten soll man das grün Kraut zerstossen/und auff die Scheidel deß Haupts/und umb den Halß binden/so läßt es nach: Auch ist es gut daß man die blätter lang im Mund halte/ davon sich auch das Nasenbluten zu stillen pfleget.

G

Zahnwehe. Dioscorides und Galenus schreiben/ wann man die blätter im Mund käwe/so stillen sie das Zahnwehe.

Zähn befestigen. [Dieses Kraut in Wein gesotten und den Mund darmit wol geschwenckt/und darinn wol behalten/ sollen die biller und Zanfleisch härten/die Zän befestigen.

H

Gifftiger Thierbiß. So man das Kraut über die biß der gifftigen Thieren bindet/heylet es dieselbigen.]

Mutterschmertz. Wann man auß dem Kraut Zäpfflein machet mit Milch und Rosenöl/und in die Schaam thut/ sänfftigen und lindern sie die Schmertzen der Beermutter/ wie Dioscorides schreibet.

D Trübe/abgefallene wein läutern. Es wird auch diß Kraut sehr gerühmet von den Weinhändlern/die trübe abgefallene Wein/in kurtzer zeit widerumb schön/gelb und lauter damit zu machen/ wañ man es in das Faß legt und widerumb zuschlägt: [besser aber ist es daß man den Wein zuvor in ein ander Faß ablasse. Es pflegen auch etliche Weiber den verstorbenen jungen Jungfrawen von diesem Kraut Kräntzlein auffzulegen/daher es auch Todtenkraut geheissen wird.

I

Von dem Safft.

Ohrenschmertz. Zahnwehe. DEr Safft auß den Blättern getrucket/in die Ohren gethan/nimbt den grossen Schmertzen: dieser Safft im Mund gehalten/ legt den Zanschmertzen.

Von dem Singrünwasser.

E NImb deß Ingrün zu Anfang deß Frühlings/so er in vollkommener blühet ist/ zerhacke jhn mit Wurtzel/ Kraut und blumen fast klein/ und besprenge jhn mit gutem firnen Wein/vermachs beheb/ laß wol erbeitzen/ und ziehe es ab. Diß ist den Kindern wol zu gebrauchen/so mit dem stätigen Durchbruch behafftet/ dañ es wärmet/verzehrt solche Feuchtigkeit/und stärckt den Magen und die Däuwung. Er wärmt auch die erkalte Beermutter/ und trucknet von allem Schleim/ dardurch sie zu der Empfängnuß geschickter werden.

K

Durchlauff der Kinder. Erkalte Mutter.

Es wird auch von den Wundärtzten neben andern Wundkräuter in die Wundtränck gebrauchet/ auch die Wunden und Schäden damit gewaschen. Heylet

F auch alle Schädigung deß Munds und Zanfleischs/ auch andere kalte flüssige Wunden und Schäden.] Schädigung deß Munds.

Das VIII. Capitel.

Von Waldräben.

I. Frembd blauw Waldräben.
Clematis peregrina cærulea.

II. Ungerisch blauw Waldräben.
Clematis cærulea Pannonica.

ES werden von dem Authore noch andere Geschlecht mehr der Waldräben erzehlet/ auß welchen das (I.) erste Geschlecht frembd blauw

1. Frembd blaw Waldräben.

III. Blauw Waldräbe.
Clematis cærulea II.

IV. Purpurbraun Waldräbe.
Clematis purpurea.

blaw Waldräben genennet wird: Hat gar ein za-
sechte wurtzel/fast wie die Wegrichwurtzel/[die bey dem
Stengel dick ist/] auß welcher runde/ vnd zähe Sten-
gel wachsen mit Räbenästlein besetzet/ mit welchen es
auff der Erden hin vnd wider fladert: An den Rä-
ben gewinnt es lange Stielein / daran die Blätter
wachsen/deren etliche breyt vnd zerspalten seyn/wie an
dem kleinen Ephew/andere aber den blättern deß Sin-

grüns gleich. Seine Blu… blawen Blättern besetzt/ den W… beynahe gleich/außgenommen/daß …

II. Das ander Geschlecht hat ein … Wurtzel/ so sich mit viel goldgelben Faseln auß-
tet. Auß der Wurtzel wachsen vier oder fünff stracke/
harte/ höltzechte/ goldgelbe viereckete gestrimte Sten-
gel/ an welchen viel Blätter herfür kommen/den blät-
tern der Schwalbenwurtz fast gleich/ breit vnd ade-
richt/ nicht so gar hart/ vnd eines brennenden Ge-
schmacks / wie die Flammula oder Brännwurtz
Matth. die Blätter seyn erstlich zusammen gethan/
anzusehen wie ein Blase/ oder auffgeblasene Schol-
len: Darnach thun sie sich mit der Zeit von einan-
der/ je zwey gleich beysammen oder gegen einander ge-
setzt: Oben an Räben vnd Nebenästlein kommen her-
für grosse Blumen/ so nach der Erden gebogen han-
gen/ mit vier schönen blawen blättern Creutzweiß be-
setzt/ welcher Spitzen etwas zurück gebogen stehen/.
eines geringen Geruchs. In der Mitte der Blumen
siehet man viel wollechte Haar von Farben braun-
lecht/ wann dieselbige zeitig worden/ so folget hernach
ein breiter Saame/ welcher etwas lang/rauh vnd ge-
krümbt ist/ in runden Köpfflein wie Pillen verschlos-
sen. Die kleine Fäßlein an der Wurtzel vergehen alle
Jahr/ aber gegen dem Frühling kommen widerumb
neuwe herfür.

III. Das dritte Geschlecht die Clematis cæru-
lea II. hat gar ein faselechte Wurtzel / auß welcher
auch viel ecketer Räben wachsen / zu öberst in etlichen
Nebenzweiglein gleich wie die Flügel außgetheilet/
an welchen seine blawe vnd gekrümbte Blumen ste-
hen wie an dem vorigen Geschlecht / außgenommen
daß sie nit so vndersich nach der Erden hangen: Sei-
ne Blätter seyn auch deß vorigen blättern gleich/allein
daß sie nicht mit so viel Adern durchzogen sind.

IV. Das letzte Geschlecht die purpurbraun Wald-
räbe ist dem ersten Geschlecht an allen Stücken an
Wurtzeln/ Stengeln/ Blättern vnd Blumen gantz
vnd gar gleich/ außgenommen daß jene von Farben
blaw/ diese aber purpurbraune Blumen trägt.

Seyn alle vier frembde vnd außländische Kräu-
ter: Blühen mit den andern Waldräben.

Von den Namen.

DIese Waldräben werden auch Clematides ge-
nennt / allein daß eine frembde Waldräbe / La-
teinisch Clematis peregrina ; die andre Vngerisch
Waldräbe/ Lateinisch Clematis Pannonica. Item
blauw Waldräbe / Clematis cærulea, vnd purpur-
braun Waldräbe / Clematis purpurea genennet
wird. [I. & IV. Clematitis cærulæa vel purpu-
rea repens, C. B. Clematis altera, Matth. Dod.
Cast. ap. Clus. hist. peregrina cærulea & purpurea;
Lob. Clematis 3. quæ Flammula, Cæs. Pothos
cæruleus, Lugd. II. & III. Clematitis cærulea
erecta ; C. B. Clematis altera minor longifolia,
Clymenum quorundam ; Lob. Lugd. cærulea
Pannonica 2. Clus. pan. major Pannonica, Ger.]
[Englisch Ladies Bower das erste vnd letste/ das an-
der vnd dritte/ Bush Bower.]

Von der Natur/Krafft/ vnd Eygenschafft der Waldräben.

CLusius schreibet von dem andern Geschlecht/
daß es am Geschmack gar scharpff vnd bren-
nend sey: Derowegen es hitziger vnd truckner Na-
tur seyn muß: Was aber seine besondere Tugen-
genden seyn/ ist noch vnbekannt/man
wölle sie dann zu den Lie-
nen rechnen.

***

Das

Das IX. Capitel.

Von Lienen.

I. Lienen.
Clematis urens. I.

II. Lienen.
Clematis urens II.

Der Lienen oder Leinen werden zwey Geschlecht von dem Authore dargestellt: So viel das (I.) belanget/ wird dasselbige von Dioscoride beschrieben/ daß es rothe Aest gewinne wie Räben/welche zähe seyen wie ein Brandt: Seine Blätter seyen am Geschmack fast scharpff vnd brennendt/ also daß sie Blateren vnd Geschwär machen/ kriechen an den Bäumen wie der Epheuw oder wie die Winde: Die Blätter seyen dem Singrün etwas gleich: Seine Blümlein wachsen an zarten Stielen, von Farben weiß vnd wolriechend / anzusehen wie Sternlein. Der Saame ist gelblecht/ rund vnd spitzig/ welches viel beysamen stehet.

Es wächst in Spanien vnd Welschland neben den Zäunen/ stehet gern an den Orthen da es die Sonne haben kan.

II. Was das ander Geschlecht anlanget/ ist mir dieselbige noch vnbekandt/ finde auch nichts bey anderen Authoren darvon geschrieben.

Von den Namen.

Lienen oder Leinen wird auch genennet Waldträben/ Griechisch κλημα̃τις ἑτέρα. Lateinisch Clematis altera. [Clematis sive Flammula repens, C.B. Clematis altera, Dod. gal. fl. albo. Cast. Cam. altera urens, Ad. Lob. Flammula, Dod. Lugd. hist. Viticella, Cæs. Clematis urens & urens multiflora, Ger.] Spanisch *Gormadera. Item Clematis urens.*

Von der Natur/Krafft/vnd Eygenschafft der Leinen.

Leinenkraut ist hitzig im Anfang deß vierdten Gradts/ scharpff vnd brennendt/ derowegen es auch vnder die medicamenta caustica gerechnet wird.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet/wann man den Saamen zerstosse vnd mit Wasser oder Meth eynneme/ so treibe es durch den Stulgang Gall vnd Schleim.

Eusserlicher Gebrauch.

Die frische Blätter zerstossen/ vnd wie ein Pflaster vbergeleget/vertreiben die Raude.

Sie werden auch gebraucht Blateren darmit auff der Haut auffzureiben/dann sie etzen die Haut/ziehen auch die böse Nägel von den Fingern.

Das X. Capitel.

Von Brennwurtz.

Die Brennwurtz hat rothlechte Stengel beynahe zwo Elen hoch / mit welchen es gerad vnd strack auffwächst: Oben auff den Stengeln vnd Zweiglein erscheinen gar weisse Blümlein wie an dem St. Johanneskraut / nach welchen der Saame erfolget: Ihre Blätter stehen an den Nebenästlein etwas lang vnd spitzig den Blätteren deß Singrüns beynahe gleich: Die Wurtzel ist dick vnd vielfaltig.

Es gedencket Dodonæus noch einer andern Art der Brennwurtz mit einer grünen Rinden / weissen Blümlein vnd faselechten Wurtzel / hencket sich aber an die Bäum vnd andere Stöck / wächst nicht auffrecht/ darvon man lesen kan in Historia stirp. pemp. 3. lib. 3. c. 16.

Sie werden gemeinlich in den Gärten gezielet: blühen im Augstmonat.

Von den Namen.

Brennwurtz hat jhren Namen/dieweil sie auff der Haut brennet/ dieselbige etzet vnd blasen machet, Wird auch genennet Blatterzug: Lateinisch Flammula, oder Flammula Jovis.] Flammula recta, Flammula, Matth. Lugd. Clus. pan. & hist. C.B. Flammula frutex, Cord. in Dioscor. altera Dod. altera surrecta, Lob. recta Cam. Eyst. Jovis surrecta, Ger.] Welsch *Flammola*. Frantzösisch *Espece de liseron*. Spanisch *Vitalba recta*. Böhmisch Pristkrunt. Englisch Upright Virgins Bower.]

Marginalia: II. Lienen. — Schleim treiben. — Raud. — Blateren ziehen. — Brennwurtz. — I. Lienen.

Brennwurtz.
Flammula Jovis.

Von der Natur / Krafft / vnd Eigenschafft der Brennwurtz.

DJe Brennwurtz ist eines scharpffen vnd brennenden Geschmacks / daher sie auch für warm vnd trucken gehalten wird im vierdten Grad.

[Innerlicher Gebrauch.

Viertägig Fieber.

EJliche formieren auß dem Kraut Pillulen / vnd geben sie wider das viertägige Feber / ein Stund vor deß Schanders oder Frostes anstoß / vnd lassen den Krancken darauff schwitzen.]

Eusserlicher Gebrauch.

Zahnwehe.

DJe inneren Schelffen oben auff die Hand gelegt / da man die Pulßader zugreiffen pfleget / Carpus genennt: zeucht Blasen auff / vnd hilfft wider das Zahnwehe.

Hart Geschwär.

Wer ein hartes Geschwär an seinem Leib hette / so nicht wolt zeitig werden / der zerstoß das Kraut mit Oel / vnd lege es wie ein Pflaster vber / so macht es dasselbige zeitig vnd etzet es auff.

Blasen ziehen.

Wann man auch die blätter zerknischet vnd auff die Haut legt / so ziehen sie Blasen vnd etzen die Haut auff.

Von dem gebränten Wasser.

AUß dem Kraut wird auch in Balneo Mariæ ein Wasser gebrannt / welches so hitzig ist wie ein Brandterwein / es wird aber gar nicht gebrauchet / sonderlich in Leib: Wenn man es aber in kalten Schwachheiten nützen will / soll es mit andern Wassern vermischet werden / damit es nicht die innerliche Glieder verletze.

Von Brennwurtzöl.

AUß dem Kraut kan man auch ein hitziges Oel bereiten auff solche weiß: Nimb die Blätter von der Brennwurtz / zerhacke vnd zerschneide dieselbige gar klein / darnach thu sie in ein Glaß / vnd schütte Baumöl darüber / [oder Rosenöl / stopffs oben zu /] setze es ein zeitlang an die Sonnen.

Dieses Oel soll gut seyn [illegible] schmertzen der Hüfft / mit einem [illegible] oder eusserlich darmit geschmieret. Es soll auch gut seyn wider das schwerli[illegible] nen / wenn man sich eusserlich warm darmit schmi[illegible]

Das XI. Capitel.

Von Balsamäpffel.

Balsamäpffel.
Balsamina cucumerina.

Beschreibung.

BAlsamäpffelein Kraut Balsamina genennt / hat ein schlechtes geringes Würtzlein / mit wenig Zaseln behencket / auß derselbigen wachsen dünne vnd schwancke Reißlin / mit welchen es hin vnd wider kreucht / an den Reißlein gewindt es seine Fädlein / darmit es sich an die nächste Bäum vnd Pfeiler vmbwindet vnd in die höhe steiget. Seine blätter seyn nit groß / aber etwas breyt / glatt vnd weych / in fünff Stück zertheilt / deren jedes am Vmbkreiß zerkerfft ist: Seine Blumen seyn zimlich groß / mit fünff bleichgelben blättlein besetzt: Nach den Blumen erscheinet die runde vnd gespitzte Frucht / fast wie ein Ey anzusehen / doch kleiner / vñ von kleinen Dörnlein etwas rauch / wenn dieselbige zeitig worden / ist sie jnnwendig vnd außwendig roth / vnd springt von jhr selbst auff. Jn derselbigen Frucht find man einen breyten Saamen / welcher / wie Matthiolus schreibet / blutroht ist / wenn er aber trucken worden / ist er etwas schwartzlecht.

Diß Gewächs ist gar frembd in Teutschland / wird in Gärten gepflantzet. D. Camerarius vermeldet / wann man das Kraut oder Gewächs auffziehen wölle / so müsse man die Kern im Frühling gar zeitlich in ein feystes Erdtrich stecken / vnd an einem solchen Orth / da es den Widerschein der Sonnen haben kan / auch soll man es offt begiessen mit dem Wasser / da man Hüner vnd Fleisch außwäschet / so werde die Frucht zeitig / welches geschicht im Augstmonat oder Herbstmonat.

[Von diesem ist zuvor gehandlet worden in der vorigen Section am 145. Capitel.]

Von

A

Von den Namen.

Balsamäpffel wird Lateinisch genennt Balsamina, Balsamina cucumerina, Momordica, Viticella, Charantia. Pomum mirabile, Pomum Hierosolymitanum, [Balsamina rotundifolia repens, C.B. Balsamina, Matth. Lat. Lugd. Cæs. alba, Gesn. hort. Balsamina sive pomum mirabile, Trag. Charantia, Dod. ut: Lon. Cucumis puniceus, Cord. hist. Balsamina cucumerina punicea, Ad. Lob. mas. Cam. Ger. Momordica, Cast.] Welsch *Caranza*. [*Charatia*.] Frantzösisch [*Pommes de Merueille*.] Niderländisch Balsamappel. [Englisch Balsamapple/ apple of Hierusalem.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eygenschafft der Balsamäpffel.

B

Dodonæus meldet / daß die Blätter vnd die Frucht von Balsamäpffeln ein sonderliche art habe/ zu trucknen vnd ein wenig zu kühlen.

Innerlicher Gebrauch.

Wunden. Es wird diß Kraut für ein gut Wundkräutlein geachtet/ innerliche vnd eusserliche Wunden darmit zu heylen.

Verwundte Därm. Derowegen auch Matthiolus schreibet/ wenn man deß Pulvers ein Löffel voll mit Wegrichwasser einnemme/ heyle es die verwundte Därm.

Darmgicht. Das Kraut in Wein gesotten vnd darvon getruncken/ ist gut wider die Därmgicht: Vnd denen so etwas im Leib zerrissen haben. [Item den Wehetagen nach der Geburt.]

C Nachwehe.

Bruch. Dodonæus meldet/ wenn man deß Pulvers etliche Tage nacheinander einnemme/ vnd sich mit dem Oel schmiere/ so heyle es die Brüch.

Blutstellen. Solch Pulver in einer warmen Brühe eingenommen/ stellet das Bluten.]

Eusserlicher Gebrauch.

Frische Wunden. Matthiolus vnd Dodonæus melden / wenn man die Blätter zerknitsche vnd auff frische Wunden lege / so heylen sie dieselbige vnd hefften sie widerumb zusammen: Es wird aber fürnemlich das Oel gebraucht/ welches man auff nachfolgende weiß bereyten soll.

Von Balsamäpffelöl.

D

Dieses Oel kan man auff solche weiß machen: Man soll die Frucht etliche Tag in Agrestenöl beytzen / darnach in die Sonne stellen / endlich soll man es mit Mist bedecken / biß so lang es verfaule/ doch soll man den Saamen zuvor auß der Frucht herauß nemmen/ wie Dodonæus schreibt.

Wunden. Diß Oel wird sonderlich hoch gerühmt wider allerley Wunden/ dieselbige zu heylen/ vnd allen andern Vnrath vnd Entzündung/ so darzu schlagen kan/ zuverhüten/ [vnd stillet auch den Schmertzen.]

Vnd vermeldet auch Dodonæus, daß diß Kraut Balsamina genent werde/ dieweil das Oel/ darinne die zeitige Frucht ein zeitlang macerirt / zu vielen Sachen nutzlich sey/ wie auch das Opobalsamum.

E

Brüch. Bemeldtes Oel ist auch gut wider die Brüch / eusserlich angeschmieret/ doch sol man auch jederzeit das Pulver darbey gebrauchen/ wie zuvor vermeldet.

Entzündung der Brust. Mutter Geschwär. Deßgleichen auch [so man die Frucht in süssem Mandel oder Leinöl beytzt] ist es gut wider die Entzündung vnd schmertzen der Brust: Wie dann auch wider die Geschwär vnd Entzündung der Mutter/ mit einem Clystierlein eingegossen/ vnd zum Schmertzen der Affteradern.]

Brände. Es dienet auch diß Oel wider allerley Brand / er sey von Wasser/ von Oel/ von Fewr/ vnd andern brännenden Sachen.

Man saget auch / daß es die Weiber fruchtbar

F

Fruchtbare Weiber machen. mache / wenn sie sich nach dem Bad damit vmb die Mutter vnd die Geburtsglieder schmieren / vnd sich darnach zu dem Mann begeben.

Matthiolus meldet / wenn man dieses Oel zu den verwunten Nerven brauchen will/ sol man die Frucht in Terpentinöl/ oder S. Johanneskrautöl einbeitzen.

Das XII. Capitel.

Von frembd Balsamäpffel.

G

Balsamäpffel ein ander Geschlecht.
Halicacabus peregrinus.

H

I

Frembd Balsamöl. Diß frembde Gewächs hat eine zimliche dicke Wurtzel / mit vielen härigen Faseln: Auß derselbigen wachsen dünne/ vnd schwancke gestriemte Räben oder Reißlein / mit welchen es sich weit außbreitet/ vnd an die nächste Pfeiler vmbwindet: Seine Blätter seyn etwas langlecht / vnd von einander zertheilet wie die blätter an dem Hanenfuß: Seine Blümlein erscheinen an langen Stielen von Farben weiß/ oder auch etwas weißbleich. Nach den blümlein erfolgen auffgeblasene Schotten oder Hülßlein/ welche dreyecket seyn/ jnnwendig mit drey Gefächlein vnderschieden / in welchem jeden ein harte/ runde Frucht/ wie ein Erbisen erfunden wird / welche sich etwas einem Hertzen vergleichet/ von Farben schwartz/ vnd mit einem weissen Näbelein/ [oder als ein glatter weisser Münchskopff in der schwartzen Kappen verborgen.]

K

Man brauchet diß Gewächs an etlichen Orthen zum Laubwerck / flichtet es in die eiserne Gätter oder Fenster/ vnd in die Schräncke der Gärten. Ist gar ein frembdes Gewächs / wird aber nunmehr auch fleissig in Teutschland in den Gärten gepflantzet/ wird aber selten recht zeitig / dann es keinen Frost leiden kan / wil einen heissen Sommer/ vnd linden Herbst haben.

Von dem Safft.

Frembd Balsamäpffelkraut wird auch genennet Hertzsame/ dieweil sich der Same eines Menschen Hertz vergleichet: [Münchsköpfflein oder Welsche Schlutten.] Lateinisch Halicacabus peregrinus, Vesicaria

ſicaria peregrina: Halicacabum repens Cardiſpermon, Cardiaca repens, Cor indicum: Piſum cordatum. [Piſum veſicarium fructu nigro alba macula notato, C.B. Veſicaria nigra ſive peregrina, Trag. Dod. gal. Veſicaria ſive Halicacabum repens, Matth. Halicacabum peregrinum, Fuch. Dod. Geſ. hort. Cam. Cer. Dorycnium & granum Cordis Cord. in Dioſc. & hiſt. Solanum peregrinum, Lac. Caput monachi, Geſ. hort. Piſum cordatum, Ad. & cor Indum, Lob. Eyſt, Faba inverſa recentiorum, Cæſ. Veſicaria altera, Caſt. Niderländiſch Vremde Crieckẽ van over zee: Engliſch Blacke Winter Cherries: Welſch *Vilucchio foreſtiero.*] Etliche wöllen es für ein Dorycnium halten/ aber ſie irren weit.

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenſchafft dieſes Krauts.

Dodonæus ſchreibet/ daß es warm vnd trucken ſey im andern Grad. Am Geſchmack bitter.

Innerlicher Gebrauch.

Matthiolus meldet/ daß die Natur mit der Geſtalt deß Saamens wol zu verſtehen geben/ daß er ein ſonderliche Eigenſchafft habe zu dem Hertzen/ dieweil ſich derſelbige ſo gar eines Menſchen Hertz vergleicht.

Würm. Dodonæus ſaget/ daß der Saame den Stulgang bewege/ treibe die Würm auß dem Leib/ vnd führe die übrige ſchleimige Feuchtigkeit auß dem Leib/ ſonderlich aber purgiere vnd reinige er die Därm.

Das XIII. Capitel.

Von Veiolräben.

Groß Veiolräben.
Jaſminum candiflorum.

Weiß Veiolräben.
Jaſminum album.

Blauw Veiolräben.
Jaſminum cæruleum.

Veiolräben. Die Veiolräben ſeyn auß der Zahl der jenigen Kräuter vnd Gewächs/ ſo da müſſen vnderſtützet werden: Sie vmbwinden oder vmbwickeln ſich aber nicht vmb die Bäume oder Pfeiler wie andere/ ſondern laſſen ſich vmbwinden vnd drähen/ daher ſie auch zum Laubwerck der Gebäw gebraucht werden/ ſintemal man die Aercker/ die Gäng vnd Stuben damit zu ziehren pflegt/ [dieweil es gar wolriechend Blumen hat.

Es werden aber derſelben vom Authore vier Geſchlecht fürgeſtelt/ ſo einander von Wurtzeln/ Blätter/ Stengeln vnd Blumen bey nahe gantz vnd gar gleich ſeyn: Haben an Stengeln vnd Blättern den vnderſcheidt/ daß eines gröſſer iſt/ dann das ander: Jhre Wurtzeln haben viel Faſeln/ damit ſie in der Erden

ſtecken

Gelb Veilräben.
Jasminum luteum.

stecken oder hefften: Auß der Wurtzel wachsen hohe/ runde/zähe/knodichte/grüne Stengel oder Räben/mit vielen Knoden oder Gleichen/ inwendig mit weissem schwammechtem Marck außgefüllet: Auß einem jeden Gleich wachsen andere Nebenästlein daran fünff oder sieben langlechte/glatte vnd sattgrüne Blätter stehen/ je zwey gegen einander/ ohn allein das öberste/ welches allein stehet/ auch etwas grösser ist dann die andere. Oben an dem Zweiglein wachsen einsame Blumen/von vielerley Farben/ an Gestalt den Hornungsblumen beynahe gleich/eines lieblichen vnd anmüthigen Geruchs: Der Saame ist breit/fast wie an den Feigenbonen.

Mit dieser Beschreibung kommen sie allesampt überein/ohn allein was die Blumen belangt/deren etliche groß seyn wie am ersten Geschlecht/etliche aber kleiner: Deßgleichen seyn etliche von Farben weiß/ als das erste vnd dritte Geschlecht/ etliche blauw/ wie am andern Geschlecht/etliche auch gelb.

Sie werden gemeiniglich in den Lustgärten gezielet/die Hecken oder Lustgärten darmit zu zieren/wachsen gern an warmen Orten: Blüen den Sommer über.

Von den Namen.

Veiolräben heißt Griechisch ἰάσμινον. Lateinisch Jasminum, Josmenum, Jeseminum. [Jasminum humilius magno flore, Chamægelseminum grandiflorũ, Lob. Gelseminum humilius primum, Clus. Jasminum puniceum, Dalech. Lugd. II. Jasminum vulgatius fl. albo, C.B. Jasminum, Dod. ut: Cord. in Diosc. album, Lugd. Ger. Gelseminum vel Jasminum, Matt. Cast. Cam. Gesminum, Ang. Jasme & Sambac, Gesn. hort. Gelseminum vulgatius, Ad. Lob. Cæs. III. Jasminũ humile luteum, C.B. Gelseminum luteum, Ad. humilius alterum fl. lut. Cæs. Jasminum luteum, Lob. ico, Ger. IV. Jasminum cæruleum Serapioni, C.B. cæruleum, Ger.] Arabisch *Zambach* vnd *Jesemin*. Welsch/ *Gelsimino*. Frantzösisch/ *Iossemin*. Niderländisch Jesemiin. Englisch Jasmine/Gelsemine.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eygenschafft der Veiolräben.

MEsues schreibet daß die Blumen warm seyen im Anfang deß andern Grads.

Von dem Veiolräbenol/ Jasminum genennt.

ES ist von den Veiolräben allein das Oel im Gebrauch/ welches man also bereiten kan: Nimb der Blumen von den Veiolräben so viel du wilt/thu sie in ein Glaß/ schütte darüber Oel so viel genug ist/ vermache oben das Glaß wol/vnd stelle es acht Tag in die Sonn/darnach nimb die Blumen widerumb herauß/ vnd trucke sie wol auß/ thue widerumb andere frische Blumen in das Oel/laß abermal acht Tag stehen/vnd mache es wie zuvor/solches thue zum dritten mal.

Andere aber machen es also/ sie thun die Blumen in ein Glaß/ schütten gnugsam Oel darüber/ welches alt ist/vnd stellens darnach 15. Tag lang an die Soñe/ oder sonst an einen warmen Ort/ darnach kochen sie es in vase duplici, trucken die Blumen wol auß/ vnd werffen sie hinweg: Wann solchs geschehen/thun sie andere frische Blumen zu dem vorigen Oel/lassen es aber 15. Tag stehen an einem warmen Ort/ sieden sie darnach widerumb wie zuvor/vnd solches thun sie zum dritten mal.

Diß Oel hat fast alle Krafft wie das Chamillenöl/ es erwärmet/ erweichet vnd öffnet.

Dodonæus meldt/daß es die rohe vnd grobe Feuchtigkeit zertheile vnd vertreibe: Sey gut wider die kalte Flüß/fürnemlich aber Winterszeit. *Kalte Flüß.*

Die jenige aber so hitziger Natur seyn/ sollen es nit gebrauchen/ dann es machet jhnen Hauptwehe/ vnd wann sie viel daran riechen/ verursachet es Nasenbluten/wie Mesues davon schreibet.

Dioscorides schreibt/wie auch Aetius, daß die Persier dieses Oel zu jhren Pancketen vnd Zechen gebrauchet haben/von wegen seines lieblichen Geruchs.

Es hat dieses Oel ein gute Krafft die kalte/ lame/ verstopffte Glieder/ Gewerbe vnd Spannadern zu erwärmen / zu erweichen vnd zu eröffnen / auch alle Kranckheiten zu heylen / so sich von Kälte erheben/ wann man sich damit schmieret. *Kalte/lame Glieder.*

Ist auch gut nach dem Bad sich darmit zu schmieren/wann man die Schweißlöcher eröffnen wil.

Dieses Oel mit einem Clystier eingegossen/ ist gut wider die Schmertzen der Mutter/wider das Bauchgrimmen vnd Schmertzen der Därme/ so von Kälte jhren Vrsprung haben/[auch damit gesalbet. *Mutterschmertz. Bauchgrimmen.*

Die Blumen frisch oder dürr/ Safft oder abgesottene Brühe tilgen auß die Flecken vnd Masen deß Angesichts/darmit gewaschen.] *Flecken deß Angesichts.*

Das XIV. Capitel.

Von Epheuw.

DEr Epheuw wird auch vnder die Gewächs gerechnet/ so nit von sich selbst auffwachsen/ sondern entweder auff der Erden kriechen/ oder vnderstützet werden müssen. Es seyn aber deß Epheuws fürnemlich zwey Geschlecht/groß vnd klein.

I. Das grosse Geschlecht überkompt mit der Zeit grosse/ dicke/ holtzechte Aest wie an einem Baum/ mit andern Nebenästen/ mit welchen es sich weit außstrecket/ auß denselbigen wachsen vielfaltige/ zasechte Würtzlein/mit welchen sie sich an die Bäum/ Häuser vnd alte Mauwren so hart flechten/schlingen vnd einwurtzeln/ daß sie gar schwerlich widerumb abzureissen sind/[beraubt die Bäum jhres Saffts vnd Nahrung/vnd nimpt mit Gewalt zu.] Die Blätter seyn erstlich etwas langlecht/glatt vnd dick/darnach werden sie dreyeckecht [vnd hangen an langen Stielen:] An den eussersten Räben gewinnt es moßechte/ bleichgelbe *1. Groß Epheuw.*

I. Groß Epheuw.
Hedera arborea.

II. Kleiner Epheuw.
Hedera helix.

Blumen/nach welchen im Winter die Trauben oder Beer erfolgen/welche nicht einerley Farb seyn/ dann etliche Trauben seyn weiß / etliche auch schwartz/ doch etwas auff gelb geneiget / daher auch deß grossen Ephews zwey Geschlecht von etlichen beschrieben werden weiß vnd schwartz: Wiewol auch etliche drey Geschlecht setzen wollen.

II. Klein Epheuw.

II. Das kleine Geschlecht kreucht mit seinen weißlechten Räben gemeiniglich auff der Erden/ es schlinget sich auff die alte Mauwren / vmb die Zäune vnd Wallstätte: Seine Blätter seyn dreyecket/mit weissen Mackeln oder Tüpflein besprengt/[vnd viel kleiner dañ im ersten.] Dioscorides schreibet/daß es ohne Frucht wachse/bringet auch keine Blumen.

Sie wachsen wie vermeldet / an den alten Mauwren/Bäumen/ Felsen/Zäunen vnd Wallstätten/grünen allezeit / man findet sie auch in den Wälden vnd bey den wassern. Es pflegen sich die Schlangen gern dabey zu halten/nisten auch gemeiniglich darinn.

Von den Namen.

EPheuw wird Griechisch genennt κιωσὸς vnd κιτlὸς. Lateinisch Hedera. Spanisch *Yedra*. Frantzösisch *Lierre*. Welsch *Hedera*. Niderländisch Veyl. Böhmisch Brectan.[Englich Juie.]

Zum Vnderscheid aber wird das eine Geschlecht groß Ephew genennet/ oder Baumephew. Lateinisch Hedera major,Hedera arborea,Hedera corymbosa,Hedera assurgens,[I.Hedera arborea,C.B.Mat. Ges.hort.Lugd.Hedera,Brunf.Trag.Ang.Cord.in Diosc.Dod. Cæs. nigra,Fuch. Dod.gal. Lac. Lon. major,Cast.corymbosa communis, Ad.Lob.Ger.] Griechisch ὑψ@ κιωσὸς.[Englisch Climing Juie.]

Das ander Geschlecht aber wird klein Epheuw genennet/Griechisch ἐπίγει@ κιωσὸς. Lateinisch Hedera helix. II.Hedera major sterilis,C.B.Hedera Helix,Brunf.Mat.Fuch. Dod.ut: Lac.Lon.Lug.Cæs. Cam.Ger.sterilis,Ang.Helix sive provoluta sterilis hedera,Ad. Lob.[Englisch Barren/ or creeping Juie. Welsch/ *Hedera minore*. Niderländisch/Cleyn Veyl.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eygenschafft deß Epheuws.

GAlenus schreibet/daß der Ephew am Geschmack etwas zusammenziehe/ / daher er kalter vnd irrdischer Natur seye. Man spüre auch am Geschmack daß er ein Schärpffe bey sich habe/ vnd derowegen auch warmer Natur: Deßgleichen sey er auch einer feuchten wässerigen Natur/ so er noch grün ist. Matthiolus sagt/daß beyde Geschlecht warmer vnd truckener Natur seyen/ ziehen auch etwas zusammen/ [vnd den Sennadern etwas schädlich.]

Innerlicher Gebrauch.

ES wird diß Kraut nicht fast sicherlich in Leib gebraucht/dann es meldet Plinius, daß es den Menschen vnrichtig im Haupt mache/ vnd sey den Nerven schädlich.

Etliche kochen die Beer/vnd das Kraut in Wein/ oder machen sie zu einem kleinen subtielen Pulver/ vnd geben es in Wein zu trincken wider das Schaudern vnd Frost der Fieber.

Frost der Fieber.

Auff gleiche Weiß gebrauchet/ treiben sie auch den Harn fort/ [auff ein Quintlein mit Wein eingenommen/treiben den Stein/wunderbarlich.]

Harn treibt. Stein.

Sie haben auch ein Art die verstandene Weiberzeiten widerumb zu bringen/ namlich wann man drey Körner von dem grossen Epheuw zu Pulver machet vnd mit Beyfußwasser/[mit Poleywasser/ vnd ein wenig Saffran] etliche Tag frühe einen warmen Trunck darvon thut.

Weiberzeit.

Dioscorides schreibt lib.2.cap.181. wann man der Blumen von Epheuw deß Tags zweymal im Wein trincke/ jedesmal so viel als man mit dreyer Fingerspitzen fassen kan/so heylen sie die rote Ruhr.

Rote Ruhr.

Plinius sagt/ wañ die Miltzsüchtige auß den Trinckgeschirren trincken/ so von Ephewholtz gemacht seyen/ werden sie widerumb gesund.

Miltzsucht.

[Fünff oder sechs Körner vor dem Wein gessen/bewahren den Menschen/daß er nit leicht truncken werd.

Ein dritten theil eines Quintleins der Beer gepülvert in einem Deymeten oder dergleichen Wasser genommen/ist kräfftig wider den Magenwehetag.

Magenwehe.

An et-

An etlichen Orten gibt man sie in der Pest/ davon man sehr schwitzet/ werden auch in der Wassersucht gebraucht.]

Eusserlicher Gebrauch.

GAlenus schreibt/ wann man die grüne Blätter in Wein koche [darmit wasche] vnd überlege/ so heylen sie allerley Geschwär/auch die böse geschwär.

Dioscorides saget/ wann man fünff Steinlein auß den Epheuwkörnern mit Rosenöl in einer Granatapffelrinde warm mache/oder mit einander koche/ lege es den Schmertzen der Zähn/ wann man das öl in das Ohr der andern Seiten warm eintröpffe.

[Dieses Oel tilget auß die Narben oder Leinzeichen der Wunden vnd Geschwären/ bringt sie in jhr erste Farb.]

Oribasius meldet/ wann man die [jungen zarten] Blätter in Essig koche/ [oder rohe mit Brot zerstossen] vnd auff die lincke Seiten warm wie ein Pflaster überleg/sey es gut den Miltzsüchtigen. Paulus Ægineta schreibt/daß das Gummi von Epheuw die Läuß auff dem Haupt töde/vnd vertreibe das Haar/ wann man es anstreiche.

Es meldet auch Plinius, daß diß Gummi mit Essig zertrieben/ gut seyn soll wider den Schmertzen der Zähn.

Der Epheuwsaamen zerstossen vnd wie ein Mutterzäpfflein gebraucht/ zeucht die Monatzeiten der Weiber: deßgleichen thun auch die Blätterstiel mit Honig vermischt vñ beygesteckt/welche auch die Frucht auß Mutterleib ziehen. [Der Dampff von der Kochung der Blätter vnden in die Mutter gelassen/ vnd sich damit gebähet/ erreget vnd macht flüssig der Frawenzeit.]

Etliche zerstossen die Körner/brennen sie zu pulver/ vnd streichen sie darnach mit Wachs über den brand: Andere aber machen auß den Blumen mit Wachs ein Pflaster/legen dasselbige über den Brand/ soll jhn bald heylen.

Die Epheuwkörner/ [so sie zeitig/] zerstossen vnd angestrichen/machen das Haar schwartz.

[So man auff die Fontanellen alle Tag ein Epheuw Blatt legt/so zeucht es die Feuchtigkeit herauß/ vnd läßt keinen andern Vnraht darzu schlahen.

Etliche Weiber machen auß den Blättern Hütlein/legen sie den Kindern/so den fliessenden Erbgrind auff dem Haupt haben/über/ dann sie trucknen/ vnd heylen sicherlich wol.

Cato schreibet/ so man wissen will/ ob Wasser in den Wein gethan sey/ so soll man ein Geschirr von Epheuwholtz machen/ Wein darein giessen: so er gewässert/ so rinne der Wein darauß vnd bleibe das Wasser darinnen/weil das Epheuwholtz keinen wein halten kan.]

Von dem Safft von Epheuw/vnd seinem innerlichen Gebrauch.

ES ist dieser Safft schädlich innerlich zu gebrauchen/dann es meldet Dioscorides, daß der Safft/ sonderlich von dem schwartzen Epheuw getruncken/ den Leib schwäche/ vnd die Vernunfft verwirre: Solches thun auch die Beerlein/ wann dieselbige gessen werden.

[Der Safft auß den Blättern mit sawrem Wein drey tag nach einander getruncken/ hilfft den Miltzsüchtigen.]

Eusserlicher Gebrauch des Ephewsaffts.

DOdonæus schreibet/daß man diesen Safft wie ein Errhinum gebrauchen könne/ das Haupt darmit zu reinigen/ wie solches auch Galenus bezeuget.

Dioscorides saget/wann man den Safft auß den Blättern vnd dem Saamen presse/ darnach mit gelb Veielöl/ Honig vnd Niter vermische/ in die Nasen giesse/ lindere er den alten langwirigen Schmertzen des Haupts.

Deßgleichen thue auch/ wann man den Safft mit Essig vnd Rosenöl durch einander vermische/ vnd das Haupt darmit bestreiche/oder von oben herab darauff tröpffen lasse.

[Ein bessere Artzney zu dem Hauptwehe: Nimm sieben Ephewblätter/vnd so viel geschelte Pfersickkern/ laß beydes ein wenig in Essig vnd Rosenöl erwallen/ schlag es also warm über die Stirn vnd Schlaffadern/ so hilfft es.

Der Safft in die Nasen gezogen/vertreibet den bösen Gestanck/ vnd reiniget die Geschwär darinnen.]

Dieser Safft ist auch gut in die Ohren getropffet/ wider die schwärende Ohren/ mit Lilienöl vermischet/ leget er die Schmertzen derselbigen.

Von Epheuwöl.

VOn den Ephewkörnern wird auch ein Oel distilliert/ wie von den Wachholderbeeren/ Oleum è baccis hederæ genennet/nemblich daß man die Beer zerstosse/thue sie in ein Faß/vnd schütte Wasser darüber/so viel/daß sie wol davon bedecket werden: darnach thu man sie in ein kupffern Kessel/oder Blasen/vnd distilliere sie durch ein kalt Wasser/ wie einen Brandtenwein: Andere brauchen ein andere Art/nemmen das Holtz/die Beer vnd das Gummi/vnd bringen ein Oel davon. Dieses Oel ist sonderlich gut wider die kalten Gebresten der Glieder vnd der Gewerben: Treibt die verstandene Zeiten der Weiber/führt den Stein auß/ vnd reiniget die böse Geschwär.

[Von dem Epheuw Gummi.

DIß Gummi ist mehrertheil vnbekandt: dann das so in den Apothecken darfür gebrauchet wird/ hat die Krafft nicht so die Alten erfordern/daß es das Haar hinweg etzen solte: Da man es doch wol haben köndte/ weil nichts gemeiners ist/dann Epheuw. So habe ich an allen stücken deß Ephews/ das Gummi etlich mal gefunden/welches eines lieblichen Geruchs vnd gelblecht war. Vermeine derohalben so man den Stammen/ da er am dickesten ist/ auffschneide/ werde es wol herauß rinnen. Diß muß gar einer hitzigen Natur seyn/ weil es nach der Lehr der Alten etzet vnd brennet/ auffgestrichen/ das Haar hinnimpt/ vnd die Läuß vnd die Nüß tödtet.]

Das XV. Capitel.

Von Gundelräben.

ZV dem Ephew wird auch die Hedera terrestris gesetzt/dieweil sie auff gleiche weiß auff der Erden hin vnd wider kreucht/ wie der Ephew. I. Diese Gundelräbe hat gar dünne Würtzlein/ auß welchen jre viereckete Räben herfür wachsen/so auff der Erden hin vnd wider kriechen: Jre Blätter seyn etwas rund/ nicht fast groß/ rings vmbher zerkerffet/ eines bitteren Geschmacks vnd starcken Geruchs/ auch rauch anzugreiffen: Zwischen den stengeln vnd Blättern bringt/ es purpurbraune Blümlein.

II. D. Camerarius gedenckt noch einer andern vnd grössern Art mit rauchen Stengeln vnd rohtlechten Blumen/[so nicht weit vmb sich kreucht/vnd in gebirgeten Wälden wächst.]

Die Gundelräbe wächst gemeiniglich allenthalben [in den Gärten/]hinder den Zäunen vnd Mauwren: blühet den Sommer über.

Von den Namen.

GVndelräb/[Grundräb/oder Erdtepheuw] heisse Griechisch Χαμαίκισσος. Lateinisch Hedera terrestris, Corona terræ. [Hedera terrestris vulgar. C.B. Hedera terrestris, Brunf. Mat. Dod. Lug. Cæs. Thal. Ger. Elatine, Brunf. 4. Chamæcissos, Trag. Fuch. Dod. gal. Lac. Cam. Chamæclema, Cord. hist. Humilis hedera, Ad. Corona terræ, Lob. Malacocissos, Lugd. [Frantzösisch Lierre terrestre. Niderländisch Onderhauer. [Englisch Ground Iuie/Alehoofe. Welsch Hedera terrestre, Böhmisch Poponetz.]

A I. Gundelräben. Hedera terrestris.

F * II. Groß Gundelräb. * Hedera terrestris major.

Von der Natur/Krafft/vnd Eygenschafft der Gundelräben.

DJe Gundelräbe/wie vermeldet/ ist gar eines bitteren Geschmacks/vnd ein wenig scharpff: Derowegen warmer vnd truckner Natur. Hat ein Krafft zu reinigen vnd zu eröffnen.

Jnnerlicher Gebrauch.

Hanpt-schmertz.

GVndelräben in Wein gesotten/vnd solchs trancks viertzig Tage getruncken/ nimpt den vnleidtlichen Schmertzen deß Hauptwehs.]

Verstopffte Leber. Hufftwehe.

Paulus Ægineta schreibt lib. 7. de re medica, wie auch Galenus, daß die Blumen von der Gundelräb in Wein gesotten/die verstopffte Leber eröfne: Werde auch nutzlich gebraucht wider das Hufftwehe.

Dioscorides aber setzet/ wann man die Blätter eines halben Quintleins schwer mit sieben loht wasser/ vngefehrlich viertzig oder funfftzig Tag nach einander trincke/seyen sie gut wider das Wehethumb der Hufft.

Geelsucht.

Er meldet auch wann man das Pulver auff solche weiß gebrauche sechs oder sieben Tag lang/vertreibe es die Geelsucht.

Würm.

Es ist auch diß Kraut gut wider die Würm/wann man das Pulver den Kindern einbringen kan/ dann es tödtet dieselbige.

Schwind-sucht.

Diß Kraut sampt stengel vnd den Blumen gepülveret/ oder ein Tranck darauß gemachet / ist gut den Schwindsüchtigen vñ die Eyter auff der brust haben.]

Verstopffte Mutter.

Gundelräben mit Chamillenblumen/Beyfuß/Poleyen vnd Dosten in Wein gesotten / vnd darvon getruncken/ eröffnet die verstopffte Mutter / vnd treibet fort die verstandene Zeiten.

Husten. Schwerer Athem.

Wer voll Schleims vmb die Brust/ darvon er stätigs hustet/vnd ein schweren Athem hat/der siede Gundelräben/ Hysop/ Alandtwurtz vnd Fenchel in einem Honigwasser/vnd trincke warm davon/so löst es vmb die Brust wol auff/vnd macht außwerffen.

Pestilentz. Feifel der Pferd.

Leonhardus Fuchsius vermeldet / daß diß Kraut von etlichen wider die Pestilentz gelobet werde: Vnd werde auch nutzlich von den Reutern gebraucht wider den Feifel der Pferd.

Harn/Sand Stein vnd Weiberzeit treiben.

Wann man das Kraut in Wein seudet/[vnd trincket]sol es den Harn [Sand/Stein vnd Weiberzeit] treiben: Vnd meldet Matthiolus, daß es auff gleiche weiß gebrauchet/das Gifft durch Schweiß außtreibe.

Gifft.

[Jn Wasser gesotten vnd getruncken / stopffet die rote Ruhr.]

Rote Ruhr.

Eusserlicher Gebrauch.

Taubsucht. Klingen in Ohren.

DOdonæus schreibet/ wann man das Kraut in Wein siede / vnd also warm wider die Ohren halte/oder den Dampff darvon durch ein Trechter in die Ohren gehen lasse/ sey es gut wider die Taubsucht/ vnd vertreibe das Klingen der Ohren.

[Etliche zerreiben allein das Kraut mit Händen/ vnd stossens in die Ohren/ oder thun den safft darein/ zu stillung deß sausen vnd zu schärpfung deß Gehörs.]

Geschwollen Miltz.

Plinius vermeldet/ daß diß Kraut zerstossen / vnd mit Wein wie ein Pflaster über die lincke Seiten gelegt/dem geschwollenen Miltz wol bekomme.

[Gundelräben mit Essig gesotten / auffs Miltz gelegt/wehret dem Stechen.

Schlaffen machen.

Das Kraut mit Eyerklar zerstossen / vnd auff die Schläff gelegt/macht schlaffen.

Milben im Haar.

Mit Speck vnd Christwurtzel gestossen/ das Haar damit bestrichen/vertreibet Milben.

Grind.

Gundelräben/Agley/Waitzenmeel vnd Weinsteinöl zu einer Salb vermischt/heylet den bösen Grind am Leib/damit gesalbet.

Jnnerliche Hitz.

Frisch auff die Ballen der Händ vnd Solen der Füß gebunden/ zeucht die innerliche Hitz deß Leibs an sich.

Vergiffter Lufft.

Etliche wöllen/daß diß Kraut nüchtern in Händen erwärmet / daran gerochen / den Stulgang bewege: Dieser Geruch soll auch aller Vergifftung deß Luffts wehren in der gefährlichen Zeit.

Verstopffte Nieren.

Auß dem Kraut ein Lendenbad gemacht/eröffnet die Nieren/vñ heylt den weibern jre reinigung: daher dañ etliche weiber in gemein/daß sie es in die Schuh legen/ in den Händen lassen erwärmen/vnd daran riechen.]

Verstopffte Mutter.

Es wird auch diß Kraut eusserlich in Fußbaden gebraucht/die verstopffte vnd verschlossene Mutter wider zu eröffnen/ vnd die verstandene menses wider zu bringen / doch soll man auch Chamillen/ Pappeln/ Beyfuß/Ackermüntz/Dürrwurtz/ vnd Osterlucey dazu thun/sich damit warm bähen/ vnd das Kraut auch selbst über die Mutter vnd Geburtglieder halten.

Man

A Man helt auch dieses Kraut für ein gut Wund-kraut: Dann es reiniget nicht allein frische vnd alte Schäden/sondern heylet dieselbige auch zu.

Matthiolus schreibet/daß es gut seye/wider die Geschwär an heimlichen Gliedern/Männern vnd Weibern: Deßgleichen auch zu den Fisteln vnd fliessenden Schäden.

Wer einen wunden verſehrten Halß hat/der siede diß Kraut in Honigwasser/vnd gurgele sich darmit/so heylet es widerumb.

Von Gundelräbenwasser.

Auß dem Kraut soll man auch im Mäyen ein wasser brennen/welches zu oberzehlten innerlichen Gebrechen deß Leibs nutzlich vnd gut ist: fürnemlich aber soll es gut seyn den schwindsüchtigen/vnd den jenigen B so Eyter auff der Brust haben/dann es raumt die brust/ vnd macht einen leichten Athem/(den erkalten Magen/Leber vnd Glieder deß Eingeweids stärckt vnd eröffnet/verzehrt alle böse Feuchtigkeit darin: wird auch nutzlich in der schwartze vñ gelbe Geelsucht gebraucht.)

Es hat auch diß Wasser ein Krafft den Harn vnd die verstandene Weiberzeiten fort zutreiben.

(So man es trincket vnd darauff schwitzt/soll es zur Zeit der Pestilentz nutzlich seyn.)

Von Gundelräbensafft.

Auß dem Kraut wird auch ein Safft gepreßt/welcher von Matthiolo hoch gerühmet wird zu den Fisteln: nemlich daß man nemme deß Saffts iiii. lot gestossen Grünspan ein Quint. solches mit einander C vermische/ein Wiechen darinn netze/vnd in das Loch stecke.[Macht auch die lampende Brüst wider hart.]

Es ist auch dieser Safft gut/die Schäden darmit zu reinigen vnd zu heylen/(zu den Fisteln ist nichts besser/dann dieser Safft darein gelassen: Wie auch das Pulver vom dürren Kraut selbst/darinn gesträuwet.

Wasserephew. *Hedera palustris.*

D

Zu den vorigen Geschlechten deß Ephews/wird auch dieser Wasserephew gerechnet/welcher seinen Namen daher hat/dieweil er auff den Wassern erfun-E den wird: er ist dem kleinen Ephew/Hedera helix genennt/mit seinen Blättern gantz gleich. (Wird Niderländisch genennt cleyn Water Veyl. Englisch Water Juie. Lateinisch Lenticula aquatica trisulca, C.B. Hederula aquatica, Lob Belg. Ger.) Worzu man aber diesen Ephew gebrauchen könne/ist mir vnbewust.

Das XVI. Capitel.

Von Weinstock.

Die edle Weinräben oder Weinstöck seyn jederman wol bekant: auß der Wurtzel wächst ein dicker stamm mit viel andern Räben besetzet/welches Rinde an allen Orten zerschrunden ist:

F Weinstock. *Vitis vinifera.*

G

H

An den Räben gewinnt er lange Gäblein/mit welchen sie sich an die Stöck oder Pfäl hencken vnd wickeln: Die Blätter seyn breit in fünff Theil abgetheilet/vnd rings vmbher zerkerfft/rauch anzugreiffen: Die bißher deß Weinstocks ist etwas wollicht/nach welcher die Trauben folgen/so von vielen Beeren zusammen gehenffet seyn/welche innwendig ihre Körnlein haben.

Es seynd aber die Trauben von Farben nicht einerley/dann etliche schwartz/etliche braun oder röhtlecht/am meisten aber wachsen sie grün.

Es seyn aber vier Geschlecht der Weinräben/nach mancherley Art der Landschafft da sie wachsen: vnd haben jhren vnderscheid an den Trauben/deren/wie gemeldet/etlich schwartz seyn/etlich röt/etlich auch grün.

I Also werden jhrer auch ein Theil funden mit grossen Trauben/etlich mit kleinen Trauben/deren Beeren auch groß vnd klein seyn: Etliche auch so viel Körner haben/etliche wenig: Deßgleichen daß etliche sauren Wein geben/andere aber einen süssen Wein.

Es haben auch die Weinstöck jhren vnderscheid/daß etliche zam seyn/so gepflantzet werden/etliche auch wild/ so mit Räben/Blättern vnd Fäden den zamen gleich seyn/außgenommen/daß jhre Trauben nit zeitig werden.

Florentinus schreibt/daß der Räbstock ein schwartzes feuchtes Erdreich erfordere/welches nit zu streng vnd hart/noch zähe sey/sondern etwas feißt. Er wächst gern an heissen Orten/da er die Sonn haben kan/doch wil er auch nit so grosse Hitz haben: aber an kalten Or-K ten wil er nit auffkommen: Daher auch die Wein/so in warmen Ländern wachsen/stärcker vnd köstlicher werden/dann so in kalten Ländern wachsen/welche geringer/sauwr vnd wässerig bleiben.

Von den Namen.

Der Weinstock wird Griechisch genennt ἄμπελος οἰνόφορος. Lateinisch *Vitis vinifera*. Arabisch *Haren*. Welsch *Vite domestica*. Frantzösisch *Vigne*. Böhmisch Rzywtwinne. [Niderländisch/Wyngaert/Wynstock. Englisch Mawred vine.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft deß Weinstocks.

Was die Natur vnd Complexion deß Weinstocks seye/sol bey einem jeden stuck besonders angezeigt werden.

Frische vnd alte Schäden. Geschwär an heimlichen Orten. Verſehrter Halß. Schwindsucht. Eyter auff der Brust. erkalter Magen vñ Leber. Geelsucht. Harn treibē. Weiberzeit. Pest. Fisteln. lampende Brüst. Wasserephew. Weinstock.

Von dem Wein.

DEr Wein ist nichts anders als der Safft/ so auß den Trauben gepreßt wird welcher erstlich Most genennet wird/ darnach wann er sich gesetzet vnd verjohren ist/ wird er Wein genennet.

Dieses Weins seyn sehr viel Geschlecht/ welche alle-sampt jhren Namen haben nach dem Ort/ an welchem sie wachsen.

Sie werden aber auch vnderschieden von wegen des Geschmacks/ daß etliche süß seyn/ etliche sauwr/ herb/ vnd scharpff. Auch von wegen der Farb/ dieweil etliche Wein weiß seyn/ gelb/ roth/ oder schwartz.

Deßgleichen werden sie auch vnterschieden an jhrer Substantz/ daß etlicher Wein dünn vnd subtiel ist/ etlicher auch dick vnd feißt.

Item/ haben sie jhren Vnderscheid an jhren kräfften vnd Eigenschafften/ dann etlicher starck ist/ so Vinum generosum, das ist/ ein edler Wein genennet wird: Etlicher auch ist gar schlecht vnd wässerig/ so von Tugenden schwach ist.

Galenus schreibet/ daß der Wein warm sey im andern Grad: Aber welcher gar alt oder firn ist/ sey warm im dritten Grad. Der newe aber wann er noch wie ein Most ist/ im ersten Grad/ fürnemblich die jenige Wein/ so von natur nicht so gar starck seyn/ dann solche starcke Wein auch in der erst im andern Grad zu wärmen pflegen.

Es meldet auch Galenus in lib. de simplic. medicam. facult. daß die Wein trucken seyen im anderen Grad: Wiewol er auch schreibet in libris de tuenda sanitate, daß der Wein nicht allein wärme/ sondern auch erfeuchte/ vnd sonderlich das jenige/ so zu viel ist trucken worden: Welches aber Galeno gar nicht zuwider/ sintemal er bißweilen wird gebraucht loco medicamenti, bißweilen auch loco alimenti.

Der beste Wein ist/ so an der Farb schön/ am Geruch lieblich/ an der Substantz subtiel vnd lauter/ vnd am Geschmack weinreich ist/ das ist/ wann er einen guten Nachtruck hat/ vnd lang auff der Zungen bitzelt.

Tugenden deß Weins.

Dieser Wein/ wann er nicht zu alt oder firn ist/ stärckt alle natürliche Kräfften/ erquicket vnd erfrewet die lebende Geister/ stärckt vnd erwärmet das blöde/ schwache vnd kalte Hirn: Ist dem Magen gut/ fürdert die Däuwung desselbigen/ dann er stärcket vnd wärmet jhn/ bringet Lust zum essen/ führet die Speiß in gantzen Leib/ machet ein reines lauter Geblüt/ vertreibet die gelbe scheußliche Gestalt/ vnd bringet widerumb ein gute Farb: Er zertheilet auch den groben zähen Schleim/ führet das Gewässer durch die Harngäng auß/ vnd macht wol schwitzen. Ist gut den jenigen/ so lange zeit schwach gelegen/ vnd gar verzehret/ auch krafftloß worden seyn/ dieselbige stärcket vnd erquicket er widerumb. Vber das machet er das Hertz frölich vnd lustig/ vertreibet Trawrigkeit/ Sorg/ Angst vnd Schwermuth/ vnd bringet einen ruhigen schlaff.

Man soll aber dieses verstehen/ so fern man sich desselbigen mässiglich gebrauchet/ vnd den Leib nicht darmit überladet oder überschüttet.

Schädlichkeit deß überflüssigen Weintrinckens.

Wann man sich aber deß Weins vnmässiglich gebrauchet/ vnd stätigs voll sauffet/ so schwächt er nit allein den gantzen Leib/ den Magen/ die Leber/ das Hertz vnd andere Gliedmassen mehr/ sondern auch dz Hirn/ vnd die Nerven selbst/ daher dann Hauptwehe/ Zitteren der Hände/ der gantze vnd halbe Schlag/ Schwindel/ Fallendesucht/ die Lähme/ Erstarren der Glieder/ Tobheit/ Vnsinnigkeit/ Flüß deß Haupts/ Vndäuwen deß Magens/ Bauchgrimmen od' Därmgicht/ vnd dan auch das Zipperlein oder Podagra selbst her verursacht werden/ wie die Poeten sagen/ quod Podagra sit Bacchi & Veneris filia. Vnd der Poet Ovid. schreibet:

Vt Venus enervat vires, sic copia Vini
Et tentat gressus, debilitatq; pedes.

Vnd kommen nit allein solche Gebrechen deß Leibs vom vnmässigen sauffen oder Trunckenheit her/ sonder auch viel andere dergleichen Vnglück mehr/ also daß mancher offtmals in die gröste Gefahr seines Lebens pfleget zu gerahten/ endlich auch selbst in Armuht sterben vnd verderben muß: Wie hievon Horat. auch gar schön geschrieben hat l. 1. Epist. in Epist. ad Torquat.

Quid non ebrietas designat? Operta recludit,
Spes iubet esse ratas, in praelia trudit inermem,
Sollicitis animis onus eximit, ac docet artes:
Foecundi calices quem non fecere disertum?
Contracta quem non in paupertate solutum?

Es können sich aber die jenige deß Weins besser gebrauchen/ so alt vñ von Natur kalt seyn/ als die jenige/ so ein hitzige vñ cholerische Complexion haben/ sintemal er bey denselbigen schnelle vñ geschwinde feber erweckt.

Er ist auch den jungen Kindern gar schädlich/ sonderlich denen/ so viel Hitz vnd Feuchtigkeit bey sich haben/ welche auch wie Galenus schreibet/ keinen Wein schmecken sollen/ dieweil jhnen das Haupt vnd das Hirn dardurch beschweret werden.

Eingenommen Gifft.

Bemeldter Wein/ so Vinum potens oder generosum genennet wird/ ist auch gut wider den eingenommenen Schirling/ vnbereiten oder frischen Coriander/ Pharicum, Ixian, Monsafft/ Silberglet/ Taxum, Wolffwurtz/ vnd wider die gifftige Schwämm.

Gifftige Thierstich.

Er ist auch gut wider alle Schlangenbiß/ vnd wider aller gifftiger Thierstich vnd Biß die mit Kälte töden/ oder den Magen zu würgen od' brechen treiben.

Es ist auch solcher Wein gut wider die alten langweiligen Auffbläuhung deß Leibs/ den Krampff/ Beissen vnd Nagen/ hilfft dem verlaumpten Magen/ vnd ist gut wider die Flüß/ so in Magen/ vñ in die därme kommen: Er bekompt/ vnd thut auch wol den jenigen/ so von vielem schwitzen matt vnd schwach werden/ vnd welchem sich der Leib von vielem Schweiß verzehret.

Weisser starcker wein so gar alt vnd firn ist/ thut dem Haupt schaden/ vnd schwächt dasselbige/ verletzet auch die Senadern/ vnd bringt schnelle geschwinde schwachheiten/ deßgleichen auch Zittern vnd Lähme vñ andere dergleichen schwachheiten/ davon zuvor vermeldet ist/ sonderlich so man sich deß stätigs vnd zu vil gebraucht.

Dioscorides schreibet/ wer sich in solchem Wein gar voll gesoffen habe/ der sol einen guten Trunck kaltes Wassers thun/ so schade jhm der Wein weniger.

Die firnen süssen Wein seyn der Nieren vnd Blasen fast bequem. Solcher Wein ist auch gut/ daß man die faulen/ bösen flüssigen Geschwären/ vnd die weiter vmb sich fressen/ damit bähe vnd außwasche.

Vngewaschene frische Schaffswoll in solchem wein genützet/ ist gut über die frische Wunden vnd hitzige Geschwülst gelegt/ wie Dioscorides schreibet.

Süsser newer Wein/ so nicht verjohren/ machet ein grobes dickes Geblüt/ verstopfft die kleine Aederlein in der Leber vnd im Miltz/ blähet den Leib auff/ gibt vil Winde/ vnd macht schwere Träum.

Süsser Wein so verjohren/ vnd von seiner Hösen ist/ schadet dem Haupt weniger/ erweicht den Leib/ vnd machet Durchlauffen: Gehet aber nicht leichtlich widerumb durch den Harn hinweg.

Der sauwr Wein zeucht zusammen/ vnd so viel desto mehr je weniger er zeitig worden ist: Jedoch ist er dem Magen gut/ stärcket denselbigen/ vertreibt die vnnatürliche Lüste vnd Apetit der schwangern Weiber.

Es sol auch dieser Wein fleissig gebraucht werden in dem Durchlauffen deß Magens vnd der Därmen/ dieselbige stellet er/ vnd helt sie ein. Aber er verursacht gar bald die Verstopffung der Leber/ deß Miltzes vnd der Mutter/ vnd gehet schwerlich durch den Harn ab/ derohalben auch die jenige/ so Gonorrhaeam haben/ sich deß Weins gebrauchen können.

Schwartzer dicker Wein ist übel zu verdäuwen/ kompt nit bald zur Blasen: beschweret das Haupt leichtlich/ vnd macht bald truncken: Er verstopfft gar leichtlich die

A die Adern der Leber/deß Miltzes/zeucht den Magen etwas zusammen: Aber er gibet mehr Nahrung dann anderer Wein/vnd macht viel Geblüt.

Gelber Wein so zeitig worden/ist dem Magen gut/ vertheilt sich bald durch den leib/ist dem Haupt weniger schädlich/vnd gehet bald durch den Harn wider ab.

Schlechter weisser Wein/ so mit wasser gebrochen ist/Vinum oligophoron genennt ist dem Haupt vnd der Nerven gut/er schwächet sie nicht leichtlich/ er habe dañ zu viel Wassers bey sich/also daß es sehr über sich dämpffe: ist dem Magen gut/vertheilt sich bald durch den Leib: Fürdert auch etwas die Däuwung deß Magens/ verzehret die rohe Feuchtigkeit/treibt den Harn B vnd den Schweiß/kan auch wol den jenigen dargereichet werden so mit dem drittägigen Fieber behafft seyn.

Wann man ein trüben Wein will lauter machen/ sol man zwen oder drey newe Häfen/nach Gelegenheit deß Faß zerschlagen/ so nicht verglasurt seyn/ vnd die Scherben in das Faß werffen/ so hencken sich die Häfen daran: Deßgleichen thun auch die weisse Kisselstein/wann man sie zerschlegt vnd in das Faß wirfft.

Trüben Wein lauter zu machen.

Von Most.

WAnn man einen trüben Most bald wil lauter machen/ so stelle man ein zinne Kante mit Most in heiß Wasser/ so lang man ein Vatter vnser sprechen thut/ darnach laß widerumb erkalten/ so setzen sich die Höfen auff den Boden.

Der süsse Most ist dem Leib gar schädlich/ spannet vnd blähet den Leib vnd die Därme/macht viel winde/ C wird schwerlich verdäwet/gibt ein grobes dickes geblüt/ vnd wann er nicht bald widerumb durch den Stulgang abgehet/ist er noch viel schädlicher.

Most ist schädlich.

Welcher Most aber von sauwren Trauben kompt/ derselbige bring noch mehr Schadens mit sich/ wird viel schwerlicher verdäuwet/ machet grobe vnd rohe Feuchtigkeit/ verursachet das Bauchgrimmen/bißweilen auch das Durchlauffen vnd die rote Ruhr.

Von gesottenem Wein.

GEsottener Wein wird Griechisch ἕψημα genennt. Lateinisch Mustum coctum: Vnd ist zweyerley/ wiewol ein geringer Vnderscheid darzwischen ist.

D Der eine wird Sapa oder Syreum genennt/ wann der Wein zum drittentheil eingesotten/ daher er auch Mustum ad tertias decoctum genennt wird.

Der ander Wein aber wird geneñt/defrutum vnd Carenum, item Mustum ad dimidias coctum, wann man den Most nur zum halben theil läst einsieden/welcher nicht so dick wird.

Wil man aber solchen gesottenen Wein gut haben/ so soll man den Most von den besten Trauben samlen/ dann solcher viel stärcker vnd kräfftiger ist dann der Wein/ so von schlechten vnd geringen Trauben/oder deren Most gemacht wird.

[Der gesotten Wein wird auff dreyerley weiß bereitet. Erstlich nimbt man den Trester von zeitigen E Trauben/ vnd seuds in einem grossen Kessel/ hernach seihet mans durch ein Seyhfann/oder grobes newes Tuch: Dieses kocht man hernach widerumb/ biß es so dick wird als Honig/vnd hebts also auff.

Der ander wird vom Most gemacht/ so schon ein Tag etlich gestanden/ vnd etwas räß worden ist/welches dann vrsach/ daß kein guter vnd löblicher gesottener Wein darauß wird. Jedoch so werden diese beyde Gattung/ weder von alten noch von newen Artzet gebraucht/ sondern der folgende.

Der dritte wird gemacht von gar newen Most/von weissen wolzeitigen Trauben so eines guten Gewächs: Diese kocht man ob einem guten hellen Fewer in einem Kessel/ biß zwey drittheil eingesotten/jedoch soll man stäts den Schaum abnemmen/so oben auff schwimmt damit er heller/schöner vnd lustiger sey. Diser ist süsser vñ kräfftiger/als der von schwartzen Trauben gemacht wird.]

F Dieser gesottene Wein hat ein Krafft zu wärmen/ doch nit so viel als der wein selbst: er ist aber viel dicker dann der Wein/vertheilet sich nit so bald im Leib/vnd gehet langsam wider durch den Harn ab: Aber er erweichet den Leib/vnd macht leichtlich einen Stulgang.

Dieser Wein gibt dem Leib auch gute Nahrung: Er bleibt aber von wegen seiner dicken Substantz/ein zeitlang im Magen sitzen. Ist auch der Leber vnd dem Miltz nicht fast dienstlich.

Es wird dieser Wein nutzlich den jenigen gegeben/ so stätige husten/ vnd einen schweren Athem haben/ dann er præparirt den rohen Schleim vnd Feuchtigkeit/so sich vmb die Brust vnd Lungen angehenckt haben/vnd macht dieselbige außreuspern.

Husten. Schwerer Athem.

G Galenus schreibet lib. 3. de med. secundum loca, daß der gesottene Wein Sapa genennt/nutzlich gebrauchet werde/wider die Schmertzen der Ohren.

Ohrenschmertz.

Von gebranten Wein/so aqua vitæ, oder Spiritus vini genennt wird.

AUß dem guten starcken vnd kräfftigen Wein/wird auch chymica arte, ein liquor distillirt/so man Aquam vitæ oder Spiritum vini zu nennen pfleget/ vnd ist dieser gebrannte Wein nichts anders/ als ipsa essentia oder anima vini, dann es nichts anders ist/ als die Krafft selbst des Weins/ sintemal der übrige Wein/ nach Abziehung dieses Spiritus, nicht anders schmäcket/ dann ein schlecht Wasser/ welcher auch zu nichts mehr nütz ist.

H Dieser Brandtwein ist gar hitzig vnd trucken/ einer sehr dünnen vnd subtilen Substantz: Vnd je reiner er ist/ desto hitziger ist er auch: Er wird reiner vnd subteiler/ so er öffter gebrennet oder distillirt wird.

Dieser Spiritus vini oder Brandtwein/ ist zu vielen Sachen dienstlich/ dann er erhält vnd mehret die natürliche Wärme/beschützet die Kräfften des Leibs/ erstattet die verlohrne vnd krafftlose Kräfften/ schärffet die lebende Geister. Vber das behält er den Menschen bey langer Gesundheit/ macht gute Sinn vnd Vernunfft/ erhält die Gedachtnuß: Schärffet vnd stärcket das Gesicht.

Natürliche Wärme des Leibs.

I Es ist auch dieser Gebrandtwein nützlich den jenigen/so in einem tieffen vnüberwindlichen Schlaff ligen/so fern kein Fieber vorhanden ist.

Tieffer Schlaff.

Er kan auch zu allen andern Schwachheiten des Haupts gebraucht werden/so von Kälte herkommen/ als da sey kalte langwirige Hauptwehe/ Erstarren der Glieder/ Schwindel/ Krampff/ halber vnd gantzer Schlag vnd dergleichen mehr.

Schwindel. Krampff. Schlag.

Es dienet auch dieser Spiritus vini, vnd bekompt gar wol den schwachen Hertzen/ wendet das Klopffen vnd Zittern desselbigen. Vber das erwärmet er den kalten blöden Magen/vertreibt die Winde/ so sich im Magen vnd in den Därmen verhalten/vnd ist also gut wider die Darmgicht. Fürdert die Däwung deß Magens/vnd thut dem kalten Gifft starcken Widerstand.

Hertzklopffen. Wind im Magen vnd Därmen. Gifft.

K Er wird nutzlich gebrauchet von alten kalten Leuten/vnd von denen so lange Zeit mit kalten Schwachheiten seyn beladen gewesen.

Alte kalte Leut.

Brandwein im Mund gehalten/ lindert die schmertzen der Zähn/so von Kälte herkommen.

Zahnwehe.

Man sagt auch/ daß offtmals sterbende Personen etliche stund lang mit diesem Spiritu vini seyn auffgehalten worden: Etliche auch so fast in Todsnöhten gelegen/sey widerumb hiermit geholffen worden.

Sterbende Personen.

Es werden viel Leut erfunden/ welche den Brandtenwein wider das Frieren od' Schaudern der Fieber gebrauchen/nemlich also/sie nemen Brandwein/ vnd thun dazu Calmeß/Jngwer/langen Pfeffer vnd Galgand/davon thun sie einen Trunck/wann sie das Fieber wil anstossen/welchs wol etlicher massen im Quartanfieber kan gebrauchet werden/ doch mit gutem Bescheid/ aber nicht im Tertianfieber/ wie der gemeine Mann zu thun pfleget.

Man soll aber diß Aquam vitæ mit Wein einnemmen/vnd mit sonderlicher guter Bescheidenheit/dann es gar leichtlich deß Haupts vnd deß Hirns begehrt vnd derowegen auch nicht allezeit sicher zu gebrauchen/ auch in kalten Schwachheiten deß Haupts/ fürnemlich/so sich noch viel böser Feuchtigkeit im Leib verhaltet/durch welche das Haupt mit vielen Dämpffen beschweret wurde/ so der Brandtwein darzu käme/ welcher solche Dünste über sich in das Haupt treibe.

Schädlichkeit deß Brandtenweins.

Es sollen sich auch für diesem Wein hüten alle die jenige/ so hitziger Natur seyn/ als die Sanguinei vnd Cholerici,vnd die so mit hitzigen Schwachheiten angegriffen seyn. Er ist auch der Leber fast schädlich/vnd so man seyn zu viel trincket/ beleidiget er die Nieren.

Blöden Magen.

Wer einen kalten vñ blöden Magen hat/der nemme Zucker/ Galgant/ Ingwer/ langen Pfeffer/ Muscatenblumen/Zimmetrinden vnd Calmes/ thu solche Stücke klein zerschnitten in ein Glaß/schütte darüber guten Brandtenwein / vnd trincke alle Morgen ein klein Löffel voll darvon: Soll aber im Winter fürnemlich gebraucht werden.

Verlohrne Appetit zur Speiß.

Welcher Mensch gar keinen Lust oder Appetit zu essen hätte/der nemme Brandenwein / vnd thue darzu die Knöpflein von dem Wermuth / vnd esse vier oder fünff Tage deß Morgens ein Löffel voll darvon/ so bekompt er widerumb ein begierd zu essen: Doch so fern der Mangel von kaltem Schleim ist / vnd nicht von Gall.

Würm der Kinder.

Gebrandter Wein mit Honig vnd Ochsengall vermischet/vnd den Kindern warm über den Nabel gelegt/ oder in den Nabel gerieben/ tödtet die Würm. Wann jemand zu viel Brandtenwein getruncken hätte/vnd sehr darvon erhitzet were/ dem soll man also bald Geißmilch zu trincken geben.

Vom Weinessig/ vnd seiner Natur/ Krafft/vnd Eigenschafft.

Oribasius schreibet lib.4. collect. medic.c.16. der Essig sey einer vermischten Natur/kalt vnd warm/vnd einer subtielen Substantz/ sey aber mehr trucken/ dann kalt oder warm / daher er auch ein Art habe zu zertheilen vnd zu ri ck zu treiben. Aber Paulus Ægineta sagt/ daß er mehr kalt dann warm sey /vnd trucken im dritten Grad.

Fernelius meldet/ der Essig sey kalt vnd trucken im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch deß Weinessigs.

OB wol der Weinessig einer subtilen Substantz ist/ also daß er durchdringet / vnd die grobe zähe Feuchten zertheilet/ daß man auch glaubt / daß er die verstopffte Glieder eröffne. Jedoch zeucht er auch nit ein wenig zusammen /vnd verstellet zimlicher massen die Flüß deß Leibs: daher er auch groß Lob überkommen/wider die Bauchflüß/ vñ alle andere Gebresten/ so zu viel fliessen / auch wider das vnmässige Bluten selbst/ innerlich vnd eusserlich gebraucht.

Bauchflüß. Bluten.

Es wird auch der Essig nutzlich gebraucht wider das wühten vnd toben der Gallen / legt vnd bezwingt dieselbige/ benimbt jhr die Schärffe/ lindert auch die grosse Hitz/ in den Cholerischen Fiebern/ vnd legt den Durst.

Wüten der Gall.

Vber das ist er dem Magen gut/ wie Dioscorides schreibet/ er macht ein Lust vnd Begierd zu essen/ vnd benimbt das Vnwillen.

Vnwillen.

Er stopfft das Blut/ auß allen Orthen außbrechen/ getruncken/vnd darinn gesetzet.

Blutstillen.

Jedoch soll man wissen / ob er gleich obernandte Tugenden an sich hat / so ist er doch den innerlichen Gliedern etwas schädlich / fürnemlich aber den Sennadern/vnd derenselben Schwachheiten.

Er wird aber mit anderer Speiß gekocht vnd gebraucht/wider die Bauchflüß.

Bauchflüß.

Wider alle Gebrechen/so zu viel fliessen/ beschreibet Matthiolus ein solch experiment: Seud Krebsen in Weinessig/ darnach stoß die Rinden oder Schalen der Krebsen zu Pulver. Von diesem Pulver soll man Morgens vnd Abends ein Quintlein in einem trunck Wegrichwasser / oder rotem Wein zu trincken geben.

Flüß.

Dioscorides schreibet/der Essig warm getruncken/ vnd widerumb von sich gebrochen/ sey kräfftig vnd gut wider alles Gifft/vnd sonderlich wider den Mohnsafft Meconium genennt/wider den Wüterich/ wider das Blut vnd Milch/ wann sie im Magen gerinnen / wider die gifftige Schwämm/wider das Gifft Ixia vnd Taxum.

Gifft. Mohnsafft. Gifftige Schwämm.

Essig mit Saltz gebraucht/vertreibt die eingenommene Eglen.

Eingenommene Eglen.

Der Essig ist auch gut warm getruncken/ den jenigen/ so nit Athemen können/ sie sitzen dann auffrecht.

Kurtzer Athem.

Ein wenig gebrannt Hirschhorn in Essig zerlassen/ vnd den Kindern eingeben / ist kräfftiglich wider die Würm im Leib.

Würm.

Eusserlicher Gebrauch deß Essigs.

WAnn man einen Schwamm in Essig netzet/ vnd über ein Wunden legt/ stopfft er das Blut/ vnd wehret der Hitz.

Blut der Wunden.

Essig wehret vnd heylet den Außgang der Mutter vnd deß Hindern.

Außgang der Mutter vnd deß Hindern.

Dioscorides schreibet/er befestige das weiche blutige Zahnfleisch/ aber Aetius meldet tetr.2. sermon.4. c.20. daß der Essig dem Zahnfleisch gar zu wider sey.

Weich Zahnfleisch.

Der Essig ist gut wider die Geschwäre / so weiter vmb sich fressen/ wider den Rohtlauff/das Fliegendfeuwer/ wider den Grind vnd Räude/ wider die Flechten vnd Fingergeschwäre/ mit andern Stücken vermischt/ so hierzu tauglich seyn.

Rohtlauff. Grind. Finger Geschwär. Finger.

Er wehret auch den Geschwären / so das gesunde Fleisch vnder sich verzehren/so man Phagedenas nennet/vnd Nomas, wann man sie stätigs warm darmit bähet.

Geschwär.

Essig mit Schwefel vermischt / ist gut wider das Podagra/wann man das warm damit bähet.

Podagra.

Wann man Essig mit Honig vermenget vnd anstreichet/vertreibet er die Streichmasen.

Streichmasen.

Essig mit Rosenöl vermischet/einen Schwamm oder leinen Tüchlein darinn genetzt/ vnd übergelegt/ ist gut wider die Hitz des Haupts.

Hitz deß Haupts.

Der Dampff des siedenden Essigs / ist gut wider das Sauffen der Ohren vnd wider das schwere Gehör.

Sausen der Ohren.

Essig in die Ohren getröpffet/tödtet die Würm / so darinn wachsen.

Er ist auch gut wider der Schlangen vnd gifftigen Thierbiß/ so mit einer Erkältung beschädigen/ warm gemacht/ vnd darmit gebähet.

Gifftiger Thierbiß.

Den Halß mit Essig gargarisiert/wehret den Flüssen/so in Halß fallen.

Flüß im Halß.

Er ist auch gut wider die Halßgeschwär / Anginæ genannt/wider das außgefallene Zäpflein vnd Wehethumb der Zähn/ wann man den Essig warm machet / vnd den Mund darmit wäschet/ wie Dioscorides vermeldet.

Halß Geschwär.

Von vnzeitigen Trauben.

DJe sauwre vnzeitige Trauben seyn dem Leib nicht fast gut/ dañ sie verhindern das Däwen im Magen gar viel/vnd in dem sie durch die Leber vnd Adern geführet werden/machen sie ein kaltes vnd rohes Geblüt/welches nicht leichtlich kan corrigirt werden.

Bauchflüß.

Sie stopffen auch die Bauchflüß/ vnd löschen alle Cholerische Hitz dann sie kühlen vnd trucknen. Vber das machen sie auch dem Magen einen Appetit zum Essen/derowegen man den jenigen/so an hitzigen Fiebern ligen/ihre speiß wol mag mit Agresten abbereiten.

Wie

A (Wie die vnzeitigen Trauben einzumachen seyen.

Wann du die vnzeitigen Trauben einmachen wilt/ so nimb die grösten/ schneid die Stiel ab/ wäsch sie sauber/mach ein Syrup darzu von Zucker/ clarificirt, wie offt angezeiget/ vnd wann er gar nahe hart genug gesotten ist/ so wirff die Trauben darein/ vnd laß jhn vollends sieden/ aber nicht so lang/daß die Hitz die Körner nicht zersprenge/vnd zu Muß werden.

Diese werden in allen hitzigen Kranckheiten gebraucht/ fast lieblich zu gebrauchen/ bringen Lust zu essen/vnd stillen den Bauchfluß.)

Von dem Safft der vnzeitigen Trauben.

Auß den vnzeitigen Trauben wird auch ein Safft B gepreßt/ so man Omphacium nennet/nemlich also: Nimb vnzeitige Trauben/ leg sie drey oder vier Tag an die Sonnen/ daß sie welck werden/ darnach preß den Wein darauß/ den behalt in einem Geschirr wol verdeckt zur Notturfft.

(Andere bereiten jhn also: Nemmen die vnzeitigen Trauben/ pressen den Safft auß in ein Fäßlein/ vermischens mit Saltz/ stellen das Fäßlein in dem Haußehren/ damit es von allen denen so fürüber gehen/von sich gestossen/vnd also ein zeitlang vmbgewaltzet werde. Ist viel dienstlicher in der Küchen/dann zu der Artzney.)

C Dieser Safft ist kalt im andern/vnd trucken im ersten Grad.

Grosse Hitz. Er ist gut wider alle grosse Febrilische oder Cholerische Hitz/ dieselbige bezwingt er hefftiglich.

Hitzige Geschwülst. Er hinderschlegt auch die anfangende hitzige Geschwülst/ widerstehet der Fäule vnd löscht den Durst.

Fäule. Er stärcket auch den Magen/ zeucht ein wenig zusammen/ vnd eröffnet die verstopffte Leber/ vnd derowegen/ wie Fernelius vermeldet/ ist er gut wider die Geelsucht.

Verstopffte Leber. Geelsucht.

Dieser Safft ist dem Agrestenwein gantz gleich/ dann sie gar einen geringen Vnderscheidt haben/ an der Gestalt auch fast vberein kommen.

Dodonæus meldet/ daß solcher Wein oder Safft sehr zusammen ziehe/ sey dem Magenschlund gut/ bringe einen Lust zum Essen/ were dem Vnwillen/ stopffe den Bauch/lindere alle Hitz/so sich im Leib verhalte: Aber der verstopfften Leber vnd Miltz/ sey er nicht dienstlich.

Vnwillen.

D

Von Agrestensyrup.

Auß dem Safft der Agresten/wird auch ein Syrup zubereitet/also/daß man nemme deß Saffts/ wie er frisch außgepresset ist/ 5. libras, welches etwas mehr ist dann ein Maaß/ geläutert Zucker vierthalb libras, welches ein wenig mehr/ als ein halb Maaß ist/ darauß siede man einen Syrup wie sichs gebürt: Dieser Syrup ist zu allen Gebresten auch gut vnd nützlich/ davon zuvor bey dem Agrestensafft vnd Agrestenwein ist Meldung geschehen.

Von zeitigen Trauben.

Die zeitige vnd süsse Trauben/haben den Vorzug vnder allen andern Sommergewächsen/ so bald E vergehen/ geben besser vnd auch mehr Nahrung dann dieselbige/ ohn die Feigen/ so mehr Nahrung bey sich haben/ aber nicht so gut.

Es schreibet Galenus, daß man sie gar sicher gebrauchen könne/so sie mässiglich gessen werden/ auch etwas Fleischreich vnd zeitig worden seyn/ nicht herb oder saur.

Sonderlich aber/ so sie bald widerumb durch den Stulgang abgehen/ welches sie dann zu thun pflegen.

Wann sie recht zeitig worden geben sie einen süssen Safft/ so etwas warmer Natur ist/ vnd bald vertheilet wird.

F Wann man aber derselbigen zu viel isset/ so blähen sie den Magen/vnd machen Bauchfluß.

Man soll sie auch jederzeit für andern Speisen essen/damit sie bald können durchgehen/ vnd nicht im Magen verfaulen.

Wann sie ein wenig dürr worden/ sind sie dem Magen angenehmer/auch besser dann frisch.

Von Körnlein in Weinbeern.

Es haben auch die harte Körnlein jhren Nutz vnd Gebrauch in der Artzney/dann sie seyn einer trucknen Natur/ vnd haben ein Art zu stopffen: Derowegen man sie wol gebrauchen kan/ wider das Würgen vnd Brechen deß Magens/ wider die Bauchflüß vnd rothe Ruhr/ wann man sie dürr machet/ darnach klein zerstosset/ vnd mit sauren Wein oder Wegrichwasser überleget. G

Brechen deß Magens. Bauchflüß.

Von den Räben.

Dodonæus meldet/ daß die Räben vnd die Gäbelein ein Natur haben zu kühlen/ vnd hefftig zusammen zuziehen: Seyn gut wider das vnmässige Bluten/ wo es nur herkomme/ stelle dasselbige gar bald.

Blutstillen.

Deßgleichen werden sie auch nutzlich gebraucht/ wider die Bauchflüß vnd rohte Ruhr/ wider das Würgen deß Magens.

Bauchflüß.

Sie werden auch gebraucht/wider die Hitz vnd Entzündung deß Magens/ wider den Vnwillen/ vnd vnnatürliche Lusten der schwangern Weiber: Entweder eusserlich gebraucht/oder aber das Wasser oder den Safft darvon innerlich eingenommen. H

Entzündung deß Magens. Vnwillen. Vnnatürlichen Lust der schwangeren Weiber.

Von Räbenwasser.

Im Mertz fleust ein Wasser auß den geschnittenen Räben/ so Räbenwasser genennt wird/Lateinisch Aqua vitis, vnd Lachryma vitis.

Diß Wasser getruncken/ soll grosse Krafft haben den Stein zu brechen vnd außzutreiben. Diß Räbenwasser wird von vielen Leuthen gesamblet vnd auffgehaben/ wider die Gebrechen deß Gesichts/ dann man sagt/daß es das danckele Gesicht bessere/ vnd vertreibe die anfangende Flämlein/eusserlich in die Augen getropffet.

Stein. Danckel Gesicht.

Wer groß Zahnwehe hat/der wäsche die Zähn mit diesem Wasser/ so lindert es die schmertzen derselbigen.

Zahnwehe.

I Das Räbenwasser hat auch ein Art zusäubern vnd zu reinigen/ dann es heylet vnd vertreibt die Flechten/ die Zittermal/ vnd den Grind/ doch soll man den Ort zuvor mit Salpeter reiben/ vnd darnach das Wasser anstreichen.

Flechten. Grind.

Von Räbenholtzäschen.

Von dem abgeschnitten Räbenholtz wird ein Asche gebrennt/in der Artzney dienstlich.

Vnd meldet Dodonæus, daß diese Asche hitziger vnd beissender Natur sey/ also daß man sie auch mit andern Stücken zu den cauterien gebrauchen könne.

Diese Asche wird sehr gebraucht von den Wundärtzten/ allerley böse Geschwär im Afftern vnd anderswo darmit zu heylen vnd zu reinigen.

Böse Geschwär.

K Auß der Aschen wird auch ein Laugen gemacht/ welche ein reine saubere Haut machet/ alle Flechten vnd Vnreinigkeit derselbigen vertreibet.

Flechten.

Wann man Haselwurtz in solche Laugen thut/ vnd das Haupt darmit waschet/ benimpt es die Flüß desselbigen.

Hauptflüß.

Von dem Gummi deß Weinstocks.

An den alten Weinstöcken find man auch ein Gummi wachsen/ so zur Artzney nutzlich ist/ von welchem Dioscorides, Dodonæus vnd Camerarius schreiben/daß/ wann man es mit Wein einnemme/ es den Stein zerbreche/ vnd auch außtreibe.

Stein.

Von

A

Von Weinhäfen.

WEinhäfen wird Lateinisch fex vini genent/ item Sanies vini, Crassamen vnd Crassamentum vini, wird auch Weintrusen genennt.

Diese Weinhäfen hat auch jhren Brauch/ beyd in der Artzney/ vnd ausser der Artzney.

Man brennt auß dieser Weinhäfen den Brandwein/ so allenthalben gebräuchlich ist: Vnd hat dieser Wein alle Natur/ Krafft vnd Eygenschafft wie der Brandwein/ darvon zuvor in diesem Capitel ist Bericht gegeben/ außgenommen/ daß er nicht so subtiel vnd kräfftig ist/ wie derselbige Brandwein/ so Spiritus vini genennt wird.

Weinhäfen vnd Alaun jedes gleich viel mit einander vermischet vnd übergelegt/ist gut wider den Krebs. (Krebs.)

B

Wider den Krampff so auß verwunden herkompt/ soll man nemmen Weinhäfen/ vnd ein wenig gestossen Alaun darunder mischen/soll fast gut seyn. (Krampff.)

Von Weinstein.

DEr Weinstein ist auch ein Art der Weinhäfen/ so sich vmb das Faß geschlagen/vnd hart worden ist/ Griechisch wird er Τρύξ genennt/ Lateinisch Tartarum, lapis vini, Niderländisch Wynsteen. Welsch *Feccia*. Spanisch *Rasura de vino*.

Paulus Ægineta schreibet/ daß der Weinstein reichlich außtruckne/vnd auch etwas zertheile/ mit einer zusammenziehenden Krafft.

Der Weinstein wird nützlich gebraucht wider die feuchte Gebrechen deß Leibs.

C

Dodonæus meldet/daß der Weinstein gut sey den Wassersüchtigen/ sonderlich denen/ so Leucophlegmatici sind/alle Morgen deß Pulvers nüchtern eingenommen: Dann ohn deß/ daß es die wässerige Feuchtigkeit verzehrt vnd außtrucknet/ vnd dieselbe durch den Harn außführet/ treibt es auch solche Materien durch den Stulgang auß: vñ so viel desto mehr vnd kräfftiger/ wañ man solches Pulver mit andern hitzigen Gewürtz/vnd Artzneyen so die Winde vertreiben/den Harn fürdern/ vnd den Stulgang etwas gelind bewegen/ vermischet vnd gebrauchet. (Wassersucht.)

Man pfleget auch den Weinstein vnder die purgierende Artzneyen zu vermischen/ darmit sie desto leichter jhre Wirckung haben.

D

Weinstein eusserlich wie ein Cataplasma über den Magen geleget/ stillet das Würgen/ Brechen vnd Durchlauffen desselbigen. (Brechen deß Magens.)

Deßgleichen auch stillet es die vbrige Fluß der Mutter/auff die Scham geleget. (Mutterflüß.)

Weinstein mit Essig vermischet/ vnd wie ein Pflaster übergeleget/ hinderschleget vnd trucket nider die dicke Brüste: so von vieler Milch aufflauffen/ vnd die Milch nicht behalten können. (Dicke Brüst.) Wider die vnreine vnd vnsaubere Zähn. Nimb Weinstein ein halb loth/ den stoß zu kleinem Pulver/ seyhe jhn durch ein enges Syblein/darnach wasche jhn mit gutem Wein/ darmit reibe die Zähn alle Tag einmal/ wasche darnach die Zähn mit Wasser ab/so nicht zu gar kalt sey. (Unreine Zähn.)

E

Von gebrändter Weinhäfen oder Tartaro.

MAn pfleget auch den Weinstein zu brennen/ wie Dioscorides schreibet/daß etliche die Weinhäfen in neuwe gebackene Erdengschirr legen/ setzen sie darnach auff ein groß Fewr zu brennen/so lang die Häfen alle glüend worden ist.

Etliche bedecken den Weinstein mit glüenden Kolen/vnd brennen jhn also; Man soll jhn aber so lang brennen/ biß er weiß worden ist.

Dieser gebrandte Weinstein wird Griechisch σφίκλη genennet/ Lateinisch Tartarum ustum vnd Tartarum calcinatum.

Dieser gebrandte Weinstein hat ein Krafft damit

F

er hefftig brennet/reiniget/ säubert/ trucknet/ zusammen zeucht/ die Geschwär heylet/ vnd zur Narben bringet.

Man soll sich aber deß frischen gebrauchen/ saget Dioscorides, dieweil er seine Krafft gar bald verleuhret/ derohalben sol er in Gefäsern verwahret werden/ so wol vermacht vnd verstopfft seyn. Vnd dieweil solcher gebrandter Weinstein gar leichtlich in ein wässerige Feuchte resolviert wird/auch von sich selbst/ sol er in gläseren Gefäß an einem heissen Orth verwahret werden.

Gebrandte Weinhäfen mit Hartz vermischet/ vertreiben die rauhe vnd scharpffe Fingernägel. (Rauhe Fingernägel.)

Dioscorides meldet/ daß die gebrañte Weinhäfen gewaschen/ vnder die Augenartzney vermischet werden/ wie die Calmeyblumen: Dann sie vertreibt die Narben/ Wundzeichen vnd Tunckelheit der Augen. (Narben der Augen.)

G

Von Weinsteinöl.

AUß dem Weinstein wird auch ein Oel bereitet/ Oleum Tartari genennet/ auff solche weiß. Nim Weinstein vier Pfund/ den thu klein gestossen in ein Kahr/ brenne den in eim Ziegler oder Haffnerofen/ biß er wol glühet. Nachmals stoß jhn/ henck den in einen Wullensack/ an einen feuchten Ort/ oder in Keller/darauß treufft dann ein lauter Feuchtin/fast einem Wasser gleich/welche man das Oel nennet.

Dodonæus schreibet/ daß dieses Oel ein scharpffe brennende Krafft habe/truckne auch hefftig auß.

Man bereitet ein Sälblein auß disem Oel zu vielen

H

Gebrechen der Haut dienstlich: Nim Weinsteinöl/ vnd Rosenwasser jedes gleich viel/ thu darzu Bleyweiß so viel zu einem Sälblein genug: Dieses Sälblein ist gut die aussätzige vnreine Haut damit zu reinigen: Es benimpt auch die Räude/ den Grind/ die Flechten/Zittermähler/ vnd andere dergleichen Vnreinigkeiten mehr/ so sich auff der Haut sehen läst/ also daß man sich gegen dem Abend jederzeit wol darmit schmiere. (Aussätzige Haut. Räud. Zittermäler.)

Es ist auch dieses Oel gut zu den rauhen Händen/ dieselbige darmit bestrichen. (Rauhe Händ.)

Hartheinisch.

Vitis duracina major.

I

K

A

Gänßfüsserstock.
Vitis chenepodina.

B

C

Uva barbata.

D

E

Zu dem gemeinen Weinräbenstock seyn noch von dem Authore drey andere Geschlecht gesetzet worden/ auß welchen die zwey ersten dem gemeinen Weinstock mit Räben/ Blättern vnd Trauben fast gleich seyn/ das dritte Geschlecht aber ist von den andern etwas vngleich/ vnd wird Uva barbata genennet/ dieweil es an seinen Trauben viel langer Faseln hangen hat/ anzusehen wie ein langer Bart.

F

Was nun diese Trauben für einen Geschmack haben/ist dem jenigen am besten bekandt/ bey welchen sie wachsen.

So viel aber ihr Natur vnd Eygenschafft belanget/ ist dieselbige zuvor angezeiget/ da ich von der Farb vnd Geschmack des Weins in gemein geschrieben habe.

Das XVII. Capit.

Von Zibeben.

Uvæ Zibebæ. Zibeben.

G

H

I

Dieweil die Cibeben ein Geschlecht der Weinbeerlein seyn/sind sie auch wol zu denselbigen gesetzet worden/ welche auch grosse Gemeinschafft der Rosinlein haben. Es seyn aber/auff daß ich in gemein darvon schreibe/ der Rosinlein oder Weinbeerlein fürnemblich drey Geschlecht: Das erste Geschlecht/ welches das edelste ist/ seyn die Zibeben/ so man auch Damascenertrauben/ Damascenisch Rosin nennet/ dieweil sie auß Damascken zu vns bracht werden/ seyn an Gestalt grösser/ dann die grosse Rosin. Zibeben.

Das ander Geschlecht ist etwas kleiner/ die bringet man auß Cypern/Hispanien vnd der Provintz. Welche man aber auß der Provintz bringet/seyn in diesem Geschlecht die besten vnd köstlichsten/ dann sie in der Güte vnd in der Krafft die andern weit übertreffen: Diese Rosinlein werden genennet Uvæ passæ majores. Uvæ Massilioticæ, vnd in den Apothecken Passulæ majores: Teutsch heissen sie grosse Rosin vnd Meertraublein.

K

Die aber auß der Provintz bracht werden/ heist man Marsilliertraublein.

Das dritte Geschlecht heist man die klein Rosinlein/ die sonsten Weinbeerlein genennet werden/ die seyn die kleinesten/ haben kein Kern: Werden Griechisch genennt Apyreni: Lateinisch Uvæ passæ Corinthiacæ, Uvæ passæ Ciliciæ, Passulæ Corinthiacæ, Passulæ Ciliciæ, Passulæ chesseminæ, das ist/ Passulæ sine nucleis, vnd in den Apothecken Passulæ minores: Teutsch/ kleine Rosinlein.

Arabisch *Chesmes*.

Von den Namen.

ZIbeben oder Damascenertrauben/Damascenisch Rosin/heissen Lateinisch Uvæ zibebæ. Uvæ Damascenæ, Uvæ passæ Damascenæ, Zibebe, Passulæ Damascenæ. [Uva passa major, C.B. Uvæ passæ majores, Trag. Ges. hort. Cast. Uva passa, Tur. Lon. Zibebas ferens, Cam.]

Von der Natur/Krafft/und Eygenschafft der Rosinlein und Zibeben.

MAtthiolus schreibt/ daß die Zibeben und Rosinlein ein mittelmässige Wärme haben/ ziehen auch ein wenig zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

DOdonæus schreibet/ daß die Rosinlein dem Leib ein gute Nahrung geben/ der Safft sey dem Leibe angenehm/ allein daß er ein dickes Geblüt mache/ welches doch den Leib mehr füttere/ und sondertich die jenige Rosinlein/ so ein dünnes Häutlein haben.

Rauhe Keel. Schwären Athem.

Er meldet auch/ daß sie ein Krafft haben zu lindern/ und etwas zu reinigen. Sie [oder die durchgestrichene Rosinlein Müßlein] bekommen wol der Brust/ der Lungen/ der Gurgel/ den Nieren/ den Blasen und dem Magen: Dann sie lindern die scharpffe rauhe Keel/ sind gut wider die Heyserigkeit: sie thun auch gar wol den jenigen/ so einen schwären Athem haben/ befürdern auch das Außwerffen und Außreuspern deß rohen und groben Schleims/ so sich in der Brust/ in der Lungen/ oder in der Seiten versamblet hat/ ist derowegen gut den jenigen/ so stätigs Husten und Keichen/ wie auch denen/ so an der Seitenkranck schwach liegen.

Husten. Seitkränck.

Hitz der Nieren und Blasen. Kaltseich.

Sie lindern auch die grosse Hitz und schärpffe der Nieren und der Blasen/ seyn derowegen gar gut wider das brennende Harnen den Kaltseich/ und die schmertzen derselbigen.

Scharpffe Magengall.

Uber das so lindern sie auch die scharpffe Magengall/ darvon der Magenschlund offtmals grosse Noht leidet/ also daß es auch bißweilen zur Ohnmacht verursacht.

[In der Kost genützet/ benemmen sie deß Magens auffstossen.]

Leber stercke.

Es schreibet auch Galenus lib. 7. de medicam. secundum loca, daß die Rosinlein der Leber gar gut seyn/ ziehen dieselbige etwas zusammen/ so viel nur von nöthen ist: Daher auch Fernelius schreibet/ daß sie der Leber von gantzer Substantz und Natur nutzlich und bequemlich seyen/ und ein sonderliche Gemeinschafft mit derselbigen haben/ sie zu stärcken und zu kräfftigen.

Böse Feuchten im Leib.

Sie haben auch eine Art die rohe Feuchten im Leib zu concoquiren/ und allen bösen Feuchten zu widerstehen: über das so faulen sie nicht leichtlich/ sondern widerstehen der Fäule.

Schwachheit auß Kälte.

Es meldet auch Galenus, daß sie nutzlich gebraucht werden/ wider alle Schwachheiten/ so auß Kälte und Feuchte jhren Ursprung haben.

Schleim vom Haupt ziehen.

Dioscorides schreibt/ wann man kleine Rosinlein mit Pfeffer käwe/ so ziehen sie viel Schleim von dem Haupt herunder.

Hitzige Cörper.

Matthiolus schreibet/ so man alle Tage frühe und Abends/ (vor der Mahlzeit/) ein Löffel voll der kleinen Rosinlein esse/ so erweichen sie den Leib/ und machen einen Stulgang: Seyen sonderlich gut für die hitzige und truckne Cörper.

[Eusserlicher Gebrauch.

Hitzige Geschwulst deß Männlichen Glieds.

KLeine Rosinlein mit Bonenmähl und Kümmel wie ein Pflaster ubergeschlagen/ lindert die hitzige Geschwulst deß Männlichen Glieds und Hochbälg.

Wacklende Nägel.

Diese zerstossen/ und uber die wacklende Nägel gelegt/ macht daß sie bald herab fallen.]

Von Weinbeer oder Rosinlein Lattwergen.

AUß den Rosinlein kan man ein nutzliche Lattwergen machen auff solche weiß. Nimb Päonienwurtz ein Loth/ dürren Hysop/ Melissen/ Hirschzungen jedes ein halb M. geschaben Süßholtz ein Loth/ solche Stück siede allesampt in genugsamen Regenwasser/ trucks hart auß/ und seihe es. Darnach thu in diese Brühe ein gemein Pfundt klaubte und gewäschene Weinbeerlein/ die wol zerstossen seyen/ siede sie abermals/ und treibe sie durch ein Leinwad oder hären Syb/ setze darzu ein gemein Pfund weissen Zucker/ laß sieden biß sie ein Lattwergen dicke erlanget.

Scharpffer Husten. Fallende sucht. Schwären Athem.

Diese Lattwerge ist trefflich gut die Brust zu erweitern/ den scharffen Husten zu miltern/ und das Außwerffen zu fürdern: Ist sonderlich gut den jenigen/ so mit der Fallendensucht beladen seyn/ wann sie einen schwären Athem haben/ von wegen der Päonienwurtzel: In den Apothecken wird diese Lattwerge Loch passularum genennet.

[Von purgierenden Rosinlein.

IN den Apothecken hat man auch eingemachte Rosinlein/ die sanfft purgieren/ werden also bereitet: Nim Rosinlein ein Pfund/ Rosensafft anderthalb Pfund: Sennetblätter acht Loth: diese Blätter sollen über Nacht in dem Rosensafft stehen/ hernacher ein wenig sieden/ und sechten zu dem so gesechtet/ thu darzu rothen Zucker/ sechzehen Loth/ laß mit einander kochen zu einem Syrup/ und zu ende thue die Rosinlein darein/ und laß widerumb ein wenig sieden.

Das XVIII. Capitel.

Von Schwartz Zaunräben.

I. Schwartz Zaunräben.

Vitis nigra I.

I. Schwartz Zaunräben.

DIe Schwartze Zaunräben wird von Dioscoride lib. 4. cap. 178. beschrieben/ (I.) daß sie Blätter habe den Epheublättern ähnlich/ und wie Matthiolus vermeldet/ welche sich den Blättern

II. Waldträben oder Lienen.
Vitis nigra II.

A

B

C
blättern der Hollwurtz etwas vergleichen/allein daß sie schmäler seyn/ (seynd schön glitzend grün vnd außgespitzet:) Ihre Stengel seynd den Stengeln der Winden gleich / an welchen Zincken oder Gäbelein wachsen/damit sie sich an die nechsten Bäume auffziehen: Ihre Frucht wächst Traublecht zusam̃en/(seynd groß als Erbsen/) welche im anfang grün ist/darnach aber wann sie zeitig worden ist / so wird sie schwartz/ (roth/vnd geben ein rothen Safft.) Die Wurtzel ist groß/ außwendig schwartz / innwendig aber gefärbet wie der Buxbaum/ (vnd voll zähes Saffts.)

II. Waldräben. II. Von den andern Geschlechten der Lienen/will Leonhardus Fuchsius auff gleiche weiß schreiben/wie D von der schwartzen Zaunräben ist vermeldet worden. (Der Stam̃ vergleicht sich den jungen Weinräben/ gantz schwanck vnd zähe zu binden / vnd zu Seylen dienstlich: Die blätter vergleichen sich dem Ephewenlaub/ vnd wachsen gemeinlich fünff Blätter an einem Stiel/) Allein daß er schreibet / daß dieselbige weisse wolriechende (zusammen gedrungene) blümlein vberkommen/wann dieselbige verfallen / so folge der Saame hernach/anzusehen als wäre er mit Woll besetzet/oder aber wie ein grawer Bart/(welches endtlich verfleugt / vnd bleibt also der dreyeckete Saamen häufflich an einander hangend/welcher auff der Zungen sehr scharpff ist.

Sie wachsen gemeinlich in den Hecken : Ihre Spargen oder zarte Räbenschößlinge kom̃en im Mertz E herfür/die Blumen im Majo/die Beeren aber werden im Herbst zeitig.

Von den Namen.

DAs erste Geschlecht wird schwartz Zaunräbe/ (schwartze Stickwurtz) genennt. Griechisch ἄμπελ☉. Lateinisch Vitis nigra: Bryonia nigra. [I. Bryonia lævis, sive nigra racemosa, C. B. nigra, Ger. Vitis nigra, Matth. Ang. Lac. Cast. Lugd. nigra syl. Ges. hort. Vitis syl. sive sigillum Mariæ, Dod. ut: Vitis & Bryonia nigra, Ad. syl. Lob. Tamarum vulgo, Cæs. Dodonæus will: es sey die Vitis sylvestris, oder Tamus, darvon man bey ermeldtem F Authore lesen kan. (Niderländisch wilde Bryonie. Englisch Blacke Bryonie. Frantzösisch Couleuree sauuage. Welsch Tamaro.

Die ander aber wird Waldträben oder Lienen genennt: Lateinisch Clematis, vitis alba. [II. Clematis syl. latifolia, C.B. Clematis 3. Matth. Cast. Thal. 2. Lac. altera prima, Cord. in Diosc. Vitis syl. Trag. Lugd. nigra. Fuch. Tur. Lon. Vitalba, Dodon. ut: Cæs. Viburnum Gallorum, Bellon. Arragene Theophr. Ang. Clus. hist. Vitis syl. caustica, Ges. hort. Viorna vulgi, Ad. Lob. Ger. Clematis sive Viorna vulgi Lob. Eyst.] Niderländisch Lymen. Englisch Trauellers Joie. Frantzösisch Viorne. Welsch Vitalba.

Von der Natur/Krafft/ vnd Eygenschafft der schwartzen Zaunräben.

G DJe schwartze Zaunräben ist warm vnd trucken/ vnd wie Dodonæus vermeinet / im dritten Grad. Säubert vnd zertheilet.

Innerlicher Gebrauch.

DIoscorides vermeldet / daß die Wurtzel der schwartzen Zaunräben / gleiche Krafft habe/ wie die Bryonia alba oder Stickwurtz/davon im nachfolgenden zwantzigsten Capitel soll gehandelt werden/ allein daß sie nicht so starck vnd kräfftig sey wie dieselbige.

Es meldet auch Dioscorides am selben Orth/ daß man ihre junge/ frische Schößlinge / wann sie erstlich herfür kommen/ koche wie andere Kochkräuter/ vnd esse sie in der Speiß: Man kan sie auch mit H Saltz/ Oel vnd Essig zurichten/ wie die junge Spargen/vnd also gebrauchen.

Harn treiben. Monatzeit. Diese junge Schößlinge (reinigen die Nieren) treiben den Harn vnd Monatzeit der Weiber. Sie verzehren vnd mindern das geschwollene Miltz. Geschwollen Miltz.

Schwindel. Fallendsucht. Es meldet auch Dioscorides , daß sie gut seyen wider den Schwindel / wider die Fallendsucht / vnd wider die Lähme.

Eusserlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet / wann man die Blätter zerstosse/mit Wein vermische / vñ wie ein Pflaster vberlegt/so heylen sie die Geschwär deß Viehes/ so es auff den Nacken gewinnet. Es werden auch die Blätter vbergelegt/über die verränckte Glieder. Geschwär deß Viehes. Verränckte Glieder.

I Plinius schreibet / daß die Wurtzel ein Krafft vnd Eygenschafft habe/die Schiefer von den Beinen außzuziehen. Schiefer von Beinen außziehen.

Er meldet auch/wann man diß Kraut in den Höfen lasse auffwachsen / so vertreibe es die Schlangen/ vnd mache die Vögel zahm. Schlangen vertreiben.

[Natur/ Krafft/ vnd Wirckung der Lienen.

Innerlicher Gebrauch.

DEr Saamen zu Pulver gestossen / vnd das dritttheil von einem quintlein/in einer feysten Brühe oder Honigwasser getruncken/ treibt den Phlegmatischen Schleim vnd Gallen/ durch den Stulgang. Schleim vnd Gall außtreiben.

Dioscorides vnd Serapio lehren/daß die Wurtzel K dieser Räben in versaltzen Meerwasser gesotten vnd getruncke/sol die Wassersucht außführen/ein Bächerlein außgetruncken; welches ein gut Experiment ist. Wassersucht.

Eusserlicher Gebrauch.

DJe Blätter zerstossen vnd auffgelegt / etzen die Haut auff / vnd ziehen auß die böse verdorbene Nägel an den Fingern. Böse Nägel an den Fingeren.

Der Safft vnd die Blumen zerstossen oder gesotten/vnd darmit die grobe Haut gesalbet / vertreibt allerley Flechten/Zittermäler. Flechten.

Das mittler Häutlein ist zu Blatterziehen sehr dienstlich.] Blatterziehen.

Das XIX. Capitel.

Von Hinschkraut.

Hinschkraut.
Amaradulcis.

DAs Hinschkraut hat gar ein zasechte Wurtzel/auß welcher viel grüne Räben wachsen/ mit welchen es sich vmb die Bäum vnd Hecken vmbwindet: An den Räben wachsen auff beyden Seiten schwartzgrüne Blätter/je zwey gegen einander gesetzet/ dem gemeinen Epheulaub/ (oder der gemeinen Nachtschatten)fast gleich/ außgenommen/ daß etliche Blätter zwey Oerlein oder Spitzlein überkommen/wie an der spitzen Salbey.

Im Häuwmonat erscheinen die Violblümlein(so purpurbraun / zu Zeiten auch weiß) an den Räben/ etwan zehen oder zwölff bey einander an einem Stiel/ vnd hat ein jedes Blümlein fünff spitziger rumbgebogener Blättlein / vnd hat ein jedes in der Mitten ein goldgelbes Zäpfflein: Wann die Blümlein verfallen/ so folgen[langlechte]Beerlein hernach/so erstlich grün seyn/endtlich aber schön roht werden/wie rohte Corallen/[voller Saffts/aber am Geschmack vnlieblich.]

Diß Kraut wächst gern an den Wassergestaden: Blühet im Häuwmonat: Ist ein hochsteigend Gewächs/wird mit der zeit ein lange holtzechte Räbe/ von Farben grauwschwartz.

Von den Namen.

HInschkraut wird also genannt/dieweil die Hirten vnd Weiber diß Kraut dem Rindviehe anhencken/für die Hinsch: Item/je länger je lieber/ dieweil die Rinde/so man erstlich im Mund käuwet/eines bittern Geschmacks ist/ darnach aber / je länger je süsser schmecket/ daher es auch Lateinisch Amaradulcis genennet wird. [Solanum scandens sive Dulcamara, C.B.Dulcis amara, Trag.Dulcamara, Dod.Lugd. Amarum dulce,Cord.in Diosc. Amaradulcis,Gesn. hort.Ang.Lob.ico.Lon.Ger.Vitis syl.Matth.Lac. Cast.Cam.Circæa Monspeliensium, Ad. Lob.ob. Cam.]Böhmisch Sladkahorka. Griechisch γλυκύπικρον.[Niderländisch Alfs rancke.Englisch Bitter swete.Welsch *Vite salvatia*.]

Von der Natur/Krafft/ vnd Eigenschafft deß Hinschkrauts.

HInschkraut ist warm vnd trucken im dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch.

HIeronymus Tragus vnd Matthiolus beschreiben einen Wein von diesem Kraut/ wider die erstorbene Geelsucht auff diese weiß. Das Holtz von diesen Räben klein Würfflecht zerschnitten/ vnd zu einer Maß weissen Weins/nicht weniger dann j.pfund genommen/ in einen schönen verglasirten Haffen gethan/wol bedeckt mit einem beheben deckel/auch rumbher mit Teyg verkleibet/vnd ein Löchlein mitten durch den Deckel gemacht/vnd also bey einem Kolfenwerlein sittiglich eingesotten über das dritte Theil: Solcher Wein ist fast gut wider die erstorbene Geelsucht/deß Morgens nüchtern ein Gläßlein voll warm getruncken im Beht/ darauff noch ein Stund geruhet/ vnd auch deß Abendts so viel / dieser Wein purgiert sänfftiglich die Geelsucht durch den Stulgang/ vnd durch den Harn.

Erstorbene Geelsucht.

Es ist auch dieser Wein gut wider die faule Magenfiber/[darvon die Geelsucht pflegt zu kommen.

Faule Magenfieber.

Die Blätter gepülvert/ vnd mit Feygen vermischt/ eingenommen/fürdert den Stulgang.

Stulgang fürdern.

Das Kraut gesotten vnd getruncken/treibt das gerunnen Blut auß dem Leib / löschet die Entzündung deß Leibs aussen vnd innen/ wie Nachtschatten/treibt durch den Schweiß vnd Harn fein sanfft / öffnet die Verstopffung der Leber / darumb es zur Gelb- vnd Wassersucht dienstlich ist.]

Gerunnen Blut. Entzündung deß Leibs. Geel- vnd Wassersucht.

Eusserlicher Gebrauch.

DEr Safft auß den Beeren soll die Masen vnd Flecken im Angesicht/ [vnd auch im Leib] vertreiben/wann man sich damit bestreichet. Es wird das Kraut dem Rindviehe angehencket für die Hinsch.

Flecken im Angesicht.

[Das Kraut mit Essig vnd Honig gestossen vertreibt das jucken vnd Krätz am Menschen vnd Vieh.

Das Kraut in Saltzwasser gesotten/ mit Feygbonenmeel vnd Essig / vnd durch ein Tuch gesiehen/vnd mit denselbigen gezwagen das Haupt vnd den Bart/ vertreibt Schüppen vnd kleinen Grind.

Schüppen. Grind.

Mit Honig vermischet/vnd Pflastersweiß übergelege/hefftet zusammen/wehret den fressenden vnd kriechenden Geschwären.

Fressende Geschwär.

Grün zerstossen/ vnd übergelegt/ lindert vnd erweichet die harte Brüst/zertheilt die knollechte Milch.

Harte Brüst.

Mit dem Safft der Blätter den Leib bestrichen/bringet den Schweiß.]

Schweiß.

Das XX. Capitel.

Von Zaunrüben.

DIe Zaunrübe hat ein grosse dicke lange Wurtzel/fast eines Arms lang / vnd dick wie ein grosse dicke Rüben/ in etliche Wurtzeln zertheilet/außwendig äschenfarb/ innwendig aber weiß/ eins zähen klebrichten saffts/vñ gar bittern geschmacks/ welcher auch ein wenig scharpff ist / vnd gar vnlieblich oder vnfreundlich: Auß der Wurtzel wachsen viel lange vnd dünne Räben/mit vielen Gäblein/mit welchen sie sich vmb die Hecken/Zäun vnd Stauden schlingen/ vnd hoch auffwachsen: Ihre Blätter sind breit / mit fünff stücken oder theilen / gleich wie die Weinräbenblätter / außgenommen daß sie rauher / häriger vnd weisser seyn: An den Nebenräblein bringet sie weisse Blümlein/ nach welchen runde Beerlein erfolgen/ welche erstlich grün seyn / endlich aber wann sie zeitig worden/sind sie gantz vnd gar roht/ in diesen Beerlein steckt ein runder Saame [in zähen klebrigem Safft/] welcher ein wenig spitzig ist [vnd rundlecht.]

Zaunrübe.

Zaunrübe. Bryonia.

Camerarius vnd Dodonæus gedencken noch einer Stickwurtz/ so sie Bryoniam nigram nennen/ welche schwartze Beerlein hat/ auch ein schwärtzere wurtzel dañ die vorige/ sonst der andern in allen stücken gleich.

Die Stickwurtz wächst allenthalben bey den Zäunen vnd Hecken: blühet im Ende deß May/ vnd den gantzen Sommer über.

Von den Namen.

Zaunrübe wird auch genennet [Schmerwurtzel/] Stickwurtzel/ Hundskürbs/ Scheißwurtz/ Raßwurtz/ Römische Rüben/ wilder Zittwar/ Teuffelskirsche: Griechisch ἄμπελος λευκὴ, βρυωνία λευκή. Lateinisch Bryonia alba, Vitis alba. [Bryonia aspera sive alba baccis rubris, C.B. Bryonia, Trag. Gef. hort. Lon. alba, Dod. ut: Lugd. Thal. Cæs. Ger. Vitis alba, Mat. Fuch. Ang. Tur. Lac. Cord. in Diosc. Ad. Lob. Cast. alba sylvestris, Ges. hort. Bryonia baccis rubris, Cam.] Arabisch *Fesire*. Welsch *Zucca salvatica* vnd *Vita bianca*. Spanisch *Anorca blanca*. Frantzösisch *Coleuure*. Niderländisch Bryonie. Böhmisch Posed. [Englisch White Bryonie.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eygenschafft der Zaunrüben.

Gall/ Schleim vnd Gewässer außtreiben.

DOdonæus schreibet/ die Stickwurtz seye warm vnd trucken im dritten Grad/ vnd vollkomlich/ sonderlich was die Hitz vnd Wärme anlanget. Vnd meldet darbey/ daß sie nicht allein die Gall vnd den Schleim/ sondern auch das Gewässer mit Gewalt durch den Stulgang außtreibe.

[Die jungen Dolden sind zum theil bitter/ vnd ein wenig scharff mit einer geringen zusammen Ziehung. Die Wurtzel wärmet vnd trucknet zimlich.]

Innerlicher Gebrauch.

Harn treibt.

GAlenus schreibet daß die junge Dolden im Früling in der Speiß genützet den Harn treiben/ seyen auch dem Magen gut/ dann sie ziehen ein wenig zusammen: Welches doch viel mehr von der Vite sylvestri solle verstanden werden/ sintemal diese Dolden oder die Wurtzel gantz vnd gar kein Adstriction bey sich haben.

Bauch erweichen.

[So man die junge Dolden bereitet wie die jungen Spargen/ erweichen sie den Bauch ohne Schaden.] Es ist aber die Wurtzel nicht allzeit sicher gnug einzunemmen/ dann es meldet Dioscorides, daß sie die Frucht in Mutterleib tödte/ vnd bewege etwan die Vernunfft.

[So ist auch das Kraut vnd Stengel von diesem Gewächs/ nach der meinung Dioscoridis fast scharpf/ darumb sie mehr ausserhalb dann innerhalb in Leib sollen gebraucht werden/ dañ wo sie auch auff die Haut eusserlichen gelegt werden/ fressen sie die Haut auff.]

Schlag. Schwindel.

Es meldet auch Dioscorides, daß die Wurtzel gut sey den jenigen/ so mit der schweren Kranckheit beladen seynd/ wann dieselbige durchs gantze Jahr/ alle Morgen ein quintlein schwer darvon einnemen oder eintrincken. Deßgleichen auch sey sie gut denen so vom Schlag [vnd andern schweren Hauptsüchten mit Honigwasser/ oder einem Oxymel vermischet] gerühret worden/ vnd mit dem Schwindel geplagt werden.

Husten. Kurtzer Athem. Seitenschmertz.

Die Wurtzel zu einem Pulver zerstossen mit Honig vermischt/ vnd ein Lattwergen darauß gemacht/ ist gut wider den Husten/ wider den kurtzen vnd schweren Athem/ wider das Keichen/ vnd wider die Schmertzen der Seiten/ dann sie zertheilet den groben Schleim/ hilfft denselbigen außwerffen/ vnd raumet die Brust. [Hilfft auch denen/ die im Leib zerstossen/ zerbrochen/ oder zerfallen weren.]

Geschwollen Miltz.

Ein halb Quintlein der Wurtzel mit Essig vermischet/ vnd solchen Tranck dreyssig Tag nach einander eingenommen/ macht das Miltz geringer. (Doch soll man die Wurtzel auch mit Feygen zerstossen vnd aufflegen.)

Milch der Säugerin mehren.

Plinius schreibet/ wann man die jungen Schößlein mit Wäitzen siede vnd davon trincke/ so geben sie den Säugerin viel Milch.

Schleim purgieren.

Er meldet auch/ wann man ein Quintlein der Wurtzel mit Honigwasser einnemme/ so purgiere sie den Schleim durch den Stulgang/ welches die Landstreicher wol wissen/ so diese Wurtzel viel zum purgieren gebrauchen/ also daß auch wol die Därme möchten hernach fahren.

Empörung der Mutter.

Matthiolus schreibet/ daß die Wurtzel trefflich gut sey den Weibern/ so ob suffocationem uteri (so von der Mutter Empörung) dahin fallen/ als wann sie verzuckt weren/ wann sie die Wurtzel (auff zwey loht in weissem) Wein sieden/ vnd alle Abendt ein warmen Trunck davon thun (jedoch sol man sich mit diser wurtzel Gebrauch wol fürsehen/ daß man jhm nicht zuviel thue/ dann sie dem Magen nicht zum besten gereichet.

Schlangenstich.

Diese Wurtzel sol auch den Schlangenstichen fast widerstehen/ darumb wird darvon auff zwey Quintlein schwer eingeben/ in solcher Vergifftung.

Etliche Landfahrer schneiden Menschenbilder auß dieser Wurtzel/ verkauffens für Alraun/ wie oben in der Beschreibung deß Alrauns gemeldet. Andere purgieren die Leuhte damit/ biß auff das hinderste.)

Eusserlicher Gebrauch.

Geschwollen Miltz.

GAlenus schreibet/ daß die Wurtzel einer subtielen Substantz sey/ habe ein Art zu säubern/ außzutrucknen/ vnd etwas zu erwärmen/ sey derohalben gut zu der harten geschwollenen Miltz/ daron getruncken/ vnd mit Feygen eusserlich über das Miltz gelegt.

Flecken deß Angesichts. Anmal am Leib.

Plinius schreibet/ daß die Wurtzel die Flecken vnd Flechten vnder dem Angesicht vertreibe/ wie auch die Narben vnd Anmalen am Leib/ (zertheilet auch die blawe Anmal von hartem schlagen/ tretten/ stossen vnd fallen/ wo das Blut zwischen Fell vnd Fleisch geruñen ist. In solchen Gebrechen pflegen etliche die Schmerwurtzel mit Oel sieden/ daß sie weich vnd lind werden/ nachmals streichens durch ein Tuch/ daß es ein Sälblein geb.)

Schiefer vnd Eisen auß den Wunden ziehen.

Er vermeldt auch/ dz es die Schifer von den Beinen außziehe/ wie auch die Eisen auß den Wunden/ (in Wasser gesotten vnd Pflastersweiß übergelegt.)

Dioscorides schreibet / die Blätter / Frucht vnd Wurtzel seyen am Geschmack zanger vnd scharff/ derohalben seyen sie gut wider die Geschwär/ so weiter vnter vnd vmb sich fressen/ auch das gesunde Fleisch verzehren vnd verfäulen: so man Phagedænas nennet: Item wider den kalten Brand/ wider die faule Geschwär der Schinbein/ mit Saltz vermischt vnd übergelegt.

Vmb sich fressende Geschwär. Kalter Brand.

Die Wurtzel mit Ervenmeel/ Fönugreck / Cleister vnd Erden/ oder Kreiden vermischt vnd angestrichen/ vertreiben die Sprütlen/ Mackeln / Masen / vnd die kleine Knöpfflein des Angesichts/ so man Varos nennet/ säubern auch die schwartzen Wundzeichen.

Mackeln vnd kleine Knöpflein deß Angesichts.

Die Wurtzel mit Wein vermischt vnd überlegt/ wie ein Pflaster/ vertreibet die hitzige Geschwülst / vnd bricht die Apostemen auff.

Hitzige Geschwulst.

(Mit Rinderblut zerstossen vnd auffgeschlagen/ zertheilet alle harte Beulen vnd Geschwülst/ vnd wehret den vmbfressenden Schäden.

Harte Beulen.

Die Wurtzel mit Oel temperiert vnd auffgelegt/ zerbricht allerley Geschwär: Insonderheit das Fingergeschwär an den Näglen: Mit feißten frischen Feigen wol zerstossen vnd übergelegt.

Geschwär.

Etliche bereiten auß der Wurtzel ein linde Salb/ zu den lamen erkalten Gliedern/ nemen dazu Baumöl vnd Schweinenschmaltz / welches auch das Hüfftwehe lindert.)

Lame Glieder. Hufftwehe.

Die Wurtzel soll auch vermischt werden vnter die Artzneyen vnd Salben/ so das Fleisch verzehren/ (dann so man die Wurtzel wol zu muß zerstosset/ vnd wie ein Salb oder Pflaster gebraucht/ in die alten gifftigen/ vmb sich fressenden Schäden/ mit ein wenig Saltz vermischet / reiniget sie von aller gifftiger Vnsauberkeit/ stinckendem faulem Fleisch vnd Eyter/ welche sonst von keinerley Artzney heilen wöllen.)

Faul Fleisch.

Auß der Wurtzel ein Mutterzäpfflein gemacht vnd vntergeschoben/ (oder die Wurtzel in Wein gesotten/ vnd von vnden auff damit gebähet) zeucht die Geburt/ vnd die ander Geburt auß. Wann sich die Weiber in die Brühe setzen/ da diese Wurtzel in gesotten haben/ so reiniget es jhnen die Mutter/ aber die schwangere Weiber sollen solches Bad meyden.

Geburt außtreiben.

Der Saame wird gebraucht wider die Raude vnd den Grind/ angestrichen/ vñ wie ein pflaster übergelegt.

Raud.

(Die Wurtzel in Laugen von Eychenholtzäschen gesotten/ vnd die Kinder darmit über den gantzen Leib gewaschen/ darnach mit einem Messer den Würmlin so man Mitesser nennet / vnd den Kindern in den Schweißlöchlin stecken/ vnd mit jhren Häuptern herfür gucken/ dieselbige abgeschnitten/ vnd das Kind widerumb mit dieser Laugen abgewaschen / vertilget sie.

Mitesser.

Die Wurtzel in das Fewr gelegt/ vnd wie ein Rüb gebraten / gibt ein Dampff von sich / welchen / so die Schlangen vnd Kröten riechen/ sterben gleich davon.

Schlangen vnd Kroten tödten.

Von Zaunrübensafft/ vnd seinem jnnerlichen Gebrauch.

PLinius schreibet / man solle den Safft auß der Wurtzel pressen/ ehe dann der Saame zeitig werde. (Oder also/ gegen dem Früling nimb ein grosse Wurtzel/ ehe sie jhr Kraut herfür stosset / schneid jhr oben das Häuptlein ab / hole sie innerhalb auß / aber durchstich sie nicht: Leg das Erdreich widerumb daran/ vnd das Häuptlein widerumb darauff/ so setzt sich die folgende Nacht der Safft in das jnner Grüblein/ den soltu Morgens mit einem Löffelein darauß schöpfen / das thue alle Morgen. Etliche thun ein wenig Saltz darein/ darvon wirt solcher Safft schärffer.)

Dioscorides sagt/ man solle den Safft im Lentz auß der Wurtzel pressen / vnd vermeldet / daß dieser Safft mit Honigwasser getruncken/ die phlegmatische Feuchte/ durch den Stulgang außtreibe. Dieser Safft getruncken mit der Brühe/ da Wäitzen in gesotten ist/ soll den Säugerin viel Milch machen.

Phlegmatische Feuchte.

Eusserlicher Gebrauch.

DEn Safft von der Wurtzel gesamblet / ehe das Kraut herfür bricht / reiniget das Angesicht vnd die Haut von allen Masen vnd Flecken.

Flecken deß Angesichts.

Solcher Safft soll auch die Runtzlen des Angesichts vertreiben/ aber der es braucht / der soll am Angesicht schwitzen/ sonst brennet dieser Safft hefftig/ soll derowegen mit kaltem Wasser abgewaschen werden.

Runtzeln im Angesicht.

Extract von Zaunrüben vnd Purgier-Lattwergen.

AUß der Stickwurtz/ wie auch auß dem Safft derselbigen/ wird ein guter Extract in den Apothecken zugerichtet / so zu allen obernandten jnnerlichen Gebresten gar nützlich vnd gut ist/ fürnemblich aber wird es gebraucht/ wider das Auffstossen der Mutter.

Auffstossen der Mutter.

Es hat auch der weitberühmte vnd hochgelehrte Herr D. Victorinus Schonfeld, Professor, Medicus vnd Mathematicus, einen sonderlichen purgierenden Extract in den Apothecken/ von dieser Wurtzel zurichten lassen/ welchen er in vielen Schwachheiten nutzlich vnd wol gebraucht hat.

[Das purgier Lattwerglein wird also bereitet: Nimb gesäubert vnd zerriebene Schmerwurtzel ein halb Pfund/ Rosinlein/ Honig/ jedes vier Pfund/ gebratene Meerzwibel/ geschölet Zuckernüßlein/ jedes iij. lot/ Muscatnuß/ Cardamömlin/ Muscatblühet/ Ingwer/ jedes j. halb loht/ Nägelein / langen Pfeffer/ Stechasblumen jedes anderthalb Quintlein/ Seselsamen/ Steinsaltz/ Gallia Moschata/ jedes j. quintlein: Edler Spick ein halb quint. Lerchenschwamm iij. quint. laß also durch einander vermischt/ auff j. halb Jahr erbeitzen/ dessen gibt man auff ein loht schwer / so reiniget es das Haupt vnd weisse Geäder/ von aller Vberflüssigkeit/ dienet wol der Fallendensucht/ dem Schwindel/ dem gantzen vnd halben Schlag/ vnd dergleichen kalte Hauptbresten.]

Fallende sucht. Schwindel. Schlag.

Zaunrüben Pillulen.

MAn kan auch gute vnd nutzliche purgierend Pillen auß dieser Wurtzel præpariren / wie man sie dann bey vns in den Apothecken bereit findet: Nemblich also/ nimb der dürren Stickwurtz vier Scrupel/ der gelben Myrobalanen/ Lerchenschwamm/ deß besten Rhabarbari vnd Haselwurtz jedes ein quintlein/ Diacrydii ein Scrupel/ Mastix ein Quintlein/ Aloes iij. Quintlein/ solche Stück mache man allesampt zu einem subtielen Pulver/ vnd incorporire sie mit Wermuhtsafft / daß es ein Teyglein werde/ welches man zum Gebrauch verwahren soll/ vnd Pillulen darvon machen: Diese Pillen haben eine Krafft die Gall vnd Schleim durch den Stulgang außzuführen.

Gall vnd Schleim außtreiben.

[Von dem gedistillierten Schmerwurtzwasser.

NImb die frischen wurtzel/ säubere sie wol / zerhacks klein / thue sie in ein Glaß / mit gutem Wein besprenge es/ vermache es wol zu/ laß an der Sonnen erbeitzen / über etliche Tage distilliere das Wasser darvon.

Innerhalb in Leib gebraucht / reitzet den Magen zu Vnwillen / vnd wird der Schleim darauß getrieben: sänfftiget auch den Bauch: Darumb diß Wasser von etlichen gebrauchet wird in der Fallendensucht/ langwirigem Hauptwehe/ Schwindel vnd dergleichen Fehler zu purgieren/ vnderweilen dessen auff drey oder vier loht nüchtern getruncken / darauff gefastet. So mans aber stärcker haben will / soll man ein Scrupel der gepülverten Wurtzel damit eingeben.

Vnwillen. Fallende sucht. Hauptwehe. Schwindel.

Diß Wasser allein getruncken soll / wie Dioscorides bezeugt/ die kurtze vnd enge deß Athems vertreiben vnd vmb die Brust weit machen: Fürnemblich so es

Kurtzer Athem.

mit

A mit bequemen Syrupen eingenommen wird. Heylet auch was innerlichen gebrochen ist. Ohn vnterlaß gebrauchet/soll mit der Zeit das Miltz gantz vnd gar verzehren.

Es wird diß Wasser sicherer ausserhalb als innerlichen gebrauchet/weil es sehr vnlieblich.

Halßgeschwär.

Sich damit gegurgelt/ zeucht den Schleim auß/ vnd wehret dem anfahenden Halßgeschwär.

Podagra. Dörn vnd Nägel außziehen.

Die Glieder darmit wol gerieben / vnd mit nassen leinen Tüchern übergelegt / ist im Podagra vnd hitzigem Gesicht der Glieder fast kräfftig. So einer in ein Dorn oder Nagel getretten / auffgebunden zeuchts jhm herauß.

Flecken vnd Runtzeln im Angesicht.

Die Haut vnd Angesicht darmit wol berieben/ reiniget sie/benimpt alle Masen/Flecken/macht die haut B glatt/vnd vertreibet die Runtzeln: ist auch nutz wider das roht/ dulsch auffzügig Angesicht: vertreibt auch die Wundmasen/vnd die Anmal oder Mutterzeichen.

Geschwär. Wurm am Finger.

Mit einem Tüchlein übergelegt / bricht alle Geschwär auff/ ist dienstlich wider das hefftig brennend Geschwär des Wurms am Finger.

Faule Schäden.

Wird auch nützlichen gebrauchet zu den faulen vnheylbaren Schäden/dann es alle Fäulnuß vnd Vberflüssigkeit hinweg etzet.

Von der Schmerwurtz Salb.

VOn der Schmerwurtz wird eine Salb gemacht/ so in den Apothecken Unguentum Agrippæ genennt wird/sol also bereitet werden. C Nimb frische rein geschabene vnd wol gesäuberte Schmerwurtzel zwey Pfund: kleine Hundskürbsleinwurtzen ein Pfund/ frische blauw Gilgenwurtzen sechs loht/ Fahrnkrautwurtzel/ Attichwurtzel/ die Kern von spitzigen Wassernüßlein/jedes vier loht. Die Wurtzel sollen alle scheublecht dünn vnd klein zerschnitten werden/vnd mit den Kernen wol zerstossen/hernacher vier Pfund Baumöl darüber giessen/ ein Tag oder acht lassen stehen/ vnd erbeitzen: dann auff ein Kolfewrlein setzen/gemächlich lassen sieden: hernacher mit einander in ein hänffen Sack thun/vnd wol außpressen/ wider auff das Fewr setzen/ vnd wann es anfahet auffsieden / ein Pfund weiß Wachs darzu thun/ lassen zergehen / wol durcheinander rühren/vnd gemächlich lassen erkalten/ dann in ein bequem Geschirr fassen/ vnd zur Nohtdurfft behalten.

Wassersucht. Geschwulst. Lenden schmertz. Kaltseich. Verhartung deß Miltz. Vnwillen.

D Diese Salbe wird hoch gelobt in der Wassersucht/ vnd für alle vnnatürliche Geschwulst deß Leibs: Den Bauch vnd Nabel wol darmit gesalbet/ erweichet denselbigen: nimpt den Schmertzen der Lenden vnd Nieren/ vnd allen Schaden solcher Ort von Kälte entsprungen: nimpt den kalen Seich/tröpffling harnen/ vnd alle Verhinderung deß Harns. Das Miltz damit bestrichen/erweicht die Verhartung derselben/den Magen oberhalb gesalbet/machet Vnwillen vnd Brechen.

Gifftige vnheylbare Schäden.

Es wird auch ein Sälblein gemacht zu allen alten gifftigen vnheylbaren Schäden: Nimb Schmerwurtzelsafft/Epfichkrautsafft der geläutert sey/jedes ij. loht/ klares Terpentin sechs loht / Rosenhonig dritthalb lot/ rühre es wol durcheinander/laß gemächlich sieden/zu E letzt thu dritthalb loht Linsenmeel vnd ij. loth Gerstenmeel darzu/vnd rühre es wol durcheinander zu einem Sälblein/ dieses löschet/ reiniget vnd zeitiget darmit.]

Das XXI. Cap.

Von Hopffen.

Hopffen.

VNder die Gewächs / so da müssen mit Stangen vnd Pfeilern vnderstützet werden / wird auch von rechtswegen der Hopffe gerechnet/ welcher jederman in den kalten Ländern/ da sonst kein Wein wächset/wolbekandt ist: Es seyn aber deß Hopffens zwey Geschlecht/zam vnd wild. Der zame Hopffe stost im Mertzen seine junge Spargen herfür/

F Hopffen. Lupulus.

G

H welche rund vnd braunroht seyn: Wann dieselbige etwas hoch auffkommen/ so werden sie rauch/ mit kleinen Disteln besetzet. Seine Blätter seyn rauch/ hart vnd dreyecket/von Farben schwartzgrün. Wann die Räben beginnen etwan Manns lang zu werden / so steckt man hohe lange Stangen vmb die Stöck herumb/ daran man die Räben weiset vnd anbindet/ damit sie also können über sich wachsen. Im Hewmonat gewinnen die Stengel drauschlechte getrungene weißgelbe Blümlein/beynahe wie die Weinräben/aber viel vollkommlicher / an welchen lucke vnd leichte gefüllte Säcklein wachsen / so man den Hopffen nennet / in welchen der braun vnd rund Saame verborgen ligt/ denselbigen Hopffen pflegt man im Anfang deß Sep- I tembris abzunemmen. [Jedoch welcher blühet/ der trägt keinen Saamen/ vnd welcher Saamen hat/der bekompt kein blühet.]

Der wilde Hopffe ist dem zamen in allen Stücken gleich/außgenommen daß er von sich selbst hinder den Zäunen/in den Gräben/ vnd an den Hecken wächset: Der zame aber wird in den Gärten gepflantzet/ vnd blühet im Hewmonat.

Von den Namen.

HOpffen heißt Griechisch βρύον. Lateinisch Lupulus vnd Lupulus salictarius. [Lupulus mas, C. B. Lupulus, Brunf. Matt. Tur. Dod. Clus. hist. Lupulus sativus & syl. Trag. Lon. Cast. Lugd. Lupulus salictarius, Fuch. Dod. gal. Ges. hort. Lac. Lob. (cui & K Vitis Septentrionalium) Cæs. Salictarius spontanea, Ad.] Welsch *Lupulo*. Frantzösisch *Houblon*. Böhmisch Chmel. Niderländisch Hopffe vnd Hoppecruyt. Spanisch *Hombrecillos*. [Englisch Hops.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft deß Hopffens.

DOdonæus vnd Matthiolus schreiben/ der Hopffe seye warm vnd trucken im anderen Grad. Wiewol etliche seyn/so da fürgeben/daß er kalter Natur sey/aber das Gegenspiel gibt der bittere Geschmack genugsam zu verstehen.

A

Innerlicher Gebrauch deß Hopffens.

DEr fürnembste Gebrauch deß Hopffens ist dieser/ daß man jhn zum Bier gebrauchet/ vnd gleich als das Saltz deß Biers seyn kan. Aber wann man deß Hopffens zu viel nimmet/ machet er das Bier bitter vnd beschweret das Haupt.

Fernelius schreibet/ daß der Hopff ein Krafft habe zu reinigen vnd zu eröffnen/ fürnemlich aber eröffne er die verstopffte Leber/ reinige dieselbige. Daher auch Plinius schreibet/ daß etliche im Früling die junge Spargen in der Kost nutzen/ welches ein anmuhtige Speiß sey/ doch werde sie mehr Lusts/ dann Hungers halben gessen. Deßgleichen auch reiniget der Hopffe/ den Miltz vnd nimpt hinweg die Verstopffung desselbigen.

Verstopffte Leber.

B

Es hat auch der Hopff ein Krafft vnd Natur die verbrandte melancholische Feuchte gemachsam außzuführen/ läutert auch vnd reiniget das Geblüt/ wird nutzlich wider allerley Fieber so von Vnreinigkeit deß Geblüts/ vnd Verstopffung der Leber vnd deß Miltzes jhren Vrsprung haben/ fürnemlich aber soll es gebrauchet werden zu den melancholischen Fiebern.

Verbrante melancholische Feuchte. Fieber.

[Hopffen vnd Hirschzungen in Wein gesotten vnd getruncken/ vertreibet die viertägige Fieber/ öffnet die verstopffung der Brust/ vnd nim̃t auch das Keichen.]

Viertägig Fieber. Keichen.

Dieweil auch der Hopffe die Leber vnd das Miltz reiniget/ vnd dieselbigen Verstopffung hinweg nimpt/ wird er nutzlich gebrauchet wider die Gelbsucht [vnd treibet die wässerige kalte Feuchte auß in der Wassersucht durch den Stülgang.]

Geelsucht. Wassersucht.

C

Wider die obermelte Gebresten kan man das Laub/ den Hopffen oder die wurtzeln in Wein/ Wasser oder Geyßmolcken sieden/ nach Gelegenheit der Schwachheiten/ vnd jederzeit einen guten Trunck davon thun.

[Deß gepülverten Saamens ein halb Quintlein eingenommen/ tödet die Würm im Leib/ befürdert den Harn/ vnd der Frauwen Zeit.

Würm. Harn vnd Weiberzeit treiben.

Die Wurtzel wird in langwirigen Fiebern nutzlich gebraucht.]

Langwirige Fieber.

Eusserlicher Gebrauch deß Hopffens.

DIeweil die Blätter ein Krafft haben zu säubern/ kan man sie eusserlich gebrauchen zu aller Vnreinigkeit der Haut.

Vnreinigkeit der Haut.

Man kan auch den Hopffen vnd die Blätter wol brauchen zu den Bädern die Geelsüchtigen darmit zu waschen.

Geelsüchtige

D

[Ein Dampff mit Hopffenblumen gemacher/ bekompt wol der harten verschlossenen Mutter/ auch denen so schwerlich harnen/ vnd denen so den Blasenstein fühlen/ wann sie das Wasser sollen ablassen.]

Hart Verschwollene Mutter. Blasenstein.

Von dem Safft deß Hopffens.

WIe man den Safft auß den Hopffen bringen kan/ darvon kan man lesen bey dem Wermuhtsafft.

Dodonæus schreibet/ wann man diesen Safft einnemme/ treibe er kräfftig durch den Stulgang den Schleim vnd die Gall: Vnd vermeldet Fuchsius wie auch Matthiolus, wann er rohe eingenommen werde/ treib er stärcker zu Stul/ aber er öffne weniger: Dargegen aber wann er gesotten wird/ treibe er nicht so starck zu Stul/ aber er seye kräfftiger zu eröffnen alle innerliche verstopffte Glieder.

Schleim vnd Gall außtreiben.

E

Dieser Safft treibet auch auß die melancholische Feuchte/ reiniget das Geblüt/ die Leber vnd das Miltz/ treibt den Harn/ ist gut wider die Gelbsucht vnd Wassersucht/ [wird kräfftiger so er mit Geyßmolcken gebraucht wird/ vnd stärcket das weiß Geäder.]

Gelbsucht. Wassersucht.

Eusserlicher Gebrauch deß Saffts.

DIeser Safft in die Ohren getropffet/ vertreibt den bösen Gestanck derselbigen/ vnd widerstehet der Fäule/ daß dieselbige nit überhand nemme/ wie Fuchsius vnd Dodonæus davon geschrieben.

Ohrengestanck. Fäule.

F

Dieser Safft kan auch wol eusserlich gebrauchet werden/ die Flechten vnd Vnreinigkeit der Haut darmit abzubringen vnd zu reinigen.

Flechten.

Von Hopffensyrup.

DEn Hopffensyrup kan man also machen. Nimb deß Saffts von den obersten zarten Geschossen deß Hopffens ein Pfund/ Erdrauchsafft ein halb Pfund/ so alle beyde wol geläutert vnd verfeimet seyn/ alsdann siede sie mit anderthalb Pfund Zucker wol ab. [Etliche thun weiters sechs loht Rosinlein/ so zuvor ein weil in Essig gebeitzet seynd worden hinzu/ kochen es alsdann zum Syrup: vnd wird Syrupus de Lupulo cum aceto ex passulis genannt.]

G

Dieser Safft hat eine Natur etwas zu kühlen/ die Gelbsucht zu vertreiben/ vnd den Schleim durch den Harn außzuführen: Er reiniget auch das Geblüt verbranten/ schwartzen/ melancholischen Dünsten vnd andern Vnreinigkeit mehr. [Man kan jhn mit Gerstenmeel an machen/ vnd also offt trincken.

Gelbsucht.

Vom gebranten Hopffenwasser.

WAnn der Hopffen seine lucke Knöpff oder Blumen bringet/ darinnen der Saamen verschlossen ist/ nemblich gegen dem Augstmonat/ soll man jhn abrupffen/ klein zuhacken/ mie firnem Wein begiessen/ wol erbeitzen/ vnd hernach distilliren.

Diß Wasser Morgens nüchtern warm getruncken/ vnd das tägliche Tranck damit vermischet/ reiniget das Geblüt/ öffnet alle innerliche Verstopffung der Lebern vnd deß Miltzes/ vnd nimpt deren Geschwulst vnd Auffblähung: vnd führet die melancholische Feuchte auß dem Leib/ darvon mancherley Vnreinigkeit der Haut herkommen: befürdert den Harn/ wie auch eusserlich auff den Nabel gelegt.]

Innerliche Verstopfung Geschwulst. Vnreinigkeit der Haut.

H

Das XXII. Capit.

Von stechenden Winde.

Stechende Winde I.
Smilax aspera I.

I

K

A Portugalisch stechende Winde.
Smilax aspera II. Lusitanica.

F Stechende Winde.
Smilax aspera III.

B G C H

Stechende Winde.

Es seyn der Winden fürnemlich zwey Geschlecht/ glatt vnd rauw oder stechendt: Von den glatten ist zuvor gehandelt. Der stechenden aber seyn drey Geschlecht von dem Authore fürgestellet/ einander fast gantz vnd gar gleich: Das erste Geschlecht/ schreibet Dioscorides lib.4. cap.139. hat ein dicke harte Wurtzel/ auß welcher viel schmaler Räben wachsen/ welche scharpff vnd stechend seyn wie die Brombeerstauden/ mit den Räben windet es sich vnd kreucht die Bäum hinauff/ von vnden an biß oben hinauß/ trägt auch Träublein/ welche gantz roth werden/ wann sie zeitig worden.

D Matthiolus schreibet/ die Blätter vergleichen sich den Blättern deß Baumephews/ außgenommen daß sie kleiner seyen ohn Ecken/ rauh/ hart vnd spitzig an einem feuchten Stiel.

Dodonæus vermeldet/ daß man die Blätter bißweilen finde mit weissen Mackeln besprenget: An den Räben wachsen weisse wolriechende Blümlein/ wañ dieselbige verfallen/ so folgen die Beerlein hernach/ welche Traubenweiß beysamen hencken/ welche wann sie zeitigen/ roht seyn/ darnach schwartz werden/ wie der Hanffsamen/ in welchen man bißweilen eins/ bißweilen zwey oder drey Körnlein findet.

Diesem ersten Geschlecht seyn die andere zwey Geschlecht gantz vnd gar gleich/ außgenommen daß eins/ wie etliche sagen/ roht/ das ander aber schwartze Beer tragen soll/ wann sie zeitig worden.

E Das dritte Geschlecht hat gar ein schlechte vnd außgebreite Wurtzel/ den andern gar vngleich/ sonst kompt es auch in andern Stücken mit den vorigen vberein.

Es seyn etliche der Meynung/ daß die Salsenparillenwurtz/ darvon wir im nachfolgenden Cap. handlen werden/ nichts anders sey dann die Wurtzel der stechenden Winden/ darvon man lesen kan Dodon.

Dioscorides schreibet/ sie wachsen gern in Moßlachen in rauhem Erdtreich/ auch findet man sie neben den Zäunen vnd den Reinen der Aeckern/ wie auch auff den Bergen vnd in Thalen. Im Mäyen bringen sie ihre Blumen/ aber die Frucht wird im Herbst zeitig.

Von den Namen.

Stechende Winde wird auch genennet scharpffe Winde. Griechisch Σμίλαξ τραχεῖα. Lateinisch Smilax aspera. Gaza nennet sie Hederam Ciliciam: Sie wird auch Hedera spinosa vnd Rubus cervinus genennet. [I. & III. Smilax aspera fructu rubente, C.B. Smilax aspera, Matth. Fuch. Dod. ut: Tur. Lac. Cord. in Dioscor. Gesf. hort. Ad. Lob. Lugd. Cast. Cæs. Cam. aspera vera, Trag. aspera fructu rutilo, Clus. hisp. & hist. Volubilis aspera, Lon. II. Smilax aspera minus spinosa, fructu nigro, C.B. aspera fructu nigro, Clus. hisp. & hist. aspera altera facie Salsæparillæ, aut congener, Lob. ico. I aspera Lusitanica, Ger. Niderländisch Steckende Winde: Englisch Rough Bindwed.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft der stechenden Winden.

Die Beerlein seyn eines sanfften beyssenden Geschmacks/ vnd derowegen auch etwas warmer Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Plinius schreibet/ daß die Beerlein so kräfftig seyen wider das Gifft/ daß wann man einem jungen Kind den safft von den Beerlein stätigs einflösse/ so schade jhm nimmermehr kein Gifft/ welches auch Dioscorides an ermeldtem Orth bezeuget/ so man den Kindern von der Frucht/ zu einem kleinen K Pulver gestossen zu trincken gebe. Gifft.

Es meldet auch Dioscorides, wañ man die Blätter vnd Frucht vor vnd nach trincke/ seyen sie eine gute Artzney wider das Gifft.

Derohalben man diß Kraut wol wider das Gifft gebrauchen kan/ auch vnder andere Artzneyen vermischen so wider das Gifft werden eingenommen.

Eusserlicher Gebrauch.

Plinius schreibet/ wann man einen Krantz auß den Blättern mache/ vnd auff dem Haupt trage/ soll er das Hauptwehe stillen/ er saget aber darbey man müsse der Blätter vngerad nemmen/ sonst wurde es nicht helffen. Hauptwehe.

Das XXIII. Capitel.
Von Salsenparillenwurtz.

Salsenparillenwurtz.
Salsa parilla.

Salsenparillenwurtz.

DJe Salsa parilla wird von Garcia ab Horto beschrieben/ daß es ein Gewächs seye/ welches sehr viel Wurtzeln habe/ welche bey nahe zwo oder drey Elen lang seyen/ bißweilen auch so tieff in die Erde wachsen/ daß man sie gar schwerlichen gantz überkommen könne/ die Wurtzeln seyn dünn vnd holtzecht/ dem gemeinen Süßholtz beynahe gleich: Die Aest deß Gewächs seynd knodicht vnd holtzicht/ lassen sich bald außtrucken: Garcias meldet/ er wisse nicht ob es auch Blumen oder Frucht bringe.

Man sol die Wurtzeln erwehlen vnd gebrauchen so etwas schwartzlecht seyn/ vnd frisch/ nicht wurmstichicht/ Item die so sicht nicht leichtlicht brechen lassen/sondern zähe/vnd etwas schwär sind: Dann welche einen Staub von sich geben/ wañ man sie zerbricht sind gantz vntauglich.

Man findet sie in America, India oder Hispania nova.

[Diese ist zweyerley/dann die so in Hispania nova wächst/ hat jhre Wurtzel so bleichgelb sind vnd auch dünner: Die andere so in Hondura bey dem Wasser wächst/ hat viel dickere Wurtzel/ so gelber ist oder schwartzlecht/ welche dann für besser gehalten wird: die Spanische kompt mit der stechenden Winden sehr überein/ aber nicht die andere.]

Von den Namen.

SAlsenparillenwurtz wird Lateinisch genennet Salsa parilla, das ist ein stechender Brombeerstauden/] vnd Smilax Peruviana. [Smilax aspera Peruviana, sive Salsa parilla, C.B. Salsa parilla, Ad. Lob. Sarsaparilla, Lon. Trag. Cæs. Zarzaparilla, Matth. Lac. Monar. Garz. Lugd. Zarzaparilla Peruviana, Dod. Zarza seu Salsa parilla, Cast. Smilax aspera in Zazyntho, Alp. Smilax Peruviana, Ger.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Wirckung der Salsenparillenwurtz.

DJese Wurtzeln seyn gar einer subtilen Substantz/ warm vñ trucken/ [treiben den Schweiß hefftig:] haben gar keinen Geschmack noch Schärpffe bey sich/ so man an dem Geschmack spühren könne.

Innerlicher Gebrauch.

Frantzosen. Podagra. Hauptflüß. Schwache Leber. Aussatz.

DJese Wurtzeln werden zu vielen Schwachheiten gebrauchet/ fürnemblich aber wider die Frantzosen/ wider das Podagra vnd Zipperlein/ wider die Flüß vnd ander Gebrechen deß Haupts zu den Geschwülsten vnd andern Schwachheiten vielmehr/ so von Kälte vnd phlegmatischer Feuchten jhren Vrsprung haben: Dargegen aber soll man sie nicht gebrauchen in den schnellen vnd geschwinden Kranckheiten vnd hitzigen Fiebern. Sie seyn auch gut der schwachen Leber/ mindern das Miltz/ vnd vertreiben den anfangenden Aussatz.

Es werden diese Wurtzeln auff mancherley weiß zum gebrauch bereitet/ jedoch ist dieses fast die gemeine weiß zu bereiten. Nimb vier Loth der Salsenparillenwurtz/ wäsche vnd reinige sie wol/ schneide sie in kleine Stücklein/ werffe sie in einen neuwen verglasirten Hafen/ giesse darüber sechs Pfund Wasser/ (ein Pfund hat zwölff Vntz) lasse es also eingebeitzet stehen vier vnd zwantzig Stund/ vermache den Hafen mit einem beheben Deckel gar wol/ also daß kein Dampff herauß kom̃e/ darnach setze jhn bey ein gelindes Kolfewr/ laß gemachsam sieden/ biß bey nahe zwey Pfund eingesotten seyn/ darnach laß es kalt werden/ seige den Tranck ab/ vnd behalte jhn zum Gebrauch.

Wann man aber diesen Tranck zu obermeldten Schwachheiten gebräuchen wil/ sol der Krancke zu vor wol purgiert seyn/ sich in einem warmen Gemach verhalten/ vnd die Lufft meiden: Darnach soll er deß Morgens im Beth/ oder in einem warmen Schwitzkasten sitzend/ zehen vntz deß decocti oder Trancks einnemmen/ sich wol zudecken/ vnd zwo Stund darauff schwitzen wie sichs gebürt mit abwischen deß Schweißs. Kan er aber nicht so viel auff einmal trincken/ so kan er nach Gelegenheit weniger nemmen/ aber er treibt den Schweiß nicht so wol/ so man ein geringer Dosin gibet: Nach gehaltenem Schweiß/ sol er Rosinlein/ Mandeln vnd gar leichtdäwige Speiß nem̃en/ auch gar wenig essen/ soll sich fast sparsam halten.

Sein Tranck soll seyn diß nachfolgende gesotten Wasser. Nim̃ sechs Quintlein Salsenparillenwurtz/ siede die wie zuvor vermeldet in einem wolvermachten Hafen/ bey gelindem Fewr/ in fünff Pfund Wassers/ biß so lang ein Pfund versotten ist/ darnach seige den Tranck ab/ vnd trincke darvon an statt deß Weins.

Wann er diesen Schwitztranck ein zeitlang/ fast acht Tag gebraucht/ sol er widerumb ein gelinde Purgation einnem̃en/ vnd darnach abermal die Schweiß halten/ vnd also fort an biß er gesund worden.

[Oder nimb der Wurtzel acht Loth/ Wasser fünffzehen Pfund/ darinn weiche es 24. Stund/ laß es auff halb einsieden wann es kalt worden seige ab: von diesem gib dem Krancken vier Stund vor Essens Morgens vnd Abends 18. Loth/ vnd das warm im Beth/ vnd schwitze wol zugedeckt auff zwo Stund/ vnd das auff dreissig Tag/ oder viertzig: jedoch sol der Kranck alle zehen Tag purgiert werden mit Pillulen oder Träncklein/ so auff die Kranckheit gerichtet seyen. Vnd sol mit dem essen gehalten werden/ wie die so das Holtzwasser trincken/ vnd dieses treibt besser den Schweiß dann der Guaiac.

Oder nimm der Wurtzel 16. Loth/ Wassers sechtzehen Pfund/ laß sieden biß daß nur 4. Pfund vberbleiben/ thue vier Pfund Zucker darzu/ von diesem gib

Morgens

Morgens vnd Abends 6. Loth/ vnd dieses ist das aller gemeinste Tranck.

Oder nimm auß der Wurtzel das Marck/ zerstösse es zu einem subtilen Pulver/ vnd gib deß Pulvers ein Quintlein schwer/ mit jetztgemeldtem Wasser Morgen nüchtern/ vnd nach dem Nachtessen: andere geben dieses Pulver mit Wein ein/ von wegen deß blöden Magen: andere vermischen purgierende Artzney darmit. Dann ist dieses gewiß daß die Salsaparilla besser leiden mag/ daß man es mit andern Stücken vermische dann der Guiac.]

Auß diesen Wurtzeln wird auch noch ein Tranck mit andern Stücken gemacht/ auff solche weiß: Nim der Sassenparillenwurtz zwey Vntz/ Frantzosenholtz vier Vntz/ Brustbeerlein an der Zahl achtzehen/ vier vnd zwantzig Quetschken/ von Steinen gereinigt/ Borragenblumen ein Loth/ Violenblumen ein Loth/ vnd ein wenig Gerstenkörner: Diese Stück soll man kochen in vier oder fünffthalb Pfund Wasser/ biß daß drey oder dritthalb Pfund eingesotten ist/ darnach soll man es durchseigen/ vnd zu zehen Vntzen Wassers/ ein Vntz Violensyrup vermischen.

Dieser Tranck wird auch/ zum Schweiß getruncken/ gleich wie der vorige erstgemelte. Sie werden von den Practicanten Syrup genennet/ zum Vnderscheidt deß Trinckwassers/ welches nicht so starck eingesotten wird.

Wer da wil von andern præparationibus mehr wissen/ der besehe Carciam ab Horto, welcher die Historiam der Salsæ parillæ weitläufftiger beschrieben hat.

Das XXIII. Capitel.

Von Brombeeren.

Brombeeren. Rubus arvensis.

Brombeeren.

DIe Brombeeren seyn jedermann wolbekant/ haben ein langlechte Wurtzel mit etlichen Zasen behencket/ auß welcher zähe vnd schwancke Stenglein wachsen/ fast zwo oder drey Elen hoch/ welche als widerumb vndersich begehren/ mit viel stachlechten Dörnern besetzet: An den Räben wachsen Blumen so erst rohtlecht seyn/ darnach werden sie weiß/ [mit fünff Blätteren besetzet] nach welchen die Frucht erfolget/ so zum ersten grün ist/ endlich aber außwendig schwartz innwendig voll rohtes Saffts/ den Maulbeeren an der Gestalt fast gleich: An kleinen Nebenstielen wachsen drey Blätter/ auff einer Seiten weiß/ auff der ander aber schwartz.

Sie wachsen allenthalben vmb die Hecken/ sie blühen im anfang deß Sommers: Aber die Beere werden fast am Ende deß Sommers zeitig.

Von den Namen.

BRombeer [oder gemeine Bremen] heissen Griechisch Βάτος. Lateinisch Rubus. [Rubus vulgaris, sive Rubus fructu nigro, C.B. Rubus Brunf. Matth. Fuch. Dod. ut: Cord. in Diosc. Lac. Tur. Lon. Lob. Cæs. Cast. Lugd. grandis & secundus, Trag. vulgaris, Ges. hort. Thal. Rubus Dod. Ad. Rubus Idæus, Ger. ico. Morus sive Rubus, Ang.] Arabisch Buleich. Welsch Rovo. Spanisch Carza. Frantzösisch Ronce. Böhmisch Ostruzina. Englisch Bramble busche. Niderländisch Bremen.

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eygenschafft der Brombeern.

GAlenus schreibet/ daß die Wurtzel der Brombeeren zusamen ziehe: Welches auch die Blätter vnd vnzeitige Frücht thun/ welche sehr trucknen/ kühlen vnd stopffen. Wann die Frücht aber zeitig werden/ haben sie ein mittelmässige Wärme/ ziehen doch etwas zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Erbrechen.

DOdonæus schreibt/ daß die zeitige Beern dem Magen ein angenehme Speiß seyen/ dann sie ziehen etwas zusammen/ [derohalben alle die jenigen/ so die Speiß nicht behalten können/ vnd stätig erbrechen/ ist die Frucht gessen fast nützlich. So man diese Beer nit haben kan/ sol man die jungen Schößlein im Wasser sieden vnd trincken:] Aber Galenus meldet auch/ wann man jhrer zu viel esse/ so beschwären sie das Haupt/ vnd machen dasselbige kranck.

Bauchflüß.

Dioscorides schreibet/ wann man die Gipffel von den Brombeeren/ oder auch die Blätter vnd Blumen in rohtem Wein koche/ vnd darüber trincke/ so stopffen sie Bauchflüß.

Vbrige Mutterflüß.

Wañ die Weiber die vnzeitige Beer in Wegrichwasser sieden vnd darvon trincken/ so stopffen sie die Mutter vnd seyn gut wider die vbrige Flüß derselbigen.

Stein. Harn treiben.

Galenus sagt/ daß die Wurtzel der Brombeeren etwas dünner oder subtiler Substantz seyen/ vnd können derohalben nützlich gebraucht werden wider den Stein. Wie solches auch Plinius bezeuget/ daß es gar ein gewisse Hülff sey/ vnd treibe auch den Harn fort/ man kan aber die Wurtzeln in Wein sieden vnd darvon trincken/ [oder gepülvert eyngeben.]

Hauptflüß.

Es wird auch diese Wurtzel gelobt in den langwirigen Flüssen deß Haupts/ wann man sie in Wein oder Wasser seudet vnd etliche Tag darvon trincket.

Blutspeyen.

Die Blumen der Brombeer werden auch nutzlich gebraucht wider das Blutspeyen in rothem Wein gesotten/ vnd darvon getruncken.

Vnmässige Flüß. Innerliche vnd eusserliche Glieder.

In summa es werden die Beern/ die Blumen/ das Kraut vnd die Wurtzel nutzlich gebrauchet wider alles vnmässiges Fliessen der innerlichen vnd eusserlichen Gliedmassen/ als da seyn Bauchflüß/ rothe Ruhr/ Blutspeyen/ Nasenbluten/ vnmässige Zeiten der Weiber/ Gonorrhæa vnd was dergleichen mehr seyn.

Gifftige Thierbiß.

[Es sind die Blumen vnd Frucht in Wein gesotten/ vnd getruncken/ ein treffenliche Artzney denen/ so von gifftigen Würmen vnd Schlangen gestochen sind.]

Eusser-

Eusserlicher Gebrauch.

Plinius schreibt/ daß vnder den zusammenziehenden Artzneyen kaum ein anders kräfftiger sey/ als eben diese Brombeer/ mit jhren Blättern vnd Wurtzel/ vnd vermeldet/ wann man die Beer vnd Wurtzeln [oder das Laub/ oder die newe Schößlein] in Wein siede biß auff das dritte theil/ vnd den Mund damit außspühle/ seyn sie gut wider die Mundfäule/ vnd andere Geschwär desselbigen/ wie auch die Geschwär deß Halß/ sonderlich wann man Honig darzu thut/als dann reiniget es vnd heylet auch zu. [Dienet den Balbierern wol/ fliessende Geschwär vnd Grinde deß Haupts/Angesichts/vnd der heimlichen Orthen/ offt damit zu waschen.]

Mundfäule. Halßgeschwär. Hauptgrind.

Die Blätter vnd vnzeitige Frucht in Wein vnd Essig gesotten/im Mund gehalten/ machen die Zähn fest/ so da sehr wackeln.

Wackelnde Zähn.

Die Blätter zerriben vnd übergelegt/ heylen die gülden Ader/vnd stillen das Blut.

Güldt Ader.

Wann man die Blätter über die hitzige Blatern leget/kühlen vnd heylen sie dieselbigen.

Hitzige Blateren.

Wermuth vnd Brombeerblätter in Wein vnd ein wenig Essig gesotten/vnd über den Magen gelegt/ ist gut wider Bauchflüß vnd rothe Ruhr.

Bauchflüß.

[Die grüne Blätter zerstossen/ vnd Pflastersweiß auff den Magen gelegt/stillet das stätig Brechen.

Brechen.

Das Laub in Laugen gesotten/ machet schwartz Haar.

Schwartz Haar machē.

Diß Laub gedört/zu Pulver gestossen/ist nutzlich zu den Geschwären deß Viehes/eyngestrewet.]

Geschwär deß Viehs.

Von dem Brombeersafft vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Auß den jungen Schößlingen/ den Räben vñ jungen Blättern/wie auch auß den Beern/so sie noch nicht gar zeitig worden/ preßt man einen Safft/ welchen man darnach an der Sonnen trücknet/ daß er ein Honigdicke vberkommet.

Dieser Safft ist zu allen oberzehlten Gebresten gut vnd nutzlich/ auch etwas anmühtiger zu gebrauchen dann der gesottene Tranck.

Dieser Safft stillet vnd stopffet mit Gewalt allerley Flüß/ als da seyn die rothe Ruhr/ Durchlauffen deß Magens/ die Leberflüß/ vnmässige zeiten der Weiber/ Hauptflüß/ Blutspeyen/ Entfliessen deß manlichen Saamens vnd dergleichen mehr.

Ruhr. Leberfluß. Weiberzeit. Blutspeyen. Samenfluß.

[Dieser Safft im Bad an Leib für die Räude angestrichen/ machet die Haut schön.

Räude.

Eusserlicher Gebrauch deß Saffts.

Dieser Safft wie Plinius vermeldet/ ist sonderlich gut wider die Mundfäule vnd Halßgeschwär/ dieselbige darmit bestrichen/ oder mit Wegrichwasser wie ein Gurgelwasser gebrauchet.

Mundfäule. Halßgeschwär.

Es dienet auch dieser Safft wol wider die flüssende Geschwär vnd den fliessenden Grind deß Haupts/vnd deß Angesichts.

Flüssende Geschwär.

Diesen Safft mit Baumwollen auff den Hindern geleget/ stopfft die gulden Adern.

Gulden Adern.

Dioscorides schreibet/ wann man die Blätter in Laugen siede vnd das Haupt darmit wäsche/ mache es schwartz Haar.

Schwartz Haar machē.

Von dem gebrandten Wasser.

Das gebrandte Wasser von Brombeern getruncken Abends vnd Morgens jedesmal zwey Loth/ ist gut den jungen Kinderen für das Grieß vnd den Stein.

Grieß vnd Stein der Kinder.

Es wird auch nützlich gebraucht zu säuberung des Munds in den Mundfäulen/ zu den fliessenden Geschwär deß Haupts/ Angesicht/ vnd heimlichen Orthen offt darmit gewaschen.]

Mundfäule. Fliessende Geschwär deß Haupts vnd heimlicher Orthen.

Bockbeer.
Rubus hircinus.

Zu den Brombeeren wird noch ein Geschlecht der Beeren gesetzet/ so der Author Bocksbeeren nennet/ mit einer zimblichen dicken zaseichten Wurtzeln/ auß welcher ein hoher runder Stengel wächst mit andern Nebenzincken besetzet: An denselbigen/ wie auch an der Dolden der Stengel wachsen kleine Blümlein/ den vorigen Brombeernblümlein gleich/ wann dieselbige verfallen/ so folget die Frucht hernach/welches beerlein seyn/den Brombeern gleich/ außgenommen daß sie kleiner blätter seyn. Die blätter wachsen an langlechten Stielen/ an welchen vnderweilen drey/ bißweilen auch fünff an einem Stiel erfunden werden/ rings vmbher zerkerfft/ den Brombeerblättern/ so viel die Gestalt anlanget/ gantz vnd gar gleich. [Diese wachsen nit allenthalben/ sondern in etlichen feuchten danckelen Büschen.]

Bockbeer.

Von den Namen.

Der Author nennet diese Bocksbeer Rubum hircinum. [Sonsten werden sie auch genennet: Rubus Idæus lævis, C.B. Rubus] tertius, Cord. in Diosc. Rubi alia species, Gef. hort. Rubus Idæus non spinosus, Lugd. Rubus, Ger. ico. Chamæbatus, seu Rubus Idæus alter, Trag.] Was aber dieser Bocksbeer Eigenschafft sey/ ist mir noch vnbewust.

Das XXIV. Capitel.

Von Waldtwinden.

Es werden der Waldträben etliche Geschlecht erfunden/wie derselbige allhier siben von dem Authore seyn vorgestellet: (I.) Das erste Geschlecht hat ein holtzechte Wurtzel jnnwendig weiß mit vielen andern Nebenwurtzeln. Auß derselbigen wachsen lange/ schmale vnd holtzechte Räben/ mit welchen sie sich vmb die Bäum oder andere Stauden vmwickeln: An den Räben wachsen feine weiche langlechte Blätter/ welcher je zwey gegen einander gesetzt seyn/ auff einer Seiten grün/ auff der andern aber etwas grawlecht [oder bleich wie an den Weiden:] Oben

1 Specklingen.

A

I. Speckilgen.
Periclymenum I.

B

C

Oben an den Räben oder deren Giepfeln komen herfür viel weisse wolriechende langlechte Blumen/jnnwendig hol/etwas zertheilet/ vnd an einem Ort vmbgebogen/auß welcher Mitten etliche Fäßlein herfür hangen. Wann die Blumen verfallen / so folget die Frucht hernach gleich wie Träublein / welche erstlich grün ist/darnach rot / wann sie zeitig worden/in welcher ein harter Saame erfunden wird.

F

II. Durchsichtig Speckilgen.
Periclymenum II. perfoliatum.

G

H

II. Das ander Geschlecht überkompt auch lange holtzechte Räben/ wie das vorige/ mit welchen es auch mit seinen Blätteren übereinkompt / außgenommen/ daß sie an dem Stiel gar zusammen wachsen/ anzusehen wie ein Faßboden: An den Räben bekompts auch seine Blumen/ so sich mit den vorigen auch gantz vnd gar vergleichen/ allein daß sie kürtzer vnd geringer seyen [von Farben purpurweiß/ welche ehe dann sie sich

II. Durchsichtig Speckilgen.

III. Waldwinde.
Periclymenum III. minus.

D

E

IV. Auffrecht Zeunling.
Periclymenum IV. rectum.

I

K

auff.

V. Auffrecht Waldwinde.
Periclymenum V. rectum II. Sabaudicum.

VI. Auffrecht Zeunling.
Periclymenum VI. rectum III.

VII. Auffrecht Zeunling.
Periclymenum VII. rectum IV.

aufftbun sind sie rund/vnd der Bonenbluht nicht sehr vngleich/ vnd ist der Geruch an dieser etwas anmühtiger/dann der ersten:] Seine Blätter seyn den vorigen auch gleich/doch etwas liechtröter.

III. Waldwinde. III. Das dritte Geschlecht hat Stengel einer Spannen lang/ ein dünne schmale Wurtzel/ mit welcher es sich weit außbreitet/vnd ein groß Feld einnimt/ hin vnd wider mit kleinen zarten Faseln behencket:

An den Stengeln wachsen gemeiniglich vier oder sechs/gar langsam aber acht Blätter/ deren je zwey gegen einander gesetzt/ oben auß spitzig/ mit fünff Aederlein durchzogen: Oben am Stengel wachsen herfür zwey andere Nebenästlein gleich neben einander gesetzt/mit Blättern/den vndersten gleich/außgenommen daß sie an den Spitzen vier Blätter beysammen stehen haben. Mitten zwischen denselbigen beyden Zweiglein tritt herfür ein blosses nacketes stielein ohne Blätter/ an welches Giepfel rohte Beerlein wachsen/ wie ein Trauben anzusehen.

IV. Auffrecht Zeunling. IV. Das vierdte Geschlecht ist dem ersten an Blättern vnd Blumen beynahe gleich/seine Aest seyn rund vnd holtzecht mit einer weissen Rinden vmbgeben: Die Blumen seyn etwas kleiner dann am ersten Geschlecht/deren als zwo an einem Stiel hangen/ wann die Blumen verfallen/ so folget die rohte Frucht hernach/wie zwo rote Kirschen beysammen/ deren eine grösser ist dann die andere.

V. Auffrecht Waldwinde. V. Das fünffte Geschlecht hat ein harte holtzechte Wurtzel/auß welcher wenig vnd schwancke Aest wachsen/mit einer weissen Rinden vmbgeben: Die Blätter seynd etwas lang vnd zerkerffet/ am obern Theil von Farben grün/ auff dem Rucken aber ein wenig wollecht: Zwischen den Blättern kommen zarte Stielein herfür/ an welchen bißweilen ein/ bißweilen auch zwo kleine vnd zarte purpurbraune blumen wachsen/ nach welchen zwey Beerlein erfolgen/von Farben schwartz/ vnd safftreich/eines vnfreundlichen Geschmacks.

VI. Auffrecht Zeunling. VI. Das sechste Geschlecht ist ein nidriges Gewächs kaum einer Elen hoch/ seine Aest seyn dick vnd weiß/ auch viel zäher dann an dem vorigen: Die Blätter seyn hart vnd spitzig/ den Lorbeeren gantz gleich/ oben grün vnd vnden weiß/ an den kleinen langen stielein wachsen zwey weisse Blümlein/ nach welchen die rote Frucht erfolget/anzusehen wie ein Kirschen/an jedem Stielein eine/ gar voll Saffts/ innwendig haben sie nur einen Kern.

VII. Auffrecht Zeunling. VII. Mit diesem kompt das letzte Geschlecht gantz vnd gar überein/ außgenommen/ daß die Frucht ein andere Farb gewinnt. Sie werden an etlichen Orten

in den

in den Gärten gepflanzet/wachsen auch von sich selbst auff den Bergen/in Wälden vnd in den dicken Büschen vnd Haselstauden: Die Blätter kommen im Frühling herfür: Die Blumen aber erscheinen im April/ bißweilen auch im Majo vnd Junio: Die Frucht wird im Herbst zeitig.

Von den Namen.

WAldwinde / wird auch genennet Specklilgen/ [Waldlilgen] Zäunling/Geißblatt/ [in Meichsen/je länger je lieber: zu Nürnberg Rosen von Jericho.] Griechisch Περικλύμενον. Lateinisch Periclymenum, Matrisylva, Volucrum majus, Caprifolium, Lilium inter spinas. [I. Periclymenum non perfoliatum Germanicum, C.B. Periclymenum, Trag. Fuch. Dod. gal. Cord. in Diosc. Ges. hort. Cam. Thal. Ger. Germanicum, Eyst. non perfoliatum Septentrionalium, Ad. Lob. vulgare Septentrionalium, Clus. hist. Caprifolium, Brunf. Ges. hort. Lon. Germanicum, Dod. II. Periclymenum perfoliatum, C.B. Lob. Lugd. Ger. Eyst. Periclymenum, Matth. Ang. Lac. Ad. Cast. alterum, Dod. gal. vulgare alterum, Clus. hist. Periclymeni species, cujus folia unita, Ges. hort. Vinciboscum vulgo, Cæs. III. Periclymenum humile, C.B. Chamæpericlymenum, Ger. Clus. hist. Periclymenum 2. & Chamæpericlymenum Pratenicum, Clus. pan. IV. Chamæcerasus dumetorum fructu gemino rubro, C.B. Halimus, Trag. Lon. Caprifolii tertia species, Dod. gal. Periclymeno cognatus frutex, Ges. hort. Xylosteum, Dod. Thal. Cam. Periclymenum 3. Lugd. Allobrogum, Lob. alterum Allobrogum, Cornus feminæ effigie, Ad. V. Chamæcerasus alpina fructu nigro gemino, C.B. Periclymenum rectum 2. Clus. pan. & hist. Lugd. VI. Chamæcerasus alpina fructu rubro gemino, duobus punctis notato, C.B. Chamęcerasus montana, Ges. ad. Cord. hist. & hort. alpigena, Ad. Lob. Lugd. Chamæcerasus, Cast. Xylosteum alterum, Dod. Eyst. Periclymenum rectum 3. Clus. hisp. Lugd. Idæa ficus nostra, vulgo Frangula, Lugd. VII. Chamæcerasus montana, fructu singulari cæruleo, C.B. Periclymenum primum, Clus. pan. rectum 3. Eid. hist.] Welsch *Vinciboscо*. Frantzösisch *Cheure fueille*. Spanisch *Madreselva*. Niderländisch Gheytenblat. [Englisch Wod binde/Honisuckle.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Waldwinden.

DJe Blätter der Waldwinden seyn eines scharpffen Geschmacks / daher sie auch für warm vnd trucken gehalten werden/ [aber mehrtheils sind nur die Blumen im Gebrauch.]

Innerlicher Gebrauch deß ersten vnd andern Geschlechts.

GAlenus schreibet/die Blätter vnd die Frucht der Waldwinden seynd so hitziger Natur / haben auch ein solche Krafft zu zertheilen / daß sie den Harn so starck treiben/daß auch das blut mit gehe/ [wo man die zu viel jnnerlichen gebraucht.]

Harn treibē.

Plinius sagt/daß man den Saamen am Schatten zu trucknen pflege/vnd zu Küchlein mache/ wañ man dieselbige dreyssig Tag mit Wein trincke/ so machen sie das Miltz geringer/vnd treiben den blutigen harn: Dioscorides schreibet/ man soll von solchen Küchlein viertzig Tag trincken/ vnd alle Tag eines Quintleins schwer einnemmen.

Miltz.

Leonhardus Fuchsius setzet auch / daß die Waldwinden ein Krafft haben den Stein zu treiben vnd außzuführen. Der Saame wie auch die Blätter sollen den jenigen gut seyn/ so sehr keichen vnd einen schweren Athem haben.

Stein. Keichen.

Es meldet auch Dioscorides, daß der Saame der Geburt bald abhelffe / daher auch etliche das Wasser vom Kraut brennen / vnd den schwangern gebęrenden Weiberen in Kindsnöhten [mit Lavandelsaamen auff vier loht] eingeben.

Geburt abtreiben.

[Es sollen die Blätter so man sieben vnd dreyssig Tag darab trincke/wie Dioscorides schreibt/vnfruchtbar machen.]

Vnfruchtbar machen.

Eusserlicher Gebrauch.

LEonhardus Fuchsius meldet/ daß diß Kraut die faule vnreine vnd feuchte Geschwär heyle vnd außtruckne / vertreibe auch die Flechten vnd andere Vnreinigkeit der Haut / wie auch Flecken vnder dem Angesicht.

Faule Geschwär. Flechten.

Dioscorides schreibet / wann man die Blätter in Oel koche/ vnd den Ruckgrad damit reibe/ [erwärme den gantzen Leib] so vertreibe es das Schaudern der Fieber.

Schaudern der Fieber.

[Das etliche vnbedachtsamer weiß dieses Krauts Blätter zum Gurgelwasser / für die Bräune vnd andere hitzige Versehrung deß Halß zu kochen pflegen/ ist ein schädlicher Fehler: wie auch nicht geringer/daß jhrer viel auß den Blättern vnd rohten Träublein den Safft außtrucken / vnd für den Safft Licium, welcher kühlet vnd hefftig zusammen zeucht/ verkauffen.

Auß dem Safft der Blättern machen die Wundärtzte ein gute Salbe zu dem verwundten Haupt vnd Hirnschalen.

Verwundt Haupt.

Von dem gebrannten Wasser / auß dem ersten Geschlecht.

WAnn die Blumen am vollkommesten seyn / wird ein heylsam nutz Wasser gebrannt / welches zu stärckung deß Haupts / sampt dem weissen Geäder/ sonderlichen aber denen / so zu dem Schlag geneigt sind / gebraucht wird / stillet das Hertzklopffen/ dienet der Brust/ schwären Athem/ Keichen vnd Husten/etwan zum Tag einmal oder zwey / jedesmal drey oder vier Löffel voll getruncken/ wie auch denen / welche zu Nacht die Nachtmäunlein mit hartem trücken viel beleidigen: Benimpt die anfangende Wassersucht / reiniget das Geblüt / die Nieren / Blasen/ Harngäng.

Schlag. Hertzklopffen. Keichen. Husten. Nachtmäunlein. Wassersucht. Nieren/Blasen vñ Harngäng reinigen.

Eusserlich wird es auch gebraucht/dann die Augen wol darmit waschen/ benimpt die Flecken derselbigen: das Angesicht darmit gewaschen/ macht es schön vnd klar/vertreibt die rothen Blätterlein desselbigen.

Augen flecken. Blätterlein im Angesicht.

Mit Alaun vermischet/vnd damit alte faule Wunden vnd Schäden erwaschen/ säubert sie/ vnd fürdert sie zur Heylung: mag auch zu den Fisteln vnd Krebs gebraucht werden.

Faule Wunden. Fisteln. Krebs.

Es ist auch ein kräfftige Brandlöschung/die Glieder/ da der Schaden/ darmit gewaschen.)

Brandt.

Das XXV. Capitel.

Von Seidenkraut.

SEidenkraut ist nichts anders / als ein verwirrtes Garn/ mit viel Fäden durch einander geflochten/ damit es sich über das Graß zeucht/ man find es auch in den Hecken/ Zäunen / Bäumen/ vnd Stauden / dann es sich so dick hencket / daß man darunder im Schatten sitzen köndte/ hat weder Wurtzel noch Blätter / seine Blümlein sind weiß / seine Frucht ist ein rundes Knöpfflein/ (so sich dem Mangoltsaamen vergleiche) voll Samens / (welcher gantz klein/ wie der wild Magsamen/ wo der hinfällt / erneuert sich solcher Fädengewächs alle Jahr von jhm selbst vnd gewinnet ein sehr lange Wurtzel.

Seidenkraut.

Die Fäden oder Haarlocken sind zu Zeiten weiß / bißweilen roth / in der grösse / als die Saiten auff der Geigen.)

Man findet dieses Kraut in grosser Menge im

Seidenkraut.
Cassutha.

Julio vnd Augusto. (Das weisse wächst gemeiniglich auff dürren Wiesen / da es dann die Gräser vberzeucht/ gleich als ein Spinnengewüppe. Das rothe find man viel in dem Flachs / daher es dann den Namen hat/ auch an den Zäunen vnd Stauden / welche sie auch bißweilen zu Boden zeucht. Man haltet für die beste / so an der Genista oder Pfrimmen gefunden wird : Andere halten die vmb die Nessel wächst/für die nutzlichste in der Artzney/ vnd haltens für wärmer/ dann das/ so auff andern Kräutern wächst. Andere preysen das/ so auff dem Flachs gefunden wird / sey nicht so hitzig/ erweiche vnd zertheile wol.)

Von den Namen.

SEidenkraut/Filtzkraut (Flachsdottern/Range/) Flachsseiden/ heist Griechisch κάσυθα. Lateinisch Cassutha, Cuscuta. (Podagra lini. Cuscuta major, C.B. Cuscuta, Matth. Ang. Lac. Lon. Cast. Cæs. Clus. pan. & hist. Ger. Casytha Dod. gal. Ges. hort. Ad. Lob. Cassutha, Fuch. Tur. Dod. Lugd. Thal. Androsaces, vulgo Cuscuta, Trag. Englisch Dodder.) Welsch *Cuscuta.* Frantzösisch *Couche micy.* Bömisch Kokotice.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft deß Seidenkrauts.

SEidenkraut ist eines bittern Geschmacks / warm im ersten/ vnd trucken im andern Grad. Reiniget vnd zeucht zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

FErnelius schreibet / daß die Cuscuta oder Filtzkraut/ ein Natur vnd Krafft habe / das schwartz/ grobe melancholische Geblüt zu zertheilen vnd außzutreiben: Werde nützlich gebrauchet zu den langwirtgen verborgenen Fiebern/ so von Verstopfung der Leber vnd deß Miltzes herkommen.

Langwirige Fieber.

Matthiolus saget / daß diß Kraut die Geäder reinige von dem zähen Schleim vnd Feuchtigkeit / vnd sonderlich von dem faulen Wesen / so sich darinn verhaltet.

Zäher Schleim deß Geäders.

Leonhardus Fuchsius meldet/ daß es von Natur die Gall durch den Stulgang außführe / vnd sonderlich so man Wermuth darzu thut/ (oder also : Nimm Wermuth vnd Seidenkraut/ siede beyde mit einander/ vnd dessen ein halb Pfund/ vermisch mit drey loth Zucker/ vnd gibs zu trincken.)

Die Gall außtreiben.

Es hat aber diß Kraut ein sonderliche Eygenschafft / das verstopffte Miltz zu eröffnen / vnd die schwartze Gelbsucht zu vertreiben. (Wird in drey vnd viertägigen Fiebern nützlich gebraucht/ auch den jungen Kindern.)

Verstopfft Miltz. Geelsucht. Viertägig Fieber.

Wider die Gelbsucht/ so von Gebrechen des Miltzes herkompt : Nimb Fenchel vnd Petersilgenwurtz jedes ein Vntz / Sweinbrotwurtzel/ Tamaristen Rinden/ Cappern/ jedes zwey Quintlein / Flachsseiden anderthalb Handvoll / Hirschzungen ein Handvoll/ Salsenparillenwurtz j. Loth/ Mäußdornwurtzel vnd Aniß/ jedes ein Vntz / diese Stück soll man in genugsam Wasser sieden / biß auff anderthalb Nössel / darnach die Brühe abseygen/ vnd darunder vermischen fünff Vntz deß schlechten Oxymelitis, daß es ein Tranck werde: Hiervon soll der Krancke alle Tag/ wann er gebadt hat/ einen guten starcken Trunck thun.

Geelsucht.

Dieser Tranck eröffnet die verstopffte Leber / fürnemlich aber die verstopffte Miltz/ führet auß/ vnd zertheilet gemachsam das grobe melancholische Geblüt/ vnd vertreibet die schwartze Gelbsucht.

Verstopffte Leber vnd Miltz. Schwartze Geelsucht.

Von gebranntem Wasser.

WAnn diß Kraut seine Knöpfflein bringt/ sol es gebraucht werden zum distillieren / welches zum Gebrechen der Leber/ Reinigung deß Geblüts Vertreibung der Gelbsucht vnd anfahenden Wassersucht/ nützlich gebraucht wird / etliche Tag Morgens vnd Abends gebraucht / jedesmal auff drey oder vier Loth/ oder mit Wermuthwasser / vnd sich darauff zudeckt vnd geschwitzt: hat ein besondere treibende Krafft: fürdert den Harn / der Weiber blumen.

Gelbsucht. Wassersucht. Harn vnd Weiberzeit fürderen.

Den jungen Kindern einen Löffel voll eingeben/ ist jhnen dienstlich/ wann sie grosse Hitz haben / dann es jhnen das Geblüt reiniget.

Hitz der Kinder.

Eusserlich in die Augen gethan / schärpffet das Gesicht vnd erläutert die Augen.

Gesicht schärpffen.

Die Haut darmit gewaschen/ nimbt die Vnreinigkeit der Haut.

Vnreinigkeit der Haut.

Mit diesem Kraut mag man Dämpff vnd Schweißbäder machen zu der schwartzen verstorbenen Gelbsucht.

Gelbsucht.

Die

Die dreyzehende Section.

Das I. Capitel.

Von Gifftwurtzel.

A Gifftwurtzel.
Bezoardica radix.

B

C Arolus Clusius schreibet von dieser Wurtzel in tractatu de stirpibus peregrinis & exoticis, daß sie lang/ fast dick vnd knodicht oder köpfficht sey/ an dem obersten Theil gleich/ als mit dicken Schüppen zusammen gesetzt/ außwendig schwartz/ innwendig aber weiß/ vnd wann sie trucken worden/ ist sie hart vnd runtzlecht: C Vber das gewint sie etliche Faseln/ welche gemeiniglich dünn vnd schmal seynd/ so hin vnd wider auß den Wurtzeln wachsen/ welche bißweilen auch etwas groß werden vnd gar zähe/ also daß sie sich gar übel zerbrechen lassen/ auß welchen andere knodichte Wurtzel wachsen.

Gifftwurtzel.

Von den Namen.

VNser Author nennet diese Wurtzel/ Gifftwurtzel/ dieweil sie grosse Krafft wider das Gifft haben sol. Lateinisch Radix bezoardica. [Cyperus longus inodorus Peruanus, C.B.] Carolus Clusius aber nennet sie Radicem drakenam.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Gifftwurtzel.

D ES meldet C. Clusius, daß er keinen sonderlichen Geruch an dieser Wurtzel habe spüren können: Aber sie sey am Geschmack etwas zusammenziehender vnd truckener Natur/ sonderlich in der erst: Darnach aber wann man sie ein zeitlang käuwet/ gebe sie ein kleine/ doch liebliche Schärpffe von sich.

Man schreibet daß diese Wurtzel in der Insel Peru, in sehr grossem Wehrt gehalten werde/ also daß man sie nicht wol könne zu kauffen bekommen: Ihre Blätter sollen gantz gifftig seyn/ dargegen aber sol diese wurtzel ein Krafft vnd Eigenschafft haben/ nicht allein ihren gifftigen Blättern/ sondern auch allem andern Gifft zu widerstehen/ vnd dasselbige außzutreiben/ deßgleichen auch das Hertz zu stärcken vnd zu kräfftigen: sonderlich aber sol sie groß Lob wider allerley Gifft haben.

Gifft. Hertz stärck.

E Sie wird aber also gebrauchet/ man nimmet die Wurtzel/ stosset sie zu reinem pulver/ vnd gibt dasselbige deß Morgens mit ein wenig Weins zu trincken: aber mit Wasser eingenommen/ daß es die grosse Hitz der Fieber lindere.

Hitz der Fieber.

Das II. Capitel.

Von roht Widerstoß.

F Roht Widerstoß.
Behen rubrum officinarum.

G

H WAs das rechte Bähen seye/ darvon ist viel Streits bey den Medicis. Die Araber schreiben/ das Behen rubrum bringe Wurtzeln/ wie die kleine Pastenachen/ welche da krumb seyn/ vnd in einander geflochten/ eines guten Geruchs/ vnd zähe so man sie käuwet.

Roht Widerstoß.

Andere halten diese Wurtzeln seyen nichts anders/ dann das Gewächs/ so man Limonium nennet.

Etliche andere schreiben also von den Bähen/ daß es zwo Wurtzeln seyen/ deren die eine weiß sey/ die ander roht. Die weisse Wurtzel soll Cardianthemon heissen/ vnd bey Dioscoride Ocymastrum: Die ander Wurtzel sey roht/ ohne Geruch vnd Geschmack. Also auch verstehen andere durch das Behen album, das Polemonium Dioscoridis, welchs ein Gewächs seyn soll/ mit einer weissen Wurtzeln/ fast einer Elen lang: Aber das Behen rubrum sey das Tripolium Dioscoridis.

In den Apothecken aber zeigt man die Wurtzel/ so dick vnd knöpfficht ist/eusserlich vnd jnnerlich/rotlecht/ mit einer zarten Rinden vmbgeben/gantz zähe zu käwen.

Von der Natur/Krafft/vnd Eygenschafft deß roten Widerstoß.

ES schreiben etliche Medici, daß die Wurtzel nicht viel Schatz werth sey/ vnd keinen sonderlichen Gebrauch habe: Dieweil es auch gar ein vngewiß Ding ist mit dieser Wurtzel/ so brauchen etliche an statt derselbigen die Tormentillwurtz/oder Naterwurtz.

Das III. Capit.

Von Costenwurtz.

Syrisch Costenwurtz.
Costus Arabicus vel Syrius.

Costus molucanus.

Costus alter peregrinus.

Costus officinarum amarus.
Bitter Costenwurtz.

Costus Adulterinus.
Dulcis officinarum.

Costus officinarum dulcis.
Süß Costenwurtz.

Indianisch Costwurtzel.
Costus Indicus.

Costenwurtz.

ES werden von dem Authore vielerley Geschlecht der Costenwurtzel fürgestellt/ auß welchen die erste Syrisch Costenwurtz genennt wird/ dieweil sie auß Syria od' Arabia zu vns gebracht wird.

Die ander Art der Costenwurtz/nennet der Author frembd Costenwurtz. Lateinisch/Costus Molucanus oder Molucensis, welche sich den Wurtzeln der wilden Nachtschatten vergleichet/ eines brennenden Geschmacks/also/daß sie auch die Zunge gar sehr erhitzet/ aber gar eines geringen Geruchs: Die ander Wurtzel so Costus peregrinus alter genennt wird/ soll anzusehen seyn/wie ein Rinde eines Baums/an der Gestalt dem Holderstamm gleich/ von Farben äschenfarb/vnd etwas runtzlecht.

Die dritte Art wird genennt Costus officinarum, vnd ist zweyerley/ die eine bitter/ die ander aber am Geschmack süßlecht: Die bitter Costwurtz/ ist eines scharpffen vnd nitrischen/ doch vnfreundlichen Geschmacks/welche jnnwendig ein grosses Marck hat/ist etwas leicht. Die süß Costwurtz wird also genennt/dieweil sie keinen sonderlichen Geschmack hat/ wie auch keinen Geruch/ ist aber schwerer vnd fester/ dann die bitter Costwurtz/gantz krumb vnd runtzlecht.

Die Indianische Costwurtzel beschreibt D. Camerarius, daß sie rund sey/bißweilen auch etwas breitlecht eines Fingers dick/ auch etwas dicker/etliche krum/etliche auch gerad/außwendig runtzlecht vñ auffgerissen/ wie die Carlina, von Farben falbrot/jnnwendig weiß vnd luck/eines guten Geruchs wie die Veyelwurtz.

Matthiolus schreibt/dz die Costwurtzel/so man in den Apothecken hat/ nit sey der rechte vnd wahre Costus, so von Diosc. vnd Plinio beschrieben wird/dieweil derselbige so eins scharpffen vñ beissenden Geschmacks sey dz er die Haut auffetze/welches in der Apothecker Costo nit befunden wird/derowegen es der rechte vnd wahre

Costus

A Costus nicht seyn könne/auch in der Artzney nit darfür zu gebrauchen. Er meldet auch/daß man den rechten wahren Costum vor zeiten auß India, Arabia vnd Syria bracht habe/aber man könne jhne nicht mehr daher bekommen.

(Derhalben wo man den rechten Costum nicht haben kan/soll an statt der beyden Costus, so in den Apothecken/die Pestilentzwurtz Petasites genannt/gebraucht werden/wo aber die wahre Costus so allhie Syrisch Costwurtzel/oder der so Indianisch Costwurtzel genannt/verhanden/sollman diesen gebrauchen/vnd nicht Zittwan oder Angelicawurtzel.)

B Dioscorides schreibt/der beste Costus soll frisch seyn/weiß/voll/fest/dürz/eines lieblichen Geruchs/nit stinckend noch würmicht/an Geschmack zanger/scharf vnd beissend auff der Zungen.

Von den Namen.

COstwurtzel heist Griechisch κόϛος. Arabisch Chast. Lateinisch Costus.)

Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft des Costi.

DJe Costwurtzel ist einer warmen Natur/sie zertheilet/machet dünn vnd beisset die Haut auff.

Innerlicher Gebrauch.

Brustschmertz. Krampff. Gifft. Bauchwürm. COstwurtzel in Wein vnd Wermuth getruncken/ist gut wider die Schmertzen der Brust/wider den Krampff/vnd die Geschwülst so von Winden herkompt/(wehret dem tödtlichen Gifft der Schlangen/ C vnd tödet die Bauchwürm.)

Harn treibt. Bärmutter. Dioscorides meldet auch/daß die Wurtzel den Harn vnd die menses fürdere vnd außtreibe/sey auch gut wider die Gebrechen der Beermutter.

Vnkeuschheit. Das Pulver von der Wurtzel mit Wein getruncken/treibt zur Vnkeuschheit.

Gebrechen des Hertzen. Die rechte vnd wahre Costwurtzel/ist auch gut wider die Gebrechen des Hertzens/so von kalten Feuchten verursacht werden.

Verstopffte Leber. Wassersucht. Es kan auch die Wurtzel wol gebrauchet werden/zu den Artzeneyen/so zu der kalten verstopfften Leber dienstlich seyn: Deßgleichen auch zu der Wassersucht/dann sie zertheilet/treibt den Harn/vnd vertreibt die Winde.

Eusserlicher Gebrauch.

D Zittern der nachlassenden Febern. DIoscorides schreibt/daß diese Wurtzel gut sey/wider das kalte Zittern vnd Beben der nachlassenden Febern/wann man sie in Baumöl seudet/vnd den Rückgrad warm damit schmieret/(vnd Solen an Füssen ein Stund vor des Fiebers ankunfft.)

Schlag. Deßgleichen sey sie auch auff bemeldte weiß gut/wider die Läme oder verlämbte Glieder/(welche der Schlag hat gerührt.)

Masen des Angesichts. Er meldet auch/wann man die Wurtzel mit Honig anstreiche/vertreibe sie die Sprücklein vnd Masen des Angesichts.

Gifft. Es wird auch diese Wurtzel nützlich vermischet/vnder die weichende Pflaster. Wie auch zu den Artzneyen/so wider das Gifft eingenommen werden.

Von Costenöl.

E AVß der wahren Costwurtz/wird auch ein Oel bereitet/auff solche weiß: Nimb der Costwurtzel ein Vntz/Cassienholtz j.loth/die oberste Gipffel von Majoran vier Vntz/Leindotteröl achtzehen Vntz/Wein so viel genug ist/(laß sie zween Tag vnd Nacht weichen/darnach so lang in heissem Wasser sieden/biß sich der Wein verzehret hat. Dieses Oel ist warmer vnd trucVerstopfung der Leber vnd Nerven. ner Natur/eröffnet die Verstopffung des Magens vnd der Leber/wie dann auch der Nerven vnd Spannadern/läßt die Haar nicht bald grauw werden/erhält dem Leib seinen natürlichen Geruch vnd die Farb.

Schlag. Ein gute Salb zu dem halben Schlag: Nimb deß Oels von Bibergeyl/Rautenöl vnd Costenöl/jedes F zwey Vntz/Spicöl/Petrolei, jedes ein loth/Wachs/so viel zu einem Sälblein genug ist/mit dieser Salben soll man sich schmieren/nach Gelegenheit des Orths/auch jederzeit ein wenig Spiritum vini darzu nemmen. Wil man diese Salben stärcker haben/so neme man darzu des Oels von Euphorbio, vnd von Pfeffer jedes ein wenig/erweicht auch die harte Geschwülsten/vnd erstarrete Sehn vnd Spannadern. Den Rückgrad damit bestrichen/vor dem Feber/vertreibt den grausamen Frost vnd Schauder desselbigen.

Das IV. Capitel.

Von Gilbwurtz.

G Gilbwurtzel. Curcuma.

H

I Gilbwurtz. LOnicerus schreibet/daß die gegenwertige Curcuma ein frembde Wurtzel sey/vnd werde gehalten für den Ciperum Indicum Dioscoridis, mit welcher Beschreibung sie gantz vnd gar überein kemme/dann sie sey dem Imber gleich/an Geschmack auch etwas bitter/vnd so man sie käuwet/gibt sie ein Saffranfarben Safft/jnnwendig vnd außwendig gantz gelb/also daß man damit färben kan.

Von den Namen.

GIlbwurtzel wird auch genennt Geelsuchtwurtzel/dieweil sie zu der Geelsucht soll gut seyn. Lateinisch Curcuma, Cyperus Indicus, vnd Terra Merita. [Cyperi genus ex India, C B. Matth. Fuch. Cyperus indicus & Curcuma officinar. Cord. hist. Clus. Lon. Lob. Cæs. Cyperi tertia species vel Indus. A- K mat. Curcuma longa & rotunda, Cord. hist. Cyperis Indica, Gel. cat. Terra merita, Ruel. Ad. Lob. ico. Lugd.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft der Gilbwurtz.

DEr bittere Geschmack dieser Wurtzel gibt zuverstehen/daß sie warmer vnd truckner Natur sey.

Innerlicher Gebrauch.

Blöder Magen. WEr ein kalten blöden Magen hat/der gebrauche sich der Gilbwurtz/darzu dann ein solch Magenpulver kan gmacht werdē. Nim̃ geschaben süßholtz klein zerschnitten ij.loth/Ingwer/Calmus/Gilbwurtz/jedes

A drey Quintlein/ Galgan/ Zittwer/ jedes anderthalb Quintlein/Nägelein j. Quintl. Aenis/ Fenchel/bereiten Coriander jedes ein Untz/ Kümmich ein Loth/ solche stück vermische vndereinander/ darvon man alle Morgen ein halb Loth essen kan. Diß Pulver stärcket vnd kräfftiget den Magen/ verzehret die Bläste oder Winde desselbigen/ wie auch der Därmen/ fürdert vnd hilfft der Dauwung/ wehret den auffsteigenden Dämpffen so das Haupt vnd das Hirn beschweren.

Geelsucht. Diese Wurtzel mit Saffran vnd Weyrauch gebraucht drey Morgen nacheinander/ vertreibt die Geelsucht.

Es ist diese Wurtzel gar wenig im Gebrauch. Es wird aber ein Lattwerge oder Treseney in den Apothe- B cken zugerichtet/ Diacurcuma genennt/ so zu vielen Schwachheiten gut ist/ als nemblich zu den kalten Schwachheiten deß Magens/ der Leber/ vnd deß Miltzes/vnd derselbigen langwirigen Gebrechen.

Kalte Schwachheit deß Magens/ Leber vnd Miltz.

Es schreibet auch Mesues, daß bemeldte Tresenev nützlich gebraucht werde wider die Wassersucht vnd böse scheußliche Farb des Leibs/verzehre die böse feuchtigkeit im Magen/vnd treibe den Harn fort/ [lindert auch den schmertzen der Nieren/ Lenden vnd Blasen. Sol auff folgende weiß bereitet werden.

Wassersucht. Harn treibē. Nieren vnd Blasen schmertz.

Nimm guten Zimmet/Saffran/Haselwurtz/ Bibinellen oder Peterleinsamen/ Enißsaamen/ Gelber wilder Rübleinsamen/ Eppichsamen/ jedes ein Loth: gute frische Rhabarbara/ Beerwurtzel/frembdē Spic/ jedes anderhalb Loth: deß rechten Costi Wurtzel/ fri- C sche Mirrhen/ Cassien/ Cameelsheuw/ Balsamkörner/ oder darfür die Cubeblein/ Färberröthwurtzel/ auffgetrucknet Wermuthsafft/ Odermenigsafft/ Balsamöl/ jedes ein halb Loth/ Calmus/ anderthalb Quintlein: scharpffen Zim̃et drey Quint. das Kraut Scordium, Ceterac/ Süßholtzsafft/ jedes dritthalb Quintlein: Gummi dragacant, ein Quintlein.

Die Stuck alle sollen nach der Kunst zu Pulver gestossen werden/ auß welchen dann weiche oder harte Lattwergen bereitet werden.

Es wird aber noch ein kleinere von den Alten beschrieben/ so Diacurcuma minor genennet/ so eben solcher maß zu gebrauchen/wird also bereitet.

Nimm frische frembde Spicanardi/ an deren statt etliche Marien Magdalenenblum in dopplem Ge- D wicht nemmen/der Rinden Cassie lignee, Mirrhen/ Zimmetsaffran/ Cameelshew/ der Wurtzel Costi/ scharpffen Zimmet/jedes j. Loth/ stoß zu reinem Pulver/ bereit darauß ein Lattwerge oder Täffelein/ weil aber das Pulver fast bitter/ wird zu einem Pfund Zucker sechs Quintlein deß Pulvers genommen zu den Täffelein.]

Das V. Capitel.

Von Galgan.

Galgan. DEß Galgans seyn zwey Geschlecht: groß vnd klein. Der klein Galgan wird beschrieben/ daß er zwo Spannen hoch auffwachse/ E welches Blätter den Myrthen Blättern gleich seyn/ die Wurtzel ist dünn/ krumb vnd knodicht/ innwendig vnd außwendig Purpurroht/ eines scharpffen/ beissenden vnd brennenden Geschmacks/wie der Pfeffer/vnd eines guten Geruchs.

Der grosse Galgan hat eine gröbere vnd dickere Wurtzel/so fast zweyer Elen hoch auffscheust/ mit spitzigen Blättern/ seine Wurtzel ist dick vnd knopicht/ an Kräfften viel geringer dann die kleine/an der Farb etwas röther/ doch nicht so wolriechend. Derowegen auch die kleine der grossen weit vorgezogen wird. Die Prob deß besten Galgans ist/ daß er schwär sey/ sattroth/ wolriechend/ vnd an Geschmack sehr scharpff.

Matthiolus schreibet/ daß etliche Landstreicher die

F Grosser Galgan. Galanga major.

G

H Kleiner Galgan. Galanga minor.

K

Wurtzel deß wilden Galgans winden/ beitzen sie in Essig vnd Pfeffer/ vnd verkauffens darnach für Galgan. Aber dieser Betrug werde gespüret/ wann man die eusserste Rinde an der Wurtzel abschabet/ alsdann hat sie in der Mitten keine Schärpffe/ wie der Galgan haben sol.

I

Von den Namen.

GAlgan wird Lateinisch geneñet Galanga. [I. Galanga major, C.B. Matth. Cord. hist. Ad. Lon. Lob. Cæs. Lugd. crassa, Amat. Acorus seu Galanga major, Fuch. comp. Corn. II. Galanga & Galanga minor offic. C.B. Galanga, Ruel. Brassau. Mund. Ges. ut: Officin. Cæs. minor; Matth. Cord. hist. Fuch. comp. Corn. Ad. Lon. Lob. Lugd. Ger. Galanga Indica, Amat.] Arabisch *Caluegiam*.

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eygenschafft deß Galgans.

GAlgan ist warm vnd trucken im dritten Grad/ wie solches auß dem scharpffen vnd beissenden Geschmack abzunemmen ist. Er erwärmet/ zertheilet/ verzehret/ macht dünn vnd eröffnet.

Innerlicher Gebrauch.

A Wer mit dem Schwindel geplaget wird/ der mach jhm ein solche Triet/nimb Muscatnuß/ bereiten Coriander jedes ein loth/Eychenmistel/geschälte Päonienkörner/ Galgant jedes ein Quintlein/ Calmeß/ Betonien/ Cubeben/ Kümmel jedes ein halb Quint. Zucker so viel du wilt/ darvon soll man jederzeit/doch als für dem Essen ein wenig nemmen.

Kälte Gebresten deß Hirns. Fernelius schreibet/ daß der Galgan sehr gut sey zu den kalten Gebresten deß Hirns/ stärcke vnd kräfftige dasselbige.

Kalter Magen. Es wird auch diese Wurtzel gar nutzlich gebraucht wider die kalte vnd windige Gebresten deß Magens/ dann sie erwärmet denselbigen/ zertheilet den groben B Schleim darinnen/vnd verzehret die Winde. Als daß man nemme Galgan/Calmus vnd Zimmetrinden jedes anderthalb loht/ Jngwer ein loht/ Anyß/Fenchel/ vnd Kümmel jedes zwey quintlein/ Näglein vnd Parißkörner jedes ein Quintlein/ Muscatenblüht j.halb Quintlein/ bereiten Coriander ein Quintlein/ mache solche stück zu einem Pulver/ vermische darunder genugsam Zucker/vnd esse darvon.

Etliche sieden den Galgan in Wein/ vnd trincken davon zu obermelten Gebresten: Man kan auch deß Pulvers ein Theil in einen warmen Trunck Weins thun/vnd deß Morgens trincken.

Wolriechenden Athem machen. Es wird auch der Galgan gelobt/daß er dem Menschen einen wolriechenden Athem mache/ vnd verzehre viel böser Feuchtigkeit im Leib.

C *Gebrechen der Mutter.* Man kan auch den Galgan gebrauchen wider alle Gebrechen der Mutter/so von Kälte vnd Winden herkommen: Dergleichen eröffnet er auch die verstopffte Mutter/vnd bringet den Weibern jhre Zeit.

Ohnmacht. Matthiolus schreibet/daß diese Wurtzel gut sey wider die Ohnmachten deß Hertzens/ dieselbige zu wenden/ so fern dieselbige von Kälte verursachet werden/ das Pulver entweder mit einem Trunck guten firnen Wein/oder mit Melissenwasser eingenommen.

Jn Summa es kan diese Wurtzel genutzet werden zu allen Gebrechen deß Leibs/so von Kälte herkommen.

[Jn den Apothecken hat man das Galgantpulver/ Diagalanga genannt/ auff folgende Weiß bereitet. Nimb Galgantwurtz/ Paradißholtz/ Näglein/Muscatblüht/ Liebstöckelsaamen/ weiß geschaben Jngwer/ D Langpfeffer/ scharpffer Zimmetröhren/ weiß Pfeffer/ jedes anderthalb Quint. Ackermüntz/ Gartenmüntz/ beyde gedörrt/ Cubeblein/ frembden Spicanardi/ Epfichsaamen/Fenchel vnd Anißsamen/ Mantelkümmel/Calmus/jedes ein Quintlein: Diese stück gepülvert: Nimb hernach weissen Zucker oder verschaumpten Hönig/ so viel als genug ist/ vnd mache ein Lattwerge darauß.

Grobe Bläst. Auffstossen. Dieses dienet für die groben Bläst/ stillet das starcke röpsen oder auffstossen/fürdert die Däuwung/vnd wendet alle böse Zuständ deß Magens vnd der Leber auß Kälte verursachet.]

Eusserlicher Gebrauch deß Galgants.

E *Hirn stärck.* Fernelius schreibet/wann man den Galgan in die Nasen thue/ erwärme er das Hirn/ vnd stärcke dasselbige.

Vnkeuschheit. Galgan im Mund gehalten reitzet zur Vnkeuschheit.

F

Rhebarbaren.
Rhabarbarum I.

G

H

Rhebarbaren.
Rhabarbarum II.

I

K

Das VI. Capitel.

Von Rhabarbaro.

Rhebarbaren. Es hat vns der Author drey Geschlecht deß Rhabarbari fürgestellt/ auß welchen das letzte nur die Wurtzel deß Rhabarbari ist. Es beschreibt Matthiolus das Rhabarbarum/ fürnemlich aber das erste Geschlecht/ daß es ein Wurtzel habe/ zweyer breiter zwerch Hände lang/ welche bißweilen dick/ bißweilen dünn erfunden wird/ vnd so sie gantz vollkommen/ist sie eines Schenckelsdick/ bißweilen auch dicker/mit viel gewachsenen Zaseln/damit sie sich in die Erden flichtet/vnd die Nahrung an sich zeucht: Außwendig ist sie rohtschwartz/ innwendig gelb/ mit vielen röhten Striemen durchzogen/gibt einen gelben/ braunen vnd zähen Safft: Auß der Wurtzel wachsen die Stengel nicht fast hoch/mit vielen Blättern besetzt/ so etwan zwo Spannen lang seynd/vnden am Stiel

Rhebarbara. Rhabarbarum III.

schmal/Aber an dem Ende oder oben herumb breyt vnd rundlecht/neigen sich gegen der Erden/seyn rings vmbher ein wenig härig/ von Farben erstlich grün/ wann sie aber etwas alt worden/ vberkommen sie ein gelbe Farb. Mitten zwischen den Blättern dringet der Stengel herfür/an welchen oben seine blümlein wachsen/anzusehē wie die purpurbraune Veieln/ doch grösser/ eines vberauß scharpffen vnd starcken Geruchs.

Das ander Geschlecht scheinet dem ersten mit seinen Blättern vnd Wurtzeln etwas vngleich seyn/wie die gegenwärtige Figur außweiset.

Es schreiben Christophorus à Costa in Tractatu suo de Aromatibus, vnd Garcias ab Horto c.27. daß alles Rhabarbarum so in Indiam, Persiam, vnd Europam bracht werde wachse in der Völcker Land/ so man Chinas nennet/ auß demselbigen Land werde es gen Ormutz vnd Alepo bracht/ von dannen gen Alexandriam, vnd Venedig.

Nicolaus Monardus schreibt/ daß es auch in India, Peru genennet/erfunden werde.

Matthiolus [schreibet/daß man sie auß India vnd Persia, fürnemblich aber auß dem Land Succuir, so dem König Chan zugehöret / bringe/] saget/ er habe von den Persier Kauffleuten verstanden/ daß diß Gewächs seine Wohnung am meisten habe auff etlichen hohē Bergen/darauff vnzehlich viel quellende Brunnen vnd mancherley Bäume gesehen werden: Habe gar ein rothlecht vnd lättecht oder schlüpfferricht Erdtrich.

[Etliche wöllen/daß an einem Ort in der Tartarei Sarmacandar auch ein Art Rhabarbari wachse/ aber solches wird allein zu den Thieren gebraucht.]

Es meldet auch Matthiolus, daß man die Wurtzel grabe im außgehenden Winter / ehe dann die Blätter auff den newen Lentzen herfür stossen/ dann vmb dieselbige zeit sey die Wurtzel safftreicher/vnd am kräfftigsten: Wann man sie aber im Sommer außgrabe/ nach dem die Blätter gewachsen/ so seye sie viel geringer an Kräfften/habe auch keinen gelben Safft bey sich.

Das allerbeste rechte vnd vngefälschte Rhabarbarum soll seyn/so nicht verlegen oder wurmstichig/sondern frisch ist/vnd je frischer/je bitterer auch am Gewicht schwer/eines guten Geruchs/außwendig schwartzlecht/ inwendig rohtgelb mit viel rohten Aederlein/ vnd so man es käwet/gibt es ein saffran gelbe Farb.

Daß auch diese Wurtzel von den Einwohnern soll gefälschet werden/will Garcias ab Horto gar nicht gestehen.

[Diese Wurtzel kan vier Jahr vnversehrt bleiben/ so mans in Honig/ in Hirsen/ oder in Psyllien samen einscharret/oder mit Wachs vnd Terpenthin verkleibt.]

Von den Namen.

Es wird diese Wurtzel in allen Spraachen beynahe Rhabarbarum genennet/ dieweil man sie erstlich/ wie Matthiolus vermeldet/ bey den Troglodyten im Morenland erfunden hat/ welche Völcker ein wildes Leben führten/gantz vngezogen/ vnd barbarische Leut/ daher sie auch von den alten Römern Barbari seyn genennet worden.

Von der Natur/Krafft/ vnd Eigenschafft der Rhabarbaren.

Es meldet Matthiolus, daß die Wurtzel Rhabarbarum einer vermischten Natur vnd Eigenschafft seye/ dann sie eröffne/ zertheile vnd treibe/über das so stopffe sie auch/vnd ziehe zusammen. Ist eines bittern Geschmacks/ warm vnd trucken im anderen Grad. Ist einer subtilen vnd auch einer irrdischen substantz/ daher sie auch einer vermischten Natur ist.

Innerlicher Gebrauch.

Es ist diese edle Wurtzel in ein grosse Kundschafft vnd Gebrauch bey den Aertzten vnd Apotheckern gerahten/von wegen jhres grossen vnd nutzlichen Gebrauchs/damit sie dem Leib gedienet ist.

Sie wird aber fürnemlich gebrauchet zum purgieren/ die vnnatürliche Gallen vnd den Schleim/ fürnemlich aber die Gall damit auß dē Leib zu führen. (Es würcket desto besser / so man ein wenig Spica oder Camelstraw/oder auch Zimmet darzu thut.) Vnd sagt Mesues, daß es gar ein sichere Artzney sey/so gantz vnd gar keinen Schaden mit sich bringt/ auch kein einiges Glied am menschlichen Leib verletze.

Gall vnd Schleim purgieren.

Fernelius schreibet/[wie auch Matthiolus,] daß es so ein sichere Artzney sey/ daß man sie auch den jungen Kindern vnd schwangern Frauwen könne eingeben/ doch soll man mit Bescheidenheit handeln.

Fallopius sagt in tractatu de simpl. medic. purgant. daß diese Wurtzel wol gar sicher/vnd nach der Meinung Mesues, ohne einigen Schaden könne gebraucht werden/aber er habe an vielen Personen diß in acht genommen/ daß er den jenigen gar schädlich seye/ vnd grosses Leyd thut/ so mit dem tröpfflingen Harnen geplaget seyn. Sonst meldet er/ ist es so ein sichere vnd vnschädliche Artzney / daß sie auch den sterbenden Menschen ohne Schaden/ da sie auch in Todtsnöhten ligen/kan eingegeben werden.

Fernelius setzet/daß sie nutzlichen gebrauchet werde zu allen Fiebern/ sonderlich so von Gallen jhren Vrsprung haben/ dann dieselbige führe sie gar gemach. sam vnd ohne Beschwerung auß/ über das habe sie auch eine sonderliche Eigenschafft die Leber zu stärcken vnd zu reinigen/ nemme hinweg alle Verstopffung vnd harte Geschwulst derselbigen/ wie auch die Geelsucht selbst/ bekomme auch wol dem Magen/ vnd reinige denselbigen.

Fieber von Gall. *Geelsucht.*

Aber er meldet darbey/daß sie nichts von den Gliedern außziehe/ so dem Magen vnd der Leber etwas weit entlegen seyn/ deßgleichen auch führe sie keinen groben Schleim auß.

Die Authores schreiben/ daß man sie auff zweyerley weiß zum purgieren gebrauchen könne. Erstlich daß man sie infundire oder einbeitze/darnach daß man sie wie ein Pulver gebrauche.

Was die infusiones anlangt/sol man nemmen der Wurtzel j. Quintlein oder zwey nach Gelegenheit der Schwach-

A Schwachheit/ dieselbige in ein zendel Säcklein thun/ vnd darzu nemmen ein wenig Schoenanthi oder Cinamomi, [so viel als etwa 10.20.30. Gerstenkörner wägen/klein zerschnitten/od' grob zerstossen/] wie auch ein wenig Aniß/solche Säcklein darnach in Wein legen/[oder in einem Trunck Geißmolcken/oder gebranten Wasser/als Endivien/Wegwart/oder in einer abgesottenen Kräuterbrühe beitzen/] fast 12.stund lang/ deß Morgens ein wenig warm machen/ etwas hart außtrucken/ vnd das Träncklein einnemen: Ist aber ein Fieber fürhanden/ soll man an statt deß Weins Wegwarten oder Endivienwasser darzu nemmen.

Fernelius sagt/man könne der Wurtzel iij.Quint. schwer in infusionibus gebrauchen/welches die höchste dosis sey/ wie solches Mesues bezeuget: Aber Fallop-B pius wil/daß die gröste dosis deß Rhabarbari seye nur ij.Quint.vnd man könne nicht wol ohne Schaden über ij.Quintlein nemmen/auch in infusionibus.

Vnd wann man nur allein purgieren wil/vnd nit zu gleich stopffen/ soll man solche infusiones gebrauchen/man soll aber die Wurtzel gar nicht braten.

Will man aber das Rhabarbarum in substantia, als nemlich in einem Pulver einnemmen/ so wird es gegeben zum höchsten biß auff vier Scrupel/ oder anderthalb Quintlein/ welches die höchste dosis ist [mit einem gebranten Wasser/Geißmolcken/Kräuterbrüe/ oder auch Fleischbrüe/vnd stärcket das Rhabarbarum mehr in dieser Form gebraucht.

So man sich etwa eines Geschwärs an dem Ma-C gen oder Leber besorget/ soll man alle Tag gestossen Rhabarbara eines halben Quintleins schwer auff ein halb loht klein Rosinlein sträwen/vnd nüchtern essen.]

Geschwär an Magen oder Leber.

Etliche brauchen auch die Wurtzel in den decoctis, vnd lassen sie mit sieden/ welche gar vnrecht thun/ dieweil in coctura alle jhre purgierende Krafft/ welches die subtile vnd fewrige Substantz ist/verschwindet.

Also irzen auch die jenigen sehr/welche in der roten Ruhr das Rhabarbarum erstlich dörzen vnd braten/ vnd brauchen es darnach/ daß es soll purgieren/ vnd auch stopffen/ so doch seine purgierende Krafft durch das braten gantz vnd gar verschwindt/ vnd nichts dañ die jrdische Substantz übrig bleibt: Derowegen viel rahtsamer ist man gebrauche zum purgieren das rohe D Rhabarbarum ohngebraten.

Rote Ruhr.

Man kan auch das Rhabarbarum einbeitzen in einer Geißmolcken/ in einem Gerstenwasser/ in einer Hünerbrühe/oder einem gelinden Syrup: Doch soll man jederzeit ein wenig Spicanardi oder Zim̃etrinde darzu nemmen.

[Denen so hoch gefallen sind vnd Blut außspeyen/ gib folgendes Rhabarbari ein Quintlein allein/ oder mit wenig Mumia/ oder auch Färberröthe in einem Trunck sauwren Weins.

Blutspeyen.

Wider die Würm der Kinder/ gib jhnen ein scrupel gestossen Rhabarbari zu trincken.

Würm der Kinder.

Alle Tag ein stücklein Rhabarbari, Mastix mit Zucker vermenget vnd gekäwet/ öffnet die Verstopffung E deß Haupts/stärcket die Sinn/ wärmet den Magen/ dienet zur Erhaltung der Gesundheit.

Verstopfung deß Haupts.

Eusserlicher Gebrauch.

WEm seine Glieder zerstossen seynd/ der nemme Mumia/ so viel als zwey Gerstenkörner schwer/ vnd Rhabarbari ein halb Quintlein/ mische es mit gutem Wein/ laß über einem linden Fewer erwallen/ schmiere den Bresten damit/es hilfft wol/vnd zertheilt das vndergerunnen Blut.]

Zerstossene Glieder.

Von gebratenem Rhabarbaro.

MAn pfleget auch das Rhabarbarum auff einem heissen Ofen oder Pfannen zu braten vnd zu dörren/welches auch grossen Nutzen in der Artzney hat/ sonderlich aber hat es ein Art vnd Krafft zu trucknen/ zu stopffen vnd zusammen zuziehen/ wird vnd kan derwegen gar nutzlich gebrauchet werden/ wider allerley

F Flüß/wie dieselbige seyn mögen/ vnd sonderlich hat es groß Lob wider die Bauchflüß/ fürnemlich aber wider die rote Ruhr/[so man alle Tag j.Quint.deß Rhabarbari käuwet/vnd hinab schluckt. Oder nimb Rhabarbari ij.quintlein/der Rinden von der gelben Myrobalanen j.quintlein/diese stück zerschneide/ vnd brate sie: thu dazu Saamen von Wegrich/ Sawrampffer vnd Endivien/ jedes j.quint. der roten Rosen ein Handvoll/ geuß darüber rein Wasser/ darinnen glüender Stahl etlich mal abgelöschet sey/ seud es halb ein/ darnach seugs ab/ zerlaß in dieser Brühe j.quintlein Philonii Persici,vnd gibs auf den Abendt in eim Schlaftrunck.]Als nim̃ deß gebratenen Rhabarbari j. quintlein/der gelben dürzen Myrobalanen zwey Scrupel/ G Wegrich vnd Taubenrock/ oder Roßzschwantzwasser jedes ein Vntz/ deß Syrups von dürzen Rosen j.vntz/ mache es zu einem Tränklein/ welches du etlich mal gebrauchen solt.

Flüß. Rote Ruhr.

Fernelius meldet auch/daß diß Wasser gut sey den jenigen/so Choleram haben/oder sich stätigs würgen vnd brechen/vnden vñ oben auß/ deßgleichen auch den jenigen/so Blut außspeyen/ oder etwas zerbrochen im Leib haben/darzu man solch Pulver gar nutzlichen gebrauchen kan: Nimb der Terræ sigillatæ, Boliæ armenæ, Drachenblut/Mumiæ, jedes ij. quint. Spermatis ceti,wird in den Apothecken also gefordert/ ein Quintlein/Rhabarbari rohe/ oder gebraten ein halb quintlein/mache ein subtieles Pulver darauß/ vnd gib es mit rohtem sauwrem Wein zu trincken.

Cholera. Blutspeyen.

H Wider die Bauchflüß kan man das pulver mit Rosenzucker vnd Quittensafft vermischen vnd einnemen.

Bauchflüß.

Es ist auch diese Rhabarbara gut den Weibern/ welchen jre Zeiten zu viel gehen/ mit Wegrich vnd ein wenig Beyfußwasser eingenommen.[Sie sollen auch alle Tag früe gebraten Rhabarbari ein drittheil eines quintlein essen.]

Weiberzeit.

Syrup von Rhabarbaro.

ES wird auch ein nutzlicher Syrup auß dem Rhabarbaro zugerichtet/nemlich also: Nimb deß besten Rhabarbari dritthalb Vntz/Senetblätter anderthalb vntz/ Violenblumen ein Handvoll/ Zimmetrinde anderthalb quint. Ingwer j. halb Quint. Darzu nemme I man Batonien/Wegwarten vnd Ochsenzungenwasser jedes anderthalb Pfund/beitze ermeldte Stuck über Nacht in die Wasser ein/ darnach laß sie ein wenig auffwallen/trucke sie wol auß/siede sie mit Honig/ wie sichs gebührt zu einem Syrup/ etliche thun darzu deß purgierenden Rosensyrups vier Vntz.

Dieser Syrup hat auch ein Krafft die Gall/vnd auch die verbrandte schwartze Gall auß dem Leib zuführen/wird sonderlich den zarten Personen vnd jungen Kindern eingegeben: wil man diesen Syrup haben/daß er etwas stärcker purgiere/so thu man jederzeit nach Gelegenheit eines Gerstenkörnlein schwer/ oder auch zweyer Diacrydii darzu so purgiert er kräfftiger.

Gelbe vnd Schwartze Gall purgieren.

Pillen von Rhabarbaro.

K AUß dem Rhabarbaro werden auch mit anderen speciebus Pillulin bereitet/ als nemlich daß man nem̃e deß besten Rhabarbari iij. quint. Süßholtzsafft/ Wermuhtsafft vnd Mastix/ jedes j. quint. der gelben Myrobalanen vierthalb quint. Epfich vnd Fenchelsamen/jedes j. halb Quint. Trochiscorum diarrhod. vierdthalb quint. Spec. hieræ simp. x. quint. Fenchelwasser so da genug ist zu einem Teiglein/ welches man wol verwahren soll: von diesen Pillen gibt man von einem Scrupel biß auff zwey quintlein.

Es werden diese Pilulæ gar nutzlich gebrauchet in den langwirigen Fiebern/vnd Verstopfung der Leber/ vnd thun wol in der anfangenden Wassersucht [vnd Geelsucht/ vnd sind zum nutzlichsten zu gebrauchen/ wann die Natur langwiriger Kranckheit halben kein hefftige Purgation mehr erleiden kan/so man j.quint. derselbigen in Wermuhtwasser eingibt.

Langwirige Fieber. Wassersucht. Gelbsucht.

A Etwann werden sie mit andern stärckeren geschärpfft also: Nimm Rabarbara sieben Quintlein: Ammoniaci, Sagapeni, Bdellij, Thurbith, gelben Mirobalanen jedes zehen Quintlein: Laccæ ij. Loth: Opopanacis, Seydelbast/ jedes ein Loth/ Spicanarden/ Berg poleum, Aloe, jedes v. Quintlein: Mastix ij. Quintlein: zerlaß die bemeldte Gummi mit Wein/ vñ mach Pillulen daraus: deren werden auff ein halb Loth in Molcken für die Wassersucht eingenommen.

Wassersucht.

Von purgierenden Täffelein von Rhabarbaro.

FVr die zarte Personen/ so ein abschewens tragen für den purgierenden Artzneyen/ denen sol man nach der Beschreibung deß weitberühmten vnd hochgelehrten Herren Joannis Cratonis à Crafftheim/ B solche purgierende Täfflein machen.

Nimm deß besten weissen Zuckers in Zimmetwasser dissolviert/ vnd so genugsam coquiert ist vier Vntz/ deß Rhabarbari extracti, ij. Quintlein in Rosensafft dissolviert/ j. Quinlein deß Pulvers vom besten Rhabarbaro, mit Zimmetwasser angefeuchtet ij. Quintlein/ auß welchen man Täfflein oder runde Küchlein machen soll/ wie sichs gebühret. Diese Küchlein purgieren gar sanfft/ vnd gelinde die Gall auß dem Leibe/ man kan sie auch den jungen Kindern eingeben.

Gall purgieren.

Also findet man auch bey dem Mesue purgierende Trochiscos von dem Rhabarbaro zugerichtet/ welche C die Gall auß dem Leib führen/ [dienen zu allen Fehlen der Leber/ vnd werden fürnemblich den Wassersüchtigen gebrauchet:] werden auff folgende weiß bereitet: Nimm erlesene Rhabarbara fünff Quintlein: außgetrucknesten safft von Odermenig ein halb Loth: rothe gedörrte Rosen/ anderhalb Quintlein: frembden Spicanardi/ Enißsamen/ Färberrötwurtzel/ Epffichsamen/ Wermuth/ Haselwurtz/ jedes ein halb Quint. bittere Mandeln geschehlet/ j. halb loht stoß diese Stück alle zu Pulver/ außgenommen: die Mandeln/ welche auff einem saubern Brett klein sollen zerhackt werden.

Wassersucht.

Andere bereitens also: nemen Rhabarbara, Wermuth/ dürre Rosen/ jedes ij. Quintlein vnd ein halbes: Anispodium, frembd Spica, wolriechende Bintzen/ Lacca, Odermenigsafft/ jedes j. Quintlein: gelben Santal/ Saffran/ Cassia oder Zimmet/ Tragacant/ Mastix/ jedes ij. Quintlein/ zerstoß: reutere es durch/ vnd machs mit Fenchelsafft an zu Zeltlein. D

Vom Dia Rhabarbaro.

ES beschreibet auch Mesues ein köstliche Lattwerge Dia Rhabarbarum oder Confectio de Rauedscani genannt/ so sehr nutzlich in veralteten langwirigen Fiebern/ vnd alle Fieber/ so auß innerlicher Verstopffung verursachet werden: treibet auß die Gelbsucht wird auff folgende weiß bereitet.

Fieber. Gelbsucht.

Nimb Rhabarbara, auffgetrucneten Safft von Odermenig vnd von Wermuht/ jedes dritthalb quint. Erdrauch vnd Daubenkropffsafft/ frembden Spicanarden/ Camelsheuw/ Haselwurtz/ Aeniß vnd Epffichsaamen/ Zimmetrinden/ bitter Mandeln wol geschelt/ jedes ein halb Quint. halber: Myrrhen vnd Saffran/ jedes ein halb quintlein: diese stück sollen wol zerstossen E vnd vermischt werden: Nimb ein Pfund geläuterts Honig/ laß sieden zu einer Dicke eines Syrups/ vnd rühre deß Pulvers sechs loht darein: von dieser Lattwerge einer Kesten groß soll Morgens nüchtern genommen werden/ vnd drey oder vier Stund darauff fasten: oder kan mit gutem weissen Wein zertrieben werden.]

Extract von Rhabarbaro.

AUß der Wurtzel Rhabarbari wird von den Alchimisten ein herrliches gutes Extract gemacht/ die übrige vnd vnnatürliche Gall damit gar sanfft vnd gelinde auß dem Leibe zuführen: Dieweil mir aber dieser modus præparandi oder extrahendi vnbekandt ist/ F will ich den Leser auff den Tractatum Gesneri so Evonymus inscribirt ist/ gewiesen haben/ in welchem solche administrationes oder operationes beschrieben seyn/ wie man sie auch bey dem Weckero in seinem Antidotario speciali lib. 2. cap. 26. findet vnd lesen kan.

Gall außtreiben.

Wann man dieses extractum brauchen will/ soll man ein wenig oder nur ein Tröpfflein Zimmetöl darunder mischen: Etliche nemmen auch darzu ein wenig Diacrydij, das Extract damit zu schärpffen. Diesen Extract für sich selbst eingenommen/ purgieret also gelind/ daß man es auch den Kindern eingeben kan.

Von Rhabarbaröl.

VOn dem Rhabarbaro wird auch ein Oel bereitet auff solche weiß. Nimb gut Rhabarbarum neun G Vntz/ Lerchenschwamm drey Vntz/ Turbith sieben loth/ Engelsüß vier Vntz/ Zimmet/ Krametbeer jedes ein loht/ roten/ weissen/ gelben Sandel/ jedes vier scrupel/ Osterluccy/ Hollwurtz/ Entzian/ blaw Gilgenwurtz/ Costen/ Haselwurtz/ Zittwan/ Jngwer/ Galgan/ Alandtwurtz/ Calmes/ jedes ein halb loht/ Tormentill/ gesägent Distelwurtz/ jedes anderthalb Quint. Muscatnüß/ Näglein/ Lorbeer/ Macis, Cubebe jedes ein Quintlein/ Sauwrampffer vnd Bortzelsaamen/ roht vnd weiß Bähen/ Gembsenwurtz jedes ein halb quintlein/ Paradißholtz/ roht vnd weiß Corall/ geschaben Helffantbein/ Mastix/ Spica/ Campher/ jedes j. scrup. gebrant Helffenbein j. quint. diß alles stoß etwas grob/ H geuß darüber geläuterten Safft von Bortagen/ Melissen jedes sechs Vntz/ Pomerantzensafft drey Vntz/ laß etliche Tag aneinander weichen/ rühre es oft vmb/ damit es nicht erstincke/ nachmals brenne es in siedendem Wasser/ so gibt es erstlich ein Wasser/ so bald du aber ein ander Farb oben schwimmen sichst/ vnd daß es anfanget langsam zu trieffen/ so mehre das Feuwer sittiglich/ empfahe das Oel in ein ander Geschirr/ behalte es besonders in einem wolvermachten Glaß/ stelle es zwantzig Tag an die Sonn. Das Oel ist etwas rohtlecht/ fast wolriechend/ als wo man einen Tropfen in viel Brunnenwasser thut/ daß alles darnach reucht. Dieses Oel purgieret gar ringlich/ sein gemeines Gewicht ist ein halb Quintlein/ das mag man nach Gelegenheit mehren oder mindern/ mit gerenntter Geyßmilch geschicht es am besten vnd bequemsten.

I Jn den drey oder viertägigen Fiebern nützet es gar wol/ so gebührende Ordnung ist fürgangen/ also auch in andern putridis febribus.

Drey vnd viertägig Fieber.

Diß Oel mit Wein oder Bortzelwasser eingenommen/ tödtet vnd vertreibet die Würm.

Würm.

Jn Frantzosen am sechsten Tag einmal eingenommen/ fürdert die Heylung.

Frantzosen.

Es ist auch diß Oel zu viel andern kalten Gebresten innerlich vnd eusserlich zu gebrauchen/ als da seyn Catarrhi, Hauptwehe/ Schwindel/ Räudigkeit: Stillet das fliessen der Mutter/ ist gut wider das Podagram/ zu den Fisteln/ dem Krebs vnd andern Schäden mehr.

Hauptwehe. Schwindel. Raud. Mutterfluß. Podagram. Fisteln. Krebs.

Das VII. Capitel.

Von Rhapontick.

ES ist viel Streits vnder den Medicis von der K rechten vnd wahren Rhapontick: Vnser Author hat allhier vier abmahlen lassen/ auß welchen das erste Geschlecht Rhaponticum verum officinarum genennet wird/ welche außwendig grauwschwartz seyn soll/ vnd kleiner dann die gemeine Rhapontick/ etwas luck/ vnd wann sie zerbrochen wird/ voll weisser Aederlein/ der Rhabarbaren beynahe gleich/ eines zusammenziehenden Geschmacks/ soll auß Ponto zu vns bracht werden.

Rhapontick.

Es ist ein zeitlang von vielen das Rhaponticum vnd Rhabarbarum für ein ding gehalten worden/ von

A Recht Rhapontick I.
Rhaponticum verum officinarum I.

B

C

F Rhapontick II.
Rhaponticum II.

G

H

von wegen deß Wörtleins Rha, wie dann auch der Author das ander Geschlecht der Rhapontick setzet/ welches sich mit der anderen Rhabarbaren gantz vergleichet.

Nicolaus Monardes gedencket gar kürtzlich eines Geschlechts der Rhabarbaren lib.3.simp.medic.so in Spannien gepflantzet wird / welches Blätter sich der Mengelwurtz Rumex genent/vergleichen/ dafür er es auch ansihet/ wegen seiner rohten Wurtzel / und vermeldet darbey/daß wann man die Blätter lang koche/ so purgieren sie stärcker dann die Wurtzel. Mit welchem diß dritte Geschlecht fast überein komme.

Das vierdte Geschlecht beschreibet Lobelius in seinen observationibus und adversariis, daß es blätter habe/wie die grosse Kletten/außgenommen/daß sie nit so breit seyen/doch länger/rings umbher etwas zerkerffet / und gefalten wie die Alandt oder Wullenkrautblätter / auff einer Seiten grün/ auff der andern aber

Rhapontick III.
Rhapontici altera icon ex vetusto codice III.

D

E

Rhapontick IV.
Rhapontici IV.

I

K

ein

A ein wenig wollecht/ gewinnet einen ziemlichen hohen stracken Stengel fast zweyer Elenlang/ oben mit einem runden schuppechten Knopff/ mit purpurbrauner Wollen oder Haar besetzt/ wie am Cardobenedicten oder Frawendistel/ der Saame wann er zeitig worden/ ist er dem Saamen deß grossen Tausendgüldenkrauts gleich/ allein daß er länger ist/ die Wurtzel ist auch lücker vnd grösser/ dann an dem Centaureo majore.

Von den Namen.

Rhapontick wird in den officinis genennt Rhaponticum, von etlichen Centaureum magnum, Maronium, vnd Sanguis Herculis. [I. Rha & Rheum Dioscoridis, C. B. Ponticum Rha antiquorum, Ad. Lob. Rhaponticum siccatum, Ger.
B IV. Rhaponticũ folio Helenij incano. C. B. Rha, Rhecoma & Rhacoma Plinij, Dod. gal. Rhaponticum, Lac. Cast. Rha capitatum folio Enulæ Centaurij majoris facie, Ad. Lob. Rhacapitatum. Ger. Helenij folio, Lugd. Englisch Turkia Rubarba.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eygenschafft der Rhapontick.

Rhapontick ist ein wenig warmer vnd zusammenziehender Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Die Rhapontick Wurtzel sol gut seyn den jenigen/ so das Hertzgespann haben/ mit Wein eingenommen.

C Es wird auch diese Wurtzel gelobt/ daß sie den Miltzsüchtigen vnd Lebersüchtigen gut sey: Deßgleich auch den jenigen/ so einen schwachen blöden Magen haben. *Hertzgespañ. Miltz vnd Lebersucht.*

Wann man deß Pulvers von der Wurtzel ein Quintlein in Wein vermischt vnd eintrinckt/ soll es das Gifft vertreiben/ so von Thieren kompt. *Gifft.*

Sie wird auch gebraucht zu der Wassersucht/ zu dem Krimmen der Därmen/ wider das Kluxen/ wider die Gebresten der Mutter/ vnd der Brust/ mit Wein oder einem bequemen Wasser eingenommen. *Wassersucht. Krimmen. Kluxen.*

Das VIII. Capitel.

Von Turbith.

D Es schreibet Garcias ab Horto lib. 1. de aromatum historia cap. 36. daß der Turbith ein Gewächs sey/ welches Wurtzel nit groß noch lang seye/ habe einen Stengel/ welcher sich wie der Ephew über die Erden außbreite/ eines Fingers dick/ bißweilen auch dicker/ zwo Spannen lang/ bißweilen auch viel länger: Seine Blätter vergleichen sich den Blättern deß Eybisch/ wie auch die Blumen/ welche zu zeiten gantz weiß seyn: Das vnderste Theil am Stengel/ so bey der Wurtzel stehet/ soll nur allein nützlich vnd Gummechtig seyn/ aber das ander Theil/ so schmäler vnd härichter ist/ sol zu nichts nütz seyn. *Turbith.*

Es meldet derselbige Author auch/ daß diß der rechte Turbith sey/ so ein Gummi bey sich habe/ vnd von farben weiß sey/ wiewol er auch schreibt/ daß die
E Rinden so ein Gummi haben/ von den Einwohnern auch bißweilen verfälscht werden/ derohalben nicht allezeit auff das Gummi zu bawen sey.

Fernelius schreibet/ daß der Turbith ein Wurtzel seye eines Milchkrauts/ so Alypia genennt wird/ welches Blätter den Blättern der Ferulæ gleich seyen/ außgenommen daß sie kleiner seyen. Welches doch Garcias ab Horto an bemeldtem Ort läugnet/ vnd außtrücklich schreibet/ daß der Turbith von keinem Milchkraut herkomme/ wie er dann gar weitläufftig an bemeldtem Orth darvon geschrieben hat. Daß also auch von diesem Turbith gar vngleiche opiniones der Authorum fürfallen.

F Turbith. Turpethum.

G

H Andere seyn/ so den Turbith in vier Geschlecht abtheilen: Das erste sol seyn der weisse Turbith/ so in der Apothecken gemein ist/ [ist ein weisse hole Wurtzel/ dann das innerhülsen Marck/ als vnnütz darauß geschnitten ist: vnd so man jhn bricht/ (dann sie ist fast mürb/) erscheinet innerhalb voll zähes Gummi/ welches dann der beste ist/] vnd bey dem Dioscoride Alypum, bey dem Actuario Alypias vnd Turpethum album genennt wird/ Turpethum orientale vnd Alexandrinum.

Das ander Geschlecht sol bey dem Dioscoride vnd Actuario heissen Pityusa, Clema, Crambion, bey den Kräutlern Turpethum nigrum vnd Esula major. Arabisch *Alscebram majus.*

I Das dritte sol heissen Thapsia, Pancranum, Ferulago, Ferula sylvestris, Turpethum cineritium vnd Turpethum Mesuis.

Das vierdte sol seyn Turpethum Serapionis, vnd bey dem Dioscoride Tripolium, Meris, Psyche.

Von den Namen.

Turbithwurtzel heist Turbith. Arab. *Turpet.* Latein Turpethum. [Turpethum Arabum seu Turbit Officinarum, C.B. Turbit Mesuæi, Matth. Turbithum sive Turbit Arabum, Cord. hist. Turbith Alexandrinum, Ad. Lob. ico. Ger. Cast. Thapsiæ radix, Fuch. Die andere Namen seyn zuvor angezeigt.

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eygenschafft deß Turbiths.

K Turbith ist warm vnd trucken im dritten Grad/ hat ein Krafft zu purgieren/ [sol aber nicht allein gebraucht/ sondern corrigirt werden/ weil er dreyerley Schädlichkeit an jhm hat. Erstlich/ daß er schwärlichen vnd langsam würcket: zum andern/ daß er Vnwillen erwecket: zum dritten/ daß er zu viel gebraucht den Leib zu fest trucknet.]

Innerlicher Gebrauch.

Fernelius schreibt/ daß diese Wurtzel ein Krafft vnd Eigenschafft habe von dem Haupt/ von den Nerven vnd eussersten Gliedmassen zu ziehen/ nicht allein

allein das Gewässer / sondern auch den groben zähen vnd kalten Schleim/vnd denselbigen durch den Stulgang außzuführen. : Deßgleichen auch reinige sie die Brust vnd das Eingeweydt/ [auch den Magen von allem groben Schleim/so sich in seinem Falten anhencken: verhütet vor aller vnreinigung/als Muselsucht vnd schädlichkeit: ist auch nutz zu den Fiebern von phlegmatischer Feuchte verursacht.]

Gewässer vnd Schleim außtreiben. Muselsucht. Fieber.

Sey derowegen nützlich zu gebrauchen in den kalten langwirigen schwachheiten / da sonst geringe Artzneyen nichts außrichten wöllen. Er meldet aber auch darbey/daß sie den Magen vnd den Leib verwirre vnd vnruhig mache/welche schaden aber man benehme/ so man Mastix/ Jngwer / Süßmandelöl / vnd Zucker darunder vermeng vnd damit einnemme: Soll auch langsam allein für sich selbst gegeben werden / sondern jederzeit mit andern vermischet.

Kalte langwirige Schwachheiten.

Es sollen sich aber die schwachen Personen/wie auch die schwangere Weiber für dieser Purgation des Turbiths hüten: Soll allein starcken Personen gegeben werden.

Will man den Turbith in Substantia brauchen/ sol man deß Pulvers geben von ij. Scrupel biß auff j. Quintlein/ [biß auff anderthalb Quintlein mit dem drittentheil Jngwer.] In decoctis aber sol man nicht über iij. quintlein steigen/ die geringste dosis ist anderthalb Quintlein. Wiewol Falloppius meldet/daß er gar nicht in decoctis gebraucht werde.

Auß der Wurtzel werden noch andere purgierende Compositiones gemacht / als da seyn das Diaturbith majus vnd minus, vnd dergleichen mehr.

[Jn etlichen Apothecken werden Trochischen darvon bereit / welche mässiglich purgieren auff folgende weiß: Nimm der besten Turbith ein Quintlein/der blawen Mertzen Violen ein halb Loth / weiß geschaben Jngwer ein halb Quintlein/Gallie moscate ein Quintlein/ stoß zu Pulver / vnd feuchts an mit Wermuthsafft/oder mit Honig/mach Trochischen darauß: dessen gibt man anderthalb Quintlein auff einmal.

Es werden auch Pillulein gemacht/die fast gut sind zu den Kranckheiten/so von vberflüssiger Feuchte jhren Vrsprung haben / die mach also: Nim Turbith/ Saffran jedes ein Quintlein: der Trochischen von weissen Dannenschwamm/Aloes/Engelsüß/jedes ein halb Quintlein: Jngwer/Mastix/jedes ein halb Loth: stoß alles zu reinem Pulver/vnd feuchts an mit Wermuthsafft zu einem harten Teiglein / darvon mache Pillulein auff anderthalb Quintleih.]

Vberflüssige Feuchte.

Das IX. Capitel.

Von Mechoacan.

Mechoacan.

ES schreibet Nicolaus Monardes, daß dieses Kraut Mechoacam für wenig/ vnd wie er damals geschrieben / für zwantzig Jahren erstmals seye ersunden worden in der Provintz Mechoacan/ [so also von den Spaniern von den Innwohneren Chinucila genannt/vnd in nidern Jndien ligt/] genennt / daher es auch seinen Namen hat. Es gewinnt diß Kraut viel äschenfarb Räben / mit welchen es sich über die Erden außbreitet / oder auch an die nechste Bäum vnd Stauden hencket / vnd vielfaltig vmbwindet: Seine Blätter seyn rundt / forn spitzig/ vnd bey dem Stiel breyt/gantz äderich vnd zart: Seine Frucht hencket Traubenweiß beysammen/ so groß/ wie ein truckner Coriander / welche in Septembri zeitig wird: Die Wurtzel ist dick/ der Bryonienwurtzel gleich/ daher auch etliche gewesen/so diese Wurtzel für ein Bryoniam gehalten: Aber es ist ein grosser vnderscheidt/sintemal die frische Bryonia an Geschmack scharpff/ aber die Mechoacan ohne Schärpff / vnd sonderlichen Geschmack ist.

Mechoacan.
Mechoacana I.

Mechoacan.
Mechoacana II.

[Die Wurtzel ist vollkommen dick vnd schwärer substantz/die Rinden außwendig aschenfarb/ die jnnerliche Substantz schön weiß/mit vielen Circkeln vnderscheiden/ist vngeschmackhafft/vnd mählecht: hat keinen sonderlichen Geruch/ noch einig Marck in sich: mit der zeit wird sie auch grawlecht vnd schwartzfärbig: aber die allerbeste ist/ welche jnnwendig weiß satt/ etlicher massen schwer vnd nicht wurmstichig ist.]

Von

A Von der andern schreibet fürnemlich auch Lobelius, daß die Wurtzel der Bryonienwurtzel mit der Rinde/mit Runtzeln vnd der Grösse fast gleich sey/ allein wann man diese Wurtzel auffschneide/ so spühre man viel runder Circkel darinn/ vnd wann man sie käwe/ so schmecke sie wie Mähl/ vnd gar nicht scharpff/ aber mit jhren Räben seyn sie der Bryonien gleich/ vnd mit den Blättern der scharpffen vnd stachlichten Winden.

Es meldet Monardes, daß die Wurtzel in Hirsensaamen/ oder in einem gewächsten Tuch pflege zu verwahret werden/wie die Rhabarbara, [jedoch bleibt sie kaum drey Jahr lang gut.]

Von den Namen.

B Mechoacan wird durchauß Mechoaca oder Mechoacana genennet. [Bryonia Mechoacana alba, C.B. Mechoacan, Monard. Dod. Lon. Trag. Ger. Bryoniæ similis planta Peruviana Mechoacæ Provinciæ, Lob. ob. Mechoaca, Peruviana, Lob. ico. Ger. Mechioacan, Lugd. hist. Rhabarbarum Indicum, Cast. Aber von etlichen Jndianischen Rha genennet/weil es die wässerige Feuchtigkeit purgieret/ wie der Orientalische Rhabarber die Gülbe. Von etlichen Teutschen weiß Rhabarbe. Englisch Bryonie of Peru.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eygenschafft der Mechoacan.

C Die Wurtzel ist hitzig schier biß in den andern/vnd trucken biß in dritten Grad: hat die Krafft zu purgieren/ erstlich die zähe/ wässerige Feuchtigkeiten/ darnach die Gülbe/vnd endlich die verbrändte melancholische Feuchte/ auß allen Gliedern/ auch den Gleychen: purgieret/vnd stärcket zu gleich. Sie sol aber in keiner hitzigen Kranckheit oder Entzündungen gebraucht werden.

Innerlicher Gebrauch.

Es schreibt Monardes, daß diese Wurtzel keinen sonderlichen Geschmack habe/ derowegen man sie auch den jungen Kindern/ den alten Leuthen/ vnd denen so andere medicamenta schewen/wol einbringen könne.

Schleim vnd Gewässer außführen. Es wird die Wurtzel fürnemlich zum purgieren gebraucht/ dann sie ein Krafft hat die phlegmata oder den Schleim vnd das Gewässer auß dem Leib zu D führen/ auß dem Magen/Leber/Miltz/ Därmen/ sonderlich auß dem Haupt vnd Brust/ vnd Gleychen/] wie auch zum theil die Gallen.

Geelsucht. Hauptwehe. Kröpff. Fallendsucht. Es saget auch bemeldter Author, daß man die Wurtzel wol brauchen könne wider die Geelsucht/ wider das alte vnd langwirige Hauptwehe/ wider die Kröpffe/vnd die Fallendesucht/ sie stille auch die alten Flüß/ sey nutzlich vnd gut wider die schmertzen der Gleychen/ der Nieren vnd der Därmen: Bekommen Mutterschmertz. Keichen. Husten. Fieber. auch wol den schmertzen der Mutter/ den Keichenden vnd so sehr Husten/wie auch denen so das Fieber haben/[so von mancherley Feuchtigkeiten entstehen/vnd auß Vermischung deß Phlegmatischen vnd Gilbischen Geblüts entspringen/ vnd mit den Frantzosen Frantzosen. behafftet seyn.

E Man pfleget die Wurtzel zu Pulver zu stossen/ vnd das Pulver mit Wein/ mit einer Hünerbrühe/ mit Fenchelwasser/ oder aber mit dem purgierenden Rosensyrup einzugeben: Also daß man einem Kind nur ein halb Quintlein gebe/ einem Jüngling j. Quintl. aber einem erwachsenen Mann oder Frawen zwey Quintlein. Man kan auch Conserven vnd Pillen auß dieser Wurtzel præparirem/ sonderlich so man sie frisch haben köndte.

[Oder also: Nim̃ ein Quintlein/anderhalbs/ oder zwey nach dem die Person jung oder alt/ starck oder blöd ist/ stoß zu Pulver/ doch weder zu klein noch zu F grob/ gib es ein wo kein Fieber vorhandẽ in iij. Vntzen weissen Wein/ oder aber in Wegweißwasser/ oder aber in einer Brüh/ so der Kranckheit am bequemsten ist/ in welchen es vber Nacht sol gebeytzet werden/ darnach am Morgen frühe die Brühe sampt dem Pulver eingeben.

Es köndte ein Jnfusion auch bereytet werden/ so man das grobe zerstossen Pulver in Wein oder bequemen Wassern die gantze Nacht über eynbeytzet/ vnd deß Morgens die blosse Brühe eingeben/welches nutzlich ist zu Eröffnung der Verstopffung der Leber oder deß Miltzes. Jn solchem Fall aber/soll man das Gewicht deß Pulvers biß auff vier quintlein schwer nemmen/ vnd also der Brühe biß auff drey vier Vntzen eingeben.

G Es mag nicht dulden/ daß man ein Syrup oder sonst etwas anders/ oder den Zimmet darunder mische/dann es will sonst gar nicht operieren.

Marcipan Wecklein für die Kinder können bereitet werden auß dem zerstossenen Pulver/ geschelten Mandeln/vnd gutem Zucker.

Es köndten auch kleine Pillulin/ vngefehr so groß als Corianderkörnlein darauß gemacht werden/ damit sie desto eher im Magen zergehen/nicht so lang darinnen bleiben ligen/vnd also den Leib erhitzigen. Oder aber viel grösser Pillulin/ so man auß den Gleichen ziehen vnd purgieren wil.]

Es wird auch diese Wurtzel mit grossem Nutz gebraucht in der Wassersucht/ wie solchs von den newen Wassersucht. Medicis ist observiert worden/vnd auch Lobelius bezeuget/ daß er offtmals erfahren/ wann er anderthalb H oder zwey Quintlein deß Pulvers mit Wein gegeben/ daß es das gelbe Wasser der Wassersüchtigen/ vnd auch die phlegmata ohn einige Beschwerung/ auß dem Leib gezogen habe.

Das X. Capitel.

Von Bockenwurtz.

Bockenwurtz. China.

I

K

Was die Bockenwurtzel anlanget/ davon seyn Bockenwurtz. nit einerley Meinung der Authorum. Garcias ab Horto schreibet lib. 1. Histor. arom. cap.

A cap. 36. daß dieses Gewächs von den Einwohneren Lampata genennet werde/wachse drey oder vier spannen hoch/mit schmalen Räben/vnd wenig Blättern: Die Wurtzel sey einer Hand lang/so bißweilen dick ist/ bißweilen auch schmal. Nicolaus Monardes schreibet/ daß es gar eine dicke/knodichte oder knospichte Wurtzel sey/ außwendig roht/ innwendig aber weiß/ bißweilen auch rohtlecht.

Die beste sey/so da schwer/hart/feißt/vnd keines Geschmacks sey/nicht wurmstichig.

Sie soll ex India Orientali der Provintz China gebracht werden / daher sie auch jhren Namen überkommen/wachse am Vfer deß Meers.

Von den Namen.

B Bockenwurtz wird von wegen deß Orths oder der Provintz China oder Schina genannt / vnd von den Einwohnern deß Orts Lampata. [Niderländisch Wortel van China.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eygenschafft der Bockenwurtz.

Monardes schreibet/ die Wurtzel seye ein wenig warm vnd trucken im andern Grad. Treibet den Schweiß mit gewalt.

Innerlicher Gebrauch.

Frantzosen. Geschwär. Glieder schmertz. Es hat diese Wurtzel in kurtzer Zeit ein groß Lob bekommen/ wider viel vnd mancherley Schwachheiten: Sonderlich aber wider die Frantzosen vnd derselben Beulen: Deßgleichen auch wider die alte Geschwär vnd harte Geschwulst: wird nutzlich gebraucht C wider die Schmertzen der Glieder vnd Gleichen/ wider das Podagra vnd Hufftwehe: Lindert die alte langwirige Hauptwehe/ vnd Schmertzen deß Magens. Stillet allerley Flüß / macht ein gute schöne Farb/ benimpt die Gelbsucht/vnd wird sonderlich gelobt wider die Gebresten der Leber.

Podagra. Hufftwehe. Hauptwehe. Magenschmertz. Gelbsucht.

Es wird auch diese Wurtzel nutzlich gebrauchet/ wider den halben Schlag/ vnd alle andere Schwachheiten der Nerven: Ist gut zu allen kalten Gebresten/ stärcket den Magen / vnd vertreibt die Winde darinnen. Ist auch gut zu den langwirigen vnd täglichen Fiebern/ wie auch zu vielen andern Schwachheiten mehr/ so von Kälte jhren Vrsprung haben.

Schlag. Fieber.

D Von der præparation dieser Wurtzel.

Nicolaus Monardes meldet/man solle nemmen ein Vntz der Wurtzel/ dieselbige klein zerschneiden/ in einen newen Hafen thun/vnd fünffthalb pfund Wassers darüber schütten/ vnd also vier vnd zwantzig Stund in dem Wasser beitzen lassen: Darnach soll man den Hafen gar wol mit einem Deckel verwahren vnd verkleiben/ bey einem gelinden Kolfeuwer/ biß an die helffte einsieden lassen/ darnach lassen kalt werden vnd durchseigen/ vnd dieselbige Brühe zum Gebrauch behalten.

Garcias ab Horto schreibet/ man soll ein Vntz dieser Wurtzel in neun Pfund Wassers kochen/ zu den E grossen vñ langwirigen Schmertzen/ biß die helffte versotten sey: Vnd meldet darbey/ daß der Schaum im sieden zusammen gesamblet/ gar nutzlich gebrauchet werde/ zu den Geschwären vnd Geschwülsten/ eusserlich auffgelegt: Deßgleichen auch sey der Dampff/ so herauß schlegt im sieden/ gar gut wider die Schmertzen/ auch reinige man die Geschwär mit der Brühe.

Schmertzen. Geschwär.

Es meldet auch Garcias, wann man der Wurtzel mehr zu dem bemelten Wasser nemen wurde/ so bringe es den Krancken von wegen der grossen Hitz in grosse Beschwerungen / wie er selbst solches erfahren habe.

Wann man auch den Tranck sieden will/ soll man jederzeit andere Artzney darzu thun / so dem krancken Glied bequemlich seynd/ als zu dem Schmertzen deß F Haupts vnd der Nerven/ soll man Rosen / oder den Rorem marinum mit der Wurtzel sieden: Zu der Verstopffung der Leber die Epffichwurtzel/ vnd so hitz vorhanden were/ soll man nemmen die Wegwarten: Zu den Geschwären der Nieren oder Blasen/ soll man Süßholtz darzu nemmen.

Haupt vnd Nerven schmertz. Verstopfung der Leber. Nieren vnd Blasengeschwär.

Wann man nun diesen Tranck oder decoctum gebrauchen will / soll der Kranck zuvor wol purgiert/ vnd von aller Vnreinigkeit der Gallen/ deß Schleims vnd deß Gewässers gereiniget seyn: Darnach sol man jhm einen guten starcken Trunck deß decocti im Beht eingeben/ wol zudecken/ vnd ein Stund oder zwo nach Gelegenheit schwitzen lassen: Kan aber der Krancke im Beht nicht schwitzen / soll man jhm ein Schwitzkasten zurichten lassen/ vnd hinein setzen.

G Vnd da der Krancke vermöglich were/ soll er deß Tags zweymal den Tranck einnemmen.

Wann man nun diesen Tranck ein Tag acht oder neun gebraucht / kan man widerumb ein gelinde vnd sanffte Purgation gebrauchen / vnd nach derselbigen widerumb die Schweiß anfangen: Vnd also fortan purgieren vnd schwitzen / biß der Krancke seine Gesundheit widerumb erlanget.

Doch soll man sich auch in victus ratione wol fürsehen/ vnd gar tenuiter leben/ sich mit geringer/ weniger vnd wolbäuwiger Speiß benügen lassen / als da seyn junge Hüner/ Hanen/ Rosinlein/ Mandeln/ vnd was dergleichen/ auch sehr gebraten Essen/ soll sich hüten für viel Suppen/ Schweinenfleisch/ vnd für den Weibern.

H Er soll sich auch deß Weins meiden/ vnd an statt desselbigen dieses Wasser gebrauchen/ als daß er nemme die Wurtzel deß vorigen decocti, nemlich dieselbige Vntz/ schütte widerumb vier Pfund Wasser darüber / siede es die helfft ein/ von welchem Wasser der Krancke trincken soll. Es ist aber diese Wurtzel sicherer zu gebrauchen/ in langwirigen Schwachheiten/ dann in newen vnd anfangenden Morbis.

Das XI. Cap.

Von Hermodatteln.

Hermodatteln.
Hermodactylus officinarum.

K

I

Es

A

Hermodactylis.

ES schreibet D. Adamus Lonicerus, von dem Hermodactylo officinarum, daß es ein wurtzel sey eines Krauts/ so in Bergen wachse/ vnd sey zweyerley/ ein lange/ die ander rund: Die runde sey dreyerley nemlich weiß/ so die beste ist/ wie ein Hertz formiert/ roht vnd schwartz.

Von den Namen.

HErmodactyll wird Lateinisch Hermodactylus. [Iris tuberosa folio angulosô, C.B. Hermodactylus verus, Matth. Lugd. Iris tuberosa, Dod. gal. Lugd. Lob. Eyst. Iris bulbosa præcox, Clus. hist. Lonchitis major, Cast. Satyrium, Cæs.] genennet.

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft deß Hermodactyli.

B

FErnelius schreibet/ daß der Hermodactyll warm vnd trucken sey im Anfang deß andern Grads. Hat ein purgierende Krafft bey sich.

Innerlicher Gebrauch.

Zähen Schleim außführen.

DJe Hermodactyllwurtzeln haben ein Natur vnd Krafft den groben zähen Schleim auch auß den eusserſten Gleichen vnd Gliedern herauß zuziehen/ vnd durch den Stulgang außzutreiben/ oder auch schwach vnd gemachsam/ also daß man jederzeit mit stärckeren Artzneyen schärpffen muß.

Sie schwächt den Magen/ vnd macht viel Flatus, derowegen sie mit Kümmel/ Ingwer/ Myrobalanen oder Spica nardi muß corrigirt werden.

C

Man kan diese Wurtzeln nimmer allein gebrauchen/ derowegen sie zu Pillulen gemachet/ vnd andern purgierenden Artzneyen vermischet werden/ wie davon bey Mesue vnd Nicolao zu lesen/ vnd pilulæ arthriticæ oder de hermodactylis genennet werden.

D

[Von den Pilulen de Hermodactylis.

BEreit sie also: Nimb Hermodattelwurtzen/ Aloe/ der gelben Myrobalan Rinden/ Turbithwurtzel/ Trochiscen von Coloquinth/ Gummi Bdellij vnd Serapini/ jedes anderthalb loth: Bibergeil/ Gummi Sarcocolle/ Euphorbij/ Opopanacis/ wilden Rauten vnd Epfichsaamen jedes drey Quintlein/ Saffran j. Quintlein: die Gummi läutere/ vnd zerlaß in Wein/ dann zertreib sie mit einem warmen eisern Stösser/ das übrige stoß rein zu Pulver: die Stück alle vermische vnd feuchte mit dem Safft von Köhlkraut/ darauß mache einen Klotzen/ vnd wann von nöthen/ so nimb ein Quintlein darvon vnd mache Pillulen darauß.

E

Von den Pilulin Arteticis.

Podagram.

DJe Pilulin Arteticæ, das ist für das Gesicht vnd Podagram/ sollen auff folgende weiß bereitet werden: Nimb Hermodattelwurtz/ Turbith/ weiß Dannenschwamm/ jedes ein loth/ scharpffer Zimmetröhr/ frembden Spicanardi/ Näglein/ Balsamrühtlein/ Ingber/ Mastix/ rohte gedörrte Rosen/ Fenchel vnd Anißsaamen/ Steinbrechsaamen/ Mäußdornsaamen/ Spargenkörner/ Meerhirß/ Salgemine/ jedes j. halb Quintlein: Aloes fünff loth/ stosse dise Stück alle zu Pulver/ feuchte es an mit Fenchelsafft/ mache ein harten Teig darauß zu Pilulin/ vnd gebrauchs wie die vorigen.]

F

Lämde der Glieder.

Diese pilulæ werden von den Medicis sehr gebrauchet wider die Lähme der Glieder: Aber man soll wissen/ daß bemeldte pilulæ offtmals mehr Schaden/ dann Nutzen mit sich bringen/ vnd derowegen mit sonderlicher Bescheidenheit zu gebrauchen.

Ende deß andern Theils dieses Kräuterbuchs.

Das Dritte Theil des Kräuterbuchs D. IACOBI THEODORI TABERNAEMONTANI

Die I. Section.

Das I. Cap.

Von Näglein.

A Mutternäglein. Anthophylli. E Näglein. Charyophilli veri Clusij.

B F

C Näglein. DIS werden allhie der edlen Näglein drey Geschlecht von dem Authore fürgestellet/welche jhren vnderscheid zum theil auch an der Frucht selbst haben.

Der weitberühmte Petrus Andreas Matthiolus schreibet / daß die Näglein eine Frucht seye eines Baums in India/ welcher sich mit seinem Stamm vnd dem Holtz dem Buchsbaum vergleiche/mit den Bläteren aber dem Zimmetbaum/ allein daß sie ein wenig runder vnd kürtzer seyen / vnd vermeldet darbey/daß man sie im Sommer abschwinge/wann sie zeitig worden: Mit welcher Beschreibung das erste vnd letzte Geschlecht scheinen überein kommen/ außgenommen daß die Frucht am ersten D Geschlecht grösser ist/ vnd wird genennet Mutternäglein oder Mißnäglein/das ist/grobe vngeratene Näglein/so man Lateinisch Anthophyllos nennt: Im letzten aber sind sie kleiner vnd geringer/eines lieblichen Geruchs vnd Geschmacks.

Garcias ab Horto beschreibet die Näglein lib.1.de arom.hist.c.21.etwas weitläufftiger/ fürnemlich aber G das ander Geschlecht / vnd saget/daß die Näglein ein Frucht seyen eines Baums/ welcher sich mit seiner gestalt vnd seiner grösse dem Lorbeerbaum vergleiche/seine Blätter seyen auch den Lorbeerblättern gleich/ außgenommen daß sie etwas schmäler sind: Der Baum sey mit viel ästen besetzt/vñ blüe gar voll/die Blum sey erstlich weiß / darnach werden sie grün/endtlich rothlecht/ vnd wann sie hart worden/werde sie zur Frucht/welche man Näglein nennet/dieweil sie sich mit jhren spitzigen köpfen den eisern Nägelein vergleichen/ wañ man dieselbige darnach samblet vnd außdörret/so bekommen sie/ wie Christ. à Costa vermeldet/ein schwartzlechte Farb.

Man sagt / daß die grüne Blum alle andere Blumen am Geruch übertreffe. Es meldet auch Garcias, H. daß die Einwohner die Frucht von den Bäumen abschwingen / trucknen sie ein Tag zween oder drey/ darnach verwahrens/ vnd schickens in andere Länder.

Welche Nägelein am Baum hangen bleiben / die sollen viel grösser vnd dicker werden/haben aber keinen Vnderscheid von den andern/ allein daß sie älter seyn/ vnd derowegen Avicenna weit geirret/ welcher diese grobe Nägelein für das Männlein gehalten hat.

A

Krämer Näglein. Caryophyllus.

B

C

Es haben auch die Blätter keinen Geruch wie die Blumen / wie dann auch die Aestlein selbst nicht / sie seyen dann zuvor etwas dürr worden / so geben sie einen Geruch von sich / doch gar wenig.

Etliche schreiben / daß kein Graß vmb diese Bäum herumb wachse / dieweil die Wurtzel deß Baums den Safft auß dem Erdtrich gantz vnd gar zu sich ziehe.

Der Baum soll von den abgefallenen Nägelein wachsen / auß welchen erstlich ein junges Stäudlein werde / welches darnach innerhalb acht Jahren zu einem Baum wird / vnd in die hundert Jahr bestehet / man samblet die Näglein von dem 15. Septembris an

D

biß in Januarium vnd Februarium / also / daß man sie vom Baum muß mit Gerten abschwingen.

Etliche seyn der Meynung / daß die Näglein bäum vnd Moscatenbaum eins sey / aber dieselbigen fehlen gar weit.

Avicenna sagt / daß man ein Gummi von diesem Baum vberkomme / dem Terbethin an kräfften gleich / aber Garcias ab Horto ist gar darwider.

Der besten Näglein sollen seyn [so oben an dem Knöpflein breit] welche ein ölige Feuchtigkeit von sich geben / wann man sie mit den Nägeln der Finger etwas trucket.

Von den Namen.

E

NAeglein heissen Griechisch Καρυόφυλλον. Lateinisch Garyophyllum, oder Caryophylli. Arabisch *Carunfel.* Welsch *Carofano.* Spanisch *Clavo de especia.* Frantzösisch (*Cloux de Girophles.*) Böhmisch Hrebiick. (Niderländisch Groffels Naghels. Englisch Cloue tree.) Vnd zum Vnderscheidt wird das erste Geschlecht genennet Mutternäglein / oder Näglein mutter. Lateinisch Antophylli.

Von der Natur / Krafft / vnd Eygenschafft der Näglein.

DJe Näglein seyn warm vnd trucken im dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch.

ES werden die Näglein in der Speiß vnd in der Artzney gebraucht / dem Leib fast dienstlich vnd bequemlich.

F

Garcias ab Horto meldet lib. 1. de Historia arom. daß die Maluccani die grüne oder frische Näglein mit Saltz vnd Essig einmachen / vnd sich derselben gebrauchen: Vnd wann sie noch gar zart seyn / so nemmen sie Zucker / vnd condiren sie darmit / welches gar ein liebliche anmühtige Speiß seyn soll.

Fernelius schreibt / daß die Näglein dem Haupt vnd dem Hirn sonderlich gut seyen / also daß sie auch mit jhrem Geruch dieselbige stärcken vnd kräfftigen: Vber das haben sie eine krafft die Sinn zu schärffen / vnd das Gedächtnuß zu stärcken: Er meldet auch daß sie ein Natur haben die Flüß deß Haupts zu stillen / vnd heylen gar wol alle Schwachheiten deß Hirns / so von Kälte jhren Vrsprung haben / als da seyn der halbe

Sinn vnd Gedächtnuß stercken. Hauptflüß.

G

Schlag / Paralysis genant / die verlorne Gedächtnuß / Erstarren der Glieder / Schlaffsucht / Schwindel vnd dergleichen / darzu man sie auff mancherley weiß gebrauchen kan: Als daß man ein solche Lattwerge zurichte.

Schlag. Erstarte Glieder. Schlaffsucht Schwindel.

Nim die oberste Schößling deß Roßmarein / Zimmet / Muscatblüst / Muscatennüß vnd Näglein jedes j. Loth / Bibergeyl vnd Ochsenzagel jedes ij. Loth / neme sie zusammen vnd brenne sie in einem löcherigen Hafen / in einem Ofen zu Pulver / welches man darnach waschen soll / endlich thu man darzu ein wenig Zuckers / vnd deß Syrups von Stoechade / so viel zu einer Lattwergen kan genug seyn.

Wer einen kalten blöden Magen hat / vnd nit wol däuwen kan / der mache jhm ein solch Magenpulver: Nim Calmes vnd Galgan jedes j Loth / Zimmetrinden /

Kalter blöder Magen.

H

Jngwer vnd Näglein jedes ij. Quintlein / Muscatenblüst / Parißkörner vnd Pfeffer jedes ein halb Quintl. stoß oder zerschneid sie klein / thu darzu drey oder vier Loth Zucker vnd esse darvon.

Wider das Auffblähen deß Magens seyn auch die Näglein gar gut / darzu man dieses Pulver gebrauchen kan: Nimb gestossen Zimmetrinden zwey Quintlein / Näglein j. Quintl. Muscatblüst ein Scrupel / Aeniß vnd Fenchel jedes ein Vntz / Jngwer vnd Galgan jedes drey quintlein / die Stück stoß zu kleinem Pulver / mische darunder drey oder vier Vntz Zucker vnd esse darvon.

Auffblähen deß Magens.

Diß Pulver vertreibt die Winde deß Magens / vnd

I

ist gut wider das Bauchgrimmen / darzu man auch jederzeit einen solchen Tranck machen kan: Nim einen guten Trunck firnen Wein / mach denselbigen warm / thu darzu gestossen Jngwer j. Quintl. gestossen Näglein ein halb Quintl. vnd trincke das warm / sonderlich deß Morgens / dieser Tranck erwärmet den Magen / vertreibt die Winde vnd die Darmgicht.

Bauchgrimmen.

Vber das haben sie auch ein krafft den Magen zu stärcken / vnd werde nützlich gebraucht wider das Brechen vnd Würgen deß Magens / also daß man ein schnitte Brodts mit gutem firnem Wein oder Malvasier naß mache / darnach mit gestossen Näglein besprenge vnd einesse.

Brechen deß Magens.

Näglein vnd Galgan mit Wein getruncken [oder mit der Rinden von Rockembrot mit Wein gessen]

K

seyn gut wider den stinckenden Athem / vnd machen denselbigen widerumb gut.

Stinckender Athem.

Es werden auch die Näglein gar nützlich gebrauchet / wider die Ohnmachten deß Hertzens vnd desselbigen Gebrechen / so von Kälte herkommen. Sie vertreiben auch allerley schmertzen so von Winden verursacht werden.

Ohnmacht. Schmertz vō Winden.

[Näglein zerstossen vnd zwey Quintl. schwär mit Milch gessen / mehren den natürlichen Saamen.

Natürliche Saamen mehren.

Jn Portugall brennet man auß den frischen Nägelein ein köstlich Wasser / das gar wol räucht / vnd ein kräfftige Hertzstärckung ist.

Wilt du gut wolschmeckent Bier haben / so hencke ein halb Loth gute gestossene Nägelein vnd gleich viel gedörrte Lorberen / in einem Säcklein ins Faß.]

Wolschmeckend Bier.

Eusser-

A

Eusserlicher Gebrauch.

Kalter Magen. DEn kalten Magen zu erwärmen/ soll man nemen Wermuth vnd Balsam jedes ein Loth/ Galgan/ wilden Galgan vnd Näglein jedes ij. quintlein/ sie allesampt klein zerstossen vnd ein Magensäcklein darauß machen/ solches mit Lavandelwasser besprengen vnd vberlegen.

Ohnmacht. Näglein im Mund gekäwet/ wendet die Ohnmacht deß Hertzens/ [gekäwet vnder die Nasen gerieben/ ist gut wider die Ohnmacht. Sonderlich aber der Essig/ den man mit Näglein vnd Rosen bereytet.

Hauptflüß. Wider die flüß deß Haupts/ sol man ein solch Pulver auff das Haupt in das Haar streuwen/ nimb Paradißholtz/ Agstein vnd Näglein jedes iij. quintl. rothe Rosen/ Majoran/ Muscatblust/ Roßmarein jedes ij. quintlein/ machs zu einem Pulver vnd brauch es wie vermeldet. B

[Oder aber stoß die Näglein zum subtilen Pulver/ strews im Winter auff die Scheitel deß Haupts/ so verzehrt es die kalte Flüsse/ sonderlich wo man zuvor die Scheitel mit gebranntem Wein bestreicht.]

Von dem Nägleinöl/ vnd seinem innerlichen Gebrauch.

AUß den Näglein wird auch ein köstlich Oel gemacht oder distilliert/ an Kräfften vnd Tugenden dem edlen Balsam fast gleich/ [innerhalb vnd ausserhalb dem Leib gebraucht.]

Diß Oel ist warm vnd trucken im dritten Grad. Es stärcket alle natürliche Glieder des Leibs/ reinigt das melancholische Geblüt/ stärckt das Haupt/ das Hirn vnd das Hertz/ ist sonderlich gut wider den Schwindel vñ blödigkeit deß Gesichts deß Morgens drey od vier Tröpfflein mit ein wenig Wein eingenommen: Auff gleiche weiß dienet es auch wider die kalte Gebresten der Mutter vnd der Därmen/ vertreibt die Colicam. C

Melancholisch Geblüt. Schwindel. Blödigkeit des Gesichts. Kalte Gebresten der Mutter vñ Därm.

Vber das auch ist es dem Magen sonderlich gut/ stärcket vnd erwärmet denselbigen/ vnd ist behülfflich wider alle kalte Gebresten desselbigen/ stillet auch das Würgen vnd Brechen/ wie auch das Durchlauffen deß Magens. [Ist fürnemlich gut zu dem hefftigen Magengrimmen/ etliche Tröpfflein in Wein oder einer Hennenbrühe warm eingetruncken.

Würgen des Magens. Durchlauff. Magengrimmen.

Eusserlicher Gebrauch.

Frische Wunden. ES kan auch dieses Oel eusserlich gebraucht werden: Man sagt/ daß es die frische Wunden heyle/ vnd stille das zuviel Bluten/ wie auch das Gliedwasser. D

Blut stillen. Gliedwasser.

Ohnmacht. Das Oel vnder die Nasen gestrichen vnd daran gerochen/ wendet die Ohnmacht/ vnd bekompt wol dem schwachen Hirn.

Das II. Capitel.

Von Parißkörner.

Parißkörner. ES disputiert Garcias ab Horto lib. 1. Hist. aromat. c.24. weitläuffig von diesen Parißkörnern/ ob sie auch könen für das Cardamomum der alten/ Dioscoridis, Galeni vnd Plinij gehalten werden/ vñ beweiset mit etlichen Argumenten/ daß der Alten Cardamomum weit einander Frucht gewesen sey/ weder dise vnsere Parißkörner: Also disputirt auch Lobelius in seinen adversariis fol. 445. daß entweder der Text von der Beschreibung deß Cardamomi der Alten muß verfälscht seyn/ oder aber sey der Alten jhr Cardamomum weit ein anders gewesen von vnserem Cardamomo. Es werden vns aber der Parißkörner von dem Authore fürnemblich zwey Geschlecht fürgelegt/ eines so er nennet Cardamomum Arabum, das ander aber Cardamomũ officinarum. E

Das erste Geschlecht/ die Arabische Parißkörner/ wird von etlichen Melegetta oder Millegetta genẽnt/ von wegen seines vielen Samens/ so in einem häutechten Schötlein oder Bläßlein verborgen ist/ welche

F

Parißkörner.
Cardamomum.
C. Arabum majus.

C. Majus officinarum. G

C. Minimum. C. Minus. C. Medium.

H

Schelffe wie ein Feygen anzusehen ist/ gar zähe vnd leicht/ fast wie der Deckel an den Indianischẽ Nüssen/ mit viel Striemen durchzogen/ die Körner seyn roth/ mit weissen Häutlein vnderscheiden/ eines scharpffen Geschmacks/ aber lieblichen Geruchs.

Das Cardamomum majus officinarum hat ein langlechte/ dreyeckete [hohlechte] Schelffen/ [oben mit einem stumpffen spitzlein] in welchen bleichrohte Körner ligen/ den vorigen fast gleich/ außgenommen/ daß sie langlecht oder eckecht seyn/ [ligen in zweyen Zeilen vnd sind auch mit Häutlein vmbfangen.]

Das kleine geschlecht hat auch ein dreyeckete Schelffe/ welche kurtz ist/ welches Körner kleiner seyn/ dann der vorigen zweyen/ daher es auch Cardamomum minus genennt wird/ ligen zu beyden Seiten/ zwischen einem mittel Häutlein/ etwas rund vnd ein wenig rauch: Diß kleine Geschlecht wird in drey andere abgetheilet/ deren das eine Cardamomũ minus, das ander medium, das dritte aber Cardamomum minimum genennt wird/ dem vorigen gleich/ außgenommen/ daß eines etwas grösser ist/ dann das ander. I

Matthiolus meldet/ daß alle obermeldte Körner sich leichtlich brechen lassen/ seyn scharpff/ lieblich vnd wolriechend/ ohn alle Bitterkeit/ doch seye das gröste dem andern mit seiner Schärpffe überlegen/ vnd das kleine dem mittlen.

Garcias ab Horto schreibt/ daß man dz Cardamomum säye/ wie auch andere Legumina, wachse eines Elenbogen hoch/ an welchem die Schötlein hangen/ in welchen man wol zwantzig Körner finde/ welche doch nicht nach der Meinung Cordi einer Eychel oder Haselnuß groß seyen. K

Sie werden auß Alexandria vnd auß den Orientischen Ländern zu vns bracht/ [wachsen in India/ sonderlich von Calecut an biß gen Cananor: Item in Mavar vnd Jaca da sie es säyen/ wie wir bey vns die Bonnen vnd Erbsen.]

Von den Namen.

PArißkörner vnd Cardomömlein/ heist Lateinisch Cardamomum. Arabisch *Saccolaa, Millegetta* vnd *Saccule*. [Das erste nennen etliche *Melegatas*, darumb daß sie dem Sorgsaamen/ welche man in Welschland

A *Melegam* nennet / gleich sehen / werden auch von etlichen F
Grana Paradysi, von wegen seines lieblichē Geruchs
geheissen. I. Grana paradysi officinar. C.B. Carda-
momum majus, Matth. Lon. Lac. Cast. Lugd. Gra-
na paradysi, Cord. in Diosc. Mellegetta seu Carda-
momum piperatum, Eid. hist. Milleguetta, Ad.
Lob. Cardamomum primum, Cam. ep. alterum,
Cæs. II. Cardamomū majus officinar. C.B. Car-
damomum majus, Cord. in Diosc. & hist. Clus. ad
Dod. majus vulgare, Ad. Lob. Clus. in Garz. me-
dium, Matth. Lon. Cast. Lugd. III. Cardamo-
mum minimum, C.B. Lob. quartum, Cam. ep.
IV. Cardamomum simpliciter in officinis di-
ctum, C.B. minus, Matth. Lac, Lon. Ad. Lugd. G
B Cord. in Dioscor. & hist. cui & Helbane Arabum.
Cardamomum verum, Ang. minus vulgare, Lob.
Clus. in Garz. primum Cæs. tertium, Cam. ep. V.
Cardamomum medium, C.B. Ad. Lob. mediocre,
Cord. hist. Avicenna heisset das grösser Saccolaa
quebir, vnd das kleiner Sacculaa Ceguer. Englisch
Hraires/or Graines of Paradice.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Parißkörner.

DJe Cardamömlein oder Parißkörner / seyn warmer vnd truckner Natur / doch nicht so sehr als die Kressen / wie Galenus vermeldet.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet von dem Cardamomo, daß es das Haupt beschädige: Mit Wasser ge- C truncken / sey es gut wider die Fallendsucht / den Husten / wider den schmertzen der Hüfft / wider die Läme / die Brüche / verrenckte Glieder vnd das Bauchgrimmen / treibe auch auß die breyte Bauchwürm: Mit Wein getruncken / sey es gut wider die Gebrechen der Nieren: Der angezündte Rauch darvon / soll die Frucht in Mutterleib tödten. H

Fallendsucht. Husten. Hauptwehe. Läme. Verrenckte Glieder. Grimmen. Breyte Bauchwürm

Aber vnser Cardamomum hat ein Krafft den Magen zu erwärmen / die Däuwung zu fürdern vnd denselbigen zu stärcken / als daß man nemme deß Pulvers von Parißkörnern ein Loth / vnd solches vermische mit der Conserven von Wermuth gemacht / vnd brauche solches wie ein Lattwerglein.

Magen erwärmen.

Also auch dienet wol diß Pulver: Nimb Zimmetrinde / Ingwer vnd Calmes jedes ein hab Loth / Parißkörner j. Quintlein / Pfeffer vnd Muscatblust jedes ein D halb Quintlein / Cubeben zwey Scrupel / mache solche Stück zu einem Pulver / thue Zucker darzu vnd esse darvon: Diß Pulver stärcket vnd erwärmet den Magen / fürdert die Däwung / vertreibet die Winde / vnd verzehrt die böse Feuchtigkeit darinn / man kan auch ein halb Quintlein Aeniß darzu nemmen. I

Wider das Würgen vnd aufstossen deß Magens soll man Cardamomen vnd Näglein mit einē trüncklein Wein einnemmen / so stillet sich das Würgen. [Mit Aniß gemenget / getruncken mit Wein / bringet Lust zum essen.

Würgen vñ Aufstossen deß Magens.

Wer mit dem Schwindel stätigs geplaget wird / der soll sich der Parißkörner gebrauchen / also daß er dieselbige mit Wein oder einer andern Brühe eintrincke. E

Schwindel.

Es werden auch dise Körner gelobt wider die Ohnmacht deß Hertzens / [auch Hertzzittern] vnd kan man deß Pulvers ein wenig mit Basilien oder Melissenwasser: [oder ein ander Brühe] einnemmen. K

Ohnmacht.

Man kan auch dise Körner nützlich gebrauchen wider die Gebrestē der Mutter / so sich von Kälte erheben / wann man das Pulver mit Beyfußwasser einnimpt.

Mutter Gebresten.

[Die Innwohner deß Lands da es wächst / pflegen es mit den Blättern von dem Gewächs Betre genannt zu käwen / damit sie das Haupt vnd den Magen von kaltem Schleim reinigen.

Haupt vnd Magen reinigen.

Cardamömlin gestossen / mit Honig vermischt vnd angestrichen / vertreibet die blawe Mäler / welche vom Schlagen oder Stossen kommen.

Blawe Mäler.

Das III. Capitel.

Von Balsamkörner.

Balsamkörner. Corpobalsamum officinarum.

VOn den Balsamkörnern schreibet Lobelius gar kürtzlich / daß sie garnicht seyn die Frucht deß wahren Ballami, vnd dieweil sie garstig / veraltet / vnd ohn Geruch in den Apothecken erfunden werden / soll man sie gar nicht an statt deß Carpobalsami gebrauchen / sondern wañ man den Carpobalsamum nicht gut haben kan / soll man an dessen statt das semen terebinthi gebrauchen: Etliche meinen diese Balsamkörner seyn ein Frucht des Hyperici petræi.

Balsamkörner.

Von den Namen.

DJese Balsamkörner werden von den Botanicis genennet: Carpobalsamum nigrum Alexandrinum, C.B. Carpobalsamum non legitimum, Matt. Carpoballamum officinas, Cord. in Diosc. Ballami veri fructus. Alpino.]

Sie werden gar nicht gebraucht / allein daß sie vnder etliche compositiones bracht werden.

Das IV. Cap.

Von Pfeffer.

ES werden etliche Geschlecht deß Pfeffers erfunden / wie an den gegenwärtigen Figuren abzunemmen ist.

Pfeffer.

Garcias ab Horto schreibet lib. 1. de Hist. aromat. cap. 22. daß der Pfeffer bey die Bäum gepflantzet werde / habe ein kleine geringe Wurtzel / welche dem Costo gar nicht gleich sey / wie Dioscorides gewölt habe / gewinnt zarte vnd zähe Räben / so dem Siriarün nit vngleich seynd / mit welchen sie sich vmb die Bäum vmbwinden / vnd in die Höhe steigen / seine blätter sollen sich den Citronenblättern vergleichen / spitzig vnd grün / am Geschmack etwas hitzig. Die Frucht oder der Pfeffer / wachse an kleinen Stielen / wie ein Traube / allein daß K er kleiner sey / vnd bleibe allzeit grün / biß so lang er dürr vnd vollkömlmich zeitig werde / welches fast mitten im Januario pfleget zu geschehen.

Er meldet auch daß vnder dem Gewächs / so weissen Pfeffer bringe / vnd vnder dem andern an welchem der schwartze Pfeffer wachse / so ein geringer Vnderscheid sey / daß man sie schwerlich von einander vnderscheiden könne / [biß die Frucht zeitig werden / oder die Landleut selber anzeigen / welche sie pflantzen / als wie man die rote vnd weisse Räben vnderscheiden kan.]

Aber an welchem der lange Pfeffer wachse / sey weit ein ander Gewächs dann das vorig [vñ in weit entlegenen Landen] die frucht ist anzusehen wie ein Wurm / oder wie ein Butzen an den Haselstauden / mit viel kleinen Körnlein besetzet.

Der

Weiß vnd schwartz Pfeffer.
Piper nigrum & album Matthioli.

Langer Pfeffer. Macropiper.

Der Pfeffer hat seinen Vnderscheid wie jetzunder vermeldet ist/daß der eine rundlecht ist/der ander aber lang/ auß dem runden aber ist ein Geschlecht weiß/ welcher auch für den besten gehalten wird/ vnd welches gar wenig wachset/ [derohalben wird er nicht insonderheit zu vns gebracht/ sondern er wird vnder dem andern gemeinen schwartzen Pfeffer gefunden/ vnd darauß gelesen/] der ander schwartz hencket an Stielen wie Trauben/ dergleichen auch der Author eine insonderheit hat abmahlen lassen/ auß dem Geschlecht deß langen Pfeffers/ist eines länger dann das ander/daher auch eines Piper longum majus: Das ander Piperlongum minus genennt wird.]

Christophorus à Costa saget/ daß deß Pfeffers zwey Geschlecht erfunden werden/eines so zahm Pfeffer sey/das ander aber werde wild Pfeffer geneñt/ welchen man von wegen seiner Bitterkeit gar nicht gebraucht.

[Der weisse vnd schwartze wächst in der Landschafft Malavar vnd nahe gelegenen Inseln Jaua/Sunda/ Cuda vnd andern am Meer gelegenen Orten. Aber der lange wächßt zu Bengala/ so 500. Meil von Malavar ligt.

Von den Namen.

PFeffer heißt Griechisch πέπερι. Arabisch *Fulfel* oder *Filfel*. Lateinisch Piper, vnd zum vnderscheid/ Piper nigrum, album, longum vnd Macropiper. Welsch *Pepe*. Frantzösisch *Poyere*. Spanisch *Pimienta*. Böhmisch Pepr. [Niderländisch Peper. Englisch Pepper.]

Von der Natur/Krafft/ vnd Eigenschafft des Pfeffers.

DEr Pfeffer ist warm vnd trucken im vierten Grad (im dritten Grad/wiewol das gemeine Volck in India vnd Italia helt/ es kühle der Pfeffer.) Er durchtringet/ eröffnet/ zertheilet/ macht dünn vnd zeucht auß. Der beste ist so frisch/ schwer/ derb/ weiß vnd scharpff ist/ nicht zu sehr runtzlecht/ verlegen oder wurmstichig. (Der weisse ist schärpffer als der schwartze vnd lang/vnd besser für den Magen. Der lange ist nit so wehrhafft/ von wegen seiner überflüssigen Feuchtigkeit.)

Innerlicher Gebrauch.

DEr Pfeffer hat seinen Nutzen vnd Gebrauch so wol in der Kuchen/als in der Apothecken/ jedoch man brauche jhn wie mañ wolle/ so ist er ein medicamentum vnd kein alimentum.

Garcias ab Horto schreibet/ daß man den schwartzen Pfeffer gar nicht an statt des weissen gebrauchen soll/es seye dann daß man des weissen Pfeffers nicht haben könne: Deßgleichen auch soll man nicht den langen Pfeffer an statt des weissen oder schwartzen gebrauchen.

Er meldet auch/ daß die Einwohner des Orts da er wachset/ die frische Trauben mit Saltz vnd Essig einbeitzen/vnd zum Gebrauch hinhalten.

Wer einen kalten/ blöden vnd schwachen Magen hat/also daß er die Speiß nicht verdauwen kan/ daher dann viel Winde koñen/vnd endtlich auch die Darmgicht selbst/der soll jhm zustellen lassen diß nachfolgende Pulver: Nimm Calmus/ Entzian vnd Süßholtz jedes zwey Vntz/ Galgan/Zittwen/ Parißkörner vnd Tormentillwurtz jedes ein halb Vntz/ langen Pfeffer/ Ingwer vnd Muscatennuß jedes j. Quintlein/ Zimmetrinde vnd Näglein jedes drey Quintlein/ Aniß/ Fenchel/ Kümmel vnd bereiten Coriander jedes j. lot/ schneide vnd stoß zu pulver was sich gebührt/vnd mache es zu einem Pulver/ darunder man jederzeit Coriander vnd Fenchel Confect vermischen kan. *Kalter Magen.*

(Pfefferkörner gestossen/ vnd gebraten Knoblauch zusammen gemischet/ vnd eyngenommen/ stillet das Grimmen im Leib.) *Grimmen.*

Auch macht man ein Treseney/ so Species fortes genennet wird/ so man brauchet/ wann man etwas scharpff vnd starck würtzen wil/ darzu man zu neñen pfleget schwartzen Pfeffer vier loth/ Ingwer zwey lot/ des besten Saffrans j. Quintlein/ Näglein vnd Galgant/ jedes zwey Quintlein/ stoß sie zu subtilem Pulver vnd gebrauch es.

Es hat auch der Pfeffer ein Krafft nicht allein den Magen zu erwärmen/ sondern er verzehrt auch den kalten Schleim so sich im Magen verhaltet. *Kalter Schleim im Magen.*

Wer das grobe Pulver nit vertragen kan/der neme Ingwer vñ ein wenig Pfeffer in eim warmen Trunck Wein/vnd gebrauch dasselbige.

Kalter Magen vnd hitzige Leber.

Welche Personen einen kalten Magen vnd hitzige Leber zugleich haben/ die sollen Pfeffer mit Lattich essen/dann man saget daß der nicht weiter dann in Magen komme/vnd allda sitzen bleibe: Wiewol auch Matthiolus schreibet/daß der Pfeffer den Schleim in der Brust zertheile/ vertreibe den Husten vnd fürdere die Frucht auß Mutterleib.

Man soll aber den Pfeffer nicht in Wein oder Wasser sieden/sintemal im sieden alle seine Krafft verschwindet/wie Fernelius bezeuget.

Blöd Gesicht.

Welche ein blödes Gesicht haben/ die sollen sich deß Pfeffers gebrauchen/also daß sie die gantze Körner mit Aniß / Fenchel vnd grob zerstossen Näglein vermengen/ vnd mit einander einessen/das vertreibt die dünst oder Winde/dardurch das Gesicht verdunckelt wird/ (oder allein gebraucht/zertheilet vnd vertrucknet alles/ was das Gesicht verfinstert.)

Frieren deß Fiebers.

Es werden viel Leuht erfunden/ so wider das Kalte oder Frieren deß Fiebers langen Pfeffer gebrauchen/ also daß sie nemmen langen Pfeffer/Calmus/ Zittwan/Jngwer vnd Entzian/ legen die stück in gebranten wein/vnd thun im Anfang deß Frosts ein Trunck davon/welches aber gar gefehrlich ist/ sonderlich so die Fieber von Gallen herkommen. [Andere trincken Pfeffer mit Wein wider das Schütten der Fieber/so nachlassen. Andere bräuchen wider das langwirige Fieber nachfolgends. Nemmen Pfeffer/Jngwer/Zittwan/Zimmet/jedes ein wenig / schneiden es zu kleinen Stücklein/ trincken es in gutem warmen Weinessig/ ein stund vor deß Fiebers Ankunfft / vnd legen sich in ein warm Beht/so lasset das Frieren nach.]

Eusserlicher Gebrauch.

Flüß so in den Halß oder auff die Zän fallen.

ES wird der Pfeffer auch sehr gebraucht wider die Flüß/so in den Halß vnd in den Zän fallen/ dieselbige damit auß dem Haupt zuziehen/als daß man nem Honigwasser ein Pfund/ Senffsaamen in Essig zerstossen/ ein loht/ gestossen langen Pfeffer ein Quintlein/thue solches vnder einander / vnd gebrauch es wie ein Gurgelwasser.

Schleim im Kopff.

[Pfeffer mit Staphiskörnern im Mund gekäuwet/ zeucht den wässerigen Schleim auß dem Kopff.

Faul Zahnfleisch.

Pfeffer ist den Zänen vnd dem Zanfleisch nutzlich/ dann er verzehret alle böse Feuchtung darinn/vnd bewahrt für der Fäule: Bessert den übelriechenden Athem.]

Vbelriechend Athem.

Zahnwehe von Kälte.

Wider den Schmertzen der Zän/so von kalten Flüssen herkommen: Nim̃ Mastix ein Vntz/Pfeffer vnd Bertram/ jedes anderthalb Quintlein / Honig so viel genug ist/kleine Küchlein zu machen/welche man Pastillos nennet/ wann man dieselbige im Mund wider die Zän legt/ziehen sie die Flüß herauß: Andere nemmen Pfeffer vnd kleine Rosin/käuwen daselbst ein zeitlang an/welches auch viel Gewässer außzeucht.

Abgefallen Zäpfflein.

Welchen der Zapff für fellt/ die schlingen gestossen Jngwer vnd Pfeffer/so ziehen sie Wasser herauß/alsdann wird der auffgelauffene Zapff kleiner/ vnd gehet widerumb zuruck.

Halßgeschwär. Masen deß Angesichts.

[Die Halßgeschwär werden nutzlich mit Pfeffer vnder Honig vermischet vnd angestrichen: vertreibet auch die Masen vnder dem Angesicht.

Kröpff.

Pfeffer mit Pech vermischt/vnd Pflastersweiß übergelegt/verzehrt die Kröpff/vnd alle harte Knollen.]

Von Pfefferlattwergen.

VOn den Geschlechten deß Pfeffer wird auch in den Apothecken ein Lattwerge zugerichtet so man Electuarium diatrion pipereon nennet.(Das Diatrion pipereon compositum wird also bereitet. Nimb der dreyen Pfeffer/jedes fünff Quintlein/weiß geschaben Jngwer/ deß edlen Thimian/ Enißsaamen/ jedes ein halb loht/frembden Spicanardi/ Ammisaamen/Amomi/oder Cubeblein/ Zimmet/ jedes j. quintlein: Cassiæ ligneæ Rinden/ Epfichsaamen/ Seselisaamen/Haselwurtz/ Alandtwurtz/ der recht getrocknet sey/jedes ein halb Quintlein / stoß zu reinem Pulver/vermische mit Honig oder Zucker/vnd berei Lattwerglein/Täffelein/Zeltlein oder Tresenney darauß.

In etlichen Orten brauchen sie viel lieber das Pfefferpulver / so von Galeno beschrieben/ vnd Diatrion pipereon simplex genannt/) nemlich auf solche weiß. Nimb weissen/ schwartzen vnd langen Pfeffer jedes fünfftzig Quintlein/Quendel/Aniß vnd Jngwer jedes j. vntz/(stoß alles zu Pulver vnd heb es auff/ oder wiltu ein weich Lattwerglein haben so thue dartzu) Honig so viel zu einer Lattwergen genug sey: Diese Lattwerge ist behülfflich den jenigen/ so ein kalten Magen haben/ sehr schlucken / den Lebersüchtigen/ vnd den Wassersüchtigen / so von Winden herkompt / vertreibet das Quartanfieber vnd das Bauchgrimmen/dienet auch sonst zu allen andern Gebrechen so von Kälte verursacht werden/(dann es kräfftig vnd wol erwärmet.)

Kalter Magen. Lebersucht. Wassersucht. Quartanfieber. Grimmen.

Man pflegt auch für die Leckermäuler Pfefferkuchen zu machen/so dem kalten Magen fast dienstlich sey.

Von Pfefferöl.

Schlag. Krampff. Zittern der Hände. Hufftwehe. Kalter Magen/Därm/ Nieren vnd Blasen.

VOn dem Pfeffer wird auch sampt andern speciebus mehr ein Oel bereitet/ so man Oleum de piperibus nennet/ welches gar gebräuchlich in der Artzney ist/vñ zu allen kalten Gebresten der Nerven dienstlich/als da seynd der Schlag / der Krampff / das Erkrümmen deß Munds / Zitteren vnd Erstarren der Händen/ Hufftwehe/ vnd andere dergleichen mehr. Deßgleichen ists gut dem kaltẽ Magen/Därmen/Nieren vnd Blasen/dañ es erwärmt/zertheilt den schleim/ öffnet die Verstopffung / zermahlet den Nieren vnd Blasenstein/vnd vertreibet die Colicam.

Es wird auch auß dem Pfeffer noch ein ander Oel chymica arte præparirt, so man Oleum piperinum destillatum nennet / welches gar subtiel/ scharpff vnd hitzig ist/wird præparirt wie das Näglein/ Muscaten oder Anißöl. Man kan auß einem Pfund Pfeffers kaum zween Scrupel deß Oels bringen.

Diß Oel ist auch gut zu allen obermeldten Gebresten/davon/kurtzlich zuvor bey dem ersten Oel ist Meldung geschehen/aber es ist viel stärcker vnd kräfftiger/ also daß man sein kaum drey oder vier Tröpflein mit einem andern liquore, oder Conserven eingeben kan.

Mohrenpfeffer. Piper Æthiopicum.

Dieser

A Mohren Pfeffer. Dieser Mohrenpfeffer wird kürtzlich von Matthiolo beschrieben/daß er in langen Schotten wachse wie die Faseln oder Erbsen/die Körner seyn kleiner dann der gemeine Pfeffer/ er soll mit andern Gewürtzen auß Egypten/ und der Statt Alexandria bracht werden. Wird derowegen auch Egyptischer Pfeffer genennet. Lateinisch Piper Æthiopicum. [Piper oblongum nigrum, C.B. Hab zeli & Piper Nigrorum, Serap. Piper Æthiopicum, Matth. Lob. Cast. Lugd. Crone & Granum Anescen Avicinnæ, Ang. Carpesium, Cord. hist.] Böhmisch Aegiptsky Pepr. von etlichen Carpesium.

Die schwartze Mohren sollen diesen Pfeffer gebrauchen wider das Zahnwehe/ also daß sie ihn im Mund käuwen/und auff den bösen Zahn halten.

B

Das V. Capitel.

Von Muscatenbaum.

Muscatenbaum.
Nux muschata.

C

D

Muscatenbaum. Garcias lib. 1. de Historia aromat. cap. 20. beschreibet die Historiam der Muscatennüssen/ und saget/ daß sie an einem Baum wachsen/ welcher sich einem Byrenbaum vergleiche/ auch mit seinen Blättern/außgenommen daß sie kürtzer und runder seyen/oder vergleiche sich mehr einem Pfirsingbaum/ allein daß er schmäler Blätter habe.

E [Daher dieser Baum vielmehr einem Byrnbaum aber die Frucht den Pfersich vergleichen: häncken sie sehr voller Blüet: welche auch nach und nach daran/ als etliche melden/bestehen bleiben/außgebrettet gleich einer offnen Rosen. Mitten in denselbigen kreucht es gleich ein kleines Nüßlein herfür/ welches in kurtzer zeit sich anhebet zu färben/und gestücket zu werden mit gelb/blaw/purpurfarben und fewrrothen Spercklein unterloffen.]

Matthiolus schreibet/daß die Frücht oder die Muscatennüß mit dreyerley Rinden bedecket seyen: [wie man an denen/welche mit Zucker eingemacht zu uns bracht werden/augenscheinlich spühren kan:] Die eusserste Rinde sey gestalt/wie die grüne Schalen an den welschen Nüssen. Garcias schreibet/wann dieselbige zeitig worden/ so thue sie sich von einander/alsdann sehe man ein dünnere und zartere Rinde/ wie ein Netz formirt/ so umb die Frucht herumb ligt/ und dieselbige/nemblich die Muscatennüß/ umbgebe/ welche Rinde wir Muscatenblüet zu nennen pflegen/ in der Speiß und Artzeney gebräuchlich. Die dritte Rinde schreibet Matthiolus, ist härter und holtzechter dann die andere Schalen/wie in den welschen Nüssen/außgenommen/ daß sie schwartzlecht ist/ und so man die Schale auffbricht/ so findet man darunter die feißte/ runde/ edle/ wolriechende Muscatennüß/ aber dieser dritten Schalen gedencket Garcias gar nicht.

F

Wann die Frücht zeitig worden/ und die eusserste grobe Schalen von einander gethan seyn/ so scheinet die Muscatenblüet gar schön rot/ wann darnach die Frucht dürr worden/ thut sich die Blüet auch auf/und G bekompt ein goldgelbe Farb.

Garcias meldet/daß diese Frucht sampt ihrer blum den alten Griechen gantz unbekandt gewesen sey: Und sagt/ daß dieser Baum in der Insel Banda wachse: [Auch in den Insulen Lauæ genennt:] Er wachse auch bey den Maluccanern/aber ohne Frucht.

Es werden auch der Muscatennüß zweyerley erfunden/die eine ist gar langlecht/wird von etlichen das Männlein genennt/ die ander aber runder/ welche man für kräfftiger achtet.

[Die besten Nüß sind frisch/derb/schwer/feißt und safftig/ also/ wann man mit der Nadel darein sticht/ fleußt alsbald der Safft herauß.

H Die älteren und dürren brauchen etliche lieber dann die frische zu Stärckung des Haupts und Magens/ daß sie nicht so bald das Hirn füllen/und weil alles ölichte dem Magen nicht zum besten bekompt.]

Von den Namen.

Muscatennüß heißt Griechisch μοσχοκάρυον Lateinisch Nux moschata, Nux myristica. [Nux moschata fructu rotundo, C. B. Chrysobalanos Galeni quibusdam. Nux myristica, Matth. Cast. Lugd. Nux muscata, Lac. Lon. Ad. Lob. ico. Trag. moschata, Cord. hist. Lob. (cui & odorata & aromatica) Cæs. A. cost.] Arabisch *Iusbague*. Welsch *Noce moscada*. Spanisch *Nuex de especie*. Frantzösisch *Noix muscades*. Böhmisch Kulky mußkatowe. [Niderländisch Note Muschaten. Englisch Nutweg tree.]

I

Von der Natur/Krafft/und Eygenschafft der Muschatennüß.

Die Muschatennüß seyn warm im andern Grad/ ziehen etwas zusammen/[und sonderlich so mans bratet.]

Innerlicher Gebrauch.

Die Einwohner des Orts/ da die Muschatennüß wachsen/pflegen dieselbige ehe dann sie zeitig worden/mit ihren Schalen mit Honig und Zucker einzumachen/gleich wie man bey uns die welsche Nüsse einmacht/[etwan nur in Essig und Saltz.]

Hirn stärckt. Es meldet Fernelius, daß die Muscatennüß dem K Hirn gar gut seyen/stärcken und kräfftigen dasselbige/ schärpffen die Vernunfft und alle andere Sinn.

Magen erwärmen. Auffgeblasen Miltz. Sie seyn auch dem Magen sonderlich gut/erwärmen denselbigen/stärcken ihn/und vertreiben die Bläst und Winde/ so sich im selbigen verhalten/ [ringeren das auffgeblasene Miltz.]

Stinckend Athem. Welchem Menschen der Athem übel stinckt/der sol sich der Mustaten fleissig gebrauchen/ so machen sie ihm widerumb einen guten wolriechenden Athem.

Rote Ruhr. Muscatenpulver in einem Ey gebacken und eingessen/stopffet die rothe Ruhr und alle andere Bauchflüß/ sonderlich so man sie bratet/ und darnach einnimpt.

Brechen deß Magens. Auff gleiche weiß gebraucht/ ist sie gut wider das Würgen und Brechen des Magens.

A *Harn treibt.* Wann einem menschen der Harn verstehet/der soll Muscaten mit Lorbeeren stossen/vnd mit Wein eintrincken/treibet den Harn widerumb fort.

Kalte Gebrechen des Hirns/Magens/Leber vnd Miltz. In Summa/es dienet diese edle Muscatennuß wider alle kalte Gebrechen des Haupts/des Hirns/des Magens/der Leber vnd der Mutter/ [so man Abends vnd morgens der eingemachten eines Scrupels schwer vor der Malzeit isset.

Ein Muscatennuß gestossen/darzu xij.loth Rosenhonig/vnd iiij.loth Brandtenwein gethan: mit einander gekocht/biß der Brandtewein gar verrochen: darvon alle morgen drey Löffel voll nüchtern eingenommen/miltert den Schmertzen des Magens/so von Kälte oder Bläßten entstanden wunderbarlich.]

B *Mutter-schmertz.* Muscatennüß groblecht mit Mettramwurtzel zerstossen/vnd in zwölff loth gutem firnen Wein zum dritten theil eingesotten/alsdann durchseyhen/vnd mit ein halb loth Zucker auff einmal getruncken/nimpt den Schmertzen der Mutter/so von Bläßten verursachet worden.]

Ohnmacht. Zittern des Hertzen. Es seyn auch diese Muscatennüß fast dienstlich wider die Schwachheit vnd Ohnmächtigkeit des Hertzens/wie auch wider das Zittern desselbigen.

[Es wird auch in kleinen Fässern mit einer oder zwo Muscatennüß dem Wein mit viel grösserem nutz eingeschlagen/dann mit dem Schwefel.]

Eusserlicher Gebrauch.

C *Trägheit der Zung.* Wider die Trägheit der Zungen/soll man diese Artzeney brauchen/Nimm Muscatennüß/Nüß auß India/Näglein/Berchtram/Teuffelskot jedes ein Scrupel/Laudanum, Dragant, jedes ein Quintlein/machs mit Wein zu Pilulen/vnd zeuch es in dem Mund vmb.

[Wie die Muscatennüß einzumachen.

Diese Nuß so zu vielerley Mängel des Leibs gebraucht werden/können auff diese weiß eingmacht werden: Nimm der aller schwersten vnd frischesten Muscatennüß/dieselbige beitze in einer scharffen Laugen von Trüsenaschen/biß sie durch einhin erweichen/vnd lind werden/doch daß sie nit gar jren Geruch verlieren/hernach schabe das ober weiß Häutlein herab/wäsche sie mit reinem Wasser/vnd wässere sie biß die Laug gar darauß gezogen wird: truckne sie dann wol D auff einem hären Sieb: mach ein dicken Syrup von Zucker/den geuß darüber: so der Zucker etwas Feuchtigkeit an sich zeucht/so geuß den Syrup widerumb herab/vnd laß jhn besser sieden/geuß widerumb darüber/so lang biß er in rechter dicke bleibe.

Vbrige Feuchte. Innerliche Glieder erwärmen. Leber öffnen. Geschwulst des Miltzs. Stinckender Athem. Diese Nuß morgens nüchtern auch zu abend gessen/trucknet die übrige Feuchte/erwärmet den Magen vnd jnnerliche Glieder: öffnet vnd stärcket die Leber/legt die Geschwulst des Miltz/vertreibt den stinckenden Athem.]

Von Muscatennußöl.

Auß den Muscatennüssen wird auch ein Oel gedistillirt/so man Oleum nucis muscatæ, oder Nucis myristicæ nennet.

E [Die besten Muscatennuß zerstoßt man/wärmets in einer Pfannen/vnd preßt darauß ein köstlich wolriechend Oel/welches so es erkaltet/wird es dick/wie ein schön Wachs.

Grimmen. Lendengrieß. Solch Oel ist gut wider den Grimmen vnd Lendengrieß/ein wenig in einer warmen Brühe gegeben/ist gut zu den Wehetagen der Glieder vnd Sennadern/so sich von Kälte erregen.

Andere bereitens also/damit es desto mehr Oel gebe: nemmen ein pfund Muscatennuß/zerstossens groblecht/bindens in ein zart Tüchlein/henckens in ein verglaßt wol vermacht Geschirr/stellens in ein kessel voll siedend Wasser/darnach trucken sie das Oel durch ein Tröttlein herauß. Dieses einer Erbsen groß F in das Hertzgrüblein gesalbet/stärcket den Magen kräfftiglich. *Magen stärcken.*

Andere machens also/schneiden die Nüß gar klein legens in Malvasier/daß der Wein ein Finger breit darüber gehe/lassens drey Tag erbeitzen/nemmens wider herauß/lassens zween Tag im Schatten trucknen/hernach wärmens in einer Pfannen/schütten ein wenig Rosenwasser daran/vnd truckens auß in einem leinen Säcklein. Diß miltert die Zufähl der Brust vnd Lungen: macht ein helle Stimm/befördert die eheliche Werck vnd mehret den natürlichen Samen: stillet den Wehtagen der Nerven. In den Nabel geschmieret/stillet das tröpfflicht Harnen/reissen im Leib/vnd allerhand Mutter Schwachheiten. *Zufäll der Brust vnd Lung. Helle Stim machen. Eheliche Werck fürdern. Wehtag der Nerven. Tröpfling harnen. Mutter-schwachheit.*

Man distilliert auch ein Oel darauß/wie die andere.]

G Wie aber solches Oel zu præparieren sey/darvon kan man lesen bey dem Andernaco vnd Conrado Gesnero, in seinem Evonymo. Diß Oel erwärmet den kalten Magen/stärcket denselbigen/verzehret alle böse Feuchtigkeit des Leibs/zertreibt die Winde/linderet das Grimmen/macht einen guten Athem/vnd ist behülfflich wider die Schmertzen vnd Gebrechen der Blasen. *Kalten Magen. Grimmen. Guten Athem machen. Blasen-schmertz.*

Man muß aber des Oels nur drey oder vier tröpflein in einem Löffel voll Brühe [oder Malvasier] oder anderm Geträнck eingeben [gibt dem Mund vnd Athem einen guten Geruch.

H In das Hertzgrüblein gestrichen/vnd vnder die kurtzen Rippen der rechten Seiten/stärcket die Däuwung vnd Leber/auff der lincken Seiten aber stillet das auffschwellen des Magens. *Leber stärck. Auffschwellen deß Magens.*

Man kan auch die Pomambra, die Rauchkertzlein vnd Küchlein damit zurüsten/geben im brennen einen guten Geruch.

Von Muscatenblüt.

Muscatenblüt. Die Muscatenblüt/Macis genennt/(so nicht für das Macer genommen werden) hat gleich die Krafft/wie die Nuß selbst/aber dieweil sie an der Substantz subtiler/ist sie auch kräfftiger zu allen obgenannten Gebresten/vnd zertheilet ehe die Bläßte vnd Winde. Ist auch nutz für das Hertzzittern. *Hertzzittern.*

Wird auch ein köstliches Oel darauß gemacht/auf mancherley weiß/welches den Nerven gut ist.

Gummi von Muscatennußbaum.

I Es wird zu zeiten mit andern Spetereyen/von den Portugalesern in Welschland diß Gummi gebrauchet/welches über die massen wol reucht/wann mans anzündet/ist schön roth. Diß ist ein kräfftige Artzney die schwachen Glieder zu stärcken/sonderlich in der Gliedsucht vnd Podagra.] *Gliedsucht. Podagra.*

Das VI. Capitel.

Von schwartzen Brustbeerlein oder Sebesten.

Sebesten. Die Sebesten seyn ein Frucht eines Baums/so sich dem Pflaumenbaum vergleichet/außgenommen daß er kleiner ist: Die Frucht K vergleichet sich den kleinen Zwetschen/jnnwendig hat sie ein dreyspitzigen Nußstein: Der Stamm ist von Farben weißlecht/die Aeste aber grünlecht: Die Blätter seyn rund vnd starck. Wann die Frucht zeitig worden/wird sie schwartzgrün vnd am Geschmack süß/hat ein zähes Marck/auß welchem die Syrier vnd Aegyptier ein köstlichen Vogelleim machen.

Man bringet die Frucht auß Syria vnd Egypten von Alexandria gen Venedig/ [von dannen in das Teutschland/sie köndten auch bey vns gepflantzet werden/dann sie sich auff die Nespel vnd dergleichen Stämlein gern impffen lassen.]

Von

A Schwartz Brustbeerlein.
Myxaria.

B

C

Von den Namen.

SEbesten oder schwartz Brustbeerlein/ heist Griechisch μυξάριον [μύξαι, μύξον.] Lateinisch Sebesten, Myxæ, Myxaria. [Sebestena domestica, C.B. Sebesten, Trag. Lac. Bellon. Rau Wolf. Prunus Sebestena, Matth. Lugd. Myxæ vel Sebastæ, Cord. hist. Sebestena, Gel. hort. Cast. Myxa, Dod. Ad. Lobel. Cæs. Sebesten, Myxæ sive Myxaria, Ger. Myxos arbor, sive Sebestena nostra, Lugd.] [Englisch Assyrians Plums.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eygenschafft der Sebesten.

D DJe Sebesten seyn einer mittelmässigen Natur/ nicht zu kalt noch zu warm/ haben ein Natur zu lindern vnd zu erweichen/ (vnd haben grosse Gemeinschafft mit den Zwetschken.)

Innerlicher Gebrauch.

Rauhe Keel. hitzige Brust. FErnelius sagt/ daß die Sebesten ein sonderliche art haben/ die scharpffe rauhe Keel zu lindern vnd zu erweichen/ seyn gar behülfflich wider die hitzige Brust.

Stulgang machen. (Dreissig oder viertzig Sebesten in einer Fleischbrühe gebeitzt/ vnd gessen/ erweichen den Bauch/ vnd bewegen den Stulgang.

Gall außführen. Brennend Harn. Das Marck darvon auff dritthalb oder drey loth eingenommen/ führet die Gall auß kräfftiglich/ sänfftiget den brennenden Harn/ dreissig oder viertzig Tag K E einander nach genossen.)

Sebesten/ Zwetschken vnd kleine Rosinlein in einer feisten Fleischbrühe gekochet/ erweichen den Bauch/ vnd bringen ein Stulgang/ da man j. loth Senetbläter Stulgang bringen. darzu nehme/ so wircket es desto besser.

hitzig Fieber. Man soll diß decoctum fleissig gebrauchen in den hitzigen vnd scharpffen Fiebern/ den Leib damit auffzuhalten.

scharpffe Gall Hitzige Flüß auff der Brust. Sebesten/ Brustbeerlein/ Zwetschken vnd Süßholtz in Wasser gesotten vnd darvon getruncken/ lindert die scharpfe Gall/ vnd die hitzige Flüß/ so von dem Haupt auff die Brust fallen.

F Etliche sagen/ daß man die Frucht den Kinderen zu essen gebe wider die Bauchwürm/ oder aber daß man ein decoctum darvon mache. Bauchwürm

Gebrechen der Brust von scharpffen Flüssen. Wider die Gebrechen der Brust/ so von scharpffen vnd gesaltzenen Flüssen herkommen/ ein guter Brusttranck: Nimb Sebesten/ Brustbeerlein vnd Feigen/ jedes an der zahl vj kleine Rosinlein j. Vntz/ Engelsüß/ Alandtwurtz/ jedes ein halb Vntz/ Frawenhaarkraut/ Hysop/ Dosten vnd Sattreyen/ jedes ein Handvoll/ Eybischsaamen/ Fenchel jedes ij Quintl. diese Stück siede man in genugsam Honigwasser/ biß auff anderthalb Pfund/ vnd thue Morgens vnd Abends einen guten Trunck darvon: Dieser Tranck lindert den Husten/ vnd fürdert das außwerffen. Husten.

G Sebesten mit Süßholtz/ Pappeln vnd Eybischwurtzeln in süssem Wein gesotten/ vnd darvon getruncken/ lindert die Schmertzen der Blasen/ vnd vertreibt den Kaltseich. Blasenschmertzen. Kaltseich.

(So man von Sebesten die Haut abzeucht/ das Marck in Veielwasser beitzt/ vnd auf der Zungen helt/ wendens die rauhe Schärpffe desselben/ vnd die bräune in hitzenden Febern.) Bräune.

Es werden auch sonst vielerley decocta vnd electuaria von diser Frucht nach gelegenheit der schwachheiten zugerichtet/ als da ist das electuarium de sebesten, so man in den Apothecken zugerichtet findet.

[Von dem Electuario de Sebesten.

DJese Lattwerg bereit also: Nimm dieser frischen schwartzen Brustbeerlein zehen Loth/ laß sie wohl H erbeitzen in einem Pfund distillierts blauw Mertzen Violenwasser/ seuds dann wol mit einander/ vnd seyhe es durch/ zu der Brühe vermische des Saffts von blauwer Schwertelwurtz/ des Saffts von grossen gemeinen Kürbsen/ jedes zwölff Loth/ des Marcks von Tamarinden/ auffgedörter Pflaumen wol zerquetschet/ jedes zehen Loth: blauwer auffgedörter Mertzenviolen/ der vier grössern kalten Saamen/ jedes vier loth: Burtzelkrautsafft/ oder Garten Bingelkrautsafft/ acht loth. Diese Stück seud alle wol zusammen biß auff den halben theil ein/ vnd trucks dann wohl durch/ thue darzu Zuckerpenit xxj. Loth/ der Lattwergen diaprunis simplex genannt/ anderthalb pfund: Diagrydij drey Quintlein/ vermisch wol durch einander zu einer Lattwergen; diese sänfftiget wol/ vnd I führet die Gall auß.) Gall außführen.

Das VII. Capitel.

Von Myrobalanen.

Myrobalani. ES werden vns fünff Geschlechte der Myrobalanen fürgestellet/ (so zu vns auß Arabia gebracht werden/) auß welchen die erste Bellerische Myrobalanen genennet werden/ deren etliche grün seyn/ etliche dürr/ beynahe äschenfarbig: Die besten seyn groß vnd schwer/ haben viel vnd dick Fleisch an sich: Wann sie noch grün seyn/ sind sie rund/ glatt vnd groß/ nach dem sie aber dürr worden/ fallen sie zusammen/ seyn gerümpfft gleich wie die Zwetschken.

Das ander Geschlecht die Myrobalani Emblicæ, seyn etwas rundlecht vnd runtzlecht/ von Farben Aschenfarb/ (vnd sind die besten/ so grössere Stück haben/ dick vnd schwer sind/ fleischig/ vnd eines kleinen Kerns.)

Das dritte Geschlecht schwartzbraun (oder Kestenbraun/) Myrobalanen genennt/ von wegen jhrer schwartzbraunen Farb/ hat viel Fleisch bey sich/ derowegen sie auch so schwer seyen/ daß sie im Wasser zu grund fallen/ je grösser sie seyn/ je besser sie geachtet werden.

Das vierdte Geschlecht die Indianische Myrobalanen/ seyn einer Oliven groß/ satt vnd ohne Kern/ von Farben schwartzlecht/ (oder schwartzblaw. Es sollen

A Grüne bellerische Myrobalanen.
Myrobalani Bellericæ recentes.

Myrobalani Bellericæ siccæ.

B Dürre bellerische Myrobalanen.

Myrobalani Emblicæ.

C

F Aschenfarb Myrobalanen.
Myrobalani Emblicæ.

Groß oder schwartzbraun Myrobalanen.
Myrobalani chebulæ.

G

H

sollen erwehlt werden/die fast schwartz seyen/hart/dick/ schwer/am Kern wie ein Wecklein.]

Das fünffte Geschlecht die gelbe Myrobalanen/ seyn langlecht/rund vnd satt getrungen/ einer schweitzergrünen/gelechten Farb/(schwer am Gewicht/)welche innwendig einen kleinen Stein haben.

[Deren Prob ist/ daß sie fast gelb seynd/gewichtig/ dick/daß in den Stücklein / so man sie zerschlegt/ ein gleissendt Gummi erscheint/ die Rinden dick sey/ aber der Kern klein.]

Von den Namen.

DAs erste Geschlecht wird genennet bellerische Myrobalanen. Lateinisch Myrobalani Bellericæ, in

Indianisch oder schwartz Myrobalanen.
Myrobalani Indicæ.

D

E

Geel Myrobalanen.
Myrobalani flavæ, citrinæ, luteæ.

I

K

den

A den Apotheckern Bellirici, Bellerici. [I Myrobalani rotundæ belliricæ, C.B. belliricæ, Matth. Cord. hist. Clus. Garz. Ad. Lob. Lugd. Ger. bellirici, Lon. Cast. belerici, Lac. bellerici Gallæ modo rotundi, Cæs. Myrobalanus belliricus, Cord. in Diosc.] Das ander Geschlecht wird genennet äschenfarb Myrobalanen. Lateinisch Myrobalani Emblicæ, Myrobalani Empeliticæ, auch Empelitici, vnd Emplici. [II. Myrobalani Emblicæ, C.B. Myrob. Empelica, Matth. empelitica seu emblica, Clus. in corol. emblici. Lac. Cord. hist. Lon. Ad. Cast. Cæs. emblicæ, Lob. Lugd. Ger.] Das dritte wird genennet groß oder schwartzbraun Myrobalanen. Lateinisch Myrobalani Chebulæ Myrobalani cepulæ; in den Apothecken Kebuli, vnd Myrobalani kebuli. [III. Myro-
B balani maximi oblongi angulosi pituitam purgantes, C.B. Myrob. Cepula, Mes. Clus. in coro. Chepulæ Actuar. Matt. Garz. Ad. Lob. Lugd. Chebuli, Lac. Cord. hist. Ges. Lon. Cæs. Cast. Chebulæ, Ger.] Das vierte heißt man Indianisch oder schwartz Myrobalanen. Lateinisch Myrobalani Indicæ, Mirobalani nigræ vnd Myrobalani Indi. [IV. Myrobalani nigræ octangulares, C.B. nigra, Actuar. Mes. nigri, Ad. Iuda & Damasonia & nigra, Clus. in cor. Indicæ, Lob. Ger. seu nigræ, Matth. Lon. Garz. Lugd. Indi, Cord. hist. Lac. Cast. Cæs.] Das fünffte wird genennet geel Myrobalanen. Lateinisch Myrobalani flavæ, citrinæ, luteæ, vnd Myrobalani citrini. [V. Myrobalani teretes citrinæ bilem purgan-
C tes, C.B. Myrob. lutei, Actuar. flavæ, Garz. Lobel. Lugd. flava, Matt. & lutea, Clus. in cor. citrea, Mes. citrini, Cord. hist. Lac. Lon. Ad. Cast. Ger. Cæs.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Myrobalanen.

Alle Myrobalanen seyn kalt im ersten/ vnd trucken im andern Grad. Mesue schreibet/ daß sie eine Natur vnd Eigenschafft haben zu purgieren/ werden aber gerechnet vnder die gebenedeyten Artzneyen/ so gar sänfft vnd gelind purgieren ohn einige Beschwerung des Leibs oder der Kräfften: Meldet auch darbey/ daß sie eine Krafft haben das Hertz/ den Magen/ die Leber vnd den gantzen Leib zu stärcken vnd zu kräfftigen/ ziehen auch zusammen/ derowegen sie den jenigen nicht sollen dargereicht werden/ so leichtlich pflegen
D verstopfft zu werden.

Von dem Gebrauch der geelen Myrobalanen.

Gall außführen. Hitz des Magens. Fieber von Gall.

Mesue schreibet/ daß die gelbe Myrobalanen ein Krafft vnd Tugend haben die Gall auß dem Leib zu führen/ derowegen sie auch vnder die medicamenta cholagoga gerechnet werden/ den hitzigen Cholerischen menschen ein sonderliche gute Artzney/ dann stillen vnd dämpffen die grosse Hitz des Magens/ vnd anderer innerlichen Glieder/ vertreiben nit allein das drittägige Fieber/ sondern auch andere Fieber/ so von der hitzigen Gall jhren Vrsprung haben. Wann aber eine Verstopffung fürhanden/ sol
E man sich jhrer gar nicht gebrauchen.

Sie werden aber auff zweyerley weiß gegeben/ entweder in substantia, oder in infusionibus. In substantia gibt man sie von zwey Quintlein biß auff fünff. Will man sie aber in einem andern liquore, als in einer Geißmolcken macerieren/ so gibt man von fünff Quintlein biß auff zwantzig/ (nach der meynung der Arabischen von fünff Quintlein/ biß auff zehen: aber nach gemeinem Gebrauch von anderhalb loth/ biß auff zwey loth.)

Rote Ruhr.

Man sol sie aber nicht dürr oder gebraten zum purgieren geben/ dann sie auff solche weiß mehr stopffen dann purgieren/ derowegen die jenige gar vnrecht thun/ so in der rothen Ruhr/ wann sie purgieren wöllen/ ein solche Purgation schreiben/ als daß man neh-
F me des gebratenen Rhabarbari, vnd der gebratenen Myrobalanen/ vnd solche Stuck mit Wegrichwasser dem Krancken zu trincken gibe/ so doch solcher Tranck ein Natur hat viel mehr zu stopffen/ dann zu öffnen/ wie solches auch Rondeletius bezeuget.

Schwindel.

Wider den Schwindel des Haupts/ so von hitziger Magengall verursacht wird: Nimb der gelben Myrobalanen iij. loth/ stoß sie etwas groblecht/ siede sie in acht Vntz Wasser/ zu letzt thue ein Vntz sauwer Datteln/ biß vier Vntz bleiben/ darzu vermische drey oder vier Vntz Rosensyrup/ vnd gib es des morgens zu trincken/ ist eine gelinde Purgierung/ lindert die scharpfe/ hitzige vnd aufsteigende Gall/ vnd führet sie durch den Stulgang auß.

Hertzzittern.

Es werden auch diese gelbe Myrobalanen gebrau-
G chet wider das Zittern des Hertzens/ so von Hitz/ oder Gall seinen vrsprung hat.

Blödigkeit des Magens.

Deßgleichen auch seyn sie gut wider die Blödigkeit des Magens/ so von Gall oder anderer Hitz her kompt.

Durchlauff.

Ein gut Pulver wider den Durchlauff/ diarrhœa genennt/ Nimm der gelben Myrobalanen ein halb loth/ Rhabarbar anderthalb Quint. jedes geröst/ Bolarmenen j. Quint. gelben Sandel/ roht Corallen jedes j. Scrupel/ bereiter Perlein ein halb Quint. Trochiscorum de spodio Quint. diese Stuck mach zu einem Pulver/ mit welchem du die Speiß bestrewen kanst/ oder aber des Pulvers anderhalb Quint. mit Wegrichwasser eingeben.

Klar Augesicht machen.

[Mit klarem Agrest wol zertrieben vnd vermischt/ in die Augen gestrichen/ machen ein klar Angesicht.]

Von Gebrauch der Jndianischen oder schwartzen Myrobalanen.

Gall vnd melancholische Feuchte außführen.

Von diesen schwartzen Myrobalanen schreibet Mesues/ daß sie beyderley Gall auß dem Leib durch den Stulgang führen/ sonderlich aber die melancholische Feuchte. Werden derowegen gerechnet vnder die medicamenta melanagoga, das ist/ so die verbrante/ schwartze Gall außtreiben/ vnd derohalben den jenigen dienstlich/ so mit der Melancholey geplaget werden/ (derohalben sie die vnverursachte Traurigkeit vnd Vnmuth nemmen. Sie werden auch derohalben nützlich gebraucht wider das Quartanfieber/ so von der Melancholey verursachet wird/ vnd alle andere Schwachheiten/ so von solcher melancholia jhren

Quartanfieber. Krebs. Aussatz. Vnreinigkeit der Haut. Hertzzittern.

I Vrsprung gewinnen/ als da seyn der Krebs/ Aussatz/ Vnreinigkeit der Haut/ Fantasey/ Traurigkeit/ Hertzzittern/ vnd dergleichen mehr.

Wann man sie zu purgieren brauchen will/ gibt man des Pulvers von zwey quintlein biß auff vier: aber in infusionibus braucht man sie von vier quintlein biß auff zehen quintlein oder dritthalb loth. In

Verstopffte Miltz.

dem verstopfften Miltz ein lindes Purgiertränklein: Nimb Tamariscenblätter/ Bafragen vnd Ochsenzungenblumen jedes ein loth/ Weinbeerlein ein vntz/ Aniß ein halb loth/ Engelsüß ein quintlein/ diese stück siede in gnugsamen Wasser/ daß vier Vntz übrig bleiben/ darinn soll man über nacht weichen/ der schwartzen Myrobalanen zwey loth: Des morgens soll man
K es außtrucknen vnd frühe einnemmen.

Vom Gebrauch der schwartzbraunen Myrobalanen.

Schleim außtreiben. Wassersucht. langwirige Fieber.

Es werden die Myrobalani Chebulæ vnder die purgantia phlegmagoga gerechnet/ dann sie ein Krafft vnd Eigenschafft haben den Schleim vnd die Phlegmata durch den Stulgang außzutreiben: werden derowegen gebraucht wider die Wassersucht/ wider die alte langwirige Feber/ vnd alle andere Verstopffung/ so von grobem Schleim verursacht werden.

Man gibt deß Pulvers von zwey quintlein biß auf ein loth/ aber zu dem infundieren/ nimmet man vier quintlein biß auff dritthalb loht.

Wann man auch diese Myrobalanen röstet/ so stopffen

A stopffen sie viel mehr/ dann daß sie purgieren/ desglei-chen auch wann man sie kochet/vnd hart außtrucket.

Gesicht stärcken.

Lobelius meldet/ daß sie das Gesicht vnd die Sinne stärcken vnd schärpffen.

Magen vnd Hertz stärcken.

Es werden auch diese Myrobalani mit Zucker oder Honig eingemacht/ welche ein sonderliche Krafft haben den Magen vnd das Hertz zu stärcken: machen einen guten Lust vnd Appetit zum Essen/fürdern das däuwen vnd kochen des Magens/schärpffen die Siñ/ vnd machen ein klares Gesicht.

Klares Gesicht machen.

Aber sie purgieren nit so wol/wann sie eingemacht seynd/ als wann man sie rohe brauchet/jedoch stärcken sie den Leib mehr.

Von dem Gebrauch der äschenfarben Myrobalanen.

B DJese Myrobalani emblicæ genennt/haben auch jhren Nutzen in der Artzney/ dañ sie reinigen vnd purgieren den Magen von dem faulen stinckenden Schleim/ so sich darinnen versamblet hat/ vnd in dem sie denselbigen etwas zusammen ziehen / geben sie jhm auch ein Krafft: Vber das haben sie auch eine Tugendt/das Hirn/ die Nerven/das Hertz/vnd die Leber zu stärcken/thun wol wider das Zittern deß Hertzens/ machen einen Appetit/ stillen das Würgen vnd Brechen deß Magens / legen die grosse Hitz/vnd linderen den Durst.

Magen reinigen.

Hirn/Hertz vnd Leber stärcken.

Brechen deß Magens.

Es werden auch diese Myrobalani mit Zucker vnd Honig eingemacht/ andere nemmen darzu Zimmetrinden vnd andere Stück mehr/ darmit sie dieselbige bestecken vnd einsültzen/ diese eingemachte Früchte C seyn zu allen oberzehltẽ Gliedern fast dienstlich/stärcken vnd kräfftigen dieselbige/ sonderlich so man sie mit den aromatibus, als Cinamomo, Xylaloe, Cardamomo, Croco, Gallia vnd dergleichen einsültzet.

Zum purgieren gibt man dieser Myrobalanen deß Pulvers von einem Goldgulden schwer/ biß auff drey. Im infundieren aber nimpt man dreyer Goldgülden schwer biß auff sechs.

Von dem Gebrauch der Bellerischen Myrobalanen.

DJese Myrobalanen/wie Lobelius vermeldet/seyn an jhren Kräfften vnd Tugenden den Myrobalanis emblicis durchauß gleich. Sie werden auch auff gleiche weiß / wie die vorige mit Honig vnd anderen Gewürtzen eingemachet/ vnd zu gleichen Gebrechen D dienstlich.

Eyter außwerffen.

Guldenader.

[Dienen denen/so Eyter außwerffen/vnd denen die gulden Ader über die maß fliessen/ wehren dem außfallenden Haar.

Haar außfallen.

Haar schwertzen.

Mit Mandelöl vnd Honig zerstossen vnd zertrieben/schwärtzen sie das Haar.]

Das VIII. Capitel.

Von Ben.

Ben.

DJese Nüßlein seyn ein Frucht eins Baums/ welcher sich dem Tamariskenbaum vergleichet/die Frucht ist einer Haselnuß groß/ von Farben weiß vnd dreyecket / [fast wie die Bucheichelein/ daher sie auch von den Griechen βάλανοι, das ist E Eicheln getauffet werden: Ligen jhr zwey solcher Eicheln in langlechten spitzigen/ äschenfarben/ runtzlechten Hülsen verschlossen/] mit einer zarten Schalen vmbgeben: Innwendig hat sie einen feißten Kern/ mit einem weissen Häutlein bedecket/ auß welchem ein Oel gepreßt wird.

Die beste Frucht ist so groß/alt/feißt vnd voll Marckes/ist auch mit einer dünnen Schalen bedecket.

Sie wächst in Egypten / in Arabia vnd Æthiopia.

[Mesues gedencket zweyerley Ben / deß grossen vnd deß kleinern: Welche jetzunder auch auß India

F

Ben.
Balanus myrepsica.

G

gebracht werden: Die grössere nennen die Einwohner wegen jhrer Gestalt/purgierende Haselnüß: dann giese so groß wie Haselnüß/ dreyeckicht / wachsen allezeit zwey bey einander / mit einem äschenfarben dünnen Hülßlein bedeckt/ sind lieblich am Geschmack. Aber die kleinere sind am bekandsten vnd gebräuchlichsten/darvon allhie gehandelt wird.]

H

Von den Namen.

BEn wird Lateinisch genennt Balanus Ægyptia, Balanus, Myrepsica, Glans Ægyptia, Glans unguentaria. [Glans unguentaria, C.B. Matth. Lac. Cord. in Diosc. Clus. in corol. Dod. Lugd. Cæs. Granum ben, Lon. Balanus myrepsica, Cord. hist. Ger. Ben parvum, Monard. Macalepalbum, Rau W.] Spanisch *Avellana de la India.* Griechisch βάλανος μυρεψική. [Englisch Oile Acorne.] Das Oel aber/ so auß dem Kern gepreßt wird/ heißt Oleum balaneum: Oleum de ben.

Von jhrer Natur vnd Eigenschafft.

DJese sind hitzig im dritten/vnd trucken im andern Grad. Purgieren hefftig oben vnd vnden/ wo sie I gantz mit jhren Häutlein verschlucket werden: sollen derowegen zuvor wol gereiniget / alsdann ein wenig geröstet werden. Treiben die Gall vnd zähen Schleim auß/ vnd ist jhr gemein Gewicht ein halbes/ oder zum höchsten ein gantzes Quintlein.

Von jhrem Gebrauch innerlich vnd eusserlich.

Harte Leber vnd Miltz.

Vnwillen erwecken.

Schleim außführen.

DJeser Nüßlein ein Quintlein schwer gepülvert/in halb Essig vnd Wasser eingenommen / erweichet die harte Leber vnd Miltz / des inneren Marcks ein quintlein mit Meth eingenommen / bewegt zum Vnwillen: erweicht den Bauch / vnd führet den zähen Schleim.

Grind.

Flecken der Haut.

Mit Essig gekocht / vnd damit geschmirt/ heylen sie K den bösen Grind: Mit Harn gesotten/reiniget sie die Haut von allerley Flecken vnd Vnreinigkeit.

Verstopfft Miltz.

Erkalte Spannadern harte Beulen.

Das Pulver mit Feigbonen / Indianischer Spick vnd Meth vermischt / vnd Pflasterweiß übergelegt/ erweicht das verstopffte Miltz: Mit Gerstenmeel vnd Honig übergelegt / hilfft wol den erkälten vnd contracten Spannadern / erweicht die harte Beulen.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft deß Olei balanini.

Dioscorides schreibt lib. 1. ca. 38. daß dieses Oel auß dem Kern geprest werde/wie das Mandelöl: Vnd wird gemacht von dem gestossenen vnd gebratenen Kernen/wie andere auch schreiben/mit Rosenwasser daran gegossen.

Dieses Oel soll ein Krafft haben zu erweichen / zu öffnen vnd zu zertheilen.

Dieses Oel soll nicht stinckend noch aarstig werden/ wanns alt worden/gleich wie andere Oel zuthun pflegen/derwegen mans zu andern wolriechenden sachen vermischen kan / [nimbt ein jeden Geruch/ als vom Zibeth/Bisam an sich/vnd erhaltet den ein lange zeit: Derohalben es heutiges Tags mehr zum Wollust/ als Händ/ Schuhen / vnd andere zarte Gewand / die darmit bestrichen / werden gebraucht / als zur Leibs Blödigkeit.]

Mackeln deß Angesichts. Schwartze Wundzeichē.

Dioscorides schreibt / daß dieses Oel ein krafft gebe / das Angesicht zu säuberen von allen Mackeln/ Sprütlen vnd von schwartzen Wundzeichen.

Ohrenwehe. Ohrensausen.

Dieses öl mit Gänßschmaltz in die Ohren getreuffet/ soll das Sausen vnd Wehetagen derselbigen vertreiben/[auch das verlohrene Gehör wider bringen.]

Stulgang treiben.

Es treibet auch den Stulgang / ist aber dem Magen schädlich.

Harte Geschwulst.

[Er weicht allerley harte Geschwulsten/vnd bekomet den erkalten Sennen vnd Spannadern sehr wol.]

Das IX. Capitel.

Von Anacarden vnd Elephantenlauß.

Elephantenlauß.

Anacardium I. & II.

Cajdus.

D

E

Anacarden.

Garcias ab Horto meldet/daß diese Frucht Anacardium genennt werde / von der Gestalt vnd Farb eines Hertzens.

Serapio schreibt/daß es ein Baum sey/ welcher ein Frucht bringe in der gestalt wie eins Vogelshertz von Farben braun/jnnwendig [zwischen jrer Rinden vnd jnnern Nüßlein] voll rotes saffts wie ein Blut/so dick wie ein Honig/] vnd werde erfunden in den fewrigen Bergen Siciliæ, welches auch Avicenna bezeugen solle.[Das Nüßlein ist nicht grösser als ein Mandel.]

Garcias saget / daß diese Frucht in grosser Menge gefundē werde in Canonor. [Decan, Cambaia, Malabar,] in Calecut, vnd andern Provintzen Indiæ.

Von den Namen.

Anacardiū wird Teutsch genennt Anacardien/ etliche wollen diese Frucht auch Elephantenlauß/[Vogelshertzlein] nennen/ Arabisch *Balador*.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Anacarden.

Garcias vermeldet / etliche wöllen diese Frucht warm vñ trucken setzen im vierdten Grad. Etliche auch im dritten: Aber er befinde sie nit so hitzig / es sey dann die Frucht/so in Sicilia wachse/einer solchen vnd trucknen Natur. [Es sollen zur Artzneyen fürnemlich genomen werden so vollkomen vnd dick sind/ jnnwendig saffttig/vnd ein schön weissen Kern haben.]

Innerlicher Gebrauch.

Serapio schreibet in lib. simpl. cap. 356. daß Galenus dieser Frücht gedencke/vnd sagt / daß sie einer gifftigen Natur sey: Aber Garcias ab Horto ist gar darwider/vnd sagt / daß man von solchem Buch Galeni heutiges Tags nicht allein nichts wisse / sondern es gebe die Erfahrung/daß solche Frucht gantz vnd gar kein Gifft bey sich habe / vnd vermeldet / wie daß die Leuth deß Orths da sie wachset/ solche Frucht in Molcken zu maceriren pflegen/ vnd den Asthmaticis, das ist/den Keichenden zu trincken geben/ auch einnemen/ die Würm darmit zu vertreiben. Deßgleichen auch/so werde sie von etlichen mit Saltz wie die Oliven zur Speiß bereitet/darauß dann genugsam abzunemmen sey/daß diese Frucht keiner gifftigen Natur seyn muß.

Keichende. Würm.

Diese Frucht eines halben Quintleins schwär eingenommen/ macht ein gute Gedächtnuß/stärcket die schwache Sinn / schärpffet den Verstandt / vnd ist gut dem schwachen Hirn.

Gedächtnuß Sinn vnd Verstand schärpffen.

Wañ diese Frucht außgedörret wird/so rechnet man sie vnder die brennende oder caustica medicamenta.

Lonicerus schreibet / daß der Safft die Wartzen vertreibe/ etze aber die Haut auff/ vnd wann man sein viel brauche/so mache er grindig.

Es wird aber diese Frucht von etlichen sonderlich zu der Lähme gebraucht.

Lähme.

Auß dieser Frucht wird ein Lattwerge von Mesue beschrieben/so Confectio anacardina genennt wird/ welche fleissig von den jenigen soll gebraucht werden: welche begehren gelehrt/verständig/ witzig vnd Sinnreich zu werden/daher es auch Confectio Sapientum genennt wird/ dann sie stärcket vnd kräfftiget die Gedächtnuß/macht gute Vernunfft/ schärffet die Sinn vñ Gedancken. Vber das ist sie gut wider die Schmertzen vnd Wehetagen deß Magens/so von Kälte komen/ reiniget das Geblüt/ vnd machet ein schöne liebliche Farb: Aber bey dem Gebrauch dieser Lattwergen/will auch ein sonderliche fleissige diæta gehalten seyn/ sonst ist alles verlohren.

Gedächtnuß stärcken. Magenweh. Liebliche farb machen.

[In den Apothecken brauchen sie mehrertheils nur das Oel / so auß bemeldten Früchten zuvor wol zerquetscht/ außgeprest wird. Oder welches/ wann man die Rinden in Wasser siedet / oben empor schwimmet/vnd in den Schneckenhäußlein verwahret zu vns gebracht wird.

Von Elephantenlauß.

Elephantenlauß.

Cajous oder Elephantenlauß wird auch von etlichē vnder die Anacarden gerechnet: sol ein frucht seyn eines Baums/ welches Blätter sich dem Byrnlaub / oder vielmehr dem Lohrbernlaub vergleichen/ die Frucht soll in der größ seyn / wie ein Gansey/ voll Saffts: Vnden an der Frucht kompt ein Nuß her-

 für/

für/wie eines Hasen Nieren/von Farben äschenfarb: Diese Nuß sol mit einer duppeln Rinde vmbgeben seyn/ zwischen welchen ein schwammechte materi ist/ voll Oels/ welches gar hitzig sey: Inwendig aber soll ein weisser Kern seyn an Geschmack süß vnd lieblich/ auch bequemlich zu essen/mit einem äschfarben Häutlein/welches man zuvor muß abschälen: Dieser Kern/ wañ er ein wenig gebraten/sol er zu ehelichen Wercken reitzen: Aber das scharpffe hitzige Oel sol trefflich gut seyn allerley Flecken vnd Masen darmit auß zu tilgen vnd zu vertreiben.

Zu ehelichen Wercken reitzen. Flecken.

Das X. Capitel.
Von Ahovay Theveti.

Ahovay Theveti.

Clusius schreibt in Comment. lib. 2. de histor. plantarũ Garciæ ab Horto, daß das Wörtlein Ahovay sey ein Nam eines Baums / welcher gar ein gifftige vnd tödtliche Frucht trage / einer Castanien groß/von Farben weiß/formiert wie der Griechische buchstab Δ. Diese Frucht hat einen Kern in sich/ einer gantzen gifftigen Natur/ also daß auch die Einwohner deß Lands selbst/einander damit vergeben/vnd sich vmbs Leben bringen/so bald nur eins einen Zorn/ oder Haß wider das ander gefasset hat / also daß auch die Männer jhre Weiber/ vnd die Weiber jhre eigene Männer darmit hinrichten. Es meldet auch C. Clusius, daß die Einwohner die frische Frucht keines weges den Außländischen lasse zukommen/lassen sie auch nicht jhre Kinder von wegen deß Giffts anrühren/es sey dann der Kern zuvor herauß kommen / alsdann pflegen sie die Frucht vmb die Schienbein / oder Knie herumb zu bindẽ wie die Schellen/dieweil sie auff gleiche weiß wie dieselbige einen Klang von sich geben.

Ahovay Theveti.

Der Baum sol einem Byrenbaum gleich seyn: Die Blätter drey oder vier Finger lang / vnd zweyer Finger breyt/ welche für vnd für grün bleiben: Die Rinde am Holtz ist weiß/wann man die Aest abhawet/ geben sie einen weissen safft wie Milch: Der Baum ist zu nichts nütz / dann wann er abgehawen ist/ sol er gar einen bösen schändtlichen Geruch von sich geben/ also daß man jhn auch deßhalben nicht brennen darff.

Das XI. Capitel.
Von Areca oder Fausel.

Areca sive Fausel.

Garcias ab Horto schreibet/ lib. 1. de hist. plantarum cap. 25. daß Areca oder Fausel eine Frucht sey eines Baums / welcher starck auffwachse/ vnd dessen Blätter sich den blättern deß Dactelbaums vergleichen/die Frucht sey gleich den Muscatennüssen/ außgenommen daß sie kleiner seyen / oder den kleinen Welschen Nüssen gleich / innwendig hart / vnd mit weissen vnd rohtlechten Aederlein besprenget vnd durchzogen/ ist nicht gantz vnd gar rund/ sondern ein wenig blat.

Areca.

Diese Frucht wird mit einer wollechten Rinden oder Schalen vmbdeckt/ so außwendig etwas gelblecht ist/vnd wann sie zeitig worden/den Dactelkernen fast gleich. Wächst in der Insel Mombaim, In Bacain vnd Decan.

Von den Namen.

Areca wird auch genennet Fausel, Filfel vnd Fufel: Itẽ Cupari, Poaz vnd Chacani. [Palma cujus fructus fessilis Fausel dicitur, C.B. Avellana Indica, Matth. Lugd. Fausel, id est, Avellana Indica, Cord. hist. Frag. Areca sive Fausel, Clus. in Garz. Lugd. Areca, Cast. Ger. Fausel cum suo involucro & eodem exutum, Ad. Lob. Nuci Indicæ affinis fructus, Areca, Cæs. Englisch drunckn Date Dree.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eygenschafft.

Areca ist kalt vnd trucken/ wie Garcias meldet/ vnd einer zusammenziehenden Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Diese Frucht soll dem Magen gut vnd bequem seyn / denselbigen damit zu stärcken: Vnd dieweil sie zusammen zeucht/ wird sie gebrauchet / wider das Blut speyen/ wider die rohte Ruhr / wider das Würgen vnd Brechen deß Magens/vnd andere dergleichen Bauchflüß.

Magen stärcken. Blutspeyen. Rote Ruhr. Brechen deß Magens.

Man

A Man saget auch/daß die vnzeitige Frucht den Menschen etwas truncken vnd vnempfindlich mache/also daß auch etliche/wann sie sollen gepeiniget werden/dise vnzeitige Frucht essen/damit sie gleich als truncken/die grosse Schmertzen vnd Pein nicht empfinden.

Vnempfindlich machen.

Es wird diese Frucht gebraucht/ die wackelhafftige Zähn damit zu befestigen.

Wackende Zähn.

Das XII. Capitel.

Fagara.

B

Cubebæ.

C

Cubeben.

Buna.

D Es werden in diesem Capitel etliche Früchte beschrieben/auß welchen die erste Fagara vom Avicenna genennt wird/an Form vnd Gestalt dem Ciceri arietino gleich/hat ein dünne äschenfarbe oder schwärtzlechte Rinde/ vnder welcher ein dünne Schale ligt/ welche einen harten Kern in sich hat/so mit einem subtielen schwartzen Häutlein vmbzogen ist. Diese Frucht soll nach der Meinung Avicennæ warm vnd trucken seyn im dritten Grad/vnd den jenigen gut/so ein kalten Magen vnd kalte Leber haben/vnd nicht wol däuwen können.

Fagara.

Von Cubeben.

Die Cubeben sollen ein Frucht seyn eines Baums/so sich einem Apffelbaum vergleichet/ allein daß er kleiner seyn/habe eine wolriechende Blüht/ die Frucht hange Traubenweiß beysammen/ nicht zwar wie ein Traube/ sondern ein jedes Körnlein habe sein besondern Stiel: Etliche wöllen das Gewächs einem Myrtenbaum vergleichen/aber Garcias meldet/daß sie weit irren.

Cubeben. E

Es seyn aber die Früchte kleine runde Körnlein/ am Geschmack vnd Grösse wie der Pfeffer/daher auch etliche diese Früchte für ein Geschlecht des Pfeffers haben angesehen.

Sie wachsen in grosser Meng in India: Man findet sie auch in Syrien vnd in Ponto.

Von den Namen.

Cubeben werden Lateinisch genennt Cubebæ. [I. Cubebis affinis Fagara major; C.B. Fagaras Avicennæ; Clus. in Garz. Lob. Fagara; Cast. Lugd. Fagara major, Imperato. II. Cubebæ vulgares, nec Arabum Cubebæ, nec Galeni Carpesium; Matth. C.B. Cubebæ, Lac. Cord. hist. Garz. Acost. Trag. Lugd. Cast. Cubebæ Græcorum καρπήσιον, Lon. Cubebæ officinar. Ad. Cubebæ vulgò; Amomi fructum putarim, Cæs.] Frantzösisch Carpier. Arabisch Cubebe, Qaabeb, Quabeb chini. Item Cumuc, vnd Cubabchini.

F

Von der Natur/Krafft/vnd Eygenschafft der Cubeben.

Die Cubeben seyn eines gewürtzten Geschmacks/ dünner vnd subtieler Substantz. Haben ein Natur zu öffnen: Sind warm im Anfang des dritten Grads/vnd trucken im End desselbigen.

G

Innerlicher Gebrauch.

Garcias ab Horto meldet/ daß die Einwohner des Lands/die Cubeben zuvor in einem liquore sieden/ehe dann sie dieselbige den Außländischen verkauffen/dieweil sie sich besorgen/ daß sie auch in anderen Ländern mögen gepflantzet werden/ in so grossem Werth/sollen sie auch von den Einwohnern gehalten werden: Vnd derohalben komme es auch/ daß sie bey vns so leichtlich verderben.

Die Cubeben eröffnen die verstopffte Därm/fürderen den Harn/vnd treiben den Stein auß den Nieren.

Verstopffte Därm. Harn vnd Stein treiben.

Die Cubeben mit Roßmarein in Wein gesotten/ vnd darvon getruncken/soll gut seyn wider die schwere Kränck.

H Schwere Kränck.

In India werden sie sehr gebraucht/ die eheliche Werck damit zu erreitzen/wann man sie in Wein beitzet/vnd darvon trincket.

Eheliche Werck fürdern.

Sie seyn auch gut den kalten/blöden vnd schwachen Magen damit zu stärcken vnd zu wärmen.

Kalter Magen.

Sie reinigen die Brust/vnd Lufftröhren von dem zähen groben Schleim.

Schleim der Brust.

Den Miltzsüchtigen bekommen sie wol/ wie auch den kalten Gebrechen der Beermutter: Dann sie erwärmen bemeldte Glieder/ vnd zertheilen die Winde/ welche den Miltz vnd die Mutter gemeiniglich pflegen auffzublasen.

Miltzsucht. Kalte Gebrechen der Mutter.

Wann man sie mit Mastix lang im Mund helt vnd käuwet/ ziehen sie viel kaltes Schleims von dem Haupt/reinigen also/vnd stärcken dasselbige.

K Haupt reinigen.

Daher man sie auch zu allerhand kalten Hirnmängeln pflegt zu brauchen/als zum Schwindel/zur Lähme/ zur Vnbeweglichkeit der Zungen/zur Verhütung des Schlags.

Schwindel. Vnbeweglichkeit der Zung. Schlag.

Etliche lassen sie mit Zucker überziehen/ vnd brauchen sie Morgens nüchtern zu obertzehlten Gebrechen.

[Von dem Confect Diacubebe.

Von den Cubeblein wird folgendes Confect gemacher also: Nimb der dreyerley Sandel/ jedes ein halb loth/ Gebrandt Helffenbein/Spodium genannt/ weiß geschaben Helffenbein/ jedes anderthalb Quintl. Edler Basilgensaamen/Cubeblein/jedes drey Quint. Wo grosse Hitz vorhanden/ thun folgende Stück darzu/ Kürbsen/ Cucummern/ Citrollen vnd Pfebensaamen/ jedes ein halb loth: Endivien vnd Burtzelsaamen/jedes ein Quintlein: Paradißholtz/ Muscatennuß/jedes ein halb Quintlein: weiß Zucker ein pfund. Den Zucker zerlaß mit der Brühen von Endivien/ seud jhn zu rechter härte/ vermisch die andere stück wol wol darunder/vnd geuß zu Täfelein. Diß Confect ist fast gut für alle Gebrechen der Leber/ sonderlich dienet es zur wassersucht/vnd geschwulst des vnderisten bauchs.]

I Leber Gebrechen. Wassersucht.

Von Buna.

Buna ist ein kleine Frucht/doch etwas grösser vnd langlichter als Fagara/schwartzgraw/mit einer dünnen Schalen/ die nach der Länge in zwey gleiche Theil/mit einem Riß abgetheilet ist/ vnd leichtlich am

selbigen Orth von einander kan geschieden werden: In jedem Theil ist ein gelblechter verlängter Kern/auf der einen Seiten/da er an den andern gestossen/eben/sonsten in die runde formieret/eines säurlichen Geschmacks.

In Alexandria pfleget man ein Tranck davon zu bereiten/der nicht geringe Kräfften hat zu kühlen/vnd die übermässige Hitz zu löschen. Wird sonst auch von etlichen Elkaue genennet: wie Alphonsus Pancius Professor zu Ferrar darvon geschrieben. [Evonymo similis Ægypriaca, fructu baccis lauri simili, C.B. Buncho Avicennæ, & Bunca Rhasis ex cujus fructibus Turcę potionem Chaule parant, Rau Wolf. Buna ex qua in Alexandria potio fit, Cluf. in Garz. Lugd.]

Morgenländische Nuß. Cocci orientales.

Cuciophera.

lich aber loben sie das steinechte Nußbein/ stossens zu kleinem Pulver / vnd trinckens in Wein wider den Lendenstein.

Etliche haben die Frucht für deß Bdellij Frucht bekommen.]

Morgenländische Nuß.

VOn den Coccis Orientalibus schreibet Garcias in hist. aromat. lib. 1. cap. 26. daß sie ein Frucht seyen eines Baums dem Dactelbaum gleich/mit einer glatten Rinden/ welche man jederzeit mit etwas vmbwenden muß/ damit man den Baum besteigen könne/ sonst könne man nit hinauff kommen: Die blätter deß Baums seyen gleich den blättern am Dactelbaum: Seine Aest hangen vndersich gebogen: Aber vnden an den Aesten kommen andere Aestlein herfür/ an welche je fünff oder sechs Nüß wachsen/ mit viel harten Schalen vmbgeben. Wie aber die Frucht weiter gestalt sey/ vnd wo zu sie zu gebrauchen/ wird von dem Authore nicht vermeldet.

Von Cuciophera.

Cuciophera.

MAtthiolus schreibet / der Baum / so Theophrastus Cuciopheram nennet / seye dem Dactelbaum ähnlich/außgenommen/daß der Dactelbaum strack vnd vnden zerspalten vber sich steige / dieser aber spalte sich / so er etwas erwachsen ist/ vnd gewinne zween Stämme / welche widerumb in andere Stämme abgetheilet werden / trage nicht viel Gerten / welche doch kurtz seyen/ [die Rinde sey wie ein Dactelbaum.] Seine Frucht wie die allhier abgemahlet/ ist so groß/daß man sie mit einer Hand kaum vmbgreiffen kan/ wiewol sie nit so groß zu vns bracht werden/am Geschmack süß vnd lieblich / von Farben gelblecht wie ein Quittenäpffel. Der jnerlichen Nußstein ist einer Welschen Nuß groß/fast vierecket / vnden breiter/ oben spitziger / hat eine harte/ gerümpffte rohtschwartze Schalen/ innwendig anzusehen wie ein Marmelstein/ist auch härter/mitten darinn sihet man ein Grüblein / so groß / daß ein Haselnüß mit jhrer Schale köndte darinn ligen / aber das Grüblein seye lär / vnd hab keinen Nußkern. Es soll dieser Baum gleiche krafft haben mit dem Dactelbaum. [Sonder-

Das XIII. Capitel.

Von Indianisch Nuß.

Indianisch Nüß. Nux Indica I.

Indianisch Nüß.

DJe Indianische Nüß seyn eine Frucht eines Baums so sich den Palmen vergleichet. Vnd schreibet Matthiolus, daß die Frucht

gar

A

Indianisch Nuß.
Nux Indica II.

B

C

gar groß sey/ [dann deren etliche wol so groß/ alß ein Menschenkopff/ vnd grösser/] hange an dem Baum wie grosse Melaunen: Seine eusserste Rinde ist [am ersten grün/wird endlichen] außwendig schwartzroht/ hart vnd zähe/ innwendig aber anzugreiffen wie ein Haar. Vnder derselbigen Rinden ist noch ein andere dreyeckete/ haarlockechte oder bartechte Schal/welche eines Menschen Antlitz scheinet gleich seyn/ [weil oben bey dem Stiel zwey andere Löcher/ die wie zwey Augen seynd/] hart wie ein Horn anzugreiffen/ [vnd schier dreyeckicht/] darinnen ein Kern ligt/ fast so groß wie ein zimlich groß Ey/welcher aber hol ist/ beynahe eines Fingers dick/ von Farben weiß/ zähe/ feyst/ vnd

D am Geschmack süß/ mit einem dünnen Häutlein bedeckt. [In denen samblet sich allezeit ein sehr liebliche süsse lautere Feuchte: je zarter die Nüsse seynd/ je lieblicher/ vnd mehr dessen darinnen ist: vnd je zeitiger sie werden/ je vngeschmackter bemeldte Feuchte ist/ welches auch endtlich gar eindorret. Daher alle die/ so in vns bracht werden/ gantz hol vnd lär sind.

Von den Namen.

Indianisch Nuß heist Griechisch Καρύον ἰνδικόν. Lateinisch Nux Indica, (auch Palma Indica. [I. & II. Palma Indica coccifera angulosa, C.B. Jausial Indi, id est, nux Indica, Avic. Nux Indica, Matth. Ad. Lob. Cæs. Cast. Lugd. Nux Indica grandis, Cord. hist. Coccus Indica, Lac. Frag. Palma Indica Garziæ, quæ & Elephantis, Lugd. ap.] Arabisch

E *Lausia lindi*, vnd *Neregill*. Welsch *Noce de India*. Frantzösisch *Noix de inde*. Spanisch *Coquo*. Bömisch Orechy Indiancke. (Niderländisch/ Indianisch Note: Englisch Indian Nut.)

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft der Indianisch Nuß.

Die Indianische Nuß ist warm im andern/ vnd feucht im ersten Grad/ (vnd sind am besten vnd gesundesten/ wann sie noch frisch sind/ vnd deß Wassers noch viel in sich haben.)

F

Innerlicher Gebrauch.

Diese Nuß gessen/ mehren den natürlichen Saamen/vnd reitzen zu den ehelichen Wercken: zermalen allen Stein in den Nieren. Sie sind gut den magern Lenden/ darumb man sie auch in den Apotheken gebrauchet zu den Confecten wider die Schwindsucht. *Zu ehelichen Wercken reitzen. Stein. Schwindsucht.*

Das Pulver von diesen Nussen vnder Wein vermischt/ darinn Feigen gesotten vnd getruncken/ benimpt das Keichen vnd alten Husten/ macht lufftig vmb die Brust.) *Keichen. Alter Husten.*

Garcias meldet/ daß man auß den frischen Nüssen ein Milch presse/ mit welcher die Einwohner jhren Reiß kochen/welche der Kost ja so einen lieblichen Ge-

G schmack gebe/ als wann sie mit Ziegenmilch gekocht were.

Es werden auch sonsten zweyerley Oel auß den Nüssen gepreßt: Eines so man auß den frischẽ Nüssen bereitet/ welche man zuvor zerstosset/ darnach heiß Wasser darüber schüttet/ vnd endtlich außkältert, alsdann sihet man ein ölichte Substantz auß dem Wasser schwimmen.

Dieses Oel wird gebrauchet die vbrige Feuchtigkeit auß dem Magen vnd den Därmen/ durch den Stulgang außzuführe: Dann es hat eine Natur gar sanfft vnd gelind den Magen ohne einige Beschwerung zu purgieren: Etliche nemmen den Tamarindensafft darzu/ vnd vermischen denselbigen mit diesem Oel/ welches auch gar nutzlich seyn soll. *Magen vnd Därm reinigen.*

H (Es bereiten auch die Indianer ein anders auß den frischen Nüssen/so sie zuvor ein wenig dörren: diese geben gar ein schönes klar/lauter Oel/ so die Brust vnd Lungen lindert/ein helle Stimme macht vnd dem Leib ein gute völlige Nahrung gibt/ vnd ist lieblicher als Butter.) *Brust vnd Lungen lindern. Helle Stimm machen.*

Das ander Oel aber wird gemacht auß den Fragmenten der öbersten Rinden/ so die Einwohner Copra nennen: Dieses Oel soll ein sonderliche Krafft vnd Eygenschafft haben zu den Nerven. *Nerven.*

Daß auch diß Oel die Würm im Leib tödten soll/ wie Avicenna vnd Serapio schreiben/ ist vngewiß: dañ es meldet Garcias ab Horto, daß die Erfahrung gegeben/ daß die jenige/ so dieser Frucht gessen haben/ viel Würm bey sich befunden. *Würm.*

Eusserlicher Gebrauch.

I Das ander Oel darvon vermeldet/ soll den Nerven sonderlich gut seyn. Vnd schreibt Garcias, daß er solches Oel gar gut vnd bewehrt funden habe/wider die Lähme/wider den Krampff/ vnd die Schmertzen der Gleychen/ derowegen gut zu gebrauchen/ wider das Hüfftwehe/ Zipperle vnd Podagra. *Lähme. Krampff. Hüfftwehe. Zipperle.*

Matthiolus meldet/ daß es die Würm im Leib vertreibe/so man sich darmit schmiere. Item das Seitenwehe/ schwären Athem/ Wehetagen der Lenden. *Würm. Seitenwehe. Schwären Athem. Lendenweh.*

Das weiß dick Oel/ das ist gut zum schmertzen der gülden Adern/darauff gestrichen/ist aber kräfftiger/ so man Pfersigkernenöl darzu vermischt.) *Güldẽ Adern schmertz.*

K Zu den vorigen werden noch dise Früchte gerechnet. Die erste wird genennet Nucula Indica. Teutsch/ Indianisch Nüßlein/klein vñ dreyecket/ vnd gleich als mit drey Löchlein anzusehen/ beynahe wie die vorige Indianische Nuß/ auch mit einer härichten Rinden bedecket/ fast wie ein Faußel. *Indianisch Nüßlein.*

Das ander Geschlecht Mehenbethene genennet/ Teutsch/ Indianisch Haselnuß/ ist eines zwerchen Daumens lang vñ dreyecket/mit einer harten holtzechten Rinden bedecket: Wann man sie auffmachet/ hat sie innwendig drey Gefächlein/ in welchen ein langlechter/weisser/süsser Kern erfunden wird.

Das dritte ist eines Daumenlang vnd zweyer Finger dick/ vnden etwas breit/ raw vnd runtzlecht/ oben auß aber glatt vnd rothlecht/ innwendig mit einem Kern besetzet.

Higuero;

A

Indianisch Nüßlein.
Nucula Indica.

B

Hieguero forte.

C

D

Higuero. Higuero ist ein grosser Baum: Seine Frucht ist wie ein runder Kürbs/doch bißweilen langlecht: Deß Baums Blätter sind schmal vnd lang. So die Frucht noch grün ist/pflegen sie die Indianer/in mangel anderer Früchten zu essen. Wie Oviedus cap.4. lib.8.hist.Indicæ vermeldet. In der beygesetzten Figur aber sind abgemahlet/ die außgehölte Frücht deß Baums Higuero,oder eines dergleichen/ welche mit Schnüren angefasset seyn. Dann es meldet C.Clusius, daß etliche Völcker Canibales genennt/solche vmb die Bein binden/ vnd gebrauchen sich jhrer in jhrem Dantzen/ gleich wie man in Spannien die Schellen zu gebranchen pflege: Vnd meldet/ daß es zuverwundern sey/ wie sie so einen hellen Klang von sich geben/ wann sie zusammen schlagen.

E

F

Das XIV. Capitel.

Von Kräenaugen.

Kräenaugen.
Nuces vomicæ.

G

H Kräenäuglein. Kräenäuglein wird bey den Arabischen Nux vomica genannt. Wir setzen hie zweyerley Kräenäuglein/wie die Figur beyder außweisen. Das erste Kräenäuglein ist/ das in den Apothecken für Kräenäuglein gehalten wird/ welches die Apothecker Nucem vomicam nennen/ist aber die rechte Nux Metella, dann Nux vomica, wird von Serapione beschrieben eine rauhe eckichte Nuß/weißbraun/ grösser dann ein Haselnuß. Die Nux Metella aber wird beschrieben / ein harte rauhe Nuß der Vomicæ gleich/hat ein haarechte Haut/läst sich nicht schneiden/ hat ein feißten / doch nicht vnlieblichen Geschmack/ rund vnd breit an Gestalt.

Von der Natur/Krafft vnd Wirckung der Kräenaugen.

I Das Kräenäuglein der Apothecker/ welches ist die rechte Nux Metella ist kalt im vierdten Grad. Zwey quintleins schwer gebraucht/ tödte es den Menschen/aber eines Quintleins schwer genützt/machet es den Menschen gleich/als wann er truncken were/wird gebraucht in grossen Schmertzen/die zu stillen. Grosse Schmertzen.

Wo einer sein zu viel gebrauchet hette/ der soll alsbald warmen Butter trincken / vnd die Hände vnd Füsse in warm Wasser halten/ vnd sich sehr bewegen zum brechen. Mag auch brauchen die jenige Hülff/ welche denen gegeben wird / so Mandragoram gessen haben.

K Das ander Kräenäuglein mit den vngleichen Ecken/welches die rechte Nux vomica ist eines Quintleins schwer gebrauchet/erbricht den Magen/ daher es auch Vomica genennt wird/quod vomitum ciet, das ist/dieweil es den Magen erbricht/mag eingenommen werden mit Dillsaamen oder Fenchelsaamen vnd Honig.

Mit warmem Wasser getruncken/ führe es auß die Phlegmatische vnd Cholerische Feuchtigkeit/ bewegt auch ziemlich zum Stulgang. Phlegmatische vnd Cholerische Feuchte außführen.

Das XV. Capitel.

Von frembden purgierenden Haselnüssen.

Purgierende Haselnüß. Diese purgierende Haselnüß werden fürnemlich von C.Clusio beschrieben/daß sie mit einer zähen vnd weichen Rinden bedeckt werden / so zum theil aschenfarbig sey / zum theil auch schwartz-

A

Frembde purgierende Haselnüß.
Nuces purgantes.

B

C schwartzlecht. Nach derselbigen sey ein andere Schale/welche nicht so dick sey/als in den gemeinen Haselnüssen/dieselbige begreiffe den Kern/welcher einer Haselnuß groß sey/weiß vnd hart/an Geschmack wie gemeine Haselnüß/mit einem dünnen Häutlein überzogen: Die gantze Nuß ist auff einer Seiten etwas glatt.

Von den Namen.

FRembde purgierende Haselnüß/wird Lateinisch genannt/Nux purgans, Avellana purgans. [Avellana purgatrix, C.B. Avellanæ purgatrices, Monard. Lugd. Trag. Clus. purgativæ, Cæs. Nuces purgantes, Ger. Ben magnum Medicorum vulgo, Monard.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der purgierenden Haselnüß.

MOnardes schreibet/daß diese Nüß hitzig seyen im Anfang des dritten/vnd trucken im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch.

D ES meldet Monardes, daß diese Früchte ein purgierende Krafft haben/also daß sie Gallen vnd Schleim mit gewalt vnden vnd oben außtreiben: Vnd schreibet/daß man sie eingebe von einem halben Quint. biß auff ein gantzes Quintlein.

Gall vnd Schleim außtreiben.

Etliche braten sie zuvor/ehe dann sie sie einnemen/damit sie etwas schwächer werden.

Sie werden auch gebraucht wider das Bauchgrimmen/dann sie vertreiben vnd verzehren die Wind.

Bauchgrimmen.

Das XVI. Capitel.

Fructus Beretinus.

E DJese Frucht/so Fructus Beretinus genennt wird/beschreibet C. Clusius, daß es ein Frucht sey eines Baums/so höher vnd grösser wachsen/dann die Eychbäume/welches Blätter dick vnd glitzend seyen/gar nicht zerkerfft/den Lorbeerblätteren bey nahe gleich/an demselbigen Baum wachsen langlechte Frücht/den Eicheln gleich/außgenommen/daß sie nicht dergleichen Hülsen haben/darinn sie stecken/wie die andere Eicheln/sondern haben eine dünne/aschenfarbe Rinde/welche bißweilen schwartz ist/vnd den innwendigen Kern bedecket/so etwas langlecht vnd weiß ist/auch mit einem dünnen Häutlein bekleidet/ohn einen sonderlichen Geschmack.

C. Clusius meldet/daß die Einwohner in Hungerszeiten Brodt auß dieser Frucht backen lassen.

F Beretinus fructus.

G

Cacao

H

Mancherley frembde Früchte.
Varii fructus peregrini.

I

V III

II

IIII

VI

K

Von Caccao.

Caccao.

DJe andere Frucht Caccao genennt/schreibet auch C. Clusius, daß sie in America funden werde/vnd wann sie auß der eusserften Schalen gefallen/sey sie dem Mandel gantz vnd gar gleich: Der Kern sey etwas braunlecht/laß sich in zwey oder drey theil abtheilen/mit einem subtielen schwartzen Häutlein bedecket/vnd auch mit aschenfarben Striemen durchzogen.

Der Kern ist eines zusammenziehenden vnd vnfreundlichen Geschmacks.

A Eylff Geschlecht etlicher frembder Frücht.
Undecim genera fructuum peregrinorum.

II I V IIII III B VI VII C VIII D IX X XI E

Wozu man diese Frucht in der Artzney gebrauchen könne ist nit vermeldet worden / allein wird vermeldet / daß die Einwohner ihr Getränck darauß bereiten / vnd solches in grossem Werth haben / welches doch ein vnfreundlichen Tranck geben soll.

DIese frembde außländische Früchte hat C. Clusius durch seine Bekandten vnd Freunde / von vnterschiedlichen Orten bekommen / vnd in descriptione peregrinarum stirpium kürtzlich nach einander F beschrieben / auch jhre Figuren oder Formen abreissen lassen. Die Bäume vnd Stauden / daran sie wachsen / wie auch jhre Kräfften vnd Wirckungen / sind noch zur zeit gantz vnd gar vnbekandt / jhre eusserliche Gestalt wird nur allein von Clusio vermeldet: Dann etliche den welschen Nüssen / etliche den Haselnüssen / etliche grossen Galläpffeln / etliche andern Früchten vnd Saamen sich zum theil vergleichen. Welches allhie zu erzehlen vnnöthig / am Ende des angeregten Tractätleins alles zu finden ist.

Das XVII. Capitel.

Von Amomo.

Amomum.

G

Amomum

H

Amomis

Amomum.

ES ist viel Streits vnder den Medicis von diesem frembden Gewächs / Amomum genennt: Dann etliche wöllen das Amomum sey nichts anders dann die Rosen von Hiericho: So schreibt Galenus / daß Amomum vnd Acorum gleiche Krafft mit einander haben.

Garzias ab Horto meldet auch von diesem Amomo lib. 1. hist. aromat. cap. 31. vnd schreibet etwas I weitläufftig darvon / aber was das Amomum sey / was sein Form vnd Gestalt / darvon meldet er gar nicht / allein daß er es hält für den Pedem columbinum Avicennæ.

C. Clusius meldet / daß er ein kleines Kräutlein / oder vielmehr ein stücklein von einem kleinen Kräutlein überkommen habe / so für das rechte Amomum sey gehalten worden / welches etliche Aestlein gehabt habe / mit so viel Blättlein besetzet / daß es nichts anders dann Blättlein gewesen ist (gleich wie im Tithymalo paralio) vnd seyn die Aestlein formirt gewesen gleich wie einer Dauben Fuß / sonderlich so federechte Füß haben / ohn allen Geruch vnd Geschmack: Aber er meldet darbey / daß es mit der Beschreibung Dioscoridis vnd Plinij gar nicht überein komme. Ist also noch K vngewiß / was das rechte Amomum der Alten seyn könde. [Wird sonsten genennet Amomum spurium foliosum, C.B. Amomũ, Clus. ad Garz. Lugd.]

Das XVIII. Capit.

Von gemein Balsamholtz.

Gemein Balsamholtz.

ES schreibet Dioscorides, daß das Balsamholtz soll roht seyn vnd wolriechend / vnd den Geruch des Balsams etwas von sich geben. Aber der Apothecker Balsamholtz ist gar vntauglich vnd

A

Gemein Balsamholtz.
Xylobalsamum officinarum.

B

C

H

F vnd ohn einigen Geruch/ hat auch gar keine Kräffte bey sich: Daher dann wol abzunemmen/daß die Einwohner das Holtz/ ehe sie es herauß schicken / zuvor daheim einbeitzen / vnd vns darnach das blosse Holtz ohne Geruch vnd Krafft zuschicken: Vnd ist das Xylobalsamum nichts anders / dann ein Holtz von dem Balsamstrauch.

Lobelius wil/es seye das Xylobalsamum Zweiglein von dem Lentisco, so gemeiniglich wurmstichig seyen/ jedoch könne man sie nicht so gar verwerffen/ so fern sie nur frisch seyen/vnd jhren Geruch haben/ vnd meldet / daß das Pulver eusserlich vnd innerlich gebraucht dem Magen gar nützlich vnd gut sey.

[Weil diese Balsamrüthlein ohne Geschmack vnd Geruch zu vns gebracht werden / so gebrauchen etliche G die Rüthlein von dem Lentisco, so man gar wohl frisch auß Italia haben kan: Andere nehmen das Paradiß oder Rodiserholtz darfür: Andere die Muscatblüt/ oder den wilden Galgant.]

Die andere Section.

Das I. Capitel.

Von Paradißholtz.

Paradißholtz

PAradißholtz soll ein Baum seyn einem Oelbaum gleich/wie Garcias da- D von schreibet / bißweilen auch grösser. Aber er meldet/er habe seine Blüt vnd die Frucht niemals zu sehen bekommen. Man sagt/ wann der Baum erstlich von einander gehauwen/ habe er keinen Geruch / biß er etwas trucken worden: Die Rinde vmb den Baum soll fast dick seyn: Es soll auch der Geruch nicht im gantzen Holtz / sondern nur allein im Hertzen desselbigen gespüret werden.

Dioscorides schreibet lib.1.cap.21.daß das Paradißholtz auß India vnd Arabia bracht/vnd an statt des Weyrauchs / zum räuchern gebraucht werde: Aber Garcias meldet / daß das rechte Paradißholtz nur allein auß India herkomme / vnd von dannen in Arabiam bracht werde: Daß auch diß Paradißholtz an statt E des Weyrauchs soll gebraucht werden/wil Garcias gar nicht zugeben / sintemal des Weyrauchs viel mehr erfunden werde/dann deß Ligni aloes, über das sey der Weyrauch viel wolfeyler/dann das Paradißholtz/also daß glaublicher sey / daß man offtmals für das Paradißholtz den Weyrauch gebrauchen muß.

Serapio schreibet lib.simpl. cap.197. daß viel Geschlecht deß Paradißholtz erfunden werden / aber Garcias sagt/er wisse nur von einem allein: So schreibet auch Mesue, daß man etliche Wälde voll dieses Holtzes finde/aber Garcias sagt/daß man sein gar wenig könne antreffen.

[Wächst in India, vnd insonderheit in Malacca vnd Sumatra, in sehr gefährlichen Orthen / von wegen der viele der Tigerthier.]

Von den Namen.

I PAradißholtz vnd Aloesholtz heißt Griechisch ἀγάλλοχον. Lateinisch Agallochum, Lignum Aloës, Xylaloe, Xylaloes, Lignum paradisi. [Agallochũ officinar. C.B. Agallochum, liguum aloës, vel paradysi, vel S. Crucis, Cornaro. Agallochus sive Xyloaloës, Cord. in Diosc. Ad. Lob. Cast. Garz. Lugd. Tarum, id est Xyloaloë fissilis, levis & aromatica, Cord. hist. & Tarum crispum, Eid. Lignum aloës, Lon. Trag. Cæs.] Arabisch *Agalugen*. Welsch *Ligno aloe*. Spanisch *Linaloe*. [Niderländisch Aloe.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft des Paradißholtzes.

K PAradißholtz ist warm vñ trucken im andern Grad. Das beste ist so schwartzfärbig/gefleckt / [mit äschenfarben Adern durchzogen/] safftig/schwer/hart/ vnd so man es anzündet / daß es nit gern brennet/vnd eines lieblichen Geruchs/[die rechte Prob/so man ein wenig anzündet/vnd viel Feuchte herauß fleußt/vnd so mans in Wasser legt/so es empor schwimt/ist es gut.)

Innerlicher Gebrauch.

FErnelius schreibet lib.5. meth.med.cap.19. daß das Paradißholtz eines bittern Geschmacks sey/ ziehe etwas zusammen/vnd habe ein Krafft alle innerliche Glieder zu stärcken/ fürnemlich aber das Haupt/ vnd das Hirn/truckne vnd kräfftige dieselbige/vnd benehme die Flüß des Haupts.

Hauptflüß.

Wann

Paradißholtz. Lignum Aloes.

(Magen/ Hertz vnd Hirn stercken.) Wann man Paradißholtz/ Näglein vnd Ossis de corde cervi, jedes gleich viel mit Zucker vnd gebähetem Brot vermischt/ solches mit einander gebrauchet/ stärckt es den Magen/ das Hertz vnd das Hirn/ verzehret auch all böse Feuchtigkeit des Magens.

(Hertzzittern.) Wider das Hertzzittern auß Kälte soll man im Anfang alsobald solches Pulvers ein quintlein oder anderthalb in Wein oder Melissenwasser zu trincken geben: Nimb Mastix/ Spica auß India/ Paradißholtz/ Zimmetrörlein/ Näglein/ Cardamomi/ Citronenschelffen/ jedes anderthalb quintlein/ Biesem ein halb Scrupel/ solche Stück mach zu einem Pulver/ vnd gibs ein wie zuvor vermeldet.

(Ohnmacht.) Es wird diß Holtz sonderlich gelobt/ wider die ohnmacht vnd Schwachheiten des Hertzens/ so von Kälte herkommen/ vnd alle andere Gebrechen desselbigen.

(Wol däuwen machen.) Paradißholtz in Wein gesotten vnd darvon getruncken/ macht wol dauwen/ sonderlich so man Galliam muscatam darzu nimpt/ (oder nur uber Nacht in Wein gelegt/ vnd den deß Morgens nüchtern getruncken.)

(Ohnmacht. Schwacher Magen. Erkalte Leber. Stinckender Athem.) Es wird auch in der Apothecken ein Lattwerge bereitet/ so man Diaxyloaloen nennet/ welche sonderlich gelobt wird: wider die Schwachheit/ Ohnmacht/ vnd dergleichen Kranckheiten des Hertzens/ so von der kälte verursachet werden. Deßgleichen auch wider den schwachen blöden Magen/ vnd die erkalte Leber/ vertreibet den bösen stinckenden Athem/ fürdert die Däuwung/ vnd macht den Menschen frölich/ (wird also bereit: Nimb Paradißholtz/ rothe gedörrte Rosen/ jedes zwey loth/ Nägelein/ frembde Spicanardi/ Muscatblüt/ Muscatnuß/ Gallie Muscate/ Cubeblin/ Cardamömlin des grossen vnd kleinen/ Mastix/ Zimmetröhr/ wilden Galgantwurtzel/ Cameelshew/ Zitwen/ die Wurtzel von beyden Ben/ Folij/ der seyden Bälglin von ihren Würmlein gereiniget/ klein zerschnitten/ gedörrt vnd zerstossen: Perlen auff einem Marmelstein mit Rosenwasser rein abgeriben/ rother Corallen auch abgerieben/ wie auch gelben Agstein/ der gedörrten Blätter vnd Rinden von Citronaten: gedörrte blätlein von kleinen Nägel Basilien/ von edlen Majoran/ Garten Hysop oder Salvey/ krauser Müntz/ langen Pfeffer/ weissen rein geschabenen Ingwer/ jedes ein loth/ Bisem j. Scrupel: vnd des Ambers anderthalb Quintlein. Diese Stück zu reinem Pulver gestossen/ vnd zu letzt den Bisem vnd den Amber wol darein gerürt vnd darunter vermischt. Auß solchem pulver magst du Täffelein mit Zucker in Rosenwasser zerlassen/ oder Treseney oder Lattwergen mit Merl conservat. Myrobal. Emblicani nach deinem gefallen bereiten.)

Eusserlicher Gebrauch.

(Ohnmacht.) Wider die Ohnmacht vnd Mattigkeit des Hertzens/ soll man dieses nachfolgende Pülverlein/ wie ein Epithema uber das Hertz legen. Nimb Paradißholtz/ Näglein/ Zimmetrinden vnd Saffran jedes j. loth/ weissen/ rothen vnd gelben Sandel jedes zwey Quintlein/ weiß vnd roht Been/ Ossis de corde cervi jedes ein Quintlein/ Ambar vnd Bisem jedes ein Scrupel/ solche Stück mache zu reinem Pulver vnd gebrauche sie.

(Hirn vnd Nerven stärcken.) Paradißholtz gereuchert/ vnd in die Nasen geblasen/ stärcket das Haupt/ das Hirn vnd die Nerven: Desgleichen thut auch/ so man das Holtz im Mund käuwet.

(Flüß so in die Nasen fallen.) Wider die Flüß so in die Nasen fallen vnd nicht herauß wöllen/ nim Paradißholtz/ Mastix/ Weyrauch/ jedes gleich viel/ stosse sie/ mache ein Rauch darvon/ vnd empfange denselbigen durch die Nasen.

(guten Athem machen.) Paradißholtz stätigs gekäuwet/ macht ein guten Athem/ oder das Holtz in Wein gesotten/ vnd mit der Brühe den Mund außgeschwencket.

(Schwitzen.) Das Pulver von Paradißholtz uber den Leib gesträuwet/ ist gut für das schwitzen/ [wehret dem hefftigen schwitzen.

(Erkalte Mutter.) Mit dem Wein darinnen das Holtz geweicht/ die Frauwen von vnden auff geräuchert/ erwärmet die erkalte Mutter/ vnd fürdert ihre Blumen.]

Das II. Capitel.

Von Ligno colubrino.

Lignum colubrinum.

(Lignum Colubrinum.) Ander das Holtzgeschlecht wird auch von dem Authore diß Lignum colubrinum gesetzet/ welches Garcias ab Horto lib. 1. de aromat. Hist.

A Hist. cap. 44. drey Geschlecht erzehlet/ so man in der Insel Zeilan finde.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß Ligni colubrini.

GArcias ab Horto schreibet an ermeldtem Ort/ daß diß Holtz Lignum colubrinum genennet werde/ dieweil die Einwohner die Wurtzel desselbigen Baums kräfftiglich wider der gifftigen Schlangenbiß bewehrt erfunden haben/ vnd soll diese Wurtzel ein groß Lob wider das Gifft davon tragen/ sie soll auch kräfftiger seyn dann das Holtz.

Gifftiger Schlangenbiß.

Wann man ein vntz des Holtzs zerreibt/ vnd in einem Wasser maceriret/ darnach zu trincken gibt/ soll es die nachfolgende Fieber vertreiben/ sonderlich sol es die Gall durch Würgen vnd Brechen außtreiben.

Nachfolgende Fieber.

B Das Pulver mit Wein oder Wermuthwasser eingenommen/ soll die Würm im Leib tödten.

Würm.

Es wird auch diß Holtz gelobt wider die Choleram, das ist/ wann ein Mensch die Gallen vndersich vnd über sich außtreibt.

Cholera.

Es sollen auch die Einwohner desselbigen Lands diß Holtz gebrauchen wider allerley Flecken/ Masen vnd Blattern deß Leibs/ dieselbige damit außzutilgen vnd zu vertreiben.

Flecken vnd Blattern des Leibs.

Lignum Pavanum.

C

D

WAs die Form vnd Gestalt dieses Holtzes sey/ auch worzu man es gebrauchen könne/ finde ich nichts E bey den Authoribus, es sey dann daß es das Holtz sey/ so von Christophoro à Costa libr. aromatum Lignum Molucense genennt wird/ welches mir doch vnbekandt ist/ auch nicht für gewiß sagen kan/ dieweil von bemeldtem Authore die Figur dieses Holtzs nicht herbey gesetzet/ allein meldet er/ daß dasselbige Holtz Lignum Molucense von den Molucensern Pavana genennet werde: Vnd vermeldet darbey/ daß solches Holtz ein grosse Krafft vnd Eigenschafft habe/ wider das Gifft vnd der gifftigen Schlangenbiß/ wann man des Pulvers nicht über zehen Gerstenkörner schwer/ sondern geringer vnd weniger nach Gelegenheit mit Rosenwasser eintrincke/ vnd deß Pulv[e]rs in die Wunden sträuwe.

Lignum Pavanum.

Er meldet auch wann man des Pulvers ein halb F Quintlein auch einem starcken Menschen eingebe/ so purgiere er allerley böse Feuchtigkeit auß dem Leib/ sonderlich die grobe zähe Feuchtigkeit/ vnd verbrante dicke Melancholey: Werde nutzlich gebraucht in den langwirigen vnd auch Quartanfiebern/ wider die Cholicam oder Bauchgrimmen/ wider das Auffblähen des Magens/ wider die Wassersucht/ den Nierenstein/ tröpffling harnen/ die Schmertzen der Gleichen: Wider die harte Beulen vnd Halßkröpffe/ vnd viel andere Gebrechen mehr/ darvon man weitläufftiger bey dem Authore lesen kan.

Langwirige Fieber. Grimmen. Wassersucht. Nierenstein. Tröpffling Harnen. Harte Beulen.

Das III. Capitel.

Von Sandel.

G

Weisser Sandel.

Santalum album.

H

I

GArcias ab Horto beschreibet den Sandelbaum/ daß er auffwachse wie ein Nußbaum/ seine blätter seyen gantz grün wie die Blätter des Lentisci: die Blum aber etwas blauwschwartz: Die Frucht werde so groß wie ein Kirse/ welche erstlich grün ist/ darnach wird sie schwartz/ ohne Geschmack/ vnd fällt leichtlich ab.

Sandel.

Man saget/ daß der Baum kein Geruch an sich habe/ biß so lang die Rinde davon komme/ vnd das Holtz dürr worden ist.

K Es werden aber der Sandel drey Geschlecht auß India zu vns bracht/ nemlich weiß/ geel vnd roth/ so in den Apothecken wol bekandt seyn/ auß welchen der gelb Sandel der best ist/ darnach der weiß/ vnd folgends der rothe/ welcher ohne Geruch ist/ die andern aber geben einen lieblichen Geruch von sich.

[Der gelb wächst an besondern Orthen/ als in der Insel Timor in grosser Menge; in den I[n]deren in dem Meerhafen Verbali, in der Insel Sam[b]a[i]a/ so gegen Auffgang der Sonnen ist/ da gantze Wäld von Sandel/ Paradißbäumen/ Zimmet/ Pfeffer/ Ingwer/ etc. besetzet sind. Der weisse aber wächst in ernennten Landschafften bey dem gelben; vnd der rothe mehrer theils in besonderen Orten/ in der Landschafft Tanasarim vnd Charamandes.

Es sind/ die noch ein vierdtes Geschlecht des Sandels

Rother Sandel.
Santalum rubrum.

Gelber Sandel.
Santalum Flavum.

dels machen/weil man in vielen Arabischen Confecten Santali Machoziri lieset: Andere haben es für das beste vnd gelbe gehalten. Es vermeint Garcias, es solle nicht Machoziri, sondern Machazari, oder Mahazari heissen/das ist so viel/als auß Malucca/da der Sandelbaum sehr viel wachsen/bürtig: oder Mazafrani, welches gelb oder bleichfarbig heisset.]

Es ist noch ein Geschlecht der Sandeln/ so von Farben roth ist/ vnd Santalum spurium oder Pseudosantalum genennet wird.

Von den Namen.

SAndel heißt Griechisch Σάνταλον Lateinisch Santalum, vnd zum Vnderscheid vder Geschlech ten/ Santalum album, Santalum citrinum, flavum & pallidum, vnd Santalum rubrum. [Englisch Saunder.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft des Sandels.

SAndel ist kalt im dritten vnd trucken im anderen Grad/[wie die Arabischen Artzet in gemein setzen: Weil nun das gelbe Sandelholtz/ so einen hitzigen/ scharpffen Geschmack vnd Geruch hat/ lässet sich ansehen/als wann es viel mehr Cederen/ oder sonsten eines wolriechenden hitzigen Baums Holtz were. Vnd wird das beste geachtet/so viel Marck in der mitten hat/ vnd wenig Holtz/dann der stärckest Geruch am Marck ist an dem gelben: Vnd sind des allerbesten gelben Sandels Merckzeichen/ daß er schwer/ satt vnd knörricht seye/ inwendig gelb/ eines starcken anmühtigen Geruchs vnd lieblichen Geschmacks. In Mangel dessen/soll man den weissen gebrauchen.

Den rothen Sandel vnderscheiden sie von rothem Bresilienholtz/ daß nemlichen der Sandel nicht wie dieses färbe/auch kein süssen Geschmack habe/ da doch vnser rother Sandel hefftig färbet.]

* * *

Innerlicher Gebrauch.

Hitzige verstopffte Leber.

WEr ein hitzige verstopffte Leber hat/ der soll sich einer solchen Lattwergen gebrauchen: Nimb der eingemachten Wegwartenblumen ein Vntz/ Veiolzucker ein Loth/ die Species diatragacanthi frigidi, vnd Triasantali jedes zwey Quintlein/ die vier kühlende Saamen jedes ein Quintlein/ vnd klein zerschnitten/ diese Stück mache mit einem Endiviensyrup zu einer Lattwergen/vnd esse darvon.

Bauchfluß.

Wider den Bauchfluß/Diarrhæa genennt: nimb Rosenconserven ein vntz/ Spec. diarrhod. abbat. vnd des weissen vnd gelben Sandels/jedes ein Quintlein/ pulu. diacitonites anderthalb Quintlein/ deß bereiten Bolarmen/ zwey Quintlein/ Syrup von dörren Rosen gemacht/ so viel zu einer Lattwerge genug seye/ hiervon soll der Krancke stätigs essen.

Wassersucht.

Wider die Wassersucht: Nimb der eingemachten Wegwartenblumen/ vnd eingemachten Widerthon oder Mauwrrauten/ jedes ein Vntz/ Spec. diarrhod. abbat. vnd aromat. rosat. jedes ein Quintlein/ Spec. triasantali zwey Vntz/ Wolffsleber ein Quintlein/ der Aschen von einem Wolffsdarm zwey Quintlein/ Syrup von Odermenig so viel zu einer Lattwergen genug seye/darvon der Kranck einer Haselnuß groß essen soll/vnd so bald zwey Vntz Wermuthwasser darauff trincken.

Hertz stärckt. Hertzklopffen. Ohnmacht.

[Es haben diese drey Höltzer nach der Lehr Avicennæ, ein besondere Krafft das Hertz zu stärcken/vnd den Menschen frölich zu machen: sollen derohalben in Hertzschwachheiten/ Hertzklopffen/ vnd Ohnmachten innerhalb/auch ausserhalb gebrauchet werden.]

Eusserlicher Gebrauch.

Hitzige Flüß. Rotlauff. Hitzige Geschwulst. Podagram.

WEil der rohte Sandel hefftiger dann die andere/ kältet vnd zusammenzeucht/wird es vnder anderen beyden zu den Kranckheiten so von hitzigen Flüssen entstanden/gebraucht/die hindersich zu treiben/als in dem Rotlauff/hitzigen Geschwülsten vnd Podagramischen Schmertzen von der Gall herreichende/ mit Haußwurtz oder Nachtschattensafft übergestrichen.]

Garcias

A *Hitz des Leibs.* Garcias meldet/daß die Indianer den weissen vnd gelben Sandel zu Pulver stossen/ darnach in Rosenwasser maceriren, vnd sich über den gantzen Leib darmit bestreichen/welches jhnen die grosse Hitz des Leibs lindere/vñ einen guten lieblichen Geruch von sich gebe.

Hauptschmertzen von hitz. Sandel vnd Campher mit Rosenwasser vermischt/ vnd an die Schläff gestrichen/vertreibt die Wehthumb vnd Schmertzen des Haupts/so von Hitz kommet.

Erhitzte Leber. Wider die erhitzten Leber/ nimb gepülverten Sandel des gelben/ Rosenöl vnd Wachs/ so viel zu einem Sälblein genug ist/ vnd schmiere dich darmit vmb die Leber herumb / man kan auch ein wenig Rosenessig darzu thun/das kühlet die Leber/ vnd stärcket sie: Vnd so man des weissen Sandels darzu nimpt/ gibt es ein gute Külsalben wider den erhitzten Magen. *Erhitzter Magen.*

B *Hitzige Fieber.* Es werden auch diese Sandel vermischet vnder die kühlende Epithemata. Als in den hitzigen Fiebern/ daß man neme Rosenwasser acht vntz/Saurampfern/ Seeblumen vnd Ochsenzungenwasser jedes iij. Vntz/ weissen/rothen vnd gelben Sandel des Pulvers jedes zwey quint. Corallenpulver j.quint. Saffran ein halben Scrupel/Campher iij. Grän/Essig j.loth: In welchen man ein drey oder vierfachs leinen Tüchlein netzen soll / vnd über das Hertz legen/gleich wie ein Epithema,vnd so es trucken worden/soll man es allwegen widerumb erfrischen. *Hertzzitteren.* Wider das Hertzzittern vnd Klopffen so von Gallen kompt / soll man ein solches Säcklein machen. Nimb rothe Rosen / Borrägen C vnd Ochsenzungenblumen jedes j.quintl.weissen/ gelben vnd rothen Sandel jedes ij.quintl.rothe Corallen anderthalb quint.weissen vnd rothen Behen jedes anderthalb quintlein/mache alles klein zu einem Pulver/ thue es in ein Säcklein/besprengs es mit Rosenwasser/ vnd lege es über das Hertz.

[Von dem Sandelpulver/Triasantali in Apothecken genennet.

ES wird ein nützlich vnd fast gebräuchlich Confect auß diesen dreyerley Sandelholtz gemacht wie folget: Nimb der drey Sandelhöltzer/ rother / gedörrter Rosen/ Zucker / jedes iij. quintlein/ Rhabarbara / gebrannt Helffenbein / Süßholtzsafft / Burtzelsaamen/ jedes zwey quintlein vnd xv. Gerstenkörner schwer: Krafftmeel/ Gummi Arabici/ Gummi Dragant/der Kernlein von Kürbsen/ Citrullen/ Cucumeren vnd D Melonen von jhren Häutlein gereiniget/ wilder Lattichsamen/jedes anderthalb quintlein/gepülvert Campher/ein Scrupel/blauw Veiolblumen ein loth: diese Stück sollen gepülvert werden / darauß man dann Confect Täfelein oder Lattwergen machen kan. Diß *Entzündung der Leber. Schwindsüchtige. Gelbsucht. Auffriechende hitzige Dämpff.* Confect dienet für Hitz vnd Entzündung der Leber/ wird auch nützlich gebraucht den Schwindsüchtigen/ vnd denen so mit der Gelbsucht behafft sind: nach der Speiß gebraucht / hindert vnd trucket nider die auffriechenden hitzigen Dämpff/so übersich ins Haupt steigen.]

Von der Sandelsalb.

ES wird in den Apothecken ein kühlende Salb gemacht/so man Unguentum sandalinum nennet/ E welche auff solche weiß kan bereitet werden. Nimb Rosen drey quintlein / rothen Sandel dritthalb quintlein/ gelben Sandel anderthalb quintlein/Bolarmen j.halb loth/gebrannt Helffenbein j. quint. Campher ein halb quintlein / weiß Wachs ein Vntz vngefehr / Rosenöl von Knöpfen gemacht/iij.vntz/zerlaß Wachs vnd Oel vnter einander/vnd mische die andern Stück darinn. *Erhitzte Leber Magen vnd Nieren. Verfliessen des männlichen Saamens.* Diese Salb dienet fürtrefflich wol zu der erhitzten Leber/zu dem hitzigen Magen vnd hitzigen Nieren. Sie wird auch gebraucht wider das Verfliessen des männlichen Saamens / so von Hitz verursacht wird.

F

Das IV. Capitel.

Von Zimmetrinden.

Zimmetrinde. Cinnamomum.

G

H

Zimmetrinde. GArcias ab Horto schreibet/ lib.1. aromat. hist. c.15.daß der Baum / davon die Zimmetrinden kommen an der größ dem Oelbaum gleich sey / bißweilen etwas kle[illegible]er/mit vielen Aesten/so starck auffwachsen vnd nicht viel gebogen oder krumb stehen/die Blätter vergleichen sich mit der farb den Lorbeerenblättern/ an der gestalt den Citronen gleich: seine Blüt ist weiß/ die Frucht rund vnd schwartz einer Haselnuß groß/ oder den kleinen Oliven gleich: Vnd meldet darbey/daß der Canel oder Zimmetrinde nichts anders sey/als die innwendigste Rinde des Baums / welcher zwo Rin- I den habe/eine so die eusserste ist/fast grob vnd dick / vnd die andere so vnter dieser funden wird. Es soll dieser Baum in grosser menge in Zeilan gefunden werden.

Es schreibet Plinius, daß die Barbari den Arabern gantze Wälde mit Zimmetsträuch auß Haß vnd Neid verbrennt haben/vnd diß edle Gewächs auß mißgunst vertilget. Derowegen auch Lonicerus schreibet/ daß man den rechten vnd wahren Zimmet nicht haben könne / vnd hält vnsern Zimmet nicht anderst/ als für die Cassiam odoratam, wie auch Matthiolus selbst.

[Es haben die Apothecker ein lange zeit/für das wolriechende Rind oder Holtz Cassiæ ligneæ,ein Holtz oder Rinden /so ohne Geruch vnd gantz vngeschmackt/ vnd der Beschreibung der rechten Cassiæ gantz entge- K gen/gebraucht: Da doch viel nützlicher were/so man an statt dieser/vnd für die Cassia, diese Zimmetrinden gebrauchte/welche etliche vermeinen nit das Cinnamomum veterum, sondern die rechte Cassia seyn / habe doch etwas Eigenschafft mit dem rechten Cinnamomo, könne derohalben diese Zimmetrinden/an statt des Cinnamomi, doppel am Gewicht genommen werden.

Ich vermeyn denckwürdig zu seyn/ob nicht der vnterscheid auß der Vngleichheit der Orten / darinn der Zimmet wachse / der vnderscheid herkomme / vnd also das Cinnamomum, Cassia lignea, vnd vnser Zimet ein Gewächs seye. Weil der beste Zimmet oder Cinnamomu, allein in der Insul Zeilan wächst: Aber der ge-

A ringere/ in der Landschafft Jaca vnd Malabar/ so vnder dem Namen Cassia gebracht wirdt: Vnd das gröste von diesen beyden ist Xylocassia, oder Cassia lignea genannt.]

Von den Namen.

Zimmetrinden heist Griechisch κιννάμωμον, Lateinisch Cinnamomum. [Cinnamomum sive Canella zeilandica, C.B. Cassia, Cinamomum & Canella orientalis, Monard. Canella legitima, Matth. Lugd. Acost. Cassia, Ang. Lob. Cinamomum, Lac. Cinamomum & Cassia Græcorum, Ad.] Arabisch *Darseni*. Welsch *Cannella*. Frantzösisch *Canelle*. Böhmisch Skorice. [Englisch Camell/ Cinamom. Niderländisch Caneel.

B Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft der Zimmetrinden.

Die Zimmetrinde ist warm vnd trucken im dritten Grad. Einer subtilen Substantz/ erwärmet/ eröffnet/ macht dünn/ vñ stärcket alle innerliche Glieder.

[Der beste Zimmet ist Purpurfarb oder schwartzbraun/ oder Corallenroht: Je frischer er ist/ je lieblicher er reucht/ mag kein Alter leiden/ jedoch kan man heutiges Tages den guten Zimmet wol haben: Es sol auch die Rind nit einfach seyn/ sondern zu mehrmalen eng in einander gewickelt seyn/ glatt/ nicht scherb/ eines starcken gewürtzten Geruchs/ vnd eines scharpffen räsen/ doch zusammen ziehenden Geschmacks.]

Innerlicher Gebrauch.

Magen stärcken. Däuwung fürdern. Gifft.

Fernelius schreibt/ die Zimmetrinde ziehe ein wenig zusammen/ stärcke den Magen vnd fürdere die C Däuwung: Werde auch nützlich gebraucht/ wider alles Gifft so das Hertz beleidiget.

Kalter Magen. Bläst. Bauchgrimmen.

Das Pulver mit einem warmen Trunck wein eingenommen/ erwärmet den kalten Magen/ vertreibet die Bläste vnd ist gut wider das Bauchgrimmen.

Ander Geburt. Weiberzeit.

Zimmetrinde mit Poleyen vnd Beyfußwasser getruncken/ treibt fort die andere Geburt/ eröffnet auch die verstopffte Mutter/ vnd bringt den Weibern jhre verstandene Zeiten widerumb.

Husten. Wassersucht. Verstopfung der Nieren.

Dioscorides schreibt/ daß sie gut sey wider den Husten/ vnd die Flüß so vom Haupt in die Glieder fallen: Item wider die Wassersucht/ wider die Gebrechen der Nieren vnd derselben Verstopffung.

Kalter Magen. Böse Feuchtigkeit. Wind.

Es wird auch in den Apothecken ein Lattwerge bereitet/ so man Diacinnamomum nennet/ welche zu D oberzehlten Gebresten dienstlich ist/ fürnemlich aber ist sie nützlich dem kalten blöden Magen/ wärmet vñ stärcket denselbigen/ fürdert die Concoction, verzehrt die böse Feuchtigkeit/ vertreibt die Winde/ vnd hilfft die Speiß durch den Leib außtheilen.

Ein gut Pulver die Speiß darmit zu bereyten/ so in Italia gar gebräuchlich ist. Nimb Zimmetrinde zwey Vntz/ Ingwer vnd Zucker jedes ein Vntz/ Saffran ij. Quintlein/ Näglein/ Muscatenblüt/ Galgan vnd Muscatennüß jedes ein halb Quintlein/ mache alles zu Pulver vnd vermische sie durch einander: Diß Pulver wird genennt Species dulces pro cibariis, dieweil es sehr in der Kost genützet wird.

Magenwind. Colica. Erkalter Magen.

Ein gut Pulver wider die Magenwinde/ wider die E Colicam, vnd den erkalten Magen: Nimb Zimmetrinden ein Vntz/ Ingwer/ ein Loth/ Kümmel/ Pfeffer/ Galgan/ Näglein jedes zwey Quintlein/ Zucker nach eines jeden gefallen fast sechs Vntz/ mach ein Pulver darauß/ vnd esse darvon.

[Eusserlicher Gebrauch.

Flechten. Masen des Antlitz.

Zimmet mit Essig temperiert vnd angestrichen/ säubert die Haut/ vertreibet die Flechten vnd Zittermäler: mit Honig angestrichen vertreibt die Masen deß Antlitz.

Dunckele Augen.

Wird auch zu köstlichen Salben gebraucht: Item zu den Augenartzneyen/ so die Dunckelheit derselbigen verzehren.]

F Von Zimmetwasser.

Auß dem edlen Zimmet wird auch ein köstliches Krafftwasser distilliert/ auf mancherley weiß/ erstlich also: Nimb deß besten Zimmets vier Vntz/ zerstoß klein thu es in ein Glaßkolben/ darüber giesst ein halbe kleine Maß oder anderthalb Nösselwasser/ verkleibs wol/ damit kein dampf herauß kome/ darnach brens in siedendem Wasser/ das Wasser so am ersten kompt ist weißfärbig vnd das kräfftigste/ das soll man besondern behalten/ vñ das ander auch zum Gebrauch auffheben.

Andere/ als Matthiolus, distillirten das Wasser also: Nimb der besten Zimmetrinden ein Pfund/ stoß sie zu grobem Pulver/ thue es in ein zinnen Kandel/ G geuß darüber Rosenwasser vnd guten weissen Wein/ so da heiß gemacht sey/ jedes iij. Pfund/ mische darzu so viel Saltz/ als du mit dreyen Fingern begreiffen kanst/ darnach vermache die Kandel oben wol zu/ laß also vier vnd zwantzig Stund an einem warmen Ort stehen/ rühre es bißweilen durch einander: Alsdann thue diß alles in einen gläsenen Kolben/ so außwendig mit Leimen vmbstrichen ist/ stelle jhn in einem Brennofen/ beschütte jhn vmbher mit reiner Aschen/ also/ daß der Kolben halb in der Aschen stehe/ darnach setze den Helm darauff/ vermache vnd verkleibe es wol/ vnd brenne das Wasser: Das erste Wasser so milchfarb ist/ wird für das beste gehalten. Diß Wasser wird auch vnder die guldene vnd lebendige Krafftwasser gerechnet/ dann es erwärmet vnd stärcket alle innerliche Glieder/ als nemlich das Hertz/ das Haupt/ das Hirn/ den Magen/ die erkalte Leber/ vnd ist sonderlich gut der kalten schwachen vnd blöden Mutter/ stärcket den gantzen H Leib/ ist gut wider alle Schwachheiten/ so von Kälte herkommen. Es wendet die Ohnmacht/ widerstehet dem Gifft vnd vertreibet das Hertzklopffen.

Hertz vnd Haupt stärcken. Erkalter Magen vnd Leber. Blöde Mutter. Ohnmacht. Gifft. Hertzklopffen.

[Von Zimmetpulver.

Von den scharpfen Zimmetröhren/ wird ein Confect gemachet auff folgende weiß: Nim der scharpfen Zimmetröhrlein zwey Loth: des groben/ so man Cassiam ligneam nennet/ ein halb loth/ Römischkümmel/ so zuvor erbeitzt/ Alandtwurtz zu Scheublein geschnitten vnd wol getrücknet/ jedes ein halb loth/ Galgantwurtz vierthalb Quintlein/ Näglein/ langen Pfeffer/ Cardamömlein/ weiß geschaben Ingwer/ Paradißkörner/ Muscatenblüt/ Muscatnüß/ Paradißholtz/ jedes anderhalb Quintlein/ Zimmet/ Saffran/ ein halb quintlein/ des besten Zuckers/ drithalb quintlein. I Diese Stück zu reinem Pulver zerstossen/ sollen behebzugedeckt werden/ damit es nit verrieche/ darvon geuß Täfelein mit rein geläutertem Zucker: Darzu etliche zween Scrupel Bisam vermischen. Diß Confect wird zu dem feuchten erkalten Magen gebrauchet/ stärcket die Däuwung vnd alle innerliche Glieder/ stillet das hefftig auffsteigen/ vnd gibt ein gute liebliche Farb.]

Feuchter erkalter Magen. Däuwung stärcken. Gute Farb machen.

Von Zimmetöl.

Auß dem Zimmet wird auch ein Oel gistilliert/ wie solches Gesnerus in seinem Evonymo beschreibt.

[Etliche bereiten es also: nemen des besten Zimet/ so viel von nöthen/ zerstossen jhn groblecht/ beitzen jhn 24. Stund in weissem Wein oder Rosenwasser/ darnach distillierens in Balneo Mariæ, oder in einer Vesic, es K gibt aber j. Pfund Zimet nit viel über ein halbes quintlein.

Oder nimb Zuckercandel vnd Zimmet gleich viel/ zerstosse es klein/ thu es in ein kurtze Retorten/ geuß xij. loth gebrant Rosenwasser daran/ laß über Nacht auff der Aschen erbeitzen: am Morgen findest dreyerley Oel/ ein weisses gelbes/ so eines herben Geschmacks/ vnd ein rotes scharpffes/ so wie Zimmet reucht/ vnd das allerbeste ist.]

Fäule.

Dieses Oel wird hoch gelobt vnd gepreisset/ daß es dem Balsamöl gleich sey/ vnd so mans eusserlich einnemme/ soll es allem faulen Wesen widerstehen/ vnd dasselbige vertreiben.

Man

A Man sagt/wann man den Weibern so in den Kindesnöthen in grosse Ohnmachten gerathen/zwey oder drey Tröpflein dieses Oels nur in Mund gebe/soll es sie bald widerumb zu recht bringen/vnd sol jhnen auch der Geburt bald abhelffen. In summa es hat alle Tugendt wie auch das Wasser/ allein daß es viel stärcker vnd kräfftiger ist.

[Dienet auch alten schwachen Leuthen wol/stärckt das Haupt/ den Magen vnd alle innerliche Glieder/ vnd macht einen guten Athem: Treibt die verstandene Zeit der Weiber gewaltig/ mit tauglichen gebranten Wassern oder Wein getruncken: Nimbt auch das Hertzgesperr vnd erfrewet es; ist aber hitzig vñ scharpff.

An das Haupt/ Schläff/ Stirn/ vnd Naßlöcher gestrichen/nimbt alle kalte Zuständ des Haupts/ vnd miltert solchen Schmertzen.

B Mit Gänßschmaltz vermischet/ ist kräfftig in den Contracten Gliedern: Wird auch zu köstlichen Salben gebrauchet/ als zu Hertzsälblein/darmit das Hertz geschmieret.

Von Zimmetsyrup/ vnd Zimmetzucker oder Confect.

Ein sehr guten Syrup bereit also: Nimb Kütten-safft oder Citronatenschelffensyrup acht loth/ des distillierten Zimmetöls ein halb loth/ misch wol vnder einander. Dieser ist den alten kalten schwachen Leuthen nutzlich/ stärcket die natürliche Feuchte/ vnd die natürliche Wärme/ erwäckt die lebliche Geister/ vnd schafft gut Geblüt. Oder aber nimb zerstossen Zucker/

C thue Brandtenwein darzu/ den zünde an/so bleibt ein dicke feiste einem Syrup gleich.

Den Zimmetzucker mach also: nimb rein geschnitten Zimmet/ wirff jhn in ein auffgehenckt es Becken/ geuß allgemach verschmoltzenen Zucker mit einem eisenen Löffel darüber/ treib das Becken ohn vnderlaß herumb/vnd geuß so lang zu/biß die Röhrlein dick genug werden.]

Das V. Cap.

Von Muscatenblüt.

Muscatenblüt. Macer.

D

E

Was der Muscatenbaum/ die Muscatennüß/ vnd die Muscatenblüt sey/darvon ist droben im fünfften Capitel/ der ersten Section dieses dritten Theils/bey dem Muscatenbaum gehandelt worden/vnd angezeiget/daß die Blüht nichts anders sey/dann ein dünne vnd zarte Rinde/wie ein Netz formiert/welche vnder der eüssersten Schale liget/vnd die Muscatennüß vmbgreiffet.

Wann die Muscatennüß dürr vnd trucken worden/ so thut sich die Blüht von einander/wie bey gegenwertiger Figur zusehen/vnd überkomt ein goldgelbe Farb:

(Marginalia: Kindesnöthen. Alte schwache Leuth. Innerliche Glieder stärcken. Verstandene Weiberzeit. Hertzgesperr. Kalte Zuständ des Haupts. Contracte Glieder. Kalte schwache Leuth. Muscatenblüt.)

E

Von den Namen.

Muscatenblühet wird Lateinisch genennt Macis oder Macer. [Macis officinarum, C.B. Macer, officinarum Macis, Cord. in Dioscor. Macis, veterum Macer seu medius Nucis mosch. cortex, Cord. hist. Macis. Ad. Garz. Acost. Trag. Bunapalla & Jaifol. incolis, Garz.]vnd von den Einwohnern vnd Arabern *Bunapalla*.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Muscatenblüt.

Muscatenblüt ist warm vnd trucken im dritten Grad/am Geschmack bitter/ vnd einer subtilen Substantz.

Innerlicher Gebrauch.

G Worzu diese Blüt zugebrauchen sey/ist droben vnd zuvor an ermeldtem Ort/ im Anfang dieses Capitels angezeigt worden/da man weitläufftiger davon lesen kan.

Es wird aber die Muscatenblüt fürnemblich gebraucht zu dem Magen/ dann sie ein sonderliche Eigenschafft hat/den erkalten vnd schwachen Magen zu stärcken vnd zu erwärmen: Sie hülfft vnd fürdert die Däuwung/ verzehret die böse Feuchtigkeit/ vnd vertreibet die Winde: Von andern Tugenden mehr/ kan man sehen/bey dem Muscatenbaum.

Das VI. Cap.

Von Indianischem Blat.

H

Indianisch Blat. Malabatrum.

I

K

Garcias ab Horto schreibet in aromat. historia; lib. 1. cap. 19. daß es ein hoher grosser Baum sey/welcher weit von den Wassern wachse/ daran diese Blätter erfunden werden/ so den Blättern des Mali medicæ gleich seynd/ doch etwas schmäler oben auß/ von Farben grün/ vnd mit dreyen Rippen die läng auß durchzogen/daran man sie gar leichtlich erkennen vnd von andern Blätteren vnderscheiden kan/ eines lieblichen Geruchs/den Näglein bey nahe gleich/ doch nicht so starck wie die Narde oder Muscatenblüt.

Dioscorides meldet/ daß diese Blätter in den Indianischen Moßlachen wachsen/vnd schwimmen auff

(Marginalia: Erkalter schwacher Magen. Däuwung fürdern. Indianisch Blat.)

A dem Wasser wie die Meerlinsen: Aber Garcias ist gar darwider/vnd sagt/daß sie an einem Baum wachsen/so hoch vnd weit von den Wassern stehe.

Dioscorides schreibet/die besten vnder diesen Blättern sollen frisch seyn/grauw oder auß den weissen schwartzfärbig/fest vnd gantz/nicht leichtlich zubrechen/ mit jhrem Geruch das Haupt beschweren/ sollen auch jhren Geruch lang behalten/vnd am Geruch der Spicanardi gleich seyn/am Geschmack vngesaltzen: wañ sie aber schwach seynd/ klein zerbrochen/ vnd einen schimplichen Geruch haben/ so soll man sie weg werffen/dann sie seyn zu nichts nutz.

Garcias setzet dargegen/daß sie nicht eines schweren Geruchs seyn/beschweren auch das Haupt nicht/ seyen B auch nit schwartzfärbig/sondern grün.

Es werden diese Blätter in India vnd Cambaya funden.

Von den Namen.

INdianisch Blat/heißt Lateinisch Folium, Folium Indum, vnd Malabatrum. [Cadegi Indi, i.e. folium Indum, Arabib. C.B. Folium Indum Seplasiariorum, Trag. Malabathrum, Mat. (cui & Folium) Lac. Lob. Cassiæ folium, Cord. in Diosc. Tamalapatra, ex qua voce corrupta Malabathrũ, Garz. A Clus. Lugd. Foliũ nostrate, Malabathrum, Ad. Folium Indicum, Acostæ, Cast. Trag. Folium Indum vocatum, Tembal Avicennæ, Cæs.] Arabisch Cadegi Indi. [Indianisch Tamalapatra. Englisch Indian Leefe.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eygenschafft deß Indianischen Blats.

DIoscorides schreibet lib. 1. c. 11. daß diese Blätter gleiche Krafft haben wie die Spicanardi/ seyn aber zu allen Gebresten kräfftiger/ treiben auch den Harn hefftiger/seyn auch dem Magen nützer vnd bequemer. *Harn treibt.*

[Es wird fast in die gebräuchlichsten grosse Confect als Theriac vnd andern gebraucht. Man sol aber nur die gantze vollkom̃ene Blätter darzu erwehlen.]

Es sollen auch diese Blätter gut seyn wider die hitzige Geschwülst der Augen/wann man die Augen B mit dem Wein anstreicht/ darinn die Blätter zuvor gesotten seyn. *Hitzige Augē Geschwulst.*

Diese Blätter vnder der Zungen gehalten/machen einen guten/ lieblichen vnd wolriechenden Athem. *Guten Athem.*

Wann man diese Blätter bey die Kleyder legt/ machen sie dieselbig wolriechend/vnd wehren daß sie nicht von den Motten zerstochen werden. *Motten.*

C

Die dritte Section.

Das I. Capitel.

Von Fiechtenbaum.

I. Fiechtenbaum. I. Pinus domestica. — II. Meerfiechten I. II. Pinus maritima I.

D

E

DEr Fiechtenbäum seyn vielerley Geschlecht vnd sagt Matthiolus, daß derselbigen so viel in Polen/Teutschland vnd Böhmen erfunden werden/ daß es vnnötig sey dieselbige jrer Gestalt nach zu beschreibẽ. Theophrastus theilet sie in zwey Geschlecht ab/ also daß ei- E nes die einheimische Fiechten genennet werden/ das ander aber wilde Fiechten. *Fiechtenbaum.*

Sie seyen einander allesampt beynahe gantz vnd gar gleich: Das erste Geschlecht belangend/ ist dasselbige ein hocher/grosser dicker Baum/vnden herumb bloß vnd nackend/ aber obenher mit sehr viel Aesten besetzt:

III. Meerfichten II.
III. Pinus maritima II.

setzt: Seine Blätter vergleichen sich dem Taubenrock/ seyn dünn/langlecht/hart vnd oben spitzig/ hangen wie Haar an den öbersten Gipfeln der Aesten/deren je zwey auß einem Knöpflein herfür kommen: Seine Zapfen oder Zirbeln seyn groß/auß vielen dicken/harten vnd holtzechten Schuppen zusammen gepackt/ vnder welchen die harte holtzechte Nüß stecken/ in welchen innwendig ein süsser/weisser/langlechter Kern ligt mit einem dünnen Häutlein überzogen.

V. Wilder Bergzirbelbaum.
V. Pinus sylvestris montana.

IV. Bergzirbelbaum.
IV. Pinus montana Theophrasti.

Das ander Geschlecht Pinus maritima I. genent/ ist dem vorigen beynahe gleich/ außgenommen daß es nidriger wächst/hat eine glatte Rinde/mit den Blättern ist es dem vorigen gleich/die Zapffen seyn auch kleiner vnd kürtzer/gümmechtig/vnd geben einen Geruch von sich/ welche so bald abfallen/ wañ sie dürr worden.

So viel die andere nachfolgende Geschlecht belanget/ kommen sie mit diesem fast überein/ werden auch gar leichtlich von jederman erkennt/also daß vnnöthig sie weitläufftiger zu beschreiben.

VI. Pinus sylvestris mugo. Pinus mugo.

VII. Pinus sylvestris cembro.

Von anderen Geschlechten mehr kan man lesen Matthiolum, Dodonæum, vnd C.Clusium.

Sie werden allenthalben funden in Teutschland/ Polen/Böhmen/Franckreich/Welschland vnd anderen Orthen mehr.

Von den Namen.

Fichtenbaum wird auch genennet Hertzbaum/ [zamer Zirbelbaum/Welscher Than.] Kinholtz / Kynferholtz / Forenholtz vnd Feuren. Lateinisch Pinus. [I. Pinus sativa, C.B. Pinus, Brunf. Trag. Dod. ut: Bellon. Cord. in Diosc. Lac. Tur. Lon. Cæs. Cast. domestica, Matth. sativa, Ang. Lugd. Ger. vulgatissima, Ad. Lob. Italica, Cam.] Griechisch Πίτυς. Arabisch *Sonobar*. Spanisch *Pino alvar*. Welsch *Pino*. Böhmisch Borowice. Niderländ. Pynappelboom. [Frantzösisch *Pin*. Englisch tame or manured Pined tree.]

Das wilde Geschlecht wird genennt Meerfichten/ Bergzirbelbaum. Lateinisch Pinus maritima, Pinus montana, Pinus sylvestris, Pinus mugo. [II. & IV. Pinus maritima major, C.B. maritima prima, Matt. syl. quinta. Dod. gal. maritima, Lugd. major, Dod. maritima Theophr. Lob. syl. montana, Ger. maritima major, Eid. syl. altera, Lob. III. Pinus maritima altera, C.B. Matth. Lugd. Pinus Idæa Theoph. Lob. syl. quarta, Dod. gal. syl. minor, Ger. V. Pinus sylvestris, C.B. syl. montana, Theophr. Pinaster, Brunf. Trag. Tur. Ges. hort. Lob. Cæs. Thal. Pinus syl. Matth. Cast. sive Pinaster, Dod. ut: Picea φθορόποιος, Ang. Pinus sponte proveniens, Cord. in Diosc. syl. fructifera, Lugd. syl. mugo, Ger. ico. VI. Pinus syl. montana altera, C.B. Pinus syl. mugo, Matth. Ad. Lob. syl. altera; Dod. ut: Picea altera sive syl. Ang. Pinus tubulus, Lugd. montana minor, Ger. VII. Pinus syl. montana tertia, C.B. syl. tertia, Dod. gal. syl. cembro, Matth. Ad. Teda, Brunf. Lugd. Pinus syl. altera species, Dod. sylvestris, Ger.] Frantzösisch *Pin sauvage*. Englisch wilde Pine tree.]

Die Zirbeln oder Zäpfflein werden genennt Coni: Die Zirbelnüß aber Griechisch στρόβιλοι. Lateinisch Strobili, vnd Nuces pineæ.

Von der Natur/Krafft/vnd Eygenschafft der Zirbelnüß.

Fernelius schreibet / die Zirbelnüß seyen etwas temperiert in der wärm/ aber gar feuchter Natur

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet / wann man die Zirbelnüß in einem süssen wein koche/vnd eintrincke / bekommen sie wol den jenigen/ so sehr husten/vnd zu der Schwindsucht/ Phthisis genannt/geneigt seyen/dann sie lindern vnd sänfftigen gar wol/sie erweichen auch/ reinigen die Brust/ vnd fürderen das Außwerffen/ dann sie auch ein wenig ein Schärffe bey sich haben. *Husten. Schwindsucht.*

Sie geben auch dem Leib ein gute Nahrung: Vnd so man sie mit Zucker gebrauchet/stärcken vnd erwärmen sie die Natur. *Gute Nahrung.*

Die Zirbelnüßlein mit gescheelten Cucumersamen in süssem Wein gesotten vnd getruncken/ ist gut wider das Nierenwehe/ vnd Schmertzen der Blasen/ dann es lindert den hitzigen vnd scharpffen Harn/ ist derowegen gar gut wider das brennende vnd tröpfflingen harnen/ treibet auch den Harn etwas fort. *Nierenwehe. Blasenschmertz. Scharpffer Harn. Tröpffling harnen.*

Auß den Zirbelnüßlein wird auch ein Oel gemacht welches fast gut seyn soll wider den halben Schlag/ wann man die Glieder warm darmit schmieret / wie Averrhoes meldet. *Schlag.*

Das Laub oder die Rinde für sich selbst gebraucht/ oder mit Honigwasser getruncken/soll den Lebersüchtigen gut seyn. *Lebersüchtige.*

Dioscorides sagt/daß die Rinde mit rotem Wein oder Wegrichwasser getruncken/ stille die Bauchflüß/ vnd treibe den Harn fort. *Bauchflüß. Harn treiben.*

Eusserlicher Gebrauch.

Die Rinde der Fichtenbäum zu Pulver gestossen vnd eingestrewet/heylet den gegangenen Wolf am hindern: Deßgleichen auch die Geschwär auff der Haut/vnd was gebrannt ist/fürnemlich aber so es mit Silberglett vnd Weyrauch vermengt wird / wie Dioscorides darvon schreibet. *Wolf am Hindern.*

Galenus sagt/wann man die Blätter in Essig koche vnd den Mund warm darmit außspüle/lindere es die Schmertzen der Zän: Er meldet auch/wann man die Blätter zerstosse vnd aufflege / lindern sie die hitzigen Geschwülst. *Zahnschmertz. Hitzige Geschwulst.*

Dioscorides schreibet von dem Kinholtz / wann man dasselbige klein zerschneide vnd in Essig koche/ darnach die Brühe warm im Mund halte/soll es das Zahnwehe vertreiben. *Zahnwehe.*

Das II. Capitel.

Von Thannenbaum.

Des Thannenbaums werden zwey Geschlecht erfunden: Eines so weisser Thannenbaum genennt wird / das ander aber rother Thannenbaum: Seyn einander gantz vnd gar gleich/außgenommen/daß der rothe Thannenbaum viel grüner/ breiter/weicher vnd glätter Laub hat / welches nicht so sticht/auch auff dem Ruck nicht so weiß ist. Dieser Baum hat ein zähe schwartzlechte Rinde / welche sich wie ein Rieme beigen läst / es ist auch das Holtz hieran viel schöner/hat nicht so viel Knoden. *Thannenbaum.*

Seine Aest neigen sich gemeiniglich nach der Erden : An seinen Aesten trägt er Zapffen einer spannen lang/mit vielen Schuppen besetzet / als eine über die andere gelegt/in welcher mitten ein klein dürrer Saame steckt.

Diesem ist das weisse Geschlecht gantz vnd gar gleich/mit Laub/Rinden/Zapffen vnd Saamen/außgenommen/daß die Blätter auff einer Seiten aschenfarb seyn/vnd so man die Rinde beuget/bricht sie bald.

Diese Bäum grunen stätigs / im May fallen die Blätter ab/vnd kommen newe herfür.

Auß

Weisser Thannenbaum. Abies.

Rother Thannenbaum. Picea.

Auß den Blumen schwitzet auch ein Hartz vnd ein Pech/ zu vielen Sachen nützlich.

[Die Oden vñ Schwartzwälder/wie auch die Rhetier/ verwunden die Bäum hin vnd wider/vnd nach zween Monaten / wann das Hartz häuffícht herauß getrungen/scharren sie es ab/ schlagens zusammen zu halten: Solche thun sie in Säck/werffen die in grosse Kössel/vnd schmeltzens über dem Fewr / pressen die Säck auß/vnd fassen das lautere Hartz auff in gewisse Geschirr.

Wiewol es auch an Fiecht vnd rothen Thannen für sich selbst durchtringet/vnd an der Blumen grosse Beulen auffwirffet / welche man Thannenblatteren nennet/so voll klaren lautern Hartz stecken/ so sich dem Terbenthin vergleichet/ vnd zu allerhand Wunden vnd Schäden damit zu heylen/von den Weydleuthen gesamblet wird: sonderlich das / so auß dem weissen vnd schwartzen Thannen schwitzet / so lieblich reucht/ vnd lauter ist fast wie Weyrauch/ vnd in gemein weiß Hartz genennet. Das ander / so auß der Fiechtthannen/Fören vnd Tällen fleußt/weil es gemeiniglich vnder einander vermischt wird/ heist man Spiegelhartz/ Pix liquida, vnd Resina liquida: wann sie aber einmal etlich geschmeltzet worden/weil sie etwas hart/Resina frixa,costa & usta.

Endtlich auß den grossen Thannzapffen des edlen Fiechten wird ein Hartz genommen/so die Alten Strobilinam sollen genennet haben.

Von den Namen.

ROte Thanne heißt Griechisch Πεύκη. Lateinisch Picea. [Picea major prima, sive Abies rubra, C.B.Picea, Brunf. Matth.Ang.Cord.in Diosc.Ges. hort.Lac.Lon.Ad.Lob.Cæs. (cui & Tæda Plinij) Cast.Lugd.Thal.Ger. Abies, Dod. Abies prima & rubra, Trag.Sapinus,Bellon. Lac. Picea Plinij & Abies mascula Theophr.Clus.pan. & hist.] Arabisch *Arx*. Welsch *Pezzo*. Spanisch *Pino negro*. Böhmisch Smrk. [Niderländisch Deckboem. Englisch Pitch tree.Frantzösisch *Pesse & Ganpolt*.]

Die weisse Thanne heist Griechisch/ ἐλάτη. Lateinisch/Abies, [Abies alba sive fœmina, C.B.Abies, Brunf. Trag. Matth. Cord. in Diosc. Ges.hort.Ad. Lob. Thal. Cast. Lugd. Ger. Abies fœmina,Ang. Picea, Dod.ut: Abies Plinij & fœmina Theophr. Clus.pan. & hist. Welsch *Abete*. Böhmisch Gedle. [Niderländisch Mastboom. Englisch Firre or Deale trea. Frantzösisch *Sapin*.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft des Thannenbaums.

DJe Thannenbäum sind einer zusammenziehenden Natur/ vnd haben gleiche Krafft / wie auch die Fichtenbäum/werden aber nicht gebraucht.

[Aber des Hartz ist zu erwärmen/ zu erweichen/zertheilen vnd reinigen: vnd soll erwehlt werden/ die wol reucht/durchsichtig ist/nicht zu dürr noch zu feucht.

Das Thannenhartz aber wircket hefftiger/daher es von dem mehrern theil für warm vnd trucken im dritten Grad geschätzet wird.]

Von dem Gebrauch des Hartzes.

Nieren reinigen. Stein.

WEiß Thannenhartz auff ein Loth oder fünff quintlein schwer mit Wein getruncken / reiniget die Nieren / vnd treibet den Stein/ [bewegt auch zum Stulgang.

Hufftwehe.

Welcher Mensch groß Wehe vnd Schmertzen in den Hüfften hat / der neme Feldcypressen / vnd dieses Hartz jedes dritthalb quintlein ein / so vergehet der Schmertz.

Frische Wunden.

Es wird auch diß Hartz zu den frischen Wunden gebraucht/dann es heylet vnd hefftet dieselbige zusammen / fürnemlich die Wunden des Haupts / [da das Hirn nicht entblösset ist.]

Harnwinde.

Es wird aber das Hartz / so auß der weissen Thannen fleust für köstlicher gehalten/dann das ander/vnd wird auch an statt des Terpenthins genützet/ [vnd dises einer Nussen groß / mit einer Muscatennuß vnd Zucker vermengt vnd eingenommen/nimpt die Harnwinde/vnd heylet alle innerliche Versehrung der inneren Glieder.]

Versehrung innerlicher Glieder.

Hauptflüß. Halßwehe.

Thannenhartz mit Honig gekocht / ist gut für die Hauptflüß/vnd Halßwehe/ Angina genennet.

Entzündte Mandeln.

(Spiegelhartz auffgestrichen / heylet die entzündte vnd verschwollene Mandeln vnd Gurgel:)

Kröpffige Beulen.

Wider die kröpffige Beulen/soll man Thannenhartz mit Gerstenmeel vnd eines jungen Knaben Harn kochen/vnd überlegen/so vertreibet es dieselbige.

Wunden. Geschwär. Räud.

[Allerhand Hartz/ reiniget alte vnd newe Wunden vnd Schäden/erweicht harte Geschwär in allen Orthen: heylet böse Räude am Menschen vnd Viehe.

Von Thannen Pech.

Löcherte Geschwär.

Thannenpech ist gut zu den löcherten Geschwären/ fürnemblich an den Schenckeln/auff folgende weiß: mach das Pech warm in einem Töpfflein biß es wol zergehe / lege darein leinene Tüchlein/nimm sie widerumb herauß mit einem nassen Hölzlein/vnd breite sie auff ein Brett biß sie erkalten. Von diesen schneide Pflästerlein / vnd nimm alle Tag eins/wärme es ein wenig/legs auff/es reiniget vnd heylet.

Oel von Thannen.

Hauptwunden.

In dem Gebirg bey Verona wird von den Thannen Oel gemacht/ welches man in Welschland viel zu den Wunden im Kopff pfleget zu brauchen: Etliche thun darzu noch so viel Olei rosati completi.]

Das III. Capit.

Von Lerchenbaum.

Lerchenbaum. Larix.

Lerchenbaum

Der Lerchenbaum hat ein dicke Rinde/ mit viel Riß oder Spalten / welche innwendig rotlecht ist. An dem Stamm wachsen viel Aest/welche vmb denselbigen ordentlich gesezt seyn/ je ein Ast über den andern: Seine Gertlein sind zähe/ von Farben gelblecht / vnd eines lieblichen Geruchs. Die Blätter seyn langlecht/weich / schmäler dann an dem Fichtenbaum/ [auch nicht so spitzig / hangen an den Aesten / gleich wie die Fasen an einem Knopff/so gegen dem Winter bletch werden / abfallen vnd verdorren.] An den Aestlein bekompt er seine Zirbeln/ welche sich den Cypressen vergleichen/seyn doch linder vnd schwächer: Im Lentzen kommen die Blumen herfür / von Farben purpurfärbig / [riechen lieblicher dann die Zirblen/so am Geruch nicht vnlieblich.

Lerchenschwamm. Agaricum.

Das Holtz ist sehr hart/sonderlich mitten im Stam/ da hat es auch ein rötlechte Farbe / läßt sich derohalben zu allen Gebäuwen bequemer brauchen/dann die anderen.

Es haben die Alten gemeynet / wie dann Plinius solches auch schreibet / daß diß Holtz nit leichtlich brenne/noch Kolen darauß können gemacht werden. Aber an etlichen Oertern in Walliß wird kein ander Holtz gebrennet/dann von Lerchen/ vnd werden auch in den Gebürgen kein andere Kolen in den Eisen Bergwercken gebraucht/dann von diesem Holtz.

An dem Baum wächst auch noch ein weisser / weicher vnd lucker Schwamm / so man Agaricum nennet/ welcher in allen Apothecken gebraucht wird: welchen man abklaubt/nach dem er dürr worden/ vnd spalt bekommen wil.

Man findet auch in den alten Bäumen vnten im Stock / nahend bey dem Marck/ einen alten Lumpen oder Hader/bißweilen einer Elen lang/der ist dem Semisch/darauß man Handtschuh macht / fast ähnlich.

Dieser Baum wächst im Schweitzer vnd Wallißgebürg/wie auch bey Trient.]

Von den Namen.

Lerchenbaum [oder Lerchendannen/] heist Griechisch λάριξ, Lateinisch Larix. [Larix, C.B. Brunf. Matt. Dod. ut: Fuch. Ges. hort. Lac. Tur. Lon. Ad. Lob. Cast. Clus. pan. & hist. Lugd. Ger. Cam. Pini sylv. genus cui hyeme folia decidunt, Cæs.] Welsch *Larice*. Spanisch *Larege*. Frantzösisch *Meleze*. Böhmisch Drin. [Niderländisch Lorckenboom. Englisch Lerch tree.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft des Lerchenbaums.

Matthiolus meldet/ daß die Blätter vnd Rinde des Lerchenbaums einer zusammenziehenden Natur seyen/wie die Thannen vnd Fichtenbäum.

Bauchfluß. Harn treibet.

[Die Rinde in Wasser gesotten / vnd getruncken/ stillet den Bauchfluß/vnd treibt den Harn.]

Eusserlicher Gebrauch.

Vmb sich fressende Schäden.

Die Rinde von diesem Baum mit Schusterschwertz zerstossen/heylt die Schäden so weiter vmb sich fressen.

Die

A Die Rinde zerstossen mit Silberglett vnd Weyrauch vermischet/ ist denen gut/ so den Wolff geritten haben/vnd heylet die Geschwer der Haut/ wann man das Pulver darein strauwet.

Die Blätter [zerstossen/vnd übergelegt/lindern die entzündeten Wunden/]in Essig gesotten/vnd die brüh warm im Mund gehalten/lindert das Zahnwehe.

[In den Schweitzer Gebürgen wird fürnemblich der Baum zur Artzney gebraucht/ vnd halten jhn die Innwohner für den Aussatz so kräfftig/ daß sie jhre Spanbetter darauß machen/damit sie für diser Seuch desto sicherer seyn. Auch pflegen sie die frischen Zweig in Wasserbad sieden: Item distillieren ein Wasser darauß/so sie wider diese Kranckheit brauchen.]

Von Lerchenhartz.

B IM Sommer durchboret man diesen Baum mit einem Näbiger/biß zum Marck so fleußt ein schönes vnd köstliches Hartz darauß/so der Farb nach dem Honig gleich ist/zähe/vnd wird nimmer dick.

Dieses Hartz wird fast allenthalben in den Apothecken für Terbethin verkaufft/aber der wahre Terbethin ist ein ander Hartz/ kompt auch von einem anderen Baum.

Dieses Hartz hat ein Krafft zu erweichen/ zu wärmen/zu säubern vnd zu zertheilen.

Wider das Verfliessen des männlichen Samens/ soll man ij. loth Lerchenhartz in Wegrichwasser waschen/vnd darzu j. quint. des allerbesten Agsteins/ vnd dasselbige einnemmen/soll das Fliessen verhalten.

C Lerchenhartz für sich selbst/ oder mit Honig wie ein Lattwerge eingenommen/ ist gut wider den Husten/ dann es reiniget die Brust von dem groben Schleim.

Es hat auch diß Hartz ein Natur/daß es den Harn treibt/vnd zum Stulgang bewegt.

Es wird auch diß Hartz sehr gebrauchet von den Wundärtzten.

Lerchenhartz mit Rosenöl angestrichen/ vertreibet allerley Flecken/Grind vnd Randen am Leib.

[Auff die Augbrauen gestrichen/ verhütet daß das Haar nicht außfellt.]

Von dem Lerchenschwamm.

MIt Oel vnd Honig vermenget/ vnd in die eyterechten Ohren gethan/heylet dieselbigen.

Wider das Grimmen ein köstliche Artzney/ so man D nimmet Lerchenhartz/ ein loth/ Benedictæ simplicis/ ein halb loth vermischet/vnd dem Krancken zu essen gibet/nimpt es den Schmertzen: auch so die/ so auff diese Kranckheit geneigt sind/diese Artzney underweilen gebrauchen/bewahrt sie vor dem Grimmen.

Oel vnd Wasser auß diesem Hartz.

DAs Oel vnd Wasser/ so auß diesem Hartz gebrent wird/ist sehr köstlich: dann des Wassers ein Quintlein schwer mit weissem Wein getruncken/reiniget den Magen von allem Schleim durch das erbrechen.

Mit Weinsteinöl vermischt vnd angestrichen/vertreibet die Flecken vnd Masen des Angesichts vnd des Leibs.

So es mit ein wenig Ochsengall/in die Ohren getröpffet wird/ tödtet es die Würm in den Ohren: wie E auch dz Oel treffentlich gut ist denen/die nit wol hören.

Diß Wasser gegossen in die frischen Wunden/ vnd die tieffen holen Geschwär/heylet die: nimpt auch den Wehetagen der Glieder vnd Sennadern/ so von Kälte sich erheben.]

Es ist zuvor vermeldet/ daß an dem Lerchenbaum ein weisser lucker Schwamm wachse/ wie dann an der andern Figur zusehen ist/ dieser Schwamm wird Lateinisch genannt Agaricus oder Agaricum/vnd ist der best/welcher weiß/leicht/luck vñ mürb ist/an geschmack erstlich süß/vnd bald darauff etwas streng. Welcher aber holtzecht/schwartz/hart vnd schwer ist/jnwendig mit viel faseln/der ist nit gut/vñ vntauglich zugebrauchen.

[Das beste an diesem Schwamm ist das ober Theil dann das vnder Theil siehet fast wie Faulholtz.

F Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft.

DEr Lerchenschwamm/ [so in seiner Krafft viel Jahr bleibet] ist warm im ersten/ vnd trucken im andern Grad. Er löset ab/eröffnet die Verstopffung/ zertrennet vnd purgiert/wird gerechnet vnder die medicamenta phlegmagoga, das ist/ welche den groben/zähen/kalten Schleim durch den Stulgang außtreiben: Er purgiert auch/vnd treibet die Gallen/doch mehr die phlegmata, dann die humores biliosos.

Fürnemlich aber füh ret er auß/ was für böse feuchtigkeit sich vmb den Magen/ vmb die Leber/ vmb den Miltz/vmb die Mutter/vnd vmb die Brust versamlet hat/deßgleichen auch andern Vnrath/so in den Därmen vnd in Mesenterio gefunden wird.

Dieweil er aber gar schwach purgiert/ vñ nit scharff oder starck ist/ so purgiert er gar langsam das Haupt/ G nimpt auch nichts von den eussersten Gliedern hinweg. Dienet aber gar wol zu der Verstopffung deß Magens/der Leber/ der Brust/ deß Miltzes/der Därmen/ der Mutter vnd deß Mesenterij/ vnd ist bequemlich zu allerley langwirigen Schwachheiten derselbigen Glieder.

Falloppius schreibt in tractatu de medicam. purpant. simpl. daß der Agaricus gar ein sichere Artzney sey [hat aber zweyerley fähl/ daß er das Gedärm schädiget/nicht kräfftiglich/auch langsam wircket: Derohalben man jhme ein Zusatz geben soll/als Sal gemmæ, auff folgende weiß. Nimb Lerchenschwamm anderthalb Quintlein/Sal gemmæ ein Scrupel: Stoß zu Pulver/ zertreibs in der Brühe Florum & fructuum, vnd vermische darunder Rosenhonig ij. Loth/ H zu einem Purgiertränckleim.]

Aber er ist eines vnfreundtlichen Geschmacks/ vnd dem Magen etwas zu wider: Derwegen man jhn jederzeit mit Wein/Ingwer/Näglein oder Spicanard corrigieren muß.

Man kan diese Artzney jungen/ alten vnd schwachen Leuthen sicher eingeben.

Falloppius schreibt/daß man des Pulvers langsam auff anderthalb quint. eingeben soll/ Fernelius gibt von einem quint. biß auff ij. quintlein/in decoctis oder infusionibus von ij. quintlein biß auff ein loth/wiewol Falloppius nicht über ein halb loth schreiten will.

Es werden auch auff zweyerley weiß Trochisci von dem Agarico bereitet.

I Erstlich nimbt man deß Agarici iij vntz/Steinsaltz j. loth/Ingwer ij. quint. Oxymel so viel genug ist zu solchen Küchlein/man soll aber den Agaricum zuvor fäulen/vnd alsdann mit den andern ingredientibus vermischen: Diese Compositio wird genennt Trochisci de agarico.

Auff die andere weiß werden sie also bereitet: nimb des besten Agarici, so gefäulet ist/ vier vntz/ Wein darinn Ingwer zuvor eingebeitzt sey/ so viel zu Küchlein gnug sey: diese Compositio wird genennt Agaricus Trochiscatus: vnd werden diese Trochisci gar nutzlich gebraucht in den Brustschwachheiten/so von grobem Schleim verursacht werden/ denselbigen zertheilen sie/vnd führen jhn auß; Desgleichen dienen sie K auch zu allen andern Kranckheiten/ so von Schleim/ Gewässer vnd Gallen mit Schleim vermischt/ jhren Vrsprung haben.

Von dem Lerchenschwamm Pilulin.

MAn bereitet auch Pilulen auß dem Agarico, so Pilulæ ex agarico genennt werden/zu den oberzehlten Gebrechen auch gar dienstlich/bekommen wol denen/so sehr keichen vñ viel schleims vnd die brust haben.

[Die Pilulen mache also: Nim Lerchenschwamm anderhalb Quintlein/weiß Violwurtz/Andorn/ jedes ein halb Quintlein: Turbith fünff Quintlein: Hieræ picræ, j. Loth: deß Marck von Coloquintöpffeln/ Gummi Sarcocollæ, jedes zwey Quintlein: Myrrhen ein Quintlein: Diese Stück wol gestossen/ vnd mit

Randglossen: Wolff. Geschwär der Haut. — Entzündte Wunden. Zahnwehe. — Aussatz. — Verfliessen des männlichen Samens. — Husten. — Harn treibt. — Grind. Raud. — Haar der Augbrauen. — Eyterechte Ohren. — Grimmen. — Magen reinigen. — Flecken des Angesichts. — Ohrenwürm. — Wunden. Geschwär. Gliederwehe. — Schleim purgieren. — Haupt purgieren. Verstopffung des Magens/ der Leber/ Brust/Miltz/ Mutter/rc. — Brustschwachheiten. — Keichen.

A mit gesottenem Most anfeuchtet zu einem harten Pillulein Teig/ darvon von einem Quintlein biß auff anderthalbs eingeben.

Langwirig Hauptwehe. Fallendsucht. Schlag. Auffsteigen der Mutter. Miltzsucht. Geelsucht vñ Wassersucht. Langwirig Fieber. Gifft. Gifftiges Thierbiß.

Etliche schreiben auch/ daß er gut seye wider das langwirige Hauptwehe/ wider die Fallendsucht/ den Schwindel vnd den Schlag: Werde nützlich gebraucht wider das Auffsteigen der Mutter/ wider die Miltzsucht/ Geelsucht vnd Wassersucht. [Ist sonderlich gut denen/ so den Athem schwärlich ziehen.

Er thut hülff wider die langwirige Fieber/ wehret dem Frost vnd Schütten so mans auß Wein trincket/ vor deß Fiebers ankunfft: widerstehet auch allem gifftigem Vnrath.

Wird auch Pflastersweise auffgelegt/ wider die Biß vnd Stich der gifftigen kalten Thier.]

B

Das IIII. Capitel.

Von Weyrauch.

Weyrauch. Thus.

C

Weyrauch.

GArcias ab Horto, schreibet in aromat. historia lib. 1. c. 7. daß der Baum an welchen der Weyrauch wachse/ nidrig sey/ vnd habe Blätter/ welche sich den blättern deß Mastixbaums vergleichen/ wachse nur in Arabia/ [allda ein grosser Wald sehr/ dreyssig Meil lang/ vnd fünffzehen breit.]

D Dioscorides schreibet/ das beste vnd fürnembste Geschlecht vnder dem Weyrauch sey das Männlein/ vnd werde Stagonias genennt/ das ist ein Tropff/ derhalben/ daß es von sich selbst außfleust/ vñ in der gestalt eines Tropffen/ an dem Baum hangen bleibt/ vñ auch von sich selbst rund wird/ hat kein Schnitt/ läst sich nit scheiden an der Farb weiß/ vnd wann er zerbrochen wird/ ist er inwendig feyst/ vnd so bald er zum Rauch angezündt wird/ so brennet er.

Es meldet auch Dioscorides; daß er auß India bracht werde: Aber Garcias ist gar nicht der Meynung/ E [sonder wachset allein in Reich Arabien/ fürnemblich in dem Königreich Saba. Vñ der so von jungen Bäumen abgeläsen wird/ ist schön weiß/ lauter/ vñ viel kräfftiger/ als der auß den alten rinnet: Es sol zur Artzney erlesen werden/ welcher einen lieblichen/ gewürtzten Geruch von sich gibet/ einen bittern Geschmack hat/ dessen Kößlein sich einem Gummi vergleichen/ klar/ glantzend vnd sauber sey/ vnd wann man es zerbricht/ fett/ wann mans anzündet/ ein helle Flam von sich gebe.

Es wird auch der Weyrauch/ wegen der eusserlichen Form in etliche Geschlecht getheilet: Das eine Indicum genannt/ so in grossen Schollen zusammen gestreckt/ schwartz/ blauwfärbig/ etwann mit weissen vnd gelben Flecken besprenget. Das ander Mammosum,

F weil es vnder dem herauß schwitzen ein Tröpflein an den andern sich gehencket/ also daß es langlecht werde/ als wie ein hangende Brust/ ist gelb. Das dritte Masculum, das Männlein/ weil gemeiniglich zwey runde Körnlein/ gleich zweyen Hödlein an-einander kleben/ ist weiß oder gelblicht: Das vierdte Orobia, das das ist Wicklicht/ weil seine Kößlein nicht grösser als Wicken oder Erbenkörnlein. Das fünffte ist Manna Thuris, so nichts anders dann die kleine Bröcklein/ so in den Weyrauchsäcken gefunden wird/ wie Staubmeel.]

Von den Namen.

WEyrauch wird Griechisch genennt Λίβανος. Lateinisch Olibanum, Thus. Arabisch Rander. Welsch Incenso. Spanisch Enicenso. Frantzösisch Encens. G Böhmisch Kadildlo. [Niderländisch Wierroock. Englisch Franckincense.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß Weyrauchs.

WEyrauch ist warm im andern/ vnd trücken im ersten Grad/ [vnd wie etliche wöllen biß in dritten Grad/ zeucht auch zusammen/ vnd stopffet die Blutgäng.] — Blutgäng.

Innerlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet/ wann die gesunde Leuthe den Weyrauch trincken/ verursachet er die Vnsinnigkeit/ vnd wann man sein viel mit Wein trincke/ bringe er den Menschen vmb das Leben.

H Garcias ab Horto meldet/ daß man in India den Weyrauch sehr gebrauche wider die Bauchflüß/ dieselbige damit zu stillen/ vnd einzuhalten. — Bauchflüß.

So meldet auch Dioscorides; daß der Weyrauch nützlich getruncken werde von den jenigen so Blut außspeyen/ [mit rotem Wein oder Wegrichwasser. — Blutspeyen.

Wider die rothe Ruhr ein köstliche Artzney: nimb weissen Weyrauch/ Mastix/ jedes ein halb loth: Boli Armeni, ein Quintlein: rothe Corallen/ gebrent Hirschenhorn/ vnd gebrannten Blutstein/ jedes ein halb Quintlein: alles zu Pulver gestossen/ vnd auff anderthalb Quintlein in rothem Wein zwo stund nach dem Nachtessen eingeben.] — Rote Ruhr.

Man kan jhn auch brauchen wider allerley Flüß/ Mannen vnd Frawen/ stillet das Würgen vnd Brechen deß Magens/ vnd alle andere Bauchflüß. — Flüß. Brechen des Magens. Bauchflüß.

I Welche mit Catarrhen geplagt werden/ die pflegen zu Nachts/ wann sie wollen schlaffen gehn/ ein rundes Stücklein Weyrauchs zu schlingen/ welches jhnen gar wol bekompt/ vnd wie Garcias vermeldet/ so wird er in India zu viel vnd mancherley Gebrechen des Haupts genützet. — Catarrhen.

[Wider den kalten Husten/ nimb Weyrauch ein Quintlein/ Lerchenschwamm ein Strupel/ zertreibs in der Brühe/ darinnen Hysop gesotten/ vnd gibs fein warm zu trincken. — Kalter Husten.

Wieder hefftigen Magenwehe/ Weyrauch vnd Wermuth in Wein oder Meramwasser gesotten/ K vnd ein oder zween Löffel voll edeln Camillensafft darunder vermischt/ vnd warm getruncken.] — Magenwehe.

Eusserlicher Gebrauch.

WIder die Flüß des Haupts/ so von denselbigen Blödigkeit verursachet werden/ soll man einen solchen Rauch brauchen/ sonderlich wann der Fluß dünn vnd scharpff ist: Nimb rothe Rosen/ so gedörrt seyn/ Mastix/ Agstein vnd Weyrauch jedes ein loth/ mache sie zu reinem Pulver/ sträuwe ein wenig davon auff glüende Kolen/ vnd räuchere das Haupt darmit. — Hauptflüß.

Man machet auch trochiscos auß Mastix vnd Weyrauch/ dissolvirt sie in Rosenwasser/ thut darzu des Pulvers von Agstein/ schwartzen Coriander/ Styracis calamitæ, Assæ dulcis, Näglein vnd Musca-

A tenblätt/ vnd machet runde Küchlein darauß/ welche man auch zum Räuchern gebrauchet/ wider die kalte vnd grobe Flüß des Haupts: Es haben auch diese pulver ein Krafft das Hirn vñ das Haupt zu stärcken.

Hauptstärcken.

Es wird der Weyrauch gebrauchet zu den Wunden des Haupts/als das man ein solch ceratum capitale mache: Nimb Terbethin/ Hartz von Fiechtenbaum/gelb Wachs jedes vier Vntz/ des Pulvers von Betonien ein Vntz/Mastix vnd Weyrauch jedes ein loth/Mumiæ drey quintlein/ diese stück mische zusammen/vnd mache sie wie ein malagma: Dieses wird hochgerühmet in den Hauptwunden.

Hauptwunden.

Dioscorides schreibet auch von dem Weyrauch/ daß er wärme vnd zusammen ziehe/säubere die Augen vnd vertreibe alles was das Gesicht verfinstert: Die tieffe hole Wunden vnd Geschwär erfülle er mit fleisch/ vnd heyle sie zu/wie solches auch Fernelius bezeuget.

Augen säubern. B Hole Geschwär.

(Zu den rothen trieffenden Augen ein Experiment: Nimb weissen Weyrauch/ steck ein Stücklein an ein Messerspitz/ zünde es über ein Wachsliecht an/ lösche jhn ab in zweyen Löffel voll Rosenwasser: zünde den Weyrauch also auff dreyssig mal an/vnd lösche jhn allzeit in dem Rosenwasser widerumb: alsdann mische vnder das Rosenwasser ein Löffelvoll Frauwenmilch/ vnd tropffs also in die Augen.

Rote trieffende Augen.

Weyrauch mit Milch vermischt/das Angesicht angestrichen/ist nutzlich/so von der Sonnen verbrennet.

Schwartz Angesicht von der Sonnen.

C Weyrauch allein/oder mit schwartzen Spiegelhartz auff glüende Kolen geworffen/vnd den Rauch in hindern Leib gelassen nimbt den Zwang zum Stulgang.)

Zwang zum Stulgang.

Es hat auch der Weyrauch ein Krafft alle frische Wunden zu heylen/ zusammen zu hefften/ vnd das Blut zu stopffen.

Wunden, Blut stopffen.

Weyrauch mit Schweinenschmaltz vermischt/heylet die gebrante Schäden/vnd die erfrorne Fersen.

Gebrante Schäden.

Wann man den Weyrauch mit Essig vnd Pech vermischt vnd anstreichet/vertreibt es die anfangende Wartzen/vnd die Flechten.

Wartzen. Flechten.

Es wird auch der Weyrauch nutzlich vermischet vnter die Artzneyen/welche bereit werden zu den Gebrechen deß Halß/Lufftröhr/ vnd innerlicher Glieder.

Halß Gebrechen.

(Zu Pulver zerstossen/vnd mit Frauwenmilch zu Sälblein gemacht/vnd auffgestrichen/heylet die böse Schäden an heimlichen Orten.

D Schäden an heimlichen Orten.

Mit Bolo Armena zerstossen/vnd mit Rosenöl zur Salben gemacht vnd auffgestrichen/heylet die entzünten Brüst der Kindbetterin.

Entzündte Brüst der Kindbetterin.

In Wein gesotten vnd in die Ohren getropffet/ lindert die Schmertzen derselbigen.

Ohrschmertz.

Wider das hefftige Nasenschweissen/ nimb Weyrauch vnd Aloe/ Eyerklar/ vnd ein wenig Essig/ netze ein dreyfachtig leinen Tüchlein darinn/ vnd legs auff die Stirn/auch in die Nasen.

Nasenschweissen.

Wider das hefftig erbrechen/nim Weyrauch/Mastix vnd Aloe gleich viel/ zerreibs/ vnd mit Eyerklar vnd Rosenwasser vermischt/ legs auff den Magen.)

Erbrechen.

Die Rinde von Weyrauch wird auch den jenigen geben/ so Blut außwerffen/ man brauchet sie auch in Zäpflein/die Mutterflüß damit zu stillen.

Blut außwerffen. E Mutterflüß.

Es wird auch diese Rinde nutzlich gebraucht/wider die Wundzeichen der Augen/auch wider die tieffe/hole vnd vnsaubere Geschwär derselbigen: Aber Diosc. meldet man muß sie zuvor brenen wie den Weyrauch.

Augengeschwär.

Die Rinde gedörrt vnd gebraten/ ist gut wider die scharpffe vnebene Augbrauen: In summa es hat diese Rinde/wann sie gebrant worden/ ein zusammenziehende Krafft/ dem Weyrauch gleich/ aber doch wie Dioscorides vermeldet/viel stärcker vnd kräfftiger.

Vnebene Augbrauen.

(Es wird auch der Weyrauch in viel grosse Confect/Pilulen/Zeltlein/Pflaster vnd Salben vermischt/ auch ein besondere Lattwergen Diaolibanum genant/ für das Haupt zu gerüst. Man brennt auch ein wolriechendes Oel darauß/gleich wie auß dem Mastix.)

F Dösenbaum. Thæda.

G

H

Von diesem Baum finde ich nichts sonderlichs vermeldet / allein daß Lonicerus schreibet/ daß er vnder allen Hartzbäumen der feysteſt sey/vnd gebe ein feystes Hartz welches man Kien nenne: Der Baum werde genennet Feuren oder Tellen/ etliche heissen jhn Kynbaum vnd Kyfern / Lateinisch Thæda. [Pinaster tenuifolius julo purpurascente, C.B. Clus. pan. Pinaster tertius Austriacus, Eid. hist. Tæda sive Pseudopinus, Ger.] Griechisch Δᾴς. Er meldet darbey/ daß man an etlichen Orten Fackeln darauß mache/so man Dades nenne.

Dösenbaum.

K

Das V. Capitel.

Von Cedernbaum.

Des Cederbaums werden drey Geschlecht fürgestellt. I. Das erste ist der gemeine Cederbaum/vnd wird groß Cederbaum genennet/ dieweil er sehr hoch in höhe wächst/vñ auch alle andere Bäum mit seiner Grösse übertrifft. Sein Stamm ist sehr dick/ also daß auch/ wie Theophrastus schreibet/ vier Mann denselbigen nit vmbgreiffen können/von vnden auff rauw/ aber oben herumb gantz glatt: Die Aest stehen von vnden an biß oben auß/ vnd seyn die vnderste als grösser dann die öberste/ auch gantz ordentlich vmb den Stamm gesetzet/ also daß man wie

I. Cederbaum.

I an einer Leiter auffsteigen kan/ biß oben hinauß: Die Blätter seyn den Fiechtenblättern gleich/ außgenommen/daß sie kürtzer seyn/vnd nit so stachlicht/die Zirblein seyn viel kürtzer vnd dicker dann am Thannenbaum/ mit welchen Schüppen zusammen gepackt/ welche nit vndersich hangen/ sondern an Aesten übersich stehen. Das Holtz sol über auß fest seyn/(derhalben haben die Alten auß disem Holtz jhre Götzen schnitzen lassen.

Auß dem Stamm fleußt ein weiß feucht Hartz/welches von der Sonnenhitz dick vnd körnecht wird.

Des grossen Cederbaums sind zwey Geschlecht: eines blühet nicht vnd bringet doch Frucht: Das ander blühet/vnd trägt kein Frucht/) soll auch nicht wurmstichig werden: Innwendig das Hartz soll roht seyn/ vnd eines guten Geruchs.

II. Das

Cederbaum.
Cedrus.

Cederbaum auß Phönicia.
Cedrus Phœnicia Matthioli I.

Cederbaum auß Phönicia.
Cedrus Phœnicia II.

II. Cederbaum auß Phönicia.

II. Das ander Geschlecht ist mit viel Aesten/gleich als mit flügeln besetzt/gleich wie am Weckholderbaum/ das Holtz ist rothlecht vnd reucht wie die Cypressen/ die Blätter seyn schmal vnd spitzig/ den Weckholderblättern gleich/außgenommen daß sie härter vnd spitziger seyn/vnd nicht so dick vmb den Stengel stehen: die Frucht ist den Myrtenblätteren gleich/ aber einer Haselnuß groß/wann sie zeitig worden/ ist sie rotlecht/ eines guten Geruchs vnd süssen Geschmacks/ also daß sie die Bauwren mit Brodt essen.

III. Cederbaum auß Phönicia.

III. Das dritte Geschlecht ist nidriger/ der stamm ist eines Arms dick/mit viel Aesten besetzt/die Rinde ist rauw/ außwendig gelb/ jnnwendig aber rothlecht/ die blätter scheinen erstlich den Weckholderblättern gleich seyn/aber im dritten vnd vierdten Jahr werden sie dicker vnd etwas stumpff/ fast wie an den Sevenbaum/ wann man sie mit den Fingern zerreibet/ geben sie einen lieblichen Geruch: Die Frucht ist rund wie an den Weckholdern/vnd so sie zeitig worden/ ist sie gelblecht/doch auff roth geneigt/eines bittern Geschmacks. Die zwey letzte Geschlecht wachsen in Lycia vnd Phœnicia. Das erste Geschlecht aber wächst im Jüdischen Land/ auff den Gebürgen/ auff dem Berg Libano; (vnd in Africa, auff dem Berg Athlas,) vnd dieweil es so ein hart werhafftig Holtz ist/ hat der König Salomon den Tempel GOttes damit bauwen lassen.

Von den Namen.

CEderbaum heißt Griechisch κέδρος. Lateinisch Cedrus. [I. Cedrus conifera foliis Laricis, C.B. Cedrus major, Matth. Dod. gal. Cedrus arbor conifera, Ges. hort. Cedrus Bellon, Rauw. Cæl. Libani, Ger. Cedrus magna, Dod. Libani & Palestinæ præcelsa, Ad. Lob. phœnicia Matt. Lugd.] Arabisch *Serbin*. Das ander Geschlecht wird genennt Cedrus Phœnicia, vnd oxycedrus. [II. Iuniperus major bacca rufescente, C.B. Oxycedrus, Theoph. & Gal. Dod. gal. Bellon. Clus. hisp. & hist. Lugd. Cedrus, Lac. Lon. Cedrula, Ges. hort. Oxycedrus phœnicea, Dod. Ger. Cedrus minor vel phœnicea, Cast.] Das dritte Geschlecht wird von Dodonæo genennet Cedrus Lycia. [III. Cedrus folio cupressi major fructu flavescente, C.B. Cedrus Lycia, Matt. Ges. hort. Cast. Cedrus minor, Cord. in Diosc. Oxycedrus Lycia, Dod. Ger. Iuniperus major, Clus. hisp. & hist. Thuiæ genus quartum, Lugd.]

A **Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft des Cederbaums.**

DEr Cederbaum ist warm vnd trucken im vierdten Grad/ vnd gar einer subtielen Substantz: Von dem andern Geschlecht schreibet Dodonæus, daß es warm vnd trucken seye im dritten Grad.

Plinius verdampt gantz vnd gar den Gebrauch des Cederbaums/ dann man sagte / daß er die lebendige ding verderbe/vnd sonderlich soll er das weiche Fleisch in kurtzer zeit ohne Schmertzen verfaulen/ derowegen er auch vnder die medicamenta putrefacientia oder septica gerechnet wird: Dargegen aber alles was verschret vnd verstorben ist/ das bringet er wider zu recht/ vnd macht es lebendig.

B Es wird diß Holtz zu den Bildern vnd Götzen gebraucht/auch zu den Schiffen vnd Latten der Dächer.

Die Egyptier haben die verstorbene Leichnam damit condiret/dann er helt sie vor der Fäulung.

Auß dem Cederbaum wird ein Pech gemachet/so Dioscorides Cedriam nennet/ vnd wird gemachet auß dem Hartz des Cederbaums. Das beste soll seyn welches dick/ hell/ vnd eines ziemlichen starcken Geruchs ist/vnd welches nicht zerfleußt/ wann es zusammen geschwitzet.

Das Hartz aber hat kein besonderen Namen/doch kan es Resina citrina genennt werden. Es fleußt auß dem Baum/ wie das Dannenhartz/ ist fast zähe/ vnd C eines guten Geruchs. Erstlich zwar ist es dünn/darnach wird es von der Sonn hart vnd dick.

Das VI. Capitel.

Von Cypressenbaum.

Cypressenbaum.

Cupressus.

D

E

Cypressenbaum. DEs Cypressenbaums werden zwey Geschlecht erfunden/ das Männlein vnd das Weiblein/(das Weiblein ist oben auffgespitzt/aber das Männlein breitet sich mehr auß.) Es ist dieser Baum gantz fruchtbar/dann er bringet im Jahr dreymal seine Frücht / nemblich im Jenner / Mäyen vnd Herbstmonat. Er wächst gar groß/ hat einen langen F runden Stamm: Seine Blätter seyn den Fiechtenbaumsblättern gleich/ sie stechen aber nicht so sehr/ am Geschmack gar bitter / vergleichen sich beynahe dem Sevenbaum. Seine Zäpflein vergleichen sich den Zäpflein des Lerchenbaums/ außgenommen/daß sie dicker/härter vnd därber seyn. Das Holtz verfaulet nit/wird auch nicht von Würmen zerstochen/ ist gantz wehrhafftig/(vnd reucht gar starck/gibt auch ein Hartz/ aber wenig/so sich dem Thannenhartz vergleicht/wächst in der Insel Creta so gemein/ wie bey vns die Eychbäum.)

Von den Namen.

CYpressenbaum heißt Griechisch Κυπάρισσος. Lateinisch Cupressus vñ Cyparissus. Welsch *Cypresso*. G Frantzösisch *Cypreß*. Spanisch *Cypresse arbor*. Böhmisch Cypriss. (Arabisch *Saro*.)

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft des Cypressenbaums.

DIoscorides schreibet der Cypressenbaum ziehe zusammen/vnd kühle: Verzehre auch die feuchtigkeit. [Die Nüß sind stärcker in jhrer Natur/dann die Blätter: sind neben gelinder Wärme auch trucken biß in dritten Grad/ohn einige Schärpffe.]

Innerlicher Gebrauch.

DIe Nüß von Cypressen frisch zerstossen/ vnd mit Wein getruncken/ benimpt das Blutspeyen/ [Husten/schwerlich athen/die rote Ruhr/vnd Bauchfluß.] *Blutspeyen. Husten. Bauchfluß.*

H Welchen Personen der Harn ohn jhren willen entgehet/die sollen die Blätter mit Myrrhen in Wein sieden/ vnd darvon trincken / so verheilt es das Fliessen/ [auch ist solcher Wein denen gut/ die mit Noht tröpfling harnen.] *Entgehen des Harns.*

Die Blätter oder Nüß mit rothem Wein oder Wegrichwasser gesotten/stillen allerley Flüß des Magens/der Mutter vnd der Leber. *Magen/ Mutter vnd Leberfluß.*

[So man die weiche grüne Nüßlein in altem wein siedet/vnd darvon alle Tag sechs loth trincket/ auch die zerstossene Schößlein eusserlichen aufflegt/ist ein heylsam Mittel in den Brüchen.] *Brüch.*

Eusserlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet/daß die Blätter klein gestossen/vnd auffgeleget/ die Wunden hefften / vnd I das Blut stillen. *Wunden. Blutstillen.*

Wer im Leib zerbrochen ist/ der soll auß den Blättern vnd Nüssen ein Pflaster machen/ vnd überlegen. *Brüch im Leib.*

Die Blätter in Essig zerstossen/vnd auff die Wunden gelegt/etzen das faul Fleisch auß/ vnd behalten die Wunden rein. *Faul Fleisch.*

Man saget/ daß der Rauch oder Dampff von den Cypressennüssen/die Mucken vertreibe. *Mucken vertreiben.*

Cypressennüß in Essig mit Feigbonenmeel gesotten vnd auffgelegt / tilget auß die rauhe/ vnebene Nägel der Finger/[wehret dem Weydbruch]. *rauhe Nägel an Fingern. Weydbruch.*

Die Blätter zerstossen vnd mit Essig vermischet/ färben sie das Haar. *Haar färben.*

[Die Nüßlein mit Maulefelhuffen zu Aschen gebrant/vnd mit Myrrhenöl zu Sälblein gemacht/ vnd K auffgestrichen/wehret dem Haar außfallen. *Haar außfallen.*

Cypressennüß gestossen/ mit Feigen vermischt/vnd ein Teig gemacht / erweichet alle harte Geschwulst/benimpt das Fleisch/so in der Nasen wächst/wie ein pflaster übergelegt. *Harte Geschwulst.*

Die Blätter / wie auch die Nüsse mit Essig gesotten/vnd den Mund warm außgeschwencket/heylet das Zahnwehe. *Zahnwehe.*

Mit Gerstenmeel vermischet/ vnd übergeschlagen/ heylen den kalten Brandt/ die vmbsich fressende Geschwär/vnd hitzige Geschwulst der Augen. *kalter Brand. Geschwär. Hitzige Augen.*

Jn Essig gesotten vnd angestrichen/ vertreiben sie die weissen Flechten.] *Weisse Flechten.*

A

Das VII. Capitel.

Von Tamariscken.

Tamariscken.
Tamarix.

B

C

Tamariscken auß Langendock.
Tamarix Narbonensis.

F

G

H

I. Tamariscken.

ES werden vns zwey Geschlecht der Tamariscken vorgestellt. I. Das erste Geschlecht wächst gemeiniglich Manns hoch/mit braunen Gerten vnd Blättern/wie an der Heyden oder am Sevenbaum/welche bleichgrün seyn. Im Glänzen trägt es ein harechte oder mosechte Blum/welche endlich verfliegt[der wächst allermeist bey den Wasserstaden/an dem Rhein vnd an der Thonauw.]

D II. Das ander Geschlecht wächst in Franckreich vmb Narbona/daher es auch seinen Namen hat/mit viel kleinen Blümlein/fast Traubenweiß/von Farben leibfarb/sollen aber keinen harechten Samen bringen/sondern kleine Beerlein/welche sich bewegen/so man sie an die Sonne legt/von wegen eines kleinen würmleins/so darinn wachsen soll.

II. Tamariscken von Langendock.

Von den Namen.

TAmariscken wird Griechisch genennt Μυρίκη. Lateinisch Myrica, Tamarix, Tamariscus. [I. Tamarix fruticosa folio crassiore, sive Germanica, C.B. Tamariscus, Brunf. Lon. fœmina, Cord. hist. Myrica, Trag. Tur. Ges. hort. Lac. Myrica syl. sive Tamarix, Matth. Cast. Myrica humilis, Dod. gal. Tamarix syl. fœmina, Fuch. humilis, Cord. in Diosc. Myrica. Ges. hort. pannonica, Clus. pan. syl. altera, E Clus. hist. Tamarix Germanica, Lugd. Tamariscus Germanica, Ad. Lob. Ger. II. Tamarix altera folio tenuiore sive Gallica, C.B. Tamariscus, Ang. Narbonensis, Ad. Lob. Ger. Myrica circa Monspelium, Ges. hort. Tamarix Narbonensis, Lugd. Gallica aut Hispanica, Clus. pan. Myrica, Cæs. syl. prima, Clus. hist. Myrica sive Tamariscus Gallica, Cam.] Arabisch Tarfa. Welsch Tamarigo. Spanisch Tamariz. Frantzösisch Tamarisc. [Englisch Tamariske.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft der Tamariscken.

DJeser Baum hat eine Krafft zu reinigen/zu durchdringen/vnd zusammen zu ziehen: Die Frucht vnd die Rinde sollen zusammenziehen/wie die Gallöpffel. Fernelius schreibt/er sey warm vnd trucken im Anfang des andern Grads/[macht wol harnen. Es sollen auch die gantze Rind fein sauber mit einem messerlein abgeschaben werden/fleissig auffgetrucknet/vnd in hölzenen Kästlein das Jahr durch auffgehalten werden/dann sie am kräfftigsten ist: Weil das Holtz viel mehr zur Kälte geneigt ist.]

Harnen machen.

Innerlicher Gebrauch.

ES wird die Tamariscken [Holtz/Wurtzel/Blätter vnd Safft] sonderlich gerühmet/daß sie ein besondere Krafft vnd Eigenschafft habe/das geschwollen Miltz geringer zu machen/in Wein gesotten vnd darvon getruncken.

Geschwollen Miltz.

I [Auch die glüende Kolen in Wein abgelöschen/vnd denselbigen den Miltzsüchtigen Menschen zu trincken geben/soll gewißlich helffen. Doch ist solcher Safft zu solchen Pressen am nützlichsten/desgleichen auch die Wurtzel: also daß etliche in mangel des Guaiaci, Tamariscken wurtzel gebrauchen.]

Miltzsucht.

Dioscorides schreibt lib. 1. cap. 100. daß die Frucht gut sey den jenigen so Blut außwerffen: Sey auch nützlich zu gebrauchen zu den Bauchflüssen/[vnd die Kaltesevch.]

Blut außwerffen. Bauchflüß. Kaltesevch.

Welchen Weibern die Zeit zu viel gehet/die sollen diese Frucht mit Beyfuß vnd Wegwartenwasser trincken/so stillet sich der Fluß. [Die Rinde hat gleiche Krafft vnd Tugendt/wie die Frucht.]

Weiberfluß.

K Welche an jhrem Leib vnrein/grindig vnd krätzig seyn/welches von verbrantem melancholischen Geblüt herrühret/die sollen Tamariscken mit kleinen Rosinlein sieden/vnd davon trincken: vnd meldet Serapio, daß er zwey außsätzige Weiber mit solchem Tranck curirt habe. Es sollen auch die Miltzsüchtigen jre Trinckgeschirr auß diesem Holtz machen lassen/wie Dioscorides schreibet/vnd soll sie wol helffen. [Item Fäßlein den Wein darinnen das Jahr durch zu halten.]

Krätz. Aussatz. Miltzsucht.

[Eusserlicher Gebrauch.

DJe Zän gewaschen mit der Brühe/darinnen die Blätter gesotten seyn/vertreibet das Zanwehe.

Zanwehe.

Diosco-

A
Weiberzeit. Dioscorides schreibet/welche Weiber jhre Zeit zu viel haben/ die sollen Tamariscken in Wasser sieden/ vnd sich darein setzen.

Flüssige Geschwär. [Desgleichen thut auch die Aschen von Tamariscken holtz/gebrandt in ein leinen Säcklein gethan/vnd zu sich gethan/mit einem angehänckten Faden. Diese Aschen trucknet sehr wol die flüssigen Geschwär.

Miltz. Die Zweiglein klein zerschnitten/ mit Essig gesotten/vnd auff den Miltz gelegt/macht jhn kleiner.

Verstopfung des Miltzes. Auß dem Tamariscken/Fenugræco,Chamillenöl/ Galbano vnd dergleichen Stücken wird ein kräfftig Pflaster gemacht/zu der Verstopffung des Miltzes.

Weiberfluß. Dampffbäder vom Kraut gemacht/ vnd darüber sich gebähet/ dienet wol den bleichen Weibern/so von weissen Fluß bekümmert sind.]

B
Läuß. Nits. Auß der Tamariscken äsche ein Laug gemacht/ vnd das Haupt darmit gewaschen/tödet die Läuß[vnd Nitß.]

[Von Tamariscken Wein.

Melancholische Kranckheiten. Zu allen Gebrechen des Miltzes vnd melancholischen Kranckheiten/ wird ein sehr guter Wein bereitet/ so man die Specen vnd mittlern Schölet in ein Fäßlein thut/süssen Most darüber schüttet/ vnd also darüber verjähren läst: Doch sollen sich die vnfruchtbare Weiber darfür hüten.

Von Tamariscken Wasser.

Es wird auch die Schöle ein kräfftig vnd anmühtig Wasser gebrandt/wie folget: Nimb im Mäyen die Schöle streiff auch das rein Kraut vom Stengel ab/zerhacks mit den zarten Zweiglein fast klein/erbeitze es mit guten kräfftigen Wein/ vnd ziehe es dann ab.

C
So man dieses Wasser Abends vnd Morgens/jedesmal auff drey oder vier Löffel voll trincket/auch sein täglich Tranck darmit vermischet/ ist ein treffentlich Wasser zu allen Mängel des Miltzes/vnd benimpt alle Zufäll/ so von der melancholischen Feuchte jren Vrsprung nemmen/als viertägig Fieber die schwartze Gelbsucht: die schwere erschreckliche Träum/wird auch für das Grien gelobet/jedesmal auff iij. loth getruncken.]

Viertägig Fieber. Schwartze Gelbsucht. Schwäre Träum. Grieß.

Das VIII. Capit.

Von Sevenbaum.

Sevenbaum Männlein. Savina mas.

D

E

F

Sevenbaum Weiblein.
Savina fœmina major.

G

H

Sevenbaum Weiblein.
Savina fœmina minor.

I

K

I. Sevenbaum Männlein.

Des Sevenbaums seyn zwey geschlecht: das Männlein vnd Weiblein. Das erst geschlecht ist ein nidriges Bäumlein/ welches als in die Breite wachset/seine Blätter vergleichen sich den Cypressenblättern/ eines starcken scharpffen Geruchs/ auch etwas stachlichter/ bleiben stätigs grün: Die Blüt ist liebrothfarb/bekompt auch kein Frucht [wann der Baum groß wird/gewinnet jährlich runde schwartze Beerlein/ anzusehen als die Weckholderbeerlein.] Wird gemeiniglich in Gärten gepflantzet.

II. Sevenbaum Weiblein. Das ander Geschlecht ist der zamen Cypressen bey nahe gleich/hat einen dicken Stamm/das Holtz ist innwendig rothlecht/wie an dem Weckholder: Die Rinde ist nicht zu dick/von Farben auch etwas roth: Die Blätter seyn schön grün/wie an den Cypressen/eines bittern Geschmacks/an den Nebenästlein/ überkompt es seine Frucht/welches runde Beer seyn: anfänglich grün/wann sie aber zeitig worden/werden sie etwas schwartzblaw/ [nicht weit von Mompelier/ auff dem Berg Ceto genannt/ habe ich diese mit jhren rothlechten Beeren in grosser Menge gefunden.]

III. Sevenbaum Weiblein. Das dritte Geschlecht ist diesem fast gleich/ außgenommen/daß es kleine Beer trägt.

Von den Namen.

Sevenbaum oder Siebenbaum wird Griechisch genennt Βράθυ oder Βράθυ. Lateinisch Sabina, Savina. [I. Sabina folio Tamarisci Diosc.C.B. Sabina, Brunf.Trag.Fuch.Dod.ut Bellon, Gesl. hort. Tur. Lob. Cæs. vulgaris, Sabina sive baccis, sive sterilis, Matt.Cast Sabina miti folio, Cord.in Diosc.altera, Ang.vulgatior, Ad.Savina, Lon.Sabina Tamarisci similis, Lugd.sterilis, Ger. II. Sabina foliis Cupressi altera, C.B. baccata altera, Lob.Lugd. III. Sabina foliis Cupressi, C.B.baccifera, Matt.RauWolf. Cam.Ger.altera, Dod.ut: Sabina, Lac.prima, Ang. major, Gesl.ap.vera, Cæs.fructifera, Cast.Cupresso similis, Cord.in Diosc.Lugd.] Welsch *Sabina*. Arabisch *Abel*. Frantzösisch *Savinier*. Niderländisch Savelboom. Böhmisch Klasterka. [Klassterska chwgka. Englisch Savine.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft des Sevenbaums.

Sevenbaum ist warm vnd trucken im dritten Grad/vnd wie Galenus meldet / gar einer subtilen Substantz/ derowegen sie ein Krafft hat zu eröffnen/dünn zu machen/zu treiben vnd zertheilen.

Innerlicher Gebrauch.

Verstandene Weiberzeit. Galenus schreibet / es seye kaum ein andere Artzney/ so die verstandene Monatzeiten der Weiber stärcker fort treibe/als eben der Sevenbaum.

Ein guter Syrup die verstopffte Mutter zu eröffnen/ vnd die verstandene menses wider zu bringen; Nimb Ferberwurtz ij. vntz/Spargen/Ruscken/Caperwurtz jedes j. Vntz/Sevenbaum/Roßmüntz/Baldrian/Kornmüntz/Poley/ jedes ein Handvoll/ Melissen ij. Handvoll/Zimet ij. vntz/Balsamholtz/außgeschelffte Melonsaamen/jedes j. vntz/Spicanardi j. loth/geschaben Süßholtz vnd Weinbeerlein/jedes j. loth Honig/ Zucker jedes vj. vntz/ mach ein Syrup davon/ gib drey oder vier loth/in Poleyen oder Beyfußwasser.

Man kan auch einen [illegible]en Tranck machen: Nimb Sevenbaum / Mu[illegible]aut/ jedes anderthalb Handvoll/Poley/Katzenmüntz/ Stabwurtz/Rauten/ Centaurien/ Hysop jedes ein Handvoll / Opopanacum iij. quintlein/ Ammoniacum, Galgan/jedes ein Quintlein/ Feberwurtz ein Handvoll/ Myrrha j. halb loth/diese stück siede in Wasser/ biß ein drittheil verzehret wird/darvon soll man des Morgens drey oder vier vntz trincken.

[Oder also/nimb Safft von Sevenbaum gepreßt vier loth/ Zimmetrinden ein halb loth/Saffran vier Gerstenkörner schwer: Rettichwasser vier loth/mische es zusammen; Dieses soll man frühe vnd Abendt wann man zu Beth gehet/ ein warmen Trunck thun.

Schwerer Athem. Wider den schweren Athem vnd das Keichen: Nimb Sevenbaum zu Pulver gestossen / ein Quintlein: Hysop/anderthalb Quintlein/frisch Butter sechs loth/Honig vier loth / mische es wie ein Lattwergen/ vnd brauchs.]

Harn treibt. Dioscorides vnd Galenus zeugen/wann man das Kraut in Wein siede/vnd davon trincke/treibe es den Harn so gewaltig/daß auch bißweilen Blut mitlauffe: desgleichen auch fürdere diser Tranck die Monatzeiten der Weiber/vnd die andere Geburt. Es sollen sich aber schwangere Personen für disem Kraut wol hüten/ dann es der Frucht gar schädlich ist.

Monatzeit. Andergeburt.

Geelsucht. Plinius schreibet/ wann man das Kraut mit wein vnd Honig siede/vertreibe es Geelsucht.

Eusserlicher Gebrauch.

Geburt außtreiben. Dioscorides schreibet/ wann man Mutterzäpfflein auß den Blätteren mache/ so ziehen sie die Geburt herauß.

Geschwulst. Vnreinigkeit der Haut. Das Kraut mit Honig vermischet vnd angestrichen/sänfftiget die hitzige Geschwulst/ vertreibet die schwartze Mackeln/ vnd säubert die Vnreinigkeit der Haut.

Geschwär. Es werden auch die Blätter gebrauchet zu verhindern die Geschwär/so weiter vmb sich fressen.

Außgang des Mastdarms. [Wo auß grossem trucken zum Stulgang der Mastdarm herauß gieng/ vnd doch nichts schaffte/ der siede Sevenbaum in Essig vnd Wein/vnd laß den Dampf vnden auff in Hindern fahren: Oder sitze also warm darauff.

Faule Geschwär. Seven zu Pulver gestossen/ mit Honig vermischt/ vnd auffgelegt/reiniget die faule Geschwär/ vnd heylet die alte Schäden/so stäts rinnen.]

Hart Gehör. Zu dem bösen vnd harten Gehör: Nimb die Beer von dem Sevenbaum / koche sie in Leindotteröl in einem küpfferin Geschirr/ biß daß es schwartz werde/ solches tropffe in die Ohren/es hilfft bald.

Grind der Kinder. Wider den Grind der jungen Kinder/ nimme das Pulver von diesen Blätteren / vermenge es mit Milchraum/vnd salbe das grindige Haupt damit.

[Etliche sieden den Sevenbaum in Milchraum/ vnd salben die grindigen Häupter darmit.

Oder also/ nimme gepülveret Sevenbaum/ mit Schwebel/Silberglett/vnd Spitzenwegrichsafft/vnd ein wenig Schweinenschmaltz vermischt/ gibt ein gute Grindsalb.

Würm. Grüner zerstossener Sevenbaum übergelegt/ soll den Wurm tödten.]

Schnupffen der Hüner. Die Hüner mit diesem Kraut beräuchert/vertreibt jhnen den Schnu pffen.

[Sevenbaum Wasser.

Schwindel. Weiberzeit. Flecken im Angesicht. Es wird auch auß diesem ein Wasser gebrennt/welches etliche zu dem Schwindel brauchen/ zur Fürderung der Weiberzeit ist es nutz: angestrichen/ vertreibet die Flecken vnd Masen vnder den Augen.]

Das IX. Capitel.

Vom Baum des Lebens.

Baum des Lebens. Dieser Baum/ so Arbor vitæ genennt wird/ sol hoch auffwachsen/hat einen harten holtzechten Stamm/mit einer Rinden bekleidet/ so etwas schwartzroth ist/auff beyden Seiten kommen viel andere Aest herfür / vnd von denselbigen widerumb andere/gleich wie Flügel außgesperret/ so etwas gekrümpt vnder sich hangen/die Blätter kommen mit den Cypressenblätteren überein/ allein daß sie breiter seyn/an den Spitzen der Aestlein/ bekompt es kleine gelblechte Blümlein/ nach welchen ein kleines Zäpfflein folget/von zarten Schuppen zusammen gepacket/ wann dasselbige sich auffthut/ so fallt kleiner Saame herauß/gleich wie Sprew. Das gantze Gewächs ist eines guten Geruchs / die Blätter seyn an Geschmack bitter.

Es wird dieser Baum Arbor vitæ genennt. [Thuya Theophrasti, C.B. Arbor vitæ, Gesl. hort. Dod. Clus. Cast. Ger. Eyst. Cedrus Lycia, Lob. Thuyæ tertium genus, Lugd. Arbor paradisæa Luter. Eid. Thuia sive Thya vulgo, Cam.] kompt auß frembden Landen [ist erstlich auß America bey Lebzeiten Francisci

Baum des Lebens. Arbor vitæ.

cisci des I. des Namens / König in Franckreich / gebraucht worden / vnd von dannen andern Länderen mitgetheilet worden / dieweil er auß den Schossen / so auch keine Wurtzeln haben/gern wächst/ vnd kan auch den Winter wol leiden.] Der Geschmack vnd Geruch gibt genugsam zu verstehen / daß er warmer vnd truckner Natur seyn muß. Wozu er aber zu gebrauchen/ist noch vnbekannt.

Waldcypreß. Chamæcyparissus.

Waldcypreß

DIß kleine Kräutlein wird von dem Authore Chamæcyparissus genennt / so doch dieser Nam Chamæcyparissus von etlichen dem Stabwurtz Weiblein wird zugeeignet: Es ist aber diß Gewächs ein kleines Kräutlein / welches nicht über Spannen hoch wächst an der Gestalt dem Cypreß gleich/wächst als ein Stiel auß dem andern.

[Diß Kraut ist allerdingen wie das Kraut am Sevenbaum anzusehen/daher es dann etliche WaldSevenkraut nennen/reucht nichts/ gewinnet oben aussen auch geele Haselzäpfflein/wie das Beerlappi Muscus clavatus genannt/jedoch viel schmäler / fället ab ohne Frucht/vnd ist am Geschmack gantz bitter: ist Sommer vnd Winter grün/vnd wächst in hohen Wälden/ in sandechtem Grunde.]

Es wird auch diese Waldcypreß von etlichen Gertlein genennt / Item Gertell/ Gertwurtz vnd Schoßwurtz/Lateinisch Chamæcyparissus. [Muscus clavatus folijs Cupressi; C.B. Savina syl. Trag. Ges. hort. Lon. Muscus terrestris 3. Lugd. Chamæcyparissus, Tur. Ger.]

[Die Zanbrecher verkauffens vnder dem Namen Heydnische Tamariscen/vnd Heydnische Hirtzenzüngklein/ vermeldten auch/ daß es zu den Miltzkranckheiten diene.]

Das X. Capitel.

Von Weckholder.

Weckholder. Juniperus baccifera.

Weckholder.

DEs Weckholders werden vns zwey Geschlecht fürgestellet/eines so Teutscher Weckholder genennt wird / das ander aber Windischer Weckholder. Der Teutsche Weckholder ist zweyerley/groß vnd klein. Das kleine oder erste Geschlecht ist allenthalben in Wälden vnd dürren Bergen jedermann wohl bekandt/ hat spitzige Blätter wie der Roßmarein/ außgenommen / daß sie schmäler vnd stachlichter seyn/bleiben stätigs grün. Seine Beerlein seyn erstlich grün/darnach wann sie zeitig worden/werden sie schwartz. Hat ein festes wolriechendes feißtes Holtz/welches gar wehrhafftig ist / die Rinde ist reissig vnd gespalten / löset sich an den Wurtzeln ab / gleich

Weckholderbaum.
II. Juniperus.

Groß Windisch Weckholder.
IV. Juniperus major Illyrica.

wie an den Weinräben. Träget seine Frucht biß in das zweyte Jahr/in welchem sie erstlich schwartz werden.

Der grosse Teutsche Weckholder/ soll in die Höhe auffwachsen/wie ein rechtmässiger Baum/ hat grössere/hartere vnd stachlechtiger Blätter/dann das vorige/ seine Beeren seyn auch dreymal grösser als des ersten/ das Holtz reucht gar wol / vnd gibt einen Safft von

Groß Teutsch Weckholder.
III. Juniperus major Germanica.

sich/welchen man in Franckreich Oleum de cade nennet: Man bekompt auch ein Hartz darvon/ so sich dem Mastix vergleicht / vnd wird Sandaraca oder Vernix, das ist/ truckner Firnes genennt.

Der Windische Weckholder ist diesem andern Geschlecht gleich/außgenommen / das er blawe Beer trägt.

Von den Namen.

WEckholder/Wachholder/Wachholderbaum vnd Krametbaum / [Krametstaud / dieweil die Krametvögel seine Beer gern essen/ wird Griechisch genennt ἄρκευθις. Lateinisch Juniperus. [I.& II. Juniperus vulgaris fruticosa, C. B. Juniperus, Brunf. Matth. Dod. ut: Lac. Tur. Lon. Lob. Ger. nostras, Cam. vulgaris, Trag. Clus. hist. minor, Fuch. Cord. in Diosc. Lugd. syl. Cast. humilis, Ges. hort. vulgatior. Ad. Juniperi altera species, Ang. primum genus, Cæs. IV. Juniperus major, bacca cærulea, C.B. maximus Illyricus cærulea bacca, Lob. major, Lugd. maximus, Ger.] Arabisch *Arconas*. Welsch *Ginepro*. [Frantzösisch *Geneure*.] Spanisch *Enebro*. Niderländisch Geneure. Englisch Juniper tree. Böhmisch/ Jalowec. Die Beeren werden genennt Baccæ juniperi.

Von der Natur/Krafft/vnd Eygenschafft der Weckholder.

GAlenus schreibet/der Weckholder sey warm vnd trucken im dritten Grad/ wie auch die Beere/ allein daß sie nicht trucken seyn. Der Firnes aber/wie die Araber sagen/ist warm vnd trucken im ersten Grad/ etliche aber setzen im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch.

GAlenus schreibet/ daß die Wachholderbeern die Leber/vnd Nieren reinigen / treiben den Harn/ zertheilen den groben kalten vnd zähen Schleim/seyen gut / vnd werden nützlich vnder die Artzneyen vermischet / so wider das Gifft werden zubereitet: Aber er meldet auch/wann man ihr zu viel gebrauche/ so thun sie dem Magen leid/vnd erhitzigen das Haupt. *Leber vnd Nieren reinigen. Harn treiben. Gifft.*

Dioscorides schreibet / daß sie gut seyen wider die *Husten.*

Gebre-

A Gebrechen der Brust/vnd den Husten/dann sie zertheilen den groben Schleim darinn/deßgleichen wider die Auffbläহung vnd Geschwulst/wider das Grimmen vnd schmertzen deß Bauchs/wie dann auch wider der giffigen Thier Biß vnd Stich: Helffen auch denen die etwas zerbrochen haben/vnd mit dem Krampff beladen seyn: auch gebraucht wider das Auffstossen der Beermutter.

Husten. Grober schleim auff der Brust. Geschwulst. Grimmen. Giffiger Thierbiß. Krampff. Auffstossen der Mutter.

Es meldet auch Dioscorides am selbigen Ort/daß man die kleine abgeschabene Stücklein oder Schnitzlein gantz vnd gar meiden soll/dann so dieselbige eingenommen werden/seyen sie tödtlich. Aber Dodonæus ist darwider.

Dodonæus meldet/daß etliche Leuth in Böhmen die Frucht in Wasser einbeitzen/vnd brauchen dasselbige darnach an statt jhres Geträncks/vnd sollȷhen gar wol bekommen.

B Die Wachholderbeer in Wein gesotten/vnd darvon getruncken/ist gut den jungen Kindern/so einen starcken schwären Athem haben/daß sie bißweilen auch Blut außwerffen/vnd soll ein gewisse Kunst seyn/dann es zertheilet den Schleim in der Brust/vnd machet denselbigen destoleichter außwerffen.

Schwerer Athem der Kinder.

Der Safft auß den blättern mit Wein getruncken/ist gut wider die Schlangenbiß.

Schlangenbiß.

Die Beere in Wein gesotten/vnd darvon getruncken/verzehret allerley böse Feuchtigkeit im Menschlichen Leib: Ist auch also gebraucht/gut wider die Kaltseych vnd Lendenstein.

Böß Feuchtigkeit. Kaltseych. Lendenstein. Pestilentz.

Zur Zeit der Pestilentz soll man die Beere in dem C Mund käwen/so widerstehen sie dem giffigen Lufft.

Es beschreibet Matthiolus ein gute Artzney von den Wachholderbern wider den Stein/als nemblich/daß man nemme ein Theil Wachholderbeer/giesse darüber so viel Brandtwein/daß die Beern darmit bedecket werden/darnach mache man das Gefäß wol zu/laß es vier Tag stehen/alsdann seyge den gebrandten Wein darvon/vnd trucke jhn wol auß/vnd geuß jhn darnach vber andere frische Beer/laß jhn widerumb vier Tag lang darüber stehen/alsdann seyge man jhn abermal ab wie zuvor vnd das thue man zum drittenmal: Solchen Wein sol man zur Notturfft behalten/vnd sich desselbigen gebrauchen/fürnemblich aber/wann man in einen Wannenbad sitzet.

Stein.

Also sagen etliche/daß die Lauge von gebrandter D Wacholderäsche mit Wein gemacht/den Stein sichtbarlich außtreibe/(also daß auch viel Wassersüchtige erlediget sind worden/die solche Lauge getruncken haben. So dich der Stein rühret/nimm dieses Weins ij. Löffel voll/misch jhn mit anderen weissen Wein/trincke es warm/sitze darnach in ein Lendenbad mit Pappeln vnd Chamillen abgesotten/verbleibe darinnen etwa ein halbe Stund.)

Wassersucht.

Die verstandene Monatzeiten der Weiber zu fürdern/nimm Wachholderbeere ein Handvoll/Ferberwurtz/Zimmet/Myrrhen jedes ein Loth/das siede in Beyfußwasser/biß ein drittheil verzehret ist/seyge es durch vnd thu ein Quintlein Borres darzu/darvon E soll die Person deß Tags zwey oder dreymal einen guten warmen Trunck thun.

Verstandene Monatzeit.

(Oder nimb drey Handvoll Wachholderbeer/zerstoß sie/geuß darüber guten weissen Wein/siede jhn halb ein/seyg jhn ab/thue darzu ein gestossenen Saffran. Von diesem trinck wann die zeit sich erzeigen soll alle morgen frühe einen zimlichen warmen Trunck/etlich Tag nach einander.)

Wachholderbeer mit Honig gesotten/vnd mit wein angemacht vnd darvon getruncken/soll die todeFrucht auß Mutterleib treiben.

Todte Frucht außtreiben.

Eusserlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet/daß die Aesche des gebranten Wachholderholtz mit Wasser gebraucht/die Haut reinige/vnd vertreibe die Räudigkeit.

Räudigkeit.

F Der Rauch von Wachholdern vertreibet die schlangen/wird derowegen auch gebraucht in Sterbensläufften den bösen giffigen Lufft darmit zu corrigiren/zu welcher Zeit man diese Rauchkertzlein gebrauchen soll: Nimb Wechholderholtz/gelben Sandel/Paradißholtz/Weyrauch/Kramerbeer jedes iij. Quintl. Augstein/Wachholderholtz/Roßmareinblumen jedes ein Quintlein/Muscatennüß/Näglein jedes anderthalb Quintlein/stoß alles zu zartem Pulver/thue darzu Ladanum drey Loth/Benzoin/rothen Storax jedes ein halb loth/schwartz Weyrauch iij. Quintlein/Lindenkolen mit brandtem Wein begossen/vnd gar subtiel zerstossen/halb so viel als das ander allzumal wigt. Darnach wärme einen Mörsel mit seinem stössel/darein thue Ladanum/mit ein wenig Terpentin/G so werden sie weich wie ein Teiglein/darzu vermische alle obgeschriebene Stück/vnd mach mit eingeweichtem Dragant ein starcken Teig/den arbeite wol/darnach walg jhn auff einem Brett/schneide Stücklein darvon/vnd mache Rauchkertzlein darauß: Diese sind in Sterbensläufften gar nützlich vnd gut im Hauß gebraucht/vnd darmit geräuchert.

Schlangen vertreiben. Giffiger Lufft.

Sterbensläufft.

Wo man das Holtz/die Blätter vnd die Beere räuchert/da verkreucht sich alles Vngezieffer/vnd vertreiben den bösen Lufft/bewahren auch für allem Gifft.

Vngezieffer.

Wider die Ohnmacht/Nimm Wachholderbeern/daran geiß Salbeywasser/zerstosse es klein/thue darzu ein wenig Saffran vnd Brodt/daß es ein wenig dick werde/vnd binde es lauw über die Pulßadern.

Ohnmacht.

Wachholderbeer in Wein vnd Essig [mit Rosen] H gesotten vnd im Mund gehalten/ist gut wider das Zahnwehe.

Zahnwehe.

[Die Rinde des Holtz zu Aeschen gebrannt/mit Wasser ein Lauge gemacht/vnd darmit die Räude oder Grind gesalbet/heylet die.

Grind.

Wider das Podagram/Tropffen vnd Contract/so vielen soll geholffen haben:] Nimm Wachholderholtz/schabe die eusserste Rinden darvon/das ander zerschneide klein/kochs in wasser/darinnen bade nüchtern/wo der Leib zuvor purgiert ist.

Podagram.

Von Krametbeer Lattwerge.

Von den Wachholderbeern wird auch ein Lattwerg gemacht/Electuarium juniperinum genennet/so in Sterbensläufften nützlich vnd gut ist/dann sie I bewähret den Menschen für der bösen giffigen Lufft/vnd widerstehet allem Gifft/damit es nicht überhand nehme. Nimm Kramerbeeren/welsche Nußkern/jedes ij. Vntz/zerstosse sie wol/giesse vier Vntz gesottenen Honig daran/vnd mische darzu Zimmet/Ingwer/Maci/Näglein/jedes j. Quintlein/weissen Diptam/Tormentill/Zitwan/Citronschelffen/Rauten/gesegneten Distel/S. Johanneskraut jedes ein halb Loth/Paradißholtz/schwartzen Coriander/Angelica/weiß vnd roth Been/Bolarmen/gesiglet Erden/jedes ein Quintl. vermischs zu einer Lattwergen/darvon man Morgens ein wenig essen soll/verwahrt den Menschen für der Pestilentz.

Sterbensläufft.

Also kan man nehmen Krametbeern/Rauten vnd K Nußkern jedes gleich viel/dieselbige wol zerstossen vnd mit Essig zu einer Lattwergen machen/vnd daselbst von alle Morgen einer Muscaten groß essen/macht den Menschen sicher für der Pestilentz/vnd widerstehet dem Gifft.

Pestilentz.

Also kan auch der gemeine Mann sechs oder acht Beern in Essig weichen/vnd dieselbige des morgens essen.

Von Wachholderbeerwasser.

Auß den schwartzen zeitigen Beern wird auch ein herrliches vnd köstliches Wasser gebrennet zu vielen innerlichen Schwachheiten/so von Kälte ihren Vrsprung haben/fast dienstlich.

Kalter Magen. Bläst. Grimmen.
Dieses Wassers des Morgens ein Löffel voll oder zween getruncken/ist gut dem kalten Magen/erwärmet denselbigen/verzehrt allen bösen Schleim/so sich darinn verhaltet/zertreibet die Bläste/vnd ist gut wider das Bauchgrimmen.

Grieß. Nieren vnd Blasen reinigen.
Es wird auch diß Wasser gebraucht für das Grien in Lenden vnd Blasen/fürdert vnd treibt den Harn fort/reiniget die Nieren vnd Blasen.

Weiberzeit.
Wachholderbeerwasser mit Beyfußwasser getruncken/bringet den Weibern jhre verstandene Menses widerumb zu recht.

Gifft.
Es ist auch gut wider das Gifft vnd der gifftigen Thier Biß.

Eusserlicher Gebrauch des Wachholderbeerwassers.

Erkalte Glieder.
WEnn man die schwache/Krancke vnd erkalte Glieder mit diesem Wasser reibet/stärcket es dieselbige vnd bringet sie widerumb zu recht.

Augenfell.
Das Wasser in die Augen getröpffet/soll die Fell darinn vertreiben.

Geschwär.
Wann man die vnsaubere Geschwär mit diesem Wasser außwäschet/reiniget es dieselbige.

Von Wachholderbeeröl.

VOn den Wachholderbeeren wird ein köstliches öl distillieret zu vielen Gebrechen des menschlichen Leibs dienstlich. Nimb ein Faß voll der Wachholderbeeren/zerstosse sie wol/schütte darüber rein lauter wasser/so viel daß über die Beere gehe/darnach schütte sie in einen küpffern Kessel vnd distillier es per aquam frigidam, vnd sondere das Oel von dem Wasser ab. Dieses Oel wird dem Balsamöl verglichen.

(Oder bereit es also: Nim frische Wachholderbeer/stoß sie wol/geuß darüber guten weissen Wein in einem Kolbenglaß/mache das Glaß oben zu/stelle es an ein warm Ort/laß ein zeitlang also stehen/doch rühre es bißweilen/damit sichs wol purificir/alsdann so zeuchs ab/so wird das Oel empor schwimmen/setze es an die Sonn/daß es sich von der Feuchte wol scheide/samble es alle Tage/vnd brauchs.)

Lahme Glieder. Schlag. Fallendsucht.
Drey oder vier Tröpfflein dieses Oels mit Wein oder anderem bequemlichen liquore eingenommen/ist gut zu den lahmen Gliedern/wider den Schlag/die Fallendsucht vnd andere Gebrechen des Haupts vnd des Hirns/so von Kälte jhren Vrsprung haben.

Gifft.
Es behütet auch vnd bewahret dieses Oel den menschen für allem Gifft/dem gifftigen Lufft/widerstehet demselbigen/vnd treibt es auß dem Leib.

Erkalter Magen. Brechen des Magens. Stein. Harn treiben. Würm. Gelb vnd Wassersucht.
Ist gut dem erkalten Magen/erwärmet vnd erquicket denselbigen/stillet das Würgen vnd Brechen des Magens/dienet wol wider die jnnerliche Geschwär/reiniget die Nieren vnd Blasen/zerbricht vnd treibet den Stein/fürdert den Harn/[so man sein fünff oder sechs Tröpfflein mit Petersilgenwasser früh vnd zu Nachts trincket: Jedoch soll man solches nicht ohn Vnderscheid brauchen/dieweil es offt zu hart treibet/die Nieren mehr erhitziget/vnd mehr Schleim herzu zeihet/] tödet die Würm vnd ist gut wider die Gelbsucht vnd Wassersucht.

Vbelriechender Athem.
[Welcher einen übelriechenden Athem hat/der schmiere diß Oel auff ein Schnittlein gebähet Brodt/esse es frühe/vnd zu Abends wann er schlaffen gehet.]

Mutterwehe. Darmgicht.
Es kan auch gar wol gebraucht werden wider die Schmertzen vnd wehetagen der Mutter vnd der Därmen/ist gut wider die Darmgicht/so von Flüssen des Haupts kompt.

Grimmen. Saamenfluß.
[Stillet das Grimmen im Leib/den Fluß des natürlichen Saamens.

Husten. Keichen.
Man mag auch dieses Oel gebrauchen wider die Gebresten der Brust/so von kaltem Schleim herkommen/als da seyn Husten/kurtzen Athem/Keichen/vnd Verstopffung der Lungen.

Eusserlicher Gebrauch dieses Oels.

Lähme. Krampff. Zittern.
ES wird dieses Oel eusserlich gebraucht zu vielen Gebrechen/vnd sonderlich die Läme der Glieder/wider den Krampff/vnd Erstarren der Glieder/wie auch wider das Zittern/die Gliedmassen eusserlich damit nach Gelegenheit der Verstopffung/geschmieret vnd angestrichen.

Hufftweh. Grimmen.
Es ist auch gar nützlich wider die Schmertzen der Hüfft/der Lenden/vnd der Gleichen/deßgleichen auch wider das Bauchgrimmen/Colica genennt/eusserlich damit geschmiret/[vnd in den Nabel geriben.]

Geschwär. Schrunden des Hindern.
Es dienet auch gar wol zu den alten bösen Geschwären/Schrunden des Hindern vnd der Hände/vertreibet die Flechten des Angesichts/vnd allerley Räudigkeit/[so man sich nach dem Bad mit bestreicht.]

Von Wachholderholtzöl.

VOn Wachholderholtz wird auch gar ein trefflich gut Oel gemacht/nemlich also: Grab ein Hafen in die Erden/daß er vngefehr dreyer Finger hoch darob bleibe/nimb noch ein andern der sich eben auff denselbigen schicke/den fülle mit kleinen Spänlein von Wachholderholtz/darüber mach ein eisern Blech/mit viel kleinen Löchlein/damit die Feuchten dardurch trieffe/vnd das Holtz nicht in vntern Hafen fallen möge. Stürtz beyde Hafen über einander/verkleibs/damit kein Dampff darvon komme/mach ein Fewr vmb den obern Hafen/das laß etliche Stund brennen/alsdann versamle vnd bewahre das Oel/so in vntern Hafen getroffen ist.

Flechten. Lähme. Tropff. Krampff. Fallendsucht. Grimmen. Krebs.
Dieses Oel ist auch gut zu allen oberzehlten Gebrechen des Leibs/jnnerlich vnd eusserlich gebraucht: Dienet wider die Lähme/den Tropff/Krampff/Fallendsiechtagen/Bauchgrimmen/vnd andere dergleichen mehr: Es benimpt auch alles was die Haut beflecket/ist gut wider den Krebs/böse alte Schäden/vnd sonderlich wider die Varices.

Es reucht aber diß Oel etwas starck vnd vnfreundlich/[derohalben es fürnemblichen zu eusserlichen Mänglen/vnd vmb deß vnanmütigen Geruchs wegen dem Viehe füglicher zu brauchen ist/]das andere aber von den Beeren ist eines bessern Geruchs.

In summa/es können beyde Oel nutzlich vnd wohl gebraucht werden/wider alle Gebresten so von Kälte herkommen/eusserlich vnd jnnerlich gebrauchet.

Das XI. Capit.

Von Lorbeerbaum.

Lorbeerbaum.
ES werden vns der Lorbeerbäum etliche fürgestellt/können aber in zwey Geschlecht abgetheilet werden: Eines das Männlein/das ander das Weiblein/welche widerumb jhren vnterscheid haben/also daß eines groß/das ander aber klein Lorbeerbaum genennet wird.

Das erste Geschlecht wächst in die höhe wie ein zimlicher Baum/mit viel Aesten/so mit einer grünen Rinden vmbgeben seyn: Seine Blätter seyn langlecht/breit/hart/von Farben grün/wolriechend/vnd einen Geschmack etwas bitter/die Blumen so am andern Geschlecht dem Lorbeerbaum Weiblein gesehen werden/sind von Farben grün/nach welchen die Frucht erfolget/so etwas rund vnd langlecht ist mit einer schwartzen Rinde vmbgeben/vnter welcher der Kern ligt/so sich in zwey Stück zertheilen/etwas schwartzlicht/eines guten Geruchs vnd ein wenig bitter.

Der gantze Baum ist schön anzusehen/vnd reicht wol/die Blätter bleiben stätigs grün.

Mit dieser Beschreibung des ersten Geschlechts kommen alle andere Geschlecht gantz vnd gar überein/außgenommen/daß etliche grösser Blätter haben/etliche auch

A

Lorbeerbaum Männlein.
I. Laurus mas.

B

C

F

Klein Lorbeerbaum Männlein.
II. Laurus tenuifolia mas.

G

H

auch kleinere: Daher dann ein jedes seinen Namen hat: Darnach ist auch der Underscheid darzwischen/ daß das Männlein keine Frucht bringt vnd vnfruchtbar ist/das Weiblein aber allein die Frucht überkompt vnd fruchtbar ist/daher es auch Laurus baccifera oder fœcunda genennet wird.

Es wachsen die Lorbeerbäum in Weschland in grosser menge: [nicht allein in Gärten vnd Weinbergen/ sondern auch in Wälden vnd Gebürgen/sonderlich so sie nahe am Meer gelegen.] In Teutschland aber müssen sie mit grossem Fleiß aufferzogen werden.

Von den Namen.

LOrbeerbaum heißt Griechisch Δάφνη. [Arabisch *Gaur*.] Lateinisch Laurus. Welsch *Lauro*. Frantzösisch *Laurier*. Spanisch *Laurel* vnd *Lorer*. Englisch Laurel. [Laurell tree/ Baietre.] Niderländisch Laurusboom.

Groß Lorbeerbaum Männlein.
III. Laurus latifolia mas.

D

E

Lorbeerbaum Weiblein.
IV. Laurus fœmina.

I

K

Böhmisch

Groß Lorbeerbaum Weiblein.
V. Laurus latifolia fœmina.

Klein Lorbeerbaum Weiblein.
VI. Laurus tenuifolia baccifera.

Klein Lorbeerbaum Männlein.
VII. Laurus angustifolia mas.

Böhmisch *Bobek*. Und zum Underscheid wird das Weiblein Laurus fœmina, Laurus baccifera und Laurus fœcunda. Das Männlein aber Laurus mas und Laurus sterilis. Die Frucht aber wird genennt Lorbeeren. Griechisch Δαφνίδες. Lateinisch Baccæ lauri. Niderländisch Bekeleer. Spanisch *Vaias*.

Von der Natur/Krafft/und Eigenschafft deß Lorbeersbaums.

GAlenus schreibet/ daß die Beer und Blätter gar warm und trucken seyn/ und wie etliche wöllen im dritten Grad. Doch sind die Beeren hitziger dann die Blätter/ [sie erweichen/zertheilen/ machen dünn/ und ziehen auß.] Die Rinde deß Baums ist nicht so scharpff und hitzig/ doch ist sie etwas bitterer/ und zeucht ein wenig zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

PAulus Ægineta schreibet lib. 7. de re medica, die Rinde der Wurtzel [zu Pulver gestossen und eines Guldens schwär] mit starckem Wein eingetruncken/ zermahle den Stein/ und sey gut den Lebersüchtigen/welches auch Galenus bezeuget.

Stein. Lebersucht.

Fernelius sagt/ daß die Lorbeeren nützlich vermischt werden under die Artzneyen/ so zu den müden und schwachen Sennadern gebraucht werden.

Schwache Sennadern.

Es seyn diese Beer in grossen Beruff kommen/daß sie die verstandene Monatzeiten der Weiber widerumb sollen zu recht bringen: Als nimb sechs zerschnittenen Lorbern/ Poleyen und Majoran jedes ein Handvoll/ Macis j. Quintlein/ binde sie in ein Tüchlein/ giesse daran xij. Untz guten weissen Wein/ laß es in einem Kändelein in heissem Wasser sieden/ biß ungefehr ein drittheil verzehret ist/ wann es ein wenig erkaltet/truck das Säcklein auß/ und trincke die abgesigene Brühe auff zweymal.

Weiberzeit.

Oder aber nimb Lorbeern zwey Untz/Bachmüntz/ Centaurien/ Sevenbaum/Fœnum græcum jedes zwey Handvoll/ die Lorbeern zerstoß etwas groblecht/ siede diese Stück in Wasser/ biß ein drittheil verzehrt ist/ darnach seihe es durch/ vermisch den Tranck mit Zucker und trincke darvon.

Man kan auch ein solches Pulver machen: Nimb Trochiscen von Myrrhen vier Quintlein/ Diptamwurtzel dritthalb quintl. Sevenbaum ein halb quintl. Lorbeer und Bibergeyl jedes zwen Scrupel/ mach ein Pulver/ darvon soll man j. quintl. mit einem Trunck Beyfußwasser einnemmen.

Etliche

Aufstossen der Mutter.

Etliche Weiber brauchen sie auch wider das Auffstossen der Mutter/ darzu man ein wenig Stickwurtz nemmen kan.

Grimmen der Kindbetterin.

(Geschelte Lorbeer in Wein geweycht/ getruncken/ bekompt den Kindbetterin wol zu stillung deß Grimmen nach der Geburt/ vnd treibt auß was von vbriger Bürden verhanden ist.

Grimmen.

Wider das Grimmen ist gut ein Quintlein gestossener Lorbeeren in einem Säcklein in Wein gehencket vnd darvon getruncken: Darzu auch dienstlich die Lattwergen in den Apothecken de baccis lauri genannt.)

Dioscorides schreibet lib.1.cap.99. daß man auß dem Pulver der Lorbeeren mit Honig vnd süssem Wein ein Lattwergen bereyten könne/ welche gut sey wider die Schwindsucht Phthisis genennt/ wider den kurtzen vnd schwärlichen Athem/ vnd wider alle Flüß so in die Brüst fallen.

Schwindsucht. Kurtzen Athem.

Also wird auch ein antidotus von Nicolao Myrepso beschrieben sect.1.c.365. welcher auß den Lorbeern gemacht wird/ vnd soll fast gut seyn wider den Husten.

Husten.

Es meldet aber Dodonæus, daß sie zu dieser Zeit gar nichts zu den Gebresten der Brust oder Lungen gebraucht werden/ sondern vielmehr zu den Gebresten deß Magens/der Leber/ deß Miltzes vnd der Blasen: Sollen ein Natur haben den erkalten Magen zu erwärmen/ die Däwung zu fürdern/ vnd den groben Schleim zu verzehren: Sie sollen auch allem Vnwillen deß Magens wehren/ vnd einen Appetit machen. Sie haben auch ein Krafft die verstopffte Leber zu eröffnen/wie auch den Miltz/treibet den Harn/die Menses andere Geburt.

Magen/ Leber vñ Miltz Gebrechen. Verstopffte Leber. Harn treibt. Andere Geburt.

Es wird auch bey dem Actuario lib.6. Methodi med. ein medicamentum von Lorbeern beschrieben/ welches den Magensüchtigen vnd Wassersüchtigen nützlich vnd gut seyn soll.

Magen/ Miltz vnd Wassersucht.

(Zu dem Blasenstein/da er noch weych ist/ wird die Rinden von der Wurtzel/ mit Welscher Hirschzungen gepülvert/ in gutem Wein gebraucht.)

Blasenstein.

Eusserlicher Gebrauch.

Wespenstich.

Dioscorides schreibet/wañ man die Blätter klein zerstosse vnd anstreiche/ so seyn sie gut wider den Bynen vnd Wespenstich.

Geschwulst.

Die Blätter mit Polenta oder Gerstenmüß angestrichen/ sänfftigen vnd hinderen alle hitzige Geschwulst.

Blasen Schmertz.

(Ein Bad von Lorbeerblättern/lindert den schmertzen der Blasen/ fürdert den Harn vnd die Frawen Zeit.)

Weiberzeit.

Zu den verstandenen Monatzeiten der Weiber/ soll man Lorbeern/ Wacholderbeern/ Näglein/ Beyfuß/ Osterlucey vnd Weyrauch auff ein Glut werffen/vnd sich von vnden auff darmit räuchen.

Verstopffte Mutter.

Zu der verstopfften Mutter kan man ein solch Zäpfflein machen: Nimb Hirschenmarck anderthalb Vntz/ Ferberwurtz/ schwartzen Coriander vnd Lorbeern jedes ein Scrupel/ Myrrhen/ Bibergeyl jedes ij. Scrupel/ Sevenbaum/ Erdbrodt/jedes ein halben Scrupel/ Lilienöl so viel gnug ist/ zu einem Mutterzäpfflein.

Flecken der Haut. Geschwär.

Lorbeerpulver mit Honig vermischet/vnd nach dem Bad sich darmit geschmieret/ vertreibet die Flecken vñ Masen der Haut/ (heylet auch alte vnreine Schäden vnd Geschwär.)

Schwach Gehör.

Wider das schwache Gehör: Nimb gestossen Lorbern j. loth/siede sie in Lilienöl/trucke es durch ein Tuch daß es flüssig bleibe/vnd tropffe es warm in das Ohr.

Zahnwehe.

Wider das Zahnwehe: Nim̃ Lorbeern/ Hollwurtz/ Aron jedes gleich viel/ die siede in genugsam Wein/ vnd wasche jederzeit den Mund warm darmit.

Harn treibt.

[So man den Harn nit ablassen kan ein köstliche Artzney: Nimb Lorbeern zwey Loth/Wachholderbeer ein Loth/ drey Knoblauch Häupter/ zerstoß alles/thu darzu ein Handvoll Gerstenkleyen/ geuß zwey Pfund weissen Wein darüber/ siede es/ biß es dick werde wie ein Pflaster/ streichs auff ein Tuch/ vnd legs über die Schaam.]

Von Lorbeer Lattwerge.

Auß den Lorbeern wird auch ein Lattwerge gemacht/ so man Electuarium de baccis lauri nennet/vnd wird auff solche weiß zugericht. Nimb dürre Rauten ein Quintl. Ammeysamen/ Kümel/ schwartz Coriander/ Liebstöckelsamen/ Wolgemuth/ Kümmich/ bitter Mandel/ langen Pfeffer/ wild gelb Rübsamen/ Roßmüntz/ Pfeffer/ Ackerwurtz/ Lorbeer/ Bibergeyl/ jedes ein halb Loth/ Sagapenum zwey Loth/ Opopanacum ein Quintl. diß alles zerlassen vnd gestossen/ mach mit Honig ein Lattwerge davon.

Diese Lattwerge ist gut wider das Grimmen/ wider die schmertzen der Därmen vnd Magenwehe/ so von Blästen oder Winden herkompt.

Grimmen. Magenwehe.

Von Lorbeernpflaster.

Es wird auch in den Apothecken ein Pflaster von Lorbeern gemacht/ Emplastrum de baccis lauri genennt/ vnd wird auff solche weiß zugericht: Nimb Weyrauch/ Mastix/ Myrrhen/ jedes ein Loth frisch gestossen Lorbeern ein Vntz/ Cypern vnd Costwurtz jedes ein halb Loth/ wolgeläutert Honig acht Vntz/ das siede dick/ vnd mach ein Pflaster darauß.

Dieses Pflaster ist gut zu dem kalten blöden Magen/ wird auch gebraucht wider die schmertzen der Därm/ der Leber/ Nieren/ des Bauchs/ vnd andere Orthen mehr/ da Schmertzen vnd Grimmen auß kalten Winden entstehen/ wie Meines schreibet.

Kalter Magen. Därm/ Leber vnd Nieren schmertz.

Von Loröl.

Es werden zweyerley Oel auß den Lorbeern dispensirt, eines so man auß den frischen Beeren preßt/ das ander so arte chymica gedistillieret wird.

[Das erste wird also bereytet: Nimb der frischen wolzeitigen Bonen so viel du wilt/ zerstosse sie gar wol/ kochs in Wasser/ thus in ein Sack/ vnd trotts auß/ so findest du das Oel auff dem außgetrotten Wasser empor schwimmen.]

Das erste Oel hat ein Art vñ Natur zu erwärmen/ zu erweychen vnd zu eröffnen. Das ander aber ist viel einer subtilern Substantz/ dann man auß einẽ Pfund Lorbern kaum ein halb Quintl. deß Oels bringen kan.

Das erste Oel wird gebraucht wider allerley Flechten/ Masen/ Räude vnd Vnreinigkeit der Haut/ ist gut den jenigen/ so hoch gefallen vnd etwas zerbrochen haben/ eusserlich darmit gesalbet.

Flechten. Raud.

Es hat auch ein krafft das vndergerunnen Blut vñ andern groben Schleim zu zertheilen vñ zu zertreiben.

Gerunnen Blut.

Es wird auch gebraucht wider alle kalte Gebresten der innerlichen vnd eusserlichen Glieder/ (so man sich warm darmit salbet/ oder in Clystierung gebraucht. So man den Rückgrad/ ehe dann das Fieber ein angreifft/ wol darmit schmieret/ wehret dem Frost vnd Schauder.)

Kalte Gebresten.

Wider den halben Schlag kan man ein solch Sälblein machen: Nim̃ Loröl/ Bibergeyl vnd Costöl jedes ij. Vntz/ öl von Spica vnd Petrolei, jedes j. halb Vntz/ Wachs so viel zu einem sälblein genug ist: Will man es aber geringer haben/ so kan man an statt deß Petrolei, Chamillenöl nemmen: Mit diesem Sälblein soll man den Krancken schmieren an dem Ort da die Nerven verstopffet/ auch soll man jederzeit/ wann man das sälblein brauchen wil/ ein wenig starckes Weins/ oder Brandwein dazu thun/ vñ das Ort warm darmit salben. Das ander Oel aber wird mehr innerlich gebrauchet/ vñ sonderlich wider das Aufblähen des Magens/ der Muter vnd der Därmen/ ist sonderlich gut wider die Passionem colicam oder Bauchgrimmen.

Halber Schlag. Auffblähung der Muter vnd Därm. Bauchgrimmen.

Das

Das XII. Capitel.

Von wild Lorbeerbaum.

Wilder Lorbeerbaum.
Tinus I.

Wilder Lorbeerbaum.
Tinus II.

Wilder Lorbeerbaum.

ES seyn der Lorbeerbäum zwey Geschlecht/ zahm vnd wild. Von den Zahmen ist im vorigen Capitel gehandelt worden. Der wilden Lorbeerbäum werden vns drey Geschlecht von dem Authore fürgestellt/ auß welchen die zwey erste einander fast gleich seyn/ vnd schreibet D. Camerarius, daß der wild Lorbeerbaum offtmals ziemlich hoch wachse/ seine Blätter seyen etwas linder/ dann die blätter deß zahmen Lorbeerbaums. Von dem dritten Geschlecht dem Portugalischẽ Lorbeerbaum/ schreibet Dodonæus, daß er nidriger vñ gerniger sey/ dann der ander Lorbeerbaum/ darvon im vorigen Capitel ist tractirt worden: Seine Aest sind langlecht mit Gleychen abgetheilet/ vnd gleich wie Flügel gestellt: Die blätter seyn glatt/ breyt vnd glitzend wie die Lorbeerblätter/ haben keinen Geruch/ kommen auß den Gleychen herfür/ an den Giepffel der Aest bekompt es kleine weisse Blümlein/ so außwendig ein wenig Purpurbraun seyn: Seine Frucht vergleicht sich den Myrtenbeern/ außgenommen/ daß sie ein wenig länger seyn/ vnd einer schönen Himmelblawenfarb: Es grünet dieser Baum für vnd für.

Portugalischer wilder Lorbeerbaum.
Tinus Lusitanica.

Ist auch ein fremder Baum in Teutschland/ wird aber in grosser Menge in Welschland vnd Spanien gefunden.

Von den Namen.

WIlder Lorbeerbaum wird Griechisch genennet Δάφνη ἀγρία Lateinisch Tinus vnd Laurus sylvestris, Laurus sylvatica. [I. Laurus syl. Corni fœmine foliis subhirsutis, C.B. Laurus syl. sive Tinus, Ges. hort. Cam. Laurus-tinus cærulea bacca, Ad. Lob. ico. Tinus primus, Ang. Clus. hisp. & hist. Cã. Lentago, Cæs. II. Laurus syl. folio minore, C.B. sylvatica, Ang. regia, Cast. Laurus tinus, Ger. Tinus tertius, Clus. hisp. & hist. Lugd. III. Laurus syl. foliis venosis, C.B. Laurus tinus Lusitanica, Ger. Tinus 2. Clus. hisp. & hist. Lugd. Tinus, Laurus syl. Dod. Tinus Lusitanica, Clusij, Lob. Thinnus, Cast. app.] Welsch *Lauro salvatico*. Spanisch *Vua de perro*, von etlichen Follado vnd Durillo.

Dodonæus meldet/ daß weder Plinius noch einer auß den Alten etwas von der Natur/ Krafft vnd Eygenschafft dieses Baums geschrieben habe/ also daß man nicht wisse/ wozu man jhn gebrauchen könne: Auch wird von den andern nichts vermeldet/ zu was Schwachheiten sie dienstlich vnd nutzlich seyen.

Das

A

Das XIII. Capitel.

Von Citronenbaum.

Citronenbaum.

Citrus.

B

C

Citronenbaum.

MAtthiolus schreibet / daß der Citronenbaum einer mittelmässigen Länge sey. Er grünet stätigs / vnd trägt seine Frucht über das gantze Jahr / also / wañ die ersten zeitig seyn folgen die anderen Aepffel so bald darauff / so hernach zeitigen / nach welchen sich widerumb andere erzeigen / vnd also fort daß man D das gantze Jahr über solche Frucht haben kan. Die Blätter vergleichen sich den Lorbeern oder Pomerantzenblättern / bleiben auch jederzeit grün / seyn mit kleinen subtielen Löchlein durchstochen. Die Blumen des Baums sind etwas purpurroht vnd dick / innwendig mit Fesichen besetzet: An den Aesten wachsen zarte spitzige Dörner. Die Frucht aber oder Aepffel seyn etwas langlecht wie die Limonien / haben aber mehr vnd derber Fleisch / so safftig vnd säuwrlich ist / wann sie zeitig worden / haben sie ein schöne Goldfarb / sind eines lieblichen Geruchs / vnd überkommen an der Rinden kleine Pückelen. Der Saamen ist wie Gerstenkörner / vnd die Schale daran fast holtzecht.

[Man findet auch in diesen Aepffeln ein Vnderscheid an der Grösse / Geschmack vnd Substantz: Dañ E etliche wachsen fast so groß als die Melonen / sonderlich die man auß den Inseln des Adriatischen Meers bringet: Etliche sind kleiner: etliche noch kleiner / fast wie die Limonen / als die man auß dem Gartensee / Lacus Benacus genannt / bringet / vnd diese werden zur Speiß die besten geschätzet. Aber die grössere / dieweil sie mehr Fleisch haben / werden sie in den Apothecken mit Zucker oder Honig eingemacht.

Die Aepffel sind von Palladio auß der Landschafft Media erstlich ins Welschland gebracht worden / da sie jetzund nit allein bey dem Meer / sondern auch sonst auff dem Lande wachsen: jetzund hat man sie auch in Teutschland in den Gärten.]

* * *

F

Von den Namen.

CItronenbaum vnd Citronatbaum heißt Lateinisch Malus citria, Malus medica vnd Malus Persica. [Malus medica, C.B. Citrum, Brunf. Citria, Trag. Citrus, Ang. Cæs. Malus medica, Matth. Tur. Lac. Cord. hist. Dod. Lob. seu Citria, Eyst. Malus citria, Dod. gal. Ges. hort. Lugd. Lon. Cast. Clus. hist. Cam. Cidromela, Ad. Citrangula, Monard.]

Citronapffel / Citronatapffel vnd Judenapffel / dieweil bey den Juden ein jedes Geschlecht / jährlich einen solchen Apffel bestellen / vnd in seinem Hauß haben muß / wird Griechisch genennet Μηδικὸν μῆλον. Lateinisch Malum citrium, Malum medicum, vnd Ma- G lum citrinatum, auch Malum Persicum. Welsch *Citroni*. Spanisch *Cidras*. Frantzösisch *Vng Citron*. Böhmisch Citrynowenablka. [Niderländisch Citroenboom. Englisch Citron tr ee.]

Von der Natur / Krafft / vnd Eigenschafft der Citronen.

MAn saget daß die Rinde der Citronäpffel trucken seye im dritten Grad. Das Fleisch sey kalt vnd feucht im ersten Grad. Das sauwr Theil kalt im dritten Grad / vnd der Saamen warm vnd trucken im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch.

Gifft. Würm.

H DIoscorides schreibet / daß die Citronenkörner in Wein getruncken / gut seyn wider alles Gifft: Vnd treibe den Stulgang / [tödtet auch die Würm im Leib / vnd bringet einen wolriechenden Athem: gleicher Art ist der Pomerantzen vnd Limonensaamen.]

Gifft.

Es werden auch die Aepffel hoch gerühmet / daß sie ein sonderliche Eigenschafft haben / damit sie dem Gifft widerstehen / vnd demselbigen sein Krafft benemmen / wie davon bey dem Athenæo ein Historien zulesen ist / welcher auch Matthiolus gedencket.

Innerliche Fäulung. Trawrigkeit.

Fernelius schreibet / daß der Safft nicht allein wider die innerliche Fäulung vnd das Gifft sehr gut vnd kräfftig sey / sondern er stärcket alle innerliche Glieder / fürnemlich aber das Hertz / wann es schwach vnd ohnmächtig wird / vnd werde sonderlich gebrauchet contra cardialgiam. Ist auch gut wider alle Trauw- I rigkeit vnd Schwermühtigkeit des Hertzens vnd die Melancholey.

Lust der Schwangern.

Wann die schwangere Weiber in die vnnatürliche Lusten geraten / sollen sie von Citronäpffel essen / so vergehet jhnen der Lust widerumb.

Gifft. Pest.

[Die Rinde starcket das Hertz / widerstehet dem Gifft: Dann zur Zeit der Pest / soll man sie im Mund halten / auch ein Rauch damit machen.

Schleim außtreiben. Guten Athem machen.

Mit Wein getruncken / treiben sie den Schleim auß dem Magen / Därmen vnd Lebern: Mit Wein gesotten / vñ den Mund damit außgeschwenckt / helt die Zähn frisch vnd sauber: macht einen guten Athem.]

Von eingemachten Citronen.

K SIe könten in vielerley weg eingemacht werden / die Rinde allein ohne das innwendig Marck / vnd ist solches warmer Natur: Oder das Marck allein / so ist es kalter Natur: Oder sie beyde mit einander / so wird es temperirt in gleicher Wärme vnd Kälte / wie dann solche eingemachte Citronen zu vns bracht werden.]

Es werden auch die Citronen mit Honig vnd Zucker eingemacht / auff solche Weiß: Schele die gelbe Rinde von den Aepfflein / schneid das weisse Marck in runde oder lange stück / thue den Saamen davon / darnach siede sie wol in einem oder zwey Wasser / damit die Bitterkeit darvon komme / vnd sie weich worden: darnach giesse man lauw gesotten Zucker darüber / vnd mache sie wie ein Alandtwurtz. Diese eingemachte Citronen seynd feucht vnd kalt im ersten Grad / seyn gut

Gifft. Hertz stärckt. Schwindend Fieber. Hertzzittern.

für alles Gifft/stärcken das Hertz vñ alle leibliche Kräffte. Werden nutzlich gebraucht in dem schwindenden Feber hectica genennet/ seyn gut wider das Hertzzittern/so von hitziger Gallen verursachet wird.

[Andere machen die also ein: Nemmen dieselbigen/ schaben das inner Marck sauber davon/giessen saubere Laugen darüber/alle Tag frische/vnd das neun Tag nacheinander: Hernaher legens in frisch Brunnenwasser: folgends siedens in frischem Wasser/biß sie gar weich worden/alsdann lassens wol ertrieffen/ thun es in ein verglaßt Geschirr/ vnd schütten einen Julep/ so mit einem theil Zucker vnd drey theil Wasser gesotten/ darüber/ lassens also 24. stund stehen: Demnach siedens sie hart als den gemeinen Zuckerpenit: behaltens in verglaßten geschirren: thun dick gesotten Rosen Julep darüber/etlich thun auch Bisem vñ Ambra dazu.]

Von eingemachten Citronenschelffen/ Conditum citri genannt.

MAn macht auch die Schelffen von Citronen ein/ nemlich also: Nimb die Schelffen von Citronen/ die nicht so genauw geschelt seyn/ sondern daran noch etwas des weissen bleibe/ darnach laß sie so lang als harte Eyer sieden/alsdann die Brühe davon lauffen/ darnach giesse darüber ziemlich hart gesotten Zucker/ damit sie bedeckt seyn / setze sie acht Tag an die Sonn/ so sind sie bereit.

Kaltet Magen.

Diese Schelffe seyn warmer vnd truckner Natur im dritten Grad. Werden nutzlich gebraucht in kalten Gebrechen des Leibs. Seyn gut dem kalten blöden Magen: erwärmen vnd stärcken denselbigen/ vnd fürdern die Däuwung.

Kindisch.

Morgens frühe vnd Abends zwo Stund vor dem Essen ein ziemlich theil dieser eingemachten Citronenschelffen gessen/ seyn gut in delirio, oder den jenigen so Kindisch werden.

Lungsucht. Stinckend Athem. Ohnmacht.

Welche Leuht Lungensüchtig seyn /vnd einen stinckenden Athem haben/die sollen sich dieser eingemachten Schelffen gebrauchen: Fürnemlich aber seyn dise eingemachte Schelffen gut wider die Ohnmacht/ Schwachheit vnd Mattigkeit des Hertzens / so von Kälte verursacht werden/ stärcken / kräfftigen vnd erquicken dasselbige/vnd widerstehen allem Vnrath/damit das Hertz angegriffen wird.

Von Citronensyrup. Syrupus acetositatis citri.

VOn den Citronenäpffeln wird auch in den Apothecken ein Syrup gemachet zu vielen Sachen dienstlich/nemblich also: Nimb des Saffts von den sauwren Citronen/durch ein Tuch gepreßt sechs Pf. weissen Zucker drey oder vier Pfund/ nach dem man jhn sauwr begert/ koche sie mit einander wie sichs gebürt/zu einem Syrup: [Oder also: nimb des Saffts von diesen Aepffeln sechs Pfund/ laß in einem verglasurten Geschirr auff einem linden Kölfeuwerlein wol sieden/biß der dritt Theil einsiede/ darnach seihe durch ein Tuch daß er gantz lauter werde/vnd dann auff drey oder vier Pfund des Saffts/ thun darzu zwey oder drey Pfund geläutert Zucker/ vnd laß sieden zu einer rechten Dicke eines Syrups.] Dieser Syrup wird in den Apothecken genennet Syrupus acetositatis citri, vnd kan gar nutzlich vnd wol gebrauchet werden wider allerley Schwachheiten vnd Gebresten des Leibs/ so von hitziger Gallen jhren Vrsprung gewinnen/ als da seyn allerley Fieber continuæ vnd intermittentes, dann er kühlet vnd benimpt der Gall jhr schärpffe: Fürnemlich aber soll man diesen Syrup fleissig brauchen in allen Pestilentzischen Fieberen/ dann er nit allein ein Natur vnd Krafft hat der Pestilentz vnd allem andern Gifft/ auch gifftigem Wesen zu widerstehen/vnd dieselbige zu schwächen / sondern er bewahret auch das Hertz vor allem Gifft vnd gifftigen Zufällen/ stärcket vnd kräfftiget dasselbige/ vnd bewahret es für der Ohnmacht.

Fieber. Pestilentz. Ohnmacht.

Schwindel.

Mesues schreibet auch/ daß dieser Syrup gut seye den jenigen/ so mit dem Schwindel geplaget werden/ vnd widerstehet der Trunckenheit.

Trunckenheit.

[Dieser Syrup ist auch gut denen/die sich mit starckem Wein überfüllt haben/vnd jnen von auffsteigenden Dämpffen schwindelt / so sie jhne des Morgens mit frischem Brunnenwasser vermischen vnd trincken.]

Schwach Kind in Mutterleib.

Wann ein Kind im Mutterleib schwach ist/ so von Hitz oder Cholera käme / soll man der Mutter dieses Tränckle in geben: Nimb des gemeldten Citronensyrups ein vntz/Essigsyrup ein loth/ Ochsenzungen vnd Sauwrampffer wasser jedes drey loth/ vermische es zu einem Träncklein.

[Syrupus de corticibus citri.

ES wird auch an etlichen Orten von den Rinden/ dieweil sie noch frisch sind/ein köstlicher Syrup gemacht auff diese weiß: Nimb der frischen Rinden ein Pfund / laß sie in fünff Pfund Wasser auff einem sittigen Kolfeuwrlein gemächlich sieden/daß das zweyte theil einsiede/darnach thue darzu ein Pfund geläutertes Zuckers/laß sieden zu rechter dicke eines Syrups/ vnd wann er vom Feuwr kompt/ zertreib darinn vier Gränlein Bisam. Dieser ist warmer vnd etwas truckner Natur/derohalben soll man jhn in hitzigen Fiebern nicht gebrauchen.]

Von Citronenkörnern vnd Citronenschelffenöl.

AUß den Citronenkörnern oder Samen/ wie auch auß den Schelffen / machet man ein Oel/so auch zugebrauchen ist: Vnd wird das Oel von den Körnern gelobet / daß es gut sey wider die Harnwinde/ so auß Verstopffung herkommen eusserlich angestrichen entweder für sich selbst oder mit Scorpionöl. So wird das Schelffenöl gebrauchet wider die Gelbsucht/ die Nerven damit zu stärcken vnd zu kräfftigen.

Gelbsucht.

Das XIV. Capitel.

Von Pomerantzen.

Pomerantzen.
Malus aurantia.

Die

A Pomerantzē.

DJe Pomerantzen seynd auch auß dem Geschlecht der Citrinatäpffel/ dann sie sich mit der Gestalt vnd der Krafft den Citrinaten vergleichen/außgenommen daß sie runder seyn/vnd so sie zeitig worden/ gewinnen sie ein schöne goldrothe Farb: Der Pomerantzenbaum ist für vnd für grün/ trägt auch über das gantze Jahr seine Frucht wie der Citronenbaum. Seine Blätter seyn dick/glatt/ spitzig vnd wolriechend/ vergleichen sich dem Lorbeerenlaub. Die Bluht ist weiß vnd wolriechend. Die Rinde an den Pomerantzen ist dick vnd eines bittern Geschmacks. Sie haben aber nit einerley Geschmack/ dann etliche seyn süß/ etliche sawr/ [etliche Weinsawr am innerlichen Safft vnd Geschmack.] Sie wachsen B in Welschland vnd Franckreich/ werden auch in Teutschland mit grosser Mühe/Arbeit/Fleiß vnd grossem Vnkosten aufferzogen.

Von den Namen.

POmerantzenbaum wird Lateinisch genennt Malus nerantzia. [Malus Arantia major, C.B. Pomum Arantium, Trag. Eyst. Aurantia mala, Matt. Lac. Cæsl. Lon. Cast. Lugd. Cam. Aureum malum, Ges. hort. Dod. gal. (cui & malum hespericum) Clus. hist. Arangia, Cord. in Diosc. Arangius sive Citrius arbor, Cord. hist. Arantia, Tur. Lob. Malus Anarantia, Dod.] Die Frucht aber oder Pomerantzen heißt Griechisch Νεράντζιον. Lateinisch Malum C nerantzium, Pomum Arangiæ, Arantium, vnd Aurantium, Malum aureum. Welsch *Arancio*. Frantzösisch *Des Neranges*, [*Aurenges*. Böhmisch Pomerancij. Englisch Orenge tree. Niderländisch Arangie appel.] Spanisch *Neranyas*.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Pomerantzen.

MArthiolus schreibet/ daß die Pomerantzen fast alle Krafft habe wie die Citronen. Die Rinde an den Pomerantzen seyn warmer Natur/wie solches auß dem Geschmack kan abgenommen werden. Aber die süssen Pomerantzen seyn etwas warmer Natur.

[Die Rinde gepülvert vnd auff ein loth eingeben in einem weichen Ey/vertreibt die Gelbsucht.] *Gelbsucht.*

Innerlicher Gebrauch des Pomerantzensaffts.

D

DEr Safft auß den Pomerantzen ist dem Leib ein anmühtige vnd angenehme Speiß: Wer ein Grauwen vnd Vnwillen für der Kost hat/ der sol sich fleissig der Pomerantzen gebrauchen/ fürnemlich aber der sauwren/welche auch gut seyn wider das Vndäuwen/so von Blödigkeit des Magens herkompt/ sie lindern auch alle innerliche Hitz des Magens/ der Leber vnd des Hertzen. *Vnwillen. Vndäuwen. Hitz des Magens/der Leber vnd des Hertzens.*

Wann man die Speiß mit disem Safft besprengt/ gibt er derselbigen ein frischen vñ lieblichen Geschmack.

Die süssen Pomerantzen mag man sicherlich geben in den Schwachheiten/da man lindern vnd sänfftigen muß/als in den Kranckheiten der Brust vnd der Seiten/wann Pleuritis fürhanden ist. *Seitenstich.*

E Man kan auch den Safft von den süssen Pomerantzen in den hitzigen Schwachheiten geben/ entweder für sich selbst/oder mit einem Veiolsyrup vermischt. Aber in solchen Schwachheiten werden die sauwren Pomerantzen den süssen weit vorgezogen/ wie sie auch in allen scharpffen vnd hitzigen Fiebern viel nutzlicher vnd bequemer seyn/ dann sie nicht allein die grosse Hitz vnd den Durst löschen/ sondern sie wehren auch der Fäulung vnd stärcken auch das Hertz. *Hitzig Fieber.*

Der Safft von den süssen Pomerantzen kan nutzlich gebrauchet werden von den Phthisicis, das ist/von den Lungensüchtigen/ so gar eine truckne Lung haben. *Lungsüchtige.*

[Wider die Bauchwürm: nimb sauwr Pomerantzen/schneid sie mitten entzwey/begeuß sie mit bitterem Mandelöl/vnd brate sie. Also gebraten lege sie auff den Nabel/od' truck den safft darauß/ gib den zu trincken.] *Bauchwürm.*

F

Von Pomerantzensyrup.

AUß den Pomerantzen wird auch ein Syrup gemacht/so man Syrupum de Arantiis nennet/vnd kan auff solche weiß præparirt werden: Nimb des süssen Pomerantzensaffts ij. Pfund/Zucker ein pfund/ siede sie mit einander/biß es ad syrupi consistentiam kommet.

Dieser Syrup/wird nützlich gebrauchet in allen hitzigen Schwachheiten/so von Gallen jhren Vrsprung haben/ man soll jhn aber vermischen mit Endivien/ Wegwarten/ Violen oder Lattichwasser vnd dem Krancken davon zu trincken geben/ dann also genützt/ löschet er die Hitz mehr. *Hitzige Schwachheit.*

Auff gleiche weiß kan man auch ein Syrup von den G sauwren Pomerantzen machen/ welcher in den Pestilentzischen vnd andern gemeinen Fiebern den andern Syrup weit wird fürgezogen/ dieweil er nit allein den Durst vnd die Hitz mehr löschet/sondern auch der Fäule vnd dem gifftigen Pestilentzischen wesen gewaltig widerstehet/ vnd über das auch das Hertz stärcket vnd kräfftiget. *Pestilentz Fieber. Hertz stärck.*

Von eingemachten Pomerantzenschelffen.

MAn pflegt diese Schelffen auff solche weiß einzumachen/nimb frische Pomerantzenschelffen/ darvon schelle das weiß/vnd das gelbe schneids langlecht/ laß alles lang sieden als harte Eyer/ darnach laß die Brühe darvon lauffen: Darüber giesse zimlich hart gesotten Zucker/ daß sie bedeckt seyen/ darnach stelle sie H acht Tag an die Sonn.

[Oder auff die weiß: Nimb die Rinden/ vnd laß sie etlich Tag in Wasser oder in einer scharpffen Laugen beitzen/daß sie mürb werden/vnd die Bittere verlieren: Demnach reinige sie von dem innwendigen weissen Häutlein: laß sie ein wenig trucknen/ lege sie in gesottenen Zucker etliche Tag zu beitzen: So man sie dürr begert/ so geußt man den Syrup herab/ vnd lasset sie an einem warmen Ort wol trucknen. Also können auch die kleine vnzeitige Pomerantzen gantz eingemacht werden.]

Diese eingemachte Pomerantzenschelffen haben ein sonderliche Krafft dz Hertz zu stärcken vñ die Ohnmachten desselbigen abzuwenden. Sie erwärmen auch vnd helffen wol dem kalten blöden Magen/vnd fürdern die I Däuwung/ [mögen auch für alles vergifft genützet werden.] *Ohnmacht. Kalter Magen. Däuwung fürdern.*

Von Pomerantzenlattwerge.

VOn den Pomerantzen wird auch ein Lattwerge gemacht Electuarium aurantiorū genennt/ dazu man nimt dz eusserste von frischen Pomerantzenschelffen/schneid das gelb langlecht/siede sie in Wasser damit die bittere davon kom̃e/darnach thu die Brüe weg vnd giesse Wein daran/laß aber sieden biß sie gantz zergangen/geschicht das nit/so zerstoß sie: Letzlich giesse guten Malvasier daran/vnd mache es mit Zucker nach deim gefallen/rühre es stätigs vmb/vnd laß wol absieden.

Diese Lattwerge stärckt das Hertz vnd lebliche Geister/bekompt wol dem schwachen Magen/vnd fürdert K die Däuwung. *Hertz stärck. Schwacher Magen.*

Von Pomerantzensalb.

VOn den Pomerantzen wird auch ein Sälblein gemacht/ Unguentum aurantiorum genennet. Nimb ein sauwre Pomerantzen/ den mach oben auff/ vnd truck den Safft darauß/ mit dem Safft vermisch ein wenig Theriack/ Saffran vnd Essig/ thu alles wider in Apffel/ laß wol vnder heisser Aschen erwärmen/ nachmals truck den Safft auß.

Diese Salb soll sonderlich gut seyn wider die Bauchwürm/in den jungen Kindern/die Schläff/Hertz vnd Magen damit bestrichen/man kan auch etwas davon zu trincken geben. *Bauchwürm der Kinder.*

Andere nemmen ein sauwr Pomerantzen/ schneiden sie mitten entzwey/begiessen sie mit bitter Mandelöl/vnd braten sie/ darnach legen sie dieselbige also gebraten auff den Nabel.

Von Pomerantzenblütwasser.

Schweiß fürderen.

MAtthiolus vermeldet/ daß man auß den Pomerantzenblüet gar ein lieblich wolriechend Wasser brenne/ welches eine sonderliche gute Krafft habe/ den Schweiß mit gewalt zu fürdern/ [wird sonderlich fleissig in Italia zu Neapoli vñ Luca gemacht/ da man es Nampham vnd Angelicam nennet.]

Es meldet auch D. Camerarius, daß er von wegen seines guten Geruchs zu vielen Sachen in Italia gebraucht werde / vnd in Spanien gebe man es den schwangeren Weibern in ein wenig Poleyenwasser/ wenn sie hart gebären.

Schwangere Weiber.

Von dem Oel der Pomerantzenschelffen.

AUß den Schelffen der Pomerantzen kan man auch ein Oel bringen / welches ein köstlich Werck ist in den kalten schwachheiten deß Leibs/ ist dem Magen gar gut/ er wärmet vnd stärcket denselbigen/ sonderlich aber ist es treffentlich gut wider die Ohnmacht vnd Mattigkeit deß Hertzen / stärckt vnd kräfftiget dasselbige/ vertreibt das Zittern vnd wehret allem Gifft.

Kalter Magen. Ohnmacht. Zittern. Gifft. Gleych erwärmen.

Man kan es auch eusserlich gebrauchen die Gleichen vnd Sennadern damit zu stärcken vnd zu erwärmen.

Das XV. Capitel.

Von Lemonienbaum.

Malus lemonea. Lemonienbaum.

Limonien Baum.

DIe Lemonien werden auch vnder das Geschlecht der Citrinat gerechnet / wegen jhrer Krafft vnd jhrer Gestalt / außgenommen daß sie kleiner seyn vnd langlecht / haben auch nicht so ein dicke Haut oder Rinde / seyn auch safftiger / am Geschmack sauwr vnd bleich: der Baum ist dem Pomerantzenbaum gantz vñ gar gleich/ hat dicke/ glatte/ wolriechende Blätter / sein bluhet ist weiß/ die Aest zähe/ biegig vnd stachlicht.

Von den Namen.

DIe Limonien heist man Griechisch λιμώνια μῆλα: Lateinisch Milonia. [Malus Limonia acida, C.B. Malus limonia, Matth. Dod. Lon. Lugd. Cast. Limones, Dod. Gal. Cord. in Diosc. Bellon. Tur. Ad. Lob. Cæs. Clus. hist. Limon arbor ex citrij genere, Cord. hist.] Welsch *Limone*. Frantzösisch *Limons*. Böhmisch Limaunny. [Niderländisch Limoen. Englisch Limon tree.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft der Lemonien.

DIe Lemonien seyn kalter vnd truckner Natur/ wie der sauwr Geschmack anzeiget. Sie haben alle Krafft wie die Citronäpffel/ wie Matthiolus bezeugt/ [Jedoch weil sie sauwr sind / sind sie kälter vnd truckner.]

Von Limoniensafft vnd seinem Gebrauch.

DEr Limoniensafft dienet gar wol wider die Mattigkeit vñ Ohnmachten deß Hertzens/ so von grosser Hitz herkompt/ dann er erkühlet die grosse Hitz/ hindert die Gall vnd gibt dem Hertzen auch ein Krafft/ vnd sonderlich so man diesen Safft mit Borragen vnd Ochsenzungenwasser trincket. Auff solche weiß gebraucht/ bekompt er auch wol vnd hinderlegt das Zittern deß Hertzen / welchs auch von grosser Hitz seinen Vrsprung hat / mit Borragen vnd Saurampffer- wasser getruncken.

Ohnmacht. Hertzzittern.

Welche mit dem Priapismo geplaget werden / die sollen jhre Speiß jederzeit mit Citronen vnd Limoniensafft bereyten/ vnd sich derselbigen gebrauchen.

Priapismus.

Es werden auch die Limonien nützlich gessen wider den Vnwillen vnd Vnlust zum Essen/ dann sie erfrischen den Mund/ bekompt dem Magen wol/ dämpfen die Gallen/ vnd bringen widerumb einen Lust zum essen.

Vnwillen.

Wer auch groß Magenwehe auß Hitz hat/ der gebrauche sich fleissig der Limonien.

Magenwehe.

Limoniensafft mit Wegwartenwasser gebrauchet vnd getruncken kühlet die Leber/ vnd leschet alle vnnatürliche Hitz derselbigen.

Leber kühlen.

[Es ist auch solcher safft wider den Stein gut/ dem er die Krafft hat/ so man Perlen oder Schneckenschalen darein legt/ über etliche Tage sind sie zerrieben.]

Stein.

In summa in allen hitzigen Schwachheiten deß Magens/ der Leber/ der Nieren vnd deß Hertzen/ wie dann auch in allen hitzigen Fiebern sol man diesen safft den Krancken fürschreiben: Sonderlich aber in den Pestilentzischen Fiebern sollen sich die Krancken desselbigen fleissig gebrauchen/ dann er gleiche Krafft vnd Tugend hat/ dem Gifft zu wehren/ der Fäule zu widerstehen/ vñ das Hertz zu stärcken/ gleich wie die Citrinaten.

Hitzige Schwachheiten. Pestilentz. Gifft. Fäule.

Von Limoniensyrup.

AUß den Limonien wird auch ein Syrup gemacht/ Syrupus de limonib. genennt/ vnd wird von dem Limoniensafft [mit Zucker] dispensirt.

Dieser Syrup ist zu allen oberzehlten Gebrechen/ davon bey dem Limoniensafft meldung geschehen/ nützlich vnd gut/ ist auch in allen dingen stärcker vñ kräfftiger dann der Citronensafft / er kühlet mehr dann derselbige/ ist sonderlich gut wider die Fäulung / wider die Würm vnd andere rohe Feuchten deß Leibs: Thut gar wol in den hitzigen scharpffen vnd geschwinden Fiebern / sonderlich so von der wütenden Gall jhren Vrsprung habe/ lindert nit allein die Hitz vnd den Durst/ sondern stewret vnd wehret auch der wütendẽ scharpffen/ hitzigen vnd brennenden Gallen. Fürnemlich aber soll man dises Syrups in den Pestilentzischen Fiebern gar nit vergessen / vnd denselbigen stätigs mit Borragen vnd Sauwrampfferwasser zu trincken geben.

Fäulung. Würm. Hitzige Fieber. Pestilentzische Fieber.

Von dem Limonienwasser.

MAtthiolus meldet/ daß man ein Wasser brenne auß dem safft der Limonien / welches man mit den Syrupen vermische vnd in den Fiebern zu trincken gebe: Soll auch ein krafft haben die Würm im Leib zu töden.

Fieber. Würm.

Diß Wasser eusserlich angestrichen / vertreibet die Flecken am Leib vnder dem Angesicht. Derowegen auch das stoltze Weibsvolck solches wasser gebraucht/ ein schönes klares Angesicht darmit zu machen.

Flecken am Leib.

Auß

A [Auß den Blumen brennet man auch ein gar lieblich wolriechend Wasser.

In mangel des Wassers so auß den blumen gezogen wird/nemmen etliche die Rinden von gemeldten Aepfeln/schneiden das gelb allein herab von den Citronen/Pomerantzen vnd Limonien/von jedem Apfel insonderheit/aber jhrer etlich zusammen/erbeitzens in jhrem eigenen Safft etlich Tag in einem wol verstopften Glaß/alsdann so ziehen sie es sänfftiglich ab. Diß Wasser thut dem Gifft kräfftigen Widerstand vor allen andern Wassern/stärcket das Hertz vnd Haupt/vertreibt Ohnmachten/reiniget das Geblüt vnd vertreibt Vnmuth.

Gifft. Ohnmacht. Vnmuth.

B

Das XVI. Capitel.

Von Adamsäpffel.

Adamsäpffel.
Malus Assyria.

C

D

Adamsäpfel

Dieser Baum ist dem Limonienbaum gantz vnd gar gleich: auch mit seinen blätteren/außgenommen daß sie grösser vnd breiter seyn: Seine Blüet ist der Citronenblüet gar gleich. Die Aepffel seynd rund/viel grösser dann die Pomerantzen. Die Rinde am Aepffel ist gerumpfft vnd vngleich/mit etlichen Schrunden/gleich als wenn mit den Zänen darein gebissen wer/die Rinde ist auch nicht zu fast dick/[fast wie die Limonien:] Der Safft ist am Geschmack etwas säuwerlich wie die Limonien/doch

E etwas vnfreundlicher: Die Kern im Apffel sey von Farben weiß vnd eines bitteren Geschmacks. Die Aest am Baum seyn schwanck/mit grünen Rinden vmbgeben.

Von den Namen.

Adamsäpffel wird also genennt/dieweil der gemeine Pöfel vermeinet/daß es solcher Aepfel weren/darvon Adam vnd Eva im Paradeiß sollen gessen haben: [dieweil sie etliche Schrunden haben wie Biß.] Lateinisch Poma Adami, Poma Assyria. [Adami pomum, C.B. Pomum Adami, Matth. Cord. in Diosc. Bellon. Cast. Lugd. Citrius altera, Cord. hist. Malus Assyria, Dod. Pomum Assyrium, Ad. Lob. Poma Adami quæ Gallis Poncires, Clus. hist.] Welsch

F *Lomie.* Der Baum aber wird genennt Malus Assyria, [vnd Poma d' Adamo: Frantzösisch *Poncyres.* Englisch Assirian Apple tree.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Adamsäpffel.

Matthiolus vermeldet/daß der Safft auß diesen Aepffeln gleiche Krafft vnd Eigenschafft habe wie der Limoniensafft/doch nicht so kräfftig.

Er soll fast gut seyn den Grind vnd Räude der Haut damit zu vertreiben/wenn man den Aepffel mitten entzwey schneidet/gepülverten Schwefel darauff streuwet/ein wenig vnder der Aschen bratet/vnd sich darnach damit bestreichet.

Grind.

G

Das XVII. Capitel.

Von dem Baum Arbutus genannt.

Arbutus.

H

I

Es schreibet Dioscorides/daß dieser Baum dem Quittenbaum fast gleich sey: Aber Matthiolus macht ein andere Beschreibung/vnd sagt/daß seine Blätter dem Lorbeerlaub ähnlich seyen/allein daß sie ein wenig kürtzer vnd dicker werden angesehen/mehr bleich dann grün/rings vmbher zerkerfft vnd mitten mit einer roten Rippen durchzogen. Die Rinde am Stamm soll röthlecht seyn/scharpff vnd schuppecht/aber die Aest seyen etwas röter vnd glätter. Seine Blümlein sollen von Farben weiß seyn/vnd

Arbutus.

K den Mäyenblümlein fast gleich/auch Traubenweiß an einander hangen: Die Frucht ist rund/wird erstlich grün/darnach gelb/vnd so sie recht zeitig worden/bekompt sie ein rote Farb/etwas rauch vnd scharpff anzugreiffen/sollen auch keinen Kern haben wie die Erdbeer: Am Geschmack seyn sie wild vnd streng/den Krametvögeln ein angenehme Speiß.

Wächst in Welschland in Tuscanien in grosser Menge.

Von den Namen.

Dieser Baum wird Griechisch genennt Κόμαρος. Lateinisch Arbutus. [Arbutus folio serrato, C.B. Arbutus, Matth. Dod. Bellon. Cord. in Diosc. Ges. hort. Lac. Tur. Lon. Clus. hisp. & hist. Cæs. Cast. Lugd.

A Lugd.Cam, Ger. Arbutus Theophr. Ang. Arbutus F sive Unedo, Ad.Lob.] Arabisch Hatilatib. Welsch Albatro. Spanisch Matronho. Frantzösisch Arbouces. [Englisch Strawberie tree.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eygenschafft dieses Baums.

Dioscorides schreibet/ daß die Frucht den Magen beleidige/vnd beschwäre das Haupt. Ist einer räsen vnd herben Natur.

Pestilentz. Das Wasser auß den Blätteren vnd Blumen gebrennt/ soll trefflich gut seyn wider die Pestilentz mit dem Osse cordis cervini eingenommen.

[Die Blätter brauchen die Gerber: die Frucht B brauchen die Vogler/fangen darmit im Winter viel Vögel/dann zu der zeit sind diese Frücht zeitig.]

G

Das XVIII. Cap.

Vom Indianischen Feigenbaum.

Indianisch Feigenbaum.
Ficus Indica Theophrasti.

C

D

Stachlicht Indianisch Feigen.
Ficus Indica spinosa.

H

Indianisch Feigen.
Ficus Indicæ fructus.

I

Indianisch Feigenbaum. Es schreibet C.Clusius, daß dieser Baum hoch in die Höhe wachse / vnd habe nur ein Stam/ welcher fast dick sey/ auß welches Seiten kleine Fäsle wie ein Haar herfür tringen/wie an der Cuscuta, von Farben / alldieweil sie noch jung seyn / schön goldgelb: Diese Fäsle wachsen allezeit vndersich/ vnd wenn sie auff das Erdtrich kommen / bekleiben sie daselbst/ vnd werden zu jungen Stämmen/so mit der zeit E eine dicke überkommen / auß welchen alsdann widerumb andere zarte Fäslein herfür wachsen / so sich in die Erden sticken vnd gleichsals zu dicken Stämmen werden / von welchen widerumb andere von neuwem wachsen vnd erspriessen / vnd also fort je ein Stamm von dem andern herkompt/daß man sie nicht erzehlen kan/vnd wie Clusius vermeldet/daß auß einem Stam so viel andere Stämm oder Propagines wachsen/daß sie ein gantze welsche Meil wegs dörffen einnemmen/ vnd sich erstrecken/vnd grosse Mühe habe/biß daß man den ersten Stamm / an welchem die andere allzumal hangen vnd angewachsen seyn / erfinden könne / vnd sagt/daß der erste Stam so dick sey / daß jhn auch drey Mann mit jhren Armen nicht vmbgreiffen können. Es sollen aber nicht allein die vnderste Aest an dem Baum solche Fäslein von sich geben vnd außstossen/ sonder auch die so übersich wachsen / also daß ein baum allein/einen grossen dicken Wald mache.

Es pflegen die Einwohner die zarte junge Stämm des Sommerszeit abzuhauwen / damit sie vnter den K Baum kommen können/vnd sich von wegen der grossen Hitz darunder setzen/dann es sollen die Aest so dick zusammen wachsen/daß die Sonn gantz vnd gar nicht dardurch scheinen kan / derowegen sich dieselbigen Leut darunder/ für der grossen Hitz gleichsam beschirmen müssen.

Es meldet auch Clusius, daß er verstanden habe/ daß auff die tausent Personen sich vnter eines baums Schatten behelffen können/vnd daß auff drey tausent Mann sich vnter demselbigen können verbergen

Seine Blätter sollen den Quittenblätteren gleich seyn/ oben grün vnd vnten weiß / auch ein wenig wollecht/den Elephanten ein angenehme Speiß. Die

Frucht

Frucht ist den kleinen Feigen gleich/ von Farben innwendig vnd außwendig blutroth/ voll Körnlein wie die gemeine Feigen/ eines süssen vnd lieblichen Geschmacks/ doch nicht wie die gemeine/ wachsen zwischen den blättern an zarten Stielen. Es soll dieser Baum in der Insel Goa vnd in den vmbligenden Orten erfunden werden.

Von dem andern Geschlecht der stachlichten Indianischen Feigen/ schreibt Matthiolus, daß es also leichtlich wachse/ daß so man nur ein Blatt darvon nimpt vnd halb in die Erde steckt/ so bekleibe es bald/ gewinne auch seine Wurtzeln/ vnd stoß ein Blat nach dem andern herfür/ oben vnd auff beyden Seiten so gewaltig/ daß ein Baum darauß wird/ von lauter solchen blättern/ welch [..]dicker dann ein Daum seyen/ mit weissen spitzigen Dornen besetzet/ [deren gemeiniglich drey oder vier beysammen.]

Dodonæus meldet/ daß an den obersten blätteren erstlich langlechte Blumen herfür wachsen/ nach welchen die Frucht erfolget.

Die dritte Figur ist die Frucht der stachlichten Indianischen Feigen/ anzusehen wie die Feigen/ doch dicker/ von Farben grünblauw/ tregt oben ein Körnlein von blättern wie die Nespeln/ das inerliche Fleisch ist voll dünner Körner wie die Feigen/ vnd voll rotes Saffts/ welcher nicht allein die Hände färbe/ sonderen macht auch den Harn so wunderbarlich rot/ daß er wie ein Blut sihet/ also daß man nicht anders meinet/ als wenn das Blut auß dem Leib flüsse.

Es soll das ander Geschlechte nunmehr auch in Welschland seyn gemein worden. D. Camerarius meldet/ daß er es auch zu Nürnberg in seinem Garten habe wachsen gehabt/ aber er schreibt/ die blätter haben bald angefangen zu faulen/ könne auch den Winter nicht leyden.

Von den Namen.

DAs erste Geschlecht wird Indianisch Feigenbaum genennt/ Lateinisch Ficus Indica Theophrasti. [I. Ficus Indica foliis mali cotonei similibus, fructu ficubus simili in Goa, C.B. Ficus Indica, Clus. Lug. Arbor Goa sive Indica, Ger.] Das ander wird genennt stachliche Indianisch Feigen/ Lateinisch Ficus Indica spinosa: [Ficus Indica folio spinoso fructu majore, C.B. Ficus Indica, Matth. Dod. ut: Lac. Ges. Lon. Cast. Cæs. Eyst. Tuni ficifera Indor. Ad. Tune, Opuntia, Lon. Tune & Tunas Indorum, Lugd. Opuntia vulgo habita, Cam.] Etliche sagen es sey Opuntia Plinij. In India wird er Tune genannt.

Es seyn diese Feigen in keinem brauch bey den Teutschen/ finde auch nichts von jhrer Natur vnd Eigenschafft beschrieben.

Das XIX. Capitel.

Von Drackenbaum.

[Drachbaum] DIeser Baum wird von C. Clusio beschrieben lib. 1. observat. Hisp. cap. 1. daß er hoch auffwachse/ scheine von fernem dem Fichtenbaum gleich/ also ähnlich sey er jhm sampt seinen Aesten/ bleibe auch stätigs grün. Dieser Baum hat ein dicken Stamm/ auff welchem acht oder neun Aest stehen/ fast zweyer Elen hoch/ welche einander gantz gleich seyn/ auch ohn einige blätter: Diese Aest zertheilen sich oben widerumb/ ein jeder in drey oder vier andere Aestlein/ welche eines Elenbogen hoch werden/ vnd eines Arms dick/ gantz bloß/ vnd ohn blätter/ an welcher Gipffel dicke Knöpffe wachsen/ mit vielen Blätteren besetzet/ so einer Elen hoch auffwachsen/ vnd eines Daumens dick seyn/ in der mitten mit einer Rippen durchzogen/ beynahe wie die blätter der Beielwurtz/ auff den Seiten etwas rothlecht/ bleiben für vnd für

Drachenbaum.
Draco.

grün haben als ein ander vmbgriffen/ wie an der Aloen oder Beielwurtz. Der Stamm ist sehr rauch vnd gerissen/ auß welchem in den Hundstagen ein Safft oder Gummi fleußt/ so gantz roth ist/ welches man Drachenblut nennet/ daher auch dieser Baum Draco genennt wird.

Das Holtz am Stamm ist so fest/ daß man es nicht wol zerhauwen kan. Die Frucht hencket Traubenweiß an den Aesten/ von Farben gelb/ einer Kirschen groß/ an Geschmack etwas sauwer/ mit einem dünnen häutlein bekleidet/ mit einem steinichten Kern/ wie in den Kirschen oder Kirschkenkern. Nicolaus Monardes meldet/ wenn man die Frucht auffthue/ so komme also bald ein kleiner Drach darauß gekrochen/ also artig von der Natur zugerichtet/ als wenn er von einem fleissigen Meister auß einem Marmorstein gehauwen oder gestochen were. Aber C. Clusius meldet/ daß er deßgleichen Würm oder Drachen niemals in der Frucht gespüret habe.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft des Saffts von dem Drachenbaum.

MOnardes schreibet/ daß der Safft etwas warmer Natur sey: Werde fürnemblichen gebraucht zu allerley Flüssen des Leibs/ sey gut wider die [Vnderbauchfluß.] Bauchfluß/ eusserlich den Bauch damit bestrichen/ vnd mit einem Clystier eingegossen. Deßgleichen stille er alles bluten/ vnd so man des Pulvers ein Theil auff [Bluten. Hauptflüß.] das Haupt strewe/ wehre es den Flüssen des Haupts/ daß sie nicht in die vnderste Glieder fallen. Uber das habe er ein Krafft die frische Wunden zu heylen vnd [Wunden. Zahnfleisch vor Fäulnüß bewahren.] zu hefften/ vnd laß das Zahnfleisch nicht bald faulen.

Sie wird auch von den Malern in die Farb gebraucht.

Es meldet auch Monardes, daß man den Baum zuvor mit einem Messer auffreisse/ alsdann fliesse der Safft herauß.

Das XX. Capitel.

Von Dactelbaum.

Groß Dactelbaum.
Palma major.

Dactelbaums Frucht vnd Blumen.
Palma elate.

Dactelbaum.

DEr Dactelbaum wächßt hoch in die höhe/hat einen dicken/schifferechten oder schuppechten Stamm: Oben am Stamm stoßt er seine vielfaltige Aest herfür/welche mit blätteren besetzt seyn/ den Veielwurtzblätteren gleich: Seine Blumen seyn in einem Deckel oder in einer Haut verschlossen/welcher zwischen den Aesten herfür kompt/ wenn sich derselbige Deckel auffthut / kommen die weisse Blumen herfür/so an kleinen Stielen hangen/nach denselbigen erfolget die Frucht oder die Dacteln/welche gantz häuffig/gleich als Traubenweiß beysammen hangen / von Farben rothlecht/rund/ vnd ein wenig lang/ an Geschmack süß/ vnd ziehen ein wenig zusammen/ haben jnnwendig ein steinichten Kern / welches der Saame seyn soll.

Matthiolus schreibet/daß man zwey Geschlecht des Baums finde/das Männlein vnd Weiblein: Vnd das Weiblein trage kein Frucht / wenn es nicht neben das Männlein gepflantzt wird/vnd so man das Männlein außreute/soll das Weiblein gar schwach werden/ vnd keine Frucht bringen.

Es wächßt dieser Baum in Syrien / in Egypten vnd Africa/ [die besten wachsen in Arabia / vnd vmb die Statt Alkayr/wie auch in den newen Indien.]

Von den Namen.

DEr Baum wird Lateinisch genannt Palma.[Palma major, C.B. Palma, Trag.Matth.Dod. ut: Ang. Lac. Tur. Cord. in Diosc. Gesf.hort.Ad.Lob. Cæs.Cast.Lugd.Cam.]Teutsch Dactelbaum. Griechisch φοῖνιξ.

Die Frucht heißt Griechisch βάλανος φοινίκων,vnd φοινικοβάλανος. Lateinisch Palmula,in officinis aber Dactylus. Teutsch Dacteln. Welsch *Dattoli*. Frantzösisch *Dattes*. Niderländisch Dadelen. Spanisch *Datiles*. Böhmisch Datkyle.[Englisch Date.]

Der Deckel aber darinn die Blumen verschlossen seyn/wird σπάθη genennt / vnd von etlichen ἐλάτη.

Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft.

DOdonæus meldet/daß die Aest vnd die Blätter fast zusammen ziehen/ fürnemlich aber der Deckel der Blumen.

Die Frucht so sie zeitig worden/seyn sie etwas warmer Natur/vnd ziehen ein wenig zusammen / aber die vnzeitige Frucht zeucht etwas hefftig zusammen.

[Die sollen gebraucht werden/so sein groß gelb/weich am angriff vnd weniger Runtzeln haben: deren marck jnnwendig vollkommen/ hartlecht/ gegen dem Stein weiß / aber vnder jhrer eusseren Haut rothfarbig vnd weinsaur seyen.]

Innerlicher Gebrauch.

ES sind diese Früchte dem Leib gar nicht nutzlich/ dann sie sind gar schwerlich zu verdauwen/vnd machen groß Hauptwehe/ sonderlich die dürren/ welche schädlicher seyn/ dann die süsse vnd feuchte / so etwas weich seyn. Vber das machen sie gar ein grobes dickes Geblüt / davon gar leichtlich die Leber vnd der Miltz verstopffet wird.

Blut außwerffen, Roterruhr.

Dioscorides schreibt/ daß die dürren Dacteln gut seyn den jenigen/so Blut außwerffen/ vnd mit der roten Ruhr / auch andern Bauchflüssen geplaget werden/dann sie ziehen zusammen/vnd stopffen gar leichtlich/ sonderlich wenn sie noch nicht zeitig worden seyn.

Scharpffe Keel. Frucht im Leib stärcken.

Die süssen Dacteln aber lindern die scharpffe vnd rauhe Keel/[vnd sollen die Geburt im Leib stärcken/ so sie die schwangern Weiber zum öfftern gebrauchen.

Von diesen Früchten werden in den Apothecken ein Purgier Lattwerg Diaphœnicum,vnd das gemeine Pflaster Diapalma genennet/zubereitet.]

Eusserlicher Gebrauch.

Augen-Geschwulst. Wunden.

ES meldet Dodonæus, daß die Asche von den gebrennten Dactelkörnern ein Krafft vnd Tugend habe/damit sie zusammen ziehe / sey gut wider die Geschwülst vnd Blattern der Augen/ vnd laß kein wild Fleisch in den Wunden wachsen.

Das

Das XXI. Capitel.

Von klein Palmen.

Klein Palmen.
Palma minor.

Matthiolus schreibet/ daß dieser Palme nicht über einer Elen hoch wachse/ seine Blätter seyen den Blätteren des Dactelbaums gleich / außgenommen/daß sie kleiner vnd kürtzer seyn. Seitenwerts trägt er ein harecht Gewächs oder Putzen / mit vielen Häurlein beschlossen / wie Dodonæus meldet/ wann dieselbige auffgehen / so kommen die Blumen herfür/ auß welchen die Frucht vnd Beer wachsen / welche Traubenweiß beysammen hangen.

Klein Palmen.

Nahe bey der Wurtzel gewinnet es einen runden Knollen/mit sehr viel Hülsen verwahret/welchen Galenus das Hirn nennet.

Theophrastus schreibt/daß er in Creta vnd Sicilia wachse. Wird nunmehr auch in Welschland an etlichen Orten des Meers funden/ [bey der Statt Sena vnd Pisa.]

Von den Namen.

Klein Palmen wird von Theophrasto genennet χαμαιρριφὲς. Lateinisch Palma minor, Palma humilis vnd Palmetis. [Palma minor, C.B. humilis, Matth. Cæs. Cesaglioni, Ang. Chamæriphes, Dod. Ad. Lugd. Palmites, Lob. Garz. Palma Chamærops Plinij, Lugd.] Welsch *Cesaglioni*.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft deß kleinen Palmen.

Galenus schreibet / daß das Hirn der Palmen einer wässerigen vnd irrdischen Substantz seye warm vnd kalt/ vnd derwegen einer feuchten vnd auch zusammenziehenden Natur.

Innerlicher Gebrauch:

Dieses Hirn sol am Geschmack süß vnd mürb seyn/ aber Dodonæus meldet/ wann man es zur speiß gebrauche/ mache es viel böser Feuchten/ vnd verursache auch viel Winde/ derowegen man es mit Saltz vnd Pfeffer gebrauchen muß.

Von Zapffenpalm.

Zapffenpalm. Palma conifera.

Zapffenpalm.

Zu den Geschlechten der Palmen wird auch gesetzet dieser Zapffenpalm / welcher sich mit dem Stamm den Dacteln oder Palmen vergleichet/ vnd gar schuppecht ist / gewinnt viel Aest/ fast eines Schuhs lang/ als wann sie von eiteln Wirteln oder kleinen Büchßlein weren zusammen gepacket / gar schuppecht vnd rund/auch ein wenig breit/auß welchen Gleichen je ein Zirbel oder Zapffe wächst/außwendig

Groß oder breit Indianisch Blatt.
Folium palmæ filamentis & textura.

mit einer braunen/ glitzenden vnd dicken Rinden vmbgeben/wie ein Netz anzusehen/ den Indianischen Nüssen gleich/ innwendig mit einem langlechten vnd sehr harten Kern oder Eycheln besetzet/welcher sich gar übel vnd schwärlich zermahlen läst.

Dieser Zapffenpalm wird Palma conifera genennet/von wegen der Zapffen/ so auß den Gewerben der Aesten herauß wachsen.

Indianisch Blatt.

NAch den Palmen wird auch ein Blatt derselbigen herbey gesetzet/ wie dasselbige zu wachsen pfleget: Wird von dem Authore Indianisch Blatt genennet/ ist aber nicht das Indianisch Blatt/ darvon wir kurtzlich zuvor in diesem Buch bey dem Malomedica oder Malabatro gehandelt haben.

Das XXII. Capit.

Von Eychbäum.

Eychbaum. Quercus.

Eychbaum.

DEr Eychbaum ist jederman gar wol bekandt/ bedarff gar kein Beschreibung/hat ein rauhe dicke/gerissene/rohtlechte Rinde/ wächst sehr hoch in die höhe/ist gar ein hartes/festes vnd wehrhafftiges Höltz/ wird sehr zu bauwen gebraucht/ wo man nur die Menge haben kan/seine Blätter seyn tieff zerkerfft/ etwas breyt vnd langlecht/seine Frücht sind die Misteln / Gallöpffel vnd Eycheln / welche in rauhen Häußlein stecken. Die Aest seyn groß dick vnd knorrecht.

[Man find auch an den alten Eychbäumen grosse Schwammen/welche etlich frisch einsaltzen/vnd an ein warm Orth setzen/ darnach mit dem Safft die Glieder im Podagra darmit schmieren.]

Von den Namen.

EYchbaum wird Griechisch genennt δρῦς Lateinisch Quercus. [Quercus cum longo pediculo, C.B. Quercus, Trag. Matth. Fuch. Dod. Gal. Tur. Lon. vulgaris, Lob. Ger. vulgaris, hemeris, Cord. in Diosc. Hemeris etymodrys, Lugd.] Welsch *Quercia*. Frantzösisch *Chesno*. Spanisch *Robre*. Böhmisch Dub. [Niderländisch Eyckenboom. Englisch Oke.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eygenschafft.

ALles was an dem Eychbaum ist / als nemblich die Rinde/ Blätter / Eycheln vnd deren Häutlein/ [zwischen den Eychelnkern vnd der Schele/] haben ein Krafft vnd Natur/damit sie zusammen ziehen.

Von dem innerlichen Gebrauch deß Eychenlaubs.

Durchlauff.

WIder den Durchlauff oder Bauchfluß soll man Eychenlaub in saurem Wein sieden/vnd darvon trincken/ so stopffet sich der Fluß / vnd läst bald nach.

Weiberzeit. Blut außwerffen.

Wenn man diß Laub in Wegrichwasser kocht / ist es gut den Weiber/so jhre Zeiten zu viel fliessen: Auch den jenigen so Blut außwerffen.

Stinckender Athem.

Wer einen bösen stinckenden Athem hat/ der nemme Eychenlaub/stoß es zu Pulver/ darvon nemme er alle Morgen nüchtern ein Quintl. mit Wein eyn/ so benimpt es das Vbelriechen.

Gifft.

Wenn jemand ein gifftiges Kraut gessen hätte/ der soll Eychenlaub in Wasser sieden / vnd darnach mit Milch eynnemmen/doch sol es geschehen/ ehe dann das Gifft vberhand nimpt.

Saamenfluß.

Welchem Menschen der Saame thut verfliessen/ der soll sich auch dieser Blätter gebrauchen / in saurem rothen Wein oder Wegrichwasser gesotten.

Eusserlicher Gebrauch.

Zahnwehe.

EYchenlaub mit Wasser vnd Essig gesotten / vnd den Mund warm damit gespühlet/ist gut wider das Zahnwehe/so von Flüssen herkompt.

Weiberzeit.

Welchen Weibern jhre menses zu viel gehen / die sollen Eychenlaub/ Brombeerlaub / Mäußöhrlein in Wasser/vnd ein wenig Essig sieden/ vnd sich von vnden auff damit bähen/so stillet sich der Fluß.

Auffsteigen der Mutter.

Eychenlaub in ein Säcklein gethan / in Wasser oder Wein gesotten/nach Gelegenheit der Schwachheit/vnd über die Mutter gelegt / wehret dem Auffsteigen derselbigen.

Zwang zum Stulgang.

Wider den Zwang zum Stulgang / thu Eychenlaub in ein Säcklein/machs in heissem Wasser warm/ vnd halt es für den Maßgang / wenn es erkaltet / so mach es so bald wider warm/vnd brauch es wie zuvor.

Hitzige Blattern.

Die Eychblätter seyn gut wider die hitzige Blattern / heylen vnd ziehen die Hitz auß / so man sie darauff legt.

Frische wunden.

Eychenblätter zerstossen/ vnd auff frische Wunden gelegt/stopffen nicht allein das Blut / sondern heylen vnd hefften sie auch gar wol wider zusammen.

Sod.

Wer mit dem Sod geplaget wird/ der lege ein Eychenblatt auff die Zungen/ vnd was er für Feuchtigkeit befindet/die schlinge er ein/so hilfft es.

Von Eychenlaubwasser/ vnd seinem innerlichen Gebrauch.

DJeses Wasser soll man mitten im Mey von den Blätter der jungen Eychbäume distillieren / vnd zum Gebrauch behalten.

Stein. Grieß.

Diß Wasser wird gelobt / daß es gut sey wider den reissenden Stein/vnd wider das Grien in Lenden.

Durchlauff der Kinder.

Wenn die junge Kinder das Durchlauff oder Bauchfluß haben/soll man jhnen diß Wasser zu trincken geben: Deßgleichen auch wann sie das Rote haben: Item/ wenn sie sehr geschreyen haben / vnd ein Aederlein entzwey gesprungen wäre / daß sie Blut außwerffen / soll man jhnen auch dieses Wasser zu trincken geben.

Leberfluß.

Man kan auch diß Wasser nützlich gebrauchen wider die dysenteriam hepaticam, mit Wegrichwasser vnd Syrupo de eupatorio, vermengt/ vnd einen guten starcken Trunck deß Morgens darvon gethan.

Flüß.

Es hat alle Kräfften / wie auch das Laub / ist gut wider alle Flüß deß Bauchs/ der Leber vnd der Mutter/deßgleichen auch wider das verfliessen deß Männlichen Saamens.

Es

Es zertheylet auch diß Wasser das gerunnen Blut im Leib/ vnd treibet dasselbige auß/ mit Abbißwasser getruncken.

Eusserlicher Gebrauch deß Eychenlaubwassers.

Mundfäule. DIß wasser ist gut zu den Mundfäulen der Kinder/ vnd andern Schäden des Halß.

Schwartze Hitzblatern. Wer der schwartzen oder braunen Hitzblatern an Beinen hat/ der netze Tüchlein in diesem Wasser/ vnd schlage es darüber/ lindert die Schmertzen/ vnd löscht die Hitz.

Hitzige Glieder. Deßgleichen thut es auch/ so man es über ein hitzig Glied vberlegt.

Von den Eycheln.

DIe Eycheln sind ein Speiß für die Schwein/ vnd nit für die Menschen/ dann sie blähen den Bauch auff/ vnd machen Hauptwehthumb.

Bauchflüß. Blutspeyen. Mutterflüß. Es haben die Eycheln auch ein solche Krafft wie die Blätter/ dann sie stopffen/ vnd ziehen zusammen/ wenn man dieselbige zu Pulver stöst/ vnd mit einem rothen Wein oder Wegrittwasser einnimpt/ vnd auff solche weiß gebraucht/ seyn sie gut wider allerley Bauchflüß/ wider die rothe Ruhr/ wider das Blutspeyen/ vnd die vbrige Mutterflüß.

Zu diesen Gebrechen seyn auch die Eychelhülßlein gut/ dann sie stillen die Weiberflüß/ seyn gut wider das Weißgesicht/ die rohte Ruhr vnd dergleichen.

Kaltseych. Stein. Es werden auch die gepülverte Eycheln den jenigen gegeben/ so den Kaltseych haben. Das Pulver wird auch gegeben wider den Stein in den Nieren vnd Blasen.

Eusserlicher Gebrauch der Eycheln.

Hitzige Geschwulst. WIder die hitzige Geschwulst soll man frische Eycheln stossen/ vnd vberlegen.

Mundfäule. Eycheln mit Hülßlein in Wein gesotten/ vnd im Mund gehalten/ ist gut wider die Mundfäule.

Zähn befestigen. Eychenhülßlein in Wasser vnd Essig gesotten/ vnd im Mund gehalten/ macht die wacklende Zähn widerumb fest.

Vom Gebrauch der Eychenrinde.

EYchenrinde in Wasser gesotten/ vnd den Krancken darin gesetzt/ ist gut zu Erweychung deß Maßgangs.

Wildfewr. Die Mittelrinde von Eychbäumen/ vnd das Mittel von den Eycheln mit einander im Wasser vñ Essig gesotten/ vnd wie ein Pflaster auffs wild Fewr gelegt/ nimpt die Hitz hinweg.

Schmertzlich Harnen der Weiber. Matthiolus schreibt/ welche Weiber den Harn mit Schmertzen lassen/ die sollen auff glüende Eychene Kohlen Wein giessen/ vnd den Dampff durch einen Trechter in die Schoß gehen lassen.

Rote Ruhr. Wider die rohte Ruhr/ nim die Rinde von Eychbaum/ von Nespeln vnd Quittenbaum Kusckenkörner/ Granatblühet vnd die Schelffen/ Myrthenkörner/ Sarcocolla/ Mastix/ Chamillen/ Steinklee jedes gleich viel/ mache mit Quittensafft oder andern herben Birnsafft ein Pflaster/ zeuchs auff ein Tuch wie ein Pflaster/ vnd lege es vber den Magen.

Gifftige Artzney. Eychenwurzel mit Kühmilch gesotten/ vnd getruncken/ ist gut wider die gifftige Artzney/ darzu soll auch gut seyn die Eychenrinde/ auff gleiche weiß gebrauchet.

Seeeych. ZV den gemeinen Eychbäumen ist auch diese Meereyche gesetzet worden/ wie aber dieselbige ihrer Gestalt nach geschaffen sey/ auch worzu man sie brauchen könne/ ist mir vnbewust/ finde auch nichts bey andern Authoribus davon geschrieben.

Meer oder Seeeych. Quercus marina.

Von Eychtrauben.

Eychtrauben.
* Uva Quercina. *

Eychtrauben. AN den alten Eychen nahe bey der Würtzel/ wächst ein schwammichte Art/ welche gleich wie ein Trauben an einander hanget/ derowegen es Uva quercina genannt/ welcher zart/ vnd am anfang röhtlich/ vnd wird gemeiniglich im Herbst gefunden/ zu zeiten auch im Frühling/ wird endlich hart wie Holtz.

Rote Ruhr. Bauchflüß. Zipperlin. Diese Traub soll im Früling gesamlet werden/ am Schatten dörren/ vnd zum Pulver stossen/ dann dieses in der roten Ruhr vnd andern Blutflüß sehr nutzlich. Etlich lobens hoch zu dem Zipperlein.]

Das

A

Das XXIII. Capitel.

Von Mispel.

Mispel. Viscum.

B

C

Indianisch Mispel. Viscum Indicum.

D

Mispel.

Der Mispeln oder Misteln/ werden vns zwey Geschlecht fürgestelt. Das erste ist jederman wol bekandt/ wächst auff den Bäumen mit E zähen Aesten/ welche sehr durch einander verwirret seyn: Seine Blätter seyn dem Buchsbaum gleich/ gewint weisse Beerlein/welche gar schleimig seyn/ auß welchen man den Vogelleim bereitet. Man findet diesen Mistel auff den Eychbäumen/ Birnbäumen/ Aepffelbäumen/ auff Aspen/ Bircken/ Lindenbäumen/vnd andern Bäumen mehr: Aber der beste soll auff den Eychbäumen wachsen.

Man sagt/ wenn die Beer von den Vögeln gessen werden/ vnd widerumb durch sie hinweg gehen/ daß er alsdann von dem Saamen auffgehe: Daher auch von Plauto geschrieben wird/ Ipsa sibi avis mortem creat, cum viscum ferat, quo postmodum ab aucupibus capiatur.

F Es haben die Alten viel superstition getrieben mit diesen Misteln/wenn sie dieselbige haben abgebrochen.

Von den Namen.

Mistel wird Griechisch genent [illegible]. Lateinisch Viscum vñ Viscus. Welsch *Vischio*, vnd *Pania*. Arabisch *Dabach*. Spanisch *Visco*. Böhmisch Melij. Niderländisch Marentacken. Englisch Misseltoe. Das andere wird Lateinisch genennt: Viscum lalifolium fenis circulis utrinq; insculptis. C.B. Viscum Indicum, Ad.Lob. Lugd.Ger.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft der Misteln.

Die Mistel ist einer mittelmässigen Natur/ nicht zu warm vnd auch nit zu kalt/ doch mehr feucht denn trucken/ sie zertheylet vnd erweychet die Geschwülst.

G Leonhardus Fuchsius vermeldet/ daß sie etwas Schärpffe bey sich habe/ auch etwas bitter sey/ doch mehr scharpff dann bitter.

[Das Holtz so man zur Artzney gebrauchen wil/ sol noch frisch seyn/ innwendig grünlecht/ außwendig Kästenbraun vnd glatt. — Geschmack.

Innerlicher Gebrauch.

Es meldet Rondeletius vnd Holerius, daß die Eychenmistel ein sonderliche Krafft vnd Eygenschafft habe/ wider die Fallendsucht/ vnd dasselbige nicht von wegen ihres temperamenti, sondern vielmehr totius substantiæ familiaritate. — Fallendsucht.

Ein gut Pulver für die Kinder/ so mit der Fallendsucht beladen seyn: Nimb Peonienwurtzel vnd Saa- H men j.quint. Sesel/ Aniß vnd Fenchel jedes ein halb quint. Eychenmistel j.quint. mach sie zu einem Pulver/ mische darunder/ Zuckercandi j. vntz/ von diesem Pulver soll man deß Morgens dem Kind j.quintlein mit Milch eingeben. — Fallendsucht der Kinder.

Etliche machen auch Pillulein darauß/ vnd geben sie den alten Personen wider obermelte Kranckheiten: Nimb Eychenmistel/ Peonienwurtzel vnd Saamen jedes anderthalb quintl. Muscatennüß j.quintl. Aniß anderthal quintl. Buglossenzucker vij.quintl. darauß mache Pillen/ welcher man eines quintleins schwär eingeben sol.

Es sagen etliche/ man müsse die Misteln dartzu gebrauchen/ welche die Erden noch nicht berührt haben.

Etliche Leuth brauchen sie auch wie ein amuletum, I lassen sie in Silber fassen/ oder machen sie an ein Schnur/ vnd hencken sie den Kindern an den Halß.

Man sol aber diese Mistel den Krancken Personen nicht mit Wein eingeben/ wie etliche schreiben vñ fürgeben/ sondern mit einem andern tauglichen liquore, als mit Lindenblüetwasser/ oder Bingenrosenwasser/ dann der Wein in dieser schwachheit gar schädlich ist.

Wenn ein Kind die Spulwürm hat/ soll man die Rinde von den Eychenmistel zu Pulver stossen vnd dem Kind Morgens nüchtern mit Milch eingeben/ sollen sie in neun Stunden sterben. — Spulwürm.

Eychenmistel zu Pulver gestossen/ vnd den gebärenden Weibern geben/ so in Kindsnöten ligen/ sol jhnen der Geburt bald abhelffen/ mit Wein oder Beyfuß- K wasser eingenommen/ [vnd bewahre die Frucht vor der Fallendensucht.] — Kindsnöten. Fallendsucht.

Etliche sagẽ/ daß sie den Menschen für dem Aussatz bewahren/ in Wein gesotten vnd darvon getruncken/ [dann sie allen Melancholischen Phlegmatischen Schleim durch den Stulgang außtreibe; daher sie auch dem Schwindel wehre.] — Aussatz. Schwindel.

Es sollen die Beern an den Misteln gar nicht innerlich in Leib gebraucht werden/ dann sie demselbigen Schaden thun.

Etliche Leuth brennen Wasser auß den Misteln/ geben dasselbige zu trincken/ sol ein sonderliche Artzney seyn wider die Gicht/ sie beitzen sie aber zuvor ein Tag oder zween in Wein/ vnd distillieren darnach das — Gicht.

Wasser

A Wasser darvon/ auch sagen sie/ daß man die Glieder darmit reiben muß.

Lungsucht. Lebersucht. Blutspeyen. Eychenmistel in Wein gesotten/ vnd darvon getruncken/ soll gut seyn wider die Lungensucht/ Lebersucht vnd das Blut speyen.

Es haben die Alten die Mistel Omnia sananrem genennt/also viel haben sie darvon gehalten/ vnd auch so hoch geachtet/ daß sie den Baum für heilig gehalten haben/ darauff er gewachsen ist: Es wird auch von vielen geachtet/daß sie wider das Gespenst vnd Zauberey gut sey.

Gespenst. Zauberey.

Eusserlicher Gebrauch.

Geschwulst hinder den Ohren. Wenn man Mistel mit Hartz vnd Wachs zu einem Pflaster macht/vnd überlegt/so erweichet sie/ zeitiget vnd verzehrt die geschwulst hinder den Ohren/ B so man Parotidas neñt/ auch andre Geschwülst mehr.

Ohrschmertz [Den Safft darauß gepreßt/vnd in die Ohren gethan/erweicht die harten Knollen derselbigen bald/vnd miltert den Schmertzen.

Gelbsucht. Die Blätter nur an die Händ vnd Fußsolen gebunden/sollen die Gelbsucht zertheilen.

lame Glider. Mit Blättern vnd allen zerstossen/ vnd mit Kappenschmaltz zum Pflaster gemacht/soll die lahmen Glider wider zu recht bringen.

Miltz. Brüchlein der Kinder. Mistel mit vngelöschtem Kalck zerstossen/vnd auffgeleget/ soll das Miltz verzehren: mit dem Kraut Schaffgarben ein Pflaster gemacht vnd auffgelegt/ heylet die Brüchlein der jungen Kinder.]

Rauhe Nägel. Baumlein mit Arsenick vermengt/ macht die Nägel glatt/vnd zeucht die scharffe vnd rauhe Nägel auß.

C Mutterwehe. Wenn die Weiber groß wehe an der Mutter haben/sollen sie Mistel in Wasser sieden/vnd sich darinn setzen/soll es besser werden.

Planta peruana visco similis.

D

E

Planta peruana. Von der Planta peruana schreibet der Author/ daß sie dem Mistel soll gleich seyn/welches vielleicht von der Indianischen Mistel soll verstanden werden. Es ist aber diß Gewächs gar vnbekant/derowegen ich auch nichts darvon kan melden.

Das XXIV. Cap.

Von frembdden Eychbaum.

Frembd Eychbaum. Von diesen zweyen frembdden Eychbäumen schreiben C.Clusius vnd Dodonæus gar kurtz/ vnd sa-

F Frembd Eychbaum. Cerris Plinij I.

G

H

Cerrus Plinij II.

I

K

gen/daß sie gleich hoch auffwachsen/ wie die gemeine Eychbäum/bißweilen auch höher/der Stam an diesen Bäumen sey stärcker/ habe auch ein dickere vnd gar rauwe Rind: Die Blätter hangen an grösseren vnd längern Stielen/seyn auch mehr/aber nicht so tieff zerkerfft als die gemeine Eychblätter: Die Aest seyn kürtzer/ aber doch viel knospichter. Die Hülsen der Eycheln wachsen an kurtzen dicken Stielen/ so hart wider den Aesten stehen/seyn gantz rauw/vnd mit zarten weichen Stacheln besetzet: Die Eycheln in denselbigen Hülsen seyn den gemeinen Eycheln gleich/außgenommen

men daß sie kürtzer seyn / auch eine stümpffere Spitz haben/werden im Herbst zeitig.

C.Clusius meldet/daß er sie nicht allein umb Wien herumb/sondern auch in Ungern uberkommen habe.

Dodonæus sagt/ daß sie gern an ungebawten Orten wachsen.

Von den Namen.

DIeser frembde Eychbaum wird von Theophrasto lib. 3. hist. plant. cap. 9. genennt αἰγίλωψ. Von Plinio aber Cerrus,oder Cerris. [I. Quercus calice echinato glande majore,C.B.Cerrus, glandiferarum 2.species, Ang.Aegilops sive Cerris majore glande, Dod. Quercus Aegilops, Ad. Cerris Plinij majore glande, Lob. Quercus altera,quæ Cerrus, Cæs. II. Quercus calice hispido glande minore,C.B.Aegilops minore glande,Dod.Cerris Plinij minore glande,Lob.Cerrus Aegilops,Theophr.Clus.pan.& hist.]Englisch Holme oke.]

Es meldet Dodonæus,daß von der Natur / deßgleichen auch von der Krafft und Tugend dieses Baums noch nichts geschrieben sey / daß also die Natur des baums noch unbekandt ist.

Das XXV. Capitel.

Von Hageychen.

I. Hageych.
Robur Clusij III.

II. Hageyche.
Robur Clusij IV.

III. Hageyche.
Robur Clusij V.

Hageych.

ES werden von C.Clusio lib.1. observat. Hispan.cap.3. fünfferley Geschlechten der Hageychen beschrieben/auß welchen unser Author diese drey gegenwertige Geschlecht hat abreissen lassen. Das dritte Geschlecht wird beschrieben / daß es ein kleines bäumlein sey/seine blätter seyn hart und schmal/ nicht zu tieff zerkerffet / wie das ander Geschlecht / sondern wie scharpffe spitzige Zän anzusehen / unden etwas weißlicht/aber doch gar nicht wollecht/ uberkompt viel der Galläpffel / welche rund seyn / mit spitzigen beulen/einer bleichen Farb.

Das vierdte Geschlecht ist dem vorigen beynahe gleich/ aber der Stamm ist kürtzer und krummer / die Rinde ist auch runtzlechter: Die runde Aepffel oder Galläpffel seyn kleiner als die vorigen/gantz glatt und ohn beulen etwas schwartzlecht/beynahe wie die Galläpffel/so man in den Apothecken verkaufft.

Das fünffte Geschlecht ist gar nidrig/ wächst langsam eines Schuhs hoch: Seine Aest seyn dünn und zähe/die blätter seyn den vorigen gleich / außgenommen/ daß sie etwas grösser und weicher seyn: Gewint glatte und breite Hülsen/in welchen ein Eychel wächst wie an dem Eychbaum / eines sehr bitteren Geschmacks.

Von

Von den Namen.

DIese Bäum werden Teutsch Hagenchen genennt/ Lateinisch Robur. [I. Quercus foliis muricatis, non lanuginosis, gallâ superiori simili, C.B. Robur tertium, Clus. hisp. Galla major altera, Lob. Galla sive Robur majus, Ger. II. Quercus foliis muricatis minor, C.B. Robur quartum, Clus. hisp. Galla minor, Lob. Dod. Ger. III. Quercus pedem vix superans, C.B. Robur 5. Clus. hisp. Quercus humilis, Dod. Ger. pumila fruticis specie fronte Ilicis molliore, Lob.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Hagenchen.

B CLusius vermeldet auß dem Dioscoride, daß sie allesampt einer zusammenziehenden Natur seyn/ fürnemblich die innerliche oder innwendigste Rinde am Baum/ wie auch die innwendigste Schale an den Eycheln.

Innerlicher Gebrauch.

Bauchfluß. Blutspeyen. DIe Rinde/ wie auch die Frucht oder die Blätter in Wasser oder rotem Wein gesotten/ sollen gut seyn wider die Bauchflüß und rote Ruhr/ auch den jenigen so Blut außspeyen. Haben alle Kräfften wie die Eychbäum.

Das XXVI. Capitel.

Von Pantoffelholtz.

C Pantoffelbaum.
Suber latifolium.

E I

Pantoffelbaum. VOn dem Pantoffelbaum schreiben Matthiolus und Lonicerus, daß es ein langer Baum sey/ welcher einen dicken Stamm habe/ seine Blätter seyn lang/ bleiben stätigs grün/ vergleiche sich dem Aeschenbaum. Die Rinde soll sehr dick seyn/ und ob man dieselbige wol abschneidet/ so dürret doch der Baum nicht/ sondern es wächst ein ander Rinde/ derohalben man auch zwo Rinden an dem Baum findet/ seine Eycheln sollen dürr und klein seyn.

Es werden uns aber von dem Authore zwey Geschlecht vorgestellet/ eines so genennt wird Suber latifolium, welches etwas kurtze und runde Blätter hat/

F Pantoffelholtz.
Suber angustifolium.

G H

rings umbher zerkerfft. Das ander aber Suber angustifolium, welches länger und spitzer Blätter gewinnt/ auch kleinere Eycheln trägt.

Theophrastus schreibt/ daß der Baum gar ein dicke Rinde habe/ und meldet Matthiolus, daß er die eusserste Rinde gesehen habe/ so fast einer Elen dick gewesen sey: Plinius sagt/ daß sie zähen Schuh breit wachse. [Sie wachsen umb die Statt Rom.]

Von den Namen.

I PAntoffelholtz wird auch genennet Korckbaum/ Griechisch φελλός. Lateinisch Suber. [I. Suber latifolium perpetuo virens, C.B. latifolium, Lob. Cast. latifolium, Ger. Suberifera latifolia Ilex glande echinato, Ad. Suber Hispanicum latifolium perpetuo virens, Clus. hisp. & hist. Phellos, sive Suber in Hispania, Dod. II. Suber angustifolium non serratum, C.B. Suber 2. & angustifol. Matth. Cast. Ger. Suberifera angustifolia Ilex, Ad. Suber folio longiore & angustiore, Lugd. Suber alterum oblongis, angustisque foliis, Clus. hist.] Frantzösisch *Liege*. Spanisch *Alcornoque*. Welsch *Sugaro*. [Niderländisch Corckboom. Englisch Corke tree.]

Von dem Gebrauch des Pantoffelbaums.

K ES wird die Rinde von den Schuhmacheren gebraucht zu den Pantoffelsolen. Deßgleichen brauchen sie auch die Fischer/ und machen die Ringe an ihre Garn daran/ dieweil es seiner Leichte/ darmit es auff dem Wasser schwimmet/ die bleyerne Fischkloben auffhebt.

Blutfluß. Man kan auch die Rinde zerstossen/ und mit Wegrichwasser trincken/ so stillet es den Blutfluß unden und oben.

Blutspeyen. [Die Rinde gebrandt/ und die Asch darvon mit warmem Wein getruncken/ ist sehr gut denen/ so blut speyen.

A Korcheych. Phellodrys.

F Stecheych. Ilex.

B

G

C

H

Stecheychen. Ilex angustifolia.

Korcheych. ES schreibet D. Camerarius, daß die Korcheych Blätter habe / wie der Korchbaum / aber die Rinde vnd das Holtz vergleiche sich dem Baum / so von Plinio Cerrus genent wird / derowegen er auch in Hetruria Cerrosugarum genennt werde. Wird von Theophrasto Phellodrys genent. [Sonsten wird sie auch genennt Phellodris candicans angustifolia serrata, C.B. Phellodrys, Matth. Ad. (& Ilex fœmina) Cast. Lugd. Phellodrys alba angustifolia folio serrato, Lugd. Cerrosugaro Matth. Clus. hist.] Soll in grosser Menge in Agro Senensi erfunden werden / mit kleinen Eycheln.

D

Das XXVII. Capitel.

I

Von Stecheych.

Stecheych. DEr Stecheychen werden vns zwey Geschlecht fürgestellt / von dem ersten schreibet C. Clusius lib. 1. observat. Hisp. cap. 5. daß es einem Birn oder Aepffelbaum gleich wachse mit vielen Aesten / welche etwas kürtzer seyn dann am Pantoffelholtz / mit welchen es sich weit außbreitet: Seine Blätter weren stätigs oben grün / vnd vnden weiß / eines zusammenziehenden Geschmacks / etwas kleiner vnd runder / dann am Pantoffelbaum / vnd wenn sie noch jung seyn mit kleinen spitzigen Dörnlein besetzet / welche sie widerumb verlieren / da sie alt werden. Im May trägt er gelbe Blumen / nach welchen die Frucht erfolget / welches die Eycheln seyn / gleich wie an dem Eychelbaum / so bißweilen groß vnd lang / bißweilen auch klein vnd kurtz gesehen werden / auch zun Zeiten schwartz wird / ehe dann sie zeitig worden / gibt auch einen safft von sich / an Geschmack etwas warm / vnd nicht vnlieblich: Die Schaal an der Eychel ist schwartz / der Kern aber weiß / vnd eines süssen Geschmacks / vnd meldet C. Clusius, daß die Einwohner dieselbige essen / gleich wie wir die Castanien.

E K

Das ander Geschlecht soll dem vorigen gleich seyn / außgenommen / daß seine Blätter schmäler vnd spitziger seyn / rings vmbher gar zart zerkerfft.

Von den Namen.

STechevchen heißt Griechisch πρῖνος. Arabisch *Barbes*. Lateinisch Ilex. [I. Ilex folio rotundiore, molli modiceque sinuato sive Smilax Theoph. C.B. Ilex major, Clus. hisp. & hist. major glandifera, Dod. glandifera, Ger. Ilex arbor, Lob. latifolia, Cam. ep. Ilicis alterum genus, Cæs. Smilax Arcadum glandifera, Lugd. II. Ilex oblongo serrato folio, C.B. Ilex, Matth. Ang. Bellon. Lac. Cæs. Lugd.

Ilex

A Ilex arborea, Ad.] Welsch *Elice*. Spanisch *Anzina*. Frantzösisch *Eoule. Chesne verd*. Englisch Bare scarlet oke/Holme oke. Niderländisch Steenpalmen.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Stechenchen.

Dieser Baum mit seinen Rinden/Blätter vnd Eycheln/ soll gleiche Krafft haben wie der Eychbaum/doch etwas schwächer.

Frische Wunden. Blutige Augen. Wann man die kleine rotlechte Küglein zerstost/ vnd mit Essig aufflegt/sollen die frische Wunden vnd blutige Augen trefflich wol heylen.

Das XXVIII. Capitel.

Von Scharlachgrän.

B Scharlachgrän. Ilex coccifera.

C D

Scharlachgrän. Die Scharlachgrän wird beschrieben/daß es ein drauschlechter Staude sey/ mit viel Aesten/zween oder drey Finger dick/ offtmals auch nur eines Fingers dick: Die Blätter seynd den grossen Stechenchen gleich/ außgenommen/daß sie kleiner vnd grüner seynd/ rings vmbher mit harten spitzigen Dörnlein besetzt/ welche mit der Zeit rot werden/trägt ein kleine Eychel/so eins bittern Geschmacks ist/das Hülßlein der Eychel ist etwas stachlicht: Trägt rote Beer/ fast wie Pfefferkörner/ welche jnnwendig hol vnd leer seyn.

Petrus Quinqueranus schreibt/ daß man in diesen Beerlein im Anfang des Sommers viel Würmlein E finde/welche in grossem Werth seyn/also daß man derselbigen Würmlein ein Pfund vmb ein Kron verkauffet/darvon man weitläufftiger bey ermeltem Authore, wie dann auch bey Matthiolo vnd C. Clusio lesen kan.

Das ander Geschlecht/wie ich darfür halte/ beschreibt Dioscorides lib. 4. cap. 44. da er sagt/Scharlachbeer ist ein kleine Staude/ voller Aest/ daran Körner hangen wie die Linsen/dieselbige samblet man/vnd bewaret sie.

[Es werden auch diese Beer an etlichen Eychbäumen gefunden in Böhmen vnd Polen/auch bey vns

F Scharlachbeern. Coccus tinctoria seu infectoria.

G

zu Basel zu zeiten. Man find auch diese Beer nicht allein an Bäumen/sonderen auch an der Wurtzel etlicher Kräutern/als am Roßhut/Bibinellen/Maußöhrlein/Knaul vnd dergleichen.]

Es meldet auch Dioscorides, daß man die Scharlachbeer in Gallatia, vnd Armenia, darnach in Asia vnd Cilicia, die geringste aber in Hispania finde. H Matthiolus saget/daß sie auch in Polen vnd in Böhmerland wachsen. [In der Provintz in Franckreich wächst sie sehr viel.]

Von den Namen.

Scharlachgrän wird genennet Ilex coccifera. Item Scharlachbeer [oder Karmasinbeer.] Griechisch κόκκος βαφική. Lateinisch [Granum tinctorium,] Coccus infectoria, Coccus tinctoria vnd Coccum infectorium. Arabisch *Chermes*. Welsch *Grano di tintori*. Frantzösisch *Vermillon*. [*Grame d'escurlate*.] Spanisch *Granna paratamir*, vnd bey Plinio *Quisquilium*. [Englich Scarbet Berrie. Niderländisch Schaerlaken greyne.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Scharlachbeern.

I Die Scharlachsbeer ziehen zusammen/vnd trucknen doch ohn Schärff oder beissen/am Geschmack bitter.

Innerlicher Gebrauch.

Weiberflüß. Dodonæus schreibet/ daß man sie gebrauche wider die übrige vnd vnmässige Flüß der Weiber/ dieselbige zu stopffen vnd zu stillen: Vnd meldet auch Matthiolus, daß sie die Frucht nit lassen für der Zeit abgehen/wie er solches selbst erfahren habe.

Frucht im Leib erhalten. [Man soll des Pulvers ein Quintlein nemmen/ Weyrauch ein halb quintlein/vnd diß in einem weich gesottenem Ey frühe einnemmen/ nach dem vierdten Monat/alle Wochen oder viertzehen Tag einmal. Dises erhaltet die Frucht/auch bey denen so etlichmal vnrichtig gangen ist.] K

Bauch/Leber vnd Hauptflüß. Es dienet auch wider allerley Flüß des Bauchs/ der Leber vnd des Haupts/ in allerley Massen gebraucht.

Hertz stärcken. Dodonæus meldet/ daß man sie auch vnder die medicamenta cardiaca rechnen könne/ so das Hertz stärcken: Dann daher werde gemacht die Compositio Alchermes, welche für ein sonderliche Hertzstärckung gehalten wird.

A

Eusserlicher Gebrauch.

Wunden. Dioscorides schreibet / daß die Scharlachbeern fast bequem seyn zu den Wunden/auch wann die Nerven oder Sennaderen verwundt oder überschnitten seyn/dazu stost man sie/vermischt sie mit Essig/ oder Honigwasser/ vnd leget sie wie ein Pflaster über.

Es werden diese Beer sehr von den Färbern gebraucht.

Das XXIX. Capitel.

Von Stechbaum.

B

Stechbaum.

Aquifolium.

C

D

Stechbaum. DEr Stechbaum wächst fast einem Baum gleich/ hat einen zimlichen dicken Stamm/ seine Aest seyn nit zu gar dick/welcher Schößling fast zähe seyn/mit einer glatten vnd grünen Rinden[an den Aesten/vnd an den grossen Stämmen äschenfarb/]bekleidet/das Holtz ist fest vnd hart/innwendig schwartzlecht: Die Blätter bleiben stätigs grün/ vergleichen sie bey nahe den Lorbeernblättern/ außgenommen/daß sie geringer seyn/ vnd mit stachlichten oder dornechten Spitzen besetzet/ welche sie mit der Zeit widerumb verlieren. Seine Blumen seyn weiß / eines guten Geruchs/nach welchen runde vnd rote Beern erfolgen / eines vnlieblichen Geschmacks/innwendig mit einem weissen [dicken gespaltenen.] Kern: Die Wurtzel ist gar holtzecht.

E

Von den Namen.

STechbaum oder Stechapffel/ Walddistel vnd Stechpalmen/wird Griechisch/ wie etliche wollen κράταιγ☉ genennt. Lateinisch Aquifolium, Agrifolium. [Ilex aculeata baccifera folio sinuato, C.B. Aquifolia, Trag. Dod. gal. Aquifolium, Ruell. Mat. Bellon. Gesn. hort. (quibusdam Palma aculeata) Lob. Cast. Lugd. Thal. Agrifolium, Guiland. Dod. Cæs. Cam. Ger. Aquifolium sive Agrifolium Septentrionis, Ad. Paljurus 2. Lacun. Ilex aquifolia, Lon.] Welsch *Agrifoglio*. Spanisch *Azebo*. Niderländisch Hulst. Frantzösisch *Houffon*. Englisch Holy. [Hulver/Holme.]

F

Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft des Stechbaums.

MAtthiolus meldet / daß dieser Baum warmer vnd feuchter Natur sey: Aber Dodonæus saget/die Frucht sey warmer vnd truckner complexion, vnd einer subtielen Substantz.

Innerlicher Gebrauch.

Husten. Seitenstechen. DIese Blätter sollen gut seyn wider den Husten/ vnd das Seitenstechen/wie ein Pulver mit Hufflattichwasser eingenommen.

Bauchgrimmen. Dodonæus meldet/ daß die Beer nützlich gebrauchet werden wider das Bauchgrimmen / Colica genennt. Vnd sagt darbey/man habe erfahren/ daß dieser Beern zehen oder zwölff eingenommen / den groben Schleim vnd Phlegmata durch den Stulgang außtreiben.

G

Eusserlicher Gebrauch.

Verrenckte Glieder. harte Beulen. WIder die verrenckte oder verharte Glieder / soll man die Wurtzel in Wein sieden/ vnd die bresthaffte Glieder damit bähen/ es hilfft/ dann es zerweichet vnd zerlöset treffentlich wol die harten Beulen am gantzen Leib.

Brüch. Die Rinde von der Wurtzel zerstossen/vnd auffgelegt/heylet die Brüch.

Auß seiner Rinden machen etliche Vogelleim also: Sie vergraben die abgeschelten Rinden mit den Blättern in die Erden an einen feuchten Ort/ biß an zwölfften Tag/alsdann wann sie verfaulet ist/stossen sie es/ vnd waschen es in reinem Wasser/ was zähe vnd schleimicht bleibt/das brauchen sie für Vogelleim.

H

Wann man in diese Stauden/dieweil sie jung ist weisse Rosen beltzt/ sollen sie etwas grünlecht werden.]

Das XXX. Capitel.

Von Nußbaum.

I

Nußbaum.

Nux juglans.

K

Der

A Nußbaum. DEr Nußbaum ist männiglich wol bekandt/ wird ein hoher grosser dicker Baum/welcher sich mit seinen Aesten weit außbreitet / mit einer aschenfarben Rinden bekleidet / welche an etlichen Bäumen sehr auffreist: Die Blätter seyn eines starcken Geruchs / breyt und lang / von Farben grün. Im anfang deß Glentzens erscheinen lange grüne zaschichte Putzen/welche mit der Zeit gelb werd/ und abfallen / alsbald die Blätter beginnen herfür kommen: Wenn die Putzen verfallen seyn / so kreucht ein Aug oder Blum herfür/auß welcher die Frucht wächst/welches man die Nuß nennet.

Diese Frucht oder Nuß ist mit viererley Decken verwahret: Dann erstlich hat sie umb sich ein dünnes B Häutlein/nach welchem ein andere rindechte Haut erfolget/ umb welche ein andere harte höltzechte Schal hart verschlossen ist / welche widerumb mit einer dicken grünen fleischechten Schalen bedeckt ist/welchs die eusserste Schal ist/welche sich mit der zeit auffthut/und von der Nuß ablöset: Der Kern ist innwendig vierfaltig zerspalten/ eines süssen und lieblichen Geschmacks.

Es seyn der Nüß fürnemlich drey Geschlecht/etliche sehr groß/bey nahe wie ein Faust/und werden Pferdsnüß genennt: Etliche seyn mittelmässig / die andere aber sehr klein und hart/ werden Steinnüß genennt.

[Etliche haben harte Schalen/etliche gantz weiche/ daß sie zwischen den Fingern zerdruckt werden.]

Es soll so ein grosse Feindschafft zwischen dem Nußbaum und Eychbaum seyn / daß auch einer den C andern verderbe / wenn sie neben einandern gepflantzet werden.

Wenn jemand under diesem Baum geschlaffen hat/und widerumb erwachet/so wird er gar tunkelecht im Haupt/von wegen deß starcken Geruchs/welcher jhm das Haupt beschwäret hat/und bekompt auch bald Hauptwehe.

Von den Namen.

DEr Nußbaum wird Griechisch Καρύα genennet/ Lateinisch Juglans. [Nux juglans sive regia vulgaris, C.B. Nux regia, Cord. in Diosc. Brunf. Nux juglans, Trag. Matth. Lac. Ges. hort. Lon. Dod. Ad. Lob. Cæs. Cast. Lugd. Cam. Nux. Dod. gal. Juglans, Fuch. Tur.] Niderländisch Nootenboom. D Frantzösisch Noisier. Spanisch Nogueyra. Böhmisch Wlasky Wokech. Englisch Walnut tree. Die Nuß aber nennet man Κάρυον Griechisch und Κάρυον βασιλικὸν, id est, Nucem regiam. Lateinisch Nux juglans. Teutsch Welsche Nüß. Niderländisch Walsche Noten. Welsch Noci. Frantzösisch Noix. Spanisch Nuezes. Englisch Walnut. Böhmisch/ Wlasky Worech.

Von der Natur/Krafft und Eigenschafft der Welschen Nüß.

DJe Welsche Nüß / wenn sie noch frisch seyn/ sind sie warm im ersten / und trucken im anderen Grad / wiewol sie auch etwas Feuchtigkeit bey sich haben. Die dürre Nüß aber seyn wärmer und truckner Natur.

E [Die eusserste grüne Schale/die Blätter / und die Rinde ziehen zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

DJe frische Nüß seyn lieblich zu essen/ aber sie werden gar schwärlich verdauwet / geben dem Leib kein Nahrung / und gehen langsam widerumb weg.

Bauch erweychen. [Mit Fischbrühen / oder gesotten Wein vor anderer Speiß genossen / erweichen den Bauch: fürnemlich die so noch frisch/und ein gute weil im Wasser erweicht sind.

Nüß sol man nach Fischen essen/ dann sie mit jhrer wärme oder truckne die zähen Schleim zertheilen.]

F Die dürren Nüß so alt worden / seyn dem Magen schädlich/und über das/ daß sie gar schwärlich verdauwet werden/ geben sie viel Gall/ machen groß Hauptwehe/ und thun der Brust leid/ sonderlich seyn sie denjenigen zuwider/ welche mit dem Husten geplagt seyn/ denn sie dämpffen sehr die Brust.

Tödtlich Gifft. Dioscorides schreibet / wenn man Nußkern mit Rauten und Feigen vor und nach der Speiß esse/widerstehen/sie dem tödtlichen Gifft. Und meldet Plinius lib. 23. cap. 8. daß Pompejus ein Handschrifft Mithridatis funden habe / darinn geschrieben gewesen/ daß zwo gedörrte Baumnüß mit zweyen Feygen/zwantzig Rautenblätter und ein wenig Saltz under einander gestossen / und nüchteren eyngenommen/ G den Menschen denselbigen Tag vor allem Gifft versichern: Ist derowegen auch wol zugebrauchen zur Zeit der Pestilentz. Pestilentz.

[Für die Pestilentz: Nimb Nußkern / Wacholderbeer und Rauten/ jedes ein Loth / netze es in guten Essig / darvon nimme am Morgen einer Welschen Nuß groß. Du magst es auch bey dir tragen/und daran riechen.

Sterbensläuff. Ein andere bewärthe Artzney in Sterbensläuff zu gebrauchen. Nimm der grünen frischen Nußschalen j. Loth/Zitwar ein halb Loth/ geuß zwey Pfund guten Essig darüber/decks wol zu/und laß also stehen / davon nimb alle Morgen drey oder vier Eßlöffel voll.

Schlaff. Ein Milch auß den frischen Nüssen mit einem wenig Magsamen zubereitet/ fürdert den Schlaff.

H Leib linderen. Die zarten Schößlein im Meyen in Wasser gesotten und getruncken/ lindern den Leib.]

Augenwehe. Ohrensausen. Welche groß Augenwehe haben / die sollen keine Nuß essen/ deßgleichen auch die so ein Ohrensaussen befinden.

Hertzgespert. Wider das Hertzgespert: Nimm Welsche Nüß sampt den Schalen/vermachs wol in einem Häfelein/ brenns in einem Hafner Ofen zu Pulver / und gebe dem Kind ein Scrupel auff ein mal darvon.

Brechen machen. Fernelius schreibet / die Mittelrinde deß Baums/ wenn sie noch safftig ist/ gedört/ und wie ein Pulver gebraucht/bewegen und verursachen das Brechen deß Magens / welches auch die lange Putzen thun / aber viel gelinder dann die Rinde.

I Man pflegt auch dieselbige Putzen mit einem warmen trunck Weins zu geben wider die colicam: Und meldet Fernelius, daß man deß dürren Pulvers soll eingeben von ein halben Quintlein biß auff j. Quintl. und thut wol den jenigen so mit dem Nierenwehe geplaget werden. Nierenwehe.

Etliche Leut trücken den Safft auß den Wurtzeln und geben denselbigen ein für ein Purgation / aber er gehöret nicht für schwache sondern für starcke Personen.

An etlichen Orthen dörret man die grüne Nußschalen/oder das junge braunrothe Laub/machet es zu Pulver/und gebraucht es an statt deß Pfeffers in der Speiß/auch sol man ein wenig Salbey darzu nemen.

Eusserlicher Gebrauch.

K Menschen und Hundsbiß. DIoscorides schreibt / Nüß mit Honig vñ Saltz oder Zwiebeln vermischt und uberlegt/seyn gut wider [Menschen und der] Hundsbiß.

Hitzige Geschwulst der Frawenbrüst. Geschwär. Er meldt auch lib. 1. c. 160. wenn man die Nüß mit Honig und ein wenig Rauten vermischt und uberlegt seyn sie gut/ wider die hitzige Geschwulst der Frawenbrüst/wider die Geschwär und verruckte Glieder.

Grimmen. [Die Nüsse mit den Schalen zu Pulver gebrennt/ und auff den Nabel gelegt/sollen das Grimmen stillen.]

Weiberzeit. Welchen Weibern jhre menses zu viel gehen / die sollen grüne Nußschalen zu Pulver brennen / die Aschen in ein leinen Tüchlein wickeln / und solches Tüchlein außwendig gebrauchen.

Haar wachsen machen. Die Aesche von Nußlauffen mit Oel angestrichen/ machet

machet das Haar wachsen/ [vñ lassen auch das Haar nicht außfallen.

Blutstopffen. Die Blätter vnd Rinden dieses Baums stopffen das Geblüt/ so zu sehr fleust.

Blawe Mäler. Die Nüsse zerstossen/vnd vbergestrichen/vertreiben die blawen Mäler am Leib.

Frosch vnder der Zung. Wider den Frosch vnder der Zungen / zerstoß Welsche Nüß mit Rosenhonig/thu ein wenig Pfeffer vnd Saltz darzu/streichs offt auff.

Entzündung. Der alten Nüsse innerliche Kernen gekäuwet vnd vbergelegt / heylen die hefftigen Entzündungen / darvon die Glieder gleich ersterben.]

Von Nußwasser vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Vmb St. Johannes Tag stoß man die grüne Nüß vnd brenne ein Wasser darauß/welches man zum Gebrauch halte.

Pestilentz. Diß Wasser soll gut seyn zur zeit der Pestilentz/ wann man einen Trunck darvon thut/sol es dem Gifft vnd der Pestilentzischen Lufft widerstand thun: Ist aber viel kräfftiger / so man das Wasser mit einem Theriack vermischet.

Wunden. Hitz. Wenn ein Mensch verwundt ist/soll man im Nußwasser zu trincken geben / deß Tages zwey oder dreymal/ läst kein Hitz herzu schlagen. Auch ist es sonst gut getruncken wider alle innerliche vnd eusserliche Hitz.

Pestilentz. Etliche sagen/weñ einen das Pestilentzische Fieber anstosse/vnd habe ein Ader gelassen/ der soll Nüßlaufenwasser mit einem drittheil Essig vermischen vnd eintrincken / auch innerhalb vier vnd zwantzig Stunden/ soll gewiß für die Pestilentz seyn.

Gelifferet Blut. Diß Wasser ist auch gut für das gelifferte Blut.

Eusserlicher Gebrauch.

Wunden. Schwartze Blatern. Pestilentz Blatern. Einen Tüchlein in diesem Wasser genetzt vnd vber die Wunden gelegt / läst keine Entzündung darzu schlagen. Auff gleiche weiß gebraucht ist es gut wider alle Hitz/ zu den schwartzen Blatern/Carfunckeln vnd Pestilentzblatern.

Offene Schäden. Es dienet auch diß Wasser wol zu den bösen offnen Schäden vnd Geschwären der Bein darinn sich faul Fleisch erzeiget.

Gliedwasser. Ist auch gut wider das Gliedwasser/damit gewäschen.

Ohren sausen. Wider das Sauffen vnd Praussen der Ohren/soll man deß Wassers ein wenig in die Ohren tröpffen.

[Zu allen Gurgelwassern vnd Mundschwenckung ist dieses Wasser das fürnembste.]

Von Nußschelffensafft.

Auß den grünen Schelffen wird ein Safft in den Apothecken gemacht/so man Robnucum nennet/ auff solche weiß. Nimb der grünen Schelffen von Nüssen / die zerstoß vnd trucke den Safft auß/dessen nimb j. Pfund/ geläutert Honig ein halb Pfund / [etlich nemen ein Pfund/] das siede ab. Dieser Rob ist gut den zarten Personen / welche mit den hitzigen/ scharpffen Flüssen deß Haupts geplaget werden / so jhnen auff die Brust vnd Lungen fallen.

Scharpffe Flüß vom Haupt. Hals Geschwär. Es ist auch dieser Safft gut wider allerley Halßgeschwär/so man sich mit Braunellenwasser damit gurgelt/ deßgleichen auch wider der Mandeln vnd Gommen geschwollen.

Abgefallens Zäpfflein. Wider das abgefallene Zäpfflein / nimb Nußschelffensafft / drey Loth zwey Vntz Wasser darinn Sumach gesotten / vermischs vnd brauch es etliche Tag an einander.

Halßwehe. Es wird auch dieser Safft gelobt wider das Halßwehe/so von Blut vnd Hitz herkompt.

Schwürige Ohren. [Der Safft auß den frischen Blättern gepreßt kompt zu hilff den schwürigen Ohren/ darein getropffet.

Von eingemachten Nüssen.

Vmb S. Johannes Tag breche der Welschen Nüß also frisch vom Baum / durchstich sie Creutzweiß mit einem kleinen Pfriemlein / vnd schele die grüne/ bittere Schelffe darvon nachmals/ lege sie sieben oder zehen Tag in frisch Brunnenwasser/[welches Wasser soll des Tages ein mal oder zwey erfrischet werden/] wenn jhnen nun die bittere ist benommen / so laß bey sanfftem Fewr sieden/biß sie mürb//doch nit gar weich werden/nachmals truckne sie auff einem Sieb/bestecke die gestochne Löchlein mit Zimet/ Näglein vnd Pommerantzenschelffen / siede den Zucker zimlich hart ab. Etliche machen sie auch in Honig ein.

[Etliche bestecken die Nüß nicht/vermischen aber gut gewürtz als Zimmet/ Näglein/ Muscatnüß/Cardomömlin/Galgan vnd Cubeben/rein gestossen vnder den warmen Honig/vnd legen jhre Nüß darein.]

Däwung stercken. Auffsteigende Dämpff. Diese Nuß werden gemeinlich in Gastungen zu der letzten Speiß gebraucht. Sie stärcken die Däwung/ erwärmen alle innerliche Glieder / vnd wehren den auffsteigenden Dämpffen.

Vom Nußöl.

Verwundte Nerven. Auß den alten vnd fürnen Nussen wird ein Oel gepreßt/wie das Mandelöl/vnd wird von Dioscoride Oleum caryinum genennt/sonst Oleum nucum, vnd wird gebraucht zu den dicken groben Winden dieselbige zu vertreiben/ist gut den zerstossen vñ verwundten Nerven/zertheilet die Geschwülst.

Geschwülst. Schüß. Es ist sonderlich gut zu den Schüssen mit deß Baums blättern vbergelegt/löscht es das Pulver/vnd heylet den Schaden ohn andere Artzney.

Feigwartzen. Es ist auch gut den Feigwartzenfluß damit zu eröffnen/den Ort damit gesalbet.

Ohrsausen. Milben im Haar. Gifftige Raud. Nußöl in die Ohren getröpfft vertreibt das sausen darinn. [Mit Baumöl vermischet/darmit gezwagen/ doch daß das Haar zuvor abgeschnitten seye/vnd dann mit diesem Oel bestrichen / vertreibet die Milben im Haar. So man gewaschen Kalck darunder mischet/ heylet allerhand böse gifftige Raud/ vnd trucknet sehr wol.] Man kan auß den frischen Nussen ein Oel pressen/welches dem Baumöl gleich ist / kan auch in der Kost gebraucht werden.

Das XXXI. Capitel.

Von Castanienbaum.

Castanienbaum. Der Castanienbäum werden vns zwey Geschlecht fürgestelt/ (I.) das erste beschreibet Dodonæus, daß es gar ein hocher Baum seye/welcher sich mit viel Aesten weit außbreyte / hab ein dicken Stamm/welcher auff ein Zeit so dick sey gesehen worden/daß jhn kaum drey Mann haben mit jhren Armen vmbgreiffen können / das Holtz ist hart/ fest vnd wehrhafftig/seine Blätter seyn lang/ raw vnd runtzlecht oder gekrümpfft/rings vmher zerkerfft/vberkompt dünne/langlecht vnd grüne Putzen; Matthiolus schreibet/die Frucht sey auff einer Seiten glatt vnd flach/ auff der andern aber rund vnd erhöhet / lige in drey Hülsen verschlossen/die erste sey dünn/ herb vnd bitter: Die ander zähe vnd braun: Die dritte vnd eusserste gantz raw vnd stachlecht wie ein Igelshaut / der jnnwendigste Kern ist hart vnd weiß. Gegen dem Herbst so reissen die eusserste rawe Igelsköpff von einander/vnd fallē die braune zeitige Castanien herauß. Sie werden auch wie die Nuß geschwungen.

[In Welschland sind der Kestenbäume zwey Geschlecht/nemlich der zame vnd wilde. Die zamen sind widerum zweyerley: der eine bringt grosse Frucht/so man auch auß Franckreich bringt: der ander kleine. Die zamen so sie ein wenig gelegen/lassen sie sich abschelen; aber die wilden lassen sich nit schelen/sie seyen dann

I. Castanienbaum.
Castanea.

II. Roßcastanien.
Castanea equina.

dann zuvor gesotten. In dem Elsaß findt man eigene Castanien Wälde/ vnd werden die Castaniennüß mit grossem hauffen auß dem Elsaß in Niderland vnd Düringen gebracht.]

II. Roßcastanien.

II. Das ander Geschlecht die Roßcastanien beschreibet Dodonæus, daß es auch ein hoher/grosser langer Baum sey/ welches Blätter fünff/ oder wie Matthiolus schreibet/ sechs spalten habe/ beynahe wie am Wunderbaum: die Castanien seyn auch grösser vnd runder dann die gemeine/ in scharpffen stachlechten Hülsen verwahret. Werden Roßcastanien genennet/ dieweil sie den keichenden Rossen behülfflich seyn. Am Geschmack wol süß/aber nicht so lieblich als die gemeine.

Von den Namen.

DIe Castanien werden Griechisch genennt κάσανα. Lateinisch Castanea, Glans Jovis, vnd Glans Sardiana. [I. Castanea syl. quæ peculiariter Castanea, C.B. Castanea, Brunf. Trag. Tur. Fuch. Ang. Dod. ut: Gesn. hort. Guil. Lac. Lon. Ad. Lob. Ger. Castaneæ minores, Matth. Lugd. Castaneæ syl. Cord. in Dioscor. Cæs. Cast. II. Castanea folio multifido, C.B. Castanea equina, Matth. Dod. Ad. Lob. Cast. Clus. pan. & hist. Lugd. Cæs. Ger.] Arabisch *Caslel.* Teutsch Kesten. Niderländisch Castanien. Welsch *Castagne.* Frantzösisch *Castaigne.* Spanisch *Marones.* Englisch Chestnut. Böhmisch Kassany.

Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft der Castanien.

DIe Castanien seyn einer mittelmässigen Natur vnder kalt vnd warm/trucknen vnd ziehen zusammen/machen viel Winde.

Innerlicher Gebrauch.

AUff dem Gebürg da es am Getraid mangelt/riehten sich die Einwohner mit dieser Frucht/so sie braten vnd essen: machen auch Meel vnd Brot darauß.]

Galenus schreibt/ daß vnter allen Eycheln die Castanien den vorzug haben/ vnd geben allein auß allen wilden Früchten dem Leib ein Nahrung: Aber sie seyn gar schwerlich vnd übel zu verdauwen/gehen langsam durch/ machen ein grobes Geblüt/geben viel Winde/ vnd stopffen den Leib/sonderlich aber die rohe: machen auch Hauptwehe.

Wenn man aber die Castanien bratet/seyn sie verdauwlicher/ vnd machen nicht so viel Winde/ jedoch stopffen sie etwas.

Bauchflüß.

Die innerste Häutlein über den Castanien in Wasser oder Wegrichwasser gesotten/ vnd darvon getruncken/stopffen allerley Bauchflüß/ wie auch die rothe Ruhr/vnd die vnmässige Mutterflüß.

Mutterflüß.

Blutspeyen.

Auff gleiche weiß gebraucht/ seyn sie gut denen/ so Blut außspeyen.

Geyl machen.

[So man die gebraten Castanien mit Pfeffer vnd Saltz bestrewet vnd isset/machen sie geyl vnd vnkeusch.

Husten.

Gebraten/mit Honig oder Zucker nüchtern eingenommen/sind wider den Husten.

Harn treiben.

Castanien gedörrt vnd gepülvert/mit Krebsaugen vnd Eppichwasser eingenommen/machen wol harnen.

Brennend harnen.

Der Safft auß den Castanien mit Süßholtzwasser gezogen/ vnd ein wenig weissen Magsaamen gethan/ist gut wider das brennende harnen.

Eusserlicher Gebrauch.

Harte Brüst.

GEbrätten Castanien mit Gerstenmeel vnd Essig übergelegt/erweichen die harte Brüst.

Rasender Hundsbiß.

Mit Honig vnd Saltz zerstossen vnd übergelegt sind nützlich denen/ so von rasenden Hunden gebissen sind.]

Das XXXII. Capitel.

Von Ahorn.

I. Frembd Ahorn.

DEs Ahorns seyn zwey Geschlecht. Das (I.) Geschlecht wird Platanus oder frembd Ahorn genennt/ welcher lang vnd breit wächset/mit vielen Aesten vnd Blättern/ mit welchen es einen lieblichen Schatten macht/die Rinde ist dick. Seine Blätter seyn dem Weinräbenlaub bey nahe gleich mit dünnen/ roten/ vnd langen Stielen: Seine blümen

I. Frembd Ahorn.
Platanus.

II. Teutsch Ahorn.
Acer.

A

B

C

F

G

H

men seyn bleich / nach welchen kleine rauwe/ oder wollechte Beern / oder Knöpfflein erfolgen.

Es wächst dieser Baum in Creta vnd Cypern/ wird auch in Italia funden: Es wird dieser Baum in hohen ehren gehalten/wegen seines lustigen Schattens/daher auch Virgilius in Georg. schreibt.

Iamque ministrantem Platanum potantibus umbram.

II. Teutsch Ahorn. II. Der Teutsche Ahorn wächst gemeiniglich einer Standen gleich/hat ein glatte Rinde / das Holtz ist inwendig weiß vnd zähe/ die Blätter seyn fast dreyecket/ tieff zerspalten/glatt vnd lind/hangen an kleinen roten Stielen: Seine Blumen seyn grünlecht / nach welchen die Frucht oder Beer folgen/ deren je zwey beysammen hangen.

D

Von den Namen.

AHorn wird Griechisch genennt σφένδαμνος. Lateinisch Platanus, Acer. [I. Platanus C.B. Matth. Ang. Dod. ut: Cord. in Diosc. Bellon. Ges. hort. Tur. ico. Lac. Ad. Rau W. Lob. Cæs. Cast. Lugd. Clus. hist. II. Acer campestre & minus, C.B. Acer, Trag. Lob. minus, Ges. hort. campestre, Dod. gal. Lugd. Opulus, Tur. Ges. hort. Cæs. Acer tenuifolia, Cord. hist. minor, Dod. Clus. pan. Cam. Platanus, Lon. ico.] Frantzösisch *Plasne*. Böhmisch Bref. Der Teutsch Ahorn wird auch Maßholder genennt. Niderländisch Booghout.

E

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft des Ahorns.

Seitenkranck. DEr Ahorn ist kalter vnd feuchter Natur: Die Rinde aber vnd Beer seyn truckner Complexion.

Innerlicher Gebrauch.

QUintus Serenus Sammonicus schreibt/daß die Wurtzel mit Wein getruncken gut sey wider die Seitenkranck/da er also schreibt:

Si latus immeritum morbo tentatur acuto,
Accensum tinges lapidem stridentibus undis,
Hinc bibis: aut aceris radicem tundis & una
Cum vino capis: hoc præsens medicamen habetur.

Brechen des Magens. Das Laub mit Essig gesotten / soll gut seyn wider das Würgen vnd Brechen des Magens.

Eusserlicher Gebrauch.

Leberschmertz. PLinius schreibet lib. 24. cap. 8. Wenn man die Wurtzel zerstosse / vnd über die Leber lege/soll sie die Schmertzen derselbigen hinweg nemmen.

Hitzige Geschwulst der Augen. Das junge Laub in Wein gesotten vnd übergelegt/ legt die hitzige Geschwulst der Augen.

Dodonæus meldet / daß die Griechen gar nichts von dem Gebrauch des Ahorns geschrieben haben.

Vom Spindelbaum.

Spindelbaum. DOdonæus in stirpium Historia pempt. 6. lib. 4. cap. 19. setzet diesen Spindelbaum zu den Ahorn / derowegen er auch vnter das Capitel von dem Ahorn zu referieren ist: Vnd meldet Dodonæus, daß er mit einem hohen Stamm auffwachse/mit einer weissen Rinden bekleidet/so etwas rauw sey/das Holtz sey fest vnd zähe: Seine Aest breiten sich weit auß/mit viel Blätteren besetzet / dem Effenbaumlaub gleich/ allein daß sie linder seyn / zwischen denselbigen hangen andere dreyeckete fast Traubenweiß beysammen/neben welchen kleine Knöpfflein seyn in der Grösse wie Erbsen/in welchen die Frucht oder Saame ligt.

I

Von den Namen.

SPindelbaum [Hagenbüchen] wird Carpinus. [Ostrya Ulmo similis fructu in umbilicis foliaceis, C.B. Ornus, Trag. Lon. Carpinus, Matth. Dodon. Ad. Lob. Cam. Carpinus alba, Cast. Ulmi 3. species forte Ulmus syl. Plinij, Dod. gal. Fagus sepiaria, Ges. hort. Ulmus Atinia, Lugd. Fago similis altera, Cæs. Betulus, Lob. ico. Ger. Ostrys Theophrast. Fagulus herbariorum, Clus. hist. Lateinisch genennt. Griechisch Ζυγία. [Frantzösisch *Carne*. Welsch *Carpino*. Englisch Hornbeame/Harebeame.]

K

Dodonæus sagt / daß von dem Gebrauch dieses Baums nichts vermeldet sey.

Seitenwehe. Wassersucht. [Die Blätter vnd Frucht auß Wein getruncken/ sind gut zu dem Seitenwehe/ vnd sollen die Wassersucht nidertrucken.]

A

Spindelbaum.
Carpinus.

B

C

Das XXXIII. Capitel.

Von weiß Brustbeerlein.

Weiß Brustbeerlein.
Pseudosycomorus.

D

I

Weiß Brust-beerlein.

ES hat der Author allhie ein Geschlecht der Brustbeerlein abreissen lassen/ so er weiß Brustbeerlein nennet. Griechisch vnd Lateinisch Pseudosycomorum, vnd Arabisch *Azedarech*.

F Warumb aber dieser baum bey die Geschlecht des Ahorns gesetzt sey/ist mir vnbekandt/ finde auch nichts bey meinen Authoribus darvon verweldet/ derowegen ich auch nichts gewisses darvon schreiben kan/habe doch dem Leser diese Figur wöllen darstellen/ ob er dergleichen eine bey andern Authoribus finden könte.

[Diß ist ein hoher baum / dessen schwartzgrüne blätter dem Eschenbaum vnd Geißblatt ähnlich: die blumen sind schön langlecht / gestirnt / Traubenweiß an einander hangende / braun oder blauw / wolriechend: die beer langlecht/erstlich grün/endlich weiß/ so am Geschmack sehr vnliebich vnd stinckend/ welche den gantzen Winter über am baum hangen / in welchem ein sechseckichter Stein vnd in demselbigen etlich langlechte Kernen: soll vergifftet seyn / also daß G jhn die Vögel nicht versuchen/ auch die Hund davon sterben. Wird in grosser menge zu Tripoli gefunden: in Welschland hab ich jhn viel gesehen in Gärten / in Klöstern/auch auff den Kirchöfen gepflantzet/da dann die Münch vnd alte Mütterlein Pater noster machen. Es hat aber von diesem nicht allein Matthiolus, der es Pseudosycomorum, Lobelius ; der jhne Ziziphum candidam nennet/ sondern auch Clusius vnd Dodonæus vnter dem Namen Azadarac, vnd andere gnugsam geschrieben. [Sonsten wird er auch genennet: Arbor Fraxini folio fl. cæruleo, C. B. Pseudosycomorus; Matth. Cast. Eyst. Sycomorus Italorum male; Cord. in Dioscor. Gesf. hort. Azedaracht Avicennæ. Gesf. hort. Rau W. Azedarach, Dodon. Azedarac, Clus. hisp. & hist. Cam. Laurus Greca Plinij & Myxus alba, Gesf. hort. Zizypha candi- H da Monspel. Lob. Ger. Zizyphus alba, Matt. Lugd.] Wird von den Spaniern *Arbal Parayso*. Welsch *Perlarv*. Englisch Beade tree genennet.]

Das XXXIV. Capitel.

Von Buchbaum.

Buchbaum.

DJeser Baum ist auch jederman wol bekant/ wächßt hoch in die höhe / mit einer weissen Rinden bekleidet / seine Blätter seyn etwas rund/gar lind vnd glatt/an welchen gemeiniglich ein grünes spitziges Beerlein wächßt. Die Frucht nennet man Buchecken/[vnd Buchnüßlein/] ist dreyecket/ I jhre innwendige Schaal ist zähe vnd braun/ die außwendige aber ist gantz rauch/welche wann sie sich aufthut/ fallen die Eckern mit jhren braunen Schaalen herauß.

Es seyn die Nüßlein gar eines süssen Geschmacks/ den Schweinen ein angenehme Speiß/ wie auch den Mäusen vnd Eychhörnlein: Item den Amseln/ Drosseln vnd andern Vögeln.

Lonicerus meldet/ daß noch ein Geschlecht des Buchbaums sey/ so man schwartz Buchbaum nennet/ Lateinisch Scissimam, wachse auff dem Berge Olympo.

Von den Namen.

K Buche oder Buchbaum heißt Griechisch *Φηγός*. Lateinisch Fagus. Welsch *Faggi*. Frantzösisch *Fau*. Spanisch *Haia*. Böhmisch Buk. [Niderländisch Buckenboom. Englisch Bech tree.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft des Buchbaums.

DJe Bucheckern seyn etwas wärmer Natur: Aber die Blätter seyn kalt.

Eusser-

Buchbaum. Fagus.

I. Feigenbaum. Ficus.

Eusserlicher Gebrauch.

Hitzige Geschwulst der Lefftzen vnd Zahnfleischs.

SO man frische Blätter käwet/helffen sie wol wider der Lefftzen vnd des Zahnfleischs hitzige geschwulst vnd geschwär. Gestossen vnd auffgestrichen / stärcken sie die schlaffenden Glieder.]

Grind.

Man findet ein Wasser in den alten Buchen so hol seyn/welches zu allerley Grind kan gebraucht werden/ [an Menschen vnd Viehe.]

Schlangen vertreiben.

Ruellius sagt/daß mit des Buchbaums Gerten die Schlangen vertrieben werden.

Lendenstein.

Etliche sagen/wenn man die Bucheckern zu pulver brenne / dasselbige mit Schweinenschmaltz vermisch/ vnd warm auff die Lenden lege / helffen sie wider den Stein.

Es wird dieser Baum mehr zum bauwen vnd zum brennen dann zur Artzney gebraucht/ [dann im Wasser bleibt sein Holtz vnverzehrt/vnd wird fester darvon/ Also machen die Bawersleuth auß den Rinden mancherley Gefäß vnd Körbe.

Auß den faulen bäumen brennet man Weidaschen zum färben.]

Das XXXV. Capitel.

Von Feigenbaum.

I. Feigenbaum.

DEs Feigenbaums seyn zwey Geschlecht. I. Das erste ist der gemeine Feigenbaum/ welcher nicht fast hoch auffwächset/der Stamm bleibt etwas nidrig mit einer dünnen weißlechten/vnd milchsafftigen Rinden bekleidet/das Holtz ist weiß vnd luck / seine blätter seyn fünffeckecht vnd tieff zerkerfft/ dem Weinräbenlaub gleich / groß/breit / rauch vnd starck. Es bringt auch dieser Baum seine Frucht ohn einige blüet/ stoßt zum ersten mit den blätteren kleine Knöpfflein herfür / die seyn wie Wartzen / welche mit der zeit zu Feigen werden / deren seyn etliche rund wie byrn/ etlich flach/ etlich halten das mittel: Sie haben auch jhren Vnderscheid an der Farb/dann etliche seyn schwartz [etliche schön gelb] etliche weiß/ etliche braunlicht / oder auch mit schwartzen Striemen durchzogen.

II. Aegyptischer Feigenbaum. Sycomorus.

Das Fleisch an den Feigen ist weich / jnnwendig voll kleiner Körnlein/eines süssen Geschmacks. Die Rinde am Stamm ist am Geschmack zusammenziehend/scharpff vnd so hefftig bitter / daß wenn man sie käwet/etzet sie die Lippen auff.

[Die Wurtzeln sind groß/krumb vnd lang / gehen nicht tieff in das Erdtrich/derowegen kan dieser baum kein Frost erleiden.]

A Wenn man die Rinde am Stamm auffreisset / so fleußt ein weisser Safft herauß / so eines scharffen vnd bittern Geschmacks ist. Wächßt in Welschland/ Spanien vnd andern hitzigen Ländern / wird auch in Teutschland mit grosser Mühe aufferzogen / bringt aber langsam Frucht.

II. Aegyptischer Feigenbaum. II. Das ander Geschlecht vergleichet sich mit seiner Grösse vnd Blätteren dem Maulbeerbaum/ seine Frücht wachsen am Stamm halten das Mittel zwischen den Maulbeern vnd den Feigen/ haben innwendig keine Körner/ werden auch nicht zeitig/ sie werden dann zuvor mit den Nägeln gekratzt/ vnd so bald man die Frucht abnimpt / wächßt einander an die Stelle/ also daß dieser Baum in einem Jahr drey oder viermal seine Frucht bringt/ der Stamm gibt ein weissen Safft von sich wie Milch. Er wächßt in Aegypto im B Jüdischen Lande/ Caria vnd Rodo.

[Das Holtz ist hart / vest vnd roht wird zu vielen dingen gebraucht: hat ein wunderliche Eygenschafft/ so man jhn abhauwet/ bleibet er allezeit grün/ vnd wird nimmer dürr / dann man werffe jhn ins Wasser / so dorret er vnd schwimmet alsdann empor.]

Von den Namen.

DEr Feigbaum wird Griechisch συκῆ genennt/ Lateinisch Ficus vnd Ficus sativa. Niderländisch Vigheboom. Frantzösisch *Figuier*. Welsch *Fico*. Spanisch *Higuera*. [Englisch Figtree.]

Die Feigen werden Griechisch genennet σῦκον. Lateinisch Ficus. Niderländisch Vijghen. Frantzösisch C *Figues*. Welsch *Fichi*. Spanisch *Higes*. Böhmisch Fyk. [Englisch Fig.]

Der Aegyptische Feigbaum [oder Maulberfeigen] wird genennet Sycomorus. [Ficus folio Mori, fructum in caudice ferens, C.B. Sycomorus, Matth. Dod.ut: Lac. Lon. Ad. (sive Moroficus) Lob. Cast. Lugd. Ger. Sycomorus, Ficus Pharaonis, Bellon. Gel. hort. Pothel Theveti, Lugd. Sycamine, Theophrast. Cæs.]

Die vnzeitige Feige wird Griechisch ὄλυνθος genennet/ Lateinisch Grossus. Die dürre Feigen werden genennet Caricæ. Die Körnlein in Feigen nennet Galenus κεγχραμίδας.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Feigen.

D PAulus Ægineta schreibt lib. 7. de re medica, daß die dürre Feigen warm seyen im anderen Grad/ säubern vnd zertheilen.

Die frische Feigen aber seyn an der Wärm geringer/ vnd fast einer mitteln Natur / feucht vnd trucken/ erweichen vnd machen zeitig.

Von dem Baum schreibet er/ daß er wärmer Natur vnd einer subtielen Substantz sey/ auch so hitzig/ daß auch der Safft vom Baum vnd den Blättern/ nicht allein die Haut beisse/ sonder auch dieselbige auffetze/ die Adern eröffne/ vnd die Wartzen vertreibe. Wartzen.

Innerlicher Gebrauch der Feigen.

E DIoscorides schreibet lib. 1. cap. 164. daß die frische zeitige Feigen den Magen beschädigen/ treiben aber den Stulgang vnd machen einen Bauchfluß/ welcher sich doch bald widerumb stopffe/ stille den Durst/ vnd lösche die Hitz: Aber die trucknen Feigen geben dem Leib eine Nahrung vnd Stärcke/ machen den Durst/ seyn dem Magen nutzlich/ aber dem flüssigen Bauch sind sie nicht tauglich.

Simeon Sethi saget / daß die Feigen dem Leib ein grösse Nahrung geben / auch wie Dodonæus meldet/ mehr dann alle andere dergleichen Sommerfrüchte/ aber sie machen gar ein weiches Fleisch/ haben auch viel übriger Feuchtigkeit bey sich/ derwegen sie den Leib F gar auffbläen/ wann sie nicht widerumb so bald hinweg gehen.

Dodonæus meldet/ daß die frische Feigen gut seyn den jenigen/ so mit dem Nierenwehe geplaget werden/ von deswegen dieweil sie die Harngäng erweichen/ eröffnen vnd zum theil purgieren/ vnd wie Galenus auch selbst bezeuget/ den Sand außtreiben. Nierenwehe.

[Welche das Grieß offt plaget/ die sollen frühe eine oder zwo Feigen mit Pfeffer bestrewet essen/ es reinigt die Nieren von Sand vnd Grieß.] Grieß.

Aber von den dürren schreibet er / daß sie auch dem Leib ein Nahrung geben/ aber sie verursachen ein böses Geblüt/ derhalben sie auch die jenige beleidigen / welche ihrer zu viel essen/ vnd daher komme es auch/ daß die Läuß so gern darvon wachsen: Jedoch bewegen sie zum Stulgang/ sonderlich so sie vor anderer Speiß genutzt werden. Stulgang machen.

G Aetius schreibet Tetr. 1. Sermon. 1. daß die Feigen den jenigen gar schädlich seynd / so ein hitzige Leber vnd hitzigen Miltz haben: Wann aber dieselbige Gliedmassen verstopfft weren/ soll man Feigen mit Hysop/ Dosten/ Quendel/ Poleyen oder Ingwer vor ander speiß gebrauchen/ alsdann seyn sie nutzlich vnd gut. Verstopfung der Leber vnd Miltz.

[Wider des Bauchgrimmens sonderlich / vnd Schmertzen des Steins / ein bewert experiment: Nimb dürre Feigen / weissen Hundsmist/ jedes ein halb Handvoll/ seuds in anderthalb Pfund Wein das drittheil ein/ thu wenig Saltz darzu/ vnd geuß mit einem Clystier ein. Bauchgrimmen. Stein.

H Der Milchsafft vom Feigenbaum tödet die Würm im gantzen Leib/ öffnet das Geäder/ erweichet den Stulgang/ vnd mit gestossenen bitteren Mandeln getruncken/ bringt er widerumb zu recht die verirrte weibliche Blum. Würm. Weiberzeit.

So man diese Milch/ wann sie seudet/ mit einem Feigenrühtlein rühret/ treibet sie den Stulgang häfftiger. Stulgang treiben.

Die Feigen haben ein gute Krafft wider das Gifft/ täglich nüchtern gebraucht/ insonderheit so Nüß vnd Rauten darzu gethan wird.] Gifft.

Simeon Sethi schreibt auch/ daß sie gar schebig vnd krätzig machen/ so man ihrer zu viel esse.

Wider das Bauchgrimmen soll man Feigen vnd Rauten in Wasser oder Wein sieden/ vnd die Brühe mit einem Clystier eingiessen. Bauchgrimmen.

I Es werden auch die Feigen für ein sonderlich Medicamentum pectorale gehalten/ dann es meldet Fernelius, daß sie fürnemblich die Brust reinigen/ seynd gut wider den alten Husten / vnd langwirige Schwachheiten der Lungen/ als da seyn Verstopffung derselbigen/ husten/ Keichen/ schwerer Athem/ Lungensucht vnd dergleichen / darzu man wie Dioscorides lehret/ die Brühe trincken soll / da Hysop vnd Feigen in gesotten haben. Oder aber mache man einen solchen Brusttranck: Nimb reine Gersten ein Handvoll/ Veielwurtz vnd Alandtwurtz jedes ein Vntz/ Hysop/ Dosten vnd Frauwenhaarkraut jedes ein Handvoll/ Scabiosen vnd Abbißkraut jedes ein halb Handvoll/ Aniß vnd Fenchel jedes ein loth/ Feigen vnd Brustbeerlein jeder acht/ kleine Rosinlein ein Vntz/ siede sie K in genugsamem Honigwasser/ biß auff ein halb maß/ vnd trincke darvon. Husten. Keichen. Lungsucht.

[Die das Keichen haben / vnd vmb die Brust verstopffet seynd / sollen Feigen in gebranten Wein über Nacht legen/ nüchteren eine oder zwo essen/ machet den Athem leichter vnd reinigt die Brust durch außreuspern.] Keichen.

Sie werden auch gebrauchet die schärpffe vnd rauhe Keel damit zu lindern. Rauhe Keel.

[Feigen gesotten/ vnd den Kindern warm zu trincken geben/ macht die Blattern vnd Vrschlechten bald herauß schlagen. Kindsblattern.

A Die Aschen von dem Feigenbaum getruncken/ ist gut denen/ so hoch gefallen / zertheilet das verstockte Blut.]

Verstockt Blut.

Eusserlicher Gebrauch der Feigen.

Hitzige Geschwulst des Schlunds.

DJe Feigen in Wasser gesotten/vnd mit der Brüh den Halß gegurgelt / ist gut wider die hitzige Geschwulst des Schlunds vnd der Mandeln.

Harte Geschwulst. Ohrengeschwär.

Dioscorides schreibet die Feigen gesotten/gestossen vnd übergeleget/ vertreiben die harte Geschwülst/ die Ohrengeschwär Parotidas, die harte Geschwülst des Halß/ erweichen vnd zeitigen die Geschwulst so man Panos/vnd am allermeisten so Niter/ Violwurtz oder B Kalck darunder vermischt werden/[oder aber mit dem Gummi Ammoniack vnd Essig zerstossen/ vnd Pflastersweiß übergelegt.

Beulen neben der Scham.

Die Feigen mit Veiol/ Lilgen oder Eibischwurtzel zerstossen vnd zu Pflaster gesotten/ übergelegt/zeitiget die Beulen so neben der Scham auffschiessen.

Fleisch über die Nägel.

Wem übrig Fleisch über die Nägel der Händen oder Füssen wächst/ der soll Feigen mit Granatäpffelrinden stossen/vnd überlegen. Mit Vitriol zerstossen/ vnd übergelegt / heylet die flüssige böse Schäden an Schenckeln.]

Flüssige Schenckel.

Scorpionstich.

Plinius sagt/wann man die Feigen mit Saltz vermische vnd anstreiche / heylen sie die Scorpionenstich.

Seitenschmertz.

Die Feigen mit Fœnugrec vnd Leinsaamen in Milch gesotten vnd über die Seitengeleget / seynd gut C wider die Schmertzen der Seiten.

Flüssige Geschwär deß Haupts.

[Die Feigenblätter mit Essig vnd Saltz gestossen/ vnd damit das Häupt bestrichen / heylen die flüssigen Geschwär/Milwen vnd den schüppichten Grind.

Kröpff.

Die Blätter gesotten vnd übergelegt/ erweichen die Kröpff vnd andere harte Beulen: Vnd so man Gerstenmeel vnd Salniter darzu mischet/ nemmen sie die Wartzen.

Wartzen.

Gulde Ader.

Die gulden Ader mit Feigblättern gerieben/ öffnet dieselbige daß sie Blut lassen.

Geschwär.

Die Asche vom Feigenbaum gibt ein gute Laugen/ welche allerley böse Geschwär heylet / so man einen Schwamm darein truckt/vnd aufflegt.]

Wassersucht.

Dioscorides vnd Plinius schreiben/daß die Feigen auch wider die Wassersucht gebrauchet werden / als D daß man die Feigen in Wein siede/darnach stosse/vnd darunder vermische Gerstenmeel/ Wermuth vnd Niter/ein Pflaster darauß mache vnd über den Bauch lege.

Geschwulst. Schmertzen lindern.

In summa es werden die Feigen gebraucht zu den Geschwülsten oder Geschwären / dieselbige zu erweichen/zeitig zu machen vnd zertheilen: Sie haben auch ein Krafft die Schmertzen zu lindern.

Pestilentz Beulen.

[Mit Sauwrteig zerquetscht/ vnd Saltz darunder vermischet/ erweichet die Pestilentzbeulen vnd andere Geschwär.

Beinbrüch.

Mit Klapperrosen zerstossen/ vnd Pflastersweiß übergeschlagen / ziehen die Schyffern auß den Beinbrüchen.

E Feigen zu Pulver gebränt/vnd mit newem Wachs vermischt/auffgelegt/heylet die erfrorne Füsse.]

Erfrorne Füß.

Von dem Milchsafft des Feigenbaums.

DIoscorides schreibet/ daß der weisse Safft von den Feigen vnd dem Baum/ mache die Milch gerinnen/ vnd widerumb zertheile er die gerunnen Milch/wie der Essig.

Dieser Safft hat ein Krafft damit er die Haut auffetzet vnd schwerend macht/öffnet die Adern/vnd treibt den Stulgang.

Grind. Flechten. Masen des Leibs.

Dieser Safft mit Gerstenmuß vermischt/ heylt den Grind/die Räudigkeit/ die Flecken oder Flechten/ die Sprützen vnd Masen / die fliessenden Geschwär des Haupts/vnd alle andere Mackeln des Angesichts vnd des Leibs.

F Dieser Safft mit bitter Mandelkern getruncken/ eröffnet die Beermutter.

Beermutter öffnen.

[Mit einem gebratenen Eyerdotter/oder mit Wachs vermischet/ in ein Tüchlein zu einem Weib gethan/ bringet jhr jhre Zeit.

Weibszeit.

Scorpionstich. Rasender Hundsbiß.

So jemandt von Scorpionen gestochen/ oder von einem rasenden Hund gebissen were / soll man diesen Safft in die Wunden tropffen.

Wartzen. Zahnwehe.

Vertreibt die Wartzen/ wann man jhn mit schmaltz vermischet/ vnd zu rings vmb darmit bestreichet: Mit Baumwoll in holen Zan gelegt/lindert den schmertzen.

Natur vnd Krafft des Aegyptischen Feigenbaums.

G DJese Aegyptische Feigen sind dem Magen nicht zum besten/ bringen dem Leib gute Nahrung/ erweichen den Bauch.

Im Anfang des Lentzen wird ein Safft oder Hartz auß dem Baum/ehe dann er Frucht bringet/empfangen/vnd auff folgende weiß bereitet. Das eusserste der Rinden wird mit einem Stein säuberlich zerquetscht/ den außtrieffenden Safft empfenget man mit einem Schwamm oder Wolle/ läst jhn trucken werden/vnd formieret Küchlein darauß/ so man in einem irdin Gefäß behaltet.

Wunden. Geschwulst. Schlangenbiß. Geschwollen Miltz. Magenwehe. Zittern der Fieber.

Dieser Safft erweicht/ hefftet die Wunden / vertreibt die Geschwulst: wird wider die Schlangenbiß übergelegt: über das geschwollene Miltz/Wehethumb H des Magens / wird er warm angestrichen: So man den Ruckgrad mit schmiert/nimbt dz zittern der Feber.

Von der Laugen.

AUß der Aschen beyder Feigenbäum ein Laugen gemacht/wird vnder die Artzneyen/ so da brennen vñ Blattern ziehen vermischt. Heylet die alte Schäden/ tieffe/faule/erfechte Geschwär: ist auch gut wider den kalten Brand mit einem Schwamm auffgelegt/dann sie verzehret vnd säubert alles was faul/oder zur Fäule geneigt ist.]

Alte Schäden. Kalter Brand.

Das XXXVI. Capit.

Von Maulbeerbaum.

I. Maulbeerbaum. Morus.

I

K

II. Weiß Maulbeerbaum.
Morus alba.

Maulbeerbaum.

DEs Maulbeerbaums seyn (I. II.) zwey Geschlecht/ von wegen jrer Frucht/ welche zweyerley von Farben erfunden wird/ schwartz vnd weiß/ [so auch der Grösse vnd Geschmack jhren Vnderscheid haben. [Der Baum ist gemeiniglich krumb/ wächst nicht hoch/ sonderen allein erstreckt sich mit seinen Aesten in die Breite auß/ mit einer dicken zähen Rinden bekleidet. Die Blätter seyn breit/ rauch vnd schwartzgrün/ rings vmbher etwas zerkerfft.

Die schwartze Beer an dem Maulbeerbaum/ erscheinen erstlich weiß/ darnach werden sie rot/ letzlich aber schwartz/ eines blutroten Saffts.

Die weisse Beer seyn kleiner dann die vorige/ an Geschmack überauß süß [daß sie zu essen fast vnlustig sind] vnd lieblich/ wann sie vollkommlich zeitig worden seyn/ zuvor aber seyn sie grün vnd ein wenig herb/ werden nicht so sehr in der Artzney genützt/ wie die schwartze Beern.

Man saget/ daß der Maulbeerbaum seine Blätter nicht herfür stosse/ alldieweil noch Kälte fürhanden sey/ daher auch etliche Leuht jhr Merck abnemmen/ ob noch Kälte zugewarten sey oder nicht.

Von den Namen.

MAulbeerbaum heißt Griechich μορέα vnd συκαμινέα oder συκάμινος. Lateinisch Morus. [I. Morus fructu nigro, C.B. Morus, Brunf. Trag. Matt. Fuch. Dod. ut: Lac. Tur. Lon. Rau W. Ad. Cæs. Lug. Ger. vulgaris; Cam. nigra, Cord. in Diosc. Bellon. Cast. rubra, Ang. celsa officinis; Lob. Morus arbor fructu nigro, Ges. hort. II. Morus fructu albo, C.B. alba, Mat. Ang. Ges. hort. Lac. Ad. Cast. Lugd. Cam. Ger. candida; Cord. in Diosc. Dod. Lob.] Niderländisch Moerbesie boom. Frantzösisch *Meurier*. [Englisch Mulberrie.]

Die Frucht aber oder Maulbeern wird Griechisch genennet μόρον, συκάμινον. Lateinisch Morum vulgo Morum Celsi. Niderländisch Moerbesie. Welsch *Moro*. Frantzösisch *Meüre*. Spanisch *Moras*. Böhmisch Moruisse.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft des Maulbeerbaums/ vnd seinem innerlichen Gebrauch.

DIoscorides schreibt lib. 1. cap. 162. dz die Maulbeern den Bauch vnd Stulgang erweichen/ seyn aber dem Magen schädlich/ welches von den zeitigen Maulbeern zu verstehen ist: Sie seyn kalter Natur/ haben ein weinechtigen Geschmack vnd etwas trucken/ ziehen auch etwas zusammen: Aber die vnzeitige Beer seyn kalt vnd trucken fast im dritten Grad/ vnd ziehen heftig zusammen.

Bauchflüß. Mutterflüß. Blutspeyen.

Diese vnzeitige Maulbeern mit Wein oder Wegrichwasser getruncken/ seyn gut wider allerley Bauchflüß/ vnd die rothe Ruhr/ stopffen allerley Blutflüß/ auch die vnmässige Flüß der Mutter/ seyn gut den jenigen so Blut außspeyen.

Bauch erweichen.

Galenus schreibt von den zeitigen Maulbeern/ daß sie für anderer Speiß genützet/ den Bauch erweichen/ vnd machen auch die andere Speiß bald durchgehen/ seyn gut wider den Durst/ machen widerumb ein frischen Appetit/ seyn auch dem Magen nicht schädlich/ geben aber dem Leib gar ein geringe Nahrung. Wann man sie aber nach anderer Speiß gebraucht/ so faulen sie leichtlich im Magen.

Bauchflüß.

[Die vnzeitigen Beer gedörrt/ zu Pulver gestossen/ ist gut wider die Bauchflüß in der Speiß gebrauchet.

Spinnenstich.

Der Safft auß den Blättern gepreßt/ vnd davon getruncken/ ist der Spinnenstich oder Gifft zu wider.

Zahnwehe.

Die Blätter allein/ oder mit des Baums Rinden in Wein gesotten/ vnd den Mund damit außgespület/ benimpt dem Zan seinen Schmertzen.

Die dürren Blätter gestossen/ vnd diß Pulver in die bösen Geschwär gesprengt/ heylet dieselbigen.

So man die wurtzeln in der Erden zerspaltet/ schwitzet von jhr ein Safft oder Gummi/ so wider das Zanwehe gut ist/ die Geschwulst vertreibet/ vnd so man es trincket/ bewegt es zum Stulgang.]

Die Rinde von des Maulbeerbaums Wurtzel ist warm vnd trucken/ am Geschmack bitter/ vnd hat ein Krafft zu reinigen.

Verstopffte Leber vnd Miltz. Würm. Wolffswurtz.

Diese Rinde in Wein gesotten vnd davon getruncken/ eröffnet die verstopffte Leber vnd den Miltz/ beweget den Stulgang/ vnd tödet die breite Würm. Vnd ist den jenigen gut/ so von der giftigen Wolffswurtz gessen haben.

Eusserlicher Gebrauch.

Brand.

DIe Blätter des Maulbeerbaums klein zerstossen/ vnd übergelegt/ zuvor aber mit Oel vermischt/ heylen den Brand.

Haar schwärtzen.

Diese Blätter mit Räblaub vnd schwartz Feigenblättern in Regenwasser gesotten/ schwärtzen das Haar.

Von Maulbeersafft/ Diamoron genennt.

AUß den Beern wird in den Apothecken ein Safft gemacht/ so man Diamoron nennet/ welcher auff diese weiß kan bereit werden: Nimb Maulbeersafft sechs Vntz/ Brombeersafft zwölff Vntz/ es sollen die Frücht nicht gar zeitig seyn/ wol geläutert Hönig eilff Vntz/ gesotten weissen Wein drey Vntz/ das laß bey sanfftem Fewr sieden/ biß es zimlich dick wird/ behalte es in einem verglaßten Geschirr: Oder aber man mache jhn auff solche weiß: Nimb Maulbeer/ Brombeer/ Himbeer vnd Erdbeersafft/ jedes vier Vntz/ lauters Hönig acht Vntz/ das siede ab bey lindem Feuwr/ es sollen aber dise frücht nit so gar zeitig seyn. Wil mans stärcker haben/ so vermische dazu Alon/ Myrrha/ Saffran oder Agresten/ welches man wil. Diese Säfft werden gar nutzlich gebraucht das vmbschweiffend Blätterlein des Munds zu reinigen vnd zu heylen die Geschwulst/ so am Zäpfflein/ Gaumen/ Zanfleisch/ Zungen vnd anderstwo entstehen/ zu trucknen vnd nider zusetzen/ desgleichen auch die Wehtagen/ vnd andere Zufäll

Blätterlein des Munds. Geschwulst an Zäpflein/ Gaumen/ Zahnfleisch vnd Zung.

A Zufäll des halß zu wenden. Seyn gut wider die Mundfäul und andere Geschwär desselbigen mehr/mit Wegrichwasser/Braunellenwasser oder Gerstenwasser vermischt/und den Halß oder den Mund darmit außgeschwenckt. Dioscorides schreibet/im Sommer in der Erndzeit umbgrabe man die Wurtzel des Maulbeerbaums/ und verwunde sie/ alsdann fliesse ein Safft darauß/ welcher des andern Tags zusammen lauffe/ welcher wider die Schmertzen der Zähn kräfftig gut sey/vertreib die Geschwülst/und treibe durch den Stulgang.

Zufäll des Halß. Mundfäule. Zahnwehe. Geschwulst.

Der rohe Safft auß den Maulbeeren getruckt/ ist gut wider die Bräune und das Halßwehe.

Bräune.

B [Von Maulbeerenwasser.

Auß den Maulbeeren die nicht gar zeitig sind/ wird ein Wasser gebrennt/welches allen zähen Schleim und Koder/so umb die Brust versamlet/erweichet/vertreibet innerliche Geschwär/heylt den hitzigen Husten. Ist ein gut Halßwasser zu dem bösen versehrten und verschwollenen Halß und verwundten Kälen. In die Augen gethan/macht dieselbige klar.]

Innerliche Geschwär. Hitziger Husten. Versehrter Halß. Klare Augen machen.

Das XXXVII. Capit.

Von Pappelbaum.

I. Weiß Pappelbaum.
Populus alba.

C

D

F II. Schwartz Pappelbaum.
Populus nigra.

G

H

III. Libischer Pappelbaum.
Populus Libyca.

I

K

E Es werden uns allhier vier geschlecht der Pappelbäum vorgestelt. Das (I.) Geschlecht wird genennet weiß Pappelbaum/ welches Wurtzel oben auff dem Erdreich außgebreitet ligen / und gar nicht tieff in das Land wachsen / der Stamm wächst geschwind in die Höhe / oben mit viel Aesten besetzet/ mit einer weissen / glatten Rinden bekleidet/ das Holtz ist weiß / welches sich bald und leichtlich spalten läßt. Die Blätter seyn ecket/breit und zerkerffet/dem Weinrebenlaub gleich / außgenommen / daß sie viel kleiner seyn/oben glatt und grün / unden aber weiß und wollecht: An den Zweigen wachsen langlechte und wollichte Zapffen/ so in der erst purpurbraun seyn: Der Baum wird leichtlich von dem Wind umbgeworffen/ dieweil die Wurtzel nicht tieff in der Erden stecken.

I. Weiß Pappelbaum.

II. Der schwartze Pappelbaum wächst bißweilen höher dann der weisse/ auch mit mehr Aesten besetzet/ der Stamm ist gemeiniglich dicker/hat ein glatte Rinde/das Holtz ist hart / gelblecht und nit so weiß als das vorige/läßt sich auch schwerlich zerspalten/ seine Blätter seyn nicht ecket/ sondern breit und spitzig/rings umher ein wenig zerkerffet / von Farben grün und glatt/ welche an langen stielen hangen : An diesem Baum wachsen auch langlechte Zapffen/nach welchen traublechte

II. Schwartz Pappelbaum.

A

IV. Pappelbaum auß America.

Populus Americana.

B

C

lechte Aestlein kommen/ mit runden Beeren besetzet/ welche/wenn sie zeitig worden/wie ein Woll verfliegen. Die Wurtzeln stecken tieffer in der Erden/dann am vorigen Geschlecht: Ehe dann die blätter erwachsen/ werden erstlich langlechte Knöpfflein/wie ein Gerstenkorn/ doch etwas grösser/ gantz feyst vnd öllecht wie ein Hartz/ welche an die Finger kleben so man sie angreifft/ von Farben gelblecht/ eines lieblichē Geruchs/ welche endlich zu blättern werdē: Diese junge Schößlein werden in den Apothecken genennt Oculi populi, etliche nennen sie Gemmas populi, von Griechen ἀνίμα, vnd von diesen jungen Schößlingen soll die Salb bereytet werden/so man Unguentū populeon nennet/vnd nicht von den traubechten Beerlein.

D

[Man find auch am Stamm deß schwartzen ein Hartz/gleich wie am Pflaumbaum oder Kirschbaum.]

III. Lybisch Pappelbaum. III. Das dritte Geschlecht wächst auch hoch auff/ wie die vorige/ mit seinem Stamm vnd Rinden dem schwartzen Pappelbaum gleich/seine Zapffen seyn länger vnd schwärtzer/ die Blätter seyn auch schwärtzer/ härter vnd rundlecht/vñ rings vmbher zerkerfft/ hangen an langen Stielen/ daher sie auch für vnd für zittern vnd sich bewegen/ ob gleich gantz vnd gar kein Wind fürhanden ist.

IV. Pappelbaum auß America. IV. Das vierdte Geschlecht hat knödichte Aest/ auß welchem jeden ein dickes/ starckes/ breytes vnd rundes Blatt wächst an einem kleinē Stiel/ hat langlechte Zapffen/ mit viel kleinen Beerlein besetzt/ am Geschmack warm vnd etwas gesaltzen/ ziehen hefftig zusammen.

E

Von den Namen.

Der weiß Pappelbaum wird Griechisch genennet λευκή. Lateinisch Populus alba. [I. Populus alba majoribus foliis, C.B. alba, Matth. Dod. Cord. in Diosc. (cui & Farfarus antiquorum) Bellon. Ad. Lob. Cæs. Cast. Lugd. Ger. Populi albæ alia species, Trag. Populus alba latifolia, Lob. ico.] Welsch *Popolo bianco*. Frantzösisch *Peuplier blanc*. Spanisch *Alamo blanco*. Niderländisch Abeelboom. Böhmisch Ropell [Topel. Englisch hotrite Poplar. Arabisch *Haur*.] Teutsch weiß Pappelbaum/ weiß Albeerbaum/ [weiß Pappelweiden/ Sarbaum.

F

Schwartz Pappelbaum/ wird auch genennet schwartz Albeerbaum/ Griechisch αἴγειρος. Lateinisch Populus nigra. [II. Populus nigra, C.B. Matth. Dod. Cord. in Diosc. Bellon. Lac. Ad. Lob. Cæs. Cast. Lugd. Ger. secunda, Ang. Tur. alba Trag. Lon.] Welsch *Popolo nero*. Frantzösisch *Peuplier noir*. Spanisch *Alamo nigrillo*. Englisch Popler tree/ blecke Poplar.] Niderländisch/ Populier. Teutsch Aspen.

Das dritte Geschlecht so Aspenbaum vnd Libischer Pappelbaum genennt wird/ heist Griechisch κερκίς. Lateinisch Populus Libyca vnd Tremula. [III. Populus tremula, C.B. nigra, Trag. Lon. Populus Lybica, Matt. Dod. Bellon. Ad. Lob. Cast. Lugd. Thal. Ger. alpina, Bellon. Populi 3. species, Ang. Cord. in Diosc. Populo nigræ similis in alpibus, Cæs.] Frantzösisch *Tremble* [*Niespe*.] Niderländisch Ratteleer. [Niespenboom. Englisch Aspen. Welsch *Popolo montano*.]

G

Das vierdte Geschlecht wird genennet Populus Americana, vnd Populus Peruviana, [IV. Populus rotundifolia Americana, C.B. Populus novi orbis, Ad. Lob. Cast. America sive Peruana, Lugd. Americana, Ger.] Teutsch Pappelbaum auß America.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft deß Pappelbaums.

H

Der weiß Pappelbaum ist vermischter Natur saget Galenus, nemlich feucht vnd trucken/ auch etwas mehr kalt dann warm.

Wie auch der schwartz Pappelbaum/ [dessen Hartz warm ist im andern Grad.] Haben eine Krafft zu reinigen vnd zu säubern.

Innerlicher Gebrauch.

Hufftwehe. Dodonæus meldet auß dem Dioscoride, daß die Rinde deß Baums gut seye wider die Hufftwehe/welches auch Q. Serenus Sammoniacus bezeuget/da er also schreibet:

Sæpius occultis victa coxendice morbis
Perfurit & gressus diro languore moratur:
Populus alba dabit medicos de cortice potus.

I

Kaltseych. Wer viel mit dem Kaltenseych geplagt wird/der sol von der Wurtzel trincken/so wird es besser.

Brand von Fewr. Wann sich jemand mit heiß Wasser oder Fewer verbrennt hat/ der soll die mittelste Rinde von dem Baum in Wasser legen/ vnd den Schaden darmit bestreichen.

Hufftwehe. Tröpfflinge Harnen. Die Rinde deß weissen zu Pulver gestossen/ vnd zweyer loth schwär getruncken/ist gut wider das Hufftwehe vnd tröpfflinge Harnen.

Ohren-Schmertz. So man den Safft von Blättern warm in die Ohren thut/so stillet er jhren Schmertzen.

Eusserlicher Gebrauch.

K

Müdigkeit an Füssen. Es meldet Dioscorides, wer Aspergerten in der Hand trage/ der soll kein Müdigkeit an Füssen spühren.

Tunckel Gesicht. Die junge Sprossen der blätter zerstossen vnd mit Honig vermischt vnd angestrichen/ vertreiben die Tunckelheit deß Gesichts.

Podagrische Schmertzen. [Die Blätter deß schwartzen mit Essig vermischet/ werden nützlich wider die Podagrische Schmertzen vbergeleget: vnd der Saamen mit Essig getruncken/ solle gut seyn wider die Fallendsucht. Fallendsucht.

Ohren-Schmertz. Auß den ersten Knöpflein deß schwartzen macht die Weiber ein schön Haar also: Sie zerstossē die Zäpflein mit

A mit Butter/legen es in ein Topff/den vermachen sie oben zu/lassens ein gantze Wochen stehen/darnach se- tzen sie es zum Fewr/biß die Butter zerfliesse/ seihen es durch ein leinen Tüchlein/in ein sauber Geschirr: vnd so offt sie das Haupt gewaschen/ die Haar getrücknet/ schmieren sie diese Salb auff/so werden die Haar schö- ner/vnd wachsen länger.

Wartzen. Zittermäler. Der Safft so auß den holen Aspen fleußt/ soll die Wartzen vnd Zittermäler vertreiben.]

Von der Pappelsalb.

AUß den jungen Sprossen/darauß die Blätter wer- den/ wird ein solche Salb gemachet/ so man Un- guentum populeon nennet: Nimb die junge Schos- sen oder Augen dieses Baums ein Pfund/ Magsaa- menblätter/Haußwurtzblätter/Knabenkraut/ Nacht- B schatten/ Bilsenblätter/ Lattichblätter/ jedes ein loth/ stoß vnd seude diese Stück mit Wein über das halbe theil ein/ alsdann schlage es durch ein Tuch/ wie ein Pfeffer/ mische vngesaltzenen Reinberger Speck da- runder/so viel du wilt/ rühre es beym Fewr vndereín- ander/so ist es ein Salb/[welche man zu vielen hitzigen Schmertzen brauchet/ vnd miltert den Schmertzen: Jedoch muß man sie nicht zu alt lassen werden. Man pflegt auch in brennenden Fiebern/ da kein ruhe ist/die Stirn/Schläff/Pulß vnd Solen der Füß zu schmie- ren.

Hitzige Schmertzen.

Brennende Fieber.

Oder bereite sie also: Nimb zu Anfang des Früh- lings von den frischen gelben Albersprossen ein halb C Pfund/ stoß sie wol zu muß/vermische frisch Schwei- nenschmaltz/daß nit gesaltzen sey/ so viel du wilt darun- der/thu es in ein irrdin Geschirr/stelle es in ein Keller/ biß du die nachfolgende einsamlest/ Magsaamenblät- ter/Creutzwurtz mit den gelben Blumen / der jungen Schoß von Brombeerstauden/ jedes drey loth/stosse alles wol zusammen/ vnd thus zu dem vorigen Klum- pen/laß etliche Tag also erbeitzen/dann setze es auff ein sanfft Kolfewrlein/geuß ein wenig frischen Wein da- ran / laß also alle wässerige Feuchte gemächlich ein- sieden.]

Wann jemandt in hitzigen Fiebern nicht schlaffen kan/sol man nemen der Lattwergen/Requies Nicolai genennt/vnd diese Salb mit einander vermischen/auff ein Tüchlein streichen/vnd auff die Schläff legen.

Schlaffen machen.

Diese Salb auff den Nabel geschmiret/sol schwitzen machen.

Schwitzen machen.

D

Das XXXVIII. Capitel.

Von Rustbaum.

Rustbaum.

DEs Rustbaums werden drey Geschlecht für- gestellt/ das erste wächst wie ein hocher grosser Baum/mit vielen Aesten von vnden auff be- setzet/die erste Rinden des Baums seyn dick/ raw vnd gerissen: Aber die innwendige seyn zähe/ wie auch sei- ne Aest/das Holtz ist gar hart vnd gelblecht: Die Blät- ter seyn breit/ gekräuselt vnd ädericht / etwas länger dann das Birnlaub/ rings vmbher etwas zerkerfft/o- ben an denselbigen wachsen Bläßlein oder Knöpff- lein / darinn die Feuchtigkeit erfunden wird/ welche wann sie ertrücken worden/ so wird ein Würmlein dar- auß wie ein Mucken. Das Holtz ist fast vngestalt/vnd gantz maserícht.

E

Dodonæus gedencket noch eines Geschlechts/ wel- ches gar ein festes Holtz haben soll/ seine Blätter sollen auch etwas grösser seyn dann das vorige/welches viel- leicht von dem andern Geschlecht ist geredt worden.

Theophrastus gedencket zweyer Geschlechten: Ei- nes so auff den Bergen wächst/ welches er ὀρειπτελέαν nennet/das ander aber wachse auff dem Feld.

Plinius erzehlet vier Geschlecht/ das erste so auff den Bergen wachse/das ander auff dem Feld/das dritte so er Atriniam nennet/ das vierdte aber sey ein wild Ge-

Rustbaum.
Ulmus I.

F

G

H

Effenbaum.
Ulmus II.

I

K

schlecht. Dieser Baum kreucht mit den ersten Bäu- men im Mertzen herfür/ wächst gern an wasserichten Orten/ wird auch in den dicken Wälden funden.

Von den Namen.

RUstholtz wird auch genennet Rustbaum/Lindbast vnd Ulmenbaum. Griechisch πτελέα. Welsch Ol- mo. Frantzösisch [Orme, Omeau.] vnd Spanisch Vlmo. Niderländisch Olmen/ [Olboom. Englisch Elmetree. Böhmisch C

Effenbaum.
Ulmus III.

A

B

C

Böhmisch Gilm. [Latein I. & II. Ulmus campestris & Theophr. C.B. Ulmus, Trag. Matt. Dod. Bellon. Lac. Tur. Cord. in Diosc. & hist. Ges. hort. Lon. Ad. Lob. Cæs. Lugd. Cam. Clus. hist. Ulmus in planis proveniens, Ang. III. Ulmus montana, C.B. latifolia, Trag. Ger. montana, Matt. Ang. Cast. Ulmi alterum genus, Cord. in Diosc. Cæs.]

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft des Rustbaums.

D DJe blätter und Rinden des Rustbaums sollen etwas warmer Natur seyn/ und ein Krafft haben zu säubern.

Innerlicher Gebrauch:

DAs Laub dieses baums/ so es noch jung und zart ist/ mag zur Speiß gebraucht werden.]

Schleim außtreiben. Dodonæus sagt/ wann man einer Untz schwer der eussersten Rinden mit Wein oder Wasser trincke/ so treibe sie den groben Schleim durch den Stulgang auß.

Eyter außhusten. [So jemands Eyter außhustet ein köstliche Artzney: Nimb die Rustblätter/ Pfefferkörner/ jedes gleich viel/ zerstoß es mit warmen Malvasier.

Eusserlicher Gebrauch:

E Wunden. DJe Blätter / Rinden und Zweige machen dick/ werden nützlich zu den Wunden gebrauchet/ dann sie hefften die Wunden und ziehen zusammen.

Beinbrüch. harte Knollẽ. Wer einen Beinbruch hat/ der siede das Holtz/ das Laub/ die Rinden oder Wurtzel in Wasser / und bähe den Beinbruch damit/ so machet es wider zusammen wachsen: [Hilfft auch wider die harten Knollen der Glieder und den Krampff/ damit gebähet.

Zipperlein. Die eussersten Rinden zerstossen/ mit Saltzwasser zwischen den Händen zerknischet/ und wie ein Teig auf den Schmertzen des Zipperleins geleget/ hilfft.

Geschwollene Füß. Die Blätter zerstossen/ mit Wasser besprenget/ auf die geschwollene Füß gelegt/ heylet.

Grind. Die Blätter zerstossen und mit Essig angestrichen/ heylen den unsaubern Grind.

[So man den Baum zerspaltet / fleußt auß dem

F Marck ein Feuchtigkeit/ dieselbige auff das Haupt gestrichen/ machet das Haar wachsen/ und bewahret es für außfallen.

Haar wachsen machen. Solches thut auch die innerste Rinden/ so man sie lang in Wasser siedet / und mit der Feißte/ so auß der Brühe schwimmet/ die kahle Ort bestreicht.

Das Hartz so von dem zerhackten Stamm fleußt/ ist gut wider die Geschwulst und Beulen.]

Von dem Safft und seinem eusserlichen Gebrauch.

Geschwulst. MAn pfleget im Junio den Safft zu sammlen/ welcher in den Knöpfflein gefunden wird/ und zum Gebrauch behalten.

G Weydbruch. Wer einen Weydbruch am Gemächt hat/ dem soll man leine Tüchlein in diesem Safft netzen und überlegen/ darnach wol zubinden / so wird es widerumb besser. Etliche rühmen diesen Safft hoch/ die frische Wunden damit zu heylen/ [noch viel kräfftiger sol seyn das Oel darauß distilliert.] Das Angesicht darmit bestrichen/ soll es schön und klar machen.

Schön Angesicht machen.

Das XXXIX. Capitel.

Von Erlenbaum.

Erlenbaum.
Alnus.

H

I

K Erlenbaum. DEr Erlenbaum wächst auch hoch in die Höhe/ seine Blätter vergleichen sich etwas dem Birnlaub/ außgenommen/ daß sie grösser und steiffer seyn/ und etwas klebricht anzugreiffen/ an den Aesten wachsen langlechte Stielein/ daran die Knospen hangen/ mit vielen Schuppen zusammen gesetzt/ innwendig haben sie einen schwartzgelben Saamen. Die Rinde des Baums ist außwendig schwartzlecht/ innwendig rotlecht/ wird viel von den Schwartzfärbern/ und Schumachern gebraucht/ schwartz damit zu färben. Das Holtz ist ausserhalb dem Wasser gar weich/ von Farben rothlecht: Aber im Wasser soll es nimmermehr verderben/ sondern fest/ starck und gleich als steinig werden/ daher auch die Venediger erstlich den Grund mit diesem Holtz im Meer legen sollen/ darauff sie hernaher ihre Bäuw setzen.

A

Von den Namen.

ERlenbaum wird Griechisch genennt κλήθρα. Latein Alnus. [Alnus rotundifol. glutinosa viridis, C.B. Alnus, Brunf. Trag. Matt. Ang. Dod. &c: Tur. Lon. Ad. Lob. Cæs. Cast. Lug. Thal. vulgaris, Clus. hist.] Welsch Alno. Frantzösisch Aulne. Niderländisch Elssenboom. Böhmisch Wolsse. [Englisch Aller/Alder.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft des Erlenbaums.

DJe Rinde des Erlenbaums ist kalter vnd truckner Natur/zeucht auch zusammen.

Eusserlicher Gebrauch.

B Hitzige Geschwulst.

DOdonæus meldt/daß man die blätter oder Rinde nutzlich gebrauchen könne wider die hitzige Geschwülst/sonderlich im Anfang der Schwachheit/ eusserlich darüber gelegt.

Hitzige Geschwulst des Zanfleischs.

Die Rinde mit Wasser vnd Wein gesotten/vnd die brühe im Mund gehalten/ ist gut wider die hitzige Geschwülst des Zahnfleischs/vnd die Schmertzen derselbigen/auch kan man ein wenig Alaun darzu thun/ so stärckt es das Zanfleisch.

Hitz vnd Müdigkeit der Füß.

Das Laub in die Schuh gelegt/ vnd mit barfüssen Solen darauff gangen/ zeucht auß die Hitz vnd Müdigkeit der Füß.

Flöh vertreiben.

[Im Sommer samblet man das Laub frühe/ weil es noch von dem Thauw frisch ist/strewts in die Kammer/daran behangen die Flöhe/ alsdann fegt man sie auß.

C Etliche brauchen die Frucht zu der Dinten/an statt der Galläpffel.

Das Holtz wird zu Küchengeschirr gebrauchet/zu Schusterleist/Mäderkümpff/zu den Wetzsteinen.]

Constantinopolitanische Haselnüß.
Avellanæ Byzantinæ.

D

E

Constantinopolitanische Haselnuß.

ES hat der Author ein Art Haselnüß abreissen lassen/ so er Avellanas Byzantinas nennet/ vnd ob mir dieselbige schon vnbekandt seyn/habe ich sie doch herbey setzen wöllen/ damit sie vom Leser können erkennt werden.

F [Diese sind von C. Clusio beschrieben worden/deren Staud nicht viel über einer Elen hoch in der Türckey wachsen soll: deren eussere Hülsen an der Frucht mit harter rauher Woll überzogen/ groß/ dick/ vnd in viel Theil zertheilet: innwendig glatt: das Nüßlein ist der gemeinen Haselnuß fast gleich/allein kürtzer mit einer harten Schalen. Welche bey dem Türckischen Käyser vnd fürnembsten für ein Schleck gehalten werden.]

Das XL. Capitel.

Von Lindenbaum.

I. Steinlinden. Tilia mas.

G

H

I

I. Steinlinden.

DEs Lindenbaums seyn zwey Geschlecht/eins so das Männlein/ das ander das Weiblein genennet wird. I. Das erste Geschlecht Tilia mas genennet/ist ein grosser baum/ welcher auch seine Aest rings herumb weit außspreitet: Der Stamm ist mit einer dicken/schwartzlechten/scharpffen vñ schrundechten Rinden bekleidet. Seine blätter seyn dem Nußbaumlaub gleich/ aderecht/ vnd rings vmbher ein wenig zerkerfft/welche in der mitten kleine Bläßlein bekommen/ einer Erbsen groß/ darauß kleine Mucken wachsen/welche davon fliegen.

II. Lindenbaum.

II. Das ander Geschlecht ist allenthalben wol bekandt/ vnd wird Lindenbaum genennet/ oder Lindenbaum Weiblein/ hat einen dicken Stamm mit einer dicken schwartzen Rinden bekleidet/ vnder welcher ein weisses/ dünnes vnd zähes Häutlein ist/ gar safftreich vnd süß/das Holtz lind vnd weich. Die Blätter vergleichen sich dem Ephewlaub/seyn doch etwas weicher/ vnd klein zerkerfft. Die Blüt ist erstlich grün/vnd mit einem Häutlein bedeckt/ wann sie aber herfür kompt/ so ist sie gelblecht. Die Frucht ist den Ephewbeerlein gleich/ wañ sich dieselbige im Augstmonat auffthut/so fällt runder schwartzer samẽ herauß/an geschmack süß.

K Beyde Geschlecht haben fast den Vnderscheid/daß das Weiblein Frucht trägt vnd blumen gewinnt/ das Männlein aber nicht. So ist das Holtz am Männlein härter/knorzechter/gröber vñ rotgilblich/am Weiblein aber weißlichter. Ist ein sehr vnfruchtbarer baum/welcher seine Aest mehr dañ andere bäum außspreitet/daß

er auch

II. Lindenbaum.
Tilia fœmina.

A

B

C

er auch mit vielen Säulen underbauwet wird/ vnd die Bawrsmägdlein jhren Dantzplatz darunder haben.

Es wächst dieser baum in Gebürgen/ in Gründen/ wird auch in den Dörffern von den Bawren gepflantzet/ damit sie darunder jhre Zech halten können/ dann sie einen kühlen Schatten machen.

Von den Namen.

Lindenbaum wird Griechisch genennet φιλύρα. Lateinisch vnd Welsch Tilia. Spanisch Teia. Frantzösisch Tilet. Niderländisch Lindenboom. Englisch Lindentree. Böhmisch Lipa. Vnd zum Underscheidt wird das erste genennet Tilia mas. [I. Tilia mas foliis, Ulmi C.B. mas, Brunf. Dod. Lugd. II. Tilia fœmina folio majore, C.B. fœmina, Brunf. Matth. Fuch. Ang. Dod. Gesf. hort. Ad. Lob. Cæs. Lugd. Tilia, Tur. Lac. Lon. Dod. sativa Trag. Phyllirea, Cast..ico.] Teutsch Steinlinden.

D

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft des Lindenbaums.

DJe Blumen des Lindenbaums sollen warmer vnd truckner Natur seyn/ vnd einer subtilen Substantz. Aber die Blätter vnd Rinden/ haben eine Art zu trucknen/ vnd zurück zu treiben/ wie Dodonæus vermeldet.

E

Innerlicher Gebrauch.

DJe Blätter von Lindenbaum in Wein gesotten vnd darvon getruncken/ ist gut wider das Bauchgrimmen/ [treiben den Harn vnd der Frawenzeit.]

Grimmen/ Harn vnd Weiberzeit treiben.

Dodonæus schreibt/ daß die Blumen von etlichen hoch gerühmet werden/ wider die Fallendsucht/ wider den Schlag/ den Schwindel/ vnd andere schwachheiten deß Haupts/ so von Kälte jhren Vrsprung haben.

Fallendsucht. Schlag.

D. Camerarius sagt/ daß die Körnlein mit Essig zerstossen/ vnd in die Nasen gethan/ das Blut gewaltig stillen/ welches sie auch thun sollen/ so man derselbigen viel einschlucket.

Blutstillen.

[Diese Körnlein oder Pillulein zu rechter Zeit gesamblet vnd zu Pulver gemacht/ werden gelobet in der Ruhr vnd Bauchflüssen.

Ruhr.

F

Lindenholtz zu Kohlen gebrandt/ mit Essig abgelöschet/ vnd mit zerstossen Krebsaugen eingeben/ treibt auß das gerunnen Blut denen/ so schwärlich gefallen sind/ vnd Blutspeyen. Etliche vermischen das gebrandt Blütwasser mit Körbelwasser.]

Gerunnen Blut. Blutspeyen.

Eusserlicher Gebrauch.

DJe Blätter in Wasser gesotten/ vnd den Mund damit außgespület/ heylen die blatern im Mund/ [vnd den jungen Kindern die Mundfäule.]

Mundfäule.

Auffgleiche weiß gesotten/ vnd vbergelegt/ sollen sie die Geschwülst der Füsse hinderschlagen/ vnd zurück treiben.

Geschwulst der Füssen.

Die innerste Rinde in Wasser gelegt/ gibt einen zähen Schleim/ welcher den Brand vberauß sehr heylet/ wann man jhn darüber streichet.

G

Brandt.

[Diese Rinde mit Essig gesotten/ damit die Raud/ vnd böse Geschwär gewäschen heylet dieselbige.

Geschwär.

Die Rinden zerkäuwet/ vnd auff frische Wunden gestrichen/ hefftet sie zusammen.

Frische Wunden.

Von Lindenblütwasser.

DAs Wasser auß dem Blüet gebrennt/ wird hoch gerühmet wider die Fallendesucht der jungē Kinder: Wil man aber dises Tranck etwas stärcker haben/ sol man ein drittheil Päonienwasser dazu vermischen.

Fallendsucht der Kinder.

Es wird auch sonst gebraucht wider den Schlag/ den Schwindel vnd andere kalte Gebresten deß Hirns.

Schlag. Schwindel.

Wen der Schlag getroffen hat/ der nimb Lindenblüetwasser/ Meyenblumenwasser/ vnd schwartz Kirschenwasser/ vermische sie durcheinander/ vnd trincke jederzeit ein Vntz darvon.

H

Schlag.

Dieses Wasser getruncken/ ist gut den verschrten Därmen/ von der roten Ruhr/ [wird von etlichen auch für das Bauchgrimmen geben.

Rote Ruhr. Grimmen.

Das Wasser von Lindenblüt vertilget die Flecken im Angesicht.

Flecken im Angesicht.

Von dem Saffte.

DEr Safft/ so auß dem Marck fleußt/ wann man den Baum stimpelt/ getruncken/ treibet auß den reissenden Stein.

Reissenden Stein.

Der Safft tilget auß die Flecken im Angesicht. Auff das Haupt geschmieret/ macht das außgefallene Haar wider wachsen.

Flecken im Angesicht. Haar wachsen machen.

I

Warm auffgestrichen/ zertreibt die Geschwulst.

Geschwulst.

Der Safft von den frischen Blättern wol außgetruckt mit einem Wein/ vnd die Glieder warm damit gestrichen/ ist gut für den Krampff.]

Krampff.

Das XLI. Capitel.

Von Bircken.

DJe Bircken seyn jederman wol bekandt/ etliche bleiben klein/ etliche aber wachsen zimlich hoch in die höhe/ in jhrer Jugend seyn sie mit einer braunen Rinden bekleidet/ wann sie aber alt werden/ so wird die Rinde weiß. Die Blätter seyn etwas kleiner dann am Buchbaum/ breit vnd spitzig/ ein wenig zerkerfft/ glatt vnd grün/ an den Zweigen wachsen langlechte Zäpfflein wie an den Haselstauden/ daß Holtz ist gar zähe vnd biegig/ wird zu vielen Sachen genützt/ fürnemlich aber ist es ein edel Gewächs für die böse vngerathene Kinder/ dieselbige damit fromm zu machen. Sie wachsen überal in Wälden/ an steinigen vnd vnfruchtbarn Bergen. Kommen im Aprill herfür.

Bircken.

K

Von den Namen.

BJrcken heißt Griechisch σημύδα, oder σημὸς, auch σημὸς. Lateinisch Betula. [Betula, C.B. Trag. Matth. Dod. ut: Ang. Bellon. Lac. Ad. Lob. Lugd. Cast. Ger. Populo albo similis in alpibus, Cæs.] Welsch Betula. [Bedella. Englisch Birch tree. Niderländisch Borckenboom.] Frantzösisch Bouleau. Böhmisch Briza.

Von

Bircken. Betula.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Bircken.

DJe Rinde an den Bircken erweichet vnd zertheilet / aber die Blätter sollen gleiche Krafft haben/ wie das schwartz Pappelbaumlaub.

Innerlicher Gebrauch.

JM anfang deß Lentzen reist man die Rinden mit einem Messer auff / so fleust ein süsses Wasser darauß / [das man Birckenwasser nennet / darmit die Hirten offtmals jhren Durst löschen/] welches gut soll seyn den Stein/ der Nieren vñ Blasen zu brechen vnd außzutreiben / wann man darvon trincket / (allwegen früh sechs lot/ vnd das offt getruncken/) auch die Geelsucht damit zu vertreiben.

Nieren vnd Blasenstein. Geelsucht.

(Der Safft wird im Anfang deß Mey gesamblet/ an die Sonnen gesetzt welcher dann pflegt zu jähren wie ein Möst/ vnd auff diese weiß kan man jhn fast das gantze jahr über gut behalten.

Wassersucht. Er wird auch gelobt in der Wassersucht / offt mit Holderblütwasser getruncken. Etliche pflegen diesen Safft mit fleiß zu distillieren.]

Eusserlicher Gebrauch.

Käß von Maden bewahren. EJliche nemmen diesen Safft oder das Wasser besprengen das Kraut darmit so sie in die Käß thun wöllen/ so sollen keine Maden in Käsen wachsen.

Flecken. Zittermäler. Mundfäule. Wunden. Gemeltes Wasser/ (so auß diesem Safft distilliert wird/) wird auch sehr gebraucht/ die Flecken vnd Zittermäler darmit zuvertilgen / ist auch gut wider die Fäule des Mundes/ (so man den Mund darmit außschwencket / wird auch als eine gute reinigung vnd heylung der Wunden gehalten/ solches thut auch das Wasser auß dem grünen Laub gebrandt.

Bauchwürm. Dieser Safft ist auch gut wider die Bauchwürm/ so man ein Tüchlein darinn netzet/ vnd auff den Nabel legt.

Flecken in Augen. Der Safft so auß dem angezündten Holtz fleust/ über die Augen gestrichen / vertreibt die Flecken in Augen.

Rote Augen. Zu den roten Augen eine gute Artzney: Nimb eine frische Birckenruth/ zünde sie an/ legs auff ein Becken/ laß also brennen/ so gibt es auff dem Becken ein feisten Safft/ damit bestreich die Augenwinckel.

Räude. Etliche schlechte Leuth lassen diß Laub sieden in einem Wasser/ vnd baden darinnen für die Räude.)

Es haben die Alten diese weisse Rinde gar sehr an statt deß Papeyrs gebraucht/ vnd darauff geschrieben.

Das XLII. Capitel.

Von Kirschen.

Kirschen. Cerasus præcox.

Kirschen. Cerasus multiflora.

A

Kirschen.
Cerasus multiflora.

F

Amarellen Kirschen.
Cerasia acida.

B

G

C

H

Kirschen.

ES werden vns allhier vielerley Art Kirschen von dem Authore vorgestellet/ welche doch in zwey Geschlecht können abgetheilet werden/ also daß etliche zam sind/ etliche wild. Auß den zamen sind etliche einheimisch/ etliche frembd/ so man Welsche oder Hispanische Kirschen nennet. Es werden auch vnderschiedliche Geschlecht erfunden/ so jhren Vnderscheid haben/ beyd an den Blumen vnd an der Frucht oder Kirschen/ dieweil etliche mit gefüllten Blumen/ etliche mit schlechten eintzigen blümlein erfunden werden: So viel die Früchte belanget/ seyn dieselbige an Geschmack zum theil süß/ zum theil sauwr/ vnd von Farben zum theil rot/ zum theil weiß vnd auch schwartz: Vber das werden sie vnderschiedlich an den Stielen erfunden. Also daß bißweilen nur ein Kirsche allein/ bißweilen auch zwo/ drey oder viel mehr an einem stiel zu wachsen pflegen. Wie dann bey einer jeden Figur

D

Spanisch Kirschen.
Cerasia Hispanica.

I

Bund Kirschen.
Cerasia Pliniana.

E

K

zu sehen

Wasserkirschen.
Cerasia aquea.

Viel Kirschen an einem Stiel.
Cerasia uno pediculo plura.

zu sehen ist. So viel den Baum anlanget/ ist derselbige jederman wol bekandt/ mit einer glatten schwartzweissen Rinden bekleidet/ seine Blätter vergleichen sich beynahe den Nesseln/ außgenommen/ daß sie härter und breiter sind/ rings umbher zerkerffet/ gewinnet ein weisse Blühet/ nach welcher die Frucht erfolget. Die Blühet kommet im Lentz herfür/ aber die Kirschen werden im Brachmonat/ und Hewmonat zeitig.

Schwartz Kirschen.
Cerasia nigra.

Von den Namen.

Kirschenbaum wird Griechisch genennet κέρασος G. Lateinisch Cerasus. Frantzösisch *Cerisier*. Niderländisch Kerssenboom.

Die Frücht oder Kirschen heissen Griechisch κέρασα oder κεράσια. Lateinisch Cerasa. (Arabisch *Sarasie*.) Welsch *Ceregie*. Frantzösisch *Cerises*. Spanisch *Cerezas*. Böhmisch Wissnie. Niderländisch Kersen. (Englisch Cherrie.)

Roth Vogelkirschen.
Cerasia racemosa rubra II.

Von

A

Schwartz Vögelkirschen.
Cerasia racemosa nigra.

B

C

F

Wilde Kirschen.
Chamecerasus.

G

H

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Kirschen.

AUß dem Geschmack der Kirschen kan man leichtlich abnemmen/daß sie nicht einerley Natur seyn. Dann etliche seyn süß/etliche herb vnd saur. Simeon Sethi schreibet/daß die Kirschen kalter vnd feuchter Natur seyn/aber die süssen haben etwas ein Wärm bey sich/die sauwere aber kühlen mehr.

Innerlicher Gebrauch.

Bauch erweichen. DJe süssen Kirschen erweichen den Bauch/bekommen aber dem feuchten Magen gar übel. Dargegen aber die sauwre Kirschen/nützlicher sind/erfrischen denselbigen/vnd machen einen Lusten zu essen.

D

Feuchter Magen. Lust zu essen machen.

Hitzig Fieber. Es werden die sawre Kirschen nützlich in den hitzigen Febern gebraucht/dann sie kühlen vnd löschen den Durst.

Von Kirschenwasser.

AUß den sawren Kirschen wird ein köstlich Wasser gebrennt/nemblich also: Nimb sauwre Kirschen/zerstoß sie ein wenig/legs in ein Kolbenglaß/giesse darüber guten Wein/vnd brenne darnach in Balneo Mariæ, ein Wasser darauß/nachmals wann dieser Wein distilliert ist/so giesse ein wenig frischen Safft auß den sauwren Kirschen darzu/so gewinnt er gar ein schöne Farb. Diß Wasser ist gut dem schwachen Magen/gibt auch dem Hertzen ein grosse Krafft.

E

Schwacher Magen.

Mutterflüß. Rote Ruhr. Es wird auch auß den rothen sauwren Kirschen ein Wasser gebrennet/welches nützlich ist wider die Flüsse der Mutter/stopffet auch die rothe Ruhr/vnd andere Bauchflüß/drey oder vier loth getruncken.

Hitzige Leber. Ist auch gut für die hitzige Leber/vnd den hitzigen Magen.

Läme Schlag. Auß den schwartzen Kirschen wird auch ein Wasser gebrennet/welches gut ist für den Schlag vnd Läme der Glieder/davon getruncken/vnd die Glieder damit getrieben.

Schlag. Dieses Wasser sollen die jenigen trincken/welche sich für dem Schlag befürchten.

Wassersucht. Etliche sagen/daß diß Wasser gut sey für die Wassersucht.

Gicht der Kinder. Schwartz Kirschenwasser mit Lindenblühtwasser vermischt/ist gut für das Vergicht der Kinder/ein lot oder zwey darvon zu trincken gegeben.

Nieren vnd Blattern reinigen. [So es mit den Kernen distilliert/reiniget es die Nieren vnd Blattern/vnd treibt den Harn.]

Von eingemachten Amarellen.

DJe Amarellen werden auff solche weiß eingemachet: Nimb der frischen Amarellen/die nicht zerstossen sind/[die recht zeitig/vnd von welchen der grüne stiel mehr dann halber abgeschnitten/] zwey pfund/nimb auch ein Pfund Zucker/den siede vnd läutere/wann er halb gesotten ist/schütt die Amarillen darein/vnd laß gar sanfft mit einander sieden/damit die Beer nicht zerkliebendt/biß sich der Zucker als ein zart Fädemlein auffziehen läst. So dann die Brüh etwas erkühlet/setze die Beer in irrdene oder gläsine Schalen mit den Stielen übersich/so bleiben sie über Jahr gut. Eben also sind auch die Weichslen einzumachen.

I

Hitz. Truckner Mund vnd Halß. Diese eingemachte Frücht sind den Krancken nicht allein angenehm/sonderen auch in aller Hitz nützlich/feüchtend den trucknen Mund/Zungen/Halß vnd Keeln/löschen den Durst/bringen Lust zu essen/vnd erfrischen den Magen.

K

Hertzzitern. hitzig Fieber. Diese eingemachte Kirschen sind den jenigen gut/welchen das Hertz zittert/so von Hitz verursacht wird/sind auch gut in den hitzigen Fiebern/dann sie erfrischen vnd erquicken den Krancken.

[Oder also mit ringerm Kosten: Thue die Kirschen von welchen die Stiel mehr dann halber abgeschnitten worden/in einem verglasurten Hafen/geuß geläuterten Honig darüber/beschwäre es mit einem Brättlein vnd Stein/daß sie nicht übersich steigen: Diese werden nützlich gebraucht wie die vorigen.

Es werden auch die Kirschen an der Sonnen/oder in einem Backofen gedörrt/vnd wann es von nöthen/in einem Wein oder Wasser widerumb auffgeweicht/vnd gebraucht/wie die obgemelten.

Von Amarellen Lattwerg.

DJe Lattwergen oder Seltz von dieser Frucht bereit man also: [Nimb die frisch vom Baum/ wann sie wol zeitig seynd/thue die Stiel hinweg/ zerstosse sittiglich in einem steinern Mörser/ vnd thue den außgetruckten Safft in ein sauber verglaßt Geschirr/ setze jhn auff ein lind Kolfewer/ laß gemächlich mit stättigem rühren zu einer Lattwergen sieden. Etlich thun Honig vnd Zucker wol geläutert darunder. Diese Lattwerg ist gut den Durst zu löschen/ in allen hitzigen Fieber vnd Kranckheiten/ bringt auch Lust zu essen. Andere bereitens also: Nimb der Amarellen so viel du wilt/ lasse diese wol mit wenig Wein sieden/ treibs durch ein Tuch oder hārin Syb/ das laß folgends sieden/biß es dick wird/mit stättem vmbrühren/ wann des Saffts drey Pfund ist/ sey darzu ij. Pfund wolgeläutertenZucker/ das siede vollend ab so dick du wilt. Man bereit auch ein Lattwerge mit Speccerey/ wie folgt: Nimb gedachter Seltz/ weil sie noch warm ist/ein Pfund/darunder misch gestossen Zimmet/Muscatennüß jedes ein halb Loth/ Jngwer/Galgant/ jedes j. Quintl. Cardamomi/Nägelein/Macis/ Paradißholtz/jedes ein halb Quintl. Diese kräfftiget das Hertz mehr dann vorgemeldtes/ ist auch gut die hitzige vnd truckne Zungen damit zu feuchten. Man sol auch diese Lattwerge den jenigen geben/ so ein hitzig Fieber haben. Andere bereiten ein Kirschenlattwerg auff solche weiß: Nimb der sauren Kirschen/beitz sie in Honig vnd Zucker/ durch einander gemischt/ so viel du wilt/ laß viertzehen Tag darinn ligen/darnach thue die Kirschen herauß/ vnd siede einen Tranck von Ysop/ Rosen/ Violen vnd Süßholtz/ würtze es so viel du wilt/ mit Zimmetröhrn/ Nägelein vnd Muscatenblumen/ misch mit gutem Wein/laß aber viertzehen Tag darunder stehen/ darnach laß die Kirschen an der Sonnen trucken werden/ die magst du feucht oder trucken zu Tisch tragen.

Durst löschē. Hitzige Fieber. Hertz stärckē. Trockene Zung. Hitzig Feber.

Von Kirschenwein.

AUß den sauren Kirschen wird auff zweyerley weiß ein Wein bereitet/ so zu vielen Sachen dienstlich: Etliche nemen die Kirschen ohne stiel/ zerstossen dieselbigen in einem steinernMörser/thun sie darnach in ein Faß/ vnd schütten Wein darüber: Andere befehlen jhn also zu bereiten: Lege ein Zeil Spän/ welcher du wilt/darauff ein theil Weichseln/vnd also fort/biß das Faß voll wird/darüber fülle den Wein/ laß ligen biß an den vierdten Tag/ so ist er schon genugsam gefärbt/ dieser überkompt ein recht temperierte Natur/ ist tauglich in grosser Sommerhitz den Durst zu löschen/ vnd die innerliche erhitzte Glieder zu befeuchten. Eröffnet auch die Leber/ treibt den Harn/ fürnemlich wann die Kern darinn zerstossen sind/derselbige fürdert auch den Grieß vnd Stein zum Außgang. [Etliche hencken Gewürtz darein/ aber wider die Natur deß Kirschenweins.]

Durst löschē. Erhitzte Glieder. Leber eröffnen. Harn treibē. Stein außtreiben.

Von Kirschenkernen.

DJe Kirschenkern werden von vielen Leuthen gebraucht den Stein vnd Sandt/ darmit außzutreiben/können auch nutzlich gebraucht werden wider die Harnwinde/so auß schwäche der treibenden Krafft verursachet werden. [Sie tödten die Würm im Leib/ vnd nemmen den Husten.] Diese Kern sind auch gut den Miltzsüchtigē. Auß den Kirschenkernen wird auch ein Oel außgepreßt/gleich wie das Mandelöl/ welches auch zu den Harnwinden kan gebrauchet werden.

Stein vnd Sand außtreiben. Harnwinde. Würm tödten. Husten. Miltzsucht. Harnwind.

[Der Kernen von den Waldkirschen vier Loth/ die innwendige besten Schnitten von den Melonen ein halb Pfund/ vnd darzu ein wenig Zucker/ zerstossen/vnd distilliert. Solches Wasser etliche Löffel voll eingeben/ ist gut denen/ so mit schmertzen Harnen.]

Schmertzlich Harnen.

Von Kirschenhartz.

AUß den Kirschbäumen fleust ein Gummi/ welches Lachryma cerasi genennet wird/ Teutsch Katzenhartz oder Katzengoldt. Von diesem Gummi schreibet Dioscorides, daß es gut sey wider den langwirigen Husten/ in Wein zerlassen vnd getruncken. Auff gleiche weiß gebraucht/ sol es gut seyn wider den Stein: Wider das Erschrinden der Leffzen/ nimme Kirschenhartz/ weich es in Rosenwasser daß es schleimig werde/mit demselbigen bestreich die Leffzen.

Langwirigen Husten. Stein. Erschrinden der Leffzen.

[So man diß Hartz in starcken Essig lasset zergehen/ vnd bestreichet darmit die Zittermähler/ Morgens vnd Abends offt/ vertreibet dieselbige: wie auch die Schuppen vnd Räudigkeit der jungen Kinder.]

Zittermäler. Räudigkeit der Kinder.

Das XLIII. Capitel.

Von Steinlinden.

Ein Geschlecht der Steinlinden.

I. Machalepum Matthioli.

NAch den Kirschen werden noch zwey andere Geschlecht gesetzet/ so der Author Machalepa nennet/ das (I.) erste Geschlecht/ so Machalepum Matthioli genennet wird/ ist mit seinen Bläteren den Kirschblättern beynahe gleich/ von Farben etwas schwartz/an den Aesten gewint es schmale Stielein/ an welchen kleine schwartze spitzige Körnlein erfunden werden/welche nutzlich wider das Bauchgrimmen vnd Lendenstein sollen gebraucht werden. II. So viel das ander Geschlecht anlanget/ ist mir dasselbige fast vnbekandt/ wird von dem Lobelio vnder dem Namen Phylirea arbor Gallo provinciæ beschrieben. [Sie werden sonst genennet: I. Ceraso affinis, C.B. Mahaleb, Matth. Cast. Lugd. Clus. hist. Cam. Macholebum, Cord. hist. Macaleb. Ang. Lob. Vaccinium Plinij Lugd. II. Phillyrea latifolia levis, C.B. Phyllerea arbor Gallo provinciæ, verior Macaleb Serapion. Ad. Lob. ico. Phillyra, Mahaleb Serapionis, Lugd.]

Steinlinden.

*****

Das

A

II. Machalepum Serapionis.

F

II. Prunus mirobalanus.

B

G

C

H

Das XLIV. Capitel.

Von Pflaumbaum.

I. Pflaumenbaum.

Es werden der Pflaumen fürnemlich zwey Geschlecht erfunden/ zam vnd wild. Der zamen Pflaumen sind vns viererley fürgestellet/ auß welchen das (I.) erste Geschlecht die gemeine Pflaumen sind. Dieser Pflaumenbaum wächst zimlich lang/ stehet nicht tieff in der Erden/ mit einer rauhen Rinden bekleidet. Die Blätter hangen an langen Stielen/ seyn etwas langlecht/vnd rings vmbher zerkerfft/ auch jederman wol bekandt/gewinnet weisse Blumen/ welche im Mertz vnd Aprill herfür kommen/nach welchen die Frucht erfolget/ so von viererley Arten erfunden werden/deren etliche schwartz seyn oder blauw/ etliche rotlicht/etliche weiß/ andere auch von Farben grün/ etliche auch rot vnd gelb/vnd dergleichen mehr.

I. Pflaumbaum.
Prunus.

D

E

Haberschlehen/
Pruna avenaria.

I

K

IV. Gelb Spilling.
Pruna cerea.

II. [D]as ander Geschlecht/ so Prunus myrobalanus genennt wird/ ist ein Baum welcher gar leichtlich hoch auffwächst/ sein Stamm ist mit einer glatten Rinden vmbgeben/ seine Blätter seynd zum theil den vorigen Pflaumenblätteren/ zum theil den Kirschenblätteren gleich/ zart vnd lind/ rings vmbher zerkerfft: Gewinnet weisse Blumen/ welche etwas geringer seyn/ dann im vorigen Geschlecht/ nach welchen die Frucht erfolget/ rund vnd etwas lang/ welche erstlich grün ist/ darnach wann sie anfanget zeitig zu werden/ wird sie roth/ endlich aber wird sie schön purpurschwartz voll Saffts/ vnd eines lieblichen Geschmacks/ hat einen geringen Kern in sich.

III. Haberschlehen.

III. Das dritte Geschlecht wird genennet Haberschlehen/ ist dem ersten fast gleich/ außgenommen/ daß seine Frucht kleiner ist/ vnd eines sawrlechten/ doch lieblichen vnd zusammenziehenden Geschmacks.

IV. Gelb Spilling.

IV. Das vierdte Geschlecht kompt mit seinen Blättern mit den vorigen auch überein/ ohn allein/ daß seine Frucht gantz vnd gar gelb wird/ wann sie zeitig werden/ seyn sie etwas lang/ mit einem spitzigen Kern/ vnd werden Wachsgelbe Pflaumen oder Spilling genennet.

Man findet noch andere Geschlecht der Pflaumen mehr/ als da seynd die schwartze grosse Pflaumen/ so man pruna Damascena oder Zwetschken nennet/ deßgleichen die grosse braunen Pflaumen/ so man Iberica oder Spanische Pflaumen nennet: Item die lange blauwe Spilling Pruni dactyla genennet/ vnd andere Geschlecht mehr/ als da seyn die Herbstpflaumen/ so einer Haselnuß groß wachsen/ die grosse schwartze Roßpflaumen/ die grosse runde vnd zarte Schaaffpflaumen Pruna asinina genennet/ vnd dergleichen mehr: Welche allesampt auch ihrem Geschmack nach vnderscheiden werden/ dann etliche seynd süß/ etliche sawer/ etliche trucken/ vnd etliche safftig.

[Bey den alten findt man fünffzehenderley Pflaumen beschrieben/ deren vns wenig in vnseren Landen mangeln/ vnd gemein bekandt: Es werden in den Apotecken sonderlich gebraucht/ die in Damasco wachsen/ darfür gewöhnlich die Vngerischen vnd Böhmischen Pflaumen/ auch in mangel dieser/ vnsere aufgedörrte blawe Pflaumen gebraucht.

Auß Mehren werden die Prinner Quetschlein gebracht/ welche/ da sie recht getrucknet werden/ offt besser den Leib öffnen/ dann die Cassia. In Franckreich werden gerühmet die Pflaumen von Prignolles/ welche auch zu vns gebracht werden dürr/ ohne Kern in Scatlen eingemacht/ welche eingeweicht/ ein gute Labung seynd/ in hitzigen Fiebern.]

Von den Namen.

Pflaumen oder Pflaumenbaum heist Lateinisch Prunus. [I. Prunus, C.B. Brunf. Trag. Matt. Dod. Tur. Lon. Cast. Lugd. sativa, Fuch. domestica, Lob. Ger. II. Prunus fructu nigro purpureo dulci, C.B. Prunus cognominata Myrobalanus, Clus. pan. & hist. Cam. Ger. Prunus Myrobalanus rotundus, Eyst. III. Pruna parva praecocia, C.B. praecociora, à tempore avenacea dicta, Ges. horr. IV. Pruna coloris cerae ex candido in luteum pallescente, C.B. cerea & Ceriola, Trag. Dod. gal. Lug. cerea, Cord. in Dios. Ges. hor. amygdalina, Ger. ico.] Die Frucht aber oder Pflaumen heissen Griechisch *κοκκύμηλα*. Arabisch *Anas*. Lateinisch Pruna. Welsch *Prune*. Spanisch *Prunas*. Fran. *Prune*. Böhmisch Sliwy vnd Swestky. Niderländisch Pruymboom. [Englisch Plum tree.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Pflaumen.

Die zeitige Pflaumen sind kalter vnd feuchter Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Stulgang machen.

Die frische zeitige Pflaumen erweichen den Bauch/ vnd bewegen zum Stulgang/ aber dem Magen sind sie schädlich/ vnd machen ein böses Geblüt/ verfaulen gar leichtlich im Leib/ vnd verderben alle andere Speiß/ sonderlich wann man sie nach anderer Speiß isset: Sind nur allein den jenigen gut/ welche einen hitzigen vnd trucknen Magen haben/ vnd leichtlich verstopfft werden/ denselbigen kühlen vnd feuchten sie/ vnd halten den Leib offen.

Hitziger Magen.

Dioscorides schreibet/ daß die truckne Pflaumen/ vnd sonderlich die in Damasco wachsen/ dem Magen bequemer seyn/ geben mehr vnd bessere Nahrung/ vnd verfaulen nicht so leichtlich/ ziehen auch etwas zusammen/ derowegen sie den Bauch stopffen/ so fern sie nur trucken seyn/ wie Dioscorides schreibet/ wiewol Galenus das Gegentheil vermeldet/ vnd sonderlich wann man sie in einem Honigwasser kochet.

Hitzige Fieber.

Wer in den hitzigen Fiebern gar verstopffet wird/ der soll nemmen zwölff Quetschken/ ein loth klein Rosin/ drey Quintlein Senetblätter/ siede dieselbige mit einander in einer feißten Brühe/ endlich thue er darzu Zucker ein loht/ laß wol sieden/ darnach nemme er dieselbige Blätter wider herauß/ esse dieselbige Quetschken/ vnd trincke die Brühe/ diß lindert die scharpffe Gall/ erweichet den harten Bauch/ vnd beweget zum Stulgang: Dieses thun auch die Quetschken allein/ vnd für sich selbst mit Wasser vnd ein wenig Wein gesotten/ dieselbige gessen/ vnd die Brüh getruncken. Es haben die Quetschken fürnemlich ihren Brauch in den scharpffen Fiebern/ vnd andern hitzigen Kranckheiten.

Stulgang machen.

Quetschken in frisch Brunnenwasser gelegt/ biß sie erquellen/ darnach in Mund gehalten/ erfeuchten die truckne hitzige Zung/ [vnd lindern den Durst.

Truckne Zung.

Die Armenier boren Löcher in die Pflaumenbäum/ thun Scammoneam darein/ kläben sie widerumb mit Leim zu/ lassen also wachsen/ dieselben Pflaumen machen Stulgang. So man auch die Pflaumen in die grüne Rinden des Holders pfropffet/ werden sie purgieren/ jedoch verderben bald.]

Pflaumen purgieren machen.

Eusser-

A

Eusserlicher Gebrauch.

Geschwollen Zahnfleisch. Zäpfflein vnd Mandeln.

PLinius schreibet / wann man die Blätter vom Pflaumenbaum in Wein siede / vnd in Mund halte/seyn sie gut wider das Zahnfleisch/das geschwollen Zäpfflein vnd Mandeln.

Alten Schäden.

[Auch so man mit diesem Wein ein alten Schad ein am Leib wäschet/ heylet er.]

Von Pflaumenwasser.

AUß dem Pflaumenwasser wird ein Tranck gesotten/ Aqua decoctionis prunorum genennt/ nemlich also: Nim̃ Gersten ein halb Handvoll/xxx. Pflaumen oder Quetschken so dürr sind/Erbsig/Zimmetrinde/jedes ein Loth/diß siede in drey Maaß Wasser / biß vngefehr ein viertheil verzehret ist / dieser Tranck wird nützlich gebraucht zur Bräune der Zungen. Deßgleichen auch in allen andern hitzigen Fiebern / darvon getruncken / dann es lindert die Hitz / vnd den grossen Durst.

Bräune. B Hitzige Fieber.

Von eingemachten Pflaumen.

NImb der grossen Damasc.oder Hengstpflaumen/ die etwas saur sind/so viel du wilt/schneide sie auff/ thu den Kern darauß / laß in einem Hafen sieden/ treibs durch ein Tuch/oder härin Syb/laß widerumb sieden biß es dick genug wird. Diese Seltz wird nützlich gebraucht in den Fiebern/dann sie mildert die Hitz vnd lindert den Durst.

Fieber.

C Zum einmachen nimbt man obgemelter Damascepflaumen/daran geust man gleich viel geläuterts Honigs/nicht so heiß/rührets alle Tag sänfftiglich. Wann das Honig wässerig wird / ist es wider anzusieden/ wie offt gemelt wird.

Purgierende Pflaumenlattwerge.

DJe Pflaumenlattwerge/Electuarium Diaprunis lenitivum genannt / ist lieblich vnd nützlich / lindert nit allein den Bauch/ sondern dämpfft die Choleram, löscht den Durst/nützt in aller Hitz/vnd sonderlich/wann das Fieber am höchsten ist. Die bereite also: Nimb der braunen Hengstpflaumen 50. thu die Kern darauß / siede sie in ziemlichen Wasser/treibs durch ein Tuch oder härin Syb / daß die Häutlein dahinden bleiben/setze die Brühe/darinn du sie gesotten hast/ wider vbers Fewr / wirff darein anderthalb Loth dürre Veiolen/ laß zwey oder dreymal erwallen / seyhe die D Brühe darvon/vnd schütts über die zertriebene Pflaumen/ darinn thue vj. Vntz weissen Zucker / laß es sieden/ biß schier dick wird/ da hab gedachter Brüh noch etwas behalten / darmit zerreib außzogne Cassiam, saur Datteln / jedes ein Loth / vermische mit dem andern / vnd laß gemach sieden / biß sie Lattwergen dick wird. Es wird auch ein purgierende Lattwerg auß den Pflaumen in den Apothecken zugerichtet/so man Electuarium Diaprunis solutivum nennet / also: Daß man nemme des Diapruni lenitivi ein Pfund Diacridij ein Vntz / vermische solches mit einander/ vnd gebe darvon zwey Quintlein biß auff ein Loth. Diese Lattwerge wird nützlich in den Febern eingeben/ dann sie treibt auß die Gall vnd das Gewässer.

Bauchlindern. Durstlöschẽ. Fieber.

E

[Pflaumenhartz.

AUß dem Baum fleust ein Hartz/ so zu vielen Dingen gut: mit Wein getruncken / zermahlet es den Stein. Das Hartz vnd auch das Laub in Essig gesotten/vnd also vbergestrichen/ soll den schäbichten Grind der Kinder heylen.

Stein zermahlen. Schäbiger Grind der Kinder.

Das XLV. Capitel.

Von Schlehendorn.

Schlehendorn.

NAch den Pflaumen werden die Schlehenbäum gesetzet/welche in den Hecken allenthalben gemein vnd bekandt seyn / wachsen etwas

F

Schlehenbaum.
Prunus sylvestris.

G

H

Schlehendorn mit der Blühet.
Prunus sylvestris florescens.

I

K

nidrig/mit stachlechten Aesten / im Lentz gewinnen sie sehr viel weisse blümlein/ mit vielen zarten Härlein besetzt/vnd auff einem jeden Hörnlein ein gelbes Tüpfflein: Nach der blüt erfolgen schwartze Beer/[deren etliche groß / etliche klein / etliche rund / etliche etwas lang/] welche eines herben vnd strengen Geschmacks seyn/sonderlich in der erst/biß so lang sie zuvor von der Kälte gerrückt/vnd milt worden seyn/alßdann sind sie

etwas lieblicher zu essen. [Wann aber zu der Zeit/ da sie verblühen/ es sehr regnet/ wird die Frucht in ein lähre lange Hülsen verwandelt/ die man gemeiniglich in Welschland Turces nennet. [Der Stamm ist rothlecht/ rauch vnd hart/ die Blätter seyn den Pflaumenblättern gleich/ außgenommen/ daß sie schmäler/ härter vnd raucher seyn.

[Der Schlehendorn/ wann er fleissig versetzet vnd gepropffet wird/ verendert er sich/ vnd wird einheimisch/ darvon die grosse Schlehen/ die noch so groß seyn als die andern/ vnd Welsche Schlehen genannt werden/ herkommen.]

Von den Namen.

SChlehen heißt Griechisch ἀγριοκοκκυμηλέα. Lateinisch Pruna sylvestria. Welsch *Prugno Salvatico*. Frantzösisch *Prunier Sauuaige*. [Niderländisch Schlehendoren. Englisch Slou tree.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft.

DAs gantze Gewächs hat ein zusammenziehenden Geschmack vnd Natur. Derohalben wo man stopffung im/ oder aussen am Leib bedarff/ helffen diese Blätter vnd Beer gewaltig darzu.

Innerlicher Gebrauch.

Durchlauff. Rote Ruhr.

DIe Schlehen in süssem Wein gesotten/ seynd anmütiger zu essen/ man mag sie also wider den durchlauff vnd rote Ruhr gebrauchen. Darzu dienet auch ein wolbereiter Schlehenwein.

Stechen vnd treiben vnd das Hertz vnd Magen.

Ein sonderlich Experiment vnd bewerte Artzney wider das Stechen vnd Trucken/ vmb das Hertz vnd Magen: trinck das wasser so gebrant ist von der Schlehenblüht/ aber wiltu das wasser kräfftiger haben/ so lasse die frische Schlehenblüht über Nacht in gutem starcken Wein beitzen/ vnd distilliers darnach in einem Kessel voll heisses Wassers. Etliche nemen die Schlehenblüht/ dörrens vnd stossens zu Pulver/ geben des j. quintlein in einem Trunck warmen weissen Wein/ sol manchem Menschen geholffen haben wider den stein.

Stein.

Seitenstechen. Dürrer Husten. Nieren reinigen.

Auß der Schlehenblüht wird ein guter Safft oder Syrup gemachet/ auff diese weiß/ wie man den Syr. Rosat. solutivum pfleget zu machen/ welcher gar lind purgiert vnd lieblich zu nemmen ist/ [dienet sehr wol zu den Seitenstechen/ dürren/ trucknen/ dünnen/ vnd hitzigen Husten/ reiniget die Nieren von allerhand Schleim/ Sand vnd Grieß: es kan auch auß der blüt ein Zucker bereitet werden.] Desgleichen thun auch die Blumen in Wein geleget vnd darüber getruncken.

Eusserlicher Gebrauch.

Geschwär des Munds/ Zanfleischs/ Halß vnd Zäpffleins Frantzosen.

SO man die Beere oder die Rinden von der Wurtzeln in Wasser oder sauwrem Wein seudet/ vnd ein wenig Alaun vnd Honig darzu thut/ den Mund darmit außspület oder gurgelt/ ist es gut zu den Geschwären des Munds/ des Zanfleisches/ des Halses vnd Zäpffles vnd wehret den Flüssen. Diß ist ein treffentliche gute Schwenckung/ für die Frantzösischen Patienten/ wann jhnen die scharpffe Flüsse in Mund vnd Halß mit gewalt schiessen.

Mutterfluß.

Welches Weib an der Mutter zuviel flüssig were/ die siede die Schlehen allein/ oder mit den Wurtzeln/ in Wasser/ darinn die Schmiede glüend Eysen löschen/ vnd sitz also in die warme Brühe/ es stillet alle Flüsse/ vnd so die Mutter für den Leib herauß gesuncken wer/ es treibt sie widerumb hinein/ vnd befestiget sie.

Zähen Wein zurecht bringen.

Ehe dann die Schlehen anfangen blaw zu werden/ soll man sie brechen/ in einem Mörsel klein zerstossen/ solche in zähen Wein geworffen/ wol gerürt/ vnd darnach zugeschlagen/ bringen jhn gewißlich in acht oder zehen Tag widerumb zu recht. Man mag die gestossene Schlehen im Lufft dörren/ vnd über Jahr zu gedachter Kunst behalten.

[Es wächst auch ein grawer weißlechter Mooß an der Stauden/ wird aber der so an den alten Stauden gefunden wird gesamlet/ in einem rothen Wein gesotten/ vnd übergelegt/ zu Verhinderung des zunemmen der Brüch.]

Zunemmung der Brüch.

Schlehenblütwasser.

Brustgeschwär. Vbrig Geblüt. Stechen vnd Trucken vmb das Hertz vnd Magen.

DAs wasser von der Schlehenblüt/ zuvor über nacht in gutem Wein erbeitzt/ gebrandt in Balneo Mariæ, getruncken/ wie oben gesagt/ ist gut wider die Brust vnd Seitengeschwär/ auch für übrig Geblüt/ ein sonderlich Experiment für Seitenwehe. Ist nutz vnd gut allerhand Stechen vnd Trucken vmbs Hertz vnd Magen zu resolvieren.

[Diß Wasser wird viel kräfftiger/ so man die frische Schlehen über Nacht in gutem starcken Wein beitzt vnd dann distilliert.

Rote hitzige Ruhr. Hitzige Kranckheit.

Es wird auch auß den vnzeitigen Schlehen/ so zuvor wol zerquetscht/ ein Wasser zogen/ welches im Tag dreymal getruncken/ jedesmal auff drey oder vier lot/ ist fast gut für die rote hitzige Ruhr/ auch für andere hitzige Kranckheiten.]

Von dem Schlehensafft.

Geblüt stopffen. Rote Ruhr. Weiberzeit. Gesicht stärcken. Augenfluß. Vnnatürlich Hitz.

SChlehensafft stopffet das Geblüt/ rot Außlauffen/ benimpt den Frawen jre blumen/ die zu sehr fleust.

Schlehensafft stärcket das Gesicht/ vnd benimpt den Fluß der Augen/ kühlet den hitzigen Leib fast wol/ vnd benimpt die vnnatürliche Hitz/ darumb stopffet er/ vnd trucknet den Leib von Flüssen. Den Safft geschmirt auff ein gesund Glied/ das wird zu hand trucken vnd dürr.

Heilig Fewer. Entzündet Glied. Schwerende Augen. Kaal machen. Nasenbluten. Außgang des Maßdarms.

Schlehensafft ist gut genützt für das heilig Fewer/ vnd ein entzündet Glied. Den schwerenden Augen von Hitz/ darüber gestrichen/ kühlet sie fast wol.

Schlehensafft gestrichen an die Ende/ da einer kein Haar begert zu haben/ es macht dieselbige statt kal vnd glatt. Schlehensafft mit Wegbreitsafft vermenget/ ist gut wider die Blutgäng der Nasen. [Wem der Maßdarm außgienge/ der soll jhn mit dem dick gesottenen Schlehensafft bestreichen/ oder Schlehenpulver darauff zetteln/ vnd den Affter mit einem warmen Tüchlein wider hinein trucken/ darnach ein Säcklein mit Habern wärmen/ vnd darauff sitzen.] Schlehensafft mit Draganto vnd Mumia in eines Eyerweiß vermengt/ auff den Magen gelegt/ ist gut für Erbrechen.

Erbrechen.

Von der Acacia in Teutschen Apothecken.

ES wird im Teutschland in gemein für den Safft des rechten Acaciæ der Alten/ der Schlehensafft gebraucht/ daher auch dieser Baum Acacia sylvestris in den Apothecken genennt wird. Bereit jhn also/ lege die Schlehen in warm wasser/ laß darin ein weil erbeitzen/ vnd hernaher über einem linden Kolfewrlein sanfft erwallen/ biß sie zimlich weich werden. Seih diß alles mit einander durch/ truckne es bey dem Fewer/ oder in der Sonnen wol auß/ vnd schneid es in viereckete Zeltlein.

Dieser Safft ist kalt im andern Grad/ vnd trucken im dritten: Stopffet/ zeucht zusammen/ vnd lindert das fliessen der Flüß kräfftiglich.]

Von eingemachten Schlehen.

DIe Schlehen werden auff solche weiß eingemacht/ wie folget: Nimb wolzeitige Dornschlehen/ die alle Stiel haben/ daran giesse zwey theil Honig/ ein theil Wein/ laß sieden biß der Wein verzehret ist/ setze die Schlehen in Schalen/ oder worinn du wilt mit den Stielen übersich/ daran geuß das Honig/ bedecks mit einem Bretlein/ vnd etwas darauff/ daß sie von der brüe bedecket werden/ vnd setz in ein Keller. Man macht auch Schlehen compost: Nimb wolzeitige Schlehen/ Nespeln die nicht gar zeitig sind/ wolreiffe geschelte Quitten/ geschnitten/ vnd von Saamen gesäubert/ jeder so viel du wilt: Gefället es dir/ so bestecke es mit Gewürtz/ desgleichen die Nespeln/ welche du zuvor sampt den Schlehen in Honig vnd Wein sieden solt/ wie erst von Schlehen gesagt ist/ beschwer das für dem auffschwimmen.

Diese

Diese eingemachte Schlehen werden nützlich gebraucht in allerley Bauchflüssen/dann sie stopffen vnd ziehen auch etwas zusammen.

Bauchflüß.

Von Schlehenwein.

MAn pflegt die zeitige Schlehen zu samlen/zerstossen sie in eim Mörser/macht sie zu runden Ballen/trucknet sie in eim heissen Ofen auß/wirfft sie darnach in ein Faß/vnd schütte Wein darüber. Dieser Wein bekompt ein schöne rothe Farb/vnd einen lieblichen Geschmack/zeucht auch etwas zusammen. Ist derowegen dem Magen ein sonderlicher angenehmer Tranck/dann er stärcket vnd kühlet denselbigen. Dieser Wein ist den jenigen gut/so mit den Bauchflüssen/vnd der roten Ruhr beladen seyn. Ist auch gut den jenigen/so Blut außspeyen: Item den Weibern/so ihrer Zeit zu viel haben/vnd denen so Dysenteria hepatica laboriren.

Magen stärcken. Bauchflüß. Blutspeyen. Weiberflüß. Dysenteria hepatica.

Das XLVI. Capitel.

Von Marillen.

Grosse Marillen.
Armeniaca majora.

Kleine Marillen.
Armeniaca minora.

Marillen.

DEr Marillen werden zwey Geschlecht erfunden: Das erste ist ein Baum einer mittelmässigen Länge. Traget Blätter wie der schwartze Pappelbaum/die sind oben gespitzt/vnd an dem Vmbkreiß zerkerffet. Er bluhet weißlecht. Die Frucht vergleichet sich den Pfersingen/vnd so sie recht zeitig wird gewinnet sie einen Goldglantz/innwendig hat sie ein harten Stein/der ist auff beyden Seiten erhaben/lest sich nicht leicht brechen/in diesem Stein ligt ein Kern/der ist in etlichen bitter/wie der Pfersingkern/in etlichen süß wie die Mandeln. So sind auch die Marillen etliche grösser/die ander kleiner. Solcher Vnderscheid in dem Geschmack der Kernen/vnd Grösse der Frücht/kompt zum theil auß Bequemligkeit vnd Güte des Erdreichs/darzu auß fleissiger Außwartung/dann je öffter man sie versetzet/je besser vnd völliger sie gerathen/wird also die Bitterkeit in einen süssen Geschmack verwandelt/gleicher weise kan man auß bittern Mandeln süsse zielen. Der Marillenbaum bluhet im anfangenden Frühling/er bringet aber Frücht im Hew- vnd Brachmonat/ehe dann das ander Obs zeitig wird/außgenommen die Kirschen/daher diese Marillen Dioscorides præcocia nennet.

[Wann man auff einem geschlachten Pflaumenbaum die Marillen pfropffet/so werden sie gut vnd groß.]

Von den Namen.

DJe Marillen [oder S. Johannes Pfersing/] heissen Griechisch μῆλα ἀρμενιάκα, πραικόκκια. Lateinisch Armeniaca vnd Præcocia. [I. Mala Armeniaca majora, C.B. Armeniaca, Ang. malus, Matt. Lac. majora, Cam. Eyst. Barocca vulgo, Cæs. Malus Armeniaca major, Matth. ep. Ad. Lugd. Mala Armeniaca maxima, Gesn. hort. II. Malus Armeniaca minor, C.B. Ad. Lugd. Præcocia, Brunf. Ang. Persicus præcox vel Armenia, Ges. ap. Persici 4. genus, Lon. Armeniaca minora, Mat. Cam. Malus Armeniaca, Dod. ut: Tur. Cord. in Diosc. Lob. Malum Armenium vel præcoquum commune, Ges. hort. Armeniaca, Cæs.] Welsch *Bacoche*. Arabisch *Mirmix*. Spanisch *Albiricoques*. Frantzösisch *Abricot*. Böhmisch Merunky. [Niderländisch Vroege Persen. Englisch Abrecok tree.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft.

MArillen haben einen geringen Vnderscheid von den Pfersingen/sind kalter vnd feuchter Natur im andern Grad. Sie haben keinen Brauch in der Artzney/werden nur Lust halben zur Speiß gebraucht/doch seynd sie dem Magen bequemer dann die Pfersing/verfaulen nicht so leichtlich/[vnd so man sie zum beschluß der Speisen isset/verhindern sie die hitzigen Dämpff/daß sie nicht ins Haupt steigen.

Hitzige Dämpff.

Von dem Oel.

AUß den Kernen preßt man ein Oel/welches sehr nutz zu den hitzigen Geschwülsten des Afftern vnd gulden Ader/zu kühlen vnd Schmertzen miltern. Wird auch gebraucht wider das Wehethumb der Ohren vnd Nasen von Hitz/vnd wider die Schrunden der Brüst.]

Hitzige Geschwulst des Afftern vnd Guldenader. Ohren vnd Nasenwehe. Schrunden der Brüst.

A

Das XLVII. Capitel.

Von Pfersingbaum.

F

II. St. Johanns Pfersing.
Persica præcocia.

I. Pfersingbaum.
Persica mala.

B

G

C

H

I. Pfersingbaum.

DEr Pfersingbäum werden allhie vier Geschlecht fürgstellt: I. Das erste ist der gemeine Pfersingbaum/wächst etwas hoch auff/breitet sich mit seinen Aesten auß / welche gar mürb seyn/ also/daß sie auch von der Frucht gar leichtlich werden hernider gerissen: Die Blätter sind langlecht / vnd spitzig/ rings vmbher zerkerffet/ vnd eines bitteren Geschmacks/die Bluht ist schön leibfarbrot/ nach welcher die Frucht erfolget/ welche gantz fleischecht vnd safftig ist/außwendig mit einer zarten Woll vmbgeben / vnd gleichsam mit einem Ritz durchscheiden: Mitten in der Frucht ligt ein harte rauhe Nuß / in welcher ein weisser Kern ist/eines bittern Geschmacks.

III. Rot Pfersing.
Persica rubra.

IV. Quitten Pfersing.
Persica cidoniaria.

D

I

E

K

II. Das

A II. Das ander Geschlecht ist dem ersten mit seinen Blättern vnd Aesten gantz gleich/außgenommen/daß die Frucht gar gelb ist/auch kleiner/dan am ersten Geschlecht. III. Mit diesen kompt auch vberein das dritte Geschlecht/ ohn allein / daß seine Frucht von Farben roht ist.

II. St. Johans Pfersing. III. Roht Pfersing.

IV. Das vierdte Geschlecht ist den vorigen auch gantz vnd gar gleich/hat allein sein vnderscheid daran/ daß seine Frucht den Quitten etwas scheinet gleich seyn.

IV. Quitten Pfersing.

[Es sind noch welche sich den Welchen Nüssen vergleichen / so sie Nußpfersing nennen / die zu essen gar lieblich sind.

Sie haben noch ein ander Geschlecht / deren Kern am geschmack fast wie die Mandlen süßlecht / so man Mandelpfersing nennet.

B In Franckreich hat man so außwendig wie ein Pflaumen/vnd der Kern eines Pfersings wird pruno Persicum genennet.]

Von den Namen.

DJe Pfersinge nennet man Griechisch περσικὰ μῆλα. Arabisch *Sauch*. Lateinisch Persica mala. [I. Persica molli carne & vulgaris, viridis & alba, C.B. Persicus Brunf. Persica, Fuch. Ang. Lac. Persica malus, Gesn. hort. Ad. Lob. Lugd. Ger. Dod. Tur. Persica viridia & alba, Matth. Cast. Persicus alba & popularis, Lon. Persicæ I. genus, Cæs. II. Persica æstiva Armeniacis similia, C.B. sive Persica S. C Johannis. Persica pumila, Cam. rubra, Ger. Persicæ 4. genus. Trag. III. Persica succo quasi sanguineo, C. B. sanguineo succo madentia, Matth. Ungarica sanguineo succo, Gesn. hort. in totum saturato colore rubentes, Dod. Persica Carata, Cast. rubra, Lon. sanguinea, Cam. ep. præcocia, Ger. ico. Persicæ 3. genus, Trag. IV. Persica dura, carne buxea, C.B. Persica cotonea, Matt. Cast. Lugd. Ungarica colore aureo, Gesn. hort. buxea, à Coroneis denominata, Cæs. lutea, Ger.] Welsch *Pesche*. Spanisch *Pexegos*. Frantzösisch *Pesches*. Böhmisch D Breskwe. [Englisch/Peach. Niderländisch Persen.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft.

DJe Pfersing sind kalt vñ feucht im andern Grad: Aber die Blühet/ die Blätter vnd die Kärn sind wärmer vnd truckner Natur.

Innerlicher Gebrauch.

DJe Pfersing/ wie Dodonæus schreibet/ sind dem Magen gar schädlich/geben auch dem Leib gar keine Nahrung/sondern sie faulen gar leichtlich/ sonderlich wann man sie nach der anderer Speiß gebrauchet/ alsdann verderben si. auch andere Speiß/daher dann vielerley Schwachheiten/ fürnemlich aber faule Magenfieber verursacht werden. Wann man sie aber für anderer Speiß isset/ so erweichen sie den Bauch/ vnd gehen bald widerumb hinweg.

Bauch erweichen.

[So die Kinder über Pfersinglaub trincken/tödtet jhnen die Würm. Oder das Laub zerstossen/ vnd den Safft getruncken/ oder gemeldten Safft auff den Nabel gebun den.]

Würm der Kinder.

E Pfersingkern klein zerstossen/ vñ mit Wein getruncken/eröffnen die verstopffte Leber vnd das Miltz/ [stillen das Grimmen im Leib.]

Verstopffte Leber vnd Miltz. Grimmen.

Es haben auch die Pfersingkern/ein Krafft vnd Eygenschafft den Harn vnd Sand fortzutreiben/vnd wie etliche sagen/ sollen sie auch den Stein brechen/als daß man nemme vngefehr 20. Pfersingkern/ein halb Loth Weinbern/esse die miteinander/vnd thue einen guten Trunck rohter Erbsbrühe darauff.

Harn vnd Sand treiben. Stein brechen.

[Oder der geschelten Kern sechs oder sieben / in einem Trunck Wein eingenommen.]

Die Blühet von Pfersingen wie ein Salat bereitet vnd gessen/ bewegen den Stulgang / vnd ist eine gesunde Speiß den Wassersüchtigen/ [treiben das Gewässer auß.]

Wassersucht.

F Es dienen auch die Pfersinge wol dem hitzigen brennenden Harn.

Brennenden Harn.

Gedörrte Pfersing in Wasser eingemacht vnd gessen/ stillen die rothe Ruhr: Man kan sie auch also bereyten/spalte sie von einander / vnd thu den Kern darauß/ faß an ein Faden vnd tröckne in einem Backofen/ wann man die brauchen wil/weich es in Wasser biß sie weych werden. Also seyn sie dem Magen dienstlich/stillen die Ruhr/löschen den Durst/feuchten die vertrockne Keelen vnd Zungen.

Rote Ruhr. Durst lösche. Vertrocknete Keel.

Eusserlicher Gebrauch.

DJe grüne Blätter zerstossen/ vnd auff den Nabel gelegt/tödten die Würm.

Würm.

G Wem das Haar außfallen wil/ der stosse Pfersingkern/ mische Essig darunter / mache es wie ein Salb/ vnd streich sie auff.

Haar vor außfallen bewahren.

Wider das brennen im Halß oder den Sod/sol man fünff Pfersingkern essen/soll das brennen nachlassen.

Sod.

Der Safft auß den blättern in die Ohren getropfft reiniget die eyterichten Ohren. Die Blätter gedörret vnd in frische Wunden gestrewet/heylen dieselbigen.

Eyterechte Ohren. Wunden.

Die Kern zerstossen mit Rosenessig vermischet vnd vbergeschlagen / stillet das Hauptwehe: oder mit Eisenkrautwasser an die Schläff vnd Stirn gestrichen/ ist ein edle Artzney.]

Hauptwehe.

Von eyngemachten Pfersingen.

H WAnn diese Frucht zeitig ist/ laß sie von Hand abbrechen/darmit sie nicht gestossen werden. Vnder mancherley Arten helt man die allein für tauglich zum eynmachen / so vmb Sant Johannestag zeitigen/ vnd kleiner dann die andern sind. Denen soll man das Häutlein mit einem scharpffen Messerlein abziehen/den Syrup wie ein Muscatebirnlein bereyten/offt absieden biß er dick bleibe. Sie laben vnd kräfftigen die Kräncken/sind für den Durst/ feuchten die verdorrete Zunge/ kühlen alle innerliche Glieder/ nützen in allen hitzigen Seuchen. Also mögen auch die roten Wein oder Rabenpfersing eingemacht werden. Schele sie/ nimm den Kern darauß/ vnd legs in ein steinen oder verglaßten Hafen / schütte wolgeläutert vnd hart gesotten Honig darüber. Diese Pfersing sind gleich wol nicht so lieblich als die andern / aber gleich so nütz als I die kleinen/ werden auch wie dieselbige mit Zucker bereitet. Weil auch das Honig nicht jederman angenehm ist/ mag man sie vor dem brauchen mit Wasser wäschen.

Durst lösch. Dürre Zung. Hitzige Seuchen.

[Von Pfersingsyrup.

AUß der Pfersingblühet wird ein lieblicher Syrup gemacht von dem sechs oder siebenfaltigen abguß gleich wie vom Rosen vnd Mertzen Violsyrup angezeigt worden: welcher auff ein anderthalb oder ij. Loth jungen Kindern eingeben/purgiert sie sanfft/vertreibt die Würm: offtmal nüchtern genossen/verhütet daß die Würm nicht wachsen: kan auch in den hitzigen Fiebern gebraucht werden: reiniget vnd treibet auß die K dünne gelblechte Feuchtigkeit. Etliche bereiten auß dem Safft der Blumen ein Syrup.

Kinder purgieren. Würm vertreiben. Hitzige Fieber.

Von der gewürtzten Pfersinglattwergen/ Conditum ex persicis Aromaticum.

NEmmen der Pfersing so noch nicht gar zeitig/ vnd jnnen vnd aussen gereiniget: Item Safft von Pfersing / jedes drey Pfund / kochen auß dem Safft ein Syrup/ zerquetschen folgends die Pfersing gar wol / siedens mit dem Syrup zur Lattwergen: wann sie allerdings gekocht/ so strewen ein halb Loth gepülvert Paradiß vnd gelb Sandelholtz / Zimmet/ Cubeblin/ Muscatblüht / jedes ein Loth/ Bisem zehen Grän/ vnd behaltens zum Gebrauch / wird gebraucht zu erhitzigten Mägen/ den Durst/ übel Geruch deß Magens.]

Erhitzigter Magen. Vbelriechenden Magen.

Von

Von Pfersingblühet Zucker.

Es wird auch diese Blühet gleich wie die Rosen mit Zucker eingemacht/vnd Conserva florum persici genennt. Dieser eingemachte Zucker ist den Kindern fürtrefflich gut für die Würm/ weil solche ein Abschew deß Wurmsamens haben. Dann dieser treibt nicht allein die Würm auß / sondern hindert auch daß sie nicht wachsen. Vnd wo man der Würm besorgt/ist er nüchtern einzugeben / kräfftiget auch den Magen/ [purgiert gleich dem Syrup/wann er noch frisch ist.

Würm der Kinder.

Von Pfersingkernöl.

Auß den Pfersingkernen wird ein Oel gepreßt/gleich wie das Mandelöl. [Diß Oel bey acht Loth auff einmal getruncken/miltert dz hefftige Nieren vñ Leibwehe. An die Schläff gestrichen ist gut wider Hauptwehe/ macht schlaffen.] Dieses Oel wird gebraucht wider dz Ohrensaussen/ ist auch gut wider die Würmlein so in den Ohren wachsen. Wider die schmertzen der Feigblatern/nimb Pfersingkernöl/Bittermandelöl jedes ein Vntz / weychen Styrax, Bdellium, jedes j. Quintlein/vermische es mit einander / vnd salbe den Schaden damit. Man kan es auch im Clystieren gebrauchen wider das Bauchgrimmen/ [so von Bläste oder Verhärtung des Stulgans entstanden.

Nieren vnd Leibwehe. Hauptwehe. Ohrēsaussen. Feigblatern. Bauchgrimmen.

Von Pfersingblütöl.

Etliche füllen ein Hafen mit Pfersingblüet/ graben denselbigē in die Erden oder Mist ein zeitlang/darnach trucken sie darauß ein Oel/ damit schmieret man für der Hitz der Fieber die Pulßadern vnd andere Oerter.

Hitz der Fieber.

Von Pfersingbaumhartz.

Das Pfersing Gummi in Wein zerlassen / oder mit Breitwegrich oder Burtzelwasser getruncken/stillet das Blutspeyen. Mit Meth oder gesotten Roßhübbrühe eingenommen vnd ein wenig Saffran/ erweitert/den engen Athem/lindert die hitzige rauhe Keelen/ zertheilet die Geschwulst im Halß/vnd stillet den Husten. Dessen ein halb Loth mit Rettich oder Limonensafft gebraucht/ treibt den Stein. In Essig zerlassen/ oder mit Grindwurtzelsafft zerstossen vñ angestrichen/ heylet die Flechten vnd Zittermäler.

Blutspeyen. Enger Athē. Rauhe Keel. Husten. Flechten.

Von Pfersingwasser.

Auß der Blühe wird ein Wasser distilliert / welches den Kindern viel mal eingeben mit einem Löffel/ oder vnder die Speiß vnd Pappen vermischet / treibt jhnen die Würm auß dem Leib / auch den Schleim darvon solche wachsen / lindert jhnen den Bauch sanfft vnd vnschädlich. Deßgleichen leinene Tüchlein darinnen genetzet/ vnd über den Nabel gelegt hat schier gleiche Krafft.

Würm der Kinder.

So man nimpt fünfftzig Pfersingkörner/ hundert Kirschen Nüßlein / ein Handvoll Holderblühet/ in ein Maß Malvasier thut / vnd in einem erdenen Hafen zehen Taglang in Roßmist vergräbt: darnach alles mit einander in gläsenen Helmen distilliert/ gibt ein kräfftig Wasser für den Stein/ so man dessen am Morgens acht Loth auff einmal nüchtern trinckt.]

Stein.

Zu den Pfersingen seyn auch diese Heymelting gesetzt/ welches auch ein besondere Frucht ist / so am Rheinstrom vnd Obergaw erfunden wird/ warzu man sie aber in der Artzney gebrauchen könne/ ist mir vnbewust. [Wird bey den Botanicis genennet: Persica dura, carne candida, aliquando ex albo subrubente, C.B. Rhodacina, Aët. Aegin. Persica duracina, Matth. Ang. Bellon. Ges. hort. Lon. Cast. Cæs. Persicorum 2. genus sive duracina, Lugd.]

Heymelting.

Heymelting.
Duracina alba.

Das XLVIII. Capitel.

Von Mandelbaum.

Mandelbaum.
Amygdalus.

Der Mandelbaum steiget in eine ziemliche Länge / mit einem dicken Stamm. Die Rinde ist rauch vnd schrundlecht / er hat wenig Wurtzeln/ vnd bißweilen nur ein einzige/ die starck / groß vnd tieff. Seine Blätter seyn in aller massen

Mandelbaum.

A massen dem Pfersingslaub ähnlich/ deßgleichen die blüt außgenommen/ daß sie satter purpurfarb ist.

Dieser Baum blühet im angehenden Frühling/ biß zum Ende des Hornungs. Er hat gern seine Wohnung vnder dem warmen Himmel/ auß der Vrsachn findet man sein genug in Apulia, Sicilia, vnd etlichen Inseln des Aegyptischen Meers.

Seine Nüß sind gestalt wie ein Hertz/ sind erstlich außwendig mit einer grünen Schalen vmbgeben/ so diese Schale auffritzet ist es ein Zeichen der Zeitigung/ darunder ligt ein harte Holtzschale/ darinn stecket der Kern in einem Häutlein verschlossen/ welcher entweder süß oder bitter ist.

[Es sollen die allein zur Artzney gebraucht werden B so vollkommen gantz/ glatt/ hart vnd wol trucken: Die sich leichtlich brechen lassen/ die innwendig schön weiß/ eines lieblichen Geschmacks.]

Von den Namen.

DIe Mandeln heissen Griechisch vnd Lateinisch Amygdalæ. Zu den Zeiten Catonis hat man diese Frucht zu Rom Nuces Græcas, Griechisch Nüß genennet. Arabisch *Lanzi*. Welsch *Mandorle*. Spanisch *Almendras*. Frantzösisch *Amandes*. Böhmisch Mandly. [Niderländisch Amandel. Englisch Almond.] Vnd zum Vnderscheid heissen die süsse Mandeln Amygdalæ dulces, die bittere aber Amygdalæ amaræ.

Der Mandelbaum heißt Griechisch ἀμυγδαλῆ. Lateinisch Amygdalus. [vnd Amygdalus sativa.]

C Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Mandeln.

DOdonæus schreibet/ die süsse Mandeln wann sie etwas trucken worden/ seynd ziemlich warm vnd trucken: Die bittere Mandeln seynd warm vnd trucken im andern Grad. Aber Matthiolus meldet/ dz die süsse Mandeln mittelmässig warm vnd feucht seyn.

Die bittere Mandeln haben ein Natur zu säubern vnd zu zertheilen.

Innerlicher Gebrauch.

DIe süsse Mandeln frisch abgebrochen/ seyn ein liebliche angenehme Speiß/ geben auch ein wenig Nahrung/ aber doch machen sie ein dickes Geblüt/ D sonderlich aber so sie etwas alt od' trucken worden seyn.

Bauch stopffen. Durchlauff.

Die frische oder süsse Mandeln/ wann sie gescheelet seyn/ gehen sie so langsam widerumb auß dem Leib/ daß sie auch den Bauch etwas stopffen/ vnd derowegen von etlichen wider den Durchlauff vnd die rote Ruhr eingeben werden.

Magen stärcken.

[Die grüne Mandeln mit Schelen vnd allem vmb S. Johannestag/ oder ein wenig eher gessen/ bekommen dem Magen wol: trucknen vnd stärcken jhn kräfftiglich.

Bauch erweichen.

Süsse Mandeln mit kleinen Rosinlein vnd Zucker gessen/ erweichen den harten Bauch.

Alexander Trallianus schreibt/ daß die Mandelmilch/ nemlich der Safft/ so mit einem andern liquore auß den frischen oder süssen Mandeln gepreßt wird/ E nicht allein dem Leib ein Nahrung gebe/ sonderen sey auch gut den Dysentericis vnd Coliacis, das ist/ so mit der rothen Ruhr vnd Bauchflüssen bekümmeret seyn/ dann sie lindern vnd stopffen etwas mit zu: deßgleichen werde sie auch nutzlich getruncken in der Seitenkranck/ vnd seyn den jenigen gut/ so Blut vnd Eyter außwerffen.

Bauchflüß. Seitenkranck. Blut vnd Eyter außwerffen.

Brust vnd Lungengebrechen.

Es seyn die süsse Mandeln sonderlich gut wider die Gebrechen der Brust vnd der Lungen/ dann es schreibet Fernelius, daß der außgepreßte Safft die scharpffe Keel vnd die Lunge lindere vnd erweiche/ mache auch den Schleim vnd andere Feuchtigkeit außwerffen/ über das hat er eine Art zu eröffnen/ zeitig zu machen/ vnd zu reinigen oder zu säubern/ vnd ist derowegen in oberzehlten Gebresten gar dienstlich.

Lungsüchtige.

Dieser Mandelsafft ist sonderlich gut den Phthisis oder Lungensüchtigen.

F Es werden auch Mandelsuppen mit Zucker bereit/ welche gar nutzlich vnd gut seyn denen so Seitenwehe haben/ wie auch den Lungensüchtigen. Wann man die Mandeln zur Milch oder Suppen gebrauchen wil/ soll man sie zuvor in warmen Wasser abschelen/ darnach etwann ein stund in kalt Brunnenwasser legen/ vnd alsdann gebrauchen.

Seitenwehe. Lungsucht.

Es haben auch die süsse Mandeln eine Krafft die Natur zu mehren.

Natur mehren.

[Also kan man mit dem durchgetriebenen Gerstenschleim gute Mandelmüßlein für die so das Fieber haben zubereiten/ aber nicht von Mandeln allein.

Fieber.

Die bitteren Mandeln seynd wärmerer Natur G dann die süssen: Derowegen eröffnen/ zertheilen vnd säubern sie auch mehr/ vnd seyn kräfftiger den kalten groben Schleim auß der Brust vnd Lungen zu räumen/ wie auch den zähen Eyter/ entweder in der Kost/ oder auff andere weiß gebraucht.

Groben Schleim auß der Brust räumen.

Es werden auch diese Mandeln gebraucht zu den Gebrechen der Leber/ der Seiten/ des Miltzes/ der Därmen/ Nieren vnd Blasen/ seyn nutzlich dem feuchten Magen.

Leber/ Miltz/ Därm/ Nieren vnd Blasengebrechen.

Man saget/ daß die bitteren Mandeln die Trunckenheit verhüten sollen: Man muß aber nicht zu viel sauffen/ sonst werden sie wenig helffen: Vielleicht darumb/ dieweil sie den Harn treiben. Von den bitteren Mandeln sollen die Hanen/ Katzen vñ Füchs sterben.

Trunckenheit verhüten. Harn treiben. Hanen/ Katzen vnd Füchs tödten.

Eusserlicher Gebrauch.

H SVesse Mandeln gekäuwet/ benemen den schmertzen des Zanfleischs. Gestossen vnd mit Rosenöl vermischt/ an die Stirn vnd Schläff gestrichen/ stillen das Hauptwehe: Heylet auch allerhand Blätterlein vnder dem Angesicht/ vnd fliessende Schäden auf dem Haupt.]

Schmertz des Zanfleischs. Hauptwehe. Blätterlein des Angesichts.

Vom Mandelöl.

DAs Mandelöl wird von süssen vñ bitter Mandeln außgepreßt/ vnd wo solches mit hauffen geschicht/ vnd man dasselbig Oel zu Clystiren/ vnd ausserhalb des Leibs brauchen wil/ mag man das auff einer Oelmühlen wie den Hanff vñ Lein außschlagen. Wo man es aber trincken soll/ so nimb wol außgetrucknet Man- I deln/ die doch frisch vnd geschmack seyn/ so viel du wilt/ zerstoß fast klein/ röste sie ein wenig mit zugegossenem Rosenwasser/ vnd trucks hart in einer Preß auß. Oder aber machs also: Nimb Mandeln/ so viel du wilt/ denen zeuch die Haut ab/ zerstoß fast klein/ röste sie ein wenig auff heisser Aschen/ oder gar lindem Fewr/ stättigs vmbrühren/ das thue also warm in ein starckes Säcklein/ das mit Rosenwasser angefeuchtet sey/ vnd presse es starck auß/ so gibt es schön lauter Oel. Nun von diesen Oelen ist das fast im Gebrauch/ wird auch/ wo man Mandelöl ohn andern Zusatz schreibet/ allwegen verstanden. Vnd wendet das frisch außgepreßt Oel alle Rauhe der Keelen/ Brust/ Lungen/ vnd derer aller Trocknin/ wie auch dergleichen Gebrechen. Ist dar zu K lieblich/ macht fett/ mehret die Mannlichheit/ löscht den Durst vnd brennen des Harns/ Verletzung der Blatern/ vnd Versehrung weibliches Glieds/ gesalbet oder nach Gelegenheit der sach eingesprützet.

Rauhe der Keel/ Brust vnd Lungen. Fett machen. Mannlichheit mehren. Brennen des Harns. Versehrung der Blatern.

Das bitter Mandelöl lindert alle Härtin der Nerven/ eröffnet die Verstopffung/ zertheilt die Bläst vnd Dämpffe/ fürnemlich aber tauge es zur Taubheit/ vnd verfallen des Gehörs/ Sausen der Ohren/ vertreibet auch die Masen.

Härtigkeit der Nerven. Ohrensausen.

Dioscorides schreibet/ das Mandelöl sey gut wider die Schmertzen vnd Wehthumb der Geburtsglieder/ wider Empörung/ Aufflopffung vnd hitzige Geschwülst derselben/ wider Gebrechen der Nieren/ vnd es sey bequem wider den Stein/ wider die Gebrechen/ davon der Harn schwerlich vñ peinlich gefangen wird: auch ist es gut denen so einen kurtzen Athem haben/ den Miltzsüchtigen/ wider den wehthuñ des haupts/ wider

Schmertz der Geburtsglieder. Hitzige Geschwulst. Nierengebrechen. Schwerlich harnen. Miltzsüchtige.

das

A Schwerlich Gehör. das schwerlich Gehör / vnd wider das sausen der Ohren/ darzu dann das bitter Mandelöl ein sonderlich Lob überkommen hat.

[Brustlattwerglein von süssen Mandeln/ Saponea Veneta genennt.

NImb süsse vnd bittere Mandeln/ Gummi Arabic. Tragacanth. Zirbelnüßlein/ Süßholtz/ Aniß/ geröſten Leinsaamen/ jedes anderthalb Quintlein: Zucker vnd Zuckerpenid jedes ij. Quintlein: Honig vnd Fenchelsafft/ jedes so viel von nöthen / kochs zur Lattwergen: Andere nemmen geschelte Mandeln acht loth/ streichens durch anderthalb Pfund Veiolwasser. Diser Milch/ vnd des Zuckers/ mischen sie eins so viel als des andern zusammen/ lassen es ob dem Fewr zergehn/ thun darzu anderthalb loth / frisch Ammelmeel/ vnd B rühren es so lang biß zusammen geht. Es können auch G Täffelein darauß gemacht werden/ so man zu dem vorigen noch andere acht loth Zucker thut/ vnd zu rechter Härte seudet. Dieser dienet sehr wol zum dürren truckner Husten/ vnd miltert die Rauhe der Keel. Truckne Husten. Rauhe Keel.

Marcipan/ so Maza panis, oder Panis Marticus genannt/ zu machen.

NImb frische süsse Mandeln/ schele sie/ lege sie alsbald in ein kalt Wasser/ daß sie nit öllicht werden/ stoß sie in ein steinern Mörsel/ als klein du kanst / vnd geuß vnderweilen ein Tröpfflein Rosenwasser daran/ damit sie nicht öllicht werden. Demnach so thu gleich viel rein gestossenen Zucker / vnd vermisch im Mörsel wol durch einander / so wird ein weisser Teig darauß/ C den streich auff Oblaten/ in ein rundes Reifflein/ als H breit vnd dick du solche Krafftorodt oder Flädlein haben wilt/ dann so lege sie in ein küpfferin Fladenpfannen mit einem Deckel/ vnd laß gemächlich auff einem linden Fewr backen vnd trucknen.

Andere nemmen der gestossen Mandeln ein halb Pfund/ Zucker drey Vierling/ sieden denselbigen mit Rosenwasser biß alle Feuchtigkeit verzehret wird/ vnd rühren die gestossene Mandel ob dem Feuwer darunder/ den Teig streicht man auff/ vnd backt jhn wie gemeldet: Etliche thun ein wenig des besten Zimmet/ rein zerstossen in den Teig: auch Perlen/ Edelgestein vnd anders zu stärckung des Hertzens. Etliche/ damit diese Marcipan schön weiß werden / zerlassen sie den schönesten Zucker/ vnd sieden jn mit Rosenwasser/ vnd D bestreichen die oberhalben darmit/ vnd lassens außtrucken.] I

Von Mandelmilch/ Lac Amygdalinum vnd Amygdalogala genennt.

DIese wird in viel weg bereit/ nach dem die Art der Kranckheit ist. Wil man die Natur kräfftigen vnd stärcken/ so macht man sie desto dicker/ das ist/ man nimbt mehr Mandel vnd weniger Wasser. Folgendt ist aber der gemeinste Weg: Nimb Mandel so viel du wilt/ die schütte in heiß Wasser/ laß ein kleine weil darinn/ biß daß man sie balgen kan/ als dann giesse kalt Wasser darunder / damit jhnen die Hitz kein Krafft einziehe/ so sie außgezogen/ stosse sie gantz klein/ fasse in ein sauber Tuch/ daran giesse ein wenig frisch Brun- E nenwasser/ treibs mit einem Löffel vñ hartem trucken K vmb vnd durch/ das thue so offt/ biß es nicht mehr gehn wil. Diese magstu mit Zucker deines Gefallens süß machen. Wilt du die zum Schlaff brauchen/ stoß ein wenig weissen Magsaat/ vnd ziehe die sampt den Mandeln auß. Zum kühlen/ stoß also Melonsamen mit. In der Ruhr soll man das Wasser stehlen. Zur Brust/ Weinbeerlein vnd Süßholtz darinn sieden. Man stoß auch etwa Pignolen, Haselnuß/ vnd anders darmit/ nach dem die Sach geschaffen ist. Schlaffen machen. Kühlen. Ruhr.

[Wie die Mandeln einzumachen.

DIe süsse Mandeln werden von etlichen frisch/ in Zucker oder weissen Honig eingemachet/ wie die F Nüß/ allein daß man sie nicht weichen last: Andere verzuckern sie wann sie dürr sind / wie der Fenchel vnd Aniß/ vnd diese werden ohngeschelt überzuckert/ weil sie also wehrhaffter sind: Andere aber brauchen die geschelten darzu. Man soll die Mandeln zuvor wol abreiben mit einem groben Tuch/ in ein messin Becken über brennende Kolen hencken/ wol hin vnd her treiben damit sie ziemlich wol außtrucknen: Hernach so geuß ziemlich hart gesottenen Zucker/ mit einem eisenen löcherten Löffel darauff/ vnd fahr mit dem vmbtreiben stättigs fort/ biß daß die Mandeln wol überzogen sind: vnd je hefftiger das Becke vmbgetrieben wird/ je härter sie werden.]

Das XLIX. Capitel.

Von Quitten.

I. Küttenäpffel.
Malus cydonia.

DEr Küttenäpffel werden zwey Geschlecht fürgestellt/ (I.) das erste vergleicht sich einem gemeinen Aepffelbaum/ außgenommen daß er nicht so groß ist/ vnd auch nit so lange Blätter hat/ dargegen sind sie glätter/ feister/ härter/ vnd auff dem Rucken weißlecht. Er blühet weiß/ oder Leibfarb/ wie die wilden Rosen. An dem Vmbkreiß hat diese Blumen fünff Blättlein / die erzeigen sich in dem Lentzen/ nach der Bluht erfolgen die Quitten/ welche da rund seynd/ mit Holkelen außgetheilet/ Goldfarb mit einer zarten Wollen bekleidet vnd wolriechend/ diß sind die K rechten Quitten. (II.) Das ander Geschlecht wächst dem vorigen bey nahe gleich/ außgenommen/ daß seine Frucht der andern etwas vngleich ist. Küttenäpffel

Von den Namen.

DIe Quitten werden auch genennt Quittenäpffel/ Kütten oder Küttenäpffel. Griechisch κυδώνια μῆλα. Arabisch *Saffargel.* Lateinisch Cydonia mala. Welsch *Mele cotogne.* Spanisch *Membrilhos* vnd *Marmellos.* Frantzösisch *Coming.* (*Coingz.* Englisch Quinte.) Böhmisch Kdaule. Niderländisch Queappel.

Der Quittenbaum wird genennt Griechisch μηλέα κυδωνία. Lateinisch Malus Cotonea. [vnd simpliciter Cotoneus.]

Von

A II. Küttenäpffel. Malus cydonia.

B

C

Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft.

DOdonæus schreibet / die Quitten seyn kalt vnd trucken im andern Grad / einer zusammenziehenden Natur: Etliche sagen / sie seyen kalt im ersten Grad/vnd trucken im Anfang des andern.

Innerlicher Gebrauch.

Aufstossen des Magens. Bauchruhr. Blutaußwerffen.

DJe Quitten gebraten vnd mit Zucker bestrewet/ sind dem Magen bequemer/ wehren dem Auffstossen vnd Vnwillen / benemmen die vnnatürliche Hitz vnd stopffen allerley Bauchruhr / auch sind sie behülfflich wider das Blut außwerffen. So jemand einen steiffen Trunck hett gethan/vñ besorgt/ daß der starcke Geruch vom Wein zu viel ins Haupt möchte dämpffen/der esse alsbald gebratene Quitten/ so schadet jhm der Wein desto weniger.

Starcker Trunck.

D

Blöder Magen.

Wer einen blöden Magen hat / vnd die Dämpff stätigs ins Haupt steigen/ der sol jederzeit nach der Mahlzeit gebraten Quitten essen / sie wehren vnd verhindern das Auffsteigen der Dämpffe / seyn auch ohndes dem Magen gut vnd nützlich.

Auffsteigen der Dämpff.

Eusserlicher Gebrauch.

DOdonæus vermeldet/ daß die Quittenkern in Wasser gelegt / ein Schleim von sich geben/ welcher sonderlich gut sey/in den sehr hitzigen Fiebern/ zu der härten hitzigen vnd verbränten Zungen / wann man desselbigen in den Mund nemme / soll es dieselbige gar wol vnd geschwind lindern vnd erweichen: Wird auch also nützlich gebraucht wider den Durst/ vnd wider die Bräune der Zungen.

hitzige Feber. Hitzige Zung. E Durst. Bräune.

Dieser Schleim von den Quittenkernen ist gut wider allerley Brand/dañ er kühlet/lindert die Schmertzen/vnd wehret den Blasen.

Brand.

Es meldet auch Dodonæus, daß man solchen Schleim gar wol in den Clystiern gebrauchen könne/ wider die rote Ruhr/dann er lindert den schmertzen der Därmen/ vñ die scharffe hitzige Gallen in denselbigen.

Rote Ruhr. Schmertz der Därm.

Die rohe Quitten zerstossen / vnd wie ein Pflaster über den Bauch oder Magen gelegt / ist gut wider die Bauchflüß vnd rothe Ruhr/stillet auch das Würgen vnd Brechen des Magens.

Bauchflüß. Brechen des Magens.

[Dämpffbäder auß dem Quittenlaub gemacht/ treibet den außgefallenen Afterdarm / oder auch die

F Mutter widerumb in Leib / doch ist nutz / daß man sich auch mit gemeldtem Bad wäsche.

Außgefallen Afterdarm vnd Mutter.

Die Blumen dürr oder grün mit andern tauglichen Mitteln vermischet/vñ Pflastersweiß vber die Augen gelegt / löschet die Hitz derselbigen / auch die Hitze der brennenden Geschwär/ vnd heylet offene Schäden.]

Hitz der Augen. Offene Schäden.

Von Quitten Lattwergen.

NJmb Quitten [die wol riechen/recht zeitig seyn/ vnd durch einhin gelb] so viel du wilt/darvon thue den Samen/ vnd schneide sie zu Schnützlein/ siede sie in Brunnwasser [oder guten starcken Wein/] daß sie weych werden / treibs durch ein Leinwad oder hären Syb/ daß nichts dann die Schelffen [Kernlein vnd Steinlein] dahinden bleib.

Von diesem nimb drey Pfund Hönig oder Zucker/ die sauber geläutert seyn/bey vier Pfunden deines Gefallens/laß Lattwergen dick sieden/ stäts vmbrührend/ [damit es nicht anbrenn/vnd also lang gemächlich sieden lassen/ biß es dick gnug wird / das kanstu also mercken / wann es sich leichtlich läst von der Pfannen abschölen: Oder probiers auff einem kalten Eisen / oder einen Boden von einem Mörser / wann sie recht dick ist/vnd sich wol abschelet / so magstu in schöne Zuckerlädlein giessen / oder auff einem breiten Deller mit frischem süssem Mandelöl bestriechen/lassen erkalten/vnd nach deinem gefallen zu stücklein schneiden.] So ist folgende kräfftiger: Nimb Quitten so viel du wilt / die reib an einem Reibeisen / trucke den Safft hart durch ein Tuch auß/mit demselbigen begiesse andere geschelte Quittenschnütz/vnd las alles vollkommen mit Zucker oder Honig absieden. Diß ist ein sonderlich Stück den Magen zu bekräfftigen / stillet damit allen Durchfluß vnd Vndäwen / stärcket die schwache innerliche Glieder/die Däwung vnd behaltende Krafft/erwecket Lust zu essen.

G H Magen stercken. Durchlauff. Vndäuwen. Lust zum essen machen.

In den Apothecken bereitet man ein Diacydoniton compositum, oder cum speciebus wie folget: Nim dick gesotten Quittenfeltz/darinn weder Zucker/ Honig/noch anders sey/achtzehen Vntz/geläutert Honig anderthalb gemeine Pfund / laß zur rechter dicke sieden/wann die lauw wird / vermische folgende Specerey klein gestossen darein/ Zimmet anderthalb Loth/ Ingwer j. Loth/Pfeffer/Galgant / jedes ein halb Loth/ Näglein/Muscatnüß/ jedes anderthalb quintl. Spica auß India, Paradyßholtz/ Macis, Cardamomi jedes j. quintl. Zitwan ein halb quintl. schlags in Scatlen oder worinn du wilt. Etliche giessens auff ein steinen Tisch / der mit gebisemten Rosenwasser bestrichen ist/ walgens vnd schneidens jhres Gefallens/aber sie bleibt länger feucht vnd kräfftig in Scatlen die bedeckt seyn/ doch oben ein kleines Lufftlöchlein oder zwey habend. Es ist auch rahtsam / Zucker an des Honigs statt zunemmen.

I

[Andere thun dises Gewürtz darein: weissen Ingwer iiij. Loth / guten Zimet ij. Loth/Näglein/ Muscatnuß vnd Blüt/jedes j. Loth/ Galgan anderthalb Loth/ Cardamömlin/Cubeblin/langẽ Pfeffer/jedes j. quintlein/ zu reinem Pulver gestossen: darvon nimb zu einem Pfund ein Loth oder zwey/ nach dem die Lattwerge wol gewürtzt seyn soll.

K

Wilt auch ein purgierende Lattwerge darauß machen/so magstu auff ein Pfund/j. Loth bereiter Scammonea/ am letsten wann du die Lattwerge vom Fewr heben wilt/vermischen/vnd dieses wird Diacitonites laxativum genannt.

Etliche bereiten es also: Nemen des Küttensaffts so recht geläutert vñ inspissirt j. pfund/geläuterts Zucker j. quintl. Scammoneæ iiij. Loth/legen diese in xij. Loth gebrannten Wein auff vier Tag lang / seyhens dann fleissig durch: schütten das durchgesihene vnder bemelten Küttensafft/vnd kochens sampt dem Zucker zu rechter dicke. Dessen höchste gab ist ein Loth.

Von Quittenwasser.

Böser Magen. Speiß behalten. Unwillen. Bauchflüß. Blutruhr.

DJe beste Zeit der Quitten distillierung ist/so sie wol zeitig sind/gehackt/ gestossen vnd gebrannt. Quittensafft vier loth/ vermisch mit drey loth dicken rotem Wein/ Abendts vnd Morgens getruncken/ vnd zu Mittag/ist fast gut dem bösen Mägen/dann es stärcket vnd kräfftiget jn/behält die Speiß im Magen/vertreibt Vnwillen/ Aufftossen vnd Brechen/ stillet alle Flüß des Bauchs/solchen stäts getruncken/es sey Blutruhr/ weisse Ruhr/oder dergleichen.

Weiberflüß. Hertz stärck. Erbrechen. Pestilentz.

Das Wasser von Quittenblumen gebrannt/ von Frawen getruncken auff zwey loth / mindert den Frawen jhre Flüß/ des sie zu viel haben. Jn obgemeldter Maß getruncken/ kräfftiget das Hertz/ vnd ist gut für Erbrechen vnd Vnwillen/ Morgens / Mittags vnd Abendts getruncken/jedesmal ij. loth. Jst auch gut so die Pestilentz regiert/getruncken.

Von Quittensyrup.

Ruhr. Speiß behalten machen.

DEr Quittensyrup wird auff mancherley weiß zu bereitet/etliche heissen jhn also machen: Nimb wol verfeimeten vnd geläuterten Quittensafft zwölff Vntz/ den siede auff halb/alsdann giesse daran guten Wein/ vnd neun Vntz Zucker/laß Syrup dick sieden. Dieser stellet die Ruhr/kräfftiget den Magen/ vnd machet die eingenommene Speiß behalten.

Der ander Quittensyrup wird genannt Miua citoniorum aromatica, darumb dz er mit wolgeschmackter Specerey/wie folget bereit wird: Nimb den Safft von sauren Quitten vij. gemeine Pfund/ alten Wein halb so viel/gut geläutert Honig ij. Pfund vnd viij. lot/ (du magst auch mit so viel Zucker machen) laß mit stätem verfeimen absieden/ darein henck in ein Tüchlein gebunden Zimmet / Cardamomi, jedes anderthalb quint. Nägelein j. quint. Jngwer/Mastix/jedes ij. scr. Saffran j. quint. Macis ij. scrupel/Bisem j. halb quint. Galliæ muschatæ, ein quintlein/ alles grob zerstossen/ truck es offt auß/damit die Krafft in Syrup komme.

Magen vnd Leber stärcken Lust zu essen machen.

Dieser ist hitziger dann der ober/derhalben zur ruhr auß Hitz nit zugebrauchen/ sonst kräfftiget er den Magen/ Leber vnd alles Jngeweid/ machet Lust zu essen/ hilfft dem Verdäwen/vnd wehret dem Vndäuwen.

Von eingemachten Quitten.

ES werden auch die Quitten Schnitzweiß also eingemacht: Nimb geschelte Quitten/schneid vier oder sechs stück auß einer/darnach sie groß sind/ säubere die Butzen vnd Saamen davon/thue Honig daran/vnd laß in einem Hafen dämpffen/biß sie lind werden/alsdann nimb sie herauß/vnd laß sie erkalten/ bestecks mit geschnittenen Zimmet vnd Nägelein/ schütte das Honig wider daran/vnd setz sie in ein Keller daß sie feucht bleiben/beschwer sie auch für auffschwimmen.

Jtem/ nimb Quitten so viel du wilt/bereit es wie oben/giesse Wein daran/ dämpff sie aber nicht so weich/ sonderlich wo man sie ein weil behalten wil / laß darnach auff ein Tuch trucknen/wiltu sie wie oben besteckt haben/das steht bey dir/wo nicht/so thu Zimmet/Näglein/Macis, in ein Tüchlein/ vnd lege es in die Brüh/ wann du sie wilt angiessen/ so nimb zwey theil Honig/ ein theil Wein/ laß sieden/ biß der Wein verzehret ist/ dann giesse daran/aber nicht zu heiß/ damit die schnitz nicht einschmorzen vnd hart werden. Dise eingemachte

Magen stärcken. Fieber. Bauchfluß.

Quitten seyn dem Magen gar gut/ stärcken vnd kräfftigen denselbigen/ werden nutzlich in den Fiebern gegeben: Auch sollen sich die jenige dieser Quitten gebrauchen/so einen Bauchfluß haben.

Von Quittensafft vnd seinem innerlichen Gebrauch.

DEn Quittensafft bereite also: Nimb der zeitigsten Quitten/ reib sie auff einem groben Reibeisen fast klein/ truck den Safft durch ein Tuch/setze es auff ein helles Kolfewrlein/ laß es biß auff das halb einsieden/ dann so thu halb als viel guts firnen Weins dazu/als des Saffts gewesen ist/laß widerumb sieden/ biß es ein wenig dicklecht wird.

Magen stärcken. Lust zu essen machen.

Etliche vermischen geläuterten Zucker/ andere geläuterten Honig darunder. Etliche machen jhn saur/ vermischen darunder den drittheil Essig. Den ersten nennen die Apothecker Miuam simplicem, vnd ist zum mehreren theil im Brauch/den Magen zu kräfftigen/vnd Lust zu der Speiß zu bringen.]

Schwerer Athem. Blutspeyen.

Dioscorides schreibet/daß der Safft auß den rohen Quitten gepreßt vnd getruncken/ den jenigen gut sey/ welche schwerlich Athemen. Es ist auch dieser Safft den jenigen gut/welche Blut außspeyen.

Ohnmacht. Nierenwehe. Vnwillen. Vndäuwen. Durchlauff. Pestilentz.

Quittensafft mit Saurampfferwasser getruncken/ ist gut wider die Ohnmacht der Hertzens/so von Hitz herkompt. Quittensafft mit Wegrichwasser vermischt vnd getruncken/ ist gut wider die Schmertzen in hitzigen Nierenwehe. Gesotten Quittensafft wird nutzlich gebraucht wider das Grawen vnd Vnwillen/auch wider das Vndäuwen/so von Blödigkeit des Magens entstehet. Dieser Safft ist gut wider den Durchlauff Lienteria genannt / desgleichen auch wider die rohte Ruhr vnd den Durchbruch. Jn Spanien pflegt man des Morgens früh in Sterbensläufften diesen Safft zu trincken/soll ein gute præservation seyn für die Pestilentz.

Eusserlicher Gebrauch des Quittensaffts.

Verwundte Keel. Scharpffe Zung.

QVittensafft gemischet mit Zucker/ das gehalten in der Keelen/oder im Munde/ heylet die verwundte Keele/benimpt die Schärpffe der Zungen/feuchtet den Mund/vnd vertreibt den Durst.

Bräune. Hitzige Fieber.

Wider die Bräune. Nimb Quittensafft drey loth/ Erbsichsafft/ das ist/ Rob de Berberis, ein loth/ Borzelwasser drey Vntz/vermische es auff ein Trunck/dieser Tranck ist nit allein gut wider die Bräunen/sondern auch in allen hitzigen Fiebern / gar dienstlich zu gebrauchen.

Von Quittenwein.

Magen stärcken. Bauchflüß. Lebersucht. Nierengebrechen. Schwerlich harnen.

VOn den gereinigten vnd purgirten Quitten wird ein Wein gemachet / so man Vinum cydonites nennet/also/daß man die Quitten an stücken schneide/ in ein Faß werffe / darnach neuwen Wein darüber schütt/ vnd fast vier Wochen lang darinn macerire. Dieser Wein ist dem Magen gar nutzlich vnd gut wider die rote Ruhr/ Bauchflüß vnd Durchbrüch des Magens/hilfft den Lebersüchtigen/dient wider die Gebrechen der Nieren/vnd wider das schwerlich harnen.

Von Quittenöl.

NJmb Quitten die noch nicht gar zeitig sind/zerschneid sie vngeschelet/ thue den Saamen darvon. Also nimb Quittensafft / eines so viel als des andern/ in ein Glaß / darüber gieß so viel Oel als des Saffts ist/vnd were fast gut/daß das Oel von vnzeitigen Obsten were/das binde alles wol zu/ vnd stell es fünffzehen Tag an ein warm Ort/darnach laß aber zwo oder drey Stund in heissem Wasser sieden/ vnd trucke es starck durch ein Tuch/ also magst du jhm biß in drey mahl thun/vnd wol verbunden behalten.

Blödigkeit des Magens Vndäuwen.

Diß wird neben dem Mastixöl hoch gepriesen/dann es ist köstlich zu aller Blödigkeit des Magens / stillet das Vndäuwen/stärcket die verfallene Krafft/vnd befestiget die Nerven. Ein gute Magensalb: Nimb Quittenöl/ Spicanardi vnd Mastixöl / jedes fünff Loth/ rothen Styrax/ Chamelheuw/ Cyperwurtz/ roht vnd weiß Corall/Rosen/ Mastix/ jedes ein halb Loth/Nägelein/wilde Räbenblätter/jedes j. quintlein/ Wachs/ Hartz/ jedes so viel noht ist ein Salb zumachen/ diese stärcken den Magen / widerstehen dem Vndäuwen/ vnd bessern die arge Feuchten so im Magen steckt.

Ein

Ein anders: Nimb Mastixöl/Myrrhen/Spicanardi vnd Quittenöl/jedes drey Vntz/Wermuthöl drey loth/Mastix/Nägelein/Muscatennüß/wilde Räbenblätter/Müntzen/Myrtenkörner jedes ein halb lto/Wermuth/Rasen/roth vnd weiß Corall/jedes j. quintlein/Wachs ein wenig/mache ein Salb/den Magen damit zu schmieren.

Das L. Capitel.

Von Aepffeln.

S. Johannsäpffel. Mala præcocia.

Magdalenenäpffel.
Mala augustea.

Roth S. Johannsäpffel.
Mala præcocia rubra.

Aepffel. DEr Apffelbaum ist allenthalben jedermann wol bekannt/es seyn aber desselbigen so viel vnd mancherley Geschlecht/daß es vnmüglich ist/dieselbige alle zu erzehlen vnd zu beschreiben/wie dann vnser Author derselbigen sehr viel hat abreissen lassen/welche allzumal mit jhrem Namen beschrieben seyn/darvon in gemein soll gehandelt werden. Sie wachsen auß jhrem Stamm wie auch andere Bäum/mit vielen Aesten/mit einer glatten Rinden bekleidet/so außwendig grauw ist/jnnwendig aber wachsgelb: Die Blätter seyn gemeiniglich rund vnd langlecht: Die Blüt ist fast an allen weiß/in etlichen leibfarbroth: Die Aepffel seyn rund/etliche auch lang/etliche breit/am Geschmack entweder süß/saur oder weinecht/haben in der Mitte jhre Kern/wiewol auch etliche ohn Kern erfunden werden: Sie werden auch zu vnderschiedlichen Zeiten reyff/dann etliche zeitigen vmb S. Johannes Tag/etliche in folgenden Monaten/fast biß in Winter hinein.

Sie werden aber fürnemblich in zwey Geschlecht abgetheilet/also daß etliche zam seyn/etliche wild/so man Holtzäpffel nennet.

Etliche Aepffelbäum werden auffgepflantzet/etliche werden auff die Stämme gepfropfft: Wil man schöne rothe Aepffel haben/soll man die Zweyge auf Maulbeern pfropffen. Es werden auch die wilden Aepffel durch das pfropffen zam gemacht.

Von den Namen.

DIe Aepffel werden Griechisch genennt μῆλα. Lateinisch Mala oder Poma. Arabisch *Tuffa*. Welsch *Meie*. Spanisch *Mansanas*. Frantzösisch *Pomes*. Böhmisch Pablka.

[Niderländisch Appel. Englisch Apple.]

Der Apffelbaum heist Griechisch μηλέα. Lateinisch Malus oder Pomus. Welsch *Pome*. Frantzösisch *des Pomes*. Spanisch *Mansanas*.

Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft der Aepffel.

ES haben die Aepffel nicht einerley Natur vnd Eigenschafft/dann die saure seyn fast kalter vnd jrrdischer Natur/die süsse haben ein wenig Wärme bey sich:

Kohläpffel.
Mala carbonaria.

Lang Kohläpffel.
Mala carbonaria longa.

Die Weinechten seyn etwas kalt vnd warm / die wilden stopffen vnd ziehen zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Feuchtigkeit im Magen.

SImeon Sethi schreibet / daß die saure Aepffel denjenigen gut seyn / welchen der Mage von vieler Feuchtigkeit verderbt ist.

Fieber.

Welche einen weinechten Geschmack haben/sind auch dem Magen gut/ erfrischen denselbigen / seyn eines anmütigen Geschmacks / werden nützlich in den Fiebern im Mund gehalten/denselbigen darmit zu erfrischen.

Es werden auch die Sawräpffel in Butter gebraten/vnd den Krancken dargereicht / ist jhnen ein liebliche Speiß.

Harnen machen. Erbrechen.

Wann man aber der sauren Aepffel rohe zu viel isset/stopffen sie den Bauch/aber sie machen harnen/vnd wehren dem Würgen oder brechen des Magens.

Sommeräpffel.
Mala æstiva.

Breytling.
Mala orbiculata.

A

Süßapffel.
Glycomela I.

F

Süß Kotäpffel.
Glycomela II.

B

G

C

H

Leib erweichen. Gifftiger Thier biß.

Die süssen Aepffel erweichen etwas den Leib/ vnd laxieren/ bekommen wol den jenigen/ so einen kalten Magen haben/vnd von gifftigen Thieren gebissen seyn.

Gifft. Würm.

[Fast alle Aepffel haben die Eigenschafft/ so man den außgepreßten Safft mit ein wenig Saffran vermischet vnd trincket/ widerstreben sie dem Gifft/ vnd treiben die Würm auß dem Leib.]

Die Holtzäpffel stopffen den Bauch gar sehr/ sonderlich der Safft darvon.

Eusserlicher Gebrauch.

Anfangende hitzige Geschwulst.

DJe frische Blätter vom Aepffelbaum zerstossen/ vnd übergelegt/ wehret den anfangenden hitzigen Geschwülsten.

Augschmertzen.

Ein süsser Apffel vnder heisser Aschen gebraten vnd über das Aug gelegt/stillet die Schmertzen vnd Wehtagen desselbigen: Man kan jhn auch nach gelegenheit mit Rosenwasser/oder Frauwenmilch kochen/vnd wie ein cataplasma überlegen.

Weinäpffel.
Oenomela.

D

E

Säuwrling.
Oxymela.

I

K

A

Blutäpffel.
Hæmatinomela.

F

Breitling.
Platomela.

B G

C H

Seitenstecht. [Zu dem stechen der Seiten thut man in ein süssen Apffel gestossenen Weyrauch/lässet jhn vnder der Aschen braten/vnd legt jhn über.

Brand. Wider den Brand des Pulvers seudt man ein süssen Apffel in breiten Wegrichwasser/biß er wol weich wird/darnach legt man jhn mit Milch über den Schaden.

Es wird auch darauß die wolriechende Salb Pomada gemacht.]

Von Apffelsyrup.

VOn den Aepffeln wird auch ein Syrup zugerichtet/auff diese weiß: Nimb den Safft von süssen vnd sauren/ (jedoch wolriechenden) Aepffeln jedes v. Vntz/die siede auff halb/mit stätem säubern/laß darnach zween Tag stehen vnd wol gefallen/nimb darvon was sauber ist/vnd thue darzu drey Vntz Zucker/vnd siede es ab. (Etliche truncken in diesen Safft/ehe dann

Platarchapia.

Honigling.
Melapia.

D I

E K

er sich

Münchäpffel.

Schaaffmäuler.

er sich gesetzt / rohe Seyden/so in frischen Scharlachbeersafft gestossen worden/biß er sich roth gefärbt vnd der Seyden vnd Scharlach Krafft genommen hat: vnd soll also besser seyn.)

Ein ander Art: Nimb den Safft von den allerwolgeschmackesten / süssen vnd sauren Aepffeln / jedes zwölff Vntz / den siede biß er geschaumet vnd sauber wird/nachmals thue sechs Vntz Zucker darzu/vnd laß jhn vollend absieden. Beyde stärcken das schwachzitterend Hertz/verwahren vor Ohnmacht / vnd taugen dem Magen. Seyn gut wider die Melancholey/ vnd das verfinsterte Blut.

Von eingemachten Aepffeln.

Es werden auch die Aepffel eingemacht/ gleich wie Byren/ wie im nachfolgenden Capitel soll gelehret werden. Etliche übergiessens mit Weinhöfen / waschens wann sie die brauchen wollen. Sie kühlen den erhitzten Magen/ zertheilen den zähen Schleim/ vnd löschen den vnmässigen Durst. Es wird auch ein Latwerge von den sauren Aepffeln gemacht/ wie die Quit-

Mecherling.

Röt Sommersbickling.

A

Störmling.
Mala rubentia.

F

Holtzstörmling.
Mala sylvestria rubentia.

B

G

C

H

tehlattwerg/darvon im vorigen Capitel ist geschrieben worden/welche gut ist in den hitzigen Febern / löscht die Hitz vnd den Durst/vnd ist gut wider die Mattigkeit/(stärcket das Hertz vnd Magen.)

Hitzig Fieber. Hertz vnd Magen stärcken.

Von Aepffelblüetwasser.

AVß der Blüet von den gerimpfften Apffelbäumen wird auch in Balneo Mariæ ein Wasser gebrennet/welches gut ist für die Röte vnd Vngestalt des Angesichts / [macht ein schön klar lauter Angesicht/ linde zarte Haut/vertreibt Masen/ Flecken vnd Risamen/] Morgens vnd Abends etwan drey oder vier Wochen lang darmit das Angesicht gewaschen: Man soll aber die Blüet nehmen/wann sich die Knöpff von einander theilen vnd auffthun.

Röte des Angesichts. Maser im Angesicht.

[Vnd das von sawren Apffelbäumen dienet auch wol die Hitz der schwartzen gifftigen Hundsblatteren zu löschen/daß sie nicht also tieff vmb sich fressen.

Hitz der schwartzen gifftigen Hundsblattern.

Weiß groß Holtzäpffel.
Malus sylvestris major alba.

Klein Holtzäpffel.
Malus sylvestris minor.

D

I

E

K

Das LI. Capitel.

Von Byren.

Regalbyren. Pyra regalia.

Frühbyrn. Pyra præcocia.

Byren.

DJe Byrnbäum seyn auch jedermān wol bekant / jhrer seyn viel vnd mancherley Geschlecht/welche als jhren Vnderscheid haben/ entweder am Geschmack der Frucht/an der gestalt auch wegen des Orts/vnd dann von wegen der zeit/ dieweil etliche bald zeitigen / etliche aber langsām/ als dā seyn die Winterbyrn. Sie werden aber fürnemlich in zwey theil abgetheilt / also daß etliche Bäum oder die Byren/zām seyn/etliche wild/so man Sewbyrn oder Holzbyrn nennet/welche widerumb jhren Vnderscheid haben/wie bey den Figūren zu sehen ist.

Die zame Byrn müssen in Gärtē gepflantzet werden/aber die wilde Byrn wachsen auff dem Feld von sich selbst.

Alandtbyrn. Pyra palatina.

Jacobsbyrn. Pyra Jacobæa.

Von

A

Kyttenbyrn.
Pyra cydonia.

B

C

Von den Namen.

Byrnbaum heißt Griechisch ἄπιος oder ἄππιος, Item ἀπίδιος. Lateinisch Pyrus. Vnd zum vnderscheid Pyrus sativa, vnd Pyrus sylvestris, so Holtzbirnbaum genennet wird. Niderländisch Peerboom. Die Frucht aber/oder Byrn/wird Lateinisch Pyrum genennt. Griechisch ἄπιον vnd ἀπίδιον. Welsch *Pere.* Frantzösisch *Poyre.* Spanisch *Peras.* Englisch Pear. Niderländisch Peere. Böhmisch Hrusky.

Grawling.
Pyra prassina.

D

E

F

. Kragelbyrn.
Pyra superba.

G

H

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft.

DIe Byrn seyn auch nicht einerley Complexion/so viel auß dem Geschmack kan abgenommen werden/dann etliche seyn süß/etliche saur/etliche herb vnd streng/sonderlich Säwbyrn: Jedoch seyn sie allesamt einer kalten vnd zusammenziehenden Natur/ doch die wilde mehr dann die zahme/vnd sonderlich welche süß seyn.

Scheibelbyrn.
Pyra rotunda.

I

K

Inner-

A Winterbyrn.
Pyra prassina hyemalia.

F Zuckerbyrn.
Saccharapia.

B G C H

Innerlicher Gebrauch.

DJe Byrn sollen dem Leib mehr Nahrung geben/ dann die Aepffel/doch nicht/so gut.

Gekochte Byrn seyn dem Leib nützlicher und bequemer/dann die rohe/geben auch bessere Nahrung.

Stopffen. Bauchflüß. Blutspeyen.

Dodonæus meldet/ daß die Byrn den Leib stopffen/fürnemlich aber die wilde und sauwre/[sonderlich die gebackene/] seyn gut wider die Bauchflüß/die rote Ruhr/und dergleichen/ als da seynd Blutspeyen/ und übrige Flüß der Mutter/rohe oder gekocht eingenommen.

Mutterflüß.

[Die Byren in der Aeschen gebraten/ mit Fenchel bestrewet/sind dem Hirn/dem Gesicht und dem Magen dienstlich/sonderlich des Abends nach der Speiß den Magen zu beschliessen/ daß die bösen Dämpff nicht übersich ins Haupt riechen mögen.]

Hirn/Gesicht und Magen stärcken.

Gebraten oder gesotten stärcken sie den Magen/und benemmen den Durst.

Durst löscht.

D Muscatelbyrlein.
Pyra muscatella.

I Hellgärterbyrn.
Trochapia.

E K

Byren

A

Keeßbyrn.

B

C

E

Kochelbyrn.

G

H

Byren bringen Darmsucht/wer der viel isset/ bringen auch das Grimmen/darumb ists gut/nach Byren starcken Wein getruncken/vnd Specerey/ als Pfeffer vnd Zimmetrinden genützt.

[So man die wilden Byren mit den Schwämmen kocht/dennmen sie jhre böse gifftige Art. So aber jemandts tödtliche Schwämme gessen hätte/ vnd sich erbreche/dem soll man gebrannte Aschen von der Rinden des wilden Byrenbaums/mit Byrnsafft oder Essig zu trincken geben. Solches thut auch die Asche oder Segmeel von dem Holtz/vnd das Pulver/vnd der gedörrten vnd gestossenen Blättern.

Gifftige Schwämm.

Das Wasser auß den Holtzbyren distillirt/ vnd offt darvon getruncken/ist gut wider die überflüssigen Guldenader.

Vberflüssige Guldenader.

Die Kernen in den Byren seyn sonderlich gut den Lungensüchtigen/schaden aber den Nieren.

Lungsüchtige.

Seydlinger.

D

E

Läußbyrn.
Pyra pedicularia.

I

K

[Eusser/

A F

Strengling oder Rittersbyrn.
Pyra strangulatoria.

Holtzbyrn.
Pyra sylvestria.

B G

C H

[Eusserlicher Gebrauch.

Stopffen. Wunden hefften.

DJe Byren gekocht/ vnd Pflasterßweiß auffgelegt/ stopffen sie: sie hefften auch die Wunden/sonderlich die wilden vnd gebackene.

Auffallende Affter vnd Mutter.

Auß dem Byrenbäumenlaub/ vnd den rauchen wilden Byren werden nützliche Dampffbäder vnd Bähung für den außfallenden Affter vnd Mutter gemacht.]

Von eingemachten Byrn.

WEnn man gute wolschmäckende Byren will einmachen/da sol erstlich die Frucht in schönem Wetter vnd zunemmendem Monat gebrochen werden/vnd wañ sie vollkommen zeitig sind/erwehle die ohne Tadel seyn/ schele sie zum dünnesten/ schneide die Stiel halb ab/ grabe die Putzen auß/bereite ein gantz reinen Syrup von weissen Zucker/ ziemlich hart gesotten/ wann

Groß Holtzbyrn.
Pyra sylvestria majora.

D I

Klein Holtzbyrn.
Pyra sylvestria minima.

E K

Kkkkkk du den

du den vom Fewer haben wilt/lege die bereite Byrlein darein/ laß einmal oder drey erwallen vnd erkalten/ vnd Tag vnd Nacht stehen/ dann siede den Zucker wider ab/vnd geuß jhn law an die Frucht/ das thue so oft biß der Zucker in seiner Syruphärtin bleibet/sonst bleiben sie nicht/wilt du die geschmackter haben/ so würtze den Syrup mit Zimmet/alsdann taugen sie dem Magen/laben vnd erquicken die Krancken/denen die speiß zuwider ist/beschliessen den Magen/daß die arge dämpf nicht übersich riechen. Wo sie dann vor anderer Speiß gessen werden/stopffen sie den Bauch.

Magen beschliessen. Bauch stopffen.

[In den Apothecken werden allein die allerkleinste Byrlein/ so vmb jhres süssen vnd lieblichen Geruchs/ vnd guten Geschmacks willen/ Muscatellerbyrlein genannt werden/mit Zucker eingemacht: In Mangel dieser mag ein ander Art von wolgeschmackt vnd milten Byren genommen werden: Weren sie aber zu groß/so schneide sie in vier theil.

Es werden auch die Byren auff ein ander weiß über Jahr behalten/ welche wol zeitig abgebrochen/ auff ein Monat behalten werden/vnd nachmals ordenlich in ein steinẽ Krug gelegt/vnd guten lautern Wein darüber gossen/ wol beschwert/ daß nicht empor schwimmen/also über Jahr behalten. Etliche nemmen frisch Nußlaub/strewens auff den Boden des Geschirrs/ legen der Byren darauff/ bedeckens mit frischem Nußlaub/legen widerumb Byren darauff/biß das Geschirr voll wird/dann schütten sie lauter Wasser darüber/vnd lassen es also stehen. Etliche sträuwen auff das Nußlaub/zerschnitten Jugwer/ damit die Byren nicht so gar wässerig werden.

Es werden auch auß etlichen Byren Lattwergen gemachet/gleich wie auß den Quitten/ wider das stättige erbrechen des Magens.

Erbrechen.

An vielen Orten in Franckreich vnd Engelland/machet man auß den guten Byren/wie auch Aepffeln ein Tranck/welchen sie Cedre vnd Pere nennen/so sie an statt des weins trincken: im Turgäw so im Schweitzerland/ wird er auß den Byren so gut/ daß er auch/ wann er alt/ sehr starck/ vnd für guten Wein getruncken wird.

Man trottet auch auß den Byren ein lieblichen süssen Most/so über einem m linden Feuwrlein sanfft eingesotten/vnd wol verschaumpt/kan zu aller Speiß/ an statt des gesottenen Weins gebrauchet werden/dann es überauß süß vnd lieblich.]

Das LII. Capitel.

Von Sperberbaum.

I. Sperberbaum.

DEr Speyerling werden vier Geschlecht erfunden/ so von etlichen in das Männlein vnd Weiblein abgetheilet werden/ andere aber machen zwey Geschlecht/zam vnd wild. I. Das erste Geschlecht wächst mit einem starcken Stamm hoch auff/so mit einer glatten Rinden bekleidet ist/von Farben bleich gelb. Die Blätter seynd den Lorbeerblättern [dem Escherbaum/]etwas gleich/ außgenommen/daß sie dünner vnd kleiner seynd/ rings vmbher zerkerffet/ hangen an einem langen Stiel/ je sieben oder acht par nach einander. Die Blühet ist weiß vnd trauschlecht/ nach welcher die Frucht vnd Aepffel erscheinen/ welche rund seyn/ beynahe wie ein Ey formiret/ [auff der einen Seiten bleichgeel/auf der andern rot/] werden im Herbst zeitig/alsdann samlet man sie/ vnd legt sie auff Stroh oder Heuw/ biß sie teyg werden/ so isset man sie gleich wie die Nespeln/ sonst seynd sie gar rauch vnd streng zu essen.

[Es sind aber die Aepffel des Männleins rund/ des Weibleins aber langlecht wie ein Ey oder Byrn: Vnd sind des Männleins Aepffel am Geruch vnd Geschmack lieblicher dann des Weibleins.]

II. Das ander Geschlecht der wild Speerbeerbaum/

Speerbyrn.
Storbus I.

Wild Speerbyrn.
Storbus II. sylvestris.

ist dem vorigen gantz vnd gar gleich/ außgenommen/ daß seine Beer Traubenweiß beysammen hangen/ von Farben rot/ seyn auch mit jhrem Geschmack dem vorigen vngleich.

II. Wild Speerbyrn.

III. Das dritte Geschlecht Arschrößlein genennet/ hat ein weissen glatten Stamm vnd Rinde/ wächst in Wälden vnder den Bauchbäumen/seine Blätter vergleichen sich dem Weckholder/[dem Räbenlaub/]außgenommen/daß sie kleiner seyn/ formiert wie ein Gänßfuß/

III. Arschrößlein.

Arschrösel.
Sorbus III. torminalis.

Wilder Sperbeerbaum.
Aria Theophrasti.

füß/[sind glatt vnd starck/]die Blumen stehen häuffig beysammen/ nach welchen die Frucht erfolget/wie kleine Byrlein oder Oliven/ eines rauhen zusammenziehenden Geschmacks / jnnwendig mit schwartzen Kernen besetzet/man kan auch die Frucht nit ehe geniessen/ sie sey dañ zuvor teig worden/wie die vorige. Das Holtz daran läst sich leichtlich vmbwinden (vnd biegen.)

IV. Wilder Sperbeerbaum.

IV. Das vierdte Geschlecht Aria Theophrasti genennt/wird auch zum Sperbeerbaum gerechnet/ wird in Welschland von wegen seines harten Holtzes Metallo genennt/ (hat runde Blätter wie die am Erlenbaum/ die vnderhalb gantz weiß sind : Die Blum ist weiß/stehet häuffig beysammen/ welcher die Frucht erfolget/den Arschrößlein gleich/so roth ist/vnd wann sie teig ist/wird sie bey vns auff dem Marck verkaufft/vnder dem Arschrößlein Namen/vnd gessen.

Diese drey letzten wachsen in viel Wälden in Teutschland.)

Von den Namen.

SPeyerling wird auch genennet Sperbeerbaum/ Sporäpffel/Sorbäpffel/Sporbyrn vnd Maltzennasen. Griechisch ὂη vnd οὖον Lateinisch Sorbus.[I. Sorbus sativa, C.B. Sorbus, Brunf. Trag. Dod. ut : Ang. Lac. Cord. in Diosc. Gesf. hort. Lon. Lugd. Ger. domestica, Matt. Ad. Lob. Cast. legitima, Clus. pan. & hist. esculenta, Cam. Sorbum ovatum, Fuch. Tur.] Frantzösisch *Cormier*. (*Sorbeer*. Englisch Servite tree.) Niderländisch Sorbenboom.

Das ander Geschlecht wird genennet wild Sperbeerbaum. (Meelbaum/ die Frucht Vogelbeer. Böhmisch Sahr. Frantzösisch *Fresne sauuage. Cormier sauuage*. Welsch *Sorbo sulvatico*. Niderländisch wild Seebenboom. Englisch Quicken tree/ wilde Asre.) Lateinisch Sorbus sylvestris. [II. Sorbus sylvestris domestica similis, C.B. sylvestris, Matth. Lugd. Cast. Ger. Fraxinea arbor, Trag. Fraxinus bubula, Dod. gal. aucuparia, Gesf. col. Sorbus aucuparia, Bellon. Clus. pan. & hist. Thal. Ornus, Ruell. Gesf. Dod.]

Das dritte wird genennt Arschrösel/ Eschrösel/ Aressel/ (Adlasbeer/) vnd wilder Sperbeerbaum / Lateinisch Sorbus torminalis, dieweil er wider die tormina ventris gar behülfflich seyn soll/ sonderlich die blätter vnd Beer. [III. Mespilus Apii fol. syl. non spinosa. sive Sorbus torminalis, C.B. Sorbus torminalis, Mat. Cord. hist. Gesf. hort. Tur. Dod. Lon. Ad. Thal. Cæs. Cam, Cratægus Theophr. Ang. Lugd.]

Das vierdte Geschlecht wird auch wilder Sperbeerbaum genennt/oder Aria Theophrasti. [IV. Alni effigie lanato folio major, C.B. Aria & Metallum Italorum, Ang. Lugd. Aria Theophr. effigie Alni, Ad. Lob. Sorbus alpina vel pilosa, Gesf. hort. Sorbi torminalis alterum genus, Cam.] Welsch *Metallo*.

Die Frucht oder Beer des Speyerlings wird Griechisch genennt ὄον. Lateinisch Sorbum. Welsch *Sorbe*. Spanisch *Sorbas*. Frantzösisch *Corme*. Niderländisch Sorben. Böhmisch Kzerbinti. (Wossteruste. Englisch Service.)

Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft des Sperbeerbaums.

DJe Speyerling seyn einer kalten/truckuen vnd zusammenziehenden Natur.

Innerlicher Gebrauch.

DJe Speyerling geben dem Leib gar keine Nahrung/sonderen wann sie teig worden/ machen ein dickes kaltes Geblüt/sollen derowegen gar nicht für ein Speiß/sonderen für ein Artzney gebrauchet werden: Dann sie allesampt haben ein Krafft vnd Eigenschafft zu stopffen vnd zusammenzuziehen : Werden nutzlich gebrauchet in allerley Bauchflüssen vnd Durchbrüchen des Magens/ in der rothen Ruhr/ wider das Blutspeyen/ wider das übrig Fliessen der Mutter oder Weiberzeiten/ wider das Würgen vnd Brechen des Magens/ wider die Hauptflüß/ vnd dergleichen mehr.

Bauchflüß. Blutspeyen. Erbrechen. Hauptflüß.

Sie werden aber zu ermelten Gebresten/auff mancherley weiß gebraucht: Etliche samlen sie/ ehe sie recht zeitig werden/schneiden sie von einander/ dürren sie in der Sonn/vnd behalten sie zum Gebrauch: (Etliche

A backen sie im Ofen wie die Holtzbyrn: etliche beitzen sie in honig wie die Quitten/man behelt sie grün in süssem gesottenem Wein. Auch mag man sie in lange Trauben fassen/vnd in truckne Gemach auffhencken/so mögen sie ein gute Zeit dauren.) Wann man sie alsdann gebrauchen will/seudet man sie im Wasser oder wein/vnd gibt dem Krancken davon zu trincken.(Oder man lesset sie im warmen oder frischen Wasser/ oder auch in Wein erquellen.

Andere schneiden sie von einander/wann sie noch vnzeitig sind/ dürren sie an der Sonnen/machen ein Meel darvon/vnd brauchens zur Nohtdurfft in einer Brühe.)

Auch kan man sie zu einem subtielen Pulver stossen B mit der Myza cydoniorum, oder Wermuthsyrup vermischen/vnd wie ein Lattwergen gebrauchen.

Die Beer von den Arschrößlein (wann sie im Herbst anfahen weich zu werden/pflegen die Leuht dieselben wie andere Obs zu essen/weil sie anmühtig sind/) Grimmen. sollen gut seyn wider das Grimmen im Leib/ daher sie auch den Namen haben/) vnd die Innwohner am Hartzwald/für ein sondere vnd gewisse Artzney haben.

Die Blätter vnd Beer von der dritten kan man nutzen/so die zame Speyerling nicht verhanden/derohalben in der roten Ruhr sehr dienstlich/ dann sie den Bauch stopffen wie die Nespeln. Rote Ruhr.

Eusserlicher Gebrauch.

Bauchruhr. Außgang des Afftern. Speyerling zerstossen/vnd mit jrem Laub in Wasser gesotten vnd darinn gebadet/ stillet die Bauchruhr/allerley Flüsse/vnd des Afftern Außgang.

C Bluten der Wunden. Die Frucht gepülvert/vnd in die Wunden gesträuwet/stillen das bluten der Wunden.

Auß dem Holtz/ des zamen/ weil es gantz derb vnd fest/macht man Tische/ vnd auß den Gerten Geißlen.

Vogelstellen. Die Beer des andern Geschlechts/halten die Bauren über den Winter zum Vogelstellen/ weil sie den Drosteln/Haselhüner vnd Ziemer sehr angenehm.)

Das LIII. Capitel.

Von Eschbaum.

Eschbaum.

Fraxinus.

D

E

F Der Eschbaum ist ein langer runder Baum/ mit einer glatten roten Rinden/die Aest sind auff beyden Seiten zinnecht/ die blätter vergleichen sich dem Lorbeerlaub/ vmbher zerkerffet/obenauß etwas dick vnd grünlecht/(die Blüht ist weiß vnd härig/die Frucht steckt in kleinen langlechten auffgespitzten Hülsen: In der Frucht ligt ein kleiner Kern verschlossen/ gleich einem Haberkörnlein/ roth/fest/ scharpff vnd bitter/ so in den Apotheckem Lingua avis genannt.)Die Beerlein sind gleich wie ein kleiner saame in Blättern verschlossen. Die Wurtzel ist dick vnd breitet sich weit auß dem Erdreich. Eschbaum.

G Es wird diß Holtz sonderlich gelobet zu den langen Spiessen/ vnd von diesem Holtz lobt auch Homerus den langen Spieß Achillis. Dann es ist ein dick aderecht Holtz ohne Knoden/leicht vnd krauß. Er wächst in hohen dunckeln Wälden/ so da feucht sind/ vnd zu zeiten an steinechten Orten.

[Neben dem Ast wird gemeiniglich gefunden ein zusammengerumpfft Gewächs oder Knollen/welches gemeiniglich an den Zweigen desselben/ wann die Frucht nit auffwachset/ die dann zu zeiten darein sich verendert.]

Es schreibt Plinius lib.16.cap.14.daß diser Baum den Schlangen gar zuwider sey/daß/wañ ein Schlang mit Fewr vnd Eschenlaub vmbringt wird/ so läufft sie ehe ins Fewr/dann ins Eschenlaub. [Mit den Teutschen Schlangen wils es nicht thun.]

H

Von den Namen.

Eschbaum/ Eschern/ oder Steinäschern heisset Griechisch μελία. Lateinisch Fraxinus. Welsch *Fressino*. Frantzösisch *Fraisne*. Spanisch *Fresno*. Böhmisch Gesen. [Niderländisch Esche. Englisch Ash tree.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft.

Der Eschbaum ist truckner vnd zusammenziehender Natur.[Der Saame ist wie etliche wöllen/ warm vnd trucken im dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch.

Der Saame so an Eschblätteren wächst/ist gut für die Lebersucht/Lendenwehe vnd Wassersucht. Lebersucht. Lendenwehe. Wassersucht.

I Die Rinde gesotten in Wein/vnd den getruncken/verzehret die böse Phlegmata im Menschen/vnd benimpt auch die Kranckheit/darvon sich die Haut am Menschen erhebt. Phlegmata verzehren.

Dieses Baums Rinden gesotten in Wein/ vnd den getruncken von dem der ein hart Miltz hette/es erweichts ohne zweiffel/[derohalben etliche Trinckgeschirr an diesem Holtz machen/ vnd trincken darauß wider jetz genandten Bresten: treibt den Harn kräfftiglich/ dahers auch den Wassersüchtigen dienstlich ist/ dienet auch wider das hefftig Seitenstechen. Hart Miltz. Harn treibt. Wassersucht. Seitenstechen.

K Der Saamen/Lingua avis genennt/sol im Herbst gesamblet werden/so die Hülsen gelb werden/ welcher gestossen/vnd in Wein getruncken/ ist gut wider das Seitenwehe/ dienet dem zitterenden Hertzen/ treibet den Harn: zweyer Gülden schwer/ mit Zirbelnüßlein oder Pinienkörnern/ Pistacien vnd Indianischen Nüssen vermengt/vnd offt gessen/ reitzen zu den ehelichen Wercken/vnd mehret die Natur. Man kan auch Zecken darzu thun/ vnd also ein Confect/ gleich dem Marcipan davon zurichten. Hertzzittern. Harn treibt. Eheliche Werck fürdern.

Im Wintermonat eingetragen/in einem Ofen gedörrt/vnd in altem Wein eingenommen/treibt Sand vnd Stein auß den Nieren.] Sand vnd Stein treibt.

Der Safft von Escherlaub mit Wein getruncken/ [oder die Blätter gestossen vnd auffgelegt/] heylet die Naterbiß. Naterbiß.

Die Rinde dieses Baums wird gelobt/ daß sie den Miltzsüchtigen gar nutzlich sey. Miltzsucht.

Wider den Stein ein köstlich Experiment: nimb Eschernholtz in kleine Scheiblein zerschnitten zwo Hand- Stein.

A Handvoll/ geuß darüber weissen Wein drey Pfund/ vermache das Geschirr/ vnd laß das Drittetheil einsieden: seyge es durch ein leinen Tuch/ geuß darvon ab einen ziemlichen Trunck/misch darunder ein quintlein subtil Sägmeel von dem Escherholtz/ trincks acht Tag nach einander früh warm.

In Welschland wird die Manna gemeinlich auff dem Eschbaum gefunden vnd gesamblet/ wie dann Altimarus vnd Coitæus schreiben.]

Eusserlicher Gebrauch.

Gehör bessern.

EJne güte Artzney für die jenigen/so nit wol hören: Nimb grün Escherholtz/ zünde es an/ vnd dieweil es brennet/ so rinnet eine Feuchtigkeit oder Safft davon/den behalte. Nimb diesen Safft/ auch den Safft von Waldrüben/oder Erdscheiben/von Meerzwibeln B vnd Rauten/ eines so viel als des andern/ mische sie zusammen/ lasse einmal auffsieden/ vnd so du wilt schlaffen gehen/ tropffe diß Wasser warm in das gesunde Ohr/ vñ schlaff auff dem andern krancken Ohr. So aber beyde Ohren bresthafft sind/ so laß diß Wasser in das Ohr/ welches den geringern Schaden hat/ vnd lege dich auff das ander.

Frische Wunden.

Dieses Baums Wurtzel ist gut zu den frischen Wunden/ in Wasser gesotten/vnd die Wunden darmit gewaschen.

Erbrechen. Blutgang.

Die Rinde von diesem Baum frisch auff die newen Wunden gebunden/ zeucht sie zusammen/ daß man sie nicht hefften darff.

[Jtem/ die Rinde in Essig gesotten/vnd mit einem Schwamm warm über den Magen gelegt/ ist gut wider das oben außbrechen. In rothem Wein gesotten/ C ist gut wider den Blutgang/auff den Bauch gelegt.

Grindt.

Die Aeschen auß den Rinden gebrannt/mit Wasser vermischet/vnd angestrichen/ vertreibt den Grindt vnd Räude.

Von Eschern Oel vnd Wein.

AUß dem Holtz vnd der Rinden wird ein Oel per descensum bereitet/ gleich wie auß dem Wachholderholtz welch's eingenommen/vnd eusserlich vbergestrichen/alles das vorgemeldet kräfftiglichen verrichtet.

Man pfleget auch von den Spänen ein vier oder sechs Aemichs Fäßlein außzufüllen/ vnd den Wein so täglich getruncken wird/ in der Haußhaltung dardurch zu treiben/ dann er davon klar vnd schön wird/ D vnd gewinnet eine Krafft zu oberzehlten Gebrechen.

Von Escheren Wasser.

AUß dem Laub mitten im Meyen/brennet man ein nützliches Wasser/die Dolden sollen mit Essig wol zerstossen/ fünff oder sechs Tag mit einander erbeitzt/ vnd dann in Balneo Mariæ herüber getrieben werden: welches mit Tüchlein vbergeleget/ auch den Schaden offt darmit gewäschen/ vertreibet alle vnreine Masen/Zittermäler vnd Flechten der Haut/ heylet alte Schäden. Man brennet auch auß den frischen Rinden/ Blüet vnd Blättern/ welches wider den Stein vnd Gelbsucht vberauß gut soll seyn.

Masen der Haut. Flechten. Alte Schäden. Stein. Gelbsucht.

Das LIV. Capitel.

Mastixbaum auß Peru.

E VOn diesem Baum finde ich nichts bey meinen Authoribus, warumb er auch Mollis arbor genennt wird/ ist mir vnbekant/ wie auch der Baum selbst.

[Diesen Baum haben C. Clusius vnd Lobelius vor 30. Jahren beschrieben: welcher wann er jung ist/ hat er blätter dem Eschbaum gleich schwartzgrün/ seynd aber viel kleiner: wann aber der Baum erwächst/ so seynd die blätter nicht mehr zerkerfft/ wie dann die andere herbey gesetzte Figur klärlich anzeiget/ welche so man von dem Baum reist/fleust herauß ein Safft so zähe ist vnd wol reucht: also auch die Blätter zerrieben/riechen wie Fenchel; die Blumen so wie ein Trauben beysamen hangen an langen Stielen/ sind bleichgelb/ die Frucht ist rund/ wie am Mastixbaum/ der gröste/wie runder Pfeffer/ so erstlich grün/bald roth/ endlich schwartzlecht wird/so scharpff vnd feißt/mit einem dünnen Häutlein überzogen/dessen Marck eines sehr scharpffen Geruchs vnd Geschmacks.

F * Lentiscus Peruviana sive Mollis arbor. *

Mastixbaum auß Peru.

Mollis arbor.

Dieser Baum wächst viel in America/ im Königreich Peru in Thäleren/vnd ist der Saame auß America naher Rom gebracht worden/ vnder dem Namen Pfeffer/vnd in des Cardinals Columnæ Garten gewachsen

A wachsen in der höhe des Mastixbaums/ von dannen ichs bekommen habe.

Von den Namen.

Es wird von den Americanern Molle genannt/ vielleicht weil das Gummi darvon den Bauch erweicht: weil er aber dem Mastixbaum ähnlich/hab ich jhn Lentiscum Peruvianam, das ist Mastixbaum auß Peru genannt. [Sonst wird er auch genennet: Lentiscus Peruana, C.B. Molle, Clus. Lob. Cam. Ger. Colum. Mollis Cast. Molle arbor, Lugd.]

Von der Natur vnd Krafft.

Die Americaner pflegen die Rinden am Baum auffzuschneiden/ darauß dann ein schön weiß wolriechend Gummi fleust/ so dem Mastix gleich/ dessen nemmen sie ein Quintlein schwär/ zerlassens in Wasser/ oder sonst in einer Brühe/ vnd brauchens für ein B milte Purgaz/ so allerley böse Feuchtigkeit auch in der Wassersucht außführet. Sie pflegen auch die Blätter zerstossen/ vnd auß einem Pfund bekommen sie des Gesäffts ein Scrupel/ oder drittentheil eines Quintleins/ welchen sie dem wahren Jüdischen Balsam vergleichen: derohalben hat auch Lobelius ein besonder Büchlein vom Balsam lassen trucken/ da er dann will/ daß dieses Baums Gerten/ Frucht vnd Gesafft/ sollen an statt des Jüdischen Balsams gebraucht werden.]

Wassersucht.

Das LV. Capitel.

Von Wild Pimpernüßlein.

Wild Pimpernüßlein. Staphylodendron.

C

D

E

Es meldet Dodonæus, daß dieser Baum klein vnd nidrig bleibe/ das Holz seye weiß/ gar hart vnd fest: Seine Blätter hangen an schmalen Stielen/ je fünff zusammen/ dem Holderlaub gleich/ allein daß sie kleiner seyn/ rings vmbher zerkerfft: Seine Blumen seyn weiß/ hencken traublecht beysamen/ nach welchē kleine Schöttlein oder Bläßlein erfolgen/ in welchen gemeiniglich zwo/ bißweilen auch nur ein Nüßlein erfunden wird/ kleiner als ein Haselnus/ mit einer holzechten vnd rothlechten Schalen/ das jnnwendige Marck ist grünlecht/ erstlich süß an geschmack/ darnach gar vnfreundlich.

Wild Pimpernüßlein.

Es wächst dieser Baum in Teutschland/ Welschland/ vnd Franckreich: Blühet im Mey.

F

Von den Namen.

Wilde Pimpernüßlein heist Griechisch σταφυλόδενδρον. Lateinisch Nux Vesicaria. [Pistacie syl. C.B. Nux vesicaria, Trag. Dod. Ger. Staphylodendron, Math. Bellon. Ad. Lob. Lugd. Cam. Dod. gal. Ges. hort. Eyst. Arbor vitis & lacryma Joppi. Ang. Pistacia Germanica, Lon. sylvestris, Ger.] Niderländisch Pimpernoten. Frantzösisch Nez Coupez. Böhmisch Klokocka. [Englisch Bladder nut. Welsch Pistachio saluatico.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft.

Dodonæus meldet/ daß diese Nüß gar feucht seyn/ ziehen doch etwas zusammen/ aber dem Magen seyn sie gar zuwider/ vnd machen bald einen Vnwillen. Haben noch keinen brauch in der Artzney.

G

Das LVI. Capitel.

Von St. Johannsbrodt.

St. Johannsbrodt.
Ceratia siliqua.

H

I

Sanct Johannsbrodt ist zweyerley/ zam vnd wildt. I. Das erste Geschlecht wächst zimlich hoch/ bereytet sich mit seinen Aesten weit auß/ [die Rinde ist blauw aschenfarb/] seine Blätter seyn dem Eschenlaub beynahe gleich/ außgenommen/ daß sie breyter/ härter vnd runder seyn: Vberkompt [im außgehendē Winter] ein langlechte Blüet/ welche sich in vil Blümlein auffthut/ etwas roth Purpurfarb: K Seine frucht seyn die langen krumme Schotten/ eins Schuchs lang vnd eines Daumen breit/ flach vñ dick/ in welchen ein breiter steinharter Same ligt: Weñ die Schotten dürr vnd trucken wordē/ sind sie eines süssen lieblichen geschmacks/ aber alldieweil sie noch grün vnd frisch seyn/ haben sie einen vnfreundlichen Geschmack.

II. S. Johanns brodt.

[Sie haben zwischen jhrem fleisch gleich wie ein Honigsafft/ sonderlich die so in den Orientalischen Landen wachsen/ derohalben pressen die Jndianer vñ Arabier den Honigsafft herauß/ vnd machen darmit ein den Jngwer/ die Myrobalanen vnd andere Früchte.]

II. Das ander Geschlecht hat einen holzechten Stam/ auß welchem seine Aest wachsen mit Purpurschwartzen Rinden bekleidet/ seine blumen hencken an kleinen

S. Johannesbrodt.
Arbor Iudæ.

S. Johannesbrodt gesotten vnd darvon getruncken/ hilfft wider den Husten vnd schweren Athem/ macht auch harnen.

Husten. Schwerer Athem. harnen machen.

Das LVII. Capitel.
Von Cassien.

Cassien Röhren.
Cassia fistula.

Cassien. Cassia quorundam.

kleinen Stielen/ welche schön Purpurfarb seynd/ bißweilen auch weiß/ [vnd ehe dann die Blätter herfür kommen/] die blätter sind rund/ fast wie an der Haselwurtz/ allein/ daß sie weicher vnd zärter sind: Nach den Blumen erfolgen die Schotten/ welche eines Fingers lang vnd breit seynd/ flach vnd dünn/ in welchen ein breiter harter Saame erfunden wird wie die Linsen.

Das erste Geschlecht wird in Apulia, vnd auch in Spannien funden: Das ander aber findet man in Welschland/ vnd auch in Spanien.

Von den Namen.

S. Johannesbrodt heißt Griechisch Κεράτια vnd κερατωνία. Arabisch *Charnm*. Lateinisch Siliqua. [I. Siliqua edulis, C.B. Siliqua, Matt. Ang. Tur. des. Cord. in Diosc. Ges. hort. Lac. Lon. RauW. Cast. Cam. arbor, Cæs. Ceratonia, Dodon. ut: Ges. hort. Lugd. Trag. Ceratia vel Siliqua, Adu. Lob. Ger. Clus. hisp.] Welsch *Carobe*. Spanisch *Alfarobas*. Frantzösisch *Carouge*. Böhmisch Swarzeho Jana Chleb. [Niderländisch S. Jans Broot. Englisch Silick tree. Carob tree.]

Das ander Geschlecht wild S. Johannsbrodt/ wird Lateinisch genennt Siliqua sylvestris, Siliqua fatua. [II. Siliqua syl. rotundifol. C.B. Arbor Iudæ, Bellon. Ges. hort. Dod. Ad. Lob. RauW. Lugd Cam. Ger. Eyst. Fabago sive Siliquastrum, Bellon. Ges. hort. Siliqua sylvestris, Bellon. Clus. hisp. & hist. Cam. Cæs. cui & Cercis Theophr.] Spanisch *Algaro vo loco*. Frantzösisch *Guaimer*. [Niderländisch Judasboom. Englisch Judas tree.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft.

S. Johannesbrodt ist einer trucknen Natur/ zeucht auch etwas zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt/ daß die frische Schoten dem Magen gar zuwider seyn/ vnd erweichen den Bauch: Aber die dürre vnd truckne Schoten seynd dem Magen bequemer vnd haben ein Art zu stopffen. Sie werden aber gar schwerlich verdäuwt/ bleiben lang im Leib/ vnd geben ein böse Nahrung.

Bauch erweichen.

Es werden vns allhier der Cassien zwey Geschlecht vorgestellt. I. Das erste ist die gemeine Cassien/ welches Holtz oder Baum/ darauff

I. Cassien.

A die Cassia zu wachsen pfleget/dem Frantzosenholtz bey F nahe gleich ist/innwendig fest vnd derb/nahe gegen den Rinden gelb/an dem innertheil/ oder Kern schwartz/ hat auch grosse Wurtzeln/wie der Nußbaum. Die blätter sind spitzig. Der gantze Stamm räucht starck/ dieweil er frisch ist/alsbald er aber dürr wird/ verleuret er den Geruch. [Die Blumen sind gelb/ fast wie an der Genista.] An den Aesten hangen Röhre/ fast einer Elen lang/ bißweilen auch länger/seynd rund/derb vnd schwartzbraun/innwendig mit weichen/schwartzen/süssen Marck gefüllt/ doch ligt solch Marck nicht an einander/sondern ist mit vielen holtzechten Wändlein vnderschieden/ zwischen welchen harte Kern stecken/fast wie kleine Hertzlein. Das Holtz oder der Stamm ist mit einer äschenfarben Rinden vmbkleidet.

B II. Cassien. II. Das ander Geschlecht so bey nahe anderthalb G Elen hoch wachsen/ die Blätter seyn wie an der Thymelea, im Junio überkompt es viel Blumen/ welche dick zusammen stehen/wie an dem Oelbaum/von Farben grünlecht gelb/ darauß die rote Beerlein wachsen/ welche gantz klebricht seyn: es soll viel vmb Rom wachsen/ [wie auch in Franckreich vmb Mompelier. Es wird von etlichen der wurtzel Rinden für die Cassiam ligneam gebraucht.]

Das ander aber vnd die allerbeste sollen von Alexandria auß Egypten bracht werden/[wächst auch in America in der Insel S. Dominici.]

Von den Namen.

CAsia wird Arabisch genennt *Hiarxambar*. Teutsch Cassien Röhren/ Lateinisch Cassia fistula, vnd C Cassia fistularis. [I. Cassia fistula Alexandrina, C.B. H Casia solutiva sive Ægyptia Siliqua, Matt. Casia fistula, Dod. Gal. Lac. Cord. in Diosc. Gesn. hort. Cast. Trag. Ger. Casia fistula laxativa, Lon. nigra, Dod. Siliqua Indica veterum, Cord. hist. Inda, Gesn. hort. siliqua aut Cassia purgatrix Arabum, Ad. Lob. Siliqua sive Cassia cathartica, Lugd. Cassia Ægyptia sive purgans, Cam. II. Osyris frutescens baccifera, C.B. Cassia poëtica Monspeliensium, Ad. Lob. Cam. ep. Cassia quorundam, Clus. hisp. & hist. lignea, Cæs. lignea maritima, Lugd. Englisch Pudding Pipetree. Spanisch *Cassia fistola*.] Das Marck oder die außgezogene Cassien wird genennt Medulla cassiæ, vnd Flores cassiæ.

D Von der Natur/Kräfft vnd Eigenschafft der Cassien.

DAs Marck in der Cassien ist warm vnd feucht im ersten Grad/ vnd vollkömmlich feucht. Hat ein Krafft zu erweichen/ zu lindern vnd zu purgieren.

Innerlicher Gebrauch.

Purgieren. Scharpffe Fieber. Hitzige Gall lindern. Durst löschen. DJe Cassien oder das außgezogene Marck wird fürnemlich zum purgieren gebraucht/ in den scharpffen Fiebern vnd andern hitzigen Schwachheiten/ da man keiner starcken Purgation von nöhten hat/ in welchen man sie mit grossem Nutz brauchen kan/dann sie lindern die scharpffe hitzige Gall/vnd die grosse Hitz/ löschet den Durst vnd erweicht: Aber sie ist dem Magen etwas zuwider/machet leichtlich Vnwillen/ vnd blähet auch etwas mit zu.

E Falloppius schreibet/ daß es gar ein sicher Artzney K seye/also daß man sie auch den jungen Kinderen vnd schwangern Weibern ohn alle Sorg könne eingeben: Sey auch gar nicht schädlich/ohn allein daß sie Bläste mache/vnd den Magen etwas zerstöre/von deswegen man entweder die Species Diarrhod. Abbat. oder aber gestossen Aniß vnd Fenchel [Jngwer oder Zimmet] darunder vermischen muß.

Der hochgelehrte vnd weitberühmte Montanus, Professor Patavinus, hat diese Cassiam extractam in grossem Brauch gehabt/vnd jederzeit ein Quintl. oder zween Scrupel nach Gelegenheit des Pulvers Spec. hieræ darunder vermischt/ damit er sie geschärpffet vnd corrigiert hat.

Fernelius schreibet/ daß man den jungen Kindern der florum Cassiæ anderthalb Quintlein geben könne/denen aber so etwas erwachsen seyn/vñ den schwangern Personen zwey loth/vnd die so starck vnd vermöglich/können drey loth gebrauchen [entweder allein essen/oder in einer warmen Hünerbrühe zertrieben vnd trincken mit obgedachtem Zusatz.] Wil man sie aber zu den Clystieren vermischen/ muß man nemmen von zwey loht biß auff vier.

Jedoch soll man sie nicht den jenigen geben/ so ein Grauwen vnd Vnwillen haben des Magens/ wie auch denen nit/ so ein schwachen/ bloden vnd feuchten Magen haben/oder mit dem Durchlauff gejrret sind.

Es pürgiert aber diese Cassia gar gelind/ also daß sie kaum über den Magen kompt/ oder etwas weiter auß andern Gliedern außzöge.

Hitzige Fieber. In den scharpffen hitzigen Fiebern/wie auch in dergleichen Schwachheiten/ist es gar rahtsam/ daß man zuvor/ehe man die Adern eröffnet/ den Leib mit dieser Cassien purgiere/ wie dann von vielen zugeschehen pfleget.

Gall außführen. Es wird auch diese Casia fürnemlich vnder die Purgantia chologoga gerechnet/ das ist/ welche die Gall außführen.

Brust-schwachheit von gesaltzenen Flüssen. Hitzige Leber. Dieses Marck wird auch gar nützlich gegeben in den Brustschwachheiten/ so von scharpffen vnd gesaltzenen Flüssen verursachet werden/ die grosse Hitz vnd scharpffe Gallen darmit zu lindern vnd zubezwingen: Desgleichen auch ist es gut der hitzigen Leber/ vnd in allen anderen brennenden Fiebern/ sonderlich zu hitzigen Zeiten.

Brennend Harnen. Etliche brauchen auch dieses Marck zu dem brennenden harnen oder Kaltseych: Aber Falloppius in tract. de medic. purg. simplic. cap. 35. ist gar darwider vnd vermeldet/ daß man mehr Schadens dann Nutzens damit außrichte/ dieweil es noch mehr die Galle zu der Blasen führe/ dañ es sey ein Pharmacum diureticum. Doch ausserhalb diesem Gebrechen kan es Hitzige Nieren vnd Blasen. wol zu den hitzigen Nieren vnd Blasen gebrauchet werden/wie Mesues bezeuget.

[Zertreib es mit der Milch von den vier grösseren kalten Saamen bereitet/oder mit der Brüe darinnen Süßholtz gesotten ist.

Wiltu es noch kräfftiger haben zu solchen hitzigen Gebrechen/so bereit folgende Brühe vnd zertreib das I Marck damit: mit frisch Süßholtz zwey loth/ Schlutten ein halb loth/ zehen schwartze Brustbeerlein/ der vier kalten Samen/jedes ein halb Quintlein/ die stück siede in Wasser den dritten Theil ein/ seihe es durch/ nimb der Brühe auff fünff oder sechs loth/ vermische des frischen Marcks drey loth/ vnd zertreibs wol zu einem Träncklein.

Man pfleget auch die grünen vnd noch nicht allerding zeitige Cassien Röhrlein in Egypten mit Zucker einzumachen/vnd also gen Venedig bringen.

Stein. Wem der Stein zu viel leids thut/der soll alle Monat ein Tag früh frisch außgezogene Casia brauchen mit der Brühe darinn Süßholtz gesotten. So man es mit Molcken oder Käßwasser menget/thut es herrliche Wirckung.

Etliche gebens in form eines Lattwergleins also: nimb des frischen Marcks auß den Röhren gezogen/ dritthalb loth/ erlesenen Zimmet oder Hysop zu Pulver zerstossen/ein halben Strupel/vermischs wol/vnd waltze es so lang in Zucker/ daß es zu einem harten Lattwerglein werde.

Blöd Gedärm. Flüssigen Bauch. Welche schwach vnd blöde Gedärm haben/vnd von Art ein flüssigen Bauch/denen sol ein wenig Rhabarbara darzu vermischet werden ein oder zween Scrupel mit dritthalb loth des Marcks.

Eusser-

[...] Marck außstreichet/ löschet es das [...] auch andere hitzige Apostemen auff der [...]er Gebrauch.
dient auch wider dz Zipperle vnd Gliederwehe. Mit Mandelöl vermischt/ vnd die Brust darmit geschmirt nimbt die enge hinweg. Ein Gurgelwasser mit grünem Coriandersafft/ vnd den Schleim von Pfittsamen/ vnd diesem Marck bereitet/ ist fast köstlich für Geschwulst des Halß.

Halß Geschwulst.

Von der Lattwerg Diacassia fistula: diacassia Magistralis vnd Diacassia cum Manna.

ES wird in den Apothecken ein Lattwergen Diacassia genandt zubereitet (so vielmehr zu Clystieren gebraucht wird) also: Nimb auffgedörrter Zwetschen sechs: blawer Violen ein halb Hand voll/ Gersten/ Enis/ Engelsüß Wurtzel/ wilden Saffransamen von den harten Hülsen gereiniget/ jedes drithalb Quintlein/ Süßholtz frisch geschaben/ ein halb Loth/ Maurrauten/ Thymian/ Epithymi/ jedes so viel mit dreyen Fingern kan gefaßt werden: frischer Meerträubel von den inneren Kernlein gereiniget/ ein halb Lot: Burtzelsamen/ Pappelsamen: Zimmet/ jedes anderhalb quintlein/ Fenchelsamen ein quintlein: diese Stück zerstoß groblecht/ seude sie in sechs Pfund Wasser/ seyhs durch/ trucks wol auß/ zertreib in der Brühe des Cassien Marck ein Pfund/ der sauwren Dacteln Tamarindi genannt/ ein Loth: seyhe es wider durch/ vnd trucks wol auß/ thu darzu ein halb Pfund Zucker/ laß ob einem sanfften Kohlfewrlein langsam sieden/ mit stätigem rühren/ biß es in rechter dicke werde einer Lattwergen. Diese Lattwergen wird auch mit Senetblättern geschärpfft/ vnd Cassia extracta cum foliis Sennæ genennet.

Auff ein ander Art bereitet vnd Diacassia Magistralis genennet: nimm Cassien Marck/ ein Pfund Zuckerpenid/ Mertzenviolsafft/ der Dacteln Tamarind/ jedes vier Loth/ Rosensyrup drey Loth/ Violsyrup ein halb Loth/ diese Stück zertreib in einer Brüh/ darinn Endivien/ Wegweiß/ Lattich vnd dergleichen so zu erhitzigten Leber dienstlich/ mit auffgedörrten Zwetschen/ als viel du darzu bedarffest/ vermisch der besten vnd zu Pulver gestossen Rhabarbara ein Loth. Diß wird sehr gelobt in allen Mängeln der hitzigen Leber.

Hitzige Leber.

Aber Diacassiam cum Manna mach also: Nimb Zwetschen vier Loth/ Mertzenviolen anderthalb Handvoll: Brunnwasser anderthalb Pfund/ kochs halb ein/ seyhe es durch: in dem durchgeseyhenen zertreib Marck von Cassia zwölff Loth/ Violensyrup/ Violenzucker/ jedes acht Loth/ außerlesene Manna vier Loth/ durchgetriebene Tamarinden/ Zuckercandi/ Zuckerpenid/ jedes zwey loth/ kochs zur Lattwergen. Diß ist ein liebliche linde Purgation/ er hat gute Eröffnung/ vnd treibet die Gallen: ist in hitzigen Kranckheiten sehr kräfftig/ von zwey Loth biß auff dritthalb.

Hitzige Kranckheiten.

Cassia mit Zucker oder Honig zur Clystier.

NImb Pappeln/ Bingelkraut/ Mangolt/ Tag vnd Nacht/ Violen vnd Blumen/ jedes ein Handvoll/ Wermuth des kleinen/ ein halbes Händlein voll/ seuds in so viel Wasser als gnug ist/ mit der Brühe wasche hernach Canna Cassiæ/ vnd seud es mit anderthalb Pfund Zucker/ so dick als ein weiche Lattwerge/ zerlaß dann Cassien Marck wol gereiniget ein Pfund darein: etliche nemen für den Zucker gesotten vnd verschäumpten Honig eben so viel.

Dioscorides schreibt/ die Cassien habe ein Krafft/ damit sie wärmet/ trucknet/ sänfftiglich zusammenzeucht/ vnd den Harn treibt/ wie auch die Monatzeiten der Weiber/ werde auch vnder die colyria vermischt/ ein scharpff clar Gesicht zu machen.

Das LVIII. Capitel.

Von Welsch Pimpernüßlein.

Welsch Pimpernüßlein.
Pistacia.

DIeser Baum ist mit seinem Stamm/ Rinden vnd Blättern/ dem Terpenthin so gar ähnlich/ daß fast kein Vnderscheid vnder jhnen zu vermercken.

Pimpernüßlein.

Die Nüsse hangen am eussersten Theil der Aeste/ gleich wie Trauben/ lustig anzusehen/ außwendig haben sie ein Lederharte Schalen/ die reucht gleich wie nach Gewürtzen. Vnder diesen Schalen ist ein weisser harter Nußstein/ in diesem Stein ligt ein langlechter Kern/ mit einem rothen Häutlein bedeckt. Das Marck im Kern ist grün/ feyst vnd ölig/ hat einen Geschmack wie vnser Pimpernüßlin/ aber er ist lieblicher.

Die Blumen hangen treuschlicht/ röhtlicher Farb an den eusserstẽ Ständlein. Man bringt sie am meisten von Damasco vnd Alexandria gen Venedig/ [wiewol sie auch vmb Neaplis in Sicilia vnd in etlichen Gärten zu Venedig wachsen/ werden aber nicht recht zeitig.

Von den Namen.

DIe Pimpernüßlein heissen Griechisch vnd Lateinisch Pistacia. In den Apothecken Fistici. [Pistacia peregrina fructu racemoso sive Terebinthus Indica Theophr. C.B. Pistacia, Mat. Ang. Tur. Lac. Cord. in Dioscor. & hist. Lon. Dod. Lob. Cæs. Cast. Cam. Ger. Eyst. Pistacium, Gesn. hor. Terebinthus Indica Theophr. Ad. Pistaciarum arbor, Dod. gal. Lugd.] Arabisch Pustech. Welsch Pistacchi. Spanisch Albocigo. Frantzösisch Pistaches vmb Tripoli vnd Alepo Fisbic. [Englisch Fisticke Nut. Niderländisch Fistikenboom.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft.

DIese Nüß haben ein Natur zu stärcken/ öffnen vnd dünn zu machen/ sind warm im andern Grad/ vollkommen/ feucht im ersten/ [vnd sind die besten/ welche frisch/ dick/ schwer/ weiß von aussen/ jnnwendig aber grün/ nicht runtzlicht oder schimlicht/ vnd oben an der Spitzen ein wenig offen sind.

Die

Die ersten Giepffel von den Bäumen werden in den Orientalischen Ländern gessen/ wie bey vns die Spargen. In Welschland geniessen sie es für Fastenspeiß/ die Nüßlein neben den Mandlen vnd Feigen / lassen auch Confect vnd Zältlein darauß zubereiten.]

Innerlicher Gebrauch.

Phlegmatische Leuth. Lung vnd Brust reinigen. Verstopffte Leber. Vnwillen. Natur mehren. Magere Leuth.

DJe frembde Pimpernüßlein sind gut den Phlegmatischen Leuthen/ den sie zertheilen / vnd machen dünn den zähen Schleim / derhalben reinigen sie die Lunge vnd Brüst/ dienen zu den verstopfften Lebern/ stärcken sie sampt dem Magen/ benemmen das Grausen vnd Vnwillen/ bringen Lust zu essen.

Diese Nüßlein mehren die Natur / sind gut den magern vnd abgesemmerten Leuthen / insonderheit nach den langwirigen Kranckheiten vnd Fiebern/ pflegt man auß diesen Nüßlein/ Mandeln/ Melaunkernen / Fleisch von Phasanen vnd Rebhünern / ein Confect zu machen/ solches stärcket die Patienten/ darmit sie am Leib widerumb zunemmen. [Haben fast gleiche Wirckung mit den Zirbelnüßlein.

Innerliche Glieder stärcken.

Etliche schelen von den innern Kern das wolriechende Häutle/ vnd verwerffens/ da doch diß Häutlein ein Krafft hat sittiglich zusammen zu ziehen / vnd die innerliche Glieder zustärcken.

Oel auß diesen Nüssen.

Innerliche Schmertz von Schleim vnd Blästen. Krampff. Tropff.

MAn macht auß diesen Nüssen ein Oel / so mans trinckt/ lindert es alle iñerliche Schmertzen/ so sich von kaltem Schleim vnd Blästen erheben. Ist auch gut wider den Krampff vnd Tropffer.

Das LIX. Capitel.

Von Terpenthinbaum.

Terpenthinbaum.
Terebinthus.

Terpenthinbaum.

ES werden vns zwey Geschlecht des Terpenthinbaums von dem Authore vorgestelt / eines mit schmalen / das ander mit breiten Blättern.

Matthiolus schreibt / daß er in Griechenland/ vnd Syrien/ in schöner länge wachse / deßgleichen auch

Terpenthinbaum.
Terebinthus latifolia.

in Welschland/ vnd Franckreich vmb Mompelier/ allein daß er allda nicht so viel Hartz von sich gibt / als in andern Landen. Die Blätter sind gestalt wie im Eschbaum/ doch viel runder / dicker/ feyster / grünen stärs. Sein Holtz ist zähe / die Wurtzeln sind starck/ begeben sich tieff in die Erden. Die Blumen erzeigen sich wie am Oelbaum / doch rothlecht. Die Früchte/ oder Beerlein sind auch roth / darnach grünlecht mit grauw vermischt/ wenn sie zeitig werden / zusammen getrungen wie die Weintrauben / groß als die Lorbern/ einer harten vnd hartzechten Natur. Auch trägt dieser Baum rothe gebögene Knöpffe/ wie die Bockshörnlein innwendig hohl / darinnen wachsen etliche Würmlein oder Mücken / mit einer Feuchtigkeit wie im Lerchenbaum. Das Hartz rinnet von dem Stam/ kommet durch die Kauffleute in vnser Land. Erstlich bracht man es geläutert / vnd außgewaschen / jetzund aber bringt man auch das rohe / wie es an jhm selber von Baum kompt/ solchs Hartz braucht man zu vielen Dingen. Das beste ist weiß/ klar / liecht/ auff bläuw geneigt / vnd wolriechendt. Diß Hartz vbertrifft alle andere/ nach jhme ist das Hartz vom Lerchenbaum/ Fiechten vnd Thannen.

Innerlicher Gebrauch.

TErpenthinbaum heist Griechisch τέρμινθος. Arabisch *Baton*. Lateinisch Terebinthus. [I. Terebinthus vulgaris, C.B. Terebinthus, Matth. Dod. ut: Cord. in Diosc. & hist. Tur. Lac. Lon. Clus. hisp. & hist. Lob. Cast. Lugd. Ger. minor. in Lombardia & Hetruria, Ang. Lentiscifolia minor, Ad. II. Terebinthus peregrina fructu majore Pistaciis simili eduli, C.B. major pistaciæ fol. Ad. Lob. latifolia, Ger.] [wie auch in andern Sprachen.] Welsch *Cornucapra*. [von wegen der Bockshörnlein die daran wachsen.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft.

DJe Blätter/ der Saame/ vnd die Rinde vom Terpenthinbaum / ziehen zusamen: Aber das Hartz/ wie Dioscorides meldet / hat ein Natur zu wärmen/ zu erweichen/ zu zertheilen/ zu reinigen/ vnd zu säubern.

Inner-

Innerlicher Gebrauch.

A Die Frucht ist warmer Eygenschafft fürdert den Harn reizet auch zu den Ehelichen Wercken / ist aber dem Magen zu wider.

Harn treiben. Eheliche Werck fürdern.

[Mit Wein getruncken hilfft wider die gifftige Spinnenstich.]

Der Saame wird in dem Hauptwehe mit Wein getruncken/ vnd wider das schwärlich Harnen/erweichet auch den Bauch sänfftiglich.

Schwärlich Harnen. Bauch erweichen.

Dioscorides schreibt / der Terpenthin sey gut für den Husten vnd Lungensucht/ allein genüzt/oder mit Honig vermischt/reiniget die Brust/treibet den Harn/ zeitige/koche/vnd erweiche den Bauch.

Husten. Lungsucht.

Matthiolus meldet / daß er auch gut sey zu der Leber/Milz/Nieren vnd Blasen / vnd diene wider den B alten Husten/Keichen/ eyterichte Blutspeyen / dannen sich die Schwindsucht erhebt/wider den Stein/insonheit aber wider das Hüfftwehe/Podagra/oder Zipperle in Händen vnd Füssen/ vnd eröffne/ reinige vnd wärme vnd stärcke das Geäder.

Alter Hust. Keichen. Eyterichte Blutspeyen. Stein. Hüfftwehe. Podagra.

Nimb Terpenthin der mit Pappelwasser gewaschen sey anderthalb loth / species Iustini zween Scrupel/ der Lattwergen Benedictæ ein halb Quintl. den Terpenthin laß in heisser Fleischbrühe erschleiffen / nachmals mische das ander darzu/vnd trincks so warm du es leiden kanst/dieser Tranck treibt den Grieß vnd den Stein. Wider die Schwindsucht Phthisis genannt: Nimb sauwr geschaben Terpenthin/ den laß in süssem Mandelöl/oder heissem Honigwasser erschleiffen/ vnd widerumb so viel erkalten/daß du jhn trincken mögest.

Grieß vnd treiben. Schwindsucht.

C Es wird auch der Terpenthin nuzlich vnd wol gebraucht die vnreine Mutter darmit zu reinigen vnd zu purgieren/darvon das Aufffsteigen vnd Ersticken derselben vielmals her kompt/wie solches D. Hermannus Wolffius Professor physicus zu Marpurg/gar glücklich versuchet vnd erfahren hat: Man soll aber den Terpenthin mit einem bequemlichen Wasser/ als Melissen/ Beyfuß/ Dosten/ oder Polleyenwasser zuvor abwaschen/vnd der krancken Persohn mit dergleichen Wasser eingeben.

Mutter reinigen.

[Dann zu mercken/ daß man den Terpenthin mit dem Wasser zuvor abwasche / welches dem krancken Glied dienstlich ist/als zu der Brust/mit Hysopwasser/ zu den Nieren / mit Pappelwasser/ zu der Leber/ mit D Wegweisenwasser/ zu dem Podagram mit Salveien vnd dergleichen. Mit Burzelwasser gewaschen vnd eingenommen/ist trefflich gut zu der Harnwinde vnd Kaltenseych.

Harnwind. Kaltseych.

Terpenthin mit Hysopwasser gebrauchet/ reiniget die Brust vom groben Schleim/ macht außwerffen/ vertreibt den Husten vnd das Keichen.

Brust reinigen. Husten. Keichen.

Wider das Blutspeyen soll man Terpenthin mit Wegrichwasser gebrauchen/ je in acht Tagen einmal.

Blutspeyen.

[Damit aber der Terpenthin wol könne eingenommen werden/ soll man den also bereiten. Nimb Terpenthin zwey loth/ wasche jhn etlichmal ab mit Veiolwasser / thue darzu einen Scrupel stein Salz / oder Spec. Hieræ, damit das Harz nicht lang im Magen E säume/formier darauß fünff Pillulin/vnd damit sie dir nicht an den Händen kleben/ fasse sie mit einem Messer/ stoß ins kalt Wasser/ das nimpt die Klebrigkeit: darnach nez ein stück Oblat in Wein/ vnd vmbwinde mit einem Pillulin/vnd schlucks also hinab.

Oder thue jhm also: Nimb ein frisch Ey/ schütte den Dotter vnd das Wasser herauß/ geuß in die schalen ein wenig Veiolsyrup/darnach nimb ein stück Terpenthin auff ein Messerspiz/ lasse es in das Ey/ geuß abermal ein wenig Julep oder Veiolsyrup darüber/ vnd trincks also auß dem Ey/ so wirds also auß den Schalen hinab schleichen ohne Beklebung: Solches thue mit dem andern vnd dritten stück/biß du jhn gar eingenommen hast.]

Eusserlicher Gebrauch.

F Es wird der Terpenthin vielfaltig von den Wundärzten zu den Salben vnd Pflastern gebrauchet/ dann er erweicht die harte Geschwulst vnd Geschwär/ reiniget auch alte vnd newe Schäden.

Harte Geschwulst. Geschwär.

[Terpenthin mit Baumöl vnd Honig gemenget/ hilfft den eyterigen Ohren/darein gelassen. Mit Salniter vnd Kupfferwasser vermischt vnd angestrichen/ reiniget den Aussaz.

Eyterig Ohren. Aussaz.

Terpenthin auff glüende Kolen geleget / vnd den Dampff zu dem Mastdarm eingelassen / hilfft wider das trängen zum Stulgang / ist auch den Frauwen gut/ so die Mutter herauß schleuffet vnden herauff oder oben zurichten/so die Mutter auffgestigen ist.

Drang zum Stulgang. Außgehende Mutter.

Terpenthin ist auch dienstlich wider das Seitenweh/ G vnd jucken der Gemächt/ so man jhn darauff streicht.]

Seitenwehe. Jucken der Gemächt.

Wider die Fisteln: Nimb Terpenthin/der offtmals mit Sauwrampfferwasser gewaschen seye / vier Vnz/ ein Eyerdotter/ vermisch es mit einander/thue darzu sechs loth Eypichsafft/ laß sieden biß der Safft verzehrt werde/alsdann mische ein halb Quintlein Saffran darunder: Diß reiniget vnd verzehret/alles was vnrein vnd arges in den Schäden ist/vnd macht frisch Fleisch wachsen/vnd dienet wol wider die Fisteln.

Fisteln.

Wider den Randen: Nimb Terpenthin so wol mit Rosenwasser gewaschen sey ij. Vnz Rosenöl/ Costenöl/frisch Butter jedes ein loth/ lebendigen Schweffel iij. Quintlein/Salpeter ein halb loth/zween zerklopffte Eyerdotter/vermischs bey lindem Fewr/zu einer Salben/damit man sie schmieren soll.

Rauden.

H Item nimb gewaschen Terpenthin sechs Vnz/ lebendigen Schweffel zwey Vnz/ Ruß auß einem Kemich ein halb loth/vermisch es zu einer Grindsalben.

Zu den erfrornen Füssen: Nimb Terpenthin/salze das zimlich wol/rühre es so lang/biß daß ein Teig werde/darnach streichs auff ein Tüchlein/ vnd lege es acht Tag lang über/zum wenigsten des Tags zweymal.

Erfrorne Füß.

Zu den flüssigen räudigen Händen: Nimb Terpenthin zwey Vnz/ frische Butter j. Vnz/Rosenöl j. loth/Limonensafft anderthalb loth/ein wol zerklopfftes Eyerklar/Salz ein Quintlein/vermisch alles bey sanfftem Feuwr/so man das Sälblein wil dicker haben/kan ein wenig Wachs darzu gethan werden.

Räudige Händ.

Wann einem Würmlein oder Flöh in ein Ohr kommen/ da soll man ein Messerlein mit Terpenthin I oder Harz/darmit weich gemachet / bestreichen vnd in das Ohr stossen/damit das Thierlein daran behange/ vnd herauß gezogen werde.

Würmlein oder Flöh auß den Ohren ziehen.

[Etliche bereiten jhn also zu den Salben/nemmen dessen ein Pfund/sieden jhn in vier vnd zwanzig pfund Wassers/ biß er allen Geruch verliert / dick vnd hart wird/daß er sich zerreiben läst.]

Von Terpenthinöl.

Auß dem Terpenthin wird auch ein Oel distilliert auff solche weiß: Nimb Terpenthin drey Pfund/ das thue in ein Glaßkolben / vermach den fleissig/ verkleibe auch das fürsez Glaß / vnd brenne es mit sanfftem Fewr im Sand auß/[man thut ein wenig Salz/ Wein oder Sand darunder/ damit es nicht siede/] so K kompt erstlich sampt dem Wasser ein zartes Oel / folgends ein Goldfarbes/lezlich ein dunckeles vnd grobes die behalt alle/vnd jedes besonder: Diß Oel ist dienstlich zu allen kalten Gebrechen vnd sonderlich der Nerven/[auch zu den Wunden vnd vnsaubern Schäden/ also daß er in seinen Kräfften nicht weniger ist/als der wahre Balsam.]

Kalte Gebrechen der Nerven. Wunden. Vnsaubere Schäden.

Es wird auch innerlich gebraucht/ daß man etliche Tröpfflein mit Bier oder Wein eingibt/doch sol solchs mit gutem bedacht geschehen/zertheilt alle anhebende Geschwulst/widerstehet dem Gifft/erweicht die Brust. Ist ein heylsame Arzney für die kalte Mängeln der Brust/

Anhebende Geschwulst. Gifft widerstehen.

Brustmängel. Kalte Gebrechen der Nieren. Grimmen. Mutterweh.

Brust / wider die Engbrüstigkeit: wider alle kalte Gebrechen der Nieren / das Grimmen vnd Mutterwehe.

Straubende Haar den Augglieder. Vnreinigkeit der Haut. Jucken der Gemächt. Wundmäler. Versehrte Nasen. Schrunden an der Brust Wartzen. Krampff. Wunden.

Die Augglieder darmit gesalbet / bringt die straubenden Haar / so die Augen stechen / wider zu recht: heylet alle Vnreinigkeit der Haut mit Vitrill vermischet / vnd sich damit gerieben. An die Gemächt gestrichen/vertreibt das Jucken derselbigen. Auffgestrichen / verbessert es die scheutzlichen Wundmäler. Mit einem Fäderlein in die versehrte Nasen geschmiert/heylet sie gar wol: heylet auch die Schrunden an den Wartzen der Brust/benimt den Krampff. Auß diesem Oel vnd so viel Spangrün ein Sälblein gemacht/heylet allerhand Wunden.

Andere distillierens also: sie erwaschen den Terpenthin wol mit Wasser / vnd zu letst mit gutem kräfftigem Wein: demnach in einer irdinen Pfannen ob einem linden Kohlfewrlein zerlassens/ daß er nicht erhitzige / vnd fein langsam warm werde / mischen alsdann sauber wol erschwempt vnd gedörrt Sand darunder: giesse jn also in ein Retorten: vnd wann das best vnd schönest Oel außgezogen ist / so giessen sie die verbliebene Materien wider auß dem Kolben / zerlassens noch ein mal / seihens durch ein grob Hänffin Tuch/ damit der Sand darvon komme (welcher darzu gethan war / daß der Terpentin nicht übertrieben werde von der Hitz/ zu sehr auffsteig vnd vberlauff) ziehe dann das gesäuberte mit grösserer Hitz ab / biß daß die Hefen ein hart springendt Hartz gebe/ welches für Colophanien kan gebraucht werden.

Andere nemmen drey Pfund Terpentin/ein Hand voll Saltz/vnd ein wenig gebrandten Wein/lassen die Stuck zuvor wol erbeitzen vnder einander/ vnd distillierens in heisser Aschen. Etliche bereytens also/thun zu einem Pfundt Terpentin sechs Loth gebrandter Aschen von hartem Holtz: setzens also in einen Retorten: geben jhme zum ersten ein lind Fewr / daß die wässerige Feuchte herüber steige: folgendts ein stärckers das Oel außzutreiben. Etliche setzen den Terpenthin nur in Balneum Mariæ ein/ vnd distillieren ein Oel darauß/welches lieblicher vnd kräfftiger wird als die vorigen.

Magen stärcken.

Santes Ardoynus schreibt / daß man auß den zeitigen Beerlein ein Oel darauß presse / wie man auß den Oliven thut / das alle Glieder / fürnemlich den Magen stärcke.

Terpenthin Pillulein.

Nimb geläuterten Terpenthin / oder in mangel dessen den Hartz von Lerchenbaum/ein Loth / gute Rhabarbara/anderthalb Quintlein / weissen Agstein/ Süßholtzsafft/jedes fünffzehē Grän/ deß besten Zimmet ein halb Quintl. vermische zusammen zum Teyglein/darauß mache Pillulein / nicht grösser als ein gemeine Erbs/davon nimb zum ersten neun zu mal vor dem Nachtessen/wo diese nit gnugsam würcken / kanst folgends mehr nemmen. Diese treiben fort den Harn/ Sand/ Grieß vnd Stein/so in Harngänge vnd Nieren sich gesamlet.

Harn/Sand vnd Stein treiben.

Es werden zu Rom nachfolgende gemacht / nemmen Hermodactlen/Euphorbium/Turpith/ schwartze Nießwurtzel/Alhandal/ jedes drey Quintlein/ Feldt-Cypreß/Bertram jedes ein Loth / Salniter ein halb Loth/ klaren Terpenthin/ so viel von nöthen: vermisch durch einander / vnd nimb darvon auff das höchste ein Scrupel: Diese werden gebraucht zu Außführung der Gallen vnd zähen Schleim auß den Gewärben vnd Gleychen.

Gall vnd Schleim auß den Gleychen außführen.

Oder also / nimb Terpenthin / erwäsche es sechs oder acht mal fleissig in Pappellen/ Chamillen/ Körbelkraut / gebrandten Wassern / vnd vermengs mit gepülvertem Süßholtz / Schlutten / Küchlein / Zuckercandel / Ammisämlein / ꝛc. vnd mache Pillulein wie weisse Erbsen / die nimb alle Morgen nüchtern viel oder wenig / reinigen die Nieren / stillen den Schmertzen/vnd lindern das brennende Harnen.

Nieren reinigen. Brennend Harnen.

Das LX. Capitel.

Von Mastixbaum.

Mastixbaum.
Lentiscus.

ES schreibt Matthiolus daß der Mastixbaum seye zweyerley/groß vnd klein/die Blätter vergleychen sich den Myrtenblättern/allein daß sie kleiner seyn/fe(i)st/mürb vnd saatgrün/ an dem Vmbkreiß vnd bey dem Stiel ein wenig roht / riechen starck vnd grünen stätigs. Die Rinde ist rohtlecht/zähe vnd schwanck.

Mastixbaum.

Die Früchte seyn wie rothlechte Beer oder Weintrauben.

Es wachsen auch an diesen Bäumen Schotten/so an der Spitze gebogen seyn/wie ein krumbs Hörnlin/ in welchen ein reine klare Feuchtigkeit stecket/auß welcher geflügelte Würm wachsen / wie in den Schotten des Terpenthinbaums.

Diese Bäum seyn so eines scharpffen Geruchs/daß sie auch das Haupt beschwären.

Wenn die Einwohner den Mastixbaum samlen wöllen / so pflegen sie zuvor an gewissen Tagen den Baum zu reissen/alsdann tröpfft diser Safft gar weiß darab/welcher gar bald im Mund zergehen soll.

Dieser Baum ist in Teutschland vnbekant/ wächst in grosser Menge in Welschlandt/aber den besten findet man in der Insel Chio.

Von den Namen.

MAstixbaum heist Griechisch σχῖνος. Arabisch Daru. Lateinisch Lentiscus. [Lentiscus vulgaris, C.B. Lentiscus, Matth.Ang.Dod. ut: Bellon.Lac. Lon.Ad.Clus.Cæs.Lob. Lugd. Cast.] Welsch *Lentisco*. Spanisch *Mata*. Böhmisch Lentyskus. Frantzösisch *Lentisque*. Englisch Masticke tree. Das Gummi aber wird Mastix genennt.

Von

Von der Natur/Krafft vnd Eygenschafft.

Die Wurtzel/Blätter/Aest/Rinde vnd Beeren des Mastixbaums sind truckner vnd zusam̃enziehender Natur: Werden derowegen nur allein gebraucht wider die Flüß des Leibs/ als da seynd die rothe Ruhr/ Bauchflüß/ Durchbruch/ Blutspeyen/ Mutterflüß/ vnd dergleichen mehr/eusserlich vnd innerlich.

Bauchflüß. Blutspeyen. Mutterflüß.

[So man die Blätter/Beeren vnd Rinden siedet/ vnd darein sitzt/treiben sie den Maßdarm vnd Mutter widerumb in Leib/ dieses thut auch der Safft/auß den Blättern getruckt: hefft die gebrochene Beyn wider zusammen/erfüllt die löcherte Schäden mit fleist/ heylet die böse Geschwär: befestiget wacklende Zän/ stillet den weissen Fluß der Mutter.]

Zän befestigẽ. Weisser Mutterfluß.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft des Mastix.

Das Gummi so auß dem Mastixbaum fleußt vnd Mastix genennet wird/ ist warm vnd trucken im andern Grad: hat ein Krafft zu erweichen vnd zeucht ein wenig zusammen.

Man hält diesen für den besten/ so klar lauter/ohne Erden/gedigen/trucken/vnd mürb ist/vnd so man jhn schüttelt/rauschet er. Er wird gefälschet mit Hartz vnd Weyrauch[vnd je älter er wird/je gelber er scheint.]

Innerlicher Gebrauch des Mastix.

Dioscorides schreibet lib. 1. cap. 84. daß der Mastix dem Magen bequem sey/aber er verursachet das Grötzen: Doch soll man wissen/daß dieser Mastix eines auß den fürnemsten stücken sey zu dem Magen/ daher auch die Einwohner sich des frischen Mastix fleissig gebrauchen zu stärckung des Magens.

Magen stärcken.

[Zu Abends wann man schlaffen gehen wil/ drey Körnlein gantz hinab geschluckt/ miltert den Wehtagen des Magens/offt gekäwt/macht ein guten Athem.

Magenwehe. guten Athem machen.

Wider den Durchlauff Lienteria genennt/ nimb Mastix/Weyrauch vnd dürre Müntz/Macis, Zim̃etrinde/jedes iij. qu. Kreßsaamen/Kümmel/bereiten Coriander/alle etwas geröst/jedes j. loth/Laudanum, roten Styrax/Citronenschelffen jedes anderthalb quint. Paradißholtz/Spica auß India/ mach trochiscos darauß anderthalb quint. schwer/ darvon gib Morgens vnd Abends eines zu essen in gestellter Milch: Man kan auch das Pulver mit Quittensafft vermischen/vnd wie ein Lattwerge gebrauchen.

Lienteria.

Fernelius schreibt/daß der Mastix dem Hirn vñ den Nerven gut sey/vnd wañ man etliche Körner einschlucke/verhalte vnd vndertrücke er die Dämpff so in das Haupt steigen/ sehe gut für den Schwindel/ vnd verhalte auch die Hauptflüß/ stärcke auch vnd kräfftige das Hirn/vnd die Nerven.

Schwindel. Hauptflüß. Hirn vnd Nerven stärcken.

Dioscorides meldet auch/ daß der Mastix gut sey wider das Blutspeyen/vnd den alten Husten.

Blutspeyen. alter Husten.

Es kan der Mastix gar nutzlich den scharpfen/bittern vñ schädlichen purgierenden artzneyen zugesetzt werden dieselbige zu corrigirn vnd den Magen zu defendiren.

Man kan auch die Gerstenwasser mit Mastix sieden/ ist gar nutzlich vnd gut denen/so ein Geschwulst des Magens haben/ darzu der Mastix fürnemlich gut ist.

Magen Geschwulst. Blutspeyen. alter Husten.

[Mastix mit dienstlichen Wassern getruncken/ wehret dem Blutspeyen/vnd nimpt den alten Husten.]

Eusserlicher Gebrauch.

Der Mastix wird nutzlich vermischt vnder die Artzneyen/so bereit werden/ die Zän damit zu reinigen vñ zufegen: wie auch zu den Artzneyen/so gemacht werden/ das Angesicht darmit zu bestreichen vnd klar zu machen.

Zän reinigen.

[Mastix mit Weyrauch zerstossen/ vnd gebranten Hasenhaar vnd mit Eyerklar zu pflaster gemacht/über die Stirn gelegt/stillet das Nasenbluten.

Nasenbluten.

Mastix im Mund gekäuwet/ zeucht das Zanfleisch zusammen/vnd wann sie geschwollen seyn/ so truckt er die Geschwulst nider.

Geschwulst des Zanfleischs.

[Für sich allein drey Körnlein/ oder mit Wachs vermischet/vnd gekäuwet/ziehet den Schleim von dem Haupt/ reiniget vnd stärcket solchs gar wol.]

Schleim vom Haupt ziehen.

Wider das alte Hufftwehe/nim̃ Mastix vnd Myrrhen/jedes gleich viel/ zerstoß vnd siede es in Chamillenöl/darmit soll man das schmertzhaffte Glied warm schmieren. [Mit Kümmich/Poley/Salbey/ Lorbeern vnd Sevenbaum zerstossen/vnd mit Honig zum pflaster vermengt/übergelegt/ miltert die Schmertzen der Glieder so von Kälte entstanden.] Wider das Vndäwen mit der Ruhr/nimb Mastix/Müntzen/ gebrandt Helffantenbeyn/rot Corallen/ rot vnd weiß Sandel/ jedes ein Quintlein/ Rinden von weissem Brodt zwo vntz/das weich ein halbe stund in Essig/ stoß darnach alles vnder einander/vermische Quitten vnd Mastix/ jedes Oel ein vntz/Gerstenmeel so viel noht ist ein pflaster zu machen/ solches leg warm über den Magen/so wirds bald besser werden. Zu dem kalten blöden Magen/nimb Mastix/Galgant/Zittwan/Ammey/Müntzen/Wermuth jedes ein halb Quintlein/Terpenthin/ Wachs jedes ein loth/solche Stück mach mit Mastixöl zu einem Pflaster/ welches man über den Magen legen soll.

Alt Hufftwehe. Vndäwen mit der Ruhr. kalter Magẽ.

Oder aber nimb Mastix/Näglein/Spica, Galgant/ Langen Pfeffer/ jedes ein halb loth/ Wachs/ Laudanum Ammoniacum jedes ein quintlein/ Spicanardiöl was noht ist zu einem Pflaster. Also auch siede Mastix in Wein/feuchte leinen Tüchlein darinn/ vnd lege es offt über/so warm du es erleiden kanst.

[Wider den Wehetagen oder Würgen des Magens: stoß Mastix zu Pulver/streich es auff ein leinen Tuch oder Leder/machs warm vnd legs auff den Magen: oder nimb gebähet Brodt/ stoß klein/mische darunder ein halb loth Mastix/ thue es in ein Säckel/ wärme es/vnd legs über der Magen.

Magenwehe.

Wider allerley Bauchflüsse vnd sonderlich der vnmässigen Purgation/wirff Mastix vñ Weyrauch auff glüende Kolen/vñ laß den Dampff in hindern fahren.

Bauchflüß.

Pilulen von Mastix.

Nimb Lerchenschwam̃zeltlein iij. Quintlein/ Mastix iiij. quint. Aloes zehen quint. stoß ein jedes stück besonder/mach es dann mit gesottenem Wein an: oder mach sie also: Nimb Mastix j. loth/ Aloes v. loth/ Lerchenschwamm in Essig/ von dem einfachẽ Oximel 24 stund lang gebeitzt anderthalb loth: mach folgends Pillulein darauß mit rot Buckensafft/ von diesem nim̃ j. oder anderthalb quintlein/ lang nach dem Nachtessen/ sie bewahren den Magen vor allem vngemach/ purgieren gar sanfft/ lassen keine Fäule im Leib sich samlen: heylen alle Gebrechen der Mutter.

Fäule im Leib verhüten. Gebrechen der Mutter.

Diamastix confect.

Nimb des schönsten Mastix fünff loth/ Römischen Kümmel/Nägelein/Spicanardi, Cardamömlin/ Balsamrühtlein/oder das Paradißholtz/ weiß geschaben Jngwer/weissen Pfeffer/langen Pfeffer/Galgantwürtzelein/Haselwurtz/ Cassiæ ligneæ Rinden/Calmeswurtzel/Cyperen/Muscatnüß/Mußcatbluht/außgedörrt Heydelbeer/jedes j. loth/ stoß zu reinem Pulver/ vnd vermisch ordentlich/ vnd bewahr die species zur Nohtdurfft/ jedoch soll der Mastix für sich selbst in einem saubern glatten Mörser wol zerrieben werden/ vnd nicht gestossen/ damit er nicht erhitzige/ vnd zu einem zähen Klumpen werde wie Wachs.

Dieses Confect ist zum Magen geordnet/alle mängel desselbigen hin zu nemmen/ die Däuwung zu stärcken/die böse Feuchte darinn zu verzehren.]

Magenmängel.

Von Mastixöl/Oleum mastichinum genennt.

Das Mastixöl kan man also bereiten: Nimb Rosenöl sechs Vntz/ guten starcken Wein vier Vntz/ zerknischten Mastix drey loth/ das laß in einem Glaß im Wasser sieden/biß der Wein verzehret wird.

Diß Oel kräfftiget nit allein den Magen/ sondern

A auch das Hirn/ die Flachsadern/ die Gleiche vnd die Leber/ linderet die harte Geschwülst/vnd reiniget alle Schmertzen/so man sich warm damit salbet.

Hirn vnd Flachsadern stärcken. Harte Geschwulst. Schmertzen. Kalter blöder Magen.

Zu dem kalten blöden Magen/ nimb Mastix vnd Wermuthöl jedes j. vntz/Myrthenöl j. loth/ Näglein/ Zimmet/Galgant/ jedes j. halb Quint. Paradißholtz/ Ingwer jedes j. scrupel/Essig j. Löffelein voll/ zerlassen Wachs/so viel zu einem Magenpflaster gnug ist. Wider den Durchlauff des Magens: Nimb Mastixöl/ Quitten vnd Myrtenöl jedes j. loth/Rosen/Müntzen/ Bolarmen jedes j. halb quint. Näglein/ Muscatblüht/ Myrtenkörner jedes ij. Scrupel/Essig ein wenig/ vermische es mit Wachs zu einer Salben oder zu einem Pflaster. Also kan man auch nemmen Mastix vnd Ro- B senöl jedes gleich viel/ vnd ein wenig Essig darzu vermischen/vnd den Magen damit salben.

F G

[Von gedistilliertem Mastixöl.

Machs also: seud den Mastix erstlich in Wein/laß kalt werden/vnd etlich Tag stehen: thus mit einander in einen Kolben/verkleib den wol/setz jhn in das Feur/so steigt Wasser vnd Oel mit einander auff: thu das hernaher wiedr in ein gläsern Kolben/distilliers in Balneo Mariæ, biß das Wasser alles vom Oel abgesondert worden. Dieses mustu folgends in warmer Aeschen vom dickesten abscheiden/ so gehet ein schön glatt/dünn/gelb Oel heraußer. Das dicke verbliebene kanst wider einsetzen in einem sand Capellen/ vnd vollends von dem vnreinen söndern/ stells folgends ein C gute zeit an die Sonnen.

H

Etliche pulverisieren zuvor den Mastix gar wol vnd rein/zerlassen es dann in gutem firnen Wein/vnd distillieren es. Diß Oel ist hitzig vnd trucken im andern Grad/zeucht zusammen: ist dem Magen jnnerlich vnd eusserlich gebraucht sehr nutz/stärcket den Magen/fürdert die Däuwung/ linderet die Geschwär/miltert die Schmertzen/vnd stärcket das weisse Geäder: stellt den flüssigen Bauch/damit gesalbt: heylt die Versehrung der Därm in der scharpffen Ruhr/ auch mit Clystier eingossen/ stopffet den vnmässigen Weiberfluß/ haltet die außgangene Mutter vnd den Affter/damit wol geschmieret vnd an sein Ort getruckt. Macht das Fleisch in alten Schäden wachsen/ hindert daß sie nicht weiter vmb sich fressen.

Magen stärcken. Däuwung fürdern. Schmertz miltern. Weiberfluß. Außgangene Mutter vnd Affter. alte Schäden.

D Auß den Beeren wird auch ein Oel gemacht/Lentiscinum genant/das hat ein zusammenziehende Natur.

I

Mastix Pflaster.

Nimb Mastix/Terpenthin/ Schiffbech/ Oel von Mastix/ Spicanardi/ Hartz/ Wachs/beyder dritthalb pf. wann solche geschmoltzen/ so thu folgends pulver darein: Nimb Ladanum/Weyrauch/beyder v. qu. Blätter von Mastichbaum/ Myrtenbeer/ beyder vier vntz/Sumach/Erbselen/Hypocistis/ Acacia/rote Rosen/rote Sandel/rote Corallen/Bolus armenus, Terra sigillata, jedes ij. Vntz/Galgant/Cyperus/gedörrte Müntz/præparierten Coriander/Aloesholtz/Zimmet/jedes anderthalb vntz: Kümmel so zuvor in Essig gebeitzt/ vnd geröscht worden/ Wermuht/ Majoran/ Rosmarinblumen/Zältlein von Gallia Moschata/ jedes ein loth/formiers zusammen.]

E K

Das LXI. Capitel.

Von Gerberbaum.

I. Gerberbaum

DEs Gerberbaums sind zwey Geschlecht/vom ersten schreibet Diosc. also: Das rot Sämlein (Griechisch vnd Latein. Rhus genennt) welchs man in der Speiß gebraucht/von etlichen wird er auch Griechisch Erythron, das ist Rot genennt/vnd ist ein Same eines Bäumleins/welcher Gerberbaum genennet wird/derhalben daß sich die Ledergerber dieses Saamens gebrauchen/das Leder damit zu gerben/ vnd dick zu machen. Es ist ein Bäumlein in steinechtem Erdreich/wachsen zweyer elenbogen hoch/mit langen rotlechten blättern/zu rings vmbher zerkerffet/ wie ein Säge. Der Saame wäch[illegible]lecht/dick/in grös des Terebinthisaamen/wenig breit/welches Rinde/damit es vmbgeben wird/fast sehr nutz ist.

Geeberbaum. Rhus.

Gerberbaum mit Myrtenblättern. Rhus Myrthifolium.

II. Gerberbaum mit Myrtenblättern.

Das ander Geschlecht hat viereckete Aest/vnd zweige/ welche von Farben grün sind / seine Blätter vergleichen sich den Myrtenblättern.

Von den Namen.

GErberbaum wird Griechisch genennt Ῥοῦς. Arabisch *Rhu*. Lateinisch Rhus. Sumach. [I. Rhus folio Ulmi, C.B. Rhus, Matth. Ang. Cord. in Diosc. Lac. Lugd. Rhus obsoniorum, Ad. Lob. Cæs. Cam. Clus. hist.

A hist. Sumach Arabum, Lon. Cast. Rau W. II. Rhus Myrtifolia Monspeliaca, C.B. Rhus Plinij myrtifolia Monspel. Adu. Lob. ico. syl. Plinij, Lob. Dod. Lugd. myrtifolius, Cam. Cæs.] Spanisch *Sumagre*. [Niderländ. Smackes. Englisch Coriars Sumach.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft.

DJe Blätter/ wie Dios. schreibt/ haben ein zusamenziehende vnd kühle Natur. Haben gleiche Wirckung mit der Acacia. Der Same zeucht zusamen vnd stopfft/[sind kalt im andern/vñ truckē im dritten grad.]

Innerlicher Gebrauch.

Rote Ruhr. SO man die blätter siedet/ vnd davon trincket/ oder in einem Clystier einnimpt/ helffen sie wider die rote Ruhr.

B Der Saame welchen man gemeiniglich in den Apothecken hat/ ist gleicher Krafft. So man jhn mit der Speiß gebraucht/ dient wider das Bauchweh/ Durchlauff vnd rote Ruhr/ wie Dioscorides meldet. *Bauchwehe. Durchlauff.*

Weisser Weiberfluß. [Welcher Frauwen die weissen Feuchten fliessen/ die soll Eychenlaub vnd diesen Saamen mit einander in Wasser kochen vnd trincken.

Auffstossen des Magens von Gall. Es ist auch der Saamen gut wider das auffstossen des Magens vnd Durst/ so von der Gallen entstehet/ frisch hinab geschluckt.

Von dem Safft.

DEn Sumachsafft bereite also: nimb des außgesottenen Saffts von den rühtlein des Sumachs/ vñ

C zerstossenen Tamarindenkörnern/ jedes ij. pfund/ erbeize es mit einander in acht pfund warmen Wassers bey 24. Stunden/ seuds dann zum dritten theil ein/ seihe es durch: das gesihene koch gar sanfft zu rechtmässiger Dicke. Etliche läutern zuvor den Safft gar wol mit Schaum von Eyerklar/ siedens naher gar dick/ daß sie es scheiblicht zerschneiden können/ vnd lassens vollends an der Sonnen außtrucknen. Dieser Safft kan auch an statt der rechten Acaciæ gebraucht werden.]

Eusserlicher Gebrauch.

Faul Fleisch. kalter Brand Finger Geschwär. DJe Blätter mit Essig oder Honig angestrichen/ wehren dem faulen Fleisch/ dem kalten Brand/ vnd dem Finger Geschwär.

Haar schwartz machen. Ohrengeschwär. Die Blätter in Laugen gesotten/ färben das Haar schwartz. In Wasser gekocht/ vnd in die Ohren getropffet/ heylen sie die Geschwär darinn.

D *Gebrochene vnd geschlagene Glieder für Entzündung bewahren.* Der Same hat auch gleiche Wirckung. In Wasser gesotten vñ auffgelegt/ bewahrt die gebrochene/ geschundene/ oder geschlagene Glieder für der Entzündung.

[Die Alten haben diesen Saamen mit Saltz in der Speise gebrauchet: welcher zerstossen/ mit Honig vermischt/ auff die Zung gestrichen/ macht sie glatt. Mit *Guldenaderfluß.* Eychen Kolen dieser Saamen zerstossen vnd auffgelegt/ heylet den Fluß der gulden Adern.

Zanwehe. Auß diesem Baum schwitzet ein Hartz/ welches in die löcherte Zän gethan/ stillet derselben Schmertzen.

Die Gerber brauchen die Blätter vnd Rinden/ das Leder damit zu gerben/ vnd dick zumachen.]

Das LXII. Capitel.

E

Von Holderbaum.

I. Holderbaum DEs Holderbaums werden viel Geschlecht erfunden. (I.) Das erste ist der gemeine Holder/ jederman gar wol bekandt/ hat seinen Namen darumb/ dieweil seine Zweig innwendig hol vnd voller Marck sind. Er wächst auff in der grösse eines baums mit gantz runden äschenfarben Aesten/ die sind jnnwendig hol/ vñ mit weissem marck außgefüllt. Die blätter an den Aesten sind gleich weit gesetzet/ gemeiniglich fünff/ etwan sieben oder acht bey einander/ dem Nußlaub etlicher massen gleich/ doch kleiner vnd zerkerffet/ dartzu eines starcken Geruchs. An dem eussersten theil der Aeste/ bringt er ein runde Dolde/ die bringt ein weisse Blüht. An statt der abfallenden Blumen/ bleiben kleine/ schwartze/ oder purpurfarbe [auch weisse] Beerlein/ eines Weinsauwren vnd lieblichen Geschmacks. Er blühet vor S. Johannstag/ die Beerlein bringt er im Augstmonat. Wächst gern an tunckeln orten/ desgleichen neben den Wassern.

F Holderbaum. Sambucus I.

G

H

Holder mit außgeschnittenen Blättern. Sambucus II. laciniata.

I

K

II. Holderbaum II. Das ander Geschlecht wächst dem vorigen gantz gleich/ außgenommen/ daß seine Blätter nicht gantz/ sondern tieff außgeschnitten seyn.

III. Waldholderbaum. III. Das dritte Geschlecht wächst in tunckeln vnd feuchten Wälden/ ist dem gemeinen Holder aller ding gleich/ allein daß es die Blumen nicht in einer Dolden bringt/ wie der Holder/ sonder zusammen getrungen/

A

Waldholder. Sambucus III. cervina.

F Schwelckenbaum. Sambucus IV. aquatica.

B

G

C

H

wie an den Weinräben/ kommen auch früh im Jahr/ nemlich im Aprillen/ von Farben bleichgelb / ein jedes als ein kleines sternlein/ darauß werden in dem Augstmonat rote Träublein/ eines seltzamen vnlustigen Geschmacks. Wird Sambucus cervina genent/ vielleicht darumb/ dieweil die Hirschen pflegen nach den jungen Schüssen dieses Holders sehr zu sterben.

IV. Schwelckenbaum.

IV. Das vierdte Geschlecht Schwelckenbaum genent/ wird von Matthiolo beschrieben/ daß es an wässerichten Orten wachse/ mit breiten Blättern/ wie der Ahorn/ vnd vermeldet darbey/ daß sein zwey geschlecht erfunden werden/ das Männlein vnd Weiblein: das Männlein/ sagt er/ bringet ein schöne/ runde kügliche bluht mit vielen schneeweissen blümlein zusammen gesetzt/ welche von den Gärtnern werden Schneeballen genennt/ solche fallen ab ohne Frucht.

Das Weiblein bluht auch weiß wie der Holder/ aber die eussersten blümlein sind wie ein Krantz herumb/ etlich vielmal grösser dann die innern/ bringen aber keine Frucht/ sondern die kleinern welche innwendig wachsen/ tragen rothe Beere/ in welchen ein breit Körnlein ligt/ wie ein Hertzlein formiert/ an farben auch rot/ welche gegessen einen Vnwillen vnd brechen machen.

Gefüllt Schwelcken.
Sambucus V. aquatica II. polyanthos.

Gefüllt Schwelcken mit purpurbraunen Blumen.
Sambucus VI. rosea flore purpureo multiplici.

D

I

E

K

V. Mit

V. Mit diesem kompt das fünffte Geschlecht gar ü-berein/ außgenommen/ daß es gefüllte Blumen trägt/ daher es auch gefüllt Schwelcken genennet wird.

V. Gefüllt Schwelcken.

VI. Das letzte geschlecht ist den gefüllten Schwelcken mit seinen gefüllten blumen gantz vnd gar gleich/allein daß sie von Farben purpurbraun seyn. Sie wachsen in den Hecken/in Wälden vnd neben den Wassern.

VI. Gefüllt Schwelcken.

Von den Namen.

HOlderbaum/Holder/vñ Holunder heist Griechisch ἀκτῆ. Arabisch *Iasacti*. Latein Sambucus. Welsch *Sambuco*. Spanisch *Sabugo*. Frantzösisch *Sureau*. Böhmisch Bez. Englisch Elder tree. Niderländisch Vlier.

Waldholunder wird genennt Sambucus montana. Schwelckenbaum wird Lateinisch genennt/ Sambucus aquatica: der Waldholder Sambucus cervina. [I. Sambucus fructu in umbella nigro, C.B. Sambucus Brunf. Matth. Fuch. Dod. ut: Cord. in Diosc. Bellon, Gesf. hort. Tur. Lac. Lon. Lob. ico. Cæs. vulgaris, Trag. Tal. fructu in umbella, Ang. domestica Cast. campestris sive vulgaris, Cam. II. Sambucus laciniato fol. C.B. fol. laciniatis, Lob. Lugd. lacinioso fol. Dod. III. Sambucus racemosa rubra, C.B. Sambucus, syl. Trag. Lon. montana, Matth. Gesf. hort. Cast. Cam. racemosa, Ang. 3. Tur. 4. Dod. montana racemosa, Ad. Lob. ico. syl. sive montana, Lugd. Sambuci alterum genus Cæs. IV. Sambucus aquatica fl. simplici, C.B. Opulus Ruell. Aceris speis 3. quæ Platanus aquatica, Ang. Sambucus aquatica, Trag. Matth. Lob. ico. Cast. Lugd. Thal. Ger. palustris, Dod. ut: Cæs. fœmina, Cam. V. & VI. Sambucus aquatica fl. globoso pleno, C.B. Lycostaphylus mascula, Cord. hist. Ger. hort. Sambucus rosea, Ad. Lob. ico. palustris 2. Dod. mas, Cam. aquatica cultu densissima, Lugd. rosea, Ger. Eyst.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft des gemeinen Holders.

DOdonæus meldet/daß die Rinde/die Blätter/ die Blumen/ vñ die Frucht des Holderbaums warmer vnd trockner Natur seyn/vnd haben ein Art/ das Gewässer auß dem Leib zu treiben.

Innerlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibt/ der Holder vnd Attich haben beyde eine Krafft/ damit sie trücknen/ das Wasser durch den Stulgang treiben/ sie sind dem Magen aber schädlich. Ihrer beyder Blätter gekocht wie man sonst den Kochkräutern thut/gessen/ treiben die phlegmatischen Feuchten/ vnd Gallen durch den Stulgang: Dasselbige thun auch ihre zarte Zweiglein in erdenen Häfen gekocht. Ihre Wurtzel in Wein gesotten/vnd darüber getruncken/ist gut wider die Wassersucht. Sie ist auch gut getruncken wider der Naterbiß. Dieselbigen Wurtzeln in Wasser gesotten/ erweichen die härtigkeit der Beermutter/ eröffnen die Verstopffungen/vnd heylen die andern Fehl vnd Gebrechen derselbigen/ weñ sich die Frawen in die Brüh setzen/ darinn die Wurtzel gesotten haben. Dasselbige vermögen auch seine Körner vnd Frucht mit Wein getruncken. Es dient der Holder den Wassersüchtigen.

Wasser außtreiben. Naterbiß. Härtigkeit der Mutter. Verstopfung der Mutter. Wassersucht.

Den zarten Personen soll man auß den jungen Schößlingen mit Spinat ein Holdermüßlein kochen mit einer feisten Fleischbrüh/vnd ihnen zu essen geben/ treibt sie gemachsam zum Stul.

Purgierung für zarte Personen.

Etliche machen ein guten Essig auß Holderblüht/ so dem Magen gar wol bekompt/erwecket Lust zum essen/vnd zertheilet die dicken zähen Schleim.]

Lust zu essen machen.

[Der Waldholder hat gleiche Natur mit dem gemeinen Nachtschatten. Die Beerlein so zu zeiten auch weiß gefunden werden/ sind kalter Natur/ machen einen schläfferich/vnd zu viel gessen sind sie schädlich.

Es wachsen auch Schwämmlein am Holder/ so man Holunder Schwämmlein/sonst Auriculam Judæ nennet/ welche man in ein Wasser legt/ darinnen sie aufflauffen/seyn gut zu den Halßgeschwären/zu bösen Augen vnd dergleichen Kranckheiten/ etliche gebens gepülvert für die Wassersucht ein.]

Halßgeschwär. Böse Augen. Wassersucht.

Eusserlicher Gebrauch.

DIe blätter/ wann sie noch grün seyn/zerstossen/vnd über den Wurm am Finger gelegt/ heylt jhn bald.

Wurm am Finger.

Dioscorides schreibet: Die frischen weichen Blätter mit Gerstenmaltz vermischet/ vnd wie ein Pflaster übergelegt/ sänfftigen die hitzigen Geschwulst der Augen. Sie sind auch gut auff derselbigen weiß gebraucht wider den Brand/vnd wider der Hundsbiß. Sie heylen vnd hefften zusamen die tieffe fistelechte Geschwär. Wider das tertian Fieber/nimb ein Handvoll Holderblätter/Lavandel/Saltz/jedes ein wenig/ mache es mit Baumöl an/vnd legs über die Pulß/ das soll auch das Fieber wann es ein weil gewehret hat/vertreiben.

Hitzige Augen. Brand. Hundsbiß. Tertian Fieber.

[Mit Ochsen oder Bocksschmaltz übergestrichen/ lindern den Schmertzen des Podagrams.

Podagram.

Ein Bad von Holderblätter gemacht/ vnd darein gesessen/erweicht die harte Mutter so verschlossen ist.

harte Mutter

Holderblätter mit Senffsaamen vnd Tiriacks vermischt/gestossen/vnd Pflastersweiß auff die Pestilentzblattern gelegt/zeucht das Gifft an sich vnd heylet es.

Pestilentzblattern.

Die Blätter vnd Frucht von Holder in Saltzwasser gesotten/vnd die geschwollene Füß darinn gebadet/ nimbt die Geschwulst.

Geschwollene Füß.

Der Safft soll das Haar schwartz machen: der safft von den Holderzecken/ gibt ein blauwe Farb zum leinen Tuch.]

Haar schwartz machen.

Von Holderblühtwasser.

WAnn die Blumen wol zeitig seyn/soll man in Balneo Mariæ ein Wasser darauß brennen.

Diß Wasser getruncken/ Morgens vnd Abends/ jedes mal auff drey Loth/welchet die Brust/ ist gut für Geschwulst/ Wassersucht/ eröffnet die Verstopffung der Leber/Miltzes vnd Nieren/ vertreibet das Fieber Tertian,reiniget alle Flüß so von Melancholey kommen/vnd stärcket den Magen.

Brust welchen. Geschwulst. Wassersucht. Verstopfung der Leber/ Miltz vnd Nieren.

[In die Augen gethan/ löschet die Hitz/ sonderlich so man die grawen Schwäm/ welche am Holderstock bey der Wurtzel wachsen/ in diesem Wasser oder in Rosenwasser weicht vnd darüber bindet. Abends vnd Morgens angestrichen/ vnd von jhm selber trucknen lassen/ stillet das Zittern der Hände/ heylet auch alte kalte Schäden/ sauber damit außgewaschen/vnd Tücher mit diesem Wasser übergelegt.

Hitz der Augen. Zittern der Händ. Kalte Schäden.

Von den mittelsten grünen Rinden wird ein Wasser gebrannt/so den Leib erweicht.]

Leib erweichen.

Von Holderseltz.

NImb wolzeitige Holderbeer streiffe sie von den stielen/truck den Safft auß/laß jhn bey sanfftem Fewer Seltz dick absieden/ [mit stättigem ruhren/daß er sich nicht am Boden ansetze vnd anbrenne.] Diese nützet für alles innerliche Gifft/vertreibt innerliche Geschwär vnd Geschwulst/treibt durch den Schweiß alle schädliche Feuchtigkeit vnd Gifft auß/ [kan nutzlichen/ wo man den rechten Tyriack nicht haben mag/ an dessen statt gebraucht/mit Daubenkropff oder Erdrauchwasser eingenommen/] wird darumb vor den Schweißbaden genommen. Diß soll aber erst nach purgiertem Leib/vnd nüchtern geschehen/also gebraucht/ verzehret sie auch die anfahende Wassersucht. Es ist auch erfahren/ wo diese Holderseltz über das Gesegnet/ das ist/ Rohtlauff/ gestrichen wird/ daß er diß wunderbarlich miltert vnd abtreibt.

Innerlich Gifft. Innerliche Geschwär vnd Geschwulst. Schweiß treiben. Anfahende Wassersucht. Rohtlauff.

Von Holderblühtzucker.

NImb Holderblüht wann sie wol zeitig sind/schlitte die Blumen von den Dolden/ vnd laß zwischen zweyen saubern Tüchern verwelcken/hacks oder zerstoß klein/auff ein Pfund Blumen/ nimb drithalb Pfund Zucker/stells an die Sonn/vnd rührs offt vmb. Dieser öffnet die Leber/vertreibt Auffblähen des Bauchs/vnd wehret anfahender Wassersucht.

Leber öffnen. Wassersucht.

Von Holderblühtöl: Oleum Sambucinum genennet.

DAs Oel macht man auß den abgeschnittenen Holderblumen vnd altem Oel/ wie das Chamillenöl. Sein Tugendt wird gepreiset/ daß es lindere/ reinige/ den Wust ledige/ der Gelbsucht/ vnd allen Gebrechen der Leber/ sampt jhrer Verstopffung/ nütze. Also allen Schmertzen der Gleichen vnd Glieder miltere.

Gelbsucht. Gleich vnd Glieder-schmertz.

Ein ander Holderblühtöl den Schweiß in der Pestilentz damit zu fürdern: Nimb ein glässerin Geschirr deines Gefallens/ das fülle mit Holderblüht halb auff/ darauff thue ein drittheil so viel Eibischblumen oder Attichblüht/ auff diese abermal ein drittheil so viel Johanneskrautblumen/ also daß mit diesen drey stücken/ die drey theil des Glaß erfüllet werden/ darüber giesse drey oder vier Jahr alt Baumöl/ je älter je besser/ verbinds wol/ vnd laß den gantzen Sommer an der Sonnen. Mit diesem Oel soll man warm den gantzen Leib drey oder viermal des Tags vnd Nachts reiben/ vnd ist erfahren/ daß allein durch den gewaltigen Schweiß/ den es treibt/ alles Gifft der Pestilentz außgetrieben ist.

Schweiß in der Pest fürdern.

Das LXIII. Capitel.

Von Siebengezeit.

Siebengezeit.
Lotus sativa.

Siebengezeit.

DIß Kraut gehet auff im Frühling von seinem Saamen/ so jährlich muß gesähet werden/ wie der gemeine Klee/ je drey Blätter an einem Stiel/ doch spitziger oder äschenfarber. Gegen dem Heuwmonat gewinnt es runde hohe Stengel/ die seyn hol/ glatt vnd weißfarb/ mit vielen Zincklein oder Rühtlein besetzt/ durchauß mit spitzigen Kleeblättlein/ auff einem jeden Rühtlein/ bringet er ein runde purpurblauwe getrungene Blum/ kleiner dann der Wiesenklee/ auß jedem Blümlein wird ein stachlechtes Kölblein/ gleich wie an der Benedictenwurtzel/ darinn ist gelber runder Saame wie die Hirschkörnlein/ verschlossen/ die Wurtzel ist schlecht/ kurtz vnd weiß/ das Kraut ist am Geschmack bitter/ vom Geruch fast wie ein wolriechendes Bech.

Diß Kraut soll Siebengezeit geheissen werden/ dieweil es siebenmal im Tag seinen Geruch bekompt/ vnd verleurt/ so es noch im Garten wächst. So es aber außgerauft vnd gedürret ist/ behelt es seinen Geruch für vnd für/ sonderlich aber wann ein trüb Wetter fürhanden ist/ so erregt sich sein Geruch gewaltiglich durch das gantze Hauß. Es henckens die Weiber in jhre Stuben/ Kammern/ vnd ins Hauß für böß Gespengst vnd Gifft/ dasselbige damit zuvertreiben.

Von den Namen.

SIebengezeit oder wolriechender Klee/ heißt Trifolium odoratum, vnd Lotus sativa. Item Trifolium acutum, dieweils scharpffe stachlechte Knöpflein hat. Plinio Aspaltion. Arabibus Andachocha. Officinæ nennen es schlecht Trifolium. Spanisch *Trebol Real*. Frantzösisch *Treffle odoriferans*. Griechisch λωτὸς ἥμερος.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft.

GAlenus sagt/ wie Dodonæus vermeldet/ daß diß Kraut einer mittelmässigen Natur seye vnder kalt vnd warm: Andere wöllen es sey warm vnd trucken im dritten Grad. Es trucknet/ wärmet/ zeitiget vnd säubert.

Innerlicher Gebrauch.

SIebengezeit mit Pappelsaamen vnd Süßholtz zerstossen/ in süssen Wein getruncken/ ist gut wider die Schmertzen der Blasen.

Blasen-schmertz.

Die Blätter/ Blumen vnd Saamen mit Wein oder Wasser gesotten/ vnd getruncken/ vertreiben das Seitenstechen/ die Harnwinde/ vnd treiben den Harn.

Seitenstechen. Harnwind. Harn treibt.

Dieser Tranck sol auch gut seyn wider die anfangende Wassersucht/ vnd wider die verstandene Zeiten der Weiber.

Wassersucht. Weiberzeit.

Eusserlicher Gebrauch des Saffts.

DIoscorides schreibet/ daß der Safft auß diesem Kraut gepreßt/ mit Honig vermischt vnd angestrichen/ vertreibet die Geschwär der Augen/ so man Argemata vnd Leucomata nennet/ vertreib auch alles was das Gesicht vertunckelt.

Augengeschwär.

Von dem Oel.

DOdonæus schreibet/ daß man die Blumen vnd Blätter dieses Krauts in einem Oel macerire, welches die frische Wunden wol heylen sol/ vermeldet auch daß diß Oel gerühmt werde wider die Brüch der Kinder/ so man Enterocelas vnd Bubonocelas nennet.

Frische Wunden. Brüch der Kinder.

[Von dem Zurgelbaum.]

ZV dem Loto sativa werden noch zwey andere Geschlecht des Loti gesetzt/ eines so Lotus Africana, das ander so Pseudolotus genennet wird. So viel den Lotum Africanam belanget/ wird dieselbige von Matthiolo beschrieben/ daß er einem Byrnbaum gleich wachse/ habe langlechte Blätter/ wie die Steineych/ scharpff anzugreiffen/ vnd rings vmbher zerkerffet. Seine Frücht seynd wie Kirschen/ hangen auch an langen Stielen/ welche sich in mancherley farben verwandeln/ mit welcher Beschreibung dieser Lotus Africana gar nicht übereinkompt/ was aber dieser Lotus eigentlich sey/ kan ich nicht wissen.

Zurgelbaum.

Das ander Geschlecht der Pseudolotus wird auch von Matthiolo beschrieben/ daß er steiffe Blätter habe/ bey nahe dem Byrnbaumlaub gleich: Seine Beer/ saget er/ hangen dick bey einander/ schön anzusehen/ blauw/ auffgespitzet/ vnd eines lieblichen Geschmacks: Etliche haben gewolt/ dieser Baum seye das Frantzosenholtz/ aber Matthiolus schreibet/ daß er weit anders sey bericht worden.

Von

Zurgelbaum.
Lotus Africana.

Vermeinter Zurgelbaum.
Pseudolotus Matthioli.

Von den Namen.

ZUrgelbaum heist Griechisch λωτὸς δένδρον. Arabisch *Sadar*. Lateinisch Lotus Africana vnd Pseudolotus. [I. Lotus Africana angustifolia sive fœmina; C.B. Pseudolotus, Matth. Cam. Diospyros sive Faba Græca angustifol. Lugd. Ziziphus Cappadocica; Ger. ico. II. Lotus Africana latifolia; C.B. Africana altera; Matt. Guajacum Patavinum; Ges. hort. Ad. Lob. Ger. Gajacum, Cord. hist. ico. Lon. ico. Ermellinus; Cæs. Diospyros sive Faba Græca latifol. Lugd.] Welsch *Loto albero*. [*Guaicana*. Englisch Italiam wood of Life.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft.

MAtthiolus schreibet/ der Zurgelbaum ziehe zusammen/ vnd truckne/ seye einer subtilen Substantz.

Die Frucht wird gemeinlich gebrauchet wider die Bauchflüß/vnd vbrige Flüß der Weiber/wie auch zu der rothen Ruhr/ vnd andern Flüssen/sonderlich ehe dann sie recht zeitig worden seyn. [Bauchflüß. Weiberflüß. Rote Ruhr.]

Die abgefeylte Spän in Laugen gesotten/vnd das Haupt damit gezwagen/ macht ein roht Haar/ vnd lest es nicht außfallen. [Rot Haar machen. Haar vor außfallen bewahren.]

[Ein Decoction/ von den abgefeylten Spänen deß Holtz getruncken/ oder mit einem Clystier eyngegossen/ist gut wider die übrige Weiberflüß/ stopfft den Bauch/ vnd die rohte Ruhr.] [Weiberflüß. Rote Ruhr.]

Das LXIV. Capitel.

Von rohten Brustbeerlein.

Rohte Brustbeerlein.
Jujubæ, seu Zizypha.

DEr Baum der Brustbeerlein wächst ziemlich hoch auff/hat einen gewunden Stamm mit einer schwartzrothen Rinden bekleidet/ das Holtz vergleichet sich dem Hagdorn: Seine Aest seyn groß/ auß welchem andere kleine/ gebogene Nebenästlein entspriessen/ an welchen die Blätter doch vngleich gegẽ einander gesetzt seyn/ welche etwas langlecht/ dick/ rings vmbher zerkerfft vnd starck: Seine Blumen seyn bleichgelb vnd moßecht/nach welchen die Beer wachsen einer Oliven gleich/ seyn erstlich grün/ wann sie aber zeitig worden/ gewinnen sie eine goldrothe Farb vnd einen süssen Geschmack/ jnnwendig mit einem Kern wie die Oliven: Der Baum ist fast überal mit langen/ starcken vnd spitzigen Stacheln besetzet: Man bringet die Beere auß Welschland [vnd die besten auß Apulien. [Brustbeerlein.]

Man findet bey Verona in Welschland auch ein wilde Art/ sehr stachlecht.]

Von den Namen.

DJe Brustbeerlein werden Griechisch genennet Ζίζυφα. Lateinisch Jujubæ. [Jujubæ majores oblongas, C. B. Jujubæ, Trag. Cord. hist. Lon. Ad. Cæs. Jujubæ Arabum, Lob. Zizipha, Matth. Lac. Cast. Ziziphus, Dod. ut. Ges. hort. rutila, Bellon. Clus. hisp. & hist. Ziziphus punicea, Lugd. rubra, Cam. RaW. Arabisch *Hunen*. Welsch *Giuggiole*. Spanisch *Azufecifa*. Frantzösisch *Jujubes*. [Englisch Jujube tree.]

Von der Natur/Krafft vnd Eygenschafft.

DJe Brustbeerlein haben eine mittelmässige Wärme vnd Feuchtigkeit.

Innerlicher Gebrauch.

Rauhe Keel. Scharpffer Husten. Seitenstechen. Schärpffe des Harns. Versehrung der Nieren vnd Blasen.

DJe Brustbeerlein gebraucht man in Geträncken vnd Lattwergen/wider die rauche Keel/vñ scharpffen Husten / sie legen vnd stillen das Stechen vnd Seitengeschwär / deßgleichen die brennende schärpffe des Harns / heylen die Versehrung der Nieren vnd Blasen.

Kindsblatteren. Cholerische Geschwär. Dünne Flüß.

Die Brustbeerlein in Wasser gesotten / vnd darvon getruncken/stillen das auffwallende hitzige Blut/ werden also gegeben in den Kindsblatern oder Vrschlechten / vnd in den Cholerischen Fewrrothen Geschwären/ Erysipelata genennet / [machen die dünne subtilen Flüß fein dicklecht zum außwerffen.]

Heyssere.

Nimb die Früchtlein Jujubæ, die siede wol in zimlichem Wasser/ darinn weich die Körnlein auß der Baumwolle / vnd halt die lange im Mund / die sind wunderbarlich in aller Heyssern vnd Räuchine des Halß.

[Diese Frucht in der Kost genützt / sind dem Magen nicht zum besten / weil sie langsam verdäwet vnd wenig Nahrung bringen: schaden auch dem Miltz.]

Seitenstechen. Durst löschen. Außwerffen machen.

Wider das Seitenstechen: Nimb wol gesäuberte Gersten ein halbe Handvoll/ Jujubæ Sebeiten, jedes zehen/ Süßholtz/ Weinbeerlein jedes ein Loth/schneid was zu schneiden ist/laß bey sanfftem Fewr sieden/in so viel Wasser dir gefellt/ laß durch ein sauber Tuch lauffen/erkalten vnd gefallen/ davon sol der Kranck jederzeit ein guten Trunck thun. Dieser Tranck lindert das Stechen in der Seiten/löschet den Durst / vnd macht außwerffen.

Truckner Husten.

Wider den trucknen Husten: Nimb frische Feigen ein Loth/zehen Brustbeerlein/ Dattlen ein halb Loth/ Andorn/ Jspen/ Weinbeerlein/ geschaben Süßholtz/ Aniß/Fenchel/Gersten/ jedes ein halb loth/diß siede in zwo grossen Massen Gerstenwassers/biß der dritte theil verzehret ist.

Brustbeerlein Syrup.

AUß den Brustbeerlein wird ein solcher Syrup gemacht: Nimb dieser Brustbeerlein viertzig: Mertzenviolen/ Quittenkernen/ Pappelnsaamen/ jedes ij. loth/seud diese stück in Wasser das dritte theil ein/nimb anderthalb Pfund Zucker darzu/ vnd seud es zu einem Syrup. Oder also. Nimb der Früchtlein Jujubæ genannt dreyssig/Veyelen/Pappelnsaamen/ jedes dritthalb Quintlein/ Frauwenhaarkraut/ gebalgete Gersten/Süßholtz/jedes ein loth/Quittenkern/weiß Magsaat/Melon vnd Lattichsaamen/ Dragant / jedes anderthalb Quintlein. Diß sied in Brunnenwasser/zum außgetruckten thue zwölff Vntz Zucker/ laß Syrup-dick sieden/er taugt zur Heysserin / Husten vnd Stechen.

Heysserin. Husten. Stechen.

Cholerische Geschwär. Brust vnd Lungen Mängel. Nieren vnd Blasen Gebrechen.

[Jst gut in hitzigen Cholerischen Geschwären vnd Mängeln der Brust/Lungen/ Kälen vnd Lufftröhr/ wird auch nutzlich zu den Nieren vnd Blasen gebrauchet.]

Scharpffe hitzige Haupt-flüß.

Wider die scharpffen hitzigen Flüß deß Haupts/so auff die Brust fallen/ soll man ein solch Gurgelwasser machen: Nimb Syrup von Jujubis, von Veylen vnd Magsaat/jedes gleich/mach den an mit Gerstenwasser. Oder nimb Jujubem, Sebestem, Veyl/weissen Magsaat/Quittenkern mit Gerstenwasser gesotten/vñ nach dem Abendtmal gebraucht/ nützt sonderlich.

[Brustbeerlein Julep.

NJmb der frischen Brustbeerlein hundert/ zerbrich sie/vnd seuds in vier Pfund Wasser/biß auff halb/ die Brühe clarificir mit Eyerklar/thue ein Pfund Zucker darzu/seihe es/vnd seuds zu einem Julep/welchen man für sich selbst allein/oder vnder Gerstenwasser vermischen kan/weil der Durst wärht.]

Durst.

Das LXV. Capitel.

Von Granatäpffeln.

Granatäpffel.
Malus granata sive punica.

Granatäpffel.

DEr Granatäpffel seynd zweyerley / zam vnd wild. Die Blätter des zamen Granatbaums seynd dem Myrtenlaub bey nahe gleich/ schmal/dick vnd gleissend / von Farben saatgrün/ mit roten Aederlein durchzogen/hangen auch an roten stielen: Seine Blumen seyn lang/ von Farben Leibfarb/ nach welchen die Frucht oder Aepffel erfolgen / welche rund seyn/ außwendig rotlecht/ jnnwendig aber gelb/ mit vielen roten/ecketen/ safftigen/harten Körnlein besetzet. Der Baum wächst nicht hoch / seine Aest seyn stachlicht/vnd lassen sich biegen/ [die eusserste Rinde ist äschenfarb/das inner Holtz gelb.

Die Frucht oder Aepffel des Granatbaums werden von wegen jhres Geschmacks in drey Geschlecht abgetheilet/also/ daß etliche süß genennet werden / etliche sauwr/ etliche säuwrling Granaten/ welche einer mitteln Art seyn.

Der wild Granatbaum ist dem zamen gleich/ außgenommen/ daß er kürtzer vnd stachlichter ist/ bringet auch keine Frucht/ sondern nur allein [etliche einfache etlich] dicke/ Blüt wie Rosen/welche man Balaustia nennet/ wie die gegenwertige Figuren außweisen t Dioscorides sagt/ daß diese Blüt von etlichen Farben erfunden werden / als nemlich weiß/goldgeel vnd rosenfarb.

A Wild Granatöpffelblust.
Balaustria.

B

C

Sie wachsen in warmen Lande / als in Italia / werden in Teutschland schwerlich vnd mit grosser Mühe auffbracht.

Von den Namen.

DEr Granatbaum wird Lateinisch genennt Malus punica. [Malus punica sativa, C. B. Malus punica, Trag. Matth. Dod. ut: Cord. hist. Gesn. hort. Tur. Lon. Lugd. Cam. fl. simpl. Eyst. Mala punica sive granata, Cord. in Diosc. Bellon. Malum puniceum Ad. Lac. Lob. Cast. Punica quæ malum granatum fert. Cæs.] Griechisch ῥόα vnd ῥοιά.

Die Frucht aber heist Griechisch auch ῥόα oder ῥοιά. Lateinisch Malum granatum, Malum punicum von D den Carthaginensern / bey welchen die beste wachsen. Welsch *Melagrano* vnd *Pomo granato*. Spanisch *Granadas*. Frantzösisch *Pommes granades*. Niderländisch Granaetappel. Englisch Pomgranat. Böhmisch Granatowe. Teutsch Granatäpffel.

Die Blum der zamen Granaten wird Griechisch κύτινος genennt / Lateinisch Cytinus, aber der wilden Granatenblüh wird Griechisch βαλαύστιον genennt / Lateinisch Balaustium.

Die Rinde der Granatäpffel heist Griechisch σίδιον. Lateinisch Malicorium [vnd Sidium.] In den Apothecken Cortex granatorum.

Von der Natur / Krafft / vnd Eigenschafft der Granatäpffel.

E WAs die Granatäpffel / jhr Blühet / jhr Safft / jhr Körnlein vnd Rinde oder Schele für ein Natur haben / soll bey einem jeden Stück insonderheit angezeigt werden.

[Jedoch so haben die Blumen so wol von den fruchtbaren als wilden / einerley Kräfften: ziehen gar gewaltig zusammen / stopffen vnd hefften / damit sie allerhand flüssigen Kranckheiten gar dienstlich seynd.] *Flüssige Kranckheiten.*

Von süssen Granaten.

DIoscorides schreibt / daß alle Granatäpffel / einer guten vnd vnschädlichen Feuchtigkeit seyn / dem Magen fast bequem / geben aber doch keine oder F gar geringe Nahrung. Fürnemblich aber die süsse Granatöpffel / aber in den Febern soll man derselben müssig gehen / dann sie blähen den Magen auff.

Sie werden auch gebraucht wider den alten Husten / vnd Mattigkeit des Hertzens. *Alter Husten. Mattigkeit des Hertzens.*

Von sawren Granaten.

DJe sawren Granaten seyn kalter vnd zusammenziehender Natur / werden von vielen Personen mehr gebraucht / dann die süssen.

Dioscorides meldet / daß sie dem hitzigen Magen gar nützlich seyn / können derohalben in den scharpffen brennenden Febern wol zugelassen werden / sie kühlen auch / vnd erfrischen den Mund / löschen den Durst / vnd wehren der wühtenden Gall. Sie vertreiben auch die seltzame Gelüsten den schwangern Weibern: G Vnd seyn gut wider das Verfliessen des Mänlichen Saamens. *Hitziger Magen. Scharpffe Fieber. Durst löschen. Gelüst der schwangern Weibern. Verfliessen des Samens.*

Die sawre Granaten seyn auch gut wider die Bauchwürm / bringen ein Lust vnd appetit zu essen / vnd wenden das Grawen oder Vnwillen des Magens. *Bauchwürm. Vnwillen.*

Wider die Mundfäul / zerstoß ein sawren Granatäpffel mit seinen Schelffen / truck den Safft auß / thu so viel Honig darzu / laß Honig dick sieden / vnd brauche es darnach. Dioscorides sagt / daß sie den Harn treiben. *Mundfäul. Harn treiben.*

Von Weinsäwrlichen Granaten.

VOn diesen Granaten meldet Dioscorides, daß sie einer mittelmässigen Art vnd Natur seyn / zwischen den süssen vnd sawren / werden Granata acido- H dulcia vnd Granata muza genennet.

Diese Granaten mit Zucker bereitet / seyn den Schwindsüchtigen gut: Dienen auch treffentlich wol wider die Schwachheit vnd Mattigkeit des Hertzens / wo die nur herkompt / von Kälte oder Hitz / doch kühlen sie das Hertz mehr / dann daß sie wärmen sollen. Matthiolus saget / daß sie für allen andern in hitzigen Febern sollen gebraucht werden. *Schwindsucht. Mattigkeit des Hertzens. Hitzige Fieber.*

[Krafft der Blätter.

DJe Blätter werden sehr gelobet wider das Hauptwehe / so man sie zerstöst / Rosenöl darzu mischet / vnd diß Pflaster vmb die Stirn vnd Schlaffadern warm aufflegt.] *Hauptwehe.*

I Von den Schalen oder Rinden der Granatäpffel.

DIoscorides schreibet / daß diese Schalen ein zusammenziehende Krafft haben / kühlen / trucknen vnd stopffen / deßhalben sie dann gepülvert / für das Blutspeyen vnd Blutfluß eingenommen werden.] *Blutspeyen. Blutfluß.*

Wider die Würm im Leib / soll man die Rinde in Wein sieden / vnd darvon trincken / vnd sollen sie hierzu ein sonderliche Eigenschafft haben. *Würm.*

Granatschelffen mit Nußschelffen gesotten / vnd das Haar darmit bestrichen macht es Kohlschwartz. *Schwartz Haar machen.*

Diese Schelffen seyn auch gut die wacklende Zähn darmit zu befestigen / in Wegrichwasser vnd ein wenig Essig gesotten / vnd die Brühe im Mund ge- K halten. *Zähn befestigen.*

[In eine außgeholte gantze Granaten guten Essig gossen / zwo Stund darinn gelassen / ein Quint. Coloquinthen darzu gethan / gesotten vnd außgetruckt / vnd mit dieser warmen Brühe den Mund außgeschwänckt / auch auff den Zahn gehalten / miltert den Wehetagen / vnd steiffet die wacklende Zähn.] *Zahnwehe.*

Wider das Vndawen von des Magens blödigkeit / nimb Granatschelffen vnd Blühet / Rusken vnd Myrtenkörner / Rosen / Erbsich / jedes ein Loth / Mastix / Müntzen / jedes dritthalb Quintl. Paradißholtz ein Quintl. Quitten vnd Holtzbirnsafft jedes gleich viel / *Vndawen des Magens.*

viel/ zu einem Pflaster/ vermische darzu Essig iij. Loth/ streich es auff ein Tuch/ vnd leg es über den Magen/ diß ist nicht allein gut zu den erzehlten Gebrechen/ sondern dienet auch wider allerley Bauchflüß/ dieselbige zu stillen.

Granatschelffen/vnd Blühet zerstossen/ in Weinessig gesotten/ Tüchlein darinn genetzt vnd übergelegt/ ist gut wider das aufstossen des Magens/ man kan auch Mastix darzu thun/so wird es desto besser.

[Gedörret vnd gepülvert/ vnd mit Essig temperieret/ vnd also bestrichen/ stillet den Fluß der Gülden-Adern. Diß Pulver mit Römischen Vitrill vnd Alaunpulver vermischet/ vnd auff die Wunden gestrewet/oder in die Nasen geblasen/stillet das Bluten.

Granatschölet/ gepülvert/ vnd mit gebrandtem Badschwämmen Pulver vermenget/ darmit die faule Geschwär der heimlichen Orten Weibs vnd Mannspersonen bestrewet/ truckners gar wol. Oder nimb dieser Schöler/ Rosenkuchen/ jedes ein Theil: Fenchel zwey Theil/ siede es in Wein vnd Wasser in einem wol verdeckten Hafen/ seyhe es ab/ thue ein Löffel voll Honig darzu/ vnd ein wenig gebrandten Alaun: laß wider ein wenig auffwallen: netze darinnen ein Tuch/ vnd schlags warm über den Presten/ es hilfft trefflich wol.]

Von Granatblüt oder Blumen.

Dioscorides saget/ daß die Blühet zusammen ziehe/truckne vnd treibe zurück/ ist auch kalter Natur/ einer groben irdischen Substantz. Diese Blühet hefftet vnd heylet die frische blutige Wunden [darein gestrewet.]

Diese Blühet in Wasser vnd Essig gesotten/ fürnemlich aber in Wegrich oder Rosenwasser/ vnd die Brüh im Mund gehalten/ machet die wacklete Zähn fest/ist auch gut wider das feuchte Zahnfleisch.

Diese Blühet vnder bequeme Pflaster vermischet vnd übergelegt/ sol gut seyn wider Brüch/darvon die Därme außfallen/dann sie treibet dieselbige widerumb zurück/ vnd behelt sie jnnen. [Derohalben etliche diese Blumen zerstossen zu Pulver/ kochen es in Regenwasser/biß es dick wird/wie ein Pflaster/legen es warm über/vnd so man gestossene Galläpffel darzu thut/wird es desto kräfftiger.

Wann man die juner zarten rothen Blätter einmacht wie einen Rosenzucker/ vnd darvon in Granatenwein/ gestehlten Wasser oder Hennenbrüh i. Loth eingibt/ ist es ein sonderliche Artzney wider die Ruhr vnd andere hitzige Bauchflüß/ wie auch die Mutterflüssen.]

Wider die Mundfäule: Nimb Galles/ Granatblüth/ Cypressennüß/ jedes ein Vntz/Rosen/Rosenbutzen/jedes ein halb Loth/ Eychenhülsen ein Loth/ zerstoß grob/ siede die in Wasser/vnd wasche den Mund offt darmit. Es können auch diese Blumen nützlich gebraucht werden wider allerley Bauchflüß/ vnd die rohte Ruhr/ deßgleichen auch wider das zu viel Flüssen der Mutter/ in Wegrichwasser oder sauwrem Wein gesotten vnd getruncken.

Von den Kernen.

Die Körnlein auß den Granatäpffeln seyn auch kalter vnd zusammenziehender Natur. Diese Körnlein [auß den Sauren] in der Sonn getrucknet/ klein zerstossen/vnd in die Speiß gestrewt/ oder darmit gesotten/[stillen das Würgen/] stopffen die Bauchflüß/ wie Dioscorides meldet. Die Kern [oder das Pulver] in Regenwasser geweichet/seyn denen gut getruncken so da Blut speyen.

[So man zu diesen Kräutern das achte Theil Weyrauch mischt/ vnd des Pulvers ein Quintlein schwär trinckt/ nimpt es den weissen Fluß der Mutter.]

In das Wasser gesessen/ da diese Kern inn gesotten seyn/ ist gut wider die rothe Ruhr vnd vberigen Fluß der Weiber.

[Diese Kernen mit Honig gemischt/ vnd die hitzige Blatern darmit geschmieret/ lindert die Hitz vnd den Schmertzen.

Von Granatwein.

Es wird ein Safft auß den Granatäpffeln/ oder auch den Granatkörnlein gepreßt/ so man Vinum granatorum nennet/ zu vielen Sachen dienstlich: Aber der beste Safft/ wird auß den Weinsauwren Granaten genommen.

[Der gemeinste Proceß solchen zu trotten ist/ daß man die zeitigen jnneren Körnlein nimpt/ reiniget sie gar wol von dem Häutlein/ presset sie auß auff einem Tröttlin/läutert den Safft durch ein härinnen Sack/ thut jhn in ein sauberes Geschirr/ daß sich aller Vnrath an Boden setz/ alsdann geußt man das geläuterte gemächlich ab in Gläser/ geußt oben Oel darauff darmit es destoläng er frisch bleibe. Besser ist es zuvor die Beerlein wol zerklopfen/ vnd mit den Händen zerreiben/daß der Safft dardurch allein ohne fernern trotten darvon fliesse/ vnd die jnnere rauhe herbe Körnlein gantz bleiben.

Den abgelauffenen Safft verwahre ein weil in verglasten Gefässen/ biß er gar verjähret hat/ alsdann thue denselbigen in ein ander Geschirr wol vermacht.

Damit dieser Granatäpffelsafft oder Wein lang frisch bleiben/ so nimb ein Quintlein/ oder nach dem des Saffts viel oder wenig ist/ gepülverten Coriandersamen/ binds in ein leinen Tüchlein/ hencks in das Geschirr da der Safft jnnen ist.]

Dieser Safft oder Wein ist ein kräfftige gute Artzney zu den jnnerlichen hitzigen Schwachheiten des Magens/ der Leber/ des Hertzens/vnd aller anderer Gliedmassen.

Wird aber sonderlich hoch gerühmet in den Pestilentzischen Febern/ dann er widerstehet nit allein dem Gifft/sondern er wehret der Fäule/ vnd stärcket das Hertz/ wie er dann auch fürtrefflich gut ist wider alle Ohnmachten vnd Mattigkeit desselbigen: Man kan jhn aber mit Saurampffer oder Borragenwasser vermischen vnd eintrincken/ vnd also genützt/löscht er den Durst/ lindert die Hitz/ vnd den hitzigen Magen/ dämpffet die Gall vnd stärckt das Hertz.

Dieser Wein ist auch sonderlich gut dem hitzigen/ blöden vnd schwachen Magen/ stärckt vnd kräfftiget denselbigen/widerstehet allem faulen Wesen/vnd fürdert die Däwung.

[So man in diesen Wein ein gebäwet Brodt eintüncket/isset/vnd bald darauff den Wein trincket/thut er hülff denen so vnden vnd oben die wühtende Gall von sich schütten: etliche pflegen zuvor ein glühend Eisen darinnen abzulöschen/ vnd zugebrauchen/ auch wider die rohte Ruhr.

Mit Rosenhonig vermischet/ heylet die Feuchte im Mund/das verschrte Zahnfleisch/ alle fressende/ fliessende Schäden der Nasen/ Ohren/vnd der heimlichen Orthen.

Wem der Hals jnnwendig geschwollen/ oder das Zäpfflein geschossen wäre/ der gurgle sich mit diesem Wein.]

Braunellenwasser mit Wein vnd Granatsafft vermischt/den Mund darmit gereiniget/ist gut wider die Mundfäule.

[Mit Rosen oder Breitwegrichwasser gemischt/ vnd mit leinen Tüchlein über hitzige geschwollene Glieder gelegt/dämmet die Hitz vnd leget den Schmertzen.

Granatäpffelsyrup. Syrupus granatorum.

Es sol der Syrup von den Granatäpffeln vnderschiedlich bereyt/ vnd nicht eins für das ander genommen werden.

Wil

A Wil man einen Syrup von den süssen Granatäpffeln machen/ so sol man nemmen zwo grosse Maß Granatwein/ denselbigen wol sieden lassen/ biß er lauter worden/ darnach ein halb Pfund Zucker darinn vermischen/ an die Sonne stellen/ biß er vergieret. [Dieser soll fast gut vnd nützlich seyn zu dem Husten/ vnd dem stechen in der Seiten/ lindert die Kål.]

Husten. Seitenstechen.

Da man aber einen Syrup von den sawren Granatäpffeln dispensiren wil/ so soll man nemmen fünff Theil des sawren Granatenwein/ vnd weissen Zucker drey Theil/ solches mit ståhtigem verseymen Syrup dick sieden lassen.

Dieser Syrup ist trefflich gut in hitzigen Cholerischen Fiebern/ auch zu anden Schwachheiten mehr/ davon bey dem Granatwein ist meldung geschehen.

Hitzige Fieber.

B Dieser Syrup wird jetzunder gewöhnlich in den Apotheeken von beyderley Granatåpffeln/ halb süß vnd halb saur gemacht/ den Krancken fast anmühtig.]

Das LXVI. Capitel.

Von Nespelbaum.

I. Nespelbaum.

Mespilus.

C

D

I. Nespelbaum.

NEspelbaum ist zweyerley: (I.) Der erste wächst auff wie ein gemeiner Apffelbaum/ wird doch nicht so hoch/ mit haarechten vnd stachlechten Aesten/ hat ein starck/ fest vnd zähe Holtz: E Sein Blühet ist weiß/ nach welchen die Nespeln erfolgen/ welche erstlich grün vnd hart seyn/ auch etwas graw fast wie ein Gallåpffel groß/ an den Putzen mit grünen Spitzlein besetzet/ als wenn sie gestirnt weren. Seine Blätter seyn lang vnd zart/ auch etwas steiff. Die Frucht kompt langsam herfür/ man muß sie im Herbst samblen/ vnd auff Stroh legen/ so werden sie erst lind vnd weich/ wenn man sie isset/ so werden fünff harte steinige Körnlein darinn erfunden. Die Wurtzel ist hart/ vnd bleibt vnversehrt von den Würmen.

II. Welsch Nespeln.

II. Der ander Baum ist dem Hagdorn beynahe gleich/ die Aepffel seyn an der grösse beynahe wie die andern/ auch etwas grösser/ welcher viel beysammen hangen: Die blätter sind zerspalten/ seine blüt ist weiß:

F

II. Welsch Nespeln.

Mespilus Aronia.

G

H

Die Frucht wird auch im Herbst abgenommen/ in welcher drey rothe Körner erfunden werden/ wächst in Welschlandt/ der erste in Teutschlandt.

Von den Namen.

DEr Nespelbaum oder Mespelbaum wird Griechisch genennt μεσπίλη. Lateinisch Mespilus. [I. Mespilus Germanica folio laurino non serrato, C.B. sive Mespilus syl. Mespilus, Brunf. Trag. (qui Cratægum Theophr. censet. Tur. Gef. hort. Lon. Ad. Lob. Dod. Cæs. Altera, Matth. Dod. gal. vulgaris. Clus. hist. Cam. ep. Arabisch *Zaror*. Welsch *Nespelo*. Spanisch *Nesperas*. Böhmisch Nysspule. Eng- I lisch Medlar tree.] Niderländisch Mispelboom. Frantzösisch *Nefflier*. Das ander Geschlecht wird genennt Nespelbaum. Griechisch Αρωνία. Lateinisch Mespilus Aronia. [II. Mespilus Apij folio laciniato, C.B. Mespilus Aronia, Diosc. Dod. ut: Ang. Bellon. Gef. hort. Ad. Lob. Lugd. Paliuras Africana, Ruell. Mespilus prima, Matth. Lac. Cast.]

Die Frucht heist Griechisch μέσπιλον. Lateinisch Mespilum. Niderländisch Mispele. Teutsch Mispel oder Nespel. Welsch *Nespelo*. Frantzösisch *Neffle*. Spanisch *Nesperas*. Englisch Medeler. Böhmisch Nyspule.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft.

DJe Mespeln seyn eines herben vnd strengen Geschmacks/ von Natur kalt vnd trocken/ stopffen K vnd ziehen gewaltiglich zusammen/ sonderlich wann sie noch nicht weich worden sind/ alsdann ziehen sie weniger zusammen/ seyn dem Magen bequemer/ aber faulen bald.

Innerlicher Gebrauch.

GAlenus schreibet/ daß die Nespeln dem Magen schädlich seyn/ vnd Hauptwehe machen/ sonderlich die rothe: Derowegen man jhro wenig essen sol.

Von den Welschen Nespeln schreibet Dodonæus, daß sie dem Magen bequemer seyn/ können rohe vnd gekocht gessen werden: vermeldet darbey/ daß man sie mit Honig oder Zucker einmacht/ seyn lieblich zu essen/ fürnemlich aber seyn sie gut den schwangerē Weibern/ dann

Vnnatürlicher Lust der schwangeren Weibern.

A dann sie vertreiben den vnnatürlichen Lust/ vnd stärcken den Magen. Es werden auch die Teutsche Nespeln wie die Schlehen eingemacht/welche gut seyn wider die hitzige Bauchflüß/ [bekommen auch dem Magen wol.]

Hitzige Bauchflüß.

Man braucher diese Frucht allein zu den übrigen Flüssen/dann sie stopffen dieselbigen/ wie sie seyn wollen/als Bauchflüß/Durchbrüch/rote Ruhr/ Samen verfliessen/Blutspeyen/Weiberflüß beyderley/in summa wo man stopffen muß/ seyn sie ein Principal/entweder in Wegrichwasser gesotten/oder den Safft außgepreßt vnd davon getruncken.

Vbrige Flüß. Bauchflüß. Rote Ruhr. Blutspeyen. Weiberflüß.

Die harte Steinlinden in der Frucht sollen ein gewisse Kunst seyn wider den Stein in Nieren vnd Blasen/[zu Pulver gestossen / vnd eines Quintlein schwer in einem Trunck weissen Wein / darinnen zuvor Petersilienwasser gesotten sey/eingenommen.

Nieren vnd Blasenstein. B

Die dürren Blätter zu Pulver gestossen / vnd mit Burgelwasser getruncke/helffen wider dz Blutspeyen.

Blutspeyen.

Eusserlicher Gebrauch.

MAn kan auch diese Frucht vnd Blätter eusserlich gebrauchen zu allen oberzehlten Flüssen vnd würgen des Magens.

Würgen des Magens.

[Die Nespeln gesotten/ vnd den Mund darmit gewaschen oder gegurgelt / stillen die Flüsse/ so in Halß Zäne vnd Zanfleisch schiessen.

Flüß im Halß Zähnen vnd Zanfleisch.

So der Magen blöd ist vnd keine Speiß behalten kan: so nimb dürze Nespeln/ Näglein/ Muscaten/ jedes gleich viel/thu darzu ein wenig Corallen/ stoß alles zu Pulver/vermisch es mit Rosenwasser/ vnd lege es warm über den Magen.

Blöder Magen. C

Die Frucht sampt den Blättern gesotten/ vnd darinn gebadet/hilfft wider die übrige Frawenzeit.

Weiberzeit.

Die dürzen blätter zu Pulver gestossen/ vnd eingestrewet/hefften zusammen die Wunden vnd stillen das Blut.

Wunden. Blut stillen.

Das Holtz wird gebraucher zu den Jägerspiessen vnd Geisseln/zu guten Pengel zu fechten.]

Das LXVII. Capitel.

Von Saurauch.

I. Saurauch. Oxyacantha.

D

E

F

II. Saurauch. Oxyacantha Galeni.

G

H

DEs Sauranchs werden zwey Geschlecht von dem Authore gesetzet/ welche doch einander vngleich seyn/vnd derowegen müssen vnderscheiden werden. I. Das erste Geschlecht / wird von andern Hagdorn genennet / wächst zu zeiten so hoch wie ein Byrnbaum/hat ein dicken Stamm/seine Aest seyn fest mit Dörnen besetzt/so lang / hart vnd spitzig seynd: Die Blätter seyn glatt vnd tieff zerkerffet / wie ein Eppich/von Farben grün: Seine Blüht ist wie ein Dolde/von viel weissen Blumen zusammen gesetzet/eines lieblichen Geruchs / nach welchen die runde Beerlein erfolgen/welche rot werden/nach dem sie zeitig worden seyn/alsdann seyn sie weich vnd süßlecht / mit weissen Kern besetzet. (Die Wurtzel ist sehr zerspalten/begibet sich tieff in die Erden.) Er wächst in Wälden vnd neben den Zäunen in den Geheckken.

I. Saurauch.

I

II. Das ander Geschlecht ist ein zimlicher Baum/ mit vielen Zweiglein besetzet / auch mit einer weissen/ glatten vnd dünnen Rinden bekleidet: An den Aesten stehen viel weisse vnd spitzige Dörnlein/je drey beysammen gesetzt/das Holtz ist gelblecht/ wie auch die wurtzel/ allein daß dieselbige gelber seynd / welche sich auch weit außbreiten: die blätter seyn klein/langlecht/grün/rings vmbher ein wenig zerkerffet/vnd scharpff/ eines herben Geschmacks. Seine Wachsgelbe gestirnte Blumen hangen traublecht beysammen/ eines guten Geruchs/ nach welchen die kleine/ langlechte/ dünne vnd rothe Beerlein erfolgen/ mit steinechten Kernen/ eines herben Geschmacks. Dieser Baum wächst an vngebawten vnd etwas feuchten Orten/in Wälden/Hecken vnd neben den Sträuchen.

II. Saurauch.

K

Von den Namen.

DAs erste Geschlecht wird Saurach vom Authore genennet/von andern aber Hagdorn. Griechisch ὀξυάκανθα. Lateinisch Oxyacantha, Spina acuta, Spina valaris. [I. Mespilus apij folio syl. spinosa, sive Oxyacantha, C.B. Cynosbatos Theophr. Trag. Lon. Oxyacantha, Matt. Tur. Lac. Bellon. Ad. Lob. Rau W. Cæs. Lugd. Cam. Thal. Oxyacantha Dios. Dod. gal. Cord. in Dios. Sorbus aculeata, Cord. hist. Mespi-

A Mespilus syl. Cast.] Arabisch *Amyrbaris*. Welsch *Bagai.i.*. Spanisch *Pirlitero*. Frantzösisch *Aubespine*. Niderländisch Hagedoren. Böhmisch Hloh. [Englisch Hawt horne tree.

Der ander Baum wird auch von Galeno Griechisch ὀξυάκανθα genennt. Lateinisch Berberis, Crespinus.[I.I.Berberis dumetorũ;C.B.Berberis Brunf. Dod. gal. Tur.Ges. hort. Lac. Lon. Ad.Lob.Cast. Lugd. RauW. Cam. vulgaris; Bellon. Clus. hist. Spina acida; Brunf. 4. Dod. Oxyacantha; Ruel. Trag. Fuch.Eyst. Crespinus;Matth. Cæs.] Welsch *Crespino*. Spanisch *Espino de maiuelas*. Niderländisch Suerboom. Frantzösisch *Espine vinette*. Englisch Haudthorntre. [Barberie bush.] Böhmisch Dristal. Teutsch Saurach / Erbsel / Sawrdorn / Peisselbeer vnd Versich.

B

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft des Hagdorns.

DAs erste Geschlecht der Hagdorn hat ein Krafft zu trucknen vnd zu stopffen/sonderlich seine Beer/ wie Dioscorides meldet; Matthiolus sagt / er sey einer subtilen vnd durchtringenden Natur.

Bauchflüß. Weiberflüß.

Dioscorides meldet / daß die Frucht die Bauchflüß vnd Weiberflüß reichlich stopffe/wie auch alle andere Flüß mehr/dann sie ziehen zusammen.

Man kan auch auß den Blumen ein Wasser brennen / welches zu den vberigen flüssen nützlich getruncken wird / dieselbige damit zu stopffen. Wenn man Tüchlein in diesem Wasser netzt/ vnd vberlegt / zeucht es Dorn vnd Spreussen gewiß auß/ solches thut auch die Wurtzel kleinzerstossen vnd vbergelegt.

Dorn vnd Spreussen außziehen.

C Es soll auch das Wasser [auß den rothen Beeren] gar gut seyn wider den Lendenstein/vnd so man sie zuvor in Wein maceriert hat / vnd alsdann distilliert/ ist es gut wider das Bauchgrimmen. [Die Kern aber braucht man auch für den Stein.]

Lendenstein. Bauchgrimmen. Stein.

Von der Natur vnd Eygenschafft deß Saurachs oder Oxyacanthæ Galeni vnd seinem Innerlichen Gebrauch.

SAurdorn oder Versich ist kalt vnd trucken im andern Grad/vñ wie Galenus vermeldet/ einer subtilen Substantz/stärck vnd zeucht zusammen.

Hitzige Fieber. Entzündt Geblüt.

Dodonæus sagt / daß man die Blätter zu Salsen gebrauche / wie die Saurampfferblätter: Vnd wenn man sie in Wasser kocht/vnd darvon trinckt / seyen sie gut in den hitzigen brennenden Febern / lindern das hitzige entzündte Geblüt/ vnd die erhitzte Leber.

D

Erhitzte Leber.

[Man mag auß dem Laub vñ Blumen im Meyen/ vnd von den Beerlein im Herbst wasser brennen/ zu obgemeldten Presten.

Bauchflüß. Mutterflüß. Rote Ruhr. Blutspeyen. Samenflüß. Leberflüß. Hitzige Fieber. Lust zu essen machen.

Zu ermeldten Sachen seyn auch die Beer gut/welche nützlich vnd wol können gebraucht werden zu allerley Flüssen/wie dieselbige nur seyn möge/ Bauchflüß/ beyderley Mutterflüß / rothe Ruhr / Blutspeyen/ Hauptflüß/Samen verfliessen/Leberflüß vnd dergleichen: Man kan sie auch dürr machen/vnd über Jahr behalten/ [vnd läst sie zur Notturfft widerumb im frischen Wasser erquellen.] Wenn man diese Beerlein mit Zucker [oder Honig] einmachet/ seyn sie gut in hitzigen Fiebern / den Durst zu löschen vnd zu kühlen. Seyn auch dem Magen gut/vnd machen Lust zu essen.

E

[Machs also ein: Nimb der allerschönsten vnd zeitigsten Träublin von Versich / wäsche vnd reinige sie wol / mache ein Syrup darzu von Zucker / clarificier ihn/ vnd wann er schier hart gnug gesotten ist/ so wirff die Träublein darein/vnd laß ihn vollends sieden aber nicht zu viel/ daß die Beerlin nicht zerspringen.

Eusserlicher Gebrauch.

Mundfäule. Halßgebrechen.

DIe gelbe Rinde dieses Baums ist gut wider die Mundfäule/ vnd andere Gebrechen des Halß.

[In die Laugen gelegt macht gelbe Haar / vnd

F werden die Rinden in etlichen Apothecken Bugia genennet.

Zahnfleisch stärcken.

Die Blätter/Beern in Wein vnd Essig gesotten/ vnd den Mund darmit gespühlet/ stärcken das Zahnfleisch/vnd wehren den Flüssen.

Leber kühlen.

[Die Beer mit Nachtschatten vermengt/ vnd auff die Leber gelegt/ kühlet die hefftig.]

Von Erbsichsafft.

VOn den Versichbeern wird ein Safft gepreßt/ [so saur/scharpff/weinecht / vnd wie von den Weintrauben/ vnd in kleinem Fäßlein vber Jahr behalten/ zu allerley hitzigen Kranckheiten des Magens vnd der Leber. Wird auch auß dem Safft ein gute Lattwerge bereytet/] vnd in Apothecken zugericht Rob de Berberis genennt; Nemlich daß man nimpt dieses Saffts viij. Pfund/läst es Honig dick sieden: Oder aber so er lieblicher seyn soll/neme man des Saffts vier Pfund/ Zucker ij. Pfund/siede das mit einander zu einem Rob.

Hitzige Kranckheiten des Magens vnd der Leber.

G

Hitzige Fieber.

Also kan man auch das Rob oxiacanthæ machen. Bemeldter Safft ist sonderlich gut in den scharpffen/hitzigen vnd brennenden Fiebern/dämpffet die scharffe wühtende Galle / lindert die grosse Hitz des Geblüts/ vnd anderer Glieder/ löscht den Durst/ vnd ist dem Magen gut/ mit Lattich / Violen / Endivien oder Borragenwasser vermischt vnd getruncken. Deßgleichen ist er/sonderlich der erste Safft / gar gut zugebrauchen / wider [das Hauptwehe / so von hitz vnd schärpffe der auffwallenden Gallen entstehet /] die Bauchflüß/rothe Ruhr/Leberflüß/ vnd wider das vnmässige Würgen vnd Brechen des Magens. [Blut außreuspern.

Hauptwehe. Bauchflüß. Rote Ruhr. Leberflüß. Erbrechen. Blutspeyen.

H Stillet die vbrige Flüß der Weiberzeit / tödtet die Würme im Leib / sonderlich so man jhn mischet mit gesottener Burtzel/oder Saurampfferbrühe. Ist aber denen etwas schädlich/welchẽ der Magen wehthut von kälte vnd bläste/ auch denen welche schwerlich athmen.

Weiberzeit. Würm.

So man mit diesem Safft den Mund offt waschet/ stärcket das Zahnfleisch/ befestiget die wacklende Zähne: damit gurgelt/ wehret den Flüssen / vnd nimpt die Geschwulst im Hals: heylet frische Wunden / vnd trucknet auß die alten Geschwär.

Zähn befestigen. Hals Geschwulst. Wunden. Alte Geschwär.

Mit grauw Nicht vnd Rosenwasser vermischet/ ist gut wider die Augen Hitze / Röte vnd Flüsse darein tropffet.

Augenhitz vnd Röten.

Von Erbselsafft/Syrup vnd Zeltlein.

I

AVß diesem Safft mit Zucker vermengt/ so viel der Brauch ist/ wird ein lieblicher Syrup gekocht / so lieblicher zugebrauchen/vnd sicherer zu niessen als der einzige Safft.

Also zerlaßt man den Zucker in diesem Safft/last es mit einander gar wol einkochen/daß mans giessen kan: formiere viereckete Küchlein darauß / so in bemeldten hitzigen Kranckheiten gar nützlich / vnd für den Durst in den Bädern gar anmühtig vnd dienstlich sind / so man Tabellas oder Morsellos ex succo Berberorum nennet.

Trochisci de Berberis.

K

ANdere Erbselen Zeltlein bey dem Mesue: Nimb Erbselensafft (so stärcker ist) oder die Beer/ Süßholtzsafft / Burtzelsamen / Spodium jedes iij. Quintl. gesäuberten Citrullensamen / vierthalb Quintl. rothe Rosen / vj. Quint. Spicanardi / Saffran/ Gummi/ Tragacanth/Ammelmähl/ jedes j. Quintl. Campher ein halb Quintl. stoß alles nach der kunst zu Pulver/ machs mit Manna; so in Erbselensafft zerlassen sey vnd zum Syrup gesotten / zu Zeltlin/ vnd truckne sie im Schatten. In mangel des Erbselensafft nimb die Erbselnbeer also frisch gedörret / zerstoß mit anderen Stücken / vnd zerlasse die Manna in Rosenwasser/ vnd seude es zum Syrup. Diese Zeltlein werden gebraucht in den Rosen Lattwergen vnd Pilulis aggregativis.]

Das LXVIII. Capitel.

Von Olivenbaum.

I. Olivenbaum.
Olea sativa.

II. Wild Olivenbaum.
Olea sylvestris.

I. Olivenbaum.

ES werden der Oelbäum zwey Geschlecht von dem Authore fürgestellt/zam vnd wild. (I.) Der zame Oelbaum wird von Dodonæo beschrieben / daß er gar dick vnd hoch auffwachse/ gewinne sehr viel Aest/mit welchen er sich weit außbreite: Seine blätter / schreibt er/ seyn langlecht / schmal vnd hart / von Farben weißlecht: Seine Blumen seyn weiß/ hangen Traublecht beysamen / nach welchen die Frucht oder Beer erfolgen / welche erstlich grün seyn/ endtlich aber wenn sie zeitig worden/werden sie schwartz vnd ölecht / innwendig mit einem harten Kern besetzet.

II. Wild Olivenbaum.

II. Der wilde Oelbaum ist kleiner vnd geringer dann der zame/seine Aest seyn dornechtig/die Blätter seyn auch geringer dann am vorigen/ vberkompt mehr Beer/welche aber kürtzer vnd kleiner seyn / auch weniger Safft oder Fleisch an sich haben / dann die zame Oliven.

Beyde Geschlecht wachsen an vielen Orthen / in Welschland/Franckreich vnd Spanien/ auch andern hitzigen Länderen mehr / wöllen in kalten Landen nit herfür kommen. Sie blühen alle im Junio: Man nimpt die Frucht ab im Novembri vnd Decembri, vnd wann sie etwas trucken vnd runtzlecht worden/ thut man sie vnder die Kälter / schütt Wasser daran/ vnd preßt das Oel auß. Welche man aber mit Saltz wil einmachen/soll man abnemmen/dieweil sie noch etwas grün sey/vnd nicht recht zeitig worden.

Matthiolus gedencket dreyer Geschlecht der Oelbäum / das erste soll Früchte tragen wie die gemeine Pflaumen/ welche man in Saltzwasser zur Speiß einschlägt.

Das ander Geschlecht soll gar hoch wachsen / vnd sich weit außspreiten / welches Früchte kleiner seyn/ dann des vorigen.

Das dritte Geschlecht soll die kleineste Beer tragen/ darauß man allein das Oel machen solle.

Von den Namen.

OElbaum heist Griechisch ἐλαία vnd ἐλαία ἥμερος. Lateinisch Olea sativa sive domestica. [I. Oliva sativa, C.B. Matth. Dod. Gal. Cord. in Diosc. Lac. Cast. Lugd. Clus. hist. Ger. Olea, Brunf. Trag. Tur. Cord. hist. Ang. Bellon. Ges. hort. Lon. Dod. Ad. Lob. RauW. Cæs. Cam.] Welsch *Olivo domestico*. Frantzösisch *Olivier*. Spanisch *Olivio*. Niderländisch Olyffboom. Böhmisch Oliva.

Der wilde Oelbaum heist Griechisch ἀγριελαία, vnd ἐλαία αἰθιοπική. Welsch *Olivo salvatico*. Lateinisch Oleaster, Olea sylvestris, Cotinus, Olea Æthiopica. [II. Olea syl. folio duro subtus incano, C.B. sylvestris, Matth. Lac. Ger. syl. sive Oleaster. Ad. Lob. ico, Oleaster. ad syl. Olea, Cast. Oleaster. Lon. Cæs. Clus. hisp. & hist.] Spanisch *Azebuche*. Frantzosisch *Oliuier sauuaige*.

Die Frucht oder Beer werden Oliva genennet. Griechisch ἐλαία. Spanisch *Azeytuna*. Frantzösisch vnd Niderländisch Olive. Die eingemachten Oliven werden Griechisch genennet ἁλμάδες vnd κολυμβάδες.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft des Oelbaums.

DJe zeitige Oliven seyn ziemlich warmer vnd feuchter Natur. Aber die vnzeitigen trucknen/ vnd ziehen zusammen/[vnd die wilden viel mehr dann die zamen.]

Die eingemachte Oliven trucknen / vnd stärcken den Magen.

Die Aest/ die Blätter vnd junge Schößling der Oliven/ ziehen zusammen/ kühlen vnd trücknen.

Das Oel von zeitigen Oliven / so man ὠμοτριβὲς nennet/ erweichet / lindert/ vnd ist ein wenig warmer Natur / das aber so von vnzeitigen Oliven bracht wird/ kühlet vnd zeucht zusammen.

Das alt Oel von den zeitigen Oliven / ist wärmer dann das frische Oel hat ein krafft zu zertheilen.

Innerlicher Gebrauch der Oliven.

DEr Oelbaum wird zu vielen Sachen gebraucht/ in der Kuchen/in der Artzney/ vnd zu den Handwercken.

Die frische zeitige Oliven/ seyn eines süssen Geschmacks/aber sie geben dem Leib ein geringe nahrung.

Appetit zur speiß machen.

Paulus Æginera schreibt lib. 1. de re medica, daß die eingemachte Oliven vor ander Speiß gessen/ ein Appetit vnd Lusten zur speiß erwecken vnd bewegen zum Stulgang/ benemmen den Vnwillen zur speiß/ vertreiben das spritzen des Magens/trucken auß/ vnd verzehren die böse Feuchtigkeit/ vnd stärcken den Magen/ aber sie geben dem Leib gantz vnd gar keine Nahrung.

Mägen stärcken. *Bauchfluß.*

Die vnzeitige Oliven seyn den jenigen gut/ so mit dem Bauchfluß beschweret seyn/dann sie stopffen vnd ziehen zusammen.

Eusserlicher Gebrauch.

Rauffe der Geschwär. Hitzige Geschwulst. Bauchfluß.

DJe Blätter klein gestossen/ mit Honig vermischet/ vnd übergeleget/lösen ab die rauffen der Geschwäre/vnd heilen die hitzigen Geschwülste.

Die Blätter mit Gerstenmeel vnd sauwrem Wein gemischt/ werden bequemlich auffgelegt wider den Bauchfluß.

Die Blätter mit den Blumen werden gebrannt/ vnd an statt des Spodij gebrauchet/also: man thut die Blätter des zamen Oelbaums mit den Blumen/ in ein vngebackenen Hafen/kleibet jhn wol zu/stellet den in ein Brennofen/biß der Hafen gebacken wird/darnach löscht vnd mischet man es mit Rosenwasser/ bereitet es zum andern mal/vnd läst es brennen wie vor/ endtlich so wäscht man die Asche wie das Bleyweiß/ vnd formiert Küchlein darauß. Diß hat gleiche Krafft in den Augen-Artzneyen/wie das Spodium.]

Augenartzney. *Wild Fewer. vmb sich fressende Geschwär.*

Die Blätter von Oelbaum zerstossen vnd auffgelegt/wehren dem wilden Feuwr/den Carbunckeln/vnd den Geschwären/so weiter vmb sich fressen.

Mundfäul.

Wider die Mundfäul/soll man die blätter im wasser sieden/ darinne die Schmiede das glüdige Eysen ablöschen/ vnd den Mund darmit spülen/ [oder die blätter allein käuwen.]

Brand. Vnreine Geschwär.

Die eingesaltzene Oliven gestossen vnd übergelegt/ heylen den Brand: Seyn auch gut die vnreine Geschwär darmit zu heylen.

Geschrundene Nägel.

[Das Marck das in den Beerlein ist/ mit Meel vnd Schmaltz vermischt vnd übergelegt/ wirfft die vnglatte vnd geschrundene Nägel auß.

Schuppen des Haupts.

Die Oliven angestrichen vertreiben die kleychechte Schuppen des Haupts.

Zahnfleisch stärcken. Zähn bevestigen.

Das Saltzwasser/ da die Oliven jnnen behalten werden/stärcket das Zahnfleisch/ vnd befestiget die wacklende Zähne.]

Von Baumöl.

DAs frische Baumöl ist zu vielen Sachen gut/innerlich vnd eusserlich zu gebrauchen/will so wol in der Kuchen als in der Apothecken seinen Ort haben/ dann vielerley Speiß darmit zugerichtet werden/ sonderlich in Welschland/Franckreich vnd Spanien/ da man es gar frisch haben kan/an welchen Orten es an statt der Butter gebraucht wird.

Scharff Gifft.

Baumöl getruncken/soll gut seyn wider das scharffe auffetzende Gifft/aber man muß es widerumb durch Würgen von sich geben/[vnd etlich mal trincken.]

Stulgang treiben.

Wer verstopffet ist/ der soll ein par loth oder mehr frisch baumöl mit einem warmen Trunck bier einnemmen/das laxiert/erweicht/vnd treibt den Stulgang.

Schwerer Athem.

Also auch wer vmb die brust gar trucken worden/ also daß er nicht wol athemen kan/der gebrauche sich auff gleiche weiß des baumöls/so wird es besser.

Därmgicht.

Wider die Darmgicht [vnd Bauchgrimmen/ ist baumöl gut/ so mans mit abgesottener Rautenbrühe mischet/vnd trinckt. Oder nimm ein Trunck baumöl/ zerlaß Zucker darinn/ trincks warm/vnd bewege dich darauff.] Oder nimm ein guten Trunck Malvasier/ thue darzu ein loth drey oder vier frisch Baumöl/trincke es miteinander/so lindern sich die Schmertzen: Es ist auch ein guter Tranck wider die Harnwinde/ auff gleiche weiß gebraucht/so man das süß Mandelöl nicht haben kan. Es wird auch dieses Oel fleissig in Clystiren gebraucht. Es dienet auch das frische Baumöl wol in den hitzigen Geschwülsten/ fürnemblich aber des Halses/eusserlich angestrichen/dann es lindert die Hitz/mindert die Schmertzen/vnd legt die Geschwulst.

Harnwind. *Hitzige Geschwulst.*

Harte beulen.

Das alt Baumöl ist warmer Natur/vnd zertheilet auch mehr/ ist derowegen dienstlicher zu den harten Beulen vnd Geschwülsten.

Weiberzeit.

[Welche Weiber jhre Zeit wie sichs gebührt/ nicht haben mögen/die legen ein wenig gantzen Saffran in einen Löffel voll baumöl/ lassens über nacht stehen/ vnd trinckens früh mit warmem weissen Wein/solchs sollen sie etlich Tag nach einander thun.]

Von dem Oelbaumsafft.

AVß den frischen blättern wird ein Safft gepreßt/ also daß man sie zuvor zerstosse/sauren Wein daran giesse/vnd den Safft darnach außpresse: Dieser Safft soll hernach an der Sonn getrucknet/vnd Küchlein darauß gemachet werden.

übrige Mutterflüß. Bauchflüß. Rotheruhr.

Dieser Safft mit Wegrich vnd Beyfußwasser getruncken/ ist gut die übrige Flüß der Mutter darmit zu stellen/wehret auch den Bauchflüssen/ vnd der rothen Ruhr: Welches er auch thut/so man jhn eusserlich gebrauchet.

Verwundte eiterechte ort. vmb sich fressende schäden.

Dieser Safft soll gut seyn zu den verwundten vnd eyterechten Orthen: Deßgleichen auch zu den alten vmb sich fressenden Schäden.

Vom wilden Baumöl.

ES ist zuvor angezeigt/daß das wilde Baumöl einer zusammenziehenden Natur sey/wie dann auch die Aest/die blätter vnd die Frucht/ sonderlich wenn sie noch jung seyn.

Hauptschmertz.

Welchem Menschen das Haupt wehe thut/der netze leinen Tüchlein in diesem Oel/vnd lege sie über die Schläff/wie das Rosenöl.

Hitziger Magen. Hitzige Geschwulst.

Dieses Oel über den hitzigen Magen geschmiert/ löscht die Hitz/ vnd thut dem Magen wol: Deßgleichen kan es auch über andere hitzige Geschwulst gestrichen werden.

Flechten. Grind.

[Die Feuchtigkeit welche auß dem angezündten Holtz des wilden Oelbaums fleußt/heylet die Flechten/ Schuppen/vnd Grind des Haupts.

Schweiß stillen.

Es stillet den übrigen Schweiß/ wenn man sich darmit schmieret.]

Grauwe Haar verhüten.

Man sagt/daß dieses Oel angestrichen/ die grauwe Haar verhüten soll.

Haar für ausfallen bewahren. Grind des Haupts. Raud.

[Es behält das außfallende Haar/ so mans auffstreichet: heylet die Schuppen vnd den Grind des Haupts/säubert die flüssige Geschwär/ vnd nimpt die Raud.]

Das LXIX. Capitel.

Von Weiden.

Weiden.

DJe Weiden seyn jederman sehr wol bekant/ wachsen allenthalben gemeiniglich auf einem Stamm. Die Blätter seyn lang vnd schmal/ etwas äschenfarbig: Jhr Blumen seyn wollecht/werden Kätzlein genennt/welche bald vergehen/ [Die Kätzlein blühen geel/vnd die Blüet räucht wol: so die verblühet haben/fallen die lange Zäpfflein ab/ vnd seynd zu grawer Wollen worden/fliegen darvon.]

Es werden aber der Weiden fürnemblich fünff Geschlechter erfunden/das erste Geschlecht seyn die Sellweiden oder Sellen/deren etliche mit breiten/ etliche aber mit schmalen Blättern wachsen/ Salix platyphillos, Salix latifolia oder angustifolia genennt.

Breit Seylweiden.
Salix sylvestris latifolia.

Das ander Geschlecht seyn die rothe Weiden / vnd Baumweiden/Salix punicea, Salix sabina, vnd Salix viminalis genennt.

Die dritte Art seyn die Bruchweiden vnd Weißweiden/Salix candida genennt.

Die vierdte Art heißt Salix vitellina, Salix Græca, seyn die Geelweiden oder Bachweiden.

Das fünffte Geschlecht seyn die kleine Bachweiden/

Rund Seylweiden.
Salix caprea rotundifolia.

Schmal Seylweiden.
Salix angustifolia sylvestris.

so das kleineste Geschlecht ist/Salix Helix, oder Salix pumila genennet.

Von den Namen.

WEiden / Weidenbaum / Wilgenbaum/ Welge/ [Felber/] heißt Griechisch Ἰτέα. Lateinisch Salix. [vnd zum vnderscheid ein jedes Geschlecht / wie auff den Figuren gezeichnet. Welsch *Salice*. Frantzösisch *Saux*. Spanisch/*Salgueiro*. Niderländisch/ Wilgen. Böhmisch Wrba. [Englisch Willow.]

Breit groß Seylwinden.
Salix caprea latifolia.

Von

Klein Weiden.
Salix pumila.

Grund Weiden.
Chamæitea.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Weiden.

DJe Weiden seynd kalt vnd truckẽ/ziehen zusammen ohn einiges Beissen/[doch ist sein Rinde noch truckner.]

Innerlicher Gebrauch.

Grimmen. bauchschmertz.

DIoscorides schreibet/ die Blätter zerstossen/mit Pfeffer vermischet/ vnd mit Wein getruncken/ seynd gut wider das Grimmen vnd Schmertzen des Bauchs/[so der Wehtagen in den obern Därmen ist.

Lust zur Vnkeuschheit vertrieben.

Die blätter gesotten vnd getruncken/vertreiben den Lust zur Vnkeuschheit.

Blut außwerffen.

Der Saamen mit Wegrichwasser getruncken/ hilfft denen/welche Blut außwerffen: Wie auch die Rinde zu Pulver gestossen vnd getruncken.]

Eusserlicher Gebrauch.

Frische Wunden. Blut stillen.

DOdonæus meldet/ daß die Weidenblätter gar nutzlich zu den frischen Wunden können gebrauchet werden/dann sie stillen das Blut vnd hefften zusammen.

Nasenbluten stillen.

Die Blätter oder Rinden/wie auch die Blüt in die Naßlöcher gethan/stopfen vnd wehren dem Nasenbluten/vnd stillen das Blut: Man kan auch ein Pulver darauß machen/vnd in die Nase blasen.

Ohrenerschweren.

Wider das Ohrenerschweren/soll man Weidenblätter vnd Odermenig in Wasser sieden/darnach die Brüe mit Oxymel vermischen/vnd das Ohr mit außwaschen.

hitzig Fieber.

Wann jemandt Sommerszeit ein geschwindes hitziges Fieber ankompt/so sol man des Krancken Kammer oder Gemach mit Weidenblätteren bestreuwen/ dann sie temperirn die eusserliche Hitz/ vnd thun dem Krancken wol.

Podagram. Schüppen des Haupts.

[Die Blätter vnd Rinden in Wasser gesotten/ sind gut wider das Podagram/so man sich darob bähet/ mit gewaschen/ vertreibet die Schüppen auff dem Haupt.

Bräune.

Man macht auch auß den Weidengerten/Zungenschaber zu der Bräune.]

Wartzen. Hüneraugen.

Die Weidenrinden zu Aeschen gebrennt/ in Essig gebeitzt vnd übergeleget/ vertreiben die Wartzen vnd Lichtdörner oder Hüneraugen.

Von Weidensafft vnd seinem eusserlichen Gebrauch.

GAlenus sagt/daß etliche die Rinde am Weidenstamm mit einem Instrument auffreissen/wann sie blühen/alsdann fliesse Safft darauß/welcher in den Wunden pfleget hart zu werden/denselbigen samblen sie/vnd heben jhn auff zum Gebrauch.

Vertunckelte Gesicht.

Dieser Safft soll einer subtielen Substantz seyn/ vnd ein Krafft haben zu reinigen vnd zusäubern/ werde auch nutzlich zu den Augen gebrauchet/dann er soll vertreiben alles was die Augen vnd das Gesicht vertunckeln mag.

Ohrenwehe.

Dioscorides schreibet/ daß der Safft auß den blättern vnd Rinden gepreßt/ mit Rosenöl vermischt/vnd in einer Granatsäpffelrinden gewärmet/gut sey wider den Wehethumb der Ohren.

Das LXX. Capitel.

Von Hartriegel.

Hartriegel.

HArtriegel oder Beynholtz wächst allenthalben in Hecken vnd Sträuchen/ ist jederman wol bekandt/ein staudlecht Bäumlein/seine Zweige oder Rühtlein wachsen starck in die Höhe auff/ mit langlechten/schmalen/grünen Blättlein gantz besetzt/ welche sich des Singrüns oder der Olivenblätteren vergleichen/außgenommen daß sie[grüner]breiter vnd weicher seyn. Seine Blüt wächst mit weissen gestirnten Blümlein/traublecht beysammen/eines ziemlichen Geruchs/gar schön anzusehen/nach welchen schwartze traublechte Beer erfolgen/wann sie zeitig worden seyn/ erstlich aber sind sie grün/haben ein braunen Safft bey sich: die Frucht bleibt den gantzen Winter vnversehrt/ kan den Frost wol leiden: Von diesen Beern hat Virgilius geschrieben in seinen Eclogis, da er saget:

O formose puer, nimium ne crede colori:
Alba ligustra cadunt, vaccinia nigra leguntur.

A

Hartriegel.
Ligustrum.

B

C

Von den Namen.

HArtriegel wird auch genennet Beynholtz/ wegen seiner Härtigkeit/ Reinweiden/ Mundholtz/ vnd Heckholtz/ Lateinisch Ligustrum. [Ligustrum Germanicum, C.B. Ligustrum, Brunf. Matt. Lac. Fuch. Cord. in Diosc. Bellon. Ges. hort. Tur. Lob. Rau W. Cæs. Cast. Lugd. Thal. Ger. Eystett. vulgare, Trag. majus, Lon. Phyllirea, Dod. ut: Ang. Ges. hort. Halimus, Lac.] Griechisch *κύπρος*. Welsch *Olivella*. Spanisch *Alsena*. Frantzösisch *Du troesne*. Arabisch *Kenne*. Böhmisch Ptactiizob. Englisch Pryvet. Niderländisch Keelcruyt. Die Beeren werden Vaccinia genennt.

D

Von der Natur/ Krafft vnd Eygenschafft.

DJe Blätter/ die Blumen vnd Beer/ seynd kalter vnd truckner Natur/ haben ein zusammenziehende Krafft/ [doch sind die Blumen in allen diesen Dingen schwächer.]

Eusserlicher Gebrauch.

Hitzige Mundgeschwär. Carbunckel. hitzig Hauptwehe.

DOdonæus meldet/ daß die Blätter der Rheinweiden gut seyn wider die hitzige Mundgeschwär/ wie ein Mundwasser oder Gurgelwasser gebraucht/ dann sie kühlen vnd treiben zurück. Werden derohalben auch nutzlich auff die braune Hitzblattern oder Carbunckel Pflastersweiß gelegt. Wider das hitzige Hauptwehe: Nimb der Blumen von Hartrigel/ beitze sie in Essig/ vnd lege sie auff die Stirn.

E

Gelb Haar machen.

[Wiltu gelb Haar machen/ so zerknitsche die Blätter/ lege sie in den Safft von grünen Nußschalen/ laß sie also beitzen/ darmit bestreiche die Haar nach dem Bad.]

Wein roth machen.

Es werden die Beer von den Mahlern gebraucht/ [blauw vnd schwartze] Farben damit zu machen: Etliche legen die Beer in rothen Wein/ davon sol er dick roth werden.

Von Hartriegelblumenwasser.

JM Mäyen samlet man die Blumen/ vnd brennet ein Wasser darauß/ welches nutzlich zu gebrauchen ist/ auch einen lieblichen Geruch hat.

F

Mundfäule.

Den Mund mit diesem Wasser gegurgelt/ heylet/ vnd ist gut wider die Mundfäule.

Rote Ruhr. Blutspeyen. Weiberzeit. Würgen des Magens.

Diß Wasser getruncken/ ist gut wider die rothe Ruhr/ den Bauchfluß vnd Durchbruch. Jst auch gut wider das Blutspeyen/ vnd die überflüssige Zeiten der Weiber: Desgleichen auch wider das Würgen vnd brechen des Magens/ sonderlich so grosse Hitz fürhanden ist.

Hitzige Glieder. Carbunckel an heimlichen Orten. Brandschäden.

Leinen Tüchlein in diesem Wasser genetzt/ vnd über die hitzige Glieder gelegt/ kühlen dieselbigen/ [heylt auch andere hitzige fliessende Schäden der Carbunckel an heimlichen Orten/ vnd andere Brandschäden damit gewaschen.

Krebs.

Heylet auch den Krebs/ damit Abends vnd Morgens gewaschen/ vnd darinn genetzte Tücher übergeschlagen/ sonderlich so man in ein Pfund des Wassers ein loth gepülvert Alaun zerlaßt.

G

Röte vnd Flüß der Augen.

Mit grauw Nicht in die Augen getropffet/ hilffet jhnen wider die Röte vnd Flüsse.]

Von Reinweidenöl.

Haar daß es nicht grauw werde. Entzündung der Wunden. Hauptwehe. Harte Sennadern.

VOn den Blumen der Reinweiden wird auch ein Oel gemacht/ wie von Chamillenblumen/ also daß man die Blumen in Baumöl lege/ vnd in einem Glaß an die Sonn stelle/ [durch den gantzen Sommer.] Diß Oel läßt die Haar nicht bald grauw werden/ stärcket vnd kräfftiget die Ort des Leibs/ da viel Nerven seynd/ ist gut wider die Entzündung der Wunden/ warm damit bestrichen/ lindert das hitzige Hauptweh/ vnd erweicht die harte Sennadern.

H

Nerven vnd Spannadern stärcken.

[Auß gemeldten Blumen machet man auch das Unguentum cyprinum, so die Nerven vnd Spannadern wol stärcket.]

Das LXXI. Capitel.

Von Steinlinden.

Steinlinden. Phyllirea Clusij II.

I

K

I. Steinlinden.

ES werden von dem weitberühmten C. Clusio etliche Geschlecht der Steinlinden beschrieben/ deren der Author nur drey hat abreissen lassen: das erste vnder diesen so Phyllirea II. genennet wird/ wächst wie ein hoher baum/ breitet sich mit vielen

Aesten

Steinlinden.
Phyllirea Clusij III.

Steinlinden.
Phyllirea Clusij IV. angustifolia.

Aesten auß/ so mit einer weissen Rinden bekleydet seyn: Seine Blätter seyn den blätteren des Alaterni beynahe gleich/ allein daß sie stärcker vnd nicht so schwartz seyn/ eines scharpffen Geschmacks/ vnd etwas bitter: C.Clusius meldet/ daß er die Blumen nicht gesehen habe/ die Frucht oder Beer hangen Traubenweiß zwischen den blättern beysammen rund vnd schwartz wie die Myrten Körner/ haben einen harten steinechten Kern mit einer weissen Schalen bedecket.

II. Steinlinden.

Die Phyllirea III. wächst wol zweyer Manns hoch/ ihre Aest seyn auch mit einer weissen Rinden bekleidet/ welche etwas runtzlecht ist/ die Blätter seyn viel schmäler/ dann an dem vorigen Geschlecht/ auch gar nicht zerkerfft/ eines zusamenziehenden Geschmacks: Seine Blumen sind des Oelbaumsblumen gleich/ gar klein vnd weißgrün/ welche gantz häuffig neben den Blättern herfür kommen/ nach welchen die Frucht erfolget/ welche rund ist/ vnd der vorigen gleich.

IV. Steinlinden.

Die Phyllirea IV wächst eines Manns hoch/ mit mehr/ aber doch kleineren Aesten dann die vorige/ hat ein schwartze Rinde. Die Blätter seyn auch schmäler vnd geringer von Farben grün/ eines bittern Geschmacks: Die Blumen seyn auch gar klein vnd weiß/ wachsen wie die vorigen/ nach welchen die frucht kömt/ welche wenn sie zeitig worden/ schwartz ist/ an der Gröss den Myrtenkörnern gleich/ mit einem harten Kern. Von den andern Geschlechten/ deren vnser Author nicht gedenckt/ kan man lesen C. Clusium lib. 1. observ. Hispan. cap. 15.

Von den Namen.

DIese Gewächs oder Bäum werdẽ Teutsch Steinlinden genennet/ Griechisch φιλλυρέα. Lateinisch Phyllirea. [I. Phillyrea folio leviter serrato, C.B. Phyllirea, 2. Clus. hisp. & hist. Lugd. Phyllirea serrata, Ger. II. Phillyrea folio ligustri, C.B. Phillyrea, Matth. Lac. RaW. Lugd. Phillyrea Bellon. Ges. hort. Cyprus latiore folio, Dod. Phillyrea major, Ad. Narbonensis, Lob. tertia, Clus. hisp. & hist. media, Cam. ep. Alaternus major, Dalech, Lugd. Ilatrum, Cæs. Phyllirea latiore fol. Ger. III. Phillyrea angustifol. prima, C.B. quarta, Clus. hisp. & hist. angustifolia, Lob. Cam. ep. Ger. Cyprus, Dod. Alaternus minor Dalech. Lugd.] Englisch Mocke pyruet.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft.

DIoscorides schreibet lib. 1. cap. 118. daß dieses Baums blätter ein Krafft haben/ damit sie zusammenziehen/ wie die Blätter des wilden Oelbaums/ haben auch eine gleiche Krafft/ seyn gut wider alle Gebrechen/ so einer zusammenziehung bedörffen/ vnd sonderlich wider die Mundgeschwär/ entweder daß man sie käuwe/ oder mit der Brühe den Mund außwäsche/ darinn die Blätter gesotten haben.

Mundgeschwär.

Das LXXII. Capitel.

Vom Baum Alaternus genennt.

DEß Alaterni werden drey Geschlecht fürgestellt/ (I.) das erste wird genennt Alaternus Turneri, welches mir gar vnbekant ist/ finde auch nichts bey andern darvon vermeldet.

I. Alaternus.

II. Das ander Geschlecht ist Alaternus I. Clusij, welches einem Baum gleich auffwächset/ mit langen Aesten/ welche nicht zu gar dick seyn/ noch sich weit außsprey̆tẽ/ seine Zweiglein sind zähe/ lassen sich leichtlich biegen/ welches eusserste Rinden weißgrün seyn/ vnder welchen noch ein gelbes Häutlein ist/ so das Holtz vmbgibet/ die Blätter sind ziemlich dick/ rings vmbher ein wenig gescharret/ von Farben etwas schwartzlecht/ eines vnfreundtlichen vnd bittern Geschmacks: Neben dem Vrsprung der blätter kommen seine grünbleiche Blümlein herfür/ so Traubenweiß beysammen stehen/ den Blumen des Oelbaums beynahe gleich/ hangen an langen Stielen.

II. Alaternus.

III. Das dritte Geschlecht ist viel geringer vnd nidriger/ dann das ander/ seine Aest sind auch kürtzer/ mit einer weissen/ grünlechten vnd purpurbraunen Rinden bekleidet: Die Blätter seyn kleiner dann des vorigen/ auch mehr zerkerfft/ von Farben saatgrün: Die blumen kommen auch mit den andern in allen Stücken überein/ allein daß sie grösser vnd von Farben grüner

III. Alaternus.

I. Alaternus Turneti.

Alaternus II. Clusij.

Alaternus Clusij I.

seyn / nach welchen die Beer folgen wie am Mastix-baum/ hangen Traubenweiß beysammen/ die seyn erstlich grün/darnach werden sie rothlecht / vnd wann sie gar zeitig worden/ scheinen sie etwas schwartz seyn.

Von den Namen.

DIeser Baum wird von C. Clusio Alaternus. [I. & II. Phylica elatior, C.B. Alaternus, Ang. Portæ C.m. Alaternus Plinij (& spina cervina quorundam) Lob. ico. Ger. Alaternus prima, Clus. hisp. & hist. Lugd. Celastras mas Theophr. Cæs. Boargespine Monspeliens. Ad. Lob. ob. Apharea Theophr. Lugd. Phillyra mas Theophr. Cæs. II. Philyra humilior, C.B. Alaternus alter, Clus. hisp. & hist. Lugd. alter humilior lato folio, Lob. Ilarrum folio ad Ilicem accedente, Cæs. Celastrus fœmina Theophr. Cæs. Alaternus humilior, Ger.] genennet. Frantzösisch *Dalader* vñ *Sanguin blanc*. [Englisch Fruitles Pribet.]

C. Clusius meldet/ daß diese Bäum noch in keinem Brauch in der Artzney seyn: Wann man die Rinde in Wasser kocht/ sollen sie ein rothe Farb geben.

Das LXXIII. Capitel.

Von Syringsbaum.

DEs Syringsbaum werden zwey Geschlecht erfunden/ (I.) das erste Geschlecht ist ein Baum/ welcher sich mit seinen Aesten weit außsprentet/ mit vielen Gleichen vnderscheiden / vnd mit einer dünnen rothlechten Rinden bekleidet / so eines starcken Geruchs ist / die Aest oder Zweige seyn jnwendig mit weissem / weichem vnd schwammechten Marck außgefüllt. Die Blätter seyn langlecht vnd breyt/ mit viel Adern durchzogen / rings vmbher ein wenig zerkerfft / dem Birnlaub bey nahe gleich/ außgenommen/ daß sie raucher seyn / auß einem jedern Gleych kommen zwey Blätter gegen einander herfür: Oben an den Aesten wachsen seine kurtze geährte Blumen / deren jede vier weisse blättlein hat / welche zimlich lang seyn/ eines schwären Geruchs: Die Frucht oder Beer seyn klein vnd gekräuselt/ anzusehen als weren sie mit vielen Gefächlein zusammen gesetzet / oben breyter dann bey dem Stiel/ wann sie zeitig worden/ seyn sie schwartz / in welchen ein dünner langlechter Saame ist.

I. Syringsbaum.

II. Das ander Geschlecht Syringa Lusitanica genennet / bringet auß seiner Wurtzel viel Aest oder Stämm/ welche dünn/ starck vnd ästig seyn/ mit vielen Gleychen vnderschieden / seyn kürtzer vnd kleiner dann im vorigen Geschlecht / mit einer rohtlechten Rinden bekleydet / vnd innwendig mit schwammechtem Marck außgefüllet : Auß einem jedern Gleych wachsen

II. Spanischer Syringsbaum.

A

I. Syringsbaum.
Syringa alba.

B

C

Spanischer Syringsbaum.
Syringa Lusitanica.

D

E

wachsen zwey blätter gegen einander gesetzt/breit/glatt/ vnd spitzig/ auch grösser/ härter vnd grüner dann im andern Geschlecht. Seine Blumen stehen häuffig beysammen/ klein vnd lang/ von Farben schön liecht-blauw: Nach den blauwen folgen breite oder flache langlechte Schöttlein/ innwendig mit einem Häutlein vnderschieden/in welchen drey oder vier röthlechte Sämlein erfunden werden: blühet im Aprill vnd im May.

Von den Namen.

F

DJeser Baum wird Teutsch Syringsbaum genennet/ Lateinisch Syringa. Griechisch σύριγξ, das ist/ein Pfeiff/dieweil man die Aestlein zu Pfeiffen braitchen kan/so das Marck wird herauß genommen: vnd zum Vnderscheid wird das erste Geschlecht von wegen der blumen Syringa alba genennet/ das ander aber Syringa cærulea; oder Syringa Lusitanica; von etlichen auch Lillach, sol aber nicht von dem Ben verstanden werden. [I. Syringa alba sive Philadelphus Athenæi, C.B. Syringa, Dod. Cæs. alba, Ger. fl. albo, Clus. hisp. Lugd. odorato, Cam. Syringa Italica, Lob. Eyst. Frutex coronarius, Clus. hist. II. Syringa cærulea, C.B. Lilac. Matth. Ad. Lillach Dod. Syringa cærulea Lusitanica, Lob. Eyst. fl. cæruleo, Clus. hisp. & hist. Lugd. Cam. Ger. Ligustrum orientale, forte Jasminum cæruleum Mauritanorum, Cæs.]

G

Von dem Gebrauch.

DOdonæus meldet/ daß diese bäum noch in keinem Gebrauch seyn/dieweil man von jhrer natur vnd tugenden nichts gewisses haben könne.

Das LXXIV. Capitel.

Von Styrax.

Styrax.

H

I

K

DIoscorides schreibt/daß der wolriechende/ feißte Safft/Styrax genennet/ ein Gummi seye eines baums so dem Quittenbaum gleich sey/ seine blätter aber seynd kleiner/ weich/ feißt vnd langlecht/ auff dem Rucken weiß/ wie Matthiolus meldet/ die blühet soll weiß seyn/nach welchen runde auffgespitzte beer erfolgen/welche etwas rauch seyn.

[So man in dieses baums Rinden hackt/ fleust darauß ein wolriechend Hartz/ welches dem Myrrhen gleich sihet: so man in den Apothecken findet.]

Dieser baum wächst in Cilicia, Syria vnd Pamphilia, wird nunmehr auch in Welsch vnd Teutschland in den Lustgärten gepflantzet.

[Man findet auch viel in Apulia, auch in der Prò-
vintz

vintz in Franckreich/aber an diesen Orten findet man das lieblich Gummi nicht daran.]

Von den Namen.

Styrax oder Storax wird Griechisch genennet στύραξ. Lateinisch Styrax, in officinis Storax calamita. [Styrax folio mali cotonei, C.B. Styrax, Matth.Ang.Lac.Bellon.Lon.Ad.Lob.Cast.Lugd. RauW.Cam.Styrax arbor, Ges. hort. Styrax liquida, Cast, ico.] Arabisch *Miha*. Welsch *Storace*. Spanisch *Estoraque*. [Englisch Storax tree.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft.

Dioscorides schreibt der Styrax erweiche / erwärme vnd zeitige: vnd der beste sey/ so rothlecht ist/feißt wie ein Hartz / mit weissen Brüchlein / eines guten Geruchs/welcher eine Feuchtigkeit wie Honig von sich gebe/wenn er geweicht vnd getruckt wird: Der ander aber/so schwartz ist/vnd sich leichtlich zerreiben läst/soll zu nichts nütz seyn.

[Es wird zweyerley Art gefunden/nemlich so man Calamitam nennet/welche trucken. Das ander wird Liquida genennt / welches also per decoctionem zugericht wird: davon darnach die übrigen fæces, Styrax sicca herkommen.

Innerlicher Gebrauch.

Hauptflüß. Husten. Heissere. Härtigkeit der Mutter.

Dioscorides meldet/daß der Styrax gut sey wider die Flüß so auß dem Haupt in die vndersten Glieder fallen: Sey auch gut wider den Husten/ wider die heissere Stimm/vnd Verstopffung/auch Härtigkeit der Mutter.

Hirn stärck. Hauptflüß.

Fernelius schreibt/daß der Styrax warm sey im ersten/vnd trucken im andern Grad/vnd vermeldet / daß er dem Haupt vnd dem Hirn gantz wol thu/stärcke vnd kräfftige dieselben / vnd sey gut wider die Flüß des Haupts.

Weiberzeit. Stulgang bewegen.

Es sagt auch Dioscorides, daß der Styrax mit ein wenig Terpenthin eingenommen / die Monatzeit der Weiber fürdere/vnd bewege den Stulgang [sänfftiglich/vnd erwärmet die Sennadern.]

Eusserlicher Gebrauch.

Geschwulst.

Der Styrax kan nützlich vermischet werden vnter die Pfläster so die Geschwulst erweichen vnd zertheilen.

Schlangen vertreiben.

Man saget / daß die Schlangen den Geruch des Styrax gantz vnd gar nicht leyden können.

Mutter stärcken.

Ein guter Rauch zu der schwachen Mutter/dieselbige zu stärcken: Nimb Styrax/ Agstein / Cameelshäw/Calmes/Spicanard/jedes iij. Quintlein/schwartzen Coriander ein loth/ rothe Rosen ij. Quintl. diese Stück mache zu Pulver / leg ein wenig darvon auff ein Glut/vnd empfange den Rauch durch ein Trichter in den Schoß / diesen Rauch soll man stätigs gebrauchen/so kompt die Mutter widerumb zu jhr selbst.

weiß Gesicht der Mutter.

Der Styrax sol auch gut seyn das weiß Gesicht der Mutter darmit zu stellen.

Hauptflüß.

Es wird auch der Styrax eusserlich gar sehr gebraucht wider die Flüß des Haupts / wenn man jhn auff ein Glut legt/vnd den Rauch durch die Naßlöcher in das Haupt zeucht/dann er trucknet die Feuchtigkeit auß vnd stärckt das Hirn.

[Man kan auch ein Teig machen von Styrax/ Ladan/vnd dem Storace liquido, vnd stätigs daran riechen/thut deßgleichen.

Zapffen im Halß.

Styrax vnd Ingwer in Wein vermischt / vnd damit gurgelt/ist gut für den Zapffen im Halß / der von Feuchtigkeit geschwollen ist.

Es werden auch in den Apotecken auß diesem Gummi/wegen seines lieblichen Geruchs/allerhand Rauchwerck zugericht/als Täfelin/Kertzlin vnd Bisemäpfel.]

Dioscorides meldet/daß in Syria auß dem Styrax ein Oel gepreßt werde/Oleum Aracinum genennet/ welches ein sonderliche Tugend habe zu wärmen vnd zu erweichen/aber es beschwere das Haupt vnd bringe ein tieffen Schlaff.

[Von Styraxöl.

Auß Styrax wird ein Oel gemacht also: Nimb Styrax / weiche vnd beitze jhn in Rosenwasser ij. Tag/darnach thue beydes zugleich in ein gläsene Kolben/verkleib sie wol mit Leym / thue darüber ein gläsenen Helm/stell es in Brennofen mit Aschen zugericht/ mach ein lind Fewer /stell vnder die Schnautzen des Helms ein ander Glaß Recipiens genannt: laß das Fewer sittiglich brennen / biß das gantze Wasser außgeflossen sey. So bald das Oel anfängt zu rinnen/ muß man das Fewer stärcken/biß es gar außfliesse.

Solches Oel wird zu diesem allem / darzu der Styrax selber gebraucht/ doch ist das Oel allerhand kräfftiger vnd wärmer/ derowegen es sehr erweicht vnd öffnet.

Flüß der Brust. Kalt Gifft.

Dann von diesem Oel zwey oder drey tropffen in einem Trüncklein guten Wein getruncken/ ist nützlich der Brust vnd Lungen / stillet die herabfallende Flüß/ erquickt die lebliche Geister: widerstehet allem kalten Gifft.

Ohrensausen.

Ein Tröpfflein in ein Ohr gelassen/nimpt das hefftig singen vnd sausen derselbigen.

Weisse Geäder erwärmen. Harte Knollen der Gleich. Verhartung der Mutter.

Ausserhalb auffgestrichen/erwärmet das weisse Geäder sehr wol: zertheilet die harte Knollen vnd Beulen der Gleich.

Mit Zäpfflein in die Mutter gethan/ öffnet es dieselbige: erweicht alle Verhartung solcher Orthen/ treibet jhnen die gebürliche Reinigung gewaltiglich.]

Das LXXV. Capitel.

Von Coccygria Plinij.

Gelb Presilgenholtz.

Coccygria Plinij.

Gelb Presilgenholtz.

Von der Coccygria schreibet C. Clusius, daß sie mit jhren Aesten zwey oder drey Elenbogen hoch auffwachse/welche eines fingers dick seyn/ von Farben schwartzlecht/in sehr viel rothlechte Zweiglein abgetheilet / die Blätter seyn fest / dick/ vnd äderecht/den Terpenthin blättern fast gleich/außgenommen/ daß sie breiter seyn vnd runder/hangen an langlechten

A

Cotinus Plinij.

B

C

vnd rothlechten Stielen/ vnd wachsen nur allein an den schmalen Zweiglein/riechen etlicher massen wie der Mastixbaum/sey eins guten vnd zusammenziehenden Geschmacks/ am Ende des Sommers gewinnen sie ein schöne rothlechte Farb: Oben an den Zweiglein erscheinen viel bleichgrüne Blümlein/ welche Traubenweiß beysammen an langlechten Stielen gesetzet seyn/ welche sich darnach gemachsam vnd mit der zeit in ein langes vnd breites haarechtes oder wollechtes Gewächs oder Busch außtheilen / in welchen man flache Sämlein findet/gleich wie die Linsen/ allein daß sie vil kleiner seyn/die Wurzel ist hart vnd holzecht.

D Auff gleiche weiß wird auch das ander Geschlecht (Cotinus Plinii genennet) von Dodonæo beschrieben/so stimpt auch überein die Beschreibung D. Camerarii,welcher sagt/daß die Rinde gelbroth seye/ die Blätter vergleichen sich des Terpenthinsbaumblättern/vnd oben an den Zweigen wachse ein langer harechter Busch herfür/darinn finde man dreyeckete flache Sämlein/in harten Schalen/ so gering/daß man sie kaum zerschneiden kan: Die Blühet seyn subtiel/ vnd von Farben bleichgelb.

Cotinus Plinij.

Halte derowegen darfür/daß es ein Gewächs seyn muß/ohn allein daß die coccygria oder das erste Geschlecht/erstlich mit seiner Blüht den andern vngleich scheinet/ welche Blumen vnd Stiele doch endlich in solche haarechte putzen/mit der zeit verwandelt werden.

E Man findet diß Gewächs in Welschland/ Franckreich/ Vngern vnd Oesterreich/ auch in Böhmen in den hohen Wälden. Blühet im Majo vnd Junio.

Von den Namen.

DIß Gewächs wird von Plinio, C.Clusio vnd andern Coccygria oder Cotinus genennet. [Cotinus, C.B.Matt.Ang. Ges.hort. Cast.Cam.Cotinus coriaria,Dod.Eyst. Rhus, Turn. Coccigria, Theophr.Ad.Lob.Coggygria Plinij,Clus.pan.& hist. Ger.Scotanum vulgo,Cæs.] Teutsch gelb Presilgenholtz/dieweil die Färber die Rinde von dem Stamm zu jhrer gelben Farb gebrauchen/ dann man das Leinwad sehr schön damit färben kan/ welches auch jr Nutz allein ist/ dann man sonst nicht weiß/ worzu es in der Artzney zu gebrauchen sey.

F

Das LXXVI. Capitel.

Von Cornelbaum.

I. Cornelbaum.
Cornus fœmina.

G

H

* II. Cornelbaum. *
Cornus mas.

I

K

DIeser (I.) Cornelbaum wächst in Sträuchen vnd Hecken mit viel Aesten/bleibet etwas niderig/seine junge Schößlein seyn purpurrot/ haben jnnwendig Marck wie der Holder: Aber die alte Stämm seyn so hart von Holtz/ daß man sie nit wol zerhauwen kan/noch durchboren: Die Blätter seynd breit/ grün vnd äderichte/ wie am gemeinen Cornelbaum/hangen an rotlechten Stielen: Im Brachmo-

I. Cornelbaum.

nat

nat überkompt er ein Dolden von weissen gestirnten Blümlein wie der Attich/ nach welchen die Beere erfolgen/so erstlich grün seyn / endlich aber schwartz werden/eines vnfreundlichen Geschmacks.

II. Cornelbaum

II. Es ist noch ein ander Geschlecht des Cornelbaums/so Cornelbaum Männlein kan genennet werden/wird aber gemeiniglich Cornelbaum genennt/ Lateinisch Cornus, welcher auch gar ein feißtes Holtz ist/ mit einer rauhen äschenfarben Rinde bekleidet / eines sehr strengen/zusammenziehenden Geschmacks/ [seine Blätter sind schwartzgrün/ vergleichen sich dem ersten oder dem Faulbaum/sind glatt/äderecht/in der mitten breit/ oben auffgespitzet/] seine Blüht ist goldgelb/vnd wann die Vögel davon essen/ bekommen sie so ein harten Durchlauff/daß sie davon sterben müssen/[so doch diese Blumen den Menschen stopffen. Auß diesen blumen werden langlechte Beer oder Aepffel/ so erstlich grün sind darnach so sie zeitigen/erscheinen etliche geel/ andere geelroth / vnd bißweilen/ so sie gantz reiff worden/ gewinnen sie ein schwärtzlechte Farb/ der Kern ist sehr hart wie in den Oliven.]

Von den Namen.

DIeser Cornelbaum wird auch genent Kürbeeren/ Griechisch von Theophrasto θηλυκράνεια. Vnd von Cordo ψευδοκράνεια. Lateinisch Cornus fœmina, Virga sanguinea.[I.Cornus fœmina,C.B.Dod.gal. Gel.hort.Ad.Lob.Ad.Lob.Thal.Lug.Ligustrum, Brunf. ico. Virga sanguinea, Matt.Ruell.Ges.hort. Dod. Cæs. Pseudocrania, Cord. hist. ico. Sanguen vulgo, Cæs. Sanguis & lingua sanguinea, Cast. Ossea,Lon.Cast.Cornus sylv.Lon.] Welsch *Sanguinello*. Niderländisch wilde Cornoellie/ das ist/Cornus sylvestris. Frantzösisch *Cornellier sauuage*. [Englisch Dock berrie tree. Böhmisch Swyda.] Wird auch Teutsch genennt Hartriegel/von wegen seines Holtzes Härtigkeit/welches sich auch dem Eisen widersetzt/dann es sich schwerlich schneiden vnd durchboren läßt/derowegen mans auch zu Radspeychen vnd Karchgeschirr vnd andern Wercken gebrauchen thut / so werhafftig vnd beständig bleibt/vnd nicht bald auffreisset.

[Das Männlein aber wird Welschkirschenbaum/ Cornelbaum Männlein / bey vns Thierleinbaum genennet: Griechisch κρανία. Lateinisch Cornus.[II.Cornus hortensis mas, C.B. Cornus, Brunf.Matt.Ang. Lac.Lon.Dod.Ad.Lob.Cæs.mas.Dod.gal.Bellon. Ges.hort.Tur Lugd.sativa & mas, Cord.in Diosc. vulgaris mas, Clus.hist.] Welsch *Corniolo*. Frantzösisch *Cornier*. Niderländisch/Cornoillenboom. Englisch Cornel tree. Böhmisch Drijnkowy Strom. Spanisch *Cornizolos*.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft.

DOdonæus meldet/ daß die Beer dieses Stams zum Theil warm vnd bitter seyn/vnd haben ein Art zu säubern: Ein theil aber seyn kalt vnd trucken/ eines herben zusammenziehenden Geschmacks.

Von dem Gebrauch dieses Cornelbaums.

DIeser Baum oder Strauch hat keinen Nutzen in der Artzney/das Holtz zu Radspeychen vnd andern Sachen gebraucht/ die beer seyn gar vnfreundlich zu geniessen/ein Speiß der Vögel.

Matthiolus saget / daß man an etlichen Orten die beer erstlich siede/ darnach in einer Kelter außpresse/ so geben sie ein Oel/welches man zum leuchten gebraucht.

[In Italia sollen die Bauren ein Wasser auß dem wilden Cornelbaum/oder Hartriegel brennen/welchs sie zu den Kröpffen gebrauchen/ im fall es dieselbige nit vertreibt/so macht es doch dieselbige viel kleiner.

Von dem Gebrauch des Cornelbaums Männlein im Leib.]

DEr gemeine Cornelbaum ist kalter vnd truckner Natur/zeucht zusammen/vnd stopfft allerley Flüß des Leibs wie die nur seyn mögen: Auß desselbigen beeren bereitet man ein Lattwerge in den Apothecken/ so Cornelina genennet wird / nemlich also: Sie sieden die Beeren/schlagens durch ein Sieb / kochen es darnach mit Zucker / wie die Olivenlattwerge bereitet wird/ vnd haltens zum Gebrauch: Diese Lattwerge soll gut seyn wider das tägliche außlauffen des bauchs. [Es werden auch vnderweilen dieser Lattwergen etliche Stück vermischt/als Wegrichsaamen/ Sauerampffersaamen/dörre Rosen vnd dergleichen Stück/ so den erweichten bauch stillen/vnd die Därm so von der scharpffen Matery zerrissen/wider heylen.

Es wird auch auß dem Fleisch dieser Frucht mit Zucker ein gute wolschmeckende Salsen gemacht / wider das brechen des Magens vnd Bauchflüß: darzu auch dienstlich ist der Safft auß der Frucht gepreßt/ vnd mit Zucker gesotten.

So man die Frucht/ ehe dann weich werden/backet oder einsaltzet/vnd behaltet wie die Oliven/ werden sie nutzlich zur Stopffung gessen.

Sie werden auch also eingemacht: Nimb die Beer so zeitig sind/leg sie in ein Flaschen/ biß schier oben an/ doch nit dick auff einander/ geuß zerlassen Honig oder Zucker darauf/biß über die beer/laß also stehen/ biß die beer zergehen/vnd zu einem Safft werden: Diß dient wider die rote Ruhr vnd starcke Flüsse des bauchs vnd der Mutter.

Von einem Cornellen Wein.

AUß diesen Beeren macht man ein Wein also: nim roten sauren Wein hundert Pfund/ zeitige Cornelbeer zehen Pfund: gestählt Wasser zwölff Pfund. Diß alles in ein sauber höltzin Faß gethan / laß fünffzehen Tag stehen/ darnach zeuch den Wein in ein ander Faß: dieser Wein ist sehr nütz zu allen Gebresten/ so zu viel flüssig sind.

Eusserlicher Gebrauch.

DIe dürren Beer zermalet/vnd mit Myrtenöl oder Agrestensafft gemischt / geben ein köstlich Pflaster/ wider das stätig Würgen vnd brechen / auff den Magen gelegt/wider die Bauchflüß auff den Leib: Den Weibern so zu viel flüssig / fornen in die Schos/vnd hinden an das Kreutz.

Die beer oder junge Schoß in Wein gesotten vnd übergelegt/trucknen alle fliessende Wunden.

Der Safft so auß den grünen angezündeten Zweigen schwitzet/ auff ein glüend Eysen getroffet/ machet dasselbig rosten/ welcher Rost abgeschaben / ist gut für die Flechten angestrichen.

Das LXXVII. Capitel.

Vom kleinen Mälbaum.

DEr klein Mälbaum ist ein kurtz staudecht bäumlein: Wird etwan groß / wachst doch mehr in die breite/dann in die höhe: der stam ist mit lucken Marck außgefüllet / seine Aeste sind Fingers dick/sehr zähe vnd schwanck/also daß man darmit binden kan: Die blätter vergleichen sich fast denen im Vlmenbaum/doch sind sie grösser/rumpfecht/mälecht/ haarecht/ vnd gegen der Erden gantz weißfärbig/ vnd an dem Vmbkreiß subtiel zerkerfft. Seine blumen so im Brachmonat vorhanden/sind bleichweisse Dolden eines zimlichen guten Geruchs: den gestirnten blümlein folgen beerlein so etwas breit/als weren sie zusammen getruckt / erstlich grün/darnach roth/ vnd in der Zeitigung gantz bechschwartz/ am Geschmack süß vnd schlüpferig. Die Wurtzel fladert weit vmb sich auf dem Grund. Dieser baum wächst in Teutschland hin vnd wider vnder andern Hecken.

Von den Namen.

DIß Gewächs wird von wegen des weißfärbigen Laubs willen/ Mälbaum genennet/ von anderen

Schling-

A * Kleiner Mälbaum. * Viburnum.

B

C Schlingbaum/Lateinisch Viburnum. [Viburnum, Matt.Gef.hort.Cam.Cast.Lugd.Spiræa Theophr. Dalech.Lug.Viurna vulgi Gallor. & Ruellij,Lob. Cast.Lantana,Gef.hort.Cæs.] Niderländisch cleyne Essche. Englisch Wayfaring tree. Frantzösisch *Viorne.* Welsch *Lantana.*

Von der Natur vnd Krafft/auch jnnerlichem Gebrauch.

DIeser Baum ist kalter vnd truckner Natur/ er zeucht zusammen. So man die Beere/eher dann sie schwartz werden/ dörret vnd zu Pulver stosset/ vnd diß Pulver eingibt/hilfft es wider alle Bauchflüß.

Bauchflüß.

Eusserlicher Gebrauch.

DIe Blätter sampt Olwenblättern in Essig vnd Wasser gesotten/ den Mund mit der Brühe offt außgewaschen/ hilfft wider die wacklende Zähne/vnd wehret den Flüssen. Darmit gegurgelt/ist gut zu dem anhangenden Zäpflein.

D Wacklende Zähn.

Die Blätter in Laugen gesotten/ vnd das Haupt darmit gezwagen/ machet schwartz Haar/ vnd wehret auch daß es nicht außfalle.

Schwartz haar machen.

Auß seinen Zweiglein ein Wasser gebrant/ ist sehr dienstlich den Augen.

Etliche vergraben die Rinden etlich Tag vnder die Erden/ zerstossens/ kochens/vnd machen ein Vogel Leim darauß.]

Das LXXVIII. Capitel.

Von Faulbaum.

E Faulbaum.

ES meldet Dodonæus,daß von dieses Baums Wurtzel sehr viel Zweig oder Stämm herfür spriessen/zehen oder zwölff Schuh hoch/vnd eines Daumen dick/mit andern Nebenzweiglein/ welcher eusserste Rinde schwartz sey/[mit weissen Mackeln beflecket/]die innwendigste aber gelb/ also daß sie auch ein gelbe Farb von sich gebe. Das Holtz ist weiß vnd mürb/ daher er auch den Namen hat/ innwendig mit einem rotlechten Marck außgefüllet: Die Blätter vergleichen sich dem Erlenlaub oder Kirschenlaub/ allein daß sie schwärtzer vnd ein wenig runder seyn: blühet Weiß/nach der bluht folget die Frucht/ nemblich runde Beer/ mit einer Hohlkeelen durchscheiden/ gleich als

F Faulbaum. Frangula.

G

H

wann zwo zusammen gewachsen weren/ erstlich grün/ darnach werden sie rotlecht/endlich aber schwartz/ vnd stecken in einer jeden zween Kern/ den Wolffsbonen gleich. Wächst in Teutschland vnd Böhmen: blühet im Frühling/seine Beer werden im Herbst reiff.

Von den Namen.

FAulbaum [von wegen seines üblen Geruchs vnd Geschmacks willen/ oder Läußbaum] heist Lateinisch Frangula,von etlichen Alnus nigra,vnd Avornus. [Alnus nigra baccifera, C.B.Frangula,Matt. Dod.Lugd. Alnus nigra, Dod.gal. Ad.Lob.Thal. Cam.nigra baccifera, Lugd. Arbor fœtida,Lon.] Niderländisch Sporkenhout. Böhmisch Krussyna. [Englisch Blacke Alber tree.]

I

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft vnd jnnerlichen Gebrauch dieses Faulbaums.

DOdonæus meldet/ daß die innere gelbe Rinde dieses Baums ein Krafft vnd Eigenschafft habe/den groben zähen Schleim/ vnd die Gall auß dem Leib zutreiben/ nicht allein vnden/ sondern auch oben auß/ vnd mit sonderlicher grosser Beschwerung des Leibs/derowegen sagt er/brauchen die Bauwren diese Rinde/ wann sie sich purgieren wöllen/ legen sie in Wein/vnd trincken darvon. Es gehört aber dise Purgation auch mehr für starcke Bauwren vnd die jenige so sich an grobe Speiß halten müssen/ dann für zarte Personen/so etwas schwacher Natur seyn.

Groben Schleim vnd Gall außtreiben.

K

Etliche sagen/ wann man dieselbige innwendigste gelbe Rinde zuvor dörze/ vnd alsdann gebrauche/ so purgiere sie gelinder/ vnd nicht mit solcher Beschwerung vnd Wehetagen des Magens/mache auch nit so groß reissen in Därmen.

Es wird auch diese Rinde gelobt/ daß sie den Miltzsüchtigen trefflich gut sey/ wann man sie mit Hirschzungen/ Tamariscken/ Cappernrinden/ Epithymo vnd Petersilienwurtz seudet vnd darvon trincket/ dardurch das Miltz gereiniget vnd gestärcket wird/ [vnd so dieser Tranck nicht zum Stulgang treibt/ machet er doch einen Lust zum essen.

Miltzsüchtige.

Lust zu essen machen.

Wassersucht. Mißfarb. Verharte Leber vnd Miltz. Täglich Fieber.

Wider die Wassersucht/ Mißfarb so zur Wassersucht geneigt ist/ auch wider die Gelbsucht/ seudet diese Rinden mit Wermuht/ Odermenig/ Filtzkraut/ Wegwarten/ Endivien/ Hopfen/ Eppichwurtzel vnd Zimmet: dann dieser Tranck öffnet alle Verstopffung der Leber vnd Adern/ ist gut wider die verharte Lebern oder Miltz: auch wider das tägliche Fieber/ so man Honig Essig darzu thut.

Es wird aber die Rinde also behalten: im Anfang des Frühlings/ wird die eusserste Rinde mit einem Messer abgeschaben/ biß die gelbe allein vnd rein seye/ hernaher wird die gelbe vnd mittel Rinden abgestreifft/ gedörret vnd behalten: es halten etliche die Rinden von den Wurtzeln viel besser dann von Holtz.

Oben vnd vnden außtreiben.

Viel brauchen die Rinden allein/ gebens gedörrt vnd gepülvert ein/ treibt oben vnd vnden auß.]

Leber stärcken.

Sie soll auch sonst alle jnnerliche Glieder von groben/ faulen Feuchten reinigen vnd dieselbige stärcken/ sonderlich der Leber: doch wird dieser Rinden gemeiniglich noch so viel geben/ als des Rhabarbari.

[Auß dieses Baums Kolen macht man treffentlich gut Büchsenpulver.

Rindvihe zunehmen machen.

Das Laub soll dem Rindviehe nutz seyn/ sollen darvon sehr zunehmen/ vnd den Kühen viel Milch machen.]

Eusserlicher Gebrauch.

Faul Zahnfleisch. Zahnwehe.

DIese Rinde mit Wein vnd Essig gesotten vnd den Mund damit gespület/ heylet das faul Zahnfleisch vnd das Zanwehe.

Krätze.

Wann man diese Rinde in Essig beitzet/ vnd den Leib damit bestreichet/ soll ein gewisse Artzney seyn wider die Krätze vnd Räudigkeit des Leibs.

Das LXXIX. Capitel.

Von Spindelbaum.

I. Spindelbaum. Euonymus.

II. Breit Spindelbaum. Euonymus latifolius.

III. Vngerisch Spindelbaum. Euonymus Pannonicus.

I. Spindelbaum.

DEs Spindelbaums seyn drey Geschlecht fürgestellt. (I.) Der erste wächst vnder den Hecken/ wird nit gar hoch/ spreitet sich mit sehr viel Aesten auß: der Stam̃ ist eines Arms dick/ mit einer grawfarben vnd zähen Rinden bekleidet/ wann er noch jung ist/ so seyn die Rinde grünlecht/ das holtz ist fest vnd gelblecht/ die blätter seyn ein wenig lang/ breit/ dünn vnd weich/ die Blumen seyn weiß/ deren je fünff oder sechs beysam̃en an einem Stielein hangen/ eines bösen Geruchs/ wie dann das Gewächs selbst/ nach den Blumen kommen herfür seine viereckete rosinrote Beerlein/ gleich wie die Rautenbeer/ in welchen je vier Körnlein verschlossen seyn/ vnd ist mit einem dünnen goldgelben Häutlein vmbzogen/ welches so man es abschelet/

schelet/gibt es ein gelbe Farb/ [ein jedes Körnlein für sich selbst/wann es entblöst ist/ vergleicht es sich einem Vogelshödlein/ daher etliche diese Frucht auch Hanhödlein nennen/so eines seltzamen Geschmacks ist.]

II. Breyt Spindelbaum.

II. Das ander Geschlecht ist disem gantz gleich/ außgenommen daß seine Blätter viel grösser vnd breiter seyn/ auch rings vmbher etwas zerkerfft/wie die vorige/ eines bittern vnfreundtlichen Geschmacks/ dem Citronenlaub beynahe gleich/ außgenommen/ daß sie nicht so lang seyn/ seine Zweige seynd grün/ rund vnd zähe/ erstlich eines Armslang/ daran als zwey Blätter neben einander gesetzet seyn.

III. Vngerisch Spindelbaum.

III. Das dritte Geschlecht bekompt seine Aest so anderthalb Armslang oder auch länger wachsen/ eines Daumen dick/ gar zähe/vnd lassen sich leichtlich biegen/mit einer dicken Rinden bekleidet/ welche erstlich grün ist/ endlich aber mit vielen schwartzlechten tüpfflin besprenget/theilen sich zu oberst in viel andere Zweige auß: Seine Blätter seyn dem breiten Myrtenlaub gleich/außgenommen/daß sie zärter seyn/ vnd rings vmbher ein wenig zerkerfft/ eines bittern vnd warmen Geschmacks: Neben den Blättern kommen lange schmale Stielein herfür/ an welchen je eines/ zwey/ oder zum meisten drey liechtpurpurbraune Blümlein hangen/ mit vier Blättlein/ nach welchen ein weiche goldgelbe Frucht erfolget/ wie in den vorigen/mit vier Ecken/wann sich die Beerlein auffthun/ so findet man darinn schwartze Körnlein/ 2. oder 3. in einem Gefächlein verschlossen/ diß Geschlecht wird in Vngern funden/ daher es auch seinen Namen hat.

Von den Namen.

Spindelbaum wird auch genennet Hanhödlein. Griechisch εὐώνυμος. Lateinisch Euonymus oder Fusanum. [I. Euonymus vulgaris granis rubentibus, C.B. Carpinus, Theophr. Trag. Lon. Euonymus, Matth. Dod. ut: Ang. Tur. Gesn. hort. Ad. Lob. Thal. Cast. Anonymos aliis Euonymus, Cord. hist. Siler. Plinii, Cæs. II. Euonymus latifolius, C.B. Pannonicus prior, Clus. pan. primus sive latifol. Eid. hist. III. Euonymus granis nigris, C.B. alter, Clus. pan. & hist. Pannonicus, Cam.] Dieweil man Spindeln auß dem Holtz macht. Welsch *Fusano*. Frantzösisch *Fusin* [*& Bonnet de Prestre.*] Englisch Spindeltree. Niderländisch Papenhout: Etliche wöllen jhn Carpinum nennen/ aber Matthiolus ist darwider.

Von der Natur/Krafft vnd Eygenschafft.

Dodonæus meldet auß dem Theophrasto, daß diese Frucht Menschen vnd Viehe schädlich sey/ vnd wann die Schaaff darvon essen so sterben sie/ wie auch die Ziegen.

Wann jemand drey oder vier Beerlein einnimpt/ sollen sie oben vnd vnden außtreiben: Sein derowegen seiner Schädlichkeit halben gantz vnd gar nicht zu gebrauchen.

Gelb Haar machen. Läuß töden.

Wann man die Beer in einer Laugen seudet/vnd das Haupt damit zwaget/machen sie ein gelbes Haar/ vnd tödten die Läuß/ [vnd Niß] auff dem Haupt. [Eusserlich übergelegt erweichen vnd zertheilen sie.

Auß dem hartẽ gelben Holtz macht man Spindlen/ Zapffen zu den Fässern/vnd andern Sachen mehr.

Das LXXX. Capitel.

Von Buchsdorn.

Buchsdorn.

DEn Buchsdorn beschreibet Dioscorides lib.1. cap.125. daß es ein dornechter Baum seye/ mit Aesten dreyer Elenbogenlang/ vnd wol länger/ mit feysten/ dicken Blättern besetzet/den Buchsbaumblättern ähnlich: Die Frucht sehe dem Pfeffer gleich/schwartz/glatt/bitter vnd feyst/die Rinde bleich/ habe viel Würtzeln so in die zwerch vñ krümme

Buchsdorn. Lycium.

Welscher Buchsdorn. Lycium Italicum.

wachsen/ gantz Holtzecht. Wächst in Cappadocia vnd Lycia, wil ein rauhes Erdreich haben/ vnd da viel Dörne wachsen.

Das ander Geschlecht wird Welsch *Lycium* genennt/ dieweil es in Welschland funden wird/ welches auch ein dörnechter Baum ist/dem vorigen fast gleich.

Von dem Safft Lycio.

Dioscorides meldet/ daß man einen Safft auß dem Lycio ziehe/auff solche weiß. Man stößt die

A Aestlein vnd Wurtzeln/ weicht sie etliche Tag in Wasser vnd seud es mit einander/darnach wirfft man hinweg was holtzecht ist/was aber feucht ist/das seudt man widerumb biß so lang es Honig dick wird.

Man preßt auch auß den Beeren ein Safft/ vnd läßt jhn an der Sonne trocken oder dick werden.

Der beste Safft oder Lycium ist/wie Dioscorides schreibt/ welcher brennet/ so man jhn anzündet/ vnd so man jhn löschet / daß er einen rothen Schaum gebe/ außwendig schwartz / jnnwendig aber rohtlecht/ sol eines guten Geruchs seyn / am Geschmack bitter vnd zusammen ziehende.

[Wo das rechte Safft von Lycio nicht vorhanden / so bereitte darfür den Safft auß den Schlehen/ oder des grossen Centaurij Wurtzel/ oder den safft der Myrtenbeerlein/oder den Hagendorn/oder Sumach-B ruhten: thu die in ein groß Geschirr / schütte viermal so viel Wasser darüber / lasse es drey Tag also erbeytzen: rührs des Tags zum offtern vmb: am vierdten Tag seuds gar wol vnd fleissig: thus in ein Sack: trucks wol auß: das außgetruckte sampt dem Wasser seud über einem Kolfewrlein gemächlich ein / biß es so dick wird als Honig/behalt es zum Gebrauch.]

Von den Namen.

BVchsdorn heist Griechisch λύκιον. Lateinisch Lycium. [I. Lycium buxi folio, C.B. Lycium, Matth. Ger. Pyxacantha, Dod. ut: Lon. Lycium alpinum, Lugd. II. Lycium facie pruni syl. sive Italicum, C.B. Italicum, Matth. Hispanicum, Ger. Spina infectoria pumida altera, Clus. pan. & hist.] C wie auch der Safft. Arabisch *Hadad*.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft des Saffts Lycij.

MAtthiolus meldet/ daß dieser Safft zwo widerwärtige Naturen habe: Ein Theil seye warm vnd subtieler Substantz/ das ander aber kalt vnd ziehe zusammen. Ist am Geschmack bitter/reiniget vñ zeucht zusammen.

Jnnerlicher Gebrauch.

Blutspeyen. Husten. Wühtender Hundsbiß. Bauchflüß.

DIoscorides schreibet / wann man diesen Safft mit Wasser vermische vñ trincke/sey er gut den jenigen so Blut außwerffen / vnd den Husten haben: Werde auch nützlich gebraucht wider der wühtenden D Hundsbiß getruncken/ oder wie Pilulen gemacht vnd eingeschlungen: Sey auch gut wider die Bauchflüß.

Flüß auff der Brust.

Es ist auch dieser Safft gut wider die Flüß so von dem Haupt auff die Brust fallen.

Eusserlicher Gebrauch.

Scharff Gesicht machen.

ES meldet Dioscorides, daß dieser safft die Augen reinige/macht ein scharpff Gesicht/vnd vertreibt alles/ was dieselbige verfinstern oď verdunckeln mag/ sey gut wider die Räudigkeit/den Grindt vnd Jücken der Augenbrawen vnd der Wangen/ dieselbige heylet er/ wie auch die alte langwirige Flüß.

Räudigkeit. Langwirige Flüß.

Er ist auch gut wider die faule eyterichte oder schwü-E rige Ohren/wider das schwärende Zahnfleisch / wider die hitzige Geschwülst des Halß vnd der Mandeln/wider die Ritze oder Schrunden der Leffzen/ vnd deß Hindern angestrichen/ oder wie ein Pflaster vbergelegt.

Schwürige Ohren. Schwärend Zahnfleisch. Hitzige Geschwulst des Halß. Schrunden der Leffzen vnd Hindern. Geschwär. Gelb Haar machen.

Es heylet auch dieser Safft die Geschwär an den Wurtzeln der Fingernägel/ wie auch andere vmb sich fressende Geschwär mehr.

Jn der Laugen gebraucht zum Hauptzwagen/ machet er ein gelbes Haar.

❧ [o] ☙

F

Das LXXXI. Capitel.

Von Buchsbaum.

I. Buchsbaum. Buxus.

G

H

II. Waldbuchsbaum. Chamæpyxos.

I

K

BVchsbaum ist zweyerley. (I.) Das erste ist ein kleines drauschlechtes Bäumlein / sein Stamm ist ein Armsdick / bißweilen auch dicker/mit vielen Aestlein besetzet: Seine Blätter seyn glatt vñ glitzend/den Myrtenblättern bey nahe gleich/ außge-

Buchsbaum.

außgenommen daß sie härter/ dicker vnd runder seyn/ fallen nimmer ab/ vnd bleiben für vnd für grün. Seine Blühe ist grün / die Frucht ist rundlecht/ darvon alle Thier ein abscheuens haben/ vnd nichts darvon essen/ wie Theophrastus lib. 3. bezeuget: Das Holtz ist gelblecht/ oberauß dick / hart vnd schwär / fällt im Wasser zu grund / verfault auch nimmer nicht / wird auch nicht Wurmstichig.

II. Waldbuchsbaum.

II. Das ander Geschlecht der Waldbuchsbaum soll dem vorigen etwas gleich seyn / die Blätter seyn kleiner vnd äderecht/ wächst mit vielen Zincken auff.

Von den Namen.

Buchsbaum Griechisch πύξος. Lateinisch Buxus. Welsch *Bosso*. Frantzösisch *Buys*. Böhmisch Pusspan. Niderländisch Buchsboom. Englisch Boxe.

Das ander Geschlecht wird genennet Chamæpyxos.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft des Buchsbaums.

DIe Blätter des Buchsbaums trucknen vnd ziehen zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Bauchfluß.

DAs Sägmähl vom Buchsbaum in Wasser gesotten vnd getruncken stillet den Bauchfluß.

Etliche wöllen diß Holtz an statt des Ligni Guajaci gebrauchen / aber Dodonæus will es nicht zugeben / vnd ist von wegen deß bösen vnlieblichen Geschmacks nicht wol zu gebrauchen.

Eusserlicher Gebrauch.]

DOdonæus meldet/ daß dieser Baum gar nichts zur Artzney gebrauchet werde / ist den Handwercksleuthen mehr nütz / er sagt auch daß der Geruch dieses Baums dem Haupt vnd dem Hirn gar schädlich vnd zu wider sey/ wie auch der gantzen Natur deß Menschen / derowegen sich jederman darfür hüten soll/ vnd nicht darbey schlaffen.

Etliche wöllen diß Holtz an statt des Ligni Guajaci gebrauchen/ aber Dodonæus will es nicht zugeben.

Gelb Haar machen.

[Die Blätter in Laugen gesotten vnd das Haupt darmit gewaschen/ soll ein gelb Haar machen.

Zahnwehe.

Etlichen thut recht wider den Zahnwehetag von kalten Flüssen / wann man Buchsbaum im rothem Wein seudet vnd darmit gurgelt.

Die verwunden Natern werden widerumb geheylet/ so bald sie die Wurtzel des Baums versucht.

Ist nützlich zu Pfeiffen/ Strelen/ Löffeln vñ Büchsen/ zum Formschneiden.]

Das LXXXII. Capitel.

Von Oleander.

Oleander.

ES schreibt Dioscorides lib. 4. cap. 78. daß der Oleander in den Ländern bey dem Meer wachse/ sein Wurtzel sey scharpff/ lang/ holtzecht vnd gesaltzen / seine Blätter seyn den Mandelblättern oder Lorbeerblättern gleich / außgenommen/ daß sie länger vnd raucher anzugreiffen seyn/ die Blumen seyn purpurbraun/ wie die Rosen formieret / nach welchen die Frucht erfolget/ welche lang ist wie ein Mandelschele/ vnd wie ein Horn / wann sie sich auffthut ist sie voll Wollen.

Es wächst am Meer / auch vmb Tripoli in Syria, [da in die Einwohner Desle nennen/ sind auch gemein in Candia an dem Wasser /] wird auch in Franckreich an etlichen Orthen funden. [Item vmb Genua vnd in Hetruria bey Livorno.]

Das ander Geschlecht ist disem gantz vñ gar gleich/ allein daß seine Blumen von Farben weiß seyn.

Von den Namen.

OLeander oder Vnholdenkraut/ heist Griechisch Νήριον, ῥοδοδάφνη. Lateinisch Nerium, Rhododendron, Laurus rosea. [I. Nerion florib. rubescentib. C.B. Nerion. Trag. Cord. in Diosc. Ad. Lob. fl. rubr. Eyst. Nerium, Matt. Fuch. Dod. gal. Tur. Ges. hort. Lac. Lon. Cast. Lugd. Oleander, fl. rubr. Ang. Rhododendron; Bello. Ges. hor. Dod. Oleander, Laurus rosea, Lob. ico. Rhododaphne, Ges. hort, Cæs. II. Nerion florib. albis; C.B. Lob. Lugd. Cam. Oleander fl. albo Ang. Nerium sive Rhododendron fl. albo. Eyst.] Welsch *Oleandro*. Spanisch *Adelfa*. Frantzösisch *Rosage, Orosagine*. Englisch Rose baie.]

Oleander. Nerion.

Weiß Oleander.
Nerion floribus albis.

Von

Nerio similis arbor.

Alprosen I.
Chamærhododendros Alpina latifolia.

Alprosen II.
Chamærhododendros Alpina angustifolia.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft.

Oleander ist warm im anfang des dritten Grads/ vnd trucken im andern.

Innerlicher Gebrauch.

Oleander ist ein schädliches vnd gifftiges Krautt/ dann es tödet Menschen vnd Vieh / innerlich gebraucht / wie Dioscorides bezeuget / auch wann das Viehe nur des Wassers trinckt / da die blätter in gelegen seyn.

Gifftiger Thierbiß. Dargegen meldet auch Dioscorides, daß der Oleander mit Wein getruncken / den jenigen ein gute Artzeney sey / so von Schlangen / oder andern gifftigen Thieren gebissen seyn / vnd so viel mehr / wann man Weinrautenblätter darunder thue. Sonst aber wie Matthiolus schreibet / sey es dem Menschen tödtlich / wann es kein Gifft im Leib antrifft / damit es sich überwerffen kan.

[Eusserlicher Gebrauch.

Raud. Rauche haut. Avicenna braucht den Safft zu der Räude vnd rauchen Haut / vnd macht Mesues ein Salbe darauß.]

Feldmäuß töden. Wann man mit diesem Kraut der Feldmäuß Löcher zustopffet / so müssen sie sterben. Die Jäger schmieren auch die Pfeil mit diesem Safft die wilde Thier damit zuerlegen vnd zu töden.

Das LXXXIII. Capitel.

Von Alprosen.

I. Alprosen. DEr Alprosen seyn zwey Geschlecht fürgestellet / das erste Geschlecht wächst in Welschland bey Veron herumb auff den Bergen / ist ein feistes Gewächs / eines lieblichen Geruchs vnd gantz schön vnd lustig anzusehen: Seine Aest oder Zweyge seyn sehr hart / drey oder vier Schuh hoch / die Blätter seyn rothlecht / steiff vnd dick / den Buxbaumsblättern fast gleich / allein daß sie etwas länger seyn / vergehen auch nimmer nicht / im Junio vnd Julio gewinnet es seine schöne vnd liebliche purpurrote oder liechtrote Blumen / welche klein vnd häuffig beysammen gesetzet seyn / nach welchen seine bunde Beerlein erfolgen / wie an den Spargen.

II. Alprosen. Das ander Geschlecht wächst fast eines Elenbogens hoch / hat einen dicken holtzechtigen Stamm / mit einer rützlechten Rinden vmbgeben / die blätter seyn glatt / steiff vnd dick / den blättern deß Mästixbaums gleich: Gewinnet viel schöner wolriechender Blümlein wie des vorigen Geschlechts / nach welchen die Frucht erfolget mit fünff Spitzen gekrönet. Das gantz Gewächs hat einen würtzechten Geschmack / etwas warm vnd zusammenziehend.

Von den Namen.

Alprosen heißt Lateinisch vnd Griechisch Chamærhododendros Alpina, oder Chamærhododendros Alpigena, Balsamum Italicum. Das ander Geschlecht wird auch genennt Montana, Allobrogum Lentiscifolia, Chameleæfolia oder Oleastrifolia. [I. Ledum alpinum folijs ferrea rubigine nigricantibus, C. B. Rosa alpina, Ges. hort. Chamæro

A mærododendros alpigena odora, Ad.Lob.Ledi alpini genus alterum, Clus. pan.& hist. Rhododendron alpina quibusdam, Cæs. II. Cistus ledon foliis salicis angustifolię. C.B. Chamærhododendros montana Allobrogum lentiscifolia, Ad.Lob. icô Rosmarinum syl.minus. Cam. ep. Cistus Silesiacus, Clus.pan.& hist.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft.

Von dem andern Geschlecht schreibet Lobelius, daß es ein wenig warmer vnd zusammenziehender Natur sey/dem Mastixbaum gleich.

Worzu sie aber können gebraucht werden/vnd was jhre besondere Tugenden vnd Eigenschafften seyn / ist mir vnbekandt/finde auch nichts bey andern Authoribus darvon vermeldet.

B

Alpbalsam.
Balsamum Alpinum.

C

D

Alpbalsam. Zu den Alprosen wird gerechnet der Alpbalsam/welcher von Gesnero dem vorigen ist gleich geschetzet worden/außgenommen/daß seine Zweige ein wenig dicker seyn/ Die Blätter vmb den Rand herumb ein wenig rauch oder haarecht / vnd die Blumen etwas kleiner seyn/sonst in allen Stücken den ersten Alprosen gleich / wie Lobelius also kurtz davon geschrieben hat. Seine Natur vnd Tugenden seyn vnbekandt.

Das LXXXIV. Capitel.

E Dieser Baum soll dem Oelbaum gleich wachsen/welches blätter sich den Pflaumenblättern vergleichen: Blühet in der Nacht vom Nidergang der Sonnen an biß zum Auffgang/alsdann sollen die Blümlein widerumb zu seyn / eines überauß frischen vnd lieblichen Geruchs/was aber jhre Farb sey/wird von Garcia ab Horto nicht vermeldet/ Die Stiele daran sie hangen seyn goldgelb. Es soll dieser Baum in India wachsen bey Goa.

Von den Namen.

Dieser Baum wird Arbor tristis genennet/dieweil er nur des Nachts blühet/wird in Malayo genennet Singadi. Item Parizataco; darvon dann eine sonderliche Fabel bey Garcia ab Horto beschriben wird/

F

Arbor tristis.

G

H

warumb dieser Baum also genennet werde / als nemlich/ daß sey ein Tochter gewesen / eines fürnehmen Manns Parizataco genennet / welche ein brünstige Liebe zu der Sonnen getragen/ vnd sich auch mit derselbigen vermischet habe: Als aber die Sonn sich von derselben habe abgewendet/vnd ein andere Lieb gewonnen/habe sich des Parizataci Tochter von grosser Bekümmernuß/Trawrigkeit vnd Hertzenleid selbst vmbs Leben bracht. Als nun solcher Leichnam sey verbrennet worden (wie dann daselbst noch gebräuchlich) seye auß derselbigen Aschen dieser Baum gewachsen / welches aber ein Fabel ist vnd auff andere Sachen zu deuten.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft.

I Es wird von Garcia nichts fast vermeldet/ worzu dieser Baum in India gebrauchet werde/ohne allein daß die Einwohner diese Blumen zum Geruch behalten / dann sie eines gar lieblichen vnd holdseligen Geruchs seyn sollen.

Er schreibet/ daß man ein Wasser auß den blumen brenne/welche sie zu den Gebrechen der Augen mit einem reinen Tüchlein überschlagen. Augengebrechen.

Das LXXXV. Capitel.

Von Myrtenbaum.

Der Myrtenbaum wächst mit zähen Aesten auff/ welche sich leichtlich biegen lassen/ vnd dick in einander stehen/ mit einer roten Rinden bekleidet: Die Blätter seynd ein wenig breit vnd spitzig/von farben grün/dem Singrün beynahe gleich: Die Blumen seyn weiß/innwendig mit runden Fäßlein besetzet/ nach welchen die Frucht erfolget/ welches länglechte Beeren seyn/erstlich grün/darnach rot/endlich aber werden sie schwartz/in welchen viel kleine körnlein seyn. Die Blätter vnd Blumen geben ein lieblichen Geruch von sich: An dem Stamm wächst ein vngleiches Knospengewächs/ welchs wie mit einer Hand die Stengel vmbgreiffet vnd zusammen helt/vnd wird Myrditanum genennet. Myrtenbaum. K

Es wächst dieser Baum in heissen Landen vnd am Vfer des Wassers vnd des Meers.

Myrtenbaum.
Myrtus.

Von den Namen.

Myrtenbaum heißt Griechisch μυρσίνη. Lateinisch Myrtus. [Myrtus minor vulgaris C.B. Myrtus Tarentina, Matth. Cast. Lugd. Cam. Clus. hist. Eyst. minor; Dod. gal. Ad. minor vulgaris, Lob.] Arabisch *Alas*. Welsch *Myrto*. Spanisch *Arrayhan*. Frantzösisch *Meutre*. Die Beer werden Myrtilli genennet.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft.

Die Myrten seyn einer mitteln Natur in der Wärme vnd Kälte/doch mehr kalt/trucknen hefftig wie Galenus vermeldet: Die Blätter/ Beere / Zweige/ vnd die Frücht seyn einer zusammenziehender Natur. Das Myrtidanum aber zeucht viel mehr zusammen/ wie Oribasius vermeldet.

Innerlicher Gebrauch.

Vnnatürliche Flüß. Blut außwerffen. Versehrung der Blasen.

Es werden die Myrtenbeer oder Blätter gar selten innerlich im Leib gebraucht/ohn allein wann jrgend ein überflüssiger vnd vnnatürliche Flüß fürhanden ist/so pfleget man den Saamen frisch oder dürr zu gebrauchen/die Flüß darmit zu stopffen / sonderlich aber ist er gut wider das Blut außwerffen / [vnd Verschrung der Blasen.

Gifftige Schwämm.

Die Blätter sampt den Beeren gestossen vnd genossen/helffen/so jemand gifftige vnd tödliche schwämme gessen hette.

Hertzzittern.

Die Beer in aller massen gebraucht/ stärcken das Hertz/vnd dienen wider sein Zittern.]

Eusserlicher Gebrauch.

Gestanck der Achseln. Vnmässiger Schweiß.

Die Blätter dürr gepülvert/vnd eingestrewet/ vertreiben den Gestanck der Achseln / vnd neben den Geburtsgliedern / auch den vnmässigen Schweiß des gantzen Leibs/so man sich damit reibet.

Feuchte Geschwär. Bauchflüß. Vmb sich fressende Geschwär. Wild Fewr. Geschwulst der Gemächt. Nachtbrand.

Die Blätter gestossen/vnd mit Wasser auffgelegt/ dienet zu den feuchten Geschwären/ vnd allen Gliedern/ so flüssig sind/ auch zu den Bauchflüssen. Mit Rosenöl vnd Wein stillen sie die vmbfressende Geschwär/das wilde Fewr/ die Geschwulst der Gemächt/ den Nachtbrand vnd die Arschblatteren.

Die Blätter gekäuwet/ oder im Munde gehalten/ heylen die Mundfäule: zerstossen/ vnd in die Nasen gezogen/stillet das Blut.

Nasengeschwär.

Wider die Geschwär der Nasen: Nimb Myrtenblätter/zerstoß sie/thue darzu Wein vnd Honig / misch es über einem Kolfeuwer/biß es dick wird/ solch Pflaster leg auff den Schaden.

Augenarzney.

Man brennet die dürren Blätter in einem vngebackenen Hafen / biß ein gantz weisse Aschen darauß wird/diese Aschen wäschet man / vnd brauchet sie zu Augenartzneyen/wie gräuw Nicht.]

Außwachsend Fleisch an den Nägeln.

Die rohe Blätter / oder die Asche der verbrandten Blätter mit Oel / vnd ein wenig Wachs vermischt/ wie ein Pflaster übergelegt/ heylen das außwachsende Fleisch bey den Nägeln der Finger / wie auch die Geschwär daran.

Eusserliche Geschwär.

Den Saamen [oder Beer] in Wein gesotten vnd übergelegt / heylet die Geschwär an den eusserlichen Gliedern.

Erhitzte Augen.

Dieser Saame mit reinem Gerstenmeel vermischt vnd übergelegt/ lindert die erhitzte Augen: Auff gleiche weiß dienet er auch wider die Geschwär der Augenwinckel/wie Dioscorides meldet.

Zerschlagene Glieder. Außgefallen Mastdarm vnd Mutter. Weiberfluß. Schuppen des Haupts. Grind. Schwartz haar machen.

Dodonæus schreibet/wenn man den Saamen [oder Beer] in Wein siede/vnd die zerschlagene Glider/ vnd die zerbrochene Bein damit bähe/ werde jhnen widerumb geholffen: [kompt zu hülff dem außfallenden Mastdarm oder der Mutter/stillet auch der Weiber Flüß:] Vnd meldet darbey/daß dieser Wein gut sey die Milben vnd Schuppen des Haupts darmit zu vertreiben/ heyle auch den fliessenden Grind auff dem Haupt / vnd andere Flecken vnd Vnreinigkeit der Haut. Deßgleichen mache er ein schwartz Haar/vnd befestige dasselbige.

Hauptflüß.

[Das Pulver von den Beerlein/ Rosen/Corallen vnd Mastix zubereit/vnd auff den Kopff gestreuwet/ trucknet desselbigen Flüß auß.]

Mundgeschwär.

Wenn jemand ein Mundgeschwär hat/ der nemme Myrtenkörner ein loth/Odermenig vnd Braunellen/ jedes ein halbe Handvoll/siede sie mit einander in wasser/mische darzu Rosenhonig zwey Vntz nach gelegenheit des gesottenen Wassers / diß brauch wie ein Gurgelwasser.

Böser Magen.

So ein Mensch einen bösen Magen hette/also daß er weder Essen noch Trincken bey sich behalten könne/ soll er diese Bähung brauchen: Nimm Balsammüntze/Feldmüntze/Wermuth/ Wolgemuth/ Batonien/ Fenchel vnd Dillensaamen jedes ein Handvoll/ Mastix/Galgant/ Muscatennüß/ Camelheuw/ Myrtenkörner/Coriander jedes drey Quintlein / wild Rebenblumen vnd blätter ein handvoll/zerstoß alles grob/ nähe es in ein hartes Säcklein/ siede es in dickem rothem Wein/vnd bähe den Bauch warm darmit / vnd solches zum offtern mal/ man soll aber das Säcklein zuvor etwas außtrucken.

Von Myrtensafft vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Blutspeyen. Versehrung der Blasen. Harn treiben.

Dioscorides schreibet / daß man ein Safft auß dem frischen vnd grünen Saamen presse / welcher auch ein zusammenziehende Krafft habe / werde nützlich gebraucht wider das Blutspeyen/ wider die Versehrung der Blasen / so von scharpffer Materien herkommen ist: sey dem Magen gut/vnd fürdere den Harn.

Scorpionstich. Durchlauff. Rotheruhr.

Dieser Safft mit gutem Wein getruncken / wird gelobt wider der [Spinnen vnd] Scorpionen stich.

Man kan auch diesen Safft gebrauchen wider den Durchlauff des Magens / wider die rothe Ruhr vnd andere Flüß mehr.

Eusserlicher Gebrauch des Saffts.

Geschwär der Augenwinckel.

Es kan auch dieser Safft gebraucht werden wider die Geschwär der Augenwinckel/vnd wider die Hitz derselbigen.

Dieser

Auffallende Mutter.

Dieser Safft angestrichen oder übergelegt/ ist gut wider die außfallende Mutter/wider den Außgang des Mas[illegible]darms/vnd übrige Flüß der Mutter.

Hauptgeschwär. Außfallend Haar.

Es soll auch dieser Safft gebraucht werden wider die [illegible]nde Hauptgeschwär/ vnd das außfallende Haar/ dann er festiget die Haar/ daß sie nit außfallen/ aber er macht ein schwartz Haar.

Halßgeschwär.

[Mit dem Safft auß Myrtenblättern gegurgelt/ heylet das Halßgeschwär.]

Von Myrtenshrup/ Syrupus myrtinus genennt.

DEn Myrtenshrup kan man auff solche weiß machen: Nimb Myrtenkörner zwölff Vntz/ Schlehensafft/Ruscken körner/ jedes fünffzehen Grän/Rosen ein Vntz/gebrennt Helffantbein/Hypocistis jedes ein halb loth/Müntzenkraut ein Quint. Gummi Arabici, Dragant/ jedes ein Quint. diß alles siede in Regenwasser halb ein/seihe es durch / mische darzu Quittensafft sechs Vntz/Honig zwölff vntz/läutere den/vnd laß Syrupdick sieden.

[Oder also: Nimb Myrtenbeerlein dritthalb Vntz/ weissen Sandel/ Sumach/ wild Granatäpffelblühet/ Erbsalenbeer/rote Rosen/jedes anderthalb Vntz: Respeln ein halb Pfund/ zerstosse es alles/ thue darüber acht pfund Wasser/laß auffs drittheil einsieden/trucks auß/vnd thu alsdann dazu Kütten vnd Granatäpffelsafft/oder Holtzäpffel/beyder zwey Pfund/ weissen Zuckers fünff Pfund/vnd kochs zum Syrup.]

Also wird auch fast auff gleiche weiß ein Syrup von Myrten gemacht/ so man auch Syrupum myrtinum nennet/oder Syrupum de succo myrtillorum.

Rote Ruhr. Bauchflüß.

Dieser Syrup wird gar nutzlich gebraucht in allerley Flüssen/sonderlich aber in der roten Ruhr/vnd den Bauchflüssen/dieselbige stopffet er/vnd helt sie ein.

Blutspeyen.

Mesues schreibet/daß er auch gut sey wider das blutspeyen.

Von Myrtenöl.

VOn dem Myrtenbaum wird auch ein Oel gemachet/ doch auff mancherley weiß/ etliche nemmen der Myrtenblätter vier Vntz/ Oel von vnzeitigen Oliven ein Pfund/beitzen das mit einander/ laß es acht Tag an der Sonnen stehen/darnach sieden sie das Oel vnd die Blätter in einem heissen Wasser/endlich werffen sie die Blätter hinweg/ wann sie wol außgetruckt seyn/ vnd thun widerumb frische in das vorige Oel/ lassen es abermal ein zeitlang stehen/sieden es darnach/ vnd solchs zum drittenmal: Diß Oel stärckt das Hirn/ die Nerven/ das Hertz vnd den Magen/ ist gut wider das Würgen vnd Durchbrechen des Magens/ wie auch zur rothen Ruhr.

Hirn/Nerven/Hertz vnd Magen stärcken. Würgen des Magens. Rote Ruhr.

Auff gleiche weiß macht man auch ein Oel auß den Beeren des Myrtenbaums/ Oleum myrtillorum genennt: Diß hat ein Krafft zu kühlen vnd zusammen zu ziehen/wird derowegen nützlicher gebrauchet wider die Bauchflüß vnd rote Ruhr/dann das vorige/heylt die Schrunden des Maßdarms/ ist gut zum Wolff am Hindern/vnd zum hitzigen Grimmen.

Bauchflüß. Rote Ruhr. Schrunden des Maßdarms. Wolff am Hindern. [illegible]ig Grimmen.

Myrtocistus.

DIeser Myrtosticus soll dreyer Arm hoch aufwachsen/ vnd mit einer sehr rauhen Rinden bekleidet seyn / welche an den alten Aesten leichtlich abfellt/auch von sich selbst: Die Blätter vergleichen sich den Myrtenblättern / an dem Ruck sind sie rauch wie die Aest/oben aber glatt/ stehen gleich weit an den Aesten von einander / je zwey gegen einander gesetzt/an den Gipffeln der Zweigen gewinnt er seine gelbe Blümlein / von fünff langlechten Blättlein/ in welchen langlechte Fäßlein gesehen werden / nach welchen ein langlechtes vnd fünffeckeetes Knöpfflein erfolget/ welches voll Samens ist: das gantze Gewächs ist eines anmühtigen Geruchs/ vnd schön anzusehen.

Myrtocistus Clusij.

Wird Myrtocistus von dem Herren C. Clusio vnd Thoma Pennæo genennt.

Das LXXXVI. Capitel. Von Cistenrößlein.

Cistenrößlein I. Cistus.

Cistenröß. Ar[illegible]

ES werden sehr viel Geschlecht der Cistenrößlein erfunden/wie derselbigen allhier dreyzehen abgemahlet stehen/ vnd über diese noch andere mehr bey C. Clusio erfunden werden. Sie können aber fürnem-

Cistenrößlein II.
Cistus mas latifolius.

Cistenrößlein III.
Cistus mas angustifolius.

fürnemlich in zwey Geschlecht abgetheilet werden/ also daß etliche groß Cistenrößlein genennet werden/ etliche aber klein Cistenrößlein. (I.) Auß den grossen ist das erste Geschlecht/ so Cistus folio lavendulæ genennet/ und von C. Clusio beschrieben wird/ dieweil es dem Lavandel also ähnlich sihet/ daß es kaum darvon kan underscheiden werden/ wann nicht ein Ungleichheit zwischen den Blumen were. Es wächst eines Arms hoch in die Höhe/ mit sehr viel kurtzen Aesten/ welche gantz dick mit schmalen grauwen Blättern besetzet seyn/ den Lavandelblättern gantz und gar gleich/ eines zusammenziehenden Geschmacks: Seine Blume seyn weiß und klein/ wie an den andern Geschlechten/ so sich den wilden Rosen vergleichen.

II. Das ander Geschlecht wächst gemeiniglich eines Manns hoch/ sein Holtz ist gar mürb/ mit einer weissen Rinden bekleidet/ gewinnet viel Aest/ deren je zwey gegen einander gesetzet/ wie auch seine Blätter/ welche

II. Cistenrößlein

Cistenrößlein IV.
Cistus mas III.

Cistenrößlein V.
Cistus fœmina.

A

Cistenrößlein VI.
Cistus fœmina Matthioli.

F

Cistenrößlein VII.
Cistus folio Halimi I.

B

G

C

H

ganz grauw vnd weich seyn/ an den jungen Bäumen etwas länger/dann an den alten/an welchen sie härter seyn/rauch vnd gespitzet/ fast wie die Salbeyblätter/eines zusammenziehenden Geschmacks: Die Blumen seyn gleich den wilden Rosen/so viel die Gröߟ belangt/ mit fünff schönen saatroten Blättlein gezieret/ in der mitte mit viel Saffrangelben Fäßlein besetzet/ wie in den schlechten Rosen: Nach den Blumen erfolgen etliche fünffeckete Knöpflein/ welche hart/ rauch/grauw vnd spitzig seyn/in welchen kleiner rotschwartzer Saame ist/wie der Bilse oder Magsaame.

Wann diß Gewächs anfahet zu blühen/kompt vnd wächst oben auß der wurtzel ein ander schön Gewächs/ so Hypocistis genennt wird: wann dieses erstlich herfür schleicht/ läßt es sich nit anders ansehen / dann ein überauß schöne Kärmesinseiden / darnach aber so es weiter aufkompt/ verläurt es mit der Zeit seine vorige Schöne/wann es seine Blüht bringt/ welche weiß ist

Cistenrößlein VIII.
Cistus folio Halimi II.

D

Cistenrößlein IX.
Cistus folio thymi.

I

E

K

vnd

Klein Cistenröslein X.
Cistus humilis latifolia.

Klein Cistenröslein XII.
Cistus humilis Austriaca.

vnd getrungen/ voll zähes Saffts/ welchen man außtruckt/vnd an die Sonne stellt/ daß er hart werde/welcher Succus hippocistidis genennt wird.

III. Cistenröslein

III. Das dritte Geschlecht wächst gleich hoch wie das vorige/ auch mit vielen Aesten vnd Blättern besetzet/allein daß es nit so weiß ist/ seine Blätter seyn auch etwas weicher/ länger/ schmäler vnd spitziger: Seine Blumen seyn den vorigen auch gantz vnd gar gleich/ nach welchen die Knöpflein vnd der Saame erfolget/ wie am andern Geschlecht.

Klein Cistenröslein XI.
Cistus humilis angustifolia.

Klein Cistenröslein XIII.
Cistus humilis serpillifolia.

IV. Cistenröslein

IV. Das vierdte Geschlecht Cistus mas III. genennt/ ist nidriger dann die andere/hat aber doch nit viel Aest/ so etwas schmäler seyn: Die Blätter seyn auch etwas kürtzer dann an den vorigen/vnd gar saatgrün/auch etwas gerümpfft/ feißt vnd wolriechend/ die Blumen seyn auch an der Farb vnd Gestalt den anderen verwandt/eines lieblichen Geruchs/ so an den vorigen nit gespüret wird/die Knöpflein vnd der Saame vergleichen sich auch mit den andern/ ohn allein/daß sie ein wenig kleiner seyn.

V. Cistenröslein

V. Das fünffte Geschlecht ist auch ein kleines bäumlein eines Arms hoch/mit vielen schwancken/ schwartzlechten Aesten besetzet/die blätter seyn etwas rauch vnd gerümpffet/auch ein wenig rund/von Farben grün/eines herben/ strengen vnd zusammenziehenden Geschmacks: Seine Blumen seyn weiß/mit gelben Fäslein in der mitte besteckt: Die Knöpflein seyn kleiner vnd schwärtzer dann im vorigen/auch nicht spitzig/sondern

A dern oben etwas flach vnd breit / in welchem ziemlich grosser schwartzlechter Saame erfunden wird.

VI. Cistenröslin.

VI. Das sechste Geschlecht ist dem fünfften gantz vnd gar gleich/ seine Blätter vergleichen sich den Salbeyblättern/seine Stengel seyn etwas rauch / die Blumen bleiben auch kleiner/ dann an den andern.

VII. Cistenröslin.

VII. Das sibende Geschlecht bringet schmale vnd schwancke Zweyge/ so eines Arms hoch wachsen/ oder auch etwas höher / die Blätter vergleichen sich den Blättern der Meerportulacen/außgenommen daß sie graw seyn/ wie an dem Halimo / vnd etwas stumpff/ eines sauren zusammenziehenden Geschmacks: Oben an den Aesten erscheinen viel gelbe Blumen mit fünff blättlein/welche etwas kleiner seyn / dann an den vorigen/nach den Blumen erfolgen langlechte dreyeckechte Knöpflein / in welchen ein kleiner rotlechten Saame ist.

VIII. Cistenröslin.

VIII. Das achte Geschlecht wächst grösser / dann das vorige / gewinnet starcke vnd grawe Aest: Die blätter seyn wie an den vorgehenden / außgenommen daß sie etwas länger/schmäler vnd spitziger seyn / gantz graw vnd trucken/auch eines säurlicken zusammenziehenden Geschmacks.

IX. Cistenröslin.

IX. Das neunte Geschlecht wächst eines Schuhs hoch/welches Aest hart / holtzecht vnd purpurschwartz seyn / vnd mehrertheils ohne blätter gesehen werden/ außgenommen in der Höhe gewinnen sie viel zarter grüner blätter / wie am Römischen Quendel/eines zusammenziehenden Geschmacks / an den Giepffel der Aest/ kompt ein Blumen herfür / den vorigen gleich/ allein daß sie kleiner ist.

X. Cistenröslin.

X. Das zehende Geschlecht hat ein harte holtzechte Wurtzel / welche allezeit frisch bleibt / mit einer schwartzen Rinden vmbgeben/ mit etlichen Nebenwürtzlein/ auß welchen seine Aestlein wachsen / fast einer Spannen hoch/auch etwas höher/ligen auff der Erden außgespreitet/mit schmalen Myrtenblättern besetzt/welche obenher etwas wollecht vnd Aschenfarb scheinen/ vnden aber seyn sie gantz vnd gar graw/eines zusammenziehenden Geschmacks/vnd ein wenig bitter: Endlich vberkompt es lange Stielein / an welchen fünff oder sechs Blumen herfür wachsen / mit fünff gelben blättlein / dem vorigen gleich / nach welchen dreyeckete Knöpflein erfolgen/ voll vngleiches/ kleines/rothlechtes Samleins.

XI. Klein Cistenröslein.

XI. Das eylffte Geschlecht ist dem zehenden gantz vnd gar gleich/ ohn allein daß seine Blätter schmäler vnd geringer seyn/eines gummechten vnd bittern Geschmacks.

XII. Klein Cistenröslein.

XII. Das zwölffte Geschlecht wächst einer Hand hoch auff/ mit viel harten holtzechten / starcken vnd schwartzlechten Aesten / mit Blätteren gantz reichlich besetzt/welche sich den kleinen Myrtenblättern vergleichen/allein daß sie kleiner seyn/rauch vñ schwartzlecht/ eines zusammenziehenden Geschmacks/ oben an den Stielein kompt ein purpurbleiche oder leibfarbe Blume herfür/welche nur ein einiges blättlein ist/aber doch in fünff Kerben abgetheilet/also daß man nicht anders vermeinet/als daß es fünff blättlein weren/innwendig mit zähen Fäslein besetzet / welcher Stielein purpurfarb seyn/oben aber sind sie schwartz: Wann die Blumen verfallen / so erscheinen fünffeckete Knöpflein/ welche etwas stumpff vnd breit seyn/ in welchen ein kleiner gelber Saame ist.

XIII. Klein Cistenröslein.

XIII. Das letzte Geschlecht bringt auß einer Wurtzel viel dünne langlechte vnd rotlechte Aest / mit welchen es sich über dz Land außspreit/mit kleinen/dicken/ rauhen vnd schwartzlechten Blättern gantz dick besetzt/ den Quendelblättern gleich/an den Zweiglein wachsen drey oder vier schöne goldgelbe Blümlein/ an langen vnd rauhen Stielein hangend / mit fünff Blättlein dem vorigen gleich/ eines freundlichen Geruchs. Die Wurtzel ist viel zertheilet/breitet sich mit jhrem härigen Fäslein weit auß.

Von andern Geschlechten mehr kan man lesen den weitberümbten C. Clusium in seinen observat. Pannonicis vnd Hispanicis.

Von den Namen.

Cistenröslein heißt Griechisch κίστος. Lateinisch Cistus, Rosa sylvatica, Rosa canina. [I. Cistus folio Spicæ, C.B. folio Lavendulæ, Clus. hisp. & hist. Lob. Lugd. II. Cistus mas folio oblongo incano, C.B. mas, Ges. hort. Ad. Lob. Cam. Cistus, Dod. mas, 1. Clus. hisp. & hist. Lugd. Cisti alterum genus, Cæs. III. Cistus mas angustifol. C.B. mas 2. Clus. hisp. & hist. Lugd. IV. Cistus mas foliis Chamædris, C.B. mas 5. Clus. hisp. & hist. Lob. ico. Lugd. mas supinus sinuatis & fimbriatis foliis, Lob. V. & VI. Cistus fœmina folio Salviæ, C.B. Cistus, Cord. in Diosc. Cæs. fœmina, Matt. Dod. ut: Ang. Ges. hort. Lac. Tur. Lon. Ad. Lob. Clus. hisp. & hist. Cast. Cam. Lugd. fl. albo, Rau W. VII. Cistus fœmina portulacæ marinæ folio latiore obtuso, C.B. folio halimi 1. Clus. hisp. & hist. Lugd. VIII. Cistus fœmina portulacæ marinæ folio angustiore mucronato, C.B. folio halimi 2. Clus. hisp. & hist. Lob. Lugd. IX. Cistus folio Thymi, C.B. Clus. hisp. & hist. Lob. Lugd. X. Chamæcistus foliis myrti minoris incanis, C.B. Chamæcistus 2. Clus. pan. 3. Eid. hist. Cistus humilis latifol. Ger. XI. Chamæcistus angustifolia, C.B. 1. angustifol. Clus. pan. 6. Eid. hist. XII. Chamæcistus hirsuta, C.B. Chamæcistus 4. Clus. pan. 8. Eid. hist. humilis Austriaca, Ger. XIII. Chamæcistus repens serpillifolia lutea, C.B. Chamæcistus 3. Clus. pan. 2. Eid. hist. Cistus humilis serpillifolia, Ger.] Spanisch *Estpa*. [Das Weiblein aber *Xara estepa*.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft.

Galenus schreibet/ die Cistenröslein seyn trucken im andern Grad/mehr kalt dann warm/vnd einer zusammenziehenden Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Dodonæus vnd Matthiolus melden/wañ man die Blumen in rotem oder sauwrem Wein siede vnd darvon trincke/ seyn sie gut wider die Bauchflüß vnd die rote Ruhr.

Bauchflüß.

Eusserlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt/wann man die Blätter vnd junge Zweige zerstosse/ vnd über die frische Wunden lege/so heylen vnd hefften sie dieselbige widerumb zusammen.

Frische Wunden.

Die Blumen/ Blätter vnd junge Zweiglein mit Braunnellenkraut gesotten/vnd den Halß oder Mund damit gespület/ist gut wider die Halßgeschwär.

Halßgeschwär.

[Die Blumen zerstossen vnd auffgelegt/ heylen die böse Geschwär: Mit Oel oder Wachs vermischt vnd auffgelegt/ helffen wider den Brand / alte Geschwär vnd Schäden.]

Böse Geschwär. Brand. Alte schäden.

Von dem Safft Hypocistis genennt.

Von dem Hypocistide des andern Geschlechts/ wird ein Safft gepreßt/welchen man an der Sonnen läßt trucken werden.

Dieser Safft trucknet vnd zeucht viel heffiger zusammen/dann weder die Blätter/noch die Blumen oder Zweiglein an dem gemeinen Cisto.

Matthiolus vnd Dodonæus melden / daß dieser safft gar gut sey/wider allerley Flüß des Menschlichen Leibs/als da seyn die Bauchflüß/die rothe Ruhr/ vnd der Durchbruch/ [eingenommen/ oder vnden hinein gethan.]

Flüß. Bauchflüß. Rote Ruhr.

Desgleichen auch ist er sonderlich gut den jenigen/ so etwas zerbrochen im Leib haben vnd Blut außspeyen mit Wegrich vnd Schwartzwurtzwasser vermischet vnd getruncken.

Blutspeyen.

Es dienet auch dieser Safft gar wol den Weibern/ welche jhre Zeiten zu viel haben: Dieselbige sollen jhn

Weiberzeit.

A mit Wegdritt vnd Naterzungenwasser vermischen/ Abends vnd Morgens einen guten starcken Trunck darvon thůn: Man kan jhn auch mit einem Wein vermischen vnd also gebrauchen.

Es meldet auch Matthiolus, daß so man diesen Safft trincke/ oder wie ein Epithema gebrauche vnd auffstreiche/stärcke er die innere Glieder/als den Magen vnd die Leber/wann sie zu viel Feucht worden seyn/ welches auch Dodonæus bezeuget.

Das LXXXVII. Capitel.

Von Sonnenblům.

I. Zam Sonnenblůmlein.
Helianthemum I. sativum.

B

C

I. Zam Sonnenblůmlein.

D Es werden vns von dem Authore sechs Geschlecht der Sonnenblumen oder Sonnengüntzeln fürgestellt/ welche einander von wegen jhrer Blumen vnd Blättern gantz vnd gar gleich seyn/ scheinen von wegen jhrer Blumen/ als daß sie vnder die Cistenrößlein sollen gerechnet werden/ wie dann auch C. Clusius das erste Geschlecht Cistum humilem I. nennet/vnd sagt/ das es ein geringes vnd nidriges Kräutlein oder Stäudlein sey/ welches sich mit seinen dünnen vnd schmalen/schwancken/holzechtigen Gertlein auff dem Land außspreyte: Seine blätter seyn dem gemeinen Helyanthemö, oder dem Dosten gleich/ gantz weiß/ voll Saffts/vnd ein wenig rauch oder härig/ eines zusammenziehenden Geschmacks: Oben an den Stängeln oder Zweyglein kommen seine gelbe Blůmlein herfür/ mit fünff blätlein

E besetzt/gleich wie an dem Fünfffingerkraut/außgenommen/daß sie grösser seyn/ in der Mitte mit etlichen Fäßlein besetzet: Nach den blumen erfolgen dreyeckechte Knöpfflein oder Bollen wie an dem Leinkraut/ in welchen ein kleines rotes Sämlein ist: Die Wurtzel ist holtzecht/ rothlecht/ vnd am Geschmack zusammenziehend/mit viel Zaseln besetzet.

II. Sonnengüntzel.

II. Das ander Geschlecht hat auch ein holtzechte/ zaselechte Wurtzel/ auß welcher viel zarte vnd schwancke/ runde Gertlein herfür kommen/ welche sich nach der Erden lencken: Seine Blätter seyn etwas langlecht/ schmal vnd spitzig/ den Hysopblättern fast gantz vnd gar gleich/ deren je zwey gleich gegen einander ge-

F

II. Sonnengüntzel.
Helianthemum II. Germanicum.

G

H

III. Weiß Sonnengüntzel.
Helianthemum III. album Germanicum.

I

K

setzt seyn/ in der Mitte mit einem Streimen durchzogen/ neben den grossen blättern kommen in exortu derselbigen andere kleine herfür/ wie an den Dosten oder Satureien: Oben an den Aesten oder Zweiglein gewinnet es seine schöne Blumen/mit fünff gelben blätlein besetzet wie an den Cistenrößlein/ wann dieselbige verfallen/so folgen rundlechte Bollen hernach/ gleich wie am Leinkraut/ in welchen kleiner Saame verborgen ligt.

III. Die

IV. Sonnengünzel.
Helianthemum IV. Germanicum III.

V. Sonnenblum.
Helianthemum V. Sabaudicum.

III. Weiß Sonnengünzel.

III. Diesem ist das dritte Geschlecht ganz vnd gar verwandt / mit Wurtzeln / Blättern / Stengeln vnd Blumen / außgenommen / daß dieselbige von Farben weiß seyn.

IV. Sonnengünzel.

IV. Das vierdte Geschlecht / hat auch gar ein holtzechte Wurtzel / auß welcher dünne vnd schwancke Rütlein erspriessen mit sehr schmalen spitzigen Blättern besetzet / den vorigen gleich / außgenom̃en daß sie schmäler seyn / den Satyrehenblättern gleich / oben an den Gertlein trägt es seine Cistenrößlein / welche mit den vorigen an der Gestalt / ganz vnd gar vberein kommen / nach welchen seine Bollen erfolgen / wie in den andern auch.

V. Soñenblum.

V. Das fünffte Geschlecht wird Helianthemum Sabaudicum genennt / dieweil es in Sabaudia erfunden wird / ist auch ohne zweyffel ein holtzechtes Gewächs / mit seinen Wurtzeln vnd Stengeln / welches mir doch vnbekandt ist / seine Blumen aber sind der Gestalt nach dem andern gleich / wie zum Theil auch die Blätter.

VI. Klein frembd Sonnengünzel.

VI. Das sechste Geschlecht ist mir auch vnbekañt / ist ein frembdes Gewächs / kompt aber mit dem ersten Geschlecht der Sonnenblümlein ganz vberein. Ist meines erachtens Cistus humilis II. Caroli Clusij, welchen er auch beschreibet / daß er mit dem ersten Helianthemo, so er Cistum humilem I. nennet / gantz vnd gar vbereinstimme / mit der grösse / mit den Rütlein / mit Blumen / mit Knöpflein vnd mit dem Samen / außgenommen / daß seine Blätter schmäler vnd kleiner seyn / dem Cistenrößlein folio Thymi gleich / etwas graw / vnd am Geschmack herb / vnd zusammenziehend.

Sie wachsen in Welschland / Spanien vñ etlichen Orthen Teutschlandts / an rauhen / dürren / vngebawten Orthen: Blühen im Sommer.

Von den Namen.

Sonnenblumen oder Sonnengünzel wird Lateinisch Helianthemum genannt / von etlichen flos solis, vñ Pseudopanax chironium: Andere nennen sie auch Consolidam auream, von wegen jhrer heylsamen Krafft. [I. Chamæcistus foliis minoribus & incanis, Flos solis, Lob. Dod. ico. Cistus humilis I. Clus. hisp. Helianthos sive flos solis, Ad. Cistus parvus Clus. Lob. Chironiæ aliud genus, Cæs. Helianthemum Anglicum luteum, Ger. II. & III. Chamæcistus vulgaris fl. luteo; C. B. Hyssopus campestris, Trag. Panax Chironium sive Flos solis, Matth. Cast. Lugd. Gratia Dei Dod. gal. Ges. hort. Helianthemum Cord. hist. Lob. Thal. Flos solis, Dod. Cast. Cam. Helianthemum vulgo dictum, Clus. hisp. Chironia, Cæs. IV. & VI. Chamæcistus foliis Thymi incanis; C.B. Panax Chironium minus, Cam. ep. Chrysanthemis, Erica minima, Ad. Cistus humilis angustifol. Lob. Helianthemum album Germanicum & peregrinum angustifol. Ger. V. Chamæcistus quadrifol. C.B. Helianthemum Sabaudicum, Ger.]

Von der Natur / Krafft vnd Eygenschafft.

Blutstellen.

Sonnenblum oder Sonnengünzel wird vnder die medicamenta κολλητικὰ vñ ἰσχαιμὰ gerechnet / dann sie hefften / ziehen zusammen / stärcken vnd verstellen das Blut.

Innerlicher Gebrauch.

Blutspeyen.

Es seyn diese Kräuter gar in einem geringen Gebrauch / jedoch können sie auch angewendet werden / vnd seyn behülfflich den jenigen so Blut außspeyen / als daß sie dieselbige mit Wegrich vnd Schwartzwurtzel in rothem Wein sieden vnd darvon trincken.

Bauchflüß. Leberflüß.

Sie können auch gebrauchet werden / wider die Bauchflüß / vnd die rohte Ruhr / deßgleichen auch wider den Leberflüß Dysenteria hepatica genennt.

Weiberzeit.

Welche Weiber jhre Zeiten zu viel haben / die sollen nemmen Tormentillwurtzel / Naterwurtz / Sonnenblum / Brombeerlaub / Mäußöhrlein / jedes ein theil / darzu thue ein halbe Handvoll Beyfußkraut / solche Stück in rohtem Wein sieden / vnd darvon trincken.

Eusserlicher Gebrauch.

Diß Kraut wie gemeldet/ wird fürnemblich für ein Wundkraut geachtet/ dann so man es auff ein frische Wunden legt/ zeucht es dieselbige widerumb zusammen vnd verstellet auch das Bluten/ wird derowegen von den Wundärtzten fleissig gebraucht. *Frische Wunden.*

Diß Kraut in rothem Wein gesotten/ ein wenig Alaun darzu gethan/ ist gut wider die Geschwär des Munds vnd der heimlichen Orthen/ wann man sich darmit gurgelt/ oder die Brüh im Mund haltet/ vnd die heimliche Geschwär darmit außwäschet. *Geschwär des Munds vnd heimlicher Orthen.*

Das LXXXVIII. Capitel.

Von Ladano.

Ladanum.

Es schreibet Matthiolus, Ladanum sey ein Stäudlein/ ein Geschlecht des Cisti, dem Weiblein ähnlich/ außgenommen daß es länger vnd schwartzer Blätter habe/ an welchem zur Zeit des Lentzen ein feyste Feuchtigkeit klebe/ auß welchem das wolriechende Ladanum gemacht werde: Ob nun diese Beschreibung mit gegenwärtiger Figur auch vberein komme/ kan ich nit eigentlich wissen/ wil dasselbige auch nicht disputirn/ sondern allein von dem safft Ladano handeln/ welchen man zur Artzney gebrauchet/ vnd in den Apothecken funden wird. *Ladanum.*

Von dem Safft Ladano.

Dieser Safft ist nichts anders/ dann wie vermeldet/ ein Feystigkeit/ oder feyste Feuchtigkeit eines Gewächs/ so auch Ladanum genennt wird. Bellonius lib. 1. observ. cap. 7. vermeldet/ daß die Einwohner des Orths ein besonder Instrument haben/ welches einem Rechen gleich seye/ doch ohne Zähn/ an dieses Instrument hefften sie etliche Stücklein von vngearbeitem Läder/ mit welchen sie das Gewächs berühren/ darauff die Feystigkeit kleben bleibe/ welche darnach in der grösten Hitz der Hundstagen herab gethan wird/ vnd derowegen ein gute Zeit verharren müssen/ vnd auff solche weiß sollen sie das Ladanum samlen.

Das beste Ladanum ist wolriechend/ weich/ feyst/ grünlecht/ vnd nicht schiefferícht. Welches aber Pechschwartz ist/ soll man verwerffen.

Der Strauch des Ladani wächst in Arabia/ Lybia vnd Cypera. Man soll jhn auch in Spanien finden/ [auch vmb Mompelier in Franckreich.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft.

Galenus schreibet/ daß der Safft Ladanum vollkömlich warm sey im ersten Grad/ vnd ziehe ein wenig zusammen.

Dioscorides sagt/ daß er ein Krafft habe zu wärmen/ weich zu machen/ zusammen zuziehen/ vnd die Adern zu eröffnen.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet/ wann man diesen Safft mit firnem Wein trincke/ so stopffe er den Leib/ vnd treibe den Harn.

Auß dem Ladano kan man Pilulein machen/ vnd des Abends [ein Quintlein schwär] einnemmen stärcken den Magen/ vnd helffen wol däuwen. *Leib stopffen. Harn treiben. Magen stärcken.*

Wider den Durchlauff/ Lienteria, genennt/ kan man Mastix/ Weyrauch/ Ladanum, Macis oder Muscatblüt/ Paradeyßholtz/ Citronenschelffen vnd Cypreßnüß zu Trochiscen machen vnd gebrauchen/ entweder in sawrem Wein/ oder gestähltem Gerstenwasser. *Durchlauff.*

Eusserlicher Gebrauch.

Dioscorides meldet/ daß das Ladanum nützlich vermischt werde vnder die Artzney/ so wider die schmertzen vnd Wehethumb der Glieder/ wie auch wider den Husten/ zubereitet werden/ wie auch vnder die weichende Pflaster. *Gliederwehe. Husten.*

Mutterzäpflein von Ladano gemacht/ vnd gebraucht/ erweicht die harte Geschwulst der Mutter/ fürdert die verstandene menses, vñ treibet die ander Geburt/ welches auch geschicht/ so sich die Weiber von vnden auff räuchern/ vnd meldet Dodonæus, daß es ein sonderliche Krafft darzu habe/ [der Rauch vnden auffgangen/ hilffet den Weibern/ denen die Mutter für den Leib gehet.] *Harte Mutter geschwulst. Weiberzeit. Andere Geburt. Außgehende Mutter.*

Ladanum [in Oel darinnen zuvor Stabwürtz gesotten ist/ zertrieben/ oder] mit Wein [Myrrhen] vnd Myrtenöl vermischt vnd angestrichen/ wehret dem außfallenden Haar/ dann es verzehret alle böse Feuchten bey den Wurtzeln der Haare/ vnd zeucht die Löchlein zusammen. *Außfallend Haar.*

Es meldet auch Dioscorides, das Ladanum mit Honigwasser oder Honigöl vermischt/ vnd die Ohren getröpffet/ die Schmertzen derselbigen lindere. *Ohrschmertzen.*

Ladanum im Mund gehalten/ ist gut wider das Zahnwehethumb/ vnd festiget die wacklende Zähn/ heylet auch das böse Zahnfleisch. *Zahnwehe. Wacklende Zähn.*

Ladanum mit Mastix/ Myrrhen vnd roten Rosen vermischet/ auff ein Glut geworffen/ vnd den Rauch durch die Nase empfangẽ/ stillet die flüsse des Haupts. *Hauptfluß.*

[Ladanum auff die alte Geschwäre vnd Schäden geleget/ heylet dieselbigen: mit Wein gesotten/ vnd auff die Wunden geschmiret/ machet dieselbige glatt vnd eben. *Alte schäden.*

Zerlassen/ vnd in den Nabel warm gerieben/ fürdert den Harn/ so sawr abgeschlagen wird. *Harn treiben.*

Man brauchet auch Ladanum zu Räuchung wider den bösen Lufft/ zu Rauchtäffelein/ Bisamapffel vnd dergleichen: auch zu allerhand Salben vnd Pflastern zu weichen/ zertheilen vnd zeitigen.

Von dem Oel deß Ladani.

Es wird das Ladanum resolvieret/ vnd ein Oel darvon distilliert/ welches gar lieblich räucht/ hat eine Krafft zu erweichen/ zu erwärmen vnd zu eröffnen/ vertreibet die Anmäler/ die Schieffern vnd Schuppen der Haut. *Anmäler. Schuppen der Haut.*

Diß

Diß Oel über den Nabel gelegt/oder darmit geschmiert/treibet den Harn.

Harn treiben

Das LXXXIX. Capitel.

Von dem Kraut Ledo.

Ledum Clusij I.

Ledum Clusij II.

Ledum Clusij IV.

Ledum Clusij V.

I. Ledum Clusij. I.

Es werden der Ledorum sehr viel Geschlecht erfunden. I. Das erste wächst gemeiniglich eines Manns hoch/bißweilen auch höher/ mit vielen harten/schwartzen und holtzechten Aesten besetzet/seine Blätter wachsen an den Seiten der Zweigen herfür/seyn langlecht/und etwan eines fingers breit/oben herumb schwartz/und unten weiß/mit einer liechten und feisten Feuchtigkeit/wie auch die junge Zweiglein behencket/welcher so viel ist/daß man sie auch von fernen sehen kan/und auff ein halb viertheil Meilwegs an dem Geruch gespüret und erkennet wird/welcher gar lieblich und anmüthig seyn soll. Seine Blu-

Ledum Clusij VI.

Ledum Clusij VII.

men seyn von Farben weiß/ vnd an dem Nagel ein wenig schwartz purpurbraun/ vnter allen Cistenrößlin die allergröste vnd schöneste/ einer grossen einfachen Rosen gleich/mit fünff Blättlein bekleidet/jnnwendig mit Saffrangelben Fäslein besetzet/wie in den andern Cistenrößlein: Nach den Blumen erfolgen an langen Stielen/ runde vnd flache oder breite Knöpff/ nicht gespitzet/hart vnd zehen eckecht/ jnnwendig gelb/ wann sich dieselbige auffthun/ so fällt sehr viel kleines rothlechtes Sämlein herauß: Wann diß Gewächs dürr worden/ ist es etwas weiß/aber es behält doch seine feißte/ vnd den lieblichen Geruch viel Jahr lang. Wächst viel in Spanien.

Ledum Clusij VIII.

II. Das ander Geschlecht wächst zweyer Arm hoch mit seinen Aesten auff/ welche gar weich vnd mürb seyn: Seine Blätter seyn fleischecht/ oben grün vnd vnden weißlecht/ den Blättern an Eppich gleich/ des Winterszeit werden sie etwas rothlecht/ eines her-

II. Ledum Clusij II.

Ledum Clusij IX.

A

Ledum IX. Silesiacum.
Wilder Roßmarein.

B

C

F

Ledum X. Alpinum.

G

H

ben/säuwerlichen vnd zusam̃enziehenden Geschmacks/ viel grösser dann alle andere Cistenblätter: Seine Blumen seyn weiß/dem Cistenrößlein Weiblein gantz vnd gar gleich/an der Grösse vnd an Gestalt: Nach den Blumen kommen fünffeckechte gespitzte Bollen/ welche voll kleines vnd schwartzes Saamens seyn.

III. Ledum Clusii IV.

III. Das dritte Geschlecht Ledum IV. genennet/ wächst mit vielen Aesten auff/so eines Elenbogen hoch seyn/rauh/weiß vnd zähe. Die Blätter seyn weicher/ dann an den andern Geschlechten/ den blätteren des Cisti fœminæ gleich/allein daß sie schmäler/schwärtzer vnd rauh seyn/ mit einer zähen Feißtigkeit bestrichen/ die blumen seyn weiß/ wie die blumen im Cisto fœmina, nach welchen die Knöpfflein erfolgen/ mit einem Häutlein bedecket/ in welchen schwartzer Same ist/viel grösser dann in den andern Geschlechten.

IV. Ledum Clusii V.

IV. Das Ledum V. Clusij, wächst eines Elenbogens hoch/ steht mit seinen Aesten weit außgespreitet/

Ledum XI. rorismarini folio II.

D

E

* Ledum Silesiacum minus. *
Wilder kleiner Roßmarin.

I

K

sein blätter seyn schmal vñ zart/ oben schwartzgrün/ vnden aber weißlecht/ den schmalen Roßmarinblätteren bey nahe gleich/ eines zusammenziehenden Geschmacks/ auch mit einer zähen Feuchtigkeit bekleibet/ wie seine junge Schößling gewinnt viel kleine gelbe Blümlein an seinen Zweigen/ nach welchen geringe Bollen erfolgen/ mit äschenfarben Saamen.

V. Ledum Clusij. VI.

V. Das Ledum VI. wächst kleiner dann das vorige/ seine blätter seyn etwas grösser/ doch nicht grauw/ welcher wenig an den Aesten stehen/ gar klebricht vnd leimechtig. Die Aest seyn gar dünn vnd trucken/ daran läre Häuptlein von C. Clusio sind erfunden worden.

VI. Ledum Clusij. VII.

VI. Das Ledum VII. wächst auch eines Elenbogen hoch/ mit sehr viel äschenfarben Aesten/ welche gar reichlich mit sehr schmalen vnd kleinen blättern besetzt seyn/ auch mit einer feißten Feuchtigkeit begeben: Oben an den Aesten erscheinen viel weisse blumen mit fünff Blättlein wie die vorige/ mit einem rothschwartzlechten Sämlein in seinen spitzigen Bollen.

VII. Ledum Clusij. IIX.

VII. Das Ledum Clusij VIII. wächst mit seinen Zweiglein eines Schuhs hoch/ welche schwanck/ holtzecht vnd etwas schwartz/ lassen sich bald zerbrechen/ auch feißt vnd feucht seyn/ hat gar kleine schmale blätter/ wie am Thymo, was seine Blumen seyn/ ist noch vngewiß/ gewinnet oben an den Stielen viel Knöpfflein/ welche wie ein Dolde anzusehen seyn.

VIII. Ledum Clusij. IX.

VIII. Das Ledum Clusij IX. wächst etwas höher dann Elenbogen hoch/ hat harte schwartze holtzechte Aest/ seine Blätter seyn lang/ wie an dem Oelbaum/ doch schmäler/ von Farben schwartz vnd feißt/ mit einer klebrechten Feuchtigkeit bestrichen: Seine Blumen seyn weiß/ viel kleiner dann an den andern Geschlechten: Die Bollen seyn langlecht vnd eckecht/ in welchen kleiner rothschwartzer Saame ligt/ wächst in Gallia Narbonensi vnd in Spanien.

IX. Wilder Roßmarin.

IX. Das Ledum Silesiacum wächst mit seinen Rüthlein eines Ehlenbogen hoch/ welche fest vnd holtzecht seyn mit einer äschenfarben Rinden vmbgeben/ diese Aestlein geben widerumb andere purpurfarbe Zweige von sich/ auß welchen gleichfals andere grüne vnd wollechte Schößling erspriessen/ so gantz vnordenlich mit viel langlechten schmalen blätteren besetzt seyn/ den Blätteren des Libanotidis coronariæ beynahe gleich/ [daher es auch wilder Roßmarin genent wird/] auch etwas wollecht/ eines lieblichen Geruchs vnd scharpffen Geschmacks/ oben an den Aestlein erscheinen schuppechte Knöpfflein/ an langlechten Stilein/ wann sich dieselbige auffthun/ so erscheinen seine blumen mit fünff weissen [oder gelblechten] Blättlein gezieret/ in welchen zehen weisse Fäslein gesehen werden/ nach den blumen erfolgen langlechte Knöpfflein so fünffeckecht seyn/ den Körnlein des Cornelbaums bey nahe gleich/ wann sie noch grün seyn/ scheinen sie als weren sie mit silbern Stipfflein oder Püncktlein besprenget/ aber wann sie zeitig worden/ so sind sie etwas rothlecht/ in welchen kleiner/ gelber/ langlechter Saamen verschlossen ist/ hat ein holtzechte Wurtzel.

Das gantze Gewächs gibt einen lieblichen Geruch von sich/ [darumb dann die Sachsen pflegens in das Bier zu thun/ vnd nennen es Porst/ wachst auch viel in Schlesien vnd Böhmen/ die es Rozowniß nennen vnd zu den Kleydern legen wider die Schaben vnd Motten zu bewahren.

Dessen wächst ein kleinere Art in Preussen an sumpfechten wilden Orten/ sonst den andern fast gleich/ die Blümlein sind bleichroth/ hat nicht so einen starcken Geruch/ vnd zu zeiten auch fast gar kein.]

X. Ledum Alpinum.

X. Das Ledum Alpinum, ist auch ein schönes wolriechendes Gewächs/ mit viel harten holtzechten Aesten besetzet/ welche eines Ehlenbogen lang seyn mit einer aschenfarben Rinden bedecket/ vnd auff der Erden außgespreitet ligen/ zu öberst gantz vnordenlich mit harten Blätteren besetzet/ wie an der Chamælea Italica, oben grün vnd glitzend/ vnten aber viel sattgrüner/ mit einer stumpffen Spitzen/ vnd eines zusammenziehenden Geschmacks/ auch rings vmbher etwas haarecht/ wie auch seine junge Schößling/ an welchen viel langlechte blumen herfür kommen/ so etwas vndersich hangen/ den floribus campanulæ bey nahe gleich/ oben herumb mit fünff Kerben zertheilet/ außwendig schön saatroht/ vnd gleich als mit silbern Tüpfflein besprenget/ inwendig aber liechtrot/ eines lieblichen Geruchs/ nach denselbigen folgen kleine Knöpfflein/ mit fünff Gefächlein/ in welchen kleiner gelber Saame ist.

[Von diesem ist auch zuvor im 83. Capitel vnder dem Alpbalsam gehandelt worden.]

XI. Ledum Silesiacũ minus.

XI. Das letzte Geschlecht wird genennet Ledum rosmarini folio, dieweil sich seine blätter den Roßmarinblättern vergleichen/ eines zusammenziehenden Geschmacks vnd lieblichen Geruchs. Seine Blümlein seyn gelb/ etwas kleiner dann am S. Johannskraut. [Diß ist nichts anders/ dann das vorgesetzte Ledum Silesiacum.]

Worzu man diese Geschlecht der Kräuter so von C. Clusio vnd andern Leda genennet werden/ gebrauchen könne/ ist noch vngewiß/ dann sie noch in keinem brauch seyn.

Das XC. Capitel.

Von Cisto.

I. Cistus ledon populnea fronde.

I. Cistus ledon populnea fronde.

DAs (I.) erste Geschlecht auß diesen Cistis wird gar kurtz von Lobelio in seinen observationibus fol. 554. beschrieben/ daß es eines Manns hoch wachse/ bißweilen auch höher/ gewinnt breite Blätter/ seine Blumen seyn weiß/ wie an den vorigen Ledis, vnd meldet/ daß das gantze Gewächs eines starcken Geruchs sey/ wie das Ledum Gallicum.

II. Das ander Geschlecht mit seinem Hypocistide, ist mir vnbekant/ finde auch nichts darvon bey meinen Authoribus.

II. Cistus ledon.

[Dieses wird von Lobelio vnd Clusio beschrieben/ welches über Ehlen hoch wachse/ mit hartem/ holtzechtigem vnd schwartzlechten Aesten: mit Blätteren die

schma-

A II. Cistus ledon Narbonense cum hypocistide.

F III. Cistus ledon myrtifolium.

B

G

C

H

schmal sind mit einer feisten Feuchtigkeit: Die blum ist weiß vnd klein: seine Knöpflein seynd lang vnd eckechte/in welchen ein kleiner rothschwartzer Saame verschlossen. Bey der Wurtzen wird auch Hypocistis gefunden/welchs bleich ist/mit etlich leibfarben Strichen/ als wann viel Schieppen zusammen gesetzt weren. Diß hab ich vmb Mompelier in Franckreich gefunden/ ist auch vom C.Clusio häuffechtig im Spanien vnd Portugal gesehen worden.

III. Das dritte Geschlecht hat ein holtzechte Wurtzel/welche fast zertheilt ist/ auß welcher starcke gestreimte Strengel wachsen/ziemlich hoch/mit andern Rebenzweiglein besetzt/seine blätter vergleichen sich den Myrtenblätteren / daher es auch seinen Namen hat/ kurtz/ breit vnd spitzig/ seine Blumen seyn den Cistenrößlein gleich/wie auch die runde spitzige Bollen.

III. Cistus ledon.

IV. Das vierdte Geschlecht wächst eines Schuhs hoch/mit schmalen/ geringen/starcken vnd zarten Aest-

IV. Cistus annuus.

IV. Cistus annuus.

V. Cistus annuus ledi folio, Lobelij.

D

I

E

K

lein/

VI. Cistus adulterinus.

VII. Cisti folio exotica arbor.

lein/seine blätter seyn langlecht/schmal vnd rauch/von Farben grünlecht/welche in den Hundstagen ein feiste Feuchtigkeit an sich haben/ gewinnet ein kleine bleichgelbe Blumen mit fünff Blättlein/wie an den Sonnengünzeln/mit einem braunen Flecken gezeichnet/ seine Knöpflein seyn gar zart vnd dreyecket/in welchen kleiner äschenfarber Saame ist.

V. Cistus annuus ledi folio, Lob.

V. Das fünffte Geschlecht wird auch gar kurtz von Lobelio in seinen observat. fol. 552. beschrieben/ daß es bißweilen anderthalb Schuh hoch auffwachse/seine Blätter seyn rauch/den Blättern des Ledi angustifolii gleich/gewinne ein gelbe Blum/nach welchen ein dreyeckletes Schöttlein oder Bollein erfolge/ in welchem ein schöner rother/kleiner/ecketer Saame ersunden werde.

VI. Cistus adulterinus.

VI. Das sechste Geschlecht wird Cistus adulterinus genennt/welches mir aber vnbekandt ist.

VII. Cisti folio exotica arbor.

VII. Von dem letzten Geschlecht schreibt Lobelius in adversariis fol. 452. daß die eusserste Zweige dieses Baums holtzecht seyn/ wie am gemeinen Cisto, vnd etwas bund: Seine Blätter seynd langlecht vnd gerumpffet/ den Salbey oder Balsamblättern gleich: Oben an den Zweigen gewinnt es runde haarechte oder rauhe wollechte Knöpff/ fast wie an dem Ahorn/ wird genennt Arbor exotica folio cisti.

Dioscorides saget/ wie Lobelius meldet/ daß die Blätter einer zusammenziehenden Natur seyn/ von andern jhren Kräfften vnd Tugenden ist nichts weiters von den Authoribus vermeldet.

Das XCI. Capitel.

Von Kellershalß.

Kellershalß.

Daphnoides flore pupureo.

I. Kellershalß.

DEs Kellershalß werden zwey Geschlecht fürgestellt: (I.) Das erste wächst zweyer Elenbogen hoch/ [selten zweyer Schuh hoch/ nicht viel dicker dann ein Strohalm] mit viel holtzechten Aesten/ welche zähe seyn/ vnd sich leichtlich biegen lassen: Seine Blätter seynd länglecht vnd ein wenig breit/ weich vnd bleichgrün/ [aller dingen dem Rhein Weidenlaub ähnlich/] an den Aesten gewinnt es seine purpurrothe wolriechende Blümlein/ [sonst reuchts allerdingen übel]: Die beer seyn rund/wann sie zeitig worden/sind sie roth/ vnd so sie dürr werden/ haben sie ein schwartze Farb: der innwendigste Kern ist dem Häuffsaamen gleich/mit weissem Marck außgefüllet/ hat ein lange wurtzel/damits tieff in der erden steckt. [Im Hörnung blühet das Gewächs ehe die Blätter wachsen.]

II. Kellershalß.

II. Das ander Geschlecht wächst fast anderthalb Elenbogen hoch/ seine Aest vnd Zweige seyn zähe mit einer dicken

A Kellershalß mit Beeren.
Daphnoides cum baccis.

F Kellershalß mit der Bluhe.
Daphnoides cum flore.

B G C H

ner dicken Rinden vmbgeben/ mit welchen es sich weit außspreitet: die Blätter seyn etwas lang/breit/ fleischecht/glatt/glitzend vnd schwartzlecht/den Lorbeerblättern fast gleich/ aber doch kleiner/ welcher sehr viel an den Gipffeln der Aesten gesetzet seyn/ fast wie ein Püschlein anzusehen/ seine blümlein hangen zwischen den Blättern etwas langlecht vnd hohl/ von Farben bleichgrün/nach welchen die Beerlein erfolgen/ wann dieselbige zeitig worden/ seyn sie schwartz/ haben jnnwendig einen harten Kern/ etwas länger dann der Hanffsaamen/ welches Marck weiß ist: Die Wurzel ist zähe/ lang/ höltzecht vnd vielfaltig/ alles was an diesem Gewächs ist/ hat ein scharpffe vnd brennende Natur/wie auch das erste Geschlecht.

D

Sie wachsen in tunckeln Wälden/ an rauhen Orten vnd Einödden: Werden in Teutschland funden.

Sie fangen bald nach dem Herbst an zu bluhen/ also daß sie bißweilen im Winter jhre Bluhe tragen/im Majo vnd Junio ist die Frucht zeitig. Das Gewächs bleibet den gantzen Winter grün.

Von den Namen.

KEllershalß/ wird von etlichen auch genennet Zeiland/ Zidelbast/ Läußkraut vnd Scheißlorbeern. Griechisch Δαφνοειδής. Lateinisch Daphnoides; Chamælea Germanica, sonderlich das erste Geschlecht/ in officinis Mezereon. [I. Laureola folio deciduo fl. purp. C.B. Chamęlea sive Mezereon, Trag. Chamælea Germanica; Dod. ut: Cam. Thal. Daphnoides, Fuch. Tur. Cam. ep. Daphnoides nostrum vulgare, Ges. hort. Piper montanum, Ang. Ges. hort. Laureola major, Cast. Thymelæa, Cord. in Diosc. Daphnis alterum; Lon. Mesereum Germanicum, Lob. II. Laureola semper virens flore viridi, quibusdam Laureola mas, C.B. Laureola, Brunf. Ges. hort. Dod. Thymelæa, Trag. Daphnoides, Dod. gal. Ang. Ges. hort. Daphnoides sive Laureola, Ad. Lob. Lugd. Englisch Germaine Olive Sparge. Niderländisch Zeelbast.] Das ander Geschlecht wird fürnemlich Laureola genennet. Böhmisch Wlcii Lyko Weyssii. [Englisch Spurge Laurell. Frantzösisch *Laureole*. Welsch *Ollivella*.]

E

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft.

DJe beyde Kellershälß haben fast einerley Würckung/ dannenher mag je eines für das ander genommen werden/ wie dann auch eines für das ander genommen wird.]

Dodonæus meldet/daß die Rinde/die Blätter vnd die Frucht sehr scharpfer/hitziger vnd brennender Natur seyn/wie auch das gantze Gewächs/derwegen auch fast trucken.

Innerlicher Gebrauch.

I ES werden diese Kräuter von wegen jhrer brennenden Krafft gar selten in Leib gebraucht/dann wann man die blätter oder Beeren in Mund nimpt oder einschlucken wil/ so brennen sie auff der Zungen vnd im Halß: Seyn auch ohn das der Natur zuwider/dann so man fünffzehen Körner einnimpt/ oder mit Wein trincket/ purgieren sie gar beschwerlich den Leib/ vnd treiben auß den Rotz/Schleim vnd die Gallen.

Schleim vnd Gall außtreiben.

Die Blätter [frisch oder dürr/] gessen oder sonst eingenommen/machen Würgen/ [treiben den Rotz vnd den zähen Schleim durch den Stulgang] vnd treiben die Menses.

Würgen machen.

[Man soll die Rinde ehe daß man sie in Leib brauchet/zuvor zween oder drey Tag in Essig beitzen/ darnach mit süssem Wasser schön waschen/ einmal oder vier/ vnd im Schatten trucknen: Vnd soll auch nicht für sich selbst/sonderen mit Zucker oder Süßholtzsafft vermischet eingeben/ vnd nicht über ein halb quintlein/ zu Außtreibung des gelben Wassers/ in der Wassersucht/die Melancholey/auch die zähe dicke Feuchte.

K

Wassersucht. Melancholey außtreiben.

Es werden auch diese Rinden zerschnitten/ vnd über Nacht in Essig gebeitzt/ vnd widerumb getrucknet/ bey vns zu den Pestilentz Lattwergen gebrauchet/ mit viel andern Stücken vermischt.]

Eusserlicher Gebrauch.

DJe Blätter zerstossen vnd mit Honig vermischt/ darnach übergelegt/ säuberen die faule Geschwär/ vnd die ein Krusten oder Rinde haben/wie die gebrennte Schäden.

Faule Geschwär.

So

So man ein Blat mit kleinen Rosinlein im Mund käuwet/ zeucht es viel böser Feuchtigkeit vom Haupt herab.

Feuchtigkeit auß dem Haupt ziehen. Niessen machen.

[Ein Blat in die Nasen gesteckt/ macht Niessen.]

Hufftwehe.

Wann man die Blätter zerknischet / vnd auff das Hufftwehe gelegt/ ziehen die böse Feuchtigkeit auß dem grund auff die Haut/ daß sie rot wird vnd Blasen gewinnet/ die man mit einem Schärle auffschneiden sol/ so fleust das Gewässer herauß/ darnach bestreiche man es etlichmal mit frischer vngesaltzener Butter.]

Es wird in den Apothecken auch Mezereon genennet/ wie vermeldet worden/ vnd kan auch/ so man die rechte Chamæleam nicht hat/ an derselben statt gebraucht werden.

[Von des ersten Kellershalß Pilulin/ so Pilulæ de Mezereon.

Die Pilulin mach also: Nimb die Blättlein vom Kellershalß/ die vorhin in Essig wol erbeitzet/ vnd widerumb auffgedörrt seyn/ dritthalb quintlein/ der gelben Mirobalanen ein halb Loth/ der Mirobalani Kebuli genannt/ anderthalb quintlein: Die stück alle gepülvert / vnd mit Endivienwasser darinn Manna vnd Tamarindi zertrieben seynd/ angefeuchtet vnd wol zusammen zu einem harten Teig gestossen/ davon dicke Pillen / von welchen/ von einem Quintlein auff vier Scrupel geben kanst/ den Wassersüchtigen zu treiben das Wasser. Doch weren sie kräfftiger / so man Rhabarbara darzu vermischet.]

Wassersüchtige.

Von des ersten Kellershalßsafft.

Kellershalß oder Seydelbastsafft mach also: Zerstoß die junge Blumen vnd Blätter zugleich/ geuß bißweilen ein wenig lauter Wein darzu/ preß folgends vnder einer Pressen starck auß/ laß über dem Feuwr erwallen/ daß es dick werde/ stelle es endlich in die Sonnen/ biß es erharte: damit es desto werhaffter bleibe/ so solt u Zucker darunder mischen. Dessen ein Quintlein schwer eingeben / führet den zähen Schleim auß/ darvon das Gliederwehe herkompt: hilfft wol in der Wassersucht/ treibet das Gewässer durch die Harngäng hinweg: auch mit gebührenden Wassern erweicht/ auff den Bauch vnd Schaam gesalbet.]

Gliederwehe. Wassersucht.

Das XCII. Capitel.

Von Seydelbast.

Seydelbast.

Diß Gewächs wird beschrieben / daß es mit seinen Aesten oder Räben fast zweyer Elenbogen hoch auffwachse / welche etwas rungzlecht vnd holtzecht seyn: Die Blätter sind etwas lang/ breit/ grün vnd auch langlecht/ beynahe wie die Blätter des Oleastri, oder der Phyllireæ tenuifoliæ. Seine Blümlein seyn bleichgelb/ kleiner dann an der Laureola, nach welchen die Frucht erfolget/ welches drey Beerlein oder Körnlein seyn/ welche zusammen gewachsen seyn/ daher es auch Tricoccos genennt wird/ dieselbige beerlein seyn erstlich grün/ darnach wann sie zeitig worden/ seyn sie roth/ den Körnern der Wolffsmilch gleich/ ohn allein daß die Körnlein gar hart vnd holtzecht seyn/ vnd wann man sie käuwet/ haben sie gar ein scharpffes/ hitziges Marck / welches sehr trucknet. Die Wurtzel ist holtzecht vnd zu nichts nutz.

Es wächst in Gallia, Italia, Narbona, vnd anderswo mehr / blühet im heissen Sommer / vnd gewinnet seine Frucht im Augusto.

Von den Namen.

Dieses Gewächs wird von dem Authore Teutsch genennet Seydelbast. Lateinisch Chamelæa Arabum tricoccos, also wird es auch von Lobelio genennt/ item Mezereon Arabum in adversariis fol. 157. heißt auch Oleastellum. [vnd Thymelæa.] Griechisch Χαμελαία. [Englisch Wildoni Wayle/ Spurge Olive.]

Etliche wöllen die Frucht Coccum cnidium nennen/ andere aber seyn darwider.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft.

Die Blätter vnd Frucht dieses Krauts seyn scharpffer/ hitziger/ brennender vnd truckner Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet/ wann man die Körner in Mund nemme/ so brennen sie auff der Zungen/ vnd verwunden den Halß.

Er meldet auch/ daß die Blätter die Phlegmata vnd die Gallen durch den Stulgang außtreiben/ darzu nemme man der Blätter ein theil/ zwey theil Wermuht/ vnd mache mit Meth Pilulen darauß/ daß man sie einschlinge: Diese Pilulen sollen starck vnd mühselig purgieren/ vnd gleich wol widerumb also gantz wie sie geschlungen seyn/ von dem Menschen gehen.

Phlegma vnd Gall außtreiben.

Ein halb Quintlein der Rinden gebraucht/ soll die Gall vnd das Gewässer mit Gewalt außtreiben/ vnd derowegen gut seyn wider die Wassersucht/ aber sie sol zuvor wol corrigirert werden.

Wassersucht.

Von dem Safft des Seydelbasts.

Lobelius schreibet in seinen adversariis fol. 175. daß die Apotecker zu Mompelier in Franckreich/ einen Safft auß dem gantzen Gewächs pressen/ solchen trucknen/ vnd zum Gebrauch behalten.

Dieses Saffts/ sagt er/ hab er eines/ bißweilen auch zwey quintlein schwer / gar sicher vnd glücklich gegeben/ entweder für sich selbst allein / oder mit anderen purgantibus hydragogis vermischt/ vnd meldet darbey/ daß sie nicht sonderlich viel Materien haben außgeführet/ haben auch nicht mit Gewalt vnd mühselig getrieben/ gleich wie die Laureola oder Gratiola.

Es soll auch dieser Safft bißweilen gar nit treiben/ sondern im Leib sitzen bleiben/ wann er nit mit andern lenitivis wird eingenommen.

Es saget auch Lobelius, daß er diesen Safft habe jungen Knaben eingeben / bey welchen er weder das Würgen

A Würgen / noch einiges Bauchgrimmen verursacht F habe/sondern es sey Wasser von jhnen gelauffen.

Harn treiben Wassersüchtige. Dieser Safft über den Leib vnd die Schaam gelegt/ soll den Harn mit Gewalt treiben/vnd wird von Rondeletio gebraucht zu den Wassersüchtigen.

Vnreine Geschwär. Der Safft mit Honig vermischt vnd angestrichen/ säubert die vnreine Geschwär.

Von der Casia Matthioli.

Casia Matthioli, Chamelææ species.

Kellershals.
Thymelæa I.

Kellershals.
Thymelæa II.

Casia Matth. VOn diesem Gewächs schreibt Matthiolus, daß es sein zimliche dicke Wurtzel habe/ welche tieff in der Erden stecke / auß welcher viel zähe schwancke Aestlein wachsen/welche sich auff der Erden außspreiten / mit langlechten schmalen Blättern bekleidet/oben an den Aestlein gewinne es seine purpurbraune Blumen eines guten Geruchs.

Ob aber diß Gewächs das Cneorum Theophrasti oder ein Species Chamelææ sey/darvon kan man weitläuffiger lesen bey Matthiolo; in seinen Comment. in Dioscoridem. [Sonst aber wird es genennet: Thymeleæ affinis facie externæ, C.B. Cneoron alterum Matthioli & Oleander syl. Avicenn. Myconi, Lugd. Cneorum Matthioli, Clus. pan. & hist. Cam, Thymelæa minor, Cord hist.

Das XCIII. Capitel.

Von Kellershals oder Zeiland.

Thymelæa.

I. Kellershals. ES wächst (I.) dieser Staud mit viel zarten Gertlein fast dreyer Schuhe hoch: Seine blätter seyn den blättern der Chamelçæ gleich/allein daß sie schmäler/feißter/vnd zäher seyn/die blumen seyn weiß/nach welchen die runde Frucht erfolget/ wie Myrtenbeerlein/ erstlich grün/darnach roth.

II. Kellershals. II. Das ander Geschlecht bringt auch viel zarte Gertlein etwas länger dann eines Elenbogen hoch/ mit viel langlechten vnd schmalen Blättern bekleidet/ fast wie am Leinkraut/schmäler vnd kleiner dann an der Chamelæa: Oben an den Zweiglein trägt es kleine weisse Blümlein / welche hauffenweiß beysammen stehen / nach welchen die rote Beere erfolgen/welche erstlich grün seyn / wann sie aber zeitig worden/ seyn sie roht/ den Saurachbeern bey nahe gleich / in welchen ein schwartzer Kern ligt/inwendig mit weissem Marck außgefüllt: Seine Wurtzel ist hart vnd holtzecht.

Sie wachsen an vngebawten bergechten vnd waldechten Orten / [in Franckreich bey Mompelier/ vnd Welschland vmb Pisa / Rom vnd Neapolis wol bekandt/die Frucht wird im Herbst zeitig.

Von den Namen.

DIeser Staude wird auch genennet Kellershals vnd Zeiland: Griechisch θυμελαία. Lateinisch Thymelæa. [I. & II. Thymelæa foliis lini, C.B. Thymelæa, Matth. Dod. ut: Bellon. (cui & coccum gnidium) Lon. Clus. hisp.& hist.Lob.Cæsal. Cast.Lugd.vera. Ges. hort. Thymelæa grani Gnidij,Ad.Lob.ico. Jetliche wöllen jhn auch Chamelæam nennen / vnd seyn die Authores selbst einander gar zu wider in den Namen dieser Kräuter/als nemblich was Daphnoides sey/was Chamelæa vnd Thymelæa.

Die Frucht wird genennet Griechisch κόκκος κνίδιος vnd Granum gnidium. Der Baum wird auch sonst genennet/wie auch die Frucht Rapiens vitam, Faciens viduas, das ist / Menschendieb / oder Menschenmörder/etliche aber wöllen diese namen der Chamelææ zuschreiben.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft.

DIese Kräuter seyn gar einer scharpffen / hitzigen truckneu/vnd brennenden Natur: Gar sorglich zu gebrauchen/[vnd so man die Blätter käuwet/geben sie einen zähen Safft wie Gummi.]

Innerlicher Gebrauch.

Phlegmatische Feucht/ Gall vnd Wasser außtreiben.

DIoscorides schreibet/daß der Saame die phlegmatische Feuchten/die Gallen / vnd das Wasser durch den Stulgang treibe / wann man das jnnwendige von zwantzig Körnern eintrincke: Aber dieweil sie den Hals brennen / sollen sie mit Rosin eingenommen werden.

Es sollen sich aber schwangere Weiber vnd schwache Personen wol für einer solchen Purgation hüten/ wie auch starcke Leuthe selbst / dieweil die Körner/wie auch die Blätter gar sorglich einzunehmen seyn/ vnd gar schwerlich vnd mühselig purgieren.

Es pflegen die Landstreicher dieses Kraut zugebrauchen/die Leut damit zu purgieren/aber ohn alle bescheidenheit/auch also starck/daß sie den Leuten / wie Matthiolus schreibet / den Boden gar damit außstossen/ vnd sie zum alten Hauffen schicken / derowegen man sich für solchen Gesellen wol fürzusehen hat.

Das XCIV. Capitel.

Von Sanamunda.

I. Sanamunda.

DIß Gewächs werden drey Geschlecht von C.Clusio beschrieben/deren der Author nur zwey genommen hat: (I.) Das erste wächst mit viel zähen Aesten in die Höhe/ eines Ehlenbogen hoch/mit einer schwartzen Rinden eusserlich bekleidet/ vnder welcher noch ein andere ist / welche gantz zähe/ vnd wie Flachs sich reissen läßt: Die Blätter seyn den Blätteren der Chamelææ gleich/doch viel kleiner/ kürtzer vnd safftig wie die Myrtenblätter/ aber ein wenig rauch/vmb die Stengel gantz ordenlich gesetzt/ wie die an den Myrten/erstlich eines gummechten vnd bitteren Geschmacks / darnach gantz scharpff vnd brennend: Gewinnet kleine gelbe Blümlein / welche zwischen den Blätteren hangen / etwas länglecht / vnd gleich als in vier Blättlein abgetheilet / die Frucht soll den Beerlein des Kellershalß gleich seyn / die Wurtzel dick vnd holtzecht: blühet im Martio vnd Aprill.

II. Sanamunda.

II. Das ander Geschlecht wächst auch eines Elenbogen hoch/mit zähen Aesten / welche mit einer dicken fleischechten Rinden vmbgeben ist: Die oberste Zweiglein seyn mit jhren blättlein anzusehen gantz wollecht/ erstlich am Geschmack etwas gesaltzen/vnd doch scharff vnd hitzig/mit kleinen gelben blümlein geziert / wie des Oelbaums / die Wurtzel ist auch dick vnd holtzecht. [Sie werden Latein genennet; I. Thymelæa foliis

Sanamunda I. Clusij.

Chamelææ minoribus subhirsutis, C.B. Sanamunda 1.Clus.hisp.& hist.Lob.Cast.Rau W.ll. Thymelæa foliis Kali lanuginosis salsis, C. B. Empetron, Ang. Cneoron, Cæs.nigrum Myconi; Lugd. Sesamoides minus Dalechamp.Lugd.Sanamunda 2.Clus.hisp.& hist.Lob.Cast.],

Von

A Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft.

CArolus Clusius meldet/ daß diese Kräuter ohn allen zweiffel gleiche Krafft vnd Eigenschafft haben/wie die Thymelæa, dann wann man ein Quintlein des andern Geschlechts mit einer Erbsenbrühe einnemme/purgiere es redlich.

Das XCV. Capitel.

Von Heydelbeer.

Heydelbeer.
Vitis Idæa I.

B

C

D

Groß Heydelbeer.
Vitis Idæa II. major.

F

G

H

Heydelbeer.
Vitis Idæa III.

I

I.
Heydelbeer.

DEr Heydelbeeren werden etliche Geschlecht erfunden. (I.) Das erste ist jederman wol bekandt/ wächst allenthalben in den Wälden wie ein kleines Stränchlein/[seine Gertlein seyn viereckt vnd grün/]mit viel kleinen/runden/grünen blättlein bekleidet/fast wie am Buchsbaum/außgenommen daß sie ein wenig zerkerfft seyn: Seine Blümlein seyn wie die Mäyblümlein/ oder wie kleine Schellen/[braunroth/in welchen ein rothes Zäpflein stehet/] nach welchen runde Beerlein erfolgen/ die seynd erstlich grün/ darnach werden sie blauwschwartz/ [in grösse vnd gestalt der Wachholderbeeren: Die Wurtzel breitet sich auff dem Erdreich auß/ vnd bringt herfür newe Ständlein.

E Diese findt man auch mit rothen Beerlein/ so man sonst Kronsbeer/rothe Heydelbeer/Griffelbeer nennt/ deren sonderlich viel in den Wälden vmb Nürenberg wachsen.]

II.
Groß Heydelbeer.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten gantz gleich/ außgenommen/daß seine Beer grösser seyn/wie auch seine Blumen vnd Blätter/ welche weniger zerkerfft seyn.

III.
Heydelbeer.

III. Das dritte Geschlecht/hat viel schwancke vnd zähe Aest/ welche sich biegen lassen/ ligen auff der Erden außgebreitet/ an welchen viel Blätter stehen/ wie an dem Ledo Alpino, außgenommen daß sie etwas länger/schmäler/zärter vnd nicht so dick seyn/ mit vielen Adern durchzogen/ grün vnd ein wenig rauch/ rings vmbher etwas zerkerfft/ hangen an langen stielen/vnd seyn eines zusammenziehenden Geschmacks:

K

An den Zweiglein bringet es safftreiche runde Beere/ gleich wie Kirschen/so erstlich grün seyn/ darnach rot/ endlich aber schwartz werden/eines guten Geschmacks/ inwendig mit breiten weissen Körnlein/ die Wurtzel ist höltzecht/breitet sich weit auß.

IV.
Heydelbeer.

IV. Das vierdte Geschlecht wächst drey/ vier oder fünff Elenbogen hoch/mit dicke Aesten/so ein schwartzlechte Rinde haben: Die blätter wann sie erstlich herfür wöllen/seyn sie gar wollecht/vnden graw vnd oben

/ Heydelbeer.

Vitis Idæa IV.

grün/wann sie aber grösser worden/ verliehren sie die Wolle / vnd werden rings vmbher etwas zerkerfft: Seine Blümlein seyn von Farben weiß mit fünff blättlein besetzet / nach welchen die schwartze / runde/ safftreiche Beer erfolgen eines süssen Geschmacks / so oben gestirnt seyn/jnnwendig mit langlechten/breyten vnd schwartzen Körnern besetzet.

Es werden dieser Geschlecht noch mehr von C.Clusio vnd bey Matthiolo beschrieben/ welcher auch eines Geschlechts gedenckt mit rothen Beeren.

Sie wachsen allenthalben in den Wälden vnd vnder den Bircken/ kommen zeitlich herfür.

Von den Namen.

HEydelbeer heist Myrtillus. Wiewol etliche diesen Namen auff andere Beere deuten. Item, Vitis Idæa. [I.II. Vitis Idæa foliis oblongis crenatis fructu nigricante, C.B. Myrtillus, Matth. Lon. Cast. Vaccinia nigra, Dod. ut: Ad. Lob. Ger. Radix Idæa fructu nigro, Ang. Vitis Idæa nigris acinis, Gef. Myrtillus Germanica, Lugd. Vitis Idæa nigra, Cam. Bayolæ 1. genus, Cæs. III. Vitis Idæa foliis oblongis albicantibus, C.B. Myrtillus grandis, Trag. Vitis Idæa nigra major, Thal. 2.Clus. pan. & hist. Vaccinia Pannonica, Ger. IV. Vitis Idæa foliis subrotundis exalbidis, C.B. Vitis Idæa altera Clus. pan. & hist.] Böhmisch Wraniofa. [Yahody cerne. Englisch Whortle herries. Welsch *Mirtillo*.] Frantzösisch *Airelle*. Niderländisch Crakebesien.

Von der Natur/Krafft vnd Eygenschaffte.

DJe Heydelbeere seyn kalt im andern Grad/ trucknen vnd ziehen ein wenig zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

ES werden diese Beere gar wenig in der Artzney gebraucht/ seyn mehr ein speiß der jungen Kinder vnd der Vögel. Jedoch kan man sie gebrauchen wider die grosse Hitz des Magens vnd der Fieber/ dann sie kühlen/löschen den Durst: Vnd dieweil sie zusammen ziehen/ kan man sie gebrauchen wider das Würgen vnd Brechen des Magens/vnd wider die Bauchflüß.

Hitz des Magens. Fieber. — *Brechen des Magens. Bauchflüß.*

[Weil diese Beerlein des ersten Geschlechts schier kein stopffende Art in sich haben/vorab wann sie zeitig sind/ so sollen sie nicht an statt der waren Myrtenbeerlein / welche rauch vnd herb sind / gebraucht werden/ auch der Syrup/ so von der Myrten Frucht gemacht wird/soll nicht auß diesen Heydelbeeren gemacht werden/weil jener Syrup stopffet vnd zusammen zeucht. Vnd ist dieser Heydelbeer Natur fast wie der Erdbeeren vnd Hymbeern.

Es könte vom Safft mit Zucker ein Syrup zubereitet werden / welcher in scharpffen hitzigen Kranckheiten der Lungen/Lebern/Magen vnd Nieren dienstlich were/dann diese Beeren sehr wol kühlen.

Hitzige Kranckheiten der Lungen/ Leber/ Magē vnd Nieren.

Eusserlicher Gebrauch.

VOn diesen Blättern mit Rosenöl ein Pflaster gemacht/ist nutz zur Geschwulst an heimlichen orten.

Geschwulst an heimlichen Orten.

Der Safft der Blätter im Mund gehalten/ ist gut für die Fäule.

Fäule.

Die Wurtzel gepülvert/in die Wunden gesträwet/ benimpt das faul Fleisch/vnd heylet sehr.

Faul Fleisch.

Die roten Heydelbeer gedörzet vnd gepülvert vnd eingenommen/ist gut wider den Stein/soll kräfftig die Ruhr vnd Bauchflüß stellen.

Stein. Bauchflüß.

Das Pulver in Wasser gelegt/färbt dasselbige/ daß es sihet wie roter Wein/ ist auch lieblich zu trincken für den Durst.

Wasser färben.

Safft von den Beeren mit Alaun vnd Galläpffeln vermischt/gibt ein blawe Farb zum Brieffmahlen.

Leinen Tuch oder Garn blaw zufärben: Nimb ein Haffen voll des Saffts/ ein Becher voll Essig/ ij. loth gestossen Alaun/ein halb loth zerstossen Kupfferschlag/ laß mit einander sieden/ stoß in das Law das Garn oder Tuch/ truckne es am Lufft/ wasche es auß kaltem Wasser/so ist es blauw: Wiltu es liechtblauw haben/ so nimb kein Kupfferschlag dazu: Wiltu es noch satter haben/thue zwey loth gepülvert Galläpffel darzu.]

Tuch vnd Garn zufärben.

Uva Ursi.

DJß Gewächs wird von C. Clusio in seinen observat.Hispan.lib.1.cap.20. beschrieben/ daß es beynahe eines Schuhs hoch auffwachse/

Uua Vrsi.

A wächst / seine Aest breiten sich auff der Erden auß/ sind zähe vnd biegig / mit einer rothlechten Rinde bekleydet: Gewinnet viel Blätter / den Blättern deß Baums Arbuti gleich/ außgenommen/daß sie kleiner seyn/ dick vnd fleischecht / wie die blätter der Chamelææ Italicæ, allein daß sie nicht graw seyn / am Geschmack etwas bitter vnd zusammenziehend: Oben an den Aesten vberkompt es weisse oder leibfarbe blumen/ welche Traubenweiß beysammen hangen / wie auch seine Frucht / welche soll roht vnd rund seyn/wie eine kleine saubere Kirsche: Das Gewächs bleibet stäts grün / blühet im Martio/ [wird Englisch Beares Whortle beries genennet. Latein Vitis Idæa foliis B carnosis & veluti punctatis, sive Idæa radix Diosc. C.B. Uva ursi Galeni; Clus. hisp. & hist. Lob. Vaccinia Ursi, Ger.]

Das XCVI. Capitel.

Von Wegdornbeer oder Creutzbeer.

* I. Wegdornbeer. *

Spina infectoria.

C

D

I. Creutzbeer. Der (I.) erste vnd gemeinste Wegdornbeer/ ist ein Dornechter Baum / dessen Rinden braun sind / vnd sich den Faulbaum vnd Kirschbaumrinden beynahe vergleicht: Die mittelste Rinden ist grün / das Holtz etlicher massen gelb: die Aestlein haben viel scharpffer / schlechter Dorn / die blätter sind schwartzgrün/ lind vnd glatt/ vnd ein wenig E zerkerfft: blühet im Mayen / ein jedes Blümlein ist wie ein kleines Sternlein anzusehen mit vier spitzlein: diesen folgen runde Beerlein in der grösse wie am Faulbaum / gantz grün / vnd so sie zeitigen/werden sie schwartz vnd weich / eines seltzamen vnlustigen Geschmacks. Das Marck mitten im Saamen ist rot/wie der rohte Sandel.

II. Vngerisch Creutzbeer. II. Den Vngerischen Wegdornenbeer beschreibet C.Clusius in seinen Observationibus Pannon. daß seine Aest eines Elenbögen hoch wachsen/ gemeiniglich eines kleinen Fingers dick / mit einer schwartzen vnd runtzlechten Rinden bekleydet / welche sich zu öberst in andere Zweiglein außtheilen / deren etliche zu einem spitzigen Dorn werden: Die blätter vergleichen sich den Schlehenblättern / allein daß sie kürtzer

F

II. Vngerisch Creutzbeer.

Spina infectoria Pannonica.

G

H

vnd kleiner seyn/ von Farben grün/rings vmbher zerkerfft/ erstlich eines zusammenziehenden / darnach eines bitteren Geschmacks: Die Blumen seyn grünlecht/ mit blättern besetzet / hangen zwischen den blättern: Die Frucht ist gleich den gemeinen Wegdornbeer/ mit zwey oder drey hohlkehlen Striemen vnderschieden/erstlich grün /wann sie aber zeitig worden/ ist sie schwartz: Die Wurtzel ist dick/holtzecht vnd hart.

[Der erste wächst bey vns wie auch am Rheinstrom an den Wegen / Landstrassen vnder den Schlehenhecken/auch auff den Bergen.] Der ander wächst auff I hohen Bergen: Blühet im Majo, wird zeitig im Julio.

Von den Namen.

Wegdornbeer wird auch Creutzbeer genennet / Lateinisch Spina cervina, infectoria, Rhamnus solutivus. [Rhamnus catharticus, C.B. solutivus, Dod. ut: Thal. Ger. catharcticus, Lugd. Rhamni alia species, Trag. Cervispina; Cord. hist. Spina cervina vulgo, Ges. hort. Spina alba; Lon. cervalis vulgo, Cæs.] Niderländisch Rhynbesien. Englisch Buckhorne. Frantzösisch/ *Bourg espine*. Welsch/ *Spino Merlo* oder *quercio*.] Diß Gewächs wird Teutsch genennet Vngerisch Wegdornbeer / oder Vngerisch Creutzbeer. Lateinisch Spina infectoria Pannonica. Die andere Namen seyn noch vnbekandt.

K Warzu man dieses Kraut gebrauchen könne / ist noch vngewiß/dieweil es kurtzlich ist erfunden worden.

[Von der Natur vnd Eigenschafft deß Ersten.

Auß diesen Beeren trücket man ein Safft / machet einen Syrup/auch ein Lattwerge darauß / werden auch zerstossen eingenommen.

Andere sieden 40. oder etwann mehr/darnach einer starck ist/dieser Beeren zuvor zerstossen/in einer feißten vngesaltzenen Fleischbrühe / thun ein wenig Zimmet darzu/vnd trincken es auß/ vnd auff diese weiß es nicht so viel Grimmen macht. Den Safft auß diesen Beeren getruncken/ treibet durch den Stulgang den

A Schleim vnd wässerige Feuchtigkeit/ wird also wider die Wassersucht/auch wider das Zipperle gebraucht.

Wassersucht. Zipperle.

Eusserlicher Gebrauch.

Wild Fewer. Fäule. Seerigkeit im Mund.

DAs Laub über das wild Fewr vnd fliessende Schäden geleget/ heylet dieselbigen/ etliche sieden das Laub oder die jnnerste Schelffen in Wein/ thund ein wenig Alaun darzu/heylen damit die Fäule/vnd allerhand Seerigkeit im Mund/ darmit gegurgelt vnd gewaschen.

Die grüne Beerlein in der Erndt gesamlet/ gedörrt vnd zerknischet/in Alaunwasser geweicht/ gibt ein schöne gelbe Farb so die Kartenmaler/ Buchbinder vnd so das Leder gelb färben gebrauchen. So sie aber schwartz B vnd zeitig/die zerknitscht/ in einem küpfferin Geschirr behaltet/gibt es ein schön grün/ derohalben etliche den Safftgrün darauß machen/so den Mahlern dienstlich ist. Vmb Martini/ so die Beerlein an den Bäumen funden werden/ geben ein schöne braune Farb/ den Brieff vnd Läderfärbern ein sehr nutzlich gemächt.

An diesem Holtz machen die Schützen jhre Bögen.

Von dem Syrup vnd Lattwergen.

AUß diesen Beeren mach den Syrup also: Nimb diese Beeren so sie wol zeitig sind/ zerstoß sie halb/ thu sie dann in ein saubern verglasirten Hafen/ deck jhn wol zu/ stelle jhn an einen warmen Ort acht Tag lang/darnach presse den Safft auß den Beeren/ vnd C nimb zwey Pfund/ auch guten Zucker/ oder eingeschaumpt Honig zwey Pfund/ siede es bey einem linden Feuwer/biß es dick wird wie ein Syrup/ darnach seihe es durch ein leinen Tüchlein/ thu darzu gestossen Zimmet/Jngwer jedes anderhalb loth/ Nägelein ein halb loth/ vnd behalt jhn in einem saubern Geschirr. Dessen gibt man zwey oder drey loth auff einmal/ der purgiert vnden auß das Gewässer vnd Schleim.

Gewässer vñ Schleim purgieren.

Man macht auch ein Lattwerge darauß/ aber diese beyde Artzneyen/dieweil sie dem schwachen Magen nit dienstlich/muß man Fleiß anwenden/ daß sie in dem fall desto besser corrigirt werden.]

[Das XCVII. Capitel.

D Von Stechdorn.

Stechdorn.

ES werden der Stechdorn etliche Geschlecht von C.Clusio beschrieben/ auß welchen auch diß dritte Geschlecht ist/ so mit vielen dornechten Aesten auffwachset/ mit einer schwartzen Rinden bekleidet/ an den Aesten wachsen etliche Beulen/ darauß grüne/feiste/langlechte/schmale Blätter wachsen/ eines bittern vnd zusammenziehenden Geschmacks/ welche stätigs grün bleiben/im Anfang des Frühlings gewinnet es neben seinen Blättern kleine grünlechte Blumen/welcher viel beysammen stehen/ auß welchen im Sommer schwartze runde Beere werden/ wie die Schlehen eines herben Geschmacks. Wächst an vngebauwten Orten.

Von andern Geschlechten mehr kan man lesen C. E Clusium in seinen observationibus Hispan. lib. 1. cap. 16.

[Der Teutsche Stechdorn oder Sanddorn wächst auff sechs offt mehr Ehlen hoch/ mit viel dornechten Aesten/ welche lang vnd grauw sind: Die blätter sind lang/schmal/den Weidenblättern ähnlich/ weißfärbig vnd grauw: Die Blumen sind klein/ grünlecht/ viel beysammen/ diesen folgen runde Beeren wie Spargenbeer/ so mit einem dünnen rauwfarben oder gelbroten Häutlein überzogen/ in welchen ein langlechter Saamen verschlossen ist. Dieser wächst zu Basel am Rhein/auch nicht weit von Cur/am Lech bey Augspurg/auch in Holland.]

F * Teutscher Stechdorn oder Sanddorn *
Rhamnus sive Oleaster Germanicus.

G

H

Stechdorn.
Rhamnus III. Clusij.

I

K

Von den Namen.

TEutscher Stechdorn wird auch Sanddorn vnd Weidendorn genennet. Lateinisch Rhamnus sive Oleaster Germanicus. Niderländisch Schytbesien.] Stechdorn wird Lateinisch genennt Rhamnus. [Arabisch *Nausig*. Griechisch ῥάμνος. Spanisch *Spino negro. Scambrones*. Welsch *Marruca*. Böhmisch Bodlak. Englisch Harts thorne.]

Von

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft.

DJeweil die Blätter vnd die Frucht eines herben vnd zusammenziehenden Geschmacks seyn / sind sie ohne Zweiffel kalter vnd truckner Natur.

Von dem Gebrauch deß Stechdorn.

Wild Fewr. Vmbsichfressende Geschwär.

CArolus Clusius meldet auß Dioscoride, daß die blätter von allen Geschlechten das wild Fewr löschen/vnd heylen die vmbfressende Geschwär.

(Auß dem Sanddorn wird der Safft getruckt/so saur ist / vnd weil die Beeren etwas den Leib zum Stulgang bewegen/ werden sie von den Niderländeren Scheißbeeren genennt.)

Das XCVIII. Capitel.

Von Klosterbeer.

Klosterbeer.
Uva Crispa.

Klosterbeer.

DJese Klosterbeerlein wachsen allenthalben an den Hecken vnd den Zäunen mit stachlechten Aesten / so mit einer Aeschenfarben Rinden bekleydet seyn/ jhre Blätter vergleichen sich den Eppichblätteern/die Blumen seyn rohtgrün/ (bißweilen weiß/) hangen vndersich wie Glöcklein / nach welchen die Beer folgen/welche rund/grün / hart vnd streimechtig seyn / vnd ein wenig rauch oder haarecht/ am Geschmack sawr vnd zusammenziehend / wie die Agresten oder vnzeitige Weinbeer: Wann sie aber zeitig worden / seyn sie etwas gelb / weiß vnd süßlecht/ (haben auch einen schwachen Kernen / den man mit den Beeren isset.

Sind zweyerley Geschlecht / das zahme / so noch so grosse Beer hat/vnd wilde/welche viel dicker vnd raucher/auch vngeschmackhaffter.)

Von den Namen.

KLosterbeer wird auch genennt Kräuselbeer/Grosselbeer/ Kraußbeer vnd Stachdorn. Lateinisch Uva crispa, Uva spina, Grossularia. [Grossularia simplici acino, vel spinosa syl. C.B. Uva crispa, Trag. Dod. ut: Fuch. Ges. hort. Lon. Ad. Lob. Uva spina, Matth. Lac. Cæs. Cast. Crispina uva, Cord. in Dioscor.] Welsch *Vva spina*. Frantzösisch *Groiselles*. Englisch Goose berryes. Spanisch *Vva crespa*. Niderländisch Croesbesien. Böhmisch Chlupate yahody.

Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft.

DJe vnzeitige Beere seyn kalt im andern Grad vnd eines zusammenziehenden Geschmacks.

Innerlicher Gebrauch.

DJese Beerlein rohe oder in der Speiß gessen/machen ein kaltes rohes Geblüt / geben gar kein Nahrung.

Cholerische Menschen. Hitzige Fieber. Durst löschen.

Etliche Leuth kochen sie auch über Fleisch / wie die Agresten/geben einen säurlichen Geschmack / werden nützlich gebrauchet von den Cholerischen Menschen. Also auch die Brühe / darinn diese Beer gesotten / ist gut den jenigen / so ein hitzig Fieber haben / dann sie ist dem Magen gut / widerstehet der Gallen / vnd löschet den Durst.

Bauchfluß. Blut stillen. Weiberfluß.

Diese Beerlein oder der Safft ist gut den jenigen/ so einen Bauchfluß haben / verstellen auch das Blut vnd die vnmässige Fluß der Weiber/jedoch sollen sich die jenigen darfür hüten / so einen kalten Magen haben/dann sie denselbigen gar leichtlich beschwären.

Harn vnd Stein treiben.

(Die zarten Blätter gestossen vnd den Safft eingenommen/ treibt den Harn vnd den Stein.

Eusserlicher Gebrauch.

Entzündung. Vmbfressende Geschwär.

DJe grünen Blätter sind gut zu den Entzündungen/ vmbfressenden Geschwären/vnd zu dem wilden Fewr/dann sie den Schmertzen lindern.

Mundfäule.

Die Blätter mit den innersten Rinden/ mit Wasser vnd ein wenig Alaun gekochet / seynd gut wider die Mundfäule.)

Von eingemachten Klosterbeerlein.

Febricitanten. Hitz des Magens.

EHe dann diese Beerlein recht zeitig werden/ pfleget man sie mit Zucker einzumachen/ welches ein sonderliche Speiß ist den Febricitanten / dann sie kühlen vnd löschen den Durst/sind dem Magen gut/ vnd deselbigen Hitz.

Vnnatürliche Lüst in schwangeren Weibern.

Diese Beer sind gut den schwangern Weibern wider die vnnatürliche Lüsten. Auch den jenigen so Gonorrhæam (vnd weissen Fluß haben.)

Das XCIX. Capitel.

Von S. Johannsträublein.

I. S. Johannsträublein.

DEr Johannsträublein seyn zwey Geschlecht. (I.) Das erste ist ein staudecht Gewächs/welches sich mit seinen Aesten weit außspreitet/so mit einer schwartzlechten Rinden bekleidet seyn/ wann sie alt worden: Seine Blätter seyn breit vnd zertheilt/ dem Räbenlaub gleich/ außgenommen daß sie viel kleiner seyn/[vnd sind saatgrün] zwischen denen langlechte Stielein herfür wachsen/[sein bleichgelbes gestirntes blümlein bringt es im Mäyen/] nach welchen runde traublechte Beerlein erfolgen / welche erstlich grün seyn/ darnach aber roth werden/ eines lieblichen vnd säuwrlichen Geschmacks.

[Es sind zwey Geschlecht/das zame vnd wilde: das zame wird in Gärten gepflantzet / darunder eine mit grossen/die andere mit kleinen rothen Beeren gefunden wird: Ein dritte mit weissen Beeren/ wie dann auch die rothe gemeiniglich eines säuwrlichen Geschmacks / also wird auch eine mit süssen Beeren gefunden. Das wild Geschlecht wächst auff hohen Bergen vnd sind die Beerlein viel kleiner.]

II. Schwartz Johannsträublein.

II. Das ander Geschlecht ist diesem in allen Stücken gleich/ außgenommen / daß seine Beer schwartz seyn/eines vnfreundlichen Geschmacks: [Die blätter aber haben einen starcken Geruch.]

S. Johannsträublein.
Ribes.

Schwartz Johannsträublein.
Ribes nigra.

Das erste Geschlecht wird in den Gärten gepflantzet/blühet im Aprill vnd Majo: Seine Beer werden im Julio zeitig. [Das ander wird auch in Gärten gepflantzet/wiewol sie auch in etlichen Bergen gefunden wird.]

Von den Namen.

S. Johannsträublein [also genennet/ darumb daß sie gewohnlich vmb S. Johannstag/ das ist zu End des Brachmonats zeitig werden] heißt Lateinisch Ribes, Ribesium, vnd Grossularia rubra. [I. Grossularia multiplici acino sive non spinosa hortensis rubra, sive Ribes officinar. C. B. Ribes, Fuch. Lon. Lac. Ribes vulgo, Ang. Bellon. Cæs. hortense, Trag. vulgaris fructu rubro, Eyst. vulgaris domestica, Matt. Cast. Grossularia rubra, Lugd. II. Grossularia non spinosa fructu nigro, C. B. Ribes sylv. Trag. Thal. nigrum, Dod. gal. nigra, Ad. Lob. ico. Ribesium fructu nigro, Dod. Ribes vulgaris nigro fructu, Clus. hist. Ribes baccis nigris, Cam. fructu nigro, Eyst.] Welsch *Vuetta rossa*. Frantzösisch *Greisseles*. Niderländisch Besikens over zee/[Aelbesien. Englisch Ribes/ Redde goose beries.] Böhmisch Jahodi So Jana. [Wyno S. Jana.] Teutsch auch S. Johannesbeerlein.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft.

DIe Johannesträublein oder Beerlein seynd kalt vnd trucken im andern Grad. Seyn einer subtielen Substantz/ vnd ziehen etwas zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Hitziger Magen.

DIe zeitige Beerlein gessen/ seyn dem hitzigen Magen gut/ dann sie kühlen vnd ziehen ein wenig zusammen/ geben derowegen dem Magen ein Stärck.

Bauchfluß. Brechen des Magens.

Sie seyn auch gut den jenigen so einen Bauchfluß haben/ vnd mit der roten Ruhr seyn angegriffen/ verstillen das Würgen vnd Brechen des Magens vnd die Choleram.

Hitzige Fieber. Auffwallende Gall.

Fürnemlich aber seyn sie gut in den scharpffen/ hitzigen Fiebern/ dann sie lindern die grosse Hitz/ wehren der auffwallenden Gallen/ erkühlen das Geblüt/ widerstehen der Fäule/ vnd löschen den Durst gar wol/ erfrischen auch den Mund vnd Magen/ vnd sonderlich so man sie seudet mit Sauwrampfferwasser/ vnd davon trincket.

Fäule.

Von Johannsträubleinsafft vnd seinem innerlichen Gebrauch.

AUß den Johannsbeerlein wird der Safft gepreßt/ vnd zum Gebrauch behalten. Er wird aber auff zweyerley weiß bereitet. Erstlich nimpt man nur allein des Saffts drey oder vier Pfund/ läßt den sieden/ biß er Hönigdick wird/ [auff einem linden Kolfeuwerlein zum dritten theil einsieden/ alsdann sich setzen lassen vnd läutern.

Den lautern Safft kocht man folgends auch auff einem Kolfewrlein allgemach zu gebührender Dicke. Andere setzen jhn ein gute zeit an die Sonnen/ vnd behalten jhn hernaher/] vnd braucht denselbigen/ wird genennt Rob ribes simplex.

Oder aber nimb vier Pfund des Saffts/ ij. Pfund Zucker/ seudet das mit einander wie ein Rob, so Rob compositum in den Apothecken genennt wird/ dieser ist wol lieblicher/ aber jener ist stärcker vnd kräfftiger.

Würgen des Magens. Durchlauff. Cholera.

Die Säfft oder Rob werden zu allen oberzehlten Gebresten gebraucht/ vnd sonderlich wider das Würgen vnd Brechen des Magens/ wann derselbige nichts hart leiden kan/ wie dann auch wider den Durchlauff/ die rote Ruhr vnd Choleram.

Weiberfluß. Gonorrhæa.

Man kan auch diese Säfft mit Wegrichwasser den Weibern geben/ so jhre zeit zu viel haben/ vnd denen so mit dem weissen Gesicht vnd Gonorrhæa beladen seyn.

Hitzige faule Fieber. Faul Wesen im Magen.

In scharpffen hitzigen vnd faulen Fiebern hat dieser Safft auch ein grosses Lob/ nicht allein die innerliche Hitz/ das hitzige Geblüt/ vnd die auffwallende wütende Gall/ vnd den Durst zu lindern/ zu löschen vnd nider zu trucken/ sondern auch dem faulen Wesen im Magen vnd in den Adern zu widerstehen vnd zu wehren/ entweder für sich selbst/ oder mit Sauwrampfferwasser vermischt vnd davon getruncken.

Dieser

Hertzzittern.

Dieser Safft mit Bortagenwasser getruncken ist gut wider das Zittern des Hertzens.

Hitzige Leber.

Mit Endivien oder Wegrichwasser genützt/löschet die erhitzte Leber.

Durchlauff.

Wider den Durchlauff: Nimb Johannsbeerleinsafft/Quittensafft/jedes ein Untz/Safft von rothen Rosen/Rosen Conserven jedes ein Loth/Specierum diarrhod. Abbat. Santali albi jedes j. quintl. bereiten Bolarmen iiij. Scrupel/gebreñt Hirschhorn/j. Scrupel/mach es zu einer Lattwergen und esse darvon.

Eusserlicher Gebrauch deß Saffts.

Geschwollene Zung.

WElchem Menschen die Zunge geschwollen wer/der solle sie reiben mit Johannsträubleinsafft/so fleust der Speichel und Schleim herauß.

Geschwollen Zäpflein. Wacklende Zähn. Flüssige Augen.

Diesen Safft mit Rosenwasser vermischt/und sich damit gegurgelt/ist gut wider das geschwollē Zäpflein.

[Befestiget die wacklende Zähn/und stärcket das Zahnfleisch: So mans an die Stirnen streicht/hilfft es den trieffenden flüssigen Augen.

Von Johannsträubleinsyrup.

VOn diesen Beerlein kan man auch einen Syrup machen/Syrupus de ribes genannt/auff solche weiß. Nimb deß geläuterten Saffts von den Beerlein drey Pfund/reinen Zucker zwey Pfund/laß mit einander Syrupdick sieden.

Magen stärcken. Durchlauff. Rote Ruhr. Durst lösche.

Dieser Syrup ist zu allen oberzehlten Gebresten gut/stärckt den Magen/stillet das Würgen und Brechen/die Durchläuff/rothe Ruhr/der Weiber Gesicht und dergleichen/lösche den Durst/lindert die Hitz und wehret der Gall.

Von eingemachten Johannsträublein.

MAn macht diese Träublein auch mit Zucker ein/auff solche weiß: Nimb dieser Früchten/wie sie an ihren Stäudlein hangen/wasche sie sauber/nemme die faule Beerlein darvon/bereite einen geläuterten Syrup von Zucker/und so er bey nahe genug gesotten ist/so wirff die beerlein darein/laß widerumb ein kleine weil sanfft sieden/damit sie nit erklieben oder erkalten.

Durst lösche. Dürre Zung. Hitz des Magens. Unnatürliche Gelüst der Schwangern.

Dieses Tugend ist/den Durst zu löschen/den Mund und die dürre Zungen in hitzigen Fiebern zu befeuchten/als Hitze des Magens und der innerlichen Glieder zu lindern: Stärcken den Magen/bringen Lust zu essen/und seyn gut den schwangern Weibern/wider die unnatürliche Gelüsten: Sie erlaben auch die Krancken in den Fiebern/und widerstehen dem faulen Magenwesen.

[Man mag obgemelte Beerlein auch in der Sonnen dörren/und zur notturfft behalten.]

Von Johannsträublein Lattwerge.

MAn bereitet auch ein Lattwerge darauß/nemlich also: Wann die Beerlein wol zeitig seyn/rauff sie von den Stielen ab/trück den Safft durch ein sauber Tuch/laß auff lindem Fewr gemachsam sieden/stäts umbgerühret/biß es anfängt dick zu werden/alsdann setze Zucker darzu deines Gefallens/und siede es wie ein andere Lattwerge: Man kan sie auch ohn Zucker wie ein Saltz sieden/bleiben sie sauwerlicher.

Hitzige Fieber.

Diese Lattwerge oder Seltz ist allen oberzehlten Schwachheiten gut/darvon zuvor vermeldet ist/sie labet und erquicket die Krancken/so ein hitziges Fieber haben.

Das C. Capitel.

Von Rosen.

DEr schönen lieblichen Rosen werden vielerley Geschlecht erfunden/welche doch in zwey Geschlecht können abgetheilet werden/also daß etliche zahm seyn/etliche wild/kommen mit ihren

Weiß Gartenrosen I.
Rosa alba.

Rohte Rosen II.
Rosa rubra.

schwartzlechten zerkerfften Blättern fast uberein/ihre Strengel seyn hart und holtzecht/mit viel stechenden Dörnern besetzt: An den kleinen Zweiglein oder Stengeln wachsen rundlechte/grüne/spitzige Knöpflein/auß welchen die Blumen herfür schliessen/innwendig mit viel zarten Härlein besetzet: Nach den Blumen folgen lange/grüne/runde Knöpflein/welche voll kleiner steinnichten Körnlein seyn/gantz rauch von Haar

oder

Groß Provintz Rose III.
Rosa Provincialis major.

Klein Provintz Rose IV.
Rosa Provincialis minor.

oder Wollen/ darinnen sie ligen / welches der Saame ist.

An den wilden Rosen findet man auch sonst ein rundes/rauhes vnd häriges Gewächs/so man Schlafkuntz nennet.

Mit dieser Beschreibung kommen sie fast allesampt überein/ haben jhren Vnderscheid an den Blumen/ deren etliche gefüllet seyn/etliche vngefüllt: Sie werden auch vnderschieden von wegen der Farben/ dann etliche seyn weiß/etliche rot/etliche sattrot/etliche Leibfarb/ ein theil gelb/ vnd ein theil auch grün / deren D. Camerarius gedencket: Desgleichen werden sie vnderschieden am geruch/dieweil etlich ein guten vnd lieblichen Geruch haben/etliche auch ohne Geruch seyn.

I. Das erste Geschlecht seyn die weisse gefüllte Gartenrosen/ so jederman wol bekandt seyn / vnd gar gemein/werden Lateinisch Rosæ albæ genennet.

I. Weiß Gartenrosen.

II. Das ander Geschlecht seyn die rote Rosen/ end-

Rosa sine spinis V.

Weiß Muscatenrose VI.
Rosa muscata alba.

weder

A

Weiß gefüllt Muscatenrose VII.
Rosa muscata alba multiplex.

F

Geel Rose VIII.
Rosa lutea.

B

G

C

H

II. Roth Rose.

weder saatrot/ blutrot oder braunrot/ seyn auch gar gemein/haben nicht einen sonderlichen lieblichen Geruch/ riechen doch etwas/ seyn zum theil gefüllt/ zum theil ungefüllt/werden genennt Rosæ Milesiæ, Rosæ purpureæ und puniceæ.

III. IV. Provintzrose

III. IV. Das dritte Geschlecht seyn die Provintz-Rosen/groß und klein/wie am vierdten Geschlecht/seyn von Farben Leibfarb/eines lieblichen Geruchs/ seyn auch wol bekandt/ werden genennet Rosæ Provinciales, Rosæ Persicæ, incarnatæ, purpureæ: Und werden diese Rosen für den andern zum purgierenden Rosensafft gebraucht.

V. Rosen ohne Dörn.

V. Das fünffte Geschlecht Rosa sine spinis genennet/hat eine harte/holtzechte Wurtzel/ auß welcher seine Stengel wachsen eines Manns hoch / gantz glatt/ und ohne Dornen / oben an den Stengelen gewinnet es seine Knöpff / an rauhen langen Stielen/darauß die Rosen schlieffen/ von Farben

Rosa Eglenteria IX.

Heckrosen X.
Rosa sylvestris.

D

I

E

K

den

Feldrose XI.
Rosa arvina.

Von den Namen.

DIese zahme Rosen heisst Griechisch ῥόδον. Lateinisch Rosa. Arabisch Nard. Spanisch Rosas. Frantzösisch Vne Rose. Böhmisch Ruoze. [Englisch Rose. Niderländisch Roose.] Was den Underscheid der Namen belanget/ist bey einem jeden Geschlecht angezeiget.

Die wilde Rose wird auch genennt Feldroose/Heckrose/Frawenrose/Mariendorn/Kornrose/Haberrose vnd Heydrose. Griechisch κυνόρροδον. Lateinisch Rosa sylvestris, Rosa arvensis, Rosa canina. Frantzösisch Roses sauvages. Niderländisch wilde Roosen.

Die gelbe Härlein in den Rosen/heissen in officinis, Anthera.

Das weisse vnden an den Rosen wird der Nagel genennt. Lateinisch Unguis.

Das Knöpfflein darauß die Blumen schlieffen/heist Calyx.

Die Blättlein dieser Knöpfflein werden Alabastri genennt/welcher fünff erfunden werden.

Die Knöpfflein mit dem Saamen werden κέφαλαι vnd κεφάλαια genennt.

Die Zweiglein der Rosen werden genent Viburna.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft.

DOdonæus vnd Matthiolus schreiben/wie auch die Erfahrung genugsam bezeuget/ daß die Rosen nicht einerley Natur vnd Substantz seyn: Dann etliche seyn eines irrdischen Elements/vnd ziehen zusammen: Etliche aber von wegen der Vermischung der Elementen/feucht vnd wässerig/ etliche seyn einer subtilen vnd ärischen Natur/an Geschmack bitter/vnd eines edlen lieblichen Geruchs/ als die Provintzrosen vnd Bisamrosen/welche etwas wärmer an jhrer Natur seyn. Jedoch seyn sie allesampt kalter Natur/vnd wie etliche wöllen im ersten Grad/ziehen auch zusammen.

Doch soll man wissen/ daß die frische Rosen mehr Bitterkeit bey sich haben/ dann die dürre Rosen/ziehen mehr zusammen.

Die Härlein in den Rosen trucknen auch/ vnd ziehen zusammen/ aber vielmehr/ dann die Rosen selbst.

[Es werden in der Artzney dreyerley sonderlich gebraucht/die weissen/roten vnd leibfarben/vnd haben die saatroten das beste Lob/ darnach die leibfarben.]

den Provintzrosen fast gleich/ eines lieblichen vnd freundlichen Geruchs.

VI. VII. Weiß Muscatenrose.

VI. VII. Das sechste vnd siebende Geschlecht seyn die weisse Muscatenrosen/deren etliche gefüllt seyn/ etliche vngefüllt/den weissen Gartenrosen gleich/ außgenommen daß sie kleiner seyn. Man findet jhrer viel in Welschland seyn kürtzlich auch in Teutschland bracht worden/pflegen im Herbst vnd auch mitten im Winter zu bluhen.

Vnd seyn diese Rosen die allerköstlichsten/nicht allein jhres edlen vnd lieblichen Geruchs halben/sondern dieweil sie auch den Stulgang bewegen/ so man jhrer drey oder vier vor der Maltzeit isset/ wie Matthiolus meldet: Werden von wegen jhres Geruchs Muscatenrosen genennt/ vnd Damascenrosen. Lateinisch Rosæ muscatæ, vnd Bisemröslein.

VIII. Gel Rose.

VIII. Das achte Geschlecht seyn die geele Rosen ohn Geruch/auch vntüchtig zur Artzney Rosa lutea genennt/oder Rosa Ægyptia, Rosa vulpina. Etliche sagen/ daß die Rosen sollen gelb werden/so man die Ginster pfropffet.

IX. Rosa Eglenteria.

IX. Das neundte Geschlecht Rosa Eglenteria genennt/wächst gar klein vnd niderig/ mit dornechten Stengeln vnd kleinen Blättern/ die Rosen seyn gar gering/weiß vnd wolriechend/nach welchen ein schwartze Frucht erfolget/welche sonst an andern rot ist. Wird Niderländisch genennt Duynroskens/ id est, Rosa Dunensis, oder auch Pimpernelle Rooskens. Lateinisch Rosa pampinula, von wegen der blätter/ welche sich der Bibinellen vergleichen.

X. XI. Heckrosen vnd Feldrosen.

X. XI. Die zwey letzte Geschlecht/ Heckrosen vnd Feldrosen genennt/ seyn so gemein an allen Orthen/ auch jederman wol bekandt/daß man sie nicht beschreiben darff/ deren man etliche findt/so auch eines lieblichen Geruchs seyn.

Sie werden zum theil in Gärten gepflantzet/ zum theil wachsen sie von sich selbst/sonderlich die wilde Rosen an Hecken/ vnd auff dem Feld/ fangen im Frühling an herauß zu schlagen.

Innerlicher Gebrauch.

Bauchfluß.

DUrre Rosen in Wein kocht/ vnd etlichmal des Tages getruncken/stopffet die Bauchflüsse: So aber ein Fieber da wer/soll man sie mit Wasser kochen.

Von dem gelben Saamen.

Flüsse des Zahnfleischs. Zähn befestigen.

DEr gelbe Saamen/so mitten in den Rosen gedörret vnd klein gestossen/vnd auff das feuchte Zahnfleisch gestrewet/trucknets auß/ vnd stillet die Flüsse: Derohalben von solchen Sämlein Zahnpulver bereitet werden/ das Zahnfleisch zu stärcken/ vnd die Zähn zu befestigen.

Blutspeyen. Weiberfluß.

Ist ein sonderliche Artzney wider das Blutspeyen: Mit kühlen Wasser eingeben/ stillet den überflüssigen Weiberfluß. Es soll aber solches Sämlein nicht über ein Jahr lang behalten werden/vnd so mans außtrucknet/acht haben/daß es sein gelbe Farb behalte/vnd nicht schwartz werde.

Von den Rosenknöpfflein.

Bauchfluß. Blutspeyen.

DJe Rosenknöpfflein in Wasser gesotten vnd getruncken/ ist gut fürn Bauchfluß vnd Blutspeyen.

Rinnende Augen.

Auß diesen Knöpffen brennet man ein Wasser/ welches den rinnenden Augen dienet/ vnd treffentlich gut ist/wider alle Bauchflüsse.

Bauchfluß. Gut Zahnfleisch macht.

Wann man mit dem Wasser vnd Essig von Squillen/ eins so viel als des andern/ vnter ein ander vermischet/ den Mund stätigs mit waschet/ machet es ein gut Zahnfleisch/ vnd stärcket gar wohl die Zähne.

Die

Weiberflüß. Saamenflüß. Rote Ruhr. Blutspeyen.

Die rothen Knöpflein mit jhrem Haar/ Butten genañt/so sie zeitig worden/soll man stossen/den Safft herauß trucken/vnd dürr lassen werden / gibt ein heylsam Pulfer/ zu beyden Flüssen der Weibern/vnd dem Saamenfluß. So man auch diese dürr behaltet / ehe daß sie weich werden/ vnd so man die in Wein siedet/ vnd darvon trincket/hilfft es auch / deßgleichen wider die röthe Ruhr vnd Blutspeyen.

Stein. Bauchflopffen. Innerliche Blutflüß.

Die rohte Frucht von den wilden Rosen gedörret/ werden wider den Stein von vielen nutzlich gebraucht.

Hagbutten in rothem rauhen Wein gesotten vnd getruncken / stopffet den Bauch vnd alle jnnerliche Blutfluß.

Gries vnd Stein.

Die weissen Steinlein in den Knöpffen / vnd in Wein genommen/vnd mit Zucker zur Lattwergen gekocht/treiben den Grieß vnd Stein.

Von dem Rosenschwamm.

Der Schwam̃ an den wilden Heckrosen/ist ein häriger Ballen/ gantz rund vnd grawbraun / so etlich Schlaffäpffel/Schlaffcuntz vnd Bediguar nennen.]

weiß Gesicht der Weiber.

Plinius schreibt/daß die Rosenblätter gesotten vnd getruncken/verstellen das weiß Gesicht der Weiber.

Miltzsüchtige. Innerliche hitzige Geschwulst.

[Die obersten zärtesten Giepflein von den wilden Heckrosenstauden in Essig gebeytzet/gleich einem Salat gessen/ ist den Miltzsüchtigen nutzlich/legt auch alle jnnerliche hitzige Geschwulst des Eingeweyds.]

Stein außtreiben.

Der Schlaffcuntz zerstossen vñ mit Wein getruncken/sol ein sonderliche Eygenschafft haben/den Stein auß dem Leib zu treiben/ wie auch die Knöpflein vnd die Stein so darinn ligen / wie Fuchsius vnd Dodonæus vermelden.

Kröpff. Würm.

[Noch kräfftiger sollẽ seyn zum Stein die Würmlein / so in demselben Schwamm gefunden werden. Man braucht es auch zu den Kröpffen: vnd das Würmlein darin gepülvert / gibt man ein/ wider die Würm im Leib.]

Eusserlicher Gebrauch.

Brandschäden. Wildfewr.

Die frische Rosen gestossen/ohne außpressung/vnd vbergelegt / heylen die hitzige Geschwülste/ vnd die Brandschäden/löschen auch das wilde Fewr.]

Haupt/Ohren Zahnfleisch/ Därm vnd Mutterschmertz.

Wein da gedörrte Rosen in gesotten seyn / ist gut wider die Schmertzen des Haupts / der Ohren / des Zahnfleisches vnd der Därmen / [vnd der Mutter] die Glieder darmit gewäschen / mit einem Fäderlein angestrichen/ oder mit einem Clystir eingegossen.

Auffstossen des Magens. Erbrechen. Bauchfluß.

[Die frischen Rosenblätter wol zerstossen/ Pflasterweiß vbergelegt / zwischen dem Nabel vnd Hertzgrüblein/ stärcket den Magen / nimbt das Auffstossen vnd Erbrechen/vnd stillet allen hefftigen Bauchfluß.]

Rote Ruhr.

Ein gut Pflaster wider die rote Ruhr: Nimb eins oder zwey Rockenbrot/die röste fast wol/ vnd besprengs mit Essig/oder mit rothem Wein / zerstoß vnd mische dazu Galles/Eychelhülßlein/ Granatschelff vñ Blüt/ Nespelbaumrinden jedes zwey Vntz/ Rosen/ Krafftmähl/ Schlehensafft / Bolarmen / Terræ sigillatæ, Drachenblut jedes ein Vntz / machs zu Pulver / stoß wol vnder gedachtes Brödt / mach ein Pflaster mit Myrten vnd Rosenöl / Wasser auß Rosenputzen gebrännt oder gesotten / vnd Essig so viel noth ist / zu einem Pflaster / welches man warm über den Bauch legen soll.

Deßgleichen soll man auch diß Pflaster über die Leber legen: Nimb Rosen/rothen Sandel jedes j. Loth/ Spicanardi ein Quintl. Gerstenmähl ij. Vntz/Wein vnd Essig/so viel zu einem Pflaster nöth ist.

Mundfäule.

Wider die Mundfäule: Nimb Rosen drey Loth/ Wegrich j. Vntz / gebrannten Alon ein halb Quintl. Myrtenkörner halb so viel/ Margrandenblüt vnd Schelffen jedes ein Scrupel / laß zimlich wol sieden/ seyhe es durch/ vnd gebrauch es wie ein Mundwasser.

Schmertz vnd Hitz des Haupts.

Eusserlich an frische Rosen gerochen / lindert die schmertzen vnd Hitz des Haupts / vnd wie Dodonæus meldet/bringen sie einen rühigen Schlaff.

Röthe der Kinder vmb Gemächt.

[Welche Kindlein vmb die Gemächt von Harn rohe sind / denen soll man gedörrte Rosen zu Pulver gestossen/ einsprengen.

Von den weissen vnd den wilden Heckrosen/ist allein das außgebrannt Wasser am gebräuchlichsten.

Haar wachsen machen. Geschwulst.

Die frischen Rosenblättlein von Heckrosen wol zerstossen mit Schweinenschmaltz / auff die kalen Plätz des Haupts gestrichen/ macht widerumb Haar wachsen: dann sie kräfftiger zusammen ziehen/ als die andere. Die Blätter eusserlich auffgelegt/ zertheilen alle Geschwulst.

Spreissen/ Dörn vnd Nägel außziehen.

Die Wurtzel von den wilden Heckrosen auffs kleinest zerstossen/ vnd Pflastersweiß auffgelegt / zeucht auß dem Leib/ Spreissen/Dorn vnd Nägel.

Von Rosenwasser vnd seinem jnnerlichen Gebrauch.

Wann man diß Wasser brennen wil/ sol man den Distillierkolben in kein Aeschen oder Sand/ sondern in ein Kessel voll heiß Wasser stellen/ vnd darnach brennen.

Hertz stärcke.

Diß Wasser wird auß allerley Rosen gebrennt/ jedoch soll man einen Vnderscheid darinn halten/ vnd so man das Wasser zu stärckung des Hertzens/vnd anderer jnnerlichen Glieder brauchen will / soll man das gebrennte Wasser nehmen/ von den edlen wolriechenden Rosen/dasselbige stärckt vnd kräfftiget das Hertz/ erquicket die lebendige Geister / erhält die natürliche Wärme vnd lindert die Febrische Hitz.

Febrische hitz.

Das ander Wasser aber von den Heckrosen wird mehr gebraucht/ wann man kühlen/ adstringiren/vnd zurück treiben wil.

Rote Ruhr. Weiberzeit.

Diß Wasser ist gut den jenigen/ so die rothe Ruhr/ vnd andere Bauchflüß habẽ /wie auch den Weibern/ welchen jhre Zeiten zu viel gehen.

Hitzig Feber.

Man kan es auch gebrauchen in den hitzigen Fiebern/dann es kühlet vnd löschet den Durst.

Schweiß hinderschlagen.

Es hinderschlegt auch diß Wasser die Schweiß/ darvon Ohnmacht vnd Mattigkeit des Hertzens herkommen.

Eusserlicher Gebrauch deß Rosenwassers.

Geschwellen der Augenglieder.

Wider das Geschwellen der Augenglieder: Nimb Rosenwasser / weissen Wein / jedes zwey Vntz/ Aloe/ Saffran/ jedes ein Quintlein / vermische es/ vnd wäsche darmit die Augenbrawen.

Röthe der Augen.

Es wird diß Wasser sehr gebraucht zu den Augenbresten/vnd sonderlich wider die röthe der Augen.

Augenwehe.

Wer grosse Augenwehe hat / der nemme Rosenwasser drey Vntz/weiß Lilienwasser ij. Vntz/ Gummi Arabici anderhalb Quintl. oder auch weniger/darvon thüe man etliche tropffen ins Aug.

Oder daß man neme Rosenwasser ij. Vntz/ Milch von einem jungen Weib j. Vntz/ zerschlagen Eyweiß zwey Vntz / vermische solches / vnd tropffe es in die Augen / man kan auch leine Tüchlein darinn netzen vnd über die Augen legen.

Hitzblatern.

Auch ist diß Wasser für sich selbst gut die Hitz darmit zu lindern: Wider die Hitzblatern: Nim̃ Lycium, Saffran jedes anderthalb Quintl. Schlehensafft ein Scrupel/ diese Stück zerreibe in Rosenwasser / vnd treuffe ein wenig ins Aug.

Zährende Augen.

Wider die zährende Augen: Nimb Rosenwasser vier Vntz/darinn lösche glüend Gold / nachmals thue darzu Aloe / Weyrauch/ Mastix/ Silberglet jedes ein Quintlein/ laß sieden biß der dritte Theil verzehret ist/ trucks durch ein Tuch/vnd brauche es darnach wie ein Collyrium.

Hauptwehe von Hitz.

Wider das grosse Hauptwehe/so von Hitz kompt: Nimb Rosenwasser ij. Vntz/Lattich vnd Magsamenwasser jedes j. Vntz/Rosenöl j. Loth/Rosenessig j. Vntz darzu vermische ein Eyweiß/ in diesem soll man leine Tüchlein feuchten / vnd über die Stirn oder Schläff legen.

A Wider das Hertzzittern auß Hitz: Nimb Rosenwasser/Saurampfferwasser/Borragen vñ Melissenwasser jedes vj. Vntz / beyderley Species de gemmis jedes j. Scrupel/Hirschhertzenbein/gebrannt Hirschhorn das nit gewaschen sey ein halb Quintl. Saffran fünff Grän/guten Rosenessig drey Loth/solche Stück vermische mit einander / vnd netze Tüchlein darinn/ legs vber das Hertz.

Also auch Rosenwasser / Wegrich/ Endivien vnd Odermenigwasser zusammen gethan/ darein vermischet ein wenig Wein vnd Rosenessig / keinen Tüchlein darein genetzt/ vnd vber die Leber gelegt/ lindert die grosse Hitz derselbigen.

Auff gleiche weiß gebraucht / hinderschlegt die Hitz des Magens/ mit Tüchlein vbergelegt.

B [Diese Rosenkuchen / so nach der Distillierung vbergeblieben/wird auch vielfaltig gebrauchet mit Rosenessig / Rosenöl / oder Rosenwasser befeuchtet auff das Haupt/Pulß/Leber/vber das Hertz / vnden an die Fußsolen gebunden/wircket vielfaltige Tugendt.

Von Rosen Safft.

Dioscorides schreibet/man soll die frische Rosen samblen/die Näglin darvon abschneiden/ in einem Mörser stossen/vnd den safft außpressen/darnach im Schatten trucknen: Man soll aber darzu nemmen der rothen Rosen/ welche am kräfftigsten seyn. Man pfleget sie auch zu dörren / vnd alsdann den Safft künstlich mit einem andern liquore außzupressen.

C Dieser Safft hat eine Art zu trucknen vnd zu stopffen / ist gut wider die Bauchflüß/ die rohte Ruhr / die fliessende menses, das Blutspeyen vnd Würgen des Magens/ [gibt ein kräfftige Augenartzney.]

Wider den Feigwartzenfluß: Nimm Rosensafft ij. Vntz/ zwey zerklopffte Eyerklar/ Gyps iij. Quintl. reibs in einem Mörser an einander/ vnd bestreich den Mastdarm darmit.

Wann man diesen Safft wil gebrauchẽ zum stopffen in der Ruhr vnd dergleichen Flüssen / sol man jederzeit der gar rothen dürren Rosen darzu nemmen.

[Oder bereit den Safft also: Nimb frisch abgeropfft Rosenblätter ohn das weiß so daran ist / oder mit denselbigen zerstoß/vnd truck den Safft darauß/denselbige ohn allen Zusatz laß in einem kupfferen oder Messiggeschirr auff einem linden Kolfewrlein gemächlich D sieden in der dicke wie der gemein Honig.

Dieser Safft ist ein treffentliche Artzeney zu aller versehrung deß Halß/ Munds / Zahnfleisch / darmit bestrichen / auch vnder die Gurgelwasser vermischet: dienet auch wider alle Versehrung vnd Schäden der heimlichen Orthen vnd Afftern.

In oder ausserhalb des Fiebers/mit Essig/oder ohn denselbigen gebraucht/dem Krancken den Schlaff zu fürdern/ den Vnwillen des Magens zu stillen: nimpt auch den vnruhlichen schmertzen des Hauptwehes.

Von Rosensyrup. Syrupus infusionis rosarum genennet.

Der Rosensyrup wird auff mancherley weiß bereitet: Etliche machen jhn also: Nimb frische Rosenblätter zwölff Vntz/ die thue in ein verglaßt Geschirr/ E darüber schütte bey dreyssig Vntz heiß Rosenwasser/ verwahre es/damit es nit verrieche/ vnd laß acht stund stehen/nachmals seihe sie/vnd thue aber/wie vor/frische Rosen daran/laß stehen. [Wo dann solches zweymal geschicht/ist es zu einem gemeinen Rosensyrup genug: woltestu jhn kräfftiger haben / so thue es zum drittenmal/vnd nit darüber/sonsten wird ein treibende Artzney darauß/so den Bauch lindern wurde.] Wann es abermal gesihen vnd außgetruckt ist/sey xx. vntz geläutert Zucker dazu/ vnd siede es gemachsam Syrupdick. [Oder nimb der brühe v. pfund/Zucker iiij. pfund: Etliche damit dieser Syrup weniger siedens bedörff/ nehmen die Brühe vnd den Zucker in gleichem gewicht.

Welchen Syrup/damit du jhn ein lange zeit behalten möchst/stelle an heisser Sonn/daß er sich wol erjähre/nachmals behalt jhn in der Kühl.]

F Dieser Syrup ist gut den Durst zu löschen/die vnmässige Hitz zu stillen/die scharpffe hitzige Gall zu miltern/vnd den Magen zu stärcken. Er widerstehet auch dem faulen Wesen/vnd wird nutzlich in der Pestilentz gebraucht.

Dieser Syrup mit Sauwrampffer oder Gerstenwasser vermischt/löschet den Durst gar wol in hitzigen Schwachheiten der innerlichen Glieder.

Andere nemmen des geläuterten saffts anderthalb Pfund / geläutert Zucker auch so viel/lassen das Syrupdick sieden/vnd verwahren es zum Gebrauch.

Dieser Syrup hat eine Art / daß er den Stulgang G erregt/in dem daß er den Bauch zusammen zeucht.

Es wird auch auß den dürren Rosen ein Syrup bereitet/so man Syrupum de rosis siccis heißt: Nimb dürre rothe Rosen sechs Vntz / daran gieß zwölff Vntz siedend Wasser in einem Geschirr/ daß man wol verwahren kan / laß acht Stund beitzen/ darnach trucks wol auß/ vnd nimb abermal so viel Rosen / mache die vorige Brüe widerumb siedend/ geuß darüber/vñ laß aber so lang stehen/also zum drittenmal/darnach nimb fünff vntz derselbigen Brühe/thu darzu drey vntz Honig/das laß mit fleissigem verfeimen wol absieden.

Dieser Syrup stopfft den Bauch/ wird sonderlich gebraucht wider das Würgen vnd Brechen des Magens/wider die Bauchflüß/die rote Ruhr/vnd die vnH mässige Weiberzeiten.

Purgierender Rosensyrup. Syrupus rosarum solutivus.

Dieser purgierende Syrup wird auch auff mancherley weiß bereitet: Nimb ein Pfund roter oder leibfarber Rosenblätter/die thu in ein irrdin Geschirr/ das ein engen Halß habe/ giesse vngefähr dreymal so viel siedend Brunnenwasser/laß acht oder zwölff stund stehen/wol vermacht/ nachmals trucks mit den Händen starck auß/seihe die Brühe von den Rosen/vnd thue die Rosen hinweg: Nimb abermals frische Rosen wie vor/vnd giesse die erste Brüh / aber siedend daran/laß wie vor stehen vnd anßtrucknen/ diß soll etlich mal geschehen/ neun oder zehen mal / vnd je öffter / je kräfftiger er im purgieren wird: [So du es zum letztenmal I abgesihen hast/laß das Wasser also stehen/drey oder vier Tag/ damit sich die Hefen an boden setzen/ geuß es sittiglich vnd rein ab.] Endlich thu zu der brüe halb so viel Zucker/läutere es im sieden mit Eyerklar/ biß es sauber werde/ alsdann laß Syrupdick sieden. Andere bereiten jhn auff ein andere weiß.

Es ist auch sonst ein andere weiß fürgeschrieben bey dem Veyelsyrup/auff welchen schlag man auch eben also einen Rosensyrup bereiten kan/welcher gleichsfals purgiert wie der vorige.

Diese Syrup haben ein Natur vnd Krafft zu eröffnen/ zu reinigen/ vnd das gelb Gewässer wie auch die Gallen durch den Stulgang außzuführen: Daher er auch vnder die Medicamenta cholagoga gerechnet wird.

K Ist fürnemblich gut zu der verstopfften Leber/hilfft wider die Gelbsucht/ wider die anfangende Wassersucht/ vnd die langwirige Fieber: Aber schwangere Weiber sollen sich dafür hüten/ dann er gemeiniglich das Geäder eröffnet.

Wann man darmit will purgieren / muß man ein zimliche grosse Dosin geben/ fast von anderthalb Loth/ biß auff iij. oder vier Vntz/nach Gelegenheit der Personen: Man muß jhn aber vermischen entweder in einem decocto vulgari, oder in einer Erbsenbrüe/oder Geißmolcken vnd dergleichen/vnd also eintrincken.

[Syrupus rosaceus solutivus compositus.

Es wird dieser Syrupus mit andern Stücken mehr vermischet/ dann Avicenna bereitet jhn also. Er nimb

A nimpt Rosensafft ij. Pfund / geläuterts Honig vier Pfund: Scammonea so in einem Quintensafft gebraten j. Untz/ den Honig seudet er mit dem Rosensafft zu einer dicke eines Syrups/ zu letzt vermischet er den rein gepülverten Scammonea darunder: von diesem gibt er von einem halben Loth biß auff fünff Quintlein schwär.

Zähen schleim außführen. Melancholische Feuchte vnd Gall außzuführen.

Also kan man zu Außführung des zähen kalten Schleims in obgemelten einfachen Rosensyrup Agaricum trochiscatum siede/ in einem Pfund des Syrups/ zwey Loth des Agarici. Zu der schwartzen Melancholischen feuchte/acht loth Senetblätter/vnder ein Pfund des Syrups/zu Außführung der Gallen/zu einem Pfund des Syrups der besten Rhabarbara vier Loth/vnd kochens ein wenig mit einander.

Von purgierender Rosenlattwerge.

B Die Lattwerge bereit also: Nimb deß außgepresten Saffts von den rothen Rosen/weissen Zucker/ jedes ein Pfund vnd acht Loth/ seuds biß der Safft gar nahe verzehre: dennach vermische folgends Pulver: Nimb der drey Sandelhöltzer/ Mastix/ jedes anderthalb Loth/gebrandt/ vnd rein zerrieben Helffenbein/ drey Quintlein / Diagridij/drey Loth/Campher ein Scrupel/ etliche nemmen an statt des Camphers / so viel Hanßwurtzelsafft. Diese Lattwerge purgiert alle vberflüssige scharpffe Gallen ohn alle Beschwernuß von einem halben biß auff ein gantzes Loth vnd bleibet zwey oder drey Jahr gut.

Scharpfe Gall purgieren.

Von Rosenzucker Conserva rosarum.

C Der Rosenzucker kan also bereitet werden: Nimb der besten edelsten vnd wolriechenden Rosen/ welche du haben kanst/wann der Himmel hell ist/ vnd sie noch etwas in Knöpffen seyn/ also frisch vom stock abgebrochen/so viel du wilt/schneid die Näglein mit einer Scheer davon/lege sie auff ein Tuch/ ein anders zweyfach oder dreyfach darüber / daß sie wol bedeckt seyn zween oder drey Tag in einem verschlossenen Gemach/ vnd laß verwelcken/ als dann zerschneids oder zerstoß klein/ mit einem höltzin Stöffel vnd steinern Mörser: Nimb allweg auff ein Theil solcher Rosen/ zwey Theil guts Zuckers/stoß wol vnder einander/ faß in ein glaß/ vnd stelle es wol vermacht drey Monat an die Sonnen/alle tag einmal oder zwey vmbgerührt.

D [Andere nemmen der zerstossenen Rosen acht loth/ Zucker ein Pfund / vnd wann es genug zerstossen/ thun es in ein küpfferne Pfanne/ giessen daran ein tot Rosenwasser/wärmen es über einem gelinden Kolfewr/biß es ein wenig auffwalle/mischen es ohn vnderlaß mit einer Spatel: endlich nehmens vom Fewer/ thun es in ein Glaß/zugemacht / vnd stellen es an die Sonn auff etliche Tag.]

Schwacher Magen. Hitzige Gall. Vnwillen des Magens. Hirn vnd Hertz stärckt. Verdorrete Zung. Blutspeyen. Bauchflüß.

Dieser Rosenzucker hat ein Krafft den schwachen Magen zu kräfftigen/die scharpffe hitzige Gallen zu lindern/ist gut wider das Vnwillen des Magens.

Er stärcket auch vnd kräfftiget das Hirn vnd das Hertz/miltert die innerliche Hitz. Er feuchtet auch die verdorrte Zungen/Kälen/Brust vnd Lungen/sonderlich wann er noch frisch ist: Wann er aber alt worden/ so stopfft er/vnd wird gebraucht wider das Blutspyen/ wider die rothe Ruhr/vnd andere Bauchflüß.

E

Hitzig Fieber.

In den hitzigen Fiebern soll man Rosenzucker mit Brunnenwasser vermischen/ darnach durch ein Tuch treiben/vnd dem Krancken den durchgetriebenen safft zu trincken geben/das kühlet/erlabet/vnd erquicket den Krancken.

[Etliche damit er desto kräfftiger seye / mischen sie den Spiritum Vitrioli darunder. Etliche zerlassen den Zucker in Rosenwasser/ vnd siedens zur Lattwergen/ thun hernach die zerstossene Rosen darein/mischen ein wenig Agrest darunder oder Pomerantzensafft/das machet jhm ein schöne Farb/ es erhaltets also ein gan-

F tzes Jahr vnverendert/so man den Zucker noch warmlecht in das Gefäß schüttet/ daß es oben ein Rinde gewinnet.]

Den purgierenden Rosenzucker macht man also: Nimb zwölff Vntz Rosenzucker/ darunder vermische zum fleissigsten ein loth klein gestossen diacrydii. Davon gibt man ein loth oder anderthalb loth nach Gelegenheit/muß aber zuvor ein par Monat alt worden seyn.

Von Rosenhonig.

Von den Rosen wird auch ein Honig gemacht also: Nimb Rosen die noch nicht gar außgeschlossen seyn/von denen schneide das / vnd wann der Blumen ein Pfund hast/so geuß darüber geläutert Honig drey Pfund/stelle es an die Sonne/so man die Rosen zerhackt/[oder in einem steinern Mörser wol zu dünnem Muß zerstosset/]komt die Krafft am besten darauß.

G

[Etliche lassen es ein wenig mit einander sieden/biß daß der Honig rothfarb wird/ vnd dieses ist Mel rosatum non colatum.]

Man kan jhn auch also bereiten: Nimb Rosenknöpff/wie zuvor vermeldet/ ein halb Pfund / zerstoß/ siede sie in einer kleiner Maß Regenwasser/ trucke es starck auß/ zu der Brühe thu saubern Rosensafft bey vier Vntz/geläuterts Honig zwey Pfund/laß gemachsam zu einer rechten Dicke sieden: Dieser ist kräfftiger dann der vorige.

[Etliche damit sie jhn kräfftiger machen / nemmen sie des Saffts/viel mehr dann des Honigs/vnd sieden zu rechter Dicke. Etliche nemmen des Saffts j. pfund vnd zehen Pfund geläuterten Honigs/vnd wanns im besten Sudt ist/vermischen sie vier pfund frische Rosenblätter darunder/vnd lassens also erwallen/biß die wässerige Feuchte allerdings eingesotten/ seihen es dann durch. Andere Säfft vnd blätter jedes anderthalb theil/ zu drey theil Honig. Aber der beste ist der von Rosensafft bereitet wird.]

H

Dieser Rosenhonig hat ein gelinde zusammenziehende Krafft/ kühlet zimlich/ist gut wider die Flüß/so von dem Haupt in den Mund fallen. Wird nutzlich gebraucht wider die Mundfäule/ Breune vnd andere Versehrung des Munds.

Mundfäule. Breune.

Er zertreibet die faule Feuchtigkeit des Magens/so von übriger Gallen entstehet/ vnd linderet auch den Bauch.

Feuchtigkeit des Magens.

I

Vber das wird auch der Rosenhonig gebraucht zu den eusserlichen Schäden vnd Wunden/ dieselbige zu reinigen vnd zu säubern.

Eusserliche Schäden vnd Wunden.

Wider die Mundfäule oder hitzige Geschwär des Munds: Nimb Wegrich/ Rosen vnd Täschelkrautwasser jedes ij. vntz/Rosenhonig/ Maulbeersafft/jedes ein Vntzen/vermische sie mit einander / vnd spüle den Mund damit.

Mundfäule.

Wider das Halßschwellen: Nimb breit Wegrichwasser vnd Wein jedes vier Vntz/ gebranten Alon j. halb quin. Rosenhonig/Maulbeersafft jedes j. vntz. Laß ein wenig sieden/vnd gurgel dich offt damit. Also auch wann der Halß verschleimet wer / kan man nemmen ein Gerstenwasser/solches mit Rosenhonig vermischen vnd wie Gurgelwasser gebrauchen.

Halßschwellen.

K

[In etlichen Apothecken zu Stärckung vnd Reinigung des Magens/bereiten sie jn also: nemmen des Rosenabzugs v. Pfund/des besten verschaumpten Honig ij. Pfund/vnd Zucker ein Pfund/kochen es wie gebräuchig/nemmen Mel rosaceum saccharinum.

Magen stärcken vnd reinigen.

Von purgierendem Rosenhonig.

Den purgierenden mache also: Nimb des Rosensaffts drey Pfund vnd acht loth/ vnd mehr halb so viel Honig/koche es wie gehört: thu dann weiters hinzu/Diacrydii acht loth / Mastix ein loth: Oder nimb Honig vnd Rosensafft jedes j. Pfund/Pfeffer j. quint. Jngwer ein halb loth/Scammoneæ zwey loth.

Von Rosen Julep.

Die gebräuchlichste form ist diese: Nimb gedistillierten Rosenwassers iij. Pfund/ geclarificierten weissen Zuckers ij. Pfund/ vnd kochs zu Julep: dieser kühlet vnd löschet den Durst sehr wol/ so man dessen ein theil sieben/ vnder vier theil frisch Brunnenwasser mischet vnd trincket.

Durst löscht.

Von Rosenwein.

Nimb von den gefüllten rothen Rosen/ wann sie noch nicht gar offen sind/ schneide das weiß Bützlein darvon/ thue es in ein Fäßlein/ nach dem du den Rosenwein haben wilt/ geuß guten süssen Most darüber/ vnd laß jhn verjähren/ wann er sich gereiniget/ sethe jn durch/ vnd schlags wol zu: man nimpt gemeiniglich zu sieben Pfund Most ein Pfund Rosenblätter. Auß den weissen mach also: Nimb von den schönen weissen gefüllten Rosen/ zwischen zweyen Tücheren an schattechtem Lufft gedörret/ thue in ein Fäßlein voll neuwens verjahren Weins/ gleich wie man pfleget die Sponwein zu machen.

Dieser Wein ist sehr nutz im Sommer/ er kület das Hertz vnd innerliche Glieder/ verhütet alle Fäulnuß/ ist sonderlich gut den Cholerischen/ stillet die Bauchflüß/ stärcket das Gedärm: stillet das bluten des Zanfleischs/ bringet einen lieblichen Athem.]

Hertz kühlen. Fäulnus. Bauchflüß. Bluten des Zanfleisch. Lieblichen Athem machen.

Von Rosenessig.

Den Rosenessig kan man also machen: Nimb der Sammetroten Rosenknöpff/ schneide vnden das weiß davon/ thue sie in ein Glaß/ geuß darüber guten Weinessig/ daß sie wol bedeckt seyn/ vnd laß zween Monat an heisser Sonnen stehen: Wil man jhn stärcker haben/ so kan man über acht oder zehen Tag als andere frische Rosen darein thun.

Dieser Essig ist gut wider die Ohnmacht vnd Mattigkeit/ so man daran reucht vnd jhn anstreichet.

Ohnmacht.

Es nützet auch dieser Rosenessig zur zeit der Pestilenz in der Kost genützet/ die Hände damit bestrichen/ vnd daran gerochen.

Pestilentz.

Wider die grosse Hitz des Haupts kan man nemmen Rosen vnd Lattichwasser jedes drey vntz/ Rosenöl ein loth/ Rosenessig ein Vntz/ ein Eyßweiß/ darinn leinen Tüchlein weichen/ vnd über das Haupt schlagen/ solches lindert die Hitz/ leget den Schmertzen/ vnd kan einen Schlaff machen.

Hitz des Haupts. Schlaffen machen.

Also auch wider die Hitz des Hertzens/ vnd dessen Mattigkeit/ kan man nemmen Sauwrampffer/ Seeblumen vnd Borragenwasser/ solche mit Rosenessig vermischen/ leine Tüchlein darinn netzen/ vnd über das Hertz legen/ es ist auch gut/ daß man ein wenig Saffran vnd Campher darzu nemme.

Hitz des Hertzens.

Auff gleiche weiß mit Rosen/ Endivien vnd Wegrichwasser vermischet/ vnd über den hitzigen Magen/ wie auch über die erhitzte Leber gelegt/ zeucht viel Hitz herauß/ vnd stärcket die schwache Glieder.

Hitzige Magen vnd Leber.

Von Rosenöl. Oleum rosarum.

Von den Rosen wird auch ein Oel gemacht/ so zu viel Sachen dienstlich ist. Es soll aber diß Oel auß den roten Rosen/ so noch Knöpff seyn vnd vnzeitigem Oel/ wie das Chamillenöl gemacht werden.

[Etliche sieden Rosen in Baumöl/ vnd haltens für Rosenöl: Etliche lassens also vngesotten 14. Tag stehen. Aber Rosenblätter frisch oben abgeschnitten/ in Oel gesotten/ vnd in einem Glaß an die Sonnen gestellet auf 50. Tag/ diß Oel ist das beste.]

Diß Oel hat ein Krafft zu kühlen/ zeucht zusammen/ vnd ist gut wider alle Hitz/ auch zu den verletzten Därmen mit einem Clystier eingegossen.

Verletzte Därm.

Wider das grosse Hauptwehe von Hitz: Nimb Rosenöl ij. vntz/ Rosenwasser anderthalb vntz/ Rosenessig ein loth. Darinn netze leinen Tüchlein/ vnd schlag sie über das Haupt: Vnd so die Hitz gar groß were/ kan man Veielöl oder Seeblumenöl darunder vermischen.

Hauptwehe von Hitz.

Ein gute Salb zu der rothen Ruhr: Nimb Rosen vnd Myrtenöl/ Quitten vnd Mastixöl jedes ein loth/ Galles/ Rosen/ Granatblüht/ Myrtenkörner/ Bolarmen/ Drachenblut/ Mastix/ jedes ein scrupel/ Wachs so viel noht ist zu einer Salben/ darmit man den Magen salben soll.

Rote Ruhr.

Wider die Hitz des Magens: Nimb Rosenöl/ Oel von vnzeitigen Oliven/ jedes ij. Vntz/ weissen Sandel ein loth. Wachs so viel zu einem Sälblein genug ist: Darmit soll man den Magenschlund schmieren/ vnd jederzeit ein wenig Essig darzu thun.

Hitz des Magens.

Zu der erhitzten Leber soll man ein solch Sälblein machen: Nimb Rosenöl/ Veielöl jedes j. Vntz/ weissen Sandel ein halb loth/ Bleyweiß zwey Quint. Essig ein wenig/ darzu thue man ein wenig Wachs/ daß es ein Sälblein werde.

Erhitzte Leber.

Von Rosensalb. Unguentum rosatum.

Nimb frisch Schweinenschmaltz/ so viel du wilt/ das wasche offt mit warmem/ zu letzt mit kaltem Wasser/ stoß gleiches Gewichts Rosen darein/ laß sieben Tag stehen/ nachmals sänfftiglich absieden/ trucke es durch ein Tuch/ thue aber so viel gestossen Rosen darein/ laß wider sieben Tag stehen/ trucks durch/ wie vor/ mische halb so viel Rosensafft darzu/ vnd den sechsten theil süß Mandelöl/ vnd siede es wol ab/ daß der Safft verzehret wird/ darnach rühre sie mit einem hölzin Stössel starck vmb/ biß sie kalt vnd gantz weiß wird.

Diese Salb ist gut im hitzigen Hauptwehe/ dienet wol dem hitzigen Magen vnd der Leber/ vnd allen andern erhitzten Gliedern.

Hitzig Hauptwehe.

Wider die hitzige Geschwulst der Augen/ so von Flüssen verursachet ist: Nimb Rosensalb in Rosenwasser außgewaschen ein Vntz/ bereiter Thutiæ, Acaciæ, jedes ein quint. mache es zu einem Sälblein/ bestreich eusserlich die Augen damit.

Hitzige Geschwulst der Augen.

Es dienet diese Rosensalb auch gar wol wider das hitzige Nierenwehe/ eusserlich damit geschmieret.

Hitzig Nierenwehe.

[Von Hagbutten Lattwerge.

Auß den Hagbutten wird ein Lattwerge bereitet/ nit allein zu der Artzney/ sondern auch zu der Speiß/ an statt einer Salsen/ nimb der vnzeitigsten Hagbutten/ schneide sie auff/ nimb die rauhen härigen Körnlein herauß/ seude sie in gutem dicken rothen Wein zu Muß/ streichs durch ein rein härin Syb/ setze wider auff/ seude es mit stättigem rühren zu einer Lattwerge. Diß ist ein kräfftige Artzney die Bauchflüß zu stillen/ stärcket das Eingeweid. Vnder solche Lattwerge können andere stück/ so zu gemeldten Gebrechen dienen/ rein gepülvert/ vermischet werden.

Bauchflüß.

Der gemeine Mann bereiters also: sieden es mit Wasser obgemelter maß/ treiben es also durch/ vermischen frischen Most dazu von außgepreßten Trauben/ lassens zu zimlicher Dicke sieden/ welches dem flüssigen Magen/ vnd denen so zu dem Bauchfluß geneiget sind/ nutzlich ist/ mit dick rothem Wein/ gleich einer Salsen angemacht/ vnd zur Speiß genossen.]

Das CI. Capitel.

Von Aegyptischen Schotendorn.

Dioscorides schreibet/ Acacia sey ein dornechter/ staudechter/ krummer Baum/ so in Aegypten wachse/ habe weisse Blümlein/ vnd seinen Saamen trage er in Schoten/ den Feigbonen ähnlich.

Aegyptische Schotendorn.

Von dem Safft Acacia.

Es meldet auch Dioscorides, daß auß dem zeitigen Saamen ein Safft gepreßt werde/ welcher schwartz sey: Vnd auß dem vnzeitigen Samen werde ein rotlechter

A * I. Der rechte Aegyptische Schotendorn. * F II. Egyptischer Schotendorn. Acacia Dioscoridis.

B G

C lechter Safft getrucket/ aber der soll am besten seyn/ welcher bleichroth ist/ vnd einen guten Geruch hat. [Diesen Safft bringt man selten zu vns/ dann die Apothecker an statt des Acaciæ, Safft von den Schlehen gebräuchen: andere brauchen den Safft auß dem Mastixbaum bereitet.]

Von den Namen.

Egyptischer Schotendorn heißt Griechisch/ ἀκακία. Lateinisch Acacia. [Acacia trifolia, C.B. altera, Matth.Dod.ut: Lac.Bellon.RauW. Lugd.Acacia, Lon.altera Diosc. Ad. Lob. Aspalatus,Cæs.sive Acacia 2.Matthioli, Ges.hort.Cam.] Wie auch der Safft.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft.

D Er Safft Acacia ist kalter/truckner vnd irrdischer Natur: Macht dick/vnd zeucht zusammen.

Eusserlicher Gebrauch.

Rothlauff. Erfrorene Fersehen. Geschwär.

Dioscorides sagt/daß der Safft bequemlich könne zu den collyriis vermischt werden: Sey gut wider den Rotlauff/ wider die erfrorne Fersehen/ wider die Geschwär/ so weiter vmb sich fressen/ wider die Geschwär der Nägel/ vnd die Mundgeschwär.

Außfallend Haar. Außgang der Mutter. Bauchflüß. Schwartz Haar macht. Augenmängel.

Er stellet auch die außfallende Haar/ stopffet den übrigen Fluß der Weiber/ den Außgang der Beermutter vnd die Bauchflüß/ getruncken/ oder mit einem Clystier eingegossen. Er macht auch ein schwartzes Haar.

E Zu den Artzneyen der Augen wird er auff solche weiß præpariert vnd gewaschen: Nimb den gedörrten Safft/ stoß jhn/ vnd geuß Wasser darüber her/ vnd wasche jhn darmit/ darnach soll man es ein wenig still stehen lassen/ vnd was sich auff dem Wasser wie ein Schaum samlet/ soll abgegossen werden/ so lang das Wasser lauter bleibet/ das ander Theil aber läßt man trucknen/vnd macht Küchlein darauß.

Es fleußt auch ein Gummi auß dem Baum/ welches die Schweißlöcher vnd heimliche Lufftgäng stopffet/ [welches etliche vermeinen das Gummi Arabicum seyn.

Diß so der Author für das Egyptische Schotendorn II.gesetzt hat/vnd in Welschland wächßt/ ist viel

H kleiner vnd nidriger: Seine Aestlein sind bekleidet mit blätteren der Rauten oder dreyblättigen Klee gleich/sein Saamen ist kleiner dann der Linsen/ vnd ligt in Schötlein verschlossen/welche so man sie an die Sonnen helt/haben sie gleich einen Goldglantz/ werden im Herbst zeitig/haben auch ein zusammenziehenden Geschmack. Wird auch auß diesem ein Safft getruckt/so schwächer ist dann auß den vorigen.

Diß wird von etlichen die andere Egyptische Schotendorn/ Lateinisch Acacia altera Dioscoridis genannt: Andere aber für ein Aspalathum secundum.]

I Das CII. Capitel.

Von Baumbonen.

I. Baumbonen.

Der Baumbonen werden zwey Geschlecht in Italien funden: (I.) Das erste gewinnt viel Stengel mit einer schwartzgrünen Rinden bekleidet/an welchen langlechte/spitzige blätter hangen/ je drey beysammen an einem Stielein/ oben grün vnd vnden graw/ eines schweren vnd starcken Geruchs: An den Aesten bringt es goldgelbe Blumen/ die hangen herabwerts wie lange Butzen/ wann dieselbige verfallen/so folgen Schoten hernach/wie in den Feigbonen/ darinn ligt ein brauner Saame/wie ein Nieren formiert/oder wie Bonen.

II. Baumbonen.

K II. Das ander Geschlecht ist dem ersten fast gleich/ [allein daß es kein bösen Geruch hat/] gewinnt auch goldgelbe Blumen/allein daß die Putzen länger seyn: Nach denselbigen erfolgen Schötlein wie am Ginster/ darinn der Saame ligt/langlecht wie die Faseln/ vnd groß als Wicken. Das Holtz ist außwendig gelblecht/ jnnwendig am Marck schwartz/ wie das Frantzosenholtz/also hart vnd fest/daß es auch das scharpffe Eysen stumpff macht.

Sie wachsen in Welschland/ blühen im Mayen vnd Brachmonat/ (vnd wird der grösser in Apulia vnd Campania auff der Strassen funden. Item in Franckreich vnd Spanien. Der kleinern aber vmb die Statt Trient find man viel/ vnd andern Orthen des Welschlands.

Baumbonen.
Anagyris I.

Baumbonen.
Anagyris II.

Von den Namen.

BAumbonen wird auch genennt Stinckendbaum/ Griechisch ἀνάγυρις vnd ἀνάγυρος. Lateinisch Anagyris. [I. Anagyris fœtida, C.B: Anagyris, Dod. ut: Ang. Cord. in Diosc. & hist. Tur. Lo. Ad. Cæs. Lug. Anagyris prope Arelatum, Gesn. hort. Lugd. Clus. hist. folio fœtido, Gesn. hort. fœtida, Ger. fœtida arborescens, Lob. vera, Clus. hisp. Lugd. II. Anagyris non fœtens minor, C.B. altera, Matth. Lac. Cam. minor, Cast. minus non fœtens, Ad. Lob. fœtens, Ger. ico. angustifolia, Eyst. Laburnum alterum, Lugd. Faba inversa, Trag. Lon. Eghelo, Dod.] Welsch *Anagyri*, vnd *Eghelo*. Frantzösisch *Bois puant*. [Englisch Boane Trefoile.

Das ander wird von etlichen Welsch Linsen genannt/ wie die Colutea, von wegen des Saamens/ vnd melden etliche/ es sey Laburnum Plinii. In Welschland nennt mans Eghelo vnd Avornello.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft.

MAtthiolus schreibet/ daß dieser Baum ein Natur habe zu wärmen vnd zu zertheilen.

Innerlicher Gebrauch.

Schwere Geburt. Verstandene Weiberzeit. Häupt-schmertzen.

DIoscorides sagt/ wann man der blätter eines Quintleins schwer mit süssem Wein trincke/ helffen sie wider die schwere Geburt/ vnd fürdern die verstandene Zeiten der Weiber/ vnd die andere Geburt/ leichtern den Athem/ vnd lindern die Schmertzen des Haupts.

Erbrechen machen.

Wann man des Saamens isset/ macht er groß Würgen vnd Brechen/ (so hefftig/ daß es bißweilen blutspeyen bewegt.)

Eusserlicher Gebrauch.

Schwere Geburt.

ES meldet Dioscorides, daß man in der schweren Geburt den Weibern die blätter anhängen soll/ aber nach der Geburt sollen sie alsobald widerumb abgenommen werden.

Es wird auch ein Safft auß den Wurtzeln gepreßt/ welcher zertheilet/ vertreibt vnd zeitiget.

Geschwulst.

(Die Blätter gestossen vnd überlegt/ legen die Geschwulst.

Weil das Holtz so feyst ist/ macht man gute wehrhafftige Pfäl darauß in den Weinbergen/ auch starcke Bogen zu den Armbrusten: man macht auch schöne Kammfutter darauß/ vnd von wegen seines schwartzen harten Holtz wird es offt für Ebenum verkaufft.)

Das CIII. Capitel.

Von Linsenbaum.

Linsenbaum. Colutea.

Der

A

Linsenbaum.

DEr Linsenbaum wächst höher dann ein Mann/hat einen holtzechten Stamm/doch nicht so gar dick/mit viel dünnen Aesten besetzt: Seine Blätter seyn langlecht/welcher viel an einem Stielein wachsen/wie an den Wicken/oder Senetblättern/gleich/allein daß sie etwas zärter seyn/gewinnet gelbe Blumen wie an dem Ginster/oder Senetbaum/nach welchen auffgeblasene Schöttlein erfolgen/welche erstlich grün seyn/darnach ein wenig purpurbraun werden/in welchen man kleinen/harten vnd runden Saamen findet/wie die Linsen formirt/eines bittern Geschmacks: Wann man die Schöttlein mit den Händen zerknitschet/geben sie ein hellen Knall.

B Etliche Simplicisten wollen die Senam für Coluteam halten/aber sie vergreiffen sich zu weit/dann es ist ein grosser Vnterscheid/sintemal die Colutea etliche Jahr bestehet/aber die Sena währet kaum etliche Monat.

Es beschreibet auch Theophrastus lib. 3. ein Coluteam, welche gantz vngleich ist von dieser Colutea, dann jene wächst hoch auff/vnd gibt einen guten Geruch von sich/ihre blätter vergleichen sich den breiten Lorbeerblätteren/allein daß sie runder vnd grösser seyn/auff einer Seyten grün/auf der andern weißlecht: Die Rinde ist nicht glatt/sondern rauch/so das Holtz dran gar hart vnd fest/vnd über das/wird solche Colutea langsam funden. Es wächst die Colutea viel in Franckreich/wird auch fast allenthalben in Gärten

C gezielet/bringet im dritten Jahr Frucht vnd Blumen. Blüet vom Majo an biß in Sommer hinein.

Von den Namen.

Linsenbaum wird auch genennt Welsch Linsen/[Schaafflinsen.] Griechisch κολυτέα. Lateinisch Colutea. [Colutea vesicaria, C.B. Colutea Theophr. Trag. (cui vulgo Lena) Dod. gal. Ges. hort. Lob. Clus. hist. Ger. Colutea, Fuch. Matt. Lac. Lon. Dod. Ad. Cast. Sena. Cord. hist. Emeri alterum genus, Caes.] Frantzösisch *Baguen audier*. Niderländisch Senetboom/von wegen der gestalt des Senetbaums. Lombaertsche Linsen. Englisch Bastard Sene.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Welschen Linsen.

D ES wollen etliche Medici, daß die welsche Linsen einerley Krafft vnd Tugend haben mit den Senetblättern: Aber Matthiolus ist gar nicht der meinung: Jedoch vermeldet er/daß sie wol ein Krafft haben zu purgieren/dieweil sie sich dem Senet vnd dem Ginster vergleichen/aber mehr oben auff dann vntersich.

Etliche als Brassavolus sagen/man muß sie in grösserer dosi geben/dann die Senet/so purgiere sie auch.

Dodonaeus meldet auß dem Theophrasto, daß die Alten die Schaaff mit dem Saamen gemästet haben/daher es auch Schaafflinsen genannt wird/wie die nachfolgende Geschlecht.

E

Das CIV. Capitel.

K

Von Schaafflinsen.

I. Schaafflinsen

ZU den vorigen Welschen Linsen/werden auch von Matthiolo, C. Clusio vnd andern mehr/diese Schafflinsen gerechnet/welcher der Author vier Geschlecht erzehlet.

I. Das erste wird genennet Schaafflinsen mit Scorpionskrautschöttlein/ist ein Bäumlein zwey oder drey Elenbogen hoch/mit schwancken/starcken Aesten/welche sich in viel andere Zweiglein abtheilen: An dem Nebenästlein hat es siben oder neun Blättlein stehen/je zwey gegen einander gesetzt/ohn das öberste/so allein stehet/den blättern der Welschen Linsen beynahe gleich/allein daß sie grüner seyn/eines bitteren

F

Schaafflinsen mit Scorpionskrautschöttlein.
Colutea scorpioides I.

G

H

Schaafflinsen mit Scorpionskrautschöttlein.
Colutea scorpioides II.

I

vnd vnfreundlichen Geschmacks/an den Aesten kommen herfür dünne vnd zarte Stielein/an welchen gemeiniglich zwo Blumen hangen/an Farb vnd Gestalt den welschen Linsenblumen gleich/außgenommen/daß sie kleiner seyn/vnd ein wenig lieblich riechen: Nach den blümlein erfolgen langlechte/runde Schöttlein/gleich als mit etlichen Gleichen abgetheilet/in welchen langlechter/glatter vnd brauner saame ligt/eines vnfreundlichen geschmacks/in eim jeden Gleich nur ein sämlein.

Colutea scorpioides III.

Colutea scorpioides IV. minor.

Die Wurtzel ist holtzecht/vnd spreitet sich weit vnd breit auß.

II. Schaaflinse.

II. Das ander Geschlecht bleibet viel kleiner vnd nidriger/dann das vorige/ist aber demselbigen fast gleich/gewinnet auch an einem Stielein fünff oder sieben blättlein/wie das vorige/ träget auch dergleichen Blumen/je zwo an einem Stiel: Seine Aest oder Gerten seyn einer Spannen hoch/welche des Winters mehrertheils vergehen/kommen aber im Frühling widerumb herfür: Die Schotten vnd der Saamen darinn/seyn gantz vnd gar gleich/wie im vorigen geschlecht/so ist auch die Wurtzel hart vnd holtzecht/ vnd breitet sich weit auß.

III. Schaaflinse.

III. Das dritte Geschlecht hat eine dicke holtzechte Wurtzel/ mit einer gelblechten zähen Rinden vmbgeben vnd gantz faselecht. Auß derselbigen wachsen alle Jahr viel gerten oder ruthen/eines Schuhs hoch/bißweilen auch eines Elenbogen hoch/glatt/grün vnd zähe/lassen sich leichtlich biegen / an welchen andere zarte Aestlein herfür wachsen mit 5.7.oder 9. blättlein besetzet/welche ein wenig grösser seyn dann an der Polygala Hispanica, oder auch den vorigen etwas gleich/erstlich eines trucknen/darnach bittern geschmacks. Oben an den Aestlein überkompt es viel gelbe blumen / gleich wie ein Kron beysammen gesetzet/ an gestalt den vorigen gantz verwandt / keines lieblichen Geruchs/ nach welchen die Schöttlein erfolgen/in welchen der Saame ligt/wie in der Polygala Hispanica.

IV. Schaaflinse.

IV. Das vierdte Geschlecht ist den vorigen gantz vnd gar in allen Stücken gleich/außgenommen/daß es kleiner ist. Die zwey erste Geschlecht wachsen in Vngern vnd vmb Wien herumb/ [auch vmb Basel] blühet im Majo/wie auch das dritte Geschlecht.

Von den Namen.

DJß Gewächs wird Teutsch genennt Schaafflinsen mit Scorpionskrautschöttlein / dieweil sich die blätter den welcken Linsen/ die Schöttlein aber/ den Schöttlein des Scorpionenkrauts vergleichen. Lateinisch Colutea scorpioides. [I. Colutea siliquosa sive scorpioides major, C.B. Colutea scorpioides, Ad. Lob. Lugd. Cam. ep. Ger. prima elatior, Clus. hist. Emerus vulgo, Cæs. II. Colutea siliquosa minor, C.B. Scorpioides humilior, Clus. pan. Ger. III. Colutea siliqousa min. coronata, C.B. scorpioides altera, Clus. pan. & hist. scorpioides montan. Ger.]

Wozu aber diese Gewächs in der Artzney zu gebrauchen seyn/ist noch vngewiß/ist auch nichts darvon vermeldet. Die Alten haben sie gebraucht jhre Schaaff darmit zu mästen.

Das CV. Capitel.

Polygala Valentina Clusij.

Caro-

Polygala Valentina.

A Carolus Clusius beschreibet diß Gewächs/ daß es zwo Spannen hoch auffwachse/mit vielen Gertlein/welche gar zähe seyn/ wie an den Pfrimmen: An den Gertlein wachsen andere stielein herfür/ mit fünff sieben oder mehr Blättlein besetzet/ den Linsenblättern gleich/ allein daß sie mehr Saffts und Fleisch an sich haben/ den Rautenblättern an der Farb verwandt/eines unfreundlichen zusammenziehenden Geschmacks/ oben an den Aesten gewinnet es eine Kron von goldgeelen blumen besetzt/den Steinkleeblumen gleich/nach welchen lange/ krumme und runde Schöttlein erfolgen/mit drey oder vier Gleichen/in welchen ein schwartzer/harter und langlechter Same ist/eines unfreundlichen Geschmacks. Die wurtzel ist lang/hart und zähe/ B auch dick. Das gantz Gewächs bleibt für und für grün. Es wächst und wird funden in regno Valentino, Murciano und Granatensi, blühet fast den Frühling und den Sommer über.

Von den Namen.

DIß Gewächs wird von C.Clusio genennet Polygala Valentina.[Polygala altera,C.B.Polygala Valentina prima,Clus.hisp.& hist.Lugd.Coronilla sive Colutea minima, Lob. Colutea seu Polygala Valentina,Ger.] dieweil es in regno Valentino erfunden wird: Andere nennen es Sertulam regiam.

Seine Natur und Tugenden seyn noch unbekant. Es schreibet Dioscorides, wie auch Plinius von der Polygala, daß sie viel Milch gebe den Säugammen/ C wann sie darvon trincken.

Milch mehrt.

F Geißklee. Cytisus II.

G

H

Das CVI. Capitel.

Von Geißklee.

Geißklee. Cytisus I.

D

E

Gehörnter Geißklee. Cytisus III. cornutus.

I

K

I. Geißklee.

L ES werden viel und mancherley Geschlecht der Geißklee erfunden. Auß welchen das (I.) erste Geschlecht ist/so ein holtzechte Wurtzel hat/ darauß viereckete Stengeln erwachsen/ auß welchen andere kleine Stielein herfür kommen/ daran je drey Blätter beysammen hangen/den Blätteren des Wiesenklees gleich/ außgenommen/ daß sie mehr Fleisch und Safft haben:mitten an den stengel gewint es seine gelbe und leibfarbe Blumen/ wie an den Erbsen/ welche biß oben auß gleich geährt beysammen gesetzet seyn/ wann dieselbige verblühen/ so folgen kleine langlechte Schöttlein hernach/ in welchen der kleine Saame ist.

II. Geißklee.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten fast gleich/ seine Gertlein neigen sich so bald nach der Erden/überkompt

Geißklee.
Cytisus IV.

Runder Geißklee.
Cytisus V. rotundifolius.

kompt grössere vnd längere Schöttlein/dann das erste Geschlecht.

III. Geißklee.

III. Das dritte ist ein holtzecht Gewächs/zwey oder drey Elenbogen hoch/mit vielen Aesten außgespreitet: Seine Blätter wachsen an langen Stielen/ deren je drey beysammen hangen/wie an dem Wiesenklee/ von Farben grauw vnd weißlecht: [vnd mitten am Rucken erhaben/vnd so man sie zwischen den Fingern zerreibt/ geben sie einen Geruch wie Rauten: gekäuwet sind sie am Geschmack wie die frischen Zisererbsen.] Oben an den Aesten erscheinen seine schöne goldgelbe Blumen/den Ginsterblumen gleich/ außgenommen/ daß sie kleiner vnd schöner von Farben seyn: Nach den Blumen erfolgen krumme Schotten/ anzusehen wie ein Sichel oder halber Mon/ in welchen der Saame ligt: seine Wurtzel ist sehr zerspalten.

IV. Geißklee.

IV. Das vierdte Geschlecht scheinet gantz vnd gar graw/wächst fünff oder sechs Elenbogen hoch/ mit viel

Geißklee.
Cytisus VI.

Geißklee.
Cytisus VII. Hispanicus.

schwancken/

A

Geißklee.
Cytisus VIII. Hispanicus II.

F

Spanisch Geißklee.
Cytisus IX. Hispanicus III.

B G C H

schwancken/ gestreimten vnd sehr harten Aesten/ an welchen als drey Blätter beysammen wachsen/ den Blättern des Bockshorn gleich/ allein daß sie schmäler seyn/ den Rautenblättern ähnlich: Oben an den Aesten erscheinen seine gelbe Blumen/ den Ginsterblumen gleich/ außgenommen/ daß sie kleiner seyn/ nach welchen die Schöttlein erfolgen/ von Farben äschenfärbig/den Ginsterschöttlein gleich/ doch schmäler vnd breiter/ in welchen der Saamen in seinen Gefächlein liget/ dem Ginstersaamen gleich/ die Wurtzel ist holtzecht.

V. runder Geißklee.

V. Das fünffte Geschlecht wächst anderthalb Elenbogen hoch/gewinnet dünne holtzechte Gertlein/ als durchauß mit dreyen Blättern besetzt/ den vorigen des vierdten geschlechts gleich/außgenommen daß sie grösser vnd runder seyn/von Farben grünschwartz/an den Aestlein bekompt es viel gelbe Blumen wie am Ginster/eines lieblichen Geruchs/nach welchen die Schött-

Spanisch Geißklee.
Cytisus X. Hispanicus IV.

D

Geißklee.
Cytisus XI.

I

E K

lein

Geißklee.
Cytisus XII.

Vermeinter Geißklee. Alyssum.
Cytisus adulterinus. Alysson fruticans.

lein vnd der Saamen erfolgen/gleich wie an dem Ginster.

VI. Geißklee. VI. Das sechste Geschlecht hat ein harte holtzechte Wurtzel / auß welcher viel dünne vnd zähe Gertlein wachsen/ welche sich auff der Erden außbreiten / auß welchen kleine Stielein kommen/ so etwas rauch seyn/ je mit dreyen Blättern besetzet/ oben grün/ vnden aber etwas grauw vnd wollecht/eines bittern Geschmacks: Es gewinnet gelbe Blumen wie auch die vorige/welche / so sie beginnen welck zu werden / eine goldgelbe Farb überkommen/ die kleine Schöttlein darauß die Blumen schliessen/seyn bleich vnd wollecht/ die Schotten seyn etwas breit/langlecht vnd haarecht/in welchen ein kleiner braunlechter Saame verschlossen ist.

VII. Geißklee. VII. Das siebende Geschlecht hat viel runde schwache Stengel/sampt andern Nebenästlein/mit sehr viel Blättlein besetzt/deren je drey beysamen stehen/kleiner dann die Blätter des Wiesenklees: Seine Blümlein seyn von Farben geel/den Ginsterblümlein gleich/ allein daß sie kleiner seyn/ nach welchen dünne / langlechte/ schmale Schöttlein erfolgen/ kleiner dann am Ginster/mit kleinem schwartzen Sämlein/hat ein lange Wurtzel/so tieff im Erdreich stecket.

VIII. Geißklee. VIII. Das achte Geschlecht ist dem vorigen beynahe gantz vnd gar gleich/außgenommen daß es nidriger vnd grauwer ist / seine Aest steigen auch nicht starck auff/sondern neigen sich auff ein Seiten: Die Blätter seyn auch etwas grösser/ wie auch die Blumen vnd die rauhe Schöttlein/sonst seyn sie einander gantz vnd gar verwandt.

IX. Spanisch Geißklee. IX. Das neundte Geschlecht wächst nicht gar mit seinen Aesten eines Elenbogens hoch / welche dünn vnd fast grauw seyn/auß welchen kleine Stielein wachsen/je mit dreyen Blättern besetzet / auß welchen das mittelste doppel so groß ist/als die andere/ von Farben grauw / eines trucknen zusammenziehenden Geschmacks/die Aest seynd von vnden an / biß oben auff mit goldgelben Blümlein beschweret/ deren je zwey oder drey beysammen stehen/eines lieblichen Geruchs/ vnd den vorigen zweyen gleich/doch etwas kleiner.

X. Spanisch Geißklee. X. Das zehende Geschlecht wächst eines Manns hoch mit langlechten Gertlein / so mit einer schwartzlechten Rinden bekleidet seyn: die Blätter seyn gleich wie an dem trifolio, je drey an einem Stielein/auff einer Seiten grün/auff der andern aber von rohtlechten Wollen rauw/eines bitteren Geschmacks: Gewinnet goldgelbe Blumen/wie die Ginsterblumen.

XI. Geißklee. XI. Das eylffte Geschlecht gewinnet Aest eines Elenbogen hoch/welche starck seyn/ dünn vnd zähe / von vnden an biß oben auß mit schmalen / grauwen Blättern besetzet/ deren je drey an einem langen Stiel beysammen wachsen / eines bittern Geschmacks / vnd so man sie mit den Fingern zerreibet/ geben sie ein Feißtin von sich/ zwischen den Blättern kommen andere Stielein herfür / welche fünff oder sechs goldgelbe blumen tragen/ nach welchen breite / langlechte vnd gantz rauhe Schöttlein/ auß andern Blätzlein / darinn zuvor die Blumen gestanden/erfolgen / in welchen ein rothlechter/ breiter vnd harter Saame verschlossen ist: Die Wurtzel ist hart/holtzecht vnd etwas schwartz.

XII. Geißklee. XII. Das zwölffte Geschlecht ist nach der Meinung C. Clusij den vorigen gantz vnd gar gleich/außgenommen daß es viel grösser ist/ seine Aest seyn dicker/starck vnd haarecht/die Blätter seyn noch so groß / wie auch die Blumen vnd die Schoten.

XIII. Vermeinter Geißklee. XIII. Das letzte Geschlecht ist gar ein frembdes Gewächs/hat ein harte holtzecht Wurtzel/auß welcher viel harte steinechte Stengel herfür kommen / an welchen zu oberst seine gelbe Blümlein wachsen / den gelben Nägelblumen fast gleich.

Sie werden gemeiniglich in Wälden vnd Wiesen funden/blühen im Majo/Junio vnd Julio.

Von den Namen.

GEißklee heißt Griechisch κύτισος. Lateinisch Cytisus: [I. Cytisus glaber nigricans, C.B. Cytisus, Lac. Ger. minor. Ges. hort. niger sive major, Cam. quartus, Clus. hist. Pseudocytisus 1. Dod. II. Cytisus glaber viridis, C.B. siliquosus, Ger. III. Cytisus incanus siliquis falcatis, C.B. Cytisus Maranthæ, Matt. Lob. Lugd. Cytisus, Cæs. septimus cornutus, Ger.

Ger. IV. Cytisus incanus siliqua longiore, C.B.
Cytisus, Ad. Lob. ico. Cast. prior Penæ, Lugd.
octavus, Ger. Cytisi syl.species prima, Cæs. V.Cy-
tisus glabris foliis subrotundis pediculis brevissi-
mis, C.B. alter minor, Ad. Lob. ico. Lugd. Cyti-
sus, Ger. VI. Cytisus supinus foliis incana lanu-
gine inferne pubescentibus, C.B. tertius Clus.pan.
7. Eid. hist. hirsutus, Ger. VII. Cytisus minorib.
foliis, ramulis tenellis villosis, C.B. primus, Clus.
hisp. & hist. Hispanicus primus, Lob.Lugd. Pseu-
docytisus prior, Dod. Ger. VIII. Cytisus foliis
incanis angustis quasi complicatis, C.B. secundus,
Clus. hisp. & hist. 2. Hispanicus, Lob.Lugd. Pseu-
docytisus alter, Dod.Ger. IX. Cytisus incanus,
folio medio longiore, C.B. 3. Clus. hisp. 6. Eid.
hist. 3. Hisp. Clus. Lob.Lug. X. Cytisus foliis subru-
fa lanugine hirsutis, C.B. 4. Clus. hisp. 4. Hispa-
nicus Clus. Lob.Lugd. Psedocytisus hirsutus, Ger.
XI. Cytisus incanus folio oblongo Austriacus,
C.B. 2. Clus.pan. 5. Eid. hist. Eyst. Cytisus inca-
nus, Ger. XII. Cytisus hirsutus major foliis pin-
natis, C.B. pinnatus, Ger. XIII. Pseudocytisus fl.
Leucoij luteo, C.B. Cytisi facie Alysion fruticans
quorundam, Lob.Lugd. Cytisus adulterinus, Ger.
Englisch milke Trefoile/ shrub trefoile.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft.

MAtthiolus meldet/ daß die grüne Blätter deß Geißklees kalt seyn/ aber wann sie dörr werden/ haben sie eine mittelmässige Wärm.

Columella schreibet/ daß dieser Klee den Bienen/ Hünern/ Geissen/ Kühen/ vnd anderen Thieren fast gut sey/ dann er gebe jhnen viel Milch/ vnd mache sie feyst.

Milch der Säugammen.

Man saget/ so die Säugammen/ welche kein Milch haben/ den dörren Geißklee in Wasser sieden/ vnd darvon trincken/ sol er jhnen viel Milch geben/ darvon die Kinder bald groß vnd starck werden sollen.

Schwindsucht.

[Diese Milch lobet Galenus, daß sie den Schwindsüchtigen gut sey/ an gemeldtem Orth: soll aber von dem dritten Geschlecht verstanden werden.

Harn fürderen.

Geißklee in Wein gesotten/ vnd getruncken/ fürdert den Harn.

Geschwulst.

Blätter vnd Samen zerstossen/ vnd auffgelegt/ gegen allerhand Geschwulst.]

Das CVII. Capitel.

Von Pfrimmen.

I. Pfrimmen.

ES werden der Pfrimmen viel vnd mancherley Geschlecht erfunden/ auß welchen vnder den fürgestellten/ das (I.) erste Geschlecht die gemeine Pfrimmen seyn/ so man sonst Genster nennet/ vnd ist ein staudechtes Gewächs/ [eines Mannshoch/ mit einem krummen Stamm/ deren Rind aussen gelblecht/ innwendig schwartzlecht darzu fest vnd zähe/] mit dünnen Stängeln/ vnd vielen grünen/ zähen/ eckceten Zweiglein oder Gertlein besetzet/ so bißweilen weit außgespreitet stehen/ an denselbigen wachsen kleine/ schwartzgrüne oder dunckelgrüne Blätter/ seine Blumen seynd schön goldgelb/ nach welchen kleine rauche Schöttlein erfolgen/ erstlich grün/ endlich aber so sie zeitig worden/ seyn sie schwartz/ in welchen ein breites/ hartes/ rothlechtes/ [innwendig gelb] Sämlein ligt/ kleiner als Linsen. Die Wurtzel ist hart vnd holtzecht/ [wächst an den Sonnreichen Büheln in Teutsch vnd Welschland/ also daß man offt gantz Feld oder Bühel mit eytelen Ginst vberzogen findet.]

II. Weiß Pfrimmen.

II. Das ander Geschlecht ist diesem in allen Stücken gleich/ außgenommen/ daß es weisse Blumen trägt.

III. Spanisch Ferb Pfrimmen.

III. Das dritte Geschlecht wächst zweyer Elenbogen hoch/ mit einem starcken/ blossen Stenglein/ so eines Fingers dick ist/ vnd mit einer weißlechten Rinden

I. Pfrimmen. Genista.

II. Weiß Pfrimmen. Genista alba.

vmbgeben/ zu öberst theilet er sich in viel kurtze Aest/ welche zart vnd schwach seyn/ mit sehr viel Blätteren besetzet/ wie am Leinkraut/ oder an der Thymælea; oben grün/ vnd vnden graw/ wie ein weisses Silber anzusehen/ erstlich am Geschmack trucken vnd zusammenziehend/ darnach bitter. Seine goldgelbe blümlein erscheinen oben an den Aestlein wie ein Aeher beysammen gesetzt. Das gantze Gewächs ist gar schön vnd lustig anzuschawen.

IV. Klein Pfrimmen.

IV. Das vierdte Geschlecht ist dem ersten gantz gleich/ außgenommen/ daß es nicht so staudlecht/ groß

A | F

III. Spanisch Ferbpfrimmen.
Genista insectoria Hispanica.

IV. Klein Pfrimmen.
Genistella.

B | G

C | H

vnd trauschlecht wächst/ seine Blumen seyn auch gelb/ nach welchen kleine Schöttlein erfolgen.

V. Klein stechend Pfrimmen.

V. Das fünffte kompt mit dem vierdten gantz vnd gar überein/ allein daß seine Zweiglein oder Ruthen mit viel kleinen/ harten vnd spitzigen Dörnern besetzet seyn/ dahers auch Genistella aculeata genennt wird.

VI. Klein Färbpfrimmen.

VI. Das sechste Geschlecht gewinnt (auß einer holtzechten Wurtzel viel) starcke Stengelein/ mit welchen es anderthalb Schuh hoch auffwäst/ wie das zame Leinkraut/ mit welchen es sich auch mit seinen Blätteren vergleichet/ oben an den Stengeln trägt es goldgelbe geährte Blumen/ nach welchen kleine [schwartze] schötlein erfolgen/ in welchen ein bitterer [schwartzgrauwer runder] Saame verschlossen ist.

Es wird viel von den Färbern gebraucht/ die Wollen damit zu färben.

VII. Vngerisch Erdpfrimmen.

VII. Das letzte Geschlecht wächst etlicher Spannen hoch/ mit dünnen/ grünen vnd zähen Gertlein/ wel-

V. Klein stechend Pfrimmen.
Genistella aculeata.

VI. Klein Färbpfrimmen.
Genistella tinctoria.

D | I

E | K

che sich

VII. Vngerisch Erdpfrimmen.
Genistella Pannonica.

che sich zur Erden legen / an welchen je zwey/drey o-der vier Blättlein beysammen gesetzet seyn / obenhe-rumb grün von vnden her etwas grauw/eines bittern Geschmacks/zwischen welchē eine oder zwo gelbe Blu-men / wie an der gemeinen Ginster / herfür kommen/ außgenommen/ daß sie kleiner seyn/ nach welchen klei-ne/ breyte vnd rauche Schödtlein folgen / in welchen ein gelblechtes Sämlein ligt : Seine Würtzel ist hart vnd höltzecht.

Sie wachsen in rauchen/sandechten vnd vngebaw-ten Orthen. Blühen im Majo vnd Junio.

Von den Namen.

Pfrimmen wird auch genannt Genst oder Genster. Lateinisch Genesta oder Genista. Welsch *Genestra*. Spanisch *Genestra*, oder *Gestra*. Frantzösisch *Genest*. Englisch Broome. Niderländisch Brem. Griechisch σπάρτιον. Vnd Spartium Lateinisch.

Zum Vnderschiedt aber wird [das fünffte / klein stechend Pfrimmen/Lateinisch Genista aculeata, spinosa vnd Genistella. Niderländisch stekende Brem. Englisch/ Needle Furzes or petie Whinne / thorne Broome genennet. Das sechste Färbpfrimmen/ Färberblumen/vnd Heydenschmuck/ Lateinisch] Genista infectoria, oder Genista tinctoria. [I. & II. Genista angulosa & scoparia, C.B. Genista, Brunf. Trag. Fuch. Dod. Cord. in Diosc. Ger. vulgaris; Bellon. Clus. hist. angulosa, Cord. hist. Lugd. minor seu non aculeata; Lon. scoparia vulgi; Lob. Eyst. Spartium, Tur. Ad. III. Genista tinctoria, frutescens foliis incanis, C.B. tinctoria Hispanica, Clus. hisp. & hist. Genistella infectoria; Lob. Ger. IV. & V. Genista spinosa minor Germanica, C.B. Genistella, Trag. Fuch. Dod. ut: Lugd. Genista vel Genistella spinosa, Ges. hort. Genistella aculeata; Ad. Lob. spinosa, Cam. minor vel aculeata, Lon. Cotoneolæ similis suffrutex; Cæs. VI. Genista tinctoria Germanica, C.B. Flos tinctorum, Brunf. Tinctorius, Fuch. Lon. Cast. Ferula; Trag. Cordneola, Ang. Cæs. Genista humilis, Dod. gal. Ges. hort. Lugd. Thal. tinctoria, Dod. vulgaris; Clus. hist. infectoria vulgi; Ad. Lob. VII. Chamægenista foliis Genistæ vulgaris; C.B. Chamægenista prima, Clus. hist. sive Pannonica, Ger.] Teutsch Weyd/ dieweil man es braucht die Wollen darmit zu färben. [Englisch Greene Weede/ ors Dyers Weede. Niderländisch Ackerbrem.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft.

Der Ginster oder Genster ist warm vnd trucken im andern Grad: Hat ein Art zu reinigen/zu purgiren vnd zu öffnen/fürnemlich aber der Same so etwas truckner ist.

Innerlicher Gebrauch.

Leber/ Miltz vnd Nieren öffnen.

Dodonæus meldet/ wañ man die junge Zweiglein des Gensters in Wasser koche/vnd darvon trincke/wie auch den Samen / so eröffne sie die Leber/ das Miltz/vnd die Nieren/ reinigen auch dieselbigen.

Wassersucht.

In Wein gekocht / treiben vnd führen sie auß die wässerige Feuchtigkeit / vnd seyn gut den Wassersüchtigen.

Stein.

Mesues schreibet/daß der Genster/sonderlich gut sey wider den Nieren vnd Blasenstein/vñ wann man des Gensters gebrauche/so laß er nichts in den Nieren oder Blasen von Schleimiger Materien sitzen / laß auch nichts darinn verharten / daß es zum Stein werden könne: Sonderlich der Same vnd die Blumen.

Nieren vnd Blasen reinigen.

Etliche brennen den Ginster zu äschen/vnd machen mit gutem firnen Wein ein Laugen darauß/welche sie hoch rühmen wider die Wassersucht so von Schleim herkompt/dann sie wol mit Gewalt die schleimige vnd wässerige Feuchtigkeit durch den Harn außtreiben: Aber von wegen der Schärpffe / kan sie die innerliche Glieder leichtlich verletzen.

Wassersucht.

Mesues schreibt/daß die Blumen der junge Schößlein ein Natur haben/ den Magen zum würgen zuerregen: vnd das gantze Gewächs / habe ein Krafft damit es den Leib conturbire vnd hefftig bewege/vnd zertheile den groben Schleim führe auch denselbigen auß den eussersten Gliedern auß/ beyde durch Würgen vnd Brechen / vnd auch durch den Stulgang/ aber gantz beschwerlich vnd mühselig: Wie dann auch Plinius vermeldet / daß der Ginstersame wie Nießwurtz purgiere/so man anderthalb Quintlein mit Honigwasser eynnemme.

Erbrechen machen.

[Darumb ist er im Gebrauch wider dz Podagram/ dañ er treibt gewaltig durch den Stulgang die groben zähen feuchtigkeit/ die ein vrsach sind des Podagrams.

Podagram.

Die Ruten sampt den blättern in Essig etliche Tage gebeitzt vnd zerstossen/geben von sich einen safft/so man den auff iij. Loth trinckt/bekömpt er dem Hüfftweh wol.

Hüfftwehe.

Der gemeinen Pfrimmensamen gesotten/vnd zwey Vntz der Brühe getruncken/ purgiert oben auß.

Die Blühet gepülvert / mit Rosenhonig oder weichen Eyern genützet/ reiniget die Därme vnd Nieren/ macht Harnen/ vnd treibet den Stein.

Harnen machen. Stein.

Die Blumen ehe sie recht auffgangen/in Essig vnd Saltz eingebeitzt/ köñen an statt der Cappern zur speiß geschossen werden: erwecken den Lust zum essen / stärcken das Hertz/ öffnen die Verstopffung der Leber/ Miltz vnd Nieren/vnd treiben den Stein.

Lust zu essen machen. Hertz stärcken. Verstopfung der Leber/ Miltz vnd Nieren. Stein.

Stechend Pfrimmen gesotten vnd getruncken/ treiben den Stein.

Die Blumen von dem sechsten purgieren sanfft/ so man den auf j. qu. schwär mit Meth oder Honigwasser einnimpt/purgieren oben auß / schier wie die Nießwurtz doch vnschädlich wie auch der samen/ dessen man nicht über ein halb quintlein zu einem mal eynnemmen soll.

Purgieren.

Eusserlicher Gebrauch.

Knyewehe. Geschwulst.

Die erste Pfrimmen mit Schmär gestossen / heylet den Wehtagen der Knye: Der Saamen verzehret die Kröpff/vnd allerley Geschwulst.

A

Podagram.

Dessen Blumen die gar offen seynd / mit Schweinenschmaltz zerquetschet / vnd vbergestrichen / lindert die Schmertzen des Podagrams.

Verwundte Därm.

Die Färbpfrimmenblumen vnd junge Schößlein/ in Saltzwasser geweicht / vnd außgetruckt / dient zu den verwundten Därmen / mit einem Clystier eyngenommen.

Deß ersten Geschleches Ruthen werden in Wasser gebeitzt/ vnd wie Hanff gequetscht/ die Seiler machen Strick darauß / geben auch groben Leinwadt zu den Säcken.

Diese Blumen sind den Bienen angenehm/ derohalben pfleget man sie vmb die Bienenstöck zu legen.

Färben.

Das sechste ist ein köstlich Färbkraut / Leinens vnd Wollens darmit gelb zu färben.

B

Ginsterblühtwasser.

Nieren vnd Blasenstein. Harn treibt.

DIß Wasser auß den Blumen gebrennet / ist gut vnd wird gar nützlich gebrauchet wider den Stein der Nieren vnd der Blasen/ auff fünff oder sechs Loth allemal getruncken / reiniget auch die Nieren von allem Schleim/ vnd treibt den Harn.

Gelbsucht.

Es wird auch diß Wasser getruncken für die Gelbsucht. Man soll aber die Blumen samlen / wann sie auffgangen seyn/ vnd wann sie wöllen abfallen / vnd sie alsdann in Balneo Mariæ distillieren.

Das CVIII. Capitel.

Von Erdpfrimmen.

C

Erdpfrimmen I.
Chamæspartium I.

D

E

ZU den vorigen Pfrimmen oder Gensteren werden auch diese Erdpfrimmen gerechnet / welcher viel erfunden werden.

I. Erdpfrimmen.

I. Das erste Geschlecht der fürgestellten Erdpfrimmen / hat ein lange holtzechte Wurtzel / auß welcher schmale / runde/ bintzechte Stenglein wachsen/ an welcher jeder ein dicke goldgelbe geährte Blume stehet/ nach welchen kleine runde Schötlein erfolgen/ welcher viel beysammen stehen/ in welchen der Saame ist/ [so rund / schwartz als die kleinen Wicken/ springen auß wie der Pfrimmensaamen.] Seine Blätter seyn wie Stenglein anzusehen/ von vielen Gleichen auff einander gesetzt/ wie die Linsenblätter.

F

Erdpfrimmen II.
Chamæspartium II.

G

H

Spanisch Erdpfrimmen III.
Chamæspartium III.

I

II. Erdpfrimmen.

II. Das ander Geschlecht ist dem vorigen mit seinen grünen Blättern/ Stengeln vnd holtzechten Wurtzeln gantz vnd gar gleich/ außgenommen/ daß es ein dicke/ gelbe/ geährte/ kolbechte Blumen trägt. [Diese zwey halt ich für eins.]

K

III. Spanisch Erdpfrimmen.

III. Das dritte Geschlecht ist gar nidrig/ ligt auff der Erden außgebreitet/ seine Stengel seyn gleich wie breitlechte Blätter anzusehen/ mit Gleichen vnderscheiden/ deren je eines auß dem andern wächst/ an welcher Gipfel goldgelbe Blumen erscheinen/ wie an dem Ginster/ allein daß sie kleiner seyn/ nach welchen kurtze Schötlein erfolgen/ hat gar ein dünnes Würtzelein.

IV. Spanisch Erdpfrimmen.

IV. Das vierdte Geschlecht ist dem ersten gantz vnd gar gleich/ außgenommen/ daß es kleiner ist/ liget mit seinen Stielen auff der Erden außgebreitet.

I. Spanisch Pfrimmen.

I. Das Spartium Hispanicum I. hat ein höltzechte Wurtzel/ auß welcher viel zähe/ schwancke Zincken herfür wachsen/ gantz bloß vnd ohne Blätter: Auß den Zincken schlahen kleine Stielein herfür / an welchen ein

Spanisch Erdpfrimmen IV.
Chamæspartium Narbonense.

Spanisch Pfrimmen.
Spartium Hispanicum I.

Welsche Pfrimmen.
Spartium Hispanicum II.

Spanisch Pfrimmen.
Spartium Hispanicum III.

chen ein kleines Blümlein wächst/wie die weissen Violen/nach welchen kleine rauche Schöttlein erfolgen/ in welchen der Saame ist/den Linsen gleich.

ii. Welsche Pfrimmen.

II. Das Spartium Hispanicum II. hat auch ein holzechte Wurzel/ auß welcher gleichfals viel schmale zähe Gertlein herfür kommen/mit gar wenigen/schmalen/langlechten blätteren besetzet/ oben an den Stenglen erscheinen seine gelbe geährte Blumen / fast wie an dem Ginster/nach welchen langlechte/schwärtze Schöttlein erfolgen.

iii. Spanisch Pfrimmen.

III. Das Spartium Hispanicum III. hat gar zähe grüne Stengel/ mit wenig Blättern bekleidet / also daß sie etwas bloß stehen: An den Steingeln gewinnt es schöne goldgelbe Blumen/eines lieblichen Geruchs/ den Ginsterblumen gleich/außgenommen/daß sie grösser seyn: Nach welchen langlechte / breite / schwartze Schöttlein erfolgen. [Diß hält ich/ sehe von den andern nicht zu vnderscheiden.]

IV. Spanisch Pfrimmen.

IV. Das Spartium Hispanicum IV. hat ein harte holzechte Wurzel / auß welcher der Stamm wächst/gemeiniglich eines Elenbogen hoch / vnd eines Daumen dick / mit einer rauchen Rinden bekleidet/ auß welchem andere Zweyglein herfür wachsen/ grün vnd auch eines Elenbogen hoch/vnd auß diesen widerumb andere grüne binzechte Zweiglein/welche erstlich mit sehr wenigen Blättlein besetzt seyn/ so bald aber die Blüt herfür tringt/ fallen dieselbige widerumb ab/ also

Spanisch Pfrimmen.
Spartium Hispanicum IV.I.Clusij.

Spanisch Pfrimmen.
Spartium Hispanicum V.II.Clusij.

Kahl stachlicht Pfrimmen.
Spartium aculeatum aphyllon.

daß das gantze Gewächs gar bloß vnd ohn Blätter ste-
het: An den Zweiglein kommen herfür kleine Stielein/
an welchen kleine gelbe Blümlein hangen/ fast wie am
Süßholtz/ doch ohn einigen Geruch/ nach welchen
rundlechte Schöttlein erfolgen/ wie die gemeine Bo-
nen/in welchen ein harter schwartzer Saame erfunden
wird/einem kleinen Nieren gleich.

V. Spanisch Pfrimmen.

V. Das Spartium Hispanicum V. ist dem vori-
gen gantz vnd gar gleich/allein daß es grösser ist/ vnd
eines Manns hoch auffwächst/sein Gertlein seyn auch
schwäncker vnd zäher/ seine Blume ist etwas grösser
vnd von Farben weiß: Die Bläßlein vnd der Saa-
men seyn kleiner dann am vorigen Geschlecht.

Kahl stachlicht Pfrimmen.

Das letzte Geschlecht mit seinen dornechtigen blossen
Stengeln/ist mir fast vnbekannt.

[Dieses wird vnter dem vierdten Scorpionkraut
am nachfolgenden 110. Capitel beschrieben/ vnd besser
gerissen fürgestellt.]

Sie wachsen auch auff rauhen Bergen vnd Or-
ten/blühen mit dem Genster.

Von den Namen.

Pfrimmen heißt Griechisch σπάρτιον. Lateinisch
Spartium. I.II.III. Spartium arborescens semi-
nib. lenti similib. C.B. Genista, Matth. Tur. Italica;
Dod. Hisp. Ger. major. Cast. Spartium, Matth. Lon.
Lugd. alterum, Lac. Spartum; Fuch. Dod. gal. Tur.
Genista transalpina; Cam. altera junco rotundo,
Cæs. Spartium Dioscorideum Narbonense & Hisp.
Ad. Lob. IV. Spartium alterum monospermon se-
mine reni simili, C.B. Spartium 1. Clus. hisp. Hispa-
nicum alterum. Lugd. Hispanicum alterum fl. lut.
Lob. V. Spartium 3. fl. albo, C.B. 2. Clus. hisp. Spar-
tum frutex minus; Dod. Spartium 2. fl. albo; Lob.
aliud Hisp. Clusij, Lugd.] Englisch/ Spanisch Broo-
me. Niderländisch Spaenschen Brem. Spanisch
Retama Muesta, oder *Hiniesta*. Portugesisch *Giest*.]

Erdpfrimmen heist Griechisch χαμαισπάρτιον. La-
teinisch Chamæspartum. [I. & II. Chamægenista
sagittalis, C.B. Chamæspartium, Trag. Lon. Lugd.
Genista angulosa, Cord. hist. minima, Ges. hortens.
Genistella graminea montana, Ad. montana, Lob.
Genista sagittalis Pannonica, Cam. III. Chamæ-
genista caule foliato, C.B. peregrina, Clus. hisp. &
hist. Lugd. Genista humilis, Dod. pumila, Cam. Ge-
nistella pinnata, Ger. pinnata altera Hisp. Lob. IV.
Chamægenista folio articulato, C.B. Genistella
globulata, Ger.] Niderländisch cleyn ghenedert brem.
Englisch hares foote Greene Weede.]

Von

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft.

Leonhardus Fuchsius schreibet/ daß die Pfriimmen gleicher Natur seyn vnd einerley Eigenschafft haben/wie der Genster/ davon im vorigen Capitel ist gehandelt worden.

Das CIX. Capitel.

Nepa Theophrasti.

Nepa Theophrast.

Es beschreibet Lobelius ein Gewächs / so er Nepam nennet/ vnd sagt/ daß es viel dünne holzechte Wurzeln habe / welche in einander geschräncket seyn/auß welchen viel stachlichte vnd dornechte Aest herfür wachsen ohn blätter/der corrudæ gleich / eines bittern Geschmacks: Ob nun die Beschreibung durchauß mit der gegenwertigen Nepa eintreffe/laß ich andere vrtheilen/ [wird Englisch Scorpion Furzes genennt. Latein Genista spinosa major brevib.aculeis, C.B. Scorpius sive Nepa, Ang. Nepa Theophr. Ad. Lob. Cam. RauW.]

Das CX. Capitel.

Von Scorpionkraut.

I. Scorpionkraut.

Des Scorpionkrauts seyn vier Geschlecht fürgestellt: Das (I.) wächßt eines Elenbogen hoch mit sehr vielen Aesten/ daran viel scharpffe vnd harte gebogene Dörner stehen/ neben welchen kleine Stielein herfür kommen/ mit kleinen blättlein besetzt/wie an dem Linsen / von Farben grün. An den harten Dörnern kommen 3. 4. oder auch mehr gelbe oder bleiche Blumen herfür/wie an dem Genster/ allein daß sie kleiner seyn/nach welchen die Schötlein erfolgen/in welchen ein kleines Sämlein funden wird.

II. Scorpionkraut.

II. Das ander Geschlecht/ist auch gar ein dornechtes Gewächs/mit viel zarten/doch spitzigen / abschewlichen Dörnen besetzet/ ohne blätter: Seine Blumen seyn gleich wie am vorigen Geschlecht.

III. Scorpionkraut.

III. Das dritte Geschlecht wächßt eines Schuchs hoch/ auch mit vielen abschewlichen Dörnen besetzet/ welche nach einer Ordnung gesetzet seyn/vnd als zween gegen einander/ von Farben etwas bleicher dann die vorige/oben an den Aesten stehen zwo oder drey Blumen/von Farben gelb/nach welchen kleine Schötlein fast wie ein Erven erfolgen/so gantz vnd gar graw vnd wollecht vnter den Dörnen verborgen ligen: Die Wurtzel ist groß vnd sehr zertheilet.

IV. Scorpionkraut.

IV. Das vierdte Geschlecht hat ein grosse vnd holtzechte Wurtzel/auß welcher seine Aest wachsen/ mit eytelen grünen Dörnern besetzet / welche auff dem Land außgebreitet ligen/vnd gar scheußlich anzugreiffen vnd anzusehen: Seine Blumen vergleichen sich den Erbsenblumen/allein daß sie kleiner seyn/von Farben blaw purpurbraun / in rauchen vnd haarechten Kelchlein/ deren je zwo oder drey beysammen stehen/wann es anfangt zu blühen/so überkompt es wenig blätter/ welche bald widerumb abfallen: Das gantze Gewächs ist gar klein/ kaum einer Spannen hoch. [Diß ist auch zuvor im im 108. Capitel vnter dem Spartio acanthodi Aphyllo gesetzt.]

Scorpionkraut.
Scorpius I.

Scorpionkraut.
Scorpius II.

Scorpionkraut.
Scorpius III.

Scorpionkraut.
Scorpius IV.

Von den Namen.

DIß Kraut wird Teutsch Scorpionskraut genent. Lateinisch Scorpius.[I.Genista spartium spinosum majus 1.flore luteo, C.B.Genista spartium spinosum majus, Ad.Lob.ico.Genista spinosa minor, Ger. Aspalathus, Cast. primus Monspel.Lugd.alter primus.Clus.hisp.& hist.Acacia altera,Ang. II. Genista spinosa major longiorib.aculeis,C.B.Genista spinosa,Dod.ut: Scorpius primus, Clus. hisp. & hist. Cast. Scorpius alter, sive Genista spinosa, Lugd. Genista spinosa fl. albo, Ger. III. Genista spartium spinosum minus, C.B. Scorpius 2. Clus. hisp.& hist.Cast. Genista spartium spinosum alterum, Lob. Aspalathus alter Hisp. Lugd. Spina Christi Cæs. IV. Genista spartium spinosum folijs lenticulæ florib.ex cęruleo purpurascentibus, C.B. Spartum aphyllon fruticosum junceis aculeis lanatis capitulis, Ad.Lob.Lugd. Erinacea,Clus.hisp. & hist.Lugd. Niderländisch [Gaspeldoren. Englisch Furze bush.] Das vierte Geschlecht wird von etlichen Erinacea genennt, dieweil es mit seinen Stacheln einem Igel vergleichen soll. [Englisch dwarff or lowe Furze. Spanisch Erizo.]

Wozu aber die Kräuter zu gebrauchen seyn/ist von keinem vermeldet worden.

Das CXI. Capitel.

Von Heyd.

I. Heyd. Erica.

DEr Heyde werden viel Geschlecht erfunden/ wie allhier zu sehen ist/ auß welchen das (I.) Geschlecht sich einem Tamariskenstauden vergleichet/jederman wol bekandt/gewinnt viel schmale holtzechte Aestlein / auß welchen kleine bleichpurpurrote Blümlein wachsen/ so den Bienen fast angenem seyn: Diese Blumen erscheinen im Jahr zwehmal/ nemblich im Lentz vnd Herbst. Das Kraut ist eines bittern Geschmacks.

I. Heyde.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten gantz vnd gar gleich / außgenommen / daß es weisse Blümlein trägt.

II. Weiß Heyd.

III. Des dritten Geschlechts gedencket Matthiolus, daß es in Welschland erfunden werde/ mit zinnelechten Blättlein/auß welchen die Blümlein hangen.

III. Welsche Heyde.

IV. Das vierdte Geschlecht wächst zimlich hoch/ gewinnet weisse vnd zähe Stengel / mit einer zähen Rinden bekleydet / seine eusserste Zweiglein seyn gar wollecht/vnd mit sehr viel kleinen dicken Blättlein besetzet/wie an der kleinen Haußwurtz Dioscoridis, Illecebra genennt/einer brennenden Natur/seine Blümlein seyn grünlecht oder klein.

IV. Welsche Heyde.

V. Das fünffte Geschlecht ist den andern vngleich/ kreucht auff dem Land herumb / gewinnt viel runde Beerlein/daher es auch Erica baccifera latifolia genennet wird/ dieweil seine Blätter grösser vnd breiter seyn/dann am nachfolgenden Geschlecht.

V. Rausch.

VI. Das sechste Geschlecht wächst mit mürben Zweiglein / so mit einer schwartzlechten Rinden bekleidet seyn/seine Blätter seyn gar subtil vnd zart/ etwas schwartz / an Geschmack ein wenig warm/ vnd zusam

VI. Rausch.

meli-

II. Weiß Heyd.
Erica alba.

III. Welsche Heyde.
Erica II. Matthioli.

menziehende/deren je drey par vmb die Stengel stehen. Im Septembri vnd Octobri bringet es oben an den Zweigen seine weisse/glitzende/safftreiche Frucht/ wie ein Perlen anzusehen/eines säurlichen Geschmacks/in welcher gemeiniglich drey Körner erfunden werden.

VII. Heyde.

VII. Das siebende wächst wol eines Manns hoch/ hat ein hartes, schwartzrothlechtes Holtz/ seine Blätter seyn gar zart vnd gering/ deren je vier vmb den Stengel herumb stehen/ eines gar zusammenziehenden Geschmacks/gewinnet sehr viel schöne/kleine/weisse langlechte/wolriechende Blümlein/ wie ein kleines Glöcklein anzusehen.

VIII. Heyde.

VIII. Das achte Geschlecht ist dem vorigen an der Gröss gleich/wie auch fast an den andern Stücken/die Aest seyn viel geringer/wie auch die Blätter so viel zärter seyn/deren je vier vmb den Stengel stehen/ an welcher eusserten theil langlechte purpurbraune Blümlein hangen/wie an dem vorigen Geschlecht.

IV. Welsche Heyde.
Erica Alexandrina.

V. Rausch.
Erica baccifera latifolia.

IX. Das

A

VI. Rausch.
Erica baccifera tenuifolia.

F

VII. Heyde.
Erica Clusij I.

B

G

C

H

IX. Heyde.

IX. Das neundte Geschlecht ist dem vorigen etwas gleich/allein daß es etwas nidriger ist/die Blätter seyn etwas breiter vnd länger/von Farben schwärtzer/ deren je vier par beysammen vmb den Stengel stehen: Die Blumen seyn erstlich grün/darnach werden sie etwas Leibfarbig/den vorigen an der Gestalt gleich. Das gantze Gewächs ist eines zusammenziehenden Geschmacks.

X. Heyde.

X. Das zehende Geschlecht wächst zweyer Elenbogen hoch/bißweilen auch höher/ hat ein weiches mürbes Holtz/ auch kleine zarte Blätter/ welche/ wann sie an dem Stamm dürr werden/ von jnen selbst abfallen. Die Blümlein seyn von Farben grün/ vnd den vorigen gleich/allein daß sie kleiner seyn/gewint bißweilen kleine Knöpfflein/wie sie am gemeinen Thimo erfunden werden.

XI. Heyde.

XI. Das eylffte Geschlecht ist geringer dann die vorigen/vnd gemeiniglich eins elenbogen hoch/mit schma-

VIII. Heyde.
Erica II. Clusij.

D

I

IX. Heyde.
Erica Clusij III.

E

K

len Ae-

A

X. Heyde.
Erica IV. Clusij.

F

XI. Heyde.
Erica V. Clusij.

B

G

C

H

len Aesten/ so je mit drey Zweiglein umbfangen seyn/ und je mit drey Blättlein gantz ordentlich besetzet/ an den Aesten überkompt es viel tunckel purpurbraune Blümlein/so an langen Stielein hangen/den vorigen auch gleich.

XII. Heyde.

XII. Das zwölffte Geschlecht ist dem vorigen gantz verwandt/doch ein wenig nidriger/ auß der Wurtzel entspriessen seine dünne Stengel/ mit einer äschenfarben Rinden bekleidet/ und mit sehr viel zarten Blättlein besetzet/von Farben etwas schwartz: Seine blümlein stehen Wirtelsweiß umb die Aeste herumb an langen Stielen/ von Farben schön Liechtpurpurbraun/ an der der Gestalt den vorigen fast gleich.

XIII. Heyde.

XIII. Das dreyzehende Geschlecht wächst beynahe eines Elenbogen hoch/mit schmalen Aestlein/deren je drey umb die grossen Aest stehen: An den Stengeln gewinnet es kleine zarte Blätter/ deren auch je drey beysammen gesetzet seyn/ etwas breiter dann der vori-

XII. Heyde.
Erica VI. Clusij.

D

XIII. Heyde.
Erica VII. Clusij.

I

E

K

gen/

A gen/vnden ein wenig grauw vnd rauw/ eines zusammenziehenden Geschmacks: Oben an dem Aestlein vberkompt es seine rohte purpurbraune Blumen/ so Wirtelsweiß je drey beysammen gesetzet seyn/ den vorigen gleich/außgenommen/daß sie grösser/auch einen weiteren Bauch haben/ deren je neun oder zwölff an einem Stielein hangen.

Sie wachsen in Wälden an vngebauweten vnd schattechten Orten: Etliche blühen im Jahr zweymal/ etliche im Septembri oder Octobri.

Von den Namen.

HEyde heist Griechisch ἐρείκη. Lateinisch Erica. Spanisch *Breso.* [*Queiro.* Böhmisch Wres.] Welsch *Erica.* Frantzösisch *Bruyre.* Niderländisch Heyde. Englisch Heth. [Heth/ Hather.]

B

Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft.

DJe Heyde ist warmer vnd trucknet Natur/ vnd wie Galenus vermeldet hat sie ein Art durch die Schweißlöcher zu treiben.

Innerlicher Gebrauch.

Miltzsüchtige. ES werde diese Blümlein gelobet/daß sie den Miltzsüchtigen gar gut seyn sollen/entweder ein Lattwerge/darauß gemacht/oder darüber getruncken.

Quartanfieber. Es sollen auch die Blumen gut seyn wider das Quartanfeber/ mit Honig vnd Zucker eingemacht/ vnd darvon gessen.

C

Eusserlicher Gebrauch.

Schlangenbiß. DJoscorides schreibet/daß die Blätter vnd Blumen wie ein Pflaster vbergelegt/ die Schlangenbiß heylen/(vnd legen Geschwulst nider.)

Lendenwehe. Die Blumen in Wasser gesotten/ vnd die Lenden damit gebäht/benimpt das Wehe derselbigen.

Podagram. (Etliche machen auß den frischen blumen Dämpffbäder zu den Podagrischen Gliedern/ darvon soll der alte zähe Schleim zertrennet werden.

Flechten. Das Oel auß den Blumen wird hoch gelobet wider die bösen Flechten/Herperes genannt/ sonderlich vnder dem Angesicht.

Jn den Heydenblumen haben die Bienen sondern lust vnd begier/ machen Honig darauß/ den Plinius

D Mel Ericeum nennet.)

Von Heydenwasser.

WAnn die Heyden blühen/ soll man das Kraut vnd die Blumen abstreiffen/ vnd ein Wasser darauß brennen.

Blöd Gesicht. Darmgicht. Diß Wasser wird gelobet wider das blöde Gesicht/ Morgens vnd Abends etliche Tropffen in die Augen getreufft/ (wider die Darmgicht.)

Rote blöde Augen. Schmertzen der Augen. Deßgleichen thut auch der Safft auß den Blättern vnd Blumen gezwungen/ (heylet die rohte blöde Augen: vnd vbergeschlagen/ nimpt den Schmertzen der Augen.)

Die vierdte Section.

Das I. Capitel.

Von Schwämmen.

A Schwämme. Fungi. Boleti. C Rheling. Capreolini.

B D

Schwämm. ALle Schwämme seyn weder Kräuter noch Wurtzel/ weder blumen noch saamen/ sondern eytel überflüssige Feuchtigkeit der Erden/der Bäume/der faulen höltzer/vnd anderer faulen Dingen/ darumb sie auch eine kleine zeit weren/innerhalb sieben Tagen ist ihr Geburt vnd Abgang/ dann was da bald auffkompt/ nimpt auch bald ab/ sonderlich aber kriechen sie herfür/wann es donnern vnd regnen will.)

Es werden vielerley Geschlecht der Schwämm erfunden/deren etliche auß dem Erdreich wachsen/ etliche auß den Bäumen/ vnd faulem Holtz/ etliche auff den Misten.

Dioscorides hat sie allesampt in zwey Geschlecht abgetheilet/ also daß etliche zu essen dienlich oder tauglich seyn/etliche aber tödlich vnd gifftig. Es seyn aber die Schwämm nichts anders dann ein übrige Feuch-

tigkeit

A Schwämme. F Erdmorcheln.
Tubera terræ.

B G

H

igkeit oder excrementum der Erden / der Bäume vnd der Wasser.

Von den ersten Geschlechten so Fungi vnd Boleti genennet werden/ seyn etliche gut / etliche böß / als da seyn / die Fliegenschwäm̃ / so da rund vnd breyt seyn/ wie ein Bareth / von Farben roth / vnd mit weissen Tüppelein besprenget / welche man mit Milch oder ander Speiß kochet / vnd den Fliegen fürstellet/ darvon sie sterben müssen.

Vnder diesen sollen etliche seyn/ von welchen man die Haut abschelet / vnd sie zur Speiß bereitet wie die Morcheln: Sie wachsen gemeiniglich auff den Heyden/ vnd da das Viehe weydet.

D Die Rheling wachsen in den feuchten Wälden/ seyn einer gleissenden gelben Gestalt: Diese pflegẽt man zu quellen/vñ sie darnach mit Butter vnd Würtz abzubereiten.

Der Erdmorcheln seyn auch etliche Geschlecht: Sie seyn rund wie die Aepffel/mit einer Erdenfarben Haut bedecket/so viel schrunden hat: Etliche habẽ ein weisses Marck in sich/etliche aber haben ein schwartzes Marck. Sie wachsen gern in dürrem Sandechtem Erdtreich ohne Adern vnd Wurtzeln / man gräbt sie im Frühling auß der Erden/ bratet sie vnder heissen Aeschen/ bereits mit Saltz vnd Pfeffer vnd esse sie.

Von den Schwämmen die man in der Speiß gebraucht.

E OB wol die Schwämm ein vngesund Essen sind/ jedoch weil die Leuth jetzunder also verschleckt/ darmit nicht grösser viel auß deren Gebrauch erfolge / wil ich zehen Geschlecht deren/so die Authores gedencken/ vnd man in der Speiß gebraucht/ kürtzlich erzehlen.

Morcheln. Das erste sind die Morcheln/so an der Gestalt rund/ als ein Hütlein / außwendig voller Löchlein wie die Beinenhäußlein/vnd an der Farb grauw. Diese findet man im Meyen allein / wachsen auff feysten Wiesen/auch vmb die Aecker/an den Rechen. Diese werden in heissem Wasser zuvor erquellet/darnach mit Würtz vnd Butter zugerichtet: sie werden auch an Spißlein gebraten vnd mit Würtz bereitet: Vnd weil sie allein im Meyen zu finden/ so pfleget man sie zu samblen/an ein Faden hencken / vnd am Lufft zu dörren. Diese werden Fungi favaginosi, rugosi vnd Fungi Spongiosi genannt: Frantzösisch *Morilles*. Niderländisch Campernoellen de honich raten ghelyckende.

Heyderling. Die andern sind Heyderling/sind wie runde breyte Hütlein/ gegen dem Himmel mit bleyfarben Hütlein vberzogen/ gegen der Erden schön braunfarb. Diese werden im Brachmonat / wann es feucht Wetter ist/ zum ersten ersehen/biß in Augstmonat / auff den Heyden grasechten Aeckern / in den dürren Wiesen / sonderlich da das Rindviehe zu weiden gehet. Diesen wird I das ober Häutlein/ehe sie zur Speiß dienen/abgeschölet/ darnach wie die ersten zubereitet. Etliche aber braten sie auff Kolen/vnd essens mit Saltz. Sie werden von dem Orth da sie gemeinlich wachsen Heyderling vnd Treuschling genannt. Lateinisch Amanitæ.

Brötling. Die dritten seynd die Brötling/welche nicht grösser dann die Heyderling / seynd gantz braun vnd geben weisse süsse Milch / werden in hohen Wälden funden/ vnd von etlichen also rauw gessen.

Herrnpiltz. Die vierdte nennet man Herrnpiltz/sind oben braun/ vnden ein wenig gelb: welche müssen / ehe man sie zur Speiß bereitet/abgeschelet werden/darnach zerschneidet vnd zerhackt man sie / bereitet es mit Butter vnd Gewürtz.

Reißken. Die fünffte sind die Reißken / welche nidrig sind/ K oben röhtlecht/ vnden streiffecht: die bratet man / bestrewet es mit Saltz oder Pfeffer.

Pfifferling. Die sechste sind Pfifferling oder Pfefferling also genennt/von wegen deß hitzigen Geschmacks / der sich dem Pfeffer gleichet: sind von Farbẽ gantz weißrund/ etliche breyter/dann ein Teller/ welche so sie zerbrochen werden/ geben sie weisse/scharffe/hitzige Milch. Diese wachsen in hohen finstern Wälden / vnd werden von den armen Leuthen wird auff glühende Kohlen gebraten / vnd mit Saltz gessen: Werden Piperitis, vnd Welsch *Piperellæ* genennt.

Rehling. Die siebenden sind die Rehling oder Hendelschwäm̃ sind schön gelb/wachsen auch in den feuchten Wälden: Diese quellet man / vnd nach dem sie gehackt werden/

A pflegt man sie mit Butter/Ingwer vnd Essig abzubereiten. Werden Capreolini genennet.

Hasenöhrlein. Die achte sind Eychschwämm vnd Hasenöhrlein/ ist ein groß Schwammen Geschlecht / anzusehen wie ein gekocht Kalbskröß/gantz grauw vnd bleichfarbig. Diese findt man im Augstmonat / bey den Wurtzeln der Eychbäumen : Vnd diese pflegen auch etliche wie andere Schwämm zubereiten.

Röling. Die neundten Eßschwämm/Röling/ Rotschwäm vnd Augstschwämm genannt/ vergleichen sich allerdings mit dē Heyderling/sind doch etwas bleicher/kommen vmb S. Jacobs Tag herfür / in den gebrandten Rothböschen/doch nicht ehe/es habe dann das Regenwetter das gebrandt Erdreich widerumb erfeuchtet.

B Die zehende sind die Erdmorcheln / welche auch Griebling. Griebling vnd Hirtzbrunst genennt werden/ von Dioscoride aber ὕδνα. Lateinisch Tubera. Frantzösisch *Truffles*. Englisch round Mushrums. Welsch *Tartuffi, Tartoffla*. Spanisch *Turma de tierra*. Von diesen ist zuvor Meldung geschehen.

Endlich im Königreich Neaples, hat man ein Stein/die das gantze Jahr Schwämm geben / welche man in Keller legt/bedecket sie ein wenig mit guter Erden/vnd befeuchtet sie mit einem lauwlechten Wasser/ so bringen sie in vier oder fünff Tagen Schwämm/ die gut zu essen seyn/ vnd den Harn treiben sollen/ wie dann auch der Stein an jhm selber darauff sie wachsen/daher dann Falloppius diesen Stein zu dem Lyncurio gehalten.

C

Von den Schwämmen die man nicht zur Speiß braucht.

OB wol noch viel andere Schwämm gefunden werden/wil ich nur etlich der gemeinsten/so in Teutschland gefunden werden erzehlen.

Lerchenschwamm. Erstlich ist der Lerchenschwamm Agaricus genant/ so in den Apothecken gebraucht wird / von welchen im vorigen Buch ist gehandelt worden.

Bubenfist. Demnach so sind Bubenfist / welches gantz runde/ weißlechte Schwämm sind/ wie ein groß Lederballe/ so offt in der Grösse eines Kopffs gefunden werden/welche/so sie dürr werden/reissen sie auff/vnd lassen ein gelben Staub von sich: Werden auff den Auwen vnd graßechten Feldern gefunden. Diese werden Bubenfist/Wolffsfist oder Fist genannt. Lateinisch Fungus

D orbicularis, ovatus, pulverulentus, crepitus lupi. Niderländisch Duls / Bövyst. Englisch Fussebals/ Ptuk fists. Frantzösisch *Vesse de loup*. Welsch *Vescie di Lupo*.

Hirschschwamm. Die dritten Hirschschwamm genennt/ weil sie jren Vrsprung von den Hirschen haben / vnd wachsen da viel Hirschen wohnen/steckt vnder der Erden/wird von Hirschen selbst offenbaret/weil sie zu etlichen besondern Zeiten des Jahrs mit den fordern Füssen in die Erden scharren/daselbst find man diesen Schwamm/ist rund/ vneben/aussen schwartzlicht / inwendig weiß / eines schweren Geruchs/sonderlich weil er frisch ist/ welchen Geruch die Hirschen / wann sie es befinden / scharren darauff. Etlich sagen/ man finde diese bißweilen/wie

E des Hirschen genitale formiert. Die Apotecker überkomen den von den Jägern oder Bawren/zerschneiden jhn in etliche stück/ziehen sie an ein Schnur/lassens im Schatten dörren/ vnd behaltens. Diese werden auff Latein Fungus cervinus, Cervi boletus, vnd Tubera cervina, auff Niderländisch Herts Schwammen genennet.

Fliegenschwämm. Die vierdten sind die gifftigen Fliegenschwämm/ oder Muckenschwamm genannt/ weil von diesen die Mucken sterben müssen/ wie auch andere Thier/ so jhnen ein Aaß darauß bereitet wird : Die sind roth/vnd mit weissen Tüpflein als mit Blattern besprenget.

Grosse gelbe Schwämm. Die fünfften sind grosse gelbe Schwämm vnder

F den Kyferbäumen / deren das Rindviehe begierig ist/ aber darvon kranck wird.

Sonst find man auch Schwämme auff den Misthäuffen/auff den Strohdächern / in alten Felsen vnd alten Mawren/Steinen/ an den Wurtzeln der Bäumen/ ja auch an altem Holtz / von welchen hie zu handeln zu lang were.

Von den Namen.

DJe Schwämme werden Griechisch genannt μύκητες. Lateinisch Fungi. [Vnd ein jede Gattung derselben/ wie bey jhrer Beschreibung verzeichnet.] Arabisch *Hathat*. Welsch *Funghi*. Spanisch *Hongos*. Frantzösisch *Potirons*. Böhmisch Hauby. Englisch Mushrums/Tedstooles.]

G

Innerlicher Gebrauch.

ES schreibet Dioscorides, wie vermeldet/ daß auß den Schwämmen etliche zu essen tauglich seyn/ etliche aber tödtlich: Aber meines Erachtens/halt ich keine für gut oder nutzlich / dann sie allesampt nichts anders seyn / dann überflüssige Feuchtigkeit vnd excrementa, so von der Natur des Erdreichs vnd des Wassers/oder des Meers abgesondert seyn.

Es mögen sie die Leckermäuler bereiten wie sie wöllen/so seyn sie gleichwol der Natur zuwider/ wie dann die Leuht offtmals zu ersticken vnd zu erstummen pflegen/ wann sie derselben ein wenig zu viel gessen haben.

H Man koche mit derselbigen Butter/ so man an diese lose schädliche Speiß wendet / ein Hafen voll Rüben oder Kraut/vnd esse dasselbige darfür/ist viel gesünder vnd dem Leib bequemlicher / sonderlich in Teutschland.

[Kreen mit Schwämmen gekocht oder geröst/ benimbt jhnen die böse Art / vnd ist ein sehr liebliche Speiß. In Welschland pflegt man sie mit Knoblauch vnd Pfeffer zubereiten/ so mag man sie auch mit wilden oder gebackenen Byren kochen/so sind sie auch weniger schädlich.

Schaden der gifftigen Schwämm. Dioscorides schreibet/ wann jemand der gifftigen Schwämm gessen hette/ vnd darvon ersticken wolle/oder die Choleram bekäme/der soll Niter trincken/oder die Brühe/ darinnen Dosten oder Saturey gesotten seyn.

I Andere sagen man soll sich von Stunden an zum Würgen bereiten/ [Oximel/oder so ers nit haben kan/ Rättichsaamen in lauwem Wasser vnd Essig zusammen gemischt/einnemmen/] vnd nach dem Würgen/ soll er einen guten Wein trincken von Wermuht/oder Liebstöckel vnd Angelic zugerichtet.

[Man mag auch Agaricum auff ein Quintlein schwer mit Wein einnemmen.

Andere lehren man sol gleich Byren darauff essen/ oder mit Essig/Honig vnd Saltz zubereitet.

Von dem Hirschschwamm schreibt man/daß er in den ehelichen Wercken helffe / des Pulvers ein halb loth/ sampt einem quintlein langen Pfeffer vermischt/ vnd eingetruncken: Daher dann etlich für Liebtränck

K eingeben/sol auch den Weibern die Milch mehren.

Gifft. In Wein getruncken/ soll dem Gifft / so von vergifften Thieren kompt/widerstehen.

Eusserlicher Gebrauch.

DEr dürre Bubenfist mit seinem Staub/dienet wol den alten fliessenden Schäden/ dann sie darvon trucken werden.

An etlichen Orten pflegen die Balbierer ein stücklein von diesem Schwamm auf die Ader zulegen/nach der Lässe/darvon verstehet das Blut in der Ader.

Wird auch zu den Pferdten gebrauchet / die hart vom Sattel/ oder sonst beschädiget sind worden.

Von

Von dem Hirschschwamm schreibet man/ daß er von vnden auff geräuchert/ die Mutter in jhrem auffsteigen stille.

Auffsteigen der Mutter.

Wann man die Fliegen vertreiben vnd töden will/ soll man der rothen Fliegenschwämm mit Milch sieden/sie klein zertrucken/ vnd jhnen wie ein Aaß vorstellen/welche darvon essen/die müssen sterben.

Fliegen zu vertreiben.

Die Holderschwämm werden gebraucht wider allerley Hitz vnd Geschwulst/zuvor in Rosenwasser oder Wein geweicht vnd übergeleget.

Hitz. Geschwulst.

Andere Holzschwämm / so an den Bäumen dürr vnd trucken werden/ brauchet man zum Feuwrwerck/ dann wann sie einmal entzündet sind/ verlöschen sie gar langsam. Damit dann etliche sie in Laugen sieden vnd kochen/lassen sie trucknen/ dann klopffen sie dieselbigen weich/ vnd siedens sie von neuwem in Salpeterwasser/dann empfahen sie das Fewr desto leichter.

Das II. Capit.

Von Meerschwammen vnd Meerballen.

Geel Meerschwämm.
Spongia marina flava.

Weiß Meerschwamm oder Badschwamm.
Spongia marina alba.

Meerballen.
Alcionium.

Meerschwam.

DEs Meerschwamms seyn zwey Geschlecht/eines weiß/ so auch Badschwamm genennet wird. Das ander gelb/werden am Meer funden/ vnd seyn nichts anders dann ein excrementum maris.

Der Meerballe ist ein Art des auffgetrückneten oder erharten Schwammechtigen Meerschwamms/ fast wie ein Ballen formiert/ daher es auch Pila marina genennet wird.

Von den Namen.

DJe Meerschwämm heissen Spongiæ marinæ: Die Meerballen aber Lateinisch Alcyonium, Pila marina, Sphæra thalassia, sive marina, Pala marina. [Spongia compressa magna, C.B. marina alba & flava, Ger.]

Von deren Gebrauch.]

DEr Badschwamm wird gebrauchet zu den alten fliessenden Schäden / dann er trucknet gar wol. [Trucken auf die Geschwär gelegt/auff daß jhr Feuchtigkeit darein fliesse.

Fliessende Schäden. Geschwär.

Ein Badschwamm in guten starcken Essig genetzt/ vnd warm übergelegt/ hilfft sehr wol den Weibern/deinen die Mutter verunreiniget ist.]

Unreine Mutter.

Wann man den Badschwamm in Butter röstet/ vnd den Ratten fürleget / müssen sie sterben/wann sie darvon gessen haben.

Ratten töden.

[Wie auch die Hund/dann der Schwamm läßt sich im Leib nicht däuwen/sondern quellt auff/ vnd verstopffet das Geäder/darauff der Tod folget.

Hund töden.

Das III. Capitel.

Von Meerlungen vnd Vrtica marina.]

NAch den Schwämmen hat der Author diese frembde schwämmechte Meergewächs gesetzt/ nemlich Pulmonem marinum, vnd Vrticas marinas.

A Meerlungen. F Vrtica marina explicata & contracta.

Vrtica explicata

B G

Vrtica contracta

C H

Meerlunge. Die Meerlunge ist an Gestalt eines Thiers schier ähnlich/ daher sie auch ihren Namen bekommen hat: wird gemeiniglich auff dem Wasser schwimmend gesehen/ vnd bedeutet ein zukünfftige Vngestümme oder Fortun des Meers. Man saget/ so man Gerten oder Stecken darmit anschmiere/ geben sie des Nachts ein hellen vnd klaren Schein von sich/ wie brennende Fackeln: Wie das Plinius cap. 47. lib. 9. anmeldet.

Dioscorides schreibet/ so man sie frisch zerstosse/ vnd überlege: Heyle sie das Zipperlein vnd die erfrorne Ferschen. Haben sonst weiter keinen sonderlichen Brauch in der Artzney. Zipperlein. Erfrorne Ferschen.

Vrtica soluta I. & II.

D I

E K

Das IV. Capitel.

Von Corallenmooß.

Weiß Corallenmooß.
Corallina alba.

Geel Corallenmooß.
Corallina lutea.

Roht Corallenmooß.
Corallina rubra.

Corallenmooß.

Von dem Corallenmooß finde ich nichts beschrieben/ohn allein dz Lobelius meldet/man finde die Corallinas in pelago Tyrrheno; in littoribus Mediterraneis, vnd littoribus Angliæ occiduæ vnd Normanicæ.

[Diese sind den Corallen etwas gleich/innerhalb ist ein hartes schwartzlecht Holtz wie ein Horn/welches mit einer Crusten überzogen/ die an etlichen weiß/etlichen grauw / anderen gelb/anderen bleichroth / etliche sind mit Tüpfflein/wie die Dannen gezeichnet : Darvon dann weitläufftiger in vnserm Kräuterbuch / geliebts Gott/soll gehandelt werden.

Von den Namen vnd Natur.

DIse Corallenmooß hat Gesnerus vor viertzig Jahren in lib. de figuris lapidum beschrieben/ vnd abconterfeyt vnder dem Namen Lithophylon marinum. Niderländisch Corallin : Englisch Corrall.]

Worzu man auch das Corallenmooß gebrauchen könne/ist mir vnbewust. Lobelius saget/ daß die Corallina eine Natur habe zu kühlen.

Von dem Gebrauch der Corallen vnd irer tinctura wird von den Chymicis viel geschrieben.

Das V. Capitel.

Von Honig.

Honig. Mel.

Honig.

DEmocritus der berühmte Philosophus als er gefraget war/ wie sich der Mensch halten/ vnd was er thun soll/daß er ein langes gesundes Leben haben könte/hat er geantwortet : Wann er sich eusserlich mit gutem kräfftigen Oel schmieret/innerlich aber Honig brauchte. Vnd zwar muß jederman sagen vnd bekennen/ daß GOtt der Allmächtige den Honig dem Menschlichen Geschlecht/ als ein sonderliches Geschenck/durch die kleine Bienlein zukommen lasse/nit allein seines Leibs halben/ sondern viel mehr seine Gesundheit/welche allem anderm vorzuziehen ist/ darmit vnd dardurch auffzuhalten vnd widerum zu erlangen/ wie er dann auch nicht allein in die Kuchen/sonderen mehrer theils in die Apothecken gerathen ist/ von wegen seines vielfaltigen Gebrauchs / darzu er zu nutzen ist/also daß kaum ein einiges Confect/Conserva, Lattwerge oder dergleichen/ohn den Honig wird zugericht.

Es werden aber nach Gelegenheit der Landschafft/ viel Geschlecht vnd Art des Honigs erfunden : Aber Dioscorides saget/ der beste vnd fürnemste Honig sey/ so in der Landschafft Attica erfunden werde/ vnd Mel Atticum genennet wird : Darnach welcher in Sicilia gesamblet wird.

A Die Merckzeichen eines guten Honigs seyn / welcher süß/wolriechend/zanger vnd geel ist/nicht zu dünn noch flüssig / sondern schwär vnd feyst ist / vnd wann er zwischen den Fingern gezogen wird / daß er daran kleben bleibet / vnd nicht leichtlich abbricht. Auch soll der für den besten gehalten werden / so im Lentzen gemacht wird/darnach der im Sommer/aber der Winterhonig soll der geringste seyn.

Von der Natur/Krafft/ vnd Eigenschafft deß Honigs.

Dioscorides saget/ der Honig habe ein krafft damit er säubere vñ die Adern eröffne. Ist warm vñ trucken im andern Grad/ einer subtilen Substantz.

Innerlicher Gebrauch.

B Aetius schreibet/ Tetr.1. Serm.1. daß der Honig den alten Leuthen gar nützlich vnd gut seye/wie auch den jenigen so kalter Complexion sind: Aber jungen Cholerischen Personen/sey er schädlich/dieweil er leichtlich in Choleram oder die Gallen commutirt oder verändert werde.

Schädlichkeit des Honigs. Deßgleichen auch ist der Honig den jenigen schädlich/so ein scharffes hitziges Fieber haben/ dann er sich bald in ein Gall verwandelt / dardurch die Schwachheit gestärcket wird: Aber solches kan man jhm wol benemmen/so man jhn zuvor in frischem Brunnenwasser wol seudet/ vnd im sieden von allem Schaum vnd Vnreynigkeit säubert vnd reyniget.

Vnd auff solche weiß soll man den Honig zuvor bereiten vnd läutern: Dann also genützet/ist er dem Leib C vnd der Natur viel bequemer/ dann wenn er rohe genützet wird/davon dann Dioscorides schreibt daß der rohe Honig den Leib blähe/ vnd errege den Husten / ist auch ohn Zweiffel dem Magen schädlich.

Galenus schreibet / daß der gesottene Honig den Harn treibt. Harn treibe/vnd viel mehr dann der rohe.

Es wird aber der Honig fürnemlich gelobt / daß er nützlich zu den Gebrechen der Brust vnd der Lungen könne gebraucht werden / als da ist der Husten / Verstopffung der Lungen / Keichen / Beschwerung des Athems vnd dergleichen / dann er zertheilet den groben kalten Schleim vnd hilfft außwerffen: Aber es schreibet Aetius, daß man den Honig gar nicht vermischen soll vnder die Artzneyen / so den hecticis oder Schwindsüchtigen verordnet werden/Tetr.2. serm.1. D cap.93.

Gifftiger Thierbiß. Etliche sagen auch daß der Honig gut sey wider der gifftigen Thierbiß.

Honig nach der Malzeit genützet / låst den Wein nicht vber sich ins Haupt riechen.

Doch soll man wissen daß alle Speiß / so mit Honig gekocht seyn / etwas schwärlich zu verdauwen sind: vnd so man sein viel gebraucht / verursacht er Randen vnd Schäbigkeit.

Eusserlicher Gebrauch.

Dieweil der Honig ein Natur hat zu reynigen vnd zusäubern / wird er gar nützlich gebraucht zu den Vnreine Wunden. faulen vnreinen Wunden / Geschwären vnd andern E Schäden.

Angesicht reinigen. Es hat auch der Honig ein Art das Angesicht zu reinigen vnd nimpt hinweg alles was das Gesicht verfinstert.

Flechten. Honig mit Alaun gesotten vnd angestrichen/reiniget die Flechten.

Gebrechen des Schlunds. Halßgeschwär. Dioscorides schreibet / daß der Honig gut sey/ wider die Gebrechen des Schlunds / der Mandeln vnd die Halsgeschwär / so man sich darmit gurgelt / vnd den Mund darmit außwäschet.

Geschwellen der Brust. Wider das Geschwellen der Brust: Nimb Honig/ Wachs vnd Taubenkoth /zerlaß an einander / trucks heiß durch ein starck Tuch/vnd schlags warm über.

Harte Geschwär der Brust. Wider die harte Geschwär der Brüsten: Nim̃ geläuterts Honigs vj. vntz/Gerstenmeel v.loth/ ij. Eyer F dotter/ Myrrhæ,Sarcocollæ, jedes ein halb Quintl. laß Honig vnd Meel an einander sieden/biß es zimlich dick wird / nachmals rühre die Eyerdotter darunder/ vnd zu letzt das Pulver.

Würm in Ohren. Wann einem Menschen Würm in Ohren wachsen/der sol nemen ein halb Loth Wein/Honig/Rosenöl iij. Quintl. vermische es mit zwey zerklopfften Eyerklarn/darnach weiche er Baumwoll darein/ verstopfe das Ohr damit/laß vngefähr j. Stund ligen/folgends so ziehe man es schnell herauß / so hanget der Wurm daran. Honigsafft vnd Eppichsafft mit einander gesotten/vnd gebraucht/reinigen die offne Geschwär. Offene Geschwär.

Von Meth.

Es wird der Meth auff mancherley weiß zugerichtet/nach dem eins jeden intent ist/doch ist diß der ge G meine Brauch/daß man zu einer Maß guts Honigs/ acht Maß Wasser nem̃e/dasselbige mit einander/in einem weiten Kessel / bey sanfftem Fewr ohne Rauch sieden lasse / vnd jederzeit abfeyme / biß es gantz klar wird: Vnd je länger man den Meth hinhalten wil/ je länger er auch sieden soll: Nachmals wann er erkaltet/soll man jhn in ein Fäßlein schütten / bey drey Finger wahn lassen/daß er vergiesse.

Wil man jhn stärcker vnd kräfftiger haben/so hencke man Ingwer/Zimet/Näglein/Galgant/Muscatnüß vnd dergleichen Würtz darein / auch kan man ein wenig Saffran darzu thun: Wann er nun gar vergiesset/ soll man jhn drey Monat wol verschlagen ligen lassen/vn̄ d darnach gebrauchen.

Dieser Meth ob er schon warmer Natur ist/ so ist er H doch mit Feuchtin also temperiert / daß er ohn Schaden kan gebraucht werden. Er löschet den Durst/ dienet zu allen kalten Kranckheiten: Sonderlich ist er gut zu der Brust vnd der Lungen / reiniget dieselbige/ benimpt den trucken Husten. Kalte Kranckheiten. Trucken Husten.

Er reiniget auch die Nieren / Blasen vnd Harngäng von allem Schleim / darauß der Stein seinen Vrsprung hat: Dienet wider die kalte Gebresten deß Haupts vnd des Hirns. Stein.

In summa es soll dieser Tranck besser seyn / dann gefewrter oder geschwefflter Wein.

Dieser Meth wird Griechisch genennt Hydromeli vnd Melicraton. Lateinisch Aqua mulsa, das ist/ Honigwasser.

I Man kan aber dieses Honigwasser auch nach einer jeden schwachheit Gelegenheit bereiten/als ein purgierenden Meth/einen Meth zum Grimmen/zum Aussatz/ zum Zipperlein/zum halben Schlag vnd dergleichen.

Von Honigessig/Oxymel genennt.

Den schlechten Honigessig macht man also: Nimb geläuterts Honigs vier Vntz/daran giesse ij. Vntz Brunnenwasser / das siede vnd verfeume es zum säubersten / so das Wasser verzehret ist / schütte zwo Vntz Essig daran/laß Syrupdick sieden / dieser Honigessig wird Oxymel simplex genennt / vnd hat ein Krafft den zähen/ groben/ dicken vnd kalten Schleim zu zertheilen / die Verstopffung zu eröffnen vnd außzuführen / ist sonderlich gut den jenigen / so ein grosse Verstopffung vmb die Brust haben / von vielem grobem K Schleim stätigs Husten vnd Keichen/dañ er zertheilt/ macht außwerffen/vnd einen leichten Athem. Zäher grober Schleim. Verstopffung vmb die Brust.

Es wird noch ein Honigessig bereitet/ so Oxymel compositum genennt wird / auff solche weiß: Nimb Fenchel/ Epffichwurtz/ jedes ij. Vntz / Peterlingsamen/Ruscken/ Spargen/ Epfich vnd Fenchelsamen jedes j. Vntz/säubere die Wurtzeln reyn/ zerschneids/ vnd siede sie in anderthalb Maß Wasser/ biß sie mürb werden / trucks hart durch ein Tuch / darunder giesse vj. Vntz scharffen Essig/geläutert Honig xij. Vntz/laß Honigdick sieden. Dieses Oxymel ist in allem stärcker dann das vorige/ zertheilt den zähen groben Schleim/ treibt jhn auß den Gliedern: Eröffnet die Verstopffung der Leber/ des Miltzes vnd der Nieren/treibt den Harn vnd macht Schwitzen. Verstopfung der Leber/ Miltz vnd Nieren. Harn vnd Schweiß treiben.

Das

Das VI. Capitel.
Von Lacca.

Lack. Lacca.

Süßholtzsafft.
Glyzyrrhizæ succus.

Lacca.

Es wird viel vnd mancherley Meynung von dieser Lacca, dann etlich wöllen diese Lacca cum suis bacillis seyn Zweyglein oder Stück eines Baums/in der Landschafft Pegu, welches blätter sich den Pflaumenblättern vergleichen/an welches Zweyge sich viel grosser Omeys hangen/ so Flügel haben / vnd vnder der Erden wachsen / dieselbige in dem sie den Safft auß dem Baum saugen wöllen/ machen vnd bringen sie die Laccam zu wege/so an den Aesten hangen bleibe / darnach reissen die Einwohner dieselbige Aest herunter/vnd trucknen sie im Schatten auß: Wann man diese Laccam käuwet / soll sie ein schöne rothe Farb von sich geben / darbey sie zu probieren sey/ vnd diß soll die warhafftigste Meynung seyn.

Andere wöllen die Lacca seye ein Gewächs dem Myrto ähnlich: Etliche wöllen es seye Cancamum, darvon wer da Lust hat weitläuffiger läsen kan Garziam de Horto, lib.1. Aromat. Hist.cap.8.

Das VII. Capitel.
Von Süßholtzsafft.

Süßholtzsafft.

Der beste Safft vom Süßholtz wird auß der Insel Creta bracht/welcher süß/weich/frisch/ rein/ vnd zähe ist/gantz schwartz/ vnd so man ein Stücklein vnder die Zunge legt/zerschmeltzet er.

Man kan jhn auch allhier auß dem grünen Süßholtz machen/wie dann auch in der Hystorien bey dem Süßholtz angezeiget ist: Nemlich daß man nemme Süßholtz so es grün ist/ zerknitschet das wol/ siede es in Wasser/ darnach stelle man daßelbige Wasser im Sommer an die Sonnen / oder im Winter auff den Ofen/daß es außtruckne/vnd dick werde/alsdann thue man es in glasiert Geschirr/vñ behalts zum Gebrauch.

Fieber.

Wann ein Mensch ein stätwärend Feber hat / vnd grossen Durst leidet / demselbigen sol man Süßholtzsafft in Mund geben/ so vergehet jhm der Durst.

Keichen.

Wider dz Keichen so von Cholera verursacht wird/ soll man Süßholtzsafft in Mund nemen/solches darin zergehen lassen/ vñ gemachsam lassen hinab schleichen.

Trucknet Husten.

Es wird auch dieser Safft gemeiniglich zu dem dürren vnd trucknen Husten gebraucht/ dann er lindert vnd feuchtet.

Rauhe Lufftröhr.

Dioscorides schreibt lib.3.cap.5. daß dieser Safft oder Liquiritien gut sey wider die rauche scharffe Lufftröhr /deßgleichen auch des Halß vnd des Schlunds/ aber man müsse den Safft vnder die Zungen legen/ schmeltzen/vnd genugsam lassen hinab schleichen.

Grindige Blasen. Nierenschmertz.

Er meldet auch an solchem Ort/wann man solchen Safft mit süssem Wein vermische vnd darvon trincke/ heyle er die grindige Blasen / vnd seye gut wider die Schmertzen der Nieren/dann er lindert die grosse Hitze derselbigen.

Hitziger Magen. Lungengeschwär. Husten. Seitenstechen

Es ist auch dieser Safft gut dem hitzigen brennenden Magen/vnd dienet wider den Sod. Er reiniget auch die Brust vnd die Lungen / erweichet die Geschwär derselbigen: Benimpt die Heyserigkeit/lindert die scharpffe Flüß so auff die Brust fallen/ vnd damit auch den Husten selbst: Wird derowegen nützlich gebraucht wider die Lungensucht vñ das Seitenstechen

Dieser Safft wird Lateinisch geneñet Succus glyzyrrhizæ, vnd in den Apothecken Liquiritia.

Das VIII. Capitel.
Von Galläpffeln.

Galläpffel.

Es schreibet Dioscorides lib.1. c.136. daß die Galläpffel auff den Eychbäumen wachsen/ sonderlich aber auff den alten Eychen / vnd vermeldet / daß derselbigen zwey Geschlecht erfunden werden: Eines so vnzeitige Galläpffel genennet wird/ Griechisch Omphacitis, vnd ist knodicht / klein / fest vnd ohn ein Loch: Das ander sey eben / glatt / leicht vnd durchlöchert.

Aber vnser Author erzehlet viertzehen Geschlecht der Galläpffel/so jhren Vnderscheidt haben sollen/wie die gegenwärtige Figuren außweisen / auß welchen etliche weiß seyn/etliche schwartz/ein Theil gantz/ ein Theil löchericht/etliche klein / etliche groß / etliche rund vnd glatt/andere aber vngleich vnd Knospicht/ vnd wie sie mehr seyn mögen.

Welche man bey vns findet auff den Eychen wachsen / seyn gar vntüchtig vnd werden Asininæ gallæ genennt.

Es werden viel Leut erfunden/welche alle Jahr eine

Galläpffel. Galla.

Gallarum genera.

sonderliche Observation an den Galläpffeln haben/ vnd geben für/daß man jährlich entweder ein Spinn/ ein Fliege/oder ein Omeys darinnen finde/ vnd so ein Fliege darinn stecke/ bedeute es Krieg: Die Spinne Pestilentz oder Sterben: Die Omeys aber verkündige grosse Theuwrung.

Von den Namen.

GAlläpffel heißt Griechisch κηκίς. Lateinisch Galla: Frantzösisch *Noix de Galle*. Spanisch *Agulla, Bugalha*. Welsch *Galla*. Niderländisch Galnoten. Böhmisch Bubowac kulka.

Von

A

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft der Galläpffel.

Dioscorides sagt / daß die Galläpffel ein Krafft haben / damit sie zusammenziehen / seyn auch truckner Natur. [Man soll sie samlen / so sie am Baum dürz worden sind.

Innerlicher Gebrauch.

Bauchflüß. Rote Ruhr.

Galläpffel in Wasser gesotten / vnd mit diesem Wasser die Speise bereitet / stopffet alle Bauchflüß / sonderlich die rothe Ruhr: etliche geben diese Aepffel gepülvert mit rothem Wein eyn: andere gebens mit Regenwasser eyn.]

B

Eusserlicher Gebrauch der Galläpffel.

Es werden die Galläpffel gar wenig / innerlich gebraucht / wegen ihres strengen vnd zusammenziehenden Geschmacks.

Außgehender Maßdarm.

Aetius schreibet Tetr.1. Sermon.1. daß die Galläpffel in Wasser gesotten vnd wie ein Cataplasma aufgelegt / gar nützlich gebraucht werden die Hitz deß Hindern vnd des außgehenden Maßdarms.

Geyl Fleisch verhindern. Mundfäule.

Dioscorides meldet / daß die Galläpffel klein zerstossen vnd vbergestrewet / verhindern das geyl außwachsend Fleisch / vnd verstellen die Flüß des Zahnfleisches / [heylen auch die Mundfäule.]

Mundfäule.

Wider die Mundfäule oder Mundgeschwär/ nimb Galles/ Granatblüet/ Cypreßnüß jedes ein Vntz/ Rosen/ Rosenbutzen jedes ein halb Loth / Eychelnhäußlein ein Loth / zerstoß grob / siede sie in Wasser vnd wäsche den Mund darmit.

C

Löcheriter Zahn.

[Das mittel in den Galläpffeln auff einen löcherten Zahn gelegt/ ist fast gut darzu.

Abgefallene Zäpfflein.

Das Pulver im Mund gehalten/ zeucht das Zahnfleisch zusammen / vnd hebt das abgefallene Zäpfflein widerumb auff.]

Flüß.

Paulus Ægineta schreibet lib.7. de re medica, daß die vnzeitige Galläpffel trucken seyn im dritten Grad/ ziehen sehr zusammen/ vnd treiben zurück allerley Flüß: Die gelbe aber trucknen, vnd ziehen weniger zusammen.

Durchlauff.

Wider den Durchlauff: [Galläpffel vnd Eyerklar zu einem Pflaster vermischt/ vnd auff den Bauch gelegt/ verstillet den Bauchfluß. Oder] Nimb Nespelnsafft/ Schlehensafft/ Margrandenblüt/ jedes ein Vntz/ Quittensafft/ roten Wein jedes sechs Vntz/ Myrten vnd Quittenöl/ jedes iij. Vntz/ Mastix vnd Griechisch Pech/ gelb Rosensaamen / Schlehen/ Rockenmeel/ jedes ein loth/ Drachenblüt/ gesigelt Erden/ Bolarmen/ Galles jedes ein halb loth / Wachs so viel noth ist/ vnd ein wenig Essig/ das streich über ein Tuch/ vnd schlage es warm über den Bauch.

D

Würgen des Magens.

Wider das würgen vnd brechen des Magens/ [siede Galläpffel in Essig vnd Regenwasser / netze darinn ein Tuch/ vnd schlags auff den Magen. Oder] Nimb Galläpffel/ Mastix vnd Bolarmen/ siede die in Essig/ vnd rotem Wein/ netze ein drey oder vierfachs leinen Tuch darinnen/ vnd lege es über den Magen/ doch etwas warm/ vnd solches zum offternmal.

F

Weiberzeit. Außgang der Mutter.

Dioscorides saget / welche Weiber ihre Zeiten zu viel haben/ die sollen in die Brü sitzen/ da Galläpffel in gesotten seyn / so verstillet es das fliessen / vnd ist gut wider den Außgang der Mutter.

[Oder siede Galläpffel in Regenwasser / mische Wegrichsafft darunder/ vnd mache mit Baumwollen ein Zäpfflein/ nemme es zu jhr/ hilfft wol.]

Faule Wunden.

Galläpffel gepülvert vnd auff die faule vnreine/ böse Wunden gelegt/ trucknet sie auß/ vnd verzehret das faule Fleisch/ verstillet auch das bluten / vnd hefftet die Wunden zusammen/ wann sie noch frisch seyn.

Wacklende Zähn.

Galläpffel / Speyerling / Nespelen vnd Rosen in Wein vnd Essig gesotten/ die Brüh im Mund gehalten/ machet die wacklend Zähn widerumb fest.

G

Grosse Brüst der Weiber.

Wann einer Weibspersonen die Brüst wöllen zu groß werdē/ soll sie nemmen gestossen Galles/ Cypreßnüß jedes sechs Vntz/ Alon / bereiten Eysenflug jedes drey Vntz/ siede das in einem guten Theil Ledergerber Loh netze ein Schwamm darinn/ vnd lege jhn über die Brüste.

Ohrenbluten.

Wider das Ohrenbluten / siede Galles in Essig vnd Wasser/ vnd treuffe darvon in das Ohr.

Nasenbluten.

Wider das Nasenbluten: [Mische Galläpffel mit Wegrichsafft / oder mit Teschelkrautsafft / netze ein Tüchlein darein/ vnd stoß in die Nasen. Oder mache ein Pflaster von Galläpfflen vñ Eyweyß legs auff die Stirne/ vmb die Schläff. Oder] Nim̃ Wegrichsafft/ Schlehensafft vnd Rosenwasser jedes ij. Vntz / Essig ein Loth / ein Eyerklar / gesiglet Erden vnd gepülvert Galles/ so viel genug ist zu einem Pflaster / vber die Stirn zu schlagen.

H

In summa wo man trucknen vnd zusammen ziehen soll/ so kan man sich der Galläpffeln gebrauchen.

Es werden auch die Galläpffel gebränt auff solche weiß: Nimb der Galläpffel so viel du wilt/ lege sie auff glüende Kohlen biß so lang sie glüende werden / darnach lösche sie mit Wein vnd Essig widerumb auß: Diese Galläpffel haben eine sonderliche Krafft vnd Eygenschafft beyd zu trücknen vnd das Blut zu stillen: Derowegen sie auch von Aetio, Paulo Ægineta vnd Oribasio vnder die Medicamenta ἴσχαιμα gerechnet werden.

Schwartz Haar machē.

[Welcher schwartz Haar will haben der nemme Galläpffel/ die dick vnd schwär seyen/ siede die in Oel/ seyhe das Oel durch ein Tuch / laß darnach trucken werden an der Sonnen/ diß pulverisier er mit Regenwasser/ wäsche sein Haar oder Bart darmit. Endtlich ein gute schwartze Dinten / mach also:

I

Schwartz Dinten zu machen.

Nimb der kleinen kollechtigen Galläpffel fünff Loth/ zerstoß sie grob/ Vitriol drey Loth/ Gummi Arabici zwey Loth / Saltz ein halb Quintlein / thue es alles in ein verglasirten Hafen / geuß darüber guten weissen Wein / der heiß seye/ zwey Pfund / vermach oben den Hafen/ stelle jhn viertzehen Tag an die Sonnen/ oder im Winter auff den Ofen/ vnd rühre es alle Tag/ so hast du gute Dinten.]

Ende des dritten Theils dieses Kräuterbuchs.

Zehen vnderschiedliche Register/ aller Namen der Kräuter/ so in diesem gantzen Newen Kräuterbuch begriffen/ als Griechische/ Lateinische/ Arabische/ Italjänische/ Hispanische/ Frantzösische/ Englische/ Böhmische/ Teutsche/ Flähmische/ vnd andere Barbarische. Vnd erstlich folgen die Griechischen Namen der Kräuter.

βατος

ἱεράκιον

πράσιον

Register.

INDEX
LATINUS TOTIUS HUJUS HERBARII.

A.

Astra-

Berulea

Balsamum ... 716.

C

Caryophyl-

Chalbane

D.

E.

Falca-

Gram.

Inula

M.

Malum

N.

O.

Oriſan

Yyyyyyy Proba-

Q.

pedem

Secala,

T.

Tritico-

V.

Register der Kräuter auff Arabische Spraach.

Register.

Kezal

Register.

Register der Kräuter auff Italiänische Spraach.

Register.

Herba

Pelosella

Register.

Register der Kräuter auff Spaniſche Spraach.

Ben

Linarie

Aaaaaaaa

Register der Kräuter auff Frantzösische Sprach.

Oruole

Register der Kräuter auff Englische Sprach.

Milke

Regiſter der Kräuter auff Böhmiſche Sprach.

Register der Kräuter / in Hochteutſcher Sprach.

Gersten

H.

Berg

J.

K.

L.

M.

N.

Regen-

S.

T.

breit

Z.

Register der Kräuter / auff Niderländische Sprach.

A.

B.

C.

Hasel.

Pappen.

Register der Kräuter/ auff allerhand Barbarische Sprachen.

Var-

Das Eylffte Register dieses Kräuterbuchs/von Krafft vnd Würckung aller vnd jeder hierinn begriffenen Kräuteren vnd Gewächsen in der Artzney/wider allerley Kranckheiten vnd Gebrechen/durch den gantzen Leib an Menschen vnd Viehe.

Die Zahl bedeutet das Blat/der Buchstaben das Orth eines jeden dings/so man zu finden begehret.

B.

der hü

wartzen.

hertz-

G.

H.

zittern.

Haupts

schmertz-

J.

K.

machen

N.

O.

Poda-

T

Weisser

Das zwölffte Register von allerhand Säfften / Wassern / Wein / Essig / Extracten / Confecten / Conserven-Zucker / Syrupen / Latwergen / Saltz / Küchelein Pillulen / Oelen / Salben / ꝛc. Wie die einzumachen vnd zu bereiten.

India-

ENDE.